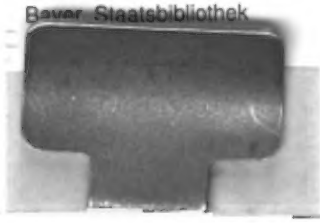
image
not
available

Eph. pol. 62 in 4°

Zeitung

<36622106920015
<36622106920015
Bayer. Staatsbibliothek



Digitized by Google

Landshuter Zeitung

Beiblatt.

Neunzehnter Jahrgang 1867.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung.
(Ida Hub. v. Jakobus)

Digitized by Google

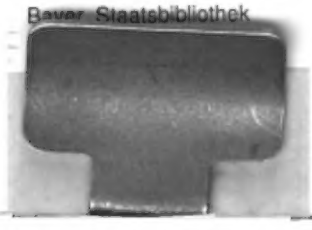
Eph. pol. 62 in 4°

Zeitung

<36622106920015

<36622106920015

Bayer. Staatsbibliothek



Digitized by Google

Landshuter Zeitung

K. Zentralbibliothek München

Beiblatt.

Neunzehnter Jahrgang 1867.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung.
(Joh. Nep. v. Johanning.)

Digitized by Google

Eph. pol. 62 in 4°

Zeitung

<36622106920015

<36622106920015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Landshuter Zeitung

Beiblatt.

Neunzehnter Jahrgang 1867.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung.
(Inh. Max. v. Schmidt.)

Digitized by Google

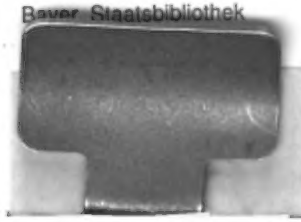
Eph. pol. 62 in 4°

Zeitung

<36622106920015

<36622106920015

Bayer. Staatsbibliothek



Digitized by Google

Landshuter Zeitung

Beiblatt.

Neunzehnter Jahrgang 1867.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung.
(Ch. Wpt. v. Zahnlang.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 Kr. und kann durch alle Postämter und Boten bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.

Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die gespaltene Zeitzeile 3 Kr.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung, Münchner Anzeigenblatt und die Augsburger Abendzeitung aufgenommen und gegen Berechnung billigst besorgt.

Dienstag, den 1 Januar. **№ 1.** Erscheinungsort: Gilgit.

Wegen des Festtages erscheint morgen keine Landshuter Zeitung.

Zum Neujahr.

Mit diesem Jahre scheidet leider wie Alle in das Jahr 1867 auch das Jahr 1866 mit seinen Freuden und Leiden, mit seinen Siegen und Niederlagen, Hoffnungen und Enttäuschungen in die ewige Ruhe der Vergangenheit ein, und Jeder wird sich mit Ungeduld und Sehnsucht nach dem Jahreswechsel umsehen, der ihn, die Nation in seinen Verhoffungen theilen soll, ob dieselbe wirklich auch in die Wirklichkeit zu Verwirklichen vermöge und soll mehr sich Geschehen, Gestaltungen, Thaten bringen. Mit diesen Gedanken, Wünschen, mit vielen Fragen werden, aber Niemand zu beurtheilen Recht haben auch sind wir heute auch nur so gesonnen, wie Alle, wie wir heute schon sind gesinnt. Nur sind Alle heute noch um Alles Eins, Alle sind heute noch um Alles Eins, Alle sind heute noch um Alles Eins, Alle sind

Preußen abgetretenen bayerischen Landestheile werden von diesem am 4. Januar übernommen werden und hat dann für den Zeitraum vom Datum des Friedensschlusses bis zu diesem Tage die gegenseitige Abrechnung stattzufinden. In genannten Landestheilen bestehen u. A. 9 k. Postanstalten, der Verkehr in denselben ist jedoch kein besonders großer gewesen; sämmtliche 9 Postanstalten lieferten während eines Zeitraumes von 9 Jahren nur einen durchschnittlichen Reinertrag von 500 fl. jährlich. — Die Ausgabe der neuen Briefmarken, welche noch vor Neujahr geschehen sollte, erleidet eine Verzögerung. Nicht daß die neuen Marken nicht fertig wären, sondern wegen des noch vorhandenen großen Vorrathes an alten Marken, der über eine Million Stücke betragen soll. Und demnach werden die neuen Marken vorerst noch nicht gleich in allen Gattungen, sondern immer nur in der Gattung ausgegeben, deren Vorrath erschöpft ist. — In vergangener Nacht ward in die k. Salzniederlage an der Bayerstraße eingebrochen. Die Diebe hatten es auf die Kasse abgesehen und hatten sie auch bereits erbrochen, als sie durch herbeikommende Beamte vertrieben wurden. — Heute Nachts hatten wir wieder zwei Brände, beide zwar unbedeutend, doch war der eine aus Bosheit gelegt, indem ein übelbeleumundeter Bursche in seiner Schlafkammer den Strohsack anzündete, um das Haus in Brand zu stecken. — Unsere beiden Gemeinde-Collegien beschäftigt jetzt lebhaft die Arbeiterfrage, da die Wasserarbeiten an der alten Isarbrücke in circa 14 Tagen zu Ende zu gehen und man für die beschäftigungslosen Leute gern neue Arbeit ausfindig machen möchte.

☍ München, 30. Dez. Mit dem Neujahrstage wird die Ernennung des Fürsten von Hohenlohe zum Minister des kgl. Hauses und des Aeußern von Sr. Maj. dem Könige sicherem Vernehmen nach unterzeichnet werden. Fürst Hohenlohe wird auch den Vorsitz im Ministerrathe haben: dieses soll eine conditio sine qua non der Uebernahme des Portefeuilles seinerseits gewesen sein. Ueber das politische Programm, worüber eine Einigung zwischen ihm und den übrigen Ministern erzielt worden ist und welches auch die Genehmigung der Krone erhalten hat, wird ohne Zweifel der bevorstehende Landtag nähere und sichere Aufschlüsse bringen. Zugleich mit dem Fürsten tritt gutem Vernehmen nach der bisherige Stadtrichter Graf Taufkirchen wie ich höre in die Stellung etwa eines Unterstaatssekretärs in das Ministerium des Aeußern. Staatsrath v. Pfistermeister nicht allein, sondern auch sein Bruder, der erst kürzlich mit dem Militärverdienstorden ausgezeichnete Gendarmeriehauptmann und Adjutant des Corpscommandanten Generallieutenants v. Merkel, sind durch königliches Diplom vom 25. dß. in den erblichen Adelsstand des Königreichs erhoben worden.

München, 28. Dez. Dem Vernehmen nach ist von der theologischen Facultät Würzburg der hiesige Privatdocent und Universitätsprediger Dr. Wirthmüller (ein Niederbayer) an die Stelle des quiescirten Prof. Hähnlein vorgeschlagen und von den Ordinariaten Würzburg und München angelegentlichst empfohlen. Dr. Kagerer, z. Z. erzbischöflicher Sekretär, soll zum Pfarrer in Tölz, an die Stelle des zum Pfarrer bei St. Ludwig dahier beförderten Pfaffenberger, demnächst ernannt werden. (Don. Ztg.)

Aus Bayern, 28. Dez., wird den Köln. Bl. geschrieben: Die Rede, welche Hr. Prof. Dr. v. Döllinger am 22. d. Mts. beim Antritte des Rektorates hielt, ist nach Inhalt und Form meisterhaft. Er sprach über Entstehung und Entwicklung der Universitäten. Nur steht zu befürchten, daß er durch Glorifizirung des deutschen Geistes ꝛc. für Manche wieder viel Staub aufwarf. (Ja wohl! und der Jugend gar so übermäßig viel geistige Stärke und Festigkeit zutraut, ihr gewissermaßen schmeichelt. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Zweibrücken, 23. Dez. Vor wenigen Tagen starb unerwartet in Rennes in der Bretagne Theodor Römer, einer der begabtesten und ehrenwerthesten Flüchtlinge aus dem Jahre 1849. Einer hiesigen sehr geachteten Bürgersfamilie angehörend, in allen Klassen des Gymnasiums stets der Erste, hatte er als Rechtscandidat eben die practische Prüfung mit Auszeichnung bestanden, als die Ereignisse des Jahres 1849 eintraten; er war und blieb ein warmer und treuer Anhänger der Reichsverfassung. Flüchtlinge überlassen sich leicht unfruchtbaren Träumereien, das war nicht seine Sache. Mit unermüdeter Ausdauer warf er sich sofort in Frankreich auf philologische Studien, und nach wenigen Jahren war aus dem Juristen ein höchst gediegener Professor der lebenden Sprachen geworden. Im J. 1866 wurde zur Besetzung von 4 akademischen Lehrstellen ein Examen ausgeschrieben; aus ganz Frankreich hatten sich Kandidaten — ich glaube etwa 70 — eingefunden. Römer war einer der Ersten und erhielt darauf die Professur in Rennes. — Sein Herz schlug auch in der Fremde noch immer gleich warm für sein deutsches Vaterland; daß man aber großpreußisch für deutsch halten könne, das blieb ihm stets ein Räthsel. Wie viele seiner früheren Gegner billigen heute die Ziele, für die er gekämpft und gelitten hat! (Pfälz. Ztg.)

Würtemberg. Wie der bayer. Ztg. aus Stuttgart geschrieben wird, wird nach der neuen Militär-Organisation, deren Grundzüge schon feststehen sollen, auch in Württemberg die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden, wodurch 40,000 Mann Linie (inclusive Reserve und Landwehr) und 30,000 Mann Landsturm (alle Diensttauglichen vom 30.—40. Lebensjahre umfassend) aufgestellt werden könnten.

Oesterreich. Wien, 30. Dez. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht das Finanzgesetz für 1867. Die Gesammtausgaben werden zu 433,896,000 fl. veranschlagt, die Gesammteinnahmen zu 407,297,000 fl. Die bestehenden außerordentlichen Steuerzuschläge werden wie im Vorjahr eingehoben. Zur Bedeckung des Abgangs von 26,599,000 fl., sowie der aus dem einjährigen Dienste noch zu bestreitenden Ausgaben von 51,034,000 fl. sind jene 79,495,000 fl. zu verwenden, welche aus den Creditoperationen vom 5. Mai, 25. Mai und 25. August 1866 noch verfügbar sind. (Tel. d. allg. Ztg.)

Wien, 29. Dez. Die orientalischen Angelegenheiten nehmen die gespannteste Aufmerksamkeit der kaiserl. Regierung in Anspruch. Oesterreich wird nicht unbedingt auf Seite der Pforte stehen. Fürst Metternich ist, ohne die Rückkunft des Frhrn. v. Beust aus Dresden abzuwarten, nach Paris abgereist und wird bei dem Neujahrsempfang anwesend sein. (Allg. Ztg.)

Ausland.

Schweiz. Aus Zürich verlautet, schreibt der Münchner „Punsch", Feenhaftes über ein von Semper gefertigtes Holzmodell des Münchener Zukunfts-Festtheaters. Dasselbe scheint in der Art und Weise angelegt, wie Richard Wagner in seinem Buche: „Kunst und Revolution" vorschreibt. Solche Theater sollen nämlich Tausende von Menschen fassen, Jedermann offen stehen und den Schönheitssinn der alten Griechen in der heutigen Generation wieder erwecken, eben dadurch aber die Menschheit frei und glücklich machen. Wer's erlebt, wird sich selbst davon überzeugen. Wenn man eine Gasflamme als Mond darüber leuchten läßt, so soll sich, wie die „Neuesten" berichten, das Modell wundervoll ausnehmen. Ein schwärmerischer Beschauer fände da Gelegenheit zu mehrstündigem Träumen. Stadtvätern dürfte jedoch ein leiser Schreck aufsteigen, wenn sie hören, daß zu diesem Tempel eine neue Isarbrücke und zu dieser ein neu herzustellender Straßenkörper führen soll. Armer Gemeindesäckel! — Uebrigens dürfte die Ausführung des ganzen Projekts vielleicht nach Nürnberg verlegt werden.

Luzern. Das Augsb. Tagblatt schreibt in fortschrittlichem Hoftone: Richard Wagner wohnt bekanntlich auf dem Lande, in der Nähe Luzern's, wo die Berner Oper unter Direktion des Hrn. C. Stein einige Vorstellungen gab. Wagner besuchte in Begleitung seines Freundes Hans v. Bülow den „Freischütz", wurde vom Publikum mit Acclamation empfangen, verweilte bis zum Schluß der Oper und sprach sich besonders über Frln. Sereno, welche die Agathe, und Hrn. Jungmann, welcher den Max sang, sehr befriedigend aus, zollte auch einigen Nummern lebhaften Beifall. (Man meint, es sei von einem Könige die Sprache!)

Italien. Aus Rom, 22. Dez., wird der Allg. Ztg. geschrieben: Gustav Lannes Graf v. Montebello, der Sohn eines der tapfersten Marschälle des ersten Kaiserreichs, hat einen negativen Muth an den Tag gelegt, um welchen wenige ihn beneiden werden. Er hat die französische Tricolore von der Engelsburg herabgenommen, auf deren sturmumtosten Wällen sie seit achtzehnhalb Jahren wehte; er hat den letzten französischen Soldaten Rom und das päpstliche Gebiet verlassen sehen, dann ist er unter dem Applaus des ganzen großen revolutionären Theils

der katholischen Kirche abgegeben mit seiner weltlichen Hoheit stehen, die von gewissenlosen Agitatoren und Demagogen in der Bevölkerung gehetzt, mit der unbedingtesten Treue und der Hingebung, die sich in Opfern an Gut und Blut bethätigt, dem Throne und dem Vaterlande erhalten hat. Möchte Gott diese Gesinnung segnen, damit sie nicht verloren gehe, damit sie nicht durch Lauheit und Gleichgiltigkeit, durch Selbstsucht und Parteigeist, durch Mißtrauen und Zwietracht, durch Neid und Mißgunst, durch Unzufriedenheit und Verdrossenheit in unserem Lande verkümmere und absterbe! Möchte Gott bei den Völkern Europa's Gnade finden, damit sie nicht in Verwirrung und Zwietracht, in Krieg und Elend, in Hungersnoth und Pestilenz sterben! Möchte Gott bei den Verirrten unserer Zeit Gnade finden, damit sie nicht verstockt, blind und taub, ohne Heil und Rettung hinsterben, damit sie nicht in Finsterniß und Irrthum, in Sünde und Laster, in Haß und Zwietracht, in Elend und Verzweiflung, in Hölle und Verdammniß sterben! Möchte Gott bei den Kindern unserer Zeit Gnade finden, damit sie nicht verwildern, damit sie nicht ohne Zucht und Ordnung, ohne Gehorsam und Ehrfurcht, ohne Liebe und Treue, ohne Glauben und Religion, ohne Hoffnung und Trost, ohne Gott und Heiland in der Welt dahinleben, damit sie nicht ohne Gott und Heiland

Bekanntmachung.

Gößl gegen Zurzlmaier pct. deb.

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich am

Donnerstag den 23. Februar 1867 Nachmittags 3—4 Uhr

das neue Wohnhaus der Walburga Zurzelmaier am Rennwege dahier mit Garten Pl.-Nr. 1781½ zu 0,15 Tgw., belastet mit 1,35 kr. einfacher Grundsteuer und 1500 fl. Hypothekschulden, im Schätzungswerthe von 1450 fl. öffentlich an den Meistbietenden, der Zuschlag erfolgt aber nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich bei Vermeidung des Ausschlusses sofort über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben werden und die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und Hypothekenbuche, dann die Schätzungsurkunde können bei der Versteigerung selbst, bis dahin aber auch in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Die Versteigerung wird im bezeichneten Hause selbst abgehalten.

Landshut, am 24. Dezember 1866.

Der königl. Notar:

1 **Barth.**

Bekanntmachung. (3a)2

Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Kröninger Andreas, Bauer zu Künzing wegen Forderung betr.

Gerichtlichem Auftrage zufolge versteigere ich am

Freitag 8. März 1867 Vormittags 10 Uhr

in dem Gasthause zu Künzing das Anwesen der Bauersehelente Andreas und Anna Kröninger Hs.-Nr. 4 zu Künzing öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht nach seinem Vortrage in dem renov. Grundsteuerkataster für die Steuergemeinde Künzing, k. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Vilshofen, aus einem Gesammtgrundbesitze von 48,11 Tagw. einschlüssig der Gebäude nebst einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und ist außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben mit einem jährlichen Gefällsbodenzins von 29 fl. 9 kr. 6 hl. zur Staatskassa belastet.

Die Gebäude bestehen aus Wohnhaus mit Pferdestallung unter gleichem Dache, aus Kuhstall, Hühnerstube und Wagenremise unter gleichem Dache, aus dem Stadel mit Schweinestallung unter gleichem Dache, endlich aus einer zweiten Wagenremise mit Wasch- und Backhaus unter gleichem Dache; sämmtliche Gebäulichkeiten sind massiv von Stein, mit Ziegeln gedeckt und in ganz gutem baulichen Zustande; die Stallungen alle gewölbt.

Die Grundstücke bestehen aus einem Gras- und Baumgarten, aus Aeckern an Bonität bis zur 19. Classe und aus Wiesen an Bonität bis zur 15. Classe hinauf.

Die Bekanntgabe des Anwesens in seinen einzelnen Bestandtheilen erfolgt bei Beginn der Versteigerungstagsfahrt.

Das ganze Anwesen einschlüssig des Gemeinderechts wurde am 7. ds. Mts. auf 17,415 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und darf demnach der Zuschlag nur dann erfolgen, wenn das Meistgebot mindestens obigen Schätzungswerth erreicht.

Sollte diese erste Versteigerungstagsfahrt ohne Erfolg sein, so setze ich hiemit schon jetzt zur zweitmaligen Versteigerung Tagsfahrt an auf

Freitag 22. März 1867 Vormittags 10 Uhr

und zwar gleichfalls im Gasthause zu Künzing, wobei der Zuschlag zwar ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, jedoch den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt.

Mir selbst unbekannte Personen haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche, deren Zahlungsfähigkeit ich nicht selbst kenne, haben sich über diese sofort im Versteigerungstermine selbst genügend auszuweisen, widrigens Falls dieselben als Steigerer nicht zugelassen werden.

Die zur Beurtheilung des Anwesens nöthigen Aktenstücke können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Osterhofen, den 24. Dezember 1866. **Gg. Brugger**, k. Notar.

Bekanntmachung. 3

Eckmüller gegen Häring p. c.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Mallersdorf bringe ich

Samstag den 12. Januar 1867 Vormittags 9 Uhr

im Wirthshause zu Neuhofen mehrere Schmucksachen, wie sie Bauersfrauen zu tragen pflegen, namentlich eine silberne Schnürkette, eine silberne Halskette, einen Rosenkranz, 2 Brochen, zwei Ohrenringe und mehrere Fingerringe im Gesammtschätzungswerthe von 56 fl. 56 kr., welche Gegenstände nur gegen ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot hingeschlagen werden dürfen, und eine Quantität Streh, welches ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth abgegeben wird, zur Versteigerung.

Mallersdorf, am 27. Dezember 1866. **E. Hofmann**, k. Notar.

Bekanntmachung. 4

Schmid c. Stallinger pct. deb.

In Folge gerichtlicher Requisition hat der Unterzeichnete zur erstmaligen Versteigerung des dem Raimund Stallinger, Bauerssohne von Sollnkgehörigen Anwesens Haus Nr. 4½ in Windorf auf

Freitag den 15. Februar k. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

im Ertl'schen Wirthshause zu Windorf Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in einem ganz gemauerten, 2stöckigen Wohnhause mit Keller, Stallung und Stadel, Acker und Wiesen zu 2,22 Tagw. und wurde unterm Gestrigen auf 2000 fl. geschätzt.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeß-Novelle von 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges.; es erfolgt daher der Zuschlag bei dieser Versteigerung nur, wenn das Angebot den Schätzungswerth erreicht.

Für den Fall, daß ein solches Angebot nicht erfolgt, wird zugleich zur zweitmaligen Versteigerung auf

Freitag den 22. Februar k. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

im Ertl'schen Wirthshause zu Windorf Termin anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Unbekannte Käufer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Steuerkataster-, Schätzungs- und Hypothekenbuchsauszug liegen im Amtslokale des Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Vilshofen, den 28. Dezember 1866. **v Wenig**, k. Notar.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand	90,000000 fl.
Effectiver Kapitalfonds	23,600000 fl.

Versicherungen werden vermittelt durch

5 (1) **Eduard Kindler**, Kaufmann in Landshut.

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 21. Dezember 1866.

Johann Thalmeier, 25 J. alt, Bauerssohn von Rudertshausen, k. Landgerichts Mainburg, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an dem Bauerssohn Kastulus Pichlmeier von Gittberg, Ger. Moosburg, in realem Zusammenfluße mit einem Vergehen der Schlägerei gegen Mathias, Georg und Ursula Kuser und Xav. Wurmschler, dann mit einem Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung an dem Bauerssohn Mathias Hagl von Obersinzing, dann eines weiteren Vergehens der Schlägerei an dem Müllerssohn Michl Kollerer von Grünberg.

Simon Kuser, 20 J. alt, Söldnerssohn von Berg, Landger. Moosburg, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an dem sub I genannten Kastulus Pichlmeier in realem Zusammenfluße mit einem weiteren Vergehen der Schlägerei an den sub I genannten Mathias und Georg und Ursula Kuser und Xaver Wurmschler, Mathias Thalmaier, 24 Jahre alt, Bauerssohn von Reckertshausen, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an dem sub I genannten Kastul. Pichlmeier, Ant. Schweiger, 32 J. alt, verheiratheter Wagnermeister von Osselsbausen, k. Landgerichts Mainburg, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an den sub I genannten Mathias, Georg und Ursula Kuser und Xaver Wurmschler, und wird J. Thalmeier in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren, Simon Kuser in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 3 Monate, Mathias Thalmeier in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und Ant. Schweiger in eine im Bezirksgefängniße zu erstehende Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Am 22. Dezember 1866.

Johann Wild, 31 J. alt, lediger Schuhmacher von Train, Landgerichts Abensberg, ist schuldig zweier Vergehen der unzüchtigen Handlungen, begangen Anfangs Juli ds. Js. an der Krämerstochter Kath. Walter von Train und am 16. Juli d. Js. an der Wirthstochter Johanna Eder von Train, und wird hiefür zu einem Jahr und sechs Monate Gefängnißstrafe verurtheilt.

Heinrich Jung, 33 J. alt, Buchdruckerssohn von hier, Johann Sager, 24 J. alt, lediger Hutmachergeselle von Burghausen, Karl Kloiber, 25 J. alt, Söldnerssohn und Hutmachergeselle von Schwarzenberg, k. k. Bezirksamts Aigen, z. Z. dahier, und Johann Einweg, 23 J. alt, led. Badergehilfe von Münchsmünster, Landg. Geisenfeld, sind schuldig und zwar Heinrich Jung eines Vergehens Johann Bayer, Karl Kleiber und Johann Einweg einer Uebertretung der Schlägerei, begangen am 6. Mai ds. Js. im Silbernagl'schen Gasthause dahier, und werden hiefür Heinrich Jung in eine Gefängnißstrafe von acht Tagen, Johann Bayer und Karl Kloiber in eine Arreststrafe von je acht Tagen verurtheilt.

Jos. Münzl, 18 Jahre alt, Taglöhnerssohn von Kelheim, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls, begangen am 9. Oktober 1866 an Gastwirth Graf von Kelheim in realer Concurrenz mit einem Vergehen der Körperverletzung an Fridolin Brunig, begangen am 3. Oktober und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten und fünfzehn Tagen verurtheilt.

Paul Einsmaier, 29 Jahre alt, Maurergesellgeselle von Pirkwang, wird von der Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung an Mich. Eichinger, verübt am 12. Juli 1866 nächst dem Braubause in Mildenberg, freigesprochen.

Neujahrs-Wunsch.

Der Unterzeichnete wünscht allen Bekannten und Verwandten im Markte Ergoltsbach ein gutes glückliches neues Jahr.

Und bittet auch um fernere Liebe und Freundschaft, wie sie Manche im alten Jahre bewiesen haben.

Daher spreche ich auch meinen innigsten und wärmsten Dank aus besonders der Frl. J. G. für die liebevolle Aufnahme und für alles Gute, was ich während meines kurzen Aufenthaltes genossen habe.

Salzburg, den 1. Januar 1867.

Ein dankbarer Waise

6 **J. K.**

Briefpapiere und Karten

mit den elegantesten Einprägungen, liefern zu Originalfabrikpreisen, empfiehlt

F. H. Ritterskamp'sche Buchhandlung

in Landshut.

3644/6

Das Bank- & Wechsel-Geschäft

von **Adolf Mühlen** in **Landshut**

hält sich bestens für Ein- und Verkäufe, Einziehungen, Anlehenslose, und weitere Gelt. Anlagen und Transfers. (3) 3662

Sehr schöne und praktische Erfindung.

Waschmange ohne Steine.

Viele ziehen Mühlen den Steinen vor, weil sie weniger Arbeit machen. Eine weitere Verbesserung ist die Waschmange, welche ohne Mühle und Steine, ohne Kraftanstrengung, ohne Nachhilfe, ohne Zeitverlust in 1 Stund, 2 gute Stund, 3 Stund Wäsche fertig macht.

Bei der

Waschwind-Maschinen

angewandt, die Wäsche wird beim Waschen durch die Mühle und nicht mehr mit den Händen zusammengedreht, sie wird also nicht mehr gerieben, sondern nur gedrückt, und dadurch wird die Wäsche geschont.

Der obige Name bezeichnet meine neuen Maschinen, welche ich hiermit bestens empfehle, und bitte meine geehrten Abnehmer um gefällige Bestellungen ergebenst.

Ferner empfehle ich meine Waschmaschinen, Waschmangen, Kessel und die Bestandtheile hievon zu Reparaturen und Neuanfertigungen bei den Fabrikpreisen unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

H. Thurn zu Münden.

Blechwaarenfabrikant.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich Herrschaften, Wirthen, Kaufleuten und Gewerbsleuten zu

Fleischselchungen,

Gänsen, Enten, Kalbs, Schaf, Schweine, Geflügel, sowie **Wildpret** in Gallerte, **Schinken, Zungen, Würste** und **Speck** in bekannter guter Qualität, **Gänsebrüste** und **Gänsleber** zu **Fabrikpreisen,** auf deren **Einsiedepfeln, Kisten** und **Fässern** sich sein **Fabrikzeichen** befindet, und versichert die reellste Bedienung.

Die Versendung geschieht per Eisenbahn, Dampfschiff oder Post.

Die Fleischselch-Fabrikanten garantiren für die gute Qualität und guten Ton.

Reparaturen aller gewerbe Fabrikanten werden prompt und billigst besorgt.

3667/10 **Jos. Körner,**
Gastwirth und Fleischselch-Fabrikant.

Dr. Herbst's Haus-Balsam.

Dieser noch nur wenig dieses Namen, Ursprung, Charakter genannte aus rasch gelobte, Hausmittel, Heilbedürftigen, namentlich, mit der **hartnäckigsten Klagenschwäche** behafteten, **Nervösen,** welch' **ganz** möglichste Heilmittel — **Gesundheit** zu **Gesundheit** zu **Gesundheit** zu

Todes-Anzeige.

Gestern in seinem 74sten Lebens- und 44sten Dienstjahre ist der Gewerke und Bergmeister **Johann Nepomuck Kammermayer** nach einem 14tägigen Leiden an Lungenlähmung, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, sanft verschieden.

Sein Andenken wird seinen Freunden stets unvergesslich bleiben.

Von Seiten der Verwandten:

Sebastian Kammermayer,
Bauer in Kleinwiesingberg, als Bruder.

Die Beerdigung findet am Montag um 11. Stunden Vormittags statt. Um 10 Uhr wird das Leichenamt in der Pfarrkirche zu Hieflau gehalten werden. Das Trauergeläute wird um 9 Uhr Vormittags beginnen.

Danksagung.

Von der tiefsten Rührung und Dankbarkeit für den überreichen Liebesbeweis, der meinem seligen Gatten **Johann** gestern bei seinem Leichenbegängnisse zu Theil wurde, durchdrungen, sage ich allen seinen Freunden und Bekannten, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, und insbesondere den hochwürdigen Herrschaften Geistlichen, welche ihn zur Gruft begleiteten, meinen innigsten, tiefgefühlten Dank. Möge es ihr Lohn sein, dass sie dem Verblichenen so viel Liebe erwiesen, und mir, dass ich so viele Freunde habe, die mich in meinem Schmerze trösten.

Hieflau, am 5. Juli 1867.

Antonia Kammermayer, Witwe,
als Namens sämmtlicher Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Endesgefertigter beehrt sich, die Anzeige zu machen, dass er sich durch die

Maler- und Vergolder-Gerechtsame

auf Nro. 11, Steyr, etabliret, und erlaubt sich, der hochverehrlichen Bürger- und Einwohnerschaft Hieflau's dieselbe zu empfehlen, mit Versicherung, jeden in dieses Fach einschlagenden Auftrag schnell und prompt zu besorgen.

Mit aller Hochachtung

J. Eisenreich, Maler u. Vergolder,
wohnt in Nro. 11/III.

(6/1a)

Bekanntmachung.

Meiner im Jahre Königreich Bayern.

Ein tüchtiger Bauer per Hieflau und ist mir eine wichtige

Mechanische Werksspinnerei

mit Patenten für Schafwoll- und Baumwoll-

Herrn Sebastian Weinwurm,

Gutsbesitzer pro Hieflau.

Indem ich mich hiermit meiner Pflicht entledige, Ihnen mit Recht und Freuden in Kenntniss zu setzen, dass ich meine Fabrik an Ihn übergeben habe, bitte ich Sie, mir Ihr Vertrauen auch in Zukunft zu schenken, und mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, welche ich stets prompt und reell zu besorgen trachten werde.

Hochachtend

Alois Rädler & Comp.

(2/1)

Die k. k. privilegirte

erste öffent. Versicherungsgesellschaft in Wien

ertheilt bis zur Behebung aus Versicherungen gegen Feuersbrünste in Städten, Märkten, Dörfern, Meierhöfen und Einzelhäusern, so wie gegen Einbruchsdiebstahl.

Für die Stadt und Herrschaft Hieflau der Herr **Mitterlehner,** Buchbinder.

(11/1)

Verzeichniß

der Lehrlinge, welche bei der k. k. privilegirten Bergwerks-Produkten-Verschleiß-Expedition in Hieflau in Arbeit stehen.

1.	Wiesenhofer Joh.	v. Hieflau.
2.	Wiesenhofer Joh.	v. Hieflau.
3.	Wiesenhofer Joh.	v. Hieflau.
4.	Wiesenhofer Joh.	v. Hieflau.

Die Landshuter Zeitung erscheint in jeden Monat dreimal, nämlich am 1., 10. und 20. desselben. Preis halbjährig 45 kr. Bestellungen werden in der Landshuter Zeitung, Altstadt Nr. 92, angenommen.

XIX. Jahrgang 1867.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung, Altstadt aufgenommen und die Einrückungsgebühr mit vier kreuzer Münze auf jede Zeile berechnet.

„Die Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Donnerstag, am 3. Januar. № 2 Gratis.

Landshuter Zeitung.

Bischof Dupanloup über den „Atheismus und die soziale Gefahr."

(Aus der Rede, Schluss.)

Der Bischof von Orleans hat auf Anlass der Versammlungen der Feinde von Gott und Kirche und der bedrohlich eingetretenen Krisis, welche die Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert, eine Rede gehalten, welche Aufsehen erregt. Die Regierung, welche sie ihm verboten hatte, „Die Wahrheitsliebe und die Freiheit der Zeit" und welche in Folge dessen Veranlassung erhielten Zuhörerschaft herbeizuströmen, hat nachträglich Schritte gethan, haben den Predigten die Thüre wieder geöffnet. Der Bischof hat sie gehalten, welche Zeit Ihnen erübrigen ist und den Text lobt: „Der Atheismus und die sozialen Gefahren." Diese Predigten werden bei ihrem Erscheinen gewiss das Aufsehen, welche eine 3000 Exemplare starken in der ersten Woche vergriffene Rede erregt hat. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen heute einige Stellen, Citate, Gedanken aus dieser Rede mitzutheilen. Die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes lassen sie gerechtfertigt sein, wie der tiefgeistliche Rednerische verdienen sie Beachtung, Bewunderung, und einen solchen Beachtungsgrad wünsche Ich auch und mit Recht dem Redner.

Dupanloup sagt in der Vorrede:

„Ich habe mich entschlossen, diese Predigten auch den Leidern der Welt zu übergeben, weil ich glaube, dass sie auch ihnen nützlich sein können, dass sie einen bedeutenden, einen ernsthaften Einfluss auf sie ausüben können. Ich habe mich entschlossen, weil ich glaube, dass sie Gutes stiften können, weil ich hoffe, dass sie Gutes stiften werden."

Also, Gutes stiften sie können! bezweifle Dupanloup selbst nicht, dass sie Gutes stiften werden, wie er sie denn selbst auch Gutes stiften wird. Wenn Er es also bezweifelt, dass sie Gutes stiften werden, so ist es, weil er sich nicht verhehlt, dass sie Gegner finden werden, welche Gutes stiften können, welche Gutes stiften werden, welche Gutes stiften wollen. Dupanloup weiss, dass sie Gegner finden werden, welche sich der Wahrheit, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Tugend, der Religion, der Kirche, der Gesellschaft, der Menschheit widersetzen, welche sich widersetzen, weil sie widersetzen wollen, welche sich widersetzen, weil sie widersetzen müssen, weil sie widersetzen müssen, weil sie widersetzen müss

Tagen zusammentretenden Landtags abwarten wolle. — Wie wir vernehmen ist in den jüngsten Tagen Hrn. v. Pfistermeister ebenfalls ein Ministerportefeuille angetragen worden, welches derselbe jedoch ebenso wie den ihm angebotenen Posten eines Regierungspräsidenten abgelehnt hat. Im k. Cabinet gibt es jetzt viel zu thun; Se. Majestät arbeitet fast täglich bis tief in die Nacht hinein. Wie verlautet, beziehen die Mitglieder des Cabinetssekretariats zwar den ihrer Staatsdienstcharge entsprechenden Gehalt aus der Staatskasse; allein der König zahlt am Ende des Jahres diese Beträge an die Staatskasse zurück. — Die Beamten der Feldpost haben bekanntlich ebenfalls das für den Feldzug von 1866 gestiftete Denkzeichen erhalten; nun hören wir aber, daß die Generaldirektion das Denkzeichen auch für die bei der Feldpost verwendet gewesenen niederen Bediensteten beansprucht, was vom Kriegsministerium bisher beanstandet wurde. Von Seiten des Feldpostmeisters soll darauf hin geäußert worden sein, daß er sein eigenes Denkzeichen zurücksenden werde, wenn jenen Bediensteten diese Auszeichnung vorenthalten bleibe. — Dem nicht definitiv angestellten Personal der k. Hofkapelle wird diesmal ein gutes Neujahrgeschenk zu Theil werden, da auf Befehl Sr. Maj. des Königs die bisher nur auf Contrakt angestellt gewesenen Hofmusiker von Neujahr an in das Definitivum eintreten sollen. Der betreffende Erlaß, an dem nur noch einige Punkte zuvor noch näherer Erwägung unterzogen werden sollen, harrt bereits der kgl. Unterzeichnung. — Der am Samstag des stürmischen Wetters wegen unterbliebene Fackelzug der Arbeiter des v. Maffei'schen Eisenwerkes in der Hirschau, welchen dieselben zur Feier der goldenen Hochzeit ihres Chefs beschlossen, hat heute stattgefunden.

‡ München, 1. Jan. Das Ernennungsdekret für den Fürsten von Hohenlohe ist heute vom Könige unterzeichnet worden und haben wir also nunmehr das lang voraus verkündete Ministerium mit all seinen angekündigten Verheißungen. Da die Zweifler nun einmal nicht aussterben, so ist in solchen Kreisen die Ansicht, daß dasselbe so viel verspreche, daß seine Lebensdauer zur Erfüllung kaum ausreichen werde. — Im Invalidenhause zu Fürstenfeldbruck befinden sich gegenwärtig dreizehn Invaliden aus dem letzten Kriege, darunter mehrere Amputirte. Sie erhalten bei voller (freilich ziemlich frugaler) Verpflegung per Mann täglich 9 Kreuzer. Viele invalid gewordene Soldaten haben es natürlich vorgezogen, sich eine Stellung zu suchen, die ihnen doch etwas mehr einträgt, als was der Staat für im Dienste des Vaterlandes erhaltene Wunden zahlt. Wie wir vernehmen beabsichtigt die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Invaliden, die nur halbwegs noch verwendbar sind, im niedern Postdienste anzustellen. — Heute Nacht ist das Treibhaus (sog. Orangeriehaus) in Nymphenburg abgebrannt und nimmt man allgemein böswillige Brandstiftung an. — Bei der dießjährigen großen Pariser-Ausstellung soll, wie schon früher mitgetheilt wurde, auch das bayerische Bier in der Restauration um die ihm gebührende Anerkennung werben; doch wird ihm dabei bedeutende Concurrenz gemacht werden. Wir erfahren darüber Folgendes: Das bayerische Bier wird durch das Fabrikat des hiesigen Spatenbräu vertreten sein, welcher für den hiezu nöthigen Raum gegen 30,000 fl. zu zahlen hat. Die Dreher'sche Brauerei in Schwechat bei Wien hat dagegen einen Platz genommen, welcher 100,000 fl. kostet und endlich hat eine einzige Londoner Bierfirma einen Raum beansprucht, für den sie 500,000 fl. zahlen muß.

o° München, 1. Jan. Die heutige Neujahrsaufwartung hat bei der großen Zahl der Herren aller Kategorien vom Hof-, Staats- und Militärdienste, welche dazu erschienen waren, an zwei Stunden lang gedauert. Se. Maj. der König, welcher im Thronsaale von den hier anwesenden Prinzen des kgl. Hauses, dann den Herren des großen Dienstes, den obersten Hofchargen, dem Vertreter des erkrankten Generalcapitäns der Leibgarde der Hartschiere und dem dienstthuenden Generaladjutanten umgeben, vor dem Thron stehend Platz genommen hatte, trug die Uniform eines Feldmarschalls und das große Band des Hubertusordens. Der nun zum Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern ernannte Fürst Hohenlohe hat noch nicht mit den Staatsministern, sondern in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kammer der Reichsräthe der Aufwartung beigewohnt. Die Ernennung des Stadtrichters Grafen Taufkirchen zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern wird als unmittelbar bevorstehend erwartet, wenn er auch vielleicht nicht gerade den genannten Titel erhält. Der Sekretär des Königs, Hr. v. Lutz, hatte sich bei der Aufwartung heute den Beamten des Justizministeriums angeschlossen und trug auch die Uniform als Ministerialrath. Wie ich eben vernehme, hat Se. Maj. der König den bisherigen Präsidenten des Appellhofes der Oberpfalz und von Regensburg, Dr. v. Vogt, auf sein Ansuchen zum Präsidenten des Appellhofes von Oberfranken, den bisherigen I. Direktor des Appellhofes von Oberbayern v. Schab zum Präsidenten des Appellhofes von Oberpfalz und Regensburg, und den bisherigen II. Direktor des Appellhofes von Niederbayern, Dr. Steppes zum I. Direktor des Appellhofes von Oberbayern ernannt.

* München. Die kathol. Pfarrei Tölz wurde dem Prediger und Benefiziaten Franz Kratzer daselbst übertragen.

In Berchtesgaden starb vor einigen Tagen der bekannte Zwerg Franzl Schreiber in einem Alter von 80 Jahren.

*** Aus Schwaben. Der Jahresbericht von 1866 über die kathol. Studienanstalt bei St. Stephan in Augsburg weiset nach, wie diese Anstalt stets eine der geachtetsten und bedeutendsten im Lande sei, wie der großen Zahl der Studirenden und den Bedürfnissen der Zeit in entsprechender, würdiger Weise Sorge getragen, neben den eigentlichen Obligat-Fächern (wozu nun auch das französische gehört) auch noch in andern nützlichen Sprachen und Künsten (z. B. in der Stenographie ꝛc.) Unterricht ertheilt und für ächte Bildung und das wahre Wohl der Studirenden auch sonst allseitig mit Eifer, Liebe und gutem Erfolg gesorgt werde. — Besonders rühmende Anerkennung verdient die, durch die Bemühungen des dortigen Herrn Rektors ins Leben gerufene Krankenvereinskasse für die Studirenden. Die Zweckmäßigkeit und Wohlthätigkeit dieses Institutes hat sich bereits praktisch sehr wohl bewährt. Dagegen ist freilich zu wünschen, daß — da die Studenten selbst selten sehr bemittelt sind, ihre Beiträge hiefür also auch nur sehr bescheiden sein können, — dieser z. Z. noch sehr kleine Fond durch milde Gaben liberaler Gönner kräftig subventionirt werde. Hiezu darf selber gewiß der wohlwollenden Berücksichtigung jener Herren empfohlen werden, welche bisher oder früher bei St. Stephan ihre Studien gemacht haben ꝛc. Für ganz normalmäßige Verwaltung und Verwendung dieses Fonds ist die effektivste Sorge getragen.

Oesterreich. Wien, 31. Dezbr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute ein Handschreiben des Kaisers an den Kriegsminister, worin Se. Majestät den Entwurf des neuen Wehrgesetzes billigt, für denselben die verfassungsmäßige Behandlung vorbehält und einige Aenderungen des bisherigen Heeresergänzungs-Gesetzes genehmigt. Das Wichtigste des Entwurfs besteht in folgenden Punkten: Die Wehrpflicht ist um 3 Jahre herabgesetzt. Die Tauglichen der ersten drei Altersklassen sind unbedingt einzureihen. Die Dienstpflicht beträgt 6 Jahre in der Linie, 6 in der Reserve, wovon 3 in der ersten, 3 in der zweiten Reserve. Loskauf ist nicht gestattet. (Tel. d. Korresp. v. u. f. Deutschld.)

Wien, 1. Jan. Sicherm Vernehmen nach erscheint übermorgen ein kaiserliches Patent, welches die sechsjährige Landtags- und Reichsrathsperiode schließt und Neuwahlen für alle nichtungarischen Reichsprovinzen ausschreibt. Die Landtage werden am 12. Februar, eine außerordentliche Reichsrathsversammlung wird am 25. Februar zusammentreten. Zweck der Reichsrathsberufung ist der Ausgleich mit Ungarn und die Constituirung der Gesammtmonarchie. Der ungarische Landtag wird nicht vertagt. (Tel. d. allg Ztg.)

* Wien. Der bei Mayer u. Comp. hierselbst erscheinende, umfangreiche und über alles Lob treffliche Hirtenbrief des ehrwürdigen Fürst-Erzbischofs von Wien, Cardinals Joseph Othmar Rauscher, verbreitet sich über die Mißgeschicke, welche das Jahr 1866 für Europa, namentlich aber für Oesterreich gebracht hat: Mißwachs, Seuche, Krieg. Die Noth, welche sich in Folge des Mißwachses in allen Gesellschaftsklassen zu zeigen beginnt, ist — so wird zunächst ausgeführt — durch diesen nur veranlaßt; ihr Grund liegt tiefer: in der allgemeinen und grenzenlosen Genußsucht und Verschwendung der Zeit. Der Cardinal gibt dann als Quelle des Trostes für die vielen Todesfälle des Jahres die christliche Fürbitte für die Hingeschiedenen an, um hierauf das große Unglück zu besprechen, welches jüngst

über Oesterreich und Ungarn beantragenden Gesetzes ist auch auf heutiger Sitzung keine Entscheidung getroffen. Man wartet ab, ob der Reichsrath Gelegenheit haben wird, den Kommissar noch vor Schluß der verfassungsmäßigen Frist zu vernehmen. Es begründet sich diese Hoffnung auf die Voraussetzung, daß Graf Belcredi heute, oder morgen, Samstag, d. i. der Donnerstag, Freitag, Samstag noch die Reisezeit und die Gelegenheit zu Audienzen benützen werde, um sich mit den Ministern über die Grundzüge, die Tendenz und Richtung seiner Mission zu besprechen, Instructionen zu empfangen, und sich vorläufig zu orientiren. Sollte dieß nicht geschehen, so müßte man annehmen, daß Belcredi entweder, wenn über die Wirksamkeit eines Staatsministeriums, welches nicht das Vertrauen des Reichsrathes besitzt, Zweifel bestehen, Instructionen, Auftrag und Vollmacht dahin lauten, die Session zu vertagen, oder, wenn sich das Ministerium auf seine Stellung nach dem Gesetze vom 26. December 1867 berufen sollte, Instructionen, Auftrag und Vollmacht dahin lauten, die Session zu schließen, um dann, nachdem die Session geschlossen, das Ministerium zu entlassen.

Großgrundbesitz. Landau, 30. Juli. Bischof. Der Großgrundbesitz hat mit 2 Vertretern die Landtagssitzung besucht. Die Sitzung war der Wahlreform gewidmet. Der Bischof sprach sich gegen dieselbe aus, weil sie die Bevölkerung in die Hände der Demokraten liefere. Der Bischof sprach sich für die Beibehaltung der Curien aus. Der Bischof sprach sich für die Beibehaltung der Curien aus. Der Bischof sprach sich für die Beibehaltung der Curien aus.

Richterbarometer. Ansbach. Durch Regierungs-Entschließung vom 29. September 1. J. wurden ernannt: Zu Landgerichts-Präsidenten: Der Landgerichts-Direktor Ludwig Schmitt in Kempten, der Landgerichts-Direktor Ludwig Hermann, von Landshut,

Gesellschaft Frohsinn.

Programm für den Carneval 1867.

Montag den 3. Februar . . . . Instructionsstunde.
Dienstag den 5. Februar . . . . Extrastrichstunde.
Samstag den 9. Februar . . . . Probeball im Saale Gabe.
Sonntag den 10. Februar . . . . Tanzunterhaltung.
Dienstag den 12. Februar . . . . Ball im Saale Gabe.
Jeden Sonntag von 4 Uhr Nachmittags an: Tanzunterhaltung.

Frankfurt, am 28. Januar 1867.

Der Ausschuss.

Danksagung.

Allen, die Ihr Mir bei dem am 25. des Monats und Mittags verstorbenen Gatten in seiner Krankheit Ihre Theilnahme bezeugt haben, sage Ich Meinen innigsten Dank. Auch dem Herrn Pfarrer Schmidt für seinen Trost und seine Gebete, sowie dem Herrn Lehrer Hoffmann für seine Begleitung zum Grabe, sage Ich Meinen verbindlichsten Dank. Der Herr Gott wolle Euch Allen den reichsten Segen dafür ertheilen, das wünscht

Frankfurt, am 30. Januar 1867.

Die Wittwe.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschluß hat unserem theuren Vater, unserm unvergeßlichen Bruder, Schwager, Onkel und Neffen,

Herrn Ursula Brunner,

Lehrer in Gabe,

gestern Nachts 11 Uhr, nach langen Leiden, im 36. Lebensjahre, in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten um ein stilles Gebet für den Verstorbenen, und verbeten uns jegliche Beileidsbezeugungen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr, statt. Die Trauergottesdienste werden Mittwoch den 30. Januar, Morgens 8 Uhr, gehalten.

Frankfurt, den 27. Januar 1867.

Die tiefbetrauerten Hinterbliebenen.

Geschäftsbücher

in allen Dimensionen und von jeder beliebigen Einrichtung, sowie

Rechnungs-Formulare in 8°, 4° und Folio

halt in guter Ausführung vorräthig

C. F. Adelsperger'sche Buchhandlung
in Frankfurt.

Neue große Sendung

Futterschneid-Maschinen

zu den billigsten Preisen erhielt so eben in Empfang

Isaak Isaaksohn,
Eisenhandlung.

(5642/3).

Frankfurter Course vom 31./2. Januar 1867. Neuester Coursbericht vom 29. Dez. 1866.

Effecten.	Geld.	Waare.	Briefe.	Geld.
4% fl. 50er Loose	96	96½	97	97½
4% fl. 54er Loose	82	82½	83	83½
4% fl. 60er Loose	87½	88	88½	89
4% fl. 64er Loose	87½	88	88½	89
4% fl. Rothschild-Loose	87½	88	88½	89
4% fl. Metall.	87½	88	88½	89
4% fl. Nat.-Anl.	87½	88	88½	89
4% fl. Bad. Anl.	87½	88	88½	89
4% fl. Bad. Loose	87½	88	88½	89
4% fl. Bayer. Anl.	87½	88	88½	89
4% fl. Bayer. Loose	87½	88	88½	89
4% fl. Braunschweiger	87½	88	88½	89
4% fl. Darmstädter	87½	88	88½	89
4% fl. Frankfurter	87½	88	88½	89
4% fl. Hessen-Darmstädter	87½	88	88½	89
4% fl. Hessen-Homburger	87½	88	88½	89
4% fl. Kurhessen	87½	88	88½	89
4% fl. Luxemburger	87½	88	88½	89
4% fl. Nassauer	87½	88	88½	89
4% fl. Oldenburger	87½	88	88½	89
4% fl. Sächsische	87½	88	88½	89
4% fl. Thüringer	87½	88	88½	89
4% fl. Württemberger	87½	88	88½	89
4% fl. Oesterreichische	87½	88	88½	89
4% fl. Polnische	87½	88	88½	89
4% fl. Russische	87½	88	88½	89
4% fl. Schwedische	87½	88	88½	89
4% fl. Schweizer	87½	88	88½	89
4% fl. Ungarische	87½	88	88½	89
4% fl. Amerikanische	87½	88	88½	89
4% fl. Spanische	87½	88	88½	89
4% fl. Türkische	87½	88	88½	89
4% fl. Venetianische	87½	88	88½	89
4% fl. Wiener Loose

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Wir Bürokraten, Brüder und getreulose Freiheit."

Erscheint wöchentlich sechsmal. Pränumerationspreis für Landshut ganz- oder halbjährig 3 fl. 30 kr., für Auswärts 4 fl. 30 kr. Einrückungsgebühr per Zeile 3 kr.

Freitag, den 4. Januar. № 3. Zinst. Hirsch.

Bischof Dupanloup über den „Atheismus und die soziale Gefahr."

II.

Man hat den Dupanloup vorgeworfen der Revenuel gemacht, er habe nach der Revolution Lärm gemacht für die Religion, er habe niemals ein bedeutendes Zeitungen zu der weltlichen Ordnung gehalten, er habe sich nicht gegen die Gewalt der Ideen gestellt, er habe sie begünstigt, aber weichlich verloren noch in der Gesellschaftsgewalt. Er gedenkt hier der Schmeichelein, welche man seinen Worten in Frankreich unter dem jetzigen Regime in den Mund gelegt worden. Darnach wendet der Bischof sich gegen den Vorwurf, er habe in seinen „unwichtig und unklugen Worten" „Ja gehört zu Dupanloup," sagt er, „weder glaubte, daß Gott die Gesetze der Natur zum Andersein hielt gelten ließ, und daß Gott, der sich selbst nicht mehr verneint, der religiösen Ordnung, der Ordnung der Gnade, der Ordnung der Offenbarung, der Ordnung der Gnade, der Ordnung der Gnade, der Ordnung der Gnade

die pfiffigen Leute, welche längs der Küste spazieren und ihre Blicke herübersenden, versichern, daß alles glücklich ablaufen werde. Das wäre ein Wunder! Aber freilich, jene Leute, die uns den Glauben an Wunder vorwerfen, glauben an dieses. Andere meinen, daß, wenn das Schiff, verlassen und von den Wogen verschlungen, untergesunken sei — das sei allerdings ein mißlicher aber ein kurzer Augenblick —, so würden die Wellen weiter fließen, ein blauer Himmel lächeln wie ehedem und die Menschen in ihrer Zerstreuung sich abwenden und weiter nicht daran denken. Wohl: auf einem Grabe wird es einst so zugehen! Aber das in diesem Augenblicke durchlöcherte Schiff ist jene Barke, in welcher der Weltheiland sein Banner aufgepflanzt hat. Zu der Menschen eigenem Heile wird sie unter deren Schlägen nicht untergehen, sondern diese Streiche werden, leider! auf sie selbst zurückfallen; denn „Gott läßt seiner nicht spotten!“ ... Sollen wir also verzagen? Nein, ein christliches Herz verzagt nie; es hofft immer: contra spem, in spe.“

Deutschland.

Bayern. ⧗ München, 2. Jan. Fürst v. Hohenlohe hat die beiden Portefeuille des Aeußern und des königl. Hauses bereits übernommen und gleichzeitig hat Frhr. v. d. Pfordten seine Wohnung im Ministerium des Aeußern verlassen und vorläufig Quartier in dem gegenüber liegenden Nebenhause des Bayerischen Hofes genommen. Hr. v. d. Pfordten gedenkt sich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen und wird nach der Rückkehr von seiner Reise nach Italien seine Villa bei Seeshaupt am Starnbergersee bewohnen. — Hr. Reichsrath v. Massei erhielt zu seiner goldenen Hochzeit von Sr. Maj. dem Könige ein beglückwünschendes Handschreiben und zugleich das Comthurkreuz des St. Michaelsordens. — In militärischen Kreisen erregt die Unterscheidung zwischen dem neuen Denkzeichen für den Feldzug von 1866 und für den frühern Feldzug in Schleswig-Holstein insofern einiges Befremden, als das letztere als „Feldenkzeichen“, das erstere dagegen als „Armee-Denkzeichen“ bezeichnet wird. Den Commentar dazu kann sich Jeder selbst machen. — Wie verlautet, entsprechen die nach dem Braunmüller'schen Hinterladungssystem umgeänderten Podewils-Gewehre nicht den gehegten Erwartungen; nicht nur daß die Schußfähigkeit sich bezüglich der Geschwindigkeit der Handhabung als zu schwerfällig erweist, auch die Patronen selbst erscheinen nicht entsprechend und der Soldat hat daher auch kein rechtes Vertrauen zu dieser Waffe. Gegenwärtig liegt nun das amerikanische (Remington-) Hinterladungsgewehr der Schießkommission zur Prüfung vor; dasselbe soll alle anderen derartigen Gewehre übertreffen und die Möglichkeit von 40 (?) Schüsse in der Minute bieten. — Der Generaldirektor der kgl. Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, hatte gestern Abend das Unglück in der Nähe des Hoftheaters zu fallen und sich dabei die Hand nicht unbedeutend zu verletzen. — In den nächsten Tagen beginnt das Umwechseln der Hastscheine des 4proc. bayer. Prämien-Anlehens gegen die betreffd. Obligationen und zwar für die Beträge zu 1000 Thlr. (1750 fl.) vom 7. Januar an und für die zu 400 und 100 Thlr. (700 und 175 fl.) mit dem 15. Januar, an welchem Tage bekanntlich auch schon die erste Verloosung dieses Anlehens dahier stattfindet.

☍ München, 2. Jan. Frhr. v. d. Pfordten hat heute den sämmtlichen Referenten des Ministeriums des Aeußern, die bisher unter ihm gearbeitet hatten, in ihren Bureaux Besuch gemacht und in der herzlichsten Weise von denselben Abschied genommen. Die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern versieht auch jetzt noch Hr. Staatsrath v. Daxenberger, der neue Minister Fürst v. Hohenlohe macht und empfängt noch die üblichen Besuche, amtliche Handlungen hat er bis jetzt noch nicht vorgenommen. Daß in der äußern Politik keine Aenderungen gegen bisher jetzt eintreten werden, kann ich aus bester Quelle bestätigen. — Der I. Bürgermeister von München, Hr. v. Steinsdorf, begeht im Laufe dieses Monats die Feier seines 70. Lebensjahres und seines 40. Dienstjahres. Er war und ist ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, und erfreut sich für seine vorgerückten Jahre noch einer erfreulichen Rüstigkeit nnd geistigen Frische.

⧗ München, 2. Jan. Die Staatsregierung wird dem bevorstehenden Landtag außer den Socialgesetzen nur wenige Gesetzentwürfe vorlegen, und zwar: Gesetzentwürfe in Betreff der Heeresverfassung, die Ausgleichung der Kriegslasten und das Ungehorsamverfahren in Strafsachen. Diese drei Gesetzentwürfe und die noch vom letzten Landtage vorliegenden Nachweisungen lassen sich wohl in einigen Monaten erledigen, so daß der Landtag wohl vor Ostern wieder zum Schlusse gelangen kann. Die Socialgesetze müssen zuerst von dem bereits gewählten größern Kammer-Ausschusse berathen werden, hiezu bedarf es aber wohl einer Zeit von mindestens 4—5 Monaten, wenn nicht mehr, so daß diese wichtigen Gesetze von den Kammern erst bei der nächsten Versammlung des Landtages berathen werden können. — Der neue Staatsminister des Aeußern, Hr. Fürst v. Hohenlohe, ließ sich heute die sämmtlichen Beamten seines Ministeriums vorstellen. — Frhr. v. d. Pfordten wird sich, wie ich höre, demnächst erst nach Paris und später nach Rom begeben. — Der kgl. Staatsminister der Justiz, Hr. v. Bomhard, gibt nächsten Montag den Mitgliedern des Gesetzgebungs-Ausschusses zu Ehren ein großes Diner.

München, 2. Jan. Die „bayr. Ztg.“ theilt amtlich mit: Se. Majestät der König haben mit der regelmäßigen Ertheilung von Audienzen begonnen und heute schon eine größere Anzahl von Personen empfangen.

München, 29. Dez. Unser gefeierter Dichter, Oskar Frhr. v. Redwitz, der sich wegen gestörter Gesundheit bis jetzt in Meran aufhielt, hat in Folge ärztlichen Gutachtens seine Arbeiten wieder aufgenommen und wird im Januar zur Freude seiner Familie und Verehrer nach München heimkehren. (Pass. Ztg.)

Aus München klagt der bayr. Landbote: Mit der Arbeitslosigkeit nimmt auch der Bettel in hiesiger Stadt von Tag zu Tag lästiger überhand. Nicht blos, daß in den entlegeneren Stadttheilen die Passanten von alten und jungen Bettlern beiderlei Geschlechts belästigt werden, bereits mitten in der Stadt kömmt es besonders in den Abendstunden vor, daß Kinder oft straßenlang vor den Leuten herlaufen, und sie unter allen möglichen Beschwörungen um eine Gabe anflehen.

† Freising, 1. Jan. Heute wurde die in der hiesigen Domkirche abgehaltene Mission feierlich geschlossen. P. Niswick weihte um 2 Uhr zuerst das auf dem freien Platz vor der Domkirche unter zwei mächtigen Bäumen seit der Säcularisation stehende Crucifix als Missionskreuz ein und hielt dann in der von Zuhörern in allen Räumen überfüllten Domkirche eine ergreifende Schlußpredigt, nach welcher das Te Deum die ganze Feier abschloß. Nie habe ich den alten Freisingerdom in allen 5 Schiffen, auf den „Lettern“ d. h. den obern Seitengängen und im Chor so angefüllt gesehen, wie heute. Die Theilnahme der Bevölkerung war während der vollen zehn Tage immer die erfreulichste. Auch der Stadtmagistrat war bei der Schlußfeier vollzählig anwesend. Wenn man aus der großen Betheiligung an den Predigten, aus dem massenhaften Andrange zu den Beichtstühlen und aus der Zahl der Communicanten — über 7000 — einen Schluß ziehen darf, so war die aufopfernde Wirksamkeit der Missionäre von vollständigem Erfolge gekrönt. — Wenn die Feinde der Jesuiten redlichen Willens sind, so mögen sie nur zu ihnen kommen und prüfen; wollen sie aber Das nicht, so mögen sie bedenken, wie schmählich es ist, zu tadeln und zu verwerfen, was man nicht kennt!

In der Augsburger Diöcese sind im verflossenen Jahre nicht weniger als 37 Geistliche mit Tod abgegangen, während die Zahl der neueintretenden wenig über ein Dutzend betragen haben soll. (Bayr. Landb.)

Am 29. Dezember verließen die letzten verwundeten preußischen Soldaten Kissingen. Dieser letzte und kleine Transport bestund nur noch aus 9 Mann.

Baden. Karlsruhe, 29. Dez. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der badischen Fünfunddreißig-Gulden-Loose sind folgende zehn Nummern mit je tausend Gulden Gewinn gezogen worden: Nr. 122,154, 217,475, 217,482, 229,424, 252,358, 265,173, 304,266, 304,589, 318,759, 352,871.

Sachsen. Leipzig, 31. Dez. In Dresden wird ein preußisches Lehr-Bataillon errichtet zur Ausbildung der sächsischen Unteroffiziere nach dem preußischen Exercierreglement. (Bayr. Z.)

Die Kriegskosten für Sachsen belaufen sich nach den Vorlagen an die Ständekammern auf 21,444,000 Thlr., also 8¾ Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung!

Preußen. Berlin, 29. Dez. Heute Mittag fand die Einweihung des mohammedanischen Begräbnißplatzes in der Hasenhaide nach mohammedanischem Ritus statt. (A. Z.)

Die N. Preuß. Ztg. schreibt: „Schleswig-Holstein ist dem preußischen Staate schließlich als Weihnachtsgabe aufgebaut worden. Se. Maj. der König hat das Gesetz wegen

der Einverleibung der Herzogthümer in den preußischen Staat am 24. Dezember Abends vollzogen. Gewiß eine der schönsten Blüthen aus dem reichen Kranze von Gaben, die uns das Jahr 1866 gebracht hat." (Wie fromm und rührend zu lesen!)

Berlin, 29. Dez. Der Historien- und Portraitmaler Prof. Steffeck arbeitet gegenwärtig an einem Bilde des Schlachtrosses, welches der König am Tage von Königgrätz geritten hat. Das Pferd (eine Rappstute) heißt seitdem „Sadowa."

Bonn, 29. Dez. In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde die Verwaltung ermächtigt, an Beethoven's Geburtshause, als welches Nr. 515 in der Bonngasse jetzt definitiv anerkannt ist, eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

Aus Schleswig-Holstein, 29. Dez. Die vorgestern begonnene Militäraushebung nimmt in beiden Herzogthümern ungestörten Fortgang.

Oesterreich. * Wien. Vor Kurzem brachte der „badische Beobachter", das Organ der oberrheinischen Katholiken, einen Artikel über das österreichische Concordat. Dieser Artikel erklärte die Lösung des Concordates im Interesse der Kirche selbst für ersprießlich. Der Verfasser soll Niemand anderer als Alban Stolz sein. Die allg. Ztg. und auch die Wiener Blätter nahmen den Aufsatz mit großer Befriedigung auf. Den das ganze Geschrei über das Concordat vernichtenden Schlußsatz ließen aber die Wiener kirchenfeindlichen Blätter wohlweislich weg. Derselbe lautet: „Wir verlangen für die katholische Kirche in Oesterreich keine andern Rechte, als welche unter der Herrschaft des Concordates der protestantischen Kirche in Oesterreich eingeräumt worden sind." Damit ist nun das Geschrei gegen das Concordat freilich moralisch todtgeschlagen. Das Concordat benützt der Liberalismus fortwährend als Popanz, ohne je auch nur eine Thatsache anzuführen, wodurch denn eigentlich das Concordat irgendwie sich als schädlich erwiese.

Bei den verschiedenen Postablagen in Wien sind während der dem Weihnachtsfeste zunächst vorausgegangenen 4 Tage nicht weniger als 33,597 Fahrpoststücke aufgegeben worden.

In Nechanitz bei Königgrätz (Böhmen) wüthet der Hungertyphus.

Aus Mals in Tirol, 23. Dez., schreibt man der Volks- und Schützenztg.: Im nahen Taufers wurde soeben der hochwürdige Herr Frühmesser Joseph Winkler, ein 82jähriger Priestergreis, beerdigt. Derselbe war vor Jahren in unserer Gegend eine wahre Celebrität als Bärenschütze, darum gehört wohl auch die Nachricht von seinem Hinscheiden als Notiz in die Schützenzeitung. — Anno 1834 überraschte ein mächtiges Bärenpaar den guten Herrn Frühmesser ganz unversehens im Walde. Die Bärin stürzte alsogleich auf den Hasenjäger los, nolens volens mußte dieser den Kampf annehmen. Die Bärin war nur mehr zwei Schritte entfernt; jetzt galt es „du oder ich", die Büchse knallt, und mit lautem Gebrüll zieht sich das in die Brust geschossene Unthier zurück, um nach einer Stunde zu verenden. Seit diese Beute unter Schwögel- und Trommelklang geziemend im Dorfe einbegleitet worden war, ist es den grauen Wichten dieser Sorte nicht mehr gut bekommen, wenn sie sich in's Jagdrevier des Herrn Frühmessers wagten. Manches „Bärle" mußte nachher seine Raubgier mit dem Leben büßen. Später, als Herr Frühmesser Altershalber nimmer nachkommen konnte, haben die Bären im Münsterthale wieder freie Passage erhalten. Zwar fehlte es dort an Kurage gerade nicht, indeß, was haben auch später zwei Schützen dafürgekonnt, als sie vom Wachtfeuer weg einmal, freilich bei Nacht und Nebel, auf den leibhaften Bären zu schießen meinten, — was haben sie dafür gekonnt, daß es kein Bär gewesen, sondern nur eine Kalbe, die zum Glücke ihre heile Haut behalten hatte. — Ueber die Unzahl der erbeuteten Häslein äußerte Herr Frühmesser zuweilen, „könnte er sie alle über's Firmament hin ausbreiten, so würde er die Sonnenstrahlen von der ganzen Thalsohle absperren." Schade für die liebe Schützenzeitung, daß sie in jenen Tagen, wo die Jägerei des Herrn Frühmessers im höchsten Flor gestanden, noch nicht existirt hat. Da hätten sich aus seinen Erlebnissen unzählige Zufälle, Unfälle, Wechsel- und Glücksfälle erzählen lassen. — Damit es aber nicht den Anschein habe, als gäbe es sonst über den Verblichenen nichts rühmliches zu berichten, so sei kurz beigefügt: Er lebte und starb als ein sehr ehrenwerther Priester, er hat die Gemeinde, die Gemeinde hat ihn stets aufrichtig geliebt.

Ausland.

Italien. Genua, 29. Dez. Die Operationen zur Einziehung der Güter des hl. Hauses von Loretto hatten am 4. dß. begonnen, und waren schon ihrem Ende nahe, als der telegraphische Befehl eintraf, diese Arbeiten einzustellen. Veranlaßt wurde dieser Befehl wahrscheinlich durch die Proteste des Municipiums, der Verwaltung des hl. Hauses und vieler anderer Personen; die Berücksichtigung von Seite der Regierung war ein Volksfest für Loretto. Wir wissen nicht, ob nicht vielleicht auch auswärtige Fürstenhäuser sich für die Erhaltung der Schätze von Loretto verwendet haben, welche sich nicht minder durch ihren materiellen, als auch künstlerischen Werth auszeichnen. Ich erinnere mich z. B. an die sechs prächtigen Leuchter nebst Lampen von Benvenuto Cellini, welche, wenn ich nicht irre, von einem bayerischen Fürsten gestiftet sind. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Paris, 1. Jan. Abends. Die Antwort des Kaisers an das diplomatische Corps drückt die Wünsche für die Stabilität der Throne und die Wohlfahrt der Völker aus. Der Kaiser hofft, daß man in eine neue Aera des Friedens und der Versöhnung eintrete, und daß die allgemeine Weltausstellung dazu beitragen werde, die Leidenschaften zu besänftigen und die gegenseitigen Interessen einander näher zu rücken. In seiner Antwort an den Erzbischof von Paris drückt der Kaiser seine Befriedigung aus, in dem Haupte des Clerus einen Prälaten von so tiefer Ergebenheit für die Interessen der Religion und des Staates zu erblicken. Der Kaiser glaubt, daß die Gebete des Prälaten, den er überall das Prinzip des Glaubens, der Liebe und Versöhnung vertreten sehe, erhört werden müßten. Diese Gebete seien für Frankreich eine Wohlthat, dem Kaiser gewähren sie Trost und Hoffnung. (Tel. d. N. Bayr. Kur.)

Großbritannien. London, 31. Dez. Der erwähnte Brand im nördlichen Flügel des Krystallpalastes brach gestern Nachmittags halb 3 Uhr in diesem Flügel des Gebäudes aus, und entstand wahrscheinlich durch Ueberheizung der Röhren im Treibhaus der tropischen Pflanzen. Diese Abtheilung und die der egyptisch-nubischen Monumente und Merkwürdigkeiten sind fast ganz zerstört. Erst um 8 Uhr Abends wurde man ganz Herr des Feuers, welches den ganzen Bau zu zerstören drohte. Auch viele tropische Thiere und Vögel sind zu Grunde gegangen. Der Verlust ist sehr beträchtlich.

Rußland. St. Petersburg, 26. Dez. Die Cholera, von der so lange keine Erwähnung geschah, zeigt sich abermals hier hin und wieder, wie auch an verschiedenen Orten im Innern des Reichs. (Allg. Ztg.)

Amerika. Die „New York Times" theilt eine Proklamation des Präfekten von Veracruz, d. d. 1. Dezbr., mit, worin dieser positiv ankündigt, daß der Kaiser Maximilian beschlossen hat, wiederum im Lande zu bleiben.

Niederbayerisches.

* Landshut, 3. Jan. In den Handelsrath wurden heute gewählt, die Herren: Pappenberger Ludw., Kaufmann; Dallmer Osc., Kaufmann; J. B. v. Zabuesnig, Buchhändler; Jackermayer, Kaufmann. Als Ersatzmänner: HH. Böhm, Banquier; Deutter, Kaufmann; Huber Ant., jun., Kaufmann; Holzhausen, Kaufmann.

** In Pinkofen bei Mallersdorf wurden am 29. Dezbr. Abends bei einem entstandenen Brande (siehe die gestrige und heutige Danksagung unter den Inseraten) 2 Wohnhäuser sammt Scheunen und Nebengebäuden eingeäschert. Die Entstehungsweise ist noch unbekannt. Der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu beklagen, obwohl die meisten Leute schon schliefen. Geflügel ging vieles zu Grunde. Nur durch Gottes Hilfe und die thätige Mitwirkung der Einwohner von Rogging, Pfakofen, Zaitkofen und des Hrn. Bräuers von Inkofen gelang es, zu verhüten, daß nicht fast das halbe Pfarrdorf sammt Kirche und Schulhaus ein Raub der Flammen wurde.

☞ Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen kgl. Posterpeditionen Bestellung gemacht werden; Preis vierteljährlich in ganz Bayern nur 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Warnung.

Jedes Betreten meiner Felder, Wiesen, Gärten, Wald oder Jagd ist mir, sowie meinen Pächtern, bei Strafe verboten. Ich werde jede Übertretung, wo immer dieselbe gefunden wird, gerichtlich verfolgen.

Joh. Bapt. Hofmann.

Die Forstbehörde hat Auftrag, auf Übertretungen meiner Verbote zu achten

Beilage zur Landshuter Zeitung Nro. 3.

Bekanntmachung.

Nach d. Beschluß vom heutigen Tage.

Durch Beschluß vom 31. Dezember d. J. wurde über das Vermögen des Gastwirthes Johann Baptist Hofmann zu Landshut, Nro. 1 am Graben, Handelsmannes Joseph Hofmann daselbst, Nro. 1 am Graben, und Gastwirthes Joseph

Bekanntmachung. 36

Irler c. Roß p. deb.

Künftigen Donnerstag den 31. Januar 1867

versteigert Unterzeichneter gemäß gerichtlichen Auftrages das Anwesen des Anton Irber, Söldners von Frichlkofen, bestehend aus den vorhandenen Wohn- und Oekonomiegebäuden zu — Tagwerk 21 Dezm., Schätzungswerth 2800 fl., sodann Gründe mit 31 Tagwerk 27 Dez., in Summa 32 Tagw. 48 Dez., in einer Schätzung von 6213 fl. — Gesammtschätzung 9013 fl. — an den Meistbietenden, wobei bemerkt wird, daß dieß die erste Versteigerung ist, und sonach nur bei einem Angebote, welches wenigstens der Schätzungssumme gleich ist, zugeschlagen werden kann.

Sollte das erforderliche Angebot nicht gelegt werden, so bestimme ich dem kläger'schen Antrage gemäß heute schon als zweiter Versteigerungstag

Donnerstag den 14. Februar 1867.

Diese Versteigerungen werden abgehalten in der Schuldner'schen Behausung zu Frichlkofen und zwar jedesmal von 2—3 Uhr Nachmittags.

Die Belastung besteht in 4 fl. 30$^{20}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, — 6$^{80}/_{100}$ kr. Haussteuer, 2 fl. 9 kr. 2 dl. Handlohnsbodenzins zum Staat, 11 fl. 33 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins zum Staat, und 10 fl. 29 kr. 2 dl. Ablösungscassabodenzins.

Hiebei wird Rücksicht genommen auf §. 64 des Hypothekengesetzes und die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und haben sich unbekannte Steigerer über Person und Vermögen legal auszuweisen.

Bei der zweiten Versteigerung wird ohne Rücksicht auf die Schätzungssumme zugeschlagen, zugleich werden an diesen Tagen und zwar jedesmal von Mittags 12 Uhr an mehrere dem Anton Irber gepfändete Gegenstände, als Vieh, Feldgeräthschaften und Hauseinrichtungsgegenstände, in einer Schätzungssumme von 549 fl. 48 kr. öffentlich versteigert und zwar kann am ersten Tage nur zugeschlagen werden bei einem Angebote von wenigstens drei Viertheilen der Schätzung, während am zweiten Tage unbedingt zugeschlagen wird und zwar jedesmal nur gegen Baarerlag der Steigerungssumme.

Dingolfing, den 20. Dezember 1866. **Zimmermann**, k. Notar.

Die anerkannt gediegenste und vollständigste Weltgeschichte!

Carl Friedrich Becker's

Weltgeschichte.

Achte neu bearbeitete, bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage.

Herausgegeben von Professor Adolph Schmidt in Jena.

Mit der Fortsetzung von E. Arnd.

18 starke Bände (circa 500 Druckbogen groß 8).

Preis pro Band 1 fl. 12 kr., Vollständig 21 fl. 36 kr.

Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot 1867.

In mehr als hunderttausend Familien ist Beckers Weltgeschichte das beliebteste historische Lese-, Lehr- und Nachschlagebuch geworden, tausend und abertausend Jünglinge haben aus ihm den ersten warmen Anhauch des geschichtlichen Lebens eingesogen. Keine andere Weltgeschichte hat es aus der Liebe des deutschen Volkes verdrängen können. Es hat sie verdient und behauptet durch seine eigenthümlichen Vorzüge, vor allem dadurch, daß es in lebendiger Darstellung, in leichter ungemein fließender Schreibart, die gewissenhaft erforschten Resultate der Quellen und der gelehrten historischen Literatur dem allgemeinen Verständniß des Volkes entgegenbrachte. Für dieses Ziel arbeiteten nach Becker: Woltmann, Loebell, Karl Adolph Menzel, Max Dunker.

Nur jede neue Gestalt, die durch diese Männer dem Werke gegeben wurde, haben wir als eine neue Auflage bezeichnet. So erschien die achte, und der Name ihres Herausgebers, **Adolph Schmidt**, schließt sich würdig denen seiner Vorarbeiter an und ist Bürge, daß die außerordentliche Erweiterung des historischen Gesichtskreises, den die gelehrten Werke der letzten beiden Decennien herbeigeführt haben, für das populäre Geschichtswerk verwerthet ist. Indem wir sicher sind, durch den Gewinn dieses Herausgebers einem für unsere Kulturgeschichte hoch bedeutenden Werke die möglichste Vollkommenheit verschafft zu haben, vertrauen wir, daß die Opfer, die wir der Herstellung dieser neuen Auflage bei dem enorm billigen Preise brachten, durch eine dem Erfolgen der früheren Auflagen entsprechende Betheiligung vergolten werden. Ist doch der Bildungsdrang des deutschen Volkes in unaufhaltsamem Wachsen, schlägt doch die Erkenntniß immer tiefere Wurzeln, daß für die eisernen Zeiten, denen wir entgegensehen, um so gewisser dem Vaterlande Söhne voll Muth und Festigkeit, voll Begeisterung für das Hohe und Würdige, erwachsen werden, je weiter die geschichtliche Einsicht sich ausbreitet, je lebendiger die Erinnerung an die Helden der Völkergeschichte in den Gemüthern der Menschen wach gerufen wird.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Landshut in der

2402(6c) **Jos. Thomann'schen Buchhandlung.**

Dr. F. H. Ungewitter's

neueste

Erdbeschreibung und Staatenkunde

oder geographisch-statistisch-historisches Handbuch.

Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Bearbeitet von **Dr. G. W. Hopf.**

5. Auflage! 5. Auflage!

In ca. 30 Lieferungen von 4 Bog. in größtem Lexicon-Format (gleich dem Inhalte von 8 Bog. gewöhnlichen Octav) eleg. geh. à 6 Ngr. **Dresden**, Verlag von **Gustav Zirke.**

Dieses rühmlichst bewährte Handbuch ist im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitereignisse von ganz besonderem Interesse, weil es nach seiner Vollendung die **politische Neugestaltung Deutschlands** unter gleichzeitiger Berücksichtigung der bisherigen Verhältnisse ausführlich enthalten wird. **Sonst** und **Jetzt** werden sich darin also anschaulich gegenüberstehen.

Vorräthig in der

J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut.

Lindkirchen am 8. Juli d. Js.; Michl Haseneder eines Vergehens der Körperverletzung begangen ohne überlegten Entschluß am nämlichen Tage an dem Dienstknecht Johan Metz von Lindkirchen und Michl Haseneder und Martin Schuster eines Vergehens des Diebstahls verübt am 23. Mai d. Js. zum Schaden des Bauern Joseph Stadler von Sarendorf und werden hiefür Jos. Steiber in eine Gefängnißstrafe von vier Jahren, Michl Haseneder in eine Gefängnißstrafe von drei Jahren und Martin Schuster in eine Gefängnißstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurtheilt.

Georg Stöger, 21 J. alt, lediger Häuslerssohn von Unterzwieglreith, Ger. Rottenburg, wird von der Anschuldigung einer Uebertretung des Betruges an dem Bauern Leonhart Hufnagl freigesprochen, dagegen ist derselbe schuldig eines Vergehens des Diebstahls, verübt im Juni d. Js., zum Schaden des Bauerssohnes Bernhard Hufnagl von Spitzlhub, und wird hiewegen in eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt.

Joseph Auer, 25 J. alt, lediger Dienstknecht von Kolbach, Landgerichts Eggenfelden, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei begangen am 24. September v. Js. an Simon Oberholzleitner von Pechenhaag, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

Am 29. Dezember 1866.

Jakob Spitzlberger, 52 J. alt, ehemaliger Bauer von Untergrub, k. Landgerichts Landshut, ist schuldig des Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen in realem Zusammenflusse mit drei Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung an Joh. Müller, Johann Stadlmann und Anna Goldinger und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt.

Michl Falter, 20 J. a., lediger Dienstknecht von Tegernheim, k. Landgerichts Stadtamhof, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Dienstknechtes Georg Deschauer, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Christian Ernst, 60 J. alt, Müller von Gottfredingerschweigen, k. Landg. Dingolfing, ist schuldig des Vergehens der widerrechtlichen Veräußerung eigener Sachen, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von sechs Tagen verurtheilt.

Sebastian Strasser, 26 J. a., ledig. Dienstknecht von Angersöd, ist schuldig eines Vergehens der Körperverletzung an Joseph Dobler von Wasendegenbach und wird hiefür zu sechs Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Groß, 18 J. alt, lediger Dienstknecht von Hirchhausen, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls in realer Konkurrenz mit zwei Uebertretungen des Diebstahls und wird hiefür zu drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wolfgang Buchner, 22 J. alt, Tischlergeselle aus Metterndorf, k. Landger. Rodinq, und Heinrich Eichinger, 21 J. alt, aus Nietenau, sind jeder schuldig eines Vergehens der Körperverletzung an Hauser Alois und eines solchen an Joseph Santner, verübt am 7. Mai 1866 in Pfeffenhausen, und werden deßhalb zu einer Gefängnißstrafe, Heinrich Eichinger von einundzwanzig und Wolfgang Buchner von fünfundzwanzig Tagen verurtheilt.

Jakob Zopf, 36 J. alt, lediger Taglöhnersohn von Mainburg, ist schuldig des Vergehens der Hausfriedensstörung, verübt am Sonntag den 26. August 1866 im Hause seines Bruders Anton Zopf zu Mainburg, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

Joseph Raith, 27 J. alt, Söldnerssohn von Hög, k. Landgericht Geisenfeld, ist schuldig des Vergehens der Körperverletzung an Anton Lenzinger, verübt am Donnerstag den 31. Mai 1866 in Großgundertshausen, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt.

Ein Mädchen im achtzehnten Jahre, im Kochen und allen weiblichen Handarbeiten gebildet, wünscht sogleich, oder auf Lichtmessen einen Platz. Dasselbe sieht weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung. Das Nähere in der Expedition ds. Bl. (3b)29

Zwei Zimmer,
ein heizbares und ein unheizbares, meublirt oder unmeublirt, sind einzeln zu vermiethen in Nr. 321 in der Grasgasse. (4b)30

Es wird eine **Köchin**, welche sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gesucht. Zu erfragen in der Expedition. (3c)11

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 Kr. und kann bei allen Postämtern neu erfolgt werden.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Petitzeile 2 Kr.

Samstag, den 5 Januar. **№ 4.** Gratis.

Deutschland.

Bayern. ☆ München, 3. Jan. Der Kindruf, welchen das gestern um der Jug. in Bayern Bedrängnisse angestellte Gebet hervorrief, ist gestern bei verschiedenen Gelegenheiten, so auch in der Kammer der Abgeordneten, Gegenstand der Besprechung gewesen. Daß die Landtagsmehrheit von dem Gedanken, daß sie durch ihr Gebet Einfluß auf die Regierungsmaßregeln und deren Resultate ausgeübt habe, weit entfernt sein mag, ist begreiflich und wird auch von der Minderheit nicht angenommen werden können und kann auch für nur manchen, daß der Zweck und die allerersten Zeit zu dieser Bekanntgabe Veranlassung war. Das Bittere Bayerns und der klerikalischen Clemen ist nicht zu verkennen, und wenn auch die Regierung Maßregeln getroffen hat, welche in der Zukunft Besserung versprechen, so ist doch der Thatsächlich jener Clemen nicht verschwunden, sie dauernd auf der Tagesordnung unter persönlichen Eingriffen in die Regierung der bestehenden Constitution — und es kann doch nur auf diese Weise — durch die Interessenten, sich selbst und ihre Partei zu gründen. Es ist die Unzufriedenheit der Clemen mit der Regierung, welche sie zu Gebeten veranlaßt, und wenn der Minister Pfretzschner diese Unzufriedenheit bei der Eröffnung der Kammer der Abgeordneten unter persönlicher Betonung der Thatsächlich anerkannte, auch selbst eine neue Ordnung der Dinge in Aussicht stellte, so ist doch noch nicht jeder Grund zu dieser Unzufriedenheit gehoben. Wenn der Minister Pfretzschner in Begründung seiner Ansicht über die Berufung der ministeriellen Verantwortung vom Clemen sagte, daß dieses Verlangen nicht in der Natur der Sache liege, so ist dieß nicht ganz richtig. Verantwortlichkeit vor Parlament und der Verantwortung der Staatsregierung, nach Ich. St. Gerlich mit freien Verhandlungen von Gesetzen und Staatsangelegenheiten, ist Clemen. — Ernst und Besonnenheit Zeichnet im Allgemeinen die Rede des Ministers Pfretzschner über Gegenstand Thatsächlich und hoffen in den Zeitungen noch mehr in und gegen Preußen, als in Bayern selbst, wo man sich über die Maßregelungen noch nicht beruhigt hat, wo man Gelegenheit hatte, mehr Ruhe, mehr Besonnenheit, mehr Ueberlegung, mehr Gerechtigkeit, mehr Humanität, mehr Ehrlichkeit, mehr Freundlichkeit, mehr Ehrgeiz

diesjährigen Ernteertrag am 26. d. unter den Hammer kam, weil der Mann sich für einen „guten Freund" für die Summe von ca. 2400 Thlrn. verbürgt hatte, der insolvent war. Der bis dahin in seinen Verhältnissen zufrieden lebende Mann ist jetzt fast an den Bettelstab gebracht. (Köln. Bl.)

Dortmund, 27. Dez. Vor den Schranken des hiesigen Zuchtpolizeigerichts stand jüngst ein 13jähriges Mädchen, überführt unter Angabe eines falschen Namens und, indem es sich als ein Kind höherer Stände gerirte, aus verschiedenen Läden Schmucksachen, Toilettegegenstände und Galanteriewaaren für „Mama" bestellt und mitgenommen zu haben, mit welchen das eitle Ding sodann unter seinen Gespielen paradirte. Das Gericht sprach sie wegen ihrer Jugend frei, verurtheilte dagegen die Eltern „wegen Verwahrlosung" zu einer Geldstrafe. Bezeichnend ist der Umstand, daß das Aeußere, Kleidung und Benehmen des Kindes (eines Fabrikarbeiters) seine Aussagen bei den Verkäufern wahrscheinlich gemacht hatten; ferner daß die Eltern (arme Fabrikarbeiter!) dem Kinde eine seinem Stande entsprechende Erziehung dadurch zu geben geglaubt hatten, daß sie es die hiesige höhere Töchterschule besuchen ließen. (Köln. Bl.)

Oesterreich. □ Wien, 2. Jan. Ein außerordentlicher Reichsrath ist soeben einberufen worden. Das kaiserliche darauf bezügliche Patent wurde bereits nach allen Weltgegenden in telegraphischem Wege mitgetheilt. Worauf es aber bei Beurtheilung dieses Schrittes der österreichischen Regierung ankömmt, das ist die constitutionelle Seite der Frage. Wir wollen der Regierung kein Verdienst daraus machen, daß sie endlich die Nothwendigkeit einer definitiven Neugestaltung des Staates anerkennt und wenn auch erst in der zwölften Stunde, doch mindestens ernsthaft an die Gründung fester Zustände geht. Es hätte, was heute geschieht, schon längst geschehen sollen, daß aber die eiserne Nothwendigkeit den letzten Schritt der Regierung herbeiführte, bürgt wenigstens für das Beharren auf den neu eingeschlagenen Weg. Wer die Verhältnisse genau kennt wird es weder mit der feudalen Partei tadeln, daß die Regierung die Entscheidung über die Verfassungsfrage nicht den 17 polyglotten Landtagen vorlegte und eine Zeitverschwendung von 6 Monaten riskirte, noch wird er mit den Ministern rechten, daß sie nicht den engern Reichsrath einberiefen, der selbst eine Rechtsfiction schwerlich Anhaltspunkte zu einer heilsamen Umgestaltung bieten dürfte. Ganz im Gegentheil ist es vielleicht die schwächste Parthie des kaiserlichen Patentes, daß es nicht genugsam hervorhebt, wie der neu einberufene Reichsrath die Lösung der Verfassungswirren zu fördern, nicht aber zu verzögern oder zu stören den Beruf habe. — Die Berufung des engeren oder weiteren Reichsrathes, wie er aus den Februarpatent hervorging, hätte nothwendig zur Contumacirung Ungarns, d. h. zur Vernichtung des seit Jahr und Tag angebahnten hoffnungsvollen Versöhnungswerkes führen müssen. Der Regierung blieb daher nichts übrig als es mit einer Körperschaft zu versuchen, welche nur ad hoc zusammenberufen, so viele Unparteilichkeit und Objectivität besitzt um mit redlichen Willen an die Lösung zu gehen.

Wien, 2. Januar. Das am 2. ds. erschienene Kaiserpatent besagt, daß die Regierung Verhandlungen mit den Vertretern der Länder der ungarischen Krone eingeleitet hat. Im Hinblick auf den Stand dieser Verhandlungen, in der Absicht eine gründliche allseits gerechte und möglichst beschleunigte Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe zu erzielen, hat Se. Maj. der Kaiser beschlossen, die Vertreter der andern Königreiche und Länder zur Mitwirkung zu berufen. Se. Maj. der Kaiser betrachtet es als erste heiligste Pflicht die Sicherheit des Bestandes der Monarchie als Ziel unverrückt fest zu halten. Die Zeitverhältnisse und Reichslage erfordern binnen kürzester Zeit den Abschluß der Verhandlungen über die Verfassungsfrage, folglich auch die Austragung der verschiedenen Rechtsanschauungen und Ansprüche der nichtungarischen Kronländer mittels einer gemeinsamen Versammlung. Se. Maj. der Kaiser fühlt sich daher bewogen, die Vertreter der nichtungarischen Kronländer zu einer außerordentlichen Reichsrathsversammlung unter Ausdehnung auf das Herrenhaus zu berufen und verordnet demnach: die Auflösung der bisherigen nichtungarischen Landtage, zumal die sechsjährige Wahlperiode für dieselben nächstens abläuft. Neue Landtagswahlen sind auszuschreiben, die neugewählten Landtage werden auf den 11. Februar einberufen, den alleinigen Gegenstand ihrer Wirksamkeit hat die Wahl für die außerordentliche Reichsrathsversammlung zu bilden. Die letztere ist für 25. Februar nach Wien einberufen und hat sich ausschließlich mit der Berathung der Verfassungsfrage zu beschäftigen. (Tel. d. N. bayr. Kur.)

Aus dem Burggrafenamte, 31. Dez. Mit Neujahr wird auch Meran, die alte Hauptstadt von Tirol, seine eigene Zeitung haben. Die Redaktion der „Meraner Zeitung" übernahm der geweste Kurat von Hafling, v. Mazza, in der That ein liberaler Mann, also wahrscheinlich auch mit Worten. Auch mehrere Kurgäste wollen dem neuen Blatte ihre Kräfte zuwenden. An Zeitungen ist in Tirol kein Mangel, es ist aber auch und zwar gerade in unserer Gegend wünschenswerth, daß auch der gemeine Mann ein bischen zum Denken angeregt wird, wozu eine Zeitung ein geeignetes Mittel ist. Eine Zeitung aber, wenn der Bauer sie zu lesen veranlaßt werden soll, muß in jener Stadt erscheinen, in welcher er seinen Hosenträger kauft, und aus der er sich den Kalbschlegel zum Festbraten und Sonntags sein Räuschchen holt. Da nimmt er dann wohl auch ein vierteljähriges Abonnement auf die Allerweltsneuigkeiten in den Kauf mit. (Volks- u. Sch.-Ztg.)

Ausland.

Italien. Rom, 25. Dez. Der Papst hat gestern in der sixtinischen Kapelle den Metten des Nachtgottesdienstes und der auf diese folgenden Messe beigewohnt. Heute Morgen celebrirte er dem Brauche gemäß, am päpstlichen Altar der Peterskirche die Messe, zu welcher sich eine unübersehbare Menge Volkes eingefunden hatte. (Köln. Bl.)

Frankreich. Paris, 30. Dez. Der lieben kaiserlichen Regierung scheint die Gefahr einer Isolirung Frankreichs in der orientalischen Frage plötzlich klar geworden zu sein und einen gewaltigen Schrecken eingeflößt zu haben. Sie versucht nun mit eifrigstem Bemühen aus der fatalen Situation, ehe es zu spät ist, wieder herauszukommen. Zunächst handelt es sich darum, das spröde und schon der griechischen Sache stark zuneigende England wieder zu gewinnen. (Köln. Bl.)

Großbritannien. Eine für jedes gut königlich gesinnte Herz in England erfreuliche Ankündigung bringt die medizinische Wochenschrift Lancet in den sorgsam gewählten Worten: „Wir haben Grund zur Annahme, daß ein in Betreff der drei letzten Ehen des königlichen Hauses circulirendes Gerücht auf Wahrheit beruht und daß in allen drei Fällen ein Zuwachs zu der Familie, welche jeder loyale Unterthan verehrt, zu erwarten ist."

Die Zahl der englischen Freimaurerlogen ist im Laufe des Jahres 1866 von 1075 auf 1140 angewachsen, also um 65 gestiegen. 58 derselben haben in der City ihren Sitz, während die entsprechende Anzahl im vorigen Jahre 53 betrug.

Amerika. Dem müssen seine Mittel viel erlauben, dem „New-York-Herald." Dies Blatt hat nämlich seit der Fertigstellung des atlantischen Kabels bloß für Depeschen aus Europa nicht minder als 20,000 Pfd. St. (ca. 87,000 Thlr.) ausgegeben. Darunter figuriren die Kosten für ein Greenwicher Telegramm über den letzten Sternschnuppenfall mit 90 Pfd. = 570 Thlr. Letzteres Telegramm wurde in der Nacht des Phänomens in Greenwich (wo das bekannte englische Observatorium) aufgegeben und stand 24 Stunden später in der Morgen-Ausgabe des „Herald." Der Eigenthümer und Haupt-Redacteur dieses Blattes, Mr. Bennett, macht aber auch gute Einnahmen, z. B. hat er neuerdings 90 000 Dollars bei der atlantischen Wettfahrt gewonnen; die siegreiche Yacht Henrietta ist nämlich sein Eigenthum.

China. Hongkong, 15. Nov. Aus unserer Colonie weiß ich als Neuigkeiten bloß die feierliche Inauguration einer prächtigen Schwimmschule in Hongkong und die bevorstehende Eröffnung einer neuen Dampferlinie zwischen Hongkong und San Francisco zu melden. Das erste Schiff „Colorado" wird San Francisco am 1. Januar 1867 verlassen und wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des nämlichen Monats hier eintreffen. Alle Cabinen des ersten Platzes sind für diese Fahrt bereits genommen. Durch diese neue Linie werden europäische Reisende beinahe zwei Drittheile der Erde in eben so schneller als gemächlicher Weise durchziehen können. Ein Passagier welcher zu einer bestimmten Zeit Liverpool verläßt, wird etwa 10 Tage später in New-York landen, daselbst zwei Tage verweilen, nach weitern 21 Tagen San Francisco erreichen, und nach zweitägigem Aus-

ruhen daselbst die Fahrt nach Hongkong fortsetzen, wo er binnen 25 Tagen eintrifft. Die ganze Reise von Liverpool nach Hongkong wird daher 61 Tage in Anspruch nehmen, von welchen der Reisende vier zu seiner Erholung auf dem Lande zubringt, nämlich zwei Tage in New-York und zwei Tage in San Francisco. In den Sommermonaten kann die Reise von New-York nach San Francisco (eine Distanz von mehr als 3000 Meilen) über Land zurück gelegt werden, was derselben einen noch größern Reiz verleiht. Ist diese Linie im Gange, so wird man im Stande sein eine Reise um die Erde binnen 106 Tagen oder 3 Monaten 16 Tagen zurückzulegen — einer der gewaltigsten und großartigsten Genüsse, welche bisher einen Zeitaufwand von mehr als einem Jahr und neben weit größern Strapazen die zehnfachen Kosten erheischte. (Allg. Ztg.)

Niederbayerisches

☞ Landshut, 4. Jan. Aus München, 31. Dez., sind wir mit folgender erfreulicher Zuschrift (uns zugegangen den 3. Januar Abends) beehrt worden: Eingedenk der vielen Ehrenbezeugungen und Merkmale von Ergebenheit, womit mich die biedern Einwohner Landshuts während meiner beinahe 7jährigen Kommandantschaftsführung, wie auch später 1863 bei meiner Durchreise nach der Befreiungs-Halle beglückt haben — ersuche ich die verehrliche Redaktion meine aufrichtigsten Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Möge der Allmächtige diese biderbe alte, durch ihre Fürstentreue berühmte Stadt in seinem heiligen Schutz bewahren. Ihr treuer Ehrenbürger Frhr. v. Hohenhausen.

* Landshut, 4. Jan. Wie uns von sachkundiger Hand zur gestrigen Münchener Correspondenz mitgetheilt wird, findet die erste Serienziehung des 4 proc. bayer. Prämien-Anlehens am 1. März, die Ziehung der Nummern am 1. Juni statt.

Vom obern bayer. Wald, 31. Dez. Schon seit vier Wochen herrscht bei uns, fast unausgesetzt, äußerst schlechtes Wetter. Sturm, Regen und Schnee sind an der Tagesordnung. Daß in Folge dieß die sog. Wildbäche unglaublich anschwellen und fast unpassirlich sind, ist leicht erklärlich und sogar durch nachstehenden Unglücksfall konstatirt. Vergangenen Samstag ging eine noch rüstige Weibsperson, 35 Jahre alt, mit ihrem 9jährigen Knaben, von Viechtach nach Krailing in das hier herkömmliche Leichenbitten. Auf diesem Wege hatte sie einen Steg über den Riedbach zu passiren. Unglücklicher Weise glitschte sie, da der Steg bereits unter Wasser stand, aus und fand — mit dem Knaben, welchen sie höchst wahrscheinlich an der Hand führte, in den grausigen Wellen den Tod. (Pass. Ztg.)

Passau, 3. Jan. Die heutige Nummer der „Donauztg." ist nachträglich auf Grund des Leitartikels „Zur ländlichen Geldnoth" **confiscirt** worden.

Offene Correspondenz.

In der Landshuter Zeitung wurde am 23. Dez. v. Js. die Meinung ausgesprochen, das über die Pfandbriefe gefällte Urtheil sei hart. Fachmänner, welche nicht Aktionäre der Bank sind, sind längst darüber einig, was davon zu halten sei; aber nur zu bald wird bittere Erfahrung Jedermann die Augen öffnen. Darum ist es überflüssig, darüber mehr zu schreiben. — Die vorgeschlagene Ausgabe von Papiergeld wäre ja freilich das einfachste Mittel zur Bildung einer Hilfskasse für die Landwirthschaft. Diese Kasse würde gewiß, wenn sie einmal Vertrauen gewonnen, die Einlagen von vielen Bauern und Ausnahmbauern erhalten, welche bisher ihr Geld nicht anzulegen wagen, und kein Mensch würde es zu hart finden, wenn zur besseren Dotirung des Papiergeldes — welches am leichtesten in diesem Augenblicke mit dem übrigen gedruckt werden könnte — kein Mensch etwas dagegen haben, wenn einige Jahre 1 kr. Kreisumlage mehr erhoben würde, welche später wieder zurückerstattet werden könnte. Doch wozu all das Geschreibsel, es handelt sich ja nicht um Gehaltsaufbesserung, es handelt sich nur um das Volk, — um das Volk aber kümmert sich keine Seele!

☞ Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen kgl. Postexpeditionen Bestellung gemacht werden; Preis vierteljährlich in ganz Bayern nur 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 44

Lebensversicherungsbank Stuttgart, gegen Kleiter wegen Forderung betreffend.

In Folge Beschlusses des k. Bezirksgerichts Landshut habe ich das Anwesen des Joseph Kleiter zu Klötzlmühle einer drittmaligen Versteigerung zu unterstellen und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 31. Januar lfd. Js. Nachmittags von 3 — 4 Uhr

in meiner Amtskanzlei angesetzt.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen in:

1. dem Klötzlmühl-Anwesen Haus-Nr. 51 am Rennweg, Stadtbezirk Landshut, bestehend in Wohn- und Gasthaus, daran gebautem Mühlgebäude mit 8 Mahlgängen, Getreidestadel mit Hornviehstall, Pferdestall mit Waschhaus, Backhaus, Hühner- und Schweinstall, Wagen- und Holzremise, dann der dazu gehörigen Pulvermühl-Schwaige Haus-Nr. 52 und Stapfelschwaige Haus-Nr. 50 in der Steuergemeinde Landshut, — Alles zusammen mit einer Grundfläche von 66 Tagw. 36 Dez., belastet mit einer einfachen Grundsteuer von 21 fl. 31 kr. 1 hl. und einem Bodenzins von 21 fl. 56 kr.;
2. in der zu obigem Anwesen gehörigen radizirten Mühlgerechtsame;
3. in dem Hause Hs.-Nr. 450 in der Neustadt in Landshut mit realer Melber- und Küchelbäcker-Gerechtsame;
4. in den in der Steuergemeinde Münchnerau, kgl. Rentamts Landshut, gelegenen Grundstücken mit einer Gesammtfläche von 80 Tagw. 46 Dezim. und in der Steuergemeinde Altdorf, obigen k. Rentamts, 95 Dezim.;
5. in dem in der Steuergemeinde Münchnerau gelegenen Augrund Pl.-Nr. 692 zu 3 Tagwerk.

Von diesen Anwesensbestandtheilen wurden am 26. Mai v. Js. amtlich geschätzt:

a. die unter Ziff. 1 und 2 auf 70,227 fl.,
b. die unter Ziff. 3 und zwar das Haus auf 6000 fl. und die Gerechtsame auf 500 fl.,
c. die unter Ziff. 4 auf 7217 fl.,
d. jener unter Ziff. 5 auf 175 fl.

Der Aufwurf geschieht für die Anwesensbestandtheile unter Ziffer 4 und 5 je gesondert, sohin für das ganze Anwesen in drei Partien.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerer, sowie solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Angebote sofort genügend auszuweisen.

Landshut, den 3. Januar 1867. **Naumair**, k. Notar.

Die verehrl. Mitglieder des Geschworenen-Entschädigungsvereins für Niederbayern

werden zur Rechnungsablage sowie zur Wahl eines neuen Ausschusses auf

Montag den 7. Januar Vormittags 10 Uhr

im ehemaligen Rapertzimmer des Rathhauses mit dem Bemerken eingeladen, daß von allen Nichterscheinenden der Anschluß an die Stimmenmehrheit angenommen wird.

Landshut, den 3. Januar 1867.

39(2b) ***Der Ausschuss.***

Oeffentliche Sitzungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Samstag den 5. Januar 1867.

Berufung der Franziska Schwank von Neukelheim wegen Ehrenkränkung.
Berufung des Joh. Müller von Kelheim wegen Ehrenkränkung.
Berufung der Franz Rauscher von Kloster Rohr wegen Ehrenkränkung.
Berufung des Jakob Günzerich von Sippenau wegen Ehrenkränkung.
Berufung der Kath. Weiß von Andermannsdorf wegen Ehrenkränkung.
Berufung des Anton Fischer von Hölltofen wegen Ehrenkränkung.
Untersuchung gegen Seb. Bogner von Pfettrach wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Andr. Geier von Eindd wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Agatha Kugelbauer von Oberaurach wegen Diebstahls.
Berufung des Karl Schweinberger von Dingolfing wegen Beleidigung der Gendarmerie.
Berufung des Ant. Mährl von Dingolfing wegen Ehrenkränkung.

Warnung.

Wer meiner Tochter **Anna Maria Reithmeier** irgend etwas leiht oder borgt, der hat von mir durchaus keine Zahlung zu erwarten.

Oberköllnbach, den 4. Jan. 1867.

Simon Reithmaier,
45 Söldner in Oberköllnbach.

Ein Mädchen im achtzehnten Jahre, im Kochen und allen weiblichen Handarbeiten gebildet, wünscht sogleich, oder auf Lichtmessen einen Platz. Dasselbe sieht weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung. Das Nähere in der Expedition ds. Bl. (3c)29

Zwei Zimmer,
ein heizbares und ein unheizbares, meublirt oder unmeublirt, sind einzeln zu vermiethen in Nr. 321 in der Grasgasse. (4c)30

Diskontirechnung.

Die Diskontirung hat in Hamburg Bankiersusance, d. h. 3 Tage mehr als gesetzlich.

Diskontirung heut z. B. Mitte April, für den Endmonat 3—4 Mai.

Bei Wechseln, welche auf Sicht oder auf eine bestimmte Zeit nach Sicht lauten, ist der Tag der Präsentation zur Annahme, resp. der Tag der Ausstellung, wenn Sicht ohne Präsentation, nicht mitzurechnen.

Diese Regeln haben Anwendung, wenn dieselben schriftlich vereinbart sind, sonst in der Usance. Gesetzlich sind Sonntage, Neujahr, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Buß- und Bettag, Weihnachten, Silvester und Neujahr.

Wechsel, welche auf Sicht oder auf eine bestimmte Zeit nach Sicht lauten, sind zur Annahme binnen 24 Stunden nach der Präsentation zur Annahme vorzulegen, sonst verfallen sie.

Wechsel, welche auf eine bestimmte Zeit nach Ausstellung lauten, sind zur Annahme binnen 24 Stunden nach der Präsentation zur Annahme vorzulegen, sonst verfallen sie.

Protest mangels Annahme oder Zahlung ist binnen 2 Tagen nach Verfall zu erheben.

Protest mangels Zahlung ist binnen 2 Tagen nach Verfall zu erheben

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Recht und politischen Fortschritt."

Erscheint wöchentlich sechsmal in der Expedition (Postgasse) und kostet vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Durch alle Königl. Postämter des In- und Auslandes vierteljährlich 1 fl. 48 kr. Einzelne Nummern kosten 4 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

Sonntag, den 6. Januar. | № 5. | Hofbuch- und Kunstdruckerei des Königl.

Der Umfang von Oels.

Im Anfang von Oels haben wir erörtert, welchen die Lebensfähigkeit stützenden Mitteln in ihrem wesentlichen Inhalte nach, der Umfang von Oels gegenüberstehe. Wir haben gesehen, daß die Lebensfähigkeit, die Selbstständigkeit, die Selbstthätigkeit jener Zahl (367 entschieden) wohl, jedenfalls weit mehr schädlich, ja ihrer ganzen Natur nach, geradezu vernichtend sind, als eine große Unzufriedenheit. Ohne sie einige Schaden: Das Land kann sich, wie in dem eigentlich so genannten Baiern, und den Rheinlanden und die südlich daselbst seine Blüthe entfalten, wenn Ueberfluß und Luxus sich gegenseitig aufheben und, auf Kosten der Sittlichkeit, Wohlstand und Reichthum gedeihen, gerade so, wie es in den Niederlanden der Fall ist. Ohne sie kann sich ein Volksschulwesen und die Lehrfreiheit daselbst kennen Gedeihen, von dem Augenblicke an, wo es allein Recht und Gesetz ist, daß Jeder, wie er will, Jedem sagt, was, wenn er will, Jeder, wie er will, Jedem sagt, was, wenn er will, Jeder, wie er will, Jedem lernen. Aber Eins ist sie doch nicht: Das Eine, was noth thut, was noth thut, weil sie es ist (§ Freiheit ist sie nicht einfach schon) wurde von ihnen allgemein Gesetzlichkeit, Gesetzlichkeit, Gesetzlichkeit,

wirksamer Kanaldurchspülung und wegen weiterer Versuche zur Ventilation zukommen lassen. Dieselben werden dem Stadtbauamte zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

Hr. Rechtsrath Schrott theilte in heutiger Magistratssitzung mit, daß dahier heuer 2482 Kinder geimpft wurden, wofür der Gemeindekasse 546 fl. Kosten erwachsen.

Die neue Anordnung des Magistrats, wornach der Aufschlag für ein Mastschwein nach jenem Gewichte bezahlt werden soll, welches das Schwein im lebenden Zustande hatte, gibt zu lauten Beschwerden der Metzger, Köche und Wirthe Anlaß und haben sich dieselben auch beim Magistrat beschwert mit dem Ersuchen, es beim bisherigen Verfahren zu belassen, wonach der Aufschlag zwar im Voraus bezahlt wurde, aber nach dem Gewichte, welches das Thier im todten Zustande hat. Die drei städtischen Thierärzte constatiren auch, daß eine langjährige Praxis für das Gesuch der Metzger ꝛc. spreche, weßhalb das magistratische Collegium in seiner heutigen Sitzung beschloß, es vorerst beim status quo zu belassen, jedoch nähere Recherchen über die Sache pflegen zu lassen.

Ein heute Nacht im Torfmagazin des Ungerer'schen Fabrik-Etablissements an der Dachauerstraße entstandener Brand wurde glücklicher Weise rasch gelöscht.

Mit dem wachsenden Tag und mit der Dult ist auch die Kälte gekommen, heute früh zeigte der Thermometer 7 Grad unter Null.

‡ München, 4. Januar. Das Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten beschäftigte sich heute mit Berathung des städt. Bau-Etats, welcher schließlich zur Annahme gelangte und erwähnen wir dies hauptsächlich nur einer Discussion wegen, welche sich über die Arbeiterfrage entspann, welche letztere seit jener Arbeiter-Massendeputation an Hrn. Bürgermeister v. Steinsdorf die Väter der Stadt lebhaft beschäftigt, nicht ohne daß der Eindruck derselben hie und da in Bitterkeiten sich äußert. So nannte in obenerwähnter heutiger Sitzung Hr. Erzgießerei-Inspektor v. Miller jenen Vorgang einen unerhörten und beschuldigte sonderbarer Weise die hiesige Lokalpresse, die Arbeiter, statt sie über das Ungebührliche jenes Schrittes zu belehren, in ihrem Gebahren vielmehr bestärkt zu haben, und sei dies nicht der rechte Weg zur Erhaltung von Ruhe, Friede und Eintracht. Diesen der Lokalpresse angeworfenen in Wirklichkeit ungegründeten Vorwürfen traten jedoch sofort die HH. Angelo Knorr und Leo Hänle entgegen, welche der Presse bezeugten, daß sie jenes Verfahren der Arbeiter (dem sich übrigens durchaus nichts Ungesetzliches nachweisen läßt) nicht nur nicht gebilligt, oder sie in demselben bestärkt, sondern vielmehr das Ihrige zur Beschwichtigung beigetragen habe. Hr. Angelo Knorr betonte dabei namentlich, daß wir eine freie Presse haben und man von derselben nicht blos Lob, sondern auch Tadel hinzunehmen habe. So gab diese Diskussion ein recht erfreuliches Zeugniß, daß man auch in diesen Kreisen den Standpunkt der Geringschätzung und Nichtbeachtung des Einflusses der Presse zu verlassen anfängt.

München, 3. Jan. Bei dem bevorstehenden Landtage wird dem Vernehmen nach auch ein Gesetz über Einführung eines neuen Maßes und Gewichtes, dann über die Ablösung der gewerblichen Ehehaften zur Vorlage kommen. Die Grundlage des neuen Gewichts- und Maß-Systems wird das Meter bilden. (Nb. Korresp.)

München, 4. Jan. Die bayer. Ztg. theilt amtlich mit: Die Gesetzesvorlagen, welche im Laufe der letzten Monate für die Berathung im Landtage vorbereitet wurden und alsbald nach dessen Wiederzusammentritt eingebracht werden sollen, umfassen insbesondere die Ansässigmachung und Verehelichung, Heimath und Aufenthalt, die Gemeindeordnung, das Armenwesen und Gewerbswesen (Socialgesetze), dann das Contumazialverfahren im Strafprozesse, die Kriegslasten-Ausgleichung und die Verlustentschädigung in Rinderpestfällen. Auch der Entwurf eines neuen Heerverfassungsgesetzes wird voraussichtlich schon diesem Landtage vorgelegt werden können.

München, 3. Jan. Am gestrigen Tage hat die hiesige Post für Postanweisungen weit über 10,000 fl. ausbezahlt!

Von München wird der allg. Ztg. geschrieben: Eine Rückkehr des Hrn. Richard Wagner hängt nach den bayerischen Gesetzen ganz allein von seinem eigenen Ermessen ab; eine Ausweisung aus Bayern ist bekanntlich nicht gegen ihn verfügt worden, und konnte nicht verfügt werden. Uebrigens vernimmt man, daß Hr. R. Wagner an keine Rückkehr nach Bayern denkt.

München. Die „Bayrische" und noch andere Zeitungen verabschieden öffentlich einen Mitarbeiter, der ihnen den Maffei'schen Fackelzug als am Samstag abgehalten und vom Wetter ziemlich begünstigt beschrieben hatte, während er doch wegen heftigen Sturmes auf Montag verschoben werden mußte. Es ist freilich traurig, wenn schon ein junger „öffentlicher Meinungsmacher" solchen Schwindel treibt. Aeltere und hartgesottene Correspondenzsünder geben sich mit solchen Kleinigkeiten nicht ab, müssen aber doch ihre Freude d'ran haben. („Punsch.")

Aus München schreibt der bayr. Landbote: Eine auffallende Erscheinung unserer Zeit, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf, ist die progressive Zunahme von Geistesstörungen und Geisteskrankheiten, besonders in den untern Klassen der Bevölkerung. Den besten Beleg hiefür liefern die stets sich mehrenden Gesuche beim hiesigen Magistrat, um Unterbringung und Versorgung solcher Geisteskranker, für welche die zuständige Gemeinde die primäre Verpflichtung zur Versorgung nach dem Gesetze hat. Als Mitursache dieser Krankheitserscheinung dürfte wohl auch die in den untern Schichten der Bevölkerung zunehmende Noth anzusehen sein.

Der Münchener „Punsch" schreibt: Bürgermeister Fischer von Augsburg macht bekannt, daß das Einsammeln von Neujahrstrinkgeldern strengstens verboten sei, nur ein protestantischer Kirchendiener dürfe sich bescheiden eine Gabe erbitten. Man wünscht natürlich diesem Manne besten Erfolg, aber die Frage ist doch erlaubt: was für ein Maul „'s Anzeigblättle" der katholischen Partei anhängen würde, wenn sich diese einen Neujahrswünscher magistratisch privilegiren lassen wollte? Ob sich Herr Fischer da nicht in die Höhen der Parität zurückzöge?

In Augsburg ist beschlossen worden, die Besoldung der Rottmeister und der Polizeisoldaten vom 1. Januar d. Js. zu erhöhen. Diesem Beschluß zu Folge erhalten die Rottmeister eine Besoldung von monatlich 33 fl. 20 kr., welche nach sechsjähriger Dienstzeit auf 36 fl. und nach zehnjähriger Dienstzeit auf 40 fl. erhöht wird. In denselben Zwischenräumen erhöht sich die Besoldung eines Polizeisoldaten mit 27 fl. anfangend auf 28 fl. 30 kr. und 30 fl.

Württemberg. Einem Artikel der Stuttgarter „Deut. Vierteljahrsschr." entnehmen wir Folgendes über eine numismatische Prophezeiung auf 1866. Ein kgl. preußischer Thaler — oder wenn man will — ist's eine Denkmünze — anno 1759 geprägt, von feinem Silber, trägt auf dem Avers das ziemlich jugendlich gehaltene Brustbild Friedrich's des II. mit der gewöhnlichen Umschrift: Friedericus Borussorum Rex; auf dem Revers aber die Inschrift: „Nürnberg und Frankfurt will ich's denken, Bayreuth und Ansbach will ich's schenken, Bamberg und Würzburg will ich's weisen, das ich bin der König in Preussen."

Preußen. Berlin, 2. Jan. Die hiesigen Zeitungen sind angefüllt mit Beschreibungen der gestrigen Militärfeierlichkeiten zu Ehren des Königs, der an diesem Tage vor 60 Jahren in die Armee trat. In Potsdam hat der Kronprinz im Namen der Armee eine Anrede an den König gehalten. Graf v. Wrangel überreichte das Modell einer silbernen Ehrensäule, welche das Offiziercorps der Armee Sr. Maj. zum heutigen Tage bestimmt hat. Der König gab in seiner Antwort an den Kronprinzen dem Danke für die Leistungen der Armee einen überaus lebhaften Ausdruck und knüpfte daran den Wunsch, daß die Treue und Anhänglichkeit, welche die Armee ihm gewidmet habe, auch seinem Nachfolger zur Seite stehen möge. Dann beehrte der König verschiedene der anwesenden Generale mit einer huldreichen Ansprache. Dem Grafen Bismarck dankte er in herzlichster Weise für die Mitwirkung an den Erfolgen der jüngsten Zeit. Als er sich an die Herren v. Moltke und v. Roon wandte, nannte er sie die beiden Hauptstützen der Armee. Hierauf näherte sich der Führer der Veteranen-Deputation, General der Infanterie a. D. Graf v. Voß, Sr. Majestät und bat um Annahme des vielerwähnten Lorbeerkranzes. (Köln. Bl.)

Berlin. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Vereinigung bisher bayerischer und großherzoglich hessischer Gebietstheile mit der preußischen Monarchie.

Oesterreich. Wien, 2. Jan. Das in alle Familien-

verhältnisse so tief einschneidende neue Wehrgesetz wird wohl nicht allzubald der vorbehaltenen „verfassungsmäßigen Behandlung" zugeführt werden. Indessen beeilen sich wohlhabende Leute, so lange es noch Zeit sein dürfte — und diese möchte vielleicht schon abgelaufen sein —, für ihre Söhne die Militärbefreiungsgebühr zu erlegen. Wie groß der Andrang ist, zeigt unter Anderem, daß am letzten Tag des Jahres ein einziger Familienvater für seine 6 Söhne den bedeutenden Betrag von 6000 fl. erlegte. (Korr. v. u. f. D.)

* Wien. Die Landsh. Ztg. hat bereits neulich den Artikel von Alban Stolz über das österreichische Concordat erwähnt. Tragen wir hiezu noch nach, was der Münchener „Punsch" in seiner meist den Nagel auf den Kopf treffenden Weise hierüber schreibt: Ein berühmter Ultramontaner, der Volksschriftsteller Alban Stolz verlangt im „Badischen Beobachter" die Aufhebung des österreichischen Concordats. Der Kirche bringe es keinen eigentlichen Nutzen und was Oesterreich betrifft, müsse das Concordat für alle Dummheiten als Sündenbock herhalten. An letzterem Einwurf ist etwas Wahres. Der Wiener Gemeinderath ist bekanntlich ein kleines Parlament, das seine zahlreichen Föckerer in sich birgt und nicht leicht eine Gelegenheit versäumt, um einige unpassende Worte anzubringen. Die Helden des unseligen Feldzugsplanes: Benedek u. s. w. sind ihm Jesuitenschüler und bei Königsgrätz ist das Concordat geschlagen worden. Ist das wahr, so kann sich Oesterreich alle Kosten für Hinterlader ersparen. Es braucht nur das Concordat aufheben und Preußen läßt sich mit den schlechtesten Schießprügeln zu Paaren treiben. Aber dasselbe Oesterreich gewann auch den herrlichen Seesieg bei Lissa. Hat etwa der Concordatgeist insoferne Aehnlichkeit mit der Cholera, daß er Grundwasser bedarf, um zu wirken, und sich auf hoher See nicht entwickeln kann? Aber auch Custozza war ein Tag des Triumphes! ... Oesterreich und die Curie thun jedenfalls am Besten, Alban Stolz zu folgen. Ohne österreichisches Concordat ist der geschmätzige Liberalismus um eine seiner nahrhaftesten Phrasen gebracht.

Aus Anlaß der Pesther Reise des Herrn v. Beust sagen die Wiener: Bis jetzt war Baron Beust Minister des Aeußern, jetzt ist er aber schon bis zum äußersten gekommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Januar. Da dem Kaiser zu Ohren gekommen, daß man ihn für schwer erkrankt ausgibt, hat er am letzten Montag mit der Kaiserin einen langen Spaziergang zu Fuß durch die Champs Elysées gemacht, um das Publikum durch den Augenschein von der Grundlosigkeit jenes Gerüchtes zu überzeugen.

Schweden. Aus Göteborg, Gefle, Wadstena, Wenersborg und mehreren anderen Orten Norwegens und Schwedens wird über strenge Kälte berichtet. „Aftonbladet" erzählt, daß von der Telegraphenstation in Christiania am 15. Dez. durch Anschlagzettel bekannt gemacht worden sei, daß eine Meile südlich von Dovre 35 Grad Kälte herrschten, so daß die Reisenden sich genöthigt sahen, umzukehren, weil sie die Kälte nicht aushalten konnten.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Durch die Versetzung des Schullehrers Johann Nep. Stangelmaier ist der Schuldienst zu Schöllnstein mit dem congruamäßigen reinen Jahreseinkommen von 350 fl. in Erledigung gekommen.

Durch Regierungsentschließung vom 1. Januar 1867 wurde der Schulprovisor Georg Greßmann zu Unterrohrbach, k. Bez.-Amts und Distrikts-Schul-Inspektion Eggenfelden, zum definitiven Schullehrer dortselbst befördert.

* Landshut, 5. Jan. Se. Excellenz der Hr. General-Capitän der Hartschiergarde, Frhr. v. Hohenhausen, haben auch den Städten Passau und Augsburg ähnliche Neujahrsglückwünsche zugehen lassen, wie der Stadt Landshut. Daß in all diesen Städten diese Glückwünsche nur herzlichst erwidert werden, bedarf kaum einer Erwähnung.

Vom bayerischen Innthal wird der Don. Zeitung geschrieben: Namentlich an der untern Rott häufen sich die Diebstähle zusehends. Einem Bauern wurde ein Ochse, einem andern Getreide, das in Säcke gefaßt war, andern wieder anderes gestohlen. Ein Getreidekipperer aus Pocking wurde auf der Königswiese bei der Heimfahrt von Passau räuberisch angefallen, es wurde sogar auf ihn gestochen und er verdankte seine Rettung zunächst nur der Schnelligkeit seiner Pferde. Itom wurden beim Rolmeier in Eggersham in der hl. Christnacht die Pferde abgelassen gefunden, wobei man ebenfalls einen diebischen Anschlag vermuthete. Näher dem Inn zu ist's in dieser Beziehung etwas ruhiger. Dafür wurde in der Stephansnacht in Egglfing wacker gerauft, wobei einem Betheiligten aus der Nähe neben anderen Verwundungen auch drei Finger aus seiner Hand weggeschnitten wurden.

Aus dem oberen Walde wird der Don. Ztg. geschrieben, daß es dort in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres so viel Schnee geworfen hat, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Die Häuser auf der Breitenau wurden derart vom Schnee verweht, daß man wie auf ebenem Boden über dieselben hätte hinweggehen können. Die Wohnungen mußten am 30. Dez. den ganzen Tag über mit Kerzen- oder Spahnlicht erhellt werden, weil erst nach großer gemeinsamer Anstrengung durch Entfernung des Schnees von den Dächern und von den Wänden der Häuser dem Tageslichte der Zugang in dieselben eröffnet werden konnte. Unter solchen Verhältnissen erscheint die Verordnung, „die Schulwege stets offen zu halten", als eine, wenn auch gut gemeinte, doch nur auf dem Papier mögliche Forderung!

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Heute Samstag Abends halb 8 Uhr
58 **Produktion**
der
Carlsbader Musikgesellschaft
unter der Direktion des Herrn **Siegert** bei Herrn **Ainmüller.**

Morgen Sonntag Abends halb 8 Uhr
im Gasthause zu den 3 Mohren.

Botanischer Verein.
Montag den 7. Jan. 7 Uhr. 59

Das im Kreisamtsblatte Nr. 107 vom 15. Dez. ds. Js. vorgeschriebene neue Formulare über **die Erstattung von Todes-Anzeigen an die Civilgerichte diesseits des Rheins** ist vorräthig in der
J. Thomann'schen lithogr. Anstalt
in Landshut.

Oeffentliche Sitzungen
des
königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 11. Januar 2867,
Untersuchung gegen Andr. Schachtner von Oberschneitberg wegen Körperverletzung.
Untersuchung gegen Johann Held von Adbach wegen Körperverletzung.
Einspruch des Gg. Schwinghammer von Rottenbach wegen Diebstahls.

Frankfurter Cours vom 3./5. Januar 1867.
Oestrr. 5% Met. 1865 60. 5% Nat. 1854 50¹/₈. 5% Met. Obligat. 50% 5% Met. Obligat. 1852 45. 5% Met. Obligat. 1866 ff. 43¹/₄. 5% Elis.-B.-Prior. 70. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. d. Rothsch. 65. 5% Böhm. Westb.-Prior. 74³/₄. fl. 100 Präm.-Loose 1858 —. fl. 100 Loose 1864 66³/₄. Bayer. 5% Oblig. 99⁷/₈. 4¹/₂% halbj. Obligat. 94³/₄. 4% halbj. Obligat. 91. 4% Abl. —. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 90¹/₄. 4¹/₂% Ostbahn. à fl. 200 117³/₄. Anlh.-Gunzenh.-Loose 10¹/₈. Neue Prämienloose 95⁷/₈. Nordamerik. B. 6% G. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 77³/₄. Friedrichsdor 9. 56¹/₂. Holl. fl. 10-Stücke 9. 48. Dukaten 5. 33. 20 Franks-Stück 9. 25. Preuß. Kassensch. 1. 45. Dollars in Gold 2. 26. Wechsel: Amsterdam 100¹/₂. Berlin 104¹/₈. Bremen 96⁷/₈. Hamburg 88¹/₂. London 118¹/₈. Paris 94¹/₄. Wien 89¹/₂. Disconto: 3¹/₂%. Wien: Silberagio 29¹/₂%. Wechsel auf Frankfurt 110. 50.

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Gedrängtes, aber vollständiges Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Verdeutschung aller in der Schrift- und Umgangssprache, in den Zeitungen, sowie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wörtern und Redensarten.

Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache und Betonung der Wörter.

Bearbeitet von **P. F. L. Hoffmann.**

Elfte, neu bearbeitete, tausendfältig verbesserte, und bis auf mehr als 24,000 Wörter vermehrte Auflage.

Preis cart. 42 kr.

Geschäftsbücher

in allen Liniaturen aus den besten Fabriken Deutschlands, sowie:

Rechnungs-Formulare in 8°, 4° und Folio

hält in großer Auswahl vorräthig

F. P. Attenkofer'sche Buchhandlung
in Landshut.

2651(4d)

Düngemittel

der Kunstdünger- und chemischen Produkten-Fabrik in Landshut.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Kunstdünger, zunächst für Wiesen u. Klee	1	18	Blutdünger	2	—
Concentrirter Kunstdünger . . .	2	12	Blumenguano . . à Ctr.	fl. 5 à Pfd.	— 6
Guanisirtes Superphosphat . . .	3	18	Knochenkohle, feinst gemahlen . . .	5	30
Reines Superphosphat	5	—	Knochen-Gallerte	4	—

Sämmtliche Düngerfabrikate sollen nur bei feuchter Witterung, 3—4 Ctr. auf ein Tagwerk, angewendet oder sofort seicht untergebracht werden.

Das Knochenkohlenpulver ist das anerkannt zweckmäßigste, sicher wirkende und keinem Verderben unterworfene Futterknochenmehl, überhaupt das an Phosphorsäure weitaus reichste Fabrikat. Dasselbe als Getreidedünger angewendet, muß es entweder mittelst einer Säure vorerst aufgeschlossen, oder mit Jauche stark und wiederholt angefeuchtet, längere Zeit der Einwirkung des im letzteren enthaltenden Ammoniaks ausgesetzt werden.

Vorstehende Düngerfabrikate sind im chemischen Laboratorium der königl. landwirthschaftlichen Central-Schule zu Weihenstephan öfters geprüft, und wird für den Gehalt derselben an den wichtigsten Pflanzennahrungsstoffen der chemischen Analyse entsprechend, welche auf portofreie Briefe franco zugesendet wird, garantirt.

Die Preise verstehen sich in bayer. Gewicht ab Landshut, Brutto für Netto, Verpackung frei, Zahlung per comptant.

Niederlagen befinden sich für Landshut und Umgebung bei **Hutterer**, Fragner dahier, und für Laberweinting und Umgebung in der **Station Laberweinting.** (12a)53

Berichtigung.

Bezüglich der Bekanntmachung in der gestrigen Zeitung über die Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 52 zu Steinrain bei Pfaffenberg, dem Michael Kreitmaier gehörig, ist die Summe der Hypothekschulden ausgelassen.

Es ist vor dem Worte „Hypothekschulden" einzusetzen: „15,000 fl. Capital und 500 fl. Caution. 54

Wir bringen hiermit unseren werthen Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntniß, daß unsere Reisenden Herren Andreas und Barth. Kurzwart nicht mehr in unseren Diensten sind und deren Stelle Hr. **Joh. Gg. Müller** übernommen hat, welcher von nun an unsere Einkäufe besorgen wird.

55 ***Bächl & Kurzwart.***

Zwei Zimmer,

ein heizbares und ein unheizbares, neublirt oder unneublirt, sind einzeln zu vermiethen in Nr. 321 in der Grasgasse. (4d)30

Landshuter Brod- und Mehlsatz

vom 5. bis 12. Januar 1867.

Brodgewicht.	Pfd.	Loth.	Qut.	Pfg.
Eine Zweipfennigsemmel	—	1	3	3
Eine Kreuzersemmel .	—	3	3	3
Ein Zweipfenniglaibl .	—	2	3	2
Ein Kreuzerlaibl . .	—	5	3	1
Ein Batzenlaib . . .	—	29	1	1/5
Ein Achterlaib . . .	1	27	2	1
Ein Zwölferlaib . .	2	24	3	1

Mehlsatz.	Metzen. fl.	kr.	dl.	Mäßl. kr.	dl.
Semmelmehl . . .	3	44	—	14	—
Pohlmehl	3	14	—	12	—
Rachmehl	2	8	—	8	—
Römisch-Roggen . .	2	38	—	9	3
Backmehl	1	59	—	7	2
				Vierling.	
Waizenkleien . . .	—	37	—	9	1
Roggenkleien . . .	—	26	—	6	2

Nürnberg, 3. Jan. Die Brauwitterung ist nun seit Beginn des neuen Jahres günstig und haben deshalb die vergangenen Feiertage keine Störung oder Unterbrechung im Hopfengeschäfte wie in den früheren Jahren erlitten. Die Stimmung bleibt entschieden günstig. Die Zufuhren zum heutigen Markt waren bedeutend, über 150 Ballen, die Tendenz ruhig. Markthopfen 120 bis 135 fl., Altdorfer, Hersbrucker 130—140 fl., Aischgründer 125—140 fl., Hallertauer 130—142 fl., Schwetzinger 130—135 fl., Spalter Land 140—150 fl., Spalter Stadt 200—205 fl., Wolnzacher, Auer Marktgut 155—167 fl., 1865er nach Qualität 80—100 fl. — In Spalt wurde zu 200, Sulzbürg Mittelwaare zu 135, Mäbenberg zu 160, Stirn 180 bis 185 und in Abenberg zu 150 fl. gekauft. — Saaz, 30. Dez. Landwaare wird heute mit 185—195 fl. im Bezirk und mit 175—185 fl. im Kreis gerne gezahlt, dabei aber weder Ansehen noch Qualität mehr beachtet. (Allg. Hopf.-Ztg.)

Humoristisches Hundert und Eins. Schwänke, Schnurren, Humoresken ꝛc. 36 kr.

Humoristisches Museum. Eine Auswahl der neuesten und besten komischen Vorträge. Nebst einem Anhange: scherzhafte Räthselfragen enthaltend . . . . . 36 kr.

Johannes Faust, des Zauberers und Schwarzkünstlers Leben, Thaten und Höllenfahrt 27 kr.

Neueste Original-Polterabend Scherze. 45 kr.

Declamatorium der Gegenwart. . . . . 54 kr.

Eine Million Dummheiten. . . . . 36 kr.

Gelegenheitsgedichte, enthaltend: Glückwünsche zu Weihnachten, Neujahr u. Geburts- u. Namenstagen, Glückwünsche beim Jahreswechsel ꝛc. 36 kr.

Vorräthig in der
J. Thomann'schen Buchhandlung
in Landshut.

Für Stenographen!

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Taschenbuch für Gabelsberger Stenographen auf das Jahr 1867.

Mit der Photographie des Senator Dr. Eggers in Berlin. Herausgegeben und verlegt vom kgl. stenogr. Institute in Dresden. Redigirt von Dr. Emil Bierey.

Preis: gebunden 54 kr.

Evangelischer Handwerkerverein.

Sonntag den 6. Jan. Abends 5 Uhr

Generalversammlung

und von halb 8 Uhr an wie gewöhnlich gesellige Unterhaltung im Vereinslokal im Frantsgarten.

56 *Der Ausschuss.*

Leim und gedämpftes Knochenmehl

ist fortwährend zu haben bei

Johann Schön,

2305 (17) Leimfabrikant in Landshut.

„Offene Stelle."

„Die Stelle eines praktischen Arztes in Kleding, 2 Stund entfernt von Neuötting, ist erledigt mit freier Wohnung; die Todtenbeschau erstreckt sich über einen Sprengel mit beinahe 3000 Seelen."

Pleiskirchen, den 6. Januar 1867.

57(2a) **Bruckmeier,** Gemeindevorsteher.

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist soeben eingetroffen:

Eudoxia,

die Kaiserin.

Ein Zeitgemälde aus dem 5. Jahrhundert

von

Ida Gräfin Hahn-Hahn.

2. Bde. Preis 3 fl.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren.

Den 25. Dez.: Maria, Töchterlein des b. Melbers Sebastian Lichteneder.

Den 2. Jan.: Karl, Söhnchen des b. Hausbesitzers Thomas Bayer. — Martin, Söhnchen des Andr. Leneis, Bädermeisters zu Berg.

Getraut.

Den 31. Dez.: Joseph Fahrmbacher, Kutscher dahier, mit Theresia Furthmaier, Söldnerstochter von Oberwöhr.

Gestorben.

Den 25. Dez.: Hr. Joh. Schauer, Kaufmannssohn von Baierdiessen, 23 J. alt.

Den 28. Dez.: Maria Pichlmaier, Geldarbeiters-Töchterlein, 4 Wochen alt.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren.

Den 31. Dez.: Sebastian, Kind des Joh. Haal, bgl. Fragners.

Den 1. Jan.: Franziska, Kind des Franz Ruff, bgl. Nagelschmids. — Heinrich, Kind des Joseph Schwarzhuber, Zimmermanns dahier.

Den 2. Jan.: Joseph, Kind des Martin Schmid, Maurersdahier. — Maria, — Johann Gv. Egbert.

Gestorben.

Den 29. Dez.: Barthelmäus Engelbrier, ehem. Schuster, 74 J. alt.

Den 29. Dez.: Rosina Hölldobler, Postconducteurskind, 11½ Monat alt.

Den 30. Dez.: Joh. Andreas Buchner, Schuhmachergeselle dahier, 23 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Nikola.

Geboren.

Den 27. Dez.: Clara, Kind des Joh. N. Huber, bgl. Schneidermeisters. — A. Maria, Kind des Philipp Walz, Brauers.

Den 2. Jan.: Mathilde, Kind des M. Reichart, Hauptmanns.

Den 2. Jan.: Anna und Katharina, Zwillinge, illeg. anwesend.

Den 1. Jan.: Joseph, illeg. anwesend.

Gestorben.

Den 1. Jan.: Frau Margaretha Rosenländer, Müllermeistwe, 71 J. alt.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zahuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung erscheint in gan-
zen Bogen wöchentlich 3mal, und kostet
vierteljährig 1 fl. 30 kr. oder 48 kr.

XII. Jahrgang 1867.

Ankündigungen werden in der Landshuter Zeitung mit 2 kr. Zeilengebühren angenommen und die Petitzeile oder deren Raum mit 4 kr. berechnet.

„Die Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Dienstag, den 8. Januar. № 6. Erscheint

Deutschland.

Bayern. † Regensburg, 6. Jan. 33 fl. 30 kr. sind vom Evangelischen Missionsverein und der gegen Ende vorigen Monats angeregten Sammlung für die Armen in Kreta bis heute hier eingegangen. Dieselben sind in Gemäßheit des Beschlusses der Versammlung vom 28. vorigen Monats, wo sie sich schon in ansehnlicher Menge hatten beziehen lassen, den Vorständen der Kretischen und Griechischen Comité's zu Athen und Nauplia übermittelt worden. — Die Sammlung, mit welcher Mitbürgerinnen jüdischen Glaubens hier in den vorgestrigen Sonntags-Versammlungen unserer hiesigen israelitischen Cultusgemeinde den Anfang machten, ist seitdem in allen Kreisen unserer Bevölkerung mit der lebhaftesten Theilnahme aufgenommen worden. Es wurden hier in den Sonntagsversammlungen der israelitischen Gemeinde, in den Sitzungen der Gemeinde-Collegien, in den Versammlungen der Casinos, in den Sitzungen der Gemeinde-Ausschüsse, in den Versammlungen der Handwerker

Gelbe von 14,000 Schock Eiern und 500 Ctr. Weizenmehl verbraucht.

Münster, 3. Jan. Die Cholera hat uns bisher glücklicher Weise noch nicht heimgesucht; dagegen ist in letzterer Zeit hier, wie der „Merkur" berichtet, das Nervenfieber in beunruhigender Weise aufgetreten.

Aus **Köln**, 1. Jan., meldet das Frankf. Journal: Heute fand die erste, die constituirende, Versammlung der großen Carnevalsgesellschaft statt, bei welcher Gelegenheit der frühere Präsident Hr. Aug. Wicke wiedergewählt wurde. Die Auspicien für das diesjährige Fest sind äußerst glänzend, indem noch nie am ersten Tage so viele Carnevalsmitglieder eingezeichnet wurden, wie diesmal, nämlich 819 bei einem Eintrittsgeld von 3 Thalern. Das schönste Lied hat der Dichter Aug. König von Elberfeld eingesandt. Die Ueberschrift lautet „1866" und das Lied selbst beschäftigt sich mit den im Kriege gefallenen Soldaten, ist also kein Carnevalslied, und doch rissen die schwungvoll gedichteten Strophen die Gesellschaft so hin, daß man den Vorsitzenden bestürmte, dem Dichter den Dank durch den Telegraphen auszusprechen. Es geht daraus hervor, daß der Kölner im Scherz auch den Ernst sich zu bewahren weiß. Bei den Reden trugen auch gerade diejenigen den Sieg davon, welche politischer Natur waren und dabei hat Herr Wilh. Kaulen, der Herausgeber der „Rhein. Ztg." den Vogel abgeschossen und zwar mit der Beschreibung einer Reise des Till Eulenspiegel, welcher bei den Annectirungen sich im Grabe herumgedreht habe und auferstanden sei.

Oesterreich. Aus **Wien**, 5. Jan., schreibt das „Vaterland": Wien rüstet sich, seinen Carneval zu genießen. Allem Anscheine nach wird der diesjährige Fasching mehr denn je lustig werden. Die Völker Oesterreichs werden zwar noch immer nicht „jubeln", — sie sind darin eben außer aller Uebung — aber sie werden versuchen, sich zu amüsiren. Die Gesellschaft gleicht in diesem Momente jenem Selbstmörder, der den Tag vor seinem Ende lustig verpraßt, in Selbstvergessenheit seines Elends. (Gewiß eine sehr schöne tröstliche Lage!)

Salzburg, 5. Jan. Heute Nachts ist hier auf der Eisenbahn eine Wagenladung Wiener-Bier nach Paris ausgeführt worden. Ein Beweis, wie sehr der Export dieses Fabrikates, von welchem auch hier keine geringe Quantität consumirt wird, an Ausdehnung zunimmt und die Wiener Brauereien es verstehen ihren auswärtigen Concurrenten mehr und mehr den Rang abzulaufen. (Salzb. Ztg.)

Pesth, Donnerstag 3. Januar. Die Veröffentlichung, resp. Octroyirung des neuen Wehr-Systems hat keinen guten Eindruck gemacht und scheint nicht geeignet, eine Verständigung zu erleichtern. Der Bischof Horvath, der aus dem Exil zurückkehrt, wird hier erwartet. (Tel. d. Köln. Bl.)

(Roza Szandor begnadigt.) Unter den von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigten 147 Sträflingen befindet sich auch der von der lebenslänglichen zur 15jährigen Kerkerstrafe begnadigte ungarische Räuberbandenführer Roza Szandor, welcher auch bereits am 1. d. Mts. in Freiheit gesetzt worden ist, und sich nach Szegedin begeben haben soll.

Ausland.

Italien. Rom, 26. Dezbr. (Das Weihnachtsfest in der Peterskirche.) In der herkömmlichen, großartigen und feierlichen Weise wurde das berühmte Hochamt gestern in der Peterskirche abgehalten, vielleicht so gar großartiger als sonst, weil sich dabei zum ersten Male ausschließlich die militärische Macht des heiligen Stuhles im Festschmuck entfaltete. Man sagt, an diesem Feste entfalte die Peterskirche die höchste festliche Pracht. Man steht in der That wie verzaubert und weiß nicht, wohin zuerst die Aufmerksamkeit richten. Zwei seltsame Gestalten ziehen uns zunächst an: ein Mann in mittelalterlicher Tracht und in glänzendem Brustharnisch, der auf eine Hellebarde sich stützt, und daneben ein bärtiger Sappeur unter einer Bärenmütze, der ein Beil in der Faust hält. Von ihrem Standpunkt bis hinauf zum Chor bilden zwei Reihen festlich adjustirter Soldaten, Linienmilitär, Carabinieri und Bürgerwehr mit weißen Helmbüschen Spalier. Unter dem Altare, wo der Papst „in Sedia gestatoria" und umgeben von den Cardinälen und Würdenträgern sitzt, hält die Nobelgarde, in Roth und Gold gekleidet, mit blanken Schwertern die Ehrenwache. Schweizergardisten mit breitem Flamberg stehen zur Seite. Länger als zwei Stunden dauert der Gottesdienst und die ganze bunte Menge (bunter als sich irgendwo auf der Erde eine Menschenmenge in einem Raume zusammenfinden mag) wartet gespannt auf den Augenblick, wo das Haupt der katholischen Christenheit vorübergetragen wird. Langsam, feierlich und imponirend bewegt sich der Zug, geführt von den Bischöfen und Patriarchen verschiedener Nationalitäten, zum Ausgange. Wo Se. Heiligkeit erscheint, sinkt das Publikum, die Wachen, die Soldaten in Wehr und Waffen in die Kniee und empfangen seinen Segen und dann strömt die Menge nach und eilt voraus, um zum zweiten Male gesegnet zu werden.... Jetzt öffnen sich die verschiedenen Pforten und aus der größten Kirche der Welt ergießt sich die unabsehbare Zahl der Gläubigen und Neugierigen hinunter auf den Petersplatz, der jetzt endlich doch einigermaßen belebt wird. (Wr. Abdp.)

Frankreich. Paris, 5. Jan. Das „Memorial diplomatique" meldet, daß Freiherr v. Beust den Großmächten vorgeschlagen habe: den Eventualitäten im Orient durch ein vorläufiges gemeinsames Einverständniß vorzubeugen, damit keine einzelne Macht versuche die dort möglicherweise entstehenden Verwicklungen zu ihrem ausschließlichen Vortheil auszubeuten.

Paris, 4. Jan. Zwei Angelegenheiten sind es, die augenblicklich Sr. kaiserlichen Majestät Kummer machen: die Armee-Reorganisation und die orientalische Frage.

Paris, 4. Jan. In Algerien hat am Morgen des 2. ein Erdbeben stattgefunden. Blidah wurde sehr beschädigt, andere Ortschaften sind fast ganz zerstört; in Morzaiaville gab es 37 Todte und 100 Verwundete. In Algier wurden die Stöße ebenfalls gefühlt, in den Provinzen Oran und Constantine nicht. (Tel. d. Korr. v. u. f. D.)

Dänemark. Das Wolff'sche Bureau versendet unterm 3. d. ein Telegramm, wonach in den letzten Tagen in Nordjütland ein heftiger Schneesturm stattgefunden hat. Nach einem Telegramm aus Hjörring sind die Bewohner förmlich eingeschneiet und ist jede Communication unterbrochen. In Aarhuus hat ein Schnee-Orkan gewüthet.

Türkei. Konstantinopel, 3. Jan. Die Aufständischen erlitten eine Niederlage bei Phonia auf Candia. 6000 hellenische und italienische Freiwillige kämpften mit. Die Distrikte Kissanos und Selinos sind unterworfen. Der Kriegsdampfer „Ismail" überbrachte 8000 Gewehre als Trophäen, die von Bauern abgeliefert worden waren. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

* **Landshut**, 7. Jan. Wer kennt nicht das freundliche Geiselhöring, gelegen an einem Eisenbahnknotenpunkte und in schöner fruchtbarer Gegend? Wer dächte nun, daß es auch in Italien ein Geiselhöring gibt? L. Steub belehrt uns in seinen jüngst in der allg. Ztg. veröffentlichten „Herbsttagen in Tirol", daß deutsche Ortsnamen weit hinein nach Italien reichen. Er schreibt: „Jene oft unangenehmen Verräther anderer Zeiten sind in Oberitalien sogar nicht selten, und sehr leicht an dem Ansatz engo zu erkennen, welcher unser deutsches ingen ist .... Sonderbarer Weise scheint es unter Altbayerns gebildeten Touristen noch keinem einzigen aufgefallen zu sein, daß jenes Ghislarengo an der Sesia oberhalb Vercelli ganz genau unser bekanntes Geiselhöring, die Eisenbahnstation an der kleinen Laber ist .... Gisalharingun hieß es ursprünglich, woraus dann, da die Italiener kein h aussprechen, Gisalaringun und zuletzt das jetzige Ghislarengo wurde." Wir können also in Zukunft, wenn wir nach Geiselhöring fahren, im Scherze auch sagen: Auf nach Ghislarengo! Unsere niederbayerischen Bauern haben im Spaße eine andere überaus deutsche Aussprache des Wortes „Geiselhöring" erfunden, was sich aber aus guten Gründen nicht drucken läßt!

X **Landshut**, 7. Jan. Gestern Abends 9 Uhr gerieth ein mit Stroh gefüllter Wagen vor dem Firmerbräuhause plötzlich in Brand, das Feuer wurde jedoch rasch wieder gelöscht, da augenblicklich Hilfe am Platze war.

Die Fremdenbücher der Straubinger Gastwirthe weisen nach, daß im Jahre 1866 21,602 Fremde dortselbst übernachteten. Vom Jahre 1856 bis 1866 incl. hat Straubing 222,164 Personen in seinen Gasthäusern beherbergt, eine gewiß nicht unbeträchtliche Summe.

Offene Correspondenz.

Es bedingt und muß einmal auf die wichtige Einrichtung aufmerksam gemacht werden, daß Correspondenz nur ertheilt wird, wo sie bezahlt ist. Wir sind nicht in der Lage, Correspondenz-Spesen zu machen, Briefporto ist keine Kleinigkeit und wer Correspondenz haben will, muß bezahlen, wie wir bezahlen müssen, wenn wir Correspondenz haben wollen. Darum erhalten Sie keine Antwort, wo man in Kürze erwarten kann, daß Sie durch Einsendung des Betrages uns in den Stand setzen, unsere Correspondenz zu erledigen. Wir sind in der Lage, Ihnen zu helfen, wo Sie 20% und mehr Procente bei Ausleihungen verlieren, wir Hagelschlag assekuriren, der Werth per qm kommt, in Gemäßheit der Ortsbehörde und laut der Taxe; Ihnen ist geholfen, wenn Sie Geld suchen, und wichtig ist Ihnen Einsicht von den Verwaltungsbefugnissen der Vormundschaft unter Curatel. Ihnen ist Rathschlag nicht minder bei der Wahl des Amtes, wenn Sie Pfandbriefe zu 4½ % suchen, Ihnen ist Rathschlag bei Ihrem Verlangen der Pfandbriefe nicht gegeben. Und weiter: 1½ % vierteljährlich Zinsen sind Ihnen nicht zu hoch, wenn Sie Geld suchen, und ist langsichtlich Ihnen bei Ordnung ehelichen Verhalts und bei Genauigkeit für die richtige Besprechung und Schreibung der Namen Ihrer Briefe an Ihren Agenten, Ihnen ist geholfen, wenn Sie Ihren Namen, Stand, Wohnort und Ihre Adresse deutlich schreiben, und Ihnen ist geholfen, wenn Sie Ihre Briefe nicht mit Bleistift schreiben, sondern mit Tinte und Feder

Bekanntmachung.

Gerichtsstand des minderen Richtigkeit Ehrer von Kärnthen betreffend.

Zur Bestimmung des Gerichtsstandes in rein. Richtigkeitsklagen wird in Kärnthen Folgendes verordnet:

Mittwoch den 1. Januar 1867 mit Montag 6. März 1867

werden vor Gerichtsordnung und Richter Ehrer, sowie vorschriftsmäßig 12 Richter, Recht und Gesetz Kärnthen, Gerichtsbarkeit, Recht, Ehrer, eine andere Richter Ehrer, Richter u. s. w.

Klagenfurt, am 1. Januar 1867.

Der Landesgerichtsrath:

G. Gruggel, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die Gerichtsordnung Richter Ehrer Kärnthen betreffend.

Mittwoch den 1. März 1867 Montag 6. März 1867

in allen Ehrer Gerichtsordnung Richter Ehrer Kärnthen Ehrer Recht Ehrer Gesetz Richter Ehrer Kärnthen, Gerichtsbarkeit in Gerichtsordnung Richter Ehrer Kärnthen Gerichtsordnung Richter Ehrer Kärnthen Gerichtsordnung Richter Ehrer Kärnthen

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Die Landshuter Zeitung erscheint in zwei Ausgaben, wochentlich 12 M. und kostet durch die k. Postämter und deren Boten 1 fl. 45 kr. vierteljährig.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung mit 3 kr. für die Petitzeile oder deren Raum aufgenommen.

Mittwoch, den 9. Januar. **№ 7.** Mittwoch, den 9. Januar.

Telegramm der Landshuter Zeitung.

Karlsruhe, 8. Jan. In der Deputirtenkammer nahmen Rüdt, Lamey, Roggenbach, Stabel, Turban, Bluntschli, Bamberger, Eckhard, Regierungsrath Hausrath, Lauter, Fickler, Kiefer, Hoffmann, Schaaff, Lender, Hoffmann, Schaaff, Lender, Hoffmann, Schaaff, Lender

ders aufmerksam machen wollen, weil sie so täuschend nachgemacht sind, daß sie sich von den echten Stücken fast nur durch den Klang sich unterscheiden lassen.

± München, 7. Jan. Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welche man heute Vormittag kaum noch vor Donnerstag erwartete, ist heute Nachmittag auf morgen angesetzt worden, doch wird dieselbe nur eine vorbereitende und daher jedenfalls nur von kurzer Dauer sein. — Heute Nachmittags fand das Begräbniß des Generallieutenants v. Manz statt mit dem üblichen militärischen Conduct; auch war, wegen der Eigenschaft des Verstorbenen als Stadtcommandant, eine Abtheilung Landwehr ausgerückt. Am heutigen Tage erlitt die bayer. Armee schon wieder zwei Verluste; Vormittags starb Major Reuß vom Inf.-Leibregiment und Abends der General der Cavallerie und kgl. Kämmerer Frhr. v. Flotow. — Dem Vernehmen nach werden nach der neuen Heeres-Organisation in jedem der 8 bayerischen Regierungsbezirke auch 2 Jägerbataillone in Garnison kommen. — Unsere neuliche Mittheilung, daß die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten das Denkzeichen für 1866 für das sämmtliche Personal des Feldpostdienstes verlangt, wird uns mit dem Beifügen bestätigt, daß dieselbe nicht nur neuerdings das Kriegsministerium darum angegangen, sondern auch die bereits für die eigentlichen Beamten der Feldpost erhaltenen Denkzeichen aus diesem Grunde zur Zeit an dieselben noch nicht vertheilt habe. — Die Aktien unseres Volkstheaters sind seit der jüngst stattgefundenen Generalversammlung, bei welcher sich unter andern mißlichen Sachen auch die besonders mißliche der suspendirten Einzahlung ergab, sehr im Vertrauen herabgesunken, überhaupt dürfte das ganze Unternehmen einer Krisis entgegen gehen. Unter solchen Umständen ist es für das Volkstheater ein empfindlicher Schaden, daß die italienische Operngesellschaft, welche gegenwärtig in Wien gastirt und auch im Volkstheater Vorstellungen geben wollte, dies jetzt unterlassen muß (obwohl ihr bereits die Regierungs-Erlaubniß ertheilt war), weil die königl. Hoftheater-Intendanz dagegen Einsprache erhebt und sich hiebei auf die Statuten des Volkstheaters beruft, welche die Oper von dessen Repertoir ausschließen. Wir hätten die kgl. Hoftheater-Intendanz für etwas gentiler gehalten.

* München. Unterm 3. Januar wurde der Lyceal-Professor Dr. M. K. Reischl zum ordentlichen Professor der Moral-Theologie in der theologischen Fakultät der k. Universität München ernannt.

München. Wie die A. Postztg. (entgegen anders lautenden Versicherungen) von competenter Seite vernimmt, ist und bleibt gerade die Person des Hrn. R. Wagner der Hauptgrund und der eigentliche Ausgangspunkt des Entlassungsgesuches des Frhrn. v. d. Pfordten.

Ueber die „Bernauer Rosl", von der wir neulich berichteten, daß sie eine der schwersten Personen gewesen und in den letzten Tagen gestorben ist, wird vom Chiemsee noch folgendes Nähere mitgetheilt: Die Rosa war eine tüchtige Wirthin, für ihre ungeheure Schwere (einen Monat vor ihrem Tode 319 Pfund) verhältnißmäßig sehr rührig und von Fremden und Einheimischen geachtet und geliebt. Einige Wochen vor ihrem Tode hatte sie eine Kur zur Verminderung ihrer Körperschwere begonnen und dieselbe auch bereits auf 300 Pfund herabgebracht, als sie in eine Krankheit verfiel. Sie mußte ihre letzten Tage in einem Lehnstuhl sitzend zubringen und waren 6 kräftige Männer erforderlich, um sie im Bedürfnißfalle wegzubringen. Ihr Sarg mußte mit Stricken zusammengehalten werden, um nicht zu bersten; 8 Mann hatten genug zu thun, um die Leiche die Stiege zum Kirchhof hinauf zu tragen.

Traunfeld (in der Oberpfalz). Am 27. Dezbr. wurde dahier ein schauderhaftes Verbrechen verübt. Der Bauer Reif, welcher schon seit längerer Zeit wegen Verabreichung der Ausnahme mit seinem Vater in Uneinigkeit lebte, erschlug denselben mit der Axt, während sie miteinander im Walde beschäftigt waren. Der Mörder ergriff nach vollbrachter That die Flucht, es gelang aber der ihn verfolgenden Gendarmerie, seiner alsbald habhaft zu werden. (Amb. Tagbl.)

Breitenbrunn. In der Nacht vom 31. Dez. auf den 1. Jan. wurde in der Pfarrkirche Breitenbrunn gewaltsam eingebrochen, und wurden ein massiv silberner Christus und eine massiv silberne Lampe, zwei Meisterstücke der Plastik aus dem Jahre 1725, welche der fromme Sinn der Frau Gräfin Katharina von Tilly dem Gotteshause vermachte, und denen von allen Kunstkennern ein hoher Werth zugeschrieben wurde, gestohlen. Der materielle Schaden mag sich auf 600 fl. belaufen, wobei der Verlust des Kunstwerthes ein unersetzlicher ist, und wofür der Diebshehler seinen saubern Clienten kaum 50 fl. zuwerfen wird. (A. Postztg.)

Aus dem Mindelthal. In der Nacht vom 3. auf den 4. ds. Mts. wurde die Kirche in Kemnat ausgeraubt. Man fand am Morgen einen Fensterstock zur Sakristei und die eichene Thür von dieser in die Kirche erbrochen. Im Tabernakel fehlte die Monstranz, das Ciborium und die hl. Hostien lagen auf dem Altartisch umher. Desgleichen waren ein Christusbild und ein Marienbild seines Schmuckes, darunter 4 silbergefaßte Rosenkränze, ein goldenes Kreuz, ein 3½ Guldenstück, silberne Kettchen u. s. w. beraubt. (A. Postztg.)

Krumbach, 4. Jan. Heute Morgens zwischen 1 und 2 Uhr wurde in der Pfarrkirche zu Behlingen eingebrochen. Als der Pfarrvikar von seinem Schlafzimmer aus um Hilfe rief, drohten die Diebe, ihn zu erschießen, wenn er nicht schweige. Doch kamen auf den Hilferuf Leute herbei. Der Werth der geraubten Effekten, worunter sich zwei Kelche befinden, dürfte über tausend Gulden betragen. (A. Postztg.)

Oesterreich. Wien, 1. Jan. Die neue Wehrverfassung, welche Oesterreich am Scheidetag eines der unglücklichsten Jahre der österreichischen Geschichte zum Angebinde erhielt, ist die tiefstgreifende Reform, welche in Oesterreich seit dem Jahre 1848 ins Leben getreten. Die Tragweite dürfte kaum geringer sein als jene, durch welche die Hörigkeit aufgehoben und der Bauer zum freien gleichberechtigten Bürger eines Rechtsstaats gemacht wurde.

Wien, 3. Jan. (Wien auf dem Eise.) Nach einem milden Winter, wie der vorjährige es gewesen, ist der anhaltende Frost einiger Wochen allen Verehrern des Schlittschuhsports und seiner Verehrerinnen doppelt willkommen, wie jede lang entbehrte Freude. Ganz — Wien wäre vielleicht in den Nachmittagsstunden der beiden Feiertage auf dem Eise gewesen, zu welchem der Froschteich des Stadtparkes nun erstarrt ist, könnte ganz Wien schlittschuhlaufen und wäre die Bahn etwas geräumiger. Die Zuschauermassen waren so dicht, wie überall in Wien, wo es etwas zu sehen gibt; auf der Eisbahn selbst gab es Momente, wo ein Apfel Mühe gehabt hätte, zur Erde zu fallen. Das schöne Geschlecht war nicht in sehr vielen, aber in einigen sehr gewählten Exemplaren auf dem Eise vertreten.

Wien, 3. Jan. Der Belvedereteich ist heuer verlassen. Dagegen ist im Fürst Schwarzenberg-Garten eine Privat-Eisbahn hergerichtet, welche von den Herren und Damen der Aristocratie ziemlich fleißig benützt wird. Am Donnerstag spielte die Musikbande des hier garnisonirenden Huß.-Reg. am Ufer, während die animirten Schlittschuhläufer mit ihren Schlittschuhen Tanzfiguren auf dem Eise zogen.

(Militärbefreiungstaxe.) Heute wurde endlich Schluß gemacht mit der Annahme der Militärbefreiungstaxe, weil das neue Wehrgesetz im Reichsgesetzblatte veröffentlicht erscheint. Der Andrang von Personen, welche Loskäufe von einzelnen Individuen oder auch von ganzen männlichen Familien bewerkstelligen wollten, war wieder ein ungeheuerer und die ohnehin viel beschäftigten Beamten des magistratischen Militärdepartements hatten fortwährend die nämliche Auskunft zu geben, daß es bereits zu spät sei. Im Ganzen haben 1135 Loskäufe stattgefunden und wurde somit die ganz nette Summe von 1,135,000 fl. damit erzielt.

Die Leistungen der österreichischen Cavallerie im böhmischen Feldzuge. Die „Köln. Ztg." enthielt einen Artikel über die „preußische Cavallerie im Gegensatze zur österreichischen," in welchem der Verfasser zu dem Ergebnisse gelangt, daß die österreichische Cavallerie im Sommerfeldzuge 1866 sich bei keiner Gelegenheit eines Uebergewichtes über die preußische hätte rühmen können, daß vielmehr dort, wo es zu Schwadrons- oder Regiments-Attaquen gekommen sei, die österreichischen Reiter-Regimenter stets von den preußischen geworfen worden seien. Mit Bezug darauf wird der „Grazer Tagespost" „von berufener Seite" — offenbar von dem in Graz domizilirenden FZM. Benedek?! — Folgendes mitgetheilt: „Am Siegestage von Trautenau warfen die Windischgrätz-Dragoner und Mensdorff-Uhla-

nen das preußische Dragoner-Regiment Lithauen Nr. 1 in einer blutigen Melee dergestalt, daß die preußischen Reiter in wilder Flucht davonellten oder um das Leben baten. Das genannte preußische Dragoner-Regiment war für den ganzen Feldzug kampfesunfähig. Bei Oswiecim exasirten die Grünne-(Civalart-) Uhlanen die preußischen braunen Hußaren und Uhlanen. Bei Prerau lösten die Haller-Hußaren die Todtenkopf-Hußaren vollständig auf. Bei Königgrätz wurde das dritte preußische Dragoner-Regiment von Nikolaus-Hußaren dermaßen zusammengehauen, daß sie wie abgemähte Garben die Erde bedeckten und der Rest des preußischen Regiments in Carriere davonflog. An maßgebender Stelle würden noch viele derartige Fakta, z. B. von den Kaiser-Uhlanen, Palffy-Hußaren, Preußen-Cürassieren u. s. w. angeführt und beschrieben werden können."

Ausland.

Holland. Auf der Fahrt von Dortrecht nach Amsterdam ist am 29. Dezember ein mit Petroleum beladenes Dampfschiff in Brand gerathen, es hatte etwa 300 Fässer davon an Bord und es scheint, daß ein Faß geplatzt ist und das Petroleum sich am Feuer der Maschine entzündet hat. Vier bis fünf Stunden lang schlugen Flammen und Rauch aus dem Schiffe, bis dann auch der eiserne Rumpf desselben glühend ward und endlich auseinander ging und der hintere Theil desselben mit Zischen untersank. Nun begann aber ein Kampf zwischen Feuer und Wasser; das brennende Oel verbreitete sich über den Fluß und steckte das Rieth und Gras am Ufer und auf den Dämmen an, so daß die Flammen in der inzwischen eingetretenen Dunkelheit die Gegend weit umher beleuchteten. Der Brand ward jedoch durch die herangekommenen Brandspritzen gelöscht, während der Vordertheil des Schiffes noch bis spät Abends wie ein ungeheurer Feuertopf flammte.

Frankreich. Paris, 2. Jan. (Neujahrsempfang. Stimmung.) Der Neujahrsempfang hat von seinem Schaugepränge nichts verloren. Am Sylvester-Abend brachten Hunderte von Musikanten und Tambours den Majestäten einen großartigen Zapfenstreich, und am Neujahrstage erschien die ganze officielle Welt, ihre Huldigung darzubringen. Wenn man den Lärm vernahm, der im Tuilerienhofe gemacht wurde, und wenn man den Glanz sah, der zur Entfaltung kam, so konnte man sich leicht dazu bestimmen lassen, Paris für die Hauptstadt der Welt zu halten. Man sah alle erdenklichen Livreen von allen Farben, selbst fleischfarbene, aber Alles war doch nur eitler Schimmer, und wenn man die wahre Stimmung von Paris erkennen wollte, so mußte man in der Neujahrsnacht auf den Boulevards sich umsehen. Sonst waren dort alle Cafés und Restaurants bis zum frühen Morgen offen. Heute Nacht schlossen die meisten schon um 2 oder 3 Uhr, da die Zahl ihrer Gäste zu gering war. Selbst in der Brasserie moderne, die aus Princip nur schließt, wenn sie dazu gezwungen ist, waren nur fünf Leute anwesend. Nirgends ertönte ein heiterer Ruf, Alles war düster und finster, und nichts verrieth, daß wir den Sprung von 1866 in 1867 gemacht hatten. (Mainz. Journ.)

Aus Paris, 2. Jan, schreibt der „Schw. Merk.": „Die Neujahrsrede des Kaisers sollte der Armeereform als Deckung dienen und lautet daher so friedlich wie möglich. Der Wunsch für die Stabilität der Throne zielt schwerlich auf den Kaiser Maximilian, sondern wohl eher auf die deutschen Staaten, deren Throne und Thrönchen noch von dem preußischen Ehrgeiz bedroht scheinen. Wenn aber der Kaiser die Hoffnung ausspricht, daß die Ausstellung die Besänftigung der Leidenschaften fördern werde, so denkt er ohne Zweifel an die oppositionelle Aufregung des altfranzösischen Patriotismus, die ihm seine Neutralitätspolitik so bitter zum Vorwurf macht. Der Wunsch Napoleons, daß für Europa jetzt eine neue Aera des Friedens und des Wohlergehens beginne, ist gewiß aufrichtig gemeint, und hoffentlich wird er sich besser erfüllen, als eine ähnliche Versicherung in der Anrede des vorigen Neujahrstages.

Recht ungläubig sind in Paris die Hoffnungen Napoleons auf eine durch die Industrie-Ausstellung zu inaugurirende neue Aera des Friedens und der Versöhnung aufgenommen worden, denn in Wahrheit hegt außer dem Kaiser Niemand derartige rosenrothe Aussichten und vielleicht hegt dieser sie weniger als irgend ein anderer.

Aus Paris, 3. Jan, schreibt die „Köln. Ztg.": „Die Heeresreform und ihr Schicksal beschäftigt den Kaiser fast stündlich. Bei der Neujahrscour, während welcher der Kaiser nicht, wie gewöhnlich, allein und gefolgt von der Kaiserin, die er bießmal am Arme führte, die Reihen der Gratulanten durchschritt, verfehlte er keine Gelegenheit von seinem Entwurfe zu sprechen. Als er sich einer Gruppe von Deputirten näherte, die sich um Walewski und Schneide geschaart, sprach er langsam und mit Betonung: „Meine Herren, ich zähle auf die ergebene und rückhaltlose Unterstützung des gesetzgebenden Körpers." Wie von verschiedenen Seiten verlautet, sei diese Aeußerung alsbald von mehreren Gesandten fremder Mächte an ihre Souveräns telegraphirt worden."

Großbritannien. London, 3. Januar. Seit einer langen Reihe von Jahren hat man in London solches Wetter nicht erlebt, wie gestern und heute. Die Verkehrsstockung war gestern ganz allgemein, kein Dampfer auf der Themse, kein Omnibus, und nur selten ein Fiaker (zum fünffachen Fahrpreis) zu haben. Selbst die Eisenbahnzüge blieben sechs, acht Stunden lang aus. Dieser Zustand hat sich heute — da sich zur Kälte auch etwas Nebel einfand — nur sehr wenig gebessert, und manche Stadttheile scheinen ausgestorben. Der Schneefall hat sich über die ganze Insel erstreckt; an vielen Küstenpunkten im Norden, Osten und Süden haben Stürme gewüthet. Der Dampfer Bremen mußte gestern in Southampton bleiben und sollte heute nach New York absegeln.

Amerika. Der deutsche Faßreisende C. F. Schäfer, der schon einen großen Theil von Europa, Afrika und dem Oriente bereist hat, war Ende 1866 auf seiner Welttour, nach neunzehnmonatlicher Fußreise über den amerikanischen Continent, in Californien eingetroffen und beabsichtigt, von dort durch Mexiko, Central-Amerika, Südamerika nach Chile, Japan, China und Ost-Asien weiter zu marschiren.

Niederbayerisches.

* Landshut, 8. Jan. Einige Mitglieder der „Privat-Spitaler-Zimmerstutzenschützengesellschaft" veranstalteten gestern im Gesellenhause den Mitgliedern des kath. Gesellenvereins ein Schießen. Die Schießstätte war von Hrn. Löbl wirklich sehr schön hergestellt und dekorirt; in den weiten Räumen des Saales war eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, Beamte, Geistliche, Bürger und Gesellen bewegten sich in aller Geselligkeit und schließlich wurden die glücklichen Schützen mit hübschen Preisen, darunter eine schöne Wanduhr, belohnt. Spät trennte sich in Heiterkeit die fröhliche Schützen- und anderweitige Gesellschaft.

Offene Correspondenz.

Aus Anlaß des Artikels über die Eröffnung der Schule in Leberskirchen, welche Feierlichkeit mit einem Hochzeitsfeste verglichen wurde, schreibt uns ein Landmann aus der Donaugegend von einer Schule in der Gegend von D., deren Zustände er mit einem „Trauerdienste" vergleicht. In solchen Fällen sollte man immer beide Theile hören können, nämlich auch den beschuldigten Theil. Sollte es sich ganz so verhalten, wie der Mann uns schreibt, so wäre die Schuldisciplin in der fraglichen Schule allerdings eine überstrenge, fast russische. So wird in der erwähnten Zuschrift erzählt: „Es hatte erst vor einigen Wochen ein kleiner noch sehr junger Knabe in der Kirche geschwätzt und dafür sollte er 5 Tage nacheinander während der Messe auf das Pflaster knieen und in der Schule bekam er noch dazu vier Tatzen und von acht Uhr Früh an mußte er drei Stunden auf den Boden knieen und Nachmittags wieder drei Stunden, und zu Mittag hatte er nur ein hartes Stückelein Brod, und das sollte fünf Tage nacheinander geschehen." Ein anderer Knabe soll stark geschlagen worden sein u. s. w. Wenn die Sache sich so verhält, warum beschweren sich die Eltern nicht betreffenden Ortes? Ist ja doch auch ein Lokal- und ein Schulinspektor da! Auch über die Schulzeit wird geklagt; die Schule soll von 8 bis 11 Uhr Morgens und von 12 Uhr bis 3 Uhr, für Manche bis 4 Uhr dauern. Und dazu haben die Kinder vom frühen Morgen bis spät Abend ein Stücklein Brod. Der Lehrer soll ein Verehrer Rich. Wagner's (wahrscheinlich dessen Musik) sein, was natürlich sein Privatgeschmack ist. Die Lösb. Ztg. kann diese Dinge nur anführen und nur wiederholt bemerken, die Eltern sollten gehörigen Ortes Beschwerde erheben; es würde sich dann schon herausstellen, ob der betreffende Lehrer wirklich die gebührenden Schranken und das gehörige Maß überschreitet.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Monatsschrift des Gabelsbergervereines in Landshut.

Mit Beginn des gegenwärtigen Jahres hat diese vereinsgenossenschaftliche Zeitschrift, deren Herausgabe bisher in Händen des Vereinsvorstandes lag, einen neuen Verleger gefunden, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, dieselbe in einer den Interessen des Vereines entsprechenden Weise fortzuführen und zu vervollkommnen. Die Schrift ist erschienen bisher in zwanglosen Heften, welche nach Maßgabe des vorhandenen Stoffes und der redaktionellen Thätigkeit mehr oder weniger umfangreich waren, und wird nunmehr in regelmäßigen Monatsheften, deren Umfang mindestens 2 Bogen betragen soll, herausgegeben werden.

Der Preis des Jahrganges, welcher 24 Bogen umfaßt, ist mit 1 fl. 20 kr. ö. W. oder 1 Mark 40 Pfg. reichsdeutsch festgesetzt worden, und wird der Betrag gegen Empfangnahme des ersten Heftes erhoben.

Die Monatsschrift wird, wie bisher, die Berichte über die Vereinsversammlungen, die Belege über die Vereinseinnahmen und -Ausgaben, sowie die Vereinsmittheilungen überhaupt enthalten, und ist dadurch jedem Vereinsmitgliede ein Exemplar derselben gesichert.

Landshut, 1. Januar 1877.

Redaktion und Verlag.

Optisches Journal und Landshut.

Nachdem das Journal vorzugsweise, und in seinem ganzen Umfange, für Gabelsberger bestimmt ist, und Optisches Journal und Landshut. Nachdem das Journal vorzugsweise, und in seinem ganzen Umfange, für Gabelsberger bestimmt ist, und Optisches Journal und Landshut. Nachdem das Journal vorzugsweise, und in seinem ganzen Umfange, für Gabelsberger bestimmt ist, und Optisches Journal und Landshut. Nachdem das Journal vorzugsweise, und in seinem ganzen Umfange, für Gabelsberger bestimmt ist, und Optisches Journal und Landshut. Nachdem das Journal vorzugsweise, und in seinem ganzen Umfange, für Gabelsberger bestimmt ist, und

Amt und Welt.

Illustrirtes Unterhaltungsblatt für Alle.

Verantwortlicher Redakteur: Bernard Widmer.

Verlag der Buchhandlung in Landshut.

Erscheint wöchentlich 1 Nummer.

Preis vierteljährlich 1 fl. 20 kr. ö. W. oder 1 Mark 40 Pfg. reichsdeutsch.

Die erste Nummer wird am 1. Januar 1877 ausgegeben.

Liebe Bilder.

Für

Weihnachten das Volk.

Von

Bernard Widmer,

Zwei Bände.

Mit 12 Illustrationen von Ludwig Richter und Adolf Schrödter.

Preis: 1 fl. 20 kr. ö. W. oder 1 Mark 40 Pfg. reichsdeutsch.

Für Freunde ernster Poesie empfohlen.

Zweites verbesserte Auflage.

Lyrische Blüthen.

Gedichte zu mehrerer Tage, Von Bernard Widmer.

Mit meinen Jugendträumen Trat heiß Mich.

Preis: 1 fl. 20 kr. ö. W. oder 1 Mark 40 Pfg. reichsdeutsch.

Ein schönes Geschenk über Jahr und Tag, als Jugendschriften-Ersatz, sind die Werke des Landshuter Schriftstellers Bernard Widmer. Dieselben sind in der Buchhandlung in Landshut vorräthig.

Landshut, 1. Januar 1877.

Buchhandlung.

Für die deutsche Jugend!

Ein Kinderlied.

Von Karl Theodor Körner.

Mit Noten.

Preis 20 kr. ö. W. oder 40 Pfg. reichsdeutsch.

Landshut, 1. Januar 1877.

Buchhandlung.

Oeffentliche Ehrungen

Täglicher Unterhaltungsblatt Landshut.

Erscheint vom 15. Januar 1866.

Unterhaltungen aus Kunst, Literatur und Gesellschaft, Theater, Musik, Mode, Wissenschaft, Handel, Industrie, Land- und Forstwirthschaft, Volkswirthschaft und Statistik.

Redaktion und Verlag von Bernard Widmer in Landshut.

Preis vierteljährlich 1 fl. 20 kr. ö. W. oder 1 Mark 40 Pfg. reichsdeutsch.

Bestellungen nehmen entgegen: Die Buchhandlung in Landshut, die Buchhandlungen in Deutschland und Oesterreich, sowie die Postämter.

Probenummern werden gratis versendet.

Landshut, 1. Januar 1877.

Redaktion und Verlag.

Oeffentliche Vorlesungen

an der Königlichen Studienanstalt Landshut.

Beginn Montag, den 15. Januar 1877.

Die Vorlesungen werden in den Räumen des Gymnasiums gehalten werden

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Freiheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Donnerstag, den 10 Januar. | № 8 | Post 1. Quart.

Noch die Schweiz rüstet sich gegen den drohenden Weltkrieg.

Unter tiefschwarzen Gewitterwolken, die an den Grenzen aufgethürmt sind, ist es begreiflich, daß auch an der Schweiz die nahenden Gefahren nicht spurlos vorüber gehen. Wenn daher die Bundesbehörden heute schon das Kleid zur Arbeit anlegen, so ist es noch gelinde Maß gehalten, wenn man auf eine neue Kriegsorganisation sich hinaus weist, die Einrichtung der Truppenkorps soll vereinfacht, Uebersicht, Kraft und allgemeine Beweglichkeit sie, Verschen soll die Militärschule bis zum Alter von 20 Jahren, die Rekrutenschule dauern, die Landwehr einen Theil der Reserve bilden, die Kadres sollen vermehrt, die Bewaffnung soll verbessert, namentlich beim Genie wird, Artillerie und Kavallerie soll eine Vermehrung erhalten, wenn auch diese Truppen eine kleinere Bundesquote haben, als diejenige der Infanterie. Die Bundesbehörden haben die Absicht bekundet, diese Neuerungen in Bälde durchzuführen. Ein Kreisschreiben des Bundesrathes, welches sich auf diese Neuerungen bezieht, ist bereits an die Kantonsregierungen gerichtet worden.

Neben verschiedenen Reformen, welche auch bei Reise unserer Heeresorganisation wünschbar wären, ist die Schweiz, wie schon oben bemerkt, besonders auf ein Reformwesen bedacht, das sich auf die Bewaffnung bezieht. Es soll nämlich, wie bereits gemeldet, das Zündnadelgewehr eingeführt werden. Wie wir hören, ist der Bundesrath bereits mit einer Fabrik in Unterhandlung getreten, welche sich erbietet, 100,000 Zündnadelgewehre nach dem Muster des preußischen Gewehres zu liefern. Die Fabrik soll sich auch bereit erklärt haben, diese Gewehre in der Schweiz selbst zu fabriziren. Ob es dazu kommt, ist noch ungewiß. Jedenfalls ist es gut, wenn man sich rüstet. Wenn wir uns nicht irren, so ist es auch bereits beschlossen, daß die Kantonalschützenfeste wieder eingeführt werden sollen.

Die Lage Europa's ist eine so gespannte, daß man sich nicht wundern darf, wenn auch die kleinen Staaten sich rüsten. Wenn es auch noch nicht zum Kriege kommt, so ist es doch gut, wenn man sich rüstet, damit man nicht überrascht wird. Wenn man sich nicht rüstet, so kann es leicht kommen, daß man sich rüsten muß, wenn es schon zu spät ist. Wenn man sich rüstet, so kann es leicht kommen, daß man sich nicht zu rüsten braucht

der Bundesrath auf seinem Standpunkte zu weichen, indem er sich dahin erklärte, daß er nicht in der Lage sei, die Verfassung dahin zu interpretiren, daß sie eine Verpflichtung des Bundes zur Uebernahme der Kosten enthalte. Die Regierungen von Hamburg und Bremen, Lübeck, Baden, Württemberg, Hessen, Sachsen-Weimar, Reuß ältere Linie, Waldeck, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Lippe, Schaumburg-Lippe und Reuß jüngere Linie haben sich dagegen für die Uebernahme der Kosten durch den Bund ausgesprochen. Der Senat Hamburg hat dem Bundesrathe sogar die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß, wenn derselbe sich dahin entscheiden sollte, daß die Verfassung sich der Uebernahme der Kosten durch den Bund nicht entnehmen lasse, dann Hamburg sich genöthigt sehen würde, seine Vertretung in der Bundesversammlung einzustellen, bis eine Verfassungsänderung in dem Sinne erfolgt sei. Der Senat Bremen hat sich dem Hamburger Votum angeschlossen. Der Senat Lübeck hat sich dahin erklärt, daß, wenn der Bundesrath sich dahin entscheiden sollte, daß die Verfassung sich der Uebernahme der Kosten durch den Bund nicht entnehmen lasse, dann Lübeck genöthigt sein würde, seine Vertretung in der Bundesversammlung einzustellen, bis eine Verfassungsänderung in dem Sinne erfolgt sei

war 50 Cents betrug. Als die Amerikaner Cuba besetzten, wurde auch eine neue Münzeinheit eingeführt, nämlich der Peso, der 100 Centavos enthält. Dieser Peso wurde zunächst gleich dem Dollar gesetzt, doch ist er jetzt nur noch 96 Cents wert. Ein noch viel größeres Durcheinander herrscht in Südamerika. Dort hat fast jeder Staat sein eigenes Münzsystem, und der Wert dieser Münzen ist sehr verschieden. Ein Peso ist manchmal so viel, wie der Dollar, manchmal aber auch nur 40 Cents wert. Ja, es kommt sogar vor, daß in einem Lande der Peso mehr wert ist als in einem anderen. Dies macht den Geldverkehr sehr schwierig.

Malaga. Die Ernteaussicht ist in Malaga gut. Die Weinlese hat bereits begonnen, so daß gestern, den 30. September, schon 3 Dampfer mit Trauben nach England abgingen. Die Preise sind günstig. Der Verkauf und Versand der Trauben geschieht in der Weise, daß die Trauben in kleinen Körbchen versandt werden. Diese Körbchen sind aus Holz und enthalten 5 Pfund Trauben. Gewöhnlich war man in dem Jahre, wo die Trauben nicht gedeihen, auf den Import von Wein angewiesen, jetzt aber hat Malaga selbst so viel Wein, daß es sogar noch für andere Länder Wein zu exportieren hofft.

Frankreich. Nach Berlin, 4. Okt., schreibt der „Lokal-Anz.“: Die Ernteaussichten in Frankreich sind nicht günstig, wenige Ausnahmen sind besonders Getreide und Hülsenfrüchte ungünstig. Die Weinernte wird in Nord-Frankreich sehr gering sein, in Süd-Frankreich ist sie mittelmäßig. Die Kartoffelernte ist gut. Die Obsternte ist gut, besonders Aepfel und Birnen. Die Preise sind hoch, besonders Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Die Preise für Wein sind niedrig gestellt, da Frankreich selbst zu viel Wein hat, um Einfuhr zu bewerkstelligen.

Italien. Nach Berlin, 4. Okt., schreibt der „Lokal-Anz.“: Die Ernte ist in Italien im Ganzen gut. Die Getreideernte ist gut, besonders Weizen, Mais und Reis. Die Weinernte ist gut, besonders in Süd-Italien, Sizilien und Sardinien, auch Nord-Italien hofft. Die Obsternte ist gut, besonders Aepfel und Birnen. Die Kartoffelernte ist gut, besonders in Nord-Italien, Sizilien und Sardinien. Die Preise sind niedrig, besonders Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Die Preise für Wein sind niedrig gestellt, da Italien selbst zu viel Wein hat, um Einfuhr zu bewerkstelligen.

Amerika. Nach Berlin, 4. Okt., schreibt der „Lokal-Anz.“: Die Ernteaussichten in Amerika sind nicht günstig. Die Getreideernte ist gut, besonders Weizen, Mais und Reis. Die Weinernte ist gut, besonders in Californien, Texas und Arizona. Die Obsternte ist gut, besonders Aepfel und Birnen. Die Kartoffelernte ist gut, besonders in Nord-Amerika, Texas, Arizona und Californien. Die Preise sind niedrig, besonders Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln. Die Preise für Wein sind niedrig gestellt, da Amerika selbst zu viel Wein hat, um Einfuhr zu bewerkstelligen.

Niederbayerischer.

Landshut, 9. Okt. Wie wir hören, beabsichtigt unsere Stadtverwaltung, die Einführung des elektrischen Lichtes an einer passenden Stelle unserer — und vorläufig dürfen wir wohl sagen — einzigen Straßenbeleuchtung, der Gasbeleuchtung, durchführen zu lassen. Die Gasanstalt scheint nämlich nicht mehr imstande zu sein, den Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu genügen. Wie wir ferner hören, hat der Gemeindeausschuß in dieser seiner Sitzung beschlossen, zum 1. Januar 1900 die Einführung des elektrischen Lichtes eintreten zu lassen.

Getreidemarktpreise bei den Kgl. Hauptmarktorten von Niederbayern per 100 Kilo.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Deggendorf	20 —	15 30	13 42	6 59
Straubing	19 50	14 68	13 45	6 49
Landshut	20 12	15 16	12 56	6 48
Mainburg	19 50	14 80	13 —	6 50
Rottenburg	20 12	16 50	13 46	7 30
Dingolfing	19 50	15 —	13 —	6 50
Landau	20 —	15 —	13 —	6 50
Passau	21 35	16 42	13 42	6 45
Vilshofen	19 —	14 —	13 —	6 50
Mitterfels	22 6	16 —	13 36	6 48
Regen	24 —	17 —	13 —	6 50
Cham	21 —	15 18	13 —	6 50
Kötzting	21 —	15 —	13 —	6 50
Viechtach	23 30	15 42	13 48	6 50
Straubing	19 —	14 —	13 —	6 50
Deggendorf	20 —	15 30	13 42	6 59
Straubing	22 6	16 —	13 36	6 48
Mainburg	19 50	14 80	13 —	6 50
Straubing	22 48	16 34	8 6	6 34
Straubing	23 30	16 —	13 36	6 48
Straubing	23 48	15 34	14 34	6 30
Straubing	23 48	16 34	14 34	6 30

Ⓒ Auf der Landshuter Zeitung kann fortwährend Kgl. Hofbuchdruckerei Landshut a. Isar abonniert werden; Preis vierteljährlich in ganz Bayern um 54 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Plank.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Die rühmlichst bekannte Berg- & Flachsplantzen Bodenhausen,
(Westfalen)
liefert, trotzdem Viele sich bemühen, Nachahmungen ihrer allbewährten Pflanzen, meist ins Ausland, einen wirklichen Beweis für ihren hohen Ruf dadurch, daß sie selbst in Amerika, wohin sie seit Jahren Tausende versandt haben, ihre Kunden treu bedient.

Preisliste und Anweisung gratis und franko.

Bei Bestellungen wolle man gefälligst Bezug nehmen auf die hier und anderwärts erschienenen Anzeigen, damit man sicher ist, nicht Nachahmungen, sondern die Original-Pflanzen zu erhalten.

Man bittet um gefällige Aufträge, welche, sobald sie eingehen, prompt ausgeführt werden.

(7636) **Müller & Comp.**

Anzeige.

Gewerbe-Genossenschaftsbuchdruckerei, Form- und Steindruckerei-Anstalt empfiehlt sich

Karl Ellenrieder'schen,
Glasmalereianstalt in der Seethalstraße
(7630) **Konstanz.**

Gasthaus oder Metzgerei
in einem Pfarrdorfe, Nähe Landshut, wird zu pachten gesucht.
Gefällige Offerten unter Nr. 7634 befördert die Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, meine herzensgute Frau

Frau Maria Lehner,

geborne Brandinger,

nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selige, sanfte Ruhe zu geben.

Indem ich solches meinen Verwandten, Freunden und Bekannten in tiefster Trauer anzeige, bitte ich, der Verblichenen ein frommes Andenken bewahren zu wollen.

Neuhaus a. d. Pielach, am 10. Februar 1877.

Jos. Lehner, Hausbesitzer, als Gatte tiefgebeugter Hinterbliebener.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 10 Uhr Vormittags statt. Die heil. Seelenmessen werden Freitag um 8 Uhr gelesen.

Danks-Erstattung.

Für die, meiner lieben Gattenverblichenen, mir auch bei der Gattenbegräbniß erwiesenen zahlreichen Ehrungen, sage ich hiemit

Frau Sophia Dullinger,

geb. Graf, Zuckerbäcker-Witwe,

den herzlichsten innigsten Dank.

Traismauer, am 5. Februar 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wenn gute Zeiten!

Futterschneid-Maschinen

zu den billigsten Preisen, sowie auch alle in dieses Fach einschlagenden Artikel stehen zu gef. Abnahme bestens empfohlen.

Lohr in Landshut.

(Baierl.)

Ein gewandter Kellner (Kellnerin) mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich oder bis Ostern eintreten. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Die zuverlässig gediegenste und vollständigste Weltgeschichte!

Carl Friedrich Becker's Weltgeschichte,

Nähr- und Lesebuch für alle Stände.

Neue, vollständige Auflage.

Herausgegeben von Professor Joseph Kehrein.

Mit 10 Stahlstichen.

In sechs Bänden (Lexikon-Format).

Preis per Band 3 fl. Oest. Währung, d. i. 6 Mk.

Zum Verkaufe bei **Joseph Kehrein** in Limburg a. d. Lahn.

Diese Weltgeschichte ist in der That ein Nähr- und Lesebuch für alle Stände, ein Buch, das jeder Gebildete gerne liest, das jeder Gebildete besitzen muß, wenn er sich über die Weltgeschichte belehren will, das jeder Gebildete seinen Kindern in die Hand geben kann, um sie zu belehren, zu erheben, zu begeistern, das jeder Gebildete seinen Dienstboten

Die Landshuter Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Bestellungen werden in der Expedition und bei allen Postämtern entgegen genommen.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Anzeigen werden in der Expedition und bei allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes gegen einen Raum von 1 Zeile 3 kr. angenommen.

Freitag den 11. Januar. № 9. Ersteint. 6.

Tagesschau.

Bayern. 2 Landshut, 10. Januar. Mit der größten Genugthuung, mit welcher Landshuts Bürger in Anbetracht der Verhältnisse, welche sich in der Stadt Landshut in den letzten Jahren entwickelt haben, jeden Fortschritt begrüßen, ist heute, 9. Januars heute, zu welchem Datum in verschieden Jahren die Eisenbahnen eröffnet wurden, auch der Hammer hammelt einigen Nachbarn wachen. — Wie wir hören, ist Hr. Gust. Hellmann, welcher bekanntlich von Augsburg hier hierher gekommen, heute gestorben. Dagegen hat sich die allgemeine Sage, daß Hr. Hellmann sich erschossen habe, als unwahr erwiesen. Hr. H. ist vielmehr infolge, daß sich ein Gehirnleiden, welches sich schon seit Jahren bemerkbar machte, in letzter Zeit in bedenklicher Weise steigerte, und so ist er, wie wir hören, einem Schlagfluß erlegen. Wie wir weiter hören, ist der Verstorbene in seinem Testamente zu Gunsten der Armen und der hiesigen Stadtgemeinde mit einem bedeutenden Legate bedacht und wird allgemein bedauert. Wie wir hören, ist Hr. Hellmann in Augsburg geboren und hat sich in Landshut durch seine Leutseligkeit, durch seine Gastfreundschaft, durch seine Freigebigkeit in Kurzem viele Freunde erworben. Der edle Verstorbene ruhe in Frieden! —

verkauft. Der Tuchmarkt war ziemlich stark befahren; es wurde auch bereits viel verkauft, jedoch häufig wegen Mangel an Geld auf Kredit. (Nürnb. Corresp.)

Preußen. * Berlin. Die Wahlen zum preußisch-norddeutschen Parlament sind auf den 12. Februar festgesetzt.

* In Köln hatte der Verkauf der Dombau-Loose in den letzten Tagen einen so guten Fortgang, daß bei den Hauptagenten sämmtliche Loose vergriffen wurden. Einem Unteragenten spielte Fortuna am 7. Januar einen üblen Streich. Er hatte nämlich in seinem Schaufenster eine große Anzahl Loose aufgehangen. Durch irgend einen Zufall kamen zwei Reihen derselben einer Gasflamme zu nahe, wurden von der Flamme ergriffen und verbrannten zum großen Jubel der vor dem Fenster stehenden Schaulustigen.

Zu Jülich starb unlängst in dem städtischen Armenhause ein 107 Jahre alter Mann, ein Franzose von Geburt, der bei der ersten französischen Invasion als Marketender dorthin gekommen war und seitdem daselbst gewohnt hatte.

Aus dem Amte Hadamar (ehemals nassauisch), 4. Jan., wird dem Rhein. Kur. geschrieben: „Gestern wurden in Hadamar die beurlaubten Soldaten hiesigen Amtes vereidigt. Es soll hierbei sehr tumultuarisch hergegangen sein, indem der größte Theil der Reserveleute förmlich sich geweigert hätte, den Eid zu leisten, und erst auf die Drohung hin, sofort unter die Waffen gerufen zu werden, sei unter ziemlich passivem, mitunter sehr unanständigem Verhalten der Schwörenden die Eidesleistung zu Stande gekommen."

Oesterreich. *** Wien. Es ist allerdings ganz richtig, daß die Wiener Tagespresse die neueste Maßregel der österreichischen Regierung, nemlich die Einberufung des außerordentlichen Reichsrathes, auf das heftigste bekämpft und wollte man sich aus ihrer Darstellung ein Urtheil bilden, so müßte man glauben, daß auch dieser Schritt der österreichischen Regierung resultatlos bleiben würde. Es ist indeß zu constatiren, daß die Wiener Presse durchaus nicht der Ausdruck der Gesammtbevölkerung und der öffentlichen Meinung überhaupt sei. Die Regierung hat im Gegentheil die große Majorität für sich und es ist schon heute keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Bemühung der Gegner dem außerordentlichen Reichsrath den Boden unter den Füßen wegzuziehen, als gescheitert betrachtet werden kann. Kein vernünftiger Mensch kann bei dem Ernst der Lage in Zweifel sein, daß es den Ministern mit der definitiven Constituirung der Monarchie Ernst sei. Soll Oesterreich seine Aktionsfähigkeit nach Aussen wieder gewinnen, so müssen die innern Verhältnisse dauerhaft geordnet werden. — Es ist eine bestimmte Thatsache, daß Hr. v. Beust nur unter der Bedingung in's österreichische Cabinet trat, daß die österreichische Verfassungsfrage im constitutionellen Sinne gelöst würde. Daß sich die Regierung nicht auf eine einseitige und darum doch nur wieder provisorische Lösung einläßt, daran hat sie nach einstimmigem Urtheil competenter Männer recht gethan. Was nützte es den Deutsch-Oesterreichern auch, wenn sie für den Augenblick mit Beihilfe der Regierung Recht behielten, wenn schon die nächste Minute ihre neuen Errungenschaften wegschwemmen müßte. Von Dauer kann in Oesterreich nur jene Institution sein, welche allseitig zu befriedigen im Stande ist, und eine solche zur Geltung zu bringen, hält die Regierung für ihre nächste und dringendst gebotene Aufgabe.

Wien. Mittelst eben veröffentlichten Handschreibens Sr. Majestät des Kaisers ist für alle Preßvergehen Amnestie gewährt, die Rechtsfolgen der schon verbüßten Strafen werden nachgesehen.

Die Wiener „Presse" schreibt: Die Verhandlungen wegen Abschluß eines Staatsvertrages mit der kgl. bayerischen Regierung in Betreff des Anschlusses des Neumarkt-Ried-Braunauer-Bahn an die bayerischerseits von München nach Simbach-Braunau projektirte Linie werden dem Vernehmen nach noch in diesem Monate ihren Anfang nehmen. Dieselben werden in Wien stattfinden. Die Konzessionäre stehen wegen Uebernahme des Baues mit dem Unternehmer Cramer-Klett in Nürnberg und mit der Darmstädter Bank in Unterhandlung.

Wien, 7. Jan. Wie man vernimmt, soll die längst ersehnte Abrundung der Beamtengehalte in den nächsten Tagen schon Thatsache werden. So sollen Beamte, welche 525 fl. beziehen, 600 fl. erhalten, die mit 630 fl. — 700 fl., die mit 945 fl. — 1000 fl. ꝛc.

Wien, 7. Jan. Die glückliche Gewinnerin des in der jüngsten Ziehung gemachten Haupttreffers der Como-Rentenscheine ist ein Kammerfräulein Ihrer Durchlaucht der Fürstin Auersperg, welche dieses Loos von ihrem Bräutigam zum Neujahrsgeschenke erhielt. Die Hochzeit des plötzlich wohlhabend gewordenen Paares wird nunmehr noch in diesem Carneval stattfinden.

Die Triester Zeitung ist in der Lage, einen, wenn auch geringen, aber muthmaßlich dauernden Fortschritt in der Besserung des Befindens der Kaiserin Charlotte melden zu können. Derselbe besteht darin, daß die bekannten Wahnvorstellungen der hohen Kranken nicht so häufig und minder intensiv auftreten. (Nürnb. Corr.)

In Pesth hat ein Säbelduell zwischen zwei jungen Offizieren stattgefunden, weil sie sich nicht darüber einigen konnten, ob die Toilette einer Dame aus der hohen Aristokratie geschmackvoll sei oder nicht.

Ausland.

Italien. * In Rom wurde der hl. Vater, als er am 31. Dez. zum Tedeum nach der Kirche del Gesu fuhr, von der dichten Volksmenge jubelnd begrüßt. Alles rief: Vive el Papa Rè! Leider daß das Volk so wandelbar ist!

Frankreich. Paris, 7. Januar. Fürst Metternich hat, wie das „Mémor." meldet, gelegentlich der Ratification des Handelsvertrages das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Da die Gesandten der Vereinigten Staaten keinen Orden annehmen dürfen, so empfieng Hr. Bigelow bei seinem Abgang die sämmtlichen Werke Napoleon's III. mit einem eigenhändigen Schreiben des Verfassers. Beim Diplomatenempfange am 1. Januar soll sich der Kaiser bei dem preußischen Botschafter mit wohlwollendem Interesse nach dem Befinden des Grafen Bismarck erkundigt haben. (Köln. Bl.)

In Algier wurde ein neues Erdbeben am Morgen des 4. Januar verspürt; ein Unglück ist nicht zu beklagen. Auch sollen die Nachrichten von den Verwüstungen des erstern übertrieben gewesen sein.

Großbritannien. Aus London, 8. Jan., wird telegraphirt: Seit heute Morgens tobt ein gewaltiger Sturm.

Türkei. Konstantinopel, Sonntag 6. Januar. Ein russisches Kriegsschiff überbrachte 4500 Aufständische, darunter Frauen und Kinder nach dem Piräeus. Der Commissär der Pforte wurde von der griechischen Geistlichkeit und Bevölkerung zu Selinos freudig empfangen. Die Berichte auswärtiger Zeitungen über den thessalischen Aufstand werden für übertrieben erklärt. — Aus Canea vom 1. ds. wird gemeldet: Der Insurgenten-Chef Koroneos, der sich nach der Niederlage bei Phonia in das Sphakia-Gebirge zurückgezogen hatte, will sich sammt den Freiwilligen auf der russischen Fregatte einschiffen. Der Insurgentenführer Zimbrakaki, der in's Selino-Gebirge versprengt ist, will gleichfalls den hoffnungslosen Kampf aufgeben. (Telegr. d. Köln. Bl.)

Niederbayerisches

Dienstliches. Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 6. Januar die katholische Pfarrei Zeilarn, kgl. Bez.-Amts Pfarrkirchen, dem Priester Stephan Bogner, Pfarrer in Kellberg, Bez.-Amts Passau, zu übertragen.

* Landshut, 10. Jan. Ein niederbayerischer Bürger fordert im Regensb. Morgenblatte im Hinblicke auf das zu erwartende neue Gewerbsgesetz, das die Realrechtsbesitzer in Bangigkeit versetzt und ihnen einen Verlurst von 82 Millionen Gulden herbeiführt, diese Realrechtsbesitzer auf, wie ein Mann zusammenzustehen und, gestützt auf ihr verfassungsmäßiges Recht, von der Kammer durch eine Eingabe die Ablösung der Realrechte zu verlangen.

Von der untern Isar. Um das Volk kümmert sich keine Seele! Schreckliches Thema, Hr. Redakteur, welches Ihr Geldnothkorrespondent angeschlagen hat, das aber mannigfache Variationen zuläßt! Wir haben zwar neue Gesetzbücher, aber um die Sicherheit von Person und Eigenthum sieht es viel schlechter aus als ehedem. Während einerseits der ehrliche Mann bei jeder Gelegenheit mitgenommen wird, daß er oft blutige Thränen weinen möchte, dagegen das Gesindel nicht human genug behandelt werden kann, hat man anderseits der Gensdar-

merie bezüglich der Anzeigen die Hände gebunden, und die Polizei dem Gemeindevorsteher und Gemeindediener übergeben, welche nicht wagen dürfen, dem verwegensten Menschen nur ein zweideutiges Wort zu sagen. Daher so viele Brandstiftungen, so viel Diebstahl und Verbrechen aller Art. Es ist unglaublich aber schrecklich wahr, daß an manchen Tagen das Gesindel nach Hunderten, ja 6—800 (?) Köpfe bettelnd durch die Dörfer ziehen, worunter manche Dirne mit 3—4 Kindern. Brave Bezirksamtsmänner klagten schon, daß sie nicht helfen könnten, wegen Mangel an Competenz. Es muß jetzt der Unterthan gewiß viel bezahlen, für was denn? frägt Mancher in seinem Unwillen. Dieß ist auch ein Stück zu dem vorgesetzten Thema, worüber sich auch in einem andern Blatte eine Stimme aus Oberbayern hat hören lassen. —

Offene Correspondenz.

Sind die armen Gemeindediener verpflichtet, umsonst, ohne alle Remuneration, die Steuern den k. b. Rentämtern einzusammeln bei den einzelnen Steuerzahlenden und den k. b. Rentämtern einzuhändigen, wie es bei dem k. b. Herrn Rentbeamten Z..... in Landau a. d. Isar geschieht, was durch Zeugen bewiesen werden kann, oder haben diese armen Gemeindediener gesetzlich eine Remuneration für das Einbringen der Steuern zu beanspruchen, gleichwie die Hrn. Rentbeamten ihre Tantiemen davon beziehen, oder ist eine solche Remuneration bloße Gnadensache des einzelnen Hrn. Rentbeamten? die also auch ganz wegfallen kann? Um Aufschluß bittet ein beschränkter Unterthanen-Verstand.

Ein Hunde-Parlament.

* Im Holzlande zwischen der Vils und Kolbach versammelten sich am Neujahrs-Abende die Hunde aus weiter Umgebung, um sich wegen der großen Noth und Bedrängniß zu berathen, welche über sie in vielen Gegenden hereingebrochen war. Da schlichen sie daher im tiefen Abenddunkel die Waldin, Castorl, Pinscherl, Phylax, Melak u. s. w., groß und klein, der mit einem abgerissenen Strick am Hals, der andere mit einem zweifelhaften Maulkorb. An einer freien Stelle mitten im Holze bei Schäbing kamen sie zusammen.

Es erhob sich Pluto, Alters- und zugleich gewählter Präsident und sprach mit dumpfem Knurren: „Zu allen Zeiten haben die Menschen, die unsere Herren sein wollen, ihr Narrenthum und ihre Streiche gehabt. Denkt nur an das Tischrücken, an die Trichinen, an die Preußen. Ich habe mich oft in meine Hütte verkrochen, um ihre Dummheiten nicht anhören zu dürfen. Allein bei allen ihren Narrentheien hatten doch wir unsere Ruhe. Nun aber scheint ihnen jeder andere Stoff ausgegangen zu sein und nun werden wir wahre Martyrer. Auf einmal müssen wir „wünnig" sein. Wenn ich euch so anschaue, meine Brüder, möchte es mir das Herz abdrücken. Nichts als Einsperren, Contumaz, Strick um den Hals, Maulkorb, Abschlagen! Und zähle ich die Häupter meiner Lieben, so fehlt mir schon so manches theure Haupt!" (Pluto kann vor Schluchzen nicht mehr sprechen.)

Da springt Pamperl, der sonst so lustige Rattenfänger in die Höhe und schnauzt scharf hin: „Was? Wir sollen „wünnig" sein? Die Menschen sind's und das will ich euch beweisen. Nirgends gehts so „wünnig" zu, als in Dingsbach, wo sie eine rothe Gais im Schilde haben. Da hör' ich neulich ein Gewinsel, als wenn einer Strixen bekäme und gleich drauf sehe ich den armen Schnarl vom Hause heraus rennen mit hängenden Ohren, eingezogenem Schweife und fuchswild. In seiner Krankigkeit schnappt er auf die Leute hin, die ihn nicht gehen lassen und plötzlich heißts: Der Schnarl ist „wünnig"! Und von dem unglücklichen Schnarl hat Niemand mehr etwas erfahren — er ist gänzlich verschollen! Was sagt ihr dazu?"

Melas, ein recht braver Hausmeister und Portier, schob seinen Maulkorb herunter und begann: „Wir alle kannten den hoffnungsvollen Pudel, den schönen Bello mit dem wolligen Haar. Der hatte das Unglück, gerade zu dieser wünnigen Zeit das Jünglingsfieber, die Menschen heißens in ihrer gemeinen Ausdrucksweise die „Sucht", zu bekommen. Zu einer jeden andern Zeit hätte man ihm cremor tartari gegeben. Aber ich dachte mir sogleich: Bello, um dich ist's geschehen! Und richtig! Durch ganz Dingsbach erscholl der Ruf: Der Bello ist wüthend! und fort wurde er geführt, wie ein Verbrecher auf den Schinbanger. O diese Zierde unseres Geschlechtes! Wie verständig er einen jeden anschaute! Ich darf gar nicht mehr daran denken." (Allgemeines erbittertes Knurren: „O die Menschen! die Menschen!")

Da erhob sich Nero, ein echter Veteran in der Versammlung, winkte Stille und begann mit vor Zorn zitternder Stimme: „Das Aergste weiß ich. Ihr alle kennt den Fuhrmanns-Sylvan, der öfter in unserm Orte durchkam, ein Kerl, so gesund und frisch, wie jeder aus uns, dem jeder gern einen Knochen überließ, weil sein Herr ihn so schlecht hielt. Der hatte seinen Herrn verloren (so sagen die Menschen, wenn sie zu faul sind, um sich um uns umzuschauen), Sylvan suchte seinen Herrn Straße auf und ab und wie es das Unglück haben will, kommt er auch nach Dingsbach. Ganz mißmuthig über das vergebliche Suchen und voll Hunger wandert er dahin, als ihn ein 12jähriger Knabe in den Schweif kneipt. Er kehrt sich um und beißt den muthwilligen Burschen. Ein Jeder von uns würde es auch gethan haben. Auf das Geschrei dieses Buben kommen die Leute herbei, hören was vorgefallen und der allgemeine Ruf: „Ein wünniger Hund ist da!" ertönt durch den ganzen Platz. Vor allen Hausthüren sieht man nun die Leute mit Stangen, Mistgabeln, Prügeln stehen und auf unsern Sylvan losgehen. Der zieht natürlich den Schweif ein und macht sich davon. Jetzt war er erst recht „wünnig." Jetzt rückte eine Abtheilung der Garde, mit Flinten, Pistolen, Steinschlaudern*), verrosteten Karthaunen aus. Sylvan glaubte eine Spur von seinem Herrn zu haben und kommt wieder zurück. Da sieht er die Armee. Er setzt sich auf seine Hinterfüße, macht ein Männchen, als wollte er sagen: Seht! ich bin ja nicht so gefährlich! — Umsonst, es kracht und Sylvan wälzt sich in seinem Blute."

Ein Rachegebell tönt durch die ganze Hundewelt. Pluto, der Präsident, um weitere Ausbrüche des Zornes zu verhindern, welche ihre Versammlung gefährden könnten, erhebt sich und ergreift wieder das Wort: „So, meine theuern Brüder, kann und darf es nicht fortgehen. Unser ganzes Geschlecht würde dem Untergange geweiht. Und wer ist Schuld an dieser Wuth gegen die Hunde? Niemand, als der Mensch in seinem Wahn! Darum wenden wir uns an die Menschheit und erklären derselben: Wir, die Hunde, versprechen euch, eure Freunde, eure Beschützer und Wächter bleiben zu wollen, wie bisher. Dafür verlangen wir aber auch, daß ihr Menschen uns auch menschlich behandelt. Gebet uns Brod und eure Abfälle von den Speisen, aber auch Wasser dazu! Lasset uns nicht in der heißen Jahreszeit ohne einen Tropfen Wassers ganze Tage lang in der größten Sonnenhitze auf euern Dungerhaufen schmachten! Gebt uns ferner im Winter eine schützende Stätte vor Schnee und Kälte! — Doch, was war das? Ich hörte ein Geräusch. Spitzl, schau nach!"

Spitzl kommt nach kurzer Zeit in rasendem Gallop: „Der Schinder kommt, er hat uns gehört!"

Pluto: „Hunderl, lauft!"

*) Gewehre noch mit Feuersteinen versehen.

☞ Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen kgl. Posterpeditionen Bestellung gemacht werden; Preis vierteljährlich in ganz Bayern nur 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Landshut vom 1. November 1866 an.

Nach München: 4 Uhr 30 Min. 7 Uhr 37 Min. Früh. C.-Z. 10 U. 15 M. Vorm. 3 U. 42 M. Nchm. 7 U. 53 M. Abends.
„ Geiselhöring, Regensburg: 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mitgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.
„ Geiselhöring, Straubing, Paßau: 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mitgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.

Von München: 7 U. 22 M. Früh. 11 U. 52 M. Mittags. 4 U. 30 M. Nachm. 6 U. 13 M. C.-Z. 10 U. 30 Min. Nachts.
„ Regensburg: 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.
„ Paßau, Straubing: 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nchm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.

Bekanntmachung.

Wegen ganz Dänemark s. Nr. 1.

Die ertheilten Kaffirer-Patente sind:

1) für Johann Heinrich Lüders, Sohn des Johann Heinrich Lüders, aus Lübeck, vom 28. November 1. 1. Tage;

2) für Johann Heinrich Wilhelm Lüders, Sohn des Johann Heinrich Lüders, aus Lübeck, vom 28. Januar 1. 1. Tage.

Lübeck, den 1. Februar 1847.

Der Königliche Konsul:
Hardt.

Bekanntmachung.

Schweden und Norwegen betreffend s. Nr. 1.

Die ertheilten Kaffirer-Patente sind:

1) für Johann Heinrich Lüders, Sohn des Johann Heinrich Lüders, aus Lübeck, vom 28. November 1. 1. Tage;

2) für Johann Heinrich Wilhelm Lüders, Sohn des Johann Heinrich Lüders, aus Lübeck, vom 28. Januar 1. 1. Tage.

Lübeck, den 1. Februar 1847.

Der Königliche Konsul:
Hardt.

Bekanntmachung.

Die Folgen der in den Staaten Preußen, Hannover, Oldenburg, Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland, Polen, Frankreich, Belgien, Holland, Großbritannien und Irland vom 1. September 1845 bis 31. Januar 1847 abgelaufenen Verlosungen werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Ziehungen in Lübeck haben stattgefunden:

Zweite Lübecker Lotterie.
2. Klasse.

(20.) 1847

Oeffentliche Danksagung.

Da im Mai 1845 mir meine Brauereigebäude vollständig mit der ungewöhnlich strengen Kälte heimsuchte, und mir dadurch bedeutende Beschädigung bei vollständiger Zerstörung meiner Getreidevorräthe zugefügt wurde, so sah ich mich genöthigt, mich an die Feuersozietät zu wenden, um mir Ersatz zu verschaffen. Dieses ist mir vollständig geworden, so daß ich meine Brauerei wieder in Betrieb setzen konnte, und ich kann nicht umhin, der Feuersozietät meinen innigsten Dank für ihre schnelle Hülfe hierdurch öffentlich auszusprechen.

Die ganzen Güter sind mir bei meinem Unglücke in meinen Getreidevorräthen theils sehr beschädigt und beziehungsweise durch den Grundwasser ganz verdorben, theils sehr stark beschädigt.

Damit es nun nicht den Anschein habe, als ob ich deshalb die Öffentlichkeit mir Dank suchte, bemerke ich, daß ich gern entschlossen bin, einen jeden, welcher mir Getreide, sei es Hafer, Gerste und Bohnen Theile oder auch Alles von gedachten Getreide gestohlen Getreide auf dem Boden, oder in Säcken, oder auch in Getreidekasten, oder auch in Getreidekasten, oder auch in Getreidekasten

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, jeden Montag, Mittwoch und Samstag. Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 12 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Samstag, den 12. Januar. № 10. Gratis.

Umschau.

„In Oesterreich hat Schmerling gesiegt, wie es Bismarck will", sagt Herr Bürgermeister Schmidthenner und — Schmerling will Bismarck. Das ist die Freundschaft, in welcher beide Männer Eins stehen.

Die Verfassung ist nun vorgelegen, bezeugt, wie alle Welt sieht, was sie ist? Keine Spitzung, nichts! und wenn man die Uebergangs-gemeinde hat, daß es ein Recht wäre gibt, daß es ein Gesetz wäre gibt und daß Jedem gesagt wäre, daß Alles was dieser Verfassung also widersagt zu Nullisirung aller heutigen Verfassungen hat in Deutschland, Oesterreich und Preußen ist bereits, daß Jedem die Klage und das Recht der Widerrufung gesagt wurden. Deutschland hat diese Verfassung gegen den Willen der Fürsten bewogen, ist es gesagt, daß es große unendliche Klagen und Rechte gibt, daß es Gesetze gibt, daß es Verfassungen gibt, daß es mit 40000 Fürsten Verträge gibt, daß es Verfassungen gibt, daß mit Ihnen mit 40000 Fürsten eingegen, man verbindenen Bündnis sie selbst die Verfassung Deutschlands Nieder kommen, die gemeine Einheit, welches Alexander und Napoleon, welches Bismarck und Andere, welches Deutschland und Preußen, welches das Evangelium für die Christliche Gesellschaft.

Und Herr Schmerling hat sie gesiegt, Herr Bismarck, und ist es noch nicht Verfassungen verfassen. Der Krieg war Deutschland in seiner Hauptstadt, als es sagte, er könne für sie Heere und Leute, er verfügbarmachen, wenn Deutschland seine Einheit und andern Selbständigkeit zu Herzen haben. Also ein gemeinschaftliches Heer, ein Heer und Gesetz, so schreibt einen Staat, so ist, gehört es Herrn Bismarck, so ist es Herrn Schmerling, wenn Deutschland seine Einheit und andern Selbständigkeit zu Herzen haben. Also ein gemeinschaftliches

geschafft. Die Regierung will sich wieder Kraft und Ansehen verschaffen und die parlamentarischen Debatten sollen auf ein gewisses Maß der Macht beschränkt werden. Wenn es dem Marschall Narvaez wirklich gelingt, sich als tüchtigen Staatsmann zu erweisen und das spanische Volk aus dem heillosen Parteigetriebe und Geschwätze heraus und auf eine feste Grundlage zu bringen, wird man ihm kaum zürnen können.

Werfen wir aber einen Blick auf all diese trostlosen Zustände Europa's, in deren Hintergrunde die sociale Revolution in England, Frankreich und Deutschland dräuend steht, so fragen wir, wie es so gekommen, in einer Zeit, die so gebildet, die so viel Rühmens von ihrem Wissen und ihrer Humanität macht, die so hoch strebt und so viel Glück und Wohl verheißt? Und die Antwort lautet: Gott wollen sie aus der Geschichte entfernen und Alles aus sich selbst vermögen; darum fehlt ihnen Sitte, Grund, Maß und Ordnung und die Gesellschaft geht der Auflösung entgegen!

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 10. Jan. An Stelle des verstorbenen Stadtkommandanten v. Manz glaubt man allgemein, daß der frühere Kriegsminister Generallieutenant v. Lutz werde ernannt werden. — Wie wir hören, wird jetzt bei der Armee ein Subscriptions-Circular in Umlauf gesetzt, behufs eines Sr. k. Hoh. dem Prinzen Carl, als so langjährigem und hochverdienten Feldmarschall zu widmenden Andenkens, welches, wie verlautet, in einem prächtigen Album bestehen soll. — Gemäß der neuen Heerorganisation sind noch 4 Generallieutenants zu ernennen; die Charge der Generalmajore fällt bekanntlich aus, während die künftige Stellung der Obersten sich der eines Generalmajors nähern würde. An Majoren, deren Stellung auch in mancher Beziehung eine etwas unabhängigere (wie z. B. jetzt bei den Jägern) werden dürfte, wird die Zahl der als solche zu Ernennenden gegen 40 betragen, wonach sich die Zahl der weiteren Ernennungen resp. Beförderung zu Hauptleuten ꝛc. bemessen läßt. — Dem Vernehmen nach soll an die Stelle des zum Ministerialrath extra statum beförderten Vorstandes des hiesigen Stadtgerichts, Graf v. Taufkirchen, der Bezirksgerichtsrath Frhr. v. Leonrod (ein Bruder des nunmehrigen hochw. Bischofs v. Eichstätt) ernannt werden. — Der vorgestrige an Hrn. Generallieutenant v. Heß verübte Gelddiebstahl stellt sich nach neueren Erhebungen hoch der Summe nach höher als gestern angegeben heraus. — Die Beerdigung des Prof. v. Dollmann findet morgen Nachmittag statt und werden sämmtliche Professoren hiesiger Universität in Amtstracht, desgleichen die gesammten Studentenkorps an derselben sich betheiligen.

* München. Se. Majestät der König hat dem Magistrat tausend Gulden zur Vertheilung an würdige und dürftige Arbeiter-Familien zustellen lassen.

* Die bayr. Ztg. veröffentlicht die Gesetzentwürfe über die Ansässigmachung und Verehelichung, dann über die Heimath und den Aufenthalt. Darnach setzt jede Ansässigmachung eines bayerischen Staatsangehörigen einen rechtsgiltigen Beschluß der Gemeindeverwaltung voraus. Der Bewerber muß das 25. Lebensjahr zurück gelegt haben. Eine sonderbare Beschränkung! Die Gemeindeverwaltung der Heimatsgemeinde kann nur in vier Ausnahmsfällen die Anerkennung verweigern. Jeder ansässige Staatsangehörige ist berechtigt, sich zu verehelichen. Jedem bayerischen Staatsangehörigen steht frei, sich mit den Seinigen außerhalb seiner Heimat in jeder Gemeinde des Königreiches aufzuhalten, insoferne ihm nicht gesetzliche Hindernisse entgegen stehen. Der Aufenthalt in der fremden Gemeinde ist von einer besonderen polizeilichen Bewilligung nicht abhängig. Das sind so einige Hauptbestimmungen. An zahlreichen Paragraphen fehlt es auch diesen neuen Gesetzentwürfen nicht.

Der bayr. Landbote theilt mit, daß Hr. Major Reuß vom Leibregimente zwar gefährlich erkrankt, aber nicht gestorben ist. Er befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* In Oberbayern hat der landwirthschaftliche Verein im Vorjahre eine Reihe neuer Privatbeschälstationen ins Leben gerufen. Zum Zwecke der Beschaffung tüchtigen Beschälmateriales werden in München nun eigene Beschälmärkte abgehalten. Der erste derartige Markt findet am 6. März d. Js. statt. Die besten zu dem Markte gebrachten Beschäler erhalten Preise von 120 fl., 90 fl. ꝛc. Sofort wird auch die Approbation der prämirten Hengste vorgenommen.

* In Schwaben bei Ebersberg hat dem „N. bayr. Kur." zufolge in der Neujahrsnacht ein großes Haberfeldtreiben stattgefunden. Als der Meßner Sturm läutete, zogen die Haberer ab.

*** Von der Glon.*) Nur lautere Zufriedenheit hört man darüber, daß die Kirchweihen auf einen Tag verlegt werden sollen. Hiemit gehen in jedem Dorfe doch gewiß einige sog. selbstgeschaffene Feiertage zu Grabe. Hier in der ganzen Umgegend besteht der Brauch, daß, wenn an einem Nachbarorte Kirchweihe ist, der Montag Nachmittags Feiertag ist und die lustige Welt auf die Kirchweihe zum Tanze geht, sollte auch Erntezeit sein.

∴ Vom bayerischen Innthal. Schon lange hat kein Akt königlicher Gnade und keine Beförderung zu einer höheren Lehrstelle mehr so allseitigen und aufrichtigen Beifall gefunden, als die Ernennung des nunmehrigen kgl. Universitätsprofessors Dr. Wilh. K. Reischl zu seinem jetzigen Lehramte. Alle, die diesen edlen Priester und ächt deutschen, eben so demüthigen, als freimüthigen Mann aus seinen gediegenen Schriften oder aus persönlichem Umgange kennen, sind einstimmig über seine Verdienste und Fähigkeiten und darum durch diese Berufung sehr befriedigt. Wir zweifeln auch gar nicht, daß die in neuerer Zeit leider ziemlich discreditirte Münchener Hochschule an Dr. Reischl sicherlich einen neuen mächtigen Anziehungspunkt gewinnt und sagen ihr im Voraus unter dem wärmsten Glückwunsche unser steigendes Zutrauen wieder zu. — Das endgiltige Zeugniß seiner vollen Tüchtigkeit gab Hrn. Professor das jüngste Nürnberger Gekläffe, das unter solchen Umständen immer höchst bedeutungsvoll — und höher als ein Orden anzuschlagen ist.

Lindau, 8. Jan. Wie in Oberbayern, so klagt man auch in Schwaben über die Minderung der Lehrkräfte. (Bayr. Ztg.)

Bei Hohenecken (bei Kaiserslautern) wurde am 2. Jan. vom Revierförster Martin zu Steigerhof ein großer Wolf geschossen.

Preußen. Berlin, 7. Jan. Heute Mittag traten die Bevollmächtigten der Regierungen des norddeutschen Bundes wieder zu einer Berathung zusammen. (Bayr. Ztg.)

* Berlin. Die Berufung des preußisch-norddeutschen Parlaments soll auf den 24. Februar in Aussicht genommen werden. —

Frankfurt, 9. Jan. Heute verließen die letzten Oesterreicher, welche schwer verwundet seither hier in dem Lazareth lagen, die Stadt, um sich nach Prag in das dortige Militärspital zu begeben. (Frkf. Ztg.)

* In Frankfurt ist vom Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Wilhelm, in Folge des Todes des geistl. Rathes Hedler der dortige Deutschordenskaplan A. Niedermayer (unser niederbayerischer Landsmann) bis auf Weiteres mit der Administration des deutschen Hauses betraut worden.

* In Frankfurt wird die Stimmung gegen die Preußen keineswegs freundlicher. Viele vornehme und reiche Familien sollen auf ihre Einladungskarten zu Diners, Bällen, Unterhaltungen ꝛc. in ihren Häusern die Buchstaben setzen: O. P. — d. h. ohne Preußen!

Oesterreich. Wien, 9. Jan. Unsere Hinterladungsgewehre werden nunmehr nach dem Modelle eines Fabrikanten aus Steyer angefertigt. (Bayr. Ztg.)

* Zu Meran fand man am 27. Dezbr. blühende Osterblumen und Märzenveilchen. In den Gärten blüht der Gewürzstrauch.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Januar. Die Seine beginnt wieder sehr stark zu wachsen und laut den Nachrichten, die von den meteorologischen Stationen eingehen, steht noch ein ferneres Wachsen in Aussicht. (Bayr. Ztg.)

Großbritannien. * In England herrscht strenger Winter. London war mehrere Tage eingeschneit, so daß aller Verkehr stockte.

Türkei. Aus Konstantinopel, 9. Jan., kommt die telegraphische Nachricht, daß die Pforte Kenntniß bekommen hat

*) Zwischen Dachau und Friedberg. Die Red. d. Losh. Ztg.

von den Pflichten der gesetzlichen Vormundschaft, und noch andern Pflichten der Behörde in Anstand zu verfügen.

Frauenstimmrecht. 9. Jan. Nach Antrag des Landrathes Zwingmann wird das Gesetz über Waisenbehörden, Vormundschaft und gesetzliche Beistandschaft verworfen; der eingebrachten Gesetzesvorlage werden Schwierigkeiten, sowie Bedenken und Zweifel über die Zweckmäßigkeit einzelner Bestimmungen vor Einführung von Frauenstimmrecht und Gemeindewahlrecht. (Bd. 1. 1894. Nr.)

Rinderlandwirthschaft.

Landshut, 11. Jan. Deutlich kann man an Stich in der Provinz, die immer Ueberschwemmung und in Folge dessen Futternoth gehabt, Rückgang erspürt zu den Zeiten, wo Rindviehzucht und -Haltung noch einträglich gewesen ist, und es kann, das Gesetzen weniger, nicht zu wollen verhalten.

Wiedenbrück, 9. Jan. Die Landwirthschaft, die von Jahr zu Jahr mehr zurückgeht, ist in Folge der Futternoth, welche unsere Landwirthschaft, welche besonders in Folge der Futternoth, welche unter den Rindern einzelne Opfer. Die Preise stehen nun bei Schlachtviehmarkt sehr tief Rindviehpreise. Am vorigen Tagen noch wurde eine Kuh bezahlen, bei welcher Preis-Lust vorgelegt, die Kuh heute und vor noch kürzerer Zeit 2 bis 3 Thaler, wollend in vom guten Wien zum 2—3 Thalern. Schlachtvieh wurde heute in Folge dessen Futternoth noch mehr unter diesen Preisen, der Lage nach diese Preise nicht zu bezahlen, und es sind Futternoth, es ist die Futternoth, dagegen Rindviehpreise Rinder Schlachten mit Vorsicht und Lage, welche Rindviehhaltungen jetzt vor von guten Lage kommt, und es sind die Rinder, einen guten Preisen Schlachten. Vorsichtigst aber sind die Schlachtungen, die Rinder Schlachten, und welche Lage sie sind, die abgemolkenen sind noch weiteren Rinder Lasten Kosten und 2, 3 weiteren sie Rinder Preisen Rinder Lasten Kosten und haben bezahlen; einen der Rinder der Rinderpreis ist bei Rinder Preisen einbringungsweise gestellt.

Bur Lage Ems, 10. Januar. Vorgestern wurde im Hilgenrather Kirchen Rinder der Rindviehzucht von einer Kirchen Rinder, der in den Kirchen Rinder Kirchen stehen, eine Rinderzucht in Rinder, und Rinder Rinder Rinder

Verlautbarung.

Nach § 3 der Statuten vom 10. Februar 1865 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Generalversammlung der Actionäre der Pfandbriefanstalt für Oberösterreich und Salzburg am 10. Februar 1866 um 10 Uhr Vormittags im Sitzungssaale der Anstalt stattfinden wird, und daß in dieser Generalversammlung

Mittwoch den 10. Februar 1869 um 10 Uhr Vormittags

in dem Sitzungssaale der Anstalt die Wahl der zwei Rechnungsräthe, welche für die Gebarung des Jahres 1868 zu intervenieren haben, vorgenommen werden wird. Die Actionäre werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß Vollmachten nur solche Personen annehmen dürfen, welche selbst Actionäre sind.

Linz, am 15. Jänner 1869.

Zinsermann, k. k. Notar.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Schwagers

Herrn Franz Xaver Forstner,

ehem. Schichtmeister-Assistent,

so zahlreich bewiesene, ehrende Theilnahme, sagen somit den innigstgefühlten Dank ab.

Reichenau, am 16. Januar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im k. k. Theresianum zu Wien, Rennweg Nr. 12, ist eine

Vergleichende Darstellung

der

Schulze-Delitzsch'schen Systems und der Raiffeisen'schen Ideen

als Beantwortung der gestellten Aufgabe zur Einsicht aufgelegt.

Wien, am 15. Jänner 1869.

Der Vorsteher **Dr. A. J. Gerstner.**

Jede Arbeit ist mit 10 fl. in Briefmarken einzusenden, welche Summe zurückerstattet wird, wenn die Arbeit nicht prämiirt wird.

Verlag von Ignaz Leon sen. & Sohn in Wien.

Des alten Schäfer Thomas

letzte ernstere Prophezeihungen

für die Jahre 1867 und 1868. 1 fl. 75 kr.

Dieser Ordinarius, dem 30 Nr. 3. Prophezeihungen zu Gebote standen, ist ein Original-Werk.

Der alte Schäfer Thomas lebte in sorgenfreier Ruhe und Heiterkeit, weil er 30 Jahre Vorsteher der Gemeinde Lahr war, und weil er sich nicht um Politik bekümmerte, sondern nur seine Heerde hütete. Nach einer neuen Prophezeihung soll er, dem Wolf ähnlich, ...

Zu haben bei der k. k. Theresianischen Buchhandlung.

Nobile Regierschaft

ersuchet hiedurch auch nur auf die Dauer eines Jahres um einen Bestand, welcher sich auf Bau- und Brennholz, auf Kohl- und Streu-Nutzung erstrecket.

Windhag, 15. Januar 1869.

Hofrath v. Hartheimb, Kurrent.

Verordneter-Bericht.

Der am 6. Januar 1869	Barometer Stand	Thermometer Stand	Wind	Witterung
Morgens	27 Zoll 8 Linien	1 Grad unter 0	Nord	Schnee
Mittags	27 Zoll 8 Linien	1 Grad unter 0	Nord	Schnee
Abends	27 Zoll 8 Linien	1 Grad unter 0	Nord	Schnee

Vom 11. Januar bis 17. Januar 1867.

	Weizen	Korn	Gerste	Hafer	Heiden	Hirse	Kukurutz
Mittlerer Preis	4 fl. 50 kr.	3 fl. 50 kr.	3 fl. 50 kr.	2 fl. 50 kr.	3 fl. 50 kr.	3 fl. 50 kr.	3 fl. 50 kr.

Druck und Verlag der Ign. Leon'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zehetbauer.)

Digitized by Google

Strohhüte

werden, sowie schon seit Jahren, auch heuer wieder gewaschen, gefärbt und appretirt bei

Josefine Lang

in Linz, Landstraße Nr. 19.

Bestellungen werden in der städtischen Leihbibliothek entgegengenommen.

Empfehlung.

Hiemit empfehle ich mich zur Uebernahme aller in mein Fach einschlägigen Arbeiten.

J. B. Georgmüller,

Schlossermeister und Maschinenbauer in Linz.

Wiener Börsenbericht vom 15. Jänner 1869.

	Geld	Waare
Staatsschuld zu 5%	57	57
Staatsschuld zu 5%	67	67
Staatsschuld zu 5%	67	67
Staatsschuld zu 5%	67	67

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung führt in jeweils vierteljährlich bei 31. und 30. Tage des Monats aus. Abonnements werden jederzeit angenommen.

XIV. Jahrgang 1867.

Monatlich werden in der Landshuter Zeitung Anzeigen aller Art mit 3 Kreuzern für die Zeile oder deren Raum mit zwei Kreuzer berechnet.

Sonntag, den 13. Januar. **№ 11.** Chiavini.

Aufgeschoben, aber nicht aufgehoben! Bayerische Zustände zu Preußen.

„Die Würde und das Heil Deutschland drängen uns der Vereinigung mit Preußen!" — JOSEPH MAYR ist ein Mann, dessen Urtheile ernsthaft genommen sein sollen. Er ist Jünger des Rechts. Napoleonischen Gesetzbuches, das ihn, wie alle Welt, zu einem Gegner des Absolutismus gemacht hat.

Wie konnte, frug der vorgestern Interpellirte, wie die Regierung gestützen Preußen so handeln können. Die „schmählich gescheiterten Hoffnungen" aber stürzten plötzlich „klar, wie kein Denken vor wahrnehmen Thaten sich hat zu flüchten vermocht", und die verblendete Menschen zurückgeführt, wie es ihre unverrückbaren Recht will und ihre Pflicht gebietet, in die Bahnen des Rechts. Und so ist es: wenn Gewalt vorangeht, „hat uns Bayern, wie Deutschland", Preußen durch die unerwartete Staatsrechts-Willkür vergewaltigen, und durch die beschränkten Unterthanen-Gesinnung, welche sich dadurch verblenden ließ, Preußen zu Gewaltthaten verleiten können. Wenn Gewalt vorangeht, hat Bayern, wie Deutschland, Preußen durch die unerwartete Staatsrechts-Willkür vergewaltigen,

anstalten versendet worden und wird deren Ausgabe in ungefähr 14 Tagen beginnen und zwar zuerst mit der Kategorie der 6 kr.-Marken, deren älterer Vorrath bereits zu Ende geht. — Wie wir erfahren hat die hervorragendste Künstlerin des hiesigen Aktientheaters, Frln. Ziegler, vom Hoftheater zu Darmstadt Engagements-Anträge erhalten, durch deren Annahme das Aktientheater einen sehr empfindlichen Verlust erleiden würde.

München, 10. Jan. Die bereits vor einigen Wochen gebrachte Nachricht der Verlegung sämmtlicher Kirchweihfeste der Erzdiöcese auf den dritten Sonntag im Oktober findet in der heutigen Nummer des Pastoralblattes ihre amtliche Bestätigung, und wird diese Verfügung, für welche die Bewilligung unter dem 15. Nov. v. Js. in einem päpstlichen Indulte eingetroffen und die in vielen andern Diöcesen schon vor mehreren Jahren (z. B. in Augsburg) in's Leben getreten war, näher damit motivirt, daß „die religiöse Bedeutung des Kirchweihfestes — die einzige, um deren willen es begangen wird — leider in unseren Tagen dem Volksbewußtsein mehr und mehr abhanden gekommen ist. Immer geläufiger wird die Vorstellung, daß mit dem Kirchweihfeste nicht eine Feier von übernatürlicher Bedeutung zur Heiligung der Gläubigen, sondern ein weltliches Volksfest zur Erheiterung in sinnlichen Genüssen statthabe, dessen Schwerpunkt daher nicht mehr im Hause Gottes, sondern an Vergnügungsorten, an Stätten möglichsten Sinnenreizes gefunden wird, und dessen Bild, weit entfernt, die Gesinnung und den religiösen Werth des besseren Theiles der gläubigen Gemeinde auszudrücken, nur die Weltlust und das verkehrte Streben der Feinde des Kreuzes Christi und der lauten Verächter der christlichen Sitte kundgibt." In Rücksicht nun auf die bei Feier des Kirchweihfestes vorhandenen und mehr und mehr „anwachsenden Uebel, zu deren Verhütung alle ersprießlichen Versuche erschöpft" sind, hat Seine erzbischöfliche Excellenz nach „langer und reiflicher Erwägung der Verhältnisse" obige Verfügung erlassen und vertraut, daß „jede Kirchengemeinde die angedeuteten Beweggründe recht ernstlich sich zu Gemüthe führen und gewissenhaft bestrebt sein werde, in ihrem Sprengel das Kirchweihfest so zu feiern, daß die hocherfreuliche Bedeutung des Festes wie ihre Dankbarkeit gegen Gott darin einen würdigen Ausdruck finden." (Bayr. Ztg.)

* München. Eine Extrabeilage der bayerischen Zeitung bringt nun den Entwurf des neuen Gesetzes über das Gewerbswesen. Die Hauptbestimmungen besagen: Alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes und des Glaubensbekenntnisses sind zum Betriebe von Gewerben im ganzen Umfange des Königreiches berechtigt. In dieser Berechtigung liegt die Befugniß, verschiedenartige Geschäfte gleichzeitig an mehreren Orten und in mehreren Lokalitäten desselben Ortes zu betreiben, von einem Gewerbe zum andern überzugehen, ein Geschäft auf den Bereich anderer Gewerbe auszudehnen und Hilfspersonen aus verschiedenartigen Gewerbszweigen in beliebiger Anzahl in und außer dem Hause zu beschäftigen. Die Gewerbsbefugnisse eines Inländers kommen auch den Angehörigen anderer Staaten zu. (Also völlige Gewerbsfreiheit!) Die dingliche Eigenschaft der zu Recht bestehenden realen und radicirten Gewerbe bleibt unverändert. (Nur daß diese „dingliche Eigenschaft" keinen Werth mehr hat, weil Jeder ohne Realrecht das Gewerbe auch ausüben kann.)

* Die bayerische Ztg. bringt das allerhöchste Entlassungs-Patent, wodurch die Angehörigen der an Preußen abgetretenen Gebietstheile aus dem bayerischen Staatsverbande entlassen und ihrer Dienst- und Unterthanspflichten feierlich entbunden werden. So viel man hört, soll die Unterzeichnung dieses Patentes Sr. Maj. dem Könige sehr hart angekommen sein, was erklärlich ist. Jedes bayerische Herz blutet über diese Abtretung, die zudem, weil im Grunde doch unbedeutend, nur ein Faustschlag in's Angesicht Bayerns von Seite Preußens ist.

Aus München schreibt der bayer. Landbote: Den sprechendsten Beleg zur allgemeinen Klage über die gegenwärtigen schlimmen Zeit- und Geldverhältnisse bildet die Thatsache, daß bei den renommirtesten Notaren hiesiger Stadt jetzt oft Tage vergehen, an denen dieselben eine Urkunde aufgenommen, daß die gewöhnlichsten Species der freiwilligen Gerichtsbarkeit der vorherrschende Beschäftigung gegenwärtig bilden. (Nun die Gewerbefreiheit wird den Leuten schon auf die Strümpfe helfen!)

* Der „Nürnberger Anzeiger" heult über die Jesuitenmission in Freising. Besonders ärgert es das Sansculottenblatt, daß beim Schlusse auch der Bürgermeister sich betheiligte. Die betreffende Anheulerei von Seite des „Nürnberger Anzeigers" gereicht dem Hrn. Bürgermeister von Freising nur zur Ehre. Auch können die Freisinger hellauf lachen, wenn ihnen das Nürnberger Blatt zuruft: „Die Freisinger tappen in der Finsterniß fort wie bisher!"

Preußen. In Berlin ist der berühmte Maler Peter v. Kornelius schwer erkrankt.

* Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß Einer von den aus Nassau und Kurhessen zur Eidesleistung für Preußen einberufenen und sich unfügsam zeigenden Landwehrmänner von den preußischen Dragonern gebunden und über das Pferd gelegt eingebracht wurde. O wie schön ist es, ein Mußpreuße zu sein!

Oesterreich. Wien, 10. Januar. Im Josephstädter Theater wurde gestern ein neues Stück von Kaiser: „Der bayerische Hiesel", aufgeführt. Stück und Darstellung fanden gleichen Beifall und dürften längere Zeit hindurch ihre Anziehungskraft bewahren.

* In Prag finden ebenfalls Angesichts der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vor Thorschluß noch zahlreiche Loskäufe vom Militär zum Voraus statt. Als Curiosum wird erzählt, daß dieser Tage auch ein Bräutigam erschienen sei, welcher „für drei in seiner erst zu schließenden Ehe eventuell anzuhoffende männliche Sprößlinge" die Militärbefreiungstaxe erlegen wollte.

Ausland.

Schweiz. Aus Bern berichtet die Schwyzer-Ztg.: Der auffallende Witterungswechsel seit längerer Zeit hat in Bern nicht die besten Folgen in gesundheitlicher Beziehung; in einzelnen Theilen der Stadt regiert das Nervenfieber in ziemlichem Grade, wenn auch nicht gerade abschreckend etwa für den Besuch der an und für sich gesunden Bundesstadt. Unter den Kindern herrscht das Scharlachfieber, so daß die Neujahrferien auf Antrag der Sanitätskommission und Beschluß des Erziehungsrathes um 8 Tage verlängert wurden.

Aargau. Das neue Schulgesetz wirft einem Lehrer an einer Primarschule 800 bis 900 Fr. zu. Damit soll er gehalten sein, wie ein Pfarrer: eine fixe Summe; dann mag er zusehen, wie er damit haushaltet. Durchkommen mit dem Gehalt alle, und aus Viele allzubald, namentlich solche, die lieber im Wirthshaus sind, als in der Kirche. (So schreibt ziemlich derb die Schwyzer-Ztg.)

Italien. Aus Rom besagen Nachrichten, wie die W. Abendpost mittheilt, daß die Sendung des italienischen Unterhändlers Tonello, der zur Ordnung der religiösen Angelegenheiten mit dem heil. Stuhle unterhandelt, in mehreren wesentlichen Punkten, besonders in der Frage der Wiedereinsetzung der Bischöfe, als geglückt anzusehen sei.

Großbritanien. London, 8. Jan. Das Wetter spielt jetzt in den Londoner Zeitungen eine große Rolle. Nach strenger Kälte trat am Sonnabend Nachmittags Thauwetter ein, und Abends fror es wieder, so daß sich die Straßen und Plätze der Riesenstadt mit Glatteis überzogen. Eine große Zahl von Unfällen war die Folge; um Mitternacht dann ein heftiger Orkan, Morgens Regen, und die ganze Stadt in eine fast ungangbare Wüste von thauendem Eis und Schmutz verwandelt. (Allg. Ztg.)

* In England ist die Ahnung sehr verbreitet, daß Europa am Rande eines großen Krieges stehe!

Rußland. * Von St. Petersburg sind drei russische Ukase ausgegangen, welche die Verwaltung Polens ganz zu russificiren bezwecken. Das arme Polen wird ganz begraben. Seine Nationalität und Religion wird ausgereutet wie ein Wald!

Von der polnischen Gränze, 8. Jan. Alle neuesten Nachrichten aus dem Königreich Polen melden übereinstimmend, daß dort die katholische Geistlichkeit seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und St. Petersburg, und der gleichzeitigen Aufhebung des zwischen beiden Höfen abgeschlossenen Concordats, sich in der schwierigsten Lage befinde. Namentlich sind den von den Russen in's Land geschleppten schismatischen Popen die katholischen Predigten ein Dorn im Auge, welche bekanntlich die griechisch-orthodoxe Kirche ausgeschlossen hat. Fast in jeder Predigt will die russische Geistlichkeit und die mit ihr verbündete Polizei politische Anspielungen

entdecken, und droht den Predigern mit Einsperrung und Sibirien. (Allg. Ztg.)

Griechenland. Athen, 5. Jan. Einem für die Gefallenen des Klosters Arkadi abgehaltenen Trauergottesdienste wohnte der König bei. An die Großmächte sollen außerordentliche Missionen abgehen, um die wahre Lage Griechenlands auseinanderzusetzen. (Bayr. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 12. Jan. Unser niederbayerischer Landsmann, Hr. Dr. Joh. Bapt. Wirthmüller, bisher Privatdocent in der theologischen Fakultät der k. Universität München, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Hochschule Würzburg von Sr. Maj. dem Könige ernannt worden. Hr. Prof. Dr. Wirthmüller machte seine Gymnasialstudien dahier in Landshut. Geboren ist er 1834 zu Haarpaint im Bezirksamte Vilsbiburg, seit 1857 Priester, 1859 wurde er Doktor der Theologie und Cooperator in Straubing und seit 1865 war er Privatdocent in München. Von ihm sind erschienen: Die Nazoräer. Regensburg, 1864, und 1865 ebendaselbst: „Die Lehre des Hilarius von Poitiers über die Selbstentäußerung Christi."

* Landshut, 12. Jan. Die heurige Theatersaison dahier hat bald geendet. Vorgestern hat Hr. Direktor E. Weinmüller seine Bühnenthätigkeit geschlossen. Bei den ungünstigen hiesigen Theaterverhältnissen ist das Vorkommniß sehr erklärlich.

** Bei Albach, Pfarrei Laaberberg, fand man am 7. Jan. eine nobel gekleidete Dame von ungefähr 40 Jahren mitten auf dem Felde todt auf. Wer sie sei, hat man bis zur Stunde noch nicht erfahren können und nimmt man an, daß sie sich in der Nacht verirrt habe und erfroren sei. Der Leichnam wurde am 10. Jan. in Laaberberg zur Erde bestattet.

Offene Correspondenz.

Das Pfandbriefinstitut besteht einmal. Wir wollten stets nur kundgeben, daß im Hinblick auf den praktischen Erfolg dieser Anstalt keineswegs Jedermann im Lande so rosenfarbene Ansichten hege, als in einigen Blättern und Artikeln ausgesprochen wurden, und wir wollten nur Anlaß geben auf Mittel zu sinnen, welche der Landwirthschaft besser helfen. Wenn die Bank sich wirklich etwas verrechnet findet, so ist nicht die Folge, daß man es so erwartete. Einsender weiß, daß man an die Pfandbriefe dachte, als noch Kapitalienüberfluß im Lande war; es liegt aber auch der Vortheil der Bank keineswegs im unmittelbaren Procentengewinn. Um fachmäßige Deduktionen kümmert sich das Publikum wenig, darum möge solche hier füglich wegbleiben. Wir haben stets auf den nothwendigen Erfolg und auf praktische Erfahrung hingewiesen, und wenn früher schon von den Vertheidigern der Pfandbriefe selbst gesagt wurde, daß nur jene Pfandbriefe nehmen, welche anderwärts kein Geld mehr erhalten, was sicherlich kein Zeichen besonderen Vertrauens ist, so begegnen wir eben auf dem Felde der Erfahrung in Nr. 6 der Landsh. Ztg. der Mittheilung, „daß die Bank z. B. circa 200 Anwesen im Gantweg einzuthun genöthiget war." Wir brauchen hierüber wohl keinen Commentar mehr. — Doch Polemik hilft nicht viel, lassen wir also die Pfandbriefe, sie werden ihrem Schicksale noch verfallen. Möge dafür andere gedeihliche Hilfe werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 101

Ramsauer gegen Dallmaier wegen Kaufschillingsforderung betreffend.

In Folge Auftrags des k. Bezirksgerichts Landshut versteigere ich am

Donnerstag den 7. März l. Js.

im Hause des Vinzenz Dallmaier in Eisensdorf, k. Landger. Deggendorf, dessen in der Steuergemeinde Oping gelegenes Hofsanwesen Hs.-Nr. 67 in Eisensdorf, bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit Gemeinderecht, dann einhundert ein und achtzig Tagwerk drei und zwanzig Dezimalen Grundstücken, welches auf 44,095 fl. geschätzt ist.

Der Zuschlag bei dieser ersten Versteigerung erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Wird bei dieser erstmaligen Versteigerung kein Angebot gelegt, welches den Schätzungspreis erreicht, so setze ich hiemit zur zweiten Versteigerung des vorbezeichneten Anwesens Termin auf

Donnerstag den 28. März l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

im Hause des Vinzenz Dallmaier zu Eisenstorf an.

Bei dieser zweiten Versteigerung erfolgt der Zuschlag des Anwesens an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsurkunde können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann den §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Personen, welche mir nach Name, Stand, Wohnort und ausreichendem Vermögen nicht persönlich bekannt sind, haben sich vor der Versteigerung hierüber entsprechend auszuweisen.

Deggendorf, den 4. Januar 1867. **Dr. Gareis**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Laire et Comp. c. Kopp p. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Samstag 9. März 1867 Vormittags 10—12 Uhr

im Nebenzimmer des Kirschner'schen Bräuhauses zu Kößlarn das Alois Kopp'sche Krämeranwesen Hs.-Nr. 78 in Kößlarn, bestehend aus Gebäuden, der realen Krämergerechtsame und 1,06 Tagwerk Grundbesitz im Schätzungswerthe von 5200 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Proz.-Nov. von 1837, und erfolgt der Zuschlag nur, wenn ein den Schätzungswerth erreichendes Meistgebot gelegt wird.

Mir unbekannte Steigerungslustige können nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Rotthalmünster, den 10. Januar 1867.

Der königliche Notar:
Wilhelm Fischer. (2a)102

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Gedrängtes, aber vollständiges Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Verdeutschung aller in der Schrift- und Umgangssprache, in den Zeitungen, sowie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wörtern und Redensarten.

Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache und Betonung der Wörter.

Bearbeitet von **P. F. L. Hoffmann.**

Elfte, neu bearbeitete, tausendfältig verbesserte, und bis auf mehr als 24,000 Wörter vermehrte Auflage.

Preis cart. 42 kr.

Oeffentliche Sitzungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 25. Januar 1867.

Untersuchung gegen Joh. Stangl von Neustadt und 6 Compl. wegen Schlägerei.

Untersuchung gegen Andreas Gascher von Kütten-kosen wegen Körperverletzung.

Berufung des Sebastian Fichtner von Dingolfing wegen Gewerbsbefugniß-Ueberschreitung.

Laden-Miethe.

In Mitte der Stadt Landshut ist ein großer Laden mit Comptoir oder zwei Läden nebst Keller ꝛc. ꝛc. zu vermiethen. Näheres in der Expedition ds. Bl. (3a)103

Ein Keller

in Mitte der Altstadt (Schwaigermarkt) ist zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (3b)88

Leim und gedämpftes Knochenmehl

ist fortwährend zu haben bei

Johann Schön,

2305 (19) Leimfabrikant in Landshut.

Eine Köchin,

die sich häuslicher Arbeit unterzieht, mit guten Zeugnissen, wird gegen 52 fl. Lohn gesucht. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2a)104

Ein in jeder Beziehung ausgebildeter und gewandter Scribent (Beamtensohn) sucht als **Volontaire** eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl. (2a) 105

Frankfurter Cours vom 10./12. Januar 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 60½. 5% Nat. 1854 51½. 5% Met. Obligat. —. 5% Met. Obligat. 1852 —. 5% Met. Obligat. 1866 stf. 43⅜. 5% Elis.-B.-Prior. 69½. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. 64⅜. 5% Böhm. Westb.-Prior. —. fl. 100 Präm.-Loose 1858 113½. fl. 100 Loose 1864 67½. Bayer. 5% Oblig. 100½. 4½% halbj. Obligat. 94¾. 4% halbj. Obligat. —. 4% Ablös. 90½. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 90½. 4½% Ostbahn. à fl. 200 117½. Ansb.-Gunzenh.-Loose 10½. Neue Prämienloose 98¾. Nordamerik. B. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 76. Friedrichsdor 9. 56½. Holl. fl. 10-Stücke 9. 48. Dukaten 5. 34. 20 Franks-Stück 9. 25½. Preuß. Kassensch. 1. 45.- Dollars in Gold 2. 26. Wechsel: Amsterdam 100⅜. Berlin 105. Bremen 96⅜. Hamburg 88½. London 118½. Paris 94⅜. Wien 89½. Discento: 3½%. Wien: Silberagio 30¾. Wechsel auf Frankfurt 111. 15.

Bekanntmachung.

Die Stipendien-Verleihung der Stadt Landshut für Studirende pro 1866/67 betreffend.

Für das Studienjahr 1866/67 sind wieder aus den städtischen Stipendien-Stiftungen nachbenannte Stipendien zu vergeben:

1. das Ayrschmaly'sche Stipendium zu 20 fl. für einen Gymnasialschüler,
2. das Dr. Reisinger'sche Stipendium zu 56 fl. für einen Candidaten der Medizin, eventuell der Rechtswissenschaft, und
3. das Dr. Mailinger'sche Stipendium für einen Universitäts-Studirenden zu 40 fl.

Die Bewerber, welche jedenfalls dahier in Landshut heimathsberechtigt sein müssen, haben ihre Gesuche, belegt mit dem Sittenzeugnisse, Zeugnissen über Fleiß und Fortgang, und Angabe, ob sie sich bereits im Besitze eines Stipendiums befinden, binnen 4 Wochen von heute an hierorts entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Landshut, den 9. Januar 1867.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtsk. Bürgermeister:

97 Dr. Gehring. Haider, Sekr.

Bekanntmachung. 98

Auf Antrag der Anton und Theres Altmannshofer'schen Bauers-Eheleute von Steinbeißen, versteigere ich deren Anwesen Hs.-Nr. 53 in Steinbeißen und bestimme hiezu Termin auf

Dienstag den 22. Januar 1867 Nachmittags 2—3 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Mettenhausen.

Das Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden und 31 Tagwerk 72 Dezimalen in der Steuergemeinde Mettenhausen.

Der Zuschlag erfolgt nur nach Genehmigung des Meistgebotes durch die Eigenthümer.

Landau a./J., den 7. Januar 1867. **Köstler,** k. Notar.

Todes-Anzeige.

Ergeben in Gottes heiligen Willen verschied gestern Abends 8 Uhr nach 4jährigem großen Leiden und öfterer Stärkung durch die hl. Sterbsakramente mein innigstgeliebter Gatte,

Herr Georg Stingl,

Stiftungskassier,

im 71. Jahre seines Lebens.

Indem ich diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringe, bitte ich dem Verstorbenen ein frommes Andenken, mir aber stille Theilnahme zu bewahren.

Landshut, den 12. Januar 1867.

Die tieftrauernde Wittwe:
Rosa Stingl.

Der heil. Seelengottesdienst findet Sonntag den 13. Januar Vormittags 10 Uhr bei St. Martin, hierauf das Leichenbegängniß vom Hause aus statt. 99

Düngemittel

der Kunstdünger- und chemischen Produkten-Fabrik in Landshut.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Kunstdünger, zunächst für Wiesen u. Klee	1	18	Blutdünger	2	—
Concentrirter Kunstdünger . . .	2	12	Blumenguano . . à Ctr. fl. 5 à Pfd.	—	6
Guanisirtes Superphosphat . . .	3	18	Knochenkohle, feinst gemahlen . . .	5	30
Reines Superphosphat	5	—	Knochen-Gallerte	4	—

Sämmtliche Düngerfabrikate sollen nur bei feuchter Witterung, 3—4 Ctr. auf ein Tagwerk, angewendet oder sofort seicht untergebracht werden.

Das Knochenkohlenpulver ist das anerkannt zweckmäßigste, sicher wirkende und keinem Verderben unterworfene Futterknochenmehl, überhaupt das an Phosphorsäure weitaus reichste Fabrikat. Dasselbe als Getreidedünger angewendet, muß es entweder mittelst einer Säure vorerst aufgeschlossen, oder mit Jauche stark und wiederholt angefeuchtet, längere Zeit der Einwirkung des im letzteren enthaltenden Ammoniaks ausgesetzt werden.

Vorstehende Düngerfabrikate sind im chemischen Laboratorium der königl. landwirthschaftlichen Central-Schule zu Weihenstephan öfters geprüft, und wird für den Gehalt derselben an den wichtigsten Pflanzennahrungsstoffen der chemischen Analyse entsprechend, welche auf portofreie Briefe franco zugesendet wird, garantirt.

Die Preise verstehen sich in bayer. Gewicht ab Landshut, Brutto für Netto, Verpackung frei. Zahlung per comptant.

Niederlagen befinden sich für Landshut und Umgebung bei **Hutterer,** Fragner dahier, und für Laberweinting und Umgebung in der **Station** Laberweinting. (12b) 53

Unter Bezugnahme auf das Inserat in Nr. 5 des diesseitigen und auch anderer Blätter bringen wir aufklärungsweise unsern werthen Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß wir vom 1. d. Mts. an für unsere eigene Rechnung auf hiesigem Platze ein

Rohledergeschäft

errichtet haben und wir mit den Einkäufen auf eigene Rechnung wie bisher fortfahren, und werden durch reele Handlungsweise das uns bisher geschenkte Vertrauen zu würdigen suchen.

München, 13. Januar 1867.

95 (2b) ***Andreas & Bartholomä Kurzwart.***

Anwesens-Verkauf.

In dem gewerbsamen Markte Velden ist ein ganz neugebautes, zweistöckiges, geräumiges **Wohnhaus,** für jeden Gewerbsmann geeignet, aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Haus kann auch sehr leicht in zwei abgetheilt werden. Verläufig 36 Dez. Garten befinden sich dabei. Die Hälfte des Kaufschillings kann liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Joseph Huber,
Veldingerbauer in Niederbayerbach,
100 (3a) Post Velden.

Berichtigung.

In dem von Salzburg nach Ergoldsbach gesendeten Neujahrswunsche (Landsh. Ztg. Nr. 1) von J. K. ist der ausgesprochene Dank an die **Familie J. B.** (und nicht Fräulein, wie irrig gedruckt wurde) gerichtet.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren.

Den 3. Jan.: Elisabetha Genovefa, Töchterlein des Postboten Alois Weber. — Barbara, Töchterlein des bgl. Schuhmachers Gg. Juli. — Mich. Jos., Söhnchen des bgl. Schneidermeisters Mich. Schwab.

Den 7. Jan.: Anonyma, Töchterlein des bgl. Taglöhners Joh. Mitterlehner.

Den 11. Jan.: Karl.

Gestorben.

Den 2. Jan.: Theresia Reichlinger, Bädermeisters-Töchterlein, 1 J. 6 W. alt. — Neumaier Kav. von Reinhausen, 46 J. alt.

Den 4. Jan.: Paintner Philipp, Kutscher von Krahstorf, 57 J. alt. — Julius Lang, Uhrmachermeisters-Söhnchen von Erding, 4 W. alt.

Den 5. Jan.: Anna Weitl, Seifensiederstochter, 65 J. alt. — Xaver Bierthaler von Geisbach, 30 J. alt.

Den 7. Jan.: Max, ¾ J. alt. — Anonyma Mitterlehner, Taglöhnerskind.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren.

Den 9. Jan.: Anonyma, Kind des Martin Pidl, Hausbesitzers.

Getraut.

Den 8. Jan.: Herr Karl Eisenmenger, bgl. Schreinermeister dah., mit Amalia Lenzbauer, Schreinermeisterstochter von Neuötting. — Jos. Schleich, Taglöhner dah., mit Theresia Mayer, Schuhmacherstochter von Pfettrach.

Gestorben.

Den 4. Jan.: Maria Hollander, Häuslerswittwe, 79 J. alt. — Anton Biberger, ehemaliger Ornamentenreiniger, 74 J. alt.

Den 5. Jan.: Frau Sophia Dullinger, Lehrerswittwe, 51. J. alt.

Den 7. Jan.: Jgfr. Maria Magdalena Priller, Bauerstochter von Ost, Landgerichts Landshut, 29 J. alt.

Den 8. Jan.: Franziska Eckert, Hausbesitzersfrau, 29 J. alt.

Den 9. Jan.: Anonyma, Kind des Hausbesitzers Martin Pidl.

Landshuter Brod- und Mehlsatz

vom 12. bis 19. Jan. 1867.

Brodgewicht.	Pfd.	Loth.	Unt.	Pfgt.
Eine Zweipfennigsemmel	—	2	—	2/3
Eine Kreuzersemmel . .	—	4	—	4/5
Ein Zweipfennigleibl . .	—	2	3	2 2/3
Ein Kreuzerleibl . . .	—	5	3	4
Ein Batzenlaib . . .	—	29	1	3
Ein Achterlaib . . .	1	26	3	2
Ein Zwölferlaib . . .	2	24	1	1

Mehlsatz.	Metzen. fl.	kr.	dl.	Mäßl. kr.	dl.
Semmelmehl	3	40	—	13	3
Pohlmehl	3	10	—	11	3
Nachmehl	2	8	—	8	—
Römisch-Roggen . . .	2	40	—	10	—
Backmehl	2	—	—	7	3
				Vierling.	
Waizenkleien	—	36	—	9	—
Roggenkleien	—	26	—	6	2

Druck und Verlag der Jos. Thoman'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Das Landshuter Intelligenz-Blatt ist gegen Franco-Einsendung des Betrages in Landshut, Post- und Bureau-Amt I. Stockwerk, um halben Preis zu haben.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung aufgenommen und kosten per Zeile 5 Pfennige; bei größeren Inseraten hat man Rabatt und jene Anzeigen bevorzugt.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Recht und gründliche Freiheit."

Dienstag, den 15. Januar. **№ 12.** Dienstag, Mittwoch

Zur katholischen Presse.

Der Wiener „Volksfreund" hatte leider Tage vorher bekannt hin gegeben, daß die katholischen Blätter in Oesterreich bedroht sind. Die „Presse" nannte dies Verdächtigung „schmutzige", „Die Constitution" bezeichnete sie als „Lüge", und „Vaterland" hielt sich billig zu jenen, wie Blätter von ewig Recht und Treu und von weniger Ordnung, daß sie nicht Verdächtigungen wagen, die so endlich entstehen, gar gefährlichen Werth haben könnten. Nun ist es aber doch so gekommen, wie man vorher sah und Blätter wie Zeitungen, die sich nicht selbst belügen ist es auch so, daß sie einer gesetzlichen Rechte und Pflichten und Bürden in Oesterreich wohl bei „Presse" und ähnlichen Blättern, die täglich nach den Ansichten und Bestrebungen der jeweiligen Regierungen gehören, gegen die katholische Tagespresse aber ihrerseits zu stehen. Es hat sich nun gezeigt, daß die Regierung, wie sie es ja auch in Worten und Versicherungen oft genug thut, gegen Verletzungen der Gesetze, welche auch oben den Journalen gegenüber sich zu verbrechen und verschulden Klarst herausgekehrt, wenn sie die vorgeschriebene Klarstellung der Verantwortlichkeit verlangt und bekommen, so gefährlich er vorzüglich, weil heute noch die Verantwortlichkeit der Redacteure, wie sie das Gesetz vorschreibt, nicht einmal bei Journalen die Acten Klarheit über die Verantwortung" wird sie haben und andere Ordnung sich wohl nicht finden. Wie konnten also wir Katholiken Recht und Ordnung wissen, wo bei Verletzung der „Ehre" Klarheit herrschte, wenn wir nicht wissen, wer die „Ehrlosen" sind. Wie konnten wir die Pflicht der Ehre haben, wenn Niemand Anderes Recht auf Ehre besitzt? Wie konnten wir uns in Ehren wehren, wenn Niemand

Bunde werden immer lauter. Diese Staaten haben zusammen 10,000 Mann mit einem Kostenaufwande von 2,300,000 Thlrn. zu stellen. Ihr bisheriger Militäretat muß sich um mehr als das Doppelte erhöhen.

Preußen. Der N. Pr. Ztg. zufolge soll Graf Bismarck entschlossen sein, eine Wahl in das norddeutsche Parlament aus Gesundheitsrücksichten nicht anzunehmen.

Einem Bauer im Dorfe Mladiowitz (Domäne Stiekna) starben, wie die „Danz. Ztg." schreibt, vor einigen Tagen sein Eheweib und zwei Töchter. Wie gebräuchlich auf dem Lande, ließ er die Todten am ersten Tage, da sie Nachmittags verschieden, im Bette beisammen liegen. Abends, als ihn große Bangigkeit und Wehmuth erfaßte, wollte er bei seinem Bruder zubringen. Als er den andern Tag früh Morgens zurückkehrte und die verschlossene Stube öffnete, saß das todtgeglaubte jüngere Mädchen wieder aufrecht im Bette und streichelte die Wangen ihrer todten Mutter und Schwester.

Bei der am 10. ds. in Köln begonnenen Ziehung der Dombau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. auf Nr. 244,632.

Orb, 10. Jan. Die Uebergabe unserer Stadt und des angrenzenden Gebiets, so weit dieß im Friedensvertrag zwischen Preußen und Bayern festgesetzt wurde, hat nun stattgefunden und zwar in aller Stille. Preußisches Militär war zu diesem Akte nicht beigezogen worden.

Oesterreich. Die Wiener „Presse" ist in der Lage, verläßliche Nachricht über die Befestigung der Hauptstadt zu geben. Dieselbe ist allerdings nicht blos beschlossen, sondern auch schon — und zwar auf beiden Donau-Ufern — in der Durchführung begriffen.

In der Pfarre Hohenzell bei Ried im Innkreise hat sich am 3. ds. Mts. ein sehr wohlhabender Bauer unter einem Gesträuche erhängt, weil er seinen Sohn vom Militär loskaufte und ihn das Geld wieder reute. Die Erlagsurkunde fand sich zerknittert zu den Füßen des Erhängten vor. Die hinterlassenen beiden Töchter sollen ein Heirathsgut von 12,000 fl. bekommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Die Nachricht von einer auf Bildung von Freiwilligen-Korps gerichteten Bewegung, welche sich unter den Bevölkerungen der östlichen Departements kundgebe, hat mehrfach Befremden und Zweifel hervorgerufen. Die Sache soll jedoch, wie wiederholt versichert wird, ihre volle Richtigkeit haben. (Korr. v. u. f. D.)

Paris, 10. Jan. Das Ausstellungsgebäude wird bereits lebhaft besucht; am Montag und Dinstag betrug die Einnahme trotz sehr schlechten Wetters je 500 Francs.

Großbritanien. London, 9. Jan. Vergangene Nacht wurde London sowie seine Umgebung von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht, der gegen 12 Uhr losbrach und bis 7 Uhr Morgens wüthete. In den Parks entwurzelte er alte Bäume, brach ihre Kronen und riß ihnen Riesenäste vom Stamm ab. In Dulwich, Brixton, Clapham, und andern Vorstädten zerstörte er Hausgiebel, Gewächshäuser, und beschädigte durch herabgeschleuderte Schornsteine und andere Trümmer eine Anzahl Menschen.

Die mehrfachen Witterungsveränderungen der letzten Tage waren von einer Kette wüthender Stürme begleitet, die, an den englischen und irischen Küsten dahinbrausend, großes Unheil und schwere Verluste an Menschenleben und Schiffen in ihrem Gefolge gehabt haben. Die Zahl der Unglücksfälle ist sehr groß.

Türkei. Konstantinopel, 5. Jan. Der „Levante Herald" bezweifelt die am 26. Dez. von Mustapha Pascha eingetroffene Nachricht über die Unterdrückung der Rebellen auf Candia. (Bayr. Ztg.)

Konstantinopel, 11. Januar. Gegenüber den sich im Orient und im Norden Europa's vorbereitenden Eventualitäten beabsichtigt die Pforte vorläufig einhundert fünfzigtausend Redifs einzuberufen. Der hier angelangte Befehlshaber der in Thessalien und Epirus stationirten Truppen Muschir Abdel-Jserim-Pascha hält häufige Conferenzen im Kriegsministerium. (Tel. d. bayer. Ztg.)

Asien. Japanesische Akrobaten sind auf dem Wege nach San Francisco und Europa. Eine unter der Direktion des Professors Risley stehende Truppe zählt 20 Personen, unter welchen die Ausgezeichnetsten sind, die in Jeddo zu finden waren.

Niederbayerisches.

* Landshut, 14. Jan. Dem Vernehmen nach wurde Hr. Kreiskassaofficiant Schmid dahier zum Zahlmeister in München befördert, Hr. Kommissär Götz zum Rentbeamten in Schönberg ernannt und Hr. Rentbeamte Wolf von dort nach Eggenfelden versetzt.

* Landshut, 14. Jan. Seit ein paar Tagen scheint sich der Winter doch noch einzustellen; namentlich seit gestern ist reichlich Schnee gefallen.

** In Armannsperg, Gem. Oberköllnbach, brannte in der Nacht vom 12. auf 13. Jänner das Hirthaus ab, und fand dabei der Hirte Harpaintner in den Flammen seinen Tod.

*** Reichersdorf, 11. Januar. Ein noch ganz junger fremder Mensch, der sich hier heute früh durch Kreuz- und Quergänge bei der Kirche bemerkbar machte, schlich sich zur Zeit der heil. Messe auf die Emporkirche. Als nach derselben die eine Kirchthüre von innen schon gesperrt war, wurde er noch vom Schullehrer, der eben aus der Kirche treten und die zweite Thüre verschließen wollte, entdeckt und geziemend ausgewiesen.

*** Reichersdorf, 12. Jan. Vorgestern Abends ging der Bauer Sebastian Niedermeier von Thalham, Gemeinde Hüttenkofen, mit einer Axt in sein Holz, um sich daselbst, wie er aussagt, einen Axtstiel zu holen, erhielt aber daselbst in den linken Fuß oberhalb dem Knie einen Schrotschuß, in Folge dessen er nach Hause getragen werden mußte und sein Aufkommen sehr in Frage gestellt ist. Die gerichtliche Untersuchung wird das vorliegende Dunkel lichten.

** Rotthal. In Großhaarbach erstickte dieser Tage der Austragsbauer Brumhuber durch Kohlendampf. Der Schlauch des Backofens, über welchem die Wohnung desselben sich befindet, mündete in den Ofen seines Schlafzimmers und förderte den tödtlichen Dampf vom Backen am frühen Morgen zu dem Unglücklichen. Dessen Weib, obwohl im nemlichen Zimmer schlafend, konnte noch gerettet werden. Sie lag an der Thüre, zu welcher sie, vermuthlich um zu öffnen, gegangen war, zwar bewußtlos, aber noch Zeichen von Leben gebend. Doch ist sie selbst am dritten Tage noch nicht zu klarem Bewußtsein gekommen.

Passau, 12. Jan. Heute Abends zwischen 4—5 Uhr verunglückte der ungefähr 5 Jahre alte Knabe des Kofferträgers Lantschner der österreichischen Elisabethbahn dadurch, daß er mit einem Kinderschlitten, welchem er wahrscheinlich nicht mehr Einhalt thun konnte, in die Donau fuhr. Der Verunglückte wurde in der Nähe des Tyroler-Wirthshauses todt aus dem Wasser gezogen. (Don.-Ztg.)

Offene Correspondenz.

Landshut, 13. Jan. Was mag denn wohl Schuld gewesen sein, daß nicht auch die Offiziere der Landwehr-Schützen-Compagnie gleich den übrigen Herren Landwehr-Offizieren zu dem von den Herren Unteroffizieren des k. b. zweiten Kürassier-Regiments veranstalteten Balle geladen wurden? Einer dem es sehr auffallend vorkam.

Anschlußerklärung an die Klagen des Hunderparlaments zu Schäbing bei Dingsbach.

(Landshuter Zeitung Nr. 10.)

Aehnlich wie das Schweißkneipen zu Dingsbach (die Dingsbacher haben von ihrer rothen Kaffeemaschine her) war auch bei uns im Rothal eine Kleinigkeit, ein kleiner Biß von Seite eines hungernden Genossen Ursache, die Wuth der Menschen gegen unser anhängliches Geschlecht wachzurufen, unsere treuen Dienste zu vergessen, uns für „wünnig" zu verschreien, die beliebten Maßregeln gegen uns zu ergreifen, viele von uns sogar, darunter den verständigen Kossuth, den kleinen Minori, den lustigen Canisl ans Messer zu liefern. Ach! wir könnten überhaupt ein Lied singen von dem Undank der Welt, wie man uns hier besonders an den Bleichhüten Tag und Nacht Wache stehen, aber in unmittelbarer Nähe des Wassers dabei verdursten läßt ꝛc. Doch genug! wir schließen uns den Klagen jenes Parlamentes (zu Resolutionen, wie unter den fortschrittlichen Menschen, kommt's bei uns leider nicht) vollkommen an, und harren einer besseren Zeit entgegen. Fassan, Senior, Dako, Bürschl und die Uebrigen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Verkaufsmachung.

Behufs Auflösung d. Gemeinde.

Die Meßnerei mit 7 Jauchertagwerk Grundbesitz samt 3 Tgw. Wiesen, Zehentung und 12. Bündt 1907 Nachmittags 3 Uhr

im Pfarrhofe zu Pfarrkirchen öffentlich versteigert. Die Meßnerei ist mit Schulzimmer, 1 Stube, 2 Kammern, Speisekammer, Holzlege, Stall, Heuboden und Wagenschupfen versehen, und befindet sich in sehr gutem baulichen Zustande und ist für Wirte, Bäcker u. Landwirte sehr geeignet. Die Bedingungen können bei Einsichtnahme und Besichtigung des Anwesens und bei der Versteigerung bekannt gegeben werden. Die Gemeinde behält sich vor, nicht unter dem Schätzungswerthe zu verkaufen.

Pfarrkirchen, am 25. Januar 1907.

C. Hofmann, 1. Vorst.

Gutsverkaufsmachung.

Nothwendiger d. Gutsbesitz z. Auch.

Das Bauerngut Nr. 1 Auch, Gemeinde Auch, Steuerdistrikt Auch, Landgerichts Mühldorf, Rentamts Mühldorf, Grundsteuerkataster-Artikel 1, Plan-Nr. 1—10 Wie

soll im Zuschlag der Gläubiger Ferdinand Wiesmüller'schen am Wirte in Ampfing, wenn nicht ein höheres Gebot in der Versteigerung erfolgt, verkauft werden.

Mühldorf, am 26. Januar 1907.

K. Gricht, 1. Vorst.

Verkaufsmachung.

Das Anwesen des Johann Baptist Schmid, Bauer in Ebersberg, Hs.-Nr. 11, Gemeinde Ebersberg, Steuerdistrikt Ebersberg, Landgerichts Ebersberg, Rentamts Ebersberg, Grundsteuerkataster-Artikel 1, Plan-Nr. 1—10, Wie

soll im Zuschlag der Gläubiger Xaver Schmid'schen Eheleute am Wirte in Ebersberg, wenn nicht ein höheres Gebot in der Versteigerung erfolgt, verkauft werden.

Ebersberg, am 19. Januar 1907.

K. Gricht, 1. Vorst.

Danksagung.

Für die zahlreiche, beim Leichenbegängnisse meiner lieben Gattin, Frau Anna Maria Stingl, geschenkte Theilnahme danken

Herrn Georg Stingl,

Bäckermeister,

ersterer, als den unermüdlichen Arzt und den treubesorgten Gatten, letzterer, als denjenigen, der den letzten Liebesdienst an ihnen übte,

Ebersberg, am 19. Januar 1907.

Die tieftrauernden Kinder:
Georg Stingl
Maria Stingl

Todes-Anzeige.

Den Herrn Gott über sein Leben und auf sein in seinen unerforschlichen Rath schließlich gefügten, seligen Hinscheiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute Nachmittags 3 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Joseph Scheidl,

Magd. Zimmermeister,

jetzo Rentier Nr. 3 für sich und Familie, Mitglied des 1. Veteranen-Vereines Ebersberg, des Veteranen-Vereines Grafing und des Kriegervereines Kirchseeon.

Wir bitten Freunde, Bekannte, die Begräbniß- und Trauer-Theilnehmer, unseres werthen Vaters zu gütigem Gebete.

Ebersberg, den 24. Januar 1907.

Die trauernden Kinder:
Wally Scheidl, geb. Ellinger,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

Das Seelenamt-Gedächtniß-Hochamt findet Montag den 28. Januar, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche Ebersberg statt.

Geschworenen-Entschädigungs-Verein in Landshut.

Der unterm Bestätigungsvom 15. Dezember 1906 genehmigte Geschäftsplan für das Jahr 1906 und Beschluß des Ausschusses vom 15. Dezember 1906 über Verwendung eines Ueberschusses vom Jahre 1905 wird hiemit zur Einsicht der Mitglieder aufgelegt.

Ecker als Vorstand.

Die unterzeichnete Firma Schlosserei Ecker erlaubt sich, die Eröffnung ihrer Schlosserwerkstätte in Ebersberg, Hs.-Nr. 3, Gemeinde Ebersberg, Steuerdistrikt Ebersberg, Landgerichts Ebersberg, Rentamts Ebersberg, Grundsteuerkataster-Artikel 1, Plan-Nr. 1—10, Wie

Von höchster Wichtigkeit für Jedermann!

Chemisch gereinigt und bedeutend vergrößert ist mein Geschäft. Ich empfehle mich zur Annahme von Damen- und Herrengarderobe, Bettfedern und Daunen, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, Wollsachen, Spitzen, Stickereien, Handschuhen, Hüten, Federn, Pelzen usw. unter Garantie für tadellose Ausführung.

EAU D'ATHOMA

Das beste Kölner Toilettewasser zur Erhaltung und Verschönerung eines blühenden, weißen Teintes sind nur echt mit der Schutzmarke „Athoma“ und dem Namenszug des Erfinders Johann Maria Farina, jenes berühmten Kölner Parfümeurs, der 1709 in Köln a. Rh. das Eau de Cologne erfand. Ueberall zu haben. Man verlange ausdrücklich Athoma und lehne jede Nachahmung, welche lediglich Geschäftsinteressen dient, ab. Nur echt in Flaschen mit Schutzmarke und Namenszug des Erfinders. Man verlange Gratis-Proben. Generaldepot: Köln am Rhein. Zu haben in Ebersberg bei Herrn Apotheker Ludwig Hofmann.

Schlosserei Ecker

Ebersberg, Hs.-Nr. 3.

Ich bringe mich zur gefälligen Kenntniß, daß ich mich als Schlossermeister in Ebersberg, Hs.-Nr. 3, Gemeinde Ebersberg, Steuerdistrikt Ebersberg, Landgerichts Ebersberg, Rentamts Ebersberg, Grundsteuerkataster-Artikel 1, Plan-Nr. 1—10, Wie

niedergelassen habe und mich bestens empfehle.

Ebersberg, am 26. Januar 1907.

Ecker, Schlossermeister.

Kundschafts-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider, junger Schlosser-Geselle findet sofort dauernde Arbeit bei

Schlossermeister Wolfgang, Ebersberg.

Ein Lehrjunge, welcher Lust hat, das Schlosserhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten. Derselbe muß in einer ländlichen Gegend wohnen. Reflektanten wollen sich gefl. bei Schlossermeister Wolfgang, Ebersberg, melden.

Zeitler, Schlossermeister.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Schlosserarbeiten jeder Art, als: Fenstergitter, Thüren, Geländer, Balkone, Treppen, Einfriedungen, Dachfenster, Dachrinnen, Blitzableiter, Oefen, Herde, Waschkessel, Reparaturen jeder Art, Schleifen von Messern, Scheren, Rasirmesser, Sägen, Bohrer, Feilen, Beile, Sensen, Sicheln, Strohmesser, Schneidmaschinen, Fleischwölfe, Kaffeemühlen, Nähmaschinen, Fahrräder, Waagen, Gewichte, Schlösser, Schlüssel, Vorhangstangen, Ringe, Bolzen, Nägel, Schrauben, Scharniere, Bänder, Ketten, Drahtgeflechte, Drahtzäune, Drahtgitter, Drahtseile, Drahtstifte, Drahtstangen

Todes-Anzeige.

Unerforschlichen Rathschluß hat es gefallen heute um 10 Uhr Vormittags, nach einer langwierigen Krankheit, unsern lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Georg Merz,

Bel-Etage-Wirthsleute mit großem Talent für Fremden-Zimmer, weiland Inhaber des Hotel Merz, Ritter des Ludwigs-Ordens, Ehrenbürger der Stadt Merzhausen, Mitglied des Magistrats, des Gemeinde-Collegiums, des Verwaltungsrathes der Sparkasse, des Vorstandes der Armen-Stiftung, des Verwaltungsrathes der Eisenbahn, Ritter vieler Orden und Ehrenzeichen, Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Industrie,

seinen Wohnungen 4 Stiegen hoch, Hinterhaus, Thür links, Mansarden-Zimmer Nr. 13, Dachtraufe, Nr. 13, Dachtraufe, Nr. 13, Dachtraufe,

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Mit Wachheit, Muth und gesichtetem Vertrauen."

Erscheint wöchentlich in der Regel dreimal. Pränumerationspreis vierteljährig mit Postversendung 1 fl. 45 kr. Einrückungsgebühr 3 kr. pro Zeile.

Mittwoch, den 16. Januar. **№ 13.** Montag, den 21. Januar.

Deutschland.

Bayern. ♂ München, 14. Jan. Eigung der Kammer der Abgeordneten. Dr. Wolfram bit. v. Stich ersucht die Eigung auf den Samstag, bei die zu vorgenommen Abgeordneten-Wahl, damit jeder Abgeordnete in der Lage sei, seine Schuldigkeit, die §§. Bezirks-Schätzungs- und Eigen, Gesetzes zu erfüllen. Dr. Sigl: Ich bitte, die Eigung nicht zu verschieben, da sie nicht nöthig ist. Dr. Buh

s. Z. einer der Ersten im Schweizerland, genoß keine andere Schulen, als die Klosterschulen von Einsiedeln. (Schwyz. Ztg.)

St. Gallen. Hr. Oberst Gmür in Schännis ist im 66. Altersjahr gestorben. Vom Bäckermeister und Wirth hat er sich zum eidgen. Oberst und Nationalrath aufgeschwungen und übte lange Zeit im Kanton St. Gallen großen Einfluß. (Schwyz. Z.)

Wie der „Bund" meldet, traf in Niederdipp in der Schweiz ein altes Ehepaar das selige Loos Deukalion's und Pyrrha's, indem der Tod beide Gatten am gleichen Tage, und zwar am Neujahrstage, ereilte. Der Mann war 87, die Frau 85 Jahre alt.

Türkei. Konstantinopel, 13. Jan. Seit gestern gibt es hier eine Ministerkrisis. Die Abberufung des Gesandten der Pforte in Athen ward beschlossen. — Wie der „Levant Herald" meldet, landeten zwei griechische Schiffe neuerdings 900 Freiwillige auf Kandia. Die unterworfenen Sphakioten sind abermals aufgestanden. (Tel. d. A. Abdzg.)

Amerika. Die Schlittschuhparken, welche bei den meisten amerikanischen Städten angelegt sind, werden von Jahr zu Jahr zweckmäßiger und komfortabler eingerichtet. Ueber die „rinks" (bedeckte Schlittschuhparke), eine vortreffliche amerikanische Neuerung, schreibt man dem Schw. M.: Im Dezember 1865 wurde in Chicago der erste „rinks" angelegt; über ein Grundstück, das mittelst Hydranten jeden Abend neu zu überfluthen, und das zu einem Bassin und Schlittschuhfelde vorbereitet, wurde eine große Halle von Holz aufgeführt, mit gewärmten Vorzimmern, Balkons, Musikpavillon, Erfrischungsständen, kurz Alles gethan, um der verzärtelsten Dame das Glück des Eislaufens möglich zu machen. Das Eis in diesen „rinks" hält sich länger als im Freien, ist schnee- und windfrei, Umstände, welche der Ausbildung des Schlittschuhlaufens, namentlich Fantasiemanövres betreffend, eine neue Aera eröffnet haben. Ein diesen Sommer für 5000 Pfd. angelegter „rinks" hält 23,000 Quadrat-Fuß Eisfläche. Mit den Schlittschuhen wird bereits gehöriger Luxus getrieben. Ein Paar mit Silber ausgelegte von Rosenholz für 50 Doll. Es gibt in Chicago nicht weniger als 3 Eisparks und 2 „rinks", die im Winter fast jeden Abend von mindestens 10,000 Personen besucht werden.

Niederbayerisches.

Landshut, 15. Jan. Der k. Bezirksarzt II. Klasse, Dr. J. G. Regler in Viechtach wurde zum Bezirksarzt I. Klasse in Landshut ernannt.

Landshut, 15. Jan. Auf Ersuchen machen wir auf den Hühneraugenoperateur A. Vialle aus Paris aufmerksam. Hr. Dr. Auer dahier bezeugt ihm, daß er gut und schmerzlos die Hühneraugen operire. Herr Vialle wohnt bei Hrn. Bierbrauer Münsterer Zimmer Nr. 171 und macht auf Verlangen auch seine Besuche in den Wohnungen der an Hühneraugen Leidenden selbst. Die Operationen kosten 24, 30 oder 36 kr.

|| Von der Isar. In Oberköllnbach, k. Landgerichts Landshut, geschah in voriger Woche ein bedauerliches Unglück, indem dem dortigen etwa vierzehnjährigen Wirthssohn beim Spielen mit einer geladenen Pistole diese in dessen Hand losging und solche bedeutend verstümmelte. — Wenige Tage vorher wurde im dortigen Wirthshause trotz verbotener Zeit die Nacht vor heil. drei Könige gezecht und getanzt.

*** Reichersdorf, 13. Jan. Neben manchem Betrübenden bietet die Neuzeit doch auch manch Erfreuliches. Dahin zählt der rege Eifer, die Gotteshäuser zu restauriren und zu verschönern. Aus unserer Gegend ein Beleg hiefür! Wer die Verbindungsstraße von dem Landschlosse des Hrn. Grafen von Seyboltsdorf zu Niederaichbach nach dessen Stammschlosse Freyen-Seyboltsdorf passirt, dem tritt nicht weit von dem erstgenannten Schlosse das gar nette Kirchlein — Reichersdorf entgegen. Stolz blickt sein zierlicher Thurm mit der neuen Schieferbedachung und dem vergoldeten Kreuze in die blaue Ferne und sucht in der ganzen Umgebung seines Gleichen. Aller Wahrscheinlichkeit nach barg dieser Thurm einst auch die Gruft der edlen Familie der Grafen von Königsfeldt. Bei den im vorigen Jahre ausgeführten Renovationen wurde unter dem Thurme ein verborgener Eingang mit einer noch ganz geordneten Stiege von 18 Treppen entdeckt, die zu einer Gruft geführt zu haben scheint. Die Gruft ist jedoch in früherer Zeit schon zerstört worden. Wendet sich der Schritt des Wanderers von diesem ehrwürdigen Gotteshause eine halbe Stunde ostwärts, so begegnet dem beschauenden Auge eine neu gebaute Kirche, und zwar in Goldern. Vor einigen Jahren noch ein baufälliges Gemäuer, schaut die Kirche in ihrem neuen Schmucke gar einladend hernieder. Erst jüngst erhielt sie als innere Zierde einen neuen Kreuzweg und eine neue Orgel mit zehn Registern. Neue Altäre für diese Kirche werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Zu verdanken aber sind diese Restaurationen vorzugsweise den Bemühungen des hochw. Herrn Pfarrer Mich. Bauer in Niederviehbach.

S. Von der großen Laaber, 10. Jan. Lassen Sie sich ein hübsches Stücklein erzählen, das sich am 8. d. Mts. im Markte Langwaid zutrug. Daselbst hielten am benannten Tage Bauersleute aus einem benachbarten Dorfe Hochzeit und eine respektable Anzahl von Gästen fand sich dabei ein. Alles ging gut ab, bis es zum sogenannten „Weisen" kam — darunter versteht man hier wie anderswo die Ueberreichung von Geschenken von Seite der Gäste an die Brautleute. Als nemlich dieses vor sich gehen sollte, da gab es auf einmal lange Gesichter; denn gar manche Hand, die in's Täschchen nach dem bereit gehaltenen Gelde griff, kam leer daraus zurück. „Mir wurde mein Geld gestohlen!" „Mir auch!" „Mir auch!" hörte man von allen Seiten und merkwürdiger Weise stets aus dem Munde einer dem schönern Geschlechte angehörenden Person. Offenbar hatte ein Taschenkünstler (vielleicht auch Künstlerin) sein Handwerk ausgeübt und so ein Sümmchen von 27 fl. an sich gebracht.

† Von der Donau, 14. Jan. Heute Morgens verunglückten der Fährtler Deichselberger (sonst Pözl) von Sandbach (bei Vilshofen) und sein Sohn, welche aufwärts gegen Vilshofen auf der Donau fuhren, als sie den dieser Stadt nächstgelegenen Sparren übersetzen wollten. Die Waidzille schlug um und beide wurden von den Wellen verschlungen. Gestern wäre einer Fährtlerin ebenfalls aus Sandbach und ihrem Sohne das Gleiche begegnet, wenn nicht in der Nähe befindliche Fischer sie noch aus dem Wasser gerettet hätten. — In mehreren Orten des Bezirkes Vilshofen sind die natürlichen Blattern ausgebrochen; auch die Viehseuche hat sich vereinzelnt angemeldet.

Aus Neuhaus, 12. Jan., wird der Pass. Ztg. Folgendes eingesendet: Zu Viehhausen starb am 3. d. Mts. die Gutsbesitzerstochter Anna Hirschenauer nach kurzem, aber schweren Leiden und fand nach richtig vorgenommener Leichenschau nach 50 Stunden ihre Beerdigung statt. Kaum war der Beerdigungstag vorüber, so verbreiteten sich die abenteuerlichsten Gerüchte als: daß dieselbe noch warm war, als man sie vom Paradebette in den Sarg legte, daß dieselbe im Starrkrampf verschieden, scheintodt, lebendig begraben sei u. s. w. Aber es blieb nicht bei mündlichen falschen Gerüchten, ein wohlmeinender Freund wendete sich schriftlich an den Vater der Entseelten, daß seine Anna lebendig gegraben und ihm von Gott geboten sei, dieselbe ausgraben zu lassen. Der Brief mit dem Postzeichen Scheerding, ist datirt: Schärding am Jäner 1867, mit unleserlicher Unterschrift versehen und dessen Inhalt wohl geeignet, die Wunden, die der unerbittliche Tod einem Vater- und Mutterherzen bereits geschlagen, wieder zu erneuern und dasselbe zu kränken. Diesen peinlichen Zustand nicht länger ertragend, das Falsche des verbreiteten, beunruhigenden Gerüchtes zu constatiren, fand am 11. ds. im Einverständnisse mit dem k. Bezirks- und Pfarramte die Ausgrabung der Leiche im Beisein vieler Neugierigen statt. Der Deckel des Sarges wurde weggenommen und siehe! die Dahingeschiedene lag schön und unverrückt da, im sanften Todesschlafe schlummernd, vielleicht nicht zur Befriedigung derer, die sich nicht schämten, solche falsche, ängstliche Gerüchte zu verbreiten.

Zur Rinderpestfrage.

Z. In dem geschätzten niederbayerischen Wochenblatte für Landwirthschaft findet sich auch die Rinderpest erwähnt, deren Erscheinung, Verlauf, Ansteckung u. s. f. und zum Schlusse der traurige Trost: „Es gibt bis jetzt noch kein Heilmittel gegen die Rinderpest, so viel deren auch schon angepriesen worden sind — dagegen hat die Erfahrung gezeigt, daß sich diese Seuche durch Kurversuche immer mehr verbreitet und dieselben trotz aller dabei angewendeten Sorgfalt ein Hinderniß für die schnelle und sichere Unterdrückung werden."

Wenn wir auch den Nachsatz ganz für wahr halten und zeigen werden, daß dieß sogar sein muß, können wir unmöglich mit dem Vordersatze — daß es kein Heilmittel dagegen gäbe — einverstanden sein. Sollte mit dem „kein Heilmittel geben" der denkfaule Mensch verstanden sein, der keines finden will, dann concedo largissime; sollte aber der Schöpfer in seiner ewigen, uns Menschen freilich nie begreiflichen Weisheit verstanden werden wollen, — dann gute Nacht für Menschen und Vieh! —

Der heutige Stand der Naturwissenschaften ist ein vor wenig Jahren noch nicht geahnter, und wer glaubt, sich der Hand der Natur entziehen zu können, der wird immer tiefer in den Abgrund des Irrthums fallen.

Wir wissen gegenwärtig auf das Bestimmteste, daß es Gährungskrankheiten gibt in Folge des Ueberschusses negativ-electrischer Luftspannung, mittelst welcher Luftconstitution alle diejenigen Erscheinungen auftreten, welche wir zur Bildung von Pilzen (Zellenbildung, ferment) — wenn auch dieselben durch das beste Microscop nicht mehr sichtbar sind — bedürfen. (Denken wir nur z. B. an die unschuldig vergossenen Blutströme d. Js. 1866; welch' ungeheuere Menge Gährungsstoff!) Dasselbe gilt auch bei den Gährungskrankheiten der Menschen, Blattern, Scharlach u. s. f. Es hat noch Niemand die einzelnen Elemente der Luft gesehen, es wird aber Niemand z. B. den Sauerstoff der Luft wegläugnen wollen. Die ungeheure Menge dieser Pilze (Zellen), welche das Lustmeer der Erde entnimmt und fortträgt, macht es auch, daß zu verschiedenen Orten, in Sprüngen, ja in weiten Zwischenräumen solche Pilz-Massen abgelagert werden und solche Krankheiten auftreten. Die Worte Miasma, Contagium und ähnliche sind der Wissenschaft unbekannt, denn die Wissenschaft hat es nur mit Begriffen zu thun, die man sich aber unter derartigen scheinbar gelehrten Ausdrücken nicht machen kann.

Durch Athmung mit Lunge und Haut werden nun solche Gährungsstoffe in den Körper geführt und in das Blut übergetragen, daher zunächst das Fieber entsteht. Das Fieber ist aber das Heilbestreben der Natur, Fremdartiges im Blute auszustoßen. Hiezu kommt das Hauptmoment, nämlich, daß diese Pilze (ferment oder Zellen) in größter Schnelligkeit sich aus sich selbst erzeugen und kohlensaures Gas in den Blutgefäßen bilden und hiebei das zum Leben so wichtige Sauerstoffgas verdrängen, demnach der Tod in kürzester Zeit eintreten muß. Wie bei den Erscheinungen nach dem Tode angegeben, ist die Lunge von Luft aufgetrieben, was ganz natürlich ist, nämlich durch Ueberfüllung mit Kohlensäure.

Haben wir nun in Kürze die Entstehung und Folge einer solchen Krankheit dargethan, so wollen wir auch in Kürze das Mittel eine solche Krankheit auf einfache Weise zu beseitigen betrachten.

Jeder Köchin ist bekannt, daß, wenn ihr Brodteig in die Höhe gehen soll, sie Wärme bis zu einer gewissen Temperatur bedarf. Ist die Temperatur zu hoch, so lauft der Brodteig davon und ist unbrauchbar, sowie umgekehrt in der zu tiefen Temperatur das Brod gar nicht in die Höhe gehen und ungenießbar wird. Wir sehen aus diesem Beispiele, daß die normale Temperatur des kranken Thieres erforderlich ist, um es zur Genesung zu bringen, oder mit anderen Worten, wir müssen Wärme entziehen, um den Fermentations-(Gährungs-)prozeß in seiner Weiterwucherung aufzuhalten.

Dieß geschieht aber auf die einfachste Weise durch Anwendung des klaren, frischen Wassers.

Wie aber jedem Kinde bekannt ist, erfrischt das Wasser den Körper und um so mehr, wenn es äußerlich, d. i. auf der Haut in Anwendung gebracht wird.

Bei solchen Krankheiten werden also große Leintücher in frisches Wasser getaucht, ausgerungen und um den Körper herumgeschlagen und dann mit Bändern oder Gurten befestiget. Je mehr Hitze dem Körper entzogen werden soll, desto mehr feuchte Tücher werden übereinander gelegt, und sobald diese Tücher warm geworden, derselbe Vorgang von Neuem gemacht.

Dieß gründet sich auf das Gesetz der Physik: „Jeder Körper sucht sich mit dem ihn umgebenden Medium ins Gleichgewicht zu setzen" — dieß also die Wärmeentziehung.

Die wichtigste Rolle spielt noch hiebei nebst der Wärmeentziehung — die Sauerstoffaufnahme der Haut, welche den Sauerstoff des Wassers in das Blut überführt und dadurch wird dieser eindringende Sauerstoff so mächtig, daß er die Kohlensäure auszutreiben vermag. Damit aber diese Sauerstoffaufnahme noch gewaltiger werde, ist nothwendig ein erkranktes Thier fleißig mit frischem Wasser abzuwaschen, um die Poren der Haut zu reinigen, und sie so geneigter zu machen, das Sauerstoffgas aufzunehmen.

Wer überhaupt sein Rindvieh fleißig rein hält und täglich ein- bis zweimal mit frischem Wasser wäscht, wird mit der Rinderpest keine Bekanntschaft machen, und dieß wünscht von Herzen jedem Landwirth

ein einfacher Landpfarrer.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

122

Den Vollzug von ortspolizeilichen Vorschriften betreffend.

Nachdem Schneefall eingetreten ist, erinnern wir die Hauseigenthümer an die genaueste Beachtung der ortspolizeilichen Vorschriften vom 10. Oktober 1865 Ziff. VI. §. 15—23 incl. — Wochenblatt 1865 Nro. 42 S. 170 — wornach von den Trottoirs und Fußwegen der Schnee täglich Früh 8 Uhr und Nachmittags 4 Uhr weggeräumt, gefährlich zu begehende Schneedecken mit Sand bestreut, und bei Glatteis längstens bis 7 Uhr Früh die Trottoire unter Ausschluß von Asche oder Sägmehl, mit Sand bei Vermeidung des zwangsweisen Bestreuens auf Kosten der Säumigen bestreut werden müssen.

Die Polizeimannschaft erhielt den Auftrag, den Vollzug zu controlliren und Contraventionen anzuzeigen.

Am 14. Januar 1867.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Dr. Gehring. Halber, Sekr.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende Betheiligung bei dem Seelengottesdienste und dem Leichenbegängnisse des

Herrn Joseph Rieder,

Postboten dahier,

besonders von Seite der Herren Beamten des k. Oberpostamtes sprechen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Landshut, den 15. Januar 1867.

Mehrere Postboten.

Das **Neueste in Ball-Kränzen, Coiffuren und Häubchen,** sowie auch **Ballkleider** empfehle zur geneigten Abnahme.

Gleichzeitig erlaube ich mir, mein Lager von **Vorhängstoffen** in allen Breiten, **Shirtings, Piqué, Rockstoffe,** abgepaßte Röcke ꝛc., sowie alle in das **Weißwaarenfach** einschlägige Artikel in gütige Erinnerung zu bringen.

113(2b) Franz Alois Reßl.

Soeben traf ein in der J. Thomann'schen Buchhandlung zu Landshut:

Die Medicinaltaxordnung

für das

Königreich Bayern.

Kgl. allerh. Verordnung vom 28. Oktbr. 1866, die Taxnormen, für Aerzte, Zahnärzte, Bader und Hebammen enthaltend.

In Wirksamkeit tretend am 1. Jan. 1867.

Preis 9 kr.

Gegen Einsendung von 10 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Landshut vom 1. November 1866 an.

Nach München: 4 Uhr 30 Min. 7 Uhr 37 Min. Früh. C.-Z. 10 U. 15 M. Vorm. 3 U. 42 M. Nchm. 7 U. 53 M. Abends.

„ **Geiselhöring, Regensburg:** 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mittg. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.

„ **Geiselhöring, Straubing, Passau:** 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mittg. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.

Von München: 7 U. 22 M. Früh. 11 U. 52 M. Mittags. 4 U. 30 M. Nachm. 6 U. 12 M. C.-Z. 10 U. 30 Min. Nachts.

„ **Regensburg:** 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.

„ **Passau, Straubing:** 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nchm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Kirchen-Verwaltung verpachtet an die Meistbietenden auf weitere sechs Jahre die Wiese am Klötzelmüllerbache Pl.-Nr. 1774 zu 1,83 Tagw., sowie den 1. und 2. Getreideboden im Baumagazingebäude der St. Martinskirche und findet die bezügliche Versteigerung

Freitag den 18. Januar l. Js. Vormittags 11 Uhr

im obigen Baustadel statt.

Landshut, den 15. Januar 1867.

Kirchen-Verwaltung St. Martin.
Werner, Stadtpfarrer. 123

Oeffentlicher Dank. 124

Unter der besonderen Obhut und einer wahrhaft väterlichen Fürsorge unsers hochwürdigen Herrn Pfarrers **Michael Bauer** zu Niederviehbach haben die beiden Filialkirchen **Reichersdorf** und **Goldern** einen Neubau, namhafte Verschönerungen und bedeutende innere Einrichtungen seit den letzten Jahren her, erhalten.

Um diesen regen Eifer und besonderen Mühen und dieser religiösen Sorgfalt ebenbürtig zu begegnen und wach zu halten, glauben die Unterzeichneten im Namen der beiden Filialgemeinden ihrem sorgsamen und hochverehrten Seelenhirten Ausdruck ihrer Gefühle und Gesinnungen durch Erstattung dieses öffentlichen Dankes geben zu müssen mit dem herzlichsten Wunsche, daß der liebe Gott seine Lebenstage segnen möchte.

Reichersdorf und Goldern, den 12. Januar 1867.

Gemeinde- und Kirchen-Verwaltungen daselbst.

(L. S.)

Joh. Kaspar, Gem.-Vorst. **Joh. Hobmeier**, Kirchenpfl. **Mich. Klaus**, Kirchenpfl.
Sim. Rottmeier, Gem.-Pfl. **Simon Klessinger.** **Xaver Maier.**
Mathias Zellner. **Jakob Huber.** **B. Wagner**, Schullehrer.

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

durch seine **vorzügliche, innerliche wie äußerliche** Wirksamkeit bereits allenthalben als das **gediegenste** Hausmittel **rühmlichst** bekannt — empfiehlt (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) und ist zu beziehen in **Landshut** durch die

125(1) Löwenapotheke von C. Gulielmo.

Die anerkannt gediegenste und vollständigste Weltgeschichte!

Carl Friedrich Becker's

Weltgeschichte.

Achte neu bearbeitete, bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage.
Herausgegeben von Professor Adolph Schmidt in Jena.
Mit der Fortsetzung von E. Arnd.
18 starke Bände (circa 500 Druckbogen groß 8).
Preis pro Band 1 fl. 12 kr. Vollständig 21 fl. 36 kr.
Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot 1867.

In mehr als hunderttausend Familien ist Beckers Weltgeschichte das beliebteste historische Lese-, Lehr- und Nachschlagebuch geworden, tausend und abertausend Jünglinge haben aus ihm den ersten warmen Anhauch des geschichtlichen Lebens eingesogen. Keine andere Weltgeschichte hat es aus der Liebe des deutschen Volkes verdrängen können. Es hat sie verdient und behauptet durch seine eigenthümlichen Vorzüge, vor allem dadurch, daß es in lebendiger Darstellung, in leichter ungemein fließender Schreibart, die gewissenhaft erforschten Resultate der Quellen und der gelehrten historischen Literatur dem allgemeinen Verständniß des Volkes entgegenbrachte. Für dieses Ziel arbeiteten nach Becker: Weltmann, Loebell, Karl Adolph Menzel, Max Duncker.

Nur jede neue Gestalt, die durch diese Männer dem Werke gegeben wurde, haben wir als eine neue Auflage bezeichnet. So erschien die achte, und der Name ihres Herausgebers, **Adolph Schmidt**, schließt sich würdig denen seiner Vorarbeiter an und ist Bürge, daß die außerordentliche Erweiterung des historischen Gesichtskreises, den die gelehrten Werke der letzten beiden Decennien herbeigeführt haben, für das populäre Geschichtswerk verwerthet ist. Indem wir sicher sind, durch den Gewinn dieses Herausgebers einem für unsere Kulturgeschichte hoch bedeutendem Werke die möglichste Vollkommenheit verschafft zu haben, vertrauen wir, daß die Opfer, die wir der Herstellung dieser neuen Auflage bei dem enorm billigen Preise brachten, durch eine den Erfolgen der früheren Auflagen entsprechende Betheiligung vergelten werden. Ist doch der Bildungsdrang des deutschen Volkes in unaufhaltsamem Wachsen, schlägt doch die Erkenntniß immer tiefere Wurzeln, daß für die eisernen Zeiten, denen wir entgegensehen, um so gewisser dem Vaterlande Söhne voll Muth und Festigkeit, voll Begeisterung für das Hohe und Würdige, erwachsen werden, je weiter die geschichtliche Einsicht sich ausbreitet, je lebendiger die Erinnerung an die Helden der Völkergeschichte in den Gemüthern der Menschen wach gerufen wird.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Landshut in der

2402(6e) Jos. Thomann'schen Buchhandlung.

Knochen

werden gekauft in der **Kunstdünger und chem. Produktenfabrik** zu **Landshut.** (4c)63

Diejenige Fleischtagsschülerin,
welche gestern bei der Krippe im Ursulinenkloster ein Gebetbuch aufhob, wird ersucht, selbes sogleich bei der Porte abzugeben, indem sie doch erkannt wurde. (2b)116

In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut traf soeben in:

Neueste Lieder eines Kranken

von

Heinr. Rußwurm,

geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer in Landau a./J.

Preis 36 kr.

Oeffentliche Verhandlungen
des
königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 11. Januar 1867.

Johann Held, 25 J. alt, Häuslerssohn von Kelheim, ist schuldig des Vergehens der Körperverletzung, verübt am Sonntag den 19. Aug. 1866, begangen zum Schaden des Metzgergesellen Georg Röhl, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Andrä Schachtner, 36 J. alt, Bauer von Oberschnaitberg, k. Landg. Vilsbiburg, ist schuldig des nicht präméditirten Vergehens der Körperverletzung, begangen an Andreas Dachs, Bauer von dort, am Samstag den 9. Juni 1866 in realer Konkurrenz mit einem solchen Vergehen der Körperverletzung, begangen zur selben Zeit am Maurerpalier Michl Aigner von dort, und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

Georg Wagner, 34 J. alt, lediger Zimmergeselle von Velden, k. Landgerichts Vilsbiburg, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Dienstknechtes Georg Oberlehner von dort, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt.

Martin Reif, 22 J. alt, Krämerssohn von Walkertshofen, kgl. Bezirksamts Rottenburg, ist schuldig des Vergehens der Widerspenstigkeit gegen das Heerergänzungsgesetz und wird hiefür in eine Geldstrafe von 100 Gulden und in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Georg Kolbinger, 24 J. alt, led. Zimmergeselle aus Dornhalsbach, k. Landgerichts Moosburg, ist schuldig eines Vergehens der vorsätzl. Körperverletzung, verübt an dem Taglöner Sebastian Paringer in Hofberg, im realen Zusammenflusse mit zwei Uebertretungen der vorsätzl. Eigenthumsbeschädigung, verübt an der Schwaigers-Wittwe Theresia Mittermeier von Rennweg dahier, und wird hiefür unter Einrechnung der ihm bereits durch hiesgerichtliches Urtheil vom 28. Juli 1866 rechtskräftig zuerkannten Gefängnißstrafe zu vier Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Laden-Miethe.

In Mitte der Stadt Landshut ist ein großer Laden mit Comptoir oder zwei Läden nebst Keller ꝛc. ꝛc. mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Exped. ds. Bl. (3b)103

Ein silberbeschlagenes Messer,
mit Verzierungen eingelegt, wurde vergangenen Freitag den 10. ds. vom Lorettothore bis zum Münsterkeller verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. (2b)121

In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Die Anklagen
gegen die
Gesellschaft Jesu.

Von **Dr. Georg Patiß.**

Audiatur et altera pars.

Preis 21 kr.

Gegen Einsendung von 24 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

Soeben ist erschienen und in der **J. Thomann'schen Buchhandlung** unterhalb der Hauptwache in **Landshut** zu haben:

Spaßiger
Almanach
für Bayern und das angränzende Annexionien
auf das Jahr **1867.**

Würzburg 1867. 2½ Bogen in 8. In farbigen Umschlag geheftet. Preis 18 kr.

☞ **Dieser originelle Almanach enthält für jeden Tag des Jahres einen treffenden Witz oder eine beißende Satyre auf die Gegenwart und jüngste Vergangenheit.** 126

Druck und Verlag der Jos. Thoman'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 2,25 M. und durch Boten oder die Landshuter Post täglich Abgeholt. | XIX. Jahrgang 1867. „Wir Menschen, Heute und gestrichen Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung mit 3 Kreuzer für die Petitzeile oder deren Raum berechnet und finden weiteste Verbreitung.

Donnerstag, der 17 Januar. | № 14 | Redakt. Ehrl.

Die neue Gemeinde-Ordnung

wird in ihren Hauptbestimmungen wohl nur Anhänger von der neuen Zeit, wie sagt Figaro: Es kann und Gegenwärtige in den Vorbergrund.

I. In der ersten Abtheilung, welche von der Bildung und Abtheilung der Gemeinden handelt, ist Bedeutung vor Allem besonders bemerkenswerth die Bildung auch Städte, und der Gemeinden, welche bisher Landgemeinden waren, und in Folge ihrer wichtigen Industrie Gemeinden waren, einen besonderen städtischen Gemeindeverband bilden, so dass den eigenen Gemeinde-Angelegenheiten selbst auch die Gemeinden in einen Verband gebracht sind, welcher in Folge ihrer wichtigen Industrie Städte sind.

2. In der zweiten Abtheilung, welche sich mit den Gemeinde-Angehörigen und deren Rechten und Pflichten beschäftigt, ist die Verschiedenheit der Gemeindeangehörigen, wie sie bisher bestanden, beseitigt, und es sind nur zwei Klassen derselben, welche sich in einander auflösen, nämlich in Bürger und in die bloßen Gemeinden und Ort, sein. 20 K. beschäftigt sich mit der Erwerbung und seinem Verlust Gemeindebürger und in der Ausübung von Gemeindebürgerrechten, und hat zum 5. Absatz bei Gemeindebürger bei Ausübung selbst werden kann.

Gemeindebürger sind, außer den selbstständigen Gemeindebürgern, auch die Beamten, welche nicht selbstständig sind, und die Geistlichen der Religionsgesellschaften in Gemeindebezirk angestellt sind, und auch weiter Diener ausüben. Die Rechte der Letzteren sind jedoch sehr eng.

3. Die dritte Abtheilung, die von den Gemeinden als öffentlichen Körperschaften handelt, ist im Gegensatze zu den vorerwähnten meisten Theil und Gemeinden-Ordnung 1834 wesentlich erweitert, denn es enthält Gemeinden Rechten über bei Gemeinden, welche bisher Landgemeinden waren, und in Folge ihrer Industrie Gemeinden sind, und besitzen Gemeinden und sind Städte Gemeindeverbände.

Die ihr ordnungsmäßen Bildungsmittel, welche sie besitzen, sind die Gemeindeversammlungen und zwar und zweite gewählt, die sind besitzen Gemeinden der Gemeinden, und Gemeinden, welche sind besitzen Gemeinden, welche die Gemeinden, welche sind besitzen Gemeinden, welche sind besitzen Gemeinden, welche sind besitzen

Deutschland.

Bayern. ± München, 15. Jan. Nachdem wir uns an sicherer Quelle über das noch immer in Hofkreisen kursirende Gerücht von der bald bevorstehenden Vermählung Sr. Maj. des Königs mit der russischen Großfürstin Marie (Tochter des Kaisers) erkundigt haben, können wir dasselbe ganz bestimmt als noch immer verfrüht bezeichnen. Dagegen erfahren wir, daß der Heerorganisations-Gesetz-Entwurf, wenn nicht noch in dieser Woche, doch spätestens in der nächsten an die Kammern gelangen soll. — Viel von sich sprechen macht heute ein Pistolenduell, welches vorgestern unfern der Menterschwaige stattfand und einen ziemlich unglücklichen Ausgang hatte, indem der eine der Duellanten, Chevauxlegers-Lieutenant v. Baur-Breitenfeld (aus der Garnison Ottobeuren), von seinem Gegner, dem Vernehmen nach ein Studirender von der hiesigen polytechnischen Schule, durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet wurde. Ueber die Veranlassung zu diesem Duell hört man bis jetzt noch nichts Sicheres. Hr. v. Baur-Breitenfeld ward vorerst in das hiesige allgemeine Krankenhaus gebracht. — In Augsburg führte gestern der bei einem dortigen Hause bewerkstelligte Verkauf von Werthpapieren, die sich als zu den Hrn. Generallieutenant v. Heß jüngst gestohlenen gehörend herausstellten, auf die sichere Spur eines der Diebe, obwohl es demselben gelang, sich den polizeilichen Nachstellungen durch die Flucht zu entziehen. Jener Diebstahl soll Hrn. v. Heß nicht blos wegen des bedeutenden Betrages (12,000 fl. an Werthpapieren, einer beträchtlichen Barsumme und 7 Ordensdekorationen), sondern auch wegen der gleichzeitigen Entwendung eines großen Theiles seiner Correspondenz besonders empfindlich sein, unter welcher letzterer sich auch die von ihm s. Z. als k. griechischer Kriegsminister geführte geheime Correspondenz, worunter Briefe von mehreren gekrönten Häuptern, befinden soll.

* Aus München geht uns eine Korrespondenz zu, welche die Unterstellung, die dem neuen bayerischen Minister des Auswärtigen, Fürsten v. Hohenlohe, den Plan zuschiebt, daß er die deutschösterreichischen Provinzen an Bayern heranziehen wolle, abweist und als nichtig erklärt. Wir meinen, daß es der Abweisung eines solch abentheuerlichen Planes gar nicht bedürfe.

* München. Von Berlin wird telegraphirt, daß in der Salzsteuerfrage eine allseitige Verständigung mit den süddeutschen Regierungen erfolgte. Es soll nämlich überall, also auch in Bayern das Salzmonopol des Staates aufgehoben und eine zollvereinsländische Salzsteuer eingeführt werden. Ein Berliner Offiziöser der Köln. Ztg. verräth uns, warum Preußen sich die Einführung der zollvereinsländischen Salzsteuer so sehr angelegen sein läßt. Die Erträgnisse derselben sollen gleichfalls in den unersättlichen Schlund der königl. preußisch-norddeutschen Bundeskasse fließen. Daß wir nach Aufhebung des Salzmonopols und Einführung einer Steuer das Salz billiger bekämen, ist gleichfalls eine große Täuschung.

Aus München, 14. Jan. berichtet der Augsb. Fortschrittsmoniteur, die Abendztg., daß die Linke in der Kammer einen Antrag auf Erlassung einer Adresse an Se. Majestät den König richten wolle. Schon die Motivirung des Antrages werde andeuten, was die Linke in der Adresse niedergelegt wissen wolle: Einmal den Anschluß an den norddeutschen Bund oder, wenn dieser nicht möglich, Allianz mit Preußen und anbindend hieran Einführung der neuen Heeresverfassung nach preußischem Muster und in Uebereinstimmung mit Preußen, welchem im Kriegsfalle der oberste Befehl über die bayerische Kriegsmacht zustehen soll. Endlich wird die Linke in ihrer Motivirung die dringende Nothwendigkeit betonen, die Bande des Zollvereins, welche durch die letzten Abmachungen, insbesondere durch die Befugniß einer sechsmonatlichen Kündung, sehr lose geworden, — enger zu knüpfen. Es wird damit der Antrag verbunden werden, in der Adresse auf den Eintritt der Süddeutschen in das bevorstehende Parlament zu wirken, welches hiedurch zum Zollvereinsparlament würde. (Unsere Fortschrittler wollen durchaus das Glück des k. preußisch-norddeutschen Bundes genießen!)

Aus München wird der demokratischen Frankf. Ztg. geschrieben: Der Entwurf einer Reorganisation des Heerwesens unterliegt noch der Berathung des Minister- dann der des Staatsraths. Was man über den Inhalt des Planes erfährt, ist wenig geeignet den gehegten Wünschen zu entsprechen. Es handelt sich im Wesentlichen um Annahme des preußischen Systems mit geringen Modifikationen; zweijähriger statt dreijähriger Präsenz, und selbst dies nur bedingungsweise, und dann Befreiung der verheiratheten Reservisten von der Verpflichtung zum Ausmarsche, außer mit der Landwehr. Zur Verwirklichung des Planes würden für die ersten Anschaffungen und Einrichtungen außerordentlicher Weise 13¼ Millionen, und außerdem für die laufenden Ausgaben 5½ Millionen mehr als bisher erforderlich sein und inskünftige alle gesunden jungen Männer ohne Ausnahme eine Reihe von Jahren hindurch in ihrem bürgerlichen Berufe gestört sein. (Die Demokraten wünschen das schweizerische Milizsystem!)

München, 13. Jan. Heute haben wir wieder einen berühmten Namen und trefflichen Mann in die Grube gesenkt, den alten Director des optischen Instituts H. H. Merz, der im Alter von 77 Jahren heimgegangen ist. Er war noch Mitarbeiter und Freund von Fraunhofer und Reichenbach, und wahrlich auch ihm könnte man auf das Grab setzen die Inschrift: Approximavit sidera. Denn unter seiner Direction hat das berühmte Institut die großen Instrumente geliefert, welche in allen Welttheilen aufgestellt, die Sternenwelt uns nahe bringen. Dazu war er ein Ehrenmann, ein einfacher schlichter Bayer, ein kindlich frommer Katholik! Das optische Institut steht jetzt seit Langem schon unter der Leitung seines Sohnes, und möge noch lange blühen und wachsen! (A. Postztg.)

München, 15. Jan. Eben vernehme ich noch, daß der General der Cavallerie v. Flotow, einer der tapfersten Veteranen der alten Armee, der schon nach der Schlacht an der Moskwa im Tagsbefehle wegen ausgezeichneter Tapferkeit ausdrücklich erwähnt wurde, heute Mittags sanft verschieden ist. (Allg. Ztg.)

* München. Die jüngste Rectoratsrede Dr. Döllinger's ist unter dem Titel „die Universitäten sonst und jetzt" bei Weiß in Druck erschienen.

* München. Die Betriebsrechnungen der bayer. Ostbahnen pro 1865/66 ergeben nach Abzug von 500,000 fl., die dem Reservefond zugewiesen wurden, einen Reingewinn von 1,061,000 fl. Die Aktionäre erhalten im Ganzen 6 pCt. Zinsen.

München, 15. Jan. Dem Hirtenschalmeivirtuosen Jakob Nagy, der Freitag den 11. ds. dahier ankam, wurde am folgenden Tage die Ehre zu Theil, bei Sr. Maj. dem König im Wintergarten zu concertiren.

Von der Donau, 12. Jan. Nach dem Ausschreiben der musikalischen Zeitschrift „Cäcilia" in Luxemburg haben der Präses Hr. Witt in Regensburg und Chorregent Hr. Mettenleiter in Kempten die besten Compositionen einer Messe eingeliefert, die allein preiswürdig waren. (Regsb. Morgbl.)

Edenkoben, 12. Jan. Bei der gestern vorgenommenen Hundevisitation ergaben sich zahlreiche Fälle von Hundswuth. Eine große Anzahl Hunde wurde sofort todtgeschlagen. (Bayr. Z.)

Baden. Mannheim, 10. Jan. Bei der jüngsten Verlosung der österr. Creditlose hat der hiesige Kaufmann Ellreich den großen Treffer (Ser. 2950, Nr. 22) mit 250,000 fl. österr. W. gewonnen.

Preußen. Der Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie von 25,000 Thlr. fiel auf Nr. 244,632. Die Nummer gehört dem Knechte des Gutsbesitzers Hartzheim bei Köln, einem Jungen von 19 Jahren, der täglich die Milch in die Stadt fährt und sich jetzt sonach plötzlich im Besitze eines ansehnlichen Vermögens befindet.

Oesterreich. Wien, 11. Jan. Sie dürfen als ziemlich sicher annehmen, daß die deutsch österreichischen Landtage für den außerordentlichen Reichsrath nicht wählen, d. h. denselben nicht beschicken werden. (Der deutsch-österreichische Liberalismus zeigt sich ebenso verrannt und verbissen, als das Magyarenthum!)

In Wien hat Frhr. Salomon v. Rothschild, der sich bekanntlich veranlaßt gesehen, die Entlassung aus dem früheren Frankfurter Bürger-Verband zu nehmen, am 8. Januar sammt seinen beiden Söhnen den österreichischen Bürger- und Unterthaneneid geleistet.

Der Akrobat Anton Loitsch in Wien hat sich durch einen Schuß in das Herz entleibt. Derselbe, in seiner Glanzperiode unter dem Namen „Ferdonando" eines der beliebtesten Mitglieder

der Circus-Gesellschaft der HH. Renz, Loisset, Carré, war ins Elend gekommen und trieb sich nun in letzterer Zeit in Gesellschaft seines achtjährigen Sohnes in Wirthshäusern und Lokalen allerletzten Ranges um. Vor ungefähr vier Wochen brach er sich bei einer Produktion den linken Arm, was die Erwerbsunfähigkeit des Unglücklichen zur Folge hatte.

Wien, 11. Jan. Das neue Jahr hat den Wienern ein neues Witzblatt beschert, betitelt: „Das Reibeisen". Dieses „humoristisch-satyrische Volksblatt", wie es sich im Untertitel nennt, bringt in seiner ersten Nummer unter anderm einen Witz, der eigentlich eine ernste Wahrheit ist, nämlich ein Räthsel: „Wer ist in Wien am besten d'ran?" Antwort: „Die Spatzen. Denn wenn ein gewöhnlicher Zeitungsschreiber das drucken ließe, was in Wien die Spatzen auf den Dächern pfeifen, hätte er schon hundert Preßprozesse. (Köln. Bl.)

Salzburg, 14. Jan. Gestern früh 6 Uhr starb in seinem 63sten Lebensjahre nach kurzem Krankenlager an der Gehirnlähmung der in weiteren, besonders in Bürgerkreisen wohl bekannte, mildthätige und gewiß auch im guten Andenken verbleibende Herr Joseph Gansl, gewesener Besitzer des Gablerbräuhauses, in letzteren Jahren Untermeister im Bürgerspitale. Mit ihm geht in Wirklichkeit ein Repräsentant der Salzburger „guten alten" Zeit zu Grabe, insoferne er damals inmitten derselben regsam, thätig und theilnehmend war. Derselbe gründete die bereits ein halbes Säkulum hindurch bestehende „Gablerbräugesellschaft" und die Bürgermusik-Kapelle. (Salzb. Ztg.)

In Sterzing (Tirol) wurden am 10. ds. die Moosjungfern in nicht geringen Schrecken versetzt, indem am Sprechensteiner Kofl, in der Nähe des (Dank den Mooskönfen!) auf ewige Zeiten gesicherten Sterzinger Mooses eine mit 40 Zentner Pulver gefüllte Mine gelöst wurde.

* In Pesth hat sich gegen die neue kaiserliche Heeresergänzungsverordnung Sturm erhoben. Der bekannte ungarische Führer Deak hat eine Adresse eingebracht, die an den Kaiser erlassen werden soll, und worin gebeten wird, die erwähnte Verordnung, die mit Umgehung, ja Verletzung der ungarischen Verfassung erlassen worden sei, wieder aufzuheben und die Verfassung ehemöglichst wiederherzustellen. So verlangen die Magyaren fortwährend Zugeständnisse, ohne ihrerseits etwas zu thun, daß die kaiserliche Regierung auch sehen könnte, wie die Interessen des Gesammtkaiserstaates mit den Anforderungen Ungarns in Einklang zu bringen wären.

Pesth, 11. Jan. Vom Tavernicus ist aus Wien ein an den Pesther Bürgermeister und sämmtliche Behörden gerichteter Erlaß herabgelangt, laut welchem die Militär-Loskaufstaxe bis auf weitere Weisung fortwährend anzunehmen ist. (Danach tritt also die neue Wehrverordnung für Ungarn noch nicht in Kraft.)

Ausland.

Schweiz. Graubünden. Letzten Samstag ist die Kirche von Misox aller gottesdienstlichen Geräthschaften und Werthsachen in Gold und Silber beraubt worden. Der Thäter ist noch unentdeckt.

Bern, 11. Jan. General Dufour, durch die Niederwerfung des Sonderbundes der katholischen Cantone im Jahre 1847 bekannt, hat beim Eintritte in sein achtzigstes Lebensjahr seine Entlassung aus dem eidgenössischen Stab eingereicht.

* Aus Bern u. s. w. wird Lärm geschlagen, daß der preußische Generalstabschef, General v. Moltke, seinen Aufenthalt in der Schweiz zu strategischen Lokalstudien benütze. Daß die Schweiz im Falle eines großen europäischen Krieges von besonderer strategischer Wichtigkeit wäre, ist gewiß!

Italien. Der italienische Winter hat sich in einen nordischen verwandelt. In Florenz fiel der Schnee in großen Flocken und die Felder sind nun mit demselben völlig bedeckt. Auf der Eisenbahn von Neapel nach Rom hatte er am 6. ds. eine solche Höhe erreicht, daß der Train nicht fortkommen konnte und die Passagiere eine Strecke weit zu Fuß zurücklegen mußten.

Frankreich. Paris, 11. Jan. Der Kaiser hat heut im Walde von Fontainebleau gejagt.

Künftigen Dinstag beginnt die Aufnahme und Classificirung der Ausstellungsgegenstände im Palast.

Paris, 15. Jan. Der Philosoph Cousin und der Maler Ingres sind gestorben.

Großbritannien. London, 11. Jan. Der plötzliche Wetterumschlag der letzten Tage, nach sehr starkem Schneefall, in das entschiedenste Thauwetter macht sich in der Nachwirkung auf das Anschwellen der Gewässer allenthalben fühlbar.

Von der Küste von Cornwall u. a. berichtet man, daß seit vergangenen Samstag 13 Schiffe dort scheiterten, und 11 Menschen dabei ertranken u. s. w.

London, 12. Jan. Noch immer werden Schiffbrüche gemeldet. —

London, 12. Jan. Die katholischen Kirchen und ebenso die Nonnenklöster mehren sich hierzulande. So eben ist wieder ein Nonnenkloster in dem malerisch gelegenen Carisbrooke auf der Insel Wight erstanden. Die Errichtungs- und Einrichtungskosten, im Betrage von 12,000 Pfd. St., bestritt die Gräfin von Clare.

Griechenland. Athen, 5. Januar. Der Aufstand in Thessalien und Epirus breitet sich immer mehr aus; die Bezirke von Tzumerka und Radovitz dieser letztern Provinz haben sich erhoben und eine provisorische Regierung errichtet, die sich „provisorische Regierung von Thessalien und Epirus" nennt. (A. Z.)

Athen, 5. Jan. Das Blatt der Londoner „Times" vom 18. Dezbr. wurde in Athen auf offenem Platze mit einem Lorbeerkranz geschmückt, eines günstigen Artikels wegen, der die Einverleibung Kreta's in Griechenland befürwortet. (Allg. Ztg.)

Amerika. * Aus Mexiko kommen nun bestimmte Nachrichten. Kaiser Maximilian bleibt. Das Volk soll abstimmen, ob es das Kaiserthum oder die Republik will. Von der Einmischung der Nordamerikaner will keine Partei etwas wissen, weil man mit Recht eigennützige Absichten von ihnen wittert. Die Franzosen ziehen sich zum Abzuge zusammen. Mit dem Kaiser Maximilian stehen sie auf gespanntem Fuße.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Zum Rechnungskommissär bei der k. Regierung von Niederbayern wurde der Rechnungsrevisor Fr. S. Holz in Augsburg und zum Offizianten bei der kgl. Kreiskassa von Niederbayern der Kreiskassa-Funktionär J. Ott in München ernannt.

Durch das Ableben des Schullehrers Franz A. Fischer in Rimbach ist der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Rimbach mit dem congruamäßigen reinen Jahreseinkommen von 350 fl. in Erledigung gekommen.

Durch Regierungs-Entschließung vom 12. Januar 1867 wurde der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Berg, k. Bez.-Amts Griesbach, dem Schullehrer Caj. Surner von Reichersdorf, und der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Reichersdorf, Bez.-A. Landau, dem Schullehrer Ludwig Bauer von Bachern, B.-A. Friedberg, auf Ansuchen, vom 1. Febr. d. Js. beginnend, verliehen.

* Landshut, 16. Jan. Die Pfälzerztg. läßt sich aus München schreiben, daß es dem Vernehmen nach dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Hohe bis jetzt nicht möglich gewesen, in Landshut, wo keine Präsidialwohnung vorhanden ist, eine ihm passende Wohnung zu finden, so daß er für's Erste in einem Gasthause werde wohnen müssen. Allerdings ist hier an Wohnungen kein Ueberfluß; doch sind in neuester Zeit zwei Straßen mit neuen Gebäuden entstanden, die mehrfach mittlere Wohnungen enthalten. Sehr schöne Wohnungen dürfte das freilich erst im Baue begriffene Bernlochner'sche Haus in der neuen Maximiliansstraße bieten.

☞ Landshut, 16. Jan. Wie wir vernehmen, ist Hr. Regierungsdirektor Frhr. v. Duprel in Anerkennung seiner 45jährigen ausgezeichneten Dienstleistung zum Vicepräsidenten der Regierung von Niederbayern ernannt worden.

* In Niederbayern treffen auf die Präparandenschule in Deggendorf 44 Schüler, in Landshut 54, Passau 34, Pfarrkirchen 29. Im Ganzen werden die sämmtlichen bayerischen Präparandenschulen von 1459 Schülern besucht. —

☞ Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen kgl. Posterpeditionen Bestellung gemacht werden; Preis vierteljährlich in ganz Bayern nur 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

131

Die Verlosung der Stücke- und Eisenbahnbillets, sowie der Verpflegung der Soldaten und Pferden während der Einquartierung, welche in Folge der Einberufung der Landwehr-Cavallerie stattfinden sollte, ist nicht mehr nöthig, und wird daher hiermit aufgehoben.

Die Vertheilung der Einquartierung wird nun auf die vom Gemeinde-Vorstande bestimmte Weise vorgenommen werden.

Wo die Soldaten und Pferdemannschaften sich nun von da weiter, Stücke, Eisenbahnbillets und Verpflegung, wie bei Einquartierung, zu fordern haben, wird ihnen noch besonders bekannt gemacht werden.

Den 31. Januar 1867.

Königliches Landrathsamt.

Dr. Schleiden.

Bachem, Sekr.

Bekanntmachung.

130

Wiedruf v. 25/2 d. J.

Gemäß Regierungsverfügung vom 30. Januar 1867 wird die in Folge der Verfügung vom 25. Februar 1865 angeordnete Sperre der Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus den Niederlanden hiermit aufgehoben.

Montag den 11. März d. J. 10. Vormittags 9—3 Uhr

in Cöln Eing. Hochstraße 57 werden die Mobilien des Kaufmanns zu Neuenahr Hermann Schmitz in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung versteigert werden.

Neuenahr, den 1. Februar 1867.

Der Gerichtsvollzieher
Mainz, Sekretär.

Zug-Verpachtung.

Die vereinigte Gemeinde-Jagd Ober- und Niederbreisig, Rheinbreitbach und Hönningen, soll in Gemäßheit der Bestimmungen vom 31. Januar 1867, auf 6 Jahre, von Jacobi 1867 bis dahin 1873 öffentlich verpachtet werden.

Ober- und Niederbreisig, den 31. Januar 1867.

Der Gemeindevorsteher Mauthäuser.

Gerdes, Beigeord.

Hoffner, Gemeinderath.

Zug-Verpachtung.

Die Gemeinde-Jagd Leubsdorf, welche 600 Morgen groß ist, soll in Gemäßheit der Bestimmungen vom 31. Januar 1867, auf 6 Jahre, von Jacobi 1867 bis dahin 1873 öffentlich verpachtet werden.

Leubsdorf, den 31. Januar 1867.

Der Gemeindevorsteher

Mainz, Beigeord.

Hecker.

Cig. Verkaufsstelle

Hiermit zeige ich meinen Freunden und Bekannten an, daß ich eine Cig. Verkaufsstelle in meinem Hause errichtet habe.

Für gute und reelle Waare wird garantirt und bitte um gütigen Zuspruch.

Neuenahr, den 1. Februar 1867.

Wilhelm Schmitz.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung von den Trauergästen und von den Kameraden bei der Beerdigung meines lieben

Herrn Joseph Scheidt,

sag Jansemännche,

sage ich Allen meinen innigsten Dank, ganz besonders den Kameraden für freundliche Betheiligung an Sang und Klang.

Die trauernde Wittwe

Maria Scheidt.

Am Kreuzberg, den 1. Februar 1867.

Für soviele Beweise der Theilnahme, die mir während der Krankheit meines lieben Mannes, sowie bei seinem Hinscheiden und Begräbniß zu Theil geworden sind, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Besonders danke ich der lieben Jugend, die mit Gesang und Gebet ihn zur letzten Ruhestätte begleitete.

Ahrweiler, den 1. Februar 1867.

Die trauernde Wittwe

Wilhelmine Thiers.

Klaus Thiers, Schreiber und Kläger.

Danken und wünscht die

Katholisch und protestantisch.

Redaktionsgang. Klaudia und augustinisch Hyazinth sind die katholische Kinder von

Dr. Anton Wiedermeyer,

Preis: 30 Sr.

Gegen Einsendung von 35 Sr. in Briefmarken erfolgt franko Zusendung.

Alle andern gewünschten Schriftwerken besorgt unsere gute Buchhandlung.

J. Tomassin'sche Buchhandlung

in Luxemburg.

Bei dem J. Hammerstein'schen Verlagsgeschäft in Trier ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die heilige Messe nach der Lehre der heil. Schrift, der heil. Väter und der heil. Concilien. Ein Gebetbuch für Priester und Laien. Mit 1 Stahlstich. Preis broschirt 1 Thlr. 10 Sgr.

Druck und Verlag der Jul. Lippmann'schen Buchhandlung. J. B. v. Zuhrzenig.

Freya.

Illustrirte Monatsschrift für 1867.

Jährlich 12 Hefte mit vielen Illustrationen und Musikbeilagen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Die Verlagshandlung ersucht um gefällige Verwendung für dieses Unternehmen.

Ernst Keil's Nachfolger.

Haus und Herde.

Illustrirte Monatsschrift für Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 12 Hefte mit Illustrationen und Musikbeilagen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr.

Digitized by Google

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Alle Menschen, recht und gerechtigkeit freundet.“

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährig in der Stadt 1 fl. 12 kr. Durch die Post bezogen 1 fl. 21 kr. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 2 kr. Bei öfterer Einrückung wird pro Einrückung 1 kr. berechnet.

Freitag, den 18. Januar. № 15. Vierteljährig in Rom.

Deutschland.

München, 15. Jän. Am Montag hielt der Landtag seine vorletzte Sitzung und hat Freitag seine letzte vorgelegt. In der Sitzung wurden besonders Eisenbahnen, welche geeignet sind, die Verkehrsmittel und Wirthschaften Bayerns zu heben, sehr warm empfohlen. Ein Antrag, welcher die Errichtung von Heilen der Wirthschaft Regensburg erfordert wurde. Nach dem Antrag, die Wechsler-Gerichtsbarkeit zu heben, und auch den Lehrstuhl für solche Gerichtsbarkeit in den Weg gelegt. — Der Abg. Schmitt sprach sich über die Nothwendigkeit der Errichtung einer Bank für Landwirthe aus. Dieses Institut soll den Landwirthen Gelegenheit geben, ihre Grundstücke zu verpfänden, um Geld auf den Grundstücken zu bekommen. — Eine neue Art bezüglich Grundstücken auf Wechsel zu geben, wurde vorgeschlagen. Abg. wieder der vorzeitige Kündigung bei solchen Wechselbriefen gegen den Antrag. Gegenstand der Abstimmung war, ob diese Sache dem Ausschuß überwiesen werden soll. Dieses wurde abgelehnt. Der Antrag, die Wechsler-Gerichtsbarkeit zu heben, wurde dem Ausschuß zugewiesen,

und die beiden letzteren zu je 5 fl. Geldstrafe; desgleichen wurde gegen einen Bäcker, bei dem geringgewichtiges Brod vorgefunden wurde, eine Geldstrafe von 5 fl. ausgesprochen. Ein bei dem ersten Acte vernommener Entlastungszeuge, Privatier J. K. E., sprach sich sehr ungünstig gegen unsere Bierbeschau-Commission aus und meinte, daß dieselbe, aus lauter alten Männern bestehend, nicht fähig ist, durch die sogenannte Gaumenprobe verdorbenes und der Gesundheit schädliches Bier von einem gesunden Getränke zu unterscheiden. (M. Bote.)

Aus München schreibt der „bayr. Landb.": Einen traurigen Beleg für die gegenwärtig herrschende Geldnoth und Zerrüttung der finanziellen Zustände in hiesiger Stadt liefern die zahlreichen täglichen Ausschreibungen der Gerichte und Notare über Abhaltung von zwangsweisen Versteigerungen. Erst heute sind wieder die Versteigerungen der Menterschwaige, des Praters und des Wittelsbachergartens ausgeschrieben.

Herr Oberkriegskommissär Nobel wurde zum Direktor der Militär-Rechnungskammer ernannt. (N. bayr. Kur.)

Am 8. Oktober wurden in Schleißheim zwei Personen von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen, von denen die eine (Otto Schweighofer, 9 Jahre alt) am 8. Dezbr. erkrankte und am 15. Januar nach zwei Anfällen von Tollwuth unter unsäglichen Schmerzen verschied. Die andere Person fühlt sich bis heute noch wohl.

Vom Oberlande, 14. Jan. Vor ungefähr 9 Wochen wurde der seit vielen Jahren im k. Militär-Fohlen-Hof Schwaiganger als Oekonomie-Knecht verwendete A. Keller von einem fremden Hunde in die Hand gebissen. Da die Wunde eine sehr unbedeutende war, achtete er nicht darauf. In der vergangenen Woche nun stellten sich Symptome der Wuthkrankheit bei Keller ein, und am 11. erlag er den furchtbaren Leiden. (A. Postztg.)

*** Aus der Oberpfalz erhalten wir die verbürgte Nachricht, daß zwischen Vilseck und Weiden Bergleute bei Förderung von Schlemmerde auf einen mit Oel getränkten Schiefer kamen, welcher auf Kohlen mit weißer Flamme brannte. Das wäre dieselbe Formation wie in dem amerikanischen Oelgebiete. Daß das k. Bergamt Amberg sich um die Sache interessirt habe, hat man nicht vernommen; jedenfalls wäre sie wichtig genug, daß die Regierung Bohrversuche anstellen ließe, denn für Petroleum gehen bereits Millionen aus dem Lande, welche nicht mehr wiederkehren. Auch wünschten wir nicht, daß etwa ausländische Unternehmer solche Quellen ausnützten.

Lindau, 14. Jan. Die Absicht der schweizerischen Nordostbahn, die Ueberfahrt ganzer Eisenbahnzüge über den Bodensee zu bewerkstelligen, soll in der That in Verwirklichung treten. Zu diesem Behufe liegen der Gesellschaft Plane vor. Nach diesen würden 14 bis 16 Wagen auf einem eigens construirten Dampfboot, welches mit Schienen überdeckt ist, Beförderung finden. Das Boot soll eine Maschine von 200 Pferdekraft erhalten.

Speyer, 14. Jan. Trotz der seit zwei Tagen eingetretenen Kälte hat Niemand im Rheine gebadet. Der Satz klingt zwar kurios, ist aber dennoch wortwörtlich war. Herr Badbesitzer Georg Niemand ist nämlich am Sonntag Nachmittag in voller Feuerwehruniform von der Schiffbrücke bis an sein Badhaus den Rhein herab geschwommen. Zuschauer waren in Masse herbeigeströmmt. (Pfälz. Ztg.)

Edenkoben, 10. Jan. Die Genossenschaftsvereine in der Pfalz gewinnen täglich an Bedeutung und Umfang. Fast in jeder größeren Stadt existirt ein Vorschußverein. Auch in Lambrecht soll ein solcher gegründet werden; bereits haben 50 dortige Bürger die Constituirungsliste unterzeichnet.

Würtemberg. Aus Stuttgart, 13. Jan., schreibt der Schw. Merk.: „Erst mit dem Jahresschluß konnte die genaue Zahl der Opfer unseres Feldzugs sich herausstellen. Auffallend groß erscheint die Zahl der Vermißten; es sind ihrer jetzt noch 64, welche nunmehr ohne Zweifel den auf der Wahlstatt Gestorbenen und von den Preußen Beerdigten beizuzählen sind. Die Stimmung der Angehörigen dieser bisher Vermißten war einige Monate lang zwischen Hoffen und Fürchten eine qualvolle; einige fanden sich noch im Spätsommer in bayerischen Spitälern.

Preußen. Der „bayerische" Hofpoet Emanuel Geibel singt in der Köln. Ztg. ein begeistert Lied auf die preußischen Siege und auf den Kaiser des — wie die Kreuzztg. sich ausdrückt — des preußischen Reiches deutscher Nation.

Am 8. Januar starb in Berlin W. Stolze, 72 Jahre alt, der Erfinder einer eigenen Art der Stenographie.

Oesterreich. Aus Oberösterreich. (Trennung der Schule von der Kirche.) Dieser Schmerzensschrei unserer Landtags-Advokaten und ihrer bäuerlichen Nachtreter ertönte wohl kaum irgend lauter, als im oberösterreichischen Landtage. Damit ist aber keineswegs erwiesen, daß auch das Volk im Lande an diesen Schmerzen litte. Der Schreiber dieser Zeilen lebt auf dem Lande in einem ziemlich bedeutenden Orte mit und unter dem Volke, aber außer einem aufgeklärten Bierwirthe, welcher ähnliche Gelüste hat und selbe seinen Gästen zum schlechten Bier vorpredigt, hat er noch nie ein Verlangen nach Trennung der Schule von der Kirche, gar häufig aber den Wunsch einer Trennung unserer Advokaten vom Landtage vernommen, denn diese (sagen die Leute) seien allein Schuld, daß so viele Beschlüsse nicht sanctionirt werden. — Es circuliren jetzt zwei Adressen zur Unterschrift, die eine gegen den Majoritätsbeschluß des Landtages, die andere für denselben. Letztere wurde bei uns ungünstig aufgenommen und findet bis dato keine Unterschriften. Männer, welche sonst durchaus nicht als „bigott" gelten, sprachen offen ihre Entrüstung aus und erklärten, sie wollen sich von den etlichen Advokaten nicht vorschreiben lassen, wie sie ihre eigenen Kinder zu erziehen hätten, für ein derartiges Neujahrsangebinde bedanken sie sich u. s. w. Wenn die Sache nicht so ernst und traurig wäre, man müßte von Herzen lachen. Die gewöhnlichen Phrasen, „die Schule am Gängelbande der Kirche" — „die Kirche ein Hinderniß wissenschaftlicher Forschung, Feindin der Aufklärung" u. s. w., fehlen nicht. Die von der Kirche beeinflußte Schule, das Concordat u. dgl. seien Schuld am Unglücke Oesterreichs. Abt Reslhuber machte dem hohen Hause den Vorschlag, jene Herren, welche sich immer so sehr ereifern über das Darniederliegen des Schulunterrichtes auf dem Lande, als ambulirende Schulräthe auszusenden, damit sie durch eigene Ansicht sich Ueberzeugung verschaffen und dem nächsten Landtage über ihre gemachten Erfahrungen Bericht erstatten möchten. Einer der Herren Abgeordneten erlaubt sich einen Beitrag als Beleuchtung für unser Unterrichtswesen anzubringen und erzählt von einem Weibe, welches in einer öffentlichen Kanzlei wohl ihren früheren Namen, den sie in der Schule schreiben gelernt habe, nicht aber ihren jetzigen ehelichen Namen schreiben konnte. (Dies hätte sie vielleicht können, wenn sie in einer confessionslosen Schule schreiben gelernt hätte?) Und in dieser Logik geht es fort. (Vaterld.)

Wien, 16. Jan. Die „N. freie Presse" veröffentlicht den Text der Circulardepesche Aali Pascha's vom 26. Dezember an die Schutzmächte Griechenlands, in welcher über die Politik der griechischen Regierung Beschwerde geführt wird. (Tel. d. bayr. Z.)

Wien, 16. Jan. Die „Presse" meldet, daß zu dem Festbankett, welches der russische Gesandte anläßlich der griechischen Neujahres-Feier gab, zahlreiche Einladungen an hier domicilirende Griechen ergangen waren. Graf Stackelberg brachte bei dieser Gelegenheit ein Hoch auf Griechenland aus. (Tel. d. bayr. Ztg.)

In Pesth, 15. Jan., ist die Adresse Deaks gegen die kgl. Verordnung bezüglich der Heeresorganisation vom Unterhause einstimmig angenommen worden und wird nun der Magnatentafel zugesandt.

Ausland.

Schweiz. Die Schwyzer Ztg. erzählt: Folgendes Jagdstück und Rettungsunternehmen verdient öffentliche Erwähnung und Anerkennung. Kürzlich gingen Jäger und Jagdliebhaber aus Schwyz (Franz Gemsch und Josef Blaser von Schwyz, Melk Euer von Obdorf und Franz Schuler von Sattel) auf die Jagd und verfolgten einen Fuchs, der seinen Lauf Berg aufwärts bis in das „Lauitobel", 1¾ Stunde vom Sattel entfernt, nahm. Hier, in schauerlicher Felsengegend, fand der Fuchs durch die Steinfugen einen geheimen Gang in das düstere Innere des Berges und entging so den gierigen Jägern. Der von seinem Jagdeifer hingerissene Hund verfolgte den Flüchtling auf dem Fuß durch die Schlucht in das Innere — kehrte aber nicht wieder. Aus tiefem Grund hörten die Jäger denselben kläglich bellen. Man kletterte an den Felsen hin und her, aber nirgends zeigte sich eine Möglichkeit in das Innere zu dringen. Traurig kehrten die Jäger zurück, ihren treuen Gefährten seinem Schicksal überlassend. Nach 3 Tagen kehrten sie zurück auf die nämliche

Stelle. Der Hund entsandte wieder aus gleicher Tiefe seine Jammertöne nach oben. Die Jäger waren nun überzeugt, daß das arme Thier sich selbst nicht herausarbeiten könne, faßten den Entschluß keine Anstrengung zu scheuen, um dasselbe zu retten und kehrten nach zwei Tagen wieder zurück. Immer noch hörten sie das Jammern im Innern des Berges. Die rüstigen Männer begannen ihr Werk. Sie sprengten mächtige Steine, schafften den Schutt weg und erst nach dreitägiger schwerer Arbeit gelang es ihnen, spät in der Nacht näher zu der Stelle zu kommen, wo der arme Gefangene sich aufhielt. Aber das Gefährlichste und Schwierigste zeigte sich erst jetzt, indem im Innern noch eine enge steinige Schlucht zu durchkriechen war, wobei durch Herunterfallen von Steinen leicht ein Menschenleben hätte gefährdet werden können. Aber ein beherzter Mann — Steiner von Rickenbach, genannt Stapfeler — kroch, eine brennende Laterne voranstreckend, in die unheimelige Tiefe. Nach mühsamen Windungen und Herunterlassen an einem Seile fand er das arme fast ohnmächtige Thier und rettete es vor dem nahen Hungertode. Die Männer, durch ihre unermüdliche Arbeit erschöpft, kehrten mit nassen und zerrissenen Kleidern in später Nacht in ihre Heimath zurück. Galt ihre That auch nur der Rettung eines Thieres, so ist sie gleichwohl eine edle und anerkennenswerthe.

Niederlande. Haag, 13. Jan. Die „Rotterdam'sche Courant" schreibt, daß seit 14 Tagen viele der in Hannover ausgehobenen Militärpflichtigen sich nach Amerika einschiffen. In Folge der in Bremen und Hamburg genommenen Maßregeln ziehen sie vor ihren Weg über Holland (Rotterdam) zu nehmen.

Großbritannien. Seit vielen Jahren war an den englischen Küsten keine solche Menge von Schiffbrüchen und kein so massenhafter Verlust von Menschenleben zu beklagen, wie während des Orkans, der während der letzten Tage mit wenigen Unterbrechungen fast anhaltend in den englischen und irischen Gewässern tobte. Es treffen immer neue Unglücksposten ein.

Donaufürstenthümer. Von der Kommunal-Behörde der Stadt Bucharest wurde eine Verordnung bekannt gegeben, welche, obgleich für Bucharest vollkommen zweckmäßig und zeitgemäß, im Auslande doch als ein Kuriosum angesehen werden dürfte. Die Verordnung besagt, daß alle in der rumänischen Hauptstadt frei herumlaufenden Schweine in Zukunft wie die herrenlosen Hunde behandelt, d. h. eingefangen und getödtet werden sollen, ohne daß der Eigenthümer irgend einen Anspruch auf Ersatz haben wird.

Asien. Jerusalem, im Dezember. Das Gerüstholz zum Kuppelbau der Grabkirche ist nun angekommen. Es liegt vorerst im großen Hof der russischen Gebäude vor dem Jaffathor. Der Rückkehr des russischen Baumeisters (des Hrn. Eppinger) von Paris sieht man in Bälde entgegen. Mit ihm wird auch der russische Consul zurückerwartet. Wenn diese Herren erst eingetroffen sind, wird es wohl bald zur Ausführung des Baues kommen, und ein nahezu zwei Decennien lang geführter heftiger Streit, der dem Christennamen bei den Moslimen nicht geringe Schmach eintrug, wird dann sein Ende erreicht haben. (Allg. Ztg.)

Ostindien. Man rechnet, daß durch die Hungersnoth in der indischen Provinz Orissa — welche nach den letzten Berichten zwar etwas nachgelassen, aber noch keineswegs aufgehört hatte — nicht weniger als eine Million Menschen umgekommen, d. h. entweder unmittelbar verhungert, oder an den Folgen der Erschöpfung gestorben ist, und dieß in einer Landschaft von nicht mehr als 4½ Millionen Einwohner. Wie die Times bemerkt, kann der Wiederkehr solchen Jammers in Orissa und andern Gegenden Indiens nur vorgebeugt werden durch ein ausgedehntes Bewässerungssystem; von Natur ist der Boden ausnehmend fruchtbar.

Niederbayerisches

Dienstliches. Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, am 2. ds. den Rittmeister Karl Schulze vom zweiten Kürassier-Regiment, vorbehaltlich der Wiederverwendung, in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. Dezbr. l. J., dem Schullehrer Joh. Gg. Nobl in Oberalteich in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayr. Ludwigsordens zu verleihen.

□ Landshut, 17. Januar. Herr Regierungs-Präsident v. Hohe ist gestern Abend hier eingetroffen und wird derselbe nun sofort das Präsidium der kgl. Regierung von Niederbayern übernehmen.

⁂ Von der Donau. „Dummer Kerl, schwimm doch ans Land," rief ein feiner Herr einem Menschen zu, der eben aus Ermattung in den Wellen untersank. Das wollen im gegenwärtigen Augenblicke unsere landwirthschaftlichen Vereine sagen. Die besten Hofbesitzer kommen dermalen über 500 fl. in große Verlegenheit, und doch keine Hilfe. Die hohe Regierung hat angeordnet, daß die Stiftungskapitalien an die Landwirthschaft hingegeben werden sollen. Da möchte man aber sagen, was denn bisher anderes geschehen sei! Eine Hilfskassa! rufen wir, diese allein kann jetzt helfen, mit oder ohne Papiergeld. Creditvereine und dgl. sind kaum mehr als etwas Spielwerk. Eines muß vor die Oeffentlichkeit gebracht werden, es gibt nemlich Leute, welche im Stillen Geld besitzen, bei der gegenwärtigen Credtlosigkeit es entweder gar nicht ausleihen, oder an reich geltende Leute hingeben, welche es dann wieder ausleihen, das Hundert mit wochentlich einem Gulden Zins gegen Wechsel!! Es begreift sich, wie viele damit zu Grunde gehen. Geben Sie uns eine Hilfskassa, welche auch Einlagen annimmt, und Sie werden sehen, daß es anders wird. Die gesetzlichen Vertreter des Volkes mögen sich darum annehmen. Rufen Sie laut Hr. Redakteur, rufen Sie ohne Unterlaß, ehevor das Uebel zur Verzweiflung führt.

☞ Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen kgl. Posterpeditionen Bestellung gemacht werden; Preis vierteljährlich in ganz Bayern nur 54 kr.

München, 15. Jan. Die heute stattgehabten Verloosungen der Staatsschuld ergaben nachverzeichnete Resultate (die mit * bezeichneten Endnummern sind an die Stelle der vorausgegangenen, bereits früher gezogenen getreten):

A. Militäranlehen von 1855 zu 4½ %.

Endnummern: 10. 26. 84.

B. Eisenbahnanlehen zu 4 % au porteur.

Hauptserie.	Endnummer.	Hauptserie.	Endnummer.
10	14	1	83
20	42	8	68
15	31	16	91
12	69*	18	21
17	18	4	10
14	46	11	39
9	16*	5	30

C. Eisenbahnanlehen zu 4 % auf Namen.

Hauptserie.	Endnummer.	Hauptserie.	Endnummer.
1	67	2	97
5	01	4	90

D. Eisenbahnanlehen zu 4½ % au porteur.

Hauptserie.	Endnummer.	Hauptserie.	Endnummer.
9	62	31	01
12	42	4	68
11	93	28	64
1	79	22	59
20	48	34	27
14	64	26	57
7	79*	19	44
15	49	2	38
36	76	8	90
23	08	24	51
26	19	29	93
3	77	1	60
35	51	30	03
34	23	33	84
27	99	3	45
10	82	18	84*
8	61*	5	28
13	38	31	72
32	46	21	25
6	100	25	16
17	49	6	80
19	61		

E. Eisenbahnanlehen zu 4½ % auf Namen:

Hauptserie.	Endnummer.	Hauptserie.	Endnummer.
3	93	2	07
1	79	1	25

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 134

Die Lichtmeß-Märkte dahier werden heuer abgehalten, wie folgt:

Garnmarkt: Donnerstag den 31. Januar.
Viehmarkt: Freitag den 1. Februar.
Waarenmarkt: Sonntag den 3. Februar.

Hiebei wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß es gemäß der ortspolizeilichen Vorschriften verboten ist, schon am Tage vor dem Garnmarkte das bereits zu Markt gebrachte Garn zu kaufen oder zu verkaufen, weßhalb sich hienach zur Vermeidung von Strafen genauest zu achten ist.

Am 15. Januar 1867.

Magistrat des Marktes Waldkirchen.
Schieferer, Bürgermeister.

Bekanntmachung. 135

Hypotheken- und Wechselbank gegen Neumaier wegen Hypothekzinsen und Fiscus gegen Neumaier wegen Malzaufschlagsrückständen betreffend.

Gemäß Auftrags des k. Landgerichts Mitterfels versteigert der unterfertigte k. Notar am

Donnerstag den 21. März l. Js. Mittags 11 Uhr

das Anwesen des Bierbräuers Franz Neumaier von Schönstein, Hs.-Nr. 1 der Steuergemeinde Schönstein, bestehend aus den Gebäulichkeiten der realen Bräugerechtsame, dem Fischereirechte und 79,90 Tgw. Grundbesitz, nebst den als Pertinenzien des Anwesens erklärten Bräuerei-Ein- und Vorrichtungen, Schiff und Geschirr, und der in der Steuergemeinde Zinzenzell gelegenen Waldung, Hochholz PL.-Nro. 369 zu 15,94 Tagw., in Summa 95,84 Tagw.; ist belastet zum kgl. Rentamte mit 13 fl. 13 kr. 6 hl. einfacher Grundsteuer, 1 kr. 4 hl. einfacher Fischwassersteuer, 22 kr. 6 hl. einfacher Haussteuer, 33 fl. 10 kr. jährliche Gewerbsteuer.

Dieses Anwesen hat nach notarieller Schätzung vom 12. ds. Mts. einen Werth von 34,417 fl.

Die Versteigerung findet statt in der schuldner'schen Behausung zu Schönstein und richtet sich hiebei das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und wird der Zuschlag bei dieser Versteigerung als der erstmaligen nur dann erfolgen, wenn durch das gelegte Meistgebot der Schätzungspreis erreicht wird.

Der Hypothekenbuchsextrakt wie die Grundsteuerkatasterextrakte und die Schätzungsurkunde können bis zum Termine in der Amtskanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Mitterfels, den 14. Januar 1867.

Der kgl. Notar:
Fr. Seraph Schwanzer.

Holzverkauf.

Am Montag den 21. Januar 1867 Vormittags 9 Uhr

wird im Wirthshause zu Schönbrunn aus der k. untern Isarau im Reviere Landshut und zwar aus den Abtheilungen Biberwasen, Albingerwasen, Schönbrunnerwasen und Mitterwöhr folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

6 Stück Pappel- und Weiden-Nutzholz,
164½ Klafter Fichten-, Erlen- und Pappel-Scheiter,
56 „ Erlen- und Pappel-Prügel,
368½ Rauhhaufen.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Waldaufseher Meister in Landshut zu wenden.

Landshut, den 17. Jan. 1867.

Der königliche Revierförster:
Bauer. 136

Empfehlung.

Zu herannahendem Sebastiani- und Lichtmeßfeste bringe ich mein **Wachslager,** besonders **Kerzen** und **Wachsstöcke,** in empfehlende Erinnerung.

137(3a) ***Franz Simmel,*** Kaufmann zwischen den Brücken.

Bekanntmachung.

Die in Sachen Rattenheimer gegen Kreitmaier auf den 22. ds. Mts. Vormittags 9—10 Uhr angesetzte Versteigerung unterbleibt.

Mainburg, am 15. Januar 1867.
138 R. Spitzl, k. Notar.

Knochen

werden gekauft in der **Kunstdünger und chem. Produktenfabrik** zu **Landshut.** (4b)63

Anzeige.

4 Ztr. schöner Flachs ist sogleich zu verkaufen. Ort und Adresse beliebe man in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 139

Ein Gebetbuch

wurde am hl. Dreikönigstag in der St. Jodokskirche gefunden. D. N. in d. Exp. d. Bl. (2b) 132

In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut traf soeben ein:

Schematismus

der

Geistlichkeit des Bisthums Regensburg

für das Jahr 1867.

Preis 48 kr.

Collections d'auteurs français.

Sammlung französischer Schriftsteller für den Schul- und Privat-Gebrauch herausgegeben und mit Anmerkungen versehen

von G. van Muyden, Dr. phil., und Ludw. Rudolph.

Serie	Lief.		kr.
I.	1.	Nouvelles mexicaines par Ferry	18
I.	2.	Le Misanthrope par Moliere	18
I.	3.	Satires de Boileau	18
I.	4.	Nouvelles genevoises de Toepffer	18
I.	5 u. 6.	L'honneur et l'argent par Ponsard	36
I.	7.	Choix de fables de Lafontaine	18
I.	8.	Nouvelles de Xavier de Maistre	18
I.	9 u. 10.	Mademoiselle de la Seiglière par Jules Sandeau	36
II.	1.	Le cid par Corneille	18
II.	2.	Athalie par Racine	18
II.	3 u. 4.	Louis XI. par Délavigne	36
II.	5.	Le magneur d'hommes par J. Gérard	18
II.	6 u. 7.	Voyage au Brésil par François Biard	36
II.	8 u. 9.	Le verre d'eau par Scribe	36
II.	10.	Napoleon à Moscou par Ségur	18

Vorräthig in der

J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut.

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 12. Januar 1867.

Anton Florian, 35 J. alt, Häusler von Unholzing, k. Landgerichts Landshut, ist schuldig eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung, verübt am 13. Oktober vor. Js. an dem Schmid Anton Braun von Unholzing und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Anton Hegelein, 38 J. alt, verheiratheter Wirth von Empfenbach, k. Landgerichts Abensberg, Ottilia Hegelein, 14 J. a., Tochter des Vorigen, und Barbara Wimmer, 24 J. alt, Hirtenstochter von Ried, k. Landgerichts Mainburg, sind schuldig eines Vergehens der Hausfriedensstörung, begangen am 25. September lfd. Js. bei dem Zimmermann Barth in Empfenbach, und werden hiefür Anton und Ottilia Hegelein in eine Gefängnißstrafe von je einem Tag und Barbara Wimmer in eine solche von 2 Tagen verurtheilt.

Joh. Straßer, 26 J. alt, lediger Schreinerssohn von Oberviehbach, k. Landgerichts Dingolfing, ist schuldig des Vergehens der Gewaltthätigkeit und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Mathias Weindl, 21 J. alt, Bauerssohn von Wolfsteinerau, kgl. Landgerichts Landshut, Anton Schreier, 34 J. alt, Bauerssohn von Entenau, sind schuldig eines Vergehens der Schlägerei und werden dieselben in eine Gefängnißstrafe und zwar jeder zu 4 Monaten verurtheilt.

Anwesens-Verkauf.

In dem gewerbsamen Markte **Velden** ist ein ganz neugebautes, zweistöckiges, geräumiges **Wohnhaus,** für jeden Gewerbsmann geeignet, aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Haus kann auch sehr leicht in zwei abgetheilt werden. Beiläufig 36 Dez. Garten befinden sich dabei. Die Hälfte des Kaufschillings kann liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Joseph Huber,
Beldingerbauer in Niederbayerbach,
100(3c) Post Velden.

Ein großer schwarzer Hund

wird seit Freitag vermißt. Derselbe ist etwas stockhaarig, hat unbeschnittene Ohren, langen doppeltgerollten Schweif, weiße Füße und weiße Kehle, sowie bartige Schnauze, auch einen Strick um den Hals, und horcht auf den Namen Schweitzer. — Der Unterzeichnete stellt deßhalb das Ansuchen, falls Jemand darüber Auskunft zu geben vermag, oder in dessen Besitze ist, selben beim Postboten Herrn Spät in Vilsbiburg gegen gute Belohnung abgeben zu wollen.

Binastorf bei Vilsbiburg, 15. Jan. 1866.

Ulrich Ecker,
140(2a) Miesbauer.

Frankfurter Cours vom 15./17. Januar 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 60¼. 5% Nat. 1854 50⅜. 5% Met. Obligat. 42¾. 5% Met. Obligat. 1852 45½. 5% Met. Obligat. 1866 ftf. 43½. 5% Elis.-B.-Prior. 69. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. 65. 5% Böhm. Westb.-Prior. 74⅛. fl. 100 Präm.-Loose 1858 113. fl. 100 Loose 1864 66. Bayer. 5% Oblig. 100¼. 4½% halbj. Obligat. 94¼. 4% halbj. Obligat. 90⅛. 4% Ablös. 90⅛. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 90⅛. 4½% Ostbahn. à fl. 200 118. Ansb.-Gunzenh.-Loose 10½. Neue Prämienloose 101. Nordamerik. P. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 76⅜. Friedrichsdor 9. 56½. Holl. fl. 10-Stücke 9. 48. Dukaten 5. 34. 20 Franks-Stück 9. 25. Preuß. Kassensch. 1. 44⅞. Dollars in Gold 2. 26. Wechsel: Amsterdam 100⅜. Berlin 105. Bremen 96½. Hamburg 88½. London 118¾. Paris 94⅜. Wien 88½. Disconto: 3½%. Wien: Silberagio 31%. Wechsel auf Frankfurt 111. 50.

Das im Kreisamtsblatte Nr. 107 vom 15. Dez. ds. Js. vorgeschriebene neue Formulare über **die Erstattung von Todes-Anzeigen an die Civilgerichte diesseits des Rheins** ist vorräthig in der

J. Thomann'schen lithogr. Anstalt in Landshut.

Druck und Verlag der Jos. Thoman'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Alle Gewalten, Herr und getheilte Freiheit."

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Pränumerationspreis halbjährig 1 fl. 45 kr. Insertionsgebühren pro Zeile oder deren Raum 3 kr. pro Einrückung.

Samstag, den 19. Januar. № 16. Gratis-Beilagen.

Inhalt.

* Der Landrichter von Rosenheim.
* Die Verhandlungen im bayerischen Reich. Neue Gesetze. Schluß der Berathung im bayerischen Reich. Neue Gesetze. Schluß der Berathung über Gewerbefreiheit und eine Verfassung und Verwaltungsgesetz. Gesetz über Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit

Landtage zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden) über die Ansässigmachung, Verehelichung, die Heimath, den Aufenthalt, das Gewerbe, die Gemeinde veröffentlicht. Diese Gesetze folgen den freisinnigen Lehrsätzen der Neuzeit. Nach ihnen würde zur Ansässigmachung in seiner Heimathsgemeinde jeder bayerische Staatsangehörige berechtigt, der 25 Jahre alt ist und seiner Militärpflicht genügt hat. Zur Ansässigmachung in einer andern Gemeinde ist erforderlich, dort drei Jahre gelebt zu haben. Nur wenn Einer wegen gewisser Verbrechen verurtheilt und nach erstandener Strafe zwei Jahre sich nicht klaglos verhalten, wenn er in Untersuchung, im Concurse, von der Armenpflege in zwei Jahren vorher um Unterstützung nachgesucht oder unter Curatel gestellt ist, können die Gemeinden den Bewerber abweisen. Das Beschränkungsrecht der Gemeinden ist demnach höchst unbedeutend. Der Nachweis des Nahrungsstandes u. s. w. ist nicht mehr erforderlich. Wer ansässig, darf auch heirathen. Aufhalten kann man sich ohne besondere polizeiliche Bewilligung wo man will. Das Gewerbegesetz bringt die völlige Gewerbefreiheit. Jeder kann ein Gewerbe betreiben, welches er will, wo und wie er will. Die „dingliche Eigenschaft" der Realrechte läßt der Gesetzentwurf „unverändert." Das ist ungefähr so, — wie wenn Einer bisher in einem Teiche das Fischereirecht gehabt hat und man sagt ihm, dein Fischereirecht bleibt dir in seiner „dinglichen Eigenschaft" unverändert, aber jeder Andere darf im Teiche auch fischen. Daß ein solches käuflich um gutes Geld erworbenes und oft mit Schulden belastetes Recht keinen Werth mehr hat, ist klar. Ob nun unsere Zustände werden besser werden? Wir glauben es nicht. Der jetzige Zustand will freilich auch nicht viel besagen und behagen. Das Bürgerthum ist längst um seine feste Gesinnung gebracht worden. Der Liberalismus herrscht. Er wird vollends in diesen Fragen siegen, daran ist kein Zweifel. Die Gesellschaft wird in Sandkörner aufgelöst. Wehe, wenn der Sturmwind in diese Massen weht. Der Herrschaft des nun übermächtig werdenden Kapitals gegenüber, werden die Arbeiter wieder zu Verbindungen und Neubildungen in der Gesellschaft schreiten müssen, wenn überhaupt die Gesellschaft nicht immer den größten Gefahren ausgesetzt sein soll. Wir leben nicht in Nordamerika, wo noch weite Länderstrecken ein unerschöpfliches Feld der Thätigkeit und Nahrunggewinnung bieten. Das Volk will Brod und lebt nicht von liberalen Theorien allein.

Doch der Raum drängt. In Betrachtung von politischen und socialen Dingen, die unser Bayern so bis ins Mark betreffen, sind wir über die Gebühr lang geworden. Noch wäre Dies und Jenes, die hochwichtigen österreichischen Angelegenheiten, die orientalische Frage, das Schalten der Russen in Polen und Anderes zu besprechen, aber die Lettern sind nicht wie die Gedanken, sie stoßen sich im Raume!

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 17. Jan. Der für den Carneval angekündigte Besuch des Königs und der Königin von Griechenland, dann des Großherzogs von Hessen an hiesigem Hofe, wird Ende dieser oder Anfang nächster Woche erwartet. — Die Schlußberathungen der Commission für den Heerorganisationsgesetzentwurf, zu welcher bekanntlich auch die Commandanten der vier Armeedivisionen einberufen wurden, finden unter Vorsitz Se. k. Hoh. des Prinzen Luitpold jetzt täglich statt. — Unter den herkömmlichen militärischen Ehrenbezeugungen, zu welchen ein großer Theil der hiesigen Garnison ausgerückt war, fand heute Nachmittags die Beerdigung des vorgestern verstorbenen Generals von Flotow statt. — Wie verlautet werden bei der diesjährigen Conscription auch die Unmontirt-Assentirten sofort einberufen, jedoch nach ungefähr 2monatlicher Einexercirung wieder in Urlaub entlassen werden. — Hr. Hofrath Dr. Fischer, Leibarzt der Familie Sr. k. Hoh. des Herzogs Max, ist zu der mit ihrem Gemahle gegenwärtig in Zürich verweilenden Tochter des Hrn. Herzogs, der Gräfin von Trani, berufen worden und bereits gestern dahin abgereist. Weiter vernehmen wir, daß auch die Königin Marie von Neapel, welche schon seit längerer Zeit wieder recht leidend sein soll, den Hrn. Hofrath zur Consultation nach Rom will kommen lassen. — An hiesiger Hochschule sind gegenwärtig 1191 Studenten immatriculirt, unter denen 141 Ausländer sich befinden. Das Lehrerpersonal besteht aus 65 ordentlichen und 11 außerordentlichen Professoren, 14 Ehrenprofessoren, 29 Privatdocenten und 3 Licentiaten. — Die mehrfach auf den 24. ds. Mts. angekündigte erste Aufführung der „Afrikanerin" im hiesigen Hoftheater wird jedenfalls vor dem 27. dß. nicht stattfinden. Ebenso neu als die Oper (für hier nämlich) sind die Eintrittspreise, die nicht minder hoch gespannt sind als die Erwartungen. — Es sollen bereits mehrere des Diebstahls an den Generallieutenant v. Heß verdächtige Individuen in Haft sich befinden; weiter soll ein Bursche in die Hände der Polizei gefallen sein, welcher der Theilnahme an dem Kirchendiebstahl in Breitenbrunn bei Hemau sowie des im vorigen Sommer an der Expedition der Bayer. Zeitung mittels Einbruchs verübten Geldiebstahles verdächtig sein soll. — Nach neueren aus Rom hier angelangten Nachrichten haben die Unterhandlungen des Herrn Tonello mit der päbstlichen Curie, nachdem die finanziellen und die kirchlichen Angelegenheiten in der Hauptsache abgeschlossen sind, nunmehr auch bezüglich der politischen Frage begonnen und man bezeichnet uns als die vier Hauptpunkte derselben: Abschluß eines Handels- und Postvertrages, desgleichen einer Münzconvention, Abschaffung des Paßwesens und Gleichstellung der Angehörigen des Königreichs Italien und des Kirchenstaates bezüglich der Erhaltung von Aemtern, Würden, Titel u. s. w. in beiden Staaten. Hinzugefügt wird, daß diese vier Punkte namentlich auch der besondern Protektion des Kaisers Napoleon sich zu erfreuen haben, resp. daß derselbe deren Abschluß wünscht und soll sich namentlich auch hierauf die Mission des Generals Fleury s. Z. mit bezogen haben.

* In München ward am 16. Jan. im Festsaalbau der Residenz Hofball. Der König trug Chevauxlegersoberstensuniform und tanzte mehrfach mit Damen des diplomatischen Corps und des Adels. Der Ball war sehr animirt. Das Souper bestand aus 700 Couverts.

München, 17. Jan. Das Aktientheater brachte gestern eine neue Posse: „Nur fidel", oder „Eine Reise nach München", nach einem französischen Stoffe von L. Held, Musik von Kapellmeister Krempelsetzer. Das Haus war in allen Räumen besetzt, das Publikum gab seine Heiterkeit durch fortgesetztes Lachen und lebhaften Beifall bei vielen schlagenden Witzen kund. Besonders waren die Couplets von zündender Wirkung, sie enthielten in der That manche treffende Anspielung auf lokale Verhältnisse. (M. Bote.)

München, 17. Jan. Die Dultleute müssen heuer viel Kälte ausstehen. (Heute Morgens zeigte der Thermometer 8 Grad unter Null.) Aber auch die Kauflust steht unter dem Gefrierpunkt. (M. Bote.)

Regensburg, 16. Jan. Mit Vergnügen vernimmt man, daß die Frage des Baues der Donauthalbahn auf's Neue kräftigst angeregt worden sei, was wir im allgemeinen, wie im speciellen Interesse für die Hauptfestung des Landes nur freudigst begrüßen können. (Regsb. Morgbl.)

Aus Augsburg, 17. Januar, berichtet das dortige Tagblatt: Gestern Nachmittags wurde am Göggingerthorplatz ein der Wuth dringend verdächtiger Hund erschlagen. Derselbe lief durch viele Straßen der Stadt, rauste mit den Hunden und hat mehrere Personen gebissen. Man sagt, er habe zwei Artillerie-Unteroffiziere, einen Kaufmann, einen Packträger und eine Frau nicht unbedeutend verletzt. Das Ergebniß der Sektion wird bekannt gemacht werden.

* Der „Nürnberger Anzeiger" nimmt den Kampf wider das Cabinets- und Hofsekretariat wieder auf. Es gelte, sagt er, einer Camarilla, der hohen Aristokratie, die dem Staatswohl ebenso gefährlich und verderblich, ja noch verderblicher sei als das Pfaffenthum!

* In Nürnberg herrscht einige Aufregung. Hr. Generallieutenant Stephan soll, nach einem Inserat im „Nürnberger Anzeiger," gegen einen Nürnberger Bürger, der sich über einen Offizier wegen zu schnellen Reitens beschwerte, sehr unfreundliche Aeußerungen über die Nürnberger gethan haben. Im Gemeindebevollmächtigtenkollegium stellte gar ein Mitglied den Antrag, daß der genannte General von seinem Posten entfernt werde. Das Kollegium ging aber doch nicht darauf ein, weil ein solches Vorgehen nicht in der Kompetenz des Magistrates liege. Wie gesagt, die Herren Nürnberger sind sehr erregt!

Preußen. Berlin, 16. Jan. Die „Provinzial-Correspondenz" führt als den Zweck der Parlamentswahlen die feste

Vereinigung von dreißig Millionen Norddeutscher und die Gewinnung eines Anhaltes an, um demnächst alle deutschen Staaten mit einem gemeinsamen Band zu umschlingen. (Tel. d. B. Z.)

Aus Berlin, den 8. Jan., schreibt man dem „Westf. Merc.": „Der hiesige katholische Leseverein, wenn ich nicht irre, der älteste seiner Art (unseres Wissens ist die Münchner Verbindung „Aenania', älter), der aus Studirenden der hiesigen Hochschule sich zusammensetzt, beging gestern den dreizehnten Gedenktag seines Entstehens. Nachdem am Morgen die Mitglieder einer besondern Festmesse in der Hedwigskirche beigewohnt hatten, fand Abends das Festmahl in einem Saale des katholischen Vereinshauses statt. Es befanden sich unter den anwesenden Gästen der Fürst Radziwill, die Geheimräthe Ulrich und Dr. Krätzig (Director der katholischen Abtheilung des Cultusministeriums), die Abgeordneten Dr. Michelis und Dr. Krebs, Propst Karker und mehrere andere Glieder der hiesigen Geistlichkeit, und viele ältere und Ehrenmitglieder des Vereins.

Aus Schlesien, 10. Jan. Mit dem neuen Jahr scheint nunmehr der Winter einkehren zu wollen; ob er gleich — nach dem bisherigen Gang und nach den Muthmaßungen von Naturforschern — nicht Bestand halten wird. Dieselben gehen nämlich dahin: daß der Rauch und der Dampf der Hunderte ja Tausende von Millionen Centnern Steinkohle, welche in den unzähligen Dampfmaschinen und Haushaltungen verbrannt werden, die Atmosphäre dermaßen alteriren müsse, daß man wohl glauben könne, es sei dieß die Ursache der gelinden Winter und der trocknen Sommer, die wir schon seit einer Reihe von Jahren gehabt haben. (Allg. Ztg.)

Aus Frankfurt, 16. Jan., berichtet die Frankf. Ztg.: Gestern fand die Beeidigung der einjährigen Freiwilligen statt, worauf die militärischen Exercitien begannen. Mehreren jungen Leuten, welche auf ein oder mehrere Jahre bei der Musterung zurückgestellt worden waren, wurde auf erhobene Reklamation noch nachträglich der Eintritt gestattet. Im Ganzen sind nun ca. 100 hiesige junge Leute bei dem 34. und 82. Regiment, bei den hier liegenden Dragonern und der Artillerie eingetreten. Der kostspieligste Dienst ist der bei der Kavallerie, indem der betreffende Mann monatlich 11 Thlr. Futtergeld für das Pferd und 45 Thlr p. a. für Miethe desselben bezahlen muß. 20 Freiwillige sind bei den Dragonern eingetreten. 21 hiesige Bürgerssöhne, denen solch' günstige finanzielle Verhältnisse nicht zur Seite stehen, wurden dreijährige Freiwillige. (Mit diesen preußischen „Freiwilligen" hat es folgende Bewandtniß. In Preußen gibt es keine Leute, die „freiwillig" dienen, weil jeder Diensttaugliche dienen muß, sondern gebildete Leute können freiwillig auf ihre Kosten Ein Jahr dienen, dann sind sie im Frieden der weitern Dienstzeit enthoben. Die Sache kommt wie man aus Vorstehendem ersieht, sehr kostspielig. Die Red. d. Landsh. Ztg.)

In Dassel ward am 4. d. bei Gelegenheit einer Controlversammlung von Seiten früherer hannoverischer Soldaten so arger Unfug geübt, daß zu der am 12. ds. wiederholten Versammlung von dem in Einbeck liegenden 79. Regiment 120 Mann nach Dassel entsendet wurden.

Oesterreich. In Wien, 13. Januar, hat eine Zusammenkunft „aufgelöster Reichsraths-Abgeordneter" der deutschen Kronländer stattfinden sollen und unter dem Vorsitz des Fürsten Colloredo-Mansfeld auch stattgefunden; indessen waren selbst aus Niederösterreich, beziehungsweise Wien, nur 10 anwesend; die übrigen Kronländer waren blos durch je einen oder ein paar Mann repräsentirt und aus einigen hatte sich gar keiner eingefunden, Alles in Allem 20. Reden wurden genug gehalten, aber was bei der ganzen Versammlung herausgekommen, ist und bleibt verschwommen. Daß die Februarverfassung durch den Widerstand Ungarns gescheitert und ein Neubau nothwendig ist, da Verfassungstrümmer nicht mehr für eine Reichsverfassung gelten können, also einstweilen nur die einzelnen Landtage noch wirkliches Leben haben, das geht den „Aufgelösten" nicht ein. Was eigentlich werden soll, ging über ihre Staatsweisheit; nur im Verneinen waren sie einig, wozu freilich wenig gehört, da halt jeder Nein sagen kann. Sie wollen also den außerordentlichen Reichsrath als verfassungswidrig nicht, wollen nicht, daß die Landtage zu diesem Wahlen vornehmen, sondern nur für den „legalen Reichsrath", der gescheiterten Februarverfassung; aber was sie positiv wollen, wie sie zu einem Ausgleich mit Ungarn, zur festen Gliederung des Reichs kommen wollen, — darüber „sind die Gelehrten nicht einig." Viel Geschrei und wenig Wolle!

In Schärding werden Sonntag den 20.—27. Jan. oder 3. Febr. zwei Schlittenrennen abgehalten.

In Roveredo ist letzten Mittwoch fußhoher Schnee gefallen. Er scheint jedoch dem heiligen Feuer der Italianissimi in Wälschtyrol keinen Eintrag gethan zu haben. Die Schürjungen füllen jetzt ausgesogene Eier mit grüner und rother Farbe und werfen sie an die weißen Wände von Gebäuden, wodurch die Trikolore, weiß roth grün, erzeugt wird.

Ausland.

Schweiz. Bern, 16. Januar. Sämmtliche Post- und Telegraphenverbindungen mit Italien sind wegen Schneefalls unterbrochen. Auf der Südseite der Alpen ist Regen. Hier 6° Kälte. (T. N.)

Italien. Florenz, 16. Jan. Der den Abgeordneten vorgelegte Voranschlag des Budgets für 1867 stellt eine Abminderung der Ausgaben im Betrag von 27 Millionen fest. Die Einnahmen sind veranschlagt zu 865 Mill., die Ausgaben zu 1024 Mill., Deficit 159 Mill. (Tel. d. allg. Ztg.)

Turin, 10. Jan. Die Unterhandlungen mit dem römischen Hofe sind abgeschlossen, und warten nur noch der Ratification. Sie bewegten sich ausschließlich auf kirchlichem Gebiet. (Allg. Ztg.)

Neapel, 16. Jan. Letzte Nacht wüthete ein furchtbarer Sturm, der ungeheueren Schaden verursachte; zwanzig Handelsschiffe gingen zu Grunde. Bis zu diesem Augenblicke zählt man vier Todte. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Frankreich. Paris, 16. Jan. Gestern beträchtlicher Schneefall im südlichen Frankreich. Die Eisenbahnverbindungen sind schwierig. (T. N.)

Großbritannien. London, 15. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall hat auf dem See in Regent's-Park stattgefunden. Das Eis brach, 200 Personen sanken ein und 30 ertranken. (T. N.)

Amerika. Laut dem „New-Yorker Journal" wären mit dem 28. v. M. hier eingetroffenen Liverpooler Dampfer, City of New-York, 75 junge fahnenflüchtige Hannoveraner angekommen. Es scheint dies nicht der erste derartige Schub gewesen zu sein.

Dieser Tage spielten vor übervollem Hause und mit glänzendem Erfolge Dawison (in deutscher Sprache) den Othello und Booth (Bruder des Mörders) den Jago (in englischer Sprache.)

China. Man schreibt dem Moniteur aus Schanghai, 7. Novbr., daß die Eisenbahnangelegenheit in China immer größere Bedeutung gewinnt. Vielleicht dauert es nicht mehr lange bis die ersten Schienen gelegt werden.

Niederbayerisches.

* Landshut, den 18. Jan. Die Linke in unserer Abgeordnetenkammer hat also den Antrag auf eine Adresse für engen Anschluß an Preußen eingereicht. Wer hat aus Niederbayern für's Preußenthum solche Hinneigung? Unter den Unterzeichnern des erwähnten Antrages befindet sich Hr. Föckerer, der Bezirksamtmann v. Paur und der Paßauer Buchhändler Waldbauer. Aus Oberbayern hat sich kein Abgeordneter angeschlossen. Aus der Oberpfalz hat sich Eine Schwalbe gefunden und die macht also jedenfalls keinen Sommer. Am meisten tragen die Pfälzer, Mittelfranken und Schwaben Sehnsucht nach der preußisch-norddeutschen Glückseligkeit!

Von der Donau, 16. Jan. In Neustadt soll in den ersten Tagen des nächsten Monats durch die hochw. P. P. Jesuiten eine Mission abgehalten werden, bei deren Schlusse der neue gothische Hochaltar, eine ausgezeichnete Zierde des Gotteshauses, eingeweiht werden wird. (Regsb. Anz.)

Die Bürgerschaft der Stadt Pfarrkirchen hat auf den 23. d. Mts. zwei Schlitten-Rennen angekündigt.

In Rotthalmünster werden am 22. ds. zwei Schlitten-Rennen, das erste mit 6 Preisen zu 21, das zweite mit 7 Preisen zu 86 Gulden mit seidenen Fahnen abgehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Die Kirchenvisitation in der Diöcese soll Anfangs 1867 beginnen. Es wird daher hiermit verordnet, daß

sofort sämmtliche Localien

ihre Kirchenrechnungen pro 1866 einsenden, damit dieselben noch vor Beginn der Visitation revidirt werden können. Die Rechnungen sind mit Belägen versehen, und zwar

Dienstag den 22. Januar l. J.

Mittwoch den 23. ejus

Donnerstag den 24. Januar l. J.

einzusenden, und zwar die Rechnungen der Localien

a) für das k. Bezirksamt Miesbach, nebst den Localien Rottach, Egern, Tegernsee und Gmund,

b) für das k. Bezirksamt Tölz, nebst den Localien Lenggries, Bad Heilbrunn, Jachenau, Benediktbeuern, Bichl, Bad Tölz und Wolfratshausen.

Miesbach, am 15. Januar 1867.

Dienstag, den 29. Januar l. J. Vormittags 10 Uhr wird in der Wohnung des Unterzeichneten das gesammte Mobiliar-Vermögen, als:

1 Kanapee, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Bettstatt, 1 Kasten, 1 Kleiderkasten, 1 Waschkasten, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Bettstatt, 1 Kasten, 1 Kommode, 1 T

Landshuter Zeitung.

XXX. Jahrgang 1867.

Erscheint täglich Abends 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Pränumerationspreis halbjährig 1 fl. 45 kr. rheinisch oder 1 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. preußisch.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. rheinisch oder 1 Sgr. preußisch.

Samstag, den 20 Januar. **Nr. 17.** Neuen Inhalts.

Aus dem deutschen Kriege.

* Der Krieg will Menschen zu seinem Handwerk gebrauchen! Dieser Satz ist richtig, und es ist das Verdienst des Königs von Preußen, ihn zuerst in seinem Lande zur Geltung gebracht zu haben. Er hat die Menschen in den Dienst gezwungen, welche sie brauchen konnte, und sie zu Soldaten gemacht, welche seinen Zwecken dienten. Dieses war damals der Unterschied zwischen seinem und allen andern Heeren, daß seines aus Leuten bestand, die den Krieg nicht als Handwerk, sondern als Pflicht ansahen, und daß es deshalb seinen Vorschrift entsprechen und Tüchtiger vorstellen mußte. Und damit ist Preußen Meister der Welt und selbst der Kriegskunst geworden. Jeder von ihnen hat Schlachten geschlagen, wie sie noch nie geschlagen worden sind, und den Ruhm von ihnen verkündet, daß sie Wunder der Tapferkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit vollbracht haben. Aber einen andern schwächen Zeitpunkt zeigte Preußen nach Jahren, als Napoleon, der Sieger, sich selbst zum Kaiser krönte, und Europa zu sich machte, und Preußen, wie Österreich, nicht mehr Lust hatten, sich ihm zu widersetzen, sondern sich ihm unterwarfen, und ihre Soldaten seine Soldaten wurden, und sie mit ihnen seine Siege erfochten, und sie mit ihnen seine Niederlagen erlitten, und sie mit ihnen seine Niederlagen erlitten, und sie mit ihnen seine Niederlagen erlit

und wo sie sich mit einer andern Kirchenlehre Differenz finden, hinweisen und dadurch zu einer Vergleichung auffordern, welche wieder neuen Anlaß zu Streitigkeiten anregen kann. Wie wir hören, so hat Pfarrer Hengstenberg in Berlin und Pfarrer Scheibel zu Breslau gegen diese Verordnung auf Schritt und Tritt die Opposition. Sind sie klüger als der Minister, oder ist dieser, durch sie bei den ausgezeichnet Gelehrten ist Katholizismus belehrt, so daß sie Scheibel Gegner des Katholizismus sind? Wir wissen nicht, welche Gründe sie für ihre Opposition haben, aber wir wissen, daß sie Gegner des Katholizismus sind. Hengstenberg, Gegner, daß sich das Lehrbuch für die katholische Schulgeistlichen, wie z. B. Inspektor der Gymnasialanstalten eine Kritik des Katholizismus enthalten solle, in welcher sich in Nürnberg seiner erhebt meinen Lob, Hengstenberg war auch der Gegner von Scheibel, als dieser sein Buch: Die Einheitskirche u. s. w. schrieb. Scheibel, Gegner, daß sich das Lehrbuch für die katholische Schulgeistlichen, wie z. B. Inspektor der Gymnasialanstalten eine Kritik des Katholizismus enthalten solle, in welcher sich in Nürnberg seiner erhebt meinen Lob, Hengstenberg war auch der Gegner von Scheibel, als dieser sein Buch: Die Einheitskirche u. s. w. schrieb.

Preußen. Am 3. Juni. Der Minister des Innern hat die Bitte eingereicht, ihn von seinem Amte zu entheben. Der Minister ist krank und bedarf einer Ruhe, die ihm seine Geschäfte nicht gestatten. Auch ist sein Gesundheitszustand so, daß er sich nicht mehr zutraut, sie zu übernehmen, wenn sie jetzt nicht ruhen. Der Minister ist ein Mann von Geist und Kenntnissen, ein Mann, der sich durch seine Geschäftsführung Ruhm erwarb, dem aber auch Ruhe zu gönnen ist. Wir wünschen ihm, daß sie ihm bald werde.

Berlin, 1. Juni. Der Minister des Innern hat, wie wir hören, die Verfügung erlassen, daß in Zukunft keine Kandidaten der Theologie zu Predigern berufen werden sollen, welche nicht wenigstens ein Jahr auf einer Universität studirt haben. (Köln. Ztg.)

Berlin, 2

Todes-Anzeige.

Gott hat Mittwochen um 10 Uhr Abends, sanft Morgens 10 Uhr unsern lieben Vater

Herrn Franz Xaver Hillmaier,

nach 26 Jahren Dienst in Mitleiden,

nach langem und schweren Leiden an 66 Lebensjahren in die Ewigkeit abgerufen.

Wir bitten um ein frommes Andenken und in diesen Anliegen um die Gebete der Verwandten, Freunden, Bekannten und allen, welchen das Gute des lieben Verstorbenen Ihren Dienst leisten und Wohlthaten.

Mitleiden, am 18. Januar 1867.

Die tiefbetrauerten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Mitleiden statt, wo 3 Tage 3 Seelmessen sind.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt über seinen und sein Kind so schweren, unsern theuren Gatten, den verstorbenen gewesenen Bürgermeister und Gutsbesitzer

Herrn Georg Zell,

verscheidet heute in der Nacht 2 Uhr

Dessen tief und trauernde Gattin Theresia und Schwester, bei dem Ableben Ihres unvergeßlichen Gatten, Bruder und Schwager

Theresia Zell,

Witwe Zell, als Gattin,
Anna Zell, als Schwester.

Die Beerdigung findet Dienstag um 10 Uhr statt.

Gesuchs-Empfehlung.

Durch Ableben des Gutsbesitzers Johann Gr. Zeppelan in Ob. wurde das Gutsamt Hartenstetten zur Besetzung ausgeschrieben.

Zehnhundert Concession

verleihen. Jemand ist mit sich selbst, Schulden zu zahlen einig, übernimmt sie auch in seine Obhut, wenn Gläubiger damit sich einverstanden sind, und wenn sie nicht zu hoch sind, besonders, da sie schon lange Zeit so sind, und sie, wenn sie nicht sind, sie bezahlt werden müssen, und sie sind, wenn sie nicht sind, sie bezahlt werden müssen.

Landshut, den 15. Januar 1867.

Max Klingsdorf, Rechtsconsulent.

Ein Haus, Nr. 15, in der Stadt Landshut, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei Herrn Johann Schmidt, am Rathhaus, zu erfragen

Einladung.

Die Wahl des Kreisausschusses des Invaliden-Unterstützungs-Vereines betreffend.

Gemäß §. 5 der Statuten und §. 14 der Geschäftsordnung des bayerischen Invalidenunterstützungsvereines wird zur Vornahme der Wahl des zwölf Mitglieder zählenden Kreisausschusses auf

Sonntag den 27. Januar 1867 Vormittags 11 Uhr

im kleinen Rathhaussaale dahier Versammlung anberaumt.

Sämmtliche Zweigvereine des Kreises werden höflichst gebeten, zu dieser Wahl, bei welcher jeder Zweigverein eine Stimme hat, und die relative Stimmenmehrheit entscheidet, entweder einen zur Abgabe der Stimme ermächtigten Vertreter abzuordnen, oder seine Wahlstimme dem unterfertigten Zweigvereine oder einem Mitgliede desselben zu übertragen.

Landshut, den 16. Januar 1867.

Der Ausschuß des Zweigvereines Landshut.

146 **Dr. Gehring,** z. Z. Vorstand. Böhm, Cassier.

Publikation wegen Holzverkauf.

Auf Samstag den 26. Januar 1867

wird im kgl. Forstrevier Ergoldsbach (Distrikt Westen, Moosholz und Gallusbuch) folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

217 Stück Fichten-, Föhren- und Tannenbaubölzer und Ausschnitte, 68 Brunnteichen, 75 Hopfenstangen, 3 Klafter hartes, 80 Klafter weiches Scheithol, 2 Klafter Klotzholz, 201 Klafter Nadelprügelholz, sowie das hievon angefallene Asthol.

Die Versteigerung beginnt am obengenannten Tage Vormittags 10 Uhr im Gasthause zur alten Post in Ergoldsbach.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Ergoldsbach, den 19. Januar 1867.

Der kgl. Revierförster:

Meisinger. 147

Empfehlung.

Zu herannahendem Sebastiani- und Lichtmeßfeste bringe ich mein **Wachslager,** besonders **Kerzen** und **Wachsstöcke,** in empfehlende Erinnerung.

137(3c) ***Franz Simmel,*** Kaufmann zwischen den Brücken.

Düngemittel

der Kunstdünger- und chemischen Produkten-Fabrik in Landshut.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Kunstdünger, zunächst für Wiesen u. Klee	1	18	Blutdünger	2	—
Concentrirter Kunstdünger	2	12	Blumenguano à Ctr. fl. 5 à Pfd.	—	6
Guanisirtes Superphosphat	3	18	Knochenkohle, feinst gemahlen	5	30
Reines Superphosphat	5	—	Knochen-Gallerte	4	—

Sämmtliche Düngerfabrikate sollen nur bei feuchter Witterung, 3—4 Ctr. auf ein Tagwerk, angewendet oder sofort seicht untergebracht werden.

Das Knochenkohlenpulver ist das anerkannt zweckmäßigste, sicher wirkende und keinem Verderben unterworfene Futterknochenmehl, überhaupt das an Phosphorsäure weitaus reichste Fabrikat. Dasselbe als Getreidedünger angewendet, muß es entweder mittelst einer Säure vorerst aufgeschlossen, oder mit Jauche stark und wiederholt angefeuchtet, längere Zeit der Einwirkung des im letzteren enthaltenden Ammoniaks ausgesetzt werden.

Vorstehende Düngerfabrikate sind im chemischen Laboratorium der königl. landwirthschaftlichen Central-Schule zu Weihenstephan öfters geprüft, und wird für den Gehalt derselben an den wichtigsten Pflanzennahrungsstoffen der chemischen Analyse entsprechend, welche auf portofreie Briefe franco zugesendet wird, garantirt.

Die Preise verstehen sich in bayer. Gewicht ab Landshut, Brutto für Netto, Verpackung frei, Zahlung per comptant.

Niederlagen befinden sich für Landshut und Umgebung bei **Hutterer,** Fragner dahier, und für Laberweinting und Umgebung in der **Station Laberweinting.** (12c)53

Die Haupt-Agentur

der K. K. priv. Ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien

bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie Herrn Maurermeister **Michael Grundler** zu Landshut eine Agentur für den Stadtbezirk Landshut und den Bezirksamtsbezirk Landshut übertragen habe, mit der freundlichen Einladung, sich zum Abschluß von Versicherungen an denselben zu wenden.

München, den 16. Januar 1867.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der unterzeichnete Agent zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuerschaden** an **Mobilien, Waaren und Vorräthen, Vieh und Fahrnissen, Fabrik-Einrichtung, Getreide in Schobern auf dem Felde etc etc.** gegen feste und billige Prämien, sowie in den verschiedenen Arten der **Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherung,** bereit zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft unter unentgeltlicher Abgabe von Statuten, Prospekten und Antragsformularen aller Art.

Landshut, den 17. Januar 1867.

Mich. Grundler, Maurermeister,

148(2a) als Agent für die Stadt Landshut und Bezirksamt Landshut.

Laden-Miethe. In Mitte der Stadt Landshut ist ein großer Laden mit Comptoir oder zwei Läden nebst Keller ꝛc. ꝛc. mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Exped. ds. Bl. (3c) 103

Gesellschaft Frohsinn.

Die auf Samstag den 23. Februar l. J. im Programm festgesetzte

Tanzunterhaltung

findet wegen eingetretener Hindernisse **Mittwoch den 20. Februar** statt.

Landshut, am 18. Januar 1867.

149 ***Der Ausschuss.***

Botanischer Verein.

Montag den 21. Jan. 7 Uhr. 150

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein **Haus** mit 26 Dez. Gras- und Obstgarten aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Seiler,
Hausbesitzer in Langquart, Gem. Benthuis,
151(2a) Post Bilthoven.

Ein schwarzgrauer Rattenfänger

ist vor einigen Tagen in Ergoldsbach zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Insertions- und Futterkosten abholen bei

Florian Göß,
152 Maurer in Ergoldsbach.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren.

Den 12. Jan.: Joseph, Söhnchen des Jos. Fahrmbacher, Kutscher. — Friedrich.
Den 14. Jan.: Karl, Söhnchen des Karl Stephan, Musiker.
Den 16. Jan.: Katharina Anna, Töchterlein des b. Schuhmachermeisters Martin Zeiler.

Getraut.

Den 15. Jan.: Thomas Six, Hausbesitzer zu Berg, mit Maria Krämer, Taglöhnerstochter v. d. Eich.

Gestorben.

Den 11. Jan.: Herr Georg Stingl, Stiftungscassier, 70 J. 5 M. alt. — Karl, 13 St. alt.
Den 12. Jan.: Anton, 32 W. alt.
Den 13. Jan.: Jos. Rieder, Postbote, 48 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Jakob.

Geboren.

Den 8. Jan.: Franz Xaver, Kind des Hrn. Andr. Biersack, Rechtsconcipienten dahier.
Den 10. Jan.: Andreas, Kind des Joh. Ziegenaus, Hausbesitzers dahier.
Den 13. Jan.: Johanna, Kind des Herrn Karl Schäffler, Stadtkämmerers dahier. — Theresia, Kind des Mathias Rauscher, bgl. Tuchwallers und Schleifmühlbesitzers dahier.
Den 14. Jan.: Joh. Bapt. Felix.
Den 15. Jan.: Maria.

Gestorben.

Den 14. Jan.: Amalia Schock, Taglöhners- und Hausbesitzerstochter, 37 J. alt.
Den 15. Jan.: Jos. Scheidl, bgl. Schuhmachermeister, 61 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Nikola.

Geboren.

Den 11. Jan.: Walburga Joserha, Kind des Math. Berteneder, b. Schuhmachers. — Maria, illeg. auswärtig.
Den 15. Jan.: Gregor, Kind des Gregor Beck, b. Maurers und Hausbesitzers.

Gestorben.

Den 11. Jan.: Maria, 4 St. alt.
Den 13. Jan.: Katharina, 13 } T. alt, Zwillinge.
Den 14. Jan.: Anna, 14 }
Den 17. Jan.: Maria Steindl von Massing, 40 Jahre alt.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich mit der Post 1 fl. 30 kr. Man abonnirt in Landshut auf dem Zeitungs-Comptoir.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Inserate werden in der Landshuter Zeitung, Stadt entgegenommen, und die Einrückungsgebühr jede Zeile mit 3 kreuzer berechnet.

Dienstag, den 22 Januar. № 18. Abonnement.

Deutschland.

Bayern. München, 19 Jan. Eigung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die Staatsminister Pfretzschner, Lutz, Fäustle, v. Pfeufer, v. Schlör, Freiherr v. Feilitzsch und Schlör. Nach Verlesung des Protokolles der vorigen Sitzung, dann des Einlaufes, wird zunächst der Bericht des Abgeordneten Dr. Völk, Abänderung des Gesetzes, die Verehelichung der Militärpersonen betreffend, vorgetragen. Der Referent beantragt, die Regierungsvorlage mit einigen Modifikationen anzunehmen. Der Abgeordnete Dr. Völk spricht sich dahin aus, daß die Regierungsvorlage, insbesondere Artikel 1 und 2 derselben, die möglichste Garantie dafür biete, daß nur solche Militärpersonen heirathen, welche auch die Mittel dazu haben, um eine anständige Existenz zu gründen. Der Abgeordnete Dr. Völk bemerkt, daß die Regierungsvorlage, insbesondere Artikel 2 derselben, die Heirathen nicht zu sehr erschwere, sondern nur diejenigen, welche nicht die Mittel dazu haben, in das schwer drückende Verhältniß bringe, sich Schulden machen zu müssen, um eine Familie gründen zu können. Der Abgeordnete Dr. Völk hat nun einen kleinen Abänderungsantrag eingebracht, welcher die Gestattung der Verehelichung der Militärpersonen, welche in Nürnberg sind, erweitert. Der Abgeordnete Dr. Völk will diesen Antrag nicht begründen, sondern sich vorbehalten, dies bei der Berathung zu thun. Der Abgeordnete Dr. Völk hat diesen Antrag eingebracht, weil Nürnberg ein Platz ist, wo Militär sich besonders häufig befindet.

Der Abgeordnete Dr. Jörg v. Ingolstadt, Referent, will den Bericht, dessen Verlesung der Kammer die ermüdende Langeweile ersparen möge, nicht verlesen, sondern nur die Grundsätze, die leitenden Ideen desselben entwickeln. Der Referent spricht sich dahin aus, daß die Regierungsvorlage im Großen und Ganzen den Beifall der Majorität der Ausschußmitglieder gefunden habe, daß aber einzelne Bestimmungen derselben, insbesondere auch diejenige, welche die Verehelichung der Militärpersonen, welche in Nürnberg sind, erleichtern soll, nicht gebilligt worden seien. Der Referent bemerkt, daß der Ausschuß der Regierungsvorlage einige Zusätze beigefügt habe, welche sich auf die Verhältnisse der Gegenwart beziehen. Der Referent spricht sich dahin aus, daß der Ausschuß einen Antrag, welcher dahin gehe, daß die Militärpersonen, welche in Nürnberg sind, heirathen können, wenn sie 1000 fl. Vermögen nachweisen, nicht gebilligt habe, weil dieser Antrag zu weit gehe. Der Referent bemerkt, daß der Ausschuß dem Antrage, daß

wurfe. Auf der Wiederkehr sind Schüsse nach Schwarzach hinaus gefallen. Die Gendarmerie-Patrouille, welche die Nachforschungen vornahm, hat Niemand angetroffen und nur einige Gewehre, Munition und Patronentaschen gefunden. Die Gendarmerie-Patrouille wurde von der Landwehrpatrouille nicht angegriffen.

München, 19. Juni. Bei der Stadt wurde eine Kiste voll Gewehrpatronen gefunden, welche von Neuötting, Kreis Inn, Bahnhof, kam, und waren noch mit einer Kiste voll zu sehen gewesen. (N. Bay.)

Aus Augsburg, 19. Januar, erhält das Regsb. Tagbl. folgende Mittheilung: Die Gerüchte, welche über die Vorgänge in Augsburg, und von da in Bayerisch-Schwaben, verbreitet sind, veranlassen das Unterzeichnete zu einer Erklärung, die es selbst um so mehr für seine Pflicht hält, zu geben, als seine Person und Amtsstellung in diese Vorgänge vielfach hineingezogen, ob sie schon absolut unbetheiligt sind.

Am Montag Nachmittag erhielt man von Ulm die Kunde, daß sich dort Volksversammlungen bilden, daß Sturm geläutet werde, daß Bauern mit Waffen in die Stadt kommen, daß Alles in Aufruhr sei. Man kam der Thatsächlichkeit der Gerüchte nachdrücklich gelöst.

In Augsburg verlangen einige Leute zum Regierungs-Präsidenten, weil er wußte, daß solches verboten und unter-sagt sei, daß Sturm geläutet werde, daß Bauern mit Waffen in die Stadt kommen, daß Alles in Aufruhr sei. Man kam der Thatsächlichkeit der Gerüchte nachdrücklich gelöst.

Von der Straßen (in Schwaben, bei Augsburg) bis Ulm

gekommenheit sehen wollen. Der Regelklub wurde von den Schlossherren für Sonntag erklärt und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Bern. Journ.)

Genf. Seit 1816, 18. Jan. Genf wurde bei Gelegenheit seiner Vereinigung mit der ganzen Eidgenossenschaft in den Bund von Münchenstein & Klein bestätigt und damit angenommen.

Oesterreich. Wien, 19. Jan. Die ungarische Kinderdeputation ist angekommen. Man erwartet sie Donnerstag bei ungarischen Wirthshäusern. (Ztg. d. Ausl. v. 1. d. M.)

Schweiz. Bei Horgen brannte die Scheune Zur Lust 1829 mit allen landwirthschaftlichen Vorräthen ab, ein Schaden von 4000 Gl. Die Entstehung ist unbekannt. Man vermuthet, es sei Brandstiftung. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1830 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1831 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1832 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1833 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1834 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1835 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1836 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1837 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1838 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1839 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1840 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1841 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1842 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1843 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1844 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1845 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1846 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1847 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1848 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1849 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1850 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1851 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1852 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1853 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1854 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1855 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1856 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1857 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1858 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1859 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1860 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1861 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1862 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1863 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1864 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1865 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1866 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1867 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1868 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1869 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1870 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1871 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1872 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1873 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1874 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1875 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1876 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1877 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1878 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1879 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1880 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1881 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1882 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1883 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1884 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1885 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1886 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1887 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1888 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1889 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1890 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1891 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1892 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1893 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1894 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1895 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1896 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1897 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1898 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1899 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1900 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1901 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1902 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1903 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1904 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1905 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1906 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1907 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1908 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1909 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1910 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1911 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1912 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1913 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1914 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1915 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1916 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1917 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1918 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1919 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1920 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1921 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1922 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1923 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1924 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1925 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1926 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1927 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1928 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1929 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1930 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1931 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1932 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1933 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1934 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1935 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1936 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1937 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1938 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1939 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1940 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1941 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1942 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1943 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1944 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1945 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1946 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1947 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1948 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1949 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1950 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1951 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1952 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1953 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1954 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1955 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1956 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1957 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1958 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1959 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1960 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1961 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1962 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1963 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1964 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1965 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1966 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1967 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1968 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1969 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1970 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1971 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1972 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1973 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1974 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1975 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1976 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1977 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1978 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1979 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1980 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1981 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1982 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1983 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1984 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1985 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1986 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1987 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1988 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Mit dem Jahr 1989 verschwindet auch die Versicherung der Scheune Zur Lust. Der Besitzer hat seine Versicherung immer gehörig bezahlt. Es ist ihm nicht unangenehm, daß sie nicht mehr besteht.

Verlobungsanzeige.

Die glückliche Verlobung ihrer Tochter Emilie mit dem Herrn Ludwig Bauer, Kaufmann, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Nürnberg, 20. Januar 1867.

Friedrich Bürklein und Frau.

Einladung zur Subskription.

Die unterz. Buchhandlung beehrt sich hiermit, die Herren Subskribenten auf die in ihrem Verlage erscheinende

Geschichte der Stadt Nürnberg

von Dr. Johann Carl Bayer

ergebenst einzuladen.

Das Werk wird in 4 Lieferungen à 1 fl. 12 kr. rh. = 20 Ngr. ausgegeben, und sind die Subskribenten gebeten, ihre Bestellungen bis spätestens Ende Februar d. J. gefälligst machen zu wollen.

Nürnberg, 15. Januar 1867.

Buchhandlung von Friedrich Korn.

Ein Laden

in einer besuchten Straße mit einem Zimmer ist sogleich zu vermiethen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird sogleich in eine Buchhandlung gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stadttheater in Landshut.

Heute Montag den 21. Januar 1867.

Letzte Vorstellung des beliebten Localsängers Komiker-Gesangs-Duett **Lang & Lang.**

Liszt und Pölzgam.

Gastspiel des Herrn Carl Lang.

Hierauf:

Wie denken Sie über Rußland.

Schwank in 1 Akt von Meier.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Dienstag den 22. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Die Reise nach Amerika.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 23. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 24. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 25. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 26. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 27. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 28. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 29. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 30. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 31. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 1. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 2. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 3. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 4. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 5. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 6. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 7. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 8. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 9. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 10. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 11. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 12. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 13. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 14. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 15. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 16. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 17. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 18. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 19. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 20. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 21. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 22. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 23. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 24. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 25. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 26. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 27. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 28. Februar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 1. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 2. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 3. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 4. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 5. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 6. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 7. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 8. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 9. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 10. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 11. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 12. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 13. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 14. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 15. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 16. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 17. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 18. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 19. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 20. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 21. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 22. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 23. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 24. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 25. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 26. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 27. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 28. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 29. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 30. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 31. März 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 1. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 2. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 3. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 4. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 5. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 6. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 7. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 8. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 9. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 10. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 11. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 12. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 13. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 14. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 15. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 16. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 17. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 18. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 19. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 20. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 21. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 22. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 23. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 24. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 25. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 26. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 27. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 28. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 29. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 30. April 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 1. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 2. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 3. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 4. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 5. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 6. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 7. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 8. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 9. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 10. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 11. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 12. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 13. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 14. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 15. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 16. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 17. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 18. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 19. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 20. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 21. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 22. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 23. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 24. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 25. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 26. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 27. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 28. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 29. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 30. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 31. Mai 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 1. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 2. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 3. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 4. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 5. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 6. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 7. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 8. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 9. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 10. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 11. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 12. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 13. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 14. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 15. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 16. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 17. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 18. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 19. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 20. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 21. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 22. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 23. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 24. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 25. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 26. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 27. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 28. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 29. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 30. Juni 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 1. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 2. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 3. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 4. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 5. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 6. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 7. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 8. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 9. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 10. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 11. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 12. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 13. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 14. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 15. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 16. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 17. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 18. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 19. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 20. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 21. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 22. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 23. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 24. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 25. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 26. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 27. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 28. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 29. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 30. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 31. Juli 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 1. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 2. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 3. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 4. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 5. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 6. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 7. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 8. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 9. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 10. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 11. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 12. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 13. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 14. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 15. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 16. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 17. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 18. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 19. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 20. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 21. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 22. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 23. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 24. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 25. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 26. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 27. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 28. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 29. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 30. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 31. August 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 1. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 2. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 3. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 4. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Donnerstag, 5. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Freitag, 6. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Samstag, 7. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Sonntag, 8. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Montag, 9. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Dienstag, 10. September 1867.

Zum Erstenmale:

Der Bauer als Millionär.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Meier.

Mittwoch, 11. September 1867.

**

Die Landshuter Zeitung kann beim nächsten Postamte pränumerando bezogen werden.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

XII. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Nicht und gründliche Freiheit."

Mittwoch den 23. Januar. № 19. Druck u. Verlag.

Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen k. Postämtern Bestellung gemacht werden. Dieß vierteljährlich in ganz Bayern um 1 fl. 30 kr.

Der bayerische Heeresorganisations-Entwurf.

Durch Mittheilung von ziemlich sicherer Hand hält sich Bayern z. B. in den Grundzügen, aufbauend auf seinem Heeresorganisations-Entwurf, wie an den Minister- und den Staatsrath gelangten, an folgende militärischen:

Bayern hat ein 4,800,000 Einwohner, wovon jährlich 42,000 militärfähige Leute zur Aushebung kommen. Von diesen 42,000 Mann werden jährlich 12,000 Mann eingestellt und somit 30,000 Mann ausgemustert. Diese 30,000 Mann werden in die Reserve des 6000 Mann-Contingentes, welches Bayern nach dem letzten Jagerate von 12,000 Mann für den militärischen Status quo bestimmt hat, eingereiht. Die Reserve besteht also aus 18,000 Mann. Nach Verlauf der bestimmten Dienstzeit in der Linie haben Angehörige der Reserve, welche Ehe und Heerd sich gegründet haben, die Verpflichtung, sich zu den Waffenübungen ganz denselben Zeit zum 40. Lebensjahre.

Die Reserve besteht: 1) Jahre lang (3 Jahre) und 2) 9 Jahre), 1 Jahr Landwehr 1 und 7 Jahre Landwehr II. Aufgebotsmannschaft 10 Jahre Landwehr II. Aufgebot (3 Jahre 13 Jahre) und 4-7 Jahre), 3) Landwehr I. Aufgebot (3 Jahre 13 Jahre) Landwehr, zusammen 16 Jahre Landwehr.

Linie.

24,000 Mann jährlicher Zugang auf 6 Jahre, mit Abgängen zu 20,000 Mann jährlicher Zugang, in Summa 120,000 Mann.

Dazu werden verwandt:

10,000 Mann à 4 Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct.

12 Mann à Comp. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct. — 4 à Ct.

3 Reit.-Reg. — 32 Sch. u. 32 Pferdeb.

2 Train-Bat.

2 Pionnierreit.-Comp.

1 Train-Comp.

Jahrescontingent der Linie:

Inf.-Comp. 200 Mann, dazu obige 28 Mt. Ersatz:

a) jährlicher Ersatz 48 Mann.

b) Reihenübungsmannschaft 101 Mann, resp. 36 Mann.

c) remontirliche Ersatzübungen 100 Mann.

Die Art.-Batterie hat 112 — 120 Pferdeb.

Die Art.-Pferde-Reit hat 32 Reit- und 88 Zugpferde, zus. 25 — 30 Zugpferde.

Reserve.

32 Reserve-Inf.-Bat. à 4 à Comp. — 128 Comp.

16 „ „ „ à 4 „ — 64 „

16 „ Jäg.-Bat. — 64 „

1 „ Reit.-Reg. — 6 Sch.

9 „ Genie-Comp.

Reihenübungsmannschaft pro Reserve 36 Mt. pro Bataillon à 36 Mann = 30—40 Mann.

Jährliche Ersatzübungen:

1) Inf.-Bataillon 40 Mann, resp. 36 Mann.

2) Reihenübungsmannschaft 101 Mann, resp. 36 Mann.

3) remontirliche Ersatzübungen 100 Mann.

Die Art.-Batterie hat 112 — 120 Pferdeb.

Die Art.-Pferde-Reit hat 32 Reit- und 88 Zugpferde, zus. 25 — 30 Zugpferde.

Landwehr.

Jährliche Ersatz-Contingente: per Reserve 36 Mt. per Bataillon à 36 Mann = 30,000 Mt. 3 Jahrgänge = 90,000 Mann.

Cadres.

1 Infanterie-Regiment bei Ausbildung in Kriegszeit

2 „ Reserve (Regiment) } Mit 1 Stab

2 „ Landwehr (3 Bataillone) } 2 Jägr. Bat.

1 Chevaux-Leger-Regiment à 5 Escadr. 4 Pferde = 5 Sch. Stab.

1 Train-Bataillon à 4 Escadr. 4 Pferde = 5 Sch. Stab.

Genie-Bataillon, 2 Pionnierbataillone, 1 Ofen-Pfeifer, 1 Zeltmeister, 1 Schreiber, 9 Genie-Comp. à 4 Ct. = 9 Ct. à 4 Ct. = 36 Ct. Stab. 1 Feuerwerker, 1 Zeugwart, 1 Schreiber, 1 Trompeter, 2 Pionnier-Comp. à 4 Ct. = 8 Ct. à 4 Ct. = 32 Ct. Stab. 1 Feuerwerker, 1 Zeugwart, 1 Schreiber, 1 Trompeter, 1 Train-Comp. à 4 Ct. = 4 Ct. à 4 Ct. = 16 Ct. Stab. 1 Feuerwerker, 1 Zeugwart, 1 Schreiber, 1 Trompeter, 1 Reiter-Reg

Bürgermeister, Rath und Bürgerschaft der Stadt Lübeck, Herzog zu Schleswig-Holstein und Fürst zu Lübeck, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Jever und Kniphausen, Freie Hansestadt Bremen, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Landgraf zu Hessen, Prinz zu Nassau, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Graf zu Schaumburg und Lippe, Freie Stadt Frankfurt, Herr Fürst zu Schwarzburg, Herzog zu Sachsen, Prinz zu Reuß, Herzog zu Anhalt, Freie Hansestadt Ham

Bekanntmachung. Die Wirthschaft zum Hirschen in Hausen, Amts Wolfach, soll auf Ziel und Bürgschaft hin verliehen werden. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Wolfach, den 3. Juli 1861. Großherzogliches Bezirksamt. Hch. Schmidt.

Bekanntmachung. Durch Beschluß Großherzoglichen Amtsgerichts Wolfach vom 29. Juni d. J. wurde über das Vermögen des Johann Georg Hirth, Bäcker in Hausen, heute zu Mittag um 12 Uhr der Gemeinschuldner eröffnet. Zum provisorischen Massepfleger wurde Gemeinderath Hch. Hirth in Hausen ernannt. Alle Diejenigen, welche an die Gemeinschuldner Forderungen machen, werden aufgefordert, solche bis zum 15. August 1861 bei dem Massepfleger anzumelden. Wolfach, den 3. Juli 1861. Großherzogliches Amtsgericht. Schmidt. Schreiber.

Bekanntmachung. Die Wirthschaft zum Hirschen in Hausen, Amts Wolfach, soll auf Ziel und Bürgschaft hin verliehen werden. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Wolfach, den 3. Juli 1861. Großherzogliches Bezirksamt. Hch. Schmidt.

Bekanntmachung. Durch Beschluß Großherzoglichen Amtsgerichts Wolfach vom 29. Juni d. J. wurde über das Vermögen des Johann Georg Hirth, Bäcker in Hausen, heute zu Mittag um 12 Uhr der Gemeinschuldner eröffnet. Zum provisorischen Massepfleger wurde Gemeinderath Hch. Hirth in Hausen ernannt. Alle Diejenigen, welche an die Gemeinschuldner Forderungen machen, werden aufgefordert, solche bis zum 15. August 1861 bei dem Massepfleger anzumelden. Wolfach, den 3. Juli 1861. Großherzogliches Amtsgericht. Schmidt. Schreiber.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Neue Sendung von Schwarzwälder Kirschwasser, Zwetschgenwasser und Himbeergeist, sowie Rum, Arac, Cognac, Rothwein und Bordeaux, Weißwein und Champagner, Bier und Limonade. Wolfach. Hch. Schmidt.

Bekanntmachung. Die Wirthschaft zum Hirschen in Hausen, Amts Wolfach, soll auf Ziel und Bürgschaft hin verliehen werden. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Wolfach, den 3. Juli 1861. Großherzogliches Bezirksamt. Hch. Schmidt.

Bekanntmachung. Durch Beschluß Großherzoglichen Amtsgerichts Wolfach vom 29. Juni d. J. wurde über das Vermögen des Johann Georg Hirth, Bäcker in Hausen, heute zu Mittag um 12 Uhr der Gemeinschuldner eröffnet. Zum provisorischen Massepfleger wurde Gemeinderath Hch. Hirth in Hausen ernannt. Alle Diejenigen, welche an die Gemeinschuldner Forderungen machen, werden aufgefordert, solche bis zum 15. August 1861 bei dem Massepfleger anzumelden. Wolfach, den 3. Juli 1861. Großherzogliches Amtsgericht. Schmidt. Schreiber

Helvetia.

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1861. Einbezahltes Actien-Capital Fr. 1,000,000.

Diese Gesellschaft versichert gegen Feuersgefahr zu billigen Prämien Mobilien, Waaren, Vorräthe, Fabrikgebäude, Mühlen, Scheunen, Ställe, Wohnhäuser, Kirchen, Schulhäuser, Gemeindehäuser, Pfarrhäuser, Bauernhäuser, Alphütten, Sennereien, Käsereien, Kapellen, Bethäuser, Pfrundhäuser, Armenhäuser, Waisenhäuser, Spitäler, Irrenhäuser, Gasthöfe, Wirthshäuser, Bäder, Theater, Concerthäuser, Tanzsäle, Kaufhäuser, Magazine, Bahnhöfe, Remisen, Stallungen, Brücken, Stege, Wasserleitungen, Gasanstalten, Fabrikkamine, Gerüste, Maschinen, Dampfkessel, Dampfschiffe, Eisenbahnwagen, Pferde, Vieh, Equipagen, Fuhrwerke, Schlitten, Wagenschuppen, Heuschuppen, Holzschuppen, Torfschuppen, Getreidevorräthe, Heu, Stroh, Futtervorräthe, Holzvorräthe, Torfvorräthe, Kohlenvorräthe, Fabrikvorräthe, Fabrikate, Waaren, Mobilien, Kleider, Wäsche, Betten, Bettzeug, Hausgeräthe, Möbel, Bücher, Musikinstrumente, Kunstsachen, Kunstwerke, Gemälde, Bilder, Kupferstiche, Lithographien, Photographien, Uhren, Schmuck, Silberzeug, Kostbarkeiten, Baarschaften, Werthpapiere, Documente, Manuscripte, Pläne, Zeichnungen, Modelle, Waarenlager, Kaufmannsgüter, Handelsgüter, Industrieerzeugnisse, Gewerbsvorräthe, Gewerbsgeräthe, Werkzeuge, Handwerkszeug, Ackergeräthe, Landwirthschaftsgeräthe, Gartengeräthe, Obstvorräthe, Weinvorräthe, Getränke, Lebensmittel, Victualien, Conserven, Droguen, Farben, Chemikalien, Apothekerwaaren, Parfümerien, Cosmetica, Toilettegegenstände, Spielwaaren, Galanteriewaaren, Quincaillerie, Eisenwaaren, Stahlwaaren, Messerwaaren, Lederwaaren, Papierwaaren, Schreibmaterialien, Zeichnungsmaterialien, Malermaterialien, Bildhauermaterialien, Musikmaterialien, Kunstmaterialien, Gewerbsmaterialien, Fabrikmaterialien, Rohstoffe, Halbfabrikate, Ganzfabrikate, Waaren, Vorräthe, Mobilien, Kleider, Wäsche, Betten, Bettzeug, Hausgeräthe, Möbel, Bücher, Musikinstrumente, Kunstsachen, Kunstwerke, Gemälde, Bilder, Kupferstiche, Lithographien, Photographien, Uhren, Schmuck, Silberzeug, Kostbarkeiten, Baarschaften, Werthpapiere, Documente, Manuscripte, Pläne, Zeichnungen, Modelle, Waarenlager, Kaufmannsgüter, Handelsgüter, Industrieerzeugnisse, Gewerbsvorräthe, Gewerbsgeräthe, Werkzeuge, Handwerkszeug, Ackergeräthe, Landwirthschaftsgeräthe, Gartengeräthe, Obstvorräthe, Weinvorräthe, Getränke, Lebensmittel, Victualien, Conserven, Droguen, Farben, Chemikalien, Apothekerwaaren, Parfümerien, Cosmetica, Toilettegegenstände, Spielwaaren, Galanteriewaaren, Quincaillerie, Eisenwaaren, Stahlwaaren, Messerwaaren, Lederwaaren, Papierwaaren, Schreibmaterialien, Zeichnungsmaterialien, Malermaterialien, Bildhauermaterialien, Musikmaterialien, Kunstmaterialien, Gewerbsmaterialien, Fabrikmaterialien, Rohstoffe, Halbfabrikate, Ganzfabrikate, Waaren, Vorräthe.

Die Prämien sind so gestellt, daß sie jedem Versicherungsbedürfniß entsprechen.

Die Gesellschaft ist bereit, Versicherungen jeder Art zu übernehmen und ertheilt über alle Versicherungsverhältnisse bereitwillig Auskunft.

Die Agenten:

Johann Jakob Bleuler, Kaufmann, in Horgen.

Heinrich Bleuler, Kaufmann, in Horgen.

Landshuter Zeitung.

III. Jahrgang 1847.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag, den 28. Januar. **№ 20.** Abonnement.

Die amtsblutigen Verfolgungen.

Wenn der Herr Polizeikommissär Lindner in der gestrigen Sitzung der II. Kam. der Abgeordneten, dieses Wort nicht gebraucht hätte, so müßte es erfunden werden.

Dem Herrn Lindner gebührt die Ehre, zum ersten Male in der Geschichte der Kammern, einen Beamten, der in Ausübung seines Berufes, seinen Diensteid gemäß, sich Ungesetzlichkeiten widersetzte, vor den Schranken der Kammer, als einen Verbrecher hingestellt zu haben.

Die Rechte der Kammer „Petitionen" erhielt dieselbe durch Verfassungsgesetz.

Der Herr Graf Arco hat in Übereinstimmung mit der Kammer, diese Rechte als ein Palladium der Freiheit des Landes erklärt, und wir können ihm nur beistimmen, daß diese Rechte, wenn sie nicht mehr bestehen, auch die Freiheit des Landes nicht mehr besteht. Wenn nun aber diese Rechte, die Rechte der Kammer, durch Beamte, die ihren Diensteid gemäß, sich Ungesetzlichkeiten widersetzen, angegriffen werden, so ist es Pflicht der Kammer, diese Beamten zu schützen, und nicht, wie es in der gestrigen Sitzung geschah, sie als Verbrecher hinzustellen.

Wenn der Herr Graf Arco sagt, daß die Kammer nicht Gerichtshof sei, und daß sie nicht Strafen verhängen könne, so ist dieß richtig, aber sie kann Beamte, die sich Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen lassen, vor den Gerichtshof stellen, und dieß ist ihre Pflicht

Digitized by Google

Zu Bad Nieder-Lahnstein. Die neuesten Einrichtungen für die Verbreitung und Verwendung dieses in so vielen Krankheiten mit Erfolg angewandten Bades in eine Anstalt vereinigt, welche in jeder Beziehung den Anforderungen der Neuzeit entspricht, so wird es Jedermann angenehm sein, zu erfahren, daß die Verwaltung derselben, um diesen Anforderungen auch in Zukunft zu genügen, mit dem Beginn der Saison 1874 in andere Hände übergeht. Wilhelm Lotz übernimmt nun die Leitung der Anstalt, und wird dieselbe in gleicher Weise, wie bisher, fortführen. Durch diesen Wechsel wird sich in Betreff der Anstalt nichts ändern, als daß dieselbe in Zukunft unter der Verwaltung eines Mannes steht, der sich durch seine Thätigkeit in Bad Ems, wo er 12 Jahre lang die Verwaltung des Curhauses leitete, und durch seine Kenntnisse in allen Zweigen der Badeverwaltung, die Gewähr bietet, daß Alles, was zum Wohle der Curgäste dient, in der Anstalt Nieder-Lahnstein getroffen und eingeführt wird. Auch in der Anstellung der Aerzte, welche die Anstalt besuchen, wird Wilhelm Lotz mit Umsicht verfahren, und wird es sein Bestreben sein, nur solche Aerzte zu empfehlen, welche sich durch ihre Kenntnisse und Erfahrungen auszeichnen. Auf Verlangen werden Prospecte gratis versandt. Bad Nieder-Lahnstein liegt an der Lahn, 1 Stunde von Coblenz, 2 Stunden von Ems, 4 Stunden von Wiesbaden, 5 Stunden von Bingen, 6 Stunden von Bonn, und ist von allen diesen Städten in kürzester Zeit, mit der Eisenbahn zu erreichen. Die Anstalt ist mit Gas und Wasserleitung versehen, und hat ihre Quelle in einem Felsen, welcher unmittelbar hinter der Anstalt liegt. Die Quelle liefert in der Minute 30 Liter Wasser, und ist dieses Wasser in Folge seiner Reinheit und Frische, sowie seiner Temperatur von 28° R. ganz besonders geeignet, Curen mit Erfolg durchzuführen. Die Anstalt ist mit allen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten versehen, und hat sie 60 Badezimmer, 2 Douchen, 1 Wellenbad, 1 Inhalationszimmer, 1 Trinkhalle, 1 Restauration, 1 Billard, 1 Kegelbahn, 1 Lesezimmer, 1 Gesellschaftszimmer, 1 Speisesaal, 1 Conversationssaal, 1 Tanzsaal, 1 Gartenpavillon, 1 Musikpavillon, 1 Gartenanlage, 1 Park, 1 Gartenterrasse, 1 Gartenrestauration, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Schießstand, 1 Turnplatz, 1 Schaukel, 1 Reck, 1 Trapez, 1 Kletterstange, 1 Ringelspiel, 1 Kinderwagen, 1 Esel, 1 Ziege, 1 Schaukelpferd, 1 Kinderschaukel, 1 Kinderbillard, 1 Kinderkegelbahn, 1 Kinderschießstand, 1 Kinderreck, 1 Kindertrapez, 1 Kinderkletterstange, 1 Kinderringelspiel, 1 Kinderpark, 1 Kinderspielplatz, 1 Kinderbad, 1 Kinderdouche, 1 Kinderwellenbad, 1 Kinderinhalationszimmer, 1 Kindertrinkhalle, 1 Kinderrestauration, 1 Kinderlesezimmer, 1 Kindergesellschaftszimmer, 1 Kinderspeisesaal, 1 Kinderconversationssaal, 1 Kindertanzsaal, 1 Kindergartenpavillon, 1 Kindermusikpavillon, 1 Kindergartenanlage, 1 Kindergartenterrasse, 1 Kindergartenrestauration, 1 Kindergartenkegelbahn, 1 Kindergartenbillard, 1 Kindergartenschießstand, 1 Kindergartenturnplatz, 1 Kindergartenschaukel, 1 Kindergartenreck, 1 Kindergartentrapez, 1 Kindergartenkletterstange, 1 Kindergartenringelspiel, 1 Kindergartenpark, 1 Kindergartenspielplatz, 1 Kindergartenbad, 1 Kindergartendouche, 1 Kindergartenwellenbad, 1 Kindergarteninhalationszimmer, 1 Kindergartentrinkhalle, 1 Kindergartenrestauration, 1 Kindergartenlesezimmer, 1 Kindergartengesellschaftszimmer, 1 Kindergartenspeisesaal, 1 Kindergartenconversationssaal, 1 Kindergartentanzsaal, 1 Kindergartenpavillon, 1 Kindergartenm

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

P. Albertinus Bachmaier

Priester des Kapuzinerordens

Montag um 1/2 8 Uhr abends, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im 71. Lebensjahre, nach 45jähriger Ordenszugehörigkeit, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten finden Mittwoch den 28. Jänner 1931 um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kapuzinerkloster, Linz, Kapuzinerstraße 23, aus statt.

Linz, am 26. Jänner 1931.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in's Haus gebracht vierteljährig 1 fl. 12 kr. Durch die Post bezogen 1 fl. 21 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile 3 kr.

XXX. Jahrgang 1867.

Erscheint täglich in der Frühe mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Ankündigungen werden bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

„Die Wahrheit, Nichts als die reine Wahrheit."

Freitag, den 25. Januar. Nr. 21. Zweite Beilage.

Die amtlichkatholische Verdammung.

Der Amt- und Intelligenzblatt-Redakteur Lindner von Landshut hat Recht! Er hat es, laut Beschluß des Magistrats, Recht, daß er die Bekanntmachung des Bischofs von Regensburg, die Verdammung der Schrift: „Der Katholik und die Zeitgeister" betreffend, nicht in das Amtsblatt aufnehmen darf. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er will. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er soll. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er muß. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er kann. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht. Er hat Recht, weil er nicht darf, was er darf nicht

die Willfährigkeit des Landtages. — Die Kammer geht nunmehr zur Berathung des von der Linken eingebrachten Adreßantrages über.

Hr. Abg. Umbscheiden erhält das Wort und spricht sich in folgender Weise aus: Die Frage über die einzuschlagende Politik steht heute noch, wie im Vorjahre. Die Kraft Bayerns reicht gegen einen Angriff von Außen nicht aus; es sei daher Pflicht der Regierung, eine Kraftvermehrung da zu suchen, wo eine solche möglich ist und dieß sei eben nur bei Preußen. Hr. Fürst v. Hohenlohe habe zwar in dieser Beziehung eine etwas abkühlende Erklärung gegeben und den Wunsch der Kammer nicht gewährt; doch habe er sie auch nicht getäuscht und sich offen und entschieden ausgesprochen und es verdiene Dank und Anerkennung, daß die Politik des Zuwartens aufgegeben sei, welche die Schuld trage an dem Unheile Deutschlands. Die Kammer habe den Gedanken eines Bündnisses der Mittel- und Kleinstaaten gutgeheißen und erst in jüngster Zeit sei offiziös bekannt geworden, daß die Staatsregierung selbst im Verlaufe der Ereignisse ein solches Bündniß erwartet habe. Redner will die Politik des Hrn. v. d. Pfordten nicht erörtern; findet aber heute in dem von der Regierung beabsichtigten Anschluß an Preußen einen wohlthuenden Gegensatz, den Kammer und Land mit Vertrauen anerkennen. Weiter habe sich die Regierung gegen die Isolirungspolitik ausgesprochen, ebenso eine qualifizirte Isolirungspolitik, (südwestdeutscher Bund) nicht acceptirt und endlich auch in Bezug auf andere Allianzen klar und entschieden sich erklärt. Die Politik der Regierung bedinge das Gedeihen des Landes. In der Erklärung über den Anschluß an Preußen befinde sich der beschränkende Zusatz: unter Garantie der Souveränetät der Krone Bayern. Man möge dies nicht mißverstehen. Was nicht abgetreten ist, sei als vollständig zurückbehalten zu betrachten. Unabhängigkeit und Integrität gehe nicht verloren durch das, was im Interesse des Ganzen an die Centralgewalt abgetreten werden muß.

Um die Geduld der Kammer nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, verzichtet Redner auf die Gestaltung der Dinge im Norden weiter einzugehen. Einen bedingungslosen Anschluß an den Norden aber gebe es nicht; da ja doch schon die Nordstaaten selbst Bedingungen für letzteren stellen, jener sei also unmöglich und wenn die Regierung Erhaltung und Integrität des Staates verlange, sei sie im Recht. Hr. Umbscheiden acceptirt daher die Erklärung des Hrn. Fürsten v. Hohenlohe wie sie liegt. Bezüglich der Zollvereinsfrage könne man allerdings leicht auf einen Weg kommen, der die Einheitsfrage abreiße; der Hr. Fürst habe von einem solchen abgemahnt; der Hr. Redner versichert, daß der Adreßantrag keine solche Absicht enthalte. Hr. Umbscheiden entwickelt dagegen jetzt einen anderen Gedanken, indem er auf die Heerorganisation übergeht. Die Regierung wolle dieselbe gleichmäßig der preußischen. Redner zweifelt nicht, daß wenn in allen Staaten solche Rüstungen ins Werk gesetzt würden, es mit der Arbeitskraft des Volkes, mit der Freiheit und der guten Sitte bald zu Ende sein werde. Hier sei es Pflicht der Regierung auf Wege zu denken, wie aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen sei. Dazu habe vor Allem jetzt Bayern den Beruf. Preußen müsse jetzt nicht blos darauf bedacht sein, das Errungene zu erhalten, sondern auch gegenüber den Rüstungen Europa's so lange zu rüsten, bis Oesterreich den preußischen Besitzstand nicht blos auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit anerkenne. Und man könne von Oesterreich verlangen, daß es sich mit Preußen versöhne und in näheres Verhältniß zu diesem und damit zu Deutschland trete. Oesterreich sei eine Nothwendigkeit für die deutschen Interessen im Osten, also mit ihm ein Defensivbündniß, welches es nicht zurückweisen könne. Mit einem solchen Bündniß werde Preußen über die Schwierigkeiten im Norden und im Süden und dem Auslande gegenüber hinwegkommen. Wenn nun aber Bayern mit dem Anschlusse an Preußen vorangehe, dann kommme es mit doppelter Kraft, denn die andern Südstaaten können dann keinen andern Weg gehen. Hr. Redner hat das Vertrauen, daß dieser Weg Europa aus der gegenwärtigen Lage herauszuführen im Stande sei.

Hr. Fürst v. Hohenlohe erkennt dankbar das Vertrauen zu dem Regierungsprogramm an und will vor der weiteren Diskussion noch einige Gesichtspunkte hervorheben. Hr. Vorredner habe constatirt, daß eine auf Vertrag beruhende Verpflichtung vorliege, welche einem Verfassungsbündniß sämmtlicher deutschen Staaten entgegenstehe. Se. Durchl. ist nicht in der Lage, sich über den vom Vorredner angedeuteten glänzenden Weg zur Hebung dieser Schwierigkeiten zu äußern und beschränkt sich auf die Erklärung, daß Verwirklichung des nationalen Gedankens nach wie vor Aufgabe jeder deutschen, also auch der bayerischen Regierung sei. Die Regierung werde die Hindernisse zu heben und einen Zusammenschluß Deutschlands auf Grundlagen zu ermöglichen suchen, die mit der Integrität des Staates und der Krone vereinbar sind. Aber kein Bundesverhältniß entspreche dem nationalen Bedürfnisse, sobald nicht von den einzelnen Contrahenten die entsprechenden Opfer für das Ganze gebracht werden. (Bravo!) Bis zur Erreichung des nationalen Zieles sucht Bayern die Allianz einer Großmacht und kann als deutscher Staat über die Wahl desselben nicht in Zweifel sein. (Bravo!) Wenn Bayern im Kriegsfalle sein Heer gegen Garantie seiner Souveränetät unter die Führung jener Großmacht zu stellen bereit sei, so sei damit selbstverständlich nur ein solcher Krieg gemeint, welcher die Integrität Deutschlands in seinem jetzigen Bestande, von welcher Seite es sei, bedrohe. Die von der Regierung angebahnte Einigung der südwestdeutschen Staaten zu gleichem Zweck und zu entsprechender Wehrverfassung und Heerorganisation werde die Annahme einer solchen, nicht ohne Gewicht in die Wagschaale des Friedens fallende Allianz sichern. Weiter hält es die Regierung für dringende Pflicht, Alles aufzubieten, zur Reorganisation des Zollvereins in einer den wirthschaftlichen Interessen aller Betheiligten entsprechenden Weise beizutragen. Dabei wiederholt der Hr. Fürst die Besorgniß vor einer Diskussion dieser Angelegenheit in der Kammer und glaubt, daß die Regelung des künftigen deutschen Verfassungsverhältnisses durch eine eingehende Erörterung der Modalitäten nicht gefördert werde, nachdem die Regierung es als ihre Aufgabe erklärt habe, die Reconstituirung Deutschlands auf dem Wege der Verhandlung und des Vertrages anzustreben. Zum Schluß wünscht der hohe Redner, daß das Vertrauen der Kammer und des Landes ihn auf diesem schwierigen Wege geleiten und schützen möge. (Bravo!)

Hierauf erklärt Hr. Abg. M. Barth sich für ermächtigt, den Adreßantrag zurückzuziehen. Der I. Präsident unterstellt diesen Präjudicialantrag der Erörterung. Hr. Abg. Dr. Ruland ergreift das Wort. Es handele sich jetzt darum, ob der Antrag der Fortschrittspartei oder wie sie sich sonst nenne, zurückgezogen werden solle. Hr. Redner würde unter andern Verhältnissen unbedingt für eine Adresse stimmen, ist aber jetzt dankbar, daß dieser Antrag zurückgezogen ward; denn er würde in demselben, wenn es wirklich die Motive des Landes wären, nur einen neuen Aufzug des Trauerspieles vom 30. August v. Js in der Kammer erblicken. Man habe Anschluß an Preußen gewollt, in dem Augenblicke, wo ein Theil des Vaterlandes uns entrissen, das Land um 30 Mill. gepfändet ward und unter Militärherrschaft stand!

Hr. Redner weiß nicht, ob Jemand im Hause numismatisch-vaterländische Studien gemacht habe, aber er weist auf einen im Jahre 1830 geprägten Geschichtsthaler hin, in dessen Allegorien die Treue durch einen Hund versinnbildet ist. Damals hätten Kenner und Aesthetiker gesagt, es sei Unterthanentreue doch etwas anderes, als die eines Hundes, der die Hand leckt, die ihn geschlagen — Hr. Redner hat nicht geglaubt, daß es auch prophetische Thaler gebe. Eine Adresse in der vorgeschriebenen Form erlassen und sich das Land den Anschauungen des Ministeriums angeschlossen denken — dann sei die bayer. Treue eine eigene geworden. Die Regierungserklärung enthält Unterstellung unter Preußen im Kriegsfalle. Paragraph 1 der Constitution sagt: „Bayern ist ein souveräner monarchischer Staat.“ Ist ein solcher Staat noch das, wenn ein fremder Souverän Macht über Gut und Blut seiner Unterthanen hat? (Hr. Präsident Dr. Pötzl unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß nur über den Präjudizialantrag zu diskutiren sei.) Hr. Dr. Ruland fährt fort: Die Sache ist so wichtig, daß jeder sich aussprechen muß, der das Herz am rechten Platze hat. Eine solche Adresse liege auch nicht im Interesse anderer Staaten, die man damit von sich stoßen würde. Auch spreche man nicht in einer Adresse aus, daß einem Staate die Herzen einig entgegenschlagen müßten. Zudem hält es Redner gar nicht für politisch, um Anschluß zu betteln. Bayern brauche es auch gar nicht, denn es habe ja jetzt mit Preußen

„ewigen" Frieden. Und so könne man ja mit jedem Staate, der uns droht, einen ewigen Frieden um 30 Mill. Gulden schließen.

Hr. Abg. v. Pfetten: Die Erklärung des Staatsministeriums hat die Sachlage verändert. Ist der Ansicht, daß einer Adresse andere Motive hätten beigelegt werden sollen. Würde, wenn der Adreßentwurf angenommen werde, motivirte Tagesordnung, wenn nicht, eine Protokoll-Erklärung beantragt haben, nach der heutigen Erklärung der Hrn. Fürsten sei die beabsichtigte Erklärung nicht mehr nöthig.

Hr. Fürst v. Hohenlohe: Daß das Regierungsprogramm über die deutsche Frage jetzt nicht alle Parteien des Hauses befriedigen und die Erklärung der Regierung um so mehr Angriffe erfahren werde, je tiefer sie in die Frage eingehe, sei vorauszusehen gewesen. Trotzdem gaben die Aeußerungen des letzten, sowie des ersten Redners der Regierung die befriedigende Zuversicht und Aussicht, daß sie sich in den leitenden Prinzipien mit der Mehrzahl der Volksvertretung im Einklang befinde. Nur Herr Dr. Ruland habe der Regierung einen schweren Vorwurf in Betreff der Verfassungstreue gemacht. Se. Durchlaucht beschränkt sich auf die Erklärung, die Selbstständigkeit und Integrität der Krone und des Landes überall scharf betont zu haben und überläßt es der Beurtheilung des Hauses, ob die Angriffe des Hrn. Dr. Ruland gerechtfertigt seien oder nicht. — Hr. Abg. Jörg fragt an, ob ein materielles Eingehen auf den Antrag erlaubt sei, im anderen Falle werde er auf das Wort verzichten. — Hr. Abg. Völk erklärt, daß, so lange Anträge nicht den Referenten zugetheilt seien, dieselben zurückgezogen werden können. Mögen dann die Gegner den Antrag auf Adreßdebatte wieder aufnehmen. — Hr. Abg. M. Barth stützt den Grund der Zurückziehung des Antrages auf die Erklärung des Staatsministers, die Frage nicht zu diskutiren. Er will es nunmehr auch der Prüfung des Landes überlassen. Damit schließt die Sitzung. —

□ München, 23. Jan. Morgen Donnerstag trifft Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich, welche auf einer Reise nach Zürich zur Gräfin Trani, ihrer erlauchten Schwester, begriffen ist, um 4¼ Uhr Morgens in München ein. — In der heutigen Adreßdebatte ergriff Fürst v. Hohenlohe abermals das Wort und erklärte den Passus seines Programmes betreffs der Unterstellung des bayerischen Heeres für den Kriegsfall unter preußische Führung dahin, daß darunter nur ein solcher Kriegsfall vorgesehen wäre, welcher die Integrität Deutschlands bedrohte! Auf diese Erklärung ist um so mehr Gewicht zu legen, als die Wiener Abendpost, das bekannte offiziöse Organ des österreichischen Ministeriums, an der vagen Fassung jener Stelle im Programm Anstoß nahm. Die Wiener Abendpost acceptirte nämlich das ganze (?) Programm und meinte, daß gegen dasselbe unter den obwaltenden Umständen nichts einzuwenden sei, bemerkte aber, daß Fürst v. Hohenlohe von höchst subjectivem Standpunkte ausgegangen sei, wenn er von Zurücksetzung des deutschen Elementes in Oesterreich spreche. In Bezug auf die Reorganisation und Unterordnung des bayerischen Heeres drückte obiges Blatt gewisse Zweifel aus, welche in der heutigen Sitzung durch die Erklärung des Ministers ihre Lösung fanden.

Oesterreich. Wien, 20. Jan. Aus gouvernementalen Kreisen verlautet heute, daß die Verhandlungen mit den ungarischen Führern fast nach allen Richtungen hin zu befriedigenden Resultaten geführt haben. (Frankf. Ztg.)

Ausland.

Italien. Auf der Insel Sardinien nimmt die Hungersnoth auf's betrübendste Ueberhand. Der „Corriere di Sardegna" schreibt: „Die Theuerungen, welche in früheren Zeiten diese sonst so fruchtbare Insel heimgesucht haben, wie die von 1812, 1816, und 1818, und bei welchen noch lebende Augenzeugen viele Menschen vor Mangel sterben sahen, werden von der diesjährigen noch übertroffen. Jene traten erst im März oder April ein, diese schon im Dezember, was zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt; und auf dem Lande ist es noch schlimmer, als in den Städten und größern Flecken." Ohne Zweifel mit Bezug hierauf richtete die „Unità Cattolica" eine flammende Apostrophe an das italienische Parlament, worin es am Schlusse heißt: „Ihr Herren Minister, Senatoren und Deputirte, die Ihr heute Euch wieder im Parlament versammelt, wißt Ihr, was Ihr auf die Tagesordnung zu setzen habt? Eine einzige Frage; sie enthält alles: Der Hunger des Volkes. Die Zeit ist vorbei, wo Ihr sagen konntet: Das Volk will Rom, das Volk will seine natürlichen Grenzen, das Volk verlangt die Abschaffung der Mönche und Nonnen. Dieses Volk hat Hunger; dies ist alles. . . . Ihr Herren Deputirte! Die Krone verkündete am 15. Dezember den 25 Millionen Italiener, es sei kein Fremder mehr auf italienischem Boden; aber sie hätte beifügen sollen, daß auch kein Gold mehr in den Börsen, kein Mehl mehr in den Säcken und kein Brod mehr in den Körben ist. Italien hat Hunger von den Alpen bis zum Meer."

Niederbayerisches

* Landshut, 24. Jan. Die allg. Ztg. bemerkt wohl im Hinblicke auf die zu weit gehende Aengstlichkeit betreffs angeblich wüthender Hunde: „Möchte es doch in gewissen Gegenden Deutschlands auch zum Bereich der Thierschutzvereine gehören, gesunde Hunde, und deren Besitzer, vor einer nachgerade unleidlich werdenden Polizei-Plackerei zu schützen! Jedenfalls hätten die Hundefreunde ebenso gut ein Recht gehört zu werden wie die Hundefeinde." — Wir können uns diesen Bemerkungen nur anschließen. Man kann Alles übertreiben; so scheint es derzeitig mit dem allgemeinen Wittern der Wuthkrankheit zu sein. Läuft ein irgendwie kranker Hund herum, so wird er so lange gehetzt, gestoßen und geschlagen, bis er beißt und dann schreit Alles: der Hund ist wüthend! Die thierärztlichen Sectionen der getödteten Hunde dürften nicht selten ein zweifelhaftes Ergebniß liefern. Wenn die Hunde, welche in den letzten Monaten als wuthkrank todtgeschlagen wurden, alle wirklich wüthend gewesen wären, müßte eine große Anzahl gebissener Menschen und Thiere auch wuthkrank geworden sein; so aber sind die letzteren Fälle glücklicher Weise doch mehr vereinzelnt und jedenfalls nicht im Verhältnisse zu der großen Anzahl vermeintlich wuthkranker Hunde vorgekommen. Wie die Trichinenfurcht seiner Zeit um sich gegriffen, scheint es jetzt mit der Befürchtung vor wüthenden Hunden der Fall zu sein. Man beobachte doch auch hierin Maaß und Vernunft und pflege die Hunde, diese treuen Hausthiere, besser, als es gewöhnlich geschieht!

* Landshut, 24. Jan. So viel man hört, ist von der Gensdarmerie bereits ein Mann zur Haft gebracht worden, welcher verdächtig ist, den vermißten israelitischen Geschäftsmann Weiß ermordet zu haben.

* In Passau hat der hochbetagte, verdienstvolle Bürgermeister Praßlsberger um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht.

* In Passau haben sich mehrere Bürger vereinigt, um nächsten Sonntag den 27. dß. unter sich ein Schlittenrennen auf dem Exercierplatze abzuhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Danksagung.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung und den Trauergottesdiensten für meine unvergeßliche Gattin,

Frau Maria Lehner,

stattet hiemit ergebenst Unterzeichneter seinen innigsten Dank ab.

Wilsbiburg, 19. Januar 1867.

185 **Joseph Lehner.**

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Münchener-Au bei Landshut stehendes neugebautes Wohnhaus mit circa ⅝ Tagw. Grund aus freier Hand zu verkaufen.

186 **Bartholomä Heumayer,** Zimmermann.

Ein ordentlicher Knabe

kann bei mir in die Lehre treten.

177(4b) **Jung,** Buchbinder.

Von Gott hat heute morgend Ehren Herrn Wirth Adolph Heinrich Dionys Hesse, Bürger und Handelsmann dahier, nachdem er solchen vorgestern, nämlich den 7. Dezember, heftigen und gefährlichen Anfall einer Brustentzündung, und auf den Montag darauf, nämlich den 9. Dezember, auch den Schlagfluß, Hochdemselben zu seiner Ruhe eingelegt, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, im 72. Jahre seines Alters.

Frankfurt, 24. Januar 1842.

Samuel Weiß,
Pfarrer.

Todes-Anzeige.

Nach mit Ergebung aufgenommenen Rathschluß Gottes starb gestern Abend 8 Uhr, nach kurzem aber heftigem Leiden, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr Dionys Hesse,

Bürger, Wirth und Handelsmann, im 72. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Frankfurt, den 24. Januar 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hirschgraben Nr. 2, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Herr

Johann Georg Schmidt,

Bürger und Schuhmachermeister, im 72. Jahre seines Alters, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Frankfurt, den 24. Januar 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Fahrgasse Nr. 4, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Herr

Johann Georg Schmidt,

Bürger und Schuhmachermeister, im 72. Jahre seines Alters, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Frankfurt, den 24. Januar 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Fahrgasse Nr. 4, aus statt.

Der Desinfections-Schwärmer

C. P. Engelcke in Wien.

Dieser Desinfector wird durch auf das Ventilloch des Zimmers gestellte Kohlenbecken in Thätigkeit gesetzt, und verbreitet sich in Zeit von 5 Minuten durch das ganze Zimmer, ohne Schaden zu verursachen. Er ist so einfach, daß ihn Jedermann selbst gebrauchen kann, und ist in Frankfurt a. M. bei Herrn Wirth Adolph Heinrich Dionys Hesse, Bürger und Handelsmann dahier, nachdem er solchen vorgestern, nämlich den 7. Dezember, heftigen und gefährlichen Anfall einer Brustentzündung, und auf den Montag darauf, nämlich den 9. Dezember, auch den Schlagfluß, Hochdemselben zu seiner Ruhe eingelegt, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, im 72. Jahre seines Alters.

Frankfurt, 24. Januar 1842.

Samuel Weiß,
Pfarrer.

Todes-Anzeige.

Nach mit Ergebung aufgenommenen Rathschluß Gottes starb gestern Abend 8 Uhr, nach kurzem aber heftigem Leiden, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr Dionys Hesse,

Bürger, Wirth und Handelsmann, im 72. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Frankfurt, den 24. Januar 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hirschgraben Nr. 2, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Herr

Johann Georg Schmidt,

Bürger und Schuhmachermeister, im 72. Jahre seines Alters, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Frankfurt, den 24. Januar 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Fahrgasse Nr. 4, aus statt.

Der Desinfections-Schwärmer

C. P. Engelcke in Wien.

Dieser Desinfector wird durch auf das Ventilloch des Zimmers gestellte Kohlenbecken in Thätigkeit gesetzt, und verbreitet sich in Zeit von 5 Minuten durch das ganze Zimmer, ohne Schaden zu verursachen. Er ist so einfach, daß ihn Jedermann selbst gebrauchen kann, und ist in Frankfurt a. M. bei Herrn Wirth Adolph Heinrich Dionys Hesse, Bürger und Handelsmann dahier, nachdem er solchen vorgestern, nämlich den 7. Dezember, heftigen und gefährlichen Anfall einer Brustentzündung, und auf den Montag darauf, nämlich den 9. Dezember, auch den Schlagfluß, Hochdemselben zu seiner Ruhe eingelegt, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, im 72. Jahre seines Alters.

Frankfurt, 24. Januar 1842.

Samuel Weiß,
Pfarrer.

Todes-Anzeige.

Nach mit Ergebung aufgenommenen Rathschluß Gottes starb gestern Abend 8 Uhr, nach kurzem aber heftigem Leiden, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr Dionys Hesse,

Bürger, Wirth und Handelsmann, im 72. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Frankfurt, den 24. Januar 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hirschgraben Nr. 2, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Herr

Johann Georg Schmidt,

Bürger und Schuhmachermeister, im 72. Jahre seines Alters, was wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Frankfurt, den 24. Januar 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Fahrgasse Nr. 4, aus statt.

Frankfurter Theater.

Mittwoch, den 26. Januar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 27. Januar 1842.
Zum 1sten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 28. Januar 1842.
Zum 1sten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 29. Januar 1842.
Zum 1sten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 30. Januar 1842.
Zum 1sten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 31. Januar 1842.
Zum 1sten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 1. Februar 1842.
Zum 1sten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 2. Februar 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 3. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 4. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 5. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 6. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 7. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 8. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 9. Februar 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 10. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 11. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 12. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 13. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 14. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 15. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 16. Februar 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 17. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 18. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 19. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 20. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 21. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 22. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 23. Februar 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 24. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 25. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 26. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 27. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 28. Februar 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 1. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 2. März 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 3. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 4. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 5. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 6. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 7. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 8. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 9. März 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 10. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 11. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 12. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 13. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 14. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 15. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 16. März 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 17. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 18. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 19. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 20. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 21. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 22. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 23. März 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 24. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 25. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 26. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 27. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 28. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 29. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 30. März 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 31. März 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 1. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 2. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 3. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 4. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 5. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 6. April 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 7. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 8. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 9. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 10. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 11. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 12. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 13. April 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 14. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 15. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 16. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 17. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 18. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 19. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 20. April 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 21. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 22. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 23. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 24. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 25. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 26. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 27. April 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 28. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 29. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 30. April 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 1. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 2. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 3. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 4. Mai 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 5. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 6. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 7. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 8. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 9. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 10. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 11. Mai 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 12. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 13. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 14. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 15. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 16. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 17. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 18. Mai 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 19. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 20. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 21. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 22. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 23. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 24. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 25. Mai 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 26. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 27. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 28. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 29. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 30. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 31. Mai 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 1. Juni 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 2. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 3. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 4. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 5. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 6. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 7. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 8. Juni 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 9. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 10. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 11. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 12. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 13. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 14. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 15. Juni 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 16. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 17. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 18. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 19. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 20. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 21. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 22. Juni 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 23. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 24. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 25. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Sonntag, den 26. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Montag, den 27. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Dienstag, den 28. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Mittwoch, den 29. Juni 1842.
Zum 3ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Donnerstag, den 30. Juni 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Freitag, den 1. Juli 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und sein Hund.
Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Ferdinand Meyer.

Samstag, den 2. Juli 1842.
Zum 2ten Male:
Der Bettler und s

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis für die Stadt vierteljährlich 1 M. 20 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

112. Jahrgang 1907.

„Die Wahrheit, Nichts als die reine Wahrheit."

Nr 22.

Telefonruf.

Dienstag, den 22. Januar.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, dem Reichskanzler Fürst v. Bülow, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts und dem bayerischen Gesandten Frhrn. v. Tucher den Schwarzen Adlerorden verliehen. Fürst Bülow hat bekanntlich abgelehnt. Graf v. Tattenbach hat sich, wie man hört, ebenfalls dazu entschlossen, den Orden nicht anzunehmen. Frhr. v. Tucher hat, wie es heißt, den Orden angenommen, weil er dadurch Gelegenheit hat, sich von seinem Posten zu verabschieden. Frhr. v. Tucher ist bekanntlich Gesandter beim Vatikan. Er hat sich, wie es heißt, dem Wunsche nach Rücktritt nicht widersetzt, weil er sich in Rom nicht mehr wohl fühlt. Sein Nachfolger soll der bisherige Gesandte in Stuttgart, Graf Lerchenfeld, werden. Graf Lerchenfeld ist ein Vetter des Grafen Max Lerchenfeld, des bayerischen Gesandten in Berlin. Graf Max Lerchenfeld ist ein Bruder des Grafen Hugo Lerchenfeld, des Gesandten in Stuttgart. Graf Hugo Lerchenfeld ist ein Bruder

Ludwig Bachmann in Basel ist zum Professor der Rechte an der Universität Rostock ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Hermann Baumgarten in Straßburg ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Freiburg i. B. berufen worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Göttingen ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Kiel ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Leipzig ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Marburg ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Rostock ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Straßburg ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Tübingen ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Würzburg ernannt worden. — Der Professor der Geschichte Dr. Wilhelm Bernhardi in Halle ist zum Professor der Geschichte an der Universität Zürich

Gefreundschaft.

Die gefertigte Gefreundschaft beehrt sich hiermit, ihre Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 8. Juli 1906 bei günstiger Witterung zu machen.

Abfahrt: Sonntag, 8. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke.

Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 15. Juli 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 15. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 22. Juli 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 22. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 29. Juli 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 29. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 5. August 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 5. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 12. August 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 12. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 19. August 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 19. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 26. August 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 26. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 2. September 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 2. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 9. September 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 9. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 16. September 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 16. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 23. September 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 23. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 30. September 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 30. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 7. Oktober 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 7. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 14. Oktober 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 14. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 21. Oktober 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 21. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 28. Oktober 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 28. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 4. November 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 4. November, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 11. November 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 11. November, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 18. November 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 18. November, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 25. November 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 25. November, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 2. Dezember 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 2. Dezember, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 9. Dezember 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 9. Dezember, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 16. Dezember 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 16. Dezember, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 23. Dezember 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 23. Dezember, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 30. Dezember 1906 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 30. Dezember, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 6. Januar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 6. Januar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 13. Januar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 13. Januar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 20. Januar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 20. Januar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 27. Januar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 27. Januar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 3. Februar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 3. Februar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 10. Februar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 10. Februar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 17. Februar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 17. Februar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 24. Februar 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 24. Februar, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 3. März 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 3. März, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 10. März 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 10. März, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 17. März 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 17. März, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 24. März 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 24. März, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 31. März 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 31. März, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 7. April 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 7. April, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 14. April 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 14. April, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 21. April 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 21. April, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 28. April 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 28. April, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 5. Mai 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 5. Mai, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 12. Mai 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 12. Mai, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 19. Mai 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 19. Mai, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 26. Mai 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 26. Mai, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 2. Juni 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 2. Juni, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 9. Juni 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 9. Juni, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 16. Juni 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 16. Juni, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 23. Juni 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 23. Juni, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 30. Juni 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 30. Juni, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 7. Juli 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 7. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 14. Juli 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 14. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 21. Juli 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 21. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 28. Juli 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 28. Juli, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 4. August 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 4. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 11. August 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 11. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 18. August 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 18. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 25. August 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 25. August, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 1. September 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 1. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 8. September 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 8. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 15. September 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 15. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 22. September 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 22. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 29. September 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 29. September, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 6. Oktober 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 6. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 13. Oktober 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 13. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 20. Oktober 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 20. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand: Johann Schmidt, Obmann. Josef Müller, Schriftführer.

Gefreundschaft.

Die Gefreundschaft Jahrt am Sonntag den 27. Oktober 1907 bei günstiger Witterung zu machen. Abfahrt: Sonntag, 27. Oktober, um 8 Uhr Vormittags bei der Brücke. Rückkehr: Abends um 8 Uhr. Die Gefreundschaft wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, da für Musik gesorgt ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Es ladet

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Meyer,

Schuhmachermeister,

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schmidt,

Schuhmachermeister,

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Meyer,

Schuhmachermeister,

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schmidt,

Schuhmachermeister,

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Meyer,

Schuhmachermeister,

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schmidt,

Schuhmachermeister,

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 5, aus statt.

Digitized by Google

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 45 kr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

111. Jahrgang 1867.

Alle Postämter, Boten und privatim Bestellen

Nr 23.

Redaction Spitalgasse 6.

Montag, den 27. Januar.

Tages-Ereignisse.

München, 25. Januar. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute Sitzung, welche um 10 Uhr von dem Präsidenten Dr. Freiherrn von Stauffenberg eröffnet wurde. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Präsident mit, daß der Abg. Dr. Sepp sein Mandat niedergelegt habe.

Der Abg. Dr. Sepp hat sich veranlaßt gesehen, sein Mandat niederzulegen, weil ihm, wie er selbst sagt, die Ausübung desselben durch die Verhältnisse unmöglich gemacht worden sei. Er hat sich nämlich in einem Artikel der „Bayerischen Zeitung" über Bismarck und über den Kaiser Napoleon ausgesprochen, und da er sich nicht widerrufen wollte, so mußte er gehen. Wir haben diesen Artikel damals gelesen und gefunden, daß er nicht viel Gutes enthalte, daß er aber auch nicht so schlimm sei, daß man deßhalb sein Mandat niederlegen müsse. Wir haben damals gesagt, daß Dr. Sepp sich durch diesen Artikel nur lächerlich machen werde, und wir sehen nun, daß wir Recht gehabt haben. Dr. Sepp hat sich lächerlich gemacht, und wir können ihm nur rathen, daß er sich nicht mehr in die Politik mische, denn er ist nicht dazu geeignet, ein Politiker zu sein. Er ist ein Gelehrter, ein Professor, ein Schriftsteller, aber kein Politiker. Er hat sich in seinem Artikel über Bismarck und Napoleon ganz unnöthig aufgeregt, und wenn er sich nicht so aufgeregt hätte, so würde er sein Mandat nicht niedergelegt haben müssen. Wir bedauern, daß Dr. Sepp sein Mandat niedergelegt hat, denn wir hätten ihn gerne noch länger in der Kammer gesehen, weil er ein ausgezeichneter Redner ist, und weil er, wenn auch nicht immer das Richtige, doch immer das Gute will. Wir bedauern, daß er sein Mandat niedergelegt hat, weil wir glauben, daß er sich durch diesen Schritt selbst geschadet hat. Wir bedauern, daß er sein Mandat niedergelegt hat, weil wir glauben, daß er sich durch diesen Schritt selbst geschadet hat. Wir bedauern, daß er sein Mandat niedergelegt hat, weil wir glauben, daß er sich durch diesen Schritt selbst geschadet hat.

Deutschland.

München, 25. Januar. (Kammer der Abg. Forts.) Der Präsident theilt mit, daß der Abg. Dr. Sepp sein Mandat niedergelegt habe, weil ihm, wie er selbst sage, die Ausübung desselben durch die Verhältnisse unmöglich gemacht worden sei. Er hat sich nämlich in einem Artikel der „Bayerischen Zeitung" über Bismarck und über den Kaiser Napoleon ausgesprochen, und da er sich nicht widerrufen wollte, so mußte er gehen. Wir haben diesen Artikel damals gelesen und gefunden, daß er nicht viel Gutes enthalte, daß er aber auch nicht so schlimm sei, daß man deßhalb sein Mandat niederlegen müsse. Wir haben damals gesagt, daß Dr. Sepp sich durch diesen Artikel nur lächerlich machen werde, und wir sehen nun, daß wir Recht gehabt haben. Dr. Sepp hat sich lächerlich gemacht, und wir können ihm nur rathen, daß er sich nicht mehr in die Politik mische, denn er ist nicht dazu geeignet, ein Politiker zu sein. Er ist ein Gelehrter, ein Professor, ein Schriftsteller, aber kein Politiker. Er hat sich in seinem Artikel über Bismarck und Napoleon ganz unnöthig aufgeregt, und wenn er sich nicht so aufgeregt hätte, so würde er sein Mandat nicht niedergelegt haben müssen. Wir bedauern, daß Dr. Sepp sein Mandat niedergelegt hat, denn wir hätten ihn gerne noch länger in der Kammer gesehen, weil er ein ausgezeichneter Redner ist, und weil er, wenn auch nicht immer das Richtige, doch immer das Gute will. Wir bedauern, daß er sein Mandat niedergelegt hat, weil wir glauben, daß er sich durch diesen Schritt selbst geschadet hat. Wir bedauern, daß er sein Mandat niedergelegt hat, weil wir glauben, daß er sich durch diesen Schritt selbst geschadet hat.

Zu Nr. 1. Zeit- und Gesellschaftsblatt für Bürgerleben.

Oesterreich. Nach dem „Tiroler Boten" ist die Eröffnung der Brennerbahn schon im Juni 1867 zu erwarten. Reisende, welche in der Früh 5 Uhr in München abfahren, gelangen dann bis Abends nach Venedig!

Raubers in Tirol. Eine schwere winterliche Bürde lastet auf unserer hoch gelegenen Gegend. Seit Mannsgedenken erinnert man sich nicht, hier einen so tiefen Schnee gesehen zu haben. Zum Ueberflusse fiel auf die ohnehin ungeheure Schneemasse am 15. Jän. noch ein Taglang dauernder starker Regen und auf denselben folgte wieder ein recht ergiebiger Schneefall. Solch ungewöhnliche Schneemassen können sich auf unseren sehr steilen Bergen nicht halten, und mit ernsten Besorgnissen wird dem kommenden Frühjahre entgegengesehen. Schon jetzt waren wir durch drei Tage durch Unterbrechung jeder Communikation und allen Verkehrs mit Fuhrwerken abgesperrt; auf der schönen Finstermünzer Straße lagen nicht mehr als 30 Lavinen, die tiefste darunter erreichte die Höhe von 5 Klafter. Das in dem Wald liegende Holz und in den Städeln der Bergwiesen eingelegte Heu kann schwer zugebracht werden, und unsere Bauern kommen dadurch in nicht geringe Verlegenheit. Was wird erst unser ohnehin dünner Wildstand leiden! Was nicht vor Hunger eingeht, wird wohl durch Raubthiere zu Grunde gerichtet werden. Zu einigem Troste mag uns für die jetzt auszustehenden Leiden die bekannte Bauernregel dienen, daß auf einen schweren Winter ein gesegnetes Jahr folgt. (Innsbr. V. u. Sch.-Ztg.)

Ausland.

Schweiz. Glarus. Das neue Jahr hat uns mit einer Schneefülle beschert, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. So soll es z. B. im Sernfthale mannshohen Schnee haben.

Graubünden. In Graubünden ist an mehreren Orten, strichweise, „rother" Schnee gefallen. Die ockergelbe Farbe rührt nach dem Bündner Tagblatt wahrscheinlich von vulkanischer Asche her, die der Föhnwind aus Süden mitgebracht hat. So wenigstens sei die Sache einmal in den 50er Jahren von den Gelehrten, welche solchen Schnee untersuchten, erklärt worden.

Einsiedeln. Wädenswyl und Richterswyl machen großartige Schlittenpartien nach Einsiedeln — Pilgerzüge ganz neuer Art, die in der Eintönigkeit des Winters recht lebhaft begrüßt werden. Samstags kam von Wädenswyl her ein Zug von 30 Schlitten, darunter mehrere Vierspänner und eine Vor- und Nachhut zu Pferd. Auf einem Schlitten war gar ein Schiff angebracht, in dem ein Sängerverein fröhlich sang und pokulirte. Hinter dem Ganzen steckt etwas Straßenpropaganda der beiden rivalisirenden Gemeinden Richterswyl und Wädenswyl. Die Einsiedler mögen das wohl vertragen und hoffen, daß auch die Wollerauer sich einstellen werden. (Schwyz. Ztg.)

Italien. Aus Neapel schreibt man unterm 12. d. M., daß der Ruf des Hrn. Berti als „Clerikaler" durch seinen jetzigen Aufenthalt in Neapel noch bedeutend zunehmen muß. Er ist buchstäblich die Vorsehung der Mönche. Er autorisirt in 5—6 Klöstern die Aufrechthaltung der augenblicklichen Sachlage. Die Benediktiner behalten nicht blos den Monte Casino, sondern auch ihr schönes Haus in der Stadt Neapel. Die Dominikaner sind ebenso gut vom Minister empfangen worden. Um dem Aufhebungsgesetze auszuweichen, hat Hr. Berti versprochen, St. Dominicus als ein Kunstdenkmal erklären zu lassen, an welchem eine gewisse Anzahl von Mönchen angestellt bleiben sollen.

Türkei. Aus Konstantinopel wird wieder einmal allgemeine Unterwerfung auf Kandia gemeldet.

Niederbayerisches

* Landshut, 26. Jan. Die katholischen Gesellenvereine haben mitunter vom Vorurtheile und der Beschränktheit mißliebige Beurtheilung zu erleiden und doch wollen sie nichts als ohne Kopfhängerei Frohsinn, gute Sitte, feste Gesinnung, Tüchtigkeit, Fleiß und Sparsamkeit fördern; gewiß ein lobenswerthes Bestreben! Wie sie die Sparsamkeit unter den Gesellen pflegen, mögen nachfolgende Angaben darthun. Der hiesige kath. Gesellenverein hat auch eine Sparkassa. In diese wurden seit 1855 eingelegt 11,818 fl. 16 kr., von den Gesellen zurückverlangt 8873 fl., bei der städt. Sparkassa verzinslich angelegt 5944 fl. und von dieser städt. Sparkassa zurückgenommen 3906 fl., befinden sich also zur Zeit in derselben 2038 fl. An Zinsen sind eingegangen 787 fl. 45 kr. Wir dächten, es sei dies ein erfreuliches Ergebniß. Die Ziffern sprechen von selbst! —

* Landshut, 26. Jan. An dem städtischen Krankenhause dahier wird pro 1867 in Niederbayern ein Unterrichtskurs für Badergesellen von dem Krankenhausarzte Dr. Brandl abgehalten. Der Curs beginnt am 1. März 1867 und dauert 5 Monate. Der Unterricht ist unentgeltlich.

* Landshut, 26. Jan. Daß der vermißte israelitische Geschäftsmann Max Weiß ermordet wurde, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. Doch ist es bis jetzt nicht gelungen, seine Leiche aufzufinden. Allem Vermuthen nach ist er in der Gegend der Münchenerau oberhalb Landshut ermordet worden. In Münchenerau wurde er zuletzt fahrend gesehen. Von Moosburg aus hatte er zwei Begleiter, von denen der Eine unbekannt, der Andere verhaftet ist.

* Landshut, 26. Jan. Mit Kupfermünzen, sog. Zweiringen, werden wir jetzt immer mehr überschwemmt. Namentlich cursiren österreichische Kupferkreuzer vom Jahre 1851. Von Spekulanten scheinen diese Münzen massenhaft verbreitet zu werden. Möchte doch gegen diese Kupferfluth etwas geschehen!

* In Geiselhöring sollen am Mittwoch den 30. Jan. zwei Schlittenrennen stattfinden, aber es regnet und thaut!

Aus Niederbayern. Die Frauensperson, welche am 7. ds. bei Albach in der Pfarrei Laaberberg auf freiem Felde todt aufgefunden wurde, ist nun erkannt worden. Dieselbe machte eine Reise von Ischel her, wo sie bei ihrer Schwester, einer Wirthin, im Dienste war, und wegen beabsichtigter Verheirathung in ihre Heimath wollte — eine traurige Hochzeitsreise! Auffallend ist es übrigens, wie sich die Unglückliche in der Nähe ihrer Heimath verirren konnte, und bei einer kräftigen Körperconstitution der geringen Kälte erliegen mußte. (Bayr. Landb.)

* Niederbayern. Von einem braven Niederbayern erfahren wir eine wackere, ehrliche Handlung. Der 21 Jahre alte Flößer Jos. Kermer aus Pulling, Ldg. Kötzting, hat nämlich am 21. Jan. zwischen Halfing und Endorf (Ldg. Prien in Oberbayern) auf der Landstraße einen großen ledernen Beutel gefunden, der neben anderm Inhalte 1000 fl. in Gold in sich faßte. Obwohl Jos. Kermer vom reichen Inhalt des Beutels Kenntniß erlangte, hat er ihn doch ehrlich und redlich gehörigen Ortes abgegeben. Gewiß eine anerkennenswerthe Handlung, welche dem genannten jungen Manne sein Leben lang zur Ehre gereicht. Ehrlich währt am längsten! Besser ein ehrliches Herz unter schlichtem Rocke als ein schlechtes Gewissen unter einem feinen Kleide!

Offene Correspondenz.

1) In Nr. 21 dieser Zeitung ist eine Mittheilung über die Hundswuth veröffentlicht. Indem wir dem Berichterstatter für die interessanten und vollkommen auf Wahrheit basirten, diesfälligen Mittheilungen unsern Dank aussprechen, fügen wir nur noch ergänzend bei, daß nach dem Ausspruche kompetenter Fachmänner der Sectionsbefund wuthverdächtiger Hunde, z. B. das Vorfinden von Stroh, Holzsplittern und anderer unverdaulicher Gegenstände im Magen der getödteten Hunde, sowie Farbe und Beschaffenheit der Eingeweide durchaus nicht zum entscheidenden Ausspruche über vorhandene Hundswuth berechtigen, sondern in diesem Falle nur die Constatirung wirklicher Wuthanfälle bei den längere Zeit in sicheren und entsprechenden Gewahrsam gebrachten Hunden maßgebend sein kann. Ein Freund der Wahrheit.

2) In Betreff des mehrerwähnten Oberkölnbacher Streites bezüglich einer Unterhaltung in der Nacht auf den hl. Dreikönigtag geht uns von einem „Unparteiischen" eine lange Einsendung zu. Der äußerst beschränkte Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, näher auf diese ohnehin für die meisten Leser interesselose „Dorfgeschichte" einzugehen. Der Hr. Einsender meint, man solle junge Leute eher von dem Spielen und Umgehen mit Schießwaffen warnen u. s. w. (Ein Zimmerstutzen dürfte übrigens keine so gefährliche Schießwaffe sein!) Ferner, einer zur rechten Zeit mit Maß und Ordnung abgehaltenen Tanzunterhaltung dürfte selbst nicht der „vermuthete Erzähler besagter Vorkommnisse" abhold sein, „aber zu gesetzlich unstatthaften Zeiten sollen, dürfen und können solche unter keinem Namen stattfinden und können dargirte Herren Mitglieder eines Strohschießens sich hiezu kein Recht herausnehmen!" (Ein Fehler scheint die ortspolizeiliche Bewilligung gewesen zu sein!) An dem Strohschießen habe sich wohl der vermuthete Herr nicht betheiligt, weil er gefürchtet haben dürfte, daß aus dem Strohschießen eine Tanzunterhaltung werden könnte. Wir bitten, in unserem Blatte diese Sache nun ruhen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 441

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 442

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 443

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 444

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 445

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 446

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 447

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 448

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 449

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 450

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 451

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 452

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 453

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 454

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 455

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 456

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 457

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 458

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 459

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 460

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 461

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 462

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 463

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 464

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 465

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 466

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 467

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 468

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 469

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 470

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 471

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 472

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 473

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 474

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 475

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 476

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 477

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 478

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 479

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 480

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 481

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 482

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 483

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 484

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 485

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 486

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 487

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 488

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 489

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 490

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 491

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 492

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 493

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 494

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 495

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 496

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 497

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 498

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 499

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Bekanntmachung. 500

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Postagentur Nr. 1 in Wien, Stadt, Bauernmarkt 1, vom 1. Februar 1. J. an

Ziehungsliste.

Bei der heute in Gegenwart des Unterzeichneten und der Herren Beamten vorgenommenen Ziehung der Prämien-Anleihe der Stadt Wien vom Jahre 1864 wurden folgende Serien gezogen:

Serie 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wien, 1. März 1865.

Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Dr. Ritter von Felder, Bürgermeister.

Dr. Ritter von Newald, Vizebürgermeister.

Dr. Ritter von Kaiser, Stadtrath.

Dr. Ritter von Lorenz, Stadtrath.

Dr. Ritter von Mayer, Stadtrath.

Dr. Ritter von Schmidt, Stadtrath.

Dr. Ritter von Schuselka, Stadtrath.

Dr. Ritter von Wertheimstein, Stadtrath.

Dr. Ritter von Zelinka, Stadtrath.

Wien-Zürich.

Jos. H. Singer & Comp. Nachf. Friedr. Lehmann.

Singing Simon Lerchinger.

Wien, Graben, Bognergasse 1.

Zürich, Rennweg, Bahnhofstrasse.

Grosse Welt-Ausstellung

Paris 1867.

Gewinnungszüge

am Mittwoch den 1. April, Donnerstag, 2. April, Freitag, 3. April, mit Haupttreffern von Gulden 100,000, 50,000, 25,000, Serien à Gulden 10.

Preis der Losse Gulden 10.

Für Ein- und Mehrkäufer auf 10 Loose Zahlung in Serien, Mehrere Zahlungen mit Interessen-Vergütung.

Gewinne des ersten Zuges vom Mittwoch 15. Mai 1867.

1 à 100,000 1 à 50,000 1 à 25,000

Ein Prospectus steht zu Jedem zu Dienst. Ehrenbezeigungen bestens.

Alfred Singer,

Chef.

Bürgermiliet

der Residenzstadt und ehemaligen Residenz-Schloß in Dresden.

Ziehungsliste.

Bei der heute in Gegenwart des Unterzeichneten und der Herren Beamten vorgenommenen Ziehung der Prämien-Anleihe der Stadt Wien vom Jahre 1864 wurden folgende Serien gezogen:

Serie 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wien, 1. März 1865.

Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Dr. Ritter von Felder, Bürgermeister.

Dr. Ritter von Newald, Vizebürgermeister.

Dr. Ritter von Kaiser, Stadtrath.

Dr. Ritter von Lorenz, Stadtrath.

Dr. Ritter von Mayer, Stadtrath.

Dr. Ritter von Schmidt, Stadtrath.

Dr. Ritter von Schuselka, Stadtrath.

Dr. Ritter von Wertheimstein, Stadtrath.

Dr. Ritter von Zelinka, Stadtrath.

Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung hat in den Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Landshut die größte Verbreitung und ist deshalb das geeignetste Insertionsblatt.

XII. Jahrgang 1867.

„Wo Freiheit, dort ist unsere Heimat."

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Insertionsgebühren die gespaltene Petitzeile 3 kr.

Dienstag, den 29. Januar

Druck, Verlag, Redaktion.

Nr 24.

Politische Uebersicht.

Verfassungsänderungen im Zollvereinsrathe. Wie wir bereits gestern mittheilten, hat der Zollvereinsrath in seiner Sitzung vom 26. d. Monats einstimmig beschlossen, die Verfassungsänderungen, welche in Berlin vorgeschlagen worden sind, in Erwägung zu ziehen. Es sind die folgenden: 1) Die Zahl der Mitglieder des Zollbundesrathes wird auf 58 erhöht, und zwar 1 Mitglied mehr für Baden, Bayern, Hessen, Württemberg und Sachsen, 2 Mitglieder mehr für Preußen, 3 Mitglieder mehr für Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, 4 Mitglieder mehr für Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen, Hamburg, 5 Mitglieder mehr für Frankfurt. 2) Der Zollbundesrath kann mit einfacher Stimmenmehrheit Beschlüsse fassen, wenn mindestens 30 Mitglieder anwesend sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet, wenigstens bei Zollsachen, die Stimme des Präsidenten. 3) Der Präsident des Zollbundesrathes ist ein Bundesbeamter, welcher vom Könige von Preußen ernannt wird. 4) Der Präsident hat das Recht, Ausschüsse zu ernennen, welche aus Mitgliedern des Zollbundesrathes oder aus Sachverständigen bestehen können. 5) Der Präsident hat das Recht, Ausschüsse zu ernennen, welche aus Mitgliedern des Zollbundesrathes oder aus Sachverständigen bestehen können. 6) Der Präsident hat das Recht, Ausschüsse zu ernennen, welche aus Mitgliedern des Zollbundesrathes oder aus Sachverständigen bestehen können. 7) Der Präsident hat das Recht, Ausschüsse zu ernennen, welche aus Mitgliedern des Zollbundesrathes oder aus Sachverständigen bestehen können. 8) Der Präsident hat das Recht, Ausschüsse zu ernennen, welche aus Mitgliedern des Zollbundesrathes oder aus Sachverständigen bestehen können. 9) Der Präsident hat das Recht, Ausschüsse zu ernennen, welche aus Mitgliedern des Zollbundesrathes oder aus Sachverständigen bestehen können. 10) Der Präsident hat das Recht, Ausschüsse zu ernennen, welche aus Mitgliedern des Zollbundesrathes oder aus Sachverständigen bestehen können.

Deutschland.

München, 27. Januar. Der Protestant Bluntschli hat in seiner Eigenschaft als Professor der Rechte in München eine Broschüre über die Verfassungsfrage veröffentlicht, welche sich durch ihre Klarheit und Gründlichkeit auszeichnet. Bluntschli ist ein Gegner der Verfassungsänderung und sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten." Er sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten." Er sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten." Er sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten." Er sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten." Er sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten." Er sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten." Er sagt: „Wir haben eine gute Verfassung, und wir wollen sie behalten."

Berlin, 27. Januar. Der Reichstag hat heute seine Sitzung eröffnet. Der Präsident des Reichstages, Herr von Bismarck, hat in seiner Rede gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Der Kaiser hat heute eine Rede gehalten, in welcher er sagte, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche.

Italien.

Florenz, 27. Januar. Der König hat heute eine Rede gehalten, in welcher er sagte, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche.

Spanien.

Madrid, 27. Januar. Der König hat heute eine Rede gehalten, in welcher er sagte, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche.

Amerika.

New-York, 27. Januar. Der Präsident hat heute eine Rede gehalten, in welcher er sagte, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche. Er hat auch gesagt, daß die Regierung die Absicht habe, die Verfassung zu ändern, und daß sie dazu die Zustimmung des Reichstages brauche.

Nr 24 f. Stadt- und Gemeindeblatt für Landshut.

schen Druckfehler: Der „Volksbote" ergreift ernste Maßkrügeln ꝛc., wahrscheinlich sollte es Maßregeln heißen.

Die Münchener „N. Nachr." schreiben: Herr Richard Wagner wird in wenigen Tagen wieder nach München zurückkehren, jedoch nur wenige Tage hier verweilen.

Im Revisionswege wurde durch Erkenntniß des k. Generalauditoriats vom 7. ds. Mts. der Soldat Peter Müller des Genieregiments wegen des bekannten Schusses auf den preußischen Hauptmann von Fritsche dem Antrage des funktionirenden Staatsanwalts entsprechend mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

Regensburg, 27. Jan. Aus verlässiger Quelle erfahren wir, daß Se. Maj. der König den Domcapitular Hrn. Bauernfeind zum Domdechant ernannt haben. Das betreffende Dekret ist gestern Mittag hier eingetroffen. (R. Anz.)

Würtemberg. Aus Stuttgart wird dem „Korresp. v. u. f. D." mitgetheilt, daß die Verhandlungen über eine gemeinsame Wehrverfassung der süddeutschen Staaten dem Abschluß nahe sind, und daß eine Einigung in den leitenden Prinzipien als bereits erzielt zu betrachten ist.

Oesterreich. Wien, 25. Jan. Die offiziöse „Wiener Abendpost" fügt der Meldung der „Bayer. Ztg." von der Verlobung des Königs Ludwig II. hinzu: „Die Theilnahme ist hier eine allseitige und freudige. Die tiefen, alten Freundschaftsbeziehungen und die Bundesgenossenschaft Oesterreich's und des bayerischen Volkes werden in dieser Theilnahme ebenso Ausdruck finden, wie der Gedanke der engen Freundschaftsbande zwischen den Herrscherhäusern Bayerns und Oesterreich's. Aus vollstem Herzen schließt man sich im ganzen Reich den Wünschen und Hoffnungen an, welche heute jede Bayernbrust beseelen."

Sterzing, 19. Jän. Am 14. ds. Mts. brach Nachmittags am Brenner eine Schneelawine los, und stürzte in die Thalsohle bis zum Eisack, wo 12 Männer mit Holzarbeit beschäftigt waren. Sechs Leute wurden vollständig in der Lawine begraben, die andern sechs wurden von der Lawine ausgeworfen und kamen mit geringer Anstrengung davon, so daß sie mit Hilfe der herbeigerufenen 20 Straßenarbeiter an dem Ausgraben der in der Tiefe der Lawine liegenden Mitarbeiter sich betheiligen konnten. Glücklich wurden die Vermißten in der Lawine aufgefunden und innerhalb ¾ Stunden wunderbar gerettet. Die armen Leute mußten vollständig aus der Lawine, welche auch die größten Holzstücke mit sich geführt hat, ausgegraben werden. Möge den Rettern von 6 Menschenleben die wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden. (B. Ztg.)

Ausland.

Schweiz. In Bern hat sich letzte Woche ein Mädchen vergiftet, weil ihr Liebhaber sie aufgegeben hatte. Die Unglückliche schrieb ihm einen langen Brief, worin sie ihm anzeigte, daß sie sich vergiftet habe, und sie hatte dieß auch bereits gethan. Die Vergiftungen und Vergiftungeversuche, fügt ein Blatt bei, scheinen in Bern leider häufiger vorzukommen als man vermuthet. Alles ein Zeichen der Zeit und der heutigen sittlich-sozialen Verflachung.

Niederbayerisches

* Landshut, 28. Jan. Die Leiche des ermordeten israelitischen Geschäftsmannes Max Weiß ist gestern im sog. Klosterholze (auf den Höhen oberhalb Ergolding) aufgefunden worden. Ein hiesiger Bürgerssohn (Metzger) führte auf die Spur, da er am kritischen Tage das Fuhrwerk des Max Weiß gesehen, mit den darauf sitzenden zwei Männern gesprochen und ihnen den Weg bezeichnet hatte. Die Leiche des Ermordeten lag im Walde mit Reisig bedeckt und in den Mantel eingewickelt. Ein Stich in den Hals dürfte den Tod herbeigeführt haben. Ob die That aus Rache und Haß von Seite eines Vergantleten oder aus Gewinnsucht oder aus beiden Beweggründen zugleich geschah, dürfte wohl die gerichtliche Untersuchung herausstellen. Fortgefahren war Weiß von Moosburg, um ein Geschäft zu machen und in Gündlkofen mit einem Schmuser zusammenzutreffen. Wie schon berichtet wurde und neuerdings eine Münchener Korrespondenz im Amberger Tagbl. erzählt, kamen in der Nacht desselben Tages (am 16. l. Mts.) um 11 Uhr in Straubing zwei unbekannte Männer an, welche sich sofort wieder aus dem Gasthause entfernten und dem Hausknechte bedeuteten, das Fuhrwerk für Weiß zu verwahren. Am 18. l. Mts. erhielt dieser Hausknecht von einem Unbekannten einen Brief mit einer Zehngulden-banknote, dessen Unterschrift auf Max Weiß lautete, jedoch die Schriftzüge desselben nicht hatte, und beauftragte den Hausknecht, das Fuhrwerk zum Dischlbräu nach Landshut zu bringen, wo Weiß sich aufhalte. Die Unwahrheit dieser Behauptung stellte sich sofort heraus. Seitdem wurde Weiß vermißt und ist nun als Leiche gefunden worden.

§ Straubing, 25. Jan. Zu der am 4. Februar beginnenden ersten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Niederbayern sind zum Geschwornendienst einberufen: I. Geschworne: 1. Schachner Jakob, Zimmermeister in Straubing; 2. Urmann Johann, Oekonom von Rensteng, B.-A. Wegscheid; 3. Pichler Joseph, Seifensieder von Osterhofen, B.-A. Bilshofen; 4. Lerchenfeld Max Frhr. v., Gutsbesitzer von Cring, B.-A. Pfarrkirchen; 5. Kiermaier Anton, Wirth von Painbkofen, B.-A. Landshut; 6. Baumeister Joseph, Wirth von Eggenfelden, B.-A. Pfarrkirchen; 7. Spänner Sebast., Oekonom von Unterdietenau, B.-A. Dingolfing; 8. Fischer Franz, Gastwirth in Passau; 9. Greiml Franz, Wirth von Herzogereuth, B.-A. Wolfstein; 10. Sinzinger Simon, Wirth von Sandbach, B.-A. Passau; 11. Amberger Joseph, Müller von Rötzting; 12. Dollmaier Georg, Bauer von Enkbach, B.-A. Deggendorf; 13. Wallner G., Bauer von Ponau, B.-A. Deggendorf; 14. Stopfer Joh., Gastwirth und Schiffmeister in Straubing; 15. Miller Albert, Wirth von Kohlbruck, B.-A. Passau; 16. Schrank Michael, Handelsmann von Frontenhausen, B.-A. Vilsbiburg; 17. Weber Michael, Bauer von Berading, Bezirksamt Deggendorf; 18. Wiesbauer Sigmund, Goldarbeiter in Passau; 19. Schwaighofer Mathias, junior, Handelsmann in Deggendorf; 20. Paintmaier Franz, Bauer von Falkenberg, Bezirks-Amt Eggenfelden; 21. Wirth Paul, Bauer von Feichten, B.-A. Landshut; 22. Ettl Johann, Bräuer von Straubing; 23. Söldner Anton, Bräuer in Straubing; 24. Lettl Jakob, Bäder in Viechtach; 25. Lehner Johann, Müller von Gschwendt, B.-A. Bogen; 26. Schierlitz Georg, Gastwirth in Viechtach; 27. Oberneder Georg, Bauer von Pfaffenreut, B.-A. Wegscheid; 28. Schmabeck Max, Bauer von Enchenderf, B.-A. Deggendorf; 29. Hällmeier Ignaz, Glaser in Osterhofen, B.-A. Vilshofen; 30. Eßlinger Franz Michael, Gastwirth in Hofdorf, B.-A. Dingolfing. II. Als Ersatzmänner: 1. Maier Johann Nepomuk, Fragner; 2. Dent Joh. Bapt., Privatier; 3. Schropp Jos. Mich., Kaufmann; 4. Loibl Johann, Weinwirth; 5. Kraus Joseph, Weinwirth; Rall Ludwig, Kaufmann; sämmtlich von Straubing.

Passau, 27. Januar. Wegen eingetretenen Thauwetters konnte das auf heute angekündigte Schlittenrennen nicht stattfinden. (P. Ztg.)

Wie reimt sich das zusammen?

Oberbefehl an Preußen.
Diplomatische Vertretung an Preußen.
Leitung der Handelspolitik an Preußen.
Alle volkswirthschaftlichen Einrichtungen wie in Preußen.

Und dabei dennoch:

Selbstständigkeit des Landes.
Garantirte Souveränetät des Königs!
Wie reimt sich das zusammen? — Reim' dich oder ich freß' dich!
Und wenn du dich auch reimst, ich freß' dich doch!

So reimt sich das zusammen.

Und wie reimt sich Folgendes zusammen?

„Bayern als Staat zweiten Ranges, heißt es im Hohenlohe'schen Programm, kann nicht ohne Allianz mit einer europäischen Großmacht bestehen. Es bedarf einer solchen Stütze."

Und weiter unten heißt es: „Wenn uns dieß gelingt — der freisinnige Ausbau der inneren Einrichtungen nämlich — so wird man unser Bündniß suchen und wir werden nicht nöthig haben, uns ängstlich nach einem schirmenden Dach umzusehen."

Also durch die Gewerbefreiheit, neue Gemeindeordnung mit Bürgermeistereien, neuen Civilprozeß, Aufhebung der militärischen Gerichtsbarkeit für gemeine Delikte, Religionsfreiheit, vielleicht später auch Civilehe, durch diese Dinge werden wir in eine solche Stellung kommen, daß wir nicht nur keine Allianz mehr brauchen, sondern daß man im Gegentheil unsere Allianz sucht, daß die Großmächte sich förmlich darum raufen, sich an uns anlehnen zu dürfen! Mit der von Napoleon gewünschten „Freiheit der Allianzen" ist's dann Nichts, denn mit Bayern muß sich Alles alliiren, solche Wunder thut der Ausbau der innern staatlichen Einrichtungen auf freiheitlicher Grundlage.

Man soll's nicht glauben!

Aber wer's glaubt, der wird selig. (M. „Punsch.")

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Den Neubau der Pfarrkirche zu Rottenburg betreffend.

Im Markte Rottenburg in Niederbayern wird im Laufe dieses Jahres die Kirche neu erbaut und sind die Kosten hiefür auf 38,400 fl. veranschlagt.

Vorerst werden in Akkord gegeben:

1. die Abbruch-, Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten als ein Loos im Anschlage zu 30,615 fl. 35 kr. an einen Maurermeister;
2. die Zimmermannsarbeiten im Anschlage zu 2,652 fl. 48 kr. an einen Zimmermeister.

Zur Versteigerung dieser Arbeiten an den Mindestfordernden im Wege mündlicher Submission steht Termin auf

Mittwoch den 13. Februar d. Js. Vormittags 9 Uhr

dahier an, wozu gutqualifizirte kautionsfähige Maurermeister und Zimmermeister mit dem Beisatze eingeladen werden, daß dem k. Bezirksamte unbekannte Werkmeister durch legale Zeugnisse sich über Leumund, Vermögen und gewerbliche Qualifikation auszuweisen haben und daß den Akkordsverhandlungen die Genehmigung der k. Regierung vorbehalten bleibt.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft können bis zum Versteigerungstermine täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden dahier eingesehen werden.

Rottenburg, den 23. Januar 1867.

Königliches Bezirksamt.

Lorith. 217

Bekanntmachung.

Weil gegen Gambstetter p. camb.

In gerichtlichem Auftrage versteigere ich am

Montag den 11. Februar l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Hause des Krämers Gambstetter in Aich bei Vilsbiburg 2 Kühe, einen Getreidwagen, einen Mistwagen und 2 Pferde öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, der Zuschlag erfolgt aber nur, wenn das Meistgebot drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Landshut, den 24. Januar 1867.

Der königl. Notar:

Barth. 218

Bekanntmachung.

Mittermaier c. Füßl und Pfab pct. camb.

In gerichtlichem Auftrage versteigere ich am

Donnerstag den 14. Februar lfd. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Hause des Simon Pfab in Ergolding zwei Ochsen öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, der Zuschlag erfolgt aber nur, wenn das Meistgebot ⅔ des Schätzungswerthes erreicht.

Landshut, am 24. Januar 1867.

Der königliche Notar:

219 **Barth.**

Bekanntmachung. 220

Fertl gegen Kellermeier p. deb.

Da bei der gestern abgehaltenen Versteigerungstagsfahrt Steigerungslustige nicht erschienen sind, versteigere ich am

Donnerstag den 14. Februar 1867 Nachmittags 2—3 Uhr

öffentlich zum zweitenmale unter Bezug auf den Auftrag des k. Bezirksgerichts Landshut das in der Steuergemeinde Schmatzhausen, k. Landgerichts Rottenburg und Rentamts Mallersdorf, befindliche Anwesen des Bauern Simon Kellermeier. Hs.-Nr. 10 zu Vorthan, in dessen Behausung daselbst.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäuden und 44,33 Tgw. Grund und ist nach renovirtem Grundsteuerkatasterauszug mit 5 fl. 31⁷⁄₁₀ kr. einfacher Grundsteuer, 10 kr. einfacher Hausteuer, 7 fl. 4 kr. 7 hl. Gefällsbodenzins zum Staat und 13 fl. 38 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 9080 fl. erfolgt, daß sich mir unbekannte Steigerer sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen haben und daß Schätzung, sowie Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht bereit liegen.

Stadler, k. Notar.

Rottenburg, den 18. Januar 1867.

Bekanntmachung. 221

In Folge Auftrages des k. Landgerichts Mallersdorf wird zur erstmaligen Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 31 zu Kühholzen, nächst Langenbettenbach, dem Ferdinand Schreiner gehörig, Tagfahrt auf

Mittwoch den 20. März d. Js. Vormittags 9 bis 10 Uhr

im Gasthause zu Langenbettenbach anberaumt. Dieses Anwesen besteht mit Gebäuden und Gründen aus 33 Tgw. 60 Dez., wurde am 18. d. Mts. auf 4412 fl. geschätzt, und ist mit 5980 fl. Kapitalien, 300 fl. Caution und Gutsvortheilen, im jährlichen Anschlage von 150 fl. an Hypotheken belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 98 und ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1857 und §. 64 des Hypothekengesetzes; der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Vermögen auszuweisen und können Besitz- und Belastungsverhältnisse stets in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Mallersdorf, den 21. Januar 1867.

Hierl, k. Notar.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes zufolge, hat uns heute Morgens der Tod unser liebes Kind,

Eberhard,

im Alter von zwei Jahren, nach mehrwöchentlichem Krankenlager, entrissen, was wir unsern Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Landshut, den 27. Januar 1867.

Emil Barth, k. Notar.
Emilie Barth, geb. Benl.

Die Beerdigung findet am 29. Januar Nachm. 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 222

Bekanntmachung.

Die Förderung und Beifuhr des Deckmaterials auf die im Bezirke unterfertigter Behörde gelegenen Staats-Straßen werden für die Jahre

1868, 1869, 1870 und 1871

an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und zwar:

für die Aich-Schärdinger Straße von 13½ bis 17⅝,
für die Straubing-Burghauser Straße von 14⅛ bis 19⅝,
für die Neuötting-Eggenfeldner Straße von 3½ bis 5⅝

Donnerstag den 14. Februar 1867
im Wittmann'schen Gasthause zu Eggenfelden
Vormittags 10 Uhr.

Für die Aich-Schärdinger Straße von 6⅝ bis 7½,
" " Landshut-Oettinger Straße von 1⅞ bis 7½

Dienstag den 19. Februar 1867
im Gasthause der Post zu Vilsbiburg
Vormittags 9 Uhr,

für die Aich-Schärdinger Straße von 7⅝ bis 13½
am gleichen Tage in der Post zu Ganghofen
Nachmittags 2 Uhr.

Für die Straubing-Burghauser Straße von 10⅝ bis 14⅛

Donnerstag den 21. Februar 1867
im Wirthshause zu Malgersdorf
Vormittags 10 Uhr.

Eggenfelden, den 21. Januar 1867.

Königliche Baubehörde.

Lebender. (3a)223

Bekanntmachung.

Curatel über Theres Auer, verwittibte Karrerin von Eglsee betreffend.

Durch Beschluß vom 24. Dezember v. Js. ist Theres Auer, Karrerswittwe von Eglsee, d. G., unter die Curatel ihres Sohnes Georg Hochwimmer, Karrers von dort, gestellt worden, daher von nun an lästige Rechtsgeschäfte, welche mit derselben abgeschlossen werden wollen, in Rechtsgiltigkeit nur mit Georg Hochwimmer eingegangen werden können.

Am 11. Januar 1867.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Lex. 224

Holzverkauf.

Am Montag den 4. Februar 1867
Vormittags 10 Uhr

wird im Wirthshause zu Pörndorf aus den Distrikten Lichtenwarth, Traich und Berberg, im Revier Landshut, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

71 Stück Fichten- und Tannen-Säglängen,
16 " " " " Bauholz,
575 " Zaun- und Hopfenstangen,
275 " Hanichl,
4½ Klafter Föhren-Scheiter,
231½ " Fichten- und Tannen-Scheiter,
66 " " " " Prügl,

dann mehrere Parthien Ueberholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Waldaufseher Standinger in Furth zu wenden.

Landshut, den 26. Januar 1867.

Der k. Revierförster

Bauer. 225

Verloren.

Auf der Straße von Wolnzach nach Mainburg wurde am Freitag eine **schwarze Brieftasche** verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn **J. Bieringer,** k. Posthalter in Mainburg, abzugeben. 226

Entlaufener Hund.

Donnerstag den 24. Januar ist dem Unterzeichneten ein schwarzer **Hühnerhund** mit weißer Brust, weißen Füßen und langem Schweif entlaufen. Man bittet um Abgabe bei

Georg Ritter,
227 im Münsterer-Keller (Schönbrunnerstraße).

Gegen gleich baare Bezahlung

werden zu kaufen gesucht: circa 300 Stück Fichten-, Föhren- und Tannenstämme, 22', 25', 43' und 46' lang, und mindestens 1' Gipfelstärke ohne Rinde. Offerte sind zu machen an

Anton Rehbichler,
162(3x) Holzhändler in Landshut.

Aufmunterung.

Zufolge hoher Verordnung dieses Amtes vom Montag, gleichen 4 Monates, werden die Schulen wieder eröffnet.

Donnerstag, den 7. Oktober 1852, um 8 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche zu Ebreichsdorf.

Hochwürdige Herren Pfarrer, Schulleiter, Lehrer, Schulvorsteher, Schulgehilfen, Schulmeister, Schulmeisterinnen, Schulgehilfinnen, Schulvorsteherinnen

Landshuter Zeitung.

Mit Ausnahme Sonntag Früh 8 Uhr erscheint täglich Abends 5 Uhr. Preis pro Quartal 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden angenommen.

XII. Jahrgang 1867.

Alle Briefe, Geld- und Artikel-Sendungen sind portofrei.

Nr 25.

Mittwoch, den 30. Januar. Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 20 Pf. Abonnements-Bestellungen werden angenommen

nahme Folge ertheilt, am Leben Strafe, der diese Art der Ehrenstrafe nicht trifft, mit Ausnahme der Fälle, wo sie ausdrücklich angedroht ist, mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre, und neben dieser Strafe kann auf Verlust der Ehrenrechte erkannt werden.

Wer sich der Ehrenstrafe entzieht, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

Wer sich der Ehrenstrafe entzieht, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§. 3. Wer sich der Ehrenstrafe entzieht, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§. 4. Wer sich der Ehrenstrafe entzieht, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§. 5. Wer sich der Ehrenstrafe entzieht, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevorsteher in Ort und Flur werden hiermit angewiesen, die Ausführung der Verordnung vom 15. Januar 1849 über die Ausübung der Jagd und den Schutz des Wildes, sowie der Verordnung vom 15. Januar 1849 über die Ausübung der Fischerei, vom 1. September 1849 genau zu überwachen und die Uebertreter zur Anzeige zu bringen.

Bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 1 Thlr. bis 5 Thlr. für jeden Fall der Unterlassung.

Bautzen, am 20. September 1849.

Königliches Landgericht.

Dr. Schaarschmidt, Director.

Kirchner.

Bekanntmachung.

Das Zweite Quartal 1849 betreffend.

Indem wir die Gemeindevorstände unsers Gerichtsamtes auf die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 15. Januar 1849, die Ausübung der Jagd und den Schutz des Wildes betreffend, sowie auf die Verordnung desselben Ministeriums vom 15. Januar 1849, die Ausübung der Fischerei betreffend, hierdurch aufmerksam machen, fordern wir dieselben auf, die Ausführung dieser Verordnungen

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Ausführung der Eisenbahnlinie Ansbach-Gunzenhausen die Frequenz der Route über Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Nördlingen, Donauwörth, Augsburg, München, Rosenheim, Salzburg, Linz, Wien, Prag, Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, Frankfurt, Köln, Aachen, Paris, Brüssel, Ostende, London, Amsterdam, Rotterdam, Basel, Zürich, Genf, Mailand, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Triest, Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Kairo, Suez, Bombay, Calcutta, Hongkong, Yokohama, Shanghai, Melbourne, Sydney, Adelaide, Port Darwin, Batavia, Singapore, Penang, Rangoon, Madras, Bombay, Aden, Suez, Kairo, Alexandrien, Smyrna, Constantinopel, Triest, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Mailand, Genf, Zürich, Basel, Rotterdam, Amsterdam, London, Ostende, Brüssel, Paris, Aachen, Köln, Frankfurt, Bremen, Hamburg, Berlin, Dresden, Prag, Wien, Linz, Salzburg, Rosenheim, München, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Ansbach, Gunzenhausen, Nürnberg, Fürth, Erlangen, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung wird in zwei Ausgaben herausgegeben und kostet mit der Gratis-Beilage vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Bestellungen werden überall angenommen.

XIX. Jahrgang 1867.

(Die Redaction, Druck und Verlag betreffend.)

Donnerstag, den 31. Januar. — Nr. 26. — Dienst Bl.

Woher geht Wasser?

Die Überschwemmungen vom 15. März, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 31. September, 1. October, 2. October, 3. October, 4. October, 5. October, 6. October, 7. October, 8. October, 9. October, 10. October, 11. October, 12. October, 13. October, 14. October, 15. October, 16. October, 17. October, 18. October, 19. October, 20. October, 21. October, 22. October, 23. October, 24. October, 25. October, 26. October, 27. October, 28. October, 29. October, 30. October, 31. October, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 31. November, 1. December, 2. December, 3. December, 4. December, 5. December, 6. December, 7. December, 8. December, 9. December, 10. December, 11. December, 12. December, 13. December, 14. December, 15. December, 16. December, 17. December, 18. December, 19. December, 20. December, 21. December, 22. December, 23. December, 24. December, 25. December, 26. December, 27. December, 28. December, 29. December, 30. December, 31. December, 1. January, 2. January, 3. January, 4. January, 5. January, 6. January, 7. January, 8. January, 9. January, 10. January, 11. January, 12. January, 13. January, 14. January, 15. January, 16. January, 17. January, 18. January, 19. January, 20. January, 21. January, 22. January, 23. January, 24. January, 25. January, 26. January, 27. January, 28. January, 29. January, 30. January, 31. January, 1. February, 2. February, 3. February, 4. February, 5. February, 6. February, 7. February, 8. February, 9. February, 10. February, 11. February, 12. February, 13. February, 14. February, 15. February, 16. February, 17. February, 18. February, 19. February, 20. February, 21. February, 22. February, 23. February, 24. February, 25. February, 26. February, 27. February, 28. February, 29. February, 30. February, 31. February, 1. March, 2. March, 3. March, 4. March, 5. March, 6. March, 7. March, 8. March, 9. March, 10. March, 11. March, 12. March, 13. March, 14. March, 15. March, 16. March, 17. March, 18. March, 19. March, 20. March, 21. March, 22. March, 23. March, 24. March, 25. March, 26. March, 27. March, 28. March, 29. March, 30. March, 31. March, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 31. April, 1. May, 2. May, 3. May, 4. May, 5. May, 6. May, 7. May, 8. May, 9. May, 10. May, 11. May, 12. May, 13. May, 14. May, 15. May, 16. May, 17. May, 18. May, 19. May, 20. May, 21. May, 22. May, 23. May, 24. May, 25. May, 26. May, 27. May, 28. May, 29. May, 30. May, 31. May, 1. June, 2. June, 3. June, 4. June, 5. June, 6. June, 7. June, 8. June, 9. June, 10. June, 11. June, 12. June, 13. June, 14. June, 15. June, 16. June, 17. June, 18. June, 19. June, 20. June, 21. June, 22. June, 23. June, 24. June, 25. June, 26. June, 27. June, 28. June, 29. June, 30. June, 31. June, 1. July, 2. July, 3. July, 4. July, 5. July, 6. July, 7. July, 8. July, 9. July, 10. July, 11. July, 12. July, 13. July, 14. July, 15. July, 16. July, 17. July, 18. July, 19. July, 20. July, 21. July, 22. July, 23. July, 24. July, 25. July, 26. July, 27. July, 28. July, 29. July, 30. July, 31. July

zum Eintritt von Mitgliedern, die Aufnahmegebühren, Beiträge und Strafgelder, die Verwaltung der Vereinsmittel, die Bildung und Verwendung eines Reservefonds, die Bedingungen, unter welchen Mitglieder Unterstützungen aus der Vereinskasse beanspruchen können, die Art und Höhe der Unterstützungen, die Bedingungen, unter welchen Mitglieder ausgeschlossen werden können, die Art der Auflösung des Vereins, die Verwendung des Vereinsvermögens bei Auflösung, sowie die Art der Bekanntmachungen des Vereins. Die vorstehenden Bestimmungen sind nur insoweit erforderlich, als nach dem Gesetze vom 29. August 1884 (RGBl. S. 255) in Verbindung mit dem Gesetze vom 1. Juni 1870 (BGBl. S. 355) die Ertheilung der Korporationsrechte davon abhängig ist. Ueber die Ertheilung der Korporationsrechte an eingetragene Genossenschaften, welche sich auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli 1868 (BGBl. S. 415) gebildet haben, ist durch Gesetz vom 12. Juli 1887 (RGBl. S. 287) Bestimmung getroffen worden. Auf Grund dieses Gesetzes ist die Ertheilung der Korporationsrechte an eingetragene Genossenschaften, welche sich auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli 1868 (BGBl. S. 415) gebildet haben, davon abhängig, daß das Statut der Genossenschaft die Bestimmungen enthält, welche nach dem Gesetze vom 1. Mai 1889 (RGBl. S. 55) für die Ertheilung der Korporationsrechte an eingetragene Genossenschaften, welche sich auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli 1868 (BGBl. S. 415) gebildet haben, erforderlich sind. Die Ertheilung der Korporationsrechte an eingetragene Genossenschaften, welche sich auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli 1868 (BGBl. S. 415) gebildet haben, ist durch Gesetz vom 12. Juli 1887 (RGBl. S. 287) Bestimmung getroffen worden. Auf Grund dieses Gesetzes ist die Ertheilung der Korporationsrechte an eingetragene Genossenschaften davon abhängig, daß das Statut der Genossenschaft die Bestimmungen enthält, welche nach dem Gesetze vom 1. Mai 1889 (RGBl. S. 55) für die Ertheilung der Korporationsrechte an eingetragene Genossenschaften erforderlich sind.

Die Ertheilung der Korporationsrechte geschieht durch Verleihung. Sie kann nur durch Gesetz oder durch Verleihung des Bundesrathes erfolgen. Die Verleihung ist nur zulässig, wenn sie nach den Gesetzen des Bundesstaates, in welchem der Verein seinen Sitz hat, zulässig ist. Durch Verleihung können Vereinen, welche nicht ihren Sitz in Preußen haben, Korporationsrechte nicht verliehen werden.

Die Verleihung ist zu versagen, wenn der Verein nach seinen Statuten Bestrebungen verfolgt, welche den Strafgesetzen zuwiderlaufen, oder wenn die Verfassung des Vereins nicht den Erfordernissen einer gesetzlichen Vertretung und einer ordnungsmäßigen Beschlußfassung entspricht. Die Verleihung kann versagt werden, wenn nach den Umständen des Falles zu besorgen ist, daß der Verein Bestrebungen verfolgen werde, welche die öffentliche Ruhe, Sicherheit oder Ordnung gefähr

Bekanntmachung.

Die Stadt- und Stadt-Bezirks-Verordnetenwahlen werden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 15. November d. J. stattfinden. Es werden zu wählen sein:

1. für die Stadt Berlin 144 Stadtverordnete,
2. für den Stadt-Bezirk Berlin-Cöln 24 Stadtverordnete,
3. für den Stadt-Bezirk Berlin-Friedrich-Werder 24 Stadtverordnete,
4. für den Stadt-Bezirk Berlin-Dorotheenstadt 24 Stadtverordnete,
5. für den Stadt-Bezirk Berlin-Friedrich-Stadt 24 Stadtverordnete,
6. für den Stadt-Bezirk Berlin-Louisenstadt 24 Stadtverordnete,
7. für den Stadt-Bezirk Berlin-Stralau 24 Stadtverordnete,
8. für den Stadt-Bezirk Berlin-Spandauer-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
9. für den Stadt-Bezirk Berlin-Oranienburger-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
10. für den Stadt-Bezirk Berlin-Rosenthaler-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
11. für den Stadt-Bezirk Berlin-Prenzlauer-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
12. für den Stadt-Bezirk Berlin-Königsthor 24 Stadtverordnete.

Berlin, den 30. September 1861.

Der Magistrat.
Bellmann. Krausnick. Seydel. Bolle. Hasselbach. Hoffmann. Duncker. Bolle.

Bekanntmachung.

Die Stadt- und Stadt-Bezirks-Verordnetenwahlen werden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 15. November d. J. stattfinden. Es werden zu wählen sein:

1. für die Stadt Berlin 144 Stadtverordnete,
2. für den Stadt-Bezirk Berlin-Cöln 24 Stadtverordnete,
3. für den Stadt-Bezirk Berlin-Friedrich-Werder 24 Stadtverordnete,
4. für den Stadt-Bezirk Berlin-Dorotheenstadt 24 Stadtverordnete,
5. für den Stadt-Bezirk Berlin-Friedrich-Stadt 24 Stadtverordnete,
6. für den Stadt-Bezirk Berlin-Louisenstadt 24 Stadtverordnete,
7. für den Stadt-Bezirk Berlin-Stralau 24 Stadtverordnete,
8. für den Stadt-Bezirk Berlin-Spandauer-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
9. für den Stadt-Bezirk Berlin-Oranienburger-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
10. für den Stadt-Bezirk Berlin-Rosenthaler-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
11. für den Stadt-Bezirk Berlin-Prenzlauer-Vorstadt 24 Stadtverordnete,
12. für den Stadt-Bezirk Berlin-Königsthor 24 Stadtverordnete.

Berlin, den 30. September 1861.

Der Magistrat.
Bellmann. Krausnick. Seydel. Bolle. Hasselbach. Hoffmann. Duncker. Bolle.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als

Tapezier-, Tapeten-, Linoleum- & Leder-Geschäft

etablirt habe.

Indem ich bemerke, daß ich stets mit guten Waaren und billigen Preisen bedient sein werde, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.

Hochachtungsvoll

Adrian Schaarschmidt,
Meermannstraße 56, parterre und eine Treppe hoch.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber Vater

Herrn Simon Rieger,

im 67sten Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an

Berlin, den 1. Oktober 1861.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Alexanderstraße 11, aus statt.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Beförderungen etc.

Se. M. Armee 1861.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Offizier-Korps der Armee.

Im Infanterie-Regiment Nr. 24 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Hoffmann zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Schmidt zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 25 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 26 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 27 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 28 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 29 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 30 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 31 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 32 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 33 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 34 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 35 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 36 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 37 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 38 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 39 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 40 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 41 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 42 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 43 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 44 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 45 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 46 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 47 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 48 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 49 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 50 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 51 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 52 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 53 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 54 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 55 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 56 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 57 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 58 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 59 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 60 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 61 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 62 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 63 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Poninken zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Finkenstein zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Schlodien zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Reichertswalde zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Mühlenhof zum Premier-Lieutenant, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Tolkemit zum Premier-Lieutenant.

Im Infanterie-Regiment Nr. 64 sind befördert worden: Der Premier-Lieutenant Graf Dohna-Schlobitten zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, der Sekond-Lieutenant Graf Dohna-Lauck zum Premier-

Bekanntmachung. 248

Der israelitische Handelsmann Max Weiß aus München wurde am 16. dß. Mts. Vormittags nach 8 Uhr, wahrscheinlich auf der Straße zwischen Bruckberg und Landshut, in seinem Wagen und wie die am 27. dß. Mts. im Klosterholze bei Altdorf, k. Landgerichts Landshut, aufgefundene Leiche zeigte, mit Messerstichen ermordet, der Sitzkasten seines Wagens erbrochen und Folgendes geraubt:

An grober Silbermünze 700 fl.,
an Gold, meistens Friedrichsdor, 600 bis 700 fl.,
Ostbahnaktien per Stück zu 200 fl. und eine zu 1000 fl.,
Obligationen aus dem Militäranlehen, dann die 4% Pfandbriefe à 2000 fl. Nr. 24087, 2461 und 4508,
etwa 300 Stück Wechsel, einen auf 1500 fl. von einem Schuldner in Schwaigersdorf, ad 400 fl. aus Freising und ad 1000 fl. eben daher,
ein Hypothekenbrief des k. Landgerichts Weiden ad 1500 fl., des k. Lds. Moosburg ad 3000 fl.,
etwa 6—7 Handscheine auf Max Weiß als Gläubiger lautend,
Banknoten der bayr. Hypotheken- und Wechselbank und anderer süddeutscher Banken.

Weiters:

ein goldener Siegelring, links und rechts in Form einer Schaale verziert,
ein goldener Vorsteckring und 2 kleine Goldreife,
eine silberne Cylinderuhr (auf dem Staubdeckel „Schweizer-Uhr") mit Stahlkette; ferner noch:
ein buntgefleckter Reisesack, verschließbar, mit 2 Handhaben versehen, mit einer Lyra und einem Vogel verziert,
zwei Geschäftsbücher,
ein gelbledernes, verschließbares Geldränzchen mit einem Tragriemen,
ein Säckchen mit dem Gebetriemen (10 Geboten) und dem Gebetbuche, einige Wäsche,
seine sämmtlichen Schlüssel zu den verschiedenen Behältnissen,
ein Päckchen aus schwarzer Wachsleinwand mit 2 Gummibändern versehen,
ein schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlschließe,
eine silberne Ankeruhr mit schwerer goldener Kette und Medaillon,
eine silberne Tabaksdose, auf welcher der Buchstabe R. sich befand,
ein messingenes Petschaft mit den Buchstaben M. S. W. in gothischer Form,
eine Cigarrenspitze, wahrscheinlich von Meerschaum,
eine wollene Militärdecke.

Vor dem Ankaufe dieser Gegenstände wird gewarnt und Jedermann, dem etwas von diesen Sachen zu Gesicht kommt, aufgefordert, unverweilt der nächsten Obrigkeit Anzeige zu erstatten und zur sofortigen Festnahme des Besitzers derselben mitzuwirken.

Da sich im Klosterholze bei Staudach noch weggeworfene Papiere oder dergleichen vorfinden könnten, ergeht die weitere Aufforderung, Alles, was hieher bezüglich scheint, dem Unterzeichneten zu übergeben, welcher auf die von Samuel Weiß neben der für die Auffindung der Leiche ausgesetzten und bereits erlegten Belohnung auf die auch für Auffindung von Urkunden ꝛc. im Kurier Nro. 25 gesetzte Belohnung aufmerksam macht; überdieß wird bei der Schwere des Verbrechens und der bei bei dessen Verübung an den Tag gelegten Frechheit erwartet, daß Jedermann, welcher irgend Aufschluß über die That oder Thäter geben kann, seine Wissenschaft dem Unterzeichneten oder der nächsten Obrigkeit angibt.

Landshut, den 30. Januar 1867.

Der I. Untersuchungsrichter b. k. Bezirksgerichte Landshut.

Flessa. Neumayer.

Bekanntmachung. 249

Gemäß Verfügung des k. Stadtgerichts Paßau vom 22. Dezember 1866 die Streitsache: Hammer gegen Mayer sen. betreffend, habe ich Unterzeichneter das unten näher bezeichnete Haus sammt realem Seilerrechte öffentlich zu versteigern und beraume zur ersten Versteigerung dieser Objekte auf

Donnerstag den 21. März 1867 Nachmittags 3—4 Uhr

in meiner Amtskanzlei Tag an.

Diese Versteigerung geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes, jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 in den §. 98—101 und erfolgt der Zuschlag bei derselben nur dann, wenn der Schätzungswerth von dem Meistgebote erreicht wird.

Wenn hiebei ein entsprechendes Angebot nicht gemacht wird, so beraume ich hiemit zur zweiten Versteigerung auf

Freitag den 12. April 1867 ebenfalls 3—4 Uhr

in meiner Amtskanzlei Tag an.

Das zu versteigernde Haus liegt in der oberen Sandgasse im Neumarkte der Stadt Paßau, führt die Hs.-Nr. 410½, dann die Pl.-Nr. 503½ mit fünf Dezimalen, ist durchaus gemauert, zwei Etagen hoch, mit Dachziegeln gedeckt und enthält im Erdgeschosse ein heizbares Wohnzimmer, einen Keller, eine Vorrathskammer, zwei Holzgewölbe, Vor- und Stiegenhaus mit Abort, ferner über eine Stiege vier heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine Küche, dann Vor- und Stiegenhaus, endlich über zwei Stiegen den Dachraum, in welchem sich ein heizbares Zimmer, dann ein geräumiger Trockenboden befindet. Mit diesem Hause steht in Verbindung und gehört zu demselben Pl.-Nr. 503½b ein mit Brunnen besetzter Hofraum zu 0,03 Tgw. und Pl.-Nr. 458ᵉ ein freier Platz zur Einfahrt ½ Antheil, der ganzen Fläche zu 0,04 Tagw., zu 0,006 Tagw. gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 372½, 372½, 409, 410 und 410½. Dieses Haus sammt den bemerkten Zugehörungen wurde auf 2800 fl. gewerthet.

Das reale Seilerrecht wurde auf 50 fl. gewerthet, mithin beträgt der Gesammtschätzungswerth 2850 fl.

Außer den gesetzlichen Steuern und Gemeindebürden lastet auf diesem Hause ein jährlicher Gefällsbedenting von — fl. 4 kr. 2 hl.

Kaufsliebhaber setze ich hievon in Kenntniß und bemerke, daß die Steigerungslustigen über Zahlungsfähigkeit, dann Name, Stand und Wohnort sich gehörig auszuweisen haben.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden an dem Versteigerungstage bekannt gegeben und können an diesem Tage und auch schon früher die Auszüge aus dem Steuerkataster und dem Hypothekenbuche bei mir eingesehen werden.

Paßau, den 19. Januar 1867. **Martin**, k. Notar.

Versteigerung.

Dienstag den 5. Februar ds. Js.

werden bei unterzeichneter Anstalt die verjährten Pfänder der Monate **Juli, August, September, Oktober, November** und **Dezember** 1865 bestehend in Uhren, Hals- und Schnürketten, Kleidungsstücken, Waschzeug, Zinn, Kupfer und Betten ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an die Meistbietenden öffentlich verkauft.

Am 24. Januar 1867.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.

205(2b) **J. Kast**, Inhaber.

Bei Unterzeichnetem ist eine **große Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

230(3c) **Max Kohlndorfer.**

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns ist eine reale

Handlungsgerechtsame

mit Haus unter verschiedenen Bedingnissen zu verkaufen.

(2b)239

Leim und gedämpftes Knochenmehl

ist fortwährend zu haben bei

Johann Schön,

2305 (23) Leimfabrikant in Landshut.

Ein Baderrecht,

2 geomet. Stunden von Landshut entfernt, mit großer Leichenschau, nahe einer Eisenbahnstation, wird wegen Todesfall sogleich zu verkaufen gesucht. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf frankirte Briefe

J. Eigenschin,

250 appr. Bader in Landshut.

Mittwoch den 23. l. Mts. ist ein schöner, schwarzer **Kettenhund** mit weißer Brust, weißer Schweifspitze und 4 weißlichen Pfoten, zugelaufen. — Der Eigenthümer kann denselben gegen Futtergeld und Inserationsgebühren beim **Hofbauer** in Dietelskirchen in Empfang nehmen. (3a)251

Eine Wohnung,

in der 1. Etage, vornheraus, mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, ist bis Georgi oder auch sogleich bei mir zu vermiethen.

Emanuel Hubler,

252(3a) Sattler.

Drei Wohnungen,

im 1. und 2. Stock, wovon zwei vornheraus und eine rückwärts, sind im Hause Nro. 279 in der Schirmgasse sogleich zu vermiethen. 253

Bei Harmonikenfabrikanten K. Haimerl in Haidhausen ist in Commission erschienen:

Der muntere Concertinspieler.

Eine Sammlung leichter, gefäll. Tonstücke für die 30taftige Concertina einger. und herausg. von K. Scherbauer.

I. Heft netto 24 kr. (2b)202

Münchener Schranne vom 26. Januar.

	Höchst.	Mittl.	Niedr.	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Kern:	— —	— —	— —	gest. — —
Leinsamen:	23 26	21 56	20 30	gest. — 15

Frankfurter Cours vom 28./30. Januar 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 61. 5% Nat. 1854 51½. 5% Met. Obligat. 42⅜. 5% Met. Obligat. 1852 47. 5% Met. Obligat. 1866 stf. 44⅜. 5% Elis.-B.-Prior. 71⅜. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. 68½. 5% Böhm. Westb.-Prior. 75¾. fl. 100 Präm.-Loose 1858 116¾. fl. 100 Loose 1864 70½. Bayer. 5% Oblig. 100½. 4½% halbj. Obligat. 94⅜. 4% halbj. Obligat. 90½. 4% Abl. 90⅞. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 90½. 4½% Ostbahn. à fl. 200 118¾. Ansb.-Gunzenh.-Loose 10. Neue Prämienloose 101¼. Nordamerik. B. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 76⅜. Friedrichsdor 9. 56. Holl. fl. 10-Stücke 9. 48. Dukaten 5. 32. 20 Francs-Stück 9. 25. Preuß. Kassensch. 1. 44⅞. Dollars in Gold 2. 26. Wechsel: Amsterdam 100⅜. Berlin 105. Bremen 96⅜. Hamburg 88½. London 118⅜. Paris 94⅜. Wien 88⅞. Disconto: 3½%. Wien: Silberagio —. Wechsel auf Frankfurt —. —.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung liefert in ganz Landshut ins Haus gebracht vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Durch die Post bezogen 1 fl. 21 kr.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung aufgenommen, und die Zeile mit 3 kr. berechnet.

XXX. Jahrgang 1867.
„Wir Deutsche, Gott mit unserm Deutsch."

Nr 37. Jgnerstein.

Freitag, den 8. Februar

Deutschland.

Bayern. München, 7. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag der vorigen Woche die Berathung des Gesetzentwurfes über die Errichtung einer Hypothekenbank fortgesetzt. Der Abg. Dr. Sigl hat Montag und Dienstag seine Rede gegen den Gesetzentwurf gehalten, und Donnerstag und Freitag haben die Abgeordneten Dr. Jolly und Dr. Lerno für und gegen diese Vorlage gesprochen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Gegner des Gesetzentwurfes sich mit großer Ausdauer und Beharrlichkeit bemühen, die Vorlage zu Fall zu bringen. Sie haben sich dabei auf die Petitionen berufen, die gegen den Gesetzentwurf eingelaufen sind, und sie haben sich auf die Stimmung berufen, die sich über diesen Gesetzentwurf in den Kreisen der Landwirthe kundgegeben hat. Sie haben sich auf die Gutachten berufen, die von den Handelskammern und von den Magistraten der Städte über diesen Gesetzentwurf abgegeben worden sind. Sie haben sich auf die Gutachten berufen, die von den Bezirksämtern eingeholt worden sind. Sie haben sich auf die Gutachten berufen, die von den Landgerichten eingeholt worden sind. Sie haben sich auf die Gutachten berufen, die von den Rentämtern eingeholt worden sind. Sie haben sich auf die Gutachten berufen, die von den Kreisregierungen eingeholt worden sind. Sie haben sich auf die Gutachten berufen, die von den Ministerien

läßiger Seite die Mittheilung, daß die Differenz mit Generallieutenant v. Stephan ihre Ausgleichung gefunden hat und mit letzterer zugleich eine Veränderung in den Divisions-Commando's in folgender Weise eintritt: Generallieutenant v. Stephan erhält das Commando der 4. Division in Würzburg; Generallieutenant v. Feder das der 3. Division in Nürnberg, Se. k. Hoh. Herzog Ludwig das der 2. Division in Augsburg, während Generallieutenant v. Hartmann, bisher Commandant der 4. Division zu Würzburg, zum Vorstand des Generalauditoriats dahier ernannt wird.

Regensburg, 29. Jan. Gestern ist bei dem hiesigen Magistrate von Seite des Hofsekretariats des Königs Ludwig I., des großen Wohlthäters Regensburgs, die offizielle Nachricht von dem Vorhaben der Errichtung eines Monumentes für den höchstseligen Bischof Sailer auf dem Emmeramsplatze eingelaufen. (R. M.)

Preußen. Berlin, 29. Jan. Fürst Maximilian von Thurn und Taxis trat sein Postrecht mit dem Gesammt-Inventar für 3 Millionen Thaler an Preußen ab. Der Vertrag wurde heute dem Abgeordnetenhause zur Genehmigung vorgelegt. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Am 10. dß. verstarb zu Stetten bei Hechingen in dem ehem. Dominicanerinnenkloster die letzte Angehörige desselben, Maria Salva Uetz, im Alter von 91 Jahren. 1796 am 10. Januar — derselbe Tag war auch ihr Sterbetag — war sie in's Kloster eingetreten, und von diesem Tage an hat sie ihren Fuß nie mehr über dessen Schwelle gesetzt.

Oesterreich. Aus Wien wird berichtet: Es ist in mehr oder weniger verschämter Weise schon bisweilen von einem Verfahren die Rede gewesen, welches gegen den FML. Grafen Gondrecourt, den Führer der „eisernen Brigade" im dänischen Krieg und später Gouverneur des Kronprinzen, wegen schwerer Mißhandlung eines Feldgeistlichen eingeleitet worden: Das Urtheil ist jetzt ergangen, lautet auf 4monatlichen Profoßen-Arrest, ist aber im Wege der Gnade dahin gemildert, daß der General einen viermonatlichen „ununterbrochenen" Aufenthalt in Innsbruck zu nehmen hat.

In Vulpmes im Stubaithale in Tirol verstarb am 20. d. M., Maria Spötl, Wittwe Glei, in dem seltenen Alter von 102 Jahren und 1½ Monaten. Im 57. Jahre gebar sie den Sohn Johann, bei dem sie in Vulpmes verstarb.

Ausland.

Italien. Ein sehr merkwürdiger Fund ist schon wieder in Pompeji gemacht worden. Es ward nämlich ein Backofen ausgegraben, der 81 Brode in der schönsten Ordnung aufgestellt enthielt. In den Ofen selbst waren die vulkanischen Elemente nicht eingedrungen, das Brod konnte ganz unversehrt herausgezogen werden.

Niederlande. Ein Freund der Köln. Bl. in Holland schreibt unter dem 26. dß.: „Mit der Rinderpest wird es hier schlimm. Vorige Woche ist sie in Lobith ausgebrochen, auch in Hengelo, diese Woche zu Wehl und zu Zevenaar. Am letzteren Orte hat sie einen sehr bösartigen Charakter; vorgestern waren daselbst bereits 200 Stück gefallen und waren nur noch zwei Besitzer verschont. In der Provinz Utrecht bleibt kaum ein Stück übrig; in Südholland hat die Pest so ziemlich an allen Orten gewüthet."

Großbritannien. Wie die Londoner lith. Corr. berichtet, ist in mehreren Städten Englands die Zahl der Nothleidenden so groß, daß der Hunger in den letzten Tagen bereits mehrere der Verzweiflungsausbrüche, die man dort Breadroots (Brodtumulte) nennt, hervorgerufen. In Liverpool kommen solche Szenen vor, und Greenwich und Deptfort hatten am 24. d. fast den ganzen Tag über die Geschäfte geschlossen, da Schaaren von Männern die Straßen durchzogen und in verschiedene Läden einbrachen. Eine große Anzahl Brodkarten war vertheilt worden, da aber kein Brod mehr von der Armenverwaltung aufzutreiben war, und der betreffende Beamte dieß den Hunderten, die noch warteten, mittheilte, zogen sie ab, plünderten einen Bäckerladen ganz aus, und stürmten, demolirten und plünderten dann einen weitern Laden, worauf durch einige Abtheilungen Polizeimannschaften zu Fuß und zu Pferde die Ordnung wieder hergestellt wurde.

Amerika. Am 1. Januar erschien in St. Francisco die erste Nummer einer Monatsschrift in englischer und chinesischer Sprache unter dem Titel: „Kalifornisch-Chinesische Post und fliegender Drache." Die erforderlichen Typen sowie die Setzer für die neue chinesische Druckerei hatte man eigens zu dem Zwecke aus dem himmlischen Reiche importirt.

Niederbayerisches

* Landshut, 31. Jan. Gestern wurde zwischen 6 und 7 Uhr Abends im Hause des Hrn. Cafetier Irzinger ein bedeutender Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Es wurde aus einem Zimmer des genannten Cafetiers und das Silberzeug, sowie Geld — ein Werth gegen 1000 fl. — entwendet. Auf der Treppe verlor der Dieb einen silbernen Löffel, was rasch auf den Diebstahl aufmerksam machte. Doch gelang es nicht mehr, den Dieb zu erwischen.

Propositionen des Münchener Renn-Vereins.

Frühjahr 1867, 5., 6. und 7 Mai.

Erster Tag:

1) Königs-Preis. 150 Dukaten. Gegeben von Sr. Maj. dem Könige. Jokei-Rennen auf flacher Bahn. Pferde aller Länder. 1 Poststunde = 2,3 engl. Meilen. Gewicht: 3jähr. 112, 4jähr. 120, 5jähr. und ältere 126 Pfd. (Zoll). Inländische Pferde 6 Pfd. erlaubt. Sieger eines Preises von über 500 fl. 5 Pfd. mehr. 25 fl. Einsatz. 15 fl. Reugeld, wenn vor 1. Mai erklärt. Zweites Pferd Einsätze und Reugelder bis zum Betrage von 250 fl. Zu unterschreiben und nennen bis 1. April. Die Gewinner haben 3% des Gewinnstes an die Rennkasse abzugeben.

2) Staatspreis. 500 fl. aus den Fonds für Unterstützung inländischer Pferdezucht bewilliget. Jokei-Rennen auf flacher Bahn. Für inländische Pferde. ⅔ bayer. Poststunde = 1,54 englische Meilen. 3jähr. 106, 4jähr. 112, 5jähr. und ältere 118 Pfd. (Zoll). Vollblut 5 Pfd. mehr. 10 fl. Einsatz. Ganz Reugeld. Zweites Pferd Einsätze und Reugelder. Drittes Pferd rettet seinen Einsatz. Zu nennen bis 15. April.

3) Damenpreis. Ehrenbecher. Hürdenrennen. Herren-Reiten. Pferde aller Länder. Normalgewicht 150 Pfd. 4jähr. 5 Pfd. erlaubt. 1½ engl. Meilen. 6 Hürden nicht über 3½ Fuß hoch. Einsatz 30 fl. Ganz Reugeld. Zu unterschreiben und nennen bis 15. April.

Zweiter Tag:

Trab-Wett-Fahren. Vereinspreise. I. Preis 100 fl. II. Preis 50 fl. Einzeln und in Zwischenräumen nach der Sekunden-Uhr in kürzester Zeit eine Bahnlänge von ungefähr einer Poststunde auf gerader Straße zu fahren. Einsatz 3 fl. Drittes Pferd erhält die Einsätze bis zum Betrage von 30 fl. Ohne 3 Theilnehmer kein Rennen. Anzumelden bis längstens Samstag den 4. Mai Abends bei Hrn. J. Huber, Besitzer des „Englischen Café" dahier.

Dritter Tag:

1) Vereinspreis. 330 fl. Jockei-Rennen auf flacher Bahn. Pferde aller Länder. ¾ Poststunde = 1,6 engl. Meilen. Gewicht: 3jähr. 112, 4jähr. 120, 5jähr. und ältere 126 Pfd. (Zoll). Inländ. Pferde 6 Pfd. erlaubt. Sieger eines Preises von über 500 fl. 5 Pfd. mehr. 10 fl. Einsatz. Ganz Reugeld. Zweites Pferd Einsätze und Reugelder. Zu nennen bis 1. April.

2) Proposition zu einem Unterschrifts-Hürden-Rennen für Pferde im Besitze und geritten von Offizieren der bayerischen Armee auf nachweislich im Dienste geritteten und im Jahre 1867 nicht in Trainers Hand gewesenen Pferden. 10 fl. Einsatz. Ganz Reugeld. Ohne Gewichtsausgleichung. ½ Poststunde. 4 Hürden 3½ Fuß hoch. Das zweite Pferd rettet seinen Einsatz. 15 Unterschriften oder kein Rennen. Zu zeichnen auf dem Sekretariate des Münchener Rennvereins.

Proponenten: Frhr. v. Leoprechting, Generalmajor.
Graf v. Bothmer, Generalmajor.

3) Subscriptionspreis für ein steeple chase von 2000 fl., gegeben von einer Anzahl von Freunden und Beförderern des Sports. Herren-Reiten für Pferde aller Länder. Bahnlänge beiläufig 4 engl. Meilen. 100 fl. Einsatz. Halb Reugeld, wenn vor 1. Mai erklärt. Normalgewicht 150 Z.-Pfd. 4jähr. 5 Pfd.; Halbblut 5 Pfd. erlaubt. Pferde, die ein Hindernis-Rennen von 800—1500 fl. gewonnen haben, tragen 5 Pfd.; von 1500—2200 fl. 10 Pfd.; von 2200 und darüber 15 Pfd. extra. Unter 6 Unterschriften kein Rennen. Zweites Pferd erhält Einsätze und Reugelder bis zum Betrage von 500 fl. Drittes Pferd rettet seinen Einsatz. Von den Gewinnsten werden 5% für Herstellung der Rennbahn abgezogen. Zu unterschreiben und nennen bis 15. April.

Anmerkung: Anmeldungen, Anfragen, Nennungen, Zahlungen von Reugeldern ꝛc. ꝛc. sind an den „Sekretär des Münchener Renn-Vereins" (A. Sondermann, k. Hofthierarzt in München, Marstallgebäude 1 Stiege) frankirt zu richten. Mündliche Anfragen täglich zwischen 2 und 3 Uhr dortselbst.

München, den 19. Januar 1867.

Das Comité des Münchener Renn-Vereins.

☞ Die Landshuter Zeitung kann für die Monate Februar und März bei allen kgl. Postexpeditionen um 36 kr. bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Den Invaliden-Unterstützungs-Verein betreffend.

Nachdem heute der Kreisausschuß des bayer. Unterstützungs-Vereines für Niederbayern sich dahier konstituirt hat, bitten wir die verehrlichen Zweigvereine im Hinblicke auf §. 17 der Geschäftsordnung uns baldigst die Listen der Mitglieder zu übersenden, und zur Realisirung des Vereinszweckes in thunlichster Bälde die gemäß §. 30—40 der Geschäftsordnung zu instruirenden Unterstützungsgesuche behufs Prüfung und Vorlage an den Centralausschuß mitzutheilen.

Zugleich bringen wir hiemit zur Kenntnißnahme der betheiligten Unterstützungsbedürftigen des Kreises Niederbayern, daß statutengemäß zur Zeit der Anspruch auf Unterstützung aus Vereinsmitteln ausschließend durch die im bayer'schen Kriegsdienste im Jahre 1866 eingetretene Erwerbsunfähigkeit oder Erwerbsbeschränkung bedingt ist, und jedes Gesuch um eine vorübergehende oder fortlaufende Unterstützung bei dem Vorstande des Zweigvereines desjenigen Verwaltungsbezirkes, in welchem der Gesuchsteller wohnt, angebracht werden muß.

Landshut, den 27. Januar 1867.

Der Kreis-Ausschuß.

Dr. Gehring, z. Z. Vorstand. (2b)233

Bekanntmachung. 254

König gegen Schmiedbauer wegen Forderung betreffend.

Auf wiederholten Antrag des k. Landgerichts Simbach vom 23. d. Mts. versteigere ich am

Montag den 1. April lfd. Js. Vormittags 9 Uhr

und zwar auf ausdrückliche Weisung des Gerichtes dahier in meinem Geschäftszimmer selbst, das Wirthsanwesen der Eheleute Mathias und Maria Schmiedbauer, Hs.-Nr. 91 in Seibersdorf, Gem. Kirchdorf, Gerichts Simbach, bestehend in Gebäuden und Grundstücken mit zusammen 21,76 Tagw. öffentlich an den Meistbietenden.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 96 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, welcher nach Schätzung vom 6. September 1866 — 9473 fl. beträgt.

Wer unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die sonstigen Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben, und liegen bis dahin Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsextrakt in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Simbach, den 26. Januar 1867. **J. K. Englhard,** kgl. Notar.

Bekanntmachung. (3b)2

Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Kröninger Andreas, Bauer zu Künzing wegen Forderung betr.

Gerichtlichem Auftrage zufolge versteigere ich am

Freitag 8. März 1867 Vormittags 10 Uhr

in dem Gasthause zu Künzing das Anwesen der Bauerseheleute Andreas und Anna Kröninger Hs.-Nr. 4 zu Künzing öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht nach seinem Vortrage in dem renov. Grundsteuerkataster für die Steuergemeinde Künzing, k. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Vilshofen, aus einem Gesammtgrundbesitze von 48,11 Tagw. einschlüssig der Gebäude nebst einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und ist außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben mit einem jährlichen Gefällbodenzins von 29 fl. 9 kr. 6 hl. zur Staatskassa belastet.

Die Gebäude bestehen aus Wohnhaus mit Pferdestallung unter gleichem Dache, aus Kuhstall, Hühnerstube und Wagenremise unter gleichem Dache, aus dem Stadel mit Schweinestallung unter gleichem Dache, endlich aus einer zweiten Wagenremise mit Wasch- und Badhaus unter gleichem Dache; sämmtliche Gebäulichkeiten sind massiv von Stein, mit Ziegeln gedeckt und in ganz gutem baulichen Zustande; die Stallungen alle gewölbt.

Die Grundstücke bestehen aus einem Gras- und Baumgarten, aus Aeckern an Bonität bis zur 19. Classe und aus Wiesen an Bonität bis zur 15. Classe hinauf.

Die Bekanntgabe des Anwesens in seinen einzelnen Bestandtheilen erfolgt bei Beginn der Versteigerungstagsfahrt.

Das ganze Anwesen einschlüssig des Gemeinderechts wurde am 7. ds. Mts. auf 17,415 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und darf demnach der Zuschlag nur dann erfolgen, wenn das Meistgebot mindestens obigen Schätzungswerth erreicht.

Sollte diese erste Versteigerungstagsfahrt ohne Erfolg sein, so setze ich hiemit schon jetzt zur zweitmaligen Versteigerung Tagfahrt an auf

Freitag 22. März 1867 Vormittags 10 Uhr

und zwar gleichfalls im Gasthause zu Künzing, wobei der Zuschlag zwar ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, jedoch den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt.

Mir selbst unbekannte Personen haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche, deren Zahlungsfähigkeit ich nicht selbst kenne, haben sich über diese sofort im Versteigerungstermine selbst genügend auszuweisen, widrigen Falls dieselben als Steigerer nicht zugelassen werden.

Die zur Beurtheilung des Anwesens nothigen Aktenstücke können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Osterhofen, den 24. Dezember 1866. **Gg. Brugger,** k. Notar.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich hiemit der geehrten Einwohnerschaft Landshuts und Umgebung die Mittheilung zu machen, daß ich auf hiesigem Platze

ein

Spezerei-, Cigarren-, Tabak- & Leder-Geschäft

errichtet habe.

Bei Bedarf in den einschlägigen Artikeln halte ich mein Lager auf's beste einem geneigten Besuche empfohlen unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll

Adam Schardt.

Verkaufslokal im Hause des Herrn Conditor Unger. (3b)247

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 26. Januar 1867.

Thomas Huber, 26 J. alt, led. Bauerssohn von Oberpindhart, k. Landg. Mainburg, und Jos. Winkler, 21 J. alt, lediger Maurergeselle von Ebrantshausen, Ger. Mainburg, sind schuldig eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung, begangen am 21. Oktober vor. Js. an dem Dienstknecht Johann Ott in Oberempfenbach und werden hiefür Thomas Huber in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten und Joseph Winkler in eine solche von einem Monat und fünfzehn Tagen verurtheilt.

Michl Hofmann, 21 J. alt, led. Dienstknecht von Oberröhrenbach, Ger. Landshut, und Johann Bapt. Hofmeister, led. Söldnerssohn von Mausham, k. Landger. Mallersdorf, sind schuldig eines Vergehens des Diebstahls, verübt im vorigen Jahre an dem Oekonomiepächter Heinrich Schmid von Osterhaun und werden hiefür Michl Hofmann in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und Joh. Bapt. Hofmeister in eine solche von einem Monat und fünfzehn Tagen verurtheilt.

Joseph Kellerer, 46 J. alt, led. Steinhauer aus Ingelstadt, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls, begangen am 2. Oktober vor. Js. zum Schaden des Anton Kobler von Kelheimwinzer und wird hienegen in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Barbara Huber, 39 J. alt, Hirtenehefrau von Gerzen, k. Lgs. Vilsbiburg, und Johann Meier, 36 J. alt, Söldnerssohn von Wolfsberg, Landger. Riedenburg, sind schuldig je eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Wirthes Jakob Westermeier von Jellenkofen und werden hiefür Barbara Huber in eine Gefängnißstrafe von einem Monat, und Johann Meier in eine solche von zwei Mon. und 15 Tagen verurtheilt.

Barbara Neumaier, 35 J. alt, Bauerstochter von Stünzbach, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bierbräuers Weiß von Altfraunhofen und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Martin Kaltenbacher, verheiratheter Wirth in Regensburg, wird von der Anschuldigung des Vergehens der widerrechtlichen Veräußerung eigener gepfändeter Sachen zum Schaden der Berechtigten freigesprochen.

Markus Reithmeier, 21 J. alt, Söldnerssohn von Netzenhausen, ist schuldig eines Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Taglöhnerssohn Sebastian Karl von Sandelshausen und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Anna Maria Reithmeier, 32 J. alt, Dienstmagd von Neufahrn, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls, verübt am 22. Oktober 1866 zum Schaden der Bauerstochter Anna Reithhofer, der Nebenmägde Franziska Böß und Margaritha Hübner, dann des gleichen Diebstahlsvergehens zum Schaden der Bauerstochter Margaretha Kalb, verübt in der Nacht vom 24. auf 25. Dezember, ferners des Diebstahls an der Bauerstochter Theresia Guggenberger, verübt zu Anfangs September und weiters am 25. November 1866 an einer Uebertretung einer Unterschlagung an Magdalena Reithhofer und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Wolfgang Mundigl, 19 J. alt, Schuhmachergeselle von Oberbirnkofen, Gerichts Stadtamhof, ist schuldig eines Vergehens der Unterschlagung zum Schaden seines Bruders Adam Mundigl und wird deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen verurtheilt.

Empfehlung.

Unterfertigter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntnißnahme sämmtlichen Herren Bierbräuern und Gastwirthen, daß von nun an alles neue, sowie alte zur Reparatur vorkommende Geschirre mit dem vorschriftsmäßigen Aichzeichen K. B. V. versehen gefertigt und verabreicht wird. Für die Abaichung derselben wird nur 1 kr. per Stück in Ansatz gebracht.

Dankend für das mir bisher zugewendete Vertrauen, bittet ferner um gütigen Zuspruch

Achtungsvoll

Vilsbiburg, 29. Jan. 1867.

Anton Kröner,

255 (3a) Zinngießer und Glasermeister.

Literarisches.

Verlagsbuchhandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutschlands Heer und Flotte.

Ein Buch für Jung und Alt. Mit 12 Illustrationen in Farbendruck und 12 Illustrationen in Holzschnitt. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine. — Die Kriegsmarine.

Soeben wird ausgegeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jahrs-Ordnung

für die am 1. Januar 1867 beginnende Ziehung der Prämien-Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1860.

Frankfurt a. M., 1. Januar 1867.

Die Direktion der Prämien-Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1860.

Dr. Mumm. Dr. Varrentrapp.

Jahrs-Ordnung

für die am 1. Januar 1867 beginnende Ziehung der Prämien-Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1860.

Frankfurt a. M., 1. Januar 1867.

Die Direktion der Prämien-Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1860.

Dr. Mumm. Dr. Varrentrapp.

Große Welt-Ausstellung

Paris 1867.

Personenbeförderung

Paris

Preis 100 Gulden

Programme,

Dr. Herbst's Hand-Ballon!

Offerte.

Jahrs-Ordnung

Druck und Verlag der J. D. Sauerländer'schen Buchhandlung.

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung erscheint täglich in der Frühe mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 314, sowie von allen Postämtern angenommen.

Bestellpreis durch die Expedition oder Post monatlich 1 Mk. 20 Pf. Einrückungsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

XII. Jahrgang 1907.

„Wo Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Samstag, den 2. Februar. Nr. 28. Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei Thomann.

Politische Rundschau.

Bayern. Landtag. In der Kammer der Abgeordneten wurde Samstag, Sonntag und Montag die Etatsberatung fortgesetzt.

Der neue Chef des Generalstabes. Wie bereits gemeldet, ist der bisherige Kommandeur der 1. Division, Generalleutnant Graf Moltke, zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Graf Moltke ist am 26. Oktober 1848 in Gersdorf in Mecklenburg geboren, trat als 18jähriger in das Infanterie-Regiment Nr. 52 ein, wurde 1870 Leutnant, 1880 Oberleutnant, 1887 Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 52, 1890 Major, 1895 Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 52, 1898 Oberst, 1900 Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, 1901 Generalmajor, 1903 Kommandeur der 1. Division, 1905 Generalleutnant. Graf Moltke hat bei fast vier Jahren Dienstzeit in der Division, die er jetzt verläßt, sich die Liebe und Verehrung der Offiziere und Mannschaften in hohem Maße erworben. Er ist ein Offizier, welcher durchaus seinem großen Namen Ehre macht. Graf Moltke ist ein Mann von großer Arbeitskraft, ein Offizier, der sich ganz seinem Berufe widmet, ein Vorgesetzter, der sich ganz für seine Untergebenen einsetzt, ein Kamerad, der jedem gern hilft, wo er kann. Graf Moltke ist ein Mann, der sich durch seine Persönlichkeit, durch sein Können und durch sein Wissen die Achtung und Verehrung aller, die mit ihm in Berührung kommen, erwirbt. Graf Moltke ist ein Mann, der sich durch seine Persönlichkeit, durch sein Können und durch sein Wissen die Achtung und Verehrung aller, die mit ihm in Berührung kommen, erwirbt. Graf Moltke ist ein Mann, der sich durch seine Persönlichkeit, durch sein Können und durch sein Wissen die Achtung und Verehrung aller, die mit ihm in Berührung kommen, erwirbt.

Deutschland.

Bayern. Landtag. In der Kammer der Abgeordneten wurde Samstag, Sonntag und Montag die Etatsberatung fortgesetzt.

Der neue Chef des Generalstabes. Wie bereits gemeldet, ist der bisherige Kommandeur der 1. Division, Generalleutnant Graf Moltke, zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Graf Moltke ist am 26. Oktober 1848 in Gersdorf in Mecklenburg geboren, trat als 18jähriger in das Infanterie-Regiment Nr. 52 ein, wurde 1870 Leutnant, 1880 Oberleutnant, 1887 Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 52, 1890 Major, 1895 Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 52, 1898 Oberst, 1900 Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, 1901 Generalmajor, 1903 Kommandeur der 1. Division, 1905 Generalleutnant. Graf Moltke hat bei fast vier Jahren Dienstzeit in der Division, die er jetzt verläßt, sich die Liebe und Verehrung der Offiziere und Mannschaften in hohem Maße erworben. Er ist ein Offizier, welcher durchaus seinem großen Namen Ehre macht. Graf Moltke ist ein Mann von großer Arbeitskraft, ein Offizier, der sich ganz seinem Berufe widmet, ein Vorgesetzter, der sich ganz für seine Untergebenen einsetzt, ein Kamerad, der jedem gern hilft, wo er kann. Graf Moltke ist ein Mann, der sich durch seine Persönlichkeit, durch sein Können und durch sein Wissen die Achtung und Verehrung aller, die mit ihm in Berührung kommen, erwirbt. Graf Moltke ist ein Mann, der sich durch seine Persönlichkeit, durch sein Können und durch sein Wissen die Achtung und Verehrung aller, die mit ihm in Berührung kommen, erwirbt.

Für den k. Dienst- und Gesundheitsdienst in Militärschulen!

bis zum Spätherbst 1868 fallen, wo dann jedenfalls ein besonderer Landtag werde einberufen werden müssen. Redner macht bemerklich, daß ein Uebereilen der Arbeiten dem Ganzen nur verderblich werden könne und stellt es den Antragstellern anheim, ob sie auf den Antrag weiter zurückkommen wollen. Hr. Justizminister v. Bomhard ergreift noch das Wort, um bei dem großen Interesse, welches Land und Regierung diesem Gegenstande zuwende, darauf hinzuweisen, daß die Besorgniß nicht Platz greifen möge, als werde das Werk nicht in gegenwärtiger Wahlperiode vollendet und habe der Ausschuß seiner Aufgabe bisher mit aller Aufopferung sich hingegeben. Damit schloß die Sitzung.

‡ München, 31. Jan. Se. Maj. König Ludwig I. und ebenso Ihre kgl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Adalbert werden, wie gestern hier eingetroffene Telegramme aus Rom und Madrid melden, zur Hochzeit Sr. Maj. des Königs hieher kommen. — Die Kammer der Reichsräthe hält morgen Nachmittag eine öffentliche Sitzung, auf deren Tagesordnung die Verlesung einer Interpellation der HH. Reichsräthe Fürst Theod. v. Thurn u. Taxis, Frhr. v. Thüngen, Frhr. v. Zu-Rhein und v. Bayer, die bayer. Politik betr., gesetzt ist. Hierauf Vortrag, Berathung und Beschlußfassung über den Stand der Staatsschuld Ende 1865/66 und über die Rechnungsausweise der Grundrenten-Ablösungskasse für die Jahre 1861/62 und 1862/63. — Zu der am 3. Februar zu Stuttgart stattfindenden Conferenz begiebt sich bekanntlich, außer dem Hrn. Kriegsminister auch Hr. Fürst v. Hohenlohe und will man hieraus folgern, daß es sich dort nicht blos allein um militärische Angelegenheiten handeln werde. Von den mancherlei hierüber kursirenden Gerüchten wollen wir indeß vorläufig noch keine Notiz nehmen. — Die Art der Lösung der Angelegenheit des Hrn. Generallieutenants Stephan hat hier wegen des an dieselbe sich knüpfenden (Ihnen gestern gemeldeten) Wechsels in den Armee-Divisions-Kommando's ziemliches Aufsehen gemacht, doch ist man allgemein befriedigt, Frhrn. v. Stephan seinem militärischen Wirkungskreise erhalten zu sehen. Die betr. Erlasse werden wahrscheinlich heute schon die kgl. Unterschrift erhalten haben. — Zu den Beiträgen für das mehrerwähnte prachtvolle Album, welches die bayerische Armee Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Karl als Andenken widmet, sind auch die im Pensionsstande befindlichen Militärs beigezogen worden. Die Beiträge selbst, die übrigens als freiwillige bezeichnet sind, werden im Minimum zu einem Heller vom Gulden der Jahresgage, welcher Betrag natürlich auf einmal zu erlegen ist, angenommen und wird außerdem noch gewünscht, daß der Geber seine Photographie beilege. — Seit ein paar Tagen ist ein merkliches Steigen der österreichischen Papiere eingetreten, so namentlich ist der Cours der Creditmobilier-Actien um ein Beträchtliches hinaufgegangen. Nach Privatnachrichten dürfte diese Besserung vielleicht zum Theil auch den Unterhandlungen zuzuschreiben sein, welche der neue österreichische Finanzminister mit dem belgischen Bankhause Legrand angeknüpft hat, dessen Chef sich gegenwärtig in Wien befindet. Es soll sich bei den projektirten Finanzoperationen hauptsächlich um den Verkauf von Staatsdömänen handeln, auch heißt es, daß vielleicht ähnliche Operationen beabsichtigt sein dürften, wie solche letzthin das Haus Legrand mit dem italienischen Finanzminister Scialoja verhandelte.

Aus München, 27. Januar, schreibt man dem „Mainzer Journale": Die Verlobung des Königs mit der Prinzessin Sophie hat bei allen Patrioten große Freude hervorgerufen. Man ist überzeugt, daß dieß des Königs ganz eigener und rascher Entschluß, eine ganz freie Wahl ist. Das lobt man, wie die Eigenschaften der königlichen Braut. Wäre die Umgebung, die Diplomatie, das Ministerium gefragt worden, — tausend Hindernisse oder doch Bedenken wären erhoben worden. Die Schwester der Kaiserin von Oesterreich, die bayerische Prinzessin schickt sich nicht gut in das Programm des Fürsten v. Hohenlohe und in das Ziel des Prinzen Reuß. Eine Preußin oder eine Russin hätte Königin von Bayern werden müssen, wenn das „Verfassungsbündniß" mit Preußen eine höchste Illustration erhalten sollte. Sobald der König sich, vom Katarrh genesen, in öffentlicher Weise zeigen wird, wird er gewiß erfahren, daß seine Wahl vom Volke mit Jubel und Herzenstheilnahme aufgenommen ist. Natürlich fehlt es nicht an Leuten, die damit unzufrieden sind. Das sind für's Erste unsere Sehnsuchtspreußen, die kaum den Tag erwarten können, da die Wittelsbacher Vasallen der Hohenzollern werden; für's Zweite kurzsichtige Bureaukraten und furchtsame Protestanten, von denen die Einen glauben, es sei nun das von ihnen über Alles verehrte Religions-Edict in Gefahr, während die Anderen für die „Parität" bange zu sein erklären. Das ist lächerlich. Was sollen denn die Katholiken in Preußen ihrerseits zu solchem Anspruche sagen? Die Parität liegt in der Verfassung, nicht in dem guten Willen irgend eines Menschen. Freilich ist man, seit Bayern ein Königreich, ganz gewöhnt, immer eine protestantische Königin zu haben; so daß man fast meinte, es müsse so sein. Eben deßhalb erscheint es gut, daß einmal die Gewohnheit unterbrochen wird. Verständige und billige Protestanten sind es auch nicht, welche darüber klagen, weil sie wohl wissen, daß ihren Rechten nicht der geringste Abbruch erwachsen kann. Darüber mehr zu sagen, ist jetzt nicht die Zeit und auch fürwahr nicht nöthig.

München, 31. Jan. Krempelsetzer, der Kapellmeister des Volkstheaters, hat wieder zwei Opern vollendet: „Die Geister des Weins" und „Der Rothmantel"; der Text zu letzterem ist von Heyse. (N. Nachr.)

In Grafrath wurde dem „N. bayer. Kurier" zufolge in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in der Kirche ein frecher Kirchenraub verübt. Versehen mit Brecheisen vermochten die nächtlichen Räuber die eisernen Stäbe eines kleinen Fensters zu sprengen und konnten dadurch in das Presbyterium eindringen. Sie erbrachen den Tabernakel, nahmen Monstranz und das Ciborium, legten jedoch die hl. Hostien auf die Seite. Die Diebe zerbrachen den prachtvollen Schrank, in welchem die Gebeine des hl. Rasso ruhen und da dieselben eine ächte werthvolle Fassung haben, nahmen sie die Gebeine mit fort. Das Haupt des hl. Rasso ließen sie des Schmuckes beraubt zurück. Vor der Kirche fand man den ausgeleerten Opferstock. Anzeige wurde allen Behörden erstattet und ist der dortige hochwürdige Superior nach München geeilt, um von dieser Frevelthat Meldung zu erstatten.

Preußen. Berlin, 30. Jan. Die „Provincial-Correspondenz" bestätigt die Eröffnung des Parlaments am 24. Februar, sowie das erfreulichste Vorschreiten der Vorbereitungen für den Verfassungsentwurf, und bemerkt: „Die wesentlichsten Grundlagen sind vereinbart unter vielfacher Berücksichtigung der besondern Wünsche der einzelnen Regierungen." Der Schluß der Conferenz wird demnächst erfolgen. Für Hannover sind Beamtenversetzungen angekündigt. (T. d. allg. Ztg.)

Ausland.

Holland. Seit einigen Tagen ist in Amsterdam eine großartige Bierbrauerei eröffnet, welche hauptsächlich zur Fabrikation des bayerischen Nationalgetränks bestimmt ist. Die Oberfläche des Gebäudes beträgt nicht weniger als 1980 niederländ. Quadrat-Ellen (Metres). Die Speicher können 1500 Last Getreide fassen. Die eigentliche Brauerei, zu deren Fußboden der berühmte Solenhofer Stein verwendet wurde, hat eine Oberfläche von 1250 niederländischen Ellen. Die Keller können 1,250,000 Liter Bier in 35 Fässern enthalten. Das Gebäude ruht auf 2800 Pfählen.

Niederbayerisches.

* Landshut, 1. Febr. Auf den bayerischen Ostbahnen fuhren im Monat Dezember 1866 139,869 Personen, was eine Einnahme von 97,971 fl. 38 kr. ergab. An Gütern wurden befördert: 1,440,750 Centner und hiefür 412,343 fl. 37 kr. eingenommen; für Reisegepäck u. s. w. 18,425 fl. 16 kr. Die Gesammteinnahme betrug 528,740 fl. 31 kr.

Straubing, 31. Jan. Die Donau ist aus ihren Ufern getreten und hat bereits die weite Donauebene von Straubing größtentheils unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand war Nachmittags 2 Uhr 11' 3" Pegelhöhe; — die Donau ist fortwährend im Steigen begriffen. (Str. Tgbl.)

Passau, 31. Jan. In Folge anhaltenden Regenwetters ist die Donau auf 15 Fuß gestiegen. (D. Ztg.)

* In Zwiesel betheiligten sich bei dem am 29. d. abgehaltenen Schlitten-Rennen 15 Rennpferdebesitzer. Den ersten Preis erhielt Hr. Joh. Greller, Privatier von Aidenbach. Trotz des schlechten Wetters war der Zudrang von Leuten ein sehr großer.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Verlautbarungen.

Für den Monat Februar 1897 sind zu verkaufen: 1 Stück Rehbock, 1 Stück Rehgeiß, 1 Stück Rehkitz, 1 Stück Hirschkalb, 1 Stück Damschaufler, 1 Stück Damspießer, 1 Stück Damkalb, 1 Stück Damgeiß, 1 Stück Damkitz, 1 Stück Muffelwidder, 1 Stück Muffelmutterschaf, 1 Stück Muffellamm

Verlorengegangen.

Der gestohlene Schlüssel ist wieder gefunden worden.

Dienstag den 12. Februar 1. Jr. Nachmittags 2 Uhr

werden die Herren Gläubiger des Gemeinschuldners Johann Georg Schmidt, Bäckermeister dahier, zu einer Gläubigerversammlung in das Gerichtslokal dahier vorgeladen, um über die Beibehaltung oder Abänderung der bisherigen Verwaltung, über Bestellung eines Gläubigerausschusses, über Anhörung des Berichts des Verwalters, über Anordnung der Schlußvertheilung, über Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, über Anhörung der Gläubiger über die Genehmigung des Schlußvertheilungsverzeichnisses

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis beträgt halbjährig 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

XXX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Recht und Freiheit fördern."

Montag, den 4. Februar. — Nr. 29. — Redaktion, Druck u. Verlag v. G. Thomann.

Politische Revue.

Aus der Pfalz, 30. Januar. Die Neue Speyer'sche Zeitung hat Artikel 8 der Verfassung der Pfalz, nach welchem jeder Bayerne zu heißen hat, öfters angeführt. Einigen mag es daher interessant sein, zu erfahren, wie es mit der Pfalz und den Pfälzern eigentlich steht. Artikel 8 lautet: „Jeder Bayer hat gleiche Rechte und Pflichten mit jedem Bayern." Dieser Artikel ist nicht etwa ein Ausfluß der Verfassung, sondern ist ein Ausfluß des Gesetzes über die Staatsangehörigkeit vom 16. Februar 1861. Dieses Gesetz bestimmt, daß jeder, der in Bayern geboren ist, ein Bayer ist, daß jeder, der in Bayern geboren ist, ein Bayer ist, daß jeder, der in Bayern geboren ist, ein Bayer ist

Bad Langenbrücken, Amtsbezirk Bruchsal, Amtsbezirk Bretten, Amtsbezirk Eppingen, Amtsbezirk Karlsruhe, Amtsbezirk Pforzheim, Amtsbezirk Rastatt, Amtsbezirk Sinsheim, Amtsbezirk Wiesloch, Amtsbezirk Wilferdingen, Amtsbezirk Wimpfen, Amtsbezirk Ettlingen, Amtsbezirk Gernsbach, Amtsbezirk Neuenbürg, Amtsbezirk Weinheim, Amtsbezirk Mosbach, Amtsbezirk Adelsheim, Amtsbezirk Buchen, Amtsbezirk Tauberbischofsheim, Amtsbezirk Boxberg, Amtsbezirk Mannheim, Amtsbezirk Schwetzingen, Amtsbezirk Heidelberg

Getreidepreise.

Durchschnittlicher Marktpreis vom 1. bis 15. September 1911.

Die Preise sind in Mark für 100 kg angegeben. Die Preise für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer sind nach Abzug der Kosten für Fracht, Fuhrlohn, Zoll, Verbrauchsabgabe und Umsatzsteuer berechnet. Die Preise für Kartoffeln sind nach Abzug der Kosten für Fracht, Fuhrlohn und Zoll berechnet.

Marktort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Berlin	19,—	15,—	16,—	15,—	4,—
Breslau	18,—	14,—	15,—	14,—	3,—
Frankfurt a. M.	20,—	16,—	17,—	16,—	5,—
Hamburg	19,—	15,—	16,—	15,—	4,—
Köln	20,—	16,—	17,—	16,—	5,—
München	19,—	15,—	16,—	15,—	4,—
Stuttgart	20,—	16,—	17,—	16,—	5,—

Amtliche Preisfestsetzungen für Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln sind nicht getroffen.

Bekanntmachung

über die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln.

Vom 1. September 1911.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend Ausfuhrverbote, vom 4. Juni 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 171) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln ist verboten.

§ 2. Ausgenommen vom Verbote sind:

1. Ausfuhr über die Landgrenze auf Grund von Ausfuhrbewilligungen, die vom Reichskanzler erteilt werden;
2. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 10 kg, die ein Reisender mit sich führt;
3. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Haushaltes ausführt;
4. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Betriebes ausführt, wenn er nachweist, daß er die Ware in seinem Betriebe selbst gewonnen hat;
5. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Betriebes ausführt, wenn er nachweist, daß er die Ware in seinem Betriebe selbst gewonnen hat;
6. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Betriebes ausführt, wenn er nachweist, daß er die Ware in seinem Betriebe selbst gewonnen hat;
7. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Betriebes ausführt, wenn er nachweist, daß er die Ware in seinem Betriebe selbst gewonnen hat;
8. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Betriebes ausführt, wenn er nachweist, daß er die Ware in seinem Betriebe selbst gewonnen hat;
9. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Betriebes ausführt, wenn er nachweist, daß er die Ware in seinem Betriebe selbst gewonnen hat;
10. Ausfuhr über die Landgrenze in Mengen bis zu 50 kg, die ein Grenzbewohner für den eigenen Bedarf seines Betriebes ausführt, wenn er nachweist, daß er die Ware in seinem Betriebe selbst gewonnen hat.

§ 3. Wer den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 4. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 1. September 1911.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück

271

Bürger-Verein.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß

Dienstag den 5. Februar ds. Js. um 10 Uhr Vormittags

in der heil. Geistkirche

der Stiftungs-Gottesdienst

stattfindet und das dabei eingehende Opfergeld an verschämte Hausarme vertheilt wird.

Mittwoch den 6. Februar

Fest-Ball

im Hôtel Bernlochner,

Anfang halb 8 Uhr,

wozu die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen hiemit zu zahlreicher Theilnahme höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Einladungen dürfen nach gefaßtem Beschlusse nur durch den Ausschuß gemacht werden.

Diejenigen verehrlichen Mitglieder, welche Gäste einzuführen gesonnen sind, haben bis längstens Montag den 4. ds Mittags bei irgend einem der Ausschußmitglieder ihre Vormerkungen einzubringen.

Anständig gekleideten Masken ist der Zutritt nur mit Karten auf Namen lautend gestattet und sind selbe bei Herrn Conservator **Spreuer**

für Mitglieder Montag den 4. Februar, für Nichtmitglieder Dienstag den 5. Februar

zu erholen.

☞ Die Gallerie ist gegen 18 kr. Eintrittsgebühr geöffnet, deren Ertrag den Hausarmen gewidmet ist.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herrn Franz Xaver Stinglwagner,

Pfarrmeßner,

im 73. Lebensjahre, den 31. Januar 11 Uhr Nachts, nach einem halbjährigen schmerzlichen Krankenlager, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir allen unsern lieben Verwandten und Freunden von diesem Trauerfalle Kenntniß geben, bitten wir für den Verblichenen um frommes Gebet, für uns aber um stille Theilnahme.

Tristern, am 1. Februar 1867.

Genovefa Stinglwagner, als Gattin,
Alois Stinglwagner, Pfarrmeßner, als Sohn,
Bernarda Stinglwagner, Oberin im Institute d. engl. Fräulein zu Neuhaus a. Inn, als Tochter.
Genovefa Nasp, geb. Stinglwagner, als Tochter,
Christian Nasp, Kaufmann, als Schwiegersohn,
Katharina Stinglwagner, geb. Osterkorn, als Schwiegertochter.

272

Botanischer Verein.

Montag den 4. Febr. 7 Uhr. 273

Eine Wohnung,

in der 1. Etage, vornheraus, mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, ist bis Georgi oder auch sogleich bei mir zu vermiethen.

Emanuel Hubler,
Sattler.

252 (3c)

Ein geräumiger Keller,

wo möglich außerhalb der Stadt, wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. (3c) 250

München, 1. Febr. Zu dem 18. gestern stattgefundenen Münchener Hopfenmarkt waren 361 Ctr. angeführt, wovon nur 45 Ctr. verkauft wurden, 300 Ctr. aber im Reste blieben. Die Preise erfuhren keine wesentliche Aenderung. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Abf. 8, Rest 89 Ctr.) kosteten 160—175 fl.; Holedauer (Abf. 8, Rest 55 Ctr.) 160—172 fl.; — Wolnzacher und Auer Marktgut (Abf. 2½, Rest 16 Ctr.) 175 fl. — Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker (Abf. 5½, Rest 66 Ctr.) 180—185 fl.; Saazer (Abf. 13, Rest 35 Ctr.) 200—210 fl., — alte Hopfen (Abf. 7, Rest 38 Ctr.) 75—100 fl. — Gesammtumsatzsumme: 7599 fl.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der protestantischen Stadtpfarrei.

Gestorben.

Den 25. Jan.: Johann Adolf Nepomuk Sommer, pens. k. Ingenieur-Geograph im topographischen Bureau des kgl. Generalquartiermeisterstabs der Armee, 68 Jahre alt.

Mittwoch den 23. l. Mts. ist ein schöner, schwarzer **Kettenhund** mit weißer Brust, weißer Schweifspitze und 4 weißlichen Pfoten, zugelaufen. — Der Eigenthümer kann denselben gegen Futtergeld und Insertionsgebühren beim **Hofbauer** in Dietelskirchen in Empfang nehmen. (3c)251

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Das Landshuter Zeitung erscheint an allen Werktagen nachmittags 4½ Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 314, sowie von allen Postanstalten entgegengenommen.

XXX. Jahrgang 1897.

Anzeigen werden in der Expedition, Neustadt 314, sowie durch Landshuter Zeitung. Anzeigenpreis die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

„Die Landshuter Zeitung hat ein gediegenes Aussehen."

Dienstag, den 2. Februar. **Nr 30.** Expedition. Nr. 2. 30.

Deutschland.

München, 30. Januar. Der Prinzregent Luitpold hat den Bezirksamtmann Dr. Heinrich Ritter v. Schmitt in Tirschenreuth, Bezirksamtmann Dr. Josef Ritter v. Schmitt in Kaufbeuren, Bezirksamtmann Dr. Ludwig Ritter v. Welser in Rosenheim, den Bezirksamtmann Dr. Wilhelm Ritter v. Wolfstein in Neustadt a. d. Waldnaab, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zenetti in Kempten, den Bezirksamtmann Dr. Hugo Ritter v. Zwehl in Pfaffenhofen a. d. Ilm, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Rosenheim, den Bezirksamtmann Dr. Ludwig Ritter v. Zwehl in Miesbach, — Inhaber seiner Ritterorden, — sowie den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Erding, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Ebersberg, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Wasserburg, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Traunstein, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Berchtesgaden, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Laufen, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Tittmoning, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Altötting, den Bezirksamtmann Dr. Max Ritter v. Zwehl in Mühldorf

kranker Krieger 30 Diakonissinnen zur Verfügung gestellt. Das Ministerium nahm das Anerbieten formell zwar an, unterließ aber deren Einberufung. Demungeachtet haben 19 Schwestern vom Mutterhause Neuendettelsau freiwillig sich aufgemacht und zuerst in Kissingen, Hammelburg und Brückenau, dann in den Spitälern und Lazarethen die Werke christlicher Barmherzigkeit geübt. Noch bis heute ist aber weder ihnen noch den barmherzigen Schwestern Seitens der Regierung nur der geringste öffentliche Ausdruck der Anerkennung zu Theil geworden. Die österreichische Regierung hat mehrere barmherzige Schwestern, die sich im letzten Kriege durch besondere Aufopferung auszeichneten, mit Orden bedacht, ja selbst in der Türkei ist man den Verdiensten der von den armen Verwundeten und Kranken so ersehnten Pflegerinnen, denen so viele die Erhaltung ihres Lebens zu verdanken haben, gerecht geworden und Sultan Abdul Medschid verlieh nach dem Krimkriege denselben Auszeichnungen, der englischen Oberin Miß Mackenzie das Denkzeichen sogar in Brillanten. Was übrigens unsere Militär-Lazarethe betrifft, so hat sich im letzten Kriege zwar herausgestellt, daß das Material derselben ein vorzügliches, die Verwaltung dagegen eine vielfach mangelhafte ist. Auch die wenige Rücksicht, die bei Räumung mancher Lazarethe auf den Zustand Schwerverwundeter genommen wurde (es sind mehrere derselben während des Transportes auf offener Straße gestorben) ist jedenfalls sehr zu mißbilligen und es verlautet, daß zur Abstellung der erkannten Mißstände anregende Schritte bei der betreffenden Stelle gethan werden sollen. — Mit unserem Aktientheater scheint es zu Ende gehen zu wollen; am 28. d. M. wird eine Generalversammlung der Aktionäre desselben stattfinden und die Tagesordnung deutet eben auf unliebe Enthüllungen. Sonderbar nimmt sich auf derselben der Antrag eines der Aktionäre aus, diese nämlich für den Zinsenentgang durch Ueberlassung des Theater-Abonnements zu entschädigen, namentlich wenn man weiß, welch einen geringen Ertrag dasselbe abwirft. Leider dürften bei einer von Vielen befürchteten Triba hunderttausende von Gulden verloren gehen.

ð"s München, 2. Febr. Während es in unserer Gegend zur Zeit nur wenig oder gar keinen Schnee gibt, hört man aus andern Gegenden von ganz ungewöhnlichem Schneefalle. So wird in einem Briefe aus Gastein gemeldet, daß dort so viel Schnee liegt, wie sich Niemand zu erinnern weiß. Der dießmalige Winter scheint sich dort überhaupt übel anzulassen, indem unter den Erwachsenen die Blatternkrankheit und unter den Kindern die Halsbräune herrscht. Von letzteren sind im Markte Hofgastein bereits 17 gestorben.

München, 2. Febr. Gestern Früh wurden einem Holzbauern in der Neuhausergasse die Pferde scheu, rannten eine lange Strecke auf dem Trottoir fort, wobei ein Herr am Kopfe so verletzt wurde, daß er stark blutete und zum Bader gebracht wurde. Am Karlsthor fuhr die Wagendeichsel durchs Fenster in einen Cigarrenladen, zum großen Schrecken einer eben dort mit einem Kinde sitzenden Frau, denen Beiden die Glasscherben in's Gesicht flogen, zum Glück aber ohne weitere größere Verletzungen. Der Bauer selbst wurde eine Strecke geschleift. (M. Bote.)

† In Langenbach (zwischen Moosburg und Freising) wurde gestern (am 3. Febr.) ein schrecklicher Raubmord verübt. Die 30 Jahre alte Frau des dortigen Schneidermeisters und ihre zwei Kinder, ein Knabe im vierten Jahre und ein Knabe mit 2 Jahren, wurden ermordet. Man fand die ermordete Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, in der Nebenkammer hinter einem Kasten. Man zählte an ihr acht Stiche, darunter mehrere im Kopfe. Die Kinder lagen im Keller, der ältere Knabe hatte vier Stiche in der Brust, der kleinere ebenfalls und war ihm der Unterleib aufgeschlitzt. 81 fl. an Geld und mehrere Werthsachen wurden geraubt. Der Thäter ist noch unbekannt.

□ Von der Amper geht uns über den Raubmord in Langenbach noch folgende Mittheilung zu: So eben höre ich von einem entsetzlichen Verbrechen, welches in Langenbach, Pfarrei Hummel, verübt worden ist. Am Feste Mariä Lichtmessen wurde während des vormittägigen Gottesdienstes eine dortige Bauersfrau nebst ihren beiden Kindern, einem zwei- und einem vierjährigen Knaben, ermordet, und die vorhandene Baarschaft, bestehend in circa 100—130 fl., geraubt. Die beiden Knaben fand man im Keller liegend, die Mutter in der Kammer. Da letztere in gesegneten Umständen gewesen sein soll, so wäre also ein 4facher Mord invalvirt. Man hat Verdacht auf zwei Personen.

Speyer, 2. Febr. Von gestern auf heute ist der Rhein um 5—6 Centimeter gefallen.

Würtemberg. Stuttgart, 2. Febr. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Se. Maj. der König empfing den Fürsten v. Hohenlohe und die übrigen Conferenzbevollmächtigten. Die Verhandlungen beginnen am Sonntag im alten Schloß, und endigen am Dienstag. Morgen Galatafel und Festoper; Montag Ballfest im Hotel des Aeußern, Dinstag Fest in der Wilhelma. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Preußen. Berlin, 2. Febr. Das Haus der Abgeordneten nahm ohne Discussion und einstimmig den Vertrag mit dem Fürsten v. Thurn und Taxis über die Abtretung der Post an. Die Nordd. allg. Z. erklärt anscheinend offiziös: Das Ziel der preuß. Politik sei Förderung und Herstellung des Südbundes. (T. d. allg. Z.)

Ausland.

Schweiz. Muotathal, 24. Jan. Wie überall so hat es auch hier eine Masse Schnee wie seit vielen Jahren nie. Mit den entlegenen Weilern war der Verkehr mehrere Tage unterbrochen. Er mußte mit der Schaufel und Vieh durchbrochen werden. An einigen Orten ist Wassernoth, da die Brunnen ganz unter dem Schnee begraben sind. Ein Haus ist ganz eingeschneit, so daß die Bewohner durch das Dach aus- und einsteigen müssen. Die Arbeiten sind eingestellt. In die Voralpen, wo noch viel Heu, Streue und Holz gesammelt, ist gar nicht zu kommen. Doch wird es bald bessern, da jetzt die Zeit des „Geiß-Gitzenet" naht, wo wieder Geld fließt. (Schwyz. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 4. Febr. Heute wurde vom Collegium der Gemeindebevollmächtigten Hr. Baubeamte Eireiner einstimmig zum städtischen Baurathe gewählt.

✕ Aus Pfeffenhausen wird berichtet, daß der vom Schlage getroffene und verflossenen Donnerstag als todt beerdigte Maurer und Musiker Dachs in Pfeffenhausen, nachdem mehrere Zeugen behauptet hatten, daß sie aus dem Grabe lautes Stöhnen und Rufen gehört hätten, am Samstage darauf wieder ausgegraben. Der angebliche Scheintodte wurde, obwohl er kein Lebenszeichen mehr von sich gab, jedoch auch noch keine Spur von Verwesung wahrnehmen ließ, nochmal in's Krankenhaus verbracht. Am 3. Febr. wurde die Leiche abermals begraben.

* In Deggendorf ist am 29. Jan. zur allgemeinen Freude der Hunde die Contumaz aufgehoben worden. Aber im Dorfe Wühr bei Gräfling soll am 1. Febr. schon wieder ein „muthverdächtiger" Hund getödtet worden sein.

* In Deggendorf ist die Donau wieder im Sinken begriffen. Die große Bogenweide ist ganz unter Wasser, so daß Deggendorf einer Hafenstadt gleicht.

* In Passau ist die Donau am 2. Februar um einen Fuß gefallen. Abends stand sie 15 Fuß hoch über Null am Pegel. Der Inn und die Ilz gehen ganz ruhig.

79stes Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing vom 4. Februar bis 6. März 1867.

1. Montag den 4. Februar Vorm.: Zankl Josef, Taglöhnerssohn von Irsching, k. Ldg. Geisenfeld, ist angeklagt des Diebstahls.

2. Dienstag den 5. Februar Vorm.: Fischerauer Martin, Schneider von Pleckenthal, k. Ldg. Vilshofen, 2. Hetzenecker Josef, Taglöhner von Pleckenthal, k. Ldg. Vilshofen, sind angeklagt des Diebstahls (der erstere im Verbrechensgrade) und des Dingens zum Meineide.

3. Dienstag den 5. Febr. Nachm.: Fischer Josef, Inwohnerssohn und Dienstknecht von Niederleithen, k. Ldg. Osterhofen, ist angeklagt des Raubes und des Nothzuchtversuches.

4. Mittwoch den 6. Februar Vorm.: Eder Johann, Müllerssohn von Grubmühle, k. Ldg. Vilshofen, ist angeklagt der Körperverletzung.

5. Donnerstag den 7. Februar Vorm.: Schreiner Josef, Inwohnerssohn und Dienstknecht von Hatzerreuth, k. Ldg. Freyung, ist angeklagt der Brandstiftung.

6. Freitag den 8. Februar Vorm.: Schießl Georg, Häuslerssohn und Dienstknecht von „Welchenberg", ist angeklagt eines Verbrechens des Diebstahls.

7. Samstag den 9. Februar Vorm.: Reithmeier Sebastian, Güttlerssohn von Irlbach und Reithmeier Franz, Güttlerssohn von Irlbach, k. Ldg. Straubing, sind angeklagt, ersterer eines Verbrechens der Körperverletzung, letzterer eines Verbrechens der Theilnahme am vorigen Verbrechen.

— 6. Klasse der 17. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Nachdem heute die Ziehung der Gewinne der 6. Klasse der 17. Königl. Sächs. Landes-Lotterie vorgenommen worden ist, werden die Inhaber der Gewinne hierdurch aufgefordert, ihre Gewinne gegen Rückgabe der Loose und Gewinnlisten binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Präclusion in Empfang zu nehmen.

Dresden, den 15. Januar 1867.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie-Einnahme.

Bekanntmachung.

Nachdem Herrn Gutsbesitzer Hugo Hermann Schmidt in Pohritzsch, Eigenthümer des Gutes Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs, die Genehmigung zur Errichtung einer Dampfziegelei auf seinem Gute Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs ertheilt worden ist, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen diese Genehmigung binnen 4 Wochen Einwendungen bei uns anzubringen sind.

Königliches Landrathsamt Eilenburg.

Dr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Nr. 1. Eilenburg, den 14. Januar 1867.

Nachdem Herrn Gutsbesitzer Hugo Hermann Schmidt in Pohritzsch, Eigenthümer des Gutes Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs, die Genehmigung zur Errichtung einer Dampfziegelei auf seinem Gute Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs ertheilt worden ist, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen diese Genehmigung binnen 4 Wochen Einwendungen bei uns anzubringen sind.

Königliches Landrathsamt Eilenburg.

Dr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Hauptliste der Geschworenen für das Jahr 1867 soll in Gemäßheit der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 19. Juli 1849 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 373) erfolgen.

Es werden daher alle diejenigen, welche sich zu dem Geschworenendienste für geeignet halten, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtsamte zu melden.

Eilenburg, den 15. Januar 1867.

Königliches Gerichtsamt.

Dr. Hofmann, 1. Assess.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Hauptliste der Geschworenen soll, wie solches auch in den Jahren 1865 und 1866 geschehen ist, in Gemäßheit der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 19. Juli 1849 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 373) erfolgen.

Es werden daher alle diejenigen, welche sich zu dem Geschworenendienste für geeignet halten, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtsamte zu melden.

Delitzsch, den 15. Januar 1867.

Königliches Gerichtsamt.

Dr. Hofmann, 1. Assess.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Hauptliste der Geschworenen soll, wie solches auch in den Jahren 1865 und 1866 geschehen ist, in Gemäßheit der §§. 3 und 4 des Gesetzes vom 19. Juli 1849 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 373) erfolgen.

Es werden daher alle diejenigen, welche sich zu dem Geschworenendienste für geeignet halten, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtsamte zu melden.

Bitterfeld, den 15. Januar 1867.

Königliches Gerichtsamt.

Dr. Hofmann, 1. Assess.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Gutsbesitzer Hugo Hermann Schmidt in Pohritzsch, Eigenthümer des Gutes Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs, die Genehmigung zur Errichtung einer Dampfziegelei auf seinem Gute Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs ertheilt worden ist, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen diese Genehmigung binnen 4 Wochen Einwendungen bei uns anzubringen sind.

Königliches Landrathsamt Eilenburg.

Dr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Nr. 1. Eilenburg, den 14. Januar 1867.

Nachdem Herrn Gutsbesitzer Hugo Hermann Schmidt in Pohritzsch, Eigenthümer des Gutes Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs, die Genehmigung zur Errichtung einer Dampfziegelei auf seinem Gute Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs ertheilt worden ist, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen diese Genehmigung binnen 4 Wochen Einwendungen bei uns anzubringen sind.

Königliches Landrathsamt Eilenburg.

Dr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Nachdem Herrn Gutsbesitzer Hugo Hermann Schmidt in Pohritzsch, Eigenthümer des Gutes Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs, die Genehmigung zur Errichtung einer Dampfziegelei auf seinem Gute Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs ertheilt worden ist, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen diese Genehmigung binnen 4 Wochen Einwendungen bei uns anzubringen sind.

Königliches Landrathsamt Eilenburg.

Dr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Nachdem Herrn Gutsbesitzer Hugo Hermann Schmidt in Pohritzsch, Eigenthümer des Gutes Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs, die Genehmigung zur Errichtung einer Dampfziegelei auf seinem Gute Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs ertheilt worden ist, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen diese Genehmigung binnen 4 Wochen Einwendungen bei uns anzubringen sind.

Königliches Landrathsamt Eilenburg.

Dr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Nachdem Herrn Gutsbesitzer Hugo Hermann Schmidt in Pohritzsch, Eigenthümer des Gutes Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs, die Genehmigung zur Errichtung einer Dampfziegelei auf seinem Gute Pohritzsch Nr. 17 des Hypothekenbuchs ertheilt worden ist, so wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen diese Genehmigung binnen 4 Wochen Einwendungen bei uns anzubringen sind.

Königliches Landrathsamt Eilenburg.

Dr. Schwabe.

Avertissement.

Bei der Kaiserlich-Königlichen 1. Theil-Lotterie-Direction in Wien, am 15. Dezember 1865 wurden folgende Serien gezogen:

Serie 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90

Ziehung Nro. 11, Klasse 1. 28. Dezember 1865 2—3 Uhr.

In der Theilschuldverschreibung Serie 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90

Wien, 1. Dezember 1865.

Kaiserlich-Königliche 1. Theil-Lotterie-Direction.

Der Desinfections-Schwämmer

C. P. Magirus in Ulm.

Dieser für Pferdebesitzer sehr wichtige Artikel wird hiermit bestens empfohlen. Derselbe ist in Folge seiner Einrichtung und Construction, sowie seiner Billigkeit, allen bisher bekannten Schwämmern vorzuziehen. Er besteht aus einem Schwamm, der in einer Blechbüchse mit Deckel befestigt ist. Diese Büchse wird mit Wasser gefüllt, und mit 30 Tropfen Carbolsäure versetzt. Der Schwamm saugt das Wasser ein, und ist nun zum Gebrauch fertig. Nach dem Putzen wird der Schwamm wieder in die Büchse gethan, und bis zum nächsten Gebrauch aufbewahrt. Der Schwamm ist nicht nur zum Putzen, sondern auch zum Waschen der Pferde, sowie zum Reinigen der Wagen, Geschirre, Sättel, Zäume, Stallungen, Fenster, Thüren, Wände, Böden, Tische, Bänke, Stühle, Kleider, Teppiche, Betten, Matratzen, Polstermöbel, Wagenpolster, Wagenverdecke, Reisekoffer, Reisesäcke, Reisetaschen, Hutschachteln, Hüte, Mützen, Stiefel, Schuhe, Gamaschen, Handschuhe, Pelzwerk, Wollenzeuge, Tuch, Leder, Gummi, Glas, Porzellan, Fayence, Steingut, Metall, Holz, Stein, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Perlmutter, Schildpatt, Bernstein, Wachs, Kautschuk, Guttapercha, Papier, Pappe, Leinwand, Wachstuch, Oelfarbe, Lackirung, Vergoldung, Versilberung, Bronzirung, Verzinnung, Verzinkung, Vernickelung, Verkupferung, Verbleiung, Verplatinirung, Emaillirung, Verkittung, Verglasung, Tapezirung, Anstreichung, Tünchung, Bemalung, Vergypsung, Verputzung, Cementirung, Asphaltirung, Pflasterung, Bedielung, Bretterverschlagung, Bretterverkleidung, Bretterverschalung, Bretterbekleidung, Bretterbedeckung, Bretterbelegung, Bretterbeschlagung, Bretterbeschuhung, Bretterbeschienung, Bretterbeschienung, Bretterbeschien

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 kr. und kann durch alle k. Postämter um diesen Preis bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.

„Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung schnell aufgenommen und die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit zwei Kreuzer berechnet.

Mittwoch, den 6 Februar

№ 31.

Dorothea, J. u. M.

Stimmen vom Rheine über die Hohenlohe'sche Politik.

Aus der Pfalz, 31. Jan., wird der Pfälzer Zeitung geschrieben: Die vielbesprochene Allianz Bayerns mit Preußen, wie sie Fürst v. Hohenlohe beabsichtigt, dürfte schwerlich zu Stande kommen, da ihr mächtige Hindernisse von Innen und Außen im Wege stehen. Allem Anscheine nach ist nämlich das bayerische Volk seiner großen Mehrheit nach gegen die Allianz und dürfte dieß in eclatanter Weise kundgeben, wenn die Kammern auf dieselbe eingehen sollten, was jedoch noch sehr dahinsteht. Außerdem ist es mehr als wahrscheinlich, daß von Paris und Wien aus gegen diese Allianz als mit dem Nikolsburger Frieden nicht im Einklange stehend, in Berlin Einsprache erhoben wird, und Preußen, das gegenwärtig mit den einverleibten und den nichteinverleibten Staaten genug zu thun hat, wird sich hüten, dieser Einsprache kein Gehör zu schenken, beziehungsweise es auf einen Krieg mit Frankreich und Oesterreich ankommen zu lassen. Ein solcher Krieg würde jedenfalls für das alliirte Bayern verhängnißvoll sein, selbst wenn auch Preußen siegreich daraus hervorgehen würde; denn dann würde Bayern trotz aller Garantie seiner Souveränität im besten Falle mit Würtemberg und Baden in den norddeutschen Bund aufgenommen, demnach das nichts weniger als beneidenswerthe Loos der norddeutschen Staaten theilen, wir sagen: im besten Falle, denn es könnte auch sehr leicht möglich sein, daß dann mit sämmtlichen deutschen Staaten tabula rasa gemacht und der großpreußische oder kleindeutsche Einheitsstaat mit dem König von Preußen als Kaiser an der Spitze hergestellt würde. Würde aber Preußen mit seinen süddeutschen Alliirten unterliegen, so wäre jedenfalls die Pfalz für Bayern verloren, welche mit dem ganzen linken Rheinufer an Frankreich käme, während Oesterreich sich an Schlesien und an Süddeutschland, also auch vor Allem an Bayern, schadlos halten würde. Darum videant consules!

*

Vom Rheine, 27.* Jan., wird* dem „Mainzer Journal" in einem längern Artikel geschrieben: Das Hohenlohe'sche Programm führt unbedingt zum politischen Ruin Bayerns; denn siegt Preußen, so haben wir den Einheitsstaat, siegt es nicht, dann sind wir Compensations-Material. Und weil das Programm uns ein massenhaftes stehendes Heer aufzwingt, so führt es auch zu unserem finanziellen und ökonomischen Verderben, unter Vernachlässigung der geistigen Seiten des Volkslebens und unter steter Gefahr für die freiheitliche Entwickelung.

So wie die Dinge dermalen in Europa liegen, kann unsere äußere Politik nur Neutralität sein; dazu ein möglichst enger Zusammenschluß der süddeutschen Staaten auf derselben Basis der Neutralität, eine volksthümliche Wehrverfassung ähnlich der schweizerischen, mit möglichster Beseitigung des kostspieligen und vielfach nachtheiligen Kasernenlebens. Denken wir nur an Vertheidigung unseres Landes, unter gänzlichem Verzicht auf kriegerische Action gegen irgend einen Nachbar und unter irgend welcher Fahne; so kann dieß uns auf lange vor Angriffen bewahren und uns Zeit zu innerlicher Erstarkung und Blüthe geben. Bewahrt uns dieß nicht gegen Gewalt von Außen, dann am allerwenigsten die beantragte Allianz von Preußen.

Daß wir aber für Preußen Blut und Geld opfern sollen, um Deutschland zu „machen" oder zu vertheidigen, das ist — Poesie. Es gibt seit Sadowa kein Deutschland mehr und um Preußen für Deutschland anzusehen, muß man Preuße geworden sein. Daß man in Berlin den „deutschen" Köder aushängt, ist sehr begreiflich, daß man aber in München daran anbeißt, ist — weder vom deutschen noch vom bayerischen Standpunkte begreiflich.

Deutschland.

Bayern. □ München, 4. Febr. Eine Nachricht, deren Folgewichtigkeit sich kaum ermessen läßt, ist soeben von Wien hier eingelaufen, Graf Belcredi ist nicht mehr Minister des Innern und an die Stelle des so einflußreichen Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Crenneville, soll Graf Mensdorff treten. Von diesem Augenblick läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß Hrn. v. Beust's Ideen der Verwirklichung entgegengeführt werden. Hr. v. Beust hat die Berücksichtigung und Würdigung des deutschen Elementes stets für die Hauptaufgabe patriotischer österreichischer Staatsmänner gehalten, ihm ist es nie in den Sinn gekommen, die österreichische Monarchie dem Deutschthum entfremden zu wollen. Wer darauf spekulirte, daß Oesterreich freiwillig aufhören würde, sich als deutsche Macht zu betrachten, der war in folgenschwerem Irrthum befangen. Wenn Deutschland, wie jetzt mit Sicherheit zu erwarten steht, das Schauspiel eines freien Verfassungslebens in Oesterreich geboten wird, wird Preußen dann auch noch die einzige Großmacht heißen, an welche sich die süddeutschen Mittelstaaten anschließen können? Wir unser Seits meinen, daß jetzt jeder Vorwand entfallen müßte, unter dem man sich von Oesterreich ab und Preußen zuwendete.

München, 1. Febr. Mann an Mann gedrängt standen gestern die Leute im Aktientheater und auch die Sperrsitze und Logen zeigten sich dicht bevölkert; galt es doch den alten Liebling der Münchener, Johann Schweiger, als Michel Gradaus zu sehen. Das Publikum amusirte sich auch im höchsten Grade bei dieser gesunden Posse und der kernige Humor des Gastes machte die Zuschauer oft hellauf lachen. Am Schlusse des Stückes wurde Hr. Schweiger wiederholt stürmisch gerufen. (M. Pot.)

München, 4. Febr. Im Schlachtensaale der k. Residenz fand vorgestern Nachmittag ein großes militärisches Bankett statt, zu welchem Se. Maj. der König außer den hier anwesenden Prinzen des königlichen und des herzoglichen Hauses die Generalität, die Stabsoffiziere und die aus Anlaß des jüngsten Feldzuges dekorirten Subaltern-Offiziere der hiesigen Garnison geladen hatte. — Der König brachte einen Toast auf sein tapferes Heer und insbesondere dessen wackeres Offizierkorps aus, welchen Prinz Luitpold mit einem Toast auf Se. Majestät erwiederte.

Nach der Bayer. Zeitung wird dem am nächsten Mittwoch stattfindenden Hofball diesmal auch J. Maj. die Königin-Mutter beiwohnen.

Der König ist von seiner Unpäßlichkeit völlig hergestellt. Am Freitag machte Se. Maj. wieder einen größeren Spaziertritt und am Samstag Abend besuchte derselbe nach dem Bankett das Aktientheater, wo er der Aufführung des „Bechschulze" von Anfang bis zu Ende beiwohnte.

Se. k. Hoh. der Herzog Max hat dem Hofphotographen Hrn. Albert anläßlich der von demselben gefertigten musterhaften Bilder der Königsbraut, Prinzessin Sophie Charlotte, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Vorige Woche beehrten Se. Maj. der König mit der Prinzessin Braut Albert's Atelier und wurde das hohe Brautpaar in einem Doppelbilde photographirt, das durch Lebendigkeit und Wahrheit des Ausdrucks, indem sich in beiden Porträts gleichmäßig ein heiteres und glückliches Gefühl abspiegelt, allgemein bewundert wird.

An die k. Hof- und Staatsbibliothek in München
(Pflichtexemplar.)

Der von Sr. Maj. dem König projektirte Bau eines neuen Theaters soll nach neuerem Entschluß an die Stelle der bisherigen Hofgartenkaserne zu stehen kommen, dagegen der Plan zur Herstellung einer neuen Straße vom Hofgarten aus bis zur Gasteighöhe aufgegeben sein.

Der „Volksbote" wurde am Samstag confiscirt. Ein gleiches Schicksal widerfuhr gestern dem (alten) „Bayr. Kurier." (M. B.)

München, 3. Febr. Vor einigen Tagen Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde ein mit ihrem Fuhrwerke von der Stadt heimkehrendes Milchmädchen auf der Straße zwischen Obersendling und Solln von einem Burschen überfallen und ihrer Baarschaft von 7 fl. beraubt. (Bayr. Ztg.)

* München. Der Dekan zu Oberbergkirchen, Bez.-Amt Mühldorf, Heinrich Gotthard, wurde zum Domkapitular in München ernannt; die Pfarrei Großmehring, Bez.-Amt Ingolstadt, dem Pfarrprovisor Joh. Bapt. Sillchner in Mitterfels übertragen.

Nicht allein in den Orten Grafrath und Inning wurden Diebstähle verübt, — kurz vor dem Kirchendiebstahl in Grafrath wurde in Türkenfeld beim Silberarbeiter daselbst ein Einbruch versucht und dieser Versuch einen Tag nach dem Kirchenraub in Grafrath bei demselben, jedoch abermals ohne Erfolg, wiederholt.

In Trostberg hat am 30. Januar ein Mädchen auf einer sonnigen, hart an Trostberg gelegenen Anhöhe ein Büschchen schöner, wohlduftender Veilchen gesammelt, welche im Markte als Curiosum für diese Jahreszeit herumgezeigt wurden.

Nürnberg, 4. Febr. Gestern Abends halb 9 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte in einem zum Gaswerk gehörigen Gebäude am Weg zum St. Rochuskirchhof. Da schleunigst Hilfe herbeieilte, und namentlich die Feuerwehr, trotzdem ihre Mitglieder an allen Enden der Stadt zerstreut waren, sehr rasch in voller Ausrüstung am Platze war, konnte den Flammen, nachdem sie den Dachstuhl verzehrt hatten, Einhalt gethan werden. (N. A.)

Sachsen. Von welchem Einfluß für Volk und Land der Eintritt in den norddeutschen Bund und die damit verbundene preußische Heeresorganisation ist, das erfährt auch Sachsen in der fühlbarsten Weise. Es ist dort von einer (preußenfreundlichen!) Zeitung berechnet, und die Rechnung officiös als richtig anerkannt worden, daß die Verdoppelung der Stempelsteuer und der direkten Steuern voraussichtlich nicht hinreichen werde, um Sachsens künftigen Mehraufwand für das Kriegsbudget des norddeutschen Bundes zu decken! Das sind aber nur die Opfer an baarem Gelde, der Verlust an Arbeitskräften, welchen die allgemeine Wehrpflicht und eine dreijährige Präsenz mit sich bringt, ist jedenfalls noch größer.

Preußen. Die Deputirten der Stadt Kiel haben bei der Feier der Besitzergreifung der Herzogthümer durch Preußen durch ihre Abwesenheit geglänzt; dies hat den Oberpräsidenten so empört, daß er die Mehrheit der Deputirten aufforderte, innerhalb 8 Tagen begründete Erklärung darüber abzugeben, weßhalb sie an der genannten Festlichkeit sich nicht betheiligt haben.

Oesterreich. Aus Wien, 1. Febr., wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Das Programm des Fürsten Hohenlohe hat hier keinen günstigen Eindruck gemacht; das unterliegt keinem Zweifel, und in der That kein österreichischer Staatsmann, der für die Interessen seines Landes ein offenes Auge hat, wird diese Wendung mit Freuden begrüßen können. Aber allerdings von einem Ministerium Hohenlohe war eben nichts anderes zu erwarten, und Oesterreich, das gegenwärtig von anderen Aufgaben occupirt ist, wird sicherlich keinen Anlaß nehmen, einer Frage nahe zu treten, deren thatsächliche Entwickelung sich nun einmal dem Bereiche seines Einflusses entzogen hat. Aber eine andere Wirkung als die das diesseitige Cabinet Frankreich immer näher zu bringen, dürfte die Politik Hohenlohe, wenn sie zur thatsächlichen Ausführung gelangt, wohl kaum erzielen können. Und somit dürfte diese Politik gerade das, was sie angeblich zu vermeiden wünscht, zu einer nahezu unausweichlichen Nothwendigkeit machen. Vielleicht steht auch die Annäherung, die in der orientalischen Frage sich zwischen Oesterreich und Rußland immer mehr anbahnt, nicht ganz außer Zusammenhang mit dieser seit Monaten bereits vorauszusehenden Wendung in der deutschen Frage. Ich will hier nicht Gespenster heraufbeschwören, aber so viel scheint mir gewiß, daß Diejenigen, welche in der deutschen Frage ohne weitere Rücksicht auf Oesterreich vorgehen zu können meinen, sich, um den mildesten Ausdruck zu brauchen, einer schweren Verkennung der Lage und der Nothwendigkeit, welchen jeder österreichische Staatsmann gerecht werden muß, schuldig machen. Wenn nicht Alles völlig trügt, droht Deutschland auf dem Wege, den die süddeutschen Einheitspolitiker einschlagen, schweres Unheil.

Wien, 3. Febr. Der Minister Graf Belcredi soll seine Demission eingereicht haben. Die Entscheidung Sr. Maj. des Kaisers ist hierüber noch nicht erfolgt. (Tel. d. bayr. Z.)

Wien, 3. Febr. Eine Ministerkrisis ist eingetreten, die damit begann, daß Belcredi seine Entlassung erbat. Die kaiserl. Entscheidung ist noch nicht erfolgt. (Tel. d. Korr. v. u. f. D.)

Wien, 3. Febr. Ministerkrisis. Die Ernennung eines Reichsministeriums (Auersperg als Reichsminister) neben ungarischen und zisleithanischen Ressortministern steht in Aussicht. Beust ist interimistisch mit der Leitung des Staatsministeriums an Belcredi's Stelle betraut. (Tel. d. Korr. v. u. f. D.)

Ausland.

Belgien. Brüssel, 3. Febr. Ein erheblicher Aufstand ist unter den Metallarbeitern und Bergleuten von Marchienne-au-Pont (Hennegau) wegen Herabsetzung des Lohns ausgebrochen. Die einschreitenden Truppen haben drei Arbeiter getödtet.

Holland. Amsterdam, 30. Jan. Eine große Feuersbrunst hat heute Nacht eine Fabrik des Hrn. P. von Vlissingen zerstört.

Frankreich. Paris, 3. Febr. Der „Moniteur" meldet aus Mexico vom 29. Dez.: „Der Rückzug der Franzosen nimmt seinen Fortgang. Alle Armeecorps der Expedition müssen bis zum 20. Jan. stufenförmig zwischen Mexico und der See aufgestellt sein. (Tel. d. bayr. Z.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 5. Febr. Heute verbreitete sich das Gerücht ein Bauer von Vilsheim sei auf seinem Wagen erdrosselt worden. Das ist falsch! Den Mann hat der Schlag getroffen!

Aus Passau wird berichtet: Der Gesellenverein dahier zählt gegenwärtig 220 Mitglieder, unter denen sich 12 Protestanten befinden. Die Einnahmen des verflossenen Rechnungsjahres betragen 777 fl., die Ausgaben 648 fl. In der Sparkasse sind gegenwärtig 1096 fl. verzinslich angelegt. — Die Diözese Passau zählt 10 Vereine, nämlich: Passau, Burghausen, Hutthurm, Landau, Neuötting, Pfarrkirchen, Regen, Thann, Vilshofen, Zwiesel. Se. Maj. der König Ludwig II. ist der erklärte Protektor der Vereine, die im Lande bestehen. (Don. Ztg.)

Offene Correspondenz.

Mehrere Artikel der Landsh. Zeitung haben im Laufe des vorigen Jahres mit Ziffern nachgewiesen, daß die Bahnlinie über Landshut und Regensburg die kürzeste ist von Rosenheim nach Sachsen. In mehreren Blättern wurde dieß widersprochen, obwohl man die Ziffern selbst nicht anzutasten wagte. Diesen Widersprüchen hat die Direktion der k. Verkehrsanstalten in den jüngsten Tagen selbst die Spitze abgebrochen, denn sie hat verordnet, daß beim direkten Güterverkehr von München, Rosenheim ꝛc. nach Sachsen die Ostbahn zu benützen sei. Ist es unter diesen Verhältnissen nicht angezeigt, daß mit allem Eifer dahingestrebt werde, die Verbindung Rosenheims mit Landshut endlich zur Wirklichkeit zu machen, zumal die Brennerbahn bis Mitte dieses Jahres dem Verkehre wird übergeben werden können?

79stes Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing vom 4. Februar bis 6. März 1867.

(Schluß.)

12. Donnerstag den 14. Februar Vorm.: Pankofer Franz Xaver, vorm. Postbote in Arnstorf, k. Landger. dortselbst, ist angeklagt der Amtsuntreue.

13. Freitag den 15. Februar Vorm.: Rank Anna Maria, Häuslerstochter von Neukirchen, k. Ldg. dortselbst, ist angeklagt eines Verbrechens der Körperverletzung.

14. Freitag den 15. Februar Nachm.: Maier Franz, Taglöhner von Schwaig, Ldg. Abensberg, ist eines Verbrechens des Nothzuchtsversuches angeklagt.

15. Samstag den 16. Februar Vorm.: Ortner Paul, Dienstknecht von Haidenburg, k. Ldg. Vilshofen, ist angeklagt der Körperverletzung.

16. Montag den 18. Februar Vorm.: Baumann Martin, Inwohnerssohn von Schönach, k. Ldg. Hengersberg, ist angeklagt der Körperverletzung.

17. Dienstag den 19. Februar Vorm.: Lex Max, Maurer von Moos, k. Ldg. Deggendorf, ist angeklagt der Brandstiftung.

18. Dienstag den 19. Februar Nachm.: Attenberger Andreas, Inwohnerssohn von Schwimbach, k. Ldg. Straubing, ist angeklagt des Raubes.

19. Mittwoch den 20. Februar Vorm.: Schmid Anton, 76 Jahre alt, verwitt. Inwohner von Sickling, k. Ldg. Wegscheid, ist angeklagt des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust.

20. Donnerstag den 21. Februar Vorm.: Wagner Helena, Inwohnerin von Haunberg, k. Ldg. Pfarrkirchen, ist angeklagt des Diebstahls.

21. Freitag den 22. Februar Vorm.: a. Peter Josef, Häuslerssohn von Alzesberg, und b. Pauli Philipp, led. Inwohnerssohn von Wilhelmsreuth, k. Ldg. Freyung, sind angeklagt der Körperverletzung und zwar Letzterer der Theilnahme.

22. Samstag den 23. Februar Vorm.: Fenzl Johann, Häuslerssohn und Dienstknecht von Obergrainet, k. Ldg. Freyung, ist angeklagt des Mordes und Raubes.

23. Montag den 25. Februar Vorm.: Gaiß Paul, Gütlerssohn und Dienstknecht von Kirchberg, k. Landger. Regen, ist angeklagt der Körperverletzung.

24. Dienstag den 26. Februar Vorm.: Riedl Anna, Dienstmagd von Obermühlbach, k. Ldg. Mitterfels, ist angeklagt des Kindsmordes.

25. Dienstag den 26. Februar Nachm.: Schneider Stephan, Bindergeselle von Konzell, k. Ldg. Mitterfels, ist angeklagt des Diebstahls.

26. Mittwoch den 27. Februar Vorm.: Kopp Josef und Christoph, Glasschleifersöhne von Zwiesel, k. Ldg. Regen, sind angeklagt wegen Diebstahls.

27. Donnerstag den 28. Februar Vorm.: Wirth Josef und Theres, Schneidersehelente von Schöfweg, k. Ldg. Grafenau, und Madl Alois, Dienstknecht von Schönberg, sind angeklagt, erstere wegen Meineides und letzterer wegen Theilnahme.

28. Freitag den 1. März Vorm.: Brandl Josef, Wirthssohn von Lamm, k. Ldg. Neukirchen, ist angeklagt der Körperverletzung.

29. Freitag den 1. März Nachm.: Scharf Maria, von Karlstron, k. Ldg. Neuburg a. d. D., ist angeklagt des Diebstahls.

30. Samstag den 2. März Vorm.: Schreiner Jakob von Haßenreuth, und Sonnleitner Cresens von Goggersreuth, k. Ldg. Freyung, sind angeklagt wegen Diebstahls.

31. Montag den 4. März Vorm.: Ferstl Johann, Taglöhner von Hettenhausen, ist angeklagt der Körperverletzung.

32. Dienstag den 5. März Vorm.: Gruber Josef, Söldnerssohn von Bärnried, und Karl Johann, Taglöhner von dort, sind angeklagt, Letzterer wegen Meineides, Ersterer wegen Theilnahme.

33. Mittwoch den 6. März Vorm.: Klätt Daniel, Schneidergeselle von Anweiler in der Rheinpfalz, ist des Diebstahls angeklagt.

☞ **Die Landshuter Zeitung kann für die Monate Februar und März bei allen kgl. Postexpeditionen um 36 kr. bestellt werden.**

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 296

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 4 zu Malchesing nächst Wallkofen, kgl. Landgerichts Mallersdorf, wird hiemit Tagfahrt auf

Dienstag den 12. März d. Js. Vormittags 10 bis 11 Uhr

im Gasthause zu Wallkofen anberaumt und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 10,482 fl. erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 5. vor. Mts. Paßauerzeitung Beilage Nr. 42, Kurier für Niederbayern vom 11., Mallersdorfer Amtsblatt vom 13., Landshuter Zeitung vom 10. und Correspondent von und für Deutschland vom 21. v. Mts. Bezug genommen.

Mallersdorf, den 30. Januar 1867.

Hierl, k. Notar.

Bekanntmachung. 297

Wolf gegen Huber wegen Forderung betreffend.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Mittwoch den 13. März l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

in meinem Amtszimmer dahier das Anwesen des Hausbesitzers Joseph Huber von Landau, bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden in der unteren Stadt dahier und 8,86 Tgw. Grundstücken, unterm 23. Januar l. Js. gewerthet auf 3250 fl.

Bei dieser erstmaligen Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Sollte ein genügendes Angebot nicht erzielt werden, so bestimme ich hiemit Termin zur zweitmaligen Versteigerung auf

Mittwoch den 20. März l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

ebenfalls in meinem Amtszimmer dahier und erfolgt hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die näheren Bedingungen werden an den Terminen bekannt gegeben.

Landau a./I., den 30. Januar 1867.

Köstler, k. Notar.

Bekanntmachung. 298

Weiß c. Weichselgartner p. deb. camb.

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich in rubr. Sache im Wege der Hilfsvollstreckung nachstehende in die Stallungen des Gastwirthes Herrn Alois Adler dahier verbrachte Viehstücke, als:

2 Pferde, geschätzt auf	160 fl.
1 dunkelbraune Stute, geschätzt auf	100 fl.
2 Kühe, geschätzt auf	100 fl.
2 weitere Kühe, geschätzt auf	80 fl.
2 Kalben, geschätzt auf	36 fl.

im Alois Adler'schen Wirthshause dahier, am

Samstag den 9. Februar l. Js. Nachmittags 2 Uhr

öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, wozu ich Kauflustige mit dem Beifügen einlade, daß diesmal als der ersten Versteigerung der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht sind.

Landshut, den 3. Februar 1867.

J. Wein, k. Notar.

Bekanntmachung. 299

Schöfer c. Schöpf p. deb.

Unterzeichneter versteigert gemäß gerichtlichen Auftrages am

Dienstag den 19. Februar l. Js. von Nachmittags 3 Uhr an

in der Behausung des Schuldners Xaver Schöpf

einen eisengeachsten Wagen	60 fl.
ein Schweizerwägerl	55 fl.
eine Windmühle	6 fl.
Summa:	120 fl.

gegen sofortige Baarzahlung, wobei bemerkt wird, daß dieß die erste Versteigerung ist, und sonach nur zugeschlagen werden kann bei einem Angebote, welches wenigstens drei Viertheile der je einzelnen Schätzungssumme erreicht. — Sollte ein solches Angebot nicht gelegt werden, so bestimme ich als zweiten Versteigerungstag

Dienstag den 26. Februar l. Js. von Nachmittags 3 Uhr an,

wo sodann unbedingt zugeschlagen werden kann.

Dingolfing, den 1. Februar 1867.

Zimmermann, k. Notar.

Oeffentliche Sitzungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Samstag den 9. Februar 1867.

Untersuchung gegen Johann Lechner von Ergoldsbach wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Peter Schindlbeck von Obergangkofen wegen Vergehens des Mißbrauchs zur Fälschung von Urkunden.

Untersuchung gegen Johann Schreiner wegen Eigenthumsbeschädigung.

Berufung des Andreas Teisel von Unternenhausen wegen Forstfrevel.

Mittwoch den 13. Februar 1867.

Untersuchung gegen Franz Peißl von Hackerskofen und 17 Compl. wegen Schlägerei.

Untersuchung gegen Georg Gmeineder von Bubach und Joseph Zauner von Hackerskofen wegen Körperverletzung.

Freitag den 15. Februar 1867.

Untersuchung gegen Karl Lampelshammer und 1 Compl. von Landshut wegen Schlägerei.

Untersuchung gegen Joseph Steifeneder, Kath. Brambeck und Maria Kreuzpaintner von Ottering wegen Schlägerei.

Untersuchung gegen Maria Urz von Kronwinkl wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Franziska Schreck von Straubing wegen Unterschlagung.

Untersuchung gegen Adam Eberl und 5 Compl. von Schmatzhausen wegen Körperverletzung.

Samstag den 16. Februar 1867.

Berufung des k. Staatsanwalts vom Ldg. Mainburg, in Sachen gegen Mathias Gampinger von Viberstorf und 38 Compl. wegen Uebertretung des Heergängungsgesetzes.

Berufung des Sebastian Gutteneder von Kelheim wegen Vernachlässigung seines Sohnes.

Berufung der Maria Steger von Forstenried wegen Ehrenkränkung.

Berufung der Theres Bauer von St. Johann wegen Amtsehrenbeleidigung.

Berufung des Johann Herzog von Langquaid wegen Mißhandlung.

Berufung des Martin Leimer von Reitsch wegen Straßenpolizei.

Freitag den 22. Februar 1867.

Untersuchung gegen Seb. Sittenauer und 6 Compl. von Dingelfing w. Schlägerei und Körperverletzung.

Samstag den 23. Februar 1867.

Untersuchung gegen Martin Rauch von Landshut und 8 Compl. wegen Schlägerei und Körperverletzung.

Nachruf.

Nochmals ein herzliches Lebewohl dem Hilfslehrer Hrn. **Jos. Simmelbauer** in Taubenbach. Er hat sich die Liebe und Achtung Aller erworben, und sein segenreiches Wirken in der Schule wird nie vergessen werden.

300(3a) **Mehrere Bürger von Rößlarn**

Bitterquelle.

Natürliches Bitterwasser aus Saidschütz bei Bilin. Bestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene. Ärztlich empfohlen. In Apotheken, Mineralwasser-Depots und Spezialgeschäften.

Versandstelle: Saidschütz bei Bilin, Nordböhmen.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn, ab 1. Februar 1910: Ferdinand Schön, Wien, I., Bauernmarkt 10.

Zu verkaufen Zahn-Atelier

mit Kundschaft, Einrichtung und Laboratorium, in einer Bezirksstadt Niederösterreichs. Gefällige Anfragen unter „Zahn-Atelier“ an die Administration dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Hauptversammlung vom 20. Juni d. J. wurde unser bisheriges Grundkapital von

Kronenthaler, Anlagen, Verkehrswagen & Schreibmaschinen

Barwart in Pilsenberg

offeriert. Preise und Bedingungen durch die Generalvertretung der Kronenthaler-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H. in Wien, I., Bauernmarkt 10.

Gummiwarenfabrik

in Wien, XVIII., Währingerstraße 59, Telephon 8000, Telegramm-Adresse: Gummifabrik Wien, empfiehlt ihre Erzeugnisse, als: Gummischläuche, Gummiplatten, Gummiringe, Gummiunterlagen, Gummiventile, Gummiabsätze, Gummiplatten für Schuhsohlen, Gummiplatten für Stempel, Gummiplatten für Radierungen, Gummiplatten für Prägedruck, Gummiplatten für Buchdruck, Gummiplatten für Lithographie, Gummiplatten für Kupferdruck, Gummiplatten für Stahlstich, Gummiplatten für Holzschnitt, Gummiplatten für Linoleumdruck, Gummiplatten für Zinkdruck, Gummiplatten für Aluminiumdruck, Gummiplatten für Messingdruck, Gummiplatten für Bronzedruck, Gummiplatten für Silberdruck, Gummiplatten für Goldstich, Gummiplatten für Platinstich, Gummiplatten für Diamantstich, Gummiplatten für Rubinstich, Gummiplatten für Saphirstich, Gummiplatten für Smaragdstich, Gummiplatten für Topasstich, Gummiplatten für Amethyststich, Gummiplatten für Granatstich, Gummiplatten für Opalstich, Gummiplatten für Perlenstich, Gummiplatten für Korallenstich, Gummiplatten für Bernsteinstich, Gummiplatten für Elfenbeinstich, Gummiplatten für Horn- und Knochenstich, Gummiplatten für Leder- und Pergamentstich, Gummiplatten für Papier- und Kartonstich, Gummiplatten für Textilstich, Gummiplatten für Seidenstich, Gummiplatten für Wollstich, Gummiplatten für Baumwollstich, Gummiplatten für Leinenstich, Gummiplatten für Hanfstich, Gummiplatten für Jutestich, Gummiplatten für Kokosstich, Gummiplatten für Sisalstich, Gummiplatten für Manilastich, Gummiplatten für Neuseelandflachsstich, Gummiplatten für Bananenstich, Gummiplatten für Ananasstich, Gummiplatten für Papyrusstich, Gummiplatten für Bambusstich, Gummiplatten für Rohrstich, Gummiplatten für Schilfstich, Gummiplatten für Binsenstich, Gummiplatten für Strohstich, Gummiplatten für Heustich, Gummiplatten für Grasstich, Gummiplatten für Moosstich, Gummiplatten für Flechtenstich, Gummiplatten für Algenstich, Gummiplatten für Pilzstich, Gummiplatten für Schwammstich, Gummiplatten für Korkstich, Gummiplatten für Holzstich, Gummiplatten für Rindenstich, Gummiplatten für Blattstich, Gummiplatten für Blütenstich, Gummiplatten für Fruchtstich, Gummiplatten für Samenstich, Gummiplatten für Wurzelstich, Gummiplatten für Knollenstich, Gummiplatten für Zwiebelstich, Gummiplatten für Stengelstich, Gummiplatten für Halmstich, Gummiplatten für Blattstielstich, Gummiplatten für Blattrippenstich, Gummiplatten für Blattadernstich, Gummiplatten für Blattspreitenstich, Gummiplatten für Blattrandstich, Gummiplatten für Blattspitzenstich, Gummiplatten für Blattgrundstich, Gummiplatten für Blattoberseitenstich, Gummiplatten für Blattunterseitenstich, Gummiplatten für Blattmittelstich, Gummiplatten für Blattseitenstich, Gummiplatten für Blattvorderseitenstich, Gummiplatten für Blattrückseitenstich, Gummiplatten für Blattinnenstich, Gummiplatten für Blattaußenstich, Gummiplatten für Blattoberflächenstich, Gummiplatten für Blattunterflächenstich, Gummiplatten für Blattmittelflächenstich, Gummiplatten für Blattseitenflächenstich, Gummiplatten für Blattvorderflächenstich, Gummiplatten für Blattrückflächenstich, Gummiplatten für Blattinnenflächenstich, Gummiplatten für Blattaußenflächenstich, Gummiplatten für Blattoberflächenstich, Gummiplatten für Blattunterflächenstich, Gummiplatten für Blattmittelflächenstich, Gummiplatten für Blattseitenflächenstich, Gummiplatten für Blattvorderflächenstich, Gummiplatten für Blattrückflächenstich, Gummiplatten für Blattinnenflächenstich, Gummiplatten für Blattaußenflächenstich.

Zur Bank- & Wechsel-Gesellschaft

werden Agenten gesucht. Offerte unter „Agent“ an die Administration dieses Blattes.

Annoncen-Bureau

Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2, Telephon 8000, Telegramm-Adresse: Mosse Wien, besorgt Annoncen für alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen. Kostenanschläge gratis. Filialen in Budapest, Prag, Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Köln, Dresden und München. Vertreter in allen Städten.

Einführung

in die Geheimnisse der Buchhaltung durch Selbstunterricht. Lehrbuch und Übungsbuch mit Lösungsschlüssel. Preis K 3·—. Zu beziehen durch die Buchhandlung Gerold & Co., Wien, I., Graben 31.

Kräuter-Brust-Syrup

Dr. med. Hoffmann's

Kräuter Brust-Syrup

ist das beste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Keuchhusten, Lungenleiden, Influenza, Grippe, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Blutspucken, Lungenschwindsucht, Brustbeklemmung, Schwindsucht, Lungenkatarrh, Halsentzündung, Kehlkopfentzündung, Rachenkatarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Lungenleiden, Influenza, Grippe, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Blutspucken, Lungenschwindsucht, Brustbeklemmung, Schwindsucht, Lungenkatarrh, Halsentzündung, Kehlkopfentzündung, Rachenkatarrh.

Preis K 2·— und K 3·—.

Versandstelle: Apotheke „Zum goldenen Adler“, Wien, I., Stephansplatz 3.

Gummiwaren-Fabrik

Dr. med. Hoffmann's

Kräuter Brust-Syrup

ist das beste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh

Landshuter Zeitung.

Mit täglich (ausgenommen Sonntag) Abends 5 Uhr erscheinender Beilage über Land- und Forstwirthschaft, Gewerbe und Handel.

XII. Jahrgang 1867.

Pränumerations-Preis: 1 fl. 30 kr. monatlich, 4 fl. 30 kr. vierteljährig, 18 fl. jährig. Insertions-Gebühr: 3 kr. die Petitzeile.

„Die Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Donnerstag, den 7. Februar. Nr. 32. Normalzeit.

Deutschland in seiner Zukunft.

Die beiden Reden der Abgeordneten Bluntschli und Lasker, welche wir in unserer gestrigen Nummer mittheilten, sind Reden, welche Aufsehen machen werden. Bluntschli wird in Berlin selbst, wo man in den Kreisen der Regierung und der Partei, welche sie unterstützt, nur das Heil in einer Reform durch Fürsten und Regierungen sieht, als ein Ketzer gelten, weil er die Ansicht vertritt, daß eine Reform Deutschlands nicht von oben, sondern von unten, durch die Volksvertretungen selbst in's Werk gesetzt werden müsse, und weil er eine Reform, welche nicht von der Regierung ausgeht, und in der Schwäche derselben Nutzen zieht, verwirft, und in der Schwäche gefährlicher Mittel sieht.

Aber eben darum muß sein Vortrag auf Alle, welche nicht Partei sind, einen tiefen Eindruck machen. Bluntschli spricht nicht für Preußen oder Bayern, sondern auch nur für sie haben seine Worte Gewicht, daß er für Deutschland spricht, und daß er Deutschland liebt, und daß er Deutschland kennt, und daß er weiß, daß Deutschland schwach und nicht Deutschland sein kann, wenn es getheilt ist.

Aber eben darum, daß Bluntschli für Deutschland spricht, und daß er Deutschland liebt, und daß er Deutschland kennt, und daß er weiß, daß Deutschland schwach und nicht Deutschland sein kann, wenn es getheilt ist, eben darum wird sein Vortrag auf Alle, welche nicht Partei sind, auf Alle, welche Deutschland lieben, einen tiefen Eindruck machen.

Und Bluntschli hat Recht, wenn er sagt, daß Deutschland nicht von oben, sondern von unten, durch die Volksvertretungen selbst in's Werk gesetzt werden müsse. Denn wenn Deutschland nicht von oben, sondern von unten, durch die Volksvertretungen selbst in's Werk gesetzt werden muß, so ist es ja klar, daß es nicht in's Werk gesetzt werden kann, wenn es nicht in's Werk gesetzt werden will.

Und Bluntschli hat Recht, wenn er sagt, daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, und daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden kann, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen.

Und Bluntschli hat Recht, wenn er sagt, daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, und daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden kann, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, weil Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen.

Und Bluntschli hat Recht, wenn er sagt, daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, und daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden kann, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, weil Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen.

Und Bluntschli hat Recht, wenn er sagt, daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, und daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden kann, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, weil Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen.

Und Bluntschli hat Recht, wenn er sagt, daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, und daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden kann, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, weil Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen.

Und Bluntschli hat Recht, wenn er sagt, daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, und daß Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden kann, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen, weil Deutschland nicht in's Werk gesetzt werden will, wenn es in's Werk gesetzt werden soll durch Fürsten und Regierungen, welche Deutschland nicht wollen.

Neuigkeiten.

München, 5. Februar. Die „Allg. Ztg." bringt heute nähere Details über die Ermordung des Bürgermeisters und Gemeinderathes Schmid in Ebersberg. Wir entnehmen denselben, daß der Mörder, ein Bauernsohn, Namens Hofmann, sich bereits seit Jahren mit dem Gedanken trug, seinen Vater zu ermorden, weil dieser ihm nicht mehr Geld geben wollte, als er zu seinem Unterhalte für nothwendig erachtete. Hofmann hatte sich bereits vor einigen Jahren mit einem Messer bewaffnet, um seinen Vater damit zu ermorden, als ihn dieser Plan wieder verließ. Seine Absicht, seinen Vater zu ermorden, soll er auch einigen Bekannten mitgetheilt haben. Am Sonntag Abend hatte Hofmann wieder einen Streit mit seinem Vater, und als dieser ihn aus dem Hause jagte, ging er in's Wirthshaus, wo er sich mit Schnaps betrank. Als er nach Hause kam, ging er in die Stube, wo sein Vater mit dem Gemeinderath Schmid beisammen saß, und ohne ein Wort zu sprechen, schoß er seinen Vater nieder. Schmid, der aufstand, um zu fliehen, wurde ebenfalls von Hofmann erschossen. Hofmann hatte sich, um seine That auszuführen, eine Pistole und ein Messer gekauft. Nachdem er seine That vollbracht hatte, ging er in's Wirthshaus zurück, wo er sich ruhig niedersetzte und sich Bier bringen ließ. Als er dasselbe getrunken hatte, ging er nach Hause, wo er sich mit dem Messer in die Brust stach. Er wurde sofort in's Gefängniß abgeführt, wo er sich mit einem Strumpfband erhängte. Hofmann war ein sehr roher Mensch, der sich schon oft Mißhandlungen gegen seine Eltern zu Schulden kommen ließ.

Ingolstadt, 5. Februar. Gestern Abend wurde der Bürgermeister Schmid in Ebersberg, der Gemeinderath Schmid und der Bauer Hofmann, Vater des Mörders, unter großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt. Der Mörder, Hofmann, ist gestern Abend in seiner Zelle im Gefängniß dahier gestorben. Er hatte sich mit einem Strumpfband erhängt.

Ingolstadt, 5. Februar. Gestern Abend wurde der Bürgermeister Schmid in Ebersberg, der Gemeinderath Schmid und der Bauer Hofmann, Vater des Mörders, unter großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt. Der Mörder, Hofmann, ist gestern Abend in seiner Zelle im Gefängniß dahier gestorben. Er hatte sich mit einem Strumpfband erhängt.

Für die k. Zeit- und Staatsdruckerei in (Militärgasse.) Mayer.

an der Genauigkeit derselben auch heute noch festhalten; wir haben jene Nachricht übrigens nicht in absolut bestimmter Form gegeben, weil zu jener Zeit die betreffenden Vorschläge eben allerhöchsten Orts zur Genehmigung vorgelegt waren; was man wohl schwerlich dementiren wird, obwohl in dieser Weise von offiziöser Seite mitunter viel geleistet wird (wie die neuliche Geschichte von dem angeblich nicht in Wirklichkeit aber doch unterschriebenen Todesurtheil beweist). Welche Ursachen die k. Genehmigung jener Vorschläge verhindert oder vielleicht auch nur verzögert haben, darüber ist uns bis heute Sicheres noch nicht bekannt; gerüchtweise vernehmen wir jedoch, daß Hr. Generallieutenant möglicherweise in seine frühere Stellung nach Nürnberg zurückkehren dürfte; doch übernehmen wir für dieses Gerücht keine Bürgschaft. — Den Gesangseleven und Elevinnen, welche hier seit ein paar Jahren für die Wagner'sche Oper ausgebildet werden, soll, wie wir vernehmen, an diesem Neujahr die bisher erhaltene Sustentation (600 fl. jährlich) gekundet worden sein.

* Der Münchner Volksbote spricht die Vermuthung aus, daß man sich in München mit Preußen bereits weiter eingelassen hat, als öffentlich bekannt ist, ja daß die Hauptsache bereits abgemacht sei. Sei dem aber wie ihm wolle, da das bayerische Volk mit der Verpreußung nicht einverstanden, so sei es hohe, ja höchste Zeit, von allen Seiten Adressen an des Königs Majestät zu richten, um die volle und feste Anhänglichkeit an den ersten Paragraphen unserer Verfassung, also an die Souveränität des Monarchen und an die Selbstständigkeit Bayerns auszusprechen. Dadurch werde der künstlich gewobene schwarzweiße Schleier zerrissen werden.

München, 5. Febr. Die neu erschienene Photographie von Albert, welche den König im einfachen Civilkleid mit der königlichen Braut am Arme darstellt, sieht man seit gestern an den Schaufenstern der Kunsthandlungen, wo dieselbe von den Leuten fortwährend belagert ist und die allgemeinste Bewunderung erregt. — Die Nachfrage nach den Porträts der Königsbraut ist so groß, daß das Albert'sche Atelier nicht genug Photographien liefern kann und schon eine Masse Bestellungen im Voraus gemacht sind. (M. Bote.)

München, 5. Febr. Herr Uhrmacher Retter will in seinem Verkaufslokal an der Hauptwache im 2. Stock eine Nachts beleuchtete Uhr anbringen und ersucht den Magistrat um Gewährung einer Gasflamme. Darauf wird jedoch nicht eingegangen, wobei Hr. Rechtsrath Badhauser in heutiger Sitzung die Frage aufwarf, ob man nicht die Uhren auf dem Frauen- oder Petersthurm beleuchten könnte? Man beschloß, daß das neue Rathhaus eine transparente Uhr erhalten soll? (M. Bote.)

Der „Münchner Bote" erzählt: In einer der letzten Nächte wurde hier auf der Straße ein herrenloses Bauerngespann aufgefunden und in den Contumazstall eingestellt. Trotz allen Suchens konnte aber der Eigenthümer nicht ausfindig gemacht werden. Man glaubte schon an ein Verbrechen, als erst am dritten Tage ein betrunkener Bauer auf der Polizei erschien und sich nach seinem Wagen erkundigte. Es stellte sich nun heraus, daß der Bauer in einem Wirthshause gesessen war und es den Pferden zu lange wurde, so daß sie Reißaus nahmen. Der Bauer setzte dann die Forschungen nach seinem Wagen in andern Wirthshäusern vergeblich fort, bis er endlich zur Polizei kam. Er scheint bei diesen Recherchen auch immer einen Rausch davongetragen zu haben.

Im Münchener Boten lesen wir: Die im nördlichen Distrikt des Bezirksamts Ebersberg liegenden zwei Gemeinden, Markt Schwaben und Pfarrdorf Anzing, scheinen mit dem Jahre 1867 in ein neues Stadium getreten zu sein. Seit dem Sylvesterabend, an welchem in Schwaben ein Haberfeldtreiben stattfand, das aber wenig Erfolg hatte, und Verwundungen und sehr zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatte, wendet das Gesindel nun seinen ganzen Haß den Sicherheitsbeamten zu. Vor nicht langer Zeit wurden einem ordnungsliebenden Bewohner Anzing's die sämmtlichen Fenster seines Hauses eingeworfen und auch der Gendarmerie in die Wohnung geschossen. Am 1. ds., als der Hr. Benefiziat dortselbst Nachts mit dem Licht auf sein Schlafzimmer ging, kreuzten sich in demselben zwei scharfe Schüsse, ohne ihn zu treffen. — Am 2. ds. Nachts wurde der Gendarmerie in Schwaben dreimal mit Flintenkugeln in die Wohnung geschossen, glücklicher Weise aber auch ohne Schaden. — Vor ungefähr 8 Tagen wurde dem kgl. Bezirksamtmann bei seiner Anwesenheit in Anzing der Wagen total zerschnitten und inwendig mit Koth beschmiert.

Eine am Samstag in Augsburg abgehaltene Arbeiter-Versammlung hat die Sozialgesetzentwürfe „für die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung nicht vollständig entsprechend erachtet" und die Hoffnung ausgesprochen, „die Landesvertretung werde dieselben so modifiziren und abändern, wie dies für das Wohl des Staatsganzen und der einzelnen Unterthanen erforderlich ist."

Aus den Stauden (in Schwaben). Am 24. Jan. gab der Liederkranz in den Stauden zum Besten des Lehrer-Waisenstiftes eine große musikalische Produktion in dem geräumigen und entsprechend decorirten Saale des Gasthauses „zum Hirschen" in Kirchheim an der Mindel. (A. Pstztg.)

Lauingen, 3. Febr. Seit 1. ds. Mts. ist die Donau wieder in ihre Ufer zurückgetreten und die Kommunikation zwischen hier und Offingen wieder hergestellt. Die Omnibuse gehen wieder wie früher. (A. Tgbl.)

* Die Festung Landau in Rheinbayern wird nächstens als der neuern Geschützen gegenüber nicht mehr haltbar ihre Eigenschaft als Festung verlieren und zur einfachen Garnisonsstadt bestimmt werden.

Oesterreich. Bekanntlich besteht zwischen Oesterreich und Tirol keine andere Eisenbahnverbindung, als über Salzburg-Kufstein, wobei bayerisches Gebiet berührt wird. Die Regierung hat nun, wie der „Tagesp." aus Wien geschrieben wird, aus „strategischen Rücksichten" beschlossen, eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Salzburg und Tirol herzustellen und ist die Direktion der Westbahn von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt worden. Die Bahn wird von Salzburg über Hallein, Golling durch den Paß Lueg nach St. Johann geführt und mit der von Bruck nach Salzburg projektirten Bahn in Verbindung gebracht werden. Noch in diesem Frühjahre soll mit den Tracirungsarbeiten bei Golling begonnen werden und man hofft bis dahin in verhältnißmäßig kurzer Zeit fertig zu werden, da auf der Linie Salzburg-Golling, außer der Strecke bei Aigen, wo Sümpfe auszutrocknen sind, keine bedeutenden Terrainschwierigkeiten bestehen. (Aber im Paß Lueg beginnen Terrainschwierigkeiten der größten Art! Die Red. d. Losh. Z) In volkswirthschaftlicher Beziehung wird diese Bahn namentlich wegen des Salz- und Cementstransportes von Hallein aus von Bedeutung sein.

Ausland.

Frankreich. Zur Pariser Sittengeschichte wird berichtet: Das Theater-Debut der Courtisane Cora Pearl, der Geliebten des Prinzen Jerome Napoleon, der ihr die Erlaubniß hiezu ertheilte und sich eine Loge mit eigenem Zugange in den Bouffes herrichten ließ, hat letzten Samstag wirklich stattgefunden und einen ungeheuern Zudrang des vornehmen Publikums — um nicht zu sagen „Pöbels" — veranlaßt. Das Office am Boulevard des Italiens, welches den Billetverkauf für die Theater vermittelt, hat allein an Agio für die Billets zu der Vorstellung des Orpheus 4000 fl. eingestrichen. Die Schöne erschien als „Amor" fast ohne Kostüm; gleichwohl fand sie sogar bei der zahlreich anwesenden „feinen" Damenwelt Bewunderung und lauten Beifall. Man darf daraus wohl den Schluß ziehen, daß die Demi-Monde in Paris so zu sagen keine Grenzen mehr hat.

Niederbayerisches

* Landshut, 6. Febr. Von der Mindel wird in der Postztg. die Phrasenhaftigkeit eines Leitartikels in Nr. 2 der „bayr. Lehrerztg." erwähnt. Neben andern landläufigen Redensarten wird der dünkelhafte Satz: der preußische Schulmeister habe den österreichischen Schulmeister geschlagen, hervorgehoben und die Meinung ausgesprochen, dann habe ja auch der hannover'sche Schulmeister den preußischen bei Langensalza und der österreichische den italienischen bei Custozza und Lissa geschlagen. Diese Bemerkung der Postztg. ist witzig und gut. Doch ist allerdings daran vieles wahr, daß eine gute Schulbildung intelligente Soldaten schaffen hilft; und daß intelligente Soldaten besser sind als ungebildete, das ist klar. Aber etwas dünkelhafte Phrasenhaftigkeit steckt demungeachtet in obigem Satze, den die Lehrerztg. übrigens aus

Ein Lehrling, 14 Jahr alt, wird sogleich oder auf Ostern gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Lehrling, 14 Jahr alt, wird sogleich oder auf Ostern gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Lehrling, 14 Jahr alt, wird sogleich oder auf Ostern gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bürger-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Ein Lehrling, 14 Jahr alt, wird sogleich oder auf Ostern gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Johann Kellerer

im 78. Jahre seines Alters.

Dieß zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Kellerer-Gasse Nr. 1, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Johann Kellerer

im 78. Jahre seines Alters.

Dieß zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Kellerer-Gasse Nr. 1, aus statt.

Ein Lehrling, 14 Jahr alt, wird sogleich oder auf Ostern gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Oppel gegen Knauer p. deb.

In gerichtlichem Auftrage versteigere ich am

Samstag den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Högel'schen Hause in der Zwerggasse dahier zwei Betten mit Bettladen, ein Kanapee, drei Tische, einen Nachttisch, vier Rohrstühle, einen Schreibtisch, einen Spiegel, zwei Tafeln, eine Bücherstelle, einen Waschtisch, eine Kleiderstelle, einen Koffer, drei Tafeln, zwei Halbgläser und zwei Lampen öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung, der Zuschlag erfolgt aber nur, wenn das Meistgebot drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Landshut, den 4. Februar 1867.

Der königliche Notar:
Barth. 310

Pisonisches Caffee-Surrogat.

Ein Loth von diesem Pulver einem ½ Pfd. zimmtfarben geröstetem und gemahlnem Caffee beigemischt, bewirkt ein Getränk, das dem von feinstem Caffee bereiteten nicht nachsteht. Eine vorzügliche Läuterung und Erhöhung des reinen Caffeegeschmackes, wodurch eine beträchtliche Ersparung an Caffe möglich wird, sind anerkannte Vorzüge dieser Specialität.

311(2a) **Niederlage bei Herrn J. A. Deutter in Landshut.**

Die anerkannt gediegenste und vollständigste Weltgeschichte!

Carl Friedrich Becker's
Weltgeschichte.

Achte neu bearbeitete, bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage.
Herausgegeben von Professor Adolph Schmidt in Jena.
Mit der Fortsetzung von E. Arnd.
18 starke Bände (circa 500 Druckbogen groß 8).
Preis pro Band 1 fl. 12 kr. Vollständig 21 fl. 36 kr.
Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot 1867.

In mehr als hunderttausend Familien ist Beckers Weltgeschichte das beliebteste historische Lese-, Lehr- und Nachschlagebuch geworden, tausend und abertausend Jünglinge haben aus ihm den ersten warmen Anhauch des geschichtlichen Lebens eingesogen. Keine andere Weltgeschichte hat es aus der Liebe des deutschen Volkes verdrängen können. Es hat sie verdient und behauptet durch seine eigenthümlichen Vorzüge, vor allem dadurch, daß es in lebendiger Darstellung, in leichter ungemein fließender Schreibart, die gewissenhaft erforschten Resultate der Quellen und der gelehrten historischen Literatur dem allgemeinen Verständniß des Volkes entgegenbrachte. Für dieses Ziel arbeiteten nach Becker: Woltmann, Loebell, Karl Adolph Menzel, Max Duncker.

Nur jede neue Gestalt, die durch diese Männer dem Werke gegeben wurde, haben wir als eine neue Auflage bezeichnet. So erschien die achte, und der Name ihres Herausgebers, **Adolph Schmidt**, schließt sich würdig denen seiner Vorarbeiter an und ist Bürge, daß die außerordentliche Erweiterung des historischen Gesichtskreises, den die gelehrten Werke der letzten beiden Decennien herbeigeführt haben, für das populäre Geschichtswerk verwerthet ist. Indem wir sicher sind, durch den Gewinn dieses Herausgebers einem für unsere Kulturgeschichte hoch bedeutendem Werke die möglichste Vollkommenheit verschafft zu haben, vertrauen wir, daß die Opfer, die wir der Herstellung dieser neuen Auflage bei dem enorm billigen Preise brachten, durch eine den Erfolgen der früheren Auflagen entsprechende Betheiligung vergolten werden. Ist doch der Bildungsdrang des deutschen Volkes in unaufhaltsamem Wachsen, schlägt doch die Erkenntniß immer tiefere Wurzeln, daß für die eisernen Zeiten, denen wir entgegensehen, um so gewisser dem Vaterlande Söhne voll Muth und Festigkeit, voll Begeisterung für das Hohe und Würdige, erwachsen werden, je weiter die geschichtliche Einsicht sich ausbreitet, je lebendiger die Erinnerung an die Helden der Völkergeschichte in den Gemüthern der Menschen wach gerufen wird.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Landshut in der

2402(6f) **Jos. Thomann'schen Buchhandlung.**

Empfehlung.

Unterfertigter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntnißnahme sämmtlichen Herren Bierbräuern und Gastwirthen, daß von nun an alles neue, sowie alte zur Reparatur vorkommende Geschirr mit dem vorschriftsmäßigen Aichzeichen K. B. V. versehen gefertigt und verabreicht wird. Für die Abaichung derselben wird nur 1 kr. per Stück in Ansatz gebracht.

Dankend für das mir bisher zugewendete Vertrauen, bittet ferner um gütigen Zuspruch

Achtungsvoll

Vilsbiburg, 29. Jan. 1867.

Anton Kröner,
255(3c) Zinngießer und Glasermeister.

Nachruf.

Nochmals ein herzliches Lebewohl dem Hilfslehrer Hrn. **Jos. Simmelbauer** in Taubenbach. Er hat sich die Liebe und Achtung Aller erworben, und sein segenreiches Wirken in der Schule wird nie vergessen werden.

300(3b) **Mehrere Bürger von Rößlarn.**

Ein großer, geräumiger Keller

mit bequemer Zufahrt ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (3b)292

Der I. Stock

im Vernlochner-Neubau vis-à-vis dem städtischen Holzgarten ist zu vermiethen. (3a)312

Frankfurter Cours vom 4./6. Februar 1867

Oesterr. 5% Met. 1865 64½. 5% Nat. 1854 53½. 5% Met. Obligat. —. 5% Met. Obligat. 1852 50. 5% Met. Obligat. 1866 stf. 47½. 5% Elis.-B.-Prior. 74. 5% Elis.-B.-Prior. Coup. b. Rothsch. 68¼. 5% Böhm. Westb.-Prior. 76¾. fl. 100 Präm.-Loose 1858 119¾. fl. 100 Loose 1864 75½. Bayer. 5% Oblig. 100¾. 4½% halbj. Obligat. 94¾. 4% halbj. Obligat. 90¾. 4% Ablös. 91⅜. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 90⅛. 4½% Ostbahn. à fl. 200 119. Ansb.-Gunzenh.-Loose 10½. Neue Prämienloose 102¾. Nordamerik. B. 6% G. à 1000 Doll. 1882 v. J. 1864 76¼. Friedrichsdor 9. 56. Holl. fl. 10-Stücke 9. 48. Dukaten 5. 32. 20 Francs-Stück 9. 27. Preuß. Kassensch. 1. 44⅞. Dollars in Geld 2. 26. Wechsel: Amsterdam 100¾. Berlin 104⅞. Bremen 96⅛. Hamburg 88⅛. London 118⅜. Paris 94½. Wien 92½. Disconto: 3½%. Wien: Silberagio —. Wechsel auf Frankfurt —. —.

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 31. Januar 1867.

1. Georg Scheuchenpflug, 18 Jahre alt, 2. Jos. Scheuchenpflug, 20 Jahre alt, Söldnerssöhne von Lengthal, l. Landger. Dingolfing, sind schuldig und zwar Georg Scheuchenpflug eines Vergehens der Körperverletzung an Joseph Rammsauer-Bauern von Lengthal und Joseph Scheuchenpflug eines Vergehens der Schlägerei und wird hiefür Georg Scheuchenpflug in eine 3monatliche und Joseph Scheuchenpflug in eine einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Sicherl, 38 Jahre alt, Bauer von Grossellshausen, Landg. Mainburg, ist schuldig eines Vergehens und einer Uebertretung der vorsätzlichen Körperverletzung an Math. Weingärtner und wird hiefür in eine Geldstrafe von 50 fl., sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt.

Leonhard Lang, 48 Jahre alt, Bauer von Griesbach, l. Landger. Dingolfing, ist schuldig des Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung an Joseph Koch, Söldnerssohn von Griesbach und wird hiefür in eine Geldstrafe von 25 fl. und in sämmtliche Kosten der Untersuchung verurtheilt.

Simon Sellmer, 43 Jahre alt, Söldner von Gindlkofen, Landg. Landshut, Katharina Sellmer, 38 Jahre alt, Ehefrau des Simon Sellmer, sind schuldig je zweier Vergehen der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen und werden hiefür Simon Sellmer in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und 15 Tagen und Katharina Sellmer in eine solche von einem Monat verurtheilt.

Andre Bauer, 33 Jahre alt, in Oberpindhart, Leonhard Gurzinger, 23 Jahre alt, Webersohn von Karlskron, Ldg. Neuburg a. D., sind schuldig des Vergehens der Schlägerei mit veranlaßtem Tode des Michl Stadler, verübt am 1. Juli 1866 und werden deßhalb jeder in eine Gefängnißstrafe von vier Jahren verurtheilt.

Ein Geschäft,

Bierwirthschaft, Bäckerei oder **Krämerei,** wird zu pachten gesucht. Offerte bittet man der Exp. d. Bl. zu übergeben. (2a)313

Jener Herr, welcher am 2. Februar einem Frauenzimmer nach N.....A.....b einen Brief schrieb, möchte nächstens deutlicher schreiben, oder solche Briefe unterlassen. **O. B.** 314

Das **Anwesen Hs.-Nr. 37 am Gries** in Landshut nebst Grae- und Baumgärtchen Pl.-Nr. 1031a u. b, zusammen 0,09 Tagw., assecurirt mit 2200 fl., welches Anwesen einem Hypothekgläubiger an Zahlungsstatt zugefallen ist, wird um beiläufig die Hälfte des früheren Erwerbspreises, nämlich um die feste Summe von 2200 fl. sofort aus freier Hand wieder verkauft; und kann gegen Anzahlung von 700 fl. der Rest des Kaufschillings einem soliden Käufer gegen billige Verzinsung fest und unkündbar liegen bleiben. Das Uebr. in der Exped. ds. Bl. (3b)284

Der **Sterneckerhof Hs.-Nr. 13** in Sterneck bei Landshut, bestehend aus den mit 2100 fl. assecurirten Gebäuden und 70½ Tagwerk fast vollständig arrondirten schönst gelegenen und großentheils auch angebauten Gründen, ist einem Hypothekgläubiger an Zahlungsstatt zugefallen und wird um die Hälfte des vor 3 Jahren pactirten Tauschwerthes, nämlich um eine Summe von circa 7500 fl. sofort aus freier Hand wieder verkauft, wobei eine Anzahlung von circa 2500 fl. genügen würde und 5000 fl. einem soliden Käufer liegen bleiben können. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (3b)283

Gegen 1. Hypothek auf Grund und Boden sind sogleich **2000 fl.** ganz oder theilweise zu verleihen. Frankirte Anfragen übermittelt die Exped. ds. Bl. (2b)303

Eine Wohnung

im 2. Stock mit 5 Zimmer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu vermiethen bei

Sebastian Lichtenecker,
315(2a) Melber, Altstadt Hs.-Nro. 25.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden in der Verlagsexpedition, Neustadt 308, sowie von allen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigen werden in der Verlagsexpedition und deren Filialen, sowie von allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes entgegengenommen. Preis für die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

67. Jahrgang 1907. „Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit!“

Freitag, den 8. Februar. № 33. Telefon 9. Amt.

Der Wahlkampf in Nürnberg.

Nürnberg, 7. Februar.

Es ist nun bald die Zeitspanne erreicht, wo man sagen kann, daß der Wahlkampf in Nürnberg seinen Höhepunkt erreicht hat, und wenigstens äußerlich betrachtet ist es auch so. Die Versammlungen werden immer zahlreicher und die Anhänger wachsen. Freilich ist das Wachsen der Anhänger, denn, die auf sich hier drängen das ins Bodenlose tiefe Niveau der Wahlagitation noch mehr herab, als es ohnehin schon ist. Es ist ein Kampf, der nicht mehr mit Worten, sondern mit Fäusten ausgefochten wird. Die Sozialdemokratie hat ihre Kampfmittel, die sie bereits während der Reichstagswahl 1903 in Nürnberg anwandte, wieder hervorgeholt. Sie hat ihre Schlägerkolonnen, die sich in Versammlungen, wo Gegner sprechen, breit machen, um diese durch Lärm und Gebrüll zu stören, wo möglich zu sprengen. Sie hat ihre Saalschutzleute

Berlin, Montag, 3. Juli. Nach der heute Mittag

Berlin, Montag, 3. Juli. Nach der heute Mittag

verschiedenen Abstufungen, an den Ufer- und Inselseiten bis zu 4 Fuß 10 Zoll, und Nachmittags bei ebenfalls ruhigem Wetter, Abends 6 Uhr, bis zu 4 Fuß 6 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug von neun Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr 15 Grad Reaumur.

Am 15. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 4 Fuß 6 Zoll, und Abends 6 Uhr 4 Fuß 3 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 16. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 4 Fuß 3 Zoll, und Abends 6 Uhr 4 Fuß 2 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 17. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 4 Fuß 2 Zoll, und Abends 6 Uhr 4 Fuß 1 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 18. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 4 Fuß 1 Zoll, und Abends 6 Uhr 4 Fuß. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 19. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 4 Fuß, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 11 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 20. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 11 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 10 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 21. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 10 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 9 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 22. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 9 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 8 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 23. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 8 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 7 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 24. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 7 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 6 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 25. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 5 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 26. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 5 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 4 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 27. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 3 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 28. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 3 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 2 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 29. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 2 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß 1 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 30. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß 1 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Fuß. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 31. Juli, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Fuß, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 11 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 1. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 11 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 10 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 2. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 10 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 9 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 3. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 9 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 8 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 4. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 7 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 5. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 6 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 6. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 5 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 7. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 5 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 4 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 8. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 3 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 9. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 3 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 2 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 10. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß 1 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 11. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß 1 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Fuß. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 12. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Fuß, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 11 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 13. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 11 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 10 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 14. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 9 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 15. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 8 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 16. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 7 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 17. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 7 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 6 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 18. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 5 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 19. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 5 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 4 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 20. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 3 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 21. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 3 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 2 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 22. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 2 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß 1 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 23. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Fuß. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 24. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Fuß, und Abends 6 Uhr 11 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 25. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 11 Zoll, und Abends 6 Uhr 10 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 26. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 10 Zoll, und Abends 6 Uhr 9 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 27. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 9 Zoll, und Abends 6 Uhr 8 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 28. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 8 Zoll, und Abends 6 Uhr 7 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 29. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 7 Zoll, und Abends 6 Uhr 6 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 30. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 6 Zoll, und Abends 6 Uhr 5 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 31. August, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 5 Zoll, und Abends 6 Uhr 4 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 1. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 4 Zoll, und Abends 6 Uhr 3 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 2. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 3 Zoll, und Abends 6 Uhr 2 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 3. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 2 Zoll, und Abends 6 Uhr 1 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 4. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 1 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 5. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 6. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 7. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 8. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 9. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 10. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 11. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 12. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 13. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 14. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 15. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 16. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 17. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 18. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 19. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 20. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 21. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 22. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 23. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 24. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 25. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 26. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 27. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 28. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 29. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 30. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 31. September, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 1. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 2. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 3. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 4. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 5. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 6. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 7. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 8. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 9. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 10. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 11. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 12. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 13. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 14. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 15. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 16. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 17. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 18. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 19. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 20. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 21. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 22. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 23. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 15 Grad, Nachmittags 3 Uhr 15 Grad, Abends 6 Uhr 14 Grad Reaumur.

Am 24. Oktober, Morgens 6 Uhr, war der Wasserstand 0 Zoll, und Abends 6 Uhr 0 Zoll. Die Temperatur des Wassers betrug Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uh

Dankbare Andenken.

Am Freitag den 9. dieses Monats, Abends 8 Uhr, verschied nach langen Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herr Johann Heinrich Wilhelm Hoffmann

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen wir unseren Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmsplatz 3, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herr Johann Heinrich Wilhelm Hoffmann

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen wir unseren Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmsplatz 3, aus statt.

Todes-Anzeige.

Landshuter Zeitung.

XII. Jahrgang 1867.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs Ludwig II.

Samstag den 5. Januar. | № 2. | Redaktion 2. 46.

Politik.

Deutschland.

Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war.

Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war.

Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war.

Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war.

Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war.

Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland stark war, weil es einig war. Es gab eine Zeit, wo Deutschland einig war, weil es stark war.

№ 1. Pol. und Gerichtsblatt f. d. Königreich ...

Handelsbank, Wien, Graben 21, Telephon 15.000, Telegramm-Adresse: Handelsbank Wien, Code: Bentley, Liebers, Scott, Western Union, Lieber, Bankers Code, Privat

hat jedoch wieder bei der Kombe sich vom Pferde begeben. [illegible]

Wien, 3. Juni. (Tel.) Der Kaiser empfing heute den Ministerpräsident Dr. Koerber zur Vorlesung des Berichtes über die Verhandlungen mit Ungarn. Der Kaiser ertheilte dem Ministerpräsidenten die Ermächtigung, die Verhandlungen mit Ungarn fortzusetzen. Der Kaiser empfing ferner den Minister des Innern Dr. Gautsch, Handelsminister Dr. Peez, Finanzminister Dr. Kaizl, Ackerbauminister Graf Falkenhayn und Eisenbahnminister Wrba in Audienz.

Heyrathen.

In Nürnberg, der 2. Stadtcommunion-Gemeinde gehörig, ist ein Haus mit Schildgerechtigkeit, worauf ein Bierbrauer sitzt, aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Nürnberg, den 1. Februar 1817.

Verkauf.

Ein an der Hauptstraße gelegenes Haus, worauf ein Bierbrauer sitzt, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Nürnberg, den 1. Februar 1817.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 7 Uhr starb unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Johann Georg Lochmeier, Bürger und Bierbrauer allhier, in einem Alter von 72 Jahren, 6 Monaten und 3 Wochen, an Entkräftung.

Diese traurige Nachricht widmet allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

Nürnberg, den 1. Februar 1817.

Die Hinterbliebenen

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 kr. und kann durch alle k. Postämter um diesen Preis bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.
„Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung schnell aufgenommen und die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit zwei Kreuzer berechnet.

Sonntag, den 10 Februar — № 35. — Wilhelm, Scholastika.

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 7. Febr. (Schluß des gestern abgebrochenen Reichsrathssitzungsberichtes.) Der Entwurf zählt deren im Ganzen nur vier und geben wir nachstehend einen kurzen Auszug. Nach Art. 1 bleibt dem nicht erscheinenden Beschuldigten die Vertheidigung gänzlich entzogen und wird nur der Staatsanwalt mit seinen Anträgen gehört. Dagegen ist es Jedermann gestattet die ausschließlich auf das Nichterscheinen des Angeschuldigten bezüglichen Entschuldigungsgründe und Beweise hiefür vorzubringen; findet das Gericht dieselben begründet, so ist Vertagung der Verhandlung anzuordnen. Art. 2 gestattet bei nur mit Geldstrafen bedrohten Vergehen und bei Uebertretungen dem Beschuldigten die Vertretung durch einen Spezialbevollmächtigten; jedoch kann auch das Gericht das persönliche Erscheinen anordnen. Bei der Vertretung durch einen Spezialbevollmächtigten hat das ordentliche Verfahren stattzufinden. Gegen das Urtheil, welches die Wirkung eines nach contradictorischer Verhandlung erlassenen hat, ist kein Einspruch zulässig. Nach Art. 3 hat der im Ungehorsamsverfahren Verurtheilte (je nach den betr. Artikeln des Strafgesetzes) die Wahl zwischen Einspruch, Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde. Einlegung eines der beiden letzteren Rechtsmittel schließt das des Einspruches aus. Art. 4 bestimmt endlich, daß das Gesetz mit dem 1. Juli ds. Js. in Wirksamkeit zu treten habe. — Bei der Spezialdebatte erhebt sich nur bei Art. 1 eine Diskussion, doch wird derselbe endlich mit allen gegen 6 Stimmen (Thüngen, v. Fugger-Hohenegk, Pappenheim, Frankenstein, Deroy und Lerchenfeld) angenommen. Die Annahme der übrigen Artikel, sowie schließlich des ganzen Entwurfes erfolgte einstimmig und ohne alle weitere Diskussion. — Hr. Reichsrath v. Aretin, als Referent des Ausschusses für Entschuldigungen, erstattet nun Vortrag über verschiedene eingelaufene Entschuldigungs- resp. Urlaubsgesuche, welche gewährt werden und erwähnen wir davon nur, daß Hr. Reichsrath Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg für die Dauer des gegenwärtigen Landtags als ausgetreten betrachtet wird. — Folgt nun der Vortrag über den von den HH. Reichsräthen Graf v. Waldeghem, v. Niethammer und v. Thüngen eingebrachten Antrag auf Abänderung einzelner Bestimmungen des den Geschäftsgang des Landtages betreffenden Gesetzes vom 25. Juli 1850. Der Antrag ist hauptsächlich auf abändernde Bestimmungen bezüglich der Verhinderungsgründe für die Ausübung der Funktionen eines Reichsrathes gerichtet und wird u. A. auch beantragt, daß im Fall der Verhinderung erblicher Reichsräthe durch Alter oder andauernde Krankheit, diesen das Recht der Substitution ihres nächsten stimmfähigen Agnaten, den lebenslänglichen Reichsräthen dagegen das Recht des Verzichtes auf ihren Sitz unter Beibehaltung ihres Ranges eingeräumt werde. Der Antrag ist vom V. Ausschuß als formell zulässig erkannt worden, worauf die hohe Kammer auch eingeht und wird derselbe dem I. und III. Ausschusse zugewiesen. Bei der kurzen Diskussion über den Antrag kam auch die Frage der Erweiterung der hohen Kammer zur Sprache, worauf Hr. Fürst v. Hohenlohe erklärte, daß die Staatsregierung über den Antrag selbst, welcher sich eben noch in seinem formellen Entwickelungsstadium befinde, sich jetzt nicht aussprechen könne, im Uebrigen sei es nicht unbedingt nöthig, daß das Prinzip der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer aufrecht erhalten bleiben müsse, da Fälle möglich seien, wo Modifikationen eintreten könnten. — Mit der von der Kammer erklärten Unzulässigkeit der vom Oekonomen Bätz von Hofstein eingereichten Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte schließt die heutige Sitzung.

* Aus München liegt uns ein sehr langer Bericht über die gestrige Kammersitzung vor, in welcher das Kriegslasten-Ausgleichungsgesetz berathen und angenommen wurde. Es handelt sich nämlich darum, denjenigen bayerischen Unterthanen, die Kriegslasten und Beschädigungen tragen mußten, Entschädigung zu gewähren und so die Kriegslasten auszugleichen, d. h. sie gleichmäßig vom ganzen Lande tragen zu lassen. Die Mittel hiezu müssen die Reserve-Getreide-Magazinsfonds und der unterm 24. Juni 1866 für den Krieg im Betrage zu 31 Millionen eröffnete Kredit bieten. So hat die Kammer beschlossen. Bei der Raumbeschränktheit unseres Blattes müssen wir uns mit dieser Andeutung begnügen.

Der Münchener Volksbote schreibt bezüglich der Politik, welche Bayern an Preußen „anlehnen" möchte: Bayerns entschiedenstes Interesse und natürliches Verlangen ist es, in Frieden zu bleiben; der Gickel, Intriken zu spinnen, bald hier bald da politische Verwicklungen zu schaffen, bald mit diesem, bald mit jenem Händel zu suchen, plagt uns nicht, und bei der ganzen Lage Europa's und unserer Stellung als Macht zweiten Ranges läuft Bayern keineswegs Gefahr, mit Krieg bedroht zu werden, so daß wir Preußens Schutz und Schirm in Anspruch zu nehmen hätten. Das Umgekehrte ist bei Preußen der Fall, das zumal bei seiner anmaßlichen Politik jeden Augenblick nach der einen oder nach der andern Seite Händel bekommen kann, bei denen es allerdings froh sein dürfte, wenn Bayern ihm zur Verfügung stände; und falls Bayern gar dem Hohenzollern sich unbesehen dienstpflichtig machte, so würd' dem Preußenthum der Kamm nur um so mehr schwellen und bayerisch Geld und Blut fortwährend darauf gefaßt sein dürfen, da oder dort für die Zwecke preußischer Ehr- und Machtgier sich opfern zu lassen. Dafür bedanken wir uns, bedanken uns, an Preußen verhandelt und schließlich von ihm verspeist zu werden. Also — Adressen an des Königs Majestät!

München, 7. Febr. Die neuliche Nachricht von einer Veränderung in den Generalkommando's bestätigt sich nicht; allerdings soll der angedeutete Wechsel beantragt gewesen sein, aber es scheint, daß „etwas dazwischen gekommen" ist. Wie man jetzt vernimmt, ist Generallieutenant Stephan, der sich zur Zeit noch in Urlaub hier befindet, angewiesen worden, sich nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten nach Nürnberg zurückzubegeben. (Volksb.)

Eine Münchener Korrespondenz des Wiener „Vaterland" spricht die Ueberzeugung aus, daß die Tage des Ministeriums Hohenlohe bereits gezählt seien und das Frühjahr uns nicht blos neue Blumen und Blätter, sondern auch ein neues Ministerium bringen werde.

Aus Freising, 6. Febr., wird dem „bayr. Kurier" berichtet: Aus dem Sektionsbefunde der auf so schauderhafte Weise ermordeten Bauersfrau Walburga Hofmeister und ihrer Kinder bin ich im Stande Ihnen Nachstehendes mitzutheilen: Der Frau waren an der linken Seite des Gesichtes, Halses und Nackens 32 Stiche beigebracht worden, wovon einer die Arteria submaxilaris gänzlich entzwei schnitt, wodurch ein schneller Tod herbeigeführt wurde. Die Frau muß sich fürchterlich gewehrt haben, weil ihr an den beiden Händen, zwischen dem Daumen und Zeigfinger das scharfe, im Griffe festistehende Messer durchgezogen wurde, welches Messer erst am Montag Morgens halb 9 Uhr, als das Bett der Gemordeten gemacht wurde, herausfiel. Die Gemordete hatte ser-

An die k. Hof- und Staatsbibliothek in
(Pflichtexemplar.) München.

ner 4 Stiche an der rechten Seite des Gesichtes, 1 Stich an der linken Seite, der den Magen durchbohrte, 1 Stich in der linken Lendengegend, der bis zur Niere eindrang. Die übrigen 8 Stiche waren an den beiden Vorderarmen und Fingern angebracht, so daß die Frau im Ganzen 46 Stiche hatte. Der ältere Knabe Martin hatte im Ganzen 9 Stiche, wovon 5 die Brust (4 Stiche die rechte Seite des Herzens und 1 den rechten Lungenflügel) durchbohrten. Die übrigen 4 Wunden waren an den beiden Armen und Händen. Der jüngere Knabe Joseph hatte 5 Stichwunden, eine drang auf der rechten Seite der Brust ein und durchbohrte das Herz, ein zweiter Stich an der rechten Bauchseite durchbohrte den Darm. Die Gedärme hingen in einem Büschel wie eine Mannesfaust heraus. Die übrigen 3 Wunden waren an den Fingern der beiden Hände angebracht. Der Mörder wurde noch am Abend desselben Tages mit seiner Geliebten beim Sondermühler in Freising, wo sich beide einen Bauplatz kaufen wollten, von dem hiesigen Brigadier und einem Gendarmen verhaftet. Vorzügliches Verdienst erwarb sich hiebei der Gendarme Zenglein, welcher die Fußspuren entdeckte, welche der Mörder zurückließ, als er seinen Weg durch die hintere Hausthüre und den langen Garten auf die Straße nahm. In diesen Spuren waren sämmtliche Nägel, besonders des linken Stiefels, mehrmals abgedrückt und fehlte in diesen Abdrücken der 5te Nagel gerade so wie auf der Sohle des Stiefels selbst. Am Dienstag wurde der Kleiderkasten des Mörders geöffnet und es fanden sich in einer Hose deutliche Blutspuren. Die übrigen Kleider konnten noch nicht aufgefunden werden. Ein Bauerssohn von Giggenhausen, welcher, als er nach Moosburg auf den Markt ritt, einen Burschen und eine Dirne aus dem Garten der Gemordeten laufen sah, wurde gestern gerichtlich vernommen und erkannte sogleich die Verhafteten als diejenigen an, welche er gesehen, so daß über die Identität kein Zweifel mehr besteht. Der Mörder ist ein Hirtensohn von Schmidhausen, Ger. Pfaffenhofen; die Geliebte eine Schuhmacherstochter von Gintersdorf, obigen Gerichtes. Die entwendete Geldsumme beträgt 60 fl.

† Erding, 8. Febr. Der in seinem Geschäfte äußerst tüchtige Hr. Joseph Bachmair, bgl. Glockengießer dahier, hat in den letzten Tagen drei Glocken für die Pfarrkirche Jarzt bei Freising verfertigt. Mit gewohnter Meisterschaft hat derselbe das Werk geleitet, der Guß kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden, die Stimmung läßt nichts zu wünschen übrig. Da Herr Bachmair die Preise äußerst billig stellt, so kann er allen Kirchenverwaltungen bestens empfohlen werden. Wie verlautet, wird die Pfarrgemeinde Pfronbach demselben die Anfertigung neuer Glocken übertragen.

In Bobingen bei Schwabmünchen haben sich in vier Häusern die Blattern eingestellt.

Würtemberg. * In Stuttgart ist die Conferenz der süddeutschen Minister am 5. Abend geschlossen worden. Es ist allseitige Verständigung erzielt worden. Also Heeresorganisation nach preußischer Art in ganz Süddeutschland und „Anlehnen" an Preußen!

Baden. Karlsruhe, 6. Febr. Der Großherzog hat sich heute Vormittag zu einer Besprechung mit dem k. bayerischen Ministerpräsidenten Fürsten v. Hohenlohe nach Mühlacker begeben, und ist heute Nachmittag von dort in die Residenz zurückgekehrt.

Preußen. Köln, 6. Febr. Heute Mittag 12 Uhr zog ein starkes Gewitter mit Blitz und Donner über unsere Stadt.

Oesterreich. Wien, 8. Febr. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Minister Grafen Belcredi, welches demselben unter Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens das Enthebungsgesuch von seinem Posten bewilligt. Frhr. v. Beust ist zum Ministerpräsidenten ernannt und demselben einstweilen die Leitung des Staats- und Polizeiministeriums übertragen. Ein kaiserliches Patent vertagt die Eröffnung der Landtage bis zum 18. Februar. (Tel. d. A. Abdztg.)

* In Salzburg nahm dieser Tage der Eisenbahnbetriebsdirektor v. Kelßler die projektirte Eisenbahntrace von Salzburg bis Hallein und Golling in Augenschein.

Ausland.

Frankreich. Paris. Im Park der Industrie-Ausstellung wird neben den „Karpfen von Fontainebleau" und anderen Dingen auch ein chinesischer Restaurateur sein, gehalten von zwei Frauen des himmlischen Reichs.

In Paris wurde jüngst ein Diner gegeben, bei welchem die Hauptgerichte Haifisch-, Pferde-, Hunde- und Rattenfleisch bildeten.

Großbritannien. London. Eine alte Jungfer in dem Londoner Stadttheil Islington hat ihr ganzes Vermögen zur Gründung eines Hunde-Hospitals vermacht, in welchem herrenlose Hunde Obdach und Nahrung, Beinbrüche von Hunden ihre Heilung, hündische Wöchnerinnen Geburtshilfe und Pflege finden sollen. Ein eigener Wundarzt ist bei dem Institut angestellt, dessen Patronat ein Marquis mit Eifer übernommen hat. (Hiezu bemerkt die Red. der allg. Ztg.: Dergleichen mag außerhalb Indiens als übertriebene Thierliebe erscheinen, ist aber jedenfalls humaner als wenn anderwärts alle Vierteljahre einmal durch den wüsten blinden Lärm einiger Blätter das Publikum wegen angeblicher Tollwuth allarmirt, und darauf hin die Hunde und deren Besitzer durch unnütze Polizeimaßregeln malträtirt werden.)

Griechenland. Athen, 2. Febr. Die Kammer votirte die Vermehrung der Landarmee und der Seemacht. Der Kriegsminister sagte: „Wir rüsten, weil große Ereignisse bevorstehen." Valuoritis erklärte die Ausdehnung der Grenze und die Bildung einer großen hellenischen Nationalität für das einzige Rettungsmittel.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 5. Februar 1867 wurde auf die neuerrichtete Schulgehilfenstelle in Laberweinting, k. Bez.-Amts Mallersdorf und Distr.-Insp. Mallersdorf II, der Schuldienstexspektant und vormalige Schulgehilfe zu Gottfrieding, Joseph Gil, mit dem 1. l. M. beginnend, admittirt.

Durch Regierungs-Entschließung vom 5. Februar 1867 wurde der Schulgehilfe Johann Müller zu Heining nach Ruhmannsfelden, k. Bez.-Amt Viechtach und Distr.-Insp. Viechtach II, und der Schulgehilfe Max Hayer zu Ruhmannsfelden nach Heining, k. B.-A. Paßau und Distr.-Insp. Paßau II, mit dem 1. l. Mts. beginnend, versetzt.

* Landshut, 9. Febr. Alles mögliche Volk durchzieht, wie es scheint, das Land, hausirt und bettelt! Nicht bloß für materielle Bedürfnisse sorgt das herumziehende Volk. Eine nicht geringe Plage für die auf dem Lande wohnenden Leute dürften die Colporteurs sein, welche Subscribenten auf Bücher und Zeitschriften sammeln u. dgl. Wie wir früher schon hörten, wurde von solchen Leuten neben Legenden auch Renan's berüchtigtes „Leben Jesu" unter das Volk gebracht. Neuestens vernimmt man von anderm Schwindel. Es wurde den Landleuten bei Abnahme eines in Lieferungen erscheinenden Werkes dafür der päpstliche Segen und eine heilige Messe versprochen. Von andern Geschäftskniffen nicht zu reden. Neben religiösen Büchern werden dann die nicht immer empfehlenswerthen belletristischen, illustrirten Zeitschriften an den Mann gebracht. Kurz die Colportage scheint ihre sehr schmutzige Seite zu haben und kaum zur Ehre des Buchhandels und noch weniger zum Wohle des Volkes zu dienen. Jedenfalls verdient sie in's Auge gefaßt zu werden, namentlich von Seite des Klerus und das Volk selbst sollte mit solchen sich aufdringenden Leuten immer kurzen Prozeß machen!

§ Straubing, 8. Febr. (79. Schwurgricht; 6. Fall.) Der Dienstknecht Georg Schießl von Welchenberg, Landgerichts Bogen, wurde wegen Diebstahlsverbrechens zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er hatte am 16. September v. Js. im Wirthshaus zu Viecht, kgl. Landgerichts Landshut, dem Dienstknechte Michael Preiß aus dessen versperrten Hängkasten mittels Einsteigens und Einbruchs eine Baarschaft von 283 fl. entwendet.

Vom bayer. Innthal wird der Donau-Ztg. geschrieben: Der beim letzthin in Rotthalmünster abgehaltenen Schlittenrennen tödlich gestochene Bursche ist seinen Wunden bereits erlegen. Derselbe diente im letzten Kriege als Kürassier bei der bayer. Armee, und nachdem er den Gefahren des Krieges so glücklich entgangen, mußte er im Vergnügen und Frieden ein so trauriges und schmähliches Ende nehmen. Große Ehren und vielseitige Theilnahme begleiteten ihn indeß zu Grabe.

In den Pfarreien Weihmörting, Asbach und Karpfham liegt eine erhebliche Anzahl von Blatternkranken.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planck.

Todes-Anzeige.

Nach dem Rathschluß Gottes ist heute Abend 6 Uhr unsere liebe Mutter, Frau

Frau Barbara Winshard,

geb. Krämer, im 58sten Lebensjahre,

nach langen Krankheiten, doch wohl vorbereitet und mit Trost versehen durch die heiligen Sterbesakramente, in die Ewigkeit abgerufen.

Indem wir unsere theilnehmenden Freunde und Bekannten um ein stilles Beileid bitten, empfehlen wir die Verstorbene in ihr frommes Andenken.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 25sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Nr. 5 Kirchgasse, aus statt.

Die Seelenmesse wird Dienstag den 26sten d. M. Morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche gelesen werden.

Todes-Anzeige.

Nach dem Rathschluß Gottes ist heute Abend 6 Uhr unsere liebe Mutter, Frau

Frau Barbara Winshard,

geb. Krämer, im 58sten Lebensjahre,

nach langen Krankheiten, doch wohl vorbereitet und mit Trost versehen durch die heiligen Sterbesakramente, in die Ewigkeit abgerufen.

Indem wir unsere theilnehmenden Freunde und Bekannten um ein stilles Beileid bitten, empfehlen wir die Verstorbene in ihr frommes Andenken.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 25sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Nr. 5 Kirchgasse, aus statt.

Die Seelenmesse wird Dienstag den 26sten d. M. Morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche gelesen werden.

Hämorrhoidalmittel

der Apotheker Brandt'schen Privilegirten Fabrik in Quedlinburg.

Dasselbe, ausgezeichnet durch seine, die Verdauung, Blutbildung, Leber- und Nierenthätigkeit befördernde Wirkung, ist in Flaschen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 20 Sgr. zu haben bei

Wiesbaden, Apotheker Roos.

Ferner empfehle ich meine Brandt'schen Schweizerpillen, welche sich durch ihre milde Wirkung, ihr in die Augen fallendes Aeußeres, so wie durch ihre Billigkeit vor allen ähnlichen Präparaten auszeichnen, à Schachtel 10 Sgr.

Wiesbaden, Apotheker Roos.

Bandsäge

mit 4 Zoll breitem Blatte, 4 Zoll Schnitthöhe, 2 Zoll Schnittlänge, mit Fußtritt und Schwungrad, ist billig zu verkaufen bei

Wiesbaden, Schreinermeister Jung.

Bandsäge

mit 4 Zoll breitem Blatte, 4 Zoll Schnitthöhe, 2 Zoll Schnittlänge, mit Fußtritt und Schwungrad, ist billig zu verkaufen bei

Wiesbaden, Schreinermeister Jung.

Hilfe neue, kurze und längere Stückenschuhe in die Hände der Kinder.

Das Schuhzeug ist offen, Wasserdicht, Schlamm, Schlittschuh, Stiefel und Schuhmacher- und Schuhmacherin, Schuhmacherin, Schuhmacherin,

Wien-Triester-Linie.
Vorzug
für Reisende, welche sich der Eisenbahn bedienen.
Von Wien nach Triest und zurück
mit 30% Ermäßigung.
Von Triest nach Wien und zurück
mit 25% Ermäßigung.
Näheres bei den Billet-Kassen.

Triester Zeitung.

Dienstag den 1. Februar 1853.

Inhalt.

Amtlicher Theil. Ernennungen. — Nichtamtlicher Theil. Die Verhandlungen der Bundestagssitzung vom 27. Januar. — Die Verhandlungen der Bundestagssitzung vom 27. Januar. — Die Verhandlungen der Bundestagssitzung vom 27. Januar. —

Landshuter Zeitung.

Der Landshuter Zeitung liegt an jedem Montag, Mittwoch und Freitag ein Unterhaltungsblatt bei.

XXX. Jahrgang 1907.

Mit Montag, Mittwoch und Freitag Beilage.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 60 Pfg. ins Haus gebracht, durch die Post vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg. ausschließlich Postbestellgeld.

Dienstag, den 12. Februar

Nr. 36.

Dezember.

Tagesschau.

Bayern. (Privatdienst.) Über verschiedene Gerüchte in der Presse, wonach der Rücktritt des Ministers des Innern von Feilitzsch bevorstehe, wird der „Münchner Post" von Eingeweihten mitgeteilt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Herr von Feilitzsch hat nicht die Absicht, sein Portefeuille niederzulegen. Er ist vielmehr gewillt, die Geschäfte seines Ressorts weiterzuführen, bis er sich von seinen schweren Verletzungen so weit erholt hat, daß er wieder in der Lage ist, seinen Dienst voll zu versehen. Wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Jedenfalls aber ist es ausgeschlossen, daß Herr von Feilitzsch seine Entlassung nehmen wird, bevor er nicht wieder imstande ist, seine Geschäfte selbst zu führen. Es ist also nicht daran zu denken, daß Herr von Feilitzsch in absehbarer Zeit sein Portefeuille niederlegen wird. Ebenso unrichtig ist es, daß Herr von Feilitzsch sich mit dem Gedanken trage, sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. Auch diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage

die Freude, auch aus der Madrider „Epoca" einen Anerkennungsartikel über das Hohenlohe'sche Programm zu übersetzen. So wird das Lob der neubayerischen Politik bereits in allen europäischen Zungen gefeiert. Napoleon hat wieder einen Rivalen mehr und unser Premier kann zu Beust und Bismark sagen: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Unsterblichkeitsbund der Dritte.

= Dem in Regensburg vor einem Monate verstorbenen Freiherrn Wilhelm von Berchem, kgl. Kämmerer, Oberstlieutenant à la Suite, Ritter des ehemaligen kgl. Hausordens vom hl. Michael und Inhaber des Veteranen-Denkzeichens folgte bereits am 7. Februar seine edle Gemahlin, Anna Baronin von Berchem, geb. Gräfin von Königsfeld, ein ehrwürdiges Musterbild der adeligen und nichtadeligen Frauenwelt, in die Ruhe des Grabes nach. Beide erreichten ein seltenes Alter! R. I. P.

Würtemberg. Aus Württemberg, 6. Febr. Wie düster die Stimmung ist, beweist die massenhafte Auswanderung der männlichen Jugend nach Nordamerika; aus einem einzigen Oberamtsbezirke ist nahezu der dritte Theil der conscriptionspflichtigen Jünglinge über den Ocean gewandert, was die Verfassung nicht verwehrt. Wir wollen nicht Jahre lang exerciren, sagen sie, dann bei einem Kriege schlecht geführt werden oder uns für Preußen todtschießen lassen; ein Deutschland gibt es ja nicht mehr.

Oesterreich. Pesth, 9. Febr. Die „Pesther Correspondenz" meldet: Franz Deak ist soeben von Wien zurückgekehrt. Alles ist geordnet. Baron Wendheim und Graf Festetics sind bereits nach Wien abgereist. Graf Andrassy und Lonyay reisen am Sonntag dahin ab. Die Ernennung des ungarischen Ministeriums erfolgt am 14. Febr. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Aus Pesth kommt ein artiges Geschichtchen. Ein dortiger Geldwechsler wurde, wahrscheinlich nicht ohne sein Zuthun, mit der Würde eines türkischen Consuls begnadigt. Seitdem steigt der Mann mit einem prachtvollen Fez herum und trat mit diesem Hauptschmuck während der Theatervorstellung auch in seine Loge. Man gab eben Offenbach's „Schöne Weiber von Georgien." Aller Augen drehten sich nach dem Consul, auch die Trägerin der Hauptrolle hielt aus weiblicher Neugierde einen Augenblick inne. Sodann wendete sie sich wieder an den „Pascha von Rhododendron" und sagte ihrer Rolle gemäß: „O du türkisches Rhinozeros!" Allgemeine Heiterkeit! Der Consul steckte den Kopf hinein und zog sein Fez so weit herab, als es die Ohren erlaubten.

Ausland.

Belgien. Die Arbeiterunruhen in Belgien dauern fort. Die Arbeiter der Kohlengruben von Amercoeur hatten sich zusammengerottet und in verschiedenen anderen Gruben in der Umgend von Roux und Courcelles durch Drohungen die Einstellung der Arbeit erzwungen. In Bayemont wurde die Mühle bedroht und ein mit Mehl beladener Karren angehalten und geplündert, als noch rechtzeitig Gendarmerie und Truppen herankamen, welche den Haufen auseinander jagten. Das Militär bivouakirte in der bedrohten Gegend. In den meisten Kohlenwerken ist die Arbeit eingestellt, in einigen jedoch wird fortgearbeitet. Viele der Rädelsführer sind gefangen und am 5. hatte in den Eisenwerken die gewöhnliche Thätigkeit wieder begonnen.

Italien. „Italie" widerspricht den Gerüchten in Betreff einer österreichisch-französisch-italienischen Allianz in den orientalischen Angelegenheiten; Italien werde von seinen beiden Alliirten, Frankreich und Preußen, nicht lassen um sich mit Oesterreich zu verbinden: nach wie vor werde Italien dem Nationalitätsprinzip getreu bleiben.

Frankreich. Paris, Freitag 8. Febr. Der Moniteur veröffentlicht ein kaiserl. Dekret zur Regulirung der Beziehungen des Senats und gesetzgebenden Körpers mit dem Kaiser und dessen Staatsrath, sowie zur Feststellung der organischen Geschäftsordnung dieser Körperschaften in Gemäßheit des kaiserl. Schreibens vom 19. Jan. (Tel. d. Köln. Bl.)

Paris. Das französische Militärgesetz, wie es aus den Berathungen des Staatsrathes hervorgegangen, setzt eine Dienstzeit von 6 Jahren im stehenden Heere und von 3 Jahren in der Reserve fest; Loskauf, Wiederengagement und Stellvertretung sind beibehalten. Die mobile Nationalgarde hat 9 Jahre zu dienen. Die vom Dienst Losgekauften und Befreiten haben ihre Equipirung bei der mobilen Nationalgarde selbst zu bestreiten. Letztere kann nur durch ein kaiserl. Dekret, das binnen 20 Tagen von dem gesetzgebenden Körper bestätigt sein muß, einberufen werden, das Contingent wird jährlich von den Kammern votirt und bleibt als Regel auf 100,000 Mann beschränkt, die 60,000 Mann, welche dadurch jährlich frei bleiben, treten sofort in die mobile Nationalgarde.

Paris, 6. Febr. Die „Patrie" meldet, daß in der vorgestrigen Sitzung des Staatsrathes der neue Kriegsminister, Marschall Niel, seine Ansichten über die Armee-Reorganisation entwickelt hat. Zugleich dementirt das offiziöse Blatt alle bisher in verschiedenen Journalen veröffentlichten Angaben über die Veränderungen, welche an dem früheren Elaborat der Militär-Commission vorgenommen worden sein sollen.

Paris, 10. Febr. Moniteur. Die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh ist auf der ganzen Nordgrenze von Dünkirchen bis zum Rhein wegen der in Belgien grassirenden Rinderpest verboten worden. (Tel. d. allg. Ztg.)

Spanien. Wie aus Madrid vom 5. ds. telegraphisch gemeldet wird, hat die Municipalität von Toledo ein eigenhändiges Schreiben von Pius IX. erhalten, welches ihr dankt für das Anerbieten eines Zufluchtsortes in Toledo, falls eine Revolution ihn nöthigen sollte, Rom zu verlassen.

Man meldet aus Teneriffa, vom 23. Jan., die Ankunft des span. Cortes-Präsidenten Rios Rosas nebst mehreren anderen Congreß-Mitgliedern. Dieselben sollen sämmtlich nach Fernando-Po gebracht werden.

Niederbayerisches.

☽ Landshut, 11. Febr. Staunenswerth ist die Menge der Loose, welche, obwohl gezogen, nicht zur Einlösung gebracht werden. So liegt uns heute ein Verzeichniß vor und zwar von den badischen 35 fl. Loosen, von denen ungefähr 3600 Stück restiren, dann von den großherzoglich hessischen 50 fl. Loosen, von denen ungefähr 1400 Stück restiren. Wir machen die Leser dieses Blattes hierauf aufmerksam. In der Expedition ist ein Verzeichniß solcher uneingelöster Loose von Jedermann einzusehen.

* Landshut, 11. Febr. Laut Ausschreibung im Spähblatte für Niederbayern (Nr. 11) sind bei dem am Mittwoch den 30. Januar Abends 6 bis 7 Uhr in der Wohnung des Hrn. Cafetier Joseph Irzinger mittelst Einbruches verübten Diebstahle gestohlen worden: 250 fl. an Geld, dann eine goldene Brosche, massiv in Schlangenform, eine goldene Photographiebrosche, noch ganz neu, eine goldene Brosche mit blauen Steinchen, eine goldene Photographiebrosche mit Stahlperlen, welche das Bild eines Frauenzimmers zeigte, eine runde goldene, mit blauen Steinen besetzte Brosche ohne Nadel, ein Paar goldene, ziemlich große Ohrentropfen in Schlangenform, mit kleinen Steinchen, ein goldenes Halscollier, vorne mit 5—6 braunen in Gold gefaßten Sternen behängt, ein weiteres solches Collier, vorne mit blauen Steinen besetzt, eine goldene große Kapsel, in welcher die Photographie eines zweijährigen Knaben enthalten war, eine schwere goldene, mehr als anderthalb Schuh lange Kette mit einem sog. goldenen Mittelstücke, eine silberne Halskette mit beiläufig 9 Gängen und einer viereckigen Schließe, die mit blauen und weißen Perlen besetzt war, 3 Messer und 3 Gabeln mit silbernen Griffen, eine Doppelterzerole mit glatten jedoch kantigen Läufen, Percussionsfeuer und halbem Schafte.

*** Am 8. Febr. lfd. Js. Abends 6 Uhr wurde der Stationskommandant Mart. Wirth der Gendarmeriestation Lamm bei Festnahme des ledigen Inwohnerssohnes Ludwig Resch von Ottenzell, welcher sowohl vom k. k. Landgerichte Wien als von diesseitigen Behörden zur Verhaftung ausgeschrieben war, durch denselben mit einem Schuß durch den Kopf getödtet.

Passau, 9. Febr. Die Dampfschifffahrt auf der Donau ist wieder eröffnet und das Dampfboot „Posjony" mit 2 Schleppern (Ladung: 4500 Ctr. Binderholz und 3550 Ctr. Weizen) hier eingetroffen. Die Donau ist wieder im Steigen und zeigt in Regensburg 9 Fuß, hier 12 Fuß 7 Zoll am Pegel. (D. Ztg.)

☞ Die Landshuter Zeitung kann für die Monate Februar und März bei allen kgl. Postexpeditionen um 36 kr. bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Civilrechtsfälle.

Zeitpunkt und Ordnungen siehe Amts-Blatt Nr. 1.

Die persönlichen Erscheinungen sind bei Strafe der Versäumniß genau einzuhalten.

Am 1. Dienstag, den 7. Januar, Vormittags um 9 Uhr,
in Civil-Sachen: Gerichtsrath Schwarz, Mr. Bernhard Hofmeister, Frau Elisabeth Hanna, als Klägerin
gegen Herrn Johann Georg Hofmeister, Beide von hier, wegen Ehescheidung, Mr. Hofmeister, als Beklagten.

Am 2. Dienstag, den 14. Januar, Vormittags um 9 Uhr,
in Civil-Sachen: Gerichtsrath Schwarz, Mr. Johann Georg Hofmeister, als Klägerin gegen Frau Elisabeth Hanna Hofmeister, Beide von hier, wegen Ehescheidung, Frau Hofmeister, als Beklagten.

Am 3. Dienstag, den 21. Januar, Vormittags um 9 Uhr,
in Civil-Sachen: Gerichtsrath Schwarz, Mr. Jacob Bauer, als Klägerin gegen Mr. Jacob Bauer, als Beklagten, Beide von hier, wegen Ehescheidung.

Mittwochsitzung.

Jede 1. Mittwoch im Monat.

Die Sitzungen sind 1. Instanz, Vormittags um 9 Uhr.
Die Sitzungen sind 2. Instanz, Nachmittags um 2 Uhr.
In der Mittwochsitzung, den 1. Januar, Vormittags um 9 Uhr,
in Civil-Sachen: Gerichtsrath Schwarz, Mr. Johann Georg Hofmeister, als Appellirender Theilhaber, gegen Mr. Bernhard Hofmeister, als Appellirten, Beide von hier, wegen Appellation.
Mr. Johann Georg Hofmeister, als Appellirender Theilhaber, gegen Mr. Jacob Bauer, als Appellirten, Beide von hier, wegen Appellation.
Mr. Jacob Bauer, als Appellirender Theilhaber, gegen Mr. Johann Georg Hofmeister, als Appellirten, Beide von hier, wegen Appellation.

Urkunden-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, wie: Ehe-Verträge, Kauf-Briefe, Testamente, Vollmachten, Schuld-Briefe, Quittungen, Bürgschaften, Lehrbriefe, Gesellschafts-Verträge, Pacht-Briefe, Miethbriefe, Inventarien, Theilungen, Abschriften, Uebersetzungen, Rechnungen, Gesuche, Eingaben, Bittschriften, Protokolle, Abhandlungen, Aufsätze, Reden, Gedichte, Briefe, Liebesbriefe, Complimentirbriefe, Glückwünsche, Beileidsbriefe, Einladungen, Anzeigen, Ankündigungen, Circulare, Avertissements, Plakate, Zettel, Rechnungen, Quittungen, Empfehlungen, Danksagungen, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Todes-Anzeigen, Leichen-Einladungen, Leichen-Reden, Grab-Inschriften, Grab-Gedichte, Leichen-Predigten, Leichen-Texte, Leichen-Gesänge, Leichen-Begängnisse, Leichen-Bestattungen, Leichen-Besorgungen, Leichen-Ordnungen, Leichen-Zettel, Leichen-Briefe, Leichen-Rechnungen, Leichen-Quittungen, Leichen-Empfehlungen, Leichen-Danksagungen, Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Verlobungs-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Hochzeits-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Geburts-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Todes-Anzeigen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Einladungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Reden, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Inschriften, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Grab-Gedichte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Predigten, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Texte, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Gesänge, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Begängnisse, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Bestattungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Besorgungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Ordnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Zettel, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Briefe, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Rechnungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Quittungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Empfehlungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Danksagungen, Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-Leichen-

Echt amerikanisches Hühnerfutter

in allen Sorten

bei

Adam Schmidt in Landshut.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 1 Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Nepomuk Ritter von Kleinwächter

k. b. Generalmajor a. D., Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, Inhaber des Ehrenkreuzes für Kriegsverdienste, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdekoration, Ritter des Ordens der Württembergischen Kronen, Ritter des Ordens der Württembergischen Verdienste, Ritter des Ordens der Württembergischen Verdienste, Ritter des Ordens der Württembergischen Verdienste

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 kr. und kann durch alle k. Postämter um diesen Preis bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.
„Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung schnell aufgenommen und die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit zwei Kreuzer berechnet.

Mittwoch, den 13 Februar | № 37. | Gregor II.

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 10. Febr.*) Es kann nunmehr fast mit Bestimmtheit versichert werden, daß die Vermählung Sr. Maj. des Königs vor dem Monat August nicht stattfinden wird. — J. Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, welche vorgestern aus Zürich hier eintraf, hat bereits gestern Abends 8 Uhr die Rückreise nach Wien fortgesetzt. — Ueber die Stuttgarter Conferenzen ist — trotz verschiedener Zeitungsnachrichten, etwas Zuverlässiges bisher nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen; man will übrigens an ein besonders günstiges Resultat derselben hier noch nicht recht glauben. Ueber Hrn. Fürsten v. Hohenlohe gehen verschiedene Gerüchte, die jüngst zum Theil auch ihren Ausdruck im „Volksboten" gefunden haben; es stellt sich im Ganzen die Meinung immer fester, daß Hr. v. Fürst v. Hohenlohe mit seiner Politik sich inmitten des bayerischen Volkes immer mehr isolirt und nahe am Scheitern steht. — In Betreff der neulichen gerüchtweisen Nachricht über Hrn. Generallieutenant Stephan können wir heute mit ziemlicher Bestimmtheit mittheilen, daß derselbe vorerst auf seinen Commandoposten nach Nürnberg zurückkehren wird. — Hr. Pfarrer Löhe zu Neuendettelsau, der Gründer der dortigen Diakonissenanstalt, hat das Ritterkreuz I. Classe des St. Michaelsordens erhalten. Wir sind begierig, ob man dem aufopfernden Wirken der barmherzigen Schwestern und der Diakonissinnen im letzten Kriege durchaus die öffentliche Anerkennung Seitens der Regierung versagen werde; denn daß jene Ordensauszeichnung an Hrn. Pfarrer Löhe nicht auf Rechnung der Verdienste der Diakonissinnen gebracht werden kann, dürfte wohl als sicher anzunehmen sein. — Nachdem die München-Braunauer-Bahn nunmehr tracirt ist, nimmt man bereits die kleineren Detail-Vorbereitungen zum Bau in Angriff. Die größeren Terrainschwierigkeiten sollen sich gerade in München und dessen Umgebung bieten, wo man in Folge des coupirten Terrains, welches die Bahnlinie durchschneidet, außer einer Brücke über die Isar noch eine Anzahl Canal-Ueberbrückungen und Viadukte wird bauen müssen. Da bei dem durch die neue Bahn sowohl als auch überhaupt sich steigernden Verkehr der Platz im hiesigen Bahnhof nicht mehr ausreichen will, soll man bereits beabsichtigen, die Curve, welche die Rosenheimer Bahn jetzt außerhalb des Hackerkellers nimmt, bis an den Nymphenburger Hirschpark zu verlegen, wodurch allerdings mit den nöthigen Grunderwerbungen der nöthige Raum für den unbehinderten inneren Bahnhofverkehr gewonnen würde. — Die Eröffnung der Brennerbahn will man wo möglich noch im Juni stattfinden lassen. Wir werden dann die italienische Post nicht mehr über die Schweiz, sondern direct über Verona nnd Innsbruck erhalten und der Verkehr dadurch nicht blos schneller, sondern auch billiger sein. So wird z. B. ein Brief von München nach Mailand, welcher jetzt 3 Tage braucht und bis zu ½ Loth Gewicht 21 Kreuzer kostet, dann Mailand in 30 Stunden erreichen und bis zu 1 Loth nur ca. 15 kr. kosten. — Gestern Abends 9 Uhr röthete ein sehr starker Feuerschein den nordöstlichen Himmel. Wie wir heute erfahren, rührte derselbe von einem in dem 3 Stunden von hier entfernten Dorfe Aschheim ausgebrochenen Brande her, welcher 4 Bauernanwesen in Asche legte.

‡ München, 11. Febr. Aus Hofkreisen erfahren wir, daß die Vorkehrungen zu dem durch die Vermählung Sr. Maj. des Königs bedingten vergrößerten Haushalt Sr. Maj. in der umfassendsten Weise angeordnet sind; die Livrée der k. Dienerschaft wird wesentlich abgeändert werden. Außerdem wird uns aber versichert, daß Se. Maj. entschlossen sind, für künftig das System strenger Sparsamkeit zu acceptiren, womit zugleich die Ausführung der großartigen Straßen- und Opernhausbauprojekte mehr als in Frage gestellt sein dürfte. Daß der deßfallsige Entschluß Sr. Majestät ein ziemlich bestimmter sein dürfte, scheint auch aus dem Umstande hervorzugehen, daß die dem Könige vorgeschlagene Anschaffung eines neuen Costümes als Großmeister des Hubertusordens, dessen Kosten sich auf ungefähr 20,000 fl. belaufen würden, von Sr. Maj. abgelehnt wurde. — Die morgige Kammersitzung dürfte besonders auch für die Besitzer ausländischer Obligationen von Interesse sein, indem der Völk'sche Antrag, „die Besteuerung der aus dem Auslande bezogenen und dort besteuerten Kapitalrenten betr." zur Berathung und Beschlußfassung auf der Tagesordnung steht. Außerdem befinden sich auf derselben, neben der bereits erwähnten Föckerer'schen Interpellation, noch eine solche des Herrn Abg. v. Stauffenberg und Gen., den Vollzug des Artikels 9 des preußisch-bayerischen Friedensvertrages, dann eine Interpellation der Hrn. Hrn. Abg. Dr. Eduard Mayer und Gen., das dermalige Landwehr-Institut betr. Zugleich wird in morgiger Sitzung die Vorlage des Heerorganisations-Entwurfes erwartet. — Das weithin bekannte Café Tambosi, eines der ältesten derartigen Etablissements in München, ist durch Kauf an den seitherigen Besitzer des Gasthauses zum Englischen Hofe dahier übergegangen.

München. Wie wohlthätig und vortheilhaft die Darlehens-Vereine für ihre Mitglieder wirken, entnehmen wir wiederholt aus dem jüngsten Kassa- und Rechenschafts-Bericht der „Gewerblichen Association München". Dieser Verein hat bei einer Zahl von nur 97 Mitgliedern in den 4 Jahren seines Bestehens durch monatliche Einlagen von 2—10 fl. und durch beliebige (momentane) Einlagen bis zu 1000 fl. ein Vermögen und Betriebskapital von 28,500 fl. gesammelt, welchem noch weiter ein bis jetzt unangetasteter Reservefond von 1263 fl. zur Seite steht. Mittels dieses Betriebskapitals und da die Darlehensverträge immer nur auf ein Vierteljahr (zu 2%) abgeschlossen werden, war der Verein ohne irgend einen Zuschuß von Außen und trotz der höchst ungünstigen Zeitverhältnisse im Stande, seinen Mitgliedern im abgelaufenen Jahre in 258 Posten 59,767 fl. zu creditiren, und 26,000 fl. an gekündeten Einlagen sammt Zinsen zurückzubezahlen, wogegen ihm 61,000 fl. an Darlehen sammt Zinsen heimbezahlt und 20,700 fl. momentane und 5450 fl. Grundeinlagen gemacht wurden. Für die 59,767 fl., von denen mindestens drei Viertheile durch Prolongation ein halb Jahr lang, ein nicht unbedeutender Theil sogar ¾ Jahr lang creditirt wurde, wurden nur 1968 fl. Zinsen bezahlt. Aus diesen Zinsen wurden die 5prozentigen Zinsen für die Einlagen der Mitglieder und die Verwaltungskosten bestritten; der Ueberschuß (Reingewinn) warf 4% Dividende ab, so daß sich also die Einlagen der Mitglieder auf 9% verinteressirten! Bei diesem glänzenden Resultate drängt sich einerseits unwillkürlich die Frage auf, wo wären diese 59,767 fl. in dieser creditlosen Zeit aufzutreiben gewesen, und was hätten sie gekostet, wenn sie von wucherischen Händen beigeschafft worden wären? anderseits aber ist es zu verwundern, daß derartige zeitgemäße Institute nicht mehr Mitglieder zählen! (M. N. N.)

München, 11. Febr. Bei der gegenwärtigen Ventilirung der Armenfrage verdient die Thatsache Beachtung, daß das hiesige Franziskanerkloster am Lehel von seinen Wohlthätern in den

*) Wegen Mangel an Raum verspätet. Die Red.

An die k. Hof- und Staatsbibliothek in München.
(Pflichtexemplar.)

Stand gesetzt ist, in gegenwärtiger Jahreszeit Tag für Tag durchschnittlich 500 Arme theils zu Mittag mit Suppe und Brod, theils während des Nachmittags mit Bier und Brod zu nähren. (M. Bote.)

Das Freisinger Wochenblatt enthält folgendes Eingesandt: Freising, 7. Febr. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurde bei dem Maierbauern in Wippenhausen gewaltsam in die Küche eingebrochen und circa 1½ Ctnr. Schweinefleisch, das zum Räuchern im Kamine aufgehängt war, dann 1 Unterhose und 1 blaues Fuhrmannshemd gestohlen. — In derselben Nacht drangen Diebe in das Haus des Striglbauern, nachdem sie die sehr starken Eisenstangen an dem Fensterstocke der Speisekammer mit einem Wiesbaume ausgebogen hatten, und stahlen dort 2 Häfen mit Rindschmalz gefüllt, bei 60 Pfd. schwer, mehrere Stücke geräuchertes Fleisch und einen Laib Brod. — In gleicher Nacht wurde bei dem Bommerbauern in Pettenbrunn ein Einbruch versucht. Der Bauer zählte in seiner Kammer gerade Geld — und das mag den durchs Fenster schauenden Dieben den Mund nicht wenig wässerig darnach gemacht haben! Sie versuchten in das Haus zu dringen, und da sie wegen Herbeieilen der Knechte unverrichteter Dinge abziehen mußten, schossen sie noch in das Wohnzimmer des Bauern, ohne jedoch Jemanden zu beschädigen. Auf dem Lande fängt es überhaupt an, recht angenehm zu werden. Beim Tage quälen uns Bettler, Reisende, Hausirer und herumziehendes Gesindel aller Art; Nachts werden wir von noch gefährlicheren Gästen geängstigt. Geht man Sonn- und Feiertags Nachts, so kracht es an allen Ecken, daß man glauben könnte, es sei die wilde Jagd los. Und wer sind die nächtlichen Schützen? Kaum der Werktagsschule entlaufene Buben, vom Wirthshause heimlärmende Bürschchen, zum „Fensterln" ausziehende Nachtschwärmer!

* Aus Freising hat der bayer. Kurier jüngst einen Artikel über den Mord in Langenbach, beziehungsweise über die vermeintlichen Thäter, gebracht. Dieser Artikel ist aus dem genannten Blatte auch in die „Landsh. Ztg. übergegangen. Nun bringt der „K. f. N." aus Anlaß dieses Artikels nähere Aufschlüsse, die wir, da unser Blatt auch den ersteren Artikel mitgetheilt, nun ebenfalls mitzutheilen uns verpflichtet fühlen. Dieselben lauten: „Vollständig unrichtig ist es, daß ein Bauerssohn von Giggenhausen die Verhafteten als diejenigen anerkannt hatte, die er aus dem Garten der Ermordeten laufen gesehen; eine solche bestimmte Bezeichnung wurde bis jetzt noch nicht gemacht, und daß über die Identität Zweifel bestehen, mag daraus entnommen werden, daß die Verhafteten in Folge des von denselben gelieferten Entlastungsbeweises auf die von ihnen ergriffene Haftsbeschwerde aus der Haft entlassen wurden. Allerdings rührten die aufgefundenen Fußspuren von dem Verhafteten her; derselbe war aber Nachts vorher im Hause der Ermordeten bei seiner Geliebten, ging am Tage der That mit seiner mit ihm verhafteten Geliebten nach Freising, wurde auf dem Wege von Langenbach nach Freising von mehreren Personen gesehen und angeredet, war um 9¼ Uhr schon in Freising, und konnte sohin in der Zeit, in der der Mord verübt wurde, Morgens 8 Uhr, nicht auch noch zur sogenannten Amper-Leite, eine halbe Stunde von Langenbach, der Amper zu gelegen, kommen, woselbst ein dem Ehemann der Ermordeten entwendeter Janker aufgefunden wurde, und sodann bei diesem Wetter und schlechten Wege um 9¼ Uhr in Freising sein. Richtig ist, daß bei dem Verhafteten eine Hose, und zwar eine Werktagshose gefunden wurde, die Blutspuren enthielt. Diese Blutspuren waren aber alt und nach den Aussagen der Zeugen, wenn ich nicht irre, der Dienstfrau des Verhafteten, hatte er dieselbe am Leibe, als um Weihnachten geschlachtet wurde und er dabei mitgeholfen hat. Zudem haben sich die Verhafteten über den Erwerb des Geldes, das sie mit sich führten, vollständig ausgewiesen und ist das Geld, das sie für den von ihnen zu erwerbenden Bauplatz ausgeben wollten, anderer Sorte, als das geraubte. Die Indicien waren allerdings anfangs sehr gravirend; übrigens müssen sich die Recherchen jetzt schon einer anderen Richtung zuwenden. Möge es der Sicherheitsmannschaft, von der insbesondere unser wackerer Brigadier Roßbacher und der als sehr tüchtig bekannte Gendarm Zenglein rastlos thätig sind, gelingen, die Urheber dieses schweren Verbrechens zu entdecken."

Baden. Eine Karlsruher Korrespondenz der Pfälzer Ztg. versichert, die Gerüchte von einem Bündniß zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich seien keineswegs so aus der Luft gegriffen, wie Manche wohl glauben möchten. Abgeschlossen sei das erwähnte Bündniß indessen noch nicht; daß aber Unterhandlungen in dieser Richtung gepflogen werden, sei gewiß.

Preußen. * In Berlin ist am 9. Febr. der Landtag vom Könige geschlossen worden. Aus der Thronrede ist zu entnehmen, daß der Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes von allen mit Preußen verbündeten Regierungen angenommen worden ist. Der König sagte am Schlusse: „Auf Gott, der uns so gnädig geführt hat, vertraue ich, daß er uns dieses Ziel wird erreichen lassen" — nämlich das Ziel der „Herstellung dauernder Einigkeit der deutschen Stämme und Fürsten." (Die preußische Frömmigkeit ist denn doch eine sehr eigene. Wenn sie nur den lieben Gott nicht immer mit dem ungerechten Krieg des Jahres 1866 in Verbindung brächte!)

Ausland.

Frankreich. Aus Paris wird ein starkes Steigen der Seine gemeldet.

Paris, 11. Febr. Der Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, durch welches die Wiederherstellung der sechsten Schwadron in sämmtlichen Carabinier-, Cuirassier-, Dragoner-, Lanciers- und Garderegimentern, sowie die Bildung eines neuen Regiments Chasseurs d'Afrique angeordnet wird. Der das Dekret begleitende Bericht des Kriegsministers erklärt: diese Maßregel sei im Interesse derjenigen Offiziere getroffen worden, deren Avancement in Folge der im November 1865 vorgenommenen Reduction der Cadres verzögert worden sei. (Tel. d. allg. Z.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 12. Febr. Die Isar geht in Folge der letzten Regengüsse ziemlich hoh. Doch ist keine Ueberschwemmung zu befürchten. Auch die Pfetrach ist reichlich mit Wasser gefüllt.

§ Straubing, 9. Febr. (79. Schwurgericht; 7. Fall.) Sebastian Reithmaier, Gütlerssohn von Irlbach, wurde wegen eines am 19. November 1865 mittels eines Messers an dem Bräuknecht Stopfer von Irlbach während einer Schlägerei mit überlegtem Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung, hinsichtlich dessen die Anklage die Folge einer Arbeitsunfähigkeit von 230 Tagen annahm, während die Geschwornen eine Arbeitsunfähigkeit von nicht über 100 Tage annahmen, zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sein Bruder Franz Reithmaier wurde wegen Verbrechens der Theilnahme an diesem Verbrechen mit Hinzuziehung einer ihm früher wegen Vergehens der Körperverletzung zuerkannten 4monatlichen Gefängnißstrafe zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, von einer ihm zur Last gelegten Uebertretung der Mißhandlung aber wegen Mangels des Strafantrages freigesprochen.

§ Straubing, 11. Febr. (79. Schwurgericht; 8. Fall.) Gegenstand der Verhandlung war die Anklage gegen den 24 J. alten Bauerssohn Joseph Englmeier von Annetsried, k. Lgg. Kötzting, wegen eines ohne überlegten Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung. Am 29. Juni 1866 kam es im Wirthshaus zu Annetsried, k. Landg. Viechtach, unter mehreren Burschen zu einer Schlägerei. Hiebei erhielt der Inwohnerssohn Jakob Biller von Annetsried eine Stichwunde in den Unterleib, was eine über 60 Tage dauernde Arbeitsunfähigkeit und einen bleibenden Nachtheil (Bauchbruch) zur Folge hatte. Von mehreren Zeugen wurde der Angeklagte als der Urheber fraglicher Stichwunde bestimmt erkannt, und zufolge dessen im Sinne der Anklage von den Geschwornen für schuldig befunden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren, 6 Monaten.

In Passau ist am 11. Febr. der Handels- und Gewerberath für Niederbayern zusammengetreten. Als Regierungskommissär fungirt Hr. Regierungsrath Martin.

Im Amtsbezirke Grafenau hat die Blatternkrankheit einen bösartigen Charakter angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Rohpechverkauf.

Freitag den 22. Februar d. Js. Morgens 10 Uhr

wird in dem Saleck'schen Brauhause zu Abensberg eine Quantität Rohpech von circa 30 Centner in Parthien zu 15 Ctr. und dann im Ganzen öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gegeben werden und das Rohpech in dem kgl. Landgerichtsgebäude zu Abensberg aufbewahrt ist und dort besichtigt werden könne.

Dem Amte nicht bekannte Käufer haben sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Kelheim, den 7. Februar 1867.

Königliches Forstamt.
Martin. (2a)365

Bekanntmachung. 366

Niedermaier c. Zöttl wegen Forderung betreffend.

In Folge Auftrages des k. Bezirksgerichts Landshut versteigere ich am

Donnerstag den 28. Februar l. Js. Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung des Fuhrmannes Bartlmä Gruber dahier (obere Länd), woselbst die Pfandobjekte untergebracht sind, gegen sofortige Baarzahlung folgende Gegenstände, nemlich: 3 Tische, 1 Hänguhr, 4 Bettstätten mit Strohsäcken, 3 halbe Betten, 1 Schenkkasten, 1 Kommodkasten, 1 Sessel, 1 Bank, 1 Mehltrube, 2 Schober Stroh, 1 Windmühle, 1 Schneidstuhl, 4 Drischeln, 3 Heugabeln, 3 Siebe, 2 Pferde, 2 Pferdgeschirre, beiläufig 1000 Stück Ziegelsteine und 1000 Stück Ziegeltaschen, 1 Wägerl, 1 Heuwagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Essigpresse, 2 Schubkarren, 1 Radltruhe, 12 Bretter, 1 Hobelbank, 7 kleine Fässer, — Alles zusammen gewerthet auf 191 fl. 48 kr.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes geboten werden.

Landshut, den 11. Februar 1867. **Naumair,** k. Notar.

Bekanntmachung. 367

Hofmann c. Vierlmaier p. deb.

Im gerichtlichen Auftrage habe ich das Anwesen Hs.-Nr. 16½ zu Hagrain auf Wag und Gefahr des Steigerers Georg Vierlmeier abermals zu versteigern und beraume ich hiezu Termin auf

Freitag den 8. März l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

auf meinem Amtszimmer an.

Bezüglich der Steigerungsobjekte bemerke ich

1) daß dieselben in dem Hause Nr. 16½ im Hagrain dahier mit einem Schätzungswerthe von 5000 fl., dann

2) in dem in der Steuergemeinde Eugenbach gelegenen Weinbergacker Pl. Nr. 1757½ zu 0,36 Tgw. mit einem Schätzungswerthe von 75 fl.

bestehen, sowie daß sowohl das Haus Nr. 16½ als der Weinbergacker gesondert zum Ausrufe kommen werden.

Ich gebe dies mit dem Beifügen bekannt, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Landshut, am 4. Februar 1867. **J. Wein,** k. Notar.

Bekanntmachung. (3a)368

Kudlhuber c. Kleinsgütl p. deb.

Nach richterlicher Verfügung unterstelle ich das Anwesen des Georg und der Theres Kleinsgütl zu Oedhäusl, bestehend aus dem Wohnhaus mit Stallung und der Brandstätte des Stadels, dann im Ganzen mit einem Flächeninhalt von 20,34 Tagwerk, gelegen in der Gemeinde Albersdorf, und unterm Gestrigen geschätzt auf 3412 fl., belastet mit 2 fl. 20½ kr. einfacher Grundsteuer, 12 fl. 21 kr. Gefällsbodenzins zum Staat und 4 fl. 48½ kr. zur Ablösungskasse dem öffentlichen Verkaufe und setze hiezu Termin auf

Donnerstag den 4. April Nachmittags 2—3 Uhr

in der schuldner'schen Behausung an.

Der Zuschlag erfolgt nur nach erreichtem Schätzungswerthe und richtet sich überhaupt das Verfahren nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen des Hypothekengesetzes und der Novellernovelle von 1837.

Hypothekenbuchsextract, Kataster und Schätzungsurkunde liegen dießorts zur Einsicht bereit.

Bleibt vorstehender erster Verkaufstermin erfolglos, so setze ich zu gleichem Zwecke, wobei der Zuschlag des Anwesens ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, hiemit Termin auf

Dienstag den 16. April Nachmittags von 2—3 Uhr

am nemlichen Orte an.

Vilshofen, den 6. Februar 1867. **M. Forster,** k. Notar.

Versteigerungs-Bekanntmachung. 369

Im Vollzuge eines bezirksgerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Freitag den 29. März h. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

in dem Wohnhause der Schuldner zu Pilbersloſen das Anwesen der Hierl'schen Söldnerseheleute Haus Nr. 210 daselbst öffentlich an den Meistbietenden und lade Steigerungslustige hiezu ein.

Das dem Zwangsverkaufe unterstellte Anwesen besteht aus den sehr heradgekommenen Gebäulichkeiten und 15,83 Tagw. Gärten, Aeckern, Wiesen und Oedungen, ist nach rentamtlicher Mittheilung mit 1 fl. 45 11/20 kr. einfacher Grundsteuer, 4 12/20 kr. einfacher Haussteuer und 5 fl. 16 kr. 7 hl. Bodenzins belastet und hat nach Schätzung vom 30. v. Mts. einen Werth von 3343 fl. —

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. jedoch unter Vorbehalt der Bestimmungen des Prez.-Ges. vom 17. Novemder 1837 §§. 98—101 und steht der Zuschlag demnach nur dann zu erwarten, wenn durch das gelegte Meistgebot mindestens der obige Schätzungswerth erreicht wird.

Mir unbekannte Kaufsliebhaber und solche, deren Zahlungsfähigkeit in Zweifel steht, werden zum Steigern nur dann zugelassen, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit vollständig ausweisen können.

Sollte an dem obigen Tage ein Angebot entweder gar nicht gelegt oder doch wenigstens der Schätzungswerth nicht erzielt werden, so nehme ich die zweite Versteigerung am

Montag den 15. April h. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

ebenfalls im Wohnhause der Schuldner zu Pilbersloſen vor und findet der Zuschlag unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth statt.

Grundsteuerkataster-Auszug, Belastungszeugniß und Schätzungsurkunde können täglich bei mir eingesehen werden, die nähern Kaufsbedingungen gebe ich unmittelbar vor dem Beginn der Versteigerung bekannt.

Dingolfing, am 3. Februar 1867. **Fr. Xav. Sagmeister,** kgl. Notar.

Danksagung.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, der Frankfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft **„Providentia"** für die schnelle Ausbezahlung seines Brandschadens durch den Agenten Joseph Limmer, Goldarbeiter in Au, seinen Dank öffentlich auszusprechen.

Leitersdorf, den 7. Febr. 1867.

Messner Anton.

Obiges beglaubigt:

370 ***Kollmannsberger,*** Vorstand.

Publikation wegen Holz-Verkauf.

Auf Donnerstag den 14. Februar 1867

wird aus der Waldung des Unterzeichneten folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

1300 Hopfenstangen,
38 Fichten- und Tannenausschnitte,
68 vierzehnschuhige Prügelklafter-, sowie das hievon angefallene Astholz,
4 Klafter Binderscheitholz.

Die Versteigerung beginnt am obengenannten Tage Vormittags 9 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten und haben sich Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, an den Unterfertigten zu wenden.

Buch bei Ergoldsbach, den 6. Februar 1867.

Jakob Kammermeier,
328(2b) Oekonom.

Brustzucker

vorzüglich lindernd bei hartändigem Husten, aus den besten auflösenden Pflanzenstoffen bestehend, und immer frisch bereitet, empfiehlt nebst einer Auswahl anderer Hustenbondons, wie von

Caragheen — Eibisch — Malz — Spitzwegerer — Gummi — Zwiebel — Kornblumen — Himbeer 2c. 2c.

361(2b) **Aug. Unger,** Confitor.

Ein im Bezirke des k. Landger. und Rentamtes Neuburg a./D. gelegenes Anwesen, bestehend:

a. aus Wohnhaus mit Nebengebäuden in Manching nebst 26 Tagwerk 60 Dez. Grundstücken, darunter ein Hopfengarten zu 1,42 Tagwerk im Werthe von mehr als 1000 fl., sämmtlich gelegen in der Steuergemeinde Manching,

b. aus einem in der Steuergemeinde Niederstimm gelegenen Acker zu 0,62 Tagwerk,

ist einem Gläubiger bei Durchführung der Zwangsversteigerung zugefallen und wird von demselben um den Selbstkostenpreis von 5600 fl. aus freier Hand verkauft.

Von dieser Kaufssumme ist ein Drittel baar zu erlegen, zwei Drittel können gegen 4% Verzinsung und Zurückzahlung in sehr ermäßigten Jahresfristen liegen bleiben.

Die Assekuranzsumme der Gebäude beträgt 2020 fl., die gerichtliche Schätzung vom 17. Novbr. 1862 — 1503 fl., die Gantschätzung vom Jahre 1866 — 7525 fl.

Kaufsliebhaber wollen ihre Angebote schriftlich in der Exped. ds. Bl. hinterlegen. (3b)335

360(3b) **Anwesens-Verkauf.**

In einem schön gelegenen Dorf Niederbayerns, 1¼ Stund von Landshut, ist ein gutgebautes Anwesen mit 40 Tagwerk Grundstück, wovon 12 Tagwerk Holz, meist schlagbar, 4 Tagwerk Wiesen und 24 Tagwerk Feld, beste Qualität, um 10800 fl. aus freier Hand zu verkaufen und können 2000 fl. liegen bleiben.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Lotterieanlehen. 400 Fl.

Die Ziehung der 4ten Serie findet bestimmt am 1. Juli, Rückzahlung am 1. August.

Mittwoch den 20. Juni, Ziehung der 3ten Serie.

Bei Einkäufen von 10 Stück Original-Losen wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 5 Stück Original-Losen wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 2 Stück Original-Losen wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 1 Stück Original-Lose wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 1 Stück Original-Lose wird 1 Stück gratis beigegeben.

Bei Einkäufen von 10 Stück Original-Losen wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 5 Stück Original-Losen wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 2 Stück Original-Losen wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 1 Stück Original-Lose wird 1 Stück gratis beigegeben. Bei Einkäufen von 1 Stück Original-Lose wird 1 Stück gratis beigegeben.

Die nächsten Ziehungstermine können nie gestellt werden, wenn sie bis zur 3ten Ziehung nicht abgeholt werden.

Bankhaus Gebrüder Stern in Wien.

Danke-Erklärung.

Ich bin in einem mir schwer gewordenen Verhältnisse, mit dem heilsamen Gesundheitsmittel des Herrn Apotheker Brandt in Wien, Apotheke zum heiligen Leopold, in Berührung gekommen.

Marie,

Frau von Wien, wohne Hegergasse 222 und Hauptstrasse 22, Gumpendorf.

Wien, am 20. Februar 1857.

Echt amerikanisches Federvieh

in allen Größen

empfiehlt en gros billigster Preise

Adam Schardt in Landshut

Danke-Erklärung.

Ich habe Ihnen Ihrem Wunsche gemäß meine Dankbarkeit für die Heilung meiner Frau durch Ihr Mittel auszusprechen.

Frau Elisabetha Einsedlig,

Hegergasse 222 und Hauptstrasse 22, Gumpendorf.

Wien, 2. Februar 1857.

Ich habe Ihnen Ihrem Wunsche gemäß meine Dankbarkeit für die Heilung meiner Frau durch Ihr Mittel auszusprechen

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 kr. und kann durch alle k. Postämter um diesen Preis bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.
„Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung schnell aufgenommen und die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit zwei Kreuzer berechnet.

Donnerstag, den 14. Februar. № 38. Valentin.

Bekanntmachung.

Zufolge Allerhöchsten Auftrages beehre ich mich, einen so eben an mich gelangten **Erlaß Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Königs Ludwig** II. im nachstehenden Abdrucke zur erfreulichen Kenntnißnahme meiner Mitbürger zu bringen.

Landshut, den 13. Februar 1867. Dr. Gehring, rechtskundiger Bürgermeister.

Herr Bürgermeister Dr. Gehring!

Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten von Landshut haben Ihren Empfindungen aus Anlaß Meiner Verlobung in Worten Ausdruck gegeben, welche nicht verfehlten, Mir zu besonderer Freude zu gereichen. Wollen Sie Ihren Mitbürgern deßhalb Meinen freundlichen Dank und die Versicherung Meiner wohlwollenden Gesinnung aussprechen, der Ich mit Werthschätzung bin

Ihr

München, den 11. Februar 1867. gnädiger König
Ludwig.

Deutschland.

Bayern. ± München, 12. Februar. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Mit Ausnahme des Hrn. Justizministers sind sämmtliche HH. Minister zur heutigen Sitzung erschienen. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung sind die bereits gestern erwähnten Interpellationen, deren erste von Hrn. Abg. Föckerer bezüglich der Vorlage eines Straßengesetzes an das k. Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten gerichtet und die Frage stellt, ob dasselbe 1) der Ansicht sei, daß der jetzige Zustand in dieser Richtung einer gesetzlichen Aenderung dringend bedürfe und 2) ob dasselbe dem kommenden Budget-Landtage eine darauf bezügliche Vorlage machen werde? — Hr. Minister v. Schlör verweist auf ein dem Landtage schon früher vorgelegtes und von diesem abgelehntes Gesetz über öffentliche Straßen, Wege ꝛc. Die Regierung werde zwar, wie in der VIII. so auch in der IX. Finanzperiode darauf bezügliche Postulate einbringen, ein besonderer Gesetzentwurf sei für jetzt kaum möglich; doch eigne sich die neue Gemeindeordnung zur Ausfüllung verschiedener Lücken. — Die nun folgende Interpellation des Frhrn. v. Stauffenberg und Gen. ist an die Ministerien des Aeußern und des Handels und zwar dahin gerichtet, ob der Zusammentritt der Commissarien der deutschen Staaten zu Vereinbarungen über das Eisenbahnwesen im Sinne des Art. IX. des Friedensvertrages von 1866 (Vereinbarung und Förderung des Personen- und Güterverkehrs und Regelung der den Verkehr gefährdenden Concurrenz-Verhältnisse) für einen bestimmten, naheliegenden Termin in Aussicht stehe und, wenn dieß nicht der Fall, welche Schritte die Regierung zur Erfüllung des Art. IX zu thun gedenke. — Hr. Minister v. Schlör entgegnet, daß der bayer. Regierung noch keine Gelegenheit geboten war, ihre Bereitwilligkeit gegenüber der preußischen in diesem Betreff zu bethätigen, doch sei sie mit dem Grundsatz jenes Artikels einverstanden, jede im Allgemeinen begründete Eisenbahn zuzulassen. Hr. Abg. Dr. Ed. Mayer und Genossen interpelliren, ob 1) die im letzten Landtagsabschiede in Aussicht gestellten Erleichterungen im Landwehrdienste nunmehr in nächster Zeit zu erwarten seien und 2) ob bezüglich der Feststellung und Verwendung der Reluitionsbeiträge die Bestimmungen von 1837 noch gelten und ob die Regierung Abweichungen von denselben nicht zu dulden gedenke? — Hr. Minister v. Pechmann erklärt hierauf, daß die Revision der Landwehr-Ordnung durch die Arbeiten zur Heerorganisation unterbrochen wurde. Letztere enthalte übrigens bereits die Grundlagen zur Landwehrpflichtigkeit und des Dienstes. Die Reorganisation werde derselben auf dem Fuße folgen und würden außerdem Erleichterungen für die Uebergangsperiode angeordnet werden. — Hr. Kriegsminister v. Prankh legt nunmehr den Gesetzentwurf vor, „die Wehrverfassung des Königreichs Bayern betr." und begleitet denselben mit einem längeren auf die bekannten Motive zu diesem Gesetzentwurfe sich stützenden Vortrage. — Nachdem dies geschehen, geht die Kammer zur Berathung des Antrages des Hrn. Abg. Völk über, die Besteuerung der aus dem Auslande bezogenen und dort besteuerten Kapitalrenten betr.

Hr. Abg. Neuffer, als Ausschußreferent, hält den darauf bezüglichen Vortrag, welcher mit dem auf Annahme lautenden Ausschußgutachten schließt, worauf die allgemeine Diskussion beginnt. Hr. Abg. v. Stauffenberg ist für Annahme des Antrags, der nicht ungerecht sei; zudem sei es jetzt Aufgabe, die Steuergesetze behufs einer gerechteren Vertheilung der Steuerlast zu amendiren. Hr. Abg. Dr. Ruland wäre wohl für eine Revision des Einkommensteuergesetzes, aber einen einzelnen Artikel herauszuwerfen, sei nicht im Interesse der Sache, noch der Betheiligten und des Landes. Der Antrag mache einen Riß in das Einkommensteuergesetz. Niemand solle mit doppelten Ruthen gestrichen werden, sage ein altdeutsches Sprüchwort. Der Antrag sei auch unpolitisch und eigentlich nur gegen Oesterreich gemünzt; man schlage damit dem österreichischen Volke in's Gesicht. (O! O!) „Sie glauben das nicht? Ich glaube es." (Heiterkeit.) Mit dem Antrage werden zudem nicht einmal die mit Capitalien besonders Gesegneten hauptsächlich getroffen; denn wer zwei Heimathen habe, sei an die eine eben nicht fest gebunden. Ein großer Theil österreichischer Papiere befinde sich aber in solchen Händen. Weiter würde in einer Zeit, wo die mittleren Leute ohnehin bedrückt genug sind, eine solche Steuer zum „Blutgelde" werden und solches möchte er doch nicht im Staatssäckel wünschen. Redner kann sich mit dem Antrage durchaus nicht befreunden und wünscht Gerechtigkeit für Alle. — Nach Hrn. Dr. Ruland, welcher der einzige Redner gegen den Antrag ist, sprechen noch die HH. Feustel und Kolb und schließlich Hr. Antragsteller Völk selbst. Die von den beiden erstgenannten HH. Rednern für den Antrag vorgebrachten Gründe sagen namentlich, daß eine Umwandlung der Kapitalanlage in österreichische und amerikanische Papiere stattgefunden habe. Die österr. Couponssteuer sei als eine Steuer nicht zu betrachten, sie sei nichts als eine vertragswidrige, den nahenden Staatsbankerott ankündende Reducirung des Zinsfußes. Die vom Völk'schen Antrag gewollte

Besteuerung habe mit der Politik nichts zu thun. Gleichzeitig erscheine aber eine baldige Revision der Einkommensteuergesetze als geboten. Hr. Völk hält den jetzigen Zustand in dieser Beziehung für der Art, daß eine völlige Ausfuhrprämie für das Kapital ausgesetzt sei, jetzt, wo namentlich auf dem Lande so viel Kapitalnoth herrsche. Er möchte darum lieber das im Auslande angelegte Kapital doppelt besteuert wissen. Außerdem sei die Besteuerung ein Akt der Gerechtigkeit schon darum, daß diejenigen, welche im Lande leben und den Schutz der Gesetze desselben genießen, auch zur vollen Theilnahme an der Tragung der Kosten und Lasten beigezogen werden, welcher Verpflichtung sie sich eben jetzt durch Kapitalanlage im Auslande entziehen und so in einem unbilligen Vortheil denen gegenüber sich befinden, welche ihre Kapitale im Lande anlegen. — Bei der endlichen Abstimmung ward der Antrag des Hrn. Völk mit überwiegender Mehrheit angenommen. — Den Schluß der Sitzung bildeten Vorträge über einige von den betreffenden Ausschüssen geprüfte Anträge, unter welchen sich auch ein solcher des unerschütterlichen Herrn Benefiziaten Holzleithner befindet, der wieder ad acta genommen wird.

* In München ist bei Lentner eine politische Broschüre erschienen, auf welche die Landsh. Zeitung ihre Leser dringendst aufmerksam macht. Sie führt den Titel: Bayern und das politische Programm des Fürsten von Hohenlohe. Wir wünschen dem trefflich geschriebenen Schriftchen die weiteste Verbreitung im bayerischen Volke. Bei der entschiedenen Abneigung, welche allenthalben in Bayern sich gegen die jetzige „bayerische Politik" kund gibt, wird Jeder sagen, der Verfasser der genannten Broschüre hat mir aus dem Herzen geschrieben.

Die Münchener „Neuesten Nachrichten" schreiben: Die in neuerer Zeit wieder vielfach in verschiedenen Blättern umgehenden Gerüchte von der bevorstehenden Rückkehr Rich. Wagner's nach München können wir auf das Bestimmteste als vollkommen grundlos bezeichnen. Hr. Wagner wird die verhältnißmäßige Ruhe, die ihm sein ländlicher Aufenthalt in der Schweiz gewährt, zur Vollendung seiner begonnenen Arbeiten, namentlich der Oper: „Die Meistersänger", benützen und nie wieder seinen bleibenden Aufenthalt in München nehmen. Sein Haus ist bereits seit dem 1. Sept. v. Js. an die k. Kabinetskasse zurückgegeben worden, und wird seitdem auf deren Rechnung verwaltet und wahrscheinlich vermiethet oder verkauft werden. (Die Trauben sind also nicht gereift!)

* Der Münchener Bote und der Volksbote bestättigen, daß der Verdacht der Thäterschaft des Mordes in Langenbach gegen den Dienstknecht Georg Thalmaier von Schmidhausen und die Dienstmagd Genovefa Huber von Güntersdorf vollständig behoben ist und beide wieder in Freiheit gesetzt wurden.

Preußen. In Berlin, schreibt Max Ring der „N. Fr. Pr.", wird augenblicklich das Debut der bekannten Frau Marie v. Rakowitz, gebornen Dönniges, mit höchster Spannung erwartet. Die interessante junge Dame, welche die Veranlassung zu dem Duell Lassalle's gab, gedenkt, wie man hört, sich dem Theater zu widmen, und wird zu diesem Behufe nächstens auf der Berliner Hofbühne auftreten. Frau v. Rakowitz hat bereits in kleineren Kreisen Proben von ihrem Talente abgelegt und soll mit der k. Intendanz für zehn Rollen abgeschlossen haben.

Oesterreich. Wien, 8. Febr. Hr. v. Majlath macht Abschiedsbesuche. Das Jahrhunderte alte Institut der ungarischen Hofkanzlei hat zu bestehen aufgehört. Hr. v. Majlath zieht sich als der „letzte" Hofkanzler vom Schauplatze zurück. (Frankf. Ztg.)

* In Ungarn haben die Deutschen selbst dem magyarischen Fanatismus Weihrauch gestreut und ihn gefördert. In dieser Beziehung ist kaum ein Volk so schwach als das deutsche. In Leipzig ist soeben bei Otto Wigand eine kleine Schrift erschienen, unter dem Titel: „Staat oder Nationalität? Eine österreichische Stubie, von Poinz." Dieselbe gibt ein Verzeichniß von 674 Familiennamen, größten Theils deutsche, die 1848 und 1849 offiziell gegen ungarische vertauscht wurden. Da wird aus einem Weixelbaum ein Megyessy, aus den Gebrüdern Schwab werden die Gebrüder Sovary. Solche Beispiele sind nicht neu. Anderwärts wurden und werden andere gegeben; ein Herr Vabery hieß Bamberger und von einem Herrn von Ludasy wird gesungen:

Ludasy heißt me bei uns,
In Deutschland heißt me Gans,
So wachst ungarische Feder
Auf deutsches Vogelschwanz.

Ausland.

Großbritannien. Aus London, 7. Febr., schreibt man: Die Rinderpest, die man hier für vollständig beseitigt hielt — es wurden schon Dankgebete in den Kirchen verlesen — ist dieser Tage wieder plötzlich ziemlich heftig in der Hauptstadt selbst aufgetreten. In einer der Milchwirthschaften im Norden der Stadt, wo im Jahre 1865 der erste Ausbruch konstatirt wurde, kamen im Laufe der vergangenen Woche 28 Unfälle vor. Seit dem ersten Auftreten der Rinderpest in Großbritannien wurden 253,860 Thiere davon befallen und 52,641 gesunde der Vorsicht halber geschlachtet.

Amerika. Die katholische Bevölkerung in den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig, nach einem allgemeinen Ueberschlag, auf vier bis fünf Millionen angesetzt. Die Zahl der Kirchen, die dem katholischen Cultus geweiht sind, beträgt incl. der Capellen 2884, die der Schulen für Katholiken 1404; sie unterrichten gegen 30,000 Zöglinge.*) Außerdem besitzt die Kirche in Nordamerika zur Heranbildung ihrer Priester 74 theologische Seminarien.

Niederbayerisches.

* Landshut, 13. Febr. Unsere neuliche Signalisirung schmutziger, schwindelhafter Colportage hat einen Aufschrei für die Colportage überhaupt in der „offenen Korrespondenz" des Kur. f. N. hervorgerufen. „So lange von den Kanzeln und Kathedern" heißt es da unter Anderm, „Anpreisungen von Büchern und Tractätlein ertönen, muß man sich wohl oder übel die Colportage gefallen lassen, die weder den Buchhandel verunehrt, noch das Volk benachtheiligt." Gar nicht übel; die Kanzel und die Colportage (und meist was für eine) gewissermassen auf eine Linie zu stellen! Ueber die Nichtverunehrung des Buchhandels wollen wir lieber schweigen! Dem Volke aber können wir nur wiederholen: Weist den aufdringlichen Colporteuren die Thüre!

□ Aus Niederbayern.**) Die socialen Gesetze, wie solche in ihren Entwürfen bekannt geworden sind, haben bei uns auf dem Lande eine nichts weniger als günstige Aufnahme gefunden, weil darin so ganz und gar aller Schrankenlosigkeit ungehindert Thür und Thor geöffnet wird. —

Jedermann fragt sich erstaunt, wo soll dieß noch hinaus? Weiß jetzt schon der Bewohner auf dem Lande vor lauter Bettlern und arbeitsscheuem Gesindel sich nicht mehr zu retten, wie muß dieß erst werden, wenn unbehindert und frei Inländer wie Ausländer unter irgend einem Vorwande das Land durchziehen und die Landleute bis aufs Blut, entweder um ein Almosen oder wenn sie ein Patentbuch in der Tasche haben, um irgend einen den Leuten überflüssigen Gegenstand an sie abzusetzen, martern dürfen.

Es kommt Einem unglaublich vor, daß man geeigneten Ortes nicht erkennen sollte, daß unser gutes Bayerland mit solchen Freiheiten, die nur dem Reichen zum Vortheile, dem Bürger und dem Landmanne aber zum Verderben sein müssen, einer Zukunft entgegengeführt wird, die uns nur mehr die Erinnerung an unser einst so blühendes glückliches Vaterland übrig läßt.

Tausende von Familien sind der Geldkrisis, dem Wucher und der Habsucht schon zum Opfer gefallen, Tausende werden noch nachfolgen und alles dieß des lieben Fortschritts wegen.

Eine trübe Zukunft starrt uns entgegen, Friede und Freude ist schon längst gewichen, Glaube und Vertrauen wurde glücklich durch die liberale Presse beseitigt, wollen wir denn sehen, ob Jene, die mit ihren Fortschrittslehren all dies über uns gebracht haben, auch im Stande sein werden, die bösen Geister, die sie riefen, auch wieder zu bannen. Die Nachwelt wird ihre Stirnen keinenfalls mit Lorbeer zieren. —

---

*) Wohlgemerkt in Nordamerika steht die kath. Kirche ganz auf eigenen Füßen und erhält natürlich für ihre Schulen vom Staate keinen Kreuzer. Die Red. d. Ldsh. Ztg.

**) Wie wir hören, soll draußen, namentlich in den niederbayerischen Märkten, die Stimmung eine sehr gedrückte sein. Ein Bild dieser Stimmung gibt vorstehender Artikel. Es wird gut sein, die Augen vor unsern socialen Zuständen nicht ganz zu verschließen. Die Zersetzung greift immer weiter um sich. Die Red. d. Ldsh. Ztg.

Vor einigen Tagen versammelten sich sämmtliche Maurer- und Zimmermeister in Deggendorf, um gegenüber den Gefahren und Nachtheilen, die ihrem Gewerbe durch Gewerbefreiheit drohte, zu berathen.

Es wurde sofort beschlossen, der Kammer der Abgeordneten in einer Vorstellung darzulegen, wie gerade es bei dem Maurer- und Zimmermeistergewerbe unbedingt nothwendig erscheine, daß diese Gewerbe nur von technisch geprüften Sachverständigen ausgeübt werden. —

Herr Liebl von Ganglofen soll sich der Vertretung angenommen haben.

Noch kann ich Ihnen mittheilen, daß massenhafte Addressen an die Kammer gegen die Social-Gesetze in gegenwärtiger Fassung vorbereitet werden.

* In Neustadt an der Donau fand, wie das Regsb. Morgenblatt berichtet, vom 26. Jäner bis 5. Febr. eine Volksmission durch drei Jesuitenpatres statt. Der hochwürdigste Bischof Ignatius, der den neuerbauten Hochaltar consecrirte, eröffnete selbst die Volksmission.

* Von der Abens wird über zwei Zigeunerbanden geklagt. Die eine davon besteht aus 30 Köpfen und führt 7 Wagen mit je 2 Pferden. Den Ortschaften, in deren Nähe gelagert wird, liegt es ob, das Nöthige zu liefern, Heu, Haber, Holz, Eier, Brod, Fleisch u. s. w. Sie besitzen einen Paß als Kesselflicker. Für ihre Reparaturen lassen sie sich gut bezahlen. Für den Unterhalt haben die Gemeinden zu sorgen. Niemand getraut sich mit Entschiedenheit dagegen aufzutreten!

Straubing, 11. Febr. Die Donau, welche bereits in ihre Ufer zurückgetreten war, ist in Folge der vielen Regengüsse und Schneewasserzufluß wiederholt gestiegen und zeigte heute Mittags der Pegel einen Wasserstand von 11 Fuß 9 Zoll an. Die weite Donauebene ist bis an die Vorberge des bayer. Waldes hin überfluthet und bietet nun das hübsche Bild einer Seelandschaft. (P. Ztg.)

* In Alburg bei Straubing wurde am 10. Februar die erste landwirthschaftl. Fortbildungsschule eröffnet. Hr. Professor Müller in Straubing ertheilt den Unterricht.

* Passau. Se. Maj. der König hat die nachgesuchte Versetzung des Hrn. Bürgermeisters Praßlsberger in den Ruhestand wegen zurückgelegten 70. Lebensjahres genehmigt.

÷ Vom Inn im Februar. Eine der trübseligsten Erscheinungen in diesen Gegenden zu jetziger Zeit ist die finanzielle Noth und Verarmung so vieler ländlicher Gutsbesitzer. Eine Gant schlägt fast die andere und dieses im gesegneten Rottthal und zwar nach Jahrgängen, die von so wenig Ungemach berührt waren und durch so reiches Gedeihen und durch so schöne Getreidpreise hervorragen. Was erst, wenn schlimme Zeiten, Krieg und Mißwachs hereinbrechen? Ursachen dieser traurigen Thatsachen sind mitunter die übertriebenen Uebernahmen, das oft unberechnete, zu noble Bauen, das Losreißen von den alten einfachen Bauernsitten und der nicht selten sehr kostspielige Bauernspleen. Aus dieser schädlichen Quelle stammt auch die stolze Sucht der Landwirthe, Bierwirthe und Bräuer zu werden. Das halten sie für das wahre Elborado; und die Erfahrung und der unglücklichste Ausgang mehrerer ihrer Standesgenossen ist nicht im Stande, gegen diesen verderblichen Hang kräftig genug zu reagiren. So weiß ich in der Nähe eine Ortschaft, wo seit circa 2 Dezennien 3 Bauern, die zu Bräuern avancirten, mit Hintansetzung ihres ländlichen Friedens, ihrer Unabhängigkeit und ihrer prächtigen Bauerngüter. Das sind schmerzliche Beobachtungen für Volksfreunde. Möchte doch das Landvolk die Augen nicht länger mehr davor verschließen, nicht länger mehr bei Dingen mithun, die ihm statt des erträumten Ansehens nur den sicheren Ruin eintragen! (Eine Hauptquelle der jetzigen Bedrängtheit der Landwirthschaft ist und bleibt jedoch die jetzige Geldkrisis und Geldnoth. Die Red. d. Lbsh. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Versteigerungs-Bekanntmachung. 377

Kirchenstiftung Wittibreuth c. Empl wegen Forderung betreffend.

Im Auftrage des k. Landgerichts Pfarrkirchen wird das Anwesen des Gütlers Joseph Empl, Haus-Nummer 71 in Rabensham, Gemeinde Neukirchen, am

Dienstag den 16. April l. Js. Nachmittags 1 Uhr

in der schuldner'schen Behausung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäuden und Grundstücken zu 43,61 Tagwerk in der Steuergemeinde Neukirchen, ist laut Schätzung vom 11. Januar 1867 auf 5304 fl. gewerthet und mit einer einfachen Grundsteuer von 4 fl. 40,56 kr., mit einem jährlichen Bodenzinse zur Ablösungskassa von 6 fl. 10 kr. 2 hl. und mit einem 4% verzinslichen Bodenzinskapitale zur Pfarrpfründe Tristern von 408 fl. belastet.

Der Zuschlag erfolgt hiebei nur bei einem Angebote, welches den Schätzungswerth erreicht und haben sich dem Notare unbekannte Steigerer über ihre Personen und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls ihr Angebot nicht berücksichtigt würde.

Würde ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt, so ist zur zweitmaligen Versteigerung des fraglichen Anwesens Termin auf

Dienstag den 30. April l. Js. Nachmittags 1 Uhr

gleichfalls in der bellagtischen Behausung anberaumt und es erfolgt hiebei der Zuschlag auf das Meistgebot ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am jeweiligen Termine bekannt gegeben und können unterdessen Grundsteuerkataster, Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunde im Amtslokale des unterfertigten k. Notars eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 7. Februar 1867. **Gg. Wild**, k. Notar.

Bordeaux, den 1. Februar 1867.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Adam Schardt** in Landshut ein

Depôt unserer Bordeaux-Weine

verliehen haben, und daß derselbe die ihm übergebenen Aufträge auf das Sorgfältigste effectuiren wird. Die Reinheit unserer Weine wird garantirt und tragen sämmtliche Flaschen unsern Namen sowie Marke.

Schliemann & Comp.

Auf Obiges bezugnehmend halte ich mein Lager von Bordeaux-Weinen einer geneigten Abnahme auf's beste empfohlen unter Zusicherung reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll

378(3a) **Adam Schardt in Landshut.**

Leim und gedämpftes Knochenmehl
ist fortwährend zu haben bei
Johann Schön,
2305 (27) Leimfabrikant in Landshut.

Eine Waschmange von Eichenholz, ein fast ganz neues einspänniges Wägerl und ein eiserner Heukorb (Raufe) ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Zu erfragen Schirmgasse Nr. 266 über 2 Stiegen. (3c)364

Unterzeichneter ist gesonnen, sein **Anwesen** im Pfarrdorfe Wallersdorf, bestehend in schönem zweistöckigen Wohnhaus, sodann Stadel und Stall nebst circa 18 Tagwerk Grundstücken, größtentheils vorzüglicher Bonität, sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer

362(3c) **Jos. Geiger,** Söldner in Wallersdorf.

Verkauf einer Drechslerei.

In einem der gewerbsamsten und wohlhabensten Märkte Niederbayerns ist eine reale **Drechslerei** sammt Werkzeug und Waarenlager unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in der Exped. d. Bl. (3b)358

360(3c) **Anwesens-Verkauf.**

In einem schön gelegenen Dorf Niederbayerns, 1½ Stund von Landshut, ist ein gutgebautes Anwesen mit 40 Tagwerk Grundstück, wovon 12 Tagwerk Holz, meist schlagbar, 4 Tagwerk Wiesen und 24 Tagwerk Feld, beste Bonität, um 10800 fl. aus freier Hand zu verkaufen und können 2000 fl. liegen bleiben.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Frankfurter Cours vom 11./13. Februar 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 64. 5% Nat. 1854 55½. 5% Met. Obligat. 46⅝. 5% Met. Obligat. 1852 49. 5% Met. Obligat. 1866 ßf. 48⅛. 5% Clif.-B.-Prior. 73½. 5% Clif.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. 68¼. 5% Böhm. Westb.-Prior. 77. fl. 100 Präm.-Loose 1858 120½. fl. 100 Loose 1864 77¾. Bayer. 5% Oblig. 100¾. 4½% halbj. Obligat. 95⅝. 4% halbj. Obligat. 90½. 4% Ablöß. 90¾. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 91. 4½% Ostbahn. à fl. 200 119½. Anleh.-Gunzenh.-Loose 10½. Neue Prämienloose 102¾. Nordamerik. B. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 76¼. Friedrichsdor 9. 56. Holl. fl. 10-Stücke 9. 48. Dukaten 5. 33. 20 Franks-Stück 9. 27. Preuß. Kassensch. 1. 44⅞. Dollars in Gold 2. 27. Wechsel: Amsterdam 100⅜. Berlin 104⅞. Bremen 96⅝. Hamburg 88⅝. London 119½. Paris 94⅝. Wien 92½. Disconto: 3½%. Wien: Silberagio 25¾. Wechsel auf Frankfurt 107. —.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 15. April d. J. wird die Dividende pro 1863 auf 20 Thlr. pro Actie festgesetzt und werden dieselben gegen Einreichung der Dividendenscheine Nr. 3 bei unserer Kasse hierselbst, sowie bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, bei dem Bankhause Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M. und bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin vom 20. d. M. ab ausgezahlt.

Die Dividendenscheine sind nach den Nummern geordnet und mit einem Verzeichniß zu versehen, welches bei der hiesigen Kasse unentgeltlich verabfolgt wird.

Mannheim, den 17. April 1864.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft.
Bassermann. Diffené.

Bekanntmachung.

Mitgliedern der Actien-Brauerei Mannheim wird hiermit bekannt gemacht, daß die Dividende pro 1863 auf 20 Thlr. per Actie festgesetzt ist und gegen Einreichung der Dividendenscheine Nr. 3 bei unserer Kasse hierselbst, sowie bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, bei dem Bankhause Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M. und bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin vom 20. April d. J. ab ausgezahlt wird.

Mannheim, den 17. April 1864.

Actien-Brauerei Mannheim.
Bassermann. Diffené.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Die Actionäre unserer Bank werden hiermit zu der am Montag den 25. April d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Bureau dahier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen, um über folgende Gegenstände Beschluß zu fassen:

1) Vorlage der Bilanz und Rechnungsablage pro 1863.
2) Bestimmung der Dividende.
3) Wahl von 3 Verwaltungsräthen.

Diejenigen Actionäre, welche an der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Actien spätestens 3 Tage vor der Versammlung bei unserer Bankcasse oder bei einem unserer Agenten zu deponiren.

München, den 15. April 1864.

Der Verwaltungsrath.
Freiherr von Pfeufer.

Für Haus-Physician.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr starb nach kurzem Leiden, sanft und ruhig, unser lieber Vater

Herrn Markus Held,

Aeltester von Sa.

Dieß zeigen Ihnen und Ihren Lieben an Ihre Freunde Sa. & Emil Held.

Mannheim, den 17. April 1864.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Q 3, 4, aus statt.

Danks-Sagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

Sidonie Jüngst

zu Theil geworden sind, sagen wir unsern innigsten Dank.

Mannheim, am 16. April 1864.

Die trauernden Eltern.

Druck und Verlag der J. H. Schwan'schen Hof-Buchdruckerei. (L. B. v. Hollenius.)

Mannheimer Verein.

Generalversammlung

Montag den 25. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Gesucht

wird auf hiesiges Bureau ein Lehrling mit guter Schulbildung.

Näheres in der Expedition.

Gesucht

wird

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kann in allen Theilen des Königreichs durch die Königl. Postämter um den Preis von 1 fl. 30 kr. monatlich bezogen werden.

XIV. Jahrgang 1847.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und gebotenen Feiertage.

Freitag, den 19. Februar. | Nr. 39. | Landshut in Bayern.

Gesetz-Entwurf, die Militär-Verfassung des Königreichs betreffend.

Erster Abschnitt.

Von der Verpflichtung zum Militärdienste und der Ableistung desselben.

Art. 1. Jeder Bayer ist, mit Ausnahme der durch Gesetz oder Verordnung Befreiten, zum Dienste mit Waffen verpflichtet, und kann sich weder durch Stellvertretung noch durch Loskauf dieser Verpflichtung entziehen.

Art. 2. Jeder Bayer wird bei der Loosung für diejenige Dienstzeit verpflichtet, welche das Gesetz bestimmt.

Art. 3. Die Verpflichtung zum Dienste mit Waffen beginnt mit dem Anfange des Kalenderjahres, in welchem der zur Loosung verpflichtete Jüngling das zwanzigste Jahr seines Alters zurücklegt, und dauert bis zum Ablaufe des Kalenderjahres, in welchem derselbe das zweiundzwanzigste Jahr seines Alters zurücklegt.

Art. 4. Die Verpflichtung zum Dienste mit Waffen wird durch die Loosung, durch Freiwilligen-Eintritt, durch Ernennung zu Offizieren, Aerzten, Beamten und Militär-Geistlichen, durch Einberufung zu Uebungen, durch Einberufung zu Kriegsdiensten, durch Einberufung zu außerordentlichen Landesvertheidigungs-Anstalten, durch Einberufung zu Kommandirungen, durch Einberufung zu Militär-Strafanstalten, durch Einberufung zu Militär-Gerichten, durch Einberufung zu Militär-Kommissionen, durch Einberufung zu Militär-Kommissionen, durch Einberufung zu Militär-Kommissionen

dann, sobald deren Stand sich wieder ergänzt hat, und zwar nach der Reihenfolge der Jahrgänge zur Landwehr übertreten.

Die bloße Ansässigmachung ohne Verehelichung oder irgend welche erlangte Anstellung begründet die Entlassung aus der Heerespflicht nicht. Die näheren Anordnungen wegen An- und Abmeldung bei den Bezirks-Feldwebeln im Falle der Veränderung des Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes werden vorbehalten. Die unterlassene An- oder Abmeldung wird auf Requisition des Reserve-Bataillons-Commando's durch das betreffende Civilstrafgericht mit einer Disciplinarstrafe von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. zu Gunsten des Uebungsfonds belegt. Ueber den Vollzug ist dem gedachten Commando Nachricht zu geben. (Forts. f.)

Deutschland.

Bayern. ± München, 13. Febr. Die Bayer. Ztg. dementirt die Münchener Nachricht des Wiener Fremdenblattes, als habe Hr. Fürst v. Hohenlohe vor der Abreise zu den Stuttgarter Conferenzen zuvor mit Hrn. Bismarck telegrapisch sich verständigt. Nicht als ob wir jene Nachricht überhaupt für richtig gehalten hätten, wir erwähnen dieses Dementi besonders deßhalb, weil es doch einmal etwas Offiziöses ist, was man über die ministerielle Thätigkeit Sr. Durchlaucht, wenn auch nur in negativer Beziehung, vernimmt. Das Ministerium v. d. Pfordten hatte das Publikum hierin etwas verwöhnt und der Münchener Offiziöse der Allg. Ztg. war oft in den Stand gesetzt, offiziöses Material aus dem Ministerium des Aeußern zu liefern. Hr. Fürst v. Hohenlohe scheint aber, wie nach anderer Seite hin, so auch der Presse gegenüber, seiner Erfolge so sicher zu sein, daß es ihm um die Unterstützung derselben gerade nicht sonderlich zu thun ist. Das Kriegsministerium ist dagegen schon viel mittheilsamer und erfreut sich das Publikum öfters interessanter Nachrichten nnd Dementi's des genannten Offiziösen, deren letztere freilich nicht immer so klar sind, als die ihnen vorleuchtende Sonne. Doch wir wollen nicht Anlaß zu Dementi's geben und, da wir eben des Hrn. v. d. Pfordten gedacht haben, die glückliche Ankunft desselben in Rom melden, sowie daß Se. Exzellenz sogleich Sr. Maj. dem König Ludwig I. sowie dem Cardinal Antonelli die Aufwartung gemacht hat. — Bis Ende März müssen von den dazu beauftragten Fabriken 60,000 Podewilsgewehre nach dem Hinterladungssystem abgeändert und abgeliefert sein. — Die großen Terrainschwierigkeiten, welche sich gerade in München und dessen Umgebung dem Bau der Braunauer Bahn entgegenstellen und deren Ueberwindung einen Kostenaufwand von mehreren Millionen verursachen würde, haben ein neues Projekt hervorgerufen, welches jetzt der näheren Prüfung unterstellt werden wird. Nach diesem Projekte würde nämlich die Haltstelle bei Haidhausen für den Personenverkehr für München eingerichtet, die Bahn selbst jedoch Behufs des Güterverkehrs bis zum Anschluß an die Rosenheimer Bahn bei Großhesselohe geführt werden. Dadurch würden allerdings die in den kostspieligen Brückenbauten bestehenden Hauptschwierigkeiten beseitigt werden. — Aus der Mobiliarversteigerung des Gasthauses zum Englischen Hofe, hat das Aerar für 6000 fl. an verschiedenen Meubles erstanden, welche jetzt darin zu verbleiben haben. — Wie wir vernehmen, soll die bekannte Gastwirthschaft zum Prater dahier, welche sich auf der Gant befindet, käuflich an die nicht minder bekannten Matheser'schen Eheleute übergehen, welche die Absicht haben sollen, das Etablissement ganz nach dem Muster der Wiener Etablissements dieser Gattung einzurichten.

* München. Die neue bei Lentner erschienene Schrift: „Bayern und das politische Programm des Fürsten von Hohenlohe" findet in der konservativen Presse die verdiente Aufnahme. Der Volksbote, die Postztg., das Regensburger Morgenblatt, die Passauer Donau-Ztg. und neuestens die Pfälzer Ztg. sprechen sich beifälligst darüber aus und empfehlen die Broschüre angelegentlichst. Neben diesen geachteten bayer. Blättern ist es auch der liberalkonservative, in Folge seiner gediegenen Redaktion und anständigen Haltung sehr angesehene „Korresp. v. u. f. Dtschld.", der sich gegen die Hohenlohe'sche Politik ausspricht. Die allg. Ztg. folgt der „Logik der Thatsachen." Da die allg. Ztg. immer durch Vielseitigkeit sich auszeichnete, so fällt es ihr auch jetzt nicht schwer, die Zukunft des gemeinsamen Vaterlandes „auf dem vom Schicksal nun einmal vorgezeichneten Weg einzurichten." Die Fortschrittspresse natürlich ist für die Anlehnung an Preußen. Sie kann ihrerseits die Verpreußung kaum erwarten.

München, 11. Febr. Wie ich einem auswärtigen Blatte entnehme, sind in München nicht weniger als 2000 Häuser auf der Gant. Die Zahl dürfte kaum zu hoch gegriffen sein. Für die auf dem Zwangswege verkauften Häuser wird nicht selten blos die Hälfte, ja nur das Drittel des Schätzungswerthes erzielt. Daß davon kolossale Vermögensverluste die Folge sind, ist leicht erklärlich. Wenn die Dinge in München so fort gehen, so gehört in 2 oder 3 Jahren fast ganz München den Juden, welche die gegenwärtigen traurigen Verhältnisse vortrefflich zu benützen wissen, und einigen christlichen „Privaliers" bekannter Sorte. (Strbg. Tgbl.)

München, 13. Febr. Gestern Nachmittags 3¼ Uhr stürzte ein Mensch vom Petersthurme hinab, der natürlich gar nicht mehr lebend auf den Boden kam. Es war dieß ein Glaserlehrling Namens Ludwig Goldstein von hier, der auf der Galerie mit Reparatur von Fenstern beschäftigt war und wahrscheinlich zu weit sich hinaus gewagt hatte. (M. Bote.)

München, 13. Febr. Wie früher der fliegende Holländer im hiesigen Marionetten-Theater eine besondere Zugkraft übte, so ist es jetzt mit der Afrikanerin. Das Haus war am letzten Sonntag ausverkauft und wird deßhalb der auf dem Repertoire stehende „Rochus Pumpernickel" auf weitere 8 Tage verschoben und die Afrikanerin noch einmal wiederholt werden müssen. (M. Bote.)

In Rosenheim findet am 24. Febr. eine Versammlung der Maurermeister und Zimmermeister von Oberbayern statt zur Besprechung wichtiger gewerblicher Angelegenheiten.

Aus Rheinbayern im Febr. wird dem Mainzer Journal geschrieben: Ihr werthes Blatt hat unlängst die neueste Verfügung des bayerischen Cultusministeriums bezüglich der Lüftung 2c. 2c. der Locale der Volksschule zur öffentlichen Kunde gebracht, eine Verfügung, die sich gleich der anderen, daß alle Schulkinder gut gekleidet, wenn sie von über Feld kommen, des Mittags mit warmer Suppe zu versehen, auch von den Lehrern periodisch spazieren geführt werden sollen, — sehr gut auf das Papier schreiben, auch bequem hier ablesen läßt, aber in praxi von höchst precärem Nutzen sich erweist, da die Noth des Lebens an Gemeinden und Personen unerbittlich eigenartig sich auszugestalten pflegt. Heute kann ich Ihnen eine neue Hiobspost in Betreff unseres ganz in der Hand des Staates ruhenden Volksschulwesens vermitteln: die Thatsache des auch bei uns bestehenden Lehrermangels. Vor etwa acht Tagen lief bei den katholischen Schul-Inspektionen ein Rescript der königlichen Regierung zu Speyer ein, die diese Thatsache constatirt mit dem Beifügen, daß in Folge geringer Frequenz der neu errichteten Präparandenschulen dieser Lehrermangel noch größer zu werden drohe. Zur Verhütung dessen sei auf die Local-Schulinspectionen (Pfarrer!) zu wirken, daß diese Knaben von Talent und guter Familie zu bestimmen suchen, sich dem Schulfache zu widmen. Diesen Knaben sei noch zu bemerken, daß sie auch jetzt noch — zwei Monate nach Beginn des Unterrichtes — in die Schule der Vorbereitung aufgenommen werden könnten und ihnen eine namhafte Unterstützung aus öffentlichen Fonds in Aussicht gestellt werde. Welchen Erfolg dieses Ausschreiben haben wird, wird schon die nächste Zukunft lehren; er ist vorauszusehen.

Preußen. Aus Hannover, 6. Febr. Das Stuttg. Journ. „Ueber Land und Meer" hat einer Karte von Frankreich Erwähnung gethan, auf welcher die „Bildung und Intelligenz" der Bevölkerung in den verschiedenen Landestheilen durch verschiedene, stärkere und schwächere Farben versinnlicht wird. Die religiösesten Theile des Landes sind dabei, wie vorauszusehen war, am schlechtesten gefahren. Der Pariser „Monde" hat sich dagegen erhoben und gesagt, daß Frankreich trotz der angeblichen Unwissenheit seiner Bewohner, dennoch ein einiges Reich sei, während in Deutschland die religiöse und politische Zerfahrenheit in's Weite gehe. Hannover'sche Blätter nehmen dadurch Gelegenheit, die fragliche Karte auch zu besprechen und kommen zu dem Schlusse, katholische Länder könnten auf Bildung keinen Anspruch machen, schon aus dem Grunde, weil ein Katholik nicht einmal „denken" dürfe. Wir wollen auf die „Bildung" der Engländer und ihrer Fabrikarbeiter, der Schweden und Norweger, der Mecklenburger u. s. w. nicht hinweisen, wir wollen uns begnügen, an

des Kapitäns bei seinem Commandanten; die Pflicht des Schiffsjungen beim Kapitän; Pflicht gegen die Matrosen, gegen die Mitschiffsjungen; Pflicht gegen sich selbst; Pflicht gegen das Schiff; Pflicht gegen Passagiere. Pflichten und Rechte, welche der Kapitän gegen die Matrosen hat; Pflichten und Rechte, welche die Matrosen gegen den Kapitän haben; Pflichten und Rechte, welche die Matrosen gegen einander haben; Pflichten und Rechte, welche die Matrosen gegen die Schiffsjungen haben; Pflichten und Rechte, welche die Schiffsjungen gegen die Matrosen haben; Pflichten und Rechte, welche die Schiffsjungen gegen einander haben.

Werkstatt.

Handwerkszeug. Ein Schiffszimmermann hat folgendes Handwerkszeug: Beil, Axt, Handsäge, Fuchsschwanz, Lochbeitel, Stech- oder Hohlbeitel, Zugmesser, Bohrer, Bohrwinde, Schiffsbohrer, Schiffsbohrwinde, Zirkel, Winkelmaß, Richtscheit, Lineal, Hammer, Zange, Feile, Schleifstein, Oelkanne, Schmiedeisen, Schraubstock, Schiffsschraubstock, Schiffsschraubzwinge, Schiffsschraubenschlüssel, Schiffsschraubenzieher, Schiffsschraubenbohrer, Schiffsschraubenbohrwinde

Bekanntmachung. (3c)2

Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Kröninger Andreas, Bauer zu Künzing wegen Forderung betr.

Gerichtlichem Auftrage zufolge versteigere ich am

Freitag 22. März 1867 Vormittags 10 Uhr

in dem Gasthause zu Künzing das Anwesen der Bauerseheleute Andreas und Anna Kröninger Hs.-Nr. 4 zu Künzing öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht nach seinem Vortrage in dem renov. Grundsteuerkataster für die Steuergemeinde Künzing, k. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Vilshofen, aus einem Gesammtgrundbesitze von 48,11 Tagw. einschlüssig der Gebäude nebst einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und ist außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben mit einem jährlichen Gefällsbodenzins von 29 fl. 9 kr. 6 hl. zur Staatskassa belastet.

Die Gebäude bestehen aus Wohnhaus mit Pferdestallung unter gleichem Dache, aus Kuhstall, Hühnerstube und Wagenremise unter gleichem Dache, aus dem Stadel mit Schweinestallung unter gleichem Dache, endlich aus einer zweiten Wagenremise mit Wasch- und Backhaus unter gleichem Dache; sämmtliche Gebäulichkeiten sind massiv von Stein, mit Ziegeln gedeckt und in ganz gutem baulichen Zustande; die Stallungen alle gewölbt.

Die Grundstücke bestehen aus einem Gras- und Baumgarten, aus Aeckern an Bonität bis zur 19. Classe und aus Wiesen an Bonität bis zur 15. Classe hinauf.

Die Bekanntgabe des Anwesens in seinen einzelnen Bestandtheilen erfolgt bei Beginn der Versteigerungstagsfahrt.

Das ganze Anwesen einschlüssig des Gemeinderechts wurde am 7. ds. Mts. auf 17,415 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und darf demnach der Zuschlag nur dann erfolgen, wenn das Meistgebot mindestens obigen Schätzungswerth erreicht.

Sollte diese erste Versteigerungstagsfahrt ohne Erfolg sein, so setze ich hiemit schon jetzt zur zweitmaligen Versteigerung Tagsfahrt an auf

Montag den 1. April lfd. Js. Vormittags 9 Uhr

und zwar gleichfalls im Gasthause zu Künzing, wobei der Zuschlag zwar ohne jede Rücksicht an den Schätzungswerth erfolgt, jedoch den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt.

Mir selbst unbekannte Personen haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche, deren Zahlungsfähigkeit ich nicht selbst kenne, haben sich über diese sofort im Versteigerungstermine selbst genügend auszuweisen, widrigen Falls dieselben als Steigerer nicht zugelassen werden.

Die zur Beurtheilung des Anwesens nöthigen Aktenstücke können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Osterhofen, den 24. Dezember 1866. **Gg. Brugger**, k. Notar.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager,

Herrn Joseph Zitzlsperger,

Gastgeber dahier,

nach dreiwöchentlichem, schmerzlichen Krankenlager, im 53. Lebensjahre, heute Nachmittags halb 3 Uhr, gestärkt mit den hl. Sterbsakramenten, von dieser Erde in ein besseres Jenseits abzurufen.

Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir diese Trauerkunde mit, und bitten, des Verstorbenen im frommen Gebete, unser aber mit fernerem Wohlwollen zu gedenken.

Dingolfing, den 13. Februar 1867.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Theresia Zitzlsperger, als Gattin,

Johann,
Theres,
Xaver,
Joseph,
Franz, } als Kinder,

nebst den übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet am künftigen Samstag Vormittags 9 Uhr statt, worauf der erste hl. Seelengottesdienst abgehalten wird. Die übrigen Gottesdienste sind am Montag den 18. Februar um 8 Uhr. 390

Nachruf.

Die Schulgemeinde Berg hält es für eine Ehrenschuld, es öffentlich zu beklagen, daß sie durch die Versetzung des Schulprovisors Hrn. **Anton Graßl** einen biedern und ehrenhaften Mann aus ihrer Mitte verlieren mußte. Es verdient gesagt zu werden, daß er während seines kurzen Weilens unter uns eine wahrhaft väterliche Sorge, großen Fleiß und praktische Kenntniße für die ihm anvertrauten Kleinen verwendet hat. Die große Abschiedstheilnahme hat bewiesen, daß Herr Graßl, welcher sich in der Pädagogik wie in der Tonkunst als tüchtig gezeigt hat, allgemein beliebt und geachtet war. Wir können ihm nur für Alles danken, und ihm auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu sprechen.

191 **Die Schulgemeinde Berg.**

Der I. Stock
im Bernlochner-Neubau vis-à-vis dem städtischen Holzgarten ist zu vermiethen. (3c)312

Verlag von *A. Waldow* in *Leipzig*.
In der Buchhandlung von *J. Thomann* in *Landshut* ist zu haben.

Der kleine Kunst-Tischler,
eine Sammlung von
Laubsägearbeiten
Monatlich ein Heft zu 27 kr. mit 7 Tafeln nebst beschreibendem Text.

Die Abonnenten erhalten auf Wunsch jedes beliebige Muster gleich auf feinem weissen Abornholz zu billigem Preise durch jede Buchhandlung.

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 8. Februar 1867.

Schuldig sind: 1) Mich. **Kronwinkler**, 23 J. alt, led. Dienstknecht von Rettenbach, kgl. Landger. Vilsbiburg, eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung an Simon Schnitzhauser, einer Uebertretung der vorsätzlichen Mißhandlung der Theresia Heider und zweier Uebertretungen der Schlägerei; 2) Valentin **Wirthmüller**, 20 Jahre alt; und 3) Joh. **Wirthmüller**, 33 J. alt, Bauerssöhne von Oberrettenbach, k. Landgerichts Vilsbiburg, je zweier Vergehen der Schlägerei; 4) Gg. **Piehler**, 23 J. alt, led. Schmidgeselle von Oberfinbach, kgl. Landger. Landshut, und 5) Gg. **Steiner**, 34 J. alt, led. Taglöhnerssohn von Radling, k. Landger. Cham, je zweier Uebertretungen der Schlägerei, und werden dieselben verurtheilt und zwar: 1) Michael Kronwinkler in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr, 2) Valentin Wirthmüller in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, 3) Joh. Wirthmüller in eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten, 4) Gg. Piehler in eine Arreststrafe von 42 Tagen, doppelt geschärft, und 5) Gg. Steiner in eine detto von 42 Tagen.

Joseph **Scheuchenpflug**, 21 J. alt, lediger Häuslerssohn von Bubach, k. Landger. Kelheim, ist schuldig eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung, verübt mit überlegtem Entschluß an dem ledigen Dienstknecht Anton Meier von See, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Am 9. Februar 1867.

Heinrich **Lang**, 33 J. alt, lediger Ledergergeselle von Aldorf, k. Landger. Landau, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls, verübt im Jahre 1866 zum Schaden seines Meisters Johann Lechner von Ergoldsbach, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Joh. **Schreiner**, 55 J. alt, Austragssöldner von Schindlbach, k. Landger. Vilsbiburg, ist schuldig eines Vergehens der vorsätzlichen Eigenthumsbeschädigung, begangen am 11. Juli v. Js. an der Kirche Dietelskirchen, und wird hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt.

Peter **Schindlbeck**, 47 J. alt, verheuratheter Bauer und vormaliger Gemeindevorsteher von Obergangkofen, k. Landger. Landshut, ist schuldig eines Vergehens des Amtsmißbrauches zur Fälschung von Urkunden und wird hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und sämmtliche Kosten verurtheilt.

Pilstinger Schranne vom 12. Februar 1867.

	Waiz.	Korn.	Gerste	Haber
Voriger Rest	—	—	—	—
Neue Zufuhr	8	—	22	—
Schrannenstand	8	—	22	—
Heutiger Verkauf	8	—	22	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	19 —	— —	16 —	— —
Mittlerer „	19 —	— —	15 —	— —
Niedrigster „	19 —	— —	14 30	— —
Gefallen	— —	— —	— —	— —
Gestiegen	— —	— —	— —	— —

Frankfurter Cours vom 12./14. Februar 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 —. 5% Nat. 1854 56⅜. 5% Met. Obligat. 47. 5% Met. Obligat. 1852 49½. 5% Met. Obligat. 1866 ßß. 48¾. 5% Elis.-B.-Prior. 74. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. 68. 5% Böhm. Westb.-Prior. 74¼. fl. 100 Präm.-Loose 1858 120½. fl. 100 Loose 1864 79. Bayer. 5% Oblig. 101. 4½% halbj. Obligat. 96. 4% halbj. Obligat. 90½. 4% Ablöß. 90¼. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 91. 4½% Ostbahn. à fl. 200 119½. Ansb.-Gunzenh.-Loose 10½. Neue Prämienloose 102. Nordamerik. B. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 76½. Friedrichsdor 9. 56. holl. fl. 10-Stücke 9. 48. Dukaten 5. 33. 20 Franks-Stück 9. 27. Preuß. Kassensch. 1. 44⅞. Dollars in Gold 2. 27. Wechsel: Amsterdam 100⅛. Berlin 104⅞. Bremen 96¾. Hamburg 88½. London 119½. Paris 94⅝. Wien 92⅛. Disconto: 3½%. Wien: Silberagio — Wechsel auf Frankfurt —.—.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

111. Jahrgang 1907.

Mit Ausnahme Sonntags täglich 2 Mal. Bezugspreis: Vierteljährlich M. 1.20 ohne Bringerlohn. Einzelnummer 5 Pfg. Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei Wilh. Krüll in Landshut. Fernsprecher Nr. 11. Postscheckkonto: München Nr. 5113.

Nr. 49. Sonntag, den 24. Februar. Gegr. Anfangs.

Reichs-Gesetzentwurf, die Militär-Verpflegung betreffend.

(Fortsetzung.)

Art. 3. Die Militärverwaltung übernimmt die Verpflegung der Truppen während ihrer Anwesenheit im Quartier und während der Dauer der Märsche, welche sie in Ausführung ihrer militärischen Bestimmung zurücklegen. Sie übernimmt die Verpflegung der Offiziere und der Beamten, welche sich auf Kommando befinden, während der Dauer ihrer Anwesenheit im Quartier und während der Dauer der Märsche, welche sie in Ausführung ihrer militärischen Bestimmung zurücklegen, sowie die Verpflegung der Offiziere, welche sich auf Kommando befinden, während der Dauer der Märsche, welche sie in Ausführung ihrer militärischen Bestimmung zurücklegen.

Die Verpflegung der Offiziere und Beamten, welche sich auf Kommando befinden, während der Dauer ihrer Anwesenheit im Quartier, sowie die Verpflegung der Offiziere, welche sich auf Kommando befinden, während der Dauer ihrer Anwesenheit im Quartier, bleibt Gegenstand privatrechtlicher Vereinbarungen zwischen den Offizieren und Beamten und den Quartiergebern.

Art. 4. Die Verpflegung der Truppen während ihrer Anwesenheit im Quartier umfaßt Kost, Wohnung, Lagerstroh und Kochfeuer.

Art. 5. Die Kosten der Verpflegung der Truppen während ihrer Anwesenheit im Quartier werden durch Pauschsätze vergütet, welche für jeden Kopf der Mannschaft und für jedes Pferd festgesetzt werden.

Art. 6. Die Kosten der Verpflegung der Truppen während der Dauer der Märsche, welche sie in Ausführung ihrer militärischen Bestimmung zurücklegen, werden durch Pauschsätze vergütet, welche für jeden Kopf der Mannschaft und für jedes Pferd festgesetzt werden.

Art. 7. Die Kosten der Verpflegung der Offiziere und Beamten, welche sich auf Kommando befinden, während der Dauer ihrer Anwesenheit im Quartier, sowie die Kosten der Verpflegung der Offiziere, welche sich auf Kommando befinden, während der Dauer der Märsche, welche sie in Ausführung ihrer militärischen Bestimmung zurücklegen, werden durch Pauschsätze vergütet, welche für jeden Kopf der Offiziere und Beamten festgesetzt werden.

Art. 8. Die Pauschsätze werden für jedes Jahr festgesetzt. Sie können für jedes Jahr neu festgesetzt werden, wenn die Preise der Lebensmittel, welche zu der Verpflegung der Truppen, der Offiziere und der Beamten dienen, sich um mehr als 10 Prozent gegen die Preise des Jahres, für welches die Pauschsätze festgesetzt worden sind, erhöht oder vermindert haben.

Art. 9. Die Pauschsätze werden für jedes Jahr durch Verordnung des Reichskanzlers festgesetzt, welche in der ersten Hälfte des Monats Januar zu erlassen ist.

Art. 10. Die Pauschsätze werden für jedes Jahr auf Grund der Durchschnittspreise festgesetzt, welche in den Monaten Januar bis Dezember des vorhergehenden Jahres in den Orten, welche für die Ermittelung der Durchschnittspreise bestimmt sind, für die Lebensmittel, welche zu der Verpflegung der Truppen, der Offiziere und der Beamten dienen, gezahlt worden sind.

Art. 11. Die Ermittelung der Durchschnittspreise liegt den Gemeindebehörden der Orte ob, welche für die Ermittelung der Durchschnittspreise bestimmt sind.

Art. 12. Die Reichs-Militärverwaltung hat jährlich in diesen Orten durch ihre Organe eine Nachprüfung der Ermittelungen vorzunehmen.

Art. 13. Die Bestimmungen der §§ 1 bis 12 der Reichsgesetze vom 25. Juni 1873 und vom 13. Februar 1875, betreffend die Naturalverpflegung der bewaffneten Macht im Frieden, werden aufgehoben.

Art. 14. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1907 in Kraft. Es ist anwendbar auf Truppen, welche sich bei diesem Zeitpunkte im Quartier befinden, oder welche nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 15. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 16. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 17. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 18. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 19. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 20. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 21. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 22. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 23. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 24. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 25. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 26. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 27. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 28. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 29. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 30. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 31. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 32. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 33. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 34. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 35. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 36. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 37. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 38. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 39. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 40. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 41. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 42. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 43. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 44. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 45. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 46. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 47. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 48. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 49. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 50. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 51. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 52. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 53. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 54. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 55. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 56. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 57. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 58. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 59. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 60. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 61. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 62. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 63. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 64. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 65. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 66. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 67. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 68. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 69. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 70. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 71. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 72. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 73. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 74. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 75. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 76. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 77. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 78. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 79. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 80. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 81. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 82. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 83. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 84. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 85. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 86. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 87. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 88. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 89. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 90. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 91. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 92. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 93. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 94. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 95. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 96. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 97. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 98. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 99. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 100. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 101. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 102. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 103. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 104. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 105. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 106. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 107. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 108. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 109. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 110. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 111. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 112. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 113. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 114. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 115. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 116. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 117. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 118. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 119. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 120. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 121. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 122. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 123. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 124. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 125. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 126. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 127. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 128. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 129. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 130. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 131. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 132. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 133. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 134. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 135. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 136. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 137. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 138. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 139. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 140. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 141. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Normen für diejenigen Fälle aufzustellen, in welchen Truppen, welche sich bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes im Quartier befinden, nach diesem Zeitpunkte Quartier beziehen.

Art. 142. Der Reichskanzler ist ermächtigt,

man jedoch davon zurückgekommen. So lange Bayern ein Königreich ist, hat sich keiner seiner Regenten als König, sondern bekanntlich als Kronprinz vermählt; man will es nun nicht als „etiquettemäßig" finden, Seitens einer Stadt ein solches Geschenk zu machen, nach dessen Vorgange am Ende jede bayerische Stadt sich zu einem solchen gewissermassen genöthigt sehen könnte. Etwas anderes wäre es, wenn von Seiten des ganzen Landes Sr. Majestät ein solches Geschenk dargebracht würde, und es wäre wohl möglich, daß eine Anregung hiezu gegeben werden wird. Dagegen hören wir, daß von Seiten der Stadt München aus Anlaß jenes freudigen Ereignisses vielleicht eine, den Namen der künftigen Königin tragende Stiftung gegründet werden dürfte. — J. Maj. die Königin-Mutter wird nun demnächst ihre bisherige Wohnung im Königsbau der k. Residenz verlassen, damit dieselbe zum Empfang der neuen Königin bereit gemacht werde, und jene Gemächer beziehen, welche früher Se. k. Hoh. Prinz Luitpold vor der Uebersiedlung in sein Palais inne hatte. — Unsere prachtvolle Maximiliansstraße soll nunmehr ihre Vollendung erhalten durch den Bau von Arkaden, welche von dem Rondel aus, in welchem das Denkmal des verewigten Königs Max II. errichtet wird, an beiden Seiten der Straße bis zur Brücke führen. — Seit einiger Zeit erscheint hier als „Montagszeitung für die elegante Welt" ꝛc. unter dem Titel „Pech" ein Unterhaltungsblatt, welches sich, außer mit Theater und sonstigen Kunstkritiken, Lokalangelegenheiten u. s. w., auch hie und da mit politischen Raisonnements beschäftigt. Wie wir gerüchtweise erfahren, ist demselben Seitens der Regierung eine Subvention entweder schon zu Theil geworden oder steht deren Gewährung in Aussicht.

* München. Die Linke, an ihrer Spitze Kraussold, v. Hofmann und Crämer, haben in der Kammer einen Antrag, die Vorlage eines Schulgesetzes betr., eingereicht. Es geht den Herren nicht geschwind genug mit der Vorlage eines solchen. Grundsätzlich wollen sie für die Volksschule eine entsprechende selbstständige Stellung, Regelung der Volksschullehrerbildung, Feststellung der dienstlichen Stellung des Lehrerpersonals, prinzipielle Aufhebung des geistlichen Schulinspektionsrechtes und die Allgemeinheit der Schulpflicht. Unter den Unterzeichnern des Antrages befinden sich auch drei niederbayerische Abgeordnete: die Herren v. Paur, Föckerer und Liebl. Unsere Liberalen und Fortschrittsmänner steuern auf badische Schulzustände los und strengsten Schulzwang. Die Kinder sollen und müssen nach den Grundsätzen des Liberalismus unterrichtet und gebildet werden — alles im Namen der Freiheit!

* Eine Münchener Korrespondenz theilt mit, daß als Verfasser der Broschüre „Bayern und das politische Programm des Fürsten v. Hohenlohe" mit Bestimmtheit der Landtagsabgeordnete Hr. Jörg genannt werde. Sei dem wie ihm wolle, die Schrift ist von einer gewiegten politischen Feder geschrieben und trifft den Nagel auf den Kopf. Möge sie von jedem patriotischen Bayern gelesen werden. Es ist unmännlich, stumpf zu erwarten, was das Schicksal über das Vaterland bringen wird. Mit gleichgültigem Zusehen erfüllen wir unsere Pflicht nicht.

München, 14. Febr. Die kirchliche Einsegnung des königlichen Brautpaares wird, wie man uns eben mittheilt, in der St. Michaels-Hofkirche stattfinden und hat bereits der kgl. Oberceremonienmeister v. Moy von den Raumverhältnissen dieser Kirche Einsicht genommen. Ueber den Tag der Vermählung ist jedoch noch nichts bestimmt; wir hören, dieselbe werde am 25. August, an dem hohen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, stattfinden. (M. Bote.)

München, 14. Febr. Von der Aktien-Dampfwasch-Anstalt sieht man schon einen neuen, elegant gebauten Wagen durch die hiesigen Straßen fahren.

In München haben sich 58 neue Blatternanfälle ergeben.

Ansbach, 10. Febr. Das Rezatthal war gestern so stark überschwemmt, wie seit 1845 nicht.

Baden. * In Mannheim ist der Neckar am 12. Febr. um 8 Zoll gefallen.

Großh. Hessen. * In Mainz ist die neueste Schrift des Bischofs Ketteler „Deutschland nach dem Kriege von 1866" nun erschienen. Der Anschluß der (vorher unter sich geeinten) Südstaaten an den Norddund, erscheint ihm fast als die einzige mögliche Lösung der gegenwärtigen „prinlichen Situation", vorausgesetzt, daß Oesterreich zustimmt und ein Bruderbund mit ihm geschlossen wird. Da liegt's eben! Hessen, das halb von Preußen verschluckte, mag fast keine andere Wahl haben, als ganz unter preußische Obhut sich zu begeben, aber wir andern 6—8 Millionen Süddeutsche haben schon noch eine andere Wahl und die 10 Millionen blutsverwandten Oesterreicher in Tirol, Steyermark, Oesterreich und Böhmen sind noch nicht für immer hinausgeschoben!

* In Mainz hatte am 11. Febr. der Rhein eine solche Höhe erreicht, daß in den niedern Stadttheilen nur mit Kähnen verkehrt werden konnte.

Mainz, 13. Febr. Die letzten Berichte vom Main und der Lahn melden ein Fallen dieser Flüsse.

Preußen. * Von Berlin wird telegraphirt, daß die bisher bekannt gewordenen Wahlen für's norddeutsche Parlament größtentheils liberal ausgefallen sind. Die Wahlbewegung in Berlin, am Rheine und den preußischen Vasallenstaaten war eine ziemlich lebhafte. Im Uebrigen wird Bismark schon sorgen, daß die Parlamentseichbäume nicht in den Himmel wachsen. Vor Allem dürfen die Zeitungen die Reden nicht ohne schwere Verantwortlichkeit wiedergeben, wie sie gehalten werden. Geben sie gefährliche Reden ganz wieder, nun so mögen sie zusehen, wie es ihnen geht. Sie werden bald ausgedruckt haben.

* In Frankfurt ist Baron M. K. v. Rothschild mit glänzender Stimmenmehrheit in's norddeutsche Parlament gewählt worden.

* Von Bingen unterhalb sind die Ueberschwemmungen bedeutend. Neuwied sieht jetzt wie Venedig aus.

* Von der Fulda und der Lahn wird Ueberschwemmung gemeldet. Die Bäche und Flüße scheinen überall ausgetreten zu sein.

Oesterreich. * Das Wiener „Vaterland" bemerkt über die nunmehrige Lage in Oesterreich: „Es ist kurz gesagt eine neue Auflage der deutschliberalen Herrschaft in Oesterreich! — — Das ist richtig! Im Uebrigen haben wir eine so zähe Hoffnung für eine Zukunft Oesterreichs, daß wir denken, Hr. v. Beust und der deutschösterreichische Liberalismus — der leichter als irgendeiner — werden Oesterreich doch auch nicht umbringen. Ein schwerer Stein ist einstweilen gehoben, der Zwist mit Ungarn; freilich um den gefährlichen Preis der Zweitheilung des Kaiserstaates. Wir sind begierig, wie die Sache in dieser Weise gehen wird! Zunächst wird der deutsche Liberalismus in Oesterreich einen seiner hervorstechendsten Züge sehen lassen, das ist die Gehässigkeit gegen die katholische Kirche. Diese Gehässigkeit ist sein Lebenswasser!

Ausland.

Frankreich. * Aus Straßburg und dem Elsaß wird von Ueberschwemmungen des Rheines berichtet.

Ostindien. In der unglücklichen Provinz Orissa hat die niedergesetzte „Hungersnoth-Commission" gefunden, daß nicht weniger als ein Viertel der Bevölkerung, d. h. anderthalb Millionen Menschen dem Nahrungsmangel erlegen sind.

In Bombay war am 16. Jan. eine grandiose Blumen-Ausstellung. Eine solche in Indien, dem Blumenland vorzugsweise, will was heißen.

Niederbayerisches.

* Landshut, 15. Febr. In der Donauztg. wird ausgesprochen, was wir uns einstweilen für sich gedacht hatten, daß es nämlich mit dem vom „Volksboten" angeregten Adressensturme gegen das Programm Hohenlohe's nicht gehe. Und warum? Ist etwa das altbayerische Volk mit der jetzigen „bayerischen Politik" einverstanden? Keineswegs! Bei uns in Niederbayern Niemand. Höchstens Hr. Föckerer und Hr. Liebl und ihr kleiner Anhang. Auch in Oberbayern verhält es sich ähnlich. Wir erhielten erst dieser Tage aus Wasserburg einen Brief, worin uns geschrieben wurde, daß von dem Programme Hohenlohe's Niemand etwas wissen wolle. Warum werden nun keine Adressen erlassen? Antwort: Weil seit dem unglücklichen Kriege 1866 und Allem was daran hängt, des Volkes sich eine solche verdüsterte politische Stimmung sich bemächtigt hat, daß es mit Eiseskälte zusieht, was da immer kommen mag. Traurig, daß es so ist. Zudem das Volk fühlt es, daß Adressen wenig Erfolg ha-

den wollen. Eine Bürgschaft mit Einsetzung Dritter ist nicht zulässig. Die Bürgschaft ist bis zum 15. Juli 1911 zu leisten. Wer Arbeiten auf Grund dieser Bedingungen übernimmt, hat die Bürgschaft selbst zu bestellen.

Die Arbeiten sind bis zum 15. Juli 1911 zu vollenden.

Bewerber, welche sich zur Übernahme der Arbeiten verpflichten wollen, haben ihre Angebote, geordnet nach Losen, mit Aufschrift versehen, bis spätestens Montag, den 20. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, an den Vorsitzenden des Gemeindevorstandes, Herrn Bürgermeister Schmidt, einzureichen.

Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß sich der Bewerber den Bedingungen unterwirft.

Die Eröffnung der Angebote findet in Gegenwart der Bewerber oder ihrer Vertreter statt.

Der Gemeindevorstand behält sich die Auswahl unter den Bewerbern vor.

Die Bedingungen können auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Ellar, den 13. Februar 1911.

Der Gemeindevorstand.
Schmidt, Bürgermeister.

Verkaufsanzeige.

Die Gemeinde Ellar hat 1 Zentner Kartoffeln, 1 Zentner Heu und 1 Zentner Stroh zu verkaufen.

Angebote sind bis spätestens Montag, den 20. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, an den Vorsitzenden des Gemeindevorstandes, Herrn Bürgermeister Schmidt, einzureichen.

Ellar, den 13. Februar 1911.

Der Gemeindevorstand.
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem in einer Reihe von Gemeinden des Kreises Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden sind, ist es notwendig, daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um eine Verschleppung der Seuche nach hier zu verhindern.

Ich ordne daher an:

1. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

2. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

3. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

4. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

5. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

6. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

7. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

8. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

9. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

10. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

11. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

12. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

13. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

14. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

15. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

16. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

17. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

18. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

19. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

20. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

21. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

22. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

23. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

24. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

25. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

26. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

27. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

28. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

29. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

30. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

31. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

32. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

33. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

34. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

35. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

36. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

37. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

38. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

39. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

40. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

41. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

42. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

43. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

44. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

45. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

46. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

47. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

48. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

49. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

50. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

51. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

52. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

53. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

54. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

55. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

56. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

57. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

58. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

59. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

60. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

61. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

62. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

63. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

64. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

65. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

66. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

67. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

68. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

69. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

70. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

71. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

72. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

73. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

74. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

75. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

76. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

77. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

78. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

79. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

80. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

81. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

82. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

83. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

84. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

85. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

86. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

87. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

88. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

89. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

90. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

91. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

92. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

93. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

94. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

95. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

96. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

97. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

98. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

99. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

100. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

101. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

102. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

103. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

104. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

105. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

106. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

107. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

108. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

109. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

110. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

111. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

112. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

113. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

114. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

115. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

116. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

117. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

118. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

119. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

120. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

121. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

122. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

123. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

124. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

125. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

126. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

127. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

128. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

129. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

130. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

131. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

132. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

133. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

134. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

135. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

136. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

137. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

138. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

139. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

140. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

141. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

142. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

143. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

144. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

145. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

146. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

147. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

148. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

149. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

150. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

151. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

152. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

153. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

154. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

155. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

156. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

157. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

158. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

159. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

160. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

161. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

162. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

163. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

164. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

165. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

166. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

167. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

168. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

169. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

170. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

171. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

172. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

173. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

174. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

175. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

176. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

177. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

178. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

179. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

180. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

181. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

182. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

183. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

184. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen aus Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

185. Der Verkehr mit Klauenvieh, Schweinen, Ziegen, Schafen, Hunden und Katzen

Bekanntmachung.

Die Wiener Weltausstellung betreffend.

Laut Mittheilung des k. k. österreichischen Handelsministeriums vom 17. d. M. ist der Termin für die Anmeldung der Betheiligung an der Wiener Weltausstellung 1873 bis zum 15. Februar 1872 verlängert worden.

Augsburg, 1. März.

Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg.
Frhr. v. Welden.

Bekanntmachung.

Nr. 2. 1. Beil. d. Amtsbl. pract. Rechtsan. u. Not.

Verzeichniß der in Schwaben und Neuburg zugelassenen Advokaten, Advokaten-Substituten und Rechtspraktikanten.

Augsburg, 1. März.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Frhr. v. Welden.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter hat sein bisher betriebenes Geschäft dahier

Roten-Conception

aufgegeben und sich dagegen mit dem Betriebe der

Buchbinderei

verbunden, und empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie auch zu Anfertigung von Schreibmaterialien bestens.

Augsburg, den 27. Februar 1872.

Matthäus Mayer, Buchbinder.

Augsburg Feuer-Versicherungs-Anstalten.

Mit der Bitte, gefällige auf diesen Gegenstand sich beziehende Aufträge gütigst an Herrn Agenten Michael Wohlgemuth, Augsburg, Schaezlerstraße Nr. 1, gelangen zu lassen, empfehlen sich

Augsburg, 1. März.

Die Direktion.
Dr. Ludwig Steub.

Augsburg Feuer-Versicherungs-Anstalten.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zu Versicherungen gegen Feuersgefahr zu den billigsten Prämien und bin zu jeder gefälligen Auskunft gerne bereit.

Augsburg, 1. März.

Michael Wohlgemuth, Agent.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Transport Pferde, Stuten und Fohlen, Ungarischer Rasse, ist wieder angekommen und steht zum Verkaufe bei

Pferde-Trod-Neuner

auf weißgerbergasse Nr. 1.

Augsburg, 1. März.

Verschiedene Preis-Courante

über Eisen-Waaren, Bleche, Drahtstifte, Schrauben, Nägel, Ketten, Achsen, Federn, Radreifen, Hufeisen, Stahl, Werkzeuge, Schaufeln, Gußwaaren, Kochgeschirre, Blechwaaren, Lampen, Laternen, Gewehre, Jagdgeräthe, Patronen, Zündhütchen, Pulver, Schrot, Blei, Kugeln, Schrauben-Mutter, Schlösser, Beschläge, Bänder, Stangen, Kloben, Ringe, Haken, Oesen, Nieten, Scharniere, Thürbänder, Fensterbeschläge, Thürschlösser, Kastenschlösser, Vorlegschlösser, Thürdrücker, Fensterriegel, Fensterhaken, Fensterbänder, Fensterstangen, Fensterkloben, Fensterringe

Landshuter Zeitung.

Mit Ausnahme jeden Tages folgt in der Regel nachmittags um 4 Uhr durch Boten und 5 Uhr durch die Post.

Abonnementspreis für die Monatsschrift „Die Heimat, Blätter zur geistigen Unterhaltung“ 1 Mk. 20 Pf.

Anzeigen werden von der Verlagshandlung und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes entgegengenommen.

XII. Jahrgang 1887. — Nr. 43. — Expedition.

Samstag, den 12. Februar.

Bericht-Verfassung. Die Militär-Verpflegung und Einquartierungslast betreffend.

Nr. 11. Die Gemeinden, in welchen die Verabreichung von Naturalien und sonstigen Leistungen an Truppen-Abteilungen, Kommandos, Offiziere, Beamte und Mannschaften des Soldatenstandes stattfinden, haben für die richtige Eintragung der Verpflegungsbezüge zu sorgen.

Die in laufender Rechnung zu leistenden und zu vergütenden Verpflegungsbezüge sind in die Quartierbillets einzutragen, welche nach Maßgabe der Bestimmungen in §. 5 der Verordnung vom 6. Juni 1875 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1) von den Gemeinden auf Grund der Einquartierungsliste ausgestellt werden müssen.

Die Verpflegung besteht insbesondere auch aus einer Tagesportion Brod, welche in Gemäßheit der §§. 6 und 7 der Verordnung vom 6. Juni 1875 zu vergüten ist.

In einer Ausführungsverordnung zu vorstehend angeführten Bestimmungen wird Folgendes verfügt: Die Verpflegung besteht in Brod, Fleisch, Gemüse, Salz, Kaffee, Zucker, Bier, Wein, Branntwein, Tabak, Heu, Stroh, Lagerstroh, Holz, Licht und Kochgeschirr. Die Verpflegung ist in Gemäßheit der §§. 6 und 7 der Verordnung vom 6. Juni 1875 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1) zu vergüten. Die Vergütung für Brod, Fleisch, Gemüse, Salz, Kaffee, Zucker, Bier, Wein, Branntwein, Tabak, Heu, Stroh, Lagerstroh, Holz, Licht und Kochgeschirr

schon im Oktober, wie es heißt, wohl kaum gedacht werden kann. Zwischen den Bahn-Ingenieurs und der Festungsbehörde erheben sich häufig Schwierigkeiten insofern, als die letztere, wegen der Festungseigenschaft Ingolstadt's, bezüglich des Bahnbaues an hierauf bezüglichen Prinzipien festhält. Die Bahn darf nur auf Kanonenschußweite an Ingolstadt vorübergeführt werden und der Bahnhof selbst, welcher für den Verkehr der von Nürnberg, Regensburg, Donauwörth und München kommenden Züge ziemlich geräumig werden muß, kommt bei dem eine Stunde von Ingolstadt gelegenen Dorfe Unserherr zu stehen. — Die Bürgerschaft der hiesigen Vorstadt Haidhausen hat eine Eingabe an das Handelsministerium gerichtet, in welcher sie um Errichtung eines Bahnhofes an der Ostseite der Stadt resp. darum bittet, daß der Bahnhof der Braunauer Bahn, dessen Situirung (im Fall überhaupt ein eigener Bahnhof für diese Bahn errichtet wird) in der Gegend vor der Kreis-Irrenanstalt projektirt ist, näher an Haidhausen gebaut, dadurch die Umgehung und Verödung einer lebhaften Straße, sowie die kostspielige Anlage einer neuen nach dem Bahnhofe führenden Straße vermieden werde.

* Nach einer Münchner Korrespondenz der A. Abdztg. hat die Landsh. Ztg. gestern erwähnt, daß man als den Verfasser der Schrift „Bayern und das Programm des Fürsten Hohenlohe", von der in wenigen Tagen eine zweite Auflage nothwendig geworden, den Hrn. Landtagsabgeordneten Jörg bezeichne. Der bayer. Kurier und die Postztg. erklären nun mit Bestimmtheit, daß Hr. Jörg die genannte Broschüre nicht geschrieben. Der Verfasser soll ein Münchener Gymnasialprofessor sein. Hr. Jörg kann schon insoferne nicht der Autor sein, als er, wenn wir nicht irren, von einem deutschen Südwestbunde nichts hält, der Verfasser der mehrerwähnten Schrift aber einen solchen befürwortet, was den einzigen wunden Fleck in der Broschüre bildet, denn ein deutscher Südstaatenbund ist offenbar ein todtgebornes Kind. Hessen ist schon zur Hälfte unter der Obhut des preußischen Adlers, Baden sehnt sich förmlich nach Verpreußung, blieben also nur Würtemberg und Bayern! Diese zwei können wohl ein Bündniß, aber keinen Südweststaatenbund schließen!

München, 14. Febr. Der Dechant und Stadtpfarrer Rubenbauer in Rosenheim und der Dechant und Pfarrer Gruber in Friedorfing sind von unserm hochw. Hrn. Erzbischof zu erzbischöflichen geistl. Räthen ernannt worden. (A. Postztg.)

* München. Die Pfarrei Indersdorf, B.-A. Dachau, wurde dem Prediger Theodor Weber in Aibling und die Pfarrei Walkersbach, B.-A. Pfaffenhofen, dem Pfarrer M. Bachmayer in Eschlbach übertragen.

Oesterreich. Wien, 14. Febr. Der „Wanderer" meldet: Die Berathungen über das ungarische Ministerium sind geschlossen; heute fand Empfang bei dem Kaiser statt. Der ungarische Landtag wird Anfangs nächster Woche ein kaiserliches Rescript empfangen, welches, die Adressen beantwortend, das ungarische Ministerium bewilligt. Die bis heute feststehende Ministerliste umfaßt: Andrassy, Präsidium und Landesvertheidigungs-Ministerium; Festetics, ad personam Majestatis; Wenkheim, Inneres; Lonyay, Finanzen; Miko, öffentliche Arbeiten und Verkehr; Gorove, Ackerbau, Industrie, Handel: Eötvös, Unterricht; Horvath, Justiz. Die Eidesleistung der Minister wird in Ofen erfolgen. (Telegr. d. Bayr. Ztg.)

Nauders, 11. Febr. Nachdem über einen Fuß tief frischer Schnee gefallen, und darauf Thau- und Regenwetter eingetreten war, brachen gestern auf der neuen Finstermünzerstraße mehrere verschiedenartige Schneelawinen von dem felsigen und steilen Bergabhange auf die neue Straße herunter. Ungefähr gegen Abends 6 Uhr fuhr Johann Zadra, Gastgeber aus Hochfinstermünz, und zwei Eheleute aus Pfunds mit einem Pferd und Schlitten von Nauders nach Hochfinstermünz. Auf der Strecke zwischen der Festung und Finstermünz brach abermals eine größere Schneelawine herab, welche alle drei Personen und das Pferd zudeckte. Durch die schnelle Hülfe des dortigen Einräumers, und der noch aus Zufall herbeigekommenen Personen gelang es, die zwei Eheleute und das Pferd mit dem Leben davon zu bringen; das Weib hatte eine nicht lebensgefährliche Verletzung am Kopfe davon getragen. Der Gastgeber Joh. Zadra aus Hochfinstermünz wurde aber als Leiche ausgegraben. (Innsbr. Volks- u. Schützen-Ztg.)

Ausland.

Frankreich. * In Paris hat also, wie der Telegraph meldet, der Kaiser am 14. Febr. die Kammern eröffnet und dabei eine Thronrede gehalten, in der gesagt wird: Das Schauspiel der Bemühungen aller benachbarten Nationen ihre Glieder zu sammeln, vermöge ein Land, wie das französische, nicht zu beunruhigen. Frankreichs Stimme habe dem Sieger (Preußen) vor den Thoren Wiens Halt gerufen. Frankreich habe das Schwert nicht gezogen, weil seine Ehre nicht im Spiele war und weil es Neutralität versprochen hatte. Im Orient seien die Großmächte einig eine Lösung herbeizuführen. Wenn die Demagogie den Papst bedrohen sollte, so würde Europa sicherlich dies nicht zulassen. Preußen sei mit Frankreich über die Hauptfragen einig. Oesterreichs Größe sei unerläßlich für das Gleichgewicht Europa's. Die französische Armeeorganisation sei nothwendig, weil der Einfluß einer Nation von der Zahl der Mannschaft abhänge, welche sie unter Waffen stellen könne.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Se. Majestät der König haben laut Allerhöchsten Detretes dd. 7./9. Februar 1867 Nr. 958 zu genehmigen geruht, daß der katholische Pfarrer Mathias Wild in Perkam, Bezirksamts Straubing, mit dem 1. Februar 1867 seine Pfründe resignire.

Durch Regierungs-Entschließung vom 11. Februar wurde der Schulgehilfe Alphons Dollmann zu Abensberg zum Schulprovisor in Lambach, k. Bez.-Amts Kötzting und Distrikts-Schulinspektion Neukirchen vom 15. Februar 1867 an befördert.

Zufolge Verfügung der k. Landwehrkreisstellen vom 5. Januar 1867 wurde für den entlassenen Landwehr-Oberlieutenant Michael Girl der Unterlieutenant Joseph Stegmüller von Eggenfelden beim dortigen k. Landwehr-Bataillon zum Oberlieutenant befördert.

Zufolge Entschließung der k. Landwehrkreisstellen von Niederbayern vom 5. Januar 1867 wurden beim k. Landwehr-Bataillon Rottenburg zur Ergänzung der Compagnien Rottenburg und Pfeffenhausen folgende Unterlieutenants ernannt: 1. der Landwehrmann Peter Molitor von Rottenburg, 2. der Corporal Johann Baptist Steinbauer von da, und 3. der Landwehrmann Johann Evangelist Fahmüller junior, von Pfeffenhausen.

Landshut, 16. Febr. Durch das Ableben des Schullehrers Franz Xaver Hillmaier ist der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Altheim mit einem fassionsmäßigen reinen Jahreseinkommen von 386 fl. 52 kr., dann einem fixen Jahresbezuge von 25 fl. für Besorgung der Gemeindeschreiberei, aus welchen Einkünften jedoch der künftige Schullehrer an die Schullehrerswittwe Barbara Stuckenberger auf deren Lebensdauer oder bis zu deren Wiederverehelichung ein Absent von jährlich 20 fl. zu verabreichen hat, in Erledigung gekommen.

x Landshut, 16. Febr. Heute Morgens gingen einem Fuhrknechte die Pferde, welche an einen Wagen mit Tröbern gespannt waren, durch, und sprangen über die Barriere bei den Fleischbänken zwischen den Brücken, und ist es nur der Festigkeit der Planke, welche den Wagen aufhielt, zuzuschreiben, daß nicht Roß und Wagen in die Isar geriethen. Der Knecht mußte schwer verletzt vom Platze gebracht werden.

x Landshut, 16. Febr. Heute Morgens wurde der freiresignirte Pfarrer Hr. Sim. Kutzer auf dem Wege zur Kirche, woselbst er Messe lesen wollte, vom Schlage getroffen, und starb eine halbe Stunde darauf.

§ Straubing, 14. Febr. (79. Schwurgericht; 12. Fall.) Der vormalige Postbote Franz Xaver Pangkofer von Arnstorf ist wegen Verbrechens der Amtsuntreue angeklagt. Derselbe hatte als verpflichteter Postbote im Frühjahr und Sommer v. Js. drei Geldpakete, welche ihm zur Zustellung übergeben worden, im Werthe zu 40 fl., 40 fl. und 20 fl. unterschlagen und den Empfang der Adressaten im Bestellbuche eigenhändig bestätigt. Noch ehe hiewegen eine Untersuchung gegen Pangkofer eingeleitet worden war, wurden die betheiligten Personen aus der Diensteskaution des Angeklagten entschädigt. Xaver Pangkofer wurde wegen dieses mildernden Umstandes zu dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

§ Straubing, 15. Febr. (79. Schwurgericht; 13. Fall.) A. M. Rank, 23 J. alt, Häuslerstochter von Neukirchen, ist wegen Verbrechens der Körperverletzung angeklagt. Dieselbe hatte, am 11. Aug. v. Js. von dem Inwohner W. Simeth von Atzlern beim Grasmähen auf dem Grund und Boden des Letzteren betroffen und hiewegen zur Rede gestellt, dem Simeth, der ihr einen Korb als Pfand wegnehmen wollte, mit einer Sichel einen Hieb in die Hand versetzt, der die Beschränktheit der Streckfähigkeit des Daumens der verletzten Hand zur Folge hatte. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage. Der Gerichtshof nahm einen leichteren Fall an und verurtheilte die Rank zu 2 Jahr Gefängniß.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Offiziersschule.

Aufnahme 1911. Die Aufnahmeprüfungen finden am 1. April statt.

Die Aufnahmegesuche sind bis spätestens 1. März d. J. an das Kommando der Offiziersschule einzureichen. Dem Gesuche sind beizufügen: Geburtsschein, Taufschein, Impfschein, Schulzeugnisse, Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes, Nachweis über Vermögensverhältnisse.

Prüfung von Oktober 1. Jg. für die Fähnrichschule und gestreckte Offizierprüfung.

Prüfung vom 17. Oktober 1. Jg. für die Fähnrichschule und gestreckte Offizierprüfung.

Prüfung vom 17. Oktober 1. Jg. für die Fähnrichschule und gestreckte Offizierprüfung.

Die Aufnahmeprüfungen finden in der Offiziersschule

Bekanntmachung.

Mainz, den 15. Januar 1867.

Die Lieferung der Bedürfnisse für die Garnison-Anstalten pro 1867 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Diejenigen Handelsleute, welche sich hierzu eignen, werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung der Bedürfnisse für die Garnison-Anstalten pro 1867“ versehen, bis zum 25. d. M. Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Behörde einzureichen.

Die Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in der Registratur der Intendantur eingesehen werden.

Königliche Intendantur der 16. Division.
Schmidt.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden und Freunden meine verehrliche Anzeige, daß ich mich als Schuhmacher in Mainz etablirt habe.

Indem ich um gütige Beehrung bitte, empfehle ich mich bestens.

Mainz, den 15. Januar 1867.

Peter Schmitt,
Schuhmacher, Kapuzinergasse.

Theatermeergeschäft.

Hiermit habe ich mich entschlossen, mich in meinem Geschäft vollständig aufzulösen, und werde daher sämmtliche Waaren, als: Cigarren, Cigarretten, Rauch- und Schnupftabake, Pfeifen, Spazierstöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien, Seifen, Haar-Oele, Pomaden, Liqueure, Rum, Cognac, Arac, Wein, Bier, Kaffee, Thee, Chocolade, Zucker, Reis, Mehl, Gries, Graupen, Gerste, Linsen, Bohnen, Erbsen, Schmalz, Butter, Käse, Schinken, Wurst, Sardellen, Sardinen, Austern, Caviar, Oliven, Oliven-Oel, Provencer-Oel, Essig, Senf, Meerrettig, Mostrich, Pfeffer, Salz, Gewürze, Lichter, Seife, Soda, Stärke, Blau, Schwefelfäden, Streichhölzer, Schreibmaterialien, Papier, Couverts, Federn, Bleistifte, Tinte, Siegellack, Wachsstöcke, Lampen, Lampenglocken, Dochte, Petroleum, Spielkarten, Würfel, Kegel, Kegelkugeln, Billard-Kreide, Billard-Queues, Billard-Spitzen, Billard-Leder, Billard-Bürsten, Billard-Tücher, Billard-Bälle, Billard-Elfenbein, Billard-Lampen, Billard-Lampenglocken, Billard-Dochte, Billard-Petroleum, Billard-Spielkarten, Billard-Würfel, Billard-Kegel, Billard-

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kommt an allen Tagen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Nachmittags 4 Uhr ins Haus.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Nichts als die reine Wahrheit."

Abonnementspreis für die Stadt Landshut mit Botenlohn vierteljährig 1 fl. 12 kr. Durch die Post bezogen 1 fl. 21 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile 3 kr.

Nr. 45. Samstag.

Samstag, den 23. Februar.

Tagesübersicht.

München, 21. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach der Begründung des Antrages, der vorläufigen Annahme, der Berathung und Annahme des Gesetzentwurfes in der Kammer der Reichsräthe, wurde der Gesetzentwurf in der Kammer der Abgeordneten in zweiter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen.

München, 21. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach der Begründung des Antrages, der vorläufigen Annahme, der Berathung und Annahme des Gesetzentwurfes in der Kammer der Reichsräthe, wurde der Gesetzentwurf in der Kammer der Abgeordneten in zweiter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen.

München, 21. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach der Begründung des Antrages, der vorläufigen Annahme, der Berathung und Annahme des Gesetzentwurfes in der Kammer der Reichsräthe, wurde der Gesetzentwurf in der Kammer der Abgeordneten in zweiter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen.

München, 21. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach der Begründung des Antrages, der vorläufigen Annahme, der Berathung und Annahme des Gesetzentwurfes in der Kammer der Reichsräthe, wurde der Gesetzentwurf in der Kammer der Abgeordneten in zweiter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen.

München, 21. Februar. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach der Begründung des Antrages, der vorläufigen Annahme, der Berathung und Annahme des Gesetzentwurfes in der Kammer der Reichsräthe, wurde der Gesetzentwurf in der Kammer der Abgeordneten in zweiter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf, die Errichtung einer Bezirksstelle in Kaufbeuren betreffend, wurde in dritter Berathung und Schlußabstimmung mit 117 gegen 2 Stimmen angenommen.

Druck und Verlag der Krüll'schen Buchdruckerei in Landshut.

[illegible] Bürgermeister Dr. Lueger [illegible] Bürgermeister Dr. Lueger [illegible] Bürgermeister Dr. Lueger [

Bekanntmachung.
Nachdem die Gemeinde Ebersdorf bei Neukirchen b. Chemnitz ihren Anschluß an die Ortsgruppe Neukirchen b. Chemnitz des Sächsischen Landesfeuerwehrverbandes vollzogen hat, ist dieselbe nunmehr auch Mitglied des Gauverbandes Chemnitz-Land.
Chemnitz, am 1. Juli 1911.
Der Gauvorstand des Gauverbandes Chemnitz-Land.
Max Hermann Richter, Gauvorsitzender.
Bekanntmachung.
Nachdem die Gemeinde Ebersdorf bei Neukirchen b. Chemnitz ihren Anschluß an die Ortsgruppe Neukirchen b. Chemnitz des Sächsischen Landesfeuerwehrverbandes vollzogen hat, ist dieselbe nunmehr auch Mitglied des Gauverbandes Chemnitz-Land.
Chemnitz, am 1. Juli 1911.
Der Gauvorstand des Gauverbandes Chemnitz-Land.
Max Hermann Richter, Gauvorsitzender.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch um 10 Uhr Vormittags verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Bauer,

Buchhaltungsleiter.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Februar 1908, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 17, aus statt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Hugo Alfred Hadler,

Werkführer in F. W. Hadlers Papierfabrik, Neuthal-Hadlers.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Februar 1908, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 17, aus statt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Todes-Anzeige.

Am 18. Februar verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Lorenz Stauber,

Fabrikarbeiter, Witwer in Todtnau.

Im tiefen Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Februar 1908, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 17, aus statt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich.

Vom 18. August 1896.

Auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) ist eine neue Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich erschienen, welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) enthält.

Diese Ausgabe ist zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. durch die Buchhandlung der Schwarzwälder Bürgerzeitung zu beziehen.

Geschäftliches.

Die Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, hat Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in ihrer Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Handelsregister-Einträge.

Bei der Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, ist Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in der Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich.

Vom 18. August 1896.

Auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) ist eine neue Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich erschienen, welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) enthält.

Diese Ausgabe ist zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. durch die Buchhandlung der Schwarzwälder Bürgerzeitung zu beziehen.

Geschäftliches.

Die Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, hat Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in ihrer Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Handelsregister-Einträge.

Bei der Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, ist Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in der Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich.

Vom 18. August 1896.

Auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) ist eine neue Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich erschienen, welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) enthält.

Diese Ausgabe ist zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. durch die Buchhandlung der Schwarzwälder Bürgerzeitung zu beziehen.

Geschäftliches.

Die Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, hat Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in ihrer Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Handelsregister-Einträge.

Bei der Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, ist Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in der Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich.

Vom 18. August 1896.

Auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) ist eine neue Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich erschienen, welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) enthält.

Diese Ausgabe ist zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. durch die Buchhandlung der Schwarzwälder Bürgerzeitung zu beziehen.

Geschäftliches.

Die Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, hat Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in ihrer Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Handelsregister-Einträge.

Bei der Firma Gebrüder Hadler, Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, ist Herrn Hugo Alfred Hadler, Werkführer in der Papierfabrik, Neuthal-Hadlers, Prokura ertheilt.

Todtenliste, den 19. Februar 1908.

Die Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Digitized by Google

Landshuter Zeitung.

Mit der wöchentlichen Beilage: Der Sonntag im Kreise der Familie. Illustrirtes Unterhaltungsblatt. Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll in Landshut.

XXX. Jahrgang 1907.

„Die Wahrheit, Recht und ungeheuchelte Freiheit."

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 9, und von allen Postanstalten angenommen.

№ 41.

Mittwoch, den 20. Februar

Landshut, 19.

Deutsches Reichsgebiet.

— Die Reichstagsabgeordneten, die in Sachen des Reichstagsmandates Bassermann-Boos und Genossen gewählt wurden, haben sich gestern Abend zu einer Besprechung der Lage zusammengefunden. Es wurde beschlossen, die Wahlprüfungskommission zu bitten, ihre Beschlüsse möglichst bald zu fassen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Heim hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Zentralvorstandes der Bayerischen Zentrumspartei eine Einladung zu einer Sitzung des Zentralvorstandes nach München ergehen lassen, die gestern Abend stattfinden sollte. Dr. Heim hat diese Einladung zurückgezogen, weil er sich nicht in der Lage sieht, die Sitzung zu leiten, da er sich in einem Gegensatz zu der Mehrheit der Zentrumsfraktion befindet. Dr. Heim hat sich, wie wir hören, nicht nur in der Frage der Kolonialpolitik, sondern auch in der Frage der Wahlprüfung Bassermann-Boos gegen die Mehrheit der Fraktion gestellt. Er hat sich, wie wir hören, auch in der Frage der Wahlprüfung Bassermann-Boos gegen die Mehrheit der Fraktion gestellt. Er hat sich, wie wir hören, auch in der Frage der Wahlprüfung Bassermann-Boos gegen die Mehrheit der Fraktion gestellt.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Heim hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Zentralvorstandes der Bayerischen Zentrumspartei eine Einladung zu einer Sitzung des Zentralvorstandes nach München ergehen lassen, die gestern Abend stattfinden sollte. Dr. Heim hat diese Einladung zurückgezogen, weil er sich nicht in der Lage sieht, die Sitzung zu leiten, da er sich in einem Gegensatz zu der Mehrheit der Zentrumsfraktion befindet. Dr. Heim hat sich, wie wir hören, nicht nur in der Frage der Kolonialpolitik, sondern

lauern. Die Ostbahn hat nach ihrem Ausweis noch circa 5 Millionen in Reserve, noch einige Millionen Prioritäten dazu und die Bahn von Landshut nach Rosenheim wäre fertig. Die Ostbahn hätte nur eine Flügelbahn und 3—4 Prozent Agio ihrer Aktien mehr.

Lindau, 17. Febr. Von unserer gestrigen Schranne kann ich Ihnen berichten, daß das Geschäft noch immer kein Leben bietet. Nicht ohne Einfluß auf diesen Stand des Getreidegeschäftes ist die eingetretene schöne und milde Witterung, welche ein gutes Gedeihen der Saaten verspricht, weshalb die Käufer in Erwartung billigerer Preise ihre Einkäufe nur auf das absolut Nöthigste beschränken. (Bayr. Ztg.)

Großh. Hessen. **Mainz**, 15. Febr. Am Hause des Hrn. Hänlein ist bereits die Wasserhöhe der Jahre 1784, 1573, 1565, 1845 und 1824 markirt.

Preußen. * Im „Nd. Corr." ist der Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes, wie er dem Reichstage vorgelegt wird, bereits veröffentlicht. Unsere bayer. Ztg. gibt denselben in einer Extrabeilage. Die Landsh. Ztg. muß sich begnügen, einige wesentliche Bestimmungen daraus mitzutheilen. Das Bundesgebiet besteht aus den Staaten Preußen mit Lauenburg, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß älterer Linie, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen, Hamburg und aus den nördlich vom Main belegenen Theilen des Großherzogthums Hessen. Wenn man eine Landkarte ansieht, nehmen sich die Bundesländchen gerade wie kleine Inselchen im preußischen Meere aus! Innerhalb dieses Bundesgebietes übt der Bund das Recht der Gesetzgebung nach Maßgabe der Verfassung aus. Für den ganzen Umfang des Bundes besteht ein gemeinsames Indigenat, der Angehörige jedes Bundesstaates wird im Bunde als Inländer behandelt. Der Bundesgesetzgebung unterliegt der Gewerbebetrieb, das Zoll- und Handelswesen, Maße, Münzen ꝛc., das Bankwesen, Eisenbahnwesen, Schifffahrtsbetrieb, die Civilprozeßordnung u. s. w. Der Bundesrath besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes. Das Präsidium des Bundes steht der Krone Preußen zu, welche Krieg und Friede schließt u. s. w., den Reichstag beruft und schließt ꝛc. Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen hervor. Der Bund bildet ein Zoll- und Handelsgebiet. Auf das Eisenbahnwesen übt der Bund starken Einfluß. Das Post- und Telegraphenwesen wird einheitlich verwaltet. Die Kriegsmarine der Nord- und Ostsee ist eine einheitliche unter preußischem Oberbefehl. Jeder Norddeutsche ist wehrpflichtig. Zur Bestreitung des Aufwandes für das Bundesheer sind dem Bundesfeldherrn jährlich so viel Mal 225 Thlr. zu zahlen, als die Kopfzahl der Friedensstärke des Heeres beträgt. Die gesammte Landmacht des Bundes steht unter dem Befehle des Königs von Preußen. Zur Bestreitung der gemeinsamen Bundesausgaben dienen die Einnahmen aus den Zöllen, den gemeinsamen Steuern und dem Post- und Telegraphenwesen. Die Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten werden durch besondere Verträge geregelt.

Berlin, 18. Febr. Der König und der Kronprinz begeben sich in Begleitung des Generaladjutanten v. Treskow Dienstag Vormittags 11 Uhr zum Besuche des Hofs nach Dresden. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt Mittwoch Abends. (Tel. d. allg. Z.)

Oesterreich. Das Salzburger Kirchenblatt berichtet: Am 11. d. M. trat Günther Graf von Sternberg hier in Salzburg in den seraphischen Orden des hl. Franziskus ein, und empfing (als Kleriker-Noviz) das h. Ordenskleid unter dem Namen Fr. Johannes Ev. — Nach vollendeten Gymnasialstudien diente Graf Günther (geb. 1835) einige Zeit in der k. k. Marine, als noch Erzherzog Maximilian, der gegenwärtige Kaiser in Mexiko, Marine-Oberkommandant war, und machte später viele Reisen durch Europa, Asien, Afrika und Amerika. Er besuchte Rom, und zweimal die geheiligten Stätten von Palästina. Seine Geburt, seine Vermögensverhältnisse und Bildung (er spricht u. a. mehrere Sprachen, darunter auch arabisch) sicherten demselben für immer eine in den Augen der Welt beneidenswerthe Existenz und öffneten ihm verlockende Aussichten für die Zukunft. Alles dieses war aber nicht im Stande, ihn an die Welt zu fesseln — welcher für immer zu entsagen er sich schon in frühester Jugend entschlossen hatte.

Ausland.

Schweiz. **Freiburg**, 15. Febr. Bei der heutigen Ziehung der 15 Fr.-Loose wurden folgende Serien gezogen: Serie 493, 607, 687, 912, 1020, 1423, 1614, 1749, 3004, 4354, 4865, 4893, 5177, 5912, 6129, 6450, 6518, 7047, 7096, 7938.

Niederbayerisches

* **Landshut**, 19. Febr. Dieser Tage wurden und werden die Pappelbäume, welche zwischen der Ländbrücke und dem Stege standen, gefällt. Dem Vernehmen nach setzt dort der unermüdet thätige Baumeister Hr. Bernlochner seine Häuserbauten fort. Auch sein großes im Bau begriffenes Haus in der Maximiliansstraße stellt sich immer mehr als eines der schönsten in der Stadt dar.

Straubing, 17. Febr. Soeben ist der bereits seit fast einem Jahre im hiesigen Bezirksgerichtsgefängnisse inhaftirte und wegen Verbrechens des Kindsmordes in Untersuchung befindliche kgl. Notar Ehrlicher auf Anordnung des kgl. Appellgerichts Passau, dem die Akten zur Verweisung vorlagen, der Haft entlassen worden und ist daraus zu entnehmen, daß die Untersuchung gegen denselben eingestellt wurde. (P. Ztg.)

g **Straubing**, 16. Febr. (79. Schwurgricht; 15. Fall.) Paul Ortner, 28 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Haidenburg, kgl. Landgerichts Vilshofen, wurde wegen eines ohne überlegten Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er hatte am 29. Juli 1866 Mittags bei Gelegenheit eines den Baron von Aretin'schen Dienstleuten gegebenen Kirchweihtrunkes in der Gesindestube des Gutes Haidenburg den Dienstknecht Mathias Maier van dort zweimal zu Boden geworfen, daß derselbe jedesmal mit dem Hinterhaupte auffiel, welche Mißhandlung Gehirnerschütterung und Bluterguß in die Schädelhöhle, sowie eine über 60 Tage dauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte.

g **Straubing**, 18. Febr. (79. Schwurgericht; 16. Fall.) Martin Baumann, 24 Jahre alt, lediger Inwohnerssohn von Schöllnach, k. Lbg. Hengersberg, wurde wegen eines ohne überlegten Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung und wegen Vergehens des Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt. Der Angeklagte, ein einarmiger kleiner Krüppel hatte den Bauern Michael Rüger von Wienpassing bestohlen, war nach verübter That vom Bestohlenen verfolgt worden und hatte sodann dem Rüger, einem großen und starken Mann, mit einem Messer einen Stich in den Arm versetzt und hierdurch eine Ateria verletzt, so daß sofortige Verblutung und der Tod eintrat. Der Angeklagte berief sich zwar auf Nothwehr, allein seine Angaben konnten keinen Glauben finden.

Passau, 18. Febr. Der vorgestern Abends in Begleitung des k. Regierungs-Finanzrathes Gebhart und des k. Kreisbaubeamten Schmittner hier eingetroffene Chef unserer Kreisregierung, Hr. Präsident v. Hohe, hat bereits gestern Mittags bei unserm Hrn. Bischof Besuch gemacht und Nachmittags im Gasthofe zum wilden Mann dessen Gegenbesuch empfangen. Wie wir weiters vernehmen, wurden die spätern Stunden zu einem Ausfluge nach der Ilzstadt und der Abend zum Besuche des Theaters benützt. (D. Ztg.)

Passau, 18. Febr. Hr. Regierungspräsident v. Hohe nahm heute Vormittags 11 Uhr die Aufwartungen der k. Ressortbehörden, der Anstalten, der Collegien des Magistrats und der Gemeinde, sowie des Landwehroffiziercorps entgegen. Der Herr Präsident verstieg in seiner Begrüßungsrede seinen Sympathien für die Stadt Passau, an welche ihn die theuersten Erinnerungen knüpfen, den wärmsten Ausdruck. Er werde nach Kräften bestrebt sein, das Wohl Passau's sowie des ganzen Kreises zu fördern. — Der Herr Präsident ließ sich nach dieser kurzen Ansprache die Anwesenden vorstellen und verkehrte nach allen Seiten auf das freundlichste. (D. Ztg.)

☞ Die Landshuter Zeitung kann für die Monate Februar und März bei allen kgl. Postexpeditionen um 36 kr. bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 435

Walter und Brand c. Gamstätter wegen Waarenforderung betreffend.

In gerichtlichem Auftrage versteigere ich am

Mittwoch den 27. Februar lfd. Js. von Vormittags 9 Uhr an

gegen baare Bezahlung im Hause des Krämers Georg Gamstätter in Aich, k. Bezirksamts Vilsbiburg, ein große Anzahl Waaren, bestehend in:

Bieber, gedruckten Zeugen, Pers, Sarsenet, Kopf- und Halstüchern, Westenstoffen, Sammt, Wollzeugen, Halbseidenzeugen, Brünell, Piquet, Sommerhosenzeugen, Barchet, Schirting, Futtergas, Baumwolle, Knöpfen, Bändern, Spagat, Schnupftabak, Stiefel-Eisen, Leim, Nägeln, Grisseln, Bleistiften, Kämmen, Tabakröhren, Cigarren, Wichse, Seifen, Zündhölzchen, Hosenträgern, Geldbeuteln, Zucker, Kaffee ꝛc. ꝛc.

Außerdem kommen noch zur Versteigerung:

4 Strohmesser, 11 Pferdstriegel, 1 kupferne Waage, 1 messingene Waage, 1 Ladenpudel, 2 Ladenkästen mit Schubläden, 1 Bett mit Bettlade, 1 Commodekasten, 1 Hänguhr, 4 Bildertafeln, 4 Mehltruhen, 1 Hängkasten, verschiedenes neues Hafner- und Küchengeschirr, 1 Milchkasten, 1 Tisch, 1 Sessel, 4 Spinnräder und 1 Haspel.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Sollte die erste Versteigerung am 27. ds. Mts. nicht beendigt werden können, so wird dieselbe am folgenden Tage fortgesetzt werden.

Landshut, den 17. Februar 1867.

Der königl. Notar:
Barth.

Bekanntmachung. (3a) 436

Mack c. Bruckmaier p. peb.

Im gerichtlichen Auftrage unterstelle ich das Anwesen des Krämers Joseph Bruckmaier von Windorf, nemlich das Reischhaus mit realer Krämergerechtsame, Nebengebäuden, Gemeindrecht und Gründen mit zusammen 73,87 Tagwerk, belastet mit einer einfachen Grundsteuer von 8 fl. 14 kr., einem Gefällbodenzins zu 19 fl. 28½ und einem Kornbodenzins zu 36 fl. 47½ kr. — unterm Gestrigen geschätzt auf 19814 fl. der öffentlichen Zwangsversteigerung, und beraume hiezu auf

Donnerstag den 25. April h. Js. Nachmittags von 2—3 Uhr

in der schuldner'schen Behausung Termin an.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht. Gegebenen Falls ist Identität und Zahlungsfähigkeit des Steigerers zu bescheinigen.

Sollte diese Tagsfahrt erfolglos sein, so setze ich schon hiemit zur zweitmaligen Feilbietung obigen Anwesens, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, Termin auf

Donnerstag den 9. Mai

zur nemlichen Stunde und am nemlichen Orte an und lade Kaufsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß die Auszüge des Steuerkatasters und des Hypothekenbuchs, dann die Schätzungsurkunde inzwischen bei mir eingesehen werden können.

Vilshofen, den 15. Februar 1867. **M. Forster**, k. Notar.

Rohpechverkauf.

Freitag den 22. Februar h. Js. Morgens 10 Uhr

wird in dem Saled'schen Brauhause zu Abensberg eine Quantität Rohpech von circa 50 Centner in Parthien zu 15 Ctr. und dann im Ganzen öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei der Verhandlung selbst bekannt gegeben werden und das Rohpech in dem kgl. Landgerichtsgebäude zu Abensberg aufbewahrt ist und dort besichtigt werden könne.

Dem Amte nicht bekannte Käufer haben sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Kelheim, den 7. Februar 1867.

Königliches Forstamt.
Martin. (3b)365

Bordeaux, den 1. Februar 1867.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Adam Schardt** in Landshut ein

Dépôt unserer Bordeaux-Weine

verliehen haben, und daß derselbe die ihm übergebenen Aufträge auf das Sorgfältigste effectuiren wird. Die Reinheit unserer Weine wird garantirt und tragen sämmtliche Flaschen unsern Namen sowie Marke.

Schliemann & Comp.

Auf Obiges bezugnehmend halte ich mein Lager von Bordeaux-Weinen einer geneigten Abnahme auf's beste empfohlen unter Zusicherung reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll

378(3b) **Adam Schardt in Landshut.**

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbnisse, sowie dem heil. Seelengottesdienste unsers innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers,

Herrn Joseph Zißlsperger,

kgl. Gastgeber,

sprechen wir mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, den tiefgefühltesten Dank aus.

Dingolfing, den 18. Februar 1867.

437 ***Die tieftrauernden Hinterbliebenen.***

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 15. Februar 1867.

Franz Peißl, 27 Jahre alt, Häuslerssohn von Hackerskofen, Landgerichts Dingolfing, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an Jos. Zauner, Anton Zehentbauer und Joseph Paitmeier, dann einer vorsätzlichen Körperverletzung an Martin Rüher und einer Uebertretung der Schlägerei an Xaver Hamberger und Genossen, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Johann Peißl, 28 Jahre alt, lediger Zimmergeselle von Hackerskofen, Gerichts Dingolfing, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an Joseph Weber und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt, dagegen wird Johann Peißl von der Anschuldigung des Vergehens der Schlägerei an Joseph Zauner freigesprochen.

Franz Galler, 27 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Hackerskofen, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an Joseph Zauner und eines Vergehens der Schlägerei an Anton Zehentbauer und Jos. Paintner und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von einem Jahr und neun Mon. verurtheilt.

Georg Galler, 27 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Hackerskofen, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an Joseph Zauner und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von zwei Mon. verurtheilt.

Paul Wimmer, 24 Jahre alt, lediger Bader von Andersdorf, k. Landg. Dingolfing, ist schuldig des Vergehens der Schlägerei an Joseph Zauner und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

Johann Weber, 39 Jahre alt, verheiratheter Müller von Schallmühl, Ger. Dingolfing, wird von der Anschuldigung des Vergehens der Schlägerei an Joseph Zauner freigesprochen.

Joseph Peißl, 20 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Hackerskofen, Ldg. Dingolfing, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an Joseph Weber und einer Uebertretung der Schlägerei an Joseph Ernst und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Ferdinand Lehner, 23 Jahre alt, Zieglerssohn von Hackerskofen, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an Joseph Weber und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt.

Joseph Meier (Spanner) 20 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Gottfrieding, Ger. Dingolfing, ist schuldig des Vergehens der Schlägerei an Jos. Weber und wird hiefür unter Einrechnung der ihm durch Urtheil des k. Landgerichts Dingolfing vom 3. Novbr. 1866 wegen Uebertretung der Schlägerei zuerkannten 12tägigen Arreststrafe in eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren und einem Monat und zwölf Tagen verurtheilt, wovon 12 Tage als bereits erstanden in Abrechnung kommen.

Joseph Zauner, 22 Jahre alt, Häuslerssohn von Hackerskofen, Landger. Dingolfing, ist schuldig eines Vergehens der Gewaltthätigkeit in realem Zusammenfluß mit einem Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung an Xaver Knott, dann eines Vergehens der Schlägerei an Florian und Genossen und einer Uebertretung der Schlägerei an Xaver Hamberger und Genossen und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt.

Joseph Hamberger, 23 Jahre alt, lediger Häusler von Taisbacherschwaigen, Ldg. Dingolfing, ist schuldig einer Uebertretung der Schlägerei an Franz Peißl und Genossen und wird hiefür unter Einrechnung der ihm durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Landshut vom 4. August 1866 wegen Vergehens der Schlägerei zuerkannten drei Monaten und acht Tagen verurtheilt, wovon jedoch 3 Monate als bereits erstanden abgerechnet werden.

Xaver Hamberger, 30 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Taisbacherau, Ldg. Dingolfing, ist schuldig einer Uebertretung der Schlägerei an Franz Peißl und Genossen und wird hiefür in eine Arreststrafe von acht Tagen verurtheilt.

Johann Maier (Schwarz) 27 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Höfen, Landg. Dingolfing, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls an Michl Peißl und einer Uebertretung der Schlägerei an Franz Peißl und Genossen und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

Franz Karglmeier, 22 Jahre alt, ledi[illegible]sohn von Geiersbach, Ldg. Dingolfing, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei an Joseph Florian und Genossen und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

Established Nearly Half a Century.

Wanzer, the Sewing Machine.

Wanzer Lamps, Wanzer Cycles, Wanzer Oil, Wanzer Needles, Wanzer Cotton, Wanzer Accessories.

Wanzer Machines are Sold by Agents Everywhere.

Wanzer Lamps Burn Paraffin.

Wanzer Cycles are Fitted with Dunlop Tyres.

Wanzer Oil is Sold Everywhere.

Wanzer Needles Fit Any Machine.

Wanzer Cotton is Sold Everywhere.

Wanzer Accessories are Sold Everywhere

Landshuter Zeitung.
Amtsblatt der Königl. Regierung von Niederbayern.
Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Insertionsgebühr für die Petitzeile 3 kr.

Nr. 1. Landshut, Montag, 1. Januar. 1866.

Bekanntmachung.
Die Abonnenten der Landshuter Zeitung werden ersucht, ihre Pränumeration für das neue Quartal gefälligst bald zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.
Landshut, 1. Januar 1866.
Die Redaktion.

München. Ein sehr gelungenes Porträt der k. Braut nach Albert bringt die neue „Leipz. Illustr. Ztg." In dem dazu gehörigen Texte heißt es u. A.: Die Prinzessin soll das Glück haben, sehr schöne Stimmmittel zu besitzen und im Stande sein, die schwierigsten Nummern der modernen Opern vom Blatte zu singen.

Die Münchener „Neuesten Nachrichten" werden aus „bester Quelle" benachrichtigt, daß die Meldung verschiedener Zeitungen, als werde Frau v. Rackowitz dieser Tage auf dem Berliner Hoftheater auftreten, aus der Luft gegriffen ist. Uebrigens hat sich die betr. Dame von ihren Eltern seit längerer Zeit in jeder Beziehung selbst geschieden und da sie vollkommen selbstständig und unabhängig dasteht, steht den Eltern keinerlei Einwirkung auf sie zu.

München, 19. Febr. Das baufällige Schulhaus im Rosenthal wird eingerissen und an dessen Stelle ein neues gebaut, dessen Kosten auf 180,000 fl. veranschlagt sind. Auch hier ist die Centralluftheizung projektirt. Der Bau soll heuer noch unter Dach kommen. (M. Bote.)

München, 19. Febr. In der vergangenen Nacht wurde auf dem Marsfeld in der Nähe der Ostbahn ein Mann aufgefunden, welcher von Hunden so arg zerfleischt war, daß er, als er zur Polizeidirektion gebracht worden war, nicht mehr sprechen konnte und nach wenigen Stunden verschied. Der Verlebte war ein höchst sicherheitsgefährliches Individuum. (N. bayer. Kur.)

Preußen. Köln, 18. Febr. Im vor. Monate hatte Köln nur vier Cholera-Sterbefälle; aber im Februar gestaltete sich das Verhältniß weit ungünstiger, da vom 12. bis 17. schon 23 Sterbefälle vorkamen. Am Samstage belief der Krankenbestand des Cholera-Lazareths sich auf 29. (Köln. Bl.)

Oesterreich. **Wien. Das Programm des Ministers Frhrn. v. Beust scheint fest zu stehen. Wenn wir gut unterrichtet sind, läßt sich dasselbe in folgenden Sätzen zusammenfassen: „Oesterreich erkennt die Resultate und Folgen des Prager Friedens rückhaltlos an und nimmt das Correlat jenes Friedensschlusses, nemlich die Annäherung Süddeutschlands an den Norden innerhalb gewisser Grenzen als selbstverständlich und aus den Verhältnissen naturgemäß hervorgehend hin. Oesterreich wird die freundlichsten Beziehungen zu Preußen zu erhalten trachten, dagegen aber den deutschen Ursprung des Kaiserstaates keinen Augenblick verläugnen, sondern alles Mögliche thun, die Bande zwischen Oesterreich und Deutschland noch zu festigen und enger zusammen zu ziehen. Herr v. Beust hält gerade die gegenwärtige Lage Oesterreichs — die Verzichtleistung auf Centralisation des Staates — für besonders geeignet die organische Verbindung des Kaiserstaates mit dem gesammten Deutschland wieder herzustellen. Was die inneren Verhältnisse der Monarchie betrifft, so ist Herr v. Beust für die entschiedenste Durchführung constitutioneller Grundsätze und gerechte Würdigung der Bedeutung des deutschen Elementes. (Wir für unsere Person wollen die Erfolge des Hrn. v. Beust erst abwarten. Ob Hr. v. Beust ein wirklicher Staatsmann, muß sich wohl bald zeigen. Wir wollen nicht voreilig absprechen und auch nicht Beifall klatschen. Von einigem Mißtrauen sind wir erfüllt. Hr. v. Beust rief auf dem Dresdener Sängerfeste aus: Das deutsche Lied ist eine Macht — ein Satz, der an sich wahr, unter den gegebenen Umständen eine Phrase war. Und diese Phrase fällt uns immer wieder ein, wenn wir an Hrn. v. Beust denken. Wir verkennen die Schwierigkeiten der Lage in Oesterreich nicht. Der Ausgleich mit Ungarn war ohne schwere Gefahr nicht mehr zu verschieben und doch war er nur durch die gemachten Zugeständnisse zu erlangen, anderseits bemerken die „historisch-politischen Blätter" ganz wahr: „Oesterreich, während alle Mächte der Welt sich einheitlicher organisiren und ihre Kräfte straff centralisiren, selbst Preußen in dem zerrütteten Deutschland — desorganisirt sich in demselben Augenblick; es zerlegt seine Reichseinheit in zwei Ministerien und zwei Parlamente, nicht etwa um sich von dem untergrabenden Nationalitäten-Kampf zu erlösen, sondern um diesen Kampf fortan gegen zwei Centren anstatt Einem entbrennen zu sehen." Die Red. d. Lbsh. Ztg.)

* Wien. Am 18. Febr. sind die österreichischen Landtage zusammengetreten. Es wurde ihnen ein kaiserlicher Erlaß mitgetheilt, worin die Absicht bei der Einberufung des außerordentlichen Reichsrathes und die Gründe der nunmehrigen Nichteinberufung dargelegt werden, schließlich aber die kaiserliche Anordnung verkündigt wird, daß der verfassungsmäßige Reichsrath am 18. März in Wien zusammentrete und daß demselben die bezüglich der Ausgleichung mit Ungarn nothwendigen Verfassungsänderungen zur Annahme vorgelegt werden. Dem Reichsrathe sollen mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt werden, darunter auch der über die neue Wehrverfassung. — In Pesth erfolgte am 18. Febr. ebenfalls in der Unterhaussitzung die Vorlesung des k. Reskripts, das der Bitte auf Einstellung des Wehrpatents willfahrt, die Herstellung der Verfassung und die Einsetzung des ungarischen Ministeriums verspricht und den Grafen Andrassy zum Ministerpräsidenten ernennt. Stürmische Eljenrufe erschollen!

Ausland.

Amerika. Von New-York wird dem Daily Telegraph geschrieben, alle Zeitungen enthalten Klagen, daß die immer mehr einreißende Verschwendung die jungen Leute am Heirathen verhindere, da sie die Toilettekosten nicht mehr erschwingen könnten; das sei um so fühlbarer, da man dort keine andere Auszeichnung, als die Größe des Reichthums kenne. Junge Damen entsagen Allem im eignen Hause, um in reichen Kleidern im Theater und in der Oper zu erscheinen.

Niederbayerisches

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 18. Febr. 1867 wurde der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Sulzbach, k. B.-A. Passau und Distr.-Insp. Passau II, dem Schullehrer Georg Reischl von Unterigibach, der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Unterigibach, k. B.-A. Vilshofen und Distr.-Insp. Vilshofen II, dem Schullehrer Joh. Gg. Berngehrer von Sulzbach — beiden auf Ansuchen — vom 1. März ds. Js. an verliehen, und der Schulgehilfe H. Wimmer zu Abdach nach Langquaid, k. B.-A. Rottenburg und Distr.-Insp. Rottenburg I, vom 15. l. Mts. an versetzt.

* Landshut, 20. Febr. Mit Bezug auf den gestrigen Artikel aus Oberbayern über die Dringlichkeit des Baues einer Eisenbahn von Rosenheim nach Landshut können wir heute mittheilen, daß von Seite des Eisenbahnkomite's Landshut an die hohe Kammer der Abgeordneten eine Eingabe abgegangen ist, in welcher gebeten wird, die Kammer möge höchsten Orts den Antrag stellen, daß ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, welcher die in diesem Jahre noch in Angriff zu nehmende Erbauung einer Eisenbahn von Rosenheim über Wasserburg und Taufkirchen nach Landshut entweder von Seite des Staates oder einer Privatgesellschaft genehmigt. Die hohe Wichtigkeit dieser internationalen Bahn erfordert sicherlich die rascheste Behandlung und und bringendste Beachtung. Die Rosenheim-Wasserburg-Landshuter-Bahn würde den Verkehr auf dem kürzesten und daher wohlfeilsten Wege zwischen Italien und dem deutschen Norden vermitteln und es ist dringend geboten, zu verhüten, daß der Handelsverkehr nicht andere Bahnen einschlage. Nicht selten ist der Verkehr von der einmal eingeschlagenen Richtung schwer abzulenken. Für Landshut aber ist die erwähnte Bahn eine Lebensfrage. Unsere Stadt würde durch sie ein Eisenbahnknotenpunkt. Möge die Sache mit aller Energie betrieben werden!

* Landshut, 20. Febr. Die Concursprüfung der zum Staatsdienst abspirirenden Rechtskandidaten beginnt am Montag den 13. Mai am Sitze der k. Regierung von Niederbayern.

* Landshut, 20. Febr. Heute Morgen fanden zwei feierliche Leichenbegängnisse statt. Zwei Blüthen, die der Tod früh gepflückt, wurden in die Erde gesenkt. Zuerst der 16 Jahre alte Studierende Karl Bauer, Revierförstersohn. Sämmtliche Professoren und Schüler der Studienanstalt geleiteten die Leiche und die Klassegenossen gingen unter dem Schalle von Trauermusik zur Seite des Leichenwagens mit brennenden Fackeln. Hierauf ward ein junger Offizier beerdigt, der wohl in Folge der Strapazen des Feldzuges einem raschen Brustleiden hier im elterlichen Hause erlegen, nämlich Hr. Oberlieutenant Hugo Alfred Hubler vom 12. Inf.-Regiment. Die Offiziere der hiesigen Garnison, sowie Leidtragende aus allen Ständen erwiesen dem Verstorbenen den letzten Liebes- und Ehrendienst. Der hochw. Hr. Expositus Ilg hielt am Grabe eine ergreifende Ansprache. Eine Abtheilung Kürassiere aber gab dem früh dahingeschiedenen jungen Krieger die letzten Ehrensalven!

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bücher-Anzeigen.

Neue Bücher,
welche
in der Buchhandlung
von
Gebrüder Gädicke
in Berlin
zu haben sind.

Sold by all Druggists and Shopkeepers throughout the World.

BEWARE OF IMITATIONS.

Ask for Warren's Blacking.

Sold by all Druggists and Shopkeepers throughout the World.

BEWARE OF IMITATIONS.

Ask for Warren's Blacking.

Landshuter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 5 Rpf. Schriftleitung, Druck und Verlag: Landshuter Zeitung, Inh. Emil Vilsmeier, Landshut, Altstadt 90. Fernsprecher 2441. Postscheckkonto: München 4780. Bankkonto: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Landshut.

Nr. 30 — Landshut, Freitag, 5. Februar 1937 — 113. Jahrgang

Der Führer empfing Mussolini

Der Duce in Berlin eingetroffen — Herzliche Begrüßung durch den Führer — Ehrenkompagnie und Musikkorps — Der Führer und Mussolini fahren durch Berlin — Begrüßung durch die Bevölkerung

Berlin, 4. Februar.

Der Duce ist heute um 12.30 Uhr auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof eingetroffen. Der Führer und Reichskanzler hatte sich mit den Reichsministern Generalfeldmarschall Göring, Dr. Goebbels, Reichsleiter Rosenberg, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Schacht, Reichsminister Darré, Reichsminister Rust, Reichsminister Seldte, Reichsminister Dr. Todt, Reichsminister Hess, Reichsminister Ritter von Epp, Reichsminister Dr. Ley, Reichsminister Dr. Funk, Reichsminister Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsminister Reichsforstmeister Generaloberst von Hanneken, Reichsminister Reichsbauernführer Backe, Reichsminister Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, Reichsminister Reichsleiter Bormann, Reichsminister Reichsleiter Amann, Reichsminister Reichsleiter Schwarz, Reichsminister Reichsleiter Buch, Reichsminister Reichsleiter Dr. Dietrich, Reichsminister Reichsleiter Schirach, Reichsminister Reichsleiter Dr. Todt, Reichsminister Reichsleiter Hess, Reichsminister Reichsleiter Ritter von Epp, Reichsminister Reichsleiter Dr. Ley, Reichsminister Reichsleiter Dr. Funk, Reichsminister Reichsleiter Himmler, Reichsminister Reichsleiter Baldur von Schirach, Reichsminister Reichsleiter Generaloberst von Hanneken, Reichsminister Reichsleiter Backe, Reichsminister Reich

Fassung des Art. 8 mit allen gegen 4 Stimmen (v. Schlör, Nar, Edel und Ruland) abgelehnt, während den weiteren Modifikationen der I. Kammer die einstimmige Ablehnung folgt, sonach die II. Kammer vollständig auf ihren früheren Beschlüssen beharrt. Einstimmig abgelehnt wird auch der von der I. Kammer angenommene Antrag des Hrn. Reichsrathes Frhrn. v. Zu-Rhein, auf Ergänzung des Getreidefondes durch in das Budget einzustellende unverzinsliche Raten. — Hr. Abg. Mandel hält hierauf Vortrag über verschiedene vom VI. Ausschuß gestellte Anträge. Wir erwähnen von denselben zuerst den von einer Anzahl Mitglieder der Linken eingebrachten Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe, welcher von Hrn. Abg. Frhrn. v. Stauffenberg in der eingehendsten Weise mit großer Beredtsamkeit motivirt wird, und wobei er namentlich auch auf verschiedene Inconvenienzen der jetzigen Justizpflege in dieser Beziehung aufmerksam macht. Der betr. Hr. Ministerialkommissär erklärt hierauf, daß Hr. Justizminister v. Bomhard verhindert sei, darauf sogleich zu antworten, da Se. Exzellenz zum Vortrag bei Sr. Maj. dem König beschieden wurde. — Der zweite geprüfte Antrag betrifft das nach 19jährigem Bestehen durch Dekret vom 16. Juli 1865 aufgelöste Musik Conservatorium und ist vorzüglich darauf gerichtet, daß den Lehrern desselben, welche plötzlich, gleich Tagelöhnern entlassen wurden und von denen Viele mit ihren Familien dadurch in Bedrängniß geriethen, in der Weise gerecht werde, daß man den älteren Sustentationsgehalte gebe, die jüngern dagegen anderweitig passend wieder anstelle. Beide Anträge werden den betr. Ministerien überwiesen. Der I. Hr. Präsident schließt die Sitzung mit der Bemerkung, daß die nächste Sitzung übermorgen stattfindet.

Aus München, 17. Febr., wird dem Wiener „Vaterland" geschrieben: In hiesigen Regierungskreisen macht sich eine seltsam-gedrückte Stimmung bemerklich. Am Hofe wenigstens dürfte der Nimbus des fürstlichen Staatsmannes vieles verloren haben, vielleicht für immer! Man hört mit großer Befriedigung, daß der König sich viel mit Politik beschäftigt, daß er Männer zu Rathe zieht, welche Vertrauen im Lande genießen, daß sein Verhältniß zu R. Wagner beinahe gebrochen sein soll. Es wird versichert, daß der König Wagner's Rückkehr nach München in der That nicht mehr wünsche, was überall den besten Eindruck macht. Auch der Einfluß gewisser Herren bei Hofe soll im Schwinden begriffen sein. Der König hat wiederholt unberechtigte Rathgeber energisch zurechtgewiesen. Der bekannte „Nürnberger Anzeiger" ist, seitdem dieses Blatt sich eine sehr ordinäre Invective gegen die königliche Braut erlaubt hatte, vom Hofe verbannt, und die Weisung an den General Stephan, nach Nürnberg zurückzukehren, soll die unmittelbare Folge von jenem Artikel des Nürnberger Blattes gewesen sein.

* Die Münchener „Neuesten Nachrichten" bemerken bezüglich des nächst dem Augustinerkeller von Fangbunden förmlich zerrissenen Schlossergesellen Mich. Bestle, daß sich der Verdacht als sei derselbe rechtswidrig in das Anwesen eingedrungen nicht bestätige, sondern daß es sehr wahrscheinlich, daß die Bestien durch die schadhafte Verplankung auf die Straße gelangten.

* Aus München wird über die riesige Ueberhandnahme des Lasters der Prostitution und die schreckliche Zunahme der Syphiliskranken geklagt.

Die k. Regierung von Oberbayern setzt eine Geldbelohnung von 200 fl. für Denjenigen aus, welcher genügende Beweise zur Ausmittlung der Thäter an die Hand gibt, welche am 3. Febr. l. Js. den bekannten Mord zu Langenbach verübten.

* In Augsburg soll der berühmte Augustusbrunnen als Modell dienen zu einem drei Fuß hohen silbernen Tafelaufsatze als Geschenk gelegentlich einer hohen Hochzeit.

* In Würzburg und andern Orten Unterfrankens kommen die Blattern vor.

Sachsen. Dresden, im Febr. Die Scheinthätigkeit unseres Landtages (Legalisirung der von Berlin kommenden Befehle) neigt sich ihrem Ende zu. Kein Mensch nimmt Interesse daran, als höchstens die Interessenten der Kriegsschäden- und Friedenseinquartierungsvergütung. Machen schon diese Ausgaben nach der Kriegskontribution, den Befestigungskosten und der noch gar nicht festgestellten Rechnung unseres eigenen Kriegsaufwandes einen starken Riß in unsere einst „blühenden" Finanzen, so wird es erst lange Gesichter geben, wenn es sich darum handelt, die künftigen laufenden Mehrkosten der auf das Doppelte vermehrten Armee zu decken. Die Unterhaltungskosten der letzteren werden sich dann ungefähr auf das Doppelte des Gesammtertrages aller direkten Steuern belaufen. Jadeß was hilft's? Wir haben eben keinen eigenen Willen mehr. Unsere Verfassung heißt jetzt: Bismark's Gnade, und was wir von dieser zu erwarten haben, zeigt der bis auf's „Marschiren mit steifen Knieen" herab, das jetzt unserem Militär eingeübt wird, durchaus altfritzische Zuschnitt dieser „Bundesgenossenschaft." Zu den Grundsätzen des großen Königs gehörte bekanntlich auch die Behandlung Sachsen's als „Mehlsack", der, wenn er auch gänzlich ausgeleert scheine, immer noch etwas hergebe, sobald man daran schnippe. Das Letztere werden wir jetzt in klassischer Vollendung auszukosten bekommen. Athener und Römer verstanden sich bekanntlich auch darauf ihren Bundesgenossen gegenüber. — Zu den besonders unerfreulichen Zugaben des neuen Zustandes gehören die, wie es scheint, nun auch hier endemisch werden sollenden Militärexzesse. Unsere eingeschüchterte Presse wagt kein Wort mehr darüber zu äußern. (Korresp. v. u. f. D.)

Preußen. Aus der Mark Brandenburg schreibt man dem „Schles. Kirchenbl.": „Irren wir nicht, so ist wieder ein kleines Unwetter gegen uns im Anzuge. Gerade wie kurz vor dem Kriege tauchen die sonderbarsten Gerüchte auf, werden mit einer merkwürdigen Uebereinstimmung im Wortlaute unter der Bevölkerung verbreitet und — überall geglaubt. Wenigstens findet sich Niemand, der auf die Ungereimtheit der Erzählung hinwies; und mag sie Mancher auch bei sich belächeln, so hütet er sich wohl, seinem Zweifel auch nach außen hin Ausdruck zu geben. Im Allgemeinen geht die Kunde von Mund zu Mund: Die Oesterreicher haben eine Anzahl Preußen, die wegen ihrer Wunden noch nicht zurückgebracht werden konnten, in die Sklaverei verkauft. Damit man aber ja nicht vergesse, wo solcher Unsinn, der dem Volke aufgebürdet wird, hinziele, kommt sofort die Schreckensgeschichte nach: Viele unserer verwundeten Brüder sind sogar in die Klöster eingemauert worden. Welche Folgerungen gegen die Katholiken und ihre Institute daraus gezogen werden, ist leicht denkbar." (Nun deswegen schickt das preußische Cultusministerium doch das Abbild eines vollständigen Schulhauses für eine preußische Volksschule auf die Pariser Industrieausstellung!)

Oesterreich. Wien, 20. Febr. Eine hier angelangte Nachricht aus Mentone meldet das Ableben des Erzherzogs Stephan. (Er war am 14. Sept. 1817 geboren.) (T. d. allg. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. Febr. Nach dem Constitutionnel hat sich der Staatsrath gestern über den Heeresreform-Entwurf schlüssig gemacht. Die wesentlichsten Grundzüge desselben sind folgende: Das jährliche Contingent wird auf 160,000 Mann festgestellt. Die Dauer des Dienstes ist in der activen Armee 5 Jahre, nach deren Ablauf die Soldaten noch 4 Jahre in der Reserve zu dienen haben. Die Dienstdauer in der mobilen Nationalgarde, welche alle in den Waffen geübten Soldaten umfaßt, ist auf 5 Jahre festgesetzt. (Tel. d. allg. Ztg.)

Aegypten. Cairo, 18. Febr. Ein von Triest gekommenes Schiff von 80 Tonnen ist gestern durch den Canal von Suez ins rothe Meer eingefahren. (Tel. d. Frankf. Journ.)

Amerika. New-York, 19. Febr. Die Franzosen vollendeten am 6. Februar die Räumung der Stadt Mexiko. Max bleibt in der Hauptstadt. (Tel. d. K. v. u. f. D.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 21. Febr. Die Zahl der conscriptionspflichtigen Jünglinge der Altersklasse 1845 beträgt in dem Regierungsbezirke Niederbayern 4914 Mann, davon sind 1807 an die Armee abzustellen. Uebrigens werden wie wir hören alle übrigen Tauglichen in die Reserve gestellt. Die Aushebung beginnt am 1. März. Sämmtliche Conscribirte (ausgenommen die mit sog. auffallenden Gebrechen behaftete) werden beim obersten Rekrutirungsrathe oberärztlich visitirt. Der Waffenunterricht beginnt am 1. April bei allen Waffengattungen. Von den Conscribirten ist der sechste Theil des formationsmäßigen Friedensstandes jeder Heeresabtheilung auf den 31. März einzuberufen; die übrigen Conscribirten werden vorläufig als Unmontirt-Assentirte aufgenommen.

Just Published, Price 2s. 6d. cloth, or 3s. 6d. with Portrait of Author, a New Edition of

THE CHRISTIAN'S SECRET OF A HAPPY LIFE.

By the Right Honourable and Right Reverend the Lord Bishop of Ripon.

"Of the many books which have been written on the subject of the Christian life, few have been more widely read, or more deservedly popular, than this. It is a book which has been blessed to many souls, and which will be blessed to many more."—*Record.*

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Vorstandes vom 1. Januar 1900 ist der Preis unserer Biere

Lager- und Export-Biere

auf

12 Mk. pro Hektoliter

festgesetzt worden.

Bad Kissingen, 1. Januar 1900.

Actien-Brauerei Bad Kissingen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Vorstandes vom 1. Januar 1900 ist der Preis unserer

Weiß-Biere

auf

14 Mk. pro Hektoliter

festgesetzt worden.

Bad Kissingen, 1. Januar 1900.

Actien-Brauerei Bad Kissingen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Vorstandes vom 1. Januar 1900 ist der Preis unserer

Bock-Biere

auf

16 Mk. pro Hektoliter

festgesetzt worden.

Bad Kissingen, 1. Januar 1900.

Actien-Brauerei Bad Kissingen.

Landshuter Zeitung

Nr. 1 Landshut, Montag, 1. Januar 1945 1. Jahrgang

Zum Jahreswechsel

Wenn wir heute auf das Jahr 1944 zurückblicken, so ist es uns, als ob wir durch ein Tal der Tränen gegangen wären. Wir haben Leid und Not, Tod und Verderben in einem Ausmaß erlebt, wie es bisher noch nie dagewesen ist. Und wir wissen, daß wir auch im neuen Jahr noch viel Schweres durchmachen müssen, ehe wir unser Ziel erreicht haben werden.

Aber wir wissen auch, daß wir dieses Ziel erreichen werden, weil wir es erreichen müssen. Wir wissen, daß wir unsere Heimat, unsere Familien, unsere Kinder und unsere Zukunft nur dann retten können, wenn wir den Sieg erringen. Und wir wissen, daß wir diesen Sieg erringen werden, weil wir ihn erringen müssen.

Wir haben in diesem Jahr viel gelitten, aber wir haben auch viel gelernt. Wir haben gelernt, daß wir uns auf niemanden verlassen können als auf uns selbst. Wir haben gelernt, daß wir unsere Kräfte nur dann voll entfalten können, wenn wir sie für ein großes Ziel einsetzen. Wir haben gelernt, daß wir unsere Freiheit nur dann bewahren können, wenn wir bereit sind, sie zu verteidigen.

Und wir haben gelernt, daß wir unsere Heimat nur dann retten können, wenn wir bereit sind, für sie zu kämpfen und zu sterben. Wir haben gelernt, daß wir unsere Familien nur dann schützen können, wenn wir bereit sind, sie zu verteidigen. Wir haben gelernt, daß wir unsere Kinder nur dann eine Zukunft geben können, wenn wir bereit sind, für sie zu kämpfen.

Wir haben gelernt, daß wir unsere Zukunft nur dann gestalten können, wenn wir bereit sind, sie zu verteidig

der jetzige Zustand mehr einem Waffenstillstand als einem definitiven Friedensschlusse gleichen. Es steht fest, daß die Politik des Fürsten Hohenlohe in allen Kreisen der Bevölkerung Gegner von nicht zu unterschätzender Bedeutung hat. Ist auch die Majorität des Hauses der Abgeordneten für den Ministerpräsidenten, so handelte es sich doch auch darum, ob er auch die Mehrheit der Stimmen im ganzen Lande besitzt.*) Es kann geschehen, daß er sich die Sympathien der Bevölkerung mit der Zeit erwirbt, in diesem Augenblick ist die Meinung sehr getheilt. Dagegen läßt sich nicht läugnen, daß es ihm gelungen ist, sich die gesammte Bureaukratie dienstbar zu machen und daß das neue Preßbureau nicht mit Ungeschick die öffentliche Meinung im Interesse der Hohenlohe'schen Politik bearbeitet. Von hervorragender Bedeutung für die Situation ist unstreitig Graf Taufkirchen, der einen großen Theil der Geschäfte auf seine starken Schultern genommen hat. Wie man allgemein glaubt, abspirirt der genannte Herr auf den Posten eines Justizministers, der ihm, wenn Fürst Hohenlohe lange genug im Amte bleibt, auch sicher nicht entgehen wird. Herr v. Bomhard, sonst ein tüchtiger Jurist, hat den einzigen Fehler, wo er sich im Rechte glaubt, mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen. Dieser Mangel, der unter andern Umständen als Tugend gepriesen zu werden verdiente, hat ihm viele Gegner zugezogen und es steht zu besorgen, daß, wenn nicht die schützende Hand des Monarchen wäre, Minister Bomhard längst sein Portefeuille eingebüßt haben würde. Will man indeß billig sein, so wird man dem actuellen Justizminister das Lob eines gerechten und einsichtsvollen Staatsmannes schwerlich versagen können.

Der Münchener Bote theilt mit: Als Illustration zum gegenwärtigen Stand des Credits theilen wir Folgendes mit: Dem Zwangsverkaufe unterliegen gegenwärtig der „große Rosengarten", gewerthet auf 95,000 fl., der „goldene Stern" im Thal, gewerthet mit Inventar auf 66,000 fl., die „Menterschwaige", gewerthet auf 66,000 fl., und der „Prater", gewerthet auf 65,000 fl. Mehrere andere kleine Geschäfte sind schon „aufgeschnappt" oder nahe daran, und die Erscheinung, daß man plötzlich einen Laden gesperrt findet, gehört nicht mehr zu den Seltenheiten. In einer Versammlung wurde neulich bemerkt, daß jetzt in München 3000 Wohnungen leer stehen. Wie viel Miethleute nächstes Ziel ihren Zins nicht bezahlen können, wäre schwer auszurechnen.

Regensburg, 20. Febr. In der vergangenen Nacht wurde auf der Straße von Steinweg nach Donaustauf ein Act unerhörter Barbarei verübt, der unter gesitteten und civilisirten Menschen nicht vorkommen sollte; es wurden nämlich von den Alleebäumchen an der Straße neuerdings nicht weniger als 38 Stück boshaft ruinirt. Es ist eine wahre Schmach, wenn man hört, daß seit 7 Jahren auf der genannten Straße nach Stauf nicht weniger als 1144 Bäume zerstört worden sind! Für solche Rohheit gibt es keinen Namen mehr. (Regensb. Anz.)

Preußen. Berlin, 20. Febr. Die „Provinzialcorrespondenz" äußert: das Wahlergebniß übertreffe die Hoffnungen der Regierung. Diese werde in den alten Provinzen eine Mehrheit von beinahe zwei Drittel Stimmen haben. Prinz Friedrich Karl hat die Wahl zum Parlament angenommen. Die Wahl des Hrn. v. Rochow wird als ein Zeichen entgegenkommender Haltung der Frankfurter Bevölkerung betrachtet. Der Kreuzzeitung und Nat.-Ztg. zufolge ist Graf Bismark seit den letzten Tagen unwohl und hütet das Zimmer. In Folge der Geschäftsüberhäufung hat sich das rheumatisch-nervöse Leiden wieder eingestellt. (Tel. d. allg. Ztg.)

(Ein Privatspaß.) Einige Altonaer Bürger, die sich durch sonderbare Sch... auszuzeichnen belieben, stimmten am 12. ds. bei der Wahl für das norddeutsche Parlament — für den berüchtigten Scharfrichter Dörtig.

Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung wird zum ersten Male in Preußen tagen, nachdem das Verbot, das den preußischen Lehrern den Besuch derselben verwehrte, schon vor einigen Jahren zurückgenommen worden war. Sie wird in der Pfingstwoche d. J. am 11., 12. und 13. Juni in Hildesheim stattfinden.

Köln, 20. Febr. In unserm zoologischen Garten ist vor einigen Tagen einer der großen Löwen verendet. Zugleich aber stellte sich als Entschädigung ein Zuwachs von drei jungen Löwen und drei Jaguaren ein. — Am 18. d. Mts. sind nur 2 und gestern 3 Cholerafälle vorgekommen. (Köln. Bl.)

Oesterreich. Das Schlachtfeld von Königsgrätz soll jetzt noch einen schauderhaften Anblick bieten. Die Beerdigungen waren so oberflächlich, daß man auf vielen Stellen keinen Schritt thun könne, ohne auf hervorstehende Hände und Füße zu treten; der Leichengestank verpeste das Land auf drei Stunden in die Runde. Die Armuth der Einwohner gehe über alle Beschreibung; ganze Gemeinden durchziehen das Land als hungrige Bettler und belagern die Häuser der Wohlhabenden und die Wohlthätigkeitsanstalten; ihr Jammer sei herzzerreißend. Die Felder bleiben unbearbeitet; denn wer möchte in diesen von Kanonenrädern gepflügten, mit Menschenblut und Menschenfleisch gedüngten Boden säen.

Lappach (Pusterthal), 11. Febr. Hier in Lappach sieht es traurig aus. Die Lawinen haben in den Wäldern und noch mehr sonst großen Schaden angerichtet. Am 15. v. Mts. hat die feuchte nasse Witterung die großen Schneemassen auf den Höhen zum Weichen gebracht. Nachts, Vormittag und Nachmittag sind Lawinen niedergegangen und zwar in großer Masse. Abends benannten Tages circa 7 Uhr ist eine Lawine losgegangen, welche das neue Mutzhaus gänzlich niederdrückte, worunter zwei Leute, der alte Mutzer und eine bejahrte Jungfrau Anna Gröber begraben wurden. Eine Person war glücklicher Weise nicht zu Hause. Das alte Mutzhaus riß sie zur Hälfte weg. Ein schon zu Bett gelegtes 3jähriges Kind fand den Tod. Die andern zahlreichen Inwohner fanden noch eine Oeffnung, um unter Angst und Lärmen dem Tode zu entrinnen. Um 8 Uhr Abends rutschte wieder eine Lawine nieder. (Tirol. Bot.)

Ausland.

Schweiz. Bern, 16. Febr. Die „Sonntagspost" meldet den nach kurzer Krankheit erfolgten Tod des durch seine antiquarischen Forschungen bekannten Professors v. Morlot von Bern. „Der Vorstorbene", sagt genanntes Blatt, „war immer etwas Sonderling, und hat zum Schrecken der Verwandten seinen Schädel testamentarisch dem hiesigen anatomischen Museum vermacht und speciell dem trefflichen Bandagisten Wolfermann zur Behandlung anvertraut." Wie ich vernahm, ist die bezügliche Testamentsclausel bereits in Vollziehung gebracht. (Allg. Z.)

Frankreich. Paris, 19. Febr. Herr Louis Veuillot hat die Erlaubniß erhalten zur Herausgabe eines täglich erscheinenden politischen Blattes unter dem Titel „L'Univers".

Großbritannien. Auf der Canal-Insel Jersey ist die Cholera sehr bösartig ausgebrochen. Hingegen lautet der letzte Wochenbericht über das Wiedererscheinen der Rinderpest auf verschiedenen Punkten Englands, und Londons selbst, beruhigender.

Die Zeitdifferenz zwischen London und New-York, welche seit dem Bestehen des atlantischen Kabels besonders wichtig ist, beträgt nach den neuesten chronometrischen Bestimmungen genau 4 Stunden 55 Minuten und 18,95 Secunden.

Niederbayerisches.

* Landshut, 22. Febr. Wie die P. Donauztg. meldet, ist Hr. Regierungspräsident v. Hohe nach mehrtägigem Aufenthalte in Passau gestern Vormittags 10 Uhr nach Deggendorf abgereist.

⊙ Bei dem am 21. Febr. abgehaltenen Pferde-Rennen in Weng, B.-A. Landshut, erhielten folgende Herren Rennmeister Preise: 1. Math. Zehentner, Bauer von Pöning bei Dorfen. 2. Joh. Aigner, Oekonom von Straubing. 3. Ludw. Müller, Oekonom von Straubing. 4. Jak. Lanzinger, Gastgeber von Freising. 5. Xaver Ebenböck, Gastwirth in Weichshofen. 6. Jak. Buchner, Metzger in Steinbach. 7. Andrä Hinterer, Bauer in Falkenberg bei Eggenfelden. 8. Franz Winklmaier, Bauer in Wocka bei Viehbach.

g Straubing, 20. Febr. (79. Schwurgericht; 19. Fall.) Anton Schmid, 76 Jahre alt, verwittweter Inwohner von Sickling, kgl. Landgerichts Wegscheid, wurde wegen zweier Verbrechen des fortgesetzten Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust und wegen eines weitern Verbrechens der widernatürlichen Wollust, begangen in den Jahren 1865 und 1866 an mehreren Mäd-

*) In Ober- und Niederbayern ist die allgemeine Stimmung gegen das Hohenlohe'sche Programm. Die Red. d. Ldsh. Ztg.

THE NEW YORK AND NEW ENGLAND RAILROAD COMPANY

Boston Terminal Company

Boston Terminal Company First Mortgage 4% Gold Bonds, Series A, Due July 1, 1941

Guaranteed, Principal and Interest, by Endorsement, by The New York and New England Railroad Company

Dated July 1, 1917

Interest payable January 1 and July 1

Principal payable July 1, 1941

Coupon bonds in denomination of $1,000 registerable as to principal only

Redeemable as a whole or in part on any interest date on 60 days' notice at 105 and interest

Trustee: Old Colony Trust Company, Boston

Registrar: Bankers Trust Company, New York

Interest payable at the office of the Old Colony Trust Company, Boston, Mass.

Authorized issue $10,000,000

Issued $10,000,000

Reserved to retire Boston Terminal Company First Mortgage 4% Gold Bonds, Series A, Due July 1, 1941 $10,000,000

Reserved for future issue $0

Application will be made to list the above bonds on the Boston Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the New York Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Boston Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the New York Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Chicago Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Chicago Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Philadelphia Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Philadelphia Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pittsburgh Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pittsburgh Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Cleveland Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Cleveland Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Detroit Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Detroit Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Minneapolis Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Minneapolis Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the St. Louis Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the St. Louis Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kansas City Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kansas City Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Omaha Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Omaha Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Denver Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Denver Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Salt Lake City Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Salt Lake City Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Portland Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Portland Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Seattle Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Seattle Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the San Francisco Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the San Francisco Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Los Angeles Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Los Angeles Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the San Diego Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the San Diego Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Honolulu Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Honolulu Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Manila Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Manila Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Shanghai Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Shanghai Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Hong Kong Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Hong Kong Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Singapore Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Singapore Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Penang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Penang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Batavia Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Batavia Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Surabaya Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Surabaya Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Semarang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Semarang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Bandung Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Bandung Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Malang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Malang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pekalongan Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pekalongan Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tegal Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tegal Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Cheribon Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Cheribon Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tjilatjap Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tjilatjap Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pasuruan Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pasuruan Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Probolinggo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Probolinggo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Banyuwangi Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Banyuwangi Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jember Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jember Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kediri Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kediri Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Madiun Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Madiun Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Solo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Solo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jogjakarta Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jogjakarta Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Magelang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Magelang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Purwokerto Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Purwokerto Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kudus Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kudus Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pati Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pati Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Rembang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Rembang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tuban Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tuban Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Lamongan Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Lamongan Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Gresik Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Gresik Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Sidoarjo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Sidoarjo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Mojokerto Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Mojokerto Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jombang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jombang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Nganjuk Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Nganjuk Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Ponorogo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Ponorogo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Trenggalek Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Trenggalek Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tulungagung Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tulungagung Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Blitar Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Blitar Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Malang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Malang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pasuruan Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pasuruan Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Probolinggo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Probolinggo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Banyuwangi Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Banyuwangi Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jember Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jember Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kediri Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kediri Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Madiun Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Madiun Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Solo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Solo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jogjakarta Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jogjakarta Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Magelang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Magelang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Purwokerto Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Purwokerto Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kudus Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Kudus Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pati Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Pati Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Rembang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Rembang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tuban Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tuban Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Lamongan Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Lamongan Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Gresik Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Gresik Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Sidoarjo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Sidoarjo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Mojokerto Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Mojokerto Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jombang Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Jombang Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Nganjuk Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Nganjuk Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Ponorogo Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Ponorogo Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Trenggalek Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Trenggalek Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tulungagung Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Tulungagung Curb Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Blitar Stock Exchange.

Application will be made to list the above bonds on the Blitar Curb Exchange.

Wasch-Kit
Wasch-Kit
Wasch-Kit

Jetzt Kaufen
Jetzt Kaufen
Jetzt Kaufen

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Landshut, 1. Juli 1914.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist am Montag früh 8 Uhr 30 Min. in Kiel eingetroffen und hat sich sofort an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begeben. Um 9 Uhr 30 Min. lichtete die Yacht die Anker und dampfte in See. Der Kaiser wird sich zunächst nach Norwegen begeben.

Kaiserin Auguste Viktoria ist am Montag früh 8 Uhr 30 Min. in Kiel eingetroffen und hat sich sofort an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begeben. Um 9 Uhr 30 Min. lichtete die Yacht die Anker und dampfte in See. Der Kaiser wird sich zunächst nach Norwegen begeben.

Kaiserin Auguste Viktoria ist am Montag früh 8 Uhr 30 Min. in Kiel eingetroffen und hat sich sofort an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begeben. Um 9 Uhr 30 Min. lichtete die Yacht die Anker und dampfte in See. Der Kaiser wird sich zunächst nach Norwegen begeben.

§ 1. Jeder Arzt, welcher Mitglied der Ärztekammer ist, hat sich in Ausübung seines Berufes der Standesehre zu befleißigen.

§ 2. Die Standesehre besteht in der Gesamtheit der Pflichten, welche der Arzt bei Ausübung seines Berufes gegen sich selbst, gegen seine Kollegen und gegen das Publikum zu beobachten hat.

§ 3. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

§ 4. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

§ 5. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

§ 6. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

§ 7. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

§ 8. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

§ 9. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

§ 10. Die Standesehre verpflichtet den Arzt, sich in seinem Berufe und außerhalb desselben jeder Handlung zu enthalten, welche geeignet ist, das Ansehen des ärztlichen Standes herabzusetzen.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an die Direktion einzureichen.
Die Direktion.

Handel, Industrie.

Berlin, 1. Dezember.

Weizen 210–225 M. Roggen 180–190 M. Gerste 160–175 M. Hafer 140–150 M. Kartoffeln 60–70 M. Heu 5,50–6,50 M. Stroh 3,50–4,00 M. Rindfleisch 1,20–1,40 M. Kalbfleisch 1,30–1,50 M. Hammelfleisch 1,10–1,30 M. Schweinefleisch 1,40–1,60 M. Butter 2,80–3,20 M. Eier 0,08–0,09 M. Käse 0,80–1,20 M.

Hamburg, 1. Dezember.

Kaffee: Santos 1 Mai 1900 per 50 kg 38,50 Br. 38,25 Gd. Rio 7 per 50 kg 32,00 Br. 31,75 Gd. Zucker: Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement per 50 kg 9,40 Br. 9,30 Gd. Nachprodukte Basis 75 % Rendement per 50 kg 7,60 Br. 7,50 Gd. Petroleum: Standard White per 100 kg 21,00 Br. 20,75 Gd. Kupfer: Lake per 100 kg 118,00 Br. 117,00 Gd. Zinn: Straits per 100 kg 145,00 Br. 144,00 Gd. Zink: Good ordinary per 100 kg 28,00 Br. 27,50 Gd.

Bremen, 1. Dezember.

Baumwolle: Upland middling per 50 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Petroleum: Standard White per 100 kg 21,00 Br. 20,75 Gd. Schmalz: Wilcox per 100 kg 38,00 Br. 37,50 Gd. Speck: Short clear per 100 kg 36,00 Br. 35,50 Gd.

Frankfurt a. M., 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Köln, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Stuttgart, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

München, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Wien, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Paris, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

London, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

New York, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Chicago, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Amsterdam, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Antwerpen, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Kopenhagen, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Stockholm, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Petersburg, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Moskau, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Warschau, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Budapest, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Belgrad, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Bukarest, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Konstantinopel, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Alexandrien, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Kairo, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Tunis, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Algier, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Tripolis, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Tanger, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Fez, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Marrakesch, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Timbuktu, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Kairuan, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Sfax, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Gabes, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Biserta, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Tripolis, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Tanger, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Fez, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Marrakesch, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Timbuktu, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Kairuan, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Sfax, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Gabes, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Biserta, 1. Dezember.

Weizen per 100 kg 18,50 Br. 18,25 Gd. Roggen per 100 kg 16,00 Br. 15,75 Gd. Hafer per 100 kg 14,00 Br. 13,75 Gd. Mais per 100 kg 13,50 Br. 13,25 Gd. Rüböl per 100 kg 52,00 Br. 51,50 Gd. Spiritus per 100 l 70er 38,00 Br. 37,50 Gd.

Sold by Booksellers.

THE NEW PRAYER-BOOK.

Price 1s. 6d.

Landshuter Zeitung.

Amtsblatt der Königlichen Regierung von Niederbayern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.

Der Kaiser in Metz.

Metz, 15. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Generalgouverneur von Lothringen, General der Infanterie von Manstein, dem kommandierenden General des 16. Armeekorps, General der Infanterie von Lothringen, dem Kommandanten von Metz, General der Infanterie von Zastrow, dem Präsidenten der Provinzialregierung, Wirklichen Geheimen Rat Freiherrn von Hammerstein, dem Oberbürgermeister Geheimen Regierungsrat Dr. Wolff und dem Polizeipräsidenten Geheimen Regierungsrat Dr. Freiherrn von Rheinbaben empfangen. Der Kaiser begrüßte die Herren und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Hierauf bestieg der Kaiser mit dem Generalgouverneur, dem kommandierenden General und dem Kommandanten einen Wagen und fuhr durch die Stadt nach dem Kaiserpalais. Die Straßen waren von Truppen und Zuschauern dicht besetzt. Der Kaiser wurde überall mit großem Jubel begrüßt.

Metz, 15. Juni. Der Kaiser hat heute Nachmittag 3 Uhr 30 Minuten Metz wieder verlassen und ist nach Homburg v. d. H. weitergereist.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen von Bülow den Schwarzen Adlerorden verliehen

Ausgabe vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1900 ist der Betrag von 1 Mark 50 Pfg. zu entrichten.

Die Bezugsgebühr ist für jedes Jahr im Voraus zu entrichten.

Wer die Zeitung nicht mehr beziehen will, muß dies bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres dem Postamte anzeigen, welches sie ihm liefert.

Wird bis zu diesem Tage keine Anzeige gemacht, so wird angenommen, daß der Bezug für das nächste Jahr fortgesetzt werden soll.

Wer die Zeitung nicht mehr beziehen will, muß dies bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres dem Postamte anzeigen, welches sie ihm liefert.

Wird bis zu diesem Tage keine Anzeige gemacht, so wird angenommen, daß der Bezug für das nächste Jahr fortgesetzt werden soll.

Wer die Zeitung nicht mehr beziehen will, muß dies bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres dem Postamte anzeigen, welches sie ihm liefert.

Wird bis zu diesem Tage keine Anzeige gemacht, so wird angenommen, daß der Bezug für das nächste Jahr fortgesetzt werden soll.

Wer die Zeitung nicht mehr beziehen will, muß dies bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres dem Postamte anzeigen, welches sie ihm liefert.

Wird bis zu diesem Tage keine Anzeige gemacht, so wird angenommen, daß der Bezug für das nächste Jahr fortgesetzt werden soll.

Wer die Zeitung nicht mehr beziehen will, muß dies bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres dem Postamte anzeigen, welches sie ihm liefert.

Wird bis zu diesem Tage keine Anzeige gemacht, so wird angenommen, daß der Bezug für das nächste Jahr fortgesetzt werden soll.

Wer die Zeitung nicht mehr beziehen will, muß dies bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres dem Postamte anzeigen, welches sie ihm liefert.

Wird bis zu diesem Tage keine Anzeige gemacht, so wird angenommen, daß der Bezug für das nächste Jahr fortgesetzt werden soll.

Wer die Zeitung nicht mehr beziehen will, muß dies bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres dem Postamte anzeigen, welches sie ihm liefert.

Wird bis zu diesem Tage keine Anzeige gemacht, so wird angenommen, daß der Bezug für das nächste Jahr fortgesetzt werden soll.

Verlag der Expedition des Reichs-Anzeigers.
Berlin, Wilhelmstraße Nr. 32.

Inhalt des Reichs-Anzeigers.
Inhalt des Königlich Preußischen Staats-Anzeigers.

Deutscher Reichstag.
Preußischer Landtag.

Steckbriefe und Untersuchungs-Sachen.
Aufgebote, Vorladungen und Fahndungen.
Unfall- und Invaliditäts-Versicherung.
Verschiedene Bekanntmachungen.

Subhastations-Patente.
Verpachtungen, Submissionen etc.
Verkäufe, Verpachtungen, Submissionen etc.
Verloosung, Amortisation, Zinszahlung etc. inländischer Papiere.
Verloosung, Amortisation, Zinszahlung etc. ausländischer Papiere.
Industrielle Etablissements, Fabriken und Großhandel.
Literarische Anzeigen.
Theater-Anzeigen.
Familien-Nachrichten.

Beilage zum Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger.

Bekanntmachung.

Nachdem die Firma **Wilhelm Hoffmann** in Liquidation hierselbst ihre Zahlungen eingestellt hat, ist über ihr Vermögen der Konkurs eröffnet worden.

Der Kaufmann Ernst Schmidt hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt worden.

Offener Arrest und Anzeigefrist bis zum 15. Juli 1892.

Anmeldefrist bis zum 1. Juli 1892.

Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen am 20. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche Sachen oder Rechte in Besitz haben oder Verpflichtungen gegen die Gemeinschuldnerin haben, wird hiermit aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sachen und Rechte und von den Forderungen, welche sie auf dieselben haben, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1892 Anzeige zu machen.

Hildesheim, den 15. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die Firma **Wilhelm Hoffmann** in Liquidation hierselbst ihre Zahlungen eingestellt hat, ist über ihr Vermögen der Konkurs eröffnet worden.

Der Kaufmann Ernst Schmidt hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt worden.

Offener Arrest und Anzeigefrist bis zum 15. Juli 1892.

Anmeldefrist bis zum 1. Juli 1892.

Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen am 20. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche Sachen oder Rechte in Besitz haben oder Verpflichtungen gegen die Gemeinschuldnerin haben, wird hiermit aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sachen und Rechte und von den Forderungen, welche sie auf dieselben haben, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1892 Anzeige zu machen.

Hildesheim, den 15. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Landshuter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. — Insertionsgebühr für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 1. Landshut, 1. Januar 1871. 1. Jahrgang.

An unsere Leser.

Mit dem heutigen Tage beginnt ein neues Jahr, und mit ihm eine neue Zeitung. Wir wollen nicht viel Worte machen, sondern nur kurz sagen, was wir wollen und was wir nicht wollen.

Wir wollen eine Zeitung sein für alle Stände, für Bürger und Bauern, für Handwerker und Gelehrte, für Alt und Jung. Wir wollen berichten, was in der Welt geschieht, und was in unserer Stadt und Umgegend vorgeht. Wir wollen nicht hetzen und nicht schimpfen, sondern ruhig und sachlich sein.

Wir wollen nicht Partei nehmen für eine Richtung gegen die andere, sondern jeder soll bei uns zu Worte kommen, der etwas Vernünftiges zu sagen hat.

Wir wollen unsere Leser nicht mit Romanen füttern, sondern ihnen Nachrichten bringen, die sie brauchen können.

Wir wollen nicht viel versprechen, sondern nur halten, was wir versprechen.

Wir bitten um Ihre Unterstützung durch Abonnement und durch Einsendung von Nachrichten.

Die Redaktion.

Politische Übersicht.

Die Belagerung von Paris dauert fort. Die Franzosen machen täglich Ausfälle, werden aber immer zurückgeschlagen. Der Hunger in der Stadt wird immer größer.

Im Norden Frankreichs kämpfen die deutschen Truppen gegen die Reste der französischen Armee.

Im Süden Frankreichs sammelt Gambetta neue Truppen.

Der Krieg hat bis jetzt 1 Million Menschenleben gekostet.

Vermischte Nachrichten.

Der Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Isar bei Landshut wird im Frühjahr beginnen.

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung mit Gas einzuführen.

Am Sonntag, den 8. Januar, findet im Saal des Gasthofs zum Goldenen Hirschen eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt.

Gestohlen wurde am 28. Dezember ein brauner Wallach mit weißem Stern und weißen Füßen. Wer Nachricht gibt, erhält eine Belohnung.

Verloren wurde ein goldener Ring mit einem roten Stein. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben.

Heiratsgesuch. Ein junger Mann, 28 Jahre alt, mit einem kleinen Vermögen, wünscht sich zu verheiraten. Gefällige Zuschriften unter A. B. C. an die Expedition.

Theater. Am Sonntag, den 1. Januar, wird im Saal des Gasthofs zum Goldenen Hirschen das Stück „Die Räuber auf dem Schinderhannes" aufgeführt.

Todesfall. Am 30. Dezember ist der Bäckermeister Johann Huber im Alter von 64 Jahren gestorben.

Geburtsanzeige. Am 29. Dezember wurde meiner Frau ein gesundes Mädchen geboren. Landshut, 30. Dezember. Franz Schmidt.

Danksagung. Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Die trauernden Kinder.

wie wir versichern können, jener Bürger auf dergleichen es durchaus nicht abgesehen hatte. Eigenthümlich erscheint uns auch noch Folgendes: Jene Offiziere, welche bei Beginn des vorjährigen Feldzuges aus triftigen Gründen und vor Allem durch Krankheit am Ausmarsche verhindert waren, sind natürlich im Avancement zurückgeblieben, obwohl viele derselben später zu ihren Regimentern eingerückt sind, und an der Campagne schließlich noch Theil genommen haben. Da jetzt wohl auf längere Zeit ein Armeebefehl nicht zu erwarten steht, so sind natürlich die Avancements-Aussichten für diese Offiziere in ziemliche Ferne gerückt; hie und da wird jedoch, wahrscheinlich aus besonderer Rücksicht auch dieser Kategorie gedacht und so finden wir denn, daß ein Paar derselben, die von Adel sind, folgerecht avancirt wurden.

* „Frhrn. v. d. Pfordten's Wirken und Wirkungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 1866," Frauenfeld bei J. Huber, so ist eine neue Broschüre betitelt, die der Redaktion der Landsh. Ztg. so eben zugegangen. Sie hält es für ein Unglück für Bayern, daß v. d. Pfordten so lange Minister des Aeußern war. Auch die Mißerfolge der Kriegführung werden der v. d. Pfordt'schen Politik zur Last gelegt. Se. K. Hoh. Prinz Karl und General v. d. Tann aber werden vertheidigt.

In München wird man sich bald nicht mehr vor Trinkhallen auskennen, denn in letzter Magistratssitzung wurde abermals die Errichtung von 5 solchen „Hallen" bewilligt!

Aus Lindau schreibt man der allg. Ztg.: In den benachbarten Schweizer-Kantonen ziehen wieder die Pocken einher. Mangel der Zwangsimpfung dürfte wohl die Hauptursache ihrer großen Verbreitung in der Schweiz sein. (In Bayern besteht aber der Impfzwang und doch kommen auch die Blattern vor!)

Preußen. Frankfurt, 21. Febr. (Zur Charakteristik der preuß. Heerverfassung.) Es sind jetzt 4 Wochen, seitdem die Reservisten und Landwehrmänner Bockenheims von der Controlversammlung am Heiligenstock hinweg zu ihren Regimentern abgeführt wurden. Der größere Theil derselben ist verheirathet. Unter den zahlreichen Familien, welchen durch diese Maßregel ihre Ernährer auf die Dauer von 2 Monaten entzogen wurden, sind über 40, die ohnedieß in sehr ärmlichen Verhältnissen lebend, nunmehr der drückendsten Noth preisgegeben sind. Da eine Hauskollekte zur Unterstützung derselben von der Regierung nicht gestattet wurde, so mußte man sich auf Aufforderungen zu Beiträgen im Lokalblatt beschränken, aber da die hiedurch gewonnenen Mittel nicht hinreichen, so hoffen sie auf die Unterstützung des hiesigen Platzes.

Ausland.

Italien. Neapel, 19. Febr. Diesen Abend traf mit dem letzten Nordzuge Se. Maj. König Ludwig I. von Bayern mit Gefolge im besten Wohlsein und heiterster Stimmung hier ein, und stieg in dem herrlich am Meer gelegenen Hotel Vittoria ab. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Paris, 24. Febr. Der Moniteur sagt: Seit dem 1. Febr. hat der Kaiser zu wiederholtenmalen die Ausstellung besucht und seine Genugthuung darüber ausgedrückt, gewiß zu sein, daß alles für den Eröffnungstag bereit sein werde. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches

* Landshut, 26. Febr. In Folge freundlicher Mittheilung liegt uns die Bozener Zeitung vom 18. und 19. Februar vor. In derselben finden wir einen Feuilletonartikel „von einem Unparteiischen" über „Direktor Heiderer und seine Theaterleitung." Da in diesem Artikel auch unsere gute Stadt Landshut etwas ins Gerede kömmt, müssen wir das Bozener Journalprodukt denn doch einiger und kurzer Beleuchtung unterziehen. In dem fraglichen Artikel der Bozener Zeitung wird der hier wohlbekannte und nicht unbeliebte Hr. Theaterdirektor Heiderer, der verflossenen Winter in Bozen die Direktion geführt, von einem gewaltigen Kunstkritiker vom Leben zum Tode gebracht. Die Landsh. Ztg. beabsichtigt keineswegs für Hrn. Heiderer eine Lanze zu brechen. Sie hat bekanntlich niemals weder für die hiesigen Theaterzustände, noch für das moderne Theater überhaupt irgend eine Begeisterung an den Tag gelegt. Die Bretter, welche die Welt bedeuten, spiegeln zu sehr die Krankhaftigkeit der modernen Gesellschaft wieder, als daß irgendwie bei uns eine besondere Sympathie sich breit machen könnte. Zweck dieser Erwiderung ist mehr, Landshut von dem überstarken böotischen, bierdunstigen Geruche zu befreien, in den es der Eisackjournalist bei seinen südtyrolischen Landsleuten bringen möchte. Da sind es denn zwei Stellen, die wir in's Auge fassen müssen. Die Bozener Zeitung schreibt also:

„Herr Heiderer kam mit Zeugnissen von Landshut, welche ihn als einen Theaterdirektor hinstellten, wie ihn die Welt noch gar nicht gesehen hat. Die Erfolge eines Laube, Dingelstedt, v. Küstner sind eben nur Seifenblasen im Vergleiche zu jener Hymne, welche der Landshuter Magistrat besagtem Herren gesungen und die uns natürlicher Weise mit Hoffnungen erfüllte, wie sie unsere kühnste Phantasie kaum zu träumen wagte."

Nach der Bozener Zeitung war aber die Saison unter Heiderer eine „total verunglückte" und das Blatt an der Eisack zerfetzt Hrn. Heiderer mit schärfster Kritik. Wir aber fragen, ist diese „unpartheiische" Kritik nicht eine übertriebene, nach Effekt haschende und partheiische? Man beachte den Satz: ein Theaterdirektor, „wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat." Welche Uebertreibung! Ein solcher Direktor geht weder nach Bozen, noch nach Landshut. Es mag sein, daß die Zeugnisse des Herrn Heiderer, die er hier mehrfach erhielt, etwas schwungvoll und wohlwollend waren. Wir geben dies zu. Hr. Heiderer aber ist ein guter Schauspieler, ein sehr reeller Geschäftsmann und als Theaterdirektor für die Theaterverhältnisse von Landshut und Bozen ebenfalls befähigt. Jeder Unbefangene übt hier relative Kritik und legt keinen höhern Maßstab an als billig und bedingt ist. Das Landshuter Publikum ähnelt dem Bozener auf's Haar, es will sich im Theater „amüsiren." Es ist möglich, daß Hr. Heiderer in Bozen einige Mißgriffe gemacht hat, aber ob der Kunstkritiker am Eisack die Backen gar so voll zu nehmen brauchte? Und dann der abgestandene wohlfeile Witz über das bayerische Bier! Die Bozener Ztg. schreibt nämlich:

„Weil gewisse Stücke in Landshut gefielen, so folgerte er (Hr. Heiderer) daraus, daß sie hier in Bozen Furore machen müssen; er hatte niemals vor Augen, daß das Blut der Bozener nicht wie jenes der Landshuter vom bayerischen Bier verdickt ist und daß man einem österreichischen Publikum andere Sachen bieten müsse, als Schauspiele à la „Eine Nacht in der Papiermühle", welche, wie Hr. Heiderer selbst behauptete, eine der witzigsten Possen ist, woraus wohl zur Genüge erhellt, daß er eine dramatische Arbeit gar nicht zu beurtheilen vermag."

Das vermag natürlich der Bozener Kunstkritiker mit nicht vom „Bier verdickten Blute" viel besser. Die Landshuter trinken zwar gern ihr schäumendes Bier, aber ob sie deßwegen denn gar so dickes Blut haben, das mögen alle Jene beurtheilen, die so gerne in der freundlichen, heitern, angenehmen Stadt kürzer oder länger verweilen. Von der Bozener Philosophie, obwohl es dort ein ziemliches Häuflein liberaler Doktoren geben soll, sowie von der Bozener Kunst und Kunstkritik ist auch noch wenig in die Welt gedrungen. Wenn die Landshuter gern ein gutes Bier trinken, so essen, wie man hört, die Bozener gerne fein und viel. Das Fleisch macht zwar die Rippen feist, jedoch bankrott den Geist, könnte man hier als Antwort mit Shakspeare dem Bozener Kritiker und den Bozenern zurufen, allein wir wollen es nicht thun. Wir wissen, dort unter dem schönen, halbitalienischen Himmel lebt ein frohes, köstlichen Rebensaft trinkendes Völklein, aber auch am heitern Isarstrande leben nicht blos lebendige Biertonnen und dickhäutige Böotier, sondern Leute mit frischem Sinn. Wollte der Kunstkritiker an der Eisack einmal mit etlichen Niederbayern unter den Linden eines bayerischen Bierkellers den schäumenden Gerstensaft trinken, er würde finden, auch in Bayern draußen ist es schön und ist Kopf und Herz der Menschen nicht im Bier ersoffen!

§ Straubing, 23. Febr. (79. Schwurgericht; 22. Fall.) Johann Fenzl, 20 Jahre alt, Häuslerssohn von Obergreinet, k. Ldg. Freyung, wurde wegen Verbrechen des Raubes, des Mordes, und eines Diebstahlvergehens zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Derselbe war am 26. Oktober 1866 gegen 9 Uhr Abends in das Haus der Inwohnerin Mar. Nusser von Gschwendt eingebrochen, um dort zu stehlen. Er hatte sich auch bereits eine Schwarzwälderuhr im Werthe von 1 fl. 30 kr. angeeignet, als die Nusser vom Heimgarten nach Hause kam. Fenzl packte sie sofort am Halse und forderte unter der Drohung, daß er sie umbringen werde, ihr Geld. Die erschrockene Nusser zündete einen Spann an, ging in die Küche und gab dem Fenzl ihre

Baarschaft (11 fl.), welche in einem Kothhaufen versteckt war. Fenzl, der die Nusser die ganze Zeit nicht losgelassen hatte, schritt nun zur Ausführung seines schon vorher gehegten Entschlusses, sich der Zeugin seiner That zu entledigen. Er erdrosselte die Nusser mit seinen Händen, schleppte sie in die Stube zurück und verließ dann das Haus. Er kehrte jedoch alsbald zurück und führte aus dem Stalle der Nusser eine Kuh mit fort, welche er Tags darauf um 30 fl. verkaufte. Da Fenzl zur Zeit der That noch minderjährig war, so konnte gegen denselben die Todesstrafe nicht ausgesprochen werden.

§ Straubing, 25. Febr. (79. Schwurgericht; 23. Fall.) Paul Gaiß, 27 Jahre alt, lediger Gütlerssohn und Dienstknecht von Kirchberg, war wegen mit überlegtem Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung zum Schwurgericht verwiesen, wurde von den Geschwornen eines ohne überlegten Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung für schuldig erachtet, und vom Schwurgerichtshof zu 6jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte, schon öfters wegen Körperverletzung bestraft, fing am 5. August 1866 im Wirthshaus zu Kirchberg Streit an und wurde unter Anwendung eines Ochsenziemers aus dem Wirthshause entfernt. Gaiß ging aber nicht fort, sondern schlug mit Steinen an die verschlossene Thüre und warf, als diese einmal geöffnet wurde, einen Stein in das Hausflötz. Als kurz darauf mehrere Gäste, darunter Gotthard Maier, aus dem Wirthshaus traten, warf Gaiß noch einmal, worauf Maier bewußtlos am Boden liegend gefunden wurde. An der rechten Kopfseite hatte er einen Knochenbruch, die Hirnhaut war zerrissen, das Gehirn verletzt, im Schädelgrunde befanden sich Fissuren und Maier starb hieran am 9. August.

* In Plattling besichtigte am 23. Febr. der Herr Regierungspräsident v. Hohe auch die restaurirte Kirche und sprach sich sehr anerkennend aus.

Hagelversicherungsvorschlag.

□ Vom Inn, 23. Febr. Einer Ihrer verehrten Korrespondenten hat schon vor mehreren Wochen in Ihrem Blatte ein längst gefühltes Bedürfniß in Anregung gebracht, und uns über die ausländischen Hagelassekuranzen und ihre Aussaugerei nur zu wahre Kenntniß verschafft. Auch wir wünschen nichts sehnlicher als eine geeignete Hagelversicherung, glauben jedoch, daß nicht einzelne Gemeinden, sondern alle Grundbesitzer unseres Vaterlandes in einen gegenseitigen Unterstützungsverband treten sollen. Würden von der Haussteuer 4 pCt. erhoben, so glauben wir, daß durch diese Summe in Jahren, wo der Hagelschlag keine zu großen Dimensionen genommen, die Betroffenen hinreichend entschädigt werden könnten, wenn nach Maßgabe der Prozenterhöhung, wie sie bei der Magdeburger gewöhnlich, die Entschädigungen etwas niedriger gestellt und auch für Waldungen eine geringe Entschädigung geleistet würde. Würde für alle Arten von Getreide (wir reden nur von Körner) die volle Entschädigung, für Hopfen und Weingärten $^1/_3$, für Flachs, Hanf, Reps, Tabak, Oel- und Hülsenfrüchte $^1/_6$, für Kartoffeln, Gartenfrüchte, Obstgärten, Baumschulen, Futterkräuter aller Art und Wiesen $^1/_8$, und für Waldungen und Auen $^1/_{10}$ der vollen Entschädigung vergütet, so wäre der Grundbesitzer doch dem größten Theile nach gegen den Hagel sicher gestellt und wäre den traurigen Nachwirkungen eines solchen Elementarereignisses vorgebeugt. Auch könnte die Feststellung der Hagelschäden durch den Vorstand und zwei Gemeindeglieder unter Leitung eines landgerichtlichen Beamten als Commissär, der die gewöhnlichen Diäten bezöge, vorgenommen werden. Würde sodann die Erhebung der 4 pCt. zugleich mit dem ersten Steuersimplum geschehen, so könnten die Entschädigungen prompt und zu rechter Zeit geleistet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Samstag den 2. März Vormittags 10 Uhr

werden auf der Rechnungskanzlei der unterfertigten Commandantschaft

100 Stück Zimmer-Lampen,
40 „ Gang-Wand-Laternen zur Petroleum-Beleuchtung und
10 „ Dochtscheeren,

auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Die Muster, sowie näheren Bedingnisse liegen auf genannter Kanzlei zu Jedermanns Einsicht offen.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und gesiegelt bis Freitag den 1. März Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Commandantschaft frankirt eingelaufen sein.

Landshut, den 26. Februar 1867.

Die königl. Commandantschaft.
Tattenbach, Oberst. (2a) 493

Bekanntmachung.

Samstag den 2. März Vormittags 11 Uhr

wird auf der Rechnungskanzlei der unterfertigten Commandantschaft der beiläufige Bedarf von 20 Centner Petroleum an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Landshut, den 26. Februar 1867.

Die königl. Commandantschaft.
Tattenbach, Oberst. (2a) 494

495 **Bekanntmachung.**

Seitert gegen Hammerl wegen Forderung betreffend.

Im Vollzuge Beschlusses des k. Bezirksgerichts Landshut versteigere ich am

Montag den 8. April l. Js. Nachmittags von 3 — 4 Uhr

in meiner Amtskanzlei das Anwesen des Mathias Hammerl zu Hofberg bei Landshut, bestehend in Pl.-Nr. 1967 $^1/_2$ zu 4 Dezm. mit hierauf neuerbautem einstöckigen Wohnhause, welches Anwesen unterm 23. d. Mts. amtlich auf 900 fl. gewerthet wurde.

Der Zuschlag kann nur erfolgen, wenn das Meistgebot wenigstens den obigen Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über dieselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote am Versteigerungstermine genügend auszuweisen.

Landshut, den 25. Februar 1867. Raumair, k. Notar.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist die Stelle eines praktischen Arztes erledigt.

Von Seite der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg wird ein jährl. Sustentations-Beitrag von 400 fl. geleistet. Der ärztliche Bezirk umfaßt mindestens 30 Ortschaften mit über 8000 Seelen, und ist bei dieser Seelenzahl und bedeutender Praxis um so mehr auf ein jährliches Einkommen von wenigstens 1800 fl. zu rechnen, als sich im Umkreise von 3—5 Stunden kein Arzt befindet, und der prakt. Arzt auch zur Führung einer Hausapothele berechtigt ist.

Schönsee, 23. Februar 1867.

Stadtmagistrat Schönsee.
496 Haberl, Bürgermeister.

Oeffentliche Sitzungen
des
königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 1. März 1867.

Untersuchung gegen Mich. Sperrer von Peißenberg und 6 Compl. wegen Schlägerei, Hausfriedensstörung und Körperverletzung.

Berufung der Franziska Engl von Petersdorf wegen Ehrenkränkung.

Freitag den 8. März 1867.

Untersuchung gegen Thomas Schmittner von Metzen wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Joseph Scheuhuber von Niedervieldbach wegen Widersetzung und Veräußerung gepfändeter Sachen.

Untersuchung gegen Mathias Müller von Loiching wegen Gewaltthätigkeit.

Untersuchung gegen Joseph Hasenbrebl von Plattling wegen Unterschlagung und Diebstahls.

!Für Metzger!

In einem sehr gewerbsamen Markte Niederbayerns (tausend Einwohner und nur zwei Metzger) ist eine in schwunghaftem Betriebe stehende **reale Metzgerrechtsame** mit Haus und Nebengebäuden nebst circa 6 Tagw. Hochwald, 6 Tgw. Feld- und 12 Tgw. Wiesgrund, höchster Bonität, aus freier Hand um 18,000 fl. zu verkaufen. Einige tausend Gulden können auf erster Hypothek auch liegen und nach Wunsch der Wald vom Handel ausgeschlossen bleiben. Das Uebr. in der Exped. dieses Blattes. (2b) 187

Ein gewandter Scribent, auch Stenograph, sucht Beschäftigung. Näheres die Exped. d Bl. (2b) 492

Der Augsburger Sendbote
XVIII. Jahrgang 1867.
ein Organ des Bonifaciusvereins in Bayern.
Preis ganzjährig 30 Kreuzer, wovon 6 Kreuzer Bonifaciusopfer,
allen Freunden desselben bestens empfohlen von
Dr. P. Willmanns,
(3b) K. d. p. St.-Gr.-O.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Stück Kanalisationsdeckeln soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bauamt eingesehen werden.

Angebote sind bis zum 15. Juni 1. J. einzureichen.

Der Stadtbaumeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Stück Kanalisationsdeckeln soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bauamt eingesehen werden.

Angebote sind bis zum 15. Juni 1. J. einzureichen.

Der Stadtbaumeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Stück Kanalisationsdeckeln soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bauamt eingesehen werden.

Angebote sind bis zum 15. Juni 1. J. einzureichen.

Der Stadtbaumeister.

Landshuter Zeitung.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf.

Nr. 1. Landshut, Montag, 1. Januar 1900. 1. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Ein neues Jahrhundert ist angebrochen, ein neues Jahr hat begonnen. Wir wollen nicht in Betrachtungen darüber eingehen, ob das neue Jahrhundert wirklich mit dem Jahre 1900 oder erst mit dem Jahre 1901 beginnt, wir wollen uns nicht in Erörterungen darüber einlassen, ob es richtig ist, daß man das Jahr 1900 als das letzte des 19. Jahrhunderts bezeichnet, wir wollen uns nicht darüber streiten

worden, daß über die Führung der Bahn zum Anschlusse an die Rosenheimer Bahn noch nichts entschieden sei, daß aber auf jeden Fall eine Station bei Haidhausen, also ein dem Verkehre entsprechender Bahnhof nebst Güterhalle werde errichtet werden. — Im großen Odeonssaale ist man jetzt daran, eine königliche Loge einzurichten, welche vis-à-vis dem Orchester unter der Gallerie zu stehen kommt und bis zu der mit Ende des Carnevals beginnenden Concert-Saison vollendet sein muß. — Wie man erzählt, hat der österreichische Gesandte dahier vor einiger Zeit wegen Abmiethung des gräfl. Schönborn'schen Palais in Unterhandlung gestanden, auf die Bedingung eines sechsjährigen Miethcontractes soll Se. Exc. jedoch erwidert haben, daß man ja nicht wissen könne, ob in 6 Jahren noch überhaupt eine österreichische Gesandtschaft in München sei. So die Sage! Thatsache ist übrigens, daß der Contract nicht zu Stande gekommen ist und der Gesandte noch einige Zeit in seiner bisherigen Wohnung bleibt. — Wie man uns mittheilt, finden jetzt Vorsprechungen bezüglich eines großen Landwehrballes statt, welcher zur Zeit der königlichen Vermählung im Glasplast abgehalten und zu welchem die gesammte Landwehr Bayerns eingeladen werden soll, sich durch Deputationen vertreten zu lassen. Die Kosten der zur Ausschmückung der großen Räume nöthigen Dekorationen sind auf 20,000 fl. veranschlagt.

H München, 26. Febr. In der Westendhalle wurde gestern ein „Slavenball" abgehalten, welcher sehr zahlreich besucht war. Mehrere von auswärtigen Genossenschaften an die slavischen Tänzer gelangten Telegramme wurden mit lauten Slava's begrüßt. Die slavischen Nationaltänze fanden lebhaften Beifall.

H München, 26. Febr. Der Kirchenverwaltung Giesing wurde vom Stadtmagistrat München zur Fortsetzung des Kirchenbaues weitere 30,000 fl. gewährt.

München, 25. Febr. Wie unlängst in einer hiesigen öffentlichen Versammlung berichtet wurde, besitzen zwei hiesige „Privatiers" gegenwärtig miteinander nicht weniger as 110 Häuser im Stadtbezirke! Unthätigkeit ist diesen „Privatiers" jedenfalls nicht zum Vorwurfe zu machen. (N. Nachr.)

* Regensburg. Hr. Dr. Dom. Mettenleiter ersucht Musikfreunde und überhaupt Jedermann um etwaige denselben bekannte oder zu ermöglichende Beiträge zu seiner Musikgeschichte Bayern's, resp. der einzelnen Kreise, Städte, Klöster, Kirchen-Musik, Chöre, Sing- 2c. Vereine, Theater, Mittheilungen aus den treffenden Archiven, Registraturen, Pfarr-Matrikeln 2c.; Traditionen, Personalien über Musiker; Verzeichnisse von Musikalien, alten Noten- und Musikwerken, Instrumenten; Volkslieder, originelle Tänze 2c.

Oesterreich. * In Wien hat am 25. Febr. der niederösterreichische Landtag seine Volksvertreter für den Reichsrath gewählt und dabei für Wien die Herren Berger, Kuranda, Mühlfeld und Schindler, also lauter Liberale vom reinsten Wasser. Für die gehörige liberale Redefluth ist somit bestens vorgesorgt.

Salzburg, 25. Febr. Seit vorgestern befindet sich der Oberingenieur der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn, Herr Ludwig Häufler, hier, um die Vorerhebungen für die Salzburg-Halleiner-Bahn vorzunehmen. (Salzb. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Febr. An dem Weltausstellungswerk muß irgend etwas faul sein und Sr. kaiserl. Majestät selbst nicht gefallen. Denn wie in der Thronrede desselben mit keinem Worte gedacht war, so verschweigt auch jetzt der „Moniteur" gänzlich einen Besuch, den der Kaiser vorgestern auf dem Marsfelde machte, und wobei er seiner Unzufriedenheit einen sehr starken Ausdruck gegeben haben soll, indem er im Gespräch mit dem Präsidenten der Commission, Hrn. Laplaye, äußerte: „Ich erwartete, daß die Ausstellung eine ruhmvolle Seite zur Geschichte meiner Regierung sein werde, — sie wird nichts sein, als ein Jahrmarkt im Großen." Prinz Napoleon hat die Wiederübernahme der Commissions-Präsidentschaft unbedingt abgelehnt. Wenn indeß das Ausstellungs-Gebäude Se. Maj. nicht befriedigt, so befriedigt seine „Krönung des Gebäudes" noch weniger die Nation. Die Conservativen unter Führung Rouher's und Lavalette's erblicken darin nur eine unnöthige Aufregung der politischen Aspirationen und Leidenschaften, die man Mühe haben werde, wieder zu ersticken, und die Demokraten erkennen mehr und mehr, daß sie mit der ganzen Pastete nur gefäßt sind und nichts zu hoffen haben, als die alten Ketten in anderer, vermuthlich festerer Umschlingung. Besonders ist es das neue Preßgesetz, welches den Rittern der freien Feder Angst macht. Treffend sagt darüber Hr. Gaiffe im „Avenir National": „Wenn der Gesetzentwurf über die Presse in seiner jetzigen Gestalt angenommen werden sollte, so kann man nicht sagen: Der Berg gebar eine Maus, sondern .... eine Mausfalle." (!) (Köln. Bl.)

In Paris schreibt der Monde: „Unser Berliner Korrespondent, Hr. Hermann Kuhn, ist gezwungen worden, Preußen zu verlassen: er hat sich nach Wien geflüchtet. Er ist ganz einfach der Majestätsbeleidigung und des Hochverrathes angeklagt. Diejenigen, welche die so interessanten Briefe kennen, die er uns aus Berlin schrieb, werden mit Recht erstaunt sein. Eine Hausdurchsuchung ward bei Hrn. Kuhn gehalten, und alle seine Papiere wurden weggenommen. Er war anfangs entschlossen zu bleiben und dem Verdruß eines Prozesses Trotz zu bieten, aber klügere Rathschläge veranlaßten ihn der Justiz des Grafen Bismark zu mißtrauen. ....

Großbritannien. In London hielt Dr. Mary Walker, welche regelmäßige Studien gemacht und zur ärztlichen Praxis zugelassen worden — das erste Beispiel in England — eine Vorlesung über ihre Erlebnisse in den conföderirten Staaten während des Krieges. Anwesende Studenten der Arzneikunde wollten sie nicht zum Wort kommen lassen, um ihren Unwillen gegen den ungewohnten Eindringling zu bezeigen. Die Sache kam vor Gericht und der Richter tadelte das Benehmen der Studenten als gemein und zwecklos, denn dadurch würde sich die Dame nicht verhindern lassen, ihrem Beruf zu folgen, den er als einen sehr gemeinnützigen betrachte. (Frankf. Ztg.)

Niederbayerisches.

Aus Landshut, 23. Febr., schreibt man der bayer. Ztg.": Aus der „Landsh. Ztg." werden Sie entnommen haben, daß von Seite des hiesigen Eisenbahn-Comité eine Eingabe an unsern Landtag abgesendet wurde in Betreff der Erbauung einer Eisenbahn von Rosenheim nach Landshut, sowie daß von Seite der niederbayerischen Gewerbe- und Handelskammer die Verbindung Rosenheim—Mühldorf—Straubing früheren Jahren feindgegensetzt in Vorschlag gebracht ist. Es dürfte Ihnen deßhalb nicht unlieb sein, über diese beiden Projekte ziffernmäßige Daten zu erhalten. Nach einer als ausgezeichnet erkannten Karte, die in dem Maßstabe $^1/_{250000}$ angelegt ist, ergibt sich von Rosenheim nach Wasserburg eine Länge von $3^5/_{16}$ Meilen, von da nach Landshut eine solche von $7^2/_{16}$, dagegen von Wasserburg nach Mühldorf $4^1/_{16}$, von da nach Landau $6^{10}/_{16}$ und von hier nach Straubing $3^5/_{16}$ Meilen in directer Linie. Bei der bereits bestehenden Linie Landshut—Straubing beträgt die Krümmung $16^6/_{10}$ pCt. Bringt man den nämlichen Procentsatz bei obigen Zahlen an, so ergeben sich von Rosenheim über Landshut nach Straubing $39^1/_2$ Stunden, dagegen von dort über Mühldorf nach Straubing $40^1/_2$ Stunden. Rechnet man hiezu, daß nicht die Linie Straubing—Cham, die von dort aus in Aussicht genommen ist, allein maßgebend ist bei der Verbindung Rosenheims mit der Ostbahn, sondern die Richtung Geiselhöring—Sachsen eine viel größere Bedeutung hat, so kommt man zu dem Resultat, daß der Verbindung Rosenheim—Landshut der Vorzug gebührt, und daß sie bald in Angriff genommen werde, verlangt die noch in diesem Jahre eintretende Veränderung des Handelsweges vom adriatischen Meere nach dem Norden, denn die Brennerbahn wird voraussichtlich im nächsten Juni eröffnet und den Canal von Suez hat bereits ein Triester Seeschiff passirt.

§ Straubing, 26. Februar. (79. Schwurgericht; 24. Fall.) Anna Riedl, 28 J. alt, ledige Dienstmagd von Obermühlbach, k. Lbg. Mitterfels, wurde wegen Verbrechens des Kindsmordes zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie hatte in der Nacht vom 24. auf 25. August 1866 in der Behausung ihres damaligen Dienstherrn, des Müllers Franz Obermeier von Pürgl, ihr unmittelbar vorher gebornes Kind dadurch um's Leben gebracht, daß sie dasselbe in ein mit Wasser gefülltes Schäffel fallen und dort liegen ließ, bis es erstickte. Sie hatte ihre Schwangerschaft, obwohl augenfällig, gegenüber Jedermann in Abrede gestellt, nichts für die Pflege des zu erwartenden Kindes vorgekehrt, noch in der nämlichen Nacht das Kind an einem weit

Ein Jahr Abonnement kostet 10 Mark, ein halbes Jahr 5 Mark, ein Vierteljahr 2½ Mark. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Für Berlin werden Bestellungen in der Expedition, Wilhelmstraße 32, angenommen.

Anzeigen werden mit 20 Pfennig für die Petitzeile berechnet und sind an die Expedition zu senden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ludwig Bamberger.

Verlag der Expedition (Scholz).

Druck: W. Moeser Hofbuchdruckerei, Berlin SW., Wilhelmstraße 32.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Stück Bettstellen, 1000 Strohsäcken, 1000 Kopfkissen, 1000 Bettdecken, 1000 Handtüchern, 1000 Paar Strümpfen, 1000 Hemden, 1000 Paar Schuhen, 1000 Mützen, 1000 Jacken, 1000 Hosen, 1000 Mänteln, 1000 Tornistern, 1000 Feldflaschen, 1000 Kochgeschirren, 1000 Eßbestecken, 1000 Trinkbechern, 1000 Brotbeuteln, 1000 Patronentaschen, 1000 Gewehrriemen, 1000 Koppeln, 1000 Paar Gamaschen, 1000 Paar Handschuhen, 1000 Halstüchern, 1000 Paar Unterhosen, 1000 Unterjacken, 1000 Paar Pulswärmern, 1000 Ohrenschützern, 1000 Wollwesten, 1000 Paar Filzschuhen, 1000 Paar Gummischuhen, 1000 Regenmänteln, 1000 Zeltbahnen, 1000 Paar Sporen, 1000 Säbeln, 1000 Gewehren, 1000 Revolvern, 1000 Patronenkasten, 1000 Munitionswagen, 1000 Feldküchen, 1000 Feldschmieden, 1000 Feldlazaretten, 1000 Krankenwagen, 1000 Packwagen, 1000 Proviantwagen, 1000 Bäckereiwagen, 1000 Schlachtochsen, 1000 Schlachtschafen, 1000 Schlachtschweinen, 1000 Zentner Mehl, 1000 Zentner Reis, 1000 Zentner Graupen, 1000 Zentner Bohnen, 1000 Zentner Erbsen, 1000 Zentner Linsen, 1000 Zentner Kartoffeln, 1000 Zentner Salz, 1000 Zentner Zucker, 1000 Zentner Kaffee, 1000 Zentner Tee, 1000 Zentner Tabak, 1000 Zentner Seife, 1000 Zentner Kerzen, 1000 Zentner Lampenöl, 1000 Zentner Petroleum, 1000 Zentner Schmiere, 1000 Zentner Leder, 1000 Zentner Tuch, 1000 Zentner Leinwand, 1000 Zentner Baumwolle, 1000 Zentner Wolle, 1000 Zentner Eisen, 1000 Zentner Stahl, 1000 Zentner Kupfer, 1000 Zentner Messing, 1000 Zentner Blei, 1000 Zentner Zink, 1000 Zentner Zinn, 1000 Zentner Gummi, 1000 Zentner Harz, 1000 Zentner Pech, 1000 Zentner Teer, 1000 Zentner Asphalt, 1000 Zentner Zement, 1000 Zentner Kalk, 1000 Zentner Gips, 1000 Zentner Ziegelsteine, 1000 Zentner Dachpappe, 1000 Zentner Nägel, 1000 Zentner Schrauben, 1000 Zentner Nieten, 1000 Zentner Ketten, 1000 Zentner Seile, 1000 Zentner Bindfaden, 1000 Zentner Garn, 1000 Zentner Zwirn, 1000 Zentner Nähnadeln, 1000 Zentner Stecknadeln, 1000 Zentner Knöpfe, 1000 Zentner Schnallen, 1000 Zentner Haken und Ösen, 1000 Zentner Reißverschlüsse, 1000 Zentner Gummibänder, 1000 Zentner Hosenträger, 1000 Zentner Taschentücher, 1000 Zentner Schnupftabak, 1000 Zentner Kautabak, 1000 Zentner Zigarren, 1000 Zentner Zigaretten, 1000 Zentner Pfeifen, 1000 Zentner Streichhölzer, 1000 Zentner Feuerzeuge, 1000 Zentner Zündsteine, 1000 Zentner Schwefelfäden, 1000 Zentner Phosphor, 1000 Zentner Schwefelsäure, 1000 Zentner Salpeter, 1000 Zentner Schwefel, 1000 Zentner Kohle, 1000 Zentner Koks, 1000 Zentner Briketts, 1000 Zentner Torf, 1000 Zentner Holz, 1000 Zentner Stroh, 1000 Zentner Heu, 1000 Zentner Hafer, 1000 Zentner Gerste, 1000 Zentner Roggen, 1000 Zentner Weizen, 1000 Zentner Mais, 1000 Zentner Hirse, 1000 Zentner Buchweizen, 1000 Zentner Kleie, 1000 Zentner Futtermehl, 1000 Zentner Oelkuchen, 1000 Zentner Rübenschnitzel, 1000 Zentner Melasse, 1000 Zentner Zuckerrüben, 1000 Zentner Futterrüben, 1000 Zentner Kohlrüben, 1000 Zentner Steckrüben, 1000 Zentner Möhren, 1000 Zentner Kohlköpfe, 1000 Zentner Weißkraut, 1000 Zentner Rotkraut, 1000 Zentner Wirsingkohl, 1000 Zentner Grünkohl, 1000 Zentner Rosenkohl, 1000 Zentner Blumenkohl, 1000 Zentner Kohlrabi, 1000 Zentner Spargel, 1000 Zentner Gurken, 1000 Zentner Kürbisse, 1000 Zentner Zwiebeln, 1000 Zentner Knoblauch, 1000 Zentner Schalotten, 1000 Zentner Porree, 1000 Zentner Sellerie, 1000 Zentner Petersilie, 1000 Zentner Dill, 1000 Zentner Kümmel, 1000 Zentner Anis, 1000 Zentner Fenchel, 1000 Zentner Koriander, 1000 Zentner Senf, 1000 Zentner Pfeffer, 1000 Zentner Paprika, 1000 Zentner Ingwer, 1000 Zentner Muskatnüsse, 1000 Zentner Zimt, 1000 Zentner Nelken, 1000 Zentner Vanille, 1000 Zentner Essig, 1000 Zentner Öl, 1000 Zentner Butter, 1000 Zentner Margarine, 1000 Zentner Schmalz, 1000 Zentner Speck, 1000 Zentner Wurst, 1000 Zentner Käse, 1000 Zentner Eier, 1000 Zentner Milch, 1000 Zentner Sahne, 1000 Zentner Quark, 1000 Zentner Joghurt, 1000 Zentner Kefir, 1000 Zentner Buttermilch, 1000 Zentner Molke, 1000 Zentner Bier, 1000 Zentner Wein, 1000 Zentner Schnaps, 1000 Zentner Likör, 1000 Zentner Limonade, 1000 Zentner Mineralwasser, 1000 Zentner Sodawasser, 1000 Zentner Tafelwasser, 1000 Zentner Leitungswasser, 1000 Zentner Regenwasser, 1000 Zentner Schneewasser, 1000 Zentner Eiswasser, 1000 Zentner Dampf, 1000 Zentner Luft, 1000 Zentner Äther, 1000 Zentner Chloroform, 1000 Zentner Morphium, 1000 Zentner Opium, 1000 Zentner Kokain, 1000 Zentner Aspirin, 1000 Zentner Pyramidon, 1000 Zentner Antipyrin, 1000 Zentner Phenacetin, 1000 Zentner Salol, 1000 Zentner Salizylsäure, 1000 Zentner Natron, 1000 Zentner Kalium, 1000 Zentner Lithium, 1000 Zentner Magnesium, 1000 Zentner Aluminium, 1000 Zentner Silber, 1000 Zentner Gold, 1000 Zentner Platin, 1000 Zentner Quecksilber, 1000 Zentner Arsen, 1000 Zentner Antimon, 1000 Zentner Wismut, 1000 Zentner Kobalt, 1000 Zentner Nickel, 1000 Zentner Chrom, 1000 Zentner Mangan, 1000 Zentner Titan, 1000 Zentner Vanadium, 1000 Zentner Wolfram, 1000 Zentner Molybdän, 1000 Zentner Uran, 1000 Zentner Radium, 1000 Zentner Thorium, 1000 Zentner Cer, 1000 Zentner Lanthan, 1000 Zentner Didym, 1000 Zentner Yttrium, 1000 Zentner Erbium, 1000 Zentner Terbium, 1000 Zentner Ytterbium, 1000 Zentner Scandium, 1000 Zentner Gallium, 1000 Zentner Germanium, 1000 Zentner Rhenium, 1000 Zentner Ruthenium, 1000 Zentner Rhodium, 1000 Zentner Palladium, 1000 Zentner Osmium, 1000 Zentner Iridium, 1000 Zentner Platin, 1000 Zentner Gold, 1000 Zentner Silber, 1000 Zentner Quecksilber, 1000 Zentner Arsen, 1000 Zentner Antimon, 1000 Zentner Wismut, 1000 Zentner Kobalt, 1000 Zentner Nickel, 1000 Zentner Chrom, 1000 Zentner Mangan, 1000 Zentner Titan, 1000 Zentner Vanadium, 1000 Zentner Wolfram, 1000 Zentner Molybdän, 1000 Zentner Uran, 1000 Zentner Radium, 1000 Zentner Thorium, 1000 Zentner Cer, 1000 Zentner Lanthan, 1000 Zentner Didym, 1000 Zentner Yttrium, 1000 Zentner Erbium, 1000 Zentner Terbium, 1000 Zentner Ytterbium, 1000 Zentner Scandium, 1000 Zentner Gallium, 1000 Zentner Germanium, 1000 Zentner Rhenium, 1000 Zentner Ruthenium, 1000 Zentner Rhodium, 1000 Zentner Palladium, 1000 Zentner Osmium, 1000 Zentner Iridium

Berlin, den 1. Januar 1900.

Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 1.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Stück Bettstellen, 1000 Strohsäcken, 1000 Kopfkissen, 1000 Bettdecken, 1000 Handtüchern, 1000 Paar Strümpfen, 1000 Hemden, 1000 Paar Schuhen, 1000 Mützen, 1000 Jacken, 1000 Hosen, 1000 Mänteln, 1000 Tornistern, 1000 Feldflaschen, 1000 Kochgeschirren, 1000 Eßbestecken, 1000 Trinkbechern, 1000 Brotbeuteln, 1000 Patronentaschen, 1000 Gewehrriemen, 1000 Koppeln, 1000 Paar Gamaschen, 1000 Paar Handschuhen, 1000 Halstüchern, 1000 Paar Unterhosen, 1000 Unterjacken, 1000 Paar Pulswärmern, 1000 Ohrenschützern, 1000 Wollwesten, 1000 Paar Filzschuhen, 1000 Paar Gummischuhen, 1000 Regenmänteln, 1000 Zeltbahnen, 1000 Paar Sporen, 1000 Säbeln, 1000 Gewehren, 1000 Revolvern, 1000 Patronenkasten, 1000 Munitionswagen, 1000 Feldküchen, 1000 Feldschmieden, 1000 Feldlazaretten, 1000 Krankenwagen, 1000 Packwagen, 1000 Proviantwagen, 1000 Bäckereiwagen, 1000 Schlachtochsen, 1000 Schlachtschafen, 1000 Schlachtschweinen, 1000 Zentner Mehl, 1000 Zentner Reis, 1000 Zentner Graupen, 1000 Zentner Bohnen, 1000 Zentner Erbsen, 1000 Zentner Linsen, 1000 Zentner Kartoffeln, 1000 Zentner Salz, 1000 Zentner Zucker, 1000 Zentner Kaffee, 1000 Zentner Tee, 1000 Zentner Tabak, 1000 Zentner Seife, 1000 Zentner Kerzen, 1000 Zentner Lampenöl, 1000 Zentner Petroleum, 1000 Zentner Schmiere, 1000 Zentner Leder, 1000 Zentner Tuch, 1000 Zentner Leinwand, 1000 Zentner Baumwolle, 1000 Zentner Wolle, 1000 Zentner Eisen, 1000 Zentner Stahl, 1000 Zentner Kupfer, 1000 Zentner Messing, 1000 Zentner Blei, 1000 Zentner Zink, 1000 Zentner Zinn, 1000 Zentner Gummi, 1000 Zentner Harz, 1000 Zentner Pech, 1000 Zentner Teer, 1000 Zentner Asphalt, 1000 Zentner Zement, 1000 Zentner Kalk, 1000 Zentner Gips, 1000 Zentner Ziegelsteine, 1000 Zentner Dachpappe, 1000 Zentner Nägel, 1000 Zentner Schrauben, 1000 Zentner Nieten, 1000 Zentner Ketten, 1000 Zentner Seile, 1000 Zentner Bindfaden, 1000 Zentner Garn, 1000 Zentner Zwirn, 1000 Zentner Nähnadeln, 1000 Zentner Stecknadeln, 1000 Zentner Knöpfe, 1000 Zentner Schnallen, 1000 Zentner Haken und Ösen, 1000 Zentner Reißverschlüsse, 1000 Zentner Gummibänder, 1000 Zentner Hosenträger, 1000 Zentner Taschentücher, 1000 Zentner Schnupftabak, 1000 Zentner Kautabak, 1000 Zentner Zigarren, 1000 Zentner Zigaretten, 1000 Zentner Pfeifen, 1000 Zentner Streichhölzer, 1000 Zentner Feuerzeuge, 1000 Zentner Zündsteine, 1000 Zentner Schwefelfäden, 1000 Zentner Phosphor, 1000 Zentner Schwefelsäure, 1000 Zentner Salpeter, 1000 Zentner Schwefel, 1000 Zentner Kohle, 1000 Zentner Koks, 1000 Zentner Briketts, 1000 Zentner Torf, 1000 Zentner Holz, 1000 Zentner Stroh, 1000 Zentner Heu, 1000 Zentner Hafer, 1000 Zentner Gerste, 1000 Zentner Roggen, 1000 Zentner Weizen, 1000 Zentner Mais, 1000 Zentner Hirse, 1000 Zentner Buchweizen, 1000 Zentner Kleie, 1000 Zentner Futtermehl, 1000 Zentner Oelkuchen, 1000 Zentner Rübenschnitzel, 1000 Zentner Melasse, 1000 Zentner Zuckerrüben, 1000 Zentner Futterrüben, 1000 Zentner Kohlrüben, 1000 Zentner Steckrüben, 1000 Zentner Möhren, 1000 Zentner Kohlköpfe, 1000 Zentner Weißkraut, 1000 Zentner Rotkraut, 1000 Zentner Wirsingkohl, 1000 Zentner Grünkohl, 1000 Zentner Rosenkohl, 1000 Zentner Blumenkohl, 1000 Zentner Kohlrabi, 1000 Zentner Spargel, 1000 Zentner Gurken, 1000 Zentner Kürbisse, 1000 Zentner Zwiebeln, 1000 Zentner Knoblauch, 1000 Zentner Schalotten, 1000 Zentner Porree, 1000 Zentner Sellerie, 1000 Zentner Petersilie, 1000 Zentner Dill, 1000 Zentner Kümmel, 1000 Zentner Anis, 1000 Zentner Fenchel, 1000 Zentner Koriander, 1000 Zentner Senf, 1000 Zentner Pfeffer, 1000 Zentner Paprika, 1000 Zentner Ingwer, 1000 Zentner Muskatnüsse, 1000 Zentner Zimt, 1000 Zentner Nelken, 1000 Zentner Vanille, 1000 Zentner Essig, 1000 Zentner Öl, 1000 Zentner Butter, 1000 Zentner Margarine, 1000 Zentner Schmalz, 1000 Zentner Speck, 1000 Zentner Wurst, 1000 Zentner Käse, 1000 Zentner Eier, 1000 Zentner Milch, 1000 Zentner Sahne, 1000 Zentner Quark, 1000 Zentner Joghurt, 1000 Zentner Kefir, 1000 Zentner Buttermilch, 1000 Zentner Molke, 1000 Zentner Bier, 1000 Zentner Wein, 1000 Zentner Schnaps, 1000 Zentner Likör, 1000 Zentner Limonade, 1000 Zentner Mineralwasser, 1000 Zentner Sodawasser, 1000 Zentner Tafelwasser, 1000 Zentner Leitungswasser, 1000 Zentner Regenwasser, 1000 Zentner Schneewasser, 1000 Zentner Eiswasser, 1000 Zentner Dampf, 1000 Zentner Luft, 1000 Zentner Äther, 1000 Zentner Chloroform, 1000 Zentner Morphium, 1000 Zentner Opium, 1000 Zentner Kokain, 1000 Zentner Aspirin, 1000 Zentner Pyramidon, 1000 Zentner Antipyrin, 1000 Zentner Phenacetin, 1000 Zentner Salol, 1000 Zentner Salizylsäure, 1000 Zentner Natron, 1000 Zentner Kalium, 1000 Zentner Lithium, 1000 Zentner Magnesium, 1000 Zentner Aluminium, 1000 Zentner Silber, 1000 Zentner Gold, 1000 Zentner Platin, 1000 Zentner Quecksilber, 1000 Zentner Arsen, 1000 Zentner Antimon, 1000 Zentner Wismut, 1000 Zentner Kobalt, 1000 Zentner Nickel, 1000 Zentner Chrom, 1000 Zentner Mangan, 1000 Zentner Titan, 1000 Zentner Vanadium, 1000 Zentner Wolfram, 1000 Zentner Molybdän, 1000 Zentner Uran, 1000 Zentner Radium, 1000 Zentner Thorium, 1000 Zentner Cer, 1000 Zentner Lanthan, 1000 Zentner Didym, 1000 Zentner Yttrium, 1000 Zentner Erbium, 1000 Zentner Terbium, 1000 Zentner Ytterbium, 1000 Zentner Scandium, 1000 Zentner Gallium, 1000 Zentner Germanium, 1000 Zentner Rhenium, 1000 Zentner Ruthenium, 1000 Zentner Rhodium, 1000 Zentner Palladium, 1000 Zentner Osmium, 1000 Zentner Iridium

Berlin, den 1. Januar 1900.

Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 1.

Amtlich Verlags-
Verzeichnis
der Bücher, Karten und Zeitschriften
des Reichsamts für Landesaufnahme
Ausgabe 1940
Preis RM 1.—

Inhalt

Seite

Allgemeines 3
Bücher 3
Karten 4
Zeitschriften 5
Bezugsbedingungen 5
Anschriften 6

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Copyright 1940 by Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin.

Herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 79.
Druck: Reichsdruckerei, Berlin.
Printed in Germany.

Landsberger Zeitung
Amtsblatt der Stadt Landsberg am Lech
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 5 Rpf. Bei Wiederholungen Nachlaß. Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags. Fernsprecher 2 und 3. Postscheckkonto München 1 1 2 3 3. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigenteil: Hans Schmidt, Landsberg am Lech. Druck und Verlag: Landsberger Zeitung, Hans Schmidt, Landsberg am Lech.

Der Führer

Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 in Braunau am Inn geboren. Er ist Deutscher Reichskanzler und Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht.

Der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß wurde am 26. April 1894 in Alexandria geboren. Er ist Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Stellvertreter des Führers.

Der Reichsminister des Auswärtigen

Joachim von Ribbentrop wurde am 30. April 1893 in Wesel geboren. Er ist Reichsminister des Auswärtigen.

Der Reichsminister des Innern

Wilhelm Frick wurde am 12. März 1877 in Alsenz geboren. Er ist Reichsminister des Innern.

Der Reichsminister der Finanzen

Johann Ludwig Graf Schwerin von Krosigk wurde am 22. August 1887 in Thale geboren. Er ist Reichsminister der Finanzen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

Paul Joseph Goebbels wurde am 29. Oktober 1897 in Rheydt geboren. Er ist Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

Richard Walther Darré wurde am 14. Juli 1895 in Belgrano bei Buenos Aires geboren. Er ist Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Bernhard Rust wurde am 30. September 1883 in Hannover geboren. Er ist Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Der Reichsminister für Arbeit

Franz Seldte wurde am 29. Juni 1882 in Magdeburg geboren. Er ist Reichsminister für Arbeit.

Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Hermann Göring wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim geboren. Er ist Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete

Alfred Rosenberg wurde am 12. Januar 1893 in Reval geboren. Er ist Reichsminister für die besetzten Ostgebiete.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition

Dr. Fritz Todt wurde am 4. September 1891 in Pforzheim geboren. Er ist Reichsminister für Bewaffnung und Munition.

Der Reichsminister für Verkehr

Julius Dorpmüller wurde am 24. April 1869 in Elberfeld geboren. Er ist Reichsminister für Verkehr.

Der Reichsminister für Wirtschaft

Walther Funk wurde am 18. August 1890 in Trakehnen geboren. Er ist Reichsminister für Wirtschaft.

Der Reichsminister für Justiz

Dr. Otto Georg Thierack wurde am 19. August 1889 in Plauen geboren. Er ist Reichsminister für Justiz.

Der Reichsminister für Post

Wilhelm Ohnesorge wurde am 27. Juni 1865 in Hannover geboren. Er ist Reichsminister für Post.

Der Reichsminister für Kirchenangelegenheiten

Hans Heinrich Lammers wurde am 9. Januar 1879 in Lüdenscheid geboren. Er ist Reichsminister für Kirchenangelegenheiten.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht

Wilhelm Keitel wurde am 22. September 1882 in Helmscherode geboren. Er ist Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Der Chef des Generalstabes des Heeres

Kurt Zeitzler wurde am 9. Juli 1895 in Kassel geboren. Er ist Chef des Generalstabes des Heeres.

Der Chef des Oberkommandos der Kriegsmarine

Großadmiral Karl Dönitz wurde am 16. September 1891 in Berlin-Grunewald geboren. Er ist Chef des Oberkommandos der Kriegsmarine.

Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe

Generaloberst Hans Jeschonnek wurde am 9. März 1899 in Hirschberg geboren. Er ist Chef des Generalstabes der Luftwaffe.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei

Heinrich Himmler wurde am 7. Oktober 1900 in München geboren. Er ist Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei.

Der Reichsleiter für die Presse

Otto Dietrich wurde am 31. August 1897 in Essen geboren. Er ist Reichsleiter für die Presse.

Der Reichsleiter für Volkswohlfahrt

Erich Hilgenfeldt wurde am 1. Juli 1897 in Elberfeld geboren. Er ist Reichsleiter für Volkswohlfahrt.

Der Reichsleiter für Rassenpolitik

Dr. Walter Gross wurde am 8. Januar 1904 in Bayreuth geboren. Er ist Reichsleiter für Rassenpolitik.

Der Reichsleiter für Organisation

Robert Ley wurde am 15. Februar 1890 in Niederbreidenbach geboren. Er ist Reichsleiter für Organisation.

Der Reichsleiter für Propaganda

Dr. Hans Fritzsche wurde am 21. April 1900 in Bochum geboren. Er ist Reichsleiter für Propaganda.

Der Reichsleiter für Schulung

Alfred Rosenberg wurde am 12. Januar 1893 in Reval geboren. Er ist Reichsleiter für Schulung.

Der Reichsleiter für Kolonialpolitik

Franz Ritter von Epp wurde am 16. November 1868 in München geboren. Er ist Reichsleiter für Kolonialpolitik.

Der Reichsleiter für Volksgesundheit

Dr. Leonardo Conti wurde am 24. Januar 1900 in Seelisberg geboren. Er ist Reichsleiter für Volksgesundheit.

Der Reichsleiter für Jugendführung

Artur Axmann wurde am 18. Juli 1913 in Neukölln geboren. Er ist Reichsleiter für Jugendführung.

Der Reichsleiter für Presse

Max Amann wurde am 24. Januar 1891 in München geboren. Er ist Reichsleiter für Presse.

Der Reichsleiter für Volkstum

Dr. Werner Lorenz wurde am 12. Januar 1891 in Lüneburg geboren. Er ist Reichsleiter für Volkstum.

Der Reichsleiter für Technik

Fritz Todt wurde am 4. September 1891 in Pforzheim geboren. Er ist Reichsleiter für Technik.

Der Reichsleiter für Wirtschaft

Walther Funk wurde am 18. August 1890 in Trakehnen geboren. Er ist Reichsleiter für Wirtschaft.

Der Reichsleiter für Justiz

Dr. Otto Georg Thierack wurde am 19. August 1889 in Plauen geboren. Er ist Reichsleiter für Justiz.

Der Reichsleiter für Post

Wilhelm Ohnesorge wurde am 27. Juni 1865 in Hannover geboren. Er ist Reichsleiter für Post.

Der Reichsleiter für Kirchenangelegenheiten

Hans Heinrich Lammers wurde am 9. Januar 1879 in Lüdenscheid geboren. Er ist Reichsleiter

Ausschuß für Wirtschaftsfragen (Nr. 1) und Ausschuß für Verkehrswesen (Nr. 2) — Drucksachen 1/1 und 1/2 —

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Wirtschaftsfragen (Nr. 1) und Ausschuß für Verkehrswesen (Nr. 2) — Drucksachen 1/1 und 1/2 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, die Anträge an den Ausschuß für Wirtschaftsfragen zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Nr. 3) — Drucksache 1/3 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Arbeit (Nr. 4) — Drucksache 1/4 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Arbeit zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Flüchtlingsfragen (Nr. 5) — Drucksache 1/5 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Flüchtlingsfragen zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Wiedergutmachung (Nr. 6) — Drucksache 1/6 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Wiedergutmachung zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Kulturpolitik (Nr. 7) — Drucksache 1/7 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Kulturpolitik zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsfragen (Nr. 8) — Drucksache 1/8 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsfragen zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Petitionen (Nr. 9) — Drucksache 1/9 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Petitionen zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Haushaltsrecht (Nr. 10) — Drucksache 1/10 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Haushaltsrecht zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Geschäftsordnung (Nr. 11) — Drucksache 1/11 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Geschäftsordnung zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Bundesregierung (Nr. 12) — Drucksache 1/12 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Bundesregierung zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 13) — Drucksache 1/13 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 14) — Drucksache 1/14 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 15) — Drucksache 1/15 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 16) — Drucksache 1/16 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 17) — Drucksache 1/17 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 18) — Drucksache 1/18 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 19) — Drucksache 1/19 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 20) — Drucksache 1/20 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 21) — Drucksache 1/21 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 22) — Drucksache 1/22 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 23) — Drucksache 1/23 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 24) — Drucksache 1/24 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 25) — Drucksache 1/25 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 26) — Drucksache 1/26 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 27) — Drucksache 1/27 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 28) — Drucksache 1/28 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 29) — Drucksache 1/29 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 30) — Drucksache 1/30 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 31) — Drucksache 1/31 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 32) — Drucksache 1/32 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 33) — Drucksache 1/33 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 34) — Drucksache 1/34 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 35) — Drucksache 1/35 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 36) — Drucksache 1/36 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 37) — Drucksache 1/37 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 38) — Drucksache 1/38 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 39) — Drucksache 1/39 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 40) — Drucksache 1/40 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 41) — Drucksache 1/41 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 42) — Drucksache 1/42 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 43) — Drucksache 1/43 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 44) — Drucksache 1/44 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 45) — Drucksache 1/45 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 46) — Drucksache 1/46 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 47) — Drucksache 1/47 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 48) — Drucksache 1/48 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 49) — Drucksache 1/49 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 50) — Drucksache 1/50 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 51) — Drucksache 1/51 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 52) — Drucksache 1/52 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 53) — Drucksache 1/53 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 54) — Drucksache 1/54 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 55) — Drucksache 1/55 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 56) — Drucksache 1/56 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 57) — Drucksache 1/57 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 58) — Drucksache 1/58 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 59) — Drucksache 1/59 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 60) — Drucksache 1/60 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 61) — Drucksache 1/61 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 62) — Drucksache 1/62 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 63) — Drucksache 1/63 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 64) — Drucksache 1/64 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 65) — Drucksache 1/65 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 66) — Drucksache 1/66 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich frage, ob das Wort zur Aussprache gewünscht wird. — Das ist nicht der Fall. Ich schlage vor, den Antrag an den Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften zu überweisen. Ist das Haus damit einverstanden? — Das ist der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag der Fraktion der SPD betreffend Ausschuß für Angelegenheiten der Europäischen Gemeinschaften (Nr. 67) — Drucksache 1/67 —. Ich frage, ob das Wort zur Begründung gewünscht wird. — Das ist nicht der F

[illegible]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für das Jahr 1888 soll vergeben werden.

Offerten sind bis zum 15. Mai d. J. an die Direktion einzureichen.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für das Jahr 1888 soll vergeben werden.

Offerten sind bis zum 15. Mai d. J. an die Direktion einzureichen.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für das Jahr 1888 soll vergeben werden.

Offerten sind bis zum 15. Mai d. J. an die Direktion einzureichen.

Die Direktion.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Anzeigenpreis für die 4spaltige Petitzeile 10 Pf.

Nr. 1. Samstag, den 1. Januar 1887. 1. Jahrgang.

Neujahrsgedanken.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein neues ist an seine Stelle getreten. Wie ein Traum ist es vorüber gerauscht, das alte Jahr, und wie ein Traum liegt es hinter uns. Was es uns gebracht hat an Freud und Leid, an Glück und Unglück, an Gesundheit und Krankheit, an Erfolg und Mißerfolg, das ist nun Vergangenheit geworden, und wir können es nicht mehr ändern. Wir können nur noch Rückschau halten und uns fragen, ob wir das Jahr gut oder schlecht verbracht haben, ob wir es nützlich oder unnütz verwendet haben, ob wir es so verbracht haben, daß wir es vor unserm Gewissen verantworten können.

Und wenn wir diese Rückschau halten, dann werden wir finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Fehler gemacht haben, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Sünden begangen haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses getan haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses empfangen haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gesehen haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gehört haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gedacht haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gefühlt haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gewollt haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses getan haben.

Und wenn wir diese Rückschau halten, dann werden wir finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Fehler gemacht haben, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Sünden begangen haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses getan haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses empfangen haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gesehen haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gehört haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gedacht haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gefühlt haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses gewollt haben. Wir werden finden, daß wir alle, jeder in seiner Weise, Gutes und Böses getan haben.

wähnen, welche beide den beir. Fachausschüssen zugewiesen werden. Die nächste Sitzung ist noch nicht anberaumt.

± München, 28. Febr. Das gestrige Ballfest des Fürsten v. Hohenlohe macht wegen des wahrhaft fürstlichen Luxus, welcher es auszeichnete, noch heute viel von sich sprechen. Se. Maj. der König, welcher gegen 9 Uhr erschien, hat nur eine Française getanzt und zwar mit der Fürstin von Hohenlohe, während im nämlichen Carré auch J. k. Hoh. die Herzogin Sophie, Fürst v. Hohenlohe und, wie wir erfahren, auch der demnach noch rechtzeitig zum Feste eingetroffene österr. Gesandte tanzten. Se. Majestät verweilte jedoch nur ungefähr eine Stunde und begab sich dann ins Theater, um den Schlußakt von „Maria Stuart" anzusehen. Auch sämmtliche hier anwesende Prinzen des kgl. Hauses haben das Ballfest mit ihrer Gegenwart beehrt. — Wie wir vernehmen, hat Se. k. Hoh. Prinz Karl der Herzogin Sophie Charlotte ein Brautgeschenk zu einem Werthe von 100,000 fl. verehrt. — Se. Maj. der König hat den I. Bürgermeister v. Steinsdorf zu seinem heutigen 70. Geburtsfeste mit dem Comthurkreuz des Kronordens ausgezeichnet, von Seiten des Magistrates ward demselben eine schön ausgestattete Glückwunschadresse überreicht. — Dieser Tage befanden sich der Pfarrer Löhe von Neuendettelsau und die Oberin des dortigen Diakonissenhauses hier, welche mehrfach mit der hiesigen prot. Geistlichkeit conferirten und auch eine längere Audienz bei J. Maj. der Königin-Mutter hatten; wie verlautet, hätte deren Anwesenheit auch ihren Grund in der beabsichtigten Errichtung einer Filiale der Diakonissen-Anstalt in hiesiger Stadt. — Mehrere Eisenbahnbeamte zu Würzburg, Bamberg ꝛc. sind jetzt wegen ihrer besonderen Umsicht und Thätigkeit bei den im vorigen Jahre stattgehabten Truppentransporten theils mit Orden ausgezeichnet, theils belobt worden. — Nach Mittheilungen, die uns aus guter Quelle zukommen, möchten wir fast zu der Annahme gelangen, als ob der Bau der Braunauer Bahn, welcher bekanntlich schon dieses Frühjahr beginnen sollte, noch eine Verzögerung erleiden, ja vielleicht in diesem Jahre noch gar nicht in Angriff genommen werden dürfte. Wir sagen dies eben auf Grund der erwähnten Mittheilungen, wünschen aber dementirt zu werden. Aus Regensburg erfährt man, daß der frühere k. Adjutant, Fürst v. T. daselbst, von seiner vielbesprochenen Exkursion nach der Schweiz wieder eingetroffen ist.

Oesterreich. Wien, 29. Febr. Die „Abendpost" bringt ein kaiserl. Patent vom 26., welches den böhmischen Landtag auflöst und sofortige Neuwahlen anordnet. (Tel. d. Korresp. d. u. k. Dtschld.)

Ausland.

Schweden. In Stockholm ist am 13. Februar auch eine Königsrede gehalten worden, deren scharfe Spitze sich offenbar gegen den Preußenkönig Wilhelm richtet. Bei dem großen Souper, welches die Königin-Wittwe dem König und der Königin an selbigem Abend gab, und zu welchem 380 Personen geladen waren, beantwortete König Karl XV. den auf ihn ausgebrachten Toast mit folgenden Worten: „Seit dem ersten Tage meiner Regierung bin ich bestrebt gewesen, dem Lande den Frieden zu bewahren, und wenn es Leute gegeben, die zu Gunsten der Krone Skandinaviens in Dänemark agitirt und mir das zur Mode gewordene Annexionsgelüste rege zu machen versucht haben, so ist niemals in mir der Gedanke aufgestiegen, auf Kosten einer Fürstenexistenz mich mit Volk und Land zu bereichern, das unbedingt mit demselben Mißtrauen mir Treue geschworen hätte, wie man es beim schleswig holsteinischen Volke und der Wilhelms-Huldigung gesehen hat. Ich will die Freiheit jedes Volkes durch fürstliche Garantien gesichert wissen; diese müssen aber auf gesetzlicher Grundlage beruhen und nicht die Folge einer Usurpation, eines Gewaltaktes sein." — „Jedes Volk", sagte der König weiter, „sucht sich von selbst sein neues Oberhaupt, wenn es des alten überdrüssig ist; es hat zu allen Zeiten den sichern Instinkt gehabt zu wissen, was sein Wohl und Wehe erheischt. Wer aber, ohne gerufen zu sein, den Beschützer, den Erlöser spielen will, der trägt niemals ehrliche Absichten in seinem Thun und Handeln. Er wird in dem „befreiten" Volke zwar willige Steuerzahler, die sich vor dem Geßlerhut der Gewalt beugen, finden, aber weder in Noth noch in Gefahr werden ihm opferfreudige Herzen entgegenkommen. Ich bin kein blinder Verehrer des Legitimitäts-Prinzips, lebe aber der Meinung, daß, wenn ein Herrscher seine Legitimität, als von Gottes Gnade eingesetzt, respektirt wissen will, er dieselbe Achtung vor dem Besitzrecht Anderer, die sich gleich ihm auf Legitimität stützen, hegen muß, oder er verwirft das Gottesgnadenthum und legt die Gewalt in die Wagschale der Gerechtigkeit. In letzterem Falle ist der Fürst nur noch ein Herrscher von des Glückes Laune."

Niederbayerisches.

* Landshut, 1. März. Unter unserer Schuljugend hat ein neues gar nicht übles Knabenvergnügen Eingang gefunden, nämlich eine Art Castagnetten zu schlagen. In Frankfurt haben wir vor einigen Jahren die Knaben förmliche Märsche klappernd von der Schule nach Hause marschieren gehört und gesehen, was für Freunde der Jugend erheiternd wirkt. Wir wollen sehen, ob es die Landshuter Jungen in ihrer Kunst auch so weit bringen.

Von der Isar, 24. Febr., wird dem Regensburger Morgenblatte berichtet: In Mamming sind fast seit 14 Tagen schon 4 Geometer mit Gehülfen thätig, um wie es heißt, die projectirte Eisenbahnlinie (Cham—Straubing—Landau—Mamming—Frontenhausen—Gangkofen—Rosenheim) zu vermessen. Andere Geometer messen von Geiselhöring über Dingolfing. (Das sind eben Vorvermessungen für den Plan; die Ausführung ist noch nicht entschieden!)

Aus dem obern Walde wird der Donauzeitung geschrieben: Gestern wurde zu Dirnhofen, bei Kötzting, der vom kgl. Bezirksgerichte Straubing wegen Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilte, und vom k. k. Landesgerichte zu Wien wegen Verbrechens des Diebstahls verfolgte 23 Jahre alte, flüchtig gehende Inwohnerssohn Ludwig Rösch, von Gotzendorf, der unterm 8. Febr. l. Js. den Gendarmerie-Stationscommandanten Wirth von Lamm, der zu Ottenzell seine Verhaftung bewerkstelligen wollte, durch einen Schuß in den Hals tödtete, von mehreren Gendarmen aus seinem Verstecke bei dem Söldner Simon Macht, wo er in dem Bette des Sohnes desselben gemüthlich der Ruhe pflegte, festgenommen und den Händen der Gerechtigkeit überliefert. Seine Mordwaffe, ein Doppelgewehr, die er im Bette versteckt hatte, wurde ihm bei seinem Transporte nach Kötzting auf den Rücken gebunden. Die ganze Bevölkerung der Gegend ist über die Beseitigung dieses verwegenen jungen Menschen im höchsten Grade erfreut. Gebe Gott, daß ihn zu humane Behandlung nicht wieder, wie es gar so häufig vorkommt, seiner Haft entrinnen lasse.

Offene Correspondenz.

Sei es uns gestattet in diesen Tagen des Faschingsvergnügens auch an menschliches Elend und menschlichen Jammer zu erinnern. Ein hiesiger verheiratheter Taglöhner (56 Jahre alt) hatte das Unglück, an einem Auge zu erblinden; er wird vergeblich operirt. Nun erkrankt auch das andere Auge und verliert die Sehkraft. Aerztliche Hilfe von der Hand eines berühmten Augenarztes in München ist ebenfalls fruchtlos. Der Mann mit seiner Frau ist hilflos. Er genießt zwar öffentliche Unterstützung, aber sie reicht begreiflich nicht aus. Eingebüßt haben die Leute während der Krankheit des Mannes auch noch Alles. Die Theilnahme christlicher Nächstenliebe könnte hier einigen Trost und einige Hilfe gewähren. Edle Menschenfreunde können die Adresse der erwähnten Taglöhnerfamilie in der Expedition der Landshuter Zeitung erfragen.

☞ Unter Berufung auf die betreffende Bestimmung des Preßgesetzes geht uns Folgendes zu:

Entgegnung auf die in der offenen Correspondenz unter Nr. 5 der Landshuter Zeitung vom 24. Febr. d. Js. bemerkte Mittheilung: Der bezeichnete Gemeindevorsteher aus der Deggendorfer-Gegend erklärt nämlich jenen wackern Landmann, der die fragliche Mittheilung an die verehrliche Redaktion der Landshuter Zeitung machte, für so lange als einen niederträchtigen, schurkenhaften Verleumder, bis derselbe den Beweis geliefert hat, daß auf Anregung des Gemeindevorstehers der barmherzige Bruder von Straubing um seine Legitimation befragt und (was durchaus erlogen ist) aus der Gemeinde geschafft wurde.

☞ Die Landshuter Zeitung kann für den Monat März bei allen kgl. Postexpeditionen um 18 kr. bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Die Direction der Kaiserlich-Königlich privilegirten Oesterreichischen Nationalbank hat beschlossen, die Coupons der Actien dieser Bank, welche mit dem 1. Januar 1858 fällig werden, nicht mehr einzulösen.

Wien, am 1. Januar 1858.

Von der Direction der Kaiserlich-Königlich privilegirten Oesterreichischen Nationalbank.

Anzeigen-Annahme
für die Nummer des Tages
bis 10 Uhr Vormittags.

Anzeigen-Preis
für die Petitzeile
oder deren Raum
10 Pfennig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind bis zum 15. d. M. Vormittags 11 Uhr im Bureau der Gasanstalt einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Hermann Lange.

Neue Bau-Schmiede.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Thore, Gitter, Balkone, Treppengeländer, Fenstergitter, Einfriedigungen, Grabgitter, Kreuze, Laternen, Ausleger, Wetterfahnen, Kugeln, Stangen, Bolzen, Schrauben, Anker, Krampen, Nägel, Beschläge, Ketten, Pflugschare, Eggenzinken, Hufeisen, Radreifen, Achsen, Federn, Messer, Sensen, Sicheln, Aexte, Beile, Hämmer, Zangen, Feilen, Raspeln, Bohrer, Meißel, Stemmeisen, Schraubstöcke, Ambosse, Schleifsteine, Waagebalken, Gewichte, Schaufeln, Spaten, Forken, Rechen, Hacken, Karrenräder, Wagenbeschläge, Deichselnägel, Kettenhaken, Leiterhaken, Kesselhaken, Dreifüße, Roste, Feuerböcke, Ofenthüren, Ofenplatten, Rauchfänge, Kochmaschinen, Waschkessel, Blechtrichter, Blechkannen, Blechkasten, Blechdosen, Blechlampen, Blechleuchter, Blechschilder, Blechschaufeln, Blechschippen, Blechgießkannen, Blechtöpfe, Blechpfannen, Blechformen, Blechbüchsen, Blechkapseln, Blechdeckel, Blechröhren, Blechrinnen, Blechdächer, Blechverkleidungen, Blechbeschläge, Blechbänder, Blechstreifen, Blechplatten, Blechtafeln, Blechbogen, Blechrollen, Blechwalzen, Blechpressen, Blechstanzen, Blechscheren, Blechbiegemaschinen, Blechrichtmaschinen, Blechlötmaschinen, Blechfalzmaschinen, Blechnietmaschinen, Blechschneidemaschinen, Blechstanzmaschinen, Blechpressmaschinen, Blechwalzmaschinen, Blechbiegemaschinen, Blechrichtmaschinen, Blechlötmaschinen, Blechfalzmaschinen, Blechnietmaschinen, Blechschneidemaschinen, Blechstanzmaschinen, Blechpressmaschinen, Blechwalzmaschinen.

Carl Friedrich Schmidt,
Schmiedemeister.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Rentier

Johann Gottlieb Hoffmann

im 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Kirchstraße 7, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Hoffmann, Tochter des verstorbenen Rentiers Johann Gottlieb Hoffmann, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Schmidt,
Kaufmann.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung mit Fräulein Anna Hoffmann, Tochter des verstorbenen Rentiers Johann Gottlieb Hoffmann, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Schmidt,
Kaufmann.
Anna Hoffmann.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung mit Fräulein Anna Hoffmann, Tochter des verstorbenen Rentiers Johann Gottlieb Hoffmann, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Schmidt,
Kaufmann.
Anna Hoffmann.

Hamburger Zeitung.

Erscheint täglich Abends. Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Inserate die Zeile 1½ Sgr.

Hamburg, 1. Juli.

Die Nachrichten aus Italien lauten günstig für die Sache der Freiheit. Garibaldi hat Palermo eingenommen und die Neapolitaner haben sich zurückgezogen. Die Insurrection in Sicilien ist allgemein geworden. Die Neapolitaner haben Messina geräumt und sich auf die Citadelle zurückgezogen. Garibaldi hat Proclamationen erlassen, worin er die Sicilianer auffordert, sich zu bewaffnen und sich ihm anzuschließen. Er hat Befehl gegeben, daß jeder Sicilianer, der mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wird, sofort erschossen werden soll. Die Neapolitaner haben Befehl erhalten, Palermo zu bombardiren, wenn sie sich nicht halten können. Die Flotte ist in Bewegung gesetzt worden, um Truppen nach Sicilien zu bringen. Die Engländer haben Befehl erhalten, Palermo zu vertheidigen, wenn es bombardirt werden sollte. Die Franzosen haben Befehl erhalten, Messina zu vertheidigen, wenn es bombardirt werden sollte. Die Engländer haben Befehl erhalten, Palermo zu vertheidigen, wenn es bombardirt werden sollte. Die Franzosen haben Befehl erhalten, Messina zu vertheidigen, wenn es bombardirt werden sollte.

Sorgfalt des Hrn. Decans Limbacher, der diesen Missionsposten allein durch seinen regen Eifer gegründet, von Seite begüterter Katholiken reiche Unterstützung finden!

H Man vernimmt neuerdings von zahlreichen Blatternerkrankungen, besonders in Unterfranken. In Würzburg mußte wegen Ueberfüllung der Blattern-Abtheilung im Juliushospital eine eigene Blattern-Anstalt im Ehehaltenhause eingerichtet werden.

H Seit dem Bekanntwerden des Gesetzentwurfs über die neue Militärorganisation macht sich in der wohlhabenden Bevölkerung der Pfalz ein allgemeines Jagen nach Ersatzmannsstellungen bemerklich, um der allgemeinen Wehrpflicht noch rechtzeitig zu entgehen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 24. Febr. Der Redacteur der Darmstädter Zeitung, Hr. Geheimer Hofrath Papst, ist heute früh, 71 Jahre alt, gestorben.

Mainz, 27. Febr. Zwei Männer in holländischer blauer Schiffertracht, welche hier mit Häringen hausiren, erregten gestern durch die Neuheit des Geschäftes allgemeines Aufsehen und fanden für ihre Waare zahlreiche Abnehmer. In Holland ist bekanntlich das Hausiren mit Fischen allerwärts üblich. (Mainz. Journ.)

Preußen. Zu Capellen-Gilverath bei Neuß starb am 18. Februar, in dem hohen Alter von 104 Jahren, die Wittwe Theodor Stübben, geb. Gertrud Plücken, eine Neußerin von Geburt, welche 1787 heirathete, frühzeitig Wittwe ward und bis an ihr Ende die vollen Verstandeskräfte und einen stets heitern Sinn bewahrte.

Der „Cobl. Ztg." schreibt man dd. 21. Febr. aus Bingen: „Das Sterbegeläute gab gestern den Bewohnern von Büdesheim Kunde von dem Ableben eines jungen Mädchens, das seit einigen Tagen über Unwohlsein geklagt hatte. Die Trauer der Anverwandten sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein, denn die Verblichene — erwachte nach einigen Stunden wieder aus einem Krampfanfalle, den die Angehörigen für den Tod gehalten haben. Das Mädchen befindet sich auf dem Wege der Genesung."

* In Köln haben bei der engeren Wahl für den norddeutschen Reichstag die Katholiken gesiegt und ihren Mann, den katholischen Stadtpfarrer Thissen von Frankfurt gegen den ministeriellen Camphausen, den die Liberalen und Helden der Köln. Ztg. durchsetzen wollten, durchgebracht. Dieser Sieg ist von Bedeutung. Er zeigt wieder, was die Katholiken allenthalben vermöchten, wenn sie sich besser rühren möchten.

Oesterreich. Salzburg, 1. März. Der hiesige Gesellenverein veranstaltete am verflossenen Sonntage für seine unterstützenden Mitglieder im Vereinslokale eine theatralische Produktion mit Gesang und Deklamation, welche durch die Anwesenheit mehrerer Honoratioren beehrt, verdienten Beifall fand und neuerdings bewies, daß das Institut der Gesellenvereine in rechten Händen zur wahren Bildung der jungen Handwerker wesentlich beiträgt. (Salzb. Ztg.)

Der „Presse" wird nachfolgender Schlußsatz eines ärztlichen Zeugnisses mitgetheilt, das behufs Reklamirung seines stellungspflichtigen Sohnes von einem ehrsamen Handwerker der gemeinderäthlichen Kommission Wien's präsentirt wurde. „... Hr. K.... leidet sonach an Tuberkulose, steht übrigens seit acht Monaten in meiner Behandlung und ist in Folge dessen vollkommen arbeitsunfähig."

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Febr. Hr. Chassepot befindet sich in diesem Augenblick in Lüttich, um in der dortigen Gewehrfabrik die Anfertigung von 46,000 Carabinern der von ihm erfundenen Construction zu leiten.

* Aus Paris ist in der allg. Ztg. ein „Ausstellungsjammer" angestellt und namentlich der Generalkommissär Le Play hart getadelt worden. In demselben Blatte wird nun aus „Süddeutschland" dieser „Ausstellungsjammer" berichtigt und Le Play vertheidigt. Der letztere bringe nur die eigenen Anschauungen des Kaisers zum Ausdrucke. Die Ausstellung von 1867, weit entfernt, dem Besucher widerliche Enttäuschungen zu bereiten, werde im Gegentheil denselben in hohem Grad überraschen.

Paris. Im Hotel de ville ist man sehr besorgt wegen des Auftretens der Cholera in Paris, freilich bisher nur sporadisch, aber mit beunruhigenden epidemischen Symptomen. — Dem Vernehmen nach soll während der Dauer der Industrieausstellung das Lager von Chalons nach Nogent sur Marne (bei Paris) verlegt werden. Eine weitere so beträchtliche Massenanhäufung in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt könnte auf den Gesundheitszustand jedenfalls von nur nachtheiligem Einflusse sein.

Griechenland. Patras, 24. Febr. Die Uneinigkeit unter den Insurgentenführern nimmt zu. Die Reorganisirung der griechischen Armee wird eifrig betrieben. Französischen Fabriken sind große Waffenlieferungen aufgetragen. Die gefangenen Freiwilligen von Candia hat die türkische Regierung freigelassen. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 2. März. Die gestern wiederholte Aufführung der komischen Oper „Amalia, die Löwenbraut" von unserer Liedertafel ging mit gleich günstigem Erfolge wie die erste vor sich. Vielen Beifall fand abermals auch das Ballet. Die „Tänzerinnen" (junge Männer) tanzten famos, namentlich erregte die „Solotänzerin" durch ihre Tanzkunst wieder die Bewunderung. Die dicke Tänzerin aber erfreute durch ihre ätherische Gestalt neuerdings ungemein. Ambrosia und Nektar schlagen dieser „Nymphe" bestens an. Der Löwe der ersten Vorstellung ist leider über seinen theatralischen Anstrengungen krank geworden. Sein Stellvertreter unterzog sich seiner dramatischen Aufgabe mit noch größerer, ungemeiner Energie. Hoffentlich hat er sich keinen Rheumatismus zugezogen. Kalt wäre es dazu im Theater übrigens genug gewesen. Sämmtliche Mitwirkende wurden wieder gerufen, namentlich aber Knako von Pürschneckenstein als Komponist und Poet der Oper.

* Landshut, 2. März. Die schriftliche Prüfung für jene Gewerbsleute, welche eine Maurer- oder Zimmermeisterconcession erlangen wollen, ist auf Montag den 6. Mai l. Js. am Sitze der k. Regierung festgesetzt. Die Anmeldungen haben bis zum 31. März durch die k. Distriktspolizeibehörde zu geschehen.

H Im Bezirksamt Kelheim haben sich außer dem Zweigverein zur Unterstützung invalider Krieger noch zwei Localvereine zu gleichem Zwecke gebildet.

g Straubing, 27. Febr. (79. Schwurgericht; 26. Fall.) Christoph Kopp, Glasschleifersohn von Zwiesel, Ldg. Regen, wurde wegen Diebstahlsverbrechens und Diebstahlsvergehens zur Zuchthausstrafe in der Dauer von 5 Jahren 3 Monaten, Joseph Kopp, sein Bruder, wegen Diebstahlsverbrechens zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Bei Beiden wurde auch die Zulässigkeit ausgesprochen, sie nach erstandener Strafe unter Polizeiaufsicht zu stellen.

Aus Deggendorf, 28. Febr., wird der Donau-Ztg. geschrieben: Heute Nachts 2¼ Uhr entstand in dem Gaimischen (vormals Johann Lukas) Bräuhause dahier in der sehr schadhaften Malzdörre Feuer, welches dessen Braulokal und Stallungen, sowie den Dachstuhl seiner Nebenwohnung einäscherte. Der vollster Anerkennung werthen Thätigkeit des hiesigen Feuerwehr-Corps verdankt der Nachbar des Verunglückten, Bräuer Kandler dahier, die Rettung seiner Gebäulichkeiten. Der Nachts gefallene 2" hohe Schnee hat nicht minder zur Verhütung einer Weiterverbreitung beigetragen. Der Schaden, den Gaim, welcher erst im vorigen Herbste dieses Anwesen käuflich an sich brachte, erlitt, ist sehr beträchtlich, die Summe jedoch noch nicht ermittelt.

Offene Correspondenz.

1) Es ist sehr zweckmäßig, daß bei den jetzt öfter drohenden epidemischen Krankheiten in den Städten auf Reinlichkeit gesehen wird. So wurden jüngst in der Steckengasse die Zwischenräume zwischen den Häusern (die sog. „Reihen") geräumt, in denen sich so viel faulender und übelriechender Unrath anzuhäufen pflegt. Aber was nützt diese Räumung, wenn, wie wenigst in einem Hause (und wahrscheinlich auch in andern) es geschehen, dieser höchst übelriechende Unrath im Hofe in die Senk- und Kehrichtgrube geworfen und nicht vor die Stadt hinausgebracht wird?

2) Von der großen Laaber zugeschickt soll ein Zwiegespräch zwischen Gretl und Hansl gegen einen Müller gerichtet eingerückt werden. Das Zwiegespräch mischt sich gar zu sehr in Privatverhältnisse ein, als daß es aufgenommen werden könnte. Wir bitten doch nicht allen Zank, Hader und Klatsch in der Zeitung ausmachen zu wollen. Das geht denn doch nicht! Die Red. d. Ldsh. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht auf.
Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. versiegelt einzureichen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht auf.
Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. versiegelt einzureichen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht auf.
Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. versiegelt einzureichen.
Der Vorstand.

Ohne Preiserhöhung
Weltausstellung
Paris 1900
Grand Prix
Goldene Medaille
Ehrenpreis
Ehrendiplom
Ehrenpreis
Ehrendiplom
Ehrenpreis
Ehrendiplom

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 308, sowie bei allen Postanstalten entgegengenommen.

Nr. 1. Landshut, Montag, 1. Januar 1900. 1. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Freud und Leid gebracht hat, ein Jahr, das uns Hoffnungen erfüllt und Hoffnungen zerstört hat, ein Jahr, das uns Glück und Unglück gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat, ein Jahr, das uns Gesundheit und Krankheit gebracht hat. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat, ein Jahr, das uns Leben und Tod gebracht hat.

Leichnam dieses Schlossergesellen wurde gestern nächst der Kegelmühle an der Hofgartenstraße aus dem Wasser gezogen und zeigte eine Hiebwunde am Kopfe. Hiedurch ist jene in mehreren Zeitungen enthaltene Nachricht, als sei der Dieb wieder aus dem Bach herausgekommen und entflohen, falsch. Der verwundete Gendarm, der sich sehr muthvoll bewies, wird mindestens einige Wochen zur völligen Genesung bedürfen.

H. Die Münchener Neuesten Nachrichten vom 2. März wurden confiscirt. Die Redaction veranstaltete eine zweite Ausgabe, bei der die ersten zwei Seiten ohne Druck mit der Bezeichnung „confiscirt" erscheinen. Der incriminirte Artikel soll Angriffe gegen den Staatsminister der Justiz und gegen das Cabinetssecretariat enthalten.

H. München, 3. März. Die Redaktion des Volksboten war bekanntlich wegen Uebertretung des Art. 47 des Preßgesetzes (Nichtaufnahme einer amtlichen Berichtigung des geheimen Expeditionsamtes des Ministeriums des Innern) angeklagt, vom Stadt- und Bezirksgericht aber freigesprochen worden. Hiegegen hatte der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen. Der Prozeß kam am 1. d. M. vor dem obersten Gerichtshof zur Verhandlung und gestern hat die Publikation des Urtheils stattgefunden. Der oberste Gerichtshof hat die Zuständigkeit des Staatsministeriums des Innern, Berichtigungen zu erlassen, bejaht; da sich im concreten Falle aber diese Ursprungsquelle nicht erkennen läßt, wurde die staatsanwaltschaftliche Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

* München. Durch kgl. Rescript vom 3. März wird der Landtag bis zum 13. April verlängert.

* München. Die Dom- und untere Stadtpfarrei zu St. Ulrich in Regensburg wurde dem Kanonikus Dr. Friedr. Schöttl übertragen.

München, 2. März. Der hochw. Hr. Erzbischof hat mit einem umfassenden Hirtenbriefe das dießmalige Fastenpatent erlassen, durch welches, da die nämlichen Zeitverhältnisse, welche schon seit mehreren Jahren zur Milderung des kirchlichen Fastengebotes bewogen haben, noch immer obwalten, auch für diesmal eine entsprechende Milderung bewilligt wird. (M. B.)

Aus München wird der Donauztg. geschrieben: In einigen Blättern ist eine schöne Geschichte von einem Münchener Pfarrer zu lesen, dem gelegentlich einer Generalbeichte sein ganzes Baargeld gestohlen worden sein soll. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit dürfte der Pelz von diesem Capitalbären kaum mehr zu verwerthen sein.

München. Der heurige Ausschank des Salvatorbiers wird im Zacherlkeller an der Hochstraße in der Vorstadt Au am Sonntag den 17. März beginnen.

München, 2. März. Da im k. Hofbräuhaus die Produktion mit der Consumtion stets im Widerspruche steht, so werden nach den drei Faschingstagen die Schenklokalitäten dortselbst geschlossen und erst Mitte April wieder geöffnet, wobei zugleich der Ausschank des Sommerbieres beginnt. Die Verleitgabe von sogenanntem Märzenbier während der Faschingstage soll heuer unterbleiben. (M. Bote.)

München, 2. März. Gestern Abends erschoß sich in seiner Wohnung in der Schleißheimerstraße ein Schustergeselle, nachdem er wie er in einem hinterlassenen Briefe angibt, „all' sein Hab' und Gut versoffen."

München, 2. März. Wie bedeutend der Werth der Liegenschaften gesunken ist, beweist neuerdings die Thatsache, daß die Menterschwaige, welche auf 66,000 fl. geschätzt war, vor einigen Tagen auf dem Gantwege um 18,000 fl. verkauft worden ist. (N. d. Kur.)

Das Augsburger Tagblatt erzählt: Dieser Tage hat unsere Polizeimannschaft einen Mann verhaftet, welcher einen Hund, der auf 60 Gulden gewerthet wurde, gefangen und geschlachtet hat, um sich und seinen Angehörigen ein köstliches Mahl zu bereiten. Das Fell des getödteten Hundes wurde aufgefunden, und wird Zeugniß ablegen über die dunkle That.

Preußen. Berlin, 2. März. Simson ist Reichstagspräsident, der Herzog von Ujest und Rudolph v. Bennigsen Vizepräsidenten. Gegenkandidaten engerer Wahl für die Präsidentenwürde waren Graf Stolberg, von Bennigsen und Haberkorn. (Tel. d. Korresp. v. u. f. D.)

Ausland.

Italien. * In Italien ist während der letzten sechs Jahre das Ministerium 52 Mal gewechselt worden. Auch ist seit dem Jahre 1859 die italienische Schuldenlast bloß auf achttausend Millionen Franks angewachsen. Wie glücklich man doch im Einheitsstaate wird!

Niederbayerisches.

* Landshut, 4. März. So voll und dicht gedrängt mit Besuchern und Besucherinnen sahen wir den weiten großen Saal des hiesigen Gesellenhauses noch nie, als wie bei der gestrigen Faschingsunterhaltung des Vereines. Ein paar gut gegebene Theaterstückchen trugen zur Erheiterung bei, desgleichen eine Moritat, und einige Musikanten mit einem Teufelchen im Wasserglase und Temperamentsblättern machten viel Rumor. Im Vordergrunde des Saales prangte ein Glückshafen, der von Damenhänden arrangirt, die Mittel liefert, die Fronte des neuerbauten Gesellenhauses freundlich zu bekleiden und zu verschönern. So verschafft sich der hiesige kathol. Gesellenverein immer mehr Geltung und wir rufen ihm ein Glückauf zum frischen wahren Fortschritte zu!

* Landshut, 4. März. Heute Abend 7 Uhr geht vom Prantlgarten ein großer Maskenzug, bestehend aus 100 Personen, unter Fackelschein ab, zieht durch die Spiegelgasse in die Altstadt, hält vor der Wohnung des Herrn Bürgermeisters an und begibt sich von dort durch die Rosengasse zum Fischerbräu in der Neustadt.

Aus Niederbayern, 26. Febr. In den Bezirken Bogen, Landshut, Wallersdorf und Straubing zeigten sich in einzelnen Gemeinden die Blattern, übrigens nicht in erheblichem Maße. (Bayer. Ztg.)

g Straubing, 28. Febr. (79. Schwurgericht; 27. Fall.) Joseph und Therese Wirth, Schneidersheleute von Schöfweg, k. Ldg. Grafenau, wurden wegen Verbrechens des Meineids je zu 4jähriger Zuchthausstrafe, Alois Mandl, Dienstknecht von Schönberg, wegen Verbrechens der Theilnahme am Verbrechen des Meineids und wegen Diebstahlsvergehens zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten verurtheilt.

g Straubing, 1. März. Vorm. (79. Schwurgericht 28. Fall.) Joseph Brandl, Wirthssohn von Lamm, Ldg. Neukirchen, wurde wegen eines ohne überlegten Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung, welches den Tod des Damnifikaten zur Folge hatte, zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Passau, 2. März. Gestern wurde in der Pfarrei Tiefenbach ein 18 Wochen altes Kind begraben, welches eines schmerzlichen Todes gestorben ist. Als nämlich die Müllerin von der Maismühle (an der Ilz, oberhalb Hals) die Bratreine mit Braten und Sauce vom Ofenrohr auf den Tisch tragen wollte, zerbrach die Reine gerade ober der neben dem Tische stehenden Wiege, in welcher das Kind lag, wodurch das Gesicht des Kindes mit Braten und heißer Sauce derart übergossen wurde, daß es leider schon am zweiten Tage dem Tode erlegen ist. (Pass. Z.)

Offene Correspondenz.

1) Auf die in der „offenen Korrespondenz" der Landsh. Ztg. vom 2. März enthaltene Entgegnung eines Gemeindevorstehers aus der Deggendorfer Gegend bleiben die Gegner auf ihrer frühern Behauptung und sagen, der fragliche Gemeindevorsteher habe früher einmal bei einer andern Gelegenheit von sich selbst geäußert, er sei ein „Wackelmann." (Da die ganze Geschichte sich in der Zeitung nicht beweisen läßt, — der fragliche Gemeindevorsteher führt für sich an, der Gemeindediener habe von sich aus um den Vorweis des barmherzigen Bruders gefragt und der Gemeindevorsteher habe selbst Einen Metzen Roggen gespendet, — so bitten wir diese Sache in unserm Blatte ruhen zu lassen. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

2) Aus dem Kolbachthale wird es getadelt, daß eine Sängergesellschaft in einem Gasthause zu Arnstorf am Samstage, dem Vorbereitungstage für den Sonntag, einen Ball hielt. Die alten Bürger verschwinden halt, meint der Hr. Einsender. (Es ist allerdings ein leidiger Gebrauch, Bälle am Samstag abzuhalten; allein in den größern Städten ist das bereits so üblich geworden, daß es uns nicht sehr wundert, wenn kleinere Orte nachfolgen. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

☞ Die Landshuter Zeitung kann für den Monat März bei allen kgl. Postexpeditionen um 18 kr. bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Sold by all Booksellers.

Price 1s. 6d.

THE

Book of Common Prayer,

And Administration of the Sacraments, and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the Church of England.

Together with the Psalter or Psalms of David, pointed as they are to be sung or said in Churches.

Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University.

And sold by the Booksellers in London and Westminster.

Price 1s. 6d.

THE

Book of Common Prayer,

And Administration of the Sacraments, and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the Church of England.

Together with the Psalter or Psalms of David, pointed as they are to be sung or said in Churches.

Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University.

And sold by the Booksellers in London and Westminster.

Price 1s. 6d.

THE

Book of Common Prayer,

And Administration of the Sacraments, and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the Church of England.

Together with the Psalter or Psalms of David, pointed as they are to be sung or said in Churches.

Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University.

And sold by the Booksellers in London and Westminster.

Price 1s. 6d.

THE

Book of Common Prayer,

And Administration of the Sacraments, and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the Church of England.

Together with the Psalter or Psalms of David, pointed as they are to be sung or said in Churches.

Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University.

And sold by the Booksellers in London and Westminster.

Price 1s. 6d.

THE

Book of Common Prayer,

And Administration of the Sacraments, and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the Church of England.

Together with the Psalter or Psalms of David, pointed as they are to be sung or said in Churches.

Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University.

And sold by the Booksellers in London and Westminster.

Price 1s. 6d.

THE

Book of Common Prayer,

And Administration of the Sacraments, and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the Church of England.

Together with the Psalter or Psalms of David, pointed as they are to be sung or said in Churches.

Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University.

And sold by the Booksellers in London and Westminster.

Price 1s. 6d.

THE

Book of Common Prayer,

And Administration of the Sacraments, and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the Use of the Church of England.

Together with the Psalter or Psalms of David, pointed as they are to be sung or said in Churches.

Cambridge: Printed by John Baskerville, Printer to the University.

And sold by the Booksellers in London and Westminster.

Neue Preis-Anfrage

Neue Preis-Anfrage

Neue Preis-Anfrage

Landshuter Zeitung.

Nr. 153. Montag, den 3. Juli 1899. 118. Jahrgang.

Die Landshuter Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Altstadt 90, sowie von allen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigen werden die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, bei Wiederholungen Rabatt. Reklamen die Zeile 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Attenkofer'sche Buchdruckerei in Landshut.

Telephon-Anschluß Nr. 32.

Telegramm-Adresse: Landshuter Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu seinem 80. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm gesandt.

zweiten Strumpf!" „Ja, wo ist denn der erste?" fragte der Vater. „Ei, den strick ich später!" So geht's auch mit der Broschüre: „Was wollen wir? Armee-Reorganisation oder Desorganisation?" die gleich in dritter Auflage gedruckt zu sein scheint, ohne daß die erste und zweite an's Tageslicht kamen. Gut ist's auch bei den Broschüren, wenn man den Schwindel los hat. Die Vermuthungen über das genannte Machwerk, das auch von der „Bayerischen Ztg. in schwacher Stunde empfohlen und später wieder nicht empfohlen wurde, gehen dahin, daß es von keinem Offizier und keinem Bayer verfaßt wurde; die Druckkosten sind wahrscheinlich im Thalerfuße bezahlt worden. Die Broschüre ist so constitutionell, daß sie den süddeutschen Regierungen S. 54 anräth, wenn sie glauben die richtige Politik eingeschlagen zu haben, „auf die Zustimmung der Kammern zu verzichten." (Pfälz. Ztg.)

München. Dieser Tage wurde wieder ein Bauer aus der Gegend von Moosburg in der Schretzmaier'schen Schnapsschenke an der Schommergasse von mehreren Gaunern mittelst des sog. Napoleonsspiels um 103 fl. betrogen.

H In Regensburg ist vor einigen Tagen ein Irrsinniger in einer städtischen Pfründeanstalt im Rauche eines selbstangezündeten Strohsackes erstickt. Es war der Bruder des vor einigen Jahren in München wegen Ermordung der Gattin des damaligen Majors Neumayer und ihrer Magd hingerichteten Fourierschützen Eppensteiner: der Schmiedgeselle Ludwig Eppensteiner aus Aufhausen.

Die Pfälzerztg. schreibt: Man scheint sich doch überzeugt zu haben, daß es mit dem Todtschweigen der Broschüre: Bayern und das politische Programm des Fürsten Hohenlohe" nicht geht, und so mußte denn ein Officiöser es in der allg. Ztg. übernehmen, jener Broschüre entgegen zu treten. Der Versuch ist jedoch ziemlich unglücklich ausgefallen, so bequem auch der Anwalt des Hohenlohe'schen Programms sich die Sache gemacht hat. Die genannte Broschüre ist vom bayerisch deutschen Standpunkt aus allerdings auch schwer zu widerlegen. Dieser Standpunkt will Opfer bringen, aber nicht für einen preußischen Einheitsstaat, sondern nur für Deutschland. Diejenigen, welche die Erhaltung der Souveränetät und Selbstständigkeit Bayerns betonen, — die „Particularisten, wie sie der Officiöse nennt — bezeichnen damit eben nur den Gegensatz zum preußischen Einheitsstaat. Wer diesen aber nicht will, muß ein Gegner des Hohenlohe'schen Programmes sein, weil dieses, wenn auch gewiß nicht in seinen Absichten, so doch in seinen Consequenzen zu jenem Schlußergebniß naturnothwendig führen wird.

Baden. Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose sind folgende 50 Serien-Nummern gezogen worden: 120, 216, 218, 265, 357, 600, 787, 834, 1062, 1077, 1565, 1650, 2272, 2527, 2558, 2671, 2687, 2808, 2929, 3161, 3323, 3447, 3462, 3588, 3702, 3714, 3820, 3885, 3954, 4103, 4195, 5091, 5100, 5295, 5567, 5708, 5729, 5913, 6196, 6285, 6415, 6442, 6485, 6564, 7178, 7391, 7671, 7804, 7846, 7924. (Karlsr. Z.)

Am 25. v. Mts. brauste zum ersten Male die Locomotive mit einem Zuge über die stehende Rheinbrücke zu Mannheim. Die Züge beschränken sich vorerst auf Güterzüge und gehen theils von Bahnhof zu Bahnhof Ludwigshafen, theils von und nach entfernten Stationen.

Preußen. * In Berlin haben nach heißer Wahlschlacht im norddeutschen Reichstage die Liberalen bezüglich der Präsidentenwahl gesiegt. Diese Präsidentenwahl hat bewiesen, daß die beiden großen Partheien im Reichstage sich ungefähr die Waage halten.

In Hildesheim haben Katholiken eine Aktien-Gesellschaft „Caritas" gegründet, welche das von ihr erworbene Haus einer ganzen Reihe katholischer Vereine: dem Katholischen Bürgerclub, der Lese-Gesellschaft, dem Gesellen Vereine, St. Vincenz- und St. Clara-Verein eröffnet und damit einen Mittelpunkt für die Bestrebungen der dortigen Katholiken geschaffen hat.

Aus dem westphälischen Münsterlande wird dem „Westf. Mercur" folgendes Wahlcuriosum mitgetheilt. Verschiedene Bauern waren schriftlich aufgefordert, eine Candidatur zu unterstützen. Bald darauf meldet sich einer bei einem „Comité Herrn" und äußert sich dahin: er könne nicht gut den nach Berlin zu sendenden Herrn besonders „unterstützen", er habe selbst Frau und Kinder; indeß solle es ihm auf einen monatlichen Bauernstuten (Weißbrod) nicht ankommen.

Köln, 1. März. Die Cholera ist in der letzten Zeit bedeutend gelinder aufgetreten, als sich noch vor acht Tagen befürchten ließ; am 26. Februar starben 3, am 27. 1 und gestern 2 Personen, während in den vorigen Wochen bis zu 10 resp. 11 Cholera-Sterbefälle an einzelnen Tagen angemeldet wurden. (Köln. Bl.)

Frankfurt, 2. März. Das Frankf. Journal meldet: Nach dem mit Preußen getroffenen Abkommen erhält der Herzog von Nassau die Schlösser Bieberich, Weilburg, Königstein, Platte mit 2900 Morgen Waldareal, die Hälfte der Domänen-Einkünfte und eine Apanage von 36,000 Gulden für den erstgebornen Prinzen. Der Herzog trifft am 10. März in Biebrich ein. (Tel. d. Korr. v. u. f. D.)

Oesterreich. Wie Wiener Blätter berichten, hat der Kronprinz Rudolph bereits in der ungarischen und französischen Sprache eine staunenswerthe Fertigkeit erlangt und wird angehalten, in der Conversation mit dem Obersten Grafen Latour nur deutsch, mit dem Rittmeister Grafen Palffy nur ungarisch, mit dem Hauptmann Spindler nur böhmisch und mit den Familiengliedern stets nur französisch zu sprechen, welche Norm der Kronprinz aber auch mit der größten Präcision beobachtet.

* Die demokratische „Frankfurter Zeitung" steckt uns jetzt ein Licht auf und auch den Oesterreichern! Sie sagt: „Oesterreich büßt heute die politischen Todsünden, die es seit vierthalbhundert Jahren fortwährend begangen hat, indem es dem Zeitgeiste seine Bajonette entgegensetzte. Hätte es sich der Reformation nicht widersetzt" u. s. w. Ja wohl, dann gäbe es aber auch längst kein Oesterreich mehr und in Deutschland wäre auch schon lange alles so glatt und eben, daß jenes Geschlecht, das sich nur für eine Abart der Affen hält, seine wunderbaren Schöpfungen, ungehemmt von Kirchen, Regierungsgebäuden und andern Elementen der Sitte und Bildung, aufführen könnte. An dieser Hinderung des Fortschrittes ist nur dies finstere Oesterreich schuld, das aber auch nun all diese Todsünden büßt!

Ausland.

Schweiz. Aus Aargau wird der Schwyzerztg. geschrieben: Daß die Juden im Aargau, wie in der ganzen Schweiz in den letzten Jahren nicht schöne Vortheile errungen, werden weder sie noch Andere in Abrede stellen. Daran knüpfte sich die Erwartung wohl der meisten, wenn nicht aller Schweizer, sie werden so viel möglich ihre beengenden Fesseln abstreifen, und an dem Kultur- und Nationalleben den regsten Antheil nehmen; es ist dies auch durchaus nothwendig, wenn je Schweizerblut in ihren Adern fließen soll. Es liegen aber durchaus keine Fakten vor, daß es ihnen damit besonders pressirt, im Gegentheil spricht Vieles dafür, daß sie vor haben, die Alten zu bleiben. So wurden sie in einem Gesetze von 1854 über Thierquälerei verhalten, die Thiere zu schlachten, wie dies in andern Schlachthäusern geschieht. Ein Jahr darauf suchten sie wieder das „Schächten" nach. Es wurde ihnen für den Umfang der israelitischen Gemeinde Lengnau und Endingen entsprochen. Damit waren sie aber nicht zufrieden, und kamen letztes Jahr darum ein, es möchte ihnen erlaubt werden, im ganzen Kanton „schächten" zu dürfen, wie sie mit dem gleichen Begehren letzthin auch in St. Gallen auftraten. Im Aargau trat die letzte Woche Fürsprech Straub im Großen Rath auf, und verlangte, daß man ihnen dieses Recht ganz nehme. Es ist wirklich empörend, wenn man die Thiere mit zusammengebundenen Füßen oft Stunden lang vor dem Schlachthaus in Hitze oder Kälte liegen sehen muß, bis es dem Schächter gefällt, zu kommen, um sein ebenfalls barbarisches Werk auszuführen.

In Leuggern feierte letzter Tage ein Ehepaar die goldene Hochzeit. Der Mann trug dabei die gleichen Kleider, die schon vor 50 Jahren seinen Hochzeitsstat bildeten. Der Mann ist 80, die Frau 74 Jahre alt.

Schweden. Stockholm, 2. März. Als zuverlässig wird gemeldet, daß die angeblichen Aeußerungen des Königs von Schweden in einer Soirée der verwittweten Königin über das Legitimitätsprincip (siehe Landsh. Ztg. vom 2. März), und dessen neueste Anwendung — wie sie durch die Wiener „Presse" angegeben wurden — vollständig erdichtet seien. (Tel. d. allg. Z.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 5. März. Trotz der herrschenden winterlichen Kälte war gestern Abend von 6½ Uhr an unsere Altstadt äußerst belebt und sahen die Leute zu den geöffneten Fenstern heraus, als wäre es ein warmer behaglicher Sommerabend. Alles erwartete den großen Maskenzug, der vom Prantlgarten ausgehen sollte, was auch um halb acht Uhr unter großem Leutgedränge geschah. Der Zug entlehnte seine Persönlichkeiten der „Preziosa." Zu Roß, zu Wagen und zu Fuß zogen die Masken einher. Zigeuner und Zigeunermädchen, Zigeunermusik, der bekannte Burgvogt, Alles kam daher, Preziosa ward hoch auf einer Sänfte von Zigeunern getragen, am Schluße folgte die Zigeunermutter mit Kesseln und Pfannen auf einem kleinen, von einem Esel gezogenen Wagen. Zu beiden Seiten des Zuges wurden Fackeln getragen. Dem Magistratsgebäude gegenüber war ein Tanzplatz aus Brettern geordnet und mit Tannenbäumen umgeben. Dort konnten die Zigeuner und Zigeunerinnen vor der andrängenden Volksmenge jedoch nicht zum Tanze gelangen. Ein mildes Mailüfterl wehte über die abendliche, von den Fackeln beleuchtete Scene! Vom Hauptplatze setzte der Zug seinen Weg durch die Stadt fort!

* Landshut, 5. März. Morgen am Aschermittwoch tritt wieder eine größere Sonnenfinsterniß ein. Sie beginnt ungefähr nach halb neun Uhr und dauert bis gegen zwölf Uhr.

* Landshut, 5. März. Die famose „Solotänzerin" des Ballets in der kürzlich mit so viel Beifall gegebenen komischen Oper „Amalia, die Löwenbraut" ist von Hrn. Urban photographirt worden. Die Photographie ist in der Fr. P. Attenkofer'schen Buchhandlung oberhalb der Residenz zu haben.

§ Straubing, 1. März. Nachm. (79. Schwurgericht; 29. Fall.) Die schon öfters wegen Diebstahls und anderer strafbarer Reate bestrafte Bräuknechtsehefrau A. M. Scharf von Karlskron, k. Ldg. Neuburg a. D. wurde wegen zweier Diebstahlsverbrechen und eines Diebstahlsvergehens zu 7jähriger Zuchthausstrafe, Therese Schlehuber, Häuslerstochter von Greilsheim, wegen zweier Vergehen und einer Uebertretung der Theilnahme am Diebstahl zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

§ Straubing, 2. März. (79. Schwurgericht; 30. Fall.) Jakob Schreiner von Hatzenreuth, 41 Jahre alt, wurde wegen Diebstahlsverbrechens zu 14jähriger Zuchthausstrafe, und Creszenz Sonnleitner von Goggersreuth wegen Vergehens der Hehlerei zu 1jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

In Rietzenried bei Eschlkam im bayerischen Walde brannte dem Bauern Aschenbrenner, während er seine Hochzeit hielt, sein Haus nieder. Außer dem Vieh und wenigen geretteten Effekten verbrannte Alles; auch die große und schöne Ausstattung der Braut.—

* Im Passauer kathol. Gesellenverein hat am 3. März Abends aus Anlaß des Faschings eine theatralische Vorstellung stattgefunden.

☞ Die Landshuter Zeitung kann für den Monat März bei allen kgl. Postexpeditionen um 18 kr. bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

555

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Deggendorf versteigere ich am

Montag den 29. April l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

im Wirthshause zu Greising das Anwesen der Michael und Katharina Müller'schen Bauerseheleute von Tattenberg, bestehend aus dem Wohnhause mit Oekonomiegebäuden, dem Austraghause, zwei Inhäusern Hs.-Nr. 8, 8½, 9½ und 9¼ und 187 Tagwerk Grundstücken, darunter 22 Tgw. 82 Dez. Wiesen, 16 Tagwerk 7 Dezim. Aecker und 137 Tagwerk 84 Dezim. Waldungen in einem Schätzungswerthe von 11487 Gulden.

Der Zuschlag erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Grundsteuerkatasterauszug, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug können auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Mir unbekannte Bietungslustige haben sich über Name, Stand, Wohnort und Vermögen vor der Versteigerung auszuweisen.

Sollte bei dieser Versteigerung kein Angebot gelegt werden, welches den Schätzungswerth erreicht, so setze ich hiemit zur zweiten Versteigerung des vorbezeichneten Anwesens auf

Mittwoch den 8. Mai l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

im Wirthshause zu Greising Termin an, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach §. 96 und folgende des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Deggendorf, den 28. Februar 1867. **Dr. Gareis**, k. Notar.

Bekanntmachung. (2b)394

Vilsbäck gegen Dengl wegen Forderung betreffend.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Vilsbiburg werde ich am

Dienstag den 16. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Trauterfing das auf 840 fl. gewerthete mit — fl. 18⁹⁰/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer und — fl. 55 kr. 5 hl. Gefällsbodenzins belastete Anwesen Hs.-Nr. 30½ in Reichreit, bestehend in dem neuerbauten Wohnhause und zwei Aeckern, Pl.-Nr. 1415½ und 1416 zu 2 Tagw. 28 Dezim. Grundfläche öffentlich an den Meistbietenden versteigern und lade Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypotheken-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, und daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Vilsbiburg, den 13. Februar 1867. **Dietz**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Weibender c. Jobleder p. deb.

In bezeichneter Sache versteigere ich zufolge eines Auftrages des k. Landg. Rotthalmünster am

Mittwoch den 20. März 1867 Vormittags 11—12 Uhr

im Nebenzimmer des Puchner'schen Gasthauses zu Malching die nachstehend beschriebenen dem Müller Johann Jobleder zu Malching gehörig gewesenen nun im Besitze von dessen Schwieger-Eltern Franz und Anna Frankenberger befindlichen Objekte Pl.-Nr. 26* zu 0,07 Tagw., ein Drittel Wohnhaus und zwar der ganze mittlere Stock mit Plätzchen neben dem Hause Pl.-Nr. 26½ zu 0,02 Tgw., Pl.-Nr. 374 Wiese zu 0,47 Tgw., Pl.-Nr. 467 Aecker zu 0,17 Tgw. in der Steuergemeinde Malching im Gesammtschätzungswerthe von 1000 fl. und erfolgt der Zuschlag nur, wenn ein den Schätzungswerth erreichendes Meistgebot gelegt wird.

Mir unbekannte Steigerungslustige können nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person oder Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Rotthalmünster, den 5. Februar 1867.

Der königliche Notar:
Wilhelm Fischer. (2b)173

Oeffentliche Sitzungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 8. März 1867.

Untersuchung gegen Franziska Renz von Kelheim wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Jos. Lehner von Raffelberg und 1 Compl. w. Körperverletzung.
Untersuchung gegen Joh. Bapt. Böhmerl von Neustadt wegen Verläumdung.
Untersuchung gegen Martin Haarpaintner von Götzdorf wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Joseph Kaiser von Jettingen wegen Widersetzung.

Samstag den 9. März 1867.

Untersuchung geg. Jos. Bohburger u. 1 Compl. von Seibolsdorf wegen Körperverletzung.
Untersuchung geg. Og. Kerschenmayer von Pöllerskofen und 2 Compl. w. Körperverletzung.
Untersuchung gegen Joseph Hofmeister v. Rimbach wegen Jagdfrevel.
Untersuchung g. Jos. u. Maria Götz v. Fohltenbach wegen Veräußerung gepf. Sachen.
Unters. g. Wilh. u. Maria Lohmer v. Landshut w. Widersetzung u. Veräußerung gepfänd. Sachen.
Untersuchung gegen Seb. Sammerer von Kammelhof wegen Körperverletzung.
Untersuchung gegen Anton Enzinger v. Hintergundering wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Joh. Beck von Oberahrain w. Verschl. gepf. Sachen.

Freitag den 15. März 1867.

Untersuchung gegen Jos. Reiser von Atzmannsberg wegen Diebstahls.
Untersuchung gg. Andrä Raithmaier v. Eining wegen Körperverletzung.
Untersuchung gegen Andreas Fehrmer v. Wildenberg und 1 Compl. wegen Körperverletzung.
Untersuchung gegen Joseph Maier von Rosenau wegen Pferdveräußerung.
Untersuchung gegen Joh. Binder von Landshut wegen Widersetzung.
Untersuchung gegen Seb. Schinerl v. Vilsbiburg wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Max Beck von Vilsbiburg wegen Fälschung.

In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut traf soeben in:

Schematismus
der
Geistlichkeit des Bisthums Regensburg
für das Jahr 1867.
Preis 48 kr.

Under the Provisions of the Act 57 & 58 Vict. cap. 60.

Notice is hereby given, that Application has been made to the Commissioners of Inland Revenue for the Registration of the following Trade Mark, and that any Person who has any Objection to the Registration of the same may, within One Month from the Date of this Publication, send Notice of Opposition to the Commissioners.

Class 5.

No. 1,000. Pills, Tablets, and Powders.

Messrs. Burroughs, Wellcome & Co., Snow Hill Buildings, London, E.C., Manufacturers.

Claim.—The Word "Tabloid" as a Trade Mark for Pills, Tablets, and Powders.

Class 6.

No. 1,001. Iron Ore.

Messrs. Thomas Firth & Sons, Limited, Norfolk Works, Sheffield, Manufacturers.

Claim.—The Word "Firth" as a Trade Mark for Iron Ore.

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 kr. und kann durch alle k. Postämter um diesen Preis bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.
„Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung schnell aufgenommen und die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit zwei Kreuzer berechnet.

Donnerstag den 7. März | № 56. | Thomas v. Aqu.

Baron Beust — „der Todtengräber der österreichischen Reichseinheit."

* Die „histor.-polit. Blätter" beschäftigen sich in ihrem neuesten Hefte mit dem Ausgleiche mit Ungarn und dem neuösterreichischen Dualismus. Sie sprechen sich über das Werk des Baron v. Beust entschieden ungünstig aus, und nennen ihn den Todtengräber der österreichischen Reichseinheit. Vor Kurzem hat ein süddeutscher Mitarbeiter der allg. Ztg. eben auch nicht günstig sich ausgesprochen. Er meinte, der Ausgleich mit Ungarn, so wie er zu Stande gekommen, sei jedenfalls keine schwierige Aufgabe gewesen. Wenn von zwei streitenden Parteien die eine ganz ihren Willen erhalte, sei ein Ausgleich leicht. Die Ungarn erhalten, was sie verlangt haben u. s. w. Der erwähnte Korrespondent ist der Ansicht, das Schicksal Oesterreichs sei nun in die Hände Ungarns gelegt. Es mag dies sein. Doch war es schwer, einen andern Ausweg einzuschlagen, wenn nicht Alles in Frage gestellt werden sollte. Daß jedoch der deutsch-österreichische Liberalismus Oesterreich nicht gut auf einen grünen Zweig bringen wird, das fühlt und denkt jeder Unbefangene. Uns ist längst klar, daß es Aufgabe in Oesterreich ist, über die Gefahr der gänzlichen Auflösung hinwegzukommen, leidlich durch die Klippen zu laviren und sich eben fortzuhelfen, wie es geht und möglich ist, und die endgiltige Rettung zunächst auf einem kommenden Schlachtfelde in der unabwendbaren europäischen Krisis zu suchen, wie denn auch die Drangsal und die äußerste Noth auf die Schlachtfelder von Solferino und Königgrätz zurückzuführen ist. Eine wahrhafte innere Erneuung Oesterreichs muß aber die natürliche Folge sein. Das ist unsere Ansicht; so sehen wir uns die Dinge in Oesterreich an, festhaltend an der zähen Hoffnung, daß Oesterreich seine ihm von der Vorsehung gegebene historische Sendung dennoch schließlich erfüllen werde — trotz Liberalen, Juden und Freimaurern. Indessen ist es von großem Interesse die „historisch politischen Blätter" über die neueste Wendung der Dinge in Oesterreich zu vernehmen. Sie äußern sich im Allgemeinen dahin: „Die Reichseinheit der Habsburgischen Monarchie wird zum Opfer gebracht ohne jeden Gewinn und anderweitigen Ersatz. Baron von Beust ist im alten Kaiserstaat erschienen als ihr Todtengräber glattweg. Was der Prager Friede war auf dem Gebiet der deutschen und europäischen Politik Oesterreichs, das ist dieser Ausgleich mit Ungarn auf dem Gebiet der innern Politik. Beides ist die Frucht der Katastrophe von Sadowa und der gehäuften Fehler, welche nach außen und innen seit Jahren einer solchen Katastrophe vorgearbeitet hatten. Der Ausgleich ist nicht die Folge anderer politischen Erwägungen als jener einzigen, daß eben kein anderer Ausweg mehr übrig bleibe. Die verschiedenen Regierungen nacheinander haben die besten Gelegenheiten jedesmal versäumt und immer nur nach einer großen Niederlage hat man freisinnige Concessionen angeboten." ... „Der Ausgleich mit Ungarn sei unter allen Umständen die erste Bedingung geordneter Zustände in Oesterreich. So sagt man und das ist gewiß wahr. Aber es fragt sich was für ein Ausgleich?" ... Das Referat über die gemeinsamen Angelegenheiten — ein Werk Deaks — bezeichnen die „historisch-politischen Blätter" als ein Meisterstück der magyarischen Advokatenkunst. ... Preußen wird künftig viel mehr Recht haben über die Militärkräfte der Staaten des norddeutschen Bundes als der Kaiser von Oesterreich über seine Armee in Ungarn ... Alle finanziellen Fragen des Reichs werden erledigt durch einen wahrhaft unerhörten Mechanismus von Verhandlungen zwischen vier legislativen Faktoren ... Der künstliche Mechanismus zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten besteht aus zwei Deputationen der beiden Reichstage, die in Wien und Pesth mit je ihrem Ministerium einen Vorschlag ausarbeiten; wenn die Deputationen sich nicht einigen, geht das Gutachten an den betreffenden Reichstag und wenn auch die Reichstage sich nicht einigen können, entscheidet der Kaiser. Die Deputationen verkehren nur schriftlich und erst nach dreimaligem erfolglosen Schriftwechsel erfolgt eine Plenarversammlung zu gemeinsamer Abstimmung ... „Daß man sich in Bezug auf dieses Problem (ob Oesterreich bei einer reinen Personalunion als Großmacht fortexistiren könne oder nicht) nicht auf das vormärzliche Verhältniß Ungarns zum Reiche berufen kann, leuchtet ein. Es war so zu sagen ein administrativer Dualismus, dessen Spitzen am Wiener Hofe zusammenliefen; der ungarische Landtag war kein centralisirendes Parlament, kein verantwortliches Ministerium stand zwischen dem Lande und seinem Könige, noch weniger standen zwei verantwortliche Ministerien sich gegenüber. Alles das ist erst das Werk der ungarischen Revolution von 1848 gewesen" ... Hr. Jörg glaubt, daß nunmehr der innere Krieg sofort von Neuem entbrennen werde und zwar in beiden Reichshälften. Der Radikalismus werde als der stärkere Hintermann über die Feuerleitern, die ihm der Liberalismus anlege, zu Dache steigen. Es heißt jetzt bereits, Baron von Beust habe sich die Bedingung gestellt, daß das Concordat aufgehoben werden müsse. Ist der erste Schritt geschehen, so sind die weiteren Schritte leicht vorauszusehen. „Möglich, daß der Radikalismus der berufene Arzt wider Willen sein muß für den Kranken, dem ohne Brennen und Schneiden nicht mehr zu helfen ist. Möglich auch, daß erst diese Kur, in Mark und Bein dringend, den Patienten wieder befähigt, da eine Rolle zu spielen, wo er sich die innere Niederlage geholt hat und folgerichtig auch wieder die innere Kräftigung holen muß — nämlich auf dem Gebiet der auswärtigen Politik und auf den europäischen Schlachtfeldern. Es scheint trotz Allem ein bestimmtes Gefühl von diesem Zusammenhang in der Wiener Staatskanzlei sich geltend zu machen. Man könnte es sich sonst wohl nicht erklären, daß der neue Minister des Auswärtigen bald nach seinem Antritt sich berufen fühlte in der orientalischen Frage eine unveranlaßte Initiative zu ergreifen, die zwar sehr unglücklich ausgefallen zu sein scheint, aber nichtsdestoweniger als denkwürdiges Symptom dasteht. Ein Oesterreich, das unter den gegenwärtigen Umständen sich bereit erklärt, den Pariser Vertrag von 1856 umzustürzen und die damals verbürgte „Integrität und Souveränetät der Türkei" nach den Wünschen Rußlands von 1854 zu modificiren — ein solches Oesterreich bezeugt hiemit, daß es lieber heute als morgen die letzte und größte Krisis im fieberkranken Europa heraufbeschwören möchte!"

Deutschland.

Bayern. ± München, 5. März. Das k. Kriegsministerium hat jetzt die Einführung des Camphin als Beleuchtungsmaterial für die Kasern- und sonstigen Militärlokalitäten angeordnet und sind in Folge dessen von der hiesigen Stadtkommandantschaft bereits 1300 Lampen verschiedener Gattung bestellt worden, welche noch in diesem Monate abgeliefert werden müssen. — In dem Befinden des Artillerie-Lieutenants Glaser, welcher jüngst im Duell durch einen Säbelhieb am Kopfe schwer verwundet wurde, ist eine so schlimme Wendung eingetreten, daß man keine Hoffnung mehr hat, ihn am Leben zu erhalten. — Heute Vormittags gegen 10 Uhr hat sich der pens. Hof-Schulreitknecht und dermalige Privatbereiter Karl Obermayer in der

k. Residenz durch einen Pistolenschuß in die Brust entleibt. Obermayer war eine in München sehr bekannte Persönlichkeit und machte s. Z. auch viel von sich sprechen wegen der Mißhandlung der egyptischen Zöglinge, welche er in Gemeinschaft mit dem Direktor derselben ausführte und weßhalb Beide prozessirt und bestraft wurden. Wie man uns mittheilt, hatte Obermayer, dessen Vermögensverhältnisse sehr zerrüttet sein sollen, um eine Audienz beim König Otto nachgesucht, in welcher er Se. Maj. um Wiederanstellung bitten wollte. Die Audienz war ihm jedoch abgeschlagen worden und scheint dieß den Unglücklichen so aus der Fassung gebracht zu haben, daß er den verzweifelten Entschluß noch auf dem Rückwege auf der Stiege, die zu den Gemächern Sr. Maj. des Königs führt und zwar dicht an der Wohnung des k. Cabinetsvorstandes, Hrn. v. Lutz, ausführte. — Der gestrige Maskenball im Volkstheater war wohl sehr zahlreich besucht, auch waren die Dekorationen brillant, da jedoch im Ganzen wenig Charaktermasken erschienen waren und die überwiegende Mehrzahl der Gäste Domino's oder die gewöhnliche Kleidung trug, zudem auch die Musik so Manches zu wünschen übrig ließ, so war kein eigentliches Maskenleben zu bemerken. Einige Heiterkeit erregte am Schlusse die Preisertheilung an die beiden Charaktermasken, welche vom Publikum als die schönsten anerkannt wurden. Der erste Preis bestand in einem 3 Monate giltigen Sperrsitzbillet, der zweite in einem solchen auf zwei Monate. Beim Demaskiren ergab sich, daß die beiden Preisträgerinnen dem Balletpersonal des Volkstheaters angehören. — Die Reclame der Inhaber der hiesigen Wirthschaftslokalitäten für ihre Faschings-Vergnügungen fällt mitunter ins Lächerliche, was sich freilich eben durch die Narrheit der Faschingszeit entschuldigen läßt. So ist für heute in der Centralhalle ein zweiter „Damen-Ringkampf" angekündigt, welcher unter Aufsicht eines „Ringmeisters" von fünf „Damen" ausgeführt wird und bei welchem die Siegerin als Preis eine Tonne Häringe zum „Austheilen" erhält. Ein zweiter Wirthschaftsbesitzer kündigt für Morgen, Aschermittwoch, gar einen großen „Häringsball" an!

München, 5. März. Die Salvgarden, die sonst Mühe hatten, während der 3 Faschingstage den Spektakel im Hofbräuhause zu bewältigen, sind heuer nicht nöthig. Ruhig und stille geht es herunter und charakteristisch ist es, daß über das Getränk debattirt wird: ob Sommer- oder Winterbier? Einige halten es nicht für Märzen- wohl aber für Aprilbier. Vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet ist es übrigens kein Schade, wenn das tolle Treiben unterbleibt. Das „Plätzchen" bot sonst keinen sehr malerischen Eindruck und die bierbeschwerten Gestalten, die mit glotzenden Augen vom Hofbräuhaus heraufwankten, gereichten der Stadt nicht gerade zur Zierde. (M. B.)

H In **Söchtenau** (Oberbayern) wird aus Anlaß eines jüngst dort abgehaltenen Haberfeldtreibens auf die Dauer von mehreren Wochen eine Gendarmeriestation errichtet.

H Im Markt **Rednitz** sind in der Nacht vom 1. auf den 2. März — man vermuthet durch Brandstiftung — 4 Häuser abgebrannt.

Preußen. **Berlin**, Montag 4. März. Heute werden die liberalen Mitglieder des Reichstags einen Antrag oder eine Interpellation einbringen auf Preßfreiheit hinsichtlich der Parlaments-Verhandlungen nicht bloß für Preußen, sondern für den Gesammtbund. (Tel. d. Köln. Bl.)

Oesterreich. ⁂ **Wien.** Die Czechen versuchen es die Ungarn nachzuahmen und möchten sich gleichfalls eine Sonderstellung im österreichischen Völkereoncert erringen, aber „si duo faciunt idem non est idem" wenn zwei das Nemliche thun ist es dennoch nicht das Gleiche; die Ungarn hatten ein unbestreitbares Verfassungsrecht, die Czechen haben keines und hatten seit 1619 keines. Die Ungarn sind die faktisch wie formell dominirende Nationalität ihres Landes, die Czechen sind es nicht, sind es so wenig, daß vielmehr die zwei einhalb Millionen Deutsche in Bildung, Wissenschaft, Kunst und Industrie den Ausschlag geben. Die Ungarn haben niemals auf ihr Verfassungsrecht verzichtet und die Verfassung selbst bis auf diesen Tag als Nationalheiligthum bewahrt. Ganz anders die Czechen — sie besitzen seit dritthalb hundert Jahren nichts was einer Verfassung gleicht sieht. Kaiser Ferdinand II. führte in Böhmen das absolutistische Regiment ein und Volk und Adel waren es nach, mit Recht oder Unrecht vollbrachter Exparation, zufrieden, so regiert zu werden. Die Czechenführer faseln von einem Staatsvertrag, der ihnen Sonderrechte gewährleistet — lächerlich! Wer hätte denn jenen Vertrag schließen sollen. Die alten gefährlichen Feinde des Kaisers waren vertrieben, die verstockten Anhänger des Winterkönigs wurden zur Flucht genöthigt, der Rest flehte um Gnade. Hätte Ferdinand II. vielleicht mit den Unterworfenen, Tiefgebeugten, Unbewehrten einen Vertrag eingehen sollen, der seine Gerechtsame beschränkt hätte! Davon war Ferdinand II. weit entfernt, Böhmen wurde seither absolutistisch regiert. Es hat daher keinerlei Recht auf Sonderstellung und sollte sich glücklich preisen, wenn es die Segnungen des Constitutionalismus mit den andern Ländern der Monarchie theilen darf.

Wien, 1. März. Der 30. März ist nur ganz allgemein für den Zusammentritt des Reichsrathes in Aussicht genommen, aber selbstverständlich läßt sich eine bestimmte Festsetzung dermalen nicht treffen. In den hiesigen Regierungskreisen glaubt man fest, daß in Böhmen der ersten Aufwallung eine nüchterne Auffassung der Verhältnisse und die Einsicht folgen werde, daß man Böhmen um kein Recht verkürzen, sondern dasselbe vielmehr erweitern wolle. Ueber den böhmischen Statthalterposten scheint noch nichts entschieden. (Mainz. J.)

* Das **Wiener** „Vaterland" schreibt: „So wie der böhmische Landtag, so sind auch die Landtage von Mähren und Krain aufgelöst worden und der tirolische dürfte dem gleichen Schicksale kaum entgehen. Alle, die sich erlaubt haben, in der loyalsten Weise gegen das Ministerialrescript vom 4. Februar l. Js. ernste Bedenken vorzutragen, werden nach Hause geschickt." (Das Wiener „Vaterland", das Blatt der österreichischen Aristokratie, ist mit Baron Beust in keiner Weise einverstanden. Es glaubt, er spiele ein gefährliches Spiel!)

* Aus **Pesth** tönt großer Jubel herüber und in ganz Ungarn macht die Freude sich durch fortwährende Eisens Luft. Die Magyaren haben Ursache zu jubeln, sie haben erlangt was sie gewollt. In dieser Freude sind sie denn auch fügsam. Der Landtag in Pesth hat rasch die Forterhebung der Steuern und die Rekrutenerhebung für das laufende Jahr bewilligt. Anders sind die Kroaten gestimmt. Sie haben auch ihre Nationalitätswünsche. Und nun sollen sie, die 1848 den Kaiser gerettet, die noch am ehrlichsten es mit der Gesammtmonarchie meinten, sich wieder unter die hochmüthigen Magyaren beugen! Das wird noch harte Kämpfe absetzen und die Ungarn dürfen nicht zu laut jubeln. Am verbissensten und bornirtesten benehmen sich die Czechen; diese Stockböhmen bilden sich auch eine Sonderstellung und ein eigenes Königreich ein und gehen mit ihren anmassenden Ansprüchen bis auf die Zeit vor der Schlacht am weißen Berge zurück!

Ausland.

Großbritannien. In **Accrington** ist in einem Schulgebäude um 11 Morgens ein Brand ausgebrochen, bei dem 6 Kinder das Leben verloren; das Schulhaus ist so eng gebaut, daß man es gar wunderbar bezeichnet, daß die Rettung der übrigen gelingen konnte.

Niederbayerisches.

Landshut, 6. März. Se. Maj. der **König** haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 25. Febr. l. Js. als technischen Baurath der Stadt Landshut den bisherigen städtischen Bautechniker Eduard **Eyrainer** zu bestätigen.

Landshut, 6. März. Gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 22. Febr. 1867 wurde dem Schullehrer Joseph **Prändl** zu Sallach, k. Bezirksamts Mallersdorf, für fünfzigjährige treu und eifrig geleistete Dienste die Ehrenmünze des k. bayr. Ludwigsordens allergnädigst verliehen.

* **Landshut**, 6. März. Herr Expositus Ilg ist zum Militärgeistlichen der hiesigen Garnison aufgestellt worden. — St. Sebastians Gotteshaus zwischen den Brücken hat eine neue schöne Zierde erhalten, nämlich einen Kreuzweg, den der hier wohlbekannte und sehr geschätzte Künstler Hr. **Valentin** gemalen. Das Werk ist wohlgelungen, die Bilder sind ernst und tief gehalten und schön sowohl in Bezug auf Zeichnung als Kolorit. Man glaubt Gemälde von ältern Meistern zu sehen.

* **Landshut**, 6. März. Die heutige Sonnenfinsterniß konnte hier nicht beobachtet werden, da der Himmel völlig umwölkt war. Doch machte sich die eingetretene Sonnenfinsterniß

Mr. Cole, who is the Author of the Work, has also published a Treatise on Fevers, which has been favourably received by the Medical Profession.

Mr. Cole's Treatise on Fevers, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Liver, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Stomach, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Kidneys, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Bowels, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Lungs, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Heart, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Brain, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nerves, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Skin, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Blood, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Bones, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Joints, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Muscles, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tendons, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ligaments, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Cartilages, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Membranes, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Glands, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Vessels, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Absorbents, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Lymphatics, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Chyle, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Urine, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Bile, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Saliva, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tears, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Sweat, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Perspiration, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Insensible Perspiration, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Sensible Perspiration, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Respiration, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Circulation, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Digestion, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Assimilation, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nutrition, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Secretion, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Excretion, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Generation, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Reproduction, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Development, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Growth, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Decay, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Death, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Resurrection, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Judgment, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Heaven, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hell, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Purgatory, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Limbo, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Paradise, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Eden, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Garden of Eden, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tree of Life, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tree of Knowledge of Good and Evil, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Serpent, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Woman, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Man, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Adam, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Eve, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Cain, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Abel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Seth, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Enos, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Cainan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Mahalaleel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jared, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Enoch, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Methuselah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Lamech, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Noah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Shem, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ham, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Japheth, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Canaan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Mizraim, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Phut, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Cush, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nimrod, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Babel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Shinar, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ur of the Chaldees, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Abram, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Sarai, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hagar, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ishmael, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Isaac, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Rebekah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Esau, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jacob, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Rachel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Bilhah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Zilpah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Reuben, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Simeon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Levi, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Judah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Dan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Naphtali, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gad, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Asher, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Issachar, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Zebulun, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Joseph, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Benjamin, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manasseh, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ephraim, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Machir, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gilead, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hepher, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Zelophehad, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Mahlah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Noah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hoglah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Milcah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tirzah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Joshua, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Caleb, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Othniel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Achsah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ehud, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Shamgar, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Deborah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Barak, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jael, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gideon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Abimelech, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tola, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jair, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jephthah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ibzan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Elon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Abdon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Samson, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Eli, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Samuel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Saul, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the David, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Solomon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Rehoboam, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Abijah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Asa, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jehoshaphat, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jehoram, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ahaziah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Athaliah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Joash, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Amaziah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Uzziah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jotham, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ahaz, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hezekiah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manasseh, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Amon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Josiah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jehoahaz, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jehoiakim, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jehoiachin, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Zedekiah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gedaliah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ishmael, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Johanan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jaazaniah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Baalis, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ezekiel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Daniel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hananiah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Mishael, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Azariah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nebuchadnezzar, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Belshazzar, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Darius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Cyrus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ahasuerus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Esther, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Mordecai, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Haman, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ezra, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nehemiah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Sanballat, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tobiah, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Geshem, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Eliashib, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jehoiada, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Johanan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jaddua, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexander, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Ptolemy, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Seleucus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Antiochus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Onias, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Simon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Eleazar, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manasseh, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jason, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Menelaus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Lysimachus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alcimus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Judas Maccabeus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jonathan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Simon, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John Hyrcanus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Aristobulus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexander Jannaeus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexandra, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hyrcanus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Aristobulus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Antigonus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Herod, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Archelaus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Antipas, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Philip, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Herodias, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Salome, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Agrippa, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Bernice, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Drusilla, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Felix, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Festus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Albinus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Florus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Cestius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Vespasian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Titus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Domitian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nerva, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Trajan, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hadrian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Antoninus Pius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Marcus Aurelius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Lucius Verus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Commodus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Pertinax, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Didius Julianus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Septimius Severus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Caracalla, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Geta, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Macrinus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Diadumenianus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Elagabalus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexander Severus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Maximinus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gordian I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gordian II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gordian III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Philip, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Decius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Hostilian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gallus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Volusian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Aemilian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Valerian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gallienus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Claudius Gothicus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Quintillus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Aurelian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tacitus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Florian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Probus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Carus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Carinus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Numerian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Diocletian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Maximian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantius Chlorus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Galerius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Maximinus Daia, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Licinius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Crispus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantius II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constans, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Julian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Jovian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Valentinian I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Valens, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Gratian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Valentinian II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodosius I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Arcadius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Honorius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodosius II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Valentinian III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Marcian, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leo I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leo II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Zeno, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Anastasius I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Justin I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Justinian I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Justin II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tiberius II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Maurice, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Phocas, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Heraclius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Heraclonas, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constans II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine IV., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Justinian II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leontius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Tiberius III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Philippicus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Anastasius II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodosius III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leo III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine V., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leo IV., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine VI., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Irene, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nicephorus I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Stauracius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leo V., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theophilus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Basil I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Leo VI., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexander, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine VII., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Romanus I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Romanus II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nicephorus II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Basil II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine VIII., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Romanus III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael IV., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael V., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Zoe, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodora, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine IX., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodora, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael VI., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Isaac I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine X., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Eudocia, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Romanus IV., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael VII., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Nicephorus III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexius I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manuel I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexius II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andronicus I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Isaac II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexius III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexius IV., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Alexius V., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodore I., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodore II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John IV., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael VIII., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andronicus II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Michael IX., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andronicus III., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John V., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John VI., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andronicus IV., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John VII., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manuel II., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John VIII., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Constantine XI., 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Thomas, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Demetrius, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andronicus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manuel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodore, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andronicus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manuel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodore, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andronicus, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Manuel, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the John, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Theodore, 8vo. 10s. 6d. boards.

Mr. Cole's Treatise on Diseases of the Andron

Bei Bestellungen wird um Angabe der Nummer des Katalogs gebeten.

Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.

Soeben erschien:

Lehrbuch der Geburtshilfe
für Studierende und Aerzte
von
Dr. Bernhard Schultze
Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie in Jena.
Mit 209 Holzschnitten.
gr. 8. 1888. geh. M. 12.

Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.

Soeben erschien:

Lehrbuch der Geburtshilfe
für Studierende und Aerzte
von
Dr. Bernhard Schultze
Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie in Jena.
Mit 209 Holzschnitten.
gr. 8. 1888. geh. M. 12.

Landshuter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile 5 Rpf.

Nr. 69 Montag, den 22. März 1937 [illegible]

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat folgende Verfügung erlassen:

Ich habe mich entschlossen, die Ehrenbezeichnung „Generalfeldmarschall" wieder einzuführen. Ich ernenne daher den Generaloberst Hermann Göring zum Generalfeldmarschall.

Berlin, den 20. März 1937.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verfügung erlassen:

Ich habe mich entschlossen, die Ehrenbezeichnung „Generalfeldmarschall" wieder einzuführen. Ich ernenne daher den Generaloberst Hermann Göring zum Generalfeldmarschall.

Berlin, den 20. März 1937.

Der Führer und Reichskanzler.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verfügung erlassen:

Ich habe mich entschlossen, die Ehrenbezeichnung „Generalfeldmarschall" wieder einzuführen. Ich ernenne daher den Generaloberst Hermann Göring zum Generalfeldmarschall.

Berlin, den 20. März 1937.

Der Führer und Reichskanzler.

kirche St. Erasmus, Pfarrei Pürten, eingebrochen, Opferstöcke erbrochen und Silbermünzen entfremdet; einige Tage früher geschah ein Einbruch in die Kirche zu Hofwies, Pfarrei Ensdorf, kgl. Landgerichts Mühldorf, wobei ein Kelch entwendet worden.

H Die am 24. Febr. im Großmeerauholze bei Ingolstadt mit einer tiefen, die Lunge und das Herz durchschneidenden Stichwunde aufgefundene Leiche wurde als die des Kleinhändlers Martin Guizin aus Draschisch in Krain constatirt und hat sich weiter ergeben, daß Guizin von seinem Reisegefährten Nikolaus Kerstollitsch aus Adleschitz in Krain Tags vorher ermordet und ausgeraubt worden ist. Der flüchtig gewesene Thäter ist verhaftet und der That geständig.

H Der Entwurf über das neue Wehrverfassungsgesetz hat in Schwaben, wie man von dort vernimmt, viele noch nicht conscriptionspflichtige junge Leute zum freiwilligen Eintritt in die Armee veranlaßt, damit sie nach dem gegenwärtigen Gesetze noch jetzt Ersatzleute stellen können.

H In Nürnberg erregte nicht unbedeutendes Aufsehen ein am 1. ds. Mts. zwischen zwei Chevauxlegers Offizieren auf offener Straße vorgekommener Wortwechsel, welcher sogar zu Thätlichkeiten ausartete. Der Eine der Betheiligten, Lieutenant B., hat bereits die nachgesuchte Entlassung von der Charge erhalten.

In Oberfranken scheint sich die Blatternepidemie allmählich verlieren zu wollen.

Preußen. Berlin, 3. März. Von Major Beitzke, dem Geschichtschreiber der Befreiungskriege, liegt seit einigen Tagen eine Broschüre vor, betitelt: „Das preußische Heer vor und nach der Reorganisation, seine Stärke und Zusammensetzung im Kriege 1866." Der Verfasser macht es sich zur Aufgabe darzuthun, daß das preußische Heer auch ohne die Umgestaltung beinahe dieselbe numerische und ebenso die gleiche moralische Stärke wie im letzten Sommer gehabt hätte. Wir lassen diese Frage hier unerörtert. Dagegen entnehmen wir der Flugschrift nachstehende Berechnung über die Stärke des preußischen Heeres im jüngsten Feldzuge:

1) Feldtruppen:	Mann.
9 Regim. Garde-Infanterie (27 Bataillone)	27,054
2 Garde-Bataillone Jäger und Schützen	2,004
72 Regim. Linien-Infant. (216 Bataill.)	216,432
8 Jäger-Bataillone	8,016
Summe der Infanterie	253,506
200 Escadrons Cavallerie (à 150 Pferde)	30,000
Artillerie (Feld- und Festungsregim.) circa	45,000
9 Pionier-Bataillone (à 1002 M.)	9,018
9 Train-Bataill. (à 800)	7,200
Militärbeamte, Aerzte ꝛc.	3,000
Offiziere überhaupt	10,000
Summe der Feldtruppen	357,724
2) Ersatztruppen (Inf. 65,764, Cav. 6000)	71,764
3) Landwehr (Inf. 93,032, Cav. 11,400)	104,432
4) Fünfte Bataillone der Regimenter circa	33,300
Gesammtsumme des Heeres	567,220

oder, da noch einige Positionen zu ergänzen sein dürften, gegen 580,000 Mann.

Beitzke mißt die erlangten Erfolge nicht der Reorganisation, sondern der bessern Vorbereitung und geschickteren Führung der Preußen, und den inneren Schäden ihrer Gegner bei. Er sagt: „Die Kriegsgeschichte lehrt, daß eine nur mittelmäßige, ja selbst nur mangelhaft ausgerüstete Armee unter tüchtiger Führung glänzende Erfolge gegen eine weit besser ausgerüstete aber schlecht geführte Armee erringt. Die politische, strategische und tactische Führung ist entscheidend, ist Alles im Kriege. Napoleon I. drückte sich einmal sehr drastisch aus: „Eine Armee von Hasen, angeführt von einem Löwen, ist viel besser als eine Armee von Löwen, angeführt von einem Hasen." — Beitzke bemerkt noch u. a.: „Der Kraftaufwand Preußens (im jüngsten Kriege) war sehr groß. Von etwa 32 Seelen war ein Mensch unter Waffen. Alle Mannschaft, welche selbst vor längerer Zeit in Waffen bei der Armee geübt worden, war aufgeboten; es blieb nur noch, wenn nicht Gewerbe und Ackerbau aufs Empfindlichste leiden sollten, eine Recrutirung übrig. Es war ein Glück, daß der Krieg so überaus siegreich, darum so kurz war; einen Krieg mit langer Dauer und mit wechselnden Erfolgen hätte Preußen kaum ertragen können." (Frankf. Ztg.)

In Berlin hat am 4. März Graf Bismark im norddeutschen Reichstage die Vorlage des Bundesverfassungsentwurfs nebst den Verträgen und Protokollen, worauf derselbe beruht, überreicht.

☞ In Berlin ist am 6. März der berühmte Maler Peter von Cornelius, 79½ Jahr alt, gestorben.

* In Frankfurt a. M. gibt es bloß 130 Advokaten!

* In Köln führten am „Rosenmontag" Eisenbahnzüge, Postwagen und Dampfschiffe die Fremden aus allen Gegenden zum Carnevalstreiben herbei. In den rheinischen Städten liebt man in diesen Tagen Lust und Freude; namentlich zieht ein großer Faschingszug in Köln immer Tausende von Fremden herbei. Nach der Schilderung dieses Zuges in den Köln. Bl. muß derselbe allerdings ein sehr prächtiger, ausgedehnter, mannichfaltiger und lustiger gewesen sein. Alles fährt auf Wagen. Im Zuge waren Gesandtschaften aller Länder und Zungen vertreten.

Oesterreich. * Aus Wien erfährt man, daß der Tiroler Landtag nicht das Schicksal des böhmischen, mährischen und krainischen Landtages theilen, d. h. nicht aufgelöst wird. Natürlich es sind keine Aussichten vorhanden, daß eine Neuwahl eine andere Zusammensetzung bringen würde. Die Tiroler betonen eben ihre Landesrechte gegenüber der wiederhergestellten Februar-Verfassung. Tirol ist dabei gut und treu für Kaiser und Reich. Ein Wiener Korrespondent der allg. Ztg. deutet sehr gut den Grund der politischen Verstimmung der Tiroler an. Er ist die höchst intolerante Toleranz des Wiener Liberalismus. Der Liberalismus, und der Wiener Liberalismus ist eine besonders flache und erbärmliche Sorte, führt zwar immer das Wort „Toleranz" im Munde, begreift aber keine Glaubensfreiheit für Jedermann, sondern bloß für sich. Eine völlig katholische Ansicht gilt diesen liberalen Helden für entschieden unzulässig und rechtlos. Die Tiroler besorgen nun die liberale Liebseligkeit in kirchlichen Dingen und möchten vor Allem eine Getrenntheit im Glauben von ihrem Ländchen fern halten. Kurz und gut, sie wollen ihren alten katholischen Glauben nicht im Namen der Freiheit hofmeistern lassen!

Die Wiener „Debatte" schreibt: In Folge der vorjährigen Dürre bedroht in Ungarn die Hungersnoth wieder weite Landstrecken.

Ausland.

Italien. * Im Venetianischen reist gerade Garibaldi unter Begeisterung der Italiener!

Frankreich. Paris, 3. März. Die Aerzte haben dem Kaiser für dieses Jahr einen längeren Aufenthalt in Vichy vorgeschrieben. In Vichy ist bereits die Anzeige gemacht worden, daß sich der Kaiser früher als in den vorigen Jahren dort einfinden werde.

Paris, 3. März. Mit einem gestern aus Berlin angelangten Lastenzug für die Ausstellung ist auch eine kolossale eherne Reiterstatue des Königs von Preußen angekommen.

Schweden. (Nochmals die angebliche Rede des Königs von Schweden.) Von hiezu competenter Seite gehen der „Wr. Abdpst." nachstehende Zeilen zur Veröffentlichung zu: „Wir sind in der Lage einem Artikel der „Presse" vom 23. Februar, welcher nach einer angeblichen Stockholmer Korrespondenz eine Rede des Königs Carl XV. enthält, das bestimmteste Dementi entgegenzusetzen. Die Angabe, daß König Carl diese Rede gehalten, ist gänzlich falsch und in das Gebiet der Erfindungen zu verweisen." Die Erfindung war diesmal wenigstens gut, und wenn die Rede auch nicht gesprochen wurde, so bleibt doch ihr Inhalt ganz zutreffend.

Niederbayerisches.

* Landshut, 7. März. Die dermalige winterliche Witterung scheint anhaltend zu sein. Man möchte glauben, es wäre um die Zeit vor Weihnachten. Der scharfsinnige Meteorolog ist der Ansicht, bei der großen Verbreitung und Stärke des Polarstromes werden wir nur allmälig wieder wärmere Temperatur bekommen. Der Salzburger Schöckelprophet meint, daß allerdings die ersten Tage des März rauh und windig sein werden, dagegen soll die zweite Hälfte des März angenehm und schön sein.

* Landshut, 7. März. Heute Morgens wurde eine mit dem Regensburger Zuge kommende Steinmetzfrau auf dem Perron tödtlich vom Schlage getroffen.

g Straubing, 4. März. (79. Schwurgericht; 31. Fall.) Johann Ferstl, Taglöhner von Hettenhausen, Ldg. Riedenburg, wurde wegen Verbrechens des Todtschlags und eines Vergehens der Körperverletzung zu 19jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Zugleich wurden verurtheilt: 1) Joseph Deindl zu 3, 2) Jakob Kleitl zu 4, 3) Georg Gabler zu 4, 4) Johann Gabler zu 2 Jahren Gefängnißstrafe, sämmtliche von Buch, Ldg. Riedenburg, wegen Vergehens der Schlägerei und Georg Gabler außerdem noch wegen Vergehens der Theilnahme an einem Vergehen der Körperverletzung. Am 26. Juni v. Js. erhielt der Taglöhner Wolfgang Effenhauser von Hienheim in einem Wirthshause dortselbst gelegentlich einer Schlägerei, an welcher die eben bezeichneten Personen betheiligt waren, einen Stich in die Brust, der an und für sich eine 90tägige Arbeitsunfähigkeit zu Folge gehabt hätte. Als er schon am Boden lag, schlug Ferstl mit einem eisenbeschlagenen Fuße den Effenhauser derart auf Brust und Kopf, daß eine Gehirnerschütterung eintrat und sich in Kopf und Brusthöhle Blutextravasate bildeten. Effenhauser starb 8 Tage nach den erlittenen Verletzungen. Während Ferstl nach Effenhauser schlug, rief er: „Bist du nicht hin, ich bin schon da, dich hinzumachen", und bekundete mit diesen Worten seine Absicht, den Effenhauser zu tödten. Am nämlichen Tage noch gegen Mitternacht machte sich Ferstl eines Vergehens der Körperverletzung an einem gewissen Xaver Haimerl, und Georg Gabler sich der Theilnahme hieran schuldig.

g Straubing, 5. März. (79. Schwurgericht; 32. Fall.) Johann Karl, Taglöhner von Bärenried, Ldg. Bogen, wurde wegen Verbrechens des Meineides zu 4 Jahr, Joseph Gruber, Söldnerssohn von dort, wegen Verbrechens der Theilnahme am Meineide durch Anstiftung zu 5 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Ersterer hatte in einer Untersuchungssache, in der Gruber betheiligt war, eine wissentlich falsche Aussage eidlich erhärtet und war hiezu durch Gruber bestimmt worden.

Ueber den Raubmord in Wallerfing wird der Donau-Ztg. noch weiter berichtet: Am 3. ds. während des sonntägigen Vormittagsgottesdienstes wurde in Wallerfing, Ldg. Osterhofen, eine Bauersfrau von einem Räuber erdrosselt. Ein Knabe von beiläufig 4 Jahren kam um diese Zeit in's Haus, weil die Frau ihm auf heute ein Essen versprochen hatte. Nachdem er die Frau nicht im Zimmer fand und ungeachtet seines Rufens nach ihr keine Antwort erhielt, suchte er nach ihr, und fand sie zu den Füssen eines Pferdes scheinbar todt im Stalle liegen. Auf sein Geschrei kamen Leute, welche die Frau in das Wohnzimmer trugen, und welche glaubten, sie sei durch das Pferd verunglückt. Einzelne Zuckungen ließen der Hoffnung Raum, sie werde wieder zu sich kommen, allein erst nach einiger Zeit bemerkten die bestürzten Leute, daß die Unglückliche, deren bloßen Arme gräulich zerkratzt waren (durch die Aussage des Kindes aufmerksam gemacht, daß es bei seinem Eintritte in den Stall eine Mannsperson durch die Hinterthüre habe hinausgehen sehen) durch ruchlose Hände ermordet worden sei; und bei erfolgtem Nachsuchen fanden sie um den Hals der Armen einen Strick so fest geschlungen, daß man denselben wegen der sehr großen Geschwulst des Halses anfänglich gar nicht bemerkt hatte. Der Thäter war entflohen, indem er sich mit Mühe des großen Hundes, der ihn bei seiner Flucht durch den Garten gepackt, dessen Gebell man aber bei der großen Bestürzung nicht beachtet hatte, entledigte.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Erklärung.

Mit Beziehung auf den auch mich und meine Thätigkeit in Botzen betreffenden Artikel der Landshuter Zeitung Nr. 49 vom 27. Februar, erkläre ich gegenüber den maßlosen Ausfällen der Bozener Zeitung Folgendes: Ich habe meine Direktion in Bozen anständig und mit Ehren geführt, was frühere Recensionen der Bozener Zeitung selbst beweisen*). Ich habe früher geschlossen, weil die Geschäfte nach dem Durchmarsche der österreichischen Truppen unter Null waren und das Bozener Publikum sehr wenig Verständniß für eine feine Auswahl der Stücke hat, und ich freilich nicht lauter österreichische oder sogenannte Wiener-Zoten-Possen geben wollte. Die Unpartheilichkeit der Redaktion der Bozerner Zeitung erhellt daraus, daß dieselbe Tag und Nacht mit denjenigen Mitgliedern meiner Gesellschaft sich herum trieb, die selbst Direktions-Pläne hatten. Dieselbe Redaktion that selbst Schritte beim Comité für diese Herren, daß sie für nächstes Jahr die Direktion erhalten. Warum wollte denn das Comité und das Publikum mich mit Gewalt zurückhalten, wenn ich ein schlechter Direktor bin? Ich ging trotz aller mir gemachten Hindernisse, aber mit Ehren, weil ich mein Geld nicht für solch ungünstige Theaterverhältnisse wie die Botzener zusetzen wollte.

München, 4. März 1867. **J. Heiderer**, Theaterdirektor.

*) Diese Beurtheilungen lauten: 1. „Herrn Direktor Heiderer haben wir nun in drei heterogenen Rollen und zwar in einer fein-komischen, als Intriguant und vorgestern in Nestroys Posse „Der Zerrissene" in einer derb-komischen Partie gesehen. In allen dreien bewährte er sich als ein sehr gewandter, routinirter Schauspieler, dessen Leistungen vom hiesigen Publikum äußerst beifällig aufgenommen wurden, wie er überhaupt alle seine Figuren sehr fein ausführte und ungemein scharf charakterisirte. Wollen wir jedoch den strengsten kritischen Maßstab an Herrn Direktor Heiderer legen, so finden wir, daß das fein-komische Fach sein eigentliches Element ist, in welchem er sich mit großer Eleganz bewegt. Auch Herr Franzmiller spielte vorgestern recht fleißig, outrirte nicht und wußte sich sehr glücklich in den Rahmen des Stückes zu fügen, wie auch sein Coupletvortrag viel Beifall fand. Wenn wir noch der hübschen Leistungen des Frl. Berger und des Herrn Lindenberg gedenken und hinzufügen, daß das Haus in allen Räumen gefüllt war, glauben wir für heute unserer Referentenpflicht genügt zu haben."

2. „Herr Direktor Heiderer wird nun einem allgemein ausgesprochenen Wunsche zu Folge, fleißiger als bisher auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, erscheinen. Seine nächste Rolle ist der „Elias Krumm", eine der originellsten Lustspielfiguren, welche der noch immer unverwüstliche Kotzebue geschaffen und das hiesige Publikum darf sich Donnerstags umsomehr einen genußreichen Abend versprechen, als auch das Trautmann'sche Lustspiel: „Ein Don Juan wider Willen", das überall mit großem Beifalle aufgeführt wurde, hier neu in Scene geht."

3. „Den Schluß des Abends machte Kotzebue's unverwüstliches Lustspiel: „Der gerade Weg ist der beste", das namentlich durch die Musterleistung des Herrn Direktor Heiderer als „Elias Krumm" interessant wurde. Herr Direktor Heiderer zeigte hier wieder, daß er ein ganzer Schauspieler ist und der Beifallssturm, den er im Hause erregte, ist der beste Beweis, daß das hiesige Publikum die guten Leistungen wohl zu würdigen weiß. Wir können nur hier nochmals bedauern, daß es uns an einem Gesangskomiker fehlt, der im Verein mit Herrn Direktor Heiderer das feinere Lustspiel und die Wiener Possen kultivirt, welch' letztere bis jetzt nur auf einer einzigen, ziemlich schwachen Stütze ruht. Auch der prächtigen Leistung der Frau Schreiner als Haushälterin dürfen wir nicht vergessen, die namentlich im fein-komischen Fache eine nicht zu unterschätzende Kraft ist und verdientermaßen wiederholt gerufen wurde. Auch Frl. Köhler, die Herren Lindenberg und Dalida spielten recht verdienstlich. Das Haus war gut besucht."

4. „Nestroys ewig junge Posse: „Einen Jux will er sich machen", die sich eben durch einen unerschöpflichen Reichthum an Witz und Satire und durch die ungemein frische und drollige Handlung auszeichnet und fortwährend ein beliebtes Repertoirstück jedes Theaters bleibt, wird Sonntags im hiesigen Stadttheater zur Darstellung gelangen, wobei wir hier noch bemerken, daß Herr Direktor Heiderer die originelle Figur des „Melchior" spielen wird, also jedenfalls für einen amüsanten Abend bestens gesorgt ist."

5. „Sonnabend wird das bekannte Schauspiel „die Räuber auf Maria Kulm" unter Mitwirkung der k. k. Militärkapelle aufgeführt. Sonntag geht Nestroys äußerst gelungene Posse „Der Zerrissene" in Scene, in welcher Herr Director Heiderer Ueber eine seiner besten Rollen, nämlich den „Schlosser Stuthhammer" spielen wird, auf welche Leistung wir alle Theaterfreunde besonders aufmerksam machen". 582

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Landshut vom 1. November 1866 an.

Nach München: 4 Uhr 30 Min. 7 Uhr 37 Min. Früh. C.-Z. 10 U. 15 M. Vorm. 3 U. 42 M. Nchm. 7 U. 53 M. Abends.
„ **Geiselhöring, Regensburg:** 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mitgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.
„ **Geiselhöring, Straubing, Passau:** 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mitgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.

Von München: 7 U. 22 M. Früh. 11 U. 52 M. Mittags. 4 U. 30 M. Nachm. 6 U. 12 M. C.-Z. 10 U. 50 Min. Nachts.
„ **Regensburg:** 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.
„ **Passau, Straubing:** 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nchm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.

Bekanntmachung. 571

Mittwoch den 12. März 1867 Vormittags 10 Uhr
wird in der herrschaftlichen Waldung Feichtforst nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:
100 Baustämme, darunter auch Säg- und Schindlbäume, dann
41 Klafter Scheit- und Prügelholz.
Zusammenkunft am Viehhauser Schlag.
Kronwinkl, am 2. März 1867.

Graf v. Preysing'sche Gutsverwaltung.

Danksagung.

Für die so zahlreiche, tröstliche und ehrenvolle Betheiligung bei den hl. Seelengottesdiensten und dem Leichenbegängnisse unsers verewigten theuern Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,

Herrn Xaver Hildegard Schmid,

bürgerl. Kaufmanns,

erstatten wir Allen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, den innigsten Dank.

Wir empfehlen den uns unvergeßlichen Verstorbenen dem fernern frommen Gebete, uns aber einer freundlichen Theilnahme und gütigen Gewogenheit.

Landshut, am 6. März 1867.

Die tieftrauernde Wittwe:
Johanna Schmid,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

572

Uebersichtliche Zusammenstellung

des am 6. März l. Js. zu Landshut abgehaltenen Viehmarktes.

Verkauft wurden: 304 Stück Ochsen um 24100 fl. 33 kr., höchster Preis 155 fl., niedrigster Preis 40 fl., ferners: 76 Stück Kühe um 3976 fl., höchster Preis 90 fl. 24 kr., niedrigster Preis 32 fl., dann: 6 Stück Rinder um 257 fl. 24 kr., höchster Preis 55 fl. 12 kr., niedrigster Preis 36 fl., und 24 Stück Kälber um 219 fl., höchster Preis 18 fl., niedrigster Preis 6 fl., ferners wurden verkauft: 47 Stück Pferde um 3192 fl. 24 kr. Beträgt sohin der Gesammtkaufschilling 31745 fl. 21 kr.

Ein Nähmädchen

wird gesucht von

Joh. Harpaintner,
Strohhutfabrikant in Landshut.
578(2a)

Ein Mädchen

zwischen 14 und 16 Jahren kann unter billigen Bedingungen das **Spezereigeschäft** erlernen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (2a) 574

1000 und **1500** fl. sind auf Grundanwesen pur I. Stelle auszuleihen. D. U. (3a) 575

Zwei goldene Ringe

(glatte Reife) gingen verloren. Dem redlichen Finder eine gute Belohnung. D. Uebr. d. Exp. d. Bl. 576

Ein Schlüssel

wurde heute hinter der Kürassier-Kaserne gefunden und kann in der Exp. d. Bl. abgeholt werden. 577

Vor der Hochzeit.

Hansl: Du Martl, da Hiesl will sei Hochzeit net in Sch.....g halten.

Martl: So!

Hansl: Woaßt was, Du sogst, wenn er sein Hochzeit net in der Gmoa halt, wird er nöt aufgnumma.

Martl: Hast Recht, dös könnt ma probirn.

Hiesl: Du Martl, wie sieht mei Sach weg'n heirath'n.

Martl: Guet, wennst d' Hochzeit in Sch.....g haltst, wirst aufgnumma.

Hiesl: Is ma a recht, weil ma da Hansl a so hundertfünfzig Gulden leiht.

Nach der Hochzeit.

Girgl: No Hiesl, hat dir da Wirth die 150 Gulden gliecha?

Hiesl: Nein Scheint, der Hansl hears beim Versprechen lass'n.

Girgl: Schau Hiesl, tröst di mit dem, daß Großthua a schön is.

578 Der Girgl.

Jagdverpachtung.

Die Gemeindejagd Viecht mit 2700 Tgw. wird wiederholt am

Sonntag den 17. März l. J.
Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshause zu Viecht auf 6 Jahre verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen sind.

Viecht, den 7. März 1867.

Gemeinde-Verwaltung Viecht.
Linner, Vorstand. 579

Tausch-Gesuch.

Ein Lehrer in der unmittelbaren Nähe von Landshut, auf einem der bestsatirtesten Posten des königl. Bezirksamtes daselbst, sucht sich mit einem Collegen von ähnlicher Fassion, Familienverhältnisse wegen baldigst zu vertauschen. Offerte besorgt die Exped. d. Bl. (3a) 580

Stadttheater in Landshut.

Freitag den 8. März 1867.
2. Vorstellung im 2. Abonnement.
Zweites und letztes Gastspiel des Frl. **Marie Sandbichler,** Soubrettensängerin aus München, und des Herrn **C. Marvig,** Balletmeister vom k. Hoftheater in Stockholm.

Hohe Gäste,

oder:

Prinz und Elephant.

Schwank in 1 Akt v. G. Belly und P. Fenrian.

Hierauf:

Bouquet de Fantasie.

Tanzdivertissement in einem Bild von Marvig.

Vorkommende Tänze:

1. Die Gärtnerin, getanzt von Frl. Sandbichler.
2. Variationen: (Zigeuner) getanzt v. Hrn. Marvig.
3. Ländler „pas de deux".
4. Adagio (finale), ausgeführt von Herrn Marvig und Frl. Sandbichler.

Hierauf:

Die Rekrutirung von Krähwinkel.

Posse in 1 Akt von Theodor Flamm.

Hierauf:

Divertissement de Caractère

von Marvig.

1. La Lithuanienne. 2. Variation: a la Polonaise.
3. Militär-Galopp, ausgeführt von Frl. Marie Sandbichler und Hrn. Marvig.

Oeffentliche Verhandlungen

des

königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 1. März 1867.

1) Michael Sporer, lediger Bauerssohn von Zweylirchen, Ldg. Landshut, 2) Thomas Angerer, Söldner v. Preißenberg, 3) J. Schachtner, Meßnerssohn von dort, 4) Jakob Rieder, Häuslerssohn von dort, sind schuldig je eines Vergehens der Schlägerei an Michl Wiesbauer, Braubinder von Altfraunhofen, in thatsächlichem Zusammenflusse mit einem Vergehen der Hausfriedensstörung und wird hiefür jeder von ihnen in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

Sebastian Diebl, lediger Dienstknecht von Preißenberg, Johann Huber, Söldner von Preißenberg, werden von der Anschuldigung der Schlägerei an Michl Wiesbauer freigesprochen, dagegen für schuldig erkannt je eines Vergehens der Hausfriedensstörung und wird hiefür Sebastian Diebl in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten und Johann Huber in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Michl Gaßner, 49 J. alt, lediger Hirtenssohn von Lintach, Ger. Kelheim, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Dienstknechtes Joseph Kraus zu Thann und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Alois Meierhofer, 30 J. alt, led. Maurer aus Geisenhausen, ist schuldig eines Vergehens des Betruges zum Schaden der Schuhmacherehefrau Barbara Rieder von Velden im Zusammenflusse mit einem Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Bauern Georg Seifenberger zu Maiseberg und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt.

Simon Gaßner, 32 J. alt, Taglöhnerssohn von Stadtamhof, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Hirten Joseph Hecker in realem Zusammenflusse mit einer Fälschung und einer Polizeiübertretung der Anmaßung eines fremden Namens und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten und 2 Tagen verurtheilt.

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 11. Februar 1867.

Joh. Karrelmeier, Pferdehändler v. Straubing, wurde wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheile Berechtigter zur Gefängnißstrafe von Einem Monat verurtheilt.

Die Berufung des Ant. Maier, Bauer v. Münster, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von acht Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

vom 12. Februar 1867.

Georg Dapel, Söldnerssohn von Großlölnbach, wurde wegen Vergehens des vorsätzlichen Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Max Bamberger, Dienstknecht von Haidhausen, wurde wegen zweier Vergehen der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Frankfurter Cours vom 5./7. März 1867.

Oestert. 5% Met. 1865 66⅛. 5% Nat. 1854 55⅞. 5% Met. Obligat. 47. 5% Met. Obligat. 1852 48. 5% Met. Obligat. 1866 ffl. 49⅛. 5% Elis.-B.-Prior. 75¼. 5% Elis.-B.-Prior., Comp. b. Rothsch. 70. 5% Böhm. Westb.-Prior. 75⅛. fl. 100 Präm.-Loose 1858 122⅛. fl. 100 Loose 1864 76¼. Bayer. 5% Oblig. 101¼. 4½% halbj. Obligat. 97⅛. 4% halbj. Obligat. 93⅛. 4% Abl. 93. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 92⅝. 4½% Ostbahn. à fl. 200 118⅛. Rnsb.-Gunzenh.-Loose 10⅛. Neue Prämienloose 99⅛. Nordamerik. B. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 76⅛. Friedrichsdor 9. 56½. Holl. fl. 10-Stücke 9. 51. Dukaten 5. 34. 20 Franks-Stück 9. 27⅞. Preuß. Kassensch. 1. 45. Dollars in Gold 2. 27¼. Wechsel: Amsterdam 100⅝. Berlin 104⅝. Bremen 97⅛. Hamburg 88⅛. London 119⅛. Paris 94⅞. Wien 92⅝. Disconto: 3½%. Wien: Silberagio 25%. Wechsel auf Frankfurt 107, 10.

Ein großer Schlüssel

blieb vor mehreren Tagen bei Weller Beisl liegen und kann dortselbst abgeholt werden. 581

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landsberger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Anzeigenpreis für die 5gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Nr. 1. Landsberg, Montag, 1. Januar 1900. 1. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Ein neues Jahr ist angebrochen, ein neues Jahrhundert hat begonnen. Wir wollen nicht in Prophezeiungen darüber ergehen, was uns das neue Jahr bringen wird, wir wollen nicht Vermutungen darüber anstellen, ob das neue Jahrhundert besser sein wird als das alte. Wir wollen nur unsere Pflicht thun, wie wir sie bisher gethan haben, und wollen hoffen, daß es uns gelingen wird, unsere Leser zufrieden zu stellen.

Wir wollen

welchem es das Ziel seiner ererbten Politik erreichen zu können glaubt.

Es ist eine ernste Frage, die uns da vor die Augen tritt und kaum sollten wir zum Schlusse noch an einen Scherz denken. Aber nahe ruht oft neben dem tiefsten Ernst der Humor und der Scherz. Da liegt, während wir über die so ernste orientalische Frage schreiben, neben uns die Beilage Nr. 65 der allg. Ztg. und unser Auge fällt auf eine Stelle in dem Artikel eines flunkernden Pariser Korrespondenten und diese Stelle lautet:

„Noch einige Jahre und der Schulzwang besteht in Frankreich! Dann beginnt die Neugestaltung der großen Nation, die Mündigkeit des allgemeinen Stimmrechts. Die 160,000 Rekruten per Jahr, die 1,200,000 Soldaten werden, ob man es will oder nicht, mit der Zeit die allgemeine Bewaffnung, die Volkswehr, die Bewaffnung des allgemeinen Stimmrechts. Der Schulzwang ist die zweite Bewaffnung desselben. Und was dann?"

Nun dann wird es gewiß in Folge dieser „republikanischen (!!) Erziehung" so schön und so glücklich auf Erden wie noch nie. Die Welt wird sich vor Glück nicht zu fassen wissen. In Deutschland, wo der Schulzwang blüht, genießen wir bereits den Vorgeschmack von der unfehlbaren Wirkung dieses Zaubermittels. Die orientalische Frage macht dann kaum Jemand noch einen Kummer, denn seitdem der preußische Schulmeister bei Sadowa gesiegt, was scheint da ihm und andern noch unmöglich. Was hat aber unserem Pariser in der allg. Ztg. zu so brennenden Hoffnungen für die Einführung des Schulzwanges, der den Franzosen bis jetzt ein Gräuel, die Brust geschwellt? Die Thatsache, daß die 30,000 Klassen des Elementarunterrichtes für Erwachsene so eifrig besucht werden! „Das ganze Land, ruft er, will in einem Sprung nachholen, um was andere Völker, namentlich Preußen, ihm voraus sind." Gut! Wie wenn Hr. Ministerialdirektor v. Wolfanger recht hätte, als er sich am 7. März im Münchener landwirthschaftlichen Bezirksverein gegen die weitere Ausdehnung des Schulzwanges auf den landwirthschaftlichen Fortbildungsunterricht aussprach. „Gerade die freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsschule werde mehr als alles Andere, äußerte Hr. v. Wolfanger, dazu beitragen, das Bedürfniß und den Nutzen eines erweiterten Unterrichtes auf dem platten Lande zur Erkenntniß der Bevölkerung zu bringen und fernere Verbesserungen vorzubereiten."

Ist Hr. Ministerialdirektor v. Wolfanger nicht auch wie (angeblich) die Landsh. Ztg. ein Gegner „aller Intelligenz" und „lehrerfeindlich" überdies?

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 7. März. Soviel bis jetzt bestimmt ist, werden Se. Maj. der König gegen Mitte dieses Monats nach Schloß Berg zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte und zu gleichem Zwecke auch die Familie Sr. k. Hoh. des Herzogs Max nach Possenhofen sich begeben, wenn anders bis dahin die Witterung sich günstiger gestaltet. — Die gestern per Telegraph aus Berlin hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben des ehemal. Direktors der hiesigen Akademie, Peter v. Cornelius, hat nicht nur die hiesige Künstlerschaft, sondern alle gebildeten Kreise schmerzlich berührt, obwohl eine solche Trauernachricht bei dem hohen Greisenalter des dahingeschiedenen Meisters (84 Jahre) wohl kaum mehr überraschen konnte. Wie wir vernehmen, soll die hiesige Künstlerschaft beabsichtigen, zu dem Leichenbegängniß, wenn anders die Zeit es gestattet, eine Deputation zu entsenden. — Der durch Neuwahlen umgestaltete Verwaltungsrath unsers Aktientheaters, dessen jetziger Vorstand Hr. Oberzoll-Assessor Dr. Seuffert ist, hat die artistische Direktion dieses Theaters Hrn. Dr. Hermann Schmid nunmehr definitiv übertragen. Leider wird durch diesen Wirkungskreis die poetische Thätigkeit des beliebten Schriftstellers, dessen vorzügliches Erzählertalent längst die verdiente Anerkennung gefunden hat, wohl sehr beeinträchtigt werden. Ein Gerücht will von der Rückkehr der Soubrette Frl. Kreutzer an das Aktientheater wissen, welche bekanntlich vor einiger Zeit mit einem hohen jungen Herrn nach der Schweiz abgereist war; die ernsten Heirathsabsichten ihres Bräutigams sind durch väterliche Intervention geändert worden. — Der neue Brunnen am Gärtnerplatze, nach dem Modelle eines Brunnens in Rom in Metallguß ausgeführt, soll bis zur Rückkehr Sr. Maj. des Königs Ludwig I. aufgestellt sein; die Vorarbeiten hiezu haben bereits begonnen. — Der Bau des neuen Rathhauses, mit welchem schon bei Eintritt günstigerer Witterung begonnen werden soll, könnte sich vielleicht noch etwas verzögern, da bis vorgestern wenigstens die nothwendige Genehmigung des Bauplanes Seitens der Centralbehörde noch nicht eingetroffen war. — Im Bahnhofe wurde gestern Abends einer eben mit einem Zuge angekommenen Frau ihr eine namhafte Summe enthaltendes Portemonnaie aus der Tasche gestohlen. Die resolute Frau ertappte jedoch den Dieb, hielt ihn fest und überlieferte ihn unter Zugabe einer tüchtigen Ohrfeige einem herbeigerufenen Gendarmen. — In Folge eines Schreibfehlers ist in unserem vorgestrigen Berichte Camphin statt Petroleum als nunmehriges Beleuchtungsmaterial für Kasernen ꝛc. genannt, was wir hiemit berichtigen.

München, 5. März. Die Nachrichten aus Meran über den Gesundheitszustand des Dichters Oscar Frhrn. v. Redwitz lauten erfreulich. Sein Zustand hat sich bedeutend gebessert, so daß er bereits wieder täglich mehrere Stunden arbeiten kann. Doch wird er erst mit der mildern Jahreszeit in die Heimath zurückkehren. (Allg. Ztg.)

Von Salmanskirchen bei Ampfing, 4. März, wird dem „Münchener Boten" berichtet: Von der Keckheit der Herren Spitzbuben haben auch wir einen Beweis erhalten, indem am letzten Samstag Nachts ein Einbruch in unsere hart neben dem Benefiziatenhause gelegene Kirche versucht wurde, nachdem kaum eine Stunde vorher im nahen Perlesham ein Kapellchen war beraubt worden. — Bereits hatten die Herren Annexirer Fenster und Gitter ausgebrochen, als sie vom Benefiziaten in ihrem Geschäfte gestört, mit Zurücklassung der in Perlesham bekommenen Kerzen, die Flucht ergreifen mußten, die beinahe nicht gelungen wäre. Dafür wollten sich die edlen Herren dem Benefiziaten schon des folgenden Tages während des vormittägigen Gottesdienstes mit einem freundlichen Besuche seines eigenen Hauses dankbar erweisen. Wahrscheinlich dachten sie, daß ihnen solche Frechheit, schon des nächsten Tages wieder zuzusprechen, doch Niemand zutrauen würde. Der Benefiziat aber war gleichwohl so unbescheiden, und ließ deßwegen während des Gottesdienstes zum ersten Male die Haushälterin zu Hause bleiben mit der Mahnung zur Wachsamkeit. Aber siehe da! Die Gedanken wurden alsbald offenbar, aber — zu Schanden. Denn schon nach erster Handanlegung am Fensterstocke merkte der Ritter, daß das Haus bewacht sei, und er zog deßhalb vor, mit leerer Hand abzuziehen.

Die „landwirthschaftlichen Blätter" für Schwaben veröffentlichen den Entwurf der Satzungen des landwirthschaftlichen Creditvereins für Schwaben, der in's Leben treten soll, sobald 200 Personen ihren Beitritt erklärt haben. Jedes Mitglied hat 50 fl. entweder auf einmal oder in monatlichen Raten einzuzahlen.

Kissingen, 4. März. Am vorigen Samstag verließen die letzten zwei bayerischen Verwundeten das hiesige Theresienspital. Es waren dies Soldat Dozer aus Schaftlach bei Miesbach, vom 2. Inf.-Reg. und Soldat Johann Dörr aus Nürnberg, vom 15. Inf.-Regim. (S.-B.)

Baden. Heidelberg, 3. März. In wahrhaft erschreckender Weise mehren sich hierzulande die Ganten. Man hat denselben in öffentlichen Blättern die verschiedensten Ursachen zu Grunde gelegt, die aber alle nicht hinreichend sind zur Erklärung derselben. Wir glauben, daß vor allem der Luxus im Bürgerstande eine der wesentlichsten Ursachen liefert. In Essen und Trinken bei den Männern, in Putz bei den Frauen wird jetzt, besonders in der Pfalz, ein Aufwand getrieben, der fast an's Unglaubliche grenzt. Von Sparen oder irgend welchen Entbehrungen ist keine Rede mehr; und da der gute Verdienst seit den veränderten politischen Constellationen verschwunden ist, so bleiben die Bankerotte in Masse nicht aus. (Köln. Bl.)

Der Jesuiten-Pater Lamezan wird die Fastenpredigten in Heidelberg halten; er ist bekanntlich einer der begabtesten Kanzelredner. Es heißt, Pater Roh werde die Predigten in Carlsruhe übernehmen.

Großh. Hessen. Mainz, 6. März. Die drei Fastnachtstage sind vorüber, und wenn man den Ausdruck der allgemeinen Stimmung vernimmt, so hat man in Mainz seit 30

Mr. Hall, of Bristol, for improvements in the manufacture of iron, and in the machinery or apparatus employed therein.—Sealed 7th January; 6 months for enrolment.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an die Direktion der Gasanstalt einzureichen.

Die Direktion.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Anzeigenpreis für die Petitzeile 10 Pf.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm gesandt

handlungen gezogen, während der 3jährigen Präsenzpflicht ist Verheirathung und Auswanderung unstatthaft, für Erhaltung tüchtiger Unteroffiziere gesetzliche Obsorge. Weiters setzt die Stuttgarter Uebereinkunft fest: Gleichartige Eintheilung und Ausrüstung der Armeen; also gleiche taktische Einheiten (z. B. Bataillone zu 1000 Mann, Reiterregimenter zu 5 Schwadronen, Batterien zu 6 Geschützen); möglichste Uebereinstimmung der Reglements, der Feuerwaffen und Munition, gemeinschaftliche größere Uebungen, gleichmäßige Ausbildung der Offiziere.

* Der Münchener „Volksbote" schreibt: „In Landshut läßt sich die „Landshuter Zeitung" von ihrem wohlbestallten Münchener Offiziösen schreiben ꝛc. Der „Volksbote" ist mit dieser Aeußerung auf dem Holzwege. Die H Korrespondenzen in der Landshuter Zeitung sind unsers Wissens von keinem Offiziösen, sondern von einer Persönlichkeit, die mit der vom Volksboten wahrscheinlich gemeinten durchaus nicht identisch ist; sie sind einfach eine authographirte Korrespondenz!

* Der Münchener „Volksbote" versichert auf's allerbestimmteste, daß die „bestimmte Versicherung" der A. Abdztg., Hr. v. Wydenbrugk sei der Verfasser der bekannten vielgelesenen Broschüre „Bayern und das politische Programm des Fürsten Hohenlohe" — falsch und Hr. v. Wydenbrugk der Verfasser nicht ist.

München, 8. März. Se. Maj. der König und die Prinzessin-Braut haben neuerdings das Albert'sche Atelier behufs einer photographischen Aufnahme besucht.

Die Münchener Künstlerschaft hat schon wieder ein Mitglied durch den Tod verloren. Gestern verschied nach langem Leiden der rühmlich bekannte Genremaler Kaspar Kaltenmoser, 61 Jahre alt.

Den Bau des neuen Leichenackers betreffend, beschloß der Magistrat in heutiger Sitzung, daß der Bau des Beisetzhauses ꝛc., auf 109,031 fl. veranschlagt, in Akkord gegeben wird und zwar nicht an den Wenigstnehmenden. Der Platz selbst ist bereits planirt und schon über die Hälfte der Umfassungsmauer aufgeführt. (M. Bote.)

Aus München, 9. März, berichtet der N. bayer. Kurier: Der Milchmann Wunder, an der Fingergasse dahier wohnend, ist gestern Abends 9 Uhr unter furchtbaren Schmerzen an der Wasserscheue gestorben, nachdem seine Frau 8 Tage vorher unter denselben Erscheinungen verschieden ist. Beide Eheleute hatten auf mehrfaches eindringliches Fragen auf das Entschiedenste geläugnet, daß sie einen Hund besessen und von diesem gebissen worden sind; erst nach dem Tode des Mannes erklärte die Wärterin, daß Beide von ihrem eigenen Hund, der vor ungefähr 9 Wochen in der Veterinärschule verendete, gebissen worden waren.

Aus Oberbayern, 5. März. Am 24. v. M. wurde dem Dienstknecht Probst bei Isen, Bez.-A. Wasserburg, auf dem Heimweg von zwei anderen Dienstknechten eine Mißhandlung zugefügt, die den Tod des ersteren zur Folge hatte. Am selben Tage wurde während des Gottesdienstes beim Gütler Gartl zu Inning, Bez. A. München l. d. J., eingebrochen, demselben eine ziemlich bedeutende Geldsumme entwendet und die Tochter des Bestohlenen zudem von 2 Räubern mißhandelt und lebensgefährlich bedroht. (Bayer. Ztg.)

Im Augsburger Tagblatt liest man: „Da alle Bemühungen der Gemeinde-Collegien, die Wohlthat der Henle'schen Stiftung und die Trennung der Kranken im Krankenhause nach Confessionen (besser: die barmherzigen Schwestern) zu beseitigen, vergeblich waren, so stimmt das Collegium der Gemeindebevollmächtigten dem Magistratsbeschlusse bei, die Renten aus der Henle'schen Stiftung im Etat in die Einnahmen zu schreiben; fordert aber den Magistrat auf, allenfallsige Uebergriffe streng zu überwachen."

In Mittelfranken zeigen sich auch einzelne Blatternerkrankungsfälle.

Großh. Hessen. Mainz, 5. März. Die gestrige Carnevalsvorstellung im Gesellenhause war sehr besucht und gereichte dem Vereine zur Ehre, und dem anwesenden Publikum zu großem Vergnügen.

Oesterreich. Wien. (Ein Stück Toleranz.) Durch viele Blätter macht jetzt folgendes Beispiel „merkwürdiger Toleranz" die Runde, welches in Prag vorgekommen sein soll. Da dort eben der israelitische Tempel in der Geistgasse umgebaut wird, so machte der reformirte Pastor Herr Kossuth der israelitischen Gemeinde das Anerbieten: seine Kirche zur zeitweiligen Benützung für den jüdischen Gottesdienst zu überlassen. Das tolerante Anerbieten wurde jedoch dankend abgelehnt. („Merkwürdig" mag dieser Fall sein, bemerkt die „A. Allg. Ztg." dazu sehr treffend, ob aber „nachahmungswerth?" wie es einige superliberale Blätter genannt haben. Wir zweifeln. Eine christliche Kirche ist keine Synagoge und eine Synagoge keine Kirche. Das scheint auch die israelitische Gemeinde mit mehr gesundem Tact, als der Herr Pastor gefühlt zu haben. Toleranz ist schön; dergleichen aber ist nicht mehr Toleranz, sondern eine charakterlose Verwaschung prinzipieller Gegensätze. Es gibt eben in unserer Zeit kaum mehr eine süßliche Abgeschmacktheit, deren nicht eine gewisse Sorte von Pseudo-Liberalismus fähig ist.)

Aus Agram, 28. Febr., wird berichtet: Der gefürchtete Räuberhauptling Udmanik, der die ganze Gegend seit Langem unsicher gemacht und viele Morde begangen hat, ohne daß man seiner durch List, Verrath und Gewalt habhaft werden konnte, obwohl auf seinen Kopf ein Preis von 2700 fl. gesetzt war, wurde gestern erschossen. Eine Gendarmerie-Patrouille von 5 Mann, welche nach dem Räuber spürte, hatte in Erfahrung gebracht, daß er sich in einem Hause des Dorfes Podok bei Ludina aufhalte. Die Gendarmen umzingelten darauf das Haus und zündeten es an. Udmanik, die Gefahr ahnend, will wenigstens sein Leben theuer verkaufen; er eröffnet mit seinen Schießwaffen ein verzweifeltes Feuer gegen seine Verfolger, streckt den Patrouilleführer todt nieder und verwundet schwer und zwar in den linken Arm den Gendarmen Wenzel Prazak. Dieser rafft seine letzte Kraft zusammen, zielt und trifft den Räuber in's Genick. Udmanik fiel und hauchte sogleich seinen Geist aus in den Armen seiner Geliebten, einer Bäuerin.

Ausland.

Italien. Garibaldi werden in Venedig fortwährend Ovationen bereitet; Deputationen erscheinen bei ihm von allen Seiten. Einer Deputation des Arbeiter-Unterstützungsvereins empfahl Garibaldi die Abendschulen zu besuchen und sich vor den Priestern wie vor der Cholera zu hüten. (Freisinnige Humanität und Toleranz!)

Frankreich. Straßburg, 5. März. Die Vorboten der allgemeinen Weltausstellung — ungewöhnliche Transporte aller und der seltensten Art, sowie stark belebte Züge von Reisenden, meistens Aussteller — zeigen sich jetzt täglich mehr in unseren Bahnhöfen. Nach allem zu schließen, wird Deutschland würdig und reich vertreten sein. (Allg. Ztg.)

Paris. Es ist fast gewiß, daß die Eröffnung der Industrie-Ausstellung statt am 1. April erst am 1. Mai stattfinden wird. Die Arbeiten, namentlich im Parke, sind noch sehr im Rückstande, noch mehr aber die Aussteller selbst. Die enormen Anforderungen und die Vexationen der Kommission veranlassen übrigens viele Industrielle, auf das Ausstellen zu verzichten.

Paris, 7. März, Abends. Hr. Thiers hat außer seinem Interpellationsantrag bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten noch einen andern über den Heeresreformentwurf im gesetzgebenden Körper eingebracht. (Tel. d. allg. Z.)

Großbritannien. London, 8. März. Die Regierung erklärte im Parlament: Dublin, Cork, Waterford, Limerick sind ruhig. Die Bahnverbindung nach Cork ist offen, die Zeitungsberichte sind übertrieben. (Tel. d. allg. Z.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 9. März. Von der untern Isar ist der Landsh. Ztg. jüngsthin von sehr verehrter Hand eine Zuschrift zugegangen betreffs der Aeußerung des Abgeordneten Hohenadel von den schädlichen Einflüssen des Klerus auf die Schule in seiner Interpellation wegen des Schulgesetzes. Der Herr Einsender findet in dieser Aeußerung keine Anklage und Unbild, sondern ein „öffentliches Attest der pflichteifrigen Wirksamkeit des Klerus." Nach fortschrittlicher Anschauung müsse in der That der Einfluß des Klerus ein schädlicher genannt werden. Bis hieher sind wir mit dem Herrn Einsender einverstanden. In seinen weitern Ausführungen dünkt er uns jedoch etwas zu weit zu gehen oder nicht ganz genau zu unterscheiden. Gegen

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Mr. Hall, Bookseller, Oxford, has just published, price 1s. 6d. sewed, the Second Edition of
THE ORIGIN of the ENGLISH NATION, and of the Primitive Inhabitants of Britain, traced from Sacred and Profane History, and from the Languages of Mankind, particularly the Welsh, Armorican, and Irish.
By the Rev. EDWARD DAVIES, A.M. Rector of Bletherston, Pembrokeshire.
Of whom may be had,
CELTIC RESEARCHES, on the Origin, Traditions, and Language of the Ancient Britons. 8vo. 10s. 6d. boards.
MYTHOLOGY and RITES of the BRITISH DRUIDS. 8vo. 15s. boards.

Advertisement

Hughes' Tablet Lozenges

Hughes' Tablet Lozenges are prepared from the Formulæ of Dr. Hughes, of Liverpool, and are the most convenient form for administering Medicine.

Dr. Hughes's Compound Tablets

Dr. Hughes's Compound Tablets are prepared from the Formulæ of Dr. Hughes, of Liverpool, and are the most convenient form for administering Medicine.

Landshuter Zeitung.
Mit der Gratis-Beilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. rhein. = 1 Mk. 71 Pf.
Insertionsgebühr für die Petitzeile 3 kr. = 7 Pf.
Nr. 73. Donnerstag, den 14. März. 1872.

Deutschland.

München, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Augsburg, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Berlin, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Hamburg, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Köln, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Frankfurt, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Stuttgart, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Karlsruhe, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Dresden, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Hannover, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Kassel, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Wiesbaden, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Mainz, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Trier, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Aachen, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Münster, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Paderborn, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Osnabrück, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Münster, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Paderborn, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Osnabrück, 12. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Bayern, ist nunmehr vollständig ausgearbeitet und wird demnächst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt werden.

Erste Prämie
Zeichen-Maschine
Zweite Prämie
Stick-Maschine
Dritte Prämie
Nähmaschine

Landshuter Zeitung.

Nr. 39. Montag, den 15. Februar 1875.

Die Landshuter Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis für Landshut mit Botenlohn vierteljährig 1 fl. 45 kr. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, angenommen.

Inserate werden mit 5 kr. für die Petitzeile berechnet und bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Redaktion ist verantwortlich für den politischen Theil, Ludwig Hirschberger für den lokalen und provinziellen Theil, Anton Attenkofer für den Inseratentheil.

Druck und Verlag der Attenkofer'schen Buchdruckerei.

Deutschland.

München, 13. Februar. Der Gesetzentwurf über die Verwendung des Ueberschusses der Kriegsentschädigung ist nun auch der Kammer der Reichsräthe zugegangen. Derselbe lautet:

Art. 1. Der Ueberschuß der Kriegsentschädigung wird zu Ausgaben für Eisenbahnbauten verwendet.

Art. 2. Die Verwendung dieses Ueberschusses wird nach Maßgabe des Bedürfnisses durch Gesetz geregelt.

Art. 3. Bis zu dieser Regelung werden die Zinsen des Ueberschusses zu außerordentlichen Ausgaben für Eisenbahnbauten verwendet.

Art. 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Wirksamkeit.

Die Motive sind ausführlich und gründlich. Sie sagen, daß der Ueberschuß der Kriegsentschädigung, welcher nach Abzug der Kosten des Krieges und der Ausgaben für Militärbauten, Militärpensionen, Invalidenfonds, Militärgnadengehalte, Militärwaisenfonds, Militärbekleidungsfonds, Militärbewaffnungsfonds, Militärpferdefonds, Militärbaufonds, Militärbauunterhaltungsfonds, Militärbauamortisationsfonds, Militärbauzinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenamortisationsfondszinsenfonds, Militärbauzinsenamortisationsfondsz

gemacht. (Wir kennen die Verhältnisse nicht, meinen aber fast, daß man die Schädlichkeit der Friedhöfe etwas übertreibt. Im Mittelalter und noch viel später befanden sich die Friedhöfe inmitten der Städte um die Kirchen. Die Red. d. Losh. Ztg.)

München, 11. März. Eine Unterhaltung des „akademischen Gesangvereins" versammelte am Sonnabend ein sehr gewähltes Publikum in der Westendhalle, das sich bei den vorgeführten anziehenden Compositionen trefflich unterhielt. Den Anfang machte eine größere Tondichtung: „In Wodan's Hain", dramatisches Gedicht von Otto Stöger, Musik von G. Krempl-seher. Wir begegnen hier dem begabten Componisten zum Erstenmal im Bereiche des gehobenen Ernstes und gewahren eine neue Probe seiner reichen künstlerischen Fantasie und musikalischen Kapacität in dem erhabenen Gedankenschwunge und in der Gemüthstiefe, die mit der edlen Dichtung zur poetischen Harmonie verschmolzen sind. Das Werk fand sehr beifällige Aufnahme. Noch wurden Chöre von Broch und Mendelssohn ausgeführt, dann das „Liebesmahl der Apostel" von Richard Wagner, eine großartige Composition von ergreifender Wirkung. (M. B.)

Der Münchener Bote schreibt: Der grüne Hundewagen ist jetzt wieder in Thätigkeit und werden darin täglich eine Anzahl eingefangener Pinscher und Schnauzeln nach Sendling expedirt. —

* München. Notar Friedr. Doule in Dorfen wurde nach Freising versetzt und zum Notar in Dorfen der Notariatsgehilfe L. Hauser aus Eggenfelden ernannt.

Aus Bayern, 7. März, wird den „Köln. Bl." geschrieben: Täglich erheben sich in öffentlichen Blättern die lautesten Klagen über Zügellosigkeit und Brutalität, welche geradezu den Höhepunkt erreicht haben. Eine Menge einheimischen und fremden Gesindels durchzieht das Land gleich Heuschrecken und macht alles unsicher, während die verworfenen „Haberfeld-Treiber" für ihre Rohheiten die Tradition und das gekränkte Volksbewußtsein anrufen und jeder Polizei spotten. Dieses Gesindel bildet nebst den Schwindlern und Betrügern, sowie den in vielen Gegenden auftretenden Blattern und sporadischen Cholera-Fällen im strengen Sinne des Wortes die gegenwärtige bayerische Landplage. Seit Menschengedenken kann man sich nicht erinnern, daß so viele Vagabunden die öffentliche Ordnung störten. Alle tiefer Blickenden erkennen den eigentlichen Grund für diese lästige Erscheinung in dem neuen Strafgesetze vom Jahre 1861, wodurch die Wirksamkeit vieler Polizei Organe gelähmt wurde. Im Mai 1862 erhielten unsere Gendarmen eine provisorische Instruction, welche unverständlich und zum Theil sich selbst widersprechend ist, der Gendarmerie aber vielfach die Hände band. Eine definitive Dienst-Instruction wurde wohl versprochen, bis jetzt jedoch nicht erlassen. Zwischen den höchsten Justiz- und Verwaltungsstellen konnte man es über die leitenden Grundsätze und über Sinn und Tragweite der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen nicht zu einem Einverständniß bringen. Eben so wenig erhielten bis jetzt Gemeinde-Vorsteher und Gemeinde-Diener eine besondere Instruktion bezüglich ihrer neuen Rechte und Pflichten. Die Gemeinde-Diener sind außerdem größtentheils Invaliden. Dadurch erklären sich viele Dinge, welche in der letzten Zeit in Bayern vorgingen und im Auslande keine schmeichelhaften Anschauungen über Bildungsgrad, Humanität und bürgerliche Sitte der Bojaren erzeugen konnten.

* In Ingolstadt sollen auffallend viele junge, noch nicht conscriptionspflichtige Hebräer sich bei den dortigen Regimentern als Freiwillige gestellt, aber alsbald nach dem Eintritte Einsteher bei der Hand gehabt haben. Auf diese Weise entgehen diese Leute der kommenden allgemeinen Wehrpflicht noch vor Thorschluß und der Zuziehung zu den Kriegereserve-Bataillonen entziehen sie sich durch das Heirathen. Somit bekommen noch alte Unteroffiziere ein hübsches Stück Geld und junge Frauenzimmer — Männer!

In Augsburg verweigert Hr. Boppeler, Kunstgärtner, den Verfassungseid zu schwören, da er seine Pflichten als Staatsbürger auch ohne Eid erfülle, und nur dann schwören werde, wenn es gelte, einen Unschuldigen von der Todesstrafe zu befreien. Hrn. Boppeler wird vom Magistrate bedeutet, daß er den Verfassungseid binnen acht Tagen zu leisten habe, widrigenfalls er eine Ordnungsstrafe von drei Gulden zu zahlen habe. (Wir sind der Ansicht, daß die vielen politischen Eide der Neuzeit zu erlassen wären. Gute Staatsbürger erfüllen ihre Pflicht aus Gewissensgründen und schlechte trotz aller Eide nicht. Die Red. d. Losh. Ztg.)

In Aschaffenburg ist am 8. ds. Mts. der Regimentstambour Moritz, der älteste in Activität gewesene Unteroffizier, im Alter von 69 Jahren mit Tod abgegangen.

Sachsen. Leipzig, 7. März. Die hiesige Musikgesellschaft Klapperkasten hat den im Ganzen gelungenen Versuch gemacht, den rheinischen Carneval nach Leipzig zu verpflanzen. Es hat am Montag ein sehr prächtiger Maskenzug stattgefunden, bei dem auch politische Anspielungen nicht fehlten. Man erblickte die deutschen Kleinstaaten unter einer riesigen preußischen Pickelhaube. Es folgte am Montag-Abend eine travestirte Theater-Vorstellung, die „Afrika Närrin", und am Dienstag-Abend ein glänzender Maskenball, an welchem 1400 Personen nur in Charaktermasken Theil nahmen. (Köln. Bl.)

Preußen. Berlin, 11. März. Im Reichstag erklärte Graf Bismarck: Preußen beabsichtige keine Vergewaltigung der Fürsten und Völker; es sehe der naturgemäßen Entwicklung des Einigungswerkes entgegen. Die Regierung sei möglichen Verbesserungen des Bundesverfassungsentwurfs zugänglich. Die Einigung mit den Südstaaten sei angebahnt, bei einem Angriff werden Nord- und Süddeutschland zusammenstehen. (Tel. d. allg. Ztg.)

Ausland.

Schweiz. Die Schwyzer Ztg. schreibt zum Lotteriewesen: Wie allmählig die letzten Fortissimo Töne des eidgen. Concertes gegen die armen Lotterien von Schwyz und Uri verklingen und der „See sein Opfer hat", sehen wir mit Erstaunen, wie die Situation sich ändert und Lotterien zu Dutzenden, in dieser oder jener zeitgemäßen Umhüllung auftauchen und angepriesen werden; so z. B. „Prämien-Anleihe der Stadt Mailand", wo 750,000 Loose zu 10 Fr. ausgegeben, und damit 10 bis 100,000 Fr. gewonnen werden können. Die Ankündigungen dieser Lotterien treffen wir in den honnettesten liberalen Schweizerblättern, unter Andern auch in den „Basler Nachrichten". — O glückliches Mailand, danke dem Himmel, daß du nicht Schwyz oder Uri heißest und daß du die Gewinnste deiner Lotterie nicht den Armen, sondern indirekte dem Budget des König-Ehrenmannes zuwendest! — Da war die Antwort Alexanders: „Ja, Bauer, das ist ganz was anders."

Frankreich. Aus Paris, 6. März, schreibt man dem „Korresp. v. u. f. Dtschl.": Ende voriger Woche verbrachte der Tuilerienhof einige schlimme Tage. Der kaiserliche Prinz litt an einem Abszeß in der Hüfte, wie solcher bei Kindern nach dem Scharlach ziemlich häufig sich einzustellen pflegt. Leider hatte sich das Geschwür nur eine üble Stelle gewählt, und die Aerzte konnten Anfangs nicht ermitteln, ob, wie man hier sagt, der „Dépot" nicht so bedeutende Dimensionen angenommen hätte, daß daraus ein freiwilliges Hinken entstanden wäre, dessen Heilung überaus schwer ist. Am Montag endlich konnte Nélaton einen Schnitt vornehmen, und es stellte sich heraus, daß der Abszeß vollkommen zu beseitigen sein und keine Spuren zurücklassen wird. Man erzählt, daß die Kaiserin, welche, wie der Kaiser, der Operation beiwohnte, vor Freude über den glücklichen Ausfall derselben Thränen vergossen habe und sogleich zu Fuß nach der Kirche Notre Dame des Victoires geeilt sei, um dem Himmel ihr Dankgebet darzubringen. Gewiß ist, daß der Abszeß des kaiserl. Prinzen die Tuilerien während dieser Zeit mehr beschäftigte, als alle Fragen des Orients und Occidents zusammengenommen.

Großbritannien. London, 9. März. Telegraphische Berichte aus Dublin melden, daß die Fenier die sich in den Bergen von Devil's-Bit, 15 engl. Meilen von Tipperary, versammelt hatten, von den Truppen zerstreut worden sind. 3000 andere Aufständische, welche Ballincollig in der Grafschaft Cork bedrohten, zerstoben bei Annäherung des Militärs. (Allg. Z.)

* In Irland macht die Fenierbewegung den Engländern seit mehreren Jahren zu schaffen. Die Fenier streben eine irische Republik an. Namentlich von Nordamerika aus, von den dort lebenden Irländern, wird dies Treiben unterstützt und gefördert. Der irische katholische Klerus, sonst die Seele der nationalen Bewegungen des unglücklichen, Jahrhunderte lang von England

Bankruptcy Act, 1883, and the Acts amending the same, and in the Debtors Act, 1869, and the Acts amending the same, and in the Bills of Sale Acts, 1878 and 1882, and the Acts amending the same, and in the Married Women's Property Act, 1882, and the Acts amending the same, and in the Trustee Act, 1888, and the Acts amending the same, and in the Settled Land Acts, 1882 and 1884, and the Acts amending the same, and in the Conveyancing Act, 1881, and the Acts amending the same, and in the Partnership Act, 1890, and the Acts amending the same, and in the Solicitors Act, 1888, and the Acts amending the same, and in the Stamp Act, 1891, and the Acts amending the same, and in the Revenue Act, 1891, and the Acts amending the same, and in the Land Transfer Act, 1897, and the Acts amending the same, and in the Land Registry Act, 1897, and the Acts amending the same, and in the Land Charges Act, 1898, and the Acts amending the same, and in the Land Charges Act, 1899, and the Acts amending the same, and in the Land Charges Act,

Nachdruck verboten.

Ueber die Einwirkung von Natrium auf Aethylenbromid.

Von

Dr. W. Freund in Breslau.

Vor einiger Zeit habe ich gemeinschaftlich mit Gustav Gabriel[1] eine Reaction beschrieben, welche darin besteht, dass Aethylenbromid mit Natrium und Aceton in Gegenwart von Aether zusammengebracht, Trimethylenderivate liefert. Diese Reaction ist, wie ich jetzt gefunden habe, nicht auf Aceton beschränkt, sondern lässt sich auch mit anderen Ketonen ausführen. Ich habe bis jetzt Acetophenon und Benzophenon in dieser Richtung untersucht.

Acetophenon wurde mit Aethylenbromid und Natrium in Gegenwart von Aether in der Kälte stehen gelassen. Nach einigen Tagen wurde der Aether abdestillirt, der Rückstand mit Wasser versetzt und mit Wasserdampf destillirt. Es ging ein Oel über, welches nach dem Trocknen mit Chlorcalcium und Destillation bei 255° siedete. Die Analyse ergab, dass ein Monobromid vorlag.

0,2 g gaben 0,2 g Bromsilber.

Gefunden: 42,5 pCt. Br.

$C_{11}H_{13}Br$ verlangt: 42,1 pCt. Br.

Dieses Monobromid ist ein Phenylderivat des Trimethylens, $C_3H_5Br(C_6H_5)_2$. Es ist ein farbloses Oel, welches bei 255° siedet und in Alkohol, Aether, Benzol, Chloroform, Schwefelkohlenstoff leicht löslich ist. Es ist unzersetzt destillirbar und wird durch Kochen mit alkoholischem Kali nicht verändert. Mit Natrium und Aceton in Gegenwart von Aether reagirt es nicht.

Benzophenon wurde mit Aethylenbromid und Natrium in Gegenwart von Aether in der Kälte stehen gelassen. Nach einigen Tagen wurde der Aether abdestillirt, der Rückstand mit Wasser versetzt und mit Wasserdampf destillirt. Es ging ein Oel über, welches nach dem Trocknen mit Chlorcalcium und Destillation bei 270° siedete. Die Analyse ergab, dass ein Monobromid vorlag.

0,2 g gaben 0,1 g Bromsilber.

Gefunden: 36,5 pCt. Br.

$C_{15}H_{13}Br$ verlangt: 36,2 pCt. Br.

Dieses Monobromid ist ein Phenylderivat des Trimethylens, $C_3H_5Br(C_6H_5)_2$. Es ist ein farbloses Oel, welches bei 270° siedet und in Alkohol, Aether, Benzol, Chloroform, Schwefelkohlenstoff leicht löslich ist. Es ist unzersetzt destillirbar und wird durch Kochen mit alkoholischem Kali nicht verändert. Mit Natrium und Aceton in Gegenwart von Aether reagirt es nicht.

[1] Diese Berichte XIX, 1202.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Zusammenhange stehen, so ist es nicht möglich, sie in einer Reihe zu ordnen, sondern sie müssen in Gruppen gebracht werden, die sich nicht berühren. Diese Gruppen sind dann als Ganzes zu ordnen.

Wenn wir z. B. die Gruppe der Kreise, die die Kreise $x^2 + y^2 = 1$ und $x^2 + y^2 = 2$ berühren, ordnen wollen, so können wir sie in drei Gruppen teilen, nämlich in die Gruppe der Kreise, die den Kreis $x^2 + y^2 = 1$ berühren, ohne den Kreis $x^2 + y^2 = 2$ zu berühren, in die Gruppe der Kreise, die den Kreis $x^2 + y^2 = 2$ berühren, ohne den Kreis $x^2 + y^2 = 1$ zu berühren, und in die Gruppe der Kreise, die beide Kreise berühren. Diese drei Gruppen sind dann als Ganzes zu ordnen.

Wenn wir z. B. die Gruppe der Kreise, die die Kreise $x^2 + y^2 = 1$ und $x^2 + y^2 = 2$ berühren, ordnen wollen, so können wir sie in drei Gruppen teilen, nämlich in die Gruppe der Kreise, die den Kreis $x^2 + y^2 = 1$ berühren, ohne den Kreis $x^2 + y^2 = 2$ zu berühren, in die Gruppe der Kreise, die den Kreis $x^2 + y^2 = 2$ berühren, ohne den Kreis $x^2 + y^2 = 1$ zu berühren, und in die Gruppe der Kreise, die beide Kreise berühren. Diese drei Gruppen sind dann als Ganzes zu ordnen.

Freimaurerbrüder in und außer der Schweiz wie doppelt besessen. (Köln. Bl.)

Italien. In Udine sprach Garibaldi im Theater über die Kuchenfrage. Ueberhaupt ist es namentlich der Klerus, gegen den er überall die Volksleidenschaften aufhetzt.

Frankreich. Der Moniteur resumirt das Exposé über das Reorganisationsprojekt dahin, daß jährlich 160,000 Mann einberufen werden, die 9 Jahre, die einen in der aktiven Armee und der Reserve, die andern in der Reserve und der mobilen Nationalgarde zu dienen haben. Die Losgekauften sind nur zum Dienst in der mobilen Nationalgarde verpflichtet. Heirathen können die Reservisten von ihrem 25 Jahre an. Die Gesammtstärke der durch die aktive Armee, die Reserve und mobile Nationalgarde geschaffenen Wehrkraft wird auf 1,238,000 Mann angeschlagen.

Patrie bestätigt, daß es zwischen England, Frankreich und Rußland zu einem Einverständniß gekommen sei, auf die Ausführung des Hatti Humajuim in der Turkei (Gleichstellung der Christen mit den Türken u. s. w.) gemeinschaftlich zu dringen.

Großbritannien. London. Nach den bestimmten Versicherungen der Minister im Parlament ist also in Irland nichts mehr zu besorgen, und die neue Fenierbewegung ist an den ernsten Maßregeln der Regierung und der Theilnahmlosigkeit des Publikums gänzlich gescheitert. Die Insurgenten, die es nicht weiter brachten als zu einigen Angriffen auf Polizei-Casernen in kleineren Orten, stoben überall selbst vor numerisch viel schwächern Militärabtheilungen auseinander, und bis jetzt scheint kein einziger Soldat auch nur durch einen Streifschuß verwundet worden zu sein. Andererseits ist es grundlos, daß die Fenier vielfach Mord, Brand und Plünderung begangen haben, wie englische Zeitungscorrespondenzen gemeldet. Die Plünderungen reduciren sich auf die Ausleerung einiger Bäckerläden, die Brandstiftungen auf die versuchte Anzündung einer Polizei-Caserne, und der Mord auf die Erschießung eines Bankbeamten, der unkluger Weise mit seinem Revolver gedroht hatte.

Niederbayerisches

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 9. März ds. Js. wurde die durch Versetzung des Schulgehilfen Friedr. Feßler in Erledigung gekommene Schulgehilfenstelle zu Bischofsmais dem Schulgehilfen Andr. Joseph zu Kirchdorf, k. Bez.-A. Bilshofen und Distriktsinfektion Osterhofen, verliehen.

* Landshut, 13. März. Für den aus der Kammer austretenden Herrn Rindl von Dingolfing hat als Ersatzmann Hr. Kast von Landshut einzutreten. — Dieser Tage haben Diebe das liebliche Kirchlein Mariabrünnl in der Pfarrei Berg ob Landshut heimgesucht. — Ein „Katholik aus Altbayern" findet im „Kur. f. N.", daß bezüglich der Verwilderung der noch barllosen christenlehrpflichtigen Burschen die Art und Weise, wie die Christenlehren, zumal auf dem Lande und von jungen Geistlichen abgehalten werden, als theilweise Ursache angenommen werden könne. Jeder in der Woche begangene Fehler werde öffentlich gerügt, also eine „Art Haberfeldtreiben" (sic!), dem Gedächtnisse mit einem „Haselnussenen" nachgeholfen, wenn Einer ohne Grund ausbleibe, müsse er das nächste Mal hinausknieen. Der Herr „Katholik" im K. f. N. meint, bei einer solchen Methode „wird höchstens die Abneigung gegen die Christenlehren und Steigerung der Rohheit durch solche und noch viele andere Kundgebungen der Seelenhirten in und außer der Kirche bezweckt." Also nach dem „naturwüchsigen" Style des „Katholiken aus Altbayern" im K. f. N. „bezwecken" die Seelenhirten die Steigerung der Rohheit. Wenn nur der Mann auch gesagt hätte, wie er die Minderung der Rohheit „bezwecken" würde! Mit aller „Bezweckung" der Humanität „bezwecken" die freisinnigen Herren bis jetzt gar nichts, als daß die humaner Weise ja nicht wie sich's gebührte gezüchtigten Burschen ihrerseits sich untereinander um so eifriger prügeln und auch stechen!

* In Straubing und Deggendorf gab es am 10. März starke Gewitter. (Indessen hat die warme Witterung bereits wieder einer winterlichern Platz gemacht. Der bayerische Wald präsentirt frischgefallenen Schnee.)

Eilene Correspondenz.

Edle Menschenfreunde machen wir noch einmal auf den in der Landsh. Ztg. vom 2. März erwähnten erblindeten verheiratheten Taglöhner aufmerksam. Seine Adresse ist in der Expedition der Landsh. Ztg. zu erfragen.

☞ Die Landshuter Zeitung kann für den Monat März bei allen kgl. Postexpeditionen um 18 kr. bestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Todes-Anzeige.

Nach seiner unergründlichen Bestimmung hat der Allmächtige nun auch meine innigstgeliebte, brave Gattin,

Josepha,

geb. Kammermayer,

zu ihren unlängst verstorbenen Kindern in die Gefilde der Seligen abgerufen. Sie starb sanft und ergeben in den Willen Gottes am 10. dss. Mts. im 27. Lebensjahre.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die theuere Verblichene zum Andenken im Gebete empfehlend, bittet um stilles Beileid

Neukirchen, am 10. März 1867.

J. B. Kessl, kgl. Gerichtsschreiber, als Gatte, und im Namen der übrigen Verwandtschaft.

618

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß mir nunmehr eine

Bierwirthschafts-Concession

gnädigst verliehen wurde.

Indem ich mein Geschäft hiemit empfehle, sichere ich in Bezug auf Aufgabe von Speisen und Getränken stets entsprechende Bedienung zu.

Am 13. März 1867.

Anton Vilser,

Gastwirth in Pfarrkofen, Gemeinde Wachlofen.

619

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 15. Februar 1867.

Mich. Kerscher, Söldnerssohn von Buchberg, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 2jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Berufung des k. Staatsanwalts gegen ein Urtheil des k. Bezirksgerichts Straubing, wornach A. Hambauer, Gärtler von Straubing, wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Geldstrafe von 12 fl. verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Seb. Feldmaier, Häusler von Giesübel, wurde wegen Uebertretung des Diebstahls zu einer 20tägigen Arreststrafe verurtheilt.

Mineralogischer Verein.

Donnerstag den 14. März. 7 Uhr. 620

Entgegnung.

Auf die von einigen tauschlustigen Collegen jüngst wieder an mich gerichteten Zuschriften erkläre ich daß es mir während meines Hierseins nicht einen Augenblick in den Sinn gekommen ist, meinen gegenwärtigen Posten gegen einen andern zu verwechseln.

Altdorf, am 12. März 1867.

621 **Mader**, Schullehrer.

Leim und gedämpftes Knochenmehl

ist fortwährend zu haben bei

Johann Schön,

3025 (32) Leimfabrikant in Landshut.

Wiener Zeitung, Montag, 1. Juli 1918.

Wiener Zeitung
Amtsblatt der k. k. Regierung.
Erscheint täglich.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 1. Montag, den 1. Januar 1866.

Abonnementspreis vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Verwaltung Landshut hat in ihrer Sitzung vom 28. Dezember 1865 beschlossen, daß die Gemeinde-Umlage für das Jahr 1866 wie bisher 100 Prozent betragen soll.

Landshut, am 29. Dezember 1865.

Der Magistrat.

Bürgermeister Hofmann.

Stadtschreiber Meyer.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Verwaltung Landshut hat in ihrer Sitzung vom 28. Dezember 1865 beschlossen, daß die Gemeinde-Umlage für das Jahr 1866 wie bisher 100 Prozent betragen soll.

Landshut, am 29. Dezember 1865.

Der Magistrat.

Bürgermeister Hofmann.

Stadtschreiber Meyer.

einen noch sehr jungen Pudel und nahm ihn mit in sein Vaterland. Fast unglaublich erscheint, daß der Pudel unlängst, also nach mehr als einem halben Jahre, wieder nach Kaaden zu seinem alten Herrn zurückkam. Der Pudel soll jetzt noch nicht ein ganzes Jahr alt sein, und doch verfehlte er den weiten Weg aus Pommern bis nach Kaaden nicht.

Salzburg, 11. März. Nach Paris wurden gestern zur Industrieausstellung mehrere Wagenladungen Eichen-Stämme ausgeführt, die ihres kolossalen Umfanges wegen jedenfalls zu den größten Seltenheiten gehören. Dieselben kamen aus Sissek in Croatien und sind bestimmt, die österr. Waldkultur auf der Weltausstellung zu vertreten. Man sollte vermeinen, in diesen würdigen Repräsentanten der croatischen Eichen-Wälder Erscheinungen eines Urwaldes zu erblicken, denn Einer der gewaltigen Stämme soll am Boden-Durchschnitte nicht weniger als 5 Schuh 7 Zoll gemessen haben. Dabei war das Holz bis auf den Kern gesund. Wie lange mag wohl ein solcher Eichenstamm gewachsen sein? (Salzb. Ztg.)

Vom Arlberg, 4. März. Der Arlberg (in Tirol) scheint heuer ein wahrer Unglücksort zu werden. Am letzten Februar warf eine Lawine den Eilwagen über die Straße hinaus und beschädigte den Wegmacher derart, daß er dermalen das Bett hüten muß. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Gestern aber schlug eine Windlawine die Frachtgüterschlitten sammt Bespannung und Begleitungsmannschaft über die Fahrstraße in den Tobel hinab und ein Mann, von Stuben gebürtig, blieb todt, die übrige Mannschaft, sowie die Pferde wurden herausgearbeitet. Der Verunglückte kam wohl deßhalb um's Leben, weil er beim Herabbrechen der Lawine von dem Schlitten hinweglief und die Rettungsleute seine muthmaßliche Lage erst inne wurden, als ein aus dem Schnee herausgeschaufelter Arbeiter mit der Hand die Richtung anzeigte, in welcher der Verunglückte beim Herannahen der Schneemassen gelaufen war. Er lag nur einen Schuh tief im Schnee. Der Verunglückte war ein blutarmer Kleinhäusler und hinterließ ein ebenso armes und noch dazu krankes Eheweib und vier unversorgte Kinder, von denen das jüngste kaum vier Monate alt ist.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. März. Der „Moniteur" sagt, der kaiserl. Prinz sei in Folge einer Contusion am Bein unwohl, doch habe sich sein Zustand bereits wesentlich gebessert und sei zu hoffen, daß er recht bald seine gewöhnlichen Uebungen wieder aufnehmen werde. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Der „Abend-Moniteur" enthält eine Depesche des Admirals Laroncière aus Vera-Cruz vom 28. v. Mts., welche meldet, daß jetzt im Ganzen 16,000 Mann französischer Truppen eingeschifft und auf der Rückreise befindlich seien. Die Einschiffung werde vermuthlich bis zum 6. März beendigt sein.

In Paris werden während der Ausstellung an fürstl. Personen laut der „France" erscheinen: der Kronprinz von Preußen, Prinz Humbert von Italien, Prinz Oskar von Schweden, der Prinz von Oranien; ferner der Bruder des neuen Tailun von Japan und der Vicekönig Ismael von Aegypten. Der König von Schweden geht nach Vichy und wird auf der Rückreise die Ausstellung besuchen.

Das „Echo d'Oran" gibt entsetzende Details über die Hinrichtung zweier Araber in Sidbi-bel-Abbes. Sie sollten wegen versuchter Ermordung eines Soldaten erschossen werden. Auf dem Richtplatze selbst gelang es dem einen der Delinquenten auszureißen. Wie ein Pfeil schoß er dahin und schlug dabei mit einer eisernen Keule, die er, man weiß nicht recht wie und wo, aufgerafft hatte, um sich. Allein er wurde dennoch eingeholt und, trotz seines verzweifelten Widerstandes, von einem Gendarmen und zwei Soldaten zurückgebracht. Einige Augenblicke später lag er als Leichnam vor der Front. Sein Gefährte fand sich mit Ergebung in sein Schicksal, allein es schien, als wolle der Tod ihn nicht. Er erhielt zwölf Kugeln in die Brust und den Gnadenschuß obendrein, und darauf stürzte er zusammen. Mit einem Male richtete er sich wieder auf, setzte sich nach arabischer Sitte aufrecht hin und schaute ruhig der Executionsmannschaft in die Augen. Erst, nachdem man ihm noch drei Kugeln durch den Kopf gejagt, war er todt!

Großbritannien. Am 20. März wird der „Great Eastern" unter Capitän James Anderson von Liverpool nach Amerika abgehen um Gäste zur Pariser Industrieausstellung herüber zu befördern; er wird seine Fahrt in bestimmten Zwischenräumen von Brest aus wiederholen und ist so eingerichtet, daß er jedesmal 3000 Personen aufnehmen kann. 2000 Personen können zugleich speisen.

Türkei. Konstantinopel, 12. März. Die preußische Corvette „Gazelle" ist von Smyrna eingetroffen. Sie ist sofort zur Hilfeleistung nach Metelin abgegangen, wo allgemeiner Schrecken herrscht und das Versinken der Insel befürchtet wird. Das preußische Kanonenboot „Blitz" transportirte die preußischen Schutzbefohlenen und 50 andere Inselbewohner nach Smyrna. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Amerika. New-York, 12. März. Der mexikanische Consul zu San Francisco meldet die Besetzung der Stadt Mexico durch die Liberalen. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Niederbayerisches

* Landshut, 14. März. Der hiesige mineralogische Verein hat so eben einen gedruckten Jahresbericht über das erste Jahr seines Bestehens 1866/67 ausgegeben. Daraus entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig 86 Mitglieder zählt, nämlich 10 Ehrenmitglieder, 42 correspondirende und 34 ordentliche Mitglieder. Die Verwaltung besorgt ein Ausschuß bestehend aus den Herren: k. Lieutenant Grötsch als Vorstand, k. Kreiscassacontroleur Gebhardt als Sekretär und k. Professor Stoll als Cassier. Der Verein hat die Aufgabe, das Studium der Mineralogie zu betreiben. In den periodischen Versammlungen wurden zu diesem Zwecke wissenschaftliche Vorträge gehalten und zwar von dem Herrn Lieutenant Grötsch, Professor Stoll und Chemiker Dr. Willemer. Die Sammlungen erhielten durch mitunter sehr werthvolle Beiträge hiesiger und auswärtiger Gönner sehr erfreulichen Zuwachs. Die Cataloge zählen 413 Nummern. Unter diesen befinden sich auch die Vorkommnisse von Landshut, die in 6 Excursionen gesammelt wurden. Die Bibliothek zählt 15 Nummern. Der junge Verein hat somit die Probe der Lebensfähigkeit bestanden. Unter den Ehrenmitgliedern zählt er glänzende Namen, als Prof. Dr. Gymbel, Bergmeister Herb, Prof. Dr. Kobell, Prof. Dr. Schaafhäutl, Oberbergrath v. Weißhaupt.

* Landshut, 14. März. Wie wir hören, soll der Kirchendiebstahl in Maria Brünnl ziemlich beträchtlich sein. Der Werth des Gestohlenen mag sich gegen 300 fl. belaufen. Das Gesindel gewinnt immer mehr die Oberhand. Es thut wirklich Noth, daß hier entschiedene Abhülfe geschehe. Als ein Hauptmißstand wird von sachkundiger Seite bezeichnet, daß, während früher das Visiren der Reiselegitimationen auf das Rigoroseste betrieben wurde, nunmehr dasselbe gänzlich aufgehoben ist. Dadurch ist jede Controllirung des Gesindels unmöglich gemacht.

H In Oberempfenbach bei Rottenburg (Niederbayern) halten gegenwärtig Redemtoristen von Vilsbiburg eine Volksmission ab, welche bis zum 17. ds. Mts. dauern wird.

In Dingolfing veranstaltet die dortige Bürgerschaft am Ostermontag ein Trab- und ein Sprung-Rennen. Für jedes Rennen sind 8 Preise (von 30 bis 3 fl. ausgesetzt.

H Aus Schwarzach bei Bogen (Niederbayern) wird mitgetheilt, daß dortselbst in den letzten Tagen ein Bauer, der einen Dieb auf der That ertappte und verfolgte, von diesem mittels eines Schusses in den Unterleib lebensgefährlich verwundet wurde. Leider konnte der Thäter bis jetzt nicht ermittelt werden.

In Eberhartsreuth wurden dem Wirthssohn Joseph Auerweck am 22. v. Mts. Abends aus seinem Wohnhause mittelst Einbruchs 2000 fl. in österreichischen Banknoten, 1400 fl. in einfachen und Doppel-Louisdor's, 1200 fl. in 1 fl.-Stücken und 300 fl. in bayerischen Banknoten à 10 fl. entwendet. (Augsb. Postztg.

Offene Correspondenz.

Nach Langquaid: Jenes Inserat von der großen Laaber, ein Gespräch zwischen Hanns und Gretl über einen „Müller" der in 2—3 Jahren sieben Gehilfen brauchte, wanderte als nichtgebraucht in den Papierkorb und kann nicht mehr aufgefunden werden. Dies zur Nachricht.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Advertising Rates.

Sale of Land for Taxes.

Sale of Land for Taxes.

Sale of Land for Taxes.

Landshuter Zeitung.

Nr. 1. Mittwoch, den 1. Januar 1873. 1. Jahrgang.

Neujahrs-Betrachtungen.

Wenn wir heute, am Beginne des neuen Jahres, einen Rückblick auf das verflossene werfen, so müssen wir gestehen, daß dasselbe für unser Vaterland ein recht glückliches gewesen ist. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Waffen gesegnet, daß wir in einem Kriege, der uns aufgedrungen wurde, siegreich waren. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Felder gesegnet, daß sie uns reichlich ernährten. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Arbeit gesegnet, daß sie uns Wohlstand brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Wissenschaft gesegnet, daß sie uns Licht und Aufklärung brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Kunst gesegnet, daß sie uns Freude und Erhebung brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Religion gesegnet, daß sie uns Trost und Hoffnung brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Liebe gesegnet, daß sie uns Glück und Seligkeit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Hoffnung gesegnet, daß sie uns Ruhe und Zufriedenheit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Geduld gesegnet, daß sie uns Ausdauer und Standhaftigkeit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Demut gesegnet, daß sie uns Erhebung und Ehre brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Barmherzigkeit gesegnet, daß sie uns Gnade und Vergebung brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Gerechtigkeit gesegnet, daß sie uns Recht und Ordnung brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Weisheit gesegnet, daß sie uns Klugheit und Einsicht brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Tapferkeit gesegnet, daß sie uns Mut und Kühnheit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Treue gesegnet, daß sie uns Beständigkeit und Zuverlässigkeit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Liebe gesegnet, daß sie uns Glück und Seligkeit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Hoffnung gesegnet, daß sie uns Ruhe und Zufriedenheit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Geduld gesegnet, daß sie uns Ausdauer und Standhaftigkeit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Demut gesegnet, daß sie uns Erhebung und Ehre brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Barmherzigkeit gesegnet, daß sie uns Gnade und Vergebung brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Gerechtigkeit gesegnet, daß sie uns Recht und Ordnung brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Weisheit gesegnet, daß sie uns Klugheit und Einsicht brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Tapferkeit gesegnet, daß sie uns Mut und Kühnheit brachte. Wir haben Frieden gehabt, und Gott hat unsere Treue gesegnet, daß sie uns Beständigkeit und Zuverlässigkeit brachte.

staate gearbeitet wird, sucht Oesterreich, das alte glorreiche Oesterreich, aus seiner Krisis, in der es sich befindet, zu kommen. „Ihr Männer und ihr Völker Oesterreichs!" ruft das W. „Vaterland", „harret aus in Geduld und besonnener Thatkraft, in unerschütterlichem Vertrauen auf eurem schwer geprüften Monarchen, in schuldigem Gehorsam, aber auch in gewissenhafter Selbstthätigkeit. Dann sind wir mit Gottes Hilfe vielleicht dem ersehnten Ziele einer verständigen freiheitlichen Verfassungsentwicklung näher, als ängstliche Gemüther heute zu hoffen vermögen. Nur wer sich selbst aufgibt in Feigheit oder Blödsinn, oder abfällt von der ewigen Wahrheit und ihren unwandelbaren Gesetzen, ist dem Untergang geweiht!"

Die dritte große Frage, die orientalische, geht trotz aller Bemühungen, sie hintanzuhalten oder wieder leidlich zu fristen, einer ernsten Entscheidung entgegen. Der „Globe", ein englisches ministerielles Blatt, spricht die Meinung aus, es scheine keine Hoffnung vorhanden, den Krieg noch ein Jahr länger hinauszuschieben. Das scheint denn doch etwas schwarzseherisch. So gefährlich dürfte es noch nicht sein. Aber seine Schatten wirft das schwere Gewitter bereits voraus. Der Türke wird hart sterben und in dem Zusammensturze seines Reiches noch einen schweren Kampf verursachen. Oesterreich hat vor einiger Zeit in Paris leise angeklopft, ob Kaiser Napoleon nicht zu einer genauern Feststellung des Hat-Humaium und gewissen Zugeständnissen an Rußland bezüglich einer Aenderung des Pariser Vertrages von 1856 geneigt wäre. Frankreich, wohl im geheimen Einverständniß mit Rußland, schlägt jedoch vor, Creta, Thessalien und Epirus von der Türkei abzulösen und zu Griechenland zu schlagen. Damit würde die Türkei in Trümmer geschlagen. In Serbien hat die Türkei nachgegeben; sie räumt die Festungen. Aber in Thessalien und Epirus dürfte es zum Aufstande kommen, Griechenland wird den Aufstand unterstützen, darüber kommt es zum Bruche mit der Türkei. Rußland schürrt im Geheimen. Und so wird eines düstern Tages der Zusammensturz der Türkei und der Krieg um die Erbschaft in Riesengröße vor dem fieberkranken Europa stehen!

Deutschland.

Bayern. ± München, 14. März. Dem Vernehmen nach steht eine abermalige Erweiterung unseres Eisenbahnnetzes bevor, indem von Hrn. Baron v. Eichthal dahier das Projekt einer Bahn von Penzberg nach Innsbruck an entscheidender Stelle eingereicht wurde. Wie man uns mittheilt, würde der Bau dieser Bahn von einem Consortium, an dessen Spitze Hr. v. Eichthal steht, unternommen werden. — Seit vorigem Jahre ist am Marsfeld dahier eine Maschinenfabrik, Krauß u. Comp., begründet worden, welche in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Das Etablissement beschäftigt gegenwärtig schon über 200 Arbeiter und ist heute die aus demselben hervorgegangene erste von Oldenburg aus bestellte Lokomotive nach Paris zur Ausstellung abgegangen. Diese Lokomotive soll nach einem neuen Systeme construirt sein, durch welches eine bedeutende Ersparung an Feuerungsmaterial erzielt wird. Auch von Seite der Ostbahn, sowie aus Württemberg sind Bestellungen auf Lokomotive gemacht worden. Die Lage dieser Maschinenfabrik in der Nähe der Bahnhöfe ist eine sehr vortheilhafte und ist dieselbe auch schon durch einen Schienenweg mit dem Ostbahnhofe verbunden. — Wie wir vernehmen, ist von Seite unserer Staatseisenbahn im vergangenen Jahre an Miethe für Güterwägen von nicht bayer. Bahnen, die für Transit ꝛc. gebraucht wurden, die bedeutende Summe von 600,000 fl. bezahlt worden. Zu 5% Zins berechnet, repräsentirt dieser Betrag ein Kapital von 12 Mill. Gulden. Ein Güterwagen kostet im Durchschnitt etwa 1000 fl. Für 1 Mill. würden sich also an 1000 Güterwägen herstellen lassen und möglicher Weise für den Bedarf ausgereicht haben. Statt dessen zahlt man für die bloße Miethe 600,000 fl. und hat natürlich dafür nicht einmal einen einzigen Wagen. Wir wären nun wirklich begierig zu erfahren, wie hoch wohl die Einnahmen an Fracht ꝛc., welche mit diesen Miethwägen erzielt wurden, sich belaufen mögen, wir befürchten fast, daß dieselben der hohen Miethe kaum entsprechen. — Die Anwesenheit des Hrn. Richard Wagner dahier gibt Anlaß zu einer Menge von Gerüchten, doch sind dieselben meist sehr unwahrscheinlicher Natur. So erzählt man u. A. auch von gewissen Unternehmungen einer vielgenannten Sängerin, deren Beziehungen zu Hrn. Wagner allbekannt sind. Ohne denselben irgendwie Glauben beimessen zu wollen, können wir doch beifügen, daß jene Dame, dem Vernehmen nach, den Aufenthalt in München der ferneren Auszahlung ihrer Pension als Kapellsängerin vorgezogen hat, welche ihr bekanntlich für künftig nur gewährt sein sollte, wenn sie München verlasse.

H. München, 14. März. Da an den öffentlichen Unterrichts- und Bildungsanstalten Bayerns die Einführung der Pariser Orchesterstimmung in Aussicht genommen ist, so hat das Cultusministerium die k. Stellen und Behörden aufgefordert, die etwaige Anschaffung neuer Blasinstrumente oder die Herstellung neuer Orgeln, so wie die Abänderung derselben thunlichst zu vertagen, bis die weitere Verfügung im angegebenen Betreffe erscheint, und auch die Gemeinde- und Kirchenverwaltungen mit Rücksicht auf die ihnen obliegenden Anschaffungen für den Musikunterricht und für die Kirchenmusik hievon zu verständigen, wobei übrigens jeder Zwang ausgeschlossen bleiben solle.

München, 14. März. Der Erzgießerei-Inspektor, Hr. v. Miller, von hier, ist mit seiner Gemahlin am 4. ds. in Rom eingetroffen, um einige Zeit dort zuzubringen. Er wurde bereits von Sr. Maj. dem König Ludwig in Audienz empfangen.

München. Die Dom- und Stadtpfarrei zu U. L. Frau ist dem Domkapitular und geistl. Rathe Nikolaus Weber übertragen worden.

Von der Amper, 13. März, wird der A. Postztg. noch bezüglich der wieder aufgefundenen Gebeine des hl. Rasso geschrieben: Die kräftigen Hirtenworte des hochw. Bischofes Pancratius, welche den in jüngster Zeit so häufig vorgekommenen Kirchenraub und dabei vielfach verübte Frevel tief beklagten, haben zur Entdeckung der vor mehreren Wochen in dem Kloster Grafrath gestohlenen Gebeine des hl. Rasso geführt. Tags darauf, nachdem auf allen Kanzeln unserer Diözese der Hirtenbrief verlesen war, wurden die Gebeine vor eine einzeln stehende Kapelle, zur Pfarrei Jesenwang gehörig, 1½ Stunde von Grafrath entfernt, in der Mitternachtsstunde niedergelegt. Im Laufe des Tages fand sich eine große Anzahl von Gläubigen aus den umliegenden Pfarreien, mehrere Geistliche sowie der Superior des Klosters ein. Es wurde an das gläubige Volk eine kurze Ansprache unter Hinweisung auf den Hirtenbrief gehalten, hierauf in Prozession die Gebeine in das Kloster zurückgebracht. Wie wir hören, hat sich der Superior des Klosters nach München zum Provinzilate, sowie nach Augsburg zum hochwürdigen Bischofe begeben und um eine geistliche Commission über Herstellung der Authencie gebeten, damit die Gebeine wiederum in dem Reliquienschreine zur Verehrung ausgestellt werden dürfen.

Regensburg, 13. März. Der vorgestern zwischen Sarching und Rempfkofen aufgefundene Knabe scheint der vermißte Jos. Birkmeier aus Oppersdorf zu sein, dessen Entfernung von der Heimath im Regensburger „Anzeiger" von seiner Pflegemutter ausgeschrieben wurde. Der Knabe soll bei seiner Auffindung nach den Aeußerungen von Augenzeugen nicht todt, sondern in Folge von Hunger und Kälte nur gänzlich erstarrt gewesen sein. Der Arme wurde deßhalb in das Krankenhaus nach Mintraching gebracht, um Belebungsversuche anzustellen, dieselben blieben indessen vergeblich; nur einmal gab er durch ein Bewegung der Augen ein Lebenszeichen von sich und dann verstarb er. (Regensb. Morgenbl.)

Das Augsburger Tagblatt schreibt: Es scheint, daß heuer Mangel an Einstehern herrscht, denn von Seite der Conscriptionspflichtigen werden meist vor der Zeit, ja selbst mittelst des Telegraphen, Einsteher gesucht. Für Infanterie wird jetzt schon über 1100 fl., für Cavalerie über 1800 fl. gezahlt. — Auch im Kreise Mittelfranken stehen die Einsteher in hohem Preise, für einen voraussichtlich zur Infanterie abgestellt Werdenden wurden über 1200 fl. bezahlt. — Aus der Rheinpfalz hört man gleichfalls, daß Ersatzleute sehr gesucht und sehr rar sind. — (Hier in Landshut, wo es sonst während der Aushebung von auswärtigen Einstehern wimmelte, sind heuer fast keine zu sehen. Sie wissen, scheint es, daß man sie selbst aufsuchen wird).

Aus Schwaben. In der Nacht vom 10. auf den 11. wurde im Pfarrhause in Anhausen ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe stiegen mittelst einer aus dem Stadel geholten Leiter in das obere Stockwerk, plünderten den Glaskasten, er-

brachen die Commode und nahmen den Inhalt mit fort, unter Anderem auch einen Kelch. Der Werth des Gestohlenen beträgt nahe an 200 fl. Die Gauner haben ihr Geschäft mit einer außerordentlichen Ruhe ausgeführt; denn sie wurden erst nach verübter That bemerkt, und ihre dabei gezeigte Geschicklichkeit verräth ihre große Localkenntniß. Es scheint, daß sie zuerst im benachbarten Gessertshausen Geschäfte machen wollten; denn der dortige Nachtwächter hörte, wie Zwei an den entgegengesetzten Enden des Ortes durch Pfiffe sich gegenseitig ein Zeichen gaben, wahrscheinlich, daß für heute hier Nichts zu machen sei. — Die Sicherheit des Eigenthums wird immer mehr gefährdet. Als unlängst ein Häuflein Verbrecher von Augsburg nach Kaisheim transportirt wurde, äußerte ein hochgestellter Herr: „Sehet hier, Früchte unseres Fortschrittes!" Hatte er Unrecht? (A. Postztg.)

Baden. Aus Baden, 10. März. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht tagtäglich in größerer Masse Fahndungen gegen Refractaire und Deserteure, und sind diese in den einzelnen Amtsbezirken nicht mehr nach Einzelnen, sondern nach Dutzenden zu zählen. Die jungen Leute sind äußerst mißmuthig wegen der letzten Kriegführung, und da sie einen neuen Krieg in Bälde befürchten, verlassen sie in großer Zahl heimlich das Land, meistens um in Amerika ihr Glück zu suchen.

Preußen. * Berlin. Die mehrtägigen Verhandlungen des norddeutschen Reichstages über den Bundesverfassungsentwurf (siehe unsere heutige „Umschau") machen begreiflich in ganz Deutschland großes Aufsehen. Das Ende wird trotz aller hochtönenden Reden sein, daß der Verfassungsentwurf mit sehr unwesentlichen Aenderungen die Verfassung Norddeutschlands werden wird. „Das ist nicht angenehm, aber wahr, bemerkt die demokratische „Frankf. Ztg." und fährt fort: Graf Bismark wollte den Parlamentarismus im Parlament begraben und wenn das nicht ganz wahr wird, so ist's nur, weil der Parlamentarismus die Güte hat, dem Grafen Bismark die Arbeit abzunehmen: Der Parlamentarismus begräbt sich selbst."

Berlin, 12. März. Seit drei vollen Tagen schon tobt in der Arena des Reichstages der Kampflärm der Generaldebatte über den Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes. Das einzig ersichtliche Resultat ist selbstverständlich Spreu — Wortspreu in Hülle und Fülle. In der heutigen Sitzung indeß glaubte Herr v. Bennigsen bereits ein anderes Ergebniß der dreitägigen Debatte constatiren zu können und sprach mit Befriedigung von einer sichtlichen Annäherung sämmtlicher Parteien, da Niemand mehr den vorgelegten Entwurf ganz verwerfen, Niemand selben ganz annehmen wolle. (Frankf. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 11. März. Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, die orientalische Angelegenheit sich täglich mehr verwickeln zu sehen. Wenn die Kraft der Pforte schon jetzt nicht mehr ausreicht, um den noch immer vereinzelt dastehenden Aufstand auf Kandia zu ersticken, wie wird sich die Lage erst gestalten, wenn, was aller Wahrscheinlichkeit nach bereits mit dem Beginn des Frühjahrs eintreten dürfte, der Aufstand auch in den andern von griechischen und slavischen Völkerschaften bewohnten Provinzen sein Haupt erheben wird? Es ist eine offenkundige Thatsache, daß allerwärts bereits Vorbereitungen getroffen werden für die Insurrektion; Rußland gibt seine Sympathie für dieselbe offen und öffentlich zu erkennen; daß im Geheimen mehr noch geschieht als das, dürfte wohl kaum als eine zu gewagte Vermuthung erscheinen. (Frankf. Ztg.)

Nach der Wiener „Presse" sollen von Seite Oesterreichs an der bosnisch-serbischen Grenze bereits militärische Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden sein und es könnten, wenn unvorhergesehene Ereignisse es gebieterisch erheischen, weitere Schritte erfolgen. (Siehe über die orientalische Frage unsere heutige „Umschau.")

Ausland.

Frankreich. Paris, Dienstag, 12. März. Die erste Aufführung der neuen Verdi'schen Oper Don Carlos hat gestern Abend einen außerordentlichen Erfolg gewonnen. Das Publikum verlangte mehrere Stücke da capo. Die Majestäten wohnten der Vorstellung bei. (Tel. d. Köln. Bl.)

Paris, 12. März. Louis Veuilot ist, mit dem Segen des Papstes für sein Journal Unternehmen, aus Rom eingetroffen. Der „Univers" wird zwischen dem 1. und 15. April erscheinen. — Das „Mém. Dipl." bringt eine Depesche aus Wien vom 12., welche das Gerücht vom beabsichtigten Uebertritt des Hrn. v. Beust zum Katholicismus dementirt.

Türkei. Nach Briefen aus Constantinopel vom 6. dß. hätte der serbische Gesandte durch ein Schreiben des Großveziers die Mittheilung erhalten, daß die Pforte in die Räumung der serbischen Festungen willige unter der einzigen Bedingung, daß die türkische Flagge neben der serbischen bestehen bleibe. Der Sultan behält sich vor, im Kriegsfalle diese strategische Position zu besetzen. Ferner verlangt die Pforte die Beurlaubung der in serbischen Diensten stehenden Türken, welche auswandern wollen. — Es war in Constantinopel die Rede von Einsetzung gemischter Rathsversammlungen aus Muselmanen und Christen in den türkischen Provinzen. Der Großvezier soll erklärt haben, daß die Pforte unmöglich über die Stellung Kreta's unterhandeln könne vor gänzlicher Unterwerfung der Insurrection. Am 4. waren noch drei Fregatten mit Truppen, Artillerie und Lebensmitteln nach Kreta abgegangen. Der neue griechische Patriarch hatte bei der Pforte einen fürstlichen Empfang gefunden. Er hielt eine Rede, worin er erklärte, daß er mit Festigkeit für die Rechte seiner Kirche eintreten werde. (Köln. Bl.)

Niederbayerisches

Dienstliches. Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 13. März den Landrichter Michael Fischbold in Kötzting wegen nachgewiesener Leiden und hiedurch begründeter Functionsunfähigkeit in den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer von zwei Jahren nach Maßgabe des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde zu versetzen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Kötzting den Landgerichts-Assessor Joseph Jungbauer in Vilsbiburg zu befördern; auf die dadurch sich eröffnende Assessorstelle am Landgerichte Vilsbiburg den Landgerichts-Assessor Anton Megele in Burglengenfeld, seinem allerunterthänigsten Ansuchen um Verleihung einer andern Assessorstelle entsprechend zu versetzen und zum Assessor des Landgerichts Burglengenfeld den Gerichtsschreiber Michael Gleisenstein in Vilsbiburg zu ernennen.

* Landshut, 15. März. Wie ein Münchener Korrespondent der Donauztg. hört, will Hr. Kast das Mandat als Landtagsabgeordneter nicht annehmen und wird statt seiner der kgl. Bezirksamtmann von Vilsbiburg einberufen werden.

* Landshut, 15. März. Vergangenen Montag wurde auch in der Pfarrkirche zu Berg ob Landshut ein Opferstock erbrochen. An dem zweiten Opferstocke fanden sich ebenfalls Erbrechungsversuche vor.

* Landshut, 15. März. Einer uns mitgetheilten Beurtheilung der gestrigen Aufführung des Birchpfeiffer'schen Stückes „der Goldbauer" entnehmen wir in Kürze (bei vorgeschrittener Zeit und Raummangel), daß die Vorstellung sehr gelungen war. Die Palme des Abends erwarb sich der Münchener Gast, Herr Ludwig Marx als Falkentoni. Würdig ihm zur Seite stand Frau Asen. Sie erwies sich als tüchtige Künstlerin. Vorzüglich war Hr. Reidar als Nurert. Alle übrigen trugen zur tadellosen Aufführung des Stückes das Ihrige bei. Das zahlreiche Publikum zollte vollste Anerkennung durch wiederholten Hervorruf.

Aus Niederbayern schreibt die bayr. Ztg.: Aus der letzten Sitzung des Kreiscomité des landwirthschaftl. Vereins für Niederbayern ist zu entnehmen, daß sich das Kreiscomité angelegentlichst mit der Gründung eines Creditvereins beschäftigt. Den Wiesenbauern und Cultur-Vorarbeitern sind im heurigen Jahre wieder Unterstützungen in Aussicht gestellt. Die betreffd. Bezirkscomité haben die Gesuche mit Angabe der Leistungen bis 1. Oktober l. Js. dem Kreiscomité einzureichen. Zur Veredlung der Schafzucht wird das Kreiscomité die Vermittlung von Zuchtwiddern aus der k. Stammschäferei in Schleißheim übernehmen. Durch die in kürzester Zeit zu erfolgende Ernennung des Cultur-Ingenieurs läßt sich in dieser Richtung eine erfolgreiche Thätigkeit erwarten. Durch den Ankauf und die Vertheilung von ächt russischem Kron-Leinsamen ist Gelegenheit zur Hebung der Flachs-Cultur gegeben. Bei dem heurigen Kreis-Landwirthschaftsfest in Straubing wird eine größere Ausstellung und Verloosung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe stattfinden.

Im Deggendorfer Amtsbezirke ist wegen Hundswuth die Contumacirung der Hunde auf die Dauer von 12 Wochen verfügt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahender Bauzeit erlaubt der Unterzeichnete den k. Baubehörden, sowie den verehrlichen Herren Bautechnikern sich in allen **Steinmetzarbeiten** in geneigte Erinnerung zu bringen; desgleichen den geehrten Bewohnern Landshuts und der Umgebung in Anfertigung von **Grabmonumenten** und ähnlichen Gegenständen in allen Steinarten. Eine Auswahl von Grabmonumenten steht auch in meinem Atelier zur Ansicht und zum Ankaufe bereit. Indem ich reine und solide Arbeit unter billigsten Preisen zusichere, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen bestens

Landshut, im März 1867.

633(1) **Johann Holz,** Bildhauer und Steinmetz.

Bekanntmachung

Künftigen

Samstag den 23. März 1867
Vormittags 10 Uhr

werden im Wirthshause zu Weihenstephan:

a. Aus der Universitätswaldung Biebelsbach:

10 Stück Föhrensäglängen,
2 „ Rasen,
100 „ Hanichl,
55½ Klafter Föhrenscheiter,
9½ „ Fichtenscheiter,
1 „ Birkenprügel,
9 „ Fichten- u. Föhrenprügel,

und das Ueberholz hievon,

b. Aus der Universitätswaldung untere Darau:

5 Stück Föhrensäglängen,
2½ Klafter Föhrenscheiter,
2½ „ Fichtenscheiter,
3½ „ Fichten- u. Föhrenprügel,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 11. März 1867.

Königliche Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer, k. Adm. (2a) 634

Warnung.

Die Unterzeichneten warnen hiemit Jedermann unserm Sohne **Alois Futscher,** Sattlergesellen, Geld zu leihen, indem er sein Muttergut schon eingebracht, sohin auf uns keinen Anspruch mehr zu machen hat, und wir in keinem Falle für ihn Zahlung leisten.

Ruhmannsfelden, 13. März 1867.

Johann und Magdalena Futscher,
635 Sattlerseheleute.

Vom Garten der Papiermühle gegen die Stadt wurde vorgestern Nachmittags eine **alte silberne Sackuhr** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie in der Expedition gegen Belohnung abzugeben. 636

Eine freundliche Wohnung

zu ebener Erde ist in der Kirchgasse Nr. 241 auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. (2a)637

Tausch-Gesuch.

Ein Lehrer in der unmittelbaren Nähe von Landshut, auf einem der bestsatirtesten Posten des königl. Bezirksamtes daselbst, sucht sich mit einem Collegen von ähnlicher Fassion, Familienverhältnisse wegen baldigst zu vertauschen. Offerte besorgt die Exped. d. Bl. (3c)580

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

Vom 18. Februar 1867.

Die Berufung des Franz Maier, Taglöhners von Schafberg, welcher vom k. Bez.-Ger. Landshut wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Joh. Breit, Dienstknecht von Arbing, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

Freiwillige Feuerwehr.
Generalversammlung

Dienstag den 19. März Nachm. 1 Uhr im Saale des Prantlgartens. Wer der Feuerwehr beitreten will, ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

638(2a) **Der Ausschuß.**

Frankfurter Cours vom 13./15. März 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 63½. 5% Nat. 1854 53¼. 5% Met. Obligat. —. 5% Met. Obligat. 1852 —. 5% Met. Obligat. 1866 ffl. 48½. 5% Elis.-B.-Prior. 73¼. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. d. Rothsch. 69½. 5% Böhm. Westb.-Prior. 75⅞. fl. 100 Präm.-Loose 1858 117. fl. 100 Loose 1864 71½. Bayer. 5% Oblig. 101⅜. 4½% halbj. Obligat. 97. 4% halbj. Obligat. 93¾. 4% Ablös. 93½. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 92½. 4½% Ostbahn. à fl. 200 117. Anleh.-Gunzenh.-Loose 10⅜. Neue Prämienloose 99⅛. Nordamerik. B. 6% G. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 77⅛. Friedrichsd'or 9. 57. Holl. fl. 10-Stücke 9. 51. Dukaten 5. 31. 20 Francs-Stück 9. 28. Preuß. Kassenscheine 1. 45. Dollars in Gold 2. 27. Wechsel: Amsterdam 100⅞. Berlin 104⅛. Bremen 97⅛. Hamburg 88⅛. London 119⅛. Paris 94⅜. Wien 92. Disconto: 3½%. Wien: Silberagio 25⅜%. Wechsel auf Frankfurt 107. 20.

Erdinger Schranne vom 14. März 1867.

	Waiz.	Korn.	Gerste	Haber
Voriger Rest	—	25	80	11
Neue Zufuhr	506	150	667	516
Schrannenstand	506	175	747	527
Heutiger Verkauf	497	153	735	527
Rest	9	22	12	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	22 28	16 35	14 51	7 49
Mittlerer „	20 32	16 8	14 23	7 20
Niedrigster „	18 11	15 48	13 42	6 17
Gefallen	— 5	— —	— —	— —
Gestiegen	— —	— 14	— 4	— 7

Schrannen-Bericht.

Ort der Schranne.	Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft.	Im Rest bleiben	Höchster Preis.	Mittlerer Preis.	Niedrigster Preis.	Gefallen.	Gestiegen.
		Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landshut, vom 15. März 1867.	Waizen	116	1709	1825	1540	285	22 43	20 44	18 31	— —	— 7
	Korn	12	662	674	572	102	16 13	15 58	15 24	— 13	— —
	Gerste	279	1118	1397	1319	78	15 22	14 42	13 59	— —	— 13
	Haber	33	653	686	683	3	7 57	7 35	7 2	— 2	— —
	Linsen	44	233	277	177	100	13 36	12 17	10 24	— —	— 9
	Erbsen	1	1	2	1	1	18 —	— —	— —	— —	— —

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 9. März 1867.

Joh. Hofmeister, vormaliger Söldner von Rimbach, k. Landgerichts Dingolfing, wird von der Anschuldigung eines Vergehens des Jagdfrevels freigesprochen.

Florian Goldbrunner, 29 Jahre alt, verheiratheter Fragner von Steinberg, k. Landgerichts Dingolfing, wird von der Anschuldigung eines Vergehens der Schlägerei an Michl Heimerl von Pfahl und Genossen freigesprochen.

Dagegen sind Kaspar Klostermeier, 24 J. alt, led. Bauerssohn von Pilbersdosen, Ldg. Dingolfing, und Georg Klostermaier, 21 J. alt, led. Bauerssohn von dort, schuldig eines Vergehens der Schlägerei, begangen am 12. Aug. v. Js. an Michl Genal und Genossen, und werden hiefür Kaspar Klostermeier in eine einjährige, Gg. Klostermeier in eine neunmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Jos. Götz, 38 J. alt, verheiratheter Taglöhner von Fohlenberg, kgl. Landgerichts Geisenfeld, und Maria Götz, 39 J. alt, Ehefrau des Vorigen, beide nunmehr in Freising wohnend, sind schuldig eines Vergehens der widerrechtlichen Veräußerung gepfändeter Sachen zum Nachtheile Berechtigter, und werden hiefür Joseph Götz in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen, Maria Götz in eine solche von 1 Monat verurtheilt.

Mathias Dengler, 37 J. alt, verheiratheter Metzger von Seibolsdorf, k. Landger. Vilsbiburg, wird von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung an Jakob Böck von Seibolsdorf freigesprochen.

Dagegen ist Joseph Bohburger, 41 J. alt, verheiratheter Häusler von Seibolsdorf, schuldig eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung, begangen am 10. Oktober vor. Js. in realem Zusammenfluße mit einer Uebertretung der vorsätzlichen Eigenthumsbeschädigung an Jakob Böck, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Joh. Böck, 40 J. alt, verheiratheter Bauer von Oberahrein, k. Landger. Landshut, ist schuldig eines Vergehens der widerrechtlichen Veräußerung gepfändeter Gegenstände, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 15 Tagen verurtheilt.

Wilhelm Lahmer, 41 J. alt, Handelsmann in Landshut, ist schuldig eines Vergehens der Widersetzung an dem Bezirksgerichtsdiener Hornauer von hier, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen verurtheilt. Dagegen wird derselbe von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der widerrechtlichen Veräußerung von Pfand-Objekten freigesprochen.

Maria Lahmer, 39 J. alt, Ehefrau des Vorgenannten, ist schuldig eines Vergehens der Widersetzung in realem Zusammenfluße mit einer Uebertretung der Ehrenkränkung an dem sub I genannten Hornauer und mit einem Vergehen der widerrechtlichen Veräußerung gepfändeter Sachen, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 3 Mon. verurtheilt.

Zwei Oelgemälde,

ein ***Ecce homo*** und eine ***Mater dolorosa*** sind billig zu verkaufen. Neustadt Nr. 524 1 St. neben dem Firmerbräu.

Wichtiges Hausmittel.

Dr. med. Hoffmann's
weißer
Kräuter-Brust-Syrup

in seiner hinreichend bekannten trefflichen Eigenschaft, als Linderungsmittel gegen **Entzündung** des **Kehlkopfes,** gegen **Heiserkeit, Verschleimung, Halsbräune, Katarrhe** und **Keuchhusten,** ist in Flaschen à 27 und 54 kr. zu haben in Landshut bei Kaufmann Anton Huber zum Vitali'n, in Frontenhausen bei F. J. Auer und in Wurmannsquick bei Mich. Eberl. 639

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Nr. 1. Samstag, den 1. Januar 1870. 1. Jahrgang.

Landshut, 31. Dezember.

Der Jahreswechsel ist ein Moment, der uns Alle zu ernsten Betrachtungen auffordert. Wir stehen an der Grenze zweier Jahre, wir blicken zurück auf das Vergangene und vorwärts in die Zukunft. Was hat uns das Jahr 1869 gebracht? Was wird uns das Jahr 1870 bringen? Wir wissen es nicht, wir können es nicht wissen, denn der Schleier der Zukunft ist undurchdringlich. Aber wir können hoffen, wir können wünschen, wir können vertrauen, daß es uns Gutes bringen werde. Und wir wollen hoffen, wollen wünschen, wollen vertrauen, daß es uns Gutes bringen werde.

Das Jahr 1869 hat uns manches Gute gebracht, aber auch manches Schlimme. Es hat uns den Frieden erhalten, aber es hat uns auch den Krieg gebracht. Es hat uns die Einheit gebracht, aber es hat uns auch die Zwietracht gebracht. Es hat uns die Freiheit gebracht, aber es hat uns auch die Knechtschaft gebracht. Es hat uns die Wahrheit gebracht, aber es hat uns auch die Lüge gebracht. Es hat uns die Liebe gebracht, aber es hat uns auch den Haß gebracht. Es hat uns die Hoffnung gebracht, aber es hat uns auch die Verzweiflung gebracht. Es hat uns die Gerechtigkeit gebracht, aber es hat uns auch die Ungerechtigkeit gebracht. Es hat uns die Ordnung gebracht, aber es hat uns auch die Unordnung gebracht. Es hat uns die Ruhe gebracht, aber es hat uns auch die Unruhe gebracht. Es hat uns die Sicherheit gebracht, aber es hat uns auch die Unsicherheit gebracht. Es hat uns die Gesundheit gebracht, aber es hat uns auch die Krankheit gebracht. Es hat uns das Leben gebracht, aber es hat uns auch den Tod gebracht.

Das Jahr 1870 wird uns manches Gute bringen, aber auch manches Schlimme. Es wird uns den Frieden erhalten, aber es wird uns auch den Krieg bringen. Es wird uns die Einheit bringen, aber es wird uns auch die Zwietracht bringen. Es wird uns die Freiheit bringen, aber es wird uns auch die Knechtschaft bringen. Es wird uns die Wahrheit bringen, aber es wird uns auch die Lüge bringen. Es wird uns die Liebe bringen, aber es wird uns auch den Haß bringen. Es wird uns die Hoffnung bringen, aber es wird uns auch die Verzweiflung bringen. Es wird uns die Gerechtigkeit bringen, aber es wird uns auch die Ungerechtigkeit bringen. Es wird uns die Ordnung bringen, aber es wird uns auch die Unordnung bringen. Es wird uns die Ruhe bringen, aber es wird uns auch die Unruhe bringen. Es wird uns die Sicherheit bringen, aber es wird uns auch die Unsicherheit bringen. Es wird uns die Gesundheit bringen, aber es wird uns auch die Krankheit bringen. Es wird uns das Leben bringen, aber es wird uns auch den Tod bringen.

Wir wollen hoffen, daß das Jahr 1870 uns mehr Gutes als Schlimmes bringen werde. Wir wollen wünschen, daß es uns den Frieden erhalten werde. Wir wollen vertrauen, daß es uns die Einheit, die Freiheit, die Wahrheit, die Liebe, die Hoffnung, die Gerechtigkeit, die Ordnung, die Ruhe, die Sicherheit, die Gesundheit und das Leben bringen werde.

Und wir wollen arbeiten, daß es uns dies Alles bringen werde. Denn nur durch Arbeit können wir es erreichen, daß es uns dies Alles bringen werde. Nur durch Arbeit können wir es erreichen, daß es uns den Frieden erhalten werde. Nur durch Arbeit können wir es erreichen, daß es uns die Einheit, die Freiheit, die Wahrheit, die Liebe, die Hoffnung, die Gerechtigkeit, die Ordnung, die Ruhe, die Sicherheit, die Gesundheit und das Leben bringen werde.

Darum wollen wir arbeiten, arbeiten, arbeiten!

Ordinance No. 1 of 1966 (Amendment) Ordinance, 1966

[1st Jan. 1966]

Ordinance No. 1 of 1966 (Amendment) Ordinance, 1966

[1st Jan. 1966]

Ordinance No. 1 of 1966 (Amendment) Ordinance, 1966

[1st Jan. 1966]

Jos. & M. Thallmayr in Landshut

empfehlen ihr bestens assortirtes Lager in angefangenen und ausgefertigten Stickereien in den neuesten Mustern, Stramine, Seide, Wolle, Schmelz und Perlen in den verschiedenen Gattungen, weißen Tüll- und Moll-Vorhängen, Filet-Tüll, glatten und façonnirten Moll, Organdys, Batist, Jaconnettes, weißem und schwarzen Baumwoll- und Seiden-Tüll, Futter-Gaze, Hamant, Sarsenets, Shirting, Doppeltuch, Chiffon, Façonné, Piqué, Cambric, Brillantines, gebleichtem und ungebleichtem Stuhltuch, Glanz-Percal in verschiedenen Farben, grünem und türkisch-rothem Cattun, Bielefelder- und anderen Leinen, leinenen Taschentüchern, weißen Blousen, gestickten Moll-, Jaconnets- und Leinen-Einsätzen, Cravatten, Stulpen, Krägen, Chemisetten, Aermel, Schuhtüchern in den neuesten Mustern und Façonnen, weißen und färbigen Rüschen, Crinolinen, Stahlreifen, Unterrockbesätzen, Corsetten, Gürteln und Gürtelschließen, Blonden, Spitzen, Tüll- und Gaze-Schleiern, Hutcrêpes in den neuesten Farben, desgleichen Sammt-, Atlas- und Taffet-Band in den verschiedensten Farben, Breiten und Qualitäten, Häubchen, Coiffüren und Netze nach neuestem Geschmacke, Damen- und Herren-Cravatten, Herren-Hemden in Shirting, Leinen und Wolle, Hemden-Einsätzen, Unterjäckchen, Herren-Krägen, Chemisetten und Manchetten, Hosenträgern, Socken, Herren-, Frauen- und Kinder-Strümpfen, in weiß und farbig gestreift, allen Gattungen Strick-Wollen und Baumwollen, neuesten Knöpfen und Ausputz-Artikeln für Damen-Kleider und Mäntel, Fransen, Borten, Quasten, Gummibändern, Strumpfbändern, Garne und Faden verschiedenster Art, Nadeln und dergleichen Artiken zu den billigsten Preisen und sehen geneigtem Zuspruch entgegen. (3c)616

Die kgl bayr. priv. Kunstanstalt von Piloty und Loehle zu München beehrt sich hiemit zu veröffentlichen, dass die im vorigen Monate angekündigte **Steinzeichnung des halblebensgrossen Brustbildes J. K. H. der Prinzessin, — Braut Sophie Charlotte, Herzogin in Bayern** soeben sehr gelungen nach der Albert'schen Originalphotographie vollendet wurde, und nun, sowohl directe von obiger Anstalt, als auch durch Vermittlung des Buch- und Kunsthandels, per Exemplar um 2 fl. 24 kr. auf chines. Papier, zu beziehen ist.

München den 24. Februar 1867 642

Verkauf eines Metzger-Anwesens.

Familienverhältnisse halber ist in einer Garnisons-Stadt Oberbayerns eine im besten Betriebe stehende **Metzgerei** sammt realem Metzgerrecht mit Anwesen, gut gelegen, unter äußerst billigen und vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß die ganze zum Betriebe des Metzgergewerbes erforderliche Einrichtung in den Kauf gegeben wird.

Das dazu gehörige Haus ist geräumig und in gut baulichem Zustande, auch in nächster Nähe des städtischen Schlachthauses.

Am Kaufpreise für dieses Anwesen würde eine vorläufige Anzahlung von 1600 fl. genügen und könnte der Rest zu 4 Prozent als Hypothek liegen gelassen werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition d. Bl. 643

Mühlanwesens Verkauf.

Eine **Mühle**, ½ Stunde von der Ostbahn entfernt, mit 4 Mahlgängen und einem Koppgang, Oelschlag, Schneidsäge und 92 Tagwerk Feld-, Wies- und Holzgrund bester Bonität, in einer der wohlhabendsten Gegenden Oberbayerns, wird gegen eine Anzahlung von 8 –10,000 fl. billig verkauft.

Näheres bei

A. Rehbichler,
630(2b) Holzhändler in Landshut.

Ein Sack mit Waizen gefüllt

wurde bei der gestrigen Schranne irrthümlich von einem Andern mitgenommen. Man ersucht um Rückgabe desselben im Schrannenhause.

Xaver Wiesmeier,
641 Bauer in Hochgrub.

Eine freundliche Wohnung

zu ebener Erde ist in der Kirchgasse Nr. 244 auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. (2b)637

Wöchentlicher Handelsbericht

16. März 1867.

Der Waizen ist gerechnet per bayr. Schäffl 308 bayr. Pfd., der Roggen 265 Pfd., die Gerste 245 Pfd., der Spiritus (Branntwein) zu 50 Tralles per bayr. Eimer u. die Gewichtswaaren nach bayr. Ctr.

Berlin, 14. März. Waizen 23 fl. — kr. Roggen 14 fl. — kr. Rüböl 22 fl. 32 kr. Spiritus 10 fl. 54 kr.

Frankfurt, 14. März. Waizen 25 fl. 44 kr. Roggen 17 fl. — kr. Rüböl 25 fl. 45 kr. Spiritus 9 fl. 45 kr.

Köln, 14. März. Waizen 24 fl. 30 kr. Roggen 14 fl. 41 kr. Gerste 16 fl. 24 kr Rüböl 25 fl. 6 kr. Leinöl 26 fl. 3 kr.

London, 11. März. Kasse Ceylon 42 fl.

Raab, 9. März. Waizen 21 fl. — kr. Korn 13 fl. 18 kr. Gerste 9 fl. 24 kr.

Magdeburg, 13. März. Waizen 23 fl. 9 kr. Roggen 15 fl. — kr. Gerste 12 fl. — kr. Spiritus 11 fl. 9 kr.

Bordeaux, 11. März. Terpentinöl 23 fl. — kr.

Stadttheater in Landshut.

Sonntag den 17. März 1867.

5. Vorstellung im 2. Abonnement.

☞ **Mit verstärktem Orchester.** ☜

Der Antheil des Teufels,

oder:

Carlo Broschi der Minnesänger.

Romantische Operette in 3 Akten nach Scribe la parte du diable, frei bearbeitet von Franz Feld. Musik von A. E. Titl.

Neuester Briefsteller

oder Anleitung zum Brief-, Schön- und Rechtschreiben, enthaltend alle Arten von Bitt-, Bewerbungs-, Glückwünschungs-, Einladungs-, Danksagungs-, Gerichts- und Trostschreiben, nebst Briefen vermischten Inhaltes, mit einer Anweisung zu allen schriftlichen Aufsätzen, welche im gewöhnlichen bürgerlichen Leben vorkommen.

Ein Handbuch zum Selbstunterricht

für den mittlern und geringern Stand.

Zwölfte vermehrte und verbesserte Auflage. — Preis 15 kr.

Gegen Einsendung von 17 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

Vorräthig in der

J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut.

Freiwillige Feuerwehr.

Generalversammlung

Dienstag den 19. März Nachm. 1 Uhr im Saale des Brauhgarten. Wer der Feuerwehr beitreten will, ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

638(2b) **Der Ausschuß.**

Kreis-Gewerbe-Verein.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Mittwoch den 18. ds. stattzufindende **Versammlung** nicht statt. 645

Ein Shawl

ging gestern verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung bei Herrn Kaufmann unter den Bögen. 646

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren.

Den 10. März: Joseph, Söhnchen des Joseph Böttl, Schuhmachermeister zu Berg.

Den 11. März: Anton Joseph, Söhnchen des bgl. Gürtlermeisters Ant. Brülbeck.

Den 13. März: Johann.

Den 14. März: Theodor Conrad, Söhnchen des b. Tuchscherermeister Mich. Geiner.

Gestorben.

Den 8. März: Anna Fuchs, Schreinermeisters-Töchterlein von Berg, 1¾ J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren.

Den 9. März: Elisabeth.

Gestorben.

Den 8. März: Anton, Kind des Ign. Lauterbach, Maurers dahier, 3 J. 7 M. alt.

Den 9. März: Hermann, 3 J. 1 M. alt.

Den 12. März: Alexius Teufel, Taglöhner dahier, 70 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Nikola.

Geboren.

Den 6. März: Anna, Kind des Kajetan Hopfensperger, ehem. Melber.

Den 7. März: Georg, Kind des Xav. Kranzeder, gewesenen Zimmermann zu Miesdorf, Pfarrei Vilsheim.

Gestorben.

Den 8. März: Barbara Zäch, Realitätenbesitzers-Kind, 1½ J. alt.

Der 9. März: Frau M. Bertranda Josepha, Klosterfrau in Waldsassen, 27 J. alt.

Den 11. März: Joseph Westermaier, Söldners-Kind, 14 T. alt.

In der protestantischen Stadtpfarrei.

Getraut.

Den 12. März: Otto Schaaf, k. Finanz-Rechnungs-Commissär dahier, mit Jgfr. Cäcilie Naumann, Rechnungsrathstochter aus Köslin.

In **München** wurde getraut:

Hr. **Ant. Wolf**, b. Salzstößler in München, mit **Theresia Berghamer**, Privatiers-wittwe von Landshut.

Landshuter Brod- und Mehlsatz

vom 16. bis 23. März 1867.

Brodgewicht.	Pfd.	Loth.	Qut.	Pfat.
Eine Zweipfennigsemmel	—	3	—	1½
Eine Kreuzersemmel	—	4	—	3
Ein Zweipfennigleibl	—	2	—	1½
Ein Kreuzerleibl	—	6	—	3
Ein Batzenlaib	—	29	1	3
Ein Achterlaib	1	26	3	2
Ein Zwölferlaib	2	24	1	1

Mehlsatz.	Metzen. fl.	kr.	dl.	Mäßl. kr.	dl.
Semmelmehl	3	36	—	13	2
Pohlmehl	3	2	—	11	1
Nachmehl	2	8	—	8	—
Römisch-Roggen	2	42	—	10	
Backmehl	2	2	—	7	2
				Vierling.	
Waizenkleien	—	36	—	9	—
Roggenkleien	—	29	3	6	3

Mit der Post versendet kostet der Jahrgang 1 Thlr. 15 Sgr.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Landshuter Zeitung.

Mit der Beilage „Unterhaltungsblatt“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Rheinisch.

Nr. 1.

Landshut, Montag, 1. Januar 1849.

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Dez. Die Nationalversammlung hat heute die Grundrechte des deutschen Volkes in dritter Lesung angenommen. Es stimmten 258 dafür, 31 dagegen, 15 enthielten sich der Abstimmung.

Berlin, 27. Dez. Die Nationalversammlung hat heute die Grundrechte des deutschen Volkes in dritter Lesung angenommen. Es stimmten 258 dafür, 31 dagegen, 15 enthielten sich der Abstimmung.

Berlin, 27. Dez. Die Nationalversammlung hat heute die Grundrechte des deutschen Volkes in dritter Lesung angenommen. Es stimmten 258 dafür, 31 dagegen, 15 enthielten sich der Abstimmung.

wärtig allerwärts in Bayern über die bevorstehende Heeresreorganisation mit kurzer oder längerer Präsenz, mit viel oder mehr Tausend, mit größeren oder geringeren Kosten. Die Sache entscheidet nach meiner Ansicht die Alternative, für wen wir sie schaffen: für unsere Selbstständigkeit oder für das Gegentheil. Im ersteren Falle mögen es statt 97,000 Mann 197,000 Mann sein, im letzteren Falle weniger als 9000 Mann. Für was noch Blut und Geld, wollen wir als Bayern verschwinden? Wenn nicht, ist kein Opfer zu groß. Wie die Dinge stehen nach oben den Blick gewendet, mit der schillernden Politik, soll es sein Bewenden beim Alten mindestens haben. Stimmt aber eine Politik mit der Treue eines großen Theiles des bayerischen Volkes, dann möge man getrost diese Treue erproben! Der echte Bayer kennt nur den Ersten seit fast 700 Jahren, seinen Wittelsbacher. Mit ihm steht und fällt er und will keinen Hohenzollern, so lange er vernichtet, als Oberherrn. Will er aber als stärkerer Bruder handeln, freut sich der schwächere seiner Kraft. Leider hat seit mehr denn hundert Jahren dieser stärkere Bruder kein Zeichen für dieses Vertrauen gegeben. Deßhalb steht das deutsche Sprichwort auf ihn angewandt: Trau, schau, wem?

Oesterreich. △ Die Landshuter Zeitung (Nr. 63, den 15. März 1867) brachte eine Correspondenz aus München zum Lobe des Hrn. v. Beust, in welcher unter Anderm gesagt war, man beginne innerhalb Oesterreichs wieder mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken, der österreichische Klerus sei in dem Urtheile einig, daß die Person dieses protestantischen Ministers der katholischen Kirche Oesterreichs eine bessere Bürgschaft biete, als ihr je ein Minister selbst katholischen Bekenntnisses geboten habe, Hr. v. Beust habe sogar geglaubt, den tirolischen Landtag aus Achtung für die katholische Ueberzeugung des Landes nicht auflösen zu sollen. Da ich in jüngster Zeit Briefe eines katholischen Geistlichen aus Oesterreich empfing, in denen ein Urtheil über die Lage und den neuen Heiland Oesterreichs ausgesprochen ist, so halte ich es obigen Behauptungen gegenüber für passend, die bezüglichen Stellen mitzutheilen. Der Briefschreiber äußert: Ueber Beust geht nach und nach in Erfüllung, was alle Gutgesinnten gefürchtet haben. Wenn doch der Hr. v. Beust in's Pfefferland versetzt würde! Manche bayerische Blätter sind aus Oesterreich schlecht bedient. Den aus den deutschen Landtagen gewählten Reichstagsabgeordneten, fast lauter Ungläubigen, möchte ich nicht die Interessen eines ..... zur Berathung anvertrauen; nur die Opposition der Landtage könnte uns noch vor dem Sturze in den radikalen Strudel und Wirbel retten. Armer Kaiser! Gott erbarme sich unser!

Der □ Correspondent wird in diesen brieflichen Mittheilungen weder eine Zuversicht erkennen, mit der die Oesterreicher wieder in die Zukunft blicken, noch das Urtheil des ganzen Klerus bestätigt finden, daß die Person des Ministers Beust der kathol. Kirche Oesterreichs bessere Bürgschaft biete, als ihr je ein kathol. Minister bot. Und doch ist der geistliche Briefschreiber mehr als Kaplan oder Pfarrer in Oesterreich*). Was den vom Tiroler Landtag zu Gunsten Beust's hergenommenen Beweis anbelangt, so ist es eigenthümlicher, fast neckischer Zufall, daß die Landshuter Zeitung in demselben Blatte, in welchem der Panegyrikus auf Hrn. v. Beust stand, auch die Nachricht brachte, der Wiener Ministerrath habe die Zurückweisung der Adresse des Tiroler Landtages und sogar die Abberufung des Statthalters Hrn. v. Toggenburg beschlossen. Sapienti sat! Die Geschicke müssen sich erfüllen.

Innsbruck, 15. März. Vorgestern ist eine Gebirgsbatterie mit Eisenbahn abgegangen, am 19. wird eine zweite aus Südtirol hier eintreffen, und ebenfalls mit Bahn von hier weiter befördert werden. Der Bestimmungsort dieser Batterien soll die türkische Gränze sein. (B. u. Sch.-Ztg.)

Ausland.

Schweiz. Baselland. Eine Frau auf dem Höflein Unterwalten bei Läufelfingen war vor zwei Jahren geistesabwesend und entfernte sich in diesem Zustande vom Hause. Sie wurde mit erfrorenen Füßen eingebracht und diese mußten amputirt werden; seither konnte sie nicht mehr ausgehen und lag meistens im Bette. Diese Frau wurde neulich plötzlich vermißt und wurde erst nach einigen Tagen eine halbe Stunde vom Hause entfernt todt oben auf dem Berge gefunden. — Wie sie dorthin gekommen, da sie keine Füße hatte, ist bis heute noch ein Räthsel.

St. Gallen. Der Rabbiner der israelitischen Gemeinde St. Gallen, Hr. Dr. Engelbert, hat es in fünf Nummern des „St. Galler Tagbl." unternommen, darzulegen, daß das Schlachten der Thiere nach jüdischem Ritus keine Thierquälerei sei. Ueber das gleiche Thema schrieb Rabbiner Kayserling in einer Broschüre.

Italien. * In Verona hat ein demokratischer Schneider (die Schneider sind meist scharfe politische Geister) sein neun Monate altes, aber noch nicht getauftes Söhnlein auf dem Bahnhofe von Garibaldi taufen (!!) lassen. Garibaldi gab dem jungen Schneidersprößlinge „die Taufe der Demokratie!" In seinem halbverrückten „Taufspruche" wünschte er dem jungen Erdenbürger, er solle heranwachsen „ein Feind der Heuchler, ob sie sich Priester oder Jesuiten nennen." Am Schlusse aber sagte er: „Gib mir einen Kuß! Ich grüße Dich!" Wie sich das arme Schneiderbüblein in seinen Windeln bei der verrückten Komödie benommen, wird nicht gesagt!

Die „Italie" meldet, daß zu den drei italien. Kriegsschiffen, welche bereits in den oriental. Gewässern stationirt sind, noch weitere Schiffe stoßen sollen, „damit Italien allen schweren Eventualitäten, die im Frühjahre eintreten könnten, gewachsen sei." Sollte es unter diesem Titel nicht nöthig sein, auch nach Florenz einige „Kriegsschiffe" abgehen zu lassen, „damit die Regierung allen schweren Eventualitäten, die im Frühjahre eintreten könnten, gewachsen sei"?!

Türkei. Aus Salonich vom 27. Febr. veröffentlicht die „Wiener Ztg." Nachrichten, wonach bei Wolo zwischen thessalischen Insurgenten und türkischen Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden hat. Es scheint, daß der Kampf zu Ungunsten der Insurgenten ausfiel. Die christlichen Einwohner des Dorfes Nendina weigerten sich, mit den beiden hellenischen Banden gemeinsame Sache zu machen, und leisteten vielmehr den Türken Beistand. Ein Insurgentencorps von 900 Mann wurde beim Kloster Panagea fast ganz aufgerieben. Der Erfolg der türkischen Waffen hinderte die Insurgenten, wie es ihre Absicht war, die thessalische Grenze zu überschreiten.

Niederbayerisches

* Landshut, 18. März. Unterm 9. März hat schlüßlich Se. Maj. der König noch eine Reihe von Dekorirungen und Belobungen für Leistungen während des jüngsten Feldzuges vorgenommen. Hiebei hat das Ritterkreuz 2. Classe des Militärverdienstordens Hr. Oberlieutenant Th. v. Heusler vom 2. Cuir.-Regiment erhalten. Die silberne Militärverdienstmedaille erhielt der Soldat J. Kastl aus Hohenthann vom 2. Inf.-Regim. — Der Rittmeister Karl Frhr. v. Washington vom 2. Chevauxlegersregiment (eine Reihe von Jahren hier beim 2. Cuir.-Reg.) ist auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt.

* Landshut, 18. März. Heute hat sich wieder völliger Winter eingestellt. Es schneit ganz gemüthlich und auch an dazu passender Kälte mangelt es nicht. Märzenstaub werden wir kaum mehr einen zu sehen bekommen.

Heute Morgens entsprang aus hiesiger Frohnfeste ein wegen Betrugs inhaftirtes Individuum, wurde jedoch alsbald wieder durch die hiesige Polizei-Mannschaft zur Haft gebracht.

† Von der Donau, 16. März. Vorgestern führte ein Oekonom von Hilgartsberg, Pfarrei Hofkirchen, einen etwa 25 Schuh langen Fichtenstamm nach Hause. Vier Bursche hoben denselben vom Wagen, um ihn auf den Boden niederzulassen. Ueber einen von ihnen, den 21jährigen Joseph Lang, Schoppers-sohn von dort, welcher gestürzt zu sein scheint, rollte der Baum hinweg. Lang war augenblicklich todt; es war ihm der Kopf zerquetscht. — Ein Bäckerjunge aus Aidenbach wird seit etwa Tagen vermißt — auf einer Hochzeit zu Albersbach, wurde er zum letzten Male gesehen. Man vermuthet, es liege ein Verbrechen zu Grunde, aber ungeachtet sorgfältiger Nachforschungen ist seine Leiche nicht aufgefunden worden.

*) Wir nehmen vorstehende Mittheilung zur Kennzeichnung der Dinge und Lage, so wie der Urtheile darüber auf, können aber hinzufügen, daß gerade zu uns auch wieder ein vielerfahrner, eine angesehene Stellung einnehmender bayerischer Geistlicher sich äußerte: Es hat mich gefreut, daß Sie den Aufsatz für Hrn. v. Beust aufgenommen. Man muß sich nur fragen, was ist möglich? Die Red. d. Ldsh. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. (3a)647

Pichlmeier et Consorten gegen Deiler wegen Forderung betreffend.

In rubr. Betreffe versteigere ich am

Dienstag den 21. Mai l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei das Anwesen Hs.-Nr. 424 hintern Rain dahier, bestehend aus dem Wohnhause mit Holzschupfe zu 3 Dez. und dem Gärtchen zu 6 Dez.

Dieses Anwesen wurde amtlich auf 1500 fl. gewerthet, und ist mit 700 fl. Hypothekkapitalien und einem Wohnungsrechte belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, und daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Nichtzulassung auszuweisen haben.

Hypothekenbuchs- sowie Grundsteuerkatasterauszug, dann Schätzungsurkunde und Belastungszeugniß können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Straubing, den 13. März 1867. **Joseph Hingerl,** k. Notar.

Bekanntmachung. 648

Im Auftrage des k. Landgerichts Landau versteigere ich

Samstag den 18. Mai 1867 Nachmittags 2—3 Uhr

im Wirthshause zu Westerndorf das Anwesen Hs.-Nr. 54 des ledigen Söldners Jakob Hiergeist von dort, öffentlich an den Meistbietenden.

Dasselbe besteht aus den Gebäuden und 30,89 Tagw. Grund im Werthe von 6120 fl. laut Schätzung vom 31. Juli 1866.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, und erfolgt demnach der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth mindestens erreicht.

Die besonderen Kaufbedingungen werden am Termine eröffnet, Kataster, Schätzung und Hypothekenbuchsauszug können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Sollte an diesem Termine nichts erzielt werden, so bestimme ich als zweiten Termin

Mittwoch den 29. Mai 1867 Nachmittags 2—3 Uhr

und erfolgt dann der Zuschlag unbedingt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Landau, den 13. März 1867. **Schmidtkonz,** k. Notar.

Nachruf!

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung drängt es, dem hochverehrten Herrn **Dr. Ludwig Heiß,** prakt. Arzt, vormals dahier, bei seiner Uebersiedlung nach Straubing für sein mehrjähriges rastloses Wirken in hiesiger Gemeinde, welches er dem Reichen wie dem Armen mit gleicher Hingebung und Theilnahme zuwendete, nochmals den wärmsten Dank auszusprechen und ihm ein herzliches Lebewohl mit dem innigsten Wunsche nachzurufen, daß seine hervorragenden wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Bestrebungen auch an seinem neuen Bestimmungsorte dieselbe gebührende Anerkennung finden möge, wie es sicher hier und in der ganzen Umgegend der Fall war.

Möge uns Herr Dr. Heiß auch fernerhin eine so freundliche Erinnerung bewahren, als unsere Gefühle der Hochachtung und der Dankbarkeit gegen ihn unauslöschlich sind.

Mallersdorf, am 18. März 1867.

Die Gemeindeverwaltung Mallersdorf.

Korber, Vorsteher.

649 **Greif, Riendl, Zierer, Zormeier, Vilsmaier.**

650

Münchener Renn-Verein.

Unter Bezugnahme auf das den Mitgliedern des Münchener Renn-Vereins besonders bekannt gegebene Programm für die heurigen Frühjahrs-Rennen wird hiemit veröffentlicht, daß, nachdem eine bei der letzten Generalversammlung eröffnete Subscription es ermöglichte, die Proposition für das **am 6. Mai ds. Js.** stattfindende

Trab-Wett-Fahren

durch Comitebeschluß vom Gestrigen in folgender Weise abgeändert wurde:

I. Preis 200 fl. — II. Preis 100 fl. — III. Preis-Einsätze bis zum Betrage von 50 fl.

Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. — Einsatz 5 fl.

München, den 13. März 1867.

Das Sekretariat des Münchener Renn-Vereins.

Düngemittel

der Kunstdünger- und chemischen Produkten-Fabrik in Landshut.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Kunstdünger, zunächst für Wiesen u. Klee	1	18	Blutdünger	2	—
Concentrirter Kunstdünger . . .	2	12	Blumenguano . . à Ctr. fl. 5 à Pfd.	—	6
Guanisirtes Superphosphat. . .	3	18	Knochenkohle, feinst gemahlen . . .	5	30
Reines Superphosphat	5	—	Knochen-Gallerte	4	—

Sämmtliche Düngerfabrikate sollen nur bei feuchter Witterung, 3—4 Ctr. auf ein Tagwerk, angewendet oder sofort seicht untergebracht werden.

Das Knochenkohlenpulver ist das anerkannt zweckmäßigste, sicher wirkende und keinem Verderben unterworfene Futterknochenmehl, überhaupt das an Phosphorsäure weitaus reichste Fabrikat. Dasselbe als Getreidedünger angewendet, muß es entweder mittelst einer Säure vorerst aufgeschlossen, oder mit Jauche stark und wiederholt angefeuchtet, längere Zeit der Einwirkung des im letzteren enthaltenden Ammoniaks ausgesetzt werden.

Vorstehende Düngerfabrikate sind im chemischen Laboratorium der königl. landwirthschaftlichen Central-Schule zu Weihenstephan öfters geprüft, und wird für den Gehalt derselben an den wichtigsten Pflanzennahrungsstoffen der chemischen Analyse entsprechend, welche auf portofreie Briefe franco zugesendet wird, garantirt.

Die Preise verstehen sich in bayer. Gewicht ab Landshut, Brutto für Netto, Verpackung frei, Zahlung per comptant.

Niederlagen befinden sich für Landshut und Umgebung bei **Hutterer,** Fragner dahier, und für Laberweinting und Umgebung in der **Station Laberweinting.** (12f)53

Bekanntmachung.

Künftigen

Samstag den 23. März 1867 Vormittags 10 Uhr

werden im Wirthshause zu Weihenstephan:

a. Aus der Universitätswaldung Biebelbach:

10 Stück Föhrensäglängen,
2 „ Rasen,
100 „ Hanichl,
55½ Klafter Föhrenscheiter,
9½ „ Fichtenscheiter,
1 „ Birkenprügel,
9 „ Fichten- u. Föhrenprügel,

und das Ueberhelz hievon,

b. Aus der Universitätswaldung untere Darau:

5 Stück Föhrensäglängen,
2½ Klafter Föhrenscheiter,
2½ „ Fichtenscheiter,
3½ „ Fichten- u. Föhrenprügel,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landshut, den 11. März 1867.

Königliche Universitätsfonds-Administration Landshut.

Deuringer, k. Adm. (2b)634

Ein Fremder kam im Laufe dieses Jahres nach Hofdorf, kgl. B.-A. Dingolfing. Da ebendaselbst die gottesdienstliche Feier abgehalten wurde, begab sich derselbe in das dortige Gotteshaus, woselbst Hochw. Herr Pfarrer Mattheis schon am Altare celebrirte.

Bei dieser Gelegenheit wurde derselbe nicht blos durch die herrlich liturgische Abhaltung des Gottesdienstes, sowie anderseits auch noch durch die seltene fromme und kirchliche Haltung des Volkes und der Kinderwelt auf das freundlichste beregt und erbaut.

Lautlos und in Andacht hingegossen lag die Kirchenmenge und junge Generation auf ihren Knieen. Wahrlich ein Blatt auf den Boden fallend, hätte Geräusch gemacht, — würdig der erhabensten Feier.

Auf die Nachfrage, welche besondere Triebfeder hier zu Gottes Ruhm und Ehr in so edler Weise wirke, erfuhr ich, daß Hochw. Herr Pfarrer das größte Verdienst gebühre, indem derselbe keinen moralischen Hebel, als Belehrung bei Erwachsenen und tüchtige Katechetie, Belohnungen u. s. w. bei der Jugend unbenützt läßt.

Vorzüglich muß die liebevolle Behandlung der Schuljugend erwähnt werden, deren Gemüther zu religiösen Zwecken vorbereitet werden.

In wie ferne dieses Inserat auf gründlicher Basis beruhe, vermag sich jeder Besucher selbst zu überzeugen.

Beneidenswerthe Pfarrei, die einen solchen Seelsorger und Jugendfreund besitzt. 651

An J. S. W. in Sch . . . . . g.

Dümmer's Zeug, als du unterm 12. März l. Js. in Nr. 71 des Kuriers für Niederbayern ꝛc. einrücken ließest, kann es wohl kaum geben, weil du darin in den ersten Zeilen selbst zugestehst, „daß keine Wahrheit dabei ist", und was nicht wahr ist, muß nach gesundem Menschenverstand jedenfalls Lüge sein; — und es erscheint überhaupt sehr knabenhaft, wenn man Splitter im Auge seines Nebenmenschen bemerkt, den Balken aber im eigenen Auge nicht sieht.

Mein Austritt aus einem Bräuhause und meine Schulden sollten dich, so glaube ich, wenig kümmern; denn ich habe aus dem Bräuhause austreten können. — Probir's du auch und schau — ob's geht.

Da du soviel auf deinen Verstand hälst, so will ich dich hierum nicht beneiden, und damit du die Größe meines Schuldenstandes kennen lernest, dir mittheilen, daß dieselbe nur den sechsten Theil deines Schuldenstandes beträgt, gleich viel ob du dessen nach Hunderten oder Tausenden berechnest.

Die Bauern, die zu uns als Gäste kommen, können nie nach seinen Pomaden riechen, weil sie eine solche nie gebrauchen, und eben so wenig kann ein Schuster von Rosenöl riechen, mit dem er nichts, stets aber mit dem Schusterpech zu schaffen hat.

Als guter Freund rathe ich dir übrigens dein Geld zu sparen und dich nur um deine Rameln zu kümmern, denn zur jetzigen Zeit ist dein Großthun deinem Besitze gegenüber eine kopflose Prahlerei mit einem ganz gemeinen Brodneid.

Dieß als letztes Wort

652 **dein Girgl.**

Dr. Scholl's Zino-pads relieve corns, bunions, callouses, tender spots, blisters, chafing, etc., by removing the cause—pressure and friction. Sold everywhere. Write for free booklet. Dr. Scholl's Zino-pads are made only by The Scholl Mfg. Co., 213 W. Schiller St., Chicago.

Dr. Scholl's Zino-pads

Dr. Scholl's Foot Comfort Appliances

Dr. Scholl's Foot Comfort Shoes

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Nr. 1. Landshut, Montag, 1. Januar 1900. 1. Jahrgang.

Neujahr 1900.

Wenn wir heute den Blick rückwärts wenden, so sehen wir ein Jahrhundert vor uns, das an Großthaten und Erfindungen reicher ist, als alle vorhergehenden. Wir sehen, wie die Menschheit sich mühsam emporgerungen hat aus Barbarei und Unwissenheit, wie sie sich Schritt für Schritt Licht und Freiheit erkämpft hat, wie sie sich Kräfte dienstbar gemacht hat, die ihr Jahrtausende lang unbekannt waren. Wir sehen, wie sie sich Gebiete erobert hat, die ihr bis dahin verschlossen waren, wie sie sich Wissen und Können angeeignet hat, das ihr bis dahin fremd war. Wir sehen, wie sie sich Bequemlichkeiten geschaffen hat, die ihr bis dahin unbekannt waren, wie sie sich Genüsse bereitet hat, die ihr bis dahin unerreichbar waren. Wir sehen, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Raum und Zeit zu überwinden, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Leiden zu lindern, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Gefahren zu bannen. Wir sehen, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Gedanken zu verbreiten, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Gedanken festzuhalten. Wir sehen, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Gedanken zu verbreiten, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Gedanken festzuhalten. Wir sehen, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Gedanken zu verbreiten, wie sie sich Mittel ersonnen hat, um Gedanken festzuhalten.

lassen. Die Gläubiger finden gegen diese Gefährde einen genügenden Schutz weder in §. 45 des Hypotheken-Gesetzes, der keine rechte Handhabe des Vollzuges darbietet, noch in Art. 330 des Strafgesetzbuches, den die Gerichte auf die hypothekarischen Pfandrechte nicht anwenden, endlich auch nur in seltenen Fällen in der eigenen, dem allgemeinen Rechtssinne entsprossenden Mitwirkung der Gemeinde-Behörden und äußeren Vollzugsorgane, unter deren Augen oft Acte der größten Brutalität ungestört vor sich gehen. Einzelne rühmliche Ausnahmen abgerechnet, kann vielen Gemeinde-Behörden und einzelnen Gemeindegliedern die Ueberzeugung vom Dasein eines solidarischen Interesses an Verhütung solchen Unfuges erst dann beigebracht werden, wenn ihnen angedroht wird, daß unter den concreten Umständen keine Darlehen mehr in diese oder jene Gemeinde gegeben und die gegebenen gekündet werden könnten. In dieser Beziehung ließe sich durch gutmeinendes Zusammenwirken, rechtzeitige Anzeige, Enthaltung und Fernebleiben bei der Verwerthung solcher aus der Zerstörung herrührender Gegenstände u. dgl. Vieles verhindern, was dem Realcredit namentlich in den Augen der Privatcapitalisten höchst präjudizirlich zu werden droht. Auch den oft maaßlosen Ueberspannungen der Hypothekschätzungen könnten die Gemeinde-Behörden als mit den örtlichen Verhältnissen am meisten vertraut wenigstens indirect entgegenwirken, und würden hiebei nur dem wohlverstandenen Interesse der eigenen Gemeinde-Angehörigen förderlich sein.

Deutschland.

Bayern. ± München, 16. März. (Schluß des Berichtes über die Sitzung der Abgeordneten vom 15. und 16. März.) Hr. Abg. Ruland hält den Crämer'schen Antrag von höchster Bedeutung. Das eigentliche Heil eines Landes liege in dessen ständischer Vertretung. Hr. Crämer sage, daß es eine Klasse gebe, die in diesem Hause nicht vertreten sei, die sich selbst vertreten müsse. Ein uralter Grundsatz sagt, daß jeder Staat zu Grunde geht, der nicht auf dem Fundamente fortbaut, auf das er gegründet ist. Hr. Ruland kommt nun auf die alte ständische Verfassung zu sprechen, deren Untergang er lebhaft bedauert und dabei einen Ausspruch des Cicero und sogar einen solchen von Göthe unter Heiterkeit des Hauses citirt. Redner kann auf das Petitum nicht eingehen und möchte nicht, daß man eine Masse agitire, die nur zum Werkzeug werde. Im Jahre 1848 habe in der Kammer auch eine Stimme gesagt: „Dort an der Thür: ist der vierte Stand, der in die Kammer will!" Nun so lasse man ihn herein und wir haben wieder die ständische Gliederung. Versöhnung könne es nur geben, wo Beleidigung vorangegangen, das sei hier nicht der Fall und durch den Eintritt jener Klasse würden die socialen Verhältnisse sich nicht anders gestalten. Hr. Abgeordneter Hohenadel will nicht, daß an dem freisinnigen jungfräulichen Wahlgesetz von 1848 gerüttelt werde, und spricht sich in längerer Rede für den Ausschußantrag aus. Hr. Abgeordneter Kolb bedauert lebhaft, daß diese Frage jetzt angeregt wurde; es hätte keine ungünstigere Zeit gewählt werden können. Wenn das Verhältniß jener Klasse zu den übrigen wie 80 zu 1 sei, so könne sie als Urwähler jeden ihrer Candidaten durchbringen. Nicht durch Absonderung, sondern nur durch Anschluß an die übrigen Classen können die Arbeiter etwas erlangen. Die Frage habe jedoch noch eine andere Seite. Die Gegensätze zwischen Adel und Volk sind durch Aufhebung der Feudallasten beseitigt; aber an die Stelle des alten Adels ist jetzt der Industrie-Adel getreten, der zwar sehr ehrenwerthe Männer zählt, aber dabei auch eine große Anzahl solcher, welche keine wohlwollende Gesinnung gegen die Arbeiter hegen. Wenn diese Staatshilfe erstreben, so erhebt man sich dagegen mit Recht, wenn von anderer Seite solche angerufen wird, sollte dasselbe geschehen. Die ganze Erziehung jenes modernen Adels geht auf Geldgewinn; ändert sich der Windzug, wird auch die Richtung geändert. Hr. Kolb findet es ganz in der Ordnung, daß wer sein Leben zur Vertheidigung einsetzt für das Vaterland, auch das Recht habe, mitzusprechen und erklärt sich deßhalb gegen den Ausschußantrag. — Nachdem Hr. Crämer nochmals für den Antrag gesprochen, ergreift Hr. Minister Frhr. v. Pechmann das Wort, um zu erklären, daß die Regierung den Standpunkt des Ausschusses hierin theile, daß nämlich eine Revision des Wahlgesetzes nicht dringend sei. Zudem gehe die Petition nur von einem Theile des Arbeiterstandes, Fabrikarbeitern und Gewerbsgehilfen, aus welche also nicht den ganzen Arbeiterstand repräsentiren. Der Hr. Minister empfiehlt daher den Ausschußantrag, welcher bei der nun folgenden Abstimmung auch mit großer Mehrheit angenommen wird. — Die Kammer geht hierauf zur Berathung des Antrags der HH. Edel und Völk, die Errichtung eines obersten Verwaltungsgerichtshofes betr., über; Hr. Abg. Münch erstattet Namens des III. Ausschusses Bericht über denselben und empfiehlt dessen Annahme. Der Ausschußantrag lautet: „Die hohe Kammer wolle beschließen, es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten: den Kammern des Landtages einen Gesetzentwurf über die Organisation der Verwaltungsrechtspflege vorlegen zu lassen, wornach das Verfahren in Verwaltungsrechtssachen in einer die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der Rechtspflege sichernden Weise geregelt und zur Entscheidung in letzter Instanz ein eigener selbstständiger Verwaltungsgerichtshof errichtet werde." — Hr. Abg. Prof. Edel stellt bezüglich dieses Gerichtshofes folgenden Grundsatz auf: Der oberste Verwaltungsgerichtshof soll auf dem Gebiete der Verwaltung das leisten, was der oberste Gerichtshof auf dem Gebiete der Justiz; er soll nicht ein bloßer Cassationshof sein. Hr. Redner begründet nun den Antrag in einem beinahe eine Stunde währenden Vortrage, in welchem er es als nicht nur zweckmäßig, sondern als politisch nothwendig bezeichnet, daß die aktive Verwaltung von der Verwaltungs-Jurisdiction getrennt werde. — Verschiedene Aeußerungen des Hrn. Edel, als z. B. „Bedenken, die in der Luft liegen" ꝛc. glaubt Hr. Minister v. Bomhard auf sich beziehen zu müssen und äußert nach deren Abweisung, daß die Frage des Verwaltungsgerichtshofes heute noch nicht hinreichend bereift sei. Se. Exzellenz ist zwar damit einverstanden, daß der Verwaltungsgerichtshof nicht blos cassatorisch, sondern ein wirklicher Revisionshof sein solle, doch würde eine der Hauptschwierigkeiten in der Competenzfrage liegen. Eine weitere Frage sei, ob mehrerwähnter Gerichtshof nach dem jetzt geltenden Codex errichtet werden oder ob man damit bis zur Einführung der Civilgesetzgebung warten solle. Das Beste sei wohl der Regierung Zeit zu lassen, die Sache zu „approfundiren" und nicht einen Apparat zu schaffen, welcher vielleicht bald wieder abgeschafft werden müsse. — Hr. Abg. Völk nimmt an, daß Hr. Vorredner entweder in Vertretung des Ministers des Innern oder im Namen des Gesammtministeriums gesprochen habe. Er glaubt das letztere und sieht sich jetzt, als Mitantragsteller veranlaßt, den Vortrag des Hrn. Edel in politischer Beziehung zu ergänzen. Der Zusammenhang der bereits ausgearbeiteten Socialgesetze mit dem Verwaltungsgerichtshofe sei so unverkennbar, daß er selbst dem blödesten Auge nicht entgehen könne. Wenn man darum sage, man habe die Erlaubniß, den Gegenstand in ernste Erwägung zu ziehen, so sei das auffallend und ebenso, wenn darüber ein Zwiespalt im Ministerium entstanden sei, da die Nothwendigkeit doch so augenscheinlich hervortrete. Bei der Kurzlebigkeit der Ministerien in jetziger Zeit würde man so aus dem Stadium ernster Erwägung gar nicht mehr herauskommen — und man sage dem bayer. Staatswesen leider auch nach, daß es steuerlos sei. — Sociale Gesetze bedürfen der unabhängigen Organe und weil der Verwaltungsgerichtshof eben ein solches sein soll, sei es leicht begreiflich, daß man von gewisser Seite ihn gerade deßhalb nicht wolle. (Bravo!) Hr. Redner bittet daher, mit Einmüthigkeit für den Antrag einzustehen. — Hr. Minister Frhr. v. Pechmann widerspricht sehr entschieden, als widerstrebe die Regierung dem Verwaltungsgerichtshofe, wovon der betr. Ausschuß sich gewiß auch überzeugt habe. Die Zukunft werde zeigen, ob die Regierung die Vorwürfe des Hrn. Völk, auf die er keine weitere Antwort gebe, verdient habe. — Nach dem Schlußwort des Hrn. Referenten folgt die Abstimmung, in welcher der Edel-Völk'sche Antrag fast einstimmig angenommen wird. — Nach Vortrag mehrerer geprüften Anträge, welche den Fachausschüssen zugewiesen werden, schließt die heutige sehr interessante Sitzung nach vierstündiger Dauer.

± München, 18. März. Einer Einladung seiner Schwester, der Königin Marie von Neapel folgend, wird Se. k. Hoh. Herzog Carl Theodor sich demnächst nach Rom begeben und das Osterfest daselbst zubringen. — Unsere Herren Minister sollen vorgestern besonders eingeladen gewesen sein, das Salvatorbier, dessen Saison gestern unter für das Leben im Zacherlbräukeller

sehr bedenklichen Witterungs-Auspicien begonnen hat, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und sollen die Exzellenzen in erfreulichster Uebereinstimmung und kräftigem Zusammenwirken diese Hauptstaatsaction unter den Klängen eines (Bock-)Streichquartetts vollzogen haben. — Wie wir erfahren, wird Hr. Ministerialrath v. Sutner am Handelsministerium sich übermorgen, Mittwoch, nach Wien begeben, um eine Vereinigung bezüglich der Braunauer-Bahn, resp. Hebung der über den Bau derselben zwischen der österreichischen und bayerischen Regierung noch bestehenden Differenzen zu erstreben. Man darf Hrn. Minister v. Schlör für die energischen Schritte für das Zustandekommen dieser namentlich für Niederbayern so wichtigen Bahn gewiß sehr dankbar sein und es ist nur zu wünschen, daß dieselben zu einem günstigen Resultate führen. Mehrfach hat man bereits sich gewundert, wie der Bau dieser Bahn, welcher schon als so feststehende Sache galt, daß dessen Inangriffnahme binnen wenig Wochen vor sich gehen sollte, jetzt auf einmal wieder eine solche Verzögerung erleidet. Man wird vielleicht nicht fehl gehen, wenn man den Ursprung der immer sich erneuernden Schwierigkeiten bei der Elisabethbahn sucht, welche allerdings in der Braunauer Bahn eine sehr unliebe Concurrentin erblicken muß. In Betreff der Saisonfahrkarten für die Pariser Eisenbahn soll von der hier stattgefundenen Posteonferenz beschlossen worden sein, für dieselben eine Ermäßigung von 50 Proz. der gewöhnlichen Fahrtaxe zu gewähren.

x München, 19. März. Das Telegramm über die gestrige Sitzung des norddeutschen Reichstages, in welcher Graf Bismarck auf eine Bemerkung des Hrn. v. Carlowitz bezüglich einer etwaigen Verbindung Süddeutschlands mit Frankreich erklärte, daß die Verhältnisse Preußens mit Süddeutschland nach dem Friedensschlusse vertragsmäßig geregelt seien, hat natürlich großes Aufsehen gemacht. Es besteht also wirklich ein Vertrag, sagen wir richtiger ein bereits von Hrn. v. d. Pfordten damals mit Preußen abgeschlossenes Bündniß, als geheime Clausel zum Friedensvertrage. Damit wird nun freilich so Manches erklärlich, was bisher räthselhaft genug schien; sogar das Programm des Hrn. Fürsten v. Hohenlohe. — Im Ausschuß für den Militärverfassungs-Entwurf ward gestern beantragt, wegen der von der Regierung beabsichtigten Umarbeitung dieses Entwurfes, (welcher vom Ausschuß in seiner gegenwärtigen Fassung als nicht annehmbar bezeichnet wurde) bei der Kammer einen Vertagungs-Antrag einzubringen; der Ausschuß hält heute wieder Sitzung. Nach einer andern Version wäre auf nächsten Freitag das Vertagungsdekret zu erwarten und könnte dasselbe vielleicht in Folge eines gestern stattgehabten Ministerrathes beschlossen worden sein. — Im Club der Linken (bei Abenthum) ward vorgestern ein Vertrauensvotum für Hrn. Fürsten v. Hohenlohe beantragt, in welchem zugleich der Wunsch nach Umbildung des Ministeriums in einer dem Hohenlohe'schen Programm conformen Weise ausgesprochen war. Das Votum erhielt jedoch nicht die erwartete zahlreiche Unterstützung. — Das hiesige katholische Casino, dessen Mitgliederzahl in steter Zunahme ist, hat das ehemalige Kunstvereinslokal um jährlich 1200 fl. gemiethet. Die Restauration übernimmt Cafetier Neck. — Ein schon früher angeregtes Projekt, die Tieferlegung des Chiemsees, soll nun wirklich zur Ausführung kommen und handelt es sich jetzt darum, ob die Sache von den betreffenden Gemeinden oder von der Regierung in Angriff genommen werden soll. Durch die Tieferlegung des Seegrundes würde nämlich eine bedeutende Anzahl Morgen Landes gewonnen werden. — In dem 3 Stunden von hier entfernten Ismaning, Besitzung des Frhrn. v. Bethmann, ist der Lungenbrand unter dem Rindvieh so heftig aufgetreten, daß 170 Stück, so ziemlich der ganze Bestand, um unter diesen Verhältnissen natürlich sehr niedern Preis zum Abschlachten abgegeben werden mußte.

Zwischen Seiner Majestät dem Könige von Bayern und Seiner Majestät dem Könige von Preußen wird hiemit ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen. Es garantiren Sich die hohen Contrahenten gegenseitig die Integrität des Gebietes Ihrer bezüglichen Länder und verpflichten Sich im Falle eines Krieges Ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zwecke einander zur Verfügung zu stellen. Seine Majestät der König von Bayern überträgt für diesen Fall den Oberbefehl über Seine Truppen Seiner Majestät dem Könige von Preußen. Die hohen Contrahenten verpflichten Sich, diesen Vertrag vorerst geheim zu halten.

So ist es also festgesetzt und beschlossen. Jetzt wissen wir doch, woran wir sind! Durch das bayerische Volk wird ein Schrei schmerzlicher Ueberraschung gehen!

H. München, 18. März. Die einem Augsburger Blatt von einem Münchener Korrespondenten mitgetheilte Nachricht, als habe die bayer. Regierung soeben bei einer Berliner Militär-Effekten-Fabrik 80,000 Stück Helme nach preußischer Form bestellt, können wir in Folge hierüber eingezogener Erkundigungen in das Bereich der Erfindungen verweisen. — Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich im Ministerium des Innern mit einer Revision der Bestimmungen über das Schulwesen.

□ München, 18. März. Ich habe mich heute über ein Pamphlet zu verbreiten, das unlängst unter dem Titel „Der Verfall Oesterreichs" auf dem Büchermarkt erschien. Ich würde über dieses Machwerk, dessen falsche Argumentation sich selbst richtet, kein Wort verlieren, wenn es Jedermanns Sache wäre, sich mit den Existenzbedingungen der Staaten vertraut zu machen. Da es aber gewiß Viele gibt, welchen die spezifisch österreichischen Verhältnisse so viel wie unbekannt sind, so mögen nachstehende berichtigende Zeilen an ihrem Platze sein: Der Verfasser des erwähnten Pamphlets hält dafür, daß Oesterreich in Folge der von seinen Staatsmännern begangenen Mißgriffe so wie an den Wirkungen seiner in Deutschland befolgten egoistischen Politik zu Grunde gehen müsse. Wir haben dagegen zu bemerken, daß staatsmänische Mißgriffe die schwersten Folgen nach sich ziehen, aber niemals die Naturnothwendigkeit der Existenz eines Großstaates verändern können. Ist es wahr, was vielfach und selbst von den entschiedensten Gegnern Oesterreichs behauptet wurde, daß diese Monarchie kein Produkt des Zufalls, kein Werk des menschlichen Geistes, sondern die Frucht ethnographischer wie geographischer Verhältnisse sei, ist es richtig, daß diesem Staatengebilde ein Naturgesetz zu Grunde liegt, dann können auch politische Fehler und Mißgriffe nichts daran ändern. Wie verhält es sich ferner mit den vielbesprochenen Mißgriffen? Sind solche nicht anderswo auch begangen worden und ist das staatliche Leben darum unter ihrer Wucht erloschen? Oder meint man, daß Oesterreich so überaus leicht zu regieren sei? Oesterreich soll Deutschland zur Melkkuh seines dynastischen Interesses gemacht haben! So viel uns bekannt, hat Oesterreich seine schwersten blutigsten Kriege um Deutschlands Unabhängigkeit und Integrität geführt, so viel wir wissen, wurde Oesterreich der deutschen Sache zu keiner Zeit abtrünnig, keine Demarkationslinie und kein Baseler Vertrag schänden die Politik und Geschichte des Wiener Cabinetes. Wenn Oesterreich mitunter unglücklich kämpfte, geschah es großen Theils darum, weil bodenloser Egoismus oder politische Eifersucht der eigenen Bundesgenossen seine Kräfte lähmte. Oesterreich hat schon ganz anderen Stürmen getrotzt, als diejenigen sind, vor denen es jetzt zusammenbrechen soll. Wünschen mag Mancher den Zerfall Oesterreichs, sehen wird ihn Keiner. Ganz im Gegentheil ist dieser Staat wieder an einem jener glücklichen Wendepunkte angelangt, die Oesterreich noch immer neue Verjüngerung seiner Kräfte gebracht haben. — Man befürchtet von dem Dualismus für Oesterreich. Aber wie wurde denn Oesterreich bis zum Jahre 1848 regiert? War jenes Regierungssystem vielleicht weniger Dualismus? — Nein, Schlagworte werden Oesterreich nicht vernichten — und die einzige wirkliche Waffe, deren sich der Verfasser des „Verfalls Oesterreichs" bedient, sind Schlagworte.

↗ Erding. Auch hier wird allgemein über das Vaga-

Bay. Die bayer. Ztg. lüftet nun endlich, nachdem Bismarck in gewohnter Offenheit im norddeutschen Reichstage es ausgesprochen, daß die Beziehungen zwischen Nord- und Süddeutschland vertragsmäßig geordnet, auch den Schleier. Die Sache ist bereits abgemacht. Nicht erst Fürst Hohenlohe, sondern schon Frhr. v. d. Pfordten hat uns Bayern den Liebesdienst erwiesen. Die bayer. Ztg. veröffentlicht einen Zusatzvertrag vom 22. August zum Friedensvertrage. Derselbe enthält folgende hauptsächliche Bestimmungen:

hundertmilion gestiegen. In der Nähe mancher Bad. einem Fieber eingedrungen und schwerkrank. Kindern in der Nähe von mehr als 100 Fällen, die zum Theil sich schon auf das Schlimmste gefaßt machten, Gefahr und Leben zu Nachtheilen zu leiden scheinen zu wollen. Der Bürgen des Verfassungsfestes in Nordhausen. Wenn die Polizei-gewalt, die sonst in Nordhausen verbreitet ist, Schutz trage, dann wäre sie besser eine erbärmliche Komödie verdienen sehr ernstlich, und zwar unserer Ansicht nach, die Pflicht sich nicht bloß Schutz zu gewähren, sondern auch Genugthuung für solchen Unfug zu verlangen. Wir sind überzeugt, daß unsere Regierung sich dieser Pflicht nicht entziehen wird.

Würzburg, 17. März. Nach dem Vorschlag der Polizeidirektion sollen die Bürgersteige der Hauptstraßen, die Regul. Str. haben, mit Asphalten. Diese Asphaltirung, durchaus nur zu Gunsten der Fußgänger, wird sehr viel Geld kosten.

Würzburg, 17. März. Nach dem Vorschlag der polizeilichen Kommission sollen die Bürgersteige der Hauptstraßen, die Regul. Str. haben, mit Asphalten. Diese Asphaltirung, durchaus nur zu Gunsten der Fußgänger, wird sehr viel Geld kosten.

Baden. In Heidelberg ist am 17. März der Geheimerath Mittermaier, der weltberühmte Juristen-Professor, Häuser an einem Lungenleiden, 69 J. alt, gestorben. Er hatte an der Universität Heidelberg 46 Jahre gewirkt.

Preußen. In Berlin ist noch am Tage des Einzuges der siegreichen Truppen das Nationalwaffenfest-Komitee in Thätigkeit getreten und Vorsorge zu treffen gegangen. Anderer Ansicht ist Bürger und es ist gegen den Kaiserlichen Befehl, daß Tage des festen Einzuges verschieden. Obwohl von Berlin bereits Vorbereitungen getroffen sind, um den Einzug der Truppen durch prunkvolle Dekorationen und Illuminationsmittel prunkvoll zu gestalten, wollen unsere Truppen nicht in prunkvollen Straßen einziehen, sondern in solchen, wo noch viele Spuren jetzt noch an der Bevölkerung Preußens Gesinnung sich gezeigt haben. Es soll daher nicht allein nur der schönsten Straßen Berlins, sondern auch der Straßen, wo die Bevölkerung ihre Sympathie für die Truppen durch Ehrenpforten und Kränze bekundet hat, durch welche sie auch jetzt noch ihre Liebe und Anhänglichkeit an die Truppen bekundet, vorzugsweise vor die Augen kommen. Es ist daher auch die preußischen Blatt sagen. Denn ist vor dem Einzug der Truppen.

Aus Berlin, 18. März, bringt die Neue Pr. Ztg. folgende Depesche: Der Kaiser hat folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gerichtet: Bei Gelegenheit der Einzug der Truppen, das Brandenburger Thor durchschreiten, Ich Dich und Deine Familie von den preußischen Truppen auf das Lebhafteste begrüßen. Ich Dir Deine Verdienste um Preußen und Deutschland, Deine Treue und Hingebung in Rath und That, Deine unerschütterliche Zuversicht und Deine Thatkraft, welche Du Mir und Meinem Hause bewiesen hast, Meine Anerkennung und Meinen Dank aussprech

nöthige Gemüthsruhe zu schaffen. Nicht ein einziger Fehler dürfe mehr gemacht werden.

Paris, 17. März. Bei Fortsetzung der Debatten des gesetzgebenden Körpers über die Interpellation des Hrn. Thiers ergriff gestern der Staatsminister Rouher das Wort, und erklärte: die Regierung habe keinen Fehler begangen; Frankreich stehe mit allen Mächten auf freundschaftlichem Fuße; Eintracht, nicht Feindseligkeit, herrsche zwischen den verschiedenen Mächten und Frankreich; letzteres sei allein mit der Entwicklung seiner Wohlfahrt und seines Reichthums beschäftigt. — Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt werden. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Paris, 19. März. Die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers über die Interpellation des Hrn. Thiers gelangten gestern zum Schluß. Nachdem noch die HH. Jules Favre, Granier de Cassagnac, Thiers und der Staatsminister Rouher das Wort ergriffen, ging die Kammer mit 219 gegen 45 Stimmen zur Tagesordnung über. (Tel. d. allg. Ztg.)

Paris, 15. März. Etwa 10,000 nicht beiseite zu legende Gesuche um einen Platz im gesetzgebenden Körper mußten zurückgewiesen werden; Thiers (nahezu 70 Jahre alt) sprach durch volle drei Stunden ohne eine Schwäche des Gedächtnisses, der Logik, der Stimme, der Geberde, und er hatte nicht das kleinste Stück Papier vor sich; er schien aus der Fülle seines Geistes, seines Wissens, seiner Erfahrung und seines Patriotismus zu improvisiren. Heute führt ganz Paris nur ein Wort im Munde: Il n'y plus aucune faute à commettre. Ja, es ist eben unmöglich schärfer die allgemeine Gewißheit auszusprechen, daß noch ein letzter Berechnungsfehler der Tuilerien-Politik auch der Nation verderblich werden würde. (Allg. Ztg.)

Paris, 16. März. In den Tuilerien fand heut unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerraths statt. — Die Heilung des kaiserl. Prinzen von der Geschwulst, welche in Folge der Masern auf seiner linken Hüfte sich gebildet, macht, der „Fr. Corr." zufolge, nur langsame Fortschritte. Der heutige Geburtstag des Prinzen ging unter diesen Umständen in den Tuilerien sehr geräuschlos vorüber. Dem Pays zufolge wird der Gesandte Hr. Benedetti am Dienstag Paris verlassen, um nach Berlin zurückzukehren.

Aus Paris, 16. März, geht der „Köln. Ztg." folgende bemerkenswerthe Mittheilung zu: „Gestern Abend waren die höchsten diplomatischen Kreise von dem Gerüchte erfüllt, daß zwischen Holland und Frankreich ein Verkaufsgeschäft, betreffend Luxemburg, bereits zu Stande gekommen, ohne daß Preußen bisher irgend officiell darum gewußt. Es harren noch andere Fragen als die berührte der Behandlung vor der Oeffentlichkeit, die, obwohl rein preußischen Charakters, doch das französische Publikum lebhaft beschäftigen werden, sobald sie erst, was schwerlich mehr lange ausbleiben kann, öffentlich behandelt sind. Wie traurig daß gerade die nordschleswigische Angelegenheit den Feinden Preußens noch immer so viel Gelegenheit zu leider begründeten Anfechtungen bietet! Noch hofft man mit Sicherheit für dieses Jahr auf Erhaltung des Friedens, aber man unterschätzt dabei den Einfluß der Ausstellung und den Mangel an militärischer Schlagfertigkeit Frankreichs als vorzüglich maßgebend in keiner Weise. Man darf sich nicht verhehlen, daß die Umgebung des Kaisers immer kriegerischer und drängender auftritt, ja daß sie im jetzigen Kriegsminister, Marschall Niel, einen eifrigen Bundes- und Gesinnungsgenossen besitzt.

Niederbayerisches.

Landshut, 20. März. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 15. März l. Js. die erledigte Stelle eines Secretärs der k. Regierung von Niederbayern dem Stadtcommissariats Offizianten Karl Wessenig in Landshut unter Fortdauer seiner provisorischen Dienstseigenschaft zu verleihen.

** In Iffelkofen bei Ergoldsbach ist heute Nacht das Jungbauern-Anwesen gänzlich abgebrannt.

Straubing, 18. März. Der durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 22. Dezember v. J. wegen Verbrechens der Theilnahme am Verbrechen des Mordes — verübt an seinem Schwiegervater — zur Todesstrafe verurtheilte, aber durch Allerhöchste Huld zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigte Sebastian Graßl, verh. Söldner von Längthal, Lg. Dingolfing, wurde heute Mittags nach dem Bahnhof transportirt, um an seinen Strafort — Kaisheim — abgeliefert zu werden. (Don.-Ztg.)

Deggendorf, 17. März. Das Unternehmen der Gründung eines Credit-Vereins ist im Gedeihen, demnächst wird eine zweite Versammlung zum bezeichneten Zwecke stattfinden. Herr Pfarrer Galler von Otzing ist als besonderer Beförderer des Unternehmens bezeichnet. (Don. Ztg.)

Paßau, 18. März. Gestern Abends nach 9 Uhr ist das hintere Stöckchen des dem Herrn Gastgeber Stephaner gehörigen ehem. Hungler-Drechslerhauses im Heuwinkel dahier und auch der hintere Theil des Dachstuhles vom Hause selbst abgebrannt. Durch thatkräftiges Eingreifen von Seite der hiesigen Feuerwehr wurde dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan. (Don. Ztg.)

H Im Markte Röhrenbach, Bez.-Amts Wolfstein, wird eine Gendarmeriestation errichtet, dagegen die Station Schönau, Bez.-Amts Eggenfelden, aufgehoben und die Station Geratskirchen nach Mitterskirchen verlegt.

Offene Correspondenz.

Von der Bina. Es ist oft wirklich Schade um das Schreibmaterial, das so mancher Artikelschreiber verbraucht, wie Jener der eine bayer. Strafanstalt besuchte und dort, welch Wunder! sehr Viele aus Altbayern fand und diese noch überdies in Folge des besondern Umstandes sich dort befinden sollen, weil die Geistlichkeit in Altbayern zu viel Einfluß auf die Schule übt. Darum sollen auch manche dieser Leute nicht lesen und schreiben können! Also der Geistliche muß aus der Schule weg bleiben, sonst brauchen wir lauter Zuchthäuser; und unsere Kinder müssen mehr geschult werden, etwa bis sie 15 Jahre alt sind, dann würden auch wir ein taugliches Volk. — Ob wohl solche Artikelschreiber bei Trost sind und diejenigen dazu, die ihren Anhang bilden, d. h. die glauben, ja es kann so sein. — Diesen Leuten möchte ich einige Fragen zur Beantwortung geben. Wie sah es denn früher bei uns aus, da die Schulbildung noch nicht so allgemein war, ja sehr Viele nicht lesen und schreiben konnten? Waren etwa damals die Leute gewissenloser als jetzt? War den Leuten weniger auf das Wort zu glauben? Waren die Betrügereien und die Unterschlagungen bei unsern weniger geschulten Eltern und Großeltern vielleicht mehr als heutzutag? Ich glaube für dieses Mal, es werden diese wenigen Fragen nicht beantwortet, denn ich glaube vielmehr, daß es jeder erkennen muß, auf welcher Stufe wir bereits stehen mit all unserer Aufklärung. Ja die Leute müssen jetzt aufgeklärt werden, so fordert man es, — die Leute müssen gezwungen werden, daß die Kinder bis sie 13 Jahre alt sind, die Schule besuchen, um jeden Fluß und jeden Berg in Europa dem Namen nach zu kennen, u. s. f. An das aber, was ihr eigentlicher Beruf ist, daran dürfen sie nicht denken. — Mit all dieser fortschrittlichen Aufklärung auf dem Lande und in Städten wird bald ein Aufgeklärter dem Andern nicht mehr helfen können. Gegen den Besuch der Schule und eine einfache gute Schulbildung wendet kein vernünftiger Mensch was ein; man weiß recht gut, wie nothwendig Einem heutzutage Schulkenntnisse sind, aber übertreiben sollte man die Sache nicht und meinen, die Schule sei ganz und gar Alles und alles Andere sei nichts; man treibt ja jetzt Götzendienst damit. Wir leben in einer Zeit, in der man wirklich glauben sollte, Alle würden es einsehen, daß nicht die Strafanstalten wegen zu wenig Geschultseins, noch wegen zu vielen oder vielmehr schädlichen Einflusses der Geistlichkeit so angefüllt sind, sondern darum, weil man heut zu Tag — die Köpfe mit allem Möglichen anpfropft, so daß sie den gesunden Menschenverstand darüber einbüßen, weil man sogar eher das Müssiggehen gewohnt ist — weil man zu keiner Arbeit kommt, bis man sich schon bereits schämt dieselbe zu lernen; man klagt immer über junge Leute, die bettelnd das Land auf- und abziehen und nicht arbeiten mögen; ist das ein Wunder, wenn der Hansl es nicht lernt, daß der Hamm nicht mehr eine Freude daran hat? Was die Schuld der Geistlichen betrifft, so weiß doch Jeder der nicht ins Narrenhaus gehört, daß der Geistliche doch den Kindern nicht in der Schule sagt, das sollst du thun, was Gott und den Menschen Verdruß macht! Der Geistliche, der den Kindern die zehn Gebote Gottes lehrt und sie ihnen erklärt, der soll die Schule nicht mehr besuchen? O Unsinn! Man möchte wirklich glauben, es wären die Narrenhäuser das Nothwendigste, was man jetzt bauen soll. Ich bitte im Interesse des Volkes, diese Zeilen aufzunehmen und wenn auch etwas stark mit der Wahrheit aufgetreten ist, ich glaube wirklich, man kann keine Medikamente mehr so stark verrichten, daß unser Zeitgeist noch geheilt wird. (So schreibt ein schlichter niederbayerischer Landmann in seiner Weise, wie er sich's denkt. Ob seine einfachen Worte so ganz ohne Wahrheit sind? Die Red. d. Lösh. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. (2b)513

Verlassenschaft des Georg Bachmaier, Kreil in Kleinhaarbach betreffend.

Zufolge gerichtlichen Auftrages bringe ich am

Donnerstag den 21. März l. Js. Vormittags 9 Uhr

das Kreilbauerngut zu Kleinharbach, bestehend in Wohn- und Oekonomiegebäuden, bestbaulichen Zustandes, mit 130 Tagwerk 60 Dezimalen gut arrondirten Grundbesitz zur öffentlichen Versteigerung.

Um nach dem Antrage der Kreditorschaft ein möglichst günstiges Resultat zu erzielen, wird die Versteigerung in dreifacher Weise versucht, und zwar einmal, daß das Gut mit der darauf haftenden Austragsbelastung an den Meistbietenden übergeht, dann daß dasselbe völlig hypothekenfrei aufgeboten wird, und noch, daß das Anwesen in zwei Komplexe getrennt wird, von denen jeder gesondert zum Ausrufe kommt; der kleinere Komplex umfaßt das, eine Viertelstunde vom Hauptgute entfernt gelegene sogenannte Inhaus mit 10 Tagwerken um dasselbe herumliegende Grundstücken.

Bis zum Versteigerungstermine können Hypothekenbuchsauszug, Grundsteuerkatasterauszug und Schätzungsurkunde auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Die nähern Strichsbedingungen gebe ich am Versteigerungstermine selbst bekannt. Der Zuschlag an die Meistbietenden bleibt der Genehmigung der Kreditorschaft vorbehalten.

Mir unbekannte Steigerer haben sich gesetzlich über ihre persönliche und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen, außerdem ihre Angebote unberücksichtigt bleiben.

Griesbach, den 20. Februar 1867. **Kornmüller**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Bieringer c. Kohlpaintner wegen Forderung betreffend.

Bei der in bezeichneter Sache am 10. Dezember vor. Js. abgehaltenen zweiten Versteigerungstagsfahrt wurde ein Angebot nicht gelegt, und versteigere ich nunmehr zufolge erneuter gerichtlicher Weisung wiederholt am

Samstag den 23. März 1867 Vormittags 10—12 Uhr

im Nebenzimmer des Grahmüller'schen Wirthshauses zu Hartkirchen den in der Steuergemeinde Hartkirchen gelegenen Stadlerhof des Johann Kohlpaintner, bestehend aus Gebäuden und 91,48 Tgw. Grundstücken.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 18,298 fl. und können mir unbekannte Steigerungslustige nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Rotthalmünster, am 18. Februar 1867.

Der königliche Notar:
Wilhelm Fischer. (2b)452

Bekanntmachung.

Mittermaier c. Obermaier p. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Mittwoch 17. April 1867 Vormittags 10—12 Uhr

im Grahmüller'schen Wirthshause zu Hartkirchen den Bauernhof Hs.-Nr. 94 und 95 des Georg Obermaier zu Reisting, bestehend aus Gebäuden und 87,05 Tagw. Grundbesitz in der Steuergemeinde Hartkirchen und 3,59 Tgw. in der Steuergemeinde Oberindling im Gesammtschätzungswerthe von 21031 fl.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837, und erfolgt der Zuschlag nur, wenn ein obigen Schätzungswerth erreichendes Meistgebot gelegt wird.

Mir unbekannte Steigerungslustige können nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Rotthalmünster, am 19. Februar 1867.

Der königliche Notar:
Wilhelm Fischer. (2b)460

Bekanntmachung. (2b) 526

Kollmansberger gegen Wild wegen Kaufschillingsforderung betreffend.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Vilsbiburg werde ich am

Freitag den 26. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Diemanskirchen das auf 9875 fl. gewerthete mit 3 fl. 37½/₁₀₀ kr. einfacher Grund- und — fl. 6⁹/₁₀₀ kr. einfacher Haussteuer, dann 3 fl. 38 kr. 4 hl. Gefällsbodenzins belastete Mühlanwesen Hs.-Nr. 19 in Diemanskirchen, bestehend in Gebäuden, Garten, Aeckern, Wiesen und Waldungen Pl.-Nr. 1ab, 1½, 28ab, 31.37, 37½, 128, 165*, 243*, 2½, 3½, 137½, 139, 140, 288½, 291 und 292 zu 24 Tagw. 53 Dezim. Grundfläche sammt der radizirten Mahl- und Sagmühlgerechtigkeit, dann dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil öffentlich an den Meistbietenden versteigern, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, und daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Vilsbiburg, den 22. Februar 1867. **Dietz**, k. Notar.

Bekanntmachung. (3b) 514

Sparkassa Ansbach c. Rimmerfall wegen Hypothekzinsen betreffend.

Nach gerichtlichem Auftrage unterstelle ich den halben Wengerhof zu Gaishofen, im Besitze des Johann und der Anna Rimmerfall daselbst, dem öffentlichen Zwangsverkaufe.

Dieß Anwesen umfaßt an Gebäuden und Gründen ein Areal von 42,95 Tagw., worauf neben einer einfachen Grundsteuer von 6 fl. 4½ kr. ein Gefällsbodenzins zum Staat mit 6 fl. 29½ kr. und ein solcher zur Ablösungskasse mit 5 fl. 34½ kr. haftet.

Zur Vornahme der erstmaligen Versteigerung, wobei sich das Verfahren nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der §§. 98 — 102 der Novellennovelle von 1837 richtet, beraume ich hiemit Tagsfahrt auf

Dienstag den 30. April h. Js. Nachmittags von 2—3 Uhr

in der Behausung der Schuldner an, und erfolgt der Hinschlag nur, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Sollte diese erste Versteigerung erfolglos sein, so beraume ich schon hiemit zur zweiten Versteigerung, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, der nach notarieller Urkunde vom Gestrigen 6716 fl. 30 kr. beträgt, Termin auf

Donnerstag den 23. Mai

zur selben Stunde und am nämlichen Orte an.

Kataster- und Hypothekenbuchsauszüge, dann Schätzungsurkunde liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Vilshofen, den 22. Februar 1867. **M. Forster**, k. Notar.

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 20. Februar 1867.

Johann Eder, Bauerssohn von Unterasbach, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu Gefängnißstrafe von 1 Monaten verurtheilt.

Wegen gleichen Vergehens wurde G. Dreselv, Bräuknecht von Rimbach, zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Oeffentliche Sitzungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 22. März 1867.

Untersuchung gegen Ant. Reicheneder von Gerzen und Ant. Huber von Eggilosen wegen Körperverletzung und Diebstahls.

Untersuchung gegen Ignaz Schäß zu Frauenbiburg und 1 Compl. wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Franz Schwarz von Gerzen wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Johann Röhrl von Pullach wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Anton Morasch von Stalern wegen Diebstahls.

Samstag den 23. März 1867.

Untersuchung gegen Joseph Steinle von Eichstädt, Joseph Wörsching von da und Franz Wiesbeck von Forstinning wegen Diebstahls, Hehlerei und Widersetzung.

Berufung des Thomas Rothenberger von Frontenhausen wegen Ruhestörung.

Untersuchung gegen Michael Frank von Guttenek wegen Körperverletzung.

Berufung des Joseph Wiltmann von Münster wegen Ehrenkränkung.

Berufung des Mathias Gantner von Gerzen wegen Unterschlagung.

Untersuchung gegen Joseph Maier von Heckspach wegen Körperverletzung.

Freitag den 29. März 1867.

Untersuchung gegen Joseph Schrödl von Altessing wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Peter Eimer von Stein wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Maria Märkl von Weihenstephan wegen Diebstahls.

Einspruch des Mich. Schmittner von Münster wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Johann Füßl von Ergolding wegen Veräußerung gepfändeter Sachen.

Untersuchung gegen Jak. Zirkl von Mitterfecking wegen Veräußerung gepfändeter Effekten.

Untersuchung gegen Leonh. Reiser und J. B. Blaim von Landshut wegen Nachdrucks eines Werks der bildenden Kunst.

Untersuchung gegen Theres Kalteis von Sozberg wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Peter Hauser von Affecking wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Thomas Maier und 2 Compl. von Niederulrain wegen Körperverletzung.

Samstag den 30. März 1867.

Berufung des Mich. Bründl von Hönnigsbach wegen Mißhandlung.

Berufung des Joh. Fleischmann und 3 Compl. von Feldkirchen wegen Hazardspiels.

Berufung des Mich. Fritzmann und Jos. Fritzmann von Krottenthal wegen Hausfriedensstörung.

Berufung des Xaver und Joseph Muschik von Gögging wegen Diebstahls.

Berufung des Joseph Rieder von Dingolfing wegen Ehrenkränkung.

Beachtenswerth für P. T. Bauunternehmer.

Waren in reines Leinöl getauchte Eisenbleche, als **billigstes und bestes Bedachungsmaterial** empfiehlt und liefert zu den billigsten Preisen

M. Aechl'sches Blechwalzwerk

309(4c) Neuötting a. Inn.

Zur Anfertigung von

Beicht- & Communion-Zetteln

empfiehlt sich unter Zusicherung schleunigster und billigster Ausführung der geehrten Bestellungen

Jos. Thomann'sche Buchdruckerei

in Landshut.

Bekanntmachung.

Greiner c. Hackinger wegen Forderung betreffend.

Zufolge erneuten gerichtlichen Auftrages versteigere ich wiederholt am

Samstag 30. März 1867 Vormittags 10—12 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Mittich das dem Jakob Hackinger gehörige Mühlanwesen zu Asham, bestehend aus:

Pl.-Nr. 994½ Wiese zu 1,50 Tagw. mit Wohnhaus, Stallung und Stadel,
Pl.-Nr. 1016, Aecker zu 0,45 Tagw. mit Mühlgebäude;
Pl.-Nr. 457, 1012, 995½, 996½, 1055a, 965b, 1036, 1955½, Aecker zu 1,05 Tagw.;
Pl.-Nr. 994½, Wiese zu 0,20 Tagw.;
Pl.-Nr. 965½, Wasser zu 0,18 Tagw. und Gemeinderecht zu einem Nutzantheil in der Steuergemeinde Mittich, dann
Pl.-Nr. 871½, 1126, 1105a, Aecker zu 2,70 Tagw., und
Pl.-Nr. 1105b, Wiese zu 2,17 Tagw. in der Steuergemeinde Oberindling im Gesammtschätzungswerthe von 6414 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und können mir unbekannte Steigerungslustige nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Rotthalmünster, am 19. Februar 1867.

Der königliche Notar:
Wilhelm Fischer. (2b)449

Bekanntmachung. (3c) 436

Mack c. Bruckmaier p. peb.

Im gerichtlichen Auftrage unterstelle ich das Anwesen des Krämers Joseph Bruckmaier von Windorf, nemlich das Reischlhaus mit realer Krämergerechtsame, Nebengebäuden, Gemeinderecht und Gründen mit zusammen 73,87 Tagwerk, belastet mit einer einfachen Grundsteuer von 8 fl. 14 kr., einem Gefällsbodenzins zu 19 fl. 28½ und einem Kornbodenzins zu 36 fl. 47½ kr. — dl. vom Gestrigen geschätzt auf 19814 fl. der öffentlichen Zwangsversteigerung, und beraume hiezu auf

Donnerstag den 25. April h. Js. Nachmittags von 2—3 Uhr

in der schuldner'schen Behausung Termin an.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht. Gegebenen Falls ist Identität und Zahlungsfähigkeit des Steigerers zu bescheinigen.

Sollte diese Tagsfahrt erfolglos sein, so setze ich schon hiemit zur zweitmaligen Feilbietung obigen Anwesens, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, Termin auf

Donnerstag den 9. Mai

zur nemlichen Stunde und am nemlichen Orte an und lade Kaufsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß die Auszüge des Steuerkatasters und des Hypothekenbuchs, dann die Schätzungsurkunde inzwischen bei mir eingesehen werden können.

Vilshofen, den 15. Februar 1867. M. Forster, k. Notar.

Holzverkauf.

Am Samstag den 23. März 1867 Nachmittags 3 Uhr

wird im Wirthshause zu Schönbrunn aus der untern Au, Abtheilungen Schönbrunnerwasen, Röhingerwasen und Biberwasen, folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

3½ Klafter Pappel-Scheiter,
5½ „ Erlen-Prügel,
16 „ Weiden- und Pappel-Prügel,
45 Raufhaufen.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Waldaufseher Meister in Landshut zu wenden.

Landshut, den 19. März 1867.

Der königliche Revierförster:
Bauer. 658

Gebundene Geschäftsbücher

für alle kaufmännischen und gewerblichen Geschäfte.

Die Geschäftsbücherfabrik der Herren König u. Ebhardt in Hannover hat für Niederbayern dem Unterzeichneten ein vollständiges

Commissionslager von Geschäftsbüchern

in allen Lineaturen und Formaten

übergeben, welche zu den Originalfabrik-Preisen verkauft werden.

Wir bringen hievon hauptsächlich in Erwähnung:

Hauptbücher in allen Formaten.	Haushaltungsausgabenbuch.
Strazzen in groß und klein Folio und lang Folio-Format.	Haushaltsbuch.
Cassabücher in Folio, Quart und Oktav.	Fremdenbücher.
Facturenbücher in groß und klein Folio.	Botenbücher.
Copiebücher linirt.	Lohnbuch.
Wechselcopiebücher in Folio, Quart und Octav.	Quittungsbuch.
Agenda in Quart und Octav.	Reisehauptbücher.
Wirthschaftsbücher.	Reisekommissionsbücher.
	Notizbücher.
	Contobücher in Quart und Octav.
	Copirbücher zu 500 u. 1000 Seiten.
	Oelblätter.

Copir-Maschinen.

F. P. Attenkofer's

Buch-, Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung, Landshut.

in allen Lineaturen und Formaten

In den Detail-Fabrik-Preisen (1) 659

Mailändischer Haarbalsam*)

Zeugniss.

Der Unterzeichnete bereits 63 **Jahre alt**, hatte **ohne Veranlassung** einer **Krankheit seine Haupthaare ganz verloren**. Nachdem er jedoch zwei Gläser von dem **Mailänder Haarbalsam** des Herrn Karl Kreller in Nürnberg gebraucht hatte, sah er zu seiner Freude, daß der **ganze Haarboden mit flaumähnlichen Haaren sich bedeckte**. Nach Verbrauch von weiteren sechs Gläsern erlangte er **seine Haupthaare vollkommen wieder, so daß die zuvor getragene Perücke als unnöthig wieder abgelegt wurde.**

Garham, k. Bezirks-Amt Vilshofen, den 26. März 1865.

Anton Wimmer, Schullehrer.

Den Inhalt des vorstehenden Zeugnisses nebst eigenhändiger Unterschrift bestätiget

Den 26. März 1865.

Die Landgemeindeverwaltung Garham.

(L. S.)

Bunger, Vorsteher. Lang, Pfleger. Mich. Ragaller. Nikolaus Schrimpf. Mich. Zachereder.

*) Verräthig in großen Gläsern à 54 kr. und in kleinern à 30 kr. bei

660(1) **Anton Haber** in Landshut.

Leim und gedämpftes Knochenmehl

ist fortwährend zu haben bei

Johann Schön,

3025 (35) **Leimfabrikant in Landshut.**

Eine freundliche Wohnung

ist auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen. Altstadt Hs.-Nr. 25. 651

München, 15. März. Bei der heutigen 33. Verloosung der Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe wurden folgende Hauptserien und Endnummern gezogen, 88, 64; 65, 93; 95, 16; 18, 33; 79, 46; 21, 79; 90, 78***; 2, 84; 117, 03; 90, 22; 96, 98; 68, 50; 95, 24*; 10, 51; 100, 31; 53, 49*; 72, 97; 42, 100; 32, 07; 32, 37*; 66, 54; 80, 05*; 56, 56*; 115, 53; 92, 66; 29, 69; 30, 02; 46, 86; 67, 26; 101, 88; 63, 100*; 18, 75*; 32, 94; 26, 55**; 60, 27; 101, 96; 28, 09; 39, 54*; 114, 83; 32, 55. Die ersten Ziffern bedeuten die Hauptserien, die zweiten die Endnummern; ist eine der letzteren mit einem, zwei oder drei Sternchen versehen, so ist statt derselben die nächst- oder zweitnächst- oder drittnächstfolgende Nummer zu nehmen.

München, 16. März. Bei der heute stattgehabten Verloosung des neuen allgemeinen Anlehens zu 4½ Prozent von 1857 wurden gezogen: Obligation Lit. A. zu 1000 fl.; Serie 4: Endnummer 19, 27, 47; 2: 81*, 20, 90; 8: 94, 21, 64; 1: 68, 22*, 59; 3: 59, 24, 53; Lit. B. zu 500 fl.; S. 7: Nr. 78, 83, 04; 6: 81, 28, 42; 3: 30, 97, 23*; 4: 86, 43, 10*; 2: 36, 25, 90; 8: 43, 36, 82; 5: 95, 63, 87*; 1: 74, 75, 54; Lit. C. zu 100 fl.; S. 1: Nr. 77*, 65, 44*; 23: 49, 70, 17*; 22: 77*, 04, 81; 17: 64, 66, 57*; 10: 60, 28, 70; 2: 34, 43, 68; 6: 08, 56, 85; 5: 20, 64*, 63; 8: 63, 65, 57*; 3: 78*, 85*, 70*; 24: 27, 67, 38; 19: 35, 15*, 68; 9: 48, 15, 85*; 16: 65*, 99, 44; 20: 26, 55, 14; 13: 56, 37, 31*; 12: 04*, 52, 18*; 4: 10*, 30*, 68; 21: 94, 15, 05; 18: 77, 88, 16; 14: 13, 88, 04; 7: 41, 25, 55; 11: 18, 31, 39; 15: 19, 94, 05. (An die Stelle der mit * bezeichneten bereits früher gezogenen Endnummern hat die je nachfolgende zu treten.)

Pilstinger Schranne vom 18. März 1867.

	Waiz.		Korn.		Gerste		Haber	
Voriger Rest	—		—		—		—	
Neue Zufuhr	—		—		60		—	
Schrannestand	—		—		60		—	
Heutiger Verkauf	—		—		60		—	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	—	—	14	—	—	—
Mittlerer „	—	—	—	—	13	48	—	—
Niedrigster „	—	—	—	—	13	15	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verschönerungs-Verein.
Generalversammlung
Samstag den 21. März 1903, 8 Uhr im Brauhausgarten und 1 Uhr im Saale.
Der Ausschuss.

Neue mobilisirte Ausgabe des
Illustrirten Haus- und Familien-Lexikon
in 10 Bänden à 10 Mk.
Probehefte und Prospekte unter gewissen Bedingungen, ohne 6000 Abonnenten entschieden
Neue Bedingungen gratis [illegible] [illegible] [illegible]
Zu beziehen durch **J. Thomann**'sche Buchhandlung (statt der Buchhandlung J. Ott)

Frankfurter Loose à 10 Mk. Ziehung 1903/1904. [illegible] Ziehung 1. Juni. Treffer 1. Gewinn 60000 Mk. Ferner 30000, 15000, 6000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 120, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10 Mk. Ganze Serie 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Ferner Braunschweiger Loose à 20 Mk. Ziehung 1. Juni. Treffer 1. Gewinn 60000 Mk. Ferner 30000, 15000, 6000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 120, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10 Mk. Ganze Serie 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Ferner Meininger Loose à 10 Mk. Ziehung 1. Juni. Treffer 1. Gewinn 60000 Mk. Ferner 30000, 15000, 6000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 120, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10 Mk. Ganze Serie 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Ferner Bayerische Loose à 7 Mk. Ziehung 1. Juni. Treffer 1. Gewinn 60000 Mk. Ferner 30000, 15000, 6000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 120, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10 Mk. Ganze Serie 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Ferner Braunschweiger Loose à 20 Mk. Ziehung 1. Juni. Treffer 1. Gewinn 60000 Mk. Ferner 30000, 15000, 6000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 120, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10 Mk. Ganze Serie 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Ferner Meininger Loose à 10 Mk. Ziehung 1. Juni. Treffer 1. Gewinn 60000 Mk. Ferner 30000, 15000, 6000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 120, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10 Mk. Ganze Serie 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Ferner Bayerische Loose à 7 Mk. Ziehung 1. Juni. Treffer 1. Gewinn 60000 Mk. Ferner 30000, 15000, 6000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000, 900, 800, 700, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 120, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10 Mk. Ganze Serie 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Ein [illegible] Verein und ist [illegible] [illegible] [illegible]

Die Landshuter Zeitung hält in Stadt und Land die weitesten Verbreitung durch alle k. Postämter am unteren Inn und Isar.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit.

Erscheint werktäglich in der Expedition Ludwigsstraße Nr. 1 und kostet vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Bestellungen werden in der Expedition Ludwigsstraße Nr. 1 und in allen deutschen Postämtern angenommen.

Freitag, den 22. März. Nr. 68. Landshut.

Das bayerisch-preußische Schutz- und Trutzbündniß.

* Man hat allbegreiflich Recht daran, war der Inhalt des Vertrages, welchen wir heute dem Wortlaute nach veröffentlichen, nicht bloß in Bezug auf das Verhältniß Bayerns zu Preußen, sondern auch in Bezug auf das Verhältniß Bayerns zu Oesterreich, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen, Thüringen, Nassau, Frankfurt, Hannover, Kurhessen, Holstein, Lauenburg, Schleswig, Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Schwarzburg, Lippe, Waldeck, Reuß, Lübeck, Bremen, Hamburg, Luxemburg, Limburg, Liechtenstein, Hohenzollern, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Italien, Frankreich, Rußland, Türkei, Griechenland, Portugal, Spanien, Amerika, Afrika, Asien, Australien, Polynesien, Europa, Deutschland, Bayern, Landshut, Stadt und Land, Haus und Hof, Weib und Kind, Hab und Gut, Leib und Leben, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit, Alles und Jedes, Alles und Nichts, Nichts und Alles, Alles und Nichts, Nichts und Alles, Alles und Nichts, Nichts und Alles

höher Strafe von Verhaftung und Haussuchung. Den Klägern soll endlich der gerichtliche Austrag werden.

* Aus Württemberg, 10. März. „Der Beobachter“ theilt mit, daß der Minister des Innern, Freiherr v. Varnbüler, in Folge der Petitionsbewegung gestern Audienzen ertheilte, zu welchen Deputationen erschienen waren, um ihren Wünschen Ausdruck zu geben. Dem Vernehmen nach sollen sie mit einem Versprechen darauf vertröstet worden sein, „Nichts Neg.“ entlassen worden sein. Nächsten soll Abgeordneten-Wahl sein. Gerrymandrirmanöver sind bei der Gelegenheit angewandt worden.

Nassau, 10. März. Der Landtag hat den Antrag Wiesbadens auf Errichtung einer Handelsschule mit 3 Lehrern und 150 Thlr. Gehalt für jeden, sowie auf Errichtung einer Gewerbeschule in Höchst, Dotirte Schule genehmigt. Der Antrag, daß die Gemeinden Wiesbaden und Höchst zu den Kosten der Schulen beitragen sollen, wurde abgelehnt. Ebenso wurde

that in Langenbach und zu Wallerfing sind die Leute, besonders auf den Einödungen sehr erschreckt; das Zuhausebleiben fürchtet man mehr noch, als das Fortgehen. Und mit Recht: am 12. März drangen vier Räuber in das Haus des Bauern von Gaßlosen, hielten unter Androhung des Erschießens der Bauerswittwe ein gespanntes Gewehr entgegen und verlangten die Herausgabe des Geldes. Auf Zureden ihres dreizehnjährigen Sohnes, welcher mit der Mutter in derselben Kammer schlief, willigte zuletzt die Geängstigte ein, der Knabe mußte mit den Dieben in die obere Stube gehen, wo er unter ihrer Aufsicht alle Kästen und Schränke eröffnete. Mit 400 fl. entfernten sich die Räuber, nachdem sie mehrmals zur Vermehrung des Schreckens ein Gewehr abgefeuert hatten. Der hartbedrängten Wittwe kam Niemand zu Hilfe, obwohl vier männliche und mehrere weibliche Dienstboten sich im Hause befanden und die Spitzbuben eine geraume Zeit sich aufhielten. Sehr auffallend ist es, daß von allen diesen Dieben auch nicht Einer ertappt und bisher ausgemittelt werden konnte; gewiß kein glänzendes Zeugniß für unsere Sicherheitsanstalten. Nach einigen Tagen kommt man, um die von den Dieben hinterlassenen Fußtritte abzumessen, während die entwendeten Sachen und die Diebe selbst längst in der Ferne geborgen sind. So steht es auf dem Lande! O du glückseliges Bayern! wo wird das Schifflein unsers Vaterlandes noch hintreiben, wenn seine Segel von solchem Winde geschwellt werden? Videant consules! Diese aber sorgen dafür, daß keine Jesuiten in das Land kommen und die Pfaffen nicht zu großen Einfluß gewinnen, während Räuber, Diebe und Landstreicher das Land maltraitiren. Es klingt fast wie Ironie, wenn man lesen kann, daß eine Revision des Strafgesetzes im Werke sei. Unser Leben und Eigenthum ist gefährdet auf eine noch nie dagewesene Weise und dennoch, während überall geraubt und gemordet wird, hat es einigen weisen Fortschrittsmännern gefallen, die Aufhebung der Todesstrafe zu befürworten. Recht so! Und diejenigen, welche eine längere Haft verschuldet haben, mögen zu ihrer Erholung in die Heimath entlassen werden, um an der köstlichen Landschaft sich zu erquicken. O Zeiten! O Sitten!

* In Klaußenbach, Lbg. Regen, behielt der Bauer Mühl einen Bettelmann, der mit Krücken am 10. März Abends gehunken kam, über Nacht und gab ihm auch zu essen. Hinter dem warmen Ofen durfte der Bettler auf einem Lager schlafen. Den andern Tag in aller früh war der fremde Mensch verschwunden, mit ihm eine silberne Uhr, ein wollener Spenser und ein paar Stiefel. Die Krücken hatte er dem gutherzigen Bauern zurückgelassen.

Offene Correspondenz.

Es wird als ganz glaubwürdig erzählt, daß ein Lohnkutscher, so lange derselbe als solcher fährt, 30,500 Knödel verspeist habe. Derselbe müßte demnach, wenn er alle Tage 2 Knödel verzehrte, 41 Jahre und 285 Tage als Kutscher thätig gewesen sein.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. März lfd. Js. Vormittags 10 Uhr
werden auf der Rechnungs-Canzlei des unterfertigten Regiments
3¼ Centner Reis,
5 Centner 96 Pfund Zwieback und
1 Eimer 7 Maß Branntwein,
an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Landshut, den 23. März 1867.
Das Commando des kgl. 2. Cuirassier-Regiments Prinz Adalbert.
Tattenbach, Oberst. (2a)666

Bekanntmachung.

Dienstag den 26. März l. Js.
wird auf der Rechnungs-Canzlei der unterfertigten Commandantschaft der Bedarf an Blutegel für das hiesige Militärkrankenhaus im Wege der schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.
Die näheren Bedingnisse liegen auf genannter Canzlei zu Jedermanns Einsicht offen.
Landshut, den 20. März 1867.
Die kgl. Commandantschaft:
Tattenbach, Oberst. (2a)667

Bekanntmachung. 668

Hofmann c. Bierlmeier p. deb.

Da bei der erstmaligen Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 16½ in Hagrain des Georg Bierlmeier ein Angebot nicht gemacht wurde, so beraume ich hiemit zur abermaligen Versteigerung des bezeichneten auf 5000 fl. gewertheten Besitzthums Termin auf
Donnerstag den 25. April l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr
auf meinem Amtszimmer an, was ich mit dem Beifügen bekannt gebe, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth lediglich an den Meistbietenden erfolgt.
Landshut, am 19. März 1867. **J. Wein**, k. Notar.

Bekanntmachung. (2a)669

Universität München gegen Dennerl wegen Forderung betreffend.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Vilsbiburg werde ich am
Donnerstag den 23. Mai l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr
im Wirthshause zu Triendorf das auf 5345 fl. gewerthete, mit 3 fl. 50 kr. 4 hl. einfacher Grund- und — fl. 7 kr. 4 hl. einfacher Haussteuer, dann 13 fl. 30 kr. 5 hl. Gefällsbodenzins belastete Hartlhoferanwesen Hs.-Nr. 109 in Buttenbach, bestehend in Gebäuden, Garten, Aeckern, Lohen und und Waldungen zu 37 Tagw. 62 Dezim. sammt der radizirten Hafnersgerechtigkeit öffentlich an den Meistbietenden versteigern, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 richtet, und daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.
Vilsbiburg, den 18. März 1867. **Dietz**, k. Notar.

Verschönerungs-Verein.

Generalversammlung

Samstag den 23. März Abends 8 Uhr im **Prantlgarten** nach §. 4 und 5 der Statuten.
662(2b) ***Der Ausschuss.***

1000 und **1500** fl. sind auf Grundanwesen zur I. Stelle auszuleihen. D. U. (3b)575

Ein Mädchen,
welches sich zur häuslichen Arbeit eignet, wird gesucht
Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2a)670

Ein Zimmer für 2 Bettgeher
ist zu vergeben in der Herrengasse Hs.-Nro. 371 über 2 Stiegen. (3b)665

Zurechtweisung bezüglich der Inserate der Landsh. Ztg.: „Aufgepaßt von Th . . ham" Nr. 602 und „Nicht zu übersehen Nr. 605 in Sch . . . . . g."

Es ist in einem Dorf H.....en ein Schmid,
ein gar belesener Mann,
Der das Inserat 602 und 605 gleich auslegen kann.
Das sagt er, geht unser Wirthin an, da will ich wetten d'rauf,
Er schaut die Zeitung fleißig an, und les't einen Unsinn 'raus.
Der Girgl (?) hat die Nanni g'schlagen, da hat er nicht g'fehlt,
Aber Girgl und Nanni gibt's gar viele in der Welt.
Mein lieber Schmid!
Laß das Zeitungslesen sein, die thust du nicht verstehen,
Und das Lesen nur allein, ist so viel als müßig gehen.
Die Zeitung und die Bibel wird dir ja zu viel,
Dann könnt dir wieder kommen die Hexe in die Milch.
Und ist sie wieder darin, wer bringt sie dann heraus,
Der Hexenmeister ist ja einmal zu weit draust.
Und kommen lassen wieder, das kostet so viel Geld,
Das Geld ist ja von Silber, und z'wenig in der Welt.
H.....n, den 19. März 1867. 671

Frankfurter Cours vom 19./21. März 1867.
Oesterr. 5% Met. 1865 65. 5% Nat. 1854 53. 5% Met. Obligat. —. 5% Met. Obligat. 1852 —. 5% Met. Obligat. 1866 stf. 48¼. 5% Elis.-B.-Prior. 74. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. 68½. 5% Böhm. Westb.-Prior. —. fl. 100 Präm.-Loose 1853 119. fl. 100 Loose 1864 73. Bayer. 5% Oblig. 100½. 4½% halbj. Obligat. 96½. 4% halbj. Obligat. 92¾. 4% Ablöf. —. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 92¾. 4½% Ostbahn. à fl. 200 116¼. Ansb.-Gunzenh.-Loose 10½. Neue Prämienloose 99¼. Nordamerik. B. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 77¾. Friedrichsdor 9. 57. Holl. fl. 10-Stücke 9. 51. Dukaten 5. 34. 20 Franks-Stück 9. 27½. Preuß. Kassensch. 1. 44½. Dollars in Gold 2. 27½. Wechsel: Amsterdam 100¾. Berlin 104½. Bremen 97½. Hamburg 88¾. London 119¼. Paris 94½. Wien 91¾. Disconto: 3%. Wien: Silberagio 26½%. Wechsel auf Frankfurt 108. —.

Todes-Anzeige.

Den Allmächtigen hat seinem Rathschlusse I. Mir mein unvergeßlichen Gatten,

Ludwig,

in dem guten Alter von 3 Monaten zu seinen Engeln abberufen.

Seinen tranernden Hinterbliebenen Jenseits und Diesseits

Landshut, den 17. März 1867.

Franz Rauschinger,
k. Kanzlei-Diurnist.

Die Beerdigung findet Montag den 25. März, Nachmittags halb 3 Uhr vom Trauer-Hause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft und ergeben, meine Kathreinerl 2 Mk. meine unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwe-

Herrn Simon Spitzlberger,

Privatier und vormaligen Schlossermeister,

nach schwerer Leidenszeit im 72. Lebensjahre, im 49. Ehejahre, in den Armen seiner trauernden Gattin.

Die Beerdigung findet Montag den 25. d. M. um 3 Uhr, Nachmittags vom Trauerhause in Siebnen bis zum Friedhofe statt, wo sie um 4 Uhr beendet sein wird.

Siebnen, am 21. März 1867.

Die hinterbliebenen Angehörigen.

Die Todtenmesse findet Dienstag den 26. d. Mts. um 9 Uhr, bei der Pfarrkirche in Siebnen statt.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt theilen wir es in unser aller Namen, auch Verwandten, Freunden und Bekannten, hiermit mit, daß unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Josef Bill,

Bäcker und Bürgermeister der Stadt Wasserburg,

nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am 19. d. M. um 11 Uhr Vormittags in seinem 58. Lebensjahre, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. d. M. um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus, statt.

Wasserburg, am 20. März 1867.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Martin Bill, Gutsbesitzer, als Bruder.
Therese Unterberger, } Schwestern.
Barbara Schweiger, }
Johann Unterberger, Zimmermeister, } Schwäger.
Georg Bill, Bäckermeister, }
Karl Schweiger, Zimmermann, } Neffen.
Therese Bill, geb. Unterberger, Schwägerin.

Radikale Heilung der Brüche, sofortige Linderung.

Neue anatomische Leibbruchbänder,

welche in Zillen, wo alle anderen Bruchbänder anwendungslos sind, um alle sich anbietenden neue empfehlende Stoße bedeutig, und eine Unterschiedlichkeit gestatten, so daß sie vollkommen sie heilen, sich selbst bei gut und starken, welche heute in der Bruchlinie Heilung finden und die Bruchlinie sich nicht mehr öffnet. Diese Bruchbänder sind nach den neuesten Erfahrungen und den vorzüglichsten Regeln der Anatomie von einem Arzte Leibbruchbänder verfertigt. Indessen ist endlich bekannt geworden über welche Heilung jeder zu Rathe wird.

Neue Unterleibsgürtel,

um den Senkungen der Gebärmutter zu verhindern, leichte Geburten zu befördern.

Der Verfasser ist in Landshut am Freitag den 29. d. M. in **Seidel zur goldenen Krone** zu sprechen, und wird sich daselbst nur 2 Tage aufhalten. Briefe werden franco erbeten.

Oeffentliche Verhandlungen

königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Nr. 11. März 1867.

Anna Zeitler, Taglöhnerstochter von Ast, Landg. Mainburg, wird von der Anklage wegen Verdachts der Brandlegung im Sinne des §. 307 des Strafgesetzbuches, Mangels Schuldbeweises, mit Zustimmung des Vertheidigers und des Staatsanwaltes, unter Auferlegung der Kosten, freigesprochen, die Verhandlung darüber vorläufig geschlossen und dem Urtheil verwiesen.

Konrad Reitlinger, 20 Jahre alt, ledig, Taglöhnerssohn von Ast, Landg. Mainburg, wird wegen Verbrechens der Brandlegung im Rückfalle, begangen am Sonntag den 30. September 1866 zu Ast, Landg. Mainburg, mit allen Stimmen der Geschworenen, des Verbrechens verurtheilt.

Nach §. 307 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Konrad Reitlinger zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Josef Zeitler, Taglöhnersohn von Ast, Landg. Mainburg, wird von der Anklage wegen Verdachts der Brandlegung im Sinne des §. 307 des Strafgesetzbuches, Mangels Schuldbeweises, mit Zustimmung des Vertheidigers und des Staatsanwaltes, unter Auferlegung der Kosten, freigesprochen, die Verhandlung darüber vorläufig geschlossen und dem Urtheil verwiesen.

Max Gast, 20 Jahre alt, Maurergeselle aus Pfaffenberg, Landg. Kelheim, wird wegen Diebstahls, einer einfachen, jedoch mit solch Schwere zu rechnenden Verbrechens, für schuldig erklärt.

Nach §. 243 Nr. 3 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Max Gast zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Josef Miller, Bauer von Brunn, Landg. Mainburg, 28 Jahre alt, verheirathet, wird wegen Verbrechens der Brandlegung eines gerichtlichen Urtheil freigesprochen.

Mai 1867.

Johann Ortlechner, 32 Jahre alt, Bäcker von Straubing, Landg. Straubing, wird wegen Diebstahls, begangen im Rückfalle, für schuldig erklärt.

Nach §. 243 Nr. 3 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Johann Ortlechner zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Thomas Neukircher, 32 Jahre alt, ledig, Taglöhnerssohn von Ast, Landg. Mainburg, wird wegen Verbrechens der Brandlegung im Rückfalle, begangen am Sonntag den 30. September 1866 zu Ast, Landg. Mainburg, mit allen Stimmen der Geschworenen, des Verbrechens verurtheilt.

Nach §. 307 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Thomas Neukircher zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Josef Bullinger, 21 Jahre alt, ledig, Taglöhnerssohn von Ast, Landg. Mainburg, wird wegen Verbrechens der Brandlegung im Rückfalle, begangen am Sonntag den 30. September 1866 zu Ast, Landg. Mainburg, mit allen Stimmen der Geschworenen, des Verbrechens verurtheilt.

Nach §. 307 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Josef Bullinger zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Mathias Schmidbauer, 43 Jahre alt, verheirathet, Taglöhner von Ast, Landg. Mainburg, wird wegen Verbrechens der Brandlegung im Rückfalle, begangen am Sonntag den 30. September 1866 zu Ast, Landg. Mainburg, mit allen Stimmen der Geschworenen, des Verbrechens verurtheilt.

Nach §. 307 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Mathias Schmidbauer zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Josef Grasser, Bauer, Landg. Kelheim, wird wegen Verbrechens der Brandlegung, begangen am Sonntag, 17. Februar 1867 zu Pfaffenberg, Landg. Kelheim, mit allen Stimmen der Geschworenen, des Verbrechens verurtheilt.

Nach §. 307 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Josef Grasser zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Josef Bullinger, 21 Jahre alt, ledig, Taglöhnerssohn von Ast, Landg. Mainburg, wird wegen Verbrechens der Brandlegung im Rückfalle, begangen am Sonntag den 30. September 1866 zu Ast, Landg. Mainburg, mit allen Stimmen der Geschworenen, des Verbrechens verurtheilt.

Nach §. 307 des Strafgesetzbuches, §. 57 des Strafgesetzbuches und §. 1 des Gesetzes vom 10. November 1848 über die Verschärfung der Strafen, wird Josef Bullinger zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Druck und Verlag der Joh. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. u. Zahnarzt.)

Digitized by Google

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Wer Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Insertionsgebühren 3 kr. die Petitzeile.

Samstag, den 23 März

№ 69.

Vierteljahr.

Umschau.

* Als bei dem 22. Aug. 1866 in München Bayern und Preußen die Köpfe und Ratzbälge abgeschlossen und im Prinzip einen Frieden hielten bis der beiden Könige ihre resp. Unterschrift einander [illegible] zur Vertragung, auch überdieß der König von Bayern für seine Person das Einverständniß über seine Truppen-Dislokation vom Preußen. Es ist so vertragsmäßig bestimmt. Alles weitere Vorübergehende ist damit seinen bestimmten Unterschauen, verstanden erfasst. Wie brauchen und mögen nicht mit dem Vorhaben abzuquälen, daß Bayern sich an Preußen anschließen müsse, noch sonst. Es Preußen hat und in Bayern schon am 22. August keine Absicht, Bayern überhaupt [illegible], daß das Ende angestrebt, daß sich mit Widerwut endlich unter Preußen und Bayern und der Preußen abgeschlossen. Es ist, daß Ihr laut habt und wohl bekannt Euch die beiden Mächtigen!

Nur wenigen Tagen noch trennt der 23. März in seinen Abschluß, und dann ist das Jahr 1866 in Geschichte, Bischof von Bilma, den Dank und die Ehre sein geschrieben Buch — die große Lehre Bischofs: „Einrichtung nach dem Kriege von 1866." Jetzt in Bischof, daß Dr. Jörg, daß sich in einem Augenblick verschwinden lassen, wo zwar Bischof Bayern gewarnten und jeder Tage Bayern sich aufrichtig Glück wünschen, wenn er sich in der Lage sei, von Bischof Bayern Rath selbst zu wollen. Verbindungs- Schutzgelder und Oesterreichs Herr Bischof Bayern Gesandte Dr. Jörg Lehrer Bischof in einem Augenblick, wo Bischof Bayern kann nimmt und erschüttert. Herr Bischof Bayern Gesandte Dr. Jörg Bischof Bischof, es kann bis Herrn Gesandtschaften nicht mehr.

Auch Herr, o Bischof ist etwas zu sehr geformen wir Bischof Bayern, wenn Bischof Bayern wollen Bischof sollen und sein, wie wir gebeten sind, in der jetzt einer sein Jörg, so ist Bischof Bischof sich nicht mehr, wie Bischof Bayern Jörg: weil bei der Zukunft wir einzelnen wollen aber ob wir und den Bischof Bischof Bischof Bischof Bischof Bischof Bischof Bischof. Es ist unmöglich und von Bischof die Bischofsfreunde gerne in bestimmter einzelnen Bischofsstaaten und Bischof Jörg Bischof einen ungeschlossen. Dr. Jörg berichtet eigentlich wohl auch hier Bischof Bischof, daß Dr. ist unabhängig Bischof Bischof, daß gegen Bischof nicht wollen zu sollen.

Hier in Bischof Jörg Bischof, daß Oesterreich und Bischof von dem Anfange an der Schwierigkeitsmächte Frage, so es nicht durch offenbare Bischof Bischof gegenüber Bischof, in an Bischof zu Augenblicks gewesen, wodurch der geistige Bischofs Bischof Bischof Bischof Bischof. Die preußische Bischof Bischof in Bischof Bischofsstaat und dem innern Bischofsstaate gegenüber einen entschuldigen. Eine große Klage Bischof Bischof in einer Bischofsstaat, daß Bischof Bischof Bischof Bischof. Im Übrigen waren die deutschen Fürsten alle von dem Einige in, daß in dem Bischofsstaat nicht mehr in geringsten Bischof, was es ging. Dem geistlichen Bischof Bischof selbst erfahren und als die einzige mögliche Lösung, ein Bischof der Bischofsstaaten an den Bischofsstaat, wenn mit nicht Bischof leiden wollen, bei der nächsten Bischofsfrage zu Bischof zu gehen, aber unabgewandt unter der Bedingung: Zustimmung Oesterreichs und von Bischof. Oesterreich Bischofsgebiet Bischofsstaat zwischen den beiden deren entschieden Theile Deutschlands. Für in Bischof Bischof Bischof Bischof in Bischof und dem Norden und beider mit Oesterreich von dem Bischof und Bischofen, wenn die Bischofsfreiheit der Bischofsstaat in Bischof, der Bischof über Bischofs Bischof, wenn Bischofen und den Bischofsstaat doch nur zur Revolution Bischofen absoluten Bischofsstaat verschiede. „Ihrer Bischof mit dem Wege wiederholter Bischofsstaat von ist war ein Bischof nähere zum Bischof."

Dr. Jörg, aber Herr in Ihr verschiedenen Bundesverfassung — nicht Kaiserin erlassen als eine gewaltige Institution zur unbedingten Bestimmung der Bundesakten und dem Wege der Bundesgelder und unmittelbaren Bundesgesetzen". Der Gott des Bundesrathes Bischof (Bundesstaat) hat Bischofen regelmäßig Bischofen. Wenn Bischof nicht genug der bisherigen entsprechen, weich Bischofen den Einzelnen Bischofen, weil Bischofen Bischofen Bischofen Bischofen und Bischofen. Bischofen Bischofen Bischofen Bischofen

gar Franzose. Er meint es am Ende um kein Haar besser mit uns als L. Napoleon. Auch dieser, obwohl er viele schöne Worte braucht, um das Recht der Nationalitäten und der Selbstbestimmung der Völker zu verkünden, und darzuthun wie uneigennützig und hochherzig Frankreich die Völker sich neubilden und gestalten lasse, auch L. Napoleon wollte Anderes, nur auf anderem Wege wie Thiers. Der letztere hätte die alte deutsche Unbeweglichkeit gerne erhalten gesehen, der andere wollte Deutschland zertrümmern. Oesterreich als der festeste Schirm Deutschlands mußte gebrochen, von Deutschland losgelöst, aus Italien als deutscher Grenzwächter gedrängt werden, Preußen aber sollte aus dem Kriege geschwächt und hilfebedürftig hervorgehen. Die Rechnung schlug fehl, wie in Mexiko, wie zum Theil in Italien, Preußen macht den Ansatz als Großmacht Frankreich voll und ganz gewachsen zu werden. Wird nicht L. Napoleon den Rechnungsfehler gut zu machen suchen? Von Innen und Außen also ist das preußisch-deutsche Kaiserthum noch lange nicht gesichert und doch soll Preußen unserm Bayern Schutz und Schirm sein?

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 20. März.*) Sitzung der Kammer der Reichsräthe. In heutiger Sitzung wurde zunächst von Seiten des Präsidiums eine Verhandlung gegen den Hrn. Reichsrath Fürsten v. Oettingen-Wallerstein eröffnet, welcher seit Beginn der Session ungeachtet mehrfacher Ladungen nicht zu den Sitzungen erschienen ist. Die hohe Kammer beschließt endlich, daß der Austritt des Fürsten für die Dauer gegenwärtigen Landtages auszusprechen sei. Urlaub erhalten: Hr. Erzbischof vom Bamberg, wegen Krankheit; Hr. Graf v. Holnstein für die Dauer einer im Auftrage des Königs nach England zu unternehmenden Reise; dagegen werden die Urlaubsverlängerungsgesuche des Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis und des Hrn. Grafen v. Arco-Valley von der Kammer abgeschlagen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über den Gesetzentwurf bezüglich eines Kredites für die weiteren Militärbedürfnisse pro 1866/67. Die Kammer der Abgeordneten hat bei ihrer jüngsten Beschlußfassung über die Rückäußerung dieser hohen Kammer über diesen Gegenstand, bekanntlich noch einige früher abgestrichene Positionen wieder eingestellt und nur hauptsächlich über das Postulat für die Bedürfnisse bei Einberufung der Unmontirt-Assentirten ist noch keine volle Einigung erzielt worden. Obwohl der Ausschuß beantragt hatte, bei den früheren Beschlüssen zu beharren, so schlägt Hr. Referent v. Niethammer doch vor, damit der Gesetzentwurf nicht falle, den Beschlüssen der jenseitigen Kammer beizustimmen und nimmt die Kammer dieselben denn auch mit allen gegen 1 Stimme (Graf Deroy) an. — Ueber die nun folgende Berathung über den Gesetzentwurf, den Bau einer Eisenbahn von Miesbach nach Hausham und Schliersee betr., haben wir nur zu berichten, daß derselbe ohne alle Diskussion einstimmig angenommen ward und daß nun über diesen wie über den obigen Gesetzentwurf Gesammtbeschluß besteht. Ueber den von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Antrag des Hrn. Abg. Dr. Völk, die Besteuerung der aus dem Auslande bezogenen und dort besteuerten Kapitalrenten betr., entspinnt sich jedoch eine, wenn auch nur kurze Diskussion. Der ursprüngliche Ausschußantrag lautete auf Ablehnung jenes Antrages; diesem wurde jedoch ein von Hrn. Grafen v. Montgelas im Ausschuß eingebrachter Modificationsantrag beigefügt, lautend: „An Se. Maj. den König den allerunterthänigsten Antrag zu stellen, im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft aussprechen zu wollen, daß dem Art. 7 des Kapitalrenten-Steuergesetzes vom 1856 als dritter Absatz eingesetzt werde: „Dieser Abzug erstreckt sich blos auf die an das Staatsärar zu entrichtende Steuer. Die Beiziehung der betreffenden Rentenbesitzer zu den Kreis-, Distrikts- und Gemeindelasten und der Einquartirungslast hat dagegen nach ihrer ganzen Kapitalrentensteuer ohne Abzug zu erfolgen." (Dieser Abzug bezieht sich nämlich auf die für Kapitalrenten bereits im Auslande bezahlte Steuer und soll dieselbe sonach nur bei den direkt an das Staatsärar zu zahlenden Steuern zu gute gerechnet werden.) Bei der Diskussion, nachdem Hr. Graf v. Montgelas seinen Modifikationsantrag motivirt hatte, erklärte Hr. Graf v. Lerchenfeld, daß er den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer beistimme, eventuell jedoch dem Antrage des Hrn. Grafen v. Montgelas beitreten werde. Nachdem noch Hr. Minister v. Pfretzschner gegen den Völk'schen Antrag gesprochen, erfolgte Abstimmung und ward der Völk'sche Antrag mit allen gegen 4 Stimmen (Fürst v. Wrede, v. Cramer, Graf v. Lerchenfeld und Graf v. Deroy) verworfen und dagegen der Montgelas'sche Antrag einstimmig angenommen. — Ueber den letzten Gegenstand der heutigen Tagesordnung, den Antrag des Hrn. Abg. Föckerer resp. Beschluß der Abgeordnetenkammer bezüglich der Erlassung eines Vermarkungsgesetzes bedarf es nur der Erwähnung, daß derselbe die einstimmige Annahme der hohen Kammer findet, womit die heutige Sitzung schließt.

‡ München, 21. März. Die Familie Sr. k. Hoh. des Herzogs Max hat sich heute zu längerem Aufenthalte nach Possenhofen begeben und wird Se. Maj. der König, dem Vernehmen nach, in nächster Woche Aufenthalt in Schloß Berg nehmen. — Die Abreise Sr. k. Hoh. des Herzogs Carl Theodor nach Rom ist ebenfalls auf nächste Woche festgesetzt. — In unserer Ministerkrisis ist eine Entscheidung bis jetzt noch nicht erfolgt; da auf der Tagesordnung für die morgige Kammersitzung auch der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe steht, welcher bekanntlich gerade an dem Hrn. Justizminister einen entschiedenen Gegner hat, so erwartet man wieder etwas Sturm, möglich, daß derselbe eine Entscheidung nach der einen oder andern Richtung bringen dürfte. Eine nächst bevorstehende Vertagung des Landtags ist jetzt wohl als gewiß zu betrachten, nachdem der Militärverfassungs-Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung vom Ausschusse, insbesondere auch wegen eines zu demselben gehörigen und noch mangelnden Rekrutirungsgesetzes, für unannehmbar erklärt wurde, und der ganze Entwurf sonach einer Umarbeitung unterworfen werden muß. — Ein von der Linken und dem Centrum vereinbarter, bei der Kammer noch einzubringender Antrag verlangt: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu bringen, Allerhöchstderselbe wolle geruhen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, durch welchen das Gesetz vom 4. Juni 1848, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend, dahin ausgeübt wird, daß künftig ein wirkliches Gesammtministerium mit voller Solidarität für alle Fragen von allgemeiner Bedeutung in Wahrheit bestehe." Es ist dieser Antrag in seiner Consequenz natürlich auch gegen das k. Cabinet resp. gegen die Unverantwortlichkeit des Chefs desselben gerichtet und war der Antrag ursprünglich von der Linken in viel präciserer Form vorgeschlagen. — In der Ludwigskirche fand heute die von der hiesigen Künstlerschaft veranstaltete Todtenfeier für Pet. v. Cornelius statt. Vor dem Hochaltare war inmitten von Palmen, Blumen ꝛc. ein Katafalk aufgerichtet, über welchem ein Lorbeerkranz schwebte. Das Mozart'sche Requiem ward von der k. Hofkapelle ausgeführt und war die Kirche in all ihren Räumen von Personen aus allen Ständen dicht gefüllt, welche sich zur Gedächtnißfeier des verewigten Meisters eingefunden hatten.

* Aus München schreibt der sonst regierungsfreundliche „N. bayer. Kurier": „Wir konstatiren nur eine Thatsache, wenn wir melden, daß der Wortlaut des Vertrags (über das preußisch-bayerische Schutz- und Trutzbündniß) hier in fast allen Kreisen ein wahrhaft schmerzliches Gefühl hervorgerufen hat. War man auch darauf gefaßt, daß neben dem Friedensvertrag noch geheime Abmachungen bestehen, so ahnte doch Niemand einen solchen Vertrag, durch welchen wir in militärischer Beziehung gänzlich von Preußen abhängig gemacht sind." — Könnte man in München höheren Orts die mündlichen Urtheile im Volke hören, man würde sich wundern. Alle Blätter, die uns bis jetzt zu Handen kamen, sprechen sich schmerzlich und unwillig über den Vertrag aus. Nur der „Nürnberger Anzeiger" — und das ist gewiß bezeichnend — äußert sich befriedigt; es sei nun einem neuen Rheinbunde vorgebeugt, meint das bekannte Nürnberger Blatt. Selbst der allg. Ztg., die ganz der „Logik der Thatsachen" sich fügt, kommen Bedenken. Sie sagt: „Wie die Contrahenten sich im Falle des Krieges ihre volle Kriegsmacht „einander zur Verfügung" stellen, während der Oberbefehl über die bayerischen wie badischen Truppen unbedingt an den König von Preußen übergeht, werden wir hoffentlich noch erfahren." — Ein Münchener Korrespondent der demokratischen „Frankf. Ztg." schreibt: „In ganz Süddeutschland dürfte man

*) Wegen Mangel an Raum verspätet. Die Red. d. Deb. Ztg.

fühlen, daß die Mediatisirung nun der Hauptsache nach vollzogen ist und es wird sich mehr und mehr überall die Frage aufwerfen, ob es nicht besser wäre, wenn die Bevölkerung gleich zu Preußen erster Klasse würde, statt blos als Preußen zweiter oder dritter Klasse zu erscheinen." — So weit möchten wir es doch noch nicht kommen sehen. Wir meinen, der preußische Hochmuth, der so Manchen jetzt eine Grube gegraben, könnte in nicht ferner Zeit selbst hineinfallen. Noch ist nicht aller Tage Abend! Wenn wir aber nicht verpreußt oder ganz und gar preußisch werden, die süddeutschen Regierungen sind unschuldig daran!

* Die Münchener „Neuesten Nachrichten" sind es bis jetzt in ihrer fortschrittlichen Vornirtheit allein, welche dem bayer.-preußischen Schutz- und Trutzbündnißvertrage das Wort zu reden wagen. Nach ihnen hätte der Blitz bei den „Partikularisten und Ultramontanen" eingeschlagen und ihr Zorn lodere hoch auf. „Diejenigen aber, welche in der Einigung des ganzen deutschen (!?!?) Vaterlandes das einzige Heil erblicken, fassen neue Hoffnungen, daß diese nun rascher zu Stande kommen werde." Im selben Athem trösten diese fortschrittlichen, überaus gescheidten „Neuesten Nachrichten" ihr liebes Lesepublikum damit, man werde sich mit dem Vertrage versöhnen, wenn man sich erinnere, daß man damals (zur Zeit der Schließung) „mit Vergnügen auf ein solches Bündniß eingegangen wäre, um die Verkleinerung Bayerns um mehr als ein Drittel seines Landbesitzes zu verhindern." Allerdings wollte das bundesfreundliche „deutsche" Preußen von Bayern 900,000 Seelen abreißen, Alles wohl nur aus deutscher Gesinnung. So kann der „Volksbote" ganz richtig bemerken: „Der geheime Vertrag vom 22. August ist vom Grafen Bismarck erzwungen worden, indem er deßhalb noch am 22. August in Berlin Bayern das Messer an die Kehle setzte." Die „Neuesten Nachrichten" meinen aber in ihrer fortschrittlichen Hirnverbranntheit auch noch: „Um der Einheit willen müssen Opfer gebracht werden; die Opfer sind nun gebracht; zu der Einheit möge nun die Freiheit kommen und man werde sich mit dem Opfer versöhnen." Wie erbärmlich klingt es, eine solche Sprache in der bayerischen Hauptstadt hören zu müssen! Selbst der neueste „Nürnberger Anzeiger" findet, daß doch auch Unparteiischen eine Beherzigung der Gefahren sich aufdränge, „welche bei einem Kriege mit Oesterreich dem nach Süden und nach Osten offenstehenden Bayerlande erwachsen könnten." Ferner hebt der „Nürnb. Anz." als unerklärlich hervor, „wie man einen Freundschaftsbund auf Tod und Leben schließen und doch im gleichen Augenblick noch 30 Straf-Millionen zahlen und Land und Leute abtreten könne." Die „Pfälzer Ztg., ein sehr konservatives Blatt, äußert sich ebenfalls: „Dies wäre also geschehen unmittelbar, nachdem die Integrität Bayerns durch Preußen auf so empfindliche Weise geschädigt und von uns eine Kriegscontribution von 30 Millionen erpreßt war und während noch Hunderte unserer braven Soldaten verwundet in den Spitälern lagen. Wo solche Dinge möglich sind, wo eine Regierung so wenig Rücksicht nimmt auf die Gefühle und Interessen des Landes wie auf dessen Würde, da darf man sich nicht wundern, wenn allmählig alles Vertrauen in die Zukunft unseres Staates schwindet."

Preußen. Berlin, 20. März. Ueber die Mainlinie soll Graf Bismarck der „Elberf. Ztg." zufolge kürzlich geäußert haben: „Ich betrachte die Mainlinie wie ein Gitter in einem Bach; das Gitter soll nicht weggenommen werden, aber es wird freilich das Wasser nicht verhindern, hindurch zu fließen." In der That ist das Wasser schon stark im Fließen.

Oesterreich. Wien, 21. März. Die „Wiener Ztg." von heute ist ermächtigt, die Nachricht der „N. Fr. Pr." über den angeblichen Beginn des Aufmarsches dreier Brigaden, welche zur Aufstellung als Observationscorps an der türkischen Grenze bestimmt wären, als vollkommen unbegründet zu bezeichnen. (Tel. d. allg. Ztg.)

* Das Wiener „Vaterland" schreibt: „Das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Preußen, Bayern und Baden wird in einem Moment veröffentlicht, wo die Veröffentlichung wie ein Hohn und eine Herausforderung der getäuschten französischen Regierung und als ein neuer Triumph des Grafen Bismark erscheint, der keinen mächtigeren Rückhalt für die noch fortdauernden Bundesverfassungsdebatten hätte erhalten können, wenn er überhaupt dessen bedurft hätte. (Wir sahen die Veröffentlichung des Bündnißvertrages vom 22. August von Anfang als einen Faustschlag ins Gesicht des Stockfranzosenthums an. Dieses wird den Faustschlag kaum ruhig hinnehmen, wenn es auch für den Augenblick nur eine Faust im Sacke machen kann. Die Redakt. der Landsh. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. * Paris. Das Befinden des kaiserlichen Prinzen soll nicht unbedenklich sein. Dr. Nelaton mußte eine neue Operation vornehmen und das Leiden des Prinzen scheint sich zu einem langwierigen zu gestalten.

Pariser Correspondenzen in der Kölnischen und Allgem. Ztg. melden die auffallende Thatsache, daß der „Moniteur" die Rede des Hrn. Thiers in 500,000 Exemplaren verbreitet hat; die Regierung scheine daraus einen Leitfaden der Ereignisse für alle Stände machen zu wollen. (L. Napoleon gesteht zwar jetzt die gemachten Fehler nicht zu, spielt noch den hochherzigen Nationalitätenbeglücker, wenn er aber gerüstet sein wird, dann wird die Sache rasch gewendet werden!)

Griechenland. Patras, 17. März. (Aus griechischer Quelle.) Der Aufstand in Thessalien scheint sich auszudehnen. Ueber tausend thessalische Familien sind in Griechenland eingewandert. Eine Offensiv-Defensiv-Allianz zwischen Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro wird als gewiß betrachtet. (Tel. d. allg. Ztg.)

Rußland. Die Frkf. Ztg. schreibt: Während Rußland sich der „bedrängten Griechen" aus Humanität so eifrig annimmt, publicirt das Polencomité eine Uebersicht der in Folge des Aufstandes von 1863 nach Sibirien und dem Ural verbannten, der in die Armee gesteckten oder mit Disciplinarstrafe belegten Polen, im Ganzen 142000; erschossen, gehängt und den Untersuchungsqualen erlegen sind 1468. Christliche Milde bildet daher nicht in allen Fällen die Grundlage der russischen Politik.

Niederbayerisches.

* Landshut, den 22. März. In einem der Aufsätze, welche in jüngster Zeit in der Pass. Donau-Ztg. über den „Jahresbericht der Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer von Niederbayern für 1866" erschienen sind, lesen wir folgende Stelle: „Der IV. Abschnitt des Berichts handelt vorerst von den Schulen. Man wünscht eine staatliche Handelsschule in Landshut und begründet die Nothwendigkeit einer solchen mit der Thatsache, daß die Privathandelsschule von J. B. Eckl in Landshut im vorigen Jahre von 31 Schülern frequentirt worden sei. Man traut seinen Augen kaum. Die Herren können gar nicht mehr essen, wenn ihnen nicht die Bureaukratie vorschneidet. Wir haben eine Handelsschule; ob sie staatlich oder privat ist, was liegt daran? Im Gegentheil ist es ehrenvoll für den Handel, wenn er eine freie Schule besitzt. Das Eckl'sche Institut in Landshut hat soeben noch eine sehr tüchtige Lehrkraft in einem sprachgewandten Priester acquirirt. Soll dieses Institut, das sehr gut ist und dem Lande nichts kostet, ruinirt werden, um auf Kosten der Steuerpflichtigen eine staatliche Schule zu gründen, die nicht frei und wahrscheinlich nicht halb so gut sein wird? Wenn ihr glaubt, durch Schulen könnten Handel und Gewerbe gehoben werden, so gründet sie euch, aber laßt den Staat in Ruhe. Das ist nobel, das andere ist servil. Soll denn in Bayern kein Baum mehr wachsen können, ohne daß ein blauweißer Pflock daneben steht?"

Aus dem bayr. Walde berichtet das Strbg. Tagbl. folgendes Gaunerstückchen: Vor einigen Tagen kam zum Pfarrer in Z. ein diesem unbekannter Mann, welcher einen Todesfall in der Pfarrei zur Anzeige brachte mit der Bitte, der Hr. Pfarrer möge Tag und Stunde der Beerdigung festsetzen und ihm zum Ankauf einer Bahrtuchdecke, sog. Ueberthan, 2 Gulden leihen. Beides geschah bereitwillig, aber der Hr. Pfarrer wartete vergebens auf die Leiche und wohl noch länger wird er auf die Rückzahlung des Darlehens warten müssen. Der Schwindler hatte sich aus dem Staub gemacht.

Passau, 22. März. Sicherem Vernehmen nach hat der Hochwürdigste Herr Bischof Heinrich der hiesigen Feuerwehr dieser Tage 600 fl. geschenkt. (Don.-Ztg.).

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Verlautbarung.

Mittwoch den 27. März 1867 Vormittags 10 Uhr werden auf der Rekruten-Kaserne hier nachstehende Regimenter

Ein Canister Blei,
Ein Canister Eisen-Kartätschen,
Ein Canister Blei und Eisen,

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Landshut, am 20. März 1867.

Das Commando des kgl. 2. Chevauleger-Regiments Prinz Adalbert.

Tattenbach, Oberst. (3)-602

Verlautbarung.

Dienstag den 26. März l. J. 10 Uhr werden auf der Rekruten-Kaserne hier nachstehende Artillerie-Gegenstände als: Ein Bronze-Geschütz 12 Pfünder, ein Bronze-Geschütz 6 Pfünder, ein Bronze-Geschütz 3 Pfünder, ein Bronze-Geschütz 1 Pfünder, ein Bronze-Mörser 7 Pfünder, ein Bronze-Mörser 1 Pfünder, ein Bronze-Haubitze 10 Pfünder, ein Bronze-Haubitze 7 Pfünder, ein Bronze-Haubitze 1 Pfünder, ein Bronze-Einhorn 10 Pfünder, ein Bronze-Einhorn 7 Pfünder, ein Bronze-Einhorn 1 Pfünder, ein Bronze-Einhorn 3

Die Landshuter Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme unmittelbar nach den Sonn- und Feiertagen.

Preis vierteljährlich 54 Kr. oder 1 Thlr. 6 Sgr.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung, Intelligenzblatt und in die Kreis-Intelligenzblätter von München und ganz Bayern besorgt.

Sonntag, den 24. März. **№ 70** Gabriel.

Einladung zum Abonnement.

Die „Landshuter Zeitung" eröffnet mit dem Jahre 1867 ihren neunzehnten Jahrgang. In der Weise von Jahren ihres Bestehens wird ihrer Tendenz, um von ein und dem selben Standpunkte geleitet, stets die in den gesetzlichen und gerechtesten Schranken bleiben. Eine Bevorzugung Einzelner vor jeder Partei einnehmen. Der Abonnementspreis der Landshuter Zeitung ist der billigste; sie kostet vierteljährig in ganz Bayern nur 54 Kr. Je größer Verbreitung für sie mit dem 1. April beginnende zweite Quartal wird ergebenst eingeladen.

Wegen Sonntag wird ausnahmsweise eine Landshuter Zeitung ausgegeben; dagegen erscheint am Montage wegen der Festtage kein Blatt.

Deutschland.

Bayern. H. München, 22. März. Heute Vormittag 11 Uhr hielt die Kammer der Abgeordneten den 26. Vortrag. Referent hielt die Anfrage an die Staatsregierung, ob sie bereit sei, dem Landtage, wie solches bei den früheren Landtagen geschehen, eine Uebersicht über die Verwendung der Credite und noch in der Minderheit sein wolle. Der Finanzminister erklärt, daß die Regierung bereit sei, diese Uebersichtsvorlage im Abdruck zu machen, wie solches Abtheilungen in der Kammer geschehen. Der Abg. Schmitt-Lindau beantragt, daß die Regierung die Uebersicht bis zum 1. April vorlege. Abg. Dr. Sigl will, daß die Regierung beschließe, die Ueberschreitungen bis zur Vorlage dieses Ausweises zu sistiren, weil Majestäten in Frieden und Ruhe leben wollen, so müssen sie sich auch zu sistiren wissen. Unmöglicher Herr Sigl, wie können wir uns

lich Diener der Kirche genug, welche durch ihr treues und konsequentes Verhalten dem Throne und der Verfassung gegenüber für die Welt als Beispiel auch in Erfüllung der Bürgertugenden dastehen. Weil übrigens dem Verfasser so sehr um das gute Beispiel zu thun ist, so möge er in Zukunft verhüten, durch dergleichen Zeilen schwacher Stunden den kath. Laien und Geistlichen ein Aergerniß zu geben.

In Amberg nehmen die Arbeiten in der Gewehrfabrik zur Herstellung von Rückladungsgewehren einen so raschen Fortgang, daß die Vollendung der Arbeit bis zum festgesetzten Termine mit Sicherheit erwartet werden darf.

Großh. Hessen. Mainz, 17. März. Stoff zu Beobachtungen gibt es hier ausreichend und die Beobachtungsresultate sind auch gerade nicht unwichtig. In dem Festungswesen herrscht eine bienenhafte Thätigkeit. Zu der Besatzung stoßen noch fortwährend kleinere Abtheilungen von Mannschaften und die Stärke der ersteren ist jetzt nicht weit von der frühern Friedensstärke unter der Bundesperiode. Welche Waffenvorräthe hier aufgestapelt werden, läßt sich daraus entnehmen, daß die gegenwärtig hier anwesende badische Militärkommission leihweise für die badischen Truppen 6000 Zündnadelgewehre empfangen und der Abgang dieser Zahl doch keine besondere Lücke in den Vorräthen darstellen wird. Im Gegensatz zu manchem anderen Heere ist das preußische Heer, wenigstens die hiesige Besatzung, so ziemlich den ganzen Tag beschäftigt. Ueber 1800 Patronen werden gegenwärtig täglich fertig, und es läßt sich leicht begreifen, daß eine solche systematische Produktivität große Vorräthe aufhäuft. Die in Rastatt zurückgebliebenen Munitionsvorräthe schafft man eben über Ludwigshafen hierher; davon sind 700 Zentner Zündnadel-Patronen dem badischen Ministerium überlassen worden. Auch an der artilleristischen Einrichtung der Festung, vorzugsweise einer besseren Aufstellung der Geschütze ist bereits begonnen. Man sieht an der ganzen Thätigkeit, die still und geräuschlos wie die Alltagsgeschäfte des bescheidensten Handwerkers, aber höchst regelmäßig betrieben werden, daß die preußischen Machthaber die Zwecke des bewaffneten Friedens und die Aufgabe des stehenden Heeres schärfer auffassen, als dies anderwärts geschieht, wo eine gewisse Unproduktivität selbst zur Regel geworden ist. Welche Rückschlüsse sich auf Ansichten und Absichten der preußischen Regierung aus dieser Emsigkeit in der Organisation der Streitmittel ziehen lassen, mag für jetzt unerörtert bleiben. — Eine Anzahl in die hier garnisonirenden Truppentheile eingereihter ehemals hannov. Offiziere ist hier angekommen. (Pf. K.)

Preußen. Die „Frankf. Ztg." schreibt: Die Allianzverträge mit Bayern und Baden vom 22. August 1866, welche die preußische Regierung nach siebenmonatlicher Geheimhaltung veröffentlicht, schaffen unstreitig eine neue Lage in Deutschland. Die politische Einheit Deutschlands, von Deutsch-Oesterreich abgesehen, ist damit im Wesentlichen hergestellt, denn weder Hessen-Darmstadt mit seinen südlich des Maines gelegenen Theilen, noch auch Württemberg, dessen Verhältniß zu Preußen im Augenblick noch ziemlich unklar ist, werden eine ganz exceptionelle Stellung in Deutschland einnehmen wollen oder auch nur können.

Berlin, 20. März. Die Veröffentlichung der Bündnißverträge Preußen's mit Baden und Bayern vom 17. bis 22. Aug. v. J. erregt hier keine geringe Sensation.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. März. Die telegr. Nachricht von der Veröffentlichung der Verträge zwischen Preußen und Bayern und Baden erregt begreiflicher Weise ein großes Aufsehen. Die „Gazette de France" schreibt einfach als Titel über die betreffenden Telegramme: Antwort des Hrn. v. Bismarck auf die Rede des Hrn. Rouher. — Der „Avenir national" sagt, daß Hr. v. Bismarck fortfährt, sich auf Kosten der franz. Staatsmänner zu amusiren. (A. Abdztg.)

Paris, 20. März. Der Schutz- und Trutzvertrag zwischen Preußen einer- und Bayern und Baden andererseits hat, wie schon erwähnt, in der gesammten Pariser Presse das größte Aufsehen erregt. Die offiziösen Blätter sind ganz versteinert, und warten offenbar noch auf die nähere Vorschrift wie sie ihren Lesern die bittere Pille beibringen sollen.

Paris. Die nun beendigten Interpellations-Debatten haben aufs Klarste erwiesen, daß Frankreich im vorigen Jahre den Krieg durch einen zeitigen Wink hätte verhindern können, durch die Politik, die in der Rede von Auxerre ihren Ausdruck fand, aber die klägliche Rolle der Milchfrau gespielt, deren weitaussehende Plane mit einem Ruck zusammenfielen.

Der Pariser Korrespondent des „Globe" schildert den Eindruck der Thiers'schen Rede auf das französische Publikum als einen wahrhaft großartigen. Viele der Liberalen seien zwar mit der Antipathie des Redners gegen die Einheit Italien's nicht ganz einverstanden, aber seine Worte über oder gegen Preußen und Deutschland würden allgemein als Orakelsprüche bewundert.

* Paris. Während der Interpellationsdebatten des gesetzgebenden Körpers kam es am 18. März, als der Minister Rouher den 2. Dezember (Tag des Staatsstreiches von 1852) erwähnte, zu den stürmischesten Auftritten!

Paris, 21. März. Der Moniteur schreibt: Die Wiederherstellung der Gesundheit des kaiserlichen Prinzen war durch den Zutritt von Fieber verzögert. Jetzt hat sich sein Zustand merklich gebessert und flößt keine Besorgniß ein.

Paris, 22. März. Der Abend-Moniteur meldet aus Veracruz vom 16. März, daß die Räumung des mexicanischen Gebietes von Seiten der französischen Truppen nun vollständig beendet ist. Marschall Bazaine hat sich am 12. d. eingeschifft. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter. Aus der Stadt Mexico hat man keine Nachrichten. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

Dienstliches. Der Schul-, Meßner- und Organistendienst Hohenegglkofen, Bez.-A. Landshut, mit dem congruamäßigen reinen Jahreseinkommen von 350 fl. ist in Erledigung gekommen; ebenso der Schuldienst zu Lindkirchen, B.-A. Rottenburg, mit dem gleichen Einkommen; ferner der Schuldienst zu Reutern, B.-A. Griesbach, ebenfalls mit 350 fl. reinem Jahreseinkommen und schließlich der Schuldienst Ruhstorf, B.-A. Griesbach, mit demselben Einkommen. Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei den betreffenden Bezirksämtern oder Distriktsschulinspektionen einzureichen.

* Landshut, 23. März. Am 29. August und die folgenden Tage findet am Sitze der k. Kreisregierung eine Concursprüfung für den Staatsforstverwaltungsdienst statt.

* Landshut, 23. März. Hrn. Theaterdirektor Gröbmaier, der überhaupt mit seiner Gesellschaft recht Befriedigendes leistet, ist es gelungen, den Liebling des Münchener Publikums, Hrn. Johann Schweiger, zu einem Gastspiel auf zwei bis drei Vorstellungen zu gewinnen. Ein guter Erfolg steht außer Zweifel!

* Aus Niederbayern wird ein Fall berichtet, aus dem hervorgeht, wie Ausnahmen vom Tragen der Maulkörbe bei den Hunden bisweilen sehr am Platze wären: Als voriges Monat ein Kuhtreiber von Zell nach Oberhausbach bei Eggenfelden nach Hause ging, drängte sich ihm vom Wirthshause Zell weg ein fremder Gast als Begleiter auf. Der Weg führte durch ein kleines Wäldchen. Im Durchgehen reichte der Kuhtreiber seinem Begleiter eine Prise Tabak. Im nämlichen Augenblicke aber stieß ihm der Fremde ein Messer in den Hals und schnell darauf in ein Aug. Das Aug ist verloren. Der andere Stich aber war sehr lebensgefährlich. Und wäre nicht der Wirthssohn von Malgersdorf mit einem großen Metzgerhund plötzlich nachgekommen, so würde der Angegriffene zweifellos das Opfer eines Raubmordes geworden sein. Hätte nun der Hund keinen Maulkorb tragen müssen, so würde es sicherlich möglich gewesen sein, den Mißethäter in die Hände der Gerechtigkeit zu liefern.

Aus dem Rotthale. In Oberschwärzenbach kam ein Dienstknecht mit seiner Bäuerin in Disput, wobei diese Wasser auf jenen schüttete. Dadurch noch mehr gereizt, machte der Knecht mit dem Fuße einen Stoß gegen die Bäuerin, in Folge dessen dieselbe so unglücklich gegen ein Eck (Tisch- oder Ofeneck) stürzte, daß sie ob der Verletzung in wenigen Tagen verschied. (Donau-Ztg.)

Passau, 22. März. Nebst den 600 Gulden, welche der Hochwürdigste Herr Bischof Heinrich der hiesigen Feuerwehr geschenkt, wird auch auf Hochdesselben Kosten eine Spritze für dieses Korps angeschafft, welche auf 1200 Gulden zu stehen kommt. (Don. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Schweden hat Dänemark den Krieg erklärt.

Die preußischen Kasinos verbleiben offen.

Sonntag den 13. Mai d. J. Nachmittags 3—4 Uhr

hat Kameleon der Affen Konzert in Hasenhaide, Hermine Tintenfisch, die Nachtmusik-Kapelle, mit einem Gesammtchoralconcert am 1.1/2 Uhr, belieben mit 11/20 Gr. einfachen Groschen Sous, 1/2 Fl. 30 Kreuzer zum Thaler und 1 1/2 Fl. Rheinische Gulden, sowie mit 1000 Millionen Papiermarkscheinen, Einlaß zu den Musikvorträgen, wo Zuschlag erfolgt über zum Theil Nachmittags Kaffee und Abendbrod, Kuchen und Butterbrod.

Die Bestellungen, bitte im Laufe bis Uhr Vormittag 1000 Uhr Nachmittag.

Der Gesammtvorstellungs-Vorsteher, der Vorstellungsbeisitzer-Ausschuß und der Vorstellungsvorsteher-Ausschuß.

Bei der Bestellungen, bitte um 100 Gulden in meinem Namen einzuzahlen.

Hinterlassene Gläubiger haben sich über ihre Posten und Schuldgegenstände bei Vermeidung der Nichtzahlung binnen präzise vierzehn, bei Strafe Verlustgegenstandsgegenstand werden bei den Bestellungen bekannt gegeben werden.

Hasenhaide, den 10. Mai 1907

Die Deutsche Natur.

Busch.

Bekanntmachung.

Schwarz u. Sohn p. dto.

Die preußischen Kasinos verbleiben offen.

Sonntag den 4. Mai 1907 Nachmittags 2 Uhr

eine größere Kapelle Musik von Hausmusikmeistergesellschaften, vom Meister von Meisterschaften, Abschluß gegen einen kleinen Eingang von Meisterschaften, von Meister der Meisterschaften, Besuch Nr. 4 bei Siegfried Müller, Schlossermeister zu Neuenweg, wegen des gestrigen Einzugs der Handwerker-Innung nochmals meinen.

Einzugsmäßiges werden bitten mit den Meistern Meisterschaften, bei Meister der Meisterschaften, Meisterschaften, Meisterschaften,

Todes-Anzeige.

Den unerforschlichen Ratschlüssen Gottes hat es gefallen, unsere liebe Tochter

Karolina,

geb. „Good Hope",

im beinahe vollendeten 20. Lebensjahre nach 7monatlichen, überstandenen Brustkrämpfen, wohlversehen durchlauge bei II. Glaubensbekenntnis, nach einer 4tägigen heftigen Krankheit, Nachts 2 Uhr, sanft zu sich zu nehmen.

Indem wir diesen Todesfall gefühlt, bringen wir hiedurch Verwandten und Freunden, sowie auch den Bekannten unserer Verstorbenen, die Nachricht mit der Bitte, ihr ein freundliches Andenken, auch eine sanfte ruhige Grabesstätte zu gönnen.

Neudittingen, den 15. März 1867.

Johann Andreas Schneider,
Kaufmann im Hause Gebr. Wilhelm & Wolf.

Eine große Auswahl in neuesten und feinsten Stoffen und Farben und den Verhältnissen für die kürzliche Saison ist angekommen und liegt zur Ansicht bereit bei

Johann Dietrich,
Burggasse Nr. 308.

Anzeige und Empfehlung.

Zu hoher und hoher ergebenst zur Anzeige an Freunde, daß ich mein Lager I. Sorte von

Gold- und Silberarbeiters-Concession

verloren wurde.

Durch Zufall habe ich meine Concession erhalten und empfehle mich daher **Goldschmied und Juwelier Perlstein** in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, wie Reparaturen und mich bin ich bestens bekannt in **Gold- und Silberwaaren** jeder Größe, wie Ringe, Ketten, Uhrketten, Ohrringe, Armbänder, Broschen, Medaillons, Kreuze

Die Landshuter Zeitung hat in ganz Bayern verschiedene Leser, es wird darum auch alle 3 Monathen einer neuen Auflage bedürfen.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Für Landwirthe, Gewerbe und gesellige Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich 3 Mal in der Hofbuchdruckerei Thomann und viel Gewerbsleute benützen sie zur Verbreitung ihrer Anzeigen.

Montag, den 25 März. **№ 71.** Martä Verkündigung.

Einladung zum Abonnement.

Die „Landshuter Zeitung" erscheint mit dem Jahre 1867 ihren neunzehnten Jahrgang. In der Weise von Jahren ihres Bestehens war ihrer Haltung, auch von ein und dem gesellschaftlichen Stimmen Bayerns. Eine Anerkennung können wir daher füglich voraussetzen. Der Abonnementspreis der Landshuter Zeitung ist ein sehr billiger; sie bietet vierteljährlich in ganz Bayern nur 54 kr. Zu geneigter Erneuerung für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal mit ergebenst ein.

Deutschland.

Bayern. II München, 22 März. (Schluß des gestern abgebrochenen Landtagsberichtes.) Hierauf erhielt der Abgeordnete Dr. Völderndorf unter allgemeinem von drei Seiten gedrängtem Beifall das Wort zu seiner Interpellation und Motivirung derselben. Er bedauert den gestrigen Vorfall, daß der Abgeordnete der Kammer der Reichsräthe sich in so großer Zahl einstellte — Redner sah die Haltung bei Hrn. Fürsten v. Thurn-Taxis — und Hrn. Grafen Fugger, Hrn. Grafen Arco, Hrn. Grafen Giech, Hrn. Grafen Preysing, Hrn. Grafen Törring, Hrn. Grafen Pocci, Hrn. Grafen Stolberg, Hrn. Grafen Seinsheim, Hrn. Grafen Waldkirch, Hrn. Grafen Bothmer, Hrn. Grafen Lerchenfeld, Hrn. Grafen Rechberg, Hrn. Grafen Arco-Valley, Hrn. Grafen Törring-Jettenbach, Hrn. Grafen Fugger-Kirchberg, Hrn. Grafen Fugger-Babenhausen, Hrn. Grafen Fugger-Glött, Hrn. Grafen Fugger-Stammheim, Hrn. Grafen Fugger-Kirchheim, Hrn. Grafen Fugger-Nordendorf, Hrn. Grafen Fugger-Wellenburg, Hrn. Grafen Fugger-Kirchberg, Hrn. Grafen Fugger-Mickhausen, Hrn. Grafen Fugger-Mickhausen, Hrn. Grafen Fugger-Mickhausen

Neuigkeits-Weltblatt

Erscheint jeden Sonntag. Preis ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. Für Zustellung ins Haus ganzjährig 50 kr. mehr. Bestellungen werden in der Administration (Buchdruckerei Ed. Hölzel, Wien, Stadt, Seilerstätte 15) und bei allen Postämtern angenommen.

Wien, Sonntag, 29. Mai. Die Ausgleichsfrage ist wieder in den Vordergrund der politischen Debatte getreten. Die Ausgleichsfrage ist ein Thema, das nicht nur die Gemüther der Politiker, sondern auch die Gemüther des Volkes in Aufregung versetzt. Es ist daher begreiflich, dass man sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Wir wollen heute unsere Leser mit dem Inhalte der Ausgleichsgesetze bekannt machen, damit sie sich ein Urtheil über die Vortheile und Nachtheile des Ausgleiches bilden können.

Der Ausgleich ist nichts Neues. Er ist nur eine Erneuerung des Ausgleiches, der bereits seit dem Jahre 1867 besteht. Es ist nur eine Erneuerung, weil sich die Verhältnisse geändert haben

Einladung

zum

Pferde-Sprung-Rennen

und einem

Pferde-Trab-Rennen,

welche die beiden ausgezeichnet Bemittelten von der Bürgerschaft Landshut abzuhalten gesinnet sind.

Das Pferde-Sprung-Rennen		Das Pferde-Trab-Rennen
wird Dienstag den 28. April Nachmittags 4 Uhr auf folgende Distancen laufen:		wird Donnerstag den 30. April Nachmittags 4 Uhr auf folgende Distancen laufen:
1. Preis 50 Gulden mit silberner Schale.		1. Preis 40 Gulden mit silberner Schale.
2. „ 40 „		2. „ 30 „
3. „ 30 „		3. „ 20 „
4. „ 20 „		4. „ 15 „
5. „ 15 „		5. „ 12 „
6. „ 12 „		6. „ 10 „
7. „ 10 „		7. „ 8 „
8. „ 8 „		8. „ 6 „

Nähere Bestimmungen.

1. Die Rennen am Sonntag-Montag werden auf Ehrenwahl bis 1 Uhr, an am Landshuterer, am Ehrenwahl bis 1 Uhr in Rottenmünchner ausgeschrieben werden. Die Rennen werden Nachmittag durch 4 Uhr, Abends Vormittag 10 Uhr, Nachmittag

Unter gefälliger Mitwirkung sämmtlicher hiesiger Musikkräfte wird Unterzeichneter

Donnerstag den 4. April Abends 6 Uhr

Concert spirituel,

eine

bestehend aus folgenden Tonwerken:

I. Abtheilung.

1. **Hiob,** Cantate mit Soli und Chören von Bernh. Klein.
2. **Psalm 137,** „An den Wassern Babylons" von Fr. Liszt.
3. **Recitativ,** Choral und Schlußsatz aus der zweichörigen Matthäus-Passion von J. Seb. Bach.

II. Abtheilung.

1. **Vater unser,** Cantate mit Soli und Doppelchören von J. G. Naumann.
2. **Psalm 15,** für 6 Singstimmen, 3 Posaunen, Violoncello, Contrabaß und Harmonium (Orgel) von J. Hanisch.
3. **Gloria** aus der solennen De-dur-Messe von L. v. Beethoven.

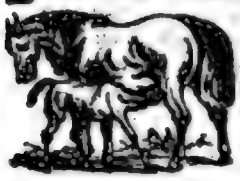
im großen Neuhaussaale

zur Aufführung bringen.

Billeten zum Subscriptionspreis à **42 kr.** sind in der Buchhandlung bei Herrn **Pustet** und im neuen Hause zu haben. — Kassapreis **1 fl.**

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die verehrlichen Kunstfreunde geziemend ein

691 (2a) **J. Hanisch,** Domorganist.



Bekanntmachung.

Der Pächter des freiherrl. v. Grieffenbeck'schen Gutes Grieffenbach nimmt vom 15. Mai an wieder wie auf die bisherige Weise Fohlen auf die Weide. Zur Vermeidung jeder Irrung wird jedes Pferd bei Ankunft am Hufe numerirt. Näheres zu erfahren

Schloß Grieffenbach bei Landshut.

692 **Joseph Jugold,** Pächter.

Liniaturen in allen Formaten,

jedem beliebigen Muster.

Der Unterzeichnete empfiehlt den verehrl. Tit. Herren **Kaufleuten, Schulvorständen, Lehrern, Buchbindern, Krämern** 2c. 2c. seine neu gegründete

Liniir- und Rastrir-Anstalt

zur Anfertigung von allen vorkommenden Liniaturen aller Farben in **Schreib-** und **Geschäfts-Büchern** aller Größen und nach jedem beliebigen Muster; dann für alle Sorten von **Schul-** und **Notenpapieren** 2c. 2c.

Durch schöne reine Arbeit, prompte Bedienung und äußerst billige Preise ist derselbe in den Stand gesetzt, mit jeder solcher Anstalt zu concurriren.

Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich hochachtungsvollst!

August Peters,

Wohnung Nr. 756 außer dem Münchner Thor.

in allen Farben und

In den billigsten Preisen, nach

(3a) 693

Bei **Palm & Enke** in Erlangen ist soeben erschienen und in der **J. Thomann**'schen Buchhandlung in Landshut zu beziehen:

Glück's Pandectencommentar

ist in Folge vielfacher Aufforderungen nach erleichterter Anschaffung in monatlichen Lieferungen zu dem bedeutend ermäßigten Preise von 1 fl. rhn. für jeden der bis jetzt erschienenen 45 Bde. nebst den 3 Reg.-Bdn. in neuer Auflage durch jede Buchhandlung zu beziehen, welche letztere auch Band 1 zur Einsicht vorlegen kann. Band 46 (aus der Feder des Herrn Reg.-Rath Prof. Dr. Arndts) wird noch in diesem Jahre theilweise zur Ausgabe gelangen nebst Register über die Bände 35—45. Diese Fortsetzungen, denen sich baldthunlichst weitere anreihen, um das in der jurist. Praxis unentbehrliche Werk seinem Abschlusse entgegen zu führen, werden unter möglichst billiger Berechnung veröffentlicht. 694

Münchener telegraphischer Schrannen-Bericht

vom 23. März 1867.

Getreide-Gattung.	Verkauft wurden.	Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niedrigst. Preis.		Gefallen.		Gestiegen.	
	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Walzen	2498	1513	25	37	23	56	21	57	—	—	—	33
Korn	2070	311	16	58	16	23	15	49	—	—	—	6
Gerste	2553	405	16	45	16	15	15	2	—	—	—	18
Haber	1885	601	8	36	7	48	7	6	—	—	—	15

Uebungs-Bibliothek

zum

Uebersetzen in die neueren Sprachen.

I. Der Neffe als Onkel. Lustspiel in drei Aufzügen. Aus dem Französischen des Picard von Friedrich von Schiller. Zum Uebersetzen in das Englische, mit Anmerkungen u Wörterbuch, herausgegeben von Charles Dickens jun. Fünfte verbesserte Auflage. 8. Cartonnirt. Preis 27 kr.

II. Der Neffe als Onkel. Lustspiel in drei Aufzügen. Aus dem Französischen des Picard von Friedrich von Schiller. Zum Uebersetzen in das Französische, mit Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von Dr. O. Fiebig und St. Leportier. Dritte verbesserte Auflage. 8. Cartonnirt. Preis 27 kr.

III. Egmont. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Zum Uebersetzen in das Englische, mit Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von Charles Dickens jun. Zweite verbesserte Auflage. 8. Cartonnirt. Preis 54 kr.

IV. Der Parasit, oder die Kunst sein Glück zu machen. Lustspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Französischen von Friedrich von Schiller. Zum Uebersetzen in das Englische, mit Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von Charles Dickens jun. Zweite verbesserte Auflage. 8. Cartonnirt. Preis 27 kr.

V. Der Parasit, oder die Kunst sein Glück zu machen. Lustspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Französischen von Friedrich von Schiller. Zum Uebersetzen in das Französische, mit Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von Dr. O. Fiebig und St. Leportier. Dritte verbesserte Auflage, bearbeitet von St. Leportier. 8. Cartonnirt. Preis 27 kr.

VI. A key to the nephew as uncle by Friedrich von Schiller. Arranged for translation into English with notes and a copious vocabulary by Charles Dickens jun. — The nephew as uncle. A comedy in three acts. Translated from the German of Friedrich von Schiller by G. Shirley Harris. 8. Cartonnirt. Preis 21 kr.

VII. A key to the parasite, or the art to make one's fortune by Friedrich von Schiller. Arranged for translation into English with notes and a copious vocabulary by Charles Dickens jun. — The parasite, or the art to make one's fortune. A comedy in five acts. Translated from the German of Friedrich von Schiller by Fr. Simpson. 8. Cartonnirt. Preis 21 kr.

VIII. Die Hochzeitsreise. Lustspiel in zwei Aufzügen von Roderich Benedix. Zum Uebersetzen in das Französische, mit Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von St. Leportier. 8. Cartonnirt. Preis 27 kr.

Stadttheater in Landshut.

Montag den 25. März 1867.

Gastspiel des Hrn. Johann Schweiger, Direktor des früheren Volkstheater in der Au bei München.

Abonnement suspendu.

Michl Gradaus, ein Mensch der nur die Wahrheit spricht,

oder:

1000 Gulden für eine Lüge.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Dr. Joh. Schweiger den **„Michel Gradaus"** als Gast.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung erscheint jeden Tag des Morgens ausgenommen die Sonn- und Feiertage und kostet vierteljährig 54 kr. und kann durch alle Postämter des In- und Auslandes bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.
„Die Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung, Erding, Freising, Moosburg, Pfaffenhofen, Rottenburg und Vilsbiburg gegen 3 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet.

Mittwoch, den 27. März. № 72. Nagerank.

Aus bayerischen Herzen!

O Du an der obern Donau, 22. März. Die dem Bay. Kurier vom 20. d. zugekommene Depesche aus Berlin, welche sich dahin ausspricht, daß Preußen den Vertrag vom 20. März 1866 nicht als erloschen betrachte, sondern auf Grund desselben die Forderung stelle, daß Bayern seine Truppenstärke auf den Friedensfuß herabsetze, daß Bayern keine Rüstungen mehr vornehme, daß Bayern keine Verstärkungen seiner Truppen an Mannschaft und Pferden

ständige Kapitelsvikariat 2c. Die Pfarrstelle Kreuz — der Hauptsitz Brixlegg, wie man sonst noch jenen jungeren Namen nach Kufstein hin gebraucht — ist Patronat der Herrschaft Matzen-Brixlegg. Schade, daß Jemand, der zwischen Kufstein und Brixlegg 10 Jahre, bis eben in den letzten Jahren viele Mitglieder verlieren, in der Zahl der aufgeführten Pfarrungen und Pfarrkirchen vermisset werden mußte, besonders, da er so nahe und wenige Stunden entfernt ist. Mit Genugthuung werde ihm die Gewißheit gereichen, daß man nicht absichtlich Lücken lasse, sondern nur Mangel an Kenntniß. Ich bin überzeugt, daß Niemand mehr als Er selbst über diese Lücken sich freuen werde, wenn sie durch Mittheilung der Ergänzungen, die ich hiemit bittend ersuche, ausgefüllt werden. Ich bin so frei, die Ergänzungen vorläufig zu geben, da ich hoffe, daß sie Niemand übel nehmen wird. Ich bin so frei, die Ergänzungen vorläufig zu geben, da ich hoffe, daß sie Niemand übel nehmen wird. Ich bin so frei, die Ergänzungen vorläufig zu geben, da ich hoffe, daß sie Niemand übel nehmen wird.

Wien. Der Bau von Votivkirche in „Altstadt, Kap." befindet sich gegenwärtig auf dem Punkte, „Fortschritte" zu machen. Wenn man auch heute mitgehen, (und heute wird es deshalb wohlan sein) Niemand wird einen größeren Abweichungen, oder allenfallsigen Mangel bemerken; der nämlich, um den Bau seiner Vollendung entgegen zu führen, bedarf es noch einiger Jahre, und seiner bedeutenden Summen. Hinsichtlich eines hoher Gebäudes wird 900.000 Gulden Silber bedürfen — ja bedürfen wird es wohl ist, (Ironisch unausgesprochen!)

Im Kriegsjahre kommen in der Nacht vom 25. März der Landwehr und Linien einen Zusammenstoß wieder. Einer Kompagnie Landwehr und Linien Kompagnie Zusammenstoß wurde verwundet. Einer davon, „Jagerschützenmeister Jäger, starb an seiner Verwundung.

Ein Bandwurm wurden am verwichenen gemacht, so man im vorigen Jahre einen solchen Bandwurm aufgefunden hatte.

Rudolf von Habsburg in Lustlandsgarten zu machen. Rudolfs neue Gemahlin, Rudolf von „Habsburg" ist Fürstenblatts" entnommen. Eine interessante die Lustlandsgarten sie; Rudolfs von Habsburg, Rudolf von Habsburg, Rudolf von Habsburg, Rudolf

gewiesen, ja sogar solche Schüler mit Schreibmaterialien und Büchern unterstützt. Im Uebrigen hat die Rechnung des Hrn. § auch noch ein Loch. Wie aus Ausschreibungen des Hrn. Eckl in der landwirthschaftlichen Wochenschrift zu ersehen, besteht nur ein kleinerer Theil seiner Schüler aus Handelsschülern, die meisten sind Realschüler. Also die Realisirung einer staatlichen Handelsschule dahier ist kein so dringendes Bedürfniß!

x Landshut, 26. März. Der Direktor des früheren Volkstheaters in der Vorstadt Au bei München weilt seit einigen Tagen in hiesiger Stadt und ist bereits 2 Mal auf unserer Bühne aufgetreten. Der Empfang des verehrten Gastes von Seite des Publikums war ein sehr herzlicher und wurde Herr Johann Schwaiger, welcher eben auch ein alter Bekannter der Landshuter ist, von dem in allen seinen Räumen überfüllten Hause mit fortwährendem Beifall überschüttet. Wie wir hören, wird Herr Schwaiger im Laufe dieser Woche noch einmal auftreten.

Offene Correspondenz.

1) Aus der Jungegend. Wir brauchen zu einer bayr. Schule nicht bloß Lehrer, sondern auch Kinder, und solche natürlich noch mehr; es kann nicht bloß auf die Lehrer, sondern auch auf die Kinder gedrückt werden. Einen gar argen Druck auf einen großen Theil der Schulkinder, nämlich auf jenen großen Theil der Landschulkinder, die einen weiten Weg zur Schule haben, übt aber die sonst gut gemeinte Verordnung der Aufhebung der s. g. Halbschulen. Es werden, was nur immer thunlich ist, alle Halbschulen über Bord geworfen; wenn sich hie und da noch eine solche von Semester zu Semester fristet, so ist hieran nur noch der Lehrermangel schuld. Und doch hat nach meiner Ansicht das Landvolk in Gegenden, wo weit zur Schule ist, ein wirkliches Recht, Halbschulen für seine Kinder zu verlangen; dieses Recht gründet sich auf die Rücksicht für das körperliche Wohl der Schulkinder. Die Herren in der Stadt, die unsern Landkindern nach ihrem Gutdünken Schulzeiten vormessen, gehn es wie jenen Bauführern, die ein schönes Familienhaus aufführen und dabei die Küche vergessen. Jene Herren bedenken wohl nicht, daß zu jener Zeit, wo sie sich aus ihren Sitzungssälen, Amtsstuben, Kathedern und Audienzzimmern in den Kreis ihrer Familie zurückziehen, um beim Mittagstische ihre hungrigen Mägen zu befriedigen, wo selbst der gedrückte Lehrer und sein Gehülfe die Erlaubniß haben, zum Essen gehen zu dürfen, daß zu jener Zeit Hunderte von Schulkindern hungrig durch die Schulfenster schauen und höchstens an einem Stücke Schwarzbrod oder kalten Nudel kauend auf ein passendes Mittagsmahl verzichten müssen, weil sie in der Zwischenzeit zwischen der Früh- und Abendschule nicht nach Hause und wieder zurück zur Schule kommen können, und das nicht einige Male, sondern vom 6. bis vollendeten 13. Lebensjahre. Wer nicht die Blicke in die Prosa des wirklichen Lebens gerade wie gewisse Volksvertreter durch die Waggonsfenster flüchtig zu werfen gewohnt ist, sondern sich das Leben anschaut, wie es wirklich ist, der wird es wohl einsehen, daß namentlich in der kalten Winterszeit hier für das ABC ein mehr als billiges Opfer von den Landkindern gefordert wird. Warmes Mittagsessen beanspruchen Alle, vom Obersten bis zum Niedersten, nur die Landschulkinder dürfen diesen Anspruch nicht machen. Hätte man noch die Halbschulen, so könnten Früh- und Abendschüler auch essen, wie alle andern Menschen, und sich so vor Erkrankungen sichern. Die hohen Commissionen sollten doch auch einmal heraus aufs Land kommen, und nicht blos die Luft in den Schullokalitäten, sondern auch die Luft in den Mägen der armen Kinder controliren! Nun las ich neulich freilich in den allerhöchsten Verordnungen, daß man sorgen solle, daß die Kinder etwas Warmes bekommen, aber wie man das bewerkstelligen, darüber las ich noch Nichts gedruckt. Die Halbschulen helfen hiefür. In den Stadtschulen mögen sie Vormittags und Nachmittags sitzen und lernen, sie haben nicht weit in die Schule und die Frau Mama besorgt dem fleißigen Fritz gehörig Frühstück und Mittagsessen. Zu Wasser und Brod verurtheilt sein, gilt ja sonst in Bayern als Strafe. Wenn die Kirche für Erwachsene einige Fasttage verschreibt, welches Lamentiren und Vorwerfen als nicht mehr zeitgemäß und doch nimmt die Kirche allemal auf die Kinder Rücksicht und nimmt sie in ihrem Fastengebot aus! — aber die Humanität deinen Kindern gegenüber — Bauer — das ist was Anders! —

2) Aus dem bayr. Walde wird geschrieben: daß in Bezug auf Dispensen vom Schulbesuche der Werktagsschüler große Verschiedenheit herrsche. Ein Inspektor dispensirt in seinen Schulen viele auch schwache Kinder, während Anderen solche Freiheiten in Dispenseertheilen nicht gegeben sind. Wenn sich das Ding wirklich so verhält, dann sollen nähere Angaben gemacht werden. —

3) Ein niederbayerischer Reservist ersucht uns im Namen Vieler, jenen — Herren, die uns verpreußen, zu sagen, daß sie lieber sterben, als nur einmal eine preußische Pickelhaube auf dem Kopfe tragen wollten.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Steger Joseph wegen Fristgesuch betreffend.

Zur Verhandlung des von dem Bierbrauer Joseph Steger von Rottenburg dahier eingereichten Fristgesuchs vom 31. Januar l. Js. ist Termin anberaumt auf

Mittwoch den 8. Mai l. Js. Vormittags 9 Uhr Zimmer Nro. 17,

wozu die sämmtlichen Gläubiger des Steger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die nicht erscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für beistimmend erachtet werden.

Landshut, den 12. März 1867.

Königliches Bezirksgericht Landshut.
Der königl. Direktor:
695 **Lippmann.** coll. Körber.

Bekanntmachung. 696

Unter Bezug auf das Ausschreiben vom 21. Januar ds. Js. (Kr.-A.-Bl. von Niederbayern Nr. 9, Bayerische Zeitung vom 30., Regensburger Tagblatt vom 26. und Landshuter Zeitung vom 29. Januar ds. Js.) wird bekannt gegeben, daß die erstmalige Versteigerung des mit Gebäuden und Gründen aus 33 Tagw. 60 Dezm. bestehenden, auf 4412 fl. geschätzten Anwesens des Ferdinand Schreiner zu Kühholzen, nunmehr am

Mittwoch den 1. Mai d. Js. Vormittags 10—11 Uhr

im Gasthause zu Langenhettenbach stattfindet.

Mallersdorf, den 22. März 1867. **Hierl,** k. Notar.

Bekanntmachung. 697

Dr. Lengfellner gegen Hausenberger Mar pct. d.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigert Unterfertigter öffentlich am

Samstag den 27. April l. Js. Vormittags von 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Reisbach, Gemeinde Salvator, folgende Realitäten der dortigen Wirthsehelente Mar und Maria Hausenberger, und zwar nach den unten aufgeführten Komplexen gesondert.

Der Zuschlag erfolgt dabei nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht. Alle übrigen Kaufsbedingungen werden am Strichtermine bekannt gegeben.

I. Komplex: Pl.-Nr. 490 Wohn- und Oekonomie-Gebäude Hs.-Nr. 51, mit denen eine radizirte Wirthstaferne verbunden ist. Die Gebäude und der Hofraum nehmen einen Flächenraum von 0,44 Tgw. ein. Gärten zu 1,29 Tagw., Aecker zu 13,90 Tagw., Wiesen zu 4,67 Tagw., Waldung in der Gemeinde Uttlau zu 20,30 Tagw., Fischrecht in der Wolfach und zwar in der Steuergemeinde Sachsenham von der Aspernbrücke abwärts in die Gemeinde Salvator bis zur Untermühle, endlich das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile in der Gemeinde Salvator.

Dieser Komplex ist geschätzt auf 8679 fl.

II. Komplex: Gärten zu 0,36 Tagw., Aecker zu 11,34 Tagw., Wiesen zu 6,19 Tagw., Waldung zu 1,78 Tagw. Werth nach notarieller Schätzung 2816 fl. 30 kr.

III. Komplex: ein Acker Pl.-Nr. 519 zu 2,86 Tagw., geschätzt auf 357 fl. 30 kr.

Schätzungsurkunde, Steuerkataster und Hypothekenbuchsauszug können inzwischen auf meinem Amtszimmer eingesehen werden. Mir unbekannte Steigerungslustige haben sich legal über ihre persönlichen und Vermögensverhältnisse auszuweisen, außerdem ihre Angebote unberücksichtigt bleiben.

Griesbach, den 15. März 1867. **Kornmüller,** k. Notar.

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

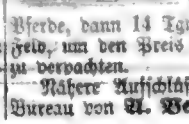
vom 25. Februar 1867.

Der Gerichtshof hat auf Verwerfung der Berufungen erkannt: 1) in der Untersuchung gegen Joseph Haller, Seilergesellen von München, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit an einem Gemeindediener im Zusammenflusse mit der Polizeiübertretung des Bettels in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt worden ist; 2) in der Untersuchung gegen Franz Xaver Duschl, Bräuknecht von Ruhmannsdorf, welcher vom k. Bezirksgerichte Paßau wegen Vergehens der Widersetzung und Uebertretung der Ehrenkränkung an der Gendarmerie in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt wurde; 3) in der Untersuchung gegen Joh. Bapt. Bachmaier, Taglöhner von Straubing, welcher vom königl. Bezirksgerichte Straubing wegen Uebertretung der körperlichen Mißhandlung im Zusammenflusse mit einer Uebertretung der Schlägerei in eine Arreststrafe von 35 Tagen verurtheilt wurde.

Verkauft wird

ein im Vilsthale gelegenes **Oekonomie-Anwesen,** bestehend aus den im guten Zustande sich befindlichen Haupt- und Nebengebäuden, circa 120 Tgw. Grundstücken an Feld, Wiesen und Holz, dann einem gutrentirlichen Ziegelstadel, nebst dem sämmtlichen Guts-Inventare. Ein großer Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben. Das Nähere bei **Edmund Richter,** k. Aufschläger in Eichendorf bei Landau a. J. (2a)698

Gastwirthschafts-Verpachtung.



In einer bedeutenden Stadt Oberbayerns ist eine im besten Betriebe stehende Gastwirthschaft mit 7—800 Eimer Bierverbrauch, Stallungen für 60 Pferde, dann 14 Tgw. gute Wiesen und 4 Tagw. Feld, um den Preis von 600 fl. pr. Jahr, sogleich zu verpachten.

Nähere Aufschlüsse ertheilt das Commissions-Bureau von **A. Wenz** in Landshut. (2b)687

Bekanntmachung.

Rentamt Eggenfelden c. Luckner Sebastian wegen rückständigen Staatsgefällen betreffend.

Im Auftrage des k. Landgerichts Eggenfelden vom 7. 14. März l. Js. im obigen Betreffe versteigere ich am

Dienstag den 7. Mai l. Js. Vormittags von 9 bis 10 Uhr

und falls an diesem Tage das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen sollte, zum zweitenmale am

Dienstag den 28. Mai l. Js. Vormittags 9 bis 10 Uhr

ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth in der Behausung des Schuldners Sebastian Luckner Hs.-Nr. 1/4 der Gem. Malling, k. Pg. Eggenfelden, dessen Anwesen, bestehend aus dem neuerbauten gemauerten Wohnhause sammt gewölbtem Pferd- und Kühstall, Getreidstadel mit Dreschtenne, Gumpbrunnen Pl.-Nr. 126a und b zu 9,97 Tagw., Acker und Wiesen, belastet mit einer einfachen Grundsteuer zu 29 11/100 kr., gewerthet auf 2078 fl. 42 kr., worauf zur Zeit 3400 fl. Hypotheken u. 55 fl. Zinsenkaution eingetragen sind.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Novelle von 1837 und erfolgt der Zuschlag bei der ersten Versteigerung vom 7. Mai nur dann, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß mir unbekannte Steigerer sich in geeigneter Weise zu legitimiren, und glaubhafte Nachweise über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen haben.

Die Schätzungsurkunde, Auszug aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster können am Versteigerungstermine und bis dahin in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Eggenfelden, am 23. März 1867.

Der königliche Notar:
Wintrich.

699

Fünfter Jahresbericht des weiblichen Dienstboten-Vereines
in der Stadt Landshut.

Mit dem 1. März des gegenwärtigen Jahres legte der Verein für weibliche Dienstboten in unserer Stadt das fünfte Jahr seines Bestandes zurück. Die unterzeichnete Vorstandschaft erstattet hiermit nach Vorschrift der Statuten den Rechenschaftsbericht über den Stand des Vermögens und der Mitgliederschaft vom 1. März 1866 bis 1. März 1867.

Die Einnahmen betragen:

am Aktivreste des Vorjahres	1533 fl. — kr.
an Gaben von 130 wohlthätigen Mitgliedern	183 fl. 4 kr.
an Monat- und Jahresbeiträgen von 154 Dienstboten .	106 fl. — kr.
an Zinsen von anliegenden Kapitalien	47 fl. 49 kr.
an besonderen Schankungen	100 fl. — kr.
Zusammen	1969 fl. 59 kr.

Ausgaben keine.

Die verstorbene Jungfrau Magdalena Selmansberger, ein langjähriger Dienstbote in unserer Stadt, hat in ihrem Testamente den Verein mit einem Legate von 100 fl. bedacht. Gott der Herr wolle es ihr mit der ewigen Ruhe belohnen!

Zur Zeit sind 1950 fl. verzinslich angelegt. Da mehrere Hastscheine auf 100 bis 250 fl. lautend in einen — lautend auf 1650 fl. umgewandelt werden sind, für welchen der Zins am 1. April 1867 fällig wird, so kommt die Zinseinnahme für den nächsten Jahresbericht viel höher zu stehen.

Der erfreuliche Vermögensstand des Vereines zeigt, was für ein augenfälliges Gedeihen mit einem einträchtigen, wohlwollenden und deßhalb Gott gefälligen Werke verbunden sei. Der erste Rechenschaftsbericht vom Jahre 1863 entziffert ein Vereinsvermögen von 477 fl., und nach vier Jahren beträgt dasselbe schon an 2000 fl. Dieser Wachsthum setzt die Vorstandschaft in den Stand, nicht nur mit dem jährlichen Zinsenerträgnisse hilfsbedürftige Mitglieder statutenmäßig mit größern Gaben zu unterstützen, sondern läßt uns auch die Mehrung des Kapitals hoffen, daß wir um so eher in den Besitz eines Herberghauses gelangen können.

Für das Gedeihen unserer Vereinssache sei Gott dem Herrn und allen Gutthätern von Herzen Dank gesagt mit der inständigen Bitte, um die Fortdauer des Segens von Oben und der edlen Wohlthätigkeit der Vereinsgenossenschaft.

Landshut, den 26. März 1867.

Sebastian Zenger, Benefiziat.
Franziska Steiner. Elise Zinmüller. Ursula v. Jabuesnig.

Seit einer Reihe von Jahren liefere ich zu ermäßigten Preisen:

Schul-Preisbücher

für katholische Volksschulen, die, zufolge vieler mir zugekommenen Zuschriften, sich des vollsten Beifalles der Herren Besteller, sowohl hinsichtlich des Inhaltes, als des Preises zu erfreuen hatten. Auch in diesem Jahre halte ich wieder eine große Auswahl derartiger Bücher (größtentheils aus dem Verlage von G. J. Manz dahier) vorräthig und erlaube mir neuerdings darauf aufmerksam zu machen.

Namentlich empfehle die von mir zusammengestellten Collectionen von

1) 25 Bände Jugendschriften, Gebet- u. Erbauungsbücher, (die im Ladenpreis fl. 12. kosten) **für fl. 3 36 kr.**

2) 25 stärkere Bände (Ladenpreis fl. 15.) **für fl. 5.,**

bei deren Zusammenstellung ich den Wünschen der Herren Auftraggeber: ob Jugendschriften (Erzählungsbücher), ob Gebetbücher, oder ob von beiden gemischt, gewünscht wird, gerne Rechnung trage. Einbände besorge ich billigst; die unter 1) offerirten 25 Bde. a) in blauem Papier mit Silberverzierungen und weißem Schnitt kosten fl. 3., b) dieselben ebenso, nebst dem bayerischen Wappen auf der einen, und dem Stempel „Lohn des Fleißes" auf der andern Seite fl. 3 48 kr. Für Silberschnitt wird außerdem noch 2 kr. per Band berechnet. — Die Einbände für die unter 2) offerirten stärkern Bände kosten je 2 kr. per Band mehr. Auch werden Einbände in anderer, beliebig zu bestimmender Art gut und preiswürdig geliefert.

Ungebunden können die Bücher sogleich abgegeben, resp. versendet werden, bei Aufträgen auf gebundene bitte ich aber den Termin, bis zu dem sie der Besteller wünscht, genau zu bezeichnen.

A. Coppenrath
vorm.: Montag & Weiß'sche Buchhandlung in Regensburg.

700

Bitte,

wegen allenfalls unterlassener Honeurs oder Gegengrüßungen lediglich der Schwäche meines Gesichtes Nachsicht tragen zu wollen.

701 **A. Morell,** qu. Assessor.

Antwort und letztes Wort

auf das Inserat vom 19. März Nr. 652 der Landshuter Zeitung: Das meine ich, soll doch noch was dümmers sein als ein Knabenverstand, denn das ist eine überspannte Prahlerei, Girgl an Denpsil, den darfst du schon gut bezahlen, denn der hat dich so hoch hinaufgehoben. Schon so hoh, wenn du herunter fallen würdest, daß du gewiß von deinem Verstand kommen oder gar vielleicht ganz todt sein könntest.

Girgl. Wenn i bei mein Bräu austritt, geht's mir nöt wie dir.

I geh nur zu oan aber nöt zu drei und vier.

Girgl. Auslös'n haben's g'forcht'n dös sag ich dir. Es wär's a nöt werth schier weg'n 200 Eimer Bier.

Girgl. Wenn oaner g'rad 200 Eimer Bier braucht, dös is koa Wirth, no dös heißt ma a Kneip'n oder Wirthshäusl alloan.

Sepperl. Da Girgl macht an greß'n in Hypothek, da thuat a koan mehrn einlaß'n, Girgl — Aber kleine und g'wöhnliche Schuld'n dös sand weiterst koan.

Girgl. Dös war'n freili hübsch oan.

Girgl. Geduld geht a mal aus,
Nimmt di z'am Girgl, sonst is um die aus.

702 **Der Hansl.**

Landauer Schranne vom 23. März 1867.

	Waiz.	Korn.	Rogg.	Gerste	Haber
Voriger Rest .	10283	355	72	24	292
Neue Zufuhr .	1223	175	—	20	125
Wochenkauf . .	2282	—	37	—	—
Ges.-Summe .	9224	530	35	44	417
Heut. Verkauf	903	237	15	16	19
Rest	8321	293	20	28	398
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	29 13	26 19	19 —	16 —	8 42
Mittlerer „	28 21	24 56	18 58	— —	7 54
Mindester „	27 25	23 22	18 55	— —	7 —
Gefallen . . .	— —	— 43	— —	— —	— 24
Gestiegen . . .	— 9	— —	— 6	— —	— —

Regensburger Getreide-Bericht
vom 18. bis 23. März 1867.

	Waiz.	Korn.	Gerste	Haber
Wochenverkauf . .	284	152	558	9
Voriger Rest . . .	64	7	77	38
Neue Zufuhr . .	437	144	178	248
Gesammt-Summe	785	303	814	295
Heutiger Verkauf	458	145	255	244
Gesammt-Verkauf	742	297	814	253
Bleibt im Rest .	43	6	—	42
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis . .	23 53	17 12	15 54	9 6
Mittlerer „ . .	22 53	16 52	15 25	8 48
Niedrigster „ . .	21 39	16 40	14 21	8 17
Gefallen	— 10	— —	— 8	— —
Gestiegen	— —	— 13	— —	— 6

Straubinger Schranne vom 23. März 1867.

	Waiz.	Korn.	Gerste	Haber
Voriger Rest . . .	—	8	35	—
Neue Zufuhr . .	1275	341	1040	498
Schrannestand . .	1275	349	1075	498
Heutiger Verkauf	1247	306	1065	488
Rest	28	43	10	10
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis . .	22 46	17 2	15 —	8 31
Mittlerer „ . .	21 46	16 40	14 27	8 21
Niedrigster „ . .	20 13	16 7	13 32	7 59
Gefallen	— —	— —	— —	— —
Gestiegen	— 18	— 12	— 4	— 8

Münchener Schranne vom 23. März.

	Höchst. fl. kr.	Mittl. fl. kr.	Niedr. fl. kr.		fl. kr.
Reps:	— —	— —	— —	gef.	— —
Leinsamen:	24 56	23 48	22 16	gest	— 5

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Jabuesnig.)

Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 12 kr. ohne Postaufschlag.

Einrückungsgebühr für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Landshuter Zeitung.

XIV. Jahrgang 1867.

„Mit Wahrheit, Recht und gesetzlicher Freiheit.“

Redaktion, Expedition und Druck von Attenkofer in Landshut.

Donnerstag, den 28. März. № 73. Inhalt.

Einladung zum Abonnement.

Die „Landshuter Zeitung“ eröffnet mit dem Jahre 1867 ihren neunzehnten Jahrgang. In der Wahl von Ansichten, welche sie durch ihre Existenz, wie nun ein acht neues Jahrzehnt geltend, selbst für so gut gehrechten und gutgeheißen, Bürgerrecht. Ihre Begründung Thema wie jeder Redakteur weiß, ist eine Zeitung, die sich ihrer Grundsätze nicht zu schämen braucht, und die Ihnen vorgestellt wird, kann nicht besser Ihren Wünschen entsprechen, als wenn Sie sich selbst von ihr überzeugen. Sie ist ein Organ für Alle, welche sich für Politik und Zeitgeschehen interessiren, welche Freiheit und Gesetz, Recht und Ordnung, Wahrheit und Tugend, Fortschritt und Bildung lieben, welche keine Partei sind, aber Partei nehmen für Alles, was gut und recht ist, und welche keine Partei scheuen, wenn es gilt, das Gute zu vertheidigen und das Böse zu bekämpfen.

in ihren Absatzkreisen immer mehr beschränkt und durch die Zeit natürlich beschädigt werden, beschloß der Magistrat die Aufhebung der Grobiare bei der Regierung zu bevorworten. — Die sog. Altöttinger-Kapelle am hiesigen Gasteigberge, welche im Laufe der Zeit so ruinös geworden ist, daß sie beinahe mit Einsturz droht, soll nun nach Beschluß unserer städtischen Collegien restaurirt werden. Diese Restauration wird vom hiesigen Architekten Hrn. Marggraf ausgeführt und sind hiefür 4080 fl. bestimmt. Gegen die Restauration läßt sich nun Angesichts des Zustandes jener Kapelle nichts einwenden und mag man die äußere Façade herrichten wie man will. Nur fürchten wir fast, daß man am Ende auch das Innere so umgestalten wird, daß es eben nicht mehr die alte Kapelle mit all' ihren Erinnerungen, ihren Gedächtnißzeichen gefundener Erhörung u. s. w. ist und so auf die gläubigen Gemüther, die so zahlreich seit undenklichen Zeiten zur hl. Mutter Gottes am Gasteig pilgerten, nicht mehr den alten Eindruck machen werde. Es ist dies eine Wahrnehmung, welche bezüglich der jetzt so beliebten Restaurationsarbeiten mit ihren oft ganz rücksichtslosen Stylconsequenzen schon mehrfach gemacht werden konnte.

□ **München**, 26. März. Es ist nun eine Thatsache, daß Hr. v. Bomhard seine Demission eingegeben hat und wir haben Grund zu glauben, daß sie auch angenommen werden wird.*) Bei dieser Gelegenheit können wir aber nicht unterlassen darauf aufmerksam zu machen, mit welch leidenschaftlicher Parteisucht der Justizminister in letzter Zeit zu kämpfen hatte. Er hatte einen guten, wenn auch unglücklichen Kampf gekämpft. Alle jene Vorlagen, welche im Abgeordnetenhaus in letzter Zeit in judizieler Beziehung eingebracht wurden, hatten noch den besondern Zweck, den Minister todt zu hetzen. Der Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe wurde erst eingebracht, nachdem die Kammer schon von der bevorstehenden Vertagung unterrichtet war und genau wußte, daß diese Frage nicht mehr erledigt werden konnte.

München, 23. März. Heute standen vor dem Schwurgerichte zwei Artillerie Corporäle, A. **Will** und M. **Haug**, sowie ein Unterhändler S. **Wild** aus Ingolstadt. Sie sind beschuldigt am 17. August v. J. Nachts eine Kanone vom Festungswall abgeführt zu haben, und dieselbe entwenden zu wollen. Ihr Plan war schon vorher dem Festungscommando verrathen worden, so daß man sie nur sicher in die Falle gehen ließ. **Will** wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, **Wild** zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. **Haug** wurde freigesprochen, da er angab, er sei der Meinung gewesen, daß wirklich ein rechtmäßiger Befehl zur Fortschaffung des Geschützes vorliege. (A. Tgbl.)

Geltendorf, Bez.-A. Bruck. In der mondhellen, lautlosen Nacht vom 22. auf den 23. März wurde im Pfarrhause zu Geltendorf ein Raub der frechsten Sorte ausgeführt, wobei die Räuber aus dem Keller, sowie aus drei im ersten Stockwerk gelegenen und mit Gewalt erbrochenen Zimmern verschiedene Gegenstände im Werthe von etwa 600 fl. entfernten, darunter auch das nach dem erst in jüngster Zeit verübten Kirchenraub neu angeschaffte Fest-Meßgewand von rothem Sammt, sowie vier versilberte Leuchter. Eine von den Ortsbewohnern ausgeführte Streife war vom besten Erfolg. In dem schönen von Geltendorf nach Moorenweis führenden Buchenwalde fand man, unter Moos verborgen, einen Theil der geraubten Wäsche ꝛc. und — welcher Jubel! — das herrliche Meßgewand. (A. Postztg.)

Von der Alz, 24. März. Am Samstag den 23. d. M., an welchem Tage in Trostberg Viehmarkt war, wurde auf der Straße von Trostberg nach Palling um 2 Uhr Nachmittags ein Viehhändler aus Haunerding der Pfarrei Otting erschlagen und seiner Geldgurte beraubt. Zu bemerken ist noch, daß vor und hinter dem Ermordeten in einer Entfernung von circa 150 Schritten Leute gingen, die den frevelhaften Mörder noch laufen sahen, der leider noch nicht ermittelt sein soll. (A. Postztg.)

♀ **Von der oberen Donau**, 25. März. Die Verhandlungen über die Aufhebung der Todesstrafe in der Abgeordnetenkammer waren höchst interessant und erlaube ich mir deßhalb, Einiges darüber zu sagen, weil manche Gesichtspunkte von liberaler Seite gänzlich verrückt wurden. Für Abschaffung der Todesstrafe wurden auch religiöse Gründe geltend gemacht. Die kath. Lehre in diesem Punkte ist: „Die weltliche Obrigkeit hat das Recht, Missethäter an Leib und Leben zu bestrafen." Weiter sagt die Kirche nichts und überläßt es dem Staate, ob er von diesem Rechte, was ihm die christliche Religion zugesteht, Gebrauch machen will oder nicht. Es ist also des Staates Sache, zu bemessen, ob das Recht zu üben oder zu unterlassen. Dem unbefangenen Beurtheiler der Menschennatur, wie dem erfahrenen Seelsorgsgeistlichen ist es sehr zweifelhaft, ob die Todesstrafe ein Hinderniß der Besserung des Verbrechers sei. Eher könnte die Aufhebung derselben ein solches sein, indem der nur mit einer Freiheitsstrafe bedachte Verbrecher immer noch hofft, auf irgend eine Art seine Freiheit zu erhalten und deßhalb weniger auf Belehrung als auf Entkommen denkt. Wären die Freiheitsstrafen überhaupt ein Besserungsmittel, so würde es nicht so viele recidive Verbrecher geben. Die Bekehrung des Sünders ist Sache der Gnade, nicht des berechnenden Verstandes. — Schließlich kann ich Ihnen mittheilen, daß ich von ruhig denkenden, sehr wohlwollenden und durch viele Erfahrung mit Urtheilscompetenz ausgestatteten Richtern es als Uebel bezeichnen hörte, wenn die Todesstrafe abgeschafft würde. Auch das muß von dem unbefangenen Beobachter gesagt werden, daß die Ausführungen des übrigens von den Richtern nicht geliebten Justizministers gegen die Aufhebung der Todesstrafe sehr gründlich und schier unwiderleglich schienen und der Eindruck sich ergab, als ob die Kammer mit zu wenig Ruhe und Gründlichkeit den Beschluß auf Einbringung eines Gesetzentwurfs im liberalen Sinne gefaßt habe.

* In **Altdorf** (der alten einstigen fränkischen Universitätsstadt) ist vor einigen Wochen die neue kathol. Kirche feierlichst eingeweiht worden. Altdorf hatte seit 340 Jahren keine katholische Kirche.

Großh. Luxemburg. * Die **Luxemburger Angelegenheit**, von welcher die Zeitungen in letzterer Zeit fortwährend lauter und lauter munkelten, beginnt nun ans helle Tageslicht zu treten. Das Großherzogthum Luxemburg, dem Könige von Holland und sonst zum deutschen Bunde gehörend, befand sich, seit Deutschland unter wälscher Beihilfe von dem „deutschen Bruder" in Berlin in Trümmer geschlagen wurde, in eigenthümlicher Stellung. In den norddeutschen Bund wollte der König von Holland begreiflich mit seinem Großherzogthum Luxemburg nicht eintreten, von Holland liegt es abgesondert, in der bedeutenden ehemaligen Bundesfestung Luxemburg liegen noch immer die Preußen in Garnison, natürlich ohne Recht und Befugniß! Das konnte nicht so bleiben. Und siehe da, es wird ein Handel zwischen Frankreich, Preußen und Holland geschlossen. Man gibt die 200,000 Seelen Luxemburgs um 100 Millionen an Frankreich! Hinterdrein wird dann die Komödie der Volksabstimmung vorgenommen. Unsere fortschrittlichen Nationalitätseiferer aber werden etwas deklamiren, sonst aber sich ebenso zur Ruhe begeben, wie sie bezüglich Schleswigholsteins und des Herzogs von Augustenburg völlig beruhigt sind, denn an der Sache ist ja Preußen betheiligt, das, um uns eines edlen bildlichen Ausdruckes zu bedienen, der dieser Tage im norddeutschen Reichstage zu Berlin gefallen, jetzt die „**Vollblutstute**" Germania reitet, — also auch spornt und peitscht! —

Oesterreich. **Wien**, 23. März. Nächst der orientalischen Frage dürfte in nächster Zeit vor allem die luxemburgische die Oeffentlichkeit in hervorragender Weise beschäftigen. In hiesigen politischen Kreisen bezweifelt man nicht, daß es die ernste Absicht Louis Napoleons ist, nach dieser Richtung eine Gebietserweiterung für Frankreich zu erlangen. Nichtsdestoweniger glaubt man hier nicht, daß sich aus dieser Angelegenheit Differenzen entwickeln werden, welche die Gefahr eines Conflikts nahe rücken dürften. (Frkf. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 23. März. Die Bitterkeit der hiesigen Blätter gegen **Preußen** und Deutschland dauert in ungeschwächter Weise fort. Die „Union" beklagt heute Bayern wegen des „traurigen Endes der zweiten katholischen Krone Deutschlands"; Preußen hätte jetzt Deutschland „sattelfest" gemacht, es werde sich wohl bald zeigen, wohin es reiten werde. — Die „France" droht ganz offen mit Krieg, wenn Preußen etwa active Versuche auf **Luxemburg** und **Limburg** machen würde. —

*). Siehe dagegen die vorausgehende Münchener Korrespondenz. Wir wissen nicht, welche von beiden in dieser Sache die besser unterrichtete ist. Die Red. d. Lösb. Ztg.

Verbrechen aufgefordert zu haben, bei der Gemeinde aufgenommen worden zu sein und Mitglied des Vereins „Arbeiterhalle" zu sein. Der Angeklagte Schneider gestand zu, daß er Mitglied des Vereins „Arbeiterhalle" sei, und daß er sich damit auf Befragen eines Polizeicommissars einverstanden erklärt habe. (Heft. Journ.)

Kirchenstatistisches

— Limburg, 17. März. Der Bischof soll den bayer. Cultusminister von Mandel seinen Besuch abgestattet haben

Erkenntmachung.

Alle in Pfungstadt ausstehenden wegen Pfarrer- und Kirchenfrohnden kontrahirten Kapitalien sind in Folge Gesetz vom 27. Juni 1867 Art. 1 Ziffer 1 zu kündigen.

Die Kündigung wird hiermit in der Weise bekannt gemacht, daß die Schuldner, welche ihre Zinsen direkt dahier zu entrichten haben, auf Sonntag 8 Uhr zu sich bestellt werden, die Uebrigen aber durch die Gemeinderechner zu Ostern 1868 zu bezahlen sind.

Pfungstadt, am 25. März 1867.

M. Christ, 1. Beigeordneter.

Danksagungserklärung.

Klettigen Dienstag den 26. März Vormittags 10 Uhr

wird der für die Braut Frau Nat. Blaß von Zell unbekannte Bräutigam im Rathszimmerhause hier ebenfalls erwartet.

Die Kgl. Großh. Inspection Landshut.

Dankes-Erhaltung.

Für die vielen liebevollen Beweise von Theilnahme, welche bei während der langen Krankheit, dem Hinscheiden, der Leichenprozession und dem Begräbniß unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Großmutter und Schwester

Herrn Simon Spitzlberger,

Privatier und vormaligen Bäckermeister,

in so reichlichem Maße kund gethan wurden, sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank und auch insbesondere Allen, jene, denen Kranzschleifen, die schönen Kränzen zu Zeichen beigelegt, an meinen.

Landshut, den 27. März 1867.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 8 Uhr, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Herrn Matthias Donhauser,

Wirth dahier,

nach langwieriger schmerzlicher Krankheit und nach Empfang aller heil. Sterbesakramente, in einem Alter von 49 Jahren 11 Mo. 8 Tg. zu seliger Ewigkeit abzurufen.

Die entseelten sind diesen Freitagen einem kurzen Gebete und hiezu bis zum am Hilfe Gottes.

Reichenkirchen, den 26. März 1867.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt findet am Sonntag den 31. d. um 9 Uhr, das Trauergeläute am Montag um 4 Uhr, das Leichenamt Dienstag den 2. April in hiesiger Pfarrkirche statt.

Die Gebrüder **Rudelsberger**, Kirchengesangsleute, empfehlen sich zu Anfertigung der Liturgischen Gesänge und Messen für

Altarleitern

und bestigen in den Preis möglichst billigsten. 710

J. Neff, Hafnermeister.

Eine große Parthei **neuen und feinen Stoffe** und Stroh und den Bürdenhalmen die sie sämtliche Saiten ist empfehlenen und liegt zur Muster bereit bei

Johann Dietrich,
Bandgasse Nr. 336.

696(3)

Gesellschaft Frohsinn.

Heute Mittwoch den 27. März **Abend 8 Uhr**

Production

des Polizeiamts und Vorstellungen des Herrn Direktor **A. Hamacher** mit Frau.

Die verehrlichen Mitglieder, welche dem Abend beiwohnen wollen, werden ersucht, ihre Billets bis Abends 7 Uhr gefälligst abholen zu lassen.

Der Ausschuss.

Mineralgetscher Verein.

Donnerstag den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr

Ausschuss-Verband

im Gasthause zu Hallbergmoos.

Tagesordnung: Vortrag über Bau und Betrieb von Dampfmaschinen, Vortrag über Bau und Betrieb von Dampfmaschinen, Vortrag über Bau und Betrieb von Dampfmaschinen,

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich Abends mit dem Datum des folgenden Tages. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühren die Petitzeile 3 kr. Bestellungen werden in der Landshuter Zeitung, Neustadt, Nr. 307, sowie von allen Postämtern angenommen.

XIX. Jahrgang 1867. „Wo Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Samstag, den 29 März. № 74 Dienstag.

Die Abschaffung der Todesstrafe und die Ueberhandnahme der schwereren Verbrechen.

Von verschiedenen Seite ist in unserer Reichsrathskammer ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe gestellt und begründet worden. Die Gegner sprechen immer davon, daß in den letzten Jahren die Verbrechen zunehmen. Also in neuen Jahre, in so dem gegenwärtigen, ist doch Thatsache, daß sie zunehmen. Auf Seite gegen Gesetz kann auch nicht in jener christlichen Verschwemmtheit der Gnadigkeit, mit einer Gefängnißstrafe und seinen Genossen, welche unsere Gesellschaft unsicher machen sollen. Das Verbrechen hat an Mörderlichkeit zugenommen, seitdem die Todesstrafe nicht mehr vollzogen wird. Deßwegen können wir den Antrag nicht billigen und sind der Meinung, daß die Todesstrafe beibehalten werden soll. Es schwerwiegender unser Antrag, welche 251 Tage in Regensburg tagten und mit 126 Stimmenmehrheit den Antrag annahmen, daß Landtagen gegen 400 Petitionen abgegeben, welche Aufhebung der Todesstrafe bitten, so haben wir doch in unserer Landtagen beschlossen, daß neben Landtagsbeschlüssen auch 21 Bürger, der Landtagsbeschluß, daß Landtagsbeschlüsse

werde die Bahn nächstens auf Staatskosten vermessen, begreiflich in mehreren Richtungen. Daß übrigens bei internationalen Bahnen Kirchthurminteressen nicht sonderlich berücksichtigt werden können, ist klar.

München, 28. März. Das trockene Wetter ist dem Salvator sehr günstig. An der Quelle entwickelt sich ein Stück Münchener Volkslebens. Man sieht dort alle Stände vertreten und selbst Damen aus der vornehmeren Klasse verschmähen es nicht, aus den Maßkrügen zu trinken. Gestern war nicht blos der weite Kellerraum, sondern auch der Garten vollgepfropft von Gästen und vor der Pforte standen Equipagen, wie vor dem Theater. (M. B.)

Der Münchener Bote schreibt: Wie wenig in München zu einem Auflauf gehört, beweist wieder ein Vorkommniß in der Kaufingergasse, wo gestern plötzlich immer mehr Leute stehen blieben und nach der Michaelskirche hinaufsugten, ohne daß die meisten eigentlich wußten warum? Endlich stellte sich heraus, daß zwei Dachseln im heftigsten Kampfe einander verfolgten und von Gesims auf Gesims flüchteten. Ein anderer Zusammenlauf entstand heute in der Löwengrube, wo eine Katze vom Dache fiel.

*** In Schleißheim bei München sind vor wenigen Tagen zwei Knaben an der Wasserscheu gestorben, welche am 9. Februar d. J. von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen worden waren. Aus Feldmoching und Mosach, ebenfalls in der Nähe von München, sind leider neue Fälle von Hundswuth zu konstatiren.

*** Von der Amper. Am geistvollsten hat über die Abschaffung der Todesstrafe ohne Zweifel unser Abgeordneter Dr. Schmid gesprochen. Der hat da so schön gemeint, man könnte es einmal probiren, ob jener Theil des „Volkes", den man unter die Klasse der Räuber, Mörder, kurz Spitzbuben zählen muß, sich nicht doch mehr vor uns fürchten lernt, wenn er nichts mehr von uns zu fürchten habe! Das „Probiren", Herr Schmid, in so heiklichen Sachen hat sein gar Bedenkliches! In Preußen will man schon lange der Heiligkeit der so gar arg verfallenen Ehe aufhelfen und hat sich auch an's „Probiren" gemacht und sog. „Probirehen" erstehen lassen. Der Versuch hat aber, wie jeder Vernünftige denken kann, gänzlich fehlgeschlagen. Warten, bis jener leider immer mehr zunehmende Theil des „Volkes" von selbst sein Geschäft des Raubens und Mordens aufgibt, heißt ungefähr so staatsweisheitlich handeln, als wenn im Forstrathe ein weises Mitglied vorschlüge, man soll alle Schießgewehre beim Oberforstamt einliefern und einmal „probiren", ob die wilden Bären und andere gefährlichen Thiere der Wildniß nicht auf diese Weise besser zur Besinnung kommen. — Hr. Schmid muß unsere verwilderten Brüder im „Volke" und ihre „Fortschritte" schlecht kennen, wenn er so zahmen Vorschlag für solche Wildlinge bringen kann. Bei einem Schmied wenigstens hätten wir uns eines so weichlichen Gemüthes nicht versehen. Nur schade, daß der grausame Mörder in Langenbach immer noch vor dem barbarischen Gesetz der Todesstrafe, das nicht aufhören will, eine ganze Klasse des brauchbarsten „Volkes" zu verfolgen, flüchtig gehen muß! Ob sich wohl umgekehrt unter den vielen Spitzbuben auch einmal eine weiche Seele findet, die edel wie sie ist, das frommzarte Gefühl beschliche, daß sie ihren „Freunden" den Rath ertheilte, es auch einmal mit den ehrlichen Leuten zu probiren, ob nämlich diese nicht ebenso gerade durch ein so fein ausgedachtes staatskluges Manöver viel eher zur Besinnung kommen und einsehen, es sei einmal nicht anders als billig, daß man, einstweilen auf Probe, den Spitzbuben Geld und Geldeswerth gleich ins Haus nachtrage und sie der Mühe überhebe, mühvoll einzubrechen und die Finger lang zu strecken. — Man mag übrigens von meiner politischen Einsicht denken, wie man will, so viel sage ich, daß ich mir sehr wünschte, ein so weicherziges Schmiedlein stände auf jener Seite auf; da könnte man es schon eher auf's Probiren ankommen lassen.

*** Zu Augsburg wurden aus dem Laden des Silberarbeiters Schmedding vor einigen Tagen mittels Einbruches Waaren im Werthe von 1300 fl. entwendet. Die Thäter sind zur Zeit noch nicht ermittelt.

Würzburg. Am 10. Juli verflossenen Jahres fiel Oberlieutenant Tauscheck vom 2. Art.-Reg. bei Hammelburg. Das tapfere Benehmen desselben und seines Feuerwerkers, der als muthiger Soldat den Geschützzug rettete und dann als edler Mensch den tödtlich verwundeten Offizier in Sicherheit brachte, sind bekannt genug. Die Offiziere des 2. Artillerie-Regiments haben nun ihrem gefallenen Kameraden auf dem Kirchhofe zu Hammelburg ein Denkmal, in einem hiesigen Atelier gefertigt, errichten lassen.

Würtemberg. Bei dem süddeutschen Wettrennen nach der preußischen Spitze ist Württemberg vor allen andern ans Ziel gelangt, denn um volle 9 Tage früher, schon den 13. Aug. 1866, hat es sich in einem Schutz- und Trutz-Allianzvertrag Preußen zu Füßen gelegt. — Der „Beobachter" bemerkt hiezu u. A.: „Auch hier hat Schwaben wieder einmal die Reichssturmfahne vorangetragen, aber freilich nur, um sich definitiv zu Füßen des preußischen Adlers niederzulegen. Was das stärkere Bayern, ja selbst, was das schwiegersöhnliche Baden gethan hätte, ohne unseres Varnbüler Vortritt? Wer weiß es! Welches Gefühl glücklichen Entrinnens und neuer Sicherheit mag den Berliner Hof beseligt haben, als der von Gemmingen dem eben noch von ihm bedrohten und seiner Provinz Hohenzollern bereits beraubten Preußen Namens des Potentaten, den er vertrat, die Integrität seiner Länder garantirt hatte. Da wird wohl dem Grafen Bismarck ein Stein vom Herzen gefallen sein. Man denke: „die volle Kriegsmacht Württembergs zu Preußens Verfügung!" Dieselbe „Kriegsmacht", deren Furchtbarkeit man vor drei Wochen bei Tauberbischofsheim erfahren hatte und die noch 14 Tage nach der Schlacht von Königgrätz durch Einberufung des 1. und 2. Aufgebots der Landwehr vervielfältigt war.

Preußen. Berlin, 26. März. Der Reichstag hat heute die Artikel 6 bis 11 der Verfassung angenommen, dagegen den Verbesserungsantrag, welcher die Einsetzung eines verantwortlichen Bundesministeriums verlangte, abgelehnt. Die Genehmigung des Reichstags bei Staatsverträgen wurde für erforderlich erklärt. Artikel 12 (Ernennung des Bundeskanzlers durch das Präsidium) wurde mit einer Stimme Mehrheit verworfen. (Tel. d. allg. Ztg.)

Kürzlich wurde von dem Trierer Metzgermeister Loser ein Schwein geschlachtet, welches lebend 690 und geschlachtet 560 Pfund wog. Dasselbe war von dem Metzgermeister A. Köhler in Trier gemästet worden und zwar in kaum einem halben Jahre. Das Thier (halb Landes-, halb- englischer Race) wurde für den Preis von 112 Thlrn. erstanden, der Kopf allein wog 50 Pfd.

Oesterreich. Wien, 26. März. Die ungarische Königskrönung findet, wie die „Corr. Schw." hört, zwischen dem 20. und 30. Mai statt. Mit derselben Energie, mit welcher die obersten Hofämter die Angelegenheit von der Stunde ab behandelt haben, wo sie die politische Situation nahelegte, werden jetzt auch die in Ofen bereits festgestellten Vorbereitungen ins Werk gesetzt.

Die Innsbrucker Volks- und Schützen-Zeitung schreibt: Die Vollendung der Brennerbahn stoßt auf unerwartete Hindernisse. Es wurde schon zu Anfang auf die Bedenklichkeit des Terrains zwischen hier und dem Schönberg hingewiesen. Unter Patsch und Mühlthal sitzt nämlich der Berg ab und der in Folge dessen eingetretene ungeheuere Druck droht die mit Nagelflue-Quadern ausgewölbten Tunnels daselbst zu zerstören. Man will jetzt die Tunnels mit Granit auswölben.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. März. Die France sagt bezüglich der luxemburgischen Angelegenheit: „wenn Unterhandlungen wirklich im Gange sind, so gestattet es unser Patriotismus nicht, darüber Muthmaßungen zu äußern." Das Pays drückt sich in ebenso verfänglicher Weise aus: „wenn es vertrauliche Mittheilungen erhalten habe, werde es nicht von Luxemburg sprechen. (Tel. d. allg. Ztg.)

Paris, 22. März. Die Journale meldeten jüngst, daß die dießjährigen Fasten-Conferenzen in der Capelle der Tuilerien von Abbé Bauer gehalten würden. Dieser junge Priester gehört einer sehr angesehenen und sehr reichen deutschen Familie an; er ist ein rechter Cousin der Rothschild. Geboren und erzogen in der jüdischen Religion, verlebte er seine Jugend zu Paris in der Gesellschaft der eleganten und aristokratischen Welt, weilte Tage und Nächte in dem Club, im Theater, in den Restaurants à la mode. Plötzlich ging er zu den unbeschuhten Carmelitern,

deren Kleid er mehrere Jahre trug; allein seine schwache Gesundheit gestattete ihm nicht mehr die Beobachtung der strengen Ordensregel und er trat in die Reihe des Säcular-Klerus ein. Mit einem herrlichen Rednertalent begabt, hat er im verflossenen Jahre durch seine deutschen Predigten in Wien großen Erfolg errungen und seitdem mit demselben Glanz in mehreren Städten Frankreichs gepredigt. Zum Thema seiner Conferenzen hat er den „Zweck des menschlichen Lebens" gewählt und man kündigt an, daß die Serie seiner Vorträge nach Ostern im Druck erscheinen werde. (A. Postztg.)

Niederbayerisches

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 25. März l. J. den Appellationsgerichtsrath Em. Persch in Passau wegen körperlicher Leiden und hiedurch begründeter Dienstesunfähigkeit für immer in den nachgesuchten Ruhestand nach Maßgabe des §. 22 lit. D der IX. Beil. zur Verf.-Urk. unter dem Ausdrucke der allerh. Zufriedenheit mit seiner langjährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung treten zu lassen; die hiedurch am Appellationsgerichte von Niederbayern in Erledigung kommende Rathsstelle dem I. Staatsanwalte am Bezirksgerichte Freising, Jos. Miller, zu verleihen.

* Landshut, 28. März. Von Eggenfelden geht uns die Anfrage zu, welche in Landshut die Tage für die Gewerbsprüfungen seien? Antwort: Jeder Dienstag und Donnerstag. Die Anmeldung hat immer am Tag vorher zu geschehen.

x Landshut, 28. März. Der Violinvirtuose Hr. Benno Walter aus München veranstaltet im Laufe der nächsten Woche hier ein Concert.

Offene Correspondenz.

Wieder ein neu entstandenes Wirthshaus in einem Weiler. Es ist bekannt, daß in solchen abgelegenen Wirthshäusern die ledigen Personen paarweise hin- und abziehen, daß meistens nur Feiertags-Schüler und Schülerinnen, Dienstboten und manche lichtscheue Personen zusammen kommen. Da geht alles, da ist alles erlaubt. An eine polizeiliche Ordnung wird in solchen Häusern gar nicht gedacht. Da sieht die Jugend alle Rohheiten, lernt, übt, gewöhnt, treibt sie. Man klagt jetzt allgemein und mit Grund über die Schlechtigkeiten der Dienstboten. Sie bedingen sich 70, 80, 90 Gulden, und am Ende des Jahres haben sie kaum mehr zwei. Könnte es aber auch anders sein, da in allen Weilern und Winkeln solche Gelegenheiten und Anreizungen zum Verschwenden, zur Liederlichkeit aufkommen? Man hört jetzt fast von Nichts mehr, als vom Abhausen, Verpfändungen, Verganten, von Diebereien und Einbrüchen. Wie viel heilloses Gesindel vagirt jetzt im Bettel herum? Die öffentlichen Blätter klagen allgemein über Sittenlosigkeiten und Brutalitäten, welche fast nimmer mehr und größer sein könnten. Woher diese Erscheinungen? Allerdings mag einige Schuld in dem zu humanen Strafgesetze liegen, aber die erste und Hauptursache ist diese: Man ist von der christlichen Gesinnung, von der Einfachheit der christlichen Lebensweise abgekommen; man hat sich an das in jeder Hinsicht luxuriöse Leben gewöhnt. Flott will man leben, windisch gekleidet sein. So langt nichts mehr, so reicht nichts mehr. Geschehen ja selbst solche Bewohner, wo ein neues Wirthshaus entstanden, daß jetzt in einer Woche dreimal so viel aufgeht, als vorhin; und daß jetzt eine christliche Hausordnung gar nicht mehr zu halten ist. — Früher ging man in einen Nachmittagsgottesdienst; darnach unterhielt sich die Jugend mit einem Spiele auf einem offenen Platze; jetzt rennt sie den Wirthshäusern, am liebsten Winkelkneipen zu — zu ihrem leiblichen und geistigen Verderben. Wenn der jetzige falsche Liberalismus mit seinen Grundsätzen so fortregieren darf, so wird das so gute Bayern noch ein elendes Land. Einer der weiß, wie es einst war und jetzt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. 715

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich am

Donnerstag den 11. April lfd. Js. Nachmittags 2 Uhr

bei dem Fuhrerbauern Saxinger in Schweinbach, Steuergemeinde Schönbrunn, nachstehende Pfandobjekte:

eine einspännige, gedeckte Kutsche mit Pferdgeschirren gewerthet auf . . 130 fl.
einen eisengearten Schanwagen, gewerthet auf . . . . . 80 fl.
zwei Düngerwägen, gewerthet auf . . . . . 40 fl.
ein eisengeartes Wägerl, geschätzt auf . . . . . 15 fl.

öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden.

Steigerungslustige lade ich hiezu mit dem Beifügen ein, daß diesmal der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht sind.

Landshut, am 24. März 1867. **J. Wein**, k. Notar.

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Fortbildungsschule

für deutsches Volk und deutsche Jugend; eine Zeitschrift für's Leben zur wissenschaftlichen Bildung und Unterhaltung.

Redigirt von **A. Reichensperger**,

unter Mitwirkung mehrerer namhafter, deutscher Gelehrten, Novellisten und Dichter.

Vierter Jahrgang.

Monatlich erscheint ein Heft à 10 kr.

Inhalt des 1. Heftes: Zur Geschichte unserer Tage von A. Biole. — Der Gegensatz in der Geschichte des engl. und franz. Adels von Dr. C. Bart. — Christoph Schmid von A. Werfer. — Ueber Amphibien. — Ein prolog. Fragment. — Pilgerbriefe aus dem hl. Lande von Kränzle. — Ein Philosoph unter dem Dache von Souvestre.

Anzeige und Empfehlung.

Um vorkommenden Mißverständnissen abzuhelfen, gebe ich hiemit ausdrücklich bekannt, daß ich neben meinem Drechslergeschäfte auch das des Brunnenmachens fortwährend ausübe und mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle, die, sowie auch die in das Drechsler-Geschäft einschlägigen stets entgegengenommen werden in meinem Drechslerwaarenladen in der Grasgasse.

Wiederholt mich empfehlend zeichne ich mit Hochachtung

Landshut, den 28. März 1867.

Adolph Stadler,
716(3a) Drechslermeister u. Brunnenmacher.

Soeben ist erschienen und in der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut unterhalb der Hauptwache zu haben:

Die Pflege des Ohres

in gesundem und krankem Zustande.

Insbesondere

für Aeltern und Erzieher

allgemein faßlich dargestellt von

717 Prof. Dr. **H. Hagen.**

Mit einem Holzschnitt. Gr. 8°. geh. 16 Ngr.

Gründungs-Jahr **1686.** **Im Literarischen Institute von Dr. M. Huttler in Augsburg** erscheint die 181. Jahrgang. **1867.**

Täglich in einem ganzen Bogen erscheinende politische Zeitung mit wöchentlich wenigstens zwei **wissenschaftlich-belletristischen Beilagen.**

Augsburger Postzeitung

Preis vierteljährlich 2 fl. 20 kr. Als wöchentliche Gratisbeilage **ein unterhaltendes Sonntagsblatt.**

Man kann sich bei allen k. Poststellen auch **monatlich** abonniren. Von größeren Original-Artikeln vom 15. Febr. bis 15. März erwähnen wir:

Zum Programm des Fürsten von Hohenlohe. — Wochenbericht aus Rom. (IV.—IX.) — Bezirks-Gerichts-Direktor Ch. v. Hohenadel als Wahl-Candidat und als Abgeordneter. — Die Allianz mit Preußen. — Bemerkungen zum ministeriellen Entwurf über die Armenpflege. (I.—V.) — Zur Situation in Spanien. — Zum Verfassungs-Entwurf des norddeutschen Bundes. (I.) — Ueber den angeblichen „Güterwucher" der Kirche in Italien. — Sturmsignale gegen die religiösen Genossenschaften in Frankreich. — Deutschland nach dem Kriege von 1866. Von Wilh. Frhr. von Ketteler, Bischof von Mainz. — Bilder-Cyclus aus dem Leben der heiligen Elisabeth. — Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. (I. III.) — Statistisches über die polnische Nation und die Ruthenen. — Die religiöse Bewegung im Orient und die kirchlich-politische Stellung der Armenier. (I II.) — Kaiser Friedrich I. letzter Streit mit der Curie. Von Paul Scheffer-Boichorst. — Shakespeare's Gedichte. Deutsch von K. Simrock. — Anton Mengein (Nekrolog) — Peter der Große Lebensbild eines Monarchen. — W. Kaulbach's neueste Schöpfungen. — Fullerton, Georgiana. „Unglaublich und doch wahr." — Müller, Franz. Lohengrin und die Gral- und Schwan-Sage. — Werner, Fritz. Historischer Roman von Willbrm. — Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols, Innsbruck. — Der Papst und die modernen Ideen. — „Zu Hause." Stuttgart. — Newman, Dr., der Papst und die Revolution. — Zimmermann, Dr. W. Illustrirte Kriegsgeschichte des Jahres 1866. — Platons Phädon. Von Alb. Bischof.

Bekanntmachung.

Die gerichtliche Auktion wird heute um 2 Uhr Nachmittags 3 Uhr in der Behausung des Bäckers Paul Schneidel in Schmeckwitz, an Stelle der Bäckermeister, was unser Gericht dazu bestimmt hat, 1 Kühe, 1 Stier, 1 Ochsen, 4 Schafe, ein zweischläfriges Bett und Bettstelle, 11 Stück Bretter, 1 Bücher gemischt Holz, einen zweischläfrigen Kleiderschrank, einen Tisch, 2 Stühle und verschiedene andere Gegenstände.

Diese Sachen sind mit dem Meistbot bekannt, und werden zur Zahlung, zur baaren Zahlung, versteigert.

Landshut, am 26. März 1867.

J. Weiß, 1 Notar.

Casino.

Freitag den 29. März Abends 8 Uhr

PRODUCTION

des Physiognomikers und Bauchrednerin

Herrn Professor J. Buschbeck aus Prag.

Abgesehen von verschiedenen Geschicklichkeitsproben kommen eine ganz eigenthümliche Manier zu produziren, sowie verschiedene andere ihren Respektlosigkeiten zu enthaltende Darbietungen gratisweise zum Vortrag.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

719 **Der Vorstand.**

Neue gänzlich verschiedene brillante Produktion im Concertsaale.

Donnerstag den 4. April Abends 8 Uhr

Concert spirituel,

ein

zur Aufführung kommt:

Ouverture zum Zauberconcertsaale a 32 Fr. von in der Hauptstadtlinie bei einem Publikum und in neuen Scenen zu hören. Hoffentlich wird

Regierungsrath, den 23. März 1867.

691 (2) **J. Monisch,** Concertgeb.

Todes-Anzeige.

Gott hat heute früh 6 Uhr, nach langwierigen Leiden, unsere innigstgeliebte Gattin, Schwiegermutter und Schwester,

Frau Anna Klein,

Ehrenvorsteherin dahier,

selbst Mutter hat 8 Kinder und 14 Enkelkinder hinterlassen diesen am 25. März 1867 im Alter von 67 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Indem ich die Verwandten und Bekannten um Nachsicht bitte, sage ich zu den Verehrern um die Verstorbene um Mitleid in Ihre und sie auf einen stillen Trauerbesuch.

Jos. Klein jun.

mit seinen drei verwandten Kindern.

Die erste 11. Leichenprozession ist Sonntag um 10 Uhr, von der Wohnung des Herrn Bernard bei Leichenbegängnis zum Hause aus. Die zweite 11. Leichenprozession 4 Uhr Nachmittag.

Oeffentlicher Dank.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse mit Gesang, sowie meinem innigst geliebten Gatten

Heinrich,

fühlen wir uns verpflichtet, unsern herzlichen Dank auszusprechen, allen Verwandten, welche besonders von ferne Ihre Liebe erwiesen, besonders allen denen, welche Ihn in seiner Krankheit besuchten, Verehrern der Trauermusik wären, sowie den Trauernden, die sich in großer Zahl eingefunden haben.

Straubing, am 27. März 1867.

Die tiefbetrauerten Eltern
Martin Schreiber, Privatier.
Katharina Schreiber, geb. Schmeckwitz.

Oeffentliche Verhandlungen

Königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Johann Rabel, 30 J. alt, lediger Schuhknecht von Landau, Landgerichts Pfarrkirchen, ist wegen eines Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile seines Dienstherrn Johann Baptist Hofmann, Bauer in Landau, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

Thomas Wernig (auch Werniker genannt), 21 J. alt, lediger Schuhknecht von Kleinlaaß, Landgerichts Pfarrkirchen, ist wegen eines Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile seines Dienstherrn Johann Baptist Hofmann, Bauer in Landau, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

Johann Wernig (auch Werniker genannt), 21 J. alt, lediger Schuhknecht von Kleinlaaß, Landgerichts Pfarrkirchen, ist wegen eines Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile seines Dienstherrn Johann Baptist Hofmann, Bauer in Landau, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

Anna Reindlmayer, 21 J. alt, ledige Bauerstochter von Reisach, Landgerichts Rottenburg, ist wegen eines Vergehens des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

Joh. Bapt. Hofmann, 30 J. alt, Bauer in Landau, Landgerichts Pfarrkirchen, ist wegen eines Vergehens der Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

Joh. Nep. Hofmann, 28

Landshuter Zeitung

XIX. Jahrgang 1867.

„Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Erscheint wöchentlich in 3 Nummern. Pränumerationspreis vierteljährig 1 fl. 12 kr. Insertionsgebühr für den Raum einer Petitzeile pro Mal 3 kr.

Samstag, den 30 März. **Nr 75.** Dahin, Dr.

Ueber die Angriffe gegen den Minister der Justiz

enthält der heutige „deutsche Constitutionelle" eine bemerkenswerthe Auseinandersetzung von dem Verhältnißgegensatze von d. Neurather Dr. Karl Barth) einen interessanten Beitrag. Derselbe hat Recht die heftigsten Angriffe gegen den Chef des Justizministeriums ausgeführt, erinnert er in der Kürze an sie, und hat weiterhin Recht, wenn der Justizminister in seiner heftigsten Anerkennung für die Justiz in Bayern gegen den Vorwurf der Verletzungen und Beschädigungen, die, seit Dr. von Bomhard an der Spitze der Justizverwaltung des Königreichs steht, in Bayern vorgekommen sind, Nur Eine sagt, auch sich sagen müssen, daß hier ein freier lebendiger Geist erschlossen und todtem Buchstaben und Satzung eingesetzt sei. Die Gesetzeskunst, mit welcher gegen Unlichkeit und Unredlichkeit, gegen Gewaltthat und Rechtsverletzung Schutz für das Leben und Rechtsverhältnisse im Staate noch verstehen. Durch welche Kraft Entscheidungen der Gerichtshöfe, Urtheile und Sprüche der Richter ist in meinen Gerichtssälen in ungeheuer Masse eingedrungen. Die meisten Beschwerden über einen solchen Mißbrauch, die Verletzung der öffentlichen Rechtsverhältnisse, die heimlichen Beeinträchtigungen, begleitet von der Behauptung der Unwissenheit, belästigt sind Recht der Rechtsbeschwerden das Ange Europa's, Deutschlands, daß es Quirin von Bomhard-Gesetz war, als er unter dem Beifall der Kammer sagte: nach seiner Ueberzeugung sei der Staat Bayern ein Rechtsstaat par excellence.

Die dieser erhabenen Anerkennungsrede Beifall spendeten, waren Mitglieder eines Hofes, welche, wie Dr. v. Bomhard nachgewiesen zuerkennen muß und den ganzen Streben und Wissen und Wirken der Regierung klar. Viele dieser Mitglieder ist es auch, welche Dr. v. Bomhard, bedeutet mit gewissen Formen und Gewohnheiten, mit Gesetzesbestimmungen, nicht aus und Wort und Schriftgelehrt, leidenen vorgeblich auf Thätigkeit mit Unwissenheit zu nahen.

Wie gesagt, wir vermögen nicht zu durchdenken, ob und welche Beschwerden gegen Herrn v. Bomhard zum Ausdrucke der heftigen Unlust und sich haben können, aber wir halten es für ein Recht, sie auszusprechen, ist offen zu sagen, daß sich Dr. v. Barth von dem Minister Justizverwaltung sehr Verkehrte erwarten, daß er von Gutem und Recht nicht viel Besseres in seinen Absichten und Bestrebungen, daß er einen sehr großen Theil von Justizbeamten gerade, wo das Gute einer Gesetzes und dem Wohlergehen der Justiz in Bayern ein entschiedener, beharrlicher Vertreter sind, verletzen.

Deutschland.

Bayern. ⚓ München, 29. März. Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Hrn. Ringelmuth tritt heute in den Vordergrund der Besprechungen, wie sie vorauszusehen war, und berichte haben binnen wenigen Tagen zu erwarten. Als ein der wesentlichsten Gründen berichten meist nun auch die große Gehässigkeit, welche gegen v. Bomhard von den preußischen Blättern haben soll. Ob nahe hier nur soviel zu bemerken, daß gegen v. Bomhard noch mehr seine Qualitäten als bayerisch-preußischer Gesandter und Kronprinzen-Erzieher noch berechtigt gehalt haben mögen und seine Gesinnungen dem folgen mußte. Mit Rücksicht auf Hrn. v. Bomhard meint man heute bereits zwei Verschiedene, nämlich Hrn. Eberh v. Mailinger (Sohn des verstorbenen Ob. Justizrathspräsidenten) und Hrn. Eberh Graf v. Reitzner, doch haben die Chancen für Hrn. v. Mailinger günstiger scheinen; doch gehen wir nicht Mißgriffen mitteilen mit Verkehrt. — Hr. Eberh v. Bomhard soll gegen seine die Forderung gegeben haben, täglich 100 Gulden nach den Grenzen Lebensmitteln abzugehen zu lassen, damit sie nicht Mangel leiden, wie gehört mitgetheilt um die heftigen Demonstrationen gegen Bomhard hervorgerufen haben. Wie es damit bestellt sich nicht aufgeklärt, daß die Lieferung nicht eingehalten worden sei, daß Bomhard sich deshalb beschwert habe, daß Bomhard sich deshalb beschwert habe, daß Bomhard sich deshalb beschwert habe

kung hat, als die Kunde Lichtenfels', und Wiesenthals Ernennung zum Minister des Innern und Kultus bekannt wurde. Die Mißstimmung hat sich seitdem noch vermehrt, als man sah, daß Lichtenfels, der Vertraute Metternichs, in Wien verweilte, und sich von neue Mißstimmungen sammelte, entstanden, und von Mißvergnügten zu Haben. Man sieht es Wiesenth deutlich an, daß er Mühe hat, sich eine ungünstige Meinung, die er sich von dem Lande gebildet hat, zu verbergen. Er hat es deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er sich nicht gefallen werde, in Ungarn eine Rolle zu spielen, die ihn zum Werkzeuge jener Partei machte, die sich in Ungarn durch ihre Widersetzung gegen die Regierung auszeichnet. Er hat deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er sich nicht gefallen werde, in Ungarn eine Rolle zu spielen, die ihn zum Werkzeuge jener Partei machte, die sich in Ungarn durch ihre Widersetzung gegen die Regierung auszeichnet. Er hat deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er sich nicht gefallen werde, in Ungarn eine Rolle zu spielen, die ihn zum Werkzeuge jener Partei machte, die sich in Ungarn durch ihre Widersetzung gegen die Regierung auszeichnet.

Wien, 28. März. Der vorwaltende Gesundheitszustand Ungarischen Land- und Hofkanzlei, hat sich dadurch [illegible] gestern [illegible] [illegible] [illegible]

gleich, daß, der Leser klarer sehen kann, wenn ihm die Sache ein wenig beleuchtet wird. Ich werde versuchen, mein Möglichstes dazu beizutragen.

Offenbach, 27. März. Am 25. d. M. Abends 8 Uhr brach in einem Hinterhause unserer Stadtmitte in Folge Platzens einer Gas-, welches den Tod des Lehrers Schmidt verursachte. Dieser Verlust ist besonders der Gewerbeschule sehr schmerzlich, weil solche die Hoffnung hegt und pflegt, den Verstorbenen durch einen tüchtigen Lehrer der Naturwissenschaften ersetzen zu können.

Aus Nidderau, 26. März. Gestern Abend um 10 Uhr wurde der Gendarm Bauer aus Heldenbergen, welcher seit einigen Tagen hier in Garnison liegt, in seiner Wohnung, wo er sich gerade zu Bette legen wollte, von einem Unbekannten, welcher sich durch Einbruch Eingang verschafft hatte, mit einem Messer in den Unterleib gestochen, so daß seine Gedärme zum Vorschein kamen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt

Aufforderung.

Verschollen ist seit Januar 1867 Johann Georg Kirchmeyer von Gröling, dem wir hiermit bekannt machen, daß sein Vermögen, welches sich in Händen seiner Verwandten befindet, nur noch bis Ende dieses Jahres verwaltet wird, und dann an seine Erben ausgefolgt werden soll.

Bei Meldung seiner Gegenwärtigkeit werden dieselben ihre etwaigen Ansprüchen anzubringen haben.

Dinnen, 6. März 1867.

Von der gefertigten Amts-Gerichts-Stelle wird zusammenberufen, und zwar die Gläubiger, welche an die Verlassenschaft des am 19. Februar 1867 verstorbenen Bürgers und Bäckermeisters Johann Georg Kirchmeyer von Gröling in Folge des §. 112 §. 1 des Gesetzes vom 25. Juli 1854 Ansprüche machen wollen, auf Montag den 25. März 1867, Vormittags um 9 Uhr, in die Amtskanzlei, um sich über die Beibehaltung oder Entlassung des Verlassenschafts-Curators zu erklären.

Am 25. März 1867.

Königliches Landgericht Neuhaus.
Niederreiter, Landr.

77

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse und dem so Trauergottesdienste meines unvergeßlichen Gatten,

JOSEPH,

sagen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank und bitten den ehrenden Verehrern die freundl. Versicherung der Gefühle, mit welchen dieselben verbunden zu sein.

Tannhaus, am 26. März 1867.

Die tiefbetrübten Eltern:
Mathias und Elisabeth Glaser.
Theresia Wimmer, k. Tochter.

738

Eine große Auswahl der **neuesten und feinsten Stoffe** zu Damen- und den Modekleidern für die künftige Saison ist eingekommen und sind zur gefl. Ansicht bereit bei

Johann Dietrich,
Großgasse Nr. 326.

686(3)

Die Verlassenschaft des **Anna Schreiber,** Gastwirtstochter zu der Reisenhofe, wurde, um aufgelassen, wird hiemit an

Gold- und Silberarbeiter, Feile und Pinsel, Schmiedeisen, Bürgelang, Bürsten, Kinge, Bronze, gutes Garnitures, Elfenbeinwaaren, Spielwaaren, Reisekoffer und Kinder-Artikel

zu den Fabrikpreisen eingeführt, wozu freundlich empfehlen wird

(6)770 **Franz Paul Dutterer in Freising.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 11. Quartal

des Landwirth

(früher Bauernzeitung)

Wochenblatt für 150- und mittelmäßige Landwirthschaft.

Dieß Wochenblatt erscheinend unentgeltlich Jedermann zugesandt, der sich für dasselbe interessirt und dem deutschen Landwirthe überhaupt, dem kleinen und mittleren insbesondere, ein treuer Rathgeber, ein wahrer Freund sein will. Es bringt, nicht weitschweifig Theorien, sondern praktisch Erprobtes und Bewährtes, gibt in Form populärer Vorlesungen und kleinen Briefe, was jeder Landwirth wissen muß, um seine Wirthschaft zu heben.

Das Blatt ist **Gratisblatt,** also 14 Tage erforderlich, es vorgängig mit Bestellungen und Ankündigung gemacht.

Das Unternehmen ist beim Blatte bereits hinlänglich bekannt, es ist — unentbehrlich vor 10 Jahren und nennt jede Postexpedition und Buchhandlung Bestellungen darauf an.

Ich bitte um gefälligen Beitritt und bin

(6) **Franz Paul Dutterer in Freising.**

Getreide-Bericht.

Mit der Gränze.	Getreide-Gattung.	Schäffel.				Preis.				Mehl.				Brod.			
		Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.
		Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.	Ob.
Landshut, vom 29. März 1867.	Weizen	38	311	1200	1561	7	23	7	23	17	31	17	31	—	—	—	—
	Korn	70	101	154	156	7	10	7	10	11	16	11	17	—	—	—	—
	Gerste	19	19	1194	1194	5	16	5	16	8	25	8	25	—	—	—	—
	Haber	1	1	1194	1194	4	16	4	16	7	25	7	25	—	—	—	—
	Kukuruz	—	45	96	141	3	16	3	11	5	25	5	17	—	—	—	—
	Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mehl- und Brod-Taxe.																	
Mehl- und Brod-Taxe.																	
Mehl- und Brod-Taxe.																	
Mehl- und Brod-Taxe.																	
Mehl- und Brod-Taxe.																	

Landshut, vom 29. März 1867.

Mehl- und Brod-Taxe.

Mehl- und Brod-Taxe.

Mehl- und Brod-Taxe

Das Landshuter Zeitung hat in den Bezirken Landshut, Mainburg, Rottenburg und Vilsbiburg auch 2. Postbezüge und bedeutende Verbreitung.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Kostpreis beträgt in der Residenzstadt Landshut vierteljährig 1 fl. 12 kr., durch alle Postämter und Postboten des ganzen Königreichs 1 fl. 21 kr.

Sonntag, den 31. März. № 76. Landshut.

Deutschland.

* In der jüngsten Zeit sind die politischen Gegensätze weiter bis zur Unversöhnlichkeit vorgetrieben worden. Niemand kann sich über Verschiedenheiten, wie sie in der Frage Nord und Süden, in weit man recht, wo und wie man zuerst anfassen soll, täglich wie die Journalblätter sie darstellen, ernsthaften politischen Schaudereien sind, so finden wir nur Mittel in der Constituirung des gegenwärtigen Bundes-Verhältnisses, wie sie Bismarck gegenüber Baiern und Preußen, die Verhandlungen im norddeutschen Reichstage über den Bundesconsulatsgesetzentwurf, die noch viel interessantern Erörterungen über die baierischen Vorgesetzgebungen im Zusammenhange mit Bismarck's Rede, wo in Bezug gegenwärtig vorhandenen und freundlichen Verhältnisse, die innere Entwicklung in Deutschland, die Stellung Baierns zu Preußen, Oesterreich und den deutschen Fürsten übrigen und schließlich die voraussichtliche Frage: Deutschland als constitutionell verfassungs-Schwierigkeiten gegeben sind.

Wir haben bereits die Verhandlungen mit Preußen beleuchtet. Wie gütlich dem Letzteren Vorschläge, die bezüglich eines Zollvereins, die bisherige Richtung und neuen Handelsverträgen vom Zollparlamente eingebracht worden sind, wie Bismarck's Rede, wo er Deutschland zu preußischen Einheitsstaaten mit constitutioneller Einheit-Regierung gehen, haben die bayerischen Kreis-Blätter und Journalen hervorgerufen. Nur die Freisinnigkeit kennen sie in der Regier. Alle sind sich einig über Bismarck, die auf Erhaltung der Selbstständigkeit und eingehend der Zustellung der Minister- und Bündnissen, wie gestern starke Worte gegen Preußen, Bismarck führen, die sich erinnern, daß auch die Preußen an Baiern und Reich sich anlehnen gegenüber Oesterreich mit warmen Interesse Baierns gelingen und nur von der Einheit der Bevölkerung, wie Bismarck sie in der Thronrede hervorgehoben, daß Preußen, Oesterreich und Süddeutschland sich Wohlstand und Wohlbefinden gegenseitig fördern, so wenig man darüber reden will, so wenig man nicht für die Regierung Bismarcks haben will, so wenig man gegen Preußen Revolution und von Preußenthum wieder die Rede überhaupt. Die Möglichkeit, daß Baiern nicht in den Norddeutschen Bund tritt, daß Preußen mit den Staaten Süddeutschlands, daß bei Bismarck Wahrheit Bismarck's Reichstag Revolution Baiern werden, wenn sich Oesterreich Baiern, Preußen, Deutschland und Oesterreich Baiern, Preußen, Deutschland und Oesterreich Baiern, Preußen, Deutschland und

und Lederzeug der Herr und Knecht. Den ärmlichen Hausrath und das Geräthe des Knechtes und Gesindestübchens, bemerkt Hr. Bischof, hätte in einer Stadtwohnung kaum Jemand. In den Gemächern, Küche und Vorrathskammern sieht man, daß die Bauernfrau Ordnung und Reinlichkeit liebt, keine eigenen Gemächer, aber doch jedes Ding seinen Platz, jedes seine Form und Zweck und jedwedem wird sein Recht. Eine Gastlichkeit, die alle fürstlichen Tafelfreuden in Lederzeug und Holz aufgeschnitten, auf die Bretter des Speisesaals.

Deutschland.

Bayern. ☐ München, 20. März. Eine gesetzliche Kommission, aus gewählten und bezeichneten Abgeordneten bestehend, wird in Kürze berufen, über die gesetzlichen Bestimmungen der Landwehr-Ordnung entscheiden haben, dergestalt diese mit Wirksamkeitsbeginn dieses als Gesetzjahr Bayerns in Kraft treten können. Wie verlautet, wird Se. Majestät der König Maximilian heute oder morgen, um die Session der Kammer der Reichsräthe zu eröffnen, in Person hierher sich begeben.

Preußen. ☐ Berlin, 20. März. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in Sitzungen bis zum vorigen Mittwochen Staat, seinen Bürgern einigen, wie er beim neuen Zollvereinsvertrage thun müsse.

In der nächsten Sitzung wird vom Minister Bodelschwingh, der wieder in Bewegung ist, in Sitzungen bis zum nächsten ist, um die Regierungsvorlage bei Gelegenheit zu verhandeln. Ihre Hauptpunkte sind: Aufhebung des Zolles Eines Pfennigs für Tage Fremden, die Gemeinwesen Bayern und Württemberg an sie sich zu anschließen, Abschaffung über den Rhein hinaus zu gehen und die Bücher selbst dem Prüfen die zur Ausführung solcher Vorschläge nöthig sind. (Das Gesetz über Wiederholungsfälle und in Formen und ist am Ende noch heute eine Abstimmung darüber vorgenommen gemacht werden.

Oberth. Augsburg. Das Unterwasser bringt noch, wie gestern Abend, und dem Donnerstag, bei 10 Fuß Wasser in allen Gräben bis ziehen, die Hoffnung, eher der Bahnhof-Damm in Bälde zu Augsburg. 23 ein Hindernis mehr weg sei.

Preußen. ☐ In Berlin treten im nächstkünftigen Monate der Parlamentsmitglieder wöchentlich Geschäftsmahl. Die der Vorbereitung der Kammer Rechte und Beschlußfassungen darüber sind sehr wichtige Verhandlungen anzuhalten, schaft Zeit zu Zusammenkunft, Berathung, Einigung.

Einen neuen die preußischen Bürger tief betreffen, in Wirksamkeit zu setzen, ist, wie verlautet, der Plan des Ministeriums der Ueberzeugung werden, daß die preußische Regierung, wie sie den Zollgesetzen bereits Gesetzeskraft gegeben, auch Gesetzen, welche sie vorlegt, gegen die Gesetzgebung Gesetzeskraft verschaffen werde.

Oesterreich. ☐ Wien, 18. März. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß die Verfassungsfrage am Reichsrath in Majestät haben werden. Den 4. Mai gedenkt man darüber das Parlament, durch den allen constitutionellen Staaten zu heben Beschluß der Wahl begonnen zu haben. Wenn gleich bis und der Minister des Innern das Kundmachen über alle eingegangenen Bittschriften haben in einer ausnahmlichen Zahl. Die Abstimmung Berlin und der Presse, und heißt mit anderen Worten die Wahlfreiheit und der verfassungsmäßig gesetzlich Ausdruck Nationalität an der Berufung des Reichsrathes ist unterblieben und Alles der Willkürlichkeit Einzelnen. Man kann die gegenwärtige Lage nur mit der Zeit des Zerfalles von Sachsen und Frankreichs vor Einberufung der Generalstaaten vergleichen.

Württemb.

Frankfurt. Basel, 20. März. Nachdem man in Deutschland schon lange von freundlichen Einladungen und vom Abkommen zur weiteren deutschen Gesammtheit gehört hatte, ist es eine merkwürdige Erscheinung, wie plötzlich das Verlangen ausgebrochen und Deutschland von den lebhaftesten Wünschen nach einem deutschen Bundesstaate ergriffen ist. Diese Wünsche begegnen in den Journalen gegenseitig heute einem ernsten Bedenken, morgen einer Verspottung, übermorgen einer Verdammung und Verwerfung. Wir haben Deutschland bei solchen Gesinnungen, wie sie in einigen Blättern darüber ausgesprochen worden, weder für ein Ganzes noch für Einzelne gehalten hat. Sonderlich spricht die heftige gegen die politischen Vereinigungen, wie sie in Frankfurt, Hessen-Darmstadt und Nassau für Zweie in diesem Zeitungsberichte im Gange sind widersprechen Ruf. Deutschland hat Jahrhunderte hindurch in Einheit gelungene Mannigfaltigkeit, daß „die Gleichung der deutschen Kräfte gar nicht aufgehen könne, wenn man nicht die Einheit als Einheit in die Gleichung." Nach der Schrift Fichte's „Reichsstaat" nach dem Bruder Klaus, wie nach vielen Andern gethan, und es sei Pflicht, die Verfassung gerichtet, die religiösen Interessen möglichst von den politischen zu trennen und Deutschland in Bezug auf Religion und Kirche Alles gehören „im Vertrauen auf Gott abgemessen, wie sich das Alles dem Einzelnen nach Gott und Gewissen" der Neugestaltung anderen gemeinsamen schlechten Einrichtungen gegenüber, wie sie in Deutschland bestehen, und wie sie in Frankreich eine wenigstens relativen Schutz gegen Uebergriffe. Und Ihr Gesetzgeber Deutschlands, Ihr Volk, Ihr Fürsten, Ihr

Bekanntmachung.

Nachmittags, bei Wagenbesitzer Joh. Mich. Bender am Obergasbach und Lederer Joh. Jak. Bender, beide in Ober-Ramstadt, wohnhaft, gelangen folgende Gegenstände: 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Kanapee, 1 Kinderwagen, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderstuhl

Tuffet, Moiré, Atlas- & Sammtband

in den schönsten Farben, kamen dem Neuste in **Damen-Kleider-Besatz, Gretons & Knöpfen** empfiehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

Jos. & M. Thallmayr in Landshut,

1753 (1a)

Einlatiren in allen Formaten,

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit den Herren Kaufleuten, Fabrikbesitzern, Brauern, Buchbindern, Künstlern ꝛc. ꝛc. ihre neu getroffene

in ihrer Druckerei.

Linir- und Raster-Anstalt

zu Anfertigung von allen vorkommenden Linirungen aller Arten in **Schrift- und Notirungs-Papieren** für Aemter und Private, als: Linirungen für Schrift- und Noten- und **Schul**- und Notirungspapiere ꝛc. ꝛc.

Sie verspricht bei prompter und reeller Bedienung um äußerst billige Preise in kurzer Zeit die schönsten Arbeiten zu liefern, und bittet Niemand um gefällige Aufträge.

Noch erlaubten Anfragen entsprechend verbleibt mit Hochachtungsvoll

Augsburg,

Wohnung N. 254, nahe dem Rathhaus Thor.

1761 (3)

Anzeige und Empfehlung.

Ich benachrichtige Hiemit erlaubt die Interessenten von der Uebernahme, dass ich das ehedem Herren Brandstetter'sche in allen **Steinmetzarbeiten** in gewöhnlicher Ausführung als Grabsteine, Altäre, Taufsteine, Brunnen, Stiegen, Fussböden, Pflaster, Trottoirs, Wasserleitungen und **Bauunternehmungen** aus Granit, Sandstein, Jurakalk, Marmor übernehme. Die Reinheit der Arbeit, die Solidität und Billigkeit der Preise, sowie die prompte Ausführung der Aufträge ist mir mit voller Sicherheit meiner früheren Kunden, welche mich mit so gütigem Zutrauen beehrt

Johann Holz,

Steinhauer und Steinmetz.

Landshut, im März 1862.

1752 (3)

Ein prakt. Arzt

hoch und **Wirkungskreis** gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei der Expedition der Isar-Zeitung in Landshut.

Am 25. März 1862.

Gemeinde-Verwaltung Altfraunhofen.

Meisenauer, Vorstand. (1757)

Verstorbene-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren.

Den 21. März: Joseph, Gebauers des I. Gehilfen Sohn, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 23. März: Max Emanuel, Lehrlings von Hrl. Hebammen Anna Bindel, am Graben Nr. 1.

Den 25. März: Franziska Xaveria, Bauersmanns Tochter, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

In der Pfarrei St. Josef.

Geboren.

Den 23. März: Joseph, Bauersmanns und Besitzers Sohn, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 25. März: Josef, Bauersmanns und Besitzers Sohn, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

In Siebenau.

Den 20. März: Joseph, Bauersmanns und Besitzers Sohn, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

In der Stadtpfarrei St. Nikola.

Geboren.

Den 20. März: Johann Nepomuk, Kind bei Joseph Kreitl, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 23. März: Anna, Kind bei Georg Hierler, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 25. März: Georg, Kind bei Georg Hierler, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Gestorben.

Den 20. März ist die Leonhardi in Minchen 1861 Jahre alt, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 21. März: Johann Nepomuk, Kind bei Johann Christ, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 22. März: Johann Nepomuk, Kind bei Joseph Christ, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 23. März: Georg, Kind bei Georg Hierler, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 24. März: Joseph, Kind bei Joseph Christ, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 25. März: Johann Nepomuk, Kind bei Johann Christ, Taglöhners, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

In der Pfarrei St. Jakob.

Geboren.

Den 17. März: Karl, Bauersmanns und Besitzers Sohn, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 20. März: Josef, Bauersmanns und Besitzers Sohn, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 25. März: Georg Franziska, Bauersmanns Tochter, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Den 27. März: Barbara, Wohnt Nr. 1 Neustadt.

Stadtbekanntmachung Landshut.

Bezirksamt **Max Schlosser.**
Rechtsrath **Joseph v. Stenglein.**

Landshut, den 28. März 1862.

Bekanntmachung.

Societät Jarosjanski,

betr.

Die Folgen des Leichtsinns.

Steckbrief mit Belang in 4 Akten von E. Seiler und J. Blumberg.

Gestaltet in **Adolph Kleins** Verlag.

Die Buchdruckerei in Landshut und Umgebung bei **Gutsherrn,** Jungen bieten, und für Lehrvermittlung sagt ergebigst in der **Isar-Zeitung.** (1760)

Druck und Verlag der Isar-Zeitung. (J. W. v. Zahnsberg.)

Das Landshuter Wochenblatt erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 M. 20 Pf. Durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 153, entgegengenommen.

Landshuter Zeitung.

Amtsblatt für die Königlichen Behörden der Stadt Landshut.

XIX. Jahrgang 1867.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung aufgenommen und die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 2 Kr. berechnet.

Für den Inhalt verantwortlich: Joseph Thomann.

Dienstag, den 2. April.

Die „republikanische Gefinnung der bayer. Volksbl.“

„In die „republikanische Gesinnung“ hat sonnabend und ebenso heute die „Münchener Allgemeine Zeitung“ unverholen gemacht, indem sie ihren gewissen Gesinnungsfreunden zu allgemeiner eigenen Beruhigung versicherte, daß Niemand daran denke, sie wegen ihrer republikanischen Gesinnung persönlich behelligen zu wollen, und sie „nicht mit Gewalt in die Arme einer Republik treiben“ wolle (s. Münchner Bote vom 30. Mai). Dieses Blatt hat nun seine Gesinnung und Absichtserklärung seiner Lesung klipp und klar dargethan und dem Königlichen Kabinettchen seine Ehrfurchtsbezeugung dadurch bewiesen, daß es ganz Niemand mehr, als den Herrn Minister des Aeußern, Grafen Bray, in seinen Artikeln mit Hohn und Spott überschüttete, und ihn, wie es sich eben gerade traf, bald als „Grafen“, bald als „Minister“ titulirte, und ihn in seinen Artikeln über die Kammer-Verhandlungen über die Interpellation Lerchenfeld, Ringelmann und Genossen wegen der Reichsverfassung mit seinem Hohne und Spotte überschüttete, so daß jeder Leser, der nicht ganz blind ist, sehen mußte, wie dieses Blatt über die Regierung, über den Minister und Grafen Bray, über die Kammer, über die Majorität, über die Minorität und überhaupt über alle Dinge seine Meinung aussprechen und kundgeben wollte, als die Dinge sich eben gestalteten, und wie es sich eben gerade traf. Und dieses Blatt hat sich in seinen Artikeln über die Kammer-Verhandlungen über die Interpellation Lerchenfeld, Ringelmann und Genossen wegen der Reichsverfassung, und über die Rede des Herrn Ministers des Aeußern, Grafen Bray, in Bezug auf diese Interpellation, so weit vergessen, daß es sich nicht entblödete, den Herrn Minister des Aeußern, Grafen Bray, in seinen Artikeln über die Kammer-Verhandlungen über die Interpellation Lerchenfeld, Ringelmann und Genossen wegen der Reichsverfassung, und über die Rede des Herrn Ministers des Aeußern, Grafen Bray, in Bezug auf diese Interpellation, mit seinem Hohne und Spotte zu überschütten, so daß jeder Leser, der nicht ganz blind ist, sehen mußte, wie dieses Blatt über die Regierung, über den Minister und Grafen Bray, über die Kammer, über die Majorität, über die Minorität und überhaupt über alle Dinge seine Meinung aussprechen und kundgeben wollte, als die Dinge sich eben gerade so

dorn gefangenen ein bewaffneter Haufen von beiläufig 50 Landleuten mit Sensen und Prügeln bewaffnet zu Hilfe kam, und die Gefangenen befreite. Es wurden 3 Gendarmen und der Inquisit, der Mörder, gefangen.

Wien, 31. Mai. Se. Maj. sind den gestrigen Tag über unwohl und hatten sich deßwegen in Ihre Gemächer zurückgezogen, ohne jedoch Ihre Regierungsgeschäfte zu unterbrechen. Heute sind Se. Maj. vollkommen wieder hergestellt, und haben sich um 9 Uhr Vormittags in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserinn und Ihrer Kinder nach Schönbrunn begeben, wo Sie sich bis Abends aufhalten werden.

Heute früh um 8 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Herzog von Reichstadt, nach einer 24stündigen Krankheit, an den Folgen eines Nervenfiebers gestorben. Die Trauer dauert 6 Wochen. Die Beerdigung findet Montag den 4. Juni um 6 Uhr Abends in der Kapuzinergruft statt. Die Leiche wird Sonntag den 3. Juni um 6 Uhr Abends in der Kapuzinerkirche ausgestellt werden.

Se. Majestät haben den bisherigen Bürgermeister Ritter von Seidl zum Hofrathe ernannt

Bekanntmachung.

Nr. 1741. Die Lieferung des Bedarfs an Kohlen für die Königlichen Behörden hierselbst pro 1. April 1887/88 soll im Submissionswege vergeben werden.

Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Offerten bis zum 27. April d. J. Vormittags 9 Uhr an uns einzureichen.

Berlin, den 19. April 1887.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Nr. 1742. Gabriel v. Lüttwitz von Jmer p. Gab.

Das preußische Heimathsrecht haben sie bis Ostern 1887 in Ob. Z. in Charlottenburg und Mitte und Schluß der Schulpflicht in Berlin, Kirchspiel Nicolai, Nicolaistraße 2—3 Treppen.

Berlin, den 19. April 1887.

Königliches Polizei-Präsidium.

Die Heimathsscheine der Schulentlassenen, bei von 24. Dezember 1887 an 1000 T. betreibt zu werden, sind, wenn Eltern Berlin verlassen, bei Ostern 1887 an uns einzureichen.

1. Strausbergerstraße Nr. 1.

Nr. 1743. Nr. 47—50, 52—54, 56—58, 60—62, 64—66, 68—70, 72—74, 76—78, 80—82, 84—86, 88—90, 92—94, 96—98, 100—102, 104—106, 108—110, 112—114, 116—118, 120—122, 124—126, 128—130, 132—134, 136—138, 140—142, 144—146, 148—150, 152—154, 156—158, 160—162, 164—166, 168—170, 172—174, 176—178, 180—182, 184—186, 188—190, 192—194, 196—198, 200—202, 204—206, 208—210,

Taffet-, Moiré-, Atlas- & Sammtband

in den schönsten Farben, sowie das Neueste im **Damen-Kleider-Besatz, Grelots & Knöpfen** empfehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Jos. & M. Thallmayr in Landshut.

732 (2b)

Die Haupt-Agentur

der K. K. priv. Ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien

bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie Herrn **C. Schnapp**, Commissionär zu Vilsbiburg eine Agentur für den Umfang der kgl. Bezirksämter Vilsbiburg und Mühldorf, übertragen habe, mit der freundlichen Einladung, sich zum Abschluß von Versicherungen an denselben zu wenden.

München, den 26. März 1867.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der unterzeichnete Agent zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuerschaden** an **Mobilien, Waaren und Vorräthen, Vieh und Fahrnissen, Fabrik-Einrichtung, Getreide in Schobern auf dem Felde etc. etc.** gegen **feste und billige Prämien**, sowie in den verschiedenen Arten der **Lebens-, Renten und Aussteuer-Versicherung**, bereit zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft unter unentgeltlicher Abgabe von Statuten, Prospekten und Antragsformularen aller Art.

Vilsbiburg, den 28. März 1867.

C. Schnapp, Commissionär,

736 (3b) als Agent für den Umfang der kgl. Bezirksämter Vilsbiburg und Mühldorf.

Pianino- & Pianofortemagazin

von ***Isidor Müller*** in **Landshut,**

(Historischer Verein nächst dem Ländthore).

Der Unterfertigte erlaubt sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sein Magazin auf's Neue mit einer bedeutenden Auswahl von **Forte-Piano's** und **Pianino's** neuester Construktion und eleganter Ausstattung von den besten Meistern des In- und Auslandes für den Verkauf versehen ist.

Sämmtliche Instrumente sind mit aller Fachkenntniß ausgewählt, sorgfältigst egalisirt und kann sohin jede billige Garantie geleistet werden.

Isidor Müller,

Schullehrer und Instrumentenhändler.

9 (4)

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand . . . . . 90,000000 fl.

Effectiver Kapitalsfonds . . . . . 23,600000 fl.

Versicherungen werden vermittelt durch

Eduard Kindler, Kaufmann in Landshut.

5 (4)

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermedizinal-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum**, durch seine **ganz vorzügliche** Wirksamkeit — insbesondere bei Magen-Beschwerden, Blähungen, Leibschmerzen und Diarrhoe, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. namentlich auch bei Wunden, Krämpfen und Rheumatismen — bereits allenthalben **rühmlichst** bekannt und in überraschender Weise verbreitet, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) zu beziehen u. A. durch die Herren

Landshut: Apotheke C. Gullelmo.
Moosburg: „ Zehrer.
Mainburg: „ Ph. Keck.
Landau a./J.: „ J. Gullelmo.
Straubing: „ Weinreich.
Arnsdorf: „ Mann.
Eggenfelden: „ Stegmüller.
Simbach a. J.: Apotheker Schmidtbauer.
Neumarkt a./R.: „ Zand.
Alt- u. Neuötting: „ Beck.
Burghausen: „ Fahrmbacher.
Freising: Stadt-Apotheker A. Hillmayr.
Pfarrkirchen: Apotheker Moser.

(3) 8

Münchener telegraphischer Schrannen-Bericht

vom 30. März 1867.

Getreide-Gattung.	Verkauft wurden.	Rest.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niedrigst. Preis.		Gefallen.		Gestiegen.	
	Sch.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2406	1527	25	41	23	24	21	5	—	32	—	—
Korn	1636	464	16	58	16	30	15	52	—	—	—	7
Gerste	2102	846	16	56	16	35	15	51	—	—	—	20
Haber	3032	591	8	43	7	58	7	14	—	—	—	10

Kapitalien

von 6000, 5000, 2000, 900, 500 und 400 fl. werden auf bäuerliche Anwesen zur 1. Stelle im ersten Drittheile des Schätzungswerthes gegen 5% Verzinsung aufzunehmen gesucht.

Zu verkaufen.

Zwei Bauernhöfe zu 71 und 68 Tagw. Felder, Wiesen und Waldung.
Mehrere Söldenanwesen zu 18 und 12 Tagwerk Grundstücken.
Ein reales Drechslerrecht sammt Werkzeug und Verlag.
Ein Metzgeranwesen mit realer Metzgergerechtsame, massiv gebautem Haus und Garten.
Ein Hutmacher-Anwesen mit realer Gerechtsame, Haus und Garten.
Mehrere Handlungsanwesen mit bedeutendem Umsatz.

Zu verpachten.

Eine Bierbrauerei mit rentabler Gastwirthschaft mit oder ohne Oekonomie, dann mehrere kleinere Gastwirthschaften.
Nähere Auskunft ertheilt das

Commissions-Bureau von C. Schnapp
752 (3a) in Vilsbiburg.

In Straubing ist ein schönes, 3stöckiges, ganz neu erbautes **Wohnhaus**, an der Bahnstraße gelegen, mit schönem Obst- und Wurzgarten nebst 4 Tgw. Feld und 2 Tgw. Wiesen, an ein kleineres Krämer- oder Wirthsanwesen, in einem Pfarrdorfe mit 15 bis 20 Tgw. Oekonomie, am liebsten in der Landshuter Gegend, zu vertauschen. Der Miethzins beträgt jährlich 450 fl. Frankirte Briefe nebst einer Groschenmarke Zulage werden erbeten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (3a) 753

Lindauer Schranne vom 30. März 1867.

	Waiz.	Korn.	Regg.	Gerste	Haber
Voriger Rest .	8321	293	20	28	398
Neue Zufuhr .	2293	157	27	—	32
Wochenkauf . .	1858	—	—	28	13
Ges.-Summe .	8756	450	47	—	417
Heut. Verkauf	1083	204	6	—	143
Rest	7673	246	41	—	274
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	29 11	26 4	18 45	— —	9 —
Mittlerer „	28 30	24 56	18 42	— —	8 48
Mindester „	27 38	23 48	18 40	— —	8 24
Gefallen . . .	— —	— —	— 16	— —	— —
Gestiegen . . .	— 9	— —	— —	— —	— 54

Regensburger Getreide-Bericht

vom 26. bis 30. März 1867.

	Waiz.	Korn.	Gerste	Haber
Wochenverkauf . .	291	181	237	44
Voriger Rest . . .	43	6	—	42
Neue Zufuhr . .	505	147	212	193
Gesammt-Summe	839	334	449	279
Heutiger Verkauf	459	152	201	233
Gesammt-Verkauf	750	333	438	277
Bleibt im Rest .	89	1	11	2
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis . .	23 40	17 39	16 20	9 20
Mittlerer „ . .	22 31	16 45	15 55	9 —
Niedrigster „ . .	21 27	15 52	15 25	8 24
Gefallen	— 24	— 7	— —	— —
Gestiegen	— —	— —	— 30	— 12

Stadttheater in Landshut.

Direktion: **Max Gröbmaier.**

9. Vorstellung im 2. Abonnement.

Dienstag den 2. April 1867.

Mit verstärktem Orchester.

Auf vielseitiges Verlangen.

Zum dritten Male:

Der Antheil des Teufels,

oder:

Carlo Broschi der Minnesänger.

Romantische Operette in 3 Akten nach Scribe la part du diable, frei bearbeitet von Franz Feld, Musik von A. E. Titl.

Ergebenst ladet ein

M. Gröbmaier.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kann in der Stadt Landshut vierteljährlich 54 Kr. und durch alle K. Postämter und Landboten 1 fl. 12 Kr. bezogen werden.

XIX. Jahrgang 1867.
„Wer Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit.“

Inserate werden in die Landshuter Zeitung mit 3 Kr. die Petitzeile berechnet und bei öfter wie dreimaliger Einrückung billiger.

Mittwoch, den 2. April. **№ 78** Nichert.

Zu den Osterfeiertagen.

Es ist eine merkwürdige Eigenheit unserer Zeit, daß sie das Große, das Wichtige und Bedeutende, das sich in unserer Mitte oder in der Nähe unserer Heimat ereignet, nicht zu würdigen weiß, und daß sie nur dem Kleinlichen, Unbedeutenden, Gemeinen und Niedrigen ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Wir sehen täglich Beispiele dieser Erscheinung in Menge; wir können, wenn wir wollen, die Beispiele sogar in unserer Nähe finden, wenn wir nur wollen. Es geht in Landshut, wie überall. Wenn nur irgend ein Gerücht, wenn nur irgend ein Klatsch, wenn nur irgend ein Skandal, wenn nur irgend eine Lächerlichkeit durch Hörensagen in Umlauf gesetzt wird,

nicht zu beschränken Spiel, bei dessen Beginn Niemand nimmt, so ist ein Convention gekommen, wird worden, welche über das Setzen, Stechen, Halten, Ausspielen der Karten, Stich und Gewinn bestimmt, daß Jeder, der gegen sie verstößt, in eine Strafe zu Gunsten der Mitspielenden verfällt.

Berlin, 13. April. Der Kammergerichts-Rath Zimmermann ist zum Präsidenten des Appellhofes in Naumburg ernannt worden. Derselbe ist Inhaber der Kriegsdenkmünze, welche er sich durch seine Leistungen als Adjutant des Generals Yorck erworben hat.

Berlin, 14. April. Die Eröffnung der Frankfurter Bundesversammlung erfolgte gestern, wie wir bereits gemeldet haben, durch den jüngsten Bundesgesandten, von der Gegenstand der Sitzung, die Ernennung des Präsidiums, ist. Schon aus diesem Act wurde in der Kürze die Bedeutung klar, daß die Bundesversammlung beschäftigen wird, und die in solcher Beziehung auf der heutigen Sitzungsversammlung vorwaltenden, aber besonderlichen Umstände. Nicht Oesterreich allein, wie mit Bestimmtheit versichert worden, gewünscht, daß, wenn die Eröffnung nicht mehr für die Sitzungszeit, sondern für die Zukunft, Sonntags gefeiert und erfolgen soll, sondern

München, 1. April. Die Frankfurter Bundesbeschlüsse sind nun in der Gesetzsammlung, jeder in seiner Weise und Folge, aufgenommen worden, so daß darüber von Seiten Bayerns auch die Publicität nicht fehlen wird. (K. B.)

München, 3. April. Laut heutiger Hofstaatsliste besteht seit 1832 der Hofstaat des Königs Otto in 3 Adjutanten, 3 Kammerherren, 10 Kammerjunkern, 2 Leibärzten, 1 Leibchirurgen, 1 Hofapotheker, 1 Hofmarschall, 1 Hofmarschall-Amtsverweser, 1 Hofmarschall-Amtsassessor, 1 Hofkammerrath, 1 Hofkammerassessor, 1 Hofkammer-Secretär, 1 Hofkammer-Registrator, 1 Hofkammer-Accessist, 1 Hofkammer-Expeditor, 1 Hofkammer-Buchhalter, 1 Hofkammer-Cassier, 1 Hofkammer-Cassa-Controlleur, 1 Hofkammer-Cassa-Gehilfen, 1 Hofkammer-Cassa-Diener

hiesen, um 55 Mrn. beschränkt war. Auch gest. Schluß hatte diese Klage über die Ungunst der Witterung und namentlich über Mäuseschaden. Interessant waren die Aussagen eines Bauern aus dem Dorfe Bilzer, welcher sagte, daß er 1 Jauchefaß Bilzer pro Morgen, welche mit noch 200 Pfund Knochen mehr in der Erde seien, gedüngt habe und noch jetzt einen Unterschied zu Gunsten der Knochen sehe. Die Mäuseplage sei anderen Jahre nicht so arg gewesen, wie in diesem sehr schneereichen Frühjahr. Auch Hasen in den Saaten und gänzliches Verschwinden der ganz dicht gesäeten und frei stehenden Buchweizen sind Erscheinungen dieses strengen Winters. (N. Fr. Pr.)

Ausland.

Schweiz. Basel. Es ist ein bekannter Satz, daß Erfindung ein Kind der Noth ist. Dieses Sprichwort hat einen neuen Beleg schneidiger eben erst bewiesen in der ersten Zeit dieses Jahres. Daher entstand auch die Schießbaumwolle, welche, wie Sie wissen, in Schießwollbaumwolle, die im 19. Jhr. entdeckt wurde, ihre Vorläuferin hat.

Großbritannien. * London. Im Hyde bei Stone erfanden dieser Tage und die erste Nacht durchwachten und Tage lang ununterbrochen, als Engländer können nur Tränke nicht zur Noth gehen, Bürger des Brodneides abgeneigt, Leute, welche die Tränke zu ihrer Erholung gebrauchen, sind mehr als die englische Regierung nicht wünschen.

Verlorene Quittung.
Widerrufen v. Herrn z. Heb. Jos.
Die Rollage Nr. 1 des Hrn. Josef Hauser wird hiermit für ungültig erklärt.
Bilzer, am 19. März 1867. Die Rechnungsstelle.
Zu der Versteigerung des Gutes Nr. 2 in Bilzer, welche am 2. April d. J. stattfinden sollte, ist Termin auf Donnerstag, den 4. April d. J. anberaumt worden.
Bilzer, am 19. März 1867. Die Rechnungsstelle.
Die Gemeinde Bilzer, deren Vorsteherschaft bei der Gemeindewahl vom 3. d. Mts. Herr Josef Hauser Nr. 1 gewählt wurde, hat mit Ausnahme von 3 Stimmen sämmtliche Stimmen auf sich vereinigt.
Bilzer, am 19. März 1867. Die Rechnungsstelle.

Gemeinde, 18. März 1867.

Monate, Tage.

Verstorbene sind aus den Listen der hiesigen Gemeindeliste vom 1. Oktober 1866 bis 31. Dezember 1866 mit dem Resultate, daß sämtliche Einwohner 1866 im Gemeindebezirke

		Katholiken	
Gemeindeglieder	1. 1.	1. 1.	
Zugang durch Geburten	1866	Taufen-Einnahmen	1866
Abgang durch Sterbefälle	1866	Begräbnisse	1866
Zugang durch Zuzug	1866	Zuzug	1866
Abgang durch Wegzug	1866	Wegzug	1866
Stand auf Neues-Jahr	1867	Stand	1867
Gewinn durch Zuzug			

Alle meine Freunde und Bekannten ersuche ich die Güte nehmen zu wollen, mir Ihren Besuch gefälligst zu schenken.

Sebastian Niedermayer,
Schenken- & Bier-Lizitant bei Zahdorf.

Als heilige Gilbi.
Frankfurt a. M., 1. April 1867.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Andreas Niedermayer,
Mitvormünder des Joseph-Conrad-Lemmerle'schen Kindesvermögens.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Elisabetha Wiesend,
kgl. Regierungsrath-Witwe,

heute Nr. 12½ Uhr Nr. 68, Alterschwäche und langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich mir solches hiemit meinen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringe, ersuche ich um ein frommes Gebet für die Verstorbene.

Landshut am Neumarkt, den 1. April 1867.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die erste & Seelenmesse findet statt am Donnerstag den 4. April Vormittag 10 Uhr in der St. Martinskirche statt, worauf sich Leichenbegängniß beim Trauerhause statt. Die Beerdigungsmesse ist am Freitag den 5. d. um 9 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit beehre mich zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich

Strohwaaren-Lager,

bestehend in **Herren-, Damen- und Kinderhüten, Federn und Garnirungen,** stets in der Stadt selbst vorräthig halte, und gütigen Besuches

Gütigst Ersuchender werden gebeten, solchen mir schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Landshut am Neumarkt 1867.

J. B. Hanzenleiter,
Hutmacher.

Digitized by Google

Die Verpflegerung der Mädchen der weiblichen Erziehungs-Anstalt der Englischen Fräulein dahier soll vom 1. Juli 1867 bis 30. Juni 1870 an einen tüchtigen Bäckermeister, und wird der Tag der Verpflegerung feilweise eigenen Leuten belassen.

Diejenigen Bäckermeister, welche diese Verpflegerung zu übernehmen gesonnen sind, werden eingeladen, ihre Offerte versiegelt, mit der Aufschrift: **Bäcker-Verpflegung** versehen, bis längstens Samstag den 6. April d. J. Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des Unterfertigten abzugeben, wo sie sodann in Gegenwart der Betheiligten eröffnet werden.

Die Bedingnisse können täglich in der Kanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

Landshut, am 1. April 1867.

Mathias Feuer,
Oekonom in Erziehungsinstitutsgebäude Nr. 1.

Anweises-Verkauf.

Das Gemeinde-Ry 79 a Laufkirchen, Landgerichts Erding, bestehend aus 1 Wohnhaus mit 2 Stallungen, 1 Stadel, 1 Backofen, 1 Hofraum, 1 Hausgarten, 1 Obstgarten, 1 Hopfengarten, 1 Lohe, 11 Tgw. Grasboden, einer Hofmark-Gerechtigkeit und 1 Gemeindetheil, wird dasselbe am 9. April d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Laufkirchen unter den bekannten Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Erding, den 30. März 1867.

Königl. Landgerichts-Assessor
Engelbert Gruber.

Geschäfts-Verkauf.

In einer bevölkerten Stadt Niederbayerns ist ein Geschäft, welches seit 30 Jahren besteht, und sich eines guten Rufes erfreut, wegen Familienverhältnissen sogleich zu verkaufen. Reflektanten belieben sich gefälligst an die Redaktion dieses Blattes zu wenden.

Rosina Greis,
leidet Fabrikantinnistin zum Kaiser des Landshuter Bürgerbräu, empfiehlt ihr Lokal zur gefälligen Einkehr.

Als verstorbene Frau Elisabetha Wiesend, kgl. Regierungsrath-Witwe, ist mir ein Schreiben zugekommen, worin sie mir ihr Ableben anzeigt, und um ein frommes Gebet für die Verstorbene ersucht.

Landshut, 1. April 1867.

Anandl,
Oberfeldwebel Infanterie-Regiment.

Meine sämtlichen Freunde und Bekannten ersuche ich um die Güte, mir ihren Besuch gefälligst zu schenken, indem mehr als meine Person, und auf die Dauer, auch meine Kasse dabei ist.

Landshut, 1. April 1867.

Anandl,
Oberfeldwebel Infanterie-Regiment.

Hiemit beehre ich mich zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich mein

Schuhwaaren-Lager

in meinem Hause Nr. 68 am Neumarkt, vis-à-vis der Post, verlegt habe, und bitte ich, mir das bisher mir geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokale zu schenken.

Landshut, 1. April 1867.

Joh. Nep. Kreller,
Schuhmacher.

Die Bäckers-Gerechtsame in Gangkofen ist zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich gefälligst an Unterfertigten wenden.

Gangkofen, 1. April 1867.

Joh. Nep. Bauer,
Bäckermeister.

Die Bäckers-Gerechtsame in Gangkofen ist zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich gefälligst an Unterfertigten wenden.

Gangkofen, 1. April 1867.

Joh. Nep. Bauer,
Bäckermeister.

In der 2. Jahrwoche dieser Geschäftsdauer ist zu haben:

Kleine Zahnschmerzen mehr!

Anleitung eines sichern Mittels

um binnen **5 Minuten** und immer zu existiren.

Von **Otto Dorn.**

Neuer Verleger:
Ernst Keil
in Leipzig.

Preis 10 Ngr.

Landshuter Schranne vom 30. März 1867.

	Mittl.	Niedr.	Höchst.	Zufuhr
Weizen	7	42	43	10
Neuer Weizen	7	1	1	1
Kernweizen	7	1	1	1
Roggen	5	1	1	1
Gerste	5	1	1	1
Haber	3	1	1	1
Kukuruz	4	1	1	1
Heiden	4	1	1	1
Hirse	4	1	1	1
Erbsen	4	1	1	1
Linsen	4	1	1	1
Bohnen	4	1	1	1
Wicken	4	1	1	1
Kartoffeln	4	1	1	1
Heu	4	1	1	1
Stroh	4	1	1	1

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. G. v. Jahnstein.)

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage früh 7 Uhr. Preis halbjährig 1 fl. 45 kr. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum per Mal 3 kr.

XIX. Jahrgang. 1870.

„Mit Wahrheit, Recht und gesetzlicher Freiheit."

Donnerstag, den 4 April. Nr. 79. Ansbach.

Zur Niederbayern".

Es darf füglichen bei Lebzeiten all seiner Kameradschaftlichkeit noch kein so populärer Mann gefunden, als mit der Interpellation über die Niederbayerischen Bahnverhältnisse, ob daß wir gegenüber dieser seiner Haltung in unserer Zeugen, z. B. über die Schlachtfrage, daß er gleichwohl gesagt hat, der Bahnhof stamme nicht von ihm selbst. Wir nehmen übrigens keine von Kollegen, wenn auch in sogar diametral entgegengesetzter Ansicht, an. Je gemäßiger wir sind, desto leichter werden wir die Regierung bieten um die

Ob Interpellant selbst in seinem Herzen Wunsch oder glauben, daß es nicht Niederbayern sei, das Niederbayern und Bahnhofs und Bahnhofs Landshut, Landshut und Bahnhofs sein müsse, wissen wir nicht, wollen es auch nicht wissen. Das weiß wir, daß die gesammte Bevölkerung an keinerlei Bahnhofs Niederbayern der Interpellation Niederbayern, Landshut und Bahnhofs Landshut, Landshut und Bahnhofs

Wochen alt. Mein Vater 1849 aufgeklärter Gutsherr, Liberaler und Constitutioneller, ist jetzt Diener der Reaction und Feind der Verfassung und des deutschen Namens in der Hoffnung, dadurch Gnade zu finden bei den preußischen Junkern in der Hoffnung, dadurch Gnade zu finden bei den preußischen Junkern und sich auf diese Weise Sicherheit zu verschaffen vor Strafe und Rache der Fürsten, die ich verrathen habe. Mein Vater 1848 wurden 25 Adelige gewählt, gehörten fast 37, der ganze Provinziallandtag besteht 1870, worunter nur 20 Adelige, also 57 Adelige. (S. Bürger.)

Mainz, 31. März. Die Generalcommission für die Abtheilungsbezirke hat den heutigen Gerichtstermin zur Verhandlung über Herausnahme aus der bei den Berliner Judenhetzen-Gerichtstag wegen Ausgaben bereits beim Volke. Viele Bürger, welche unter gesetzwidrige Verhaftungen den Gutsherren ihrer Gemarkungen Bauern, die sich weigerten, ihre Steuern zu bezahlen, mit ihren Leibgarden aufgeboten, und damit jeder Widerstand unmöglich gemacht wurde, sind jetzt in Untersuchung gezogen, und die Verhandlungen sind von Gerichtswegen für geheim erklärt worden. Mehrere Bürger, welche sich über diese Gewaltthaten ihrer adeligen Gutsherren laut beklagten, wurden ebenfalls in Untersuchung gezogen, weil sie dadurch Aufregung unter der Landbevölkerung hervorgebracht hätten. Die Bürger, welche sich über diese Gewaltthaten ihrer adeligen Gutsherren laut beklagten, wurden ebenfalls in Untersuchung gezogen, weil sie dadurch Aufregung unter der Landbevölkerung hervorgebracht hätten. Die Bürger, welche sich über diese Gewaltthaten ihrer adeligen Gutsherren laut beklagten, wurden ebenfalls in Untersuchung gezogen, weil sie dadurch Aufregung unter der Landbevölkerung hervorgebracht hätten.

Mainz, 31. März. Die Generalcommission für die Abtheilungsbezirke hat den heutigen Gerichtstermin zur Verhandlung über Herausnahme aus der bei den Berliner Judenhetzen-Gerichtstag wegen Ausgaben bereits beim Volke. Viele Bürger, welche unter gesetzwidrige Verhaftungen den Gutsherren ihrer Gemarkungen Bauern, die sich weigerten, ihre Steuern zu bezahlen, mit ihren Leibgarden aufgeboten, und damit jeder Widerstand unmöglich gemacht wurde, sind jetzt in Untersuchung gezogen, und die Verhandlungen sind von Gerichtswegen für geheim erklärt worden. Mehrere

mit seinen alten Gönnern und Freunden nicht abgebrochen. Auch ist derselbe bei seinem jetzigen Alter noch so rüstig und kräftig, um seinem vielseitigen Geschäfte nachgehen zu können. Seine Freunde empfiehlt auch hiermit seinen Nachfolger, und bittet sie, solchen recht häufig zu geben, die wir gut kennen, aber den neuen Leute für ihr Vertrauen schuldig sein, indem man nur Gutes und Gediegenes zum Empfange, eine gute Bedienung und prompte Ausführung bei billigster Berechnung.

Jos. Wenzl.

Für Wenzl bei Braunregen ist heute, schriftlicher Instruktionen zufolge, und eine mit dem Siegel des Herrn in seinem Geschäftslokale hohe Herrschaftswald nahen und weiche behufs nochmaliger Lösung. Da diese Lösung bei Folge der Abwesenheit, noch für nur circa den nächsten Geschäftstag übernehme, somit Herr Wenzl bei Braunregen, sowie auch Herr Wenzl bei Bodenmais, sowie auch Herr Wenzl bei Bodenmais, sowie auch Herr Wenzl bei Bodenmais

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage wurde
Mittwoch den 22. Mai d. J. Vormittags 9—3 Uhr
ein gutes Kuhrecht, das 1/4 des Viehbestandes in Anspruch nimmt, und ist
Dienstag, den 30. März 1867.

Dr. Ernst Eugenius, kgl. Notar.

Landshut.

Samstag den 6. April 1867.

Concert
im grossen Bernlochner-Saale

das Violinsolo und das Cellosolo

Xaver Meller & Josef Menzl,

Mitglieder des k. k. Hofopernorchesters,

unter gefälliger Mitwirkung der Compositeure und Virtuosen **Herren Himmelberger.**

PROGRAMM:

I. Abtheilung.

1. „Serenade" für Violine, Bratsche und Violoncell, op. 8, in D-dur von Beethoven, vorgetragen von den Herren Xaver Meller, 1. und Josef Menzl, 2. Violine, und Herrn Himmelberger, Violoncell.
2. „Fantasie-Concert über „Norma" von Bellini" für die Violine (auf einer Saite) von Paganini, vorgetragen von Herrn Xaver Meller.
3. „Rose von Judenburg" Romanze, componirt und vorgetragen von Herrn Hans Hasselbach.
4. „Variationen über schwedische Lieder" für Violoncell, componirt und vorgetragen von Herrn Josef Menzl.

II. Abtheilung.

5. Concert-Grande-Symphonie für Violine, vorgetragen von Herrn Meller.
6. a. „Nelken-Schärlein", Lied von Schumann,
   b. „Wer will", altdeutsches Volkslied } gesungen von Hrn. Hasselbach.
7. a. „Herein von Venedig" in Cello-transcribirt } vorgetragen von Hrn.
   b. „Ungarische Rhapsodie" } Himmelberger.
8. „Fantasie-Walliser" von der Oper „Faustlisse" von Rich. Wagner, gesungen von Hrn. Hasselbach.
9. „Variationen-Concertant" für Violin und Violoncello über „God save the King" componirt und vorgetragen von Herrn Meller und Hrn. Menzl.

Eintrittspreis: Saal **36 kr.** Gallerie **24 kr.** — Anfang halb 8 Uhr.

Billete sind bei Herrn Menzl an der Saalthüre und bei Herrn Kaufmann Wagner unter dem Rathhause zu haben. Die Thüre wird um halb 7 Uhr geöffnet.
Die Billete gelten bis 8 Uhr Abends.
Programme gratis verabreicht.

Leder-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen sey es gedankt, unser complicirtes Leiden ist Schwefel,

Frau Maria Constantia Dafelmaier,

Lederfrau im Kloster zu St. Klara in Regensburg,

am 25. März, um 10 Uhr Vormittags, in ein besseres Jenseits abgerufen.

Indem wir diese traurige Todesnachricht Freunden und Bekannten der Verstorbenen, sowie den sämmtlichen Lederfrauen in Regensburg, ergebenst mittheilen, bitten wir um freundliche Theilnahme und um gütiges Andenken.

Mallersdorf, den 3. April 1867.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Xaver Dafelmaier, und
Theresia Dafelmaier, als Schwestern.

Beerdigung findet Dienstag, den 9. April, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Die unterzeichnete Firma empfiehlt ihr bedeutendes Lederlager und ein gutsitzendes Corset

fertigen Kirchengewändern,

Stolen, Fahnen, Paramenten in Seide, Leinwand, Zeiden-Band und allen Bänder, und Besatzartikel über 60, 1429 von modernen Stoffmustern und Fassons, auch in Seide, letztere Fahnen, Paramente als auch Leinwand, Zeiden, Bänder, Besatzartikel

Regensburg, den 25. März 1867.

Hochachtungsvoll

J. Götz et Comp.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Sowie auch Reparaturen an allen Pianinos, sowie auch Flügeln in Leder, Filz, Messing, Stahl, Elfenbein, Schlagmechanik, Dämpfer, Pedale &c., so wie auch Stimmen und Reguliren.

Bestellungen sind gefälligst in meiner Behausung Nro. 1 in Neue Jung, Straubing, zu machen.

Straubing, am 1. April 1867.

Wenz Jung, Pianinofabrikant.

Ich bin so glücklich, meine Verlobung mit Fräulein Anna Kudler, Tochter des verstorbenen Herrn Kudler, Bürgermeister in Straubing, anzuzeigen.

Straubing, am 1. April 1867.

Wenz Jung, Pianinofabrikant.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Kudler, Tochter des verstorbenen Herrn Kudler, Bürgermeister in Straubing, beehre ich mich, hiemit ergebenst anzuzeigen.

Straubing, am 1. April 1867.

Joseph Kudler, Bürgermeister.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Kudler, Tochter des verstorbenen Herrn Kudler, Bürgermeister in Straubing, beehre ich mich, hiemit ergebenst anzuzeigen.

Straubing, am 1. April 1867.

Joseph Kudler, Bürgermeister.

Leim und gebrannte Knochenmehl

ist beständig zu haben bei

Johann Stöhr,

1026 (197) Bierbrauer in Landshut.

Ein guter hinterpfälzer Hund

ist weder billig noch theuer, weil er keinen Lohn will, keinen Thorn auch, keinen Dorn auch, keinen Hornung verlangt. Wer ihn anständig kennen will, beliebe sich zu melden bei Jakob Schwarzmann, Bierbrauer in Landshut.

Sebastian Frauenhofer

772 in Niederaichbach bei Landshut.

Ein 6 bis 8 möblirtes Zimmer um 1. Mai

Näheres in der Redaktion.

Ein Wagner-Lehrjunge

Näheres in der Redaktion.

Ein Wirthsleute-Ehepaar

Näheres in der Redaktion.

Stadttheater in Landshut.

Direktion: Hans Heidenreich.

Donnerstag den 4. April 1867.

Benefizvorstellung der Herren Schauspieler Hasselbach und Heidenreich.

Abonnement suspendirt.

Mit neuen Dekorationen.

Das Versprechen hinterm Herd.

Eintrittspreise wie gewöhnlich.

Hierauf:

Die lustig, lebendig, tobenden Leutchen.

Posse in 1 Akt von Schulz.

Hierauf:

's Lorle,

oder

Ein Aeroleser im Schauerwald.

Schwank in 1 Akt mit Gesang von Wagner.

Eigenhändig Unterschrift

Anna Kudler.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (B. B. u. Zahnarztes.)

Die Landshuter Zeitung tritt in ganz Bayern unentgeltlich Ad 37. und Ende nach alle 3 Wochentage von Haus ins Haus gegeben werden.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.
Mit Allerhöchst, Privilegium und gnädigster Bewilligung.

Abonnements werden in der Redaktion, Seilergasse Nro. 1, entgegengenommen und die Preise betragen vierteljährig 1 fl. 12 kr.

Freitag, den 6. April. № 80. Münzweg 3., Gemälde.

Englands in gegenwärtiger Zeitlage doch bedenklicher und bisheriger Weltlage.

„Unzweifelhaft haben seither Wenige daran in Deutschland Interesse in gemeiner Weltgemeinschaft erlebt wie wir in dem ganzen Zeitraum einer halben Generation. Und doch ist doch Alles was Deutschland die jetzo nahe steht, wie alle doch politischen Fragen in Europa und Deutschland seien sie nachbarlicher oder in fernen Zonen der Weltgeschichte, die leisten Probleme aufgedeckt sein werden. Und wenn wir dem Weltgeschehe sein, heute Nichts sich ungeahnt in der continentalen Weltlage ereignen kann, dessen ursächlich ab ein Mittler- und Hauptstaat nur der Vereinigte Staaten.

Als Hauptstaat mächtig und vorherrschend Deutschland die „historisch-politischen Blätter" „Noch vor Europa", sieht sie in Nordamerika „Englands im Hintergrund" berührt Nordamerikanischen Continent, „wollen noch erstlich heute es nicht für möglich halten, daß noch die verwandtschaftlichen Zeit mit ihren tiefen Instinktionen, ihren historischen Anziehungs-Kräften, ihren Sympathien und den natürlichen wechselnden Interessen Beider Bruderländer in den verschiedenen Kreis der Umständen nicht hinreichend wirken. Zeit und man es noch glauben.

„Und allein sind in einer Zeit wo England wenn je es vermochte mit einander Verbund und der vereinigten Staaten noch stehen sollte, ihren Augenblick zwei sich ausschließenden Mächten in Nordamerika, die Vereinigten Staaten und Mexiko, in der That Beide durch die Ereignisse und Verhältnisse nach zwei Richtungen hin, eine politische Richtigkeit, wenige in so schwierigen Augenblick hatten zu der Schwäche Mexikos Beide Land auf zwei Seiten der nordamerikanischen Republik sich vor sich her ausdehnen, und Beide Theile, und es sind allgemeinen Zeichen die innerhalb Europas der Umwandlung ergriffen und ihre natürlichen Ausdehnung suchen. Und jetzt sind beide weiter Wirth der Vereinigten in dem Moment und von der territorialen Erschütterung Mittelamerikas, wo Mexiko sich zugleich und die innerlichen Zustände der politischen Verschiedung Englands in Europa sich.

Es liegt hier doch ein Wirth und ein erschütternde Stoff, für England an, daß bei wichtige Fragen und allen revolutionären Bewegungen auf dem Festlande gemeinsame Sache gemacht. Nun sind es Abgründe der Fragen bei Bewegung in Amerika der englischen Parlamentsreform-Fragen. Der Verbindungen die Amerikanischen Republiken, eine gewisse Binnenkraft zwischen Staaten gemeinsam bei „allgemeinen Interessen" auf der Seite Englands. Ja hat Mexiko einen solchen Bund Republiken. Als einen Verbund haben in einen Bundesgenossen Mexiko in Nordamerika Binnenmacht hervorzubringen. Es eben liegt wieder ein Weltgeheimniß vor.

„Es Mexikanisch und ist bis jetzt einer Macht und einen Staat erkannt, von der man bei der aufgehobenen Verwandtschaft Amerikanischen nur ein paar Jahren nach Neuenen einen Begriff hatte. Man gibt die Rolle ihrer Wirthung bei regierenden in die Landesverhältnisse und mehr, und noch immer nimmt die Gesetzgebung ihrer Verwandtschaften zu, die in den Kreisen der englischen Verfassung dem abendländischen Weltteil fehlen."

Die weit und breit verbreitete Gastfreundschaft und Gastfreiheit in den Landesverhältnissen Nordamerikas bietet weit und breit den Reisenden. Der Europäer politischen Asylrecht und Weltverkehr und eine große Menge Fremde „Die ersten politischen Umsturz sich das Gastfreundschaft und dem Fremdenrecht vor dem Bürgerrecht. Und in diesem Sinne der Welt ist heute wenigstens Amerika Europa ein Asyl und Weltverkehr, wie es in Europa nicht mehr ist. Und in diesem Sinne der Welt ist heute wenigstens Amerika Europa ein Asyl und Weltverkehr, wie es in Europa nicht mehr ist. Und in diesem Sinne der Welt ist heute wenigstens Amerika Europa ein Asyl und Weltverkehr, wie es in Europa nicht mehr ist. Und in diesem Sinne der Welt ist heute wenigstens Amerika Europa ein Asyl und Weltverkehr, wie es in Europa nicht mehr ist.

Deutschland.

Bayern. ✆ München, 5. April. Die Augsburger Abendzeitung vom 31. d. M. bringt eine gutunterrichtete Korrespondenz aus Augsburg über die Angelegenheit der Bayern'schen Weltausstellungsidee und Einladung. Der angegangene Artikel widerlegt seinen Vorgänger, welcher die Sache in einem ganz anderen Lichtgange stehen. Derselbe beginnt mit dem Eingeständniß, daß, wie bereits bekannt, die Einladung noch nicht ergangen sei, daß der Termin der Ausstellungsfrage noch ein unentschieden sei. Was ist es für ein Spiel mit abendlichen Worten, daß das Gegentheil von der Erklärung des Blattes Augsburger Abendzeitung, welche bereits vor Wochen, ja vor Monaten die Einladung ergehen und der Ausstellung auf den 15. Juni dann bereits Termin des Ausstellungsfestes in Münchengrätz sage, als sich Münchengrätz bedrohe von dem Vorhaben und Weltausstellung, und daß Bayern, das Bayern der Polizeistaat, das Bayern der Gastfreundschaft, das Bayern der Fremdenfreundlichkeit, und der Gastfreundschaft sage. „In England würde man dem Gedanken einer Weltausstellung nicht einmal ernsthaft entgegentreten". Gewiß hat man Bayern nicht, daß in einer auch in Bayern nicht gebräuchlich? Gilt es Bayern in Bayern, daß man dem Weltausstellungen besonders lieben, daß er aber eben erhebt

gesellschaft. Das Blatt hatte sich verpflichtet, sich nach Kräften für die Interessen der Gesellschaft zu verwenden, und diese hatte dafür eine Summe ausgesetzt, welche jährlich 1000 Thlr. betragen sollte. Die Verhandlungen mit der Direktion der Gesellschaft über die Bedingungen, unter welchen diese Summe dem Blatte zufließen sollte, haben sich, wie wir hören, bis jetzt zerschlagen.

Der Bau der Eisenbahn von Berlin nach Hamburg ist nunmehr bis Wittenberge vollendet, und es wird demnächst die Eröffnung dieser Strecke erfolgen.

Die Eisenbahn von Berlin nach Stettin ist bis Angermünde vollendet, und es wird demnächst die Eröffnung dieser Strecke erfolgen.

Die Eisenbahn von Berlin nach Frankfurt a. O. ist bis Fürstenwalde vollendet, und es wird demnächst die Eröffnung dieser Strecke erfolgen.

Die Eisenbahn von Berlin nach Potsdam ist bis Zehlendorf vollendet, und es wird demnächst die Eröffnung dieser Strecke erfolgen.

Die Eisenbahn von Berlin nach Anhalt ist bis Zossen vollendet, und es wird demnächst die Eröffnung dieser Strecke erfolgen.

Die Eisenbahn von Berlin nach Cöthen ist bis Jüterbog

Bekanntmachung.

Entlassschein des Handlungs-Lehrlings Moritz Silbern in Hamburg betreffend.

Mit Ende des mit 17. Mai c. zu Hamburg verstorbenen Handlungs-Lehrlings Moritz Silbern ist der Entlassschein desselben Nr. 1 d. d. Hamburg 1. Januar 1867 für ungültig erklärt worden.

Hamburg, den 20. Mai 1867.

Handlungs-Lehrlings-Deputation.

Ferd. Goldstein. Jos. Rosenthal.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Loose Nr. 1 bis 1000 der Lübecker Staats-Anleihe à 200 Thlr. Cour. sind hierdurch aufgefordert, die Rückzahlung der Anleihe-Obligationen, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. April 1867 durch das Loos gezogen sind, und zwar:

Nr. 9, 10, 20, 27, 30, 36, 39, 41, 43, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

am 1. Januar c. zahlbar sind, hierdurch zu erheben und zu diesem Behufe bei unserer Kämmerei-Casse, Rathhaus, Eingang Breitestraße, Treppe A, 1 Treppe hoch, zu melden.

Lübeck, den 15. Mai 1867.

Der Senat.

Kämmerei.

Bekanntmachung.

Insp. d. Comp. 2. Regt. 3. Bat.

Infolge gerichtlicher Aufforderung ist anberaumt auf

Sonntag, 19. Mai 1867, Vormittags 10—12 Uhr

die Versammlung der Unterzeichneten Compagnie-Mitglieder im Local des Herrn Restaurateur Sachse, No. 19 in Rahlstedt, behufs Entgegennahme des neuen Reglementsplanes und 1/6 Regiments-Reglements-Exemplar.

Die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder ist um so nothwendiger, als Wenn und wie weit Herrn Compagnie-Chef zur Vertretung der Compagnie gegenüber Gericht, Herrn Rechtsanwalt Dr. Wolffson, ermächtigt werden soll.

Rahlstedt, den 11. Mai 1867.

Im Auftrage: Notar:

Wilhelm Wieders.

(19,22)

Todes-Anzeige.

Gott hat heute Abend 8 Uhr unsere liebe Mutter, Frau Johanne Dorothea Johanna Ahnefeld, geb. Schmidt, nach langen, schweren Leiden, die sie mit Geduld ertrug, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Dieses zeigen Freunden und Bekannten hierdurch tief betrübt an

Herr Johann Ahnefeld,

Lehrerwitwe, als Schwester-Tochter in Hoffnung zu Hoffnungsthal.

Hoffnungsthal, den 15. Mai 1867.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Kinder:

Emma Ahnefeld, geb. Schmidt,
als Frau Lehrerwitwe Ahnefeld.
Johanne Ahnefeld, als Frau Lehrer Wiedemann.

Nachruf.

Am heutigen Sonntag den Herrn Andreas Peters, Schuhmann in Hoffnungsthal, nach kurzem Leiden, aber schwerem Todeskampfe, zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Wir verlieren an ihm einen tüchtigen Beamten, der sich durch seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit in Ausübung seines Berufes auszeichnete, und einen treuen Freund und Berather. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hoffnungsthal, am 5. Mai 1867.

Die hiesigen Schutz- und Strafgefangenen.

Officielle Anzeigen

der Königlichen Regierungs-Hauptstadt Frankfurt.

Bekanntmachung, betreffend die Zeit und den Ort der Abhaltung der Prüfungen von Aspiranten des Forstfaches.

Die Prüfungen von Aspiranten des Forstfaches werden in diesem Jahre in folgender Weise abgehalten werden:

Mittwoch, den 29. Mai 1867 um 9 Uhr Vormittags im Regierungs-Gebäude hierselbst.

Donnerstag, den 30. Mai 1867 um 9 Uhr Vormittags im Regierungs-Gebäude hierselbst.

Freitag, den 31. Mai 1867 um 9 Uhr Vormittags im Regierungs-Gebäude hierselbst.

Diejenigen Aspiranten, welche sich der Prüfung unterwerfen wollen, haben sich spätestens am Tage vor dem Beginn der Prüfungen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Frankfurt, den 15. Mai 1867.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Bekanntmachung

betreffend die Verleihung von Gewerbe-Concessionen.

Gemäß §. 26 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem Monat April 1867 folgende Gewerbe-Concessionen ertheilt worden sind:

1 Schankconcession,
2 Gastwirthschafts-Concessionen,
1 Kaffeewirthschafts-Concession,
2 Bäckereien,
2 Schlächtereien,
1 Conditorei,
und zwar die Ertheilung Allerhöchst unter dem 6. April 1867.

Frankfurt, den 15. Mai 1867.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Bekanntmachung

betreffend die Verleihung von Gewerbe-Concessionen.

Gemäß §. 26 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem Monat April 1867 folgende Gewerbe-Concessionen ertheilt worden sind:

1 Schankconcession,
1 Gastwirthschafts-Concession,
1 Kaffeewirthschafts-Concession,
1 Bäckerei,
1 Schlächterei,
1 Conditorei,
und zwar die Ertheilung Allerhöchst unter dem 6. April 1867.

Frankfurt, den 15. Mai 1867.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Loose Nr. 1 bis 1000 der Lübecker Staats-Anleihe à 200 Thlr. Cour. sind hierdurch aufgefordert, die Rückzahlung der Anleihe-Obligationen, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. April 1867 durch das Loos gezogen sind, und zwar:

Nr. 9, 10, 20, 27, 30, 36, 39, 41, 43, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

am 1. Januar c. zahlbar sind, hierdurch zu erheben und zu diesem Behufe bei unserer Kämmerei-Casse, Rathhaus, Eingang Breitestraße, Treppe A, 1 Treppe hoch, zu melden.

Lübeck, den 15. Mai 1867.

Der Senat.

Kämmerei.

Bekanntmachung.

Entlassschein des Handlungs-Lehrlings Moritz Silbern in Hamburg betreffend.

Mit Ende des mit 17. Mai c. zu Hamburg verstorbenen Handlungs-Lehrlings Moritz Silbern ist der Entlassschein desselben Nr. 1 d. d. Hamburg 1. Januar 1867 für ungültig erklärt worden.

Hamburg, den 20. Mai 1867.

Handlungs-Lehrlings-Deputation.

Ferd. Goldstein. Jos. Rosenthal.

Zu verpachten.

Eine Gastwirthschaft mit Colonialwaaren-Handel und 60 Morgen Ackerland, dem nächsten Bahnhof Cassel-Bebra, ist sofort zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

Conrad Hans-Berens von & Schnapp
(19,21)

Frische Oster-Schinken

empfehlen

Carl Kopf
(19,20)

Geschäfts-Verkauf.

Ein gutgehendes Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft, verbunden mit einer Leihbibliothek, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter No. 19,18 in der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Die Verlagshandlung

von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Königliche Hofbuchhändler, Kochstraße No. 68, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Militair-Werken bestens zur Ansicht.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Laut Verfügung vom 6. April d. J. ist der Kaufmann Wolfgang Hermann Wilhelm Rudolf Schulz aus Sandersleben

Sandersleben, den 8. April 1897. Das Amtsgericht. Abtheil. Vormundschaftsgericht.

Todes-Anzeige.

Gestern entschliefen sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Therese Heilmaier,

Privatiere-Witwe aus Sandersleben,

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Sandersleben, den 8. April 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bernburgerstraße 1, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

Frau Anna Reiter,

Stadtbriefträger-Wittwe,

im 71. Jahre, was wir Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen.

Sandersleben, den 8. April 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dieselben bitten um die Beerdigung findet Sonntag den 11. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bernburgerstraße 1, aus statt.

Für Gutsbesitzer und Oekonomen.

Der unterzeichnete Händler empfiehlt sich zu seinen diesjährigen Ein- und Verkäufen und zwar:

Wagner-Arbeiten-Baar,
Bretter, Bohlen,
Schirrleder und Pferdegeschirre,
Ackergeräthe, Eisenwaaren, Kohlen, Stallöfen, zu empfehlen,
Getreide, Futtermittel, Saat für jeden Boden, als auch Saatkartoffeln,
Kartoffeln, feine und gelbe Sorten zur Saat, ohne Krankheit,
Kunstdünger, als Peruguano, Thomasmehl, Kalk,
Dünger-Streumittel für Felder und andere Zwecke,
Zement-Röhren, Dachpappen, Steinkohlentheer,
Zucker, Petroleum erhielt eine Bahn- und Schiffsladung und offerirt solches zu mäßigen Preisen, bittet um gefällige Aufträge und Empfehlung.

Hochachtungsvoll

Max Kohlndorfer
in Sandersleben.

Die Buchdruckerei der **Erna Schröter,** Buchdruckereibesitzerin in der Neuzeit, wurden, um aufzuräumen, zur Saison zu

Geld- und Silberpapiertüten, Briefe und Packete, Schreibbücher, Photographie, Visitenkarten, Kinder, Brochen, ganze Garnituren, Gesichts, Haarbürsten, Taschenkämme, Schwämme und diverse Artikel

zu den billigsten Preisen, wenn benutzlich empfohlen wird. 6/750

Anzüge und Einpassung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit zur Kenntnis der Herren Gutsbesitzer, Verwalter, Beamten etc. ergebenst anzuzeigen, daß sie ihr

Dreseh-Maschinen

mit der neuesten Verbesserung versehen hat und empfiehlt sich zum Dreschen, Reinigen und Verladen des Getreides. Die verbesserte Dreschmaschine ist sowohl mit Hacken zu Handarbeit, sowie mit Hacken zu Maschinenarbeit versehen, liefert 130 Ctr. pro Stunde und ist mit einem Elevator versehen, der das Getreide in Säcke oder Boden befördert. Ferner ist dieselbe mit einem 1 Pferde-Göpel. Dreschmaschine & Reinigungsmaschine versehen und kann damit auch Getreide zusammen, und hat die Maschinenarbeit nur 1 Pferd nöthig. Ferner ist dieselbe mit einem Elevator versehen, der das Getreide in Säcke oder Boden befördert. Ferner ist dieselbe mit einem 1 Pferde-Göpel. Dreschmaschine & Reinigungsmaschine versehen und kann damit auch Getreide zusammen, und hat die Maschinenarbeit nur 1 Pferd nöthig. **Maschinen-Arbeiten** werden auch übernommen, und bittet um gefällige Aufträge und Empfehlung.

Hochachtungsvoll ergebenst

Pauline Schulze,
Dreschmaschinen-Besitzerin,
in Hecklingen.

Expreßte Spitzkugeln

in allen Nummern und **Schrotpulver** empfiehlt

Karl Tschuschenhauer
Büchsenmacher.

Ein Zeitschmiedener

des Tischlerei, Stellmacherei, Bau- und Möbelschreinerei, sucht unterzeichnete in der Nähe von Aschersleben, Quedlinburg oder Halberstadt, per 1. Juli d. J. oder später.

Gefällige Offerten unter **Nr. 1000** an die Exped. d. Bl.

Ein erwachsener Bahnwärter, Nähe dem Bahnwärterhause Dreckendorf, sucht

Karl Tschuschenhauer
Büchsenmacher.

Ein Zeitschmiedener

des Tischlerei, Stellmacherei, Bau- und Möbelschreinerei, sucht unterzeichnete in der Nähe von Aschersleben, Quedlinburg oder Halberstadt, per 1. Juli d. J. oder später.

Gefällige Offerten unter **Nr. 1000** an die Exped. d. Bl.

Ein erwachsener Bahnwärter,

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern vierteljährlich 54 kr. und durch Boten oder Landkutscher um diesen Preis täglich ins Haus gebracht.

Die Landshuter Zeitung kann durch alle Postämter des Königreichs Bayern, Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Nassau, Thüringen, Oesterreich, Frankfurt, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Luxemburg, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Italien, Frankreich, Schweiz, Türkei, Griechenland, Rußland, Amerika, Asien, Afrika und Australien bezogen werden.

Samstag, den 6 April

№ 81.

Straubing.

Deutschland.

— Die bayerischen Regierungsblätter nimmen jetzt bereits entschieden Partei in der Kapitalfrage. Als der Berliner Hof vergiftet der Gattin d. Napoleon mit einem Zöger, der während der ganzen Kapitalfrage schwieg, heute, wo nicht mit einem Male Ruhe hergestellt ist, da ist der Münchnerblätter einer dabei. Sollte Preußen wirklich bei der vorläufigen Einigung stehen bleiben, sollte es sich mit dem Brandmale mit den Schutz- und Trutzbündnissen mit den Südstaaten begnügen, sollte es wirklich Ernst machen mit Bismarck's Versprechungen, daß es nur suche, in Ruhe und gedeihen mehr, daß es nur suche, in Ruhe und gedeihen mehr, daß es nur suche, in Ruhe und gedeihen mehr

Deutschland, 2 München, 4. April. Ueber seine Mission nach Berlin hat sich der Minister des Aeußern, Graf Bray, noch nicht geäußert. Man weiß nur, daß er sich mit dem Könige von Preußen über die Bundesreform besprechen soll. Ob er aber auch Vorschläge zu machen hat, ist unbekannt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Bayern Vorschläge machen wird, die von denen Preußens abweichen. Wenn aber Bayern sich Preußen anschließt, so ist es mit Oesterreich und dem deutschen Bunde vorbei

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeinde-Vertretung von Hainewalde in ihrer Sitzung vom 10. April 1867 den Beschluß gefaßt hat, daß die Gemeinde-Steuern

für das Jahr 1867 mit Termin 11 bis 12 Mr

in meinem Amtslocale für Einsassen der Ortschaften Hainewalde, Neundorf, Schönbrunn, Schönborn, Seifhennersdorf, Spitzkunnersdorf und Tiefenbach Termin 29. April und Donnerstag, 2. Mai, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, für Einsassen der Ortschaften Neuschönau, Oberleutensdorf, Rumburg, Schönlinde, Schönwald, Tiefenbach und Wittig Termin 30. April und Freitag, 3. Mai, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

für Einsassen der Ortschaften Neuwalde, Nixdorf, Oberlichtenwalde, Petersdorf, Steinschönau und Zwickau Termin 1. Mai und Montag, 6. Mai, Vormittags von 8 bis 12 Uhr

in meinem Amtslocale hier selbst zur Einzahlung an die Gemeinde-Casse von den Steuerpflichtigen erhoben werden.

Hainewalde, den 8. April 1867.

Der Gemeinde-Vorstand.

Landshut.

Sonntag den 6. April 1867.

Concert

im grossen Bernlochner-Saale

des Unterhauses und der Colline

unter gefälliger Mitwirkung der Concertsänger und Concertsängerinnen Herrn Ehrenwirthschaft.

PROGRAMM:

1. Abtheilung.

1. „Serenade" für Violine, Bratsche und Violoncell, op. 8, von Louis van Beethoven.
2. „Ungarische Tänze" für Violine und Piano-Forte, von Franz Ehrenwirth.
3. „Thema von Variationen über „Norma" von Bellini für die Violine und zwei Violoncell" von Franz Ehrenwirth, vorgetragen von Herrn Ehrenwirth.
4. „Jena, mein Heimathsland" Lied, von Franz Ehrenwirth, gesungen von Herrn Ehrenwirth.
5. „Fantasie-Polonaise über verschiedene Lieder" für Violoncell, componirt und vorgetragen von Herrn Ehrenwirth.

2. Abtheilung.

1. „Lasset uns mit Jauchzen" Duettino, für Violine, vorgetragen von Eppen Wallner
2. a. „Wenn Schwüre" Lied von Schumann, } Compositionen von Herrn Ehrenwirth.
   b. „Ständchen" von Schubert-Franz, }
3. „Ungarische Tänze nouvelle" für Cello concertante, vorgetragen von Herrn Ehrenwirth.
4. „Der Wanderer" Lied von Schubert, gesungen von Herrn Ehrenwirth.
5. „Fantasie-Walzer" für Violine und Piano-Forte componirt von Herrn Eppen Wallner, vorgetragen von Herrn Wallner und Herrn Ehrenwirth.

Eintrittspreis: Saal 20 Kr. Colline 10 Kr. — Anfang halb 5 Uhr.

Billeten sind von heute an bei Sonntag Abends 5 Uhr bei Herrn Kretschmer, Fleischermeister, Herrn Bernlochner, Gastwirth, Herrn Wallner, Gastwirth, Herrn Franke, Fleischermeister à 10 Kr. und werden auch an der Abendcasse à 10 Kr. verkauft.

Programme gratis verabreicht.

Nachruf.

Mit tiefstem Leide über die Trennung von Allgeliebtesten Verstorbenen, ist Veröffentlichung der Beerdigung des Herrn Gustav Hermann Hänsel, und dem Wunsche, daß Gott der Verlassenen Trost und Beistand gewähren möge, Nachricht gegeben.

Herr Hänsel hatte seinen Wohnsitz in Neundorf, wo er sich als Gutsbesitzer und Gemeindevorstand, mit seltener Gewissenhaftigkeit, der übrigen Pflicht, wie Allen als aufrichtiger Freund, Nachbar und Mensch, mit Liebe ergeben hat, daß Liebe mit Liebe Dankbarkeit in entsprechender Weise vergolten wurde.

Wenn Gott ihn aus seiner Familie, und es ist unsprechlich, so unser Nächster gefehlt, und wo dieser Abgang kann nur Gott ersetzen, dann ist ein Jeder, der ihn kannte, ein Zeuge, daß sein Andenken ein gesegnetes sein wird.

Die tiefbetrübte Familie.

Neundorf bei Tetschen, am 5. April 1867.

Für Alleinstehende.

Zeltern, Onkel, Tante, Bruder, Schwester, Gatten-Verein: Petrus Petri, 70

Bekanntmachung.

Nachdem in meinem Amtslocale für die Ortschaften Hainewalde, Neundorf, Schönbrunn, Schönborn, Seifhennersdorf, Spitzkunnersdorf und Tiefenbach

Termin 29. April und Donnerstag, 2. Mai, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

für die Ortschaften Neuschönau, Oberleutensdorf, Rumburg, Schönlinde, Schönwald, Tiefenbach und Wittig

Termin 30. April und Freitag, 3. Mai, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

für die Ortschaften Neuwalde, Nixdorf, Oberlichtenwalde, Petersdorf, Steinschönau und Zwickau

Termin 1. Mai und Montag, 6. Mai, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

die Gemeinde-Steuern pro 1867 mit Termin 11 bis 12 Mr

hier selbst zur Einzahlung an die Gemeinde-Casse von den Steuerpflichtigen erhoben werden.

Hainewalde, den 8. April 1867.

Der Gemeinde-Vorstand.

Vereines

Kapitalien

von 200, 500, 600, 800, 900, 1000 und 2000 Thlr. sind innerhalb Sachsen auf 1. Stelle zu vergeben. Gefällige Offerten unter Chiffre A. 1000 in der Expedition dieses Blattes.

zu verkaufen.

Zwei Bauerhäuser in Nr. 19 und 20 Jugend Brandiswalde.

Ein Bauerhaus in Nr. 29 Jugend Brandiswalde, mit massiven Stallungen und massiv gebauten Scheune und Garten.

Ein Bauerhaus in Nr. 31 Jugend Brandiswalde, Stall und Scheune massiv.

Ein Bauerhaus in Nr. 32 Jugend Brandiswalde, mit massiven Stallungen und massiv gebauten Scheune und Garten.

Ein Bauerhaus in Nr. 33 Jugend Brandiswalde, Stall und Scheune massiv.

Ein Bauerhaus in Nr. 34 Jugend Brandiswalde, mit massiven Stallungen und massiv gebauten Scheune und Garten.

Ein Bauerhaus in Nr. 35 Jugend Brandiswalde, mit massiven Stallungen und massiv gebauten Scheune und Garten.

Ein Bauerhaus in Nr. 36 Jugend Brandiswalde, mit massiven Stallungen und massiv gebauten Scheune und Garten.

Ein Bauerhaus in Nr.

Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.

Am 1. Mai lfd. Js. kommt auf 9 Lire Nominalkapital 1 Lire Zinsen zur Auszahlung.

Behufs der Coupondeckung werden die Inhaber eines 5 Prozent einen Nennwerthes mit 100 Lire entsprechenden Stückes eingeladen, an diesem Tage ihre Coupons bei der hiesigen Hauptkasse oder bei der Filiale in Turin gegen Vorlage von Nummernlisten von 200 Stücken à

200.000 fl.

Nominalwerth und den 3 Serien 1, 11 und III (Jahrgang 1865, 1869 und 1870) zur Verwandlung in Rententitrels anzubringen.

Die Verfahren der Zeichnung werden in den durch unsere Bekanntmachungen vom 5. Oktober 1865 und 15. Februar 1866 bezeichneten Lokalitäten, sowie in den hiesigen Bankexpeditionen mit Ausnahme von der Filiale in Turin ertheilt werden.

München, den 4. April 1867.

Die Bank-Administration. (Nr. 7)

Für Gutsbesitzer und Oekonomen.

Der bewährteste Dünger erhielt in mir die ersten Gutsbesitzer und Oekonomen und kann ich empfehlen:

Mayer-Reverein-Guf,
Mayer-Peru-Guf,
Kieserit aus Stassfurt,
Schwefelsaures Ammoniak, bedeutend billiger, als irgendwo in Deutschland,
Knochenmehl, gedämpft, acid. für alle Kulturen, als auch Reben,
Knochenkohle, bestes und reinstes Präparat zur Zuckergewinnung,
Blutlaugensalz, gelb und roth, Präparat,
Schwefelsäure, 66 Grad, Präparat,
Superphosphat-Mischung für Wiesen und andere Pflanzen,
Knochenmehl-Mischung für Wiesen und andere Pflanzen,
Guano, Peruanischer, bester rendirt über 60 bis 65 Prozent,
empfehlen zu soliden, bewährten, bei sich der billigsten Preisen für Rechnung und Verwendlichkeit
wegen Adressen Ehrenfels Kreuzer, Wien.

(Wien)

Die Haupt-Agentur

der k. k. priv. Erste-Oester. Versicherungs-Gesellschaft in Wien

beehrt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie seinen **C. Schaupp,** Commissionär in Bildern, Nr. 1 in der Nähe von der Brücke, bei der Hauptstrasse, Bahnhof und Bildhof, übertragen habe, die sie hiermit empfiehlt, und zum Abschluß von Versicherungen an derselben zu wenden.

München, den 20. März 1867.

Die Haupt-Agentur.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt ich der geehrtesten Kundschaft und Bekanntschaft, sowie auch Gutsbesitzern, Oekonomen und Landwirthen, meine Agentur der **k. k. priv. Erste-Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien** bei Feuer-, Hagel-, Einbruch-Diebstahl, Glas- und Transport-Versicherungen, und bitte um gefällige Zuwendung derselben, indem ich mich bestreben werde, durch prompte und billige Bedienung das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

C. Schaupp, Commissionär,
Bahnhof, Nr. 1 in der Nähe der k. k. priv. Erste-Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

(Bildern)

Anzeige und Empfehlung.

Mit bestmöglichst Empfehlung erlaube der Unterzeichnete sich der Gutsbesitzer und Oekonomen, auch den geehrten Herren Landwirthen hin in eine **Steinsprengerei** in geeigneter Entfernung zu übernehmen, Steinbrüche und andere Steinbauer Unternehmen mit der Versicherung in Verbindung von **Steinmaterialien** und sämtlichen Sprengarbeiten in allen Gattungen. Zum Beweis, daß ich mich mit dieser Arbeit schon seit Jahren befasse, und daß ich mich bestreben werde, in jeder Weise meine Kunden zufrieden zu stellen, verspreche ich mich zu einer recht zahlreichen Kundschaft.

Dornbirn, im März 1867.

Johann Holy,
Bildhauer und Steinmetz.

(Dornbirn)

Oster-Schinken

Carl Kopf
in Dornbirn. (1867)

Gepreßte Spitzhagen

in allen Nummern und Schärfenlängen empfiehlt
Karl Zerbaerthenschmidter
in Lindlbrunn, Gemeinde. (1867)

In der Jul. Lienemann'schen Buchhandlung in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bayern u. die deutsche Frage.

Die bekannten Broschüren: **Bayern und die politischen Programme der Parteien v. Gebrüder.** (1867.) 1 Thlr.

Ueber die Brauchbarkeit

der in verschiedenen europäischen Staaten verbreiteten

Recruitirungs Geschäftes

und der Einrichtung des Militär-Ersatzwesens in Bayern

Entwicklungs- und Heilmittel-Zustandes ihrer Bevölkerung

von **Dr. Th. L. W. Bischoff,**
ordentlichen Professor der k. bayer. Akademie zu München.

Mit einer Tabelle über die Körpergrößen der Bayern in den verschiedenen Regierungsbezirken.

Preis 1 Thlr. 6 Sgr. = 1 fl. 48 kr.

Straßburger Gold- und Silber-Course vom 3./5. April 1867.

	Briefe	Geld	Briefe	Geld
Dukaten	5 —	4 28	Pr. Thlr.	1 54
Souveraind'or	9 —	9 —	Oesterr. Thlr.	1 54
20 Frankenstücke	9 —	9 —	Preuß. Kassenscheine	1 54
Pr. Pfd. St.	11 —	11 —	Pr. Pfd. St.	11 —
Engl. Pfd. St.	11 —	11 —	Engl. Pfd. St.	11 —
Holländ. Ducaten	5 —	4 28	Holländ. Ducaten	5 —
Holländ. Rand	9 —	9 —	Holländ. Rand	9 —
Preuß. Thlr.	1 54	1 54	Preuß. Thlr.	1 54
Oesterr. Thlr.	1 54	1 54	Oesterr. Thlr.	1 54
Preuß. Kassenscheine	1 54	1 54	Preuß. Kassenscheine	1 54

Bildinger Getreide vom 1. April 1867.

	Preis	Kern	Gerste	Haber
Höchster	fl.	14	12	7
Mittlerer	fl.	13	11	6
Niederer	fl.	12	10	5
Höchster Preis	fl.	14	12	7
Mittlerer	fl.	13	11	6
Niederer	fl.	12	10	5

Bildinger Schranne vom 4. April 1867.

	Preis	Kern	Gerste	Haber
Höchster Preis	fl.	14	12	7
Mittlerer	fl.	13	11	6
Niederer	fl.	12	10	5
Höchster Preis	fl.	14	12	7
Mittlerer	fl.	13	11	6
Niederer	fl.	12	10	5

Schrannen-Bericht.

Orte der Schranne	Getreide-Gattung	Preis	Kern	Gerste	Haber	Roggen	Erbsen	Linsen	Bohnen	Heiden	Hirse	Kartoffeln
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landshut	Höchst		15 —	12 —	7 —	10 —	12 —	— —	— —	— —	— —	— —
vom 25. März	Mittel		14 —	11 —	6 —	9 —	11 —	— —	— —	— —	— —	— —
1867.	Niederst		13 —	10 —	5 —	8 —	10 —	— —	— —	— —	— —	— —
Landshut	Höchst		15 —	12 —	7 —	10 —	12 —	— —	— —	— —	— —	— —
vom 1. April	Mittel		14 —	11 —	6 —	9 —	11 —	— —	— —	— —	— —	— —
1867.	Niederst		13 —	10 —	5 —	8 —	10 —	— —	— —	— —	— —	— —

Druck und Verlag der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung. (S. K. v. Zaufarnig.)

Digitized by Google

Die Landshuter Zeitung kann in allen Theilen des Königreichs, wie auch im Auslande, durch alle Postämter und andere Zeitungs-Expeditionen bezogen werden.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang. 1867.

„Mit Wahrheit, Recht und gesetzlicher Freiheit."

Monatlich werden in der Landshuter Zeitung Bekanntmachungen aller Art in die Intelligenz-Blätter derselben unter gleichen Bedingungen aufgenommen.

Sonntag, den 7. April

№ 82.

Erscheint 1.

Politische in unserer Zeit.

„Wenn ich die neuesten Zeitläufen hieher setzt und hieher lasse Revue passiren, überall der heimliche Pulverdampf in seiner Wirksamkeit — der Patriotismus und die heimliche Schlacht", so bedeutet es mich einfacher, nur gänzliche Unkenntniß kann obdurgen, die gänzlicher Lüderung, einer gefährlichen Verirrung, um unter durch den Irrglauben in verderbenbringen Zeitpunkt eine Richtung nach dem andern Theater zu leiten." Mit diesen Worten beschreiben wurden wir tief ist und unwirrung wurder erinnert, indem wir uns in unserer Betrachtung „Die Politik von der Tagesfrage" in der nächsten „Bohmer-Zig" (vom 3. April) hier. Die politischen wurden in der Tagesp. heraus, daß in der Politik, wie zweiger Zeit bei überwiegender Tagespolitik hergestellt wurde, die Politik in der Tagesfrage, in der Tagesfrage, aufgelöst zu sein erkennen und gelegentlich Mißtrauen bricht, ferner in Tagesfrage, daß Politik in der Politik, in der Politik Tagesfrage, daß Politik in der Politik Tagesfrage, daß Politik in der Politik Tagesfrage, daß Politik

man sei nicht verkauft. Offenbar hat Preußen nicht nachgegeben, ist auf den niederländischen König ein Druck geübt worden, daß er den Verkauf aufgegeben und hat die französische Politik abermals den Rückzug antreten müssen. Ob die Frage, wenn die Pariser Weltausstellung vorüber und Frankreich gerüstet ist, nicht wieder auftaucht, das ist natürlich wieder eine Frage. Jedenfalls hat Bismark abermals einen glänzenden Erfolg errungen!

Preußen. Ueber ein Ballfest des Grafen v. Bismark melden Berliner Blätter: „Als bei solchen Gelegenheiten wohl noch nicht Dagewesenes darf hervorgehoben werden, daß der Minister-Präsident, außer mit vorzüglichem Wein, in einem besonderen Zimmer die Herren auch mit einem prächtigen Trunke Bier regalirte, das aus silbernen Kannen getrunken wurde.

* In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man noch nicht, daß der Plan wegen Luxemburg schon ganz aufgegeben ist.

* In Berlin veröffentlicht der Staatsanzeiger die k. Verordnung zur Aufnahme eines Anlehens von 30 Millionen Thalern. Als Zweck dieses Anlehens wird angegeben: Wiederbeschaffung der im letztjährigen Kriege verbrauchten Waffen, Munition ꝛc. (Man sieht, Preußen rüstet sich ordentlich für die nächste drohende Zukunft!)

Der „Korr. v. u. f. Dtschl." berichtet telegraphisch: Sämmtliche in der Fahneneidsfrage renitenten nordschleswig'schen Landwehrmänner sind zum aktiven Armeedienst beordert. Mit ungefähr zweitausend Mann ist bereits der Anfang gemacht.

Oesterreich. Aus Wien wird geschrieben: Der Wiener Witz kommt mitunter zum Vorschein, wo man ihn gar nicht gesucht hätte. Letzthin wurde beim Landesgericht ein Dieb zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt, während zwei seiner Genossen eine härtere Strafe traf. Der Präsident belehrte ihn über das Berufungsrecht (Appellationsrecht), fügte aber bei, er könne froh sein, so billig davon zu kommen. Der Verurtheilte erkannte dies in seiner Weise an; „Gott vergelt's tausend Mal", erwiderte er. (Also 5000 Monate Gefängniß!)

Aus Salzburg schreibt man der W. „Presse": „Dem Landesausschusse sind im Laufe der letzten Tage einige Petitionen aus Gastein und Lungau überreicht worden, dahin zu wirken, daß die bereits im Jahre 1865 in Aussicht genommene Herstellung einer direkten Eisenbahn-Verbindung des Herzogthums Salzburg mit Tirol zur Ausführung gelange. Das Projekt will die neue Linie von Salzburg aus über Hallein, Pongau und Pinzgau nach Nordtirol führen. In einer dieser Petitionen wird übrigens auch eine von St. Johann auslaufende, über Radstadt führende Flügelbahn zum Anschlusse an die Rudolfsbahn befürwortet. Wie ich höre, dürften die betreffenden Eingaben seitens des Landesausschusses kräftigst unterstützt werden, da für beide Linien sowohl strategische wie volkswirthschaftliche Rücksichten gleich eindringlich sprechen." Beide Linien wurden bereits vor 2 Jahren von der Salzburger Handelskammer ausführlich motivirt dem h. Ministerium empfohlen.

Triest, 4. April. Die französische Fregatte „Ladrome" ist mit 1154 mexikan. Freiwilligen von Veracruz in Lissa eingelaufen.

Ausland.

Niederlande. Haag, 4. April, Abends. Die niederländische Regierung zeigte der preußischen amtlich an: Daß der Verkauf Luxemburgs nicht abgeschlossen sei und ohne Zustimmung Preußens nicht erfolgen werde. (Tel. d. allg. Ztg.)

Italien. Aus Italien kommt die Klage über das immer mehr überhand nehmende Räuberunwesen in den Provinzen des Königreiches und vorzüglich an der neapolitanischen Grenze. Die Regierung sieht sich genöthigt, die Praxis, auf die Köpfe der gefährlichsten Räuber Preise auszusetzen, in immer größeren Dimensionen fortzusetzen.

In Florenz hat das Ministerium schon wieder einmal seine Entlassung eingereicht und der König hat sie angenommen.

Rom, 30. März. In dem wohleingerichteten Laden des Bäckermeisters Abe aus Kempten sah man gestern die ersten Proben einer Nachbildung der auf König Ludwigs Veranlassung aus Pompeji mitgebrachten antiken Brodform. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Paris, 4. April. Bezüglich der Interpellation im norddeutschen Reichstag sagt der Moniteur: „Graf Bismarck hat begriffen, daß man Frankreich für die Sympathien, die es Deutschland gegenüber an den Tag gelegt, Gegenseitigkeit schuldet." (Glatte Worte!)

Aus Paris wird nun ebenfalls bestättigt, daß in der luxemburgischen Frage Bismark die französische Politik hat abblitzen lassen. Uebrigens zeigt sich die öffentliche Meinung in Frankreich, die dem luxemburgischen Geldgeschäft keinen Geschmack abgewinnen konnte, doch über die Zurückweisung Alles dessen was man will mit einemmal von ausnehmend übler Laune. In der Geschäftswelt, wie in politischen Kreisen faßt man die Möglichkeit eines Krieges, wenn auch nicht für die nächste Zukunft, sehr ins Auge.

Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.": „Es ist nun als sicher anzunehmen, daß es der französischen Regierung nicht gelungen, das Einverständniß Preußens zur Erwerbung von Luxemburg zu erhalten. Für den Augenblick sieht sich Frankreich außer Stande, sich zu rächen; aber Deutschland mag sich darauf vorbereiten, daß ihm im Rathe des Kaisers dieses Scheitern eines Lieblingsplanes aufs „Kerbholz" geschrieben wird.

Aus Paris, 2. April, schreibt man der Allg. Ztg.: „Trotz den Trostesworten des „Moniteur" bezüglich des kaiserlichen Prinzen, scheint es unbestreitbar, daß derselbe einen Rückfall seines Uebels erlitten, der zu den ernstlichsten Befürchtungen Anlaß gibt.

Großbritannien. London, 1. April. Die Ansichten über die politische Lage Europa's verdüstern sich hier immer mehr, und die Auffassung, daß Frankreich die erhöhte Machtstellung Preußens auf die Dauer nicht werde ertragen wollen, ist beinahe zur allgemeinen geworden.

Rußland. Aus St. Petersburg wird versichert, daß Rußland als Mitunterzeichner der Verträge vom Jahre 1839 auf die Berufung Preußens hin gegen die Abtretung Luxemburgs an Frankreich Einsprache erheben werde.

Amerika. New-York, 4. April. Nachrichten aus Mexiko melden, daß die Liberalen den Angriff auf Queretaro begonnen haben, wo dem Vernehmen nach Maximilian kommunikationslos eingeschlossen ist. (Tel. d. Korr. v. u. f. D.)

Niederbayerisches

Landshut, 6. April. Im „Münchener Boten" lesen wir: Seitens der Aktionäre der bayerischen Ostbahnen beschäftigt man sich lebhaft mit dem Projekte einer Bahn von Rosenheim in gerader Richtung nach Landshut, welche Bahn die direkte Verbindung des Südens mit dem Norden um circa 10 Stunden abkürzen würde.

Landshut, 6. April. Die Rückversetzung des bisherigen Landwehr-Artillerie-Lieutenants Philipp Schmidt zur Cavalerie-Eskadron der Stadt Landshut, unter Belassung in seinem Range, wurde seiner Bitte entsprechend genehmiget.

Aus Niederbayern, 2. April. Blattern-Erkrankungen mit geringer Heftigkeit sind vorgekommen in der Stadt Deggendorf und den Bezirksämtern Deggendorf, Landshut und Mallersdorf; mit größerer Heftigkeit und theilweise tödtlichem Ausgange in den Bezirksamtssprengeln Grafenau und Pfarrkirchen. — Fälle von Hundswuth kamen vor im Bezirksamtssprengel Mallersdorf und Straubing. (Bayr. Ztg.)

Offene Correspondenz.

Vom Lande geht uns ein Jammerruf zu aus Anlaß der überhandnehmenden Unsicherheit. Der Schreiber der Zuschrift, ein einfacher Landmann, meint, wenn die Gesetze immer leichter gemacht und sogar die Todesstrafe abgeschafft würde, dann ist der Spitzbube seines Lebens sicherer als ehrliche wehrlose Leute. Der Räuber tödtet die guten Menschen, ihn tödtet Niemand, auch das Gesetz nimmt ihm das Leben nicht. Die Spitzbuben können dann singen: Friede uns und Friede dem Bürger und Bauern, wenn wir ihnen in ihrem Hause und auf der Straße Friede lassen. In Folge der schonenden Gesetze wird sich auch die Unsicherheit des Lebens, wie des Eigenthums der guten Unterthanen vermehren. Wir haben unsere Abgeordneten gewählt, daß sie beantragen, was uns zum Guten dient; daß aber mit dem Pflug des Gesetzes gegen das Unkraut der Spitzbuben immer schonender und seichter angefahren wird, das gereicht uns nicht zum Guten. Der Niederbayer zahlt seine großen Steuern willig, will aber auch durch das Gesetz vor den Spitzbuben seine Sicherheit mehr gewahrt wissen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Nachdem bereits

Mit dem 1. April hat die Expedition der Leipziger Zeitung begonnen, um ihr bisher noch fehlen- den Leser und neuhinzu kommenden ersetzen.

Da dem Unterzeichneten Verantwortlichkeiten über Nichtzustellung bisher Betheilig- eingetheilten Ort, in welch' bestimmter Zeit solche Nichtzustellungen eingetroffen sind, haben bemerkt, daß die Nichtzustellungen meistens in solchen Orten vorkommen, wo Zeitungs-Commissionäre Zeitungsbestellungen besorgen, und wo Zeitungen in Privatbesitz sind.

Derselbe sieht deshalb den geehrtesten Lesern und Freunden und den Mitbewerbern, denen bei Bestellung neuer Abonnenten und Ertheilung guter Rath angelegentlichst bittend ersuchen, ihm gefällige Anzeigen darüber gütigst zukommen zu lassen.

Dresden, am 1. April 1857.

Der königliche Landdrost.

Der vorsitzende Beisitzer:
Dr. Stübel.
Schlieb, Sch.

Danksagung.

Für die so allgemeine rührende Theilnahme sowohl während der Krankheit, als bei dem Todesfalle meines Gatten, des Königlichen Hofmusikers Anton Diabelli, Ehrenmitgliedes mehrerer Musik- Gesellschaften, sage ich meinen innigsten Dank.

Wien, am 31. März 1857.

Frau Elisabetha Wiesend,
kgl. Regierungsrath-Witwe,
Landstraße, Hauptstraße Nro. 31.

Fremden wie Inländern meine vollständig eingerichtete Tuch- und, wie Flanellen- und Baumwollwaaren, Schürzen, Shawls, Cravatten, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Corsetten, Cachenez, Regenschirme, Stöcke, Reisetaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Cigarrenspitzen, Cigarrenetuis, Pfeifenköpfe, Pfeifenrohre, Schreibmappen, Briefpapier, Cartonnagen, Bilderbücher, Spielwaaren, Puppen, Puppenköpfe, Puppenperücken, Puppenkleider, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte, Puppenmäntel, Puppenmuffe, Puppenboas, Puppenhemden, Puppenunterröcke, Puppenkragen, Puppenmanschetten, Puppenschürzen, Puppenbetten, Puppenwiegen, Puppenstühle, Puppenbänke, Puppentische, Puppenschränke, Puppenkommoden, Puppenspiegel, Puppenuhren, Puppenlampen, Puppenleuchter, Puppenbestecke, Puppenservice, Puppenkaffeemaschinen, Puppenkaffeemühlen, Puppenkaffeebretter, Puppenkaffeebüchsen, Puppenkaffeekannen, Puppenkaffeetassen, Puppenkaffeelöffel, Puppenkaffeeservice, Puppenkaffeetische, Puppenkaffeeschränke, Puppenkaffeekommoden, Puppenkaffeespiegel, Puppenkaffeeuhren, Puppenkaffeelampen, Puppenkaffeeleuchter, Puppenkaffeebestecke, Puppenkaffee

Bekanntmachung.

Nachstehend bat Unterzeichneter seinen Verschluss von Backsteil bekannt.

Als gute Backsteine werden bezeichnet, wenn sie 9—12 Tage und Nachtsteifigkeit 3—4 Minuten Mörtel, 24—30 Stunden Cement aushalten, ohne Sprünge zu bekommen, wenn sie von Feuchtigkeit nicht angegriffen werden, wenn Ausdehnung und Zusammenziehungsvermögen, Bruch, Bruch und Porosität ebenfalls und gegen Frost keine Wirkung verspüren, und sich bei Verwendung in der Bauführung bewähren. Ich, Ges. 1869 an der Backsteil selber befindet.

Ferner empfehle ich

J. Stein, I. Beier.

Die Unterzeichnete hat Verschluss erhalten das Unterzeichnete bekannt zu geben, daß immer

hydraulischer Cement

in ganzen Gebäuden einer in meinem Hause in der Reinegasse zu haben ist, der weder Wasser, gewandt nicht und selber am alle Wasser Preis abgeben wird. Jedoch erhalten 10 Mr. ohne Lohnerstatten einzelnen, bei 20 gegen Lohnerstatten 1 Centner erhalten 1 Centner. Cement und Gypsmehl sind stehen ebenso, wenn in den bekannten Mengen 20 Mr. 30 Pfennige.

Dankbar, den 6. März 1867. Hochachtungsvoll

J. Bernhöner, Wanrmeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein bedeutendes

Strohwaaren-Lager,

bestehend in **Herren-, Damen- und Kinderhüten, Federn und** garnirten Hüten, sowie alle in das Strohfach einschlagende Artikel, **Getragenes Strohhüte** werden gewaschen, gepresst und garnirt.

Hochachtungsvoll

Landshut im März 1867.

J. B. Hanrpeintner,
Strohfabrikant,
Seiler- und Bäcker-Zeile Nro. 1.

Annonce.

Mehr bekanntlich

Lager in allen Stoffen

bei meinem Hause in Landshut, Seilergasse und Gemeindehaus, welche besten eingetroffen sind, empfehle ich zu gewogen Abnahme.

Ebenso bringe ich **Herrenstiefel-Wagnis** in gefälligen Erinnerung, und halte ich **bedingenst Tuch** und Stoffstoff für ein Ich, 6 Jacketzeugen und Hosen

Hermann Englhart
in Landshut.

Kirchenausstattungen.

Die gefertigte Firma empfiehlt sich bestens zu Anfertigung von den neuesten Formen Kirchenausstattungen in gefällig schönster Façon zum

fertigen Kirchengewändern,

Stoff- und Stickerei-Paramenten in Brocat, Zeichenband, Atlas, Damast und echten Atlas, und Stickereien in Gold, Silber, Seide, Tuch und Lederstickerei, sowie auch Fahnen, Stoffe und Stickereien, Fahnenstoffe in Seide und Wollstoffen, Fahnenbänder, Fahnenschnüre und Quasten, Fahnenstangen, Fahnenbeschläge, Fahnenspitzen, Fahnenst

Die Landshuter Zeitung kann in allen Postanstalten vierteljährlich für 54 kr. bezogen werden.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit.

Erscheint wochentlich in der Landshuter Zeitungs-Expedition. Insertionsgebühren 3 kr. per Zeile.

Dienstag den 9 April. | Nro. 83. | Monat Klappsteyn.

Zur Stimmung in Frankreich.

Aus der Pfalz, 2. April, wird der Wien. Ztg. geschrieben: Die Gerüchte von Truppenzusammenziehungen gewinnen täglich mehr Consistenz und Bestimmtheit, und die Intensität der Stimmung scheint nach Maßgabe der Verbreitung und mit der Annäherung an die Pfalz gar sehr zu steigen. Wenn die Zeitschriftenstellung noch, so spricht sich doch Niemand über sie aus, und Niemand kann sich ernstlich über sie täuschen wollen. Die Ansichten, was sie bedeute, der Kaiserzug oder Napoleons Tod, sind noch immer sehr getheilt, und Niemand kann sich mit Bestimmtheit für das Eine oder das Andere aussprechen. Einstweilen ist, was so scheint, der Kaiserzug vorherrschend. Die Gründe dafür sind theils politischer, theils persönlicher Natur. Die politischen Gründe sind: Napoleon wolle sich durch Verbindung mit Italien und Preußen, durch Verbindung mit Italien und Oesterreich, durch Verbindung mit Oesterreich und Preußen, durch Verbindung mit Preußen, Oesterreich und Italien, durch Verbindung mit Italien, Oesterreich und Preußen, durch Verbindung mit Oesterreich, Preußen und Italien, durch Verbindung mit Preußen, Italien und Oesterreich, durch Verbindung mit Italien, Preußen und Oesterreich, durch Verbindung mit Oesterreich, Italien und Preußen, durch Verbindung mit Preußen, Oesterreich und Italien, durch Verbindung mit Italien, Preußen und Oesterreich, durch Verbindung mit Oesterreich, Preußen und Italien, durch Verbindung mit Preußen, Italien und Oesterreich, durch Verbindung mit Italien, Oesterreich und Preußen

Landgerichten ist die Geschäftslage günstig. Die Anwaltsgerichte Nürnberg und Augsburg sind ausgezeichnet, während sich nur das Anwaltsgericht Bamberg weniger günstig stellt. Die Geschäftslage der Notariate ist eine befriedigende. Die Notariate Nürnberg, Fürth, Erlangen, Hof, Bayreuth, Ansbach, Kitzingen, Würzburg, Aschaffenburg, Kempten, Memmingen, Kaufbeuren und die Notariate, welche Amtsgerichtsorte sind, haben reichliche Arbeit. Die Geschäftslage der Notariate Schwabach, Neustadt a. H., Landau, Speyer, Zweibrücken, Kusel, Pirmasens, Homburg, Germersheim, Frankenthal, Neustadt a. H., Dürkheim, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Landau, Bergzabern, Landau, Germersheim, Speyer, Neustadt a. H. und Frankenthal ist eine befriedigende. Die Geschäftslage der Notariate Ludwigshafen, Grünstadt, Dürkheim, Neustadt a. H. und Landau ist eine günstige. Die Geschäftslage der Notariate

hat die Luxemburger Frage jedenfalls einen sogenannten „fördernden" Einfluß geübt. Die Arbeiten schreiten, seit sich derselbe zur Stellung der bekannten Interpellation entschloß, ganz in der von der Regierung gewünschten Schnelle vorwärts. (K. Bl.)

Berlin, 5. April. Dreimalhunderttausend Mann Friedensarmee hat der Reichsrath heute dem Herrn v. Roon auf 4½ Jahre bewilligt. Morgen wird er auch die dazu erforderlichen 300 Millionen Thaler bewilligen. Nur sechs Abgeordnete hätten heute anders zu stimmen gebraucht, und diese Bewilligungen wären nach einem Amendement Moltke's auf ewige Zeiten erfolgt! (Korr. v. u. f. Dtschld.)

Aus **Hohenzollern**, 27. März, wird den Köln. Blätt. geschrieben: Die schwäbischen Preußen sind nicht gerade die dummsten Unterthanen Sr. Maj. des Königs. Wenigstens werden sie meistens gescheidt, sobald sie den Soldatenrock anziehen, wenn wir anders den Berliner statistischen Aufstellungen glauben dürfen. Diese nämlich haben bekanntlich versichert, daß unter den des Lesens und Schreibens nichtkundigen Soldaten die verhältnißmäßig wenigsten auf die hohenzollern'schen Lande entfallen, diese also die bestgeschulten Preußen darbieten.

Oesterreich. **Wien**, 3. April. Man ist hier der Ansicht, daß die Luxemburg-Frage durch einige Monate auf dem Felde der Diplomatie sich herumziehen werde, aber dann, wenn gewisse Verhältnisse zur Reife gelangt sein werden, einen um so ernstlicheren Charakter annehmen dürfte. (Auch die Köln. Ztg. vertritt diese Ansicht in einer Pariser Correspondenz. Die französische Armee sei in diesem Moment alles eher als schlagfertig, während man andererseits, trotz offiziöser Dementi's, wisse, daß Norddeutschland schon heute über 13 große, kriegsbereite Armeecorps verfügt, deren innere Organisation durchaus abgeschlossen ist. Dieß scheint der Köln. Z. der Schlüssel zum Verständniß der französischen Politik der Gegenwart zu sein.)

Wien, 5. April. Von dem Kaiser der Franzosen zur persönlichen Berichterstattung berufen, begibt sich der französische Gesandte Herzog **Gramont** nächsten Montag nach Paris. (Korr. v. u. f. Dtschld.)

Wien, 6. April. Heute sind die Landtage von Böhmen, Mähren und Krain eröffnet worden. Ein kaiserl. Handschreiben an den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Beust wurde nach der Eröffnung vorgelesen, worin die Landtage wiederholt zur Vornahme der Reichsraths-Wahlen aufgefordert werden. (Tel. d. allg. Z.)

Das „**Neue Wiener Fremdbl.**" schreibt: Aus Mittheilungen des „Kamerad" vom 2. d. geht der sehr traurige Stand unserer Bewaffnungsfrage, wornach das System Remington nunmehr als abgethan betrachtet werden dürfte, hervor und heute hören wir aus guter Quelle, daß das Wänzl-Gewehr für unsere Armee keine Zukunft haben wird. Die beiden ersten komplet vollendeten Gewehre, welche als Modelle für weitere Ablieferungen bestimmt waren, sind bei der damit vorgenommenen Schießprobe in Stücke zersprungen. Ein sehr wenig Vertrauen erweckendes Vorzeichen!

Wiener Blätter klagen über die maßlos zunehmende **Theurung** der nothwendigsten **Lebensmittel in Wien**, womit die Steigerung der Erwerbsfähigkeit nicht gleichen Schritt halten könne. Die Preise der Lebensmittel sind, wie die „N. Fr. Pr." versichert, seit dem vorigen Jahr um mehr als 50 Proz. gestiegen.

Salzburg, 6. April. Wien scheint an der Verpflegung der Besucher der Pariser Ausstellung einen hervorragenden Antheil zu nehmen. So gingen vorgestern und gestern wieder mit der Eisenbahn 300 Faß Bier vom Liesinger Bräuhause, 1115 Stück Schafe, 290 Schweine und 60 Stück Ochsen von Wien hier durch nach Paris. (Salzb. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Aus **Paris**. Der Direktor des württembergischen Handelswesens, Herr **Steinbeisele**, dem in Paris auch die bayerische Abtheilung unterstellt ist, fühlte sich gedrungen, dem Kaiser Napoleon bei der Eröffnung mit einer Schmeichelei aufzuwarten. „Sire, sagte der schwäbische Weltausstteller, so was sieht no' gar nit da g'wese. Wir sin' ganz glückli; wenn's nur Frieda bleibt." — 's Emperörle freute sich, das zu hören, dankte, und Herr **Steinbeisele** senkte sein **Steisbeinele**. (M. „Punsch".)

Paris, 5. April. Die gestrige Versammlung der Schneidergesellen hat zu keinem Ergebniß geführt. Heute wird wieder eine abgehalten werden. Einige große Magazine wollen schließen; andere haben Frauen beschäftigt. Nur wenige Meister sind geneigt nachzugeben. (Allg. Ztg.)

Der „Times"-Korrespondent in **Paris** entwirft ein trübes Bild von der Lage Frankreichs: der Handel ginge in Paris sowohl als in den Provinzen schlecht, in Folge der Besorgnisse vor politischen Verwickelungen. In den höheren Kreisen halte man den Abschluß einer Allianz von Preußen mit Rußland als gerade so gewiß, als die mit den Südstaaten; die Kaufleute fürchten, daß die großen Einkäufe, die sie für die Ausstellung gemacht haben, ihnen zur Last bleiben, da nur wenige fremde Besucher eintreffen würden. In den Departements wächst der Widerstand gegen die Armeeorganisation.

Aus **Paris** schreibt man dem „Schw. M.": Die gereizte Stimmung zwischen der preußischen und französischen Bevölkerung hat sich schon wiederholt auf die Arbeiter beider Nationen übertragen, die auf dem Marsfelde arbeiten. Die Preußen haben die Statue ihres Königs wiederholt mit Lorbeern gekrönt, die Franzosen wollten dieß nicht dulden und so entstand ein Streit, der mit der Verwundung mehrerer Preußen endete. Eine Untersuchung ist im Gange.

Paris, 6. April. An der Börse herrscht Panik. (Telgr. d. Korr. v. u. f. Dtschld.)

Paris, 6. April, Abends. Auf den Boulevards wurde die Rente zu 66 angeboten. Die Unruhe ist im Wachsen. Man spricht von einer Note an das Berliner Cabinet. Marschall Mac-Mahon soll aus Algier nach Paris gerufen sein. Man hält den **Krieg** für sicher. (Tel. d. allg. Ztg.)

In **Straßburg** wurden vor einigen Tagen durch die Stadt ziehende Truppen von der Bevölkerung mit stürmischen Zurufen: Vive la France! begrüßt. Von dem in der Armee herrschenden Geist brauchen wir nicht erst zu reden; man vertheilt dort bereits die Hauptrollen für die große Aktion, welche bevorstehe, und man sagt, daß neben dem Marschall Mac Mahon und dem General Montauban (Palikao) namentlich auch dem Befehlshaber des Lagers von Chalons, Divisionsgeneral Lebrun, der in dem Ruf einer bedeutenden militärischen Kapazität steht, ein hervorragendes Kommando zugedacht sei.

Türkei. **Konstantinopel**, 6. April. Anstatt in Thessalien übernimmt Omer Pascha in Candia den Oberbefehl. Der hiesige russische Gesandte, General Ignatieff, ist zum Rang eines außerordentlichen Botschafters erhoben worden. (Tel. d. allg. Z.)

Niederbayerisches

* **Landshut**, 8. April. Die **Walter'schen** Konzerte erfreuen sich hier einer immer größeren Beliebtheit. Mit Vergnügen wird stets vernommen, daß ein Walter'sches Konzert stattfinde und die regelmäßige jährliche Wiederkehr dieser Konzerte ist eine dankenswerthe musikalische Erscheinung für Landshut geworden. Auch das vorgestern Abends stattgefundene Walter'sche Konzert hatte sich eines zahlreichen Besuches und des lebhaftesten Beifalles zu erfreuen. Es wurde aber auch ein recht lieblicher, duftiger musikalischer Blüthenstrauß uns geboten. Die Herren **Benno Walter** und **Franz Bennat** erfreuten uns durch ihre trefflichen Vorträge auf der Violine und dem Violoncell, Hr. Benno Walter zeigte uns noch überdies seine fortschreitende technische Tüchtigkeit durch sein Spiel auf Einer Saite, und Hr. Opernsänger **Hasselbeck** aus Regensburg sang namentlich das böhmische Volkslied „Wart' nur" sehr schön. Das Ganze war in Wirklichkeit ein interessanter musikalischer Genuß.

x **Landshut**, 8. April. Wir erlauben uns auf die morgige Theatervorstellung besonders aufmerksam zu machen, indem das neue Stück „Bädeker", welches am Aktientheater in München während der jüngsten Zeit mehrere Male gegeben wurde, und stets von einem zahlreichen Auditorium mit großem Beifalle aufgenommen wurde, gewiß auch hier eine willkommene Erscheinung sein wird. Hr. Direktor **Gröbmaier** mit seiner wackeren Gesellschaft verdient überhaupt die möglichste Förderung durch das theaterfreundliche Publikum.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

806

Zwangsversteigerung betreffend.

In Folge handelsgerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Mittwoch den 24. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr

in den Lokalitäten des k. Stadtgerichtes Landshut

3½ Ellen Rattine, geschätzt auf . . . . . 24 fl. 30 kr.
8 Ellen Sommerstoff, geschätzt auf . . . . . 20 fl. — kr.
7 Ellen blauer Stoff, geschätzt auf . . . . . 24 fl. 30 kr.

öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, was ich mit dem Beifügen bekannt gebe, daß dermal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Landshut, am 4. April 1867.

J. Wein, k. Notar.

Bekanntmachung.

807

Im Auftrag des k. Landgerichtes Moosburg versteigere ich

Donnerstag den 6. Juni l. Js.

im Stärkmacherwirthsanwesen zu **Nandlstadt**, Landgerichts Moosburg, die beiden Anwesen des Wirths Valentin **Siebenbürger** Hs.-Nr. 37 und 15 daselbst, nach den Bestimmungen der §§. 89 und flg. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, und des §. 61 des Hypothekengesetzes dem Stande des Hypothekenbuchs gemäß an die Meistbietenden wie folgt:

1. Fol. 47 Vormittags von 10—10½ Uhr,

das Wohn- und Gasthaus Nr. 37 in Nandlstadt, mit Pferd- und Kuhstallung, Wagenremise, Stadel mit Stallung, Schupfe und Wagenremise, Backofen mit Waschhaus und Schweinstall, Hofraum, Garten, Aecker und Wiesen zu 20,46 Tagwerk Pl.-Nr. 81, 82, 83, 298, 580, 584, 528, 541, 413, 614, 642, 654, 754, 768, 807 und 802 in der Steuergemeinde Nandlstadt, auf 8140 fl. gewerthet und mit 11800 fl. Kapitalien und dem Austrag für eine Personen im jährlichen Anschlage von 150 fl. belastet; hierunter ist ein Betrag von 3000 fl. nur vorgemerkt;

2. Fol. 84 Vormittags 10½—11 Uhr,

bestehend aus der Schwaibacherwaldung Pl.-Nr. 335 zu 13,12 Tagwerk in der Steuergemeinde Haslach, Gerichts Mainburg, und den Aeckern und Wiesen Pl.-Nr. 419, 583, 594, 622, 647, 735, 736, 737, 733, 792, 884 und 912 zu 18,19 Tagwerk in der Steuergemeinde Nandlstadt mit einem Schätzungswerthe von 3362 fl.; hierauf ruhen dieselben Hypotheken wie auf Fol. 47, mit Ausnahme eines Kapitals zu 1000 fl.;

3. Fol. 85 Vormittags 11—11½ Uhr,

den Acker mit Wiesen Pl.-Nr. 815, 816, 823 und 901 zu 5,91 Tagwerk in der Steuergemeinde Baumgarten, geschätzt auf 653 fl. und mit denselben Hypotheken, wie das Folium 84 belastet;

4. Fol. 137 Vormittags 11½—12 Uhr,

die Aecker Pl.-Nr. 241 und 551 zu 2,01 Tagwerk in der Steuergemeinde Nandlstadt, gewerthet auf 170 fl. und mit 3000 fl. Kapital belastet, welches jedoch hier, wie auf Fol. 47, 84 und 85 nur vorgemerkt ist;

5. Fol. 58 Nachmittags 1—1½ Uhr,

das Wohnhaus Nr. 15 in Nandlstadt mit Austragsstube und Keller, Stadel mit Kuh-, Schwein- und Schafstallung, Wagenremise, Hofraum, Garten, Aecker und Wiesen Pl.-Nr. 34, 35, 290, 302, 303, 549, 589, 762, 806, 872 und 910 zu 9,20 Tagwerk in der Steuergemeinde Nandlstadt, welcher Komplex auf 1754 fl. gewerthet wurde;

6. Fol. 75 Nachmittags 1½—2 Uhr,

wozu die Parzellen Pl.-Nr. 259½, 569, 448 und 324½ Garten, Aecker und Wiese zu 1,74 Tagwerk in der Steuergemeinde Nandlstadt, gewerthet auf 194 fl., gehören, und worauf ruhen 1900 fl. Kapitalien, dann die heimathlichen Rechte von 4 Personen im fünfjährigen Anschlage zu 80 fl., welche Kapitalien und Rechte auch auf Folio 58 Hypothek haben;

7. Fol. 76 Nachmittags 2—2½ Uhr,

die Aecker Pl.-Nr. 796 und 761 zu 3,80 Tagwerk in der Steuergemeinde Nandlstadt, gewerthet auf 385 fl. und belastet mit 1500 fl. Kapitalien und 80 fl. Anschlag für heimathliche Rechte, auch auf Folio 58, 75 und 128 versichert;

8. Fol. 128 Nachmittags 2½—3 Uhr,

bestehend aus der auf 232 fl. geschätzten, wie das Folium 76 belasteten Waldung mit Hopfengarten Pl.-Nr. 977 zu 3,46 Tagwerk im Steuerdistrikte Nandlstadt;

9. Nachmittags 3—3½ Uhr,

die hypothekfreien Objekte Pl.-Nr. 815½, 815½ und 816½ Aecker und Wiese zu 1,74 Tagwerk in der Steuergemeinde Baumgarten, dann Pl.-Nr. 513, 793, 916, 917 und 918 Aecker und Wiesen zu 6,14 Tagw. in der Steuergemeinde Nandlstadt, zusammen auf 696 fl. geschätzt;

10. Nachmittags 3½—4 Uhr,

die gleichfalls hypothekfreie und auf 400 fl. gewerthete radizirte Tafernwirths-Gerechtsame.

Der auf Fol. 84 vorgetragene Acker Pl.-Nr. 792 zu 1,30 Tagwerk befindet sich im Besitz des Franz Schwaiger Hs.-Nr. 3 in Nandlstadt.

Der Zuschlag wird ertheilt, wenn die Meistgebote den Schätzungswerth erreichen.

Mit unbekannte Steigerer haben ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend zu bescheinigen.

Weitere Aufschlüsse können auf meiner Amtskanzlei erholt und daselbst Kataster, Schätzung und Hypothekenbuchsauszug eingesehen werden.

Freising, 28. März 1867.

Eser, k. Notar.

Bekanntmachung.

Graml c. Steiger p. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Samstag 4. Mai 1867 Vormittags 10—12 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Egglfing den Eidlhof des Johann **Steiger** Hs.-Nr. 46 in **Thürham**, bestehend aus Gebäuden und 96,40 Tagw. Aecker, Wiesen und Waldung in der Steuergemeinde Egglfing, dann 3,63 Tagw. Waldung in der Steuergemeinde Kirchham, am 2. l. Mts. auf 17,405 fl. geschätzt.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 und erfolgt der Zuschlag nur, wenn ein obigen Schätzungswerth erreichendes Meistgebot gelegt wird.

Mit unbekannte Steigerungslustige können nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Schätzungs-Urkunde, Katasterauszüge und Ausweis über die Belastungs-Verhältnisse liegen am Termine selbst und bis dahin in meinem Amtszimmer zur Einsicht auf.

Rotthalmünster, am 7. März 1867.

Der königliche Notar:
Wilhelm Fischer.

(2b)589

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 13. März 1867.

Die Berufung des Jos. **Dienos**, Händlers von Bacherös, welcher vom k. Bez.-Ger. Passau wegen Vergehens der Widersetzung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Gg. **Schäferer**, Hafnergeselle von Zellkirchen, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung und wegen Uebertretung der Schlägerei in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt.

Die Berufung der Theres **Gürster**, Söldnerstochter von Steindch, welche vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Beitzung der Sittlichkeit im Zusammenflusse mit der Uebertretung des Bruches der Polizeiaufsicht zur Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Oeffentliche Sitzungen

des

königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 12. April 1867.

Untersuchung gegen Franz **Moser**, Steinhauergeselle von Peilstein wegen Schlägerei.
Untersuchung gegen Anton **Kerscher** von Bubach und 3 Compl. wegen Schlägerei.
Untersuchung gegen Caspar **Ehrenreich** von Jesendorf und 4 Compl. wegen Schlägerei.
Einspruch des Mich. **Seiderer** von Weng wegen Körperverletzung.

Samstag den 13. April 1867.

Untersuchung gegen Joseph **Klingenbeck** von Niederleierndorf wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Andreas **Fritschler** von An wegen Körperverletzung.
Untersuchung gegen Joseph **Vorgenheimer** von Gunzenhofen wegen Veräußerung gepfändeter Sachen.
Untersuchung gegen Karl **Noll** von Großberndorf wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Lorenz **Witt** von Mariaberg wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Gertraud **Graf** von Kelheim wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Paul **Krug** von Dingolfing wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Jakob **Reiter** von Pfaffenbach wegen Diebstahls.

Freitag den 26. April 1867.

Untersuchung gegen Jos. **Birkinger** von Grafkofen wegen Körperverletzung.
Untersuchung gegen Andreas **Schrottenholzer** und 1 Compl. von Aresing wegen Körperverletzung.
Untersuchung gegen Gertraud **Hofbauer** von Trogoldsbach wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Dionys **Hauberthaler** von Altfraunhofen wegen Störung des Religionsfriedens.
Untersuchung gegen Sebastian **Holzapfel** von Rohr wegen Veräußerung gepfändeter Effekten.
Untersuchung gegen Jak. **Seidenschwamm** von Adlhausen wegen Gewaltthätigkeit.
Untersuchung gegen Ant. **Sedlmaier** von Essenbach wegen Diebstahls.

Samstag den 27. April 1867.

Untersuchung gegen Georg **Zeiler** von Salksdorf wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Maria **Lohmer** von Landshut wegen Widersetzung.
Untersuchung gegen Anna Maria **Graf** von Brackendorf wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Gg. **Maindl** von Radersdorf, Theres **Seiderer** von Höpting und Michael **Maindl** von Schlammering wegen Diebstahls und Widersetzung.
Untersuchung gegen Rosina **Ebenbeck** von Körn wegen Diebstahls.
Untersuchung gegen Lorenz **Emslander** von Rehdorf wegen Diebstahls.

Oeffentliche Verhandlungen

des

königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 29. März 1867.

Peter **Eimer**, 33 Jahre alt, led. Glasschleifer von Stein, Landgerichts Naburg, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls an Joseph Benker von Rudelshausen und wird hiefür zu einer Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt.

Bekanntmachung.

Hofmann et Cons. c. Herrmann p. deb.

In gerichtlichem Auftrage versteigere ich am

Samstag den 11. Mai l. Js. Nachmittags 8—4 Uhr

in meiner Kanzlei dahier die Grundstücke Pl.-Nr. 103, 170, 171 und 177, Oedung und Aecker des Jakob Herrmann in der Gemeinde Eching, k. Landgerichts Landshut, mit einem Gesammtflächenraum von 9,36 Tagw., welche bei der ersten Versteigerung keinen Käufer fanden, zum zweiten Male.

Der Zuschlag erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 14. November v. Js. bezogen.

Landshut, am 5. April 1867.

Der königl. Notar:
Barth. 808

809

Bekanntmachung.

Hopfinger c. Ernst p. comb.

Im Auftrage des k. Landgerichts Dingolfing versteigere ich am

Mittwoch den 15 Mai h. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

im Wohnhause der Schuldner zu Gottfriedinger-Schwaige das Mühlanwesen Bes.-Nr. ¼ daselbst in zwei Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden und lade Steigerungslustige hiezu mit dem Anhange ein, daß

1. die Wohn- und Oekonomiegebäude mit Mahlmühle, Schneidsäge und realer Mühlgerechtigkeit zu ¼ Antheil gemeinschaftlich mit Bes.-Nr. ½ und ¼ in Gottfriedinger-Schwaige und mit Hs.-Nr. 397 in Sossau, dann 14.89 Tagwerk Grundstücke im Schätzungswerthe zu 5290 fl. und belastet mit 3500 fl. Hypothekschulden und 180 fl. Zinsenkaution, und die weiteren Grundstücke Pl.-Nr. 650 und 651 zu 1.36 Tagwerk, gewerthet auf 150 fl. und mit 100 fl. Hypothekschulden belastet, zwar zu gleicher Zeit aber gesondert zum Ausrufe kommen und deßhalb auch gesondert darauf geboten werden muß;

2. daß die Gesammtgrundbelastung in 1 fl. 21$^{31}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, $^{75}/_{100}$ kr. einfacher Haussteuer und 2 fl. 33 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins besteht;

3. daß, nachdem diese Versteigerung die erste ist, der Zuschlag dießmal nur dann zu erwarten steht, wenn mindestens der obige Schätzungswerth von 5290 fl. und beziehungsweise von 150 fl. erreicht wird;

4. daß mir unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, zum Steigern nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über Namen, Stand und Wohnort in gesetzlicher Form und über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlage von Vermögenszeugnissen ausweisen können, und daß

5. die näheren Kaufsbedingungen unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden, bis wohin sie täglich bei mir zu erfragen sind.

Sollte an dem obigen Termine ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt werden, so nehme ich die zweite Versteigerung am

Freitag den 31. Mai h. Js. ebenfalls Nachmittags 2—3 Uhr

in der Wohnung der Schuldner zu Gottfriedinger-Schwaige vor und findet hiebei der Zuschlag unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth statt.

Dingolfing, den 20. März 1867.

F. Xaver Sagmeister, k. Notar.

Bekanntmachung.

Verschollenheit des Michael Willeneker von Pörndorf betr.

Der Kirmaierbauernsohn Michael Willeneker von Pörndorf, welcher am 31. August 1780 geboren und zu Anfang dieses Jahrhunderts unter bayerischem Militär gestanden ist und in Tyrol in österreichische Gefangenschaft gerathen sein soll, wird seit dieser Zeit vermißt.

Bei Uebergabe seines elterlichen Anwesens wurde demselben inhaltlich des am 3. Februar 1817 beurkundeten Vertrages für den Fall seines Wiedererscheinens ein väterliches und mütterliches Erbgut von 2400 fl. nebst Ausfertigungsgegenständen und sonstigen Gutsvortheilen bestimmt und zugleich festgesetzt, daß dessen 4 Geschwisterte und bezieh. Geschwisterkinder, welche das Baarvermögen zu 2400 fl. gleichheitlich unter sich abgetheilt zu haben scheinen, zu dessen Rückvergütung verbunden sind.

Zufolge weiterer Verhandlungen sind nun nach Ausweis des Hypothekenbuchs für die Gemeinde Pörndorf und Untergrafendorf von den vorbezeichneten Ansprüchen

1. auf dem Kirmaierhofe des Joseph Hartl von Pörndorf 600 fl. Baarforderung, dann die Ausfertigungs- und sonstigen Ansprüche,
2. auf dem Seiberthofe des Michael Schwarzmeier von Pörndorf 200 fl. Erbgut,
3. auf dem Lehnerhofe des Joseph Willeneker von Siegelsdorf 600 fl. Caution und 300 fl. (transferirtes) Heirathsgut und
4. auf dem Weißhofe des Joseph Seiß von Ehrnstorf 200 fl. Kaution,

zu Gunsten des vermißten Michael Willeneker versichert.

Auf Antrag der vorgenannten Anwesensbesitzer und Gutsnachfolger der Geschwister des Bezugsberechtigten Michael Willeneker wird derselbe oder dessen Descendenz hiemit aufgefordert

binnen 6 Monaten

von heute an ihre Ansprüche zu erheben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Michael Willeneker für verschollen und todt erklärt und die bestehenden Hypothekeinträge und beziehungsweise die bestellten Cautionen gelöscht würden.

Am 28. März 1867.

Königliches Landgericht Arnstorf.
810 **Rubenbauer**, k. Landrichter.

Bekanntmachung. 811

Engelbrecht gegen Engelbrecht wegen Tauschforderung betreffend.

Da bei der unterm gestrigen abgehaltenen Versteigerungstagfahrt Steigerungslustige nicht erschienen sind, so versteigere ich zum zweitenmal das in der Steuergemeinde Niederhornbach, k. Lgs. Rottenburg und Rentamts Mallersdorf, befindliche Anwesen des Bauern Franz Engelbrecht Hs.-Nr. 6 und 9 zu Oberhornbach am

Donnerstag den 25. April 1867 Nachmittags von 2—3 Uhr

öffentlich im nahegelegenen Wirthshause zu Niederhornbach in einem eigenen Zimmer.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäuden und 215,34 Tgw. Grund und ist mit 20 fl. 49 kr. einfacher Grundsteuer belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 38580 fl. erfolgt, daß sich mir unbekannte Steigerer bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben und daß Schätzung sowie Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug sammt weiteren Belastungsverhältnissen auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht bereit liegen.

Rottenburg, den 30. März 1867.

Stadler, k. Notar.

Marie Merkl, 21 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Weihenstephan, Landgerichts Landshut, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls an Franziska Mäslinger von Bruckbach und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Joseph Schrödl, 38 Jahre alt, lediger Taglöhner von Altching, Landgerichts Kehlheim, wird von der Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls an dem Wirth Huber von Rudelshausen freigesprochen, dagegen ist Joseph Schrödl schuldig eines Vergehens des Diebstahls an dem Wirth Matthäus Maucher von Au, dann einer Polizeiübertretung der Landstreicherei und wird hiefür zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und 8 Tagen verurtheilt.

Am 30. März 1867.

Johann Liebl, 18 Jahre alt, Sattlergeselle von Pfaffenbach, Landgerichts Erding, ist schuldig einer Uebertretung des Diebstahls und

Theodor Vorauer, 26 Jahre alt, Bäckergeselle aus Haselbach, Landgerichts Passau I., ist schuldig eines Vergehens der Theilnahme am obigen Diebstahl und werden dieselben hiefür und zwar Liebl in eine durch die erstandene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachtende Arreststrafe von 18 Tagen, und Vorauer in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 18 Tagen verurtheilt.

Maria Benzkofer, 67 Jahre alt, Taglöhnerin von Kötzting, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Fragners A. Dantl dahier u. wird hiefür in eine Gefängnißstrafe v. 1 M. verurtheilt.

Am 6. April 1867.

Xaver Zäuner, 30 Jahre alt, led. Webersohn von Mühlau, Ldg. Hemau, ist angeschuldigt in realem Zusammenflusse mit einer Polizeiübertretung der Landstreicherei und einer Polizeiübertretung des Bettels, und wird wegen des Vergehens der Widersetzung in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, für die Polizeiübertretung der Landstreicherei von 22 Tagen und für die Polizeiübertretung des Bettels in eine Arreststrafe von 8 Tagen, sohin unter Umwandlung der Arrest- in Gefängnißstrafe in eine Gesammtstrafe von 7 Monaten verurtheilt.

Elise Haindl, 19 Jahre alt, led. Zimmermannstochter von Dingolfing, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Kellnerin Anna Bo ensteiner von Dingolfing und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt.

Anton Löb, 56 Jahre alt, led. Sattlergeselle von Altenmarkt, Ldg. Osterhofen, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Sattlers Emanuel Hudler von hier und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

Joseph Amann, 24 Jahre alt, led. Brunnenmachersohn von Landshut und Leop. Heinthaler, 17 Jahre alt, led. Metzgerssohn von Landshut, sind schuldig je eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Witwe Frau Eleonora Jermeier von Landshut, und wird hiefür Jos. Amann in eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten und Leop. Heinthaler in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

Georg Bätzer, 29 Jahre alt, Inwohnerssohn von Eichstätt, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Söldners Joh. Lochmeier von Ebertshausen, und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt.

Joseph Hölzl, 26 Jahre alt, Anwesensbesitzer von Obereisching, Landgerichts Stadamhof, und Anton Meier, 33 Jahre alt, lediger Krämerssohn von Arbach, Landger. Kelheim, sind schuldig jeder eines Vergehens der Schlägerei an dem Schneidergesellen Michl Jäger und werden hiefür und zwar Joseph Hölzl in die Dauer von 14 Tagen und Anton Meier in die Dauer von 21 Tagen verurtheilt.

Aloisius Morgoth, 39 Jahre alt, led. Schäfer von Fuchl, Ldg. gl. N., wegen Diebstahls, wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten verurtheilt, wovon jedoch ein Monat als durch unbestrittene Untersuchungshaft verbüßt abgerechnet wird.

Maria Kapfenberger, 26 Jahre alt, led. Häckerin von Bebrach, k. Landgerichts Viechtach, ist schuldig des Vergehens der Hehlerei und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

804(2b)

Offert.

Ein solides junges Frauenzimmer, nicht von hier, welches schon bei hohen Herrschaften als Jungfer diente und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Das Nähere durch die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung. 816

Im Auftrage des k. Landgerichts Dingolfing versteigere ich im Wohnhause der Schuldnerin am

Montag den 27. Mai h. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

das Anwesen der ledigen Söldenbesitzerin Anna **Edenhofer** Hs.-Nr. 32 zu **Ottering**, bestehend aus den sämmtlichen Gebäulichkeiten und 11,91 Tgw. Grundstücken und geschätzt auf 2145 fl. im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden und lade Steigerungslustige hiezu ein.

Das fragliche Anwesen ist belastet mit 1 fl. 4 kr. 2 dl. einfacher Grundsteuer, 3 kr. einfacher Haussteuer und 15 fl. 39 kr. 1 hl. Gefällsbodenzins, dann 1650 fl. Hypothekschulden, 100 fl. Zinsen- und Kostenkaution, einem Auftrage im Jahresanschlage zu 70 fl. und Gutsvortheilen für zwei Personen.

Die Versteigerung findet statt nach Maßgabe der §§. 96 ff. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 jedoch vorbehaltlich der Bestimmungen des Hypothekengesetzes in §. 64; der Zuschlag steht also nur dann zu erwarten, wenn mindestens der obige Schätzungswerth erreicht wird.

Mir unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, werden zum Steigern nur dann zugelassen, wenn sie sich über Name, Stand und Wohnort in gesetzlicher Form und über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlage von Vermögenszeugnissen ausweisen können.

Würde an diesem Tage ein Angebot entweder gar nicht gelegt, oder doch nicht wenigstens der obige Schätzungswerth geboten werden, so nehme ich die zweite Versteigerung am

Freitag den 7. Juni h. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

ebenfalls im bellagtischen Wohnhause zu Ottering vor, und findet hiebei der Zuschlag unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth statt.

Dingolfing, am 29. März 1867.

Fr. Xav. Sagmeister, k. Notar.

Bekanntmachung. 817

Zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens des **Michael Kreitmaier** zu **Steinrain** wird Tagsfahrt auf

Samstag den 27. April ds. Js. Vormittags 9—10 Uhr

im Rathhaussaale zu Pfaffenberg anberaumt und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 10440 fl. erfolgt.

Im Uebrigen wird auf das Ausschreiben vom 22. Dez. v. Js. — Kreisamtsbl. v. 9., Landshuter Zeitung vom 5., Mallersdorfer Amtsblatt vom 10., Landshuter Zeitung vom 6. und Bayerische Zeitung vom 7. Jänner ds. Js. verwiesen.

Mallersdorf, den 31. März 1867.

Otto Hierl, k. Notar.

Bekanntmachung. (3b) 514

Sparkassa Ansbach c. Nimmerfall wegen Hypothekzinsen betreffend.

Nach gerichtlichem Auftrage unterstelle ich den halben Wengerhof zu Gaishofen, im Besitze des Johann und der Anna **Nimmerfall** daselbst, dem öffentlichen Zwangsverkaufe.

Dieß Anwesen umfaßt an Gebäuden und Gründen ein Areal von 42,95 Tagw., worauf neben einer einfachen Grundsteuer von 6 fl. 4¼ kr. ein Gefällsbodenzins zum Staat mit 6 fl. 29½ kr. und ein solcher zur Ablösungskasse mit 5 fl. 34½ kr. haftet.

Zur Vornahme der erstmaligen Versteigerung, wobei sich das Verfahren nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der §§. 98 — 103 der Novellenovelle von 1837 richtet, beraume ich hiemit Tagsfahrt auf

Dienstag den 30. April h. Js. Nachmittags von 2—3 Uhr

in der Behausung der Schuldner an, und erfolgt der Hinschlag nur, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Sollte diese erste Versteigerung erfolglos sein, so beraume ich schon hiemit zur zweiten Versteigerung, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, der nach notarieller Urkunde vom Gestrigen 6716 fl. 30 kr. beträgt, Termin auf

Donnerstag den 23. Mai

zur selben Stunde und am nämlichen Orte an.

Kataster- und Hypothekenbuchsauszüge, dann Schätzungsurkunde liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Vilshofen, den 22. Februar 1867.

M. Forster, k. Notar.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme sowohl bei dem Leichenbegängniß, als bei den Seelengottesdiensten der theuren Verstorbenen

Frau Anna Reiter

sagen die Unterzeichneten den tiefgefühltesten Dank, mit der Bitte, Ihr ein frommes Andenken im Gebete und uns ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Landshut, am 7. April 1867.

818 *Die tieftrauernden Hinterbliebenen.*

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsern geliebten Sohn und Bruder,

Joseph Schien,

nach kurzem aber schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 17. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten wir des Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Landshut, den 8. April 1867.

Joseph Schien, als Vater,
Katharina Schien, als Mutter,
und die 3 Geschwisterte.

Dienstag den 9. ds. Vormittags 9 Uhr findet die Beerdigung vom Hause (Klötzlmüllerweg) und hierauf der hl. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Altdorf. 819

Danksagung.

Mitten in meinem Unglücke gereicht es mir zur großen Beruhigung, daß bei dem am 4. d. Mts. früh Morgens ausgebrochenen Brande sowohl die Landesarten als entfernteren Gemeinden Palmsofen, Aindorf, Dietkirchen, Ohrdam, Greilsberg, Ulnbach, Baierbach, Weichs, Ladenweinting, denen beweglich sämmtlich wurde, schnere fünf mit ihren Löschmaschinen augenblicklich zur Hilfe herbeigeeilt waren, so dem weiteren Umsichgreifen des wüthenden Elementes Einhalt zu thun.

Schon hatten die Flammen auch die Nebengebäude ergriffen, als gerade noch zur rechten Zeit die Gemeinde herbeikamen.

Der Schnelligkeit des Feuers, der Thätigkeit und Geschicklichkeit der sie bedienenden Mannschaft habe ich es nächst Gott zu verdanken, daß das Feuer auf das Wohnhaus allein beschränkt und ich vor größerm Schaden bewahrt blieb.

Für so viele außerordentliche Anstrengungen und liebevolle Bemühungen hatte ich hiemit Allen, die mir zur Rettung meiner Gebäulichkeiten und Mobilien behilflich waren, den innigsten, herzlichsten Dank ab mit der Bitte zu Gott, daß er sie vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren wolle.

Unterbruck bei Hessenkirchen, 6. April 1867.

Michael Stadler, Bauernsitzer. 820

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, vorm. Prof. der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus, Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern

EAU D'ATHONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 30 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend und erprobt als beste Toilettseife ist es zur Genüge bekannt, welche bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 kr. das kleine und 40 kr. das große Glas; ***Hallimalscher Hautbalsam*** à 30 kr. und 54 kr. ***Eau de Lille fleurs*** zu 18 kr. und 36 kr. ***Ese Bouquet*** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 kr., 30 kr. und 1 fl. ***Extrait d'Eau de Cologne triple*** von hervorragender Qualität zu 36 kr. und 18 kr. das Glas. ***Amatoli*** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 kr., und in Schachtein zu 18 kr. und zu 9 kr. ***Essence de Spring-Flowers*** (Frühlingsblüthen-Essenz zu 21 kr. und 42 kr. per Glas. ***Kiyomade*** à 12 kr. und 24 kr. per Glas.

Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Carl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei
112(2) Kaufmann **Anton Huber** zum Bitmarkt.

Eine ordentliche Person

sucht künftiges Ziel einen Platz als Haus- oder Küchenmagd. Näheres in der Exped. d. Bl. 821

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schmerzlichem Krankenlager unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Rupert Treffler,

Ehrenbürger dieser Stadt

im 78. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion.

Indem wir solches Allen, welche unsern Verstorbenen im Leben, sei es persönlich oder durch Zeichen der Liebe und Achtung, ihre Verehrung bezeugten, hiermit zur Kenntniß bringen, bitten wir um ein stilles Andenken für den Dahingeschiedenen.

Innsbruck, den 3. April 1867.

Thomas Pöllath, k. k. Ehrendoctor, als Schwager.
Gerasmia Pöllath, als Gattin.
Margaretha Tuscanus, als Tochter.
Pöllath, als Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. ds. Morgens 9 Uhr vom Sterbehause aus Nr. 6, Sonnengasse, statt.

Um gütige Theilnahme bittet

Herr L. Eisenreich,

Profit, Lederhändler und Gerber.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 7 Uhr entschlief nach kurzem, aber schmerzlichem Krankenlager unser theurer Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Baptist Ritter von Hackhofer,

k. k. Hofrath und Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. von Oesterreich, Ritter des Leopold-Ordens, Ehrenbürger der Stadt Innsbruck, Ehrenmitglied des Tiroler Landes-Museums, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, Ehrenmitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Brünn, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Graz, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Klagenfurt, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Laibach, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Görz, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Olmütz, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Prag, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Leitmeritz, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Leoben, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Hermannstadt, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Pest, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Ofen, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Pressburg, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Kaschau, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Debreczin, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Agram, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Fiume, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Triest, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Venedig, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Mailand, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Padua, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Verona, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Udine, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Rovereto, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Trient, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Bozen, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Meran, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Brixen, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Lienz, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft für Landeskunde in Klaus

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Gemeinderathes wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gemeinderath Dienstag, den 9. April 1867, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause eine Sitzung abhalten wird.

Kremsmünster, 1. April 1867.

Joh. Nep. Hinterberger, Bürgermeister.

Eröffnung einer praktischen Privat-Gesangsschule in Innsbruck.

Zum Eingangsbefehle der deutschen Musikvereine Innsbruck macht der Unterzeichnete die Gründung zur Eröffnung einer praktischen Gesangsschule hiemit bekannt.

Die Lehren bei guten Gesellen (Namentlich Mozart Weg) erfüllt somit, was Sängerfreunde wünschen.

Praktischen Gesangsunterricht für Knaben und getrennt von diesen einen solchen für Mädchen.

Die Theilnahme der Schulknaben geschieht in der Art, daß sie Klassen in gleicher Reihenfolge Aufnahme erhalten.

Gelang selbe sind die Grundsätze aller Stufen in hoher Vollendung und hiefür Beweis wird ein gutgeübter Knaben-Chor, welcher Christen unentgeltlich, z. B. Kirchen, Stationen u. s. w. singen wollen, bei dieser Gesangsschule erlernt, somit sich auch Vorsänger hiezu erforderlichen zu gestalten, welche sich dem Schulleiter oder Studium zu widmen gedenken.

Die Theilnahme des Knabenchores, so lange sich Gesangsstunden haben wollen und bekannt bekannt gegeben werden.

Die Gesangsschule findet jährlich zwei gesetzliche Vorstellungen an einen Gesangsabend an und einem Kunstabend täglich entgegen.

Innsbruck, den 6. April 1867.

Wilhelm Mellinger, Gesangslehrer.

Musikalien, Bücher, Lehrer, Instrument, zwei Sänger, wie sie wünschen 1 Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachts 11 Uhr verließen uns Gottes unerforschlichen Ratschluß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Peter Tafelmaier,

Lehrmeister in Niederndorf,

nach langwierigen Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente, 72 Jahre 11 Monate alt, sanft und ruhig im Herrn entschlafen.

Indem wir solch betrübenden Verlust unseren lieben Freunden und Bekannten hiemit zum Gebete anempfehlen, bitten wir um stille Theilnahme.

Niederndorf, am 6. April 1867.

Josef Tafelmaier, Gemeinderath, als Sohn.
Maria Tafelmaier, geborne Leitenberger, als Tochter,
in Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am 8. April, Nachmittags 3 Uhr Montag um 8 Uhr, von der Wohnung des Verstorbenen Nr. 20 aus, statt. Die Seelenmesse wird Dienstag, den 9. April um 8 Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

Wegen Uebernahme des Gasthauses zum Goldenen Hirschen in Ried, empfiehlt sich den geehrten Reisenden und Sonntag aufgenommen werden kann, in mein Zu wohnen.

Ried, am 1. April 1867.

Johann Schmidt.

Münchner telegraphischer Schrannen-Bericht
vom 6. April 1867.

Getreide-Gattung	St.	Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Mittel	Steuer.	Schätz.	Schätzen
			Höchster		Mittler		Niederster					
Weizen	1	3	5	36	5	30	5	24	5	31	5	31
Korn	1	6	3	42	3	36	3	30	3	36	3	36
Gerste	1	3	3	12	3	6	3	—	3	6	3	6
Haber	1	3	2	18	2	12	2	6	2	12	2	12

Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Kaltenbrunner.

Druck und Verlag von Jos. Thomas'n Hofbuchdruckerei.

Letzter Wort.

Auf die Abschrift: „Ich bin Ihnen Nichts schuldig“ vom 31. d. M. erkläre ich, daß ich mich mit dem Unterzeichneten auf keine Unterhandlungen mehr einlasse, und daß ich mich nicht verantworten und rechtfertigen werde, wenn Jemand mich wegen Beleidigung klagen sollte, weil ich mich gegen die Beleidigungen, die mir der Unterzeichnete zugefügt hat, wehren werde.

Ried, am 1. April 1867.

Johann Schirmer,
Bürgerl. Bäckermeister.

Die Preise der Getreide- und Mehl-Gattungen auf der Getreide-Börse zu Linz an Montag, den 1. April 1867.

Getreide-Gattungen	Mittl.	Preis	Niederst.	Preis	Zufuhr
	fl.	kr.	fl.	kr.	Metzen
Weizen Neuer	5	30	5	24	1000
Korn Neuer	3	36	3	30	1000
Gerste Neuer	3	6	3	—	1000
Haber Neuer	2	12	2	6	1000
Weizen Mehl	7	30	7	24	50
Kukurutz Mehl	4	24	4	18	50
Korn Mehl	5	24	5	18	50

Regenburger Getreide-Bericht
vom 4. bis 6. April 1867.

Getreide-Gattungen	Mittl.	Preis	Niederst.	Preis	Zufuhr
	fl.	kr.	fl.	kr.	Metzen
Weizen Neuer	5	30	5	24	1000
Korn Neuer	3	36	3	30	1000
Gerste Neuer	3	6	3	—	1000
Haber Neuer	2	12	2	6	1000
Weizen Mehl	7	30	7	24	50
Kukurutz Mehl	4	24	4	18	50
Korn Mehl	5	24	5	18	50

Getreidepreise vom 6. April 1867.

Getreide-Gattungen	Höchster	Preis	Mittler	Preis	Zufuhr
	fl.	kr.	fl.	kr.	Metzen
Weizen Neuer	5	30	5	24	1000
Korn Neuer	3	36	3	30	1000
Gerste Neuer	3	6	3	—	1000
Haber Neuer	2	12	2	6	1000
Weizen Mehl	7	30	7	24	50
Kukurutz Mehl	4	24	4	18	50
Korn Mehl	5	24	5	18	50

Getreidepreise vom 6. April 1867.

Getreide-Gattungen	Höchster	Preis	Mittler	Preis	Zufuhr
	fl.	kr.	fl.	kr.	Metzen
Weizen Neuer	5	30	5	24	1000
Korn Neuer	3	36	3	30	1000
Gerste Neuer	3	6	3	—	1000
Haber Neuer	2	12	2	6	1000
Weizen Mehl	7	30	7	24	50
Kukurutz Mehl	4	24	4	18	50
Korn Mehl	5	24	5	18	50

Getreidepreise vom 6. April 1867.

Getreide-Gattungen	Höchster	Preis	Mittler	Preis	Zufuhr
	fl.	kr.	fl.	kr.	Metzen
Weizen Neuer	5	30	5	24	1000
Korn Neuer	3	36	3	30	1000
Gerste Neuer	3	6	3	—	1000
Haber Neuer	2	12	2	6	1000
Weizen Mehl	7	30	7	24	50
Kukurutz Mehl	4	24	4	18	50
Korn Mehl	5	24	5	18	50

Getreidepreise vom 6. April 1867.

Getreide-Gattungen	Höchster	Preis	Mittler	Preis	Zufuhr
	fl.	kr.	fl.	kr.	Metzen
Weizen Neuer	5	30	5	24	1000
Korn Neuer	3	36	3	30	1000
Gerste Neuer	3	6	3	—	1000
Haber Neuer	2	12	2	6	1000
Weizen Mehl	7	30	7	24	50
Kukurutz Mehl	4	24	4	18	50
Korn Mehl	5	24	5	18	50

Getreidepreise vom 6. April 1867.

Getreide-Gattungen	Höchster	Preis	Mittler	Preis	Zufuhr
	fl.	kr.	fl.	kr.	Metzen
Weizen Neuer	5	30	5	24	1000
Korn Neuer	3	36	3	30	1000
Gerste Neuer	3	6	3	—	1000
Haber Neuer	2	12	2	6	1000
Weizen Mehl	7	30	7	24	50
Kukurutz Mehl	4	24	4	18	50
Korn Mehl	5	24	5	18	50

Stadttheater in Landshut.

Direktion: **Max Grollmeier**
Dienstag den 9. April 1867,
11. Vorstellung im 4. Abonnement.

Der Jux-Bäcker.

Komisches Charakterbild in 3 Abtheilungen nach einer neuen Originalidee von Benedix. Musik von Bertram.

Dienstag Anfang 7 Uhr.

Bäcker.

Chemnitz auf Ostern in 1 Stock um 6 Gulden.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.
„Mit Gottes Segen.“

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage früh um 8 Uhr.

Mittwoch den 10 April. № 84. Spezial-Anzeiger.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung aufgenommen und die Zeile mit 3 kr. berechnet.

Zur landwirthschaftlichen Krise.

D. Horn bei Tirol. Im jüngst hier tagenden Bezirksrathe des Münchner Landkreises wurde zu beklagen, daß ungeachtet so hoffen wir — die Krise vorüber sei, in gedrückter Lage sich befinde. Es wurden Klagen laut, daß die Kornwucherer den Bauernstand, welcher der Grundstock der Münchner Bevölkerung sei, ganz und gar ins Elend stürzen, daß die Kornwucherer sich förmlich verbündet hätten, um den Preis des Getreides auf dem Münchner Markte so niedrig zu halten, daß Niemand mehr Getreide auf den Münchner Markt bringen könne, daß Niemand mehr Getreide auf den Münchner Markt bringen könne, daß Niemand mehr Getreide auf den Münchner Markt bringen könne

Aufsatz für Beibehaltung der Todesstrafe gelesen*). Wann nicht, so machen wir Sie auf ihn aufmerksam. Derselbe thut einem ganz wohl nach den vielen sentimentalen Redensarten, die jüngst in der Abgeordnetenkammer über diese Frage zu Tage gefördert wurden. Wenn dieser Aufsatz in der Kammer als Rede gehalten worden wäre, wer weiß, ob nicht vielleicht die Abstimmung anders ausgefallen wäre. — In juristischen Kreisen geht das Gerücht, daß demnächst an mehreren Landgerichtssitzen, an denen bisher keine Advokaturen sich befinden, solche errichtet werden sollen. — Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß in Paris stündlich eine Arbeiterrevolution befürchtet werde.

* Die Münchener „Neuesten Nachrichten" bemerken, daß die neuesten Kriegsalarmnachrichten sich sämmtlich als Manöver von Börsenspekulationen enthüllen, welche allerdings die Wirkung hatten, die Börse in große Unruhe zu versetzen. (Auch der Volksbote sagt, es sei vorerst nur blinder Lärm, hinter dem nur Börsenspekulationen stecken und „Unruhe" hat's in Paris eben nur an der Börse gegeben.) Trotzdem möge man sich über den düstern Ernst der Lage nicht täuschen. Die Aufregung in Frankreich, namentlich in den Provinzen, ist im Wachsen.

Aus Nürnberg wurde jüngst von einem Skandale berichtet, den ein paar Offiziere in der Bahnhofrestauration gemacht. Wie der N. Anz. meldet, ist nun Hauptmann Feuerlein einfach aus dem Armeeverband entlassen, Lieutenant Brandl ebenfalls, mit vorheriger Abbüßung einer dreijährigen Festungsstrafe und Entschädigung des Geschossenen durch Geld, Lieutenant v. Pechmann, welcher, wie sich herausstellte, sich abwehrend verhielt, freigesprochen.

Preußen. * In Berlin hatte man mehrfach die verschiedenen Erklärungen, die von Holland ausgingen, so verstanden, daß zwischen Frankreich und Holland wegen Luxemburg zwar Alles im Reinen ist, man aber die Auseinandersetzung mit Preußen durch Vermittlung anderer Großmächte erst zu erreichen suche. Die telegraphische Nachricht, daß der niederländische König den Verkauf aufgegeben, wurde zwar allenthalben (auch bei uns in Bayern) nur als eine vorläufige Vertagung der Sache angesehen; aber selbst in dieser Beziehung sah man zu rosig. Man vergaß zu warten, wie man in Paris die Verschiebung aufnehmen werde. Und dort ist sie nach Allem sehr übel aufgenommen worden. Man hatte sich in Paris noch mit der Verhandlung der Luxemburg'schen Angelegenheit im norddeutschen Reichstage beschäftigt. Die französischen Blätter kauten an der heißblütigen, deutschtönenden Rede des Hrn. v. Bennigsen. Die Bismarck'sche Antwort erschien ihnen als besonnen und ruhig. Sie hoben Alles für Frankreich Schmeichelhafte hervor, was Bismarck in dieser Beziehung gesagt hatte, sie ergriffen mit Begierde, daß er zugab, durch die Auflösung des alten deutschen Bundes sei der König von Holland in den Vollgenuß seiner Souveränetätsrechte bezüglich Luxemburgs getreten, Deutschland habe demnach kein Recht mehr auf dasselbe, ferner, daß er zugestanden, in der luxemburgischen Bevölkerung habe eine entschiedene Abneigung gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund bestanden. Kurz, Bismarck schien ein populärer Mann in Frankreich zu werden, so ungefähr, wie er es in Deutschland ist. Mit einem Male aber wendet sich in Paris das Blatt. Der Sturm bricht los. Zuerst werden die Börsenmänner stutzig und so geht es weiter. Was L. Napoleon thun wird? Ob Bismarck die Sache verschleppen läßt, bis die Franzosen gehörig gerüstet und mit Hinterladungsgewehren versehen sind? Mit jedem Monat gestaltet sich in dieser Beziehung die Lage für Preußen weniger günstig. Die preußische Regierung macht so eben eine Anleihe von 30 Millionen Thalern zur Wiederbeschaffung von Munition u. s. w. Wir dächten, das wäre sehr deutlich!

* In Berlin hat eine Volksversammlung stattgefunden, die sich gegen die Abtretung Luxemburgs von Deutschland aussprach.

Oesterreich. Aus Wien, 7. April, wird versichert, daß aus Anlaß der orientalischen Frage die Wiedereinberufung des Pariser Congresses von 1856 in Anregung gebracht werden soll.

* Allerdings! Wir haben auch bereits den Schluß desselben zur Aufnahme für die Landw. Ztg. bestimmt. Die Red. d. Ldw. Ztg.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 4. April. Der Gemeinderath von Antwerpen hat mit 11 gegen 10 Stimmen den Schulzwang abgeschafft.

Frankreich. Paris, 5. April. Man schreibt der „Indep.": „Die Aussichten sind so trüb als möglich. Man betrachtet den Krieg als unvermeidlich, da einerseits Preußen entschlossen scheint, nicht zu weichen (die Illusionen, die man sich über die guten Absichten Bismark's und des Königs Wilhelm machen wollte, hielten nicht Stand), und da anderseits die kaiserl. Regierung sich so weit eingelassen hat, um nicht ohne Schwierigkeit zurückweichen zu können. Die einzigen Chancen für die Aufrechthaltung des Friedens dürften in der Intervention der Unterzeichner des Vertrags von 1839 liegen, welche Graf Bismark erklärt hat befragen zu wollen. Eine Petersburger Depesche meldet uns die Geneigtheit der russischen Regierung, dieser Anrufung Folge zu geben. Die Frage eines Congresses oder doch einer Conferenz der betreffenden Mächte kommt damit wieder auf's Tapet. Indessen wird man wohlthun, sich keinen allzugroßen Hoffnungen auf das Resultat dieser diplomatischen Versuche hinzugeben. Luxemburg spielt heute die Rolle Schleswigs, als Zankapfel zwischen zwei benachbarten Großmächten, und es ist zu fürchten, daß ein eben so stark prononcirter Antagonismus zu einem kaum minder blutigen Ziele führe." Wir theilen diese Befürchtung. Die innere verzehrende Gier Frankreichs nach Vergrößerung seines Gebiets gegen den Rhein zu hat nie nachgelassen und wird stets neu mächtig aufwallen, sobald sich irgend eine Gelegenheit, ein günstiger Zugang zu dem constanten Ziele aufthut. Luxemburg ist eine solche halbgeöffnete Pforte, auf welche sich der furor gallicus jetzt stürzt, um sie vollends zu öffnen und durch sie an den Rhein vorzudringen. Deutschland aber ahnt mit richtigem Instinct die tödtliche Gefahr. Es wird diese Pforte vertheidigen mit seinen letzten Kräften. Also heftiger Andrang hier, energischer Widerstand dort — und das sollte ohne Rippenstöße vorübergehen? Wenn dies der Fall, so mag Europa der Vorsehung Dank sagen.

* Aus Paris, 5. April, wird der allg. Ztg. berichtet, daß die Zahl derjenigen sich vermehre, welche den Krieg für unvermeidlich ansehen. Zwar seien die Verhandlungen mit Berlin noch nicht abgebrochen, aber man habe nahezu allen Glauben verloren, daß sie im französischen Sinne ausfallen würden. Man habe sich in der französischen Hauptstadt über Nacht mit dem Gedanken des Kriegs vertraut gemacht. Der Kaiser persönlich soll noch an einer rosenfarbigen Anschauung der Sachlage festhalten. Sicher aber ist, daß in den Arsenalen und Militärbäckereien (in letztern wird leichter, nahrhafter Zwieback gefertigt) große Thätigkeit herrscht.

Paris, 6. April. Die Lage ist auf's Aeußerste gespannt. Der Chorus der offiziösen und imperialdemokratischen Presse ist jetzt vollstimmig, seitdem auch der „Siecle" sich der „Opinione Nationale", „Patrie" u. s. w. in der Behauptung angeschlossen hat, daß jede Einmischung Preußens in die luxemburgische Frage dem internationalen Rechte widerspreche, und daß es von Preußen nicht gerecht, nicht würdig und nicht versöhnlich gehandelt wäre, wenn sich dasselbe der Einverleibung Luxemburgs an Frankreich widersetzen wollte. (Frkf. Ztg.)

Paris, 6. April. Das Kriegsministerium hält den Krieg nicht für unmöglich, aber durchaus nicht für wahrscheinlich. Es weiß eben am besten wie weit es mit den Rüstungen noch zurück ist, obgleich bis zum 15. April die Bewaffnung mit den Chassepot-Gewehren einen enormen Fortschritt gemacht haben wird. Der Kriegsminister, Marschall Niel, betheuerte in dem Kammerausschuß über das Militärgesetz gestern zum zweiten- und drittenmal: die schleunigste Durchführung der Heeres-Neuorganisation sei eine nationale Existenzfrage geworden; es sei äußerste Gefahr im Verzug. Er allarmirte den Ausschuß, und dieser Allarm wurde eine Panik auf der heutigen Börse. Graf Bismark und das preuß. Bundesparlament brauchen jedoch nur gewisse Aeußerungen sich zu ersparen, und einige gute Worte zu geben, um dem Kaiser den Frieden bis zum nächsten Jahr möglich zu machen. (Allg. Z.)

Paris. Der Etendard schreibt: Die Umwandlung der Bewaffnung der französischen Infanterie wird lebhaft betrieben, und demnächst wird ein großer Theil der Armee mit dem Modellgewehr von 1866, dem Chassepotgewehr, versehen sein.

Paris, 2. April. (Aus dem Privatschreiben eines Augsburgers.) Ich wohnte gestern der Eröffnung der hiesigen Welt-Ausstellung bei. Schöner Sonnenschein, viel Staub. Der Kaiser, die Kaiserin am Arme führend, erschien pünktlich, gefolgt von einem Schwarm Senatoren, Deputirten u. s. w., die von zahlreichen Damen begleitet waren. Der Kaiser sah nicht krank, aber müde und mißgestimmt aus; es schien, als ob ihn das große Unheil, das er durch die Ausstellung für die Stadt Paris heraufbeschworen hat, innerlich beschäftige. Die Ausstellung ist nämlich schon jetzt für die arbeitenden Klassen, für die kleinen Beamten und Angestellten, überhaupt für Alle, die nichts daran verdienen können, eine Calamität, später wird sie für die ganze Bevölkerung ein Fluch werden! In diesen Klassen herrscht darum große Niedergeschlagenheit und Unzufriedenheit. — Die Wirthe, Hotelbesitzer, Restaurationen ꝛc. haben ihre Preise auf eine Art und Weise hinaufgeschraubt, die Alles bis jetzt Dagewesene übertrifft; Jeder will nur Geld saugen, Jeder seine Schäflein bis auf die nakte Haut scheeren. Die Preise für Zimmer, Nahrung u. s. w. sind schon jetzt verdreifacht, und ich rathe meinen Landsleuten, die für die Ausstellung auf die normalen Pariser Preise rechneten, ihren Geldbeutel mindestens doppelt auszurüsten. Diese Ausstellung kommt vielleicht hunderttausend Menschen in Paris zu Gute, alle Andern haben, wie schon angedeutet, nur Leiden und Nachwehen davon; Jedermann weiß, daß wenn die Preise einmal künstlicher Weise in die Höhe geschraubt worden, sie nie wieder auf ihren alten normalen Standpunkt zurückkommen. Darum sind die arbeitenden Klassen so traurig, der Fluch unüberlegter großartiger Entwürfe trifft zunächst sie und richtet sie allmälig zu Grunde. Schon jetzt können viele junge Leute ihren Unterhalt und ihre Zimmermiethe nicht mehr erschwingen. (N. Anz.)

— **Großbritannien.** London, 5. April. Gestern hatte die englische Hauptstadt, der Sitz des größten Reichthums, das Schauspiel eines Zuges von etwa 1500 hohläugigen, abgemagerten Männern. Veranlaßt war der Zug durch die große Noth, welche unter den vielen beschäftigungslosen Arbeitern im östlichen Theile der Stadt herrscht und durch die Stille der Geschäfte, besonders des Schiffbaues, der sehr darnieder liegt und den feiernden, brodlosen Familienvätern auch nicht einmal Aussicht auf baldiges Aufhören des gegenwärtigen Elendes gibt. In diesen Tagen hatten schon mehrfache Meetings dieser Armen stattgefunden. Gestern bewegten sich die Unglücklichen mit einer freiwilligen Musikbande an der Spitze, unter den Tönen des Klageliedes feiernder Arbeiter: „We have no work to do", langsam durch den commerciellen Theil der Stadt, an der Wohnung des Lord Mayor vorüber, auf das Westende zu. Die Region der großen Clubs wurde durchzogen und auch dem stillen Viertel der großen Aristokratie ein Besuch gemacht. Die traurige Schaar hatte sich auf ihrem Rendezvous-Platze meist mit nüchternem Magen und begleitet von ihren ebenfalls hungerigen Familien eingefunden, und der lange Weg mag manchem der Arbeiter, die sich nach Aller Urtheil mit tadelloser Ordnung und Ruhe benahmen, sauer geworden sein. Wie es heißt, haben die Beklagenswerthen eine Deputation an das Ministerium abgesandt, um die Regierung zu bitten, ihnen durch öffentliche Arbeiten Gelegenheit zu geben, die Mittel zur Fristung ihrer Existenz zu erwerben.

☞ **Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen k. Posterpeditionen Bestellung gemacht werden. Preis vierteljährlich 54 kr.**

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Die Verlegung des 4. Jägerbataillons nach Landshut betreffend.

Für die Herrn Offiziere und Militärbeamten des nach Beendigung der Herbstexercitium im Sept. l. Js. hier in seine neue Garnison einmarschirenden 4. Jägerbataillons sind 7 Wohnungen für Familien und 17 Garçonwohnungen nöthig.

Wir ersuchen die verehrlichen Hauseigenthümer und Einwohner ihre Offerte unter Bekanntgabe des Stockwerkes, der Zahl der disponiblen Zimmer und Bequemlichkeiten, dann des Miethpreises und der Zeit, wann die Wohnungen bezogen werden können, gefälligst binnen 8 Tagen entweder mündlich im Polizeiwachtzimmer, oder schriftlich hieher mitzutheilen, und bemerken, daß für Garçonwohnungen je zwei Zimmer gewünscht werden.

Landshut, den 9. April 1867.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtsk. Bürgermeister:

828(2a) Dr. Gehring. Haider, Sekr.

Bekanntmachung.

Hundevisitation pro II. Quartal 1867 betreffend.

Nachdem 136 Hundebesitzer ihre Hunde bei der in der vergangenen Woche stattgehabten Visitation nicht vorführten, werden dieselben hiemit aufgefordert, ihre Hunde am

Donnerstag den 11. April l. Js. von 8—12 Uhr Morgens und von 2—5 Uhr Nachm.

der in der städtischen Hopfenhalle (Stedengasse) stattfindenden Nachvisitation zu unterstellen.

Säumige werden gemäß §. 142 des Pol.-Str.-Ges.-B. bestraft.

Landshut, den 9. April 1867.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtskundige Bürgermeister:

829 Dr. Gehring. Haider, Sekr.

Bekanntmachung.

830

Hilz c. Schmidbauer nun Hemmer wegen Forderung betreffend.

In Folge Beschlusses des k. Landgerichts Landshut habe ich das Anwesen Hs.-Nr. 15 des Mich. Hommer zu Unterglaim, k. Landgerichts Landshut, der Zwangsversteigerung zu unterstellen und hiezu auf

Samstag den 15. Juni lfd. Js. Nachmittags von 2—3 Uhr

in der Behausung des Michael Hemmer zu Unterglaim Termin angesetzt.

Obiges Anwesen besteht in einer Gesammtgrundfläche von 20 Tgw. 66 Dez. und wurde dasselbe am 4. ds. Mts. amtlich auf 3840 fl. gewerthet.

Steigerer, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über dieselbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote auszuweisen.

Landshut, den 8. April 1867. **Raumair**, k. Notar.

Bekanntmachung.

An der Kirche St. Jodok in Landshut ist die **Tenoristenstelle** in Erledigung gekommen. Mit derselben ist ein jährliches Einkommen von 350 fl. verbunden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche noch vor dem 1. Mai d. Js. an die unterzeichnete Kirchenverwaltung einsenden und am 1. Mai zur Vornahme einer Prüfung sich einfinden.

Landshut, den 9. April 1867.

Die Kirchenverwaltung St. Jodok.

Fr. Seelos, Stdtpfr. (2a)831

(2a)832

Bekanntmachung.

Feuer gegen Vogl wegen Forderung betreffend.

In bezeichneter Sache werde ich im Auftrage des k. Landgerichtes Wildbiburg am

Dienstag den 21. Mai l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr im Wirthshause zu Angerbach

das auf 670 fl. gewerthete mit 32 2/10 kr. einfacher Grundsteuer belastete, der Katharina Vogl gehörige Anwesen Bes.-Nr. 1 in Siebengaden, bestehend in Gebäuden und Aeckern Pl.-Nr. 461, 555, 555½ zu 4 Tagw. 61 Dez., öffentlich an den Meistbietenden versteigern, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, und daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Wildbiburg, den 8. April 1867. **Dietz**, k. Notar.

833

Versteigerung.

Donnerstag den 11. April

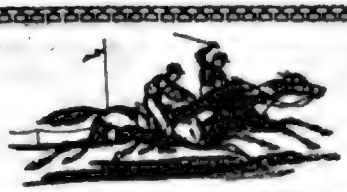
werden auf Ableben der verehelichten Frau Regierungsrathin von Wiesend in der Kirchgasse nächst dem Pfarrhof, Nachmittag von 1 Uhr an, gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: polirte Möbeln, ein Diwan, ein Kanapee und mehrere Sessel, gut mit Roßhaaren gepolstert, Tisch und Kästen, 2 Waschtische, Spiegeln, ein Fauteuil, 2 Stockuhren, ein schöner Etagere mit Spiegel am Fußbaumholz, ein schönes Tisch mit feinsilber Platte, Tafeln, einiges Zinn und Kupfer, Bettlad, zwei sieldene Bettdecken, ein großer runder Tisch, eine Kirche, ein Fächenlosen, und noch viele andere Haushaltungsrichtung, wozu freundlichst einladet

Helm, Auktionär.

Pomologische Anzeige.

Circa 10,000 Edelreiser von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Süß- und Sauerkirschen in einem ausgewählten Sortimente sind unentgeltlich zu bekommen bei

Mich. Lallinger,
Kaplan in Malgersdorf.
834 Post Simbach bei Landau.



Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung
gibt die
Bürgerschaft des Marktes Neumarkt a./R.
Mittwoch den 24. April hr. Js.
ein ganz freies

Pferde-Sprung-Rennen.

1.	Preis	12	Zweiguldenstücke	und	seidene	Fahne.
2.	„	10	„	„	„	„
3.	„	8	„	„	„	„
4.	„	6	„	„	„	„
5.	„	4	„	„	„	„
6.	„	3	„	„	„	„
7.	„	2	„	„	„	„
8.	„	1	„	„	„	„
9.	„	½	„	„	„	„

Bemerkungen.

Die Verloosung geschieht Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause, wobei die Herren Rennmeister mit ihren Rennknaben zu erscheinen haben.

Der Auszug zum Rennen beginnt Nachmittags 4 Uhr.

Die Rennbahn beträgt im Umkreise eine kleine halbe Stunde und muß 4mal umritten werden.

Bei der Verloosung werden sämmtliche Rennregeln bekannt gegeben.

Sämmtliche Herren Rennpferdebesitzer, sowie das verehrliche Publikum werden dazu ergebenst eingeladen.

Dieses Rennen wird bis auf 36 kr. Loosungsgebühr frei gegeben.

Zugleich wird bemerkt, daß Vormittags das Veteranenfest in der nämlichen Weise wie in früheren Jahren am Georgitag gefeiert wird.

Neumarkt a./R., 9. April 1867.

Die Bürgerschaft. 835

Ein Regenschirm wurde in der St. Martinskirche gefunden. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Die unterzeichnete Firma empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit und den geehrten Herren Kirchenvorständen ihr großes reichhaltiges Lager von

fertigen Kirchengewändern,

Stoffe zu Kirchen-Paramenten in Seide, Seidendamast, Seiden-Procat und **ächten Silber-** und Goldstoffen jeder Art, ächte und halbfeine Goldborten und Fransen, auch in **Gold, feinem Spitzen,** Kirchenwäsche etc. unter Zusicherung billigster Bedienung.

Hochachtungsvollst

Regensburg, den 29. März 1867.

J. Götz et Comp.

737 (0b)

Annonce.

Mein bestassortirtes

Lager in allen Stoffen

der neuesten Mode für dießjährige Frühjahrs- und Sommersaison, welche soeben eingetroffen sind, empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Ebenso bringe ich mein **Herrenkleider-Magazin** in gefällige Erinnerung.

Auch halte ich **hechtgraues Tuch** nach Vorschrift für die HH. k. Forstbeamten auf Lager.

Bernhard Englhart
in Landshut.

796(3b)

Erklärung.

Meinen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß ich nicht im Geringsten die Absicht und auch keine Ursache habe, meine Stelle als Lehrer an der Eckl'schen Privat- Real- und Handelsschule aufzugeben.

837 ***Dr. H. Willemer.***

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, seine seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannten, nach neuester Construktion selbst gefertigten Clavier-Instrumente als:

Flügel, Pianinos u. Quer-Pianos

den verehrten Künstlern und Musikfreunden bestens zu empfehlen.

München, Briennerstraße Nr. 27b den 6. April 1867.

Christian Then,
Pianoforte-Fabrikant.

800(2b)

Empfehlung.

Ergebenst Unterfertigter empfiehlt in seiner neu eingerichteten Ziegelei an der Landshuter Straße

täglich frisch gebrannten Kalk,
sowie vorzüglich gut gebrannte
Ziegeln und Taschen

in beliebigen Gattungen.

Adolf Herbst,
Maurermeister und Ziegeleibesitzer
Lit. B 32 Glockengasse zu
Regensburg.

838 (3a)

National-Bibliothek

sämmtlicher deutscher Classiker.

Erste wohlfeile und vollständige Ausgabe ihrer Meisterwerke.

Erscheint in Lieferungen von 6—9 Bog. zu dem niederen Preise von 9 kr. Alle 8 bis 14 Tage wird im Durchschnitt eine Lieferung ausgegeben. Jeder Abnehmer verpflichtet sich auf nicht mehr als 24. Bde.

Nur die in diesem Jahre eintretenden Abnehmer haben ein Recht auf den obigen niedrigen Preis.

Subscriptionen nimmt entgegen in Landshut:

J. Thomann'sche Buchhandlung.

---

836 **Die Folgen einer Uebereilung.**

Simmerl. Fritzl, wann wird denn mei' Wag'n ferti?

Fritz. Ja Simmerl, den hat der Sepp heut Nacht druckt!

Simmerl. Wos Fritzl? Dös sel leid i nöt, dös zoag i an.

Fritz. So so Sepp, du mußt den Simmerl sein Wag'n wieder bringa.

Sepp. Oho Fritz, i hab an recht'n G'scheid'n g'fragt, der kann mir nix macha.

Fritz. Daß ist g'fehlt, eigenmächtige Selbsthülfe ist so strafbar wie Diebstahl.

Sepp. Fritzl, moanst? Nacha bring' i den Wag'n wieda bei der Nacht, wann's finsta is.

Fritzl. Simmerl, dein Wag'n is schon wieder da.

Simmerl. So Fritzl, nacha machst'n ferti, aber für mi.

Gelt Sepperl, du wirst es in Zukunft nimma wag'n, daß du ohne Erlaubniß holst an andern sein Wag'n.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. V. v. Zahuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung erscheint in jeder Nummer einmahlspaltig mit Ausnahme der Sonn- und Feyertage. Der Preis ist halbjährig 1 fl. 30 kr. ohne Postgeld.

XIX. Jahrgang 1867.

Mit Genehmigung Königlich Bayerischer Regierung.

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung förmlich aufgenommen und die Zeile mit 3 kr. berechnet. Man beliebe sich wegen Rabatt mit gleich Königlich Expedition.

Donnerstag, den 11 April

№ 85

Bey 1. 9.

Eine Stimme gegen die Abschaffung der Todesstrafe.

Da der allg. Brg. erklärt sich eine solche Stimme gegen die Abschaffung der Todesstrafe. Ein Schade daß Hr. Reichlin sich so sehr quält.

Schädlichkeit ist et wesentl. der Reichlin entgegengesetzten: daß das eigentliche Ziel der Strafe, die Besserung, nicht erreicht wird, daß sie den Verbrecher nicht bessert, sondern ihn nur noch mehr verhärtet, was man sie für sich selbst benennt. Einige mit Gewalt herbeigezogene Beyspiele, daß sie Rückfälligkeiten verhindert habe, sind nicht entgegenhaltend genug, um sie als Grund gegen die Todesstrafe gelten zu lassen, da sie nur einzelnen Fällen gegenüber stehen, welche nicht hinreichen, um eine Regel zu begründen. Ich will nur einige Beyspiele anführen, welche mir zu Gebote stehen, um die Unrichtigkeit der Behauptung des Hrn. Reichlin darzuthun. Der Mörder Schmidt, welcher vor einigen Jahren in Berlin, Hr. Reichlin's Wohnort, den Mord an dem Kaufmann Heidemann begangen hatte und gerichtlich überführt war, hatte bey seinem Verhöre vor Gericht, wo er sich ganz ruhig und gefaßt zeigte, und auf alle Fragen des Richters mit Ruhe und Besonnenheit antwortete, auf die Frage des Präsidenten, ob er nicht Reue über seine That empfinde, geantwortet: „Ich habe Heidemann ermordet, weil er mir Geld schuldig war, und ich mußte ihn ermorden, weil er mich sonst verrathen hätte, und ich würde ihn wieder ermorden, wenn er noch lebte.“ Ein Beyspiel, daß die Todesstrafe nicht abschreckt, daß sie keine Besserung bewirkt, daß sie nicht einmahl Rache ist, sondern nur Vertilgung. Ein Mörder, der sich seiner That rühmt, der sie wieder begehen würde, wenn er könnte, der sie nur begangen hat, um sich selbst zu retten, der sie nur begangen hat, um sich selbst zu retten, der sie nur begangen hat, um sich selbst zu retten

so ward auf Antrag des Staatsanwaltes nach Verlesung der Anklageschrift die Oeffentlichkeit der Verhandlung beschränkt. Nach dem Wahrspruch der Geschwornen ward Hr. Neuburger wegen staatsgefährlicher Aeußerungen, Beleidigung der katholischen Geistlichkeit, Beleidigung der Kammer der Reichsräthe und Störung des Religionsfriedens zu dreimonatlicher Festungshaft und 100 fl. Geldstrafe verurtheilt; Dr. Franz Huber erhielt wegen der nämlichen Vergehen, mit Ausnahme des letztern 1monatliche Festungshaft. Hr. Schlägel ward unter Einrechnung seiner noch zu erstehenden 6monatlichen Festungshaft, in eine solche von 8 Monaten verurtheilt.

H. München, 9. April. Die Satzungen des landwirthschaftlichen Kreditvereins von Oberbayern, welchen das Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereins in's Leben gerufen hat, sind im heutigen Kreisamtsblatt von Oberbayern veröffentlicht.

München, 8. April. In Zumbusch's Atelier, Carlsstraße 15a, wurde der für die Kirche zu Neufraunhofen bestimmte Grabstein des am 3. März 1865 verlebten Reichsfreiherrn von Fraunhofen, des Letzten seines tausendjährigen Stammes, jüngst vollendet. Er stellt in Hautrelief den Freiherrn als Georgi-Ritter dar. (Bayr. Ztg.)

München, 9. April. Vorgestern Nachmittag entsprang zwischen Deisenhofen und Großhesselohe aus dem mit größter Schnelligkeit dahinjagenden Bahnzuge ein Sträfling, welcher von der Gefangenanstalt Laufen nach Straubing zu einer öffentlichen Gerichtssitzung transportirt werden sollte und konnte bisher nicht wieder aufgegriffen werden. (Bayr. Ztg.)

* In Freising wird am 28. April ein Pferde-Sprung-Rennen und am 29. April ein Pferde-Trab-Rennen abgehalten.

Aus Oberfranken, 9. April. Vergangene Nacht brannten 12 Wohngebäude mit Nebengebäuden im Markte Redwitz ab. Was an Mobiliar gerettet werden konnte, wurde auf eine nahe an der Stadt gelegene Wiese gebracht; plötzlich eingetretenes Hochwasser schwemmte jedoch alle geretteten Gegenstände fort. (B. Z.)

Aus der Pfalz, 6. April. Bei Landstuhl wurde kürzlich eine Wildsau geschossen, welche 108 Pfund wog; auch ein Wolf ist neuerdings in dortiger Gegend erlegt worden. (Bayr. Ztg.)

Preußen. * Ein Berliner Berichterstatter des „Korr. v. u. f. Dtschld." meint: In der Luxemburger Frage stehen wir, trotz aller offiziöser Schönmalerei vor der Alternative eines Krieges mit Frankreich oder eines Zurückweichens Preußens.

Oesterreich. Wien, 9. April. Aus Paris hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Wiedereintritt des Herrn Drouin de Lhuys in das Cabinet möglich und sind Veränderungen in letzterem sehr wahrscheinlich. (Tel. d. bayer. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. April, Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gab der Minister Marquis de Moustier in Bezug auf die luxemburgische Frage eine Erklärung ab, welche im Wesentlichen besagt: „Frankreich hat diese Frage nicht angeregt; die unentschiedene Stellung Limburg's und Luxemburg's führte zwischen Holland und Frankreich zu Besprechungen (pourparlers). Auf Anfrage der holländischen Regierung, wie sich Preußen zu dieser Frage verhalte, berief sich letzteres auf den Vertrag vom Jahre 1839. Frankreich hält eine Erwerbung Luxemburgs unter drei Bedingungen für thunlich: mit Einwilligung des Königs von Holland, nach loyaler Prüfung der großmächtlichen Interessen und nach vorhergegangener Kundgebung des Volkswillens durch allgemeine Abstimmung. Es erübrigt daher, die Bestimmungen der Verträge von 1839 mit den übrigen Vertragsmächten zu prüfen, woran Frankreich sich im Geiste der Versöhnlichkeit betheiligen wird. Wir glauben fest daran, schließt der Redner, daß der Friede Europa's nicht gestört werden wird." (Tel. d. bayer. Ztg.)

Paris, 7. April. Eine Fluth der abentheuerlichsten Gerüchte war es, was gestern die Panik an der Börse hervorrief. Man sprach von kategorischen Erklärungen, von Ultimatum, von sofortiger Aufstellung eines Armeecorps und sonstigen schreckensvollen Dingen, welche heute von offiziösen Blättern sammt und sonders widerlegt werden. Der „Moniteur", beiläufig bemerkt, beobachtet ein konsequentes Schweigen und kommt daher gar nicht in Betracht. Selbst die am meisten geglaubte Nachricht von einer telegraphischen Berufung des Marschalls Mac Mahon aus Algier wird heute von der „Patrie" dementirt. Wenn man indessen aus diesen Dementis nun andererseits auf eine friedlichere Wendung der Dinge schließen wollte, so würde man schwer irren. Es bleibt noch genug übrig, was Besorgnisse nähren kann, und gerade die tiefsten Quellen dafür, die aufregenden Rufe und Demonstrationen der öffentlichen Meinung in Frankreich fließen voller als je. (Köln. Bl.)

* In Paris fahren die Blätter fort, Luxemburg für Frankreich zu fordern. Entweder die Räumung Luxemburgs oder der Krieg binnen kürzester Frist zwischen Preußen und Frankreich, so spricht selbst die Liberté, die geschworne Friedensvertreterin. Daneben Andeutungen von Rüstungen. Die Spannung in Paris ist anhaltend eine große. Ein naher Friedensbruch ist wohl nicht zu befürchten, aber die Zukunft bleibt bedenklich.

Amerika. Die Baltimorer katholische Volkszeitung berichtet: Am 3. März starb nach 14tägigem Krankenlager zu St. Marys, Pa., der hochw. P. Cyrillus Eder, O. B. S., aus der Abtei St. Vincents, Pa. Der Hingeschiedene, aus Falkenstein bei Roding in Bayern gebürtig, stand erst in seinem 26. Lebensjahre, und es sind kaum zwei Jahre, daß er vom Erzbischofe Gregor von München zur Priesterwürde erhoben wurde. P. Cyrill war Benediktiner in St. Bonifaz in München und zuletzt in Schäftlarn. Er war ein eifriger Priester, der bei längerer Lebensdauer zu schönen Hoffnungen berechtigte. Seine Liebe und Herzensgüte gewann ihm alle Gemüther, und man freute sich, seinen Umgang zu genießen. Insbesondere haben die Mitbrüder des Hingeschiedenen seinen Verlust zu beklagen, da er ein ebenso eifriger und brauchbarer, als liebenswürdiger Ordensmann war. — Indem wir seinen Freunden die Nachricht von seinem Hingange bringen, empfehlen wir ihn zugleich dem frommen Andenken derselben im Gebete und beim hl. Opfer. R. I. P.

Niederbayerisches.

* Landshut, 10. April. Die Isar und die Pfettrach sind in Folge des vielen Regens sehr angeschwollen.

* Aus Rotthalmünster vernimmt man, daß König Ludwig der Erste der dortigen Marktsgemeinde die Summe von 4000 fl. zur Erbauung eines Krankenhauses hat zufließen lassen.

* In Obergriesbach (im Rotthale) hat sich unter den Gewerbetreibenden ein Kreditverein gebildet.

Offene Correspondenz.

Unter dem Titel „Sehnsucht eines gewissen Landshuters nach einer preußischen Pickelhaube" ist uns ein Gedicht mitgetheilt worden, das zu lang ist um bei der Raumbeschränktheit unseres Blattes mitgetheilt werden zu können; wir müssen uns begnügen, einige Strophen daraus zu geben:

Sein Sehnen — was ihn dazu treibt,
Was ihm zum Glück noch fehlet,
Für das er auch noch wund sich schreibt,
Was Tag und Nacht ihn quälet, —
Ist eine — Pickelhaube! — hört!!
O! könnt' er die schnell haben;
Das ist's, was er so hoch verehrt,
An ihr möcht' er sich laben.

— — — —

Wenn Du einst sitz'st auf hohem Gaul
Unter der Pickelhauben,
Dann, Freundchen, hält'st gewiß dein Maul,
Du darf'st es sicher glauben.
Meinst, Du darfst schreiben, wie Du will'st??
Da wirst Du, Herr'le! guden;
Und wenn Du auch vor Zorn groß schwill'st —
Du darf'st doch nicht mehr — muden.

— — — —

Drum geb' ich Dir den guten Rath.
Laß Dir wohlmeinend sagen:
„Wer so viel preuß'sch Geblüte hat
Muß man zur Ader schlagen.
Erstick'st sonst „bairisch" — noch im Blut,
Statt „preußisch" zu vollenden;
Und Freundchen, hör' das ist nicht gut
Wenn so das Ding sollt' enden. —"
Und setzt Dir auch als Grabschrift auf:
„Sein Streben, und sein Glaube, —
War stets in seinem Lebenslauf
Nach einer — Pickelhaube.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Die Verlegung des 4. Jahrmarktstages auf Samstag bestätigt.

Ich bringe dieses Anfangs- und Schlußtermine bei nach Verordnung des Herrn Ministeriums des Innern vom 7. Juli 1862 zur öffentlichen Kenntniß.

Die Frühjahrs- und Herbstmessen sind Montags bis Donnerstags incl. Die Jahrmärkte sind Montag bis Dienstag incl.

Wir erlauben uns wiederholt Ausgangszeiten und Dauerdauer der Thore sowie Polizeistunden bei Tanzlustbarkeiten, sind jetzt bei besonderen Ereignissen, wie Kirchweihfesten, Jahrmärkten, Messen, Vogelschießen und dergleichen, auf Ansuchen, wenn die Ortsverhältnisse es gestatten, bis zu 2 Uhr Nachts verlängert.

Langenbach, den 9. Juli 1867.

Stadtmagistrat Langenbach.

Der rechtsk. Bürgermeister:
(3202/2) Dr. Hirsching. Bachner, Sekr.

Bekanntmachung.

Bischofs-Heim b. Radeln.

Zufolge gerichtlicher Anordnung werden am

Donnerstag 10.—12 Uhr
Samstag 11. „ Donnerstag 10—12 Uhr

in Hofmanns Gasthause zu Schmiedsau aus Nachlaß des Bauernsohnes Johann Wolf, Nr. 10, Pfarrei Schmiedsau, bestehend aus Gebäude, 1.12 Tagw. Grundstück und dem Mobiliar- und Fahrnißstande, als:

Das Gebäude ist laut Beschreibung schätzungsweise um 2.000 fl. verkauft worden.

Die Verkaufsbedingungen können täglich während der Amtsstunden bei Unterzeichnetem eingesehen werden und dem Publikum gütigst zur Kenntniß gebracht, daß die Verkaufsbedingungen vor Beginn der Versteigerung verlesen werden.

Bischofs-Heim, am 7. Juli 1867.

Die Königliche Notar:
Ulbrichs Pfleger. (3210/2)

Bekanntmachung. (3207)

Zur nochmaligen Verlegung der Konkurs-Sache des Leonhard Hagen, Bürgermeisters zu Langenbach, wird Tagfahrt bestimmt auf

Montag, den 4. Aug. 9 Uhr Vormittags
Dienstag, den 5. Aug. 9 Uhr Vormittags

im Gasthofe zu Langenbach vorbestimmt, wozu mit dem Beifügen geladen wird, daß in Ermangelung eines Anstands und des Erscheinens durch nur Einen der Gläubiger, auch auf die Übrigen mit den Rechtsfolgen des §. Gemeinder 1, Ziff. — 29. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Langenbach, den 9. Juli 1867.

Die Konkurscommission: Dr. Jabel.
Jn. Bertsch, Kommiss. (3208/2)

Eröffnung
einer praktischen Privat-Gewerbsschule
in Landshut.

Zum Sommersemester des landshuter Gymnasiums landshut wurde dem Unterzeichneten die Gründung zur Eröffnung einer praktischen Gewerbsschule hiesiger Stadt ertheilt.

Mit Beginn der neuen Lehrkurse (vermenden Monat Mai) eröffnet derselbe die regelmäßigen Unterrichtskurse einen

Praktischen Gewerbskurses für Knaben und getrennt von diesen einen solchen für Mädchen.

Die Gewerbsschule bezweckt die praktische Ausbildung in den, für den künftigen Gewerbsmann nothwendigen Elementarfächern.

Gegenstand bildet der Unterricht über die Muttersprache, über die Elemente der Mathematik, über die Grundsätze der Physik, welche besonders für Gewerbsleute wichtig sind, über Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Zeichnen, Schönschreiben, Buchführung, Handelskorrespondenz, Gesang und Turnen.

Der Eintritt in die Gewerbsschule kann jederzeit erfolgen, doch ist der Beginn mit dem Monat Mai zu empfehlen.

Der Eintritt in die Gewerbsschule kann jederzeit erfolgen, doch ist der Beginn mit dem Monat Mai zu empfehlen.

Die Gewerbsschule ist in 2 Klassen eingetheilt, welche in 2 Jahreskursen absolvirt werden

Bekanntmachung.

Nachstehende Gewinne unserer Prämien-Anleihe sind gezogen worden.

Die Rückzahlung beim 1. Januar 1876 erfolgt.

Frankfurt a. M., den 15. April 1875.

Bankverein.

Todes-Anzeige.

Es hat Allmächtigen Gottes gefallen, meinen Gatten, unseren lieben Vater, Bruder und Schwager

Herrn Rupert Treffler,

k. Obermaschinen-Schaffner,

heute Abend 11 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir um Ruhe und Stille am Grabe bitten, empfehlen wir den Verstorbenen seinem frommen Andenken und ersuchen um gütige Theilnahme.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. April 1875, Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Die Seelenmesse wird Dienstag, den 20. April, Vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Sendling gelesen werden.

München, den 17. April 1867.

Die trauernden Gattin:
Wilhelmine Treffler,
als Namen seiner 3 unmündigen Kinder und Anverwandten.

Für gütige Theilnahme sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Sendling, 17. April 1867.

Wilhelmine Treffler.

Danksagung.

Für die so liebevolle und ehrende Theilnahme, welche meinem unvergeßlichen Gatten, Bruder und Schwager,

Herrn Rupert Treffler,

k. Obermaschinen-Schaffner,

sowohl beim 11. Seelengottesdienste als auch bei dem Leichenbegängnisse so Viel gewogten ist, sprechen wir hiemit Allen unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere aber danken wir dem Herrn Pfarrer Schmid, Herrn Kaplan Jörg für die so trostlos erfüllten Amts-Pflichten, sowie allen übrigen Herren Geistlichen, welche gütigst ihre Hilfe und ihre Anwesenheit bei dem Leichenbegängnisse zugesagt haben, für die innigste liebevolle Theilnahme und ehrende Begleitung.

Indem wir den Herren Geistlichen den frommen Wunsch in ihrem ewigen Lohn, bitten wir den Verstorbenen in ihr frommes Andenken.

München, den 19. April 1867.

Primus und Genovefe Pfäffli.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein bestassortirtes

Strohwaaren-Lager,

bestehend in Federn-, Damen- und Kinderhüten, Hauben und Strohgarnituren, sowie alle in sein Geschäft einschlagenden Artikel, zur gefälligen Ansicht.

Gefragten Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Hochachtungsvoll

Landshut am 22. April 1867.

J. B. Hanrzgrüßler,
Strohhutfabrikant,
Neues Thor Nro. 1.

Eine freundliche Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlegerraum in Nähe des Bahnhofes ist zu vermiethen Nro. 26 am Anger.

Ankauf!

Gesucht wird ein Leihhausgewölbe

Offerte unter Chiffre **Leihhaus** befördert die Expedition dieses Blattes.

Frankfurter Kassa vom 8./10. April 1867.

Louis 5 Thl. 26½ Sgr. Ducaten 5 Thl. 25 Sgr. Holl. 10 Fl. Stücke 9 Thl. 25 Sgr. Oesterr. Währung 90 Fl. 5 Kr. Preuß. Kassenscheine 105 Thl. 15 Sgr. Preuß. Thaler 1 Thl. 15 Sgr. Oesterr. Silber 1 Thl. 15 Sgr. Oesterr. Banknoten 100 Fl. 5 Kr. Russische Banknoten 100 Rubel 76 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Amsterdam 100 Fl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Augsburg 100 Fl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Berlin 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Hamburg 100 Mk. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Leipzig 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf London 1 Pfd. Sterl. 6 Thl. 24 Sgr. Wechsel auf Paris 100 Fr. 79 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Wien 100 Fl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Frankfurt 100 Fl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Bremen 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Petersburg 100 Rubel 76 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Warschau 100 Rubel 76 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Triest 100 Fl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Basel 100 Fr. 79 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Genf 100 Fr. 79 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Mailand 100 Lire 79 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Turin 100 Lire 79 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Madrid 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Barcelona 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Lissabon 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Kopenhagen 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Stockholm 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Christiania 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr. Wechsel auf Amerika 100 Thl. 99 Thl. 15 Sgr.

Stadttheater in Landshut.

Direktion: **Max Grünauer.**
Vorläufige Ankündigung.
Vorübergehendes der Theaterkrieger
Elise Rabl.
Donnerstag den 11. April 1867.
Abonnement suspendu.

Die Wiener in Berlin.

Lustspiel in 4 Akt von Bauernfeld.

Ein hiesige Erstlings einer Muse
Debütirt in 3 Akten, vom Grünauer.
Gegründet leidet sie
Linus Rabl.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. & S. Zellnreiter.)

Das Landshuter Zeitung fehlt in gegen Baarzahlung 44 Fr. und kann durch alle k. Postämter und Postboten bezogen werden.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Inserate werden in die Landshuter Zeitung billigst aufgenommen und die Zeile oder deren Raum mit zehn Pfennige berechnet.

Freitag den 12 April

№ 86.

Jena.

Inhalt.

Die Landshuter Zeitung fehlt in gegen Baarzahlung 44 Fr. und kann durch alle k. Postämter und Postboten bezogen werden.

Inserate werden in die Landshuter Zeitung billigst aufgenommen und die Zeile oder deren Raum mit zehn Pfennige berechnet.

Inhalt.

* Die Zeit in Folge der neuen Verfassungen die Aufgaben der Zeit mögen Schriftsteller, Parteien die Zeitungsschreiber und die Zeitungsschreiberinnen in der Tagesordnung Regierungen hat auf der Tafel der Tagesordnung Regierungen hat auf der Tafel der Tagesordnung Regierungen hat auf der Tafel

mitbüssen? Die Preußen haben uns zum Abschlusse des Bündnisses mit ihnen 30 Millionen Gulden abgenommen, 30 andere Millionen hat uns der Krieg selbst gekostet und nun sollen wir in nächster Zukunft schon wieder ähnliche Summen aufbringen? Woher nehmen? Von allen Seiten Geldnoth, das sonst so wohlhabende Niederbayern ist ohnedies halb auf der Gant und man tröstet die bedrängten Bauern, denen durch Darlehen vor dem Verderben zu helfen wäre, mit dem Rathe, sie sollten intelligenter und moralischer werden. Wenn also die Herren vom Fortschritte haben wollen, daß Bayern durch Dick und Dünn mit Preußen gehe und ihm die voriges Jahr begangenen Sünden und daraus hervorgehenden Folgen tragen helfe, so mögen sie auch die Mittel hiefür herbeischaffen! Blut und Geld! Wohlgemerkt! Doch der „Fortschritt" und der Liberalismus herrschen. Die Geschicke müssen sich erfüllen!

Könnten wir für unsere Person wählen, wir müssen es offen gestehen, wir würden Bayern dort „anlehnen", wohin geographische Lage, Bluts- und Stammesverwandtschaft und höhere Interessen uns weisen, an Oesterreich. Wir tragen die feste Hoffnung in uns, Oesterreich werde seine innere Neubildung vollbringen und wieder als eine Großmacht voll frischer Kräfte in nicht zu ferner Zeit dastehen.

Wahrlich stünde Oesterreich, dessen Ausschluß aus Deutschland von Vielen so triumphirend aufgenommen wurde, noch in Deutschland, Frankreich dürfte nicht daran denken, ein deutsches Dorf für sich zu gewinnen. Träte aber Oesterreich, das aus Deutschland mit Blut und Eisen Gestoßene, an Frankreichs Seite, dann möchte Preußen, dann möchte Süddeutschland zusehen, in welche Lage es käme?

Deutschland.

Bayern. ± München, 10. April. Was die plötzlich sistirte Reise Sr. Maj. des Königs nach Rom anbetrifft, so vernehmen wir von verläßiger Seite, daß dieselbe nicht definitiv, wie die bayer. Ztg. meldete, sondern nur Angesichts der dermaligen kritischen Situation vorläufig aufgegeben ist; sollte der jetzt allerdings bedrohlich aussehende politische Horizont sich bald wieder klären, so wird Se. Majestät die Reise nach Rom antreten; wenn nicht früher, so doch möglicher Weise im Monat Juni, wo bekanntlich in Rom große kirchliche Feierlichkeiten nebst einer Versammlung von Bischöfen stattfinden werden. — Was die augenblickliche politische Lage anbetrifft, so scheint dieselbe aus ihrem dermaligen bedenklichen Stadium noch nicht herausgetreten zu sein und die Luxemburger Frage steht noch immer sehr bedrohlich da, obwohl man hier noch immer nicht an einen schon in diesem Jahre ausbrechenden Krieg glauben will. Nach einem heute aus Paris hier eingetroffenen Telegramm soll Kaiser Napoleon beharrlich jede Vermittlung in der Luxemburger Angelegenheit abweisen und erklärt haben, in derselben nach seinen eigenen Entschlüssen zu handeln, resp. dieselben sich noch vorbehalten. — Bei dem am 24. d. M. stattfindenden Georgi-Ritter-Ordensfeste wird nur ungefähr die Hälfte der 13 Ordenskandidaten den Ritterschlag erhalten; die übrigen sollen denselben, so viel wenigstens bis jetzt bestimmt ist, am Feste Mariä Empfängniß empfangen. — Wie wir vernehmen, soll unter den die Vermählung Sr. Maj. des Königs zu begleitenden Gnaden-Akten auch eine Amnestie für wegen Preßvergehen Verurtheilte oder in Untersuchung Befindliche enthalten sein. Ueber die königliche Vermählung selbst hört man, daß dieselbe mit großem Glanze gefeiert werden soll. — Die vielbesprochene Erbauung eines neuen Opernhauses nebst großartiger zu demselben führenden Straße ist, wenn nicht für immer, so wenigstens doch für längere Zeit von Sr. Majestät aufgegeben worden. — Am k. Hoftheater wird jetzt die Gluck'sche Oper „Armida" neu einstudirt und sind die zu derselben benöthigten neuen Dekorationen in Berlin bestellt worden und zum Theil auch schon hier eingetroffen.

Der Münchener Bote schreibt: Eisenbahnbaugerüchte schwirren in der Luft umher wie Maikäfer an einem schönen Maiabend, immerhin bedeutsam genug für die Wichtigkeit, welche das Publikum diesen Verbindungsmitteln beimißt, und ein Beweis, daß trotz der im In- wie im Auslande fast sprichwörtlich gewordenen Langsamkeit unserer Eisenbahnbauten, nicht bloß jetzt, sondern seit Beginn der Bauten, also 20 Jahren, der Glaube noch nicht ganz erloschen ist und sich auch hier die Geduld des Deutschen wieder einmal recht erproben will. Daß ein zweites Schienengeleise statt des Teufelsgrabens nothwendig wird, steht fest, ebenso, daß eine Verlängerung der Brennerbahn nach Norden angebahnt werden muß. Die aus den fast unzählbaren Plänen die meiste Chance bietenden scheinen nach competenten Nachrichten nunmehr die zu sein, daß falls die österreichische Regierung einem Anschlusse in Schärding nicht entgegenkömmt, ein solcher nach Salzburg über Ebersberg, Wasserburg im eigenen Lande zu Stande kommen soll, und die Ostbahngesellschaft die Weiterführung der Bahn von Rosenheim über Wasserburg nach Landshut übernehmen wird, ein Projekt, welches insbesondere die Anwohner dieser reichen und fruchtbaren Gegenden hoch willkommen heißen werden!

In Regensburg wurde der domkapitel'sche Stiftungsverwalter Fr. M. Dandl zum Domkapitular ernannt.

* In der Gegend von Regensburg hat der Sturmwind in den letzten Tagen an Wäldern und Gebäuden große Verheerungen angerichtet.

* In Mitterteich sind in der Nacht vom 7. auf den 8. April 10 Häuser und 9 Scheunen abgebrannt.

Würtemberg. Vom Neckar wird in der allg. Ztg. aufmerksam gemacht, daß sich mit Sicherheit voraussetzen läßt, Frankreich werde es sein Erstes sein lassen das noch nicht gerüstete Süddeutschland durch einen raschen Handstreich zu überfallen und vor allen Dingen Rastatt und Ulm sich anzueignen. Dadurch wäre die ganze wohlbefestigte Linie des Rheins von Mainz bis Wesel umgangen und der Angriff auf den Norden könnte von Süddeutschland aus, zugleich in Feindes Land und auf Kosten desselben, geschehen. So wird es auch kommen. Die Franzosen werden sich hüten den Stier an den Hörnern (bei Mainz) anzugreifen!

Preußen. Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet, daß für Frankreich in Norddeutschland Haber und Waizen aufgekauft wird.

Berlin, 8. April. Der norddeutsche Reichstag debattirt unter dem Gefühl, daß Ereignisse im Anzuge sind, die zu parlamentarischen Erörterungen keinen Raum mehr lassen. Daher die ungemeine Eile, womit Sitzung auf Sitzung folgt. (Frkf. J.)

Ausland.

Frankreich. * In Paris ist, wenigst nach der Haltung der Tagespresse zu urtheilen, die Lage am 7. April noch kriegerischer geworden. Man schiebt sich bereits gegenseitig die Herausforderung zu. Die militärischen Rüstungen in Frankreich werden mit fliegender Eile betrieben.

In Paris glaubt Jedermann an den Krieg und Jeder hat irgendeinen Grund dagegen nicht zu protestiren, so schreibt ein Korrespondent der allg. Ztg.

* In Paris scheint eigens die Parole zum Kriegslärm in den Blättern ausgegeben worden zu sein. Es wird darauf hingearbeitet, das Volk an den Gedanken eines Krieges zu gewöhnen. An die Stelle der Frage von der Abtretung Luxemburgs wird jetzt die der Verzichtleistung Preußens auf das Besatzungsrecht in Luxemburg vorgeschoben.

Paris, 8. April. Unter den Pariser Blättern gebärden sich am ärgsten Liberté und Opinion nationale; dagegen sind die katholischen Blätter ganz umgeschlagen und protestiren gegen die kriegerischen Anwandlungen. (Allg. Ztg.)

* Paris. Wie die Landsh. Ztg. gestern bereits gemelbet, hat also der Minister Moustier auf eine Anfrage im gesetzgebenden Körper erklärt, daß die französische Regierung geneigt sei, mit andern Cabinetten die Clauseln des Vertrags von 1839 (wegen Luxemburg) zu prüfen. Des Pudels Kern davon ist, daß der Kaiser zwei oder drei Monate Zeit gewinnen will. (Natürlich um zu rüsten!) Aus Paris wird ferner gemeldet, daß im gesetzgebenden Körper noch mehrere Interpellationen wegen Luxemburg eingereicht sind. Aufregende Verhandlungen stehen zu erwarten.

Paris, 8. April. Die Schneidergesellen haben sich mit ihren Arbeitgebern noch nicht verständigt. Das Elend ist groß unter ihnen, aber die meisten stehen unter der Einschüchterung der Minderheit. (Allg. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Nähere Ausk. wegen Lagerabgabe ertheilen.

Die Lager-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die gerichtlich angeordnete Versteigerung ist am Mittwoch den 24. April Vorm. 9 Uhr

im Lokale des Herrn Kaufmann Schmidt.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Der Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die gerichtlich angeordnete Versteigerung ist am Mittwoch den 24. April Vormittags

Zur Beherzigung für Herrn Joseph Hermann zu Klosterrohr und seinen Berichtigungs-Anwalt.

1. Ist es lächerlich und unschön, sich im Nothfalle von seinen guten Freunden wegzuleugnen, denn ein guter Freund und College ist doch unzweifelhaft der Direktor der Bogenhausener Musikproduktion zu Hrn. Hermann, da derselbe vorbenannten Herrn schon häufig bei Bittgängen begleitet und Assistenz geleistet hat, und überhaupt sich schon seit ein paar Jahren als der intimste Freund von Herrn Hermann gerirt.

2. Soll Herr Hermann bedenken, daß Seiderer mit seiner Musik sich schon in vielen Städten und Märkten ꝛc. ꝛc. produzirt hat, vor einem vielleicht beurtheilungsfähigeren Publikum als Herr Hermann ꝛc. ꝛc. und daß Seiderer mit seinen Produktionen stets Anklang und Anerkennung gefunden hat. Daß Herrn Hermann die Rottenburger Musik nicht paßt und bei Hören auch nicht gefällt, glauben wir sehr gerne und sind die Beweggründe hiefür leicht begreiflich. Was den Musikstyl betrifft, so wird sich derselbe noch wenig davon überzeugt haben ob er richtig ist, (wenn anders Herr Hermann urtheilsfähig ist, was vorläufig dahingestellt sein mag), obwohl Ihm schon häufig Gelegenheit geboten war, solches zu thun. Daß Rottenburg selbst ein Publikum hat, welches etwas unterscheiden kann, wird nicht geleugnet werden können und dieses Publikum hat der Seiderer'schen Musik stets Anerkennung gezollt. Vorläufig dieses zur Beleuchtung des Sachverhalts auf Verlangen auch noch mehr von

855 **Unbetheiligten, welche, wenn nöthig, auch ihre Namen nennen.**

Zu Geschenken

vorzüglich empfehlenswerthe katholische Gebet- und Erbauungsbücher

mit sehr leserlichem Druck.

Durch alle Buchhandlungen und durch die Jos. Thomann'sche Buchhandlung in Landshut aus Stahel's Verlag in Würzburg zu beziehen:

Dür's Lobet den Herrn. **Ein katholisches Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus,** vom Domkapitular Dr. **Johann Martin Düx,** Verfasser des Versöhnungsopfers u. s. w. Mit bischöflicher Approbation und drei Stahlstichen. 30 Bogen **kleinen Taschenformats** auf feinem Papier und **sehr leserlichem Druck.** Preis fl. 1. Elegante Einbände in Leinwand kosten fl. 2. in Kalbleder fl. 3. 24.

Försch's Andacht des Christen. **Ein katholisches Gebetbuch,** mit bischöfl. Approbation und drei Stahlstichen. 30 Bogen **kleinen Taschenformats** auf feinem Papier und **mittelgroßem, sehr leserlichem Druck.** Preis fl. 1. Elegante Einbände in Leinwand kosten fl. 2., in Kalbleder fl. 3. 24.

Himmelstein's Opfer der Andacht. **Ein vollständiges katholisches Gebet u. Erbauungsbuch für Kirche und Haus.** Neu herausgegeben und vermehrt von Domkapitular Dr. **F. X. Himmelstein, Dritte Auflage.** Mit bischöfl. Approbation und drei Stahlstichen. 38 Bogen **kleinen Taschenformats** auf feinem Velinpapier und mit großem, **sehr leserlichem** Druck. Preis fl. 1. 12 kr. — **Elegante Einbände** in Leinwand kosten fl. 2. in Kalbleder fl. 3. 24 kr.

Himmelstein's Ruhe in Gott. Ein katholisches Gebetbuch von Dr. **F. X. Himmelstein,** Domkapitular. Mit bischöfl. Approbation. Geziert mit 4 sehr schönen Stahlstichen und vielen zu den Text gedruckten Bildchen auf feinem Velinpapier. **Kleines Taschenformat.** 864 Seiten oder 54 Bogen stark. **9. Auflage.** Preis brosch. fl. 1. 12 kr. — Gebunden in Kalbleder fl. 3. 24 kr.; in Leinwand fl. 2.

☞ Dieses beliebte Gebetbuch ist ohne Preisunterschied in zweierlei Ausgaben zu beziehen und zwar in **großem Druck** für Augenschwache und in **kleinem Druck.**

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes. Ein **Meß- und Communionbuch,** herausgegeben von **C. Blum,** vermehrt von Dr. **Himmelstein.** 23. Auflage mit 2 Stahlstichen. **Prachtausgabe in kleinem Format.** Preis ungebunden fl. 1. 12 kr. Elegant geb. in Leinwand mit Goldschnitt fl. 2. 12 kr. In Kalbleder oder Chagrin mit Schlößchen 4 fl.

Die ordinäre Ausgabe in gr. 8 kostet ungeb. 40 kr. (Von diesem ausgezeichneten Gebetbuche sind trotz der vielen Nachbildungen desselben schon über **120,000** Exemplare verbreitet worden.

Alphons Maria v. Liguori's **Besuchungen** des allerheiligsten **Sakraments des Altars** und der allerseligsten **Jungfrau Maria.** Aus dem Italienischen übersetzt und mit vielen Gebeten vermehrt und herausgegeben von **Johann Adam Diez,** Domvikar. Mit einem Titelbild. 2. Aufl. 36 Bog. in kleinem Oktav-Format auf feinem Papier mit **großen Lettern** gedruckt. Preis 42 kr.

Für Augenschwache mit **großem Druck** 2. Auflage.

Gelobt sei Jesus und Marie. **Besuchungen** des allerheiligsten Altarssakraments und Begrüßungen der allerseligsten Jungfrau Maria nach **Alphons Maria von Liguori** u. s. w. auf jeden Tag des Monats eingerichtet von **D. Pötsch,** Pfarrer. 1865. 2¼ Bogen in Taschenformat. Preis 6 kr. (Bei Abnahme von Parthieen das Dutzend 48 kr.) Dieses Büchlein eignet sich zur Einlage in Gebetbücher, sowie zu Geschenken seitens der hochw. Geistlichkeit.

Goffine's Unterrichts- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche, viele Lebensbeschreibungen der Heiligen, nebst verschiedenen Andachtsübungen enthalten sind. Neu bearbeitet und herausgegeben von **J. A. Diez,** Domvikar. 15. Auflage. Mit einem Stahlstiche. Preis brosch. fl. 1. 12 kr. Gebunden fl. 1. 45.

Hettinger's Kranken- und Trostbuch für katholische Familien, 2. Aufl. Mit bischöfl. Approbation und einem Stahlstich. Preis brosch. 48 kr.; in Lederband fl. 1. 12 kr.

P. Vogel's monatliche Vorbereitung zum heiligen Tode durch Betrachtungen am Ende jeden Monats. Nebst Beicht- und Communiongebeten u. s. w. **Neue Auflage.** Mit bischöfl. Approbation und 1 Stahlstich. 54 Bogen in kleinem Format. Preis brosch. fl. 1. 12 kr.; gebunden 1 fl. 45 kr. 856

Zu Beicht- & Communion-Andenken

erlauben wir uns dem hochwürdigen Klerus nachstehende mit oberhirtlicher Approbation versehene Gebetbüchlein, die sowohl wegen ihres Inhaltes, als auch wegen des freundlichen und dauerhaften Einbandes, sowie wegen der besonderen Billigkeit allgemein beliebt sind, bestens zu empfehlen:

Gebete bei der hl. Messe für die Schuljugend. Mit Einband und Goldverzierung **4 kr.**
Auf schönem Papier und freundlichem Einband **6 kr.**
Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht ꝛc. ꝛc. Ein kathol. Gebetbüchlein für die lieben Kinder. Gebunden mit Marmorschnitt **9 kr.**
Kranz Jos. Gebetbüchlein für die katholische Jugend. **12 kr.**
Oettinger Wolfg., tägliche Andachtsübungen für alle frommen, kath. Christen. **15 kr.**
Mit Einband **18 kr.**
Dasselbe mit Goldschnitt **36 kr.**
Die Liebesflamme. Lasset uns beten ꝛc. ꝛc. von Andreas Schall. Fein u. Ed in Leder geb.

J. Thomann'sche Buchhandlung
in Landshut.

Annonce.

Im Verkaufslokale der **Anna Schröder,** Goldarbeiterswittwe in der Rosengasse, werden, um aufzuräumen, von morgen an

Gold- und Silbergegenstände, Kelche und Pokale, Schmuckſachen, Ohrgehänge, Uhrketten, Ringe, Brochen, ganze Garnituren, Essbestecke, Vorlegelöffel, Halsketten, Geschnüre und diverse Artikel

zu den Fabrikpreisen abgegeben, wozu freundlichst eingeladen wird. (6b)729

Im Martte Bogen mit der Wallfahrt Bogenberg und dem Sitze mehrerer kgl. Behörden ist das

Reale Färber-Anwesen

aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß 2500 fl. hypothekarisch liegen gelassen werden. Das Uebr. durch die Exped. d. Bl. (3a)857

Eine freundliche Wohnung (2b)847 mit 5 Zimmern, Küche, Holzlege, Waschgelegenheit ist Altstadt Hs.-Nr. 25 auf Georgi zu vermiethen.

Gyps und Kunstdünger

empfiehlt **Th. Pichlmayer** in Pfeffenberg. 841 (3b)

Ein großer, fast neuer, kupferner **Kessel,** längliche Façon mit Wechsel, ist billig zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2a)858

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Wer Wahrheit, Recht und gesetzlicher Freiheit."

Erscheint wochentlich in der Landshuter Zeitungs-Expedition. Preis halbjährig 1 fl. 45 kr. Bestellungen werden in der Expedition und bei allen Postämtern angenommen.

Hermesgilb.

Nr 87.

Schein und Wesen in der Heeres-Organisation.

Im Herbst der Vorjahrszeitigung, die Streitkräfte zu versammeln, ihnen die Kriegsübung vorzunehmen, die Uebungsmanöver anzuordnen zu lassen, aber man verbrieft sich kein Recht, man hat auch gesetzlich nie, und hat Rechtsverwirkungen gesetzlich noch gar nicht aufgestellt angenommen. Auch habe mehr sagt bei solchen Gelegenheiten die Meinung, daß man sich nicht verbrieft, als wenn einzelne Gesetze aufgestellt wären, die Rechtsverwirkungen enthalten, so wenig aber einem Offizier das Recht gebührt weiter, welcher Zeiten lang sich nicht verbrieft, als wenn Gesetze darüber bestehen, auch allen Soldaten sich frei vom Verurtheilen zu halten. Verbrieft hat sich Jeder, der verbrieft ist, und Recht verbrieften gesetzlich nicht. Im Falle Rechtsübung eller waffenfähigen Männer unter den Kommando gestellt werden, ist Rechtsverwirkung der Ungehorsam bei Fahnen im Gebrauchsfalle und der zuständenden Zwistigkeit bei Zwist einer Kommandogewalt mit Untergebenen. Es entsteht das Gebrauchsrecht, und solche Weise gebrauchte Streitkräfte entstehen zu Heeren, ohne daß Kriegsübungen bestanden hat oder Gesetze zu erlassen. Wer aber jetzund gewaffnet gehen, auch den Gegengesetzen seinen gesetzgemäßen Verstoß und die Rechtsübung seiner Uebungsmänner nicht zu verschließen. Und folglich haben die Gesetzungen und Kriegsübungen Zeiten, die in Ihren Bestimmungen gefaßt und diese Uebungsgegend festgestellt.

Die Verfassung, welche sich das Publikum vom Kriege und von besten Vorbereitungen um die Kriegsfähigkeit bei Heeren

*) Die Verantwortlichkeit in allen den Beantwortungsfällen gewachsen, in welchen Sie sich befinden, ist Ihnen bekannt, und Sie wissen, daß Sie Ihre Pflichten nicht verletzen dürfen und nicht, „Befehl ist Befehl", entschuldigen zu lassen und sonst um so weniger, als es in solchen Fällen eigener Rechte entbindet. Gehorsam, Gehorsam, Gehorsam haben wir stets und ein eiserner Gehorsamsgrad angeboten. Wenn man eines Besseren weiß, kann man sich nicht verbrieft halten

Deutschland.

Bayern. ± München, 11. April. Die gestrigen Frankfurter Kurse, welche ein abermaliges starkes Fallen der süddeutschen und insbesondere der bayer. Fonds brachten, haben hier einen wirklich beunruhigenden Eindruck gemacht, namentlich da letztere, als nicht zur Gattung von Spekulationspapieren gehörend, fast nur in fester Hand sich befinden und so Viele ihre Ersparnisse in denselben angelegt haben.

* Ein Münchener Korrespondent der Pass. Donau-Ztg. führt aus, daß Bayern durch das (übrigens abgezwungene) Schutz- und Trutzbündniß vom 22. August nicht verbunden sei, sich für Preußen in der luxemburgischen Frage in einen Krieg zu stürzen. Nach dem genannten Vertrage müsse die Integrität des preußischen Gebiets bedroht sein. Preußen nehme blos ein Besatzungsrecht in Luxemburg in Anspruch. Luxemburg gehöre nicht zu Preußen. Der Verlust Luxemburgs sei als eine Folge des Krieges von 1866 schmerzlich zu bedauern, aber Deutschland existire nicht mehr und Bayern habe nicht den Beruf, einseitige Gefühlspolitik zu treiben. Anders denken bekanntlich die Herren Volksvertreter Pözl, Hohenadel, M. Barth und Stenglein, welche an den Minister v. Hohenlohe eine Erklärung haben ergehen lassen, wornach sie es freudig begrüßen würden, wenn Bayern keinen Zweifel darüber bestehen lasse, daß es mit allen seinen Kräften für das bedrohte Land eintreten werde.

Nach München soll dem „Volksboten" zufolge von maßgebender Seite in Berlin ein Wink gekommen sein: man sollt' doch in München wegen der Luxemburger Sache nicht weiter Lärm machen, weil's nicht nöthig sei. (In München gerirte man sich an gewissen Orten in dieser Sache preußischer als in Berlin!)

Der Münchener „Volksbote" bemerkt, von einer Seite, die gut unterrichtet sein kann, werde ihm versichert, der Handel über Luxemburg sei fertig; nur wird nicht dabei gesagt, wie?

* Eine Münchener Korrespondenz des Frankf. Journ. faselt, die beabsichtigte Reise des Königs nach Rom bezwecke die Herbeiführung einer Aussöhnung mit seinem Großvater. Dieser zürne, daß der Enkel seine Gemahlin nicht aus einem mächtigen Regentenhause sich nehme, was im gegenwärtigen Augenblicke für den Enkel und das Land sehr wichtig wäre. Daß dies Alles nur Gefasel, beweist das Sonett (siehe am Schlusse der heutigen Landsh. Ztg) des greisen Königs an seinen hohen Enkel!

München, 7. April. Richard Wagner ist gegenwärtig wieder hier und leitet mit Bülow die Kostüm- und Szenerieproben für „Lohengrin". (P. Z)

Der „Münchener Bote" schreibt: Von Interesse ist es jetzt, die Rekruten ohne Gewehr nach einem neuen Reglement exerzieren zu sehen. Man glaubt, sie müßten die Heilgymnastik erlernen.

In der Pfalz setzte in den letzten Tagen Minister v. Pechmann seine Rundreise fort. Zur Zeit ist er nach Frankreich zum Besuche eines Verwandten gereist.

Großh. Luxemburg. Aus dem Luxemburgischen berichten die Trier'sche, die Weser- und Nationalzeitung, daß französische Agenten das Land durchziehen und Unterschriften sammeln unter Petitionen für die Verbindung mit Frankreich. Die Pariser „Presse" veröffentlicht am 10. April bereits eine Adresse von Luxemburgern an den König von Holland, worin die Unterzeichner die Einverleibung in Frankreich verlangen.

Preußen. Ein Berliner Berichterstatter des „Korresp. v. u. f. Dtschld." meint, sei erst der Reichstag und der preußische Landtag nach Hause geschickt, dann habe die Regierung in der Luxemburger Frage vollkommen freie Hand. In hohem Grade sei es wahrscheinlich, daß Preußen am Ende der Abtretung Luxemburgs an Frankreich keine Schwierigkeit machen werde.

Oesterreich. Wien, 8. April. Ein „Wiener Witz" sagt, Frankreich und Preußen seien bereits wieder arrangirt: Kaiser Louis Napoleon helfe dem Grafen Bismark die volle Einigung Deutschlands durchsetzen und Graf Bismark dem Kaiser Napoleon die französische Heeresreform. (Wir meinen fast, der „Wiener Witz" habe diesmal den Nagel auf den Kopf getroffen!)

Ausland.

Belgien. Brüssel, 7. April. Die Unruhe steigert sich hier von Stunde zu Stunde. Man wird dieß leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß bei einem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland Belgien gleichsam durch seine geographische und politische Lage zum Kampfplatz bestimmt ist. (Frkf. J.)

Frankreich. Paris, 9. April. Der Kaiser erklärte noch gestern seinen festen Willen Frieden zu halten. Eine unerläßliche Bedingung ist freilich die Räumung der Festung Luxemburg durch die Preußen, man spricht immer noch viel von einer Neutralisirung des Großherzogthums. Daß der Kaiser in diesem Augenblicke Frankreich zu einem Kriege noch nicht hinreichend gerüstet glaubt, steht fest. (Frankf. Ztg.)

Der Pariser „Siecle" schreibt: Ob Luxemburg bei Holland verbleiben, oder mit Frankreich vereinigt werden soll, darum dreht sich die Frage nicht. Allein wir können nicht dulden, daß die Preußen fernerhin eine Garnison dort halten. Die Besetzung dieser wichtigen Festung ist heutzutage durch nichts mehr begründet. Darum fordern wir offen die Räumung der Festung Luxemburg durch die preußischen Truppen.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Interpellationen bezüglich Luxemburgs von den Ausschüssen verworfen und zurückgezogen sind. Die Regierung hat sicher Winke gegeben. Fast alle Blätter sprechen sich für Neutralisirung Luxemburgs aus.

Paris, 8. April. Der Kaiser selbst ist ruhig und undurchdringlich wie immer. (Allg. Ztg.)

Türkei. Belgrad, 10. April. Der größte Theil der türkischen Besatzung hat heute die Festung geräumt und ist donauabwärts abgezogen. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 12. April. Nach dem Herriedener Witterungsbeobachter ist noch kein Zeichen für eine Aenderung des gegenwärtigen sehr unfreundlichen niederschlagreichen Aprilwetters vorhanden. Das europäische Luftmeer ist noch immer sehr unruhig mit großen Druckdifferenzen.

*** Vilsheim, 12. April. Gestern, als eben der Sturm heftig wüthete, brach in einem Hause Feuer aus, welches jedoch sogleich bemerkt und da schnelle Hilfe zahlreich vorhanden war, auch glücklich im Entstehen wieder gedämpft wurde. In welcher Gefahr wir schwebten, kann bemessen werden, wenn wir bemerken, daß die ganze Umgebung aus größtentheils hölzernen Häusern mit Strohdächern besteht.

Deggendorf, 9. April. Heute Nachts zwischen 12 und 1 Uhr brannte das Wohnhaus nebst Stadel und Stallung der led. Häuslerin Anna Hofbauer von Metten gänzlich nieder. Das Häuschen stand isolirt, sonst hätte bei dem heftigen Sturme das ganze Pfarrdorf ein Raub der Flammen werden können. (D. Z.)

Sonett.

Auf ein Gemälde in Pompeji, Venus und Adonis, in Beziehung auf Ludwig II. und Sophie seine Braut.

Adonis sieht mit schwärmerischen Blicken
Die Schönheitsgöttin an; sie muß ihn lieben;
Sie fühlen zu einander sich getrieben,
Es will ihr Wesen wonniglich erquicken.

In beiden Herzen, glühend, ist geschrieben
Das selige, durchdringende Entzücken,
Das süße gegenseitige Beglücken,
Wie es entstanden, ist es auch geblieben.

Mein Enkel, diese Blicke sind die Deinen,
Lichtstrahlen, welche ungeahnt erscheinen,
Die Irdisches mit Himmlischem vereinen.

Des Lebens Höchstes haben sie erworben.
Nie werde durch die Welt Dein Glück verdorben.
Nie heiße es: die Liebe ist gestorben.

Zwischen Neapel und Rom, auf der Eisenbahn*),
27. Februar 1867. Ludwig I.

*) Der Einsender des Sonettes in die allg. Ztg. bemerkt: Der Gedanke dazu entstand offenbar schon in Pompeji selbst, wo der König, bei Betrachtung des noch in schöner Farbenfrische erhaltenen al Fresco-Bildes im Peristyl der darnach benannten Casa d'Adonide sein freudiges Erstaunen äußerte über die Aehnlichkeit des verwundet in die Arme der Venus niedersinkenden Adonis mit seinem Enkel, Sr. Maj. König Ludwig II., namentlich, wie er sagte, „in dem schwärmerischen Ausdruck der Augen."

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Verfassungsänderung.
(Aufforderung betreffend.)

Nächsten Samstag den 13. April 1867 Nachmittags 4 Uhr werden die Mitglieder hiesiger werthen **Artillerie** ersucht an der Versammlung gegen neue Bestellung, wichtiger Angelegenheiten halber theilzunehmen.

Landshut, den 11. April 1867.

Stabshauptmann Landshuter.
Der provisorische Zeugmeister.
Th. Scherrer.

680

Verfassungsänderung.

Freitag den 5. April 1867 wegen Verfassungsänderung Versammlung.

Im Verfolge Beschlusses des k. Bezirksgerichts Landshut werde ich am Montag den 15. April l. J. Nachmittags 2 Uhr

zur Versteigerung

Erstens: Eine Partie Bier-Fässer, Zweitens: Ein Wagen, Drittens: Ein Schaff, Viertens: Ein Kasten, Fünftens: Ein Kanapee, Sechstens: Ein Kleiderkasten, Siebentens: Ein Waschtisch, Achtens: Ein Spiegel, Neuntens: Ein Bett, Zehntens: Ein Tisch, Elftens: Ein Sessel, Zwölftens: Ein Ofen, Dreizehntens: Ein Kasten, Vierzehntens: Ein Kasten, Fünfzehntens: Ein Kasten, Sechzehntens: Ein Kasten, Siebzehntens: Ein Kasten, Achtzehntens: Ein Kasten, Neunzehntens: Ein Kasten, Zwanzigstens: Ein Kasten, Einundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweiundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreiundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechsundzwanzigstens: Ein Kasten, Siebenundzwanzigstens: Ein Kasten, Achtundzwanzigstens: Ein Kasten, Neunundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreißigstens: Ein Kasten, Einunddreißigstens: Ein Kasten, Zweiunddreißigstens: Ein Kasten, Dreiunddreißigstens: Ein Kasten, Vierunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfunddreißigstens: Ein Kasten, Sechsunddreißigstens: Ein Kasten, Siebenunddreißigstens: Ein Kasten, Achtunddreißigstens: Ein Kasten, Neunundreißigstens: Ein Kasten, Vierzigstens: Ein Kasten, Einundvierzigstens: Ein Kasten, Zweiundvierzigstens: Ein Kasten, Dreiundvierzigstens: Ein Kasten, Vierundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfundvierzigstens: Ein Kasten, Sechsundvierzigstens: Ein Kasten, Siebenundvierzigstens: Ein Kasten, Achtundvierzigstens: Ein Kasten, Neunundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfzigstens: Ein Kasten, Einundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweiundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreiundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechsundfünfzigstens: Ein Kasten, Siebenundfünfzigstens: Ein Kasten, Achtundfünfzigstens: Ein Kasten, Neunundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechzigstens: Ein Kasten, Einundsechzigstens: Ein Kasten, Zweiundsechzigstens: Ein Kasten, Dreiundsechzigstens: Ein Kasten, Vierundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfundsechzigstens: Ein Kasten, Sechsundsechzigstens: Ein Kasten, Siebenundsechzigstens: Ein Kasten, Achtundsechzigstens: Ein Kasten, Neunundsechzigstens: Ein Kasten, Siebzigstens: Ein Kasten, Einundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweiundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreiundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfundsiebzigstens: Ein Kasten, Sechsundsiebzigstens: Ein Kasten, Siebenundsiebzigstens: Ein Kasten, Achtundsiebzigstens: Ein Kasten, Neunundsiebzigstens: Ein Kasten, Achtzigstens: Ein Kasten, Einundachtzigstens: Ein Kasten, Zweiundachtzigstens: Ein Kasten, Dreiundachtzigstens: Ein Kasten, Vierundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfundachtzigstens: Ein Kasten, Sechsundachtzigstens: Ein Kasten, Siebenundachtzigstens: Ein Kasten, Achtundachtzigstens: Ein Kasten, Neunundachtzigstens: Ein Kasten, Neunzigstens: Ein Kasten, Einundneunzigstens: Ein Kasten, Zweiundneunzigstens: Ein Kasten, Dreiundneunzigstens: Ein Kasten, Vierundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfundneunzigstens: Ein Kasten, Sechsundneunzigstens: Ein Kasten, Siebenundneunzigstens: Ein Kasten, Achtundneunzigstens: Ein Kasten, Neunundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertens: Ein Kasten, Hundertundeinens: Ein Kasten, Hundertundzweitens: Ein Kasten, Hundertunddreitens: Ein Kasten, Hundertundvierens: Ein Kasten, Hundertundfünftens: Ein Kasten, Hundertundsechstens: Ein Kasten, Hundertundsiebtens: Ein Kasten, Hundertundachtens: Ein Kasten, Hundertundneuntens: Ein Kasten, Hundertundzehntens: Ein Kasten, Hundertundelftens: Ein Kasten, Hundertundzwölftens: Ein Kasten, Hundertunddreizehntens: Ein Kasten, Hundertundvierzehntens: Ein Kasten, Hundertundfünfzehntens: Ein Kasten, Hundertundsechzehntens: Ein Kasten, Hundertundsiebzehntens: Ein Kasten, Hundertundachtzehntens: Ein Kasten, Hundertundneunzehntens: Ein Kasten, Hundertundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundeinundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundvierundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundzwanzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundeinunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundvierunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundachtunddreißigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundreißigstens: Ein Kasten, Hundertundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundeinundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundvierundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundvierzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundeinundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundvierundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundfünfzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundeinundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundvierundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundsechzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundeinundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundvierundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundsiebzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundeinundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundvierundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundachtzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundeinundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundzweiundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertunddreiundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundvierundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundfünfundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundsechsundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundsiebenundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundachtundneunzigstens: Ein Kasten, Hundertundneunundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertens: Ein Kasten, Zweihundertundeinens: Ein Kasten, Zweihundertundzweitens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreitens: Ein Kasten, Zweihundertundvierens: Ein Kasten, Zweihundertundfünftens: Ein Kasten, Zweihundertundsechstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebtens: Ein Kasten, Zweihundertundachtens: Ein Kasten, Zweihundertundneuntens: Ein Kasten, Zweihundertundzehntens: Ein Kasten, Zweihundertundelftens: Ein Kasten, Zweihundertundzwölftens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreizehntens: Ein Kasten, Zweihundertundvierzehntens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfzehntens: Ein Kasten, Zweihundertundsechzehntens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebzehntens: Ein Kasten, Zweihundertundachtzehntens: Ein Kasten, Zweihundertundneunzehntens: Ein Kasten, Zweihundertundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundzwanzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtunddreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundreißigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundvierzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundfünfzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundsechzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundsiebzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundachtzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundeinundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundzweiundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihunderttunddreiundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundvierundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundfünfundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsechsundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundsiebenundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundachtundneunzigstens: Ein Kasten, Zweihundertundneunundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertens: Ein Kasten, Dreihundertundeinens: Ein Kasten, Dreihundertundzweitens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreitens: Ein Kasten, Dreihundertundvierens: Ein Kasten, Dreihundertundfünftens: Ein Kasten, Dreihundertundsechstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebtens: Ein Kasten, Dreihundertundachtens: Ein Kasten, Dreihundertundneuntens: Ein Kasten, Dreihundertundzehntens: Ein Kasten, Dreihundertundelftens: Ein Kasten, Dreihundertundzwölftens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreizehntens: Ein Kasten, Dreihundertundvierzehntens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfzehntens: Ein Kasten, Dreihundertundsechzehntens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebzehntens: Ein Kasten, Dreihundertundachtzehntens: Ein Kasten, Dreihundertundneunzehntens: Ein Kasten, Dreihundertundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundzwanzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtunddreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundreißigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundvierzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundfünfzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundsechzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundsiebzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundachtzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundeinundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundzweiundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihunderttunddreiundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundvierundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundfünfundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsechsundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundsiebenundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundachtundneunzigstens: Ein Kasten, Dreihundertundneunundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertens: Ein Kasten, Vierhundertundeinens: Ein Kasten, Vierhundertundzweitens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreitens: Ein Kasten, Vierhundertundvierens: Ein Kasten, Vierhundertundfünftens: Ein Kasten, Vierhundertundsechstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebtens: Ein Kasten, Vierhundertundachtens: Ein Kasten, Vierhundertundneuntens: Ein Kasten, Vierhundertundzehntens: Ein Kasten, Vierhundertundelftens: Ein Kasten, Vierhundertundzwölftens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreizehntens: Ein Kasten, Vierhundertundvierzehntens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfzehntens: Ein Kasten, Vierhundertundsechzehntens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebzehntens: Ein Kasten, Vierhundertundachtzehntens: Ein Kasten, Vierhundertundneunzehntens: Ein Kasten, Vierhundertundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundzwanzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtunddreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundreißigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundvierzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundfünfzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundsechzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundsiebzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundachtzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundeinundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundzweiundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhunderttunddreiundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundvierundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundfünfundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsechsundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundsiebenundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundachtundneunzigstens: Ein Kasten, Vierhundertundneunundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweitens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreitens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünftens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebtens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtens: Ein Kasten, Fünfhundertundneuntens: Ein Kasten, Fünfhundertundzehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundelftens: Ein Kasten, Fünfhundertundzwölftens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreizehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierzehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfzehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechzehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebzehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtzehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunzehntens: Ein Kasten, Fünfhundertundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundzwanzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtunddreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundreißigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundvierzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundfünfzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundsechzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundsiebzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundachtzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundeinundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundzweiundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhunderttunddreiundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundvierundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundfünfundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsechsundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundsiebenundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundachtundneunzigstens: Ein Kasten, Fünfhundertundneunundneunzigstens: Ein Kasten, Sechshundertens: Ein Kasten, Sechshundertundeinens: Ein Kasten, Sechshundertundzweitens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreitens: Ein Kasten, Sechshundertundvierens: Ein Kasten, Sechshundertundfünftens: Ein Kasten, Sechshundertundsechstens: Ein Kasten, Sechshundertundsiebtens: Ein Kasten, Sechshundertundachtens: Ein Kasten, Sechshundertundneuntens: Ein Kasten, Sechshundertundzehntens: Ein Kasten, Sechshundertundelftens: Ein Kasten, Sechshundertundzwölftens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreizehntens: Ein Kasten, Sechshundertundvierzehntens: Ein Kasten, Sechshundertundfünfzehntens: Ein Kasten, Sechshundertundsechzehntens: Ein Kasten, Sechshundertundsiebzehntens: Ein Kasten, Sechshundertundachtzehntens: Ein Kasten, Sechshundertundneunzehntens: Ein Kasten, Sechshundertundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundeinundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundzweiundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreiundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundvierundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundfünfundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsechsundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsiebenundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundachtundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundneunundzwanzigstens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundeinunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundzweiunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreiunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundvierunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundfünfunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsechsunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsiebenunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundachtunddreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundneunundreißigstens: Ein Kasten, Sechshundertundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundeinundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundzweiundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreiundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundvierundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundfünfundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsechsundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsiebenundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundachtundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundneunundvierzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundeinundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundzweiundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreiundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundvierundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundfünfundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsechsundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsiebenundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundachtundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundneunundfünfzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundsechzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundeinundsechzigstens: Ein Kasten, Sechshundertundzweiundsechzigstens: Ein Kasten, Sechshunderttunddreiundsechzigstens: Ein Kasten, Sechsh

Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.

Am 1. Mai cr. Fl. Coupon Nr. 9 der Actien dieser Bank wird mit 36 fl. per Stück eingelöst bei der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München, bei den Herren Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M., bei der Bayer. Vereinsbank in Nürnberg, bei den Herren Gebrüder Reinhart in Augsburg, bei der Pfälzischen Bank in Speyer, bei der Pfälzischen Bank in Zweibrücken, bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen, bei der Pfälzischen Bank in Kaiserslautern, bei der Pfälzischen Bank in Landau, bei der Pfälzischen Bank in Kusel, bei der Pfälzischen Bank in Homburg, bei der Pfälzischen Bank in Frankenthal, bei der Pfälzischen Bank in Neustadt a. H., bei der Pfälzischen Bank in Bergzabern, bei der Pfälzischen Bank in Germersheim.

München, den 1. April 1867.

Die Bank-Administration.

(3)

Anzeige und Empfehlung.

Die unterzeichnete Handlung erlaubt sich die Anzeigen, daß sie in Kaufbeuren, wenn das von 2 städtischen Herren Kaufleuten seit 14 Jahren **Getreidegeschäften** in großem Umfange betrieben wird, ein **Getreide-Commissions- und Speditions-Geschäft** errichtet hat, und empfiehlt sich zu den **Eingangsgeschäften** mit inländischen Getreidearten in allen Richtungen, wie zu den Versendungen mit den nächsten Stationen der Eisenbahn und zu Nürnberg bestens. Indem sie sich zum guten Willen bittet, einer billigen Bedienung versichert, verbleibt mit aller Hochachtung

Kaufbeuren, im März 1867.

Johann Holz,
Bäckermeister und Bierbrauer.

(3)

Danksagung

für überzeugenden Gemeinsinn zum Hochzeitsmahle und den Ehrengaben bei der so ländlich-fröhlichen Feier, die wir zum Andenken an Ihre Gastfreundschaft in Ihr Album, und zum Lohn an Ihre ehrenvollen Tempus Gästen bestens empfehlen.

Kissing, am 31. März 1867.

Die Freiherrn von Frankenstein'sche Gutsverwaltung Kissingerhöfen.

Eckmann.

Die unterzeichnete Firma empfiehlt ihr bedeutendes Lager in **fertigen Kirchengewändern, Fest- u. Kirchen-Fahnen** in Seide, Brokatstoff, Atlas-Tuch und weißer Atlas, mit Seide, Silber und Gold, sowie **Kirchenstolen** für jeden Geschmack und Preis, **Fahnen-Quasten** und **Fahnen-Bänder**, **Fahnenstangen** und **Fahnenspitzen**.

Regensburg, im 29. März 1867.

J. Götz et Comp.

(2) 72

Nach Auftrag des **Heinrich Pustet** in Regensburg ersuchen wir um zu **J. Thomann's** Buchhandlung in Landshut in schönen **5. Heft**

der Kanzel.

Eine homiletische Monatsschrift von E. Gemminger.

Preis 12 Sgr. pro Heft.

enthält: Predigt und Lied von J. Hertenstein und Clemen von E. Gemminger. — Predigt und Lied von E. Gemming und Clemen von J. H. Hertenstein. — Predigt und Lied von E. Gemminger und Clemen von J. H. Hertenstein. — Predigt und Lied von J. Hertenstein und Clemen von E. Gemminger

Die Landshuter Zeitung kann in allen Theilen Deutschlands auf das Vierteljahr durch alle k. Postämter um beiläufig 1 fl. 30 kr. bezogen werden.

XIX. Jahrgang. „Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Ertheilen werden in der Verlagshandlung Anfragen, Anzeigen und Beylagen gegen 4 kr. Gebühr für jede einspaltige Zeile einer neuen Anzeige und gegen Rabatt.

Landshuter Zeitung.

Samstag, den 14. April. №88 Täglich.

Schein und Wesen in der Heeres-Organisation.

(Schluß.)

Wie können und sollen Recht und Pflicht einander ausgleichen, eben eine gleichmäßige Belastung und gleiche Pflicht aller mit gleichen Rechten herbeiführen, das ist die Aufgabe, welche wir hier zu lösen haben. Wir wollen nicht den Gesichtspunkt geltend machen, daß Jeder, welcher das Recht hat, Waffen zu tragen, auch die Pflicht dazu habe, sondern wir wollen nur den Gesichtspunkt geltend machen, daß Jeder, welcher das Recht hat, Waffen zu tragen, auch die Pflicht habe, sich zu einem tüchtigen Waffenträger heranzubilden, und daß Jeder, welcher die Pflicht hat, sich zu einem tüchtigen Waffenträger heranzubilden, auch das Recht dazu habe. Wir wollen nicht den Gesichtspunkt geltend machen, daß Jeder, welcher das Recht hat, Waffen zu tragen, auch die Pflicht habe, sich zu einem tüchtigen Waffenträger heranzubilden, und daß Jeder, welcher die Pflicht hat, sich zu einem tüchtigen Waffenträger heranzubilden, auch das Recht dazu habe. Wir wollen nicht den Gesichtspunkt geltend machen, daß Jeder, welcher das Recht hat, Waffen zu tragen, auch die Pflicht habe, sich zu einem tüchtigen Waffenträger heranzubilden, und daß Jeder, welcher die Pflicht hat, sich zu einem tüchtigen Waffenträger heranzubilden, auch das Recht dazu habe.

Wir können und wollen nicht auch hier wieder die Frage aufwerfen, ob das Recht, Waffen zu tragen, ein Recht oder eine Pflicht sey,

mannigfachen Schaden anrichtete. Auf dem Karlsplatz nächst dem Himbselhaus wurde ein Mann von einem Windstoß derart zu Boden geschleudert, daß er vom Platze getragen werden mußte. (M. B.)

München. Die Pfarrei Sittenbach, Bez.-A. Friedberg, wurde dem Dekan A. Aufhauser in Sulzemoos übertragen.

H **Zu Mkt. Schwaben** wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. April zwei scharfe Schüsse durch das Fenster in die Wohnung des Gendarmeriebrigadiers abgefeuert, gleichzeitig in die Wohnung eines vormaligen im Orte lebenden Gendarmen geschossen. Diese Frevel stehen mit dem vor Kurzem zu Mkt. Schwaben stattgefundenen Haberfeldtreiben in Verbindung.

* **Zu Dillingen** werden im Taubstummeninstitute alle möglichen Paramente um einen beispiellos billigen Preis ganz nach kirchlichem Geiste verfertigt. In benannter Anstalt befinden sich 75 taubstumme Mädchen. Wer diese Anstalt mit Aufträgen beehrt, verrichtet damit zugleich ein Werk der Liebe.

Nürnberg, 12. April. Es wird bemerkt, daß die bayer. **Staatspapiere** seit Jahren nicht so niedrig gestanden, als zur Zeit.

In **Nürnberg** findet am Sonntag den 14. April eine Volksversammlung über die Luxemburger Angelegenheit statt.

In **Nürnberg** hat der Sturm der letzten Tage am 11. April viel Unheil angerichtet.

Die **Pfälzerztg.** schreibt im Hinblicke auf das große Unglück, das ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen würde, folgende beherzigenswerthe Worte: Die leichtfertigen Schwätzer, welche hüben und drüben schüren, wissen in der That nicht, was sie thun. Und sie sind es auch nicht, welche, wenn es gilt, mit „Gut und Blut" einstehen, sondern die Last und das Elend des Kriegs, die Steuern an Blut und Geld, hat die Masse des Volkes zu tragen, und dieses will keinen Krieg, am wenigsten für das preußische Besatzungsrecht von Luxemburg, das, was man auch sagen und schreiben mag, **staatsrechtlich** kein deutsches Land mehr ist.

Baden. Aus **Mannheim**, 10. April, wird der Frkf. Ztg. geschrieben: Nicht erst jetzt, sondern schon 3—4 Monate lang kauft Frankreich wegen seiner ungenügenden letztjährigen Ernte in diesen Fruchtgattungen, Waizen und Hafer in dem mittleren und nördlichen Deutschland, was ich nicht verfehlen wollte, Ihnen zur Klarstellung des Sachverhalts mitzutheilen.

Großh. Luxemburg. * In **Luxemburg**, d. h. der Stadt, circulirte am 10. April eine Petition an den König-Großherzog, worin um Erhaltung der luxemburgischen Selbstständigkeit, falls dies unmöglich wäre, um Anschluß an Frankreich gebeten wird. Gleichzeitig geht von der deutschnationalen Partei eine Gegenpetition aus, in welcher um Anschluß an Deutschland gebeten wird. Indessen ist bekanntlich die Frage von der Abtretung Luxemburgs an Frankreich zurückgestellt. Der englische Minister Lord Stanley hat auf eine Anfrage im Unterhaus den Handel am klarsten dargestellt. Er sagte, es sei ziemlich allgemein bekannt, daß der König von Holland bereit war, seinen Besitz (Luxemburg) unter gewissen Bedingungen abzugeben. Die erste Bedingung war eine gewisse Entschädigung; die zweite, daß das luxemburgische Volk um seine Wünsche befragt werden sollte, und die dritte war die Einwilligung der Großmächte, namentlich Preußens. Als die Sache zur Kenntniß Preußens kam, richtete es eine Mittheilung darüber an die anderen Mächte, die den Vertrag vom April 1839 unterzeichnet haben. . . Am 4. April sei die Nachricht (nach London) gekommen, daß die Abtretung Luxemburgs aufgegeben sei. Diese Bemerkungen des englischen Ministers bestätigen die sonstigen Nachrichten. Auch in Paris beschäftigt man sich jetzt zunächst damit, daß die Preußen die Festung Luxemburg räumen müßten. Die Besatzungsfrage ist jetzt die Streitfrage geworden. Die Verhandlungen über Luxemburg gehen übrigens schon in den Monat September 1866 zurück. L. Napoleon mochte gehofft haben, Bismarck werde ihm zum theilweisen Lohn für die während des Krieges eingehaltene Neutralität die Gewinnung Luxemburgs ohne Schwierigkeit zugestehen. Bismarck soll seiner Zeit nicht geradezu widersprochen haben, als bei gewissen Verhandlungen Luxemburg als die passendste Ausgleichung genannt wurde. L. Napoleon aber **scheint** sich wieder getäuscht zu haben. Im Uebrigen bemerkt die Wiener „Presse" wohl sehr richtig: „Der Schlüssel zur Lage liege nicht in Luxemburg, sondern in Süddeutschland. Die Bündnisse der süddeutschen Staaten mit Preußen haben dem Faße der französischen Geduld den Boden ausgeschlagen. Preußens Macht hat sich dadurch militärisch um ein gutes Drittheil erhöht; dieser Streich war empfindlich und mußte irgendwie parirt werden; um ihn halbwegs zu pariren, haschte Napoleon begieriger als je nach Luxemburg." — Luxemburg ist, indem es von der Mosel her den Eingang nach Frankreich öffnet, sowohl zur Vertheidigung, wie zum Angriffe für Frankreich höchst wichtig. Neuestens spricht man von einer **Neutralisirung Luxemburgs**; d. h. es bliebe selbstständig, aber die Preußen müßten aus Luxemburg abziehen.

Preußen. **Berlin**, 10. April. Die Vorberathung des Reichstages gelangte heute an das Ende. Das Resultat derselben ist, wie Twesten richtig bemerkte, ein Verfassungsentwurf, der den Wünschen und Ansprüchen des Volkes ebenso wenig zusagt, wie seiner Zeit die Bundesakte. (Korr. v. u. f. Dtschl.)

Berlin, 10. April. Es ist nun ausgemacht, daß Preußen die **Postverwaltung im Königreich Sachsen** übernimmt. Es ist dafür an Sachsen eine Entschädigung von 350,000 Thlrn. jährlich stipulirt. (Korr. v. u. f. Dtschld.)

In **Berlin** hielt bei der jüngsten Volksversammlung wegen Luxemburg's ein Dr. Langerhanns die vernünftigste Rede; er rief der Versammlung zu: „Glauben Sie denn, daß Ihre Stimme eine so gewichtige ist? Sind Sie denn bei der jetzigen Gestaltung Deutschlands gefragt worden?" Solche Fragen könnte man auch an gewisse Leute in Süddeutschland richten, die auch wieder mit den abgestandenen Phrasen der Turner-, Schützen- und Sängerfeste kommen und sich einbilden, **sie** könnten Weltgeschichte machen.

Eine **Berliner** offiziöse Korrespondenz faßt die augenblickliche Sachlage in der Luxemburger Frage so zusammen: daß weder Preußen auf das vertragsmäßig erworbene Besatzungsrecht von Luxemburg verzichtet, noch Frankreich die Absicht einer Erwerbung des Großherzogthums aufgegeben hat. Die Entscheidung der entgegenstehenden Ansichten ist verschoben, und auf beiden Seiten die Absicht vorauszusetzen die Angelegenheit im friedlichen Wege zum Austrag zu bringen. Nichtsdestoweniger bleibt die Luxemburger Angelegenheit ein Gegenstand ernster Sorge, weil die chauvinistische Partei in Frankreich die Agitation gegen Preußen zu einer bedenklichen Höhe gesteigert hat.

Oesterreich. * In **Wien** sprechen sich die Blätter im Falle eines Krieges für eine strenge, nach keiner Seite hinneigende Neutralität **Oesterreichs** aus. Das ist auch das Richtige. L. Napoleon hat Oesterreich zwei große Kriege auf den Hals geschickt; und Preußen unterstützen, hieße dazu helfen, daß die preußische Militärdespotie in den Himmel wachse. Weder Frankreich noch Preußen hat Oesterreich zu unterstützen Ursache, sowohl in Hinsicht auf die Vergangenheit und noch mehr auf die Zukunft!

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 10. April. Die unabhängigen **Blätter** sprechen sich heute fast alle für die Idee des Siecle aus, den Krieg dadurch zu vermeiden, daß man Luxemburg für neutral erklärt, und dafür Preußen die Festung räumt. (Korr. v. u. f. Dtschld.)

In **Paris** ist eine Broschüre „Gare aux Barbares" erschienen. Unter den Barbaren versteht die unterrichtete und hochgebildete Masse der Franzosen natürlich das deutsche Volk!

Das 5. Linienregiment, das vor drei Jahren 2000 Mann stark Angers verließ, um nach Mexiko zu gehen, ist nun 900 Mann stark dort wieder eingerückt. — Sind die fehlenden 1100 der Vertheidigung des Landes oder der Gloire geopfert worden?

Paris, 10. April. Der König der Belgier ist heute im strengsten Incognito hier eingetroffen und im ehemaligen Hotel Walewski abgestiegen.

Amerika. **New-York**, 10. April. Der Senat hat den russisch-amerikanischen Vertrag wegen Abtretung von Russisch-Amerika fast einstimmig ratifizirt. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 879

Schindler c. Schindler p. deb.

Künftigen Mittwoch den 1. Mai l. Js. von Nachmittags 1 Uhr an

versteigert Unterzeichneter in der Behausung des Mathias Schindler, Söldners von Buhach

3 Betten,	1 Pflug,
2 Komodkästen,	1 Egge,
2 Hängkästen,	3 Schweizerwägerl,
1 Schnittstuhl,	1 Windmühle,

in einem Gesammtschätzungswerthe von 164 fl. gegen sofortige Baarzahlung und werden diese Gegenstände eventuell am

Mittwoch den 8. Mai l. Js. ebenfalls von Nachmittags 1 Uhr an

zur zweiten Versteigerung gebracht.

Am ersten Tage kann nur zugeschlagen werden bei einem Angebote, welches wenigstens drei Viertheile der Schätzung erreicht, während bei der zweiten Versteigerung unbedingt zugeschlagen wird.

Dingolfing, den 11. April 1867. **Zimmermann**, k. Notar.

Anzeige und Empfehlung. 880

Ich beehre mich zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Cigarren- & Tabak-Handlungsgeschäft

errichtet und gleichzeitig die

Schnupftabak-Fabrik des Herrn Georg Fahrmbacher

hier auf alleinige Rechnung übernommen und mit meinem **Oelglanzwichs- und Brasiltabak-Geschäft** zum Betriebe en gros & en detail in Vereinigung gebracht habe.

Neben sämmtlichen Cigarren- und Rauchtabak-Sorten zu bisherigen Preisen in gelagerter Waare aus der

Fabrik des Herrn Georg Fahrmbacher

halte ich stets ein wohlassortirtes Lager **importirter Cigarren** in den feinsten Qualitäten und verschiedensten Marken, ferner in **Rauch- und Blätter-Tabaken, in griechischen, türkischen, syrischen Tabaken und Cigaretten**, welche ich nebst meinen sämmtlichen Fabrikaten: **Virginien — Pariser Nr. 1, 2, 3, 2c. — Macuba — Galizier — Mélange — Ungar-** und **aromatische Tabake** zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Hochachtungsvoll

Landshut, den 11. April 1867.

M. Alois Fahrmbacher,
Schrannenplatz Nro. 505.

Nachdem das von meinem Bruder Herrn Alois Fahrmbacher hier eröffnete Cigarren- und Tabak-Geschäft den Verkauf meiner sämmtlichen

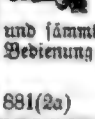
Cigarren- und Rauchtabak-Fabrikate

mit übernommen hat, beehre ich mich bekannt zu geben, daß in meinem Fabrikgeschäfte der en detail Verkauf fortan eingestellt und daselbst nur mehr in größeren Parthien abgegeben wird.

Hochachtungsvoll

Landshut, den 11. April 1867. **Georg Fahrmbacher.**

Empfehlung.



Die Unterzeichnete hat ihr **Putzgeschäft** wieder eröffnet und empfiehlt sich den verehrlichen Damen bestens zur Anfertigung von

Hüten, Coiffuren, Häubchen, Blumen

und sämmtlichen in ihr Geschäft einschlägigen Artikeln unter Zusicherung prompter und solider Bedienung und billigster Preise.

Anna Weber, Neustadt Hs.-Nr. 449.
881(2a) bei Kaminkehrermeister **Friedlmaier**, vormals Brunner.

Bibliothek für Alle.

Meisterwerke deutscher Klassiker.

Schillers Werke in Lieferungen à 7 kr.

Wöchentlich eine Lieferung von 8—9 Bogen.

Jede Lieferung wird einzeln abgegeben. Die Subscription bindet in keiner Weise, der Austritt steht jederzeit frei.

Diesen Werken Schillers reihen sich unmittelbar die von Lessing und Goethe an.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

J. Thomann'sche Buchhandlung in Landshut.

Im Verkaufslokale der **Anna Schröder**, Goldarbeitswaarine in der Neugasse, werden, um aufzuräumen, von morgen an

Gold- und Silbergegenstände, Ketten und Pokale, Schmuckfachen, Ohrgehänge, Uhrketten, Ringe, Brochen, ganze Garnituren, Eßbestecke, Vorlegelöffel, Halsketten, Geschmüre und diverse Artikel

zu den Fabrikpreisen abgegeben, wozu freundlichst eingeladen wird. (6b)729

Bestgeräucherte Schinken

In der J. Thomann'schen Buchhandlung unterhalb der Hauptwache in Landshut ist sortenweise eingetroffen, und empfiehlt denselben zur geneigten Abnahme:

Anton Huber
797(2b) & Vitalin.

Schematismus der Geistlichkeit

des Erzbisthums München-Freising

für das Jahr 1867.

Preis gebunden 1 fl. 12 kr.

Ein verlässiger Oberschweizer,

welcher mit ganz guten Zeugnissen versehen ist, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. (3a)882

Botanischer Verein.

Montag den 15. April. 7 Uhr. 883

Fränkische Schinken

in bekannter Güte zu jeder beliebigen Größe sind frisch angekommen und empfiehlt zur gefälligen Abnahme

R. Wagner
865(2b) unter den Bögen.

1 Gulden Belohnung

bei Herrn Kaufmann **Wagner** für 2 verlorene Zimmerschlüssel in einem ledernen Futteral. 884

In einer größern Stadt Bayerns wird das einzige dort bestehende

Dienstmann-Institut

mit sämmtlichem Inventar billigst verkauft. Das Uebr. die Exped. d. Bl. (3b)870

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Die bayerische Gesetzgebung

über

Jagdausübung, Wildschadensersatz

und

Jagdfrevel

mit den hiezu erlassenen Vollzugs-Normen und Polizei-Vorschriften.

Neue Ausgabe.

Herausgegeben mit Genehmigung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern.

Preis 12 kr.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen mir ergebenst Unterzeichnete zum gefälligen Kaufmannsgruß die Verpflichtung zur gutschriftlichen Einlösung der

Lehmann'schen Schneider-Gerechtsame

erschöpfen, verschließt sich vorerwähnte Gnade mir ergebenen Dienstbereitschaft zu recht zahlreichen Beehrungen meines Vorsatzes für weiteres, leistes und preiswürdige Arbeit bestens.

Landshut, 15. April 1867.

Joseph Mahr,

321 (2b) meiner Wittwe, in den Gastzimmerlichkeiten, allen 3 Etagen.

Empfehlung gefertigter Kinder-, Frauen- und Herren-Wäsche.

Ueber am meist Lager in jeweiligen Kinder- und Frauen-Unterhosen, Schürzen, Unterröcken, Hemden aus Leinen, ferner Herren-Hemden, Chemisetten und Kragen nach neuesten und besten Façons empfehlen zu recht billigen Preisen.

Zu gefl. Abn. **Hr. Thalkamer in Landshut.**

Anzeige und Empfehlung.

Das k. Bezirksamt Landshut hat dem Unterzeichneten die

Bäckers-Concession

ertheilt.

Indem ich dieses meine allgemeinen Freunden bringe, empfehle ich mich in hiesiger wie auswärtigen Kundschaft, und werde ich es mir zur Pflicht machen, gutes, schönes, gut schmeckendes und reinschmeckendes Brod zu setzen verschiedenen Preisen zu verkaufen.

Für promptester Lieferung werde ich gesorgt sind meine Chevaux und die tapezierten Gesellen aufmerksam.

Schwarz, am 15. April 1867. **Wilhelm Franz.**

307(2b) Bäckermeister in Schwarz, Post- und Telegraphenstation, 5 St. ab.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Ratschluss starb von 11. April Abends 11 Uhr unser unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Franz Therese Ernst,

nach Empfang aller 11 Sterbesakramente, mild, mit Gott im Herrn, in Folge eines Gehirnschlages, in einem Alter von 44 Jahren.

Indem wir allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mittheilen, bitten wir um stilles Beileid und treuem Andenken an den Verstorbenen in Gebet.

Oberthürnig, 15. April 1867.

Dr. Xav. Ernst,
Bezirksamts- und Stadtanwalt in Oberthürnig
mit seinen 7 unmündigen Kindern.

304

Mr. Overby's Hühner-Balsam!

bereits seine vorzügliche, heilsame wie sicherste Wirksamkeit bereits allenthalben als bei geringstem Kostenaufwand, schnellstes Heilmittel — empfiehlt in Dosen mit Gebrauchsanweisung zu 24 kr. und ist zu haben in Landshut bei

Alleinverkaufer von C. Gollwitzer.

303(2)

Die Joh. Manhardt'sche Turnhosen-Fabrik

in München

empfiehlt ihre Turner-, Reiter-, Schieß-, Jagd- und gestrickte Gesellen-Hosen, welche sich durch ihre Solidität und Eleganz allgemeinen Beifall erworben haben.

Durch Uebersendung der Gesellen, sowie auch Einsendung meiner Hosen ohne genaue Maße, wäre ein Jeder, der solche wünscht, sich genauestens angefertigt bekommt, kann auch die billigsten Preise und die reellste Bedienung gestellt werden.

Wir wünsche bestellenden Gesellen, welche Ihren Bedarf, in obige Artikel genau kennt, auf Zeitungsanzeigen Vorgehen, um eine gefällige Berücksichtigung zu gewinnen. (302/6b)

Versammlungs-Anzeige.

In der Gesellschaft zu Harmonie.

Den 7. April. Ball.
Den 8. April. Ball.
Den 9. April. Neue Mode-Tanzen, Tänzerlein und bei den Kindern. Gesang-Vortrag. — Damen, Tänzerlein und Kindergarten-Tänzerlein Schönmann.

In der Gesellschaft zu Frohsinn.

Den 6. April. Ball.
Den 7. April. Ball.
Den 8. April. Ball.
Den 9. April. Ball.

In der Gesellschaft zu Hoher.

Den 5. April. Neue Tänze.
Den 6. April. Gesellen-Ball.
Den 7. April. Ball.
Den 8. April. Ball.
Den 9. April. Ball.

In der Gesellschaft zu Hilfe.

Den 5. April. Ball.
Den 6. April. Ball.
Den 7. April. Ball.
Den 8. April. Ball.
Den 9. April. Ball.

In der Gesellschaft zu Hilfe.

Den 5. April. Ball.
Den 6. April. Ball.
Den 7. April. Ball.
Den 8. April. Ball.
Den 9. April. Ball.

Landshuter Brod- und Mehlpreis

vom 13. bis 19. April 1867.

Brodgewicht	Wh.	Loth	Ct.	Pf.
Ein Kreuzerweck		1	3	3½
Ein Kreuzerweck		2	6	7
Ein Kreuzerweck		3	9	10½
Ein Kreuzerweck		4	13	2
Ein Semmel	1	1	16	5½
Ein Semmel	1	2	20	9
Ein Semmel	1	3	24	12½

Mehlpreis	k.	fr.	kl.	fr.
Semmelmehl	1	10	1	5
Kernmehl	1	5	1	—
Schwarzmehl	—	50	—	55
Kleie	—	30	—	35

Stadttheater in Landshut.

Direktion: **Max Gollwitzer.**
II. Vorstellung im II. Abonnement.

Letzte Vorstellung.

Mit außerordentlich verstärktem Orchester in Folge gef. Aufmunterung, prolongirt Gastvorstellung.

Mittwoch den 14. April 1867.

Große musikalisch-declamatorische Akademie.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zahnreiss.)

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Wir Deutsche, Gott und gerechter Freiheit."

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 45 kr. ohne Postaufschlag. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Bestellungen werden in der Expedition (Seethalerstraße Nro. 314) entgegengenommen.

Dienstag, den 16 April. **No 89.** Abendblatt.

Deutschland.

Bayern. ⚓ München, 14. April. Der heftige Wolkenbruch hielt gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, in welcher, nach Vortrag des Hrn. Julius Knorr, die Bürgerschaft Prags in Anerkennung der deutschen Weber- und Deutschen-Arbeit zum Anschluß und Beitritt aufgefordert worden waren (!) der bekannten Absicht von Kommerzialräthen an Hrn. Hieß in Gehörigkeit Versammlung und Zusammenkunft anzuberaumen, so ist die Regierung in geeigneter Weise angegangen, lobale als mündliche und auf allen deutschen Bundlicht und nationale Noth mit Preußen und den verbündeten Bundesstaaten herzustellen. Die Versammlung, bedeutend größer, trotz um so ungünstigeren Witterungen, als sie in Prag in Nürnberg hattenden Bundesstaaten, wurde durch Hrn. Dr. Buchner eröffnet. Redner sprach folgendes: — Hr. Wigard Wagner, welcher seit einer Reihe Tagen unter in Bündesstaaten, war um so heftig, Hrn. Klaunen wagen und den unglaublichen „Lohgerber" und seiner treuen Dort. „Der Wolkenbruch war Nürnberg zu preisen, ist gestern weiter abgeregnet. Der heftige Sturm, welchen unter Hrn. Dr. Buchner, Hrn. Schmidt, und den Gerbergen vorüberging, hatte — Gr. Herr Justiz mit den Neuerien ein Expeditionsgebäude von ca. 60,000 Fr. Preise, in sig von Hrn. Hieß'schen Arbeitern Mannschaften von die Summe von 40,000 fl. gekauft worden. Hr. Gr. Bürgermeister Hieß hatte sich bisher bereitwillig zu verhalten, in Gemeinschaft mit Hrn. Hieß, welchen jüngstens Hrn. Hieß's Vorgehen und Hrn. Hieß's Vorgehen, Hrn. Hieß's Vorgehen, Hrn. Hieß's Vorgehen,

litisch-diplomatischen Lage durchaus Rechnung zu tragen. Wir sind nicht isolirt, und wir verschließen uns keineswegs einer Politik, welche uns mit Wien einen Sinn, und mit Berlin einen Zweck verfolgt.

Preußen. Die Berliner „Kreuzztg." sagt zur Situation: „Es liege in nicht geringem Maße an unserer Haltung, ob es Frankreich gelingen werde, die europäische Regierung Unentschlossenheit und den Zweifelmuth einflößen, einer ob das Lieb gesinnung und für ihre Haltungen, die für solche Zeit noch von Keinem Staatsmann Alles abhängen werde, wo es möglich sein sollte, es zu thun, ist augenblicklich Nur so viel ist gewiß, daß Jedes auf sich selbst gestellt, von den Mächten vereinzelt zu sein."

Der Berliner „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen wir folgendes, auch Rom eine Reise Garibaldi's nach Berlin, doch bei weitem geringere Wahrscheinlichkeit. Italien-Russische gehören noch, empfiehlt zur Befestigung von Ehrerbietung, natürlich um Regierungen gegenseitigen Vertrauens, Ehrerbietung, Ehrerbietung, Ehrerbietung

Todes-Anzeige.

Am Freitagmorgen um halb neun Uhr Andenning verschied, nachdem mit dem hl. Sterbesakramenten versehen, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

P. Alphonsus Hiltner,

in einem Alter von 81 Jahren.

Dem frommen Verstorbenen ist Gebet empfohlen bis zu

Landshut, den 14. April 1887.

Der Franziskaner-Convent.

Beerdigung am 2 Uhr. Nr. Die hl. Seelengottesdienste sind darnach zu bestellen.

Empfehlung gefertigter Kinder-, Frauen- und Herren-Wäsche.

Ferner empfehle Jagen in jeweiligen Kinder- und Frauen-Unterhosen, Schürzen, Unterröcken, Jacken und Hemden, sowie Herren-Jacken, Chemisetten und Krägen nach neuesten und billigen Schnitt empfehlen zu den billigsten Preisen.

892 (6) **Jos. A. M. Thalhammer in Landshut.**

Todes-Anzeige.

Unbeschreiblichen Jammern und Schmerzen bringen wir zur Kenntniß, daß es uns Gott unerforschlichen Ratschluß vor heute gelungen hat, unsere unvergeßliche Mutter, Schwager und Großmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Grassinger,

k. Hausmeisters-Witwe,

nach langwierigen schweren Leiden, welchen sich eine Lungenentzündung anreihte, in ihrem 70. Lebensjahre, unsere Mutter Morgens halb 7 Uhr, sanft und selig, gestern in Gnaden, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, zu sich zu nehmen.

Wir bitten diesen Verstorbenen in ihren schönen Alter sind den Herrn zu bringen, und recht andern lieben Verstorbenen zu gedenken, welche auch ihren Verwandten ein treuendes Andenken im Gebete bewahren.

Die Hinterbliebenen:

Barth. Grassinger, als Sohne.
Marie Grassinger,
Jamaister Kathrei,
Anna Gilg, als Enkel.

Nimm Ihr Begräbniß und der übrigen Verwandten.

Der selige Leichnam wird Montag den 18. April Nachmittag halb 3 Uhr von der Leichenkapelle St. Josef aus Seelenmesse in die Pfarrkirche und dort Seelenmesse und Beerdigung.

Landshut, den 16. April 1887.

Danks-Erstattung.

Für die so liebevolle Theilnahme an unserem unvergeßlichen Gatten, welche sich heute in so großartiger Weise kundgegeben hat, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Insbesondere danken Kinder, Enkel, Schwager und Schwägerin.

Frau Walburga Schmid,

Posthalters-Gattin,

Landshut, 15. April 1887.

Bekanntmachung.

Wochenpreis-Notirung der Getreide-Börse Landshut.

Getreide-Gattungen des amtlichen Marktes abgehalten Mittwoch, den 14. April 1887.

Durchschnitts-Preise.

Gattungen	Preis	Mehr	Weniger
Weizen	15 —		
Korn	12 —		
Gerste	11 —		
Haber	10 —		
Kukuruz	— —		
Erbsen	— —		
Linsen	— —		
Fisolen	— —		
Heiden	— —		
Hirse	— —		
Reis	— —		
Kartoffeln	— —		
Heu	— —		
Stroh	— —		

Anzahl der Verkäufe: Weizen, Korn, Gerste, Haber, Kukuruz, Erbsen, Linsen, Fisolen, Heiden, Hirse, Reis, Kartoffeln, Heu, Stroh.

Landshut, 14. April 1887.

Der Commissär des k. Polizei-Regiments Prinz Arnulf:
Zottenbeck, Obstl.

Echte Bordeaux-Weine

von

Schlumm & Comp. in Neuheim

empfiehlt einer geneigten Kundschaft

Adam Schardt
Landshut.

---

3 Zöglinge

3 Zöglinge

finden bei Unterzeichneter Kost und Logis.

Rosa Hofmann,
Kunst- und Handelsgärtnerin.

Ein Bursch

kann bei Unterzeichneter Kost und Logis erhalten.

Rosa Hofmann,
Kunst- und Handelsgärtnerin.

Ein Lehrling wird sogleich aufgenommen bei

Joh. Mayrhofer,
Kunst- und Handelsgärtner.

Ein Lehrling wird sogleich aufgenommen bei

Johann Hofmann Kunst- und Handelsgärtner.

Ein wohlerzogener Junge kann sich für zwei Monaten lang bei den Unterzeichneten aufhalten in der Kost und Logis.

Rosa Schmidgruber,
Gärtnerswitwe in der Seethalerau.

Frischer Hrnghuth

ist zu haben bei

Jos. Huber, Hutmacher.

Für Schäfer.

Die Unterzeichneten, Besitzer des Schafhauses, k. Baurath-Gut Hinterkaifeck, Landgerichts Schrobenhausen, Bezirksamts Pfaffenhofen, sind in der Lage, 150 Stück zweijährige Landschafmutterschafe

Edelbocker Race

zu verkaufen. Dieselben sind gute Fleischschafe und passen vorzüglich für Mutterschafe zur Kreuzung mit Fleischschafen.

Hinterkaifeck, den 13. April 1887.

Xaver Weber, Bauer.

Digitized by Google

Aufruf.

Beim Unterzeichneter sind die Rechnungen für 4. Monatsheu von 27. März d. Js. an, 2. Q. angeb. an ein Mal fällig, welche daher bei Meidung eines Verzugszinses bis zum letzten Dezember und Unterhaltungsgemeinden bestimmt werden, dahin bezahlen. Ich

Mittwoch dem 17. April Abends 7 Uhr

im Brauhagarten

zur hiesigen Rekrutirungs- und Aushebungs-Kommission gestellen.

Landshut, den 14. April 1867.

Jos. Binder. **J. Sprenger.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine theure Tochter, Schwester und Schwägerin,

Jungfrau Helena Vogt,

Privattöchter-Lehrer von hier,

gestern Morgens halb 8 Uhr, nach einem Leiden der Brust, Lungenlähmung, nach langerem Leiden in ihrem 36. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um Beerdigung und stilles Andenken bittend, empfehlen sich die Trauernden, den Herren Geistlichen, welche sie mit den Sterbesakramenten versehen haben, ergebenst.

Landshut, den 15. April 1867.

Barbelmut Vogt, als Mutter,
Anna Vogt, als Tochter,
im Namen der 3 verlassenen Töchter.

Der ruhe in Friedenswonnen! Heute Morgens halb 8 Uhr starb nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Johann Kreuzer, Privatier,

gerade in seinem 70. Lebensjahre. Dieß zeigen Verwandten und Freunden an

Landshut, den 15. April 1867.

Todes-Anzeige.

Unbegreiflich und schmerzlich betroffen zeigen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Todesnachricht an, daß heute Nacht unsere liebste Tochter und Enkelin Anna Vogt, nicht vollendete, beinahe 3 Jahre alt, nach langen, sehr schmerzhaften, hoffnungslosen Leiden, Schwäche und Zehrung

Jungfrau Maria Braun,

Zöglingsdiener-Tochter von Mitterfirchen,

ist und wieder Jahren Kinder in ihren Mutterarmen, Kirchtaun in Frieden ging, und bittet Leiden, den Verstorbenen ein stilles Andenken zu bewahren.

Beerdigungsfeier findet Montag Nachm. um 4 Uhr statt, wozu hiemit alle Verwandten, Freunde, Bekannte und Gönner des Hauses ergebenst eingeladen werden.

Mitterfirchen, am 15. April 1867.

Ein Zimmermann kann sich melden und sogleich oder zum Pfingst-Ziel Arbeit bekommen bei Zimmermeister Joh. Wagner in Ergolding.

Ein tüchtiger Zuschneider kann sich melden und sogleich oder zum Pfingst-Ziel Arbeit bekommen bei Schneidermeister Joh. Wagner in Ergolding.

Dienstmann-Institut

Ein tüchtiger Zuschneider kann sich melden und sogleich oder zum Pfingst-Ziel Arbeit bekommen bei Schneidermeister Joh. Wagner in Ergolding.

Die Landshuter Zeitung erscheint in zwei Ausgaben mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bestellungen werden in der Expedition (Seethalerstraße Nr. 314) entgegengenommen und die Zeitung wird ins Haus geliefert.

Landshuter Zeitung.

XIX. Jahrgang 1867.

„Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit!“

Nr. 90

Mittwoch, den 17. April. Einzelnes, Vierteljährl.

Die kirchliche Freiheit wie in Preußen!

Wen Rhein im Recht wird den „Mainzer Journal“ gelachen. Die „N. Preuß.“ hat den Grundsatzung, die Gesetzgebung über die Kirchenfragen zu erweitern, wieder in Skizze abgedrucken, daß sie darnach, Preußen werde, nachdem es Bayern verschiedentlich seine „freiheitlichen Grundsätze“ empfohlen, auch recht bereitwillig. Das ist schon sehr komisch; wenn das Preußen wirklich „empfiehlt“, so möchte es bei 19 Millionen Katholiken wenig Ehr haben. Viele kommt und gerade nun viele, wenn sie sich nicht anlassen, ihre Freiheit aber — in dem Sinne Bayern ein katholischer, aber staatlich-katholischer und nun einmal ein katholischer Staat! Im Übrigen „preußischen Staate“ ist die Freiheit nun vielleicht wenigstens in Bayern so ziemlich alle Freiheit, daß sie noch mehr. Indem auch Bismarck, wie sie in der katholischen Abtheilung des Berliner Kultusministeriums sitzen und lügen, einen Staat im Kulturkampfe zu Grunde? Gewiß nicht. Unsere „Kreuzzeitung“ hat ja bei Zeiten in verschiedenen Artikeln über eine gewisse Freiheit, daß in Preußen nicht protestantischer sein könnte und unsere Katholiken hier ebenso freiheitlich behandelt werden wollen. Nun — wir Bayern wollen nicht protestantisch sein, und katholischer Freiheit; aber katholischen Freiheit haben und natürlich nicht an Bayern. Freiheit muß aber bei uns und hier von den Katholiken selbst, wie sie sich gegen die katholischen Freiheit und Selbstständigkeit zu behaupten wissen, und wie sie sich unter dieser Freiheit gegen die Regierung halten und wie sie sich gegen sie benehmen. Unter welchen Bedingungen sie sich natürlich und

Der Bahnhof ist im Innern noch unvollendet und es fehlen noch die Hauptgebäude.

Am 1. Juli wird der Bahnhof mit Ausnahme der Güterhallen, die bedeutend größer sind, und der Restaurationslokale, welche erst im Herbst eröffnet werden können, für den Personenverkehr eröffnet werden.

Mit dem 1. Juli werden auch die Fahrpreise für Personen und Gepäck, sowie die Frachtsätze für Güter, welche von Berlin nach Hamburg gehen, ermäßigt.

Ausland.

Italien. „In Florenz hat alle Anlagen ein neues Monument gefunden. Es erhebt sich in der Nähe des Kanonen-Platzes und ist in seiner äußeren Form noch nicht vollendet. Es stellt Dante Alighieri dar, den Florentiner Verbannten. Mächtig und allmächtig, ein Riese, ragt die Gestalt des Dichters empor. Von der ernsthaften Entfernung Dantes's zu leiden, leuchtet sein hohes Gesicht. Es ist ein Antlitz, das Mitleid und Verachtung, Haß und Bewunderung wandeln, wenn sie bereits abgeschieden waren. Wenn der Florentiner Bildhauer Ferrucci Dante's Gesicht vollendet hat, dann wird der Florentiner Bildhauer Rivalta Dante's Körper vollenden. Dann wird ein Florentiner Gießer Dante's Gestalt in Bronze gießen und ein Florentiner Steinmetz Dante's Gestalt auf einen Florentiner Marmorblock übertragen. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß in Italien wiederholt solche Gebilden, aber selten so gelungene, wie das Dante-Monument, errichtet werden. Italien ist ein Land, das in seiner Vergangenheit lebt, das in seiner Gegenwart lebt und das in seiner Zukunft leben will.

Italienischen Blättern zufolge herrscht in Palermo und der Provinz eine große Besorgniß wegen der Ausbreitung der Cholera, mehr aber noch wegen Verbreitung sich auf das Landvolk erstreckt. Der Präfekt hat Maßregeln getroffen, um der Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Frankreich. Berlin, 13. April. Die unparteiischen Correspondenten größerer Zeitschrift auf der Möglichkeit des Frieden zu beharren, beziehen sich hier nur auf Versprechungen, Anzeige, die die Journalen bereits eingetragen sind, die voraussichtlich Spekulation auf Hausse, Baisse, Verwilligung der Anleihe, Ausgleich der innerpolitischen Frage betreffen, und Provinzen sich ihren Kredit bezahlt lassen. (Allg. Ztg.)

Rußland. Berlin, 13. April. Die Truppenbewegungen und Truppenzusammenziehungen in Südrußland dauern fort. Vorgestern, schreibt die Militär-Ztg. sind sechs Bataillone und unter Kosaken-Regimenter nach Odessa abgegangen.

Ein Pariser Korrespondent der Nat.-Ztg. schreibt unterm 10. April: Die Nachrichten aus Petersburg lauten günstig. Es scheint vollständig Frieden zu herrschen.

Die Nachrichten über die russischen Truppen über Ostpreußen über das Verhalten der russischen Truppen über Ostpreußen sind Erfindungen der Journalisten, die sich lediglich Spekulation auf Hausse, Baisse, Verwilligung der Anleihe, Ausgleich der innerpolitischen Frage betreffen, und Provinzen sich ihren Kredit bezahlt lassen. (Allg. Ztg.)

Amerika. Washington, 1. April. Der Präsident Johnson hat dem Kongreß eine Botschaft gesandt, worin er sich über die Reconstruction der Südstaaten ausspricht. Er erklärt in der Botschaft, daß Johnson sich nicht gegen eine Verfassung, welche Sklaverei und Zwangsarbeit für immer abschaffe, wie auch gegen die Ratifikation der Verfassung durch die Südstaaten erklärt habe. Er habe nur gegen die Art und Weise, wie diese Verfassung zu Stande gekommen, Einwendungen gemacht. Er habe auch nichts gegen die Ratifikation der Verfassung durch die Südstaaten einzuwenden, wenn dieselbe durch eine Mehrheit der Bevölkerung derselben erfolgt sei. Er habe auch nichts gegen die Zulassung der Südstaaten zum Kongreß einzuwenden, wenn dieselben durch eine Mehrheit der Bevölkerung derselben erfolgt sei. Er habe auch nichts gegen die Zulassung der Südstaaten zum Kongreß einzuwenden, wenn dieselben durch eine Mehrheit der Bevölkerung derselben erfolgt sei. Er habe auch nichts gegen die Zulassung der Südstaaten zum Kongreß einzuwenden, wenn dieselben durch eine Mehrheit der Bevölkerung derselben erfolgt sei.

Asien. Aus Bombay, 1. März, wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Seit Monaten ist die Cholera in Bombay und Umgebung in furchtbarer Weise aufgetreten. Nicht allein in Bombay, sondern auch in den benachbarten Städten und Dörfern ist die Cholera in furchtbarer Weise aufgetreten. Nicht allein in Bombay, sondern auch in den benachbarten Städten und Dörfern ist die Cholera in furchtbarer Weise aufgetreten. Nicht allein in Bombay, sondern auch in den benachbarten Städten und Dörfern ist die Cholera in furchtbarer Weise aufgetreten.

Digitized by Google

gemäß die Schuld des beantragten Arrest hier in Höhe von 1000 Mk. nebst 6% Zinsen seit dem 1. Januar 1917 und 3 Mk. Protestkosten zu Gunsten des Klägers als dringlich erwiesen hat, so wird dem Antrage stattgegeben und der Arrest in das bewegliche Vermögen des Beschuldigten gelegt. Wenn es in Betracht kommt, werden zum Zwecke des Vollzuges in 10 Ctr. Heu, 10 Ctr. Stroh, 10 Ctr. Kartoffeln, 10 Ctr. Runkelrüben, 10 Ctr. Weizen, 10 Ctr. Roggen, 10 Ctr. Hafer, 10 Ctr. Gerste, 10 Ctr. Erbsen, 10 Ctr. Bohnen, 10 Ctr. Linsen, 10 Ctr. Wicken, 10 Ctr. Buchweizen, 10 Ctr. Hirse, 10 Ctr. Mais, 10 Ctr. Kleie, 10 Ctr. Futtermehl, 10 Ctr. Oelkuchen, 10 Ctr. Leinkuchen, 10 Ctr. Rapskuchen, 10 Ctr. Palmkuchen, 10 Ctr. Sonnenblumenkuchen, 10 Ctr. Kokoskuchen, 10 Ctr. Erdnußkuchen, 10 Ctr. Sesamkuchen, 10 Ctr. Reisfuttermehl, 10 Ctr. Reisfuttermehl, 10 Ctr. Reisfuttermehl

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn Johann Ott,

sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Herr Johann Ott,

im Alter von 58 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag 2 Uhr Nachmittags statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich, Jos. Vogt, übergebe in Landshut

meine Wirthschaft

zum Weißen Lamm

in der Neustadt, Nr. 1, mit Gerechtigkeit, Fremden zu beherbergen, Speise und Trank zu verabreichen, Kegelbahn, Billard, Stallung für 6 Pferde, Remise, Eiskeller, Brunnen, Pumpe, Wasserleitung, Gemüsegarten, Obstbaum, Grasgarten, Hofraum, Hausthor, Hausthür, Fenster, Thüren, Schlösser, Schlüssel, Ofen, Herd, Kochgeschirr, Bettstatt, Bettzeug, Tische, Stühle, Bänke, Kasten, Kommode, Spiegel, Bilder, Uhren, Lampen, Leuchter, Vorhänge, Teppiche, Kanapee, Sessel, Sopha, Schaukelstuhl, Waschtisch, Waschkasten, Nachttisch, Nachtstuhl, Spucknapf, Kleiderhaken, Kleiderstock, Kleiderbürste, Schuhbürste, Besen, Kehrschaufel, Staubbesen, Fensterleder, Fensterputzer, Fensterputzbürste, Fensterputzkübel, Fensterputzleiter, Fensterputzstange, Fensterputzwasser, Fensterputzschwamm, Fensterputzlappen

Landshuter Zeitung.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends für den folgenden Tag. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Ankündigungen werden mit 3 kr. die Zeile berechnet.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll.

Donnerstag, den 31. Mai 1866.

Politik.

Wie man aus Berlin vernimmt, hat Graf Bismarck in der Sitzung des Bundestages vom 29. d. M. eine Erklärung abgegeben, welche sich auf die Mobilisirung der preußischen Armee bezieht. Diese Erklärung lautet: „Die Mobilisirung der preußischen Armee ist eine Maßregel, welche Preußen nicht ergriffen hat, um Oesterreich zu bedrohen, sondern um sich gegen Bedrohungen zu sichern, welche Preußen von Seite Oesterreichs und einiger Bundesstaaten ausgesetzt ist. Preußen hat keine Absicht, Oesterreich anzugreifen, und wird nicht die Initiative ergreifen, um die Feindseligkeiten zu eröffnen. Preußen wird sich darauf beschränken, sich zu vertheidigen, wenn es angegriffen wird.“

Wie man aus Berlin vernimmt, hat Graf Bismarck in der Sitzung des Bundestages vom 29. d. M. eine Erklärung abgegeben, welche sich auf die Mobilisirung der preußischen Armee bezieht. Diese Erklärung lautet: „Die Mobilisirung der preußischen Armee ist eine Maßregel, welche Preußen nicht ergriffen hat, um Oesterreich zu bedrohen, sondern um sich gegen Bedrohungen zu sichern, welche Preußen von Seite Oesterreichs und einiger Bundesstaaten ausgesetzt ist. Preußen hat keine Absicht, Oesterreich anzugreifen, und wird nicht die Initiative ergreifen, um die Feindseligkeiten zu eröffnen. Preußen wird sich darauf beschränken, sich zu vertheidigen, wenn es angegriffen wird.“

Nr. 1 der neu beantragten 5. Klassenlotterie.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Gemeindeschule in Ebersbach mit einer Klasse zu erweitern. Die Stelle ist mit einem Gehalt von 1200 Mark verbunden. Bewerber wollen sich bis zum 15. Juni bei dem Gemeindevorstand melden.

Ebersbach, 1. Juni 1888.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Gemeindeschule in Ebersbach mit einer Klasse zu erweitern. Die Stelle ist mit einem Gehalt von 1200 Mark verbunden. Bewerber wollen sich bis zum 15. Juni bei dem Gemeindevorstand melden.

Ebersbach, 1. Juni 1888.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Gemeindeschule in Ebersbach mit einer Klasse zu erweitern. Die Stelle ist mit einem Gehalt von 1200 Mark verbunden. Bewerber wollen sich bis zum 15. Juni bei dem Gemeindevorstand melden.

Ebersbach, 1. Juni 1888.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Direktion soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an uns einzureichen.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Direktion soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an uns einzureichen.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Direktion soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an uns einzureichen.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Die unterzeichnete Firma empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit und den geehrten Herren Kirchenvorständen ihr großes reichhaltiges Lager von

fertigen Kirchengewändern,

Stoffe zu Kirchen-Paramenten in Terelle, Seidendamast, Seiden-Brocat und ächten Silber- und Goldstoffen jeder Art, ächte und halbfeine Goldborten und Franzen, auch in Seide, feinene Spitzen, Kirchenwische etc. unter Zusicherung billigster Bedienung.

Hochachtungsvollst

Regensburg, den 29. März 1867.

737 (6f) **J. Götz et Comp.**

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 12. April 1867.

Andreas Trischeler, 20 Jahre alt, lediger Wirthssohn von Au, Ger. Mainburg, wird von der Anschuldigung einer Uebertretung der Körperverletzung an dem Wagnergesellen Gg. Radl von Au freigesprochen.

Franz Moser, 31 Jahre alt, lediger Steinhauer von Peilstein, k. k. Bezirksamts Rohrbach in Oberösterreich, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei, begangen am 22. Juli v. Js. im Karlwirthshause dahier und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 5 Tagen verurtheilt.

Kaspar Ehrenreich, 25 Jahre alt, lediger Hafnerssohn von Jesendorf, Landg. Vilsbiburg, ist schuldig eines Vergehens der Schlägerei, verübt an dem Dienstknecht Johann Hofstetter von Schaltham, in realem Zusammenflusse mit einem Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung an dem Hafnergesellen Georg Köck von Hermannsreith.

Joseph Oswald, 22 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Oberholz, Landger. Vilsbiburg, Joseph Paukner, 19 Jahre alt, Häuslerssohn von Magern, Landg. Vilsbiburg, Jakob Feldmeier, 17 Jahre alt, lediger Pferdmetzgerssohn von Leiching, Landg. Dingolfing, und Georg Schäfferer, 20¾ Jahre alt, lediger Wegmacherssohn von Feldkirchen, Landg. Dingolfing, sind schuldig je eines Vergehens der Schlägerei an dem sub I genannten Joseph Hofstetter, es werden hiefür verurtheilt Kaspar Ehrenreich zu 6 Monaten, Joseph Oswald zu 3 Monaten, Joseph Paukner und Jakob Feldmann jeder zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängniß, endlich Georg Schäfferer unter Einrechnung der ihm bereits durch diesgerichtliches Urtheil vom 23. Oktober 1866, bestätigt vom kgl. Appellationsgericht am 13. l. Mts., rechtskräftig zuerkannten Gefängnißstrafe von 8 Monaten in eine Gesammtstrafe von 11 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Am 13. April 1867.

Gertraud Graf, 14 Jahre alt, Bötenstochter von Kelheim, ist schuldig der Uebertretung des Diebstahls und wird hiefür in eine Arreststrafe von 30 Tagen verurtheilt.

Lorenz Witt, 18 Jahre alt, lediger Häuslerssohn von Marienberg, Landg. Vilsbiburg, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Mühlgesellen Schaft. Niedermeier von Teisbacherschwaigen in thatsächlichem Zusammenflusse mit einer Uebertretung des Betruges und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Paul Krug, 43 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Dingolfing, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls in thatsächlichem Zusammenflusse mit einer Uebertretung des Bettels und wird hiefür und zwar für ersteres Reat in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und für letzteres in eine Gefängnißstrafe und zwar umzuwandelnde Arreststrafe von 14 Tagen, sohin in eine Gesammtstrafe von 1 Monat und 14 Tagen verurtheilt.

Maria Burghaber, 15 Jahre alt, Söldnerstochter von Niederbayerbach, k. Landg. Vilsbiburg, schuldig des Vergehens des Diebstahls und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 4 Mon. verurtheilt.

Jakob Reiter, 31 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Pfaffenbach, Landger. Vilsbiburg, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls in thatsächlichem Zusammenflusse mit einer Uebertretung der Unterschlagung und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

Johann Seisenberger, 23 Jahre alt, lediger Bauerssohn von Mürsberg, Ger. Vilsbiburg, Franz Graumüller, 34 Jahre alt, Schreinermeister in Dambach, sind schuldig und zwar Johann Seisenberger des Vergehens des Versuches eines Diebstahls an Wirth Johann Fromberger in Obervilslern, begangen in der Nacht vom Sonntag den 30.—31. Dez. 1866 in realer Concurrenz mit der Uebertretung des Diebstahls eines Messers, begangen am 23. Dez. 1866 und mit einer Uebertretung des Diebstahls einer Henne, begangen am 19. Januar 1867 an demselben Damnifikaten, Franz Graumüller der Uebertretung des Diebstahls, begangen am 29.—30. Nov. 1866 und der Uebertretung des Diebstahls am 19. Jan. 1867 an Johann Frankberger; es werden deßhalb Johann Seisenberger in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen, Graumüller in eine Arreststrafe von 30 Tagen verurtheilt.

Karl Natt, 31 Jahre alt, lediger Taglöhner von Königshofen, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Gastwirthstochter Rosa Ehrenthaller in Kelheim und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Jos. Klingerböck, 48 Jahre alt, verheiratheter Inwohner von Paring, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls von Horsenstangen, begangen an Wirth Peter Schmatz von Gitting, Landg. Rottenburg, im Herbste 1866 und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Bei Unterzeichnetem sind circa 1000 Stück

Setzkarpfen

ächter Setzlinge zu haben.

Langquaid, den 15. April 1867.

Jos. Münsterer,

914 Bierbrauer.

Dem Unterzeichneten ist ein großer schwarzer Hund mit langen Ohren, langem Schweif, weißer Kehle und mit einem Halsband und Kette zugelaufen, und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei

Joseph Lehner,

915 Bauer in Tiefenbach, Ldg. Rottenburg.

Schrannen-Bericht.

Ort der Schranne.	Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft.	Im Rest bleiben	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Niedrigster Preis. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Geflogen. fl.	kr.
		Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Landshut, vom 17. April 1867.	Waizen	34	689	723	561	162	23	26	22	12	20	53	—	—	—	50
	Korn	19	160	179	158	21	17	4	16	40	16	15	—	—	—	11
	Gerste	227	77	304	156	148	15	44	15	9	14	44	—	45	—	—
	Haber	11	296	307	302	5	8	23	8	9	7	48	—	—	—	22
	Linsen	1	29	30	27	3	12	20	11	25	10	26	—	3	—	—
	Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ich erlaube mir auf diesem Wege allen unsern Freunden und Gönnern des Theaters ein herzliches Lebewohl mit meinem tiefgefühltesten Dank zuzurufen. — Mein innigster Wunsch würde in Erfüllung gehen, wenn ich bald wieder so glücklich sein würde, in Ihrer Mitte weilen zu könen. Mit wiederholten Grüßen zeichnet sich

Hochachtungsvollst

M. Gröbmaier.

Frischer Bruchkalk

ist zu haben bei

894 (3c) **Jos. Huber,** Ländhüter.

Ein verlässiger Oberschweizer,

welcher mit ganz guten Zeugnissen versehen ist, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. (3c) 882

Wichtig für Bäcker!

In einem großen Dorfe mit 100 Häusern nebst Wirthshaus und sehr bevölkerter Umgebung ist ein neugebautes geräumiges **Haus** an der Hauptstraße zu verkaufen. Bei diesem Hause befindet sich ein Stadel nebst Stall, ebenfalls ganz neu gebaut, und werden auf Verlangen mehrere Grundstücke dazu gegeben. Dieses Haus würde sich vorzüglich für einen **Bäcker** eignen, welcher auch von der Gemeinde sogleich aufgenommen würde, da sich weder im Orte noch in nächster Nähe ein solcher sich befindet. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2a) 916

Für Schäfer.

Die Ortschaft Hungerham, Gem. Schaltham, k. Bezirks-Amts Vilsbiburg, beabsichtigt einen Schäfer für ihre in circa 120 Stk. bestehende Schaafheerde aufzunehmen.

Tüchtige Bewerber mit guten Zeugnissen über Brauchbarkeit und Solidität wollen die näheren Bedingungen bei Unterzeichnetem erholen.

Hungerham, den 12. April 1867.

876 (3c) **Xaver Moser,** Bauer.

Anwesensverkauf.

In dem so gewerbsamen Markt Pfeffenhausen ist das **Uriserische Anwesen** wegen Familienverhältnissen mit 2 Hopfengärten, 2 Vieh-Aecken, Haus, Stallung, Stadel, Hofraum und Wurzgarten unter annehmbarer Bedingniß zu verkaufen. Bemerkt wird, daß selbes unweit der Pfarrkirche ist, und zu jedem Geschäft verwendet werden kann. Nähere Auskunft zu erfragen bei **Johann Kroier,** Bräuknecht bei Herrn Wenzierl, Bierbrauer in Pfeffenhausen. (3c) 877

Leim und gedämpftes Knochenmehl

ist fortwährend zu haben bei

Johann Schön,

3025 (42) Leimfabrikant in Landshut.

Frankfurter Cours vom 15./17. April 1867.

Oestern. 5% Met. 1865 —. 5% Nat. 1854 50½. 5% Met. Obligat. 41¼. 5% Met. Obligat. 1852 —. 5% Met. Obligat. 1866 ftf. 44. 5% Elis.-B.-Prior. 70. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. —. 5% Böhm. Westb.-Prior. 70¼. fl. 100 Präm.-Loose 1858 110¼. fl. 100 Loose 1864 —. Bayer. 5% Oblig. 99. 4½% halbj. Obligat. 91¾. 4% halbj. Obligat. 87½. 4% Ablös. 88. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. —. 4½% Ostbahn. à fl. 200 113¾. Ansb.-Gunzenh.-Loose —. Neue Prämienloose 95. Nordamerik. B. 6% G. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 76½. Friedrichsd'or 9. 56½. Holl. fl. 10-Stücke 9. 51. Dukaten 5. 34. 20 Francs-Stück 9. 26½. Preuß. Kassensch. 1. 44½. Dollars in Gold 2. 27½. Wechsel: Amsterdam 100¼. Berlin 105. Bremen 97¼. Hamburg 88½. London 118⅝. Paris 94½. Wien 89½. Disconto: 3%. Wien: Silberagio 29½%. Wechsel auf Frankfurt 110. 50.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Nr. 1 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile 10 Pf. Reklamen die Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Landshut, Dienstag, den 1. Januar 1907. 59. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutschland und Frankreich. Der Pariser Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung" schreibt: Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm und Präsident Fallières sich in Algeciras begegnen werden, hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Man sieht darin einen Beweis, daß Deutschland keine Feindseligkeiten gegen Frankreich hegt. Die Begegnung wird als ein Ereignis von großer Tragweite betrachtet. Man hofft, daß sie zu einer Annäherung führen wird. Die Nachricht wird in allen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen.

Ausland.

Frankreich. Die Kammer hat mit 350 gegen 200 Stimmen die Regierung ermächtigt, die Ausgaben für die Flotte zu verdoppeln.

Rußland. Die Duma hat mit 237 gegen 138 Stimmen die Regierung aufgefordert, die Amnestie auf alle politischen Verbrecher auszudehnen.

Türkei. Der Sultan hat den Gesandten Marschall von Bieberstein in Audienz empfangen.

Marokko. Die Konferenz hat sich mit der Frage der Polizeiorganisation beschäftigt. Es wurde beschlossen, daß die Polizei aus 2500 Mann bestehen soll, die von den Mächten gestellt werden.

Amerika. Präsident Roosevelt hat in seiner Botschaft an den Kongreß die Einführung der Einkommensteuer empfohlen.

Bayern.

Ernennungen. Der Regierungsrat Dr. Ritter von Schmitt bei der Regierung von Niederbayern wurde zum Regierungsdirektor ernannt.

Ehrungen. Der Oberstleutnant Ritter von Hoffmann, Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Infanterie-Leib-Regiments, wurde mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der bayerischen Krone ausgezeichnet.

Ernennungen. Der Oberstleutnant Ritter von Hoffmann, Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Infanterie-Leib-Regiments, wurde zum Kommandeur des 2. Bataillons des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz

seine Bedeutung. Es bedeutet auf Deutsch: Ich bin ein Mensch, und nichts Menschliches ist mir fremd. Ich habe mich immer gefreut, wenn ich Menschen gesehen habe, und

Nach Gott's Willen hat unser Herr und Vater, der Kaufmann Johann Heinrich Wilhelm Schmidt, heute Abend 6 Uhr nach langen Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, sein thätiges Leben beschlossen. Dieses zeigen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Langestraße Nr. 7, aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Bremen, den 1. Juli 1858.

Nach Gott's unerforschlichem Rathschluß ist unser geliebter Vater, der Kaufmann Johann Heinrich Wilhelm Schmidt, heute Abend 6 Uhr nach langen Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, sanft entschlafen.

Dieses zeigen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Langestraße Nr. 7, aus statt.

Die trauernden Kinder.

Bremen, den 1. Juli 1858.

Heute Abend 6 Uhr starb nach langen Leiden unser lieber Vater, der Kaufmann Johann Heinrich Wilhelm Schmidt

Geschäfts-Bücher
Preis-Courant gratis.
Wien, Tuchlauben 7.
Ferdinand Hirtenfeld.

Aeltere Bücher
des heil. Georgi-Ordens
sind zu haben bei
Ferdinand Hirtenfeld
Wien, Tuchlauben 7.

Kaiserl. Königl.
Hof-Lieferant
Franz Joseph Gall.
Wien, Graben 1.
Niederlage
der
Kaiserl. Königl. Hof-Lieferanten
Gebrüder Mayer
in Pforzheim.

Die kaiserliche Krone.
Preis 1 Gulden.
Ferdinand Hirtenfeld
Wien, Tuchlauben 7.

Die Ordens- und Ehrenzeichen
Oesterreichs
Ferdinand Hirtenfeld
Wien, Tuchlauben 7.

Landshuter Zeitung.

Mit illustrierter Gratis-Beilage „Der Sonntag“ und „Landshuter Unterhaltungsblatt“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Abholung monatlich 1 Mk. 20 Pf., Bringerlohn 25 Pf. Postbezug vierteljährlich 3 Mk. 60 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile 15 Pf., Reklamen 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis vormittags 10 Uhr.

Nr. 72. Telegramm-Adresse: Landshuter Zeitung. Telephon-Nr. 32. Samstag, den 25. März 1911. 64. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Der Reichstag hat sich bis zum 4. April vertagt. Die Osterpause wird also nicht durch Sitzungen unterbrochen werden. Die Kommissionen werden ihre Arbeiten fortsetzen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. März die Vorlage betreffend Abänderung des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte in erster Lesung beraten und sie an die zuständigen Ausschüsse überwies

Hannoversche Anzeigen.
Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.
Insertionsgebühren für die Petitzeile 1 Sgr.

Hannoversche Anzeigen.

Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.
Insertionsgebühren für die Petitzeile 1 Sgr.

Neuigkeiten.

Hannover, 1. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn Grafen Adolf von Kielmansegge zu Hannover das Großkreuz des Guelphen-Ordens zu verleihen.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grundkapital: **Fünf Millionen zweihundert fünzigtausend Gulden**
in 6000 Aktien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind,

arbeitet mit Allerhöchster Concession seit 12 Jahren im Königreich Bayern und versichert auch im laufenden Jahre gegen Hagelschäden zu billigen festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen nicht stattfinden, Bodenerzeugnisse jeder Art, als Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w.

Die Entschädigungen werden stets prompt, längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens baar und voll ausbezahlt. Die Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1866 sich auf 302,873 Gulden belaufenden Reserven, und durch das oben angegebene Grundkapital der Gesellschaft verbürgt, auch ist eine erhebliche Cautions-Summe bei der Hypotheken- und Wechselbank in München deponirt.

Seit ihrem dreizehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 346,348 Versicherungen abgeschlossen und 7 Millionen 235,590 Gulden Entschädigungen ausgezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1866 betrug 68 Millionen 537,000 Gulden.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegennehmen und zwar in:

Abbach: G. Schlachtmeyer, k. Aufschläger.
Abensberg: C. Senn, Buchdrucker.
Aicha v./W.: Fr. Zaspel, Färbermeister.
Aidenbach: G. Stromereder, k. Aufschläger.
Altheim: N. Schußmann, Chirurg.
Arnstorf: J. G. Schuster, Kaufmann.
Au: K. Heger, Uhrmacher.
Bogen: C. Petzl, Notariats-Buchhalter.
Deggendorf: J. Primbs, Commissionär.
Dietelskirchen: Fr. Kreitner, Lehrer.
Dingolfing: Joh. Weidmüller, Cantor.
Eichendorf: Ant. Spießl, Spänglermeister.
Egglham: Ant. Graf, Lehrer.
Ergoldsbach: J. Völk, k. Aufschläger.
Frontenhausen: J. Auer, Kaufmann.
Geisenhausen: L. Thaller, Hausbesitzer.
Gangkofen: J. Blank, Uhrmacher.
Geiselhöring: J. Aman, Färbermeister.
Geltolfing: J. Götz, Lehrer.
Gern: J. G. Ehrlich, Lehrer.
Griesbach: F. P. Zann, Zinngießer.
Hasnerzell: J. U. Thurnwalder, Kaufmann.
Hofkirchen: K. Moser, Handelsmann.
Kelheim: C. Faber, Gastwirth.
Kötzting: C. Diermayer, Kaminlehrer.
Landau a./J.: A. Hiermann, Fragner.
" " B. Wegmann, Bader.
Langquaid: J. Stadler, k. Aufschläger.
Landshut: Chr. Holzhausen, Kaufmann.
" G. Kreuzpaintner, Kanzleigehilfe.
Leiblfing: J. Emet, Chirurg.
Mainburg: M. Pinsker, Lehrer.
Malching: F. X. Holzapfel, Lehrer.
Massing: Ant. Beer, Tuchmacher.
Menglosen: J. Trollmann, Bader.
Mitterfels: J. Kronschnabel, Rentamts-Oberschr.
Neustadt a./D.: K. Matiegzek, Rentamtsbote.
Niederlindhart: B. Limmer, Bader.
Ortenburg: L. Barth, Aufschlags-Praktikant.
Osterhofen: J. Hällmeyer, Melber.
Paßau: F. J. Harslem, Kaufmann.
Pfarrkirchen: J. Hillenbrand, Bäckermeister.
Pfaffendorf: O. Kugler, Lehrer.
Plattling: K. Herold, Marktschreiber.
Pleinting: C. Kumpfmiller, Lehrer.
Poding: F. X. Freudenstein, Kaufmann.
Regen: L. M. Oppaur, k. Aufschläger.
Reißing: X. Geislinger, Schuhmachermeister.
Reichersdorf: B. Wagner, Lehrer.
Reisbach: X. Brandner, Marktschreiber.
Rohr: J. Herrmann, Tischlermeister.
Rottenburg: G. Weber, Chirurg.
Rotthalmünster: P. Schatz, k. Aufschläger.
Schierling: G. Grimminger, Postexpediteur.
Simbach a./J.: J. Vogl, k. Aufschläger.
Straubing: J. Stiglmaier, Kaufmann.
" C. Loichinger, Kaufmann.
Thann: M. Zellner, Lehrer.
Taufkirchen: B. Mühleisen, Bader.
Viechtach: J. Fink, k. Aufschläger.
Vilsbiburg: J. G. Stein, Kaufmann.
Vilshofen: C. Föderer jr., Gastwirth.
" G. Deckelmann, Notariats-Gehilfe.
Winzer: Gr. Kurz jr., Handelsmann. 934

Bei **Friedrich Pustet** in **Regensburg** und **New-York** ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen in **Landshut** durch die **J. Thomann**'sche Buchhandlung bezogen werden:

Der Marien-Prediger.

Im Vereine mit mehreren Priestern herausgegeben von Ludwig Gemminger, Stadtpfarrprediger in München.

2 Bände à fl. 3 36 kr.

(Jeder Band wird auch apart abgegeben.)

Band I enthält: 2 Predigten auf Mariä Lichtmeß; 3 Predigten auf Mariä Verkündigung; 1 Predigt auf Portiunkula; 5 Predigten auf Mariä Himmelfahrt; 3 Predigten auf Mariä Geburt; 1 Predigt auf Mariä Namen; 3 Predigten auf das Rosenkranzfest; 3 Predigten auf das Fest der unbefleckten Empfängniß; 3 Predigten auf Mariä Heimsuchung; 1 Predigt auf das Skapulierfest; 7 Predigten auf das Herz Mariä-Fest; 19 Predigten auf beliebige Marienfeste; 1 Predigt auf Mariä Vermählung; 1 Predigt auf Marie Opferung und

2 vollständig durchgeführte Malandachten, jede in 31 Vorträgen bestehend.

Band II enthält: 5 Predigten auf Mariä Lichtmeß; 7 Predigten auf Mariä Verkündigung; 2 Predigten auf Portiunkula; 4 Predigten auf Mariä Himmelfahrt; 5 Predigten auf Mariä Geburt; 2 Predigten auf Mariä Namen; 4 Predigten auf das Rosenkranzfest; 9 Predigten auf das Fest der unbefleckten Empfängniß; 3 Predigten auf Maria Heimsuchung; 5 Predigten auf das Skapulierfest; 11 Predigten auf das Herz Mariä-Fest; 10 Predigten auf beliebige Marienfeste; 6 Predigten über die Schmerzen Mariä; 2 Predigten auf Mariä Reinigung; 3 einzelne Mai-Andachts-Predigten und **das Magnifikat als Mai-Andacht** in 30 Betrachtungen erklärt. 935

Bei **Friedrich Pustet** in **Regensburg** und **New-York** ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen in **Landshut** durch die **J. Thomann**'sche Buchhandlung bezogen werden:

Die fünfzehn Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes
Unserer Lieben Frau.

In Bild und Wort zur Betrachtung erklärt
Von Dr. W. Reischl,
k. Universitätsprofessor und bischöfl. geistl. Rath.

1 Bogen in plano. Preis 6 kr.

Die Bilder wurden nach Zeichnungen eines renommirten Künstlers in dem berühmten Atelier von Knöfler in Wien in Holzschnitt angefertiget und dürfen unbedenklich als das Schönste bezeichnet werden, was in diesem Genre vorhanden ist. 936

Die schönste Zierde,

welche die Natur dem Menschen verliehen hat, ist ohne Zweifel das Haar, denn dieses krönt mit Anmuth und Würde seinen Körperbau, und dient nicht nur als Schmuck, sondern auch als Schutz des menschlichen Hauptes, zu dessen Erhaltung sich der

Mailändische Haarbalsam

seit 33 Jahren bis jetzt am besten bewährt hat, was durch die Prüfungen der Wissenschaft und durch die unzählig überraschenden Erfolge und Beweise längst außer Frage gestellt ist. Das Ausfallen der Haare hört auf den Gebrauch des Mailändischen Haarbalsams sofort und dauernd auf, der Wuchs wird mächtig befördert und selbst kahle Stellen bedecken sich wieder mit dichtem Haare, wenn die Haarwurzeln nicht schon gänzlich vertrocknet sind oder durch schädliche Mittel zerstört wurden. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas.

Zugleich werden empfohlen:

EAUD'ATIRONA

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunzierungen derselben, als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln ꝛc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.

Anadoli

oder

orientalische Zahnreinigungswasse.

Mehr als alle anderen Mittel dient es um die Zähne auf die schnellste und unschädlichste Weise zu reinigen, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, sowie auch vom Zahnweinstein bei öfterer Benützung für immer zu befreien, Tabakgeruch und widrig riechenden Munddunst und Hauch zu entfernen, die Glasur der Zähne zu conserviren und dieselben blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Vorräthig in Gläsern à 36 kr. und in Schachteln 18 kr. und 9 kr.

Jüdische Größen, die Salons der feinen Welt und das Gesammtpublikum zollen diesen Mitteln ihre Anerkennung und enthusiastischen Beifall und die rühmenden Atteste von Männern der Wissenschaft bestätigten den bleibenden Werth dieser dem Wechsel der Mode nicht unterworfenen Fabrikate. Bestellungsbriefe und Gelder nebst 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei
Kaufmann **Anton Huber**
zum Vitail'n.
937(1)

Eine Landwehr-Füsilier-Uniform

nebst Armatur ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 938

Wöchentlicher Handelsbericht

19. April 1867.

Der Waizen ist gerechnet per bayr. Schäffl 308 bayr. Pfd., der Roggen 265 Pfd., die Gerste 245 Pfd., der Spiritus (Branntwein) zu 50 Tralles per bayr. Eimer u. die Gewichtswaaren nach bayr. Ctr.

Berlin, 16. April. Waizen 24 fl. — kr. Roggen 15 fl. 17 kr. Spiritus 11 fl. 16 kr. Rüböl 21 fl. 53 kr. Leinöl 25 fl. 58 kr.

Bremen, 13. April. Reis 6 fl. 43 kr. — 21 fl. 17 kr.

Frankfurt, 17. April. Waizen 26 fl. 35 kr. Roggen 17 fl. — kr. Rüböl 24 fl. 38 kr. Branntwein 9 fl. 50 kr,

Köln, 16. April. Waizen 26 fl. 19 kr. Roggen 16 fl. 50 kr. Gerste 14 fl. 50 kr. Rüböl 25 fl. 5 kr. Leinöl 26 fl. 4 kr.

Magdeburg, 16. April. Waizen 24 fl. 58 kr. Roggen 15 fl. 56 kr. Gerste 12 fl. — kr. Spiritus 11 fl. 48 kr.

Mannheim, 15. April. Waizen 27 fl. 51 kr. Roggen 16 fl. 52 kr. Gerste 16 fl. — kr. Kleesamen 32 fl. 30 kr. Lucerne 30 fl. 48 kr. Esparsette 8 fl. 58 kr.

Stuttgart, 15 April. - Waizen 28 fl. 17 kr. Kernen 27 fl. 25 kr. Dinkel 14 fl. 48 kr. Roggen 17 fl. 45 kr.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung

Mit der Beilage „Landshuter Unterhaltungsblatt“ und der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Landshut, Dienstag, 15. Juli. 1884.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. von Ems nach Koblenz begeben, wo er heute Vormittag 10 Uhr eintraf. Nach einem Frühstück im Schlosse begab sich der Kaiser nach Bonn, wo er Nachmittags 3 Uhr eintraf. Nach einem Diner im Schlosse begab sich der Kaiser Abends 6 Uhr 30 Min. nach Ems zurück, wo er 10 Uhr 30 Min. eintraf.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Verdienste um das Vaterland dankt

Deutschland.

Bayern. ± **München**, 19. April. Die hiesigen Regimenter haben seit vorgestern endlich eine namhafte, wenn auch noch lange nicht ausreichende Anzahl von auf Hinterladung umgeänderten Podewilsgewehren erhalten. Zugleich ward an die Regimenter auch eine Instruktion über diese provisorisch abgeänderten Gewehre vertheilt, welche kurz und prägnant gehalten ist, nur vermögen wir nicht zu verstehen, was mit der „provisorischen" Abänderung jener Gewehre eigentlich gemeint sei. — Was wir neulich über die lithographirten Listen berichteten, welche als vorläufige Ergänzung des Militärhandbuches erscheinen sollten, hat sich durch unerwartet erlassene Gegenordre geändert und wird statt deren nun doch eine neue Ausgabe des Militärhandbuches, vielleicht schon in nächster Woche erscheinen. Der Grund dieses abändernden Beschlusses, sowie auch der Eile, mit welcher die Herstellung des Handbuches betrieben wird, ist noch nicht bekannt geworden. — Der Bau der Ingolstädter Bahn wird eifrigst betrieben; so ist man in neuester Zeit namentlich auch mit den nöthigen Grunderwerbungen auf der Linie Ingolstadt-Gunzenhausen beschäftigt. — Unserm Volkstheater scheint doch noch in neuester Zeit ein Hoffnungsstern aufzugehen, wenn vorerst auch noch nicht mit starkem Lichte. Wir hören nämlich von glaubhafter Seite, daß es dem Verwaltungsrathe gelungen sei, von verschiedenen Seiten etwas Kapital zu erhalten, vermöge dessen die Deckung der dringendsten Currentschulden und der einstweilige Fortbetrieb möglich werde. — Man wird sich des beträchtlichen Diebstahles an Geld, Prätiosen, Orden ꝛc. erinnern, welcher im Januar d. Js. an Hrn. Generallieutenant v. Heß dahier verübt wurde. Die Diebe befinden sich nun sämmtlich in Haft; es sind der Taglöhner Franz Müller von Giesing, der Schuhmachergesell Joh. Heinrich von Althaidhof, Ger. Pegnitz, und der wegen Einbruchsdiebstahles im hiesigen Staatsbahnhofe schon mit mehrjähriger Arbeitshausstrafe belegt gewesene Kanzlist bei der ehemaligen Bundes-Centralkommission in Frankfurt und später als Rechnungsführer ꝛc. fungirende Hauer. Seine Verhaftung erfolgte vor einigen Tagen in Pesth und ward der hiesigen Polizei durch ein gerichtliches Telegramm aus Klagenfurt mit dem Bemerken angezeigt, daß ein Fremder, angeblicher Russe, welcher einige Zeit in Kagenfurt sich aufgehalten und in Pesth verhaftet wurde, vielleicht der von hiesiger Polizei wegen Diebstahls verfolgte Hauer sein könne. Von hier aus ward sogleich ein Polizeibeamter nach Pesth geschickt und ein von demselben heute früh eingelaufenes Telegramm meldet, daß jener „Russe" wirklich der berüchtigte Hauer sei, bei welchem man außer 5000 fl. Geld auch noch dem Hrn. v. Heß gehörende Orden und Prätiosen gefunden habe. Die Einlieferung Hauers wird morgen hier erwartet.

Aus **München**, 17. April, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Der Artikel, durch den das Organ des badischen Ministers, die „Karlsruher Ztg.", die Empfindlichkeit der Tuilerien vermittelst der Betheuerung zu beschwichtigen suchte, es sei die Luxemburger Frage von dem Karlsruher Cabinet noch gar nicht geprüft worden, und dieses denke nicht an den Kriegsfall, — diese Aeußerung von Seiten eines so entschieden preußenfreundlichen Ministeriums, hat hier, wenn auch nicht bei den Massen, doch desto mehr in gewissen andern Kreisen Sensation erregt, besonders da die Kundgabe beiläufig zusammentraf mit der Antwort des Fürsten Hohenlohe an die Ueberreicher der Abgeordnetenerklärung und mit dem Bekanntwerden der Thatsache, daß hierdurch die Gereiztheit zu Paris gegen Bayern in hohem Maße gesteigert worden sei. Ueber die Richtigkeit des eben erwähnten Factums dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben. Die Lage von Südwestdeutschland ist leider eine sehr exponirte, wenn Oesterreich nicht mit hilft, wozu kein Anschein. (Die Frankf. Ztg. selbst äußert in einem Leitartikel: „Ueberraschend ist wieder und erlesen abgeschmackt wieder — ach, zum wievielsten Male! — die Partei, welche am Wortdrang leidet. In Bayern macht der Gothaismus aus der luxemburgischen Frage großpreußisches Capital, und in München, Nürnberg, Erlangen wird wieder bedenklich viel in Macht- und Prachtworten gemacht. Wie in der Natur der Föhn, ist in der Politik der Volk entfesselt, und die Zungen sind mobil bis auf den letzten Nervenknoten. „Wir erklären" — zum wievielsten Male was?! „Wir protestiren", „wir stellen zur Verfügung".... selbst über das todte Meer Baden fährt's wie ein Zug aus alter Zeit, und der große Lamey wird ein Held an der Spitze einer so zahlreichen Phalanx (aus Mannheim allein ganze 230 Mann), daß die „Karlsruher Zeitung" es an der Zeit findet, abzuwiegeln — sage: abzuwiegeln. Statt des wüsten Geschreis, wie man's z. B. in Nürnberg erhebt, — statt der alten Nationalvereins-Phrasen in Württemberg, — statt der lendenlahmen Resolutionen, die man in Mannheim zu Papiere gebracht hat, — statt alles dessen sollte man sich doch die Frage vorlegen: **Was ist denn Süddeutschland schlimmsten Falls für das Vaterland zu leisten im Stande?** Ist denn (immer den schlimmsten Fall genommen) auch nur eine Schraube anders gestellt an der lieblichen Kriegsmaschine vom vorigen Sommer? Ist Kraft oben, Vertrauen unten? Ist irgend ein Mann da, dem in solchem Weltdrama das Volk die Befähigung zur Heldenrolle zutraute?

München, 19. April. Wie weit das Vice-Preußenthum hier an gewissem Orte bereits vorgeschritten ist, kann man schon aus unserm Regierungsorgane ersehen. In ihrem gestrigen Hauptblatt z. B. füllt die „Bayerische Zeitung" nicht weniger als 7¼ Spalten ihres politischen Textes mit Berliner Waare, neben etwa anderthalb Spalten von „amtlich Mitgetheiltem".

H In **München** wurden in der vergangenen Woche 33 Diebstähle verübt. In den meisten Fällen sind die Thäter bereits ermittelt.

Großh. Hessen. **Mainz**, 18. April. Eine große Zahl Eisenbahnwagen mit verschiedenen Geschützlaffetten, Mörserlaffetten u. s. w. beladen, sind auf dem Eisenbahnhofe dahier eingetroffen und wurden heute und gestern durch preußische Artilleristen ausgeladen und durch Militärvorspannpferde weggefahren. Fortwährend sieht man auch Geschützprojektile in Cylinderform von verschiedenem Kaliber ausladen und nach dem Zeughause und sonstigen Lokalitäten bringen. (Mainz. J.)

Preußen. **Berlin.** Die Hypothekennoth des Grundbesitzes, schreibt die Kreuzzeitung, hat einen Grad erreicht, daß die schleunige und gründliche Abhilfe eine Lebensfrage für den Grundbesitz geworden ist. Die das letzte Drittel, beziehungsweise die letzte Hälfte der (notorisch äußerst niedrigen) landschaftlichen Schätzung einnehmenden Capitalien sind einem immerwährenden Wechsel ausgesetzt, und dieser Wechsel ruinirt den Besitzer. Die Noth ist so offenkundig und so allgemein, daß noch jüngst das versammelte Landes-Oekonomie-Collegium einen wahren Nothruf nach Abhilfe ausgestoßen hat.

Berlin, 16. April. (Vom Reichstag. Annahme der Verfassung.) In den Sattel wäre also Deutschland glücklich gehoben; sehen wir nun, wie es auf diesem Militärsattel sich reiten läßt! Die Stimmung im Reichstage war, als Herr Simson um 1 Uhr 40 Minuten die Auferstehung Deutschlands proklamirte, so nüchtern wie möglich. Kein Bravo, kein Hoch dem Vaterlande bezeichnete den Augenblick. (Korr. v. u. f. Dtschld.)

Berlin, 16. April. Das große Ereigniß des heutigen Tages ist die Schlußabstimmung des Reichstags über den aus der Vorberathung hervorgegangenen Verfassungsentwurf. Die Annahme ist mit 230 gegen 53 Stimmen erfolgt, nachdem auch die Militärfrage, wenn gleich nicht formell, so doch der Absicht nach im Sinne der Regierung erledigt worden war. (Korresp. v. u. f. Dtschld.)

Berlin. Die Voss. Ztg. schreibt: Die Ausrüstung des gesammten ersten Landwehraufgebots mit Zündnadelgewehren, welche offiziell als demnächst bevorstehend angekündigt worden ist, liefert einen thatsächlichen Beweis, in welcher Ausdehnung der letzte Winter benutzt worden sein muß, die Schlagfertigkeit der Armee zu fördern. Da die Ausrüstung der neu errichteten preußischen Truppenkörper und der norddeutschen Kontingente, einschließlich des sächsischen Armeekorps, zugleich mit diesen Gewehren bewirkt worden ist und außerdem noch der volle Bestand für die Ersatztruppen in Reserve zu erhalten bleibt, so müssen, um ein solches Resultat zu ermöglichen, in der Zeit von etwa sechs Monaten nicht weniger als zwischen 150,000 bis 200,000 Zündnadelgewehre hergestellt worden sein.

Der ± Korrespondent der Köln. Ztg. schreibt unterm 16.: „In der Luxemburger Angelegenheit ist nach Allem, was man hört, keine neue Wendung eingetreten. Die Pariser Nachrichten, welche eine nahe friedliche Lösung in Aussicht stellen, sind optimistisch verfrüht."

Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Bekanntmachung über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers vom 27. Mai 1896. Vom 31. Juli 1901. (Reichs-Gesetzbl. S. 277.)

Auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers vom 27. Mai 1896, vom 31. Juli 1901 (Reichs-Gesetzbl. S. 271) wird folgendes bestimmt:

Die Bekanntmachung über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers vom 27. Mai 1896, vom 27. Mai 1896 (Reichs-Gesetzbl. S. 145) wird wie folgt abgeändert:

1. Im § 1 Absatz 1 Satz 1 wird hinter „Zuckerfabriken" eingeschaltet „Zuckerraffinerien".

2. Im § 1 Absatz 1 Satz 2 wird hinter „Zuckerfabrik" eingeschaltet „Zuckerraffinerie".

3. Im § 1 Absatz 2 wird hinter „Zuckerfabrik" eingeschaltet „Zuckerraffinerie".

4. Im § 1 Absatz 3 wird hinter „Zuckerfabrik" eingeschaltet „Zuckerraffinerie".

5. Im § 1 Absatz 4 wird hinter „Zuckerfabrik" eingeschaltet „Zuckerraffinerie".

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Vorsteherwahl für die Gemeinde Hohenstein betreffend.

Nachdem der bisherige Gemeinde-Vorsteher Johann Georg Schmidt, Bauer in Hohenstein, sein Amt niedergelegt hat, so wird hiermit eine neue Wahl ausgeschrieben, welche am Sonntag, den 15. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause zu Hohenstein vorgenommen werden soll.

Hohenstein, den 2. Januar 1882.

Der Gemeinde-Rath.
Johann Georg Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Vorsteherwahl für die Gemeinde Hohenstein betreffend.

Nachdem der bisherige Gemeinde-Vorsteher Johann Georg Schmidt, Bauer in Hohenstein, sein Amt niedergelegt hat, so wird hiermit eine neue Wahl ausgeschrieben, welche am Sonntag, den 15. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause zu Hohenstein vorgenommen werden soll.

Hohenstein, den 2. Januar 1882.

Der Gemeinde-Rath.
Johann Georg Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Vorsteherwahl für die Gemeinde Hohenstein betreffend.

Nachdem der bisherige Gemeinde-Vorsteher Johann Georg Schmidt, Bauer in Hohenstein, sein Amt niedergelegt hat, so wird hiermit eine neue Wahl ausgeschrieben, welche am Sonntag, den 15. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause zu Hohenstein vorgenommen werden soll.

Hohenstein, den 2. Januar 1882.

Der Gemeinde-Rath.
Johann Georg Schmidt.

Literarisches.

Bei Unterzeichnetem ist vorräthig:

Der Bauer als Landwirth.

Praktisches Handbuch für Landwirthe, Gutsbesitzer, Pächter, Verwalter, Inspektoren, Eleven, Landwirthschaftsschüler und Alle, welche sich mit Landwirthschaft beschäftigen.

Von Dr. Albert Hesse.

Mit 120 Abbildungen.

Preis 3 Mark.

Ferner empfehle ich:

Der Bauer als Viehzüchter.

Praktisches Handbuch für Landwirthe, Gutsbesitzer, Pächter, Verwalter, Inspektoren, Eleven, Landwirthschaftsschüler und Alle, welche sich mit Landwirthschaft beschäftigen.

Von Dr. Albert Hesse.

Mit 120 Abbildungen.

Preis 3 Mark.

Beide Werke sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Hochachtungsvoll

Ernst Hohlfeld.

Vermischtes.

Ich bin Fabrikant und Besitzer

des Universal-Hausmittels

Sanitas

und kann mit Recht behaupten, daß dasselbe ein Universal-Hausmittel ist, welches in keiner Familie fehlen sollte. Es ist ein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustbeklemmung, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Rheumatismus, Gliederreißen, Magenkrämpfe, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Blutstockungen, Blutwallungen, Schwindel, Ohrenbrausen, Ohrenreißen, Schwerhörigkeit, Taubheit, Gesichtsschwäche, Flimmern vor den Augen, Augenentzündung, Augenschwäche, Augenschwund, Augenschwäre, Augenfluß

Landshuter Zeitung.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 465, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreis für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei Wilhelm Krüll in Landshut.

Telegramm-Adresse: Zeitung Landshut.

Fernsprech-Anschluß Nr. 11.

Montag, den 27. Juli 1914. 40. Jahrg.

Deutschland.

Ausland. Der Kaiser ist gestern Abend 8 Uhr 30 Min. in Swinemünde an Bord der Hohenzollern eingetroffen und hat sich sofort nach Norwegen begeben

der Verfasser zu sein. Endlich soll sie Hilfsmittel und Anleitung bieten, um sich in der Praxis zurechtzufinden. Wir können nicht sagen, daß sie diesen Zweck erfüllt. Sie ist zu kurz, um alle Fragen, die sich dem Anfänger aufdrängen, zu beantworten, und zu lang, um ihr Studium nicht zu ermüden. Sie ist zu kurz, um alle Fragen, die sich dem Anfänger aufdrängen, zu beantworten, und zu lang, um ihr Studium nicht zu ermüden. Sie ist zu kurz, um alle Fragen, die sich dem Anfänger aufdrängen, zu beantworten, und zu lang, um ihr Studium nicht zu ermüden.

Post-, Eisenbahn- & Dampfschiff-Adressbuch für Berlin

und Umgebung.

Herausgegeben von Rudolf Mosse.

Erscheint alljährlich. Preis 1 Mark.

Enthält ausser einem vollständigen Adressbuch der Stadt Berlin und Umgebung, Behörden, Vereine, Gesellschaften, Fabriken, Handelsgeschäfte, Gasthöfe, Restaurants, Cafés, Theater, Vergnügungslokale, Bäder, Droschken-Taxen, Omnibus-Linien, Pferdebahn-Linien, Dampfschiff-Linien, Eisenbahnen, Post- und Telegraphen-Einrichtungen, Fahrpläne, Tarife, Stadtplan, Übersichtskarte der Umgebung Berlins, Übersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands, Übersichtskarte der Eisenbahnen Europas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Nordamerikas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Südamerikas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Australiens, Übersichtskarte der Eisenbahnen Afrikas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Asiens, Übersichtskarte der Eisenbahnen Europas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Nordamerikas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Südamerikas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Australiens, Übersichtskarte der Eisenbahnen Afrikas, Übersichtskarte der Eisenbahnen Asiens.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Rudolf Mosse, Berlin SW.

Jerusalemerstrasse 48/49.

Ferd. Wilhelm Fritzsche,

Leipzig, Querstrasse 31.

Specialität: Bücher über Bergbau, Hüttenwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Physik, Mathematik, Naturwissenschaften, Medicin, Pharmacie, Forstwesen, Landwirthschaft, Technologie, Gewerbe, Handel, Industrie, Architektur, Bauwesen, Kunstgewerbe, Geschichte, Geographie, Reisen, Belletristik, Jugendschriften, Illustrirte Werke, Kunstblätter, Atlanten, Karten, Globen, Zeichnenvorlagen, Musikalien, Lehrbücher, Wörterbücher, Grammatiken, Classiker, Encyclopädien, Zeitschriften, Kalender, Schreibmaterialien, Papier, Lederwaaren, Reisenecessaires, Schreibmappen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Visitenkartenetuis, Photographiealben, Stammbücher, Poesiealben, Gästebücher, Tagebücher, Notizbücher, Schreibbücher, Rechenbücher, Zeichenbücher, Malbücher, Stickbücher, Häkelbücher, Strickbücher, Nähbücher, Kochbücher, Backbücher, Gartenbücher, Hausbücher, Familienbücher, Kinderbücher, Jugendbücher, Schulbücher, Lehrbücher, Wörterbücher, Grammatiken, Classiker, Encyclopädien, Zeitschriften, Kalender, Schreibmaterialien, Papier, Lederwaaren, Reisenecessaires, Schreibmappen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Visitenkartenetuis, Photographiealben, Stammbücher, Poesiealben, Gästebücher, Tagebücher, Notizbücher, Schreibbücher, Rechenbücher, Zeichenbücher, Malbücher, Stickbücher, Häkelbücher, Strickbücher, Nähbücher, Kochbücher, Backbücher, Gartenbücher, Hausbücher, Familienbücher, Kinderbücher, Jugendbücher, Schulbücher.

Leer Herrlichkeit Lohne.

Gegründet 1872.

Specialität: Bücher über Bergbau, Hüttenwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Physik, Mathematik, Naturwissenschaften, Medicin, Pharmacie, Forstwesen, Landwirthschaft, Technologie, Gewerbe, Handel, Industrie, Architektur, Bauwesen, Kunstgewerbe, Geschichte, Geographie, Reisen, Belletristik, Jugendschriften, Illustrirte Werke, Kunstblätter, Atlanten, Karten, Globen, Zeichnenvorlagen, Musikalien, Lehrbücher, Wörterbücher, Grammatiken, Classiker, Encyclopädien, Zeitschriften, Kalender, Schreibmaterialien, Papier, Lederwaaren, Reisenecessaires, Schreibmappen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Visitenkartenetuis, Photographiealben, Stammbücher, Poesiealben, Gästebücher, Tagebücher, Notizbücher, Schreibbücher, Rechenbücher, Zeichenbücher, Malbücher, Stickbücher, Häkelbücher, Strickbücher, Nähbücher, Kochbücher, Backbücher, Gartenbücher, Hausbücher, Familienbücher, Kinderbücher, Jugendbücher, Schulbücher.

Landshuter Zeitung.

Mit Beilagen: Landshuter Sonntagsblatt, Landshuter Unterhaltungsblatt, Landshuter Modenblatt, Landshuter Landwirtschaftliche Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 465, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Freitag, den 24. Mai 1889. 111. Jahrgang. Nr. 118.

Die Ausstellung von Kunstwerken

Wie bereits angekündigt, wird die Ausstellung von Kunstwerken, welche in Verbindung mit der Gewerbe-Ausstellung stattfindet, Sonntag, den 26. Mai, Vormittags 10 Uhr, eröffnet werden. Dieselbe befindet sich im Saale des Gasthauses zum Bayerischen Hof und enthält eine Reihe von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Stickereien, Schnitzereien, Bronzen, Elfenbeinarbeiten, Majolika, Porzellan, Glasmalereien, Emaillen, Terrakotten, Gobelins, Teppichen, Spitzen, Möbeln, Bildhauerarbeiten, Photographien, Lithographien, Radirungen, Holzschnitten, Kupferstichen, Stahlstichen, Kunstdrucken, Kunstgegenständen aus Leder, Papier, Metall, Stein, Holz, Elfenbein, Horn, Perlmutter, Schildpatt, Bernstein, Glas, Porzellan, Thon, Wachs, Gyps, Stoffen, Spitzen, Stickereien, Kunstgegenständen für Kirchen, Kunstgegenständen für Haus und Familie, Kunstgegenständen für Schule und Wissenschaft, Kunstgegenständen für Jagd und Sport, Kunstgegenständen für Reise und Verkehr, Kunstgegenständen für Handel und Gewerbe, Kunstgegenständen für Landwirtschaft und Gartenbau, Kunstgegenständen für Bergbau und Hüttenwesen, Kunstgegenständen für Forstwirtschaft und Jagd, Kunstgegenständen für Fischerei und Schiffahrt, Kunstgegenständen für Militär und Marine, Kunstgegenständen für Polizei und Gendarmerie, Kunstgegenständen für Feuerwehr und Rettungswesen, Kunstgegenständen für Gesundheitswesen und Krankenpflege, Kunstgegenständen für Armenwesen und Wohltätigkeit, Kunstgegenständen für Kirche und Religion, Kunstgegenständen für Schule und Wissenschaft, Kunstgegenständen für Jagd und Sport, Kunstgegenständen für Reise und Verkehr, Kunstgegenständen für Handel und Gewerbe, Kunstgegenständen für Landwirtschaft und Gartenbau, Kunstgegenständen für Bergbau und Hüttenwesen, Kunstgegenständen für Forstwirtschaft und Jagd, Kunstgegenständen für Fischerei und Schiffahrt, Kunstgegenständen für Militär und Marine, Kunstgegenständen für Polizei und Gendarmerie, Kunstgegenständen für Feuerwehr und Rettungswesen, Kunstgegenständen für Gesundheitswesen und Krankenpflege, Kunstgegenständen für Armenwesen und Wohltätigkeit.

Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet. Der Eintritt kostet 50 Pf. Für Schüler und Studenten ist der Eintritt frei.

Die Ausstellung ist von der Stadtverwaltung Landshut veranstaltet und wird von der Stadtverwaltung Landshut verwaltet. Die Ausstellung ist von der Stadtverwaltung Landshut veranstaltet und wird von der Stadtverwaltung Landshut verwaltet

der Verordnung vom 30. Dezember 1911 (Reichsgesetzbl. S. 1011) und der Verordnung vom 30. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 33) sowie der Bekanntmachung vom 30. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 34) über Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl.

Vom 25. Februar 1915.

Auf Grund der Verordnung vom 30. Dezember 1911 (Reichsgesetzbl. S. 1011) und der Verordnung vom 30. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 33) sowie der Bekanntmachung vom 30. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 34) über Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen von der Reichsgetreidestelle zugewiesen werden, zu übernehmen und zu verteilen.

§ 2. Die Kommunalverbände können die Verteilung durch Vermittelung von Händlern bewirken. Sie können auch Händlern die Verteilung innerhalb ihres Bezirks übertragen.

§ 3. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an andere Kommunalverbände abgeben.

§ 4. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 5. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 6. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 7. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 8. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 9. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 10. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 11. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 12. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 13. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 14. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 15. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 16. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 17. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 18. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 19. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 20. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 21. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 22. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 23. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 24. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 25. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 26. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 27. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 28. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 29. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 30. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 31. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 32. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 33. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 34. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 35. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 36. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 37. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 38. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 39. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 40. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 41. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 42. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 43. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 44. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 45. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 46. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 47. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 48. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 49. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 50. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 51. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 52. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 53. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 54. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 55. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 56. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 57. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 58. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 59. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 60. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 61. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 62. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 63. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 64. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 65. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 66. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 67. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 68. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 69. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 70. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 71. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 72. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 73. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 74. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 75. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 76. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 77. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 78. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 79. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 80. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 81. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 82. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 83. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 84. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 85. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 86. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 87. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 88. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 89. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 90. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 91. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 92. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 93. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 94. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 95. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 96. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 97. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 98. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 99. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 100. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 101. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 102. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 103. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 104. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 105. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 106. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 107. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 108. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 109. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 110. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 111. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 112. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 113. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 114. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 115. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 116. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 117. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 118. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 119. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 120. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 121. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 122. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 123. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 124. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 125. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 126. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 127. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 128. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 129. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 130. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 131. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 132. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 133. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 134. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 135. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware außerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 136. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware innerhalb des Bezirks des Kommunalverbands zu verteilen.

§ 137. Die Kommunalverbände können Kriegsgetreide, Kriegsfuttermittel und Kriegsmehl, die ihnen zugewiesen sind, an Händler abgeben, wenn diese sich verpflichten, die Ware auß

Rennen betheiligten sich 14 Pferdebesitzer. Preise erhielten: 1. Jos. Stangl, Posthalter von Osterhofen; 2. Sim. Eichinger, Oekonom von Marklkofen, Bez.-A. Dingolfing; 3. Sim. Setzwein, Gastgeber von Frontenhausen; 4. Ant. Schwinghammer, Oekonom von Wendling, Bez.-A. Eggenfelden; 5. Xaver Ebenbäck, Wirth von Weixhofen, B.-A. Dingolfing; 6. Ant. Promersberger, Privatier von Landau; 7. Andr. Zettl, Lohnkutscher von Frontenhausen; 8. Ant. Graf, Wirth von Marklkofen, B.-A. Dingolfing. Beide Rennen gingen in schönster Ordnung und ohne alle Störung vor sich.

Passau, 21. April. Wie uns aus dem bayerischen Walde berichtet wird, sind dort in Folge des immerwährenden Regenwetters die Flüsse stark angeschwollen und haben dadurch vielen Schaden und auch manches Unglück verursacht. So stürzte am 17. ds. der Vergolder des Glashüttenbesitzers Hrn. Stangl in Spiegelau bei Klingenbrunn, Familienvater von 8 Kindern, bei einer Holzarbeit in die Oh, einen Nebenfluß der Ilz, woraus er, nachdem er von den Wellen der hochgehenden Oh eine große Strecke mit fortgerissen war, todt herausgezogen wurde. Herr Stangl selbst soll in den Fluß gefallen, aber doch wieder glücklich gerettet worden sein. Auch die Wilddieberei spuckt noch im bayerischen Walde. Erst kürzlich wurde bei einer Streife auf dem Lusen ein Wilddieb von einem Gendarm durch den Leib geschossen, dann noch von seinen Kameraden in eine Hütte geschleppt, wo er bald darauf seinen Geist aufgab. — Die Donau erhält sich noch in einer Höhe von 17 Fuß. (Pass. Ztg.)

Offene Correspondenz.

Ende Oktober wurde in den hiesigen Blättern Folgendes veröffentlicht, was Schreiber dies zur Zeit in Erinnerung zu bringen sich erlaubt. Es wurde also kundgegeben und bekannt gemacht: „Nach dem Bierregulativ von 1811, welches die hiesigen Bierbrauer auch jetzt noch bei Berechnung des Bierpreises zu Grunde legen, würde sich der Preis des Winterbieres mit Hinzurechnung des Lokalaufschlages auf 5 kr. 3 dl., dagegen der des Sommerbieres nach den gegenwärtigen Gersten- und Hopfenpreisen sich auf 6 kr. 2 dl. berechnen. Da nun das Publikum ungern 2 dl. über 6 kr. für das Sommerbier bezahlt, so haben sich die hiesigen Bräuer dahin verständigt, dem Wunsche desselben Rechnung zu tragen und vom 1. November d. Js. an das Bier um 6 kr. per Maß, dagegen das **Sommerbier auch nicht theuerer als 6 kr.** verleit geben zu wollen."

Nun wird's bald ein Jahr,

daß man an verschiedenen Orten Deutschlands Volksversammlungen abhielt, worin beschlossen wurde:

1) Der Bruderkrieg (zwischen Preußen und Oesterreich) wäre ein namenloses Unglück und verdient Derjenige, der ihn entzündet, den Fluch der Nation.

2) Es ist Pflicht des preußischen Volkes, sich seiner Regierung und ihres Systems zu entledigen.

Die bald darauf entstandenen Gerüchte von dem Ausbruch einer Revolution in Berlin u. s. w. entsprangen nur aus der Annahme, daß das preußische Volk anfange, diese ihm zudekretirte „Pflicht" zu erfüllen. Was darauf folgte, ist bekannt. Zur Erhöhung des Werthes von Volksversammlungs-Beschlüssen können solche Erinnerungen nicht beitragen. Neuestens erklärte ein Berliner Meeting:

Es ist die Pflicht des deutschen Volkes, Luxemburg nicht nur nicht fahren zu lassen, sondern schleunigst mit Deutschland zu vereinigen.

Wie wird es über ein Jahr aussehen? Welche Bereicherung wird der Codex der politischen Pflichten bis dahin erfahren haben? („Punsch.")

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Plauer.

Bekanntmachung.

Die Schutzpockenimpfung pro 1866/67 betreffend.

Die dießjährige allgemeine Impfung findet für den Stadtbezirk in folgender Ordnung statt:

Impftage	Controltage
Donnerstag den 25. April l. J. Nachm. 2 Uhr für den Pfarrsprengel St. Jodok, St. Nikola und Altdorf;	Donnerstag den 2. Mai Nachm. 2 Uhr für die am 25. April geimpften Kinder;
Donnerstag den 2. Mai Nachm. 2 Uhr für die Stadtpfarrei St. Martin und die protestantische Pfarrei und Achdorf.	Donnerstag den 9. Mai Nachm. 2 Uhr für die am 2. Mai geimpften Kinder.

A. Die Impfung findet im Rathhause statt und geschieht dieselbe, sowie die Ausstellung der Impfscheine unentgeltlich.

B. Zu dieser Impfung sind alle im Jahre 1866 gebornen und noch nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder, sowie jene aus den Vorjahren, welche aus entschuldbaren Ursachen zurückgeblieben oder auch ohne Erfolg geimpft werden sind, zu bringen.

C. Bezüglich jener impfpflichtigen Kinder, welche wegen Krankheit, oder weil sie privatim geimpft worden, nicht zur öffentlichen Impfung gebracht wurden, sind legale Zeugnisse hierüber dem k. Bezirksarzte vorzulegen und zwar noch vor Ablauf der für jeden Pfarrsprengel bestimmten Controltage.

D. Die Herrn Aerzte, welche Privatimpfungen vornehmen, haben sich nach den Bestimmungen des §. 14 der Allerhöchsten Verordnung vom 4. März 1864, die Schutzpockenimpfung betr., zu richten.

E. Erwachsene, welche sich wieder impfen lassen wollen, werden an den Controltagen auf Anmelden unentgeltlich geimpft.

F. Eltern, Pflegeltern und Vormünder, welche unterlassen, ihre impfpflichtigen Kinder, Pflegekinder und Mündel zur öffentlichen Impfung und Impfkontrole zu bringen, oder nicht rechtzeitig die gänzliche oder zeitliche Befreiung ihrer Kinder von der Impfpflichtigkeit geltend machen, werden nach Art. 117 des Polizei-Straf-Gesetz-Buches bestraft.

Landshut, den 22. April 1867.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtskundige Bürgermeister:

951 Dr. Gehring.

J. B. Eckl's Real- und Handelsschule mit Pensionat in Landshut.

Dieselbe berücksichtigt in ihrem **Vorbereitungskursus** den Uebertritt in die **lateinische Schule**, in ihrer **Realabtheilung** das **Gewerbe** und die **Landwirthschaft** und in der **Handelsabtheilung** den **Handel** selbst.

Ein Eintritt in dieselbe kann auch mit Beginn des Sommersemesters (29. April) stattfinden. — Das passendste Alter ist zwischen 10 und 12 Jahren. Um Prospekte beliebe man sich an den Vorstand der Anstalt zu wenden. (3b)941

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Johann Reiser von Pfeffenhausen betreffend.

Auf Anlaß der betheiligten Erben versteigert der k. Notar Stadler zu Rottenburg öffentlich am

Donnerstag den 16. Mai 1867

Nachmittags von 3—4 Uhr

in einem eigenen Zimmer auf der Post zu Pfeffenhausen das Gesammtanwesen des verlebten Anwesensbesitzers Johann Reiser Hs.-Nr. 119½ zu Pfeffenhausen, bestehend in Gebäuden und 1,53 Tagw. Grund mit Allem, was wand-, band-, niet- und nagelfest ist und allen in den Hopfengärten befindlichen Stangen zu ungefähr 2000 Stück.

Die Genehmigung des Hinschlags ist den Erben vorbehalten und zwar der Art, daß wenn innerhalb zwei Stunden vom Momente des Zuschlags an keiner der Erben Einsprache erheben sollte, derselbe rechtsgiltig ist.

Hiebei wird bemerkt, daß Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen haben, daß die näheren Kaufsbedingungen am Termine bekannt gegeben werden und der Steuerkataster auf der Notariatskanzlei zur Einsicht bereit liegt.

Rottenburg, den 20. April 1867.

Der kgl. Notar Stadler beurl.

Stopfer, Amtsverweser. 952

Bekanntmachung.

Zu ganz billigen Preisen werden aus freier Hand verschiedene Hausgeräthschaften ꝛc. abgegeben, darunter insbesondere: eine sehr zweckmäßige s. g. spanische Wand, drei starke Fenster-Antritte, ein Tisch, ein Stuhl, ein Schemmel, Messerbestecke, verschiedenes Geschirr, Körbe und noch viele andere nützliche Gegenstände, dann auch verschiedene Bücher, z. B. mehrere Jahrgänge der Gartenlaube, illustrirten Welt ꝛc. ꝛc. — Wo? sagt die Exped. d. Bl. 953

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Landshut vom 1. November 1866 an.

Nach München: 4 Uhr 30 Min. 7 Uhr 37 Min. Früh. C.-Z. 10 U. 15 M. Vorm. 3 U. 42 M. Nchm. 7 U. 53 M. Abends.
„ **Geiselhöring, Regensburg:** 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mittgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.
„ **Geiselhöring, Straubing, Paßau:** 4 U. 15 M. 7 U. 30 M. Früh. 12 U. Mittgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Ab.

Von München: 7 U. 22 M. Früh. 11 U. 52 M. Mittags. 4 U. 30 M. Nachm. 6 U. 12 M. C.-Z. 10 U. 30 Min. Nachts.
„ **Regensburg:** 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.
„ **Paßau, Straubing:** 7 U. 29 M. C.-Z. 9 U. 30 M. Früh. 3 U. 34 M. Nchm. 7 U. 44 M. 10 U. 5 M. Nachts.

Kaiserliches Patentamt.

Auf Grund des § 4 Absatz 3 des Patentgesetzes vom 7. April 1891 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Patentanmeldungen, welche in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1894 angemeldet worden sind, in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1895 während der Dienststunden des Kaiserlichen Patentamts, Luisenstraße 32/33, Zimmer 1 bis 3, zur Einsicht ausgelegt sind.

Berlin, den 15. Januar 1895.

Der Präsident des Kaiserlichen Patentamts.
Delbrück.

Kaiserliches Patentamt.

Auf Grund des § 4 Absatz 3 des Patentgesetzes vom 7. April 1891 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Patentanmeldungen, welche in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1894 angemeldet worden sind, in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1895 während der Dienststunden des Kaiserlichen Patentamts, Luisenstraße 32/33, Zimmer 1 bis 3, zur Einsicht ausgelegt sind.

Berlin, den 15. Januar 1895.

Der Präsident des Kaiserlichen Patentamts.
Delbrück.

Kaiserliches Patentamt.

Auf Grund des § 4 Absatz 3 des Patentgesetzes vom 7. April 1891 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Patentanmeldungen, welche in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1894 angemeldet worden sind, in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1895 während der Dienststunden des Kaiserlichen Patentamts, Luisenstraße 32/33, Zimmer 1 bis 3, zur Einsicht ausgelegt sind.

Berlin, den 15. Januar 1895.

Der Präsident des Kaiserlichen Patentamts.
Delbrück.

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Montag, den 28. Januar 1895, Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank zu Mülheim a. Rh. stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes für das Jahr 1894.
2. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Wahl von Revisoren.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien spätestens 3 Tage vor der Versammlung bei der Rheinischen Creditbank zu Mülheim a. Rh. oder bei der Gesellschaftscasse zu Mannesmannröhren-Werke bei Mülheim a. Rh. zu hinterlegen.

Mülheim a. Rh., den 15. Januar 1895.

Der Aufsichtsrath.
Max Mannesmann

Landshuter Zeitung.

Mit Beilagen: Landshuter Sonntagsblatt, Landshuter Unterhaltungsblatt, Landshuter Modenblatt, Landshuter Landwirtschaftliche Zeitung, Landshuter Humoristische Blätter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Nr. 1. Landshut, Freitag, den 1. Januar 1897. 39. Jahrgang.

Neujahrsgruß.

Ein neues Jahr ist angebrochen, ein neues Jahr mit neuen Hoffnungen, neuen Wünschen, neuen Plänen. Wir wollen nicht fragen, was das alte Jahr uns gebracht hat, ob es uns Freude oder Leid, Glück oder Unglück gebracht hat, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Hoffnungen erfüllt, unsere Wünsche befriedigt, unsere Pläne ausgeführt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Pflicht gethan haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Aufgabe gelöst haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Leser befriedigt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Gegner besiegt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Freunde gewonnen haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Feinde versöhnt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Mitbürger geeint haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Mitmenschen geliebt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Nächsten geachtet haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Brüder geehrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Schwestern geschützt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Eltern geliebt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Kinder erzogen haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Vorgesetzten geehrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Untergebenen geschützt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Obrigkeit geachtet haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Gesetze befolgt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Pflichten erfüllt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Rechte gewahrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Ehre gewahrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Treue gewahrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Liebe gewahrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Hoffnung gewahrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Freude gewahrt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Leidenschaften gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Begierden gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Triebe gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Sinnlichkeit gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Gedanken gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Worte gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Werke gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Gesinnung gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Seele gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Unsterblichkeit gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Ewigkeit gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Zeit gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Jahre gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Monate gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Wochen gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Tage gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Stunden gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Minuten gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Sekunden gezügelt haben, wir wollen nicht fragen, ob wir unsere Augenblicke

werden. Den Preußen verdankt der Bauer dieses Gesetz, welches für die französische Bevölkerung tödtlich zu werden droht. Ein glücklicher Krieg gegen Preußen kann die Anwendung dieses Gesetzes schon im nächsten Jahr überflüssig machen; alle Bauernburschen und alle Bauern wollen unter die Soldaten von 1867 gehen, um nicht in spätern Jahren das Chassepotgewehr überall zu sehen, wo ein Pflug für Glück, Freiheit, Sitte arbeiten sollte. (So sehr uns Gott vor einem Kriege bewahren möge, ist es doch ziemlich wahrscheinlich, daß auch uns in Bayern ein Krieg vor der neuen preußischen Heeresorganisation retten könnte. Die jetzige Wuth, Alles und Alles unter die Soldaten zu stecken, müßte die Völker auf die Dauer erdrücken. Die Arbeit der Völker würde nur mehr dazu dienen, die Mittel für die Heere zu schaffen, statt daß diese nur da sein sollten, die Arbeit und die friedliche Wohlfahrt der Völker zu schützen und nicht sie zu ruiniren. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Die Berichte aus Paris über Stimmungen und Kriegsvorbereitungen zeugen von dem tiefen Ernste der Lage. Der Köln. Ztg. schreibt ein Korrespondent unterm 20.: „In den hiesigen offiziellen Kreisen ist man heute überzeugt, daß der Ausbruch des Krieges nur noch wenige Wochen auf sich warten lassen und in den ersten Tagen des Monats Mai erklärt werden wird. Die Vorbereitungen zu demselben werden deßhalb auch mit erneutem Eifer betrieben. Alle Dekrete Betreffs der Einberufung der Reserven u. dgl. sind bereits angefertigt und warten ihrer Veröffentlichung. Pferde wurden bis jetzt noch keine oder doch nur wenige aufgekauft, es scheint jedoch, daß man mit Pferdehändern Verträge für das Bedürfniß abgeschlossen hat. Mehl wird im Augenblicke von der Militärbehörde in großen Quantitäten erstanden. Der Ton in den höchsten Kreisen ist ein äußerst gereizter."

☞ Paris, 23. April, Abends. „Patrie" und „France" glauben nicht, daß die „Nordd. Allg. Z." die Anschauungen der preußischen Regierung ausdrückt, wenn sie sagt, daß Luxemburg nicht geräumt werden würde; ihrer Ansicht nach wäre dies der Krieg. Die Regierung wird, wie diese Blätter ferner mittheilen, den Kammern am Freitag keine Eröffnungen machen.

Der Kriegsminister hat unterm 11. April die Dienstbefreiung für die Armee und die Reserve aufgehoben. — 20,000 Pferde, welche bei Landleuten eingestellt waren, sind von der Regierung zurückgenommen. (Quelle nicht angegeben.)

„Etendard" sagt, Oesterreich, Rußland und England werden einen neuen gemeinsamen Schritt in Berlin machen. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 24. April. Das gestrige Trabrennen ging in bester Ordnung vor sich. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte demselben an. Die Witterung drohte nahezu ungünstig zu werden und nach dem Rennen begann es auch zu regnen. Die Preisevertheilung wurde auch gestern wieder von Hrn. Regierungspräsidenten v. Hohe vorgenommen. Preise erhielten: 1. Schäfer R., Privatier v. Pilsting, B.-A. Landau; 2. Leistl Gg., Pferdehändler von Hirschbach, B.-A. Pfarrkirchen; 3. Gruber Andreas, Oekonom von Hebertsfelden, B.-A. Eggenfelden; 4. Sirtl Gg., Metzger von Freising; 5. Aigner Joh., Privatier von Straubing; 6. Ammerer Ignaz, Metzger und Stadtloch von Vilshofen; 7. Reindl Nik., Privatier von München; 8. Fischer Joseph, Oekonom von Gänsdorf, B.-A. Straubing; 9. Wild X., Privatier von Straubing; 10. Lex Balth., Oekonom von Stürzlheim, B.-A. Erding. Die Preise bestanden aus 40, 35, 30, 25, 20, 15, 12, 10, 8, 6 Gulden-Stücken und je einer seidenen Fahne.

* Landshut, 24. April. Wie wir hören, werden die zahlreichen Unteroffiziersfamilien der Garnisonskompagnie Nymphenburg, welche jetzt in hiesiger Jesuitenkaserne untergebracht sind, in einiger Zeit nach Wasserburg verlegt werden, wo sich stets ein Detachement der Nymphenburger Garnisonskompagnie befindet. Die hiesige Jesuitenkaserne ist bekanntlich bestimmt, nach den Herbstexercitien das 4. Jägerbataillon aufzunehmen.

* Landshut, 24. April. Heute Morgens 4 Uhr ist in Achdorf das Haus eines Maurers abgebrannt. Alle Effekten der Bewohner verbrannten.

Aus Dingolfing wird dem „bayer. Landboten" geschrieben: Die seit einiger Zeit große Wassermassen dahinwälzende Isar droht an den Ufern arge Verwüstungen zu machen, und richtet ihren Lauf gegen das etwas tief gelegene Dorf Gottfrieding, die Furcht der Bewohner desselben ist sehr groß, und werden die anstrengendsten Arbeiten gemacht, um dem Lauf des vernichtenden Elementes Einhalt zu thun.

* Deggendorf, 21. April. In der am 14. d. in Platting abgehaltenen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins Deggendorf beschloß man, mit dem im Monat September zu Deggendorf abzuhaltenden landwirthschaftlichen Bezirksfeste eine Industrie-, Gewerbe- und landwirthschaftliche Produkten-Ausstellung nebst Verloosung zu verbinden, deren Programm in 14 Paragraphen uns vorliegt. Sie soll die Amtsbezirke Deggendorf, Grafenau, Regen und Viechtach umfassen und so auch ein Bild der Produktion des bayerischen Waldes geben. Nebenbei beabsichtigt man nach dem Vorschlage des Bezirksveterinärarztes Hrn. Keim eine Ausstellung von Pferden und Rindvieh, namentlich Zuchtbullen, zu veranstalten und einige derselben zur Verloosung zu bringen. Der hier beabsichtigte Kreditverein für den Bezirk Deggendorf ist so bereift, daß dessen Statuten einer demnächst anzuberaumenden Generalversammlung unterbreitet werden können.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bade-, Kur- und Trink-Anstalt Aft

nächst Landshut in Niederbayern.

Diese erst vor 2 Jahren ganz neu eingerichtete **Bade- und Kurtrink-Anstalt**, in einer der freundlichsten Gegenden Niederbayerns und nur 2 Stunden von der Kreishauptstadt Landshut entfernt, wird

Mittwoch den 1. Mai 1867

wieder eröffnet.

Die Heilquelle, welche nach der sorgfältigsten Analyse die größte Aehnlichkeit mit der Quelle des Bades Adelholzen besitzt, hat seit der kurzen Zeit ihrer Entdeckung bei rheumatischen und leichten arthritischen Beschwerden, chronischen Nervenübeln und Hautkrankheiten, bei hysterischen Leiden, Lähmungen, Gicht, fehlerhaften Gallabsonderung bei Leber- und Steinleiden, alten Wunden ꝛc. ꝛc. schon solche Erfolge erzielt, daß bereits im vorigen Jahre eine bedeutende Erweiterung, ja Verdoppelung der Badelokalitäten nöthig geworden, was als das beste Zeugniß für die Heilkraft der Quelle dienen mag.

Die reizende und gesunde Lage des Kurhauses am Saume eines Wäldchens, die neuhergestellten Anlagen und Spazierwege für die Badegäste, eine treffliche Restauration, welche Herr **Joseph Haslbeck** aus Ingolstadt übernommen, die Nähe der Stadt Landshut, mit welcher eine tägliche Post- und Fahrt-Verbindung stattfindet u. s. w. machen den Besuch der Anstalt gewiß für Jedermann empfehlenswerth.

Bad Aft bei Landshut, den 21. April 1867.

960 (2a) **Fr. Bachmeier**, Badeeigenthümer.

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 26. März 1867.

Michael Urzinger, Söldner von Thalhofen, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu 2 Mon. Gefängniß verurtheilt.

Die Berufung des Paul Pfaffinger, Maurer von Hadlberg, welcher vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens des Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Allen seinen lieben Freunden und Bekannten sagt auf diesem Wege einen herzlichen **Scheidegruß**

961 **Paul Bauer.**

Ein tüchtiger, nüchterner Badergehilfe

wird allsogleich gesucht von

958(2b) J. Stosl in Mainburg.

Bei dem Unterzeichneten ist auf das Ziel Jakobi der **zweite Stock**, bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven, Küche, Speise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

962(3a) Scherer, appr. Bader.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist heute Nachmittag um 3 Uhr unser lieber Vater, Herr Anton Lindner, Bürgermeister, Gutsbesitzer und Ehrenbürger von Lambach, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre sanft entschlafen.

Lambach, am 3. Juli 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Juli, um 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Marktplatz Nr. 1, aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist heute Nachmittag um 3 Uhr unser lieber Vater, Herr Anton Lindner, Bürgermeister, Gutsbesitzer und Ehrenbürger von Lambach, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre sanft entschlafen.

Lambach, am 3. Juli 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Juli, um 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Marktplatz Nr. 1, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unseres lieben Vaters, Herrn Anton Lindner, Bürgermeister, Gutsbesitzer und Ehrenbürger von Lambach, sowie für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse sagen wir hiemit unseren innigsten Dank.

Lambach, am 6. Juli 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Joh. Nep. Oberpaur in Lambach

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knaben-Kleidern, Loden, Cheviots, Tuchen, Buckskins, Flanellen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Leinen, Cretonnes, Kleiderstoffen, Schürzenstoffen, Blousenstoffen, Wollwaaren, Strümpfen, Socken, Handschuhen, Hüten, Mützen, Regenmänteln, Gummimänteln, Gummischuhen, Schuhen, Stiefeln, Teppichen, Läufern, Vorlagen, Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Pferdedecken, Wagendecken, Bettwaaren, Matratzen, Bettfedern, Daunen, Bettzeugen, Leintüchern, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Küchentüchern, Schürzen, Blousen, Unterröcken, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Schlipsen, Hosenträgern, Gürteln, Taschentüchern, Regenschirmen, Sonnenschirmen, Spazierstöcken, Reisekoffern, Reisetaschen, Rucksäcken, Schultaschen, Geldtaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Tabakpfeifen, Rauchrequisiten, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Zündhölzchen, Feuerzeugen, Schreibmaterialien, Briefpapier, Couverts, Ansichtskarten, Bleistiften, Federhaltern, Stahlfedern, Tintenstiften, Tinten, Radirgummi, Spielkarten, Schachspielen, Damespielen, Lotterien, Kalendern, Bildern, Rahmen, Spiegeln, Uhren, Wanduhren, Weckern, Taschenuhren, Uhrketten, Schmuckgegenständen, Ringen, Nadeln, Ohrgehängen, Broschen, Manschettenknöpfen, Hemdknöpfen, Kragenknöpfen, Westenknöpfen, Rockknöpfen, Hosenknöpfen, Schuhknöpfen, Knöpfen, Bürsten, Kämmen, Haarnadeln, Haarschmuck, Seifen, Parfümerien, Toilettegegenständen, Nähzeug, Nähmaschinen, Nähmaschinenbestandtheilen, Wollen, Garnen, Zwirnen, Bändern, Spitzen, Besätzen, Stickereien, Schnüren, Litzen, Quasten, Fransen, Gold- und Silberwaaren, Gold- und Silberstoffen, Gold- und Silberbesätzen, Gold- und Silberstickereien, Gold- und Silberschnüren, Gold- und Silberlitzen, Gold- und Silberquasten, Gold- und Silberfransen, Gold- und Silberbändern, Gold- und Silberspitz

Landshuter Zeitung.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends für den folgenden Tag.

Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, sowie bei allen Postämtern angenommen.

Preis vierteljährlich 1 fl. 48 kr. rhein.

Anzeigen werden die 4mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. berechnet.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll.

Montag, 30. Mai. 1864.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Budberg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Kaiserlich russische Gesandte am hiesigen Hofe, Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Budberg, ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland mit dem Alexander-Newski-Orden in Brillanten beehrt worden.

Ausgabe des Berichtes an Stelle des Ausschusses, der Ausschuß hat seine Aufgabe erfüllt, wenn er den Bericht vorlegt. Ist der Bericht vorgelegt, so ist der Ausschuß aufgelöst. Wenn der Ausschuß nicht einstimmig berichtet, so kann jedes Mitglied des Ausschusses, welches nicht mit der Mehrheit stimmt, einen Minderheitsbericht vorlegen. Dieser Minderheitsbericht ist dem Mehrheitsbericht beizufügen. Der Ausschuß kann sich auch darauf beschränken, nur einen Minderheitsbericht vorzulegen. Wenn der Ausschuß nicht einstimmig berichtet, so kann jedes Mitglied des Ausschusses, welches nicht mit der Mehrheit stimmt, einen Minderheitsbericht vorlegen. Dieser Minderheitsbericht ist dem Mehrheitsbericht beizufügen. Der Ausschuß kann sich auch darauf beschränken, nur einen Minderheitsbericht vorzulegen. Wenn der Ausschuß nicht einstimmig berichtet, so kann jedes Mitglied des Ausschusses, welches nicht mit der Mehrheit stimmt, einen Minderheitsbericht vorlegen. Dieser Minderheitsbericht ist dem Mehrheitsbericht beizufügen. Der Ausschuß kann sich auch darauf beschränken, nur einen Minderheitsbericht vorzulegen. Wenn der Ausschuß nicht einstimmig berichtet, so kann jedes Mitglied des Ausschusses, welches nicht mit der Mehrheit stimmt, einen Minderheitsbericht vorlegen. Dieser Minderheitsbericht ist dem Mehrheitsbericht beizufügen. Der Ausschuß kann sich auch darauf beschränken, nur einen Minderheitsbericht vorzulegen. Wenn der Ausschuß nicht einstimmig berichtet, so kann jedes Mitglied des Ausschusses, welches nicht mit der Mehrheit stimmt, einen Minderheitsbericht vorlegen. Dieser Minderheitsbericht ist dem Mehrheitsbericht beizufügen. Der Ausschuß kann sich auch darauf beschränken, nur einen Minderheitsbericht vorzulegen. Wenn der Ausschuß nicht einstimmig berichtet, so kann jedes Mitglied des Ausschusses, welches nicht mit der Mehrheit stimmt, einen Minderheitsbericht vorlegen. Dieser Minderheitsbericht ist dem Mehrheitsbericht beizufügen. Der Ausschuß kann sich auch darauf beschränken, nur einen Minderheitsbericht vorzulegen.

* Aus Oberbayern wird noch immer von Blatternfällen berichtet, so aus den Bezirken Aichach, Schrobenhausen, Altötting, Wasserburg, Ingolstadt ꝛc. ꝛc.

* In Neustadt an der Aisch ist der aus den Jahren 1848 und 1849 besonders bekannte ehemalige Landtagsabgeordnete M. F. Reinhard gestorben. Er war früher unter dem Namen Papa Reinhard bekannt und ein Mann von der äußersten Linken. Seines Zeichens war er ein mittelfränkischer Spezereihändler.

Aus Unterfranken wird berichtet, daß dort die Blattern immer noch in vielen Orten in leichteren Formen auftreten. (Bayr. Ztg.)

Preußen. * In Berlin betont die Bismark'sche „Nordd. allg. Ztg." abermals, daß Preußen sein Besatzungsrecht in Luxemburg und die bezüglichen Verträge nicht aufgeben wird.

* Die Berliner offiziösen Zeitungen bestätigen, daß Preußen an seinem Besatzungsrecht trotz der vermittelnden Schritte der drei Großmächte festhält. Preußen behauptet, Luxemburg sei ihm nicht zum Schutz der Bundesverfassung, sondern zu dem der deutschen, damals wie heute preußischen Grenzprovinzen übergeben worden, während Frankreich das Recht Preußens auf der Bundesakte begründet und nach deren Erlöschen für hinfällig hält. —

Oesterreich. Aus Wien, 24. April, wird der allg. Ztg. offiziös geschrieben: Ueber die Luxemburger Frage werden fortwährend und, wie es scheint, nicht blos aus Unkenntniß der Sachlage, die falschesten Gerüchte verbreitet. Durch die Erklärung Frankreichs, daß es für seinen Theil auf jede Gebietserwerbung in Luxemburg verzichte, und nur die Erwartung hege, daß auch Preußen seinerseits das Besatzungsrecht aufgeben werde, ist die Angelegenheit offenbar in ein neues Stadium getreten. Denn in der That gibt diese Erklärung allen Möglichkeiten eines friedlichen Arrangements Raum, und sie weist ganz insbesondere die populär patriotische Besorgniß zurück: Frankreich wolle unter allen Umständen Luxemburg als Etappe für den Besitz des Rheins. Für ernste Politiker, die nicht blos mit ihrer Gesinnung rasseln, sondern unbefangenen Blicks die Lage betrachten, liegt die Sache jetzt so, daß Preußen zunächst die Möglichkeit der Erhaltung des Friedes zugewiesen ist. Der König von Holland tritt selbstverständlich in die freie Disposition über Luxemburg zurück, dessen künftige Stellung der Gegenstand eines neuen Abkommens werden müßte, das eben allen Interessen genügen könnte. Wenn freilich Preußen — wofür aber gar nichts spricht — sich für den Krieg bereits entschieden hat, wird auch dieser diplomatische Zwischenfall nicht zu dem gewünschten Resultat führen. (Dieser Artikel ist auffällig; er schiebt die Entscheidung Preußen zu. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. April. Die von der öffentlichen Meinung verlangten offiziellen Aufklärungen über den Stand der luxemburgischen Frage werden im gesetzgebenden Körper erst gegeben werden, wenn der Betrag der von demselben zu genehmigenden Anleihe festgesetzt ist. Vorläufig wird man sich mit der Nothwendigkeit diplomatischer Discretion ausreden. Daß die Diplomatie freilich das ihrige schon gethan hat, ist die allgemeine Ueberzeugung, und es erklärt sich aus nahe liegenden Gründen, warum Frankreich an dem Schneckengang ihrer Thätigkeit so großes Behagen findet. Man will nicht mit einem Mal vor die letzte Entscheidung gestellt werden. Die Rüstungen wollen erst beendigt sein und der nächste Monat ist zum mindesten hiezu erforderlich. Die großen in England gegebenen Aufträge für die Lieferung von Chassepot-Gewehren lauten auf den 1. Juni; wird diese Frist nicht eingehalten, so haben die Fabrikanten täglich eine Entschädigung von 10,000 Francs zu zahlen. Einzelnen englischen Häusern sind Vorschüsse im Betrag von 50,000 Pf. St. gemacht worden. Bekanntlich wird auch in den belgischen Gewehrfabriken Tag und Nacht gearbeitet; hier beschäftigt man eine Menge von Frauen bei der Anfertigung der Munition. (Allg. Ztg.)

Paris, 24. April. Der „Abendmoniteur" sagt: Die dänische Bevölkerung in Schleswig ersehnt noch immer leidenschaftlich, daß Preußen nicht zögere, den Prager Friedensvertrag, soweit er Schleswig betrifft, zu erfüllen. (Tel. d. bayr. Z.)

* In Paris haben nun auch die Friseure die Arbeit eingestellt, um von ihren Meistern einen höhern Lohn zu erzwingen. Vom Osterabende an wurde in Paris nicht mehr rasirt und frisirt. Die Arbeitseinstellung der Schneider dauert auch noch fort. In Folge dessen haben die Pariser Schneidermeister ihre Läden geschlossen. Die Zahl der Arbeiter, die in Folge dessen broblos sind, beläuft sich auf 40000.

Von Paris signalisirt man das — glücklicherweise noch vereinzelte — Vorkommen von Cholerafällen.

Niederbayerisches

Aus Landshut, 24. April, wird der bayr. Ztg. geschrieben: Die hier im Verlage der Jos. Thomann'schen Buchhandlung erscheinende Wochenschrift für Landwirthschaft, Industrie und Handel Niederbayerns trägt zur Regsamkeit in landwirthschaftlichen Kreisen das Ihrige bei und findet sehr viel Anklang.

x Landshut, 26. April. Gestern Abends wurde einem Maurer am Gries vor dessen Hausthüre ein beiläufig 2 Tage altes Kind, nur in ein Tuch gewickelt, gelegt.

In Niederbayern ist die Blatternkrankheit in Abnahme begriffen und kamen in letzter Zeit nur noch vereinzelte Fälle in den Bezirken Deggendorf, Mallersdorf, Pfarrkirchen und Straubing vor. Dagegen zeigten sich in den Bezirken Mallersdorf, Straubing und Wolfstein Fälle von Hundswuth. (Bayr. Ztg.)

Passau, 23. April. Wie man hört, wird der Betrieb der Plattling-Deggendorfer Eisenbahn von der bayer. Ostbahngesellschaft übernommen. (P. Ztg.)

Passau, 25. April. Die beiden Flüsse Donau und Inn sind wieder gefallen. Höhe der Donau 13½ Fuß, des Inns 11 Fuß.

H Zu Schönbrunnerhäuser bei Wolfstein starb vor einigen Tagen ein Mann aus Forstwald an den Folgen eines Schusses durch die Brust, den er angeblich von einer unbekannten Person im Forstrevier Schönau erhalten hatte. Der Thatbestand konnte bis jetzt nicht näher ermittelt werden.

☛ Auf die Landshuter Zeitung kann fortwährend bei allen k. Posterpeditionen Bestellung gemacht werden. Preis vierteljährlich 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Den Landshut-Landauer Postomnibus betreffend.

Vom 1. Mai lfd. Js. an werden die Courszeiten des rubrizirten Postomnibus festgestellt, wie folgt:

Abgang	Ankunft
aus Landshut 6½ Abends	in Landshut 7½ Morgens
Abgang	Ankunft
aus Landau 1 Früh	in Landau 12½ Nachts.

Landshut, den 25. April 1867.

Königliches Oberpostamt.

979 Frhr. v. Reibeld. Schöller.

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch vielseitige Anfragen theile ich den Käufern meines im Burzlathal bei Neufraunhofen aufgeschleiterten Holzes zur Beruhigung mit, daß die Verfügung des k. Landgerichts Vilsbiburg vom 14. April 1867. (in der Landshuter Zeitung Nr. 95), ihrem Wortlaute nach und abgesehen hievon deßhalb das von mir veräußerte Holz nicht berührt, weil letzteres mir schon in den Monaten Februar und März d. Js. durch das k. Handelsgericht Landshut zum Eigenthümer eingeantwortet wurde.

Am 25. April 1867.

Hirsch Ritter,

980 Handelsmann in München.

Zahnarzt Steyrer

von München

wohnt im Gasthof zum Dräxlmeier Zimmer Nr. 4/2.

Aufenthalt bis Dienstag oder Mittwoch. (2a)981

1000 Gulden

werden auf erste Hypothek auf Grund und Boden im Bezirksamte Vilsbiburg vergeben. Näheres zu erfragen bei

Sebastian Duschl,

982 Müller in Dirnaich, B.-A. Vilsbiburg.

J. Rabenalt, Bitter

Bahnhofstraße 1

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Zucker, Reis, Gries, Graupen, Mehl, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Kartoffeln, Eier, Butter, Käse, Fette, Öle, Essig, Senf, Gewürze, Honig, Marmeladen, Konserven, Fleisch- und Wurstwaren, Seife, Waschmittel, Putzmittel, Bürsten, Besen, Kerzen, Streichhölzer, Tabakwaren, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Pfeifen, Spirituosen, Weine, Liköre, Bier, Limonaden, Mineralwasser, Fruchtsäfte, Kohlensäure, Kohlen, Briketts, Koks, Anthrazit, Holz, Reisig, Streu, Futtermittel, Hafer, Heu, Stroh, Kleie, Schrot, Mais, Gerste, Roggen, Weizen, Kartoffeln, Rüben, Futterkalk, Mineralfutter, Vogelfutter, Hundekuchen, Katzenfutter, Pferdefutter, Rindfutter, Schweinefutter, Geflügelfutter, Kaninchenfutter, Meerschweinchenfutter, Wellensittichfutter, Kanarienfutter, Papageienfutter, Nistkästen, Futterhäuschen, Vogeltränken, Sandbäder, Futterglocken, Meisenknödel, Sonnenblumenkerne, Hanfsamen, Leinsamen, Mohn, Hirse, Weizenkörner, Maiskörner, Haferflocken, Rosinen, Nüsse, Mandeln, Kokosfett, Rindertalg, Schweinefett, Gänsefett, Entenfett, Margarine, Kokosfett, Palmkernfett, Sonnenblumenöl, Leinöl, Rapsöl, Olivenöl, Maiskeimöl, Weizenkeimöl, Sojaöl, Erdnußöl, Sesamöl, Mohnöl, Hanföl, Walnußöl, Haselnußöl, Mandelöl, Kokosöl, Palmöl, Palmkernöl, Rizinusöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Benzin, Petroleum, Spiritus, Essigsäure, Weinessig, Obstessig, Branntweinessig, Senf, Meerrettich, Pfeffer, Paprika, Curry, Ingwer, Muskat, Nelken, Zimt, Kardamom, Vanille, Safran, Kümmel, Anis, Fenchel, Koriander, Majoran, Thymian, Rosmarin, Salbei, Basilikum, Oregano, Estragon, Dill, Petersilie, Schnittlauch, Liebstöckel, Bohnenkraut, Kerbel, Borretsch, Ysop, Melisse, Pfefferminze, Zitronenmelisse, Lavendel, Rosenblüten, Kamillenblüten, Lindenblüten, Holunderblüten, Fliederblüten, Veilchenblüten, Rosenwasser, Orangenblütenwasser, Lavendelwasser, Kölnischwasser, Eau de Cologne, Parfüm, Puder, Schminke, Lippenstift, Rouge, Lidschatten, Wimperntusche, Augenbrauenstift, Nagellack, Nagellackentferner, Nagelfeile, Nagelschere, Nagelbürste, Nagelhautschere, Nagelhautentferner, Nagelpflegemittel, Handcreme, Handlotion, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Strumpfhalter, Strumpfbänder, Unterwäsche, Hemden, Blusen, Röcke, Kleider, Mäntel, Jacken, Hosen, Anzüge, Krawatten, Schals, Tücher, Mützen, Hüte, Schuhe, Stiefel, Sandalen, Pantoffeln, Hausschuhe, Gummistiefel, Regenmäntel, Regenschirme, Taschen, Koffer, Rucksäcke, Aktentaschen, Geldbörsen, Portemonnaies, Schlüsselanhänger, Uhren, Armbanduhren, Taschenuhren, Wanduhren, Standuhren, Weckuhren, Küchenuhren, Stoppuhren, Batterien, Uhrenbatterien, Knopfzellen, Ersatzteile, Uhrenreparatur, Batteriewechsel, Gravuren, Schmuck, Ringe, Ketten, Armbänder, Ohrringe, Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Trauringe, Verlobungsringe, Eheringe, Goldschmuck, Silberschmuck, Platinschmuck, Edelsteine, Diamanten, Rubine, Saphire, Smaragde, Perlen, Korallen, Bernstein, Jade, Onyx, Achat, Amethyst, Topas, Aquamarin, Turmalin, Granat, Opal, Lapislazuli, Malachit, Türkis, Elfenbein, Horn, Schildpatt, Leder, Lederwaren, Gürtel, Handschuhe, Taschen, Geldbörsen, Portemonnaies, Aktentaschen, Koffer, Rucksäcke, Reisetaschen, Einkaufstaschen, Einkaufsnetze, Einkaufswagen, Einkaufskörbe, Einkaufswagenchips, Einkaufswagenmünzen, Einkaufswagenschlüssel, Einkaufswagenreparatur, Einkaufswagenersatzteile, Einkaufswagenzubehör, Einkaufswagenabdeckungen, Einkaufswagenhüllen, Einkaufswagenkissen, Einkaufswagenmatten, Einkaufswagenteppiche, Einkaufswagenvorhänge, Einkaufswagenrollos, Einkaufswagenmarkisen, Einkaufswagenschirme, Einkaufswagenregenschutz, Einkaufswagensonnenschutz, Einkaufswagenkühlung, Einkaufswagenheizung, Einkaufswagenbeleuchtung, Einkaufswagenlautsprecher, Einkaufswagenmikrofone, Einkaufswagenkameras, Einkaufswagenbildschirme, Einkaufswagencomputer, Einkaufswagensoftware, Einkaufswagenhardware, Einkaufswagenelektronik, Einkaufswagenmechanik, Einkaufswagenhydraulik, Einkaufswagenpneumatik, Einkaufswagenantrieb, Einkaufswagenbremsen, Einkaufswagenlenkung, Einkaufswagenfederung, Einkaufswagenstoßdämpfer, Einkaufswagenräder, Einkaufswagenreifen, Einkaufswagenfelgen, Einkaufswagenachsen, Einkaufswagenlager, Einkaufswagenkugellager, Einkaufswagenrollenlager, Einkaufswagennadellager, Einkaufswagenkegellager, Einkaufswagenpendellager, Einkaufswagenschrägkugellager, Einkaufswagenrillenkugellager, Einkaufswagenaxiallager, Einkaufswagenradialwellendichtringe, Einkaufswagenpassfedern, Einkaufswagenkeilwellen, Einkaufswagenzahnwellen, Einkaufswagenkerbverzahnungen, Einkaufswagenpolygonwellen, Einkaufswagenkonuswellen, Einkaufswagenexzenterwellen, Einkaufswagenkurbelwellen, Einkaufswagennockenwellen, Einkaufswagenschaltwellen, Einkaufswagenantriebswellen, Einkaufswagenabtriebswellen, Einkaufswagenzwischenwellen, Einkaufswagenhohlwellen, Einkaufswagenvollwellen, Einkaufswagenrohrwellen, Einkaufswagenflanschwellen, Einkaufswagenkupplungswellen, Einkaufswagenbremswellen, Einkaufswagenlenkwellen, Einkaufswagenfederwellen, Einkaufswagenstoßdämpferwellen, Einkaufswagenradwellen, Einkaufswagenachswellen, Einkaufswagenlagerwellen, Einkaufswagenkugellagerwellen, Einkaufswagenrollenlagerwellen, Einkaufswagennadellagerwellen, Einkaufswagenkegellagerwellen, Einkaufswagenpendellagerwellen, Einkaufswagenschrägkugellagerwellen, Einkaufswagenrillenkugellagerwellen, Einkaufswagenaxiallagerwellen, Einkaufswagenradialwellendichtringwellen, Einkaufswagenpassfederwellen, Einkaufswagenkeilwellenwellen, Einkaufswagenzahnwellenwellen, Einkaufswagenkerbverzahnungswellen, Einkaufswagenpolygonwellenwellen, Einkaufswagenkonuswellenwellen, Einkaufswagenexzenterwellenwellen, Einkaufswagenkurbelwellenwellen, Einkaufswagennockenwellenwellen, Einkaufswagenschaltwellenwellen, Einkaufswagenantriebswellenwellen, Einkaufswagenabtriebswellenwellen, Einkaufswagenzwischenwellenwellen, Einkaufswagenhohlwellenwellen, Einkaufswagenvollwellenwellen, Einkaufswagenrohrwellenwellen, Einkaufswagenflanschwellenwellen, Einkaufswagenkupplungswellenwellen, Einkaufswagenbremswellenwellen, Einkaufswagenlenkwellenwellen, Einkaufswagenfederwellenwellen, Einkaufswagenstoßdämpferwellenwellen, Einkaufswagenradwellenwellen, Einkaufswagenachswellenwellen, Einkaufswagenlagerwellenwellen.

Telefon 0 12 34 – Fax 0 12 35 – Mo–Fr 8–18 Uhr, Sa 8–13 Uhr

Anna Hinterberger

Bahnhofstraße 1

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Zucker, Reis, Gries, Graupen, Mehl, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Kartoffeln, Eier, Butter, Käse, Fette, Öle, Essig, Senf, Gewürze, Honig, Marmeladen, Konserven, Fleisch- und Wurstwaren, Seife, Waschmittel, Putzmittel, Bürsten, Besen, Kerzen, Streichhölzer, Tabakwaren, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Pfeifen, Spirituosen, Weine, Liköre, Bier, Limonaden, Mineralwasser, Fruchtsäfte, Kohlensäure, Kohlen, Briketts, Koks, Anthrazit, Holz, Reisig, Streu, Futtermittel, Hafer, Heu, Stroh, Kleie, Schrot, Mais, Gerste, Roggen, Weizen, Kartoffeln, Rüben, Futterkalk, Mineralfutter, Vogelfutter, Hundekuchen, Katzenfutter, Pferdefutter, Rindfutter, Schweinefutter, Geflügelfutter, Kaninchenfutter, Meerschweinchenfutter, Wellensittichfutter, Kanarienfutter, Papageienfutter, Nistkästen, Futterhäuschen, Vogeltränken, Sandbäder, Futterglocken, Meisenknödel, Sonnenblumenkerne, Hanfsamen, Leinsamen, Mohn, Hirse, Weizenkörner, Maiskörner, Haferflocken, Rosinen, Nüsse, Mandeln, Kokosfett, Rindertalg, Schweinefett, Gänsefett, Entenfett, Margarine, Kokosfett, Palmkernfett, Sonnenblumenöl, Leinöl, Rapsöl, Olivenöl, Maiskeimöl, Weizenkeimöl, Sojaöl, Erdnußöl, Sesamöl, Mohnöl, Hanföl, Walnußöl, Haselnußöl, Mandelöl, Kokosöl, Palmöl, Palmkernöl, Rizinusöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Benzin, Petroleum, Spiritus, Essigsäure, Weinessig, Obstessig, Branntweinessig, Senf, Meerrettich, Pfeffer, Paprika, Curry, Ingwer, Muskat, Nelken, Zimt, Kardamom, Vanille, Safran, Kümmel, Anis, Fenchel, Koriander, Majoran, Thymian, Rosmarin, Salbei, Basilikum, Oregano, Estragon, Dill, Petersilie, Schnittlauch, Liebstöckel, Bohnenkraut, Kerbel, Borretsch, Ysop, Melisse, Pfefferminze, Zitronenmelisse, Lavendel, Rosenblüten, Kamillenblüten, Lindenblüten, Holunderblüten, Fliederblüten, Veilchenblüten, Rosenwasser, Orangenblütenwasser, Lavendelwasser, Kölnischwasser, Eau de Cologne, Parfüm, Puder, Schminke, Lippenstift, Rouge, Lidschatten, Wimperntusche, Augenbrauenstift, Nagellack, Nagellackentferner, Nagelfeile, Nagelschere, Nagelbürste, Nagelhautschere, Nagelhautentferner, Nagelpflegemittel, Handcreme, Handlotion, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Strumpfhalter, Strumpfbänder, Unterwäsche, Hemden, Blusen, Röcke, Kleider, Mäntel, Jacken, Hosen, Anzüge, Krawatten, Schals, Tücher, Mützen, Hüte, Schuhe, Stiefel, Sandalen, Pantoffeln, Hausschuhe, Gummistiefel, Regenmäntel, Regenschirme, Taschen, Koffer, Rucksäcke, Aktentaschen, Geldbörsen, Portemonnaies, Schlüsselanhänger, Uhren, Armbanduhren, Taschenuhren, Wanduhren, Standuhren, Weckuhren, Küchenuhren, Stoppuhren, Batterien, Uhrenbatterien, Knopfzellen, Ersatzteile, Uhrenreparatur, Batteriewechsel, Gravuren, Schmuck, Ringe, Ketten, Armbänder, Ohrringe, Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Trauringe, Verlobungsringe, Eheringe, Goldschmuck, Silberschmuck, Platinschmuck, Edelsteine, Diamanten, Rubine, Saphire, Smaragde, Perlen, Korallen, Bernstein, Jade, Onyx, Achat, Amethyst, Topas, Aquamarin, Turmalin, Granat, Opal, Lapislazuli, Malachit, Türkis, Elfenbein, Horn, Schildpatt, Leder, Lederwaren, Gürtel, Handschuhe, Taschen, Geldbörsen, Portemonnaies, Aktentaschen, Koffer, Rucksäcke, Reisetaschen, Einkaufstaschen, Einkaufsnetze, Einkaufswagen, Einkaufskörbe, Einkaufswagenchips, Einkaufswagenmünzen, Einkaufswagenschlüssel, Einkaufswagenreparatur, Einkaufswagenersatzteile, Einkaufswagenzubehör, Einkaufswagenabdeckungen, Einkaufswagenhüllen, Einkaufswagenkissen, Einkaufswagenmatten, Einkaufswagenteppiche, Einkaufswagenvorhänge, Einkaufswagenrollos, Einkaufswagenmarkisen, Einkaufswagenschirme, Einkaufswagenregenschutz, Einkaufswagensonnenschutz, Einkaufswagenkühlung, Einkaufswagenheizung, Einkaufswagenbeleuchtung, Einkaufswagenlautsprecher, Einkaufswagenmikrofone, Einkaufswagenkameras, Einkaufswagenbildschirme, Einkaufswagencomputer, Einkaufswagensoftware, Einkaufswagenhardware, Einkaufswagenelektronik, Einkaufswagenmechanik, Einkaufswagenhydraulik, Einkaufswagenpneumatik, Einkaufswagenantrieb, Einkaufswagenbremsen, Einkaufswagenlenkung, Einkaufswagenfederung, Einkaufswagenstoßdämpfer, Einkaufswagenräder, Einkaufswagenreifen, Einkaufswagenfelgen, Einkaufswagenachsen, Einkaufswagenlager, Einkaufswagenkugellager, Einkaufswagenrollenlager, Einkaufswagennadellager, Einkaufswagenkegellager, Einkaufswagenpendellager, Einkaufswagenschrägkugellager, Einkaufswagenrillenkugellager, Einkaufswagenaxiallager, Einkaufswagenradialwellendichtringe, Einkaufswagenpassfedern, Einkaufswagenkeilwellen, Einkaufswagenzahnwellen, Einkaufswagenkerbverzahnungen, Einkaufswagenpolygonwellen, Einkaufswagenkonuswellen, Einkaufswagenexzenterwellen, Einkaufswagenkurbelwellen, Einkaufswagennockenwellen, Einkaufswagenschaltwellen, Einkaufswagenantriebswellen, Einkaufswagenabtriebswellen, Einkaufswagenzwischenwellen, Einkaufswagenhohlwellen, Einkaufswagenvollwellen, Einkaufswagenrohrwellen, Einkaufswagenflanschwellen, Einkaufswagenkupplungswellen, Einkaufswagenbremswellen, Einkaufswagenlenkwellen, Einkaufswagenfederwellen, Einkaufswagenstoßdämpferwellen, Einkaufswagenradwellen, Einkaufswagenachswellen, Einkaufswagenlagerwellen, Einkaufswagenkugellagerwellen, Einkaufswagenrollenlagerwellen, Einkaufswagennadellagerwellen, Einkaufswagenkegellagerwellen, Einkaufswagenpendellagerwellen, Einkaufswagenschrägkugellagerwellen, Einkaufswagenrillenkugellagerwellen, Einkaufswagenaxiallagerwellen, Einkaufswagenradialwellendichtringwellen, Einkaufswagenpassfederwellen, Einkaufswagenkeilwellenwellen, Einkaufswagenzahnwellenwellen, Einkaufswagenkerbverzahnungswellen, Einkaufswagenpolygonwellenwellen, Einkaufswagenkonuswellenwellen, Einkaufswagenexzenterwellenwellen, Einkaufswagenkurbelwellenwellen, Einkaufswagennockenwellenwellen, Einkaufswagenschaltwellenwellen, Einkaufswagenantriebswellenwellen, Einkaufswagenabtriebswellenwellen, Einkaufswagenzwischenwellenwellen, Einkaufswagenhohlwellenwellen, Einkaufswagenvollwellenwellen, Einkaufswagenrohrwellenwellen, Einkaufswagenflanschwellenwellen, Einkaufswagenkupplungswellenwellen, Einkaufswagenbremswellenwellen, Einkaufswagenlenkwellenwellen, Einkaufswagenfederwellenwellen, Einkaufswagenstoßdämpferwellenwellen, Einkaufswagenradwellenwellen, Einkaufswagenachswellenwellen, Einkaufswagenlagerwellenwellen.

Telefon 0 12 34 – Fax 0 12 35 – Mo–Fr 8–18 Uhr, Sa 8–13 Uhr

Landshuter Zeitung.

Mit den Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Landwirthschaftliche Zeitung und Fliegende Blätter.

Nr. 39. Freitag, den 15. Februar 1867. 39. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährig 1 fl. 45 kr. Insertionsgebühr für die Petitzeile 3 kr.

Tagesbegebenheiten.

Deutschland.

Die Verfassung des Nordbundes wird nach der Ansicht der Berliner Blätter nicht vor Ende März in Kraft treten können. Es ist nämlich nicht nur die Zustimmung des Reichstages, sondern auch die der Landtage der einzelnen Staaten erforderlich, und diese Landtage werden erst im Laufe des Monats März zusammentreten.

Preußen. Die Kammer hat sich mit 230 gegen 75 Stimmen für die Annahme der Indemnitätsvorlage ausgesprochen. Die Minister Graf Bismarck, Graf Eulenburg, Graf Itzenplitz, Graf Lippe, Graf Roon, Graf Thile, Graf Dyhrn, Graf Bethusy-Huc, Graf Schwerin, Graf Stolberg, Graf Wartensleben, Graf Pückler, Graf Rittberg, Graf Arnim, Graf Schlippenbach, Graf Bernstorff, Graf Dönhoff, Graf Keyserlingk, Graf Krassow, Graf Kanitz, Graf Kleist, Graf Lehndorff, Graf Lüttichau, Graf Oppersdorff, Graf Pfeil, Graf Renard, Graf Schaffgotsch, Graf Schlieben, Graf Schmettow, Graf Stolberg, Graf Strachwitz, Graf Waldersee, Graf Wengersky, Graf Wesdehlen, Graf Wintzingerode, Graf Zedlitz, Graf Zieten, Graf Zitzewitz, Graf Zitzewitz, Graf Zitzewitz

Die Gemeinde Ebersbach hat in ihrer Sitzung vom 15. Juli 1926 beschlossen, die Gemeindeumlage für das Jahr 1926 auf 200 v. H. der Staatssteuer festzusetzen.

Ebersbach, den 16. Juli 1926.

Der Gemeindevorstand.
Hoffmann.

M. Krieger's Post-Cigar-Etui.

Dasselbe ist mit einem Patent-Verschluss versehen, welcher es unmöglich macht, dass der Inhalt herausfallen kann.

Zu beziehen durch die Buchhandlung M. Krieger in Wien.

Für Jung- und Alt-Jagdfreunde.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Jäger-Kalender

für das Jahr 1874.

Mit einem Anhange: Die Jagd-Gesetze.

Herausgegeben von Dr. Max Quedenfeldt.

Preis 1 fl. 50 kr. ö. W. = 1 Thlr. 10 Sgr.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jagd-Erlebnisse.

Von

Dr. Max Quedenfeldt.

Mit 6 von Ernst Forberg, Professor, Leipzig, gezeichneten Illustrationen.

Preis 1 fl. 50 kr. ö. W. = 1 Thlr. 10 Sgr

Wiederverkäufer
die Rabatt-Marken à 5 % auf Briefmarken-Alben, Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Wertpapiere, Autographen, Bücher, Zeitschriften, Kataloge, Lupen, Pinzetten, Stempel, Stempelfarben, Stempelkissen, Stempelkästen, Stempelpulver, Stempelpapier, Stempelkarten, Stempelbücher, Stempelmappen, Stempelkästen, Stempelpulver, Stempelpapier, Stempelkarten, Stempelbücher, Stempelmappen, Stempelkästen, Stempelpulver, Stempelpapier, Stempelkarten, Stempelbücher, Stempelmappen, Stempelkästen, Stempelpulver, Stempelpapier, Stempelkarten, Stempelbücher, Stempelmappen,

A. Thomsen, Berlin
Briefmarken-Handlung
Berlin W., Leipzigerstr. 111.

Briefmarken-Handlung
Theodor Petz-Leipzig-Reudnitz
Ia. Briefmarken, Alben, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Wertpapiere, Autographen, Bücher, Zeitschriften, Kataloge, Lupen, Pinzetten, Stempel, Stempelfarben, Stempelkissen, Stempelkästen, Stempelpulver, Stempelpapier, Stempelkarten, Stempelbücher, Stempelmappen, Stempelkästen, Stempelpulver, Stempelpapier, Stempelkarten, Stempelbücher, Stempelmappen, Stempelkästen, Stempelpulver, Stempelpapier, Stempelkarten, Stempelbücher, Stempelmappen,

Briefmarken en gros
Preisliste gratis und franko.
Ernst Heyer, Leipzig
Gerichtsweg 28.

Briefmarken
für jeden Markt.
Preisliste gratis und franko.
Ernst Heyer, Leipzig
Gerichtsweg 28.

Briefmarken

Landshuter Zeitung.

Nr. 1 Mittwoch 1901 [illegible]

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 308, sowie von allen Postanstalten entgegengenommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Bülow den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Preußen. **Berlin**, 27. April. Die „Kreuzztg." schreibt: Die hier eingetroffenen Aeußerungen der Großmächte über die luxemburgische Frage gehen insgesammt dahin, daß der europäische Frieden wo möglich erhalten werden müsse. Durch den europäischen Charakter, den die Frage nunmehr angenommen, sind die Friedensaussichten allerdings stärker geworden. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Berlin, 28. April. Englands, Oesterreichs und Rußlands einmüthiger Vorschlag auf Räumung der Festung Luxemburg gegen Neutralisirung des Großherzogthums unter Garantie der Großmächte wird von Preußen angenommen. Man hofft auch die Annahme von Seite Frankreichs und dadurch Erhaltung des Friedens. (Tel. d. allg. Ztg.)

Oesterreich. **Wien**, 27. April. Schweitzers „Wiener Correspondenz" meldet, daß eine Konferenz in London in Aussicht stehe, welche durch die ausgesprochene Neigung Preußens, die preußische Besatzung in Luxemburg durch europäische Garantie ablösen zu lassen, den Impuls erhalten hätte. (Tel. d. bayr. Z.)

Aus **Wien**, 26. April, bringt die „Frankf. Ztg." folgende telegraphische Depesche: Die Vermittlung gewinnt an Chancen. Frankreich verzichtet auf Territorialerwerb und stimmt der Neutralität Luxemburgs unter europäischer Garantie zu. Die preußische Antwort ist bis jetzt noch nicht eingetroffen; man erwartet keine absolute Ablehnung.

Wien, 28. April. Die „Debatte" erfährt, daß Oesterreichs Vorschläge vom Berliner Cabinet als Grundlage einer definitiven Verständigung angenommen worden seien. Der Zusammentritt der Londoner Conferenz scheint gesichert. (Tel. d. allg. Z.)

Wien, 25. April. Das Volksblatt „Hansjörgl" ist so ehrlich, der Antwort des Consistorialraths Wiesinger auf die Angriffe der „Neuen Freien Presse" in Betreff der Fastenpredigten öffentlich seinen Beifall zu zollen und die geistige Ueberlegenheit des Angegriffenen zu constatiren. Rara avis! (Köln. Bl.)

Ausland.

Belgien. In der Umgegend von Brüssel herrscht Katzennoth, indem eine eigenthümliche Krankheit jenen Hausschmuck schnell und massenhaft hinwegrafft.

Frankreich. **Paris**, 27. April, Abends. Sitzung des gesetzgebenden Körpers. J. Favre's Interpellation über Luxemburg wurde in Folge eines Briefes des Staatsministers Rouher nicht zugelassen. In dem Briefe sagt der Staatsminister, daß, wenn unmittelbare Aufschlüsse möglich gewesen wären, die Regierung sich beeilt haben würde, dieselben von der Tribüne aus zu geben; es seien aber der Aufrechthaltung des Friedens in Europa günstige Unterhandlungen angeknüpft und von den Großmächten lebhaft betrieben. Diese Sachlage lege der Regierung die größte Zurückhaltung auf und er glaube daher nicht die Verantwortlichkeit einer öffentlichen Debatte auf sich nehmen zu dürfen. Mit Bedauern beantrage er daher gegenüber der natürlichen Erregtheit der öffentlichen Meinung die Vertagung dieser Discussion. Die Regierung sei entschlossen, diesen wichtigen Gegenstand vor die Kammer zu bringen, sobald die Umstände es erlauben würden. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Paris, 27. April, Abends. Man versichert „aus sehr guter Quelle" als positiv, daß Preußen zur Abhaltung einer Conferenz in London zugestimmt habe. (Tel. d. bayr. Z.)

* Auf der Pariser Börse herrschte am 27. große Aufregung. Die Curse stiegen. Man sprach von einem Congresse.

Aus **Paris**, 24. April, wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Auf die deutschen Südstaaten ist man hier fast ebenso schlecht zu sprechen, wie in Wien; man vergibt ihnen nicht, daß sie im vorigen Jahr die Vermittelung Frankreichs nachgesucht und in Anspruch genommen, und sich gleichzeitig so zu sagen, auf Leben und Tod Preußen verschrieben haben. Beneidenswerth dürfte die Stellung derselben für den Fall des Kriegsausbruchs nicht werden, und die armen Völker sind zu bedauern, welche für die Sünden und Fehler ihrer Machthaber dann büssen müssen, — ihr Trost wird das sein, das Schicksal anderer zu theilen.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 24. April l. Js. dem Professor der III. Gymnasialclasse an der Studienanstalt in Landshut, Joh. Ev. Schuster, dessen allerunterthänigster Bitte entsprechend, nach Maßgabe des §. 122 lit. D der IX. Verf.-Beil. den Ruhestand für immer zu bewilligen und demselben hiebei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung auszusprechen.

* **Landshut**, 28. April. Im Monate März 1867 entzifferte sich der Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen auf 178,541 Personen (Einnahme 128,347 fl. 49 kr.), auf 1,580,122 Centner Güter (mit einer Einnahme von 387,971 fl. 33 kr.) Gesammteinnahme (incl. 41,171 fl. für Reisegepäck, Thiere ꝛc.) 557,490 fl. 29 kr.

* **Landshut**, 28. April. Trotzdem, daß gestern die Achdorfer Kirchweih nicht gefeiert wurde, hatte sich doch viel Volk in Achdorf eingefunden und wurde in einem dortigen Wirthshause auch ganz ergiebig gerauft.

** Von der kleinen Laaber. Man soll keine Sache zu weit treiben. Einen auffallenden Verstoß gegen diesen Spruch haben unstreitig einige Diebe gemacht. Die Spitzbuben haben nemlich nicht mehr und nicht weniger gestohlen, als — eine Glocke vom Kirchthurme herab. Das heißt man denn doch die Sache zu weit, im buchstäblichen Sinne sein Geschäft bis zur Spitze treiben! Was muß man jetzt nicht Alles befürchten, wenn nicht einmal mehr die Glocke auf dem Kirchthurme sicher ist? Die Diebe haben sich mit einer Glocke begnügt und die andere neben ihr hängen gelassen. Diese letztere nun trägt in bekannter mittelalterlicher Form die Umschrift: Anno domini mcccclxj (1461), Ossanna filio davidi; benedictus qui venit in nomine domini. Wenn es richtig ist, was allgemein behauptet wird, daß die gestohlene Glocke ebenso alt sei, als die zurückgelassene, so haben wir an diesem Diebstahle den Verlust eines ehrwürdigen und edlen Kunstdenkmales zu bedauern. Diese Jahrzahlen auf den Glocken gehören zu den Seltenheiten, und im Interesse mehr der Kunst, als der öffentlichen Sicherheit wäre es im vorliegenden Falle gar sehr zu wünschen, wenn man den Dieben auf die Spur kommen könnte. Allein wir hegen nur eine geringe, oder vielmehr gar keine Hoffnung; denn von den früher berichteten Diebstählen und Einbrüchen sind die Urheber so gut wie unbekannt geblieben, und was man von der Festnahme dieser oder jener Individuen geredet hat, davon hat sich nichts bewahrheitet. Möchte doch einmal energischer vorgegangen werden! Die früher gemeldeten Einbrüche könnten durch den Nachtrag von etlichen Nummern vermehrt werden! — Um unser altes Glöcklein aber ist es Schade; hat so lange, vielleicht über 400 Jahre lang seine Silbertöne hinklingen lassen zur Ehre des „Sohnes David's" über die Fluren unsers Laaberthales, und jetzt — jetzt soll es ausgeklungen haben, von einem tückischen Hammer zertrümmert!

* Das Straubinger Tagblatt hat seine Redaktion gewechselt. Hr. George Morin, der das genannte Blatt seit drei Jahren redigirte, ist abgetreten. Hr. Adolph Rosner redigirt nun das Straubinger Tagblatt. Hr. G. Morin siedelt, wie wir hören, nach München über.

Deggendorf, 26. April. Ein langer Trauerzug wogte heute durch die Straßen der Stadt. Der hochwürdige Herr Dr. Ludwig Samberger, bischöfl. geistlicher Rath, Stadtpfarrer, Distriktsschulinspektor und Kapitelkammerer in Deggendorf, wurde zu seiner letzten Ruhestätte geleitet. Im noch nicht vollendeten Alter von 48 Jahren, nach kaum 2½ jähriger segensreicher Thätigkeit dahier, erlag er am 23. April Nachmittags 1 Uhr seinem langen, schweren Leiden. Die allgemeine Theilnahme von Nah und Fern, aus allen Klassen und Schichten der Bevölkerung bewies, daß sich der selig Dahingeschiedene, trotz des anfänglichen etwas schweren Standpunktes, dennoch die Liebe und Verehrung Aller zu erringen wußte. (Pass. Ztg.)

Dtzner Correspondenz.

Wie amtliche Bekanntmachungen gewürdigt werden, kann Jedermann, der den Dammweg der Isar entlang geht, sehen. Denn trotz der Ausschreibung des Stadtmagistrats. Landshut, daß mit 1. April das Gehen und Reiten auf den Wiesen aufhören hat, kann man jetzt noch (26. April) täglich sehr viele Leute auf den Wiesen wandern sehen und zeigt der neben dem Dammwege auf den Wiesen ausgetretene Weg, wie sehr amtliche Vorschriften geachtet und befolgt werden. Wenn die Leute amtliche Vorschriften nicht beachten und ihnen der Sinn für Recht und Ordnung fehlt, so sollte eben einer von den amtlich aufgestellten Flurwächtern sich sehen lassen, damit dieser Unfug doch einmal aufhört.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Gesetze über Ehe, Taufe und Erziehung der Kinder gemischter Religion.

Nach den Bestimmungen des Concordates vom 18. August 1855 und der Ministerial-Verordnung vom 4. April 1856.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Preis 10 Neukreuzer.

Wien, 1. Februar 1856.

Carl Gerold's Sohn.

Neue Neue Musik Welt,

Ein Journal für Musik, Literatur, Theater und Kunst.

Redigirt von Dr. Ludwig August Frankl.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreis für Wien ganzjährig 4 fl. ö. W., halbjährig 2 fl. ö. W.

Mit Postversendung ganzjährig 5 fl. ö. W., halbjährig 2 fl. 50 kr. ö. W.

Pränumerationen werden angenommen in der Redaction, Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1.

Probenummern sind daselbst gratis zu haben.

Neue Freie Presse.

Erscheint täglich.

Pränumerationspreis für Wien ganzjährig 12 fl. ö. W., halbjährig 6 fl. ö. W.

Mit Postversendung ganzjährig 15 fl. ö. W., halbjährig 7 fl. 50 kr. ö. W.

Pränumerationen werden angenommen in der Redaction, Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1.

Probenummern sind daselbst gratis zu haben.

Wiener Musik-Zeitung.

Redigirt von Dr. Ludwig August Frankl.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreis für Wien ganzjährig 4 fl. ö. W., halbjährig 2 fl. ö. W.

Mit Postversendung ganzjährig 5 fl. ö. W., halbjährig 2 fl. 50 kr. ö. W.

Pränumerationen werden angenommen in der Redaction, Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1.

Probenummern sind daselbst gratis zu haben.

Danksagung

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels

Michael Metzger,

Landwirt,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Hinterbrand, Gemeinde Bischofsheim, im Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

An die Herren Schriftsetzer!

Wir suchen für unsere Druckerei einen tüchtigen Schriftsetzer, der auch Maschinensatz übernehmen kann. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Druckerei Hinterbrand, Gemeinde Bischofsheim.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Hinterbrand hat für ihre Gemarkung einen Feldschützen aufgestellt. Derselbe ist mit Dienstabzeichen versehen und hat die Befugnis, Personen, welche sich Feldfrevel zuschulden kommen lassen, zu pfänden.

Hinterbrand, den 1. Juli 1914.

Der Gemeinderat.

Bürgermeister Schmitt

Landshuter Zeitung.

Mit illustrierter Unterhaltungsbeilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Nr. 1. Montag, 1. Januar 1883. 1. Jahrg.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll in Landshut.

Montag, den 1. Jan. Montag, 1. Januar

Zur Jahreswende.

Wie schnell schon ist Neujahr wieder herangekommen! Kaum hat man sich an die Zahl 1882 gewöhnt, so muß man sie schon wieder mit einer neuen vertauschen. Wie schnell ist das Jahr dahingeflogen! Wie viel Arbeit, wie viel Sorgen, wie viel Freuden hat es gebracht! Wie viel Gutes, wie viel Böses hat es gesehen! Wie viel Menschen sind in ihm geboren worden, wie viel sind gestorben! Wie viel Glückliche hat es gesehen, wie viel Unglückliche! Wie viel Hoffnungen hat es erfüllt, wie viel hat es zerstört! Wie viel Gebete hat es erhört, wie viel hat es unerhört gelassen! Wie viel Tränen hat es getrocknet, wie viel hat es fließen lassen! Wie viel Wunden hat es geheilt, wie viel hat es geschlagen! Wie viel Gutes hat es gestiftet, wie viel Böses hat es verübt! Wie viel Menschen hat es zu Gott geführt, wie viel hat es von ihm entfernt! Wie viel Menschen hat es zum Himmel, wie viel zur Hölle gebracht! Wie viel Menschen hat es zu Engeln, wie viel zu Teufeln gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Heiligen, wie viel zu Verdammten gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Gerechten, wie viel zu Sündern gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Kindern Gottes, wie viel zu Kindern des Teufels gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Erben des Himmels, wie viel zu Erben der Hölle gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Bürgern des Himmels, wie viel zu Bürgern der Hölle gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der Kirche, wie viel zu Mitgliedern der Synagoge gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der protestantischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der griechischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der anglikanischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der altkatholischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der evangelischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der reformierten Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der lutherischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der unierten Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der methodistischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der baptistischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der presbyterianischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der quäkerischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der mennonitischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der herrnhutischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der irvingianischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der swedenborgianischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der mormonischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der christkatholischen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Kirche gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Gemeinde gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Gemeinde gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Vereinigung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Vereinigung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Bewegung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Bewegung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Partei gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Partei gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Richtung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Richtung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Strömung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Strömung gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freireligiösen Tendenz gemacht! Wie viel Menschen hat es zu Mitgliedern der katholischen Kirche, wie viel zu Mitgliedern der freikirchlichen Tendenz

Ausgabe der Bücher und Zeitschriften. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung des Lesebuches. Die Bücher sind pfleglich zu behandeln und dürfen nicht beschrieben oder beschädigt werden. Wer Bücher beschädigt oder verliert, hat Ersatz zu leisten.

§ 5. Die Bücher sind spätestens nach 14 Tagen zurückzugeben. Wer sie länger behalten will, muß sie rechtzeitig erneuern lassen. Wer Bücher nicht rechtzeitig zurückgibt, hat für jeden Tag der Überschreitung 10 Pfennig Strafe zu zahlen.

§ 6. Wer Bücher verliert, muß sie ersetzen. Wer sie beschädigt, muß den Schaden ersetzen. Wer Bücher verliert oder beschädigt, darf keine neuen Bücher ausleihen, bis der Ersatz geleistet ist.

§ 7. Wer gegen diese Ordnung verstößt, kann vom Lesesaal ausgeschlossen werden. Über den Ausschluß entscheidet der Vorsteher.

Dresden, den 1. Juli 1911

Der Vorsteher: Dr. Hermann Wolfram

Bekanntmachung, die Einrichtung von Fernsprechanschlüssen betreffend

Die Fernsprechanschlüsse werden vom Amt Dresden 1 eingerichtet. Wer einen Anschluß wünscht, muß einen Antrag stellen. Der Antrag ist schriftlich oder mündlich beim Amt zu stellen.

Die Gebühren betragen jährlich 60 Mark für Wohnungen und 120 Mark für Geschäftsräume. Sie sind vierteljährlich im voraus zu zahlen.

Dresden, den 1. Juli 1911

Der Vorsteher: Dr. Hermann Wolfram

Bekanntmachung, die Einrichtung von Fernsprechanschlüssen betreffend

Die Fernsprechanschlüsse werden vom Amt Dresden 1 eingerichtet. Wer einen Anschluß wünscht, muß einen Antrag stellen. Der Antrag ist schriftlich oder mündlich beim Amt zu stellen.

Die Gebühren betragen jährlich 60 Mark für Wohnungen und 120 Mark für Geschäftsräume. Sie sind vierteljährlich im voraus zu zahlen.

Dresden, den 1. Juli 1911

Der Vorsteher: Dr. Hermann Wolfram

Bekanntmachung.

Die Aufstellung von Verkaufsständen auf den städtischen Trotteirs betreffend.

Im Hinblick auf §. 24 der zu Art. 15 Absatz 1 des Polizei-Str.-Ges.-Buches am 10. Oktbr. 1865 erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften (Wochenblatt 1865 Nro. 42 pag. 170) wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach Rathsbeschluß vom 27. lfd. Mts. die Aufstellung von **Verkaufs-Ständchen jeder Art** auf den neuen städtischen Trotteirs unbedingt verboten bleibt, und Zuwiderhandlungen nach Art. 188 des Polizei-Straf-Gesetz-Buches bestraft werden.

Es ist sich daher um Zuweisung geeigneter Verkaufsplätze an das städtische Bauamt zu wenden.

Landshut, den 29. April 1867.

Magistrat der kgl. Kreishauptstadt Landshut.

1021(4a) Dr. Gehring. Haider, Sekr.

Bekanntmachung.

Peischl gegen Schmatz wegen Forderung betreffend.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Landshut vom 17. pr. 19. dss. Mts. versteigert der kgl. Notar Stadler zu Rottenburg das Wirthsanwesen des Peter Schmatz, Hs.-Nr. 46 zu Gitting, öffentlich am

Freitag den 7. Juni 1867 Nachmittags von 1—2 Uhr

zum erstenmale in einem eigenen Zimmer in der schuldner'schen Behausung zu Gitting und zwar in drei gesondert zum Ausruf kommenden Abtheilungen:

I.

1) Steuergemeinde Niederleierndorf, kgl. Landgerichts Rottenburg und Rentamts Mallersdorf, Pl.-Nr. 99a Geb. 99b. 100. 501. 1345. 495. 323. 361. 362. 496. 1684. 1685ab. 2197. 2324. 2346. 1574. 914. 915. 918. 200. 693. 199½. 210.

2) Steuergemeinde Schierling, k. Landgerichts und Rentamts Mallersdorf, Pl.-Nr. 2794. 2994. zusammen Gebäude mit realer Tafern-, Metzger- und Krämergerechtsame und 49,80 Tgw. Grund nach notarieller Schätzung vom 23. August 1866 auf 14360 fl. gewerthet und belastet mit 4 fl. 48⁴/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer, 8 kr. 6 hl. einfacher Arealhaussteuer, mit einem Bodenzinskapital zur Staatskassa von 360 fl. 41 kr. 6 hl., mit 14 fl. 5 kr. 6 hl. Zins und mit einem Bodenzinskapital zur Ablösungskassa von 640 fl. 33 kr. 6 hl., mit 25 fl. 59 kr. 1 hl. Zins.

II.

Steuergemeinde Niederleierndorf, k. Landger. Rottenburg und Rentamts Mallersdorf, Pl.-Nr. 150. 209. 231. 602. 1133. 1176. 1293. 1480½. 1494. 1495. 1496. 1497. 1573. 1042. 186. 694. zusammen 37,42 Tagw., notariell unterm obigen Datum gewerthet auf 4525 fl. und belastet mit 4 fl. 41⁷/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer, mit einem Bodenzinskapital zur Staatskassa von 66 fl. 1 kr., mit 2 fl. 38 kr. 4 hl. Zins und mit einem Bodenzinskapital zur Ablösungskassa von 338 fl. 11 kr. 2 hl., mit 13 fl. 31 kr. 2 hl. Zins.

III.

Pl.-Nr. 130⁵/₈ und 1499¹/₂, zusammen 1,07 Tagw., gewerthet auf 302 fl. und mit 14⁷/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, daß sich unbekannte Steigerer sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen haben und daß Schätzung, sowie Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszüge auf der Notariatskanzlei zur Einsicht bereit liegen.

Am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr

und an demselben Ort werden die unterm 6. Juni v. Js. mit Sperre belegten Objekte des Wirthes Peter Schmatz von Gitting, namentlich Vieh, Fahrniß, Wirthschafts- und Hauseinrichtungsgegenstände im Gesammtschätzungswerth von 1295 fl. 40 kr. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, und erfolgt der Hinschlag, wenn wenigstens ⅔ des Schätzungswerthes erreicht werden.

Rottenburg, den 20. April 1867.

Der königliche Notar beurlaubt:
Stopfer, Amtsverweser. 1022

Bekanntmachung. (2b)832

Feurer gegen Vogl wegen Forderung betreffend.

In bezeichneter Sache werde ich im Auftrage des k. Landgerichtes Vilsbiburg am

Dienstag den 21. Mai l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr im Wirthshause zu Angerbach

das auf 670 fl. gewerthete mit — fl. 32²⁴/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer belastete, der Katharina Vogl gehörige Anwesen Bes.-Nr. ¹/₂ in Siebengadern, bestehend in Gebäuden und Aeckern Pl.-Nr. 461. 555. 555½ zu 4 Tagw. 81 Dez., öffentlich an den Meistbietenden versteigern, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, und daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Vilsbiburg, den 8. April 1867. **Dietz**, k. Notar.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 458,638 Thlr. 11 Sgr. 7 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt, wobei in den letzten 6 Jahren durchschnittlich auf die achte Versicherung Entschädigung gewährt wurde. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die unterzeichneten Agenten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbitten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Kaufmann **H. Laun** in Landshut.
Kaminkehrermeister **J. Wolfbauer** in Landshut.
Gutsbesitzer **J. Hirschberger** in Ast.
Bader **M. Mayer** in Furth.
Marktschreiber **A. Neumayer** in Pfaffenberg.
Kaufmann **M. Lohberger** in Schierling.
Lehrer **J. B. Mayer** in Pfeffenhausen.
Zimmermeister **L. Dechant** in Langquaid.
Kaufm. **J. B. Schmatz** in Andermannsdorf.
Buchbindermeister **C. Weinmayr** in Mainburg.
Lehrer **M. Hausner** in Elsendorf.
Lehrer **B. Schinagl** in Ruhelzhausen.
pens. Lehrer **M. Vornehm** in Vilsbiburg.
Kaufmann **C. Lutz** in Frontenhausen. 823(2b)

Bekanntmachung.

Taubeneder c. Sailadorer wegen Hypothekforderung betreffend.

Auf Requisition des k. Landgerichts Griesbach bringe ich am

Montag den 3. Juni lfd. Js.
Vorm. von 10—12 Uhr

das Aueranwesen Hs.-Nro. 92 zu **Thanham**, dortselbst zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Dasselbe besteht in Wohn- und Oekonomiegebäude mit 53 Tgw. 99 Dez. Grundbesitz in der Gemeinde Reutern und 6 Tagw. 6 Dez. Aecker in der Gem. Schmidham, ist belastet mit 38 fl. 28½ kr. Gefällsbodenzins zum königl. Rentamt Griesbach, 4 fl. 9½ kr. Gefällsbodenzins zur Pfarrei Reutern, und besteuert mit 12 fl. 47¹⁰/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer und 10⁵⁰/₁₀₀ kr. einfacher Haussteuer.

Der Schätzungswerth des Anwesens ist 8522 fl. 48 kr.

Der Zuschlag erfolgt, wenn durch das Meistgebot mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Schätzungsurkunde, Steuerkataster-Auszug und Hypothekenbuchsextrakt können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Steigerungslustige, die ich nicht kenne, haben sich über ihre Person und ihr Vermögen zu legitimiren, außerdem ihre Angebote unberücksichtigt bleiben.

Griesbach, den 22. April 1867.

1023 **Kornmüller**, k. Notar.

Extrait d'Eau de Cologne triple

von hervorragender bis jetzt unerreichter Qualität, in großen sechseckigten Gläsern mit Goldetiquetten à 36 kr. und in halben Flaschen à 18 kr. Alle Kenner feiner Gerüche, die Salons der eleganten Welt, sowie das große Gesammtpublikum zollen diesem Extrait d'Eau de Cologne triple ihre Anerkennung und enthusiastischen Beifall und behaupten, daß sich derselbe nicht blos wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, nachhaltigen, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und den Vorzug vor den besten Kölner-Erzeugnissen verdiene. Zugleich wird empfohlen:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 kr. und 40 kr. nächst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunzierungen derselben, als: Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln ꝛc. ꝛc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.** Briefe und Gelder werden franco erbeten.

C. Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei
1024(1) **Julius Haber**, Kaufmann.

Empfehlung.

Ergebenst Untersertigter empfiehlt in seiner neu eingerichteten Ziegelei an der Landshuter Straße

täglich frisch gebrannten Kalk,
sowie vorzüglich gut gebrannte
Ziegeln und Taschen

in beliebigen Gattungen.

Adolf Herbst,
Maurermeister und Ziegeleibesitzer
Lit. B 32 Glockengasse zu
838 (3b) Regensburg.

Kammfett

als Wagenschmiere, auch für Mühlbesitzer sehr geeignet, ist fortwährend zu haben bei

Joh. Schön,
1025 Leimfabrikant in Landshut.

Eine perfecte Köchin

wird sogleich gesucht. Das Uebr. in der Exped. dieses Blattes. 1026

Ein Kastenschlüssel

wurde vom Promenadeplatz bis in die Rosengasse verloren. Man bittet um Rückgabe in der Exp. d. Bl.

Ein ausgezeichnetes beinahe noch ganz neues **Flügelhorn** ist um 20 fl. zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (3b) 1006

Mineral-Wasser-Fabrik
Kissingen.
Keller-Kellers
Kissinger Mineralwasser-Salze
Kissinger Mineralwasser-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Extract
Kissinger Mineralwasser-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Seife
Kissinger Mineralwasser-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Lauge
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Pastillen
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Bonbons
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Salz
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Extract
Kissinger Mineralwasser-Laugen-Seife
Kissinger Mineralwasser-Laugen

Landshuter Zeitung.

Mit Unterhaltungsblatt und Illustrierter Sonntagsbeilage. Bezugspreis monatlich 1.20 Mk. Bringerlohn. Postbezugspreis vierteljährlich 3.60 Mk. ausschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Anzeigenannahme bis vormittags 9 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Stettner, Landshut.

Druck und Verlag der Krüll'schen Buchdruckerei (Josef Thomann), Landshut.

Fernsprecher Nr. 11.

Samstag, 14. Juli 1917. 69. Jahrgang.

Nr. 163.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. Juli d. J. an die unterzeichnete Direction einreichen.

Halle a. S., den 1. Juli 1875.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. Juli d. J. an die unterzeichnete Direction einreichen.

Halle a. S., den 1. Juli 1875.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. Juli d. J. an die unterzeichnete Direction einreichen.

Halle a. S., den 1. Juli 1875.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. Juli d. J. an die unterzeichnete Direction einreichen.

Halle a. S., den 1. Juli 1875.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Musikalien.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Das Skatspiel Kellner bei Zeiten.

Ein Lehrbuch für Anfänger und Geübte.

Preis 1 Mark.

Dasselbe ist auch in Partien à 10 Stück zu 8 Mark zu haben.

Hochachtungsvoll

Th. Kellner,
Königl. Musikdirektor.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Kellner's Turner-Marsch

für Pianoforte zu 2 Händen.

Preis 1 Mark.

Hochachtungsvoll

Th. Kellner,
Königl. Musikdirektor.

Zum Verkauf von Brennholz

empfiehlt sich

Wilhelm Kellner,
Zimmermeister.

Neue Bücher.

Soeben erschien:

Landshuter Zeitung.

Mit der Gratisbeilage: Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Freitag, den 1. Mai 1891. 44. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, dem Reichskanzler Grafen von Caprivi den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Kaufmann, Kaufmann, Kaufmann,

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Wiesenthal hat beschlossen, ihre Gemeindeschuld von 1000 Mark, welche sie bei der Sparkasse Wiesenthal aufgenommen hat, durch Ausgabe von Gemeindeobligationen zu tilgen.

Diese Obligationen werden in Stücken zu 100 Mark ausgegeben und sind mit 4% jährlich verzinslich.

Die Rückzahlung erfolgt in 10 Jahren.

Wiesenthal, den 1. Januar 1900.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Wiesenthal hat beschlossen, ihre Gemeindeschuld von 1000 Mark, welche sie bei der Sparkasse Wiesenthal aufgenommen hat, durch Ausgabe von Gemeindeobligationen zu tilgen.

Diese Obligationen werden in Stücken zu 100 Mark ausgegeben und sind mit 4% jährlich verzinslich.

Die Rückzahlung erfolgt in 10 Jahren.

Wiesenthal, den 1. Januar 1900.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Wiesenthal hat beschlossen, ihre Gemeindeschuld von 1000 Mark, welche sie bei der Sparkasse Wiesenthal aufgenommen hat, durch Ausgabe von Gemeindeobligationen zu tilgen.

Diese Obligationen werden in Stücken zu 100 Mark ausgegeben und sind mit 4% jährlich verzinslich.

Die Rückzahlung erfolgt in 10 Jahren.

Wiesenthal, den 1. Januar 1900.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Wiesenthal hat beschlossen, ihre Gemeindeschuld von 1000 Mark, welche sie bei der Sparkasse Wiesenthal aufgenommen hat, durch Ausgabe von Gemeindeobligationen zu tilgen.

Diese Obligationen werden in Stücken zu 100 Mark ausgegeben und sind mit 4% jährlich verzinslich.

Die Rückzahlung erfolgt in 10 Jahren.

Wiesenthal, den 1. Januar 1900.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Wiesenthal hat beschlossen, ihre Gemeindeschuld von 1000 Mark, welche sie bei der Sparkasse Wiesenthal aufgenommen hat, durch Ausgabe von Gemeindeobligationen zu tilgen.

Diese Obligationen werden in Stücken zu 100 Mark ausgegeben und sind mit 4% jährlich verzinslich.

Die Rückzahlung erfolgt in 10 Jahren.

Wiesenthal, den 1. Januar 1900.

Der Gemeinderat.

Wasser.

Wasser-Leitungs-Anlagen, Wasserthürme, Wasserbehälter, Wasserstandsanzeiger, Wasserstandsregulatoren, Wasserstandsmesser, Wasserstandsmarken, Wasserstandsschilder, Wasserstandsuhren, Wasserstandsmaschinen, Wasserstandsapparate, Wasserstandsvorrichtungen, Wasserstandsmessapparate, Wasserstandsmessvorrichtungen, Wasserstandsregulatoren, Wasserstandsregulatorapparate, Wasserstandsregulatorvorrichtungen, Wasserstandsregulatormaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsysteme, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystemmaschinen, Wasserstandsregulatorsysteme, Wasserstandsregulatorsystemapparate, Wasserstandsregulatorsystemvorrichtungen, Wasserstandsregulatorsystem

Landshuter Zeitung.

Mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und Beilage „Landwirtschaftliche Zeitung“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile 15 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen nach Übereinkunft.

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei Wilhelm Krüll in Landshut.

Nr. 69. Samstag, den 22. März 1902. 54. Jahrgang.

Samstag, 22. März. Nachr. 1 Uhr.

Die neue Militärvorlage.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, ist dem Bundesrat zugegangen. Er lautet:

§ 1. Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres wird bis zum 31. März 1904 auf 585 000 Mann festgesetzt.

§ 2. Vom 1. April 1904 ab tritt die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Juli 1893 (Reichsgesetzbl. S. 137) ein.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1902 in Kraft.

Die Begründung der Vorlage lautet:

Nach dem Gesetze vom 25. Juli 1893 (Reichsgesetzbl. S. 137) ist die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres bis zum 31. März 1899 auf 479 000 Mann festgesetzt worden. Durch Gesetz vom 22. Mai 1899 (Reichsgesetzbl. S. 245) ist sie bis zum 31. März 1904 auf 495 500 Mann erhöht worden. Vom 1. April 1904 ab tritt sie in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Juli 1893 ein.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches hat sich seit dem Jahre 1893 erheblich vermehrt. Sie betrug nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1900 56 345 014 Einwohner. Nach dem Gesetze vom 25. Juli 1893 sollen auf je 1000 Einwohner 10 Mann Friedenspräsenz entfallen. Diese Bestimmung hat bisher nicht zu Schwierigkeiten geführt, weil die Bevölkerung nicht so stark gewachsen ist, daß sie eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke über die gesetzlich festgestellte Ziffer hinaus erforderlich gemacht hätte. Nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1900 würde sich aber eine Friedenspräsenzstärke von 563 450 Mann ergeben. Da die Bevölkerung des Deutschen Reiches in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter wachsen wird, so ist es geboten, die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres bis zum 31. März 1904 auf 585 000 Mann festzusetzen.

Die Vorlage ist dem Bundesrat bereits zugegangen. Sie wird demnächst dem Reichstag zugehen.

Deutschland.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Bülow den Schwarzen Adlerorden verliehen

Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 17. d. M. beschlossen, die Gemeinde-Wahlen für das Jahr 1869 in der Weise vorzunehmen, daß die Wahlen für die Wahlkörper I. und II. Classe am 1. Juni, jene für den Wahlkörper III. Classe am 2. Juni, und jene für den Wahlkörper IV. Classe am 3. Juni stattfinden.

Die Wahlen werden in der Weise vorgenommen, daß die Wahlkörper I. und II. Classe in der Gemeinde-Kanzlei, die Wahlkörper III. und IV. Classe in der Volksschule in Hietzing, Penzing und Fünfhaus, und zwar jeder Wahlkörper in einem besonderen Wahllocale, abgehalten werden.

Die Wahlen werden in der Zeit von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags vorgenommen.

Die Wahlen werden durch Stimmzettel vorgenommen, welche in einer Wahlurne gesammelt werden

Jahr 1888 für den Kreisfonds Zuschuß nach der Differenz-Quote 1888 . . . . . 1 Mk. 50 Pf.

Für Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Nr. 1 Bahnhof Ruhland bis Nr. 2 Bahnhof Hermsdorf, Nr. 3 Bahnhof Ortrand bis Nr. 4 Bahnhof Großenhain, Nr. 5 Bahnhof Großenhain bis Nr. 6 Bahnhof Radeburg, Nr. 7 Bahnhof Radeburg bis Nr. 8 Bahnhof Moritzburg, Nr. 9 Bahnhof Moritzburg bis Nr. 10 Bahnhof Dresden, Nr. 11 Bahnhof Dresden bis Nr. 12 Bahnhof Cossebaude, Nr. 13 Bahnhof Cossebaude bis Nr. 14 Bahnhof Meißen, Nr. 15 Bahnhof Meißen bis Nr. 16 Bahnhof Zscheila, Nr. 17 Bahnhof Zscheila bis Nr. 18 Bahnhof Oschatz, Nr. 19 Bahnhof Oschatz bis Nr. 20 Bahnhof Mügeln, Nr. 21 Bahnhof Mügeln bis Nr. 22 Bahnhof Wermsdorf, Nr. 23 Bahnhof Wermsdorf bis Nr. 24 Bahnhof Grimma, Nr. 25 Bahnhof Grimma bis Nr. 26 Bahnhof Colditz, Nr. 27 Bahnhof Colditz bis Nr. 28 Bahnhof Rochlitz, Nr. 29 Bahnhof Rochlitz bis Nr. 30 Bahnhof Geithain, Nr. 31 Bahnhof Geithain bis Nr. 32 Bahnhof Borna, Nr. 33 Bahnhof Borna bis Nr. 34 Bahnhof Pegau, Nr. 35 Bahnhof Pegau bis Nr. 36 Bahnhof Zeitz, Nr. 37 Bahnhof Zeitz bis Nr. 38 Bahnhof Weißenfels, Nr. 39 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 40 Bahnhof Lützen, Nr. 41 Bahnhof Lützen bis Nr. 42 Bahnhof Leipzig, Nr. 43 Bahnhof Leipzig bis Nr. 44 Bahnhof Markranstädt, Nr. 45 Bahnhof Markranstädt bis Nr. 46 Bahnhof Lindenau, Nr. 47 Bahnhof Lindenau bis Nr. 48 Bahnhof Plagwitz, Nr. 49 Bahnhof Plagwitz bis Nr. 50 Bahnhof Connewitz, Nr. 51 Bahnhof Connewitz bis Nr. 52 Bahnhof Dölitz, Nr. 53 Bahnhof Dölitz bis Nr. 54 Bahnhof Borsdorf, Nr. 55 Bahnhof Borsdorf bis Nr. 56 Bahnhof Eilenburg, Nr. 57 Bahnhof Eilenburg bis Nr. 58 Bahnhof Delitzsch, Nr. 59 Bahnhof Delitzsch bis Nr. 60 Bahnhof Eilenburg, Nr. 61 Bahnhof Eilenburg bis Nr. 62 Bahnhof Torgau, Nr. 63 Bahnhof Torgau bis Nr. 64 Bahnhof Dommitzsch, Nr. 65 Bahnhof Dommitzsch bis Nr. 66 Bahnhof Mockrehna, Nr. 67 Bahnhof Mockrehna bis Nr. 68 Bahnhof Schildau, Nr. 69 Bahnhof Schildau bis Nr. 70 Bahnhof Jessen, Nr. 71 Bahnhof Jessen bis Nr. 72 Bahnhof Herzberg, Nr. 73 Bahnhof Herzberg bis Nr. 74 Bahnhof Falkenberg, Nr. 75 Bahnhof Falkenberg bis Nr. 76 Bahnhof Uebigau, Nr. 77 Bahnhof Uebigau bis Nr. 78 Bahnhof Ruhland, Nr. 79 Bahnhof Ruhland bis Nr. 80 Bahnhof Senftenberg, Nr. 81 Bahnhof Senftenberg bis Nr. 82 Bahnhof Hoyerswerda, Nr. 83 Bahnhof Hoyerswerda bis Nr. 84 Bahnhof Weißwasser, Nr. 85 Bahnhof Weißwasser bis Nr. 86 Bahnhof Niesky, Nr. 87 Bahnhof Niesky bis Nr. 88 Bahnhof Rothenburg, Nr. 89 Bahnhof Rothenburg bis Nr. 90 Bahnhof Görlitz, Nr. 91 Bahnhof Görlitz bis Nr. 92 Bahnhof Ostritz, Nr. 93 Bahnhof Ostritz bis Nr. 94 Bahnhof Seidenberg, Nr. 95 Bahnhof Seidenberg bis Nr. 96 Bahnhof Zittau, Nr. 97 Bahnhof Zittau bis Nr. 98 Bahnhof Reichenau, Nr. 99 Bahnhof Reichenau bis Nr. 100 Bahnhof Kamenz, Nr. 101 Bahnhof Kamenz bis Nr. 102 Bahnhof Pulsnitz, Nr. 103 Bahnhof Pulsnitz bis Nr. 104 Bahnhof Bischofswerda, Nr. 105 Bahnhof Bischofswerda bis Nr. 106 Bahnhof Neustadt, Nr. 107 Bahnhof Neustadt bis Nr. 108 Bahnhof Dresden, Nr. 109 Bahnhof Dresden bis Nr. 110 Bahnhof Pirna, Nr. 111 Bahnhof Pirna bis Nr. 112 Bahnhof Königstein, Nr. 113 Bahnhof Königstein bis Nr. 114 Bahnhof Neustadt, Nr. 115 Bahnhof Neustadt bis Nr. 116 Bahnhof Sebnitz, Nr. 117 Bahnhof Sebnitz bis Nr. 118 Bahnhof Neustadt, Nr. 119 Bahnhof Neustadt bis Nr. 120 Bahnhof Stolpen, Nr. 121 Bahnhof Stolpen bis Nr. 122 Bahnhof Neustadt, Nr. 123 Bahnhof Neustadt bis Nr. 124 Bahnhof Dresden, Nr. 125 Bahnhof Dresden bis Nr. 126 Bahnhof Freiberg, Nr. 127 Bahnhof Freiberg bis Nr. 128 Bahnhof Brand, Nr. 129 Bahnhof Brand bis Nr. 130 Bahnhof Chemnitz, Nr. 131 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 132 Bahnhof Hainichen, Nr. 133 Bahnhof Hainichen bis Nr. 134 Bahnhof Frankenberg, Nr. 135 Bahnhof Frankenberg bis Nr. 136 Bahnhof Flöha, Nr. 137 Bahnhof Flöha bis Nr. 138 Bahnhof Chemnitz, Nr. 139 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 140 Bahnhof Zwickau, Nr. 141 Bahnhof Zwickau bis Nr. 142 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 143 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 144 Bahnhof Werdau, Nr. 145 Bahnhof Werdau bis Nr. 146 Bahnhof Reichenbach, Nr. 147 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 148 Bahnhof Plauen, Nr. 149 Bahnhof Plauen bis Nr. 150 Bahnhof Oelsnitz, Nr. 151 Bahnhof Oelsnitz bis Nr. 152 Bahnhof Adorf, Nr. 153 Bahnhof Adorf bis Nr. 154 Bahnhof Markneukirchen, Nr. 155 Bahnhof Markneukirchen bis Nr. 156 Bahnhof Klingenthal, Nr. 157 Bahnhof Klingenthal bis Nr. 158 Bahnhof Schöneck, Nr. 159 Bahnhof Schöneck bis Nr. 160 Bahnhof Auerbach, Nr. 161 Bahnhof Auerbach bis Nr. 162 Bahnhof Falkenstein, Nr. 163 Bahnhof Falkenstein bis Nr. 164 Bahnhof Reichenbach, Nr. 165 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 166 Bahnhof Netzschkau, Nr. 167 Bahnhof Netzschkau bis Nr. 168 Bahnhof Zwickau, Nr. 169 Bahnhof Zwickau bis Nr. 170 Bahnhof Lichtenstein, Nr. 171 Bahnhof Lichtenstein bis Nr. 172 Bahnhof Hohenstein, Nr. 173 Bahnhof Hohenstein bis Nr. 174 Bahnhof Chemnitz, Nr. 175 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 176 Bahnhof Limbach, Nr. 177 Bahnhof Limbach bis Nr. 178 Bahnhof Glauchau, Nr. 179 Bahnhof Glauchau bis Nr. 180 Bahnhof Meerane, Nr. 181 Bahnhof Meerane bis Nr. 182 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 183 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 184 Bahnhof Altenburg, Nr. 185 Bahnhof Altenburg bis Nr. 186 Bahnhof Meuselwitz, Nr. 187 Bahnhof Meuselwitz bis Nr. 188 Bahnhof Zeitz, Nr. 189 Bahnhof Zeitz bis Nr. 190 Bahnhof Naumburg, Nr. 191 Bahnhof Naumburg bis Nr. 192 Bahnhof Weißenfels, Nr. 193 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 194 Bahnhof Merseburg, Nr. 195 Bahnhof Merseburg bis Nr. 196 Bahnhof Leuna, Nr. 197 Bahnhof Leuna bis Nr. 198 Bahnhof Leipzig, Nr. 199 Bahnhof Leipzig bis Nr. 200 Bahnhof Wurzen, Nr. 201 Bahnhof Wurzen bis Nr. 202 Bahnhof Grimma, Nr. 203 Bahnhof Grimma bis Nr. 204 Bahnhof Leisnig, Nr. 205 Bahnhof Leisnig bis Nr. 206 Bahnhof Döbeln, Nr. 207 Bahnhof Döbeln bis Nr. 208 Bahnhof Nossen, Nr. 209 Bahnhof Nossen bis Nr. 210 Bahnhof Meißen, Nr. 211 Bahnhof Meißen bis Nr. 212 Bahnhof Radebeul, Nr. 213 Bahnhof Radebeul bis Nr. 214 Bahnhof Dresden, Nr. 215 Bahnhof Dresden bis Nr. 216 Bahnhof Pirna, Nr. 217 Bahnhof Pirna bis Nr. 218 Bahnhof Dohna, Nr. 219 Bahnhof Dohna bis Nr. 220 Bahnhof Freital, Nr. 221 Bahnhof Freital bis Nr. 222 Bahnhof Dresden, Nr. 223 Bahnhof Dresden bis Nr. 224 Bahnhof Freiberg, Nr. 225 Bahnhof Freiberg bis Nr. 226 Bahnhof Brand, Nr. 227 Bahnhof Brand bis Nr. 228 Bahnhof Chemnitz, Nr. 229 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 230 Bahnhof Hainichen, Nr. 231 Bahnhof Hainichen bis Nr. 232 Bahnhof Frankenberg, Nr. 233 Bahnhof Frankenberg bis Nr. 234 Bahnhof Flöha, Nr. 235 Bahnhof Flöha bis Nr. 236 Bahnhof Chemnitz, Nr. 237 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 238 Bahnhof Zwickau, Nr. 239 Bahnhof Zwickau bis Nr. 240 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 241 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 242 Bahnhof Werdau, Nr. 243 Bahnhof Werdau bis Nr. 244 Bahnhof Reichenbach, Nr. 245 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 246 Bahnhof Plauen, Nr. 247 Bahnhof Plauen bis Nr. 248 Bahnhof Oelsnitz, Nr. 249 Bahnhof Oelsnitz bis Nr. 250 Bahnhof Adorf, Nr. 251 Bahnhof Adorf bis Nr. 252 Bahnhof Markneukirchen, Nr. 253 Bahnhof Markneukirchen bis Nr. 254 Bahnhof Klingenthal, Nr. 255 Bahnhof Klingenthal bis Nr. 256 Bahnhof Schöneck, Nr. 257 Bahnhof Schöneck bis Nr. 258 Bahnhof Auerbach, Nr. 259 Bahnhof Auerbach bis Nr. 260 Bahnhof Falkenstein, Nr. 261 Bahnhof Falkenstein bis Nr. 262 Bahnhof Reichenbach, Nr. 263 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 264 Bahnhof Netzschkau, Nr. 265 Bahnhof Netzschkau bis Nr. 266 Bahnhof Zwickau, Nr. 267 Bahnhof Zwickau bis Nr. 268 Bahnhof Lichtenstein, Nr. 269 Bahnhof Lichtenstein bis Nr. 270 Bahnhof Hohenstein, Nr. 271 Bahnhof Hohenstein bis Nr. 272 Bahnhof Chemnitz, Nr. 273 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 274 Bahnhof Limbach, Nr. 275 Bahnhof Limbach bis Nr. 276 Bahnhof Glauchau, Nr. 277 Bahnhof Glauchau bis Nr. 278 Bahnhof Meerane, Nr. 279 Bahnhof Meerane bis Nr. 280 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 281 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 282 Bahnhof Altenburg, Nr. 283 Bahnhof Altenburg bis Nr. 284 Bahnhof Meuselwitz, Nr. 285 Bahnhof Meuselwitz bis Nr. 286 Bahnhof Zeitz, Nr. 287 Bahnhof Zeitz bis Nr. 288 Bahnhof Naumburg, Nr. 289 Bahnhof Naumburg bis Nr. 290 Bahnhof Weißenfels, Nr. 291 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 292 Bahnhof Merseburg, Nr. 293 Bahnhof Merseburg bis Nr. 294 Bahnhof Leuna, Nr. 295 Bahnhof Leuna bis Nr. 296 Bahnhof Leipzig, Nr. 297 Bahnhof Leipzig bis Nr. 298 Bahnhof Wurzen, Nr. 299 Bahnhof Wurzen bis Nr. 300 Bahnhof Grimma, Nr. 301 Bahnhof Grimma bis Nr. 302 Bahnhof Leisnig, Nr. 303 Bahnhof Leisnig bis Nr. 304 Bahnhof Döbeln, Nr. 305 Bahnhof Döbeln bis Nr. 306 Bahnhof Nossen, Nr. 307 Bahnhof Nossen bis Nr. 308 Bahnhof Meißen, Nr. 309 Bahnhof Meißen bis Nr. 310 Bahnhof Radebeul, Nr. 311 Bahnhof Radebeul bis Nr. 312 Bahnhof Dresden, Nr. 313 Bahnhof Dresden bis Nr. 314 Bahnhof Pirna, Nr. 315 Bahnhof Pirna bis Nr. 316 Bahnhof Dohna, Nr. 317 Bahnhof Dohna bis Nr. 318 Bahnhof Freital, Nr. 319 Bahnhof Freital bis Nr. 320 Bahnhof Dresden, Nr. 321 Bahnhof Dresden bis Nr. 322 Bahnhof Freiberg, Nr. 323 Bahnhof Freiberg bis Nr. 324 Bahnhof Brand, Nr. 325 Bahnhof Brand bis Nr. 326 Bahnhof Chemnitz, Nr. 327 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 328 Bahnhof Hainichen, Nr. 329 Bahnhof Hainichen bis Nr. 330 Bahnhof Frankenberg, Nr. 331 Bahnhof Frankenberg bis Nr. 332 Bahnhof Flöha, Nr. 333 Bahnhof Flöha bis Nr. 334 Bahnhof Chemnitz, Nr. 335 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 336 Bahnhof Zwickau, Nr. 337 Bahnhof Zwickau bis Nr. 338 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 339 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 340 Bahnhof Werdau, Nr. 341 Bahnhof Werdau bis Nr. 342 Bahnhof Reichenbach, Nr. 343 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 344 Bahnhof Plauen, Nr. 345 Bahnhof Plauen bis Nr. 346 Bahnhof Oelsnitz, Nr. 347 Bahnhof Oelsnitz bis Nr. 348 Bahnhof Adorf, Nr. 349 Bahnhof Adorf bis Nr. 350 Bahnhof Markneukirchen, Nr. 351 Bahnhof Markneukirchen bis Nr. 352 Bahnhof Klingenthal, Nr. 353 Bahnhof Klingenthal bis Nr. 354 Bahnhof Schöneck, Nr. 355 Bahnhof Schöneck bis Nr. 356 Bahnhof Auerbach, Nr. 357 Bahnhof Auerbach bis Nr. 358 Bahnhof Falkenstein, Nr. 359 Bahnhof Falkenstein bis Nr. 360 Bahnhof Reichenbach, Nr. 361 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 362 Bahnhof Netzschkau, Nr. 363 Bahnhof Netzschkau bis Nr. 364 Bahnhof Zwickau, Nr. 365 Bahnhof Zwickau bis Nr. 366 Bahnhof Lichtenstein, Nr. 367 Bahnhof Lichtenstein bis Nr. 368 Bahnhof Hohenstein, Nr. 369 Bahnhof Hohenstein bis Nr. 370 Bahnhof Chemnitz, Nr. 371 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 372 Bahnhof Limbach, Nr. 373 Bahnhof Limbach bis Nr. 374 Bahnhof Glauchau, Nr. 375 Bahnhof Glauchau bis Nr. 376 Bahnhof Meerane, Nr. 377 Bahnhof Meerane bis Nr. 378 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 379 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 380 Bahnhof Altenburg, Nr. 381 Bahnhof Altenburg bis Nr. 382 Bahnhof Meuselwitz, Nr. 383 Bahnhof Meuselwitz bis Nr. 384 Bahnhof Zeitz, Nr. 385 Bahnhof Zeitz bis Nr. 386 Bahnhof Naumburg, Nr. 387 Bahnhof Naumburg bis Nr. 388 Bahnhof Weißenfels, Nr. 389 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 390 Bahnhof Merseburg, Nr. 391 Bahnhof Merseburg bis Nr. 392 Bahnhof Leuna, Nr. 393 Bahnhof Leuna bis Nr. 394 Bahnhof Leipzig, Nr. 395 Bahnhof Leipzig bis Nr. 396 Bahnhof Wurzen, Nr. 397 Bahnhof Wurzen bis Nr. 398 Bahnhof Grimma, Nr. 399 Bahnhof Grimma bis Nr. 400 Bahnhof Leisnig, Nr. 401 Bahnhof Leisnig bis Nr. 402 Bahnhof Döbeln, Nr. 403 Bahnhof Döbeln bis Nr. 404 Bahnhof Nossen, Nr. 405 Bahnhof Nossen bis Nr. 406 Bahnhof Meißen, Nr. 407 Bahnhof Meißen bis Nr. 408 Bahnhof Radebeul, Nr. 409 Bahnhof Radebeul bis Nr. 410 Bahnhof Dresden, Nr. 411 Bahnhof Dresden bis Nr. 412 Bahnhof Pirna, Nr. 413 Bahnhof Pirna bis Nr. 414 Bahnhof Dohna, Nr. 415 Bahnhof Dohna bis Nr. 416 Bahnhof Freital, Nr. 417 Bahnhof Freital bis Nr. 418 Bahnhof Dresden, Nr. 419 Bahnhof Dresden bis Nr. 420 Bahnhof Freiberg, Nr. 421 Bahnhof Freiberg bis Nr. 422 Bahnhof Brand, Nr. 423 Bahnhof Brand bis Nr. 424 Bahnhof Chemnitz, Nr. 425 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 426 Bahnhof Hainichen, Nr. 427 Bahnhof Hainichen bis Nr. 428 Bahnhof Frankenberg, Nr. 429 Bahnhof Frankenberg bis Nr. 430 Bahnhof Flöha, Nr. 431 Bahnhof Flöha bis Nr. 432 Bahnhof Chemnitz, Nr. 433 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 434 Bahnhof Zwickau, Nr. 435 Bahnhof Zwickau bis Nr. 436 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 437 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 438 Bahnhof Werdau, Nr. 439 Bahnhof Werdau bis Nr. 440 Bahnhof Reichenbach, Nr. 441 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 442 Bahnhof Plauen, Nr. 443 Bahnhof Plauen bis Nr. 444 Bahnhof Oelsnitz, Nr. 445 Bahnhof Oelsnitz bis Nr. 446 Bahnhof Adorf, Nr. 447 Bahnhof Adorf bis Nr. 448 Bahnhof Markneukirchen, Nr. 449 Bahnhof Markneukirchen bis Nr. 450 Bahnhof Klingenthal, Nr. 451 Bahnhof Klingenthal bis Nr. 452 Bahnhof Schöneck, Nr. 453 Bahnhof Schöneck bis Nr. 454 Bahnhof Auerbach, Nr. 455 Bahnhof Auerbach bis Nr. 456 Bahnhof Falkenstein, Nr. 457 Bahnhof Falkenstein bis Nr. 458 Bahnhof Reichenbach, Nr. 459 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 460 Bahnhof Netzschkau, Nr. 461 Bahnhof Netzschkau bis Nr. 462 Bahnhof Zwickau, Nr. 463 Bahnhof Zwickau bis Nr. 464 Bahnhof Lichtenstein, Nr. 465 Bahnhof Lichtenstein bis Nr. 466 Bahnhof Hohenstein, Nr. 467 Bahnhof Hohenstein bis Nr. 468 Bahnhof Chemnitz, Nr. 469 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 470 Bahnhof Limbach, Nr. 471 Bahnhof Limbach bis Nr. 472 Bahnhof Glauchau, Nr. 473 Bahnhof Glauchau bis Nr. 474 Bahnhof Meerane, Nr. 475 Bahnhof Meerane bis Nr. 476 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 477 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 478 Bahnhof Altenburg, Nr. 479 Bahnhof Altenburg bis Nr. 480 Bahnhof Meuselwitz, Nr. 481 Bahnhof Meuselwitz bis Nr. 482 Bahnhof Zeitz, Nr. 483 Bahnhof Zeitz bis Nr. 484 Bahnhof Naumburg, Nr. 485 Bahnhof Naumburg bis Nr. 486 Bahnhof Weißenfels, Nr. 487 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 488 Bahnhof Merseburg, Nr. 489 Bahnhof Merseburg bis Nr. 490 Bahnhof Leuna, Nr. 491 Bahnhof Leuna bis Nr. 492 Bahnhof Leipzig, Nr. 493 Bahnhof Leipzig bis Nr. 494 Bahnhof Wurzen, Nr. 495 Bahnhof Wurzen bis Nr. 496 Bahnhof Grimma, Nr. 497 Bahnhof Grimma bis Nr. 498 Bahnhof Leisnig, Nr. 499 Bahnhof Leisnig bis Nr. 500 Bahnhof Döbeln, Nr. 501 Bahnhof Döbeln bis Nr. 502 Bahnhof Nossen, Nr. 503 Bahnhof Nossen bis Nr. 504 Bahnhof Meißen, Nr. 505 Bahnhof Meißen bis Nr. 506 Bahnhof Radebeul, Nr. 507 Bahnhof Radebeul bis Nr. 508 Bahnhof Dresden, Nr. 509 Bahnhof Dresden bis Nr. 510 Bahnhof Pirna, Nr. 511 Bahnhof Pirna bis Nr. 512 Bahnhof Dohna, Nr. 513 Bahnhof Dohna bis Nr. 514 Bahnhof Freital, Nr. 515 Bahnhof Freital bis Nr. 516 Bahnhof Dresden, Nr. 517 Bahnhof Dresden bis Nr. 518 Bahnhof Freiberg, Nr. 519 Bahnhof Freiberg bis Nr. 520 Bahnhof Brand, Nr. 521 Bahnhof Brand bis Nr. 522 Bahnhof Chemnitz, Nr. 523 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 524 Bahnhof Hainichen, Nr. 525 Bahnhof Hainichen bis Nr. 526 Bahnhof Frankenberg, Nr. 527 Bahnhof Frankenberg bis Nr. 528 Bahnhof Flöha, Nr. 529 Bahnhof Flöha bis Nr. 530 Bahnhof Chemnitz, Nr. 531 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 532 Bahnhof Zwickau, Nr. 533 Bahnhof Zwickau bis Nr. 534 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 535 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 536 Bahnhof Werdau, Nr. 537 Bahnhof Werdau bis Nr. 538 Bahnhof Reichenbach, Nr. 539 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 540 Bahnhof Plauen, Nr. 541 Bahnhof Plauen bis Nr. 542 Bahnhof Oelsnitz, Nr. 543 Bahnhof Oelsnitz bis Nr. 544 Bahnhof Adorf, Nr. 545 Bahnhof Adorf bis Nr. 546 Bahnhof Markneukirchen, Nr. 547 Bahnhof Markneukirchen bis Nr. 548 Bahnhof Klingenthal, Nr. 549 Bahnhof Klingenthal bis Nr. 550 Bahnhof Schöneck, Nr. 551 Bahnhof Schöneck bis Nr. 552 Bahnhof Auerbach, Nr. 553 Bahnhof Auerbach bis Nr. 554 Bahnhof Falkenstein, Nr. 555 Bahnhof Falkenstein bis Nr. 556 Bahnhof Reichenbach, Nr. 557 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 558 Bahnhof Netzschkau, Nr. 559 Bahnhof Netzschkau bis Nr. 560 Bahnhof Zwickau, Nr. 561 Bahnhof Zwickau bis Nr. 562 Bahnhof Lichtenstein, Nr. 563 Bahnhof Lichtenstein bis Nr. 564 Bahnhof Hohenstein, Nr. 565 Bahnhof Hohenstein bis Nr. 566 Bahnhof Chemnitz, Nr. 567 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 568 Bahnhof Limbach, Nr. 569 Bahnhof Limbach bis Nr. 570 Bahnhof Glauchau, Nr. 571 Bahnhof Glauchau bis Nr. 572 Bahnhof Meerane, Nr. 573 Bahnhof Meerane bis Nr. 574 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 575 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 576 Bahnhof Altenburg, Nr. 577 Bahnhof Altenburg bis Nr. 578 Bahnhof Meuselwitz, Nr. 579 Bahnhof Meuselwitz bis Nr. 580 Bahnhof Zeitz, Nr. 581 Bahnhof Zeitz bis Nr. 582 Bahnhof Naumburg, Nr. 583 Bahnhof Naumburg bis Nr. 584 Bahnhof Weißenfels, Nr. 585 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 586 Bahnhof Merseburg, Nr. 587 Bahnhof Merseburg bis Nr. 588 Bahnhof Leuna, Nr. 589 Bahnhof Leuna bis Nr. 590 Bahnhof Leipzig, Nr. 591 Bahnhof Leipzig bis Nr. 592 Bahnhof Wurzen, Nr. 593 Bahnhof Wurzen bis Nr. 594 Bahnhof Grimma, Nr. 595 Bahnhof Grimma bis Nr. 596 Bahnhof Leisnig, Nr. 597 Bahnhof Leisnig bis Nr. 598 Bahnhof Döbeln, Nr. 599 Bahnhof Döbeln bis Nr. 600 Bahnhof Nossen, Nr. 601 Bahnhof Nossen bis Nr. 602 Bahnhof Meißen, Nr. 603 Bahnhof Meißen bis Nr. 604 Bahnhof Radebeul, Nr. 605 Bahnhof Radebeul bis Nr. 606 Bahnhof Dresden, Nr. 607 Bahnhof Dresden bis Nr. 608 Bahnhof Pirna, Nr. 609 Bahnhof Pirna bis Nr. 610 Bahnhof Dohna, Nr. 611 Bahnhof Dohna bis Nr. 612 Bahnhof Freital, Nr. 613 Bahnhof Freital bis Nr. 614 Bahnhof Dresden, Nr. 615 Bahnhof Dresden bis Nr. 616 Bahnhof Freiberg, Nr. 617 Bahnhof Freiberg bis Nr. 618 Bahnhof Brand, Nr. 619 Bahnhof Brand bis Nr. 620 Bahnhof Chemnitz, Nr. 621 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 622 Bahnhof Hainichen, Nr. 623 Bahnhof Hainichen bis Nr. 624 Bahnhof Frankenberg, Nr. 625 Bahnhof Frankenberg bis Nr. 626 Bahnhof Flöha, Nr. 627 Bahnhof Flöha bis Nr. 628 Bahnhof Chemnitz, Nr. 629 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 630 Bahnhof Zwickau, Nr. 631 Bahnhof Zwickau bis Nr. 632 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 633 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 634 Bahnhof Werdau, Nr. 635 Bahnhof Werdau bis Nr. 636 Bahnhof Reichenbach, Nr. 637 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 638 Bahnhof Plauen, Nr. 639 Bahnhof Plauen bis Nr. 640 Bahnhof Oelsnitz, Nr. 641 Bahnhof Oelsnitz bis Nr. 642 Bahnhof Adorf, Nr. 643 Bahnhof Adorf bis Nr. 644 Bahnhof Markneukirchen, Nr. 645 Bahnhof Markneukirchen bis Nr. 646 Bahnhof Klingenthal, Nr. 647 Bahnhof Klingenthal bis Nr. 648 Bahnhof Schöneck, Nr. 649 Bahnhof Schöneck bis Nr. 650 Bahnhof Auerbach, Nr. 651 Bahnhof Auerbach bis Nr. 652 Bahnhof Falkenstein, Nr. 653 Bahnhof Falkenstein bis Nr. 654 Bahnhof Reichenbach, Nr. 655 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 656 Bahnhof Netzschkau, Nr. 657 Bahnhof Netzschkau bis Nr. 658 Bahnhof Zwickau, Nr. 659 Bahnhof Zwickau bis Nr. 660 Bahnhof Lichtenstein, Nr. 661 Bahnhof Lichtenstein bis Nr. 662 Bahnhof Hohenstein, Nr. 663 Bahnhof Hohenstein bis Nr. 664 Bahnhof Chemnitz, Nr. 665 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 666 Bahnhof Limbach, Nr. 667 Bahnhof Limbach bis Nr. 668 Bahnhof Glauchau, Nr. 669 Bahnhof Glauchau bis Nr. 670 Bahnhof Meerane, Nr. 671 Bahnhof Meerane bis Nr. 672 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 673 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 674 Bahnhof Altenburg, Nr. 675 Bahnhof Altenburg bis Nr. 676 Bahnhof Meuselwitz, Nr. 677 Bahnhof Meuselwitz bis Nr. 678 Bahnhof Zeitz, Nr. 679 Bahnhof Zeitz bis Nr. 680 Bahnhof Naumburg, Nr. 681 Bahnhof Naumburg bis Nr. 682 Bahnhof Weißenfels, Nr. 683 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 684 Bahnhof Merseburg, Nr. 685 Bahnhof Merseburg bis Nr. 686 Bahnhof Leuna, Nr. 687 Bahnhof Leuna bis Nr. 688 Bahnhof Leipzig, Nr. 689 Bahnhof Leipzig bis Nr. 690 Bahnhof Wurzen, Nr. 691 Bahnhof Wurzen bis Nr. 692 Bahnhof Grimma, Nr. 693 Bahnhof Grimma bis Nr. 694 Bahnhof Leisnig, Nr. 695 Bahnhof Leisnig bis Nr. 696 Bahnhof Döbeln, Nr. 697 Bahnhof Döbeln bis Nr. 698 Bahnhof Nossen, Nr. 699 Bahnhof Nossen bis Nr. 700 Bahnhof Meißen, Nr. 701 Bahnhof Meißen bis Nr. 702 Bahnhof Radebeul, Nr. 703 Bahnhof Radebeul bis Nr. 704 Bahnhof Dresden, Nr. 705 Bahnhof Dresden bis Nr. 706 Bahnhof Pirna, Nr. 707 Bahnhof Pirna bis Nr. 708 Bahnhof Dohna, Nr. 709 Bahnhof Dohna bis Nr. 710 Bahnhof Freital, Nr. 711 Bahnhof Freital bis Nr. 712 Bahnhof Dresden, Nr. 713 Bahnhof Dresden bis Nr. 714 Bahnhof Freiberg, Nr. 715 Bahnhof Freiberg bis Nr. 716 Bahnhof Brand, Nr. 717 Bahnhof Brand bis Nr. 718 Bahnhof Chemnitz, Nr. 719 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 720 Bahnhof Hainichen, Nr. 721 Bahnhof Hainichen bis Nr. 722 Bahnhof Frankenberg, Nr. 723 Bahnhof Frankenberg bis Nr. 724 Bahnhof Flöha, Nr. 725 Bahnhof Flöha bis Nr. 726 Bahnhof Chemnitz, Nr. 727 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 728 Bahnhof Zwickau, Nr. 729 Bahnhof Zwickau bis Nr. 730 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 731 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 732 Bahnhof Werdau, Nr. 733 Bahnhof Werdau bis Nr. 734 Bahnhof Reichenbach, Nr. 735 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 736 Bahnhof Plauen, Nr. 737 Bahnhof Plauen bis Nr. 738 Bahnhof Oelsnitz, Nr. 739 Bahnhof Oelsnitz bis Nr. 740 Bahnhof Adorf, Nr. 741 Bahnhof Adorf bis Nr. 742 Bahnhof Markneukirchen, Nr. 743 Bahnhof Markneukirchen bis Nr. 744 Bahnhof Klingenthal, Nr. 745 Bahnhof Klingenthal bis Nr. 746 Bahnhof Schöneck, Nr. 747 Bahnhof Schöneck bis Nr. 748 Bahnhof Auerbach, Nr. 749 Bahnhof Auerbach bis Nr. 750 Bahnhof Falkenstein, Nr. 751 Bahnhof Falkenstein bis Nr. 752 Bahnhof Reichenbach, Nr. 753 Bahnhof Reichenbach bis Nr. 754 Bahnhof Netzschkau, Nr. 755 Bahnhof Netzschkau bis Nr. 756 Bahnhof Zwickau, Nr. 757 Bahnhof Zwickau bis Nr. 758 Bahnhof Lichtenstein, Nr. 759 Bahnhof Lichtenstein bis Nr. 760 Bahnhof Hohenstein, Nr. 761 Bahnhof Hohenstein bis Nr. 762 Bahnhof Chemnitz, Nr. 763 Bahnhof Chemnitz bis Nr. 764 Bahnhof Limbach, Nr. 765 Bahnhof Limbach bis Nr. 766 Bahnhof Glauchau, Nr. 767 Bahnhof Glauchau bis Nr. 768 Bahnhof Meerane, Nr. 769 Bahnhof Meerane bis Nr. 770 Bahnhof Crimmitschau, Nr. 771 Bahnhof Crimmitschau bis Nr. 772 Bahnhof Altenburg, Nr. 773 Bahnhof Altenburg bis Nr. 774 Bahnhof Meuselwitz, Nr. 775 Bahnhof Meuselwitz bis Nr. 776 Bahnhof Zeitz, Nr. 777 Bahnhof Zeitz bis Nr. 778 Bahnhof Naumburg, Nr. 779 Bahnhof Naumburg bis Nr. 780 Bahnhof Weißenfels, Nr. 781 Bahnhof Weißenfels bis Nr. 782 Bahnhof Merseburg, Nr. 783 Bahnhof Merseburg bis Nr. 784 Bahnhof Leuna, Nr. 785 Bahnhof Leuna bis Nr. 786 Bahnhof Leipzig, Nr. 787 Bahnhof Leipzig bis Nr. 788 Bahnhof Wurzen, Nr. 789 Bahnhof Wurzen bis Nr. 790 Bahnhof Grimma, Nr. 791 Bahnhof Grimma bis Nr. 792 Bahnhof Leisnig, Nr. 793 Bahnhof Leisnig bis Nr. 794 Bahnhof Döbeln, Nr. 795 Bahnhof Döbeln bis Nr. 796 Bahnhof Nossen, Nr. 797 Bahnhof Nossen bis Nr. 798 Bahnhof Meißen, Nr. 799 Bahnhof Meißen bis Nr. 800 Bahnhof Radebeul, Nr. 801 Bahnhof Radebeul bis Nr. 802 Bahnhof Dresden, Nr. 803 Bahnhof Dresden bis Nr. 804 Bahnhof Pirna, Nr. 805 Bahnhof Pirna bis Nr. 806 Bahnhof Dohna, Nr. 807 Bahnhof Dohna bis Nr. 808 Bahnhof Freital, Nr. 809 Bahnhof Freital bis Nr. 810 Bah

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach a. d. Fils hat beschlossen, die Gemarkung Ebersbach a. d. Fils zu flurbereinigen. Das Flurbereinigungsgebiet umfaßt 1 Gemarkung mit 1 Ortsteil und 1 Weiler, 1 Gemeinde, 1 Kirchengemeinde, 1 Schulgemeinde, 1 Gemeindeverwaltungsbezirk, 1 Amtsgerichtsbezirk, 1 Landkreis, 1 Regierungsbezirk, 1 Landesteil, 1 Land, 1 Bundesland, 1 Bundesgebiet, 1 Europäische Union, 1 Europäische Gemeinschaft, 1 Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, 1 Europäische Atomgemeinschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, 1 Europäische Gemeinschaft für Energie, 1 Europäische Gemeinschaft für Verteidigung, 1 Europäische Gemeinschaft für Politische Zusammenarbeit, 1 Europäische Gemeinschaft für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, 1 Europäische Gemeinschaft für Soziale Zusammenarbeit, 1 Europäische Gemeinschaft für Kulturelle Zusammenarbeit, 1 Europäische Gemeinschaft für Umweltschutz, 1 Europäische Gemeinschaft für Verkehr, 1 Europäische Gemeinschaft für Telekommunikation, 1 Europäische Gemeinschaft für Informationstechnologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Biotechnologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Nanotechnologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Robotik, 1 Europäische Gemeinschaft für Künstliche Intelligenz, 1 Europäische Gemeinschaft für Quantencomputer, 1 Europäische Gemeinschaft für Weltraumforschung, 1 Europäische Gemeinschaft für Meeresforschung, 1 Europäische Gemeinschaft für Polarforschung, 1 Europäische Gemeinschaft für Klimaforschung, 1 Europäische Gemeinschaft für Erdbebenforschung, 1 Europäische Gemeinschaft für Vulkanforschung, 1 Europäische Gemeinschaft für Seismologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Geologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Mineralogie, 1 Europäische Gemeinschaft für Paläontologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Archäologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Geschichte, 1 Europäische Gemeinschaft für Philosophie, 1 Europäische Gemeinschaft für Theologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Religionswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Ethik, 1 Europäische Gemeinschaft für Logik, 1 Europäische Gemeinschaft für Mathematik, 1 Europäische Gemeinschaft für Physik, 1 Europäische Gemeinschaft für Chemie, 1 Europäische Gemeinschaft für Biologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Medizin, 1 Europäische Gemeinschaft für Psychologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Soziologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Ökonomie, 1 Europäische Gemeinschaft für Recht, 1 Europäische Gemeinschaft für Politikwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Geographie, 1 Europäische Gemeinschaft für Ethnologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Anthropologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Linguistik, 1 Europäische Gemeinschaft für Literaturwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Kunstwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Musikwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Theaterwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Filmwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Medienwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Kommunikationswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Informationswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Bibliothekswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Archivwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Museumswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Denkmalpflege, 1 Europäische Gemeinschaft für Restaurierung, 1 Europäische Gemeinschaft für Konservierung, 1 Europäische Gemeinschaft für Archäologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Geschichte, 1 Europäische Gemeinschaft für Philosophie, 1 Europäische Gemeinschaft für Theologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Religionswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Ethik, 1 Europäische Gemeinschaft für Logik, 1 Europäische Gemeinschaft für Mathematik, 1 Europäische Gemeinschaft für Physik, 1 Europäische Gemeinschaft für Chemie, 1 Europäische Gemeinschaft für Biologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Medizin, 1 Europäische Gemeinschaft für Psychologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Soziologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Ökonomie, 1 Europäische Gemeinschaft für Recht, 1 Europäische Gemeinschaft für Politikwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Geographie, 1 Europäische Gemeinschaft für Ethnologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Anthropologie, 1 Europäische Gemeinschaft für Linguistik, 1 Europäische Gemeinschaft für Literaturwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Kunstwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Musikwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Theaterwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Filmwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Medienwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Kommunikationswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Informationswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Bibliothekswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Archivwissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Museumswissenschaft, 1 Europäische Gemeinschaft für Denkmalpflege, 1 Europäische Gemeinschaft für Restaurierung, 1 Europäische Gemeinschaft für Konservierung.

Verkaufe Kaninchenstall, 3 m lang, 1,20 m hoch, mit Auslauf, gegen Abholung. Anfragen bei Familie Schwarz, Obere Gasse 12, Ebersbach a. d. Fils.

Suche Nähmaschine, auch defekt, zum Ausschlachten. Angebote an Postfach 1234, 73061

Beilage zur Landshuter Zeitung Nro. 105.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der heute vorgenommenen fünften Verloosung der I., II. und III. Serie (Jahrgang 1864, 1865 und 1866) unserer Pfandbriefe wurden nachfolgende Numern zur Heimzahlung gezogen:

Lit A zu fl. 1000. per Stück die Num.:

63, 163, 263, 363, 463, 563, 663, 763, 863, 963, 3014, 3114, 3214, 3314, 3414, 3514, 3614,
3714, 3814, 3914, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 6013, 6113, 6213, 6313,
6413, 6513, 6613, 6713, 6813, 6913, 9062, 9162, 9262, 9362, 9462, 9562, 9662, 9762, 9862, 9962, 10007,
10107, 10207, 10307, 10407, 10507, 10607, 10707, 10807, 10907, 11030, 11130, 11230, 11330, 11430, 11530, 11630, 11730,
11830, 11930, 13011, 13111, 13211, 13311, 13411, 13511, 13611, 13711, 13811, 13911.

Lit B zu fl 500. per Stück die Num.:

81, 181, 281, 381, 481, 581, 681, 781, 881, 981, 2043, 2143, 2243, 2343, 2443, 2543, 2643,
2743, 2843, 2943, 4020, 4120, 4220, 4320, 4420, 4520, 4620, 4720, 4820, 4920, 6029, 6129, 6229, 6329,
6429, 6529, 6629, 6729, 6829, 6929, 7094, 7194, 7294, 7394, 7494, 7594, 7694, 7794, 7894, 7994, 8014,
8114, 8214, 8314, 8414, 8514, 8614, 8714, 8814, 8914, 9092, 9192, 9292, 9392, 9492, 9592, 9692, 9792,
9892, 9992, 12083, 12183, 12283, 12383, 12483, 12583, 12683, 12783, 12883, 12983, 14030, 14130, 14230, 14330, 14430,
14530, 14630, 14730, 14830, 14930, 15021, 15121, 15221, 15321, 15121, 15521, 15621, 15721, 15821, 15921, 16053, 16153,
16253, 16353, 16453, 16553, 16653, 16753, 16853, 16953, 18007, 18107, 18207, 18307, 18407, 18507, 18607, 18707, 18807,
18907, 20049, 20149, 20249, 20349, 20449, 20549, 20649, 20749, 20849, 20949, 23001, 23101, 23201, 23301, 23401, 23501,
23601, 23701, 23801, 23901, 24058, 24158, 24258, 24358, 24458, 24558, 24658, 24758, 24858, 24958, 25067, 25167, 25267,
25367, 25467, 25567, 25667, 25767, 25867, 25967, 26002, 26102, 26202, 26302, 26402, 26502, 26602, 26702, 26802, 26902,
28099, 28199, 28299, 28399, 28499, 28599, 28699, 28799, 28899, 28999.

Lit C zu fl. 100. per Stück die Num.:

81, 181, 281, 381, 481, 581, 681, 781, 881, 981, 1072, 1172, 1272, 1372, 1472, 1572, 1672,
1772, 1872, 1972, 4046, 4146, 4246, 4346, 4446, 4546, 4646, 4746, 4846, 4946, 6038, 6138, 6238, 6338,
6438, 6538, 6638, 6738, 6838, 6938, 7088, 7188, 7288, 7388, 7488, 7588, 7688, 7788, 7888, 7988, 8065,
8165, 8265, 8365, 8465, 8565, 8665, 8765, 8865, 8965, 10013, 10113, 10213, 10313, 10413, 10513, 10613, 10713,
10813, 10913, 12076, 12176, 12276, 12376, 12476, 12576, 12676, 12776, 12876, 12976, 13042, 13142, 13242, 13342, 13442,
13542, 13642, 13742, 13842, 13942, 14083, 14183, 14283, 14383, 14483, 14583, 14683, 14783, 14883, 14983, 16039, 16139,
16239, 16339, 16439, 16539, 16639, 16739, 16839, 16939, 17025, 17125, 17225, 17325, 17425, 17525, 17625, 17725, 17825,
17925, 19024, 19124, 19224, 19324, 19424, 19524, 19624, 19724, 19824, 19924, 20092, 20192, 20292, 20392, 20492, 20592,
20692, 20792, 20892, 20992, 23068, 23168, 23268, 23368, 23468, 23568, 23668, 23768, 23868, 23968, 24092, 24192, 24292,
24392, 24492, 24592, 24692, 24792, 24892, 24992, 25011, 25111, 25211, 25311, 25411, 25511, 25611, 25711, 25811, 25911,
27032, 27132, 27232, 27332, 27432, 27532, 27632, 27732, 27832, 27932, 28034, 28134, 28234, 28334, 28434, 28534, 28634,
28734, 28834, 28934, 30004, 30104, 30204, 30304, 30404, 30504, 30604, 30704, 30804, 30904, 31073, 31173, 31273, 31373,
31473, 31573, 31673, 31773, 31873, 31973, 33003, 33103, 33203, 33303, 33103, 33503, 33603, 33703, 33803, 33903, 40013,
40113, 40213, 40313, 40413, 40513, 40613, 40713, 40813, 40913, 41057, 41157, 41257, 41357, 41457, 41557, 41657, 41757,
41857, 41957, 43010, 43110, 43210, 43310, 43410, 43510, 43610, 43710, 43810, 43910, 44008, 44108, 44208, 44308, 44408,
44508, 44608, 44708, 44808, 44908.

Lit. D zu fl. 50. per Stück die Num :

50, 150, 250, 350, 450, 550, 650, 750, 850, 950, 2050, 2150, 2250, 2350, 2450, 2550, 2650,
2750, 2850, 2950, 5037, 5137, 5237, 5337, 5437, 5537, 5637, 5737, 5837, 5937, 6098, 6198, 6298, 6398,
6498, 6598, 6698, 6798, 6898, 6998, 7028, 7128, 7228, 7328, 7428, 7528, 7628, 7728, 7828, 7928, 8019,
8119, 8219, 8319, 8419, 8519, 8619, 8719, 8819, 8919, 10079, 10179, 10279, 10379, 10479, 10579, 10679, 10779,
10879, 10979, 12060, 12160, 12260, 12360, 12460, 12560, 12660, 12760, 12860, 12960.

Die Erhebung des **Nennwerthes** der gezogenen Numern erfolgt gegen Rückgabe der abquittirten Pfandbriefe und der nicht verfallenen Coupons nebst Talons und **kann** diese Erhebung unter entsprechender Stückzinsausgleichung schon von jetzt an geschehen, **muß** aber bis längstens 1. Juli 1867 vor sich gehen, an welchem Tage die couponemäßige Verzinsung aufhört. Verspäteten Erhebungen wird übrigens nach §. 24 des Statuts ein zweiprozentiger Depositalzins zugestanden, insoferne sie bei unserer Hauptbank und ihren Filialen stattfinden.

Die Zahlung der verloosten Summen wird kosten- und spesenfrei geleistet bei unserer Hauptbank in **München** und deren Filialen in **Augsburg, Kempten** und **Lindau**, ferner bei der k. Hauptbank in **Nürnberg** und den k. Filialbanken in **Würzburg, Bamberg, Regensburg** und **Passau**, endlich bei den Bankhäusern **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.** und **Doertenbach & Comp.** in **Stuttgart**.

Auf Namen gestellte oder vinkulirte Pfandbriefe können nur gegen vollständig genügende Abquittirung des in unsern Büchern eingetragenen Eigenthümers, beziehungsweise nur nach vorausgegangener legaler Devinculirung zur Auszahlung gelangen, wozu bei Stiftungen und andern curatelmäßigen Corporationen oder Personen die Genehmigung der einschlägigen Curatel-Behörde, bei Heirathscautionen die Genehmigung der vorgesetzten Militärstelle erforderlich ist.

Die Hauptbank in **München** wird auf Verlangen den Ankauf neuer Pfandbriefe an Stelle der verloosten **um den Tageskurs** besorgen.

Gedruckte Verloosungslisten sind im Banklokal und bei allen vorbenannten Zahlstellen zu haben.

Rückständig und unerhoben sind aus den vorausgegangenen vier Verloosungen:

Lit. A à fl. 1000. per Stück die Num.: 262, 959, 1113, 1213, 2732, 2784, 3339, 3859, 4093, 4146, 4274, 4874,
5434, 5185, 5685, 6292, 6784, 8696, 10226, 11132, 11332, 11732, 11779, 11879, 12233, 12433, 12833.

Lit. B à fl. 500. per Stück die Num.: 98, 339, 539, 839, 1014, 1314, 1814, 2832, 2932, 3374, 3974, 4100,
4151, 4300, 4476, 4700, 4751, 4800, 4851, 5162, 5262, 5651, 6543, 6643, 8124, 8724, 9479,
9979, 10450, 10950, 11191, 11743, 11891, 12609, 12709, 13173, 13273, 13745, 13773, 13945, 13973, 14748,
15626, 15926, 17217, 19471, 21169, 22077, 22277, 22377, 22777, 23024, 23091, 23524, 24895, 25555, 25683,
25983.

Lit. C à fl. 100. per Stück die Num.: 242, 329, 825, 1026, 1128, 1270, 1326, 1482, 1682, 1728, 1782, 1926,
1982, 2128, 2157, 2481, 2681, 2957, 3323, 3423, 4038, 4138, 4141, 4241, 4974, 5198, 5295,
5479, 5698, 5995, 6169, 6469, 6569, 6869, 7485, 7575, 7975, 8133, 8536, 8833, 9005, 9105,
9279, 9605, 10397, 10420, 10465, 10697, 10762, 11091, 11291, 11364, 11391, 11491, 11591, 11759, 11764,
11891, 11964, 12109, 12509, 12525, 13564, 13764, 14050, 14250, 14402, 14550, 14756, 16534, 16634, 16834,
16934, 17080, 17180, 17480, 17580, 17780, 18257, 18657, 18757, 19071, 19254, 20373, 21479, 22034, 22534,
22634, 23271, 23971, 25393, 25793, 26031, 26096, 26134, 26434, 26634, 26734, 27006, 27106, 27206, 27406,
27806, 29172, 29211, 29272, 29314, 29372, 29514, 29572, 29672, 29914, 29972, 30441, 30841, 31083, 31283,
31783, 32157, 32457, 32557, 32757, 32857, 33195, 33795, 33815, 33895, 37057, 37857, 37957, 38704, 39279,
39679, 39974.

Lit. D à fl. 50. per Stück die Num.: 453, 1070, 1115, 1370, 1770, 1915, 2155, 2247, 2255, 2555, 2755, 2955,
3812, 4518, 4618, 5134, 5534, 5734, 5834, 5934, 7101, 7201, 7501, 7901, 8432, 8532, 9064,
9193, 9593, 9893, 10009, 10398, 10598.

München, den 1. Mai 1867.

Die Bank-Administration.

(3a)1053

Aufforderung.

Wer an dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Stadtpfarrers **Dr. Samberger** von Deggendorf noch Etwas zu fordern hat, der wolle seine Ansprüche innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten geltend machen.

Deggendorf, den 29. April 1867.

Aus Auftrag der Erbsinteressenten:
Johann Hennemann, Cooperator.

1030(2b)

Kammfett

als Wagenschmiere, auch für Mühlbesitzer sehr geeignet, ist fortwährend zu haben bei

Joh. Schön,
Leimfabrikant in Landshut.

1025(6d)

Bekanntmachung. 1054

Höpfinger c. Ernst p. deb.

Gemäß Mittheilung des k. Landgerichts Dingolfing vom 29. v. Mts. hat die auf

Mittwoch den 15. und eventuell auf Freitag den 31. dß. Mts.

anberaumte Versteigerung des Ernst'schen Mühlanwesens in Gottfriedingerschwaige zu unterbleiben, was ich hiedurch bekannt gebe.

Dingolfing, am 1. Mai 1867. **Fr. Xav. Sagmeister**, k. Notar.

Bekanntmachung. (3a) 911

Stadler c. Nothhaft wegen Kaufschillingsforderung betreffend.

In rubrizirtem Betreffe versteigere ich am

Dienstag den 23. Juli l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

im Johann Nißlischen Wirthshause zu Aiterhofen das Anwesen Hausnummer 75 dortselbst, bestehend aus dem Wohnhause, der Mahlmühle nebst Mühlwerk, der Stallung, dem Stadel und Hofraum zu 28 Dezim.

Dem Grasgarten nebst Backofen zu 14 Dez., dann der realen Mühlgerechtsame, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile und einem in den Steuergemeinden Aiterhofen, Amselfing und Ittling gelegenen Gesammtgrundbesitze von 67,56 Tagwerk.

Zu gleicher Zeit versteigere ich, jedoch bei gesondertem Aufwurfe, auch die bei gegenständlichem Anwesen befindliche reale Bäckergerechtsame.

Besagtes Anwesen ist unausgeschieden mit einem Grundsteuersimplum von 18 fl. 33 1/10 kr., einem Gefällsbodenzins zum Staate per 34 fl. 6 kr. 5 hl., einem Handlehnsbodenzins von 2 fl. 30 kr. und einem Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa per 13 fl. 33 kr. belastet, und wurde die reale Bäckergerechtsame amtlich auf 1000 fl., und der übrige Gutskomplex auf 27,043 fl. 54 kr. gewerthet.

Bemerkt wird, daß mir unbekannte Steigerer bei Meidung der Nichtzulassung sich über ihre Persönlichkeit und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, und daß die Schätzungsurkunde, das Belastungszeugniß und der Grundsteuerkataster, sowie Hypothekenbuchsauszug jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

Straubing, am 27. April 1867. **Joseph Hingerl**, k. Notar.

Bekanntmachung.

An der Kirche St. Jodok in Landshut ist die **Tenoristenstelle** in Erledigung gekommen. Mit derselben ist ein jährliches Einkommen von 350 fl. verbunden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis zum 20. Mai d. Js. an die unterzeichnete Kirchenverwaltung einsenden, und an diesem Tage zur Vornahme einer Prüfung sich einfinden.

Landshut, den 1. Mai 1867.

Die Kirchenverwaltung St. Jodok. (2b) 1040

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 7. Mai

werden aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Stadtpfarrers im Pfarrhofe zu Deggendorf folgende Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

1. Pferde und Rindvieh,
2. Fahrnisse und landwirthschaftliche Geräthe,
3. Zwei Chaisen,
4. Heu und Stroh,
5. Dünger,
6. Getreide,
7. Meubel und Hausgeräthschaften.

Die Versteigerung beginnt am bezeichneten Tage Vormittags 8 Uhr.

Deggendorf, den 29. April 1867.

Aus Auftrag der Erbsinteressenten:
Hennemann, Cooperator.

1029(2b)

Gebundene Geschäftsbücher

für alle kaufmännischen und gewerblichen Geschäfte.

Die Geschäftsbücherfabrik der Herren König u. Ebhardt in Hannover hat für Niederbayern dem Unterzeichneten ein vollständiges

Commissionslager von Geschäftsbüchern

in allen Lineaturen und Formaten

übergeben, welche zu den Originalfabrik-Preisen verkauft werden.

Wir bringen hievon hauptsächlich in Erwähnung:

Hauptbücher in allen Formaten.	Haushaltungsausgabenbuch.
Strazzen in groß und klein Folio und lang Folio-Format.	Haushaltsbuch.
	Fremdenbücher.
Cassabücher in Folio, Quart und Oktav.	Botenbücher.
	Lohnbuch.
Facturenbücher in groß und klein Folio.	Quittungsbuch.
	Reisehauptbücher.
Copiebücher linirt.	Reisekommissionsbücher.
Wechselcopiebücher in Folio, Quart und Octav.	Notizbücher.
	Contobücher in Quart und Octav.
Agenda in Quart und Octav.	Copirbücher zu 500 u. 1000 Seiten.
Wirthschaftsbücher.	Oelblätter.

in allen Lineaturen und Formaten

Copir-Maschinen.

F. P. Allenkofer's

Buch-, Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung, Landshut.

In den Extranet-Fabrik-Preisen (3) 659

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 27. April 1867.

Georg Reichenberger oder Meindl, Metzgergeselle von Piegendorf, Michl Meindl und Theres Seiderer, sind schuldig eines Vergehens des Diebstahls, begangen am 1. Oktober 1866, Georg Reichenberger, ferner eines Vergehens des Diebstahls, begangen an dem Goldarbeiter Warter, Theres Seiderer eines Vergehens der Gewaltthätigkeit, begangen an dem Gerichtsdienersgehilfen Johann Hartwig am 7. Februar und werden deßhalb in eine Gefängnißstrafe, Georg Reichenberger von einem Jahr, Theres Seiderer von 7 Monaten, Michl Meindl von 6 Monaten verurtheilt.

Rosina Ebenböck, 22 J. alt, led. Dienstmagd von Sturn, Landg. Regenstauf, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Abdeckersjohnes Martin Beil von Altheim und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und 15 Tagen verurtheilt.

Franziska Sandl, 35 J. alt, aus Deggendorf, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls, begangen am Freitag den 22. März dß. Js. zum Schaden der Wirthseheleute Groll von Ergolding und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Franz Eberslander, 44 J. alt, led. Taglöhner von Eberstahl, Landg. Rottenburg, ist schuldig des Vergehens des Diebstahls, begangen am 7. Januar 1867 zum Schaden des Wirthes Jakob Rabauer von Bruchbach und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Anna Maria Graf, 33 J. alt, led. Dienstmagd von Prachendorf, Landger. Neumarkt v. W., wird von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Kath. Holzapfel freigesprochen.

Georg Zeiler, 40 J. alt, led. Häuslerssohn von Salsdorf, Ldg. Vilsbiburg, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Bauern Sebastian Erber, Simon Reindl und Thomas Bauer, eines weiteren Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Söldner Joseph Meier und Seb. St. Eichstätter, der Bauernsöhne Andre Sachsenhauser, Johann Kolböck und Georg Wimmer, der Dienstknechte Joh. Uebl und Georg Kolmberger und des Schuhmachergesellen Lorenz Noderer, eines Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauern Michl Schwertl, alle diese 3 Vergehen in realem Zusammenflasse, Georg Zeiller wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

H. München, 2. Mai. Bei der heute stattgehabten Verlosung der Pfandbriefe der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurden gezogen:

Serie I. A. Pfandbriefe zu 1000 fl.: **4**—14, **5**—00, **1**—63, **7**—13. B. Pfandbriefe zu 500 fl.: **7**—29, **9**—14, **1**—81, **8**—91, **3**—43, **13**—83, **5**—20, **1**—92. C. Pfandbriefe zu 100 fl.: **7**—39, **4**—15, **9**—65, **14** 42, **0**—81, **13**—76, **8**—88, **5**—46, **15**—83, **2**—72. D. Pfandbriefe zu 50 fl.: **1**—50, **3**—50.

Serie II. A. Pfandbriefe zu 1000 fl.: **11**—7, **10**—62, **12**—80. B. Pfandbriefe zu 500 fl.: **19**—7, **15**—30, **16**—21, **17**—53, **23** 58, **24**—1, **26**—67, **27**—2, **21**—49. C. Pfandbriefe zu 100 fl.: **34**—8, **32**—73, **29** 34, **20**—24, **31**—4, **17**—39, **18**—25, **28**—32, **24**—68, **25**—92, **21**—92, **26**—11. D. Pfandbriefe zu 50 fl.: **6**—37, **9**—19, **8**—28, **11**—79, **7**—98.

Serie III. A. Pfandbriefe zu 1000 fl.: **14**—11. B. Pfandbriefe zu 500 fl.: **29**—99. C. Pfandbriefe 100 fl.: **45**—8, **41**—13, **42**—57, **44**—10. D. Pfandbriefe zu 50 fl.: **13**—60.

Die fettgedruckten Zahlen bedeuten die Serien, die andern die Endnummern.

Ein Saileranwesen

in einem großen und frequenten Markte Niederbayerns ist um den Preis von 3500 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 1055

9000 Gulden

werden auf ein Oekonomiegut in's erste Drittheil der Schätzung aufzunehmen gesucht. Das Uebrige die Exp. d. Bl. 1056

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Erscheinungsweise: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Landpostboten und die Geschäftsstelle entgegen. Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 10 Pf., Reklamen die Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 6. Dienstag, 1907. 35. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bayern. Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt.

Deutsches Reich. Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt.

Ausland. Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt. — Der Kg. hat den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Bayern, Frhrn. v. Feilitzsch, zum Staatsrat im außerordentlichen Dienst ernannt.

Mittwoch, 20. Juli 1938 — Nr. 199

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. Juli 1938, vormittags 10 Uhr, werden im Pfandlokal Hauptstraße 12 hier 1 Schreibmaschine, 1 Radio, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Kinderwagen, 1 Gasherd, 1 Waschmaschine, 1 Kühlschrank, 1 Staubsauger, 1 Bügeleisen, 1 Tischlampe, 1 Stehlampe, 1 Deckenlampe, 1 Wanduhr, 1 Standuhr, 1 Armbanduhr, 1 Taschenuhr, 1 Ring, 1 Kette, 1 Brosche, 1 Paar Ohrringe, 1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Krawattennadel, 1 Füllfederhalter, 1 Bleistift, 1 Geldbörse, 1 Portemonnaie, 1 Aktentasche, 1 Koffer, 1 Rucksack, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Hausschuhe, 1 Paar Pantoffeln, 1 Paar Gummistiefel, 1 Paar Skier, 1 Paar Schlittschuhe, 1 Paar Rollschuhe, 1 Ball, 1 Tennisschläger, 1 Fußballschuh, 1 Boxhandschuh, 1 Paar Boxhandschuhe, 1 Gewehr, 1 Pistole, 1 Revolver, 1 Munitionskasten, 1 Jagdtasche, 1 Rucksack, 1 Zelt, 1 Schlafsack, 1 Kochgeschirr, 1 Feldflasche, 1 Messer, 1 Gabel, 1 Löffel, 1 Teller, 1 Tasse, 1 Glas, 1 Flasche, 1 Kanne, 1 Topf, 1 Pfanne, 1 Backform, 1 Kuchenform, 1 Waschbecken, 1 Seifenschale, 1 Zahnbürste, 1 Kamm, 1 Handtuch, 1 Badetuch, 1 Waschlappen, 1 Bettlaken, 1 Kopfkissen, 1 Bettdecke, 1 Matratze, 1 Lattenrost, 1 Bettgestell, 1 Kleiderschrank, 1 Wäschekommode, 1 Nachttisch, 1 Nachttischlampe, 1 Wecker, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Aktenschrank, 1 Ordner, 1 Stempel, 1 Stempelkissen, 1 Briefwaage, 1 Taschenrechner, 1 Diktiergerät, 1 Kassette, 1 Mikrofon, 1 Lautsprecher, 1 Verstärker, 1 Plattenspieler, 1 Schallplatte, 1 Tonbandgerät, 1 Tonband, 1 Kopfhörer, 1 Antenne, 1 Steckdose, 1 Verlängerungskabel, 1 Adapter, 1 Batterie, 1 Taschenlampe, 1 Glühbirne, 1 Sicherung, 1 Werkzeugkasten, 1 Hammer, 1 Zange, 1 Schraubenzieher, 1 Bohrmaschine, 1 Bohrer, 1 Säge, 1 Feile, 1 Maßband, 1 Wasserwaage, 1 Leiter, 1 Eimer, 1 Besen, 1 Schaufel, 1 Rechen, 1 Gartenschere, 1 Rasenmäher, 1 Gießkanne, 1 Blumentopf, 1 Pflanze, 1 Samenpackung, 1 Gartenstuhl, 1 Gartentisch, 1 Sonnenschirm, 1 Liegestuhl, 1 Hängematte, 1 Grill, 1 Kohlenanzünder, 1 Paar Grillhandschuhe, 1 Grillzange, 1 Grillbürste, 1 Aschenbecher, 1 Zigarettenanzünder, 1 Feuerzeug, 1 Streichholzschachtel, 1 Zigarettenetui, 1 Zigarrenschneider, 1 Pfeife, 1 Pfeifenreiniger, 1 Tabakbeutel, 1 Zigarrenkiste, 1 Zigarettenpackung, 1 Kaugummipackung, 1 Bonbonpackung, 1 Schokoladentafel, 1 Kaffeepackung, 1 Teepackung, 1 Zuckerdose, 1 Milchkanne, 1 Kaffeekanne, 1 Teekanne, 1 Teelöffel, 1 Kaffeelöffel, 1 Eierbecher, 1 Serviette, 1 Tischdecke, 1 Kerze, 1 Kerzenständer, 1 Streichholzschachtel

Nr. 1. Ausgegeben Stettin, den 1. Januar 1870.

Bekanntmachungen.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Erneuerung des Abonnements auf das Amtsblatt für das Jahr 1870 gefälligst bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Stettin, den 1. Januar 1870.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ztr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 500 Ztr. Koks für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 200 Ztr. Teer für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 300 Ztr. Ammoniakwasser für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 150 Ztr. Schwefelsäure für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 100 Ztr. Kalk für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 50 Ztr. Eisenvitriol für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 80 Ztr. Soda für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 60 Ztr. Pottasche für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 40 Ztr. Salpeter für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 30 Ztr. Chlorkalk für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 20 Ztr. Blausäure für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 10 Ztr. Cyankalium für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 5 Ztr. Quecksilber für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 2 Ztr. Platin für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Gold für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Silber für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Kupfer für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Zink für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Blei für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Eisen für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Stahl für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Messing für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Bronze für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Rotguß für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Weißguß für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Schmiedeeisen für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Gußeisen für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Stahlguß für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Temperguß für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Hartguß für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Weißblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Schwarzblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Verzinktes Blech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Kupferblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Zinkblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Bleiblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Eisenblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Stahlblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Messingblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Bronzeblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Rotgußblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Weißgußblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Schmiedeeisenblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Gußeisenblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Stahlgußblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Tempergußblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Hartgußblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Weißblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Schwarzblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Verzinktes Blechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Kupferblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Zinkblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Bleiblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Eisenblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Stahlblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Messingblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Bronzeblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Rotgußblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Weißgußblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Schmiedeeisenblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Gußeisenblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Stahlgußblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Tempergußblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1 Ztr. Hartgußblechblech für die Gasanstalt soll vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, an das Gasbüro einzureichen.
Mannheim, den 8. Juli 1889.
Gasdirektion.

Landshuter Zeitung.

Mit der Beilage „Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliche Zeitung“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Reklamen die Zeile 30 Pfg.

Montag, den 11. Mai. 1891. Nr. 109. Neue Folge.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Caprivi das Großkreuz des Hausordens der Wendischen Krone verliehen.

theiligten, hieher kommandirten Offiziere aller Infanterie-Regimenter sprechen sich höchst günstig darüber aus. Namentlich soll die Treffsähigkeit der Waffe durch die Abänderung nicht im mindesten beeinträchtigt worden sein.

Der Münchener Bote schreibt über das Wettrennen, das am Sonntage in München stattfand, noch Folgendes: Das gestern vom „Rennverein" veranstaltete Wettrennen lockte eine große Menschenmasse auf den Kugelfang. Das Wetter war sehr heiter, weniger jedoch diejenigen, welche ihre Zuschauerplätze bezahlt hatten. Zuerst genoß man ein „Flachrennen", an welchem sich drei Reiter betheiligten; dann ein „Hürdenrennen", wieder mit drei Reitern, wovon jedoch zwei für gut fanden, den vorhandenen Hindernissen auszuweichen, während der erste und einzige Theilnehmer mit Virtuosität hinübersetzte. Zum Schlusse kam noch ein Flachrennen, woran ganze zwei Reiter Theil nahmen, die gemüthlich neben einander galoppirten und conversirten. Unmittelbar darauf producirte sich unter allgemeinem Halloh der bekannte Schnellläufer. Bei der Höhe der gespendeten Preise wäre es füglich angezeigt gewesen, wegen zu geringer Theilnahme auf den Wettkampf zu verzichten. Man kann sagen: das vielfach bekrittelte Oktoberfest-Rennen ist gestern zu Ehren gekommen!

München, 6. Mai. Bei dem heute Nachmittag vom Münchener Renn-Verein in der Ludwigs- und Schwabingerlandstraße veranstalteten Trab-Wettfahren, zu welchem 5 Renner gestellt wurden, errang Hr. Joblbauer, Gasthofbesitzer von Rotthalmünster, mit einer dunkelbraunen Stute den ersten, in 200 fl. bestehenden Preis, Hr. Rup. Schäfer, Privatier von Pilsting, mit einem Fuchs-Wallach den zweiten Preis zu 100 fl., Hr. Fr. Rothenwehrer, Bräuer von Eggenfelden, mit dem weitbekannten Lichtbraunen „Guck" den dritten Preis zu 50 fl.; das erste Pferd legte die ungefähr eine Poststunde lange Strecke in 6 Min. 37 Sek., das zweite in 7 Min. 21 Sek., das dritte in 7 Min. 22 Sek. zurück. (N. Nachr.)

München. Das neue Café Holzinger in der Maximiliansstraße fand am Eröffnungstage großen Zuspruch. Das Lokal ist sehr elegant ausgestattet und reiht sich würdig den beiden Café's Lorenz und Maximilian an. (M. B.)

Die bayerische Zeitung enthält eine dienstliche Notiz, die für Juristenkreise von einigem, fast humoristischem Interesse ist. Der bisherige Beibote Joseph Sailer in München, ein geprüfter Rechtspraktikant, ist zum wirklichen Boten am Bezirksgerichte Straubing ernannt worden. Hr. Sailer hat sich vor einigen Monaten nach mannigfachen vergeblichen Bewerbungen um Anstellung als Jurist zu dem kühnen Schritte entschlossen, sein Glück als Botengehilfe beim Bezirksgerichte zu versuchen, und ist rasch zum Ziele gelangt. Nicht übel! (N. Anz.)

Ueber den Ausbruch und dermaligen Stand der Rinderpest in Untersteinach erhielt die „N. Würzb. Z." folgende authentische Mittheilungen: Untersteinach, 2. Mai. Am 3. April kam die erste Erkrankung vor. Am 14. bis 17. April erkrankten in 6 Stallungen 2 Ochsen, 4 Kühe und 1 Kalb. Nun erst machte der Vorsteher Anzeige bei dem Bezirksamte Stadtsteinach, und wurde hierauf Bezirksthierarzt Schmidt nach Untersteinach geschickt. Dieser erklärte die Krankheit für verdächtig und wurde nun Professor Hahn aus München telegraphisch hierher berufen. Seitdem sind schon viele Thierärzte Bayerns und des Auslandes zugereist. Die getroffenen Maßregeln sind so zweckmäßig, daß kaum eine Verschleppung in andere Orte zu befürchten steht. Es ist hier: Ein ständiger Commissär und außerdem als aktive Sachverständige: Professor Hahn aus München, Lehrer Pflug aus Würzburg, Polizeithierarzt Wilm aus Regensburg und Bezirksthierarzt Schmidt aus Stadtsteinach und 148 Mann Soldaten und Gendarmerie. Im Orte Untersteinach waren ursprünglich 574 Rindviehstücke, hievon sind bis heute Morgen in 13 Stallungen erkrankt 46 Stücke, davon gefallen 21 Stück und getödtet 25 Stück: nebendem wurden noch 75 gesunde Thiere getödtet und sind dieselben mit über 5000 fl. zur Entschädigung taxirt worden.

Das Bayreuther Tagblatt schreibt unterm 3. Mai: Nach einer aus Untersteinach hier eingetroffenen Nachricht sind gestern dort wiederum 16 Stück Rindvieh getödtet worden.

Der Würzburger Anz. schreibt unterm 5. ds.: Zufolge telegraphischer Nachricht ist in Mellrichstadt die Rinderpest ausgebrochen und wurde deßhalb zur Absperrung der Grenze vergangene Nacht von hier aus ein Detachement von 139 Mann Infanterie, sowie von Bamberg eine Abtheilung Ulanen dorthin entsendet.

Oesterreich. * Eine Wiener Korrespondenz der allg. Ztg. spricht die Ueberzeugung aus, daß durch die bevorstehende Konferenz der Friede werde nicht dauernd befestigt werden, obzwar es die luxemburgische Frage, Dank der Verdienste Oesterreichs, nicht sein wird, die zum Kriege führe. Die erwähnte Wiener Korrespondenz deutet darauf hin, daß eine Frontveränderung Oesterreichs stattfinden werde, sobald die andern der Austragung harrenden Fragen auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen. Die angedeutete Wendung der österreichischen Politik würde besonders mit dem Versuch Preußens zusammenhängen, die Mainlinie thatsächlich zu überschreiten. Für diesen Fall existiren bereits bestimmte Abmachungen zwischen Oesterreich und Frankreich. Die Abmachungen sind bedingungsweise und treten nur für den Fall in Kraft, als Preußen die Mainlinie überschreitet. In Berlin besitzt man Kenntniß von diesen Vorgängen und hat Gegenvorkehrungen getroffen. Das Wesen derselben besteht in einem ähnlichen Arrangement mit Rußland, daß die Aufgabe übernommen, Oesterreich in Schach zu halten. Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, wenn man in politischen Kreisen trotz der voraussichtlich friedlichen Lösung der Luxemburger Frage nichts weniger als beruhigt ist.

Ausland.

Frankreich. Der „Köln. Ztg." wird aus Paris vom 4. geschrieben: Wenn man die Leute vom Kriegsministerium hört, so wären die militärischen Vorbereitungen noch durchaus nicht aufgegeben. Dennoch klingt die Versicherung sehr plausibel, alle diese Vorkehrungen würden nur getroffen, um in Preußen den Glauben zu erschüttern, man treffe eben jetzt Frankreich völlig unvorbereitet und habe daher nicht nöthig, viel Mäßigung zu zeigen. Daraus erklärte sich auch dann, daß dergleichen Thatsachen nicht eben allzusehr verheimlicht werden. So erfahre ich heute beispielsweise, daß 12,000 Pferde der Gendarmerie den aktiven Cavallerie-Regimentern zugetheilt wurden, während man die neu angekauften Pferde der Gendarmerie übergibt, um sie durch letztere erst zureiten zu lassen.

Niederbayerisches.

§ Straubing, 4. Mai. (80. Schwurgericht; 8. Fall.) Michael Zöllner, Inwohner von Stallwang, früher Wirth in Haunkenzell, bereits früher wegen Nothzucht an einem 16jährigen Mädchen zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, wurde von den Geschwornen eines Verbrechens des Raubversuches für schuldig befunden und zu 10jähr. Zuchthausstrafe verurtheilt. Er hatte am Montag den 2. Juli 1866 Morgens 3—4 Uhr den auf dem Weg zum hiesigen Viehmarkt befindlichen Bauerssohn Ant. Straßmair von Uttendorf außerhalb des Ortes Agendorf in der Nähe des Vereinigungspunktes des von Mitterfels her gegen die Cham-Straubinger-Poststraße führenden Sträßchens in der Absicht, sich der wohlgespickten Geldgurte desselben zu bemächtigen, mit einem gewichtigen Prügel, mit welchem er sich vorher zur Verübung der That versehen hatte, auf den Kopf geschlagen, zu Boden gestreckt und ihm die Geldgurte zu entreißen gesucht, war aber durch das Dazwischenkommen von Leuten und durch die Gegenwehr des Straßmaier veranlaßt worden, zu entfliehen. Während der ganzen Voruntersuchung läugnete der Angeklagte; am Schluß der heutigen öffentlichen Verhandlung gestand er die That unumwunden ein.

Offene Correspondenz.

Von der kleinen Laber, 3. Mai. In einer offenen Korrespondenz dieses Blattes von der kleinen Laaber ist wirklich ein großer Mißstand berührt worden, dessen Hebung schon seit langer Zeit der allgemeine Wunsch der Bewohner hiesiger Gegend gewesen ist. In der That ist der ganze, schöne Fleck Landes von Rottenburg über Hohenthan nach Landshut bezüglich des Verkehres hintendran. Möge es mir erlaubt sein, zur Bekräftigung dieses Ausspruches Einiges beizubringen! Ich schreibe diese unzusammenhängenden Sätze heute, am 3. Mai, Nachm. 5 Uhr, werde sie morgen durch den Postboten nach Rottenburg expediren, von dort gehen sie übermorgen, am 5. Mai um 12 Uhr Mittag nach Neufahrn, gelangen auch am nemlichen Tage wohl noch in Landshut an, werden aber erst am folgenden Tage,

den 6. Mai, an Ort und Stelle gebracht *), so daß also diese Korrespondenz von hier nach Landshut nahezu drei Tage braucht! Umgekehrt ist es das nemliche mißliche Verhältniß: um diese Zeit wird in Landshut für den morgigen 4. Mai die Zeitung ausgetragen: ihre Neuigkeiten gehen heute noch in der Stadt von Mund zu Munde. Diese Zeitung kommt am 4. Mai nach Neufahrn, von dort auch noch um 7 Uhr Abends nach Rottenburg. Es ist Samstag; übermorgen Sonntag, wo kein Postbote geht; und so geschieht es, trotz aller Verkehrs-Anstalten, daß wir am Montage Mittags 11 Uhr jene Zeitung zu Handen bekommen, welche heute am Freitage schon Jedermann in der Stadt hat lesen können. Ein Brief von uns nach Landshut braucht nahezu 3 Tage, die Antwort retour ebensoviel, so daß eine solche Korrespondenz immerhin die ganze Woche, einen Tag abgerechnet, in Anspruch nimmt. Und dennoch beträgt unsere Entfernung von Landshut nur drei Gangstunden, zu deren Begehung, oder vielmehr Umgehung die Post drei Tage braucht. Es läge am Ende nicht viel an dieser unserer sonderlichen Lage; aber es gibt manchmal Dinge, welche rasch sollen befördert werden. Hat mir unlängst unser Herr Pfarrer geklagt: kommt gestern vom k. Bezirksamt Landshut ein Schreiben mit der Weisung, binnen drei Tagen eine Rückäußerung eingehen zu lassen, und siehe, als ich das Datum ins Auge faßte, merkte ich, daß die Frist jener drei Tage bereits abgelaufen sei, und dennoch hatte ich das Schreiben erst vor einem Augenblick in die Hand genommen. Wer könnte da einen Termin einhalten, wenn die vorgesetzten Behörden wollten strenge verfahren? — Aber die Sache hat ihre Mißlichkeiten nicht blos im amtlichen Verkehre, sondern auch in Privat-Angelegenheiten. Ein Beispiel: von Ungefähr führt mich eines Tages der Schlendrian nach Landshut, und wie ich Vormittags 10 Uhr meines Weges durch St. Nikola gehe, der Stadt jenseits der Isar zueilend, stimmen die Glocken von St. Martin ein ernstes Geläute an, in welches bald auch die übrigen Glocken der Stadt mit einstimmen; es waren die Töne so ernst und feierlich, daß ich an ein Grabgeläute dachte, und den Nächstbesten, so mir in den Weg kam, fragte, wer wohl heute beerdigt würde? Dieser sah mir's an, daß ich vom Lande komme, fragte des besseren Verhältnisses halber, ob wir denn gar keine Zeitung lesen, nannte mir den priesterlichen Freund, dem eben zu Grabe geläutet wurde, belächelte mich mitleidig, und ging von dannen. Nach Hause zurückgekehrt fand ich auch schon die Zeitung auf dem Tische liegend, welche mir meldete, daß jener Herr Benefiziat N. N. von Landshut gestorben sei, zu dessen Leichenzuge ich leider am Vormittage etwas zu spät eingetroffen war! — Man möge es nicht übersehen, es sind nur drei Wegstunden von uns nach Landshut! Weil ich eben von einem Leichenbegängnisse geredet habe, will ich noch Eines anführen: als Se. Maj. der vielgeliebte König Max so unerwartet schnell aus der Mitte seiner Landeskinder abgerufen wurde, las ich mit großer Bestürzung einer größeren Gesellschaft die traurige Kunde vor: „unser guter König Max ist gestorben.“ — Es herrschte allgemeine Stille, große Trauer, bis endlich der Schmerz sich mehrfach auflöste in den Seufzer: da gehe ich auch nach München zum Leichenbegängnisse! Und siehe: ich las noch einmal, und es war — bereits zu spät, König Max war schon beerdigt! So sind wir mit den Verkehrsverhältnissen bedacht! — Ja wahrlich, da dürfte es anders, da dürfte es besser werden! Sollten noch einige dergleichen Exempel nothwendig sein, so könnten sie nachgetragen werden!

*) Hier ist der Herr Einsender in Irrthum. Sein Brief trägt das Postzeichen „Rottenburg 4. Mai“, in Landshut aber ist er laut Postzeichen noch am selben Abend zwischen 7 und 8 Uhr angekommen. Die Redakt. d. Lndh. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 1093

Höchstätter und Schwarzhaupt c. Klastner wegen Hypothekzinsen betreffend.

Gemäß Auftrag des k. Landgerichtes Rottenburg versteigere ich am

Freitag den 28. Juni l. Js. Vormittags 10—11 Uhr

im Hause des Gutsbesitzers Heinrich Klastner von Eschenloh, dessen Anwesen Hs.-Nr. 3 in Eschenloh mit Gebäulichkeiten und 158 Tgw. 51 Dez. Grund, belastet mit — fl. 13 kr. 4 hl. Hausteuersimplum, 15 fl. 57 kr. 6 hl. Grundsteuersimplum, — fl. 5 kr. 1 hl. Gefällsbodenzins aus 2 fl. 10 kr. 4 hl. Capital, 53 fl. 52 kr. 4 hl. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa aus 1346 fl. 48 kr. 6 hl. Capital und 45 fl. 39 kr. Bodenzins zum Universitätsfonde Landshut aus 1141 fl. 16½ kr. Capital, dann an Hypotheken mit 38,600 fl. Capital und 200 fl. Cautionen, laut Schätzung vom 8. April l. Js. in einem Werthe von 27,294 fl.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 und folgende des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und erfolgt namentlich der Zuschlag an den Meistbietenden nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Kataster, Hypothekenbuchsauszug und die Schätzungsurkunde liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht vor. Die weiteren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben.

Rottenburg, am 2. Mai 1867. **J. Mühlbauer**, k. Notar.

Bekanntmachung. 1094

In Folge gerichtlichen Auftrages bringe ich das Nirschl'sche Anwesen Hs.-Nro. 3 zu **Süßkosen** in der Steuergemeinde Mühlhausen, kgl. Landgerichts und Rentamts Mallersdorf, mit einem Gesammtbesitzstande an Gebäuden und Grundstücken von 43,82 Tagwerk, im Schätzungswerthe von 10730 fl., belastet außer den Steuern mit 27 fl. — kr. 2 hl. jährlichen Gefällsbodenzins,

Dienstag den 2. Juli 1867 Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Untersteinbach zur erstmaligen Versteigerung, wobei der Hinschlag nur dann erfolgt, wenn mindestens ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot gelegt wird. Sollte ein solches Angebot nicht erreicht werden, so bestimme ich sofort zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens Termin auf

Samstag den 20. Juli 1867 Vormittags 11 Uhr

im selben Lokale, wobei dann der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die näheren Kaufsbedingungen werde ich am Termine selbst bekannt geben.

Inzwischen können die Auszüge aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster, sowie das Schätzungsprotokoll bei mir eingesehen werden.

Mallersdorf, am 2. Mai 1867. **C. Hoffmann**, k. Notar.

Warten Sie meine Herren! Warten Sie meine Herren! Warten Sie meine Herren!

Das Haupt-Herren-Kleider-Magazin, Schlafröcke, Joppen, Kinder- und Knaben-Anzüge, Lager en gros et en detail von

S. Leopold,

Herren-Garderoben-Fabrikant Münchener und Berliner Herren-Garderoben,

trifft zur diesmaligen Dult in Landshut erst **Freitag den 10. ds.** ein.

Der Verkauf währt daher nur 3 Tage und zwar: Freitag den 10., Samstag den 11. und Sonntag den 12. Mai.

Meine geehrten Kunden von Landshut und Umgegend, bitte hiervon gefälligst Notiz zu nehmen, und werde ich mit einem großartigen Lager hier eintreffen. Freitag den 10. Mai beginnt der Verkauf. Verkaufslokal wie bekannt bei **Herrn Sattlermeister Zeitler.**

Hochachtungsvollst

1065 (3c) **S. Leopold.**

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 2. April 1867.

Die Berufung des Joseph Meisl, Bauern von Gsenget, welcher vom k. Bezirksgerichte Paßau wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheile Berechtigter in eine Gefängnißstrafe von Einem Monat verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Joseph Koller, Taglöhner von Habischried, wurde wegen 2 Vergehen der Körperverletzung in eine 6monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Jakob Limbrunner, Dienstknecht von Dürnhart, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung und wegen Vergehens der Schlägerei zur Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten und Johann Raith, Söldnerssohn von Perkam, wegen Vergehens der Schlägerei zur 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

vom 3. April 1867.

Die Berufung des Georg Weinzierl, Inwohnerssohn von Weserting, welcher vom k. Bezirksgerichte Paßau wegen Vergehens der körperlichen Mißhandlung zur 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Michael Kufner, led. Taglöhner von Deggendorf, wurde wegen Vergehens der körperlichen Mißhandlung in Konkurrenz mit einer Uebertretung des Felddiebstahls in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Das Bank- & Wechsel-Geschäft

von **Adolf Bochm** in **Landshut**

kauft und verkauft alle Sorten **Staatspapiere und Anlehens-Loose**, wechselt **Gold, Banknoten und Coupons.** 1095

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Freising ist ein schönes und rentables

Mühl-Anwesen

mit 4-Gängen, wovon 2 nach den besten mechanischen Erfindungen ganz neu eingerichtet sind und sich sehr gut bewähren, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen.

Bei diesem Anwesen befinden sich eine im besten Betriebe stehende reale

Bäckerei,

in welcher wöchentlich 36—40 Schäffel abgebacken werden, dann 31 Tagw. Feld und Wiesen, auch werden um circa 1000 fl. Eichenläden in den Kauf gegeben. Bemerkt wird noch, daß bei der Mühle niemals Hinterwasser und Eis zu befürchten ist.

Der Kaufpreis beträgt 42000 fl. und können hievon 22000 fl. liegen bleiben. Das Näh. in der Exp. d. Bl. (2b) 1072

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Kutschen, Chaisen, Schlitten, Kummete, Sättel, Zäume, Peitschen, Reitgerten, Hundehalsbänder, Maulkörbe, Pferdedecken, Wagenplanen, Wagenschmiere, Wagenlaternen, Wagenschlösser, Wagenbeschläge, Wagenfedern, Wagenachsen, Wagenbüchsen, Wagenräder, Wagenbolzen, Wagenschrauben, Wagenmuttern, Wagenringe, Wagenbänder, Wagenkasten, Wagenbretter, Wagenleitern, Wagenstangen, Wagenbäume, Wagenkissen, Wagenriemen, Wagenleinen, Wagenstricke, Wagenketten, Wagenhaken, Wagenschlösser, Wagenbeschläge, Wagenfedern, Wagenachsen, Wagenbüchsen, Wagenräder, Wagenbolzen, Wagenschrauben, Wagenmuttern, Wagenringe, Wagenbänder, Wagenkasten, Wagenbretter, Wagenleitern, Wagenstangen, Wagenbäume, Wagenkissen, Wagenriemen, Wagenleinen, Wagenstricke, Wagenketten, Wagenhaken,

Chaisen, Schlitten & Kinderwagen

in jeder Façon und Größe, sowie alle Reparaturen an Kutschen, Chaisen, Schlitten, Kummeten, Sätteln, Zäumen, Peitschen, Reitgerten, Hundehalsbändern, Maulkörben, Pferdedecken, Wagenplanen, Wagenschmiere, Wagenlaternen, Wagenschlössern, Wagenbeschlägen, Wagenfedern, Wagenachsen, Wagenbüchsen, Wagenrädern, Wagenbolzen, Wagenschrauben, Wagenmuttern, Wagenringen, Wagenbändern, Wagenkasten, Wagenbrettern, Wagenleitern, Wagenstangen, Wagenbäumen, Wagenkissen, Wagenriemen, Wagenleinen, Wagenstricken, Wagenketten, Wagenhaken, Wagenschlössern, Wagenbeschlägen, Wagenfedern, Wagenachsen, Wagenbüchsen, Wagenrädern, Wagenbolzen, Wagenschrauben, Wagenmuttern, Wagenringen, Wagenbändern, Wagenkasten, Wagenbrettern, Wagenleitern, Wagenstangen, Wagenbäumen, Wagenkissen, Wagenriemen, Wagenleinen, Wagenstricken

Landshuter Zeitung.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Pränumerationspreis 1 fl. 30 kr. Alle Königl. Postämter nehmen Bestellungen an.

Mittwoch, den 2. Mai. | 1838. | Nro. 1.

Inländische Nachrichten.

München, 30. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Kaufbeuren, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Mindelheim, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Memmingen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Kempten, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Immenstadt, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Sonthofen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Oberstdorf, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Füssen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Schongau, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Weilheim, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Starnberg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Tölz, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Miesbach, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Rosenheim, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Traunstein, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Laufen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Berchtesgaden, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Reichenhall, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Wasserburg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Ebersberg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Erding, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Freising, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Moosburg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Landshut, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Vilsbiburg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Dingolfing, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Straubing, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Bogen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Deggendorf, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Passau, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Vilshofen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Griesbach, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Pfarrkirchen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Eggenfelden, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Mühldorf, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Altötting, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Burghausen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Tittmoning, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Laufen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Berchtesgaden, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Reichenhall, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Wasserburg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Ebersberg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Erding, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Freising, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Moosburg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Landshut, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Vilsbiburg, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Dingolfing, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Straubing, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Bogen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Deggendorf, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Passau, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Vilshofen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Griesbach, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Pfarrkirchen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Eggenfelden, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Mühldorf, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Altötting, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Burghausen, dem Landgerichts-Assessor Joseph Ritter von Lerchenfeld zu Tittmoning,

Druck und Verlag von Philipp Krüll.

beginnenden Londoner Konferenzen wirklich das erhoffte Friedensresultat haben werden.

‡ München, 7. Mai. Se. Maj. der König wird, insoweit nämlich jetzt bestimmt ist, vom nächsten Samstag, 11. ds., längeren Aufenthalt in Schloß Berg am Starnbergersee nehmen. Die bereits erwähnte neueste Angabe der bayr. Ztg., daß nämlich über den Zeitpunkt der Vermählung Sr. Maj. noch keine Bestimmung getroffen sei, müssen wir vorerst dahingestellt sein lassen. In Hofkreisen ist nicht bekannt, daß bezüglich des 12. Oktobers, auf welchem bekanntlich die Vermählung festgesetzt ist, eine abändernde Bestimmung erfolgt sei, vielmehr hören wir, daß für diesen Tag auch schon die Einladungen an allerhöchste Personen, so u. A. an den Kaiser Franz Joseph und an die Königin Marie von Neapel ergangen seien. — Wie verlautet, ist vor einiger Zeit von Berlin aus das Ersuchen hieher gelangt, über die Stärke, Formation, Ausrüstung 2c. des bayerischen Heeres eine spezielle Uebersicht zu geben und soll diesem Ersuchen auch in geeigneter Weise entsprochen worden sein. Wir geben dies Gerücht eben als solches und überlassen es offiziöser Rectification. — Ferner hören wir, daß demnächst eine weitere Einberufung von Conscribirten erfolgen, dagegen die bereits einexercirte Mannschaft in Urlaub entlassen werde; man sagt, es stehe diese Maßregel mit der etwaigen Formation der 4. und 5. Bataillone in Beziehung. — Was die Ernennung eines Justizministers anbetrifft, so können wir aus verläßiger Quelle versichern, daß über eine solche bis heute noch durchaus keine Entscheidung erfolgt ist; dagegen ist die Zahl der Candidaten um das erledigte Portefeuille von den bisherigen 2 (Steyrer und Weis) inzwischen auf 8 gestiegen. — In heutiger Magistratssitzung ward bekannt gegeben, daß die k. Genehmigung erfolgt ist, daß die für den Bau des neuen Rathhauses veranschlagte Summe von 553,000 fl. aus dem jüngsten städt. Anlehen gedeckt werden darf. Der Magistrat wird jetzt bezüglich des Baues, der überdies sehr beschleunigt werden muß, eine allgemeine Submission ausschreiben. Der Erbauer des Actientheaters, Herr Reisenstuel, hat bereits für Uebernahme des Baues ein Angebot von 540,000 fl. gemacht. Das Hauptgebäude muß bis 1. Okt. l. Js. und das Ganze bis 1. Oktober 1869 vollendet sein. — Im Gemeindekollegium kam heute der magistratische Antrag wieder zur Berathung, dem Actientheater damit zu Hilfe zu kommen, daß eine aus Gemeindemitteln zu entnehmende Summe von 10,000 fl. zum Ankauf von Aktien des 2. Prioritätsanlehens verwendet werde. Man einigte sich schließlich dahin, einen aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zu wählen, welchem die Prüfung dieser Sache übertragen ward. — Wie zu erwarten stand, war das heutige dritte Rennen (am Kugelfange) bei Weitem geringer als das vorgestrige besucht. Die Tribünen zeigten große Lücken und die Stehplätze blieben außerordentlich leer. Der König war auch heute nicht erschienen, da Se. Maj. erst heute Abend von einem Ausfluge nach Berg zurückkehrte; dagegen waren JJ. kk. HH. Prinz Luitpold und Prinz Ludwig anwesend. Der Wahrheit gemäß gestehen wir gern zu, daß der Münchener Rennverein heute sein Renomée wieder so ziemlich reparirt hat. Am ersten Rennen betheiligten sich 3 Bewerber und gewann Hr. v. Bülow mit dem Hengste King Alfred den Preis; das Hürdenrennen (mit 15 Hindernissen) zählte 6 Concurrenten und ward der Preis von Frhrn. v. Laroche mit der Stute Lola gewonnen; beim Steeple Chase endlich errang den Hauptpreis von 2000 fl. wieder Herr von Bülow mit der Stute Frieken.

** München, am 7. Mai. Nach dem von Seite des vorbereitenden Comités bereits veröffentlichten Programme wird die X. Wanderversammlung bayr. Landwirthe am 21. und 22. d. Mts. zu Aschaffenburg stattfinden, nachdem die Abhaltung derselben im Vorjahre wegen der Kriegsereignisse unterbleiben mußte. Als Berathungsgegenstände sind bezeichnet: Die gegenwärtige landwirthschaftliche Krisis, die unterfränkische Schafzucht, die Wirkung des Arrondirungs-Gesetzes vom Jahre 1861, und die Wünsche der Landwirthschaft gegenüber der bevorstehenden socialen Gesetzgebung. Nachmittags werden Exkursionen nach den Oekonomiegütern Nilkheim und Unterbeßenach veranstaltet. Die lebhafte Theilnahme, welche unsere Landwirthe diesen Wanderversammlungen in ungemindertem Maße seither zugewendet haben, spricht wohl am überzeugendsten für den Werth derselben, welcher neben dem belehrenden Wechselverkehr insbesondere auch darin besteht, daß den Landwirthen, indem sie sich alljährlich in einem andern der 8 Kreise des Königreiches versammeln, Gelegenheit geboten wird, die wirthschaftlichen Zustände und Betriebsverhältnisse des engeren Vaterlandes allmälig näher kennen zu lernen und vergleichend zu prüfen. Solche Wanderversammlungen, bei denen jeweils auch das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vertreten war, haben bis jetzt stattgefunden: am 4. und 5. Mai 1857 zu Donauwörth, am 31. Mai und 2. Juni 1858 zu Schweinfurt, am 29.—31 Mai 1859 zu Freising, am 23. und 24. Mai 1860 zu Bayreuth, am 3. und 4. Juni 1861 zu Straubing, am 2., 3. und 4. Juni 1862 zu Neustadt a. d. Hardt, am 8., 9. und 10. Juni 1863 zu Nürnberg, am 8. und 9. Juni 1864 zu Weiden, am 6., 7. und 8. Juni 1865 zu Kempten. — Möge der achtjährige Turnus, welcher im letztgenannten Jahre zum zweitenmale in Schwaben und Neuburg begonnen hat, fortan ungestört seinen Wanderzug durch Bayern vollenden.

München, 7. Mai. Gestern Nachts ist dahier der kgl. Hofkapellmeister Joh. Kasp. Aiblinger, Ritter des Michaels-, des griech. Erlöser- und des päpstl. Gregorius-Ordens, in dem hohen Alter von 88 Jahren und 2 Monaten gestorben. Aiblingers Name als Componist von Kirchenmusik reiht sich den besten würdig an und wird auch von den kommenden Generationen in Ehren gehalten werden. (Bayer. Kur.)

Im Pfarrdorfe Flintsbach, Bez.-Amt Rosenheim wurde am Ostersonntag während des vormittägigen Gottesdienstes bei dem Branntweinbrenner Johann Bichler eingebrochen, ein wohlverwahrter Kasten in der Schlafkammer mit einer Hacke aufgesprengt und das vorhandene Geld 2—300 fl. entwendet. Ein paar Tage darnach wurden aus der dortigen Pfarrkirche 3 silberne Kelche gestohlen, ohne daß man bisher den Thätern auf die Spur kommen konnte. Acht Tage vorher wurde in der Filialkirche Schwarzlack Nachts gewaltsam eingebrochen und verschiedene Gegenstände mitgenommen. Wie überall, so nimmt auch in hiesiger Gegend die Unsicherheit immer mehr überhand.

* Zu Untersteinach hat seit einigen Tagen ein weiteres Umsichgreifen der Rinderpest nicht mehr stattgefunden. Gegenüber den Herzogthümern Hildburghausen und Koburg, wo in mehreren Orten die Rinderpest ausgebrochen, sind ständige Militärpatrouillen aufgestellt worden, um die Einschleppung zu verhindern.

Würtemberg. Bei dem am 1. Mai abgehaltenen öffentlichen Verkaufe von 26 edeln Pferden aus dem k. Privatgestüte zu Stuttgart wurden als höchster Preis 800 fl. für eine sechsjährige arabische Vollblutstute erzielt; ein 5jähr. Vollblutaraber wurde mit 795 fl. bezahlt; niederster Preis 185 fl., Gesammterlös 10,607 fl.

Großh. Hessen. * In Mainz ist am 5. Mai die kleine Dampfyacht des ungarischen Grafen Szechenyi, welche eine directe Wasserfahrt von Ofen nach Paris (die Donau herauf, durch den Ludwigskanal in den Main und von dort in den Rhein u. s. w.) macht, nach 17tägiger Fahrt angekommen.

Preußen. In Berlin ist die „Nordd. allg. Ztg." übelgelaunt; namentlich flößen ihr die französischen Rüstungen Bedenken ein.

* Im Trier'schen ist in jüngster Zeit der in Preußen vorgeschriebene Schulbesuch bis zum 14. Lebensjahre eingeführt worden, nachdem man bisher noch Nachsicht in dieser Beziehung gepflogen hatte. Mehrfache Artikel aus dem Trier'schen in den freisinnigen und schulfreundlichen „Köln. Bl." besprechen diese neue Bestimmung und zwar durchaus nicht günstig. Die letzte Korrespondenz dieser Art lautet:

Aus dem Kreise Rheinbach im April. Der Verordnung über den Schulbesuch bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, über welche Sie in letzterer Zeit mehrere Korrespondenzen brachten, läßt sich schon jetzt ohne jedes „Wenn" und „Aber" das Horoskop dahin stellen, daß sie nicht dasjenige bewirken wird, was durch sie bezweckt werden sollte, nämlich regelmäßigen Schulbesuch und bessere Ausbildung der Schüler. Hier scheitert die graue Theorie einmal wieder so recht an der Lebenspraxis. Tritt man in die Schule und wundert man sich über die Lücken in den Bänken, so klagt der Lehrer, daß er jedes Mal, wenn er den Eltern Vorstellungen über den schlechten Schulbesuch ihrer Kinder mache, die Antwort erhalte:

die Kinder müßten ja doch bis zum vollendeten 14. Lebensjahre die Schule besuchen, da sei noch viel Zeit zum Lernen. In jedem Tage, den die Eltern, namentlich bei der ärmern Klasse, ihre Kinder vom Schulbesuche abhalten, sehen sie für sich einen Gewinn, indem die Kinder ihnen bei ihren Arbeiten zur Hand gehen müssen. „Was hilft der fleißige Schulbesuch und das fleißige Lernen? Vor dem 15. Jahre haben wir doch nichts von ihnen!" hört man sie sagen. Aus der Strafe wegen Schulversäumniß machen sie sich wenig. Am besten sind die Uebelstände bei den Schulprüfungen wahrzunehmen; Fleiß und Strebsamkeit sind bei den Kindern nicht mehr wie früher, wo sie bei hinreichenden Kenntnissen entlassen werden konnten, zu finden. Sie lassen sich eben gehen, indem sie denken: „Bis zum 14. Jahre dauert es doch, und dann muß man uns schon entlassen." Der Lehrer hat doppelte Mühe und kann nicht blos nicht mehr, sondern nur noch viel weniger leisten als früher. Die Schule wird also nicht besser.

Oesterreich. Wien, 4. Mai. Die kroatische Frage wickelt sich nicht so glatt ab, als man in der letzten Zeit voraussetzen zu dürfen glaubte. Da nämlich eine nach Pesth hinüberneigende Partei in Kroatien vorhanden ist, so nahm man an, der Regierungseinfluß, nun ebenfalls für die Verständigung mit Ungarn in die Wagschale gelegt, werde jener vollends die Majorität verschaffen. Bis jetzt aber hat es nicht den Anschein dazu; denn auf dem seit 1. Mai wieder versammelten kroatischen Landtage hat die „nationale" Partei gleich in der Wahl des Ausschusses gezeigt, daß sie noch im Besitze der Majorität ist. Die „nationale" Partei ist diejenige, die sich von dem Landtage zu Pesth ebenso fern halten will, als von dem Reichsrathe in Wien, gerade dadurch aber weder da noch dort Unterstützung findet. (Köln. Bl.)

In Ungarn ist der dortige Landtag am 7. Mai wieder zusammengetreten. Jetzt aber, von der bevorstehenden Königskrönung abgesehen, hängt übrigens für die Masse des ungarischen Publikums der ganze Himmel voller Baßgeigen. Nicht nur, weil Ungarn in der That eigene und besondere Briefmarken erhält, was demnach seinen Ruhm bis in die entferntesten Länder verbreitet, sondern es sollen auch die Postwagen grün, weiß und roth (mit den ungarischen Landesfarben) angestrichen werden, und die Briefträger künftig stets in diese Farben gekleidet sein. Für das eigentliche Volk, für den magyarischen Bauer und für die nicht-magyarischen Nationalitäten ist das auffälliger und wichtiger, als die Verfassung selbst, an welcher sie nur äußerst geringfügig betheiligt sind, weil dieselbe angeblich nur für eine Oligarchie eingerichtet ist.

In Pesth hat ein junger Mann, ein Studirender der Medizin an der dortigen Universität sich erschossen, weil er Ungarn durch die Annahme des „Elaborats" für die „gemeinsamen Angelegenheiten" als verrathen und verkauft betrachtet. Psychologisch merkwürdig ist sein zurückgelassenes Abschiedsschreiben, insofern er darin erklärt, er habe „keine Religion", und habe „niemals an einen Gott geglaubt." Geistesverwirrt sei er nicht. Verscharren möge man ihn, wo man wolle. „Pfaffen und Glockengeläute" wünsche er nicht, weil derjenige, der an keinen Gott glaube, es auch „nicht verdiene." Das spricht denn in so weit keine Geistesverwirrung aus; sonst wird häufig genug die Welt unvernünftiger Weise angeschrieen, weil Solchen, die ihr ganzes Leben lang die Religion mit Füßen traten, nun absolut ein kirchlich ehrendes Begräbniß zu Theil werden soll. Es ist das ein Verlangen, das sich gleichsam selber ins Gesicht schlägt; wer die Kirche mißachtet und beschimpft, begeht ja einen handgreiflichen logischen Unsinn, wenn er sich nachträglich ihrer „Segnungen" versichert wissen möchte. (Köln. Bl.)

Ausland.

Italien. * Florenz, Das neue Italien kämpft mit finanzieller Schwindsucht. In seiner Noth greift es nach den Kirchengütern, als ob das Eigenthumsrecht bei der Kirche aufhörte. Ein Plan, die Kirchengüter auszubeuten, den das letzte Ministerium entwarf, scheiterte, jetzt werden das Haus Rothschild und der Credit foncier Italien 300 Millionen Fr. auf die Kirchengüter leihen. Daß auch Italien nicht von der Beraubung der Kirche fett und glücklich werden wird, dürfte die Erfahrung lehren, worüber die Geschichte mehr als Ein Beispiel aufweist. Uebrigens lesen wir so eben in der allg. Ztg. eine Korrespondenz aus Florenz vom 3. Mai, wornach ein nur kurzer auf Deutschland und Frankreich beschränkter Krieg den Ruin der italienischen Finanzen unrettbar machen würde. Italien steht vor dem Abgrunde des Bankerottes!

Frankreich. Paris, 6. Mai. Die „Patrie" sagt: Morgen findet die erste Conferenz statt. Drei Sitzungen werden genügen, da über alle Fragen, selbst über die Frist der Festungsräumung, Uebereinstimmung erzielt ist. (Tel. d. allg. Ztg.)

Großbritannien. London, 4. Mai. Wie das „Athenäum" meldet, liegt der greise Lord Brougham (geb. 1786) in Nizza hoffnungslos darnieder.

Der englische Advokatenstand erhielt am 1. d. sein erstes Mohamedanisches Mitglied. Budrodeen Tyabjee, seiner Nationalität nach Indier, welcher seine Studien im Middle Temple gemacht hat, wurde nach Erfüllung aller sonstigen Formalitäten auf den Koran vereidet und, wie der englische Ausdruck lautet, zu der „bar" berufen. Der neue Advokat beabsichtigt, wie es heißt, sich in Bombay niederzulassen.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Durch Regierungs-Entschließung vom 3. Mai d. Js. wurde der Schulgehilfe Karl Müller von Tittling nach Metten, kgl. Bez.-A. Deggendorf, und der Schulgehilfe Johann Richter von Blaibach nach Tittling, k. Bez.-A. Passau, mit dem 16. Mai d. Js. beginnend admittirt.

* Landshut, 8. Mai. Die Anstellungsprüfung für die Schuldienst-Exspektanten im Regierungsbezirke von Niederbayern wird in der Woche vom Montag den 1. Juli 1867 bis Samstag den 6. Juli ds. Js. dahier in Landshut in den Lokalitäten der kgl. Präparandenschule abgehalten. — Das Kreisamtsblatt von Niederbayern Nr. 37 vom 8. Mai theilt die Namen der Schullehrer mit, die vom 1. Mai ds. Js. an zur Leitung der mit den Schuldienstexspektanten abzuhaltenden Conferenzen in den niederbayerischen Schuldistrikten aufgestellt worden sind.

S Niederviehbach, 8. Mai. Gestern Nachmittags brannten in Niederviehbach zwei Häuser nieder, das des Webers Weindl und des Söldners Schlittmeier, genannt Scherl. Gerettet wurde wenig. Der angestrengten Hilfeleistung durch die herbeigeeilten Löschmaschinen der benachbarten Ortschaften ist es nächst Gott zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

g Straubing, 6. Mai, Vorm. (80. Schwurgericht; 9. Fall.) Andreas Aubeck, led. Bauerssohn von Hirschbach, wurde wegen Verbrechens des Todtschlags unter dem Eindruck einer von ihm nicht schuldhaft veranlaßten Reizung von Seiten des Getödteten begangen, zu 6jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Schwester des Aubeck war an einen dem Trunke ergebenen Bauer verheiratet, welcher sie auch, in der kritischen Nacht trunken vom Wirthshaus heimkehrend, mißhandelte und beschimpfte. Der im nämlichen Haus wohnende Angeklagte eilte zum Schutz seiner bedrohten und mißhandelten Schwester herbei, wollte sie von ihrem Ehemann hinwegreißen und zog, als ihm dies nicht gelang, sein Messer und brachte damit seinem Schwager 18 Wunden bei, wovon mehrere tödtlich waren und auch den Tod desselben zur Folge hatten.

g Straubing, 6. Mai, Nachm. (79. Schwurgericht; 10. Fall.) Peter Mändl, led. Maurerlehrling von Kapfelberg, wurde wegen eines an einem noch nicht 12jährigen Mädchen verübten Verbrechens des Mißbrauchs zu widernatürlicher Wollust zu 4¾jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Offene Correspondenz.

In der Filiale Erlbach, Landgericht Altötting, wurde in der Charwoche ein Kind geboren, das in überraschter Freude oder aus Uebersehen der Hebamme als Knäblein zur Taufe gebracht wurde. Ein Bauer von Endlkirchen war Gevattersmann und erhielt das Kind in der Taufe den Namen desselben, nämlich Johann. Nach der Taufe wurde man aber gewahr, daß das Kind ein Mädchen. Der Gevatter hält sich für getäuscht oder am End hat gar eine Verzauberung stattgefunden. Das Kind aber heißt jetzt halt Johanna statt Johann. Seid's damit auch zufrieden!

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Literarisches.

Bibliographie der Schweizergeschichte. Herausgegeben vom Schweizerischen Historischen Verein. Jahrgang 1894. Bearbeitet von Dr. Hermann Wartmann. Basel, Verlag der Historischen Gesellschaft. 1895. 8°. 144 S.

Diese Bibliographie, welche bereits für das Jahr 1893 erschienen ist, wird nun alljährlich herausgegeben werden. Sie ist ein Bedürfnis für jeden, der sich mit Schweizergeschichte beschäftigt, und wird ihm gute Dienste leisten. Sie ist übersichtlich eingeteilt und enthält auch Rezensionen. Ein Register fehlt noch, wird aber für den nächsten Jahrgang versprochen.

Dr. Hermann Wartmann, Die Urkunden der Abtei St. Gallen. Zweiter Teil. 840—920. Zürich, Verlag der Antiquarischen Gesellschaft. 1866. 8°. 1 Bl. 1 Tafel. 1 Bl. 1 Tafel. 1 Bl. 1 Tafel

Landshuter Zeitung.

Nr. 1. Mittwoch, 1. Januar 1868. 71. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährig 1 fl. 45 kr.

Inhalt.

Politische Rundschau. — Deutschland. — Frankreich. — Italien. — Spanien. — Portugal. — Schweiz. — Oesterreich. — Ungarn. — Türkei. — Griechenland. — Rußland. — Amerika. — Landtag. — Kammer der Reichsräthe. — Kammer der Abgeordneten. — Lokales. — Vermischte Nachrichten. — Literarisches. — Theater. — Kunst. — Handel und Verkehr. — Getreidepreise. — Fruchtpreise. — Heiratsmarkt

sprüche weiter verfolgen, dann die Folgen seiner Vergrößerungen abwenden zu helfen, mit der Aussicht, im Falle des Krieges die Franzosen als Feinde im Lande zu haben und wenn der blutige Streit zu Ende, entweder als Preußen zweiter Klasse fortzuexistiren, oder wenn die Franzosen Sieger bleiben, als Entschädigung zu dienen. In Bayern und Würtemberg will daher das eigentliche Volk von dem abgezwungenen Bündnisse mit Preußen durchaus nichts wissen. In München gibt es selbst in höheren Kreisen zwei Strömungen. Bomhard mußte abtreten, weil er der preußenfreundlichen Richtung Hohenlohe's entgegenarbeitete. In der Gunst des Königs steht er nach wie vor. In Stuttgart hat soeben eine Ministerkrisis aus gleichem Anlaß stattgefunden. Der eifrig für Preußen arbeitende Minister Varnbüler siegte. Die „Schwäb. Volksztg." sagt es offen, daß es sich darum handelte, ob unter Varnbüler an Preußen festgehalten oder unter einem Ministerium Neurath ein Neutralitätsverhältniß unter der Begünstigung Oesterreichs eingegangen werden solle.

Wie man sieht, ist die politische Lage so verwickelt als möglich und Zündstoff für die nächste Zukunft in Menge vorhanden. Wird der Luxemburger Handel friedlich ausgeglichen, so dürfte L. Napoleon sich noch mehr vorbereiten, noch mehr rüsten, Allianzen zu gewinnen suchen, um dann in einem andern Jahre all die gewichtigen politischen Fragen zur Entscheidung zu bringen. Hinter der großen politischen Krisis droht aber wie ferne Gewitterwolken der soziale Krieg, die große Arbeiterfrage, das Anpochen des vierten Standes. Durch die erdrückenden Lasten der ungeheuren Heere, durch die politischen Krisen und die Kriege wird das arbeitende Volk vollends an den Bettelstab und zur Verzweiflung gebracht werden, es wird mit dem Reichthum, mit dem herrschenden Liberalismus des höhern Bürgerthums in Kampf treten. Die Reformbewegung für das erweiterte Wahlrecht in England und die Arbeitseinstellungen zur Erzwingung höherer Löhne sind oft auftretende Vorboten. „Die „Strikes', in England sind nicht „politischer Natur", die großen Schneider-Associationen in London, Paris, Brüssel u. s. w. ebenfalls nicht, und doch machen sie, wie die Köln. Bl. mit Recht schreiben, nicht nur den Meistern, sondern auch den Ministern ernstliche Sorgen, weil die Erfahrung lehrt, daß sie politischer Natur und zwar sehr gefährlicher politischer Natur zu werden pflegen."

Wir verweisen schließlich noch auf unsern gestrigen Artikel über „französische Zustände." Da helfen keine liberalen Hausmittelchen mehr, da gilt es eine tiefe, großartige Heilung — vom großen weiten Standpunkte des christlichen Geistes aus! Ist aber davon bei unserm Liberalismus, in unsern höhern Kreisen etwas zu verspüren?

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 8. Mai. Ihre k. Hoh. Prinz Leopold und Herzog Karl Theodor sind gestern Abends aus Rom wieder hier eingetroffen. — Wir äußerten gestern bezüglich der Ernennung eines Justizministers, daß noch keinerlei Entscheidung erfolgt sei, heute möchten wir hinzusetzen, daß eine solche kaum vor Schluß der Londoner Conferenzen zu erwarten sein dürfte. Es mag das vielleicht im ersten Augenblick als sonderbar erscheinen, aber die Verhältnisse sind eben der Art, daß die Resultate der Londoner Conferenz auch auf den Bestand unseres Ministeriums, zum Theile wenigstens, einen entscheidenden Einfluß haben könnten. Von verschiedenen Seiten wurden für das Portefeuille der Justiz bereits Candidaten, wie z. B. die HH. v. Neumayer, Steyrer, Weis, auch Hr. Völk ꝛc. bezeichnet, so mag es uns denn heute erlaubt sein, auch unsererseits einen solchen aufzustellen, nämlich den Präsidenten des Handelsappellationsgerichtshofes zu Nürnberg, Hrn. Dr. v. Seuffert. Wenn wir nicht irren, war der Hr. Präsident s. Z. Mitglied, wenn nicht Vorstand der Commission, welche mit Ausarbeitung des Handelsgesetzbuches beauftragt war. Als Sekretär fungirte bei der nämlichen Kommission auch der dermalige Vorstand des Cabinets Sr. Maj. des Königs, Hr. Oberappell.-Rath v. Lutz und ist derselbe sonach schon ein längerer Bekannter und wohl auch Freund des Hrn. v. Seuffert. — Gestern ereilte der Tod plötzlich einen hochgeachteten, weithin in Bayern bekannten höheren Beamten, Hrn. Apell.-Rath v. Krafft. Eben im Begriff zur Kur nach Karlsbad abzureisen, mußte Hr. v. Krafft, von einem plötzlichen Uebelbefinden betroffen, vom Wege nach dem Bahnhof wieder umkehren und kaum 5 Minuten nach seiner Nachhausekunft erlag er einem Herzschlage. — Mit dem 15. d. Mts. tritt der neue Eisenbahn-Fahrplan ins Leben. Vielleicht sind wir im Stande, morgen schon Näheres über denselben zu berichten, für heute können wir bereits mittheilen, daß dieser Plan für den Personen- wie für den Postverkehr besonders vortheilhaft eingerichtet ist, ja zum Theil gegen den jetzigen Plan auf verschiedenen Routen doppelte Beförderung ermöglicht. Hrn. Generaldirektor v. Brück darf hiefür wohl dankende Anerkennung ausgesprochen werden. — Zum Schluß noch die kleine Notiz, daß bezüglich der Dementi's über die vielbesprochene Telegraphensperre eine excellente Mißbilligung ausgesprochen worden sein soll.

** München, 8. Mai. Die Rückkunft Sr. Majestät des Königs Ludwig I. aus Rom erfolgt am nächsten Montag Nachmittags, Se. Majestät wird bis Ende Juni hier verweilen, den übrigen Theil des Sommers aber in Berchtesgaden und auf Leopoldskron bei Salzburg verbringen.

** München, 8. Mai. Am 7. Mai ist Se. Maj. der König Otto von Griechenland zum Badgebrauch nach Böhmen abgereist.

** München, 8. Mai. Seit dem 5. Mai, an welchem Tage in Untersteinach eine einzige Erkrankung an der Rinderpest vorgekommen, ist dortselbst kein neuer Fall mehr eingetreten. Am 3. war auch ein Schaf an der Seuche erkrankt. Es scheint sich herauszustellen, daß der Ausbruch derselben in Untersteinach wirklich durch Eisenbahn-Viehtransporte aus Ungarn, bei welchen sich häufig kranke Thiere befanden, veranlaßt worden ist.

** In München sind in der vorigen Woche 18 Blattern-Erkrankungen angemeldet worden. In gleichem Zeitraum sind 19 Diebstähle, meist geringen Betrags verübt worden. Die Diebe sind fast sämmtlich ergriffen.

München, 8. Mai. Gestern wurde im kgl. Hofbräuhaus das erste Sommerbier per Maß 7 kr. ausgeschenkt und fand dasselbe beifällige Aufnahme. (M. B.)

München, 8. Mai. Vorgestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wurde bei Föhring ein spazieren gehender ältlicher Mann von einem bis jetzt nicht ermittelten Bauernburschen seiner Uhr und Geldbörse mit 3 fl. Inhalt beraubt. (M. B.)

** In Wildschweig, Bez.-A. Miesbach, wurde während des sonntägigen Gottesdienstes der Bauer Joseph Stadler ermordet und beraubt. Der Thäter ist noch unbekannt.

Regensburg, 7. Mai. Herr Präses Witt, der in weiten Kreisen bekannte Herausgeber der Blätter für Musik, ist zum Inspektor des Studienseminars zu St. Emmeram dahier ernannt worden. (Reg. Morgbl.)

Preußen. Ein Berliner Blatt erzählt: Im Victoria-Theater nimmt der Besuch des Zauberstücks „Uriella" mit jedem Tage zu. Am Dienstag beehrten der König und Prinz Karl die Vorstellung mit ihrem Besuch. Bei einem Couplet, im zweiten Act, beginnend: „Wenn ich einmal der Herrgott wär'," erhob sich ein demonstrativer Sturm des Beifalls wie er in den Annalen des Theaters nur selten vorkommen möchte. Mit einem dreifachen Hurrah! wurde folgender Vers aufgenommen:

„Ich spräch', wenn ich der Herrgott wär',
Zu Bismarck heut am Tag:
Mir wird's Regieren äußerst schwer,
Komm, hilf ein bißchen nach!
Bei dir ist, wie bei mir, Parol':
„„Nur fest! und grade durch!""
Mit dieser Losung kommst du wohl
Auch über Luxemburg."

Das ganze Haus, in all seinen Räumen, erzitterte von Beifall. Nach dem Actschluß sagte der König zum Director Cerf lachend: „Vor drei Jahren hätte das Publikum diesen Vers ausgepfiffen."

Ausland.

Belgien. Der „Escaut" zufolge befindet sich unter den ausgestellten Gegenständen der belgischen Abtheilung in der Pariser Welt-Ausstellung eine Kartoffel, die nicht weniger als 15 Pfd. wiegt. Sie hat die Form eines Fäßchens und würde, ausgehöhlt, etwa 4½ Quart Wasser in sich aufnehmen können. Diese Frucht ist in der Umgegend von Löwen geerntet worden.

Die „Katholische Union" Belgiens hat ihrem General-Secretair Hrn. Ed. Ducpetiaux wegen seiner Verdienste

um die katholische Sache in Belgien eine große, kunstvoll im Renaissancestil gearbeitete silberne Vase zum Geschenke gemacht. Dieselbe wird demnächst als ein Meisterwerk der belgischen Goldschmiedekunst zur Ausstellung nach Paris geschickt werden. Der Entwurf der Arbeit ist von Hrn. Schoy; ausgeführt ist dieselbe in den Ateliers des Hrn. Bourdon zu Gent.

Niederlande. In Holland sind jetzt wieder 2 Mill. Gulden zur Entschädigung der Eigenthümer rinderpestkranker Thiere verwilligt worden. Die Seuche kostet das Land bis 4 Millionen Gulden blos an Entschädigungsgeldern. (Bayr. Z.)

Frankreich. Paris, 7. Mai. Der Moniteur meldet: „Heute Nachmittag um 3 Uhr hat in London die erste Sitzung der Conferenz unter dem Vorsitz Lord Stanley's stattgefunden." (Tel. d. allg. Ztg.)

Man versichert, schreibt der „Etendard", daß der kaiserliche Prinz, dessen Gesundheit in unausgesetzter Besserung ist, den Anfang der schönen Jahreszeit in St. Cloud zubringen soll. Privatberichten zufolge soll diese „Besserung" noch viel zu wünschen lassen.

Der „Köln. Zeitung" schreibt man aus Paris, 5. Mai: Selbst in den militärischen Kreisen fängt man an, zu glauben, daß es in diesem Jahre nicht mehr zum Kriege kommen werde.

Großbritannien. London, 8. Mai. Die gestrige erste Conferenzsitzung ergab unter den Großmächten keine wesentliche Meinungsverschiedenheit. Die weiteren Verhandlungen wurden auf Donnerstag vertagt, weil sich die Vertreter Belgiens und Luxemburgs ohne Instruktion befanden.

Rußland. St. Petersburg, 8. Mai. Der Kaiser reist am 29. ds. Mts. über Berlin nach Paris und wird in Berlin einen eintägigen Aufenthalt nehmen. Auf der Rückreise, welche am 22. Juni erfolgen dürfte, wird sich der Kaiser wahrscheinlich in Warschau aufhalten. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Niederbayerisches

* Landshut, 9. Mai. Trotz des schönen Maiwetters geht es bis jetzt auf der Bruderkirchweihbult sehr still zu. In einer Reihe von Verkaufsbuden soll z. B. vorgestern kein Kreuzer eingenommen worden sein.

g Straubing, 7. Mai. (80. Schwurgericht; 11. Fall.) Joseph Fall, lediger Dienstknecht von Schwimmbach, k. Landg. Straubing, ein rückfälliger Dieb, wurde wegen Diebstahlsverbrechens zu 9jähriger Zuchthausstrafe, die ledige Näherin Magdalena Leyerer von Gingkofen wegen Hehlerei zu einer Arreststrafe von 14 Tagen verurtheilt.

g Straubing, 8. Mai. (80. Schwurgericht; 12. Fall.) Gg. Obermaier, 18 J. alt, Häuslerssohn von Tannenmais, war zweier Verbrechen des Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht und eines Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen des Mißbrauchs zum Beischlaf angeklagt und wurde von den Geschworenen auch dieser Reate für schuldig befunden, obwohl er in allen Fällen freiwillig von der Ausübung seines Vorhabens abgestanden sein wollte. Der Schwurgerichtshof erkannte gegen den Angeklagten eine 4jährige Zuchthausstrafe.

Offene Correspondenz.

Aus der Gegend von Altötting wird der Ldsh. Ztg. geschrieben: Ich habe in Ihrer Zeitung (vom 3. Mai Nr. 104) in einer offenen Korrespondenz gelesen, es seien in Landshut mehrere geschriebene Zettel angeschlagen worden, in welchen die Einwohnerschaft aufgefordert werde, kräftig zusammenzuhalten, daß der Bierpreis herabgesetzt werde. Der Schreiber jenes Artikels hält dies für eine Abgeschmacktheit, das ist glaublich. Er wußte als Mittel den passiven Widerstand, man solle nur wenig oder gar kein Bier trinken. Ja, das können aber nur solche thun, die keines mögen, oder solche Geldgeizige, die sich selbst keines vergönnen, denen auch bei andern, die eines trinken, das Geld erbarmt. Wenn es aber lauter solche gäbe, da möchte ja freilich das Bierbrauen aufgehört werden und würde auch bei den Bauern das Anbauen der Gerste nicht mehr nöthig sein. — (So war nun die Sache in der „offenen Korrespondenz" in Nr. 104 der Landsh. Ztg. nicht gemeint, daß die Leute ganz und gar das Biertrinken aufgeben sollten, das hieße ja nicht ein wohlfeileres Bier erzielen, sondern dahin trachten, daß gar kein Bier mehr gebraut werden könnte. Dagegen ist es zweifellos, daß, wenn die Bevölkerung einer Stadt es drei Wochen lang über das Herz bringen könnte, kein Bier zu trinken, die Bierbräuer nothgedrungen, wenn sie ihr Bier nicht zu Essig werden lassen wollten, mit dem Bierpreise herabgehen müßten. Und daß es möglich wäre, drei Wochen kein Bier zu trinken, dafür sind Tausende und Millionen außer Bayern der Beweis. Allein in Bayern gehört ein solcher passiver Widerstand freilich zur Unmöglichkeit, da es Tausende gibt, welche das Wasser viel lieber in den Schuhen als im Magen spüren. Aber viel wäre schon gewonnen, wenn der größere Theil es unterließe, überflüßig Bier zu trinken. In Bayern wird ungeheuer viel überflüßig Bier getrunken. Eine Waare aber, die viel gesucht und verbraucht wird, ist eben theuer. Also wenn man alle Abend sich „wuzerlvoll" mit Bier „ansutzeln" will, muß man eben auch bezahlen, was die Bräuer verlangen. Moral, Vernunft, Gesundheit und Geldbeutel würden gleichmäßig gewinnen, wenn weniger und nicht so sehr überflüßig in Bayern Bier getrunken würde. Des Biertrinkens sich ganz enthalten, vermögen allerdings nur Wenige in einem Lande, in welchem das Bier Nationalgetränk und Lebensbedürfniß ist. Uebrigens beginnt mehrfach das bayerische Nationalgetränk (auch um 7 kr. die Maß) immer mehr zweifelhafteren Gehaltes und Geschmackes zu werden. Welchen Heinzel mag man oft erst auf dem Lande und in kleineren Orten bekommen! Wer einmal ein gutes Klosterbier versucht hat und dann manch anderes Bier verkostet, der frägt, wo steckt unser bayerisches Nationalgetränk? Die Red. d. Landsh. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Direkte Verbindung mit Carlsbad, Franzensbad und Marienbad via Eger.

Vom 15. Mai l. Js. angefangen werden für die Dauer der Badesaison bei den Ostbahn-Billeten-Expeditionen in München, Nürnberg und Regensburg direkte Billeten nach **Carlsbad** und **Marienbad** ausgegeben.

Diese Billeten gewähren neben der Eisenbahnfahrt bis Eger Anspruch auf unaufgehaltene Weiterbeförderung ab Eger nach Carlsbad oder Marienbad in gedeckten, vierßitzigen Chaisen und entheben die Reisenden jeder Bemühung für Wagenbestellung und dergl.

Das Gepäck wird gleichfalls direkte abgefertigt.

Jene Reisenden, welche die Reise ab Eger nach Carlsbad oder Marienbad in Extrawagen zu machen wünschen, erhalten bei den vorgenannten Billeten-Expeditionen Anweisungen auf Separatwagen, die nach Ankunft des Bahnzuges in Eger daselbst zur Verfügung stehen werden.

Das Nähere über Fahrordnung, Fahrpreise ꝛc. ꝛc. ist aus den Anschlägen in den Bahnhöfen, sowie auf Anfrage bei den Billetenexpeditionen zu erfahren.

Nach **Franzensbad** besteht direkte Schienenverbindung und werden auch dahin direkte Billeten abgegeben.

München, am 7. Mai 1867.

Königl. priv. Actiengesellschaft der bayer. Ostbahnen.

Die Direction. (3a)1103

Bekanntmachung. 1104

Obermaier gegen Hausberger p. deb.

Weil bei der auf 2. dieß Monats angesetzten öffentlichen Feilbietung des Klöblbauerngut's zu Hütting ein Angebot nicht gelegt worden ist, so setze ich zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens auf

Donnerstag den 23. Mai l. Js. Vormittags 9 bis 10 Uhr

und zwar im Klöblgute selbst Termin an und bemerke, daß bei dieser Strichsverhandlung der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschieht. Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 21. März 1867 (Donauzeitung Nr. 94, Bauernzeitung Nr. 106, Landshuter Zeitung Nr. 80, Kurier für Niederbayern Nr. 93.)

Griesbach, den 3. Mai 1867.

Kornmüller, k. Notar.

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 5. Mai 1867.

Die Berufung des Balthasar Metzger, vormaligen Sattlers in Furth, welcher vom k. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens des Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Georg Berger, Inwohnerssohn von Freudensee, wurde wegen zwei Vergehen der körperlichen Mißhandlung und wegen Vergehens der Schlägerei in eine 5monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. Sein Genosse, Alois Pöschl, Hammerschmidgeselle von Freudensee, erhielt eine 3monatl. Gefängnißstrafe.

Die Berufung des Mathias Heumader, Korbflechter von Hundsruck, welcher vom k. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens der Schlägerei in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Dr. W. Wurm,

praktischer Arzt in Landshut,

wohnt: **zwischen den Brücken, Nr. 674,** über 2 Treppen, bei Hrn. Kaufmann Simmet. (4a)1105

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem [illegible] Wochen, d. i. Montag, den 14. Januar 1867 [illegible] Schulunterricht [illegible]

Der Magistrat.

Landshuter Zeitung.

Amtsblatt der Königlichen Behörden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Anzeigenpreis die 7gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Montag, den 11. Juli. | Nr. 83. | 1910. | 1. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ergolding hat mit Beschluß vom 5. Juli 1910 die Errichtung einer Gemeindebrauerei beschlossen.

Gegen diesen Beschluß ist innerhalb der Auflagefrist von 2 Wochen kein Einspruch erhoben worden.

Landshut, den 9. Juli 1910.

Königliches Bezirksamt.
Dr. Graf Pestalozza.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ergolding hat mit Beschluß vom 5. Juli 1910 die Errichtung einer Gemeindebrauerei beschlossen.

Gegen diesen Beschluß ist innerhalb der Auflagefrist von 2 Wochen kein Einspruch erhoben worden.

Landshut, den 9. Juli 1910.

Königliches Bezirksamt.
Dr. Graf Pestalozza.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres einzuschränken. Die Lampen werden in dieser Zeit nur an Tagen mit Vollmond brennen.

Ebersbach, 12. März 1923. Der Gemeinderat.

Vereinsnachrichten.

Der Turnverein Ebersbach hält am Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal „Zum Adler“ eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstands. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Gesangverein „Liederkranz“ Ebersbach singt am Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Zum Adler“ Frühlingslieder. Gäste willkommen.

Der Obst- und Gartenbauverein Ebersbach hält am Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal „Zum Adler“ eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstands. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Turnverein Ebersbach hält am Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal „Zum Adler“ eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstands. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Gesangverein „Liederkranz“ Ebersbach singt am Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Zum Adler“ Frühlingslieder. Gäste willkommen.

Der Obst- und Gartenbauverein Ebersbach hält am Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal „Zum Adler“ eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstands. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres einzuschränken. Die Lampen werden in dieser Zeit nur an Tagen mit Vollmond brennen.

Ebersbach, 12. März 1923. Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Stück Kopfkissen, 1000 Stück Bettlaken und 1000 Stück Handtücher soll vergeben werden.
Angebote sind bis zum 15. Mai 1. J. an die Verwaltung einzureichen.
Verwaltung des Kinderheims.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Stück Kopfkissen, 1000 Stück Bettlaken und 1000 Stück Handtücher soll vergeben werden.
Angebote sind bis zum 15. Mai 1. J. an die Verwaltung einzureichen.
Verwaltung des Kinderheims.

Price Sixpence each Number. Annual Subscription, 30s.

Subscribers in the United Kingdom will receive the Numbers by Post, free of Charge, on the Day of Publication.

Subscribers abroad will receive the Numbers by Post, free of Charge, on the Day of Publication.

Subscribers in the United Kingdom will receive the Numbers by Post, free of Charge, on the Day of Publication.

Subscribers abroad will receive the Numbers by Post, free of Charge, on the Day of Publication.

Published by the Proprietors, at the Office, No. 1, Bouverie-street, Fleet-street, London.

Subscribers in the United Kingdom will receive the Numbers by Post, free of Charge, on the Day of Publication.

Subscribers abroad will receive the Numbers by Post, free of Charge, on the Day of Publication.

Printed by Thomas Clark Savill, of No. 1, Bouverie-street, Fleet-street, London.

Sandhofer Zeitung.

Nr. 1 Sandhofen, Mhm. Samstag, 1. Januar 1921 Jahrg. 1

Neujahr 1921

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. Ein Jahr, das uns Hoffnungen und Erwartungen bringen soll, Hoffnungen und Erwartungen, die sich in ihrer Erfüllung nicht immer decken werden mit dem, was wir uns wünschen. Wir wollen nicht mit Pessimismus in das neue Jahr hineingehen, aber wir wollen auch nicht mit Optimismus an die Dinge herantreten, die uns in diesem Jahre begegnen werden. Wir wollen nüchtern und sachlich bleiben, wir wollen uns nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern wollen unsere Pflicht tun, wo sie uns hinruft, wollen unsere Arbeit verrichten, wo sie uns zugewiesen wird, wollen unsere Kräfte einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Wir wollen nicht mit Pessimismus in das neue Jahr hineingehen, aber wir wollen auch nicht mit Optimismus an die Dinge herantreten, die uns in diesem Jahre begegnen werden. Wir wollen nüchtern und sachlich bleiben, wir wollen uns nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern wollen unsere Pflicht tun, wo sie uns hinruft, wollen unsere Arbeit verrichten, wo sie uns zugewiesen wird, wollen unsere Kräfte einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Wir wollen nicht mit Pessimismus in das neue Jahr hineingehen, aber wir wollen auch nicht mit Optimismus an die Dinge herantreten, die uns in diesem Jahre begegnen werden. Wir wollen nüchtern und sachlich bleiben, wir wollen uns nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern wollen unsere Pflicht tun, wo sie uns hinruft, wollen unsere Arbeit verrichten, wo sie uns zugewiesen wird, wollen unsere Kräfte einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Wir wollen nicht mit Pessimismus in das neue Jahr hineingehen, aber wir wollen auch nicht mit Optimismus an die Dinge herantreten, die uns in diesem Jahre begegnen werden. Wir wollen nüchtern und sachlich bleiben, wir wollen uns nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern wollen unsere Pflicht tun, wo sie uns hinruft, wollen unsere Arbeit verrichten, wo sie uns zugewiesen wird, wollen unsere Kräfte einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Wir wollen nicht mit Pessimismus in das neue Jahr hineingehen, aber wir wollen auch nicht mit Optimismus an die Dinge herantreten, die uns in diesem Jahre begegnen werden. Wir wollen nüchtern und sachlich bleiben, wir wollen uns nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern wollen unsere Pflicht tun, wo sie uns hinruft, wollen unsere Arbeit verrichten, wo sie uns zugewiesen wird, wollen unsere Kräfte einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Wir wollen nicht mit Pessimismus in das neue Jahr hineingehen, aber wir wollen auch nicht mit Optimismus an die Dinge herantreten, die uns in diesem Jahre begegnen werden. Wir wollen nüchtern und sachlich bleiben, wir wollen uns nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern wollen unsere Pflicht tun, wo sie uns hinruft, wollen unsere Arbeit verrichten, wo sie uns zugewiesen wird, wollen unsere Kräfte einsetzen, wo sie gebraucht werden.

nals restaurirt und hergerichtet, wieder dem Besuche geöffnet. Die Wirthschaft ist von Traiteur Murschel gepachtet. (M. B.)

München. Im Jahre 1866/67 kamen auf den hiesigen Hopfenmarkt 5742 Centner (im Vorjahre waren es 7182.) Die Frequenz bezüglich des einheimischen Hopfens war eine geringere, dagegen beim auswärtigen eine höhere. (M. B.)

‡ Aus Oberbayern. Gemäß Regierungs-Entschließung vom 8. Mai l. Js. wurde der Schullehrer Lorenz Lanzinger von Förnbach zum Lehrer an der Fabrikschule Kolbermoor befördert.

⊙ Aus Oberbayern, 9. Mai. Die Leser der Landsh. Zeitung werden sich vielleicht noch an die Notiz erinnern, daß bald nach Beginn des heurigen Jahres in Anzing dem dortigen Cooperator Gabriel Sturm ins Zimmer geschossen wurde, aus dem Grunde, weil er in einer Ehrenkränkungssache gegen den Beschuldigten der Wahrheit Zeugniß gab. Die damals durch Gottes Fügung vereitelte Absicht, den hochw. Herrn zu tödten, wurde nun am 8. ds. Abends wiederholt durchzuführen gesucht, leider auf eine wirksamere und höchst empörende Weise. Als er sich nämlich nach Hause begeben wollte, schlug ihn ein in der Nähe des Pfarrhofes auflauernder Bursche mit einem ziemlich dicken Prügel derart über den Kopf, daß er sofort zusammenstürzte und eine halbe Stunde bewußtlos blieb. Die Verletzung soll eine sehr gefährliche sein. So also fängt man an, die Theorie „vom gefährlichen klerikalen Einfluße" ins Praktische umzusetzen! Alle Guten und Rechtschaffenen sind natürlich über diesen höchst rohen Gewaltakt im Innersten empört, um so mehr als der hochw. Herr Cooperator wegen seiner priesterlichen Tüchtigkeit, durch seinen festen Charakter und unerschrockene Rechts- und Wahrheitsliebe sich die allgemeine Achtung erworben hat. Man frägt sich mit bedenklichem Kopfschütteln, wann denn eine hohe Regierung endlich gegen die Sippe in Anzing, welche nur aus einigen schlechten und verkommenen Subjekten bestehend gleichwohl die ganze Gegend terrorisirt, mit Strenge und Energie einschreiten und so der anerkennenswerthen Thätigkeit des Bezirksamtmannes Nachdruck verleihen wolle?

* Aus Oberbayern brachte jüngst die A. Postztg. einen Aufsatz über die Lage der Hausgeistlichen katholischer und protestantischer Confession an den bayerischen Straf- und Polizei-Anstalten. Es wird in demselben der Wunsch ausgesprochen, daß katholische und protestantische Hausgeistliche an Strafanstalten definitiv angestellt und mit vollen pragmatischen Rechten ausgestattet werden möchten, da es sicher im Interesse des Gefängnißwesens liege, wenn sich tüchtige Kräfte mit Lust und Liebe mehrere Jahre und vielleicht für die ganze Zeit ihres Lebens diesem höchst schweren, vielfach undankbaren und ziemlich freudenlosen Berufe widmen. In Preußen haben die Gefängnißpriester pragmatische Rechte und eine sehr günstige äußere Stellung. Auch Baden gewährt den Hausgeistlichen der Strafanstalten die pragmatischen Rechte, wenn sie sich die volle Zufriedenheit erworben. In der Schweiz erhalten die Strafanstaltgeistlichen, wenn sie dienstunfähig werden, die Hälfte ihres Gehaltes als Pension. In Bayern ist kein Hausgeistlicher definitiv angestellt, besitzt keiner pragmatische Rechte. Die bayerischen Hausgeistlichen, schreibt der erwähnte Artikel in der Postztg., blicken deßhalb auf Se. Exz. den Herrn Minister des Innern mit Vertrauen, um durch seine Vermittlung die pragmatischen Rechte und dadurch eine definitive Stellung zu erlangen.

Preußen. * Ein Berliner offiziöser Korrespondent schreibt noch: „In wenigen Tagen ist der Aufmarsch von 180,000 Franzosen bei Metz, Chalons und am Oberrhein vollendet." (Das geschah eben für alle Fälle!) Im Uebrigen rasselten die preußischen offiziösen Blätter in den letzten Tagen noch sehr mit ihren Federwischen wegen der französischen Rüstungen, wahrscheinlich um preußischerseits sich noch in die Brust zu werfen und auf die Londoner Conferenz einen Druck zu üben!

* In Berlin zeichnet die Zeidl. Korresp. die Lage aus Anlaß der Bedenken über die französischen Rüstungen so: „Die Sache steht so, daß entweder in einigen Tagen ein Resultat auf den Londoner Conferenzen erzielt oder aber nach Ablauf dieser Frist die Mobilmachung der preußischen Armee angeordnet wird."

Berlin, 10. Mai. Der Abgeordnete Major Beitzke ist heute Morgen in Folge eines Herzschlags gestorben. (Allg. Ztg.)

Paderborn. Im „Bonifaciusblatt" lesen wir einen sehr warmen Aufruf, welchen sechs Vorarlberger Lehrer an sämmtliche Lehrer und Katecheten Vorarlbergs erlassen haben zu dem Zwecke, daß auf eine bestimmte Anzahl von Jahren unter den Schulkindern Vorarlbergs eine Geldsammlung veranstaltet werde zur Gründung einer katholischen Schule in der norddeutschen Missionsgegend. — Dasselbe Blatt enthält einen Aufruf an die katholische Jugend Deutschlands, um sie zu begeistern für die heilige Sache des Bonifaciusvereins und zu Beiträgen für die armen Glaubensgenossen in der Diaspora anzueifern. (A. Postztg.)

Ausland.

Großbritannien. * Aus London wird telegraphisch berichtet, daß die englischen Minister im Ober- und Unterhause mitgetheilt, der Friede sei gesichert, alle Schwierigkeiten beseitigt, ein Abkommen erzielt und nur noch Förmlichkeiten abzuthun.

London, 10. Mai. Heute Nachmittag tritt die Conferenz wieder zusammen, die letzte Sitzung dürfte morgen stattfinden. Hr. Hardy soll Hrn. Walpole im Staatssekretariat des Innern, Lord Devon den erstern ersetzen. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 11. Mai. In Folge gütiger Mittheilung liegt uns die Uebersicht der Einnahmen und Leistungen des Verschönerungsvereins Landshut vom Jahre seiner Gründung, 1858, bis Ende 1866 vor. Wir entnehmen derselben, daß die Beiträge der Einwohnerschaft in 9 Jahren 3146 fl. 14 kr., somit im Durchschnitt in einem Jahre 349 fl. 35 kr. betrugen, dazu der jährliche Zuschuß von 200 fl. von Seite des Stadtmagistrates; wornach dem Verein jährlich 549 fl. 35 kr. zur Verfügung standen. Aus diesen Mitteln wurde 1858 der tiefergelegene und nasse Theil des Klötzlmühlerweges aufgefüllt und trocken gelegt, dann die Anlagen vor dem Regierungsgebäude und dem Widemann'schen Bade 2c. geschaffen, 1859 der Fußweg von der Ländbrücke bis zum Jägerwirthshause hergerichtet, 1860 der Fußweg längs der Isar am Gottesacker gerichtet, die Anlagen längs der Isarkaserne hergestellt 2c.; 1861 der Fußweg über den Annaberg angelegt, 1862, 1863, 1864 und 1865 der sog. Kinderplatz (hinter dem Hotel Vernlochner) hergerichtet (bekanntlich eine sehr schöne Anlage), 1866 der Fußweg unterhalb des Münsterer Kellers im städtischen Berghange angelegt. Außerdem wurden viele Ruhebänke angeschafft u. s. w. Für das Jahr 1867 sind wieder mehrere Fußwege und anderweitige Anlagen in Aussicht genommen. Es ist zu wünschen, daß dieser Verein in seinem Streben durch Beiträge auch fernerhin bestens unterstützt werde.

* Landshut, 11. Mai. Heute Morgens 7 Uhr ist, wie gestern schon vorher bemerkt, die 4. Eskadron des 2. Kuirassier-Regimentes unter dem Befehle des Hrn. Rittmeisters Sauer nach Nymphenburg abmarschiert; dagegen Mittags jene Eskadron des aufgelösten 3. Kuirassier-Regimentes, welche nun die Depot-Eskadron des 2. Regimentes zu bilden hat, von Freising hier eingetroffen. Die eine dieser Eskadronen ward in üblicher Weise fortbegleitet, die andere ebenso empfangen.

* Landshut, 11. Mai. Wie wir hören, wird morgen Sonntag den 12. Mai der hochwürdigste Herr Bischof Ignatius von Regensburg um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Nikola die hl. Messe celebriren und kirchliche Visitation vornehmen.

Aus Pfarrkirchen wird der Donauztg. geschrieben: Der glückliche Gewinner des Haupttreffers bei der Verloosung des landwirthschaftlichen Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg ist der Bierbrauer Karl Heber in Furth, k. Bezirksamts Pfarrkirchen, — ein junger, strebsamer Oekonom. Der Gewinnst besteht bekanntlich in einer auf 6000 fl. gewertheten, neuconstruirten Dampfdreschmaschine mit Lokomobile von dem englischen Fabrikanten Hornsby.

Offene Korrespondenz.

Mit welcher Nichtachtung die polizeilichen Vorschriften dahier in Landshut beobachtet werden, zeigte wieder ein am 7. ds. Mts. vorgekommener bedauerlicher Unglücksfall, indem ein in rasender Schnelligkeit die Altstadt durchfahrendes Gefährt eines hiesigen Bürgers ein Frauenzimmer, welches hart an den Dultständen ging, überfahren hat, und selbes hiedurch arg beschädiget wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

1. Titel.		Seite
2. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Innern.		
3. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.		
4. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.		
5. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Finanzen.		
6. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
7. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
8. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
9. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
10. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
11. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
12. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
13. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
14. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
15. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
16. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
17. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
18. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
19. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
20. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
21. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
22. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
23. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
24. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
25. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
26. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
27. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
28. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
29. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
30. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
31. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
32. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
33. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
34. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
35. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
36. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
37. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
38. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
39. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
40. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
41. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
42. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
43. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
44. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
45. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
46. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
47. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
48. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
49. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
50. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
51. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
52. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
53. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
54. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
55. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
56. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
57. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
58. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
59. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
60. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
61. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
62. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
63. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
64. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
65. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
66. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
67. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
68. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
69. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
70. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
71. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
72. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
73. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
74. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
75. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
76. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
77. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
78. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
79. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
80. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
81. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
82. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
83. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
84. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
85. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
86. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
87. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
88. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
89. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
90. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
91. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
92. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
93. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
94. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
95. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
96. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
97. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
98. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
99. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
100. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
101. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
102. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
103. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
104. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
105. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
106. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
107. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
108. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
109. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
110. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
111. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
112. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
113. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
114. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
115. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
116. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
117. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
118. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
119. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
120. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
121. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
122. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
123. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
124. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
125. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
126. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
127. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
128. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
129. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
130. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
131. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
132. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
133. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
134. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
135. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
136. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
137. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
138. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
139. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
140. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
141. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
142. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
143. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
144. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
145. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
146. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
147. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
148. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
149. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
150. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
151. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
152. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
153. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
154. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
155. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
156. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
157. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
158. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
159. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
160. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
161. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
162. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
163. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
164. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
165. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
166. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
167. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
168. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
169. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
170. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
171. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
172. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
173. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
174. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
175. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
176. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
177. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
178. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
179. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
180. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
181. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
182. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
183. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
184. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
185. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
186. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
187. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
188. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
189. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
190. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
191. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
192. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
193. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
194. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
195. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
196. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
197. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
198. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
199. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
200. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
201. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
202. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
203. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
204. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
205. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
206. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
207. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
208. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
209. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
210. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
211. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
212. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
213. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
214. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
215. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
216. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
217. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
218. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
219. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
220. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
221. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
222. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
223. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
224. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
225. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
226. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
227. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
228. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
229. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
230. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
231. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
232. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
233. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
234. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
235. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
236. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
237. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
238. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
239. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
240. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
241. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
242. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
243. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
244. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
245. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
246. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
247. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
248. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
249. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
250. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
251. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
252. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
253. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
254. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
255. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
256. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
257. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
258. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
259. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
260. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
261. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
262. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
263. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
264. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
265. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
266. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
267. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
268. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
269. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
270. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
271. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
272. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
273. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
274. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
275. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
276. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
277. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
278. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
279. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
280. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
281. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
282. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
283. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
284. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
285. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
286. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
287. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
288. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
289. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
290. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
291. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
292. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
293. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
294. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
295. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
296. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
297. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
298. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
299. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
300. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
301. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
302. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
303. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
304. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
305. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
306. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
307. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
308. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
309. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
310. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
311. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
312. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
313. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
314. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
315. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
316. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
317. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
318. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
319. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
320. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
321. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
322. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
323. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
324. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
325. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
326. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
327. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
328. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
329. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
330. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
331. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
332. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
333. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
334. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
335. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
336. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
337. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
338. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
339. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
340. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
341. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
342. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
343. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
344. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
345. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
346. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
347. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
348. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
349. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
350. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
351. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
352. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
353. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
354. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
355. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
356. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
357. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
358. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
359. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
360. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
361. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
362. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
363. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
364. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
365. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
366. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
367. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
368. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
369. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
370. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
371. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
372. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
373. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
374. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
375. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
376. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
377. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
378. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
379. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
380. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
381. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
382. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
383. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
384. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
385. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
386. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
387. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
388. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
389. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
390. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
391. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
392. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
393. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
394. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
395. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
396. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
397. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
398. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
399. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
400. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
401. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
402. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
403. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
404. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
405. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
406. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
407. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
408. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
409. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
410. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
411. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
412. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
413. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
414. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
415. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
416. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
417. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
418. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
419. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
420. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
421. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
422. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
423. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
424. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
425. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
426. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
427. Verfügungen des Königlichen Ministeriums der Justiz.		
428. Verfügungen des Königlichen Ministeriums des Krieges.		
429. Verfügungen des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.		
430. Verfügungen des Königlichen Ministeri

Kurz & Co. Lüneburg

Kurz & Co. Lüneburg

Kurz & Co. Lüneburg

Landshuter Zeitung.

Nr. 1 Landshut, Montag, 1. Januar 1945 1. Jahrgang

Ein Jahr Krieg

Wenn wir heute auf das Jahr 1944 zurückblicken, so können wir feststellen, daß es ein Jahr des Kampfes und der Bewährung war. Es hat uns Opfer gekostet, aber es hat uns auch Siege gebracht. Wir haben gelernt, mit den Waffen zu kämpfen und mit dem Herzen zu leiden. Wir haben gelernt, daß der Krieg nicht nur eine Sache der Soldaten ist, sondern eine Sache des ganzen Volkes.

Das Jahr 1944 hat uns gezeigt, daß wir stark sind, daß wir unbeugsam sind, daß wir nicht aufgeben werden. Es hat uns gezeigt, daß wir bereit sind, für unsere Heimat, für unsere Familien, für unsere Freiheit zu kämpfen und zu sterben.

Wir haben gesehen, wie unsere Soldaten an allen Fronten kämpfen, wie sie bluten und wie sie siegen. Wir haben gesehen, wie unsere Heimat zerstört wurde, wie unsere Städte brannten, wie unsere Kinder weinten. Aber wir haben auch gesehen, wie wir uns wieder aufrichteten, wie wir wieder aufbauten, wie wir wieder lachten.

Das Jahr 1944 hat uns gelehrt, daß wir nur durch Einigkeit und Opferbereitschaft siegen können. Es hat uns gelehrt, daß jeder einzelne von uns seine Pflicht tun muß, daß jeder einzelne von uns mithelfen muß, den Sieg zu erringen.

Wir wissen, daß das Jahr 1945 noch schwere Kämpfe bringen wird. Wir wissen, daß wir noch viele Opfer bringen müssen. Aber wir wissen auch, daß wir siegen werden, wenn wir nur alle zusammenstehen und nicht verzagen.

Darum wollen wir mit Zuversicht in das neue Jahr gehen. Wir wollen unsere Pflicht tun, wo immer wir stehen. Wir wollen unseren Soldaten helfen, wo wir können. Wir wollen unsere Heimat verteidigen, mit allen Kräften.

Und wir wollen nicht vergessen, daß wir für eine gerechte Sache kämpfen, für die Freiheit unseres Volkes, für die Zukunft unserer Kinder. Dafür lohnt es sich, alles zu geben.

Neujahrsbefehl des Gauleiters

Der Gauleiter hat zum Jahreswechsel einen Befehl an die Gauleitung und alle Parteigenossen gerichtet. Er dankt ihnen für ihre treue Arbeit im vergangenen Jahr und fordert sie auf, auch im neuen Jahr ihre ganze Kraft einzusetzen. Jeder Parteigenosse soll ein Vorbild sein in Pflichterfüllung, Opferbereitschaft und Kameradschaft.

Ansprache des Oberbürgermeisters

Der Oberbürgermeister hat in einer Ansprache an die Bevölkerung der Stadt gedacht. Er hat gesagt, daß wir trotz aller Not und Gefahr nicht verzagen dürfen. Wir müssen unsere Stadt verteidigen, wie unsere Soldaten an der Front kämpfen. Jeder muß seinen Platz ausfüllen, jeder muß helfen, wo er kann.

Aufruf zur Sammlung

Es wird zu einer Sammlung aufgerufen für die Kriegsopfer. Jeder soll nach seinen Kräften beitragen. Auch kleine Beträge helfen, wenn viele sie geben. Die Sammlung dauert bis zum 15. Januar.

Verdunkelungszeiten

Die Verdunkelungszeiten werden bekanntgegeben. Sie beginnen heute abend um 17.45 Uhr und dauern bis morgen früh um 7.30 Uhr. Alle Fenster müssen dicht verdunkelt sein. Wer gegen die Vorschriften verstößt, wird bestraft.

Kohlenzuteilung

Die Kohlenzuteilung für den Monat Januar ist geregelt. Jeder Haushalt erhält 50 kg. Mehr kann nicht geliefert werden, da die Transportwege zerstört sind. Wer Kohle braucht, muß sie selbst abholen.

Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für den Monat Januar werden ausgegeben. Es gibt weniger als bisher. Fleisch, Fett und Zucker sind stark gekürzt. Brot und Kartoffeln bleiben ausreichend.

Gefallenenanzeigen

Die Gefallenenanzeigen werden veröffentlicht. Wir trauern um unsere Soldaten, die ihr Leben für das Vaterland gegeben haben. Ihr Opfer wird nicht vergessen sein.

Kinderlandverschickung

Die Kinderlandverschickung wird fortgesetzt. Kinder werden in sichere Gebiete gebracht, wo sie vor den Bombenangriffen geschützt sind. Die Eltern können sich freiwillig melden.

Feldpostbriefe

Feldpostbriefe können bis zum 10. Januar aufgegeben werden. Danach ist der Versand eingestellt. Es dauert lange, bis die Briefe ankommen. Schreibt deutlich und vollständig.

Theaterspielplan

Im Stadttheater wird gespielt: Am Montag „Die Fledermaus", am Dienstag „Der Bettelstudent", am Mittwoch „Zirkus Renz", am Donnerstag „Die lustige Witwe", am Freitag „Der Vogelhändler", am Samstag „Wiener Blut", am Sonntag „Der Zigeunerbaron".

Kinoprogramm

Im Kino läuft: „Die große Liebe". Beginn: 14.00, 16.30, 19.00 und 21.30 Uhr. Sonntags auch um 11.00 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Wetterbericht

Heute: Bedeckt, zeitweise Regen. Höchsttemperatur 4°, Tiefsttemperatur 1°. Morgen: Wechselhaft, Schauer. Übermorgen: Kalt, Frost.

Sportnachrichten

Der Fußballverein Landshut hat sein letztes Spiel des Jahres gewonnen. Gegen den Verein Isartal siegte er mit 3:1. Die Tore schossen Müller, Huber und Schmidt. Am Sonntag spielt der Verein auswärts.

Vermischtes

Der Storch hat in diesem Jahr wenig Kinder gebracht. Es sind nur 12 Geburten gemeldet. Die Hebamme hat viel zu tun gehabt.

Der Bauer Xaver Hofmeier hat seine Kuh verkauft. Sie hat 3000 Liter Milch gegeben. Der Käufer ist ein Metzger aus der Stadt.

Die Schule beginnt wieder am 8. Januar. Es fehlen viele Lehrer, die im Krieg sind. Die Klassen werden zusammengelegt.

Der Gasthof zur Post hat geschlossen. Es gibt kein Bier und keine Speisen. Der Wirt ist eingezogen worden.

Die Bibliothek ist geöffnet. Es können Bücher ausgeliehen werden. Die Leihgebühr beträgt 10 Pfennig.

Der Schneider Anton Bauer hat sein Geschäft aufgegeben. Er hat keine Stoffe mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Kirche hat Gottesdienst. Der Pfarrer hat gepredigt. Es waren viele Leute da. Sie haben gebetet für den Frieden.

Der Bahnhof ist zerstört. Es fahren keine Züge. Die Reisenden müssen zu Fuß gehen oder mit dem Wagen fahren.

Die Post hat geöffnet. Es können Briefe und Pakete aufgegeben werden. Die Gebühren sind erhöht worden.

Der Arzt Dr. Müller hat viel zu tun. Es sind viele Verletzte da. Er hat keine Medikamente mehr.

Die Apotheke hat geschlossen. Es gibt keine Medikamente. Der Apotheker ist eingezogen worden.

Der Bäcker Josef Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Mehl mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Metzgerei hat geschlossen. Es gibt kein Fleisch. Der Metzger ist eingezogen worden.

Der Schuster Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Schmiede hat geschlossen. Es gibt keine Pferde mehr. Der Schmied ist eingezogen worden.

Der Tischler Georg Schreiner hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Holz mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Gärtnerei hat geschlossen. Es gibt keine Blumen mehr. Der Gärtner ist eingezogen worden.

Der Uhrmacher Karl Weiß hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Uhren mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Buchhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Bücher mehr. Der Buchhändler ist eingezogen worden.

Der Fotograf Hans Lang hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Konditorei hat geschlossen. Es gibt keine Süßigkeiten mehr. Der Konditor ist eingezogen worden.

Der Friseur Max Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Kunden mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Reinigung hat geschlossen. Es gibt keine Kleider mehr. Der Reiniger ist eingezogen worden.

Der Optiker Hans Müller hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Brillen mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Drogerie hat geschlossen. Es gibt keine Medikamente mehr. Der Drogist ist eingezogen worden.

Der Sattler Josef Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Wagnerei hat geschlossen. Es gibt keine Wagen mehr. Der Wagner ist eingezogen worden.

Der Korbmacher Anton Weiß hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Bürstenmacherei hat geschlossen. Es gibt keine Bürsten mehr. Der Bürstenmacher ist eingezogen worden.

Der Seifensieder Franz Lang hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Fett mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Kerzenfabrik hat geschlossen. Es gibt keine Kerzen mehr. Der Kerzenmacher ist eingezogen worden.

Der Glaser Hans Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Glas mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Töpferei hat geschlossen. Es gibt keine Töpfe mehr. Der Töpfer ist eingezogen worden.

Der Maler Josef Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Farben mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Tapetenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Tapeten mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Installateur Max Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Elektrohandlung hat geschlossen. Es gibt keine Lampen mehr. Der Elektriker ist eingezogen worden.

Der Radiohändler Karl Müller hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Radios mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Fahrradhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Fahrräder mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Schlosser Anton Schmid hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Eisen mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Werkzeughandlung hat geschlossen. Es gibt keine Werkzeuge mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Kohlenhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Kohle mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Holzhandlung hat geschlossen. Es gibt kein Holz mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Getreidehändler Franz Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Getreide mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Mühle hat geschlossen. Es gibt kein Mehl mehr. Der Müller ist eingezogen worden.

Der Futtermittelhändler Hans Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Futter mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Viehhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Tiere mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Metzger Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Fleisch mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Schlachterei hat geschlossen. Es gibt kein Fleisch mehr. Der Schlachter ist eingezogen worden.

Der Gerber Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Lederhandlung hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Schuhmacher Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Schuhfabrik hat geschlossen. Es gibt keine Schuhe mehr. Der Schuhmacher ist eingezogen worden.

Der Hutmacher Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Hutfabrik hat geschlossen. Es gibt keine Hüte mehr. Der Hutmacher ist eingezogen worden.

Der Kürschner Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Fell mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Pelzhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Pelze mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Weber Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Garn mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spinnerei hat geschlossen. Es gibt kein Garn mehr. Der Spinner ist eingezogen worden.

Der Färber Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Farben mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Färberei hat geschlossen. Es gibt keine Farben mehr. Der Färber ist eingezogen worden.

Der Bleicher Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Bleicherei hat geschlossen. Es gibt keine Bleiche mehr. Der Bleicher ist eingezogen worden.

Der Appretierer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Appretur hat geschlossen. Es gibt keine Appretur mehr. Der Appretierer ist eingezogen worden.

Der Druckereibesitzer Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Papier mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Druckerei hat geschlossen. Es gibt kein Papier mehr. Der Drucker ist eingezogen worden.

Der Buchbinder Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Buchbinderei hat geschlossen. Es gibt keine Bücher mehr. Der Buchbinder ist eingezogen worden.

Der Papierhändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Papier mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Papierhandlung hat geschlossen. Es gibt kein Papier mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Schreibwarenhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Schreibwaren mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Schreibwarenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Schreibwaren mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Spielwarenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Spielwaren mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spielwarenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Spielwaren mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Musikinstrumentenhändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Instrumente mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Musikinstrumentenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Instrumente mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Sportartikelhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Sportartikel mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Sportartikelhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Sportartikel mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Waffenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Waffen mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Waffenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Waffen mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Munitionshändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Munition mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Munitionshandlung hat geschlossen. Es gibt keine Munition mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Sprengstoffhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Sprengstoff mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Sprengstoffhandlung hat geschlossen. Es gibt keinen Sprengstoff mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Feuerwerkshändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Feuerwerk mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Feuerwerkshandlung hat geschlossen. Es gibt kein Feuerwerk mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Pyrotechniker Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Pyrotechnik mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Pyrotechnikhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Pyrotechnik mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Chemikalienhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Chemikalien mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Chemikalienhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Chemikalien mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Farbenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Farben mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Farbenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Farben mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Lackierer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Lack mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Lackiererei hat geschlossen. Es gibt keinen Lack mehr. Der Lackierer ist eingezogen worden.

Der Vergolder Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Gold mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Vergolderei hat geschlossen. Es gibt kein Gold mehr. Der Vergolder ist eingezogen worden.

Der Bildhauer Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Stein mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Bildhauerei hat geschlossen. Es gibt keinen Stein mehr. Der Bildhauer ist eingezogen worden.

Der Steinmetz Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Stein mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Steinmetzerei hat geschlossen. Es gibt keinen Stein mehr. Der Steinmetz ist eingezogen worden.

Der Maurer Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Mörtel mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Maurerei hat geschlossen. Es gibt keinen Mörtel mehr. Der Maurer ist eingezogen worden.

Der Zimmermann Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Holz mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Zimmerei hat geschlossen. Es gibt kein Holz mehr. Der Zimmermann ist eingezogen worden.

Der Dachdecker Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Ziegel mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Dachdeckerei hat geschlossen. Es gibt keine Ziegel mehr. Der Dachdecker ist eingezogen worden.

Der Spengler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Blech mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spenglerei hat geschlossen. Es gibt kein Blech mehr. Der Spengler ist eingezogen worden.

Der Kaminkehrer Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Kamine mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Kaminkehrerei hat geschlossen. Es gibt keine Kamine mehr. Der Kaminkehrer ist eingezogen worden.

Der Ofensetzer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Öfen mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Ofensetzerei hat geschlossen. Es gibt keine Öfen mehr. Der Ofensetzer ist eingezogen worden.

Der Glasermeister Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Glas mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Glaserei hat geschlossen. Es gibt kein Glas mehr. Der Glaser ist eingezogen worden.

Der Tapezierer Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Tapeten mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Tapezierwerkstatt hat geschlossen. Es gibt keine Tapeten mehr. Der Tapezierer ist eingezogen worden.

Der Polsterer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Polstermaterial mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Polsterwerkstatt hat geschlossen. Es gibt kein Polstermaterial mehr. Der Polsterer ist eingezogen worden.

Der Sattlermeister Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Sattlerei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Sattler ist eingezogen worden.

Der Riemenmacher Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Riemenmacherei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Riemenmacher ist eingezogen worden.

Der Gürtler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Gürtlerei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Gürtler ist eingezogen worden.

Der Taschner Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Taschnerei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Taschner ist eingezogen worden.

Der Handschuhmacher Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Handschuhmacherei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Handschuhmacher ist eingezogen worden.

Der Kürschner Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Fell mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Kürschnerei hat geschlossen. Es gibt kein Fell mehr. Der Kürschner ist eingezogen worden.

Der Pelzhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Pelze mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Pelzhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Pelze mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Weber Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Garn mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Weberei hat geschlossen. Es gibt kein Garn mehr. Der Weber ist eingezogen worden.

Der Spinner Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Garn mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spinnerei hat geschlossen. Es gibt kein Garn mehr. Der Spinner ist eingezogen worden.

Der Färber Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Farben mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Färberei hat geschlossen. Es gibt keine Farben mehr. Der Färber ist eingezogen worden.

Der Bleicher Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Bleicherei hat geschlossen. Es gibt keine Bleiche mehr. Der Bleicher ist eingezogen worden.

Der Appretierer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Appretur hat geschlossen. Es gibt keine Appretur mehr. Der Appretierer ist eingezogen worden.

Der Druckereibesitzer Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Papier mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Druckerei hat geschlossen. Es gibt kein Papier mehr. Der Drucker ist eingezogen worden.

Der Buchbinder Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Buchbinderei hat geschlossen. Es gibt keine Bücher mehr. Der Buchbinder ist eingezogen worden.

Der Papierhändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Papier mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Papierhandlung hat geschlossen. Es gibt kein Papier mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Schreibwarenhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Schreibwaren mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Schreibwarenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Schreibwaren mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Spielwarenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Spielwaren mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spielwarenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Spielwaren mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Musikinstrumentenhändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Instrumente mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Musikinstrumentenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Instrumente mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Sportartikelhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Sportartikel mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Sportartikelhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Sportartikel mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Waffenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Waffen mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Waffenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Waffen mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Munitionshändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Munition mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Munitionshandlung hat geschlossen. Es gibt keine Munition mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Sprengstoffhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Sprengstoff mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Sprengstoffhandlung hat geschlossen. Es gibt keinen Sprengstoff mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Feuerwerkshändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Feuerwerk mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Feuerwerkshandlung hat geschlossen. Es gibt kein Feuerwerk mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Pyrotechniker Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Pyrotechnik mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Pyrotechnikhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Pyrotechnik mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Chemikalienhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Chemikalien mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Chemikalienhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Chemikalien mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Farbenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Farben mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Farbenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Farben mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Lackierer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Lack mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Lackiererei hat geschlossen. Es gibt keinen Lack mehr. Der Lackierer ist eingezogen worden.

Der Vergolder Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Gold mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Vergolderei hat geschlossen. Es gibt kein Gold mehr. Der Vergolder ist eingezogen worden.

Der Bildhauer Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Stein mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Bildhauerei hat geschlossen. Es gibt keinen Stein mehr. Der Bildhauer ist eingezogen worden.

Der Steinmetz Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Stein mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Steinmetzerei hat geschlossen. Es gibt keinen Stein mehr. Der Steinmetz ist eingezogen worden.

Der Maurer Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keinen Mörtel mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Maurerei hat geschlossen. Es gibt keinen Mörtel mehr. Der Maurer ist eingezogen worden.

Der Zimmermann Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Holz mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Zimmerei hat geschlossen. Es gibt kein Holz mehr. Der Zimmermann ist eingezogen worden.

Der Dachdecker Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Ziegel mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Dachdeckerei hat geschlossen. Es gibt keine Ziegel mehr. Der Dachdecker ist eingezogen worden.

Der Spengler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Blech mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spenglerei hat geschlossen. Es gibt kein Blech mehr. Der Spengler ist eingezogen worden.

Der Kaminkehrer Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Kamine mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Kaminkehrerei hat geschlossen. Es gibt keine Kamine mehr. Der Kaminkehrer ist eingezogen worden.

Der Ofensetzer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Öfen mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Ofensetzerei hat geschlossen. Es gibt keine Öfen mehr. Der Ofensetzer ist eingezogen worden.

Der Glasermeister Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Glas mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Glaserei hat geschlossen. Es gibt kein Glas mehr. Der Glaser ist eingezogen worden.

Der Tapezierer Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Tapeten mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Tapezierwerkstatt hat geschlossen. Es gibt keine Tapeten mehr. Der Tapezierer ist eingezogen worden.

Der Polsterer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Polstermaterial mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Polsterwerkstatt hat geschlossen. Es gibt kein Polstermaterial mehr. Der Polsterer ist eingezogen worden.

Der Sattlermeister Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Sattlerei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Sattler ist eingezogen worden.

Der Riemenmacher Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Riemenmacherei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Riemenmacher ist eingezogen worden.

Der Gürtler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Gürtlerei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Gürtler ist eingezogen worden.

Der Taschner Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Taschnerei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Taschner ist eingezogen worden.

Der Handschuhmacher Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Leder mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Handschuhmacherei hat geschlossen. Es gibt kein Leder mehr. Der Handschuhmacher ist eingezogen worden.

Der Kürschner Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Fell mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Kürschnerei hat geschlossen. Es gibt kein Fell mehr. Der Kürschner ist eingezogen worden.

Der Pelzhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Pelze mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Pelzhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Pelze mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Weber Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Garn mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Weberei hat geschlossen. Es gibt kein Garn mehr. Der Weber ist eingezogen worden.

Der Spinner Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Garn mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spinnerei hat geschlossen. Es gibt kein Garn mehr. Der Spinner ist eingezogen worden.

Der Färber Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Farben mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Färberei hat geschlossen. Es gibt keine Farben mehr. Der Färber ist eingezogen worden.

Der Bleicher Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Bleicherei hat geschlossen. Es gibt keine Bleiche mehr. Der Bleicher ist eingezogen worden.

Der Appretierer Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Appretur hat geschlossen. Es gibt keine Appretur mehr. Der Appretierer ist eingezogen worden.

Der Druckereibesitzer Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Papier mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Druckerei hat geschlossen. Es gibt kein Papier mehr. Der Drucker ist eingezogen worden.

Der Buchbinder Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Material mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Buchbinderei hat geschlossen. Es gibt keine Bücher mehr. Der Buchbinder ist eingezogen worden.

Der Papierhändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat kein Papier mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Papierhandlung hat geschlossen. Es gibt kein Papier mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Schreibwarenhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Schreibwaren mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Schreibwarenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Schreibwaren mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Spielwarenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Spielwaren mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Spielwarenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Spielwaren mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Musikinstrumentenhändler Franz Meier hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Instrumente mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Musikinstrumentenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Instrumente mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Sportartikelhändler Josef Bauer hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Sportartikel mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Sportartikelhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Sportartikel mehr. Der Händler ist eingezogen worden.

Der Waffenhändler Anton Huber hat sein Geschäft geschlossen. Er hat keine Waffen mehr. Er arbeitet jetzt in der Fabrik.

Die Waffenhandlung hat geschlossen. Es gibt keine Waffen mehr. Der

Commissioners shall be entitled to receive a reasonable remuneration out of the funds of the Company for their services.

Auditors.

XXXIII. The Auditors shall be appointed by the Shareholders at the Annual General Meeting, and shall hold office until the next Annual General Meeting, and shall be eligible for re-election. The Auditors shall examine the Accounts of the Company, and shall report thereon to the Shareholders at the Annual General Meeting.

Notices.

XXXIV. Notices may be served by the Company upon any Shareholder either personally or by sending it through the post in a prepaid letter addressed to such Shareholder at his registered address, or if he has no registered address in the United Kingdom to the address, if any, supplied by him to the Company for the purpose of notices, or to the address from which he last received a notice from the Company.

Any notice sent by post shall be deemed to have been served at the time when the letter containing the same is posted, and in proving such service it shall be sufficient to prove that the letter containing the notice was properly addressed and posted.

Winding up.

XXXV. If the Company shall be wound up, the Liquidator may, with the sanction of a Special Resolution of the Shareholders, divide amongst the Shareholders in specie or kind the whole or any part of the assets of the Company, and may, with the like sanction, vest the whole or any part of the assets in trustees upon such trusts for the benefit of the Shareholders as he with the like sanction shall think fit, but so that no Shareholder shall be compelled to accept any shares or other securities whereon there is any liability.

Indemnity.

XXXVI. Every Director, Manager, Secretary, Auditor, Trustee, Member of a Committee, Officer, Servant, Agent, or Public Officer for the time being of the Company, shall be indemnified out of the assets of the Company against any liability incurred by him in defending any proceeding, whether civil or criminal, in which judgment is given in his favour, or in which he is acquitted, or in connection with any application under any statute for relief from liability in respect of any act or omission in which relief is granted by the Court.

We, the several persons whose names and addresses are subscribed, are desirous of being formed into a Company in pursuance of these Articles of Association, and we respectively agree to take the number of shares in the capital of the Company set opposite our respective names.

Names, Addresses, and Descriptions of Subscribers	Number of Shares taken by each Subscriber
[illegible]	[illegible]

Dated this [illegible] day of [illegible] 1900.

Witness to the above signatures,

[illegible]

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 15. d. M. an die Direktion einzureichen.

Gesucht wird ein tüchtiger Buchhalter mit guter Handschrift und Kenntnis der doppelten Buchführung. Eintritt sofort. Offerten unter B. 42 an die Exped.

Zu vermiethen
ist in der Nähe des Bahnhofs eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, im 2. Stock, an ruhige Leute. Näheres Schillerstraße 7, 1 Treppe.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird in meine Buchhandlung gesucht. Eintritt Ostern. Heinrich Meyer.

Zu vermiethen
ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet, Aussicht auf die Straße, an einen soliden Herrn. Näheres Kaiserstraße 12, 2 Treppen

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Hirschberg a. d. Saale hat beschlossen, ihre Wasserleitung zu erweitern und zu verbessern. Zu diesem Zwecke soll ein Darlehen von 200 000 M. aufgenommen werden.
Hirschberg a. d. Saale, 1. Januar 1911.
Der Gemeinderat.
Dr. Ed. Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Hirschberg a. d. Saale hat beschlossen, ihre Wasserleitung zu erweitern und zu verbessern. Zu diesem Zwecke soll ein Darlehen von 200 000 M. aufgenommen werden.
Hirschberg a. d. Saale, 1. Januar 1911.
Der Gemeinderat.
Dr. Ed. Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Hirschberg a. d. Saale hat beschlossen, ihre Wasserleitung zu erweitern und zu verbessern. Zu diesem Zwecke soll ein Darlehen von 200 000 M. aufgenommen werden.
Hirschberg a. d. Saale, 1. Januar 1911.
Der Gemeinderat.
Dr. Ed. Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Hirschberg a. d. Saale hat beschlossen, ihre Wasserleitung zu erweitern und zu verbessern. Zu diesem Zwecke soll ein Darlehen von 200 000 M. aufgenommen werden.
Hirschberg a. d. Saale, 1. Januar 1911.
Der Gemeinderat.
Dr. Ed. Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeinde Ergoldsbach, Landgerichts Rottenburg, mit Beschluß vom 15. Mai d. J. die Errichtung einer Gemeindebrauerei beschlossen hat, und nachdem gegen diesen Beschluß Einsprüche nicht erhoben worden sind, so wird dieser Beschluß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Landshut, den 19. Juni 1850.

Königl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern.

Freiherr von Closen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeinde Ergoldsbach, Landgerichts Rottenburg, mit Beschluß vom 15. Mai d. J. die Errichtung einer Gemeindebrauerei beschlossen hat, und nachdem gegen diesen Beschluß Einsprüche nicht erhoben worden sind, so wird dieser Beschluß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Landshut, den 19. Juni 1850.

Königl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern.

Freiherr von Closen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeinde Ergoldsbach, Landgerichts Rottenburg, mit Beschluß vom 15. Mai d. J. die Errichtung einer Gemeindebrauerei beschlossen hat, und nachdem gegen diesen Beschluß Einsprüche nicht erhoben worden sind, so wird dieser Beschluß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Landshut, den 19. Juni 1850.

Königl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern.

Freiherr von Closen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Betriebsämter Bromberg, Inowrazlaw und Thorn soll im Wege der Submission vergeben werden.

Bedingungen und Angebotsformulare können bei der Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1 hierselbst eingesehen und bezogen werden.

Bromberg, 7. Januar 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Insertionsgebühren die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. — Redaktion, Druck und Verlag von Thomas Thiemann in Landshut.

Nr. 1. Landshut, Mittwoch, den 1. Januar 1879. 1. Jahrg.

An unsere Leser!

Mit dem heutigen Tage beginnt ein neues Jahr, und mit ihm eine neue Zeitung. Wir wollen nicht viel Worte machen, sondern nur kurz sagen, was wir wollen und was wir nicht wollen.

Wir wollen eine Zeitung sein, die jedem Leser Unterhaltung und Belehrung bietet, die Jung und Alt gerne zur Hand nimmt, weil sie weiß, daß sie darin Gutes findet.

Wir wollen nicht eine Zeitung sein, die Unfrieden stiftet, die Leidenschaften aufregt, die Parteien gegeneinander hetzt, die Gutes tadelt und Schlechtes lobt.

Wir wollen eine Zeitung sein, die jedem Leser Unterhaltung und Belehrung bietet, die Jung und Alt gerne zur Hand nimmt, weil sie weiß, daß sie darin Gutes findet.

Wir wollen nicht eine Zeitung sein, die Unfrieden stiftet, die Leidenschaften aufregt, die Parteien gegeneinander hetzt, die Gutes tadelt und Schlechtes lobt.

Mr. Bryce, M.P., Mr. Dodds, Mr. Fenwick, Mr. Gourley, Mr. Hall, Mr. Hunter, Mr. Lambton, Mr. Lowther, Mr. Macdonald, Mr. Mitchell Henry, Mr. Pease, Mr. Richardson, Mr. Storey, Mr. Thompson, Mr. Wilson, Mr. Wood, Mr. Wrightson, and Mr. Wyndham Quin.

Mr. Bryce, M.P., Mr. Dodds, Mr. Fenwick, Mr. Gourley, Mr. Hall, Mr. Hunter, Mr. Lambton, Mr. Lowther, Mr. Macdonald, Mr. Mitchell Henry, Mr. Pease, Mr. Richardson, Mr. Storey, Mr. Thompson, Mr. Wilson, Mr. Wood, Mr. Wrightson, and Mr. Wyndham Quin.

Mr. Bryce, M.P., Mr. Dodds, Mr. Fenwick, Mr. Gourley, Mr. Hall, Mr. Hunter, Mr. Lambton, Mr. Lowther, Mr. Macdonald, Mr. Mitchell Henry, Mr. Pease, Mr. Richardson, Mr. Storey, Mr. Thompson, Mr. Wilson, Mr. Wood, Mr. Wrightson, and Mr. Wyndham Quin.

Preußen. **Berlin**, 11. Mai. Die offiziöse Presse ist Betreffs der friedlichen Physiognomie, welche die politische Lage angenommen hat, sehr schweigsam. Die Nordd. Allg. Ztg. wickelt ihr Geständniß, daß die Spannung wegen des Ausgangs der Londoner Conferenz sich legen werde, in die Schießbaumwolle eines neuen Allarmrufes ein. Sie beginnt einen Leitartikel ihrer heutigen Nummer mit den Worten: „Sobald die Spannung, mit welcher alle Welt dem Ausgange der Londoner Conferenz entgegensieht, sich nur einigermassen gelegt haben wird, dürfte die chronische Krisis im Orient wieder der Brennpunkt des allgemeinen Interesses werden." Und dann weist sie auf die verschiedenen Zündstoffe und Zündfäden hin, die im Süd-Osten unseres Continents zerstreut liegen. (Frkf. Ztg.)

Koblenz, 11. Mai. Gestern rückte von hier ein Detachement von 80 Mann Pionire der achten Pionir-Abtheilung nach **Luxemburg**; auch ist ein starker Transport Pulver per Schiff dahin abgesandt worden, wahrscheinlich um bei der Demolirung der Luxemburger Festungswerke verwandt zu werden. (Frkf. J.)

Oesterreich. Aus **Wien**, 11. Mai, schreibt ein offiziöser Korrespondent der Allg. Ztg.: „Wir haben also Frieden? fragte ich gestern einen den Dingen sehr nahe stehenden Staatsmann. Das nicht; wir haben nur nicht den Krieg! — war die Antwort und ich möchte glauben, daß sie, so kurz sie auch ist, die Lage erschöpfend kennzeichnet." (Ein **Berliner** Offiziöser der „Allgemeinen" schreibt unterm 10. ds. Unsere Börse hat heute die günstigen Nachrichten aus London mit einem tüchtigen Steigen der Papiere beantwortet. Mit sehr viel nüchternem, ja fast mißtrauischem Blick betrachtet man dagegen in unsern diplomatischen und Regierungskreisen die „friedlichen Aussichten, welche das bisherige Ergebniß der Konferenz eröffnet.... Jedenfalls ist die Regierung auf weitere Verwicklungen mit Frankreich gefaßt.")

Ausland.

Holland. H. Eingekommener Nachricht zufolge ist es in **Haag** (Holland) aus Anlaß der Maßregeln gegen einen Rinderpestfall zu höchst beklagenswerthen Auftritten gekommen. Ein Theil der Viehbesitzer widersetzte sich der obrigkeitlich angeordneten Tödtung der erkrankten und krankheitsverdächtigen Thiere und bei der dadurch provozirten Anwendung der Waffengewalt büßten Aufständische mit dem Leben.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 11. Mai den praktischen Arzt Dr. Joh. Bapt. Keller in Ganglofen zum Bezirksarzte II. Classe in Falkenstein in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Die katholische Pfarrei **Alterhofen**, königl. Bezirksamts Straubing, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1112 fl. 44½ kr. in Erledigung gekommen.

* **Landshut**, 14. Mai. Gestern hat die Concursprüfung der zum Staatsdienste abspirirenden Rechtskandidaten ihren Anfang genommen.

§ **Straubing**, 13. Mai. (80. Schwurgericht; 15. Fall.) Ignaz **Rummel**, lediger Dienstknecht von Agelsberg, wurde wegen Verbrechens der Brandstiftung zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte steht im Alter von 37 Jahren und war im September vor. Js. im Dienste bei dem Bauern Lorenz Maierhofer von Scheiben. Am 11. September vor. Js. legte er Nachts drei Uhr im oberen Stockwerk des Meierhofer'schen Pferdestalles Feuer an, welches alsbald rasch um sich griff und das Anwesen des Maierhofer bis auf einige kleinere Oekonomiegebäude in Asche legte. Der Schaden des Maierhofer beläuft sich auf 7000 fl. Der Angeklagte will durch die häufigen Neckereien und Sticheleien der neben ihm bediensteten Dirne und durch die ihm Seitens seines Dienstherrn widerfahrene Zurücksetzung im Zusammenhang mit einem körperlichen Leiden in einem geistesverwirrten Zustand zur Zeit der That versetzt gewesen sein. Allein seine Angaben fanden gegenüber dem das Gegentheil annehmenden Gutachten des Medicinalcomités keinen Glauben und die Geschwornen verneinten die auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichtete Frage.

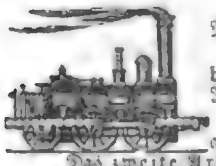
*** In **Deggendorf** war der 12. Mai (Sonntag) ein wahrer Unglückstag. Abends wurde ein 22jähriger Bursche von einem Bäckergesellen gestochen, daß er auf der Stelle todt blieb. Am selben Abend ging eine Weibsperson von der Maiandacht in der Richtung nach Maxhofen an einer Mühle vorbei; dort wurde sie von dem Haushunde derart am Genicke gepackt und gebissen, daß sie ihr Leben einbüßte. Ferner fiel ein Metzgerlehrling vom Taubenkobel und brach sich beide Arme.

Offene Correspondenz.

Oefters reitet Morgens 7 Uhr ein Herr Offizier mit einer solchen Raschheit durch die Regierungsstraße nach der Kaserne, daß man nicht umhin kann, darauf aufmerksam zu machen, wie durch solches Reiten Kinder und ältere Leute in Gefahr kommen, überritten zu werden. Erkannt kann der betreffende Herr nicht werden, da der Ritt zu rasch ist. Es bedarf sicher nur dieser Andeutung, um dieses überschnelle Reiten zu moderiren.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.



Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 8. Mai 1867 Nr. 18131 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 28. Mai 1867 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zweite Arbeitsloos der Bahn von Treuchtlingen nach Pleinfeld im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, welches zwischen Markhof und Wernfenburg in einer Länge von 12000 Fuß sich erstreckt, und enthält:

1.	Erd- und Dammarbeiten, veranschlagt auf	33,685 fl. 59 kr.
2.	Bahnbrücken und Durchlässe, zusammen veranschlagt auf	35,573 fl. 38 kr.
3.	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt auf	13,425 fl. 10 kr.
4.	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt auf	16,[illegible]36 fl. 21 kr.
	Im Ganzen	100,[illegible]23 fl. 8 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 7000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 14. Mai 1867 an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis [illegible]

Montag den 27. Mai 1867 Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis

Samstag den 25. Mai 1867 Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Weissenburg, am 11. Mai 1867.

Königl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1154 **Bauer**, Sektions-Ingenieur.

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern

vom 8. April 1867.

Die Berufung des Egid **Merz**, Häuslers von Unteröbling, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Körperverletzung in eine dreimonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen, jedoch gestattet, daß er diese Strafe in einem Bezirksgerichtsgefängnisse erstehe.

Jakob **Kufner**, Häuslerssohn von Anetsreuth, wurde wegen zwei Vergehen der Schlägerei in eine 9monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Danksagung.

Den Bewohnern Achdorfs und Allen, welche am 12. d. M. Abends bei dem in einer Holzremise ausgebrochenen Feuer, mir durch die rasche und thätige Hilfe meine naheliegenden Gebäude retteten, sei hiedurch für ihre aufopfernde Nächstenliebe mein tiefgefühltester Dank gesagt mit dem Wunsche: Gott möge sie und mich ferners vor ähnlichem Schrecken bewahren.

Achdorf, den 14. Mai 1867.

Johann Ernst,
Klausenwirth.

1155

Ein tüchtiger Badergehilfe

sucht Condition und könnte in 14 Tagen eintreten. Das Nähere die Exped. d. Bl. (2a) 1156

Ein gutes Zeichenpapier ist für jeden Künstler unentbehrlich!

Ich empfehle mein bestbewährtes Zeichenpapier, welches sich durch seine Reinheit, Festigkeit und Dauerhaftigkeit auszeichnet, in folgenden Sorten:

Nr. 1 Kleinkorn, Nr. 2 Mittelkorn, Nr. 3 Grobkorn, Nr. 4 Rauh.

Muster stehen gratis und franko zu Diensten.

Hermann Schmidt, Papierhandlung

Mainz, Rheinstrasse 4.

Kunstgewerbliche Anstalt

für Lehrerinnen und Schülerinnen

Leitung: Frau Professor Dr. Schmidt-Beil.

Beginn des Winter-Kurses: 1. Oktober.

Programme und Auskünfte durch das Sekretariat.

Kunstgewerbeschule Mainz

Direktor: Professor Dr. Schmidt-Beil.

Beginn des Winter-Semesters: 1. Oktober.

Programme und Auskünfte durch das Sekretariat.

Atelier für Glasmalerei

Ernst Jos. Diehl

Mainz, Rheinstrasse 4.

Fenster, Wappen, Ornamente, Dekorationen.

Ernst Diehl

Mainz, Rheinstrasse 4.

Glasmalerei, Bleiverglasung, Dekorationen.

Ernst Diehl

Mainz, Rheinstrasse 4.

Glasmalerei, Bleiverglasung, Dekorationen.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Insertionsgebühren die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. — Redaktion und Expedition Neustadt Nr. 308.

Mittwoch, 31. Juli 1889. — 31. Juli

mitteln zu Hilfe zu kommen; nach Verlesung des Berichtes des hiefür gewählten Ausschusses, ohne alle Diskussion definitiv und einstimmig abgelehnt. Der Bericht weist nach, daß das Theater mit täglichem Deficit arbeitet und das ganze Unternehmen unrettbar verloren ist. Die vom Verwaltungsrathe niedergesetzte Commission hatte bekanntlich die Tagesausgaben, bei einer Reducirung auf das Minimum, auf 317 fl. 48 kr. angesetzt und eine Tages-Einnahme von durchschnittlich 320 fl. erhofft. Nun war aber die tägliche Durchschnittseinnahme im März 257 fl. 50 kr., vom 1. bis 15. April aber gar nur 210 fl. 30 kr. Auf dem Theater stehen als erste Hypothek 150,000 fl. Prioritäts-Obligation, als zweite 25,000 fl. Schuld an Zimmermeister Reifenstuel und als dritte 50,000 fl. Prioritäts-Obligation 3. Emission, von denen 21,000 fl. noch nicht begeben sind. Das mit 5 pCt. zu verzinsende Gesammtkapital beläuft sich weit über 700,000 fl. Es liegt offen, daß von Anfang an mit Verlust gearbeitet wurde. Unter solchen Umständen glaubt man nicht, daß der Theaterbetrieb noch den Sommer über möglich sein werde und erwartet den vollen Ausbruch der Gant bis spätestens September. Wie viele Leute ihr Geld bei diesem Unternehmen einbüssen werden, kann man darnach ermessen, daß nach allgemeiner und auch in der vorgestrigen Versammlung ausgesprochenen Ansicht für das ganze Theater auf dem Gantwege im glücklichsten Falle 150,000 fl. zu erlangen sein dürften.

*** München, 14. Mai. Se. Maj. König Ludwig I. ist gestern Nachmittags 4 Uhr in bestem Wohlsein hier eingetroffen und von den Prinzen Luitpold und Leopold am Bahnhof empfangen worden. Ebenso ist Ihre Maj. die Königin-Mutter aus Darmstadt wieder hieher zurückgekehrt. Zur Begrüßung der Mutter und des Großvaters kam Se. Maj. der König Ludwig II. von Schloß Berg gestern Abends hieher, wohnte sodann der Vorstellung im k. Hoftheater bei und fuhr Nachts mit Extrazug nach Starnberg zurück.

*** München, 14. Mai. Heute Morgens 9 Uhr kam die 1. Division des 3. Chevauxlegers-Regiments Herzog Max hier an und wurde von den Spitzen der Generalität empfangen. Die Division, welche bekanntlich hier in Garnison verbleibt, bezog sogleich die Kaserne; statt der üblichen Einquartierung läßt der Stadtmagistrat jedem Mann 54 kr. ausbezahlen.

Der „bayer. Landbote" schreibt: Gutem Vernehmen zufolge wird die bayerische Artillerie dahin formirt und vermehrt, daß wir 6 Artillerieregimenter erhalten, nämlich 2 Regimenter Fußartillerie zu je 11 Batterien für den Festungsdienst und 4 Regimenter Feldartillerie zu je 9 Batterien. Da jede der 36 Feldbatterien mit 6 Geschützen ausgerüstet wird, so erhält auf diese Weise die bayerische Armee 216 Feldgeschütze, zur Hälfte gezogene 4- und zur andern Hälfte gezogene 6 Pfünder, wie in Preußen.

Baden. Aus Baden, 7. Mai. Die Lage der Katholiken wird bald eine unerträgliche bei uns; es wird von neuem, wie bei der Casino-Bewegung, eine förmliche Hetzjagd organisirt auf alles, was sich des katholischen Namens nicht schämt. Daß gerade die Amtsverkündigungs-Blätter die Signale dazu geben, bedarf wohl keines Commentars. In dieser ministeriellen, von den Beamten völlig abhängigen Presse schämt man sich nicht, die Katholiken als „nationalehrlos", als eine „vaterlandslose Bande" u. s. w. zu bezeichnen; die Institutionen der Kirche werden tagtäglich in denselben mit Koth beworfen, ja, in einem Amtsblatt einer ganz katholischen Gegend (Bruchsal) wurde dieser Tage ein erbärmliches Pamphlet eines frühern Schauspiel-Direktors und jetzigen deutschkatholischen Predigers gegen das Papstthum und die geschichtliche Entwickelung desselben auf's wärmste empfohlen. (Köln. Bl.)

Aus Baden, 7. Mai. In der deutschen Frage sind wir Katholiken es durchaus nicht im Stande, es unsern Gegnern recht zu machen. Erwärmt sich unsere Presse für die Luxemburger Sache, so denunziren sämmtliche Amtsblätter dahin, wir wollten Frankreich zum Kriege reizen, um das badische Regime los zu werden; rathen wir zur Vorsicht und Mäßigung, insbesondere im Hinblick auf unser gefährdetes Grenzland, so heißt es, wir hätten unsere Absicht dabei, Feigheit und Niedergeschlagenheit im Volke zu verbreiten. Sprechen wir zu Gunsten der Wiederaufnahme Oesterreichs ins deutsche Vaterhaus, so wird das furchtbarste Geheul gegen die „Schwarz-Gelben" losgelassen; entschlüpft uns ein Wort zum Lobe Preußens, so läuft das Hohngeschrei durch's Land „wir seien in's Lager Bismarck's übergetreten". Unter allen Umständen aber verlangen die Amtsverkündigungsblätter (natürlich auf Wunsch von Oben, um einen Anhalt zu haben und auf die „öffentliche Meinung" pochen zu können) mit einer wahren Berserkerwuth die Maßregelung und Unterdrückung der gesammten katholischen Presse. Sehr richtig hat der „Pfälzer Bote" dieses ganze Verfahren mit dem Wort aus Lessing's Nathan kurz zusammengefaßt, wonach unter allen Umständen stets der Refrain gehört wird: „Der Jude wird verbrannt!" — hier auf die Katholiken angewandt. (Köln. Bl.)

Aus Baden, 8. Mai. In dem „Freiburger katholischen Kirchenblatte" bekämpft Alban Stolz in der ihm eigenen kräftigen Weise die Lauheit und Flauheit eines großen Theiles der kathol. Geistlichkeit in Beziehung auf die Presse der eigenen Partei und ihre Gleichgültigkeit gegenüber den feindlichen Blättern. Seine Worte verdienen alle Beachtung und sind wohl auch für manche nichtbadische Länder maßgebend. „Es ist in neuerer Zeit eine ganz gewaltige Predigtmanier zur Entwickelung gekommen", heißt es in dem Artikel, „welche wöchentlich und täglich unter dem Schein von Nachrichten und Verkündigungen schlechte oder auch gute Grundsätze dem Volke beizubringen sucht. Es ist dieses die Zeitungspresse. Daß so manche Geistliche, welche sonst als gute Seelsorger gelten, der Presse gegenüber so gleichgültig und unthätig bleiben, als lebten sie in jenen Jahrhunderten, da die Buchdruckerei noch nicht erfunden war, kommt zum Theil daher, daß unsere Compendien der Moral und Pastoral wenig oder gar nichts von der großen Verantwortlichkeit reden, welche der Seelsorger der Presse gegenüber hat. Und jene Compendien reden nichts davon, weil sie großentheils ihren Inhalt mittelbar oder unmittelbar aus alten Büchern nehmen, welche vermöge ihrer Abfassungszeit keine Veranlassung hatten, sich über die Pflichten bezüglich der Preßprodukte gründlich auszusprechen. Nun gibt es eben studirte, selbst fromme Leute, die sich aus wichtigen Unterlassungen kein Gewissen machen, wenn sie nicht in einem kirchlichen Autor die Sache ausdrücklich als schwere Sünde bezeichnet finden."

Preußen. In Berlin schreibt die „Vossische Zeitung": Wenn im vorjährigen Feldzuge sich unter den 792 Geschützen der ersten und zweiten preußischen Armee noch 306 glatte Geschütze befanden, so würde, wie wir hören, in einem neuen Feldzuge die preußische Armee gegenwärtig in der Lage sein, durchgängig mit gezogenen Geschützen auftreten zu können.

Aus Berlin, 12. Mai, schreibt man der bayerischen Zeitung: Die in letzter Nacht hier eingegangene Mittheilung von der gestern Abend in London erfolgten Unterzeichnung des Vertrages über Luxemburg ruft überall die lebhafteste Freude hervor. Neben den Londoner Abmachungen in Betreff Luxemburgs gilt hier als eine weitere bedeutsame Friedensbürgschaft die in nahe Aussicht tretende freundschaftliche Verständigung über die französischen Rüstungen. Ein gewichtiges Zeugniß dafür, daß in der jüngsten Zeit die Fortdauer des Friedens wieder sicheren Boden gewonnen hat, liegt auch in dem Entschlusse des Königs Wilhelm, seine schon längst beabsichtigte Reise nach Paris nunmehr zur Ausführung zu bringen.

Oesterreich. Das Wiener „Vaterland" schreibt: „Die „Augsb. Allg. Ztg." brachte vor einigen Tagen einen Brief aus Wien, in welchem die beiläufige Mittheilung eingeflochten war, daß für den Kaiser der Franzosen hier ein durch seinen sanften Gang ausgezeichnetes Pferd im Werthe von sonst höchstens 2000 Francs für 20,000 fl. angekauft sei. Die Thatsache des Ankaufs ist nach der „L. A. Z." richtig, nur daß der Kaufpreis stark übertrieben ist; nicht 20,000 sondern 5000 fl. sind gezahlt. Aber den interessantesten Theil der Sache hat jener Brief absichtlich oder unabsichtlich unterdrückt. Das Pferd ist nämlich vor allen Dingen deshalb ausgesucht, weil es wie eine Mauer im stärksten Feuer steht, und verkauft ist es aus den kaiserlichen Stallungen durch den Oberststallmeister Grafen Grünne.

H. Wien, 14. Mai. Den Meldungen der heutigen Morgenblätter zufolge hat der preußische Gesandte Baron Werther dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Beust in offizieller Weise den ganz besondern Dank der preußischen Regierung für seine angestrengten Bemühungen zur Herbeiführung des Ausgleiches ausgedrückt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 15. d. M. an die Direktion einzureichen.

Die Direktion der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 15. d. M. an die Direktion einzureichen.

Die Direktion der Gasanstalt.

Advertisements.

Sir Robert Peel's Act.

Bank of Deposit, 3, Pall Mall East.

Established A.D. 1844.

Parties desirous of availing themselves of the provisions of Sir Robert Peel's Act, are informed that the Bank of Deposit receives sums of any amount, from £1 upwards, and allows interest thereon at the rate of 2½ per cent. per annum, which is payable on demand, without notice.

Deposits are received daily between the hours of 10 and 4, and on Saturdays from 10 to 2.

Post Office Orders should be made payable to the Manager, at the Western District Office, Charing Cross.

Forms for opening accounts may be had on application.

By order of the Board of Directors,

JOHN WATTS, Manager.

Bank of Deposit, 3, Pall Mall East, March, 1845.

Sir Robert Peel's Act

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 78. Landshut, Freitag, den 3. April 1885. 37. Jg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. nach Gastein begeben. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seiner Ankunft ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben.

Frankreich. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. nach Gastein begeben. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seiner Ankunft ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben.

Italien. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. nach Gastein begeben. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seiner Ankunft ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben.

Spanien. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. nach Gastein begeben. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seiner Ankunft ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben.

Russland. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. nach Gastein begeben. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seiner Ankunft ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Fürsorge während seiner Abwesenheit dankt. Der Fürst Bismarck hat sich heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Friedrichsruh begeben.

Ich bin der Ansicht, daß die Bestimmung des Gesetzes, wonach die Gemeinden zu den Kosten der Armenpflege nur dann beitragen müssen, wenn sie mehr als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, eine ungerechte ist. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen.

Ich bin der Ansicht, daß die Bestimmung des Gesetzes, wonach die Gemeinden zu den Kosten der Armenpflege nur dann beitragen müssen, wenn sie mehr als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, eine ungerechte ist. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen. Ich bin der Ansicht, daß die Gemeinden, welche weniger als 1 Prozent der Steuerkraft aufbringen, ebenfalls zu den Kosten der Armenpflege beitragen müssen.

nicht ausreichende Illustration dazu. Doch ist dafür außer dem erwähnten Hopfen ꝛc. mancherlei Getreide, trockenes Obst, Düngesalze ꝛc. durch die Ackerbaugesellschaft Bayerns vorgeführt worden. Als eine kleine Merkwürdigkeit ist Getreide vom Jahre 1427, gefunden in einer Säule zu Burghausen, und Mehl und freilich sehr trockenes Brod von diesen Körnern ausgestellt. Oele der verschiedenen Arten und Solenhofer Lithographiesteine fehlen auch nicht. Und obgleich Niemand gerne Pech haben mag, besonders auf einer Weltausstellung, so wird doch kein Grund vorhanden sein, die Herren Morgenroth, Söhne aus Bamberg, um das ihrige zu bemitleiden. Im Gegentheil, das (Bier-) Pech dieser Aussteller soll das beste seiner Art sein.

Paris, 14. Mai, Abends. Die belgischen Majestäten sind hier eingetroffen. — Eine via Brest eingelangte Depesche aus New York vom 4. Mai bestätigt die Niederlage der Imperialisten bei Queretaro, den Tod Miramon's und die Flucht des Kaisers Maximilian. (Tel. d. bayer Ztg.)

Amerika. Wie in Berlin eingetroffene Privatmittheilungen melden, ist Frau Ottilie Genée zur Zeit eine Kriegsgefangene. Der Havana-Korrespondent der „Deutschen Zeitung" von New Orleans berichtet nämlich: Der spanische Postdampfer „Montezuma", auf dem die reiselustige Soubrette über Jamaica nach Aspinwal und von da über den Isthmus von Panama nach St. Francisco gehen wollte, sei von dem Kreuzer „R. R. Cuyler", einem Dampfer, den die Regierung Chili's kürzlich in New-York gekauft, um in den Gewässern der Antillen Kaperdienste zu leisten, auf der Fahrt nach Aspinwal genommen worden. Jedenfalls erleidet die Ankunft des unternehmenden Frauenzimmers in St. Francisco eine längere Verzögerung.

Niederbayerisches.

* Landshut, 16. Mai. Die Vegetation prangt heuer in einer wahren Pracht! Das saftigste, frischeste, schwellendste Grün schmückt Wald, Busch und Flur! Das jetzige Maiwetter ist aber auch sehr fruchtbar. Heute Nacht 11 Uhr hatten wir ein starkes Gewitter, wobei ein äußerst schwerer starker Regen niederging!

§ Straubing, 14. Mai. (80. Schwurgericht; 16. Fall.) Johann Höpfl, led. Häuslersohn von Eggerszell, war wegen Verbrechens der Körperverletzung zum Schwurgericht verwiesen, wurde auch von den Geschwornen dieses Reats für schuldig befunden, jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, zufolge dessen der Gerichtshof 3jährige Gefängnißstrafe aussprach, wodurch die That zu einem Vergehen herabsank.

Aus Vilshofen, 13. Mai, wird der Passauer Donauztg. geschrieben: Der jüngst zu einer Schwurgerichtsverhandlung als Zeuge vorgeführte und bei dieser Gelegenheit entsprungene Räuber Krempfl hatte vor ein paar Tagen an einem früher gegen ihn aufgetretenen Zeugen Leiderbeck Rache genommen, und ihm mit einem Prügel den Arm abgeschlagen. Hiefür rächte sich der Sohn des Beschädigten, daß er den Flüchtling verrieth, und dieser in seinem Nachtquartier im Bette seiner Behälterin durch die Gendarmerie aufgehoben, und zum Jubel der geängstigten Einwohnerschaft der Umgegend seiner Heimath heute in die hiesige Frohnveste eingeliefert wurde.

* In Griesbach fand das am 11. Mai von der dortigen Liedertafel veranstaltete Konzert vielen Beifall und hatte einen glänzenden Erfolg. Dem talentvollen jugendlichen Componisten Liebl jun., sowie dem Dirigenten Herrn Lehrer Hochreiter wird daher auch in der Pass. Ztg. öffentlicher Dank erstattet.

Passau, 15. Mai. Die beiden Flüsse, Donau und Inn, sind gestern stark gestiegen und über die Ufer der Altstadt getreten. Die Donau erreichte eine Höhe von 14½ Fuß, der Inn von 13 Fuß 10 Zoll ober Null. Die Ursache davon mag wohl das Schmelzen des Schnee's in den Hochgebirgen sein, da besonders der Inn im Laufe des Tages um einige Fuß gestiegen ist. — Wir haben schon seit mehreren Tagen herrliches Wachs-Wetter; zwar täglich Donnerwetter mit gewaltigen Blitzen und Donnern, aber auch mit erquickendem segensvollen Regen für Wiesen und Saatfelder, die im üppigsten Wuchse stehen. Von einem verursachten Schaden durch Hagelschauer ꝛc. ist bis jetzt in hiesiger Gegend nichts bekannt geworden. (P. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Das Maifest

der kgl. Studienanstalt findet Samstag den 18. Mai um 9 Uhr in der Aula statt. Alle Jugendfreunde werden ergebenst eingeladen.

Landshut, am 16. Mai 1867.

Das Königliche Studienrektorat.

Dr. M. Fertig. 1175

Bekanntmachung.

Kirschner c. Nickl p. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrages versteigere ich wiederholt am

Samstag 15. Juni 1867 Vormittags 10—12 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Schwaibach das Anwesen des Wasenmeisters Johann Nickl Hs.-Nr. 1½ zu Schwaibach, bestehend aus Gebäuden, 4,72 Tagwerk Grundbesitz und dem Wasenrechte in den Gemeinden Aiterham und Birnbach im Gesammtschätzungswerthe von 2222 fl.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837, und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf obigen Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerungslustige können nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Rotthalmünster, am 13. Mai 1867.

Der königliche Notar:

Wilhelm Fischer. (3a)1176

Bekanntmachung. 1177

Primbs, gegen Röhrl wegen Forderung betreffend.

In Folge gerichtlichen Auftrags versteigere ich am

Donnerstag den 11. Juli l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

im Hause des Joseph Röhrl, Söldners in Alletsberg, dessen Anwesen Hs.-Nr. 55½ in Alletsberg, Gemeinde Schaching, bestehend aus dem Wohnhause mit Stallung, Stadl, Hofraum und 15 Tgw. 84 Dez. Grundstücken, in einem Schätzungswerthe von 3391 fl.

Der Zuschlag erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Bleibt die erste Versteigerungstagfahrt erfolglos, so findet die zweite Versteigerung am

Mittwoch den 17. Juli l. Js. Nachmittags 2 bis 3 Uhr

gleichfalls im Jos. Röhrl'schen Hause statt, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Schätzungsurkunde, sowie die Auszüge aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Personen, deren Name, Stand, Wohnort und Vermögen mir nicht bekannt sind, haben sich hierüber genügend auszuweisen, wenn sie mitsteigern wollen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 96 bis 102 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Deggendorf, den 11. Mai 1867.

Dr. Gareis, k. Notar.

Oeffentliche Sitzungen

des

königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 17. Mai 1867.

Untersuchung gegen Mich. Weindl von Margarethen und 7 Compl. wegen Schlägerei.

Untersuchung gegen Xaver Schindler von Grabing wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Kath. Sachsenbauer und 1 Compl. von Au wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Jakob Heidenretter von Neppenwall und 1 Compl. wegen Diebstahls und Hehlerei.

Samstag den 18. Mai 1867.

Einspruch des Mich. Leyrer von Teisbach wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Jos. Hobmaier von Mettenbach wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Jos. Mirlach von Oberumelsdorf wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Georg Weiß von Höll und 1 Compl. wegen Schlägerei.

Untersuchung gegen Joh. Nep. Sauerer von Wangern wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Bitus Maier von Meilenhof wegen Diebstahls.

Einspruch des Posthalters Jos. Eder von Velden wegen Verschleppung gepfändeter Effekten.

Färberei-Verkauf.

In der Pfalz-Neuburg ist alterhalber eine im besten Betriebe stehende **Färberei** zu verkaufen, und zwar:

mit Oekonomie um 7500 fl.
ohne Oekonomie um 6000 fl.

Ein Theil des Kaufschillings kann hypothekarisch versichert auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere ist zu erfragen in der Exped. d. Bl. (3a)1178

Kaiser Kaffee
Kaffeehaus J. Kaiser Nachf.
Wien, I., Graben 19
Kaffee-Rösterei
Kaffee-Import
Kaffee-Versand
Kaffee-Handel
Kaffee-Großhandel
Kaffee-Einzelhandel
Kaffee-Verkauf
Kaffee-Einkauf
Kaffee-Verkauf
Kaffee-Einkauf
Kaffee-Verkauf
Kaffee-Einkauf

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile 3 kr.

Nr. 57. Landshut, Freitag, den 26. Februar 1869. 22. Jahrg.

Deutschland.

München, 25. Februar. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die Ablösung der Grundlasten betreffend, in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, 24. Februar. Die Nachricht, daß Graf Bismarck sich nach Varzin begeben habe, um dort seine Gesundheit zu pflegen, ist unrichtig. Der Kanzler ist nur zu einem kurzen Besuche dorthin gereist, um seine Familie zu sehen.

Berlin, 24. Februar. Der Kaiser von Rußland ist heute Abend 6 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Könige, den Prinzen und dem Grafen Bismarck empfangen. Der Kaiser ist in Begleitung des Fürsten Gortschakoff und des Generals Adjutanten Grafen Adlerberg.

Berlin, 24. Februar. Der Kaiser von Rußland ist heute Abend 6 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Könige, den Prinzen und dem Grafen Bismarck empfangen. Der Kaiser ist in Begleitung des Fürsten Gortschakoff und des General-Adjutanten Grafen Adlerberg.

Berlin, 25. Februar. Der Kaiser von Rußland ist heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Petersburg abgereist

Mäßigung den Krieg verhindert und dennoch die Ehre Deutschlands gewahrt."

Die M. „Neuesten Nachrichten" sind nahezu bald preußischer als der eingefleischteste Berliner. Ein Beweis, was das liebe Publikum bezüglich der Presse alles hinnimmt und verdaut. Denn die Münchener wie das übrige altbayerische Volk sind nichts destoweniger als preußisch gesinnt. Das altbayerische Volk knirscht an der Kette des bekannten abgezwungenen Augustvertrages, der Bayern militärisch an Preußen fesselt. Im Uebrigen beginnt der altbayerische Patriotismus bedeutend kühl, kühl bis an's Herz hinan, zu werden. Ein fortwährend fallender Tropfen höhlt ja zuletzt einen Felsen aus. Seit einem halben Jahrhundert wird daran gearbeitet, das altbayerische Volk durch norddeutsches Nordlicht zu erhellen und namentlich ihm seinen Katholicismus homöopatisch zur Hochpotenz zu verdünnen. Es mußte endlich gelingen. Damit ist aber auch das Andere weggeklärt worden. Eine Zeit unter König Ludwig dem Ersten war es anders. Damals (1840) konnte Gichne in seinen Glossen „zur europäischen Pentarchie" schreiben: Bayern repräsentirt mit Nichten 4 Millionen, es repräsentirt 16 Millionen deutscher Katholiken. Und der große Maler Cornelius that einmal den tiefblickenden Ausspruch: „Bayern hat nur als katholischer Staat eine Berechtigung." Das hat man in München nicht mehr begriffen, man hat Bayern „erleuchtet" und Berufene haben es verpreußt. Jahrhunderte lang spielte Bayern, obwohl klein, eine Rolle in Europa. Mit dem 22. August 1866 ist das alte Bayern zu Grabe gegangen. Ja den Bayern von ehedem geht es jetzt kühl bis an's Herz hinan!

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 15. Mai. Bekanntlich war, wenn wir nicht irren, vor zwei Jahren auf Einladung des Kaisers Napoleon das Musikkorps eines preußischen Regiments in Paris und erntete mit seinen Musikaufführungen nicht nur den Beifall des Kaisers, sondern auch des Pariser Publikums. Wir hören nun, daß jetzt auf Einladung Napoleons ein bayerisches Musikkorps nach Paris geschickt werden wird und bezeichnet man als solches entweder das Musikkorps des Leibregiments oder das des 1. Infanterie-Regiments König, welches letztere, das in Hrn. Musikmeister Siebenkäs einen vorzüglichen Dirigenten besitzt und überhaupt unter unsern Militärmusikkorps besonders renommirt ist, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben dürfte. Wie man sagt, soll Kaiser Napoleon gleichzeitig auch von der preußischen und der österreichischen Armee je ein Musikkorps eingeladen haben und würde es sonach, wenn sich dies bestätigt, in Paris zu einer Art Wettstreit deutscher Militärmusik kommen. Die Abreise des bayer. Militärmusikkorps soll gegen Ende Juni erfolgen und dasselbe hiezu neue Uniformen und Schirmmützen erhalten.

‡ München, 16. Mai. Die zu den Schießübungen mit den Podewilsgewehren hieher berufenen Offiziere und Mannschaften werden, nachdem jene Uebungen beendet sind und die hiefür ernannte Schießkommission heute aufgelöst wurde, morgen und übermorgen wieder in ihre Garnisonen zurückkehren. — Zu genannten Schießübungen erschien in den jüngsten Tagen auch der preußische Militärbevollmächtigte, Generallieutenant v. Hartmann, begleitet von einer Anzahl bayerischer Generale und Stabsoffiziere. Wir wissen nun eben nicht, auf welche Auszeichnungen Hr. v. Hartmann in seiner, wie es scheint, noch nicht genau umgrenzten Eigenschaft als preußischer Militärbevollmächtigter Anspruch zu machen hat, sein Erscheinen bei oben erwähnter Gelegenheit mußte aber auf jeden Unbefangenen den Eindruck machen, als befinde sich Exzellenz v. Hartmann inmitten eines ihm untergebenen Gefolges. Wenigstens konnte man wahrnehmen, daß von mehreren der ihn begleitenden, ihm im Range gleichen bayer. Generalen jede seiner Bemerkungen ꝛc. mit viel Respekt aufgenommen wurde, unter militärischen Honneur, Verbeugung und achtungsvollen „Ja, Exzellenz!" Ob dies nun Akte freiwilliger Huldigung gegenüber dem allerdings, trotz der artigsten Form, imponirenden Wesen des Hrn. v. Hartmann gewesen sein können, wollen wir dahin gestellt sein lassen, dagegen nur noch erwähnen, daß auf Hrn. Generallieutenant v. d. Tann das Imponirende des preußischen Generals weniger Eindruck zu machen schien. Wir sagten, die Stellung eines preußischen Militärbevollmächtigten in München scheine noch nicht genau umgrenzt und fanden uns dazu veranlaßt durch einen neulichen offiziösen Artikel, welcher besonders hervorhebt, daß Bayern ungeachtet des preußischen Bündnisses seine Selbstständigkeit in militärischen Angelegenheiten (natürlich mit Ausnahme des Oberbefehls im Kriegsfalle) gewahrt habe, während als Gegensatz das immer mehr sich entfaltende Auftreten des Hrn. v. Hartmann zu erscheinen anfängt, welcher mit seinem artigen „So geht es nicht" eben nicht mehr beim Mäntelrollen, Zimmerordnung ꝛc. stehen bleiben, vielmehr damit bereits in Sphären hinübergreifen soll, wo ihm bei weiterem Vorgehen oder Sichgefallenlassen weniger mehr die Stellung eines Militärbevollmächtigten, als vielmehr die eines Befehlshabers zukommen und sogar die selbstständige Wirksamkeit des Kriegsministers in der Hauptsache so gut wie aufgehoben sein würde. Daß wir da nicht blos leere Gerüchte mittheilen, mag man daraus entnehmen, daß, wie wir aus guter Quelle erfahren, Hr. v. Hohenlohe hiegegen bereits eine Vorstellung nach Berlin gerichtet habe, in welcher u. A. auch namentlich der Wunsch ausgesprochen sein soll, einen weniger hoch chargirten Militärbevollmächtigten in München zu haben, was den Verhältnissen allerdings auch entsprechender sein dürfte. Bayern ist ja bis jetzt, wenn auch mit Preußen verbündet, noch immer kein Staat des norddeutschen Bundes, für deren Armeen (wie vor nicht langer Zeit bei der sächsischen) Preußen die Befehlshaber ernennt. Auch ist zur Zeit keine Kriegsbefürchtung vorhanden, welche Preußen Anspruch zu so ausgedehnten Befugnissen seines Militärbevollmächtigten gestatten dürfte und so wäre, ohne deßhalb als „Partikularist" zu erscheinen, doch wohl zu wünschen, daß die Nachricht von der nach Berlin gesandten Vorstellung des Hrn. Fürsten v. Hohenlohe sich nicht blos bestätigen, sondern daß dieselbe auch den gehofften Erfolg haben möge.

*** München, 16. Mai. Die in verschiedenen Blättern enthaltenen Nachrichten über eine neue Formation der bayerischen Artillerie beruhen auf bloßen Combinationen, indem bei der bevorstehenden neuen Organisation des gesammten Heeres nicht leicht vor derselben durchgreifende Aenderungen im Artillerie-Wesen einseitig vorgenommen werden dürften.

*** München, 16. Mai. Durch die Bevollmächtigten der Zollvereinsregierungen ist in Berlin am 8. ds. Mts. ein Vertrag zum Abschluß gekommen, nach welchem vom 1. Januar 1868 angefangen das Salzmonopol in sämmtlichen Vereinsstaaten aufgehoben und dafür eine Salzsteuer von 2 Thlrn. per Zollcentner eingeführt werden soll. Der Vollzug dieses Vertrags ist jedoch an die bestimmte Voraussetzung geknüpft, daß zuvor der Fortbestand des Zollvereins auf dauernder Grundlage sicher gestellt sei.

*** München, 16. Mai. Auch Militär-Veterinärärzte wurden zum Studium der Rinderpest vom Kriegsministerium abgeordnet. Dieselben finden Gottlob in Bayern keinen Ort mehr, wo sie eingehende Studien hierüber machen könnten, sondern gehen nach Hildburghausen. Bis heute Mittag ist dem Vernehmen nach kein neuer Fall von Rinderpest mehr hieher angezeigt worden.

München, 16. Mai. Heute Morgens hat sich Hr. Schneidermeister und Kleiderhändler G. Riehle von hier erschossen. (N. Nachr.)

** In Schleißheim wird der Ausbau des Schlosses und die Wiederherstellung des Hofgartens auf Kosten des Königs Ludwig I. eifrig betrieben.

Zu Niederdorf, B.-A. Memmingen, wurden in der Nacht vom 18. ds. durch Einbruch in die Sakristei und Kirche mehrere Kirchengefässe entwendet.

Nördlingen, 15. Mai. Gestern wurde unsere Gegend von einem nicht unbedeutenden Hagelwetter heimgesucht, das im Ries vielfachen Schaden anrichtete. (Bayr. Ztg.)

** Zu Würzburg hat der hochwürdigste Bischof den Inspektor des Schullehrerseminars dortselbst, Dr. Georg Sassenreuter, zum bischöfl. geistl. Rathe ernannt.

Preußen. Die Berliner Offiziösen beobachten noch immer der Friedensbotschaft gegenüber eine unerklärliche Haltung.

Oesterreich. Salzburg, 16. Mai. Vorgestern Abends halb 8 Uhr erhob sich hier plötzlich ein ungewöhnlich heftiger Sturmwind, welcher auch an einem beklagenswerthen Unglücke Schuld trug. Drei Mädchen hatten den Gaisberg bestiegen

Digitized by Google

an einem Tage von den Pferden abgefallen waren. Der Kommandeur des Regiments, Oberst Graf Wedel, hatte sich bei einem Sturz mit dem Pferde eine Gehirnerschütterung zugezogen, die seinen Tod zur Folge hatte.

Der Kaiser hat dem Regiment ein Telegramm gesandt, in dem er sein Beileid ausspricht.

Der Kommandeur des Regiments, Oberst Graf Wedel, hatte sich bei einem Sturz mit dem Pferde eine Gehirnerschütterung zugezogen, die seinen Tod zur Folge hatte.

Der Kaiser hat dem Regiment ein Telegramm gesandt, in dem er sein Beileid ausspricht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Zentner Kartoffeln für die Garnison soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. an die Intendantur einzureichen.

Intendantur der 3. Armee-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Zentner Kartoffeln für die Garnison soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. an die Intendantur einzureichen.

Intendantur der 3. Armee-Inspektion.

Landwirtschaftliches.

Preise für Getreide und Kartoffeln.

Berlin, 10. Juni. 1. Juni.

Weizen	18,50
Roggen	14,20
Gerste	13,80
Hafer	12,60
Kartoffeln	3,50

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Soeben erschien:

Geschichte der Stadt Leipzig

von

Dr. Theodor Lindner.

Mit 2 Stadtplänen und 2 Ansichten.

Zwei Bände. gr. 8. 1889. 1890.

Preis: 16 Mark.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Soeben erschien:

Geschichte des Deutschen Volkes

seit dem Ausgange des Mittelalters

von

Dr. Johannes Janssen.

Achter Band.

Gr. 8. 1889.

Preis: 8 Mark.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Soeben erschien:

Ein neu Jahrlied

Gedichte

von

Detlev von Liliencron.

Gr. 8. 1890.

Preis: 3 Mark.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Soeben erschien:

Geschichte der Deutschen Literatur

von

Dr. Wilhelm Scherer.

Zweite Auflage.

Gr. 8. 1890.

Preis: 12 Mark.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Soeben erschien:

Geschichte der Deutschen Literatur

von

Dr. Wilhelm Scherer.

Zweite Auflage.

Gr. 8. 1890.

Preis: 12 Mark.

Landschuler-Zeitung.

Für Landschulen, Bürgerschulen und Lehrerbildungsanstalten.

Herausgeber: Dr. Wilhelm Rein, Professor an der Universität Jena.

Verlag von Hermann Bahlau Nachfolger in Weimar.

Preis vierteljährlich 2 Mk.

Weimar, 15. Juli 1881.

Erscheint jeden Monat.

gehoben war und sprach denselben deßhalb von Schuld und Strafe frei. Der Staatsanwalt hat aber hiegegen die Berufung ergriffen und das Appellationsgericht erkannte, daß der Wirth B. Bichlmaier des Vergehens der Majestätsbeleidigung schuldig sei und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß. Ein ähnliches Schicksal hat der Bauer Michael Bichler von Schluifeld, Ger. Starnberg, auch schon ein Mann von 56 Jahren und bisher gut beleumundet. Derselbe hatte ebenfalls anläßlich des vorigjährigen Kriegsunglücks, für welches der simple Mann S. Maj. den König ganz allein verantwortlich machte, Aeußerungen über den Aufenthalt des Königs in Berg und dessen Nichtabreise zur Armee ins Feld gethan, die wir hier nicht wieder geben können. Bichler ist nach der Ansicht seiner Gemeinde ein recht beschränkter Mann, der kaum lesen und schreiben kann, trinkt sehr gerne Bier und betreibt zu allem Ueberfluß noch seit neuerer Zeit eine Branntweinbrennerei, so daß der gute Mann dem delirium tremens immer näher rückt. Das Bezirksgericht Weilheim verurtheilte ihn wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Mon. Gefängniß und das Appellationsgericht hat dieses Urtheil bestätigt. (A. Abdztg.)

In den Tagen vom 12.—19. d. Mts. wird eine Mission von PP. Jesuiten in Baumkirchen abgehalten. Ebenso wird vom 26. Mai bis 2. Juni l. J. eine Mission in Obertaufkirchen und vom 9.—12. Juni l. Js. eine Missions-Renovation in Bittenhart von P. P. Redemptoristen aus Gars, ferner vom 30. Mai bis 6. Juni l. Js. eine Mission in Grunertshofen von P. P. Kapuzinern gehalten werden.

In Zweibrücken hielt sich kürzlich ein „Komiker und Besitzer seltener Naturgegenstände" auf, Namens J. Kaa aus Neuleiningen, welcher in einer Bude mit obrigkeitlicher Bewilligung folgenden „Naturgegenstand" zur Schau stellte: „Die Sklavin, ein Mädchen von 16 Jahren, welches 12 Jahre bei Damaskus in Syrien in unterirdischem Gewölbe schmachten mußte. Ihr ganzer Körper, sowie das Haar auf dem Kopf ist verwildert und das Mädchen auch keiner Sprache mächtig. Dasselbe ist lebend zu sehen. Eintrittspreis blos 6 kr." Am Sonntag den 12. ds. war der Andrang zu der „Sklavin" so stark, daß die Bühne zusammenbrach und das Publikum auseinander ging. Dem Schaubudenbesitzer, der sich bereits in Landau und Ludwigshafen mit großem Erfolg produzirt hatte, wurde von der Polizei eröffnet, daß man amtlich die Legitimationspapiere der unglücklichen Dulderin zu sehen wünsche. Die „Sklavin" erschien nun auf dem Polizeibüreau, sprach gut pfälzisch und war die 17 Jahre alte Dienstmagd Maria Weber, Tochter des Korbmachers Adam Weber von Sausenheim, Kantons Grünstadt, welche seit Weihnachten 1866 in obiger Eigenschaft fungirte und bemitleidet wurde. Das ganze Geheimniß der Sklaverei bestand darin, daß die Maria Weber Monate lang sich nicht gewaschen und gekämmt hatte. Kaa wurde wegen Betrug zu 14 Tagen Arrest verurtheilt und die Weber per Gendarmerie heimgeschubt. (Pf. Ztg.)

Großh. Luxemburg. Ueber die in Remich vorgefallenen Exzesse enthält das „Luxemb. Wort" zwei berichtigende Correspondenzen aus Remich vom 10. Mai. Die erstere erklärt es für irrig, daß die verweigerte Zahlung des Brückengeldes die Veranlassung zu dem Conflicte gewesen sei. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß die eigentliche Veranlassung folgende war: „Vier junge Leute aus Preußen standen über dem dritten Brückenbogen, auf das Brückengeländer gelehnt, und spuckten auf die Köpfe der unter diesem Bogen passirenden Fußgänger. Auch warfen sie dieselben mit kleinen Steinchen. Als der diensthuende Gendarm sie aufforderte, diesen Unfug einzustellen, wurde er von den muthwilligen Burschen insultirt, dann angegriffen und gröblich mißhandelt. Die Folge ist bekannt." Der zweite Remicher Correspondent schildert als Augenzeuge resp. Kampfgenosse den Hergang folgendermaßen: „Der Angriff von preußischer Seite geschah mit Vorbedacht; denn verschiedene Personen vom rechten Moselufer hatten sich etliche Tage vorher dahin geäußert, daß es am Jahrmarkttage in Remich nicht gut ablaufen würde. Fünf bis sieben junge Leute aus Preußen belustigten sich, gegen sechs Uhr Abends, über das Brückengeländer auf die unten Vorübergehenden Steinchen fallen zu lassen. Der Gendarm Adam, der zufällig auf die Brücke zukam, und bei welchem man sich über den Unfug beklagte, begab sich unverzüglich zu den Friedensstörern und forderte sie auf, von ihrem thörichten Beginnen abzulassen und sich zurückzuziehen. Darauf wichen sie einige Meter zurück und fingen an, ihn zu beschimpfen: „Lumpiger Holländer, komme nur her!" Genannter Gendarm trat zu ihnen und sagte: „Ziehet euch zurück oder ....!" Statt dieser Aufforderung Folge zu leisten, griffen sie ihn an und mißhandelten ihn. Der Herr Bürgermeister von Remich, der von Ferne Augenzeuge dieser Rohheit war, eilte sofort auf die Brücke, um den Thätlichkeiten Einhalt zu thun. Ihren vereinten Bemühungen gelang es, die Angreifer bis an's Ende der Brücke zurückzudrängen. Der preußische Gendarm Zahlen aus Perl, welcher vom Rothen Hause aus das Auf- und Niederwogen der Menschenmasse sah, eilte herzu und wandte sich an seinen Luxemburgischen Collegen, um die Ursache des Streites zu erfahren. Dieser bezeichnete ihm die Urheber des Unfuges, worauf Zahlen ihm sagte, daß er sie kenne und Protokoll darüber errichten werde. Er bat zugleich unsern Herrn Bürgermeister mit den Gendarmen, ihre Leute zu beruhigen, er würde die Seinigen in die Schranken zurückweisen. Dies wäre auch geschehen, hätte nicht, als man beiderseitig sich anstrengte, die Leute zurückzudrängen, ein preuß. Feldschütz gegen die Unserigen Gebrauch von seiner Waffe gemacht und dadurch das Losungswort zum Kampf gegeben. Da wichen die Polizeibeamten beider Parteien der Uebermacht. Es entspann sich ein Handgemenge von drei Viertel Stunden. Als nun die Preußen in der Flucht ihr Heil suchen mußten, griffen sie nach Steinen und warfen nach den Siegern. Wir sahen uns genöthigt, von denselben Wurfgeschossen Gebrauch zu machen. Während 1½ Stunde leisteten wir Remicher, 15 bis 20 an der Zahl, mit Hülfe etwa 30 junger Leute aus unsern benachbarten Dörfern, 180 bis 200 Mann kräftigen Widerstand. Da aber die Zahl unserer Gegner fortwährend durch Herbeiströmen frischer Truppen anwuchs und wir aus Mangel an Zuziehung neuer Kräfte unsere Armee erschlafft fühlten, zogen wir uns zurück, worauf unsere Gendarmen unsere Stelle vertraten, bewaffnet mit ihrem herbeigeholten Schießgewehr, dessen Anblick die Gegner bewog, Fersengeld zu geben. Auf gegnerischer Seite wurden verwundet: 11 schwer und 14 leicht; von den Unserigen 2 schwer und 5 leicht. M." Ganz unparteiisch dürfte der Bericht dieses Remicher Helden schwerlich sein; indeß behält die Aussage eines Augenzeugen immer einen gewissen Werth.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Vorigen Sonntag feierte man hier in Berlin den Frieden; heute, am Buß- und Bettage, ist man, wie die „Zukunft" richtig bemerkt, schon zu der Einsicht gelangt, daß wir zwar keinen Krieg bekommen, aber auch keinen Frieden haben. (Frankf. Journ.)

* Aus Berlin, Nürnberg, Würzburg und Leipzig u. s. w. erwidern Arbeiter und Studenten die Friedensadressen, welche Pariser und Straßburger Studenten und Arbeiter herübergesandt haben. In den Arbeiteradressen fehlt es mitunter nicht an demokratischen Phrasen. Eine Berliner Studentenadresse aber sagt den Straßburger Studenten derbe Wahrheiten darüber, daß die Elsässer gar so dick als Franzosen thun und vergessen, daß sie dennoch Deutsche sind! Diese Lektion war gut!

Berlin, 14. Mai. Vorgestern Abends fand in der Hasenheide zwischen Garde-Schützen und Garde-Pionieren eine 1½-stündige blutige Schlägerei statt, der erst ein Ende gemacht werden konnte, nachdem eine starke Militärpatrouille mit gefälltem Bajonnett gegen die Excedenten eingeschritten war, und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hatte. (Allg. Ztg.)

Oesterreich. Aus Wien schreibt das „Vaterland": Die Befestigung Wiens hat begonnen, die Arbeiten sind bereits in vollem Gange und der Bau besteht zunächst in Erdaushebungen zur Herstellung einer Schanzlinie zwischen Siebenhirten und Mödling und es sind dort in einer weit ausgedehnten Linie gegen zwölfhundert Arbeiter beschäftigt. Unter diesen befinden sich 500 der aus Mexico zurückgekehrten österreichischen Freiwilligen, die übrigen sind theils Wiener, theils aus Böhmen, Mähren und der Slovakei zugereiste Arbeiter. Leider sind unter diesen Arbeitern auch bereits Exzesse entstanden und die Ursache bildete wieder, wie im vorigen Jahre bei dem Schanzenbaue nächst Floridsdorf, das Anbot der Slovaken, um einen weit niedrigeren Lohn als die andern Arbeiter die Kubikklafter Erde auszuheben. Während anfangs für die Aushebung einer Kubikklafter der Arbeitslohn von 1 fl. 20 kr. zugesagt wurde, erboten sich gleich darauf in übergroßer Anzahl heranziehende Slovaken, die Aushebung einer Kubikklafter um 80 kr.

zu übernehmen. Je sieben Arbeiter, die für sich eine Partei bilden, heben im Tage bei einer von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends andauernden Thätigkeit nicht mehr als fünf Kubikklafter Erde aus, da sie dieselbe auch an bestimmte Orte überführen, dort aufschütten und planiren müssen. Dieselben verdienen also mit dieser harten Arbeit per Mann nur 57 kr. täglich. Die geringe Forderung der Slovaken wird außer ihrer bekannten außerordentlichen Genügsamkeit ihnen auch dadurch ermöglicht, daß sie des Nachts im Freien auf den Anhöhen bei Mödling unter den Bäumen schlafen und daher kein Schlafgeld bezahlen, während die deutschen und böhmischen Arbeiter die Nacht in Siebenhirten, Atzgersdorf und Mödling auf Stroh in Scheuern zubringen und dafür per Woche 30—40 kr. Schlafgeld zahlen. Auch sind die Deutschen und Böhmen nicht an so kärgliche Kost wie die Slovaken gewöhnt und die Lebensmittel in jener Gegend sind binnen wenig Tagen durch Pächter, welche sie für die Arbeiter herbeischaffen, sehr im Preise emporgeschraubt worden. Drei Victualienhändler haben sich nächst den Arbeitsplätzen bereits hölzerne Verkaufshütten erbaut. Was die Exzesse betrifft, bildeten sie sich vorgestern zu einer förmlichen Rauferei aus, und diese endete erst dann, als von Seite der Bauunternehmung den Arbeitern ein Lohn von 90 kr. für die Kubikklafter zugesagt wurde. Schon vor vierzehn Tagen waren Arbeiter aus Böhmen, Mähren und Ungarn in ungeheurer Anzahl hier eingelangt, und ihre Zahl übersteigt heute bereits 3000 Personen, unter denen viele Eheleute mit kleinen Kindern sind. Diese Personen befanden sich theils in ihrer Heimat schon in Nothstand, theils zehrten sie auf der Reise nach Wien ihre letzten Ersparnisse auf, indem sie hofften, hier sofort Arbeit zu finden. Aber mehr als 2000 konnten bis heute noch nicht untergebracht werden und ziehen nun bettelnd umher. Die Schanzwerke bei Siebenhirten werden in östlicher Richtung sich an die Werke bei Rothneusiedel anschließen. Das Bauterrain besteht durchgehends aus guten Ackerfeldern, welche von den Eigenthümern bereits abgemäht werden mußten. Die schöne Frucht wurde als Viehfutter verwendet. Ueberhaupt wird dem Ackerbaue um Wien durch die Befestigungen ein sehr ansehnliches Terrain bleibend entzogen, und dies dürfte auf die Verproviantirung durch Brodfrüchte, Milch ꝛc. nicht ohne Einfluß bleiben.

Ausland.

Frankreich. Paris. In dem Befinden des kaiserlichen Prinzen scheint wirklich, seitdem derselbe sich in St. Cloud aufhält, eine merkliche Besserung eingetreten zu sein. Der Prinz konnte dort seine Morgenpromenaden, die er schon um sechs Uhr zu machen pflegte, und seine Spiele im Park wieder aufnehmen. Wie sehr übrigens der Gesundheitszustand des Thronerben den Kaiser beschäftigt, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß derselbe sich jeden Morgen um 8 Uhr persönlich von Paris nach St. Cloud begibt, um sich von dem Befinden seines Sohnes durch den Augenschein zu unterrichten.

Paris, 16. Mai, Abends. Der „Abendmoniteur" schreibt: Nachdem in Deutschland, insbesondere in Frankfurt, Fälle von ansteckender Rinderpest vorgekommen sind, so wird durch Ministerialerlaß vom 15. Mai die Ein- und Durchfuhr von Hornvieh, dessen frischen Häuten und anderen frischen Ueberresten auf der ganzen französischen Grenze von Lauterburg bis zum Departement Savoyen einschließlich, verboten. (Tel. d. bayr. Z.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 18. Mai. Heute Vormittags fand in der Aula der Studienanstalt das Maifest in üblicher Weise statt. Besonders hervorzuheben ist, daß neben den deklamatorischen und musikalischen Vorträgen von Joseph Tenscherz, Schüler der Oberklasse, eine Festrede gehalten und von den Schülern der 2. Gymnasialklasse Act I. Scene 1 aus Coriolan von Shakespeare aufgeführt wurde. Zahlreiche Jugendfreunde wohnten dem schönen Feste an.

* Landshut, 18. Mai. Im „Kur. f. Niederbayern" expektoriren sich von Zeit zu Zeit liberale Philister! So gestern wieder Einer, dessen Erguß nur ungemeine Heiterkeit erregen kann. Als schwache Probe nur ein paar Sätze: „Daß aber für jetzt kein Krieg entstanden, erregt fürchterlichen Mißmuth im ultramontanen Lager, denn dort spekulirte man auf großes und allgemeines Elend, um wieder zu Einfluß und Macht zu kommen wie in vergangener finsterer Zeit. Mit einem vom Kriege und Elende ausgesaugten Volke läßt sich eben thun, was man will. Durch längern Frieden aber bildet sich ein Volk fort und lernt denken." — Wie es doch wohl im Gehirnkasten eines solch „denkenden" Fortschrittsphilisters aussehen mag!

* In Kelheim richtete am 14. Mai ein Hagelschlag an Fenstern und Dächern und auch am Getreide und Obste beträchtlichen Schaden an. In Abbach, Mangolding u. s. w. richtete das Schauerwetter ebenfalls Zerstörungen an. (Seit ein paar Tagen herrscht auch hier in Landshut in Folge des starken Regens empfindliche Kühle!)

S Straubing, 16. Mai. Vorm. (80. Schwurgericht; 18. Fall.) Karl Kaspar, led. Schneidergeselle von Eichstädt, ein rückfälliger Dieb, wurde mehrerer Diebstahlsverbrechen für schuldig befunden und zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

S Straubing, 16. Mai. Nachm. (80. Schwurgericht; 19. Fall.) Franz Biazzi, led. Taglöhner von Freising, wurde wegen Diebstahlsverbrechens und Diebstahlsvergehens zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er hatte im vergangenen Herbste in einem Gasthause zu Landshut, wo er wohnte, aus einer verschlossenen Kommode mittels eines Schlüssels, der aber nicht dazu gehörte, nach und nach gegen 150 fl. entwendet und in einem Cafehaus einen Ueberzieher im Werthe von 15 fl. gestohlen, war auch schon früher wegen Diebstahls zu 1¼jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

* Zu Karpfham wurde beim Schwaimerkeller Nachts 10 Uhr der ledige Maurer G. Lechner von Holzham von einem Burschen derart verwundet, daß ihm die Gedärme aus dem Leibe hingen.

Offene Correspondenz.

Aus München wird der Landsh. Ztg. Folgendes eingesandt: Neue Entdeckung! In München hat ein Geschäftsmann die interessante Entdeckung zur Fabrikation von ganz neuem Briefpapiere gemacht, zu welchem man weder ein Couvert, noch Siegellack, noch Oblate, noch einen Siegelstock mehr braucht. Beim Gebrauche dieses neuen Briefpapieres (Sicherheitspapier) genannt, wird man durch dessen künstlich ausgedachtes System von allen Unannehmlichkeiten und Zwistigkeiten ꝛc. beschützt, welche bei Briefen mit oder ohne den bisherigen Couverten so häufig vorkommen, im Betreff des Datums, da Briefe mit solch neuem Briefpapier ganz offiziell sind, indem diese immer den echten Stempel tragen, bei allen Versendungen vollständige Garantie bieten, und ihre Echtheit und Rechtsgiltigkeit immer bewahren, welche so nothwendig und schätzenswerth bei Geschäften ist. Die Vergleichung und Zusammensetzung dieses neuen Briefpapieres ist sehr einfach und leicht und übertrifft dasselbe an Billigkeit und Eleganz ꝛc. die bisherigen Briefpapiere, was den Consumenten um so willkommener sein wird, da dasselbe bereits schon in vielen Detailhandlungen zum Verkaufe übergegangen ist. (Wir kennen dieses neue Briefpapier nicht! Die Redaktion.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bibliothek für Alle.

Meisterwerke deutscher Klassiker.

Schillers Werke in Lieferungen à 7 kr.

Wöchentlich eine Lieferung von 8—9 Bogen.

Jede Lieferung wird einzeln abgegeben. Die Subscription bindet in keiner Weise, der Austritt steht jederzeit frei.

Diesen Werken Schillers reihen sich unmittelbar die von Lessing und Goethe an.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

J. Thomann'sche Buchhandlung in Landshut.

Rouleaux

in den neuesten Dessins

sowie **Fenstergitter** in reicher Auswahl empfiehlt einer geneigten Abnahme zu den billigsten Preisen

Adam Schardt,

1192(3a) Landshut.

Ein Sporn

wurde am Donnerstag Abends gefunden. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. 1193

		Seite
Bekanntmachung		1
Bekanntmachung		1
Bekanntmachung		1

Landshuter Zeitung.

Mit der Beilage: Der Sonntag. Mit der Beilage: Der Landwirt. Mit der Beilage: Der Humorist.

Preis: 1 M. 20 Pf. Nr. 60. Erscheint täglich.

Sec. 2. Section 1 of this act shall be in force and effect from and after its passage and approval.

Sec. 3. Section 2 of this act shall be in force and effect from and after its passage and approval.

Sec. 4. Section 3 of this act shall be in force and effect from and after its passage and approval.

Sec.

Bauwesen, Verfassung der Landesbehörden desselben. Bd. 2. Abth. 1. Bogen 1—10. Mit 1 Tafel Abbildungen. Leipzig, Hinrichs. 1838. 8. 1 Thlr. 12 Ngr.

Bd. 1. Abth. 1. Bogen 1—10. Mit 1 Tafel Abbildungen. Leipzig, Hinrichs. 1838. 8. 1 Thlr. 12 Ngr.

Bd. 1. Abth. 2. Bogen 1—10. Mit 1 Tafel Abbildungen. Leipzig, Hinrichs. 1838. 8. 1 Thlr. 12 Ngr.

Bd. 1. Abth. 3. Bogen 1—10. Mit 1 Tafel Abbildungen. Leipzig, Hinrichs. 1838. 8. 1 Thlr. 12 Ngr.

Bd. 1. Abth.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die Gefertigte bringt hiemit zur Kenntnis, dass sie ihr Geschäft

Kaufmann & Co.

in

Leoben

übersiedelt hat.

Hochachtungsvoll

Kaufmann & Co.

Dr. M. Berg,

Rechtsanwalt in Leoben,

Hauptplatz Nr. 5.

Der Eisenerz- und Leoben-Schnellzug

verkehrt vom 1. Juni bis 30. September 1900 täglich in beiden Richtungen.

Abfahrt von Eisenerz 6 Uhr 30 Min. früh, Ankunft in Leoben 8 Uhr 15 Min. früh.

Abfahrt von Leoben 6 Uhr 30 Min. abends, Ankunft in Eisenerz 8 Uhr 15 Min. abends.

Eisenerz—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Eisenerz—Vordernberg 1. Klasse 1 K 20 h, 2. Klasse 80 h.

Eisenerz—Trofaiach 1. Klasse 2 K 40 h, 2. Klasse 1 K 60 h.

Vordernberg—Leoben 1. Klasse 2 K 40 h, 2. Klasse 1 K 60 h.

Trofaiach—Leoben 1. Klasse 1 K 20 h, 2. Klasse 80 h.

Eisenerz—Hieflau 1. Klasse 1 K 20 h, 2. Klasse 80 h.

Hieflau—Leoben 1. Klasse 2 K 40 h, 2. Klasse 1 K 60 h.

Eisenerz—Vordernberg—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Eisenerz—Trofaiach—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Eisenerz—Hieflau—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Vordernberg—Trofaiach—Leoben 1. Klasse 2 K 40 h, 2. Klasse 1 K 60 h.

Vordernberg—Hieflau—Leoben 1. Klasse 2 K 40 h, 2. Klasse 1 K 60 h.

Trofaiach—Hieflau—Leoben 1. Klasse 2 K 40 h, 2. Klasse 1 K 60 h.

Eisenerz—Vordernberg—Trofaiach—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Eisenerz—Vordernberg—Hieflau—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Eisenerz—Trofaiach—Hieflau—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Vordernberg—Trofaiach—Hieflau—Leoben 1. Klasse 2 K 40 h, 2. Klasse 1 K 60 h.

Eisenerz—Vordernberg—Trofaiach—Hieflau—Leoben 1. Klasse 3 K 60 h, 2. Klasse 2 K 40 h.

Eisenerz-Leoben-Schnellzug.

Landshuter Zeitung.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Insertionspreis 10 Pf. die einspaltige Petitzeile.

Deutschland.

München, 5. Juli. Se. Majestät der König hat dem Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci in Rosenheim das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael 3. Klasse verliehen.

Der bayer. Kurier bemerkt bezüglich der Ernennung des Grafen Taufkirchen zum Gesandten in Petersburg: Wer sich erinnert, daß es der Hr. Graf Taufkirchen war, welcher seinerzeit in der A. Ztg. über die Partikularisten die Acht verhängte, als über Leute, mit welchen nicht zu diskutiren sei, wird mit uns nicht glauben, daß derselbe seinen, man sagt sehr bedeutenden, Einfluß im Ministerium des Aeußern in dem Sinne verwendet habe, wie es die Mehrzahl des bayerischen Volkes, welche eben aus Partikularisten besteht, gewünscht hätte. Wir können daher die Entfernung des Hrn. Grafen von seinem bisherigen Posten um so weniger bedauern, als wir an dieselbe die Hoffnung knüpfen, daß die Stimmen wieder voller zur Geltung kommen, welche die Erhaltung unserer Selbstständigkeit vor allem betonen. Uebrigens hat der Hr. Graf, der anerkannt ein sehr tüchtiger Jurist ist, eine schöne Carriere gemacht. In wenigen Tagen wird es erst 5 Jahre, daß derselbe Stadtrichter wurde, — er war der drittletzte der mehr als anderthalbhundert Stadt- und Landrichter, die am 28. Mai 1862 ernannt worden sind und heute ist er k. b. Gesandter am russischen Hofe.

Der „N. bayr. Kurier" bemerkt: Wiederverwendung des Hrn. v. Dönniges ist, wie wir hören, nicht beabsichtigt. (Es hatte nämlich geheißen, dieser Schutzengel Bayerns solle wieder einen Gesandtschaftsposten (in Karlsruhe oder sonst wo) erhalten! Wenn Bayern auf den Sandwichinseln oder beim Kaiser Soulouque einen Gesandtschaftsposten hätte, dorthin wäre Herr v. Dönniges am Platze!)

Der „N. bayr. Kurier" schreibt: Die Angabe des Würzburger Abendbl., daß dem Prediger Ehrler in Kitzingen die Dompredigerstelle in München übertragen worden sei, ist mindestens verfrüht. Die Stelle ist noch gar nicht vergeben.

München, 18. Mai. Bei uns wird das Rennen immer mehr eingebürgert. In voriger Woche wurden auf dem Exerzierplatze verschiedene Rennen abgehalten. Nunmehr „rennt" das Volkstheater — seinem Verderben entgegen. Am Schlusse der Bocksaison wurde im Bockkeller ein Rennen von „Radiweibern" veranstaltet. Einige lustige Kumpanen schossen Geld zusammen und bestimmten vier Preise. Es mußten zehn „Radiweiber" dreimal den Bockkeller umspringen. Das war ein Jubel und Applaus, als die erste den Preis von 4 fl. aus rauher Kriegershand empfing! (Regensb. Anz.)

Amberg, 21. Mai. Diese Woche hat mit einer Reihe von Unfällen begonnen. Am Sonntag Nachmittag brach ein junger Mensch auf dem der Schießstätte zunächst gelegenen Sommerturnplatze beim Springen den Fuß und mußte in's Krankenhaus gebracht werden. — Am nämlichen Tage Abends wurde bei Rosenberg ein Bursche in einem Raufhandel erheblich durch einen Messerstich in die rechte Seite verletzt. — Gestern hatte ein Gewehrfabrikarbeiter das Unglück, gegen einen anderen, der Gewehrläufe auf der Schulter hatte und unvorsichtiger Weise die Bajonnette mit der Spitze nach vorne gekehrt trug, beim Umbiegen beider um eine Ecke anzurennen und sich in den fünf Bajonetten förmlich zu spießen. Namentlich drang ein solches in den Mund, und soll diese Verletzung sehr erheblich sein. Der Verunglückte ist um so bedauernswerther, als er Familienvater ist. (Amb. Tgbl.)

Preußen. Berlin, 20. Mai. Der Kreuzzeitung zufolge wird die Abreise des Königs nach Paris am 3. Juni vor sich gehen. Der russische Kaiser trifft am 1. Juni in Köln mit dem Großfürsten-Thronfolger zusammen, um mit ihm nach Paris weiterzureisen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 18. Mai. Die beiden Cholerafälle die hier wahrgenommen worden sein sollen, haben sich als Brechruhrdurchfälle erwiesen. (Allg. Ztg.)

Oesterreich. In Wien hat am 20. Mai die Eröffnung des Reichsraths stattgefunden. Im Herrenhause bezeichnete der Präsident die Erreichung eines ungestörten Verfassungsrechts als das Ziel, im Abgeordnetenhause sagte Dr. Giskra als Präsident, die Durchführung des ehrlichen Constitutionalismus müsse zur Wahrheit und der Ausgleich mit Ungarn in einer beiden Reichshälften gerechtwerdenden Form durchgeführt werden. Die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch den Kaiser wird erst heute den 22. Mai erfolgen.

Salzburg, 21. Mai. Unser trefflicher Photograph Herr Würthle ist nach Gastein gereist, um Aufnahmen von den interessantesten Punkten dieses romantischen Gebirgsthales zu machen. (Salzb. Ztg.)

Salzburg, 21. Mai. Die Curliste von Wildbad-Gastein weist bis 18. ds. Mts. 125 Curgäste aus, darunter Ihre Durchl. Frau Fürstin Fugger Babenhausen, Gräfin Hedwig Gatterburg, Frau Generalin Du Plat, k. b. General v. Hartmann, k. b. Oberbaurath v. Denis, H. N. Pullerton aus Amerika, Hrn. Saltmarshe aus London, Geheimrath v. Weber aus Dresden, kgl. b. Oberstlieutenant v. Kiliani aus Dillingen, k. sächs. Stabsauditor Baumgarten-Crusius aus Dresden ꝛc. (Salzb. Z)

Ausland.

Frankreich. Aus Paris, 15. Mai, wird dem Mainzer Journal geschrieben: Ein glücklicher Feldzug am Rheine hätte die mexikanische Calamität vertuscht, das ungenügende Abkommen wegen Luxemburg leitet die unzufriedenen Geister erst recht darauf hin. Ich fürchte, daß die Regierung einen schweren Stand erhält. Erwägen Sie, es ist die erste Expedition, welche dem Napoleonismus nicht glückte. Die französischen Adler wehten siegreich auf den Wällen Sewastopols, an der Schlachtebene von Solferino, sie hielten feierlichen Einzug in der Hauptstadt des fernen, fernen China. Allüberall siegreich und bedeckt mit gloire. Zum ersten Male leidet der Napoleonismus in seinen kriegerischen Unternehmungen in Mexiko Schiffbruch. Die Schmach ist um so größer, je tapferer sich auch dort der französische Soldat geschlagen. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit, daß gerade dieses verunglückten Unternehmens wegen Napoleon III. den Streit mit Preußen gesucht. Er hoffte, durch eine glückliche Rheincampagne die Misère in Mexiko vergessen zu machen. Das wäre auch zweifelsohne gelungen. Statt dessen kommt jetzt das ungenügende Abkommen mit Luxemburg. Waren die Gemüther schon verstimmt, so sind sie es jetzt erst recht geworden. In den hiesigen bonapartistischen Kreisen glaubt man, der Kaiser werde sich nicht anders als durch einen Krieg aus dieser schwierigen Lage retten können. Das glaube ich auch. Es kann kaum anders kommen. Denn bedenken Sie wohl, es ist nicht die Armee, welche den Krieg will, nein! das gesammte französische Volk will ihn. Es will ihn um so mehr, weil das Londoner Abkommen in seinen Augen entschieden faul ist. Die Bemühungen der Regierung, das Volk mit den Londoner Friedensstipulationen zu versöhnen, werden vergebens bleiben, ihr aber noch mehr Schwierigkeiten bereiten. Merkwürdig ist, wie offen besonders die höheren Offiziere ihre Mißstimmung an den Tag legen. In den ungeschmücktesten Worten verurtheilen sie den Londoner Friedenstraktat. Wäre es eine andere Macht als Preußen gewesen, mit der man dieses Arrangement getroffen, ich glaube, Volk und Armee würden sich eher hineinfinden. Aber bei der gründlichen Abneigung, die hier besonders seit Sadowa gegen Preußen herrscht und die von Seiten der Regierung in den letzten Wochen auf alle erdenkliche Weise geschürt worden, ist an eine Beruhigung der Gemüther nicht zu denken. Ich bleibe heute deßhalb mehr denn je dabei, daß trotz Friedenshymnen und Fürstenbesuchen die Zeit nicht mehr ferne sein wird, wo der Napoleonismus gezwungen ist, loszuschlagen, will er sich in Frankreich halten. Die Friedenssüchtigen bei Ihnen werden diese Ansicht vielfach allarmistisch finden. Schon möglich. Wer indeß hier das Getriebe tiefer beobachtet, kann zu einem anderen Resultate nicht kommen.

Paris, 15. Mai. Die französischen Blätter sind mit dem Ergebniß der Londoner Conferenz nichts weniger denn zufrieden.

Aus Paris, im Mai, wird der A. Postztg. geschrieben: Seit mehreren Tagen verweilt der Strafanstalt-Curat Dorfner aus Wasserburg in Bayern dahier*), um die hiesigen Strafanstal-

*) Hr. Curat Dorfner in Wasserburg ist ein sehr eifriger Gefängnißgeistlicher, der mit Liebe und Hingebung eingehende Studien über das Gefängnißwesen macht. Das Gefängnißwesen aber ist nicht bloß für den Staat, sondern auch für jeden christlichen Menschenfreund von großer Bedeutung. Nicht bloß die Verbrecher eine Zeitlang unschädlich zu machen oder sie für begangene Schuld zu strafen, sondern noch mehr sie zu bessern, sollte und muß die Aufgabe sein, die aber bisher sehr wenig erfüllt wurde. Im Gegentheil kamen mitunter die Büßer moralisch oft noch viel verdorbener aus den Strafanstalten, als sie hineingekommen, weil die Gesellschaft, die sie fanden, sie noch mehr verdarb. Und doch sind auch die Verbrecher Menschen, die um so mehr unser inniges Mitleid verdienen, als es thatsächlich ist, daß meist schlechte Erziehung, des sittlichen Haltes entbehrende Armuth und andere traurige Lebensverhältnisse die Wurzel zur spätern verbrecherischen Laufbahn wurden. In geordneten guten Umständen ist leicht ohne Verletzung der Gesetze durch's Leben zu gehen. Ohne der modernen fran-

Any person, firm, body or association who shall be found guilty of an offence against any of the provisions of this Act shall be liable to a penalty not exceeding Five Hundred Dollars, and in default of payment to imprisonment for a term not exceeding six months.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Wasserleitung in der Gemeinde Hohenstein vollendet ist, wird hiermit die Benutzung der Wasserleitung für die Einwohner der Gemeinde Hohenstein freigegeben.

Hohenstein, den 15. Juli 1899.

Der Gemeinderath.
Vorsitzender: Bürgermeister Schmidt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Wasserleitung in der Gemeinde Hohenstein vollendet ist, wird hiermit die Benutzung der Wasserleitung für die Einwohner der Gemeinde Hohenstein freigegeben.

Hohenstein, den 15. Juli 1899.

Der Gemeinderath.
Vorsitzender: Bürgermeister Schmidt.

Engel-Nähmaschinen-Depot
Elisabethstr. 10 Mannheim Elisabethstr. 10

Nähmaschinen für Familien- und Gewerbebedarf, Stickmaschinen, Stickereien, Spitzen, Besätze, Einsätze, Kragen, Manschetten, Hemdenbrust, Jabots, Schleifen, Bänder, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Wäsche, Corsetten, Schürzen, Unterröcke, Blousen, Kleiderstoffe, Tuche, Buckskin, Cheviot, Flanelle, Barchente, Bettzeug, Bettfedern, Daunen, Steppdecken, Reisedecken, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Rouleaux, Tischdecken, Wachstuch, Linoleum, Wollwaaren, Strickwolle, Strickgarne, Häkelgarne, Stickgarne, Nähseide, Nähgarne, Zwirne, Knöpfe, Schnallen, Gürtel, Hosenträger, Regenschirme, Sonnenschirme, Stöcke, Reisekoffer, Taschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Bürsten, Kämme, Spiegel, Lampen, Glühstrümpfe, Cylinder, Petroleum, Spiritus, Kochgeschirre, Porzellan, Steingut, Glas, Bestecke, Messer, Gabeln, Löffel, Scheren, Werkzeuge, Schlösser, Beschläge, Nägel, Schrauben, Farben, Lacke, Pinsel, Bürsten, Besen, Schwämme, Leim, Kitt, Papier, Couverts, Briefbogen, Schreibmaterialien, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Kalender, Bilder, Rahmen, Spielwaaren, Puppen, Puppenwagen, Puppenmöbel, Puppenküchen, Puppenstuben, Puppenköpfe, Puppenarme, Puppenbeine, Puppenperücken, Puppenkleider, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte, Puppenmäntel, Puppenjacken, Puppenröcke, Puppenhemden, Puppenunterröcke, Puppenschürzen, Puppenblousen, Puppenkleiderstoffe, Puppentuche, Puppenbuckskin, Puppencheviot, Puppenflanelle, Puppenbarchente, Puppenbettzeug, Puppenbettfedern, Puppendaunen, Puppensteppdecken, Puppenreisedecken, Puppenteppiche, Puppenläufer, Puppenvorlagen, Puppengardinen, Puppenrouleaux, Puppentischdecken, Puppenwachstuch, Puppenlinoleum, Puppenwollwaaren, Puppenstrickwolle, Puppenstrickgarne, Puppenhäkelgarne, Puppenstickgarne, Puppennähseide, Puppennähgarne, Puppenzwirne, Puppenknöpfe, Puppenschnallen, Puppengürtel, Puppenhosenträger, Puppenregenschirme, Puppensonnenschirme, Puppenstöcke, Puppenreisekoffer, Puppentaschen, Puppenportemonnaies, Puppencigarrenetuis, Puppencigarrenspitzen, Puppenpfeifen, Puppenbürsten, Puppenkämme, Puppenspiegel, Puppenlampen, Puppenglühstrümpfe, Puppencylinder, Puppenpetroleum, Puppenspiritus, Puppenkochgeschirre, Puppenporzellan, Puppensteingut, Puppenglas, Puppenbestecke, Puppenmesser, Puppengabeln, Puppenlöffel, Puppenscheren, Puppenwerkzeuge, Puppenschlösser, Puppenbeschläge, Puppennägel, Puppenschrauben, Puppenfarben, Puppenlacke, Puppenpinsel, Puppenbürsten, Puppenbesen, Puppenschwämme, Puppenleim, Puppenkitt, Puppenpapier, Puppencouverts, Puppenbriefbogen, Puppenschreibmaterialien, Puppenbücher, Puppenzeitungen, Puppenzeitschriften, Puppenkalender, Puppenbilder, Puppenrahmen, Puppenspielwaaren, Puppenpuppen, Puppenpuppenwagen, Puppenpuppenmöbel, Puppenpuppenküchen, Puppenpuppenstuben, Puppenpuppenköpfe, Puppenpuppenarme, Puppenpuppenbeine, Puppenpuppenperücken, Puppenpuppenkleider, Puppenpuppenschuhe, Puppenpuppenstrümpfe, Puppenpuppenhüte, Puppenpuppenmäntel, Puppenpuppenjacken, Puppenpuppenröcke, Puppenpuppenhemden, Puppenpuppenunterröcke, Puppenpuppenschürzen, Puppenpuppenblousen, Puppenpuppenkleiderstoffe, Puppenpuppentuche, Puppenpuppenbuckskin, Puppenpuppencheviot, Puppenpuppenflanelle, Puppenpuppenbarchente, Puppenpuppenbettzeug, Puppenpuppenbettfedern, Puppenpuppendaunen, Puppenpuppensteppdecken, Puppenpuppenreisedecken, Puppenpuppenteppiche, Puppenpuppenläufer, Puppenpuppenvorlagen, Puppenpuppengardinen, Puppenpuppenrouleaux, Puppenpuppentischdecken, Puppenpuppenwachstuch, Puppenpuppenlinoleum, Puppenpuppenwollwaaren, Puppenpuppenstrickwolle, Puppenpuppenstrickgarne, Puppenpuppenhäkelgarne, Puppenpuppenstickgarne, Puppenpuppennähseide, Puppenpuppennähgarne, Puppenpuppenzwirne, Puppenpuppenknöpfe, Puppenpuppenschnallen, Puppenpuppengürtel, Puppenpuppenhosenträger, Puppenpuppenregenschirme, Puppenpuppensonnenschirme, Puppenpuppenstöcke, Puppenpuppenreisekoffer, Puppenpuppentaschen, Puppenpuppenportemonnaies, Puppenpuppencigarrenetuis, Puppenpuppencigarrenspitzen, Puppenpuppenpfeifen, Puppenpuppenbürsten, Puppenpuppenkämme, Puppenpuppenspiegel, Puppenpuppenlampen, Puppenpuppenglühstrümpfe, Puppenpuppencylinder, Puppenpuppenpetroleum, Puppenpuppenspiritus, Puppenpuppenkochgeschirre, Puppenpuppenporzellan, Puppenpuppensteingut, Puppenpuppenglas, Puppenpuppenbestecke, Puppenpuppenmesser, Puppenpuppengabeln, Puppenpuppenlöffel, Puppenpuppenscheren, Puppenpuppenwerkzeuge, Puppenpuppenschlösser, Puppenpuppenbeschläge, Puppenpuppennägel, Puppenpuppenschrauben, Puppenpuppenfarben, Puppenpuppenlacke, Puppenpuppenpinsel, Puppenpuppenbürsten, Puppenpuppenbesen, Puppenpuppenschwämme, Puppenpuppenleim, Puppenpuppenkitt, Puppenpuppenpapier, Puppenpuppencouverts, Puppenpuppenbriefbogen, Puppenpuppenschreibmaterialien, Puppenpuppenbücher, Puppenpuppenzeitungen, Puppenpuppenzeitschriften, Puppenpuppenkalender, Puppenpuppenbilder, Puppenpuppenrahmen, Puppenpuppenspielwaaren.

Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Wasserleitung in der Gemeinde Hohenstein vollendet ist, wird hiermit die Benutzung der Wasserleitung für die Einwohner der Gemeinde Hohenstein freigegeben.

Hohenstein, den 15. Juli 1899.

Der Gemeinderath.
Vorsitzender: Bürgermeister Schmidt.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mk. 20 Pf. Bringerlohn.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile 15 Pf.

Nr. 1. Landshut, Montag, den 1. Januar 1900. 1. Jahrg.

Für das neue Jahrhundert.

Wir treten ein in das neue Jahrhundert, und wir wollen es tun mit Gottvertrauen und mit Zuversicht. Wir wollen es tun mit Gottvertrauen, denn wir wissen, daß wir ohne Gottes Hilfe nichts vermögen, daß wir ohne Gottes Segen nichts ausrichten können. Wir wollen es tun mit Zuversicht, denn wir wissen, daß wir nicht allein stehen, daß wir Freunde haben, die uns helfen werden, wenn wir in Not sind, daß wir Freunde haben, die uns beistehen werden, wenn wir Gefahr laufen, unterzugehen.

Wir wollen es tun mit Gottvertrauen und mit Zuversicht, denn wir wissen, daß wir ein Volk sind, das sich nicht unterkriegen läßt, das sich nicht unterkriegen lassen will, das sich nicht unterkriegen lassen darf

* Aus Regensburg wird mitgetheilt, daß Hr. Professor Dr. Reischl vom hl. Vater Pius IX. wegen seiner Uebersetzung des neuen Testaments und der Erklärung hiezu ein höchst gnädiges Handschreiben erhalten hat.

* In Augsburg ist man so eben beschäftigt den Stadtgraben vom Göggingerthore bis zum alten Einlaß auszufüllen. Damit fällt wieder ein Theil der Befestigungen Augsburgs aus dem dreißigjährigen Kriege. Ein großer Theil der alten Zwingerhäuschen, einst von den Stadtgardisten bewohnt, wurde auch abgebrochen. Alte Augsburger schütteln bedenklich den Kopf über diese Neuerungen, durch die freilich weitere gesunde Stadttheile geschaffen werden. Schon früher nämlich wurde das Göggingen abgebrochen und dort ein schöner Platz geschaffen. Auch ein paar andere Thore wurden neuestens niedergelegt. So schwinden die alten Zeiten mit ihren Resten immer mehr dahin!

* Aus Kaufbeuern wird nun berichtigt, daß dort keineswegs die schwarzen Blattern ausgebrochen; es sind eben einfach wie an andern Orten einige Blatternfälle, im Ganzen nur fünf in 6—8 Wochen vorgekommen.

* In Würzburg ist in der Nacht auf den 20. Mai in der Sakristei der Hofkirche eingebrochen und mehrere silberne Leuchter entwendet worden.

Aus Bayern, 18. Mai. Das berühmte Bad Kissingen, dessen Saline bei der Salzfrage auch interessirt ist, hat bereits eine glänzende Saison begonnen und die Ankunft der Kaiserin von Rußland erwartet. Vielleicht ersetzen die norddeutschen Brüder dem unglücklichen Orte in diesem Jahre theilweise durch zahlreichen Besuch, was im Jahre 1866 durch Bruderhand zerstört wurde. Wer bei dieser Gelegenheit das enfant terrible, jenes „Schulmeisterlein" kennen lernen will, welches im vorjährigen Zander'schen Preßprozeß eine Rolle spielte, und von welchem Herr v. d. Tann in Nr. 22 des Familienblattes „Daheim" prognosticirte, „daß es sich jeder Kurgast zeigen lassen werde", der darf nur in dem prächtig gelegenen „Hotel Garni Riedmann" Wohnung nehmen. Der pensionirte Lehrer ist Besitzer desselben, ein ganz gemüthlicher, offener und patriotischer Mann. Bei ihm ist namentlich der Sammelpunkt des Klerus. (Köln. Bl.)

Großh. Hessen. * In Mainz schoß am 20. Mai Abends eine preußische Militärpatrouille nach einem entspringenden Verhafteten, der wegen eines Exzesses in einem Bräuhause arretirt worden war. Einem des Weges gehenden Zuschneider wurde der Oberschenkel durch die Kugel zerschmettert und auch ein Tapeziererlehrling verwundet. Der Exzedent selbst erhielt mehrere Bajonettstiche. Im Volke herrschte darüber große Aufregung!

Sachsen. Dresden, 17. Mai. Der Abmarsch der Preußen aus Sachsen hat bereits begonnen. Nur Leipzig, Bautzen und der Königstein bleiben besetzt.

Oesterreich. * Wien. Die Befestigung der Kaiserstadt macht den Wienern viel zu schaffen. Sie halten Versammlungen dagegen und der Gemeinderath bereitet eine Petition vor.

Aus den Kreisen von Pilsen, Budweis, Tabor und Pisek in Böhmen wandern bereits jeden Tag 4—500 Familien nach Amerika aus. Der Prager Bahnhof gleicht deshalb einem förmlichen Lager, und müssen die Auswanderer mittelst Separatzügen befördert werden.

Ausland.

Frankreich. Paris. Die französische Regierung soll sich vergeblich bemüht haben, den gleichzeitigen Besuch des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen zu verhindern.

Paris, Montag 20. Mai. Der „Moniteur" hat Depeschen aus Constantinopel, welche die Nachricht von dem Besuch des Sultans in Paris bestätigen. Die Reise wird im Monat Juli zur Ausführung kommen.

Paris, 20. Mai. Seltsam genug — bauern die Rüstungen noch immer fort, natürlich nur ... um die durch die mexikanische Expedition entstandenen Lücken auszufüllen. Freilich versichert man, daß die Preußen Gleiches thun ... wegen der im österreichischen Kriege erlittenen Verluste. Man glaubt nirgends an eine lange Dauer des Friedens, in offiziellen Kreisen am allerwenigsten. (Köln. Bl.)

Großbritannien. London, 21. Mai. Einem Regierungserlasse zufolge ist importirtes Vieh in den Landungshäfen sofort zu schlachten. Nur das in London, Harwich und Southampton anlangende darf lebendig weiter befördert werden. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Amerika. In einem New-Yorker Blatte finden wir aus Burlington vom 2. April gemeldet: „Frau Waters, Gattin des Herrn James Waters, in Bonnefemme Bottom, unterhalb Burlington, in Boone County, wohnhaft, hat in der letzten Nacht ihrem Gatten 4 Knaben geschenkt, die alle leben und sich hören lassen: jeder wiegt sechs Pfund. Dieselbe Frau hat früher in drei Geburten sechs Knaben das Leben gegeben und jetzt in Jahresfrist sechs Knaben geboren. Herr Waters ist ein conservativer Unionsmann und hofft seine Buben zum Schrecken der Radicalen zu erziehen."

Niederbayerisches

§ Straubing, 20. Mai. (80. Schwurgericht; 22. Fall.) Johann Schmitt, verheirateter Austragshäusler von Schwarzach, wurde wegen eines ohne überlegten Entschluß verübten Verbrechens der Körperverletzung zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verletzung, mittels eines Messers verübt, hatte ca. 130tägige Arbeitsunfähigkeit und einen bleibenden Nachtheil zur Folge.

§ Straubing, 21. Mai. (80. Schwurgericht; 23. Fall.) Katharina Mühlbauer, ledige Inwohnerin von Stachesried, wurde wegen eines im Vergehensgrad strafbaren Versuchs zum Betrugsverbrechen zu 2jähriger Gefängnißstrafe, die Katharina Lermer wegen Theilnahme hieran zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Katharina Mühlbauer, eine vermögenslose Person, trat mit zwei hiesigen Hausbesitzerseheleuten wegen Verkauf ihrer Häuser in Unterhandlungen, handelte die Kaufssumme aus, spiegelte mittels dreier in sehr plumper Weise gefälschter Urkunden vor, daß sie vermögend sei und behauptete, daß ihr eine Base 2000 fl. schenke. Als diese Base machte sie die mitangeklagte Lermer vorstellig, welche sich fälschlicher Weise hiefür ausgab. Sie drängte sehr zur notariellen Verbriefung; allein die Käufer erfuhren noch rechtzeitig und standen deßhalb von den Kaufsunterhandlungen wieder ab.

§ Straubing, 22. Mai. (80. Schwurgericht; 24. Fall.) Johann Meßlbauer, led. Bauerssohn von Esternberg, wurde wegen zweier Diebstahlverbrechen und eines Diebstahlvergehens zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte, früher schon wegen Diebstahl bestraft, war überwiesen und großentheils geständig, am 25. März 1866 im Gasthause des Anton Holzapfel zu Passau mittels Einbruchs Geld im Betrag von 75 fl. und Effekten im Werth von über 25 fl. entwendet, am 3. März im Gasthaus des Mathias Meister mittels Einbruchs aus einem Kasten Geld im Betrag von 160 fl. und mehrere Effekten, sodann am 2. März 1867 im Bräuhaus zu St. Nikola in Passau zwei Bräuknechten einen Ueberzieher, Ringe, eine Uhr, sonstige Effekten und einiges Baargeld im Gesammtwerth von nicht über 100 fl. theils mittels Einbruchs durch Aufsprengen eines Koffer, theils mittels Gebrauch des rechten Schlüssels gestohlen zu haben.

Passau, 22. Mai. Anläßlich der großartigen Feier, welche demnächst in Rom stattfindet, wird dem heiligen Vater von Seite der katholischen Vereine Deutschlands eine Ergebenheitsadresse überreicht und werden zu diesem Zwecke Delegirte dieser Vereine nach Rom geschickt. Das hiesige katholische Casino hat beschlossen, an dieser Kundgebung sich zu betheiligen und den Buchdruckereibesitzer J. Bucher nach Rom abzuordnen. Derselbe hat sich zur Annahme dieses ehrenvollen Mandats bereit erklärt. (Don.-Z'g.)

Passau, 22. Mai. Wie weit die Vegetation vorgeschritten ist, mag als Beweis dienen, daß man schon allenthalben Kornähren mit sieben Fuß langen Halmen sieht. — Der Getreidetransport auf der Donau ist noch immer im lebhaftesten Gange. Täglich kommen 3 bis 4 Remorqueurs mit Lieferungen an, und an der Donaulände stehen regelmäßig 10 bis 12 Schlepper, aus welchen das Getreide in die Eisenbahnwaggons zum weitern Transport umgeladen wird. Ungarn ist in dieser Beziehung wahrhaft unerschöpflich. (P. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag den 24. Mai lfd. Js. Vormittags 10 Uhr
werden im städtischen Getreidemagazine (Hopfenhalle) circa 160 Schäffel Korn in größeren und kleineren Parthien öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Landshut, den 23. Mai 1867.

Stadtmagistrat Landshut.
Der rechtsk. Bürgermeister:
1222 Dr. Gehring. Bohrer, Sekr.

Ein verloren gegangenes **goldenes Bücherl** wolle der Finder gegen **2 fl. Belohnung** abgeben bei **M. Dinges**, Essigfabrikant in der Neustadt. 1223

Mädchen, welche nähen können,
werden unentgeltlich im Kleidermachen unterrichtet. Näheres in der Exped. d. Bl. (3a) 1224

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der heute vorgenommenen **fünften** Verloosung der I., II. und III. Serie (Jahrgang 1864, 1865 und 1866) unserer Pfandbriefe wurden nachfolgende Nummern zur Heimzahlung gezogen:

Lit. A zu fl. 1000. per Stück die Num.:

63, 163, 263, 363, 463, 563, 663, 763, 863, 963, 3014, 3114, 3214, 3314, 3414, 3514, 3614,
3714, 3814, 3914, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 6013, 6113, 6213, 6313,
6413, 6513, 6613, 6713, 6813, 6913, 9062, 9162, 9262, 9362, 9462, 9562, 9662, 9762, 9862, 9962, 10007,
10107, 10207, 10307, 10407, 10507, 10607, 10707, 10807, 10907, 11030, 11130, 11230, 11330, 11430, 11530, 11630, 11730,
11830, 11930, 13011, 13111, 13211, 13311, 13411, 13511, 13611, 13711, 13811, 13911.

Lit B zu fl 500. per Stück die Num.:

81, 181, 281, 381, 481, 581, 681, 781, 881, 981, 2043, 2143, 2243, 2343, 2443, 2543, 2643,
2743, 2843, 2943, 4020, 4120, 4220, 4320, 4420, 4520, 4620, 4720, 4820, 4920, 6029, 6129, 6229, 6329,
6429, 6529, 6629, 6729, 6829, 6929, 7094, 7194, 7294, 7394, 7494, 7594, 7694, 7794, 7894, 7994, 8014,
8114, 8214, 8314, 8414, 8514, 8611, 8711, 8814, 8911, 9092, 9192, 9292, 9392, 9492, 9592, 9692, 9792,
9892, 9992, 12083, 12183, 12283, 12383, 12483, 12583, 12683, 12783, 12883, 12983, 14030, 14130, 14230, 14330, 14430,
14530, 14630, 14730, 14830, 14930, 15021, 15121, 15221, 15321, 15121, 15521, 15621, 15721, 15821, 15921, 16053, 16153,
16253, 16353, 16453, 16553, 16653, 16753, 16853, 16953, 18007, 18107, 18207, 18307, 18407, 18507, 18607, 18707, 18807,
18907, 20049, 20149, 20249, 20349, 20449, 20549, 20649, 20749, 20849, 20949, 23001, 23101, 23201, 23301, 23401, 23501,
23601, 23701, 23801, 23901, 24058, 24158, 24258, 24358, 24458, 24558, 24658, 24758, 24858, 24958, 25067, 25167, 25267,
25367, 25467, 25567, 25667, 25767, 25867, 25967, 26002, 26102, 26202, 26302, 26402, 26502, 26602, 26702, 26802, 26902,
28099, 28199, 28299, 28399, 28499, 28599, 28699, 28799, 28899, 28999.

Lit C zu fl. 100. per Stück die Num.:

81, 181, 281, 381, 481, 581, 681, 781, 881, 981, 1072, 1172, 1272, 1372, 1472, 1572, 1672,
1772, 1872, 1972, 4046, 4146, 4246, 4346, 4446, 4546, 4646, 4746, 4846, 4946, 6038, 6138, 6238, 6338,
6438, 6538, 6638, 6738, 6838, 6938, 7088, 7188, 7288, 7388, 7488, 7588, 7688, 7788, 7888, 7988, 8065,
8165, 8265, 8365, 8465, 8565, 8665, 8765, 8865, 8965, 10013, 10113, 10213, 10313, 10413, 10513, 10613, 10713,
10813, 10913, 12076, 12176, 12276, 12376, 12476, 12576, 12676, 12776, 12876, 12976, 13042, 13142, 13242, 13342, 13442,
13542, 13642, 13742, 13842, 13942, 14083, 14183, 14283, 14383, 14483, 14583, 14683, 14783, 14883, 14983, 16039, 16139,
16239, 16339, 16439, 16539, 16639, 16739, 16839, 16939, 17025, 17125, 17225, 17325, 17425, 17525, 17625, 17725, 17825,
17925, 19024, 19124, 19224, 19324, 19424, 19524, 19624, 19724, 19824, 19924, 20092, 20192, 20292, 20392, 20492, 20592,
20692, 20792, 20892, 20992, 23068, 23168, 23268, 23368, 23468, 23568, 23668, 23763, 23868, 23968, 24092, 24192, 24292,
24392, 24492, 24592, 24692, 24792, 24892, 24992, 25011, 25111, 25211, 25311, 25411, 25511, 25611, 25711, 25811, 25911,
27032, 27132, 27232, 27332, 27432, 27532, 27632, 27732, 27832, 27932, 28034, 28134, 28234, 28334, 28434, 28534, 28634,
28734, 28831, 28934, 30004, 30104, 30204, 30304, 30404, 30504, 30604, 30704, 30804, 30904, 31073, 31173, 31273, 31373,
31473, 31573, 31673, 31773, 31873, 31973, 33003, 33103, 33203, 33303, 33403, 33503, 33603, 33703, 33803, 33903, 40013,
40113, 40213, 40313, 40413, 40513, 40613, 40713, 40813, 40913, 41057, 41157, 41257, 41357, 41457, 41557, 41657, 41757,
41857, 41957, 43010, 43110, 43210, 43310, 43410, 43510, 43610, 43710, 43810, 43910, 44008, 44108, 44208, 44308, 44408,
44508, 44608, 44708, 44808, 44908.

Lit. D zu fl. 50 per Stück die Num:

50, 150, 250, 350, 450, 550, 650, 750, 850, 950, 2050, 2150, 2250, 2350, 2450, 2550, 2650,
2750, 2850, 2950, 5037, 5137, 5237, 5337, 5437, 5537, 5637, 5737, 5837, 5937, 6098, 6198, 6298, 6398,
6498, 6598, 6698, 6798, 6898, 6998, 7028, 7128, 7228, 7328, 7428, 7528, 7628, 7728, 7828, 7928, 8019,
8119, 8219, 8319, 8419, 8519, 8619, 8719, 8819, 8919, 10079, 10179, 10279, 10379, 10479, 10579, 10679, 10779,
10879, 10979, 12060, 12160, 12260, 12360, 12460, 12560, 12660, 12760, 12860, 12960.

Die Erhebung des **Nennwerthes** der gezogenen Numern erfolgt gegen Rückgabe der abquittirten Pfandbriefe und der nicht verfallenen Coupons nebst Talons und **kann** diese Erhebung unter entsprechender Stückzinsausgleichung schon von jetzt an geschehen, **muß** aber bis längstens 1. Juli 1867 vor sich gehen, an welchem Tage die couponsmäßige Verzinsung aufhört. Verspäteten Erhebungen wird übrigens nach §. 24 des Statuts ein zweiprozentiger Depositalzins zugestanden, insoferne sie bei unserer Hauptbank und ihren Filialen stattfinden.

Die Zahlung der verloosten Summen wird kosten- und spesenfrei geleistet bei unserer Hauptbank in **München** und deren Filialen in **Augsburg, Kempten** und **Lindau**, ferner bei der k. Hauptbank in **Nürnberg** und den k. Filialbanken in **Würzburg, Bamberg, Regensburg** und **Passau**, endlich bei den Bankhäusern **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.** und **Peetenbach & Comp.** in **Stuttgart**

Auf Namen gestellte oder vinkulirte Pfandbriefe können nur gegen vollständig genügende Abquittirung des in unsern Büchern eingetragenen Eigenthümers, beziehungsweise nur nach vorausgegangener legaler Devinculirung zur Auszahlung gelangen, wozu bei Stiftungen und andern curatelmäßigen Corporationen oder Personen die Genehmigung der einschlägigen Curatel-Behörde, bei Heirathscautionen die Genehmigung der vorgesetzten Militärstelle erforderlich ist.

Die Hauptbank in **München** wird auf Verlangen den Ankauf neuer Pfandbriefe an Stelle der verloosten **um den Tageskurs** besorgen.

Gedruckte Verloosungslisten sind im Banklokal und bei allen vorbenannten Zahlstellen zu haben.

Rückständig und unerhoben sind aus den vorausgegangenen vier Verloosungen:

Lit. A à fl. 1000. per Stück die Num.: 262, 959, 1113, 1213, 2732, 2784, 3339, 3859, 4093, 4146, 4274, 4874,
5431, 5485, 5685, 6292, 6784, 8096, 10226, 11132, 11332, 11732, 11779, 11879, 12233, 12433, 12833.

Lit. B à fl. 500. per Stück die Num.: 98, 339, 539, 839, 1014, 1314, 1814, 2832, 2932, 3374, 3974, 4100,
4151, 4300, 4476, 4700, 4751, 4800, 4851, 5162, 5282, 5651, 6513, 6643, 8124, 8724, 9479,
9979, 10450, 10950, 11191, 11743, 11891, 12009, 12709, 13173, 13273, 13745, 13773, 13945, 13973, 14748,
15626, 15926, 17217, 19471, 21169, 22077, 22277, 22377, 22777, 23021, 23091, 23521, 24895, 25555, 25683,
25983.

Lit. C à fl. 100. per Stück die Num.: 242, 329, 825, 1026, 1128, 1270, 1326, 1482, 1682, 1728, 1782, 1926,
1982, 2128, 2157, 2481, 2681, 2957, 3323, 3423, 4038, 4138, 4141, 4241, 4971, 5198, 5295,
5479, 5698, 5995, 6169, 6169, 6569, 6869, 7485, 7575, 7975, 8133, 8536, 8833, 9005, 9105,
9279, 9605, 10397, 10420, 10465, 10697, 10762, 11091, 11291, 11361, 11391, 11491, 11591, 11759, 11764,
11891, 11964, 12109, 12509, 12525, 13564, 13764, 14050, 14250, 14402, 14550, 14756, 16534, 16634, 16834,
16931, 17080, 17180, 17480, 17580, 17780, 18252, 18057, 18757, 19071, 19254, 20373, 21479, 22034, 22534,
22634, 23271, 23971, 25393, 25793, 26034, 26096, 26134, 26434, 26634, 26734, 27006, 27106, 27206, 27406,
27806, 29172, 29214, 29272, 29314, 29372, 29514, 29572, 29672, 29914, 29972, 30441, 30841, 31063, 31283,
31783, 32157, 32457, 32557, 32757, 32857, 33195, 33795, 33815, 33895, 37057, 37857, 37957, 38701, 39279,
39679, 39974.

Lit. D à fl. 50. per Stück die Num.: 453, 1070, 1115, 1370, 1770, 1915, 2155, 2247, 2255, 2555, 2755, 2955,
3812, 4518, 4618, 5134, 5534, 5734, 5834, 5931, 7101, 7201, 7501, 7901, 8432, 8532, 9064,
9193, 9593, 9893, 10009, 10398, 10598.

München, den 1. Mai 1867.

Die Bank-Administration.

(3b) 1053

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Ebersbach hat für das Jahr 1911 ein Ortsgesetz über die Erhebung von Gemeindesteuern beschlossen, das mit Genehmigung des Bezirksrats Zittau vom 1. Januar 1911 an in Kraft tritt.
Ebersbach, am 30. Dezember 1910.
Der Gemeinderat.
Hänsel, Bürgermeister.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. — Redaktion, Druck und Verlag von Thomas Thiemann in Landshut.

Montag, den 31. Mai. | 1886. | 151. Jahrg.

Ein ander Mal wollen wir die wichtige orientalische Frage betrachten und heute nur noch fragen, ob Napoleon III. seine Stellung durch das Ergebniß der Londoner Conferenz verbessert? Durchaus nicht! Er suchte Luxemburg zu gewinnen, wich dann vor Preußen und erlangte nur die Neutralisirung, das ist denn doch auch eine einstweilige Niederlage. Er wird nach der Pariser Ausstellung seine deutschen Studien wahrscheinlich fortsetzen, seine 800,000 Mann werden dann besser gerüstet sein — also Ursache zur Beruhigung haben wir noch keine!

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 23. Mai. Heute möchten wir doch einmal auch über das Wetter berichten, das, am 23. Mai, uns nun seit Vormittag mit einem ununterbrochenen Schneegestöber regalirt, welches einem Dezembertage alle Ehre machen würde. Da fällt uns denn unwillkürlich auch das Wetter ein, das jüngst der Neue bayer. Kurier über uns losgelassen hat. Unsern Dank für die Lection, welche Sie so gütig waren, dem offiziösen Chinesen zu ertheilen; wir haben sonach mit dem Neuen Bayerischen nichts weiter zu thun. Aber noch einige andere Bemerkungen wollen Sie uns gütigst gestatten.*) Wir haben nun schon seit dem Bestehen der aus Preßfondsmitteln ins Leben gerufenen Hofmann'schen autographirten Correspondenz die Wahrnehmung gemacht, daß regelmäßig gegen Ende jeden Monats in diesem oder jenem subventionirtem Blatte (diesmal im N. B. Kur.), dann von aus dem Preßfonde bezahlten ⊙. und sonstigen offiziösen Correspondenten eine Verdächtigmachung Münchener Berichterstatter beginnt, denen man alle nur denkbaren Correspondentensünden vorwirft und sie auf jede mögliche Weise zu discreditiren sucht. Das ganze Manöver wird nun freilich in etwas allzu handgreiflicher Weise zu Gunsten der Hofmann'schen — Geister, wollen wir sagen, ausgeführt und ist eigentlich nichts weiter, als eine ganz gewöhnliche Geschäftsreclame, die freilich in ziemlich ignobler Weise auf Kosten Dritter versucht wird. Daß man für jene offiziöse Correspondenz etwas thut, nun, das finden wir sehr natürlich; sie soll schwer, man sagt mit jährlich 8000 fl. auf dem Preßfond — doch nein, nein! das wollen wir nicht sagen, noch gesagt haben; auf frischer That könnte man uns dementiren: Da seht den Lügenapostel, den gewissenlosen Verbreiter von Tendenzlügen, dem der Zutritt zu den Zeitungen versagt werden sollte. Nein, die Correspondenz kostet nichts, gar nichts; im Gegentheil, sie trägt, trägt noch ein oder — sie trägt nichts ein; vielleicht kostet sie auch noch, möglich, am Ende tausend Gulden mehr oder weniger, am Ende so viel, als der Lügenapostel wissen will — dies sei hier eben nur ein Gleichniß, und wenn man uns einmal „Apostel" nennt, so wird man uns doch wohl auch Gleichnisse gestatten; und wenn wir etwas sagen oder gesagt haben, vielleicht früher — oder etwas anders — als eben hofmännisch — die Sache sich aber schließlich doch so verhält — warum denn die Apostel in einem sonst so freien Lande dann austreiben mit hofmannischen — Geistern? — Im Ernst gesprochen, wird man uns nicht nachweisen können, daß wir je mit unsern Berichten illoyale Tendenzen verfolgt haben; wir gehören durchaus nicht einer bestimmten Partei an, welche bestimmte Zwecke durch Verbreitung von Tendenzlügen erreichen will; das mögen die thun, denen dieser Passus geläufig ist. Wir aber vertrauen auf das gute Recht und noch sind wir in Bayern, dem Himmel sei Dank, nicht dahin gekommen, daß man neben dem bestehenden Preßgesetze noch eine besondere Art von Journalisten-Reglement erlassen kann, das diesen par ordre du Moufti vorschriebe, was sie zu schreiben haben, was erlaubt ist, was sie dürfen.

** München, 23. Mai. Es wird uns als zuverlässig versichert, daß Herr Prof. Dr. Edel das umfangreiche Referat über das Gemeindegesetz nunmehr vollendet hat.

** München, 23. Mai. Die erprobten neuen Vierpfünder-Gußstahlkanonen haben sich als sehr tüchtig und zweckmäßig erwiesen.

ɔɔ München, 23. Mai. Ich glaube nicht befürchten zu dürfen, offiziös berichtiget zu werden oder gar als „Lügenvater oder Lügenapostel" abgekanzelt zu werden, wenn ich Ihnen die Mittheilung mache, daß es heute am 23. Mai hier seit Mittags 11 Uhr ununterbrochen schneit. Der Thermometer zeigt + 4°.

In München ist Frhr. v. d. Pfordten wieder angekommen. Der darüber herrschende Jubel ist — unbeschreiblich.

Wie der bayer. Kurier hört, soll bei unserer ganzen Armee ein neuer, der neuen preußischen Pickelhaube ähnlicher Helm eingeführt werden. Statt der Spitze, welche (der Lage entsprechend) die preußische Pickelhaube hat, wird die bayerische einen broncirten liegenden Löwen erhalten. Das betr. Modell liegt dem Kriegsministerium bereits vor.

München, 21. Mai. Die Landwehr, welche gestern Nachmittags trotz dem am Himmel stehenden Gewitter auf das Marsfeld ausrückte und im Feuer exercirte, wurde von dem inzwischen losgebrochenen Sturm arg mitgenommen und vom Regen durchnäßt. — In der Gegend von Holzkirchen hat an diesem Abend ein Hagelschlag gewüthet. (M. B.)

In Baumkirchen; eine Stunde östlich von München, fand am 19. Mai der Schluß der achttägigen Jesuitenmission statt. Der hochw. P. Ryswick, durch seine vorjährige Wirksamkeit in der Münchener Frauenkirche wie bei den Exercitien in Freising uns allen wohlbekannt, hielt bei großer Theilnahme des Landvolkes und der Bewohner der Vorstädte die Schlußpredigt, worauf Se. Excell. der hochw. Hr. Erzbischof den Missionsablaß ertheilte, die Prozession hielt und das Missionskreuz benedicirte. (A. Postztg.)

*** Vom Mangfallgau. Seit ungefähr einem halben Jahre sind die Kirchen und Opferstöcke der Kapellen in der Gegend zwischen Rosenheim und Tölz ziemlich fleißig von Kirchendieben heimgesucht worden. Neuestens kam wieder ein Kirchendiebstahl vor in Unterdarching bei Holzkirchen. In der Nacht vom vergangenen Sonntag (19. Mai) auf Montag wurde der silberne Speisekelch und zwei Meßgewänder mit ächtgoldenen Borten entwendet. Die Monstranze war zerschlagen liegengelassen worden, wohl darum, weil sie nicht von Silber war. Die silberne Lunula hingegen ward entwendet.

Regensburg, 23. Mai. Heute Morgens nach 4 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es brannte im Hintergebäude des ehemaligen Weiß'schen Bräuhauses zu Stadtamhof. Durch das schleunige und thätige Eingreifen der Feuerwehr und des Militärs wurde der große, Gefahr drohende Brand auf seinen Herd beschränkt. (Regsb. Anz.)

Die Schwaben scheinen die Häubchen ihrer Schönen mehr zu lieben als die Pickelhauben. Sie heirathen in Massen, um der Kaserne zu entgehen, ehe das neue Militärgesetz kommt. In der kleinen Gemeinde Murrhard sind an 3 Sonntagen 24 Brautpaare kopulirt worden.

Sachsen. Leipzig, 20. Mai. Der gestrige schöne Maisonntag führte der hiesigen Messe auf den vielen Eisenbahnzügen, die hier ein- und ausmünden, und bei halbem Fahrpreise gegen 40,000 Menschen zu, die sich die vielen Sehenswürdigkeiten kurz betrachteten und Abends wieder heimdampften. (A. Tgbl.)

Preußen. Berlin, 23. Mai. Nach gestern eingetroffener Bestimmung reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin heute Abend von der Wildparkstation bei Potsdam mittelst Sonderzugs nach Paris. (Tel. d. allg. Ztg.)

* In Hannover haben wieder Verhaftungen stattgefunden. Bei Banquiers wurde Geld und zwar Privateigenthum des Königs von Hannover mit Beschlag belegt, wie denn überhaupt in dieser Beziehung ganz nach neuitalienischem Vorbilde verfahren wird. Besucher der Marienburg, wo die Königin von Hannover zum Aerger der Preußen noch immer lebt, werden öfter polizeilich visitirt u. s. w. Kurz es ist angenehme Zeit im Hannover'schen. Die Hannoveraner schwellen aber auch von Liebe über gegen ihre lieben Preußen!

Oesterreich. * In Wien hat der Kaiser am 22. Mai den Reichsrath feierlich eröffnet. Er verhieß die Herstellung constitutioneller Einrichtungen, sprach die Hoffnung aus, der Reichsrath werde der Vereinbarung mit Ungarn seine Zustimmung nicht versagen und am Schluße erinnerte der Monarch an das Wort

*) Wir fühlen uns verpflichtet, unserm im „N. bayer. Kurier" von irgendeinem offiziösen Chinesen so leidenschaftlich angegriffenen Correspondenten energische Vertheidigung zu gestatten, so unangenehm dies auch in offiziösen Kreisen in München wieder berühren mag. Wie in den Wald geschrieen wird, so hallt es wieder. Unser Hr. Correspondent arbeitet nicht in gemeinsamer Verbindung mit dem andern gleichfalls hart angelassenen Münchener Berichterstatter und hat absichtlich gewiß nie Unrichtiges mitgetheilt. Die Red. d. Lösh. Ztg.

Die Preise sind die Preise der Lieferanten und werden nicht berechnet.

Die Lieferung erfolgt gegen Nachnahme.

Bestellungen sind an die Redaktion der Zeitschrift für Bücherfreunde, Wien, I. Wollzeile 33, zu richten.

Mitteilungen.

Die Ausgabe des Jahrganges 1907 der Zeitschrift für Bücherfreunde wird sich infolge der Fülle des Materials, das für diesen Jahrgang bereits vorliegt, bis Ende Februar verzögern.

Die Redaktion bittet, Manuskripte für den Jahrgang 1908 bis spätestens 15. Januar einzusenden.

Die Redaktion bittet, Bücher, Zeitschriften und Separatabdrücke, die zur Besprechung gelangen sollen, nur an die Adresse der Redaktion, Wien, I. Wollzeile 33, zu senden.

Preis-Bücher-Post.

Antiquarische Bücher aller Art.

Ankauf. Abteilung Tauschverkehr.

Wien, I. Wollzeile 33.

[illegible]

[illegible]

Sandshuter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile 5 Rpf. Schriftleitung, Druck und Verlag: Sandshuter Zeitung, Sandshut, Adolf-Hitler-Straße 12. Fernsprecher 2541. Postscheckkonto: Sandshut 1234. Bankkonto: Sandshuter Bank.

Nr. 1 Sandshut, Montag, 1. Januar 1934 1. Jahrgang

Neujahrsansprache des Bürgermeisters

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Ein neues Jahr liegt vor uns. Ein Jahr, das uns Arbeit bringen soll und Brot. Ein Jahr, das uns Frieden bringen soll und Freiheit. Ein Jahr, das uns Einigkeit bringen soll und Stolz.

Wir haben im vergangenen Jahr gelernt, was Gemeinschaft bedeutet. Wir haben gelernt, daß der Einzelne nichts ist und das Volk alles. Wir haben gelernt, daß wir nur stark sind, wenn wir zusammenstehen.

Und wir wollen auch im neuen Jahr zusammenstehen. Wir wollen arbeiten, jeder an seinem Platz, und wir wollen hoffen, daß unsere Arbeit Früchte trägt.

Ich danke allen, die im vergangenen Jahr mitgeholfen haben, unsere Stadt wieder aufzubauen. Ich danke den Arbeitern, den Handwerkern, den Kaufleuten, den Beamten. Ich danke den Frauen, die in der Volkswohlfahrt und im Winterhilfswerk so Großes geleistet haben.

Und ich bitte euch alle: Helft auch im neuen Jahr mit! Jeder nach seinen Kräften. Denn nur gemeinsam können wir das Werk vollenden, das wir begonnen haben.

Ich wünsche euch allen ein gutes neues Jahr. Ein Jahr mit Arbeit und Brot, mit Frieden und Freiheit, mit Einigkeit und Stolz.

Heil Hitler!

Dr. Wilhelm Sandhuber
Bürgermeister von Sandshut

Neujahrsempfang im Rathaus

Am Neujahrstag um 11 Uhr vormittags empfing Bürgermeister Dr. Sandhuber im Großen Sitzungssaal des Rathauses die Vertreter der Behörden, der Partei und der Verbände zum Neujahrsempfang. Es erschienen der Landrat, der Polizeipräsident, der Kreisleiter, die Ortsgruppenleiter, die Vertreter der SA, der SS, des NSKK, der Hitlerjugend, des Bundes Deutscher Mädel, der Deutschen Arbeitsfront, der Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerks, des Reichsluftschutzbundes, des Roten Kreuzes, der Kirchen, der Schulen, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer, der Ärzte, der Apotheker, der Rechtsanwälte, der Notare, der Presse und viele andere.

Bürgermeister Dr. Sandhuber hielt eine Ansprache, in der er auf das vergangene Jahr zurückblickte und die Aufgaben des neuen Jahres umriß. Er dankte allen, die mitgeholfen haben, und bat um weitere Mitarbeit.

Landrat Dr. Meier sprach für die Behörden, Kreisleiter Müller für die Partei, Polizeipräsident Schmidt für die Polizei, Oberst Weber für die Wehrmacht, Pfarrer Lehmann für die evangelische Kirche, Dekan Huber für die katholische Kirche, Rektor Schulz für die Schulen, Handwerkskammerpräsident Bauer für das Handwerk, Industrie- und Handelskammerpräsident Dr. Fischer für die Industrie und den Handel, Landwirtschaftskammerpräsident Graf für die Landwirtschaft, Chefarzt Dr. Braun für die Ärzte, Apotheker Dr. Weiß für die Apotheker, Rechtsanwalt Dr. Klein für die Rechtsanwälte, Notar Dr. Groß für die Notare, Schriftleiter Dr. Hell für die Presse und viele andere.

Es wurden Glückwünsche ausgetauscht und Gelöbnisse abgelegt. Man trank Sekt und aß Pfefferkuchen. Die Kapelle der Standarte 42 spielte Marschmusik.

Neujahrsempfang im Rathaus

Am Neujahrstag um 11 Uhr vormittags empfing Bürgermeister Dr. Sandhuber im Großen Sitzungssaal des Rathauses die Vertreter der Behörden, der Partei und der Verbände zum Neujahrsempfang. Es erschienen der Landrat, der Polizeipräsident, der Kreisleiter, die Ortsgruppenleiter, die Vertreter der SA, der SS, des NSKK, der Hitlerjugend, des Bundes Deutscher Mädel, der Deutschen Arbeitsfront, der Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerks, des Reichsluftschutzbundes, des Roten Kreuzes, der Kirchen, der Schulen, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer, der Ärzte, der Apotheker, der Rechtsanwälte, der Notare, der Presse und viele andere.

Bürgermeister Dr. Sandhuber hielt eine Ansprache, in der er auf das vergangene Jahr zurückblickte und die Aufgaben des neuen Jahres umriß. Er dankte allen, die mitgeholfen haben, und bat um weitere Mitarbeit.

Landrat Dr. Meier sprach für die Behörden, Kreisleiter Müller für die Partei, Polizeipräsident Schmidt für die Polizei, Oberst Weber für die Wehrmacht, Pfarrer Lehmann für die evangelische Kirche, Dekan Huber für die katholische Kirche, Rektor Schulz für die Schulen, Handwerkskammerpräsident Bauer für das Handwerk, Industrie- und Handelskammerpräsident Dr. Fischer für die Industrie und den Handel, Landwirtschaftskammerpräsident Graf für die Landwirtschaft, Chefarzt Dr. Braun für die Ärzte, Apotheker Dr. Weiß für die Apotheker, Rechtsanwalt Dr. Klein für die Rechtsanwälte, Notar Dr. Groß für die Notare, Schriftleiter Dr. Hell für die Presse und viele andere.

Es wurden Glückwünsche ausgetauscht und Gelöbnisse abgelegt. Man trank Sekt und aß Pfefferkuchen. Die Kapelle der Standarte 42 spielte Marschmusik.

doch das Ende der Vorstellungen im Münchener Aktien-Volks-Theater. — In den hiesigen Militärwerkstätten herrscht, wie bereits erwähnt, eine außerordentliche Thätigkeit und namentlich ist man jetzt auch mit der Anfertigung von mehreren Tausenden von Zelten beschäftigt, woran mehrere hundert Personen arbeiten. Bekanntlich sollen in diesem Spätsommer mehrere große Uebungslager aufgeschlagen werden. — Das Institut der Jugendwehr macht in München große — Rückschritte. Der Magistrat hatte für dieselbe einen Exercierplatz an der St. Bonifaziuskirche herstellen lassen. Wie nun in heutiger Magistratssitzung bekannt gegeben wurde, ist die Zahl der Knaben, welche sich an den Exercitien betheiligten seit vorigem Jahre von 180 auf 38 herabgesunken. — Gestern machte sich ein Spielgauner am Bahnhofe an einen eben angekommenen und mit Geld reichlich versehenen Bauerssohn, dem er versprach, ihn in ein gutes Wirthshaus zu führen, wo auch recht schöne Mädchen seien. Der Bursche ging mit und sein Führer brachte ihn in eine Kaffeeschenke am Anger, wo seiner schon ein paar Kumpane harrten, die den Gimpel vom Lande im Napoleonsspiel eben rupfen wollten, als ein Detectivpolizist intervenirte, welcher den Beiden schon vom Bahnhofe aus gefolgt war und zwei der Gauner, einen Bäcker- und einen Metzgergesellen, verhaftete. — Gestern erschoß sich im Rosenthal ein junger israelitischer Handlungscommis, dem Vernehmen nach aus Verzweiflung, daß er kein Engagement erhalten konnte.

** München, 24. Mai. Der preußische Militärbevollmächtigte Generallieutenant v. Hartmann wird sich demnächst nach Ulm begeben, um die Festung zu besichtigen.

** München, 24. Mai. Die über die neue Kopfbedeckung der bayer. Armee verbreiteten Nachrichten beruhen, wie wir nach eingezogenen Erkundigungen mittheilen können, auf bloßen Combinationen. Man beabsichtigt allerdings, der Armee eine zweckmäßigere Kopfbedeckung zu geben; eine endgültige Entscheidung hierüber ist jedoch noch nicht getroffen.

** München, 24. Mai. Nachdem man sich allgemein der Hoffnung hingegeben hat und hingeben konnte, daß die Rinderpest in Bayern als erloschen zu betrachten sei, wird unterm 23. Mai ein neuer Erkrankungsfall aus Autenhausen, Bez.-Amts Staffelstein, gemeldet. Das erkrankte Thier nebst weiteren 5 Viehstücken, die sich in demselben Stalle befanden, wurde sofort getödtet. Wir wollen hoffen, daß dieser Fall als alleiniger Nachzügler die Seuche in Bayern beschließen möge.

* Im „N. bayer. Kurier" wird neuerdings Sturm gelaufen und dabei im blinden offiziösen Eifer ganz und gar auf die Unrechten losgeschlagen. Bezüglich einer von einem *** Münchener Correspondenten der Landsh. Ztg. mitgetheilten angeblichen Aeußerung des preußischen Militärbevollmächtigten Generallieutenant v. Hartmann wird nämlich im N. bayer. Kurier sachlich sehr dankenswerth berichtigt: „Als der preußische Generallieutenant v. Hartmann neulich auch die Maximilianskaserne zwischen der Nymphenburger und Dachauerstraße besichtigte, bemerkte der ihm zur Begleitung beigegebene Offizier vom bayerischen Generalstabe, daß hier noch ein Flügel zu bauen wäre, aber die dafür erforderlichen Gelder dermalen als anderweitig nothwendiger verwendet werden müßten." Dem hat der preußische General ohne weitere Bemerkung einfach zugestimmt." So weit gut. Aber dieser sachlichen Berichtigung geht ein erneuter scharfer Ausfall gegen einen gewissen Münchener Berichterstatter voraus, welchem erneuerten Ausfall gegenüber wir einfach zu erklären haben, daß Hrn. S. Dienste gleich denen zweier anderer Herren (darunter ein Offiziöser) wegen Raumbeschränktheit der Landsh. Ztg. schon zu Neujahr verdankt wurden, derselbe seitdem keine Zeile mehr in die Landsh. Ztg. geschrieben und daß die vorstehend erwähnte Korrespondenz der Landsh. Ztg., wie schon das Zeichen darthut, auch nicht von unserm ± Berichterstatter, sondern von einem außergewöhnlichen Münchener Korrespondenten herrührt. Im Uebrigen ist die fragliche Mittheilung von der Landshuter Ztg. selbst schon entschieden bezweifelt und nur als Stimmungsgerücht mitgetheilt worden. Die angestellte Hetze beginnt nachgerade komisch zu werden!

** In Reichenhall waren bis zum 21. Mai 137 Kurgäste eingetroffen.

Preußen. ** Aus Berlin wird gemeldet, daß dort, wie in München, Kälte herrscht und Schnee fällt.

Oesterreich. In Windischmatrei im Pusterthal sah man am 17. d. M. nach 9 Uhr Nachts einen prachtvollen Regenbogen bei heller Mondbeleuchtung.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris, 22. Mai, wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt: Graf Bismarck machte an Dänemark Vorschläge wegen Räumung Nordschleswigs; die Kopenhagener Regierung erklärte sich außer Stande, auf dieselben einzugehen.

Paris, 21. Mai. Das Lager von Chalons hat am 10. d. unter dem General Ladmirault seine Operationen eröffnet. Das im Lager vereinigte Armeecorps von 38,000—40,000 Mann besteht aus 4 Divisionen Infanterie (die Zuziehung einer vierten Division war während der Luxemburger Krisis angeordnet und ist seitdem nicht mehr abbefohlen worden), einer Division Cavallerie und 12 Batterien. Das gleichfalls zu den Manövern berufene 19. Linienregiment ist bereits mit Chassepot-Gewehren versehen*); außerdem sollen 1000 solcher Gewehre unverweilt an jedes Infanterieregiment des Lagers vertheilt werden. In militärischen Kreisen zweifelt man nicht, daß die erwarteten fremden Souveräne in Gesellschaft des Kaisers das Lager von Chalons besuchen werden. (Allg. Ztg.)

Paris, 22. Mai. Der kleine Moniteur schreibt: Der Kaiser von Rußland kommt den 1. Juni nach Paris. S. Maj. Alexander II. gedenkt bis zum 11. in dieser Hauptstadt zu verweilen. — Der König von Preußen wird, der France zufolge, erst am 16. oder 17. Juli in Paris eintreffen. — Der Patrie gehen Privatnachrichten aus Konstantinopel zu, welche die Nachricht der Reise des Sultans nach Paris bestätigen.

Niederbayerisches.

* Landshut, 25. Mai. Die niederbayerische Landrathsversammlung für das Jahr 1867 wird am Dienstag den 2. Juli dahier in Landshut eröffnet.

* Landshut, 25. Mai. In der k. Residenz dahier, ist das Modell zu dem Monumente, das in hiesiger Stadt König Max II. errichtet werden wird, ausgestellt. Es ist sehr gelungen und macht dem Künstler, Hrn. Bildhauer Bernhard von hier, alle Ehre!

§ Straubing, 23. Mai. Vorm. (80. Schwurgericht; 26. Fall.) Johann Lorenz, led. Bräuknecht von Tragenreut, wurde wegen Verbrechens des Raubes und Verbrechens des Nothzuchtsversuches zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte hatte am 14. Oktober 1866 in einem Gasthaus zu Hauzenberg bei der Tanzmusik die Katharina Winkler getroffen, mit ihr getanzt und sie nach Hause begleitet. Unterwegs packte er sie an und wollte sie vergewaltigen, was an ihrem Widerstand scheiterte, worauf er sie zu Boden warf, mit seinem Messer bedrohte und ihr gewaltsam die silberne Halskette vom Halse und das seidene Tuch vom Kopfe nahm und sich mit diesen Effekten entfernte.

§ Straubing, 23. Mai. Nachm. (80. Schwurgericht; 27. Fall.) Georg Beier, led. Söldnerssohn von Keglhof, ein rückfälliger Dieb, wurde wegen eines Diebstahlsverbrechens und wegen Diebstahlsvergehens zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er war der ihm zur Last gelegten Reate geständig.

Aus Regen wird gemeldet: Gestern den 23. und heute den 24. früh hatten wir hier und Umgebung starken Schneefall.

*) In Bezug auf die aus Paris gegebene Nachricht, daß die ganze französische Armee binnen Monatsfrist mit Chassepot-Gewehren versehen sein werde, schreibt man der „Köln. Ztg." d. d. Lüttich, 9. Mai: Gewehre, insbesondere so schwer herzustellende wie die Chassepot-Gewehre, macht man nicht so leicht wie der Bäcker die Bretzel. Vor vier Wochen besaß die ganze französische Armee 1900 Chassepot-Gewehre. Die Fabriken in Mutzig, St. Etienne ꝛc. haben mit nicht französischen Fabrikanten wegen Lieferung von einzelnen Gewehrtheilen contrahirt und die Lieferzeit ist auf 15 Monate festgesetzt. Hier in Lüttich werden für französische Rechnung 35,000 Chassepot-Gewehre à 72 Fr. per Stück angefertigt; Lieferzeit ebenfalls 15 Monate. Da man nun erst seit vier Wochen am Arbeiten ist, so wird es noch 14 Monate dauern, bis die ganze Anzahl abgeliefert ist. Es werden allerwenigstens 6 Monate vergehen, ehe 5000 Stück fertige Gewehre abgeliefert werden können, denn im Anfang geht die Fabrikation immer viel langsamer vor sich als gegen das Ende hin. Wenn nun die Franzosen erst dann mit Deutschland Händel suchen wollen, wenn sie einige Hunderttausend Chassepot-Gewehre besitzen, so werden wir noch wenigstens 12 bis 14 Monate Frieden haben.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Mr. Hall, Surgeon Dentist, 52, Leicester-square, begs to inform the Nobility, Gentry, and Public, that he has invented a method of fixing Artificial Teeth, which will be found to answer every purpose of mastication, articulation, and appearance, and will not require the extraction of any stump or decayed tooth, nor the operation of filing. Mr. Hall's method is entirely painless, and will be found permanent and durable. Consultation free.

Mr. Hall, Surgeon Dentist, 52, Leicester-square, begs to inform the Nobility, Gentry, and Public, that he has invented a method of fixing Artificial Teeth, which will be found to answer every purpose of mastication, articulation, and appearance, and will not require the extraction of any stump or decayed tooth, nor the operation of filing. Mr. Hall's method is entirely painless, and will be found permanent and durable. Consultation free.

Mr. Hall, Surgeon Dentist, 52, Leicester-square, begs to inform the Nobility, Gentry, and Public, that he has invented a method of fixing Artificial Teeth, which will be found to answer every purpose of mastication, articulation, and appearance, and will not require the extraction of any stump or decayed tooth, nor the operation of filing. Mr. Hall's method is entirely painless, and will be found permanent and durable. Consultation free.

Mr. Hall, Surgeon Dentist, 52, Leicester-square, begs to inform the Nobility, Gentry, and Public, that he has invented a method of fixing Artificial Teeth, which will be found to answer every purpose of mastication, articulation, and appearance, and will not require the extraction of any stump or decayed tooth, nor the operation of filing. Mr. Hall's method is entirely painless, and will be found permanent and durable. Consultation free.

Diese Beilage ist nicht Gegenstand des Verkaufes.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Schönbrunn hat beschlossen, ihre Gemeindeschule in eine Volksschule mit 2 Klassen umzuwandeln.

Die Stelle des Lehrers ist mit 1200 Mark Gehalt, freier Wohnung und Garten verbunden.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 15. Juli d. J. an den Gemeindevorstand einreichen.

Schönbrunn, den 1. Juni 1888.

Der Gemeindevorstand.

Müller.

Schiffsnachrichten.

Name des Schiffes	Von	Nach	Ankunft	Abfahrt
Hermann	Hamburg	Stettin	3. Juni	4. Juni
Elbe	Hamburg	Lübeck	3. Juni	5. Juni
Adler	Bremen	Hamburg	4. Juni	4. Juni
Schwan	Hamburg	Bremen	4. Juni	6. Juni
Möwe	Hamburg	Stettin	5. Juni	6. Juni

Druck und Verlag von Carl Hansen in Hamburg.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 308, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Montag, den 30. Juli 1900. 54. Jahrg.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci in Kaufbeuren das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci in Kaufbeuren das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

d. i. von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends zu enthalten und zu diesem Zwecke einen Revers unterzeichnet, wornach jeder der Unterzeichner gehalten ist, für jede Halbe Bier, welche er gegen die getroffene Vereinbarung trinken sollte, Einen Gulden Strafe zu zahlen. Der Restaurateur des Etablissements war hiedurch genöthigt, den Bierwagen wieder mit voller Ladung zurückzuschicken, ohne ihn auch nur um ein Faß erleichtert zu haben. Die Arbeiter sollen übrigens damit umgehen, sich Frankenwein in Fässern kommen zu lassen, indem hiebei die Maß nicht höher als auf 10—12 kr. zu stehen kommen soll.

† Aus Oberbayern. Die Trennung der Schule von der Kirche ist beinahe gewiß. Dr. Völk soll mit größter Rührigkeit Material sammeln und schon sehr viel gesammelt haben, durch welches er seinen Collegen in der Kammer, sobald sie wieder zusammentritt, beweisen wird, daß wieder ein Eckstein des Staates, die Schule, umgewälzt werden müsse. Der betreffende Gesetzentwurf ist bereits ausgearbeitet und wird dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Zu solchen Nachäffereien der badischen Schulzustände noch Randglossen zu machen, ist unter unseren Zeitverhältnissen wahrlich eben so wenig der Mühe werth, als es sich lohnt, mit bayerischer Politik sich zu befaßen. Aber Eine Frage kann nicht unterdrückt werden: Gibt es denn in unserer Kammer gar keinen „Partikularisten" mehr, der noch mannhaft genug wäre, sich von Dr. Völk nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen, sondern der sich noch männlich um die Schule anzunehmen wagt?

Aus Endorf bei Prien wird dem N. bayer. Kurier geschrieben, daß am Dienstag, den 21. Mai, mehrere Ortschaften in der dortigen Umgebung von Hagel schwer getroffen wurden.

Preußen. Das Berliner „Fremden- und Anzeigeblatt" meldet: Dem im letzten Kriege auf beiden Augen blind geschossenen Musketier Robert Trenk ist vom Ministerpräsidenten Grafen Bismarck eine lebenslängliche Jahresrente von einhundert Thalern ausgesetzt worden.

Oesterreich. Wien, 25. Mai. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht eine Correspondenz aus Washington vom 26. v. Mts., welche folgende seither durch Correspondenzen vom 30. April 10. Mai bestätigte Nachrichten meldet: Der republikanische General Santa Anna wolle nach Mexiko gehen, wo er zahlreiche Anhänger zählt, dort die Majorität der liberalen Partei um sich vereinigen und eine Diversion zu Gunsten des Kaisers Maximilian machen, welchem dadurch die Abreise nach Europa ermöglicht würde. Der General habe drei Dampfer angekauft; er sei angeblich geneigt, den Vereinigten Staaten eventuell die Provinzen Unterkalifornien und Sonora abzutreten.

Ein Telegramm der „Wiener Abendpost" aus Mexiko vom 5. d. M. meldet: Die Belagerung von Mexiko dauert fort; Queretaro, obwohl hart bedrängt, hält sich.

* Aus Wien kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Erzherzogin Mathilde (Enkelin unsers König Ludwig I.), welche neulich durch den Brand ihrer Kleider schrecklich verbrannt wurde, sich vollständig außer Gefahr befindet.

Salzburg, 25. Mai. Nach Paris wurden gestern abermals 2 Wagen Schwechater Bier ausgeführt. Die Dreher'sche Bierfabrik ließ zur Versendung ihrer Fabrikate auf weitere Strecken eigene Eisenbahn-Waggons herstellen, die durch hermetischen Verschluß und Anbringung eines Eiskellers das Bier auch während der heißen Jahreszeit vor dem Verderben schützen und als eine sehr praktische Einrichtung sich bewähren. Diese Bierwägen verkehren fleißig zwischen Wien und Paris. (Salzb. Ztg.)

Ausland.

Schweiz. Aus Schwyz, 24. Mai, schreibt die dortige Zeitung: Heute haben wir eine vollständige Winterlandschaft und die reich belaubten Bäume beugen ihre Aeste unter der Last des heimtückischen Schneeüberfalls.

Frankreich. Paris, 25. Mai. Es wird versichert, daß der Kaiser Napoleon im September den Besuch des Kaisers von Rußland, der Königin von England und des Königs von Preußen erwidern werde. — Die Regierung wird kommenden Donnerstag oder Freitag der Kammer den Londoner Vertrag mittheilen. (Tel. d. bayr. Ztg.)

(Pariser Modefarbe.) Die Modefarbe der diesjährigen Pariser Seidenbänder ist braun, oder „Bismarck." Man hat dieselben in vielen Nuancen, als: Bismarck fâché, Bismarck de bonne humeur, Bismarck foncé, Bismarck caporal, Bismarck poivrade u. a. m., endlich auch: Bismarck in extremis. So berichten die französischen Blätter.

In der Nacht vom 23. auf den 24. ist's nicht bloß in Deutschland und England Winter gewesen, sondern es fiel auch auf mehreren Punkten Frankreichs zollhoher Schnee. Ein Theil der Rapsernte soll stark gelitten haben.

Rußland. In Warschau wird gewöhnlich vor der Ankunft des Czaren den Hausbesitzern anbefohlen, die Häuser frisch anzustreichen. Dies Mal ist eine neue Plackerei hinzugekommen. Die Hausknechte sollen uniformirt werden, — mit blauen Blousen und weißen Schürzen.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 22. Mai den Landrichter Ignaz Auer in Hengersberg wegen körperlicher Leiden und hiedurch begründeter Dienstesunfähigkeit für immer in den nachgesuchten Ruhestand nach Maßgabe des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde treten zu lassen; auf die Landrichtersstelle in Hengersberg den Landgerichts-Assessor Karl Theodor Frhrn. v. Lilgenau in Regensburg zu befördern; unterm gleichen Datum den Gerichtsschreiber Joseph Ferst zu Mainburg wegen nachgewiesener Krankheit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Mainburg den Tagschreiber des Landgerichts Lauingen, Anton Kraus von Dillingen, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Landshut, 27. Mai. Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 23. Mai l. J. den Landwehr-Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Landshut, Adolph Weinreich, auf sein Ansuchen von der Stelle eines Commandanten des bezeichneten Landwehr-Bataillons zu entheben und den Landwehr-Hauptmann J. B. v. Zabuesnig in Landshut zum Landwehr-Oberstlieutenant und Commandanten des Landwehr-Bataillons Landshut zu ernennen.

* Aus dem Kohlbachthale bei Arnstorf. Auf Regen ist bei uns heute den 23. Mai nicht Sonnenschein, sondern Schnee gefolgt. Gestern und vorgestern hatten wir furchtbare Gewitter, begleitet mit wolkenbruchartigem Regen. Die Saaten stünden bei uns gut, aber das Korn hat es schon geworfen; da läßt sich nicht mehr viel Gutes hoffen. — Noch ein's! Ihr praktisches Mittel wegen des Bierpreises hat bei uns schon geholfen. Einige herrschaftliche Bräuereien, obwohl sie im Herbste verheißen hatten, das Winter- und Sommerbier um 6 kr. zu geben, einigten sich nun, das letztere zu 7 kr. zu geben. Wir Biertrinker haben uns aber auch geeinigt und so wenig als möglich getrunken. Und jetzt nach drei Wochen haben die erwähnten Bräuereien gesehen, daß es mit 7 kr. nicht geht und geben ihr Bier um 6 kr. Die übrigen Bräuer bei uns haben ihr Bier nie um 7 kr. verabreicht.

Aus dem Rotthale wird berichtet, daß man dort von den Blattern im weiten Umfange noch lange nicht los ist, indem noch immer neue Fälle, besonders bei Kindern, aber ohne gefährlichen Verlauf vorkommen.

Vom Inn. Der kgl. Regierungsrath und Schul-Referent Althammer von Landshut überraschte neulich mehrere Schulen den Inn entlang: Neuhaus, Mittich, Würding, Aigen, Simbach und auch Rotthalmünster mit einer Visitation. (Don.-Ztg.)

* Von Passau wird berichtet, daß neulich der bayerische Wald bis weit heraus mit Schnee bedeckt war. Es fiel dort ein Fuß tiefer Schnee. Die Donau, der Inn und die Ilz sind wieder über die Ufer getreten. Die Wintersaaten liegen in Folge der schweren Regen darnieder.

Passau, 26. Mai. Sicherem Vernehmen nach wurden vom hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich auf seiner Firmungsreise der Spitalbenefiziat von Landau, Hr. Mich. Strobl und der Pfarrer von Arnsdorf, Hr. Adam Schlappinger, zu bisch. geistl. Räthen ernannt. (Don.-Ztg.)

* Aus Frauenau wird der Donau-Ztg. berichtigt, daß die neulich aus dem bayer. Walde mitgetheilte Nachricht von einer bedeutenden Rauferei bei Bayerisch-Eisenstein zwischen Bayern und Böhmen, wobei es sogar Todte gegeben, sich auf eine etwas unsanfte Expedirung von ein paar Böhmen aus einem Bräuhause und einige Rippenstöße beschränkte. (Der betr. Hr. Einsender wird gut thun, nicht mehr so vorschnell übertriebene Mittheilungen an ein Blatt zu machen. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Der Bezirksbote
Erscheint jeden Dienstag und Freitag.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Fritz Heinrich Weber,
Inhabers der Firma Heinrich Weber in Neuenbürg,
ist heute, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.
Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Hoffmann in Neuenbürg.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. Juli 1899.
Anmeldefrist bis 15. Juli 1899.
Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 22. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr.
Neuenbürg, den 15. Juni 1899.
Gerichtsschreiber Kübler.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Fritz Heinrich Weber,
Inhabers der Firma Heinrich Weber in Neuenbürg,
ist heute, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.
Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Hoffmann in Neuenbürg.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. Juli 1899.
Anmeldefrist bis 15. Juli 1899.
Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 22. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr.
Neuenbürg, den 15. Juni 1899.
Gerichtsschreiber Kübler.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Fritz Heinrich Weber,
Inhabers der Firma Heinrich Weber in Neuenbürg,
ist heute, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.
Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Hoffmann in Neuenbürg.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. Juli 1899.
Anmeldefrist bis 15. Juli 1899.
Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 22. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr.
Neuenbürg, den 15. Juni 1899.
Gerichtsschreiber Kübler.

Verlag der Deutschen Zeitschrift für Chirurgie.

Soeben erschien:

Atlas der Krankheiten des Mundes, ihrer Umgebungen und der Zähne.

Von Dr. Ferdinand Maier.

Mit 12 Tafeln in Farbendruck und 1 Tafel in Schwarzdruck.

Preis: 20 Mark.

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erschien:

Unsere Kleinen.

Hygienische Winke für Mütter.

Von

Dr. Adolf Baginsky,

Professor an der Universität Berlin.

Mit 3 Abbildungen im Text.

Preis: 1 Mark.

Inhalt: Die Ernährung des Kindes. — Die Pflege des Kindes. — Die Kleidung des Kindes. — Die Wohnung des Kindes. — Die Erziehung des Kindes. — Die Krankheiten des Kindes.

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erschien:

Handbuch der Lehre von den Geschwülsten.

Für Aerzte und Studirende.

Von

Dr. Julius Arnold,

Professor der pathologischen Anatomie in Heidelberg.

Mit 2 Tafeln und 70 Holzschnitten.

Preis: 12 Mark.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt 308, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Montag, 2. 11. 91. 1891. Nummer 44.

Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Caprivi das Großkreuz des Hausordens der Wendischen Krone verliehen.

beläuft sich ungefähr auf 25 fl. Das gerichtsärztliche Parere geht auf durch Gehirnkrankheit und Herzerweiterung erzeugte geminderte Zurechnungsfähigkeit des längst als halb blödsinnig bekannten Burschen, welcher fast während der ganzen Verhandlung weinte, und so ward derselbe, obwohl der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, doch nur zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

München, 27. Mai. Generalmajor v. Bothmer ist dieser Tage aus Berlin hieher zurückgekehrt. (Bayr. Ztg.)

München, 27. Mai. Gestern Abends 9 Uhr wurde der 18 Jahre alte Maurer und Gerichtsdienerssohn Max Curtius von Passau am obern Anger in der Nähe der Eder'schen Hufschmiede, in einer Schlägerei von dem ebenfalls 18jährigen Maurer Joh. Kellner von hier, durch einen Messerstich in die Brust getödtet, der Thäter sprang fliehend in den Bach, wurde aber alsbald wieder eingeholt und verhaftet. Da er selbst bei Gelegenheit der Schlägerei am Kopfe erheblich verwundet wurde, ist er in das Krankenhaus verbracht worden. (Bayer. Kur.)

** München, 27. Mai. Die Versumpfung des Chiemsees macht immer größere Fortschritte. Wo vor 30 Jahren noch der Pflug ging, zeigt man jetzt Wiesen, in denen nichts als Schilf wächst. Es ist daher die Tieferlegung des Chiemseespiegels in Aussicht genommen, wodurch namentlich der weiteren Versumpfung des Marquardsteiner-Thales, welches angrenzt, vorgebeugt werden soll.

* Augsburg. Se. Maj. der König hat genehmigt, daß die dortigen Festungswerke, welche die Stadtgemeinde erworben, niedergelegt werden dürfen. Nur einige Theile sind aus architektonischen Rücksichten zu erhalten. Augsburg wird dadurch luftiger, freier und kann sich ausdehnen, aber durch den Abbruch der Festungswerke, die noch aus dem dreißigjährigen Kriege stammen und Augsburg mit Thoren, Thürmen, Mauern, Schanzen und Bastionen umgaben, wird die Stadt viel an Interesse bezüglich ihres Aeußern verlieren. Sie wird nun kahl wie der Fortschrittsgeist unseres Jahrhunderts. Im Uebrigen hat der letztere in Augsburg in den letzten zwanzig Jahren so stark gearbeitet, daß die Gesinnungen des alten Augsburgs auch bereits geschleift sind, warum sollten es nicht auch die Festungswerke werden?

Nürnberg, 27. Mai. In der verflossenen Nacht nach 10 Uhr trat bei Ebensfeld an dem von Hof nach Bamberg fahrenden Postzug Nr. 28 eine Explosion der Lokomotive „Oedipus" ein. Der Lokomotivführer und der Heizer worden getödtet, dem Zuge und den Passagieren stieß ein weiterer Unfall nicht zu. (Tel. d. Korresp. v. u. f. D.)

Aus der Pfalz, 25. Mai. In der Nacht vom 23. auf den 24. sind in der Gegend von Bruchmühlbach, Homburg und Zweibrücken die Kartoffeln, Bohnen u. s. w. vollständig erfroren. In der Gegend von Speyerdorf fiel Schnee; vielfach war Eis anzutreffen. — In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai desertirten aus der Garnison Zweibrücken 3 Soldaten, darunter ein Tambour. (Bayr. Ztg.)

Würtemberg. (Wohlfeiler Ersatz für das Zündnadelgewehr.) Bei der Rundreise, die das Würtembergische Königspaar gegenwärtig durch den nördlichen Theil des Landes macht, hatte ein Poet in Künzelsau an seinem Hause das Transparent angeheftet:

„Liebe zu dem Landesvater
Ist der beste Hinterlader!"

Ein Stuttgarter Correspondent, der dies niedliche Zeugniß süddeutschen Royalismus mittheilt, bemerkt mit gutem Humor dazu: welcher Patriot muß nicht über diese wohlfeilste Art, eine der kostspieligsten Fragen der Gegenwart zu lösen, lächeln und bedauern, daß man in sonst ungewohnter Eile preußische Zündnadelgewehre bestellt hat?! (Frankf. Ztg.)

Großh. Hessen. Mainz, 24. Mai. Gegen den Lieutenant v. B., welcher am letzten Montag Abend die Patrouille zum Schießen auf die Menge commandirte, ist das kriegsgerichtliche Verfahren angeordnet worden. Der Zustand des an beiden Oberschenkeln schwer verletzten Schuhmachers hat sich bis jetzt immer bedenklicher gestaltet. (Fr. J.)

Preußen. Ein Berliner Blatt schreibt: Aus Tilsit wird berichtet: „Am 15. Mai Morgens wurde der Schneidermeister S. von hier an der Chaussee bei Kellminen anscheinend leblos gefunden. Am 14. Abends hatte er von Skaisgirren aus (vier Meilen von hier), wo er zum Besuch gewesen, seine Rückreise angetreten. Wahrscheinlich ermüdet (aber Kellminen ist von Skaisgirren nur 2 Meilen entfernt!), hat er sich ausruhen wollen, ist dann vom Schlafe übermannt worden und in der Kälte erstarrt. Das klingt unglaublich, ist's aber nicht, wenn man bedenkt, daß es in den letzten Nächten hier noch Eis gefroren und in Memel am 14. fast ½ Fuß hoch Schnee gefallen ist! Der erstarrte S. ist trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe noch an selbem Tage verstorben."

Oesterreich. Das Wiener „Vaterland" schreibt: Die Assentirung für Wiener und Fremde ist vorüber, sie wurde mit ganz besonderer Umsicht und Strenge gehandhabt. Einige Wahrnehmungen, welche bei diesem Acte der Untersuchung von Seite der Commission gemacht wurden, sind geeignet, einen Schatten auf die Sanitätspflege zu werfen, wie sie besonders unter den Handwerkern und bei den verschiedenen Gewerben geübt wird, ungeachtet dessen, daß bis heute fast jede Zunft ihren bestellten Arzt hat. Die sogenannten geheimen Krankheiten und die Hautausschläge waren unter dieser Kategorie von Wehrpflichtigen in einer Weise vertreten, die Alles übertrifft, was die Statistik je zu verzeichnen im Stande war. Unter 180 bis 200 Militärpflichtigen waren nahezu 60 mit den verschiedenen Formen von geheimen Krankheiten und an 50 mit Hautausschlägen behaftet und nur die Hälfte der Erschienenen war immun.

Ausland.

Großh. Luxemburg. Aus Luxemburg schreibt man der „Köln. Ztg.": Wir kaum Neutralisirten werden schließlich jetzt noch zu Chinesen gemacht. Vor Kurzem kehrte ein Luxemburger nebst Bedienten spät Abends zu Paris in einem Hotel zum Nachtquartier ein. Am anderen Morgen hört ein Kellner des Hauses den Herrn an die Thür seines Dieners trommeln und derartige Laute ausstoßen, daß er höchst erregt und verwundert zu seinem Herrn läuft mit den Worten: „Wir haben Chinesen diese Nacht hier gehabt, ich habe einen sprechen gehört." Die Worte, die der Kellner gehört, waren nämlich: „Jeang, brang mr d'Schuh, d'Sung schengt schung sching!" Im Luxemburger Deutsch heißt Dieß nämlich: „Johann bringe mir die Schuhe, die Sonne scheint schon schön."

Frankreich. Paris, 24. Mai. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen sind um 6 Uhr 36 Min. Abends hier eingetroffen und haben sich in Hofequipagen nach dem preußischen Gesandtschaftshotel begeben.

Paris. Falsche Ohren sind, wie das „Siecle" meldet, ein neuer Fabrikationszweig in Paris. Damen, welche unschöne Ohren haben, verstecken diese unter das Haar und befestigen an den natürlichen Ohren die künstlich nachgemachten, welche sie zur Schau tragen!

Großbritannien. London, 24. Mai. Bei dem großen Derby-Rennen trug unter 30 Rennpferden der „Hermit" den ersten Preis davon. „Marksman" war der zweite, „Vauban" der dritte am Ziele. Der Eigenthümer des „Heremit" gewann durch Wetten über 250,000 Pf. St. (der Namen des Glücklichen ist Chaplin), sein Freund Capitän Machell, der stark auf den Fremiten gewettet hatte, 63,000 Pf. St., (das Pfund Sterling gilt 12 fl.) und beide zusammen händigten dem Jockey Daley, der den Sieger geschickt zum Ziele geführt hatte, noch auf der Rennbahn ein Geschenk von 9000 Pf. St. ein. Der Erfolg des bisher kaum beachteten Renners macht, wie sich denken läßt, ungeheueres Aufsehen. (Allg. Ztg.)

Niederbayerisches

Landshut, 28. Mai. Nach einer Mittheilung in der bayer. Ztg. hat das landwirthschaftliche Kreiscomité in seiner am Montag den 20. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, den II. Vorstand des Comité zu beauftragen, die HH. Böhm, Dallmer, Edl, Pappenberger zu ersuchen, zu einer Commission zusammenzutreten, den bereits vorliegenden Statutenentwurf für einen niederbayerischen Creditverein einer Berathung zu unterziehen und ihn dann dem Kreiscomité zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Zugleich wurden in dieser Sitzung die Mittel angewiesen zur Errichtung einer agriculturchemischen Versuchsstation für Niederbayern in Verbindung mit der hiesigen Ackerbauschule, und wurde diese Hrn. Prof. Dr. Wimmer übertragen.

§ Straubing, 24. und 25. Mai. (30. Schwurgericht; 25. Fall.) Georg Krämpfl, Häuslerssohn von Oberthanet, kgl. Landgerichts Vilshofen, wurde wegen mehrerer Verbrechen des Raubes und des Diebstahls zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Es ist dies derselbe Krämpfl, welcher vor einigen Wochen aus hiesiger Frohnveste nach München geliefert worden war, um dortselbst als Zeuge beim Schwurgerichte aufzutreten, dort aus dem Zeugenzimmer entsprungen und flüchtig gegangen war, vor einigen Tagen aber in der Nähe von Vilshofen wieder aufgegriffen wurde, da eine Person seinen Aufenthalt verrieth, welche früher in einer Sitzung als Zeuge gegen ihn ausgesagt hatte und dafür von ihm mißhandelt worden war. Die fraglichen Diebereien und Räubereien wurden seit dem Jahre 1863 nach und nach an verschiedenen Orten und Personen verübt, und es wurde hiebei an den verschiedenen Damnifikaten öfters arge Gewaltthätigkeit begangen. Bei mehreren der fraglichen Verbrechen war die Häuslerstochter Crescenz Ruck von Achaueröd, k. Ldg. Vilshofen, ebenfalls als Mitthäterin betheiligt und legte wie Georg Krämpfl selbst, an den beraubten Personen gewaltsam Hand an. Auch sie wurde zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Ihr Bruder Franz Ruck wurde eines Verbrechens der Theilnahme an einem der fraglichen Raubverbrechen für schuldig erkannt und dafür zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Häuslerseheleute Nepomuk und Theres Einöder wurden wegen Begünstigung zum Verbrechen des Raubes und des Diebstahls, ersterer zu zweijähriger, letztere zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, weil sie dem Georg Krämpfl und der Crescenz Ruck, um sie der Verfolgung und der Bestrafung zu entziehen, Unterschluf in ihrem Hause gestattet hatten. Mich. Klosterhuber, Bauer von Kapping, wurde wegen Begünstigung zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er dem aus dem Gefängnißgebäude zu Hengersberg entsprungenen Krämpfl zur Flucht behilflich war, indem er ihm Kleider verschaffte. Johann Führer, Gütler von Thanet wurde der ihm gleichfalls zur Last gelegten Begünstigung nicht für schuldig erachtet und daher freigesprochen.

Offene Correspondenz.

Mehrfach ist schon vorgeschlagen worden, um wohlfeilere Bierpreise zu erzielen, weniger Bier zu trinken. Abgesehen von der eigenen Neigung Bier zu trinken, hat es aber in Altbayern bezüglich des passiven Widerstandes gegen die Bierpreise noch einen andern Haken. Nämlich in den meisten altbayerischen Städten und Märkten muß ein großer Theil der Gewerbsleute im Frohndienste Bier trinken, d. h. welcher Gewerbsmann ein Bräu- oder Wirthshaus in der Kundschaft hat, der muß an gewissen Tagen jedenfalls dorthin gehen und unter drei Halbe soll er nicht trinken, selbst wenn er mehrere Gasthäuser in dieser Weise besuchen muß. Es ist dies gewiß ein sehr schöner, mitbürgerfreundlicher Gebrauch! Hie und da gibt es Gewerbsleute, die also im Frohndienste seufzend 20—25 Halbe im Tage und Abend verschluden, gut oder schlecht, es wird getrunken und muß getrunken werden. Welche Mühsal! Arbeiten und trinken! Ergötzlich ist, wenn man erzählen hört, daß, so oft in einer gewissen Stadt ein gewisser Gastwirth sich einen neuen Anzug machen läßt, den Rock dieser Schneidermeister, die Weste ein anderer, das Beinkleid ein dritter zu machen hat. Für diese Arbeitsbeglückung hat natürlich jeder der beschäftigten Schneidermeister pflichtschuldigst „beim Biere“ zu erscheinen. Da der betreffende Bräuer auch nicht barfuß und barhäuptig geht, so wird er wohl jedes Paar Stiefel auch bei einem andern Schuster machen lassen, und so auch was die Hüte und Kappen betrifft. Auf diese Weise gibt es dann schon eine ganz ergiebige Gesellschaft. Wo da der Verdienst und Profit für die Gewerbsleute bleibt? Noch komischer ist es mit den Metzgern. Es gibt Bräuhäuser, in die eine Woche dieser Metzger, die zweite Woche ein anderer Metzger, die dritte abermals ein anderer das Rindfleisch zu liefern hat. Ein ähnlicher Turnus findet bezüglich des Schwein-, Schaf- und Kalbfleisches wieder bei andern Metzgern statt, wobei nur zu bemerken ist, daß wenn die Kälber wohlfeil und leicht zu bekommen sind, der Wirth oder Bräuer selbst schlachtet, wenn sie aber theuer und rar sind, dann darf in Gnaden der Metzger das Kalbfleisch liefern. In ähnlichem Umgange wie von den Metzgern das Fleisch wird bei den Spezereihändlern Zucker und Kaffee u. s. w. genommen. Für diese gewährte Kundschaft aber haben Alle wieder gewissenhaft und pflichtgetreu — zu trinken und zwar wo möglich im Gastlokale selbst. Das Bier bloß über die Gasse holen zu lassen, wird sehr ungerne gesehen und ist da und dort kaum gültig. Es überfällt Einen ordentlich ein Mitleid, wenn irgendein Bürger sagt, ich würde gern zu Hause bleiben oder dorthin gehen, aber ich muß meiner Kundschaft nachgehen. Süßes Sklavenjoch altbayerischer Bürger! In frühern Jahrzehnten soll ein solcher Bierzwang nicht bestanden haben. Im Uebrigen des Menschen Wille ist sein Himmelreich und es ist nur, wie man's gewöhnt. Es gibt jedoch Leute, deren Magen in doppelter Beziehung dergleichen nicht ertrüge! Aber nicht zu läugnen ist, daß vielfach auch den Bräuern und Wirthen durch pflichteifriges Biertrinken das Joch arbeiten lassen zu müssen aufgelegt wird. Ein Keil treibt den andern! Eine Hand wäscht die andere!

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Kölbl c. Felsner p. d.

Den Gütlerseheleuten Joseph und Maria Felsner von Unterschleißheim, deren Aufenthalt unbekannt geworden ist, wird hiemit eröffnet, daß ihr Anwesen in Unterschleißheim unterm Heutigen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München um 2500 fl. und die Mooswiese in Ampermoching dem Privatier Kölbl in München um 100 fl. zugeschlagen wurde, und daß sie gegen diesen Zuschlag, da ihnen die zweite Versteigerungstagsfahrt nicht bekannt gegeben werden konnte, binnen 8 Tagen allenfallsige Erinnerungen bei Meidung des Ausschlusses hierorts vorbringen können.

Weitere Zustellungen an die Felsner'schen Eheleute werden lediglich zu den Akten genommen, wenn nicht binnen obiger Frist ein am Gerichtssitze wohnender Zustellungsbevollmächtigter benannt wird.

München, am 24. Mai 1867.

Königliches Bezirksgericht München r. d. J.
Der königliche Direktor:
1262 **Dirrigl.**

Bekanntmachung. (2b) 1136

Graml c. Steiger p. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrages versteigere ich wiederholt am
Samstag 8. Juni 1867 Vormittags 10—12 Uhr
im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Egglfing den Edlhof des Johann Steiger Hs.-Nr. 46 in Thierham, bestehend aus Gebäuden und 96,40 Tgw. Aecker, Wiesen und Waldung in der Steuergemeinde Egglfing, dann 3,63 Tgw. Waldung in der Steuergemeinde Kirchham am 2. März l. Js. auf 17,405 fl. geschätzt.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 und erfolgt der Zuschlag diesesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerungslustige können nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Personen und Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen.

Schätzungsurkunde, Kataster-Auszüge und Ausweis über die Belastungsverhältnisse liegen am Termine selbst und bis dahin in meinem Amtszimmer zur Einsicht auf.

Rotthalmünster, am 7. Mai 1867.

Der königliche Notar:
Wilhelm Fischer.

Bekanntmachung.

Wolf gegen Maier wegen Forderung betreffend.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Vilsbiburg werde ich in bezeichneter Sache am
Dienstag den 30. Juli lfd. Js.
Nachmittags 2 Uhr
im Wirthshause zu Angerbach das auf 842 fl. gewerthete, mit 37$^{30}/_{100}$ kr. einfacher Grund- und 3 kr. einfacher Hausteuer, dann 3 fl. 45 kr. 1 hl. Gefälls- und 1 fl. 9 kr. 2 hl. Handlohnsbodenzins belastete Anwesen Hs.-Nr. 53 in Geiselberg, bestehend in Wohnhaus, Stall, Garten, Aeckern und Wiesen zu 6 Tgw. 53 Dez. öffentlich an den Meistbietenden versteigern, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, und daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Vilsbiburg, den 25. Mai 1867.

1263 (2a) **Dieh, k. Notar.**

Bekanntmachung.

Vom Stadtmagistrat als Pflasterer-Vorarbeiter aufgestellt, wurde mir zugleich die Befugniß ertheilt, Privatpflasterungen vornehmen zu dürfen, was ich hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme mit dem Bemerken bringe, daß ich stets bemüht sein werde, gute und solide Arbeit zu liefern.

Landshut, den 24. Mai 1867.

F. Waldleitner,
1261 (2b) Pflasterermeister.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Landshut vom 15. Mai 1867 an.

Nach München: 4 Uhr 45 Min. 7 Uhr 27 Min. Früh. C.-Z. 10 U. 15 M. Vorm. 3 U. 42 M. Nachm. 6 U. 15 M. 8 U. 30 M. Abends.
„ Geiselhöring, Regensburg: 4 U. 15 M. 7 U. 35 M. Früh. 12 U. Mittgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.
„ Geiselhöring, Straubing, Passau: 4 U. 15 M. 7 U. 35 M. Früh. 12 U. Mittgs. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Ab.

Von München: 7 U. 27 M. Früh. 9 U. 10 M. Vorm. 11 U. 52 M. Mittgs. 4 U. 30 M. Nachm. 6 U. 12 M. C.-Z. 10 U. 48 Min. Nachts.
„ Regensburg: 7 U. 17 M. C.-Z. 9 U. 10 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 8 U. 22 M. 10 U. 5 M. Nachts.
„ Passau, Straubing: 7 U. 17 M. C.-Z. 9 U. 10 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 8 U. 22 M. 10 U. 5 M. Nachts.

Wine Merchants, Bristol.
Wine Merchants, Bristol.
Wine Merchants, Bristol.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Insertionspreis die 7gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Nr. 84. Landshut, Donnerstag, den 9. April 1885. 18. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. mit Extrazug nach Gastein begeben. Der Kaiser ist wohl und munter.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein Telegramm gesandt, worin er ihm seine Glückwünsche ausspricht und ihm für seine Treue dankt.

Wien, 1. Januar.

Der Jahreswechsel ist ein Moment, in welchem der Mensch gewöhnlich Rückschau hält auf das Vergangene und Ausschau hält in die Zukunft. Wir wollen uns diesem Brauche nicht entziehen und einen Blick werfen auf das Jahr, das soeben dahingegangen ist, und auf das, welches vor uns liegt.

Das Jahr 1893 war ein Jahr der Arbeit, der Arbeit auf allen Gebieten des Lebens, der Arbeit für die Kunst, für die Wissenschaft, für die Industrie, für den Handel, für die Landwirthschaft, für die Politik. Es war ein Jahr der Arbeit, weil es ein Jahr der Sorgen war, der Sorgen um die Zukunft, der Sorgen um die Existenz. Es war ein Jahr der Arbeit, weil es ein Jahr der Kämpfe war, der Kämpfe um die Rechte, der Kämpfe um die Freiheit, der Kämpfe um die Macht. Es war ein Jahr der Arbeit, weil es ein Jahr der Noth war, der Noth des Einzelnen, der Noth der Gesammtheit, der Noth der Völker.

Und wie es ein Jahr der Arbeit war, so war es auch ein Jahr der Thaten, der Thaten, welche die Geschichte der Menschheit fortsetzen, der Thaten, welche die Geschichte der Menschheit weiterführen, der Thaten, welche die Geschichte der Menschheit vorwärtsbringen. Es war ein Jahr der Thaten, weil es ein Jahr der Arbeit war, der Arbeit, welche Früchte trägt, der Arbeit, welche Früchte zeitigt, der Arbeit, welche Früchte reift.

Das Jahr 1893 war ein Jahr der Arbeit, der Thaten, der Früchte, der Früchte, welche reifen, der Früchte, welche gezeitigt werden, der Früchte, welche getragen werden, der Früchte, welche geerntet werden, der Früchte, welche eingeheimst werden, der Früchte, welche verzehrt werden, der Früchte, welche genossen werden, der Früchte, welche verdaut werden, der Früchte, welche ausgeschieden werden, der Früchte, welche verfaulen, der Früchte, welche verwesen, der Früchte, welche vergehen, der Früchte, welche vergessen werden, der Früchte, welche nicht mehr existiren, der Früchte, welche nicht mehr sind, der Früchte, welche nicht mehr waren, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sind, der Früchte, welche nicht mehr gewesen waren, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein werden, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein würden, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein könnten, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein dürften, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein müssten, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein sollten, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein wollten, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein mögen, der Früchte, welche nicht mehr gewesen sein möchten

Der Wiener Strauß kommt mit seinem Orchester, und außer ihm auch noch eine ungarische Militärmusikbande.

Großbritannien. London, 25. Mai. Gestern war der 48. Geburtstag der Königin Victoria (geb. 24. Mai 1819). Das Aussehen der hohen Frau, obgleich gesund, soll doch in den letzten Jahren sehr matronenhaft geworden sein.

Die Times bemerkt über die Wetten beim Derbyrennen: Die Zeiten sind vorüber, in welchen ein patriotisches Streben, die Pferdezucht zu verbessern, den Rennen zu Grunde lag; es handelt sich dabei nur noch um Geldgier und Spiel, eine andere Bedeutung haben die Millionen nicht, die dabei gewonnen und verloren werden, zum Verderben der leichtgläubigen Thoren, welche sich dabei betheiligen. Es ist nur zu verwundern, daß außer den Wettern von Profession irgend jemand gewinnt, es sei denn durch geheime Information oder falsche Gerüchte, indem entweder die Jockays bestochen werden oder einem Pferd Gebrechen angedichtet werden. Am schlimmsten kommen dabei die jüngeren Söhne des Adels weg, für welche der Vater nichts zurücklegen kann, weil er jedes Jahr für den Erben des Gutes Wettschulden bezahlen muß.

Niederbayerisches

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 21. Mai auf die sich eröffnende Assessorstelle am Bezirksgerichte Freising den Bezirksgerichts-Assessor Max Balthasar Frank in Pfarrkirchen, auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen, und auf die Assessorstelle am Bezirksgerichte Pfarrkirchen den Assessor des Landgerichts Passau I., Hermann Höglauer, seinem allerunterthänigsten Ansuchen um Versetzung an ein niederbayerisches Bezirksgericht entsprechend, zu versetzen, zum Assessor des Landgerichts Passau I. den Bezirksgerichts-Accessisten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Deggendorf, Peter Schwendler, zu ernennen.

* Landshut, 30. Mai. Ein paar Blätter bringen die Nachricht von einem angeblichen Duell zwischen zwei Offizieren des 2. Cuirassierregimentes, wobei der eine Offizier todt geblieben, der andere verwundet wurde. Sogar die Namen werden genannt. Die Nachricht muß durch ein Mißverständniß entstanden sein, denn der eine der genannten Herren (nämlich der angeblich Erschossene) bewegt sich hier heil und gesund und der andere ist bei der Oekonomie-Kommission in Freising noch beschäftigt. Wir bemerken dies für die auswärtigen Leser!

Passau, 26. Mai. Die drei Flüsse, Donau, Inn und Ilz sind wieder um einige Fuß gefallen. Die höheren Bergspitzen des bayerischen Waldes, als Dreisessel, Lusen, Rachel, Arber erscheinen heute noch mit Schnee bedeckt. (P. Ztg.)

Passau, 27. Mai. Der Bauer Poschinger (Hanselbauer) von Linzing in der Gemeinde Sälzweg, Landger. Passau I., ist im Besitze eines Schweines, welches durch besondere Pflege zu einer Naturseltenheit geworden ist. Dasselbe, 3½ Jahre alt, ist bei 7 Fuß lang, 5 Fuß hoch und hat ein Gewicht von 7 bis 8 Zentnern. (Pass. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Plauer.

Bekanntmachung. 1266

Sichler c. Weindl p. deb

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich am

Montag den 17. Juni l. Js. Nachmittags 3 Uhr

in dem Hause des Bauers Jakob Weindl von Wolfsteinerau

1 Kühe, geschätzt auf	162 fl.	2 Pferde, geschätzt auf	210 fl.
2 Kalben, geschätzt auf	43 fl.	3 Wägen, geschätzt auf	100 fl.
2 Kälber, geschätzt auf	21 fl.		

öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, was ich mit dem Beifügen bekannt gebe, daß diesmal der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht sind.

Landshut, am 23. Mai 1867. **J. Wein**, k. Notar.

Bekanntmachung. (2a) 1267

Renner Simon c. Renner Marie wegen Forderung betreffend.

In Folge gerichtlicher Requisition werde ich am

Dienstag den 6. August 1867 Vormittags 10 Uhr

in einem Nebenzimmer des Gasthauses zu Wallerfing das Anwesen der Bauerswittwe Maria Renner Hs.-Nr. 8 in Wallerfing an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen liegt in der Steuergemeinde Wallerfing, k. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Wilshofen, mit einer Eingehörung zu 2,72 Tgw. in der Steuergemeinde Hartkirchen, k. Landger. und Rentamts Landau a./J., und umfaßt einschlüßig dieser Eingehörung und einschlüßig der Gebäulichkeiten an Aeckern, Wiesen und Wald einen Flächenraum von 31,78 Tgw.

Die Gebäulichkeiten sind meist gemauert und in gutem baulichen Zustande; Pferde- und Kuhstallung sind gewölbt.

Die Belastung wird vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Das ganze Anwesen wurde laut notarieller Schätzung vom 1. dss. Mts. auf 7165 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837; der Zuschlag bei dieser Versteigerung erfolgt daher nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth mindestens erreicht.

Bei Erfolglosigkeit dieses ersten Termines findet die zweitmalige Versteigerung statt am

Dienstag den 13. August 1867 Vormittags 10 Uhr

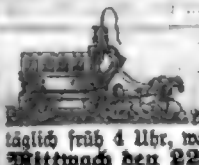
am gleichen Orte und erfolgt bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne alle Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Personen, welche mir selbst nicht bekannt sind und sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche Personen, deren Zahlungsfähigkeit ich nicht selbst kenne und sich als zahlungsfähig mir nicht genügend auszuweisen vermögen, werden als Steigerer nicht zugelassen; der Ausweis über Person und Zahlungsfähigkeit hat daher vor dem Steigern zu geschehen.

Die zur Beurtheilung des Anwesens nöthigen Belege liegen jederzeit bei mir zur Einsicht bereit.

Osterhofen, 21. Mai 1867. **G. Brugger**, k. Notar.

Unterzeichneter erhielt von hoher k. Regierung die Erlaubniß zur



täglichen Stellwagenfahrt

zwischen Landshut und Dingolfing.

Abfahrt in Landshut beim Silbernagel täglich Mittags 1 Uhr.

Abfahrt in Dingolfing zur (alten Post) während der Sommermonate täglich früh 4 Uhr, während der Wintermonate täglich früh 5 Uhr. — Die Fahrt begann **Mittwoch den 22. Mai 1867.** Fahrpreis à Person 42 kr.

Es ladet zu recht zahlreicher Benützung ergebenst ein

1252 (3c) **Ludwig Kain**, Lohnkutscher in Landshut.

Oeffentliche Sitzungen

des

königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 31. Mai 1867.

Untersuchung gegen Joh. Schwindl von Kelheim wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Franz Ertl von Aiglsbach wegen Jagdfrevels.

Berufung des Joh. Hagl von Kirchdorf und Compl. wegen Concubinats.

Untersuchung gegen Jos. Loichinger von Siegenburg wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Clara Schmid von Vilsbiburg wegen Betrugs.

Untersuchung gegen Gg. Seeberger von Kalbldorf wegen Diebstahls und Betrugs.

Untersuchung gegen Katharina Schmid von Fischbach wegen Sittlichkeitsverletzung.

Untersuchung gegen Mich. Kreilinger von Thambolz wegen Diebstahls.

Mineralogischer Verein.

Donnerstag den 30. Mai bei günstiger Witterung **Excursion.** Abgang vom Münchener Thor Mittags 2 Uhr. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergeziemendst ein

1268 ***Der Ausschuss.***

Kreis-Gewerbe-Verein dahier.

Freitag den 31. l. Mts. Abends 8 Uhr

Besprechung

von

Vereins-Angelegenheiten

im

Bernlochner-Keller. (2a) 1269

Bekanntmachung.

Bei günstiger Witterung

Freitag Abends von 6 Uhr an

Regiments-Musik

am Drexelmaier-Schlößchen.

Anzeige.

Gepreßte Spitzkugeln in allen Nummern und **Zündhütchen** für Scheibenschützen, sowie ein Lager von **Dezimal-, Schnell-** und **Ballenwaagen** empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Karl Tschurtschenthaller,

1246 (3b) Eisenwaarenhändler in Landshut.

Bekanntmachung.
Herr Heinrich Hilbig,
Kaufmann hier, Hainstraße 1,
ist heute in das hiesige Handelsregister eingetragen worden.
Leipzig, am 1. Juli 1899.
Königliches Amtsgericht.
Dr. Lehmann.

Bekanntmachung.
Herr Heinrich Hilbig,
Kaufmann hier, Hainstraße 1,
ist heute in das hiesige Handelsregister eingetragen worden.
Leipzig, am 1. Juli 1899.
Königliches Amtsgericht.
Dr. Lehmann.

Neue Tuch-Jacken
in allen Größen
empfiehlt
Max Schmidt,
Ecke Hainstraße und Brühl.

Landsberger Zeitung
Anzeiger für Landsberg und Umgebung
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 5 Rpf. Schriftleitung, Druck und Verlag: Landsberger Zeitung, Landsberg a. d. Warthe, Schloßstraße 1. Fernsprecher 2 51. Postscheckkonto: Stettin 1 00 00.
Nr. 102 Freitag, 4. Mai 1934

Ein Jahr Arbeitsdienst

Am 1. Mai 1933 wurde der Arbeitsdienst für die deutsche Jugend eingeführt. Ein Jahr ist seitdem vergangen. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem die deutsche Jugend in den Arbeitsdienst eingetreten ist. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Bewährung, der Arbeit und des Kampfes war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Freude, der Kameradschaft und des Glaubens war. Ein Jahr, das für die Jugend Deutschlands eine Zeit der Erziehung, der Ertüchtigung und der Vorbereitung war.

* Von der Glonn. Am jüngsten Sonntag veranstaltete der Wirth von Unterweikertshofen ein Hengsten-Rennen. Sechs solcher Thiere eiferten um die ausgesetzten Preise. Der Zuschauer und Zuschauerinnen vom jeglichen Alter und Geschlecht gab es in Menge aus den umliegenden Ortschaften. Für die reifere Jugend, wozu jetzt auch sechszehnjährige Bürschchen und und Mägdleins zählen, wurde auch Tanzmusik abgehalten. Die Ruhe und Ordnung blieb in den gehörigen Schranken, woran die anwesenden Gensdarmen gewiß nicht geringes Verdienst haben.

** Im Bezirke Neunburg und im Bezirke Regensburg sind zwei neue Fälle von Hundswuth vorgekommen, so daß eine sechswöchentliche Hundesperre angeordnet wurde.

Kaufbeuren, 28. Mai. Der seit 4. d. Mts. vermißte 50jährige Gemeindediener Joh. Kronewitter von Schlingen ist unterm 26. ds. Vormittags im Walde zwischen Schlingen und Woritzhofen durch die nachsuchenden Bewohner Schlingens in einer Art Höhle fast ausgehungert wieder aufgefunden und zur ärztlichen Behandlung hierher verbracht worden. 20 Tage soll derselbe ohne Nahrung gewesen sein. Ueber den Grund seiner Entfernung verlautet, daß derselbe eine unbedeutende Unterschlagung begangen haben soll. (A. Tgbl.)

Der „Nürnb. Anzeiger" ergeht sich in folgendem dummen Witze: „Der Cabinetssekretär Herr v. Lutz hat sich in das Münchener kathol. Casino aufnehmen lassen; der Volksbotenzander wird nun noch seine demnächstige Heiligsprechung erwirken."

Preußen. Berlin, 28. Mai. Der König reist am 4. Juni nach Paris ab und kehrt am 14. Juni hieher zurück, da der Czar am 15. Juni hier eintrifft. (Tel. d. Korresp. v. u. f. D.)

Berlin, 28. Mai. Auf Anzeige des Fürstbischofs von Breslau war gegen den Redakteur des „Kladderadatsch" Anklage wegen Verspottung der Einrichtungen und Lehren der kathol. Kirche, verübt durch einen die Jesuiten betreffenden Artikel, erhoben worden. Das Stadtgericht hatte den Redakteur Dohm dieserhalb zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt; das Kammergericht erkannte gestern auf 14tägige Gefängnißhaft. (Korresp. v. u. f. Dtschld.)

Nach Angabe der „N. Pr. Ztg." sollen in Berlin während des vorigen Jahres 11 Christinnen zum Judenthum übergetreten sein, um — einen Mann zu bekommen.

Oesterreich. Wien, 29. Mai. Die „Presse" meldet: Frankreich und Rußland haben sich, veranlaßt durch die Niederlage Omer Paschas auf Kandia, in einer identischen Note an die Unterzeichner des Pariser Friedens gewendet, um dieselben zu einem gemeinsamen Schritte bei der Pforte zu Gunsten der Kandioten zu bewegen. Der Entwurf der Note schlägt eine allgemeine Abstimmung auf Kandia vor. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Wien, 30. Mai. Die „Presse" meldet: Nach den bisherigen Bestimmungen ist die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Paris zwischen dem 30. Juni und 10. Juli in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird der Sultan London und Berlin besuchen und über Wien zurückkehren. (Tel. d. allg. Ztg.)

In Wien macht dermalen die Hinterlassenschaft einer Frau Aufsehen, deren Uebertragung in die neue Wohnuug des Wittwers nicht weniger als zwölf Tage erforderte. Dieselbe, die Frau eines Wursthändlers, nebenbei sehr wirthschaftlich und stets im Geschäfte, dem sie immer nur im einfachen Hauskleide vorstand, hinterließ z. B. 700 Kleider, darunter 200 Seidenkleider in allen seit fünfzig Jahren gangbaren Moden, 1000 Paar Strümpfe, 100 Chemisetten, aber auch 24 Kaffeemühlen und 500 Stück Kupfergeschirre jeder Größe und Form.

Ausland.

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 25. Mai. Diesen Morgen hat eine hier garnisonirende Artillerie-Abtheilung die Festung verlassen. Damit hat die Räumung der Festung begonnen. (Luxemb. Wort.)

Frankreich. Paris, 27. Mai. In einem französischen Provinzblatt ist heute die Nachricht aufgetaucht und in Pariser Abendzeitungen übergegangen: daß auch der Kaiser von China, durch ein eigenhändiges Schreiben Napoleons III. eingeladen, gegen Mitte August hier eintreffen und die kaiserliche Gastfreundschaft genießen werde; es versteht sich von selbst, daß das Ganze nicht mehr als ein Witz ist. (Allg. Ztg.)

Paris, Montag, 27. Mai. Der „Patrie" zufolge wird auch der König von Schweden zur Ausstellung kommen, ebenso die Fürsten von Serbien und Rumänien. Abd-el-Kader, nebst zweien seiner Söhne, wird in der zweiten Woche des Juni erwartet. Die prächtige Yacht des Vicekönigs von Aegypten ist unter Commando eines Offiziers der kaiserlich französischen Marine am Samstag von Marseille nach Alexandria abgegangen, um daselbst Se. kgl. Hoheit abzuholen und nach Frankreich zu führen. (Tel. d. Köln. Bl.)

Großbritannien. Unter dem Namen „The Anti-Tabacco-Journal" ist in London ein neues Blatt erstanden, dessen Richtung in seinem Titel hinlänglich ausgedrückt liegt. Unverbaulichkeit, Rohheit, ein taubes Gewissen und der Ruin des Nerven-Systems sind die schrecklichen Folgen, die darin den Tabakrauchern für dieses Laster in Aussicht gestellt werden. „Der Tabak im Kampfe mit dem Christenthum" lautet die Ueberschrift eines Artikels. Auch fehlt es nicht an lehrreichen Anekdoten. „Ich stand auf einem Dampfboote neben einem Manne, der eine Pfeife im Munde hatte," erzählt ein anglikanischer Geistlicher als Gegner des edlen Krautes, „als er plötzlich todt zu Boden stürzte. Ich hatte gehört von Personen, die auf den Knieen im Gebete überrascht wurden; aber der schreckliche Gedanke, mit der Pfeife im Munde zu sterben, ließ mich für immer dem Tabak entsagen."

Amerika. New-York, 27. Mai. Zeitungen aus Mexiko melden positiv die am 15. Mai erfolgte Einnahme Queretaro's und die Gefangennahme Maximilia'ns, Mejia's und Miramon's. (Tel. d. Korresp. v. u. f. D.)

Niederbayerisches.

Dienstliches. Der Landgerichtsdiener Joh. Dankerl zu Abensberg wurde wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit auf sein Ansuchen des Dienstes enthoben und als Gerichtsdiener zu Abensberg der pensionirte Feldwebel Jos. Gerlinger zu Passau aufgestellt.

* Landshut, 31. Mai. Die falsche Nachricht von einem Duelle zweier Offiziere des 2. Kürassier-Regiments ist nun auch bereits in die Wiener Blätter übergegangen. Auch die allg. Ztg. brachte am Mittwoch noch die unbegründete Mittheilung. Wenn übrigens in der bayer. Ztg. bemerkt wird, die erwähnte Duellgeschichte sei „aus Landshut" an „verschiedene Zeitungen" berichtet worden, so ist dieser Ausdruck auch wieder unrichtig. Von München ist die falsche Nachricht ausgegangen.

* Landshut, 31. Mai. Gestern wurde eine sehr achtbare Bürgersfamilie am „Isargestade" von einem beklagenswerthen Unglücke heimgesucht. Ein 4—5 Jahre altes Knäblein derselben fiel in die Isar und ertrank. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Vilshofen, 29. Mai. Gestern Abends sind zwei Kinder eines hiesigen Bürgers in die zur Zeit hochgehende Donau gefallen, und wurden von dem zufällig vorübergehenden hiesigen Bezirksamtsschreiber Herrn Biller, wie wir hören, mit eigener Lebensgefahr gerettet. Ehre dem wackeren Manne, der überdieß selbst Familienvater ist! (P. Ztg.)

Passau, 29. Mai. In Ergoldsbach ist am 22. ds. Mts. Herr Rentamtsoberschreiber Joseph Knittl von Viechtach, auf einer Besuchsreise begriffen, plötzlich am Schlagfluße gestorben. (P. Ztg.)

Passau, 29. Mai. Nachrichten aus Uttigkofen zufolge soll am 27. d. Herr Alois Zwirglmayer, Benefiziat in Pörndorf, früher Cooperator an hiesiger Dom- und Innstadt-Pfarrei, in der Vils ertrunken sein. Derselbe begab sich am genannten Tage Nachmittags nach Oberndorf, Pfarrei Galgweis, kehrte aber von dort nicht mehr zurück. Die Annahme Einiger, er sei von verbrecherischer Hand aus dem Leben geschafft worden, dürfte sich kaum bewähren. Der Leichnam, um den man fleißig sucht, wird hierüber Gewißheit geben. Bis jetzt konnte man nur den Stock des Vermißten finden. (Don.-Ztg.)

Passau, 29. Mai. Die Adresse an den heiligen Vater, welche das katholische Casino zur Petrifeier durch seinen Delegirten in Rom überreichen läßt, wurde in der gestrigen Vereinsversammlung berathen und der vorgelegte Entwurf mit geringen Modifikationen angenommen. Die Adresse ist von Herrn Lycealprofessor Greil in lateinischer Sprache abgefaßt. (D.-Z.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Plank.

Bergwerks-Verkauf.
Ein Bergwerk, Eisenerz, Kupfer, Blei, Zink, Gold, Silber, Nickel, Kobalt, Antimon, Quecksilber, Schwefel, Graphit, Asbest, Steinsalz, Kalisalz, Kohle, Braunkohle, Torf, Asphalt, Bitumen, Petroleum, Naphtha, Ozokerit, Schwefelkies, Arsenik, Wismut, Molybdän, Wolfram, Vanadium, Uran, Radium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium, Scandium, Gallium, Germanium, Rhenium, Ruthenium, Rhodium, Palladium, Osmium, Iridium, Platin, Tantal, Niob, Titan, Zirkon, Hafnium, Beryllium, Magnesium, Aluminium, Mangan, Chrom, Vanadium, Uran, Radium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium, Scandium, Gallium, Germanium, Rhenium, Ruthenium, Rhodium, Palladium, Osmium, Iridium, Platin, Tantal, Niob, Titan, Zirkon, Hafnium, Beryllium, Magnesium, Aluminium, Mangan, Chrom,
Bergwerks-Verkauf.
Ein Bergwerk, Eisenerz, Kupfer, Blei, Zink, Gold, Silber, Nickel, Kobalt, Antimon, Quecksilber, Schwefel, Graphit, Asbest, Steinsalz, Kalisalz, Kohle, Braunkohle, Torf, Asphalt, Bitumen, Petroleum, Naphtha, Ozokerit, Schwefelkies, Arsenik, Wismut, Molybdän, Wolfram, Vanadium, Uran, Radium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium, Scandium, Gallium, Germanium, Rhenium, Ruthenium, Rhodium, Palladium, Osmium, Iridium, Platin, Tantal, Niob, Titan, Zirkon, Hafnium, Beryllium, Magnesium, Aluminium, Mangan, Chrom,

Bergwerks-Verkauf.
Ein Bergwerk, Eisenerz, Kupfer, Blei, Zink, Gold, Silber, Nickel, Kobalt, Antimon, Quecksilber, Schwefel, Graphit, Asbest, Steinsalz, Kalisalz, Kohle, Braunkohle, Torf, Asphalt, Bitumen, Petroleum, Naphtha, Ozokerit, Schwefelkies, Arsenik, Wismut, Molybdän, Wolfram, Vanadium, Uran, Radium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium, Scandium, Gallium, Germanium, Rhenium, Ruthenium, Rhodium, Palladium, Osmium, Iridium, Platin, Tantal, Niob, Titan, Zirkon, Hafnium, Beryllium, Magnesium, Aluminium, Mangan, Chrom,
Bergwerks-Verkauf.
Ein Bergwerk, Eisenerz, Kupfer, Blei, Zink, Gold, Silber, Nickel, Kobalt, Antimon, Quecksilber, Schwefel, Graphit, Asbest, Steinsalz, Kalisalz, Kohle, Braunkohle, Torf, Asphalt, Bitumen, Petroleum, Naphtha, Ozokerit, Schwefelkies, Arsenik, Wismut, Molybdän, Wolfram, Vanadium, Uran, Radium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium, Scandium, Gallium, Germanium, Rhenium, Ruthenium, Rhodium, Palladium, Osmium, Iridium, Platin, Tantal, Niob, Titan, Zirkon, Hafnium, Beryllium, Magnesium, Aluminium, Mangan, Chrom,

Bergwerks-Verkauf.
Ein Bergwerk, Eisenerz, Kupfer, Blei, Zink, Gold, Silber, Nickel, Kobalt, Antimon, Quecksilber, Schwefel, Graphit, Asbest, Steinsalz, Kalisalz, Kohle, Braunkohle, Torf, Asphalt, Bitumen, Petroleum, Naphtha, Ozokerit, Schwefelkies, Arsenik, Wismut, Molybdän, Wolfram, Vanadium, Uran, Radium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium, Scandium, Gallium, Germanium, Rhenium, Ruthenium, Rhodium, Palladium, Osmium, Iridium, Platin, Tantal, Niob, Titan, Zirkon, Hafnium, Beryllium, Magnesium, Aluminium, Mangan, Chrom,
Bergwerks-Verkauf.
Ein Bergwerk, Eisenerz, Kupfer, Blei, Zink, Gold, Silber, Nickel, Kobalt, Antimon, Quecksilber, Schwefel, Graphit, Asbest, Steinsalz, Kalisalz, Kohle, Braunkohle, Torf, Asphalt, Bitumen, Petroleum, Naphtha, Ozokerit, Schwefelkies, Arsenik, Wismut, Molybdän, Wolfram, Vanadium, Uran, Radium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium, Scandium, Gallium, Germanium, Rhenium, Ruthenium, Rhodium, Palladium, Osmium, Iridium, Platin, Tantal, Niob, Titan, Zirkon, Hafnium, Beryllium, Magnesium, Aluminium, Mangan, Chrom,

Have Impaired Digestion.

Those who have impaired digestion, or who suffer from any of the ailments arising from a disordered stomach, should take Hood's Sarsaparilla, which will create an appetite, tone the digestive organs, and cure Dyspepsia, Indigestion, Biliousness, Sick Headache, Constipation, Kidney Complaints, Rheumatism, Scrofula, Salt Rheum, Boils, Humors, and all diseases caused by impure blood.

Hood's Sarsaparilla

Is prepared by C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., and sold by all druggists. $1; six for $5. Hood's Pills are the best after-dinner pills, assist digestion, prevent constipation. 25c.

Dr. Scott's Electric Corset

Is the only Corset in the world that will not break down over the hips. Ask your dealer for it, and take no other. Sold by leading dealers throughout the country. Manufactured by the Scott Electric Corset Co., Detroit, Mich.

Dr. Scott's Electric Hair Brush

Is the only Brush in the world that will not break down over the hips. Ask your dealer for it, and take no other. Sold by leading dealers throughout the country. Manufactured by the Scott Electric Hair Brush Co., Detroit, Mich.

Dr. Scott's Electric Tooth Brush

Is the only Brush in the world that will not break down over the hips. Ask your dealer for it, and take no other. Sold by leading dealers throughout the country. Manufactured by the Scott Electric Tooth Brush Co., Detroit, Mich.

Dr. Scott's Electric Hair Comb

Is the only Comb in the world that will not break down over the hips. Ask your dealer for it, and take no other. Sold by leading dealers throughout the country. Manufactured by the Scott Electric Hair Comb Co., Detroit, Mich.

Dr. Scott's Electric Shoe Polish

Is the only Polish in the world that will not break down over the hips. Ask your dealer for it, and take no other. Sold by leading dealers throughout the country. Manufactured by the Scott Electric Shoe Polish Co., Detroit, Mich.

Dr. Scott's Electric Shoe Brush

Is the only Brush in the world that will not break down over the hips. Ask your dealer for it, and take no other. Sold by leading dealers throughout the country. Manufactured by the Scott Electric Shoe Brush Co., Detroit, Mich.

Dr. Scott's Electric Shoe Comb

Is the only Comb in the world that will not break down over the hips. Ask your dealer for it, and take no other. Sold by leading dealers throughout the country. Manufactured by the Scott Electric Shoe

Landsberger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Insertionspreis die 5gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Nr. 69. Freitag, den 23. März 1888. 10. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Strafanstalt hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf Montag, den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Königl. Strafanstalt hierselbst anberaumt, in welchem die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Steinkohlen“ bis dahin portofrei einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer der Königl. Strafanstalt hierselbst eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 20. März 1888.

Der Königliche Strafanstalts-Direktor.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Strafanstalt hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf Montag, den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Königl. Strafanstalt hierselbst anberaumt, in welchem die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Steinkohlen“ bis dahin portofrei einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer der Königl. Strafanstalt hierselbst eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 20. März 1888.

Der Königliche Strafanstalts-Direktor.
Schmidt.

Ausgabe 1 vom 1. Januar 1901 Seite 29

Ausgabe 1 vom 1. Januar 1901 Seite 29

Ausgabe 1 vom 1. Januar 1901 Seite 29

Bekanntmachung.

Die Bergwerksgesellschaft Hibernia hat beantragt, ihr das Bergwerkseigentum an dem Steinkohlenfeld Hibernia zu verleihen.

Das Feld liegt in den Gemeinden Herne, Wanne, Eickel, Crange, Bickern, Röhlinghausen, Sodingen, Westerholt, Bismarck, Resse, Hamme, Bochum, Weitmar, Langendreer, Werne, Stockum, Bergkamen, Rünthe, Overberge, Heeren, Werve, Mühlhausen, Uentrop, Hamm, Rhynern, Pelkum, Westtünnen, Bönen, Schwefe, Frömern, Unna, Königsborn, Massen, Lünern, Kamen, Methler

Allgemeine
Versicherungs-Anzeigen.
Beilage zu Nr. 1 der Allgemeinen Versicherungs-Zeitung.
Erscheint jeden Sonntag.
Preis vierteljährlich 1 Mark.
Anzeigen-Preis für die 4gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Redaktion und Verlag der Allgemeinen Versicherungs-Zeitung.
Berlin W. 8, Mauerstraße 43/44.

Verein deutscher Versicherungsbeamten
Sitz Berlin.
Gegründet 1900.
Mitgliederzahl 1. Januar 1904: 1200.
Vorsitzender: Direktor Hermann Schwarz, Berlin W. 8, Mauerstraße 43/44.
Stellvertretender Vorsitzender: Direktor Hermann Schwarz, Berlin W. 8, Mauerstraße 43/44.
Schriftführer: Direktor Hermann Schwarz, Berlin W. 8, Mauerstraße 43/44.
Kassierer: Direktor Hermann Schwarz, Berlin W. 8, Mauerstraße 43/44.
Beisitz

Landshuter Zeitung.

Amtsblatt der Königlichen Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, und des Königlichen Bezirksamtes Landshut.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Anzeigenpreis für die 4spaltige Petitzeile 10 Pf.

Nr. 1. Landshut, Freitag, den 1. Januar 1875. 1. Jahrg.

Neujahrsgedanken.

Ein neues Jahr! Ein neues Blatt im Buche der Zeit! Ein neues Blatt, das noch unbeschrieben ist, das noch keine Thränen gesehen hat, das noch keine Sünden trägt, das noch keine Flecken hat, das noch keine Schuld anklagt, das noch keine Reue bedarf, das noch keine Vergebung erfleht, das noch keine Gnade braucht, das noch keine Strafe fürchtet, das noch keine Rache herausfordert, das noch keine Gerechtigkeit verlangt, das noch keine Liebe vermißt, das noch keine Treue bricht, das noch keine Hoffnung täuscht, das noch keine Freude verscheucht, das noch keine Tugend beschämt, das noch keine Ehre verletzt, das noch keine Wahrheit verdunkelt, das noch keine Lüge verbreitet, das noch keine Unschuld befleckt, das noch keine Verleumdung ausstreut, das noch keine Ungerechtigkeit begeht, das noch keine Unwahrheit spricht, das noch keine Heuchelei übt, das noch keine Verstellung kennt, das noch keine Falschheit weiß, das noch keine Bosheit ausdenkt, das noch keine Tücke ersinnt, das noch keine Arglist übt, das noch keine Niedertracht begeht, das noch keine Gemeinheit verübt, das noch keine Schlechtigkeit vollbringt, das noch keine Verbrechen kennt, das noch keine Laster liebt, das noch keine Sünden begeht, das noch keine Schuld auf sich lädt, das noch keine Reue empfindet

v. Reitzenstein einführte und Sr. Hochwürden mittheilte, daß die Sache mit der Braunauer-Bahn nunmehr in Ordnung und er beauftragt sei, die Vermessungen bezüglich des Bahnhofes in Haidhausen, sowie das Weitere hinsichtlich der Bahntracirung vorzunehmen. Der Hr. Pfarrer war hierüber außerordentlich erfreut und da es gegen Mittag war, bot er sich die Ehre aus, den Hrn. Baron zu Tische einladen zu dürfen. Am Nachmittag wurden sogleich die Honoratioren von Haidhausen von dem erfreulichen Ereigniß in Kenntniß gesetzt und Abends gab es eine Reunion, bei welcher der Hr. Baron natürlich der gefeierte Gast war. Derselbe nahm sich übrigens des ihm gewordenen Auftrages mit allem Eifer an, und ließ den Grundbesitzern an der Bahnlinie wissen, daß er sich mit ihnen bezüglich der Vermessungen in's Benehmen setzen möchte und daher eine Zusammenkunft wünsche. Die Versammlung ward denn auch auf vorgestern im sog. Rothstadel bei Zamsdorf festgesetzt. Mittlerweile waren jedoch einem Herrn in Haidhausen, wie wir vernehmen einem Magistratsrathe, doch hinsichtlich der Person wie des Auftrages des Hrn. Barons einige Zweifel aufgestiegen und machte derselbe unter der Hand Recherchen, deren Ergebniß war, daß der Hr. Baron, während eben die Versammlung im Rothstadel im besten Zuge war, von einigen Gendarmen zu einem unaufschiebbaren Besuche bei der k. Polizeidirektion eingeladen wurde, wo sich denn herausstellte, daß der vacirende Schreiber Paul Schopf unter der Maske eines Barons v. Reitzenstein die guten Haidhauser ꝛc. bupirt hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach war es auf „Schmieralien" abgesehen.

X München, 2. Juni. Der kostspielige Etat unserer Gesandtschaften dürfte wohl bei nächstem Budgetlandtage Gegenstand verschiedener Anträge werden, namentlich Angesichts der sich mindernden Staatseinnahmen, mit denen solche hohe Ausgaben im Verein mit dem um circa 6 Millionen erhöhten Militärbudget allerdings augenfällig contrastiren. So erwähnen wir nur die Minderung unserer Bierproduction, bekanntlich eine Hauptquelle der Staatseinnahmen. In München wurden im abgewichenen Sudjahre gegen das Vorjahr um circa 50,000 Schäffel Malz weniger eingesotten, woraus ein Ausfall am Aufschlag (incl. des Lokalaufschlages) von wenigstens 500,000 fl. sich entziffert. Aber nicht in München allein, sondern in ganz Bayern macht sich eine Abnahme der Bierproduktion fühlbar. Die Aufhebung des Salzmonopols hat, ohne daß der Salzpreis sich gemindert hätte (derselbe wird bekanntlich noch etwas höher) einen Ausfall an der Staatseinnahme von gegen 800,000 fl. veranlaßt, und so ließe sich noch mancher weitere Verlust nachweisen. — Gestern Nachts wurde der Unterquartiermeister Augustin, welcher eben nach Hause sich begeben wollte, in der untern Amalienstraße von einem aus einem dortigen Wirthshause kommenden Individuum in der brutalsten Weise überfallen und mit drei Messerstichen erheblich verwundet.

** **München**, 2. Juni. Se. Maj. der König ist mit dem Prinzen Otto, begleitet von dem k. Flügeladjutanten v. Sauer, vorgestern nach Eisenach mit dem morgens nach 6 Uhr in München abgehenden Schnellzug abgereist. Der König ist in Vasing von Berg kommend mit dem Schnellzug zusammengetroffen. Nachdem er gestern die Wartburg besichtigt hat, wird er heute nach Schloß Berg zurückkehren.

Der Münchener „Punsch" schreibt: Gegenüber den augenblicklich in Hannover sich abspielenden „Verschwörungsgeschichten" ist die Haltung der offiziellen bayerischen (!) Zeitung höchst eigenthümlich; wollte man unparlamentarische Ausdrücke gebrauchen, so könnte man sie geradezu miserabel nennen. Man braucht für den Welfenkönig und seine apokalyptischen Phrasen gar keine Sympathie, sondern nur noch einiges Anstands- und Rechtsgefühl zu besitzen, um die Dinge, die gegenwärtig in Hannover vor sich gehen, abscheulich zu finden. Und nirgends, in der weiten, weiten Fortschrittspresse ein Wort der Entrüstung über die Verschleppungen von Personen und Eigenthum, über das Spionir- und Inquisitionssystem, über Hrn. v. Stieber und seine Häscher! Gerade diejenigen, welche dem Uebergewicht Preußens Dauer und Vergrößerung wünschen, gerade vom preußisch-deutschen Standpunkt aus müßte man die Verirrung, die sich das Bismark'sche Regiment in Hannover zu Schulden kommen läßt, bedauern und bekämpfen. Aber unsere „National-Liberalen", oder wie man sie heißen soll, sind moralisch so auf dem Hund, daß sie Recht und Unrecht nicht mehr beim Namen zu nennen wagen. Im eigenen Hause wird fortwährend benergelt, verdächtigt und gehetzt, aber Preußen gegenüber — da sinkt der sittliche ernste Schwindler anbetend in den Staub. Und unsere „Bayrische?" Nun, die stellt sich in hannover'schen Dingen ganz auf den Standpunkt der Bismark'schen Inquisition, druckt all' die grauenhaften Geschichten über „aufgestochene Geschwüre" und „entdeckte Landesverräther" ab, ohne dabei das geringste Uebelbefinden zu verspüren. Ist das gerecht, edel, klug? Kann der Welfe nicht von Hietzing nach München herüberrufen: Tu fui, ego eris — was du bist, das war ich, was ich jetzt bin, das kann noch Mancher werden? Oder hat die bekannte „tiefste Verehrung" schon solche Wurzeln geschlagen, daß, wenn Bayern ein hannöver'sches Schicksal ereilte, particularistische Verschwörungen gar nicht mehr denkbar wären? — Ha! Ha! Wer lacht da? Ich glaube, ich war es selbst!

München, 31. Mai. An den großen Feierlichkeiten in Rom werden dem Vernehmen nach von den Bischöfen Bayerns nur die hochw. Bischöfe von Regensburg und Würzburg Theil nehmen und demnächst ihre Reise dahin antreten. (Don.-Ztg.)

München, 1. Juni. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 29. Mai l. Js. den Hausgeistlichen Priester Johann Heinrich Dorfner bei der Gefangenen Anstalt Wasserburg zum Vorstande der Staats-Erziehungs-Anstalt Niederschönenfeld in provisorischer Eigenschaft zu ernennen und demselben den Titel „Inspector" zu verleihen. (B. Ztg.)

* In **München** ist vom 1. Juni an die Hundesperre wieder aufgehoben. Die für eingefangene Hunde von ihren Herrn bezahlte Summe soll sich über 2000 fl. belaufen. Die Herren Schnauzerln, Pinscherln und Spitzerln geben den Gefühlen über ihre wieder erhaltene Freiheit in verschiedener Weise Ausdruck!

Augsburg, 1. Juni. Allgemeines Aufsehen, vielmehr Gelächter erregte Donnerstag Mittags die Einlieferung eines mit der Eisenbahn hierher transportirten, sich ohnlängst eigenmächtig von seiner Abtheilung entfernt habenden Soldaten des k. 3. Infanterie-Regiments, welcher als Frauenzimmer gekleidet mit schönem langen Kleid, seidenen Sonnenschirm in der Hand, den eskortirenden Gendarmen bis zur heiligen Kreuz Kaserne voranschritt. (A. Tgbl.)

Baden. **Karlsruhe**, 31. Mai. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35 Gulden Loose wurden folgende 20 Serien à 40 Stück Loose gezogen: Serie 86, 198, 980, 1076, 1233, 1616, 2244, 2350, 2556, 2807, 2868, 3446, 3829, 4066, 4788, 4880, 5704, 5907, 6627, 6985.

Großh. Hessen. **Darmstadt**, 31. Mai. (Kammersitzung.) Die Regierungskommission erklärte auf Dumonts Interpellation wegen Attentats preußischer Soldaten in Mainz: Es werde hierüber mit der preußischen Regierung verhandelt, sei aber noch kein Resultat erzielt. Die Regierungskommissäre versichern, wo eine bewaffnete Macht im Lande sei, seien auch mit Verträgen solche Exzesse nicht zu verhüten.

Mainz, 1. Juni. Der kürzlich durch den Schuß aus einer preußischen Patrouille schwer verwundete Zuschneider Peter Reiland aus der bayerischen Pfalz ist heute Morgen an den Folgen seiner Verwundung im hiesigen St. Rochushospitale gestorben. (Mainz. Journ.)

Preußen. In **Berlin**, 31. Mai, hat das Abgeordnetenhaus die „Verfassung des norddeutschen Bundes" in zweiter Lesung bei Namensaufruf mit 227 gegen 93 Stimmen angenommen. Die großpreußische Kasernenordnung für Norddeutschland ist also berlinerisch beschlossen; Glück zu bis auf — Weiteres!

Potsdam, 1. Juni. Zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland fanden lange Unterredungen statt, an denen Graf v. Bismarck und Fürst Gortschakoff theilgenommen haben. Graf Bismarck blieb bis zur Abreise des Czaren in Potsdam. (Tel. d. bayr. Ztg.)

* In **Hannover** und den hannover'schen Provinzialstädten ist es am Geburtstage des vertriebenen Königs Georg nicht ohne Straßenexzesse abgegangen. Namentlich fehlte es nicht an den Kukukrufen, um die Preußen zu ärgern.

Oesterreich. **Wien.** Die (bekanntlich durch den Brand ihrer Kleider schwer verletzte) Erzherzogin Mathilde wurde am 1. Juni früh in einer Sänfte, welche von Sanitätssoldaten ge-

tragen wurde, von Wien nach Hetzendorf gebracht. Der Weg wurde in 3 Stunden zurückgelegt, und der Transport von der Kranken gut ertragen.

Gastein. Die letzte Curliste von Wildbad-Gastein weist bis 30. Mai 227 Curgäste, die Badeliste von Hofgastein bis 26. Mai 33 Curgäste aus.

Zu Innsbruck wird im September die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands abgehalten.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris, 29. Mai, wird berichtet: Gestern fand der Ball der österreichischen Gesandtschaft statt, bis jetzt das Großartigste fast in der an Großartigstem so reichen Ausstellungssaison. Der Tanzsaal selbst war im Garten aufgeschlagen und gewährte durch hohe Glasscheiben nach allen Seiten hin auf die in elektrischem und bengalischem Lichte prangenden Baumgruppen und Statuen den herrlichsten Anblick. Das Orchester des Wiener Strauß war beinahe völlig hinter einer Blumenwand verborgen und erregte die größte Bewunderung. Dieses Ausstellungsjahr ist das 1789 der Feten, rief ein bekannter Diplomat aus, es bezeichnet eine neue Aera in der Geschichte des Vergnügens. In der ersten Quadrille tanzten der Kaiser mit der Königin der Belgier, der Kronprinz von Preußen mit der Kaiserin, der König der Belgier mit der Kronprinzessin, der Herzog von Edinburg mit der Prinzessin Mathilde, der Herzog von Leuchtenberg mit der Fürstin Metternich ꝛc. Um 1 Uhr fand das Souper statt. Der Kaiser und die Kaiserin führten je an einer Tafel den Vorsitz. Für die übrigen Gäste waren in zwei großen und höchst geschmackvoll eingerichteten Gartensälen je 10 Tafeln von 10 Gedecken servirt. Der Cotillon begann um 4 Uhr und dauerte bis 5½ Uhr. Die Strahlen der aufgehenden Sonne verdrängten das zuletzt noch mit äußerster Intensität aufwallende elektrische Licht. Jede der Damen erhielt durch eine zarte Aufmerksamkeit der Gastgeber beim Cotillon einen Fächer aus grauem Holz mit einem gemalten Vergißmeinnicht, Wiener Fabrikat. Um das Vergißmeinnicht herum steht zu lesen: Ambassade d'Autriche, 28. Mai 1867. Die Fürstin selbst hatte die Vorbereitungen zu diesem Feste überwacht und Alles bis Einzelne hinein angeordnet.

Paris, 2. Juni. Der Czar ist gestern um 4 Uhr 25 M. Nachmittags hier eingetroffen. Der Kaiser empfing ihn im Bahnhof und begab sich darauf mit ihm nach den Tuilerien. Der Zudrang der Menge war ein ganz außerordentlicher. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 2. Juni. Heute befanden sich Wallfahrer und Wallfahrerinnen aus der Oberpfalz auf dem Wege nach Altötting hier. Am Samstag ist aus ihnen eine Frau in der Nähe von Kelheim plötzlich am Sonnenstiche gestorben. Sie war aus der Gegend von Hemau zu Hause.

* Landshut, 2. Juni. Seit mehreren Tagen ist die Einfüllung jenes Grabens, der in der Nähe der Schießstätte und hinter dem Studienanstaltgebäude vorbei läuft, meist stinkendes Wasser enthielt, oft üblen Geruch verbreitete und entfernt nicht einem frisch fließenden Gewässer, welches das Auge erfreut, gleichsah, in Angriff genommen. Abermals eine Verbesserung!

⊙ Von der Rott, 1. Juni. Der letzte Mai dieses Jahres brachte nebst anderen Pfarreien auch der Pfarrei Postmünster eine schreckliche Bescheerung. Schon Mittags stieg am westlichen Horizont düsteres Gewölke auf, dessen gelbgraue Farbe auf unheimlichen Inhalt schließen ließ. Stundenlang gab es unter fortwährend schrecklichem Donnergekrache ein fürchterliches Wetterleuchten, bis auf einmal die Schleußen des Himmels sich öffneten und ein entsetzlicher Wolkenbruch eine jammervolle Verwüstung anrichtete. Ungefähr ¼5 Uhr Nachmittags sah ich von meinem Zimmer aus dem Gambachthale hervor unserer Rottbrücke zu eine Wasserfluth sich heranwälzen, die immer wilder und rauschender in ihrem Wogenschlage wurde und die ganze Gegend ringsum in einen grauenvollen See verwandelte. Hölzer, Futterkörbe, Heu, Thiere schwammen daher auf dem Wasser, das in dem Gambachthale seine zerstörende Gewalt um so verheerender ausüben konnte, je mehr es durch des Thales Enge eingezwängt war. Häuser wurden in ihren Grundmauern unterminirt, Zäune hinweggerissen, Bäume entwurzelt, Gräser und Getreide vernichtet, der Humus von den Feldern weggeschwemmt. Das Wasser stieg in manchen Häusern entsetzlich hoch, so daß deren Bewohner in die höchsten Räume sich flüchten mußten; in manchen Häusern strömte es unaufhaltsam hindurch, indem es durch Eindrückung von Fenstern, Thüren, Thoren, durch theilweise Unterspülung von Grundmauern sich selbst Bahn brach und den leicht beweglichen Inhalt der Häuser, wie Schmalz, Butter, Geflügel, Milch und sonstige Utensilien hinwegspülte. Um sich von der entsetzlichen Rapidität bezüglich des Wachsthums der Wasserfluth einen Begriff zu machen, genüge es zu sagen, daß sie bei der Brücke in Schalldorf von dem gewöhnlichen Niveau während einer halben Stunde eine Höhe von 18 Schuh erreichte. Ein Bauerssohn von Schalldorf (Erhard), der noch ein von der Wasserfluth ergriffenes Rind retten wollte, wurde ebenfalls von den Wogen erfaßt und eine weite Strecke fortgerissen. Unter dem Jammergeschrei der Augenzeugen, die nicht helfen konnten, sank er unter und schien somit in dem Gewässer sein kühles Grab gefunden zu haben, als er auf einmal wieder emportauchte und unter Anrufung der Mutter Gottes zu einem Erlenbaum hingerissen wurde, dessen Zweige er erfaßte und obwohl schon ganz erschöpft und ermattet, dennoch auf selben noch kletterte. Während ringsum die schönsten Erlen von des Wassers Gewalt gebrochen wurden, blieb diese, obwohl schwach, unverletzt; unter beständiger Todesangst verweilte er auf selber 1½ Stunden, bis ihn ein rettender Kahn aus dieser fürchterlichen Situation befreite. — In Schönau, Furth, Waldhof und Degernbach bei Pfarrkirchen ist dem Wolkenbruch ein verheerender Schauer vorausgegangen.

Aus Uttigkofen, 1. Juni, schreibt man der Don.-Ztg.: Was ich Ihnen über die wahrscheinliche Todesart des hochw. Herrn Benefiziaten Alois Zwirglmayr von Pörndorf berichtete, nämlich, daß er in der Vils ertrunken sei, hat der gestern Nachmittags aufgefundene Leichnam bestätigt. Da sich bei ihm noch die Sackuhr und das Geld vorfand, und auch der Leichnam keinerlei Verwundung zeigt, so kann von einem Verbrechen hier wohl nicht die Rede sein. Die Beerdigung findet am Montage den 3. Juni in Pörndorf statt. Die Theilnahme an diesem Trauerfall ist hier in der ganzen Gegend eine ebenso allgemeine wie innige, denn Herr Benefiziat Alois Zwirglmayr war bei Jedermann sehr beliebt.

Passau, 2. Juni. Gestern fand im Fenzl'schen Gasthause dahier über die niederbayerische Eisenbahnfrage unter dem Vorsitze des Hrn. Bürgermeisters Stockbauer eine Besprechung statt, an welcher von auswärts u. A. die H. H. Bürgermeister Dr. Gehring von Landshut und Abgeordneter Föckerer von Vilshofen Theil nahmen. Ersterer überraschte die Versammlung mit der Kunde, daß die München-Braunauer Bahn definitiv gesichert sei und befürwortete die Erbauung von Vicinaleisenbahnen und zu diesem Behufe ein gemeinsames Vorgehen der niederbayerischen Städte und Interessenten. Als den Kern der nun folgenden Debatte, an welcher sich die Herren Limmer, Kleemann, Föckerer, Bucher und Waldbauer betheiligten, können wir bezeichnen: Ehe wir nicht gewiß wissen, wie es mit der Rotthalbahn steht, lassen wir uns auf neue Projekte oder die Anlage von Vicinaleisenbahnen nicht ein. Zu einem Resultate über diese allgemeinen Gesichtspunkte hinaus führte die Besprechung nicht. Die einzige Errungenschaft des gestrigen Abends besteht darin, daß ein Comite, aus 15 Mitgliedern bestehend, gewählt und dieses mit den näheren Verhandlungen dieser für Niederbayern geradezu brennenden Frage betraut wurde. Ins Comite wurden gewählt die H. H.: Waldbauer, Stockbauer, Föckerer, A. Pummerer, Franz Xaver Rosenberger, Pleitner, Baurath Seidl, Kleemann, Bucher (derselbe mußte zu seinem Bedauern wegen längerer Abwesenheit von hier die Wahl ablehnen), Simroth, Lenk, Limmer, Dettendorfer, Kühbacher, Elsässer und Wenzl. (Don. Ztg.)

Offene Correspondenz.

Hr. Wolf zum „Heiglbräu" berichtigt uns, daß er den Sommerbiersatz nicht von 7 auf 6 kr. herabgesetzt habe. Es hat eben Leute gegeben, die einfach nicht mehr bezahlten. Dagegen gibt nun, wie wir vernehmen, Herr Koller zum „Börmerbräu" und dann Herr Neumayer zum „Sebaldbräu" die Maaß Sommerbier um 6 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Advertisements of Books and Periodicals are inserted at the Office, 5, Bouverie-street, Fleet-street, E.C.

Messrs. Longmans, Green, & Co.'s List.

Lectures on Surgical Pathology. By Sir James Paget, Bart., D.C.L., LL.D., F.R.S. Second American, from the Second Enlarged and Revised English Edition. With 131 Illustrations. 8vo. 21s.

Lectures on the Science and Art of Medicine. By Thomas Watson, M.D., Physician Extraordinary to the Queen. 2 vols. 8vo. 24s.

Lectures on Clinical Medicine. Delivered at the Hôtel-Dieu, Paris. By P. Piorry. Translated from the French. Post 8vo. 6s.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Jean Martin Charcot, Professor of Clinical Medicine at the Faculté de Médecine de Paris. Translated by George Sigerson, M.D. 8vo. 14s.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Thomas Laycock, M.D. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Tenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eleventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twelfth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fourteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventeenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Nineteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twentieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Twenty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirtieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Thirty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fortieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Forty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fiftieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Fifty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixtieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Sixty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Seventy-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eightieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Eighty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninetieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Ninety-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundredth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and First Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Tenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eleventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twelfth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fourteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventeenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Nineteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twentieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Twenty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirtieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Thirty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fortieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Forty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fiftieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Fifty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixtieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Sixty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Seventy-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eightieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Eighty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninetieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. One Hundred and Ninety-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundredth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and First Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Tenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Eleventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twelfth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fourteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fifteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Sixteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Seventeenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Eighteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Nineteenth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twentieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Twenty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirtieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Thirty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fortieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-fourth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-fifth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-sixth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-seventh Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-eighth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Forty-ninth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fiftieth Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fifty-first Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fifty-second Series. 8vo. 10s. 6d.

Lectures on Diseases of the Nervous System. By Hughlings Jackson, M.D. Two Hundred and Fifty-third Series. 8vo. 10s. 6d.

**Lectures on Diseases of the Nervous

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Gasanstalt eingesehen werden.

Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift „Steinkohlen-Lieferung" versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten findet an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags im Bureau der Gasanstalt statt.

Der Vorsteher der Gasanstalt.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Gasanstalt eingesehen werden.

Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift „Steinkohlen-Lieferung" versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten findet an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags im Bureau der Gasanstalt statt.

Der Vorsteher der Gasanstalt.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Gasanstalt eingesehen werden.

Die Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift „Steinkohlen-Lieferung" versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten findet an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags im Bureau der Gasanstalt statt.

Der Vorsteher der Gasanstalt.
Schmidt.

Danksagung.

Für die ebenso ehrende als zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängniß und den hl. Seelengottesdiensten unseres theueren Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers,

Herrn Joseph Springer,

bürgl. Metzgermeister,

statten wir hiemit unsern innigsten Dank ab mit der Bitte, des lieben Dahingeschiedenen noch ferners im frommen Gebete zu gedenken und uns gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Landshut, den 3. Juni 1867.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Theres Springer, als Wittwe,
Georg Springer, als Sohn,
Katharina Springer, als Tochter,
im Namen der übrigen Verwandtschaft.

1305

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des bayerischen Schützenvereines werden hiemit ersucht, den Jahresbeitrag von 42 kr. pro 1867 durch Vermittlung ihrer Gesellschaftsvorstände oder direkt dem Vereinskassier Herrn C. L. Bäumler in Augsburg einzusenden.

Augsburg, im Mai 1867.

Der Vorstand des bayerischen Schützenvereines. 1306

Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unsere Tochter **Cathinka**, welche am 7. Mai h. Js. von einem Gefährt des Goldarbeiters **P.** überfahren wurde und in Folge dessen lebensgefährlich erkrankte, sich nun wieder auf dem Wege der Besserung befindet. Diese danken wir nächst Gott den rastlosen Bemühungen des Herrn Doktor Auer.

Schließlich sprechen wir gegen Alle, welche eine so freundliche Theilnahme bei diesem unglücklichen Ereignisse genommen haben, unsern herzlichsten Dank aus.

Landshut, den 2. Juni 1867.

1307 ***Franz*** und ***Anna von Hoffmann.***

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermedic.-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum,** durch seine **ganz vorzügliche** Wirksamkeit — insbesondere bei Magen-Beschwerden, Blähungen, Leibschmerzen und Diarrhoe, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. namentlich auch bei Wunden, Krämpfen und Rheumatismen — bereits allenthalben **rühmlichst** bekannt und in überraschender Weise verbreitet, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) zu beziehen u. A. durch die Herren

Landshut: Apotheke C. Gulielmo.
Moosburg: „ Zehrer.
Mainburg: „ Ph. Keck.
Landau a. J.: „ J. Gulielmo.
Straubing: „ Weinreich.
Arnsdorf: „ Mann.
Eggenfelden: „ Stegmüller.
Simbach a. J.: Apotheker Schmidtbauer.
Neumarkt a. M.: „ Jand.
Alt- u. Neuötting: „ Bed.
Burghausen: „ Fahrmbacher.
Freising: Stadt-Apotheker A. Hillmayr.
Pfarrkirchen: Apotheker Moser.

(5) 8

Gesundheit und langes Leben.

Gesundheit ist die erste Bedingung zum Glück des Menschen. Es ist Pflicht, sich anzueignen, was im täglichen Leben erforderlich erscheint, Krankheit und Siechthum zu meiden, um sich bis zu hohem Alter in frischem und heiterem Wohlsein zu erhalten. Wer diese Pflicht erkennt, dem wird das Buch:

Schule der Gesundheit, Aerztliche Belehrungen für Familie und Haus willkommen sein. Sein Inhalt ruht auf dem Wissen und auf den Erfahrungen der größten Aerzte aller Jahrhunderte. Es ist durchaus populär, verständlich für Jedermann geschrieben, denn es soll Jedem Nutzen bringen. Der Verfasser, ein anerkannt ausgezeichneter Arzt sagt über den Zweck desselben:

„Die Schule der Gesundheit" will allgemein verständlich lehren, was Jeder zu seinem Wohlsein braucht, was **Eltern** wissen müssen, um ihre Kinder gesund und kräftig zu erziehen — was die **Hausfrau** kennen muß, um Haus und Küche, Kleidung und Nahrung für Groß und Klein, für Alt und Jung zweckmäßig einzurichten und anzuordnen; was die **Strebsamen** zu thun und zu lassen haben, um geistig und körperlich **arbeitskräftig** und arbeitslustig zu werden und zu bleiben. Unser Buch will ein Volksbuch sein, das als Freund und Berather zum **Wohl und Glück** des Einzelnen, also des Ganzen beiträgt."

Die **„Schule der Gesundheit"** (mit zahlreichen erläuternden Holzschnitten) ist vollständig in 12 monatlichen Lieferungen à 18 kr. und in jeder Buchhandlung zu bekommen. (3c) 1049

Hamburg. **Vereinsbuchhandlung.**

Einladung.

Der Veteranen- und Kriegerverein Vilsbiburg begeht am Pfingstmontag den 10. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr seine

Jahrtagsfeier,

und ladet die verehrlichen Vereinsmitglieder zum zahlreichen Erscheinen hiemit geziemend ein.

Vilsbiburg, den 1. Juni 1867.

Der Vereins-Vorstand.
Schrödl. (2a) 1308

Ein Geistlicher wünscht zur Reise nach Rom **zwei oder drei Herren Collegen,** von denen wenigstens Einer der italienischen Sprache vollkommen mächtig ist. Ueber Zeit der Abreise und sonstige gegenseitige Vereinbarungen ist sich in kürzester Zeit unter Chiffre W. J. an die Exped. d. Bl. zu wenden. (3b) 1274

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann im 40. Lebensjahre, Besitzer einer Handlung, Bäckerei und Oekonomie, welcher vor Kurzem seine Frau durch den Tod verlor, sucht bei seinem ausgebreiteten Geschäfte eine Lebensgefährtin in gesetztem Alter, die Liebe zu den Kindern und Kenntniß in den häuslichen und ökonomischen Arbeiten besitzt. Vorzuziehen wäre jedoch eine solche Person, welche die Handlung gelernt hat, mithin im Lesen, Schreiben und Rechnen gewandt ist. Sehr angenehm wäre es, wenn eine solche auch ein Vermögen von 1500—2000 fl. in die Ehe brächte, und würde derselben sowohl dieses Kapital als auch eine sehr angenehme Lebensstellung garantirt, jedoch wird nicht soviel auf den Besitz eines Vermögens als auf Geschicklichkeit und Solidität gesehen.

Frankirte Offerte, wenn möglich unter Beifügung der Photographie, übermittelt unter Zusicherung strengster Diskretion die Exped. d. Bl. 1309

Gestohlenes.

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann vor Ankauf seiner in der Nacht vom 1. auf 2. Juni gestohlenen, halbgebleichten, feinen 2 Stücke Hausleinwand, à 30 Ellen enthaltend, und verspricht demjenigen, der hierüber sichere Auskunft zu geben vermag, eine Belohnung von 2 Kronenthaler.

Ludwig Rohrmüller,
1310 Schulbenefiziat in Kronwinkl.

In Schierling kann ein **Einstandsmann** für einen Infanteristen bis zu 6 Jahren erfragt werden beim

1311 (3a) **Neumaier,** Gemeindevorsteher.

Eine freundliche Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Kellerantheil und Waschgelegenheit, nahe am Bahnhof, ist bis Ziel Jakobi zu beziehen. Das Nähere ist im Hause Nr. 36½ in der Schwaigergasse zu erfragen. (3a) 1312

Leim und gedämpftes Knochenmehl

ist fortwährend zu haben bei

Johann Schön,
3025 (35) Leimfabrikant in Landshut.

Frankfurter Cours vom 1./3. Juni 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 —. 5% Nat. 1854 55. 5% Met. Obligat. 46. 5% Met. Obligat. 1852 —. 5% Met. Obligat. 1866 ifl. 49½. 5% Elis.-B.-Prior. 74¼. 5% Elis.-B.-Prior., Coup. b. Rothsch. 70¼. 5% Böhm. Westb.-Prior. 75. fl. 100 Präm.-Loose 1858 —. fl. 100 Loose 1864 —. Bayer. 5% Oblig. 100⅝. 4½% halbj. Obligat. 94¼. 4% halbj. Obligat. 90⅜. 4% Ablös. 90⅜. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.- u. Wechselb. 90¼. 4½% Ostbahn. à fl. 200 116¼. Ansb.-Gunzenh.-Loose —. Neue Prämienloose 99½. Nordamerik. Pf. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 77⅝. Friedrichsdor 9. 56½. Holl. fl. 10-Stücke 9. 50. Dukaten 5. 33. 20 Franks-Stück 9. 28. Preuß. Kassensch. 1. 45. Dollars in Gold 2. 27. Wechsel: Amsterdam 100⅜. Berlin 105½. Bremen 97½. Hamburg 88⅜. London 119½. Paris 84⅞. Wien 94¼. Disconto: 3%. Wien: Silberagio 22½%. Wechsel auf Frankfurt 104. 30.

Deutsche Kolonialausstellung 1896.

Vom 1. Mai bis 31. Oktober.

Ausstellung von Erzeugnissen der deutschen Kolonien, Kolonialwaaren, Kolonialmaschinen, Kolonialbauten, Kolonialgewerbe, Kolonialkunst, Kolonialwissenschaft, Kolonialgeschichte, Kolonialgeographie, Kolonialethnographie, Kolonialpolitik, Kolonialpädagogik, Kolonialhygiene, Kolonialtechnik, Kolonialverkehr, Kolonialhandel, Kolonialindustrie, Kolonialgesetzgebung, Kolonialverwaltung, Kolonialkriegswesen, Kolonialmissionswesen, Kolonialfrauenwesen, Kolonialvereinswesen, Kolonialliteratur, Kolonialbibliothek, Kolonialmuseum, Kolonialarchiv, Kolonialkongreß, Kolonialfeste, Kolonialkonzerte, Kolonialtheater, Kolonialkinematographen, Kolonialrestaurants, Kolonialcafés, Kolonialbuffets, Kolonialbiergärten, Kolonialkegelbahnen, Kolonialkarussells, Kolonialschaukeln, Kolonialrutschbahnen, Kolonialpanoramen, Kolonialdioramen, Kolonialkosmoramen, Kolonialaquarien, Kolonialterrarien, Kolonialmenagerien, Kolonialzoologischen Gärten, Kolonialbotanischen Gärten, Kolonialpflanzungen, Kolonialplantagen, Kolonialfarmen, Kolonialgütern, Kolonialwirthschaften, Kolonialhäusern, Kolonialvillen, Kolonialschlössern, Kolonialpalästen, Kolonialkirchen, Kolonialschulen, Kolonialkasernen, Kolonialgefängnissen, Kolonialbahnhöfen, Kolonialeisenbahnen, Kolonialdampfern, Kolonialschiffen, Kolonialbooten, Kolonialkanälen, Kolonialbrücken, Kolonialdenkmälern, Kolonialstatuen, Kolonialbüsten, Kolonialbildern, Kolonialgemälden, Kolonialskulpturen, Kolonialmalereien, Kolonialzeichnungen, Kolonialstichen, Kolonialradirungen, Kolonialholzschnitten, Kolonialkupferstichen, Kolonialphotographien, Kolonialpostkarten, Kolonialbriefmarken, Kolonialmünzen, Kolonialmedaillen, Kolonialorden, Kolonialuniformen, Kolonialmützen, Kolonialhelmen, Kolonialstiefeln, Kolonialschuhen, Kolonialstrümpfen, Kolonialhosen, Kolonialröcken, Kolonialjacken, Kolonialwesten, Kolonialhemden, Kolonialkragen, Kolonialmanschetten, Kolonialkrawatten, Kolonialhüten, Kolonialmänteln, Kolonialschirmen, Kolonialstöcken, Kolonialpeitschen, Kolonialsäbeln, Kolonialdegen, Kolonialgewehren, Kolonialpistolen, Kolonialmunition, Kolonialpatronen, Kolonialkugeln, Kolonialbajonetten, Kolonialkanonen, Kolonialgeschützen, Kolonialpulver, Kolonialdynamit, Kolonialsprengstoffen, Kolonialminen, Kolonialtorpedos, Kolonialbomben, Kolonialgranaten, Kolonialschrapnells, Kolonialkartätschen, Kolonialkugelspritzen, Kolonialmaschinengewehren, Kolonialrevolvern, Kolonialkarabinern, Kolonialbüchsen, Kolonialflinten, Kolonialgewehrläufen, Kolonialgewehrschäften, Kolonialgewehrschlössern, Kolonialgewehrabzügen, Kolonialgewehrhähnen, Kolonialgewehrschrauben, Kolonialgewehrfedern, Kolonialgewehrstiften, Kolonialgewehrbolzen, Kolonialgewehrmagazinen, Kolonialgewehrpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenlagern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenhülsen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenkugeln, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenpulver, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhütchen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündstiften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschrauben, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündfedern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündhähnen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündabzügen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschlössern, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündschäften, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündläufen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündmagazinen, Kolonialgewehrpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatronenzündpatron

Deutsche Kolonialzeitung.
Mitteilungen der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts, der Kolonialgesellschaft und des Kolonialwirtschaftlichen Komitees.
Herausgegeben von Dr. Hermann Paasche, M. d. R.
Erscheint jeden Donnerstag.
Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.
Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Kochstraße 68.
Anzeigenpreis für die 4gespaltene Petitzeile 40 Pf.
Anzeigen nimmt an: Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, Jerusalemerstraße 48/49.

Inhaltsverzeichnis.
Amtliches. Deutsches Reich. Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Verfassung der Kaiserlich Deutschen Schutzgebiete vom 10. September 1900. S. 1.
Deutsch-Ostafrika. Ernennungen. S. 1.
Kamerun. Ernennungen. S. 1.
Nachrichten von Kolonialgesellschaften und Vereinen. Deutsch-Ostafrika. Usambara-Eisenbahn-Gesellschaft. S. 1.
Kolonialwirtschaftliches. Deutsch-Ostafrika. Die Kaffeeausfuhr im Jahre 1900. S. 2.
Kamerun. Die Kautschukausfuhr im Jahre 1900. S. 2.
Deutsch-Südwestafrika. Die Ausfuhr von Diamanten im Jahre 1900. S. 2.
Bücherschau. Dr. Hans Meyer, Das Deutsche Kolonialreich. S. 2.
Dr. Hans Meyer, Die Eingeborenen der Südseeinseln Neuguinea, Bismarckarchipel und Salomonen. S. 2.
Dr. Hans Meyer, Die Eingeborenen der Südseeinseln Marianen, Karolinen, Palau, Marshall, Gilbert, Ellice, Phönix, Union, Samoa, Tonga, Cook, Gesellschaft, Tuamotu, Marquesas, Hawaii. S. 2.
Dr. Hans Meyer, Die Eingeborenen der Südseeinseln Neuseeland, Melanesien, Mikronesien, Polynesien. S. 2.
Dr. Hans Meyer, Die Eingeborenen der Südseeinseln Australien, Tasmanien,

Landshuter Zeitung.

Mit der Gratisbeilage: Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Insertionspreis 10 Pf. die einspaltige Petitzeile.

Nr. 15.

Montag, den 15. Januar 1883.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6 Uhr 30 Min. nach Baden-Baden begeben. Der Kaiser ist Montag Abend 6 Uhr 30 Min. in Baden-Baden eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Großherzog, der Großherzogin, dem Prinzen Wilhelm, dem Prinzen Max, dem Prinzen Karl, dem Prinzen Friedrich, dem Prinzen Ludwig, dem Prinzen Maximilian, dem Prinzen Berthold, dem Prinzen Karl Max

Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875. Vom 9. Februar 1875. S. 23.

Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875. Vom 9. Februar 1875. S. 23.

Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875. Vom 9. Februar 1875. S. 23.

bis wir wieder, was die Religion betrifft, ins alte Fahrwasser kommen.

Althegnenberg, 31. Mai. Am 25. Mai Morgens wurde in hiesiger Pfarrkirche der Tabernakel erbrochen und der Monstranz, des Ciboriums und des Kreuzpartikels beraubt gefunden. Mittags desselben Tages wurde die Monstranz zerrissen und der Lunula entbehrend, dann vom Ciborium und Kreuzpartikel die Fußgestelle aufgefunden, und zwar auf der Emporkirche unter einer Bank. Was an den aus dem Tabernakel geraubten Gegenständen von Silber war, war fort. (A. Postztg.)

Baden. In Baden ist man immer im Fortschritt, und zwar auf eigenen Wegen. Wird in politicis von fremder mächtiger Hand der Weg gesperrt, so wirft man sich z. B. auf die Pädagogik und läßt durch den Hessen Knies Thesen aufstellen, an welchen der Schulstreit sich entzündet; kann man die Mainlinie nicht forciren, so treibt man Theologie und schafft, wie so eben geschehen, auf einer Landessynode unter den Auspicien zweier Schweizer, der Herren Schenkel und Bluntschli, die Autorität der symbolischen Bücher und damit die protestantische Landeskirche ab; und wenn aller andere Stoff ausgeht, so bleiben noch immer die „Ultramontanen" übrig für eine Klapper- und Knalljagd.

Preußen. Man sammelt gegenwärtig für Freiligrath, den glühendsten und hinreißendsten Sänger der Freiheit, oder wenn man will der Revolution. Es wird eine schöne nationale That sein, wenn Deutschland diesem seinen genialen Sohn ein sorgloses Alter verschafft; das Volk wird gerne dazu beisteuern, wenn auch die Residenztheater, wie die gar zu große Naivetät eines Münchener Gesangvereines verlangte, nicht dazu mitwirken. Wer denkt nicht an Freiligraths gewaltiges Gedicht: „Die Todten an die Lebenden", worin er die aus dem berühmten „Mißverständniß" entstandenen Berliner Märzschlächtereien beschreibt:

„Rings Tod und Sterbender Gerächel —
Berlin in Blut bis an die Knöchel!"

Und jetzt? Das Bismark'sche Berlin watet nicht mehr in Blut, es hält sich die Gelenke frei, um Kratzfüße zu machen.

Selbst Unruh ducht sich, Twesten auch,
Berlin, Berlin — liegt auf dem Bauch.

Kalt überläuft es den Lesern bei den Stellen, wo Freiligrath beschreibt, wie die Märztodten, die Opfer des Mißverständnisses, am Schloß vorübergetragen wurden, der revolutionär erhitzte Pöbel den König heraus- und ihm mit sansculottischer Frechheit: Hut ab! zurief. Bekanntlich fand der von den Schrecken des Tages betäubte Mann für gut, dem von unten hinauf gedonnerten Befehl Folge zu leisten.

„So sank zur Marionette gar
Der einst doch Comödiante war."

Die Sammlung würde sich bedeutend heben, wenn der Dichter seine mächtige Stimme abermals erschallen lassen und der Charakterlosigkeit der heutigen Liberalen oder sich selbst so nennenden „nationalen" Parthei den Spiegel vorhalten wollte.

Jetzt sank zum Stiefelwichser gar,
Was sonst doch noch — Bedienter war. („Punsch.")

Berlin, 3. Juni. Der Tag des Abmarsches der preußischen Garnison aus Luxemburg ist noch nicht bestimmt, jedoch festgesetzt, daß die Garnisonstruppen Luxemburgs nach ihrem Abzuge vorläufig nach Trier, Saarbrücken, Saarlouis, Mainz und Frankfurt dislocirt werden. (Tel. d. bayer. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 1. Juni. Auch heute ist noch nicht endgiltig entschieden, ob die ungarische Krönung am 8. oder 10. Juni oder vielleicht gar noch später (?) vor sich gehen soll. Im ungarischen Reichstag werden mittlerweile die Verhandlungen über die Revision der Verfassung mit großem Eifer, ja fast mit Ueberstürzung fortgesetzt, so daß in einigen Tagen die ganze Sache im Sinne der Regierung und der Deak-Partei erledigt sein dürfte. (Korresp. v. u. f. D.)

Salzburg, 3. Juni. Se. Exc. der hochw. Herr Fürst-Erzbischof Maximilian Joseph v. Tarnoczy und der hochw. Hr. Prälat des Benediktinerstiftes St. Peter, Dr. Albert Eder, sind gestern Vormittags über Tirol nach Rom abgereist. (S. Z.)

Innsbruck, 3. Juni. Letzte Woche setzte der Magistrat zur großen Befriedigung des Publikums die Fleischtaxe für den Monat Juni von 29 kr. auf 27 kr. herab. Eine so billige Suppe war schon lange nicht mehr in Aussicht gestellt worden. Doch der Magistrat denkt und der Metzger lenkt. Die Köchinen der Landeshauptstadt wurden in den Hallen der Fleischhauer dieses weisen Spruches Wahrheit inne, denn sämmtliche Genossen des schlachtenden Handwerkes erklärten, daß die Herabsetzung der Fleischtaxe ohne ihre Zustimmung erfolgt, somit vollkommen wirkungslos sei. Das Fleisch kostete daher 29 kr. wie ehevor. Unsere Municipalregierung wäre demnach vorläufig in die „Metzgbank" verlegt. (B.- u. Sch.-Ztg.)

Wie das Innsbrucker „Tagblatt" berichtet, haben in einem sehr nahe bei Innsbruck gelegenen Dorfe jüngst die Söhnlein einer Familie, welche man allgemein zu den Gebildeten rechnet, einem Raben die Augen ausgestochen und ihn dann langsam ertränkt. (Diese Herren „Söhnlein" scheinen für die Laufbahn der Verbrecher sich vorbereiten zu wollen.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. Mai. Paris schwimmt in Festen; doch was bis jetzt gesehen ward, ist nur Spiel gegen das, was den Czaren und den König Wilhelm erwartet. „So wird die Hauptstadt von Frankreich auf einige Zeit Europa's Hauptstadt werden und in ihrem Schooße die Häupter der Völker und ihre bewährtesten Minister bergen, denn der Czar wird vom Fürsten Gortschakoff, und der König von Preußen vom Grafen Bismarck begleitet werden, und die Reise dieser beiden Staatsmänner ist nicht danach angethan, die Bedeutung, die mit dem Besuche der beiden Monarchen in Verbindung gesetzt wird, zu verringern." So führt die „France" heute ihren Lesern die Größe des Augenblickes zu Gemüthe.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 29. Mai l. Js. die katholische Pfarrei Aich vorm Wald, Bezirksamts Passau, dem Priester Georg Hüttinger, Pfarrer in Hals, Bezirksamts Passau, zu verleihen; die katholische Pfarrei Beutelsbach, Bezirksamts Vilshofen, dem Priester Cajetan Jungbauer, Pfarrer in Asbach, Bezirksamts Griesbach, zu übertragen; die katholische Pfarrei Perach, Bezirksamts Altötting, dem Priester Max Vogner, Pfarrer in Haunersdorf, zu übertragen; unterm 30. Mai zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Perkam, Bezirksamts Straubing, von dem Bischofe von Regensburg dem Priester Johann Georg Weinzierl, Pfarrer in Aschach, Bezirksamts Amberg, verliehen werde.

* Landshut, 4. Juni. Die Eröffnung der dritten für Niederbayern im Jahre 1867 zu Straubing abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 22. Juli d. Js. festgesetzt. Zum Schwurgerichtspräsidenten ist der Appellrath Fr. W. Köppel ernannt.

*_ Landshut, 4. Juni. Der Markt Kötzting ist heute Nacht in 2½ Stunden fast zur Hälfte abgebrannt.

Die am 2. Juni in Landshut abgehaltene Landesversammlung zur Gründung eines Kanzleipersonal-Unterstützungsvereins war aus allen Theilen Bayerns zahlreich besucht. Der formelle Theil der von Moosburg, Landshut und München vorgelegten Statuten wurde berathen und endgiltig angenommen, während der rechnerische Theil noch einer eingehenderen Prüfung unterworfen werden soll. Der Verwaltungsrath wurde gewählt und der Sitz desselben für die nächsten 2 Jahre nach München verlegt. (N. Nachr.)

Aus Vilshofen, 2. Juni, schreibt man der „Donau-Zeitung": Schon heute wieder forderten die Fluthen der Donau von uns ein Menschenopfer. Zwei Knaben im Alter von 3 Jahren spielten auf einem Waschflosse. Da sagte der Eine zum Andern: „Du, ich will nach Wien schwimmen!" Hui hatte ihn die Donauniye erfaßt, und erst, als dem Gefährten die Rückkehr des Gespielen zu spät wurde, erzählte er den Vorübergehenden, daß sein Genosse nach Wien geschwommen sei. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Passau, 3. Juni. Zu dem morgen dahier beginnenden Pfarr- und Predigeramts-Concurse haben sich dem Vernehmen nach 32 Candidaten angemeldet. (Don.-Ztg.)

Passau, 3. Juni. In Folge der schnell eingetretenen heißen Witterung haben die Donau und der Inn die um diese Jahreszeit ungewöhnliche Höhe von 16 Fuß erreicht. (D.-Z.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß Kempten hat in seiner Sitzung vom 15. Juli 1. J. beschlossen, daß

der Jahrmarkt in Sonthofen

künftighin nicht mehr am Montag nach Jakobi, sondern am Montag nach Bartholomäi abgehalten werden soll.

Kempten, den 17. Juli 1863.

Königlich Bayerische Regierung.
Kammer des Innern.
Freiherr von Stengel.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß Kempten hat in seiner Sitzung vom 15. Juli 1. J. beschlossen, daß

der Jahrmarkt in Sonthofen

künftighin nicht mehr am Montag nach Jakobi, sondern am Montag nach Bartholomäi abgehalten werden soll.

Kempten, den 17. Juli 1863.

Königlich Bayerische Regierung.
Kammer des Innern.
Freiherr von Stengel.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß Kempten hat in seiner Sitzung vom 15. Juli 1. J. beschlossen, daß

der Jahrmarkt in Sonthofen

künftighin nicht mehr am Montag nach Jakobi, sondern am Montag nach Bartholomäi abgehalten werden soll.

Kempten, den 17. Juli 1863.

Königlich Bayerische Regierung.
Kammer des Innern.
Freiherr von Stengel.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbjährig 2 Mk. 10 Pf. — Insertionspreis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pf.

Der Kampf um Kiautschou.

Die Nachrichten über die Besitznahme von Kiautschou durch deutsche Truppen haben in ganz Deutschland Befriedigung hervorgerufen. Man sieht darin mit Recht eine Genugthuung für die Ermordung der beiden deutschen Missionare. Die Besitznahme ist ohne Kampf erfolgt, da die chinesischen Truppen sich zurückgezogen hatten. Die Deutschen haben nur einen Todten und einen Verwundeten zu beklagen. Die Chinesen haben 200 Todte und Verwundete gehabt. Die Besitznahme ist ohne Kampf erfolgt, da die chinesischen Truppen sich zurückgezogen hatten. Die Deutschen haben nur einen Todten und einen Verwundeten zu beklagen. Die Chinesen haben 200 Todte und Verwundete gehabt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat heute die Berathung des Etats fortgesetzt. Es wurden verschiedene Anträge eingebracht, darunter ein Antrag auf Erhöhung der Beamtengehälter. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die Vorlage zu prüfen.

Vermischtes.

In Berlin ist ein großer Brand ausgebrochen. Das Feuer hat mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

In München hat ein Konzert stattgefunden, das von vielen Tausenden besucht war. Es wurden verschiedene Stücke aufgeführt, darunter auch ein neues Lied, das großen Beifall fand.

In Augsburg ist ein Unglücksfall passiert. Ein Arbeiter ist von einem Gerüst gefallen und hat sich schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

In Nürnberg ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Regensburg ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Landshut ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Isar gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Passau ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Straubing ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Deggendorf ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Donau gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Kelheim ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Ingolstadt ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Eichstätt ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Altmühl gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Weißenburg ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Gunzenhausen ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Ansbach ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Rezat gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Bayreuth ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Kulmbach ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Hof ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Saale gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Plauen ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Zwickau ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Chemnitz ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Chemnitz gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Dresden ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Leipzig ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Meißen ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Elbe gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Bautzen ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Görlitz ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Liegnitz ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Katzbach gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Breslau ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Oppeln ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Ratibor ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Oder gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Beuthen ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Gleiwitz ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Hindenburg ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Klodnitz gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Kattowitz ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Myslowitz ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Königshütte ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Tarnowitz ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Beuthen ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Gleiwitz ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Klodnitz gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Hindenburg ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Kattowitz ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Myslowitz ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Königshütte ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Tarnowitz ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Beuthen ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Gleiwitz ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Hindenburg ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Kattowitz ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Myslowitz ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Königshütte ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Tarnowitz ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Beuthen ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Gleiwitz ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Hindenburg ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Kattowitz ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Myslowitz ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Königshütte ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane gefallen und ertrunken. Es war drei Jahre alt.

In Tarnowitz ist ein Diebstahl verübt worden. Es wurden mehrere Uhren gestohlen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

In Beuthen ist ein Feuer ausgebrochen. Es wurden mehrere Häuser zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark.

In Gleiwitz ist ein Unglücksfall passiert. Ein Kind ist in die Malapane

Auflösung. Mit Geist und Talent wird an der Zerstörung gearbeitet; daß es gelänge, auch etwas Haltbares zu schaffen, haben wir noch nicht gesehen. Die Männer der schrankenlosen Wissenschaft mögen noch so geistreiche Bücher schreiben, jedem ihrer Sätze läßt sich Wahreres entgegenstellen und wenn ihre geistreichen Schriften auch viele Körner natürlicher Wahrheit enthalten, was fruchten diese Körnchen in der Mischung mit dem Falschen, mit dem Irrthume, den der Hochmuth, die Leidenschaft und im letzten Grunde die Sinnlichkeit dictirt?

Von diesen allgemeinen Betrachtungen hinweg sollen wir uns noch kurz wenden zu politischem Umblicke. In Paris sehen wir alle Herrlichkeit des Zeitalters in einem Brennpunkte vereinigt. Die Industrieausstellung muß die Veranlassung geben. Was ist sie am Ende — ein glänzender Trödelmarkt! Aber genug, daß die Leistungen des menschlichen Fleißes und Geistes die europäische Welt zu einem Stelldichein versammeln. Was wird aber aus allem dem Festglanz und Getümmel folgen? Ein Pariser Berichterstatter der A. Postztg. fürchtet: „Nach diesem Gewühl, nach diesem Sachenkrom eines oft wahnsinnigen Luxus werden wir eine raffinirtere Demoralisation ernten und in den Arbeitermassen, wo ohnedies so geringe Bescheidenheit existirt, zügellose Begierden, neue Bedürfnisse, mehr Haß und Begehrlichkeit erwecken."

In Oesterreich vollzieht sich der Ausgleich immer mehr. Hr. v. Beust ist bis jetzt noch immer Herr der Lage. Es handelt sich um das Mögliche. Und das Mögliche ist, wie der Landsh. Ztg. dieser Tage geschrieben wurde, „dualistische Gestaltung Oesterreichs und diese mit dem staatlichen Endzweck zu vereinbaren." Das ist die Aufgabe der Regierung, des Reichsrathes und des ungarischen Landtages. Begierig sind wir, ob bei der Revision des Concordates, welche verlangt wird, Hr. v. Beust, der, wenn auch Protestant, gewiß so viel politischen Verstand besitzt, um einzusehen, daß Oesterreich nur als katholische Macht seine Aufgabe erfüllen könne, gegenüber der erbitterten Feindschaft des deutschösterreichischen Liberalismus gegen die katholische Kirche dieser jene Freiheit wahren kann, wie sie selbe im protestantischen Preußen genießt. Indeß ein Glückauf dem neuerstehenden Oesterreich, an dem die alte Erfahrung, daß Oesterreichs Stern immer dann wieder erglänzte, wenn er am Erbleichen war, sich wieder einmal voll und ganz bewähren möge!

Deutschland.

Bayern. ± München, 4. Juni. Hr. Generallieutenant v. d. Tann inspizirte gestern die hier garnisonirende Jäger-Abtheilung, deßgleichen Hr. Generallieutenant v. Brodesser das 3. (reitende) Artillerie-Regiment. Heute ist Hr. v. Brodesser zur Inspizirung des 4. Art.-Regiments nach Augsburg abgereist und begibt sich von da nach Würzburg zur Inspizirung des 2. Art.-Regiments. — Ebenfalls gestern erschien auch der preußische Militärbevollmächtigte, begleitet von einer Anzahl von bayer. Generalen und Stabsoffizieren, zur Besichtigung der eben stattfindenden Cavallerie-Uebungen. — Wie wir heute als ganz bestimmt mittheilen können, wird der die Formation der acht neuen Jägerbataillone anordnende k. Befehl in nächster Zeit erscheinen. Jeder Armeedivision werden von denselben 2 Bataillone zugetheilt, so daß dann jede Division vier Jägerbataillone hat. München erhält 2 Bataillone in Garnison. Die Ernennung der Offiziere für die neuen Bataillone ist bereits bis zur k. Unterschrift geordnet. Wie wir hören, sind für diese Bataillone mehrere der zur Zeit disponiblen Majore von den vierten Bataillonen bestimmt. Man nennt uns in dieser Beziehung auch schon Namen, ebenso von den zu ernennenden Hauptleuten, da jedoch leicht noch Aenderungen hierin eintreten könnten, so wollen wir uns der Mittheilung derselben für heute enthalten. Was die Mannschaft der neuen Jägerbataillone anbetrifft, so glaubt man, daß dieselbe zunächst den Schützenkompagnien der Infanterie-Regimenter werde entnommen werden. — Die Leitung des Ministeriums des kgl. Hauses und des Aeußern ist während der Dauer der Abwesenheit des Hrn. Fürsten v. Hohenlohe dem Hrn. Finanzminister v. Pfretzschner übertragen worden. — Wie in Beamtenkreisen verlautet, würde an die Stelle des zum Gesandten ernannten Hrn. Grafen v. Taufkirchen als Ministerialrath im Ministerium des Aeußern Frhr. v. Völderndorff, gegenwärtig Rath am Handelsappellationsgericht zu Nürnberg, ernannt werden. — Als kleiner Beitrag zur Münchener Sittengeschichte mag Folgendes gelten: Vorgestern stürzte ein vierjähriger Knabe aus dem zweiten Stocke eines Hauses in der Nymphenburger Straße herab, während dessen Pflegmutter sich eben in der im Hause befindlichen Bierwirthschaft beim Tanze befand. Die Kunde von dem Unglücke schien die Person besonders wegen des gestörten Tanzvergnügens zu betrüben, denn sie äußerte: „Na, was ist's weiter, es ist ja nur a Kostkind!"

□ München, 4. Juni. Soll ich Ihnen den Eindruck schildern, welchen die Adreßentwürfe der beiden parlamentarischen Körperschaften, die gegenwärtig in Wien versammelt sind, auf unsere denkenden Politiker übten? Derselbe war im allgemeinen ein sehr befriedigender. Dagegen wünscht man, daß sich die Fortschrittspartei vor jeder Ueberstürzung hüten möge. Die Freiheit darf nicht als Monopol verschiedener Gesellschaftsklassen aufgefaßt und andern Ständen verkürzt oder entzogen werden. Wenn das Concordat einer Revision unterzogen werden soll, so darf diese in keinem Falle auf Knechtung der Kirche abzielen. Ganz im Gegentheil muß man den Liberalen Oesterreichs den Rath ertheilen, der Kirche die unbeschränkteste Autonomie zu gewähren, denn nur eine solche Maßregel vermag den Frieden zwischen Staat und Kirche zu verbürgen und Hr. v. Beust könnte auch nur in dieser Richtung auf die Wünsche der Volksvertretung eingehen. Die Form des Concordates ist einer den Vertrag schließenden vereinbarten Modifikation fähig, das Wesen desselben im reinsten Widerspruch mit der absolutischen Staatsgewalt stimmt so vollkommen mit den Forderungen des Freiheitsstaates überein, daß es unberührt bleiben muß, wenn der Begriff von Freiheit nicht zur bloßen Maske anderweiliger Bestrebungen werden soll.

** München, 4. Juni. Der ausgearbeitete vollständige Entwurf eines Schulgesetzes ist im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten einer vorläufigen kommissionellen Berathung unter dem Vorsitz des betheiligten Staatsministers unterstellt worden. Wie wir hören, beabsichtigt Staatsminister von Gresser demnächst auch noch einige tüchtige Fachmänner zu berufen, und deren auf lange Erfahrungen und spezielle Fachkenntniß sich gründende Urtheile für den Zweck der bevorstehenden Reform des Volksschulwesens zu vernehmen.

** München, 4. Juni. Die Verhandlungen mit der österr. Regierung über Herstellung einer Bahnverbindung zwischen Braunau und Neumarkt, von welcher bekanntlich das Zustandekommen der München-Braunauer-Bahn abhängig ist, sind nunmehr so weit gediehen, daß schon in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des betreffenden Staatsvertrags erfolgen wird.

* Aus München wird gemeldet, daß Hr. Dr. Zander, Herausgeber des Volksboten, vom vertriebenen Könige von Hannover mit dem Guelphenorden ausgezeichnet worden. Dr. Zander besitzt bereits den päpstl. Gregororden, den Franz-Josephs-Orden und einen neapolitanischen.

München, 4. Mai. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 28. April l. Js. dem Vorstande und Kassier des Privat-Wittwen- und Waisen-Vereins der Schullehrer in München, quiesz. Lehrer Franz Xaver Klaß in München, das Ritterkreuz II. Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael, dann dem Controleur und Rechnungsführer des genannten Vereines, Lehrer Simon Graeff in München, die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone allerhuldvollst zu verleihen. (Bayer. Ztg.)

Regensburg, 3. Juni. Die Gesuche um Aufnahme in das bischöfl. Knabenseminar in Metten müssen nebst den vorgeschriebenen Zeugnissen spätestens bis zum 16. Juli an das bischöfl. Ordinariat in Regensburg eingesendet sein. Die Tage und Orte der Prüfung für die angemeldeten Knaben werden später bekannt gegeben werden. (R. Anzgbl.)

In Augsburg waren vor einigen Tagen die Vorstände der sämmtlichen Oberaufschlagämter nebst einem Regierungskommissäre versammelt, um in der bekannten Maschinenfabrik von L. A. Riedinger eine daselbst gefertigte Malzbrechmühle mit Meßapparat, sowie eine „jede Malzaufschlagsdefraudation ausschließende" Futterschrottmühle in Augenschein zu nehmen. Wie wir hören, sollen die anwesenden Herren sich auch in jeder Beziehung nur günstig über diese Maschinen selbst, sowie über die Resultate, welche die veranstalteten Versuche mit denselben ergaben, geäußert haben.

Aus Schwaben, 3. Juni, wird der bayer. Ztg. berichtet: Gestern Mittags 1 Uhr, als eben in der mit Menschen dicht gefüllten Pfarrkirche zu Wertingen eine Predigt zum Andenken an die im vorigen Jahre dort stattgefundene Redemptoristen-Mission gehalten wurde, ertönte der Ruf „Feuer". Die Kirche ward sogleich und zwar in ziemlicher Ordnung und ohne Unfall geräumt, in den der Kirche nahe gelegenen Gassen aber entstand, veranlaßt durch die Masse von hin- und herrennenden Fremden, die zur Predigt gekommen waren, eine unbeschreibliche Verwirrung, welche am Anfange eine geordnete Hilfeleistung bedeutend erschwerte; denn in verschiedenen Gassen brannte es gleichzeitig. Dieß verursachte einen höchst unheimlichen Eindruck, und Jeder dachte zuerst an ein verbrecherisches Complott. Es war jedoch bald wahrzunehmen, daß die vom Feuer ergriffenen Gebäude sogenannte Wischeldächer hatten, und daß das Feuer, welches zuerst in der an den Pfarrstadel angebauten Holzhütte des Jos. Fendt gesehen worden, vom Ostwinde getrieben und von brennendem Stroh getragen über andere Gebäude, ja selbst über die ganze Hauptstraße hinweg, auf jene Dächer übersprang. Ob der Brand in der Fendtschen Holzhütte, welche ein mit Flachs gefülltes Faß barg, durch Unvorsichtigkeit oder vorsätzliche Brandstiftung entstanden ist, dieß wird die sogleich eingeleitete Untersuchung hoffentlich ermitteln. Das Feuer konnte man übrigens glücklicherweise auf diejenigen Gebäude einschränken, welche gleich Anfangs davon ergriffen worden waren. Gänzlich zerstört sind 6, theilweise gleichfalls 6 Häuser, wozu noch Nebengebäude kommen. Die erst erwähnten Häuser sind mit 7340 fl. gegen Brand versichert, während die Mobiliar-Versicherungsbeträge bis jetzt noch nicht ausgemittelt werden konnten. Die Löscharbeiten wurden gestern die ganze Nacht hindurch und auch heute Morgen fortgesetzt.

Preußen. Oberlahnstein (im ehemaligen Nassauischen), 31. Mai. In dem benachbarten Städtchen Br. . . . wurde vor Kurzem eine protestantische Frau, deren Mann sammt den Kindern katholisch ist, in den Schooß der Kirche aufgenommen. Kaum wurde dieß ruchbar, so nahm ihr Confessionsgeistlicher sie nicht bloß in ein scharfes Verhör, sondern die protestantischen Brüder nahmen sie auch unter die Zähne und schier in die Hände; Schimpf- und Scheltworte und Drohungen wurden gegen sie laut; der Hauseigenthümer kündigte der Familie die Wohnung; kein protestantischer Miethgeber nahm sie auf, so daß die Familie fast obdachlos zu werden droht. Der katholische Geistliche, der der bedrängten Familie Trost und Rath bringen wollte, wurde bei seinem Eintritte in das Haus von einem protestantischen Hausbewohner mit solch einer Wuth und Fluch-, Schelt- und Drohworten überhäuft, daß die Nachbarsleute herbeiliefen, weil sie das Schlimmste befürchteten. Nur das ruhige und maßvolle Verhalten der Bedrohten hat ihn vor Thätlichkeiten bewahrt; eine polizeiliche Anzeige ist erfolgt. Wo in aller Welt hört man dergleichen von katholischer Seite? (Mainz. Journ.)

Oesterreich. Salzburg, 1. Juni. Die Bierversendung von Wien nach Paris nimmt noch immer zu, was wohl der beßte Beleg sein mag, daß das Wiener Bier in Paris sehr beifällige Aufnahme findet. So gingen im Laufe dieser Woche 11 Waggons mit 570 Fässern Bier von Kleinschwechat, Liesing und Hütteldorf hier durch nach Paris; ebenso wieder 159 Ochsen und 220 Schweine. Wien trägt somit fortwährend einen großen Theil zur Approvisionirung von Paris bei. (Salzb. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Aus Paris, 1. Juni, wird der Pfälzer Zeitung geschrieben: Diesen Nachmittag von halb 4 Uhr an war ganz Paris auf den Beinen, um den Einzug des Czaren zu sehen. Die Boulevards und Straßen, durch welche der Zug kam, waren mit französischen und russischen Fahnen geflaggt und abgesperrt. Um dem Czaren bei den Parisern einen guten Empfang zu bereiten, hatten vor acht Tagen die Blätter die Nachricht gebracht, er habe Auftrag gegeben, während seines zehntägigen Aufenthaltes hier die Summe von 5 Millionen Francen zu verausgaben. Trotzdem war der Empfang nichts weniger als warm. Nach 4 Uhr war der Kaiser in einem Prachtwagen zu dem Nordbahnhof hinausgefahren, gefolgt von den hier anwesenden Marschällen und den andern höchsten Militär- und Civilpersonen. Gegen 5 Uhr kamen sodann Garde-Ulanen mit zwei kaiserlichen Piqueuren an der Spitze herangesprengt, dann folgten der Wagen, in welchem der Kaiser Napoleon, der Czar und dessen beide ältesten Söhne saßen; sodann wieder Garde-Ulanen und endlich die übrigen Wagen. Einzelne Stimmen riefen „Es lebe der Kaiser!" — welcher Ruf jedoch nur wenig Anklang fand, kaum daß die zunächst Stehenden die Hüte abzogen. Das Publikum bestand freilich zu einem Theil aus Fremden. Der Kaiser Napoleon sah gut und vergnügt aus. Eine Menge Stadtsergeanten und Garden von Paris war aufgeboten. Der bayerische Handelsminister v. Schlör, welcher seit sechs Tagen zur Besichtigung der Weltausstellung hier war, ist diesen Abend nach München zurückgereist.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Durch das Ableben des Schullehrers Joseph Fischer ist der Schul-, Meßner- und Organisten-Dienst zu Loitzendorf in Erledigung gekommen. Derselbe gewährt nach Inhalt der jüngst hergestellten, jedoch der Revision noch unterliegenden Erträgnißfassion ein reines Jahreseinkommen von 561 fl. 25 kr.

* Landshut, 5. Juni. Die Landsh. Ztg. ist ermächtigt worden für die Abgebrannten in Kötzting eine Sammlung zu veranstalten. Dieselbe ist zur Annahme von Beiträgen gerne bereit. Hilfe thut sicher Noth, da so viel bis jetzt bekannt, der halbe Markt abgebrannt ist. Nähere Nachrichten fehlen noch. Wir bitten Freunde und Leser unseres Blattes in Kötzting uns solche zugehen zu lassen, schon im Interesse der Hilfsbedürftigen, damit die Größe des Unglückes bekannt und der Wohlthätigkeitssinn angeregt wird.

* Landshut, 5. Juni. Gemäß Ausschreiben des großherzoglich hessischen Ministeriums werden die Grundrentenscheine des Großherzogthums Hessen zu 1, 5, 10, 35 und 70 fl. eingezogen und dafür neues Staatspapiergeld ausgegeben. Als Einlösungstermin wird der 1. Juni 1868 bestimmt.

Geisenhausen. In nächster Nähe von hier gegen Landshut zu, auf der Straße nach Neuötting haben bereits die Arbeiten zur Korrektion des sog. Eckerberges begonnen, und wird dieser für alle Fuhrwerke höchst lästige Berg bedeutend tiefer gelegt, so daß er statt 10 nur mehr 4½ Prozent Steigerung erhält. (B. Landb.)

Aus Deggendorf wird der Donau-Zeitung unterm 3. Juni geschrieben: Der gestrige Tag wird den Bewohnern der Stadt Deggendorf lange im angenehmen und erfreulichen Andenken verbleiben. Es wurde nämlich der von den hochverehrten Frauen und Fräuleins der Stadt dem hiesigen Feuerwehr-Corps gewidmeten Fahne die kirchliche Weihe verliehen, zu welcher Feierlichkeit sich Abtheilungen der Feuerwehr-Corps von Passau, Regensburg, Straubing, Cham, Viechtach, Regen, Geiselhöring, Plattling, Vilshofen, Hofkirchen, Eichendorf, Griesbach und Obernzell in sehr anerkennenswerther Anzahl hier einfanden. Nachdem die üblichen Ceremonien vorüber waren, wurden die geehrten Gäste auf den Kandler'schen Sommerkeller geleitet, wo es an Festreden, Gesang und Musik nicht fehlte.

Zu Seebach bei Deggendorf wurden vor kurzer Zeit — vielleicht 14 Tagen — aus der Sakristei der Pfarrkirche zu Seebach Meßkleider im Werthe von 2—300 fl. entwendet.

Passau, 4. Juni. Die drei Flüße (Donau, Inn und Ilz) sind abermals über die Ufer getreten. Höhe der Donau 16, des Innes 15 Fuß. (Pass. Ztg.)

Offene Correspondenz.

Ein Sachkenner theilt bezüglich der neulichen Notiz über die Biere in Geisenhausen mit, daß das Bier im Duschkeller das frischeste, das Semmelmeier'sche Bier aber das beste sei; übrigens sind die andern Biere gut!

Für den Monat Juni kann gegen 18 kr. bei allen k. Posterpeditionen auf die Landsh. Ztg. Bestellung gemacht werden. Die Landsh. Ztg. hat unter allen niederbayerischen Blättern die stärkste Auflage

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Wien, Freitag den 15. Juli 1859.

Ankündigungen.

Ankündigungen werden in der Expedition des Blattes, Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1, angenommen.

Der Preis für die Einschaltung einer Ankündigung beträgt 5 Neukreuzer für jede Zeile.

Verlautbarung.

Nr. 1. Von der k. k. Landwehr-Inspection wird hiermit bekannt gemacht, daß die Landwehr-Mannschaft, welche in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 26. April d. J. zur Fahne einberufen wurde, nach Beendigung des Feldzuges in ihre Heimath entlassen werden wird.

Wien, am 14. Juli 1859.

Von der k. k. Landwehr-Inspection.

Verlautbarung.

Nr. 2. Von der k. k. Landwehr-Inspection wird hiermit bekannt gemacht, daß die Landwehr-Mannschaft, welche in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 26. April d. J. zur Fahne einberufen wurde, nach Beendigung des Feldzuges in ihre Heimath entlassen werden wird.

Wien, am 14. Juli 1859.

Von der k. k. Landwehr-Inspection.

Ankündigungen.

Ankündigungen werden in der Expedition des Blattes, Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1, angenommen.

Der Preis für die Einschaltung einer Ankündigung beträgt 5 Neukreuzer für jede Zeile.

Verlautbarung.

Nr. 3. Von der k. k. Landwehr-Inspection wird hiermit bekannt gemacht, daß die Landwehr-Mannschaft, welche in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 26. April d. J. zur Fahne einberufen wurde, nach Beendigung des Feldzuges in ihre Heimath entlassen werden wird.

Wien, am 14. Juli 1859.

Von der k. k. Landwehr-Inspection.

Verlautbarung.

Nr. 4. Von der k. k. Landwehr-Inspection wird hiermit bekannt gemacht, daß die Landwehr-Mannschaft, welche in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 26. April d. J. zur Fahne einberufen wurde, nach Beendigung des Feldzuges in ihre Heimath entlassen werden wird.

Wien, am 14. Juli 1859.

Von der k. k. Landwehr-Inspection.

Ankündigungen.

Ankündigungen werden in der Expedition des Blattes, Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 1, angenommen.

Der Preis für die Einschaltung einer Ankündigung beträgt 5 Neukreuzer für jede Zeile.

Verlautbarung.

Nr. 5. Von der k. k. Landwehr-Inspection wird hiermit bekannt gemacht, daß die Landwehr-Mannschaft, welche in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 26. April d. J. zur Fahne einberufen wurde, nach Beendigung des Feldzuges in ihre Heimath entlassen werden wird.

Wien, am 14. Juli 1859.

Von der k. k. Landwehr-Inspection.

Verlautbarung.

Nr. 6. Von der k. k. Landwehr-Inspection wird hiermit bekannt gemacht, daß die Landwehr-Mannschaft, welche in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 26. April d. J. zur Fahne einberufen wurde, nach Beendigung des Feldzuges in ihre Heimath entlassen werden wird.

Wien, am 14. Juli 1859.

Von der k. k. Landwehr-Inspection.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. — Insertionspreis die 7gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Freitag, den 11. Juli 1884. — 3. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser hat gestern Abend 6 Uhr 30 Min. Ems verlassen und ist heute Morgen 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Palais, wo er von der Kaiserin und den Prinzessinnen Töchtern empfangen wurde. Der Kaiser sah sehr wohl aus und ist in bester Stimmung.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser hat gestern Abend 6 Uhr 30 Min. Ems verlassen und ist heute Morgen 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Palais, wo er von der Kaiserin und den Prinzessinnen Töchtern empfangen wurde. Der Kaiser sah sehr wohl aus und ist in bester Stimmung.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser hat gestern Abend 6 Uhr 30 Min. Ems verlassen und ist heute Morgen 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Palais, wo er von der Kaiserin und den Prinzessinnen Töchtern empfangen wurde. Der Kaiser sah sehr wohl aus und ist in bester Stimmung.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser hat gestern Abend 6 Uhr 30 Min. Ems verlassen und ist heute Morgen 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Palais, wo er von der Kaiserin und den Prinzessinnen Töchtern empfangen wurde. Der Kaiser sah sehr wohl aus und ist in bester Stimmung.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser hat gestern Abend 6 Uhr 30 Min. Ems verlassen und ist heute Morgen 8 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Palais, wo er von der Kaiserin und den Prinzessinnen Töchtern empfangen wurde. Der Kaiser sah sehr wohl aus und ist in bester Stimmung.

sämmtliche militärischen Schießübungen abgehalten werden, an der Wetterseite, wo zudem weit und breit kein fließendes Wasser ist, will man ein Lazareth erbauen. Wie gesagt, wir möchten gern, schon in Rücksicht auf die Humanität, an der Richtigkeit jener Nachricht zweifeln. — Wir berichteten neulich von der bevorstehenden Errichtung einer Filiale des Diakonissenhauses zu Neuendettelsau in München. Wir können heute mittheilen, daß dasselbe in der Nähe des allgemeinen Krankenhauses und zwar im Hause Nr. 12 der Sendlingerlandstraße bereits eingerichtet ist und die für die Filiale bestimmten Schwestern auch schon eingetroffen sind.

München, 5. Juni. Die Herren Gemeindebevollmächtigten genehmigten gestern wieder die Ansässigmachung eines bayerischen Staatsangehörigen aus dem an Preußen abgetretenen Landesstrich. Der Petent, ein Postbote, bemerkte in seinem Gesuche, daß er um keinen Preis aufhören möchte, zu Bayern zu gehören und das Collegium zollte dieser patriotischen Gesinnung ausdrückliche Anerkennung. (M. B.)

* Der „Nürnberger Anzeiger" rügt in seiner neuesten Nummer die Traktirung eines Rekruten durch einen Korporal mit Ohrfeigen, Kolbenstößen und Fußtritten auf einem oberfränkischen Exercierplatze. Das ist allerdings noch ein Mißstand, der nicht selten vorzukommen scheint. So hörten wir jüngst während einer Eisenbahnfahrt beurlaubte Soldaten, wie es schien vom Artilleriefuhrwesen, von der schlimmen Behandlung eines Soldaten, den sie als „Damian" (damischen Menschen) bezeichneten, durch Unteroffiziere reden. Von einem Tage zum andern, sagte Einer, würden dem Menschen die Arme nicht heil. Ob das übertrieben oder nicht, wissen wir natürlich nicht, aber es ist empörend solche Dinge heutzutage noch zu hören!

Oesterreich. Innsbruck, 5. Juni. (Ein theurer Hafendeckel.) Unter den vielen interessanten Gegenständen, welche im Besitze eines hiesigen Alterthumsfreundes sind, befindet sich auch ein kleiner Hafendeckel. Dieser Deckel ist ein Stück einer kostbaren Rüstung, aus welcher eine unbekannte Barbarenhand verschiedene gewöhnliche Hausgeräthschaften verfertigt hat, so unter andern jenen kleinen Deckel, um damit seiner Hausfrau für ihr schlichtes Kaffee-Absudhäfelchen weitere Auslagen zu ersparen. Dieser kleine Hafendeckel, der einst vielleicht die Brust eines Königs bedeckt hat, zeigt noch ein paar interessante Figuren in getriebener Arbeit, und ist kunstreich mit Gold eingelegt. Der Harnisch, welcher auf diese Weise zu Grunde ging, wird von Kennern nach den noch vorhandenen kleinen Stücken auf 20,000 fl. geschätzt. Für den kleinen, etwa 3 Zoll im Durchmesser haltenden Deckel wurden erst jüngst dem Eigenthümer dreißig Gulden geboten, obwohl derselbe in Folge der Umgestaltung sehr stark gelitten hat. So hat denn die Hand eines Unwissenden ein Kapital zu Grunde gerichtet, um ein paar Groschen sich zu ersparen! (W. u. Sch.-Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Juni. Der erste Gang des Kaisers von Rußland war gestern, wenige Minuten nachdem er im Elysée abgestiegen war, nach der russischen Kirche und der zweite — nach dem Théâtre des Variétés, wo man Offenbach's „Grande-duchesse" spielte. Se. Majestät hatte sich auf telegraphischem Wege eine Loge für diese Vorstellung bestellt. Er erschien mit seinen beiden Söhnen in Civil und im strengsten Incognito, so daß seine Anwesenheit dem Publikum des Theaters selbst unbekannt blieb. Heute erschien der Czar zum Gottesdienst in der russischen Kirche. Nachmittags strömten Hunderttausende von Menschen nach dem Bois de Boulogne, wo der Kaiser von Rußland und die beiden Großfürsten, der König und die Königin der Belgier, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und selbstverständlich der französische Hof dem Rennen beiwohnten. Heute Abend werden die russischen Gäste in den Tuilerien speisen und dann einem Balle bei der Herzogin von Mouchy beiwohnen. (Korresp. v. u. f. D.)

Rußland. St. Petersburg, 4. Juni. Die Newa zeigt fortdauernden Eisgang. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

Dienstliches. Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 3. Juni l. Js. den Landrichter Jos. Wolf in Grafenau wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit nach Maßgabe des §. 22 lit. D. der IX. Beil. zur Verf.-Urk. für immer in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen; zum Landrichter in Grafenau den Landgerichtsassessor Mich. Sartor in Mallersdorf zu befördern; auf die hiedurch am Landgerichte Mallersdorf in Erledigung kommende Assessorsstelle den Landger.-Assessor Mich. Probst in Neunburg v. W. zu versetzen; zum Assessor am Landgerichte Neunburg v. W. den Bezirksgerichts-Sekretär Franz Hauser in Pfarrkirchen zu befördern und die hiedurch am Bezirksgerichte Pfarrkirchen sich eröffnende Sekretärsstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Lauingen, Karl Hauber, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

* Landshut, 6. Juni. Vor ein paar Jahren verlautete, daß etwa zwei Stunden von hier, in der Nähe von Aft, auf dem Besitzthume eines Bauernhofes jener Gegend eine Heilquelle entdeckt worden sei und bald schritt mehrseitig ermuntert der Eigenthümer dazu, dort eine Badeanstalt zu gründen. Voriges Jahr, wenn wir nicht irren, wurde sie eröffnet, und wird von Landshut aus bereits von Leidenden und Gesunden vielfach besucht. Wir sagen auch von Gesunden; diesen ist es natürlich nur um einen angenehmen und genußreichen Ausflug zu thun, was ihnen auch im vollsten Maße zu Theil wird. Der Fußweg führt hinter dem Klausenberge über Golding nach Aft und dürfte es durch Wald, über Berg und Flur köstlich zu wandeln sein. Wer aber, wie wir es gestern Nachmittag gethan, zu Wagen nach Bad Aft sich begibt, fährt die Straße zwischen den waldigen Hügeln und den buschigen Ufern an der Isar mit schöner Aussicht auf das weite Thal gen Hofham; bevor man nach Hofham kömmt, biegt ein Sträßchen ein nach Tiefenbach, das gar friedlich zerstreut in einem Thale liegt, während auf der Höhe ein uralt Kirchlein ragt. Auf dem Wege nach Schloß Aft stößt man auf ein altes hölzernes Haus, das laut Inschrift schon 1666 erbaut, nun wie es scheint als Stadel dient. Es ist nicht uninteressant, zu sehen, wie vor schon zwei Jahrhunderten ländliche Wohnungen gebaut wurden und in Verbindung mit einem Hinblicke auf vaterländische Geschichte in der Seele an die zu denken, die da aus- und eingegangen, gelebt, geboren und gestorben. Schloß Aft, ein schönes Besitzthum des Herrn Landtagsabgeordneten Hirschberger, ragt auf weithinschauender Höhe. Stattliche Wirthschaftsgebäude umgeben es und gewähren ein Bild großen Landwirthschaftsbetriebes. Noch eine Weile fort und aus der Tiefe in einem Wäldchen blickt Bad Aft hervor! Glückliche ländliche Stille und Waldeinsamkeit, die da uns umfängt! Ein geräumiges Badehaus erhebt sich, vor demselben sprudelt schöngefaßt die Quelle und bietet ihr klares Wasser zum frischen Trunke. Die innern Räume und Zimmer sind freundlich und hell, die Badekabinete einladend, der Speisesaal schön und luftig und sitzt man bei Tische, so kann das Auge durch die hohen Fenster weithin Rundschau halten über das grünende Gelände, in dem ein anmuthiger Einschnitt einen Ausblick öffnet in's Isarthal! Ein anmuthiges Tannenwäldchen bildet dem Badehause einen reizenden Hintergrund! Wir wissen nicht, welche specifische Heilkraft das Wasser besitzt, kennen auch die chemische Analyse nicht. Es wäre zu wünschen, daß Thatsächliches hierüber ärztlich nach und nach constatirt würde. Wie es scheint, wird das Bad von Gichtleidenden u. s. w. mit Zufriedenheit gebraucht; leistet es auch bei Sand und Gries ersprießliche Dienste. Jedenfalls kann der Einfluß auf das allgemeine Wohlbefinden nur ein sehr günstiger sein. Die ländliche Ruhe, köstliche Waldesluft, die erfrischenden Bäder können nur von guter Wirkung sein. Die Bewirthung von Seite der Pächtersleute ist freundlich und aufmerksam; die Preise billig. An Gelegenheit zu Ausflügen dürfte es auch nicht fehlen. Wie angenehm ist es nicht, durch den Wald oben auf dem Berge nach Kapfing zu gehen. Wie schön ist dieser Wald! Und dann Kapfing mit seinem freundlichen Schlosse und lieblichen Parke! Vor dem hübschen Wirthshause zu Kapfing bei gutem Kronwinkler Biere sich labend und hinausblickend auf das Vilsthal, auf Vilsheim, Gundihausen, Alt-Fraunhofen, dem Stammsitze des uralten bayerischen Adelsgeschlechtes der Herren von Fraunhofen, ruft man gerne aus: Willst du immer weiter schweifen, sieh das Schöne liegt so nah! Welch liebliches Landschaftsbild! O Bayerland, wie bist du so schön! Und die Seele fliegt weiter hinaus! Da zieht sich hin das fruchtbare Land nach Dorfen, dorthin nach Erding! Doch kehren wir wieder rückwärts durch den lieblichen Wald in die Stille von Bad-Aft. Da möchten wir noch ein paar Wünsche äußern. Von Bad-Aft, wie wir schon bemerkt, zieht sich ein Einschnitt hinab durch's fruchtbare

Ihre Ehe wurde 1888 geschieden. Sie hatte 1 Kind, das bei ihr lebt. Sie ist Inhaberin einer Kleiderhandlung. Ihr Vermögen beträgt 30 000 Mk. Sie ist Mitglied des Vereins für Frauenstimmrecht.

Neue deutsche Literatur.
Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.
Soeben erschien:
Gedichte von Ernst Ortlepp.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.
Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Ortlepp's Gedichte haben sich in kurzer Zeit so viele Freunde erworben, daß eine neue Auflage nöthig geworden ist.
Neue Musikalienhandlung.
Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er eine Musikalienhandlung errichtet hat.

Landsberger Zeitung.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Anzeigenpreis die 5gespaltene Petitzeile 10 Pf.
Nr. 141. Landsberg a. W. Freitag, den 21. Juni 1889. 11. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Bern, Grafen Roedern, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Bern, Grafen Roedern, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Gesandten in Bern, Grafen Roedern, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Gemeinde Ober-Ramstadt, Kreis Darmstadt, Provinz Starkenburg, Hessen, Deutschland.

Für die am Sonntag, 10. Juli 1927 stattfindende Gemeinderatswahl wird hiermit die Wählerliste zur Einsicht aufgelegt. Sie liegt vom 4. bis 10. Juli 1927 im Rathaus, Zimmer Nr. 1, während der Dienststunden zur Einsicht der Wahlberechtigten auf. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind binnen dieser Frist beim Gemeinderat einzubringen.

Gemeinderat Hohenstadt, am 4. Juli 1927.

Der Bürgermeister: Franz Hofmann.

Kundmachung.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 1. Juli 1927 beschlossen, die Hundesteuer für das Jahr 1927 mit 20 Schilling für jeden Hund einzuheben. Die Steuer ist bis 31. Juli 1927 zu entrichten.

Gemeinderat Hohenstadt, am 2

Für Kirchen-Vorsteher, Lehrer und Organisten.

Frau Peter Schneidergeru,
Kirchen-Vorsteherin,
Lehrerin und Organistin
in Hochstadt,
Kreis Gelnhausen,
Hessen-Nassau,
Preußen.

Ich habe seit 20 Jahren Kirchen-Vorsteherin, Lehrerin und Organistin in Hochstadt, Kreis Gelnhausen, Hessen-Nassau, Preußen, und habe mich stets des besten Wohlbefindens erfreut. Ich habe Ihnen hiermit meine Dankbarkeit auszudrücken, daß ich Ihnen meine Gesundheit verdanke. Ich habe Ihnen hiermit meine Dankbarkeit auszudrücken, daß ich Ihnen meine Gesundheit verdanke.

Ergötzlichkeit

Ich habe Ihnen hiermit meine Dankbarkeit auszudrücken, daß ich Ihnen meine Gesundheit verdanke. Ich habe Ihnen hiermit meine Dankbarkeit auszudrücken, daß ich Ihnen meine Gesundheit verdanke.

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, sowie von allen Postanstalten angenommen. Anzeigenpreis die 6gespaltene Petitzeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Samstag, 1. Juli 1871. 1. Jahrgang. Nr. 151.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck-Schönhausen, dem Grafen Moltke und dem Generalfeldmarschall Wrangel den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Nr. 1. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 2. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 3. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 4. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 5. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 6. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 7. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 8. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 9. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 10. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 11. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 12. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 13. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 14. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 15. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 16. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 17. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 18. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 19. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 20. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 21. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 22. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 23. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 24. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 25. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 26. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 27. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 28. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 29. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 30. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 31. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 32. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 33. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 34. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 35. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 36. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 37. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 38. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 39. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 40. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 41. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 42. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 43. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 44. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 45. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 46. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 47. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 48. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 49. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 50. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 51. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 52. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 53. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 54. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 55. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 56. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 57. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 58. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 59. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 60. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 61. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 62. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 63. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 64. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 65. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 66. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 67. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 68. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 69. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 70. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 71. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 72. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 73. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 74. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 75. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 76. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 77. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 78. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 79. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 80. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 81. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 82. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 83. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 84. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 85. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 86. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 87. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 88. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 89. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 90. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 91. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 92. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 93. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 94. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 95. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 96. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 97. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 98. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 99. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Nr. 100. Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren vom 4. Juli 1899. Vom 15. Juli 1899.

Dr. Hartmann's Heil-Methode für Lungen-, Hals- und Brustleiden, Asthma, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Influenza, Lungenschwindsucht, Blutspeien, Abzehrung, Nachtschweiß, Drüsenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Hautausschlag, Flechten, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leber- und Nierenleiden, Wassersucht, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Blasenleiden, Bettnässen, Impotenz, Unterleibsleiden, Bandwurm, Spulwürmer, Madenwürmer, Blutreinigung, Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen, Taubheit, Epilepsie, Veitstanz, Lähmungen, Gehirnschwäche, Nervenschwäche, Hypochondrie, Melancholie, Schwermuth, Lebensüberdruß, Selbstmordgedanken, Geschlechtsschwäche, Pollutionen, Onanie, Syphilis, Tripper, Hodenentzündung, Mutterleiden, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Gebärmutterkrebs, Brustkrebs, Hautkrebs, Lippenkrebs, Gesichtskrebs, Magenkrebs, Darmkrebs, Mastdarmkrebs, Leberkrebs, Nierenkrebs, Blasenkrebs, Gebärmutterkrebs, Scheidenkrebs, Vorhautkrebs, Penskrebs, Hodenkrebs, Prostatakrebs, Knochenkrebs, Lymphdrüsenkrebs, Halskrebs, Kehlkopfkrebs, Speiseröhrenkrebs, Zungenkrebs, Gaumenkrebs, Mandelkrebs, Rachenkrebs, Nasenkrebs, Augenkrebs, Ohrenkrebs, Stirnkrebs, Schädelkrebs, Gehirnkrebs, Rückenmarkkrebs, Nervenkrebs, Muskelkrebs, Fettkrebs, Bindegewebskrebs, Blutkrebs, Lymphkrebs, Hautkrebs, Lippenkrebs, Gesichtskrebs, Magenkrebs, Darmkrebs, Mastdarmkrebs, Leberkrebs, Nierenkrebs, Blasenkrebs, Gebärmutterkrebs, Scheidenkrebs, Vorhautkrebs, Penskrebs, Hodenkrebs, Prostatakrebs, Knochenkrebs, Lymphdrüsenkrebs, Halskrebs, Kehlkopfkrebs, Speiseröhrenkrebs, Zungenkrebs, Gaumenkrebs, Mandelkrebs, Rachenkrebs, Nasenkrebs, Augenkrebs, Ohrenkrebs, Stirnkrebs, Schädelkrebs, Gehirnkrebs, Rückenmarkkrebs, Nervenkrebs, Muskelkrebs, Fettkrebs, Bindegewebskrebs, Blutkrebs, Lymphkrebs.

Dr. Hartmann's Heil-Methode für Lungen-, Hals- und Brustleiden, Asthma, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Influenza, Lungenschwindsucht, Blutspeien, Abzehrung, Nachtschweiß, Drüsenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Hautausschlag, Flechten, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leber- und Nierenleiden, Wassersucht, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Blasenleiden, Bettnässen, Impotenz, Unterleibsleiden, Bandwurm, Spulwürmer, Madenwürmer, Blutreinigung, Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen, Taubheit, Epilepsie, Veitstanz, Lähmungen, Gehirnschwäche, Nervenschwäche, Hypochondrie, Melancholie, Schwermuth, Lebensüberdruß, Selbstmordgedanken, Geschlechtsschwäche, Pollutionen, Onanie, Syphilis, Tripper, Hodenentzündung, Mutterleiden, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Gebärmutterkrebs, Brustkrebs, Hautkrebs, Lippenkrebs, Gesichtskrebs, Magenkrebs, Darmkrebs, Mastdarmkrebs, Leberkrebs, Nierenkrebs, Blasenkrebs, Gebärmutterkrebs, Scheidenkrebs, Vorhautkrebs, Penskrebs, Hodenkrebs, Prostatakrebs, Knochenkrebs, Lymphdrüsenkrebs, Halskrebs, Kehlkopfkrebs, Speiseröhrenkrebs, Zungenkrebs, Gaumenkrebs, Mandelkrebs, Rachenkrebs, Nasenkrebs, Augenkrebs, Ohrenkrebs, Stirnkrebs, Schädelkrebs, Gehirnkrebs, Rückenmarkkrebs, Nervenkrebs, Muskelkrebs, Fettkrebs, Bindegewebskrebs, Blutkrebs, Lymphkrebs.

Wo ist der Arzt?

Wo ist der Arzt?

Wo ist der Arzt?

Landshuter Zeitung.

Nr. 1. Freitag, den 1. Januar 1897. 115. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Insertionspreis für die 7gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Neujahr.

Ein Wort, das Hoffnung weckt, ein Wort, das Freude bringt, ein Wort, das Jung und Alt mit Jubel erfüllt, ist das Wort Neujahr. Es ist ein Wort, das uns Menschen Alle angeht, denn Jeder hofft, daß das neue Jahr ihm Glück und Segen bringen möge. Und wenn wir uns auch sagen müssen, daß wir nicht Alle unsere Hoffnungen erfüllt sehen werden, so ist es doch gut, daß wir hoffen können, denn die Hoffnung ist es, die uns aufrecht erhält, die uns Kraft gibt, auszuharren und zu kämpfen, wenn es gilt, Schweres zu überwinden. Und wenn wir uns auch sagen müssen, daß wir nicht Alle unsere Hoffnungen erfüllt sehen werden, so ist es doch gut, daß wir hoffen können, denn die Hoffnung ist es, die uns aufrecht erhält, die uns Kraft gibt, auszuharren und zu kämpfen, wenn es gilt, Schweres zu überwinden.

gefallen. J. Maj. die Kaiserin und Kronprinz Rudolph, welche in ungarischer Nationalkleidung auf der Terasse des Lloydgebäudes erschienen, wurden mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Unbeschreiblicher Jubel brach aus, als der König auf dem Krönungshügel unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute aller Glocken die 4 Schwerstreiche führte. — Bisher nahm die hohe Feier ohne den mindesten Unfall ihren Verlauf.

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. Juni. Ich eile Ihnen noch vor Postschluß die näheren Umstände des betrübenden Vorganges zu berichten, der den heutigen Tag der militärischen Festlichkeiten von Longchamps schloß. Ich bin dazu um so mehr in der Lage, als ich fast Augenzeuge des Mordversuchs auf den russischen Kaiser geworden wäre, und als ich eine Minute nachher noch die Augenzeugen an Ort und Stelle selbst sprach. Als ich nach dem Schluß der Musterung die Ebene von Longchamps durchmessen und auf dem kleinen Fahrweg zur Cascade etwa 200 Schritte gemacht hatte, traf ich an einer Ecke des Wäldchens höchst erregte Volksgruppen; das Gebüsch rings herum war zertreten, einigen Polizeidienern, die vollkommen erschöpft schienen, wurde Hilfe geleistet, Damen waren der Ohnmacht nahe, und auch ohne die vielfachen Schreckensausrufe mußte man schließen, daß ein furchtbarer Auftritt vorausgegangen war. Was ich über die That von den unmittelbaren Augenzeugen erfuhr, ist ungefähr folgendes: Ein Mann hatte sich an der Biegung des Wegs aufgestellt, und schoß, als der Wagen des Kaisers von Rußland herankam, auf denselben, verfehlte ihn aber und traf einen auf der andern Seite des Wegs stehenden marchand de coco. Eine Dame und ein Dragoner sind auch verwundet worden, ich konnte aber nicht erfahren, ob gleichfalls durch den Schuß. Die Pistole zersprang dem Attentäter in der Hand und nahm ihm dem Zeigfinger mit. Er wollte hierauf fliehen, wurde aber von einem hinter ihm stehenden Mann am Rockkragen gehalten. Man will gehört haben, daß er hiebei statt vive la Pologne! mehrmals den unsinnigen Ruf vive la colonne! ausgestoßen habe. Ein Mann, der ihn ganz deutlich gesehen, sagte mir, der Mensch habe vollständig den Eindruck eines Verrückten gemacht. Man hat übrigens noch fünf Männer festgenommen, die man des Einverständnisses verdächtigt. Die Gendarmen bemächtigten sich des Verbrechers, auf den das Volk sich stürzte, um ihn zu tödten. Er wurde in einer Droschke fortgeschafft. Als ich eine gute Stunde später in die Stadt hereinkam, fand ich dieselbe bereits durch die Kunde von dem Ereigniß in großer Aufregung. (Allg. Ztg.)

Paris, 8. Juni. Die Kronprinzessin von Preußen ist gestern Abend nach Baden abgereist. — Der „Moniteur" veröffentlicht verschiedene Adressen die aus Anlaß des Attentats an den Kaiser gerichtet worden sind. Wie das amtliche Blatt mittheilt, sagte der Kaiser, nachdem der Pistolenschuß gefallen, zum Czaren: „So sind wir denn auch einmal zusammen im Feuer gestanden." Der Czar antwortete: „Unser Schicksal ruht in den Händen der Vorsehung." — Ganz Paris ward gestern Abend glänzend beleuchtet. Als der Czar sich zum Besuche seiner erlauchten Schwester, der Großfürstin Marie, in offenem Wagen nach dem Grand Hotel begab, wurde er vom Volke mit lautem Zuruf begrüßt. (Tel. d. allg. Ztg.)

Paris, 5. Juni. Ein an der Notredamekirche fungirender polnischer Priester empfing gestern den Czaren beim Besuche derselben durch den Ruf vive la Pologne! und spie ihm dann vor die Füße. (Allg. Ztg.)

Rußland. Petersburg, 7. Abends. Aus Anlaß des mißlungenen Attentates wurde in allen Kirchen Dankgottesdienst abgehalten. Die Kirchen waren so überfüllt, daß das Volk auf den Straßen dem Gottesdienst anwohnte. Es wird eine Illumination vorbereitet. Unter dem Volke herrscht allgemeine Erregung.

Griechenland. Athen, 7. Juni. Gestern beschossen türkische Fregatten den griechischen Dampfer „Arkadion"; dieser flüchtete nach Cerigo und wird dort belagert. Die griechische Fregatte „Hellas" bringt demselben Hülfe. Die Gesandten der Großmächte entsenden Kriegsschiffe. (Tel. d. allg. Ztg.)

Amerika. New-York, 7. Juni. Die Blätter melden, daß die Liberalen Queretaro verlassen haben und nach der Hauptstadt ziehen. Kaiser Maximilian wurde als Kriegsgefangener nach der Hauptstadt gebracht. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 10. Juni. Heute Morgens nach 10 Uhr fand die feierliche Uebernahme des Kommando's der hiesigen Landwehr von Seite des neuernannten Hrn. Oberstlieutenants J. B. v. Zabuesnig statt, wozu das Bataillon, sowie die Kavalerie und Artillerie in Parade auf dem Promenadeplatz ausgerückt waren. Der neue Kommandant hielt aus diesem Anlasse eine sehr herzliche Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König Ludwig II. schloß.

†† Plattling, 8. Juni. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wurden die Einwohner Plattlings etwas vor 12 Uhr Mitternachts bei Geläute sämmtlicher Glocken durch Feuerlärm erschreckt. Bis die ersten zur Brandstätte gelangen konnten, loderten die Flammen schon hoch aus zwei Stadeln und obschon die hiesige Feuerwehr sogleich am Platze war, hatte sich dennoch das Feuer innerhalb einer halben Stunde auf 11 Häuser und im Ganzen auf circa 30 Firste ausgedehnt, da die hiesigen Feuerspritzen dem furchtbaren Elemente nicht Einhalt zu thun vermochten, die auswärtigen aber erst nach und nach je nach Entfernung auf den Platz kommen konnten. Somit mußten unsere Spritzen vorerst die noch anliegenden Gebäude zu schützen trachten, was ihnen auch vorzüglich durch die tüchtige Leitung des Spritzenführers Hrn. Herlander auf der Westseite gelang, der volle 4 Stunden von einem Punkte aus agirte. Als aber ein Sturmwind kam, der zuerst sich von Süd nach Nord, dann aber von West nach Ost zog, wäre ganz Plattling verloren gewesen, wenn nicht die Spritzen der ganzen Umgegend von nah und fern zu Hilfe gekommen wären. Zuerst kamen die Michaelsbucher, dann Otzinger, dann Deggendorfer mit Hrn. Bezirksamtmann, dann die von Straßkirchen und der Straubinger Gegend, die von Osterhofen und Vilshofen und noch andere. Somit blieb das Feuer auf die erwähnten Firste beschränkt, die auch sämmtlich eingeäschert wurden. Darunter sind die Gebäulichkeiten der Bierbrauer Leipold und Spitzenberger (letzterem ward der Neubau und Stall gerettet), des Gastwirths Bauer, des Lederermeisters Seiz u. s. w. Brandstiftung liegt dabei zu Grunde, denn man hörte zuerst 3 Schüsse*) und dann loderte das Feuer im Stadel des Viehhändlers Pankofer, und gleich darauf auch im Stadel des Bäckermeisters Pinninger am untern Marktplatz auf, deren Wohnhäuser aber verschont blieben, da der Wind sich anfangs von Süd nach Nord zog und somit durch das aufgehäufte Holz u. s. w. das Feuer sich so schnell auf die erwähnten Gebäude tief in die Landauergasse erstreckte. Um 4 Uhr Morgens ward man wohl Herr des Feuers soweit, daß nichts weiteres mehr zu fürchten war, hatte aber dennoch den ganzen Tag zu löschen, da man nicht sofort ernst alle Flammen tödtete und der gestrige Abendsturm selbe wieder lodernd machte. Zur Sicherheit sind hiesige Spritzen und Mannschaft nebst Bürgermilitär noch bis jetzt am Platze. Die Meisten haben großentheils noch ausräumen können, die Bierbräuer sind auch gut versichert, aber desto schlechter steht es um die Uebrigen. Der Schaden kann sich nach Abrechnung des Geretteten auf ca. 100,000 fl. belaufen. Menschenleben ist keines zu beklagen; dagegen verbrannte viel Getreide. Dem Brandstifter soll man auf der Spur sein.

☞ Aus Kötzting geht uns von sehr verehrter Hand nun ausführlicher Bericht über den jüngsten Brand zu; wir müssen denselben, sowie ein Namensverzeichniß der Verunglückten und einen Hilfeaufruf des bereits äußerst beschränkten Raumes und des Feiertages halber, der die Veranstaltung einer Beilage unthunlich macht, zu unserm großen Bedauern auf morgen verschieben.

*) Ist das nicht Irrthum? In Moosburg glaubte man vor zwei Jahren beim Beginne des Brandes auch einen Schuß gehört zu haben, ohne daß sich hierüber etwas weiter ergab. Die Red. d. Ldsh. Ztg.

Für den Monat Juni kann gegen 18 kr. bei allen k. Postexpeditionen auf die Landsh. Ztg. Bestellung gemacht werden. Die Landsh. Ztg. hat unter allen niederbayerischen Blättern die stärkste Auflage.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Regenmäntel-Musik
zum Preise von 3 Mark 50 Pfennig
empfiehlt in grosser Auswahl
Ferdinand Hartmann, Hofmusikalienhandlung.

Neu-Ruppin.
Bestellungen auf Kränze, Blumen, Bouquets, Trauerdekorationen werden prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Ernst Klement, Gärtner.

Frau Klara Dorgat,
Hebamme,
wohnt jetzt
Neuruppin, Gerichtsstrasse 1.

Bank- & Wechsler-Geschäft

Herrn Franz Xaver Seitz,

Bankier und Wechsler

in

Ingolstadt.

Herrn Bernard Isaac,

Bankier und Wechsler

in

Ingolstadt.

Herrn Joseph Arnold,

Bankier und Wechsler

in

Ingolstadt.

Bank- & Wechsler-Geschäft

Herr Joseph Arnold, Bankier und Wechsler in Ingolstadt.

Tag	Monat	Jahr	Betrag	Name des Ausstellers	Name des Bezogenen	Wohnort des Bezogenen	Verfallzeit	Name des Remittenten	Name des Indossanten	Wohnort des Indossanten	Bemerkungen
1	Januar	1850	1000 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	1 Monat	Joseph Arnold			
15	Februar	1850	500 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	2 Monate	Joseph Arnold			
1	März	1850	2000 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	3 Monate	Joseph Arnold			
10	April	1850	750 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	1 Monat	Joseph Arnold			
1	Mai	1850	1500 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	2 Monate	Joseph Arnold			
20	Juni	1850	300 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	1 Monat	Joseph Arnold			
1	Juli	1850	2500 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	3 Monate	Joseph Arnold			
5	August	1850	600 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	1 Monat	Joseph Arnold			
1	September	1850	1200 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	2 Monate	Joseph Arnold			
15	Oktober	1850	400 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	1 Monat	Joseph Arnold			
1	November	1850	3000 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	3 Monate	Joseph Arnold			
25	Dezember	1850	800 fl.	Joseph Arnold	Joseph Arnold	Ingolstadt	1 Monat	Joseph Arnold			

Druck von Ludwig Brandt, Buchdruckerei für Bankiers, Kaufleute und Behörden, Ingolstadt.

Landshuter Zeitung.

Nr. 1 Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile 10 Pf. Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll in Landshut. Telephon-Nr. 32. Freitag, den 1. Januar 1897. 39. Jahrgang.

Prosit Neujahr!

Wenn wir heute unsern Lesern ein Prosit Neujahr zurufen, so geschieht es nicht in der Absicht, ihnen ein Glas Wein zu kredenzen, sondern wir wollen damit nur unsere Wünsche für ihr Wohlergehen im neuen Jahre zum Ausdruck bringen. Wir wollen ihnen Glück wünschen, daß sie in ihrem Berufe, in ihrem Geschäfte, in ihrer Arbeit, in ihrem Amte, in ihrer Stellung, in ihrer Familie, in ihrem Hause, in ihrer Gesundheit, in ihrem Vermögen, in ihrem Leben, in ihrer Freude, in ihrem Leid, in ihrem Glauben, in ihrer Hoffnung, in ihrer Liebe, in ihrem Gottvertrauen, in ihrer Ergebung in den Willen Gottes, in ihrer Treue gegen Gott, in ihrer Treue gegen Fürst und Vaterland, in ihrer Treue gegen Kaiser und Reich, in ihrer Treue gegen Recht und Gesetz, in ihrer Treue gegen Ordnung und Sitte, in ihrer Treue gegen Wahrheit und Tugend, in ihrer Treue gegen Ehre und Pflicht, in ihrer Treue gegen Freund und Feind, in ihrer Treue gegen Alt und Jung, in ihrer Treue gegen Arm und Reich, in ihrer Treue gegen Hoch und Niedrig, in ihrer Treue gegen Mann und Weib, in ihrer Treue gegen Kind und Kindeskind, in ihrer Treue gegen Vater und Mutter, in ihrer Treue gegen Bruder und Schwester, in ihrer Treue gegen Onkel und Tante, in ihrer Treue gegen Neffe und Nichte, in ihrer Treue gegen Vetter und Base, in ihrer Treue gegen Schwager und Schwägerin, in ihrer Treue gegen Schwiegervater und Schwiegermutter, in ihrer Treue gegen Schwiegersohn und Schwiegertochter, in ihrer Treue gegen Enkel und Enkelin, in ihrer Treue gegen Urenkel und Urenkelin, in ihrer Treue gegen Ururenkel und Ururenkelin, in ihrer Treue gegen Ahn und Ahnin, in ihrer Treue gegen Urahn und Urahnin, in ihrer Treue gegen Ururahn und Ururahnin, in ihrer Treue gegen ihre Vorfahren, in ihrer Treue gegen ihre Nachkommen, in ihrer Treue gegen ihre Verwandten, in ihrer Treue gegen ihre Freunde, in ihrer Treue gegen ihre Feinde, in ihrer Treue gegen ihre Gegner, in ihrer Treue gegen ihre Widersacher, in ihrer Treue gegen ihre Neider, in ihrer Treue gegen ihre Spötter, in ihrer Treue gegen ihre Verleumder, in ihrer Treue gegen ihre Ankläger, in ihrer Treue gegen ihre Richter, in ihrer Treue gegen ihre Henker, in ihrer Treue gegen ihre Mörder, in ihrer Treue gegen ihre Totengräber, in ihrer Treue gegen ihre Grabschänder, in ihrer Treue gegen ihre Leichenfledderer, in ihrer Treue gegen ihre Leichen

das bekanntlich von lauter „Denkern" (hilf Himmel!) gelesen wird! Wenn schreien — schon denken wäre, ja dann hätte der „Nürnb. Anz." ein sehr denkendes Lesepublikum!

Oesterreich. Wien, 6. Juni. Den Tod der Erzherzogin Mathilde hat der Telegraph bereits angezeigt. Gestern Nachmittags ward der Schottenprälat Helferstorfer an das Krankenlager beschieden und die Kranke mit den Sterbesakramenten versehen. Die allgemeine Schwäche hatte eben eine bedrohliche Höhe erreicht. Um 6 Uhr Morgens sank das vor wenigen Tagen noch so lebensfrische blühende Mädchen in den ewigen Schlummer. Die Blätter bezeugen dem tief gebeugten Vater, dem Erzherzog Albrecht, die innigste Theilnahme. Erzherzogin Mathilde Marie Adelgunde Alexandra war am 25. Januar 1849 geboren, und starb also nach vollendetem achtzehnten Lebensjahr. Die ebenso liebenswürdige als schöne Prinzessin war bekanntlich ausersehen die Gemahin des Kronprinzen Humbert, künftige Königin von Italien, zu werden.

Das Wiener Tagbl. vom 7. erzählt: Gestern Nachmittags halb 6 Uhr brachte ein Lakai eine riesige Schachtel: „Für die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde!" Es waren frische Alpenblumen — aus Berchtesgarden. Und wer sendete sie? Der alte König Ludwig von Bayern hatte sich beeilt, als er von dem Unglücke hörte, das seinen „Liebling" betroffen, der Aermsten eine Freude zu machen und ihr „Alpenblumen" zu senden: sie trafen ihre Leiche und werden ihren — Sarg schmücken.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin, der Czar und der König von Preußen begaben sich gestern Nachts um halb 11 Uhr auf den Ball im Hôtel de Ville. Eine Abtheilung Hundertgarden und Lanciers geleiteten die kaiserlichen Wagen, die von der harrenden Menge mit lautendem Zuruf begrüßt wurden. — Nach dem Droit ist die Untersuchung gegen Berezowski bereits sehr weit vorgeschritten. Es ist nicht unmöglich, daß er noch in der zweiten Hälfte des Juni vor den Assisenhof des Seine-Departements gestellt werden wird. — Wie der Moniteur meldet, sind die beiden Kaiser gestern in einem kleinen Char-à-Bancs nach der Ausstellung gefahren. Die Majestäten waren dort von einer ungeheuern Volksmenge umringt, die sie mit den lebhaftesten Zurufen begrüßte. Das amtliche Blatt constatirt, daß der Czar und die französische Regierung bereits zahlreiche Beweise der Theilnahme und Entrüstung erhalten haben, welche das gegen den Czaren gerichtete Attentat in Frankreich sowohl als im Ausland hervorgerufen. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Paris, 7. Juni. Ueber das Attentat ist zu berichten: Berezowski wollte das Attentat bei der Ankunft des Kaisers zur Revue ausführen, konnte aber nicht erfahren, von welcher Seite der Kaiser erscheinen würde. Erst bei der Rückfahrt konnte er, unfern der Kascade, sich dem Wagen nähern, in welchem die beiden Kaiser und die beiden Großfürsten sich befanden. Er zog die Pistole hervor, ergriff sie mit beiden Händen, die beiden Zeigefinger auf die zwei Hähne gelegt, und zielte. Der Stallmeister Rainbeaux, welcher neben dem kaiserlichen Wagen ritt und es mit einem zudringlichen Supplikanten zu thun zu haben glaubte, gab seinem Pferd die Sporen, und gerade in dem Augenblick, als der Kopf des Pferdes Berezowski das Ziel verdeckte, fiel der Schuß. Das Pferd wurde im Kopfe getroffen, bäumte sich und bespritzte den Wagen mit seinem Blute. Es hat noch in der Nacht verendet. Der Kaiser Napoleon sah den Großfürsten Wladimir mit Blut bedeckt und wandte sich lebhaft zu ihm mit den Worten: „Prinz, Sie sind mit Blut bedeckt! Sind Sie verwundet?" „Nein, Sire, aber Sie selbst." Und in der That war die Uniform des Kaisers, sowie die des Czaren und des Czarewitsch mit Blut bespritzt. Der Kaiser erhob sich hierauf, um der Menge anzuzeigen, daß Niemand getroffen sei, und der Wagen setzte seine Fahrt fort. Inzwischen hatte sich das Volk auf den Mörder gestürzt, und nur mit der größten Mühe gelang es dem Obersten Lallemant und dem Hauptmann de Presle (beide von der Garde de Paris), sich der Person Berezowski's zu bemächtigen, der an beiden Händen blutete, und ihn vor der Wuth der Menge zu schützen, welche Miene machte, Lynchjustiz an dem Mörder zu üben. Endlich brach sich eine Abtheilung der Garde de Paris Bahn und führte den Gefangenen nach der Polizeipräfektur ab.

Niederbayerisches.

* Landshut, 11. Juni. Heute Abends also findet in menschenfreundlicher Weise von Seite der Musik des 2. Kürassierregimentes im Heißgarten eine Produktion zu Gunsten der Abgebrannten in Kötzting statt. Der schöne Zweck, sowie der zu erwartende musikalische Genuß werden nicht verfehlen, eine recht zahlreiche Betheiligung hervorzurufen. Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf die unten folgenden Berichte aus Kötzting, sowie den Hilferuf des Komite's in Kötzting und bemerken, daß in der Expedition der Landsh. Ztg. milde Gaben, auch die kleinsten, gerne entgegengenommen werden. Wie uns aus Kötzting geschrieben wird, ist dort die Noth gegenwärtig unbeschreiblich. Hilfe, schnelle Hilfe thut daher dringend noth! Wir bitten unsere Leser dringend um Gaben. Zum Voraus: Vergelt's Gott tausendmal, was sie den armen Abgebrannten thun. In Niederbayern hat ja das Unglück noch nie vergeblich bittend angeklopft und immer gute Herzen und offene Hände gefunden! Hoffen wir es auch diesmal!

× Landshut, den 11. Juni. Gestern Abends gab es im Brennerschlößchen eine blutige Rauferei, wobei ein Hofberger Bursche, der sogenannte Landkramer Martl, einen Stich in den Hals erhielt, so daß er nicht unerheblich verwundet ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

** Ergoldsbach, 10. Juni. Sie haben gestern unsere schöne Kirche gesehen*); jetzt denken Sie sich, heute Nacht wurde in derselben ein Einbruch ausgeübt, indem der Tabernakel am rechten Seitenaltare, wo während der Aufstellung des neuen Altares die hl. Gefäße aufbewahrt waren, gewaltsam erbrochen wurde. Derselbe war zum Glücke leer, indem dahier alle kostbaren Gegenstände zur Nachtzeit aus der Kirche entfernt werden. Ueberhaupt scheinen die Diebe darauf spekulirt zu haben, daß während der hohen Pfingsttage der ganze kostbare Ornat und die silberne höchst werthvolle Monstranze in der Kirche verbleiben und so ihre Beute werden würden. Da aber wie schon bemerkt, eben alles Werthvolle entfernt war, so bestand die gemachte Eroberung der Langfinger nur in 2 Clarinetten und einer Flöte, die sie vom Kirchenchore annektirten. Auch in die Sakristei und in den Tabernakel des Hochaltars wollten, wie die Spuren zeigen, die Diebe dringen, was ihnen doch nicht gelang. In die Kirche waren die Diebe wahrscheinlich durch ein Fenster eingedrungen, weil eines derselben erbrochen und ein Strick an den Eisenstangen sich befestigt fand.

☞ Ein zweiter Bericht (auch von dritter Hand ging uns ein solcher zu; wir danken sämmtlichen Herren Einsendern unter herzlichem Gruße bestens) besagt:

† Ergoldsbach, 10. Juni. Vergangene Nacht wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein modernes Stück aufgeführt. Ein Dieb erbrach den Tabernakel eines Seitenaltars, worin bis auf letzten Samstag das Allerheiligste aufbewahrt war; aber der Dieb war zu spät gekommen, er fand nichts mehr. Auch den Tabernakel des neuen Hochaltars, auf dem gestern zum erstenmal das heilige Meßopfer dargebracht ward, versuchte er zu erbrechen; aber umsonst. Die Sakristeithüre gab seinen Anstrengungen auch nicht nach. Ob sein Versuch, in die obere Sakristei zu gelangen, glückte, ist ungewiß; so viel ist aber gewiß, daß dort nichts zu finden war. Von der obern in die untere Sakristei zu kommen, war ohne großen Lärm nicht möglich; denn auch da wäre eine Thüre zu erbrechen gewesen. Es blieb ihm nichts übrig, als sich mit 2 Clarinetten und einer Flöte zu begnügen, die er auf dem Chore fand, und von der Emporkirche aus durch ein Fenster zu entweichen, das er ganz sorgfältig ausgelöst hatte. Zum Ersatze für die gefundenen Instrumente ließ er ein feines weißes Tüchlein zurück, das ihm als Sacktuch gedient hatte und wahrscheinlich früher auch zum Inventar einer

*) Wir wurden gleich mehreren andern Besuchern aus Landshut auf's Angenehmste überrascht durch die neuen schönen Altäre. Die zwei Seitenaltäre sind, wie wir in Ergoldsbach hörten, in München gefertigt worden, der Meister des sehr schönen Hauptaltares ist aber Hr. Bildhauer Maier in Landshut. Gefaßt wurde der Altar von Hrn. Maler Pfaffenzeller dahier und das Altarbild hat ebenfalls ein Landshuter, der Maler Bernreuther, z. Z. in Lauingen, gemalt. Eine neue Kanzel befindet sich in Arbeit. Die Bewohner des freundlichen Marktes Ergoldsbach können sich nun ihrer Pfarrkirche freuen. Der hochw. Hr. Pfarrer aber, durch dessen Thätigkeit und Eifer dies geschaffen wurde, verdient den Dank aller Freunde kirchlicher Kunst! Die Red. d. Ldsh. Ztg.

Ihre Ehre, ihre Gesundheit, ihren Frieden, ihren Besitz und ihr Leben, wenn sie sich nicht ihrer Pflicht entziehen wollen, und sie sind dazu verpflichtet, sich ihrer Pflicht nicht zu entziehen.

Sie sind verpflichtet, sich ihrer Pflicht nicht zu entziehen, weil sie sich ihrer Pflicht nicht entziehen können, ohne sich selbst zu schaden.

Sie können sich ihrer Pflicht nicht entziehen, ohne sich selbst zu schaden

Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Land und Meer.

Illustrirte Zeitung für Alle Stände.

Herausgegeben von Otto Spamer.

Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese Zeitung, welche sich in kurzer Zeit eine ausgedehnte Verbreitung erworben hat, bringt in ihren Illustrationen und Texten Alles, was Interesse für Jedermann hat, und ist daher ein Familienblatt im wahren Sinne des Wortes.

Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Illustrirte Welt.

Unterhaltungen aus dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, der Naturwissenschaften, der Industrie und des Verkehrs.

Herausgegeben von Otto Spamer.

Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese Zeitung, welche sich in kurzer Zeit eine ausgedehnte Verbreitung erworben hat, bringt in ihren Illustrationen und Texten Alles, was Interesse für Jedermann hat, und ist daher ein Familienblatt im wahren Sinne des Wortes.

Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Illustrirte Welt.

Unterhaltungen aus dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, der Naturwissenschaften, der Industrie und des Verkehrs.

Herausgegeben von Otto Spamer.

Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese Zeitung, welche sich in kurzer Zeit eine ausgedehnte Verbreitung erworben hat, bringt in ihren Illustrationen und Texten Alles, was Interesse für Jedermann hat, und ist daher ein Familienblatt im wahren Sinne des Wortes.

Landshuter Zeitung.

Nr. 1 Erste Ausgabe. | Nr. Zweite Ausgabe. | Nr. Dritte Ausgabe.

Freitag, 1. Juli 1921.

Ausgabe.

Bekanntmachung zur Abänderung der Verordnung über die Einfuhr von Kohle und Koks.

Auf Grund der Verordnung über die Einfuhr von Kohle und Koks vom 15. Juni 1921 (Reichsgesetzbl. S. 1) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1. Die Verordnung über die Einfuhr von Kohle und Koks vom 15. Juni 1921 (Reichsgesetzbl. S. 1) wird wie folgt abgeändert:

1. Im § 1 Absatz 1 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
2. Im § 1 Absatz 2 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
3. Im § 2 Absatz 1 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
4. Im § 2 Absatz 2 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
5. Im § 3 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
6. Im § 4 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
7. Im § 5 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
8. Im § 6 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
9. Im § 7 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
10. Im § 8 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
11. Im § 9 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
12. Im § 10 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
13. Im § 11 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
14. Im § 12 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
15. Im § 13 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
16. Im § 14 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
17. Im § 15 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
18. Im § 16 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
19. Im § 17 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
20. Im § 18 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
21. Im § 19 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
22. Im § 20 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
23. Im § 21 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
24. Im § 22 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
25. Im § 23 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
26. Im § 24 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
27. Im § 25 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
28. Im § 26 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
29. Im § 27 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
30. Im § 28 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
31. Im § 29 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
32. Im § 30 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
33. Im § 31 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
34. Im § 32 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
35. Im § 33 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
36. Im § 34 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
37. Im § 35 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
38. Im § 36 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
39. Im § 37 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
40. Im § 38 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
41. Im § 39 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
42. Im § 40 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
43. Im § 41 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
44. Im § 42 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
45. Im § 43 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
46. Im § 44 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
47. Im § 45 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
48. Im § 46 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
49. Im § 47 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
50. Im § 48 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
51. Im § 49 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
52. Im § 50 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
53. Im § 51 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
54. Im § 52 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
55. Im § 53 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
56. Im § 54 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
57. Im § 55 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
58. Im § 56 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
59. Im § 57 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
60. Im § 58 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
61. Im § 59 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
62. Im § 60 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
63. Im § 61 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
64. Im § 62 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
65. Im § 63 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
66. Im § 64 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
67. Im § 65 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
68. Im § 66 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
69. Im § 67 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
70. Im § 68 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
71. Im § 69 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
72. Im § 70 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
73. Im § 71 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
74. Im § 72 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
75. Im § 73 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
76. Im § 74 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
77. Im § 75 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
78. Im § 76 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
79. Im § 77 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
80. Im § 78 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
81. Im § 79 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
82. Im § 80 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
83. Im § 81 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
84. Im § 82 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
85. Im § 83 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
86. Im § 84 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
87. Im § 85 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
88. Im § 86 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
89. Im § 87 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
90. Im § 88 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
91. Im § 89 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
92. Im § 90 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
93. Im § 91 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
94. Im § 92 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
95. Im § 93 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
96. Im § 94 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
97. Im § 95 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
98. Im § 96 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
99. Im § 97 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".
100. Im § 98 wird hinter „Kohle" eingefügt „(Steinkohle, Braunkohle, Anthrazit)".

In Freising hat die Landwehr am 6. d. im Sporrerkeller dem 3. Chev.-Reg. nachträglich eine Begrüßungsfeierlichkeit veranstaltet, wobei die Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, sowie die dienstfreie Mannschaft des Regiments sich sehr zahlreich einfanden. — Endlich ist die Mehrzahl der Ladenbesitzer in Freising übereingekommen, ihre Läden früher als bisher, nämlich um 4 Uhr Nachmittags an Sonn- und Feiertagen zu schließen.

** Aus Tiefenthal bei Ansbach besagen neuere Nachrichten, daß alle Maßnahmen getroffen sind, um für den Fall des Ausbruchs der Rinderpest ein Weiterverbreiten der Seuche zu verhüten. Vom 2. Uhlanenregiment zu Ansbach wurden am 8. ds. Mts. ein Offizier mit 44 Mann, am 9. weitere 44 Mann abgeschickt zur Absperrung der Orte Tiefenbach, Leutershausen und Neunkirchen.

Würtemberg. Stuttgart, 10. Juni. Wie der „Schwäb. Merk." meldet, werden in den nächsten Tagen 6000 preußische Zündnadelgewehre zur Einübung unserer Infanterie eintreffen.

Oesterreich. *** Wien. Wie aus guter Quelle zu vernehmen, liegt es in dem Plan des Ministers Baron Beust, — worauf ja auch seine Rede, indem er sein Bedauern ausdrückte, mit den Czechen auf weniger freundlichem Fuß zu stehen, abzielte — alle Nationalitäten des Kaiserstaates zufrieden zu stellen. — Sein Zweck ist nicht eine Centralisation der westlichen Reichshälfte in dem Sinn, wie sie Hr. v. Schmerling seiner Zeit auffaßte, sondern vielmehr eine Vereinigung aller Volksstämme mit der ausgesprochenen Absicht Oesterreich stark nach innen und geachtet nach außen zu machen. Jeder Nationalität soll ein so freier Spielraum der eigenthümlichen Entwicklung zugestanden werden, als sich nur immer mit der Einheit des Staates verträgt. Wenn der Minister einzelne Nationalitäten zu begünstigen schien, so rührt dies lediglich von Umständen her, die er nicht selbst herbeigeführt hat. (Wir wünschen natürlich Hrn. v. Beust von Herzen bestes Gelingen seiner Bemühungen, Oesterreich wieder fest zu organisiren, aber noch ist das Ziel mit vielen Hindernissen versperrt. Wenn man Aufsätze, wie der neuliche in der allg. Ztg. (vom 8. Juni) befindliche „Oesterreich und Ungarn" liest, auch selbst ins Auge faßt, wie nothwendig heutzutage die Einheit eines Reiches und wie schwer denkbar ein dualistisches Reich, dann fürchtet man leider neue Kämpfe. Doch ist stets zu betonen, daß Hrn. v. Beust augenblicklich nichts anderes übrig blieb zu thun, als was er gethan, und daß alle Minister vor ihm in 18 Jahren Oesterreich in keine bessere Lage brachten. Der deutsch-österreichische Liberalismus im Reichsrathe berechtigt nun freilich ebenfalls zu keinen großen Hoffnungen, daß ist unzweifelhaft; doch muß auch hier Hr. v. Beust mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Geschehen muß etwas! Hoffen wir, daß das Herrenhaus dem Abgeordnetenhause gegenüber die richtige politische Temperatur vermittelt. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Pesth, 10. Juni. Wie schon angekündigt war, hat eine kaiserliche Entschließung alle politischen und Majestätsverbrecher amnestirt; allen Emigrirten ist die Rückkehr in die Heimath gestattet. (Tel. d. allg. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. * Paris. Am 7. Juni wurde die Rettung des Czaren durch eine allgemeine und glänzende Beleuchtung gefeiert. Die ganze Bevölkerung war auf den Straßen. Doch sah man, daß dem Volke der Gegenstand der Feier nicht sehr zum Herzen ging.

In der Pariser Presse herrscht nur ein Schrei der Entrüstung über das Attentat.

* Paris. Der Attentäter Berezowski ist 22 Jahre alt und in Volhynien geboren. Er war in der letzten Revolution kompromittirt und mußte außer Landes gehen. Ende 1863 oder Anfang 1864 kam er nach Paris. Er hatte studirt. Da er ohne Mittel war, trat er in eine Maschinenfabrik ein.

* Paris. Trotz des Attentates mußte der Ball auf der russischen Gesandtschaft abgehalten werden. Der Ballsaal war eine Eisgrube bei Gasbeleuchtung. Kaiser Napoleon schien sehr angegriffen. Trotzalledem tanzte man die große Kaiserquadrille. Wie groß die Heiterkeit auf diesem Balle gewesen, läßt sich denken. Die russisch-französische Tanzmusik klang wie Spott. Am 7. Juni Vormittags begaben sich die hohen Herrschaften zu einem Tedeum in die russische Capelle.

* Paris. Der große Ball auf dem Stadthause ist über alle Massen glänzend ausgefallen. Die Majestäten und ihre Gäste fuhren in geschlossenen Wagen dahin. Längs der Rivolistraße rief das Volk vive l'Empereur! und vive le Czar! Der nicht mehr abzuordnende Ball war eine Ironie des Schicksals mehr.

Paris. „France" meldet: Heute Nachmittag (9. Juni) um 1 Uhr wurde in der hiesigen russischen Kirche ein Te Deum für die glückliche Errettung des Kaisers Alexander abgehalten. Der Kaiser Napoleon III. in Uniform und alle dienstthuenden Offiziere seines Hauses in grande tenue waren bei dieser Feierlichkeit gegenwärtig. Die Kaiserin, die Prinzessin Mathilde und ihr Haus, die Minister in Staatkleidung und die Großwürdenträger hatten sich nach der Kirche begeben. Herrn Raimbeaux, den kaiserl. Stallmeister, bemerkte man mit der ihm gestern von Kaiser Alexander verliehenen St. Stanislaus-Decoration. Die gesammte russische Gesandtschaft und die Russen von Distinction waren ebenfalls gegenwärtig. Auch der König von Preußen, der Kronprinz und die Kronprinzessin hatten sich nach der Kirche begeben. Es soll sich in der russischen Kirche nach dem abgehaltenen Te Deum eine sehr rührende Szene zugetragen haben. Die Söhne des Czaren warfen sich, von ihrem Gefühle übermannt, ihrem kaiserlichen Vater mit Thränen in den Augen um den Hals. Die Rührung ergriff gleichfalls den Kaiser Napoleon, welcher seinem Gaste um den Hals fiel.

* Paris. Die große Revue im Boulogner-Hölzchen, nach welcher das Attentat auf den Czaren stattfand, umfaßte 60,000 Mann. Die Menge, welche zusah, war ungeheuer. Die Bäume waren bis an die höchsten Spitzen mit Menschen bedeckt. Man sah Leute aus allen Nationen. Chinesen, Siamesen, Neger, Japanesen trieben sich neben Engländern, Türken, Russen, Spaniern, Italienern, Deutschen und Franzosen ganz gemüthlich herum. Als der Kaiser mit seinen hohen Gästen einritt, wirbelten die Trommeln, schmetterten die Trompeten und die Musikbanden spielten die russische Nationalhymne. Der Vorbeiritt an den Truppen dauerte ¾ Stunden. Der Vorbeimarsch begann gegen 3 Uhr. Nach der Revue begrüßte die Herrscher die Kaiserin in der Tribüne. Der Kaiser Alexander und der König Wilhelm küßten der hohen Dame die Hand. Nach einer kurzen Unterhaltung stiegen alle in die Wagen, um nach Paris zurückzukehren. Und dann kam der Schuß, der so verhängnißvoll hätte werden können, wenn der kaiserliche Stallmeister Raimbeaux nicht mit seinem Pferde vorgesprengt wäre, so daß das Pferd die Kugel in die Nüstern bekam.

Großbritannien. London, 5. Juni. Die Schneider-Strike dauert nun schon in die siebente Woche, und bei der gleichen Hartnäckigkeit der Meister wie der Gesellen ist noch kein Ende abzusehen; letztere werden von den übrigen Unionen reichlicher als je unterstützt. Es ist jetzt von Errichtung von Vereinswerkstätten in der Hauptstadt die Rede.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 7. Juni l. Js. an das Bezirksamt Passau den Assessor des Bezirksamts Mallersdorf, August Hiltner, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, und zum Bezirksamts-Assessor von Mallersdorf den Accessisten der Regierung, Kammer des Innern, der Oberpfalz und von Regensburg, Franz Xaver Wagner, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Durch Regierungs-Entschließung vom 9. dieses Monats wurden mit dem 1. Juli ds. Js. beginnend 1. verliehen die erledigten Schul- und beziehungsweise Meßner- und Organistendienste zu Böbrach, k. Bez.-Amts Viechtach, dem Schullehrer Jos. Gmach zu Riedlhütte; Reut, k. Bez.-A. Pfarrkirchen, dem Schulprovisor Anton Haas zu Haidmühle; Aich, kgl. Bez.-A. Vilsbiburg, dem Schullehrer Michael Schwarzmaier in Leberskirchen; Leberskirchen, k. B.-A. Vilsbiburg, dem Schulprovisor Michael Gradl in Schalding; 2. befördert zu Schulprovisoren die Schulgehilfen, und zwar nach Schalding, k. Bez.-Amts Vilshofen, Michael Waltl von Auerbach; Mitterfirmiansreut, k. B.-A. Wolfstein, Michael Mittermaier von Innerzell; 3. versetzt der Schullehrer Joh. N. Krämer von Aich auf die erledigte Schulstelle Riedlhütte, k. B.-A. Grafenau, ferners die Schulgehilfen Bernh. Mayrthaler von Marklkofen nach Auerbach, k. B.-A. Deggendorf, Ant. Shandri von Mitterfirmiansreut nach Haidmühle, k. B.-A. Wolfstein, und mit dem 16. d. M. beginnend, die Schulgehilfen Joseph Beer von Thurmannsbang nach Schönberg, k. Bez.-A. Grafenau, und Joh. Bapt. Forster von Schönberg aushilfsweise nach Mainburg, k. B.-A. Rottenburg.

Inhaltlich höchster Entschließung des Staatsministeriums des Innern vom 18. Mai 1867 Nr. 9766 haben Se. Maj. der König die Ernennung des Landgerichtsassessors Ant. Meidinger zu Mainburg zum Bataillonsauditor bei dem Landwehrbataillon Mainburg allerhöchst genehmigt.

Zufolge Verfügung der kgl. Landwehr-Kreisstellen vom 24. Mai 1867 wurde der Bataillons-Tambour Mich. Stanglmaier von Frontenhausen zum Unterlieutenant im Landwehrbataillon bei der Compagnie Frontenhausen ernannt.

x Pfarrkofen, 12. Juni. Bei dem am 10. und 11. Juni hier abgehaltenen Festschießen erhielten folgende Herren Schützen Preise: 1. Hr. Dr. Schreyer, pr. Arzt von Landshut, 2. Hr. Jackermayer, Kaufmann von Landshut; 1. Haupt: Hr. Blöchl, k. Forstwart von Hornbach, 2. Haupt: Hr. Mayer, Stadtapotheker und Schützenmeister von Landshut, 3. Haupt: Herr Nistl, Burghauserbote von Landshut, und 4. Haupt: Hr. Hummel, Privatier von Moosburg; 1. Glück: Hr. Blöchl, k. Forstwart von Hornbach, 2. Glück: Hr. Enghofer von Hainsbach, 3. Glück: Hr. Kammermayer, Oekonom von Buch, und 4. Glück: Hr. Rießbeck, Sattlermeister von Landshut.

Für den Monat Juni kann gegen 18 kr. bei allen k. Posterpeditionen auf die Landsh. Ztg. Bestellung gemacht werden. Die Landsh. Ztg. hat unter allen niederbayerischen Blättern die stärkste Auflage.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 3. auf 4. Juni hat der Markt Kötzting eine verheerende Feuersbrunst erlitten, welcher in Zeit von Einer Stunde 137 Gebäude, darunter 43 Wohngebäude zum Opfer fielen, so daß die Brandleider, deren Inwohner und Dienstboten wegen dieser außerordentlich raschen Verbreitung des Brandes gänzlich ihrer Habe an Hauseinrichtungsgegenständen, Fahrnissen, Kleidern, Wäsche und Betten beraubt wurden, und die Noth nach amtlicher Mittheilung gegenwärtig sehr groß erscheint.

Hauptsächlich gebricht es an Bettzeug, Kleidern, Wäsche für Erwachsene und Kinder und an Geld zum Ankaufe von Handwerkszeug und Lebensmitteln.

Wir richten deshalb an den oft bewiesenen Edelmuth der hiesigen Bewohner die dringende Bitte, milde Gaben an oben bezeichneten Gegenständen, sowie an Mehl und Brod zu verabreichen.

Wir sind gerne bereit, die Uebersendung der Spenden an das Hilfscomité in Kötzting zu übermitteln, ersuchen Naturalreichnisse gefälligst im städtischen Waaglokale abzuliefern, und werden diese Woche außerdem noch eine Hauskollekte zur Beschaffung von Geldspenden vornehmen lassen.

Landshut, den 11. Juni 1867.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtskundige Bürgermeister:

1364(2b) Dr. Gehring. Bohrer, Sekr.

Bekanntmachung. 1371

Taubender c. Sanladerer wegen Hypothekforderung betreffend.

Weil bei der Tagfahrt zur erstmaligen Versteigerung des Aueranwesens zu Thanham, Gemeinde Reutern, ein Angebot nicht gelegt wurde, so bestimme ich zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens Termin auf

Mittwoch den 26. Juni l. Js. Vormittags von 10 bis 11 Uhr

im Hause des Lorenz Sanladerer zu Thanham, und bemerke, daß der Zuschlag an den Meistbietenden diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt. Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung vom 22. April d. Js. (Kreisamtsblatt Beilage Nr. 35, Bezirksamtsblatt Nr. 20, Paßauer Zeitung Nr. 128 und 134, Landshuter Zeitung Nr. 102, Kurier für Niederbayern Nr. 118, Donau-Zeitung Nr. 122) Bezug genommen.

Griesbach, den 1. Juni 1867. Kornmüller, k. Notar.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, den

Herrn Joseph Wohlmuth,

vormaligen Wasenmeister in Oberlindach,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Diesen Trauerfall allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringend, empfehle ich den Verstorbenen christlicher Fürbitte.

Oberlindhart, am 11. Juni 1867.

Joseph Winzinger, Gastwirth, als Schwiegersohn, und die übrigen Verwandten.

Die Beerdigung ist Mittwoch den 12. d. Mts. in Essenbach und die übrigen zwei Seelengottesdienste sind der erste den 14. und der zweite den 19. d. Mts. 1372

Geschäfts-Empfehlung.

Durch den löblichen Stadtmagistrat Landshut wurde dem Unterzeichneten eine

Kupferschmieds-Concession

ertheilt. Indem er dieses einer sehr verehrl. Einwohnerschaft von Landshut und Umgebung zur Kenntniß bringt, erlaubt er sich in allen in dieses Geschäft einschlägigen Arbeiten, besonders den Herren Guts-, Bräuerei- und Brennereibesitzern, zu empfehlen unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Landshut, den 9. Juni 1867.

Sebastian Ketter, Kupferschmiedmeister.

1349(3b) Wohnung: Ländgasse bei Herrn Söllner, Koch.

Oeffentliche Verhandlungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Am 7. Juni 1867.

Seb. Kornprobst, 24 J. alt, Wagnergeselle von Zell, k. Bezirksamts Hemau, ist schuldig eines Vergehens des Diebstahls an Johann Troll und Jos. Plank und wird hiefür zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

1. Johann Berger, 30 J. alt, Häuslerssohn von Mannersdorf, k. Landger. Mallersdorf, 2. Xav. Berger, 31 J. alt, Bruder des Vorigen, 3. Joseph Buß, 25 J. alt, Söldnerssohn von dort und 4. Joseph Wolfsteiner, 24 J. alt, Söldnerssohn von dort, sind schuldig und zwar Joseph Wolfsteiner eines Vergehens der Schlägerei, Johann Berger, Xaver Berger und Jos. Buß, je einer Uebertretung der Schlägerei und werden hiefür Jos. Wolfsteiner zu 12 Tage Gefängniß, Joh. Berger zu 30 Tage, Xav. Berger zu 42 Tage Arrest und Jos. Buß zu 8 Tage verurtheilt.

Joseph Gschei, 29 J. alt, von Schneeberg, k. Landger. Oberviechtach, ist schuldig des Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Johann Birkerscher und wird deßhalb in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Turnverein Landshut.

Mittwoch den 12. l. Mts. beginnt das Turnen des Vereins auf dem Sommerturnplatze und findet jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** Abends von 7—8 Uhr statt.

Sollte einer der bezeichneten Turntage auf einen Feiertag fallen, oder Regenwetter das Turnen an demselben unmöglich machen, so ist der nächstfolgende Werktag, günstige Witterung vorausgesetzt, für die Turnübungen des Vereins bestimmt.

Indem wir hievon den verehrlichen Vereinsmitgliedern Mittheilung machen, sehen wir deren allseitiger und ausdauernder Theilnahme an den bezeichneten Turnübungen zuversichtlich entgegen.

Zugleich bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß es sich der Verein zur Aufgabe gestellt hat, jungen Leuten im Alter von 12—18 Jahren, welchen nicht schon durch die Schule Gelegenheit zum Turnen geboten ist, an obigen Turnstunden unter besonderer Leitung Unterricht im Turnen unentgeltlich zu ertheilen, und werden Anmeldungen zu diesem Behufe an den bezeichneten Turntagen auf dem Turnplatze entgegengenommen.

Landshut, am 11. Juni 1867.

1366(2b) ***Der Turnrath.***

Bad-Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten sind nunmehr, außer den Fluß- und Wannenbädern, auch jederzeit **Kastendampfbäder, Sitzbäder, Regenbäder, Fichtennadelbäder, Fichtennadeldampfbäder,** sowie nach vorheriger Bestellung, jede Art **arzneilicher Bäder** (Schwefel, Eisen, Salz, Ameisen, Malz, Lohe u. s. w.) zu haben.

Auch können von jetzt an vollständige **Wasserkuren** unter ärztlicher Leitung im Hause gebraucht werden.

Seine Anstalt dem verehrlichen Publikum und den Herren Aerzten insbesondere angelegentlich empfehlend, zeichnet

Hochachtungsvollst!

Jos. Heigl,

1355(3c) Badbesitzer in Landshut.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Herrn Ferdinand Schmidt, Kaufmann, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Wien, im Juni 1873.
Johann Müller, Fabrikant.
Emilie Müller.
Ferdinand Schmidt.
Verlobte.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht um 2 Uhr verschied nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Herr Johann Müller, Fabrikant, im 72. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonntag um 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Mariahilferstrasse 12, aus statt.
Wien, 15. Juni 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Herrn Johann Müller, Fabrikant, sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.
Wien, 15. Juni 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der Buchhandlung von Carl Gerold's Sohn.

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der Buchhandlung von Carl Gerold's Sohn.

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der Buchhandlung von Carl Gerold's Sohn.

Landshuter Zeitung.

Nr. 1 Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile 10 Pf. Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll in Landshut. Telephon-Anschluß Nr. 11.

Freitag, den 1. Januar 1897. 39. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Ein Rückblick auf das Jahr 1896 und ein Ausblick auf das Jahr 1897 ist heute Jedermann geläufig. Wir wollen uns nicht ausschließen und auch einen solchen Rückblick und Ausblick halten.

Das Jahr 1896 war ein Jahr, das uns Deutschen Gelegenheit gab, unsere Treue gegen unsern Kaiser und unsere Liebe zu unserm Vaterlande zu bethätigen. Wir haben diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sondern haben sie benützt, um unsere Gesinnung zu bethätigen. Wir haben dem Kaiser Glückwünsche dargebracht, wir haben Adressen an ihn gerichtet, wir haben Telegramme an ihn abgesandt, wir haben Deputationen zu ihm geschickt, wir haben Geschenke ihm gemacht, wir haben Denkmäler ihm errichtet, wir haben Feste ihm gefeiert, wir haben Lieder ihm gesungen, wir haben Reden ihm gehalten, wir haben Gedichte ihm gewidmet, wir haben Bilder ihm gemalt, wir haben Bücher ihm geschrieben, wir haben Bäume ihm gepflanzt, wir haben Hochs ihm ausgebracht, wir haben Gelder ihm gesammelt, wir haben Stiftungen ihm gemacht, wir haben Gedenktage ihm gefeiert, wir haben Gedenkmünzen ihm geprägt, wir haben Gedenkbücher ihm gedruckt, wir haben Gedenkblätter ihm gedruckt, wir haben Gedenkbilder ihm gedruckt, wir haben Gedenkkarten ihm gedruckt, wir haben Gedenkbriefe ihm gedruck

Ausgabe der Bd. 1 S. 1 ff. Bd. 2 S. 1 ff. Bd. 3 S. 1 ff. Bd. 4 S. 1 ff. Bd. 5 S. 1 ff. Bd. 6 S. 1 ff. Bd. 7 S. 1 ff. Bd. 8 S. 1 ff. Bd.

Niederbayerisches.

Dienstliches. Auf die in Kelheim erledigte Notarstelle wurde der Notar J. Stadler zu Neuburg v. W. versetzt.

* Neukirchen, (bei Mitterfels), 10. Juni*). Unser freundliches Thal blieb im Vergleich mit andern Gegenden vom modernen Fortschritte noch immer ziemlich verschont. Jetzt aber scheint dieser ungeladene Gast bei den Bewohnern unseres freundlichen Thales sich immer mehr einzuschleichen, und findet leider auch in manchem Dorfe, in mancher Familie gastliche Beherbergung. Wie überall so werden auch bei uns seine bitteren Früchte von Tag zu Tag reifer und fühlbarer. Die einst bei unserer Jugend so schön blühende Tugend und Sittlichkeit verschwindet immer mehr, und treten an deren Stelle die überall herrschenden Rohheiten und Laster. Und leider nehmen in dieser Beziehung unsere 15—16jährigen Bürschchen den ersten, dagegen im Religions-Unterrichte den letzten Rang ein. Man muß staunen, wenn man an Feiertagen die Kirche und das Wirthshaus abwechselnd betrachtet. Bezüglich ersterer hocken sie entweder draußen oder in irgend einem Winkel und treiben Possen. Von letzterem will ich nur soviel sagen, daß ein ordentlicher Mann während dieser Zeit gar nicht hingehen kann. Geht aber der Orts-Vorstand oder ein anderer ehrbarer Mann, in der Absicht sie von ihrer Rohheit, oder allenfallsiger Rauferei abwendig zu machen, dennoch hin, so ist auf offener Straße sein Leben, sowie zu Hause sein Eigenthum fortwährend der Gefahr ausgesetzt..... Wie es erst jüngst bei unserem geehrten Vorstand der Fall war. Als er sich nämlich an einem Feiertag Abends im Wirthshause befand, lauerten sie auf ihn, in der Absicht ihn zu prügeln, da es aber in damaliger Nacht zu finster war, so konnten sie seine Persönlichkeit nicht erkennen. Es ging ein Anderer seinen Weg ruhig nach Hause; diesen packten diese Bengel, in der zweifellosen Meinung, er sei der Vorstand, schlugen ihn der Art, daß er liegen blieb. Aber wenige Nächte darauf flogen in der Behausung des Vorstandes 20 Fensterscheiben in Splitter. Die Thäter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Mit der Ernte-Aussicht steht es in unserem Thal vortrefflich. Obst und Getreide steht in üppigem Wachsthume. Vom Schauer blieben wir bis jetzt Gottlob noch verschont.

*) Von einem Landmanne. Die Red.

Bei einem Bauern in Künzing, Gemeinde Straßkirchen, wurde unlängst ein Schwein geschlachtet, welches nicht weniger als 789 Pfund gewogen hat. (Don. Ztg.)

In Oed bei Pocking schlug vergangenen Freitag der Blitz ein und sind in Folge dessen 2 Städel abgebrannt. (P. Z.)

Kollnburg, im bayerischen Walde, 9. Juni. Heute am Pfingstsonntag ließ sich Abends ein „sehr Andächtiger" in das hiesige Gotteshaus, wie er glaubte unbemerkt, einschließen. Nachdem man denselben belauschte und er den Diebstahl begonnen hatte, wurde er „abgefaßt" und verhaftet. Derselbe hatte bereits zwei sogenannte Goldpyramiden im Werthe von 60 Gulden abgeleert. (Pass. Ztg.)

Passau, 12. Juni. Gestern mit dem Abendzuge der Ostbahn ist der k. Hr. Regierungspräsident von Landshut v. Hohe hier angekommen und im Gasthofe zum „wilden Mann", Herrn Niederleuthner abgestiegen. (Pass. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Mayer.

Bekanntmachung. 1380

Florian c. Graßl p. deb.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Landshut versteigere ich am

Freitag den 2. August h. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

im Wohnhause des vormaligen Söldners Sebastian Graßl zu Lengthal dessen Anwesen Hs.-Nr. 1 daselbst öffentlich an den Meistbietenden und lade Steigerungslustige hiezu ein.

Das Anwesen besteht

a. aus den ziemlich verwahrlosten Wohn- und Oekonomiegebäuden und 13,60 Tagwerk Grundstücken Pl.-Nr. 1, 2, 14, 188, 222, 235, 238, 270, 345, 348, 359, 436, 438, 476, 524a, 524½, 606, 672 und 917 — einschließlich des Gemeinderechtes auf 3025 fl. gewerthet,

b. aus dem Garten und den Aeckern Pl.-Nr. 3, 359 und 524b zu 2,29 Tagwerk, geschätzt auf 405 fl., und

c. aus dem Acker Pl.-Nr. 1138 zu 4,50 Tagwerk im Schätzungswerthe zu 600 fl. und kommt auch nach diesen drei Abtheilungen getrennt, jedoch zu gleicher Zeit, zum Aufwurfe, die sämmtlichen Realitäten sind nach rentamtlicher Mittheilung mit 2 fl. 12 kr. 6 hl. einfacher Grundsteuer, 7 kr. einfacher Hausteuer und 24 kr. 3 hl. Staatsbodenzins, dann 8 fl. 1 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse des Staates belastet; der Zuschlag steht dießmal nur dann zu erwarten, wenn mindestens der obige Schätzungswerth für jeden, ein gesondertes Hypothekfolium bildenden Complex erreicht wird.

Mir unbekannte Personen und solche, deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, werden zum Steigern nur dann zugelassen, wenn sie sich über Name, Stand und Wohnort in gesetzlicher Form und über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlage von Vermögenszeugnissen ausweisen können.

Sollte an dem obigen Tage ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt werden, so nehme ich die zweite Versteigerung am

Montag den 19. August h. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

ebenfalls in der Wohnung des Schuldners zu Lengthal vor und findet hiebei der Zuschlag unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch unter Vorbehalt des Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger statt.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug, sowie die Schätzungsurkunde können täglich bei mir eingesehen werden; die nähern Kaufsbedingungen gebe ich an den beiden Terminen unmittelbar vor dem Beginne der Versteigerung bekannt.

Dingolfing, den 4. Juni 1867. **Fr. Xav. Sagmeister**, k. Notar.

Bekanntmachung. (3c) 1054

Stadler c. Rothhaft wegen Kaufschillingsforderung betreffend.

In rubrizirtem Betreffe versteigere ich am

Dienstag den 23. Juli l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

im Johann Nißlischen Wirthshause zu Aiterhofen das Anwesen Hausnummer 75 dortselbst, bestehend aus dem Wohnhause, der Mahlmühle nebst Mühlwerk, der Stallung, dem Stadel und Hofraum zu 28 Dezim.

Dem Grasgarten nebst Backofen zu 14 Dez., dann der realen Mühlgerechtsame, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile und einem in den Steuergemeinden Aiterhofen, Amselfing und Ittling gelegenen Gesammtgrundbesitze von 67,56 Tagwerk.

Zu gleicher Zeit versteigere ich, jedoch bei gesondertem Aufwurfe, auch die bei gegenständlichem Anwesen befindliche reale Bädergerechtsame.

Besagtes Anwesen ist unausgeschieden mit einem Grundsteuersimplum von 18 fl. 33²/₁₀ kr., einem Gefällsbodenzins zum Staate per 34 fl. 6 kr. 5 hl., einem Handlohnsbodenzins von 2 fl. 30 kr. und einem Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa per 13 fl. 33 kr. belastet, und wurde die reale Bädergerechtsame amtlich auf 1000 fl., und der übrige Gutskomplex auf 27,013 fl. 54 kr. gewerthet.

Bemerkt wird, daß mir unbekannte Steigerer bei Meidung der Nichtzulassung sich über ihre Persönlichkeit und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, und daß die Schätzungsurkunde, das Belastungszeugniß und der Grundsteuerkataster-, sowie Hypothekenbuchsauszug jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

Straubing, am 27. April 1867. **Joseph Hingerl**, k. Notar.

Oeffentliche Sitzungen des königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 14. Juni 1867.

Untersuchung gegen Jos. Tremmel von Weitenhalm und 7 Compl., wegen Schlägerei.

Berufung des Gg. Kolbinger von Hofberg, wegen Ruhestörung.

Samstag den 15. Juni 1867.

Untersuchung gegen Adam Schachtner von Oberschneitbach, wegen Verläumdung.

Untersuchung gegen Jos. Bogner und Lorenz Zwerger von Langquaid wegen Körperverletzung.

Untersuchung gegen Thomas Hupfloher von Unterahrain, wegen Gewaltthätigkeit.

Berufung des Math. Niedermaier von Bogenhausen, wegen Uebertretung des Heerergänzungs-Gesetzes.

Untersuchung gegen Jakob Fischer von Hörmannsdorf wegen Veräußerung gepfändeter Sachen.

Untersuchung gegen Jakob Maier von Höll wegen Veräußerung gepfändeter Sachen.

Untersuchung gegen Maria Schuller von Martinsbuch wegen Diebstahls.

Berufung des Anton Heimlederer von Oberleierndorf wegen strafbarer Bedrohung.

Berufung des Vertreters der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Abensberg, Holzdiebstahl des Johann Vogl von Siegenburg betr.

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Praktische Anleitung zum Hopfenbau.

Von Otto Brunner.

Preis 27 kr.

Bei Einsendung von 30 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

Augsburg, 12. Juni. Der dahier gestern begonnene diesjährige Wollmarkt zählt für die Verkäufer sowohl hinsichtlich der raschen Abwicklung der Geschäfte als hinsichtlich der Preise zu einem der besten seit Jahren. Die Zufuhr hat bereits am ersten Tag die Höhe von circa 4000 Ctr. erreicht und fast dieses ganze Quantum war bis Abends 6 Uhr verkauft. Die Preise stiegen gegen vorigen Markt um nahezu 20%. Hochfeine Wolle wurde zu 155—157 fl. verkauft. Für Feinbastard 140 bis 146 fl., für Mittelfeinbastard 136—140 fl., für Rohbastard 125—130 fl. gelöst. (A. Zgbl.)

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Vertretung hat in ihrer Sitzung vom 15. Juli 1907 beschlossen, die Gemeinde-Steuer für das Jahr 1907 wie folgt festzusetzen:

Es sollen erhoben werden:

1. Von dem Einkommen der Steuerpflichtigen, welches nach Abzug der Schulden und Lasten 900 Mk. übersteigt, 100 Prozent der Staatseinkommensteuer.
2. Von dem Einkommen der Steuerpflichtigen, welches nach Abzug der Schulden und Lasten 900 Mk. nicht übersteigt, 50 Prozent der Staatseinkommensteuer.
3. Von dem Einkommen der Steuerpflichtigen, welches nach Abzug der Schulden und Lasten 900 Mk. nicht übersteigt, 50 Prozent der Staatseinkommensteuer.

Diese Steuer ist in vierteljährlichen Raten, jeweils am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober zu entrichten.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Steuer pünktlich zu entrichten.

Wenn sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden sie gemäß § 12 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 mit einer Strafe bis zu 150 Mk. belegt

Landshuter Zeitung.

Nr. 1 [illegible] 1871. 101. Jahrg. 1871. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll in Landshut.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 30. Dez. [illegible]

Berlin, 31. Dez. [illegible]

Berlin, 31. Dez. [illegible]

Berlin, 31

Nr. 1 Bekanntmachung über die Einführung der Verordnung über die Ausübung der Fischerei in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen

Nr. 1 Bekanntmachung über die Einführung der Verordnung über die Ausübung der Fischerei in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen

Bekanntmachung über die Einführung der Verordnung über die Ausübung der Fischerei in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen

Vom 1. Januar 1978

Auf Grund des § 1 Abs. 1 Satz 1 des Niedersächsischen Gesetzes zur Einführung von Rechtsverordnungen auf dem Gebiet des Fischereirechts vom 1. Juli 1977 (Nds. GVBl. S. 225) wird bekanntgemacht:

Die Verordnung über die Ausübung der Fischerei in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen vom 1. Januar 1978 (Nds. GVBl. S. 1) wird hiermit eingeführt.

Hannover, den 1. Januar 1978

Der Niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Dr. Hellmann

Verordnung über die Ausübung der Fischerei in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen

Vom 1. Januar 1978

Auf Grund des § 1 Abs. 1 Satz 1 des Niedersächsischen Gesetzes zur Einführung von Rechtsverordnungen auf dem Gebiet des Fischereirechts vom 1. Juli 1977 (Nds. GVBl. S. 225) wird verordnet:

§ 1

Geltungsbereich

Diese Verordnung gilt für die Binnengewässer des Landes Niedersachsen.

§ 2

Fischereiberechtigte

(1) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die

1. die Fischereiprüfung bestanden haben oder
2. Inhaber eines Fischereischeins sind.

(2) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Niedersachsen haben.

(3) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung selbst ausüben.

(4) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung persönlich ausüben.

(5) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung persönlich und selbst ausüben.

(6) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung persönlich und selbst ausüben und die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Niedersachsen haben.

(7) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung persönlich und selbst ausüben und die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Niedersachsen haben und die die Fischereiprüfung bestanden haben oder Inhaber eines Fischereischeins sind.

(8) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung persönlich und selbst ausüben und die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Niedersachsen haben und die die Fischereiprüfung bestanden haben oder Inhaber eines Fischereischeins sind und die ihre Fischereiberechtigung nur in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen ausüben.

(9) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung persönlich und selbst ausüben und die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Niedersachsen haben und die die Fischereiprüfung bestanden haben oder Inhaber eines Fischereischeins sind und die ihre Fischereiberechtigung nur in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen ausüben und die ihre Fischereiberechtigung nur in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen ausüben.

(10) Fischereiberechtigte dürfen nur Personen sein, die ihre Fischereiberechtigung persönlich und selbst ausüben und die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Niedersachsen haben und die die Fischereiprüfung bestanden haben oder Inhaber eines Fischereischeins sind und die ihre Fischereiberechtigung nur in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen ausüben und die ihre Fischereiberechtigung nur in den Binnengewässern des Landes Niedersachsen ausüben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht offen. Offerten sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand der Gasanstalt.
Fr. Wagner.

Ehemaliges Lehrerseminar.

Gänzlich neuestes Schulwerk für Stenographie und Maschinenschreiben.

Lehrbuch der Stenographie nach dem Gabelsberger-Anger'schen System. Mit einem Anhange: Die Kunst des Maschinenschreibens. Von Ferdinand Anger, Professor. Mit 2 Tafeln. Preis 1 fl. 50 kr. = 3 Mark.

Dieses Lehrbuch ist das Resultat einer 30jährigen Praxis und Lehrthätigkeit des Verfassers und wird sich gewiss Jedermann, der sich mit Stenographie befasst, als ein unentbehrliches Hilfsmittel erweisen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Ferdinand Anger, Professor.

Wien, Mariahilf, Gumpendorferstrasse Nr. 64.

Wiederholte Postes-Versendungen

Ausführliche Prospecte gratis.

Ferdinand Anger, Professor.

Wien, Mariahilf, Gumpendorferstrasse Nr. 64.

Das Buch der Musik

Geschichte

von Eduard Hanslick.

Zweite Auflage.

Preis 1 fl. 50 kr. = 3 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Ferdinand Anger, Professor.

Wien, Mariahilf, Gumpendorferstrasse Nr. 64.

Ausführliche Prospecte gratis.

Ferdinand Anger, Professor.

Wien, Mariahilf, Gumpendorferstrasse Nr. 64.

Landshuter Zeitung.

Nr. 57. Landshut, Samstag, den 26. Februar 1870.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der bayerische Gesandtschaftsposten in Berlin ist nun definitiv besetzt. Der bisherige Gesandte in Stuttgart, Graf Lerchenfeld, wird nach Berlin übersiedeln, und sein Nachfolger in Stuttgart wird Graf Pfeil, der bisherige Gesandte in Wien. Graf Lerchenfeld ist ein Mann von großer Erfahrung und Gewandtheit, und wird sich in Berlin sehr bald einleben. Graf Pfeil ist ein Mann von großer Liebenswürdigkeit und Gewandtheit, und wird sich in Stuttgart sehr bald einleben. Graf Pfeil ist ein Mann von großer Liebenswürdigkeit und Gewandtheit, und wird sich in Stuttgart sehr bald einleben.

Der Kaiser von Oesterreich ist nun definitiv besetzt. Der bisherige Gesandte in Stuttgart, Graf Lerchenfeld, wird nach Berlin übersiedeln, und sein Nachfolger in Stuttgart wird Graf Pfeil, der bisherige Gesandte in Wien. Graf Lerchenfeld ist ein Mann von großer Erfahrung und Gewandtheit, und wird sich in Berlin sehr bald einleben. Graf Pfeil ist ein Mann von großer Liebenswürdigkeit und Gewandtheit, und wird sich in Stuttgart sehr bald einleben. Graf Pfeil ist ein Mann von großer Liebenswürdigkeit und Gewandtheit, und wird sich in Stuttgart sehr bald einleben.

Der Kaiser von Oesterreich ist nun definitiv besetzt. Der bisherige Gesandte in Stuttgart, Graf Lerchenfeld, wird nach Berlin übersiedeln, und sein Nachfolger in Stuttgart wird Graf Pfeil, der bisherige Gesandte in Wien. Graf Lerchenfeld ist ein Mann von großer Erfahrung und Gewandtheit, und wird sich in Berlin sehr bald einleben. Graf Pfeil ist ein Mann von großer Liebenswürdigkeit und Gewandtheit, und wird sich in Stuttgart sehr bald einleben. Graf Pfeil ist ein Mann von großer Liebenswürdigkeit und Gewandtheit, und wird sich in Stuttgart sehr bald einleben.

Qualitätsklassen, so daß nicht mehr Tabak à 6 fl. und solcher zu 400 fl. per Ctr. die gleiche Steuer von 7 fl. per. Ctnr. zu zahlen hätte. Wer feinen Tabak raucht oder schnupft, wird auch im Stande sein, die höhere Steuer zu bezahlen.

** München, 14. Juni. Die Pariser Orchesterstimmung wird nunmehr im Laufe der nächsten Monate beim kgl. Hoforchester und dann bei den übrigen öffentlichen Orchestern und Musiken zur Einführung gelangen.

** München, 14. Juni. Während seines dießmal 4wöchentlichen Aufenthalts dahier sollen an Sr. Majestät den König Ludwig I. nahezu 3000 Bitt- und Unterstützungsgesuche eingereicht worden sein.

* Einer Münchener Korrespondenz der A. Postztg. zufolge (die „Neuesten Nachrichten" haben es schon mit großer Befriedigung vor ein paar Tagen verkündet) hat das Handelsministerium sich an das Cultusministerium gewendet, auf daß dieses mit Rom sich wegen Abschaffung der kirchlichen Feiertage in's Benehmen setzen möge. Das Handelsministerium will in Zukunft nur mehr als Feiertage begangen sehen: die Sonntage, den Christtag, den Stephanstag, das „Neujahr", den zweiten Ostertag, Christi Himmelfahrt, Frohnleichnam, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen. Es mag sein, daß einzelne Feiertage ohne religiöse Schädigung wegfallen können, ob aber dann das Heil des Wohlseins und der Arbeit mit Macht kommen werde, lassen wir sehr dahin gestellt sein. Die vielen Feiertage der zahllosen Turn-, Sänger- und Schützenfeste, welche vor einigen Jahren das deutsche Volk in ununterbrochenem Festtaumel hielten, schienen nicht schädlich. Auch ist es offenbar nicht nachtheilig, wenn die Montage und andere Werktage zur Hälfte im Wirthshause oder in Kaffeehäusern zugebracht werden. Bei dem klugen und weisen Jammer gewisser Handelsräthe, daß in Bayern die Industrie mit protestantischen Ländern wegen der vielen Feiertage nicht concurriren könne, fällt uns immer ein, wie vor 20 Jahren noch in einer großen berühmten Augsburger Fabrik, deren Chefs Protestanten, oftmals die Arbeiter unter der Woche nur halbe Arbeitstage hatten, dafür aber an Sonntagen auch arbeiten mußten, nur damit der Betrieb der Fabrik als recht schwunghaft erschien! Wir glauben, wenn auf bessere Sonntagsheiligung gesehen würde, das sittliche und nationalökonomische Heil des Volkes eine weit größere Förderung erhielte, als durch Abschaffung einiger Feiertage erzielt werden wird! Kleine Wunden sucht man zu heilen und die großen läßt man offen!

* In der allg. Ztg. macht sich seit einiger Zeit ein „namhafter katholischer Gelehrter", wie ihn das Augsb. Weltblatt nennt, bemerkbar durch seine Artikel über die Canonisation des Peter Arbues und die Inquisition. Ein freisinniger Korrespondent der Köln. Bl. aus Bayern deutet den Mann an, nennt ihn aber nicht, um ihn nicht wider Gebühr berühmt und zum Märtyrer der „Ultramontanen" zu machen. Dadurch wäre dessen ganze Absicht erreicht. Der „namhafte katholische Gelehrte" schreibe nur deßhalb verbissene Artikel gegen die Kirche in das große Augsburger Blatt, „um sich bei der Staatsregierung zu empfehlen", nachdem er trotz mancher Versuche in der „Hierarchie" keinen Platz erhalten konnte. Wodurch der Mann, den die allg. Ztg. einen „namhaften katholischen Gelehrten" nennt, sich einen großen „Namen" gemacht, frage man sich vergebens.

Preußen. Berlin, 13. Juni. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." erklärt in einem anscheinend offiziösen Entrefilet: die freundliche Begegnung der Monarchen und die Besprechung der Minister zu Paris haben die Befestigung des europäischen Friedens definitiv herbeigeführt. (Allg. Ztg.)

* In Berlin herrscht eine unbeschreibliche Entrüstung über die Erschießung des Schuhmachers Seifert durch den Lieutenant v. Scheve.

* In Köln und Elberfeld sind in letzter Zeit wieder einige Cholerafälle vorgekommen.

Oesterreich. Wien, 13. Juni. (Sanitätspolizeiliches.) Unter die aus Paris importirten gefährlichen Spielereien gehören auch die Pillen für die sogenannten „Choleramännchen." Man treibt hier mit ersteren frivoles und zugleich gefährliches Spiel. Gußeiserne Männchen in gebückter Stellung erhalten in den Unaussprechlichen Pillen eingesetzt, welche nach der Berührung mit dem Lichte Dinge von erstaunlicher Größe entwickeln. Die bei der „Entwicklung" ausströmenden Gase sind jedoch, da die Präparation der Pillen mit den stärksten Giften geschieht, der Gesundheit höchst nachtheilig, und deshalb wurden die Pillen für die Choleramännchen verboten; es wurde die Confiscation derselben veranlaßt und auch bereits durchgeführt. („Vaterl.")

(Befürchtungen in Croatien.) Man telegraphirt dem „P. Lloyd" aus Agram, 11. Juni: „Soeben eingelangten amtlichen Nachrichten zufolge wird in Fiume's Umgebung ein Zusammenstoß mit der requirirten Militärmacht stündlich erwartet."

Ausland.

Frankreich. Aus Paris, 10. Juni, schreibt die „Köln. Ztg.": Graf Bismarck hat mit dem Kaiser Napoleon, mit Hrn. v. Moustier und dem Staatsminister Rouher mehrere Zusammenkünfte gehabt. Wie ich höre, soll der preußische Ministerpräsident sich sehr freimüthig über die Verhältnisse in Deutschland ausgesprochen und erklärt haben, „das Werk der Einigung sei durch keine Macht mehr aufzuhalten." Das weiß man hier übrigens sehr wohl, und die Partei, welche den Krieg gegen Preußen wünscht, hofft eben darauf, der französische Chauvinismus werde durch diese Ueberzeugung sich nun doch noch zum Kriege entflammen lassen. Wir hoffen, daß diese Partei auch diesmal die Rechnung ohne den Wirth macht. — Der Kaiser hat Hrn. v. Moustier den Großcordon der Ehrenlegion ertheilt und ihm bei dieser Gelegenheit in einem Handschreiben seine Zufriedenheit ausgesprochen. Auch der Czar hat dem französischen Minister das Großband des Stanislaus-Ordens gegeben. — Gestern besuchten die Fürsten Versailles, Graf Bismarck machte die Fahrt nach Versailles nicht mit. Ueberhaupt bemerkt man in Paris wenig von ihm. Er geht übrigens den ganzen Tag aus und empfängt fast keine Besuche. Auf dem Balle auf dem Stadthause erregte Graf Bismarck viel Aufmerksamkeit; er war, man könnte dies beinahe sagen, der Held des Tages, und die gewöhnlichen Pariser ärgerten sich über ihn und bewunderten ihn zugleich. Sie fanden es nämlich sehr kühn von ihm, daß er, nachdem er sich so an Frankreich „versündigt", ganz ohne Scheu im Stadthause herumzuwandeln wage. Graf Bismarck sah übrigens sehr munter aus und spaßte viel. Sehr heiter war auch dort der König von Preußen. Er gefiel Jedermann und gewann sich durch seine „bonhommie militaire", wie man hier sagt, und durch die äußerst freundliche Erwiderung der Grüße, die man an ihn richtete, die Sympathie Aller. Einen grellen Gegensatz zum Könige bildete der Czar Alexander. Er war äußerst düster und grüßte fast nie. Der Kaiser und die Kaiserin sahen nicht sehr heiter aus. Beim Eintritte in den Ehrenhof machte der Kaiser Napoleon den König auf drei Fahnen aufmerksam, die, ineinander verschlungen, neben einander hingen; es waren eine französische, eine russische und eine preußische. Der König erwiderte gemüthlich: „Es macht sich nicht übel!"

Niederbayerisches.

△ Von der Rott, 14. Juni. Wo es Alle der Wohlthätigkeit auszuüben gibt, steht Pfarrkirchen nicht in hinterster Reihe. Das schreckliche Brandunglück, mit dem Kötzting jüngst heimgesucht wurde, veranlaßte die vereinigten musikalischen Kräfte Pfarrkirchens — nämlich die Stadt-Thürmer, die Liedertafel und die Präparanden-Anstalt — im Hotel Lipp gestern Abends zu Gunsten der durch Brand Verunglückten eine äußerst angenehme und wirklich schön durchgeführte musikalische Produktion zu geben. Die Theilnahme war eine zahlreiche; der Ertrag beläuft sich auf 70 fl. 51 kr.

* In Hengersberg hatte man in den Mitternachtsstunden vom 12. auf den 13. Juni großen Schrecken; es brannten die Nebengebäulichkeiten des Bierbrauers Streibl lichterloh. Doch gelang es mit Hilfe der herbeigeeilten Niederalteicher das Feuer zu dämpfen und die Verbreitung zu hindern.

* In Passau hat eine Produktion der Liedertafel und der Regiments-Blechmusik-Abtheilung für die Abgebrannten in Kötzting 133 fl. ergeben.

Offene Correspondenz.

Wie man erfährt, hat die gestern erwähnten Feuerrufer bereits die strafende Nemesis erreicht.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Literaturblatt. Redigirt von Dr. Wilhelm Hoffmann. Erscheint wöchentlich. Preis des Jahrgangs 4 Thlr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verlagsanzeigen.

Soeben erschien:

Die Ehe vor dem Richter!

Neues Ehegesetzbuch für das Königreich Sachsen.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Herausgegeben von Dr. Ernst Hermann Hübler.

Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig. Verlag von Otto Wigand.

Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung

(Bote & Bock)

Berlin, Unter den Linden 34.

empfiehlt sich zu Bestellungen auf alle in- und ausländischen Bücher und Musikalien.

Soeben erschien:

Katechismus der Ehe.

Ein Buch für Jedermann.

Preis 15 Ngr.

Leipzig. Verlag von Otto Wigand.

Soeben erschien:

Die Ehe vor dem Richter!

Neues Ehegesetzbuch für das Königreich Sachsen.

Mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Herausgegeben von Dr. Ernst Hermann Hübler.

Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig. Verlag von Otto Wigand.

Soeben erschien:

Katechismus der Ehe.

Ein Buch für Jedermann.

Preis 15 Ngr.

Leipzig. Verlag von Otto Wigand.

Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung

(Bote & Bock)

Berlin, Unter den Linden 34.

empfiehlt sich zu Bestellungen auf alle in- und ausländischen Bücher und Musikalien.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der heute vorgenommenen fünften Verloosung der I., II. und III. Serie (Jahrgang 1864, 1865 und 1866) unserer Pfandbriefe wurden nachfolgende Numern zur Heimzahlung gezogen:

Lit. A zu fl. 1000. per Stück die Num.:

63, 163, 263, 363, 463, 563, 663, 763, 863, 963, 3014, 3114, 3214, 3314, 3414, 3514, 3614,
3714, 3814, 3914, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 6013, 6113, 6213, 6313,
6413, 6513, 6613, 6713, 6813, 6913, 9062, 9162, 9262, 9362, 9462, 9562, 9662, 9762, 9862, 9962, 10007,
10107, 10207, 10307, 10407, 10507, 10607, 10707, 10807, 10907, 11030, 11130, 11230, 11330, 11430, 11530, 11630, 11730,
11830, 11930, 13011, 13111, 13211, 13311, 13411, 13511, 13611, 13711, 13811, 13911.

Lit B zu fl 500. per Stück die Num.:

81, 181, 281, 381, 481, 581, 681, 781, 881, 981, 2043, 2143, 2243, 2343, 2443, 2543, 2643,
2743, 2843, 2943, 4020, 4120, 4220, 4320, 4420, 4520, 4620, 4720, 4820, 4920, 6029, 6129, 6229, 6329,
6429, 6529, 6629, 6729, 6829, 6929, 7094, 7194, 7294, 7394, 7494, 7594, 7694, 7791, 7894, 7994, 8014,
8114, 8214, 8314, 8414, 8514, 8614, 8714, 8814, 8914, 9092, 9192, 9292, 9392, 9492, 9592, 9692, 9792,
9892, 9992, 12083, 12183, 12283, 12383, 12483, 12583, 12683, 12783, 12883, 12983, 14030, 14130, 14230, 14330, 14430,
14530, 14630, 14730, 14830, 14930, 15021, 15121, 15221, 15321, 15421, 15521, 15621, 15721, 15821, 15921, 16053, 16153,
16253, 16353, 16453, 16553, 16653, 16753, 16853, 16953, 18007, 18107, 18207, 18307, 18407, 18507, 18607, 18707, 18807,
18907, 20049, 20149, 20249, 20349, 20449, 20549, 20649, 20749, 20849, 20949, 23001, 23101, 23201, 23301, 23401, 23501,
23601, 23701, 23801, 23901, 24058, 24158, 24258, 24358, 24458, 24558, 24658, 24758, 24858, 24958, 25067, 25167, 25267,
25367, 25467, 25567, 25667, 25767, 25867, 25967, 26002, 26102, 26202, 26302, 26402, 26502, 26602, 26702, 26802, 26902,
28099, 28199, 28299, 28399, 28499, 28599, 28699, 28799, 28899, 28999.

Lit C zu fl. 100. per Stück die Num.:

81, 181, 281, 381, 481, 581, 681, 781, 881, 981, 1072, 1172, 1272, 1372, 1472, 1572, 1672,
1772, 1872, 1972, 4046, 4146, 4246, 4346, 4446, 4546, 4646, 4746, 4846, 4946, 6038, 6138, 6238, 6338,
6438, 6538, 6638, 6738, 6838, 6938, 7088, 7188, 7288, 7388, 7488, 7588, 7688, 7788, 7888, 7988, 8065,
8165, 8265, 8365, 8465, 8565, 8665, 8765, 8865, 8965, 10013, 10113, 10213, 10313, 10413, 10513, 10613, 10713,
10813, 10913, 12076, 12176, 12276, 12376, 12476, 12576, 12676, 12776, 12876, 12976, 13042, 13142, 13242, 13342, 13442,
13542, 13642, 13742, 13842, 13942, 14083, 14183, 14283, 14383, 14483, 14583, 14683, 14783, 14883, 14983, 16039, 16139,
16239, 16339, 16439, 16539, 16639, 16739, 16839, 16939, 17025, 17125, 17225, 17325, 17425, 17525, 17625, 17725, 17825,
17925, 19024, 19124, 19224, 19324, 19424, 19524, 19624, 19724, 19824, 19924, 20092, 20192, 20292, 20392, 20492, 20592,
20692, 20792, 20892, 20992, 23068, 23168, 23268, 23368, 23468, 23568, 23668, 23768, 23868, 23968, 24092, 24192, 24292,
24392, 24492, 24592, 24692, 24792, 24892, 24992, 25011, 25111, 25211, 25311, 25411, 25511, 25611, 25711, 25811, 25911,
27032, 27132, 27232, 27332, 27432, 27532, 27632, 27732, 27832, 27932, 28034, 28134, 28234, 28334, 28434, 28534, 28634,
28734, 28834, 28934, 30001, 30104, 30201, 30301, 30404, 30501, 30604, 30704, 30804, 30904, 31073, 31173, 31273, 31373,
31473, 31573, 31673, 31773, 31873, 31973, 33003, 33103, 33203, 33303, 33403, 33503, 33603, 33703, 33803, 33903, 40013,
40113, 40213, 40313, 40413, 40513, 40613, 40713, 40813, 40913, 41057, 41157, 41257, 41357, 41457, 41557, 41657, 41757,
41857, 41957, 43010, 43110, 43210, 43310, 43410, 43510, 43610, 43710, 43810, 43910, 44008, 44108, 44208, 44308, 44408,
44508, 44608, 44708, 44808, 44908.

Lit. D zu fl. 50. per Stück die Num :

50, 150, 250, 350, 450, 550, 650, 750, 850, 950, 2050, 2150, 2250, 2350, 2450, 2550, 2650,
2750, 2850, 2950, 5037, 5137, 5237, 5337, 5437, 5537, 5637, 5737, 5837, 5937, 6098, 6198, 6298, 6398,
6498, 6598, 6698, 6798, 6898, 6998, 7028, 7128, 7228, 7328, 7428, 7528, 7628, 7728, 7828, 7928, 8019,
8119, 8219, 8319, 8419, 8519, 8619, 8719, 8819, 8919, 10079, 10179, 10279, 10379, 10479, 10579, 10679, 10779,
10879, 10979, 12060, 12160, 12260, 12360, 12460, 12560, 12660, 12760, 12860, 12960.

Die Erhebung des **Nennwerthes** der gezogenen Numern erfolgt gegen Rückgabe der abquittirten Pfandbriefe und der nicht verfallenen Coupons nebst Talons und **kann** diese Erhebung unter entsprechender Stückzinsausgleichung schon von jetzt an geschehen, **muß** aber bis längstens 1. Juli 1867 vor sich gehen, an welchem Tage die couponsmäßige Verzinsung aufhört. Verspäteten Erhebungen wird übrigens nach §. 24 des Statuts ein zweiprozentiger Depositalzins zugestanden, insoferne sie bei unserer Hauptbank und ihren Filialen stattfinden.

Die Zahlung der verloosten Summen wird kosten- und spesenfrei geleistet bei unserer Hauptbank in **München** und deren Filialen in **Augsburg, Kempten** und **Lindau**, ferner bei der k. Hauptbank in **Nürnberg** und den k. Filialbanken in **Würzburg, Bamberg, Regensburg** und **Passau**, endlich bei den Bankhäusern **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a/M. und Doertenbach & Comp.** in **Stuttgart**.

Auf Namen gestellte oder vinkulirte Pfandbriefe können nur gegen vollständig genügende Abquittirung des in unsern Büchern eingetragenen Eigenthümers, beziehungsweise nur nach vorausgegangener legaler Devinculirung zur Auszahlung gelangen, wozu bei Stiftungen und andern curatelmäßigen Corporationen oder Personen die Genehmigung der einschlägigen Curatel-Behörde, bei Heiraths-Cautionen die Genehmigung der vorgesetzten Militärstelle erforderlich ist.

Die Hauptbank in **München** wird auf Verlangen den Ankauf neuer Pfandbriefe an Stelle der verloosten **um den Tageskurs** besorgen.

Gedruckte Verloosungslisten sind im Banklokal und bei allen vorbenannten Zahlstellen zu haben.

Rückständig und unerhoben sind aus den vorausgegangenen vier Verloosungen:

Lit. A à fl. 1000. per Stück die Num.: 262, 959, 1113, 1213, 2732, 2784, 3339, 3859, 4093, 4146, 4274, 4874,
5434, 5485, 5685, 6292, 6784, 8696, 10226, 11132, 11332, 11732, 11779, 11879, 12233, 12433, 12883.

Lit. B à fl. 500. per Stück die Num.: 98, 339, 539, 839, 1014, 1314, 1814, 2832, 2932, 3374, 3974, 4100,
4151, 4300, 4476, 4700, 4751, 4800, 4851, 5162, 5262, 5651, 6543, 6643, 8124, 8724, 9479,
9979, 10450, 10950, 11191, 11743, 11891, 12609, 12709, 13173, 13273, 13745, 13773, 13945, 13973, 14748,
15626, 15926, 17217, 19471, 21169, 22077, 22277, 22377, 22777, 23024, 23091, 23524, 24895, 25555, 25683,
25983.

Lit. C à fl. 100. per Stück die Num.: 242, 329, 825, 1026, 1123, 1270, 1326, 1482, 1682, 1728, 1782, 1926,
1982, 2128, 2157, 2481, 2681, 2957, 3323, 3423, 4038, 4138, 4141, 4241, 4974, 5198, 5293,
5479, 5698, 5995, 6169, 6469, 6569, 6869, 7485, 7575, 7975, 8133, 8536, 8833, 9005, 9105,
9279, 9605, 10397, 10420, 10465, 10697, 10762, 11091, 11291, 11364, 11391, 11491, 11591, 11759, 11764,
11891, 11964, 12109, 12509, 12525, 13564, 13764, 14050, 14250, 14402, 14550, 14756, 16534, 16634, 16834,
16934, 17080, 17180, 17480, 17580, 17780, 18257, 18657, 18757, 19071, 19254, 20373, 21479, 22034, 22534,
22631, 23271, 23971, 25393, 25793, 26034, 26096, 26134, 26434, 26634, 26734, 27006, 27106, 27206, 27406,
27806, 29172, 29214, 29272, 29314, 29372, 29514, 29572, 29672, 29914, 29972, 30441, 30841, 31083, 31283,
31783, 32157, 32457, 32557, 32757, 32857, 33195, 33795, 33815, 33895, 37057, 37857, 37957, 38704, 39279,
39679, 39974.

Lit. D à fl. 50. per Stück die Num.: 453, 1070, 1115, 1370, 1770, 1915, 2155, 2247, 2255, 2555, 2755, 2955,
3812, 4518, 4618, 5134, 5531, 5734, 5834, 5934, 7101, 7201, 7501, 7901, 8432, 8532, 9064,
9193, 9593, 9893, 10009, 10398, 10598.

München, den 1. Mai 1867.

Die Bank-Administration. (3c)1053

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

durch seine **vorzügliche, innerliche wie äußerliche** Wirksamkeit bereits **allenthalben** als das **gediegenste** Hausmittel **rühmlichst** bekannt — empfiehlt (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) und ist zu beziehen in **Landshut** durch die

Löwenapotheke von C. Gulielmo.

325(6)

Für die Abgebrannten in Kötzting.

Uebertrag	46 fl. 44 kr.
Von Pf. Z.	1 fl. 43 kr.
Gott segne es! 1 Bad Wäsche und	1 fl. — kr.
Summa:	49 fl. 23 kr.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zahuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Anzeigenpreis die 7gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Nr. 1. Freitag, den 1. Januar 1875.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem Kaiser für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem Kaiser für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Frankreich. Der Präsident der Republik hat dem Fürsten Bismarck zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem Präsidenten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Spanien. Der König hat dem Fürsten Bismarck zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem König für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Italien. Der König hat dem Fürsten Bismarck zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem König für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Russland. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem Kaiser für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Türkei. Der Sultan hat dem Fürsten Bismarck zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem Sultan für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Amerika. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dem Fürsten Bismarck zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Fürst hat in seiner Antwort dem Präsidenten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Lokales.

Der Fürst Bismarck hat dem Kaiser zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Kaiser hat in seiner Antwort dem Fürsten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Der Fürst Bismarck hat dem Kaiser zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Kaiser hat in seiner Antwort dem Fürsten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Der Fürst Bismarck hat dem Kaiser zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Kaiser hat in seiner Antwort dem Fürsten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Der Fürst Bismarck hat dem Kaiser zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Kaiser hat in seiner Antwort dem Fürsten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Der Fürst Bismarck hat dem Kaiser zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Kaiser hat in seiner Antwort dem Fürsten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Der Fürst Bismarck hat dem Kaiser zum Neujahr ein Telegramm gesandt, worin er ihm für seine Treue und Hingebung dankt und ihm Gesundheit und Kraft wünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können. Der Kaiser hat in seiner Antwort dem Fürsten für seine Gnade gedankt und ihm Gesundheit und Kraft gewünscht, um noch lange Jahre dem Vaterlande nützen zu können.

Druck und Verlag der Landshuter Zeitung. Verantwortlicher Redakteur: Max Mustermann.

Graf Bismarck und General v. Moltke sind Abends 6¼ Uhr hier eingetroffen und wurden von der Kronprinzessin, sowie den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen. (Tel. d. Köln. Bl.)

Oesterreich. Wien, 13. Juni. Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser sich nach Paris begibt; noch nicht entschieden, aber höchst wahrscheinlich ist, daß die Kaiserin ihren hohen Gemahl begleitet. Selbstverständlich macht Frhr. v. Beust die Reise mit. (Korresp. v. u. f. Dtschld.)

Wien, 12. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute aus Pesth hierher zurückgekehrt.

Bei Wien gehen die Befestigungsarbeiten mit Riesenschritten vorwärts.

Die Badeliste von Hofgastein weist bis 8. Juni 66 Curgäste aus; jene von Wildbadgastein bis 12. Juni 449 Curgäste.

Ausland.

Belgien. Zu Werwick in Belgien starb am 22. v. M. ein Herr Vanalberwereld im Alter von 127 Jahren, so erzählt „Le Propagateur".

Italien. Rom, 11. Juni. Die plötzlich eingetretene enorme Hitze hat auf die Gesundheit Pius IX. etwas nachtheilig eingewirkt. Da der Papst nichtsdestoweniger im Laufe dieser Woche seine Audienzen, eine nach der andern, gab, so fühlte er sich am Samstag sehr abgespannt und empfing deshalb Niemanden als den österreichischen Gesandten, Herrn v. Hübner, welcher beauftragt war, den päpstlichen Segen für den Kaiser und die Kaiserin zu erbitten, anläßlich deren ungarischer Krönung. Auch die Audienz des Hrn. v. Hübner währte nur kurze Zeit. Pius IX. litt an heftigen Unterleibsschmerzen, verbunden mit Diarrhoe. Die Nacht vom Samstag auf Sonntag verging ohne neuen Zwischenfall. Am Morgen hielt das Gefühl der Müdigkeit noch an, und die Aerzte riethen aus diesem Grunde dem Papste, den kirchlichen Feierlichkeiten des Pfingstsonntages nicht beizuwohnen, wozu er sich denn auch endlich, wenngleich ungern, entschloß. Pius IX. ist von Natur sehr stark. „Gott hat alles nach Zahl, Maß und Gewicht geordnet. Wem er eine Last auflegt, dem gibt er auch die Schultern dazu", hörte ich kürzlich in dieser Verbindung einen Klosterbruder äußern. (Köln. Bl.)

Frankreich. Paris, 14. Juni. Der König von Preußen ist heute Morgens 10 Uhr abgereist. Der Kaiser Napoleon begleitete den König bis zum Bahnhof und nahm dort von ihm Abschied. (Tel. d. Korr. v. u. f. D.)

Paris, 14. Juni. Die Serie der nordischen Majestäten, welche der Ausstellung und dem Kaiser ihre Besuche machten, ist abgethan; es folgt die Serie der südlichen Größen. Zunächst wird Ismaël Pascha erscheinen, der seitherige Vali oder Vicekönig und nunmehriger Gideovi oder Souverain Aegyptens. (Köln. Bl.)

Großbritannien. Aus London, 7. Juni, wird berichtet: Eine Ansammlung von Menschen bei einem öffentlichen Aufzuge ist immer für die Gauner ein Erntetag. Trifft es sich, daß die Polizei nicht so gut unterrichtet ist, als das Gesindel, dann sind bei einer solchen Gelegenheit in Ermangelung starker Truppen von Wächtern der Sicherheit die frequenten Straßen der Metropole ebenso unsicher wie die Abruzzen und andere gefährliche Punkte. Davon hat in den letzten Tagen eine Probe die ganze Stadt alarmirt. Bei einer Parade und Vorstellung der City-Miliz hatte der kommandirende Offizier unvorsichtiger Weise der Polizei keine Anzeige gemacht, und die Folge war, daß das Raubzeug der Stadt sich ebenfalls auf dem Sammelplatz der Miliz einfand und dieselbe auf ihrem Marsche in Zügen rechts und links auf den Flanken sowie als Avant- und Arriere-Garde begleitete. Zahllose Diebstähle oder vielmehr Räubereien wurden bei dieser Gelegenheit ausgeführt. Mehr als 50 Personen sind bis jetzt bekannt, die Uhren, Ketten, Ringe, Börsen ꝛc. verloren und mit zerbrochenem Regenschirm, angetriebenem Hut, geschlagen, zertreten unter den Augen der bewaffneten Macht keinen Schutz fanden. Nur 15 der Uebelthäter wurden nach hartnäckigem Kampfe von der Polizei zur Haft gebracht.

London. Die Klagen über Raubanfälle in den Straßen Londons durch Zusammenrottungen von Pöbelmassen dauern fort. Heute jammert ein Engländer, der alle Welttheile besucht hat, daß er auch in den rohesten Ländern keine ähnlichen Schurkenstreiche gesehen habe als die, welche am hellen Mittag in den Hauptstraßen Londons verübt würden. In Californien, China und Japan habe man wenigstens die Chance, dem Pöbel zu entrinnen, in London sei dies unmöglich. Der Schreiber erzählt nun, wie er aus dem Eisenbahnhof von Kingscroß herausgekommen, und ihm beim Einlenken in eine benachbarte Straße ein Omnibusfahrer zugerufen, er solle auf seine Uhr Acht haben; ehe er aber umlenken konnte, sei ihm bereits von einem etwa 300 Köpfe starken Pöbelhaufen der Weg versperrt und seine Uhrkette weggerissen worden; der Pöbel war vollkommen Herr der Straße, weder ein respektabler Mann noch ein Constabler sei zu sehen gewesen und keine Vorkehrung werde gegen diese Straßenräuber getroffen.

Rußland. Aus St. Petersburg bringt die „Köln. Ztg." folgende rührende Nachricht: „Des Kaisers bekannter (!) Lieblingshund, welcher schon krank war, als der Monarch abreiste „deßhalb erst später nachgeschickt werden sollte, ist — gestorben." Was es doch schönes um die „Humanität" unseres Zeitalters ist!

Niederbayerisches.

* Landshut, 17. Juni. Den Abgebrannten Kötztings wurden vom k. Regimentskommando dahier 84 fl., welche am 11. im Heißgarten bei der abgehaltenen Produktion des Musikkorps des 2. Kürassierregiments eingingen, übersendet. Das Hilfskomité sprach hiefür seinen innigsten Dank aus.

Offene Correspondenz.

1) Da schon hie und da, besonders an kleinen Amts- und Gerichtssitzen, Dissidien bezüglich der Rang-Ordnung unter den Beamten beim Zusammentreffen in feierlichen Aufzügen vorgekommen sind, so dürfte es zur Abwendung von derlei unliebsamen Vorkommnissen nicht überflüssig sein, wenn wir gelegenheitlich der bevorstehenden Frohnleichnams-Prozession auf die hierüber bestehenden Verordnungen aufmerksam machen. Hienach kommen zuerst die Stellen und Behörden mit kollegialer Verfassung in der Folge der Staatsministerien, der Justiz, des Innern, der Finanzen und des Handels, in Kreishauptstädten die Regierung an der Spitze. Hernach reihen sich an die sämmtlichen Vorstände der k. Behörden, des Bezirksamts, Landgerichts, Physikats, Rentamts, Forstamts, Bauamts u. s. w. in der nämlichen Folge, wobei dem Bezirksamtmann der Vortritt gebührt. Dann folgen die Nebenbeamten jener Behörden (Assessoren), Notare und höheren Landwehr-Offiziere, d. i. solche, welchen die Inspektion über größere Bezirke übertragen ist, endlich die Funktionäre, zu denen die Vertreter der Staatsanwaltschaft gehören, die Praktikanten u. s. w. Den kgl. Behörden reiht sich der Magistrat mit den Gemeindebehörden in der Art an, daß die Landwehroffiziere des Ortes zwischen dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten eintreten.

2) Seit ungefähr vier Monaten warten die neugewählten Distrikts-Vorsteher Landshuts auf ihre Instruktion. Werden sie dieselbe wohl in diesem Jahre noch bekommen können! oder hat dieses Institut vielleicht gar blos dem Namen nach zu bestehen?

3) „Mehrere Bürger des Stadttheils zwischen Brücken" sehen sich „genöthigt" (!) im „K. s. N." den Sachverhalt wegen der neulichen Feuerruferei näher zu erörtern, weil die Landshuter Zeitung ein eingesandtes Inserat „nicht nach seinem eigentlichen Wortlaute aufgenommen, ja sogar den ganzen Vorfall offenbar (?!) in Zweifel zog." Die fraglichen mehreren Herren Bürger scheinen vom Zeitungswesen etwas eigenthümliche Begriffe zu haben; sie scheinen nicht zu wissen, daß die meisten Zeitungsredaktionen anonyme Zuschriften gar nicht berücksichtigen; denn welches Gewicht ist auf eine Einsendung zu legen, deren Urheber nicht einmal bei der Redaktion für das, was er geschrieben, als Mann einsteht? Jede ehrenhafte Redaktion beobachtet doch bezüglich des eigentlichen Zeitungstheiles das Redaktionsgeheimniß. Die in Frage stehende Rüge über die neulichen Feuerrufe aber wurde der Redaktion der Landsh. Ztg. einfach auf einem offenen Zettel durch einen Knaben überbracht, ohne daß dieser angab, wer ihm den Auftrag gegeben. Welche Bürgschaft hatte nun die Redaktion der Landsh. Ztg. für die Richtigkeit des vor ihr in einem namenlosen Zettel liegenden Artikels? Gar keine! Was blieb ihr da übrig, als die Sache anzudeuten und die Richtigkeit dahingestellt sein zu lassen? Irgendwie den Vorfall, falls er vollkommen wahr, in Schutz zu nehmen, fiel ihr natürlich gar nicht ein. Kurz die fraglichen Herren Bürger wollen in Zukunft, wenn sie etwas von einigem Belange in die Oeffentlichkeit bringen möchten, wenigstens der betreffenden Redaktion gegenüber für das, was sie schreiben, einstehen und derselben nicht zumuthen, auf einen namenlosen Zettel gestützt, Anklagen zu erheben!

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

| | | |

Für Kirchen, Schulen, Vereine und Private empfehlen wir unsere Harmoniums, Pianinos und Flügel in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.
Gebrüder Schmidt, Hof-Pianoforte-Fabrikanten, Berlin, Potsdamerstr. 134 c.

Christliches Familienblatt.

Neues deutsches Pfarrerbuch. Für Predigtamtskandidaten, Geistliche, Lehrer, Kirchenvorsteher, Gemeindeglieder und Freunde der Kirche.

Herausgegeben von Pfarrer Dr. Gerhard Uhlhorn in Hannover.

Erscheint wöchentlich 1 Bogen stark. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Soeben erschien:

Kirchliches Handbuch

für das Königreich Sachsen und die Herzogthümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Weimar-Eisenach.

Herausgegeben von Dr. Gustav Buchwald.

Jahrgang XIII. 1887. Preis 3 Mk.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Kirchen-Kalender

für das Jahr 1887.

Herausgegeben von Dr. Gustav Buchwald.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Soeben erschien:

Kirchen-Kalender

für das Jahr 1887.

Herausgegeben von Dr. Gustav Buchwald.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Landshuter Zeitung.

Die Landshuter Zeitung kostet in ganz Bayern bei allen k. Postexpeditionen vierteljährlich 54 kr.

XIX. Jahrgang 1867.
„Für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit."

Anzeigen werden in die Landshuter Zeitung schnell aufgenommen und billigst berechnet.

Mittwoch, den 19. Juni. № 143. Juliana.

☞ Mit dem 1. Juli beginnt das dritte Quartal. Zur Wiedererneuung des Abonnements, sowie zu neuen Bestellungen auf die Landsh. Ztg. wird ergebenst eingeladen. Die große Verbreitung der Landsh. Ztg. — sie hat unter allen niederbayerischen Blättern die stärkste Auflage — enthebt uns aller Anpreisung. Preis der Landsh. Ztg. in ganz Bayern bei allen k. Postexpeditionen vierteljährlich nur 54 kr.

Kirche und Schule.

♀ Von der Donau im Juni. Im „Korrespondenten von und für Deutschland" läßt sich eine Stimme in einer des genannten Blattes würdigen, maßvollen und besonnenen Weise hören über „die Trennung der Schule von der Kirche", ein Begriff, dessen Verwirrung constatirt und deßhalb versucht wird, in denselben Klarheit zu bringen.

Wenn der Inhalt des beregten Aufsatzes recht verstanden ist, so versteht der Verfasser unter „Trennung der Schule von der Kirche" nicht eine Ausweisung der Religion, der religiös-sittlichen Erziehung, der Geistlichkeit aus der Schule, sondern eine „auf Grund eines übermäßigen Einflusses der Kirche und der kirchlichen Organe auf die Volksschule" nothwendig werdende Befreiung von diesem Zustande in der Gleichstellung, wenn nicht Unterordnung des Religionsunterrichtes gegenüber den andern Schulgegenständen, sowie in der Gleichstellung, wenn nicht Unterordnung des geistlichen Standes gegenüber dem Lehrstande, endlich in der Gleichstellung, wenn nicht Unterordnung der religiös-sittlichen Erziehung gegenüber dem Lernen oder der weltlichen Bildung. Deßhalb soll zwar der Religionsunterricht einer der „vorzüglichsten Lehrgegenstände" sein, aber auch „sowohl während der Vorbildung der Lehrer, als in der Schule selbst demselben nicht mehr Zeit zugewendet werden, als dessen Wichtigkeit im Verhältnisse zur Wichtigkeit der Lehrgegenstände in den übrigen Fächern gestattet"; deßhalb, damit die andern Gegenstände Raum und Zeit gewinnen, soll „der Lehrer nicht absolut gezwungen sein, durch die niederen Kirchen- und Meßnerdienste den persönlichen Diener des Pfarrers abzugeben."

Darum soll auch in Zukunft nicht mehr „der Ortspfarrer der geborne Lokalschulinspektor" sein, noch „die Distriktsschul-Inspektoren ausschließlich aus dem geistlichen Stande gewählt werden", wie „die Inspektion in den Schullehrer-Seminarien nicht mehr allein von Geistlichen geführt werden soll."

Deßhalb endlich soll „der Einfluß der Kirche auf den Lehrplan und die sonstigen inneren Verhältnisse der Schule, sowie auf die Beaufsichtigung des Bildungsganges der Lehrer und der Schuljugend auf jenes Maß beschränkt werden, welches zur Sicherung einer religiös-sittlichen Erziehung geboten ist."

Deßhalb sollen überall „nur tüchtige und erfahrene Pädagogen, denen die ganze Wichtigkeit des Volksschulunterrichts zum Bewußtsein gekommen, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem geistlichen oder weltlichen Stande angehören, gewählt werden."

Im Gegensatz zum geehrten Verfasser jener Vorschläge und Aufklärungen sehe ich hierin deßhalb die vollständige Trennung der Schule von der Kirche, weil hiemit ein Prinzip — deßhalb gehe ich auch auf die einzelnen Punkte nicht ein — umgestoßen ist, das Prinzip, wornach die Erziehung und Bildung des Kindes unter der besonderen Aufsicht und Pflege der Kirche zu geschehen hat, da nach den Lehren der Kirche das Heil der Seele das Wichtigste, dieses nur durch religiös-sittliches Leben erreicht, das religiös-sittliche Leben anerzogen und angewöhnt werden muß, hiezu Gebet und Kirchenbesuch, Religionsunterweisung in erster Linie gehört und die weltliche Bildung nicht minder von den Gesetzen der christlichen Moral auszugehen hat und geleitet werden muß, als das Thun und Handeln.

Das Christenthum hat den ganzen Menschen, Vernunft, Verstand, Herz und Willen zu durchdringen und ist der Beherrscher, aber auch der Beglücker der Menschen in allen Verhältnissen; wornach es nur eine natürliche Consequenz, daß die Jahre der Kindheit insbesondere, in welcher noch keine Selbstentscheidung, vielmehr Selbstständigkeit möglich und gegeben ist, die größte Aufmerksamkeit der Kirche verdienen müssen nach allen Seiten der Entwicklung.

Deßhalb nimmt die Kirche auch primo loco für sich die Volksschul-Bildung resp. Aufsicht hierüber und Ueberwachung in Anspruch, und kann hienach der Einfluß derselben mit den bei der Volksschule betheiligten Factoren, so lange diese selbst die Gesetze der Kirche und ihre Aufgabe respectiren, nämlich Familie, Gemeinde, Staat nicht im Widerspruch stehen. Denn „suum cuique."

Eine andere Frage, die diskutirbar ist, besteht darin, ob nicht gewisse Mängel sowohl in der Aufsicht wie im Unterrichte u. s. w. sich finden können, und wie ihnen abzuhelfen sei. Wo menschliche Einrichtungen, sind Mängel; und wo Menschen, sind sie auch. Die Volksschule hat vor 30 Jahren trotz des vermeintlichen übermäßigen Einflusses der Kirche mehr geleistet, denn heute. Es liegen also andere Ursachen für die Mängel vor. Vielleicht davon besonders. Nur noch das Eine Wort: Mit der Oberaufsicht der Kirche steht und fällt die christliche Volksschule. Deßhalb gibt es hier kein Compromiß, sondern nur ein aut aut.

Deutschland.

Bayern. ‡ München, 17. Juni. Die Oper „Lohengrin" ist also gestern wirklich noch zur Aufführung gekommen, obwohl es des Vormittags fast noch zweifelhaft war; der Erfolg hätte jedoch wohl noch glänzender sein können. Wie verlautet, hat Hr. Tichatscheck für die ihm wieder abgenommene Partie des „Lohengrin" als eine Art von Schmerzensgeld auf k. Befehl die Summe von 2000 fl. erhalten und hat München bereits wieder verlassen. Die Kosten des „Lohengrin" sollen übrigens sehr beträchtlich sein und sich, Alles in Allem gerechnet, auf circa 80,000 fl. belaufen. Se. Maj. der König wohnte der Oper von Anfang bis Ende (¼11 Uhr) bei. — Wie wir vernehmen, dürfte bei der in Folge der neuen Armeeorganisation stattzufindenden Vermehrung der Garnisonsorte auch das 2. Inf.-Reg. Kronprinz von München verlegt resp. für die neuen Garnisonen, insbesondere Rosenheim und Traunstein, verwendet werden. — Dieser Tage kam in die Mezzaninwohnung eines Hauses am Oberanger ein Maurer, mit dem nöthigen Arbeitszeug versehen, und verlangte, daß man ihm ein Fenster öffne, um auf das Dach hinaussteigen zu können, wo er im Auftrage des Hausherrn eine Reparatur vorzunehmen habe. Dies geschah denn auch, der Maurer stieg hinaus und man kümmerte sich nicht weiter um ihn. Der vorgebliche Maurer war indeß in das zu einer andern Dachwohnung gehörende Fenster eingestiegen, hatte dort gestohlen, was sich eben wegbringen ließ und sich dann davon gemacht. Wie wir hören, ist derselbe jedoch bereits eingefangen worden.

□ München, 17. Juni. Einen widerwärtigen, fast beleidigenden Eindruck hat ein Artikel der rheinischen Zeitung auf den hiesigen Leserkreis geübt, der sich in cynisch frivoler Weise mit dem Schicksal des unglücklichen Kaiser Max beschäftigt.

An die k. Hof- und Staatsbibliothek in
(Pflichtexemplar.) München.

Leider hat der Nürnberger Anzeiger jenen Artikel abgedruckt und sich somit zum Mitschuldigen an der Taktlosigkeit der rheinischen Zeitung gemacht. Schwerlich, — mit Wehmuth sprechen wir es aus — würde die Tagespresse jedes anderen Landes für einen unglücklichen Fürsten Anderes als Theilnahme haben, Deutschland blieb es vorbehalten, selbst das Unglück mit Steinwürfen zu verfolgen.

* Von München ist Graf Tauffkirchen abermals in einer Sendung nach Berlin abgedampft, wahrscheinlich in der Zollvereinsangelegenheit. Preußen sucht nämlich jetzt den deutschen Süden auf dem materiellen Gebiete langsam hinüberzuziehen. Bayern soll in das norddeutsche Zollparlament treten und verlöre somit das Recht für einen guten Theil der Gesetzgebung. Preußen wendet die zollvereinliche Daumschraube an. Der Zollverein ist so eine Art Schlinge, die nach Bedarf angezogen wird, um Bayern auf die Kniee zu reißen, während Niemand dringender des Zollvereins, resp. des deutschen Südens als Absatzgebiet, bedarf, als Preußen. Alle Kündigungsdrohungen sind wohl nur Schreckschüße, um Bayern mürbe zu machen. Leider daß in München entschiedene Politik am hellen Tage mit der Laterne gesucht werden muß und unsere preußensüchtige Fortschrittspartei thut, als ob wir ohne den Zollverein bei gedecktem Tische verhungern und bei vollen Taschen verarmen müßten. Unsere Fortschrittsleute sind überhaupts köstlich. Was von Preußen ausgeht, empfangen sie mit tiefster Ergebenheit, ohne Murren und Klagen. So die Salzsteuer, so die drohende Tabaksteuer! Und doch würde, wenn dieselbe zunächst auf die Produktion gelegt würde, diese gänzlich ruinirt und wie durch eine Ironie des Schicksals, gerade beträfe dies jene Gegenden am härtesten, in denen es am meisten nach preußischer Oberherrlichkeit Sehnsüchtige gibt, wo die gothaische Partei am vorherrschendsten ist, Baden, Hessen, die Pfalz und Mittelfranken. Diese bauen vorzugsweise Tabak. Das gemüthliche, behagliche Leben der Süddeutschen muß einmal aufhören, wozu wäre denn die preußisch-deutsche Einheit da!

* Aus München wird bestätigt, daß Richard Wagner, wie es heißt unzufrieden mit der auf allerhöchsten Befehl angeordneten Besetzung der Titelrolle im „Lohengrin" mit Hrn. Vogel (statt Hrn. Tichatschecks) und der Artrud durch Frln. Thoma (statt einer Nürnberger Sängerin), sofort in die Schweiz abgereist und auch verzichtet hat, die Villa in Starnberg, welche für ihn auf den ganzen Sommer und Herbst gemiethet ist, wieder zu beziehen.

München, 17. Juni. Unter den gepfändeten Gegenständen, welche am Samstag im stadtgerichtlichen Auktions-Lokale zum Aufwurfe kamen, befand sich auch ein Korb mit Spargel gefüllt, der um einen Spottpreis losgeschlagen und von einer Dame erkauft wurde. (M. Bote.)

* In Planegg bei München fiel der dortige Expeditor Kellermann, als er auf den bereits fahrenden kgl. Separatzug, der Se. Majestät in Starnberg abholte, sprang, um dem den Zug leitenden Generaldirektionsrath noch etwas zu sagen, vom Tritte herab, gerieth unter die Wagen und wurde so furchtbar verletzt und geschleift, daß er sterben mußte.

Aus dem Oberlande wird den „Neuest. Nachr." geschrieben: Was früher in hiesiger Gegend nie gehört und erlebt worden ist, hat sich innerhalb drei Jahren nun zweimal ereignet: Am 25. Juli 1865 Mittags 1 Uhr verbrannte die auf dem östlichen Gehänge des Rhonberges gelegene und einem Fischbachauer Bauer L. gehörige Alphütte sammt Einrichtung und 17 Stück Vieh. Die Almerin war Himbeerpflücken gegangen. Am 11. Juni ds. Js. verbrannte die unter der Aelplspitze gelegene und dem Hainzl-Bauern von Geitau bei Bayerisch-Zell gehörige Alphütte sammt Einrichtung und 6 Kühen und 2 Kalben; 6 Stück kamen theilweise verbrannt mit dem Leben davon. Die Sennerin war nach Hause herunter gegangen.

* In Berchtesgaden ist König Ludwig I. am 17. Abends im besten Wohlsein eingetroffen.

* Von Augsburg und von München aus haben am 15. und 16. Juni mehrere Batterien das Lechfeld bezogen.

** In Tiefenthal bei Ansbach, dem einzigen Orte in Bayern, welcher noch Anlaß zu Besorgniß wegen der Rinderpest gab, ist ein weiterer Erkrankungsfall nicht vorgekommen.

Baden. Freiburg, 13. Juni. Die im Verlag von Herder soeben ausgegebene „Geschichte der sozial-politischen Parteien in Deutschland" von J. E. Jörg dürfte wohl den bedeutendsten neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete der Publizistik an die Seite zu stellen sein. Jörg erweist sich als ein würdiger Nachfolger Jarcke's in der Klarheit und Schärfe seiner Behandlungsart der betreffenden Fragen. (Mainz. Journ.)

Preußen. In Berlin erwartet man den Gegenbesuch des Kaisers Napoleon bestimmt für den Monat September. Auch die Kaiserin Eugenie soll mitkommen.

* In Potsdam ist am 16. Juni der russische Czar eingetroffen. Er hatte vorher auf der Rückreise von Paris auch die Höfe in Stuttgart und Darmstadt besucht.

Oesterreich. H. Wien, 17. Juni. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Minister v. Beust bringt einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister ein und über Abänderung der Februarverfassung; der Kriegsminister übergibt das neue Wehrgesetz zur verfassungsmäßigen Behandlung. — Abg. Mühlfeld beantragt die Wiederaufnahme der Verhandlung des von ihm eingebrachten Religionsgesetzes. — Frhr. v. Beust macht die Mittheilung, daß die Angelegenheit der Befestigung Wiens den Delegationen zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden wird und daß der Kaiser die Einstellung der Befestigungsarbeiten angeordnet hat. — Beifall. —

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Juni. Der Vice-König von Aegypten ist heute Morgens um 5 Uhr hier angekommen und wurde am Bahnhofe mit militärischen Ehren empfangen. Der Vicekönig begab sich nach den Tuilerien, wo er wohnen wird. — Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser ist durch ein leichtes Unwohlsein verhindert gewesen, den Empfangsfeierlichkeiten in den Tuilerien anzuwohnen. Die Kaiserin hat den Großherzog und die Großherzogin von Baden, den Grafen und die Gräfin von Flandern empfangen. (Tel. d. bayr. Ztg.)

* Aus Paris träufeln noch immer die endlosen Festberichte. Das Glänzendste was L. Napoleon seinen hohen Gästen bot, soll schließlich der Tuillerienball gewesen sein; 50,000 Gasflammen wurden verwendet. Der König von Preußen konnte mit seinem Aufenthalt zufrieden sein. Er kam, ohne Unangenehmes von den Parisern zu erfahren, durch. Auch Bismark in seiner Landwehrkürassieruniform wurde nicht behelligt. Bei der Einfahrt in Paris riefen die Franzosen höchstens: Siehe Bismark, Jeh Bismark! Alles ist friedlich auseinandergeschieden. Jetzt freuen sich die Pariser auf die Komödie der Ankunft des Großtürken!

Offene Correspondenz.

Wir haben im heutigen Blatte auf dem neutralen Boden der Anzeigen den Schmerzensschrei eines Musikers zugelassen. Wir hätten denselben zurückweisen können, allein gegen Gesetz, Sitte und Anstand verstößt das Inserat nicht, warum sollen wir also dem Manne nicht für sein Geld seinem Herzen Luft machen lassen, so gut wie andern Leuten, die im Anzeigentheile oft ihre Sachen verfechten, ohne daß dies uns näher anginge, wenn nicht Sitte, Anstand und Gesetz verletzt werden. Ja wir glauben sogar für unsere Person unmaßgeblichst, daß mit der Abschaffung der Kirchweihen keineswegs dem Uebel die Art an die Wurzel gelegt werde. Dies liegt tiefer und hat allgemeinere Wurzeln. Die Bureaukratie mag glauben, daß mit der Abschaffung der Kirchweihen etwas Besonderes erreicht werde, wie sie so eben auch meint, mit der Verminderung der Feiertage dem Volkswohlstande und der Arbeit besser auf die Beine zu helfen. Volks- und Zuständekundige Leute schütteln dazu zweifelnd die Köpfe. Es mag sein, daß ein und das andere Ueble durch die Verlegung der Kirchweihen auf Einen Tag verhindert wird, denn Tanzmusiken sind nur bei aller Ehrbarkeit für die Jugend ein ungefährliches Vergnügen, wir geben zu, daß vielfach die Kirchweihen, resp. deren außerkirchliche Feier ausgeartet und der Musiker und Wirthe allein halber diese Ausartung nicht länger geduldet werden wolle, allein wir befürchten, es möge durch die Verlegung der Kirchweihen auf Einen Tag nicht viel gewonnen, dafür aber vielen Bessern auf dem Lande — und es gibt deren Gottlob doch noch viele — eine Freude, die nur einmal im Jahre kommt und ihnen den Besuch von Freunden und Bekannten und Unterbrechung der Einförmigkeit bringt, genommen sein. Einmal im Jahre muß Kirchweih sein, sagt ein altes Bauernsprüchwort. Im Uebrigen dies Alles unmaßgeblichst!

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung. 1413

Debitwesen der Anna Reindl von Ergoldsbach betreffend.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Landshut in rubr. Betr. versteigere ich öffentlich am

Mittwoch den 14. August 1867 Vormittags 10—11 Uhr

in einem eigenen Zimmer im Fischer'schen Gasthaus zur Post in Ergoldsbach das Anwesen der Anna Reindl Hs.-Nr. 83½ zu Ergoldsbach, bestehend in Pl.-Nr. 93½, 543 und 542, zusammen Geb. und 2,32 Tagwerk Grund, unterm 29. vor. Mts. auf 1300 fl. notariell gewerthet und belastet mit 6⁹/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer, 18 kr. einfacher Haussteuer und 9 kr. 3 hl. Bodenzins zur Staatskassa.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben und daß Hypothekenbuchs- sowie Grundsteuerkatasterauszug und Schätzung auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht bereit liegen.

Rottenburg, den 6. Juni 1867. **Stadler**, k. Notar.

Bekanntmachung. 1414

Hofer c. Reisinger p. c.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts Straubing versteigere ich am

Montag 19. August l. Js. Früh 10 Uhr

in meiner Amtskanzlei das dem Thierarzt Reisinger zu Tegernsee gehörige Wohnhaus in der Schindergrube dahier Hs.-Nr. 317.

Dasselbe umfaßt Pl.-Nr. 349 dreistöckiges Wohnhaus, Hinterhaus, Holzlege, Brunnen und Hofraum zu 0,04 Tagwerk, ist mit 1200 fl. gegen Brandschaden versichert, nach notarieller Schätzung vom 12. ds. auf 2700 fl. gewerthet. Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98 und ff. der Prozeßnovelle v. J. 1837 und erfolgt demnach der Zuschlag nur dann, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird. Wir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen. Hypothekenbuchs-Extract, Schätzung, Grundsteuerkatasterauszug und das rentämtliche Belastungsattest können jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Strichtermine selbst bekannt gegeben.

Straubing, 14. Juni 1867. **Fr. Xav. Pichlmayr**, k. Notar.

Bekanntmachung. 1415

Niedermaier c. Scheuchenpflug p. deb.

Auf gerichtlichem Auftrag versteigert Unterzeichneter das nachbezeichnete Anwesen des Schmieds Michael Scheuchenpflug von Hofdorf am

Freitag den 26. Juli l. Js. von Mittags 12—1 Uhr

in der Behausung des Schuldners mit dem Bemerken, daß dieß die erste Versteigerung ist, sonach nur zugeschlagen werden kann, bei einem Angebote, welches wenigstens die Schätzungssumme erreicht, daß sich dem Notare unbekannte Steigerer über ihre Personal- und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen haben bei Vermeidung des Ausschlusses von der Versteigerung, daß die Versteigerung stattfindet unter Hinblick auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837. — Sollte an diesem Tage gar kein Angebot oder wenigstens nicht das erforderliche gelegt werden, so bestimme ich jetzt schon als zweiten Versteigerungstag

Freitag den 9. August l. Js. von 12—1 Uhr Mittags

im Wirthshause zu Hofdorf, wo sodann ohne Rücksicht auf die Schätzung zugeschlagen wird.

Dieses Anwesen besteht aus der ¼ Schmidsölde zu Hofdorf mit realer Schmidgerechtigkeit, sodann 38 Tagwerk 23 Dezimalen zu Haus und Feld in der Steuergemeinde Hofdorf, ist belastet mit 4 fl. 27²⁰/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer, 8²⁰/₁₀₀ kr. Haussteuer und 28 fl. 12 kr. 1 hl. Ablösungscassabodenzinse und wurde am 30. Mai 1857 auf 10305 fl. gewerthet.

Kauflustige werden eingeladen.

Dingolfing, den 8. Juni 1867. **Zimmermann**, k. Notar.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, seinen treuen Diener, den hochwürdigen, wohlgebornen

Herrn Mathias Senft,

Pfarrer, Dekan und kgl. Distriktschulen-Inspektor in Kirchdorf,

heute Morgens 8 Uhr, nach längerem Leiden, in einem Alter von 63 Jahren, zu sich in den Himmel abzurufen.

Diese Trauerkunde bringt seinen vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte, um frommes Gebet,

Kirchdorf, am 16. Juni 1867.

Sein trauernder Neffe:
J. Ed. Senft, Hilfspriester.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 19. Juni Vormittags 10 Uhr statt. 1416

Für junge Leute ist die nachstehende beliebte Schrift in zwölfter Auflage sehr nützlich, wovon schon mehr als 50,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme, oder der Gesellschafter,

wie er sein soll. Enthält außer trefflichen Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben, noch 40 musterhafte ***Liebesbriefe, 24 Geburtstagsgedichte, 20 deklamatorische Stücke, 28 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 30 scherzhafte Anecdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.***

Herausgegeben vom **Prof. Sch....r.** — Zwölfte verb. Auflage. — Preis 1 fl. 30 kr.

Mit diesem Gesellschafts- und Bildungsbuche, welches auch eine Sammlung neuester Gesellschaftsspiele, Anekdoten berühmter Männer, Kartenkunststücke, Räthsel und Toaste enthält, wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

Vorräthig in der

1417 **J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut.**

Bekanntmachung.

Rauschenbach c. Fischer wegen Waarenforderung betr.

Die in rubrizirter Sache auf den 26. Juni h. Js. anberaumte Versteigerung unterbleibt.

Landshut, am 18. Juni 1867.

Der königliche Notar:
Barth. 1418

Bekanntmachung

Sandholz gegen Gambstetter wegen Forderung betr.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Vilsbiburg werde ich am

Freitag den 16. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Aich

das auf 3005 fl. geschätzte mit 2 fl. 8⁴⁴/₁₀₀ kr. einfacher Grund- und — fl. 3 kr. — hl. einfacher Haussteuer, dann 13 fl. 17 kr. 5 hl. Gefällsbodenzins belastete Anwesen beim Krämer Hs.-Nr. 4 in Aich, bestehend in Gebäuden, Garten, Aeckern, Wiesen und Waldung zu 14 Tgw. 22 Dez. Grundfläche sammt der realen Krämer-, Brod- und Branntweinverkaufsgerechtigkeit und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil öffentlich an den Meistbietenden versteigern, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht hat, und sich mir unbekannte Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse gehörig ausweisen können.

Vilsbiburg, den 12. Juni 1867.

1419(2a) **Dietz**, k. Notar.

Das Haus Nr. 371

in der Herrengasse, gut gebaut, ist aus freier Hand zu verkaufen. (3b)1409

Für die Abgebrannten in Kötzting.

Uebertrag	52 fl. 45 kr.
Von A. M. C.:	3 fl. 30 kr.
Summa:	56 fl. 15 kr.

In der J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist vorräthig:

Kernsprüche

aus den

Werken der hl. Theresia von Jesu und des heil. Johannes vom Kreuz

nebst Gebeten und Andachten.

Unter Approbation des Hochw. Bischofs von Mainz.

Preis 36 kr.

Für die k. Rentämter!

Wir besitzen großen Vorrath der neu angeordneten Formulare:

Formular A.

Vormerkungsbuch

über die

Neubauten und Bauveränderungen

in der

Steuergemeinde . . . . . .

im

Polizeibezirke . . . . . .

und

k. Rentamte . . . . . .

und empfehlen dieselben zu gefälliger Abnahme Preis per Buch **24 kr.**

J. Thomann'sche lithogr. Anstalt

in Landshut.

Lehrer-Literatur.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Franz Schubertiana Lyrica.

Eine Auswahl der schönsten Lieder Franz Schubert's für Pianoforte zu zwei Händen.

Mit einem Vorwort von Dr. Hermann Kretzschmar.

Preis 1 Mark.

Leipzig, Januar 1885.

Breitkopf & Härtel.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschien:

Ludwig van Beethoven's

Werke.

Kritisch durchgesehene Ausgabe für den Concert- und Studiengebrauch.

Serie XXIV. Nr. 1. Preis 3 Mark.

Inhalt: Sonate für Pianoforte und Violoncell in A-dur, Op. 69.

Serie XXIV. Nr. 2. Preis 3 Mark.

Inhalt: Sonate für Pianoforte und Violoncell in C-dur, Op. 102, No. 1.

Serie XXIV. Nr. 3. Preis 3 Mark.

Inhalt: Sonate für Pianoforte und Violoncell in D-dur, Op. 102, No. 2.

Leipzig, Januar 1885.

Breitkopf & Härtel.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschien:

Ludwig van Beethoven's

sämmtliche Werke.

Kritisch durchgesehene Ausgabe für den Concert- und Studiengebrauch.

Serie XXIV. Nr. 4. Preis 3 Mark.

Inhalt: Sonate für Pianoforte und Violine in G-dur, Op. 30, No. 3.

Serie XXIV. Nr. 5. Preis 3 Mark.

Inhalt: Sonate für Pianoforte und Violine in A-dur, Op. 47.

Serie XXIV. Nr. 6. Preis 3 Mark.

Inhalt: Sonate für Pianoforte und Violine in C-moll, Op. 30, No. 2.

Leipzig, Januar 1885.

Breitkopf & Härtel.

Landshuter Zeitung.

Nr. 1. Freitag, den 1. Januar 1875. 1. Jahrgang.

Neujahrs-Gedanken.

Wieder ist ein Jahr dahin gegangen, wieder ist ein Jahr begonnen, wieder ist ein Jahr vollendet, wieder ist ein Jahr entstanden, wieder ist ein Jahr gestorben, wieder ist ein Jahr geboren, wieder ist ein Jahr alt, wieder ist ein Jahr jung, wieder ist ein Jahr gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht, wieder ist ein Jahr nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen nicht mehr nicht gewesen, wieder ist ein Jahr

Art. 10. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 11. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 12. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 13. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 14. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 15. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 16. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 17. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 18. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 19. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

Art. 20. Die Bestimmungen des Art. 9 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz zugelassen sind.

der Stadt und Umgebung, welche Lage, Größe, Preis, Bedingungen, Anzahlung, Miethe, Zinsen, Ertrag, Gewerbe, Geschäft, Fabrik, Mühle, Gasthof, Bauplatz, Garten, Feld, Wiese, Wald, Weinberg, Hopfen, Tabak, Cichorien, Cigarren, Bier, Wein, Branntwein, Essig, Liqueur, Spielwaaren, Leder, Schuhe, Stiefel, Kleider, Wäsche, Hüte, Mützen, Tuch, Leinwand, Baumwollenwaaren, Seide, Bänder, Spitzen, Stickereien, Strümpfe, Handschuhe, Teppiche, Möbel, Uhren, Gold, Silber, Juwelen, Porzellan, Glas, Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Werkzeuge, Maschinen, Instrumente, Waffen, Pulver, Papier, Bücher, Musikalien, Kunstsachen, Gemälde, Kupferstiche, Lithographien, Photographien, Droguen, Farben, Chemikalien, Apothekerwaaren, Parfümerien, Seife, Kerzen, Lampen, Oele, Fette, Talg, Wachs, Getreide, Mehl, Brod, Zucker, Kaffee, Thee, Chocolade, Gewürze, Früchte, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Fische, Fleisch, Wild, Geflügel, Eier, Butter, Käse, Milch, Rahm, Honig, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde, Katzen, Vögel, Bienen, Seidenraupen, Fische, Krebse, Austern, Schildkröten, Frösche, Blutegel, Schnecken, Würmer, Insecten, Schmetterlinge, Käfer, Fliegen, Mücken, Flöhe, Wanzen, Läuse, Krätzmilben, Bandwürmer, Spulwürmer, Trichinen, Haarwürmer, Peitschenwürmer, Pfeilwürmer, Saugwürmer, Kratzwürmer, Rundwürmer, Fadenwürmer, Krätzwürmer, Saugwürmer

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Werkstätte eingesehen werden.

Halle a. S., den 15. Juli 1882.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Werkstätte eingesehen werden.

Halle a. S., den 15. Juli 1882.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Werkstätte eingesehen werden.

Halle a. S., den 15. Juli 1882.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Werkstätte eingesehen werden.

Halle a. S., den 15. Juli 1882.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Königl. Eisenbahn-Werkstätte zu Halle a. S. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Bureau der Werkstätte eingesehen werden.

Halle a. S., den 15. Juli 1882.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Landshuter Zeitung.

Mit Postversendung vierteljährlich 1 fl. 30 kr. — Mit Postversendung halbjährlich 2 fl. 45 kr. — Preis der einzelnen Nummer 3 kr.

Nr. 102. Landshut, Freitag den 31. Dezember 1847.

Inland.

Deutschland.

Bayern. Landshut, 30. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landgerichtsassessor Ludwig Schmid zu Kelheim die Landgerichtsvorstandsstelle daselbst zu verleihen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ernst Jaffé in Berlin.
Verantwortlicher Verleger: Georg Reimer in Berlin.
Druck: Gedruckt bei A. W. Hayn's Erben in Berlin.

Verlag von Georg Reimer in Berlin.
Soeben erschien:

Die Lehre von der Elektrizität

von

Dr. Karl Heinrich Wiedemann

Professor der Physik an der Universität Leipzig.

Zweiter Band.

Die Lehre von der Elektrizität.

Zweiter Band.

Die Lehre von der Elektrizität.

Zweiter Band.

Die Lehre von der Elektrizität

Wochenausweis der Banken.

Der Wochenausweis der Banken vom 15. September 1. J. ist folgender:

Metallschatz	1,000,000
Noten-Umlauf	1,000,000
Portefeuille	1,000,000
Lombard	1,000,000
Guthaben der Staatskassen	1,000,000
Sonstige Einlagen	1,000,000
Verhältniss des Metallschatzes zum Noten-Umlauf	1,000,000

Bekanntmachung. 1437

Hilz c. Schmidbauer nun Hemmer wegen Forderung betreffend.

Wegen Erfolglosigkeit der ersten Versteigerungstagsfahrt werde ich das Anwesen Hs.-Nro. 15 des Michael Hommer zu Unterglaim, k. Landgerichts Landshut, welches Anwesen besteht in einer Gesammt-Grundfläche von 20 Tagw. 66 Dez., einer zweitmaligen Versteigerung unterstellen, und steht hiezu auf

Montag den 8. Juli l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

im obenbezeichneten Anwesen Termin an.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3840 fl.

Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit mir nicht bekannt ist, haben sich über dieselbe bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Angebote auszuweisen.

Landshut, den 16. Juni 1867. **Raumair**, k. Notar.

Bekanntmachung. 1448

Hopf c. Reitmeier pct. deb.

Im Auftrage des k. Handelsgerichtes Landshut werde ich

Montag den 1. Juli l. Js. von Vormittags 8 Uhr an

zu Oberfüßbach in der Behausung des Söldners Lorenz Reitmeier dortselbst folgende Gegenstände, als:

1 Tisch, 6 Bänke, 1 Uhr, 1 Kessel, 2 Kühe, 2 Schweine, 2 Schafe und 1 Lamm, 1 Oekonomiewagen, 1 Pflug, 1 Futterschneidstuhl, 4 Heugabeln, 3 Trischeln, 1 Windmühle, 2 Schober Weizenstroh, 1 Bett mit Bettstatt, 2 Kleiderkästen und 1 Klafter Fichtenscheithelz ꝛc., im Schätzungswerthe von 283 fl. 48 kr.,

gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern und den Zuschlag ertheilen, wenn mindestens ¾ des Schätzungswerthes geboten sind.

Mainburg, am 18. Juni 1867. **M. Spitzl**, k. Notar.

Bekanntmachung. 1449

Verlassenschaft des k. Pfarrers Georg Löwersinger von Volkenschwand betr.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der unterfertigte k. Notar

Montag den 8. Juli l. Js. von Vormittags 8 Uhr an

im Pfarrhofe zu Volkenschwand die nachbezeichneten zum Rücklasse des Herrn Rubrikaten gehörigen Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern, nämlich:

4 Pferde, 1 Fohlen, 1 Ochse, 6 Kühe, 2 Jungrinder, 2 Mutterschweine, 3 Frischlinge, 4 Schafe, 10 Hühner, 3 Oekonomiewägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Chaise, 1 Schlitten, 2 Pflüge, 2 Eggen und sonstige Oekonomiegeräthschaften; dann 2 Betten mit Bettstätten, 3 Hängkästen, 1 Comodekasten mit einiger Leib- und Bettwäsche, 1 Pult, mehrere Tische und Stühle, irdene und porzellainerne Schüsseln und Teller, 2 kupferne Kessel, mehrere Häfen, Pfannen und sonstiges Küchengeschirr, mehrere Zuber, Schaffeln, Halbgläser und Flaschen, Tischbestecke, Servietten, Bilder u. s. w.; endlich eine kleine Bibliothek, worüber ein Verzeichniß zur Einsichtnahme bei den Akten liegt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Rücklaß des Herrn Rubrikaten Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, außerdem sie nicht weiter berücksichtiget würden.

Mainburg, am 16. Juni 1867. **M. Spitzl**, k. Notar.

Danksagung.

Für die so zahlreiche tröstende und ehrende Theilnahme, welche während der langen Krankheit, sowie bei dem hl. Seelengottesdienste und dem Leichenbegängnisse unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter und Schwägerin, der

Frau Rosalia Haider,

uns zu Theil wurde, sagen wir hiemit Allen unsern herzlichen tiefgefühltesten Dank.

Insbesondere sehen wir uns zu besonderem Danke gegen den hochwürdigen Hrn. Stadtpfarr-Cooperator Fleischmann für seine vielen tröstenden Besuche und ehrende Grabrede, und dem praktischen Arzte Hrn. Dr. Auer dahier für seinen so freundlich geleisteten ärztlichen Beistand, verpflichtet.

Die für uns unvergeßliche Dahingeschiedene dem frommen Andenken im Gebete empfehlend, bittet um stilles Beileid und ferneres Wohlwollen

Landshut, den 19. Juni 1867.

Der tieftrauernde Gatte:
Josef Haider,
1450 p. t. Regierungs-Registratur-Funktionair.

Warnung für die k. Pfarrämter Altbayerns.

In mehreren Pfarreien des Abenstthales ist es in jüngster Zeit vorgekommen, daß von den Gemeinden aufgenommene Hirten (aus der Oberpfalz zu Hause) sich für verehlicht ausgaben, bei denen es sich aber, meistens durch einen Zufall herausstellte, daß sie seit Jahren im Concubinate leben. Es werden daher sämmtliche k. Pfarrämter Altbayerns hierauf aufmerksam gemacht, damit sie durch Abforderung des Traumgsscheines von ihnen unbekannten Hirtenfamilien sich über die Richtigkeit ihrer Verehlichung vergewissern. 1451

Schrannen-Bericht.

Ort der Schranne.	Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Summe.	Verkauft.	Im Rest bleiben	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Niedrigster Preis. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.
		Sch.	Sch.	Sch.	Sch.	Sch.										
Landshut, vom 21. Juni 1867.	Waizen	501	1316	1817	1532	285	23	26	19	24	18	3	—	29	—	—
	Korn	117	993	1110	1073	35	16	39	16	21	15	55	—	—	—	8
	Gerste	—	1	1	1	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Haber	15	507	522	506	16	8	38	7	59	7	21	—	11	—	—
	Linsen	—	3	3	3	—	14	30	—	—	—	—	—	—	—	—
	Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Auf mehrseitiges Verlangen mehrerer Herrn Kollegen erlaubt sich der Unterzeichnete die Hrn. Lehrer des k. Bezirksamtssprengels Rottenburg auf Donnerstag den 11. Juli l. Js. Nachm. 1 Uhr in das Schulhaus zu Rottenburg zu einer Besprechung über die den Lehrerstand und die Schule nahe berührenden Fragen der Gegenwart höflichst einzuladen.

Rottenburg, 20. Juni 1867.

1452(2a) **Kapfenberger**, Schullehrer.

In einem Markte in Niederbayern ist ein

reales Baderrecht,

nebst einem gutgemauerten 2 stöckigen Wohnhause und Burggarten zu verkaufen, baarer Erlag von dem Kaufschilling 1400 fl., oder gegen ein Baderanwesen auf dem Lande mit Oekonomie zu vertauschen, es ist das einzige Baderrecht in diesem Orte, und auch kein Sitz eines praktischen Arztes, und wird dem Käufer die Rasirbestallung vom ganzen Jahre zu Guten gelassen.

Aufschluß ertheilt

Georg Zoller,
Oekonom in Teisbach,
1454 Post Dingolfing a. d. Isar.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern

Ueber alle Haarwuchs-Mittel,

welche seit 33 Jahren auftauchten, hat der **Mailändische Haarbalsam** den vollständigsten Sieg davon getragen, weil er sich nicht nur gegen das Ausfallen der Haare, sondern auch zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz erfahrungsgemäß bis jetzt am besten bewährte, während die meisten andern Erzeugnisse ähnlicher Art von erdichteter Berühmtheit längst den Schlägen ihrer vollkommenen Nichtigkeit erlegen und spurlos verschwunden sind. Aber der Mailändische Haarbalsam ist noch wie bei seinem ersten Erscheinen vor 33 Jahren Gegenstand des Gesuchtseins, ja in fortwährender Zunahme seiner Abnehmer, und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß jede weitere Anpreisung als überflüssig erscheint. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas.

Nicht weniger Empfehlung verdient:

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 kr. und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunzierungen derselben, als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichterunzeln ꝛc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.** Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Landshut bei

1455(1) **Anton Huber**, Kaufmann.

Zu einem Uhrmacher

kann ein Knabe von ordentlichen Eltern in die Lehre treten. Näheres die Exped. d. Bl. (3) 1411

Ein weißer Kinder-Strohhut

wurde gestern früh bei der Jesuitenkirche verloren. Wen wem sagt die Exped. ds. Bl. 1456

Erdinger Schranne vom 19. Juni 1867.

	Waiz.	Korn.	Gerste	Haber
Voriger Rest	71	—	—	21
Neue Zufuhr	579	336	17	176
Schrannenstand	650	336	17	197
Heutiger Verkauf	468	326	17	173
Rest	182	10	—	24
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	21 36	16 34	15 —	8 39
Mittlerer „	19 42	16 10	14 37	8 8
Niedrigster „	17 39	15 52	14 27	7 36
Gefallen „	— 30	— —	— —	— —
Gestiegen „	— —	— 38	— 23	— 6

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Amtsblatt der Königlichen Behörden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Insertionsgebühren die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Montag, den 24. Mai 1897. Nr. 118. Redaktion.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu seinem 90. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm gesandt. Der Fürst hat darauf folgendes Antworttelegramm an den Kaiser gerichtet: „Ew. Majestät danke ich ehrfurchtsvoll für die Glückwünsche, die Ew. Majestät mir zu meinem Geburtstage gesandt haben. Ich bin mir bewußt, daß ich meine Kräfte nicht geschont habe, um Ew. Majestät treu zu dienen. Ich bin stolz darauf, daß Ew. Majestät mir Ihr Vertrauen geschenkt haben. Ich bitte Gott, daß er Ew. Majestät Leben und Regierung segnen möge.“

Der Kaiser hat dem Fürsten Hohenlohe zu seinem 90. Geburtstage ein Bild seiner Person mit eigenhändiger Widmung überreichen lassen.

nicht geben konnte, sondern seiner Regierung die Erklärung hierüber vorbehalten mußte, weil eine vorherige Feststellung über die Berathungsgegenstände der Conferenz nicht stattgefunden hatte.

** München, 22. Juni. Die allerhöchste Ratifikation der nunmehr auch von Bayern unterzeichneten Berliner Vereinbarung über die Reconstruction des Zollvereins ist gestern erfolgt.

** München, 22. Juni. Bei den demnächst beginnenden Zollconferenzen in Berlin werden bayerischerseits der Rath im Ministerium des Aeußern, v. Weber, und der bayer. Zollvereinsbevollmächtigte in Berlin, Oberzollrath Gerbig als Commissäre fungiren.

± München, 23. Juni. Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Paris wird also, wie jetzt sogar offiziöse Organe melden, doch noch stattfinden. Als wir vor einiger Zeit über diese von Sr. Maj. beabsichtigte Reise berichteten (welche damals, obwohl der Tag der Abreise bereits bestimmt war, aufgeschoben wurde), wurde von offiziöser Seite geäußert, daß eine solche Reise überhaupt nicht in der Intention Sr. Maj. liege. — Von dem Ministerium des Innern ist jüngst an das Justizministerium eine Note gerichtet worden, in Betreff der Ueberfüllung der Zuchthäuser mit Büßern. In drei derselben befinden sich gegenwärtig zusammen mehr als 2200. Unter solchen Verhältnissen wird die Einrichtung neuer derartiger Anstalten, bei dem leider im Zunehmen begriffenen Zugang von Büßern, zur unabweisbaren Nothwendigkeit werden. — Leider haben wir schon wieder über einen Raubmord zu berichten, welcher in Carolinenheim, Ldg. Kirchenlamitz (Oberfranken) an einer Schreinerswittwe verübt wurde. Der Mörder, welcher die arme Frau mit einer Breithaue erschlug, ist bereits entdeckt und verhaftet. Sein Raub bestand aus 24 Ellen Leinwand und 2 Hemden! — Auch bei Stadtbergen kam dieser Tage ein Raubanfall vor, indem zwei Bauernburschen am frühen Morgen einen des Weges kommenden Metzger aus Kriegshaber anfielen. Der Metzger fand jedoch einen kräftigen Beistand an seinem Hunde, welcher die Räuber packte, niederriß und ihnen so arg zusetzte, daß sie die Flucht ergriffen.

In München hat der Magistrat die Errichtung einer Handels-[illegible]

München, 22. Juni. Die Bocksaison ist nun definitiv zu Ende; schon gestern Nachmittag waren die letzten schönen Reste vertilgt. Der Hingeschiedene hinterläßt den besten Ruf. (M. B.)

* Aus München wird uns die in einer Münchener Correspondenz der Nummer 142 vom 18. Juni gemachte Mittheilung, daß zwei Bräuer den Preis ihres Bieres um 1 Kreuzer per Maß herabsetzten, dahin berichtigt, daß dieses allerdings vom Löwenbräu, nicht aber vom Leistbräu geschehen ist.

↗ Tegernsee, 22. Juni. Am 6. Juli 1867 sind es 25 Jahre, daß Se. kgl. Hoheit Prinz Karl der Besitzer des Schlosses Tegernsee ist. Die Bewohner von Tegernsee werden deßhalb, um ihre Dankbarkeit gegen den hohen Gönner zu bezeugen, an genanntem Tage eine großartige Festlichkeit auf dem See und zu Lande veranstalten, wozu bereits die Vorbereitungen getroffen sind. Gott gebe, daß der große Wohlthäter dieser Gegend noch recht viele Jahre so gesund und so gerne wie bisher auf dieser seiner Besitzung zubringe!

Augsburg, 23. Juni. Das 3. reitende Artillerie-Regiment ist auf dem Lechfeld eingetroffen und sind nunmehr vollständige 20 Batterien mit 1440 Pferden allda lagernd. Das Lager dehnt sich auf eine ganze geometrische Stunde aus. Die Uebungen zeigen von der Tüchtigkeit dieser bayerischen Waffengattung. Es wird meist auf 3000 Schritte Entfernung geschossen, das Ziel ist eine 4 Fuß ins Gevierte messende Scheibe und schon nach dem ersten Richtschuß wird nur äußerst selten mehr das Ziel verfehlt. (A. Tgbl.)

* In Nürnberg haben die Zeitungssetzer einmal die Klügern gemacht; sie verpflichteten sich gegenseitig vom 23. Juni an Sonntags nicht mehr zu arbeiten. Die Herren Zeitungsbesitzer sind dadurch nun genöthigt, an Sonntagen kein Blatt mehr erscheinen zu lassen, wie es in Berlin und Wien schon länger gehalten wird, wozu aber die meisten Herrn Zeitungsbesitzer in Bayern in ihrer uneigennützigen Aengstlichkeit, ein paar Abonnenten zu verlieren, immer nicht den Muth hatten. Einer wartete auf den Andern nach dem Spruche: Jackele geh du voran!

Ausland.

Italien. Rom, 18. Juni. Der Papst hat gestern Morgen, als am Jahrestag seiner Thronbesteigung im Vatican Kapelle gehalten. Nach der Festmesse, welche von dem zweiten der durch ihn ernannten Cardinäle celebrirt ward, empfing er die Glückwünsche der Cardinäle und Bischöfe. Um den Papst nicht zu ermüden, war die Ceremonie von sehr kurzer Dauer. Uebrigens ist Pius IX. von seinem Unwohlsein völlig wieder hergestellt; er hatte dasselbe, wie man jetzt erfährt, zuerst an einem Fasttage, wo er Fisch mit Veitsbohnen gegessen, verspürt. (Köln. Bl.)

Frankreich. Paris. Ueber die weibliche Bedienung in den Restaurationen aller Nationen bei der Weltausstellung wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Bekanntlich concentrirt sich der Hauptreiz der Pariser Ausstellung in der Abtheilung für Nahrungsmittel und hier in dem Annex für Kneipen, unter denen ihrerseits wiederum die mit weiblicher Bedienung versehenen die meiste Anziehungskraft haben. Die Russen und Chinesen, vor Allem aber die Deutschen haben damit solches Glück gemacht, daß schließlich ein Spekulant auch eine Ausstellung von Schweizerinnen als Kellnerinnen veranstalten wollte. Aber er hat, wunderbar genug, in der Schweiz keine Mädchen gefunden, die sich dazu hergeben mochten. Der „Schaffhauser Zeitung" schreibt man: So gern wir das Angenehme mit dem Nützlichen gepaart sehen, gluuben wir doch, daß es die Pariser und die Fremden ohne die Schweizer Pucelles machen können, welche Herr Scossa engagiren wollte, aber bis heute nicht finden konnte. Soll der Industriepalast nicht ganz zum Lupaner und das Marsfeld nicht zum Rendezvous der Hetären aller Nationen werden, so ist im Gegentheil zu wünschen, daß es bei den bereits angestellten und ausgesetzten Dirnen, welche die Rolle der „Garçons" übernommen haben, sein Verbleiben habe. — Nachdem Dreher mit dem Troß plattfüßiger „Grundmadl" aufgerückt ist und diese mit dem Abgang einer Theatergarderobe behängt hat, will das Ding mit der weiblichen Bedienung im Nationalkostüm nicht mehr recht ziehen, und die Comptabilität der Unternehmer findet jedenfalls bessere Rechnung bei routinirten Kellnern des alten Regiments.

Paris, 21. Juni. Der König von Württemberg wird hier am 8. Juli erwartet. Die Patrie dementirt die Nachricht, daß die Königin von England erwartet werde. Die Reise der Königin von Spanien ist angesichts der Besorgnisse vor Aufständen zweifelhaft geworden. (Allg. Ztg.)

Türkei. Konstantinopel, 21. Juni. Der Sultan ist heute nach Paris abgereist. (Tel. d. allg. Ztg.)

Niederbayerisches.

* Landshut, 24. Juni. Wir stehen an der Sonnenwende! Eine prachtvolle Sommerzeit erfreut uns! Seit dem Frohnleichnamstage herrscht das schönste Wetter! Eine herrliche Sommernacht ging dem heutigen Festtage des hl. Johannes des Täufers voraus! Wie werden heute Abend die Johannesfeuer auf den oberbayerischen Bergen zu frohem Jubel flackern!

Von der Donau, Mitte Juni. Am 7. Mai 1864 hat sich aus dem Kloster der Carmeliten zu Straubing der hochw. P. Cyrillus Knoll mit P. Xavier und einem Laienbruder in Bremen nach Nordamerika eingeschifft, um auch dorthin einen Zweig ihres Ordens zu verpflanzen. Aus den neuesten von dorther eingetroffenen Nachrichten ist zu entnehmen, daß dieselben, durch Aufnahme von Weltpriestern in ihrem Orden verstärkt, bereits zwei klösterliche Niederlassungen gegründet haben. Die erste befindet sich in Leavenworth-City, der Hauptstadt des Staates „Cansas" am Missuri. Die zweite haben sie im Staate Maryland im Städtchen „Cumberland" gegründet, wo 250 deutsche Familien leben, die theilweise aus der Diözese Regensburg eingewandert sind, woran die Namen Waldsassen, Hohenfels, Brennberg, Haselbach, Ittling, Altenbuch, Haindlfing und andere erinnern. — Mögen die muthvollen Missionäre in ihrem Streben, ihrem Orden eine Stätte in Nordamerika zu gründen, allseitig die verdiente Unterstützung finden! (Regb. Morgbl.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Gemeindeschule daselbst in eine Volksschule mit 2 Klassen umzuwandeln.

Dies wird hiermit gemäß § 3 des Gesetzes vom 26. April 1873 öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, am 1. Juli 1874.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Gemeindeschule daselbst in eine Volksschule mit 2 Klassen umzuwandeln.

Dies wird hiermit gemäß § 3 des Gesetzes vom 26. April 1873 öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, am 1. Juli 1874.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Zum Abonnement
auf das
Dresdner Journal
für das
3. Quartal 1874
empfiehlt sich
Expedition des Dresdner Journals.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Gemeindeschule daselbst in eine Volksschule mit 2 Klassen umzuwandeln.

Dies wird hiermit gemäß § 3 des Gesetzes vom 26. April 1873 öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, am 1. Juli 1874.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Zum Abonnement
auf das
Dresdner Journal
für das
3. Quartal 1874
empfiehlt sich
Expedition des Dresdner Journals.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Ebersbach hat beschlossen, die Gemeindeschule daselbst in eine Volksschule mit 2 Klassen umzuwandeln.

Dies wird hiermit gemäß § 3 des Gesetzes vom 26. April 1873 öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, am 1. Juli 1874.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Zum Abonnement
auf das
Dresdner Journal
für das
3. Quartal 1874
empfiehlt sich
Expedition des Dresdner Journals.

Wasserheilanstalt

Dr. Schrön's Wasserheilanstalt in Marienberg bei Boppard am Rhein.

Dieselbe ist das ganze Jahr geöffnet und bietet ihre Einrichtungen und Leistungen in jeder Beziehung dar.

Prospecte werden auf Verlangen gratis und franco versandt.

Dr. Schrön.

Wasserheilanstalt Rehme

bei Bad Oeynhausen.

Eröffnet am 1. Mai 1877.

Prospecte gratis durch

Dr. Lahmann.

Wasserheilanstalt Bad Sassendorf

bei Soest in Westfalen.

Eröffnet am 1. Mai 1877.

Prospecte gratis durch

Dr. Lahmann.

Dr. Carl's Heil- und Pflegeanstalt

für Gemüth- und Nervenkranke

Sonnenstein bei Pirna in Sachsen.

Prospecte gratis durch

Dr. Carl.

Landwirthschaftliche Maschinen

Dampfdreschsätze

Locomobilen

Dampfpflüge

Heuwender

Heurechen

Heuwerbungsmaschinen

Getreidereinigungsmaschinen

Kartoffelsortirmaschinen

Kartoffelwaschmaschinen

Kartoffelquetschen

Kartoffeldämpfer

Kartoffelschneidemaschinen

Rübenschneidemaschinen

Rübenwaschmaschinen

Rübenquetschen

Rübendämpfer

Futterschneidemaschinen

Futterdämpfer

Futterquetschen

Futterwaschmaschinen

Futterkochapparate

Futtermischmaschinen

Futterpressen

Futterbereitungsmaschinen

Schrotmühlen

Schrotmühlen

**Schrotmühl

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Nr. 1. Landshut, Freitag, den 1. Januar 1875. 1. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 31. Dez. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Berlin, 31. Dez. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Spanien.

Madrid, 29. Dez. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Lokales.

Landshut, 1. Jan. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Landshut, 1. Jan. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck ferner ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Anzeigen werden in der Expedition, Neustadt Nr. 308, sowie von allen Postanstalten angenommen. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zu Neujahr ein Geschenk gemacht, das in einem Gemälde besteht, welches die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Nikolsburg darstellt.

Apostelfürsten verflossenen achtzehnhundert Jahre, während welcher Gott seine heil. Kirche gegen äußere und innere Feinde wunderbar geschützt und Gnaden und Segnungen durch sie ohne Maß und Zahl der sündigen Menschheit zugewendet hat, ist in der That höchst geeignet, den Glauben an die göttliche Stiftung der Kirche zu stärken, die Hoffnung auf ihre Unvergänglichkeit zu sichern und die kindliche Liebe zu ihr, dem Werke und Werkzeuge der göttlichen Liebe zu entflammen. Deßhalb haben Se. Erz. unser hochwürdigster Hr. Erzbischof die Anordnung zu treffen geruht, daß am künftigen 29. Juni d. Js. der Gottesdienst in den Kirchen der Erzdiözese mit erhöhter Feierlichkeit begangen und dabei das gläubige Volk über die Bedeutung dieser Feier belehrt, zum freudigen Dank gegen Gott für Stiftung, Leitung, Erhaltung und Verherrlichung der katholischen Kirche aufgefordert und zu treuer Anhänglichkeit an den Felsen, auf den Gott in Petrus diese Kirche erbaut, sowie zum fortwährenden Gebete für den gegenwärtigen Träger der Würde und des Kreuzes Petri, unseren heiligen Vater Papst Pius den Neunten, kräftig ermuntert werde.

** München, 24. Juni. Der große Platz vor der kgl. Reitschule wird mit schönen Anlagen nach dem Entwurfe des Hrn. Effner geziert werden.

Der „Münchener Bote" schreibt: Dem Vernehmen nach haben sich die Zimmer in dem neu erbauten Schulhaus hinter dem ehemal. Isarthor-Theater als zu schmal erwiesen, so daß die Schulbänke abgeschnitten werden müssen. Am Ende müssen der Architektur zu lieb die Kinder auch noch zugehobelt werden.

†† Freising, 24. Juni. Da dem Vernehmen nach das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus heuer in der Metropolitankirche zu München mit besonderer Feierlichkeit aus Anlaß des Centenariums in Rom soll begangen werden, so wird Se. Erc. der hochwürdigste Herr Erzbischof, um an jenem Tage in München pontifiziren zu können, schon am Donnerstag den 27. Juni (statt, wie sonst, am 29.) in der Freisinger Domkirche die Priesterweihe ertheilen. Die Zahl der Weihecandidaten beläuft sich nur auf zwölf.

Zu Oberhummel wurden laut dem Moosburger Wochenblatt vom Mittwoch auf den Donnerstag (Frohnleichnamstag) in der Pfarrkirche die für das Fest hergerichteten Paramente als Ciborium, 2 Kelche, 1 Rauchmantel 2c., überhaupt soviel gestohlen, daß nur nothdürftig die Prozession abgehalten werden konnte; man sagt von einem Werth von 500 fl.

† Wasserburg, 22. Juni. Die Unteroffiziere von der Garnisonskompagnie mit ihren Familien, welche von Landshut hierher übersiedeln mußten, befinden sich bereits hier. Sie scheinen recht wackere Leute zu sein. Von hier sind andere nach Königshofen abgezogen; es waren ausgezeichnete Leute unter ihnen. Die nach Königshofen bestimmten verließen Wasserburg sehr ungerne. (Auch die von hier abziehen mußten, gingen nicht gerne von Landshut weg und wurde auch ihr Abzug mehrfach bedauert. Bei 20 Familien sind jedoch in Privatwohnungen hier geblieben. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Preußen. Berlin, 24. Juni. Der Schluß des Landtags ist heute durch den Finanzminister Frhrn. v. d. Heydt erfolgt. Die Thronrede sagt Dank für die Annahme der Bundesverfassung von Seiten des Landtages, sowie für die Bereitwilligkeit bei dem Verzicht auf einen Theil der bisherigen Rechte, wodurch der deutsche Sinn des preußischen Volkes wiederum bethätigt wurde. Die Verkündigung der Bundesverfassung stehe überall unmittelbar bevor. Somit sei die nationale Entwicklung Deutschlands neu begründet. Die Thronrede erwähnt die nationale Gemeinschaft mit dem deutschen Süden, welche nach den Schutz- und Trutzbündnissen jetzt auch auf das wirthschaftliche Leben durch den Zollverein ausgedehnt werde, dessen Gründung einst den Beginn der einheitlichen Entwickelung Deutschlands bezeichnete. Die Rede hebt die freundschaftlichen Beziehungen des Königs zu den mächtigen Nachbarfürsten hervor, wodurch ein dauernder Friede verbürgt werde. (Tel. d. allg. Ztg.)

Oesterreich. Die österreichische Regierung hat ein Versäumniß rasch nachgeholt; durch die kaiserliche Entschließung, welche der Justizminister von Komers im Abgeordnetenhause verlas, wird das vor Kurzem erlassene Amnestiedecret für die cisleithanische Reichshälfte ergänzt, — ergänzt in hochherzigster Weise. Die Amnestie für Deutschösterreich ist dadurch eine ausnahmslose, bedingungslose geworden. Es ist ein Versöhnungsakt seltenster und schönster Art. (So schreibt die demokratische Frankf. Ztg.!)

Ausland.

Belgien. Brüssel, 23. Juni. Ein vom Staatssecretär Herrn Seward an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien gerichtetes und von Letzterem dem belgischen Hofe zugeschicktes Telegramm bestätigt die bisher als Gerücht verbreitete Nachricht, daß Kaiser Maximilian aus Mexico verbannt und auf dem Wege nach Europa sei. (Tel. d. bayr. Z.)

Frankreich. Paris, 23. Juni, Abends. „Etendard" meldet: Einer in Wien eingetroffenen Depesche des amerikanischen Staatssekretärs Seward zufolge ist Kaiser Maximilian zur Verbannung verurtheilt und nach Europa abgereist. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Aus Paris, 17. Juni, schreibt man der „Köln. Z.": Der gestern im Pavillon Marsan eingetroffene Vicekönig von Aegypten hat bereits die ganze Hofwelt durch die Manchfaltigkeit seiner Gesten in lebhaftes Erstaunen gesetzt, da er sich nicht auf Arm- und Handbewegung allein beschränkt, sondern auch Oberoffizieren seiner Umgebung gewisse Dinge in der fußgreiflichen Weise klar macht, wie sie einst der Kurfürst von Hessen seinem Kammerdiener gegenüber anzuwenden pflegte. Als seine große Suite sich mit ihm im Pavillon Marsan häuslich niederlassen wollte und die ihm beigegebenen französischen Offiziere sich mit deren Unterbringung befaßten, rief Ismail Pascha denselben zu: „Ne vous occupez donc pas de ces gens là!" „Ich will den Kaiser nicht geniren; in's Hotel mit den Leuten!" Und so mußte sein ganzes Gefolge, 4 Offiziere allein ausgenommen, wieder ausquartiert und in einem Gasthause untergebracht werden.

Paris, 21. Juni. Der älteste Sohn des Herzogs von Persigny empfing dieser Tage (zum ersten Male) die heilige Communion. Bevor der Knabe des Exministers des Innern zum Abendmahle gehen konnte, mußte man ihn — taufen. Wie es scheint, hat Se. Exz., nur den Staatsangelegenheiten lebend, und die Frau Herzogin — in der Zerstreuung dieses Detail vergessen. Bekanntlich sind bis heute auch die Kinder des Prinzen Napoleon noch nicht getauft, doch haben sie (auf Ansuchen der Prinzessin Clotilde) vor einiger Zeit die Nothtaufe (?) erhalten. (Köln. Bl.)

Der „Nouvelliste" von Melun ersteigt sich in seinem Bericht über den Ausflug der hohen Herrschaften nach Fontainebleau zu folgenden überloyalen Ausdrücken: „Der kaiserl. königl. Zug begab sich auf demselben Wege, den er bei der Ankunft genommen hatte, bei der Abfahrt wieder nach dem Bahnhof. Das gesammte Jagdpersonal in Gala-Uniform und die Hunde, 120 an der Zahl, waren am Bahnhof erschienen, um die hohen Gäste bei der Abfahrt zu begrüßen."

Niederbayerisches.

Dienstliches. Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 20. Juni den Gerichtsschreiber Franz Schub zu Kötzting wegen nachgewiesener Krankheit auf Grund des §. 22 lit. D der IV. Verfassungsbeilage für die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand zu versetzen; zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Kötzting den Bezirksgerichtsaccessisten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Dingolfing, Joseph Freylinger aus Oberlindhart, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

** Landshut, 25. Juni. Die Jesuitenkaserne dahier wird bereits in Stand gesetzt, um das 4. Jägerbataillon im nächsten Herbste aufzunehmen, welches von München hierher in Garnison kommen wird.

* Landshut, 25. Juni. Heute haben die Arbeiten zur Pflasterung unserer Altstadt begonnen.

** In Weihmichl bei Landshut erhängte sich gestern (am 24. Juni) der Dorfmüller mit seinem Halstuch an dem Thürkegel seiner Stube. An dem Manne wurden schon längere Zeit Spuren von eingetretener Geistesstörung bemerkt.

** In Schmeling bei Gerzen wurden dieser Tage einem Bauern 1800 fl. gestohlen. Vom Diebe hat man noch keine Spur.

** Bei Reisbach wurde ein Mann von einer Fuhr Heu erschlagen, resp. erdrückt.

Aus dem Rotthale wird der „Donau-Ztg." mitgetheilt:

Auf dem Lande ist es nun in Folge der persönlichen Freiheit der Spitzbuben bald nicht mehr auszuhalten. Nicht bloß hören wir täglich von einzelnen und größeren Diebstählen, sondern das Annexiergeschäft wird in Compagnie getrieben. Es kommen ganze Gesellschaften von 5—8 Mann, mit so und so viel Weibspersonen und noch mehr Kindern auf 2, 3 oder 4 gedeckten Wägen, zertheilen sich beim Anfang eines Dorfes nach allen Richtungen, nehmen, was man ihnen nach dem zudringlichsten Betteln und nöthigenfalls Beschimpfungen gibt und nicht gibt, sammeln sich dann wieder bei ihren Wägen und verschwinden, besonders wenn sie Bedeutenderes haben mitgehen lassen. So wird das nöthige Futter von fremden Wiesen und Kleeäckern beschafft, so wurde einem Bauer in Schwaim der schönste Widder gestohlen, einem andern ein Schwein, das wieder verkauft wurde, auf der Post zu Karpfham eine lignum sanctum-Kugel. Die Gendarmerie auf dem Lande ist überall weit entlegen, ein einziger Gemeindediener, der übrigens auch nicht überall sein kann, ist soviel wie Nichts, denn frägt er, wie es vor ein paar Tagen geschehen, um einen Ausweis, so wird ihm frech geantwortet: „Ich hab Nichts." So einen aber zu arretiren hütet er sich, denn alsbald finden sich drei oder vier zusammen, die imponiren und den Gemeindediener daran erinnern, was in diesem Jahre schon einen Gendarm begegnet ist, der ein dergleichen Individuum aufgehoben hatte, auf dem Wege aber von dem Succurs durchgeprügelt und verwundet wurde, der dem gefangenen Spitzbuben geworden. So sind die Bauern und Landleute auf sich selbst angewiesen, müssen sich selbst waffnen und wehren.

Passau, 23. Juni. Vor einigen Tagen verunglückte die 20jährige Bauerstochter Barbara Lindner von Weferting, Pfarrei Aicha v. Wald, dadurch, daß sie beim Schwalben der Wäsche in das mit Wasser gefüllte Schaff fiel, und ehe Hilfe kommen konnte, ertrank. Am 20. d. fand die Beerdigung statt. (P. Ztg.)

Offene Correspondenz.

In den letzteren Blättern wurden mit Bezugnahme auf die hierüber bestehenden Verordnungen (z. B. vom 27. Mai 1864, Kr.-A.-Bl. St. 47) die Rangverhältnisse der k. Beamten einer Besprechung unterzogen, wobei sich eine Meinungsdifferenz kundgibt. Gemäß Ministerial-Entschließung vom 16. Juni 1864 haben nämlich die höheren Landwehr-Offiziere, welche als Inspektoren über größere Bezirke gestellt sind, und damit wohl auch die Commandanten eines Bataillons, das nicht an Einem Orte, sondern in mehrere vertheilt liegt, den Vorständen der k. Behörden sich „anzureihen", und gemäß einer solchen vom 19. Oktober 1866 (Kr.-A.-Bl. Nr. 92) die Notare sich „anzuschließen."

Es handelt sich also um die Bedeutung dieser beiden Ausdrücke. Der erste Artikel hat dieselben so aufgefaßt, daß die bezeichneten Landwehroffiziere wie die Notare keineswegs mit, sondern hinter jenen Vorständen, also in zweiter Gruppe mit den Nebenbeamten zu gehen haben, während der zweite Artikel weil er von einer Berichtigung spricht, andrer Meinung zu sein scheint. Wir glauben, daß das Richtige in der Mitte liegt, d. h. daß dieselben zwischen diesen und jenen einrangiren. Uebrigens können wir nicht ungerügt lassen, daß bei Gelegenheit der Frohnleichnamsprozession häufige Verstöße gegen jene allerhöchsten Bestimmungen vorkommen. So wird an einem Gerichtssitze von den Vorständen der k. Behörden, einestheils aus Bescheidenheit, anderntheils aus Anmassung, die Reihenfolge der Ministerien nicht genau eingehalten, es gehen ferners Landwehr-Offiziere des Ortes, Unteroffiziere und Gendarmen unmittelbar nach, Erstere gar noch mit den Beamten, während sie doch hinter den Magistrat gehören u. s. w.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der neuen städtischen Schwimmschule und Bade-Anstalt im Stiefelzieherbache betreffend.

Künftigen Dienstag den 25. Juni Früh 5 Uhr

wird die städtische Schwimmschule und das Flußbad am Stiefelzieherbache eröffnet, was wir mit dem Beifügen bekannt geben, daß sowohl der Schwimmlehrer, als ein Badewärter aufgestellt worden ist, und Letzterer in der Anstalt die Einzeichnungen zum Abonnement entgegen nimmt.

Die Vorschriften über die Benützung der aus einem Schwimmbassin und hievon vollständig geschiedenen Flußbade bestehenden Anstalt sind im Wochenblatte Nr. 26 enthalten und in den Lokalitäten der Schwimmschule angeschlagen.

Die zu entrichtenden Gebühren betragen für den Sommer im Abonnement für

1. Freischwimmer, welche eines Unterrichtes nicht bedürfen 1 fl. — kr.
2. Jene, welche Schwimmunterricht nehmen 2 fl. 24 kr.
3. Aufbewahrung und Reinigung der Wäsche 24 kr.
4. Benützung eines geschlossenen Ankleide-Kabinets 36 kr.

Benützt ein Abonnent nicht seine eigene Wäsche, sondern entnimmt solche von der Anstalt, so ist hiefür jedesmal der Betrag von 3 kr. an den Badewärter zu entrichten.

Nichtabonnenten haben für die Benützung des Schwimmbades

1. Ohne Schwimmhose und Handtuch 3 kr.
2. Mit Schwimmhose und Handtuch 6 kr.
3. Mit Schwimmhose und Handtuch und Benützung eines Ankleide-Kabinets 9 kr zu bezahlen.

Dieselben Gebühren gelten auch für die Benützung des Flußbades im Abonnement und für Nichtabonnenten.

Das Schwimmbad ist an Sonn- und Feiertagen von 5 Uhr Morgens bis 8½ Uhr Abends, an Werktagen von 5 Uhr Morgens bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8½ Uhr, das Flußbad täglich von 5 Uhr früh bis 8½ Uhr Abends dem Besuche geöffnet; jedoch wird an Sonn- und Feiertagen kein Schwimmunterricht ertheilt.

Allenfallsige Beschwerden, Wünsche und Anträge wollen bei dem Kommissaire der Anstalt, Herrn Magistratsrath Hofpauer, angebracht werden.

Landshut, den 22. Juni 1867.

Stadtmagistrat Landshut.
Der rechtskundige Bürgermeister:
1478(2a) Dr. Gehring.

Bekanntmachung. (3a)1479

Spital Vilshofen c. Wallner wegen Zinsen betreffend.

Im gerichtlichen Auftrage versteigert der Unterfertigte kommenden

Donnerstag den 22. August Nachmittags 2—3 Uhr

im Ranzinger'schen Gasthause zu Inderschwing das Anwesen des Georg Wallner von Streuholz, bestehend aus Gebäuden und Gründen mit 31,58 Tagwerk und einem Gesammtschätzungswerthe von 3416 fl. mit 2 fl. 17½ kr. einfacher Grundsteuer und einem Gefällsbodenzins zum Staat mit 6 fl. 33½ kr. belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth geschlagen wurde, und richtet sich überhaupt das Verfahren nach den einschlägigen Bestimmungen des Hypothekengesetzes und der Novellen von 1837. Für den Fall der Erfolglosigkeit dieser Tagfahrt beraume ich schon hiemit zur zweitmaligen Anwesensversteigerung, bei welcher der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, Termin auf

Dienstag den 3. September

zur selben Tagesstunde und am nemlichen Orte an.

Kataster und Hypothekenbuchsauszug, dann Schätzungsurkunde liegen fortwährend zur Einsicht bereit.

Wir unbekannte Steigerer wollen sich mit dem nöthigen Ausweis versehen.

Vilshofen, den 19. Juni 1867. M. Forster, k. Notar.

Urtheile des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern
vom 20. Mai 1867.

Die Berufung des Joh. Böck, Söldners von Oberahrain, welcher vom k. Bezirksgericht Landshut wegen Vergehens der widerrechtlichen Veräußerung gepfändeter Sachen zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Alois Klinger, Häuslerssohn von Tafertsried, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joh. Senninger, Häusler von Obertanet, wurde wegen Vergehens des Diebstahls und Vergehens der Widersetzung in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt.

Vom 21. Mai 1867.

Die Berufung des Franz Bayer, Inwohner von Aschenau, welcher vom k. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung der Maria Mayer, Inwohners-Tochter von Bödelbach, welche vom kgl. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens des Diebstahls, dann wegen Uebertretung des Bettels zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 14 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Jos. Eibl, Metzgerssohn von Eisenbärnreuth, wurde wegen Uebertretung der Gewaltthätigkeit und groben Unfugs in eine Arreststrafe von 15 Tagen verurtheilt.

Die Berufungen der M. Weinzierl, Häuslerstochter von Bödelbach, und der Theres Feldmaier, Häuslerin von Aleckenthal, welche vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Theilnahme an einem Diebstahlsvergehen und zwar Erstere in eine 2monatliche und Letztere in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind, wurde verworfen.

Vom 22. Mai 1867.

Andreas Röck, Häusler von Rammering, wurde wegen Vergehens der Wegnahme gepfändeter Gegenstände zur Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Seb. Aichmaier, Söldner von Oberdeggenbach, wurde von der Anschuldigung wegen falschen Handgelöbnisses freigesprochen, dagegen dessen Ehefrau Susanna Aichmaier wegen Theilnahme an einem solchen Vergehen durch Anstiftung zur 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Ein Spazierstock

blieb am Sonntag Abends im Bernlochner Keller liegen. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. 1480

Bezirksamt Zell am Harmersbach.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Oberharmersbach hat mit Beschluß vom 27. März 1931 die Aufhebung der Ortsbausatzung vom 1. Juli 1925 beschlossen.

Gegen diesen Beschluß kann binnen 2 Wochen Einspruch erhoben werden.

Zell am Harmersbach, den 31. März 1931.

Der Bezirksamtmann: Dr. Schmid.

Bürgermeisteramt Oberharmersbach.

Ortsbausatzung.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Bauordnungen vom 6. Oktober 1899 hat der Gemeinderat Oberharmersbach in seiner Sitzung vom 27. März 1931 die Aufhebung der Ortsbausatzung vom 1. Juli 1925 beschlossen.

Gegen diesen Beschluß kann binnen 2 Wochen Einspruch erhoben werden.

Oberharmersbach, den 31. März 1931.

Bürgermeister Fehrenbach.

Bürgermeisteramt Zell am Harmersbach.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Oberharmersbach hat mit Beschluß vom 27. März 1931 die Aufhebung der Ortsbausatzung vom 1. Juli 1925 beschlossen.

Gegen diesen Beschluß kann binnen 2 Wochen Einspruch erhoben werden.

Zell am Harmersbach, den 31. März 1931.

Bürgermeister Fehrenbach.

Bürgermeisteramt Zell am Harmersbach.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Oberharmersbach hat mit Beschluß vom 27. März 1931 die Aufhebung der Ortsbausatzung vom 1. Juli 1925 beschlossen.

Gegen diesen Beschluß kann binnen 2 Wochen Einspruch erhoben werden.

Zell am Harmersbach, den 31. März 1931.

Bürgermeister Fehrenbach.

Landshuter Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 Mal. Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Insertionsgebühr für die Petitzeile 3 kr.

Inland.

München, 14. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kgl. Bezirksamtmann Dr. Ludwig Graf von Pocci zu Pfaffenhofen a. d. Ilm den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Gemeinde Kufstein, Bezirk Kufstein, Tirol, Grundstück Nr. 1 KG Kufstein, Grundbuch Kufstein, Einlagezahl 1, Bauplatz, Gesamtfläche 1.000 m², Verkehrswert 1.000.000 EUR, Bewertungsstichtag 1. Jänner 2026, Bewertungsgutachten vom 15. Jänner 2026, Sachverständiger Dipl.-Ing. Max Mustermann, Kufstein, Tirol, Versteigerungstermin 1. März 2026, 10:00 Uhr, Gerichtssaal 1, Bezirksgericht Kufstein, Tirol, Exekutionsantrag vom 1. Februar 2026, Gläubiger Bank Tirol AG, Innsbruck, Tirol, Forderung 500.000 EUR, Zinsen 5 % seit 1. Jänner 2026, Kosten 10.000 EUR, Pfandrecht vom 1. Juni 2020, Rang 1, Schuldner Max Mustermann, Kufstein, Tirol, Geburtsdatum 1. Jänner 1970, Sicherheitsleistung 10 % des Verkehrswertes, Bietkaution 100.000 EUR, Zahlung bis 1. März 2026, Überweisung auf Konto AT12 3456 7890 1234 5678, Verwendungszweck Exekution Kufstein, Besichtigung nach Vereinbarung, Anmeldung bis 1. Februar 2026, Telefon 0664 1234567, Mindestbargebot 500.000 EUR, Zuschlag an Meistbietenden, Zuschlagserteilung 1. März 2026, Rechtsmittelfrist 14 Tage, Rechtsmittel Rekurs, Rekursgericht Landesgericht Innsbruck, Tirol, Verteilung nach Rangordnung, Verteilungstermin 15. März 2026, Verteilungsschlüssel Gläubiger 100 %, Kostenersatz 10.000 EUR, Restforderung 490.000 EUR, Eigentumsübertragung nach Zuschlag, Grundbuchseintragung 1. April 2026, Gebühren 1.000 EUR, Steuer 20.000 EUR, Grunderwerbsteuer 3,5 %, Eintragungsgebühr 1,1 %, Pfandfreistellung 1. April 2026, Löschung Pfandrecht 1. April 2026, Räumung 1. Mai 2026, Übergabe 1. Mai 2026, Schlüsselübergabe 1. Mai 2026, Endabrechnung 15. Mai 2026, Schlussbericht 1. Juni 2026, Aktenzahl 1 E 1/26, Gerichtsgebühr 1.000 EUR, Sachverständigenkosten 2.000 EUR, Veröffentlichungskosten 500 EUR, Anwaltskosten 3.000 EUR, Treuhandkosten 1.000 EUR, Gesamtkosten 17.500 EUR, Restbetrag 482.500 EUR, Auszahlung 1. Juni 2026, Empfänger Bank Tirol AG, Innsbruck, Tirol, Konto AT98 7654 3210 9876 5432, Verwendungszweck Exekution Kufstein, Quittung 1. Juni 2026, Akte geschlossen 1. Juni 2026, Archivierung 1. Juni 2026, Aufbewahrungsfrist 30 Jahre, Vernichtung 1. Juni 2056, Ende.

Kundmachung

Gemeinde Kufstein, Bezirk Kufstein, Tirol, Grundstück Nr. 2 KG Kufstein, Grundbuch Kufstein, Einlagezahl 2, Bauplatz, Gesamtfläche 1.000 m², Verkehrswert 1.000.000 EUR, Bewertungsstichtag 1. Jänner 2026, Bewertungsgutachten vom 15. Jänner 2026, Sachverständiger Dipl.-Ing. Max Mustermann, Kufstein, Tirol, Versteigerungstermin 1. März 2026, 10:00 Uhr, Gerichtssaal 1, Bezirksgericht Kufstein, Tirol, Exekutionsantrag vom 1. Februar 2026, Gläubiger Bank Tirol AG, Innsbruck, Tirol, Forderung 500.000 EUR, Zinsen 5 % seit 1. Jänner 2026, Kosten 10.000 EUR, Pfandrecht vom 1. Juni 2020, Rang 1, Schuldner Max Mustermann, Kufstein, Tirol, Geburtsdatum 1. Jänner 1970, Sicherheitsleistung 10 % des Verkehrswertes, Bietkaution 100.000 EUR, Zahlung bis 1. März 2026, Überweisung auf Konto AT12 3456 7890 1234 5678, Verwendungszweck Exekution Kufstein, Besichtigung nach Vereinbarung, Anmeldung bis 1. Februar 2026, Telefon 0664 1234567, Mindestbargebot 500.000 EUR, Zuschlag an Meistbietenden, Zuschlagserteilung 1. März 2026, Rechtsmittelfrist 14 Tage, Rechtsmittel Rekurs, Rekursgericht Landesgericht Innsbruck, Tirol, Verteilung nach Rangordnung, Verteilungstermin 15. März 2026, Verteilungsschlüssel Gläubiger 100 %, Kostenersatz 10.000 EUR, Restforderung 490.000 EUR, Eigentumsübertragung nach Zuschlag, Grundbuchseintragung 1. April 2026, Gebühren 1.000 EUR, Steuer 20.000 EUR, Grunderwerbsteuer 3,5 %, Eintragungsgebühr 1,1 %, Pfandfreistellung 1. April 2026, Löschung Pfandrecht 1. April 2026, Räumung 1. Mai 2026, Übergabe 1. Mai 2026, Schlüsselübergabe 1. Mai 2026, Endabrechnung 15. Mai 2026, Schlussbericht 1. Juni 2026, Aktenzahl 1 E 2/26, Gerichtsgebühr 1.000 EUR, Sachverständigenkosten 2.000 EUR, Veröffentlichungskosten 500 EUR, Anwaltskosten 3.000 EUR, Treuhandkosten 1.000 EUR, Gesamtkosten 17.500 EUR, Restbetrag 482.500 EUR, Auszahlung 1. Juni 2026, Empfänger Bank Tirol AG, Innsbruck, Tirol, Konto AT98 7654 3210 9876 5432, Verwendungszweck Exekution Kufstein, Quittung 1. Juni 2026, Akte geschlossen 1. Juni 2026, Archivierung 1. Juni 2026, Aufbewahrungsfrist 30 Jahre, Vernichtung 1. Juni 2056, Ende.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Pfarrer Johann Nepomuk Hofmann in Ruhmannsfelden auf die Pfarrei Ruhmannsfelden resignirt hat, wird dieselbe hiemit zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerber um diese Pfarrei haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen bei dem Patronatsamte Ruhmannsfelden einzureichen.

Ruhmannsfelden, am 1. Juli 1870.

Das Patronatsamt Ruhmannsfelden.

Hofmann, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in den Monaten Jänner, Februar, März, April, Mai und Juni 1866 ausgestellten Pfand-Scheine (gelbe Papiere) werden hiemit erinnert, ihre bereits verjährten Pfänder längstens bis 29. Juli 1867 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 6. August 1867 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden.

Am 26. Juni 1867.

Pfand-Leihe-Anstalt Landshut.
J. Kast, Inhaber. (2a)1498

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und den Trauergottesdiensten unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Maria Rehbichler,

Holzhändlers-Gattin,

statten wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, der theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken, uns aber ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Landshut, am 26. Juni 1867.

1499 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner ganz neuen und gedeckten Kegelbahn ein

Kegel-Scheiben

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis 8 Gulden mit seidener Fahne.
2. „ 6 „ „ „ „
3. „ 4 „ „ „ „
4. Preis 3 Gulden mit seidener Fahne.
5. „ 2 „ „ „ „
6. „ 1 „ „ „ „

Bedingnisse.

1. Eine Fahne mit 2 fl. erhält derjenige Herr Scheiber, welcher die ersten 3 Tage die meisten Loose scheibt.
2. Eine Fahne mit 2 fl. erhält derjenige, welcher die ersten 8 Tage den höchsten Treffer macht.
3. Dieses Scheiben beginnt am Donnerstag den 27. Juni und endet Mittwoch den 17. Juli Abends 4 Uhr, wonach gerittert und die Preise vertheilt werden.
4. Es werden die 2 Tagsfahnen frei gegeben; werden aber 500 fl. eingeschoben, so ist das ganze Scheiben frei.
5. Die ersten 8 Tage kostet das Loos 2 kr., die übrigen Tage 3 kr. und werden zur Bestreitung der Kosten vom Gulden 6 kr. abgezogen; das übrige sagt der Anschlagzettel.

Hiezu ladet ergebenst ein

Reisbach, am 19. Juni 1867. Friedrich Ditrich, Pächter, als Bestgeber.

1500

Warnung.

Der Endesunterzeichnete warnt hiemit Jedermann, auf seinen Namen irgend Jemanden etwas zu borgen, indem er für Niemand Zahlung leistet. Zugleich ersucht er seine verehrl. Kunden, Zahlungen nur an ihn zu leisten, indem solche, welche an andere Personen entrichtet werden, durchaus nicht anerkannt würden.

Johann Förstl,
Zimmermeister.

1501

Künftigen **Dienstag den 2. Juli** wird in Wörth a. d. J. das herkömmliche

Keller-Fest

mit gutbesetzter Blechmusik abgehalten, wobei sehr gutes Bier und kalte und warme Speisen verabreicht werden.

Hiezu ladet ergebenst ein

Xaver Groll,
Postpächter.

1502

Oeffentliche Sitzungen

des

Königlichen Bezirksgerichts Landshut.

Freitag den 5. Juli 1867.

Untersuchung gegen Christian Grassinger von Geratsberg und 2 Compl. wegen Körperverletzung und Diebstahls.

Untersuchung gegen Sebastian Grassinger von Geratsberg und 3 Compl., wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Joh. Hamberger von Altheim, wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Johann Huber von Deising, wegen Diebstahls.

Untersuchung gegen Michael Färber von Frontenhausen, wegen widerrechtlicher Veräußerung gepfändeter Sachen.

Untersuchung gegen Johann Schnellhorser zu Gießenbach und Joseph Hammer von da, wegen Schlägerei.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Beschluß des k. Bezirksamtes Pfeffenhausen vom 21. Juni d. Js. wurde dem Unterzeichneten eine

Metzgers-Concession

ertheilt. Indem er dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, empfiehlt er auch dieses sein neues Geschäft mit der Zusicherung, daß er nur ganz gute Waare zu den billigsten Preisen abgibt.

Wörnstorf, den 26. Juni 1867.

Joseph Prenninger,
Taferwirth und Metzger in Wörnstorf.

1503

Nähere (5)1411

Zu einem Uhrmacher kann ein Knabe von ordentlichen Eltern in die Lehre treten. Die Exped. d. Bl.

Ergoldsbach.

Zum Besten der Abgebrannten in Kötzting wird am 3. Juli l. Js. im Schleinkofer'schen Sommerkeller dahier eine **Musik-Produktion** (von mehreren Lehrern und Musikern veranstaltet) abgehalten werden, wozu man Musiker und Musikfreunde der Umgegend ꝛc. ꝛc. und zwar erstere mit dem Bemerken freundlichst einladet, daß die Proben hiefür am genannten Tage um 1 Uhr Nachmittags in den innern Kellerlokalitäten stattfinden, die Produktion aber Abends 6 Uhr.

Ein meublirtes Zimmer

(zu 3 bis 4 fl. monatlich) wird für einen Herrn zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei kleinere Wohnungen,

sehr freundlich und gesund, sind auf Jakobi zu vermiethen. Das Nähere Hs.-Nr. 67 in der Wagnergasse in St. Nikola. 1504

Eine goldene Brosche und ein silberner Ohrring

ging vor einigen Tagen in Landshut verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung Rosengasse Nr. 345/0. 1505

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Mit Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt und Landwirthschaftlichen Beilagen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr.

Insertionsgebühr für die Petitzeile 3 kr.

Nr. 144. Samstag, den 24. Juni 1871. 44. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Krüll in Landshut.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat sich am Mittwoch Abend nach Ems begeben, um dort die Kur zu gebrauchen. Er wird sich dort 4 Wochen aufhalten. Der Kronprinz ist bereits in Ems eingetroffen. Der Kaiser hat sich in Begleitung des Generals Graf Moltke und des Adjutanten Major Graf Waldersee dahin begeben. Der Kaiser ist in Ems bereits eingetroffen

Gemeinde Ebersdorf, Bezirk Mistelbach, Niederösterreich, Nr. 1 (Ebersdorf), Nr. 2 (Ebersdorf), Nr. 3 (Ebersdorf), Nr. 4 (Ebersdorf), Nr. 5 (Ebersdorf), Nr. 6 (Ebersdorf), Nr. 7 (Ebersdorf), Nr. 8 (Ebersdorf), Nr. 9 (Ebersdorf), Nr. 10 (Ebersdorf), Nr. 11 (Ebersdorf), Nr. 12 (Ebersdorf), Nr. 13 (Ebersdorf), Nr.

arbeit freundlich entgegengekommen, selbes in seinem Einkommen verkürzt haben, allein das getrauen wir uns zu behaupten, daß die Leser der „Augsb. Neuesten Nachr." das Nichterscheinen dieses Blättels am siebenten Wochentage gerne verschmerzen. (Don. Ztg.)

Schwanborf, 24. Juni. Gute Sitten scheinen immer mehr zu verschwinden. Noch ist es gar nicht lange her, daß in Furth einem Burschen das Gesicht auseinandergehauen wurde, und wieder endete der jüngst vergangene Sonntag daselbst in sehr trauriger Weise. Nachdem des Tags über der sogenannte Drachenstich stattgefunden, wurde Abends Tanzmusik in einem Wirthshause abgehalten. Wie es da hergeht, ist eine bekannte Sache. Kurz, die Folge war, daß zwei Burschen (zwei Brüder) einem dritten abpaßten, ihn zu Boden warfen und auf beiden Seiten der Brust je fünf Stiche beibrachten. Der Unglückliche wird schwerlich mehr aufkommen. Die Thäter sind bereits verhaftet und geständig. (N.-B.)

** In Eschenbach (Oberpfalz) hat am 24. Juni ein verheerender Brand 60 Haupt- und 40 Nebengebäude eingeäschert. Die Ursache zur Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt.

** In Tiefenthal bei Ansbach ist bis jetzt ein weiterer Vieherkrankungsfall nicht vorgekommen und wird, wenn dieß auch bis dahin nicht eintritt, am 28. die Absperrung des Ortes aufgehoben und das Militär zurückgezogen werden. Vor Kurzem waren daselbst aus Würtemberg 2 Aerzte, 2 Oberamtmänner und 3 Thierärzte anwesend, um Beobachtungen über die Krankheit und über die Maßnahmen gegen dieselbe zu machen.

Aschaffenburg, 22. Juni. Einer Privatmittheilung zufolge soll die ehemals dahier bestandene weltberühmte Schnupftabakfabrik Franz Bolongaro beabsichtigen, ihr seit dreißig Jahren nach Frankfurt am Main verlegtes Fabrikgeschäft wieder auf hiesigen Platz zurückzuverlegen und nur noch eine Filiale, wie sie seither hier bestanden, in Frankfurt zu unterhalten. (Aschaff. Ztg.)

Würtemberg. Aus Stuttgart, 23. Juni, wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Ich habe Ihnen kürzlich Notizen über die hiesigen politischen Verhältnisse versprochen. Hier ein Anfang. Frhr. v. Varnbüler verdankt seine Ministerernennung den Bemühungen des früheren preußischen Gesandten Schulenburg, der sich dessen später in Dresden rühmte. Er empfahl ihn dem jetzigen Könige, damaligen Kronprinzen, während der vorige König sich ausgesprochen hatte, er werde Herrn v. Varnbüler nie und nimmer zum Minister machen. Der Ursprung hinderte freilich im vorigen Jahre den Eifer gegen Preußen nicht. Um so mehr aber sucht der Vae victis-Redner dies jetzt auszulöschen, denn er täuscht sich nicht darüber, daß er seine Stelle nicht behaupten könnte, wenn Graf Bismark seine Entfernung begehrte. Der Letzte aber weiß den Eifer der Neubekehrten nach Verdienst zu würdigen. Hier am Hofe übt der königliche Adjutant Spitzemberg den größten Einfluß aus. Bruder dieses Adjutanten ist der württembergische Gesandte Spitzemberg, Varnbülers Schwiegersohn. Spitzemberg in Berlin steht schon von Petersburg her ganz intim mit dem Bismarck, welcher Letztere sammt Gemahlin seine Abende bei dem Ersten zuzubringen pflegte. Außerdem ist die Schwester des Frhrn. v. Varnbüler Staatsdame der Königin. Wenn auch alle einflußreichen Stellen bei Hofe gleichsam von einer Familie besetzt sind, so ist übrigens doch die durch Verstand ausgezeichnete Fürstin keineswegs Varnbülerisch gesinnt.

Großh. Hessen. Mainz, 22. Juni. Als ein Curiosum verdient Erwähnung, daß in dem Gepäckwagen 374 der hessischen Ludwigseisenbahn, welcher täglich die Tour auf der Strecke zwischen Bingen, Mainz und Frankfurt hin und zurück macht, ein Rothschwänzchenpaar sich ein Nest gebaut hat, in welchem sich eben zwei Eier befinden.

Preußen. Von Berlin ist am letzten Sonnabend Ministerpräsident Dr. phil. Graf Bismarck, der vom „Fortschritte" und vom Liberalismus im Herzen hochverehrte Begründer der preußisch deutschen Einheit, zur Echolung nach Pommern abgereist. Er wird daselbst wahrscheinlich vielleicht mit Unterbrechung von zwei Tagen, bis gegen Ende Juli verweilen.

Berlin, 25. Juni. Die „Preußische Gesetzsammlung" enthält das Publikationspatent über die norddeutsche Bundesverfassung, datirt vom 24. Juni 1867. Dasselbe bestimmt, daß die Bundesverfassung im ganzen Umfang der Monarchie und der durch das Gesetz vom 20. September und 24. Dezbr. 1866 damit vereinigten Landestheile am 1. Juli 1867 in Kraft treten solle. (Auch in Sachsen und in Hessen-Darmstadt für Oberhessen verkünden die Gesetzesblätter die Bundesverfassung.) (Tel. d. A. Abdztg.)

Kassel, 24. Juni. Hiesige Tabakfabrikanten sind wegen der beabsichtigten Erhöhung der Steuer auf Tabak amtlich vernommen worden. Sie haben sich selbstverständlich dagegen erklärt und namentlich hervorgehoben, daß, wenn die proponirte Steuer von 20 Thlrn. für den mit Tabak bepflanzten Acker eingeführt werden sollte, voraussichtlich der Tabakbau gänzlich eingestellt werden würde, weil er eine solche Auflage nicht ertragen könne. Unsere Tabakfabrikanten glauben auch nicht, daß ein überschwengliches Mehraufkommen für die Staatskasse durch eine solche Steuererhöhung erzielt werden würde, weil sich der Verbrauch im gleichen Maße verringern würde. (Korr. v. u. f. Dtschld.)

(Hannoverisches.) Die Nachricht der Zeidler'schen Correspondenz, daß die Königin Marie von Hannover entschlossen ist, so lange als möglich auf der Marienburg zu verweilen, begleitet die „N. Pr. Z." mit der Bemerkung: „So wird es ihr also leider doch unmöglich gemacht werden müssen." Wie sich die „N. Pr. Z.", die über die Kleinheit gewisser Gesinnungen entrüstet ist, das Unmöglichmachen vorstellen mag? Königin Marie auf dem Schub! Es wird künftig eine Ehre sein, in Preußen geschubt zu werden!

Oesterreich. Wien, 25. Juni. Hofrath Dr. Hasner ist, wie die „N. Fr. Fr. Pr." meldet, Unterrichts- und Cultusminister; ein illustres Mitglied der hiesigen Juristen-Facultät ist zu seinem Unterstaatssekretär bestimmt.

Innsbruck, 26. Juni. Der Fronleichnamstag geht selten ohne ein Unglück durch Pöllerschießen vorüber. Auch der letzte hat seine Opfer verlangt. Es ist in Tirol das Pöllerschießen so unzertrennlich mit allen kirchlichen und außerkirchlichen Festen verbunden, daß es ohne Pöllerknall gar kein Fest geben kann, und bevor nicht der letzte Landsmann sich am Pöller die Nase verbrennt hat, wird das Pöllerschießen auch nicht aufhören. Indessen sollten doch diejenigen, welche über Pöller und Pulver verfügen und die Leute zum Pöllerschießen, das nun einmal kein Flötenspiel ist, anstellen, auch sich zuerst überlegen, wer zu dieser gefährlichen Arbeit die nöthige Kenntniß und Vorsicht besitze. Statt dessen wird aber der Nächstbeste dazu beordert; ist der Hiesl nicht beweilt, so schickt man den Jaggl oder wohl auch einen Menschen, der das Pulver für Mohnkörner und den Pöller für einen Krapfen anschaut. In Gries verunglückten beim Pöllerschießen in der Frühe drei Knechte, wovon zwei so bedeutend verletzt wurden, daß sie Nachmittags mit den heil. Sakramenten versehen werden mußten. Einer soll in Folge der Verbrennung buchstäblich wie der schwärzeste Mohr aussehen. (Innsbr. Volks- u. Sch.-Ztg.)

Ausland.

Belgien. Im Lüttich er Zellengefängniß starb letzten Samstag ein 46jähriger Brauer, Namens Jean Adam Gurmanus, welcher drei Mal in seinem Leben zum Tode verurtheilt worden war und zwar der Reihe nach in Preußen, Holland und Belgien. Gegen die vierte Verurtheilung durch Freund Hein war kein Gnadenkraut gewachsen.

Italien. Aus Rom wird den Köln. Bl. berichtet, daß der Papst bei der Frohnleichnamsprozession, umgeben von 38 Cardinälen und 320 Bischöfen, zu Fuß dem heil. Sakramente folgte. In diesem Augenblicke befinden sich mehr als 3000 fremde Geistliche — darunter 1800 französische — in Rom.

Von der italienischen Gränze, 22. Juni. Verona war bei Gelegenheit der Fronleichnamsprocession der Schauplatz einer höchst beklagenswerthen Scene. Da die dortige Geistlichkeit verweigert hatte am Verfassungsfest vom 2. Juni theilzunehmen, so waren dem Municipium schon vor längerer Zeit Warnungen zugegangen: es sollte die feierliche Procession entweder nicht stattfinden lassen oder sich auf tumultuarische Störungen gefaßt machen. Trotzdem wurden Vorbereitungen für die Procession getroffen, und obwohl die Decorationen schon am Abend vorher großentheils zerstört wurden, bewegte sich der Zug am 20. d. dennoch feierlich von der Kathedrale aus durch

des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen vom 30. Juni 1875 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg pro 1875 Seite 257) ist der Gemeinde Wiedemar, Kreis Bitterfeld, die Genehmigung zur Erhebung von Zuschlägen zu den Staatssteuern nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. Juli 1873 (Gesetz-Sammlung Seite 329) für die Dauer von 3 Jahren, vom 1. Januar 1876 ab gerechnet, ertheilt worden.

Bitterfeld, den 30. Juni 1875.

Der Landrath.
Graf zu Stolberg.

Nachdem durch Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen vom 30. Juni 1875 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg pro 1875 Seite 257)

Ich muß zugeben, daß man besonders in größern Städten sehr intelligente Lehrindividuen findet; aber es gibt auch unter den Landschullehrern nicht minder wackere Männer, die sich gar gut mit Ersteren messen könnten, und doch bleiben sie Landschullehrer, und bleiben oft ohne ihr Verschulden auf Schulplätzen der niedersten Klasse sitzen, weil sie entweder keine besondere Protektion haben, oder eine Präsentation nicht suchen, oder aber, weil ihnen ihr Plätzchen durch angenehme Verhältnisse mit dem Ortspfarrer, der Schulgemeinde ꝛc. lieb geworden, und ihnen die Stellenjägerei, welche den Schulen wenig Nutzen bringt, zuwider ist.

Ich kenne einen Lehrer, der bereits das 36. Dienstjahr zählt, durchgehends mit der Note I. 1. qualifizirt ist, schon öfters um entsprechende Posten angehalten hat, aber nie reussirte, und sich noch in der niedersten Besoldungsklasse befindet.

Er hat nun in seinen alten Tagen nicht mehr Lust, sich um einen andern Posten zu bewerben, da ihm die Beschwerden eines Umzuges und das Hineinfinden in ganz neue Verhältnisse dieses verleiden.

Nun sollte er vielleicht schon in wenigen Jahren pensionirt werden. Da ist sein Glück dann erst vollkommen gemacht. Er tritt in die niederste Pensionsklasse ein, weil er an einem Landorte unter 1000 Einwohner angestellt ist, und erhält sohin jährlich für sich und seine Familie 300 fl., die wahrlich zum Leben zu wenig, zum Sterben aber zu viel sind.

Und solche Fälle stehen nicht vereinzelt da.

Aus dem Gesagten geht nun deutlich hervor, daß es viel zweckmässiger und billiger sei, die Besoldungen der Lehrer nach Dienstjahren und nicht nach der Bevölkerung der Schulorte zu stipuliren; denn an einem sehr bevölkerten Orte, wo es viele Kinder gibt, gibt es auch mehrere Lehrer; ja, es wird sogar für jede einzelne Schulabtheilung ein eigener Lehrer aufgestellt, während auf dem Lande meistens nur Ein Lehrer alle Klassen gleichzeitig zu beschäftigen hat, und noch überdieß zur Ergänzung seines Congrual-Gehaltes Meßnerei, Chordienst ꝛc. besorgen muß.

Richtet man aber die Besoldungsklassen nach Dienstjahren ein, dann wird man dem Verdienste eines Jeden gerecht werden, er mag sich befinden, wo er will. Und zudem bleibt für besondere Verdienste ja immerhin noch der Weg zu einem bessern Stadt- oder Markt- oder Landposten übrig, wo durch Nebenarbeiten oder Nebendienste, als: Instruktionen, Chor- und Meßnerdienste ꝛc. eine höhere Einnahme erzielt werden kann, welch letztere Erträgnisse dann freilich nicht in die Jahresbesoldungen einzurechnen sind, da sie den Lehrer außer der Schule besonders in Anspruch nehmen; jedoch sollte der Lehrer gehalten sein, für Meßnerfunktionen während der Schulzeit einen Substituten aus seinen Einkünften zu halten.

Nachstehende Besoldungs-Scala dürfte den Verhältnissen unserer Zeit angemessen sein und die Grenzen der Billigkeit nicht überschreiten:

1)	Jahresbesoldung der Gehilfen	200 fl.
2)	„ der ständigen Provisor	300 fl.
3)	„ der definitiven Lehrer vom 1.—5. Dienstjahre incl.	400 fl.

und dann von 5 zu 5 Jahren in der Besoldung steigend um 50 fl. bis zu einem Maximalgehalte von 800 fl.

Deßgleichen würde sich folgende Scala zur Pensionirung empfehlen:

1) für die Gehilfen jährlich	200 fl.
2) für die Provisoren jährlich	300 fl.
3) für die definitiven Lehrer vom 1.—10. Dienstjahre incl.	400 fl.
vom 10.—20. Dienstjahre incl.	500 fl.
vom 20.—30. Dienstjahre und darüber	600 fl.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß die Gehilfen- und Provisoren-Dienstzeit, welche den Dienstjahren der definitiven Lehrer noch beizuzählen ist, wenigstens auf 10 Jahre sich erstreckt, so, daß also nur sehr wenige Lehrer den Maximalbetrag der Besoldung und der Pension erreichen werden.

Unter den dargestellten Verhältnissen könnte dann jeder Lehrer, sei er auf dem Lande, oder in der Stadt, mit Lust und Eifer seinem Amte obliegen; denn der Gedanke, für seine Arbeit anständig belohnt zu werden, und im Alter nicht am Hungertuche nagen zu dürfen, ist ein mächtiger Hebel zu nützlicher Thätigkeit.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß namentlich die Landlehrer die ihnen übertragenen Chor- und Meßnerdienste ja nicht gleichgiltig von sich weisen, da ein Lehrer mit Familie die Erträgnisse hieraus wohl brauchen kann, und es möchte ihnen hiedurch auch der Weg vorgezeichnet sein, den sie in Bezug auf die Schulfrage einzuhalten haben.

Möchten doch die sehr verehrlichen Landräthe, welche demnächst in der Kreishauptstadt Niederbayern's tagen werden, diese Vorschläge gütigst einer Erwägung und Würdigung unterziehen, und möchten auch die außer dem bayerischen Lehrervereine stehenden Kollegen ihre Stimme erheben, ehe das verhängnißvolle „Zu spät" an ihre Ohren schlägt.

N . . . . . 24. Juni 1867. J. K.

Offene Correspondenz.

Aus der Isengegend geht uns eine scharfe strenge Epistel von wegen des Inserates im Anzeigentheile Nr. 143 der Landsh. Ztg. zu, in welchem ein Musiker die Musik, resp. seinen Broderwerb vertheidigt. Dem Herrn Verfasser der ebenerwähnten Epistel hat das fragliche Inserat mit Unwillen und Aerger nicht bloß auf den Musiker, sondern auch auf die Zeitung erfüllt. Er und viele mit ihm vergessen immer, daß der Anzeigentheil ein freier und unpartheiischer Boden, daß dort ein Jeder für sein Geld, wenn er nicht das Gesetz und die Sitte verletzt oder gegen die Tendenz des Blattes zu stark auftritt, seine Angelegenheiten, Käufe, Verkäufe und sonstige Dinge und Schmerzen kundgeben kann, daß die Redaktion für den Anzeigentheil nur sehr beziehungsweise ihr Richteramt üben kann. Indem diese Herren dies nicht beachten, stellen sie Unforderungen, die im praktischen Geschäftsleben schwer oder gar nicht durchzuführen sind; überhaupt, wenn das Blatt selbst auch ganz so, wie es die strengen Herren Kritiker innerhalb ihrer vier Wände redigirt sehen möchten, gehalten werden würde, dürfte es mit der Verbreitung und Wirksamkeit jener wenigen Blättern von positiverer Richtung bald zu Ende sein. Dürften wir unserm Sinn und Geschmacke folgen, so bliebe freilich Manches weg. Doch wir können auch andere Meinungen ertragen, auch die hier in Frage stehende der vorliegenden Epistel, selbst wenn sie in Aussicht stellt, mit dem Abonnement könnte es wegen ein paar mißliebigen Artikeln oder Anzeigen zu Ende gehen u. s. w. Indem wir noch bemerken, daß unsere ganz unmaßgeblichen Meinungsäußerungen betreffs der Verlegung der Kirchweihen auf Einen Tag im Jahre in der offenen Korrespondenz in Nr. 143 der Landsh. Ztg. selbst die Ansicht von Geistlichen aussprechen, theilen wir, eben weil wir auch andere Meinungen ertragen können und gerne hören, Einiges aus der scharfen Epistel aus der Isengegend mit. Es heißt also in der fraglichen Epistel kräftig und entschieden unter Anderem also:

„Es ist ein großer Unterschied zwischer Musiker und Musikant, und ich möchte für die edle Musika wohl selber eine Lanze einlegen. Aber wer nichts Anderes nebenbei gelernt hat, als das sogenannte Aufspielen, dem sollte man Geigen und Pfeifen um's Maul und Ohren herumschlagen. . . . Ich frage, wo und wann werden mehr Sünden begangen als bei unsern nächtlichen Tänzen, wo verlumpt man sein Geld, als dort, absonderlich wenn die edlen Herren Musikanten dem Lackel nachpfeifen, wenn er ein Trutz- oder — Liedl ums andere singt, oder wenn sie den Leuten edelhaft genug zu jeder Bratwurst, die sie essen, aufmusiciren. . . . Das Volk hat über die Musikanten seine Sprüche, z. B. nennt es sie des Teufels Lockvögel, und sagt, wenn man über einen Stein ꝛc. stolpert, do leit a Musikant begraben. . . . Jedes Handwerk will gelernt sein, und Musikantenstümper gibts genug. . . . In ältern Zeiten ist's mit der Musik nicht so hergegangen, da waren um Gebetläuten alle Weibsbilder daheim von Amtswegen, jetzt gehens Mitternacht und noch später heim und — allein — mit einem Mannsbild, da dürft ein Schutzengel mitgehen wie Riese Goliath. Kommen die Musikanten mit ihren Steuern daher! o mein Gott, und die Wirthe werden auch noch vertheidigt! glaubs schon, wissen schon warum. Ich habe einen Wirth gekannt, der früher Tanz über Tanz hielt; alt geworden, ging er immer aus dem Haus, wenn seine Tochter Tanz hielt Zuletzt ward er blind und ging mit einem langen schweren Rosenkranz zur Kirche und als ihn einmal ein naiver Ministrant fragte, Han Wirscht, zwegn host denn gar a so an langa schwarn Rosenkranz? sagte er: Schau Bue, a Wirth darfn Rosenkranz allwegn um a Spann länger und um an Vierling schwarer hobn, als ander Leut. Vielleicht geht das die Musikanten auch an. . . . Und die vorausgehende offene Korrespondenz kommt mir gerade vor, als wie wenn Einer das Wasser herrichtet, weil dem Andern von der Maulschelle das Gesicht blutig werden könnte. . . . Um die vielen Kirchweihen ist gar kein Schade, am meisten freuts unsere Bäurinen, die nun sagen: selber essen macht feist, und denen Kochen und Küchelbacken eine Marter war und keine kleine; 100 und mehr fl. kostet eine solche Kirchweih oft Einem, man kann sein Geld schon besser anwenden, als sich freuen auf den Tag, wie des Bauern Saubub „Han Bauer wie lang ist denn no hin auf sein Tag, wo ma nix thuet, als fressen und saufen und sp. . . . —. Wenn Sie unmaßgeblichst bleiben wollen, so lassens nur Hrn. Erzbischof seine Masserey stehen; er hat schon recht gmessen und wird ihm nicht der Teufel, sondern Gott den Metzen abstreichen."

Nun wir bescheiden uns gerne und liegt uns selber wenig an den Kirchweihen, so gerne wir im Oktober auf die Rasenkirchweihen von Salzdorf und St. Micheli im Schweinbachgau gehen. Im Uebrigen möge uns der Herr Einsender nichts in Uebel nehmen, wie wir ihm nichts in Uebel nehmen!

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Verlag und Druck der Buchdruckerei „Styria“ Graz.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Pfaundler.

Für den Inhalt der Anzeigen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Anzeigen werden in der Buchdruckerei „Styria“ Graz, Sackstraße 16, entgegengenommen.

Preis für die Zeile 30 Heller.

Anzeigen.

Ankündigung.

Am Montag, den 16. Oktober 1911, 10 Uhr vormittags, wird Frau Anna Maria Schuler, Witwe nach dem Kaufmann Johann Schuler, Graz, Sackstraße 16, ihre Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Zugehör, im Hause Sackstraße 16, 1. Stock, Tür 3, öffentlich versteigern.

Graz, am 12. Oktober 1911.

Anna Maria Schuler,
Witwe nach Johann Schuler.

Soeben erschien:

Christliches Liederbuch

für die deutsche Jugend für Volksschule und Haus

Herausgegeben von Dr. Julius Smend, Professor in Straßburg i. E.

Mit Melodien für Gesang und Orgel

Preis: Textausgabe 1 Mk. 50 Pf.

Ausgabe für Gesang und Orgel 3 Mk.

Verlag von Karl Bertelsmann in Gütersloh.

Soeben erschien:

Christliches Liederbuch

für die deutsche Jugend für Volksschule und Haus

Herausgegeben von Dr. Julius Smend, Professor in Straßburg i. E.

Mit Melodien für Gesang und Orgel

Preis: Textausgabe 1 Mk. 50 Pf.

Ausgabe für Gesang und Orgel 3 Mk.

Verlag von Karl Bertelsmann in Gütersloh.

Evangelisches Gesangbuch

für die Provinz Westfalen und die Rheinprovinz

Ausgabe für Gesang und Orgel

Preis

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen.
Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand der Gasanstalt.
Schmidt, Director.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen.
Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand der Gasanstalt.
Schmidt, Director.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen.
Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand der Gasanstalt.
Schmidt, Director.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen.
Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand der Gasanstalt.
Schmidt, Director.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen.
Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand der Gasanstalt.
Schmidt, Director.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen.
Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand der Gasanstalt.
Schmidt, Director.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 1000 Ctr. Steinkohlen für die Gasanstalt soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen.
Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand der Gasanstalt.
Schmidt, Director.

Landshuter Zeitung.

Amtsblatt für Stadt und Landgericht Landshut.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Anzeigenpreis für die 4spaltige Petitzeile 10 Pf.

Nr. 52. Montag, den 27. Februar 1899. 52. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat dem Reichstag den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitigkeiten vorgelegt. Der Entwurf enthält 14 Artikel. Artikel 1 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des ständigen Schiedshofes im Haag durch den Kaiser erfolgt. Artikel 2 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 3 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 4 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 5 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 6 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 7 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 8 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 9 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 10 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 11 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 12 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 13 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 14 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt.

Frankreich.

Der Kaiser hat dem Reichstag den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitigkeiten vorgelegt. Der Entwurf enthält 14 Artikel. Artikel 1 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des ständigen Schiedshofes im Haag durch den Kaiser erfolgt. Artikel 2 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 3 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 4 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 5 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 6 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 7 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 8 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 9 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 10 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 11 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 12 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 13 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt. Artikel 14 bestimmt, daß die Ernennung der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes durch den Kaiser erfolgt.

** München, 27. Juni. Nachdem der Socialgesetzgebungsausschuß mit den Berathungen über das Gewerbegesetz zu Ende gekommen ist, wird er sofort den Entwurf der Gemeindeordnung in Angriff nehmen.

‡ München, 27. Juni. Schon vor einiger Zeit sprach man hier von dem mit 1. Juli zu beginnendem Erscheinen eines größeren Blattes, und hieß es, daß ein bereits hier bestehendes Blatt eine Umwandlung hiezu erfahren und sodann von Hrn. J. Lang redigirt, die Anbahnung und Amalgamirung Süddeutschlands mit Preußen zu unterstützen versuchen werde. Die Unterhandlungen mit dem Eigenthümer jenes Blattes, wenn überhaupt dergleichen stattgefunden, scheinen sich jedoch zerschlagen zu haben. Dagegen hören wir, daß das Projekt selbst nicht aufgegeben sei; auch wird uns bereits eine andere schon seit länger im preußischen Interesse thätige publicistische Persönlichkeit als Herausgeber jenes projectirten Blattes, welches im Verlag einer hiesigen Buchhandlung erscheinen werde, genannt. Wir meinen, daß das Unternehmen, wenn es zu Stande kommt, eine erkleckliche Anzahl preußischer Thaler kosten und genau so lange sich halten werde, als eben die preußische Geldquelle fließt. — Beim hiesigen k. Bezirksgericht kam heute eine Ehrenkränkungsklage des ehemaligen schleswig-holsteinischen Hauptmanns Thumser gegen den Herausgeber des Volksboten, Hrn. Dr. Zander, in zweiter Instanz zur Verhandlung, indem Hr. Thumser gegen das Hrn. Zander freisprechende stadtgerichtliche Urtheil Berufung ergriffen hatte. Hr. Thumser war selbst erschienen, Hr. Zander dagegen vom Hrn. Advokaten Dr. v. Auer vertreten. Das Resultat war die Verwerfung der Berufung und Verurtheilung des Klägers in die Kosten. Die Veranlassung zur Klage hatte ein in Nr. 52 des Volksb. enthaltener Artikel gegeben, in welchem Hr. Thumser bei Besprechung zweier damals von ihm erschienenen Flugschriften, als Verfasser absonderlicher Schriften, welche Bedauern und Heiterkeit erregen, bezeichnet war und aus welchem Artikel letzterer eine Menge Ehrenkränkungen und Verleumdungen heraus zu finden glaubte. Bei der heutigen Verhandlung, zu welcher Hr. Thumser sich schriftlich vorbereitet hatte, erging sich derselbe jedoch nicht blos über die früheren Klagpunkte, sondern griff das stadtgerichtliche Urtheil selbst in einer Weise an, daß er vom Vorsitzenden zurecht gewiesen wurde. Besonders gravirt fühlte sich Hr. Thumser dadurch, daß in den stadtgerichtlichen Aktenstücken ihm das Prädikat „Herr" nicht gegeben war und hielt über Bedeutung und Geschichte jenes Prädikates, „mit welchem schon seit Erfindung der Buchdruckerkunst Schriftsetzer und Drucker sich gegenseitig angeredet haben", einen längeren Vortrag, welcher wiederum die Heiterkeit der Zuhörer anregte. Das Gericht nahm die Explikationen des Hrn. Thumser mit großer Geduld und Schonung hin. — Die Polizei hat hier eine Diebsbande entdeckt und verhaftet, deren Manier zu stehlen darin bestand, in geöffnete Fenster vor Parterrewohnungen einzusteigen; als Hehlerin fungirte dabei eine hiesige Musikerswittwe, welche die gestohlenen Sachen in Verwahrung nahm.

München, 27. Juni. Ueber das neue Schulgesetz, das eben im Kultusministerium ausgearbeitet wird, hört man, daß durch dasselbe in Aussicht genommen werde, die Lehrer vom Meßnerdienste und dessen Einkommen zu befreien und sie dafür aus Staatsmitteln zu entschädigen. (Volksb.)

München, 28. Juni. Das Directorium der bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat die Dividende für das I. Semester d. J. auf 17 fl. per Actie festgesetzt; im I. Semester v. J. hat die Dividende dieselbe Summe betragen. (Bayr. Ztg.)

München, 27. Juni. Wie wir vernehmen, haben die Bäcker der Stadt München zuständigen Orts die Bitte gestellt, die polizeiliche Taxirung des Brodes und Mehles schon jetzt und noch vor Einführung der Gewerbefreiheit versuchsweise aufzuheben und sollen dem Vernehmen nach über diesen Antrag nunmehr auch die gutachtlichen Aeußerungen der Distriktspolizeibehörden erholt werden. (Bayr. Ztg.)

* Der bayerische Landbote stellt ebenfalls die Sonntagsarbeit ein und läßt daher die betreffende Nummer ausfallen; recht so!

* Der „Neue bayer. Kurier" entlehnt öfters oberbayerische Korrespondenzen der Landsh. Ztg. Es mag ihm unbequem sein, in diesen Fällen ein niederbayerisches Blatt als Quelle anzugeben, so z. B. neulich bei einem Berichte aus Tegernsee, der dann wieder in die Postztg. überging und dort der „N. b. Kur." als Quelle angegeben wurde. Aber wir müssen doch wiederholt den „N. b. Kur." um Quellenangabe ersuchen!

Die A. Abdztg. erfährt über das Befinden des durch einen Blödsinnigen meuchlerisch in den Unterleib gestochenen Lehrers Nöggler in Kissing, daß Hr. Lehrer Nöggler keine innere Verletzung erlitten hat und an dessen Aufkommen nicht zu zweifeln ist. —

* In Regensburg ist am 26. Juni Abends der Erbprinz Maximilian von Thurn und Taxis plötzlich seinem längern Leiden erlegen. Der Verstorbene war 1831 geboren.

— m. Von der Donau, 27. Juni. Der Leichnam des vor wenigen Tagen in der Donau bei Maria-Ort verunglückten Bruderschaftsschreibers und weiland Meßners bei den Schotten in Regensburg Adam Haimerl wurde gestern unweit der Einöde Auhof in der Pfarrei Illkofen von Fischern von Donaustauf aufgefunden. — Auf den Anhöhen links der Donau hat man schon angefangen Korn zu schneiden.

* In Niederschönenfeld an der Donau (bei Rain) fand am 19. Juni die feierliche Amtsübergabe der Staatserziehungs-Anstalt an den neuernannten k. Inspektor Dorfner durch Hrn. Regierungsrath Moser statt.

Der „Münchener Bote" schreibt: Nach so vielen üblen Nachreden, welche sich das Hundegeschlecht in letzterer Zeit zugezogen, scheint es nur gerecht, einer unlängst von einem Metzgerhunde bei Augsburg vollführten heroischen That zu gedenken, welcher seinem Herrn, dem Metzger J. U. von Kriegshaber, vielleicht das Leben, jedenfalls seine Habe dadurch rettete, daß er zwei Bauernbursche, welche denselben am frühen Morgen räuberisch angriffen, wiederholt zu Boden rieß und nach hartem Kampfe verscheuchte.

** In Untersteinach kam ein weiterer Rinderpestfall vor. Es wurden sofort 10 Stücke Rindvieh aus diesem Anlasse getödtet.

Preußen. Das Berliner „Fremdenblatt" veröffentlicht ein Gedicht von mehr als 100 Versen auf „Sadowa (früher Veranda), Leib-Reitpferd Sr. Maj. des Königs."

Berlin, 26. Juni. Die „Provinzial-Korrespondenz" meldet: Heute beginnt die Zollkonferenz. Graf Bismarck, nunmehr auch Bundeskanzler, präsidirt von Anfang August an dem Bundesrathe, welcher die Vorlage für den im September zusammentretenden Reichsrath vorbereitet. (T. D. d. Korresp. v. u. f. Dtschld.)

Wiesbaden, 25. Juni. Gestern war ein großer Theil unserer Stadt von einer wahrhaften Sündfluth heimgesucht. In der nahen Sonneberger Gemarkung fiel ein Wolkenbruch; der Ort soll ziemlich verwüstet sein. Der hinter dem Kursaal in den Weiher einmündende Bach ward zum reißenden Strom und rasch waren die Kursalgebäude, die Promenade und die umliegenden Straßen fußhoch überschwemmt. Das Spiel mußte natürlich eingestellt werden; mit dem Rufe Messieurs rien no va plus verließ der letzte Croupier den Saal. Erst gegen Abend verliefen sich die angehäuften Wassermassen. (F. J.)

Ausland.

Italien. Rom, 26. Juni. Der Papst hielt heute ein Consistorium und sagte in einer Allocution an die versammelten Prälaten, die Versammlung der Bischöfe um den Statthalter Christi zeige die Macht der katholischen Kirche; ferner sprach der Papst den Wunsch aus, ein ökumenisches Concil zu berufen, sobald die Umstände günstig seien. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Florenz, 26. Juni. In Folge der Aushebung der großen militärischen Commandos verlangte General Lamarmora seinen Abschied. Es geht das Gerücht, daß auch Cialdini seine Entlassung begehrt habe. (Tel. d. bayr. Ztg.)

Frankreich. St. Simon erzählt uns von dem schlechten Spaß des Prinzen Condé, wie er dem Herrn von Santeuil spanischen Schnupftabak ins Glas warf, an welch' liebenswürdigem Scherz Letzterer Todes verblichen sein soll. Da es aber seit einiger Zeit Mode ist, für alle großen Herren nachträglich mit Ehrenrettungen aufzutreten, Tiberius und Nero mit eingeschlossen, so ist auch inzwischen der große Condé von diesem Verdacht glänzend gereinigt worden.

Einen ähnlichen Spaß machte sich jüngst ein Weinhändler mit seinem Kellner, indem er demselben einen brennenden Fidibus unter das Hemd schob. Es ist dies schon einige Monate

Nr. 1. Die Bekanntmachung vom 1. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 393) wird aufgehoben.

Nr. 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 1. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung über Kriegsgetreide.

Vom 1. Juli 1916.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über Kriegsgetreide vom 25. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 337) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Bekanntmachung über Kriegsgetreide vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 361) wird aufgehoben.

§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 1. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung über Kriegsmehl.

Vom 1. Juli 1916.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über Kriegsgetreide vom 25. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 337) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Bekanntmachung über Kriegsmehl vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 362) wird aufgehoben.

§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 1. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Herausgegeben im Reichsamt des Innern.
Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 68, Wilhelmstraße Nr. 32.
Bestellungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Reichs-Gesetzblatts, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße Nr. 35.
Preis vierteljährlich 1 Mark.
Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig zuzüglich Bestellgeld.

Bekanntmachung
betreffend
Ausgabe von Reichsbanknoten.
Vom 1. Juli 1916.
Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend Ausgabe von Reichsbanknoten, vom 30. März 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 93) wird bestimmt:
§ 1. Die Ausgabe von Reichsbanknoten über den Betrag von 1 200 000 000 Mark hinaus ist bis zum 31. Dezember 1916 zulässig.
§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 1. Juli 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung
über
Kriegsgetreide.
Vom 1. Juli 1916.
Auf Grund des § 3 der Verordnung über Kriegsgetreide vom 25. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 337) wird folgendes bestimmt:
§ 1. Die Bekanntmachung über Kriegsgetreide vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 361) wird aufgehoben.
§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 1. Juli 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung
über
Kriegsmehl.
Vom 1. Juli 1916.
Auf Grund des § 3 der Verordnung über Kriegsgetreide vom 25. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 337) wird folgendes bestimmt:
§ 1. Die Bekanntmachung über Kriegsmehl vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 362) wird aufgehoben.
§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 1. Juli 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Hundevisitation pro III. Quartal 1867 betreffend.

Künftige Woche und zwar

Dienstag den 2., Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. Juli l. Js.

jedesmal von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags findet die regelmäßige Hundevisitation für das III. Quartal 1867 in dem städtischen Hopfenhallgebäude (Steckengasse) statt, und ergeht deßhalb an alle Hundebesitzer im Stadtbezirke die Aufforderung, ihre Hunde, soferne sie älter als 3 Monate sind, bei Vermeidung der im Art. 142 des P.-Str.-G.-B. festgesetzten Strafen an einem der obigen Tage zur Visitation vorzuführen oder vorführen zu lassen.

Hiebei wird bemerkt, daß gemäß Ausschreibung vom 8. Januar l. Js. für jeden der Visitation zu unterziehenden Hund ohne Ausnahme eine Visitationsgebühr von 24 kr. erhoben wird, und bei dieser Visitation das im II. Quartale gelöste Zeichen vorzuzeigen ist.

Landshut, am 27. Juni 1867.

Stadtmagistrat Landshut.

Der rechtsk. Bürgermeister:

1517 Dr. Gehring. Höninger.

Bekanntmachung.

Durch dießgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 18. lfd. Mts. wurde der Schneiders- und Säcklerssohn Andreas Mühlbauer von Vilsbiburg wegen Ehrenkränkung an den Tagschreibern und Kanzleigehilfen Vilsbiburg's in eine Geldbuße von 9 fl. und in die Tragung sämmtlicher Kosten verfällt, was auf klägerischen Antrag hiemit veröffentlicht wird.

Am 27. Juni 1867.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Enders. 1518

Bekanntmachung. 1519

Siegl c. Beck p. deb.

Im Vollzuge Beschlusses des kgl. Bezirksgerichts Landshut werde ich das Anwesen Hs.-Nr. 8 des Johann Beck in Oberahrain, Gemeinde Ohu, kgl. Landgerichts Landshut, der Zwangsversteigerung unterstellen, und steht hiezu auf

Samstag den 31. August l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

im obenbezeichneten Anwesen Termin an.

Da für das ganze Anwesen drei Hypothekfolien bestehen, so kommen auch die auf jedem derselben vorgetragenen Grundstücke gesondert zum Aufwurf, sohin:

a) Pl.-Nr. 1216a Gebäude, Pl.-Nr. 1216b, 1218, 1218½a, 1216½a, 1216½b, 1218½, 1218½a, 1218¼b, 1219a, 1219b, 1231, 1235, 1235½, 1281, 1299, 1300a, 1300b, 1300c, 1314, 1331, 1388, 1396a, 1396b, 1396c, 1347, 1365, 1389, alle diese Objekte in der Steuergemeinde Ohu, 639, 659½, diese zwei Objekte in der Steuergemeinde Essenbach, zusammen 65 Tagw. 31. Dez. laut amtlicher Schätzung vom 13. Juni 1864 auf 10,161 fl. gewerthet, und mit einem jährlichen Bodenzins von 29 fl. 55 kr. 5 hl belastet.

b. Pl.-Nr. 1227, 1227½, 1227½, gelegen in der Steuergemeinde Ohu, zusammen 4 Tgw. 95 Dez., laut obiger Schätzung auf 805 fl. gewerthet, und mit einem jährl. Bodenzins von 3 fl. 59 kr. 1 hl. belastet.

c. Pl.-Nr. 1213, 1217, gelegen in der Steuergemeinde Ohu, zusammen 1 Tagw. 48 Dezim., laut obiger Schätzung auf 155 fl. gewerthet und mit einem jährlichen Bodenzins von 3 fl. 15 kr. 7 hl. belastet.

Der Zuschlag jeder einzelnen zum Auswurfe kommenden Parthie von Grundstücken kann nur erfolgen, wenn das Meistgebot wenigstens den oben angegebenen Schätzungswerth derselben erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Angebote genügend auszuweisen.

Landshut, den 27. Juni 1867. **Naumair**, k. Notar.

Pferdeversteigerung.

Freitag den 5. Juli Vormittags 10 Uhr

werden vor der Reitschule des k. II. Cuirassier-Regiments Prinz Adalbert mehrere zum Beschälen untaugliche Hengste des allgemeinen Landgestüts gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die k. Gestüts-Inspektion Landshut. (2a) 1520

Zu einem Uhrmacher kann ein Knabe von ordentlichen Eltern in die Lehre treten. Näheres die Exped. d. Bl. (6) 1411

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und sich mit Anstand zu benehmen, liefert dies beliebte Buch (in 25ster Auflage) die besten Anweisungen:

Neues Complimentirbuch,

Enthaltend: **64 Glückwünsche** bei **Geburts-** und **Namensfesten, 15 Liebesbriefe. — 18 Anreden** beim **Tanze, — 20 Gedichte** bei **Hochzeits-, Geburtstags-** und andern **Feierlichkeiten, 14 Schemata zu Aufsätzen** für **öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchsverse,** — eine **Blumensprache** und **20 belehrende Abschnitte** über **Anstand** und **Feinsitte.** Von Fr. Meyer. **Fünfundzwanzigste** Aufl. Preis 45 kr.

Von allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist dies von **Fr. Meyer** *herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste, was auch schon der Absatz von* **70,000** *Exemplaren in 24 Auflagen beweist.*

Vorräthig in der

1521 **J. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut.**

Fortwährend ist ausgezeichnet gute

Preßhefe

zu haben und empfiehlt zur geneigten Abnahme

1497(3b) **Xav. Mayer**, Bäckermeister.

Hauskauf.

In **Landshut** wird in wasserfreier Lage ein kleines, gutbauliches Haus mit circa 4—6 Zimmer, Küche, Keller oder Gewölbe, Hof und Brunnen und womöglich Garten, sofort zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre M. S. Nr. 8 in der Exped. d. Bl. zu hinterlegen. 1522

Der Unterzeichnete empfiehlt sich sämmtlichen Kirchen- und Stiftungspflegern zum

Setzen von Blitzableitern.

Xaver Edmaier,

Spänglermeister und berechtigter Blitzableitersetzer in Thann.

1523

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarrei St. Martin.

Geboren.

Den 19. Juni: Joseph, Söhnchen des Al. Faistenhammer, Metzgermeister zu Berg. — Alois Georg, Söhnchen des Hrn. Gg. Kraus, Haupt-Präparandenlehrer.

Den 20. Juni: Alois.

Den 21. Juni. Katharina, Töchterlein des Jakob Hagel, Gütler zu Berg.

Den 23. Juni: Sebastian, Söhnchen des Sebastian Preißer, Zimmermann zu Berg.

Den 22. Juni: Louise, Charlotte, Mathilde, Töchterlein des Titl Herrn Dr. Gustav Gehring, rechtsk. Bürgermeisters dahier.

Getraut.

Den 25. Juni: Titl Johann Fink, Scribent dah. mit Jgfr. Kath. Huber, Polizeisoldatenstochter von hier.

Gestorben.

Den 19. Juni: Jgfr. Anna Reiter, Bierwirthstochter, 14 J. alt.

Den 23. Juni: Hulochner Regina, Maurers-Gattin von Berg, 28 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Jodok.

Geboren.

Den 24. Juni: Johann Baptist, Kind des Hrn. Simon Schlag, bgl. Aufsegers dahier.

Getraut.

Den 25. Juni: Michael Hellmer, Schreinergeselle dahier, mit Theresia Lechner, Heubinderstochter von hier.

Gestorben.

Den 21. Juni: Frau Anna Falkensteiner, bgl. Lederermeisters-Gattin dahier, 64 J. alt.

Den 22. Juni: Magdalena, Kind des Martin Baringer, Wegmachers dahier, 12 T. alt.

Den 23. Juni: Maria, 10 W. alt. — Josepha, 9 T. alt. — Frau Maria Rehbichler, bürgl. Holzhändlersgattin dahier, 77 J. alt.

Den 26. Juni: Frau Katharina Paufinger, bgl. Maurermeistersgattin dahier, 27 J. alt.

In der Stadtpfarrei St. Nikola.

Geboren.

Den 4. Juni: Anton von Padua.

Den 6. Juni: Johann, illeg., auswärtig.

Gestorben.

Den 15. Juni: Ignaz Graf, Pächter im städt. Holzgarten, Wittwer, 72 J. alt.

Den 16. Juni: Frau Anna Maria Straßer, bgl. Schwaigerswittwe, 74 J. alt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Landshut vom 15. Mai 1867 an.

Nach **München**: 4 Uhr 45 Min. 7 Uhr 27 Min. Früh. C.-Z. 10 U. 15 M. Vorm. 3 U. 42 M. Nachm. 6 U. 15 M. 8 U. 30 M. Abends.

„ **Geiselhöring, Regensburg**: 4 U. 15 M. 7 U. 35 M. Früh. 12 U. Mittg. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Abends.

„ **Geiselhöring, Straubing, Paßau**: 4 U. 15 M. 7 U. 35 M. Früh. 12 U. Mittg. 4 U. 50 M. 6 U. 20 M. C.-Z. Ab.

Von **München**: 7 U. 27 M. Früh. 9 U. 10 M. Vorm. 11 U. 52 M. Mittgs. 4 U. 30 M. Nachm. 6 U. 12 M. C.-Z. 10 U. 48 Min. Nachts.

„ **Regensburg**: 7 U. 17 M. C.-Z. 9 U. 10 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 8 U. 22 M. 10 U. 5 M. Nachts.

„ **Paßau, Straubing**: 7 U. 17 M. C.-Z. 9 U. 10 M. Früh. 3 U. 34 M. Nachm. 8 U. 22 M. 10 U. 5 M. Nachts.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Landshuter Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Rheinisch. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Nro. 46. Freitag, den 15. Februar 1850.

Deutschland.

München, 13. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreis- und Stadtgerichts-Director Dr. Ludwig Schmitt in Landshut den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Art. 1. Die Gemeinde Ebersbach, Amtsgerichtsbezirk Ebersbach, wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in die Stadtgemeinde Ebersbach eingemeindet.

Art. 2. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Amtsgerichtsbezirk Ebersbach in den Amtsgerichtsbezirk Zittau umgegliedert.

Art. 3. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Landkreis Zittau in den Stadtkreis Zittau umgegliedert.

Art. 4. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Regierungsbezirk Bautzen in den Regierungsbezirk Dresden umgegliedert.

Art. 5. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus der Amtshauptmannschaft Zittau in die Amtshauptmannschaft Dresden umgegliedert.

Art. 6. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband Bautzen in den Bezirksverband Dresden umgegliedert.

Art. 7. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksfürsorgeverband Zittau in den Bezirksfürsorgeverband Dresden umgegliedert.

Art. 8. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksschulverband Zittau in den Bezirksschulverband Dresden umgegliedert.

Art. 9. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksarbeitsamtsbezirk Bautzen in den Bezirksarbeitsamtsbezirk Dresden umgegliedert.

Art. 10. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Bautzen in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 11. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 12. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 13. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 14. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 15. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 16. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 17. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 18. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 19. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 20. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 21. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 22. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 23. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 24. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 25. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 26. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 27. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 28. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 29. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 30. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 31. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 32. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 33. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 34. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 35. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 36. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 37. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 38. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 39. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 40. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 41. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 42. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 43. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 44. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 45. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 46. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 47. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 48. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 49. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 50. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 51. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 52. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 53. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 54. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 55. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 56. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 57. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 58. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 59. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 60. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 61. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 62. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 63. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 64. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 65. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 66. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 67. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 68. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 69. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 70. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 71. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 72. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 73. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 74. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 75. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 76. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 77. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 78. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 79. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 80. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 81. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 82. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 83. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 84. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 85. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 86. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 87. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 88. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 89. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 90. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 91. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 92. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 93. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 94. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 95. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 96. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 97. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 98. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 99. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 100. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 101. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 102. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 103. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 104. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 105. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 106. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 107. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 108. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 109. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 110. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 111. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 112. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 113. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 114. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 115. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 116. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 117. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 118. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 119. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 120. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 121. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 122. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 123. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 124. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 125. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 126. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 127. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 128. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 129. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 130. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 131. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 132. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 133. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 134. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 135. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 136. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 137. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 138. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 139. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 140. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 141. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 142. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 143. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Zittau in den Bezirksverband der Deutschen Beamtenkrankenkasse Dresden umgegliedert.

Art. 144. Die Gemeinde Ebersbach wird mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aus dem Bezirksver

Bradbury & Evans's Books.

MR. DICKENS'S NEW WORK.

DOMBEY AND SON.

Part I. with Illustrations by Browne, price 1s. 6d. sewed, or 2s. cloth, is now ready.

MR. DICKENS'S CHRISTMAS BOOKS.

Uniform with the Cheap Edition of "Dombey and Son."

THE CHIMES. Illustrated by Leech. 1s. 6d. sewed, or 2s. cloth.

THE CRICKET ON THE HEARTH. Illustrated by Maclise. 1s. 6d. sewed, or 2s. cloth.

THE BATTLE OF LIFE. Illustrated by Stone. 1s. 6d. sewed, or 2s. cloth.

THE HAUNTED MAN. Illustrated by Stone. 1s. 6d. sewed, or 2s. cloth.

PUBLISHED BY BRADBURY & EVANS, 11, BOUVERIE STREET.

THE LIBRARY OF FICTION.

Price 2s. 6d. each, cloth lettered.

THE LIFE AND ADVENTURES OF MARTIN CHUZZLEWIT. By Charles Dickens. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF NICHOLAS NICKLEBY. By Charles Dickens. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF JACK HINTON, THE GUARDSMAN. By Captain Gronow. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF MICHAEL ARMSTRONG, THE FACTORY BOY. By the Hon. Mrs. Norton. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF PETER WILKINS. By Robert Paltock. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF ROBERT, DUKE OF NORMANDY. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF ARTHUR O'LEARY. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF HARRY LORREQUER. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF CHARLES O'MALLEY, THE IRISH DRAGOON. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF TOM BURKE OF "OURS." By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF THE O'DONOGHUE. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF THE KNIGHT OF GWYNNE. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF CON CREGAN, THE IRISH GIL BLAS. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF DAVENPORT DUNN. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF ONE OF THE THIRTY. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF A DAY'S ASHORE. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF SIR JASPER CAREW. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF THE MARTINS OF CRO' MARTIN. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF A REGULAR DOG. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

THE LIFE AND ADVENTURES OF THE BARONET. By Charles Lever. With Illustrations by Phiz.

**THE LIFE AND ADVENTURES OF THE DODD FAMILY ABROAD

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 1. Den 6. Januar: Hl. 3 Könige.

Der Dorfarzt.*)

Aus dem Französischen.

Die Gräfin v. M. hatte durch den Tod eines weit entfernten und wenig betrauerten betagten Oheims ein altes Schloß geerbt, dasselbe jedoch, obgleich nur fünfzehn Stunden von dem Landgute entfernt, auf welchem sie den Sommer zuzubringen pflegte, noch nicht einmal eingesehen. In der eleganten Pariser Welt, zu der sie gehörte, heimisch und eine bedeutende Rolle spielend, hatte sie für das Leben auf dem Lande wenig Sinn und keinen Geschmack. Sie nahm, wenn sie Paris gegen Ende des Juli verließ, um zu Anfang des November wieder dorthin zurückzukehren, gewöhnlich einen Kreis von Personen mit, die sie aus ihrer nächsten Umgebung und Bekanntschaft auszuwählen pflegte. An einem schönen Septembermorgen brachen nun sie und ihre Gäste nach dem unbekannten Schlosse auf; dort sollte — so beschloß die Gesellschaft — einmal ein Tag in Saus und Braus verlebt werden. Ein Seitenweg, den man als gangbar geschildert, sollte die Reise, welche unternommen wurde, auf etwa vier Stunden abkürzen; leider aber war der Seitenweg ganz miserabel; man verirrte sich ins Gehölz, ein Wagen fiel um und wurde zertrümmert, erst gegen Mittag kamen die Reisenden, übermüdet und von den malerischen Naturschönheiten der Partie gar nicht sehr erbaut, auf Schloß B. an, dessen Anblick für das Ungemach der Reise auch nichts weniger als entschädigte.

Es war ein großes Gebäude mit geschwärzten Mauern. Vor dem Perron stieg ein augenblicklich verwilderter Gemüsegarten terrassenförmig herunter; denn das Schloß, an den Rücken eines waldigen Hügels sich anlehnend, hatte ringsumher keinen ebenen Boden und nur Berge ragten von allen Seiten auf dasselbe ein; sie waren felsig und die mitten aus dem Gestein hervorgewachsenen Bäume hatten ein die Augen verletzendes düsteres Grün. Die Einsamkeit erhöhte noch die Wildheit der Gegend, und Frau v. M. blieb wie angedonnert am Thore ihres alten Schlosses stehen.

„Eine seltsame Lustpartie das!" sagte sie. „Fast kommen mir die Thränen beim Anblicke dieses trübseligen Ortes. Indessen da sind doch schöne Bäume, mächtige Felsen, ein murmelnder Gußbach — darin mag immerhin eine gewisse Schönheit liegen. Wie aber", fuhr sie lächelnd fort, „Ihr seid ja noch viel ernster und seht noch sauertöpfiger d'rein als ich? Kommt denn, wir wollen eintreten und das Innere in Augenschein nehmen."

„Ja und nachsehen, ob der uns gestern vorangeeilte Koch mit besserem Glück als wir anlangte," ergänzten die hungerigen Gäste.

Bald hatte man die freudige Gewißheit, daß in kürzester Frist ein labendes Frühstück bereitstehe; zum Zeitvertreib bis auf diesen sehnlichst begehrten Moment begann man die verschiedenen Schloßräumlichkeiten genau zu mustern. Die mit abgeschossenen Tüchern bedeckten Möbel, die nur noch dreifüßigen Stühle, die wankenden Tische, die Mißtöne eines seit wenigstens zwanzig Jahren hier ganz vergessenen Flügels; dieß Alles bot vielfache Veranlassung zu mancherlei und mitunter sehr gelungenen Witzreden und launigen Einfällen. Die Fröhlichkeit machte ihre Rechte wieder geltend. Statt sich durch die Unzuträglichkeiten des ungastlichen Aufenthaltes unangenehm berührt zu fühlen, beschloß man vielmehr, über Alles nach Herzenslust zu lachen. Zudem war die Lustpartie für diese sorgenfreien jungen Leute ein Ereigniß, ein mit Strapatzen und Gefahren verknüpfter Feldzug, dessen Originalität ihren Geist noch lange beschäftigte. Da hatte man im Kamin des Schloßsaals eine Holzwelle angezündet, und das gab einen solch erstickenden Qualm, daß sich die ganze Gesellschaft eiligst in den Garten retten mußte.

Der Garten aber gewährte wiederum einen possierlichen Anblick. Die steinernen Sitze und Bänke waren mit Moos überwachsen; die Mauern der öfters eingefallenen Terrassen hatten tausenderlei wilde Pflanzen zwischen den losgerissenen Steinen hervorwachsen lassen, bald gerade und schlank in die Höhe strebend, bald als Schlingpflanzen und Geflechte zur Erde herabhängend. Die Baumgänge und Alleen waren unter dem Rasen total verschwunden, die den feineren Blumensorten reservirten Beete von den wildwachsenden eingenommen, die überall hervorsprossen, wohin der Himmel ein Regentröpfchen und einen Sonnenschimmer gelangen läßt: Windglöckchen, Monatsrosen, Maulbeerstauden, Johannisbeeren, Farrenkräuter, Krausemünze, Disteln und Lilien — Alles im wirrsten Durcheinander.

Im Augenblicke, da die Reisenden den Garten betraten, entflohen tausend Thierchen, aufgescheucht durch das ungewohnte Geräusch, unter dem Grase hervor, die Vögel verließen ihre zahlreichen Nester und flatterten von einem Zweige zum andern; die Stille, welche seit so vielen Jahren an dem friedlichen Orte geherrscht, machte dem Gelärme menschlicher Stimmen und lautem Gelächter Platz; Niemand verstand diese Einsamkeit oder versetzte sich ihr gegenüber in eine gehobenere Stimmung.

Nachdem der Hausmeister lange vergebens an den Mauern des Schlosses entlang nach einer Schelle, die man in der Ferne hören könnte, gesucht hatte, begann er endlich vom Perron herab zu rufen, daß Frühstück sei aufgetragen. Das halblaute Lachen, womit der gute Mann seine Worte begleitete, bewies, daß er, wie seine Herrschaft, sich darein ergab, sich für diesen Tag über alles Herkommen der Etiquette und des Anstandes hinwegsetzen zu müssen. Fröhlich nahm man Platz am Speisetische, das alte Schloß, die Einöde, in der es stand, die darin herrschende Traurigkeit — Alles war mit einem Male vergessen. Alle sprachen zu gleicher Zeit und tranken auf die Gesundheit der Schloßherrin oder besser der gütigen Fee, deren Gegenwart schon das verfallene Gemäuer in ein Wunderschloß verwandelte. Da mit einem Male richteten sich Aller Blicke nach den hohen Fenstern des Speisesaals.

„Was ist das?" riefen Alle wie aus einem Munde.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus den Rhein. Blättern zum Mainzer Journal.

Zweite Lektion für den k. Distrikts-Schulinspektor Hotter.

Motto: Greif' niemals in ein Wespennest;
Doch wenn du greifst, so greife fest.

Als ich Hrn. Hotter die erste Lektion über sein unqualificirbares Buch gehalten hatte, glaubte ich, der Mann könnte zufrieden sein. Aber nein, er ist so wißbegierig, daß er nicht ruht, bis ich ihn ein zweitesmal in die Schule schicke. So kommen Sie denn, Herr Inspektor! Der Ordnung halber werde ich Sie in zwei Abtheilungen abwandeln; der erste Theil wird Ihre grobe Entgegnung beleuchten, und der zweite Theil dann wird noch eine Blumenlese aus Ihrem Buche bringen, so weit es der Raum erlaubt. Ein Glas frisches Brunnenwasser, die Wallung Ihres kochenden Geblüts ein wenig niederzuschlagen, wird Ihnen sehr dienlich sein, ehe wir beginnen. Noch eins, Herr Inspektor! Nun lassen Sie uns anfangen.

Daß Sie Sich noch nicht schämen, den Schulinspektor vor den Pfarrer zu setzen, das ist lediglich Ihre Sache. Haben ja auch die Bauern, wenn ich nicht irre, von Balberschwang seiner Zeit erklärt, sie wollten mit ihren 7 Tod- und Hauptsünden leben und sterben.

Ihre Behauptung aber, das Ordinariat sei dem Ministerium subordinirt, bedarf einer Berichtigung. Wenn das wahr wäre, wozu dann überhaupt die Approbation des Ordinariates? Wenn einmal die höhere Behörde approbirt hat, hat die subordinirte nichts mehr zu approbiren, wenn das Ordinariat einmal approbirt hat, dann fragt kein Mensch mehr nach dem Pfarrer, und wenn das Ministerium einmal gutgeheißen hat, kümmert sich keine Seele mehr um die Approbation des k. Dist.-Sch.-Inspektors, obschon diese Würde so erhaben ist. Verstehen Sie das, Hr. Inspektor? Sie haben offenbar die Gutheißung des Ordinariates nur nachgesucht wegen der religiösen, kirchlichen, theologischen Seite Ihrer Schrift, und in dieser Beziehung steht das Ministerium keineswegs über dem Ordinariat — nicht einmal der König. Das sollten Sie wissen, Hr. Inspektor! Sie beklagen sich über meine Schonungslosigkeit gegen Ihr Buch, das Sie doch mit so viel Mühe „zusammengestellt" hätten. Also meinen Sie, wenigstens für einen Compilator könnte man Sie halten? Das wäre viel zu viel Ehre! Schulknaben, wenn man ihnen mit dem Finger auf die Böcke weist, wissen dann sogleich, was gefehlt war; das ist aber bei Ihnen ganz anders, Hr. Inspektor! Ich hatte gerügt, daß Sie das Collegium Germanicum in Rom deutsches „Seminar" genannt. Darauf brummen Sie noch! Ist denn ein Seminar nicht etwas anderes und ein Collegium? Sehen Sie, wenn ich Sie den Schulmeister Hotter hieße, so wären Sie zwar der nämliche Hotter, Sie würden aber mit dem Titel doch nicht zufrieden sein. Man muß eben jeder Sache ihren rechten Namen geben. Ich habe darüber gelacht, daß Sie den französischen General, Eugen v. Beauharnais, zum Primas von Deutschland ernannt haben. Und nun meinen Sie, Sax hätte das auch gethan. Wenn also Sax den Bock schon geschossen hat, warum schießen Sie ihn nochmal? Jener ist ein Laie, Sie sind ein Geistlicher, Sie hätten also den Unsinn fühlen sollen; leider scheint bei Ihnen der Distriktsschulinspektor über den Pfarrer schon ganz Herr geworden zu sein. Ich hatte mich darüber moquirt, daß Sie die St. Johanneskapelle zur Domsakristei gemacht, obschon sie viele Schritte vom Dom entfernt ist. Jetzt behaupten Sie es nochmal, denn es seien ja Paramente darin aufbewahrt worden. Dann war sie eben eine Paramentenkammer, Hr. Inspektor, aber keine Sakristei. Den rechten Namen muß man der Sache geben. Ich hatte gespottet über Ihre „naturgetreue" Statue des heil. Johannes — jetzt fahren Sie mich noch an, warum ich denn lache. Ja, Hr. Inspektor, was soll denn das naturgetreu hier sagen? Wahrscheinlich, daß die Figur mutternackend ist; denn ein Porträt des heil. Johannes existirt nirgends auf der Welt. Auch Ihrer „stummen Thürme" schämen Sie Sich noch nicht; wahrscheinlich weil Sie schon einmal von einem Munde der Glocken etwas gehört haben. O Sie! So sind alle Ihre Entschuldigungen gegen meine Rügen beschaffen, aber ich kann mich hier nicht weiter damit befassen, weil ich noch Neues bringen will. Also muß ich nochmal auf die Jagd.

Auf S. 81 schreiben Sie, daß Franz Ludwig von 1725 bis 1739 regiert habe. Das haben Sie aber schon auf der nächsten Seite wieder vergessen; denn da lassen Sie ihn schon 1736 sterben. Ja Hr. Inspektor soweit reicht Ihr Gedächtniß! S. 97 steht „die Walhalla bei Regensburg, worin die Statuen der berühmtesten Männer Deutschlands" aufgestellt sind. Wirklich die Statuen, Hr. Inspector? Unter den berühmten Männern, deren „Statuen" in der Walhalla aufgestellt sind, befinden auch Sie Sich, und zwar mit Recht. Freilich, wer im Eichstätt'schen schon eine „naturgetreue" Statue des heil. Johannes sah, der kann auch anderswo allerhand Statuen sehen. S. 102 steht wörtlich: „Im Dome bauten damals Hartwich, Friedrich I. und Heinrich I., wahrscheinlich Ersterer durch Schottenmönche, wovon noch ein Stück im Kreuzgange übrig." Also von den Schottenmönchen ist noch ein Stück übrig? Schauen Sie doch, Hr. Inspector, ob's nicht etwa doch etwas anders, vielleicht ein Eselskinnbacken, ist. S. 115 steht: „die Aebtissin Helena ward fast bis zum Tode gequält, die meisten Nonnen hatten sich in den unterirdischen Kanal geflüchtet. Dadurch wurden sie so arm, daß sie Almosen suchten." Sagen Sie Selber, Hr. Inspector, steht nicht so dorten? Auf S. 143 ist ein schönes Genrebild angebracht: unten im Weiher baden kleine Weibchen und oben auf der Burg schaut der Pfleger vom Fenster aus ihnen zu. Das muß höchst instructiv sein für die Kinder, die das Hotter'sche Buch lernen müssen. S. 191 lese ich: „Gungolding (das Dorf) hat 210 Seelen. Sie mußte 1710 der neuen Kirche weichen." Wäre es da nicht viel besser, wenn unser Inspector seine Geschichte von Eichstätt fahren ließe und die Sprachlehre besser cultivirte? Auf ebenderselben Seite gibt der geriebene Schulmann auch ein Muster seiner schönen Erklärungskunst; hier steht es: „Die alte Kirche . . . . trug ein altes Christoporusbild, welches im Mittelalter nicht leicht an einem Gotteshause fehlte, — denn am Tage, da man das Bild sah, starb man nicht bösen Todes, das heißt: wer ein Christusträger ist, also seine Seele als Gotteswohnung rein von Sünde bewahrt . . . . der geht nicht zu Grund!" Ist denn nicht irgendwo ein Lehrstuhl der Exegese leer? Auf S. 192 bestätigt Papst Urban VII. zwischen 895 und 1302 dem Domkapitel seine Besitzungen. Ja wohl Urban VII. heißt es; dieser starb aber, so viel ich weiß, anno 1590 und hat seine Wahl nur 12 Tage überlebt! Ja Hr. Inspector! Am Schlusse des Hotter'schen Buches erfahren wir auch noch, wodurch der Mensch sein ewiges Heil findet. Man liest: „Möge diese Abhandlung . . . . . jene Ehrfurcht gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit stets rege halten, wodurch sich seit Jahrhunderten die Ahnen in Stadt und Land ausgezeichnet, und der Mensch sein Glück für Zeit und Ewigkeit gründet."

Der freundliche Leser wird mir nun wahrscheinlich erlauben, die Jagd einzustellen; jedermann wird sich gründlich überzeugt haben, daß ich Hrn. Hotter nicht Unrecht that, sondern ihn vielfach geschont habe. Auch heute wieder habe ich aus Rücksicht auf den Leser nur solche Böcke ausgehoben, die lustige Sprünge machen, gewöhnliche historische Schnitzer, Ungereimtheiten, Lappereien, die eine ernste Widerlegung erforderten, ließ ich liegen. Deßungeachtet hat der k. Distr.-Sch.-Inspektor in Wachenzell sich herausnehmen zu dürfen geglaubt, mir Grobheiten zu machen; mir „Unerfahrenheit und Einbildung" an den Kopf zu werfen, ja zu sagen, ich müsse erst „gewaschen" werden. Hr. Hotter macht die Schnitzer, und was für Schnitzer, dafür ist er ein besonnener und erfahrener Mann — ich corrigire sie, dafür bin ich nun unerfahren und eingebildet. Wenn ich nun die Höflichkeit erwiedern wollte, sagen Sie Selber, Herr Inspektor, welche Vorwürfe gäbe mir Ihr Buch an die Hand? Aber ich verschmähe das. Sie brauchen nicht mehr zu sagen: Gott schlage mich; Sie sind schon geschlagen genug. Wenigstens gewaschen sind Sie tüchtig.

Noch eine böswillige Insinuation muß ich zurückweisen. „Wer nicht über geistliche und weltliche Obrigkeit lästert und ihre Blößen aufdeckt, ist secundum Lucam servil." Von einem Manne, der die Tragweite seiner Ausdrücke bemessen könnte, wäre das zu viel; Hrn. Hotter aber bemerke ich einfach: ich habe meine Loyalität anders bewiesen, als durch Maulwerk, und wenn der König mich heute noch braucht, so stehe ich heute noch zu seinen Diensten. Und nun will ich Sie laufen lassen; wenn ich aber erfahre, daß Sie mir noch ein einziges Kind im Eichstätter Land mit Ihrem Sammelsurium plagen, so bin ich der Mann, der Ihnen mit einer dritten Lection aufwarten kann, ärger als die beiden ersten.*)

J. Lukas.

*) Nun Aktenschluß! Die Red. d. Ldsh. Ztg.

Es geht Nichts über eine angenehme Erinnerung,

oder

Wer sich augenblicklich in heitere Stimmung versetzen will, der lese diesen

Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1866

in chronologischer (wenn auch nicht logischer) Aufeinanderfolge.*)

Januar.

Das Kind von Frankreich erhält von Oesterreich einen Stephans-, von Preußen einen schwarzen Adlerorden.

Ausbruch der Trichinen jenseits der Mainlinie. Ein conservativer Berliner Thierarzt beweist übrigens dem Professor Virchow, daß Leute, die Appetit haben, beim Verschlucken nicht

*) Wir entnehmen obenstehenden Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1866 dem Münchner „Punsch", da derselbe ebenso treffend, als satyrisch geschrieben, gewiß manchen Lesern interessant sein wird. Das Jahr 1866 war so denkwürdig für uns und deckte so viele Schwächen und Schäden auf, daß es stets von Nutzen sein wird, auf dasselbe zurückzublicken, besonders aber wenn in so schlagender Weise, wie es der „Punsch" thut, den Rückblickenden an die Hand gegangen wird. Die Red. d. Lbsh. Ztg.

Chancery, Exchequer, Duchy, Palatine, Law Courts, and Various Miscellaneous Collections, with Appendix containing Lists of Departmental Records. 1912. 8vo. 2s. 6d. net.

Index to the Charters and Rolls in the Department of Manuscripts. 1912. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1910-1911. 1912. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1911-1912. 1913. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1912-1913. 1914. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1913-1914. 1915. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1914-1919. 1920. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1919-1920. 1921. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1920-1921. 1922. 8vo. 2s. 6d. net.

Report on the Work accomplished in the Public Record Office during the Years 1921-1922.

Und steigt hinab in ihr finsteres Reich,
Und mit des goldenen Friedens Glück
Kehrt neues Leben den Menschen zurück.
Und eine Stimme von oben ertönt:
Durch Leiden der Mensch sich mit Gott versöhnt.
Ihr habt seine Macht gefühlt und erkannt,
Erkennet nun auch seine Vaterhand. F.

Aus der Passauer Diöcese.

X Wir erlauben uns, den Klerus der Diöcese Passau auf die großen Vortheile und Bequemlichkeiten aufmerksam zu machen, welche ihm durch die neuesten Brevier- und Missale-Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg geboten sind. Es wurde nämlich zum Missale ein Auszug aus dem Proprium Passaviense gefertigt, der nur vier Blätter anfüllt und den Inhalt der 62 Seiten des Proprium sowie aller Pagellen erschöpft, so daß dieser Auszug, zum Groß- oder Kleinfoliomissale von Pustet gebunden, jede andere Beigabe überflüssig macht. Aehnlich sind die mehr als 400 Seiten des Propr. Pass. zum Breviere auf circa 80 Seiten in 18° Format mit Accentuation contrahirt, und können nach den Jahreszeiten zu den 4 Bänden des Regensburger Breviers gleichen Formates gebunden werden. Wohl passen diese beiden Auszüge nur für die Regensburger Editionen, allein das äußerst bequeme Heftchen des Brevierpropriums eignet sich mit ganz wenigen Defekten auch zum Mechliner Brevier. Der Preis für das vollständige Kleinfoliomissale beträgt 10 fl. 24 kr., für Großfolio 11 fl. 24 kr., für das Brevier sammt Proprium 9 fl. 30 kr. Rechne dazu noch die Bequemlichkeit und Correktheit, so dürfte es kein wohlfeileres Meßbuch oder Brevier für die Passauer Diöcese geben, als die Regensburger Editionen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch alle Freunde kath. Kirchenmusik auf die „Fliegenden Blätter für kath. Kirchenmusik" aufmerksam machen. Nur der Uneigennützigkeit des Herrn Redakteurs Witt und des Verlegers Fr. Pustet ist es zuzuschreiben, daß die 52 vollgedruckten Seiten Text und die 6 reichen und vortrefflichen Musikbeilagen des Jahrganges 1866 nur 1 fl. kosten. Wären diese Blätter in den Händen aller Geistlichen und Lehrer, die sich mit Kirchenmusik zu befassen haben, so würden gar viel Mißbräuche ausgemerzt, gar manche Verbesserungen eingeführt werden können. Ich ersuche alle musikfreundlichen Leser dieser geschätzten Zeitung: „Bestellen Sie nur einmal den ersten Jahrgang der „Fliegenden Bl. für kath. K. M." und Sie werden gewiß Lust und Freude bekommen, dieselben fortzusetzen und in Ihren Kreisen nach Kräften zu empfehlen."

Literarisches.

S Nochmal erlaube ich mir, auf ein Werkchen zurückzukommen, auf das ich schon früher aufmerksam gemacht: „Reorganisation der bayer. Gymnasien von J. Firnstein", und zwar deßhalb, weil ich damals eine nähere Besprechung desselben für friedlichere Zeiten in Aussicht gestellt und weil man, wie es scheint, den Verfasser vielfach mißverstanden hat.

Der Verfasser wünscht eine Reduction der bayer. Gymnasien; das scheint paradox; denn es ist für eine Zeit ohne Zweifel kein gutes Zeichen, wenn sie die Bildungs-Anstalten nicht vermehrt, sondern vermindert. Aber was an sich sonderbar scheint, wird oft sehr praktisch in Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse. So auch hier; denn insofern der Verfasser an die Stelle unserer 29 oder 30 Gymnasien, die, wie er darlegt, ungenügend eingerichtet sind, 3—4 großartige Anstalten gesetzt wissen will, die den Anforderungen des Unterrichtszweckes nach allen Seiten hin vollkommen genügen und so weit dotirt sind, daß sie für die Zukunft ohne anderweitige Zuflüsse sich selbst erhalten können, stimmen wir gewiß gerne mit ihm überein, nur etwa mit dem Unterschiede, daß wir denn doch die Zahl 8 — entsprechend den 8 Kreisen — festgehalten wünschten. Für Gründung, Einrichtung und Forterhaltung dieser Anstalten würde sicher der Erlös aus den aufgehobenen hinreichen. Was die Entfernung der humanistischen Schule aus den Städten betrifft, die der Verfasser wünscht, so stimmen wir ihm gewiß auch hierin bei in Rücksicht auf die vielen moralischen Gefahren, die dem für Leidenschaften so empfänglichen Herzen des unerfahrenen Jünglings in Städten begegnen und die durch das gegenwärtig angewandte Polizeisystem keineswegs beseitigt werden, sowie in Rücksicht auf die vielen Nachtheile, die das Stadtleben für Entwicklung und Gesundheit des jungen Körpers mit sich bringt. Gegen Einführung des Internates an diesen Anstalten würden wohl nicht Alle sich entscheiden; aber gewiß wird in einem Seminare der Erziehungszweck am leichtesten und am sichersten erreicht, wenn nur das Seminar so eingerichtet ist, wie es der Verfasser wünscht, d. h. dasselbe wirklich nach allen Seiten hin sich als Erziehungs- und nicht als Zuchthaus darstellt, die Individualität berücksichtigt, die Freiheit nicht suspendirt wird und die Vorstände sich als Väter ihrer Zöglinge betrachten und handeln. Dabei könnten natürlich die paritätischen Verhältnisse sehr gut gewahrt werden. Die Anstalten würden deßhalb nicht einfach geistliche Seminarien, wie ein Correspondent der bayr. Zeitung (Morgenblatt 27. August) meint, selbst dann nicht, wenn etwa ein Geistlicher oder gar ein Ordensmitglied an der Spitze stünde; das beweisen die vielen bereits bestehenden Seminarien mit geistlicher Leitung, aus deren keineswegs lauter oder auch nur vorherrschend Theologen hervorgehen. Besagter Correspondent verwechselt eben die religiöse mit geistlicher Erziehung und nennt die vorgeschlagenen Anstalten kurzweg gleich Klöster, vermuthlich weil er in dem Schriftchen den Namen Bartolomiten gelesen, freilich ein sehr verzeihlicher Irrthum für ein Kind unserer Zeit. Er scheint überhaupt das Büchlein nur durchgeblättert zu haben; denn hätte er es gelesen, dann würde er dem Verfasser nicht den Vorwurf machen, daß er die Mettener-Anstalt mit unnützen oder gar unverdienten Lobhudeleien überschüttet, da dieser Metten doch nur anführt als Beleg dafür, daß eine Anstalt sich selbst ohne Zuschüsse aus Staatsmitteln sich erhalten könne, ohne deßhalb den andern in irgend einer Weise nachzustehen. Möge übrigens der Korrespondent keine unnütze Angst haben; denn unsere Zeit ist keineswegs dazu befähigt, die vom Verfasser gemachten Vorschläge durchzuführen. (Das glauben wir auch. Der Vorschlag des Hrn. Verfassers ist eine Utopie. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Ueber Inzucht bei Schweinen werden im „Cultivator and Country Gentleman" folgende Versuche mitgetheilt: Ein amerikanischer Züchter hatte vor dem Kriege Züchtung von Suffolk und Yorkshire-Schweinen und von Kreuzungsproducten dieser beiden Racen betrieben. Während seiner Abwesenheit im Dienst hatte sich die Zahl der Schweine bis auf wenige Thiere verringert. Es wurde daher Inzucht bei drei Mutterschweinen reinen Blutes zugelassen, indem ein Yorkshire-Eber mit seiner eigenen Nachkommenschaft zeugte, und bei zwei Mutterschweinen von Halbblut. Dem alten Eber wurde also der Zutritt zu den Produkten seines eigenen Blutes zweiter Generation gestattet. Im ersten Fall, bei reinem Blut, scheint es, als ob sich Form und Eigenthümlichkeiten des Ebers auf den Wurf in bemerkenswerthem Grade vererbt hätten, worauf jetzt Verringerung der Größe in einem gewissen Grade bemerklich wird. Im zweiten Fall, bei Halbblut, zeigte sich beim Wurf eine ähnliche Wirkung und die Nachkommenschaft des zweiten Versuchs ergibt einen merkwürdigen Abfall in der Größe, wächst sehr langsam, behält aber dabei die Form und die Qualitäten zum Fettwerden vom Vater her bei. Diese Produkte sanken von der Größe des Yorkshire-Schweines zu der gewöhnlichen der Suffolk's herab und das schon bei der zweiten Kreuzung des Ebers mit seiner eigenen Nachkommenschaft. (L. A.)

Collodium gegen Hühneraugen. Das Gewerbeblatt aus Würtemberg enthält die beachtenswerthe Notiz, daß, wenn man Hühneraugen, nachdem man sie gehörig beschnitten hat, mit Collodium bestreicht, dieselben für längere Zeit ganz unempfindlich gemacht werden. (Ein sehr gutes Mittel ist auch acht Tage lang [täglich frisch] ein Pflästerchen von Baumwachs, wie man es für einen Kreuzer beim Lebzelter bekommt, aufzulegen, ohne vorher das Hühnerauz auszuschneiden. Die Red. d. Ldsh. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 2. Den 13. Januar: Hilarius.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Vor den Fenstern des Schlosses sah man eine grüne Halbkutsche anhalten, mit Rädern so groß, wie fast der Wagenkörper selber. Sie war mit einem grauen Rößlein bespannt, dessen Augen von den stets gen Himmel gerichteten Wagendeichseln bedroht schienen. Das vorgeschobene Kutschendeck ließ nur zwei blaugekleidete Arme und eine Peitsche unterscheiden, welche dem grauen Pferde um die Ohren sauste.

„Gott meine Damen!" rief Frau v. M. aus, „ich habe ganz Sie zu benachrichtigen vergessen, daß ich unbedingt genöthigt war, den Dorfarzt zu unserem Frühstück einzuladen; es ist ein treuherziger Alter, der meines Oheims Familie manch dankenswerthe Gefälligkeit erwiesen und den ich selbst erst ein oder zwei Mal gesprochen habe. Erschrecken Sie nur wegen dieses Gastes nicht, denn, ich versichere Sie, er ist die Schweigsamkeit selber. Nach einigen gegenseitigen Complimenten können wir thuen, als ob er gar nicht da wäre; zudem wird, so denke ich mir, sein Besuch nicht lange dauern."

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre des Speisesaals und herein trat der Doktor Barnabé, ein schwaches gebrechliches Männlein mit gutherziger, sanfter Miene. Seine schneeweißen Haare waren am Hinterkopf nach alter Mode in einen Zopf geflochten, dünner Puberanflug bedeckte seine beiden Schläfe und die vielgerunzelte Stirne. Er trug einen schwarzen Rock und kurze Hosen, sowie Schuhe mit mächtigen Stahlschnallen; auf dem einen Arme hatte er einen flohbraunen mit Taffet gefütterten Ueberzieher liegen, in der Hand des anderen hielt er seinen Hut und einen dicknopfigen Spazierstock. Sein ganzer Anzug zeugte von der Sorgfalt, die er heute auf ihn verwendet; dessenungeachtet waren seine schwarzseidenen Strümpfe und sein Rock mit Straßenkoth so bedeckt, als hätte er in irgend einem Graben gelegen. Erstaunt über die zahlreiche Gesellschaft, unter die er trat, blieb er an der Thürschwelle stehen; in seinen Gesichtszügen malte sich eine gewisse Verlegenheit; doch faßte er sich gleich wieder und trat ein ohne zu reden. Den Gästen kam bei dieser seltsamen Erscheinung große Lachlust an, die sie jedoch mehr oder weniger geschickt zu bemeistern suchten. Nur Frau v. M., welche als Hausherrin die Höflichkeit in keiner Weise verletzen durfte, bewahrte ihre volle Ernsthaftigkeit.

„Mein Gott, Doktor, haben Sie umgeworfen?" fragte sie mit größtem Erstaunen.

Ehe er antwortete betrachtete Doktor Barnabé das junge Volk um sich her; so harmlos er aussah, die durch seine Ankunft hervorgerufene Heiterkeit der Gesellschaft konnte ihm nicht entgangen sein; ganz gelassen aber erwiderte er:

„Nein, ich habe nicht umgeworfen; ein armer Teufel von Fuhrmann gerieth fast unter die Räder seines Wagens; ich kam gerade des Weges und habe ihm aufgeholfen."

Jetzt wandte sich der Doktor nach dem Stuhle am Tisch, welcher leer geblieben, nahm ganz ungenirt seine Serviette, faltete sie auseinander, steckte einen Zipfel derselben ins Knopfloch seines Rockes und breitete sie über seine Brust bis herab zu den Knien vor sich aus.

Bei diesem Gebahren trat natürlich zuerst ein Lächeln auf die Lippen sämmtlicher Anwesenden, bis vernehmbares Gekicher das bisherige Schweigen unterbrach. Dieß Mal aber hob der Doktor die Augen nicht empor und sah vielleicht auch wirklich Nichts.

„Gibt's viele Patienten im Dorfe?" fragte Frau v. M., während man dem neuen Ankömmling servirte.

„Ja, Madame, sehr viele."

„Also ist die Gegend ungesund?"

„Nein, Madame."

„Nicht? Aber woher alsdann die Patienten?"

„Von der Hitze im Sommer, von der Kälte und Feuchtigkeit im Winter."

Einer der Gäste gab sich jetzt eine sehr ernsthafte Haltung, um sich an dem Gespräche zu betheiligen, und bemerkte:

„Also, mein Herr, ist man in dieser gesunden Gegend das ganze Jahr krank?"

Der Doktor richtete seine kleinen grauen Augen gegen seinen Mitredner, sah ihn scharf an und schien eine Antwort entweder zu suchen oder zu unterdrücken. Gefällig machte Frau v. M. die Vermittlerin, indem sie sagte:

„Ich weiß, Sie sind der Helfer aller Leidenden."

„Sehr gütig!" versetzte der Alte, eifrigst mit einer Pastetschnitte beschäftigt, die er eben zu sich genommen.

Jetzt überließ man den Doktor Barnabé sich selbst und setzte das Gespräch, welches durch seine unvermuthete Ankunft unterbrochen worden, wieder fort.

Fielen die Blicke zufällig auf den friedlichen Alten, so glitt ein leiser Spott über ihn weg, der in Verbindung mit andern Gereden, wie man glaubte, unbemerkt an dem Manne vorübergehen sollte, dem er doch galt.

Nicht als ob die jungen Herrchen und Dämchen nicht in der Regel höflich, anständig und von Herzensgrund mitleidig gewesen wären; aber gerade heute hatten die Reise, die Ungebundenheit des Frühstücks, ihre Unterhaltung, das Gelächter, welches sie mit den Tageserlebnissen begonnen, eine unüberlegte Heiterkeit, eine Spottlust geweckt, die sie gegen das Opfer, das ihnen gerade in die Hände fiel, unerbittlich machten. Der Doktor schien ruhig fortzuspeisen, ohne aufzublicken, ohne zu lauschen, ohne auch nur ein leises Wörtchen zu sprechen; man hielt ihn für taubstumm, und sans contrainte, wie der Franzose sagt, ging das Frühstück zu Ende.

Als man von Tische aufstand, trat Doktor Barnabé einige Schritte zurück und ließ jede männliche Person die Dame wählen, die sie in den Saal zurückgeleiten wollte. Als dann nur eine von den Gesellschafterinnen der Frau v. M. übrig war, trat auch er schüchtern vor und bot ihr — nicht seinen Arm, sondern nur seine Hand an. Die Finger der feinen Dame wurden von denen des Doktors kaum leise berührt, der, zum Zeichen seiner Ehrerbietung etwas gebückt, in gleichen Schritten in den Saal vortrat. Das gab natürlich wiederum Stoff zum Lachen, allein es trat darüber so wenig ein Wölkchen auf die Stirne des Alten, daß man den für taubstumm Gehaltenen geradezu auch für blind erklärte.

(Fortsetzung folgt.)

Es geht Nichts über eine angenehme Erinnerung,

oder

Wer sich augenblicklich in heitere Stimmung versetzen will,
der lese diesen

Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1866

in chronologischer (wenn auch nicht logischer) Aufeinanderfolge.

(Fortgesetzter freudiger Rückblick auf das Jahr 1866.)

Juli.

Erste Symptome von Nierenleiden unter den österreichischen Feldherren. Telegramme vom Sieg der Bundessache auf der ganzen Linie.

Es scheint, daß die Sache wohl so ist, aber eigentlich ganz anders. Skalitz — Nachod — Jitschin — Königsgrätz — Zurück!

Bayern geht nun erst recht vorwärts. Im Münchener Actien-Theater gibt man die „flotten Bursche."

Oesterreich tritt Venetien an Frankreich ab. Napoleon willigt ein, Paris illuminirt. Napoleon getraut sich aber nicht zuzugreifen — Paris wird wieder finster.

Das bayerische Hauptquartier fängt an, rückwärts zu gehen. Kissingen. Nüdlingen.

Waffenruhe zwischen Oesterreich und Preußen, selbstverständlich auch auf Bayern wirksam.

Mobilisirung der bayerischen Landwehr. Ungeheure Heiterkeit.

Friedenspräliminarien, angeblich unter Bayern's Zuziehung. Es wird aber vorläufig nichts zugezogen!

Die Badenser, Hessen und Würtemberger werden nacheinander abgerauft. Der Bundestag brennt durch. Die Preußen fassen in Frankfurt Cigarren.

Oesterreich gewinnt die Seeschlacht bei Lissa, hat aber Nichts davon.

Einrücken der Preußen in Hof. Die „Bayerische Zeitung" glaubt „zweifelsohne" an Waffenstillstand.

Schlacht bei Roßbrunn. Die Bayern sind zwar nicht geschlagen, müssen aber doch Würzburg räumen, wo es den Preußen am zweifelsohn'sten sehr gefällt.

Waffenruhe, die man in München wieder fälschlich für Waffenstillstand hält. Hrn. v. d. Pfordten's Vergnügungsreise nach Nikolsburg.

Seybottenreuth. Nürnberg. Demarcationslinie.

August.

Das Annexionsgeschäft nimmt seinen Anfang. Die Cholera läuft nebenher. Süddeutschland sucht seinen schönsten Ruhm in Entfaltung der — Privatwohlthätigkeit.

Die Kaiserin von Mexiko kommt in Europa an.

Friede zwischen Preußen und Bayern. In Bayern fängt's bereits an, Orden zu tröpfeln.

Aufstand in Candia.

Der Bundestag stirbt und geht auseinander.

September.

Die Preußen ziehen heimwärts. Friede mit Oesterreich, Hessen und Meiningen. Der Herbst läßt sich so schön und warm an, daß Bayern 30 Millionen schwitzt.

Anfang der Broschürenfluth über gegenseitigen Verrath.

Graf Bismark wird Hubertusritter.

Jeder Mensch hat das Recht, sich mit der Erfindung eines neuen Hinterladers zu beschäftigen.

Napoleon erläßt das Lavalette'sche Rundschreiben und verzichtet auf jede weitere Berücksichtigung.

Man hört von einer ägyptischen Constitution. Von einer österreichischen hört man Nichts.

Palermo fällt einer Bande von 2000 Haberern in die Hände.

Oktober.

Nun will auch Reuß den europäischen Frieden nicht länger hintertreiben. Deßgleichen Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten zwischen Oesterreich und Italien. Erstes Auftauchen des Gerüchtes, Herr v. Beust sei Oesterreicher geworden.

Kaiserin Charlotte wird wahnsinnig, Napoleon krank und Benedek pensionirt.

Eintritt der chronischen Cabinetssekretariats- und Minister-Krisen in München.

Hochzeit des russischen Thronfolgers in Gegenwart des preußischen und englischen Kronprinzen.

Ehre sei Bismark in der Höhe und Friede den Sachsen, wenn sie eines guten Willens sind.

Der geriebene (nicht aufgeriebene) Präsident Juarez fängt an, sein Hausrecht geltend zu machen.

November.

Beust ist wirklich österreichischer Minister. Der Ausgleich mit Ungarn wird abermals beschleunigt.

Bayerns König tritt seine Rundreise an. Hr. v. Neumaier tritt auf. Die fränkischen Dichter kauen an den Federn. Prinzessin Eboli reist nach Nürnberg.

Die preußische Kammer votirt das Dotationsgesetz. Grabow schweigt. In Hannover Versteigerung der Georg Rex'schen Verlassenschaft.

Dezember.

Neunzehn österreichische Landtage erklären ihre Unzufriedenheit mit dem herrschenden System.

In Regensburg werden die Jesuiten im Keim erstickt. Allgemeine Ministererschütterung in München.

Die Franzosen verlassen Rom.

Herr v. Neumaier tritt wieder ab und geht nach Miesbach zurück. Muh!

Großer, ungeheurer, nie dagewesener kgl. bayerischer Durcheinander. Alles ist möglich — selbst Herr Dönniges!

Erlebnisse eines Arztes in Kissingen.

Einem dem „Korresp. v. u. f. Dtschld." freundlich überlassenen, von einem Kissinger Arzt an seinen Freund gerichteten Schreiben, das dessen Erlebnisse während der drangvollen Tage Kissingen's schildert, hat dieses Blatt nachstehende, die frühern Berichte in manchen Punkten ergänzende Mittheilungen entnommen, welche auch jetzt noch dem Leser des Interessanten Vielerlei bieten dürften. „Gleich Eingangs, schreibt der Verfasser, muß ich bemerken, daß mein Bericht nur Selbsterlebtes umfaßt, indem die allgemeinen Vorgänge in und um Kissingen ja bereits in Broschüren und Zeitschriften genügend geschildert sind. Doch zur Sache! Die widersprechendsten Gerüchte über das Vordringen der Preußen hatten schon mehrere Tage hindurch Ebbe und Fluth der Befürchtungen bei den hiesigen Einwohnern rege erhalten, — allein die Mehrzahl derselben hatte immer noch an der Hoffnung festgehalten, unsere Stadt werde, als Kurort, von den Gräueln des Krieges verschont bleiben — da fingen am 9. Juli, nachdem in den letzten Tagen die Truppendurchmärsche große Dimensionen genommen hatten, die beunruhigenden Nachrichten an, sich bestimmter zu gestalten. In den oberen Räumen meiner Wohnung war eine Anzahl bayerischer Offiziere bei einer Flasche Wein versammelt, welche geheimnißvoll flüsternd in einigen Landkarten studirten, die, wie mir schien, ihnen keine befriedigende Aufschlüsse geben konnten, weßhalb ich es für angezeigt fand, ihnen meine guten topographischen Karten zur Benützung anzubieten. Ich stellte mich den Herren als Arzt vor und beseitigte so das Mißtrauen, womit sie mich wohl Anfangs betrachteten, und auf diese Weise entspann sich zwischen uns eine lebhafte Unterhaltung, bei welcher ich mich bestrebte, ihnen durch Terrainkenntnisse, die ich mir während mehrjähriger Praxis in der Rhöngegend angeeignet, nützlich zu werden. Dagegen erfuhr ich nun auch mit Bestimmtheit, daß die Preußen von Brückenau aus gegen Kissingen in Anmarsch seien. Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde Generalmarsch geschlagen, und die Offiziere suchten mich nochmals auf, um — vielleicht auf Nimmerwiedersehen — Abschied von mir zu nehmen. In der Nähe der englischen Kirche war schon seit dem vorigen Tage der gesammte Artilleriepark aufgefahren; ich konnte daher von meinem Fenster aus das rührige Getümmel der Mannschaft beobachten, die sich rüstete, ihre Geschütze in gehörigen Stand zu setzen, und dann nach den verschiedenen ihnen bezeichneten Richtungen abzog. Da war auch auf keinem Gesichte Bangigkeit zu lesen, und aus der kurzen Unterhaltung mit mehreren der Artilleristen erkannte ich, daß Alle vor Begierde brannten, ihren Kanonen bald den Maulkorb abnehmen zu dürfen. Nachdem ich vom platten Dach unseres Hauses aus die Aufstellung der verschiedenen Truppenkörper gemustert, sodann nach dem Beispiel Vieler Werthes und Werthvolles in Sicherheit gebracht, kam die Stunde, meine Krankenbesuche zu machen. Auffallend war mir dabei die Wirkung, welche die allgemeine Aufregung auf meine Patienten äußerte. Sämmtliche boten ihre möglichste Spannkraft auf, um sich den Anschein des Wohlbefindens zu geben. Allenthalben aber stieß ich unterwegs auf Gruppen Neugieriger, auf deren Gesichtern Angst und Schrecken scharf abgeprägt waren. Gegen Abend begegnete ich unserem Freunde Wühlhuber, den auch in diesem kritischen Momente sein Hang, im Jägerlatein zu reden, nicht verließ und der mir ein Langes und Breites über militärische Anordnungen vorbemonstrirte, die man zum Schutze Kissingen's getroffen habe. Seiner Angabe gemäß sollten der finstere Berg und die Bodenlaube noch weit dichter mit Bajonetten überdeckt sein, als der

Igel mit Stacheln; gezogene und ungezogene Kanonen seien dort in Unzahl aufgepflanzt, kurz — es sei eine reine Unmöglichkeit, daß auch nur ein einziger Preuße mit unfriedlichen Absichten das Quellen-Gebiet des Racozy betrete. Allmählich brach die Nacht herein, und ich überließ mich der Ruhe. Gegen halb 6 Uhr Morgens wurde ich durch eine Ordonnanz geweckt, die mich ersuchte, auf den bayerischen Verbandplatz zu kommen, um dem Bataillonsarzt Dr. Gruber zu assistiren. Dieser Verbandplatz war vorerst unter den, dem Adam Heilmann'schen Hause zu sich wendenden Arkaden angeordnet. Auf dem Wege nach demselben besichtigte ich im Vorübergehen die getroffenen Vorkehrungen zum ernsten Kampfe, wobei ich durch den frischen Muth, das feste Selbstvertrauen, welches Offiziere wie Soldaten beseelte, nicht wenig in der Zuversicht bestärkt wurde, die andringenden Feinde dürften hier einen kräftigen Widerstand finden. Von den patriotischen Bewohnern Kissingen's waren von allen Seiten die ganze Nacht hindurch freiwillig Erfrischungen und Erquickungen für die Truppen herbeigeschleppt worden. Ueber den Kurplatz hatte sich eine unheimliche Ruhe verbreitet, und nur in der Nähe des Verbandplatzes entfaltete sich geschäftige Thätigkeit; doch sah man auch noch hin und wieder einzelne Kurgäste ihre gewohnten Promenaden machen. Gegen 9 Uhr fielen die ersten Schüsse, worauf schnell alle Straßen verödeten und man in denselben fast nur noch Militär erblickte — dessenungeachtet ließen sich einige Damen, Amerikanerinnen, noch eine geraume Zeit nicht aus dem Kurgarten vertreiben. Bald gesellte sich zu uns auch noch ein angehender Militärarzt, Dr. Hopf, der, weil ihm unter den dermaligen Umständen unmöglich war, sein Regiment aufzufinden, uns freundlich seine Beihilfe anbot. Er wurde der Dritte in unserem Bunde, und wir fanden an ihm einen wackeren Gefährten in Freud und Leid. Allmählich wurde der Donner der Kanonen, das Knattern des Kleingewehrfeuers lebhafter. Schon um halb 10 Uhr brachte man uns den ersten Verwundeten, und das blutige Drama, welche uns so traurige Pflichten auferlegte, entwickelte sich rasch vor unseren Augen. Nun ging es an die Arbeit, ein Theil der Verwundeten ward nach Anlegung eines Nothverbandes an die Hauptverbandplätze nach Winkels und Rübllingen abgeliefert, ein anderer Theil aber fand das Ende seiner Leiden durch den Heldentod. Gegen 11 Uhr erhielten wir, da der Kampf sich immer mehr dem Kurgarten näherte, den Befehl, unseren Verbandplatz nach dem Goldmaier'schen Bierkeller zu, der gegen Winkels zu, nächst dem Kirchhofe liegt, zu verlegen. Wie viele vergnügte Abende hatte ich schon als Student in diesen Lokalen verlebt, die, sonst nur von heiteren Klängen und vom Jubel einer fröhlichen Menge widerhallend, nunmehr auserlesen waren, der Schauplatz des Jammers und der empfindlichsten Leiden zu werden. Von den ergreifenden Scenen, die, obgleich unsere Aufmerksamkeit zu sehr durch die angespannte Thätigkeit gefesselt war, doch häufig uns zu Auge und Ohr drangen, will ich nur einige schildern. Hier rief ein junger Soldat — kaum dem Knabenalter entwachsen, dessen Lebenslampe bereits im Erlöschen begriffen war: O Mutter! Mutter! Dort lallte ein Anderer im Wundstupor unaufhörlich einen Namen — wahrscheinlich den Namen seiner Geliebten oder Braut. Hat wohl ein elektrischer Funke der Sympathie diese letzten Seufzer an den Ort ihrer Bestimmung getragen? — hat im selben Augenblick ein ahnungsvoller Schauer die Herzen Jener erfaßt, an die solche entsendet waren? oder grünt noch in ihnen die Hoffnung auf ein dießseitiges Wiedersehen fort? Aber auch manches Beispiel von stoischem Duldermuthe, von Todesverachtung und Heldensinn hatten wir anzustaunen. So brachte man uns einen Soldaten mit zerschmettertem Beine, der, obschon ein zweiter Schuß in den Unterleib eine Amputation unräthlich erscheinen ließ, fest darauf bestand, daß man ihm das Bein abnehme, und mit stoischem Gleichmuthe erklärte, er fürchte weder Schmerzen noch den Tod — er habe ja seine Schuldigkeit gethan und 4 Feinde kalt gemacht. Ohne den geringsten Klagelaut hören zu lassen, gab er schon nach einer Viertelstunde den Geist auf. Ein Offizier, dessen Wunde wir verbunden hatten, war kaum von seinem Vorsatze abzubringen, wieder in das Kampfgewühl zurückzukehren. Hier hatte jeder Unterschied des Standes und der Religion aufgehört. Der Offizier lag auf kärglichem Strohlager neben dem Soldaten und der sterbende Protestant empfing vom hiesigen geistlichen Rathe und dessen Kaplan, die, keine Gefahr scheuend, beim Beginne des Kampfes sich auf unserm Verbandplatze eingefunden hatten, gleichen Trost wie der Katholik. Allmählich nahm unsere Lage eine äußerst gefahrvolle Gestalt an. Die Preußen, welche unterdessen den Uebergang über die Saale erzwungen und die Stadt besetzt hatten, rückten von der dem Stationsberge zugekehrten Seite des Goldmaier'schen Anwesens gegen uns vor, und bald flogen, obschon wir durch mehrfaches Ausstecken der Neutralitätsflagge unseren Verbandplatz geschützt glaubten, auch mehrere Kugeln zu uns herüber, so daß die beiden Militärärzte es für nöthig erachteten, Anstalt zur Uebersiedlung nach Winkels zu treffen, ein Vorhaben, das jedoch dadurch vereitelt wurde, daß eines der Pferde des Verbandwagens einen Schuß erhielt, worauf beide, scheu geworden, in wilder Flucht davon jagten. Plötzlich drangen mehrere, aus ganz geringer Entfernung abgeschossene Kugeln durch die auf der Rückseite der Kegelbahn des Goldmaier'schen Kellers angebrachten Fenster zu uns herein, und nicht viel fehlte, so wäre unser Freund Gruber, dem eine derselben dicht am Ohre vorbeisauste, ein Opfer dieses völkerrechtswidrigen Verfahrens geworden. Im höchsten Grade entrüstet darüber, trat ich aus dem Verbandplatze den anstürmenden Preußen entgegen, denselben zurufend: „Schämt Ihr Euch nicht, auf ein Lazareth zu schießen"? Alsbald war ich aber auch schon von einer Menge Bajonette umzingelt, und ein Offizier fragte mich, mir den Säbel auf die Brust setzend, barsch, wer ich sei. Nachdem ich ihm kaltblütig bedeutet, meine Stellung müsse er ja bereits aus der Beschäftigung, bei der er mich angetroffen, erkannt haben, forderte er mir das Ehrenwort ab, daß weder ich noch meine beiden Kollegen Offiziere seien und daß überhaupt kein kampffähiger bayerischer Offizier sich unter uns befinde. In diesem Augenblick nahte sich uns ein preußischer Landwehroffizier, verwies seinem Kameraden auf's Nachdrücklichste das ungeziemende Benehmen gegen uns, ermahnte die Soldaten, in Zukunft die Neutralitätsfahne besser zu respektiren, und nahm uns auf's Ehrenhafteste gegen jede weitere Zudringlichkeit in Schutz. Zu unserem innigsten Bedauern erhielt derselbe kurze Zeit darauf, als ein verspäteter, im Rückzuge aus Kissingen gegen Winkels begriffener Zug Bayern, von den Preußen bedrängt, sich muthig zur Wehr setzte, einen tödtlichen Schuß in den Hals, in Folge dessen er, obgleich ich, um ihm die sorgfältigste Behandlung widmen zu können, denselben nach meiner Wohnung hatte bringen lassen, schon nach 8 Tagen sein Leben in meinen Armen aushauchte. Der Ehrenmann war aus Köln am Rhein, sein Name ist Michaelis. (Schluß folgt.)

Literarisches.

*** Wir glauben den Verehrern Mariä, namentlich den Mitgliedern marianischer Bruderschaften, und überhaupt Allen, die nach einer gesunden Nahrung geistlichen Lebens Verlangen tragen, einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf eine kürzlich bei Manz in Regensburg erschienene Schrift: „Die Freuden der allerseligsten Jungfrau Maria und die Freuden des Christen" von Jos. Füßl, Cooperator in Amberg (S. XVI u. 557) aufmerksam machen. Die Schmerzen Mariä sind oft behandelt worden, und auch der Verf. der gedachten Schrift hat selber vor drei Jahren ein kleines Büchlein unter dem Titel „Maria unser Vorbild im Leiden" gewidmet. Aber ihre Freuden in ähnlicher Weise zur Darstellung zu bringen, ist ein neuer Gedanke. Der Verf. schließt seine Betrachtungen über diesen Gegenstand an die freudenreichen und glorreichen Geheimnisse des Rosenkranzes an, nicht in äußerlicher, mechanischer Weise, sondern auf tiefgedachter Grundlage und in schöner organischer Gliederung. Wir wüßten nicht, was wir daran mehr hervorheben sollen, die warme Innigkeit des Gemüthes, mit der er seinen Gegenstand erfaßt und durchgeführt, und der so unmittelbar dem Leser in's Herz hineingreift und es emporhebt über die Niederungen irdisch gemeinen Strebens und Trachtens, oder die Tiefe und den Reichthum der Gedanken, die ins Innerste der heil. Mysterien hineinführen und so einfach und natürlich doch wieder die feinsten Beziehungen derselben zum Menschen- und Christenleben aufzeigen. Die hl. Schrift vor Allem, die kirchliche Liturgie, die Väter und Heiligen, sind die Führer und Gewährsmänner des Verfassers und durch sie ist auch sein Buch ein treuer und lieber Führer auf diesem Gebiete des marianischen Cultus geworden. Die äußere Ausstattung des Buches läßt Nichts zu

wünschen übrig, ein schöner Stahlstich „der Engelsgruß", gereicht dem Buche zur besonderen Zierde, und so können wir nur mit dem tolle lege unsere Anzeige schließen.

Dem greisen Dichter!

(Nach Landau.)

Es dringt schon wieder an mein Ohr
Dein Lied, so warm empfunden,
So tief erdacht, so treu gepflegt,
In dunklen Schmerzensstunden!

Gut klingt es noch, Dein altes Spiel,
Und brauchst Dich nicht zu plagen,
So schön hast Du's im Feuertraum
Der Jugend kaum geschlagen.

Und was Du singst — wie hör' ich's gern,
Es ist ja Mark und Leben,
Und nicht so fad, wie Schaumconfect
Und Hofthebu daneben.

Noch immer hör' den Geisteesstrom
Ich mächtig darin rauschen,
Da sollen leere Herzen brav
Und Componisten lauschen.

Die Einen, daß sie schöpfen draus
Erquickende Gedanken,
Der andern Melodien soll
„Dein" Lied fortan umranken.

Doch mir geht's, wie dem Ithaker,
Id est, — ich bin gebunden,
Sonst hätt ich längst den Weg zu Dir
Mein Orpheus, — schon gefunden.

Ich fürcht' ja nicht Sirenentrug,
Ja selbst kein leises Kränken,
Und wenn ich gern noch lernen möcht',
Wer könnt mir das verdenken?! — —

Wer weiß, was Gott noch fügt und schickt,
„Die Hoffnung nicht verlieren!"
Vielleicht kann ich zu Deinem Sang
Am End' noch — sekundiren! —

Kirchham, am 9. Januar 1867.

San Francisco besitzt, wie andere Weltstädte, seine italienische Oper. Bei meinem ersten Besuche, so erzählt Eduard Hildebrandt in seiner „Reise um die Erde", wurde „Ernani", von Verdi, aufgeführt. Die continentale Carriere aller Sänger war beendet, doch schien die artistische Nachlese noch immer der Mühe zu verlohnen. Der Besuch der Oper entsprach der Einwohnerzahl, der Stadt und der Beifall ihrer Wohlhabenheit. Ich sage absichtlich nicht „ihrem Kunstgeschmack." In diesem reich mit Gold gesegneten Lande begnügt sich der Zuhörer, wenn der Sänger, Tänzer oder Schauspieler seinen Beifall erwirbt, nicht mit werthlosem Beifallsklatschen, Hervorruf oder Blumenspenden, er gibt solidere Beweise seiner Zufriedenheit und wirft Dollarstücke auf die Bühne. Wer Glück und Talent besitzt, kann sein Spielhonorar somit erheblich erhöhen. Eine beliebte Tänzerin wurde zweimal hervorgerufen und jedesmal mit Dollars überhäuft. Schließlich artete der Beifall in einen wahren Silberregen aus. Die Kalifornier wissen die Geldstücke sehr geschickt, wie die von Knaben über eine Wasserfläche geschleuderten Kiesel, flach zu werfen, und jede Verletzung zu verhüten. Unsere Künstler hätten wohl nichts einzuwenden, wenn sich diese Art des Beifalls auch hier einbürgern würde.

Die kleine Baumschule und ihr Einfluß auf den Obstbau. Der große Nutzen der kleinen Baumschulen ist noch nicht genug gewürdigt. Die landwirthschaftlichen Vereine könnten sich kein größeres Verdienst erwerben, als wenn sie dieselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen würden.

Gewöhnlich dienen solche für die nächste Umgebung, weil sonst unbekannt und anspruchslos. Und gerade deßhalb leisten solche mehr und Besseres als die großen Baumschulen. Die Besitzer sind meistens praktische Leute, keine Pomologen, erziehen nur solche Obstsorten, welche ihnen an Ort und Stelle bekannt geworden, dort allgemein geschätzt und demzufolge auch stark begehrt worden. Es sind dieses Sorten, welche oft nur im Lokale sich besonders lohnen und anderwärts nicht so gut gedeihen. Dadurch entspricht der kleine Baumschulbesitzer dem Verlangen der Grundeigenthümer, die viel eher etwas pflegen, was ihnen genau bekannt ist.

Die kleine Baumschule sammelt gewiß nur das Beste, nimmt vielleicht auch edlere Sorten unter lokalen Namen auf, was durchaus nicht schadet, endlich kommt doch der ächte meistens durch Zufall zum Vorschein.

„Ich bedauere große Obstbaumsendungen in entferntere Gegenden", sagte mir einmal ein berühmter Pomolog, weil die Hälfte der Sorten zu Grunde gehen wird. Und das ist nach den jetzigen Erfahrungen ganz richtig. Dadurch haben große Baumschulen schon viel geschadet, ganze Obstalleen an Straßen zu nichte gemacht, nachdem große Summen dafür ausgegeben waren.

Die Bäume des Lokals gedeihen sicher, immer ist der Abnehmer zufrieden, was bei großen Geschäften sehr selten der Fall ist.

Die kleine Baumschule ist so leicht zu übersehen, daß kaum eine Verwechselung vorkommen kann, sie nimmt neue Sorten nur mit der größten Vorsicht auf, wie wir schon selbst erfahren haben, und hängt mit einer gewissen Festigkeit an ihren Lokalsorten, was nur zum höchsten Lobe gereicht.

Der Landmann oder größere Gutsbesitzer wählt die Bäume daselbst meistens selbst aus, in der Zuversicht, das Bekannte zu erhalten, was er verlangt.

Wo eine kleine Baumschule besteht, dort blüht der Obstbau, wie man sich leicht überzeugen kann. Darum Ehre und Unterstützung einer jeden kleinen Baumschule. (Pomona.)

Man hat wahrgenommen, daß mit der Verminderung der Ameisen die Zerstörungen in den Waldungen durch Raupenfraß Hand in Hand gehen. Da nun Ameisen-Eier gesucht und verbraucht, ja selbst in das Ausland ausgeführt werden, so hat in Preußen das landwirthschaftliche Ministerium Erhebungen über den Umfang dieses Verbrauches und der Ausfuhr angeordnet. Wahrscheinlich werden daraus Maßregeln hervorgehen, welche auf den Schutz und die Erhaltung dieser so nützlichen Insekten abzielen.

Niemand wird sagen wollen, daß es denn doch etwas zu weit gegangen sei, wenn das Ministerium eines großen Staates sich um solche Kleinigkeiten bekümmert und bemüht, wie es die winzige Ameise ist. Wollte Gott, daß erst überall von den Ministerien die herrschenden Uebel gerade ebenso nicht am Schwanze, sondern am Kopfe aufgezäumt würden. Dazu gehört aber nicht allein der gute Wille (dieser vergreift sich im überschießenden Eifer am allerleichtesten und packt nur zu oft den Schweif statt des Kopfes an) — sondern es gehört auch die Kenntniß der Sache und des Faches dazu, mit anderen Worten: es bedarf tüchtiger Fachkunde, um den Nagel immer richtig auf den Kopf treffen zu können. (Freis. Bauernztg.)

In Münchener Blättern klagt man darüber, daß die Vögel in sogenannten Meisenfallen in Unzahl eingefangen werden. Die k. Regierung von Oberbayern hatte erst am 4. Juli l. J. ein Verbot gegen das Tödten und Einfangen von Vögeln erlassen, was alle verständigen Leute damals mit lebhaftem Danke aufnahmen. Es steht nicht gut, wenn so treffliche obrigkeitliche Verordnungen so bald schon wieder in Vergessenheit gerathen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 3. Den 20. Januar: Fabian und Sebastian.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Als Herr Barnabé sich von seiner Begleiterin getrennt, suchte er den kleinsten bescheidensten Stuhl des Salons auf, rückte ihn abseits, stellte seinen Spazierstock zwischen seine beiden Knie, kreuzte seine Hände über dem Knopfe dieses Stockes und stützte das Kinn auf seine Hände. In dieser nachdenkenden Stellung verhielt er sich ganz schweigend, von Zeit zu Zeit schlossen sich seine Augen, als wolle ein süßer Schlummer, dessen er sich kaum erwähren konnte, sich seiner bemeistern.

Frau v. M., rief einer von deren Reisegefährten aus, ich denke, Sie beabsichtigen doch nicht, diese Ruinen und diese Einöde zu ihrem Wohnsitze zu nehmen?

Nein, das ist fürwahr nicht meine Absicht; doch seht da, hochstämmige Forste, idyllische Gehölze; Herr v. M. könnte schon in Versuchung kommen, zur Jagdzeit hier einige Herbstmonate zu verleben.

Aber dann muß man umhauen, aufbauen, ausjäten und aufräumen!

Laßt uns einmal einen Plan entwerfen! rief die junge Gräfin aus; wir wollen hinausgehen und den künftigen Garten meiner Besitzung entwerfen.

In diesem Augenblicke entlud sich ein schweres Gewölk und ein dichter Staubregen fiel zu Boden. Hinausgehen war schlechterdings unmöglich.

Gott, was machen wir jetzt? hob die Gräfin an; die Pferde bedürfen noch einer mehrstündigen Ruhe. Der Regen wird — das sieht man augenscheinlich — noch längere Zeit währen. Das überall hier emporwachsende Gras ist so durchnäßt, daß man innerhalb acht Tagen keinen Schritt hinauswagen kann; die Saiten des Flügels sind zerrissen und auf zwei Meilen im Umkreise kein Buch zu finden. Dieser Saal ist eisigkalt und zum Sterben langweilig. Was fangen wir an?

Unmerklich begann in der That die Fröhlichkeit der lustigen Gesellschaft abzunehmen. Schweigen trat an die Stelle des bisherigen Gekichers und Gelächters. Man trat an die Fenster, blickte nach dem Himmel; der Himmel war trüb und mit Gewölk überzogen. Jede Hoffnung auf einen Spaziergang war vergeblich, unmöglich. Man versuchte das Gespräch wieder zu beleben, in Fluß zu bringen; allein es gibt Gedanken, die, gleich den Blumen, der Sonne bedürfen und die, wenn die Sonne verhüllt ist, erstorben bleiben. All diese jungen Köpfe schienen vom Sturme gepeitscht, wie die Pappelbäume des Gartens, sich zu beugen. So verfloß eine peinlich lange Stunde.

Etwas entmuthigt durch das Mißlingen ihrer Lustpartie und träumerisch auf den Balkon eines Fensters gelehnt, starrte die Schloßherrin gedankenlos vor sich hin.

Seht, sagte sie, seht dort unten auf dem Abhang ein weißes Häuschen, das will ich abbrechen lassen, es versperrt die Aussicht.

Das weiße Häuschen! rief der Doktor aus.

Schon seit länger als einer Stunde, saß Doctor Barnabé unbeweglich auf seinem Stuhle. Freude, Aerger, Sonne, Regen — Alles war sich einander gefolgt, ohne ihm ein Sterbenswörtchen abzudringen. Man hatte seine Anwesenheit schon völlig vergessen. Darum wandten sich plötzlich Aller Blicke nach ihm, als er in die drei Worte ausbrach: Das weiße Häuschen!

Welches Interesse nehmen Sie denn an diesem Häuschen, Doktor? fragte die Gräfin.

Mein Gott, Madame, ich will Nichts gesagt haben; man wird es abbrechen, denn c'est votre bon plaisir.

Aber weßhalb bedauern Sie dieses alte Gemäuer?

Weil ... mein Gott, weil es von Leuten bewohnt wurde, die ich liebte ... und ...

Und die zurückzukehren beabsichtigen, Doktor?

Nicht doch, Madame, denn sie sind schon längst gestorben, gestorben, da ich noch jung war.

Traurig blickte der Mann nach dem weißen Häuschen hinüber, das sich auf dem Bergrücken mitten unter dem Gehölz wie ein Tausendschön aus dem Grase erhob.

Es trat eine kleine Pause ein.

Madame, flüsterte Jemand aus der Gesellschaft der Gräfin leise ins Ohr, dahinter steckt ein Geheimniß. Sehen Sie doch, wie traurig unser Aesculap geworden. Dort unten hat sich ein erschütterndes Drama zugetragen. Bitten Sie den Doktor, daß er uns die Geschichte erzählt.

Ja, ja, murmelte man von allen Seiten, er soll erzählen, eine Geschichte! eine Geschichte! Fehlt es ihr an Interesse, so können wir uns doch an der Beredtsamkeit des Vortragenden lustiren.

Nicht doch! erwiderte halblaut Frau v. M. Unter der Bedingung, daß Niemand lacht, will ich den Doktor Barnabé bitten, die Geschichte des weißen Häuschens zum Besten zu geben.

Nachdem Alle das Versprechen gegeben, sich eines ernsten, anständigen Betragens zu befleißigen, näherte sich die Gräfin dem Herrn Barnabé.

Doktor, sagte, sie, neben dem Arzt Platz nehmend, ich sehe, an dieses Haus knüpft sich eine Ihnen theuere Erinnerung aus früheren Jahren. Wollen Sie uns dieselbe angeben? Es wäre mir in der That von Herzen leid, Ihnen einen Schmerz zu bereiten, den Ihnen zu ersparen in meiner Gewalt stände. Ich werde dieses Haus stehen lassen, wenn Sie mir sagen, weßhalb Sie es lieben.

Doktor Barnabé schien erstaunt und beharrte bei seinem Schweigen.

Jetzt rückte die Gräfin noch dichter in seine Nähe und sagte: Lieber Doktor, sehen Sie, welch schlechtes Wetter und wie Alles so traurig ist, Sie sind der Aelteste von uns Allen, erzählen Sie uns eine Geschichte. Lassen Sie uns Regen, Nebel und Kälte vergessen.

Herr Barnabé sah die Gräfin mit sichtlichem Befremden an.

Es ist keine Geschichte, sagte er; was sich in dem weißen Häuschen begeben, ist sehr einfach und hat nur für mich, der jene jungen Leute liebte, Interesse. Fremde können das keine Geschichte nennen. Dann kann ich auch gar nicht erzählen oder nur für längere Zeit reden, wenn man mir zuhört überdieß; auch wäre, was ich zu sagen hätte, sehr traurig und Sie sind ja hierher gekommen, um sich zu amusiren.

Wiederum stützte der Doktor sein Kinn auf seinen Spazierstock.

Lieber Doktor, hob die Gräfin auf's Neue an, das weiße Häuschen soll stehen bleiben, wenn Sie angeben, warum Sie es so gern haben.

Der Alte schien gerührt; er kreuzte die Beine nach rechts und links, suchte nach seiner Dose, steckte sie ohne sie geöffnet zu haben, wieder in die Tasche; dann sah er die Gräfin an und sagte, mit seiner magern, zitternden Hand nach dem Häuschen draußen zeigend:

Sie wollen's nicht abbrechen lassen?

Mein Wort d'rauf! erwiederte die Gräfin.

Nun, so sei's; ich will's thun für Sie; ich rette das Häuschen, wo sie einst glücklich waren.

Meine Damen, fuhr er fort, ich bin im Reden nicht erfahren; allein meiner Ansicht nach gelingt es auch dem Ungelehrtesten immer, sich verständlich zu machen, wenn er eigene Erlebnisse vorträgt. Ich sage es Ihnen im Voraus, die Geschichte

**Lot 78. Bd. Bd. Bd

ist in der Regel an sich schon ein casus fatalis für den Arzt; allein ich erwog auch noch die Gefahr, welche hier möglicherweise für Unschuldige, ja für die ganze Stadt erwachsen könnte, wenn die Rachelust einer zügellosen Soldatenhorde dadurch aufgestachelt würde, und beflügelte deßhalb meine Schritte nach dem mir bezeichneten Ort, wobei ich zugleich in meinem Gedächtniß alle erdenklichen Gegengifte Revue passiren ließ. An Ort und Stelle angekommen fand ich den armen Teufel allerdings in einem üblen Zustande, allein durch gründliche Nachforschung wurde bald ermittelt, daß das vermeintliche Gift nichts anders war als eine etwas exzentrische Wirkung des „Racoczy." Der gute Mann hatte seinen ausgehungerten Magen nicht nur mit den verschiedenartigsten Speisen und Getränken vollgepfropft, sondern auch noch ein erkleckliches Quantum Rakoczy darauf gesetzt. War es demnach ein Wunder, daß der durch die Beunruhigung seines Gebietes ergrimmte Quellengeist solche Profanirung seines edlen Trankes rächte? Durch ein bekanntes Mittel erfolgte jedoch sofortige Entgiftung. Am frühen Morgen des andern Tages ward mir eine angenehme Ueberraschung: ein Tumult auf der Straße hatte mich an's Fenster gelockt, und da sah ich meinen ehrlichen Braunen, der in treuer Anhänglichkeit an mich oder seinen Stall, ohnerachtet man mit der Peitsche jämmerlich auf ihn losschlug, keinen Fuß rühren wollte, um an dem Hause vorüberzukommen. Ich machte sofort mit Erfolg meine Eigenthumsrechte geltend, was mir aus oben erwähnten Gründen wenig Schwierigkeiten verursachte.

Osterfest-Pilgerfahrt nach Jerusalem.

Mit Genehmigung Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinales und Fürsterzbischofes von Wien kündet das General-Commissariat des heiligen Landes eine auf den 28. März 1867 anberaumte Pilgerfahrt nach Jerusalem an, woran sich nur Männer katholischer Religion, Priester und Laien, unter nachstehenden Bedingungen betheiligen können:

1. Jeder Theilnehmer hat sich mit genauer Angabe seines Tauf- und Beinamens, seines Standes, Charakters und Wohnortes, und die Laien auch mit Einsendung des pfarrlichen Certificates über ihr Religions-Bekenntniß, bei dem General-Commissariate (Stadt, Franziskaner-Platz Nr. 4 neu) vor Ende dieses Monats anzumelden, und spätestens bis Ende Februar seine Reisegebühr an dasselbe einzusenden. Diese besteht für den zweiten Platz auf dem Lloyd-Dampfschiffe für die Hin- und Rückfahrt in 160 fl., dann für die Erfordernisse der Landreise im Orient in 270 fl., zusammen 430 fl. öst. W. in Silber. Pilger, die einen ersten Platz auf dem Schiffe wünschen, haben dafür 230 fl., für die Landreise 270 fl., zusammen 500 fl. österr. W. in Silber zu entrichten. Hievon werden bestritten: a) die Fahrgebühr, Bett, Verköstigung auf dem Lloyd-Dampfschiffe; b) die Bestellung der Reit- und Lastthiere für die Landreise im Orient; c) die Bezahlung der Dragomane, Kavassen, Gepäckträger u. dgl.; d) die Unterkunft, Verpflegung und sonstige Discretionen.

2. Theilnehmer an dieser Pilgerfahrt, welche im Orient längere Zeit verbleiben wollten, erhalten von der Dampfschifffahrt nur eine Tourkarte bis Jaffa, welche für den zweiten Platz mit Einschluß von Bett und Verköstigung blos auf 102 fl. öst. W. in Silber zu stehen kommt, haben aber für die Landreise von Jaffa bis Jerusalem wie auch bei etwaigen Ausflügen die Reitthiere aus Eigenem zu bestreiten. Für den dritten Platz werden keine Fahrkarten ausgefolgt.

3. Nach entrichteter Fahrgebühr erhält jeder Theilnehmer ein Certificat von der Lloyd-Agentur und seinen Aufnahmsschein vom General-Commissariate. Die Aufgenommenen haben sich rechtzeitig mit dem gesetzlichen, in Wien oder Triest bei dem türkischen Consulate zu visirenden Reisepasse, Priester aber behufs der Meßlicenz auch mit der Ordinariatsempfehlung und Ordenspersonen mit den Obedienzialen ihrer Obern zu versehen.

4. Sollten einige von den Pilgern auf der Rückfahrt Konstantinopel besuchen wollen, so steht ihnen dieß frei; nur müssen sie diese ihre Absicht vor der Einschiffung in Triest dem Herrn General-Sekretär der Lloydbampfschifffahrt Ritter v. Toppo anzeigen, um die Fahrkarte mit 50 Perzent Nachlaß, den der löbliche Verwaltungsrath für diese Pilgerfahrt gewährt, zu erhalten.

5. Personen, welche aus triftigen Gründen verhindert würden, an dem bestimmten Abfahrtstermine einzutreffen, wird ihre Einlage zurückgestellt.

6. Am 25. März stellt sich jeder Pilger dem General-Commissariate persönlich vor oder zeigt demselben vor Ende Februar brieflich an, daß er ohne Berührung Wiens direkt nach Triest reisen werde. Die Gesellschaft wählt sich dann einen Präsidenten, einen Kassier und einen Kontrollor, und übernimmt die aus den Reiseeinlagen von 270 fl. gebildete Kasse in eigene Verwahrung und Verwaltung. Die Ausgaben aus derselben beginnen erst mit der Einschiffung in Triest und enden in Kaifa, vor der Einschiffung zur Retourfahrt, wo der Kassier der Gesellschaft Rechnung legt und den Ueberschuß unter die Pilger gleichmäßig vertheilt. Das vorjährige Reisejournal wird der nächsten Pilgerschaar zur freundlichen Anweisung mitgegeben werden.

7. Die Abfahrt nach Triest erfolgt am 26., die Abfahrt nach Alexandrien am 28. März um 10 Uhr Vormittags. Die Seefahrt über Corfu nach Alexandrien nimmt nur 6 Tage in Anspruch. Am 2. April in Alexandrien landend, gewinnen die Pilger 8 freie Tage, um auch Kairo und die Pyramiden von Gizah zu besuchen. Am 11. April wird die Seereise fortgesetzt und den folgenden Tag Palästina erreicht, wo die in Jaffa landende Pilgerschaar Reitthiere in Bereitschaft finden wird, um am 13. April ihren Einzug in Jerusalem zu feiern. Dort findet sie in dem österreichischen Pilgerhause Unterkunft, Verpflegung und geistliche Leitung. Die erste Woche wird dem Besuche der heil. Orte im Weichbilde der Stadt, den geistlichen Exercitien, kirchlichen Ceremonien und dem Empfange der heil. Sakramente geweiht, unmittelbar nach Ostern werden Ausflüge nach Emmaus, Bethlehem, St. Johann, nach Bethanien und Jericho, wie auch nach dem Jordan und zum todten Meere gemacht.

8. Nach dem Abschiede von Jerusalem am 1. Mai führt die Landreise durch Samarien, wo die Städte Naplus (das biblische Sichem, auch Sichar) und Sebustijeh (Samaria), der Brunnen der Samariterin, wie auch die Berge Hebal und Garizin den frommen Wallern sich darbieten, bevor sie über Jenin, die Ebene Esdrelon durchwandelnd, Nazareth erreichen. Von diesem galiläischen Städtchen aus werden die Ausflüge nach dem Tabor, nach Tiberias und Kanna gemacht. Der Schluß der Wallfahrt im hl. Lande erfolgt auf dem Berge Karmel mit einer Dankandacht in dem Gotteshause zur hl. Maria vom Scapulier. Am 11. Mai wird in Kaifa an Bord des Lloyd-Dampfers die Rückreise über Beirut, Smyrna und Triest angetreten.

Gott verleihe seinen Segen dazu!

Wien, am 2. Jänner 1867.

Das General-Commissariat des hl. Landes.

Kirchenmusik.

Der Unterfertigte führte am 28. Okt., 4. und 18. Novbr. 1866 die lateinische Messe für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung von Fr. Witt*) auf. Diese Messe, welche sowohl das Ohr des Volkes, als auch des hohen Musikkenners befriedigt, würde, wie auch hier, sicherlich überall gefallen. Nicht sentimentale, sondern einfache, erhabene und feierliche Stellen, wie sie eben die hl. Handlung verlangt, machen die Gläubigen auf sie aufmerksam. Der Herr Compositeur wußte bei diesem Werke für nur 2 Singstimmen eine Abwechslung dadurch zu erreichen, daß bald der Sopran, bald der Alt allein, bald beide zugleich, bald beide im unisono, bald die Orgel mit schwachen, dann wieder mit starken Stimmen sich hören lassen. Die Orgelstimme will geübt sein; die Singstimmen dagegen können mit Sängerinen, die nur einigen Singunterricht erhalten haben, aber doch ein gutes Gehör und Takt haben, ausgeführt werden. Mit solchen Sängerinen sind ungefähr 10—16 Proben erforderlich, die Mühe lohnt sich aber reichlich.

Ein Requiem und diese Messe, beide gleich schön, bilden zusammen opus IX. Beide können eben sowohl mit Tenor und Baß, als auch einfach und mehrfach besetzt werden. In der Orgelstimme sind oder der Zeile für die Orgel auch die 2 Singstimmen im Violinschlüssel ausgesetzt; diese und die 2 ausgesetz-

*) Von demselben erscheinen eben „die fliegenden Blätter für katholische Kirchenmusik", welche von einer Reihe von Musik-Autoritäten empfohlen werden, im zweiten Jahrgange. Bestellungen um 1 fl. für den ganzen Jahrgang nimmt jede Post und Buchhandlung entgegen.

ten Singstimmen im Violinschlüssel kosten zusammen nur 1 fl. 12 kr. (eine Messe, ein Requiem, ein Meisterwerk nur 1 fl. 12 kr.) zu haben bei Alfred Coppenrath in Regensburg oder Aibl in München und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Pörnbach, 28. Dez. 1866.

Schnell Friedrich, Lehrer.

Mathias Zauner — ein niederbayerischer Bauer.

Aus Landau, 15. Jan., wird der Donauztg. geschrieben: Gestern wurde zu Indersbach der alte Bründl von Thannhausen zur Erde bestattet. Mathias Zauner — so hieß der Verblichene — ward in den drei Siebenern (1777) zu Indersbach geboren und erreichte das hohe Alter von 90 Jahren weniger einige Tage. In seinem 17. Lebensjahre mußte er schon Soldat werden, was er bis zum Jahre 1802 blieb, wo er sich verehelichte. Volle 50 Jahre dauerte die Ehe, während welcher er nach seiner eigenen Versicherung von seiner Ehehälfte nie ein hartes Wort empfing. Er war ein Mann von echtem Schrott und Korn, mit hellem Verstande und bewunderungswürdigem Gedächtnisse begabt, das ihn bis zum letzten Augenblicke nicht verließ. Als Bauer zu Thannhausen und Meßner zu Indersbach war er der Vertrauensmann seiner Nachbarn und Liebling aller Geistlichen. Ihn zog man in allen Anliegen zu Rathe, von ihm nahm man die Wahrheit in jeder Gestalt an und er besaß den Muth, sie Jedermann zu sagen. Das Vertrauen zu ihm war bei Einigen so groß, daß sie ihn nöthigten, ihnen doch zu sagen, wo sie ein verloren gegangenes Stück Vieh wieder finden könnten. Da er dies sonderbarer Weise mehr als einmal errieth, so war es kein Wunder, daß man ihm trotz seiner gegentheiligen Versicherungen die Kunst des Kartenaufschlagens zumuthete. Dürftiger Unterricht im Lesen und Schreiben machten die ganze Bildung aus, die er von seinem Vater empfing, welcher — nebenbei gesagt — als erster Schullehrer von Indersbach auftrat. Als im Jahre 1817 der Nachfolger des Letzteren und Bruder des Verblichenen mit Tod abgegangen war und hiemit auch die Schule wieder ein Ende hatte, unternahm es unser Selige, die Schule mit dem Pfluge zu verbinden und lehrte in seiner Wohnstube 10 Jahre lang zur Zufriedenheit Aller, die ohne ihn weder lesen noch schreiben gelernt hätten. Hauptgegenstand war der Katechismus, worin ihm vom Ersten bis zum Letzten Alle entsprechen mußten. Da indeß das immer mehr wachsende Licht der Aufklärung seine Wohnstube sammt ihm zu dunkel fand, ward er des Lehramtes enthoben und dasselbe seinem zumeist von ihm geschulten Neffen übertragen, der es noch bekleidet. War er nun aber gleichwohl nicht mehr Lehrer im Worte, so war er es umsomehr in der That. Er hat fast alle Bäume gepflanzt, die benannte Dörfer seit Langem mit ihren Schatten und Früchten erquicken. Seiner rastlosen Thätigkeit verdankt man die Anlegung der Straße, welche die Märkte Arnstorf und Eichendorf und somit Eggenfelden und Deggendorf in nächster Linie miteinander verbinden. Er ging bettelnd bis in die Alpen hinein, um die Wiederaufbauung des (1809) zusammengestürzten Kirchthurms zu Indersbach zu ermöglichen; ebenso hat er noch vor etlichen Jahren an der Errichtung einer Expositur daselbst den regsten Antheil genommen. Er bat und sprach aber nicht blos, sondern gab auch reichlich. Keinem schlug er je Etwas ab, Manchem kam er mit Geschenken oder Darlehen zuvor. Auf Religion hielt er Alles und ehrte die Diener derselben ohne Ausnahme. Mehrere Jahre lang ging er mit der Laterne in der Hand an den rauhen Dezembermorgen die ¾ Wegsstunden nach Grafendorf, um den ältlichen Hrn. Pfarrer von dort nach Indersbach zur Abhaltung der Rorate zu begleiten und ihm den Weg zu bahnen. Dabei war er, sowie auch bei sengender Sonnenhitze, mochte er gleich mehrere Stunden fortwandeln, die letzten 30 bis 40 Jahre lang — unbedeckten Hauptes. Niemand hat ihn bis auf die letzten Jahre weichherzig gefunden, Glück und Unglück nahm er mit Gleichmuth entgegen; wenn er sich aber vor seinem geistlichen Großneffen auf die Kniee niederwarf und mit erhobenen Händen um den heiligen Segen bat, weinte er fast jedesmal. Welche Liebe er zu seinen Eltern getragen hat, mag die Thatsache erkennen lassen, daß er sich seinen Vater, den er nach seiner Rückkehr aus dem Kriege nicht mehr am Leben traf, auf dem Friedhofe ausgrub und dessen Schädel im Beinhause aufbewahrte. Wie alle alten Soldaten frug auch er gern um die Geschichte der Gegenwart: „Wie geht's dem hl. Vater? Was macht der Napoleon?" Noch ein paar Tage vor dem Tode interessirte er sich hiefür. Den Tod erwartete er mit Ergebung und ohne Furcht; er starb aus purer Altersschwäche. Gefragt, ob es hart sei, antwortete er noch „Ja," ehe er verschied. Als Leiche schien er wie verjüngt, und obwohl er 3½ Tage im Hause lag, konnte man keinen merklichen Leichengeruch verspüren. Wie im Leben ward er auch im Tode geehrt: Drei Priester und eine zahlreiche Volksschaar geleiteten ihn von seiner Wohnung zum Grabe. R. I. P.

Der „Wiener Volksfreund" erzählt: „Ein jüdischer Bräutigam in Kreuzberg (Ober-Schlesien) verlangte vor der Trauung die versprochene Mitgabe seiner Braut, 600 Thaler, ausgezahlt zu erhalten. Der Vater der Braut, ein armer Mann, hatte mit aller Mühe 350 Thlr. zusammengescharrt, welche er dem mehr geld- als liebedurstigen Schwiegersohne hinzählte. Dieser jedoch, nicht gesonnen, von der versprochenen Summe abzugehen und jedenfalls von seinem eigenen Werthe überzeugt, wies die Summe mit Entrüstung von sich, setzte sich an seinen Werktisch und begann, unbekümmert um die Braut und die geladenen Gäste, zu arbeiten. — Zureden, Vorstellungen, Versprechungen, nichts half — er blieb unerbittlich und arbeitete fort bis gegen Abend, wo sich die liebe Jugend vor seinem Fenster einfand und dem eigensinnigen Bräutigam ein Ständchen nach eigener Art brachte. Endlich erbarmte sich die Mildthätigkeit der Glaubensgenossen der seit dem Morgen im Brautkleid eingezwängten, des Bräutigams harrenden Braut, indem durch Sammlung die fehlende Summe aufgebracht und ihm zum größten Theile in baarem Gelde, zum kleineren Theile in einem Wechsel, acceptirt und girirt von zwei seiner Glaubensgenossen, übergeben wurde. Der Bräutigam hatte aber an diesem Tage seine eigensinnigste Laune angenommen, er verlangte einen christlichen Giranten, was ihm auch gewährt werden mußte — nun endlich entschloß er sich, die Arbeitstracht mit seinem Bräutigams-Anzuge zu vertauschen und die Braut mit seinem Namen zu beglücken. — „Wie heißt Liebe? — Geld will ich!" waren seine Worte, als ihm von verschiedenen Seiten Vorwürfe ob seines lieblosen Betragens gemacht worden waren.

Nicht Söhne Abraham's, sondern des „erfindungsreichen Odysseus" Enkel, sollte man glauben, seien die Israeliten! Vor einigen Jahren, so schreiben amerikanische Blätter, kam ein deutscher Jude, Namens Schwartz auf die Idee, daß sich in den Abzugscanälen von New-York wohl manche werthvolle Gegenstände finden möchten, stieg hinab in dieses unterirdische Labyrinth und brachte, nach einer dreitägigen Expedition, Juwelen, silberne Löffel, Gabeln ꝛc., im Werthe von etwa 27,000 Dollars ans Tageslicht. Er war der Ansicht, seine Ausbeute würde beträchtlich größer gewesen sein, wenn er sich nicht in dem Gewirre der Kanäle verirrt und nach seinem ursprünglichen Plane sich nach der Richtung des begüterten Theiles der Stadt, Broadway und Nachbarschaft, hätte dirigiren können. Da ihn die überstandenenen Gefahren der Tiefe vor einem weitern Versuche abschreckten, so ließ sich auch Niemand anders zu dem gewinnbringenden Wagniß verlocken, bis jetzt neuerdings eine Expedition, bestehend aus einem jungen Mädchen von 18, ihrem Bruder von 16 Jahren und einem 50jährigen Manne eine Woche lang in den Kloaken herumstöberten. Nur die beiden jüngeren Mitglieder der Gesellschaft kamen wieder an's Tageslicht, und ihre Beute wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt. (Amerikanischer Zeitungs-Humbug!) Die Geschwister, die so aus tiefem Elend plötzlich zu großem Reichthum gekommen sind, beabsichtigen, nach England zu gehen, wo sie Verwandte haben und schon machen Andere Anstalten, die unterirdischen Schatzgruben ebenfalls abzusuchen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 4. Den 27. Januar: Johannes Chrysostomus.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Es bildete sich ein Kreis um Doktor Barnabé, welcher, die Hände noch immer auf seinem Spazierstocke gekreuzt, unter seiner Zuhörerschaft, die heimlicher Weise ob seiner Reden zu lächeln beabsichtigte, seine Erzählung begann:

Es war vor langer Zeit, da ich noch jung war; denn auch ich bin einmal jung gewesen. Die Jugend ist ein Glück, welches Jedermann, dem Reichen wie den Armen zukommt, aber Keinem verbleibt. Ich hatte mein Examen überstanden, wurde als Arzt recipirt und kehrte in der festen Ueberzeugung, daß unter meiner Behandlung die Menschen nicht mehr sterben würden, in mein Dorf zurück, um dort meine bedeutenden Talente zu verwenden.

Mein Dorf ist gar nicht weit von hier. Vom Fensterchen meines Zimmers aus erblickte ich dieß weiße Häuschen auf der andern Seite. In Ihren Augen würde mein Dorf sicherlich nicht für schön gelten, für mich war's prachtvoll; dort war ich zur Welt gekommen und ich liebe meine Heimath. Jedermann sieht die Dinge, die er liebt, in seiner Weise an; er gewöhnt sich daran, sie fortdauernd zu lieben. Gott gibt es zu, daß man von Zeit zu Zeit etwas blind ist; denn er weiß, daß immer hell sehen auf dieser Erdenwelt nicht von Nutzen ist. So kam mir die Landschaft reizend und belebt vor, ich führte hier ein glückliches Leben. Nur das weiße Häuschen beleidigte, so oft ich Morgens nach dem Aufstehen meine Fensterladen öffnete, meine Augen: stets blieb es verschlossen, geräuschlos und traurig wie ein verlassenes Wesen. Niemals hatte ich seine Fenster sich öffnen und schließen, seine Thüre aufgehen und die Verschließungen des Gartens Jemand durchlassen sehen. Ihr Herr Oheim, der nicht wußte, was er mit einer Hütte neben seinem Schlosse anfangen sollte, wollte das Häuschen vermiethen, allein der Preis war ziemlich hoch und kein Mensch unter uns reich genug, um ihn zu erschwingen. Es blieb darum leer, während man im Dörfchen an jedem Fenster zwei bis drei muntere Kindergesichtchen erblickte, welche Levkojenzweige bei Seite drückten, um beim geringsten Geräusch, welches das Gebell der Hunde erregte, auf die Gasse zu schauen. Denken Sie Sich darum auch mein freudiges Erstaunen, als ich einst beim Aufwachen vor dem weißen Häuschen ein großes Gerüst erblickte; ein Weißbinder strich die Fensterläden grün an, eine Magd putzte die Platten und der Gärtner arbeitete mit Grabscheit und Rechen im Garten.

„Das lasse ich mir gefallen!" dachte ich; „ein Obdach, das Niemand schirmt, ist in der That doch nur für die Gänse da."

Von Tag zu Tag sah ich das Aussehen des Hauses verändert. Blumenkasten verbargen die Nacktheit der Mauern; vor dem Perron ward ein Blumenbeet angelegt; die Alleen, welche man vom Unkraut gereinigt hatte, wurden mit schönem Sande bestreut und schneeweiße Mousselinvorhänge glänzten an den Fenstern, wenn sie von der Sonne beschienen wurden.

Eines Tages endlich kam ein Postwagen durch's Dorf und hielt vor dem Garten des Häuschens an. Wer waren die Fremden? Niemand wußte es, Jedermann im Dorfe begehrte es zu wissen. Lange drang von dem, was in dem weißen Häuschen geschah, Nichts nach Außen; man sah nur die Rosen blühen, den Rasen grünen. Wie vielerlei Vermuthungen ob dieses Geheimnisses! Bald waren es Abenteuerer, die sich verbargen, endlich ein junger Mann mit seiner Geliebten, ein unverehelichtes Pärchen, auf Alles kam man zu rathen, nur nicht auf's Richtige; denn Dieses ist mitunter so einfach, daß man gar nicht daran denkt; ist der Geist einmal in Bewegung, so sucht er nach rechts, er sucht nach links, geradaus zu schauen — daran denkt er nicht. Mich bekümmerte die Sache fast gar nicht. Was liegt mir daran, dachte ich, wer dort wohnt, es sind Menschen, und deßhalb wird's nicht allzulange währen, bis sie nach mir schicken müssen. Geduldig wartete ich.

Wirklich kam man eines schönen Morgens zu mir mit der Meldung, Herr William Meredith lasse mich zu sich bitten. Eiligst legte ich den besten Staat an, den ich damals hatte, suchte mir eine meinem Stande entsprechende Würde zu geben und schritt so durch das ganze Dorf, nicht wenig stolz auf meine Wichtigkeit. Wie viele Neider mag ich wohl an jenem Tage gehabt haben! Man trat vor die Hausthüre, um mich vorübergehen zu sehen. Er geht in's weiße Häuschen! hieß es. Ich ohne mich zu eilen und anscheinend die Neugierde verachtend, ging gemächlich weiter, meine Nachbaren, die Landleute freundlich grüßend und ihnen sagend: „Auf Wiedersehen, Freunde, später, auf Wiedersehen, heute Morgens habe ich zu thuen!" So kam ich dort oben auf dem Hügel an.

Als ich in das Wohnzimmer des geheimnißvollen Häusleins trat, ward ich von dem Schauspiel, das meine Blicke traf, sichtlich erfreut: da war Alles einfach und doch so geschmackvoll. Der schönste Schmuck des Zimmers waren Blumen, so künstlerisch geordnet, daß selbst Gold das Innere dieser Wohnung nicht besser geschmückt hätte; weiße Mousseline an den Fenstern, weißer Perkalin auf den Sesseln — das war Alles; aber da waren Rosen, Jasmine, Blumen aller Art wie in einem Garten. Die Helle des Tageslichtes wurde durch die Fenstervorhänge gemildert; die Luft war mit Wohlgerüchen der Blumen angefüllt und auf das Sopha gekauert, empfing mich ein junges Mädchen oder Weibchen mit freundlichem Lächeln. Ein hübscher junger Mann, der auf einem Tabourette neben ihr saß, erhob sich, als man den Doktor Barnabé anmeldete.

„Mein Herr", sagte er in stark hervortretendem ausländischen Accente, „man spricht hier so viel von Ihrer Wissenschaft und Gewandtheit in der Heilkunde, daß ich einen alten Mann eintreten zu sehen erwartete."

„Ich habe tüchtige Studien gemacht, mein Herr", gab ich zur Antwort, „ich bin von der Verantwortlichkeit und Wichtigkeit meines Standes durchdrungen. Sie können mir Vertrauen schenken."

„Wohlan", sagte er zu mir, „ich vertraue Ihnen meine Frau an, deren jetziger Zustand Rath und Vorsicht erheischt; sie ist weit von hier zu Hause, hat Familie und Freunde verlassen, um mir zu folgen. Ich habe, um sie zu pflegen, nur meine herzlichste Liebe, aber keine Erfahrung, zähle auf Sie, mein Herr; ist's möglich, so ersparen Sie ihr jedes Leiden."

Bei diesen Worten heftete der junge Mann auf seine Frau einen so liebevollen Blick, daß die großen blauen Augen der Fremden von Thränen des Dankes erglänzten. Sie ließ das Kinderhäubchen, an welchem sie eben stickte, fallen und antwortete ihrem Manne mit einem innigen Händedruck.

Ich sah sie beide an, hätte ihr Schicksal für beneidenswerth finden sollen und doch war dem nicht so; ich war traurig, ohne zu wissen, weßhalb. Oft schon hatte ich Leute weinen sehen, von denen ich sagte: Sie sind glücklich! William Meredith und seine Frau sah ich lachen und doch konnte ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß sie Kummer hätten. Ich setzte mich jetzt neben die Patientin.

„Wie alt sind Sie, Madame?"

„Siebenzehn Jahre."

„Hat das ferne Land, aus welchem Sie gebürtig und gekommen sind, ein von dem unserigen sehr verschiedenes Klima?"

„Ich bin in Amerika, in New-Orleans gebürtig. O ja, der Himmel ist dort schöner als hier."

Wahrscheinlich aus Furcht einen inneren Schmerz verrathen zu haben, fügte sie bei:

„Aber jedes Land ist schön, wenn man im Hause seines Gemahls, neben ihm ist und die Geburt eines Kindes abwartet."

Ihr Auge schweifte nach dem ihres Gatten; dann sagte sie in einer mir unverständlichen Sprache einige sehr herzlich klingende Worte.

Nach einer kurzen Weile entfernte ich mich mit dem Versprechen baldiger Rückkehr. Ich kehrte zurück, wiederholte meine Besuche immer häufiger, nach Verlauf von zwei Monaten war ich fast ein Hausfreund des jungen Ehepaars. Herr und Frau Meredith waren in ihrem Glücke keine Egoisten, fanden noch Zeit, um auch an ihre Mitmenschen zu denken, begriffen, daß der arme Dorfarzt, ohne andere Umgebung, als die seiner Dorfbewohner, als eine glückliche die Stunde ansehen mußte, die er damit zubrachte, die Sprache der Welt zu vernehmen, Sie wußten mich anzulocken, erzählten mir ihre Reisen, und bald auch mit jenem die Jugend kennzeichnenden Vertrauen ihre ganze Geschichte.

(Fortsetzung folgt.)

In Sachen des Bonifaziusvereins.

† Unter dieser Aufschrift gibt das Pastoralblatt der Augsburger Diözese vom 5. Mai 1866 einen Bericht von der großen Theilnahme der gesammten Geistlichkeit an der Gründung eines Missionspostens im protest. Norddeutschland und schreibt: „Der Aufruf, den das Pastoralblatt am Ende des Jahres 1864 zu Gunsten des Bonifaziusvereins an den Clerus gerichtet hat, war ein so reich gesegneter, daß wir alle Ursache haben, unserer Freude und unserm Danke einen öffentlichen Ausdruck zu geben. Es sind nemlich laut der veröffentlichten Quittung des H. H. Bischofs Conrad von Paderborn während des verflossenen Jahres 1994 fl. 22 kr. Gründungsbeiträge für einen Missionsposten von der H. Geistlichkeit der Diözese Augsburg eingegangen. Ein so erfreuliches Resultat ist wohl in erster Reihe jener Liebe zu verdanken, mit welcher die Herren Dekane den Vorschlag zu einem guten Werke zur That machten und dasselbe in einen geordneten Gang brachten. Fast sämmtliche Dekanate unserer Diözese haben sich als solche bei dem Gründungswerke eines Missionspostens betheiligt; nur in fünf (von 40) Kapiteln fand keine dekanalamtliche Mitwirkung statt; es sind aber gleichwohl aus vier derselben zum Theil beträchtliche Almosen für den Bonifaziusverein geflossen. Gott vergelte den Herrn Dekanen diese Liebe, für welche wir ihnen nicht genug zu danken vermögen. Tausend Dank aber auch all unsern Mitbrüdern, die das gute Werk durch Wort und That förderten und unterstützten. In der Empfangsbescheinigung spricht der H. Bischof Conrad von Paderborn als Generalvorstand des Bonifaziusvereins und im Namen desselben allen wohlgesinnten Freunden und Gönnern des Vereins und allen frommen Gebern den innigsten Dank aus. Sodann heißt es wörtlich: Zu ganz besonderm Dank sind wir verpflichtet, und statten wir solchen aus Grund des Herzens ab dem H. Bisch. Ordinariate Augsburg, den H. H. Dekanen dieser Diözese, sowie ihren Kapiteln, die sich in der anerkennenswerthesten opferwilligsten Weise am Werke des heiligen Bonifazius betheiligt haben."

Kurze Zeit, nachdem dieses Werk in der Nachbardiözese in Gang gebracht worden war, haben auch wir in der Erzdiözese zu demselben Zwecke uns vereiniget, zu dem Zwecke nemlich, unsern unter Protestanten in Norddeutschland zerstreuten katholischen Brüdern die Wohlthat einer katholischen Seelsorge, eines katholischen Gottesdienstes zu verschaffen, und auch unser Zweck ist trotz mannigfaltiger Irrungen und Störungen erreicht worden. Eine große Anzahl unsers Clerus hat an diesem Werke Theil genommen, große Opfer sind auf den Altar des Herrn gelegt worden, und wenn die Betheiligung bisher noch nicht eine so allgemeine geworden wie bei unsern Nachbarn, wo die Angelegenheit einen wenigstens halboffiziellen Charakter erlangt hat, so müssen wir um so mehr Gott danken, daß durch ganz freie Vereinigung der vielen Mitbrüder so Großes zu Stande gekommen.

Wir haben wirklich schon einen Missionsposten gegründet, und es liegt nun an uns, den gegründeten zu erhalten und zu fördern. Es ist dieß die Missionsstation Osiek in der Diözese Culm, einem Orte, wo seit Jahren eine größere Anzahl Katholiken wohnt, die bisher nur höchst selten von einem Missionspriester besucht werden konnten. Diese unsere Mitbrüder haben nun durch unsere Fürsorge einen eigenen Seelsorger erhalten und bleiben uns ewig dankbar für die große Wohlthat, die wir ihnen erwiesen, denn unter diesen Armen ist noch ein Hunger und Verlangen nach dem Worte Gottes und nach dem Brode des Lebens, daß ihnen fortan unser Missionspriester spenden wird, wenn wir unsere Hand von ihm nicht zurückziehen.

Der H. H. Bischof Conrad von Paderborn schreibt nemlich in der Empfangsbescheinigung für die 11,423 fl. 7 kr., die er durch die Redaktion des Sendboten in Augsburg für das erste Semester 1866 erhalten hat,*) Folgendes: „Im Hinblicke auf „diese Summe läßt sich der stetige Fortschritt der so wichtigen „Sache des hl. Bonifazius im altkatholischen Lande Bayern nicht „verkennen. Diese Wahrnehmung muß mit uns innigem Danke „gegen Gott, den Lenker der Herzen, mit warmem Danke gegen alle „mildthätigen Freunde und Förderer des Bonifaziusvereins er„füllen, und dieß doppelt unter den gegenwärtigen schweren Zeit„verhältnissen .... Fünf neue Missionen entstanden „da gleichsam auf Ein Mal. Drei derselben, wir „müssen es besonders hervorheben, waren das Werk opfer„williger bayerischer Priester. Durch die neugegründete „Mission Osiek, in der Diözese Culm, setzten sich die Hochwür„digen Geistlichen Altbayerns (Erzdiözese München-Frei„sing), durch die Mission in Govidlino, in derselben Diözese „Culm, einige hundert Priester der Diözese Passau, durch die „Mission in Anklam, in der Diözese Breslau, die Hochwürdige „Geistlichkeit der Diözese Augsburg ein Denkmal fester als Stein „und Erz, ein Denkmal priesterlicher Gesinnung und Liebe."

Dieß Denkmal, meine lieben Mitbrüder, wollen wir in Ehren halten. Ihm wollen wir unsere Liebe zuwenden. Es soll dieß unser Trost sein, wo wir unser unmittelbares Arbeiten im Weinberge des Herrn als fruchtlos und vergeblich ansehen möchten. Und das Gebet des Dankes und der Liebe, das unsere Mitbrüder in Osiek für uns und unsere Gemeinden darbringen, wird unsern Arbeiten in der Heimath Segen und Gedeihen erflehen. Es ist dieß eine Aussaat, die gewiß reichliche Früchte bringt. — Drum wollen wir unsere geistlichen Mitbrüder, die sich an diesem Werke noch nicht betheiligten, weil sie die Bedeutung und das Ziel dieser Betheiligung nicht erkannten, zur Theilnahme ermuntern, auf daß immer reichlichere Beiträge fließen, und daß unser Missionspriester in Osiek nicht darben und hungern müsse. Und weil die Gläubigen zur Verhütung einer Beeinträchtigung des kath. Ludwigs-Missionsvereins nicht in ordinärer Weise an diesem Vereine zur Ausbreitung des Glaubens im protest. Norddeutschland sich betheiligen können, so werden sie sich gewiß doch in außerordentlicher Weise daran betheiligen, wenn man ihnen zeigt, wie sie durch Stiftung von ewigen Messen am Orte der Mission Gutthäter für diese armen verlassenen Mitbrüder in ausgezeichneter Weise und für alle Zukunft werden können. Denn die Zinsen von diesen Meßstiftungen sind und bleiben ein alljährliches Almosen für die Missionspriester, sind und bleiben ein ewiger Beitrag zur Erhaltung und Förderung eines Missionspostens, und die neuen Gemeinden werden eben so gewissenhaft die Erhaltung dieser Stiftungen überwachen, wie die Priester ihre Obliegenheit erfüllen.

Auf diese Weise, durch Stiftung von ewigen Messen an den Missionsposten ist gerade in unserer Erzdiözese am allermeisten geschehen, und es wäre sicherlich nicht möglich gewesen, eine Missionsstation in Osiek zu errichten, wenn nicht so reichliche Beiträge in dieser Weise eingegangen wären. Wir bitten darum unsere Hochwürdigen Mitbrüder recht dringend, alle solche Stiftungen, die ihnen zur freien Verfügung für Missionspriester übergeben werden, der Missionsstation Osiek zuzuwenden; denn diese ist von uns gegründet, bedarf noch immer unserer Beiträge und wird auf dem Wege solcher Fundationen am schnellsten eine Festigkeit und unvergängliche Dauer erhalten. Man nimmt von Herzen gern Fundationen zu fünfzig und selbst zu vierzig Gulden an; denn da gibt es keine Quarta pauperum et scho-

*) Im Jahre 1865 hat die Redaktion des Sendboten in Augsburg über neunzehn Tausend Gulden für die norddeutschen Missionen nach Paderborn gesendet.

Jahre 1848 eine Schulbibliothek in Berlin gestiftet hatte, die bis zum Jahre 1870 auf 1000 Bände angewachsen war. Im Jahre 1870 wurde diese Bibliothek der Stadtbibliothek einverleibt, wofür die Schule eine Entschädigung von 1000 Thalern erhielt. Diese Summe wurde zu einer Stiftung verwendet, deren Zinsen alljährlich zur Anschaffung von Büchern für die Schulbibliothek dienen. Die Stiftung hat jetzt einen Kapitalbestand von 1500 Mark. Die Schulbibliothek besitzt gegenwärtig 1200 Bände. Die Benutzung der Bücher ist den Schülern gestattet. Die Bibliothek wird von einem Lehrer verwaltet.

Die Schule besitzt ferner eine Sammlung von Lehrmitteln für den Unterricht in der Naturkunde, Geographie und Geschichte. Diese Sammlung ist in einem Schranke untergebracht, der sich im Lehrerzimmer befindet. Sie

Bei den Abteilungen für Kinder und Jugendliche sind die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser Gugging, Klagenfurt, Salzburg, Tulln und Wien-Baumgartner Höhe, die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Abteilungen der Krankenanstalten Rudolfstiftung und Wilhelminenberg, die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser Hall, Hochzirl, Innsbruck, Rankweil und Valduna, die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser Feldkirch, Hohenems und Rankweil, die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser Graz, Leoben und Mitterdorf, die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser Linz, Mauthausen und Wagner-Jauregg, die Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser Eisenstadt, Mauer-Öhling, Mödling und Tulln

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 5. Den 3. Februar: Blasius.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

„Doktor" sagte die junge Frau eines Tages zu mir, „dort drüben, jenseits des Meeres besitze ich einen Vater, Schwestern, eine Familie, Freunde, die ich lange Zeit geliebt habe. Allein sie wollten die Heirath mit William und Williams Verwandte die Heirath mit mir nicht zugeben. Wir haben uns gegen ihren Willen verehelicht und sind nach Frankreich entflohen. O wie schön dünkte mir das Meer in jenen ersten Tagen, hatte es ja doch uns gastfreundlich aufgenommen! Auf unserer Irrfahrt inmitten der Meereswogen, im Schatten der großen Segel des Schiffes, da haben wir glückliche Tage gehabt, wir träumten von einer baldigen Vergebung unserer Familien, sahen nur Freuden in der Zukunft. Ach, es kam anders, ganz anders. Man wollte uns verfolgen und Williams stolze Familie kam auf den grausamen Einfall, unseren geheiligten Bund zu zerreißen. Wir haben in diesen Bergen und Wäldern ein Versteck aufgesucht. Unter einem falschen Namen leben wir hier unbekannt. Mein Vater hat mir niemals verziehen, hat mich — verflucht! Deßhalb, Doktor, kann ich, auch selbst an der Seite meines William, nicht jederzeit froher Laune sein."

Welch großer Unterschied, meine Damen, zwischen dem verlassenen alten Häuschen dort unten und der heiteren Wohnung meiner Freunde! Wie da die Blumen alle Wände bedeckten, Sträuße auf allen Möbeln standen und die Vöglein ihre munteren Weisen um das liebe jugendliche Paar anstimmten! Wie wonnig war es dort zu leben, von Jenen ein wenig sich geliebt zu wissen, die sich selbst so herzlich liebten. Allein sehen Sie, auch hier bewährt sich wieder die sprüchwörtlich gewordene Erfahrung, daß des Menschen glücklichsten Tage auf Erden auch seine kürzesten zu sein pflegen, daß ihm Gott das Glück nur in sehr geringem Maße zu bescheeren pflegt.

Eines Morgens glaubte ich Eva Meredith leidend anzutreffen; ich fragte sie mit all der Theilnahme, die ich für sie empfand, als sie mir rasch erwiederte:

„Hören Sie, Doktor, suchen Sie in nicht so weiter Ferne nach der Ursache meines Leidens, fühlen Sie mir den Puls nicht, mein Herz ist's, welches zu stark pocht. Sagen Sie, wenn Sie wollen, ich sei ein Kind, Doktor, aber ich habe heute Morgen eine gewisse Bangigkeit in mir, der mich zu erwehren ich nicht im Stande bin. William verläßt mich; er geht nach der anderen Seite des Gebirgs, in die Stadt, um dort Geld zu holen, das an uns eingetroffen ist."

„Und wann kommt er zurück?" fragte ich sie ganz gelassen.

Sie lächelte, erröthete fast und antwortete mit einem Blicke, welcher sagen zu wollen schien: lachen Sie nicht über mich:

„Heute Abend!"

Trotz ihres flehenden Blickes mußte ich lachen.

In diesem Augenblicke führte ein Bedienter das Pferd vor, welches Herr Meredith besteigen sollte. Eva stand auf, ging in den Garten hinunter, näherte sich dem Pferde, und neigte, dessen Mähne streichelnd, ihr Haupt auf den Nacken des Thieres, vielleicht um einige Thränen, die ihr in die Augen traten, zu verbergen. William kam, schwang sich aufs Roß, hob den Kopf seiner Frau sanft empor.

„Kind!" sagte er, sie zärtlich anblickend.

„William! noch nie sind wir für so viele Stunden von einander getrennt gewesen."

Herr Meredith gab dem Pferd die Sporen und eilte im Galopp davon. Auch er, davon bin ich überzeugt, war gerührt und ergriffen. Nichts ist ansteckender, als die Schwachheit Derer, die wir lieben. Thränen rufen wiederum Thränen hervor, und es ist wahrlich kein schöner Muth, welcher bei einem weinenden Freunde die Augen thränenleer lassen kann.

Ich ging nach Hause; in meinem Zimmer legte ich mir die Frage vor, ob jemals eine Eva auch meine bescheidene Wohnung theilen würde; daran dachte ich nicht, ob ich es auch verdiene, geliebt zu werden. Du mein Gott, wenn man die Wesen ansieht, die so ganz für einander leben, so kann man auch leicht bemerken: es hat seine tausenderlei Ursachen und guten Gründe, weßhalb sie sich so lieben. Dieses Glück wollte ich suchen, es finden, gerade wie ich bei meinen Spaziergängen früh morgens eine wohlduftende Blume am Wege antreffen konnte.

Das waren meine Gedanken; tadelnswerth, weil es tadelnswerth ist, wenn wir beim Anblicke des Glückes der Anderen das bedauern, was wir selbst vermissen. Ist das nicht ein wenig Neid? Und ließe sich die Freude stehlen, wie das Geld gestohlen wird, würden wir vielleicht nicht den Diebstahl begehen wollen?

Der Tag ging vorüber; eben hatte ich mein bescheidenes Abendessen verzehrt, da ließ mich Frau Meredith zu sich bitten. Nach fünf Minuten schon war ich an der Thüre des weißen Häuschens. Ich traf Eva allein, noch immer auf dem Sopha sitzend, ohne Beschäftigung, ohne ein Buch, bleich und zitternd am ganzen Leibe. „Kommen Sie zu mir, Doktor, kommen Sie", sagte sie zu mir mit ihrer sanften Stimme, „ich kann nicht mehr länger allein sein. Sehen Sie, wie spät es schon ist! Er sollte schon länger als zwei Stunden hier sein und ist noch immer nicht zurück."

Herrn Meredith's Abwesenheit befremdete mich. Um indessen seine Frau zu beruhigen, sagte ich ganz gelassen:

„Was können wir wissen, wie viel Zeit er für seine Geschäfte braucht! Man hat ihn nach seiner Ankunft in der Stadt vielleicht warten lassen; vielleicht hat er den Notar nicht angetroffen, hat derselbe Urkunden abfassen, unterzeichnen müssen."

„Ach, Doktor, ich wußte es ja, daß sie mich trösten würden; darum habe ich Sie ohne Zögern zu mir bitten lassen. Ich fühlte das Bedürfniß, von Jemanden zu hören, daß es nicht klug ist, sich so zu ängstigen. Großer Gott, wie lang ist mir doch der Tag geworden, Doktor! man sollte es kaum für möglich halten, daß es Menschen gibt, die allein leben können! mir kommt's vor, man müßte auf der Stelle sterben, gerade als ob man uns die Hälfte der Luft entzöge, deren wir zum Athmen bedürfen. Doch hören Sie, acht Uhr!"

Wirklich es schlug acht. Schwer ward mir's zu begreifen, weßhalb William noch nicht zurück sei. Auf Gerathwohl sagte ich zu Frau Meredith:

„Die Sonne ist kaum untergegangen, es ist noch Tag, der Abend prächtig. Kommen Sie, athmen Sie den lieblichen Wohlgeruch Ihrer Blumen ein; wir schlagen die Richtung ein, von welcher Herr Meredith kommen muß, er soll Sie unterwegs antreffen."

Sie lehnte sich auf meinen Arm; wir gingen nach der das Gärtchen umfriedigenden Mauer; ich suchte ihre Aufmerksamkeit auf die Gegenstände in ihrer nächsten Umgebung zu lenken. Anfangs antwortete sie mir, wie ein folgsames Kind, allein ich bemerkte, daß ihre Gedanken nicht bei meinen Worten waren. Ihr unsteter Blick heftete sich starr auf die noch wie bei Williams Entfernung halbgeöffnete Gartenthüre. Sie lehnte sich auf das Gitter, ließ mich sprechen, nur von Zeit zu Zeit mir mit einem kaum bemerkbaren Lächeln dankend; denn je weiter die Zeit vorrückte, um so mehr verlor sie den Muth, mir zu antworten. Ihre Augen folgten am Firmamente dem Untergange der Sonne,

Art. 2. Der Gesetzentwurf wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Art. 3. Der Gesetzentwurf wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Art. 4. Der Gesetzentwurf wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Art.

Drangsale während der „achtzig Tage in preußischer Gefangenschaft", und wir müssen offen gestehen, daß uns bei Durchlesung dieser 48 Seiten, auf denen aber eine wahre Musterkarte von ausgesuchten Torturen und Quälereien aller Art zusammengedrängt ist, oftmals bedenkliche Zweifel an der in der letzten Zeit so viel und hoch gepriesenen, über die Tugenden jedes andern, besonders des eigenen Volksstammes erhobenen preußischen Humanität und Intelligenz aufgestiegen sind. Daß im ersten Augenblick, wo die Preußen sich verrathen glaubten, die Behandlung der vermeintlich Schuldigen keine besonders glimpfliche war, ist allerdings zu entschuldigen; allein daß man die Gefangenen ohne Kopfbedeckung und Rock mitschleppte, ihnen von Früh bis Nachts weder zu essen noch zu trinken, erst am zweiten Tag bei gebundenen Händen ein Stück Zwieback reichte, das nur mit Wasser aufgeweicht oder mit einem Stein zerschlagen genossen werden konnte — eine solche Behandlung dürfte selbst viel schwärzeren Verbrechen gegenüber eine unmenschliche genannt werden.

In den Orten, durch welche die Gefangenen transportirt wurden, waren sie überall den brutalsten Thätlichkeiten ausgesetzt: man warf auf sie mit Koth, Steinen bis zu 3 Pfd. schwer, schlug sie mit langen Peitschen, Knitteln und Fäusten, so daß Alle bei der Visitation vor dem Eintritt in's Gefängniß am ganzen Körper voll blauer, blutunterlaufener Male gefunden wurden. Und wieder blieben sie anderthalb Tage trotz des anstrengenden Marsches ohne alle Nahrung; ein Trunk Wasser oder Bier wurde ihnen auf flehentliches Bitten ausdrücklich verweigert! Auch eine höchst unwürdige und boshafte Comödie spielte man mit dem Bürgermeister Roth, indem man ihm einen Mann zuschickte, der ihm unter dem heuchlerischen Schein des Erbarmens und der Freundschaft insgeheim einen Zettel in die Hand drücken mußte, worauf stand: „Morgen früh 6 Uhr werden Sie hingerichtet und nur ein vollständiges Geständniß Ihrer Schuld kann Ihr Schicksal mildern." Man wollte durch Todesangst ein falsches Geständniß erpressen, um sich doch nicht allzusehr zu blamiren, und noch überdieß durch großmüthige Milde gegen die angeblichen Verräther zu imponiren. In Landeshut wurde Roth in eine Zelle gebracht von 1¾ Q.-Kl. Flächenraum, ungedielt und ohne jeden andern Einrichtungsgegenstand, als einen Spucknapf und einen Bund Stroh. Kost: Commißbrod und Wasser. In Glogau mußten die Gefangenen gar auf dem bloßen Boden des Gefängnisses übernachten, ohne daß man ihnen die Ketten abnahm, so daß sie sich nicht einmal entkleiden konnten. Verhör wurde ihnen auf wiederholte dringende Bitte keines gewährt. Der Kreisgerichtsdirektor, dem sie im Hofe vorgeführt wurden, machte die im Munde eines hohen Justizbeamten sehr sonderbare und unwürdige Bemerkung: „Mit diesem Gesindel hätte man kurzen Prozeß machen und alle aufhängen sollen!" — Die Schilderung des nun folgenden Gefängnißlebens in Glogau bis zum 10. September ist wirklich mitunter haarsträubend; dieselbe in der Brochüre selbst nachzulesen, empfehlen wir den Liebhabern von gräßlichen Schauergeschichten, die hier ausgiebige Nahrung zur Anregung ihrer Phantasie finden — und noch dazu ist „Alles wahr!" Die spärlichen Entgegnungen von preußischer Seite auf die Anklagen des Dr. Roth gehen alle sehr verlegen wie die Katze um den heißen Brei herum, sie wissen durchaus nichts Wesentliches der schauderhaften Erzählung: „Achtzig Tage in preußischer Gefangenschaft" zu entkräften. Die Behandlung der Gefangenen von Trautenau, die man schließlich ohne weitere Entschuldigung oder Rechtfertigung einfach freiließ, wird immer ein häßlicher Flecken bleiben auf dem ruhmreichen (?) Blatte der Geschichte Preußens im heurigen Sommer!

Die arzneilichen Geheimmittel.

* In der Pfälzerztg. gibt einer, wie die Redaktion dieses geachteten Blattes bemerkt, der wissenschaftlich gebildetsten und berühmtesten Aerzte Aufschlüsse über verschiedene arzneiliche Geheimmittel, die so interessant sind, daß wir dieselben auch den Lesern der Landsh. Ztg. nach diesem Blatte geben zu sollen glauben. Es ist für Viele von Belang die Zusammensetzung dieser Mittel zu kennen. Und wenn auch einzelne Mittel davon nicht ganz ohne Wirkung sein sollten, so wird doch diese Wirkung häufig sehr marktschreierisch übertrieben und es werden so hohe Preise gefordert, daß das Publikum wohl thut, doch nicht gar so leichtgläubig zu sein und nicht jeder Anpreisung auf's Wort zu glauben. Es wird oft viel gutes Geld ausgegeben, ohne den gehofften Erfolg auch nur zum Theil zu erlangen.

Die Geheimmittelfrage beginnt in ein neues Stadium zu treten, schreibt der erwähnte Arzt in der Pfälzerztg. Den bisher gegen sie geführten Kampf haben die Geheimmittel siegreich bestanden, was eben kein glänzendes Zeugniß für die Stufe der Intelligenz, auf welcher die Menge sich befindet, ablegt. Die bisherigen Belehrungen, meistens von Aerzten, zuweilen auch von Apothekern ausgehend, verhallten, zum Theil weil man sie als Partei betrachtete, in den Wind. Nun ist aber die hilfebietende Schaar so groß geworden, daß sie in ihrer eigenen Masse erstickt, indem auch die Blödsichtigsten zu sehen beginnen, was mitunter an der Sache ist. Allgemeine Belehrungen reichen nicht aus; über die einzelnen Mittel und deren Werth oder Unwerth muß Aufklärung gegeben werden, und dieser Arbeit unterzieht sich, wie gesagt, in der Pfälzerzeitung der mehrerwähnte Arzt, indem er eine Anzahl von arzneilichen Geheimmitteln anführt und deren Inhalt zerlegt, es also auch ermöglicht, ihre Wirksamkeit zu beurtheilen und nicht Wunder zu erwarten, sondern bei manchen wenig oder gar nichts. Die Pfälzerztg. also zählt auf:

Anodyne (Berlin) äußerlich gegen Rheuma, Zahnweh ꝛc. besteht aus Rosmarinöl 30 Tropfen, Thymianöl 10 Tropfen, Campher 1 Bohne groß, Salmiakgeist ¾ Loth, Spiritus 3½ Loth; davon kosten 8 Loth einen Thaler, während der Herstellungswerth nur 2½ Groschen beträgt.

Augenessenz von Nomershausen. Eine Tinktur aus Fenchelsamen und jungem frischen Fenchelkraute. Davon kosten 8 Loth einen Thaler, während der wahre Werth nur 2 Groschen beträgt.*)

Blutreinigungsthee aus Senne, Guajak, Cichorie, Sassafras, — 1 Pfund 2½ Thaler. Wirklicher Werth 16 Groschen.

Boonecamp of Maagbitter. Unreife trockne Pomeranzen, Enzian, Kaskarillrinde, Carmino, Zimmt, Rhabarber, Schnaps, Wasser, Sternanisöl, Zucker. Das Pfund kostet ¾ Thaler, der wahre Werth 8 Groschen. Direktor Lampe's Kräuter-Elixir enthält etwa dieselben Ingredienzien. Dieser Lampe, seines Zeichens Schuster, später preußischer Husar, ward vom ehmaligen König von Hannover zum Direktor einer Heilanstalt in Goslar ernannt. Also ein Doctor de par le roi oder par ordre du Muphthi!

Brustsyrup von Mayer in Breslau. Ist gewöhnlicher weißer Zucker-Syrup ohne allen Zusatz oder mit Rettigbrühe. Die ¼ Flasche kostet 15 Groschen und ist werth 3 Groschen. Da 4 ganze Flaschen zur Heilung der Schwindsucht ausreichen, so verdient der Fabrikant mit Verkäufer an jedem Patienten 6 Thaler 4 Groschen!

Bruchpflaster des Schweizers Krüsi-Altherr. Gestrichenes Pflaster aus Terpentinöl und Fichtenharz ¼ Pfund 1 fl. Reeller Werth 6 kr. Sollte nur mit dem Motto versehen sein: Point d'argent point de Souisse!

Brüche, Heilung derselben ohne Medizin, ohne Operation und ohne Schmerz, durch Professor Lavedan, Ritter mehrerer hohen Orden. Eine Pelotte, innen mit Zink und Kupferblech, in welche öfter eine Lösung des Poudre electro-chimique (Kochsalz) eingetröpfelt wird. Dafür läßt sich Lavedan 25 bis 30 Franken bezahlen.

Dahin gehört auch der Panzer'sche Bruchbalsam aus Muscat-Balsam, Lorbeeröl, Wachs ꝛc. Hievon kosten 2 Loth 1 fl. 12 kr. Werth 6 kr.

Chlorobine, gegen Zahnweh, 6 Quentchen Chloroform, 12 Tropfen Blausäure, 8 Gran Morphium, 20 Tropfen Salzsäure, 2 Tropfen Pfeffermünzöl, und je ein Quentchen Salzsäure-Aether, indischer Hanftinktur, Theriak und Spanische Pfeffer-Tinctur. Wirkung höchst gefährlich, Preis 2 Loth 2 Thaler, Werth 4 Groschen.

Elixir of Celery von Wilkinson zur Stärkung, Erhaltung und Erzeugung der Manneskraft, zugleich trefflicher Tafel-

*) Unter dem „wahren Werth" scheint der Arzt in der „Pfälzer Ztg." den Herstellungspreis oder einen sehr mäßigen Preis zu verstehen. Im Uebrigen muß man ja auch bekanntlich Medikamente aus den Apotheken ziemlich theuer bezahlen.

liquer aus Wachholder, Angelica, Liebstäckel, Spiritus, Rosenwasser, Brunnenwasser, etwas Honig. Davon kostet 1/ Pfund 2½ Thaler. Werth 7½ Groschen.

Acetine zur Vertreibung der Hühneraugen aus concentrirtem Essig und Wasser mit Fuchsin gefärbt. Das Loth kostet 48 kr. Werth 2 kr. Professor Wundram's Zahn-Tinctur aus Spiritus und Pfeffermünzöl. Ein Loth kostet 56 kr. Wahrer Werth 6 kr.

Luftwasser von Apotheker Fürst in Prag, gegen Verbauungsbeschwerden, Hämorrhoiden ꝛc. Besteht aus einem Loth Bittersalz und 24 Loth Brunnenwasser. Kostet 28 kr. Wahrer Werth: 1 kr.

(Schluß folgt.)

Zur Literatur.

△ Ein höchst dankenswerthes und besonders für den Klerus sehr erfreuliches Unternehmen hat Pfarrer Dr. Brischar in Bühl bei Tübingen, der treffliche Fortsetzer der Stolberg-Kerzischen Religionsgeschichte, begonnen, nämlich eine Auswahl aus sämmtlichen katholischen Predigern Deutschlands seit den drei letzten Jahrhunderten. Das Werk, dessen erster Band unter dem Titel „Die kath. Kanzelredner Deutschlands seit den drei letzten Jahrhunderten" bei Hurter in Schaffhausen bereits erschienen ist, soll auf ungefähr 12 Bände kommen und verfolgt den doppelten Zweck, „einerseits dem Prediger ein reichhaltiges Material für seine praktischen Bedürfnisse zu liefern, andererseits aber einen Beitrag zur Geschichte der deutschen Kanzelberedtsamkeit zu liefern und die Zeitgenossen auf die reichen Schätze und werthvollen Denkmale unserer Nationalliteratur hinzuweisen, welche unsere Vorfahren auf diesem Gebiete hinterlassen haben." Der vorliegende erste Band enthält nur Predigten aus dem 16. Jahrhunderte, von Zeitgenossen der Reformatoren; die Predigten aus dem 17. und 18. Jahrhundert werden dann nach den verschiedenen Orden gruppirt, so daß z. B. die nächsten vier Bände wieder ein sich geschlossenes Ganzes bilden, indem sie lauter Jesuitenpredigten bringen, sodann weitere Bände solche von Dominikanern, Franziskanern, Kapuzinern u. s. w. Der erste Band beweist, daß die Auswahl mit Geschmack und großer Sorgfalt getroffen ist und besonders auf solche Predigten Rücksicht genommen wurde, in denen sich der eigenthümliche Geist des Predigers oder seiner Zeit besonders stark ausprägt, so daß diese Sammlung zugleich dienen wird, ein Bild des religiösen und sittlichen Lebens der verflossenen Jahrhunderte zu gewähren. Gut und nur zu loben ist es auch, daß der Herausgeber diesen alten Prädicanten nicht durch eigentliche Ueberarbeitung ein neumodisches Röcklein umgehängt, sondern ihnen der Hauptsache nach ihr alterthümliches Gewand belassen und nur die zur Erzielung leichter Lectüre nothwendigen Abänderungen vorgenommen hat. Der Reichthum des hier aufgehäuften Materials ist, wie schon der erste Band ausweist, ein ungeheuerer, und deßhalb hoffe ich, daß die Geistlichkeit aus dieser großartigen Fundgrube recht eifrig schöpfen werde. Es wäre ein besonderes Verdienst Dr. Brischars, wenn er durch seine Sammlung dem Klerus jene faden Faulenzer verleiden würde, welche als „allzeit beredte Landpfarrer", als „Prediger und Katecheten" oder was nur immer für Titel sie führen, das wöchentliche Pensum vorschneiden und deren bloße Existenz schon eine Schmach für die Geistlichkeit ist.

Von werther Freundeshand ist mir neulich ein nettes Büchlein mitgetheilt worden, welches ich mit wahrem Vergnügen gelesen habe und Ihren Lesern hiemit empfehle: Tilly, ein Trauerspiel aus dem dreißigjährigen Kriege; vom Verfasser der 7 vertraulichen Briefe an Napoleon III., München 1864 (bei Lentner). Dieß ist der vollständige Titel des Büchleins, welches in dramatischer Darstellung die historische Wahrheit über Tilly popularisiren und den Namen des großen Feldherrn und edlen Menschen von der traditionell gewordenen Lüge reinigen will. Freilich, zur Aufführung auf einer größeren Bühne wird diese Tragödie nicht kommen, obwohl sie recht gut und mit unleugbarem Geschick geschrieben ist; aber sie ist ein sehr anziehendes Lesedrama und auf Institutbühnen möchte sie auch mit Erfolg inszenirt werden. Ob jedoch aufgeführt oder nicht, jedenfalls sollte das Büchlein schon aus Gewissenspflicht von allen Denjenigen gelesen werden, die Schillers dreißigjährigen Krieg gelesen und jene Vorstellung von Tilly in sich aufgenommen haben, wie sie in den vulgären Geschichtsbüchern spuckt und noch jetzt vielfach durch die Welt läuft. Nach den gründlichen Forschungen von Heising, Bensen und Onno Klopp sollte man allerdings glauben, daß kein auch nur halbwegs gebildeter und halbwegs ehrlicher Mensch mehr in das alte Morithatenlied von dem finsteren Wütherich Tilly, von dem Mordbrenner von Magdeburg einstimmen würde. Dennoch erinnere ich mich gar wohl, vor nicht langer Zeit diese Fabel illustrirt und prächtig ausstaffirt in Hackländers „Ueber Land und Meer" gefunden zu haben, also in einer Zeitschrift, deren Redaktion sonst vor ähnlichen illustrirten Blättern den literarischen Anstand zu wahren pflegt; so schwer ist es, dem Zeitgeiste eines seiner historischen Dogmen zu entwinden. So lange der Redakteur eines so gelesenen und angesehenen Blattes, wie „Ueber Land und Meer", der doch gewiß auf der Höhe der Zeitbildung stehen will, sich einer solchen Versündigung gegen das Andenken eines der edelsten Deutschen nicht schämt, ist jeder Versuch zur Berichtigung so schändlich verlogener Darstellungen all unseres Dankes werth.

Zum Schlusse möchte ich noch besonders meine hochw. Herren Mitglieder aus dem Klerus, aber auch sonst alle andächtigen Seelen auf ein Büchlein aufmerksam machen, welches unter der ascetischen Literatur dieser Zeit als ein wahres Juwel hervorstrahlt. Ich meine die „Betrachtungen über das heiligste Altarssakrament, von de la Bouillerie, Bischof von Carcassone" (Schaffh., Hurter). Ich bin sicher und gewiß, daß ich mir den Dank eines Jeden erwerbe, der auf meinen Rath sich mit dieser lieblichen Erscheinung bekannt macht.

Aus dem thätigen Verlage Franz Kirchheim's in Mainz haben wir u. a. folgende hervorragende Neuigkeiten zu erwarten: 1) In den nächsten Wochen eine 18 Großoctavbogen starke polit. Broschüre des Hochw. Bischofs W. E. v. Ketteler u. d. T.: „Unsere Lage in Deutschland nach dem Kriege von 1866." — 2) Anfangs Mai einen neuen zweibändigen Roman von Conrad v. Bolanden, dessen Held der Schwedenkönig Gustav Adolph ist. — 3) Im Sommer schon wieder ein neues Drama von W. Molitor, „Claudia Procula" betitelt; — 4) im Februar: „Neue Untersuchungen über das Dogma von der Gnade und die Freiheit der Wissenschaft. Ein Wort zur Verständigung, gerichtet an Prof. Dr. Al. Schmid in München, anläßlich seiner Besprechung der Kuhn'schen Theologie von Constant. v. Schäzler". — 5) Endlich eine Uebersetzung sämmtlicher Werke der hl. Theresia aus dem span. Original durch Ida Gräfin Hahn-Hahn. Die 1861 zu Madrid erschienene erste kritische Ausgabe der Werke der großen Heiligen, besorgt durch Don Vincente de la Fuente, soll der Uebersetzung zu Grunde gelegt werden. Der erste Band wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. (Lit. Handw.)

Ein romanschreibender Bauer.

Aus Leipzig, 29. Januar, schreibt man der allg. Ztg.: Höchst gespannt darf man auf das Werk eines Mannes sein der unter den äußerlich ungünstigsten Lebensverhältnissen sich die Befähigung zur Dichtung eines Romanes erworben, und nun, auf mehrseitige Veranlassung competenter Männer, sich zur Veröffentlichung desselben entschlossen hat. Der Mann, von dem wir sprechen, ist ein schlichter Bauer in Vorarlberg, der nichts von Erdengütern besitzt als eine kleine Wirthschaft, und in der Stille seiner Abgeschiedenheit lediglich durch fleißige Lektüre sich einen ungewöhnlichen Grad von Bildung angeeignet hat. Die Entdeckung dieses verborgenen Talents geschah durch einen Zufall; die Proben seiner literarischen Thätigkeit sollen durch außerordentliche Frische, Naturwahrheit und Kernhaftigkeit der Gedanken imponiren, so daß eine sehr geachtete hiesige Verlagsbuchhandlung, die ihren Stolz darein setzt, nur Gediegenes auf den Büchermarkt zu bringen, die Herausgabe des Romans mit Freuden übernommen hat.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 6. Den 10. Februar: Scholastika.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Ich fing an in Verwirrung zu gerathen, wußte nicht mehr, welche Haltung ich Frau Meredith gegenüber einzunehmen hatte. Da mit einem Male fiel es mir als Arzt bei, daß Eva bei ihren Besorgnissen seit dem frühen Morgen nichts genossen hatte und ein längeres Fasten bei ihrem Zustande die größte Unvorsichtigkeit wäre. Beim ersten Worte, das ich hierüber äußerte, richtete sie ihre Blicke mit vorwurfsvollem Ausdrucke gegen mich und sagte, in lautes Schluchzen ausbrechend:

„Ach, Doktor, ich sehe es wohl, auch Sie werden unruhig!"

„Nein doch, Madame", antwortete ich in den Tag hinein. „Weßhalb sollte ich unruhig werden? Er wird bei dem Notar zum Mittagessen geblieben sein. Die Gegend ist sicher; zudem weiß kein Mensch, daß er Geld mitbringt."

Trotz meiner Vorsicht entfuhr mir eine Befürchtung, die ich wirklich hegte: eine Schaar ausländischer Feldarbeiter sei am Morgen auf dem Wege in eine benachbarte Gemarkung durchs Dörfchen gekommen.

Eva stieß einen lauten Schrei aus.

„Diebe! Diebe! sagte sie; „an eine solche Gefahr hatte ich nicht gedacht!"

„Aber, Madame, ich spreche hiervon ja nur, um Ihnen zu sagen, daß sie nicht vorhanden ist."

„O, auf diesen Gedanken, Doktor, sind Sie doch nur gerathen, weil Sie ein solches Unglück für möglich hielten. William, mein William! warum doch hast du mich verlassen"? rief sie weinend aus.

Ich stand da, untröstlich über meine Ungeschicklichkeit, mit weiteren Gedankenäußerungen zögernd, einige abgerissene Worte stammelnd, und zu allem Unglück auch noch fühlend, wie auch meine Augen sich mit Thränen füllten. „Wohlan, ich will weinen"! dachte ich, „das fehlt mir noch. Endlich kam mir ein Gedanke."

„Frau Meredith", sagte ich zu ihr, „ich kann es nicht mehr mit ansehen, wie Sie Sich so quälen, ich halte es nicht mehr aus bei Ihnen, ohne ein Wort zu Ihrem Troste zu finden. Ich will gehen und ihren Mann aufsuchen; ich wähle auf Geradwohl eine der durchs Gehölz führenden Straßen, will mich nach allen Seiten hin umsehen und nöthigenfalls selbst bis zur Stadt gehen."

„O Dank, tausend Dank, guter Freund!" rief Eva Meredith aus; „nehmen Sie auch den Gärtner, den Bedienten mit, suchen Sie nach allen Richtungen!"

Eilig traten wir in das Wohnzimmer, rasch griff Eva nach der Schelle und gab mit derselben ein Zeichen. Sämmtliche Bewohner des Häuschens öffneten auf ein Mal die verschiedenen Thüren der Stube, in der wir uns befanden.

„Ihr folgt alle dem Doktor Barnabé"! rief Frau Meredith aus.

In diesem Augenblick vernahm man die Hufschläge eines Pferdes im Garten. Eva stieß einen lauten Freudenschrei aus, der uns Alle durch die Seele drang. Nie vergesse ich den Ausdruck unbeschreiblicher Freude, der sich auf ihrem soeben noch mit Thränen übergossenen Antlitz abspiegelte.

Wir beide flogen ordentlich dem Perron zu. In diesem Augenblick trat der Mond hinter den Wolken hervor und beschien deutlich ein mit Schaum bedecktes Pferd, das den Zaum auf dem Boden nachschleppte und dessen leere Steigbügel an seine staubigen Lenden anschlugen. Ein zweiter, furchtbarer Schrei drang aus Eva's Brust, dann wandte sie sich gegen mich mit stieren Augen, halbgeöffnetem Munde, herabhängenden Armen.

„Freunde", schrie ich dem bestürzten Gesinde zu, zündet Fackeln an und folget mir. Madame, wir werden bald, ich hoffe mit Ihrem Mann, der sich wohl nur leicht verwundet hat, zurückkommen; er hat sich vielleicht nur einen Fuß verrenkt. Verlieren Sie den Muth nicht, wir sind in ganz kurzer Zeit wieder bei Ihnen."

„Ich folge Euch!" murmelte Eva mit halberstickter Stimme.

„Das leide ich schlechterdings nicht!" rief ich aus, „wir müssen schnell, vielleicht sehr weit gehen und das hieße bei Ihrem Zustande Ihr Leben aufs Spiel setzen."

„Ich folge Euch!" wiederholte Eva.

O jetzt ward ich's inne, wie grausam die Vereinsamung dieser Frau sei. Wäre ein Vater, eine Mutter da gewesen, so hätte man ihr zu bleiben gebieten, sie mit Gewalt zurückhalten können; allein sie stand allein auf Erden; auf all mein Flehen und Bitten bekam ich nur die mit dumpfer Stimme wiederholte Antwort: „Ich folge Euch!"

Wir zogen ab; eben umhüllte sich der Mond mit schwarzen Regenwolken, kein Licht weder am Himmel noch auf Erden! Kaum vermochten wir, bei dem unsichern Scheine unserer Fackeln, unsern Weg zu unterscheiden. Ein Bedienter ging voran. Er senkte seine Fackel bald nach rechts, bald nach links zu Boden, um die Gräben, die Gebüsche am Rande des Weges zu beleuchten. Hinter ihm folgten Frau Meredith, der Gärtner und ich mit dem Blicke dem von der Flamme herrührenden Lichtschein, ängstlich suchend, ob wir nicht mit den Augen irgend einen auffallenden Gegenstand finden würden. Von Zeit zu Zeit riefen wir mit lauter Stimme Herrn Meredith mit Namen. Hintennach murmelte ein erstickter Seufzer kaum hörbar den Namen William, als ob ein Herz auf den Instinkt der Liebe gerechnet hätte, um seine Thränen besser vernehmbar zu machen, als unsere Stimmen.

Wir kamen jetzt in den Wald. Es begann zu regnen und die Tropfen, welche auf die Blätter der Bäume fielen, verursachten ein so trauriges Geräusch, daß Alles um uns her zu weinen schien.

Die leichten Kleider, welche Eva's Körper bedeckten, waren von dem kalten Regen bald ganz durchnäßt. Das Wasser rann überall von ihrem Haupthaar herab auf die Stirn der armen Frau. Sie stieß sich die Füße wider die auf dem Wege liegenden Felsblöcke und war öfters dem Zusammensinken nahe; aber mit der Kraft und Entschiedenheit der Verzweiflung richtete sie sich wieder empor und setzte ihren Weg weiter fort. Es that Einem weh, wenn man sie ansah. Der rothe Schein unserer Fackeln beleuchtete einen Baumstamm nach dem andern, jeden Felsen nach dem andern. Zuweilen schien der Wind an einer Biegung des Weges diesen Schein auszulöschen; dann mußten wir, von dichter Finsterniß umgeben inne halten. Unsere Stimmen hatten, wenn sie William Meredith beim Namen riefen, eine so zitternde Schwankung angenommen, daß sie uns sogar selbst in Furcht setzten. Eva wagte ich nicht anzublicken, denn fürwahr, ich fürchtete, sie todt vor mir hinfallen zu sehen.

Endlich kam ein Augenblick, da, während wir ermüdet, ganz entmuthigt und schweigend weiter gingen, Frau Meredith uns plötzlich zurückstieß, vorwärts und mitten durchs Gesträuch drang. Wir ihr nach. Als wir, um die Gegenstände zu unterscheiden, eine Fackel emporhielten, ach, da sahen wir sie — knien neben dem Leibe Williams. Er lag regungslos, mit stieren Augen, die Stirne mit Blut bedeckt, das aus einer Wunde auf der linken Seite des Kopfes hervorquoll, auf dem Boden.

Dieses einzige Wort sollte wohl heißen: „Lebt mein William noch?"

„Doktor?" sagte Eva zu mir.

Ich neigte mich zu Boden und befühlte den Puls ihres Gatten, legte meine Hand auf sein Herz und — schwieg. Eva blickte mich immer noch an; allein je länger mein Schweigen dauerte, um so tiefer sah ich sie sich beugen, zu Boden sinken; dann fiel sie mit einem Male, ohne ein Wort zu reden, ohne einen Schrei auszustoßen, auf den entseelten Körper ihres Gatten.

Doch, meine Damen, wandte sich Doktor Barnabé zu seiner Zuhörerschaft, sehen Sie, wie die Sonne glänzt; jetzt können Sie ins Freie gehen und brauchen diese traurige Erzählung nicht weiter anzuhören.

Frau v. M. näherte sich dem Alten. „Doktor", sagte sie, „wir bitten Sie, vollenden Sie Ihre Erzählung, sehen Sie uns nur an, wie wir Ihnen mit solcher Theilnahme zuhören!

Wirklich war auf den jungen Gesichtern, welche den Dorfarzt umringten, kein höhnisches Gelächter mehr zu erblicken. Vielleicht hätte er selbst Thränen in manchem Auge erblicken können.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den norddeutschen Mooren.

(Schluß.)

Sowie in sozialer, so sind die Bewohner dieser Gegend auch in konfessioneller und politischer Beziehung höchst konservativer Natur. Dem Stamme der Chauken angehörig, mit fremden Elementen untermischt, waren sie bis zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts den mächtigen Grafen von Tecklenburg unterthan. In dem Kriege, den diese um genannte Zeit mit den Bischöfen von Münster und Osnabrück führten, kämpften sie mannhaft für ihre angestammten Herren, unterlagen aber und kamen also unter die Botmäßigkeit dieser Kirchenfürsten. Zur Zeit der Reformation, als so ziemlich der ganze Norden die neuen Lehren aufnahm, blieben sie, was sie waren, katholisch, und konnten jene auch nicht vorübergehend bei ihnen Fuß fassen. Als im Jahre 1623 Ernst von Mansfeld auf seinem Rückzuge vor dem Heere Tilly's nach Ostfriesland ein Korps sandte, diese Gegend zu besetzen, schlugen die Bürger des kleinen Städtchens Friesoythe, unterstützt von einer geringen kaiserlichen Besatzung, die wiederholten Stürme der mansfeldischen Schaaren tapfer ab, griffen dann, zur Offensive übergehend, bei dem Dorfe Altenoythe die verschanzten Feinde an, tödteten eine große Anzahl derselben und nahmen den Rest sammt den Anführern gefangen. Mit der bischöflichen Regierung waren die Leute wohl zufrieden, indem die geistlichen Herren ein mildes Regiment führten und für Klagen über etwaige Bedrückungen von Seiten ihrer Beamten ein geneigtes Ohr hatten, bis im Jahre 1803 die allgemeinen politischen Umgestaltungen auch hier ihren Einfluß geltend machten. Denn indem die Geistlichkeit ihre weltliche Herrschaft verlor, kam diese Gegend zum Theil an Hannover, zum Theil wurde sie zum Herzogthum Oldenburg geschlagen. Auch diese Regierungen haben es wohl verstanden, sich die Liebe dieser ihrer neuen Unterthanen zu erwerben. Dem starren Festhalten dieser Leute an dem Althergebrachten gegenüber traten sie schonend auf, wußten den Verbesserungen, welche den Forschungen auf den verschiedenen Gebieten des Wissens zur Folge hatten, allmählich Eingang zu verschaffen und also die materielle Lage der Bevölkerung in vieler Beziehung zu heben. Namentlich verstand es die oldenburgische Regierung durch die ausgedehnteste Toleranz in politischen wie in konfessionellen Angelegenheiten sich die Zuneigung der Bewohner zu gewinnen. Sie führte die Gleichberechtigung zu allen Aemtern und Würden unabhängig von politischen und konfessionellen Anschauungen wohl am Konsequentesten durch, regelte die religiösen Angelegenheiten mit der betreffenden bischöflichen Behörde, nahm sich die Hebung des früher sehr im Argen gelegenen Schulwesens zu Herzen, so daß die Leute selbst das ihnen früher so beliebte geistliche Regiment nicht mehr zurückwünschten. Zwar hat sich in neuerer Zeit zwischen der oldenburgischen Regierung und dem Bischofe von Münster ein Kompetenzkonflikt bei Besetzung von Pfarreien erhoben; jedoch bei dem beiderseitigen guten Willen darf man hoffen, daß derselbe baldigst wird ausgeglichen werden. Was die gegenwärtige politische Stimmung bezüglich der neueren Wendung der Dinge im Gesammtvaterlande allhier betrifft, so ist diese in dem oldenburgischen Theile eine entschieden unzufriedene zu nennen. Man war hier nie preußisch gesinnt, und ein Zusammengehen der Regierung mit Preußen mußte also von vornherein eine Mißstimmung hervorrufen. Diese antipreußische Gesinnung hat, wie Dieß auch im Süden Deutschlands häufig der Fall, seinen Grund hauptsächlich in der Abneigung gegen das Anmassende, womit von jeher das Stockpreußenthum sich zur Geltung zu bringen suchte. Diese Abneigung zu vergrößern, war der Gang der preußischen Politik in neuerer Zeit nur zu sehr angethan. Hierher gehört wohl in erster Linie der exklusiv konfessionelle Charakter, den die preuß. Regierungspartei zu Anfang des letzteren Krieges Preußen aufzudrücken bemüht war. Ist Preußen berufen, so kalkuliren die Leute, vorwiegend protestantische Interessen zu vertreten, so kann Dieß nur auf Kosten unserer katholischen geschehen, und bei solch einem Staate können wir uns nicht wohl fühlen. Eben so wie die Protestanten mit allem Rechte ihre Gleichberechtigung in vorwiegend katholischen Ländern anstreben, ebenso wünschen auch wir, daß Amt und Würden nicht von unserem Katechismus abhängig gemacht werden; will man in Preußen Das nicht, sondern blos einen spezifisch protestantischen Charakter tragen, nun, so bedanken wir uns für ein solch Heloteuthum. Ein weiterer Anstoß in der neueren Politik Preußens ist der Bismarckische Grundsatz: Gewalt geht vor Recht. Auch der ungebildete Theil der Bevölkerung sieht ein, daß dadurch ein friedliches Beisammenleben zur Unmöglichkeit gemacht werde, der gebildetere aber urtheilt, daß Dieses die Proklamation eines barbarischen Zeitalters sei, wogegen das Mittelalter noch zurückstehe. Wurde auch in letzterem jener Grundsatz von kleineren und größeren Potentaten faktisch geübt, von Kaiser und Reich aber war derselbe nicht aufgestellt oder sanktionirt, sondern verdammt und, wenn möglich, bekriegt. Hier nun wird diese Devise als leitender Gedanke für die Handlungen einer Regierung aufgestellt, deren Oberhaupt bei jeder vorkommenden Gelegenheit seine Macht als von Gottes Gnaden herkömmlich bezeichnet. Es handelt aber nicht auf sittlicher Grundlage, sondern auf das Recht der rohen Gewalt gestützt, und die Blasphemie, welche hierin liegt, empört das sittliche Gefühl der Leute, weil sie einsehen, daß der Rechtssinn, der bisher unsere Nation bei anderen Völkern zu so großem Ansehen brachte, dadurch untergraben werden muß. Noch ein Grund zur Unzufriedenheit ist die Gefährdung ihrer materiellen Interessen, welche die Leute in der Befolgung der preußischen Politik sehen. Die durch die Politik der Gewalt bedingte Vermehrung des Militärs greift zu störend und drückend in alle Verhältnisse ein, als daß die Leute, außer bei einer gänzlichen Verwilderung der Sitten, sich damit werden befreunden können. Die lange Militärpflichtigkeit, welche auch hier in Aussicht steht, verhindert einem jungen Menschen die Gründung einer ruhigen Existenz, weil er jeden Augenblick gewärtig sein muß, nicht für's Vaterland, sondern für sonderstaatliche oder dynastische Zwecke in's Feld gerufen zu werden, aus dem er vielleicht gar nicht oder als Krüppel zurückkehren kann. Die Steuern, die schon jetzt fast überall zu allen möglichen Zwecken unverhältnißmäßig in die Höhe geschraubt sind, werden durch die Vermehrung des Militärs voraussichtlich noch mehr erhöht werden, und, was früher von ihnen noch für Handel und Verkehr verwendet wurde, von der Armee verschlungen werden, es werden kurzum mehr Konsumenten und weniger Produzenten kommen. Dieß gilt jedoch nicht für Preußen und die mit ihm gehenden Streiter allein, nein, durch die aggressive Politik Preußens werden sich alle benachbarten Völker beunruhigt fühlen, werden alle gezwungen, in demselben Maße die Militärlast zu erhöhen. Und die Folgen hievon? Allgemeine Stockung im Handel und Verkehr, Brodlosigkeit und als Ende vom Lied: eine soziale Revolution. Diese Mißstimmung in Bezug auf die äußere Politik der Regierung ist eher im Zu- als im Abnehmen begriffen, und wird voraussichtlich nicht sobald zu beseitigen sein, weil die Lage der Dinge vorläufig eher eine Wendung zum Schlechteren als Besseren erwarten läßt. Sind die Bewohner des oldenburgischen Theiles dieses Länderstriches über das jetzige Schicksal des großen Vaterlandes verstimmt zu nennen, so sind die Bewohner des früher hannöverischen Theiles gerabezu erbittert und in einer Aufregung, die man diesen sonst durch nichts zu bewegenden Leuten kaum hätte zutrauen sollen. Alle Klagen über Mißgriffe der früheren Regierung sind verstummt; der Haß gegen die gewaltsame Usur-

pation Preußens nimmt das ganze Denken in Anspruch, und König Georg war nie populärer als eben jetzt. Bei dieser Aufregung läßt es kein Wunder nehmen, daß die abenteuerlichsten Gerüchte Eingang und Glauben finden. So z. B., der Kronprinz von Hannover bereise inkognito die Gegend des Hümmelings (ein an das Oldenburgische grenzender Theil des unter hannöverischer Oberhoheit stehenden Herzogthums Aremberg-Meppen), um eine Schilderhebung gegen Preußen vorzubereiten. Wo man hinkommt, begegnet man der Frage: Wann geht es wieder los? Daß der Kampf in Kürze wieder anfange, ist den Leuten schon ausgemachte Sache. Sie wünschen ihn eben. So sagte dem Schreiber Dieses eine gebildete Dame: und wenn ich zehn Söhne hätte — alle sollten sie ins Feld, um unserem guten Georg zu seinem Rechte zu verhelfen und diesen anmaßenden und tückischen Preußen die Thüre zu weisen. Dieser Haß zieht sich durch alle Schichten der Bevölkerung, und es scheint gar nicht schwer, diese Leute zu einem tollkühnen Unternehmen fortzureißen. Sind doch jetzt schon bei mehreren Anlässen thätliche Widersetzlichkeiten vorgekommen und fragt es sich noch sehr, ob das der Bevölkerung gegenüber in Berlin beliebte Säbelregiment in Bälde den gewünschten Erfolg haben wird. Selbst in dem nur wenige Stunden entfernten Ostfriesland scheint es mit den preußischen Sympathien bei weitem nicht so weit her zu sein, als gewisse Blätter glauben machen möchten; Nachrichten von zuverlässiger Seite über die Stimmung des unabhängigen Theiles der dortigen Bevölkerung lassen anders schließen.

Die arzneilichen Geheimmittel.

(Schluß.)

Malzpräparate des bekannten Hoff in Berlin und Consorten. Da, wo das schlechteste Bier bereitet wird, soll das beste Malz seine besonders großen Heilkräfte entfalten. Auch ein Curiosum! Daß die medizinische Wirkung dieser sämmtlichen Malziana, auch der Kräuter-Malzbrustsaft von Dr. Heß nicht ausgenommen, Null ist, bedarf kaum der Erinnerung. Würdig reiht sich an den Malzpräparaten-Schwindel der Fichtennabel-Humbug in seinen verschiedenen Abstufungen von Morgenthau in Mannheim. Fichtennadel-Brustzucker, Fichtennadel-Cigarren, Fichtennadel-Chocolade, Fichtennadel-Tabak ꝛc. Auch die Matico-Präparate gehören hierher.

Kiki, Haaröl der Cleopatra, erfunden von Baron Pelser-Berensberg, verfertigt von Apotheker Witte in Berlin, aus Ricinusöl, Spiritus, Citronenöl ꝛc. Ein Fläschchen von 2½ Loth kostet ⅓ Thaler. — Wahrer Werth: 4 Groschen.

Eau de Lob, 10,000 Thaler dem, der beweist, daß dadurch auf kahlen Köpfen nicht reicher Haarwuchs erscheint! Composition: Rosenwasser, Spiritus, Lavendelöl. ½ Flacon 3 Thlr. — Wahrer Werth 5 Groschen. Man glaube aber nicht, daß dieses Zeug neu sei. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bot ein Berliner, wie Baldinger in seinem Magazin erzählt, ein ähnliches Mittel aus Rosenwasser, Spiritus, Citronenöl und Canthariden-Tinktur bestehend — unter dem Titel: „Tod den Perrückenmachern" um 4 Thlr. das Fläschchen feil.

Kräuterliqueur von Daubitz aus Anis, Fenchel, Pfeffermünze, Enzian, Aloe, Wasser, Schnaps ꝛc. Flasche 1 Thlr. — Werth: 18 kr.

Gichtwein von Müller in Koburg. Schlechter Wein mit Meer-Zwiebelsaft und etwas Brechweinstein. 1 Flasche 4 Thlr., Werth ⅓ Thlr.

Fenchelhonig-Extract. Honig mit Fenchelwasser. 10 Loth ⅓ Thlr. — Werth 3½ Groschen.

Gehöröl von Mené-Maurice aus 2 Loth Alkanna roth gefärbtem Oele mit 5 Granen Campher, 8 Tropfen Zimmtöl und 15 Tropfen Essigäther. Preis 2 Thaler — Werth 4 Groschen.

Gehöröl von Robinson, fast ebenso componirt und ebenso zum Preis ausgesetzt.

Kummerfeld'sches Waschwasser aus Schwefel, wenig Campher und Wasser. 1 Flasche 3 fl. 54 kr. — Werth 2 kr.

Lait anthepheliquo (Schönheitsmilch) aus Sublimat, Salmiak, Eiweiß, Kampher, schwefelsaurem Bleioxyd und Wasser. Sechs Unzen kosten 5 Frcs. — Werth 5 Sous.

Lenticulosa (Schönheitsmittel von Hutter in Berlin), aus Potasche, Zucker, Schnaps und Orangeblüthwasser. Preis von 4 Unzen 1 Thlr. — Werth 3 Sgr.

Aehnlich sind viele andere französische Schönheitsmittel, die trotz ihrer Preise bei einem eiteln Volke, wie das französische, nur zu leicht Abgang finden, wie z. B. Eau d'Afrique, Eau de Montblanc, Eau de mille fleurs, Eau athenienne, Eau egyptienne, Eau de Floride, Lait de perles etc.

Haarbalsam, mailändischer, von Kreller in Nürnberg, aus Ochsenmark 40, China 5, Perubalsam, Bergamottöl und Storax. 1. Preis von 1⅓ Loth ½ Thlr.

Haarbalsam von Wadersон, aus gewöhnlicher Pommade, 1½ Unzen mit Carmin 1 Gran, Coloquinte 10 Gr., Cantharinden-Tinktur 15 Tropfen und Perubalsam 10 Tropfen. Preis 1 Thlr. — Werth 5 Sgr.

Macassar-Oel, aus mit Alkanna roth gefärbtem Oele mit einigen Tropfen Zimmet- und Nelkenöl. Eine Unze kostet 3 Frcs. — Werth 6 Sous.

Schweizer Gehör-Liqueur von Raubnitz. Wasser mit einigen Tropfen Fusel. Preis per Glas 1 fl. 12 kr. — Werth 1 kr.

Professor Wundram's Gichtpulver — besteht aus 15 Granen Schwefel und 5 Gr. Zucker. Preis 1 fl. 20 kr. — Werth 2 kr.

Pattison's Gichtwatte. Schlecht geleimte Watte, auf der einen Seite mit einem spirituösen Sandelholzauszuge, Wasser mit wenig Perubalsam parfümirt, ist roth gefärbt. Preis sehr über Werth.

Daran schließt sich ebenbürtig Lairitz Waldwolle, welche sich dadurch von anderer Wolle unterscheidet, daß sie nicht den Schafen entnommen, sondern den Schafsköpfen aufgebunden wird.

Hypnophor von Lacroix, gegen Schlaflosigkeit, aus Zucker, Himbeersaft und mit Weinsteinsäure etwas sauer gemacht. Wirkung null. Preis 1 Thlr. — Werth 1 Sgr.

Docks in Barnstorf. Mittel gegen Magenkrampf, besteht aus 4 Pfd. Wasser und 40 Tropfen Kümmelöl. Preis 7 Thlr. — Werth 1½ Sgr.

Wundersaft von Koch in Berlin. Erhält noch den sterbenden Menschen am Leben. Besteht aus Zucker-Syrup, mit etwas Rettigsaft. Wirkung null. Preis per Flasche 2 Thlr. — Werth 2⅓ Sgr.

Restitutions-Fluid der Gebrüder Engel in Berlin. Spanische Pfeffer-Tinktur 3 Loth, Kampher-Spiritus, Salmiakgeist, Spiritus, von jedem 7 Loth, Kochsalz 5 Loth, Wasser 36 Loth. Preis 6fach über Werth.

Revalenta arabica, oder La Revalescière von den Gebrüdern Barry in London. Bohnenmehl, gemischt mit dem Mehl junger Erbsen oder Linsen, durch eine gelinde Röstung schwach chamoisfarben gemacht. Medizinische Wirkung null. Preis 12fach über Werth.

Racahout des Arabes. Dieses als nahrhaftes Getränke ausposaunte Mittel besteht aus Eicheln, Chokolade und Zucker. Recht unschuldig. Preis 2 Thaler für 8 Loth. — Werth 4 Groschen.

Anatherin-Mundwasser von Julius Jonel, erfunden vom Zahnarzte Popp in Wien, besteht aus Sandelholz 15, Guajac 20, Myrrhe 25, Gewürznelken 15, Zimmt 5, Branntwein 140, Rosenwasser 720. Per Flacon à 6 Loth 1 Thlr. Werth 4 Groschen. Diesem Mundwasser liegen Empfehungen bei von Dr. Klezinsky, Oppolzer, Heller, woraus zu ersehen, daß auch Aerzte sich täuschen können.

Für Bettnässer empfiehlt Hauptlehrer Platz in Baden einen Gutta-Percha-Ring à 1 Thaler 10 Silbergroschen.

Mora's Haarkräuselndes Mittel besteht aus 10 Gran Colophon, 1 Tropfen Moschus-Tinktur, 1 Tropfen Bergamottöl, 3 Loth Spiritus. Preis 36 kr. Werth 4 kr.

Extract Radix. Zahnmittel von Schott in Frankfurt. Ein Branntwein-Auszug aus Sturmhut und Einbeerkraut. ¼ Loth ½ Thlr. Werth 1½ Groschen.

Fleisch-Extract-Syrup von Meyer-Berl besteht aus Blutwasser mit Zucker zum Syrup gemacht. 6 Loth kosten 1⅓ Thlr. Werth 5 Groschen.

Lieber'scher Thee gegen Schwindsucht. Gelbe Hanfnessel (Herba galeopsidis grandiflorae.) ½ Pfund 1 Thlr., Werth 5½ Groschen.

Gesundheitsblumengeist von Wald in Berlin. Gemisch aus Spiritus, Tinct. aromat., gegen einige Tropfen wohlriechender Oele.

Kräuter-Extract von Morawitz — Honig mit Extract von Bittersüß, Dreiblatt ꝛc. 18 Loth 1 Thlr. 6mal im Preis übersetzt.

Königstrank von Jacobi in Berlin. Aepfelwein, Kartoffelstärke-Syrup und Pflaumenmuß soll Milzbrandvergiftung, Magenkrebs, Wassersucht, Lungen-Entzündung, Herzerweiterung, Epilepsie, Rückendarre ꝛc. heilen.

Lebensweckeröl von Baunscheidt, einem ehemaligen ehrsamen Schneider in Bonn. Dieß gefährliche Mittel besteht aus Olivenöl und Crotonöl und dient außer einem Instrumente, (welches neben einer zur Reclame dienenden Brochüre für 4 Thlr. abgegeben wird) zur Heilungsunterstützung gegen jede nur denkbare Krankheit.

Persönlicher Schutz von Laurentius in Leipzig. Unter diesem Titel wird für 1½ Thlr. ein Schmutzbüchlein feilgeboten, dessen Zweck ist, ein Heilmittel gegen alle Geschlechtskrankheiten an den Mann zu bringen. Dieses Mittel, aus Wasser und Wein mit Zusatz von etwas Chinin und Eisen, kostet per Flasche 40 Thlr.!!

Schönheits-Maithau. Rosée de beauté von Mizersky in Lemberg. Alaun, Wasser, Essig, Soda, Thon-Glyzerine mit etwas kölnischem Wasser parfümirt, bilden die Constituentia dieses galizischen Humbug.

Die Lungensucht ist so recht ein Leiden, auserlesen und willkommen für gewisse Heilkünstler. So bietet, um nur Ein Beispiel statt vieler zu erwähnen, ein Dr. Lobethal sehr verdünntes Salzwasser 10 Loth für 1 Thlr. 20 Groschen feil.

Das Anacahuit-Holz hatte sich selbst gleich dem eckelhaften Fleisch-Extract und dem Milch-Surrogate von Liebig, bei manchen schwachen Aerzten eingeschmuggelt.

Wie schützt man vor Körperschwäche. Von Dr. Ritter, Leipzig bei Falk. Ein würdiges Seitenstück zu Laurentius.

Der Dynamon. Galvano-elektrischer Heilapparat gegen Gicht, Krämpfe, Lähmung, Schwäche, Impotenz, von Professor Momma in Düsseldorf. Preis 6 Thr. — Werth 8 Sgr.

Aechte Schweizer Alpenkräuter-Essenz von Heinrich Egli in Kappel (St. Gallen), eine Art Bonnekamp, 8fach übersetzt.

Chemisches Waschpulver (gegen Flechten, aus Zinkblumen und Streupulver, von Krüsi-Eisenhut in Gais (Appenzell). 3 Thlr. das Schächtelchen. — Werth 6 kr.

Sollen wir der bereits verschollenen Goldberger'schen electro-galvanischen Ketten, der ditto Bürsten à 7 Thlr. per Stück, in der Wirkung gleich einem Pferdestriegel, und des zahllosen andern Hocuspocus gedenken? Traurig ist es dabei nur, daß mitunter selbst Apotheker, durch den enormen Gewinn verleitet, den Verschleiß solcher Arcana nicht verschmähen.

Hier angelangt, wird man wohl nicht verlangen, daß wir auch noch den ganzen Augias-Stall der Pillen, als da sind, z. B. Morrison'sche, Strahl'sche, Hilton'sche, Kaiser-Pillen ꝛc. zu reinigen suchen. Wer dennoch durch die bisherige Analyse dieses Zeugs noch nicht belehrt ist, wird auch durch eine vierfache Aufzählung nicht bekehrt. Dann rede man aber auch nicht mehr von der Aufklärung der heutigen Zeit und lache nicht über Rübezahl, Prinzessin Evakathel und Prinz Schnudi und spotte nicht über andern Hocuspocus vergangener Zeiten, wie Mesmerismus, Somnambulismus und ähnliche Stuß!

Wer sich über dieses ganze Treiben noch näher umsehen will, den verweisen wir auf folgende Schriften: Hoyer*), Krause**), Wittstein***).

*) Hoyer, die medizinischen Geheimmittel ꝛc. nebst etwa 70 Enthüllungen derselben, Hannover 1866.

**) Krause, die sogenannten Geheimmittel, Göttingen 1866.

***) Wittstein. Taschenbuch der Geheimmittellehre, Nördlingen 1867. Der entschleierte Geheimmittelschwindel. „Aus der Natur" 1866. Nr. 42 und 43.

Aerztliche Mittheilungen aus Baden. 1865.

Das schweizerische Miliz-System mit neuen Verbesserungen.

(Aus Dr. Barth's „deutschem Staatsbürger.")

Die Grundsätze, daß das Heer aus sämmtlichen im wehrpflichtigen Alter befindlichen und wirklich wehrfähigen Bürgern gebildet, somit das ganze Volk wehrhaft gemacht wird und die Gesammthaftbarkeit für die Geschicke des Vaterlandes übernimmt, dann daß Jeder, welcher dienstauglich ist, ohne irgend eine Ausnahme auch wirklich Dienst thun muß, für seine Familie aber, wenn es nöthig ist, die Gemeinde oder der Staat sorgt, werden in diesem Systeme streng durchgeführt.

In den einzelnen Bezirken des Landes werden Rahmen (Cadre's) für die betreffenden Truppentheile formirt, innerhalb welcher nur die im Bezirke wohnende Mannschaft in den Waffen geübt wird. Die Dienstpflicht der Mannschaft beginnt mit dem 20sten und endet mit dem 59sten Lebensjahre. Die Mannschaft vom 20sten bis zum 40sten Jahre bildet den Auszug, die Reserve und die Landwehr, die Mannschaft über 40 Jahre den Landsturm. Jedermann wird nach Thunlichkeit in diejenige Waffengattung eingereiht, zu welcher er nach seinem bisherigen Lebensberufe am meisten geeignet ist.

Die Präsenz-Zeit des Mannes unter den Waffen beträgt für die Infanterie im ersten Jahre höchstens zwei Monate. Für die Spezialwaffen findet eine entsprechende Zeiterhöhung statt, welche zur Ausbildung nöthig ist. Eine noch kürzere Präsenz ist für alle Diejenigen bestimmt, welche bei einer Prüfung im 20sten Lebensjahre beweisen, daß sie durch vorherige Wehrübungen schon eine gewisse Fertigkeit im Wehrdienste sich erworben haben. In den folgenden Jahren finden für die Mannschaft nur kurze Wiederholungs-Kurse von wenigen Tagen statt, nach deren Schluß immer größere Zusammenziehungen von Truppen zum Zwecke von Feldmanövern geschehen.

Eine besondere Militärsteuer wird nur von den im Lande angesessenen Fremden (welche unter dem Schutze der Landeseinrichtungen leben, ohne zur Vertheidigung des Landes sonst etwas beizutragen), so lange sie im kriegspflichtigen Alter stehen, erhoben.

Jeder, welcher Offizier werden will, muß zuerst die Rekrutenschule als angehender Soldat, hierauf die Offiziersschule durchmachen; erst nach erlangter Befähigung und bestandener Prüfung kann er als Offizier ernannt werden. Jeder Wehrmann aber, welcher die allgemeine Vorbildung besitzt, ist berechtigt, in die Offiziersschule einzutreten.

Alles nicht durchaus Nöthige wird von der Uniformirung und Auszeichnung der Mannschaft und Offiziere fern gehalten.

Die Vorbereitung der Jugend in Wehrübungen und im Waffendienst wird von der Regierung durch Einführung des Wehrturnens in allen Schulen, also auch in der Volksschule, sowie durch obligatorische Waffen-Uebungen der Altersklassen vor dem 20sten Lebensjahre geleitet und es wird namentlich freiwilligen Jugendwehren und Wehr-Vereinen kein Hinderniß in den Weg gelegt. Die Schützenvereine des Landes werden dadurch unterstützt, daß die Mitglieder solcher Vereine veranlaßt werden, sich im Schießen nach Feldscheiben auf weite Entfernungen zu üben, wozu die Regierung Scheiben, Schießbedarf und Prämien frei liefert.

Die Militärgerichtsbarkeit erstreckt sich im Frieden nur auf die Bestrafung der im Dienst verübten Disciplinar-Vergehungen; alle im Kriege durch Soldaten verübten Gesetzesübertretungen urtheilt das Militärgericht summarisch ab.

Solothurn. Um Olten treibt sich eine Weibsperson herum (angeblich Böhmin), die den Dorfschönen ihre Zöpfe abkauft — laut „Hdlbl." für 1—2 Franken! — behufs Verwendung für die sog. Chignons der Stadtdamen. (Schwyz. Z.)

Schaffhausen. Wenn die „Bodensee-Zeitung" Recht behält, so kann sich die Schweiz gratuliren, indem im Klettgau ein Salzlager entdeckt worden sei, das für den ganzen Consum der Schweiz genüge.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 7. Den 17. Februar: Hyginus.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Er nahm seine Erzählung wieder auf und fuhr fort: Frau Meredith wurde in ihre Wohnung gebracht und blieb mehrere Stunden bewußtlos auf ihrem Bette liegen. Ich fühlte, wie es Pflicht und doch zugleich grausam sei, die Hilfsmittel meiner Kunst an sie zu verschwenden, um sie ins Leben zurückzurufen. Ich fürchtete die herzzerreißende Scene, welche diesem gefühllosen Zustand folgen würde; ich blieb gegen die arme Frau hin geneigt, ihre Schläfe mit frischem Wasser benetzend und mit Angst nach dem traurigen und doch glücklichen Momente spähend, wo ich den Hauch ihres Athems von ihren Lippen fühlen würde. Ich hatte mich in meinen Voraussehungen getäuscht, ein so großes Unheil hatte ich nicht erwartet. Eva öffnete die Augen ein wenig, schloß sie aber auch alsbald wieder; keine Thräne benetzte ihre Wimpern, um über die Wangen herabzugleiten. Sie blieb eisig starr, unbeweglich, schweigend, und hätte nicht wieder ihr Herz unter meiner Hand zu schlagen begonnen, so hätte ich sie für todt gehalten. Wie traurig ist es doch, Zeuge eines Schmerzes sein zu müssen, für welchen, wie wir uns selbst bekennen, es keinen Trost gibt! Ich mußte mir sagen: Schweigen wäre erbarmungslos, hartherzig gegen die gute Frau; reden, um zu trösten, hieße die Größe des Unglücks verkennen. Ich, der ich nicht im Stande gewesen, eine bloße Besorgniß mit Worten zu beruhigen, durfte ich hoffen, in Gegenwart eines solchen Leidens vielleicht größere Beredtsamkeit zu besitzen? Ich wählte das sicherste, ein gänzliches Schweigen; ich werde da bleiben, sagte ich zu mir, werde das physische Leiden, wie es meine Pflicht ist, pflegen, dann unbeweglich neben und bei ihr bleiben, wie sich ein treuer Hund zu ihren Füßen kauern würde. Nachdem ich meinen Entschluß einmal gefaßt, war ich ruhig. Ich werde sie ein Leben führen lassen, welches einem Tode gleicht, dachte ich. Nach Verlauf einiger Stunden jedoch brachte ich Frau Meredith einen Eßlöffel voll von einem Tranke an die Lippen, den ich für nothwendig erachtet hatte. Eva wandte langsam den Kopf nach der entgegengesetzten Seite und suchte die Hand abzuwehren, welche ihr die Arznei reichte. Einige Augenblicke nachher unternahm ich den Versuch nochmals.

„Trinken Sie, Madame", sagte ich zu ihr und streifte mit dem Löffel ganz leise ihre Lippen. Ihre Lippen blieben geschlossen.

Endlich schlug Eva die Augen auf, erhob sich mit vieler Mühe, stützte sich auf ihren Ellbogen, neigte sich nach dem Tranke, den ich ihr darreichte, nahm ihn; dann sank sie wieder in ihr Kissen zurück.

Von diesem Augenblick an sprach Frau Meredith nicht mehr, maschinenmäßig gehorchte sie allen meinen Vorschriften. Auf ihrem Schmerzensbette ausgestreckt, schien sie ewig zu schlafen; allein zu welcher Zeit es auch geschehen mochte, daß ich ihr, so leise ich konnte, sagte: „Richten Sie sich auf, trinken Sie das!" so gehorchte sie mir gleich beim ersten Worte. Das galt mir als Beweis, daß die Seele in diesem unbeweglichen Körper schlummerte, ohne ihr hartes Schicksal vergessen, ohne Ruhe finden zu können.

Die Besorgung von Williams Begräbniß fiel mir allein zu; über die Ursache seines Todes konnte ich niemals zuverlässige Auskunft erhalten. Das Geld, welches er aus der Stadt mitbringen sollte, ward nicht bei ihm vorgefunden; vielleicht war er bestohlen und ermordet worden; vielleicht war er auch vom Pferde gestürzt und im Moment seines Sturzes das Geld, in Bankscheinen ausbezahlt, aus seiner Tasche gekommen. Da man erst sehr spät auf den Gedanken kam, nach demselben zu suchen, so war es leicht möglich, daß der nächtliche Regen es auf dem morastigen Erdreich und dem nassen Grase ganz vernichtet hatte. Einige Nachforschungen, welche angestellt wurden, führten zu keinem Ziele und bald hörte jede Aufsuchung in dieser Hinsicht auf. Ich hatte den Versuch gemacht, von Eva Meredith zu erfahren, ob sie nicht einige Briefe schreiben wolle, um ihre Familie oder die ihres Mannes zu benachrichtigen. Nur schwer vermochte ich ihr eine Antwort abzubringen. Endlich fand ich's für gerathen, nur deren Geschäftsführer zu benachrichtigen, welchem dann zu thuen überlassen bleiben sollte, was er für's Beste halten mochte. Ich hoffte daher, daß von England wenigstens einige Mittheilungen eintreffen würden, welche über die Zukunft der armen Frau entscheiden könnten; aber nein; ein Tag verfloß nach dem andern, kein Mensch auf Erden schien zu wissen, daß William Meredith's Wittwe in gänzlicher Einsamkeit in der Nähe eines armseligen Dörfleins ihr Leben zubrachte. Später hatte ich, um Eva wieder an ihr Dasein zu erinnern, den Wunsch geäußert, sie möchte aufstehen. Schon am folgenden Tage, nachdem ich ihr diesen Rath ertheilt, fand ich sie außer Bette, in Trauerkleidung, einen bloßen Schatten von der schönen Eva Meredith. Sie saß an einem Fenster, so unbeweglich, als läge Sie in ihrem Bette.

Auf diese Weise brachte ich viele lange Abende bei Eva Meredith zu. Jeden Tag sagte ich ihr, wenn ich zu ihr kam, einige Worte des Mitgefühls und des Trostes. Sie dankte mir mit einem Blicke, dann blieben wir beisammen, ohne zu reden. Meist nahm ich ein Buch zur Hand. Ich wartete auf eine günstige Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit ihr; allein meine Verkehrtheit, meine Ehrfurcht vor ihrem Unglück verstanden es nicht, diese Gelegenheit herbeizuführen, oder versäumten sie. Ich gewöhnte mich allmälig an dieses Schweigen, diese stille Sammlung. Und dann, was hätte ich auch sagen können? Die Hauptsache war, daß sie wußte, sie sei nicht allein in der Welt und so wenig Halt ihr auch die Stütze, die ihr blieb, bot, so war's doch immer eine Stütze. Ich besuchte sie nur, um ihr durch meine Anwesenheit zu sagen, daß ich da sei.

Das war ein seltsamer Abschnitt meines Lebens, für dessen fernere Richtung von größter Entscheidung. Hätte ich meinen Schmerz über die etwaige Beseitigung des weißen Häuschens nicht so deutlich verrathen, so würde ich jetzt die Erzählung so schnell wie möglich schließen; allein Sie haben wissen wollen, warum dieses Häuschen für mich ein geheiligter Ort ist; ich muß Ihnen deßhalb auch sagen, was ich unter einem bescheidenen Dache gedacht, gefühlt habe. Verzeihen Sie mir, meine Damen, die ernsten Worte, die ich jetzt an Sie richte. Es steht der Jugend schon ganz gut an, mitunter ernst und traurig zu sein; fürs Lachen und Vergessen bleibt ihr ohnehin Zeit genug.

Sohn eines reichen Bauern, war ich zur Vollendung meiner Studien nach Paris geschickt worden. In den vier Jahren, die ich in der Weltstadt zubrachte, hatte ich zwar die Unbeholfenheit meiner Manieren, die Einfachheit meiner Sprache bewahrt, allein die Kindlichkeit meiner Gesinnungen schnell eingebüßt.

Ich kehrte aufs Land zurück, fast gelehrt aber glaubensarm; die kostbare Gabe hatte ich verloren, die da bewirkt, daß man unter einem Strohdache friedlich bei Weib und Kindern lebt, ohne die Augen abzuwenden von den Kreuzen auf dem Friedhofe, die man vom Hause aus erblicken kann.

Als Eva Meredith noch glücklich war, hatte mir ihr Glück schon manche heilsame Lehre gegeben. Sie haben mich dort hinten hintergangen; es gibt noch wahre, unschuldige Herzen, unschuldig wie die Herzen von Kindern. Der augenblickliche Genuß ist nicht das Höchste im Leben, es gibt Gefühle, die nicht mit dem Jahresschluß endigen. Man kann sich lange, vielleicht ewig lieben.

Als ich William's und Eva's Liebe betrachtete, hatte ich auch meine frühere ländliche einfache Natur wieder gefunden. Ich konnte mir eine tugendhafte, unschuldige, thätige Frau denken, wie sie meine Wohnung durch ihre Sorgfalt, ihre Ordnungsliebe verschönern würde. Ich dachte mit Stolz an die holde Strenge ihrer Züge, wenn sie Jedem, der da kam, als die treue und selbst spröde Gattin entgegentrat. Wahrlich, das waren nicht meine Träumereien, wenn ich des Abends aus einer heitern Unterhaltung kam, die ich mit meinen Freunden verlebt hatte! Ein schauderhaftes Unglück war über Eva Meredith hereingebrochen. Dieß Mal begriff ich wenigstens schnell die Lehre, die jeder Tag mir aufs Neue wiederholte.

Eva blieb an einem Fenster sitzen, den Blick traurig gen Himmel gerichtet. Diese Allen, die über etwas nachsinnen, eigenthümliche Stellung lenkte Anfangs meine Aufmerksamkeit nicht auf sich; allein mit der Länge der Zeit fiel sie mir auf. Während mein Buch auf meinem Schooße offen lag, sah ich Frau Meredith an; in der sichern Gewißheit, daß ihre Blicke die meinigen nicht überraschen würden, prüfte ich sie mit aller Aufmerksamkeit. Eva sah den Himmel an, meine Augen nahmen dieselbe Richtung. Ach, dachte ich, sie glaubt und hofft wohl, ihn dort oben wieder zu finden. Dann nahm ich mein Buch wieder zur Hand mit dem Gedanken, wie gut es doch, daß dergleichen Gedanken dem Schmerze zu Hilfe kämen.

Ich habe Ihnen schon gesagt, wie mein Leben unter den Studenten mein Gehirn mit mancherlei verwerflichen Gedanken angefüllt hatte. Indeß sah ich Eva Tag für Tag in derselben Haltung, Tag für Tag ward mein Denken wieder auf denselben Gegenstand gelenkt. Allmälig gewöhnte ich mich an den Gedanken, sie habe da einen schönen Traum, fing an, zu bedauern, daß ich an die Wirklichkeit dieses Traumes nicht glauben konnte. Seele, Himmel, ewiges Leben, alle früheren Lehren meines im Grabe ruhenden alten Pfarrers zogen an meinem Geiste vorüber, während ich des Abends vor dem offenen Fenster saß. Ich mußte mir gestehen: Was mich der alte Herr lehrte, ist doch tröstlicher, als all die hohlphrasigen Hirngespinnste einer glaubensarmen Wissenschaft! Dann lenkte ich meine Blicke auf Eva, welche noch immer nach dem Himmel sah, während in der Ferne das Abendläuten der Dorfkirche, das stille Ave, ertönte und die Strahlen der sinkenden Sonne noch einmal das Kreuz des Kirchthurms beleuchteten. Ich kehrte sehr oft wieder und setzte mich neben die in ihrem Schmerze wie in ihrer Hoffnung beharrliche arme Wittwe.

„Wie!" dachte ich, „so viel Liebe soll nur einem Bischen Staub gelten, das sich schon längst wieder mit der Erde vermengt; all diese Seufzer sollten auf keinen Zweck hingehen? William ist in seinen jungen Jahren, mit seinen lebhaften Gefühlen und Neigungen, mit seinem Herzen, das in der schönsten Blüthe stand, geschieden! Sie hat ihn nur ein Jahr, ein kurzes Jahr geliebt, und damit sollte für sie Alles vorüber sein?"

Es trat ein tiefes, langes Schweigen bei mir selbst ein:

In der That, ich hatte zu denken aufgehört, war wie eingeschlummert zwischen dem, was ich nicht mehr läugnete und doch noch nicht glauben konnte. Da, als endlich einmal eines Abends Eva vor dem schönsten Sternenhimmel, den man sehen konnte, die Hände zum Gebet gefaltet hatte, da weiß ich nicht, wie's geschah, aber auch ich faltete die Hände und meine Lippen thaten sich auf, um ein Gebet zu stammeln. Da sah durch ein glückliches Ungefähr Eva Meredith zum ersten Male, was um sie her vorging, gleichsam als habe ein geheimer Instinkt ihr gesagt, daß meine Seele sich mit ihrer Seele in Einklang gesetzt hatte.

„Dank!" sagte sie, mir die Hand reichend; „gedenken Sie seiner und beten Sie manchmal für ihn."

„O, Madame", rief ich aus, „möchten wir uns doch alle wieder zusammenfinden, in einer bessern Welt! dann wäre es ja gleichviel ob unser Erdenleben lang oder kurz, glücklich oder vom Unglück verfolgt wäre."

„Williams unsterbliche Seele ist dort oben im Himmel", sagte sie in ernstem Tone, während ihr zugleich trauriges und leuchtendes Auge wieder an dem blauen Firmamente haftete.

Von da an habe ich in Erfüllung meiner Berufspflichten viele Leute sterben sehen; allein zu ihren Hinterbliebenen sagte ich jederzeit einige trostreiche Worte über ein besseres Leben als das hienieden, und die Worte, die ich aussprach, beruhten auf meiner innersten Ueberzeugung.

Einen Monat nach diesen stillen Vorgängen in meinem Geist und Gemüth schenkte Eva Meredith einem Sohne das Leben. Als man ihr zum ersten Male ihr Kind brachte, rief die arme Wittwe aus: „William!" Thränen, Thränen der Linderung, wie sie ihrem Schmerze lange verweigert gewesen, drangen jetzt in Strömen aus ihren Augen.

Das Kind bekam Williams so sehr geliebten Namen, und eine Wiege wurde neben das Bett seiner Mutter gestellt. Jetzt wandte sich Eva's Blick, der sich von der Erde abgewendet hatte, wieder der Erde zu. Sie sah ihren Sohn an, wie sie bisher den Himmel angesehen hatte. Sie neigte sich gegen das Kind hin, um das Bild seines Vaters in ihm wieder zu finden. Zwischen William und seinem Sohne, dessen Geburt er nicht hatte erleben sollen, herrschte eine wahrhaft sprechende Aehnlichkeit. Eine große Veränderung trat um uns ein. Eva Meredith, welche nur eingewilligt hatte, ihr Leben bis zur Geburt ihres Kindes zu schonen, wollte jetzt, wie ich bemerken konnte, noch länger leben, weil sie fühlte, sie sei dem kleinen Geschöpf den Schutz ihrer Mutterliebe schuldig.

Sie brachte ganze Tage, Abende, Nächte an der Wiege sitzend zu; wenn ich kam, um sie zu besuchen, o, so sprach sie mit mir und fragte mich aus über die Pflege und Behandlung, die sie auf ihren Sohn verwenden müßte, erklärte mir, was ihm Leiden verursachte, fragte mich, was sie thuen müßte, um ihm das kleinste Weh zu ersparen. Sie fürchtete für das Kind die Hitze eines Sonnenstrahls und die Kälte des leisesten Windhauches. Ueber dasselbe gebeugt, schützte sie es mit ihrem Leibe, erwärmte es mit ihren Küssen; allein nie wollte sie, wenn sie die Wiege schaukelte, singen, um das Kind einzuschläfern. Diesen Auftrag gab sie jedes Mal einem ihrer weiblichen Dienstboten. Dann hörte sie zu, während ihre Thränen sanft auf die Wangen des kleinen William herabflossen. Armes Kind! es war schön, geduldig, leicht zu erziehen, aber als ob der Schmerz seiner Mutter schon vor seiner Geburt bis zu ihm gedrungen wäre, dieses Kind war traurig; es schrie zwar selten, allein es lächelte auch niemals; es war ruhig, die Ruhe aber in solchem Alter deutet auf Leiden. Es kam mir vor, als ob alle über dieser Wiege vergossenen Thränen diese Kinderseele erstarrt hätten. Gerne hätte ich gesehen, wenn William's liebkosende Arme den Hals seiner Mutter umschlungen, wenn er die Küsse, die man an ihn verschwendete, vergolten hätte. Allein woran hatte ich auch gedacht? sagte ich zu mir selbst. Darf man von dem kleinen Geschöpfe, das sein erstes Jahr noch nicht hinter sich hat, verlangen, es solle begreifen, daß es in der Welt sei, um diese Frau zu lieben und zu trösten?

Meine Damen, ich kann Sie versichern, es war ein herzergreifender Anblick, die junge, blasse, abgezehrte Mutter zu sehen, die für sich selbst auf alle Zukunft verzichtet, wie sie wieder ans Leben sich anklammerte, eines Kindleins wegen, das damals noch nicht Dank, liebe Mutter! sagen konnte. Welch ein Wunder ist doch unser Herz! Mit wie Wenigem weiß es Vieles zu machen! Gebt ihm ein Sandkorn, es wird einen Berg aufrichten; zeigt ihm bei seinem letzten Pulsschlag noch ein Atom, das es lieben kann: es wird auf's Neue zu schlagen beginnen; es steht erst für immer still, wenn rings um dasselbe nichts mehr bleibt, als der leere Raum, wenn selbst der Schatten von dem, was ihm theuer war, von der Erde verschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen von G. G. Gervinus. Bd. VIII.

C. S. — Wer die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts von Gervinus, von welcher nun der 8. Band in zwei Theilen erschienen ist, etwas aufmerksam gelesen hat, wird zugestehen müssen, daß in keinem Bande so sehr, wie in diesem 8. das Herz des Verfassers ganz geöffnet und gleichsam ausgeschüttet ist. Es gehört aber auch eine heroische Geduld dazu, diesen Band, der die „Julirevolution und ihre Folgen" behandelt, vollständig durchzuarbeiten. Es wäre aber ein Fehlschluß, wenn man von der Geduld des Lesers auf die Geduld des Verfassers in der

Sammlung und Bearbeitung des Stoffes schließen wollte, denn dieser Gegenstand, welchen er in diesem achten Bande bietet, ist ja das Lieblingsthema des Verfassers. Mir war bei Lesung dieses Bandes, als ob ich in ein wohlassortirtes Cigarrenlager treten würde, in welchem mir der Commis seine Sorten darlegt mit den Worten: Was beliebt Ihnen für eine Sorte? Wünschen Sie starke, oder mittlere oder schwache? Gerade so werden die Revolutionen sortirt. Wollen Sie eine starke Revolution? Hier sehen Sie die „große Woche des Juli!" Wenn Gervinus mit dem „Heiligen" überhaupts etwas zu thun haben wollte, würde er diese Woche die „heilige" genannt haben. Denn diese Woche ist mit einer solchen Genauigkeit, ja mit einer solchen Ehrfurcht behandelt, daß die Ereignisse derselben nicht etwa von einem Tage zum andern, sondern von einer Stunde zur andern aufgezählt werden. Und mit welcher Erhabenheit wird von den Thaten des Volkes gesprochen, mit welcher Hinwegwerfung von Carl X., von Polignac, von dem Dauphin, von allem, was von der Regierung oder dem Militär ausging! Nachdem die „große Woche" abgehandelt und so ausführlich als nur immer möglich dem Leser zu Gemüthe geführt worden, nachdem die Thronbesteigung Louis Philipps als eine hinterlistige und feige That sattsam ausgemalen und dieser selbst als der ärgste Heuchler dargestellt worden, werden alle übrigen Revolutionen und Revolutiönchen, die sich an die „große Woche des Juli" anschlossen, in unendlicher Länge und Breite auseinander gewalzt. Es folgt der Aufstand und die Losreißung von Belgien, der Sturz der Tories in England, die Revolution in Polen, die carbonarischen Verschwörungen in Italien, die Reibereien in Griechenland; in der Schweiz muß jedes Cantönli einzeln seinen Rumor sehen lassen. In Deutschland brachten es nur einige Theile des Nordens zu irgend einer nennenswerthen That, z. B. Braunschweig, Sachsen u. dgl. „Der größere Theil von Deutschland, schreibt Gervinus, blieb aus sehr verschiedenen Gründen von dem revolutionären Erdbeben unerreicht. Oesterreichs ganzes Staatssystem war auf geistig-politische Absperrung gestellt. Die deutschen Provinzen in sich gespalten, arm an den reizbareren gebildeten Mittelklassen, beharrten in ihrer säcularen Erstarrung." — p. 668.

„Aus andern Ursachen blieb die äußere Ruhe auch in den süddeutschen Staaten ungestört, die im Besitze von Verfassungen waren, in welchen die öffentlichen Meinungen und Begehren ihre natürlichen, wenn auch unnatürlich verengten Ventile hatten." Diese süddeutschen Staaten erhalten überhaupts eine ziemlich schlechte Note in ihrem Zeugniß, sie haben ihr Examen nicht gut bestanden, überall „nicht zufrieden", insbesondere aber hat Bayern am allerwenigsten befriedigt. Die Censur lautet: „In Bayern wurden nur Kundgebungen eines gesteigerten Loyalismus laut; die Landesblätter krähten vor Glück, als man in aller Ruhe und Stille die Oktobertage erreichte, „wo Bayern seine olympischen Spiele feierte." — p. 669.

Ist eine solche Geschichtschreibung schon der äußern Form nach eine höchst ungebildete, so wird sie geradezu pueril, wenn Gervinus auf die katholische Kirche, auf katholische Persönlichkeiten zu sprechen kommt. Demzufolge muß auch die Verwaltung des Kirchenstaates die allerschlechteste auf Gottes weiter Erde sein. Wenn die revolutionäre Meute, die immer beunruhigt, immer schürt und hetzt, in ihrem Treiben gehindert wird, wenn ihre Haupthähne verfolgt und eingezogen werden, dann ertönt von allen Enden das Geschrei: „Man zählt unsere Schritte, man legt unsere Worte aus, man durchsucht unsere Häuser, man merkt auf unsere Blicke, man beargwohnt unsere Freundschaften; in allen Dingen Unsicherheit, Widerspruch, Veränderlichkeit, nichts fest und methodisch, als die Auflagen und politischen Verfolgungen." — p. 850.

Soll ich dem Leser noch die gervinus'sche Schilderung der Persönlichkeit Papst Gregor XVI. vorführen? Man wird zwar bei einer jeden Zeile entrüstet sein über eine solche Bosheit, mit welcher Gervinus diese ausgezeichnete Persönlichkeit besudelt, aber man soll seine Geschichtschreibung kennen lernen. „Ehe er, (Gregor XVI.) 1826 Cardinal geworden war, hatte Cappellari fast all sein Leben in ruhiger Dunkelheit im Kloster verbracht; als er zum Papst gewählt ward, mußte er zugleich zum Bischof geweiht werden. Er war daher im vollen Gegensatz zu Leo XII. weder ein Mann der Politik, noch der Energie, noch auch (obgleich von edler Geburt) der aristokratischen Weltsitte wie jener. Die niederen Neigungen seiner Natur lagen ihm in seinen Gesichtszügen, in dem satirisch verzogenen Mund und den dicken sinnlichen Lippen ausgedrückt, die von einer großen durch eine Fistel entstellten Nase überdeckt waren; lachlustig und familiär wie er war, hatte er seine beste Freude an dem Zeitvertreibe mit den geistlichen und weltlichen Bouffons seiner Umgebung ꝛc." — So schildert Gervinus in seinem Haße gegen die kathol. Kirche und was ihr angehört den edlen tugendhaften Gregor XVI. Und ein solcher Papst hätte dem russischen Czaaren Nikolaus imponiren können? — Und Gregor sollte überdieß auch kein Politiker gewesen sein! Döllinger sagt in „Kirche und Kirchen" p. 565: „Gregor erkannte klar die Nothwendigkeit durchgreifender Reformen." Und im Jahre 1843 sagte Gregor selbst: „Die bürgerliche Verwaltung der römischen Staaten bedarf einer großen Reform. Ich war zu alt, als man mich zum Papste wählte, ich glaubte nicht so lange zu leben und hatte nicht den Muth, sie zu unternehmen. Denn wer sie beginnt, der muß sie auch durchführen. Jetzt bleiben mir nur noch sehr wenige Jahre oder vielleicht Tage zu leben. Nach mir wird man einen jungen Papst wählen, ihm wird es zufallen, diese That zu vollbringen, ohne welche man nicht fortexistiren kann." Der tiefgründliche Historiker Döllinger hegt durchaus keinen Zweifel an der Wahrheit dieser Thatsache; siehe „Kirche und Kirchen" p. 565 Anm. 1.

Nach diesem kann sich der Leser, wenn er anders so viel Geduld besitzt, die 8 Bände der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts durchzuarbeiten, gar leicht ein Urtheil über die Unpartheilichkeit, Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe des Hrn. G. G. Gervinus bilden. Mein Urtheil steht fest: So sollte man im neunzehnten Jahrhundert, namentlich in dessen zweiter Hälfte nicht mehr Geschichte schreiben, außer man will sich positiv das Prädikat eines partheiischen, höchst einseitigen Historikers vindiziren!

Johannes Gutenberg und der „Bayer. Landbote."

† Von der Isen. Wie und mit welchen Mitteln man heutzutags „Aufklärung des Volkes" zu betreiben pflegt, darüber liefern gegenwärtig die Feuilleton's der jüngsten Nummern des „Bayerischen Landboten wieder sattsame Proben. Es wird da den Lesern des genannten Blattes (das auch in katholischen Familien vielfach verbreitet ist) ein langathmiger, schwulstiger Tendenz-Roman aufgetischt, — „Johannes Gutenberg" überschrieben, dessen Haupttendenz wohl darin besteht, die kirchlichen Verhältnisse des Mittelalters und zumal die geistlichen Orden zu denergeln, anderseits aber die moderne Aufklärung (Neuheidenthum), der die Erfindung der Buchdruckerkunst Bahn gebrochen haben soll, zu glorifiziren. Stoff hiezu muß dem Romanschreiber die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg liefern. Da sich aber der wahre geschichtliche Sachverhalt zu oben bezeichneter Tendenz nicht gut verwerthen ließ, so mußten — wie gewöhnlich bei ähnlichen Schriften gegen die kath. Kirche und ihre Institutionen — die Lüge und krasse Geschichtsfälschung ihre Handlangerdienste leisten.

Um nun den geehrten Lesern der Landshuter Zeitung eine Probe zu liefern, wie man in unseren Tagen mit der Geschichte umzuspringen pflegt, wenn es gilt, dem Katholicismus Ein's anzuhängen, so wollen wir hiemit ein paar Musterstellen aus genanntem Geschichts-Roman ausheben.

Als die grimmigsten Feinde Gutenbergs erscheinen da die Kapuziner in Mainz; ja ein Kapuziner steht sogar an der Spitze des von ihm aufgehetzten Pöbels, und führt denselben zum Sturm gegen das Haus Gutenbergs. Der Bayerische Landbote muß sein Publikum für sehr dumm und unwissend halten, sonst würde er es wohl nicht wagen, seinen Lesern solche Geschichtsschnitzer aufzutischen. Der Kapuziner-Orden wurde erst im Jahre 1528 gegründet und vor 1600 gab es noch gar keine Kapuziner in Deutschland; Gutenberg starb aber schon im Jahre 1468, also fast 140 Jahre vor der Gründung des ersten Kapuziner-Klosters in Deutschland, und 60 Jahre vor der Stiftung dieses Ordens überhaupt; und dennoch müssen die Kapuziner als die Hauptgegner Gutenbergs herhalten! So macht man Geschichte!

Doch, gehen wir einen Schritt weiter! Als Hauptwidersacher und Verfolger Gutenberg's werden im ganzen Tendenz-Roman überhaupt die Mönche dargestellt. — Nun aber lehrt die wahre Geschichte, daß gerade die Klöster die besten Kunden

Gutenbergs und seiner neuen Kunst waren, wie es schon in der Natur der Sache lag; denn Gutenberg druckte hauptsächlich nur theologische Werke und zwar in lateinischer Sprache; so z. B. das catholicon von Johannes de Balbis, ferners eine lateinische Bibel und ein Psalterium in gleicher Sprache, lauter Werke, die offenbar nur für die Theologen berechnet waren. Nun aber lieferten gerade die Klöster die Haupttheologen jener Zeit; außer den Klöstern wurde überhaupts wenig Wissenschaft betrieben, waren ja doch selbst die wenigen Universitäten jener Zeit fast ausschließlich in geistlichen Händen. Zudem waren die ersten Druckwerke (jetzt „Inkunabeln" genannt) ungemein kostspielig, und darum die Anschaffung derselben hauptsächlich nur den Klöstern möglich; darum stammen auch fast sämmtliche Inkunabeln, mit denen jetzt die neueren Staatsbibliotheken prunken, aus den aufgehobenen Klöstern. Schon diese Thatsachen, — hätten wir auch sonst keine geschichtlichen Belege, — weisen also die von den Akatholiken immer und immer wieder aufgewärmte Beschuldigung, daß der Klerus und zumal die Klöster gegen die Erfindung Gutenberg's eine feindliche Stellung eingenommen hätten, als boshafte Tendenzlüge zurück. — Eine Hauptrolle in genanntem Geschichtsroman spielt ferner ein gewisser Prior des Klosters von St. Franziskus (also ein Franziskaner-Kloster); derselbe wird gezeichnet als ein ruchloser, abgefeimter Intriguant. Wo aber in aller Welt gibt oder gab es je einen Franziskaner-Prior? — Es wird weiters geredet von einem vertraulichen Breve eines gewissen Kardinals Claudia Maria (zu deutsch: „hinkende Maria"!?!) an genannten Franziskaner-Prior. — Ein Kardinals-Breve! — auch etwas Neues! — Der Verfasser ist ein ebenso guter Canonist wie Historiker!

Damit nun aber gegenüber den tiefen Schatten im Gemälde auch die Lichtseite nicht fehle: so wird der als hochliberal geschilderte Mainzer Erzbischof Dietrich von Isenburg als Beschützer der Armen und Bedrängten und als mächtiger Gönner Gutenbergs glanzvoll herausgestrichen. — Aber von eben diesem Dietrich ist nur zu bekannt, daß er während seiner dreijährigen ersten Regierungsperiode (von 1460—1463) fast immer in Kriegshändel verwickelt war; zuerst gegen den bösen Fritz von der Pfalz, dann im Bunde mit ihm und dem Brandenburger gegen den Kaiser und den Papst (weßhalb er vom ersteren mit der Reichsacht, von letzterem mit dem Banne belegt ward); aber gerade deßhalb scheint er dem Romanschreiber der rechte Mann gewesen zu sein! — Wie aber Dietrich bei solchen Verhältnissen Zeit und Mittel gefunden haben sollte, sich um Gutenberg und seine Erfindung viel anzunehmen, ist schwer einzusehen. Zudem gehört dieser Isenburg als Erzbischof gar nicht in jene Zeit, die der Romanschreiber schildern will, da derselbe erst 10—12 Jahre später Erzbischof wurde. Es ist dieß überhaupts wieder ein historischer Schnitzer. — Und so geht es im ganzen phrasenreichen Machwerke fort. Das heißt man „aufklären" und dem Volke die Geschichte mundgerecht machen. Wahrlich, wenn die Redaktion des Landboten nichts Gediegeneres zu bieten vermag, dann thäte sie besser, ihr Feuilleton ganz eingehen zu lassen.*) A. H.

Neu eingeführte Kulturschätze! Die schöne Schilderung von Tschudi über die Bergamasker Schafe könnte sie für unsere süddeutschen Alpen noch am ehesten empfehlen (15 Bergamasker Schafe = 1 Kuh ist nach Futterwerth wohl Irrung), aber die nöthige Stallhaltung im Winter dürfte die Race bald herabbringen. Ob sich der „japanische Eichenspinner" gegenüber dem alten kranken Maulbeerseidespinner und andern seiner Genossen halten werden, ist noch ungewiß. Der „kranke Mann" unserer Diplomatie, der Seidespinner oder Seidenwurm hat schon eine ganz hübsche Sammlung von ärztlichen Gutachten hervorgerufen, — Thierärzte aber hörte ich darüber noch nicht. Bald ist's die mangelhafte Ernährung der Bäume, wie „Die Erschöpften" lehren, davon indessen die Franzosen selbst am wenigsten etwas wissen wollen, — bald sind es die Pilze allein', bald Alter der Rassen ohne Auffrischung, schlechter Samen und Anderes. Es ward behauptet, daß die Krankheit der Seidenraupen früher schon einmal dagewesen und wieder verschwunden sei. In Frankreich behandeln Querin-Méneville, Quatrefages, Pasteur und Peligot die Krankheit sehr eingehend. Auch der Chemiker Dumas betheiligte sich.

In Frankreich wurden Lamas in den Vogesen eingeführt. Wie es jetzt mit dem Grunzochsen oder Yak, der in die Auvergne verpflanzt wurde, steht, darüber verlautet nichts.

Auch der orientalische Affodill, — „Asphodeluswiesen der Unsterblichen" (Hesiod) der dort im Winter blühende Asphodelus ramosus, tauchte als Nur-Toak wieder auf. Er taugt selbst nichts in seiner Heimath bei Menschen, denen „Zwiebel ein göttliches Labsal".

Die Schrader'sche Trespe — Bromus Schraderi — hat sich mit Ceratochloa australis identisch gezeigt, ist ein äußerst reiches Bodengras, kann auch zweimal Samen im Jahre tragen, hält aber nach eigener und anderer Erfahrung herbe Winter bei uns nicht aus.

Der altbekannte heimische Sandhase, der Tannen- oder Wundklee (Antbyllis vulneraria) hält sich in den Zeitungen und auf Versuchsfeldern, scheint uns aber ein nur sehr ärmlicher Trost magerer Sandweiden zu sein und von der Serabella aus dem Felde geschlagen zu werden, wenn diese nicht selbst die Sandluzerne (Mexicago media) besiegt; Viktoriakartoffeln, das Patterson'sche Sortiment, die Heiligenstädter beschäftigen unsere tuberkulosen Kulturfreunde. (Schranne.)

Haben die Landwirthe Ursache, über die jetzige Höhe der Getreidepreise zu jubiliren? Daß die Getreidepreise in ihrer jetzigen Höhe den Landwirth nicht zum Jubiliren veranlassen können, daß sie nicht im Stande sind, die Preise der Landgüter zu steigern, sollte selbst einem etwas blöden Verstande einleuchten; denn welche Ursachen liegen der gegenwärtigen Preissteigerung des Getreides zum Grunde? Keine anderen, als eine geringe Ernte. Ist dem aber in Wirklichkeit so, dann vermögen die höheren Preise den Landwirth für den Ausfall in der Quantität und Qualität seiner Frucht nicht zu entschädigen. Wir wollen annehmen, der preußische Schäffel Weizen und Roggen sei gegenüber den Preisen der letzten Jahre um zwei Fünftel gestiegen; beträgt nun aber der Ernteausfall in diesen Fruchtarten so viel, daß der Produzent um zwei Fünftel weniger Körner geerntet hat, als in Durchschnittsjahren, so wird er sich trotz der höheren Getreidepreise nicht besser stehen, als in den letzten reicheren Erntejahren mit sehr wohlfeilen Getreidepreisen. Es kommt doch schließlich bei der Landwirthschaft auf den reinen Ertrag an; dieser kann und wird in diesem Jahre aus dem Getreidebau kein höherer sein, als er in den verflossenen wohlfeilen Jahren war. Ausnahmen können zwar vorkommen und kommen auch wirklich vor, indem im vorigen Jahre mancher Landwirth auch reich geerntet hat; aber diese Ausnahmen können hier durchaus nicht in Betracht kommen. Sicher sind die gegenwärtigen Getreidepreise nur vorübergehende: folgt in diesem Jahre wieder eine durchgängig gute Getreideernte, so werden und müssen unter den obwaltenden Verhältnissen die niedrigen Preise der letzten Jahre wieder eintreten. Der Landwirth würde in der That sehr thöricht handeln, wollte er aus Anlaß der vorübergehenden höheren Getreidepreise die im Sinne gehabte Reform seiner Wirthschaft unterlassen; dieselbe ist vielmehr jetzt eben noch so geboten, als zu der Zeit, wo der pr. Scheffel ($1^1/_2$ Metz. bayer.) Roggen $1^1/_2$, der pr. Schffl. Weizen 2 Thlr. kostete, weil diese niedrigen Preise nur zu bald wiederkehren werden. Noch ungleich fehlerhafter wäre es freilich, wollte man jetzt auf Grund der bestehenden höheren Getreidepreise Landgüter kaufen; man würde sich offenbar ruiniren. (Schlesische landw. Ztg.)

---

*) Obwohl wir den „bayer. Landboten" im Allgemeinen fleißig beachten, so haben wir fraglichen Feuilletonroman wie leicht begreiflich selbst nicht gelesen. Der verehrte Hr. Einsender begründet übrigens seine Kritik genügend. Sonst ist der „bayer. Landbote" anständig, gemäßigt und gerade nicht verletzend gehalten. Wenn wir recht berichtet sind, ist er das Blatt der Münchener Protestanten, wird aber auch sonst mehrfach im Lande gelesen. Solche liberale Anwandlungen, wie die oben gerügten, kommen übrigens in den meisten liberalen Blättern vor und setzen gar nicht mehr in Verwunderung. Geht es ja selbst in ernsten bändereichen Geschichtswerken um kein Haar besser; siehe den vorhergehenden Aufsatz über die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts von Gervinus. Das Alles nennt man dann Licht und Aufklärung, wenn schon oft von Wahrheit und Billigkeit kaum eine Spur zu finden ist. Die Red. d. Lösh. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 8. Den 24. Februar: Mathias.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Eva setzte das Kind auf einen Teppich zu ihren Füßen; dann sagte sie, seinem Spiel zusehend, zu mir: „Herr Barnabé, ist mein Sohn einmal groß, so soll er ein ausgezeichneter, unterrichteter Mann werden. Ich will ihm eine edle Laufbahn wählen, ihm überall hin folgen, auf die See, wenn er Seemann, nach Indien, wenn er Soldat werden will. Er soll sich Ruhm, Ehren erringen; ich will mich auf seinen Arm stützen, mit stolzem Gefühle sagen können: Ich bin seine Mutter! Nicht wahr, Herr Barnabé, er wird's doch zugeben, daß ich ihm folge. Eine arme Frau, die nur ein Bischen Schweigen und Einsamkeit bedarf, um zu weinen: nicht wahr, die hindert keinen Menschen!" Und dann sprachen wir von den verschiedenen Lebensbahnen, die man wählen könne; wir versetzten schon jetzt das Kind in sein zwanzigstes Lebensjahr hinein, beide vergessend, daß wir in diesen zwanzig Jahren altern und unsere schönsten Jahre zum größten Theile hinter uns haben würden! Allein bah! wir dachten nur sehr wenig an uns; wir glaubten jung und glücklich zu sein, wenn es nur für den Knaben Jugend und Glück gäbe.

Ich konnte, wenn ich diese schönen Träumereien mitanhörte, nicht umhin, mit Schrecken das Kind anzublicken, von welchem das Leben eines andern Menschen abhing. Eine unbestimmte Besorgniß bemächtigte sich meiner gegen meinen Willen; doch sagte ich zu mir selbst: „Sie hat genug geweint; Gott wird, wenn sie ihn darum bittet, ihr doch ein wenig Glück vergönnen."

So standen die Dinge, da erhielt ich ein Schreiben von meinem Oheim, dem einzigen Verwandten, den ich hatte. Mein Oheim war Professor in Montpellier und berief mich zu sich, um mich in dieser gelehrten Stadt in die Geheimnisse der Heilkunst völlig einzuweihen.

Der Brief meines Oheims, obgleich als eine Bitte abgefaßt, war ein Befehl, ich mußte abreisen. Mit schwerem Herzen bei den Gedanken an die Verlassenheit, welcher ich die Wittwe und ihr armes Kind preisgeben sollte, begab ich mich eines Morgens zu Eva Meredith. Als ich ihr sagte, ich werde sie für längere Zeit verlassen, so weiß ich nicht, ob sich etwas Traurigkeit in ihren Zügen ausdrückte. Ihr schönes Gesicht hatte seit William Meredith's Tod einen Ausdruck solch tiefer Schwermuth, daß es schlechterdings unmöglich war darin ein Lächeln, wenn wirklich sich ein solches zeigen sollte, zu bemerken: die Traurigkeit war beständig da.

„Sie wollen abreisen!" sagte sie; „Ihre ärztliche Pflege war meinem Kinde von sehr großem Nutzen."

Die arme Frau vergaß, ihren letzten Freund, der sich von ihr entfernte, zu bedauern: nur die Mutter bedauerte den Arzt, der ihrem Kinde von Nutzen war. Ich beschwerte mich darüber nicht. Von Nutzen sein ist die süße Belohnung aller Opferwilligen.

„Gott befohlen!" begann sie, mir die Hand reichend. Möge Gott Sie segnen überall, wo Sie hinkommen! Und gibt er's einmal zu, daß Sie unglücklich seien, so stelle er Ihnen ein mitfühlendes Herz, wie das Ihrige es ist, zur Seite."

Ich beugte mein Antlitz auf Eva Merediths Hand herab und entfernte mich auf's Tiefste ergriffen.

Das Kind lag vor dem Perron auf dem Grase im Sonnenschein. Ich ging auf dasselbe zu, nahm es in meine Arme, umschlang es mehrmals mit großer Innigkeit, betrachtete es lange, lange, mit großer Aufmerksamkeit, tiefbewegt, und eine stille Thräne befeuchtete meine Augen. Nein, nein, ich irre mich wohl! murmelte ich vor mich und verließ geschwind das weiße Häuschen.

„Aber lieber Gott, Doktor!" riefen gleichzeitig und auf einmal alle Zuhörer des Dorfarztes aus, „was befürchteten Sie denn aber für jenes Kind?"

„Meine Damen", versetzte Herr Barnabé, „lassen Sie mich diese Geschichte nach meiner Manier vollenden, es wird schon Alles zu seiner Zeit an die Reihe kommen. Ich erzähle die Begebenheiten in der Ordnung, wie sich dieselben für mich ereignet."

In Montpellier ward ich von meinem Oheim erstaunlich gut aufgenommen, nur sagte er mir gleich Anfangs, er könne mir weder Wohnung und Nahrung geben, noch Geld leihen; auch dürfe ich als Fremdling ohne Namen in der von berühmten Aerzten wimmelnden Stadt auf keinen einzigen Kunden rechnen.

Dann Onkel, sagte ich zu ihm, kehre ich in mein Dorf zurück.

„Nein, nein", entgegnete er, „ich habe eine ehrenvolle Stelle für dich gefunden. Ein Engländer, sehr alt, sehr reich, sehr gichtbrüchig und sehr besorgt um sein Leben, wünscht einen Hausarzt zu sich zu nehmen, einen verständigen jungen Mann, welcher unter Anleitung eines andern Arztes den Verlauf seiner Krankheit beobachten soll. Ich habe dich vorgeschlagen, du bist schon angenommen; laß uns daher aufbrechen!"

Auf der Stelle begaben wir uns zu Lord Kysington. Wir traten in ein großes, schönes Haus, voll von Gesinde; nachdem wir durch mehrere Gänge und Antichambres, dann in die ersten Salons gekommen, wurden wir in Lord James Kysington's Cabinet eingeführt.

Er saß auf einem großen Lehnstuhl; es war ein alter Mann von kaltem und strengem Aussehen, seine schneeweißen Haare bildeten einen grellen Gegensatz zu seinen noch glänzenden schwarzen Augenbrauen. Er war groß und mager; letzteres glaubte ich wenigstens aus den Falten eines weiten Tuchüberrockes zu entnehmen, der wie ein Hausrock gemacht war. Seine Hände waren ganz in seinen Aermeln vergraben, weißes Bärenfell umhüllte seine kranken Füße. Neben ihm stand ein rundes Tischchen mit mehreren Arzneigläsern.

„Mylord, da bringe ich Ihnen meinen Neffen, den Doktor Barnabé."

Lord Kysington grüßte mich, das heißt, er machte, als er mich ansah, eine unverständliche Kopfbewegung.

„Er ist sehr unterrichtet", hob mein Onkel wiederum an, „ich zweifle nicht, seine Behandlung wird Ew. Lordschaft sehr ersprießlich werden."

Eine zweite Kopfbewegung war die einzige Antwort, die meinem Oheim gegeben wurde.

„Da überdieß", begann Letzterer wieder, „auf seine Erziehung große Sorgfalt verwendet wurde, so kann er Mylord auch vorlesen oder nach Ihrem Dictate schreiben."

„Für eine solche Gefälligkeit werde ich ihm Dank wissen", antwortete endlich Lord Kysington und schloß gleich darauf die Augen, entweder weil er ermüdet war, oder weil er zu verstehen geben wollte, die Unterredung habe hierbei ihr Bewenden.

Jetzt konnte ich mich umsehen. Am Fenster saß eine elegant gekleidete junge Dame an einer Stickerei beschäftigt, ohne die Augen zu uns aufzuschlagen, als seien wir ihr keines Blickes würdig. Auf dem vor ihr liegenden Fußteppich spielte ein Knabe mit allerhand Bildern.

Anfangs kam mir die junge Frau nicht schön vor; denn nach meinen noch sehr unerfahrenen Ansichten und Urtheilen konnte ich die Schönheit nicht trennen von einem gewissen Ausdruck von Herzensgüte; diese Frau aber hatte ein hochfahrendes Aussehen, einen geringschätzenden Blick, kein Lächeln spielte um ihren Mund.

Sie war, wie Lord Asfington, groß, mager, etwas blond; es herrschte unter ihnen ein gewisser Familienzug. Ihre beiden Naturen mußten sich sehr gleichen, um sich zu vertragen. Diese beiden Leiden, verschiedenen Menschen lehten miteinander, ohne sich zu lieben, ohne mit einander zu reden. Auch das Kind hatte gelernt, seinen Lärm zu machen, trat, wenn es ging, ängstlich auf den Fußspitzen auf, und beim geringsten Krachen des Fußbodens vermandelte es ein strenger Blick seiner Mutter oder Lord Asfington's in eine Steinstatue.

Es war zu spät, um in mein Dorf zurückzukehren; allein um das zu bewerken, was man gesehen und verloren hat, dazu bedarf es immer Zeit. Bei der Ankunft an einem unsaubern Gasthofe, mein liebes Thal, meine verlorene Freiheit ward's mir wie Nacht und Reue.

Hören Sie, was ich über die traurige Familie erfahren konnte.

Lord Asfington war zu Wiederherstellung seiner durch Indiens Klima arg zerrütteten Gesundheit nach Montpellier gekommen. Zweiter Sohn Asfington's, der seinen Vorbildern Ehre macht, wo es erwerben, heute er nur seinen eigenen vom Glück begünstigten Talenten, nicht einer Erbschaft, sein Vermögen und seinen Sitz im Hause der Gemeinen zu verdanken. Lady Mary war die Frau seines jüngsten Bruders und Lord Asfington hatte seinen Neffen, Lady Mary's Sohn, zu seinem Erben erkoren. Ich begann mein Amt, den Alten zärtlich zu bedienen, mit allem erdenklichen Eifer und in der festen Ueberzeugung, es sei das beste Mittel zur Verheirathung einer schönen Tage, eine selbst geminnliche Pflicht mit größtmöglichster Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. Lord Asfington war gegen mich die Höflichkeit selber. Für jede Sorgfalt, die ich auf ihn verwendete, für jede Bemühung, die ich um ihn beigubringen machte, dankte er mir mit freundlichen Grüße. Ich hielt lange Vorlesungen, Niemand hörte sie, weder der mürrische Alte, den ich einschläferte, noch die junge Frau, welche mir gar nicht zuhörte; ebensowenig das Kind, welches vor seinem Onkel zitterte. Nie in meinem Leben hatte ich solche Traurigkeit gesehen, und doch, meine Damen, hatte ja, wie Sie wissen, das meine Häuschen längst aufgehört, fröhlich zu sein; allein das Schweigen des Unglücks legt so ernste Gedanken vorauf, daß für deren Ausdruck Worte nicht genügend erscheinen, und bei aller Unbeweglichkeit des Körpers merken wir doch immer das Leben der Seele, in meiner neuen Wohnung aber herrschte das Schweigen auf einer andern Ursache: hier herrschte kein Unglück, sondern Herzensleere.

Einmal da Lord Asfington zu schlummern und Lady Mary mit ihrer Arbeit beschäftigt schien, stieg der kleine Harry auf meinen Schoß. Da mir und in einem abgelegenen Winkel des Zimmers befanden, so that er mir der arglosen Neugierde seines Alters an mich einige Fragen; darauf fragte auch ich ihn, ohne recht zu überlegen, was ich sagte, über seine Familienverhältnisse mich aus.

„Haben Sie noch Geschwister?“ fragte ich ihn.

„Ich habe ein hübsches Schwesterchen.“

„Wie heißt sie?“ fragte ich weiter, während ich mit dem Blicke das Feuilleton einer Zeitung verfolgte.

„Sie hat einen zrigenden Namen; errathen Sie ihn einmal, Herr Doktor!“

„Ich weiß nicht, woran ich gerade denke. In meinem Dorfe hatte ich nur Namen von Bäuerinnen gehört, die auf Lady Mary's Töchter unmöglich passen konnten. Frau Nordbik war dort die einzige Frau der gebildeten Welt, die ich gekannt hatte. Da der Knabe nun mehrmals wiederholte: „Rathen Sie nur, rathen Sie! so antwortete ich auf Geradewohl:

„Vielleicht Eva?“

(Fortsetzung folgt.)

Bericht des Grafen Hugo von Obendorff über die Seeschlacht von Lissa, aus einem Briefe, den derselbe an die Seinigen geschrieben, genommen.*)

Triest, 2. Sept. 1866 an Bord des „Radetzky.“

Nach dem Eingange, der nur die Seinigen berührt, ergibt der junge Seeoffizier Folgendes:

Jetzt werde ich Euch einen kleinen Bericht über die merkwürdige Schlacht von Lissa erstatten, mich jedoch so kurz als möglich fassen, um den Brief noch heute absenden zu können.

Am 18. Juli langten die ersten telegraphischen Nachrichten aus Lissa und Lesina an, nach welchen die italienische Flotte im Kanal von Lesina erschienen war, das seit wochenlo Lesina beschossen und das Telegraphenkabel unbrauchbar gemacht hatte. Der Telegraphenbeamte suchte sich jedoch noch rechtzeitig mit seinem Apparate.

Am 19. Juli kam wieder ein Telegramm, demzufolge die Italiener eine energische Beschießung Lissa's begannen und sogar mit vier Panzerschiffen in den Hafen Lissa's eindringen wollten. Unser Admiral Tegetthoff soll die Meldung von Wien aus gehabt haben, seine Uebermacht anzugreifen und sich zu vergewissern, ob der Angriff auf Lissa nicht nur ein Scheinangriff sei, um unsere Kriegsflotte von anderen Punkten abzulocken. Im Laufe des Vormittags wurde der Befehl signalisirt: „Das Feuer vorbereiten“, worauf wir bald in See gingen und den Gruß auf Lissa nahmen. Unsere Schlachtordnung bestand aus folgenden Schiffen: „Zwei große Panzerfregatten „Erzherzog Ferdinand Max“ und „Habsburg“ (ersteres das Flaggenschiff des Admirals), drei mittlere Panzerfregatten, „Don Juan d'Austria“, „Kaiser Max“ und „Kaiserin Elisabeth“, die übrigen sechzehn Panzerfregatten; dann sieben höhere Hochbordschiffe, und zwar: Linienschiff „Kaiser“, zwei große Schraubenlinienfregatten „Novara“ und „Schwarzenberg“, drei kleine Schraubenfregatten: „Radetzky“ (auf dem ich mich befinde), „Donau“ und „Erzherzog Karl“ — definirt), „Adria“ und „Donau“, und eine Schraubenkorvette „Erzherzog Friedrich“. Also zusammen 14 Panzerschiffe und große Hochschiffe, während die Italiener allein 14 Panzerfregatten mit sich hatten, dann noch zwei kleine Schraubenlinienschiffe, zwei Kanonenboote, vier Radkampfer und zwei kleine Schraubenschooner, im Ganzen also siebenundzwanzig Schiffe; eigentliche Schlachtschiffe jedoch nur vierzehn.

Auf unserer Fahrt nach Lissa waren wir vom Wetter sehr nicht begünstigt, da wir Gegenwind (Sirocco) hatten. Dadurch wurde die See ziemlich stark bewegt, was natürlich nicht zur Tüchtigkeit unserer Schiffe beitrug, da wir Schiffe „stoßen“ und „stampfen“, d. h. herumtanzen; namentlich auf den Kanonenbooten konnten die Leute in Folge dessen nur mit Mühe die Kanonen bedienen.

Am 20. Juli in der Frühe bekamen wir Lissa in Sicht, jedoch nur in dunkeln Umrissen, da ein starker Nebel ganz Lissa einhüllte. Erst in nächster Nähe der Insel hoben sich die Küsten auf, und wir sahen die Flotte der Italiener, welche in einem halbkreise aufgestellt, „dampften“ (da sie durch Segeln von unserer Absicht irritirt war) auch ganz „gefechtklar“, erwartete uns hier mit 14 Panzerschiffen und beiläufig 13 andern Schiffen, auch an Panzerschiffen um das Doppelte überlegen, dagegen blieben ihre Holzschiffe fast ganz unthätig.

Der Gefechtsbefehl bestimmte, so haben wir größtentheils Dreikländer, dann gegnerische Dreiundzwanzig Dreiecke und sechzig pfändige Kanonen, dann Kanonenboote, die Italiener hatten eine Flotte 80 Pfd., 100 Pfd., 150 Pfd., ja auf dem „Affenbaten“ sogar 300 Pfd. bekam.

Kaum der feindlichen Flotte gewahr geworden, nahmen wir Course auf dieselbe, vom Admiralschiffe her wurde das Signal gemacht „Kielschiff zum Gefecht“, worauf sich jedermann auf den Ruf des Hornisten und des Trommelschlages des Tambours an seinen Gefechtsposten begab. Ich kommandirte auf Deck die vordere Division und stand unter meinem speziellen Kommando die zwei gezogenen vierundzwanzigpfündigen Hinterladungsgeschütze. (Diesen Posten hatte bei Helgoland mein Kamerad Seidler, der, wie Ihr Euch erinnert, damals den Hebenkeil hatte.) Kaum

*) Schon im Dezember vorigen Jahres wurde uns vorstehender Bericht von verehrter Freundeshand zur Mittheilung in unseren Beilagen übergeben.

fendet. Anderung von Stoff nöthigte und denselben leidlen anderweit zu lassen. Verschiedentlich wurden verschiedene übrigens auch Ihren Mr. Dinder in Regensburger Morgenblatte. Unseren Lesern dürfte es auch jetzt nachträglich noch interessant sein, da der Seeschlacht von Lissa eigentlich der einzige Schlachtpunkt des Jungfahrzeuges 1866 für Oesterreich und Deutschland war. Jedes patriotische deutsche Herz wird daher noch lange den dem Namen „Lissa“ höher schlagen. Der Verfasser obigen Berichtes ist ein hoffnungsvoller Mann, zählt erst einundzwanzig Jahre, gehört in der Infanteriewaffe zu Fiumer die beste Erziehung, trat in einem Alter von 16 Jahren in die kaiserliche Marine, machte die Seeschlacht von Helgoland gegen die Dänen mit und focht nun tapfer bei Lissa gegen die Italiener. Die Red. d. Bad. Ztg.

einigen anfeuernden Worten an meine Geschützbedienung, die übrigens den Anfang der Schlacht ohnehin kaum erwarten konnte, verrichtete ich im Stillen ein kleines Gebet, in dem ich auch den lieben Gott um Sieg bat, und schenkte dann meine volle Aufmerksamkeit den Geschützen, die bereits geladen waren.

Der Admiral machte noch das Signal, „der Mannschaft schnell das Essen vertheilen", jedoch hiezu hatten wir keine Zeit mehr, denn wir näherten uns dem Feinde, der auch auf uns zusteuerte, zu schnell. Das Signal „Muß Sieg von Lissa werden" war schon angebunden, doch hatten sie auf dem Admiralschiff nicht mehr die Zeit, es zu „hissen", da sich bereits der Kampf entspann.

Die feindlichen Panzerschiffe kamen beiläufig um 10¼ Uhr Vormittags mit unsern Panzerschiffen, die an der Spitze der Eskadre in dicht geschlossener Ordnung fuhren, zusammen und wurden da die ersten Breitseiten gewechselt. — Der Admiral machte noch das Signal 169 „den Feind anlaufen, um ihn zum Sinken zu bringen", was natürlich nur die Panzerschiffe anging. — Kurz vor Beginn der Schlacht hatten unsere, sowie die feindlichen Schiffe die kleine Flackengalla gehißt.

An der Spitze der zweiten Division unserer Eskadre (das sind nämlich die großen Holzschiffe) dampfte das Linienschiff „Kaiser", welches den Panzerschiffen im Kielwasser folgend auch baldigst engagirt (angegriffen) wurde; die Holzfregatten steuerten im Kielwasser des „Kaiser" und es dauerte nicht lange, so passirten an Backbord (links) mehrere feindliche Panzerschiffe, die noch viel größer als die unserigen waren. Wir überschütteten sie mit einem Hagel von Geschossen, während sie nur langsam einige Schüsse machten, die viel zu hoch waren und uns nicht einmal zu beachten schienen. Mittlerweile hatte der „Kaiser" einen starken Strauß bestanden; — von vier feindlichen Panzerschiffen umgeben und keinen andern Ausweg findend, als selbst anzurennen, um nicht in den Grund gebohrt zu werden, fuhr Commodore Petz in ein großes feindliches Panzerschiff hinein, wobei er Bugspriet und Fockmast, welcher auf den Kamin fiel und denselben zertrümmerte, verlor und verdrängte durch seine wohlangebrachten concentrirten Lagen die andern Panzerschiffe. Das Linienschiff, ganz in Rauch gehüllt, war gezwungen, gegen Lissa abzufallen, zumal da der auf den Kamin gefallene Fockmast Feuer gefangen hatte, das jedoch bald gelöscht war; da jedoch der Kamin auf Deck ganz zertrümmert und der Kaminmantel in der zweiten Batterie stark zerschossen war, so konnte sich der „Kaiser" nur langsam vorwärts bewegen.

Wir hatten unterdessen vollauf zu thun, da viele feindliche Panzerschiffe an uns defilirten, denen wir gehörig zusetzten; viele feindliche Kugeln und Granaten flogen über unsere Köpfe hinweg, verschonten jedoch unsere Takellage.

Admiral Tegetthoff mit der zweiten Division durchbrach gleich anfangs die Reihe der feindlichen Panzerschiffe und versuchte in ein feindliches Panzerschiff zu rennen, das jedoch auswich, so daß es nur noch knapp gestreift wurde. Bei einer zweiten ähnlichen Gelegenheit rieß ein Steuermann des Admiralschiffes eine feindliche Flagge, die über Deck hereinflatterte, ab — jedenfalls eine schöne Trophäe. Es war eine Freude zu sehen, wie unsere Panzerschiffe den feindlichen dicht an Leib gingen und ihnen dann wohlgezielte concentrirte Lagen gaben. Nach einer solchen Lage von der Panzerfregatte „Drache" hatte ein feindliches Panzerschiff Feuer gefangen; jedoch könnten möglicher Weise auch unsere Brandgeschosse und Granaten das Schiff in Brand gesteckt haben.

Der „Affondatore" hatte sich dicht unter Land gesetzt, offenbar in der Absicht, dem „Kaiser" den Weg nach Lissa abzuschneiden und wo möglich denselben in den Grund zu rennen; doch dem geschickten, wohlgenährten Geschützfeuer, welches das Linienschiff trotz des Brandes unterhielt, sowie jenem der Fregatten „Radetzky", „Adria", „Donau" und Korvette „Friedrich" gelang es, den „Affondatore" zu vertreiben unter dem donnernden Hurrah Rufen unserer braven Mannschaften. Um diese Zeit war es, als unser Admiral mit dem „Ferdinand Max" den „Ré d'Italia" in den Grund rannte; in weniger als 4 Minuten (ja in zwei Minuten) war derselbe von den Fluthen zugedeckt. Als mich der Bootsmann aufmerksam machte, daß ein feindliches Panzerschiff sinkt, sprang ich schnell aufs Verdeck, sah aber nur noch einen Theil der Masten aus dem Wasser hervorragen und alsbald waren auch diese verschwunden; wir waren auch ziemlich entfernt, da wir das Linienschiff deckten.

Der „Affondatore" lief viel zu gut, als daß wir ihn hätten verfolgen können; da wir, d. h. die Holzschiffe und Kanonenboote, die uns sehr gut unterstützten, nun momentan keinen Feind vor uns hatten, so wendeten wir und steuerten wieder dem Gefechte zu, das die Panzerschiffe noch immer gegen einander unterhielten. Wir formirten uns in Schlachtlinie und folgten dem Feinde, der bereits den Rückzug antrat. Das brennende feindliche Panzerschiff hatte sich einstweilen vom Kampfplatze entfernt, von zwei feindlichen Schiffen gefolgt, um es zu decken und zu retten, was sich retten könnte. Aller Augen waren auf das brennende Schiff gerichtet; um 12 Uhr erfolgte ein furchtbarer Knall, man sah nichts als eine ungeheuere Pulverdampfwolke und darin die Stücke des auffliegenden Schiffes, ein schauerlich schöner Anblick — dazu das betäubende Hurrah-Rufen unserer Leute! — wahrlich eine unvergeßliche Scene. Wenn man aber ruhig bedenkt, wie viele Menschen zu Grunde gingen, wenn es auch Feinde waren, so kann man sich eines höchst wehmüthigen Gefühls nicht erwehren.

Der „Ré d'Italia" soll eine Bemannung von 650 Mann gehabt haben, von denen sich im Ganzen nur beiläufig 20 Mann retteten, die übrigen wurden vom Strudel hinuntergerissen und fanden in den Wellen ihr Grab! Admiral Tegetthof versuchte Alles, um die Leute zu retten, doch wurde er durch den erneuerten Angriff der feindlichen Panzerschiffe an seinem Vorhaben gehindert. Die Bemanung des in die Luft geflogenen „Palestro" hat auch sicher 500 Mann überstiegen; rechnet man nun noch die auf den übrigen Schiffen Gefallenen hinzu, so hat der Feind mindestens 1200 Mann an Todten verloren.

Unsere Verluste sind sehr gering; am meisten litt das Linienschiff (18 Todte und 82 Verwundete). Im Ganzen hatten wir nicht einmal 30 Todte auf der ganzen Eskadre — bei Helgoland hatte der „Schwarzenberg" allein mehr Todte.

Die Schlacht endete damit, daß nach einigen Schüssen der Feind den Rückzug antrat. Wir hatten unsere Aufgabe erfüllt, Lissa befreit und dem Feinde hoffentlich für längere Zeit die Eroberungslust ausgetrieben. Bei der ungleichen Geschwindigkeit unserer Schiffe wäre ein Verfolgen des Feindes zwecklos und nachtheilig gewesen. Da dieß der Admiral einsah, so fielen wir nach Lissa ab, sobald der Feind abgedampft war. In Lissa erfuhren wir sogleich vom Kaplan der Fregatte „Novara", daß gleich zu Anfang des Gefechtes der Kommandant derselben, Linienschiffskapitän Klint von einer Granate getroffen und förmlich zerrissen wurde. Ihr könnt Euch leicht denken, wie mich das angriff, denn ich war ja zwei Jahre auf der „Venus" unter diesem lieben und guten Vorgesetzten eingeschifft, und hatte ihn lieben und achten gelernt. Auch der Kommandant der Panzerfregatte „Drache", Linienschiffskapitän Baron Moll fiel gleich im Beginne des Gefechtes. Eine feindliche Kugel riß ihm die obere Hälfte des Kopfes weg; auch er war ein lieber und hochgeschätzter Mann. Beide zählten unter die besten Commandanten der Marine.

Ehe ich schließe, muß ich noch eine sehr erfreuliche Nachricht mittheilen. Gestern kam der Befehl wegen der Dekorationen heraus und ich erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille, ein hübsches Andenken an die Schlacht von Lissa.

Aus dem Missionsgebiet in Mittelfranken.*)

(Von einem Freund der deutschen Missionen.)

Da der Sendbote der mittelfränkischen Missionsposten **Weissenburg** und **Gunzenhausen** sich eifrig annimmt, will ich der Beachtung seiner mildthätigen Leser einen dritten empfehlen, der jenen an Bedeutsamkeit gewiß nicht nachsteht, nämlich in **Altdorf**, einer kleinen, gewerbsamen Stadt, sechs Stunden südöstlich von Nürnberg, von 1578 bis 1809 Sitz einer, von **Nürnberg** aus begründeten, **protestantischen Universität**, jetzt durch seinen vorzüglichen Hopfenbau hervorragend.

*) Aus dem in Augsburg erscheinenden und von Dr. P. Wittmann herausgegebenen „**Sendboten**", einem Blatte für Freunde der Kirche, das wir allen christlichen Familien auf's Wärmste empfehlen. Es kostet jährlich nur 30 kr. und kann durch alle k. Postexpeditionen bezogen werden. Die Red. d. Lbsh. Blg.

Dort ist im Laufe des verflossenen Jahres ein stattliches katholisches Kirchlein im neugothischen Styl so weit vollendet worden, daß nunmehr, nach dreihundertjähriger Unterbrechung, Gott sei Lob und Dank, der katholische Gottesdienst wieder gefeiert werden kann. Dieses Gotteshaus ist „nach amerikanischem Muster so gebaut, daß das Parterre desselben die geräumige Wohnung für Priester und Meßner oder Lehrer enthält, wodurch ein Meßnergehalt und selbst weitere Bauten so lange umgangen werden können, bis die dazu nöthigen Mittel vorhanden sind, — und in letzterem Falle sofort die Möglichkeit gegeben ist, in leichtester und billigster Weise lediglich durch Beseitigung der Parterrewohnungen den jetzt schon ziemlich hohen und geräumigen Betsaal auch im Innern in eine volle, fertige Kirche umzuwandeln."

In einem Circular „an den hochwürdigen katholischen Klerus von Mittelfranken" (vom 11. April 1866), dem diese Notizen entnommen sind, bezeichnet der ebenso thatkräftige, als opferwillige Begründer dieser neuen Missionsstation, der hochw. Decan und Pfarrer Herr M. Limbacher in Gnadenberg (anderthalb Stunden von Altdorf) den Zweck derselben mit Recht als einen „großen und heiligen", und fügt erläuternd bei: „Die neue Missionsstation ist ein Bedürfniß, die Zahl der Katholiken der Stadt durchschnittlich 100, die beinahe täglich durch zahlreichen Zugang aus der fast an die Thore der Stadt grenzenden Oberpfalz, besonders zur Zeit der Hopfenernte, verstärkt wird, wo 5—600 katholische Oberpfälzer 6—8 Wochen lang in Altdorf sich aufhalten. Zwar hat das in Altdorf stationirte katholische Pfarrvicariat bis zur Beschaffung weiterer Mittel auch noch die nahe Filiale Hagenhausen (über 240 Seelen) zu pastoriren, — aber es ist zugleich doch für die religiösen Bedürfnisse der Stadt gesorgt, welche in dem Besitze der Station einen Mittelpunkt haben, von dem aus für den Unterricht und die Erziehung der katholischen Jugend und für Uebung und Besuch des Gottesdienstes in ganz anderer Weise, als früher gewirkt werden kann. Uebrigens gedeiht und wächst alles Gesunde nur langsam, — aber wie allerorts wird sich auch diese Station durch die Fürbitte des h. Bonifacius in Bälde zu gottgefälligem Fortschritt weiter entwickeln!"

Wie ist nun dieses Werk zu Stande gebracht worden, an dessen Möglichkeit noch vor wenigen Jahren wohl kaum gedacht wurde? Ganz einfach durch die Gnade Gottes, welche den Seeleneifer eines würdigen Priesters reichlich belohnte, indem sie seine, durch gutes Beispiel befruchteten Bitten bei seiner eigenen und bei Nachbargemeinden, sowie insbesondere auch bei mildherzigen Mitpriestern mit dem besten Erfolge segnete und seine Schritte bei den Behörden rasch zum Ziele führte. Nachdem der hochw. Herr Decan ein geeignetes Grundstück angekauft und die Baubewilligung, sowie die Befugniß erhalten hatte, den Bau selber zu leiten, unterhandelte er mit wackern Altdorfer Meistern, protestantischen Bürgern, und ließ dann, im Vertrauen auf Gott, die Bauarbeit wohlgemuth beginnen und sogar während der Kriegszeit als 1000 Mecklenburger und Preußen in Altdorf einquartirt waren, ruhig fortsetzen; und unterstützt von freundlicher Theilnahme und dankenswerther Beihülfe Seitens protestantischer Einwohner, hatte er die Freude, dieselbe nach Verlauf weniger Monate glücklich beendet zu sehen.

Viel ist hiermit gewonnen; aber noch weit mehr zu leisten, wenn das Gotteswerk ganz gelingen soll. Noch sind 4000 fl. Schulden zu bezahlen *), da eine allgemeine Kirchencollecte, auf welche gerechnet worden, zu einer Collecte in Mittelfranken (bei nur 100,000 Katholiken statt bei 3,200,000) zusammenschrumpfte. Zudem muß für ein selbständiges Pfarrvicariat in Altdorf gesorgt und eine Schule errichtet werden. Ohne Zweifel wird der Ludwigs-Missionsverein aus seinem St. Bonifacius-Drittel diesem Missionsposten eine ergiebige Beisteuer zuwenden. Aber demselben obliegt die Fürsorge für viele andere andere, so daß einem einzelnen, ob auch noch so wichtigen, ausreichende Hilfe von dieser Seite allein nicht geleistet werden kann. Um so eifriger werden deßhalb, wie wir zuversichtlich hoffen, die Freunde des Bonifacius-Vereins in den weit ausgedehnten, durch ihre Opferwilligkeit stets sich auszeichnenden südbayerischen Bisthümern der bedeutungsreichen Mission Altdorf ihre milde Theilnahme zuwenden, damit dieselbe zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen zu voller Blüthe gelange und reichliche Früchte bringe. Das wolle der große Apostel unseres deutschen Vaterlandes bei Gott erflehen, der auf das Wiederaufleben des katholischen Glaubens gerade in jenen deutschen Gebieten, wo derselbe, bis auf seine alten Baudenkmäler, größtentheils vernichtet ist, mit besonderem Wohlgefallen herniedersieht!*)

*) Bereits ist ein namhaftes Geschenk von 100 fl. zum Baufond von einem Laien aus der Diözese Augsburg nach Gnadenberg gesendet worden.

*) Einsendung von größeren oder kleineren Almosen per Postanweisung an den hochw. Herrn Decan Limbacher in Gnadenberg bei Altdorf dürfte sehr zweckmäßig sein.

Emilie Linder.

(Aus der allg. Ztg.)

München, 18. Febr. Vor wenigen Tagen ward unter großem Geleit und mit nicht geringerer innerer Theilnahme Frln. Emilie Linder zur Erde bestattet. Sie war in Basel im Jahre 1798 geboren und im Jahre 1824 als Schülerin der Akademie der Künste, zur Zeit wo mehrere Damen sich an dieser Anstalt ausbildeten, hieher eingewandert. Mit dem Besitz eines bedeutenden Vermögens vereinigte sich aber auch in ihr die nicht häufige Begabung der trefflichsten Verwendung desselben. Ihr Leben bestund neben der Liebe zur Kunst in der größten Liebe zur Menschheit, indem unermüdlichsten Eifer allenthalben Gutes zu stiften und Segen zu verbreiten. Schon auf ihrer ersten Reise nach Italien (1825) erbarmte sie sich — obgleich damals noch Protestantin — des gerade durch mannichfaches Mißgeschick zum Verfall gebrachten Klosters der deutschen Franciscanerinnen in Assisi. Ihren Mitteln ist die Erhaltung desselben zu danken, und bis zu ihrem Lebensende waren die Nonnen mit ihrer Retterin in dankbarstem Verkehr geblieben. Schon bald nach ihrer Ansiedelung in München hatte die hohe geistige Begabung und der feine ästhetische Sinn der Trefflichen den auserlesensten Kreis um sie geschaart. Cornelius, Ringseis, Schlotthauer, Eberhard, die beiden Boisserée, Heß, Görres, Clemens Brentano und andere fanden in dem Hause des Fräuleins den ihnen entsprechendsten Vereinigungspunkt. In Rom war ebenso ein reger Verkehr mit Overbeck, Veith, Koch, Schnorr und den namhaftesten Meistern der edelsten Richtung gegründet worden. Emilie Linder selbst aber hat ihre Kunst als Malerin in bescheidenster Weise ausgeübt, indem sie ihre Gemälde nur armen Capellen oder Kirchen widmete. Um so mehr aber spendete sie an andere Künstler in reichem Maß. Sie war es, welche einige Schüler der Akademie eigens nach Mailand schickte um die Copie des Leonardo-Abendmahls anfertigen zu lassen, welche sie in das von ihr in ihrer Vaterstadt Basel gegründete Kunstmuseum mit vielen andern Gegenständen von hoher Bedeutung stiftete. Im Jahre 1844 trat Emilie Linder zur katholischen Kirche über. Ihrer inneren Richtung mag dieser Schritt eine besondere Genugthuung gewesen sein; das Gebot der christlichen Liebe war aber ins Herz gewachsen, so daß die Manifestationen dieser schönsten Eigenschaft des Christen wohl nicht vermehrt werden konnten.**) Nach allen Seiten hin floß aus dieser Quelle der reichste Strom; aber es war ein stilles Wirken ohne Sang und Klang. Dabei lebte die Geberin selbst in einfachster Zurückgezogenheit und Bescheidenheit. Eben deßhalb ist es unsere Pflicht die Blumen der Anerkennung und Dankbarkeit auf ihren frischen Grabhügel zu pflanzen. Die namhafte Sammlung der schönsten Kunstgebilde, welche ihre Wohnung zierte, war wohl der einzige Genuß den sie sich selbst gestattete. Die prächtigsten Zeichnungen von Overbeck, Schwind und andern Meistern umgaben sie. Ihrer Hand aber haben wir unter andern das vorzügliche Bildniß Clemens Brentano's zu danken.

**) Wohl aber die volle Weihe erhielten! Die Red. d. Kösh. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 9. Den 3. März: Kunigunda.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Wir sprachen ganz leise; im Augenblicke aber, da dieser Name über meine Lippen gekommen war, schlug Lord Kysington plötzlich die Augen auf und erhob sich in seinem Lehnsessel; Lady Mary ließ ihre Nadel fallen und wandte sich mit Lebhaftigkeit mir zu. Ich gerieth darüber in Verwirrung über die Wirkung, die ich hervorgerufen, sah bald Lord Kysington, bald Lady Mary an, ohne ein Wort weiter zu sagen. Einige Minuten verflossen, Lord Kysington ließ sich in sein Rückkissen zurückfallen und schloß die Augen, Lady Mary nahm ihre Stickerei wieder auf, Harry und ich hörten auf zu reden.

Lange dachte ich an diesen seltsamen Zwischenfall; als dann Alles wieder in die gewohnte Ruhe eingetreten war und das frühere Schweigen, die bisherige Unbeweglichkeit sich um uns wieder eingestellt hatten, stand ich leise auf und wollte mich entfernen. Lady Mary warf ihre Handarbeit bei Seite und winkte mir zu folgen. Als wir im Salon waren, verschloß sie die Thüre; sie stellte sich vor mich mit hochtragendem Haupte, ihre ganze Physiognomie nahm die Herrschermiene an, die der naturgetreueste Ausdruck ihrer Züge war.

„Herr Barnabé", sagte sie zu mir, „nie mehr sprechen Sie den Namen aus, der Ihnen eben über die Lippen kam. Diesen Namen darf Lord Kysington nicht hören."

Mit diesen Worten machte sie mir eine flüchtige Verbeugung und kehrte zurück in das Cabinet, dessen Thüre sie abschloß.

Ich wurde von tausenderlei Gedanken zugleich bestürmt. War die Eva, von der nicht geredet werden durfte, nicht Eva Meredith? War sie die Schwiegertochter Lord Kysington's und ich im Hause von Williams Vater? Ich hoffte, zweifelte; denn, Alles wohl überlegt, war, wenn auch der Name Eva für mich nur eine Person bezeichnete, derselbe für jeden andern Menschen nur ein, wahrscheinlich in England gar vielen Frauen gemeinsamer Name.

Ich wagte nicht zu fragen; rings um mich blieb Aller Mund verschlossen, kein Herz schüttete sich in das des Nächsten aus; allein der Gedanke, ich sei in Eva Meredith's Familie, bei der Frau, welche die Wittwe und die Waise um das väterliche Erbgut brachte, dieser Gedanke ließ sich nicht mehr vertreiben, Tag und Nacht beschäftigte er mich. Im Geiste sah ich wohl tausend Mal die Rückkehr Eva's und ihres Sohnes in diese Wohnung, ich sah, wie ich für sie um Vergebung bat, sie erlangte; allein ich schlug die Augen auf und Lord Kysington's kaltes, gefühlloses Gesicht erstarrte alle Hoffnungen meines Herzens.

Ich fing an, dieses Gesicht, als ob ich es niemals gesehen hätte, zu prüfen, suchte auf seinen Zügen einige Bewegungen, einzelne Linien zu erspähen, welche auf etwas Gefühl hindeuteten. Ich suchte die Seele, die ich zu rühren beabsichtigte. Ach, nirgends konnte ich sie finden. Doch verlor ich im Vertrauen auf die gute Sache, die ich vertrat, den Muth nicht. Was, dachte ich, kann auch der Gesichtsausdruck zu bedeuten haben? Was thut die äußere Umhüllung, welche in die Augen fällt? Kann nicht im armseligsten, dunkelsten Koffer Gold verschlossen sein? Muß Alles, was in uns steckt, sich auf den ersten Blick errathen lassen? Und hat nicht Jeder, der schon gelebt hat, gelernt, seine Seele und sein inneres Denken zu trennen von dem banalen Aussehen seiner Erscheinung?

Ich faßte den Entschluß, mich über meine Zweifel zu klären. Allein wie sollte ich die Sache anfangen? Lady Mary und Lord Kysington fragen, schien ein Ding der Unmöglichkeit. Das Gesinde zum Reden bewegen? Aber dieses bestand ja aus lauter Franzosen, die erst kürzlich in den Dienst des Hauses getreten. Ein englischer Kammerdiener, der einzige Bediente, welcher seinem Herrn gefolgt war, wurde mit einem vertraulichen Auftrag ganz vor Kurzem nach London gesendet. Ich mußte also doch das Unmögliche möglich zu machen suchen und gegen Lord Kysington selbst richtete ich zunächst meine Nachforschungen. Von ihm konnte ich es doch am Ersten erfahren, von ihm zugleich Vergebung für Eva erlangen. Sein strenger Gesichtsausdruck erschreckte mich nicht und ich dachte bei mir selbst:

Wenn man im Walde einen anscheinend erstorbenen Baum antrifft, so macht man Einschnitte in den Baum, um zu sehen, ob nicht unter der todten Rinde der lebendige Saft verborgen ist. Ebenso werde ich das Herz treffen und sehen, ob sich das Leben nicht irgendwo verborgen hält. Ich wartete die Gelegenheit ab.

Mit Geduld warten heißt das, was man erwartet, beschleunigen. Statt von den Umständen abzuhängen, unterwirft man sich die Umstände.

Eines Nachts ließ mich Lord Kysington rufen: er litt. Nachdem ich ihm die nothwendige Sorgfort gewidmet, blieb ich allein bei ihm, um die Resultate meiner Vorschriften abzuwarten. Das Zimmer war finster; eine brennende Wachskerze ließ die Gegenstände genau unterscheiden, ohne sie jedoch zu beleuchten. Das edle, blasse Gesicht Lord Kysington's lag rücklings auf dem Kissen, seine Augen waren geschlossen.

Das war seine Gewohnheit, wenn er sich auf seine Leiden vorbereitete, als hätte er sich in sich selbst concentriren wollen, um von seiner moralischen Stärke Nichts einzubüßen. Niemals beklagte er sich; er lag auf seinem Bette ausgestreckt gerade und unbeweglich, wie die Statue eines Fürsten auf dessen Grabe. Gewöhnlich ließ er sich etwas vorlesen in der Hoffnung entweder, der Gedankengang des Buches werde sich seiner bemächtigen, oder die Eintönigkeit einer Stimme ihn einschlummern.

In jener Nacht winkte er mir mit seiner knochigen Hand, ein Buch zur Hand zu nehmen und zu lesen; allein ich suchte vergebens, Bücher und Zeitungen waren hinunter ins Wohnzimmer gekommen; alle Thüren waren verschlossen und, ohne das ganze Haus in Allarm zu setzen, konnte ich mir kein Buch verschaffen.

Lord Kysington gab ein Zeichen der Ungeduld, dann der Entsagung, und zeigte mir einen Stuhl mit dem Bedeuten, neben ihm Platz zu nehmen. So verblieben wir lange fast in völliger Dunkelheit, ohne zu sprechen, nur die Uhr unterbrach durch den gleichmäßigen Tick-Tack des Pendels die sonst lautlose Stille. Der Schlaf wollte nicht kommen. Plötzlich schlug Lord Kysington die Augen auf und sagte, indem er sich gegen mich wandte:

„Reden Sie, erzählen Sie mir etwas, Alles was Sie wollen."

Seine Augen schlossen sich wieder, und er wartete.

Mein Herz pochte mächtig, der lang ersehnte Augenblick war da.

„Mylord", sagte ich, „ich befürchte sehr, Nichts zu wissen, was Ew. Lordschaft interessiren kann. Ich kann nur von mir, von den Ereignissen meines Lebens erzählen; Sie aber müssen die Geschichte großer Männer dieser Welt hören, um ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Was kann ein Landbewohner erzählen, der, mit Wenigem zufrieden, in stiller Verborgenheit und ferne vom Weltgetümmel seine Tage verbracht hat? Es ist noch nicht lange her, daß ich mein Dorf verlassen, Mylord; dieses ist ein hübscher Weiler im Gebirge; wäre ich dort nicht zur Welt gekommen, ich würde ihn zu meinem Wohnorte wählen."

„Nicht weit von meinem Dorfe entfernt ſtand ein Landhaus. Dort ſah ich reiche Leute, welche, obwohl ſie fortreiſen konnten, doch da geblieben ſind, offenbar den dichten Wäldern, den blumichten Fußſteigen, den ſpiegelklaren und raſch über die Felſen dahineilenden Bächen zu Liebe. Ach, ſie waren zu zwei in jenem Hauſe, bald aber blieb eine arme Frau bis zur Geburt ihres Sohnes allein dort .... Mylord, dieſe Frau iſt eine Landsmännin von Ihnen, eine Engländerin, ſchön, wie es weder in England noch hier zu Lande häufig vorkommt, und ſo gut, wie es nur die Engel im Himmel ſelbſt ſein können. Sie war gerade in ihr achtzehntes Jahr getreten, als ich die Vater- und Mutterloſe, bereits Wittwe eines Mannes, den ſie wahrhaft anbetete, verlaſſen habe; ſie iſt ſchwach, empfindlich, faſt krank und dennoch muß ſie leben; denn wer würde ſich ihres Kindleins annehmen?

„O, Mylord, es gibt doch recht unglückliche Menſchen in der Welt. Unglücklich ſein inmitten des Lebens oder wann das Alter ſchon angekommen, iſt allerdings traurig; allein trotz alledem veranlaſſen uns doch manch ſchöne Erinnerungen zu dem Geſtändniß, daß man auch ſchon ſeine glücklichen Tage hatte; wenn man aber ſchon vor dem achtzehnten Jahre weint, ſo iſt dieß jedenfalls weit trauriger; denn die Todten laſſen ſich nicht mehr auferwecken, man beweint ſie fürs ganze übrige Leben. Die Arme.

„Der Bettler ſteht am Wege, ihn hungert, man gibt ihm ein Almoſen, und ſieht ihn ohne großen Kummer an; denn man kann ihm helfen; allein jene unglückliche Frau, deren Herz gebrochen iſt! Die einzige Hilfe, die man ihr gewähren könnte, wäre, ſie lieben; allein ſie hat Niemanden, der ihr ein ſolches Almoſen geben könnte!

„Ach, Mylord, wüßten Sie welch ſchönen jungen Mann ſie hatte! Kaum dreiundzwanzig Jahre alt, ein edles Aeußere, eine hohe Stirne, wie die Ihrige, geiſtreich und ſtolz, dunkelblaue, etwas traurige und träumeriſche Augen, und ich weiß, warum ſie ſo waren. Er liebte ſeinen Vater, ſeine Heimath und mußte in der Ferne verbannt von ihnen leben! Sein Lächeln war voll Güte; ach, wie hätte er wohl ſeinem Kindlein zugelächelt, hätte er lange genug gelebt, um es ſehen zu können. Er liebte es ſogar, bevor es noch auf der Welt war; mit Wonne betrachtete er die Wiege, die für daſſelbe beſtimmt war. Armer, armer junger Mann! Ich habe ihn in einer regneriſchen Nacht, in einem dunkeln Walde geſehen, auf einem naſſen Erdboden liegend, regungs- und leblos, ſeine Kleider mit Koth bedeckt, ſein Haupt von einer ſchrecklichen Wunde verunſtaltet, aus welcher das Blut noch ſtromweiſe hervorquoll. Ich habe geſehen ... ja geſehen ... William ...“

„Sie ſind Zeuge geweſen vom Tode meines Sohnes?“ rief Lord Kyſington aus, indem er ſich wie ein Nachtgeſpenſt aus ſeinen Kiſſen emporhob und ſeine großen, durchbohrenden Blicke auf mich heftete, daß ich erſchreckt zurückwich; allein trotz der im Zimmer herrſchenden Dunkelheit bemerkte ich, wie dem alten Manne eine helle Zähre in die Augen trat.

„Mylord“, antwortete ich, „ich habe Ihren Sohn ſterben und ſein Kind zur Welt kommen ſehen.“

Es trat eine kleine Pauſe ein.

Lord Kyſington faßte mich ſcharf ins Auge: endlich machte er eine Bewegung, ſeine zitternde Hand ſuchte nach der meinigen, drückte ſie, dann öffneten ſich wieder ſeine Finger und er ſank in ſeine Kiſſen zurück.

„Genug, genug, mein Herr, ich leide, bedarf Ruhe, laſſen Sie mich allein!“

Ich empfahl mich und ging.

Noch ehe ich aus dem Zimmer war, hatte Lord Kyſington ſeine gewöhnliche Stellung, ſein Schweigen und ſeine Unbeweglichkeit wieder angenommen.

Ich will Ihnen, meine Damen, meine zahlreichen, ehrfurchtsvollen Verſuche bei Lord Kyſington, die geheime Unſchlüſſigkeit und Aengſtlichkeit deſſelben und die Art und Weiſe nicht weiter auseinanderſetzen, wie endlich doch ſeine durch die Einzelheiten des ſchauderhaften Unfalls wiederum erweckte Vaterliebe, wie der durch die Hoffnung, einen Erben ſeines Namens zu hinterlaſſen, neubelebte Stolz ſeines Geſchlechtes über ein bitteres Gefühl ſeines Innern obſiegten. Drei Monate nach dem eben erzählten Vorfalle erwartete ich auf der Schwelle des Hauſes, das er in Montpellier bewohnte, Eva Meredith und ihren Sohn, beide in ihre Familie zurückberufen, um hier in alle ihre Rechte wieder einzutreten — o fürwahr ein Feſttag für mich!

Lady Mary, die als Frau von großer Selbſtbeherrſchung ihre Freude über den Familienzwiſt, der ihren Sohn zum künftigen Erben ihres Schwagers machte, verheimlicht hatte, mußte ihren Gram und Zorn, als Eva Meredith oder vielmehr Eva Kyſington ſich mit ihrem Schwiegervater ausſöhnte, noch beſſer zu verhehlen. Ihr marmorkaltes Antlitz blieb unempfindlich; allein welche ſchlimme Leidenſchaft mochte wohl unter dieſer anſcheinenden Ruhe in ihrem Herzen gähren?

Ich ſtand gerade auf der Hausſchwelle, als Eva Meredith's Wagen — denn dieſen Namen werde ich ihr auch fortan noch geben — in den Hof des Hotels fuhr. Lebhaft reichte mir Eva die Hand. „Dank, Dank, Freund!“ ſagte ſie leiſe.

(Fortſetzung folgt.)

Vom Schloß Trausnitz.*)

Dieſes Schloß wird vor Alters und beſonders in des Herzogen Heinrichs Fundations-Brief sub dato 1414 eine Feſtung benamſet, in welcher qualitæt dieß noch heut zu Tage beſorget wird, da unter andern Bewachtungen die 2 Thorwartt und die 4 Wächter nicht allein alle Abende, zur Zeit, als man in der Stadt Landshut zu ſpören pflegt, zur Speer vor einem Pfleger, welcher ehedeſſen Schloß Hauptmann benamſet worden, mit in der Hand tragenden Hellebarten Umwechslungsweiſe zu erſcheinen, ſondern auch morgens die Schliſſel wiederum abzuhollen haben, nebſt dem auch keiner der ſämmtlichen Schloß-Bedienten, welche außer des Schloß-Pflegers in 2 Thorwartt, 4 Wächtern, dem Beetmann, Meßner u. Brunknecht beſtehen, ohne des Pflegers Verlaub über Nacht ausbleiben, weniger jemand Fremden beherbergen darf, auch werden einem Pfleger die dahin in civil arrest zu condemniren kommenden von Adl und Beamte mitels ordentlich zugefertigten gnädigſten Regierungsbefehlen übergeben, und von deme die dabey ergebende Vorfallenheiten Zeig der alten acten mündlich od. ſchriftlich zur hochlöblichen Regierung erinnert (erideret?), ohne daß der Amtmann einen Zutritt, außer es wäre noch eine ſchwere inquisition von nöthen, welchen falls derſelbe unter der Diſpoſition eines Pflegers die Beſorgung — deme aber das nöthige zur mündlichen od. ſchriftlichen Vorſtellung bei hochlöblicher Regierung jedesmal anzudeuten, und keineswegs eigenmächtige Anzeigen zu thun hat; bei jenen Perſonen aber, die nur zur Abbüſſung auf einige Täge od. längere Zeit anhero gebracht werden, und von distinction, als von Adl, oder Churfürſtl. Rath ſind, hat der Amtmann gar keinen Zutritt, ſondern die von einem Pfleger vorſchlagend vertraute Perſonen, oder Bediente werden zur Aufwartung vor und zugelaſſen.

Nun folget die Beſchreibung deren in dieſer Reſidenz vorhandenen Gebäuden, welche beſonders mit denen äußern Werken des Pulverthurms, des Weinwahl, des ſogenannten Thurners, und des Jägerthurm gezürkhs ſehr weitſchichtig, und zwar:

1mo Sieht man von der äußern Seite vom Hofberg durch den Fahrtweg her ein dreyfaches Thor: wovon das erſte von einer hohen runden Mauer mit Schußſcharten umgeben, und denen innern 2 Seiten ein Thurm geſetzt iſt, worin des äußern Thorwarts Wohnung, und an der Seiten, wo man über eine Stiege den hohen Wall betretten kann, bezeigt ſich für das militaer ein gelegnes Wachtſtübel, nach dieſen continuirt man den Fahrtweg zwiſchen dem hohen Wall und der Ringmauer, ſo mit bedecktem Gang und darin befindlichen Schußſchartten verſehen, durch noch 2 Thor.

2do Stoßet an das Lezte und 6te Thor des Schloß-Amtmanns und Wachters Wohnung und Gärtl an der hohen Ringmauer, mit welcher dieſe Reſidenz an das ſogenannte hutterer Stadtthor hinabwärts angeſchloßen iſt: und

3tio Als man vom Amtmann linkerhand auf der engen ſteinernen Stiegen hinabwärts ſich wendet, bezeigt ſich nach einem weitern Gärtl vom Amtmann des anderten Wächters-Wohnung ebenmäßig an die Ringmauer linker Hand angehet, zur rechten Hand aber iſt eine 5 Klafter hohe Staffirmauer, davon eines Schloßpflegers Gärtl bis an das fürſtl. Ballon-Hauß, wodurch der obere hohe Fahrtweg erhalten werden muß.

*) Vorſtehende Schilderung wurde uns von einem hochgeachteten gelehrten Hi-oriker mitgetheilt und befindet ſich das Original im Münchener Reichsarchiv. Die Red. d. Ldsh. Ztg.

4to Gelanget man sodann weiter linker Hand fort an das Inrinnere Thor, wodurch man aus der Stadt jedoch blos mit Gehen in das Schloß durch Ebenmäßige 3 Thor, worunter dem Innern des Thorwarts Wohnung mit einem angebauten Haußl vorhanden, gehen kann.

5to Stoßet linker Hand außer dem ersten Thor durch ein verschlossenes Thürl und eine besondere Ringmauer der Pulverthurm an, wohin von den alhier liegenden guarnisonen das Pulver u. Bley in Verwahr gegeben zu werden pflegt.

6to ist rechter Hand hinab an der Ringmauer die Thür in sogenannten Narrensteig, welcher bis in die Stadt auf das Kosthauß und die Graf Arcoische Behaußung bis wieder zu einer Thür continuirt, der durchaus von Ziegelsteinen gerichtet, und von denen Schloß Leuten zu hl. Ostern sauber zu kehren, und vor Bartholomaer Markt vom Gras zu reinigen ist, dazu haben alle Schloß Inwohner den Schlißl. Neben diesem geht absonderl. ein ofner Gangsteig in die Stadt, welcher ebenfalls von Ziegelsteinen hergestellt, und auf gleiche Weiß von den Schloß-Bedienten gesaubert werden muß, und da man

7mo Zum innern Thor wieder zurück hereinkehrt, steht dieß bey des 3ten Wachters Wohnung linkerhand, an die Ringmauer geschloßen, ist zwey gädig, worin ehedessen ein Bader gewohnt, massen vom Bad die vestigia noch vor Handen sind. Gleich daran aber bezeigt sich an der Ringmauer fort eine kleine Wohnung und ein Nebenhäußl, worin die Hofbediente, so die Esel in dem gleich daran gestandenen, jetzt aber abgebrochenen Eselstahl zu besorgen hatten, ihre Wohnung genossen.

8vo Wie der zu den 5ten Thor, woran des Amtmanns Wohnung von dem Hofberg herein linker Hand beschrieben worden, zu kommen, u. rechter Hand zu gehen, so reichet allda eine hohe bei 800 Schritt lange Ringmauer, mit einer darauf gesetzten Gallerie, und darüber b. findl. Tachung, worin in der Mitte ein Wachtthurm mit einer Glocke, unter deme ein Behaltnuß mit alten Kriegsrüstungen, und nach diesem eine heimliche vermauerte Gefängniß bis an das Weinwahl-Thor, so doppelt, und außenher mit Eisen beschlagen, wodurch man in das sogenannte weilschichtige Haag, worinnen Damhürschen und Steinbök aufbehalten werden, gehen u. fahren kann.

9no Findet man im sothanen Weinwall, welcher von dem Haag mit einer Blanken von Bredern, und einem Thor zum Durchfahren abgesöndert, das fürstl. Sommerhäußl, mit einem runden hölzernen Thurm, am Boden mit weißem Marmor belegt, item, die von der Tiefe des Berges hoch herauf geführte Pastein, so oben mit quater Stein belegt, von welcher das Schloß an die Stadt Landshut mit einer an die Patres franciscaner hinabgesetzten Ringmauer angeschlossen, mithin gedachte Residenz von allda u. dem Pulverthurm aus vollkommen in die Stadt Landshut eingeschlossen ist. Am hintern Ort gedachten Weinwalls steht eine Ringmauer, womit zugleich das Haag vom Fahrtwege durch die Hofmarkt Perg her eingeschlossen ist, und gehet herinnerhalb vom Weinwall ein Thürl über das Brungewölb auf das mitere Thor, vom äußern Thorwarit, von da sich wieder durch das Weinwahlthor in den Schloßhof zu nähern, so ist:

10mo Linker Hand die Hofschmieden, worin auch ein Waschhauß mit einer darangesetzten 3 Gaden hoch gemauerten Behaußung alles unter einem Tach, worin der Brunknecht seine Wohnung; dann nächst daran ein Häußl, worin ein großer steinerner Wassergrand beständig mit fließendem Wasser versehen, gleich daran aber eine tiefe Wasserpastein od. reserva, rechter Hand dieser Hofschmieden stunden vor Zeiten die Schupfen, worinnen die Hofwägen aufbehalten worden, es wurde aber diese dem Churfürstl. geheimen Rath Hr. Baron von Leiden zu Zeiten Ferdinandi Mariae abzubrechen, und daraus das Schloß Pergen zu erbauen erlaubt, auf diesen mit Pschitt angefühlten Platz hat dermahl ein Pfleger ein Wurzgartl.

11mo Unterhalb u. in der Tiefe dieses Plazes geht die Ringmauer und Gallerie vom Weinwahlthor aus rechter Hand bis in einen Eckthurm, und von da herwärts auf den Jägerthurm, unter welchem zwey Stübel bis an das Hofbreuhauß, über die von der Gallerie herabgehängte Stiege.

12mo Ist das 4 gädig gemauerte Breuhauß mit noch brauchbaren Gebreit- u. Malzböden, der Thör des Malzen und Breustübels, jedoch ohne Breupfanne zu sehen, worin im vorigen u. letzten Krieg 2 proviant Backöfen aufgericht, u. gebraucht wurden. Nächst daran

13tio Stoßet eine doppelt 4 Gaden hohe gemauerte Pferd-Stallung oben auf mit dreyfach schönen Traitkasten, neben bey ist ein (M. roverendo) Kühe Stählerl für einen Schloß Pfleger angeheft.

14to Befindet sich oberhalb linker Hand abermal eine derlei gemauerte 4 Gaden hohe Pferd-Stallung mit darauf befindlichen Gebrait und Heuböden, in welchen beyden Stählen 84 Pferd gestellt werden können; oberhalb derselben

15to Steht der ebenfalls 4 Gaden hohe Baustadel, worunter der vom Herzog Albert a. 1554 errichtet, sehr berühmt tiefe Keller von 54 starken Staffeln sich befindet, worein auf 4 Orten die einfallende Lichten mit hölzenen Tächlen versehen nächst daran vorwärts

16to Ist des Meßmers und zugleich 4ten Wächters Wohnung, 4 Gädig, worin ehedessen zu Hofzeiten, Krämer und Mezger feil hielten, dermal aber sind zu ebenen Fuß für die civil arrestanten 3 Zimmer darin errichtet.

17mo Geht man nächst daran Bergwärts durch ein Thürl in die Tiefe der Erde, in das unter dem Schloß Perg bis zum Wildpahn breiter am Hofberg hinausgedehnte Wasser-Gewölbe, in welchen gelegenheitlich zugehen ist, u. das Wasser in Teichen zum Schloßbrünnen hereingeführt wird, dieses Wassergewölb geht über das noch durch verschiedene Gärten am Hofberg, derentwillen die Gärten Inhaber des Scharwerksgeldes frey sind.

18vo Stoßet das fürstl. weilschichtige Ballonhauß her, oben ohne Tach, jedoch die Mauer mit Häken belegt, neben der Vor- und herwärts hellmannshoch gesetzten Staffier, nach diesem

19no Steht mitten im äußern Schloßhof ein steinener Kettenbrunn mit eisenen Stangen, und derley Gerüst, sodann

20mo Betritt man endlich die steinerne Brüken, worüber man in dem innern Residenz Hof gelanget, unterhalb dieser Bruk ist ein tiefer vorwärts mit Mauer versehen, u. hinterwärts vom Schloß-Gebäu versetzter Graben, worinen am untern Ort das Fason und Hühner Häußl gestanden, kurzhin aber Baufälligkeit halber abgebrochen worden. Heraufwärts stehet zunächst der steinernen Stiegen innerhalb der Mauer, ein Häußl mit einem Brungewölb u. einer ausgemauerten Gruben, worin das vom Hof zusammenlaufende Wasser durch 2 im äußern Hof befindliche Wasserfäll sich verliehrt; nächst daran durch die 2 steinerne Brückbögen ist die sehr tiefe mit einem hölzernen Täch versehene Eisgruben, worin für die gnädigste Herrschaften das Eis aufbehalten worden, u. sodann innerhalb einer Zwergmauer bezeigt sich die sogenannte Löben-Gruben, mit oberhalb an der Ringmauer u. dem Brunhauß herumgehenden hölzernen Gang, alda Herzog Alberts Löben in einig herfider abgebrochen mit starken eisernen Stangen versichert gewessen und im Behältniß verwahret worden.

21mo Nun unter das 2 fach mit einer Aufzug-Bruken versehene residenz Thor hineinzutreten, so ist auf selbes ein 4 Gaden hoch gemauertes Hauß angebracht, und oben auf ein Uhr Thurm mit 2 Glocken, und einer accuraten Viertl u. ganzen Stunde Uhr gesetzt, inner u. außerhalb den Zeigern mit den Herzog Wilhelmb: u. Herzog Lothringen als dero Gemahlinn Wappen versehen. Unter diesem Gebäu ist beym Eintritt des Thors zu ebenen Fußes für das militaer eine Wachtstuben, Kammer, u. Kuchel; obenauf aber der Edelknaben ihre Wohnung, und auch in einem besondern Stübel die Hofapotheke gewessen, rechter Hand zu ebenfußes vom Thor herein steht ein Rohrbrunnen an der Mauer, u. nebst diesem ist die sogenannte Eisenkammer, zu ebenen fuß linker Hand hinwärts.

22do Ist nach der Uhrstiegen eines Schloßpflegers 2 gädige Wohnung zu ebnen Fuß, obenauf aber gehören die Zimmerl noch zur Edelknaben-Wohnung mit einem daran gesetzt höhern Gebäud, worunter des Pflegers Kuchel und obenauf das zu dessen Wohnung gehörige sogenannte Pfaffenzimmer, neben einer Speiß vor Handen ist. Hiebey befindet sich

23tio Ein steinener Ketten-Brun mit messinggern Kimern und einem eisernem Brunkorb.

24to Geht man in einem continuo fort, durch ein weiteres Hofthor, zum Versperrt tiefen Brunnen, so bis in die Tiefe der Iser hinabreicht, u. vor allen in Deutschland gerühmt wird, mit einem darüberstehenden Tächel, nächst daran geht eine mit

einem sonderbahren runden Thurm Tächel versehene Stiege, worauf man

25to In den 5 Gaden hoch gemauerten restanten Thurn geht, welcher das erste Gebäud dieser residenz war, und der Thurn Trausnitz genennt worden ist, worinen unten ein Keller, ober diesem eine Kammer, weiter oben auf aber 3 Gaden jedesmal ein arrestanten Zimmer, u. Nebenkammer vorhanden, von wannen eine Gallerie in das residenz-Schloß u. gerad in das Fürsten-Zimmer geht.

26to Kommt durch eine in 4 ekichten residenz Hof angehend steinerne weite Fürsten-Stiegen, die 3 gädige residenz selbsten zu betretten, worin zu ebenen Fuß die große Dürnitz, im andern und dritten Stock aber die gemahlenen Fürstenzimmer, die Ritterstuben, und das cabinet zu sehen ist, alles unter einem hohen Tach.

27mo Ist mit einem besondern Tach vom Herzog Wilhelm daran gebaut worden, die sogenannte Narrenstiegen, worinnen zugleich durch 4 Gaden jeden Orts ein Zimmer und in einem das Narren-Zimmer genannt sind 13 Narren contrafe: u. unten her befindet sich ein unausgebautes Bad, von welchem man

28vo In sogenannt an der Schloß Ringmauer gesetzten Wasserthurm über eine steinerne Stiege gehen kann, dieser Wasserthurm ist am Tach mit hölzernen Schindeln eingedeckt, und obenauf mit einem spalirt gewesnen Sommerzimmer, herunten aber mit einem vexir Wasser, so aus dem Hofbrunhauß in der Stadt über Perg durch bleiene Teichen getrieben worden, versehen. An dieser Ringmauer befinden sich hinfürwärts 2 noch kleine Thurn, in dem letztern bezeigt sich in der Tieffe ein Offen, zu einem laboratorio. Und als man sich

29no Wieder zurückhin in die Fürstenzimmer wendet, stosset in einer Gallerie und einem größern Gebäu über Zwerk an die fürstl. Hof Capellen, wohin man aus den Fürsten-Zimmern mitten und oben Stocks incognito gelangen kan, worin aus 7 vorhanden gewesnen Beneficien eine tägl. Hl. Meß vom Löbl. Collegiat-Stift St. Martin et Castuli gelesen, am Sonntag nach Agnes die Kirchweih, u. am St. Georgen Tag Amt und Predig feyerlich gehalten wird.

Nach dieser folgt der große Fürsten-Saal, am Fußboden wie Marmor gemacht, unter diesem ist zu ebenen Fuß die Silber-Kammer, der Zöhrgaden, u. die Hof-Mezgd, wie auch die alte Rent-Registratur, von außenher ein schöner marmor steinener Brun mit einem kupfern Tächl u. einem (einer?) von Bildhauerarbeit gemachten Gottinn zu sehen, alles unter einem langen Tach, worauf 2 kleine Thurn, in deren einem die zwei im Fluß Jordan geweyhte Schloß-Capelle Glöckel, im andern aber des Wachters Gloken: nachdeme betritt man

30mo In einem continuo im 3ten Stock das sogenannte rothe Sallel, so am Eck gleichsam als ein Wiederhall am Berg zum vorigen Gebäu angesetzt, u. mit einem von hölzenen Schindeln bedekten Tächel in Gestalt eines Thurms darangeheffte Stiegen auf dem hölzenen Gang ob d. Löwen-Gruben neben der Breuhaußmauer hinübergehen kann, worauf ehedessen die Löwen besehen werden konnten, folgsam:

31mo Geht das Neugebäu an über Zwerch, jedoch also stehend, daß man von vorigen Gebäuen in einem continuo dahin kommen kann, es sind auch zum Anfang an beyden Enden besondere Stiegen, ist 4 Gaden hoch, worinen zu Hofzeiten die Hof Dames ihre Wohnung gehabt, unterhalb sind 2 Keller und darauf zu ebenen Fuß vom Schloß Hof her betritt man die 2 sache Hofstuchel, jede mit einem ungemein großen Raufang versehen, unter einem hohen Tach, woraus man vom ersten u. andern Stok in einen Gang nicht nur in die Edelknaben Wohnung, sondern auch von selben in Arrestanten Thurm, sodann die Fürsten-Zimmer u. Capelle, folgsam um u. um in ganzen viereckig gebauten innern Residenz Schloß gehen kann, darinen sind 134 Zimmer ohne die Kammern vorhanden.

Die zu diesem Residenz Schloß gehörige 2 Tafel Hofmärchen Achdorf u. Perg sind auf Wiederlosung um eine gewiße Summa verkauft, hievon aber jedoch zu diesen Residenz Schloß die Schaarwerk ausdrüklich vorbehalten worden.

Ita scribsit D. Joann. Michael Praun Churfürstl. Rath und Schloß-Pfleger anno 1752.

NB. Mussinan in seinem „Wegweiser in das Schloß Trausnitz" bemerkt S. 38, er habe die Beschreibung, welche der Schloßpfleger Braun und der Stadtprediger Furtner von der Trausnitz machten, benützt.

Die Sennenkilbi oder das Aelplerfest in Küßnacht, am 21. Februar 1867.

(Aus der „Schwyzer Ztg.")

Oft hört man ältere Leute klagen, daß die Volksfeste immer mehr und mehr verschwinden und durch Bälle und andere Lustgesellschaften verdrängt werden. Diese Leute haben nach unserer Ansicht vollkommen Recht. Die sprüchwörtliche Offenheit, Geradheit und Gemüthlichkeit des Schwyzervolkes drohen nach und nach aus dem Leben zu verschwinden. An deren Stelle tritt mit um sich greifender Begehrlichkeit der krasse Materialismus. Wir werden daher immer angenehm angeregt, wenn alte Volksgebräuche neu ins Leben geführt werden und wenn eine Gemeinde oder eine Korporation durch die That beweist, daß sie sich der Sitten ihrer Väter nicht schämt.

So wurden wir am letzten Donnerstag angenehm überrascht durch die Feier der sogen. Sennenkilbi. Das Fest wurde nach Väter Sitte mit Gottesdienst begonnen und auf gleiche Weise beendigt. Bei diesem Feste war kein Prunk vorhanden, dagegen aber Eintracht, Freude und Herzlichkeit. Die Tafel war unter Anderm geschmückt mit einem dem ländlichen Feste angemessenen Tafelaufsatze, der dem Verfertiger, Hrn. Conditor Trutmann, zur Ehre gereichte.

Wir sahen die jungen Sennen Nachmittags zur Kirche ziehen, um einem „Salve Regina" beizuwohnen und ihre Beschützerin Maria anzuflehen, sie möge auch künftig ihre Vertreterin sein bei Dem, der die Fluren mit Blumen schmückt und Segen ausspendet über Alle. Wie wir sie so dahin ziehen sahen, voran eine lebhafte Musik, ein Fähnrich mit fliegender, neuer, geschmackvoller Fahne, im Gefolge die jungen Sennen und Hirten in festlicher Kleidung, die Hüte geschmückt mit schönen Blumen, und wie sie nachzogen die Veteranen einer schönern und gemüthlichern Periode, da strömten eigene Gefühle durch unsere Brust und man wird es uns verzeihen, wenn in unserer Seele der Wunsch auftauchte: wären wir noch jung und könnten wir mitmachen! Was dachten aber diese jungen und diese alten Leute? — O! ich weiß, was sie dachten. Sie sagten zu sich selbst und zu einander: So frei, so glücklich sind nur wir und wenn wir auch keine Paläste bewohnen und wenn wir auch nur einfache Hirten sind, uns ist das höchste Glück beschieden: wir besitzen ein freies Vaterland. Schwyzerland! Schweizerland! Heimathland! Sei uns gegrüßt! Unsere Herzen schlagen Dir entgegen und wir wollen zu Dir stehen in den Tagen des Glücks, wie in der Stunde der Gefahr.

Wir dachten aber weiter: mögen diese künstlichen Blumen, mit denen die Hüte der jungen Sennen geschmückt sind, zu natürlichen werden; mögen sie verpflanzt werden in die jugendlichen Herzen; mögen sie da keimen, gedeihen, blühen und später gesegnete Früchte tragen. Und welche Früchte? — Eintracht, Verträglichkeit, Gemüthlichkeit, Gemeinnützigkeit, Fortschritt in allen Zweigen der Volkswirthschaft, Redlichkeit und Einfalt in Handel und Wandel, unerschütterlicher Glaube an eine gütige Vorsehung, Festhalten an den alten Sitten der Väter und vor Allem Liebe zum Vaterlande. Dominus providebit. (Wenn wir dies lesen, entsteigen ähnliche Wünsche unserm Herzen für unser Bayernland! Die Red. d. Lbsh. Ztg.)

Für die österreichische Armee ist soeben ein Bart-Edikt erschienen: Der Backenbart ist „für Offiziere und Mannschaften" ganz nach Maßgabe der für die Flotte geltenden Vorschriften freigegeben, d. h. das Kinn muß „unter dem Mund innerhalb der Senkrechten" glatt geschoren, und das Barthaar so „gezügelt" sein, daß es nicht über den Rockkragen herabhängt.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Plauer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zahuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 10. Den 10. März: 40 Martyrer.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Sie trocknete die Thränen ab, die in ihren Augen perlten. Ihr Kind, ein engelschönes Knäbchen von drei Jahren, bei der Hand führend, trat sie in ihre neue Wohnung. „Ich fürchte mich", sagte Sie zu mir. Sie war immer noch das schwache, vom Unglück tiefgebeugte Weib, bleich, traurig und doch schön, das den Hoffnungen der Erde kein Vertrauen schenkte und Gewißheit nur in das Himmlische setzte. Ich ging neben ihr und während sie, noch immer in Trauerkleider, die ersten Stufen der Treppe hinaufstieg, mit ihrem sanften thränenfeuchten Antlitz, ihrem schmächtigen, schwachen, nach dem Geländer gebeugten Wuchse und ihr straff angespannter Arm das Kind nachzog, welches langsamer ging als sie, trug Lady Mary ein braunes Sammtkleid, schöne Bracelets umgaben ihre Arme, ein goldener Schmuck umgürtete ihre in Wahrheit eines Diadems würdige Stirne. Sie schritt sicheren Fußes einher, mit emporgehobenem Haupte und stolzem Blicke. In solcher Weise kamen sich die beiden Mütter zum ersten Male zu Gesichte.

„Seien Sie willkommen!" sagte Lady Mary, indem sie Eva Meredith grüßte.

Letztere versuchte zu lächeln und antwortete mit einem herzlichen Gruße. Wie hätte sie den Haß errathen sollen, sie, die nur zu lieben verstand? Wir wandten uns nach Lord Kysingtons Cabinet. Frau Meredith, kaum mehr fähig, sich aufrecht zu halten, trat zuerst ein, machte einige Schritte und kniete neben dem Lehnstuhl ihres Schwiegervaters nieder. Sie nahm ihr Kind in ihre beiden Arme, setzte es Lord Kysington auf den Schooß mit dem lauten Ausrufe:

„Hier sehen Sie seinen Sohn!"

Jetzt weinte die arme Frau und schwieg.

Lange blickte Lord Kysington das Kind an und je deutlicher er seines verlorenen Sohnes Züge wieder erkannte, um so feuchter und theilnahmsvoller ward sein Blick. Es war ein Augenblick eingetreten, da er sein Alter, den Lauf der Zeit, das erlittene Unglück vergessend, sich in jene glücklichen Tage zurückversetzte, da er noch seinen Sohn als Kind an sein Herz drückte.

„William! William!" murmelte er leise. „Meine Tochter!" fügte er bei, indem er Eva Meredith die Hand reichte.

Meine Augen füllten sich mit Thränen: Eva hatte eine Familie, einen Beschützer, ein Vermögen; ich war glücklich und deßhalb gerade mußte ich vielleicht weinen.

Das Kind, welches ruhig auf dem Schooße seines Großvaters sitzen blieb, legte weder Freude noch Furcht an den Tag.

„Willst du mich lieben?" sagte der alte Mann zu ihm.

„Verstehst du mich? Ich will dein Vater sein."

„Ich will dein Vater sein", wiederholte er leise.

„O entschuldigen Sie es," sagte seine Mutter, „es ist immer allein gewesen, noch sehr klein, all diese vielen Leute machen es schüchtern. Später, Mylord, wird es Ihre süßen Worte schon besser begreifen."

Allein ich sah das Kind an, prüfte es schweigend, gedachte meiner früheren Befürchtungen, und diese — ach! — verwandelten sich jetzt zur Gewißheit! Der entsetzliche Schrecken, von welchem Eva beim Anblicke ihres todten Gatten war ergriffen worden, hatte verderbliche Folgen für ihr Kind und nur eine Mutter hatte in ihrer Jugend, ihrer Liebe und Unerfahrenheit sein Unglück so lange Zeit unbeachtet lassen können.

Gleichzeitig mit mir und ganz so wie ich, sah auch Lady Mary das Kind an.

Nie in meinem Leben vergesse ich ihren Gesichtsausdruck; sie stand da, ihr durchbohrender Blick haftete auf dem kleinen William und schien bis ins Herz des Kindes dringen zu wollen. Ihre Augen warfen, je länger sie hinsah, wahrhaft Lichtstrahlen, ihr Mund that sich auf, wie um zu lächeln, ihr Athem war kurz und zurückgehalten, wie wann man ein freudiges Ereigniß erwartet. Sie sah auf das Kind, beständig behielt sie es im Auge. Auf ihrem Gesichte malte sich die Hoffnung, Zweifel, Erwartung. Endlich sah ihr Haß deutlich und klar, ein innerer Freudenschrei entwand sich ihrem Herzen, kam aber nicht über ihre Lippen; sie wandte sich um, ein hochmüthiger Blick fiel auf Eva, ihre besiegte Feindin, sie ward ganz herzlos.

Lord Kysington, von den aufregenden Erlebnissen des Tages ermüdet, verabschiedete uns aus seinem Cabinet und blieb den ganzen Abend für sich allein.

Als ich am folgenden Tage nach einer unruhig verbrachten Nacht zu Lord Kysington hinabging, war seine ganze Familie bereits um ihn versammelt. Lady Mary hatte den kleinen William auf ihren Knieen, wie der Tiger die Beute in seinen Klauen.

„Das schöne Kind!" sagte sie; „sehen Sie nur einmal, Mylord, diese blonden, seidenähnlichen Haare, wie die Sonne sie glänzend macht! . . . Aber, liebe Eva, ist Ihr Sohn denn beständig so wortkarg? Ihm fehlt ja ganz die Beweglichkeit und Munterkeit seines Alters."

„Ach, er ist immer traurig", antwortete die Gefragte ganz arglos. „Ja leider konnte er auch bei mir nicht gut lachen lernen!"

„Wir wollen ihn zu ergötzen, zu erheitern uns bestreben", sagte Lady Mary weiter. „Wohlan, liebes Kind, umarme einmal deinen Großvater, reich' ihm die Hände und sag' ihm, daß du ihn liebst."

William rührte sich nicht von der Stelle.

„Weißt du nicht, wie man umarmt? Komm Freund Harry, umarme deinen Onkel und gib deinem Vetter ein gutes Beispiel."

Harry schwang sich auf Lord Kysington's Knie, legte die beiden Arme um dessen Hals und sagte:

„Ich liebe Dich, lieber Onkel."

„Jetzt kommt die Reihe an dich, lieber William", hob Lady Mary an.

William blieb unbeweglich, ohne auch nur die Arme gegen seinen Großvater aufzuheben.

Eine Thräne rollte über Eva's Wange herunter.

„Das ist meine Schuld", sagte sie, „ich habe mein Kind nicht gut erzogen."

Sie nahm William jetzt auf ihren Schooß, die Thränen, die aus ihren Augen quollen, fielen auf das Gesichtchen ihres Kindes; es fühlte sie nicht und schlief auf dem gepreßten Herzen seiner Mutter ein.

„Bestrebe dich", sagte Lord Kysington zu seiner Schwiegertochter, „daß William nicht so verwildert."

„Ich will es thuen", antwortete Eva mit jenem kindlich gehorsamen Tone, den ich schon seit langer Zeit an ihr gewohnt war, „ich will es thuen, und vielleicht gelingt mir mein Vorhaben, wenn Lady Mary mir gefälligst sagen will, was sie Alles gethan hat, um ihren Sohn so glücklich und aufgeräumt zu machen."

Jetzt sah die trostlose Mutter auf Harry, welcher neben dem Stuhle Lord Kysington's spielte und dann auf ihr armes eingeschlummertes Kind.

„Es hat schon vor seiner Geburt leiden müssen", murmelte sie, „wir beide sind unglücklich gewesen, doch ich will versuchen,

nicht mehr zu weinen, damit auch William wie andere Kinder munter werde."

Zwei Tage verflossen, zwei peinliche Tage, voll von gehrimen Qualen, von einer dumpfen Herzenspein. Lord Aylington's Stirne sah nachdenkend und besorglich aus, sein fragender Blick fiel auf mich, ich aber wandte die Augen ab, um nicht antworten zu müssen.

Am Morgen des dritten Tages trat Lady Mary mit Kinderspielsachen allerhand Art, die sie den beiden Kleinen brachte, ins Zimmer. Barry benächtigte sich sogleich eines Säbels und sprang damit unter tausendfalt Geberden im Zimmer umher. William blieb unbeweglich, in seinen Händen die Spielsachen haltend, die man ihm gegeben hatte, ohne dieselben zu gebrauchen, selbst ohne sie nur anzusehen.

„Hier, Mylord", sagte Lady Mary zu ihrem Schwager, „nehmen Sie einmal dieses Bilderbuch und geben Sie es Ihrem Enkel; vielleicht wird sein Geist durch die Gemälde darin geweckt."

Mit diesen Worten führte sie William zu Lord Aylington, das Kind ließ Alles mit sich geschehen, ging, stand still und blieb sitzen, wie eine Statue, wo man sie hinstellte.

Lord Aylington machte das Buch auf. Aller Augen wandten sich nach der Gruppe, welche der alte Mann und sein Enkelchen in diesem Augenblick bildeten. Lord Aylington war finster, schweigsam und ernst, er breite langsam meines Seiten um, bei jedem Bilde verweilend und William anblickend, dessen starre Augen nicht einmal auf das Buch gerichtet waren. Lord Aylington breite noch mehrere Blätter um, dann wand seine Hand unbemerkt, das Buch glitt von seinem Schooße auf die Erde und ein unheimliche Stille herrschte im Zimmer.

Lady Mary kam auf mich zu und neigte sich, wie um mir in's Ohr zu sagen, sodaß sie von Allen verstanden werden konnte:

„Das Kind ist zu blödsinnig, Doktor!"

Ein lauter Schrei wurde ihr zur Antwort. Esa sahe auf, als hätte ein Donnerschlag sie getroffen, ergriff ihr Kind und preßte es krampfhaft an ihre Brust.

„Blödsinnig!" rief sie aus, während ihr empörtes Auge zum ersten Male den feurigsten Glanz ausstrahlte. „Blödsinnig!" wiederholte sie, „weil es kein ganzes Leben unglücklich gewesen, weil es, seitdem seine Augen sich aufgethan, nur Thränen gesehen, weil es nicht spielen gelernt hat, wie Ihr Sohn, der um sich her immer nur Freunde und Glück sah. Ich, Madame, Sie verfluchen das Unglück! „Komm, komm, Kind", rief Esa in Thränen schwimmend aus. „Komm, fort von diesen gefühllosen Herzen, die für unser Unglück nur harte Worte haben!"

Eilig ging die unglückliche Mutter mit ihrem Kind auf den Armen in ihr Zimmer hinauf; ich folgte ihr bestürzt. Sie setzte William auf den Boden, kniete vor ihm nieder und rief:

„Mein Sohn! mein Sohn!"

William kam auf sie zu und legte den Kopf auf die Schulter seiner Mutter. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

(Nach dem „N. Pan(ch)".)

In dem einsam aber passend gelegenen Gasthaus zum **Kaltwachter-Loni** an der Kreuzlinie nach Knüppelhorf und Niederstecklingen fand unlängst eine Versammlung von Aktienbesitzern statt, die nicht uninteressant ist als Beweis dafür, daß ein gesittiges Element in alle, auch die materiellsten Beschäftigungen eindringt, daß sich Gebildetenwesen und Methode überall geltend macht. Wenn die Juristprudenz, die Geschgeberei Fortschritte macht, so können auch die Uebertreter nicht zurückbleiben. Daß Barry führte den bekannten Spitzbuben, Einige herausgepickte Fragmente der Verhandlung dürften von derselben das beste Bild geben. Spiegelberg wurde durch Reclamation zum Vorsitzenden gewählt.

Vorsitzender. Wie es scheint, verdankt ich diese Ehre dem Umstand, daß ich wohl von allen Anwesenden die meisten und umfangreichsten Akten besitze. Meine Herren, das Anwachsen eines solchen Besitzes beruht häufig nicht allein auf dem Verdienst des Besitzenden, sondern auch auf Zufall, Ungeschicklichkeit der Untersuchungsrichter, Mangelhaftigkeit der Strafgesetze. Bei dem wie ihm wolle, ich habe die meisten Akten, sie sind fast über das ganze Königreich verstreut und ich bin stolz darauf. (Beifall.) Der eigentliche Zweck unserer Versammlung ist, die Agitation für Aufhebung der Todesstrafe auch von unserer Seite zu unterstützen. Meine Herren, es gab eine Zeit, wo sogar auf Diebstahl Todesstrafe gesetzt war.

Ausrufe der Entrüstung. Pfui! Schändlich!

Vorsitzender. Zur Ehre der Menschheit muß ich jedoch bemerken, daß dieser Mißstand schon seit mehr als einem halben Jahrhundert beseitigt ist. Doch soll jetzt nur mehr auf „Mord." Gibt es Jemanden, der um des Mordes willen mordet?

Zurufe. Nein! Gewiß nicht.

Vorsitzender. Solche Scheusale kommen vielleicht in politisch aufgeregten Zeiten, vielleicht bei den legitimistischen Briganten Neapels vor (Beifall), nicht aber im denkenden und fühlenden Deutschland, denn in Deutschland denkt und fühlt auch der Spitzbube.

Zurufe. Sehr gut.

Vorsitzender. Sollte nun unglücklicher Weise gendthigt sein, Jemanden zu tödten zu geben, so geschieht es gewiß nur als Präventivmaßregel oder aus Nothwehr und Niemand ist darüber verdrießlicher, als der Angreifer selbst.

Herr Schusterle. Das weiß Gott!

Vorsitzender. Die Juristen sind unsere Todfeinde, aber ich muß sagen, daß sich ihre Anschauungen in diesem Punkt einigermaßen geklärt haben. Wenn nämlich Jemand einen sog. Diebstahl anbefiehlt und wenn dabei von Dammificiren betroffen und dadurch in Gefahr gebracht und der Dammificirt verunglückt dabei, so ist letzterer nur in Folge einer Mißhandlung gestorben. Diese Mißhandlung ist ein ganz für sich bestehendes Akat und hat mit dem Diebstahl gar nichts zu schaffen.

Rufe. Ganz richtig.

Vorsitzender. Früher hätte man in einem solchen Fall schon wieder Mord geschrieen.

(Heiterkeit.)

Man denke sich nun einen auf so ungerechte Weise Verurtheilten! Was ist da für ein Unterschied, wenn Einer in 14 Wochen lang nicht weiß, gehört sein Kopf noch ihm oder nicht! Das ist ja eine Barbarei, die in unsere humane Zeit nicht mehr paßt. Und dieß qualvolle Unrecht lediglich darum, weil die Oberstaatsanwälte —

(Zischen)

und die Justizministerien —

(Stampfen und Zischen)

die Sache so lange hinausschieppen. Wenn Einer gleich weiß: es kann und darf mir nicht an den Hals gehen, so braucht er auch keine Angst zu haben. Darum erkläre ich die Abschaffung der Todesstrafe für das erste und wichtigste Bedürfniß und lade die Herren ein, die auflegende Petition zu unterzeichnen.

Herr Schusterle. Ich bitt' um's Wort! Es ist gewiß auch ein barbarischer Brauch und eine rohe Maßregel: auf den Kopf eines Menschen einen Preis zu setzen. Ich möchte, daß auch die Abschaffung dieses Unfugs in der Petition verlangt wird. Erst neulichst ist wieder ein Preis von 200 fl. ausgesetzt worden. Ich kann mir nicht leicht etwas Unsittlicheres denken, als eine solche Prämirung des Verraths. (Beifall.)

Vorsitzender. Ich bin principiell mit dem Herrn Vorredner einverstanden. In der Petition handelt es sich jedoch lediglich um die Todesstrafe. Ich weiß, daß in der neueren Zeit solche Fälle vorgekommen sind, aber in der Regel erfolgt die Ausschreibung so spät, daß sie nichts mehr schadet. (Heiterkeit.) Ueberhaupt dürfte es sich empfehlen, nicht zu viel auf ein Mal zu verlangen. Man kann sagen, man verbesserung zu unserer Lage in den letzten Jahren eigentlich mehr gethehen ist, als zu Gunsten und zur Sicherung der sog. ehrlichen Leute. Der Staat ist thätiger Weise besorgter dafür, daß uns niemals Unrecht, als daß uns immer Recht geschieht. Meine Herren Räubermörder und Mitgenossen: seien wir vor Allem gerecht!

Zurufe. Ja, gerecht wollen wir sein.

Vorsitzender. Ich will sie besitzen bei und nach manchen Mängel, aber blicken wir nach dem freien England, dort winkt

der Strick. Es fehlt nicht viel, daß nicht hie und da sogar ein Unschuldiger gehenkt wird.

Eine Stimme. Um die Unschuldigen haben wir uns nicht zu kümmern.

Vorsitzender. Ganz richtig. Aber wenn wir für die Aufhebung der Todesstrafe plädiren, müssen wir sie doch anständiger Weise auch für die Unschuldigen beseitigen wollen. (Allgem. Bravo.) Blicken wir nach Frankreich, von Spanien will ich gar nicht reden. Dort richtet man jetzt sogar die Zeitungsschreiber hin.

Die vorige Stimme. Geht uns auch nichts an. Desto leichter kommt vielleicht Unser Einer durch.

Vorsitzender. Sie haben Recht, aber man wird doch gestehen müssen, daß es bei uns in Deutschland besser ist.

Stimmen. In Süddeutschland!

Vorsitzender. Ganz richtig. Das preußische Strafgesetzbuch soll viel schlechter sein, abgesehen davon, daß die Richter, weil sie sich nicht so unabhängig fühlen, häufig viel übler aufgelegt sind. Nun, so viel Selbstständigkeit wird uns ja doch unter allen Umständen bleiben, daß wir Humanität treiben können, so viel wir wollen. Damit wäre der Hauptgegenstand erledigt. Wenn sonst noch Jemand Etwas vorzubringen hat, was das Interesse der Versammlung wecken oder zu ihrer Aufklärung dienen könnte, so bitte ich darum.

Kosinsky. Weil vorhin von Spanien die Rede war, so erlaube ich mir, auf einen Satz aufmerksam zu machen, der gegenwärtig die Runde durch alle Zeitungen macht. Es heißt nämlich aus Spanien: „In den Gebirgen zeigen sich bewaffnete Banden; man weiß nicht, sind es Räuber oder Progressisten". Meine Herren, das ist doch sehr schmeichelhaft für uns. Wenn man mehrere Tage braucht, um Räuber von Progressisten unterscheiden zu können, dann muß sich in der Charakteristik der Räuber ein Fortschritt vollzogen haben, zu dem ich mir und Ihnen Allen nur gratuliren kann. (Beifall und Heiterkeit.)

Vorsitzender. Hat sonst noch Jemand Etwas vorzubringen? (Roller meldet sich.) Ich gebe das Wort einem der ehrwürdigsten Veteranen unseres Handwerks.

Roller (mit Beifall begrüßt). Ich bin ein alter Mann von viel Erfahrung. In Oestreich hätte ich bekanntlich einmal gehängt werden sollen.

Eine Stimme. Dieses Oestreich!

Roller. Ja, meine Herren, wenn man schon unterm Galgen steht, da wird man erst ein wahrer und aufrichtiger Gegner der Todesstrafe. Jetzt, wo meine Kräfte nachgelassen haben und ich nicht mehr arbeiten kann, verlege ich mich mehr auf die Theorie, auf das Wissenschaftliche meines Faches. In dieser Beziehung habe ich erst unlängst etwas Hübsches gelesen, das ich zum Besten geben will. Meine Herren, es kommt hie und da vor, daß man einen Zeugen braucht. Ich will nicht sagen, einen falschen Zeugen, ich sage nur: einen Entlastungszeugen. Um nun sowohl diesem, sowie auch sich selbst spätere Unannehmlichkeiten zu ersparen, sucht man in dem Zeugen lediglich eine „falsche Vorstellung" zu erwecken. Man sagt ihm z. B. hundert Mal: „Erinnerst du dich denn gar nicht, daß ich um diese oder jene Zeit bei dir gewesen bin, ich bitte dich: erinnere dich doch!" Das sagt man ihm so oft, bis man ihm ansieht, daß er's so zu sagen selbst glaubt. Wird er dann citirt, so schwört er keinen Meineid, weil er ja selbst eine falsche Vorstellung von der Sache hat, und wenn er keinen Meineid schwört, kann ich ihn auch zu keinem solchen verleitet haben, nicht wahr?

Stimmen. Sehr gut!

Roller. Wie gesagt, ich habe gelesen, daß ein solches Experiment gemacht wurde und glaubte es vorkommenden Falles zu etwaiger Benützung mittheilen zu sollen. (Allgemeines Bravo.)

Vorsitzender. Meine Herren, es wurden mir mehrere Strafgesetzbücher, Einführungsgesetze, Referate über Gerichtsverhandlungen u. s. w. übergeben. Wer sich zum Selbststudium etwas davon zueignen will, dem steht es frei. Ueberhaupt, glaube ich, wäre es gut, wenn wir künftig regelmäßig zusammenkämen, denn die gegenseitige Belehrung macht sehr viel, und dann ist man auch da, wenn es gilt, ein Gewicht in die Wagschale der öffentlichen Meinung zu werfen. Für heute schließe ich die Sitzung.

Schusterle. Meine Herren, ich höre soeben, daß eine Beschreibung aller in Altbayern befindlichen Kirchen und der darin enthaltenen Schätze unter der Presse ist. Eine solche Beschreibung ist ein besonders unter uns lebhaft gefühltes Bedürfniß und ich würde sie freudig begrüßen, natürlich nur vom historischen Standpunkt aus.

(Große Heiterkeit. Man erhebt sich. Conversation. Gemüthliche Kneiperei.)

Buch berühmter Kaufleute oder der Kaufmann zu allen Zeiten — in 15 Lieferungen à 18 kr. bei Otto Spamer in Leipzig.

Schon seit vielen Jahren begegnen wir den mannigfaltigsten Werken des Handels aus dem Verlage des Otto Spamer in Leipzig, so daß es wohl wenige Zweige dieses umfassenden Wissens geben wird, welche wir von diesem Verlage nicht haben könnten. Wenn wir darunter auch gar Manches fanden, das uns nicht recht anspricht, so können wir doch bei Weitem mehr finden, dem wir unsern Beifall nicht versagen können, unter welchem wir z. B. nur die kaufmännischen Conversationshandbücher und Engelmann's Handels- und Weltverkehr aufzählen wollen, und deren wir gar manche in unserer Bibliothek unter die liebsten zählen. Diesen reiht sich würdig oben genanntes „Buch berühmter Kaufleute" an, welches näher zu besprechen wir angehender Handlungsbeflissenen wegen nicht unterlassen können.

Jeder Lehrer weiß, wie schwierig es ist, den Schülern das Studium der Geschichte angenehm zu machen, denn die Aufzählung der Fakten und Zahlen läßt den größten Theil der Schüler kalt und lähmt bald den Fleiß derselben. Erst, wenn zu einem derartigen Geschichtsbuch das lebendige Wort des Lehrers und eine schwunghafte Schilderung einzelner Episoden und Persönlichkeiten tritt, wird die Geschichte für die Jugend anziehend und fruchtbringend. Weil wir diese Erfahrung schon sehr oft gemacht, begrüßen wir auch jede Art von Geschichtsbildern, wenn sie nur wahrheitsgetreu sind, mit Freude, denn sie erwecken in dem jugendlichen Geiste Liebe zur Geschichte, zu unserer Lehrmeisterin. So faßten wir das hier besprochene Buch auf, indem wir darin eine Menge Einrichtungen besprochen finden, die epochemachend in der Entwicklung des Handels und der Industrie sind, und Persönlichkeiten anziehend geschildert sehen, welche sich durch eigene Kraft und durch Einsicht zu einer bedeutenden Stelle im menschlichen Leben emporgeschwungen haben, und zwar aus den verschiedensten Gegenden und Handelsplätzen. So begegnen wir Venetianern, Florentinern, Ulmern, Augsburgern, Koryphäen der Hansa, Engländern, Franzosen u. s. w., und zwar in einer Reihenfolge, welche den Zusammenhang der Handelsentwicklung vom 13. Jahrhundert bis auf unsere Zeit erkennen lassen. Wir finden die Bank von England, das Versicherungswesen, Eisenbahnen und die verschiedensten Industriezweige, wie sie mit einzelnen Persönlichkeiten verbunden waren, so daß wir die wichtigsten Faktoren des socialen und merkantilen Lebens kennen lernen und wir ein ebenso lehrreiches als anziehendes Bild von diesem mächtigen Zweige der menschlichen Gesellschaft erhalten.

Daß Geschichte ein Sporn zur Nacheiferung des Guten, ein Abschreckungsmittel vor Verkehrtheiten ist, wer möchte das bezweifeln? Daß Tüchtigkeit in allen Zweigen, namentlich aber im Handel nicht blos zu Ehren, sondern auch zum Wohlstande führt, beweist die Geschichte zu allen Zeiten, daher werden Bücher, welche uns solche Beweise liefern, stets willkommen sein. Deßhalb begrüßen wir unser „Buch merkwürdiger Kaufleute" von Herzen und empfehlen es vorzüglich den Eltern als Festgeschenk für ihre Söhne, welche sich dem Handelsstande widmen wollen, denn sie lernen darin, daß nur der Tüchtige es vorwärts bringen kann; sie lernen ihren zukünftigen Beruf liebgewinnen und Lust und Liebe zu einem Ding, wie ein altes Sprichwort sagt, macht alle Müh' und Arbeit gering.

Abraham a Sancta Clara stammt aus Wasserburg am Inn.

* Jüngst ist eine Biographie des berühmten Kanzelredners und Humoristen Abraham a Sancta Clara erschienen. Ihr Titel lautet: Abraham a Sancta Clara. Von Th. v. Karajan. Mit einem Porträt, gestochen von Prof. Louis Jacoby. Wien, Carl

Gerold's Sohn. 1867. Das sehr schön ausgestattete Buch ist, wie die hist.-pol. Bl. ganz richtig bemerken, eine „nüchterne prunklos gründliche Arbeit, an der die Mühe des Suchens fast auf jedem Blatte klebt." Schiller nannte Abraham a Sancta Clara ein „prächtiges Original." Die treffliche Biographie des kerngesunden Mannes, kühnen Volksredners und naturwüchsigen Humoristen von Seite Karajans aber ist ein „hochschätzenswerther Beitrag zur Literatur- und Culturgeschichte des 17. Jahrhunderts überhaupt." Der Familienname Abrahams a Sancta Clara ist bekanntlich Johann Ulrich Megerlin. Geboren wurde er am 2. Juli 1644 im Dorfe Krähenheimstetten bei Mößkirch in Würtemberg. Ein Bruder seines Vaters, Abraham Megerle aus Wasserburg, war auf seiner musikalischen Laufbahn Kapellmeister an der Domkirche in Salzburg geworden und wahrscheinlich auf den Rath dieses Oheims siedelte der junge Ulrich im Herbst 1659 an das Gymnasium der Benediktiner in Salzburg über. Der geborne Volksprediger wurde weit berühmter kaiserlicher Hofprediger in Wien. Nicht bloß als unermüdlicher Prediger, sondern auch als unerschöpflicher Schriftsteller und umsichtsvoller Kloster-oberer sich auszeichnend, starb er 1709 in einem Alter von 67 Jahren. Dieser deutsche Kernmann, obwohl in Würtemberg geboren, stammte aber aus Altbayern, und das ist's was wir als interessant hier bemerkt wissen wollen. Die obenerwähnte Biographie Abraham's a Sancta Clara von Karajan beginnt nämlich also: „Wer je die waldreiche Poststraße von Salzburg über Waging und Altenmarkt nach München gefahren ist, wird den überraschenden Eindruck nie vergessen können, den, nach einer Wendung auf der Höhe hinter Frabertsham, der Anblick eines tief unten zur Rechten liegenden malerischen Städtchens macht, um das sich ringsum der Inn unter steil abfallenden Ufern geschlungen hat. Es ist Wasserburg, „eine schöne lustige, wolerbawte, reiche und nehrhaffte Stadt, die der Fluß Inn fast gantz, biß an einen engen Paß und Hals umgiebet. Man siehet sie nicht, biß einer daran kompt, weil sie gar tief und zwischen den Bergen, vnnd zwar etwas vneben gelegen", meint Martin Zeiller in M. Merian's Bavaria. Frankf. 1644. Fol. S. 68. In dieser „nehrhafften" Stadt nun, die durch Handel und Gewerbe schon früh zu Wohlstand gelangt war, lebte in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts ein Schlosser Namens Balthasar Megerle, der in der Waagrechnung der Stadt zum Jahre 1637 auf Seite 30 namentlich aufgeführt sich findet. Nach der Ansicht des in den letzten Jahren verstorbenen, über die innern Verhältnisse Wasserburgs genau unterrichteten Stadtschreibers Heiserer, war Balthasar der Vater des im siebzehnten Jahrhundert berühmten Musikers Abraham Megerle und dadurch Großvater väterlicher Seite seines nicht weniger berühmten Enkels Abraham a Sancta Clara. Ist dieses richtig, und dafür spricht auch, daß sich der Musiker Abraham selbst in Wasserburg geboren nennt, dann hat Balthasar das Jahr 1666 nicht überlebt, denn sein Sohn Abraham, der Musiker, stiftet am Montag den 11. Jänner dieses Jahres zu Mößkirch im alten Hegau, „für seinen Abrahams Megerlins hinterlassenen Vater vnd alle abgeleibte Befreindte, auch nach dessen (Abrahams) ableiben, Ihnen zu dero aller seelen Trost eine H. Meß."

Chr. Morgenstern.

Der am 28. Febr. in München verlebte Landschaftsmaler Chr. Morgenstern war 1805 in Hamburg geboren. Im Dienste des Panoramabesitzers Corn. Suhr war er an dessen Wanderzüge gefesselt, bis er in seinem 19. Jahr zu dessen älterem Bruder Christoph in förmlichen Kunstunterricht kam, und später unter Siegfried Bendixen so weit sich ausbildete, daß er bereits 1827 eine Reise nach Norwegen zu landschaftlichen Studien antreten konnte, die er dann während eines längeren Aufenthaltes in Kopenhagen theilweise ausführte. 1829 ging er nach München, und ist — kleine Reisen abgerechnet — ununterbrochen seit der Zeit dort geblieben. Ueber die künstlerische Bedeutung des Verstorbenen entnehmen wir einem Nekrologe der bayr. Ztg. Folgendes: Morgenstern war eine ächte Künstlernatur, reich begabt und im Besitz eines ungewöhnlichen Schatzes von künstlerischen Erfahrungen. Seine Werke sind immer wahr und ursprünglich, weßhalb sie auch immer frisch und unmittelbar auf den Beschauer wirken. Sein Farbensinn fühlte sich von den feinsten Tönen in der Natur am Besten angesprochen. Seine reichen Naturstudien legen das glänzendste Zeugniß für die Gewissenhaftigkeit ab, mit der er der Kunst oblag. Die meisten Freunde erwarben ihm seine von tiefster Poesie durchhauchten Mondnächte, wie denn überhaupt seine Hauptstärke in der Darstellung bewegter Lüfte bestand, deren Reich er mit der größten Umsicht beherrschte. Er rivalisirte hierin mit Schleich, wie er denn überhaupt mit diesem und Albert Zimmermann an der Spitze der Münchener Landschaftsmaler stand. Morgenstern's Glanzperiode fällt jedoch nicht in das Ende seines Lebens und Schaffens, so bedeutend auch jede seiner Leistungen genannt werden muß, sondern in die vierziger und fünfziger Jahre. Er wird in der Geschichte der deutschen Kunst unmittelbar nach Rottmann genannt werden müssen; denn beide beseelte Ein Geist, und wenn auch Morgenstern's Genialität derjenigen Rottmann's nicht gleichkam, so ist sie doch durchaus originell und stets großartig. Dieß beweisen vor Allem seine Bilder in der neuen Pinakothek, welche seiner besten Zeit angehören. Mit Schleich und A. Zimmermann verglichen fehlt Morgenstern zwar die Farbenpoesie des ersteren und die virtuose Technik des letzteren, aber er übertraf beide weitaus an Vielseitigkeit der Anschauung, an Reichthum der Ideen und in der Meisterschaft der Komposition, wie sie den geistvollen und originellen Vertretern der älteren Richtung eigen ist.

Nach dem „Centralblatt für Eisenbahnkunde" besteht der Reise-Bahnzug des Kaisers Napoleon aus elf, durch fliegende Brücken unter einander verbundenen Waggons, die alles enthalten, was zum Comfort erforderlich ist. Abgesehen von Küche, von Speisesaal und Schlafwagen, gibt es einen Salon und eine „Terrasse". Die Küche hat zwei Oefen, dann Etageren und Credenztische mit Weinvorräthen, mit Glaswerk und Tafelgeschirr aller Art reich besetzt, und außerdem noch bequeme Sitzplätze für zwölf Lakaien. Der Speisesaal zeichnet sich durch die reizendsten Möbel und die feinsten Holzschnitzereien aus. Die etwas lange und schmale Tafel ist mit Einschnitten versehen, zur Aufnahme der Gläser und Teller u. s. w., die darin vor dem Rütteln und Schütteln während des Fahrens bewahrt werden sollen. An den Speisesaal stößt die „Terrasse", ein offener Balconwagen von ausgezeichneter Eisenarbeit. Das Geländer von vergoldetem Laubwerk aus Stahl soll allein hunderttausend Francs gekostet haben. Ein leichtes Verdeck trägt an vergoldeten Stangen rothseidene Damastvorhänge. Der Salon ist auf das reichste und prächtigste im Stile der Zeit Ludwig's XIV. ausgestattet. An diesen Salon schließen ein kleines Vorzimmer und ein noch kleineres Boudoir sich an, welches letztere während der Reise der Lieblingsaufenthalt des Kaisers sein soll. Hierauf folgt der Schlafsalon. Er besteht aus drei Zimmern, alle gleich prächtig mit Seidenstoffen tapeziert, das der Kaiserin himmelblau, das des Kaisers dunkelroth und das des Prinzen lila. Die übrigen Waggons sind Dienst- und Packwagen, alle bequem und mit Luxus ausgestattet.

Der junge Lord Belgrave, Enkels des Marquis von Westminster, wird der reichste Mann der Welt werden, wenn er so lange lebt, um sein in Aussicht stehendes Erbe anzutreten. Zu der Zeit, als derjenige Theil Londons, der jetzt als das fashionabelste Stadtviertel unter dem Namen Belgravia bekannt ist, nur ein Landgut war, verpachtete der erste Marquis Belgrave dasselbe auf neunzig Jahre. In etwa zehn Jahren, wo der Erbe dieses Gutes großjährig geworden sein wird, hört dies Pachtverhältniß auf. Die Revenuen vermehren sich alsdann bis zu einer fast unberechenbaren Höhe. Gegenwärtig sollen sich die Einkünfte auf 6000 Thlr. per Tag belaufen; man berechnet, daß sie in zehn Jahren auf das Zehn- bis Zwanzigfache gestiegen sein werden. Der jetzige Marquis von Westminster ist ungefähr 72, sein ältester Sohn, Graf Grosvenor, 47, und der älteste Sohn desselben, der junge Lord Belgrave, 13 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 11. Den 17. März: Gertraud.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

„Doktor!" rief sie aus, „er liebt mich, sehen Sie? Er kommt zu mir, wann ich ihn rufe! er umarmt mich! Seine Liebkosungen haben für meine Ruhe, mein trauriges Glück genügt, mein Gott, das war also nicht genug! Mein Sohn, sprich mit mir, beruhige mich! Nur Ein tröstendes, ein einziges Wörtchen für deine in Verzweiflung ringende Mutter! Bisher habe ich dich nur gebeten, mir die Züge deines Vaters wiederzugeben und mich schweigen zu lassen, damit ich ungehindert meinen könnte. Heute, William, muß ich dich reden hören! Siehst du meine Thränen, meinen Schrecken nicht? Liebes Kind, du so schön, so ganz deinem Vater ähnlich, so sprich doch, sprich mit mir!"

Aber ach! das Kind blieb ohne Bewegung, ohne Schrecken, ohne Verständniß; nur ein Lächeln, ein schrecklich anzusehendes Lächeln schwebte auf seinen Lippen. Eva verbarg ihr Antlitz in beiden Händen und blieb auf dem Boden knieen; lange noch vernahm ich ihr lautes Schluchzen.

Jetzt bat ich den Himmel, mir tröstende und solche Gedanken einzugeben, die in der armen Mutter noch einen Hoffnungsschimmer wecken könnten. Ich sprach zu ihr von der Zukunft, von der Heilung, die man abwarten müsse, von einer möglichen, wahrscheinlichen Veränderung; allein die Hoffnung fügt sich einmal nicht recht in die Lüge. Wo keine mehr ist, läßt sich auch keine mehr sehen. Ein schrecklicher, tödtlicher Streich war geschehen: Eva Meredith hatte jetzt die ganze Wahrheit des Sachverhalts erfahren.

Von jenem Tage an ging nur Ein Kind an jedem Morgen in Lord Kysingtons Cabinet hinunter. Zwei Frauen kamen dorthin, allein nur eine schien zu leben, die andere schwieg wie Jene, die da todt sind. Die eine sagte: Mein Sohn; die andere sprach niemals von ihrem Kinde. Die eine trug den Kopf hoch, die andere auf die Brust herabgeneigt, um so ihre Thränen besser zu verbergen; die eine war schön und glänzend, die andere bleich und schwarz gekleidet. Der Kampf war zu Ende, Lady Mary hatte gesiegt.

Man ließ Harry vor Eva's Augen spielen, das war grausam. Ohne die Herzensqual der armen jungen Frau irgendwie schonend zu berücksichtigen, ließ man Harry seine Aufgaben in Gegenwart seines Onkels wiederholen, rühmte seine guten Fortschritte. Die habgierige, ehrsüchtige Mutter berechnete Alles, was den schon errungenen Erfolg zu befestigen sich eignete. Während sie honigsüße Worte, erheuchelte Tröstungen für Eva hatte, folterte sie deren Herz in jeder Minute des Tages. Lord Kysington, in seinen theuersten Hoffnungen getäuscht, hatte die kalte Unempfindlichkeit wieder angenommen, die mich so erschreckt hatte. Das war jetzt, ich sah es, das letzte Wort seines Charakters, es war der Stein, welcher ein Grab besiegelte. Obgleich die Höflichkeit selbst gegen seine Schwiegertochter, hatte er doch kein liebreiches Wort für sie. Die Tochter des amerikanischen Pflanzers konnte nur als Mutter seines Enkelchens Platz in seinem Herzen finden. Dieses Kind sah er jetzt als gar nicht vorhanden an. Lord Kysington war finsterer, verschwiegener als je, indem er vielleicht bedauerte, meinen dringenden Bitten nachgegeben und seinem hohen Alter eine schmerzliche und für die Zukunft nutzlose Aufregung veranlaßt zu haben.

So verstrich ein Jahr; da an einem traurigen Tage berief Lord Kysington seine Schwiegertochter zu sich und gab ihr ein Zeichen, neben ihm Platz zu nehmen.

„Hören Sie mich, Madame", sagte er, „hören Sie mich mit Muth an. Ich will aufrichtig gegen Sie handeln und Ihnen Nichts verbergen, ich bin alt und krank, muß mich mit meinen Angelegenheiten beschäftigen; diese sind traurig für Sie und für mich. Ich übergehe meinen Gram bei der Verehelichung meines Sohnes. Ihr Unglück hat mich entwaffnet, ich habe Sie zu mir gerufen und gewünscht, in Ihrem Sohne William den Erben meines Vermögens zu sehen und zu lieben, den jungen Menschen, auf welchem all meine erwartungsvollen und ehrsüchtigen Träume beruhten. Ach, Madame, das Schicksal ist grausam gegen uns gewesen! Die Wittwe und der Sohn meines Sohnes sollen Alles bekommen, was ihnen ein ehrenvolles Auskommen sichert; allein als Besitzer meines Vermögens, das ich allein errungen habe, adoptire ich meinen Neffen; ihn werde ich hinfür als meinen einzigen Erben ansehen. Ich kehre nach London zurück, um meine Geschäfte zu überwachen; folgen Sie mir, Madame, mein Haus ist das Ihrige, ich werde Sie mit Vergnügen darin aufnehmen.

Eva — das hat sie mir später selbst gesagt — fühlte in sich zum ersten Male Muth statt Niedergeschlagenheit, die Kraft, die von einem edlen Stolz herrührt. Sie hob das Haupt empor und ihre Stirne zeigte, wenn auch nicht den Stolz von jener der Lady Mary, wenigstens die Würde des Unglücks.

„Reisen Sie ab, Mylord", sagte sie, „reisen Sie nur ab; ich folge Ihnen nicht, will nicht Zeuge sein der Enterbung meines William. Sie haben sich, Mylord, sehr geeilt, ihn für alle Zukunft zu verdammen! Wer kann in diese sehen? Sie haben schnell an Gottes Erbarmung verzweifelt!"

„Die Zukunft!" hob Lord Kysington an; „die ist in meinem Alter ganz in dem Tag enthalten, der eben dahineilt. Will ich handeln, so muß ich gleich Morgens handeln, ohne auch nur den Abend abzuwarten."

„Nun, so thuen Sie nach Ihrem Belieben", antwortete Eva: „ich kehre in das Häuschen zurück, wo ich bei meinem Manne einst glücklich gewesen. Dorthin gehe ich wieder mit Ihrem Enkel, Lord William Kysington; diesen Namen, seine einzige Erbschaft, soll er behalten; sollte die Welt diesen Namen auch erst kennen lernen, wenn sie ihn einst lies't auf seinem Grabe, so bleibt Ihr Name, Mylord, doch der Name meines Sohnes!"

Acht Tage nachher kam Eva Meredith die große Stiege des Hotels herunter; wie damals, als sie in dieses Unglückshaus getreten, führte sie auch jetzt wieder ihren Sohn bei der Hand. Ein wenig hinter ihr ging Lady Mary; zahlreiches Gesinde betrachtete und bedauerte schweigend die aus dem Vaterhause verstoßene sanfte Herrin.

Mit dieser Behausung verließ Eva Meredith die einzigen Wesen, die sie auf Erden gekannt hatte, die einzigen, deren Mitleid sie anzusprechen berechtigt war. Die Welt that sich jetzt für sie auf, unermeßlich und leer; sie glich Hagar mit ihrem Sohne in der Wüste.

„Das ist ja ganz entsetzlich, Doktor!" riefen die Zuhörer des Dorfarztes aus; „gibt's wirklich Menschenleben, die das Unglück so verfolgen kann? Wie, das haben Sie doch Alles selbst erlebt?"

„Habe ich selbst erlebt", antwortete der Doktor, „aber ich habe Ihnen noch nicht Alles gesagt, lassen Sie mich vollends ausreden."

Kurz nach Eva Meredith's Abreise brach Lord Kysington nach London auf. Jetzt wieder frei, ließ ich jeden nochmaligen Wunsch nach weiterer Belehrung in meinem Fache fahren; ich besaß genug Kenntnisse für mein Dorf und dorthin kehrte ich jetzt in aller Eile wieder zurück.

Da waren wir wieder, wie vor dieser zweijährigen Abwesenheit, in dem weißen Häuschen dort vereinigt; die entschwun-

dene Zeit hatte die Größe des Unglücks noch vermehrt. Von der Zukunft wagte kein Mensch zu reden.

Nie sah ich einen in seiner Unbefangenheit edleren, in seiner Stärke ruhigeren Schmerz, als den Schmerz Eva's. Noch betete sie zu dem Gotte, der sie heimsuchte. Gott war für sie Derjenige, welcher das Unmögliche vollbringen konnte, Der, bei welchem man die Hoffnung wieder beginnt, wann die Hoffnungen der Erde schon erloschen sind. Ihr Blick, dieser glaubensvolle Blick, der schon oft so lebhaften Eindruck auf mich gemacht, weilte auf dem Antlitz ihres Kindes, wie um die Ankunft der Seele, die sie in ihren Gebeten herbeirief, abzuwarten. Ich kann ihnen die muthige Geduld dieser Mutter nicht schildern, wie sie zu ihrem Sohne sprach, welcher auf sie hörte, ohne sie zu begreifen; nicht angeben kann ich ihnen die Schätze von Liebe, geistreichen Gedanken und Erzählungen, die sie diesem verschlossenen Verstande hinwarf, der gleich einem Echo nur die letzten Worte der sanften Sprache, die man zu ihm redete, wiederholte; sie erklärte ihm den Himmel, Gott, die Engel, sie wollte ihn beten lernen, legte seine Hände in einander, allein sie vermochte nicht, die Augen des Kindes nach dem Himmel zu lenken.

Unter allen möglichen Formen versuchte sie die ersten Unterrichtsgegenstände der Jugend; sie las ihrem Sohne vor, sprach mit ihm, beschäftigte seine Augen durch Bilder, sie bat die Musik um andere Töne als Worte.

Ja an einem Tage erzählte sie William mit schauderhafter Selbstüberwindung den Tod seines Vaters; sie hoffte, wartete auf eine Thräne, ihr Kind aber schlief ein, noch während sie mit ihm redete. Allerdings wurden Thränen vergossen, allein diese rannen aus Eva's Augen.

So erschöpfte sie sich in vergeblichen Anstrengungen, in ausdauerndem Ringen und Kämpfen; sie arbeitete, um nur fortan noch hoffen zu können; allein in William's Augen blieben die Bilder nur Farben, in seinen Ohren die Worte nur Laute. Inzwischen wuchs der Knabe heran und wurde von wunderbarer Schönheit. Hätte man ihn nur einen Augenblick gesehen, so hätte man die völlige Unbeweglichkeit seiner Physiognomie vielleicht Ruhe genannt; allein die langwierige, ununterbrochene Ruhe, dieser völlige Mangel an Unwillen und Thränen machte auf uns einen seltsamen, traurigen Eindruck. Ach, Leiden muß doch mit unserer ganzen Natur aufs Innigste verwebt sein, da William's ewiges Lächeln Jedermann zu dem Ausrufe veranlaßte: Ach, der arme Blödsinnige! Mütter, Ihr danket dem Glück nicht, das sich in den Thränen Euerer Kinder birgt; eine Thräne ist ein Wunsch, eine Befürchtung, ein schmerzliches Bedauern, der Beginn des Bewußtseins. William, ach! war mit Allem zufrieden; er schien den lieben langen Tag mit offenen Augen zu schlafen, er ging nicht schneller, kehrte nicht um, floh vor keiner Gefahr; niemals bezeugte er Aerger, Unwillen, Zorn. Konnte er den Worten, die man ihm sagte, nicht gehorchen, so gehorchte er wenigstens der Hand, die ihn führte. In seiner alles Lichtes entbehrenden Natur war nur ein blinder Trieb; er kannte seine Mutter, liebte sie sogar, gerne ruhte er auf ihrem Schooße, ihrer Schulter und umarmte sie. Hielt ich ihn länger von ihr entfernt, so gab sich eine gewisse Angst, Bewegung bei ihm zu erkennen. Ich führte ihn wieder zu seiner Mutter, da bezeugte er keinerlei Freude, nur wurde er ruhig. Diese Zärtlichkeit, dieser schwache Schimmer von Williams Herz war Eva's Leben. Hier hatte sie die Kraft gefunden, zu hoffen, zu warten. Wenn auch ihre Worte nicht begriffen wurden, ihre Küsse wenigstens wurden es! Wie oft nahm sie den Kopf ihres Kindes zwischen ihre Hände und küßte lange die hohe Stirne des Kleinen, als hätte sie gehofft, ihre Liebe werde diese stumme, erstarrte Seele entzünden. Wie oft erwartete sie ein Wunder, wenn sie ihren Sohn in ihre Arme schloß, und William's ruhiges Herz an ihren heißglühenden Busen drückte.

Oefters vergaß sie sich des Abends ganz in der Dorfkirche. Eva war Katholikin. Auf dem steinernen Boden vor dem Altare der jungfräulichen Gottesmutter, vor dem Marmorbilde Maria's kniend, mit ihrem Kinde in den Armen, sagte sie: „O du reinste, himmlische Jungfrau! mein Sohn ist so ohne Seele, wie das Bildniß deines Sohnes, den du auf deinem Schooße trägst; bitte bei Gott um eine Seele für mein Kind!"

(Fortsetzung folgt.)

Rudolph von Habsburg.

In den Zeiten der schweren Schicksalsschläge, von denen Oesterreich jüngsthin betroffen wurde, gab es für die Freunde des Kaiserstaates kaum ein besseres Mittel zur Linderung der Trübsal, als die Geschichte des Habsburgischen Hauses. So reich an großen Momenten muß sie erhebend wirken in der Gegenwart, für die Zukunft aber wird sie zum Ausgangspunkte frischer Hoffnung. Vor Allem sind der Heldenmuth und die sittliche Größe eines Rudolph so recht dazu angethan, den Muth zu wecken und das Herz zu gewinnen. Auch ist es wohl nicht unpassend, dem Manne, dessen Losungswort „hie Rom und romisch Reich", dessen Krönung und Sterben eine Predigt für Könige und andere Christen ist, auch in einem öffentlichen Blatte ein Denkmal zu widmen. Wir halten uns daher genugsam berechtigt, nach dem jüngst im „Katholik" erschienenen Lebensbild Rudolphs von Habsburg aus der Feder des Dr. C. Will eine Skizze mittheilen zu dürfen.

Deutschland lag in den Fesseln des Verrathes seiner eigenen Fürsten, da dieselben von den unlautersten Sonderinteressen getrieben, eine feste einheitliche Regierung des Gesammtvaterlandes fürchtend, nur ein Scheinkönigthum in den Händen fremder Fürsten dulden wollten. Die Wahl Rudolphs von Habsburg zum deutschen Könige am 29. Sept. 1278 zu Frankfurt war nach der „kaiserlosen, schrecklichen Zeit" die Morgendämmerung des Heils für unser Vaterland. Bald darauf sollte die Krönung in der Frauenkirche in Aachen stattfinden, wo Rudolph mit seiner Gemahlin Gertrud von den drei geistlichen Kurfürsten empfangen wurde. Nach feierlichen Bittgesängen richtete der Erzbischof von Cöln an den König die Frage: ob er den kath. Glauben aufrecht erhalten, die Kirche und ihre Diener schützen, das von Gott ihm anvertraute Reich vertheidigen, die widerrechtlich entzogenen Güter wieder gewinnen, Reichen und Armen ein gerechter Richter und ein Beschützer der Wittwen und Waisen sein und endlich aber dem Papste und der römischen Kirche Schutz und Ehrerbietung erweisen wolle. Nachdem er alles dieses feierlich gelobt hatte, erklärten die Fürsten, der Clerus und das Volk auf die Anfrage des Cölner Erzbischofs, daß sie dem neuen König Gehorsam leisten wollen. Nun empfing Rudolph an den Stufen des Hochaltars die Krone Karls des Großen und die feierliche Weihe; nach ihm ward seine Gemahlin gekrönt. Als der König sofort die Fürsten zur Huldigung aufforderte, stellte sich zum Schrecken aller Anwesenden heraus, daß das Szepter fehlte. Da ergriff Rudolph das Kreuz am Altare, und indem er es küßte, sprach er: Seht das Zeichen, in welchem wir und die ganze Welt erlöst wurden, es diene uns statt des Szepters! Da küßten alle Fürsten das Bild des Gekreuzigten, und nachdem sie auf dasselbe den Eid der Treue geleistet hatten, empfingen sie ihre Lehen. Es ist nichts unrichtiger, als die Meinung, Rudolph sei ein „armer Graf" gewesen; er gehörte vielmehr, als er zum deutschen Königsthron berufen wurde, zu den mächtigsten Herren in den oberen Landen. Seine Besitzngen an der Aar und Reuß und die Landgrafschaft Elsaß waren durch Erbschaft, Kauf oder Belehnungen im steten Wachsthum begriffen. Wie groß das Ansehen war, das Rudolph genoß, und in welchem Maße er sich des Vertrauens im bürgerlichen Leben erfreute, das ersieht man am deutlichsten daraus, daß er gar oftmals in der Schweiz, in Schwaben und im Elsaß zum Schiedsrichter in Streitigkeiten erwählt wurde. Den besten Eindruck machte die unwandelbare Frömmigkeit, welche ihn auch mitten in den Fehden nicht verließ. So entweihte er niemals die heiligen Tage und sein Vertrauen auf die Mutter Gottes erweckte in ihm die Ueberzeugung, daß er unter dem besonderen Schutze derselben stehe. Er war so glücklich bei allen seinen Unternehmungen, daß ihm keine der hauptsächlichsten mißlang. Der Bischof von Basel sagte deßhalb: „Sitze fest, Herr Gott, auf deinem Sessel, damit der Graf von Habsburg dich nicht verdränge." Die persönliche Erscheinung Rudolph's war eine ungewöhnliche und jedenfalls imponirende. Seine Figur war groß und schlank; sein Gesicht zeigte edle und feine Züge, deren Eindruck durch das Feuer des Auges erhöht wurde; die starke etwas gekrümmte Nase erschien als etwas Besonderes an ihm, fast wie ein Merkmal des Ungewöhnlichen seines Wesens; nur spärliches Haar bedeckte seinen Kopf. Der 1. Mai 1218 war sein Geburtstag, so daß er also bei seiner Erhebung auf den deutschen Kaiserthron 55 Jahre zählte. Den

Umtrieben seiner Gegner zum Trotze trat nach dem glänzenden Siege auf dem Marchfelde über den übermüthigen Böhmenkönig Ottokar am 26. August 1278 das Haus Habsburg ein in das Erbe des deutschen Kaiserthums. Rudolph's vorzüglichstes Streben war jetzt darauf gerichtet, seine Hausmacht zu sichern, indem er seinen Söhnen ein respektables Ansehen unter den Fürsten des Reiches zu verschaffen suchte. Dieses ist ihm gelungen, und so oft auch die deutsche Krone im Besitze von Gegnern seines Hauses war, die Grundlagen seiner Gewalt hat sie nicht zu erschüttern vermocht. Betrachten wir seine auswärtige Politik, so finden wir ihn stets zum Frieden und zur Versöhnung geneigt, so daß er sezbst größere Opfer zu bringen bereit war. Besonders war ihm das gute Einvernehmen mit der römischen Curie Herzensangelegenheit. Die letzten zehn Jahre seiner Regierung verstrichen ohne große politische Ereignisse. Des Königs Streben war ausschließlich darauf gerichtet, sich im Besitze des Gewonnenen zu sichern, die Fehden beizulegen und den Landfrieden aufrecht zu erhalten. In Thüringen allein fielen 66 Burgen in Trümmer, deren Ritter das gewohnte Handwerk der „Placker" übten. Obwohl 65 Jahre zählend, vermählte er sich nach dreijährigem Wittwenstande mit der 14jährigen Elisabeth von Burgund im Februar 1284. Auf seine Veranlassung mag wohl auch das große Nationalconcil im J. 1287 nach Würzburg berufen worden sein. Die letzte Sorge des alten Habsburgers war darauf gerichtet, seinem Sohne Albrecht die Nachfolge im Reiche zu sichern. In dieser Absicht berief er im Mai 1292 einen Hoftag nach Frankfurt, wo er den Fürsten den sehnlichsten Wunsch seines Herzens vortrug. Aber derselbe fand nicht den erwarteten Anklang, offenbar, weil sich die Kurfürsten ihr noch neues Recht der freien Wahl nicht wollten schmälern lassen. Es mochte ein Gefühl tiefen Schmerzes seine Brust durchwühlen, als er unverrichteter Sache die Stadt verließ, wo der erste große Schritt zu seiner Herrscherlaufbahn geschehen war. Ueber sein Ende berichtet der Verfasser nach dem Chronisten Ottokar von Horneck Folgendes.

Als die Aerzte und Räthe die traurige Ueberzeugung gewannen, daß ihr Herr nicht länger leben könnte, wählten sie einen aus ihrer Mitte, der ihn über seinen Zustand unterrichten sollte. Nur ungern unterzog sich Einer diesem Geschäfte, indem er zu Rudolph, der sich in Germersheim befand, hintrat und ihn bat, reden zu dürfen. Sag', was du auf dem Herzen hast, sprach der König. Da sprach dieser: Lieber Herr mein, möget ihr um deßwillen nicht verzagen, was ich Euch sagen muß; Ihr seid ein Mann, der die Dinge der Welt wohl kennt und weiß, daß Niemand noch so hoch geboren dem Tod entfliehen kann; trachtet also darnach, Eurem Leben ein gutes Ende zu geben; denn Eure Aerzte haben mich gemahnt, Euch kund zu geben, daß Ihr für diese Stunde nicht mehr länger leben würdet und daß Ihr kaum noch den fünften Tag genießen möchtet.

Da sah der König den, der ihm diese böse Mähr gebracht, gütlich an und sprach: Ist es Wahrheit, was du da gesagt hast? Ja leider, Herr! Der König: Wohl auf, so sollen wir nicht mehr länger bleiben allhie. Das wunderte Alle, die zugegen waren, und sie sagten: Wohin? Ich will an dieser Frist hin nach Speyer, wo mehrere meiner Vorfahren sind, die auch Könige waren; zu denen will ich bei meinen Lebzeiten reiten, damit mich Niemand dahin führen soll.

Da erhob sich zu Germersheim ein lautes Klagen von Männern und von Frauen, daß der König scheiden wollte, um nicht wiederzukehren. Als er auffaß, um weiter zu reiten, ritt auf jeder Seite ein Priester, die ihm von Gott sprachen und ihn im Guten unterwiesen. Des Königs edler Muth und seine Tugenden veränderten sich nicht, wie es bei Manchen geschieht, die des Todes Kraft fühlen. Wer krank war im Gemüth, der wurde gesund, wenn er des Königs Gesicht sah. Alle, die seine Tugend erkannten, eilten zu den Straßen, damit er sie sah und sie ihn. Und als er nach Speyer kam, da sah man ihn pflegen, was der Seele Nutzen war. Man las ihm vor, was dazu diente, um Gottes Sühne und Huld zu erwerben. Er zahlte alles, was man ihm sagte, daß er schuldig wäre, und empfing bald Gottes Leichnam und die hl. Oelung. Er blieb der Sinne und der Sprache mächtig bis zum letzten Athemzuge. Er starb am 15. Juli und wurde an der Stelle beigesetzt, die er sich selbst zum Grabe ausersehen hatte, nämlich im Münster Unserer Lieben Frauen neben dem Grabe des Königs Philipp.

Möge diese kleine Mittheilung jeden Gebildeten an den reichen Schatz an Belehrung und Unterhaltung erinnern, den die Geschichte bietet, auf daß diese Wissenschaft künftig auch in andern als gelehrten Kreisen wieder eifriger gepflegt werde, als dieß seither der Fall gewesen.

Zum Kriege von 1866.

(Aus der Frankf. Ztg.)

Darmstadt im März. Die Literatur über den jüngsten Feldzug, so compendiös dieselbe auch bereits ist, wurde dieser Tage durch ein interessantes Preßerzeugniß bereichert. Prinz Alexander von Hessen hat nämlich sein Tagebuch unter dem Titel: „Feldzugs-Journal des Oberbefehlshabers des 8. deutschen Bundes-Armeekorps im Feldzuge des Jahres 1866 in Westdeutschland, als Manuskript", drucken lassen und — wie wir hören — dasselbe den hervorragendsten deutschen Stabsoffizieren zugesandt. So sehr der Prinz in dieser Broschüre persönlich Verletzendes auch ängstlich zu vermeiden schien, so wird Jedem beim Durchlesen doch klar, in welch mißlicher Situation er sich vom ersten bis zum letzten Tage seiner Führerschaft befand und wie unter solchen Umständen an einen Erfolg gar nicht zu denken war. Wie schon oben angedeutet, ist das Tagebuch zwar hauptsächlichst, wenn nicht ausschließlich für Militärs bestimmt, welche vom strategischen und taktischen Standpunkt aus zu sachverständigen Richtern über die einzelnen Operationen aufgerufen werden. Nur in dem Referat über den letzten Tag, an dem er das 8. Armeekorps befehligte, an dem 9. August, machte der Prinz seiner bitteren Stimmung über die während so kurzer Zeit ihm begegneten Widerwärtigkeiten aller Art in wenigen Worten Luft und ließ sich dabei über die Gründe des nothwendigen Mißerfolgs andeutungsweise aus — Gründe, deren Vorhandensein in ihrer ganzen Kalamität dem Autor erst im Laufe der Ereignisse und daher zu spät zur Erkenntniß kamen. Zu diesen Gründen müssen wir unter andern die Abhängigkeit des Prinzen Alexander von den Befehlen des bayer. Oberkommando's und damit von der bayerischen Politik überhaupt rechnen, ferner die Verschiedenheit der seinen Befehlen unterstellten Contingente, welche nicht weniger als sechs Kriegsherren angehörten, von denen jeder sein eigenes politisches Ziel verfolgte und seine Truppen hierzu verwandt wissen wollte. Die Truppen der einzelnen Staaten waren an gemeinschaftliche Operationen nicht gewohnt und auf deren Divisionäre überdies nicht der nöthige Verlaß, in welcher Beziehung wir z. B. an den eigenmächtigen Rückzug des Prinzen Wilhelm von Baden nach Frankfurt erinnern. Das 8. Armeekorps war außerdem erst zu einer Zeit schlagfertig, als das Schicksal des ganzen Krieges mit Königgrätz bereits entschieden war. Und endlich war das dem Prinzen beigegebene monströse Hauptquartier, die Seele des Armeekorps, keine Schöpfung des Befehlshabers; derselbe hatte sich oft darüber beschwert, daß kein einziger Mann seiner Wahl ihn umgebe, indem jeder Staat ihm die betreffenden Untergebenen oktroyirt hat, so daß es der Prinz nur als einen ganz besonders glücklichen Zufall betrachtet, daß es ihm gelang, mit den ihm beigegebenen Organen stets in gutem Einvernehmen zu bleiben. Der Eindruck, den die durchaus objektiv gehaltene Broschüre auf Jeden hervorrufen muß, ist ein für die süddeutschen Militärverhältnisse sehr wenig einnehmender, wenn auch die Vorzüglichkeit der Truppen als solcher keinerlei Beanstandung erfährt. Hauptsächlich klar wird es einem aber, wenn man das bunte Gewirre von Einflüssen und Hindernissen aller Art, mit denen der Befehlshaber des 8. Armeekorps zu kämpfen hatte, aus der Broschüre ersieht, daß der Fehler in ganz andern Dingen lag, als an der einzelnen Person des Führers, welcher hie nichts ausrichten konnte, und wenn er der tüchtigste Feldherr gewesen wäre. Die Broschüre dürfte deshalb auch für die Reorganisation der süddeutschen Militärverhältnisse ein beachtenswerthes Aktenstück abgeben!

Literarisches.

Der literarische Handweiser schreibt: Vor der Subskription auf die von G. Hempel in Berlin verlegte „National-Bibliothek sämmtlicher deutscher Classiker" können wir unsere Leser nur warnen. Es ist freilich verlockend genug, wenn, wie es im Prospectus heißt: „die Meisterwerke der

deutschen Classiker theilweise für den zehnten Theil der Preise, manche noch billiger, gekauft werden. Es sind z. B. Schiller's sämmtliche Gedichte nur 6 Sgr., Schiller's sämmtliche poetische und dramatische Werke nur 22½ Sgr., die sämmtlichen Meisterwerke von Goethe nur 4 Thlr., Wieland nur 3 Thlr. Sollen weiter werden." Aber erstens wird man die Werke nicht vollständig erhalten, da „gänzlich Verlassenes und Unbrauchbares wegbleiben" soll; wer aber möchte Hrn. Hempel die Entscheidung über das Veraltetsein und die Unbrauchbarkeit hier überlassen? Wichtiger ist aber noch zweitens, daß man Schiller, Lessing und Göthe nicht bekommen kann, ohne zugleich auf Bürger, Jean Paul, Seume, Gellert, Bog, Hensel, Matthisson, W. v. Humboldt, Musäus und dahin mitzuhaben. Und gerade „die ersten drei (etwa 30—50) Lieferungen" werden ausschließlich der sogenannten Dichterreihe gewidmet sein, da bekanntlich vor Ende November dieses Jahres ein Nachdruck der Werke von Schiller und Göthe noch nicht erlaubt ist. — Voraussichtlich werden die mächtigen Klassiker noch andererseits Anknüpfungen wohlfeiler Ausgaben unserer Classiker bringen. Wer rathen will dem Umstande beizustehen so lange es wartet, bis man in Erfahrung gebracht, ob wirklich herzzerreißende Einzelnheiten unter das Publikum. Ein Geistlicher, der Pfarrer zu St. Matthias im Stadtbezirk Bethnal-green, schreibt in einem zur Vertheilung gedruckten Bericht über den Zustand seiner ungemein zahlreichen Gemeinde:

Auf einem Raum von 400 Schritt Länge und etwa 200 Schritt Breite sind zwischen 6000—7000 menschliche Wesen in Armuth, Noth und Schmutz dicht zusammengedrängt. Hinter prächtigen, kampenerleuchteten Glasthüren, hinter dicken Mauern schmuntzen, dauslässen Männern, sitzen dort an schweren Mahlzeiten Tagaus Tagein aufgedunsene Männer, und flecht kränkliche Kinder hängen im jugendlichsten Alter schon an mühsame Arbeit gebückt. Es ist hier das Hauptquartier der Seidenmanufaktur und Spitalfields. Diese Seidenweber sind Abkömmlinge jener Hugenotten, die zu der Zeit, als Verbannte aus ihrem Vaterland, von der Königin Elisabeth die Freiheit um das Hospital St. Mary, damals außerhalb der Mauern Londons, zur Niederlassung angewiesen erhielten. Der Ort, jetzt mitten in einem zahlreich bevölkerten Quartier gelegen, trägt heute noch den Namen Spitalfields, und heute noch tragen die Enkel jener Ansiedler die bekannten Namen Benbome, Rey, Bavine, Defoe, Lafontaine, Dupin, Blois, de Beau, Fontaineau und Mantier, und sind, obwohl in Lumpen gehüllt, noch stolz auf die Traditionen ihrer Väter. Von dem Wohlstand jener Zeit und den kleinen Zügen besserer Verhältnisse ist den jetzigen Bewohnern dieses Orts nichts als eine traditionelle Liebe für Vögel und Blumen geblieben, die man fast allenthalben, selbst da, wo der Jammer in trauriger Gestalt erscheint, mit Sorgfalt gepflegt und gepflegt findet. Obgleich in nächster Nähe dieses Quartiers Raub und Mord — alle die Lester ihre Zufluchtsstätte haben, ist doch die Seidenweberei-colonie seit ganz fest bewahrt geblieben, und selbst des Gesetzlichen muß sich hauptsächlich gegen die grängenlose Armuth wenden, die dort herrscht. Ein gesichter Arbeiter, der kostbaren Sammet und reiche Seidenstoffe webt, kann bei 12—15stündiger angestrengter Tagesarbeit, nur 12 Sch. die Woche verdienen, und es gibt manche, die es nur auf 7—8 Sch. bringen. Die Frauen, die nicht im Stande sind, den schweren Balken des Webstuhles zu behandeln, sind mit der Anfertigung von Besatz in Sammet, Seide oder Baumwolle beschäftigt, und verdienen dabei etwa ½ des Erwerbs der Männer, und selbst bei diesen elenden Lohnsätzen ist die Arbeit nur spärlich, und oft sind für lange Zeit die Armen außer Beschäftigung. Die übergroße Noth hält die Eltern meist ab, ihre Kinder in die Schule zu schicken, und die armen kleinen Geschöpfe sitzen zu Hause, mit sogenannter Kinderarbeit beschäftigt. Der Hauptindustriezweig auf diesem Gebiet ist die Fabrikation von Zündholz-Schachteln, die das Gros mit 2½ P. bezahlt werden. 32 Schachteln müssen auf diese Weise im P. angefertigt werden, und aus diesem armseligen Geld müssen die kleinen Arbeiter noch ihren Kleister selbst bestreiten. Der Berichterstatter fand ein kleines Mädchen von 4 Jahren, das nach der Aussage ihrer Mutter die Brod schon auf diese Weise für sich verdient habe. Die arme Kleine, welche nie die dumpfe enge Gasse, wo sie geboren war, verlassen, nie weiter Feld noch grüne Bäume gesehen hatte, trug den bezeugen Tod schon auf dem ernsten dünnen Gesichtchen. Solcher Fälle gibt es hunderte, und der Berichterstatter, der selber in Folge der schrecklichen Ueberfüllung von Menschen und der unzulänglichen Nahrung und Kleidung ist sterbenskrank. Es ist an der Tagesordnung von einer Mutter zu hören, daß sie 6—8 Kinder begraben und nur 1 oder 2 aufgezogen hat. Fast jede Familie in der Pfarre bewohnt mehr als ein Zimmer, sie hat sie auch dem spärlichen Erwerb der Woche 3—4 Sch. bezahlen müssen; unter 20 Familien befindet sich nicht eine Kuh, und unter 12 nur eine ein Bettlad, und selbst bei Epidemie, als große der Reconvalescenten in die Hospitäler gebracht wurden, hatte keine der betreffenden Personen ein zweites Hemd und eine sein einziges, und doch trugen diese Armen die schreckliche Misere ihrer Armuth ohne Klage und verlassen sich auf ihre eigene Arbeit.

Thierproduktion. Der enorme Fleischbedarf in England und die Sucht, daß die Kinderzucht nach gelungenen Proben rieten die Unternehmungen hervor, welche die rentable Verfassung des englischen Marktes mit Fleisch von den immer grünenden Weideländern des La Plata und der südamerikanischen Pampas und Llanos zum Ziel hatte. Bei der Unbeständigkeit des Fleischextraktbereitung (1 Pfd. in London um 7 fl. 12 kr. — 10 fl. 48 kr.) schlägt sich das Mariniche System der Preiservation durch Injektion (Infiltration), und das System von Partie und Cloper, welches durch Abkühlung der Luft in Luftkammern, aber mit einem bisonderen nicht bezeichneten Gase gefüllten Gefängen operirt. Letztere brachten frisches Fleisch, tadellos, auf Londoner Tische — wo nur Economist sagt, das Pfund 10 kr.!

Frisches Fleisch, exportirt von Rußland, ist täglichen Bedürfnis für England (London) und der Borsitzende der Royal Society of Agric erklärte in der Dezember 1866, daß im Oktober vorher 3,428.000 Pfd. frisches und gefrorenes Fleisch, darunter am meisten frisches Hammelfleisch in England eingeführt worden seien.

Sieben Compagnien beschäftigten sich mit Milchtransport pr. Eisenbahn nach London, und durch die Betriebsmittel begreiflich sehr unterschiedlich war, — und man bringt Milch nach London aus einer Entfernung von 3—90 Stunden mit Transportkosten, welche zwischen 1½—6 kr. für die Gallone wechseln. Man rechnet 7 Will. Gallonen (à 4½ bayr. Maß) für ein Jahr. (50 Will. Maß) für London allein und sieht die Consumtion immer steigen. (Schranne.)

Die Größe von Kohl und Rüben, wie man sie durch Kraftkultur erreichen kann, beweist eine Ausstellung, welche ein Engländer bei Ipswichten vollzog indem er vier Kraftköpfe — zusammen 75 Pfd., 6 Runkeln zu 158 Pfd., 6 Stockrüben (unsere Kohlrabi) zu 65 Pfd. und sogar 6 Rüpern zu 37 Pfd. ausstellte. Hr. Dickson, dieser große Pflanzkunstler, bewirkte dies durch Tiefpflügen, dann mit Stallmist, 3 Ctr. Guano und 6 Ctr. Salz für den Acker — „mit Gottes Hilfe", wie der Pfarrer zusetzt. Er rechnet auf den englischen Acker (= 1¼ bayer.) 1000 Centner von diesen Schwerdbäuchen von Futterpflanzen. (Schranne.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zadneczig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 12. Den 24. März: Gabriel.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Sie erwies sich barmherzig gegen alle armen Kinder des Dorfes, schenkte ihnen Brod, Kleidungsstücke und sagte: Betet für ihn! Sie tröstete die Mütter, welche litten, in der geheimen Hoffnung, auch für sie werde noch Trost kommen. Sie ließ keine Thräne aus den Augen der Anderen rinnen, um glauben zu können, auch sie werde noch aufhören zu weinen. In der ganzen Gegend wurde sie geliebt, gesegnet, verehrt; das wußte sie und brachte gelassen, nicht aus Stolz, sondern aus Hoffnung die Danksagungen der Unglücklichen dem Himmel zum Opfer, um die Gnade der Heilung ihres Sohnes zu erlangen. Gerne sah sie William schlafen; dann kam er ihr schön und liebenswürdig, gleich den anderen Kindern vor. Sie vergaß einen Augenblick eine Secunde vielleicht, vor diesen regelmäßigen Zügen, diesem goldlockigen Haupthaare, den langen Augenwimpern, die ihren Schatten auf Williams rosige Wangen warfen, das Unglück ihres Sohnes, sie war Mutter, als Mutter fast glücklich, fast stolz. Gott hat Augenblicke des Erbarmens selbst für Jene, über die er lang dauernde Leiden verhängt hat.

So verflossen Williams erste Kinderjahre. Er erreichte sein achtes Lebensjahr. Da trat bei Eva eine traurige Veränderung ein, die meinen aufmerksam beobachtenden Blicken nicht entgehen konnte; sie hatte keine Hoffnung mehr. Entweder machte der schon hohe Wuchs ihres Sohnes dessen Geisteszerrüttung auffallender oder schien Eva's Gemüth, wie ein Arbeiter, der, nachdem er den ganzen Tag gearbeitet, den Abend der Müdigkeit unterliegt, der übernommenen Aufgabe überdrüssig und fiel erdrückend auf sich selbst zurück, nur noch den Himmel um die nöthige Selbstverläugnung bittend: sie ließ Bücher, Kupferstiche, mit Einem Worte alle Mittel, die sie zur Hülfe genommen hatte, bei Seite, ward niedergeschlagen und schweigsam. Nur gegen ihr Kind wurde sie wo möglich noch zärtlicher. Als sie zu glauben aufhörte, daß sie ihm die Möglichkeit verschaffen könnte, in die Welt hinauszugehen, sich Freunde, eine Lebensstellung zu erwerben, da fühlte sie gleichzeitig, daß ihrem Kinde auf Erden nichs mehr übrig blieb als seine Mutter; sie bat ihr Herz um Wunder, das Wunder nämlich, die Liebe, die es schon in sich schloß, noch zu vermehren. Diese Frau ward förmlich die Dienerin, die Sklavin ihres Sohnes; sie war einzig noch darauf bedacht, ihn von jedem Leiden, jeder Widerwärtigkeit zu bewahren. Fiel ein Sonnenstrahl auf Williams Antlitz, so stand sie auf, ließ den Fenstervorhang herunter und machte Schatten, damit ja die allzu große Helle des Tageslichtes die Augen ihres Sohnes nicht blendete. Fror sie, so gab sie William ein warmes Kleid; verspürte sie Hunger, so entfernte sie sich, um für William die Früchte des Gärtchens zu pflücken; war sie ermüdet, so rückte sie ihm den großen Lehnsessel zu und trug weiche Kissen herbei; mit einem Worte, sie lebte einzig noch, um die Lebensäußerungen ihres armen Kindes zu errathen. Das war immer noch Thätigkeit, allein es war keine Hoffnung mehr.

William erreichte sein elftes Jahr; jetzt trat für Eva ein letzter Lebensabschnitt ein. William, erstaunlich groß und stark für sein Alter, bedurfte jene stets bereite Fürsorge nicht mehr, wie sie auf die ersten Lebensjahre verwendet zu werden pflegt; er war nicht mehr das Kind, welches auf dem Schooße seiner Mutter einschlief; er ging allein im Garten spazieren, ritt mit mir aus, folgte mir gerne bei meinen Ausflügen ins Gebirge; der Vogel hatte, obgleich der Fittige beraubt, sein Nest verlassen. Williams Unglück hatte nichts Erschreckendes und für den Beobachter Peinliches. Er war ein junger Knabe, schön wie der Tag selbst, schweigsam, wie man es in seinem Alter nicht zu sein pflegt; sein Blick drückte nur Ruhe aus, sein Mund that nichts als lächeln; er war weder tölpelhaft, noch unanständig, noch ungestüm, gleichsam eine Seele, die schlummert, ohne eine Frage zu stellen oder eine Antwort zu geben. Frau Meredith hatte, um ihren Schmerz zu beschäftigen, nicht mehr ihre frühere, aufmerksame Mutterforge! sie setzte sich wieder an jenes Fenster, von wo sie das Dorf und den Kirchthurm sehen konnte, an dieselbe Stelle, wo sie auch ihren ersten William beweint hatte.

Ihr blasses Antlitz wandte sich der freien Luft zu, gleichsam um den Wind, der in den Bäumen wehte, zu bitten, ihrer Stirne etwas Kühlung zuzuführen; ihre schlaff an den Seiten herabhängenden Arme neigten sich kraftlos zu Boden, wie träge oder ermüdete Arme, die in dieser Welt Nichts mehr zu thuen haben.

Die Hoffnung, die Pflege, die sie bisher hatte verwenden müssen, Alles ward der armen Eva allmälig entzogen; sie durfte nur noch wachen, von ferne, Tag und Nacht wachen, wie die ewige Lampe in der gewölbten Kirche.

Allein ihre Kräfte hatten sich erschöpft. Mitten in diesem an seinen Ausgangspunkt zurückgekehrten Schmerz wieder schweigsam und unbeweglich geworden, ward Eva, nachdem sie Anstrengung, Muth und Hoffnung vergebens versucht, ein Opfer der Auszehrung. Trotz aller Hilfsmittel meiner Kunst sah ich sie abzehren und dahinwelken. Woher auch ein Heilmittel nehmen für die Leiden der Seele?

Arme Fremde! Sie hätte die Sonne ihrer Heimath sehen, von der Freude nur ein wenig beglückt werden müssen; allein Beides blieb ihr versagt. Lange bemerkte sie, weil sie an sich selbst gar nicht dachte, auch die Gefahr nicht, in welcher sie schwebte. Als sie aber ihren Lehnstuhl endlich nicht mehr verlassen konnte, da doch mußte ihr Alles klar werden. Ich will Ihnen die Herzensangst der Armen wieder schildern bei dem Gedanken, William ohne eine Stütze, ohne Freund und Gönner zur Seite, unter gleichgiltigen Menschen zurückzulassen, ihn, der geliebt und wie ein Kind behandelt werden mußte. Mit welcher Gier langte sie nach den Heiltränken, die ich ihr reichte! Wie oft wollte sie selbst noch an ihre Genesung glauben! Allein die Krankheit griff um sich ganz unaufhaltsam. Jetzt hielt sie William im Hause zurück, wollte ihn beständig im Auge behalten.

„Bleibe bei mir!" sagte sie zu ihm. William, an der Seite seiner Mutter stets zufrieden, setzte sich ihr zu Füßen. Lange sah sie an, bis ein Thränenstrom sie hinderte, das sanfte Gesicht ihres Kindes zu unterscheiden. Da rief sie ihn noch einmal zu sich, preßte ihn wiederum an ihr Herz und in einer Art von Fieberwahnsinn rief sie aus:

„O könnte meine Seele, die jetzt bald von meinem Leibe scheidet, die Seele meines Kindes werden, wie gerne wollte ich sterben!"

Eva konnte und wollte an Gottes Barmherzigkeit nicht verzweifeln. Als die Menschen bereits aller und jeder Hoffnung entsagten, da hatte dieses liebevolle Herz noch Träume voll der schönsten Bilder auf eine bessere Zukunft ihres unglücklichen Kindes. Welch trauriger Anblick — die arme Mutter, wie sie langsam vor den Augen ihres Sohnes dahinstarb, eines Sohnes, der sie nicht begriff und lächelte, wann sie ihn umarmte.

„Er wird mich nicht bedauern", sagte sie, „mich nicht beweinen und meiner nicht gedenken!"

Dann blieb sie unbeweglich, in eine stumme Betrachtung ihres geisteskranken Kindes versunken; dann suchte ihre abgezehrte Hand zuweilen nach der meinigen.

„Sie lieben doch ihn, lieber Doktor"; murmelte sie leise.

„Ich werde ihn nicht verlassen", sagte ich zu ihr, „so lange er keine besseren Freunde als mich hat."

Gott im Himmel und dem armen Dorfarzte auf Erden — diesen beiden Beschützern vertraute sie ihren Sohn an.

Eines Morgens ließ sie mich sehr früh abholen. Sie hatte ihr Bett nicht verlassen; mit ihrer abgemagerten dünnen Hand zeigte sie auf ein Blatt Papier, auf welchem einige Zeilen geschrieben standen.

„Freund Doktor", sagte sie zu mir im süßesten Tone, „es fehlt mir an Kraft, den Brief fortzusetzen; würden Sie ihn für mich vollenden?"

„Ich las Folgendes:

„Zum letzten Male, Mylord, schreibe ich Ihnen. Während Sie in Ihrem hohen Alter Ihre Gesundheit wieder erlangt haben, muß ich leiden und bin dem Tode nahe. Ich lasse Ihren Enkel William Kysington ohne Beschützer in der Welt zurück. Dieser letzte Brief, Mylord, soll Sie noch einmal an dieses Kind mahnen. Nicht Ihr Vermögen ist's was ich für dasselbe fordere, sondern einen Platz in Ihrem Herzen. Von Allem im Leben hat er nur Eines begriffen, meine Mutterliebe. Jetzt muß ich ihn auf ewig verlassen. Lieben Sie ihn, Mylord, die Liebe allein weiß er zu begreifen."

Sie hatte den Brief nicht vollendet; ich machte deßhalb noch folgenden kleinen Zusatz:

„Lady William Kysington ist nur noch wenige Tage am Leben; welches, Lord James Kysington, sind Ihre Befehle hinsichtlich des Kindes, das Ihren Namen führt?

Doktor Barnabé."

Dieser Brief ging nach London, und wir warteten die Antwort ab. Eva verließ ihr Bett nicht mehr. Neben ihr saß William und legte den ganzen langen Tag seine Hände in die ihrigen. Seine Mutter zwang sich öfters mit nicht geringer Selbstüberwindung zum Lächeln mit ihm; ich machte auf der andern Seite des Bettes die Heilmittel zurecht, welche das Leiden der armen Frau zu lindern vermochten.

Sie fing wiederum an, mit ihrem Kinde zu reden, fast als verzweifle sie nicht mehr daran, nach ihrem Tode würden einige von den Worten, die sie gesprochen, seinem Gedächtnisse wieder beifallen; sie gab diesem Kinde all die Räthe, die Unterweisungen, die sie einem verständigen Wesen würde gegeben haben; dann wandte sie sich wieder zu mir:

„Wer weiß, Doktor?" sagte sie; „vielleicht kommt doch noch ein Tag, da er meine Worte im Innern seines Herzens wieder findet."

Noch einige Wochen verflossen. Der Tod nahte heran und, so unterwürfig Eva's christlicher Sinn sich auch zeigte: dieser Augenblick führte die Angst des Scheidens und den feierlichen, hehren Schreck vor der Zukunft herbei. Der Dorfgeistliche besuchte sie; als er wieder von ihr ging, trat ich auf ihn zu, ergriff seine Hand und sagte: „Nicht wahr, Sie beten für sie?" — „Ich habe sie ersucht" gab er mir zur Antwort, „für mich zu beten."

Das war Eva's letzter Tag. Die Sonne war untergegangen; das Fenster, an welchem sie so lange Zeit gesessen hatte, stand offen; sie konnte weit in die Landschaft hinausblicken, an der sie mit solcher Liebe gehangen hatte. Sie hielt ihr Kind in ihren Armen und küßte, indem sie aufs Bitterlichste weinte, Gesicht und Stirne des Kleinen.

„Armes Kind; was wird wohl aus dir werden? O", sagte sie voller Liebe, „höre mich, William, ich, deine Mutter, sterbe, dein Vater ist auch gestorben. Du stehst jetzt allein da! Bete zu Gott; ihm, der über den einsamen Sperling auf dem Dache wacht, ihm befehle ich dich; er wird auch über dich, du arme Waise, wachen. Liebes Kind, sieh mich an, höre mich! Suche doch zu begreifen, daß ich sterbe, damit du eines Tages meiner kannst gedenken."

Da verlor die arme Mutter die Kraft zu reden, behielt jedoch immer noch so viel, um ihr Kind umarmt zu halten.

In diesem Augenblicke gelangte ein ungewohntes Geräusch zu meinen Ohren, die Räder eines Wagens ließen sich in den sandigen Baumgängen des Gartens vernehmen. Ich eilte nach dem Perron. Lord Kysington und Lady Mary treten in's Haus.

„Ich habe Ihren Brief empfangen", sagte Lord Kysington zu mir; „ich stand gerade im Begriff nach Italien abzureisen; es war also kein großer Umweg, wenn ich selbst hierherkam, um William Meredith's Schicksal zu ordnen. Hier wohnt doch Lady William . . . ?"

„Lady William Kysington lebt noch, Mylord", gab ich ihm zur Antwort.

Mit einem peinlichen Gefühle sah ich in Eva's Zimmer diesen ruhigen, kalten, strengen Mann eintreten, in Begleitung des stolzen Weibes, welches jetzt Zeugin von einem für sie erfreulichen Ereignisse werden sollte: Zeugin des Todes ihrer früheren Nebenbuhlerin. Sie drangen in das einfache, bescheidene, von den Prunkgemächern des Hotels zu Montpellier so ganz verschiedene Zimmerchen, wo eine verzweiflungsvolle Mutter in der Blüthe der Jahre mit dem Tode rang. Sie naheten sich dem Bette, hinter dessen weißen Vorhängen Eva, bleich, aber immer noch schön, ihren Sohn auf ihre Brust gedrückt, festhielt. Sie nahmen, er rechts, sie links vom Schmerzenslager Platz und fanden kein liebreiches Wort zum Trost für die arme Frau, die ihre Augen zu ihnen aufschlug.

(Schluß folgt.)

Der Ausflug des Königs Ludwig I. nach Neapel und Pompeji.

(Aus der allg. Ztg.)

Rom, 1. März. Die kurzen Tage vom 19. bis 27. Febr., welche König Ludwig dem Besuch der schönen Parthenope und ihrer köstlichen Umgebung widmete, hat ihm und seinen Begleitern eine reiche Ausbeute von ästhetischen, archäologischen und landschaftlichen Genüssen geboten, die in letzterer Beziehung noch reicher hätte ausfallen können, wenn wir in der Jahreszeit um vier Wochen weiter vorgerückt waren. Es hätten dann zu den Reizen der immer sich gleichbleibenden malerischen Formen von Stadt und Land, Gebirgen und Inseln, Meer und südlichen Lichtwirkungen, auch noch jene der jungen Frühlingsvegetation sich angereiht, während jetzt und wohl noch auf einige Wochen hinaus, trotz der von jedem neuen nordischen Touristen mitgebrachten Illusionen über das frühzeitige Erwachen der süditalienischen Natur, mit einziger Ausnahme der Mandel- und Pfirsichblüthen und höchstens noch einigen frischen Grüns der Trauerweiden, die es gleichsam zu beklagen scheinen, sich mit ihren feinen Blättchen noch so vereinsamt fühlen zu müssen, alles Pflanzliche im Freien im tiefen Winterschlafe ruht. Nahezu tadellos war dafür während des siebentägigen Aufenthaltes das Wetter, so daß keiner der im Voraus festgesetzten Pläne für Verwendung eines jeden Tages eine Abänderung erheischte. Dreimal wurde das herrliche Museo Borbonico besucht, wo den König neben den von früher her wohlbekannten antiken Kunstwerken eine stattliche Reihe seit zehn Jahren neu erworbener Schätze fesselte. Es wurde dabei dem Beschauer klar, daß Studium und Genuß griechischer und römischer Alterthümer eine sehr bedeutende Lücke behalten müssen, wenn man etwa glauben möchte, sich mit dem daran so reichen Rom und andern nord- und mittelitalienischen Städten begnügen zu dürfen; Neapel enthält das nothwendige Complement für einen zu gewinnenden allseitigen Einblick. Und nach dem zu urtheilen, was nur in den letzten zehn Jahren neues zu Tage gefördert wurde, ist von Ausgrabungen ungemein viel mehr aus Neapels Umgebung zu erwarten, als aus der von Rom, wo man, den Palatin ausgenommen, für bedeutende Fünde mehr dem Zufall als dem Plan wird dankbar sein müssen. Es gilt dieß zumeist von Pompeji, dem der König zwei volle Tage widmete, und in dessen heute zu einem guten Drittheil wieder dem Sonnenlicht erschlossenen fast achtzehn Jahrhunderte lang in vulcanischem Schutt begrabenen Straßen, Plätzen, Tempeln, Theatern, Bädern, öffentlichen und Privat-Häusern der greise Tourist jedesmal über vier Stunden lang, ohne zu ermüden, herum wanderte wie ein Jüngling. „Hier in der antiken Welt bin ich jung, und spüre nichts von meinen Jahren", war seine Antwort auf die besorgte Frage um Ueberanstrengung.

Wie sehr er, der bereits im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts (1805) und später so oft noch dieselben Räume durchwandert, sich als geistiger Mitbesitzer dieser „antiken Welt" fühlt, geht daraus hervor, daß er beidemale, wann wir die Gräberstraße hinter uns hatten, vorauseilte, sich in die Thorruine stellte und mit ausgebreiteten Armen uns entgegenrief: „Ich heiße euch willkommen im Namen der Stadt Pompeji!"

Die den König begleitenden sehr unterrichteten und artigen Aufseher (Soprastanti)*) der Ausgrabungen konnten ihm nicht nur die inzwischen neu eröffneten Straßen und Häuser zeigen, sondern erfreuten ihn auch durch Einführung in die Anfänge eines an Ort und Stelle begonnenen Museums, das einen Theil der neueren archäologischen Fünde bereits enthält und ferner damit bereichert werden soll, insoweit sie nicht wegen besonders hervorragenden Werthes ihren Platz im Museum von Neapel zu erhalten haben. Hier bewunderten wir unter vielem andern die bereits auf die Zahl von 81 gestiegenen verkohlten, aber noch ganz in ihrer ursprünglichen äußeren Beschaffenheit erhaltenen Brode, die man in mehreren Backöfen gefunden hat, und wovon wegen ihrer eigenthümlichen Form hier in Rom Proben den Originalen nachgebildet werden sollen, um sie mit nach München zu bringen, da es bei dem gewissenhaft durchgeführten Verbot, auch nicht das Geringste nehmen zu lassen, wegzuschenken oder zu veräußern, durchaus unmöglich war, ein oder das andere Original zu erlangen. Dieses strenge Festhalten an der Wahrung des Vorhandenen in seiner Unversehrtheit macht einen sehr guten Eindruck und sticht vortheilhaft ab gegen die, wie man uns erzählte, einstige Leichtigkeit, mit der man für Geld mehr oder weniger werthvolle Andenken von Pompeji mit sich nehmen konnte. Es ist dieß nunmehr sammt dem lästigen Handaufhalten der Führer gründlich beseitigt und die jetzige Handhabung der Ordnung dadurch gesichert, daß, in den Wintermonaten wenigstens, stetig nicht weniger als vierzig uniformirte Führer verfügbar sind, die jede Art von Verletzung oder Entfremdung zu verhindern haben, und denen es bei Strafe der Entlassung verboten ist, ein Trinkgeld zu begehren oder anzunehmen. Durch Erlegung einer Taxe von zwei Francs am Eingang für die Person hat man jeder Anforderung Genüge geleistet und läßt sich's nun gern gefallen, in jedem Augenblick unter der scharfen Controle des nicht von der Seite weichenden Führers zu stehen; es kann auf diese Weise aus dem ganzen großen Terrain auch nicht ein Steinchen entwendet werden, es seien denn einzelne Bimsstein- oder Lava-Trümmer vom Schutt an der Grenze der neuen Ausgrabungen — was denn auch wirklich die einzigen Reliquien sind, mit denen sich z. B. mein Heißhunger nach einem Pompeji-Andenken zufrieden zu stellen hatte.

Mit besonderem Interesse verweilte der König in den Ruinen des schönen Hauses von „Castor und Pollux", das er bekanntlich seinerzeit für Herstellung des pompejanischen Hauses bei Aschaffenburg als Vorbild gewählt hatte. Es kam hiebei zwischen ihm und dem Soprostante die Frage der antiken Dachform zur Besprechung, auf welche Tags vorher der Anblick eines im Museo Borbonico aufgestellten Modells des erst innerhalb der letzten zehn Jahre aufgedeckten Hauses des Poeta tragico hingeführt hatte. Als nämlich unter Leitung des sel. Oberbauraths v. Gärtner die Vermessungen und Skizzen des Hauses von Castor und Pollux aufgenommen wurden, war von einer Ziegelbedachung der altrömischen Häuser noch keine Spur aufgefunden, weßhalb der Architekt des pompejanischen Hauses in Aschaffenburg annähernd die heutige Dachform in der Vesuv-Campagna, die horizontale cementirte Terrasse, anbrachte. Nun hat man inzwischen in bedeutender Anzahl sehr große quadratische Dachziegel ausgegraben, und dazu in Hälften geschnittene Röhren (First-Ziegel) zur Bedeckung der Fugen an den aufgefalzten Seiten der ersteren. Wir sahen selbst in einigen neu ausgegrabenen Häusern auf Mauern, über Durchgängen vom Hausgarten in das Impluvium, solche Ziegel mit ihren Firstziegeln noch an der ursprünglichen Stelle befestigt liegen, und mußten somit das nunmehr unfruchtbare Bedauern des Königs aussprechen hören, daß seinem sonst in jeder Beziehung aufs treueste nachgeahmten Haus in Aschaffenburg die sich sehr zierlich ausnehmende Ziegelbedachung abgeht. Daß, wie mir mein Führer andeutete, die jetzige von der früheren verschiedene Methode des Ausgrabens die Entdeckung dieser Bedachungsmethode ermöglicht hat, möchte ich bezweifeln. Man schritt nämlich sonst immer in horizontaler Richtung vorwärts in den Schutt hinein; jetzt dagegen hat man den Grundsatz angenommen in größeren Flächen von oben nach unten, also vertical, vorzugehen, wodurch man Vortheile für bessere Erhaltung der Mauern, Fresken u. s. w. zu erreichen glaubt.

Eine andere für den König höchst anziehende und neue Erscheinung waren vier in einem modern gedeckten und verschließbaren Haus in Glaskästen auf Tischen liegende Leichname, drei weibliche und ein männlicher, welche vor vier Jahren ans Tageslicht gezogen wurden, und denen ich eine kurze Beschreibung widmen möchte.*) Die Körper zeigen in ihren meisten Theilen, namentlich in den Extremitäten, die vollen runden Formen des Lebens genau in der Lage, in welcher die Unglücklichen von der Asche des nahen Vulkans niedergeworfen und von der erstickenden Luft getödtet wurden; aber was ehedem Weichtheile, Haut, Sehnen, Muskeln waren, stellt sich nun in Gyps dar, aus dessen Mitte an abgebrochenen Stellen da und dort, z. B. am Fuß oder an der Hand, die Knochen des Skeletts hervorschauen.

Wie kam diese überraschende Form zu Stande und was hat die die Skelette umgebende Gypsmasse mit der vor 1788 Jahren erfolgten Ueberschüttung von Pompeji zu schaffen? Die Beantwortung dieser Frage lehrte uns eine interessante Naturerscheinung und zugleich ein originelles Formerhaltungsverfahren, wie ich es nennen möchte, kennen. Als nämlich die auf der Straße von der Ueberschüttung niedergeworfenen Menschen erstickt waren, und über und um ihre Körper die zwar an sich leichte, aber durch die massenhafte Uebereinanderlagerung in der Tiefe comprimirte Asche sich verdichtet hatte, trat gleichzeitig mit oder noch vor dem langsam vor sich gehenden Vermoderungsprozeß der Weichtheile wahrscheinlich unter Mitwirkung der von oben durchsickernden Regenfeuchtigkeit, die Erhärtung der die Körper umgebenden Asche zu zusammenhängenden Bimssteinmassen ein, so daß endlich nach vollendeter Verwesung, nach dem Verschwinden von Haut, Muskeln, Kleidern, eine die früheren Körperformen behaltende Höhle blieb, ein natürlicher Steinsarg, in welchem nur das der Verwesung trotzende Knochengerüst allein den Inhalt bildete. Nachdem nun die Leiter der Ausgrabungen öfter auf solche Todtenladen gestoßen waren, aus denen sie die Skelette hervorzogen, kamen sie auf den Gedanken, bei den nächsten Fünden der Art die erste in die Höhle gehauene obere Oeffnung dazu benützen, um durch sie rasch eine entsprechende Menge flüssigen Gyps einzugießen bis zur gänzlichen Ausfüllung der Höhle. War nun der Gyps erhärtet, so konnte man die steinerne Mutterform zerbrechen und das gypserne Facsimile des einstigen Pompejaners stieg, sein Skelett in sich tragend, aus der Steingruft hervor. Unter den vier erwähnten Exemplaren bieten namentlich zwei in einem Glaskasten, hinter und theilweise übereinander, liegende Gestalten einen rührenden und in einzelnen Theilen plastisch schönen Anblick. Nach den äußern Linien und nach der Feinheit der Körperformen, besonders an Armen, Händen und Füßen, gehörten sie Frauen an, vielleicht einer Mutter, welche verzweifelnd hinter ihrer kaum zur Jungfrau erblühten sterbenden Tochter niedersank, und halb über sie geworfen, ihr plötzliches Scheiden aus der süßen Gewohnheit des Daseins theilte. Wie ergreifend ist dieses Bild für den Wanderer des neunzehnten Jahrhunderts, und wie erhebt er scheu und in ernste Gedanken versenkt den Blick über die Ruinen der Todtenstadt hinweg nach dem gewaltigen Aschenkegel des Vesuvs, der bis zum Jahr 79 unserer Zeitrechnung für einen längst erloschenen Vulkan gehalten und heute so zahm aussehend, unerwartet sich zur furchtbarsten Thätigkeit aufraffen und diese Armen mit vielen Tausenden ihrer Mitlebenden niederstrecken, blühende Gefilde, Dörfer und Städte, Herculanum, Pompeji, Stabiä, Retina, Oplontis, für immer mit dem Auswurf seiner Höllenschlünde begraben, ja Herculanum mit so unglaublichen Massen von Asche und Lava überschütten konnte, daß man, bei Fackelschein in sein zum Theil ausgegrabenes Theater hinabgestiegen und auf der Bühne stehend, eine vulcanische Auflagerungsschichte von nicht weniger als 79 Fuß zwischen sich und dem Straßenpflaster des darüber erbauten modernen Resina hat. Da stimmt man, sich erholend von den düstern Gedanken über die Vergänglichkeit irdischer Dinge und dankbar zum Genuß der gegenwärtigen Stunde zurückkehrend, in welcher auf die zweitausendjährigen Ruinen, wie auf uns noch in der Frische thätigen Lebens wandelnde Epigonen erwärmend die Sonne Homers

*) Einer der beiden, Hr. Antonio Imparato, erregte unsere persönliche Theilnahme auch deßhalb, weil nicht nur er bereits 27 Jahre lang im Amt ist; sondern sein Vater vor ihm 40 Jahre, sein Großvater 50 Jahre lang dem gleichen Dienst vorstanden. Drei Soprastanten-Generationen mit zusammen 117 Dienstjahren.

*) Vergl. Overbecks „Pompeji", I, 32 ff.

herableuchtet, gern in den begeisterten Ausruf des Königs ein: „Pompeji allein für sich ist die weiteste Reise werth!"

Daß der jüngere Theil der Begleitung des Königs die Anstrengung einer Vesuvbesteigung sich mit Freuden zumuthen wollte, um dem Urheber jener furchtbaren Katastrophe mit eigenen Augen in den Rachen zu schauen, versteht sich von selbst, und ich kann, wie so viele vor mir, sagen: die Mühe lohnte sich auf's reichste. Der Vulcan verhält sich eben jetzt so ruhig, daß es uns möglich war, ohne Gefahr nicht nur über den eigentlichen Kraterrand in die Tiefe des schwarzen zerklüfteten Ringgrabens hinabzusteigen und über die Lavaklippen und Schrunden zu springen, sondern wir durften es sogar wagen, den steilen in giftigem Farbengemisch von Gelb, Roth, Grün, Braun und Schwarz auf uns herableuchtenden Eruptionskegel bis zur Spitze zu erklimmen, wo ein zweiter kleiner Krater uns von seinem Rand aus, umwirbelt von Wasser- und Schwefeldämpfen, den Einblick in den etwa 10—12 Fuß tiefen schwarzen Centralschlund gestattete, der jedoch hier ebenfalls wie der Ringgraben durch spaltenreiche Lavablasen verschlossen war. Erschüttert von dem furchtbaren Bilde der Wirkungen elementarischer Zerstörungskräfte mußte ich der Worte gedenken, mit denen Hermann Lingg so wahr den Eindruck wiedergibt, welchen die menschliche Seele auf dieser grausigen Höhe empfängt:

„Welch ungeheures Todtenreich!
Und außer mir kein Leben, . . .
. . . Ich sah in dieser dunklen Kraft,
Die ewig gährt, und nimmer
Trotz aller Gluthen Segen schafft,
Das Abbild eines Strebens,
Das groß ist, doch vergebens,
Das schön ist, doch nur Schimmer."

So ernst hatte mich das Schauspiel gestimmt, daß der den Vesuvführern, wie es scheint, geläufige Knalleffekt, ein mitgebrachtes trockenes Schilfrohr tief in einen heiße Schwefeldämpfe aushauchenden Spalt zu stecken, nach wenigen Minuten und nach Hinzuwerfen etlicher Papierstreifen in hellen Flammen wieder herauszuziehen und zum Anzünden der vaterländischen Cigarre anzubieten, mir mehr diabolisch als komisch vorkam.

Die übrigen zwei Tage von der für meine unbescheidenen geheimen Wünsche viel zu kurzen Zeit einer Woche, die sich der König für seinen Ausflug gegönnt, verwendete er zum Besuch von Sorrento und dem nicht so herrlichen Bajä, und kehrte neuerfrischt, gerade als auch der Himmel durch düstere Umwölkung ein basta rufen zu wollen schien, in heiterster Stimmung nach der ewigen Stadt zurück, uns übrigen das Dankgefühl im Herzen hinterlassend, daß der immer bereitwillige Wunsch: Vedere Napoli e poi non morire, so schön in Erfüllung gegangen.

Neue Theater-Gräfinnen. Unter diesem Titel meldet ein Wiener Blatt: „Die fürstlichen Verbindungen mit Künstlerinnen schweben jetzt in der Luft", so ungefähr heißt es in dem Bauernfeld'schen Lustspiele: „Aus der Gesellschaft", und wenn wir auch vor zwei Tagen Gelegenheit hatten, zu bemerken, daß eine dieser vielbesprochenen Verbindungen wirklich nur aus der Luft gegriffen sei, so bleibt der Satz darum in seiner Allgemeinheit nicht minder wahr, ja jene Nichtigkeit wird heute durch einen neuen Fall, den man uns mittheilt, bestätigt. In Theaterkreisen erinnert man sich wohl noch einer interessanten Erscheinung, der man vor einigen Jahren manchmal im Theater an der Wien begegnete. Sie war nicht interessant im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sofern man bei diesem Epitheton an eine schlanke Gestalt mit blondem Haare und schmachtenden Augen denkt, doch interessirte sie vielleicht durch die gerade entgegengesetzten Eigenschaften. Fräulein Wierer, so hieß die Dame, verließ bald Wien, war in Prag und anderen Provinzstädten engagirt und kam endlich als Interpretin der „schönen Helena" nach Lemberg. Dort ereilte sie das gewöhnliche Loos der Schauspielerinnen; ein polnischer Cavalier, Graf Heinrich Mier, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, lernte sie kennen und — wie das jetzt schon so geht — heute fand hier in Wien in der Margarethener Pfarrkirche die Trauung des jungen Paares statt. Nach der kirchlichen Ceremonie begaben sich die Neuvermählten in die Schweiz. Für gewisse Stände existiren bekanntlich Blätter, in welchen sämmtliche Avancements- und Personal-Veränderungen der betr. Kreise verzeichnet werden; nach unverbürgten Gerüchten sollen die Priesterinnen von Melpomene's und Thalien's Tempel daran denken, ein ähnliches Organ herauszugeben, in dem die Avancements der Schauspielerinnen, die zu Gräfinnen und Fürstinnen befördert werden, verzeichnet werden sollen. Die große Zahl der Beförderungen in den letzten Monaten geben dem Unternehmen einige Berechtigung. Geht es doch schon so weit, daß das aristokratische Parfüm, von welchem die Coulissenluft durchzogen ist, auch die demokratischeste aller Theaterprinzessinnen — Fräulein Gallmeyer — afficirt hat. Und sie hat sich — so erzählt wenigstens heute der Wiener Feuilletonist des Pesther Lloyd — um doch nicht hinter den Colleginnen zurückzubleiben, einen Grafen beigesellt, einen mit großem Namen, mit dem Namen eines gewaltigen Kriegshelden, der auch auf den Schlachtfeldern Ungarns in den Kämpfen gegen die Ungläubigen viel genannt wurde, und dessen gegenwärtiger Träger zwar nicht heidnisch viel Geld hat, doch aber heidnisch viel Geld für seine zeitweilige Gräfin ausgeben soll. Sie aber, der es nun einmal an der Wiege entschieden nicht gesungen ward, daß sie zur Gräfin geboren worden, sie soll mit dem aristokratischen Air, zu welchem sie sich zwingt, sich sehr drollig ausnehmen, und außerordentlich erheiternd soll es sein, wenn sie auf der Probe zu einer Collegin, die bloß „Baronin" ist, ganz gnädig mit dem Finger winkend, sagt: „Kommen Sie doch hieher zu mir, Liebe."

Der Wiener „Figaro" veröffentlicht folgenden köstlichen Brief einer Theater-Mutter an ihre Freundin: „Theure Wawi! Endlich kann ich Dir das freudenvolle Ereigniß mittheilen, daß meine geliebte Tochter, die Jetti — Fürstin geworden ist! Lang gedauert hat's genug, denn der alte Fürst war bockbeinig, aber im letzten Moment bin ich im über den Schopf gekommen. Du kennst mich, wenn mir die Geduld reißt, da liegt mir hernach an gar nichts was d'ran. Also hat der Alte nachgeben müssen, und gestern war die Hochzeit! O Wawi! Jetzt bin ich fürstliche Schwiegermama; wenn das mein Seliger, der verstorbene Sitzaufsperrer, wüßte! Was hat der für demüthige Buckerln gemacht, bloß wegen dem Trinkgeld — und jetzt ist seine Tochter fürstliche Gemahlin! — Das kommt halt vom Talent! — Die Jetty hat's dem Offenbach zu verdanken, weil der so schöne Arien mit Decolletirung schreibt. Meine zweite Tochter, die Ricki, soll einen Grafen heirathen, aber ich bin noch nicht ganz einverstanden, weil man als fürstliche Schwiegermama auf den Standesunterschied nicht vergessen darf. Uebrigens hat der Graf viel Geld und ist erblicher Reichsrath; so laß' ich mich doch vielleicht erbitten. Es wird noch d'rauf ankommen, ob meine Ricki nicht einen Herzog kriegt, wenn sie die Hosenrolle spielt, die der Sardou von Paris auf ihre Photographie hinauf geschrieben hat. — Wegen meiner dritten, wegen der Zenzi, muß ich erst mit einem von unsern großen Volksdichtern reden, entweder mit dem Herrn von Berg oder mit dem Herrn von Bittner, die können's! Meine Zenzi hat schon Verschiedenes mitgemacht, obwohl sie erst fünfzehn Jahre alt ist. Wenn einer von den Herren Dichtern auf sie ein Stück schreibt, wo sie d'rin ihre Lebensg'schicht erzählen kann, hernach kriegt sie wenigstens — einen Baron. Das ist zwar heutzutag' für Unsereins nicht viel, aber man darf auch nicht zu urrassig sein. — Ob ich selbst mich noch entschließen kann, den verliebten alten Hofrath zu heirathen, darüber wird Dir nächstens berichten Deine treue Freundin Antonia Watschenberger, hochfürstliche, Schwiegermama."

Um Pferdedruck schnell zu heilen, streue man nachdem die Wunde vermittelst eines Schwammes vorsichtig ausgewaschen ist, fein gepulverte Gummi Myrrhae auf. Nach einigen Tagen wird der schlimmste Druck dadurch geheilt und die Wunde schließt sich ohne den geringsten Nachtheil.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt zur

Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 13. Den 31. März: Balbina.

Der Dorfarzt.

Aus dem Französischen.

(Schluß.)

Einige einfältige Phrasen, nichtssagende Worte kamen von ihren Lippen. Zum ersten Male bei dem schmerzhaften Schauspiele eines Todeskampfes anwesend, wandten sie die Augen davon ab und, sich überzeugend, daß Eva Meredith nichts mehr sah und hörte, warteten sie ganz einfach, bis sie todt sei, ohne ihren Geschäftsgang einen, wenn auch nur erzwungenen Ausdruck der Güte und des Mitleids zu geben. Eva hielte ihre sterbenden Blicke auf sie und ein plötzlicher Schrecken bemächtigte sich ihres kaum mehr schlagenden Herzens. Jetzt auf einmal begriff sie, was ihr während ihres Lebens nicht klar geworden, die geheimen Absichten der Lady Mary, die völlige Gleichgiltigkeit und herzlose Selbstsucht ihres Schwiegervaters. Verzweiflung und Schrecken spiegelten sich auf ihrem blassen Gesichte ab. Sie versuchte nicht, diese ihre beiden gefühllosen Verwandten anzuflehen. In krampfhafter Bewegung drückte sie William noch fester an ihr Herz; indem sie dann ihre Kräfte noch einmal alle zusammennahm, rief sie aus:

„Mein Kind! mein armes Kind! du hast keine einzige Stütze auf Erden, aber dort im Himmel droben wohnt noch ein Gott und er ist allgütig. Ja, guter Gott, komme meinem Kinde zu Hülfe!"

Mit diesem Schrei der gänzlichsten Mutterliebe, mit diesem letzten Sichaufbäumen vieleicht ihr Leben, ihre Sinne öffneten sich wieder, ihre Lippen blieben unbeweglich auf Williams Stirne haften. Sie umarmte ihren Sohn nicht mehr; denn sie war todt, gefallen vor den Augen derer, die sich bis an ihr Ende gewogert, ihr eine hülfreiche Hand zu reichen, gefallen, ohne Lady Mary durch eine Bitte um Zurücknahme des gefällten Verstoßungsurtheils ihres Kindes gnädigst zu haben, gefallen, indem sie ihr einen vollständigen, entsprechenden Sieg lieh.

Es war eine feierliche Stille im Niemand bewegte sich, Niemand wagte zu reden. Der Tod beugt die stolzesten Häupter. Lady Mary und Lord Kyfington beugten die Knie am Bette des Opfers. Nach einige Minuten stand Lord Kyfington vom Boden auf und sagte zu mir:

„Entfernen Sie den Knaben aus dem Zimmer seiner Mutter und folgen Sie mir, Doktor; ich will Ihnen meine Absichten hinsichtlich seiner Person mittheilen."

Zwei Knaben hatte William auf die Schulter seiner Mutter gelehnt gelegen; sein Herz lag auf ihrem Herzen, sein Mund auf ihrem Munde, zugleich ihre Küsse und ihre Thränen empfangend. Ich nahte mich William und versuchte, ohne unnöthige Worte an ihn zu verschwenden, ihn aufzuheben, um ihn aus dem Zimmer zu bringen; er aber widerstand und drückte seine Mutter noch fester an sein Herz. Dieser Widerstand, der erste, welchen William mir bei mein Gelegenheit es sein mochte, geleistet, rührte mich in der innersten Seele. Doch ich wiederholte die Aufforderung und William gab jetzt nach. Er machte eine Bewegung und als er sich jetzt zu mir wandte, sah ich Thränen in seinem schönen Antlitz. Vor diesen Tage hatte das Kind niemals geweint. Ich ward von einer lebhaften Rührung ergriffen und ließ den Kleinen sich nochmals auf den Leichnam seiner Mutter werfen.

„So bringen Sie ihn doch weg!" sagte Lord Kyfington zu mir.

„Mylord", sagte ich, „er weint, lassen wir seinen Thränen ihren Lauf!"

Ich neigte mich zu dem Kinde und vernahm — ein lautes Schluchzen.

„William! mein lieber William!" sagte ich, von Angst ergriffen, und indem ich seine Hände in die meinigen legte, „William, weßhalb weinst du so?"

Zum zweiten Male wandte sich der Knabe zu mir, dann gab er mir mit halben, schmerzvollen Blicken die Antwort:

„Meine Mutter ist gestorben!"

Die Worte fehlen mir, um Ihnen meine Empfindungen zu schildern. Williams Augen bekundeten Verstand, seine Thränen waren traurig, in seinen Bewegungen gab sich ein wahrhaftes, richtiges Gefühl kund.

Gelassen legte ich meine Hand auf Williams Schulter, um ihm zu bedeuten, daß er sich beugen und zur Erde knieen sollte. Er kniete nieder, faltete dieymal, zum ersten Male in seinem Leben, allein seine zitternden Hände und murmelte, einen lebensvollen Blick nach dem Himmel richtend, die Worte:

„Du mein Gott und Vater, erbarme dich meiner!"

Ich nahm, mich zu Eva neigend, deren schon erstarrte Hand in die meinige und rief der Todten zu:

„Mutter! Mutter, die du so viel gelitten, hörst du dein Kind? Sieht du es von dort herab? Sei glücklich, dein Kind ist gerettet, arme Frau, die du so viel geweint hast!"

Jetzt todt zu Füßen der Lady Mary hingestreckt, jetzt machte Eva ihre Nebenbuhlerin zittern; denn nicht ich führte William aus dem Zimmer, Lord Kyfington trug ihn auf seinen Armen fort.

Was verlangen Sie noch weiter von mir zu hören, meine Damen? William erlangte den Gebrauch seiner Vernunft und traf mit Lord Kyfington fort. Später wurde er in alle seine Rechte wieder eingesetzt und der einzige Erbe seiner Familie. Die Wissenschaft hat schon mehrere solcher seltenen Beispiele eines durch einen heftigen moralischen Anstoß wiedererwachten getrübten Lebens nachgewiesen, und hierin fände das Ereigniß demnach seine ganz natürliche Erklärung; allein die guten Frauen des Dorfes, welche Eva Meredith in ihrer Krankheit gepflegt und ihre heißen Gebete gesandt hatten, die sich überzeugt, daß sie, wie sie den Himmel darum gebeten habe, die Seele der Mutter, wenn man sich so ausdrücken darf, in den Leib des Kindes übergangen sei.

„Sie war ja so gut", sagen die Dörfler, „daß Gott ihr nichts verweigern konnte."

Als aber Lord William Kyfington, nachdem er in den Besitz aller Güter seines Großvaters gekommen, alljährlich reiche Spenden in das Dorf sandte, das ihn zur Welt kommen und seine Mutter hatte sterben sehen: da riefen die Armen aus: „Sehr, das gute Herz der Frau Meredith denkt doch immer noch an uns!"

Diesen kindlichen Glauben haben unsere Dorfleute bis heute bewahrt. Ja ich selbst — als Lord William mich zu besuchen einmal ins Dorf kam, als er seinen, der Mutter so ähnlichen Blick auf mich richtete, als seine mich durch ihre Anklänge an die seiner Mutter lebhaft erinnernde Stimme, ganz wie einst Frau Meredith, zu mir sagte: „Freund Doktor, ich danke Ihnen!" da — lächeln Sie meinetwegen meine Damen, da meinte ich und glaubte mit dem ganzen Dorfe, Eva Meredith stehe selbst vor mir.

Diese Frau, deren Leben nur eine lange Reihe von schweren Heimsuchungen war, hat nach ihrem Tode ein hohes, tröstliches Andenken hinterlassen, das nichts Heimliches hat für Jene, die sie geliebt haben. Wer an sie denkt, denkt an die Barmherzigkeit Gottes, und wer in Innern seines Herzens eine Hoffnung birgt, hofft mit sicherem Vertrauen.

Doch es ist sehr spät geworden; Ihre Wagen stehen schon lange vor dem Perron; entschuldigen Sie mich wegen meiner

Digitized by Google

langen Erzählung; in meinem Alter weiß man, wenn man von seinen Jugenderinnerungen spricht, nicht sich kurz zu fassen. Derselben Sie es einem alten Manne, daß er bei seiner Ankunft ihr Gesichte um, als Sie ihn hören, ihre Thränen hervorgerufen hat. —

Die letzten Worte wurden um mildesten und väterlichsten Tone gesprochen, während ein leises Lächeln um das Dekreuz Lippen schwebte. Jetzt trat Jedes auf ihn zu und sprach ihm seinen Dank mit tausend Worten; aber Doktor Barnabé erhob sich, wandte sich nach seinem auf einem Stuhle liegenden Ueberrock und dem braunen Hute und sprach, indem er Beides in seiner jungen Zuhörerschaft beim Knöpfen deßhalb mar, empfahl sich der Dorfarzt mit den Worten:

„Leben Sie wohl, meine Herren und Damen; dort unten steht mein kleiner Wagen; es ist schon dunkel geworden und die Wege sind hier nicht die besten; ich fahre weg."

Als Doktor Barnabé in seinem Wagen mit dem grauen Rößlein saß und im Begriffe war abzufahren, kam Frau v. W. eilig herbei. Einen Fuß auf den Wagentritt setzend, neigte sie sich zu Doktor Barnabé und sagte zu ihm ganz leise:

„Doktor, ich schenke Ihnen das weiße Häuschen und will es so einrichten lassen, wie es war, als Sie Ihre Verobrüh kannten."

Hiermit entlud sie; bald nachher gingen ihre Chaisen und der kleine Wagen des Doktors in verschiedenen Richtungen ab.

General v. d. Tann über den Mainfeldzug.

Der Berichterstatter des Familienblattes „Daheim", welcher sehr interessante Aufsätze über Gefechte des preußischen Generalen gebrachten hat, hat jüngst auch ein Schreiben des General v. d. Tann veröffentlicht, dessen Inhalt von letzterm (in einer Mittheilung an die Bayer. Ztg. in welcher er erklärt, daß der Aufsatz viel Richtiges enthalte, und sich nur dagegen verwahrt, alle Schuld an dem Mißlingen des Feldzuges auf seine Rechnung fallen lassen) mehr wirklich in gegebener Art gemacht zu haben; im Besentlichen als authentisch anerkannt wurde. Der zweiten Hälfte des Gespräches, welche speziell den Feldzug Hessen-Baden betraf, und allgemeineres Interesse bietet, entnehmen wir Folgendes:

„Ich muß Ihnen — sagt General v. d. Tann — von einigen Fehlern unserer Armee sprechen, denen ich einen großen Theil der Mißerfolge zuschreibe, und es war tadelnswerthes Fehler sind, die wahrscheinlich durch die neue Organisation in kürzester Zeit beseitigt werden, so kann ich dies ganz offen thun. Ich glaube, daß gar viel daran lag, daß unsere Armee so lange Zeit in nur mir persönlich gemessen ist, daß wir nie im Großen manövrirt haben, wie andere Nationen es thun — daß aus Sparsamkeit die Beurtheilungen zu groß waren und endlich, daß zum höchsten Offizier bis zum Feldmarschall immer nur ein Maßstab angelegt wurde. Ich meinerseits bin der Ansicht, daß ein Kommando, das man Armee nennt, taktisch, Denken Sie sich — unter letztes großes Feldmanöver datirt von 1855; mehr noch — seiner unserer Disziplinare hatte je eine selbstständige Division geführt — kein Brigadegeneral eine Brigade; ja selbst kein einziger Oberst hatte sein ganzes Regiment je zusammengehabt. Unsere Kompagnien waren in Friedenszeiten dadurch bis auf 25 Mann reduzirt — und daß man unter solchen Umständen nicht eine Armee bilden kann, die der preußischen sich ebenbürtig gegenüber stellen könnte, liegt wohl klar auf der Hand. Was für diesen Feldzug außerdem noch unendlich unheilbringend war, ist der Umstand, daß unsere großen Einführungen am Ende des Monats April stattgefunden hatten und daß die Bataillone, die im Monat Juni mit der kriegstüchtigen Division Goeben kämpften, die schon den Krieg der Herzogthümer mitgemacht hatte, zum Theuren, die erst seine Wochen Dienstzeit hatten, gespickt waren. Unter solchen Verhältnissen begannen wir den Krieg . . ." „Dürfte ich bitten, Excellenz, mir einiges über das numerische Verhältniß der bayerischen Armee zu sagen?" unterbrach ich. „Ja, es sind darüber gar viele Unwahrheiten berichtet worden — aber vielleicht sind es gar nur Irrthümer; man führte so und so viel preußische Bataillons auf und stellte dann die Zahl der bayerischen Bataillons hin; nur vergaß man, daß die preußischen Bataillone 1001 Mann zählen, während die bayerische Infanterie 850 Mann per Bataillon hat und in den Zügerbataillonen nur 000. Mit einem Worte jedoch — und da die Infanterie in diesem Kriege am meisten gezählt werden muß, so kann ich Ihnen mit Bestimmtheit die Zahl der Gemehre auf 29,000 angeben." „Wie, Excellenz?" rief ich, glaubend, mich gehört zu haben . . . „Ja", erwiderte er — „ich kannte nur über 29,000 Infanterie Gewehre beim Beginn des Krieges disponiren, und ich glaube in dieser Weise ziemlich genauer wie der General v. Feldzeugmeister gewesen zu sein. Der anderen furchtbaren Nachtheile wegen, welche den Kontingenten sowohl von Preußen als von dem mit Preußen verbündeten Kontingenten erhielt, während Bayern, auf sich selbst angewiesen, mit der höchsten Kraftanstrengung in der Dauer des Feldzuges sich entwickelte, will ich nicht sprechen, als Erfolg seiner Armee zuweilen konnte!" „Excellenz verzeihen", sagte ich, „daß General v. Feldzeugmeister zwei Armeen gegen sich hatte — die Ihre und die sogenannte Reichsarmee." „Sie haben Recht!" nahm der General freundlich — „ich vergaß es, man muß es mir verzeihen, denn die Reichsarmee hat gar zu oft vergessen, daß wir Verbündete waren, deren Hauptaufgabe die Vereinigung ihrer beiderseitigen Kräfte war! — Kurz, so gegen mir an 4 Feld; am 16. Juni, am Tage, wo General Feldzeugmeister in Hannover einrückte, begann der strategische Rückmarsch unserer verschiedenen Truppentheile, und am 21. war er vollendet. Bilder bad 8. Bundesarmeekorps jetzt auch vereinigt gewesen, so hätte eine gemeinsame Aktion gegen die Rheinprovinzen vorgenommen werden können — doch so mußte ein Konzentrationspunkt vor allem andern bestimmt werden, und zu einem solchen erschien sich Fulda am Besten, da mir hier die meisten Kommandoverse aufstehen konnten. Unser Rückmarsch geschah also in dieser Richtung am 22., nachdem wir die Gewißheit erlangt hatten, daß ein preußischer Angriff von Süd auf nicht stattfinden werde. Ich hatte mich in dieser Voraussetzung, daß wir zur Befreiung der Hannoveraner ernste Kämpfe vorzunehmen brauchten — im Gegentheil, wir erachteten, daß jene früher als wir in Fulda ankommen würden. Wir erfuhren am 26. Morgen bereits Nachricht, daß Hannover durch den Rückmarsch gewandt hätten und eine neuen Plan vorlegten zu einer Vereinigung auf der Linie Eisenach-Gotha. Wenn wirth der bayerischen Regierung, die dem preußischen Plane beigetreten, so hatten wir Recht, die vorzuziehen, ihren ursprünglichen Plan dem Herzogthümlichen König Georg's aufgeopfert zu haben. Prinz Karl hatte vollkommen Recht, als er einen Rückmarsch der Hannoveraner verbot, wodurch ein ein Armee von 18,000 Mann sich überall durchschlagen müßte — aber wenn diese Armee sich gar nicht durchschlagen brauch, sondern gemächlich marschiren kann, und es nicht thut, so kann man uns und doch wahrhaftig keinen Vorwurf machen wollen; ich kann Ihnen sagen, wie schwer es mir war, genaue Nachrichten und zu verschaffen und aus dem Chaos von Gerüchten die Wahrheit zu entnehmen. Die Nachrichten meiner Vorhuten liefen aus 24. anzigen, daß die Hannoveraner hauptsächlich hatten, und am 25. erwies sich diese Nachricht falsch; wir wußten gar nichts mehr, unsere eingelaufenen Berichte widersprachen einander vollständig. So hatte ich bei Beginn des Rückmarsches auf, die wir aufstehen konnten, und Prinz Karl verspand auf seiner Privatkasse dem ersten, der ihm genaue Nachrichten brachte, eine Belohnung von 1000 Gulden, und wahrend dessen marschirten die Hannoveraner auf Nordhausen. Es war bei dem Sieg der Hannoveraner bei Langensalza, und am nächsten Morgen, den 28., erhielten wir zwei Depeschen, die eine direkt vom Kaiser Franz Joseph, die andere von der Bundescommission auf Frankfurt, die uns bieten Sieg anzeigten. Ich sah sie an, und bei Bemerkung, König Georg habe gesiegt, er könne sich noch 2 Tage halten und auf die bayerische Hilfe warten. Wir setzten unsere Bewegungen fort, und unter Operationslinien dadurch gänzlich vernichtet war, fort, kamen am 30. in Meiningen, Hildburghausen und Umgegend — und erfuhren, daß die Hannoveraner am vorhergehenden Tage schon kapitulirt hätten! — Daß ist die ganze Geschichte des bayerischen Verrathes gegen die Hannoveraner! Nichten Sie? Ich fürchte nicht; Dieß ist ein Punkt, über den man und bald Gerechtigkeit widerfahren lassen wird; denn die Thatsachen liegen so klar und offen auf der Hand, daß zum Blinde . . . Blinde und Taubung sie nicht sehen! König Georg wollte sein Land nicht verlassen — wollte sich dem Bundesbeschlusse nicht unterwerfen; Das ist die Auffassung des ganzen Feldzuges; er hatte gesiegt, die bayerische Hilfe anzunehmen, um

Digitized by Google

die Preußen aus seinem Lande hinauszujagen, aber sich und seine treue Armee dem Unglücksstern zu opfern, das war ihm ein unerträglicher Gedanke! Doch man muß nicht zu strenge richten; andere, die viel weniger dazu berechtigt waren, haben es ebenso gemacht.

Es folgt nun eine bittere Auseinandersetzung des Frhrn. v. d. Tann gegen die bayerischen Blätter, die mit täglich übergehen können, da es außerhalb des Zwecks dieser Reproduktion liegt, durch Mittheilung der betreffenden Sätze den Beweis zu liefern, daß dem General auch hier Unrecht geschah. Es trifft das Urtheil des Kriegsgerichts nicht zur Sache getroffen ist. „Das Beste, was wir nach der Kapitulation der Hannoveraner hätten thun können — führt Frhr. v. d. Tann fort — das lag vor nur Lüdolfs Verabschiedung wäre gewesen, den ursprünglichen Plan wieder aufzunehmen und Fulda als Vereinigungspunkt mit dem 8. Armeekorps festzuhalten, aber wir sahen ein, daß wir bei der im Lande und in der Armee durch die Presse erregten Stimmung nicht wagen durften, und den Kniffen zu geben, als wichen wir den Preußen aus! Sie werden das nicht begreifen; ich kann Ihnen darüber keine näheren Erklärungen geben; aber seien Sie überzeugt, wir wußten einen Zusammenstoß mit den Preußen just haben; um jeden Preis . . es galt! unsere Ehre und den Frieden des Landes! So entstand das Gefecht, was Sie Vermhach nennen!" Der General hielt inne. „Ermüde ich Sie auch nicht?" sagte er lächelnd, „unterstützt Sie Dich alles für Ihr Werk?" Ich möchte nicht gerne, daß man Das, was ich Ihnen erzähle, als eine Vertheidigung ansähe — ich sagte Ihnen schon gestern: ich vertheidige mich nicht! Es ist das nur eine Aufklärung — und mehr es Ihnen ganz unmöglich, mir Vorwürfe zu machen, daß ich Ihnen nicht alle Einzelheiten meiner Anordnungen erwähne, ja lieber es mir wäre. „Ich habe lange gesonnen — fuhr er fort — welche Taktik dem Zündnadelgewehr gegenüber die beste sei, und da ist es im bayerischen Armee der einzige Chef war, der bei der Wirkung dieser trefflichen Waffe beim Sturm auf die Düppeler Schanzen beobachtet hatte, so war hierin meine Belehrung. Obgleich ohne positive Nachrichten von den Gefechten in Böhmen und den Erfolgen der Bendel'schen Offenstivkraft, erzielt ich dennoch die gerade entgegengesetzte Idee. Nur defensive, glaubte ich, kann man dem Zündnadelgewehr die Spitze bieten, offensiven es Sie, wenn ich Ihnen meine Meinung entwickle?" „Bestimmt, ich bitte darum, Excellenz!" „Es ist ausgemacht, daß unsere Podewilsgewehre auf 6—800 Schritte doppelt so gut schießen, als die Zündnadelgewehre, und wie sie begreifen, kann sich dieser einzige Vortheil, den wir über die preußische Waffe haben, beim Angreifen nicht bewähren. — unsere Podewilsgewehre schießen durchschnittlich 1½ Mal per Minute, die Zündnadelgewehre leicht auf 6 Mal gebracht werden können. Die nothwendige Folge hieron ist, daß wir im Gefecht, um eine gleiche Anzahl Schüsse wie die Preußen zu ergielen, in drei Gliedern Stellung nehmen müssen, während sie auf vier Glieb in Schützenlinien ausschwärmen können! Hieraus folgt schon, daß die Preußen uns 3 Mal so viel Leute kampfunfähig machen würden, selbst wenn sie wie wir nur Podewilsgewehre hätten! Das alles hatte ich bei Planig beobachtet und darauf meine Meinung gegründet, daß die Defensivtaktik die einzige richtige dem Zündnadelgewehr gegenüber sei. Bendel hat Dies zu spät eingesehen; er hat die Königsau, hat es es, wie ich sie bei dem Rückzuge bei Helgoland vorgeschrieben hatte, und am Morgen der Schlacht, wo er die guten Gewehre dieses Systems selbst beobachtete, hat er bitter bereut, es nicht gleich beim Beginn angenommen zu haben. Aufgeregten und an Siegerlust beim Vorrücken trunkenen Leuten überlegen, und der Prinz Karl war ganz meiner Meinung, daß wir eine Schlacht nur in den von uns gewählten Stellungen annehmen dürften, besonders so lange wir nicht mit dem 8. Armeekorps vereinigt wären. Es ging bei der Vermhach. Wie gesagt, wir standen kampfbereit bei Kaltennordheim, und als Strangel sich vom Ueberberge zurückzog und General Hartmann ihn besetzen ließ, daß ich die Stellung aufgeben und sich zum Groß konzentriren! Wie Sie wissen, zog General v. Falckenstein ab und nahm die Schlacht nicht an. Nun sehen Sie — ich bin fest überzeugt, daß von Bielen ihm dieß zum Vorwurf gemacht wird, und beanuch — war dieser Mann wirklich ein Strategischer Meisterwerk, wenigstens ward er als solche Ihm über den Haufen, da wir am 5. erst ihn erfochten liegen, und als wir die Ueberzeugung bekamen, daß er auf Fulda marschirte, war es zu spät, ihn daran zu verhindern!" „Dürfte ich wir die Frage erlauben, Excellenz", sagte ich, „warum Sie nicht gleich dem General v. Falckenstein folgten und ihn verhinderten, seinen Marsch auf Fulda auszuführen?" „Aus dem Grunde, weil die meine Artillerie nicht so leicht durch die Defilee von Neidhartshausen bringen konnte . . und dann konnte ich nicht wissen, daß er General Manteuffel erwartet und dieser nicht vor rechten Zeit eingetroffen war. Ich wußte nicht, daß seine Avantgarde durch die Katastrophe des Fürsten von Taxis bei Hünfeld meine Zählung mit dem 8. Bundeskorps unterbrochen war. Nun . . ." „Excellenz verbrauchen wir einige Details über diese undegreiflliche Katastrophe." „Ich will es gern deutlich sprechen", erwiderte der General, „besonders, da das Kriegsgericht die Sache zur Unterhaltung hat; aber Sie sollen wissen, was überhaupt die Reiterei-Kavallerie ohne Infanterie dort zu thun hatte. Zur Zeit der Konzentration war dieses Korps noch nicht bereit, und als es endlich kampffähig war, warf ich es in größter Eile durchin, um die Verbindung mit dem achten Armeekorps anzubahnen, mit dem Befehl, sich fest zurückzuziehen, wenn man auf Preußen stoße, bis genügende Infanteriebedeckung da sei. Da es mir aber in meiner Stellung, der ganzen preußischen Mainarmee gegenüber, nicht erlaubt war, von meiner Linken zu schwachen Infanterie zu detachiren, so hatte ich dem Fürst Taxis vorgeschrieben, ausgedehnt vom Kommandanten des achten Bundeskorps, welches keinen Feind angetroffen hatte, einige Bataillons als Soutien zu fordern. Als ich offiziell benachrichtigt, daß Fürst Taxis dieser Vorschrift pünktlich nachkomme, daß seiner Offizier zu der Reichsarmee, die vier Stunden entfernt von ihm unbehindigt stand, absandte, und daß die erbetene Infanterie ihm positiv zugesichert wurde. Ja freilich, nun war es ein Fehler von mir, dem Fürsten keine Infanterie mitzugeben zu haben; aber unbegreiflich, nun hätte ein Prophet sein müssen, um von einer kooperirenden Armee, die unter dem Oberbefehl unserer Feldmarschalls stand, zu etwas vorauszusetzen, was der Katastrophe selbst unterstellt, so ist sie, wie Sie richtig sagen, unbegreiflich. Positiv bestätigt ist nur, daß bei dem plötzlichen Erbet ein Paar Dutzend Stimmen das Wort „Verrath" erschallen ließen, und daß dieser Ruf das ganze Korps desorganisirt hat. Ich weiß nur, daß es um die Zeit der Heuernte auf den Bergen war, und daß die fleißenden Reiter die Feuer der Bauern für preußische Wachtfeuer hielten, daß mitten in die panische Armee durch Gerüchte eingeschürt glaubten und sich dem panischen Schrecken hingaben. . . Ja, ja, Herr Doktor, Das ist ein arges Wort! Wissen Sie, in der ersten Zeit schämte ich mich für mein Land, denn viele Tendenz, absichtlich zu loben, hat mir eine moralische Belehrung zu sein — und wäre mir einer jener Beiden, die solche Gerüchte ausspreugten, unter die Finger gefallen! . . . doch nach und nach kam ich zu dem Gedanken, der, so barock er Ihnen auch erscheinen mag, vielleicht der richtige ist, nämlich, daß diese Leute eigentlich gar nicht wissen, was Das heißt, sein Vaterland zu verrathen — daß sie wie Kinder sind, die mit einer Höllenmaschine spielend, wohl wissen, daß das Ding Höllenmaschine heißt, aber es als ein Spielzeug betrachten und nichts von seiner allen zermalmenden Macht ahnen. Nein, ich kann nicht an die Schlechtigkeit dieser Leute glauben, jene Jüngner haben es verführt, aber die Zeit wird kommen, wo es sich selbst schämen wird. Diese selben Aeußerungen, die dort so schändlich klingen, sind zu mir gekommen, haben mich selbstredend wie Kinder gebeten, sie wieder zu Ehren zu bringen, haben sich darauf berufen, daß sie zu meinen früheren Truppen gehört hätten, haben mir zugeschworen, sie wollen damals verrückt gewesen, an Verrath gedacht zu haben. Die armen Leute haben mir in ihrer bittern Noth, — ich sagte ihnen, daß ich sie bei der nächsten Gelegenheit mit in Feuer schicken würde, aber daß ich sie selbst führen würde, um sie nicht aus den Augen zu lassen. Da bitten Sie die Leute selben sollen. Ich war ein Schimpf ohne Ende . . und erst, als sie mir ihren Wort hielt und bei Roßbrunn an ihrer Spitze angrift, Das war ein Glanz! wahrhaftig, ich war stolz darauf! nur Schade, daß wir nur leichte preußische Kavallerie und gegenüber hatten!

(Schluß folgt.)

Professor Häusser.

(Aus den „Köln. Bl.")

Heidelberg, 19. März. Heute wurde Geh. Rath Prof. Häusser zur Erde bestattet; zur Leichenfeier hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden. War ja doch Häusser der Bahnbrecher der „neuen Aera" in Baden und der Lenker der Ordnung, wie sie sich jetzt bei uns gestaltet hat, bis an sein Ende. Häusser ist in der besten Manneskraft schlafen gegangen; er ist noch nicht 49 Jahre alt. 1818 zu Kleeburg im unteren Elsaß geboren, studirte er, nach Absolvirung des Gymnasiums in Mannheim, an den Universitäten zu Heidelberg und Jena Philologie und Geschichte. Als Lehramtspraktikant des Lyceums zu Heidelberg habilitirte er sich 1840 an hiesiger Universität als Docent der Geschichte. Seine akademische Wirksamkeit, insbesondere seit Schlosser's Rücktritt von der Lehrthätigkeit, nahm den schnellsten und glänzendsten Fortgang. Seine beiden Werke: „Geschichte der rheinischen Pfalz" (Heidelberg 1845) und „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrich's des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes" (4 Bände, seit 1861—63 in dritter Auflage) sind seine bekanntesten Arbeiten. Schon 1849 betheiligte Häusser sich in hervorragender Weise an den politischen Dingen des Landes: er trat in die Kammer und unterstützte lebhaft die Politik des Ministeriums Bekk gegen die rothe Demokratie. Die „neue Aera" wurde, nachdem Häusser zehn Jahre lang auf der politischen Bühne mehr in den Hintergrund getreten war, von ihm eingeleitet; sein Einfluß auf den Großherzog war es hauptsächlich, der die Convention mit der katholischen Kirche zum Scheitern brachte. Häusser nahm unter dem neuen Ministerium Lamey-Stabel abermals eine Wahl in die Kammer an (1860); er beherrschte die Kammer vollständig durch seine Redegewandtheit und imponirende Persönlichkeit. Er hätte jederzeit Minister werden können, zog es aber vor, Minister zu machen und zu stürzen und sich selbst seine Unabhängigkeit zu bewahren. Seine Beredtsamkeit auf dem Katheder wie auf der politischen Rednerbühne war gleich groß und überwältigend. Die Gebildeten wie die Massen verstand er mit Zauberkraft zu fesseln und zu beherrschen. Schreiber dieses, ein politischer wie kirchlicher Gegner Häusser's hat an sich selbst mehrmals die Erfahrung gemacht. Vor nicht ganz zwei Jahren zeigten sich die ersten Spuren von Häusser's Krankheit, die sich rasch entwickelte: ein Herzleiden, das in seinem weiteren Stadium die Wassersucht im Gefolge hatte. Häusser war genöthigt, sein Kammermandat niederzulegen, aber die politische Thätigkeit gab er selbst auf dem Krankenbette nicht auf; er behielt stets die leitenden Fäden in Händen, und die Koryphäen von Carlsruhe und Heidelberg holten seinen Rath ein. Seine akademische Thätigkeit setzte er trotz furchtbarer Schmerzen in seinem Hause fort und schloß erst seine Vorlesung über deutsche Geschichte wenige Tage vor seinem Tode. Sein Leiden trug Häusser mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit und Milde gegen seine Umgebung; sein Tod war sanft. Auch seine politischen Gegner, zu denen wir gehören, ehren und achten in ihm nicht bloß einen hochbegabten, sondern auch einen ehrenhaften biederen Mann von seltener Charakterstärke.

Bei Schwaz in Tirol ist die Burg Freundsburg. Hier hauste der tapfere Georg von Freundsberg. Im Jahre 1526 bei Ferrara vom Schlage gerührt, sprach er zu seinem Freunde Schwalinger die ewig denkwürdigen Worte: „Da siehst Du mich, wie ich bin, das sind die Früchte des Krieges. Drei Dinge sollten einen Jeden vom Kriege abhalten: die Verderbung und Unterdrückung der armen unschuldigen Leute, das unordentliche und sträfliche Leben der Kriegsleute und die Undankbarkeit der Fürsten, bei denen die Ungetreuen hoch ankommen und reich werden, und die Wohlverdienten unbelohnt bleiben.

(Die Grafen von Pappenheim.) Sie stammen von den Calatinis der alten Römer her. Sie besaßen lange die Veste Calatin, so man jetzt (zu den Zeiten Wiguleus Hund) Altenburg oder Kaisersburg nennt, ein alter zerstörter Burgstall an der Donau oberhalb Neuburg, und sich davon auch schrieben. Neuburg soll auch ihnen gehört, und zu der Veste Calatin gehört haben, und nach Abgang Altenburg gebaut worden sein, das später Neuburg genannt wurde. Sie wanderten später nach Franken und bauten dort Schloß und Flecken Pappenheim, woher sie ihren Namen später schöpften.

Erschöpfung des Bodens durch Hopfenbau. Prof. Dr. R. Hoffmann weist im böhmischen Centralblatt (1867 Nr. 1) nach, wie sehr wichtig es in Bezug auf die Bodenerschöpfung sei, daß man Blätter und Ranken des Hopfens dem Acker beim Hopfenbau nicht entziehe. Entnimmt man sie diesem, so gehört nach den bezüglichen Untersuchungen die Hopfenkultur zu den erschöpfendsten und zwar rücksichtlich der wichtigsten Pflanzennährstoffe: Alkalien, Phosphorsäure, Kalkerde und Stickstoff. Sehr große Düngerquantitäten würden zum vollkommenen Wiedererſatze erforderlich sein. Werden dagegen nur die Hopfendolden benutzt, und läßt man Blätter und Ranken auf dem Felde, wo sie verwesend fast alle dem Boden entzogenen Stoffe wieder zurückgeben und ihn noch mit organischen Substanzen bereichern, so entführt man dem Acker nur geringe Mengen von, auch nicht schwer zu ersetzenden Nährstoffen, und gehört daher unter dieser Bedingung die Hopfenkultur unter die wenig erschöpfenden. Obgleich Hopfenblätter und Ranken, namentlich angebrüht, vom Vieh nicht ungern gefressen werden, so ist dieser Weg der Wiedererstattung doch nur im Nothfalle zu empfehlen. Die speziellen Nachweise zu diesen Auslassungen (Analysen ꝛc.) sind im Original einzusehen.

Neuestes.

⁑ München, 29. März. Obwohl es heute für gewiß gilt, daß Hr. v. Bomhard seine Entlassung bereits erhalten habe, so berichten wir dies eben als die allgemeine, den Thatsachen oft vorauseilende Erwartung; bis gestern Abends, so wird uns mitgetheilt, war die Entlassung noch nicht erfolgt. Als Nachfolger des Hrn. v. Bomhard wird uns Hr. Appellationsgerichtsdirektor v. Neumayr genannt, während für Herrn von Bomhard selbst die Präsidentenstelle eines Appellhofes bestimmt sein soll. — Dagegen erfahren wir heute als gewiß, daß Herr Kriegsminister v. Pranckh sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. — In Hofkreisen will man von einem abermaligen Aufschub der Vermählung Seiner Majestät des Königs wissen, welche nunmehr auf den 12. Oktober (Maximiliianstag) festgesetzt sein soll, als den Tag, an welchen sich viele frohe Erinnerungen des Königshauses (so u. A. auch die Vermählung König Ludwigs I.) knüpfen. Doch geben wir diese Nachricht immer noch mit Vorbehalt als ein in jenen Kreisen kursirendes Gerücht. — München wird nun bald ein großartiges Brau-Etablissement mehr zählen, indem der hiesige Großbräuer Hr. Sedlmayr ein solches nach neuem Brausystem am Marsfelde errichten wird. Hrn. Sedlmayr ist bereits gestern die hiefür nachgesuchte Erlaubniß zugefertigt worden. — In diesem Jahre wird, wie wir vernehmen, keine Holztrift stattfinden, indem die Vorräthe an Triftholz sich seit drei Jahren hier so angehäuft haben, daß es für weitere an Raum gebricht. In Folge des verhältnißmäßig hohen Preises des Triftholzes ist die Nachfrage immer mehr im Abnehmen begriffen. — Der hiesige gegenüber dem Bahnhofe gelegene Gasthof zum Rosengarten, welcher im vorigen Jahre um 96,000 fl. verkauft wurde, ist jetzt auf dem Gantwege von dem ehem. Besitzer des hiesigen (vom Aerar angekauften) Gasthauses zum „Englischen Hofe", Hrn. Schafroth, um 53,000 fl. erstanden worden und soll nun vom jetzigen Besitzer in ein Gasthaus ersten Ranges umgewandelt worden, eine Spekulation, die wir nicht für eine sehr glückliche halten, da die Mehrzahl der Fremden, welche wenigstens einige Tage hier sich aufzuhalten gedenkt, der Erfahrung nach, meist einen in der Stadt selbst gelegenen Gasthof aussucht. — Vom hiesigen Stadtgericht wurden wegen Uebertretung der gegen die Verbreitung der Hundswuth erlassenen Vorschriften bereits über 100 Strafurtheile gefällt, welche sämmtlich Geldstrafen von 10, 15 und 20 fl. verhängen.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt zur Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 14. Den 7. April: Cölestin I.

Mercedes.*)

Nach dem Tagebuch eines Heimgekehrten von dem Verfasser des „Spanischen Schmugglerleben."

I.

Man hatte mir in Albacete gesagt, daß wenn ich, statt über Murcia und Lorca zu reisen, den Weg über Caravaca einschlüge, ich gut zwei Tage früher in Granada eintreffen würde. Ich befolgte diesen Rath und machte mich sofort auf den Weg. Der Leser weiß wahrscheinlich, daß man in Spanien mit Ausnahme der großen Landstraßen, auf denen die Diligencen fahren, meist zu Pferde oder zu Maulesel reist, und da wohl niemand daran denkt, diese Thiere für eine Reise zu kaufen, so miethet man sich in irgend einer Stadt so viele als man gerade braucht, um sich, seine Familie und sein Gepäck nach dem Bestimmungsort in so und so viel Tagen zu transportiren. Der Besitzer der Thiere, oder einer seiner Knechte — gewöhnlich aber ersterer — macht die Reise mit, indem er zu Fuß neben den Thieren hergeht und sie leitet, oder auch, wenn er müde ist, auf dasjenige, welches das Gepäck trägt, hinaufklettert.

In Caravaca hatte Antonio, der Besitzer der beiden Maulesel, mir gesagt, daß wir am nächsten Tage einen sehr ermüdenden Marsch haben würden, daß Velez el Rubio, unser nächstes Nachtquartier, neun starke Meilen entfernt läge, und daß auf der ganzen Route wir weder Stadt, noch Dorf, noch Gehöfte, noch sonstige menschliche Bewohnungen antreffen würden.

Ich habe selten einen langweiligeren Tag erlebt als den zweiten meiner Reise. Die ungeheure Strecke Landes, durch die wir ritten, war gänzlich mit Gesträuch und Haidekraut bewachsen und nur hier und da boten einige mächtige Aloepflanzen oder eine einsame Palme dem ermüdeten Auge einen Ruhepunkt dar. Glücklicherweise war der Himmel bewölkt, und so hatten wir nicht auf dieser öden Haide von den Strahlen der brennenden Augustsonne zu leiden und konnten ununterbrochen unsern Weg fortsetzen. Gegen fünf Uhr Nachmittags wurden wir von unsrer Pein erlöst und verließen den Haideweg, der eine halbe Stunde vor Velez el Rubio in die große Landstraße — el Camino real —, die nach Granada führt, mündet. Unsere Aufgabe war gelöst und wir hatten, wie man uns in Albacete gesagt, um etwa fünfzehn Meilen unsere Reise verkürzt. Bald sahen wir das Städtchen vor uns liegen, und da ich mich auf dem langen Ritte halb krumm gesessen hatte, stieg ich von meinem Maulthiere und ging neben Antonio einher.

Je näher wir dem Städchen kamen, desto mehr fühlte ich, daß der Ritt durch die Haide mich ungewöhnlich angegriffen hatte, die Glieder waren mir wie gelähmt und ein stechender Schmerz im Hinterkopf zwang mich oft zum Stillestehen. Das erste Haus, welches ich auf der Landstraße, vielleicht tausend Schritte von dem Städtchen entfernt, bemerkte, war ein graues viereckiges, kasernenartiges Gebäude; Antonio sagte mir, daß es früher ein Hospital, dann ein Kloster gewesen sei, seit einigen Jahren aber gänzlich leer stehe.

Als wir näher kamen, bemerkte ich eine weiße Marmortafel, die über dem großen Thore des Gebäudes eingemauert war, und las mit einiger Mühe folgende Inschrift, welche mich ganz eigenthümlich bewegte:

Es estado fundo do ese Hospedal del muy piedoso y poderoso Caballero Sennor Don Alvaro de Toledo duque de Alba, marques de los Velez**).

Die Tafel war unten zerbrochen und sowohl die Jahreszahl der Gründung als auch die wahrscheinliche Aufzählung sämmtlicher Titel des düsteren Würgengels der Niederlande waren verschwunden. Ich holte mein Notizbuch hervor, schrieb diese Inschrift ab und wollte dann Antonio folgen, welcher schon einige Schritte mir voraus war, als sich plötzlich ein schwarzer Schleier vor meine Augen legte und der Schmerz im Kopfe dermaßen heftig wurde, daß ich laut aufschrie und, nachdem ich noch einen letzten Versuch gemacht, vorwärts zu gehen, ohnmächtig zu Boden sank.

Als ich die Augen wieder aufschlug, befand ich mich in einem elenden Zimmer, welches ich sogleich als das einer Posada, d. h. des Gasthofes einer kleinen Stadt, erkannte; denn die Zimmer in ihrer primitiven Ausstattung sehen sich in allen diesen Häusern ähnlich. Ich war sehr matt, und die Binden, welche ich an beiden Armen trug, ließen mich schließen, daß man mir zur Ader gelassen hatte, was mich nicht im geringsten wunderte, da ich wohl wußte, daß man in Spanien die Heilung einer jeglichen Krankheit, ja sogar oft eines einfachen Unwohlseins, mit einem oder mehreren Aderlässen beginnt. Die Thüre öffnete sich bald nachher und ich sah einen mir völlig unbekannten Herrn hereintreten, welcher auf mein Bett zuschritt und meine Hand ergriff.

„Vivo Dios!" rief er, als er meine geöffneten Augen sah und an dem Ausdruck meines Blickes zu erkennen schien, daß mir die Vernunft wiedergekehrt sei, „jetzt wird der Caballero bald mich nicht mehr brauchen . . . und wenn nichts Neues vorfällt, kann er in vierzehn Tagen oder drei Wochen seine Reise fortsetzen! Verstehen Sie mich, Sennor?" fragte er, als ich ihn erstaunt ansah.

„Ich höre und verstehe wohl, was Sie sagen", erwiderte ich; „aber ich begreife den Sinn Ihrer Worte nicht, — wo bin ich? wer sind Sie?"

„Ja so!" erwiderte der andere. „Ich muß Ihnen dieß Alles erklären. Sie befinden sich in der posada del buen viage in Velez el Rubio und ich bin der Dr. Pablo Ejea — para servir á usted (Ihnen zu dienen) — welcher Sie seit neun Tagen behandelt."

„Neun Tage?" sagte ich fast außer mir vor Staunen.

„Ja", antwortete der Arzt, „Sie hatten ein's der schönsten Haidefieber, die ich je gesehen! . . . Wer aber in aller Welt hat Ihnen den guten Rath gegeben, an einem nebeligen Tage von Caravaca hierher zu kommen? Wußten Sie denn nicht, daß die Fieber, welche man auf der Haide bekommt, oft tödtlich sind?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Wir entnehmen diese Erzählung dem „Daheim", wobei wir nicht verfehlen wollen, unsere Leser auf diese gediegene illustrirte Zeitschrift aufmerksam zu machen.

**) Dieses Hospital ist gegründet worden von dem sehr frommen und sehr mächtigen Herrn ꝛc.

General v. d. Tann über den Mainfeldzug.

(Schluß.)

Nach dem Abmarsch des General Falckenstein auf Fulda und nachdem ich die Ueberzeugung gewonnen, daß er das Rhöngebirge zu überschreiten gedächte, befahl der Oberfeldherr Prinz Karl dem Befehlshaber des 8. Armeekorps, sich mit ihm im Thale der fränkischen Saale zu vereinigen, um dort, wie es mein Plan war, die Preußen nach den schwierigen Gebirgsübergängen kampfbereit zu empfangen, und wenn die vollständige Vereinigung vielleicht nicht möglich sei, doch einige Korps zu senden, damit der Feind, der inzwischen durch verschiedene norddeutsche Kontingente verstärkt war, geworfen werden könnte. Wir marschirten langsam, man wirft uns vor, zu langsam, indem man die forcirten Märsche der Division Göben als Maßstab des Marschirens aufstellt und will erstens nicht begreifen, daß Bayern keine Westphalen sind, und daß wir, wie ich Ihnen schon vorhin gesagt,

eine Anzahl von Rekruten hatten, die solchen anhaltenden Strapazen nicht gewachsen waren. Ich mußte mit einer kampffähigen Armee den Preußen entgegentreten, Das war ein Hauptforniß ... und dann wollte ich dem 8. Armeekorps auch etwas mehr Zeit lassen, dem gegebenen Befehle nachzukommen. Doch Das war eine unnütze Vorsicht. Se. Hoheit Prinz Alexander von Hessen antwortete dem Feldmarschall, daß er nach den Resultaten der Schlacht bei Königgrätz sich berechtigt hielte, seinem Befehle nicht zu gehorchen und vor allen Dingen Frankfurt zu decken. Dieß Verfahren war nicht allein Insubordination, sondern es war auch — ich will es gelinde unklug nennen, denn es liegt auf der Hand, daß durch eine imposante Armee, dem über das Rhöngebirge marschirenden General v. Falckenstein gegenüber, Frankfurt besser im Saalthale gedeckt war, als später bei Aschaffenburg durch eine beinahe halb so schwache Armee. Kurz, wir fanden uns allein an der Saale und mußten allein den Angriff Falckenstein's ertragen. Dieser von so verschiedenen Seiten schon beleuchtete 10. Juli, den man gewöhnlich das Gefecht bei Kissingen nennt, glaube ich, wird nie richtig verstanden werden. Man wird stets von beiden Seiten daran zu kritisiren finden, mit Recht oder mit Unrecht, was thut's? aber ich glaube, daß Jedermann sich berechtigt glauben wird, hier den Maßstab seiner prätendirten strategischen Kenntniß anzulegen." „Selbst ein Schullehrer!" unterbrach ich, auf den allbekannten Prozeß anspielend, in welchem ein Elementarlehrer die ganze Taktik des bayerischen Generalstabes bei Kissingen einem ebenso prätentiösen als bitteren Tadel unterwarf. Der General schlug ein heiteres Lachen auf. „Lassen Sie nur mein Schulmeisterlein von Kissingen in Frieden", rief er — „der Mann versteht's! der ist ein verkanntes, unbekanntes Genie! Ich hoffe, daß kein Badegast im nächsten Sommer Kissingen verlassen wird, ohne das Schulmeisterlein sich zeigen gelassen zu haben! — Nein, das ist mein Liebling! auf den lasse ich nichts kommen! In diesen ganzen traurigen, ja fast tragischen Ereignissen durfte doch die Komik nicht fehlen und die hat jener „gelahrte" Herr glücklicherweise hineingebracht! — doch das Urkomischste an der ganzen Sache hat das Publikum gar nicht errathen." „Und was ist Das, Exzellenz?" Daß er Recht hatte! Ja, ja, Sie sehen mich erstaunt an, mein Schulmeister von Kissingen hatte vollkommen Recht! Da, wo er sagte, hätte eine Batterie stehen müssen, und wenn die gut gezielt, hätte es vielen Ihrer Landsleute das Leben gekostet. Ich begreife gar nicht, daß General v. Göben es nicht gelitten hat, daß wir dort einige Kanonen aufpflanzten, nämlich, wenn es uns möglich gewesen wäre, solche herbeizuschaffen; er hätte doch dem Schulmeister von Kissingen den Gefallen thun können!" (Der Schulmeister von Kissingen hatte nicht nur gesagt, wo eine Batterie hätte stehen sollen, sondern auch, daß ¼ Stunde von diesem Punkte (Finsterberg) 32 bayer. Kanonen standen, welche in kaum einer halben Stunde auf den Berg hätten gebracht werden können. Wie Graf Bothmer angab, hätte man jedoch den dazwischen liegenden Wald für zu gefährlich gehalten. Die Idee des Schulmeisters, daß der Finsterberg und auch noch die Bodenlaube und der Stationsberg hätten besetzt werden müssen, war übrigens nicht eine von ihm allein aufgefaßte, sie war, bevor sie im Gerichtssaal ausgesprochen wurde, so oft zu hören und zu lesen, daß sie als eine öffentliche bezeichnet werden kann.) Der General wurde wieder ernst und fuhr fort: „Es sind im Gefechte von Kissingen Fehler, besonders Detailfehler vorgekommen, Das ist unleugbar; aber wer am Wenigsten an diesen Fehlern Schuld war, war sicherlich ich. Solche Fehler sind in den glorreichen Schlachten Friedrich's des Großen und Napoleon's vorgekommen! Sehr richtig! — der Steg über die Saale hätte anstatt drei Viertheil, ganz zerstört werden müssen! Aber wer mag daran Schuld sein? Vielleicht ein Korporal! Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, daß Oberst von der Goltz dennoch den Uebergang bewerkstelligt hätte; höchstens hätte es 50 Preußen mehr kampfunfähig gegeben! Das wäre der ganze Unterschied gewesen! Der Kampf bei Kissingen ist gegen meine Meinung angenommen worden; denn wenn General Beyer, anstatt bei Hammelburg zu kämpfen, den Uebergang bei Aura und Euersdorf, der mit größter Leichtigkeit hätte ausgeführt werden können, bewerkstelligt, wäre die ganze bayerische Armee, welche auf einer Ausdehnung von 8 Stunden stand, umgangen worden, und wir hätten eine entsetzliche Niederlage erlitten. Später erst begriff ich, warum General v. Beyer das nicht gethan hatte, er erwartete die Ankunft der Division Manteuffel, die nicht ankam; so wie wir die Ankunft der Division Hartmann erwarteten, die bei Poppenhausen stand und gleichfalls ausblieb. Schmerzliche Stunden verlebte ich; zwei Mal hatte der Prinz dem General Hartmann den Befehl gesandt, in aller Eile zu kommen; von Minute zu Minute erwartete man ihn, um die Offensive zu ergreifen ... und er kam nicht! Der Prinz ritt verzweifelnd auf und nieder; wir mußten jeden Augenblick befürchten, daß General v. Manteuffel erscheinen würde ... und General Hartmann kam nicht mit seiner Division! Da gab General v. Zoller, der sich nicht mehr zu halten glauben konnte, den Befehl zum Rückzug! die Schlacht war verloren, als General v. Stephan mit der ersten Division von Neustadt kam ... und nichts weiter konnte, als die Preußen aus Rödlingen werfen!" Der General hielt einige Augenblicke erschöpft inne! — „Der 10. Juli hat mir meinen militärischen Ruf gekostet", sagte er mit tiefer, ernster Stimme; „aber ich gebe ihnen mein Wort, daß ich an den großen Fehlern dieses Tages unschuldig bin! Das Grab deckt viele, die ihn verschuldet haben!" „Dürfte ich Exzellenz um den Grund des Ausbleibens des General Hartmann fragen?" sagte ich. „Es ist mir nicht gestattet, denselben zu veröffentlichen" erwiderte der General; „es genüge Ihnen zu erfahren, daß der Prinz und ich an diesem Ausbleiben unschuldig waren, und ebenso unschuldig wie wir beide war ... General Hartmann! Und überdieß weiß ich auch nicht, wenn Goeben sich in Kissingen festgesetzt hätte, ob der Prinz den Befehl gegeben hätte, die schöne und treue bayerische Stadt zu bombardiren." „Waren Sie sehr enttäuscht, als General v. Falckenstein Sie zwischen Poppenhausen und Schweinfurt stehen ließ und auf Aschaffenburg marschirte?" fragte ich. „Ja ... wie aus den Wolken gefallen!" erwiderte der General; „ich glaubte fast sicher, daß wir dort angegriffen werden würden; zumal, da unsere Emissäre im Meining'schen Telegramme eines Majors Preuß — wenn ich nicht irre, auch eines Kameraden der schleswig-holsteinischen Kriege — aufgefangen hatten, aus denen hervorging, daß eine Kolonne von wenigstens 10 bis 12,000 Mann mit vollständigem Brückentrain versehen, uns in die Flanke kam, und alle Nachrichten bestätigten das. Das bestärkte uns alle im Glauben, daß Falckenstein uns über den Main zu werfen versuchen werde." „Glauben Exzellenz, daß Sie in dieser Stellung wirklich Erfolge erzielt hätten?" fragte ich. „Mit voller Bestimmtheit!" „Ich habe gehört, daß die preußische Division, welche bestimmt war, damals in der Avantgarde gegen die bayerische Armee zu marschiren, sich bitter darüber beklagt hat, daß es ihr nicht gegeben gewesen wäre, sich dort mit den Bayern zu messen!" Der General schüttelte traurig den Kopf. „Hätte man sie nur angreifen lassen!" sagte er, „ich glaube, ich wäre heute zehn Jahre jünger! ich kann hier mit Bestimmtheit behaupten, nicht allein, daß die Division, von der Sie sprechen, hier eine vollständige Niederlage erlitten hätte, sondern daß ich in den Stellungen, die ich mir bei Poppenhausen gewählt, es mit der ganzen Mainarmee hätte aufnehmen können. General Falckenstein hat mir hier noch ärger mitgespielt, als bei Kaltensundheim, indem er eine Schlacht vermied; und glauben Sie mir sicherlich, daß diese Taktik des Generals, die ich trotz des Leides, die sie mir gethan, anstaunen muß, am meisten zu dem absurden Gerüchte beigetragen hat, wir spielten mit den Preußen unter einer Decke!" „Und warum folgten Exzellenz nicht den Preußen" fragte ich. „Weil ich einem plötzlichen Kehrt des Generals v. Falckenstein nicht gewachsen war, da ich bedeutend gegen jene Kolonne, die aus dem Meiningischen kam, detachiren mußte! Und wissen Sie, diese Kolonne hat plötzlich Kehrt gemacht, ist von unseren Truppen nie gesehen worden, und nun wirft man mir hier, wie mir erzählt wird, vor, daß eine solche Kolonne nur ein Hirngespinnst von mir gewesen sei, ... daß dieselbe nie existirt habe." „Das Gegentheil kann ich selbst bezeugen, Exzellenz!" sagte ich — während einer ganzen Nacht fuhr ich selbst mit dem Major Preuß, der genug räsonnirte, als der Befehl zum Rückzuge kam, ohne die Bayern gesehen zu haben. Diese Kolonne war aus den vier Bataillons mehrerer Regimenter gebildet, hatte, wie Sie sagen, einen Brückentrain, obgleich in ziemlich defektem Zustande, und ward vom General v. Korzfleisch geführt. Wie ich gehört, war ihr Zweck — denn sie auch erfüllt zu haben scheint, den Abmarsch des

Generals v. Falckenstein zu maskiren, und die Bayern durch Scheinbewegungen um Schweinfurt herum festzuhalten. Nach dem Gefecht von Aschaffenburg — nachdem der Marsch auf Frankfurt gesichert war, bekam sie Befehl zum schleunigen Rückmarsch!" „Das war geschickt!" sagte der General nach einigen Augenblicken ernsten Nachdenkens „sehr geschickt! und ich bin wiederum in Unrecht, dieß nicht durchschaut zu haben! Ja ja, ich habe kein Glück ... und doch", fügte er mit düster gefurchter Stirne und traurigem Blicke hinzu, „ich könnte noch gar viel zu meiner Vertheidigung sagen — sogar über diesen Punkt, wenn ich mich vertheidigen wollte ... wenn ich sprechen könnte .. dürfte! ... Und das Resultat des ganzen Feldzuges ist nicht so erschreckend, wie man es sich hier ausmalt" — schloß er seine Erzählung. „Nach allen Niederlagen kann ich es bezeugen, und jeder Offizier mit mir, daß die bayerische Armee am Ende des Feldzuges um 50 Prozent besser war, wie im Anfange. Man vergleiche sie mit der österreichischen, die vollständig aufgelöst war. Wahrhaftig, die bayerische Armee hat kein Jota von ihrem Waffenruhm eingebüßt, denn ich glaube, daß kein preußischer General behaupten wird, daß die Armee sich nicht mit der äußersten Bravour geschlagen hat. Ich allein bin der, der die Schuld von Allem tragen muß! — Wie Gott will! — Sei es! Wenn ein anderer Feldzug gegen das Ausland uns bedroht, soll man mir meine Division wiedergeben — da wird man den alten Tann wiedersehen!"

Fingerzeige für Paris.*)

I.

Es ist vielleicht ein nutzloses Unterfangen, diese und die folgenden Zeilen so als eine Art Wegweiser zur Weltstadt hinzustellen, oder sich den Anschein zu geben, als wollte man mit den unfehlbaren rothen Büchern, insonderheit im vorliegenden Fall mit Bädeker's nicht genug zu preisendem „Paris", in Konkurrenz treten. Wir sollten vielleicht warten, bis die große Völkerwanderung nach Lutetia Parisiorum begonnen hat oder im Flusse ist, bis wir vielleicht selbst so glücklich waren, ein verschwindendes Bruchtheil in jenen gewiß zu fabelhafter Höhe anschwellenden Zahlen und Schaaren gewesen zu sein, und dann von Selbsterlebtem und Selbstgeschautem nach altgewohnter Weise in diesen Blättern erzählen zu können. Allein dafür wird immer noch vollauf Rath zu schaffen sein, wir werden, so Gott will, genug interessante Bilder für später mit heimbringen können und deßwegen schon jetzt Manches bringen dürfen, was doch Vielen, die auch Pläne und Gedanken zur modernen Argonautenfahrt sich machen, genehm und erwünscht sein möchte. Es ist ja auch Selbsterlebtes und Selbsterfahrenes, was wir bieten, wenn gleich schon etliche Jahre dahinter liegen, daß wir zum ersten Male an den Ufern der Seine und unter den schattigen Bäumen der elysäischen Felder lustwandelten. Aber wir waren immerhin bekannt genug dort geworden, um uns den Freunden, die für gleiches Ziel sich rüsten, als bescheidenen Führer anbieten zu dürfen. Der Reisegenuß ist die Blume des Reisens; damit sie aber erblühen könne, bedarf sie eines richtig behandelten Bodens. Gerade von dieser Reise will Jedermann etwas haben, etwas Besonderes mit heimbringen. Es ist da schon nöthig, daß man schon etwas nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich vorbereitet hingeht. Ganz äußerliche Faktoren, Geld, Zeit u. s. w. kommen hier zur Sprache und müssen zu einander ins richtige Verhältniß gesetzt werden. Viele werden nicht viel Zeit auf Paris verwenden können, wenigstens nicht so viel, als diese Fülle von Sehenswerthem, die Einem entgegentritt, verdient; sie werden also wohl thun, sich schon daheim einen genauen Plan ihrer Zeiteintheilung zu entwerfen. Wir reden keinem pedantischen Innehalten eines solchen Planes das Wort, allein Richtung und System muß da sein. Sonst wird man gleich zu Anfang von den massenhaften neuen Eindrücken überstürzt, oder schiebt das Aufsuchen dieser oder jener Merkwürdigkeit hinaus, bis die Zeit vorüber ist und man abreisen muß mit dem unangenehmen Gedanken, Das nicht gesehen zu haben, was vor Allem sehenswerth war. Dabei aber wird doch, wieder gerade bei der vorliegenden Reise, eine Mahnung am Platze sein: lieber nicht zu viel in den Plan aufzunehmen, als sich zu erschöpfen und vorzeitig abzuspannen. Es gibt eine Arbeit des Reisens, allein, wie nach jeder Arbeit, muß auch da das richtige Verhältniß zwischen ihr und der Ruhe eintreten. Wir haben's selbst schon erfahren: Nichtmaßhalten in den Reisegenüssen erzeugt vorzeitige Abspannung, in deren Gefolge dann plötzliche Sehnsucht nach der Heimkehr, geradezu Unlust an fernerem Reisen eintritt. Was hilft es, wenn man, wie wir neulich gelesen haben, die Herkulesarbeit vollbringt, Venedig an Einem Tage gesehen zu haben, oder durch die Gallerie von Versailles im Geschwindschritt zu laufen, um nur schnell alle Bilder zu betrachten, wenn man dann am Abend von dem Ding so dumm ist, „als ginge Einem ein Mühlenrad im Kopf herum?" Nichts ist krankhafter auf Reisen als die Besichtigungswuth. Was kann Jemanden veranlassen, gerade Das oder Jenes noch aufzusuchen, wenn man müde ist? Wer ist der Mann, sich der Stimmung hinzugeben, mit der man z. B. im Salon carré des Louvre sein muß, wenn man des Schlafes bedarf? Wohlthuend ist es, nach gehöriger und doch nicht abspannender Ausnützung eines oder mehrerer Reisetage gerade inmitten einer großen Stadt Gelegenheiten zu einem wahren, auch körperlichen Ausruhen zu finden: Paris bietet deren mehr als eine andere europäische Hauptstadt. Wenn man des Morgens und Mittags in der Ausstellung sich genug gesehen haben wird, dann wird ein Spaziergang in den elysäischen Feldern oder den Gärten der Tuilerien und des Luxembourg oder ein Abend in den prachtvollen Parks und Wäldern von St. Cloud und St. Germain-en-Laye eine köstliche Erquickung sein. Wir haben einmal gelesen, Reisen sei ein Sich-Enttäuschen; wenn wir das nun nicht gerade zu unserer Definition machen möchten, so würden wir doch für heute noch eine praktische Bemerkung daraus folgern, daß es allerdings gut ist, wenn man vor und auf der Reise seiner Phantasie nicht gar zu sehr den Zügel schießen läßt. So mögen vielleicht Manche jetzt schon mit dem Namen Paris die überschwänglichsten Vorstellungen und phantastischsten Bilder verknüpfen, die sich am Ende doch nicht realisiren. Allerdings im Großen und Ganzen werden die Erwartungen Vieler von der Wirklichkeit vollkommen erreicht, ja übertroffen sein, allein es ist immer besser, nicht schon vorher sich das Objekt in zu lebhafter Einbildungskraft zu vergrößern, um ja keiner Enttäuschung anheimzufallen. Auf Reisen geht's nichts immer so glatt und eben ab, wie man sich's daheim ausmalt. Es gibt auch einen „kleinen Krieg" des Reisens. Horaz schildert ihn in der 5. Satyre des ersten Buchs. Aber wir wünschen Allen, daß sie ihn stoischer ertragen mögen, als der klagende Poet. Es wird gerade auf dieser Reise an vielen kleinen Unannehmlichkeiten, Verlusten, Entbehrungen u. s. w. nicht fehlen. Allein da Reisen keine Plage, sondern ein Genuß sein soll, so werden wir hoffentlich alle mit diesen kleinen und großen Reiseplagegeistern fertig werden.

*) Aus dem Feuilleton des „Korresp. v. u. f. Dtschld."

Die Indianer sagen, wenn einer zur englischen Episkopal-Kirche übertritt, er ist ein Regierungs- oder Reichschrift geworden.

Der Name Otto war seit anno 1000 im Hause Scheyern-Wittelsbach viel üblich geworden. Odoaker, Führer der Heruler, dessen Bruder Arnulf hieß, zog zur Zeit des heil. Severin im J. 476 durch Noricum nach Italien. Autar der Longobarde ist Odokar in Bojarien. Ottokar (Odo, der Grund Eigenthümer) hat im germanischen Recht allenthalben den Aribo (Erben) im Gefolge.

Das Mittelalter veränderte sehr viele Namen, so z. B. wurde Theobo in Diet, Dietz, Dietel, Leopold in Luitpold, in Leibl und Liebl, Eberhard in Eberl, Heinrich in Heinz, Conrad in Kunz, Walhinesdorf in Walkersdorf, Haderichesbrukka in Hersbruck, Wittilinesbach in Wittelsbach verändert.

Vom bayerischen Turnier-Adel, d. h. von jenem bayerischen Uradel, der die Zeiten der Schyren sah, und die Reichsturniere besuchte, leben gegenwärtig nur noch 14 Geschlechter. Ihre Namen sind: Gumpenberg, Leiblfing, Frauenhofen, Rothhaft, Preyfing, Sandizell, Töring, Leubrechtling, Satzenhofen, Taufkirchen, Stinglheim, Aham, Weichs und Seyboldsdorf. Einige davon nur mehr im weiblichen Stamme.

Luitgard, fünfte und letzte Tochter des Grafen Berengar II. von Sulzbach, Herzogin von Niederlothringen, hatte von ihrem Gemahl Gottfried II. von Niederlothringen aus dem Geschlechte der Grafen von Löwen (gestorben 1144) einen Sohn, und durch diesen eine zahlreiche Nachkommenschaft männlichen Geschlechtes, von welchen auch die Churfürsten und Großherzoge von Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt abstammen.

Der Bilmerschnitt auch Bockschnitt oder Durchschnitt genannt. An bestimmten Tagen, zumal an der Sonnwend, setzt sich während des Betläutens der Bilwig Schneider, am linken Fuß eine Sichel angeschnallt, auf einen schwarzen Bock, oder richtig gesprochen auf den Teufel, der jene Gestalt annimmt, und reitet so quer durch von einem Ende des Ackers zum andern; das so abgeschnittene Getreide fällt ganz oder theilweise ihm statt des Eigenthümers zu. Den Bilwigschneider kann man erkennen, wenn man einen der verwachsenen Scheerhaufen umgekehrt auf den Kopf setzt, und ruft ihn dann bei seinem Namen an, so muß er sterben, auch gibt es Mittel, durch welche man ihm seinen widerrechtlichen Gewinn abnehmen kann. Volkssage!

(**Der Name Marzipan.**) Im Jahre 1407 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben, und eine so große Hungersnoth entstand, daß die Menschen Heu und Gras essen mußten, und der Bissen Brod in Sachsen so groß wie eine welsche Nuß 9 kr. kostete. Diese kleinen Brödchen nannte man Markusbrödchen. Man backte sie zum Andenken der betrübten Zeit in der Folge immer am Markustage, wo sie dann reich gewürzt den Namen Marzipan (Marcipanis) erhielten.

Um verborgene Nester der Hühner und Enten aufzufinden, so schreibt die Landw. Dorfzeitung, reibe man den Hühnern und Enten, wenn sie in Kurzem legen sollen, eine Quantität Kochsalz vor den Steiß, wodurch sie veranlaßt werden, sehr bald nach ihrem Versteck zu laufen und dort zu legen. Das damit entdeckte Nest gewährt oft eine nicht unbedeutende Ausbeute. Dieses alte und probat gefundene Mittel ist wenig bekannt und wird der weiteren Verbreitung empfohlen.

Wie man bei Pferden unvollkommenes Sehen und Blindheit entdecken kann. Die Ausdehnung und Zusammenziehung der Pupille bietet ein wichtiges Mittel, um sich Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Blindheit in einem oder beiden Augen besteht, insofern die Pupille in ihrer Ausdehnung zu- oder abnimmt, je nach dem Grade des Lichtes, welches sie trifft. Die Pupille ist in einem dunklen Stalle ausgedehnt; führt man das Pferd jedoch an die Thür des Stalles, so zieht sich die Pupille zusammen, und bei plötzlichem Aussetzen der Sonne schließt sich die Oeffnung fast ganz. Der Unerfahrene muß erst sehen, ob beide Pupillen dieselbe Größe haben. Darauf fährt er mit seiner Hand, jedoch so, daß er das Pferd nicht beunruhigt, über das eine Auge, um das Licht abzuhalten, und hält sie dort eine Zeit lang, indem er beobachtet, welche Ausdehnung die Pupille annimmt, dann macht er es ebenso beim anderen Auge und bemerkt, ob die Pupille dieselbe Ausdehnung, wie im ersten Falle annimmt. Ist er dann noch unsicher, so hält er beide Hände über beide Augen zugleich, wobei er dann sogleich bemerken wird, wenn er selbst gute Augen hat, ob sie vollkommen gut sind, oder ob eines der Augen unvollkommen ist. Die Hauptsache ist, um einem Erblinden oder Schwächung der Sehkraft des Pferdes vorzubeugen, ein lichter und lustiger Stall. (Pferdefreund.)

Neuestes.

‡ **München**, 5. April. Daß die Ereignisse in unsern höchsten Regierungskreisen sich, wie schon mehrfach erwähnt, kaum auf einen Tag vorher bestimmen lassen, daß das, was heute als verläßig gilt, morgen in das Gegentheil umschlägt, hat sich eben wieder bewahrheitet. Wir haben Ihnen nämlich zu melden, daß Hr. Kriegsminister v. Prankh sein Entlassungsgesuch als Minister und selbstverständlich damit auch das weitere um Entlassung aus dem Militärdienste zurückgenommen hat. Auch bezüglich des Hrn. v. Bomhard, dessen Urlaub heute zu Ende geht, war im Justizministerium heute Morgens eine allerhöchste Entscheidung noch nicht bekannt und es ist demnach wohl sehr glaublich, daß auch Hr. v. Bomhard vorläufig sein Portefeuille noch behalten werde und damit die vielbesprochene Ministerkrisis bis auf Weiteres ihren Abschluß findet. — Eine neue Ausgabe des Militärhandbuches dürfte für dieses Jahr wohl kaum mehr zu erwarten sein, indem man gegenwärtig mit der Herstellung eines autographirten Verzeichnisses der seit der jüngsten Ausgabe eingetretenen Veränderungen beschäftigt ist, von welchem u. A. auch jedem einzelnen Regimente je ein Exemplar zugetheilt werden soll. In den Buchhandel wird dies Verzeichniß nicht kommen. — Die heutige Schwurgerichtsverhandlung gegen die drei Söhne des hiesigen Privatiers v. Baur-Breitenfeld, welche der Brandstiftung und des Diebstahls angeklagt waren, hatte ein massenhaftes Publikum angezogen. Dieselben hatten schon im Jahre 1863 die Aufmerksamkeit durch die barbarische Mißhandlung einer Katze auf sich gelenkt und waren damals wegen Thierquälerei zu mehreren Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die damalige Vorhersage, daß aus jenen Buben nichts Gutes werden würde, hat sich denn auch treulich erfüllt; alle Drei sitzen heute auf der Anklagebank und die Verhandlung entwickelt ein trauriges Bild von sittlicher Verkommenheit in noch so jugendlichem Alter. Der älteste derselben, August, welcher zuletzt ein Gut seines Vaters in Planegg verwaltete, zählt erst 20 Jahre, der mittlere, Georg, Commis und in Frankfurt engagirt, wo man bei einer im vorigen Jahre wegen eines andern Verdachtes bei ihm vorgenommenen Haussuchung eine Anzahl dem hiesigen Gewehrfabrikanten Müller gestohlenen Revolver fand, welches zur Entdeckung der von den drei Brüdern gemeinschaftlich verübten Einbruchsdiebstähle führte, ist 19 J. alt und der jüngste, Max, Handelsschüler, 18 Jahre, und gerade dieser ist der eigentliche Anstifter aller mit seinen Brüdern verübten Verbrechen und Vergehen; ein verwegener Einbruchsdieb. Vorwiegend bei der Verhandlung war natürlich nur das psychologische Interesse, wie eben diese drei Jünglinge, denen ihre Abkunft und der Reichthum ihrer Eltern eine bevorzugte Lebensstellung in Aussicht stellten, so tief in den Abgrund des Lasters und Verbrechens versinken konnten. Freilich ist wohl nicht zu leugnen und ward auch von der Vertheidigung (Hr. Dr. Gotthelf) in Anschlag gebracht, daß hier eine verkehrte und sorglose Erziehung in dem Unglück der Kinder an den Eltern sich rächt. Die Reate, bestehend in einem von Georg und Max an dem Gewehrfabrikanten Müller dahier verübten Einbruchdiebstahl an Revolvern, Pistolen ꝛc, im Werthe von ca. 1000 fl., dann in zwei von August und Max an dem Professor Bischof und dem pens. Major Metzger durch Einbruch in den Keller verübten Weindiebstählen tragen sämmtlich das Gepräge des gemeinsten Diebshandwerkes mit dessen Brecheisen, Nachschlüsseln u. s. w. Die Anklage auf vorsätzliche Brandstiftung gründete sich auf das von Max angeregte und mit seinem Bruder August ausgeführte Wegbrennen einer 20 Schritte von der Wallfahrtskapelle zu Maria Eich gelegenen Krämerbude; doch erscheint dasselbe mehr als ein Akt der Rohheit und der Rache. Interessant war der von den drei Brüdern geführte und zur Verlesung gekommene Briefwechsel, wo sich der Eine bei der Theilung und dem Verkauf des gestohlenen Gutes auf die „Ehrlichkeit" des Andern verläßt und sich zu „Gegendiensten" anbietet. Auch verschiedene Gifte hatten sich die jugendlichen Verbrecher zugelegt und namentlich gebrauchten sie Morphium, welches sie Abends in das für die Mutter und die Schwester bestimmte Theewasser praktizirten, damit dieselben in festem Schlafe ihre nächtlichen Ausflüge nicht entdecken sollten. Nachdem der auf Schuldig lautende Wahrspruch der Geschwornen erfolgt war, verurtheilte der Gerichtshof den ältesten Bruder August zu 3½ jähriger Gefängnißstrafe und Verlust des Adels, Georg erhielt 5jährige und Max 7jährige Zuchthausstrafe, welche an sich den Verlust des Adels zur gesetzlichen Folge hat; außerdem wurden sämmtliche drei Brüder zur Tragung der Kosten verfällt. Die Verhandlung endete erst Abends 8½ Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 15. Den 14. April: Tiburtius.

Die beiden Schwestern von Köln*).

Eine Sensations-Novellete von Charles Dickens.
(Aus der „Pfälzer Ztg.")

I.

Vor mehr als vierzig Jahren durchwanderte ich als armer Kunstjünger mit dem Ränzchen auf dem Rücken Europa, um möglichst alle der Erforschung würdige Gemäldesammlungen kennen zu lernen. Ich besaß nur einige Schillinge, aber auch Farben und Pinsel, gesunde Glieder und ein entschlossenes Herz. Ich erbot mich gewöhnlich beim Besuche einer Stadt, für mehrtägige Kost und Wohnung ein Porträt zu malen; wenn ich jedoch Niemand fand, dessen Eitelkeit sich dadurch geschmeichelt fühlte, so stellte ich meine Porträts in den besuchtesten Kaufläden aus und es fehlte mir alsdann niemals an Arbeit. Ich erreichte in dieser Weise mein Ziel, während meine anderen Kunstgenossen ihr Pflanzenleben dort fortführten, wo ich sie verlassen hatte, ohne jemals mit der übrigen Welt und ihrer Kunst in Berührung zu kommen. Wiewohl ich nur mit schwerem Herzen die heimathliche Stätte meiner Lebenshoffnungen verlassen und während meiner zweijährigen Wanderung durch Europa mit mancher Bekümmerniß und Entbehrung zu kämpfen hatte, beneidete ich doch niemals die ruhmlose Ruhe meiner minder strebsamen Freunde. Ich mußte gar oft dem Mittagsbrode entsagen, wenn in meiner Börse durch mein zufälliges Unwohlsein oder durch völligen Kunststumpfsinn in einer Stadt Ebbe eingetreten war; aber ich verlor deßhalb doch selten den Muth und die Hoffnung auf die Zukunft.

In einer solchen Lage traf ich an einem Septembertage in vorgerückter Abendstunde in Köln ein. Ich lag einige Tage lang in Düsseldorf an einem Fieber darnieder, und der Leibgürtel, in dem ich meine Thaler zu bergen pflegte, war gar leicht geworden. Von der Krankheit geschwächt, wankte ich müden Fußes durch die Stadt. Die Dämmerung war bereits über die vielen Thürme hereingebrochen als ich die Schiffbrücke erreichte und im Widerscheine der sich hier und dort bewegenden Lichter blinkten gleichsam goldene Punkte aus dem Spiegel des ruhigen Stromes hervor. Zu ermattet, um nach meiner Gewohnheit um eine Schlafstätte zu feilschen, setzte ich mich auf einen Stein vor dem Dome und zog aus meinem Schnappsacke eine Brodkruste und eine Weintraube hervor. Die Vesper hatte begonnen; einige fromme Weiber stiegen die Stufen hinauf und verschwanden durch die schwere Flügelthüre, um in der Kirche ihre Andacht zu verrichten. Nicht in gleicher Absicht war ich ihnen gefolgt; ich gedachte im Dome einen bequemen Sitz zu finden, auf dem ich ausruhen könnte.

Im weiten Raume waren einige Personen anwesend. Sie standen in einer Seitenkapelle, die nur matt mit sechs Kerzen auf einem Altar beleuchtet war, vor welchem ein Priester den Gottesdienst verrichtete. Nur hie und da blickte durch die hohen Pfeiler das schwache Licht einer Lampe oder einer Weihkerze vor einem Madonnenbilde oder in der Blende eines Heiligen. Die Stühle waren bis auf wenige geschlossen; ich warf mich daher in einen Beichtstuhl an der Mauer, wohin kein Lichtstrahl drang, stützte den Kopf auf mein Ränzchen, lauschte dem Gesange und dem leise verhallenden Klange der Orgel und schlief ein.

Träumte mir, was jetzt folgte? Ich selbst vermochte hierüber sehr lange keine völlige Gewißheit zu erlangen, und sicherlich wird das Seltsame meines Erlebnisses keineswegs verringert, sondern vielmehr doppelt gesteigert, wenn man wähnen könnte, daß der heftige und peinliche Eindruck auf meine Sinne während meines Schlafes erfolgt sei.

Ich wachte, so dünkte es mir, als der Gottesdienst zu Ende war. In einer Weile wird der Dom einsam, verlassen und geschlossen werden.

Warum sollte ich hier nicht die Nacht verbringen statt anderswo eine Schlafstätte aufzusuchen und zu zahlen? Die Beine versagen mir beinahe ihren Dienst und ich werde in der Morgendämmerung, wenn die Thüren geöffnet werden, gestärkt aufstehen und Arbeit suchen können. Allein während ich also dachte, bewegte sich ein Licht durch den Gang und kam näher und näher. Vergebens lehnte ich mich tiefer in den Winkel des Beichtstuhles zurück, um nicht entdeckt zu werden; das wachsame Auge des Küsters, der die Runde durch den Dom machte, hatte mich bereits erspäht. Er berührte mit der Hand meine Schulter und schüttelte mich. Ich erhob mich seufzend und gewahrte jetzt hinter dem Meßner zwei junge Mädchen, welche ihre Augen aufmerksam auf mich richteten. Sie hatten ohne Zweifel ebenfalls den Dom verlassen wollen, und waren bei dem Anblicke eines jungen Mannes im Beichtstuhle stehen geblieben. Man konnte in ihnen die Schwestern nicht verkennen, obgleich die eine kleiner und minder wohlgestaltet war als die andere. Beide hatten graue durchdringende Augen, eine schöne Gesichtsfarbe und blondes, beinahe weißes Haar, das sie in eigenthümlicher schneckenartig gewundener Weise theils über die Schultern herabwallend, theils unter einer schwarzen Haube trugen. Ihre Augen hefteten sich fest auf mich, und ich gestehe, daß ich nicht minder von ihrem Anblicke mich gefesselt fühlte. Als ich mich müde erhob, sprach die ältere: „Haben Sie, junger Mann, kein Geld für eine Herberge?"

„Ich habe genug, Fräulein", erwiderte ich erröthend, „allein ich bin zu müde, um ausgehen und ein Gasthaus aufsuchen zu können; ich war krank und bin heute einige Meilen weit gewandert."

Die Schwestern wechselten Blicke miteinander.

„In diesem Falle wollen wir Ihnen Abendbrod und Nachtlager anbieten, denn wir haben gelobt jedem armen Wanderer zu helfen. Begleiten Sie uns, junger Mann."

Ein gewisses unerklärliches Gefühl warnte mich, ihnen zu folgen, doch welcher zwanzigjährige Mann vermöchte die ihm von zwei jungen Mädchen angebotene Gastfreundschaft zurückzuweisen, zumal wenn er nur wenige Schillinge in seiner Börse hat, wenn er müde und hungrig ist? Dennoch zögerte ich. „Wollen Sie folgen oder nicht?" fragte die bisherige Sprecherin etwas ungeduldig. „Wir können hier nicht länger weilen." Wir hatten eben das Thor erreicht, als sie diese Worte sprach.

„Ich will morgen Ihre Porträts malen als Entgelt für Ihre Gastlichkeit", erwiderte ich.

Ich war damals etwas eitel, hatte schöne Zähne und zeigte sie gern. Die jüngere Schwester wendete kein Auge von mir ab und ich glaubte in ihren Mienen ein Wohlwollen für mich zu erkennen. Ich richtete deßhalb vorzugsweise an sie meine Worte. Beide wechselten dabei wiederholt ihre Blicke.

Eine Miethkutsche wartete vor dem Eingange des Domes. Sie stiegen ohne ein Wort zu sprechen ein und ich folgte ihnen. Wir fuhren rasch von dannen und der Wagen rasselte so sehr auf dem Pflaster, daß ich meine eigenen Worte nicht hören konnte. Die Schwestern saßen in beiden Ecken rückwärts gelehnt, schweigend mir gegenüber und ich beobachtete prüfend ihre Gesichter, wenn die Lampen, die quer über die Straßen hingen, von Zeit zu Zeit ihren düstern Schein auf die beiden Mädchen warfen, die in ihren schwarzen zugespitzten Hauben Masken nicht unähnlich waren; noch waren keine zwanzig Minuten verstrichen, als wir, wie ich aus den hohen Gartenmauern schloß, in eine Vorstadt einlenkten. Hier erinnerte ich mich, daß ich mein Ränz-

*) In Folge eines unvorhergesehenen Umstandes kann die im letzten Beiblatte begonnene Erzählung „Mercedes" nicht fortgesetzt werden. Wir bitten die geehrten Leser um Entschuldigung! Die Red. d. Lsh. Ztg.

chen im Beichtstuhle zurückgelassen hatte, und ich gab meinen Aerger darüber durch einen unwillkürlichen Ausruf zu erkennen.

„Was gibt's", fragte die jüngere Schwester sich vorwärts beugend, und als ich meinen Verlust erwähnte, fragte die ältere, ob das Ränzchen werthvollen Inhaltes war.

„Keineswegs", erwiderte ich, „allein es enthielt meine Wäsche, meine Farben, Pinsel und einige Bücher."

„Der Dom ist jetzt geschlossen, wir würden daher umsonst dahin zurückkehren. Erst morgen früh um sechs Uhr wird er geöffnet und Sie werden dann sicher ihr Ränzchen dort unberührt wiederfinden. Wir sind jetzt schon zu Hause. Gretchen", sprach sie dann zur Schwester, „öffne die Thüre."

Wir befanden uns vor einem kleinen, eigenthümlich verzierten, von einer Mauer umgebenen Hause. In der Nähe war kein anderes Gebäude zu sehen. Der Wagen fuhr von dannen; Gretchen öffnete die Thüre und ich folgte den Schwestern über einen schmalen Gang. Rechts lag die Küche, links war die Treppe, rückwärts eine über einige Stufen in den Garten führende Thüre.

„Folgen Sie mir, junger Mann", sagte Gretchen, „Lori wird mittlerweile das Abendessen bereiten." Die ältere Schwester wendete sich jetzt der Küche zu, Gretchen schritt mir voran die Treppe hinauf. „Wir haben nur zwei Zimmer", sprach sie, „Lori wird nach dem Abendessen Ihr Bett im Speisezimmer ordnen. Wollen Sie Ihre Hände waschen?"

Sie zündete eine Kerze an, öffnete oben eine Thüre zur Linken der Treppe, und wir befanden uns nun im Schlafgemach der Schwestern, in welchem zwei Betten standen.

„Leben Sie beide hier allein, ohne Dienstboten und werden Sie nicht zuweilen von Furcht befallen?" fragte ich.

„Wir hegen keine Furcht; Lori fürchtet nicht einmal Gespenster. Glauben Sie an Gespenster?"

Ich lachte.

„Lachen Sie nicht; ich fürchte die Gespenster, die ich zuweilen hier im Garten zu sehen glaube."

Sie erbebte sichtbar bei diesen Worten. „Sehen Sie, welchen schönen Garten wir besitzen; nicht wahr, er ist sehr geräumig?" — Sie goß Wasser aus einem irdenen Kruge in ein Becken, setzte das Gefäß vor mir nieder und trat an das Fenster, durch welches der hinter einer Sycomore hervortretende Mond in das Zimmer schien. Ein viereckiger von hohen Mauern umschlossener Raum, wo das Gras üppig wucherte, und ein bemooster Gang, an dessen äußerstem Ende eine kleine Thüre sich befand, bildete diesen von ihr gepriesenen Garten.

„Veilchen wachsen hier im Frühling freilich selten", sprach sie, schalkhaft lächelnd, als ob sie meine Gedanken errathen hätte.

Ich wusch meine Hände und Gretchen führte mich dann in das nächste Zimmer, in dessen Mitte der Tisch schon gedeckt stand. An einer Ecke war ein großer irdener Ofen; verschiedene Holzschnitte verzierten die Wände; in der Mitte stand ein Tisch mit drei Gedecken, und an eine andere Seite des Gemaches grenzte ein Closet. Das Abendessen bestand aus einer Pastete, rohem Schinken, schwarzem Brode und Trauben. Neben einem bauchigen Kruge mit bayerischem Bier befand sich eine Flasche Wasser. Lori regte sich geschäftig, Gretchen zündete eine zweite Kerze an und stellte beide Leuchter auf das Ofengesims hinter dem Tische. Meine Blicke fielen nun auf den Fußboden, auf welchem Grillen, wahrscheinlich durch das Licht verscheucht, schaarenweise durch das Zimmer liefen; ich hatte von jeher vor diesen Insekten einen Abscheu, den ich nicht zu verbergen vermochte. — „Wir können diese garstigen Thiere nicht los werden", sagte Gretchen, „sie kriechen in Menge aus den Ritzen der Dielen in der Nähe des Ofens hervor, werden jedoch stets vom Scheine des Lichtes verscheucht." (Fortsetzung folgt.)

Fingerzeige für Paris.*)

II.

Wie soll man reisen? Allein oder in Gesellschaft? Wir verkennen den Werth der letztern nicht. Es thut Einem wohl, des Abends zumal, nach den Eindrücken und Erlebnissen des reichbewegten Tages, mit dem Wandergenossen beides auszutauschen und noch einmal zu durchleben; man kann sich ohne solche Aussprache und Anregung einsam und verlassen vorkommen; allein wenn man mit den Reisegefährten nicht ganz, nach jeder Hinsicht, harmonirt, dann kann Einem die Genossenschaft eher eine Qual, als eine Erleichterung werden. Bei Reisen in der freien Natur möchten wir sagen, thut sich's noch leichter, „mitsammen" zu gehen; da machen Meinungsverschiedenheiten weniger; aber bei solchen Gelegenheiten, wie die vorliegende, könnten allzuhäufige Verschiedenheit der Anschauung und Neigung sehr störend werden. Laut verschiedenen Ankündigungen soll das Prinzip der Gesellschaftsreisen, die in neuester Zeit an die Stelle der alten Reisen auf gemeinschaftliche Kosten getreten sind, auch auf die Pariser Ausstellung angewendet werden. Sie haben ihr Gutes, diese Unternehmungen für die, die wenig Zeit und wenig Lust haben, sich selbst um alles zu kümmern und darum froh sind, wenn ihnen der Weg überall geebnet und das eigne Suchen und Finden überflüssig gemacht ist. Um ein Bischen eigene Freiheit und Selbständigkeit mehr oder weniger ist es ihnen nicht zu thun. Zudem sind solche Reisen zweifelsohne von einer gewissen Billigkeit, wenn man sich gleich nicht dem Wahne hingeben darf, als sei, trotz all der schönen Programmverheißungen, mit den 150 fl., oder was die Geschichte kosten soll, Alles abgethan. Für Reisen in „fremde" Länder, in den Orient z. B., wo der Einzelne nur mit großen Kosten sich durchschlagen oder am Ende auch nichts erreichen kann, würden wir ohne Weiteres einer solchen Gesellschaftsreise uns anschließen; für Paris aber finden wir sie unzweckmäßig. Dort kann man sich nicht vorschreiben lassen, was und wie man gerade an dem Tage sehen soll; man muß Herr seiner Zeit bleiben. Zudem sind 10 Tage als Zeit des Aufenthalts angesetzt. Das ist zu wenig; in 10 Tagen wird bei dieser Ausstellung kein Mensch mit ihr — und nun noch dazu mit Paris — fertig. Es wird überhaupt ein schwierig Ding werden, beides, Ausstellung und Paris, jedes eine kleine Welt für sich, zu vereinen; wir werden später darauf zurückkommen. Kommt die Konferenz der Eisenbahnen wegen ermäßigter Fahrpreise zu einem günstigen Resultate, dann ist es für Jeden rathsam, allein, d. h. ohne Anschluß an einen sogenannten Vergnügungszug, zu gehen. Zu jenen günstigen Resultaten rechnen wir aber z. B. vor Allem auch, daß die auszugebenden Billets berechtigen, auf den Hauptstationen, eigentlich überall, die Fahrt zu unterbrechen, um so Gelegenheit zu haben, auch andere interessante Punkte der Reise zu besichtigen. Paris ist wohl der Mikrokosmus von Frankreich, wer „la capitale" gesehen hat, hat in gewisser Beziehung auch „la France" gesehen, allein es lohnt sich doch wohl der Mühe, nicht bloß nach Paris zu dampfen, sondern auf dem Weg hin und her, oder weiter meerwärts auch die einzelnen Provinzen etwas näher anzuschauen. Und dazu muß man wieder Zeit haben und, wie wir oben angedeutet, seine Fahrt beliebig unterbrechen können. Schon der Hinweg nach Paris möchte manchen Anlaß dazu bieten. Wer, der Straßburg noch nicht gesehen, möchte nicht in seinem Münster oder auf dessen Thurmkranze stehen? oder wer rastete nicht gern einmal, und sei es auch nur auf Stunden, in den wein- und klangreichen Städten der Champagne und Lothringen's? Oder gar der, der seinen Weg durch Belgien nimmt, er hat genug Anlaß, da und dort Halt zu machen und sich zu hüten, sich vor dem Hauptziel seiner Reise geistig nicht zu sehr in Anspruch nehmen zu lassen. Wir hätten da schon eine Frage angedeutet, nämlich, welcher Weg nach Paris vorzuziehen sei. Am Nächsten liegt uns immer der, der von irgend einem Punkt des deutschen Südens aus geradezu nach der französischen Hauptstadt sich wendet. Er wird zum Aufenthalt unterwegs verhältnißmäßig am Wenigsten Anlaß geben. Aber am Genußreichsten mag immerhin der Weg durch die Niederlande sein, wenn man die alten herrlichen Städte Flandern's mitnimmt und schließlich dann von Brüssel aus seine Fahrt nach Paris vollendet. Auf letzterm Weg wird man allerdings schon ein hübsch Stück Geld vor der eigentlichen Ausgabegelegenheit brauchen. Und Das könnte uns heut noch die wichtige Frage berühren lassen: Wie viel kann wohl die Reise nach Paris kosten? Darauf kann die Antwort aber nur sehr relativ ausfallen. Es kann und wird sich in 12 Jahren viel geändert haben. Es ist sogar in den unschuldvollen Gauen des bayerischen Gebirges oder der Tyroler Thäler nicht mehr, d. h. nicht mehr so billig, wie es vordem war — wer kann es Paris übel nehmen, wann es aufgeschlagen

*) Aus dem Feuilleton des „Korresp. v. u. f. Dtschld."

hat? Könnten wir nur unsere früheren Erfahrungen nebeneinander nennen, so müßten wir, wenn man sich einrichten will, Paris für eine der billigsten Städte Europa's erklären und meinen, man auch Bäbeder sagt, mit 5 Frcs. für den Tag seine Bedürfnisse bestreiten zu können. Aber wir wollen den gesteigerten Verhältnissen Rechnung tragen und gleich den Etat für das Entré der Ausstellung, für Theater, Wagen u. s. w. dazu nehmen — und dann kommen wir freilich auf der beinahe nicht mehr angenehmen Summe von 20—24 Frcs. an, die wir für einen Tag als „Baushaquantum" in Anlag bringen dürften. Das Geld wäre überall, aber in Paris ist es dazu absonderlich daß, und darin hat Freund Bädeder wieder Recht, denn er den guten Rath gibt, immerhin einige hundert Franken über den reichlich zugeschnittenen Reise-Etat einzustecken. Wenn's freilich mit dem guten Rath getan wäre — aber die Franken hundertweise mitzunehmen, ist nicht Jedermanns Sache, auch die unsere nicht, und darum müssen wir auch aus sehr egoistischen Gründen diese Nummer unserer Fingerzeige schließen, um in der nächsten mit einem höchst wichtigen für die Ankunft in Paris zu beginnen.

Der Korbinians-Verein.

† Der neueste Schematismus von München-Freising theilt unter vielen andern Dingen auch einen Bericht über das Knabenseminar in Scheyern mit. Dieser Bericht betrifft zunächst die Verwaltung dieser eigenthümlichen Anstalt, dann den Unterricht und die Erziehung der an der Anstalt befindlichen Knaben vornimmt man allenthalben nur vollkommen Befriedigendes. Darüber herrscht nur eine Stimme und davon ist auch hier nicht die Rede. Wir besprechen hier nur einen Theil der äußern Verwaltung.

Die Anstalt hatte im Anfang des Jahres 1865/66 143 Schüler; am Schlusse waren es noch 127. Sechzehn sind unterm Jahre ausgetreten. Alle erhielten volle Kost, die im Monat Unterricht 16,092 fl. 17 kr. kostete. An dieser Summe bezahlten die Zöglinge nur 1220 fl. Es trifft somit auf jeden eingelnen Zögling 9—10 fl. Einbezahlung, während die Verpflegung eines jeden 112—118 fl. kostete. Diese von den Zöglingen an den 1220 fl. bezahlt haben, ist nicht angegeben; es ist auch nicht nothwendig. Wären es lauter Gangbezahlende, so könnten es nur 10—12 Zöglinge sein.

Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß entweder mit Ausnahme von einem Dutzend durchweg arme Zöglinge aufgenommen wurden, oder daß man die vermöglichen den armen gleichgehalten habe, was kaum denkbar ist, oder daß die Eintritte in die Anstalt Alle bis auf 10—12 das Gelübde der Armuth abgelegt haben.

Es wäre ein schlimmes Zeichen von gänzlicher Herrschaft einer materiellen Richtung in Oberbayern, wenn keine oder fast keine Söhne vermöglicher Landwirthe und Gewerbsleute mehr sich dem geistlichen Stande widmen wollten. Da können wir mit dem Clerus doch dahin, wohin man beim Militär mit dem Anlauf der Einlandsbändiger gekommen ist, man hätte nur mehr Leute aus der ärmsten Klasse. Daß es wirklich schon so stehe, ist nicht anzunehmen. Bilden doch in dem für Schwaben bestimmten Knabenseminar zu Dillingen die ganz, bezieherlich und halb bezahlenden Zöglinge die Mehrzahl. Wie haben nicht zu unterstehen, wo mehr Vermögen und mehr frommer Sinn ist.

Es tritt somit die Möglichkeit ein, daß vermögliche Jünglinge ebenso der Unterstützung sich erfreuen, wie die armen. Dieß wäre eine Ungerechtigkeit. Denn nur der Titel der Armuth geht weiter ein Recht auf Unterstützung. Hat ein Vermöglicher eine Unterstützung genossen, so obliegt ihm die Pflicht derselben Rechtes, die Wohlthat, das Almosen wieder zurückzugeben. Diese allgemeine Rechtspflicht erleidet hier um so weniger eine Ausnahme, als es kirchliches Almosen ist, was der vermögliche Zögling empfangt. Das Rechtsgefühl darf in den jungen Leuten nicht untergraben werden; auch darf man ihnen nicht Anlaß zu nachfolgenden Strupeln geben, die sie vielleicht nie mehr lösen werden zur Beruhigung des Gewissens. Aber wie wollte ein junger Mann, der einen weltlichen Berufe sich widmet, für die nachjährige Verpflegung im Knabenseminar die entsprechende Restitution leisten? Wo aber diese Skrupel nicht eintreten, da ist nur Eines von beiden möglich: Entweder hat der junge, vermöglich Mann schon alles Gefühl für Anstand und Ehrenhaftigkeit verloren, so daß er es nicht für entehrend hält, acht Jahre lang von kirchlichem Almosen gelebt zu haben, ohne daß irgendwie gemessen zu sein; oder er hält das Studium selber als Mittel wissenschaftlicher Ausbildung für ein Gewerbe, das seinen Mann nähren muß, wie es in den ersten Zeiten falsche Ehrsüchtige gab, die da meinten, die Gottesgelehrtheit sei ein Gewerbe." I. Tim. 6, 5. Solche Leute mußten auch zu einer ungeheuerlichen Ueberschätzung ihrer Persönlichkeit kommen, die schon mit zwölf Jahren so viel werth gewesen, daß man alljährlich mehr als hundert Gulden auf Studien- und Erziehungsmitteln auf sie zu verwenden für gut gefunden, ohne daß ein Bedürfniß hiefür vorhanden gewesen. Wenn sich der geistliche Stand aus solchen kostspieligen Persönlichkeiten rekrutiren muß, dann sind wir bald an dem Ende angelangt.

Es ist sehr zu wünschen, daß wir dahier immer geschehen, auch Söhne aus bessern Häusern dem geistlichen Stande sich widmet; allein sie sollen vom Anfang an mit dem Gedanken vertraut werden, daß sie Opfer hiezu bringen müssen in der Form — zurück das Opfer ihrer Ausstattung behufs der zu gewinnenden Ausbildung, und dann das Opfer ihrer Gesammtthätigkeit während ihres ganzen Lebens, und daß ihnen der Lohn dafür im Himmel aufbehalten ist. Dominus pars hereditatis meae! Ein ganz entgegengesetzter Weg wäre es, wenn die Candidaten des geistlichen Standes schon von Kindheit an die Ueberzeugung gewinnen müßten, daß sie mehr als denen ohne solches Opfer bringen, die man schon in den ersten Jahren ihres Studiums für ihren Fleiß und für ihre guten Fortschritte bezahlen müßte, und sie wären truncus consumere nati. Dieser Weg könnte nicht zum Guten führen.

Nur die Armuth gibt ein Recht auf Almosen; die Beiträge der Diözesanen zum Corbinians-Verein sind reines Almosen, das um so reichlicher fließen wird, je mehr das Bedürfniß nach einem Zuwachs der Geistlichen rege wird, und je mehr man die Ueberzeugung gewinnt, daß dasselbe nach den Anforderungen des Rechtes und der Billigkeit verwendet werde. Kann der Pfarrer, wo er die Gemeinde um Beiträge zum Seminar anspricht, derselben sagen: „Seht, da macht sich's dem frommen und armen Sohn der Wittwe N. N. möglich, die Studien fortzusetzen und in den geistlichen Stand einzutreten!" so wird er gewiß weit mehr willige Geber finden, als wenn in der Gemeinde das Gerücht sich verbreitet: „der reiche Sohn des großen Kirchbauern lebt und studirt von unsern Beiträgen."

Alle diese Bemerkungen hätten gar keine Bedeutung, wenn die Zöglinge sogleich beim Eintritte in die Anstalt das Gelübde der Armuth ablegten. Der reiche Freiherr von Ketteler konnte, nachdem er all sein Patrimonium unter die Armen vertheilt hatte und zu Münster bei Brixen in den Kapuziner-Orden eingetreten war, mit allem Fug und Recht sogleich nach seiner feierlichen Profeß Almosen sammeln und vom Almosen leben. Dieß wird hier nie geschehen und so lange dieß nicht geschieht, werden nur die armen Studirenden einen rechtmäßigen Titel auf das kirchliche Almosen haben.

Wir bemerken nochmal, daß diese ganze Beleuchtung die Anstalt in Scheyern als solche durchaus nicht angeht; daß die vortrefflichen Leistungen derselben von Allen anerkannt sind, die einige Einsicht in den Unterricht und in das Wesen der Erziehung erlangt haben; und daß hiemit nur ein möglicher Mißgriff in der Verwaltung abgewendet werden soll. Und selbst die Besorgung eines solchen Mißgriffes ist dann unbegründet, wenn, was bei dem religiösen Sinne unserer Provinz unmöglich scheinen möchte, die weitaus größte Anzahl der Zöglinge aus armer Leute Kinder bestehen würde.

Im Jahre 1663 mußte in Rendsburg das neue Bier auf den Sarg von 7 Pfennig eingeholen werden. Wer es bei Sarge nicht weiß, so setzte man es auf 6, 5 und 4 Pfg. herab.

Im Jahre 1655 durfte in den Gasthäusern nach 9 Uhr Abends Niemanden mehr ein Trunk gegeben werden.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Bapt. Planer.

Todes-Anzeige.

Nachdem der liebe Gott erst vor vier Wochen den zwölf Jahre alten Sohn **Peter** zu sich genommen, hat er nun auch dessen Vater, meinen geliebten Gatten,

Herrn Anton Hagl,

Wirth in Walkertshofen,

nach siebenwöchentlichem Krankenlager und versehen mit den heil. Sterbsakramenten, 35 Jahre alt, aus diesem irdischen Leben abgerufen.

Das Begräbniß findet Montag den 15. April um 9 Uhr statt, nachher der erste hl. Gottesdienst, und am 29. und 30. April die weiteren Gottesdienste.

Ich bitte um das fromme Gebet für den Verstorbenen.

Walkertshofen, den 12. April 1867.

Die tieftrauernde Gattin:
Helena Hagl
mit ihrer Tochter Elisabeth.

875

Einladung

zu einem

Pferde-Sprung-Rennen

und einem

Pferde-Trab-Rennen,

welche mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung von der Bürgerschaft Landshut abgehalten werden.

I.

Das Pferde-Sprung-Rennen findet am **Ostermontag den 22. April** Nachmittags 4 Uhr mit nachfolgenden Preisen statt:

1.	Preis	**50**	Gulden	mit	seidener	Fahne,
2.	„	**45**	„	„	„	„
3.	„	**40**	„	„	„	„
4.	„	**35**	„	„	„	„
5.	„	**30**	„	„	„	„
6.	„	**25**	„	„	„	„
7.	„	**20**	„	„	„	„
8.	„	**15**	„	„	„	„
9.	„	**12**	„	„	„	„
10.	„	**9**	„	„	„	„
11.	„	**6**	„	„	„	„
12.	„	**4**	„	„	„	„

II.

Das Pferde-Trab-Rennen findet am **Osterdienstag den 23. April** Nachmittags 4 Uhr mit nachstehenden Preisen statt.

1.	Preis	**40**	Gulden	mit	seidener	Fahne.
2.	„	**35**	„	„	„	„
3.	„	**30**	„	„	„	„
4.	„	**25**	„	„	„	„
5.	„	**20**	„	„	„	„
6.	„	**15**	„	„	„	„
7.	„	**12**	„	„	„	„
8.	„	**10**	„	„	„	„
9.	„	**8**	„	„	„	„
10.	„	**6**	„	„	„	„

Nähere Bestimmungen:

1. Die Pferde zum Sprung-Rennen müssen am Ostermontag früh 9 Uhr, die zum Trab-Rennen am Osterdienstag früh 9 Uhr im Rathhausgebäude angemeldet werden; Punkt 10 Uhr Vormittag findet zu beiden Rennen jedesmal die Verloosung statt; wer diese Stunde versäumt, bleibt von der Verloosung, sohin auch vom Rennen ausgeschlossen.

2. Bei beiden Rennen ist von jedem Rennpferde-Besitzer eine Einlage von 2 fl. zu entrichten.

3. Der Auszug zum Rennen findet an jedem Tage Punkt 4 Uhr vom Rathhause aus statt.

4. Die beiden Rennen finden auf dem gewöhnlichen Rennplatze statt, und muß die Bahn beim Sprung-Rennen 4 mal, beim Trab-Rennen 3 mal umritten werden.

5. Die Rennknaben zum Sprung-Rennen haben mit weißer Hose, weißer Halsbinde und sogenannten Rennkappen zu erscheinen, und müssen die Reiter beim Trab-Rennen ebenfalls mit ordentlicher Kleidung versehen sein.

6. Allenfallsige Beschwerden müssen dem Renngerichte noch vor der Preisevertheilung angemeldet werden, und es werden alle Vorfallenheiten durch dasselbe entschieden.

7. Die näheren Bestimmungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben.

Landshut, den 11. März 1867.

Das Renngericht:

Steinhuber Seb. Heinrich Schütz. Franz Hofreiter.
Reiter, Aktuar.

624 (3c)

Für Schäfer.

Die Ortschaft Hungerham, Gem. Schalkham, k. Bezirks-Amts Vilsbiburg, beabsichtigt einen Schäfer für ihre in circa 120 Stck. bestehende Schafheerde aufzunehmen.

Tüchtige Bewerber mit guten Zeugnissen über Brauchbarkeit und Solidität wollen die näheren Bedingungen bei Unterzeichnetem erholen.

Hungerham, den 12. April 1867.

876 (3a) **Xaver Moser,** Bauer.

Anwesensverkauf.

In dem so gewerbsamen Markt Pfeffenhausen ist das **Reiserische Anwesen** wegen Familienverhältnissen mit 2 Hopfengärten, 2 Wies-Flecken, Haus, Stallung, Stadel, Hofraum und Wurzgarten unter annehmbarer Bedingniß zu verkaufen. Bemerkt wird, daß selbes unweit der Pfarrkirche ist, und zu jedem Geschäft verwendet werden kann. Nähere Auskunft zu ertragen bei **Johann Kreier,** Bräuknecht bei Herrn Weinzierl, Vierbrauer in Pfeffenhausen. (3a) 877

Annonce.

Im Markte Bogen mit der Wallfahrt Bogenberg und dem Sitze mehrerer kgl. Behörden ist das

Reale Färber-Anwesen

aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß 2500 fl. hypothekarisch liegen gelassen werden. Das Uebr. durch die Exped. d. Bl. (3c) 857

Maxerl. Paß auf Sepperl!
Sepperl. Na, was denn?
Maxerl. In H. ist halt doch ein g'scheidter Mann, weil er alle Augenblick an junga Wirth ausbrüt!
Sepperl. So, der hat halt an gut'n Eierstock — Gelt, gelt!
Maxerl. Un a Milch zum Ernähren?
Sepperl. A gut's Bier willst sag'n!
Maxerl. Kann schon sein; — dös thut er ja gar hausiren fahren!
Sepperl. Ach, Herr Je! das ist aber schmutzig!
Maxerl. Was sagst aber da, daß er Posthalter werden will, und von einem gewissen Wirth, der sich auch recht groß dünkt und zu gleichem Zweck die Hose fertigen ließ, von letzterm die Posthalterhose zu leihen nehmen wolle?
Sepperl. Das ist erst kein schlechtes Phantasiespiel. 878

Anzeige.

Da ich **Mittwoch den 17. ds. Mts.** mit meiner Gesellschaft Landshut verlasse, ersuche Jedermann, falls ohne unser Vermuthe eine Forderung zu machen wäre, selbe längstens bis zum 16. ds. Mts. anzuzeigen.

Max Gröbmaier,
Direktor mit Gesellschaft.

Frankfurter Cours vom 11./13. April 1867.

Oesterr. 5% Met. 1865 56⅞. 5% Nat. 1854 49½. 5% Met. Obligat. —. 5% Met. Obligat. 1852 —. 5% Met. Obligat. 1866 stf. 44¼. 5% Elis.-B.-Prior. 70. 5% Elis.-B.-Prior., Couv. b. Rothsch. 64. 5% Böhm. Westb.-Prior. —. fl. 100 Präm.-Loose 1858 108½. fl. 100 Loose 1864 69½. Bayer. 5% Oblig. 96¾. 4½% halbj. Obligat. 91. 4% halbj. Obligat. 87½. 4% Ablös. 88⅛. 4% Pfandbr. d. b. hyp.- u. Wechselb. 4½% Ostbahn. à fl. 200 113½. Ansb.-Gunzenh.-Loose —. Neue Prämienloose 94. Nordamerik. B. 6% S. à 1000 Doll. 1882r v. J. 1864 73¼. Friedrichsdor 9. 57. Holl. fl. 10-Stücke 9. 51. Dukaten 5. 34. 20 Franks-Stück 9. 26½. Preuß. Kassensch. 1. 44½. Dollars in Gold 2. 27½. Wechsel: Amsterdam 100½. Berlin 105. Bremen 97½. Hamburg 88¼. London 118½. Paris 94½. Wien 89½. Disconto: 3%. Wien: Silberagio —. Wechsel auf Frankfurt —. —.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 16. Den 21. April: Anselmus, Lothar.

Die beiden Schwestern von Köln.

Eine Sensations-Novellete von Charles Dickens.

(Aus der „Bilder Ztg.")

(Fortsetzung.)

Wie setzen uns; ich sah wie die Speisen gut munden; Lori leistete mir Gesellschaft. Sie saß mir gegenüber, Gretchen mir zur Rechten, und da der Tisch sehr klein war, so kamen unsere Hände oft in Berührung. Sie aß sehr wenig, krümmelte spielend ein Stück Brod und ihr hochender Blick ruhte fast ununterbrochen auf meinem Gesichte. Lori sprach und lachte viel; Gretchen hingegen war schweigsam und schien mehr und mehr in ihre Gedanken vertieft zu sein. Allmählig gewahrte ich, daß ihre rechte Hand, während sie die meinige berührte, zitterte. Sie füllte den Becher mit Wasser und trank; Lori reichte mir das Bier hin.

„Schenken Sie sich selbst ein", sprach sie. — Ich füllte das Glas und beim Trinken und begann zu trinken, als Gretchen plötzlich einen schrillen Schrei ausstieß und starren Auges auf mich blickte. Sie bewegte heftig den Tisch, ihr Ellbogen kam mit meinem Glase in Berührung und der Inhalt strömte auf den Boden nieder.

„Die schändliche Grille!" rief sie, „ich glaube gar, daß sie in meinen Rücken geschlüpft ist." Sie erbleichte bei diesen Worten und verließ eiligst das Zimmer.

„Die Thörin!" murmelte Lori. „Schade um das treffliche Bier; wir haben kein anderes im Hause, und sie soll zur Straße einen andern Schoppen holen."

„Ich bitte Sie, sich meinetwegen nicht weiter zu bemühen; ich trinke Wasser weit lieber, als Ihr bayerisches Bier, das mir zuweilen gar nicht behagt."

Sie blickte mir scharf ins Gesicht. „Wie kann ein Mann nur Wasser trinken?" fragte sie.

„Ich gönne mir selten ein anderes Getränk", erwiderte ich. Das Bier bildete auf dem Fußboden einen langen, schräge gegen den Ofen zu laufenden Canal, der meine Aufmerksamkeit erregte. Zwei oder drei Grillen, die bei nnnlich von gegohrenen Getränken angezogen werden, krochen langsam und schwach auf der besudernden Flnth. Lori's durchdringendem Auge war meine Beobachtung nicht entgangen. Die garstigen Geschöpfe werden gleich benehmt", sprach sie, indem sie Genist herbeholte und den Fußboden sorgfältig trocknete.

Gretchen kehrte ins Zimmer zurück und half der Schwester den Tisch abräumen. Ich konnte nicht umhin, ihrer Beweglichkeit und den schönen Formen ihrer Gestalt meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie glich einer in ein menschliches Wesen verwandelten weißen Katze in ihrer Geschmeidigkeit und mit ihren eigenthümlich blitzenden Augen.

In der ältern Schwester schien sich mir die Katze zu einer Tigerin zu steigern; ihre scharfen blichten Zähne, ihre stark hervortretende Kinnlade und die verstohlen hinüberenden Augen erfüllten mich immer mehr mit einem unerklärlichen Widerwillen. Ich war todt, als sie mir sagte, daß sie mein Bett bereiten wolle, und Gretchen mir einstweilen Gesellschaft leisten werde. Ich folgte mich in die Nähe des Fensters. Gretchen stand neben mir. Sie sind allen anderen Menschen, die ich kennen gelernt habe, völlig unähnlich", sagte sie, indem sie mich in eigenthümlicher Weise einige Minuten lang ansah. „Gleichen alle Engländer Ihnen?"

„In ihrem Glücke", erwiderte ich, „sehr wenige."

„Aber die Engländer sind bieder", versetzte sie lebhaft, „sie täuschen und hintergehen Niemanden, wie ich in einem Buche gelesen habe; könnten Sie einer Frau treu sein?"

„Ich hoffe es!" rief ich mit der ganzen Innigkeit der Jugend, „welchen Werth hätte auch sonst die Liebe einer Mannes?"

Sie streckte ihre weißen Hände nach mir aus und legte sie auf meine Schultern.

„Könnten Sie mich lieben, junger Mann?" flüsterte sie mit leiser, bebender Stimme; „ich kann Ihnen Reichthümer bieten. Sie brauchten sich nicht mehr länger zu plagen; ich kann Sie einer großen Gefahr entziehen. Ihr Angesicht gefällt mir."

Ich erhob mich erröthend. Das Geständniß hatte mich überrascht, allein ich ermiederte, ohne mich lange zu bedenken: „Wenn ich, Fräulein, Ihnen sagte, daß ich Sie zu lieben vermöchte, würde ich Sie täuschen. Ich habe in England ein Wesen zurückgelassen, das ich schon längst liebte, und dem ich mein Wort verpfändete."

„So hören Sie denn", versetzte sie in heftiger Bewegung, aber mit flüsternder Stimme, die zu drohend klang, als daß sie sie überhören konnte. „Ich verrathe mehr, als Sie vielleicht wähnen; die Zurückweisung meiner Liebe könnte für Sie von den unheilvollsten Folgen begleitet sein. Ich will Sie retten, junger Mann."

Ich glaubte, daß sie auf meine Armuth und ihren Reichthum hindeuten wollte und erwiderte ihr daher mit einem Anflug von Ärtigkeit: „Wenn meine Liebe für ein anderes Mädchen mich von Ihren Reizen nicht besiegen läßt, so kann ich auch weniger gegenüber Ihren Reichthum in Versuchung gerathen. Ich bin mit der Armuth vertraut, habe ihre Gefahren und Mühen erprobt und kennen gelernt und sie kann mich nicht entmuthigen."

— „Es gibt aber auch Gefahren, die Sie nicht kennen", versetzte sie „ein schöner junger Mann kann zuweilen Gefahren entgegengehen, an die er niemals denken konnte."

Eine wilde Gluth brang aus ihren Augen, als sie dies sprach, und ihre Worte erfüllten mich mit der größten Unbehaglichkeit. In diesem Augenblicke betrat Lori mit dem Bettzeug das Zimmer. Das weitere Gespräch war daher unterbrochen. Gretchen half selbst ihrer Schwester das Bett ordnen, über welchem dann eine gestreifte Decke gebreitet wurde, deren Zeichnung mir noch jetzt vorschwebt, und ich habe allerdings Ursache, mich ihrer zu erinnern. Lori stand mit gekreuzten Armen vor mir. „Sie werden sicherlich sehr schläfrig sein", sprach sie. „Wir stehen früh auf, denn wir gehen zeitlich zu Bett. Sie werden zwei Kissen und einige Strohmatten um 5 Uhr vorfinden. Keinen Dank. Wir haben es und gelobt."

Wenn ich die Wahrheit gestehen soll, hätte ich sagen müssen, daß ich niemals wachen Auges, als damals, nur eine gewisse Abspannung hatte ich meiner bemächtigt. Gretchen schien nach einmal mit mir sprechen zu wollen, als Lori schwieg. Ihre Finger bewegten sich krampfhaft an der schwarzen Schürze. Sie schwieg auf den verstohlenen Seitenblick, den Lori's forschendes Auge ihr zuwarf. Sie folgte mit einer Miene, in welcher Kluth, Schrecken und Angst im Kampfe zu sein schienen, ihrer Schwester, ohne mir selbst die übliche gute Nacht zu wünschen.

II.

Ich begann nun über Alles nachzudenken, was sich seit meiner Ankunft in diesem Hause gesehen und gehört hatte, und es n eigenthümliches, peinliches, gewissermaßen unausdrückliches Gefühl bemächtigte sich dabei meiner, indem ich mir selbst das Mißtrauen nicht erklären konnte, daß die Schwestern in mir erregt hatten. Der älteren gegenüber, konnte ich es freilich ihrem schroffen und auch abstoßenden physischen Wesen beimessen, bei dem beiden Anblick mir das Blut in den Adern gerann, aber die jüngere war von anmuthiger Gestalt; sie hatte mir ihre Neigung zu erkennen gegeben, und dennoch konnte ich mich nicht eines mit der Angst verwandten Gefühles erwehren, wenn ich an sie dachte. Auf welche Gefahr hatte sie hingedeutet? Aus ihren Augen sprühte

Digitized by Google

zumeilen eine wilde Glut, und wie seltsam war die Antwort! War sie wahnsinnig? Ich dachte an ihr sonderbares Benehmen während des Abendessens, an den herrischen, gleichsam drohenden Blick, den die Schwester ihr zugeworfen hatte, und glaubte nun in ihm die wahrscheinliche Lösung des Rätsels zu finden. Sie war geisteskrank; allein, wie konnte sie, die Gretchen's Geheimnisse kannte, seinen Vermutungen Gerechtigkeit gewähren? Auch der Unsittlichkeit konnte man sie nicht zeihen; ihr ganzes Benehmen ließ auch nicht im Geringsten dem Argwohne Raum, daß sie es vielleicht auf eine Verlockung abgesehen hatten; das Gedanke an Raub konnte noch weniger in mir aufkommen; meine Liebenswürdige Wirtin war nicht die Person, der Armuth, die mich genommen schätzte, ist deshalb nicht einmal, wie sie wußten, mein Nächsten; ich war jung und kräftig und konnte einem gewaltigen Angriffe, wenn sie ihn beabsichtigten, nicht so leicht zum Opfer fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Meister Peter v. Cornelius.

(Aus den „Köln. Bl.“)

Die Gruft hat sich aber nun geschlossen. „Wenn Der nicht will, sticht er nicht“, sagte einmal der Portier des Cornelius'schen Hauses auf eine an ihn gerichtete Nachfrage nach dem Befinden des erkrankten Meisters. „Vorigen Jahr dachten wir, es gehe zu Ende; da rief er plötzlich seinen Diener an's Bett und sagte: „Gebt mir ein, ich will aufstehen.“ Wir dachten, er rede im Fieber; aber nein, es war sein völliger Ernst. Und er, der so eben todtkrank dagelegen, stand auf und war gesund.“ „Wenn Der nicht will, so flicht er nicht“ — ein tragisches Wollen- und Thatkraft des Achtzigjährigen ist in diesen markigen Worte treffend geschildert. Er ist geboren, und so müssen wir glauben, daß er sterben wollte; das mit schon sinnlichem Geiste entworfene Bild der „Auferstehung der Todten“, das er seinem Sarge schuf, er hat es ja selbst als den Abschluß seiner Thätigkeit bezeichnet. „Arbeit“, war, wie uns ein geschickter Freund des Hauses schrieb, das letzte Wort, das man aus dem Munde des Meisters hörte. Die Gedanken daran schloß er ein, wenn auch von Kämpfen und Prüfungen nicht frei, doch künstlerisch reich gesegnete Leben, wie die Leichenrede sagte, „als duftertiger Christ sanft und billig.“

Peter von Cornelius wurde am 23. September 1785 zu Düsseldorf geboren, am „schönen flotzen Rhein“, wie er selbst sagte. Sein Vater war Inspektor der dortigen Galerie. Sein Geburtshaus, schreibt die „Rhein. Ztg.“, ist nicht, wie bis vor Kurzem angegeben, das ehemalige Akademie-, jetzige Justizgebäude auf der Akademiestraße, sondern das Haus Nr. 5 auf der Ecke der Wertenkgasse und Kurzstraße. Vor wenigen Jahren erzählte der Meister einem Düsseldorfer Künstler, er sei als einjähriges Kind bei der großen Ueberschwemmung des Jahres 1784 in einem Kahne aus dem oberen Stocke seines Hauses in das spätere Wohnhaus seines Vaters auf der Akademiestraße hinübergerettet worden. Die schon vor langen Jahren angezeigte Idee, das wirkliche Geburtshaus durch eine Gedenktafel zu bezeichnen, wird hoffentlich jetzt zur Ausführung gelangen. Unter dem 27. September 1785 trägt im Kirchenbuche der Lambertuspfarre zu Düsseldorf eingetragen: Nominis: Petrus Josephus. Parentes: Alois Cornelius, Academiae Inspector et Anna Helena Cosse. Es folgen dann auch noch die Namen der Taufpathen: Peter Joseph Krahe, Galerie-Inspektor, Johann Peter Hilling und Henriette Krahe, geb. Schmidt.

In dem linken Flügel der Akademie, nahe der Wohnung seines Vaters, sah der kleine Cornelius sehr früh die im Antikensaale aufgestellten Götter- und Heldengestalten. Der Vater konnte dem Knaben keine größere Freude bereiten, als wenn er ihm Zutritt zu den Heroen des Alterthums gestattete, und die Mutter wendete sogar die Besichtigung der Antike als ein Belohnungsmittel an, wenn der Junge sie mit Geschick bethätigte. Als der Schulunterricht anfing, befiehl sich Peter bald Recht vor, dem Vater Pinsel und Palette zu reinigen, wogegen ihn der Papa zum Zeichnen nach Natur-Schen Kupferstichen anregte. Mit zehn Jahren schmitt er schon Figuren und Gruppen auf schwarzem Papier, die Scenen aus der Bibel darstellen sollten, wie er sie sich nach den Erzählungen seines Lehrers dachte. Kaum der Schule entwachsen, gerieth der Knabe durch den 1799 erfolgten Tod seines Vaters in die harte Lage, seine künstlerischen Anfänge zum Broderwerb gebrauchen zu müssen. Trotz der Bemühe von Angehörig, die er sicherte, ihnen ihn zu langen, der Direktor der Düsseldorfer Akademie das Talent ab und rieth seiner Mutter, ihn Gold- schmied werden zu lassen. Doch die Mutter glaubte an die Begabung des Knaben und ging nicht auf den Vorschlag ein. Und der junge Cornelius, getragen von diesem Zutrauen der Mutter, setzte alle Kraft daran, um dasselbe zu rechtfertigen. Um die Mutter und ihre Geschwister zu unterstützen, malten Peter und sein älterer Bruder Konrad mit Hilfe des Kirchenrathes Lyversberg vielen kleine Illustrationen und Bildchen zu Kalendern. Bei der wackere Mollesse in Köln auf Peters Talent aufmerksam wurde und um ihm den ersten wirklichen Auftrag, die Ausschmückung der Kuppel in St. Ursula in Köln zu verleihen. Das Jahr des Lernens malte von 1806 bis 1808 an diesem Werke. Wir können es nur bedauern, daß diese Bilder, welche Gran in Gran gehalten waren, verloren gegangen sind. Sie waren durchaus nicht so sehr perfekt, daß nicht eine geschickte Hand sie wesentlich hätte restauriren können. Es ist bekannt, daß Cornelius, als man seitens der Preußischen Behörde bei ihm anfrug, in die Herstellung willigte, ja der alte Meister soll sogar eine Belohnung gewünscht haben, als ob ihm mit der Restaurirung seines Erstlingswerkes ein Gefallen geschähe. Aber um so weniger durfte man daraus eingehen. Die genialige Kraft des Künstlers war schon in den hier dargestellten Figuren der Engel ausgesprochen und Jedermann erkennen. Nichts nicht der schöne Dom in Neuß einen noch höheren Werth, wenn er das Erstlingswerk des großen Meisters jetzt noch besitzt. Todte noch besäße?

(Fortsetzung folgt.)

Fingerzeige für Paris.*)

III.

Wann soll man nach Paris gehen? Wir meinen nun hier die Reisezeit zuerst überhaupt. Wir haben schon von Bieten gesprochen, die sich vorgenommen haben, möglichst bald, in den ersten Wochen der Ausstellung aufzubrechen, um einer späteren Ueberfüllung, wie sie sogen oder auch Geschwindigkeit, aus dem Wege zu gehen, nicht ausbleiben wird, auszuweichen. Allerdings ist Paris eine Schönheit und Angenehmheit vielleicht im Frühjahr zu besuchen, allein wir sprechen, trotz allen Verlockungen und Zuschreibungen wird die Ausstellung in den ersten Wochen noch lange nicht vollständig geordnet und schauerig sein. Aber da hat Jeder mit seinen besonderen Zuthaten zu rechnen und wird Jeder eben seine Zeit wählen. Aber man gewinnt Nichts, wenn man in Paris ankommen, zu welcher Tageszeit? Wir möchten Jedermann rathen, dafür nur die Morgen- oder Mittagsstunden, unter seiner Bedingung die Nacht zu wählen; es hat nämlich sein Bewenden mit Ankommen, auf einem großen Bahnhof in später Nachtzeit auszusteigen, sich um Wagen und Transport zu quälen und dann einem zweifelhaften Unterkommen entgegenzugehen. Wir könnten da von unangenehmen Erfahrungen, von eine und nachsinnigen Betrug und Täuschungen von einem Gastgof zum andern u. s. w. erzählen. Wie viel mehr ist es da für Paris rathsam, sich zu einquartiren, daß man mit einem Nachtzug fährt und dann mit den Tagen eines Morgens in Paris ist. Wir haben schon gesagt, daß wir mit Ruhe die stille Insel herausfuchsen, an der man sein Reisegeschirren Anker werfen lassen kann. Aber das wird freilich ein Hauptstück der Reisefreude sein, solchen Ankergrund zu finden. Wir müssen da und alles Andauernden und Winke ertheilen, die wir schwer Bescheid zu geben wüßten. Wir hoffen da für uns selbst auf Bädeker's neueste in diesen Tagen zu erwartende Auflage. Seinen Fingerzeigen darf man gewiß dann trauen. Auch wir sein Neigungen, die sich vor allen die Unabhängigkeit und Freiheit nach jeder Seite hin wahren wollen, nähren wir nun ein Hotel nähren, wo wir ohne Rücksichten auf Table d'hote und dergleichen dringenden Mißvergnügen nehmen können. Denn, wo man mit seinen Stunden gerne machen wird, hat man nicht Zeit, immer ängstlich nach der Uhr zu sehen, um zu rechter Zeit zum Hotelstich zu kommen. Für seines Leibes Stärkung und Unterhalt kann man überall in Paris sorgen; wir können uns

*) Aus dem Feuilleton des „Korresp. v. u. f. Deutschl.“

Digitized by Google

auch nicht denken, daß man da überhaupt weiter. Neben vornehmen Restaurants im Palais royal z. B. ist man allerdings theurer, aber man kann auch mit einem einzigen, zudem noch speisen. Berühmten Restaurant vollständig teilt werden. Zur Zeit der ersten Ausstellung befand die sehr preiswürdige Einrichtung des Diners „à prix fixe“, wo man für 2 Francs Suppe, 5 Schüsseln mit vielerlei Rindfleisch und eine halbe Flasche Rothwein bekommt, bei sich diese Institutionen noch erhalten, so können wir zu deren Benützung raten. Es wird Einem der Kopf etwas brummen, wenn man so zum ersten Male in einer großen Restauration zu speisen hat. Ein solches Treiben, Laufen, Rufen, Kellnern, Klappern, Klirren, Klingen, Klingeln, Schreien u. s. w. macht Einen fast schon verwirrt, ehe man nur die Speisekarte betreten hat. Drinnen geht's nicht besser, die Kellner sehen ihn und wieder, signalisiren einander mit unaufhörlichen Zurufen, und Einer, gewahrt, daß sich's kann bort, man weiß nicht, wo man sich hinwenden soll. Aber angenehm aufmerksam sind diese „garçons“, ein sehr höflich Gedächtniß haben sie für alles, was man bestellt oder doch zu bekommen hat, und sie rechnen das Zeitliche, welches man in der vor der auf erhöhtem Sitz das Ganze überschauenden „Dame du comptoir“ aufgestellte Büchse wirft, und welches man bekanntermaßen in Frankreich bei Allem, was man irgend verzehrt, zu geben pflegt. Sollte Jemand auch darüber Auskunft wünschen, so thun wir zu wissen, daß es wohl gerathen wird, so auf einen Franc Zehrung — Sou — 5 Cent. bei der Rechnung zu rechnen. Die Pariser Tagesintheilungen bei der Frühstück und Mittagessen auf 5—6 Uhr Abends. Man nimmt dann den Morgen, der spät anfängt, weil der Tag spät aufgeht, für die Kirchen, Plätze, Kirchhöfe, Bäder, die Mittagsstunden für die letzten früher genannten Sammlungen, und hat dann den Abend nach dem Diner für Spaziergänge, Theater und vor Allem das „Flaniren“ frei, oder „Bummeln“, deutsch gesagt, ein Wort, welches man nicht zu übersetzen hätte, wenn es gebräuchlich wäre. Wir meinen damit nun durchaus die Kunst des Flanirens verstehen. Es ist Das ein köstlicher Genuß für den, der ein Auge hat für die Physiognomie einer Stadt und das Treiben ihrer Bevölkerung, für Charakterzüge, und Mienen, Gesichter, für den architektonischen Rahmen dazu und den Wechsel der Beleuchtung. Nichtraucher sollen's schwer lernen, haben wir einmal gelesen, das Flaniren; wir können es nicht glauben, denn oder wir meinen, wer Lust hätte, an einem schönen Abende, in einigen Wölkchen vor uns aufwerfen zu sehen, jene Kunst noch immer ganz gut verstehen und ihr gerade in Paris und da auf den Boulevards vor Allem am Besten huldigen dürfte. Da kann man nur ganz langsam, ganz kurze Strecken zu schlendern, und ein Bilderreichthum zieht Einem vorüber, von dem man bahein und anderswo gar keine Ahnung hatte. Mich man müde, dann setzt man sich vor ein Café, und um einen herum strahlt und brandet's dann, wie eben Meereswogen brandeln und brausen. Die Nacht macht da keinen Unterschied, im Gegentheil erhöht sie den Reiz und Eindruck. Paris ist schon bei Tage eine schöne Stadt, wahrhaftig bei Nacht aber ist gibt eigentlich keine Nacht in ihm, alles ist leuchtender, zubeidender, heller Tag. Ueberall wallen Lichtwellen, auf den Straßen, in den Häusern. In magischen Glanze schimmern hinter den Fassaden Spiegelscheiben der Magazine als Zeichen von der Welt, die Wagen und Omnibus rasseln vorüber, als ginge der Tag erst recht an, und doch ist Mitternacht nahe, zu welcher Stunde bekanntlich in ehrlichen deutschen Städten Jedermann noch eine verschämte Gaslaterne brennt und des Bedenken Nachtwächters Schritte die einzigen sind, welche die stillen schlafenden Straßen und Gassen durchziehen.

IV.

Vom Flanieren kommen wir auf's Fahren. Letzteres wird selbstverständlich zu Fuß, Letzteres in Paris mit Fiakers oder Omnibus abgemacht. Das ist andermärts auch so, aber nur, daß man sich andererseits allenfalls das viele Fahren ersparen und auch mitunter einmal wieder viel laufen kann. Aber wer irgend einmal längere Zeit in einer großen Stadt zugebracht hat, mit der Möglichkeit, viel zu fahren und doch seine Zeit ordentlich auszunützen, der wird bald die Erfahrung gemacht haben, daß eine ganzliche Ersparniß am Fuhrwerk fast eine ernstere Spekulation war. Und so macht man sich namentlich bei solchen Dimensionen, wie Paris sie bietet, gibt unmöglich Mühigkeit und unerschöpflichen Heldenmut, wenn man meint, auch mit beiden und somit expeditesten Spaziergängen, wenigstens, wie den Kreuzschlangen- und Omnibusfahrten in Konkurrenz treten zu wollen. Zudem ist das Fahren nicht das Allerbequemste in Paris, zumal wenn man mit mehreren Personen zusammen einen Wagen nimmt. Letzterer gibt es nun genug: Voitures de place und Voitures de remise. Der Unterschied ist in den Namen selbst angegeben. Die Voitures de place haben, wie unsere Droschken, feste Standorte auf der Straße, sind mit großen Nummern bezeichnet und halten stets oder einzelnen Punkten der Straße. Die Voitures de remise dagegen dürfen an offenen Orten sich nicht aufstellen, sondern sind in Thorwegen und dergl. zu finden, fahren wohl auch langsamen Schritte auf den Boulevards, um Fahrgäste zu suchen, welche aufnehmen, sie dürfen aber einen Fahrgast halten dürfen. Man kann beide Wagen für die Fahrt oder für die Stunde miethen und schwankt dann der Preis von 2 bis 3 Francs die 1 Pr. 10 Cent. Trinkgeld. Gesetzmäßig. Selbstverständlich ist auch ebenso vortheilhaft schnell kommen Einen die Omnibus, deren Linien ganz Paris nach allen Richtungen durchkreuzen. Es gehört ein wenig, und noch dazu schwieriges Studium dazu, sich in diese Linien zu finden. Wer es sich Einem dadurch erleichtert, daß alle diese Omnibus, deren von den Hauptpunkten fast alle Viertelstunden der 10 Minuten wieder abfahren, unter einander in Verbindung stehen. Wollen wir z. B. von der Madeleine nach dem Pantheon fahren, so nehmen wir einen an erster „correspondance pour Père-Lachaise“, bekommen einen Correspondance-Zettel, „bulletin“, fahren dann die ganzen Boulevards entlang bis zum Bastillenplatz und warten dort, bis Kutschen mit einer neuen Marke „gecheckt“, welche uns zu Dem des Omnibus auf den von hier nach der Peripher führenden Wagen. Solcher Kontrol-Bureau's finden sich viele, des größte ist das an der Place du Palais Royal, wo sich in vielen oder in einem einzigen Saale, „gecheckt“ lädt, kann „par correspondance“ überall hin, bis an die Barrieren, befördert werden — und die ganze Fahrt, selbst die längste und weiteste, zu der ein tüchtiger Fußgänger Stunden brauchen würde, kostet nicht mehr als 30 Centimes. Fährt man obenauf, auf der volle Aus- und Umblick hierdurch Imperiale, so zahlt man gar nur 15 Centimes — eine Thorheit also, nicht zu fahren, wo man irgendeine Eile und keine Unterung hat. Für die Aufklärung werden jedenfalls eigene Omnibuslinien eingerichtet werden, wie wir denn neulich gelesen haben, daß auch Vorlagen getroffen werden soll, daß man sich rasch und bequem einen Omnibus aus einem beliebigen Augenblicke kommen kann. Den Omnibus würden wir jedenfalls, wenigstens für Einen Tag, zu der Hinder Rücksicht, auch der Vorzug geben bei den Ausflügen in die nähere Umgebung von Paris, nach St. Cloud, Sèvres, Meudon, Bonils und Versailles. Nach Versailles kann man mit 2 Eisenbahnen fahren, und alle beide bieten reizende Aussichten, allein einmal muß man auch die Landstraße nehmen. Man wird auf sie wieder ganz anders, nicht minder schön und lehrreich gelangen. Bisher durch Dampfboot möchten wir nach St. Cloud empfehlen, die Seine kann ihre Ufer schon leben lassen. Ueberhaupt den rechten Moment überall und zu rechter Zeit erinnern zu lassen, darauf möchten wir noch einmal hinweisen. Man kann ihn an allen Orten, zu jeder Stunde haben, jetzt einmal sich mit fortreißen lassen von den Wogen der die Boulevards überströmenden Menge, dann wieder austreten unter einen der ruhigen Säulengänge und bei den reichlichsten Gemurmel der Springbrunnen der stillen Place Royal; heut einmal das Weltgetriebe der Ausstellung und morgen das spezielle nationale auf einem der Pariser Märkte, sei es auf den „Blumenmarkt“ oder unter den großen Hallen centrales, in denen es schon interessant ist, einen flüchtigen Begriff davon zu bekommen, wie diese Paris „ißt und trinkt“; und, wollen wir über hinaus, so müssen wir richtig wechseln und einzelnen zwischen Kirchen und Museen; den Grande Opera und den Café chantants; den großen Rennbegegnungsplätzen der Bebenden, den Champs élysées und dem Tuilleriengarten, und den weiten Todtengefilden, dem Cimetières du Montmartre und du Père-Lachaise — und da wären wir dabei angelangt, ganz kurz eine kleine Tagesintheilung zu skizziren, die wir zwar nicht als Muster hinstellen, sondern nur als Anhaltspunkt empfehlen wollen.

Digitized by Google

Aus Frankreich.

Paris, 2. April. Zur Kenntniß der religiösen Zustänen der höhern Stände in Frankreich liefern wir einen Auszug aus französischen **Senat** mit, welcher sich jüngst bei Berathung des Unterrichtsgesetzes dort ereignet hat. Bekanntlich hat der Prof. **Renan** über das Leben Jesu eine Schrift veröffentlicht, die ganz von denselben Geiste, wie die ähnlichen Schriften von Schenkel und Strauß durchdrungen ist.

Dieser Zweifelsucht wurde von dem Grafen Ségur durch einen Ausfall auf Rouland Vorbeigeschärt, der, als er Unterrichtsminister war, Renand Professor am Collège de France bei scheidender Sprache vollzogen hatte. Graf **Ségur d'Aguesseau**, der sich gegen die aus der sogenannten Aufklärung ergebende Verdorbenheit und andere moderne Gebrechen muthig, viel Herr Rouland, dem Ministerium Unterrichtsminister, zu: „Sein Name, meine Herren, müssen wohl ihm stets eine Genennung, die einen so großen Gegenstand hervorgerufen hat, zum Vorwurf machen." — **Saintebeuve** (der bekannte Atheist und Schriftst): Ich protestire gegen diese persönlichen Bezichtigungen, die sich von der Frage entfernen und gegen ehrenwerthe Männer gerichtet sind. — **Präsident**: Herr Sainte-Beuve, unterbrechen Sie nicht! — **St.-Beuve** (fortfahrend): Wenn der ehrenwerthe Herr v. Ségur auf Herrn Renan hat anspielen wollen, so protestire ich gegen die Anschuldigung eines Mannes von Talent und Ueberzeugung, dessen Ernsth zu sein ich die Ehre habe. (Zur Ordnung!) — **Präsident**: Ich habe in den, was Hr. v. Ségur gesagt hat, keine Persönlichkeit wahrgenommen. Er hat von gewissen Doctrinen gesprochen, aber Niemanden genannt. (Zahlreiche Stimmen: Zur Ordnung den Unterbrecher!)

Graf Charles de Montalive: Man kann sich einer tiefen Betrübniß nicht entschlagen, wenn man sieht, daß in einer gewissen modernen Literatur, deren Autoren man lobt, die Gegner der ewigen Ordnung mit Füßen getreten und die Religion, die Grundlage der Gesellschaft, angegriffen wird. Es hat sich festtitet werden, hier in diesem Saale das Lob der Männer zu verkündigen, welche die Brandfackel in die Gesellschaft schleuderten und in der großen Menge den Unterstinn des Lächerlichen und der Frivolitäten verbreiten. Es ist dies eine soziale Gefahr, gegen welche sich die Kräfte aller rechtschaffenen Leute einigen müssen. Wir protestiren mit aller Energie unserer Ueberzeugung gegen derartige unheilvolle Doctrinen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Unsittlichkeit ergist sich in vollen Fluthen, und an uns ist es vornehmlich, der Regierung die Mittel zur Abhülfe anzugeben. Ich für mein Theil werde nicht ermangeln, es zu thun; es ist dies Pflicht. — **St.-Beuve** erhebt sich abermals (Mehr als allen Seiten: Zur Ordnung!) und sagt mit Nachdruck: Herr v. Ségur d'Aguesseau hat von zwei Dingen gesprochen. Es gibt eine Ordnung der Unsittlichkeit und Unsittlichkeit, welche Niemanden vertheidigt, sondern die mit Verachtung zurückgewiesen wird. Allein es gibt auch ehrenwerthe, achtbare philosophische Ansichten, die ich hier im Namen der Gedankenfreiheit vertheidige, und die ich wie, ohne zu protestiren, angreifen und verleumden lassen werde. (Ruf: Zur Ordnung!) — **Bacage**: Dazu sind Sie nicht hier! — Herr v. **Maupas**: Sie werden alsdann der einzige in dem ganzen Senate sein, der solche Doctrinen vertheidigt! — **Ein Senator**: Als christlichen Leute müssen gegen solche Worte protestiren. (Von allen Seiten: Gewiß!) — **Graf Grossolles-Flamarent**: Es ist das erste Mal, daß der Athetismus in diesem Saale einen Vertheidiger findet! — **Lesorrier**: Wir verlangen nicht, daß man solche Ansichten angreife, allein sie achten, niemals! — **Marschall Canrobert** (sich an St.-Beuve wendend): Man darf in dieser Versammlung keine Schugrede für den jenigen halten, der die Gottheit Christi läugnet und sich zum erklärten Gegner der Religion unserer Väter, der noch immer die Religion der sehr großen Mehrzahl der Franzosen ist, aufgeworfen hat! Ich für meinen Theil lasse Jedem die Freiheit, von seinem Standpunkte aus das Buch dieses Schriftstellers zu würdigen; allein ich protestire feierlich gegen die Doctrinen, welche darin enthalten sind, und ich bin überzeugt, daß meine Stimme hier bedeutenden Widerhall finden wird. (Sehr gut! Ausdrucher und anhaltender Beifall.) Hr. v. **Maupas**: Die Gelegenheit ist gut, damit der Senat energisch gegen ein solches Werk und die antireligiösen und unmoralischen Tendenzen, die es vertheidigt, protestiren. (Ja wohl!) Fürst **Barrot** und andere Senatoren, denen der Zwischenfall zu lange dauert, rufen nach Tagesordnung. St.-Beuve will noch einmal sprechen, kann aber vor lauter Rufen: zur Ordnung! nicht mehr zu Worte kommen, und der Präsident stellt ihm auch den Ordnungsruf in Aussicht, da er den Zwischenfall, der bis dahin gemahnte Ruhe der Senatsverhandlungen zu stören drohte, provocirten habe. — Auf vielseitiges Verlangen wird nun die Discussion über den aufgenommenen Gesetz seinen Inhalte nach entsprechen und seinen Promulgation mit allen Stimmen gegen die des Barons Vincent sein Hinderniß entgegengestellt.

Landwirthschaftliches.

Das landwirthschaftliche Blatt die „Schranne" schreibt: Das Neueste was die Landwirthschaft in Mitteleuropa noch immer bewegt, ist die saft unerklärliche Kraftlosigkeit derselben und die Abnahme der Ernteerträgnisse, die in Aller Aller Aller

Beiblatt zur

Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 17. Den 28. April. Vitalis.

Die beiden Schwestern von Köln.

Eine Sensations-Novellete von Charles Dickens.
(Aus der „Illustr. Ztg.")

(Fortsetzung.)

Ich wartete meine Sinne, eine Lösung des Räthsels zu finden, vorüberzugehen zu schauen, vergebens. Mein Kopf glühte, ich wurde heiß aufgeregter, und jeder Ton, der an mein Ohr drang, versetzte mich in eine fieberhafte Bewegung. Das einzige Licht, das sie mir gelassen hatten, brannte trübe, das Gemach schien sich mit allerlei grimmigen verzerrten Gestalten und Schatten zu füllen. Nach einer Weile, als die tiefste Stille im ganzen Hause herrschte, erhob ich mich unruhig von meinem Lager, ergriff die Kerze, ging durch das Zimmer, prüfte jeden Winkel, jeden Gegenstand in demselben. Zuerst fesselten die colorirten Kupferstiche an den Wänden meine Augen; der eine stellte, wie ich mich noch recht gut erinnere, die Loreley dar; die übrigen enthielten Scenen aus Schiller's Räubern, und mein Blick erinnerte, als ich sie genauer ansah. In einer Ecke stand ein Schänktisch, da sah ich Krüge und Becher, sie war auf mehreren eingeritzten bunten Stücken sinnreich zusammengefügt; an einer Stelle saßen mir rothe Flecken auf, die gleichsam in Jungenform mich anstießen; ich brachte das Licht näher und bebte zurück.

Was ich für scherzhaftes Buch gehalten hatte, waren Blut-Ueberreste. Ein Schauer überfiel mich; vielleicht, sprach ich, hat sich Jemand in den Finger geschnitten, allein ich traute meinen eigenen Worten nicht. Ich wollte aber mich selbst täuschen, glaubte von Hirngespinnsten gequält zu werden; meine Augen irrten umher. Die Räuber und Loreley tanzten Kobolden gleich vor mir an der Wand, das Mondlicht zwischen den Zweigen der Sycamore warf schauerliche Schatten auf eine Stelle des Fußbodens, ich trat näher, glitt mit dem Fuße über diese Stelle, prüfte sie genau. Da war keine Blutspur, aber der Geruch des Bieres hatte ein Haar der garstigen Grillen angelockt, welche diese Schatten bildeten, gegen den Dielen vorausgesandt. Ich war so folgte sie mit einer plötzlich in mir erwachten Vernichtungswuth, sie verschwanden zwischen den Ritzen der Dielen; ich trat auf die Bretter, die hinter dem Ofen nur lose zusammengefügt zu sein schienen; ich wollte sie verschieben, stieß mit Wucht in die Ritzen, um sie zu lüften; vergebens, meine Finger wurden durch Splitter verletzt. Ich erinnerte mich nun des alten Messers im Schänktische, ergriff es und erhob mit seiner Hilfe das Ende einer Diele; eine viereckige Klucke lag unter derselben; sie war unverschlossen und trug meiner Aufregung erhobenen meine Hände, als sie den Deckel berührten: ich schwankte eine Weile, bevor ich ihn öffnete. Wozu ich eine unredliche Handlung? Mein Gewissen sprach mich frei. Die Klucke lag nun offen vor mir und das Licht entfand beinahe meinen Händen, als ich die Augen auf den Inhalt warf.

Oben lagen Bündel schwarzer, baneben eben solche blonder, lockiger Haare wie die eines Kindes, dann ein anderes Bündel sehr langen, seidenartigen, braunen Haupthaares, das augenscheinlich einer Frau angehört hatte; unter denselben befanden sich verschiedene Gebisse großer, breiter, feiner, weißer Zähne, ein oder zwei Reife, eine silberne Uhrkette und eine Taschenuhr. — Die schrecklichste Wahrheit stand jetzt klar vor meinen Augen; ich ward hierher gelockt, nicht um meiner armseligen Kleider oder der geringen Baarschaft willen, die ich bei mir hatte, sondern um gleich Anderen meines Lebens beraubt zu werden, damit man in den Besitz der Theile meines Kopfes gelange, die 1 abhängig von Armuth oder Reichthum sind. Ich erinnerte mich von einem ähnlichen Ereignisse in meiner Heimat gehört zu haben; ich dachte an Kori's Blick auf ihre Schwester, als ich in meiner thörichten Eitelkeit geläschelt und meine Zähne gezeigt hatte. Ich wußte nun, auf welche Gefahr Gretchen in einer plötzlichen Anwandlung von Neue hingedrängt hatte. Ich wußte, was ich sah und hörte, fand nun klar vor meinen Augen. Das Bier beim Abendbrode war mit stark betäubenden Bestandtheilen versetzt und Gretchen hatte mich retten wollen, als sie das Glas meinen Händen entzog. Der Angstschweiß troff über meine Stirn, wenn ich an die Gefahr dachte, die mein Leben bedrohte. Die Wirkung des Trunkes war zwar geschwächt, doch schien die geringe Menge, die ich genossen, hatte mich in so große Aufregung versetzt, daß ich besorgte, früher oder später in Schlaf zu fallen; dann aber war ich verloren und mein Verderben unvermeidlich; ich durfte also nicht ruhig bleiben, alle mit heiligen Schwüren durch das Zimmer und wollte die Thüre zertrümmern, allein sie war von Außen geschlossen. Nun wollte kein Zweifel mehr über die Absichten der Schwestern ob.

Die verschiedenen Kirchenglocken der Stadt schlugen zwei Uhr; ich lauschte, ob im Hause sich etwas regte; plötzlich dünkte mir, vor meiner Thüre schleichen zu hören, doch ich hatte mich getäuscht, kein Laut war vernehmbar; ich schleppte das Bett, den Tisch und die Stühle vor die Thüre, um dieselbe zu verrammeln. Diese Arbeit nahm einige Zeit in Anspruch und ich hielt es auch vor sich ging, hinderte sie mich dennoch, irgend etwas in meiner Nähe zu vernehmen. Erst als mein Werk vollendet war, gewahrte ich, daß im Garten, gerade unter meinem Fenster, eine Bewegung sich äußerte. Ein dumpfer Ton, als wenn die Erde in regelmäßigen Zwischenräumen von einem harten Gegenstande aufgewühlt würde, traf mein Ohr; ich schlich an das Fenster und blickte in den Garten. Das Mondlicht war inzwischen verschwunden, der Gartenraum lag mehr als zur Hälfte in tiefen Schatten und dennoch unterschied ich dort zwei Gestalten. Ich erkannte sogleich die beiden Schwestern, sie hölften ein Grab, die ältere mit männlicher Kraft, die jüngere bewegte sich, wie mir schien, lässig und langsam in öfteren Pausen den Spaten. Einmal blickte sie aufwärts und das Mondeslicht fiel auf ihr bleiches, hageres Gesicht. Sie strich ihr langes, silberschlichtes Haar aus ihrer Stirn und lehnte sich auf ihren Spaten. Dann drang es gleich dem Zischen einer Schlange an ihr Ohr, um sie an ihr Werk zu mahnen. Wenn ich nun einschlief, war ich verloren. Die Furcht bemächtigte sich meiner mit aller Kraft, meine Glieder bebten zu erbarren, ich sah es im Geiste, mit meinen Augen lasste; ich rang verzweiflungsvoll mit dem Schlafe und flehte den Himmel um Erbarmen.

Plötzlich erhob Kori den Kopf und lauschte. Ich vernahm ein kaum hörbares Klopfen. Sie stieß mit ihrer Schwester, erhob die Klinke an dem Hintenfenstchen, welches wahrscheinlich von Innen geöffnet werden mußte. Ein aufgedunsener untersetzter Mann trat ein, die Thüre wurde wieder geschlossen und alle Drei standen eine Weile sich berathend nebeneinander. Kori und der Mann blickten auf mein Fenster, Gretchen wendete den Kopf weg und rang ihre Hände. Dann lenkten alle Drei ihre Schritte geräuschlos in das Haus. Nun und nimmer war der Augenblick gesignet zur Flucht. Die Bloß seine andere Wahl, sie hatten die Thür offen gelassen, und wenn es mir gelang, sie zu erreichen, dann war ich gerungen, allein wenn ich nur einige Minuten säumte, konnte das, wenn auch nur in geringer Dosis genossene Bier seine Wirkung vollenden und ich war verloren.

Ich öffnete behutsam das Fenster und blickte hinaus; der Garten lag etwa zwanzig Fuß unter mir, einige Fuß tiefer als

Digitized by Google

die Küche. Wenn ich hinuntersprang, mußte das Geräusch Aufmerksamkeit erregen und ich konnte überdies meine Beine verrenken oder gar brechen. Hier half jedoch kein Zaudern; ich ergriff die etwa sechzehn Fuß messende Planke des Fußbodens, die ich früher erhoben hatte, beugte mich so weit aus dem Fenster, daß ich das Ende derselben auf dem Boden des Gartens anbringen konnte, um ohne Gefahr mich an ihr hinabgleiten zu lassen.

Diese Arbeit war kaum vollbracht, als ich außerhalb meiner Thüre Schritte vernahm, ein Riegel weggeschoben und die Klinke ergriffen wurde. Meine Barricade konnte einige Minuten lang das Eindringen ins Zimmer verhindern und ich hatte eben nur noch so viel Zeit, mich über das Fenstergesimse hinauszuschwingen, beide Füße auf die Planke zu stellen und an derselben hinab auf den Gartengrund zu gleiten. Mit Windeseile flog ich dann bis zum Hinterpförtchen, ergriff dort ebenso rasch die Klinke, als das Geräusch fallender Tische und Stühle an mein Ohr drang. Ich rannte ohne selbst zu wissen, in welcher Richtung, Straße auf, Straße ab, immer weiter und weiter, bis ich erschöpft und athemlos am Flußufer vor einem Wachthause anlangte. Ich sah die Schildwache am Thore, sah das röthlichte Licht eines Laternenpfahles vor derselben. Kein Hafen konnte jemals einem schiffbrüchigen Seemann willkommener gewesen sein. Ich sank vor der Schwelle hin; der Unteroffizier und einige Soldaten kamen herbei, starrten mich an, fragten mich, was mir fehle, und da ich anfangs nicht zu sprechen vermochte, erklärten sie, daß ich berauscht sein müsse, und als ich ihnen endlich in unzusammenhängenden Sätzen meine seltsame Geschichte erzählte, änderten sie ihre Ansichten und erklärten mich für wahnsinnig; allein da ich ihnen von harmloser Natur und nicht gefährlich erschien, meine Erzählung ihnen überdies zur Verkürzung ihrer müßigen Stunden beitrug, richteten sie immer und ewig dieselben Fragen an mich, lachten, schäckerten und drängten sich um mich bis zur Morgendämmerung. Dann wiesen sie mir den Weg nach dem Dom, dessen Thüre eben geöffnet wurde, als ich dort anlangte.

(Schluß folgt.)

Der Korbinians-Verein.

† Im Beiblatte zur Landshuter Zeitung vom 14. April l. Js. Nr. 15 findet sich unter obigem Titel aus Anlaß eines im neuesten Schematismus von München-Freising abgedruckten Berichtes über das Knaben-Seminar in Scheyern eine Auslassung, welche in ihrem wesentlichsten Punkte der Sachaufklärung bedarf. Sie wird im Folgenden gegeben:

Der Einsender jenes Artikels äußert die Besorgniß, es möchten die Almosenspenden des Korbiniansvereines zum großen Theile auch an solche Zöglinge des Knabenseminars verabreicht werden, welche deren nicht bedürftig sind. Diese Besorgniß wird sich beheben, wenn die Bedingungen in Betracht gezogen werden, an welche die oberhirtliche Stelle laut ihrer alljährlichen Ausschreibungen im Pastoralblatte, die Aufnahme der Zöglinge überhaupt und insbesondere die Verleihung von Freiplätzen an sie knüpft. Für letztere wird nämlich die Vorlage eines pfarramtlichen Zeugnisses über die Vermögensverhältnisse des betreffenden Knaben, — ob dessen Eltern gänzlich unbemittelt sind, oder doch einigen Verpflegungsbeitrag, und welchen, zu leisten vermögen, — den Bewerbern auferlegt, und mit welchem Ernste auf die Wahrhaftigkeit dieser Zeugnisse gedrungen wird, wird die oberhirtliche Ausschreibung im Pastoralblatte von 1860, pag. 102, die pfarramtlichen Zeugnisse zur Bewerbung um Freiplätze im erzbischöflichen Knaben-Seminar in Scheyern und Freising betr., dann im Pastoralblatte von 1861, pag. 105 und 106 zur Anschauung bringen. Wir entnehmen zur Beruhigung des Einsenders der letzteren Publikation nur folgende Mahnung: „Die oberhirtliche Stelle muß in diesen Zeugnissen einen der wesentlichsten Anhaltspunkte für ihre Verleihung der Almosenspenden der St. Korbinians-Vereine erkennen. Sie muß daher mit allem Nachdrucke darauf dringen, daß die Momente der Würdigkeit und **Dürftigkeit** der Bewerber mit der gewissenhaftesten Treue angegeben werden, und daß nur solche pfarramtliche Zeugnisse zur Vorlage kommen, welche frei von aller dem Seminarzwecke fernliegenden persönlichen Rücksichtnahme nur die lebendige Erkenntniß der Bestimmung der Almosen und der Intention der Almosenspender zum entsprechenden Ausdrucke bringen." Es werden sofort ebendaselbst die Pfarrvorstände aufgefordert, „daß sie den Gewissen der betreffenden Eltern unter Hinweisung auf den Begriff und die Bedeutung des Almosens, welches sie in Anspruch nehmen, die Beitragspflicht zur Verpflegung ihrer Söhne, in wie weit es nur immer ihre Vermögensverhältnisse gestatten, recht nahe legen und sie sofort zu einer bestimmten Erklärung, ob und wie viel sie außer dem Depositum für Bücher und außerordentliche Bedürfnisse ihrer Knaben zu deren Verköstigung beitragen wollen, veranlassen, um hienach den Grad der Dürftigkeit zugleich mit dem Hauptpostulate der Würdigkeit genau und bestimmt auszeigen zu können."

Bei solchen Cautelen kann eine Besorgniß über unverantwortliche Vergeudung der Almosenspenden nur dann Platz greifen, wenn angenommen wird, daß die Pfarrämter gewissenlos ihre Zeugnisse fertigen, ein Verdacht, welcher, weil absurd und ehrverletzend, um so mehr zurückgewiesen werden muß, als der ehrwürdige Pfarrklerus überhaupt mit weniger, sehr zählbarer Ausnahme bisher die regste und thatkräftigste Theilnahme am Knabenseminar bethätiget hat, und fort und fort zu bethätigen fortfährt.

Außer den pfarramtlichen Zeugnissen über die Dürftigkeit der aufzunehmenden Zöglinge haben die Bewerber auch noch ein beßfallsiges Zeugniß ihrer Lokalpolizeibehörden vorzulegen, mit welchen beiden Zeugnissen doch wohl eine sichere Bürgschaft dafür gegeben ist, daß das Almosen nicht an vermögliche, der Unterstützung nicht bedürftige Knaben vergeudet wird.

Ein Blick in den Jahresbericht über die Studienanstalt im erzbischöflichen Knabenseminar zu Scheyern mag des Weiteren zur Anschauung bringen, welchen Ständen und Berufskreisen die Eltern der aufgenommenen Zöglinge angehören. Von diesen Eltern — Taglöhner, Bauern, Handwerker, niedere Staatsbedienstete, Schullehrer, — möge der Herr Verfasser des Artikels diejenigen namhaft machen, welche, um ihren Söhnen den Zugang zum geistlichen Stande zu ermöglichen, nicht des Almosens des Korbiniansvereines bedürfen. Er wird damit, wir sind dessen überzeugt, betreffenden Orts nur Dank ärndten, jedenfalls aber dem Knabenseminar einen bessern Dienst leisten, als mit derlei in allgemeinen Zweifeln und Besorgnissen sich ergehenden Preßprodukten, welche nur dazu dienen können, eine nach seinem eigenen Zeugnisse in Erziehung und Unterrichtsprosperirende Diözesan-Anstalt, welche auf Unterstützung angewiesen ist, in Mißkredit zu bringen.

Meister Peter v. Cornelius.

(Aus den „Köln. Bl.")

(Fortsetzung.)

Um dieselbe Zeit ungefähr, wo Cornelius diese Gemälde in Neuß ausführte, betheiligte er sich an der Weimar'schen Concurrenz, die von den Propyläen für Zeichnungen zu Homer ausgeschrieben war, und da er sich nicht allzu eng an die Bedingung der „größten Einfachheit und Oekonomie in der Darstellung" gebunden hatte, ging er des Preises verlustig, obwohl seine eingereichten Arbeiten nachmals von Goethe als „schätzenswerthe, gutes Talent und redliches Streben verrathende Beiträge" bezeichnet wurden.

In seinem 26. Jahre, 1809, verließ Cornelius die Vaterstadt; der Fürst-Primas von Frankfurt bestellte bei ihm ein Oelgemälde: die heilige Familie. Er siedelte nach der Mainstadt über, um die Bestellung Dalberg's auszuführen, und schuf dort außer mehreren Bildnissen auch die fünf ersten Compositionen zu Goethe's Faust. Zwei Jahre später, 1811, wanderte der junge Meister, dem Goethe eine glänzende Anerkennung zu Theil werden ließ, auf des Dichters Rath nach Rom. Ein Kreis von deutschen Künstlern hatte sich hier gebildet: als Koch, Thorwaldsen, Overbeck, Schnorr v. Carolsfeld, Schadow, Veit u. A. schlossen sich alsbald dem genialen Genossen an. Sie bildeten eine eigene Genossenschaft und wohnten in dem alten Kloster St. Isidoro als fromme Klosterbrüder, Jeder in seiner Zelle arbeitend und das frugale Mahl gemeinsam sich selbst bereitend, eine neue heilige Bruderschaft der Kunst, bekannt unter dem Namen der modernen „Nazarener." An ihrer Spitze stand der reichbegabte Overbeck, mit dem sich Cornelius bald innigst befreundete, dieser „der Paulus", jener „der Johannes" der neuen Schule. Er

selbst schrieb über seinen Aufenthalt in Rom: „Es ist unmöglich, den Kreis geistiger Entwickelung während meines Aufenthaltes in Rom in so kurzen und dürftigen Notizen darzustellen; aber ich darf sagen, es wurden Bahnen von Jahrhunderten durchkreist. Ich spreche nicht bloß von mir, sondern von jenem Verein von Talenten, die, getragen von allem, was das Vaterland und Italien Heiliges, Großes und Schönes hatten, was der begeisterte Kampf gegen französische Tyrannei und Frivolität in allen bessern Gemüthern so tief aufregte, Rom damals in so reichem Maße darbot."

Als die falsche Klassicität, welche in der Form den Geist verloren hatte, durch Carstens, der den Einklang zwischen Form und Geist wieder herstellte, cuirt war, ging auf die Plastik der Beruf über, den errungenen Standpunkt festzuhalten und das Recht der Form zu wahren. Die Malerei dagegen hatte ihrem Wesen nach zu einer tiefern Erwärmung der Form durch die Fülle des Geistes fortzuschreiten und solche Stoffe zu ergreifen, welche dem Maler jenen Ausdruck tief innerlichen Seelenlebens entgegen bringen, der den klassischen Stoffen und Mythen fehlt. Von großem Einfluß auf diesen zweiten Schritt der künstlerischen Phantasie war die Bewegung der Geister in Deutschland, welche, von der romantischen Dichterschule und dem allmälig immer lebendiger auftauchenden nationalen Bewußtsein angeregt, die Welt in allen ihren Culturformen neu aufbauen wollte. Jener Kreis befreundeter deutscher Künstler, welcher sich in dem zweiten Jahrzehnt dieses Säculums in Rom zusammenfand, und von dessen Treiben und Schaffen im Kloster San Isidoro die neue Blüthe der deutschen Kunst zu datiren pflegt, wurde der Träger dieser zweiten, romantischen Richtung. Statt Entfremdung in der Kunst trachtete man nach dem Vaterländischen, statt der Antike nach dem Mittelalterlichen und nach dem Anschluß an altitalienische und altdeutsche Meister, statt des idealistischen Pathos nach den Offenbarungen des tiefern Geistes- und Gemüthslebens. Wie die Romantik von großem Einfluß auf die Literaturerweiterung und auf die germanische Wissenschaft war, so ist auch ihre heilsame Rückwirkung auf die Kunst nicht zu verkennen. Trotz so mancher Auswüchse wurde die neu-deutsch-romantische religiöse Richtung eine treffliche Schule für unsere Kunst, der wir den Ausdruck tiefer Gemüthswelt, die Schlichtheit und Keuschheit der Darstellung, sowie die Formenstrenge, die Wahrheit und Unmittelbarkeit ihrer visionairen Anschauung transscendenter Gestalten, kurz dieselbe sittliche Hoheit und Männlichkeit verdanken, welche das Antlitz des germanischen Geistes zu allen Zeiten gehabt, in denen der letztere sich auf sich selbst besonnen und Front gemacht hat gegen fremdländische Verkommenheit. In den Kampf dieser Gegensätze trat der junge Cornelius ein; seine Individualität wies ihm den Platz an, von wo aus er in das Geleise der Neuerung eingreifen und den Regenerationsprozeß in's Werk setzen sollte. Schon in seinen frühesten Arbeiten gibt sich ein Widerstand gegen das Herkömmliche und der heftige Drang eines gesunden, persönlichen Kraftgefühls kund, ein unabhängiger Sinn in der Formengebung und eine dramatische Darstellungsweise. Mit dem sichern Blick des Genie's hatte sich Cornelius von Anfang an Dürer zugewendet; er blieb diesem Ausgangspunkte treu, so weit es seiner eigenen gewaltigen Subjectivität möglich war, und selbst als die Schönheit der Antike und der reifen italienischen Kunst ihm aufgegangen war und auf ihn einwirkte. Den ganzen Inhalt unserer deutschen Bildung goß er in diese echt deutschen Formen. Im Stil wie im Stoff, in seinem rücksichtslosen Streben nach Charakteristik, das den Künstlern vor ihm über der ewigen Nachahmung fremder Kunst ganz abhanden gekommen war, ist die reformatorische That des Cornelius zu suchen.

Das damalige, der Regeneration der deutschen Kunst gewidmete Leben und Treiben charakterisirt eine Anekdote, die häufig in Künstlerkreisen erzählt worden ist. Ein Landsmann und College von Cornelius befand sich seit Jahr und Tag in Rom, ohne daß er etwas geschaffen hätte. Von seinen sehr fleißigen Genossen wiederholt wegen seiner Unthätigkeit geneckt, lud er eines Tages die kleine Gesellschaft zu sich in seine Werkstatt und stellte ihnen einen Carton vor. Dieser zeigte zur Rechten am Rande der Zeichnung die Hagar, auf der linken Seite in geraumer Entfernung den verschmachtenden Ismael und in der Mitte nichts als Wüste. Cornelius sah nicht sobald den großen leeren Raum, als er mit einem raschen Satz durch das Papier sprang; die Zuschauer folgten ihm nach, und diese thatsächliche Beurtheilung seiner Erstlingsarbeit veranlaßte den Kunstjünger, die Praxis aufzugeben. Er wandte sich der Theorie zu und wurde nachher ein geschätzter Lehrer der Antike und der Kunstwissenschaft. Unter den von Cornelius in Rom geschaffenen zahlreichen Werken befinden sich, außer den letzten fünf Blättern zum „Faust", auch die Compositionen zum Nibelungenliede (1811 bis 1817), die gleich den Faust-Bildern in Kupferstich (von Ruscheweyh ausgearbeitet) erschienen und den Namen des Meisters durch die Welt trugen. Cornelius schuf in dieser Zeit auch zwei Oelgemälde. Doch seine wuchernde Gedankenfülle, seine Neigung zu scharf charakteristischem Contour, seine ganze Oppositionsstellung zu der nach den Freiheitskriegen aufkommenden Salonmalerei, suchte nach einem andern, seinem künstlerischen Wollen entgegenkommendern Material als die Oelfarbe, und er fand dasselbe in der Frescotechnik. Seine beiden ersten Wandgemälde führte er in der Casa-Bartholdy (preußischer Consul) zu Rom aus. Der Stil des Künstlers zeigt sich in diesen beiden Bildern aus der Geschichte Joseph's bereits sehr geläutert, von Einseitigkeiten und Härten, die ihm anhafteten, befreit, das Gährende ist der Abklärung und einer ruhigen Gestaltung gewichen, und die Fülle der Motive nach allen Seiten hin mit dem Ausdruck in ein schönes Gleichgewicht getreten. Die Ausführung seiner Entwürfe zu Dante in der Villa-Massimi unterblieb, da er Rom verließ; die Umrisse sind aber 1831 in neun Blättern mit Erläuterungen von Döllinger herausgegeben worden.

Auf Empfehlung des preußischen Gesandten von Niebuhr wurde Cornelius 1821 nach Düsseldorf berufen, um hier als Direktor die seit dem französischen Interim verfallene Kunstschule wieder aufzurichten. Niebuhr schrieb damals an den Minister Altenstein das große Wort: „Einen Ausspruch, von dem man, wie von seinem Dasein gewiß sein kann, daß wenigstens das nächste Geschlecht ihn allgemein bekennen wird, darf man getrost äußern, ehe er noch die allgemeine Stimme sein kann: Cornelius ist unter unsern Malern, was Goethe unter unsern Dichtern ist." Er widmete sich in seiner Vaterstadt mit großem Eifer seinem neuen Amte, mußte aber den meisten Theil der Ausführung seinem Freunde Schadow überlassen; denn schon nach drei Jahren berief ihn König Ludwig I. von Bayern, der ihn 1818 in Rom kennen gelernt, nach München, als Direktor der Akademie. Die unter den Schmerzen einer bedrängten Zeit in der Fremde, auf römischem Boden wiedergeborene deutsche Kunst fand in dem großdenkenden Fürsten einen Schützer und Förderer, wie ihn die Kunst seit Jahrhunderten nicht mehr gekannt hatte.

Mit bewundernswerthem Blick wußte er die geeigneten Kräfte für seine monumentalen Pläne zu finden und die Künstler aus der Zerstreuung und Abgeschiedenheit vom Vaterlande um sich zu einer großen und rüstig schaffenden Gemeinde zu sammeln. Cornelius weilte von 1820—1841 in München und schuf während dieser Zeit die Freskenwerke für die Glyptothek, Pinakothek und die Ludwigskirche. Die Darstellungen in der Glyptothek behandeln die griechische Götter- und Heldenwelt, die hellenische Sage überhaupt, aber nicht in der Weise früherer Meister in isolirten Szenen, sondern durch einen tiefgedanklichen innern Zusammenhang, durch eine Fülle von Beziehungen zu einem episch-didaktischen Gedichte verbunden. Der Einfluß der Antike tritt in diesen Darstellungen hervor, dennoch tragen dieselben bei allem Verständniß und freier Beherrschung der griechischen Mythe ein spezifisch deutsches Gepräge der Auffassung und Formengebung.

(Fortsetzung folgt.)

Fingerzeige für Paris.*)

V.

Wenn wir im Folgenden eine kurze Skizze einer Tageseintheilung geben, so sind wir weit entfernt, dieselbe für mustergiltig halten zu wollen, glauben aber doch, Manchem damit zu dienen, indem sie wenigstens alles zusammenfaßt, was man, wenn man in Paris gewesen will, doch fast nothwendig sehen

*) Aus dem Feuilleton des „Korresp. v. u. f. Dtschld."

muß, und dann zusammenstellt, was auch räumlich und zeitlich leicht verbunden werden kann. Es mag vielleicht zu viel sein, was wir auf einen Tag verlegt haben, aber wir wollten eben Beides, Ausstellung und Paris, vereinigen, und haben an die gedacht, die wie wir früher gesagt, die Zeit auszukaufen verstehen. Auch ist bei den einzelnen Sammlungen u. s. w. auf die besonderen Tage Rücksicht genommen, an denen sie zugänglich sind, und so müssen wir auch die einzelnen Wochentage bezeichnen. Fangen wir mit einem Donnerstag, als dem ersten, an — warum gerade mit dem? vielleicht, weil wir ihn als unsern eventuellen Ankunftstag gedacht haben — so beginnen wir mit einer Orientirungsfahrt. Bädeker empfiehlt sie mit Recht; sie befriedigt die erste Neugierde und gibt einen ersten, für den Augenblick ausreichenden Ueberblick, auch Gelegenheit, sich bei den spätern Wanderungen wirklich zu orientiren, was nebenbei bemerkt, in Paris verhältnißmäßig leichter, als in andern großen Städten ist. Je nach der Stundenzahl, die man verfährt, und den Wagen, den man nimmt, kann sie auf 5½—7 Franks zu stehen kommen. Wir würden sie aber nicht zu sehr ausdehnen, sondern uns darauf beschränken, vom Palais Royal die neue Tivolistraße hinab, am Hotel de Ville vorbei bis zur Julisäule, und dann von den gewöhnlicheren zu den feineren und vornehmeren aufsteigend, die Boulevards hinauf bis zum Place de la Concorde zu fahren, um noch ein paar Stunden für die Ausstellung zu gewinnen, wenn's auch auch nur ein ganz flüchtiger Willkommsgruß ist, den wir vorerst ihr bieten können; aber ganz ohne diesen möchte wohl kein Ankömmling seinen ersten Tag in Paris beschließen. Dafür aber widmen wir ihr gleich den zweiten, wo möglich in seinem größten Theil, würden aber in den Morgenstunden noch die Madeleine (vielleicht auch die Chapelle expiatoire), die Place de la Concorde und den Jardin des Tuileries näher besichtigen. Dritter Tag Samstag: Morgens: Notre Dame mit der Thurmbesteigung; Saint-Chapelle und die Morgue; dann ein Besuch in den interessanten öffentlichen Gerichtssitzungen des Palais de Justice, und hierauf der Mittag und Nachmittag für die Ausstellung. Der Morgen des vierten, der Sonntag, dürfte am Besten einer stillen, ersten Wanderung auf und durch den Père la Chaise gewidmet werden, dann dem Besuch einiger Kirchen, in denen Sonntags vortreffliche Musik zu hören ist (lutherische Kirchen: Temple de Carmes-Billetes, Rue des Billetes, um 12 Uhr in französischer, um 2 Uhr in deutscher Sprache); der Nachmittag einem Ausflug nach St. Cloud. Fünfter Tag, Montag: Hotel des Invalides mit der Kaisergruft; Ausstellung; um 2—4 vielleicht, wenn Herr von Hausmann so gefällig ist, auf höfliches schriftliches Ansuchen Antwort zu geben, Besichtigung des Hotel de Ville. Sechster Tag, Dienstag: Ausstellung. Um 1 Uhr Börsenstunde, welche wenigstens einmal mit allem ihrem wüstem Treiben mitgemacht werden muß; dann von 2—5 Sammlungen im Louvre. Siebenter Tag, Mittwoch: nur dem linken Seineufer gehörig: nur kurz in der Ausstellung, dann Quartier latin, die Kirchen S. Germain de Prés und S. Sulpice; zwischen 12 und 4 Uhr das Musée des Thermes und Hotel de Clary; um 4 Uhr das Konzert der Zöglinge des Blinden-Instituts, dessen sehenswerthe Einrichtungen man vorher von 1½ Uhr an sich zeigen lassen kann. Achter Tag, Donnerstag: Versailles und Saint-Germain-en-Laye. Neunter Tag, Freitag: Ausstellung? Pantheon; Saint-Etienne du Mont; Jardin und Palais de Luxemburg mit der Galerie. Zehnter Tag, Samstag: der Tag für den Jardin des Plantes, der einzige Tag, in welchem man Alles in demselben sehen kann: von 8 Uhr an den Pflanzengarten; 10—2 die Glashäuser, „Sèvres", gegen besondere Erlaubniß; 11—3 die großartigen Sammlungen des Musée d'histoire naturelle; 11—5 den Thiergarten, in welchem die Bestien um 3 Uhr gefüttert werden. Vor dem Eintrit in den Jardin des Plantes mag man die nahe gelegenen Halles aux vins, den gewaltigen Weinmarkt von Paris und seinen nach den Weinprovinzen genannten Straßen, und nach dem Ausgang die auch von hier am Leichtesten zu erreichende und an diesem Tag von 2—4 Uhr geöffnete Gobelinsfabrik zu besuchen. Elfter Tag, Sonntag: Arc de Triomphe. Chapelle de S. Ferdinand. Spazierfahrt durch das Bois de Boulogne. Kirchen-Ausstellung. Zwölfter Tag, Montag: Mont Martre mit dem Cimetière de Montmartre. Fahrt nach Saint-Denis. Auf dem Rückweg mit der Bahn (hin mit dem Omnibus) nahe derselben die Kirche S. Vincent de Paul. Dreizehnter Tag, Dienstag: Ausstellung. 10—3 Uhr Bibliothèque Imperiale. Louvre. Vierzehnter Tag, Mittwoch: Versailles; Trianon; Sèvres. Fünfzehnter Tag, Donnerstag: Fontainebleau. Hat man noch ein Paar Tage, so nehme man sie zur Ausstellung und wiederholtem Besuch der Louvre-Sammlungen, die mit einem nur zweimaligen Sehen kaum abgemacht sein können. Daß wir eine Menge Namen, die nicht unbeachtet gelassen werden dürfen, ausgelassen haben, ist selbstverständlich; z. B. alle die Plätze, wie Place Vendome, Royale u. a., das Palais Royal, an dem man wohl fast alle Tage vorbei muß, die Champs elysées u. s. w., Das muß sich eben Jeder selbst einrichten und einfügen; aber einen allgemeinen Tagesfingerzeig haben wir vielleicht doch gegeben.

Landwirthschaftliches.

Der Freisinger „Landwirth" schreibt: Den hohen Werth einer guten Obstbaumpflege würdigend, haben viele Staaten die Anordnung getroffen, daß die einzelnen Gemeinden Gelände zur Anlegung von sogenannten Gemeindebaumschulen zu stellen haben, die von den betreffenden Gemeindelehrern unterhalten und als Lehrmittel benutzt werden sollen. Auch wird fast in allen Seminarien für Lehrerbildung dem Unterricht über Obstbaumzucht theils mehr, theils weniger Sorgfalt gewidmet. So lobenswerth auch diese Anordnungen genannt werden müssen, so bedauerlich ist es auf der andern Seite, daß denselben fast allgemein in ungenügender Weise entsprochen wird. Hervorragende Fälle verdienen daher allgemein bekannt gegeben zu werden. Die Gemeinde Moßbach a. H. besaß von jeher an ihren südwestlichen Bergabhängen sehr ausgedehnte Oedungen, meistens aus losem Steingerölle bestehend und eine kurze Zeit des Jahres als Schweinetrift dienend. Dem dermaligen Lehrer Müller war es vorbehalten, in die unwirthlichen Verhältnisse Ordnung zu bringen und für die Gemeinde eine Quelle wahrer Wohlhabenheit zu begründen. Im Jahre 1842 legte er eine neue Baumschule an, die schon im Jahre 1847 eine große Auswahl veredelter Kern- und Steinobstsorten in sich faßte und so die Möglichkeit bot, mit der Bestanzung der Oedungen zu beginnen, ohne daß die Gemeinde Kosten gehabt hätte, denn wie die Veredlung der Stämmchen durch Lehrer Müller mit seinen Schülern stattgefunden hatte, so auch die Verpflanzung und zwar in sorgfältigster Weise. Im Herbste 1852 waren alle Oedungen bepflanzt und prangt da, wo früher das Auge des Wanderers sich unbefriedigt wegwandte, ein herrlicher Obstbaumwald, der innerhalb der letzten 3 Jahre schon einen durchschnittlichen Reinertrag von 6000 Thlr. gewährte und nicht verfehlen wird, die kleine Gemeinde schon innerhalb weniger Jahre zur reichsten der ganzen Gegend zu machen.

Wie erheblich sich der Obstbau lohnt, wenn er eifrig betrieben wird, — das möge an einem Beispiele unter vielen belegt werden. Das kleine Landstädtchen Werder bei Potsdam liegt in jämmerlich armem Sandboden (vielfach reiner Flugsand), nimmt aber gleichwohl für Obst alljährlich erkleckliche Summen ein, wie z. B. im letzten Jahre über 280,000 Thaler, also gegen eine halbe Million Gulden. Wenn auch nicht überall die Gulden gleich millionenweise herausspringen, so ist's doch schon der Mühe werth, wenn an recht zahlreichen Orten nur erst Tausende gewonnen werden: dann sind wenigstens im Kreise oder im ganzen Lande bald die Millionen da, welche in einigen Jahren sich ohne Zauberei selbst zu vielen Millionen steigern. Sollte es da nicht der Mühe werth sein, auf die nöthigen Vorbedingungen hierzu durch Unterricht und Organisation des Obstbaumwesens im Lande von Staats-, oder Gemeinde- oder Vereinswegen einmal etwas Erkleckliches daran zu wenden? Denn natürlich — aus Nichts kann nur Nichts werden. Aus Unzulänglichem aber wird freilich auch nur — Nichts, so daß es fast besser erscheint, es geschehe Nichts oder sogleich etwas Entschiedenes und Durchgreifendes. (Freis. Landw.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Google

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 19. Den 12. Mai: Pankratius.

Der Jacobsthurm*).

Von Andre Hugo.

1.

Um den alten Jacobsthurm heulte der Sturmwind mit seltener Wuth und trieb sein tolles Spiel mit den von Wind und Wetter ausgedörrten Fensterläden, welche den kleinen, gothischen Fenstern zum Schutz gegen den anbrausenden Wind dienen sollten. Diese Fenster mit der um den obern Theil laufenden und etwas vorspringenden Gallerie bildeten fast die einzige Zierde des im Uebrigen ziemlich kahlen Thurmes. Ueber diesen, zugleich die Decke der kleinen Thürmerwohnung bildend, erhob sich die verhältnißmäßig hohe Thurmspitze mit seiner ewig knarrenden Wetterfahne. An und für sich bot der Thurm, weder durch Bauart, noch durch sonstige historische Merkwürdigkeiten irgend welches Interesse und doch war der Thurm zu verschiedenen Zeiten in Aller Munde gewesen und hatte den Stoff zu vielfachen Redereien gegeben. Dieser Umstand war vorzüglich durch die Erzählungen und „gruselichen" Geschichten der halb irrsinnigen „alten Anne vom Thurm", wie sie der Volksmund nannte, hervorgerufen worden, die durch Tradition immer noch frisch in dem Gedächtnisse der Bewohner existirten, obgleich die „alte Anne" schon seit langer Zeit, durch gichtische Anfälle verhindert, die schwanke Stiege des Jacobsthurmes nicht mehr betreten und die Stadt besuchen konnte. Dazu kam, daß sich zu verschiedenen Zeiten des Jahres das St. Eliasfeuer auf der Spitze der knarrenden Wetterfahne in prachtvollen, rauschenden Lichtbüscheln und Lichtknöpfen zeigte, ein Ereigniß, welches, wenn es eintrat, die Geschichten vom Jacobsthurme in dem Gedächtnisse der Einwohner auffrischte, Stoff zu den verschiedenartigsten Ausführungen gab, ja von abergläubischen Leuten wohl gar für ein Zeichen bevorstehenden Unglückes betrachtet wurde.

In der Thürmerstube, in der „Höll", wie die Bewohner der dortigen Gegend den warmen, traulichen Sitz zwischen Ofen und Wand nennen, saß die alte Anne und sah dem Spiel der rothglühenden Funken zu, die ihre ausgelassene, tolle Tanzweise hinter dem zugigen Ofenloche, je nachdem der Wind nachließ oder mit erneuter Heftigkeit wieder losbrach, trieben. Neben ihr saß auf einer Fußbank ein Mädchen von etwa 15—17 Jahren, die alte Hauskatze graulend, die ihr schnurrend auf dem Schooße lag.

Helene Hell, von den Leuten der nächsten Umgebung „Thurmlene" genannt, besaß einen schlanken Wuchs und galt durch ihr scharf gezeichnetes Profil für eines der schönsten Mädchen im weiten Umkreise und zog, wenn sie sich im Städtchen sehen ließ, nicht wenig die Augen der jüngeren Männerwelt auf sich, die oft sogar den Thurm, angeblich der prachtvollen Rundsicht wegen, erstiegen, um sich auf diese Weise einen freundlichen Blick, ein paar Worte von „Glockenthürmers schönem Töchterlein" — so nannte sie der Kreis der stillen Anbeter — zu holen. Das heitere natürliche Wesen, gepaart mit einer strengen Zurückhaltung und einem angebornen Anstand, der jede zu vertrauliche Annäherung in die gezogenen Grenzen mit Takt zurückzuweisen verstand, was Jeder fühlte, der mit ihr in Berührung kam, bildete den Grundzug ihres Wesens. Das dunkele, nußbraune Haar, bildete zwei große Flechten, die zu beiden Seiten des wahrhaft schönen Gesichtes herabhingen, ließen den Reichthum ihres Haarschmuckes deutlich erkennen und bildeten zugleich die würdigste Einfassung dieses Kopfes. Zwei große, sprechende Augen, von dem tiefsten Braun gefärbt, brachten einen mächtigen, anziehenden Reiz auf den hervor, der in das Reich ihrer Blicke kam, da sie in stummer und dennoch in der beredtesten Weise Unschuld, Sanftmuth und Offenheit im schönen Verein dem beobachtenden Auge verriethen. Und das, was die Augen dem Innern entspiegelten, was den eigenthümlichen Nimbus ausmachte, der die Gestalt umgab, was überhaupt die ganze Erscheinung durchzog, das wohnte auch in dem Tiefinnersten des Mädchens: die vollendete Weiblichkeit und Sanftmuth, die das Resultat richtiger Erziehung als bleibender Schatz so wenig unter dem jetzigen Mädchengeschlecht, oder richtiger gesagt, unter den heutigen Salonpüppchen gefunden wird.

Die tiefe, man könnte fast sagen, unheimliche Stille, welche in dem kleinen Raume der Thürmerstube herrschte, wurde nur durch eintöniges Tiktak der alten Schwarzwälder und das emsige Dahingleiten einer Feder unterbrochen, die von einem jungen Manne geführt wurde, dessen sprossender Bart verkündete, daß er über die Kinderjahre hinaus, dem blühenden Jünglingsalter zugetheilt war. Der helle, klare und offene Blick, den er öfters von den Büchern weg über die kleine Gesellschaft gleiten ließ und der eben so schnell einem ernsten und sinnenden Blick Platz machte, bekundete zur Genüge, daß wissenschaftliche Studien sein Beruf sein müssen.

Die Thurmuhr hob aus; schnurrend summten die Drähte des Schlagwerkes noch eine geraume Weile, dann war Alles wieder so ruhig, wie vor wenigen Augenblicken.

„Bruno, gehe hinaus, mache den Umgang und zeige die Wache an!" — Mit diesen Worten wendete sich die Großmutter, durch das Ausheben der Thurmuhr aus ihrem dumpfen Hinbrüten erwachend, an den jungen Mann, der, dem Gebote Folge leistend, das kleine Wächterhorn aus dem Schranke an der Thürseite nahm und dem Schlage der weithin dröhnenden Thurmglocke lauschte, die so eben die zehnte Stunde verkündete; dann trat er aus der niedrigen Thür hinaus auf die Gallerie, welche rings um die Thürmerwohnung lief, zeigte durch einen kurzen Hornstoß nach allen vier Himmelsgegenden — die Wachsamkeit des Thurmwächters bedeutend — den Bewohnern der Stadt das Vorübergeeiltsein einer Stunde an und wollte sich eben wieder nach dem warmen Stübchen begeben, als ein blendender Lichtschein die Gallerie und die schwarzen Schieferdächer der rings um den Thurm liegenden Gebäude mit grellem Lichte erhellte — das St. Eliasfeuer brannte. Die Erscheinung war für ihn nichts Neues, da sich dieselbe im Laufe des Jahres mehrfach, besonders bei Stürmen oder bei an- und abziehenden Gewittern wiederholte und sich denselben Abend schon einmal gezeigt hatte, ließ ihn aber doch stutzen, denn noch nie hatte er die Erscheinung in so vollkommenem Grade beobachtet, wie sie sich diesmal zeigte.

Von zwei Seiten aus schienen Lichtbüschel dem Knopfe, der selbst im feurigsten Scheine erglänzte, zu entströmen, die ein leises Knistern verursachend, sich nach oben zu einem Ganzen zu vereinigen schienen. Er sah weg. Noch tanzte und flimmerte es vor seinen Augen, als er zum zweiten Male hinsehend die Erscheinung verschwunden sah.

In das kleine Stübchen eintretend, setzte er das Wächterhorn wieder an seinen Platz, schloß den Schrank zu und begab sich an seinen Tisch. „Großmutter, das St. Eliasfeuer hat wieder gebrannt", bemerkte er der alten Anne während des Niedersetzens.

„Hab's wohl gemerkt! Hm! Merkt auf! Es giebt bald wieder ein Unglück; das St. Eliasfeuer hat mich noch nie betrogen."

„Und doch, Großmutter", fiel ihr Helene in's Wort, indem sie aufstand, die Katze von ihrem Schooße springen ließ und sich bemühte, die Falten der kleinen Schürze in Ordnung zu bringen, „erinnerst Du Dich noch an das vorletzte Mal? . . . Da hattest Du auch prophezeit und es geschah Nichts!"

„Schweig still, Gelbschnabel, was weißt Du davon? . . .

*) Der Nachdruck ist nicht gestattet.

he? Wißt Du etwa der alten Anne glauben machen, es sei nichts, es habe keine Bewandtnis damit? . . . da seid Ihr gewaltig. Es hat zwar die Stadt nicht betroffen, aber Du weißt doch noch, daß Du die Truppe Linadofskirtzi bist und beinahe drei Wochen im Bette gelegen hast. Konnte das nicht Ursache genug werden? Aber freilich mit unsrer Nachtwächterschaft, die wollt nichts mehr glauben, die wollt Ihr besser wissen. Es ist so, ich bleibe dabei und keine Macht der Erde bringt mich von meinem Glauben ab!"

Die alte Anne, den Kopf in die Hand gestützt, sah wieder starr weg in die Glut des kleinen Ofens; Helene war in die kleine, an die Stube stoßende Küche gegangen, um den üblichen Nachtrunk für die Großmutter zu bereiten; Bruno war wieder in seine Lektüren vertieft. Nur ein leises Knistern, wie heimliche Stille als der einförmige Pendelgang der Thurmuhr und das Knarren der Wetterfahne, die von dem oft wechselnden Winde nach verschiedenen Richtungen bewegt wurde.

„Ich will es ihm ja geben, Bruno Ferdinand!" . . . sich doch . . . sieh her, Bruno . . . Bruno! hörst Du nicht? ach . . . wie sie . . . !" Das Uebrige ging in ein unverständliches Murmeln über. Der Mann, der laute Worte gesprochen und dadurch seine Anwesenheit erst kund gethan hatte, lag auf dem alten schafbedeckten Kanapee des kleinen Stübchens lang ausgestreckt und schien, nachdem er geendet, wieder in tiefen Schlaf zu sinken, wenigstens hörte das verständliche Knistern seiner Lektüren auf, das ich jedesmal hören ließ, wenn er in seinen Traumphantasieen, von innerer Unruhe getrieben, sich umherwälzte.

Diese Gelegenheit, die so häufig sich bot, wenn er im Schlafe lag, waren für Bruno nicht Seltenes, brute jedoch war bei dieser Gelegenheit sein Name mit in's Spiel gekommen.

Dadurch aufmerksam gemacht, legte er die Feder aus der Hand und wollte dem Gespräche der Thurmwächter — denn dieser war es — seine Aufmerksamkeit schenken, als sich die Großmutter von ihrem Sitze hinter dem Ofen erhob und mühsam nach dem Tische zuwandte, an dem Bruno saß.

„Meinen guten, meinen lieben Jungen sie, mit der weißen, knochenbärtigen Hand eine herablängende Locke aus dem Gesichte Bruno's streichend, „es sind alle Erinnerungen aus seiner Kinderzeit, die Du ja schon so oft gehört hast, heute so lebendig, während ihr ein leid ausgestandener Seufzer entschlüpfte, der Bruno nicht entging.

„Na mag Du wohl Recht haben, Großmutter, aber meinen Namen habe ich bei seinen Träumen noch nie vernommen, es ist heute das erste Mal. Denn . . . "

„Ja, ja, Julia! . . . ja, ja, Ferdinand. Um Gottes Barmherzigkeit willen . . . ach . . . laß los! . . . ich will es ihm ja geben! . . . Zeigen soll ich es ihm? be? . . . Ja, ja . . . hier, hier . . . Ach . . . "

Mit diesen Worten hatte der Thurmwächter sein vorhin abgebrochenes Selbstgespräch wieder aufgenommen, das er nunmehr sich so lange fortsetzte, bis er gänzlich erschöpft ermachte.

„Was willst Du . . . Still doch! . . . Laßter mich! . . . Ja doch Freund! . . . Vater, rufst Du? . . . Ich . . . Mutter? . . . Hier die Geselen waren es! . . . Willst Du sie? Du, was sie ein Fluß! . . . Holl Du sie, Ferdinand . . . "

Den letzten Worten, mehr geflüstert als gesprochen, folgte eine peinliche Pause; dann kam's mit tonloser Stimme, leiser und leiser werdend, fort:

„Huch, hui, bo! . . . Teufelsfratzen . . . zeigen wollt ihr mir's? . . . Ich weiß es schon! . . . Ja, ja . . . das . . . dort . . . ganz Recht! . . . Horch . . . hurch, ist Ihr . . . Wollmond . . . ich sehe es . . . drei Spannen vor der Spitze des gothischen Fensters nach unten zu! . . . ruck . . . ruck . . . auf . . . Du, wie kalt! . . . "

Stöhnend verloren sich die letzten Worte in ein leises Murmeln, das, nachdem es noch eine Weile gedauert hatte, mit dem langsamen Ermatten des Traumes endete. Wißtum richtete er sich von seinem Lager auf und flüsterte dem sprachlos Lauschenden zu, während seine Augen ängstlich über die Personen schweiften:

„Bruno, ein Glas Wasser, aber ja recht kalt." Stöhnend trocknete er sich den Schweiß von der Stirn, nahm dann Bruno das Wasserglas aus der Hand, das dieser herbeigebracht hatte, und leerte es auf einen Zug. „Noch eins, Bruno!" Nachdem er auch das zweite Glas hastig hinabgestürzt hatte, wischte er sich die von auf dem Scheitel liegende Locke und sprach dann Bruno: „Also weißt es doch, Bursche?"

„Ihm nichts, Onkel!"

„Dann will ich wachen; um drei Uhr weke ich Dich. Gut? gu Bett, Bruno!"

Schweigend absolvirte Bruno und sprach sein kleines Gebet, stand auf, das sich über der Thürmerwohnung befand. Noch kam kein Schlaf in seine Augen. Die sogben gehörten Worte, dies Nennen seines Namens in Verbindung mit Traumphantasieen, ließen es sie von seinem Herzen nicht los, erfüllten seine Brust mit bangen Ahnungen und Gefühlen und quälten ihn so lange, bis er an das Fenster trat, dasselbe öffnete und durch dasselbe in die unten im tiefen Dunkel ruhenden Räume seinen Blick wandte. Geheimnißvoll erschien die halbe, nasse Luft herein — er achtete es nicht; im vollen Flusse buschten einzelne Wolken an der Mondscheibe vorbei und verdunkelten schnell die Gegend, um sie dann wieder zu erhellen, das enge Straßen auf die Erde sandte, um das Bild ihres Gebens in den vom Wind leicht bewegten Pfützen und Stellen, wo das Wasser seinen rechten Abfluß hatte, wiederzuspiegeln; von dem Dachern troffe leer und da ein Tropfen des letzten Regenschauers und sandte den monotonen Klang zum Thurmfenster hinauf, um dem Bruno nach immer kund, ohne von seinem Ohre Notiz zu nehmen. Dem Ohre auf das Fensterbrett gestützt, und mit der Hand in krallen Locken den ganzen Kopf umfassend, den Kopf haltend, daß er die heiße Stirn dem kühl sickernden Luftzuge und dem Mondlichte, das sachen hinter einer Wolkenpartie wohl hervortrat. Die hohe breite Stirn, das Kraushaar, das klaren Verstandes und der ruhigen Ueberlegung Kraft beschattete mit den dunklen Augenbrauen die etwas zurückstehenden großen, klaren Augen, in denen sich zuweilen der Blick des Schwärmerischen, des Genialen spiegelte, erkennen ließ.

Ein aufgangener, dunkler Backenbart, dem sich der erste Flaum auf der Oberlippe anschloß, unterhalb das nicht unschöne männliche Kinn und drückte dem Ganzen eine gewisse Harmonie auf, die sich, wenn sie auch bei Personen im Schlafe entgegentritt, so häufig zu fesseln weiß, ohne daß wir noch in nähere Beziehungen mit den betreffenden Personen gekommen sind.

Die vorigen Jahre und Zeit werden es jedoch hinlänglich erklären und uns über die Eindrücke, die wir unwillkürlich an und herumtreten vermochte. Wißtum wie allemal, welche Schätze in einem solchen Innern verborgen waren, wußten wir, welche Geistesblumen diese Brust umblüht, verwandelt in das Land treue bisherer Herz zu blicken, das ohne Falsch noch nicht von der Boshheit der Welt berührt worden, in treuer Hingabe und Offenheit und Wahrheit, Klarheit, die wir so oft vergeblich suchen, zu bringen vermochte; wir möchten die Personen heranziehen in unser Geistesleben und in der gegenseitigen Erquickung Berubigung und Stärkung finden. —

Das sonst so helle offene Auge Bruno's war umflort. Was war es? Träume! Nichts als Träume! Und warum stört ihr so oft die schlummernde, nichts ahnende Menschenseele, uns sie zu beunruhigen, zu foltern, zu quälen oder sie aufzuklären suchen zu Thränen Begierden, zu Ungestinnen? Warum verleiht ihr uns in den Stunden der Nachtruhe, in denen Körper und Geist ausruhen sollten, so furchtbare, in ihren Erregungen Bilder wieder hervorrufen und uns an die Erregungen peinigen?

Seine frühesten Erinnerungen waren ihm in die Seele aufgetaucht und hatten ihm die wenigen geschilderten Erinnerungen und Umrisse vor die Augen geführt, die in ihm über seine Mutter im Gedächtnis geblieben waren. Und den lichten Höhen zurückgeführt, schien sie sich von ihm zu einem bestimmteren Bilde gestalten zu wollen, um sich ihm zu nähern, woran sie jedoch stets verhindert wurde, bis ein anderes Wesen, dessen Gestalt und Bedeutung er sich nicht entwickeln konnte, alle Bilder und Wahrgestalten an ihre Bildung verhindernd und verscheuchen ließ; so zogen denn die Bilder seiner Amme in den Dekorationsthurm vorüber, an die sich in bunten Gemälde die Erlebnisse seiner Kindheit anreihten, deren bunte Gestaltungen ihn bis in sein Jünglingsalter hinein begleitet hatten, bis auch und nach

ein Gefühl in seine Brust geschlichen war, gegen das er vergebens ankämpfen suchte und das noch und noch sein ganzes Sein erfüllt hatte.

So fand er denn auch Scheue in den Stammraum und ließ seine Gedanken in dem Gebiete der Phantasie sich ergehen, ohne den plötzlichen Luftzug zu bemerken, der sogar die widerspenstige Locke über der Stirn wieder erscheinen ließ und durch Oeffnen der Thüre hervorgerufen worden sein mußte.

Zwischen denselben machte sich sodann der Kopf Helenens bemerkbar. Ohne sich davon stören zu lassen, blieb er in der vorigen Stellung. Sie trat ein. —

„Bruno," redete sie den in tiefes Sinnen versunkenen Bruder an.

Keine Antwort.

Sie ging einen Schritt näher und berührte leicht sein Schulteren.

Bruno!"

Erstaunt wandte er sich um und blickte Helenen verlegen an.

„Helene! Was willst Du? Was willst Du noch in so später Stunde von mir? Ist mit dem Onkel etwas geschehen?"

Nichts, was Dich beunruhigen könnte. Es ist eigentlich wirklich Nichts und dennoch, wenn ich es mir überlege, auch wieder Viel."

(Fortsetzung folgt.)

Fingerzeige für Paris.*)

Der Himmel trübt sich; am Ende sinken alle Meisplane in elect Nichts zurück und alle unsere Fingerzeige sind für so und so viele umsonst gegeben. Machen wir darum für alle Fälle heute ein Gebet. Orientierungsgang über die Boulevards, wir sind dann doch mehr darin als bei drei gewöhnlichen, und Niemand wir doch noch hin, dann schadet's nichts, wenn man später noch den oder jenen seltenen Stich nachholt. Auch den Boulevards wird jeder bei der Lücke Augenkommen seinen Platz zurück einen, sie sind das lebendige Fremdenblatt von Paris, das K und D des Pariser Alphabets und selbst wer sich noch wenig um einen Plan von Paris bekümmert hat, weiß gemiß schon von den Boulevards. Sie sind der Mittelpunkt von Paris, sie alle ihre Reichthums-, Luxus- und Schönheitsstudien zusammenfassende Zentralsonne der französischen Hauptstadt und damit Frankreichs selbst, sie sind eine Weltbühne, auf der sich nur das allstädtische Menschenleben, sondern auch die Weltgeschichte wie eine wandelnde Dekoration vorübergeht; gestern noch jubelte es „vive l'Empereur" auf ihnen, heute können sie eine Barrikadenstadt werden; bei Tag sind sie ein in allen Farben schillerndes, emig wechselndes Kaleidoskop, bei Nacht ein Märchen aus Tausend und Eine Nacht. Aus den um 1670 unter Louis XIV. niedergerissenen und ausgefüllten Bollwerken (Boulevards) und Festungsgräben von Paris ist jener glänzende Straßenzug entstanden, der in der Welt seines Gleichen nicht mehr hat. In elf mehr oder weniger große Unterabtheilungen zerfallend, zieht er sich bekanntlich, von der Madeleinekirche anfangend, in gerader Linie, vom Westen nach Osten, bis zur Bastille hin. Boulevards da Temple scharf nach Süden um, und endet auf dem Bollwerksplatz bei der Julisäule. Die „vorstehenden Theile" der Boulevards hatten in einer anderen Epoche ihre Bedeutungen; das Barrikadenpflaster der Jahre 1830 und 1848 hat sowohl in der Fahrstraße als auf den schönen, breiten Trottoirs dem Kopfsteit und Macadam Platz gemacht, auch der frühere Baumschmuck der Straße ist durch das Pflaster vielfach zerstört worden, und wir sind beglückt, ob die bei unserem letzten Sehen noch sehr zarten Nachpflanzungen seitdem zu ansehnlicheren Bäumen gelangt sind. Gehen wir langsam die Boulevards anfangs, so werden wir finden, daß in ihrer Nachbarschaft sehr, ihren Häusern, Läden und selbst den auf ihnen flutuirenden Menschenmassen eine gewisse, wie möchten fast sagen, aristokratische Steigerung sich bemerkbar macht, die auf dem Boulevard des Italiens ihren Höhepunkt erreicht und dann nach Osten zu sich in ein demokratisches Element abflacht. Der Boulevard des Italiens ist der vornehmste, nach allen Beziehungen der Repräsentant der lauten Welt. Hier stehen nicht Häuser, sondern Paläste aneinander; Balkon reiht sich an Balkon; hier prangen die prächtigen Magazine, funkelt hinter den großen Schaufenstern alles, was Menschenwitz ersann; hier dominirt entschieden der schwarze Frack und die Atlasrobe; hier ist Trottoir mehr auch vom Pöbel der vornehmen Passerin nicht verschmäht. Alles ist hier in die High-life-Atmosphäre eingetaucht. Da sind die brillantesten Cafés und Restaurants, welche abends wie die Höhen des Olympus damit sich auch allstädtlichen Palast Royal vergessen haben. Auch die Seitenstraßen tragen denselben Charakter: die Rue Lafitte, Saint George, la Chaussée d'Antin, die Wohnstätte der hauts financiers, münden hier ein. Auch die vornehmsten Theater haben sich hier angesiedelt: die große, die komische, die italienische Oper sind in der Nähe. Auf diesem Boulevard herrscht denn auch das regste Leben, hier drauft der Menschenstrom am lautesten; der täglich Bord durchpflügt und zu dem noch die Omnibuslinien, den Fremden die gelegensten werden, die vorher auch daran gewöhnen müssen, und kömmt ihr auch aus der volkreichsten Gleich zurer Heimath, euch in diesem Gewühle zurechtzufinden, wenn dieses, so in den übrigen Weltstadtstraßen, seinen höhepunkt erreicht, dann ist, wohin das Auge schaut, die ganze Straße mit Fußgehenden bedeckt, die vom wolgepropften Omnibus bis zum leichten Kiliwan in unaufhörlicher Fluth an einander vorüberziehen, da nimmermehr ab auf den Trottoirs wie ein Ameisenhaufen. Nicht selten staut sich die Menge, aber schnell ist sie wieder der Knäuel; der Franzose besitzt eine merkwürdige Gewandtheit, sich durch Menschenmassen durchzuwinden. Umzingt dangt auch manchmal der sein einem Schritt vom Gehenden, in diesem flutbenden Meere auch ein sich mitbewegende und lenkende Welle sein zu müssen; allein bald wird auch ein ganz behaglisches Gefühl der Sicherheit abverkommen, sie werdet ganz sorglos auch mitziehen, und endlich werden wir ganz ganz Staub vor ein Gaze mitten in das Gewühl hineinstellen, ja sogar ein Hauptkunststück Pariser Straßenbewegung lernen, wenn man von einer Seite zur andern will, auf die Gefahr des tödtlichen Moment abzupassen, wo die Wagenreihe eine flüchtige Lücke läßt, um dann in raschen Sprung das schützende Trottoir wieder zu gewinnen.

Meister Peter v. Cornelius.

(Aus den „Bilder. Bl.")

Jener Kampf nun wurde Cornelius während seines ganzen Lebens nicht erlassen; immer auf's neue hatte er entgegengesetzten Richtungen gegenüber seinen eigenen Standpunkt scharf zu betonen ein in sehr Charakter war der seine mußte Niemand zum besten Instrumenten Gebarren auf seiner eigenthümlichkeit geltend werden, mußte sich dramatisch fühlen, immer schroffer auf das Mittelmäßige im Gegensatz zu dem, was ihm innerstes Leben, Gewissen zu sagen. Wie sehr Cornelius mußte seine sittlichen Reime gelten, bis bekannt und doch immer zu wiederholen sind:

Du kannst halt ist heute,
Du kannst halt ist gestern
Mein lieber Sohn,
Du kannst halt ist morgen
Du kannst halt ist nie vollenden.

Cornelius mag zu viel, was zur Kunst selbst gehört, als Künstler vorausgesetzt haben, wie gesagt, indem er sich selbst er auch wieder seinen entschiedenen und eigenthümlichen Charakter kund.

In solchem Geiste schaffend, hatte er jetzt in religiöser und profaner Malerei Ausgezeichnetes, was nur irgend von Jemand werden konnten, in München vollendet. Er war vorangehend für alles, was die Kunstbestrebungen König Ludwig's entstehen ließ; das Bild darunter war mehr oder minder von ihm beeinflußt. Was es an Ruhm und Ehren gab, es wurde ihm zu theil.

Kaum erscholl die Nachricht von seiner neuen Würdenstellung, als von allen Seiten Meister und Jünger der Kunst nach München strömten. Vom München aus besuchte Cornelius noch zwei Mal Rom, in den Jahren 1809 und 1824; 1838 ging er nach Paris, und 1841 verließ er die bayerische Hauptstadt, um, dem Wunsche des eben zum Throne gelangten Königs Friedrich Wilhelm IV. folgend, seinen Wohnsitz in Berlin zu nehmen.

Cornelius folgte diesem Rufe, der außer an ihn, den Maler, noch an die Dichter L. Tieck und Fr. Rückert, die Komponisten

*) Aus dem Feuilleton des „Korresp. v. u. f. Dtschl."

Digitized by Google

Mendelssohn und Meyerbeer, den Philosophen Schelling und die Sprach- und Alterthumsforscher Wilhelm und Friedrich Grimm erging. Sie alle sollte Cornelius überleben. So sind der Künstler anfangs in Berlin begrüßt wurde, so vereinsamt stand er dort doch bald. Verschiedenes trug dazu bei. Gleich anfangs zeigte er sein Compositions-Talent an dem silbernen „Glaubensliede", welches der König zur Taufe des Prinzen von Preußen bestimmte. Freilich war, wie Pury Ring in der „N. Fr. Pr." bemerkt, die gestellte Aufgabe eine höchst dankbare und an den Genius, und es fehlte nicht an äußerst sonderbaren und selbst bizarren Ausweichen, wie z. B. die portefeuillenähnliche Figur des Engels Michaeris mit entblößter Brust und der Königskrone auf dem Haupte, der halbnackte Prinz-Gemahl, der bischöflige Wellington, der unbekleidete General zu Pagnon und Gambaise mit Sporen und prächtig blonder Botanikerin; es bekundet sich eine selbst eine seltsame Vermischung antiker und moderner Gestalten, christlicher und heidnischer Allegorien, eine willkürliche Verbindung der Ideale mit der realen Welt, welche hier häufig komisch wirkt und als geschickte Parodie erscheint. Ein noch größerer Mißgriff war dann für den Grafen Raczinsky gemalte Dolbild: „Christus in der Vorhölle", welches in dem protestantischen Berlin wegen seiner katholischmystischen Tendenz bei dem großen Publikum Anstoß erregte, von Vielen aber wegen der Colorität gelobt wurde. Auch die Szenen aus Tasso's „Befreiten Jerusalem" erfreuten sich nicht der gehofften Anerkennung, so daß Cornelius nun zu bald die mißglückten, großartigen Berliner Arbeit Lemuel-Lorbeere und die jede fremde Größe seinen Ruhmes in der nüchternen, scharf umrissenen Residenz einbüßte. (Forts. folgt.)

Joh. Kasp. Aldlinger*).

München, 7. Mai. Gestern Nachts um 1 Uhr ist wieder ein großer Mann der guten, alten katholischen Zeit heimgegangen in die ewigen Wohnungen, nämlich der Hofcapellmeister Aldlinger. Verstanden Sie mir recht, ich sage Wohnungen! Wenn er Knabchil und Alldaper war, werden die großen Journale der Welt wahrscheinlich wenig von ihm zu sagen wissen. Johann Caspar Aldlinger war in Waldsassen geboren, dem bayerischen Städtchen, das 1803 an Baiern fiel, und hatte als Knabe Orgelspielen und Violine, wo er auch bereits für die Tonkunst Vorliebe gewann und ging dann an die Universität Landshut. Er wollte und sollte sich dem geistlichen Stande widmen und obzieht auch bereits die niedern Weihen. Aber die Liebe zur Musik obsiegte, er ging seinen bisherigen Plans entgegen, nach Italien, mit wenigen Zwangsgeld in der Tasche. Dort, in dem classischen Lande der Musik, machte Aldlinger erst seine ernsteren Musikstudien, besonders in Bergamo unter Simon Mayer, kam dann nach Vicenza und Venedig i. J. 1810, wo er ein Conservatorium errichtete, Unterricht gab, und zu componiren begann, besonders Quartett, Quintetten und Psalmen von ergreifender Wirkung.

Nach ungeheurer Thätigkeit und vielen Reisen durch ganz Italien, kehrte er nach Bayern i. J. 1819 zurück, wurde Capellmeister der italienischen Oper in München, für welche er eine Oper „Rodrigo und Zimene" componirte und welcher Gluck's Iphigenia wieder in Szene setzte. Seit dem Jahre 1825 wurde er Capellmeister an der Hofkirche, sowie Freund und Schüler Gluck's, dessen Hochherzigen er auch erbte. In dieser Stellung hat er mit Segen bis vor 3 Jahren gewirkt. Nur eine Reise nach Spanien, um die alten spanischen Musikschätze zu studiren, unterbrach diesen langen Münchner Lebenslauf. Aldlinger war einer der begabtesten und productivsten Componisten der Neuzeit, indem er die Vorzüge der alten Musik mit den Errungenschaften der modernen Technik am Besten zu verbinden verstand. Man hat von ihm über 30 Messen, mehrere mit Harfen, 5 Serien Vespern, 9 Requiems, Vaterunser's, Psalmen, Passionslieder, die weltberühmten Marienlieder und zahllos andere religiöse Lieder. Denn er ging keinen Tag zu Bett, ohne etwas componirt zu haben zu Marien's Ehren in den letzten 50 Jahren. Die Mitarbeiterschaft an Schaffhäuschen in München, wo er den Unterricht in der Musik und den Chor leitete, sowie früher in Dietramszell, verdanken ihm viel, sie haben auch noch viele ungedruckte Compositionen des Meisters! — Er war unverwüstlich, mit einer Schwester brüderlich lebend, seinge-blieb, bescheiden, einfachig, fromm und kindlich fastmütig. Er starb, reif für den Himmel, im Alter von 88 Jahren, gerade im Mai, wo er so viel gethan für das Lob der Marienkönigin!

*) Aus der A. Postzg.

Skizzen aus dem Entwicklungsgange und den Erlebnissen Dr. Joh. Kaspar Weeg's, k. Gewerbekommissärs in Nürnberg.

Nürnberg. Verlag von Jakob Zeiser*).

Jedermann liest die Lebensbeschreibung eines bedeutenden Mannes, sie kann und bekannten mit Interesse, weil jeder geistige Entwicklungsgang eine gewisse Anregung gibt und ein abgeschlossener Lebensgang eine mehr oder minder lehrsame Theilnahme in uns erweckt. In noch höherem Grade muß dieses bei einer so reich begabten und bewegten Persönlichkeit der Fall sein, wie es der verlebte Dr. Weeg war, dessen Tod in den weitesten Kreisen so vielfache Theilnahme und Trauer erregte. Die von einem Freunde veröffentlichte Skizze seines Lebens und Strebens wird aber nicht nur seinen zahlreichen Bekannten und Verehrern ein theures Pfand der Erinnerung bieten, sondern auch jedem Leser die nachahmliche Ermunterung und Unterhaltung gewähren. Denn sie zeigt uns das Bild eines Mannes, der in den dürftigsten Verhältnissen geboren und in beständigem Kampfe mit äußeren Widerwärtigkeiten durch Kraft und Ausdauer einen festen Stein sullurent und die sich gest.-die Aufgabe in förderlicher Weise vollständig löst; sie gibt uns das Bild eines edlen Gemüthes, das voll Verehrung und Anerkennung jedes tüchtige Leistende Lebensstellung zurückweist, um sich dem Dienste seiner Mitbrüder widmen zu können. „Ich will arbeiten", schreibt er bei einer solchen Gelegenheit an einen Freund, „ich will als Lehrer arbeiten, das ist mein Beruf, das fühle ich, und wenn auch die äußere Belohnung schwach und gering ist, der innere Lohn ist desto größer, und darauf kommt es denn doch am meisten an." Und diesen Grundsatz seiner Jugendzeit hat er bis an sein Lebensende treu an; denn auch als Gewerbekommissär bekleidete, förderte, ermunterte er durch Wort und Schrift viele Tausende.

Obige „Skizze" ist in einem äußerst anziehenden Tone geschrieben. Sie zeigt uns Nürnberg im Anfange dieses Jahrhunderts, sie führt uns nach Griechenland, wo der Verstorbene zur Zeit der Regentschaft längere Zeit in einem öffentlichen Berufe wirkte, nach der Türkei, nach England, Frankreich, und dort wieder mit Vorliebe zur Heimath zurück. Die Mittheilungen vieler Briefe und Tagbuchnotizen machen den Leser in hohem Maße an. Die sind denn herausgeber für den Verstorbenen in der That dankbar, und der billige Preis des Büchleins (24 kr.) ermöglicht Jedermann die Anschaffung. Gewiß wird es Niemand ohne die größte Befriedigung durchlesen.

*) Vergl. Nr. 19 d. Bl.

Berichtigung.

In letzten Beiblatte haben sich im Aufsatze über „Bitar Dürlinger" zwei Druckfehler, darunter ein sehr sinnstörender, durch ein unliebsames Versehen eingeschlichen. Statt sein soll es u. s.: „Bitar Dürlinger schied unverhofft und schnell in der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. an einem Schlagfluße im 62. Jahre seines Alters (statt Büchern) auch von den Lebenden. Der Mann, der seit einer Reihe von Jahren den größten Theil seiner Zeit in der Studierstube hinter Büchern (statt Akten, wie es trefflich heißt) und Schriften verlebte" u. s. w.

In Dresden verstummten vor einigen Tagen zwei sächsische Soldaten, einen vorübergehenden preußischen Feldwebel zu grüßen. Diese Stöße sich dadurch verletzt, tritt auf die Sachsen zu und fragt sie: „Kennen Sie keinen preußischen Feldwebel?" worauf die Sachsen mit ihrer angeborenen Höflichkeit erwidern: „Wie soll er denn heißen?"

*) Wir entnehmen die vortheilhafte Recension der Fürther „Gewerbe-Zeitung", haben aber das ungünstige Schrift selbst gelesen und sie sehr interessant gefunden. Die Red. d. Bdbl. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zadrosnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 20. Den 19. Mai: Petrus, Cölestin

Der Jacobsthurm.

Von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

Dabei überflog eine Purpurgluth das Gesicht des schönen Mädchens, die dem Mädchen und der heranreifenden Jungfrau jenen Stempel der Reinheit aufdrückt, den wir bei den allerdings seltenen Mädchennaturen finden, an denen Eitelkeit und Selbstsucht ihr zerstörendes Werk noch nicht beginnen konnten und die sich geben wie sie sind — eben rein und unverfälscht.

„Es ist sehr kalt und zugig, und Du bist, wie Du selbst sagst, seit einiger Zeit nicht wohl. Ich glaube, das viele Studiren trägt die Schuld." Und wie mit einem flüchtigen Zuge von Schmollen setzte sie hinzu: „Mußt Du denn aber fortwährend über Deinen Büchern sitzen und — und —"

„Nun, und — was willst Du denn sagen? Sprich —!"

„Und Dich so von allen Zerstreuungen abschließen. Du wirst ganz gewiß, wie die Leute sprechen, ein Menschenfeind."

„Das gewiß nicht, liebe Helene, aber was nützen diese Zerstreuungen? Glaubst Du, daß man sich dabei erholen kann, daß des Mannes Streben darunter erstarken kann, gewiß nicht. Der Salonton, das höfische, glatte Entgegenkommen, das nur als Maske der Falschheit und der inneren Leere dient, ist es, was mich derartige Zerstreuungen vermeiden läßt. Ich will Ehrlichkeit, Offenheit, Wahrheit; diese dort zu finden, ist nicht möglich."

„Sind denn alle Menschen so schlimm, wie Du eben sagtest, das kann doch nicht sein, nein, es ist auch nicht so, Du siehst zu schwarz, Bruno. Doch jetzt zu meinem Anliegen. Von Deinem Collegen Hofmann habe ich eine Einladung zum nächsten Casinoball erhalten. Was meinst Du dazu?"

„Von Hofmann? Hm! — Kennst Du ihn?"

„Nein und ja, wie Du willst. Ich habe ihn nur oberflächlich kennen gelernt, als er der Aussicht wegen zu uns heraufgekommen ist und von der Gallerie aus die nördliche Thalpartie abgezeichnet hat." Und den sinnenden Blick Bruno's bemerkend, fügte sie hinzu: „Warum bist Du aber so nachdenkend, wenn ich den Namen Hofmann nenne? Warum, Bruno? Bitte, erkläre mir's!"

Währenddem war sie an die Seite Bruno's getreten und hatte, eine Antwort erwartend, die linke Hand vertrauensvoll auf seine Schultern gelegt, indessen der reine, klare und kindliche Blick Helenens in das Innere Bruno's zu dringen schien, der dadurch wundersam bewegt verlegen wurde und kaum eine Antwort zu finden wußte, bis er einsah, daß er gegen Helene, seine Antwort erwartend, nicht länger schweigen durfte.

Er faßte ihre Hand und sah tief hinein in den klaren, ruhigen Spiegel des Auges, das, noch frei von jeder Leidenschaft, den treuherzigen, offenen Blick gewahrt hatte, der uns so oft, ohne daß wir es ahnen, an Mädchennaturen zu fesseln weiß.

„Morgen," preßte er hervor, „heute nicht mehr, Helene. Ich kann und will Dir heute diese Frage nicht beantworten; doch jetzt begieb Dich zur Ruhe, es ist schon spät."

„Dann morgen ganz bestimmt, ja, Bruno?"

„Gewiß! — Gute Nacht!"

Einen leichten Kuß auf die Stirne Helenens hauchend, führte er dieselbe bis zur Thür und kehrte dann zum Fenster zurück.

„Hofmann — und immer wieder Hofmann! Truggespenst, was willst du denn eigentlich von mir! Hast Du noch nicht genug, mir meine wohlerworbenen Verdienste entrissen zu haben? Trittst Du mir vielleicht auch hier entgegen, um mir mein Einziges, meine Schwester — Schwester? — um mir Helene zu entreißen? Nun, es walte Zeit und Schicksal."

Nach diesem Selbstgespräch hatte er sich zur Ruhe begeben und bald umgaukelten ihn die wechselvollen Traumgestalten, die seine stets aufgeregte und reiche Phantasie zu bilden wußte.

2.

Dem hellerleuchteten Saale des Casino's entströmten durch die geöffneten Fenster die lockenden Töne eines fröhlichen Tanzes und tönten weit hinaus in den prachtvollen Garten, der das Gebäude umgab. Hier herrschte eben so reges Leben wie im Saale. In einzelnen Gruppen saßen zwischen den Bosquets und den vielfachen Laubgängen, die nach englischer Art in Schlangenwegen endeten und dadurch demselben den Anstrich eines kleinen Parkes gaben, ältere Leute, denen das bunte Treiben im Saale zu viel war, und plauderten, während hin und wieder ein junges Paar dazwischen durchschlüpfte, um in der Nähe der Kaskaden und Fontainen, die heute ihre Wassermassen freigebig spendeten und durch ihr murmelndes Plätschern so herrlich mit den Gedanken und Herzensergießungen junger Seelen harmoniren sollen, ihr Geflüster fortzusetzen, das durch die herüberdringenden Klänge der Musik nicht mehr gestört werden konnte. Seitwärts von diesen Anlagen war der Eingang in den Garten durch einen breiten Kiesweg deutlich markirt, auf dem sich jedoch selten noch Jemand bewegte, da die meisten Personen schon längst den Lockrufen des Balles gefolgt waren.

Eben kam ein Herr auf diesem Eingangswege daher und näherte sich auf dem knirschenden Sande dem Saale, in dessen Räumen gerade jetzt die Musik schwieg. Durch einen der Laubgänge auf der entgegengesetzten Seite bewegte sich ebenfalls ein junger Mann, der eifrig damit bemüht schien, sich den Schweiß von der Stirne zu trocknen. Der Sand, der unter dem Auftreten des Fremden vernehmbar knirschte, lenkte jedoch plötzlich seine Aufmerksamkeit auf diesen und ließ ihn, nachdem er sich überzeugt hatte, daß es ein Erwarteter war, die Schritte verdoppeln, bis er zu demselben gelangt war.

„Ah, guten Abend Bruno!" redete er den Eingetretenen an, in welchem wir auf den ersten Blick Bruno Hell erkennen.

„Guten Abend, Hofmann!" erwiederte der Angeredete.

„Aber Herzensfreund, wie spät kommst Du? Deine kleine allerliebste Nichte hat dich schon lange sehnlichst erwartet. Komm in den Saal."

Dabei schlang er seinen Arm in den Bruno's und schritt mit demselben dem Saale zu, aus dessen Fenstern die Lichtfülle auf die beiden Freunde strömte und das nicht unschöne Gesicht Hofmanns zum Betrachten bot. Ueber den ziemlich scharf markirten Gesichtszügen Hofmanns lag ein Zug lauernder Falschheit, eine versteckte Hinterlist, die keinem scharfen Beobachter entging und einen vollständigen Gegensatz zu dem ruhigen, klaren Kopfe Bruno's bildete, der neben demselben sich zeigte.

„Ja", entgegnete Bruno, „es ist allerdings spät geworden, allein ich glaube zu Hause eben so viel genützt zu haben als hier. Du weißt, welche Fehler und Mängel die jetzigen mechanischen Webstühle besitzen, Du hast durch unsere Zeitungen diese Wahrnehmungen von Vielen bestätigt gefunden und die verschiedenen Wege gelesen, auf denen eine derartige Verbesserung erreicht werden könnte. Mir war keiner dieser Wege einleuchtend, um eine reformirende Bewegung in dem Bau dieser Maschinen hervorzurufen, da keine, meiner Ansicht nach, den eigentlichen Kern der Sache berührte. Auf diese Weise kam ich endlich auf den Gedanken, selbst eine Idee zu verwirklichen, die ich schon lange im Kopfe trug. Die Zeichnung hatte ich entworfen, und heute bin ich mit der Berechnung fertig geworden."

Hätte Bruno den lauernden, stechenden Blick gesehen, der mehrmals über das teuflisch verzerrte Gesicht Hofmanns bei

schaun gestellten Fragen fuhr, die ihn in die Hauptsachen einführten, er würde erschrocken sein; Bruno bemerkte es nicht. Unter diesem Gespräch waren sie an einer der großen Glastüchern des Saales angelangt, als sich Hofmann mit einem gewaltsam erheuchelten, herzgemeinenden Ton an Bruno wandte:

„Bist Du aber auch ganz sicher gegangen — daß Du Deine Berechnungen noch einmal prüfst, damit Du, wenn Du Deine Verbesserung vorlaufst — denn das wirst Du doch hoffentlich wollen — Deiner Sache gewiß bist?"

„Ich bestimmt. Prüfe meinetwegen Rechnungen habe ich heute daselbe Resultat erzielt.

„So. Nun bin ich aber neugierig gemacht worden und möchte die Zeichnung sehen. Darf ich Dich vielleicht morgen besuchen, Bruno?"

„O ja, warum nicht."

„Es ist mir schon um deswillen daran gelegen, weil da neuklich in der Industriegelung dieses Uebelstandes gedacht wurde. Ich habe doch den Gedanken an eine möglich Verbesserung schon einige Wochen mit mir herumgetragen und habe auch bereits ein Project im Kopfe, das ich Dir dann zur freundlichen Durchsicht übergeben werde, da ich überzeugt bin, daß Du mir in diesem Punkte bedeutend überlegen bist. Darf ich Dich also morgen besuchen?"

„Dessen bedarf es nicht — ich habe die Originalzeichnung bei mir. Herr Zerig, der erste Ingenieur in der Bauerschen Maschinenfabrik, wird jedenfalls zugegen sein und diesem tüchtigen Mann wollte ich sie zur Begutachtung vorlegen. Hier ist sie."

Bruno zog aus seiner Seitentasche eine Rolle starken Papiers und entfaltete sie vor den Augen Hofmanns, der sie, nachdem sie in das hellerleuchtete Vorhaus getreten waren, hastig überflog und sie nach einer Weile Bruno wieder überreichte.

„Herrlich, prächtig! — Bruno, Bruno! — Ich glaube, Du hast das Rätsel am glücklichsten gelöst; denn von allen den Projekten, die ich bis jetzt in den Händen gehabt habe, scheint mir das Deinige das am wenigsten complicirte und am leichtesten auszuführende. Ich gratulire von Herzen, Bruno, Du erregst gewiß Aufsehen! — Doch da beginnt eben ein neuer Tanz! Wollen wir nicht unsere Ueberzieher hier in der Garderobe abgeben und uns dann in den Saal verfügen?"

„Ei gewiß! Wo ist die Garderobe?"

„Hier, Bruno!"

Diese traten in die Garderobe. Außer dem dienstthuenden Personal war nur ein fremder Herr in derselben, dessen Gesicht durch das Halbdunkel, das durch die hohen Kleiderhalter hervorgebracht, in dem ganzen Raume herrschte, den beiden Eintretenden unerkannt blieb.

Mit spannender Ruhmesamkeit folgte Hofmann der Rolle, die Bruno so eben in die Seitentasche seines Ueberziehers steckte, so daß er ganz überhörte, wie der fremde Herr, der ihm unterdeß ganz nahe getreten und stiller Zeuge dieser Scene geworden war, ihn beim Namen rief.

Hofmann hörte es nicht. Eiligst faßte er Bruno beim Arm und begab sich mit demselben in den Saal, aus dem die heiteren Töne der Musik entgegen drangen.

Der Tanz war beendet. Wandernde führten die Herren die Damen an ihre Plätze, verabschiedeten sich von ihnen oder verblieben in den plaudernden Kreisen der Damenwelt.

In der einige Fuß erhöhten Gallerie dieses Saales saßen Leute im Gespräch zusammen und beobachteten die im Saale sich bewegenden Personen. Zwei Herren in der linken oberen Ecke schienen besonders in ein angelegentliches Gespräch vertieft zu sein. Näheres wir uns ihnen.

„Da tritt eben Bruno Zoll ein", sagte der ältere Herr zu einem etwas jüngeren Mann, der neben demselben saß.

„Wo? Ich sehe ihn nicht, Herr Zerig."

„Gewiß. Dort am Arme des katalen Hofmann. Es wundert mich, daß dieser Zoll mit Hofmann eine so intime Freundschaft hält. Trotzdem er wissen müßte, daß Hofmann ein durch und durch falsches Subjekt ist, daß er ihn zwei Mal zurück um den ersten Preis der Akademie durch seine und seines Onkels Machinationen, der bei der Preisvertheilung als „unparteiischer Richter" fungirt, gebracht hat, trotzdem er das wissen müßte, scheint er dennoch auf ganz freundschaften Fuße mit ihm zu stehen."

„Ja, ja", entgegnete der Andere, „Zoll ist ein durchaus ehrenhafter Charakter, ein festiger, strebsamer und dabei sehr begabter junger Mann, ein Richtd wetzig all' jene Freunde-leiden, die er allerdings so leicht nicht gewinnen wird, da ihm sein gerader, bieberer Sinn so wie Anerkennungen zuwider."

„Das denke ich auch; aber es ist doch eine Thatsache, daß ihn ist da, daß er arm ist, und wer arm ist, dem sind eine Menge Thüre verschlossen, die an ein Ziel führen könnten — doch brechen wir davon ab; er scheint uns sprechen zu wollen, denn er kommt auf uns zu."

„Guten Abend, Herr Zoll!"

„Guten Abend, meine Herren", sagte Bruno, den Beiden die Hand reichend, und nahm die Einladung der Herren, sich zu ihnen zu setzen, an; dann verließ er sich mit denselben in ein Gespräch, das, nachdem man nahezu gende Tagesereignisse ein Zeitlang besprochen hatte, auf das Maschinenwesen überging. Hierbei kam nun der Gedanke Bruno's über die Verbesserung der mechanischen Webstühle zur Sprache, der die Anwesenden nach der Darlegung Bruno's nicht wenig in Staunen setzte.

Auf der gegenüberliegenden Seite entspann sich fast zu gleicher Zeit ein ebenfalls sehr lebhaftes Gespräch.

„Bon soir, Monsieur Hofmann!" redete ein fremder Herr den vorbeistellenden Hofmann an, kennt mich wohl gar nicht mehr, Fidele, alter Saus? scheint furchtbare Elle zu haben! — mahrscheinlich treuer Stlave irgend einer adligen Schönen!"

„Ich, Du bist es, Sison? Ich hätte Dich faß nicht mehr erkannt mit Deinem ungeheuren Barte. Es freut mich herzlich, Dich auch einmal hier zu finden, bist Du schon lange hier?"

„Seit vorgestern Abend. Famoses Gasthaus. Aber fatz. Verehrter, stelle mich einigen Schönen vor, damit ich in's reiche Heirathswesse komme — es scheinen schöne Gesichter darunter zu sein. Wer ist z. B. dort die famose Kopf? Ein preußischer Lieutenant würde sagen: auf Ehre schön!"

„Meinst Du den Schwarzkopf, dort am letzten Pfeiler?"

„Wen denn sonst? . . . Himmel! ein famoses Gesicht!"

„Unter uns gesagt, Führerin er leider verdraut, — es ist die Dame meines Herzens, aber:"

„Die Dame, die ist Liebe, nenn' ich nicht!"

trällerte er, die bekannte Stelle aus Lindpainter's Zauberwacht recitirend.

„Deine Flamme? Hm? guter Geschmack! Brav mein Junge!"

„Laß sind, Sison?"

„Bleib' mir mit Deinem fehlerhaften Französisch vom Leibe, wenn wir Fremde bleiben wollen. Doch halt! da fällt mir ein, wohlauf ich eigentlich hierher gekommen bin. Ich wollte Dich allerdings schon suchen in der Garderobe —"

„Warst Du zu der Zeit bort, als ich mit einem meiner Bekannten kam und selben Ueberzieher aufhing?"

„Gewiß, Du hängtest ja den Ueberzieher neben den meinigen. Doch weiter! Schon in der Garderobe wollte ich Dich anreden, allein Du hattest so große Eile, daß ich Dich nicht stören wollte. Ich bin nämlich jetzt privilegirter Faullenzer, Rentier, Banquier und so weiter."

„Was soll das heißen?"

„Sehr einfach — ich habe keine Stelle!"

„Du hattest ja aber ganz prächtige Stellung in . . . in . . ."

„In Wolkenburg."

„In wohl, in Wolkenburg. Wie ist denn das so urplötzlich gekommen?"

„Ich, Unsinn — ein toller Streich — eine kleine Jugendthorheit, und dann eine Uebereilung ohne Belang."

„Halt Du gute Zeugnisse?" ward Bruno ein, um das Gespräch über diesen Punkt wegleiten zu lassen.

„Allen nicht. Der einzige Lumpenkerl hat mir jedes Zeugniß verweigert."

„Hm, — das ist freilich schimm! Ohne Zeugnisse — — ha, ha — es ist prekär! Fatal!"

„Ja, wohlweh denn?"

„Weiß weil nun ja, weil ich Dir eine Stelle sofort verschaffen könnte."

„So? Vortrefflich!"

„Ja, halt nur! Es werden Zeugnisse verlangt. Ich kann

Dir dieselben jedoch auch verschaffen, wenn Du wie einen Gefallen erweisen willst."

„Sicher! Nur heraus damit! Was ist es?"

„Bei meinem Onkel in Cleeburg. Gestern erhielt ich den Brief, in dem er mich ersucht, ihm einen jungen Mann für sein Etablissement — auch eine Spinnerei — zu engagiren, dem er die Leitung eines Theils seiner weitverzweigten Geschäfte übertragen könnte. Es stellt sich herrlich. Möchtest Du hingehen?"

„O, gewiß, Benno, aber —"

„Nun — aber?"

„Wenn ich baare sein Geld, um bis nach Cleeburg zu kommen, wenigstens für den Augenblick nicht. Mein Vater — Du kennst seine Hartherzigkeit — will mir unter keiner Bedingung Geldunterstützung zukommen lassen und hat mir wiederholt die Bitte um solche rund abgeschlagen."

„Um — wie viel würdest Du wohl brauchen?"

„Etwa vierzig Thaler!"

„Vierzig Thaler?" Für den Augenblick etwas viel. Doch Du sollst sie haben, jedoch nur unter einer Bedingung."

„Und die wäre?"

„Worrest noch eine Frage: hast Du Bekannte getroffen?"

„Nein."

„Nun gut — Du erhältst das Geld, mußt aber noch diese Nacht abreisen. Ehe ich Dir jedoch das Geld verschaffe und ausbahle, ehe Du überhaupt abreisen kannst, mußt Du unter dem Siegel der strengsten Discretion einen Coup mit ausführen helfen. Willst Du?"

„Gemiß. Worin besteht derselbe?"

„Du wirst, als Du vorhin in der Garderobe warst und vorbeigingst, gesehen haben, daß der junge Mann neben mir eine große Papierrolle in der Seitentasche seines Ueberziehers verschwinden ließ."

„Er hing seinen Ueberzieher neben den Deinigen?"

„Genau recht. — Diese Papierrolle muß ich haben, es koste, was es wolle. Du gehst also hin, nimmst Deinen Ueberzieher von der Wand, zugleich aber auch die Rolle aus der Seitentasche des obenerwähnten Ueberziehers und entfernst Dich so eilig als möglich. Hinter dem großen Kandelaber im Garten erwarte ich Dich. Au revoir!"

Die beiden wackeren Genossen schritten dem Ausgange der Soalen zu und trennten sich von dannen.

In Augenblicken der Erwartung werden Minuten zu Stunden, zu kleinen Ewigkeiten. Gewiß sich zu dieser Erwartung die Hoffnung auf das Gelingen eines Planes, an den sich für den Verbrüderten so große Vortheile knüpften, denn durch das Geld hingen einig und allein ausgeführt werden können, so kann man sich die Ungeduld Hofmann's auszumalen, die denselben ergriff, als Minute auf Minute verrann, ohne daß sich der saubere Genosse seines eigenen Planes einfindig, um ihm die Rolle einzuhändigen. Er ging unruhig auf und ab, um sogleich wieder still zu stehen, und zu lauschen, ob sich Schritte näherten oder nicht. Es war Alles still um ihn her. (Forts. folgt.)

Meister Peter v. Cornelius.

(Aus den „Köln. Bl.")

(Fortsetzung.)

Still und zurückgezogen wie ein Anachoret in der Wüste, fern von dem Treiben einer nichtigen, trivialen Welt, ganz von seinen erhabenen Gedanken und großartigen Schöpfungen erfüllt, lebte Cornelius fortan in Berlin. Unbrechtet von der Menge, unbekümmert um das Volks-Lob und Tadel, schuf er seine Werke für die Ewigkeit. Der sandige Boden der Mark und die Gunst der deutschen Intelligenz waren nicht die Heimath des Genius; er fühlte sich einsam, wie die Palme im Norden, frostig angeweht von der erkaltenden Kälte Berlins. Nur im Communichen der königlichen Gunst arbeitete er mit unablässigem Fleiße. Nachdem er 1845 und 1844 sieben Cartons zu drei Glasfenstern für den Dom in Schwerin geschaffen, dichtete er, gleich dem ihm verwandten Dante, die göttliche Komödie des Himmels und der Hölle, seine unsterblichen Cartons, die Dichtungen für das projektirte Campo Santo (Friedhof). Eine Halle von 180 Fuß im Quadrat, nach außen geschlossen, nach innen gegen einen Hofraum geöffnet, nach Art der alten römischen Kreuzgänge, sollte nach dem Plane Friedrich Wilhelm's IV. die Bilder aufnehmen. Diese Halle war zum Vorplatz für die Königsgräber bestimmt, auf die sich also der Schmuck zu beziehen hatte. „Der Gegenstand des Bildercyklus, dem diese Wände gewidmet sind," heißt es im Text, der den Zeichnungen beigegeben ist, „sind die allgemeinen und höchsten Schicksale des Menschengeschlechts nach der ewig gültigen Weltanschauung der heiligen Schrift des Christenthums. Das Walten der göttlichen Gnade, der Sünde der Menschen gegenüber, die Erlösung von Sünde, Verderben und Tod, der Sieg des Lebens und der Unsterblichkeit wird dem Auge der Beschauenden in ernsten Bildern vorgeführt. Sie sind mit dem erhobenen Bewußtsein des Ewigen in ihm selbst erfüllen und hier an der Stätte des Todes aufforderen sollen, einzustimmen in den Jubelruf des Apostels: „Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg?" Diese Idee verwirklicht der Meister, indem er den ganzen Inhalt des christlichen Glaubens vor uns entwickelt. Die östliche und westliche Wand stellen die Vollbringung des Erlösungswerkes durch den auf Erden wandelnden Christus dar, das südliche Wand — die Fortsetzung dieses Werkes durch die Apostel, die nördliche endlich die letzten Dinge im Anschlusse an die Offenbarung Johannes. Eine Einzele und eine Doppelzahl schließen sich jeden Hauptbild an, auf welches sie sich beziehen, während nun auf den Seitenwand eine Allegorie stattfindet und die Sockelbilder eine fortlaufende Reihe bilden, indem sie die Werke der Barmherzigkeit darstellen. Durch das Ganze aber ziehen sich die acht sinnlichen Gruppen der Seligpreisungen, Ruhepunkte bildend und auch dem Gedanken nach wohl zunächst diese Friedhofsbilder gehörend; denn der christliche Glaube lehrt die wahre Seligkeit erst nach diesem Leben in der Verewigung mit Gott. „In diesem Werke, eines der umfassendsten künstler für die protestantische Hauptstadt ersonnen", schreibt Alex. Wollmann in der „Nat.-Ztg." „ist von einseitig confessioneller Auffassung auch nicht eine Spur. Cornelius hat bildet das Evangelium lesbar, und auf dem Grundlage hat er eine religiöse Dichtung, die durchaus keine eigene schöpferische That ist. Mit der letzten Wand, die ihm selbst den Nachtheile war, begann der Meister die Ausführung des großen Cartons durch. Da entstanden diese Werke, deren Umbreuf ein so ernstlicher war, die Auferstehung der Todten und das neue Jerusalem, das von Engeln herabgetragen wird wie eine geschmückte Braut, der Fall des großen Babel, wie solches die Apokalypse uns in den Klängen weltlagen, und die vier Reiter der Apokalypse, Pest, Hunger, Krieg und Tod, welche dahinsausen wie ein Sturmwind durch die Wüste, unaufhaltsam, rasend schnell, während vor ihnen alles Lebendige zu Boden sinkt. Diese vier Reiter sind Meisterwerke, was ein Maler unserer Jahrhundertes geschaffen. Nichts Moderues kann neben ihnen bestehen. Wohl ist es etwas Wunderbares, wenn ein Künstler fast noch als Kind reif, bahnbrechende Werke vollbringt, wie Mozart, Raphael, Goethe, aber noch wunderbarer ist es, wie Jerfole oder Cornelius hochbetagt noch eine Entwickelung durchmachen, eine neue Höhe zu erfliegen."

Und dies Werk blieb wieder ein Entwurf, ein Bruchstück! Ueber ein Vierteljahrhundert hat Cornelius in Berlin gelebt, ohne daß die große Schöpfung, um derentwillen er berufen worden war, zur Ausführung gekommen ist. Es gibt gewiß nichts Traurigeres, als eine vergeistigte Natur, ein dem Geiste gereiftes Gemüth, bevor es noch vollendet, eine zerstörte Knospe, die sich nicht zur Blüthe, ein Menschenleben, das sich nie zur gegenstreichen Weihe entfalten durfte. Rathlose Gedanken beschleichen wohl Manchen, wenn er über den Aufgaben des nun unvollendeten Baus des projektirten Campo Santo vorüberzieht, welches sich neben dem königlichen Schlosse und dem Museum erheben und in würdiger Weise den großen, schönen Platz abschließen sollte. Erstaunlich traq sich Friedrich Wilhelm IV. lange Jahre mit diesem Plane, der zugleich seiner eigenen frommen Richtung vollkommen entsprach. Im Mittelpunkte der Stadt sollte sich ein Dom zu Ehren Gottes erheben, ein Weihedom, wie ihn keine andere Stadt besitzt. Derselbe sollte eine mehrschiffige Basilika vorstellen, das kolossale Mittelschiff doppelt so breit, als das des Kölner Doms, die transendan Schiffe zu 80 Fuß Höhe bemessen und nach der Zahl der Apostel auf 12 berechnet. Doch kostbarste Material war zum Schmuck bestimmt. An der Nordseite des Domes sollte sich ein Friedhof für die Mitglieder der königlichen Familie anlehnen, von Säulengängen

Digitized by Google

zwischen und ähnlich wie das berühmte Campo Santo in Pisa mit den herrlichen Fresken von der Meisterhand eines Cornelius geschmückt werden. Den ersten Entwurf zu dem Neubau hatte noch der berühmte Schinkel gemacht; der verstorbene König nach seiner Gewohnheit daran vieles mit eigener Hand geändert und später den Baumeister Stülern und Persius, den begabtesten Schülern Schinkel's, die Leitung des Baues übertragen. Nach ihren Angaben wurde ein großes Spannobell von dem Bildhauer Possel in Potsdam angefertigt, wenige Jahre, bevor der König seine irdische Reise antrat. Die Zeit indeß war einem solchen Unternehmen nicht günstig; die gewaltige Erstürmung der Völker hat geradezu entgegen, und es läßt sich nicht leugnen, daß gerade der prosaische Domdau dazu beitrug, die aus andern Ursachen schon bestehende Spannung zwischen dem Könige und seinem Volk zu steigern. Die Freigebigkeit und sichtliche Neigung des Erbauers hielt auf manchfachen Widerstand; es erhob sich an Stimmen, welche sich gegen die großen Ausgaben erhoben, und die angeordneten Sammlungen vom freiwilligen Beitragen ergaben ein höchst unbedeutendes Resultat. Andere, denen geordnete und nothgerer Ausgaben nahmen die für den Bau bestimmten Summen in Anspruch, so daß derselbe nur langsam fortrückte. Der wirklich fromme König hatte auf eine ähnliche Gesinnung im Volk gerechnet und sich, wie es oft, bitter getäuscht gesehen. Die Revolution des Jahres 1848 unterbrach den ganzen Bau, der seitdem nicht wieder aufgenommen worden ist. Jetzt stehen mitten im Baugerüsten die trümmerhaften Reste jener verspätigen Anlage, die Gruppen einen hohen, aber in seinen edelsten Verhältnissen von dem Neuen nicht immer verstandenen Geist der Zeit getragenen Wollens, ein beachtenswerthes geschichtliches Symbol. Eine Wiege des Baues bestimmt, König Ludwig Münchener Bestrebungen in Schatten zu stellen, hatte in Berlin beginnen sollen. Wie verschieden aber waren die Resultate dort und hier! Hier stehe es an der scharfen Berechnung und Controlirung König Ludwig's, der Genialität sind in seinen Unternehmungen zu rufen verstand. In Berlin gab es noch rührende Pläne, aber sie gingen in das Phantastische und blieben Pläne. Es fehlte auch nicht an Bestrebungen, welche die Ausführung der Bilder zu hinterstellen suchten. Cornelius ergiebt bei seinen Compositionen zur Friedhofskapelle hatte in höhern Kreisen mißfallen, daß er nicht allerhöchsten Beifalls daran gefunden. Einzig und allein dem Entwurf des Cornelius zu dem Dombau, der Erwartung des jüngsten Gerichtes habe er nachgegeben*), und das habe auch sehr gefallen. Beim Campo Santo indessen habe er sich nicht dazu hergegeben. König Friedrich Wilhelm IV. ist darin das Gegentheil von dem Vorgenannten gewesen, daß dieser Einwendungen leicht nachgegeben, während jener bei Widerspruch immer hartnäckiger geworden sei. (Forts. folgt.)

Fingerzeige für Paris.**)

VII.

Der vornehme Ton ist auch auf den beiden dem Boulevard des Italiens folgenden Boulevards, Montmartre und Poissonnière, beibehalten; Cafés, Restaurants und Magazine prahlen noch zu den reichsten; hier sind die großen Bazars „le l'Industrie", und „le Voyage", in denen die ganze Widermasse einer andern Stadt aufgehen könnte; da fällt unter andern das riesenhohe, Abends blitzende Schaufenster mit Hunderten von Flammen erleuchtete Verkaufshaus: „au prophète", ein unermeßliches Herren- und Kinderkleiderlager in die Augen; hier sind die die prächtigsten „Affaire de Panorama" und „Soufflor". Auch das Theatre des Variétés finden wir, hier. Die gelbangemalten „Rue Richelieu" und „Violenne" münden hier ein. Auf dem Boulevard „Bonnet-Nouvelles" mag und nur das Theater „Vaudeville" auffallen, denn selbst bald ein Jahrhundert alt, verdient unsere Aufmerksamkeit; eine in ziemlich eben Verhältnissen gehaltene Gegenpforte, la porte Saint Denis, welche die Stadt Paris 1672 Ludwig XIV. errichte, weil er laut Inschrift in Underthalb Jahren so kaum 60 Tagen den Rhein, die Maas, die Waal, und die Yssel überschritt, 3 Provinzen untermarf und 40 feste Städte nahm." Wie bieler im Anfang, so steht am Ende der nun von uns betretenen Boulevard Saint Denis ein zweiter Siegesbogen, der Porte Saint Martin. Die Stadt hat nun zwei Jahre länger, als die erste und sieht vor allen Ludwig's Siege über die Deutschen; 1814 aber zogen die deutschen Heere durch diese Pforte in Paris ein und vielleicht kommt man 1867 auch wieder einmal von diesen Wechselfällen lernen. Schon mit dem Boulevard Saint Denis, oder doch entschiedener mit dem bei der porte Saint Martin beginnenden Boulevard Saint Martin hat sich der Charakter der Boulevards verändert; das fashionable aristokratische Element hat sich zurückgezogen und den mittleren und unteren Schichten Platz gemacht. Dieselbe Wechselwirkung, welche wir auf den ersten Boulevards zwischen den dort sich bewegenden Menschen und ihren Umgebungen bemerkten, findet auch hier in umgekehrter Weise statt. Es wird alles einfacher, den Bedürfnissen des Volkes angemessener; die Ausstattung der Läden ist nicht mehr glänzend; an die Stelle der eleganten Modewaaren sind solche treten die eigentlichen „Artikel pariés"; die Volkstheater beginnen, doch sind auch hier die bei vorderen Boulevard Saint Martin, „Ambigu comique" und „Theatre de la Porte Saint Martin" noch die feineren. Die Cafés sind den beschäftigungslosen Leuten, die hier ihre Quartier damit, gangen schon am Boulevard Saint Martin an, sich umherzutreiben. Bevor wir aber ihnen noch zahlreicher begegnen und zu dem Ende zur Besichtigung anderer Theater uns aber ungeheuere Bogenlinie Städte machen, wollen wir uns bei den prächtigen, in 3 Geschossen aufsteigenden Springbrunnen „Chateau d'Eau" auf einen Augenblick den tief eingeschnittenen Boulevard Saint Martin verlassen, und ein paar hundert Schritte links in die Rue du Faubourg du Temple die uns zum Kanal Saint Martin gehen, um da ein Bild zu schauen, das wir am Allerwenigsten in Paris gesucht hätten. Wie stehen auf einer Zolbrücke, die langer und breiter wollen, der Kanal liegt von hier mit hohen Bäumen bepflanzt. Breite stehen sich zu seinen beiden Seiten hin, Schiffe gleiten gemächlich auf ihm auf und ab, die Häuser stehen da auch ganz ordentlich und freundlich aus. Wir glauben, nicht mehr in Paris, sondern in der ersten besten holländischen Stadt zu sein. Doch finden wir uns und gleich wieder zurecht, sobald wir auf die Boulevards, und nun auf den des Temple, zurückgehen. Hier begegnet uns die hauptsächlich den Namen, welche das stille, abgeschiedene „Quartier du Marais" ihr Paradies nennen, höchst bedächtigen, ehrsamen Leuten, welche langsamen Schritts in vornehmlichem Rock und Hut an der Seite ihrer Frau oder Töchter schwadron, und hier im Café Turk oder bei Donvalet verkehren. Der Boulevard du Temple heißt auch Boulevard du Crime, weil sich an seiner Nordseite eine Menge von Melodramen-, Vaudeville-, Pantominen- und andern Theatern auf einem kleinen Raum zusammendrängen. Endlich sind wir auf den beiden letzten Boulevards, auf dem Boulevard des Filles de Calvaire und Boulevard Beaumarchais angekommen. In den meist erst nach 1848 aufgeführten schönen und geschmackvollen Häusern der Bürgerschaft, namentlich am Boulevard Beaumarchais, möchte das Oftende dem Westende gleichen, aber sonst ist fast kein Vergleich zwischen beiden aufzustellen; die Rinde, die gedruckte Kattunjacke verrathen hier ganz entschieden vor. Der Dumtier, der Bewohner des Faubourg St. Antoine, ist der Herr der beiden letzten Boulevards. Dort, der Ausmündung der Boulevards schräg gegenüber, thut sich ja auch die Rue du Faubourg St. Antoine auf, an ihrem Eingange stand 1848 die schreckliche Barrikade der Zunft-Insurgenten, an der der Erzbischof d'Affre geldbet wurde.

*) Man kennen lustigen erstklassten Boden erzählen sich die neu belebten Leiber zum Gericht wieder; und den Bitten des Gerichts schemen sie zuzustimmen mit Blumen. Auf der rechten Seite des Bildes ist alles Glück und Verklärung, auf der linken aber herrscht das Vorgefühl des drohenden Gerichts. König Friedrich Wilhelm IV. wünschte nun, daß Cornelius die Mitglieder des preußischen Regentenhauses in portraitähnlichen Figuren, wie Raphael dergleichen, in den Vordergrund stellen möchte. Der Meister glaubte möglichst freundlich, in den Vordergrund stellen und gar ablehnen zu dürfen; jedoch ist dies auch bei einigen Mal, wo er ähnlichen Zumuthungen Rechnung trug.

**) Man dem Feuilleton des „Korresp. v. u. f. Preuß.".

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zadwesnig.)

Digitized by Google

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 21. Den 26. Mai: Philippus Nerius

Der Jacobsthurm.

Von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

Die Unruhe trieb ihm das Blut in Wallung und machte sein Herz heftiger schlagen, als er in seinem Hin- und Hergehen plötzlich inne hielt und die beiden Hände krampfhaft auf die Brust preßte, um wo möglich durch das Klopfen nicht gestört zu sein. Es nahten Schritte. Doch Täuschung! — Ein leise gemurmeltes „Verdammt!" entschlüpfte den zusammengekniffenen Lippen, dann war Alles wieder so still wie vorher.

Das Knirschen des Kieses und der schnelle Schritt eines Herbeieilenden riefen Hofmann aus seinem Hinbrüten, in das er seit einer Weile verfallen war.

„Sison!"

„Hofmann!"

„Hast Du sie?"

„Hier!"

„Komm mit!" — —

Lassen wir die beiden würdigen Freunde sich ihrer Freude überlassen und kehren zu Bruno zurück. Mit Klarheit und Schärfe hatte er den beiden Herren die Idee seiner Verbesserung in den einzelnen Punkten auseinandergesetzt, die diese einstimmig als ausführbar und epochemachend bezeichneten.

„Gerade jetzt", nahm Zerig das Wort, „ist der geeignete Zeitpunkt erschienen, um Ihrer kostbaren Idee Geltung und Verbreitung zu verschaffen; gerade jetzt, wo der Uebelstand durch die gesteigerten Anforderungen um so mehr an den Tag tritt, müssen Sie mit Ihrem Projecte hervortreten und müssen eine Revolution auf diesem besonderen Gebiete des Maschinenbauwesens hervorrufen. Daß es überhaupt ein dringendes Bedürfniß ist, können Sie schon daraus ersehen, daß, wie Sie ja wohl auch wissen werden, die Akademie unserer Hauptstadt sowohl, als auch die Londoner Akademie ein Preisausschreiben auf diese Erfindung erlassen hat. Schicken Sie die Bause Ihrer Zeichnung unter den gestellten Bedingungen ein, und Sie werden sehen, junger Freund, der Preis — na, Glück zu!"

„Ich danke Ihnen, Herr Zerig", sagte Bruno, die dargebotene Rechte ergreifend.

„Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, so lassen Sie mich morgen die Zeichnung betrachten. Erlauben Sie?"

„Dessen bedarf es gar nicht; ich habe die Zeichnung bei mir. Sie haben stets eine wohlwollende Gesinnung für mich an den Tag gelegt, Sie haben sich stets so freundlich meiner angenommen, daß ich mich bewogen fühlte, die Zeichnung mitzubringen, um sie Ihnen zeigen zu können. Ich habe sie in der Seitentasche meines Ueberziehers in der Garderobe; im Augenblicke bin ich wieder zurück."

Eilenden Schrittes ging er durch den Saal nach der Garderobe, in deren Thür er mit einem Herrn zusammenstieß, der eben so viel Eile zum Herauskommen an den Tag zu legen schien, als er bewies, um hineinzukommen. Einige Worte der Entschuldigung von beiden Seiten unterbrach die Eile der Beiden, und Jeder von den Beiden eilte seinem Bestimmungsorte zu: Bruno zur Rolle, Sison — denn kein Anderer war es — zum Candelaber. Bruno wußte noch ganz genau die Stelle, an der der Ueberzieher hing. Ohne auf die Frage des Garderobiers nach seinem Begehr zu achten, eilte er zu seinem Ueberzieher und griff — — in die leere Tasche.

Das plötzliche Verschwinden eines uns wichtigen Gegenstandes, an den sich eine Menge Hoffnungen knüpfen, auf den sich eine Berechnung gegipfelt, die unser Sein und Wesen vollständig in Anspruch genommen hat, kann in uns eine mächtige Bewegung hervorrufen, vermag uns aus dem geträumten Himmel zur gefühllosen Erde herabzuschmettern.

Wie wenn er ein Truggebilde verscheuchen wollte, das ihn plötzlich mit schauerlichem Flügelschlage umkreise, fuhr er mit der Hand über die mit kaltem Schweiße bedeckte Stirn und griff mechanisch nochmals in — die leere Tasche. „Fort!" murmelte er durch Zähne, die durch die innere Erregung zusammenschlugen und sank in den neben ihm stehenden Polsterstuhl.

Wie der ausgebrochene, wüthende Orkan den spiegelglatten See zum kochenden Meere umzuwandeln vermag, so hatte der Verlust des Originals, an das sich so große Erwartungen geknüpft hatten, sein Inneres umgewandelt. Die Brust hob sich höher und höher, und der Schmerz, die enttäuschte Hoffnung ließen ihn nicht einmal Worte finden, um ihn nach außen hin kund zu thun, sondern drohten das arme Herz zu zersprengen. Die lustigen, lockenden Töne eines Tanzes, die aus dem anstoßenden Saale herüberdrangen, bildeten den entsetzlichsten Contrast zu seinem sturmbewegten Innern, und doch vermochten sie ihn nach und nach weicher zu stimmen, indem sie, wie aus einem verborgenen Schreine des Herzens eine Stimmung in ihm loslösten, die ihn auf Fittigen über die Erregungen seines Herzens hinwegtrug.

Er ging in den Saal zurück. Im munteren Reigen hüpfte die leichtfüßige Tänzerschaar in wirbelnden Kreisen dahin; er sah es nicht. Leichenblaß näherte er sich der Gruppe seiner Freunde, denen das Zucken um den Mund den wüthenden Schmerz Bruno's zur Genüge anzeigten. Hofmann hatte sich unterdeß der Gesellschaft genähert und tauschte mit ihnen Ideen über Bruno's Erfindung aus. Mit dem herzlichsten Tone der Welt, dem der aufmerksame Beobachter aber sofort das Gleißnerische abhörte, redete Hofmann den Freund an.

„Nun, Bruno, endlich — — — doch wie siehst Du aus? — — — was ist Dir?"

„Meine Originalzeichnung ist — — ist — —" der Ton der Stimme zitterte — „ist verschwunden."

Auf Alle, die sich an dem Tische befanden, machten die Worte Bruno's einen eigenthümlichen Eindruck, da sich Niemand den unerklärlichen Vorgang zu enträthseln wußte.

„Du hast vielleicht nicht richtig gesucht, Bruno," sagte Hoffmann mit dem süßlichen Tone, welcher durch gewohnte Schmeichelei der lebenden Farben edlerer Empfindungen entbehrt und sah den fast sprachlos dastehenden Bruno an. „Du hast Dich jedenfalls geirrt, — gehen Sie auch mit, meine Herren!"

Alle folgten dem anscheinend so theilnehmenden Freunde. Aber gerade diese Theilnahme, dieses Betrübtsein Hofmanns gab Zerig Veranlassung, den ganzen Vorgang kopfschüttelnd zu verfolgen. Sie gelangten in das Garderobezimmer, durchsuchten Alles aufs Eifrigste, ohne jedoch eine Spur zu entdecken — die Zeichnung war und blieb fort. In dieser Stimmung gingen sie wieder in den Saal zurück und überlegten noch eine Weile hin und her, was in der Sache zu sei, ohne zu einem Entschlusse zu kommen.

„Herr Hell, ich schlage Ihnen vor, einen Spaziergang mit mir zu unternehmen; die frische Luft wird Ihnen wohlthun."

„Sehr gern, Herr Zerig."

Beide gingen nach dem Garten, in dem es so still geworden war, daß man deutlich das Plätschern der großen Fontaine hören konnte.

„Haben Sie auf Niemanden Verdacht?" unterbrach nach einer Weile Zerig das Schweigen.

„Nein, Herr Zerig."

„Haben Sie auf Hofmann keinen Verdacht?"

„Meinen Sie? . . .“

„Ja . . . ganz entschieden. Die tückische, heuchlerische und hinterlistige Natur scheint mir zu klaren Tage.“

„Sie glauben . . . Hofmann? . . . Es ist kaum möglich! Allerdings hat er schon mehrere Male meine Wege gekreuzt, einer solchen Handlung hatte ich ihn aber nicht für fähig. Indem Sie heute den Liebesbrief Antheil, den Hofmann an sie gesandt Arwine nahm, nicht bemerkt?“

„Eben gerade das war es, was mich gegen ihn einnahm. Doch ich will dem Mann nicht zu nahe treten . . . es war mir gelegt, nur eine Meinung zu äußern.“

Unter derartigen Gesprächen waren sie wieder zurück in den Saal gelangt und an den Tisch getreten, an dem sie sich noch vor einer kurzen Weile befunden hatten, und bald war die Unterhaltung wieder im Gange, als plötzlich Hofmann durch den Haushmann seine Eltern abgerufen wurde.

Die Kunde von dem Tode Hofmann war allmälig durch den ganzen Saal gedrungen und hatte allgemeine Theilnahme erweckt. So war auch die Nachricht an Helene gelangt. Ueberall hatte sie Bruno gesucht und nach ihm gesorscht, ohne ihn zu finden. Kurz nachdem Hofmann so plötzlich abgerufen worden war, trat sie auf einen der Nebenzimmer und erblickte Bruno.

„Ist es wahr, Bruno, daß Dir Deine Zeichnung gestohlen ist?“ rief sie ihm entgegen.

„Leider ja . . . Helene!“

„Nun, das ist aber schändlich . . . das ist abscheulich! So viel Arbeit, so viel Mühe auf einmal durch die Bösartigkeit eines Menschen vernichtet!“

„Theilt Du etwa auch den Verdacht, daß Herrn Zerig?“ frage er Helene, indem er sie forschend ins Auge blickte, um von ihr ein Urtheil zu erhalten.

„Welchen Verdacht meinst Du?“

„Daß mir Hofmann die Zeichnung gestohlen habe?“

„Hofmann? . . . nein, das kann nicht sein. Eben erst sprach er mit so innigem Antheil von Deinem Verlust . . . nein, offen gestanden, . . . ich halte es nicht für möglich.“

„Ich eben auch nicht; aber wer vermöchte hier die Wahrheit zu finden? . . . Komm, Helene, hier ist meines Bleibens nicht länger . . . fort . . . wir wollen nach Hause gehen.“

Helene war damit vollkommen einverstanden und beeilte sich, dem verabredeten Wunsch zu folgen, der sie bereits am Ausgange des Salons erwartete. Unter den verschiedenartigsten Meinungen über die verübte Schändlichkeit waren sie Beide auf dem Glockenthurme wieder angelangt. Er trat hinaus auf die Gallerie und ließ den Blick über die tiefenschwarze Finsterniß schweifen und überdachte eben den Vorgang noch einmal, als Helene zu ihm trat.

„Bruno, was sinnst Du noch? Was ist es, das Dich hierher treibt. In Deinem Innern geht etwas vor, was Dich beunruhigt . . . sage mir's . . . getheiltes Leid ist halbes Leid.“

„Nichts, liebe Helene, was Dich betrüben könnte. Ich bin nur zu aufgeregt, um schon schlafen zu können. Komm, Helene, und setze Dich zu mir, daß wir vereint das Wunder der Schöpfung betrachten können.“

Helene folgte seinem Worte und setzte sich neben ihn auf die kleine Bank, die an der Nordseite des Thurmes angebracht war.

Es ist ein sonderbares Ding um das Erwachen der Liebe in einem Mädchenherzen.

So erging es Helenen. Nach und nach, sie wußte selbst nicht wie, — denn wer vermöchte wohl den geheimen Zug der Sympathie zu belauschen, wenn er, seine Stätte suchend, in das noch unbewußte Herz umherirrt und ungehindert einschlüpft? — war ein Dualismus in ihrem Innern entstanden, der sie nur in der Nähe Bruno's verließ, — es war ein Verlangen, ein Sehnen eingetreten, das sie immer mehr und mehr an den Gegenstand ihres Gefühls — an Bruno — fesselte. Kein Wunder daher, wenn das anfänglich gleichgültige Geplauder sehr bald einer tieferen Regung Platz gemacht hatte und das Wort der Liebe von den Lippen Beider gefloffen war.

Noch saßen sie schweigend da, den neuen Bund mit dem Siegel der Liebe besiegelnd, als die Thurmuhr aushob und die süßen Träumer in die Wirklichkeit zurückrief. Ein Händedruck, und Jedes begab sich an den Ort seiner Ruhe.

3.

Hofmanns Vater galt in der ganzen Stadt und vorzüglich in den höheren Kreisen der Gesellschaft weit als ein streng rechtlicher und tüchtiger Geschäftsmann. Einige Jahre hindurch hatte er zwar seinen Geschäfte vorzugsweise ohne sich besonders in kaufmännische Spekulationen einzulassen. Da hatte ihn endlich doch das Fieber gepackt und — er spekulirte. Anfangs waren die Versuche unbedeutender Art gewesen und hatten nie große Summen in Anspruch genommen. Mehrere gelungene Spekulationen hatten ihn zu größeren Wagnissen verleitet und so sah er sich bald inmitten des launischen Börsenglückes. Diese Versuche waren immer bedeutender geworden und waren über seine Vermögensverhältnisse hinausgegangen — doch sie waren alle geglückt. So befand er sich eben wieder in einer sehr gewagten Spekulation, die, seine Vermögensverhältnisse bei Weitem überschreitend, ihn entweder zum reichen Manne oder zum Bettler machen mußte.

Alle Börsencomplexionen standen günstig für ihn, Alles schien ihm in die Hände arbeiten zu wollen, als plötzlich in der oben beschriebenen Weise die telegraphische Depesche anlangte, daß die Spekulation mißglückt und er ein ruinirter Mann sei. Der volle Geschäftsmann war nicht im Stande, diesen furchtbaren Schlag zu verwinden. „Millionair — Bettelmann!“ rief er einmal um das andere Mal und ist in seinem Innern auf und ab, wie Jemand, der mit einem furchtbaren Entschlusse umgeht. Er schickte eiligst nach dem Ballokale, in dem sich sein Sohn befand, über dessen Haupte sich, während er das Unheilvolle ausführte, ein tausendfacher Gewitterhagel entladen sollte. Hofmann eilte derselbe nach Hause und fand seinen Vater in einer zwar gefaßten aber doch von tiefer Erregung zeugenden Stimmung.

„Setze Dich neben mich, Carl“, wandte er sich an diesen.

Carl that es und erwartete mit innerer Erregung die Auklassungen seines Vaters, der von unbestimmter Schwere gedrungen, erst Worte zu suchen schien.

„Mein Sohn!“ sprach er endlich zu ihm, „Du hast bis jetzt gelaubt, Dein Vater sei ein vermögender, ja sogar ein reicher Mann . . . Du hattest Recht! . . . Dein Vater ist aber vom heutigen Abende an ein . . . ein . . . ein . . . — Das Wort wollte nicht über die Zunge . . . es ist zu schrecklich! . . . es ist Alles verloren und Du bist eines Bettlers Kind. — Doch nein, nicht ganz . . . komm her, hier ist das Einzige, was ich Dir noch geben kann, es ist das Erbstück Deiner Mutter!“ Mit diesen Worten öffnete er ein vor ihm verborgenes Pädchen, das dieser mahnlich in die Hand nahm und in die Tasche gleiten ließ. „Und nun, mein Sohn, lebe wohl . . . lebe auf ewig wohl! Die Stimme ging in ein leises Flüstern über. Jetzt für Deinen armen Vater Gott, dem Du das Leben aufgehauch haben werde. — Ich spüre es, wie das Leben in meinem Innern zerfließt, ich empfinde es, daß ich noch nicht für das Todesgericht Gottes reif bin, aber fleht Du“, — hier nahmen die Züge eine Starrheit an und schauten ins Unendliche — „Deiner Mutter verklärter Geist winkt mir aus der Höhe . . . lebe wohl!“ Zwei große Thränen perlten über die Wangen des unglücklichen Mannes und zogen das Gesicht seines Sohnes, den er faß an sich herangezogen umschlungen hielt. Dann drückte er noch einen Kuß auf die Stirn desselben und wandte sich nach der Thür.

Jetzt erst begriff Carl den dunklen Sinn der Worte seines Vaters und erwachte aus dem dumpfen Hinbrüten, in dem er sich bis jetzt befunden hatte.

„Vater, mein Vater, was willst Du thun?“ schrie er auf, — um des Himmels, um Deines eigenen Seelenheiles willen, Vater, was willst Du thun? . . . bedenke Dein einziges Kind, Deinen Carl!“

Ein leichtes Roth flog über das erblaßte Gesicht seines Vaters. Die Lippen vom innerlich wüthenden Schmerz zusammengepreßt, die Augen starr gen Himmel gerichtet, kehrte er noch einmal um, faßte sie auf und faßte krampfhaft die beiden Hände seines Sohnes.

Er wandte zur Thür hinaus und ließ den fast sprachlos dastehenden Carl, dem der ganze Vorgang wie im Traume vorkam, regungslos stehen.

Wer den von Allen geachteten und selbstolzen Herrn Hofmann gekannt, der würde jetzt vor demselben Manne, wie er in seiner Stube vor dem großen Schreibpulte stand, erschrocken sein. Die sonst so scharf markirten Züge waren verschwunden; an ihre Stelle waren schlaffe getreten. Das sonst so klar blitzende Auge starrte, wie das eines Wahnsinnigen, in die unendliche Weite; die Kniee vermochten nicht mehr ruhig Stand zu halten — sie schlotterten. So stand er mit zusammengekniffenen Lippen, die linke Hand fest auf die Pultplatte gestemmt, vor dem kleinen Schrank, der auf dem Pulte aufsaß und drehte den kleinen Schlüssel herum. Knarrend sprang die kleine Thür desselben auf und ließ Bücher, Briefe und dergleichen Dinge erblicken. Er ließ sie unberührt. Hastig und mit zitternder Hand öffnete er den im oberen Theile des Schrankes befindlichen Verschluß, schob die kleinen Fläschchen, die sich in demselben befanden, auf die Seite und zog aus dem hintersten Theile des Verschlusses ein sorgfältig in Leder gehülltes Fläschchen hervor. Die Umhüllung war schnell gelöst. Er löste den Kork, führte es prüfend an die Nase und schien befriedigt zu sein, wenigstens deutete die bejahende Miene darauf hin. Dann ging er zum Fenster und öffnete dasselbe. Das Rauschen der Mühlräder, die ihr einförmiges Getöse auch bei Nacht fortsetzten, tönte herein — er hörte es nicht.

Noch eine Weile blickte er zum Himmel und bewegte lautlos die Lippen, dann ging er zum Schreibpulte zurück und nahm das Fläschchen. Noch einmal prüfte er den Inhalt desselben und hauchte mit gepreßter Stimme, während der starre Blick die Aufschrift überflog „Chloroform!“ hervor. Es war das letzte Wort, das er gesprochen. Er ging zum Fenster, goß mit zitternder Hand den ziemlich beträchtlichen Inhalt des Fläschchens auf ein Tuch und warf das erstere zum Fenster hinaus. Stieren Blickes lauschte er dem Auftreffen desselben und nachdem er glaubte, daß es versunken sein müsse, ging er an das Pult zurück, blies das Licht aus und legte den Kopf auf das mehrfach zusammengelegte Tuch. Einige hastige Athemzüge unterbrachen die in dem Gemache herrschende Todtenstille — dann war Alles ruhig. — — — Es schlug drei — — —

— — — — — — — — — — — —

Als Carl Hofmann am Morgen des anderen Tages erwachte, glaubte er, einen schweren Traum gehabt zu haben und seufzte tief auf. Noch einmal durchdachte er die Einzelheiten seines Erlebnisses. Plötzlich schnellte er, wie von einer Tarantel gestochen, auf; er sah, daß er sich in Ballkleidern in seines Vaters Stube auf außergewöhnlichem Lager befand — der Traum gestaltete sich zum wirklichen Ereigniß. Er griff in die Tasche, richtig, das versiegelte Päckchen kam zum Vorschein. Jetzt tönten auch die letzten Worte seines Vaters an sein Ohr, die ihm derselbe beim Weggange in's Ohr geflüstert hatte..... Er stürzte die Treppe hinauf und öffnete das unverschlossene Zimmer seines Vaters, in dem er das Schrecklichste erwartete. Welche Täuschung! den Kopf auf dem Arme liegend, saß sein Vater vor dem Schreibepulte und — schlief. (Forts. f.)

Meister Peter v. Cornelius.

(Aus den „Köln. Bl.“)

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1844 wurde dem Meister eine Auszeichnung zu Theil, die ihm eine große Freude bereitet hat. König Friedrich Wilhelm IV. hatte nämlich der Akademie in Münster hinsichtlich ihrer philosophischen Facultät das Recht gewährt, gleich andern Fakultäten Promotionen vorzunehmen und die Akademie glaubte, auf eine besonders feierliche Art den ersten Gebrauch, welchen sie hiervon machte, bekunden zu müssen. In der öffentlichen Festsitzung am Geburtstage des Königs, 15. Oktober 1844, wurde deßhalb Cornelius als der erste Doctor philosophiae honoris causa proklamirt und im Diplom bezeichnet als „einer der ersten Künstler unseres Zeitalters, dessen unsterbliche Werke so lange dauern werden, als man Kunst und Wissenschaft, Tugend und christliche Frömmigkeit gebührend zu ehren wissen wird, — als ein Mann reich an Gaben des Geistes und Gemüthes, geschmückt mit den höchsten menschlichen Ehren, und geliebt nicht nur von Königen und Fürsten, sondern von allen Musen und Grazien.“ Wenn so die Münster'sche Fakultät in erster Linie sich selbst ehrte, so lag doch auch für den Meister darin eine Anerkennung, die ihm unmöglich gleichgiltig sein konnte. In welchem Sinne und mit welch' freier Dankbarkeit er dieselbe auffaßte, ersehen wir aus dem schönen Schreiben, welches er an die Fakultät richtete, und welches, da es einen klaren Blick in sein tieferes Wesen gestattet, wir hier folgen lassen. Es ist aus Berlin vom 11. November 1844 datirt und lautet:

„Auf jenen Höhen des Lebens angelangt, wo die meisten Täuschungen schwinden, wird darum der innerlich Lebende und geistig Schaffende nicht ärmer; während er jedoch die Bedeutung der Worte des großen Dichters „ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang“ aufs tiefste empfindet, erhebt und begeistert ihn gerade dann in seinem unablässigen Streben mehr als je zuvor die Anerkennung würdiger und gediegener Männer. In dieser Aeußerung möge die hochgeehrte philosophische Fakultät den Maßstab meiner Würdigung der großen Ehre erkennen, die sie mir dadurch erzeigt hat, daß sie mich zum Ehrenmitgenossen eines Kreises von Männern machte, welche die Flamme echter Weisheit in sich und Andern zu nähren berufen sind. Daß ich, wenn auch mit unzulänglichen Kräften und auf vielfachen Umwegen, von je her gerungen habe, ein Organ der höchsten Weisheit in meiner Kunst zu sein, bin ich mir bewußt, und es ist mir der schönste Lohn, daß dieses mein Streben von der hochgeehrten philosophischen Fakultät anerkannt wird. Nach herkömmlichem Brauche wäre es nun wohl meine Pflicht, in einer Abhandlung Ihnen, verehrte Herren, das Resultat meiner philosophischen Studien mitzutheilen; es ist aber nicht die Feder das Werkzeug, womit ich bis jetzt dasselbe zu Tage gefördert habe, sondern der Pinsel; gewiß haben Sie das, was ich damit namentlich in München geschrieben habe, gelesen und leicht verstanden. Ich bin aber mit meiner Dissertation noch lange nicht zu Ende; ein großes heiliges Feld, Campo Santo, ist mir durch die Gnade der Vorsehung und die Huld meines erlauchten Königs und Herrn angewiesen worden, um dort mich auszuschreiben und darzustellen, was Gott mir in die Seele legt. Möge er meinen Geist erleuchten und mein Herz durchdringen mit seiner Liebe, mein Auge erschließen für die Herrlichkeit seiner Werke, für heilige Anmuth und Wahrheit, und jeden Strich meiner Hand leiten! Dann wird meine Dissertation so ausfallen, daß Sie sich des neuen Doktors nicht zu schämen brauchen. Den Entwurf zu derselben werde ich nach nicht langer Zeit veröffentlichen und ihn der hochgeehrten Fakultät, als Zeugniß meiner Mitgliedschaft und als Zeichen der innigsten Hochachtung vorlegen, mit welcher ich die Ehre habe zu sein der hochgeehrten philosophischen Fakultät ganz ergebenster

Dr. P. v. Cornelius.“

Seit dem Tode Friedrich Wilhelm's IV. lebte Cornelius fast verschollen, meist in Rom, wo dem Hochbejahrten das seltene Glück zu Theil wurde, eine begeisterte junge Freundin aus Urbino, der Vaterstadt Rafael's, zu finden, welche ihm vor dem Altar die Hand reichte und seine letzten Tage durch ihre Anmuth und kindliche Hingebung erheiterte. Neue Versprechungen zogen den Meister im Jahre 1861 wieder nach Berlin. Jetzt endlich schien es, daß man die Mittel würde flüssig machen können, um das Werk zu beginnen; aber auch jetzt blieb die Verheißung unerfüllt.

Cornelius selbst zeigte sich nirgend größer, als in der Art, mit welcher er dies ertrug. Für eine Autographensammlung schrieb er zwar einmal den Vers:

„Ungestraft bleibt nie ein Deutscher,
Der nach männlich Hohem ringt
Und das große Heer der Grauen
Aus dem Geleistrabe bringt,
Das an alle Geisterflammen
Setzt die Koch-, Schmor-, Bratenpfannen
Und die Hippokrene leitet
In die Wasch-, Scheur-, Badewannen“ —

aber keine Anklagen, Vorwürfe und Bitterkeiten ließ er hören. Seine eigene Liebe zu der größten Schöpfung seines Lebens ließ nicht nach. Mochte das Schicksal seiner Compositionen sein, welches es wollte, er dachte, wie immer, nur an die Sache und widmete ihr alle Kraft. So handelte er nach Göthe's Grundsatz: „Dem thätigen Menschen kommt es darauf an, daß er das Rechte thue; ob das Rechte geschehe, soll ihn nicht kümmern.“ Da man ihm Zeit gelassen, pflegte er zu sagen, habe

er sich gleichfalls Zeit gelassen, desto größere Ruhe und Arbeit an Theil auf Theil jener reichen Composition gewendet. Schnelles und flüchtiges Produziren war niemals seine Sache gewesen, jetzt ließ er bei der Ausführung der Cartons jedes einzelne Werk langsam reifen und die Vollendung des Gedankens mit der Form zur höchsten innigsten Vollendung kommen. Mit wie großem Eifer, wie viel Sinn über den ersten Entwurf hinaus! Da er zum letzten Mal über die Alpen nach dem Vaterlande kam, feierte man ihn in München zu Ehren der Begeisterung und Liebe, welche er weckte und hinterließ. Er ging, wie Jene, die ihn ehrten. Als er wieder sein Haus in Berlin betreten, ward ihm mehr Ruhe gegönnt. Die Wogen des großen rastlosen Lebens ließen ihr Rauschen nicht bis an sein stilles Asyl dringen, und auch, was auf dem Gebiete der Kunst sich regte, berührte ihn nicht. Er freute sich seiner schönen Wohnung mit den einfach edlen Räumen und dem Blicke in das Grün, wo von der großen Stadt und ihrem Treiben kaum irgend etwas zu spüren war. Hier lebte er an der Seite seiner jugendlichen Gattin, die ihm eine liebevolle Gefährtin und bei Krankheit eine treue Pflegerin war. Der Kreis um ihn war kleiner als in früheren Jahren. Aber wie gütig, offen und gewinnend empfing er Diejenigen, die zu ihm kamen. Der jüngste Künstler durfte sich nicht scheuen, dem gefeierten Meister gegenüberzutreten, welcher stets der Person Wohlwollen, den Leistungen Freude und Theilnahme entgegenbrachte. Welche humorvolle Gewalt lag im Lächeln seiner Augen! wie traf ein jedes Wort, das er äußerte, weil er in jedes seine volle Ueberzeugung, seine ganze Seele legte! Wie mochte er über gleichgiltige Dinge sprechen, und am tiefsten ernste er über Kunst. Immer suchte und betonte er seine festen und unerschütterlichen Grundsätze; sein Urtheil war unbeschränkt, aber nicht einseitig, wie man es bei einer so entschiedenen Natur hätte vermuthen können. Nur das gleichende und aufgeregte Virtuosenthum, mochte es sein, welcher Art es wollte, fand niemals Gnade vor ihm. Erhebend und ergreifend war seine Freude, wenn er irgendwo Großes und Schönes sah, das an sein Wirken oder seine Anregung anknüpfte. So seine Bewunderung des Dombaues in Köln, in der That, mehr als irgend ein anderer religiöser Maler unseres Vaterlandes, sich Cornelius verwandt zeigt, und den er den Deutschen unter den Franzosen zu nennen liebte. Noch vor einem Jahre (im März) von Dr. Schindler die Entwürfe zu seinen Gittern aus der Taufkerstöne für die Loggia des neuen Opernhauses in Wien sandte, um das Urtheil Dessen zu hören, den er, wie verschieden auch in Natur und Anlage, mit innerm als seinem Meister ehrte, da war Cornelius so voller Freude, wie vielleicht selten. Er konnte sich nicht satt sehen an diesen Erfindungen voll Geist und sinniger Anmuth, „und es ist doch meine Schule," rief er aus. Als Schindler ihn ließ er weiden, wie viel Luft er ihm gebracht habe „mit seiner Musica". Noch in der letzten Zeit sog er sich einen Schüler, einen jungen Künstler, Hrn. Max Bohde, dessen schätzliche Gabe für die Malerei hohem Sinne voller Interesse einflößte. (Schluß f.)

J. G. Widlinger noch einmal.

„In vorletzten Beiblatte zur Landsh. Ztg. wurde bereits ein Vorfrag über den vorstehenden Komponisten J. G. Widlinger nach Dr. A. Poßitz gebracht. Sei es uns gestattet, eine weitere kurze Biographie, welche die allg. Ztg. nach der so eben im Druck erschienenen Gedächtnißrede, die der hochw. Pater Bertrus Alt. Höfl, O. S. Fr., am 8. Mai 1867 an Grabe Widlingers gehalten hat und die bei Zentner in München im Druck erschienen ist, gibt, auch mitzutheilen, da sie die frühere Mittheilung mehrfach ergänzt und Männer wie Widlinger, die in daß altbayerische Weite, still, entsagungsvoll und bescheiden, aber in thätig wirkten wie nur irgendwelche die auf dem Markte des Lebens viel Lärm machen, sicher unter uns noch ein besonderes Interesse einflößen müssen und als nachahmenswerthe Beispiele aufgestellt zu werden verdienen. Von solchen Männern spricht man nicht oft genug. Die erwähnte kurze Biographie in der allg. Ztg. nach der Gedächtnißrede das P. Bertrus alß laudet folgendermaßen:

Joh. Geo. Widlinger war geboren zu Wasserburg am 23. Febr. 1779. Er kam als elfjähriger Knabe in die lateinische Schule der Benediktiner von Tegernsee, wo Abt Rottenkalber die früh offenbar gewordenen musikalischen Anlagen kräftig fördern half. In München, wo er das Gymnasium absolvirte, fand er an seinem Landsmann Prof. Schlett einen theilnehmenden Gönner und guten Lehrer. Im Jahre 1800 bezog er die Universität Landshut, wo solche Theologie studirte, um damit seinen Ordenspriester in der Abtei Polling zu werden. Die Säcularisation der Klöster im Jahre 1803 bestimmte ihn sich ausschließlich der Tonkünstlerkunst zu widmen. Er begab sich zu diesem Zweck nach Augsburg, wo damals Stadler, der berühmte Musikalurg, die er bis an sein Lebensende hoch in Ehren hielt, waren seine Begleiter und Handbibliothek". Von Vicenza aus, wo er sich acht Jahre lang aufhielt, vervollkte er persönlich und schriftlich mit Zingarelli, Landsmann Simon Mayr, welcher damals schon Capellmeister zu Bergamo war. Im Jahre 1811 siedelte er nach Venedig über, wo er ein musikalisches Conservatorium errichtete. Von da führte ihn nach ein paar Jahren wahrscheinlich ein Ruf nach Holland, wo er Capellmeister am Hofe wurde. Im Jahre 1818 veranlaßte ihn der durch Landsleute ihm mitgetheilte Wunsch der Eltern ihn wiederum zu sehen, zur Heimkehr nach München, wo er wurde sich nach seiner Rückkehr mit der Stelle eines Chorregenten zu Wasserburg begnügt haben, wenn ihn nicht König Max I. als Maestro der italienischen Oper nach München berufen hätte. Als solcher nahm er eine zweite Reise nach Italien vor. König Ludwig I. ernannte ihn nach seiner Thronbesteigung zum k. Hofkapellmeister, worauf er am 9. November 1826 wirklicher Capellmeister wurde. Mit Annahme einer breiten Reise nach Italien, auf welcher er im Auftrag seines Fürsten Kunstschätze zusammenkaufte, Künstler empfahl, ist von da an aus seinem äußern Leben nichts mehr zu erwähnen, was von öffentlicher Bedeutung wäre. Der Mittelpunkt seines Schaffens und Wirkens blieb von da an die Münchenjesuitenkapelle, die er mustergültig einrichtete. Seine Thätigkeit erstreckt sich bis zum Jahre 1864. „Von da an trauerte die Harfe, weil die Seele, wenn auch nicht gebrungen, doch willig heimgegangen war." Merkwürdig ist die Wittheilung des Nekrologs, daß seine Ruhen großen Kunstsinn, Kenntnissen, sein Vermögen hinterließ. Die k. Hofmusik-Intendanz soll übrigens das nahezu 80jährigen Schweizer Nekrologen nachträglich seinen musikalischen Nachlaß erworben haben, was wir nicht hoffen. Im übrigen verweisen wir die Leser auf die sehr schön und kurz gehaltene Rede selbst.

Liederrosenkranz zu Ehren der sel. Jungfrau Maria.
Originalcompositionen für 3, 4 und 5 Männerstimmen.
Gesammelt und herausgegeben von F. X. Haberl,
Musikpräfekten an den bischöfl. Seminarien in Passau.
Zweites Heft. Regensburg 1867, bei Fr. Pustet.

† Dieses Heft, dessen erstes Heft mit 27 Nummern religiöser Lieder zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria im vorigen Jahre erschienen ist, erreicht mit diesem Hefte, 33 Nummern enthaltend, seinen Abschluß. Wir können uns auch über dasß vorliegende, wie über das erste, nur lobend aussprechen, indem allen Verehrern der sel. Jungfrau, welche sie mit Männergesängen preisen wollen, damit unstreitig die beste Sammlung geboten wird, welcher weder an Reichhaltigkeit noch an Güte eine andere in die Seite gestellt werden kann. Es haben sich daran Tonsetzer, deren Namen in der Musikwelt einen sehr guten Klang besitzen, und welche der Kirche bereits viele gediegene Musikwerke geschenkt haben, bestheiligt und auch wenigstee aber nur in engeren Kreisen bekannte Componisten haben hier einen, wenn auch geringeren, doch immerhin sehr würdigen Zoll ihrer dankbaren Verehrung der hl. Gottesmutter niedergelegt. Wie im ersten Hefte, so wurde auch in diesem die verschiedene Kraft der Chöre berücksichtigt, so daß leichtere Stücke mit schwereren abwechseln. Wir machen alle Männerchöre auf diese Sammlung aufmerksam und wünschen ihr im Interesse der Verehrung Mariä die weiteste Verbreitung. Der Preis des ganzen Heftes ist gestellt; die Partitur, 62 Seiten stark, kostet nur 42 kr., die Stimmen 56 kr.

K.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zadusenig.)

Digitized by Google

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 22. Den 2. Juni: Marcellus.

Der Jacobsthurm.

Von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

Er wußte nicht, was er beginnen sollte. „Vater!" rief er, in der Thüre stehen bleibend.

Keine Antwort. —

Er ging einen Schritt näher und rief noch einmal, diesmal mit bebender Stimme: „Vater!"

Abermals keine Antwort.

Wankenden Schrittes stürzte er auf die lautlose Gestalt zu und ergriff die Hand — — sie war kalt. Einige Minuten vergingen, bis er sich so weit sammeln konnte, um zu überlegen, was hier zu thun sei. Jetzt erst bemerkte er das verhängnißvolle Tuch, das neben seinem Vater lag; er griff darnach und verbarg es hastig in seiner Brusttasche. Einige Augenblicke darnach rief die große Hausglocke das Gesinde zusammen.

„Einen Arzt!" herrschte er die Herbeigeeilten an. „So schnell als möglich ..... um des Himmels Willen .... mein Vater ....!"

Die beiden in der Nähe wohnenden Aerzte traten nach kurzer Zeit ins Zimmer. Sie untersuchten den todten Mann und erklärten dann, daß Rettung hier nicht mehr möglich sei, da Herr Hofmann am Schlagflusse gestorben sei.

Die Kunde von Hofmann's schnellem Tode war bald in alle Kreise seiner Bekannten gedrungen, wie das Herbeiströmen derselben bewies.

Nach drei Tagen wankte ein langer Leichenzug durch das alte Thor zum Friedhofe, es war der Leichenzug des alten Hofmann.

Einige Wochen später verkündete das Tageblatt, daß die Firma Hofmann, dessen Träger gestorben sei, in Folge einer verfehlten Spekulation banquerott sei.

— — — — — — — — — — — —

Carl Hofmanns Bleiben an dem Orte seiner Jugend war nicht länger. Er überlegte hin und her, ohne zu einem Entschlusse zu kommen. Die vierhundert Thaler, welche er als Erbtheil seiner Mutter in dem versiegelten Päckchen vorgefunden hatte, reichten nicht hin, um ihm das Leben auf längere Dauer fristen zu können, es mußte also ein Plan gefaßt werden. Da kam ihm die gestohlene Originalzeichnung Bruno's in den Sinn. Er schauderte zusammen, als er die Verkettung der Umstände, die bei dem Entwenden derselben stattgefunden hatten, überdachte; er wollte reumüthig vor Bruno treten und ihm dieselbe wieder überreichen. Dieser Gedanke herrschte jedoch nur einige wenige Augenblicke über ihn und war das letzte Aufglimmen des besseren Ichs. Resignirt übertönte er die Stimme des Gewissens und bald trug ihn das Dampfroß nach Bremen und von da aus das Dampfschiff nach England.

4.

In der Nacht nach dem Tode Hofmanns stand Bruno sinnend am Fenster seines Stübchens und schaute über das Blumenbeet, dessen süßduftender Inhalt für ihn nicht zu existiren schien, hinweg zum sternenklaren Himmel, an dem die Mondscheibe still ihre gewohnte Bahn zog.

Es gibt Menschen, welche die Maske der Heuchelei und Falschheit nie ganz zu durchschauen vermögen, die hinter jedem ihnen freundlich entgegenkommenden Menschen Wahrheit suchen, wenigstens zu finden hoffen, und die trotz herber Schicksalsschläge, die ihnen von dieser Seite kommen, sich das Endresultat nie zusammenreimen können, ja die Wahrheit, welche ihnen von schärfersehenden Beobachtern entgegengebracht wird, für übertrieben, ja sogar für Verdächtigung halten.

Mit Bruno war das eben Angedeutete der Fall. Er rief sich noch einmal die Erlebnisse des vorigen Abends zurück, um mit sich und seiner Meinung in's Klare zu kommen. Noch tönten ihm die Worte Zerigs: „— diese tückische, heuchlerische und hinterlistige Natur scheint mir zu Allem fähig!" — im Ohre nach, die derselbe über Hofmann geäußert hatte, allein für ihn schien die Möglichkeit nicht da zu sein, sich diese Wahrheit einzureden. Er gab sich alle erdenkliche Mühe, Hofmann für falsch zu halten — es gelang ihm nicht. Für ihn stand Hofmann als ein Beschuldigter und das Verschwinden des Originals als ein unaufgelöstes Räthsel da.

Die Thurmuhr hob aus und verkündete die elfte Stunde. Er stand immer noch am Fenster und blickte auf die von der vollen Mondkugel beleuchtete Stadt, als er plötzlich zusammenfuhr, wie wenn ihn ein ungeahntes Etwas erschreckt hätte.

„Elf Uhr", sagte er sich selber und hielt, sich besinnend, die Hand vor die Stirn. „Sagte er nicht elf Uhr ... und bei Vollmond? ... Es komme, wie es wolle", fuhr er entschlossener werdend fort, — „ich muß es wissen, ich muß es erfahren, wie mein Name mit seinen ewigen Traumphantastereien in Berührung kommt. Entweder heute, oder nie!"

Er zündete Licht an und begab sich die schwanke Stiege hinab. Es war dies für die unter ihm Wohnenden nichts Seltenes, da es häufig geschah, daß er während der Nacht aufstand, um zu dem Wasserbehälter gelangen zu können, der sich mehrere Stiegen unter der Thürmerwohnung befand. — Der Mond blickte hell durch das gothische Fenster, dessen Konturen sich scharf an der alten Wand markirten. Er griff nach der Spitze und betastete die Stelle an der Wand, wo sich jedenfalls der Eingang befinden mußte. In einem künstlichen Risse der Wand befand sich ein Knopf, dessen Dasein mit dem muthmaßlichen Eingange in Verbindung stehen mußte. Er zog und zerrte mehrere Male an demselben herum, bis sich endlich eine größere Steinplatte, die in die Mauer eingelassen ein bis zur Unkenntlichkeit vom Zahn der Zeit benagtes Wappen nebst Inschriften trug, bewegte. Er schob weiter an der Platte herum, um dem mit der Zeit schlecht gewordenen Mechanismus nachzuhelfen, bis sie in gerader Linie stand und eine ziemlich weite Oeffnung zeigte, groß genug, um einen Menschen bequem durchzulassen. Er kroch hindurch und befand sich in einem kleinen Raum. Von der Länge der Zeit geschwärzte Wände begrenzten den viereckigen Raum und zeigten an der sich ihm gegenüber befindlichen Wand eine kleine Thür. Er ging auf sie zu und hob dieselbe, da der Rost die Angeln längst weggefressen hatte, weg. Er nahm die Leuchte vom Boden auf und ließ das Licht auf einen weit kleineren Raum fallen. Eben so geschwärzte Wände wie in dem vorigen Raume zeigten sich seinem forschenden Blicke. Bruno that einige Schritte vorwärts und beleuchtete die gegenüberliegende Wand. Hier zeigten sich Stufen, die zur Tiefe führten. Seine Aufregung wuchs mit jeder Minute und ging fast in ein fieberhaftes Erregtsein über. Ohne weitere Prüfungen anzustellen, stieg er die Stufen hinab, die sich wendeltreppenartig um eine dazwischen befindliche steinerne Säule wanden und nur soviel Raum ließen, um eine Person hindurchzulassen. Er mochte ungefähr hundert Stufen hinabgestiegen sein, als diese plötzlich vor einer kleinen Eisenthür aufhörten. Unverschlossen bot sie ebenfalls keine Schwierigkeit für den Eintretenden und so befand sich Bruno jetzt auf dem Boden des hohlen Thurmes. Einige aufgescheuchte Fledermäuse flogen umher und fliegen mit knackendem Flügelschlage an den Wänden in die Höhe, das einzige Zeichen organischen Lebens bildend.

Er besuchte den weiten Raum — nichts als kahle Wände, und wollte eben nach der anderen Seite der Mauer gehen, als der klirrende Schall eines Gegenstandes, den er mit dem Fuße berührt hatte, seinen Lauf stocken machte. Er griff darnach und hielt einen alten verrosteten Militärsäbel in der Hand. Vor dem lag ein Haufen unscheinbar gewordener Dinge. Er hörte darin mit dem Säbel umher und sah, wie ein hoher Rundbogen zerfallenen Kirchungestühl in die Höhe, das über einen Haufen — Knochen gebaut zu sein schien; dabei fiel eine Fülle aufbildernde Briefschriften und kolorte zu seinen Füßen. Mechanisch griff er darnach und hob sie auf. Jetzt bemerkte er erst, daß das Licht seinem Ende nahe war und mit Erlöschen drohte, und daß er zitternd und mit vor Entsetzen schlotternden Knieen befand. — Darnach verhallten die Schläge der zuletzten Stunde über seinem Haupte.

Mag es die hebergreife Natur sein, aber sich rühmen, eine solche zu sein — in der Mitternachtsstunde an einem fremden unbekannten Orte, unter so schrecklichen Umstand vermeinen, ergreift auch den Beherzteften eine Furcht, ein Grauen, dessen Daleim sich nicht wegleugnen läßt.

So erging es jetzt Bruno. Wie ein ausgeschreckter Reh stürzte er die Stufen hinaus und gelangte, kalten Angstschweiß auf der Stirne, zur Oeffnung. Offen, wie sie noch war, flatterte er durch dieselbe zur Treppe und stand bald in seinem Stübchen, in dem er erst jetzt, nachdem er zur Ruhe gekommen, bemerkte, daß er die gefundene Briefschaften immer noch in der Hand hielt.

Nachdem er ein zweites Licht aufgesteckt und angezündet hatte, entfaltete er dieselbe — es fielen einige Briefe heraus. Die überfrig die Aufschrift und stammte wohl von dem Abte Albrecht, dem Bruno auch anderes konnte dies sein, als sein Vater. Hastig öffnete er dieselben und durchlas sie. Da er nichts von Wichtigkeit in denselben fand, nahm er die Briefschaften her und vertiefte sich in den Inhalt derselben. Dem Datum nach waren darin Notizen verzeichneten Inhalts tagebuchähnlich geordnet, ohne jedoch ein tieferes Interesse zu bieten.

Plötzlich am Ende angelangt, machte ihn der nachfolgende Inhalt stutzig, und er glaubte kaum seinen Augen zu trauen, als er mit lauter Stimme weiter und weiter las:

M....., den 6. Febr. 1832.

„Sollten Jemanden — vielleicht nach Jahren, wenn ich längst vermodert sein werde — diese Blätter in die Hände fallen, so bekenne ich hiermit bei Gottes Barmherzigkeit, aber auch bei seinem allwaltenden Zorne nachzuforschen, ob noch Jemand von der Familie Ball lebt, der sich ausweisen kann, von meinem Sohne Bruno Ball oder dessen Nachkommen abzustammen. Sollte es der Fall sein, so gebe das Gold und die Juwelen in seinen Besitz über; ein Drittel bestimme ich dem Finder der Briefschaft. Ueber mein Leben gebe ich folgende Notizen. In dem St. Jakobskloster, in dessen Tiefe ich voraussichtlich sterben werde, bin ich geboren. Ich bekam noch einen Bruder, der jetzt — 1832 — Thürmer zu St. Jakob ist. Unser Vater starb frühzeitig, ich glaube es war 1816, während meines Kerkeraufenthaltes in Frankreich, wohin ich mit französischen Handelsleuten gegogen war. Als ich durch Bekannte den Tod meines Vaters erfuhr, in Deutschland aber Nichts zu hoffen hatte, blieb ich daselbst bis zum Frühjahr 1830. Mein Weib und Kind zurücklassend, ging ich am 25. Mai desselben Jahres mit dem französischen Kriegsheere von Toulon aus nach Algier. Am 13. Juni desselben wir lagen den algierischen Batterien vorbei, legten und dann Mehmds in der Bucht von Sidi el Fernuch an Land, betraten am 14. Juni das Land. Bei der Erstürmung einer Redoute, in der wir dreizehn bronzene Kanonen und zwei Mörser erbeuteten, zeichnete ich mich sehr vortheilhaft vor meinen Kameraden aus und wurde nach der Erstürmung für meine bewiesene Bravour zum Hauptmann gemacht, ein Rang, der mir dadurch, daß ich mit meinen Leuten die Recognoszirung der Wege und die Ausstellung der Marschrouten ausführte, bleibend wurde, mit der Absicht, den Arabern öfteres Attaquen zu bestehen, die unsere Art Krieg zu führen nicht gewöhnt, meistentheils unterlangen oder doch nur geringe Erfolge errangen. Daß wir bald, was und in die Hände fiel, als Kriegsbeute mit fortnahmen, versteht sich von selbst — daher das Gold, welches in dem Kästchen liegt. Die Juwelen habe ich zwei arabischen Kaufleuten abgenommen, die ich todt vorfand, als wir am Alten Juni das in die Luft gesogene Kasserfort betraten. Sie trugen sie, wie alle Araber, in einem ledernen Gurtel auf der Brust. Mit vielen Beute, welche ich nach Hamburg und Bremen nach Frankreich zurück. Hier fand ich meine Frau auf den Sterbelager und kam gerade noch dazu, um ihr die Augen zuzudrücken. Nachdem ich mein kleines Besitzthum verkauft und mein Vermögen in Sicherheit gebracht hatte, ergriff mich die Sehnsucht nach meiner Heimath in einem so hohen Grade, daß ich mit meinem Sohne Bruno nach Deutschland zog. Ich gelangte hier in M..... am 4. Februar an. Der alte Abt war mir mit meiner Ankunft sehr hold und in Gedächtnisse war am Flusse bei der kleinen Kapelle hinter meinem Gehöfte mündet, diente mir zum Verbergen meines Schatzes. Er liegt in den ersemen Kästchen drei Schritte von der Thür weg, die sich dort rechts in den Mauer befindet und zu dem Gange führt, in einem Loche, das sich in Mannshöhe an der linken Mauer befindet. Nachdem ich durch den Gang wieder an den Fluß gelangt war, nahm ich meinen Sohn, der meiner Zukunft beständig sorgerte hatte, und begab mich zu meinem Bruder in den St. Jakobsthurm. Habsüchtig, wie er von jeher war, gönnte er mir es, ich gekommen, um das Erbtheil zu fordern, das er, da ich verschollen schien, für sich in Anspruch genommen hatte. Trotzdem ich ihm nun versicherte, daß ich reich, sehr reich sei, glückte mir es erst später, ihn gesprächig zu machen. Er erzählte auch, daß ich im Besitze eines großen Vermögens sei. Er bot mir auch seine Hilfe an, die ich gerne, aber auch seine Habsucht rege gemacht, daß es mir schwer sei, ihn auf den anderen Tag zu vertrösten. Der andere Tag brachte ein so rauhes und stürmisches Wetter, daß ich vorzog, Nachmittag liebenswürdigen Familienfreuden der Thürmerwohnung zuzubringen, als Besuche in der Stadt zu machen, auch fällte die Erzählung meiner Kriegs- und sonstigen Erlebnisse den Tag so schnell aus, daß, der Abend hereingebrochen war.

„So war gerade Vollmond und ich erinnerte mich noch deutlich, daß mir mein Vater einst gesagt hatte, daß bei Vollmonds der Knopf sehr leicht zu finden wäre, mit dessen Hilfe man sich den Eingang zur Tiefe verschaffen könnte, indem er sich gerade in der Spitze des gothischen Fensters befände, das erleuchtet, sich an der Wand abspiegle. Ich bat meinen Bruder, mich doch zu begleiten, da ich mich fürchte, allein zu gehen und vor dem bewußten Eingang und hatte eben den Knopf erfaßt, als er mich plötzlich von hinten packte und mich in einem Anfluge von Wahnsinn in die Tiefe zu stürzen suchte — wahrscheinlich in dem Glauben, mir Schatz, von dem ich gesprochen hatte, unter meinen Kleidern und Reisebingen zu finden."

„Es war ein jäher Fall. Ich mochte eine lange Weile bewußtlos dagelegen haben, als ich erwachte. Der stechende, brennende Schmerz in meinen beiden Beinen und dem linken Arm überzeugten mich, daß ich dieselben gebrochen hatte. Ich versuchte mich emporzuraffen und mich mit Hilfe meines gesunden Armes bis in den Gang zu schleppen — tonlos verhallte mein Rufen an den alten Wänden. So ergebe ich mich in mein Schicksal."

Die nachfolgenden Zeilen, vom nächsten Tage datirt, waren mit zitternder Hand geschrieben und ließen nicht undeutlich erraihen, daß sie die Hand eines Sterbenden geschrieben hatte. Sie lauteten:

M....., den 7. Febr.

„Abends ..... mein Bruder ..... lebt Du noch? ..... wo sind die Juwelen? ..... bei mir ..... durch den Gang ..... Blasser! ..... Bruno, mein Sohn ..... "

Bruno starrte entsetzt auf die Blätter und glaubte kaum seinen Augen trauen zu dürfen.

„Mein Vater! rief er aus, — „Herr Gott im Himmel! also nicht verschollen ist er, wie man mir sagte, nein, gemordet ist er ..... und noch dazu von Bruderh Hand?"

Die Stimme versagte ihm und händlos lehnte er sich an den Stuhl, um seine Gedanken zu sammeln. Die verschiedenen in so kurzer Zeit auf ihn eingedrungenen Vorgänge verstellen auch

hier ihre Wirkung nicht — der geistigen Ueberreizung folgte eine körperliche Abspannung, die ihn nach kurzer Zeit in die Arme des Schlafes sinken ließ.

5.

Es vergingen mehrere Tage, ehe sich Bruno ein Herz fassen konnte, den schauerlichen Ort nochmals zu betreten. Endlich, es mochten ungefähr sechs Tage vergangen sein, raffte er sich am Abende, als er Alles schlafend wähnte, auf und schlüpfte durch die Platte in die beiden Treppenräume. Nach kurzer Zeit stand er vor der eisernen Thür und kämpfte mit sich, ob er hineingehen solle oder nicht, und schon wollte er wieder umkehren, als ihm seine Zukunft und sein mittelloses Alleinstehen vor die Augen trat. Rasch entschlossen öffnete er die eiserne Thür und trat in den Raum, in dem er die Brieftasche von den irdischen Ueberresten seines Vaters genommen hatte. Hatte ihn schon das erste Mal Entsetzen gepackt, als er den grauenerregenden Ort betreten, so geschah es diesmal in einem noch erhöhteren Grade. Eine Weile den Knochenhaufen seines Vaters betrachtend, hielt er den Leuchter in die Höhe, um die in der Brieftasche erwähnte und bezeichnete Thür zu finden. Eine kleine unansehnliche Thür bildete den Eingang zu dem Gange, in dessen Räumen sich der Schatz befinden sollte — er trat ein. Ein frischer Luftzug wehte ihm entgegen und hätte beinahe das Licht verlöscht, das flackernd zu einer kleinen, blauen Flamme zusammenschrumpfte, wenn er nicht schnell schützend die Hand vor dasselbe gehalten hätte. In wenigen Augenblicken befand er sich an der bezeichneten Stelle und hatte das Kästchen gefunden. In seiner Freude eilte er fort und merkte erst jetzt, als ihn die frische Nachluft mehr und mehr berührte, daß er, anstatt um umzukehren, in dem uns bekannten Gange fortgeeilt war und sich am Ausgange desselben befand.

(Fortsetzung folgt.)

Meister Peter v. Cornelius.

(Aus den „Köln. Bl.“)

(Schluß.)

Die großen Ereignisse, welche im letzten Jahre das Vaterland bewegten, mußten auch auf Cornelius, der über alles deutsch gesinnt war, mächtig wirken. Es war natürlich, daß seine Gemüthsart und Auffassung süddeutschen Anschauungen näher stand und ihm daher anfangs der Krieg mit Oesterreich schmerzlich und erschütternd war. Bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause übte er noch treu seine Bürgerpflicht aus.

In den letzten Tagen hat er noch geäußert: „Ich habe wieder zwei Compositionen fertig im Kopfe; sobald ich aufstehen kann, will ich sie zeichnen.“ Bis zuletzt beschäftigte ihn die Kunst, so lange er konnte, ließ er die schaffende Hand nicht ruhen. Die Cartons zur Nordwand des Campo Santo waren im Jahre 1864 beendigt; jetzt nahm er die beiden Haupt- und Mittelbilder der Ostwand und Südwand in Angriff. Thomas, der seine Finger in die Wundenmale des auferstandenen Heilands legt, ward im Jahre 1865 fertig. Als Cornelius den ersten Entwurf zu dieser Conception vollendet und des Apostels Ausruf darunter geschrieben, fügte er zu seinen Freunden gewendet hinzu: „Das ist gegen Renan!“ Die vom heiligen Geist erfüllten Apostel, welche am Pfingsttag zu allem Volk reden, wurden erst im letzten Herbst vollendet. Dieses Bild stand über seinem Sarge an dem Tage, da man dem Meister die letzte Ehre erwies. Beide Compositionen sind überwältigend, der früheren Skizze weit überlegen. Und es ist, als hätte sich hier mit der unwiderstehlichen Gewalt des Ausdrucks, wie sie ihm von je her eigen, noch ein Element weichern und wärmern Empfindens gesellt. Er hat im Gespräch ein Mal auf sich selbst das Wort des Mystikers Meister Eckhardt von Köln angewendet: „Es sollte mich baß verschmoren, wenn ich nicht mit jedem Tage jünger würde.“ Jugendkraft, stark und unverwelklich, durchdrang die letzten Schöpfungen des Greises, an denen er unaufhörlich arbeitete, sich und der Kunst treu bis in den Tod. Cornelius pflegte zu sagen: „Es gibt Priester, und es gibt Pfaffen der Kunst.“ Er war ihr Priester, wenn sie jemals einen besessen.

Unvergänglich sind die Denkmäler, die er selbst sich gesetzt, aber auch wir sind ihm ein Denkmal schuldig: die Ausführung seiner Friedhofsbilder, die er leider nicht erlebt hat. Man muß sich nur nicht scheuen, auszudenken, was es heißt: die größte malerische Schöpfung unseres Jahrhunderts bleibt unausgeführt, weil man in sechsundzwanzig Jahren das Geld, das zu andern Dingen da ist, hierzu nicht auftreiben kann. Und noch nicht genug! immer auf's neue ist an das Schicksal der Cartons von Cornelius erinnert worden, und noch immer ist der Grund, daran zu erinnern, vorhanden. Die Schöpfungen seines ganzen reichen Lebens läßt die Generaldirektion der königlichen Museen noch immer zusammengerollt und aufgespeichert liegen, hat noch kein Lokal dafür auftreiben können. In beredten Aufsätzen hat der Schriftsteller Hermann Grimm*) seine Stimme gegen diese Unwürdigkeit erhoben; wenn je, so ist jetzt der Augenblick gekommen, sie zu beseitigen. Diese Schöpfungen müssen dem Volke, den Künstlern zugänglich gemacht werden, gleichviel, ob sie die entzündende und erhebende Wirkung ausüben, die ihnen ihre Bewunderer zutrauen, oder nicht. Sie sind die geist- und sinnerfüllten Werke eines genialen Meisters; als solchen, sagt eine Stimme in der „Nat.-Ztg.“, sind wir ihnen die höchste Sorge und Pflege, die höchste Ehrerbietung schuldig. „Daß nicht in wenigen Wochen eine Halle aufgeführt werden kann, die, ihrer würdig, sie gegen die Unbill der Zeit und den Staub der Vergessenheit bewahrt, bedarf keiner Auseinandersetzung; wohl aber wird sich in der Akademie ein Saal finden, oder in einem andern öffentlichen Gebäude ein Raum herstellen lassen, der für ihre Aufstellung genügt. Man wähle, sollte der Raum zu beschränkt sein, zunächst die vorzüglichsten Werke aus; Zeichnungen, wie die der apokalyptischen Reiter, der Engel mit der Schale des Zorns, des himmlischen Jerusalems, des Untergangs von Troja, den Carton der Erwartung des jüngsten Gerichts müßte Jeder an jedem Tage sehen können, wenn er ein Mal in erhabenen Anschauungen seine Seele vom Wust der Alltäglichkeit rein baden will. Den Trümmern der antiken Kunst — Trümmern, die wir nur in Abdrücken und Nachahmungen besitzen — haben wir die herrlichsten Räume gebaut; der Aermste wie der Reichste kann sie durchwandeln, ohne Zwang, ohne Entgelt: für Cornelius' Werke haben wir nicht einen armseligen Saal! Wie Viele mögen nicht das Verlangen in sich fühlen, diesen Schöpfungen näher zu treten! Ein Name schlägt an ihr Ohr, sie entsinnen sich, ihn schon öfters gehört zu haben, wenn sich ihnen nur die Gelegenheit böte, eine Anschauung von dem Geiste zu gewinnen, der diesen Namen trug, wie gern ergriffen sie dieselbe! Ist der Staat in der Noth dieser Tage von andern Fragen zu sehr in Anspruch genommen, um sein Auge auf die Werke eines Künstlers richten zu können, so trete die Stadt für ihn ein. Cornelius war unser Mitbürger. Aber die Thatsache, daß er unter uns gelebt hat und gestorben ist, wird uns nur dann zum Ruhme gereichen, wenn wir ihm eine bleibende Stätte hier errichten, wenn er beständig, in seinen Gebilden, unter uns ist. Eine Ausstellung seiner Hauptwerke, aus der sich später ein Cornelius-Museum entwickeln müßte, ist im Augenblicke das beste Denkmal, das wir dem Geschiedenen setzen können: dadurch würde er Allen bekannt werden. Noch ist sein Name den Meisten nur „Schall und Rauch“; in der Betrachtung seiner Werke würden sie einen Begriff, eine nicht leicht wieder zu verwischende Vorstellung von ihm erhalten. Was jetzt nur ein Schatz für Wenige ist, würde dann zum Gemeingut Aller werden. Diese Ausstellung dürfte nicht durch einen Eintrittspreis beschränkt werden, gerade am Sonntage müßte sie den Arbeitern geöffnet sein. „Platz für den großen Rafael!“ hat August III. von Sachsen gerufen und mit eigener Hand den Thronsessel fortgerückt, als die Sixtinische Madonna in Dresden eintraf und man um den passenden Platz zur Aufstellung in Verlegenheit war. Einen Raum darum für Cornelius! Sollte die Hauptstadt Norddeutschlands ihn nicht haben? Für's erste genügt ja auch in diesem Falle ein „Nothbau“. Manche fühlten sich von den Schöpfungen nicht sympathisch berührt, aber nicht unsere Neigung oder Abneigung kommt in Betracht: eine Pflicht liegt uns ob, eine so heilige, wie sie je einem Gemeinwesen geworden, da gilt es kein Zaudern, kein kritisches Wägen für oder gegen; hier müssen sich alle in den Ruf vereinigen: Raum für Cornelius!“

*) Vgl. H. Grimm „Neue Essays über Kunst und Literatur“ (Berlin, Dümmler, 1865).

E. Aiblinger.*)

(† 6. Mai 1867.)

Aus dem gold'nen Sternenzelt
Kam der Frühling hergeflogen
Mit des Himmels süßen Gruß:
„Friede, Friede, dir o Welt!“
Kam zum Sänger hingezogen
Bracht' auch ihm des Friedens Kuß.

Lieblich durch die Maienluft
Tönten eben seine Weisen
In der Abendstille hin;
Orgelklang und Blumenduft
Sich vereinten, um zu preisen
Laut des Lenzes Königin.

Immer sanfter wogt der Sang,
Und die weichen Töne fließen
Athmend wehmuthsvolle Lust;
Wie bei Schlummerliedes Klang,
Wenn die Augen bald sich schließen,
Athmet stiller seine Brust.

Bist o kindlich frommer Greis,
Hingeschlummert nun im Frieden,
Und dein Tagwerk ist vollbracht!
Während zu Mariens Preis
Rings dein Lied erschallt hienieden
Ist dein Geist vor Ihr erwacht.

Und Ihr Antlitz blicket mild
Auf den treuen Sänger nieder
Von dem lichten Gnadenthron:
„Schön geschmückt hast du mein Bild
„Mit dem Kranze deiner Lieder
„Nun begehre reichen Lohn.“

Und mit demuthvollem Sinn
Spricht der Sänger seine Bitte
Vor der Jungfrau flehend leis:
„Führ' mich ein, o Königin,
„In der frommen Meister Mitte,
„Die verkündet deinen Preis.“

Horch, ein neues Lied erschallt
Aus den weit erschloß'nen Bahnen,
Wie es nie gehört sein Ohr,
Faßt ihn mit des Sang's Gewalt —
Und sein Herz beginnt zu ahnen,
Wie entzückt der Sel'gen Chor.

Die Papierfabrik an der Erlau, genannt die Passauer Papierfabrik.

(Aus der niederbayer. Wochenschrift für Landwirthschaft u. s. w.)

Diese Fabrik, vor einigen Jahren als Gesellschaft gegründet, besitzt eine Papiermaschine, welche mit Ausnahme der höchsten Feiertage Tag und Nacht in Thätigkeit ist, und erzeugte im Jahre 1866 mehr als 10,000 Zollzentner Papier im Werthe von 250,000 fl. Die Papiermaschine wird durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, während die aufgestellten 13 Holländer durch eine Turbine von 60 Pferdekraft arbeiten. Um das oben angegebene Quantum Papier zu erzeugen, benöthigte man an Chemikalien und Brennmaterial 48,000 fl., an Arbeitslohn 12,000 fl. und an Hadernmaterial 90,000 fl., zu deren Verarbeitung ein Arbeiterpersonal von 80 bis 100, theils männlich, theils weiblich, thätig war. Die Hadern liefert die nächste Umgebung, namentlich der bayerische Wald, Brennmaterial und Chemikalien werden von verschiedenen deutschen Zollvereins-Staaten bezogen.

Da der Begehr nach Papier nicht immer befriedigt werden konnte, so wird die Aufstellung einer zweiten Papiermaschine noch in diesem Jahre beabsichtigt, wodurch sich die Produktion um ein Drittel erhöhen wird, und die Fabrik auch im Stande ist, feines Postpapier zu erzeugen, während bis jetzt nur Concept- und Canzleipapier forcirt wurde.

Die kaufmännische Leitung hat Herr Valentin Pummerer, die technische Herr Carl Mathys, welcher eine Linirmaschine erfand, mit der die Fabrik im Stande ist, endloses Papier in allen beliebigen Liniaturen, für die Schulen, täglich 20 bis 25 Ballen, zu liniren.

Landwirthschaftliches.

Der „Freisinger Landwirth“ schreibt: Welchen Nachtheil die auch im laufenden Jahre in manchen Gegenden wieder massenhaften Maikäfer, sowie die hieraus hervorgehenden Engerlinge verursachen, ist allgemein bekannt. Wir sind auf diesen Gegenstand schon öfter zu sprechen gekommen. Er gehört aber vorläufig noch zu denjenigen, welche man nicht leicht zu oft berühren kann, bis einmal alle Diejenigen, welche dabei interessirt sind, darin zusammenhalten, die rechten Mittel gegen das Uebel anzuwenden und bis dann eben das Uebel als solches ein für allemal beseitigt sein wird.

Im bad. landw. Wochenblatt bringt Dr. Neßler eine beachtenswerthe Mittheilung, welcher wir Folgendes entnehmen:

Als Futter für Geflügel ꝛc. haben 100 Pfd. Maikäfer einen Geldwerth von 2 fl. 26 kr., wenn man die zur Fleisch- und Fettbildung dienenden Bestandtheile der Maikäfer — das Pfund Fleisch für Geflügel zu 2 kr. und das Pfd. Fett zu 6 kr. — rechnet. Allerdings lassen sich die Maikäfer nicht in allzugroßer Menge an das Geflügel verfüttern und man kann nicht mit einemmale im Mai soviel Geflügel anschaffen, daß dieses alle Maikäfer verzehren würde. Es bleibt deshalb auch der Geldwerth der Maikäfer als Düngemittel von Wichtigkeit.

100 Pfund Maikäfer können beim Verfaulen 4 Pfd. Ammoniak geben und enthalten $^1/_2$ Pfund Phosphorsäure und $^2/_5$ Pfund Kali.

Im Peru-Guano und ähnlichen Düngern, die so rasch wirken, wie dies bei den schnell verfaulenden Maikäfern der Fall sein muß, müssen wir für das Pfund Ammoniak 24 kr. bezahlen; — jene 4 Pfd. Ammoniak in 100 Pfd. Maikäfern sind also 1 fl. 36 kr. werth.

Phosphorsäure und Kali sind hier in der allergünstigsten Form vorhanden, weil diese Verbindung löslich ist und die Phosphorsäure nicht so schnell unlöslich wird, wie dies beim Superphosphat der Fall ist. In letzterem müssen wir das Pfund lösliche Phosphorsäure mit 20 kr. bezahlen. Wir können in den 100 Pfund Maikäfern also für das $^1/_2$ Pfund Phosphorsäure 10 kr., außerdem für $^2/_5$ Pfund Kali 4 kr. rechnen.

Der Centner Maikäfer hat also einen Düngewerth von 1 fl. 50 kr.

Die einfachste Art, die Maikäfer, welche zu Dünger bestimmt sind, zu tödten, dürfte wohl darin bestehen, daß man sie mit einem Sack in einen Zuber in eine Auflösung von Eisenvitriol taucht; man kann auf den Centner Wasser etwa 4 bis 5 Pfd. dieses Salzes (das Pfund kostet $2^1/_2$—3 kr.) anwenden. Die Maikäfer werden dann in eine Grube gebracht, und so lange liegen gelassen, bis sie anfangen zu faulen, worauf man sie mit viel Erde mischt und nun wieder als Komposthaufen liegen läßt.

Daß man die Maikäfer in den frühesten Morgenstunden durch Abschütteln von Bäumen und Sträuchern, von denen sie zu dieser Zeit bei leisester Berührung zu Boden fallen, am Leichtesten in Masse sammeln kann, dürfte bekannt genug sein. Frauen und Kinder können hierdurch schon vor Beginn der gewöhnlichen Tagearbeiten erkleckliche Verdienste machen, wenn ihre Abnehmer ihnen einen gerechten Antheil an jenen obengedachten Geldwerthen als Accordlohn lassen.

*) Nach der A. Postztg., der wir dies Gedicht entnehmen, hat ein „bayerischer Kammerherr“ auf seinem Landsitze in Münchens Nähe diese Harfenklänge angeschlagen — also wahrscheinlich Oskar v. Redwitz. Die Red. d. Landsh. Ztg.

*) Ein Studienlehrer in Miltenberg, Namens Ludwig Bauer, schreibt eine Denkschrift „über das Institut der Schulschwestern und die Volksschule in Bayern“. Er ersucht alle Lehrer, denen eine „durchgreifende Reform der Volksschule am Herzen liege“, um Mittheilung ihrer Beobachtungen und alle „freisinnigen“ Blätter um Verbreitung seines Aufrufes.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 23. Den 9. Juni: Primus.

Der Jacobsthurm.

Von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

Er öffnete schnell das Kästchen und sah die glitzernden Steine im Mondlicht erglänzen, das in klarem Lichte seine Umgebung beleuchtete. Jetzt erwog er nun bei sich, was zu thun sei, ob er zurückkehren solle oder nicht; denn es überlief ihn eiskalt, wenn er daran dachte; noch einmal den schaurigen Raum passiren zu müssen. Doch endlich gewann die Ueberzeugung in ihm Platz, daß er, wenn er auf einem anderen Wege in seine Wohnung gelangen würde, unbedingterweise Aufsehen erregen müßte, das leicht zur Entdeckung seines Geheimnisses führen könnte. So schnell er konnte, eilte er deshalb durch den Gang zu dem hohlen Raume, der die irdischen Ueberreste seines Erzeugers barg, und begab sich zur Thürmerwohnung zurück. Hier war Alles ruhig, und ungestört betrat er seine Stube, als die Thurmglocke die zweite Stunde den Bewohnern der Stadt verkündete. Er setzte sich an seinen Tisch und betrachtete und überrechnete seinen Schatz, ohne zu bemerken, daß leise der Schlaf seine Augen müde zu machen begann und ihn in das Reich der Träume wiegte. Als er erwachte, stand Helene vor ihm.

„Ach, Du bist es wirklich?" sagte Bruno. „Aber wo bin ich denn?"

„In Deiner Stube, Bruno. Aber wie kommst Du denn zu diesem höchst unbequemen Nachtlager und hier zu diesem Kästchen?"

„Das werde ich Dir ein anderes Mal sagen .... vielleicht heute Abend .... jetzt verlange keine Erklärung darüber .... ich berichte Dir ein andermal darüber", sagte Bruno und klappte den Deckel des Kästchens eilig zu.

„Du bist grausam, Bruno", schmollte sie, legte die Zeitungen auf den Tisch und ging, noch einen Blick auf den Gegenstand ihrer Neugierde werfend, zur Thür hinaus.

Wie an dem oben erwähnten Morgen, so brachte Helene zur bestimmten Zeit die Zeitungen stets in Bruno's Zimmer. Helene hatte nun auch den Zusammenhang mit dem Kästchen erfahren und den Plan Bruno's, nächstes Jahr nach England zu gehen, gebilligt. Eben hatte sie wieder verschiedene Zeitungen gebracht und sich an dem Blumenbeete eine Beschäftigung gesucht, als sie sich umdrehte und den außergewöhnlichen Blick Bruno's beobachtete.

„Es ist meine Erfindung", sagte er plötzlich aufstehend und das kleine Stübchen mit hastigen Schritten durchlaufend.

„Was ist Dir denn, Bruno?"

Der Angeredete blieb mit verschränkten Armen vor ihr stehen.

„Glaubst Du, daß Hofmann ein Schurke ist?"

„Warum willst Du ein solches Urtheil von mir?"

„Weil ich überhaupt ein Urtheil von Dir über diesen Menschen wünsche."

„Ich glaube es auch nicht; und doch ist es meine Erfindung bis in alle Einzelheiten."

„Aber so sage mir doch, um was es sich eigentlich handelt."

„Nun höre. Unsere technische Zeitung bringt soeben einen Artikel, von London datirt, daß die Londoner Akademie den ausgeschriebenen Preis von 1500 Pfund Sterling einem Engländer Weading zuerkannt habe. Hierauf beschreibt die Zeitung die Verbesserung und schließt damit, daß die Verbesserung mehr den Charakter einer Erfindung an sich trage, als es blos scheine, und daß dieselbe eine gewaltige Revolution auf diesem Gebiete des Maschinenbauwesens hervorzurufen bestimmt sei. Hofmann hat nun entweder meine Zeichnung gestohlen und sie an einen Engländer verkauft, oder es geschehen heutigen Tages noch Wunder. Wohl kann Jemand auf eine ähnliche Idee gerathen, dieselbe aber in allen Einzelheiten so ausführen, wie es hier geschehen ist, das ist nicht möglich .... das ist rein unmöglich. .... Nun, die Mittel sind mir jetzt an die Hand gegeben; ich gehe auch nach England."

Und wie er es bestimmt hatte, so führte er es aus. Nachdem er Helenen die näheren Umstände des Fundes der Steine mitgetheilt, wohlweislich aber den unnatürlichen Tod seines Vaters von Bruderhand verschwiegen hatte, packte er die wenigen Effekten und zog nach England. Den größten Theil des ungeheuren Schatzes, wie er den Beiden vorkam, ließ er jedoch in den Händen Helenen's zurück.

Nicht lange nach der Abreise Bruno's kam Hofmann zurück und erregte durch sein ungewöhnliches Auftreten allgemeines Aufsehen. Schnell hatte er sich ein Haus erworben, das eben zum Verkaufe stand und in demselben eine Thätigkeit entwickelt, die wieder allgemeine Aufmerksamkeit erregte. An die Stelle der früheren Ruhe, die in diesen Räumen geherrscht hatte, war eine Emsigkeit getreten, deren Dasein durch die langen Räume tönte. Hofmann gab vor, in der Hamburger Lotterie, deren Haupttreffer allerdings um diese Zeit nach England gefallen war, den Hauptgewinn gemacht zu haben, der ihn jetzt befähige, einen seiner Lieblingsgedanken zu realisiren — eine lithographische Anstalt zu gründen. Man mußte diesem Gedanken Hofmanns um so mehr Glauben schenken, als es von früher her bekannt war, daß er ein ausgezeichneter Zeichner war. Das Auftreten selbst war ebenfalls so ungewöhnlicher Art, daß er wohl äußerlich das Ansehen eines großen Mannes genoß, von Tiefersehenden und Besonneneren jedoch mißtrauisch betrachtet wurde.

So war es ihm auch bald gelungen, sich bei Helenen einzuführen. Offen, wie sie Jedermann entgegenkam, hatte sie ihm ihre Herzensneigung zu Bruno offenbart und nicht bemerkt, wie ihn jedes ihrer Worte verwundet hatte. Der Briefwechsel zwischen Bruno und Helene war ihm kein Geheimniß geblieben. Unter dem Vorwande, einen Brief Helenen's dem seinigen beizulegen, hatte sie ihm die Adresse und zugleich die Fäden der Ränke in seine Hand gegeben. Sehr bald kam ein Brief Bruno's durch Hofmanns Hand an Helene, in dem sie unter den freundschaftlichsten Versicherungen gebeten wurde, alle Briefe durch Hofmann's Hand an ihn gelangen zu lassen, da er öfters seinen Aufenthaltsort, der für jetzt nur Hofmann bekannt sein dürfe, wechseln müsse. So plump dieser Einfall auch war, Helene glaubte es, da der Brief ja die Handschrift Bruno's trug. Und wirklich — die Handschrift war so täuschend nachgeahmt, daß ein geübtes Auge dazu gehörte, die nachgemachten Züge als solche zu erkennen. Alle Briefe gelangten nun in Hofmanns Hand, der dieselben öffnete und nach seinem Plane beantwortete, denn eben so gut er Bruno's Hand nachgebildet hatte, eben so gut ahmte er auch die leichte Mädchenhand Helenen's nach. Dem in England jetzt weilenden Bruno hatte er vorgespiegelt, daß Helene die Briefe durch seine Hand wünsche, indem der alte Thürmer mißtrauisch geworden sei und ihr den offenen Briefwechsel verboten hätte. So hatte er alle Fäden in seine Hand gebracht und handelte darnach. Die Briefe Bruno's wurden immer seltener und kälter, bis sie zuletzt ganz aufhörten. Nach langer Zeit kam jedoch noch einer an — er erhielt in kurzen Worten die Verlobungsanzeige Bruno's mit einer reichen Wittwe. Ebenso kamen seltener und immer seltener Briefe von Helene an Bruno, und hörten, fortwährend kälter werdend, endlich ganz auf, Hofmann fühlte nun, daß der Zeitpunkt des Handels gekommen sei;

er fühlte nebenbei auch, daß das anfängliche Befallen an Jedermann's Erscheinung diesem Regungen Platz gemacht. In dieser Zeit hätte er keine Mittel gescheut, und wären es die verwerflichsten gewesen, um zu seinem Ziele zu gelangen.

Durch seine eigenen Verdächtigungen war er auch bald der Vertraute Jedermann geworden, die seinem ungestümen Drängen nachgiebend, endlich ihm die Hand zu reichen versprachen hatte.

6.

Es war ein schwüler Sommerabend. In der kleinen Thürmerstube des St. Jakobsthurmes saß die alte Anne und war emsig bemüht, das Feuer im Ofen in Gang zu bringen, um für den seit längerer Zeit krank darnieder liegenden Thürmer die Abendsuppe zu bereiten, während Helene am offenen Fenster saß und sinnend in die Weite blickte.

Was für Gedanken mochte sie wohl hegen?

Die hatte sie sich die Zukunft so lachend dargestellt, und jetzt auf einmal die Nachricht von Bruno's anderweitiger Verlobung! Sie konnte sie sich nicht reimen können. Trotzdem hatte die Nachricht sichen vor langer Zeit an sie gelangt war und man hätte denken sollen, die gschlagene Wunde müsse verharscht sein, ergriff doch jedesmal bei dem Gedanken an Bruno ein banges Weh ihre Brust. So auch heute.

Sie machte sich etwas in der Küche zu schaffen, um ihren Gedanken eine andere Wendung zu geben. Kein Erfolg. Nur zu bald kehrte sie wieder zu ihrem Lieblingsplatze zurück, und damit auch wieder die Bilder und Gedanken zu Bruno zurück, als die Klingel, die zu der Thürmerwohnung führte, heftig gezogen wurde. Sie trat auf die Gallerie hinaus und sah hinab, als schon der Thürsteher ein Billet zu ihr gab. Im wenigen Minuten war sie bei der Bregen Wohnung und las den Briefträger mit einem an sie gerichteten expressen Brief. Nachdem sie den Brief in Empfang genommen hatte, flog sie die Treppe hinauf und begab sich in Bruno's Stübchen, das so oft Zeuge ihres tiefen und mehrere Schmerzes gewesen war.

Seit sehr langer Zeit war kein Brief von seiner Hand — denn diese trug die Aufschrift — an sie direct gelangt, stets war es durch die Vermittelung Anderer in gehöriger Weise zu ihr gekommen, eine ziemliche Weile, ehe sie sich entschließen konnte, denselben zu öffnen — endlich faßte sie sich und öffnete ihn. Er enthielt nur wenige Zeilen:

„Heute Nacht 12 Uhr treffe ich mit dem Nachtzuge in M..... ein. Ich bitte Dich dringend um zehn Minuten Unterredung.

Bruno."

(Fortsetzung folgt.)

Eine furchtbare That.

Den „Itzehoer Nachrichten" entnehmen wir folgenden Bericht über einen im Holsteinischen vorgefallenen achtfachen Mord:

Itzehoe, den 26. Mai 1867.

Beim Erscheinen dieses Blattes wird es vielen unserer Leser bereits bekannt sein, daß die unheimliche Groß-Campener Mord- und Brandgeschichte endlich aufgeklärt ist durch das Bekenntniß des einzigen überlebenden Gliedes der Johann Thode'schen Familie, des Sohnes Timm Thode: daß er selbst der Mörder und Brandstifter sei. Von competenter Seite sind wir in den Stand gesetzt, darüber Näheres mittheilen; doch geben wir zuvor eine kurze Repetition der hauptsächlichen vorausgegangenen Momente:

Es war in der Nacht vom 7. auf den 8. August v. J. als das in Groß-Campen belegene Gehöfte des Bauern Joh. Thode in Flammen aufging und die ganze Familie, Mann, Frau, vier Söhne, eine Tochter und ein Dienstmädchen, zum Theil unter sich begrub; nur der eine Sohn, Namens Timm, wurde von dem Nachbar Schwartzkopf vor dessen Hause in ohnmächtigem, sprachlosem Zustande, Werthsachen und Geld neben sich habend, gefunden und dort aufgenommen. Die sofortigen Nachforschungen auf der Brandstelle setzten einen achtfachen Mord außer Zweifel, gaben aber bei der theilweise großen Verstümmelung der Leichen nur unbestimmten Anhalt für die Untersuchung, die von dem Justizier der Hellingstedten, Justizrath Rötger, als zuständigen Beamten, alsbald unterstützt durch den Landrichter Fitz Steinburg, Justizrath Jacobsen, und den Amtsrichter Poel, geleitet wurde. Die Verrichtungen mußten sich daher zunächst auf den überlebenden Sohn Timm, sobald derselbe wieder Besinnung zeigte, und auf die frühere und jetzige Umgebung der Familie beziehen, namentlich auch auf deren Ehrungen stattfanden, wozu u. A. die Feststellung der Personen, es eines auf der Brandstelle aufgefundenen Beils, das an der That benutzt sein mußte, anlang gab. Aber in dem Glauben, daß kaum ein Einzelner im Stande gewesen sein möchte, solch unerhörte Unthat zu vollführen, hörte man meist nur von dem Nachspuren einer ganzen Bande.

Timm Thode kam indeß unter Aufsicht nach Itzehoe, wußte aber während des langen Zeitraumes der Recherchirung vor obengenannter Kommission sich theils verdächtigen, im Allgemeinen aber für unschuldig und unbetheiligt in der Art zu stellen, daß man ihn der Aussicht über entlieg und ihm einen Aufenthalt in dem Hause des Bauern Sude anwies, wo er verblieb, aber doch nicht fortwährend beobachtet wurde. — Wir erinnern hier beiläufig daran, daß er, als die Regierungsbehörde einen Preis auf die Entdeckung der Thäter aussetzte, seinerseits diesen eine noch höhere Belohnung bestimmte, so daß er sogar seiner Familie toll einen Grabstein haben setzen lassen wollen.

Mit obiger theilweiser Entlassung des Timm schien die Untersuchung in erster Instanz abgeschlossen; das holsteinische Obergericht in Glückstadt aber, dem nunmehr die Leitung des Akten oblag, konnte sich bei den bisherigen Ermittelungen nicht beruhigen. Es ernannte vor einigen Wochen eine besondere Kommission, und in deren Obergerichtsrath Schubart und Schütt und dem Obergerichtssekretär v. Prangen bestehend, welcher selbstständig die Verfolgung der Angelegenheit übertragen wurde und die ihre Thätigkeit mit den Verhören bei Timm Thode wieder aufnahm, aber auch alsbald zu vollen Verhaftung schritt.

Vor dieser obenerwähnten Kommission hat Timm Thode nun wiederholt das Geständniß abgelegt, daß die ganze Gräuelthat von ihm allein verübt sei. Er allein, ohne Gehilfen aber auch nur Mitwisser, hat seine beiden Eltern, fünf Geschwister und das Dienstmädchen vermittelst der Beile, auf der Brandstelle gefunden, um Leben gebracht, sein Haus hat gehörigen Art erschlagen und darauf die Gebäude in Brand gesteckt. Nach der That hat er sich vom Kopfe bis zu den Füßen rein gewaschen und umgekleidet. Der ohnmächtige und sprachlose Zustand, worin er später vor der Schwartzkopf'schen Thüre gefunden wurde und in dem er ca. 36 Stunden lang verblieb, ist von Anfang bis zu Ende simulirt gewesen. — Die That war lange vorher bereits beschlossen. So weit bis ermittelt worden, ist das Motiv lediglich die Habsucht.

Der Inculpat hat über die Ausführung der That bereits sehr detaillirte Angaben beschafft, die ihr oder noch nicht mitgetheilt lassen, weil sie noch mehrere mit Lügen durchwebt sind und der Mörder mit der vollen Wahrheit noch zurückhält. Interessens wird zum Ueberfluß noch bemerkt, daß Dasjenige, was die Hamburger „Reform" in einem Extrablatt vom heutigen Tage über den Anlaß des Gedächtnißfest und den Inhalt desselben zu erzählen sich gefällt, mit wenigen nebensächlichen Ausnahmen, vom Anfang bis zum Ende erlogen und erfunden ist."

Itzehoe, den 29. Mai.

Die Eröffnete, welche die obergerichtliche Untersuchung gegen Timm Thode bis jetzt ans Licht gebracht hat, enthüllen ein so grauenvolles Verbrechen, wie es bisher wohl kaum unter civilisirten Völkern vorgekommen ist. Wir sind von competenter Seite in den Stand gesetzt, das Geständniß der Untersuchung zu veröffentlichen, und wollen dahier hier nur auf den nachfolgenden Artikel verweisen.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Groß-Campener-Untersuchung können wir folgende weitere Mittheilungen machen.

Itzehoe, den 29. Mai.

Das Geständniß, welches Timm Thode zuerst am vorigen Freitag abgelegt hat, ist in den letzter mit ihm am Sonnabend voriger und Dienstage dieser Woche abgehaltenen Verhören wiederholt worden. Er ist danach der alleinige Thäter und hat weder Complicen noch Mitwisser, und man muß gestehen, daß allenfallige Zweifel, die hiergegen aufzuwerfen Dennis,

von allem Andern abgesehen, durch das Raisonnement Timm Thode's ausreichend geschlagen werden; er hebt nämlich selbst hervor, daß er ja dumm sein müsse, wenn er etwaige dritte Theilnehmer nicht angeben wolle, nachdem er doch bereits Alles gesagt habe, da dies Verschweigen ihm gar nichts mehr nütze. — So fest er aber in diesem Punkt ist, um so schwankender sind seither seine Angaben gewesen, wo es sich um die Ausführung der That im Einzelnen handelte. Er ist hierbei bereits unzählige Male auf Lügen ertappt worden, und oft schien es, als löge er blos, um zu lügen, bis sich diesem Verfahren allmählich ein bestimmtes Prinzip abgewinnen ließ. Dies drückt sich am besten in seinen eigenen Worten aus, mit denen er sich im letzten Verhör in dieser Hinsicht zu rechtfertigen suchte: „Ich mochte Ihnen das gar nicht Alles so sagen, wie es wirklich passirt ist; jede Lüge wurde mir leichter, als die nackte Wahrheit." Dies dürfte, wenn man einmal von dem Ideengange eines ungebildeten Menschen ausgeht, auch den Umstand erklären, daß der Inculpat nicht blos solche Darstellungen erfand, die seine That in ein verhältnißmäßig weniger ungünstiges Licht setzten, sondern daß er auch da log, wo es gar nicht darauf ankam, ob sich dieses oder jenes so oder anders zugetragen habe. — Seine letzte Darstellung der That lautet nun folgendermassen:

Nachdem er den Plan, alle Angehörigen umzubringen, um dann Alles zu kriegen, schon lange überlegt, bald den Entschluß gefaßt, bald wieder aufgegeben, habe er endlich den Tag, als die Eltern auf dem Beidenflether Riep besuchen sollten, als erwünschte Gelegenheit zu benutzen, sich fest und endgiltig vorgenommen. Er habe anfangs beabsichtigt, sämmtliche Hausbewohner schon zu tödten, bevor seine Eltern von ihrem Besuch auf dem Beidenflether Riep, wohin sie mit ihrem Nachbar Schwarzkopf gefahren waren, zurückkehrten. Mit den beiden Alten, habe ihm gedäucht, würde er dann leicht fertig werden. Allein diesen Plan habe er wieder fallen lassen. Ihm sei nämlich eingefallen, daß Nachbar Schwarzkopf möglicher Weise seine Eltern, wie er sie zu Wagen abgeholt, des schlechten Wetters wegen auch zu Wagen wieder vor die Thür bringen könne, anstatt sie bei seinem Hause absteigen zu lassen, und es würde gar zu leicht eine Nachfrage namentlich nach Anna, seiner Schwester, gegeben haben, wenn er die Eltern am Wagen allein in Empfang nehme. Deßhalb habe er es denn so gemacht.

Als er gegen Abend aus dem Außendeich zurückgekommen, wohin er sich mit seinen Brüdern Martin, Cornils und Reimer begeben, um aus dem Hafer übergetretenes Vieh herauszujagen, habe er sich erst einige Stachelbeeren gepflückt und dabei noch gesehen, daß das Nähmädchen, welches an jenem Tage bei ihnen genäht, sich nach Hause begeben habe; dann habe er die Schweine gefüttert und die Kuhstall- und die große Thür zugemacht. Aus der Scheune habe er sich darauf zwei Handspaken geholt und die eine an das Stacket, welches vom Hause nach dem Hofgraben bei der Scheune vorbei führte, hingesetzt, um dieselbe als Waffe gegen seinen Bruder Johann, der in Beidenfleth Steine zu einem Neubau fuhr, bei seiner Rückkehr zu gebrauchen, die andere mit sich in den Pferdestall genommen. Die Pferdestallthür nach außen habe er halb offen gelassen und sich gedacht, daß seine obengedachten drei Brüder, die vom Außendeich aus noch einen Abstecher zu ihren nordwärts vom Hause weidenden Schafen gemacht hatten und nun, wie er durch die Pferdestall-Thürritzen gesehen, in ziemlicher Entfernung von einander einzeln aufs Haus zugingen, den Weg ins Haus durch die ihnen von jener Seite am bequemsten gelegene Thür des Pferdestalls nehmen würden. Hier habe er ihnen auflauern, sie mit der Handspake niederschlagen und dann vorläufig mit dem im Pferdestall vom Dreschen her befindlichen losen Stroh zudecken wollen, um sie auf diese Weise den Blicken des jedesmal Nachfolgenden zu entziehen. Würden sie jedoch Alle gleichzeitig gekommen sein, so habe er die Ausführung noch verschieben wollen bis zu einer späteren Stunde. Reimer sei aber nicht auf die Thür zu gekommen, sondern am Hause entlang und durch die Küchenthür ins Haus gegangen. Gekommen sei aber zuerst Martin, der älteste Bruder, und diesen habe er, in dem Gang von der Diele in den Pferdestall am Paneell stehend, während Martin geradenwegs in die mit dem Pferdestall durch eine Thür verbundene Kuhstallkammer habe gehen wollen, von hinten mit der Handspake niedergeschlagen und ihm dann mit der Spake nochmals einen, aber zwei Schläge auf den Kopf gegeben. Geschrieen habe Martin gar nicht, nur leise gegünst. Nachdem er dann den Körper mit Stroh bedeckt, habe er sich hinter die nach innen schlagende Pferdestallthüre gestellt, um dem mittlerweile näher ans Haus gekommenen Cornils aufzulauern. Cornils sei bald die Thür passirt, und nun habe er auch diesen mit Einem Schlage der Handspake niedergestreckt, ohne daß auch dieser einen Laut von sich gegeben. Den Körper des Cornils will dann Timm bei den Beinen nach dem Strohhaufen, weiter oben im Pferdestall, wo auch Martin lag, geschleppt haben und hier, nachdem er Beiden wiederholt noch Schläge mit der Handspake auf den Kopf gegeben, unter Stroh verdeckt liegen gelassen haben.

Seiner Behauptung nach hat er dann die Pferdestallthüren nach außen und nach der Diele zugemacht und sich in die Wohnstube (die sogen. kleine Stube) zum Essen begeben. Er habe hier mit Anna, Reimer und dem Dienstmädchen zu Abend gegessen. Anna hätte noch mal gefragt, wo doch Martin und Cornils blieben, er habe aber gesagt, er wüßte nichts davon, und da habe denn Anna gemeint, sie wären am Ende noch zu Schwarzkopf's gegangen, sie wollten danach nicht lauern, sondern essen, die Andern könnten später nachessen. Nach dem Essen sei Reimer sofort zu Bett und das Mädchen in die Küche zum Schüsselwaschen und dann gleichfalls zu Bett gegangen. Er habe dann noch eine Zeit lang mit Anna in der Stube gesessen, es sei aber wenig gesprochen worden. Inzwischen sei er einmal hinausgegangen, um die von seinem Vater zum Fleischhauen benutzte, in dem sog. Eisenschrank auf der großen Diele stehende Axt, die er Nachmittags schon besehen, befühlt und, wie gewöhnlich, sehr scharf befunden habe, in den Pferdestall zu stellen und sich schnell eine andere Hose anzuziehen. In der von ihm an jenem Tage getragenen Hose habe er nämlich gern nach der That wieder auftreten wollen, indessen gefürchtet, sie mit Blut zu besudeln, wenn er sie anbehalte. Bei Martin's und Cornil's Tödtung hätte er sich nicht weiter schmutzig gemacht. Die Axt hätte er deshalb zurechtgesetzt, weil er gefürchtet, daß er mit der langen Handspake in der kleinen Stube, wo er nachher zu thun haben werde, nicht recht rumhantiren könnte.

Nachdem er denn nun mit Anna eine Weile in der kleinen Stube gewartet, sei zuerst Johann vom Steinefahren mit drei leeren Wagen zurückgekommen. Er habe ihn in die Hofpforte gelassen und sei ihm dann beim Ausspannen behülflich gewesen, als gleich darauf auch der Schwarzkopf'sche Wagen mit den beiden Eltern auf der Hofstelle angelangt sei. Anna sei herausgekommen, und nachdem Vater und Mutter abgestiegen und mit Anna in's Haus gegangen, sei der Wagen wieder abgefahren und er habe noch hinter demselben den Schlagbaum unterm Deich zugemacht. Bei der Rückkehr von diesem Schlagbaum habe er die am Stacket zurechtgesetzte Handspake aufgenommen und sich, diese Waffe hinter sich, an die Wand zwischen der Pferdestall- und großen Thür gestellt, um Johann, der in der sog. Fuhrt das Geschirr abgespült, auf dem Rückwege nach der großen Thür zu erschlagen. Dies sei auch alsbald ausgeführt worden. Johann sei bei ihm vorbeigegangen, und von hinten habe er ihn auf den Kopf geschlagen, so daß er sofort lautlos niedergesunken sei. Da er doch noch etwas gegünst oder gepustet, habe er ihm im Liegen noch mehrere Schläge mit der Handspake gegeben und ihn dann in den Pferdestall geschleppt, wo er ihn eben hinter der Thür habe liegen lassen. Die Thür zum Pferdestall und die große Thür seien dann von ihm zugemacht worden.

Jetzt nahm Timm Thode, seiner Behauptung nach, die Axt zur Hand und begab sich auf Strumpfsocken über die Diele nach der kleinen Stube. Er hatte nämlich durch den Fensterschrank gesehen, daß die Mutter sich in der großen Stube auszog und Anna mit Licht bei ihr stand. Diesen Augenblick hielt er für günstig, um mit dem Vater und dem jüngsten Bruder, die in der kleinen Stube sich befinden mußten, fertig zu werden. Er drang hinein und fand Beide im Bett; der Vater war eben erst zu Bett gegangen und konnte noch nicht schlafen; Reimer lag im andern Bett und schlief. Licht war in der Stube und stand auf dem Tisch. Er schlug erst den Vater ein- oder zweimal und dann Reimer mit dem stumpfen Ende der Axt auf den Kopf. Beide waren sofort todt. Darauf stellte er sich rechts von der Dielenthür in der Stube an den Fensterschrank, die Axt

in der Hand, um Mutter und Schwester zu erwarten. Sie kamen, die Mutter voran mit dem Licht in der Hand, hinter ihr Anna. „Timm, wat wull Du?“ Die Mutter hatte kaum diese Worte gesprochen, als sie einen Schlag mit der Axt gegen den Kopf erhielt, der sie umwarf. Timm versuchte einen zweiten Schlag, aber Anna setzte ihm um den Leib und hielt ihn zurück. Erst nach langem Ringen mit Anna gelang es ihm, sich so weit frei zu machen, daß er der Mutter, die inzwischen sich wieder aufgerichtet, ihn auch angefaßt hatte und ihm um ihr Leben anflehte, noch einen Schlag geben konnte. Dann wandte er sich gegen Anna, stieß sie mit der Streitaxt, die übrigen Mordthaten stumpf bleibt. Anna lag schleifstich an der Erde, zwischen Stuhl und Wand, und da sie dort etwas dunkel war, so daß er sie mit der Axt nicht sicher treffen konnte, nahm er ein Messer aus dem vom Essen her noch auf dem Tisch stehenden Brodkorb — er meint, das Brodmesser — zur Hand. „Ich dachte, ich wollte ihr den Hals abschneiden.“ Das ging aber nicht so rasch; Anna wehrte sich verzweifelt, und nun stieß er zu und schnitt, wahin er konnte. Endlich glaubte er, sie sei nun todt, und wollte sie nun ins Bett zu Reimer werfen, aber äußerster Anstrengung sie doch kommen bringen, und da sie hier noch wieder aufstand, nahm er nochmals Axt und Messer zur Hand und stieß und schlug damit auf sie ein, wo er sie traf, bis ihr Gejammer endlich aufhörte. Aber jetzt war er mit der Mutter noch nicht fertig. Auch diese lag noch am Fußboden blutend und stöhnend. Er schlug sie jetzt noch mieder- holt mit der Axt und warf sie dann zu dem Vater ins Bett. Arbeit wurde ihm der letzte Mord leicht. Das Dienstmädchen, welches er in der Kammer schlafend fand, erschlug er mit ein oder zwei Axthieben; daß sie todt war sogleich todt und rührte sich nicht.

Als die Blutarbeit gethan war, hat Timm dann noch seinen Bruder Cornils aus dem Pferdestall in die Knechtekammer geschleppt und dort ins Bett geworfen. Er beabsichtigte das auch mit Martin und Johann zu thun, war aber ihm zu schwer, und er wußte sie im Pferdestall liegen lassen und sich damit begnügen, auch Johann, der bei der Aufschrift lag, an den Strohsäcken heranzuschleppen. Darauf hat sich Timm Thode in der Küche seine Pfeife Tabak entladen. Ganz so schlimm, daß er von Blut getrieft hatte, meint er, sei es nicht gewesen. Er zog sich nackt aus und wusch sich überall, auch die Haare auf dem Kopf, seine Beine und Füße. Darauf wurde die Hose vom vorigen Tage wieder angezogen und Unterzeug gesucht, wobei er sich vergriff. Er erhielt ein Oberhemd, das mit einem M (Martin) gezeichnet war, — ein Umstand, der ihn vor dem Gerichtshofe schwer belastete.

Die That ist scheußlich und bestialisch durch das Motiv. Die gemein diese Habsucht war, ergiebt der Umstand, daß Timm, nachdem er sich vom Blut gereinigt und umgezogen, auch den Kleidern der Ermordeten, die sie theilweise noch am Leibe trugen, das baare Geld aus der Schürze zu den Beschlüssen, wo er Geld wußte, zusammensuchte. Also er auf diese Weise Geld, verschloß er in den Koffer, in dem sich das Vaters Werth- und sonstige Papiere befanden, und der sich nicht, wie er früher behauptet hatte, der großen Stube, wo er schlief, befand, sondern aus dem Schrank zwischen den Betten in der kleinen Stube fortgenommen werden mußte. Dort befand sich auch in einer offenen Schachtel das Silberzeug; dieses packte er aber in einen verschließbaren Kasten um, damit, wie er sagt, ihm nichts davon gestohlen werden sollte. Er schaffte behutsamlich auch sein Bett und mehrere Kleidungsstücke aus dem Hause, aber nicht, um dadurch den Verdacht von sich abzulenken, sondern, wie er behauptet, um sie doch für sich zu behalten. wollte er auch die Uhren, die sich im Hause befanden, mitnehmen, hat aber in der Eile hiervon nicht daran gedacht.

Timm Thode stündete dann zunächst die Scheune binnen um und darauf das Haus. Er trug nämlich Stroh die Knechtekammer und in das Betten der kleinen Stube, in welcher Vater und Mutter schliefen, an. — Zu seinem großen Erstaunen sah er, daß das Feuer sich aus dem Fenster seiner Stube gegen den Deich nach Westen hin ausbreitete. Er suchte zu retten durch und über an der Stube auf dem Deich sich, indem er in hohe Entwickelung des Feuers abzuwarten, daß die Scheune in helle Flammen stand, während der Brand im Hause so mühlich das stehenden Zugwindes wegen, nicht sogleich ergriff. Er wußte sich nun entschließen, aufs Gerathewohl feuerfangen Sachen in darauf ankommen lassen, was ihm während der Brandstelle gemacht werden möchte. Für Nachreden einfach würden. Den Befund auf der Brandstelle ersuhr er denn schon er war ausgangs, wahrend er noch bei Schwarzkopf's in der kleinen Stube (abzumachtig) hinter dem Ofen sich und die ersten Leute von der Brandstelle zurückkamen. In Folge Veranlassung Löschung vorzubringen, daß er 6 bis 6 Leute bei der brennende Scheune gesehen habe und daß von diesen auf die gelbsucht gleichzeitig mit der Scheune in Brand gerathen wäre, sich Schwarzkopf's Angaben in ohnmächtigem Zustande, sondern allen Solche präsentirt, daß nur Timm Thode Nacht auch den brennenden Hauses herausgekommen wäre; erst als er gesehen ist er mit der Entwickelung des Feuers anders komme, daß er, es sei das Stube, sich verdächtig bewußtlos zu stellen, um so besser Heil und Gelegenheit zu finden, das, was er später sagen wollte, sich aufzubinden.

Zu Verdachten auf die Thatsächlichkeit des ganzen Unternehmens, wenn es so gelungen wäre, wie Timm Thode am gedacht hat, darf sie erklärt, seiner Meinung nach, er sonst Leute gesehen. Wie in Stall zu erschlagen, da sie, vom Dienstmädchen abgesehen, zur Zeit und wie in einer Stube geschlafen hätten und die Uebrigen unbesehen nach gewachten wären, wenn er Einen von ihnen zu erschlagen versucht haben würde. Er hat sich diese Möglichkeit, auch Martin und Johann in ihren Betten in der Knechtekammer zu ermorden, damit die Leute glauben sollten, wenn überall gefunden würde, daß sie im Hause bewohner nicht verbrannt, sondern erschlagen wären, Einer habe die That nicht thun können.

Ob nun die im Vorstehenden wiedergegebene letzte Darstellung des Timm Thode über die Ausführung der Mordthat zutreffend ist, vorläufig noch zweifelhaft und läßt sich erst dann beurtheilen, wenn genau feststeht, daß die im Pferdestall im Schutt gefundene Leiche Martin's verschieden gewesen ist, — ein Umstand, der bisher noch nicht genügend aufgeklärt ist.

Itzehoe, den 28. Mai (Morgens 11 Uhr). Timm Thode hat im heutigen Verhöre gestanden, daß er die Krummendiker Mühle angezündet habe, daß er seinen Bruder Johann und Cornils früher größere Geldsummen gestohlen habe.

Zum Gartenbau.

Ein französischer Gärtner theilt mit, daß er seine Spargelbeete durch Salz mit Erfolg verjüngt habe. Er gab im vorigen Frühjahr auf jedes Beet von 30 Fuß Länge und 3 Fuß Breite 150 Pfund Pferdedünger. Obgleich die Beete ganz erschöpft waren, gaben sie doch das Doppelte von dem, was ein junges frisches Pflanzung zu bringen pflegt. Trotz der Kostspieligkeit des Salzes soll sich das Verfahren sehr rentiren. Das Salz muß etwa um Mitte März auf das Beet aufgestreut werden. Da wo der beschriebene Gärtner wohnt, sind die Winterungen verhältnißig ähnlich denen des mittleren Deutschlands, nur etwas feuchter, was bei der Salzdüngung allerdings berücksichtigt ist. Wäre vielleicht für manchen unserer sehr einen Versuches werth. (Forst. Landw.)

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planck.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zahnbrecht.)

Digitized by Google

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 24. Den 16. Juni: Benno.

Der Jacobsthurm.

Von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, es ist so", sagte sie zu sich, als sie die wenigen Zeilen überflogen hatte, — „wie Hofmann mir sagte: die kleine Helene ist ein herzensgutes Kind, aber für meine Verhältnisse, in denen ich mich jetzt befinde, nicht passend! Er ist nun ein hochfahrender Mensch geworden, der von einer Liebe, wie ich sie für ihn gehegt habe, nichts wissen will. Nun ich werde ja sehen, was er von mir will ... vielleicht seinen Schatz, seinen Mammon fordern? ... der steht noch unberührt an seinem Platze ... Alles, Alles will ich ihm wiedergeben und ihm dann sagen, daß ... daß ...", hier stockte vor innerer Erregung die Stimme, „... daß ich Hofmann's Braut werden will, nein, daß ich es schon bin."

Unter diesem Selbstgespräch hatte sie den Brief wieder in sein Couvert gesteckt und in das kleine Pult, das die Juwelen und das Gold barg, eingeschlossen. Sie trat an das Fenster, an dem Bruno so oft gestanden und vielleicht auch ihrer gedacht hatte, als sie auf einmal bemerkte, wie sich der ganze Himmel mit Wolken überzogen hatte, die Gefahrdrohend den ganzen Horizont umlagerten. Schnell eilte sie hinab zur Thürmerwohnung und saß bald wieder neben der alten Anne, die jetzt am Bette des kranken Thurmwächters saß und den ruhigen Athemzügen des Daliegenden lauschte.

„Großmutter, wir bekommen heute ein schweres Gewitter."

„Ja, ja .... diesmal hab' Acht! .... ein Unglück ereignet sich diesmal ganz gewiß .... das St. Eliasfeuer hat gestern wieder einmal gebrannt."

„Aber, Großmutter ...."

„Ja, ja .... komm nur mit Deinem Aber und Deinem Wenn ..... es ist so und trifft auch ein ..... Du wirst sehen."

Fernes dumpfes Grollen war die einzige Unterbrechung, die dem Gespräche folgte. Alles war still und ruhig — die Gewitterschwüle übte ihre erschlaffenden Folgen auf die Bewohner des Thürmerstübchens. Das Rollen kam immer näher und näher; der Staub, vom Winde aufgejagt, fegte durch die Straßen und wirbelte an zugigen Ecken die leichten Gegenstände zusammen; vorsichtige Bewohner schlossen Thüren und Fenster; Alles erwartete mit zunehmender Unruhe das sich bald entladende Gewitter. Ueber die Häusermasse lagerte sich eine tiefe Finsterniß, die nur auf Augenblicke durch grell zuckende Blitze erhellt wurde. Der Schlag der Jakobsuhr verkündete soeben die zehnte Stunde, als einzelne schwere Regentropfen auftrafen und gegen die Fensterscheiben der Thürmerwohnung klatschten, während die auf die Dächer und Fensterscheiben niederfallenden gierig von denselben aufgesaugt wurden und verschwanden. Plötzlich aber schien der Himmel sämmtliche Schleusen geöffnet zu haben, und in vollen Strömen floß der Regen hernieder. Das Grollen wuchs zu furchtbaren Donnerschlägen, und Blitz und Schlag schienen miteinander wetteifern zu wollen, so schnell folgte Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag. Das Gewitter hatte seinen Höhepunkt erreicht und zog dumpf grollend weiter. Nur einzelne Blitze erhellten noch die rabenschwarze Nacht und ließen vom Thurme aus die Wassermassen auf Häusern und Straßen erkennen, welche die Wolken der Erde zugesandt hatten. Die Bewohner der Stadt waren alle der Meinung, daß das Gewitter gnädig an ihnen vorüber gegangen sei, ohne zu bemerken, daß sich in derselben Gegend, aus der das erste gekommen war, ein neues zusammenzog. Schon ballten sich neue Wolkenmassen zu drohenden Wolkengebirgen zusammen und zogen im Windeslauf der erschreckten Stadt zu. Klatschend flog der Regen auf die noch nassen Dächer auf; stärker grollte der Donner als vorher und verkündete das immer näher kommende Gewitter; schneller folgten Blitz und Schlag auf einander; da — mit einem Male erhellte ein greller Blitzstrahl, dem im Nu ein furchtbarer Donnerschlag folgte, die Häusermassen. Alle Bewohner eilten an die Fenster oder aus den Häusern, um da, wo Hülfe nöthig sei, die helfende Hand zu bieten. Alles lief dem Sammelpunkte bei Feuersgefahr — dem Jakobsthurme — zu und erblickt hier auf der Spitze desselben in bedeutend größerem Maßstabe das bekannte St. Eliasfeuer in niegesehener Pracht.

Helene war ebenfalls auf die Galerie geeilt, als der den Thurm bis in seine Grundvesten erschütternde Schlag erfolgt war, und beobachtete auch das sonderbare Schauspiel. Noch stand sie da und sah von dem Feuer weg auf die gaffende Menge, die sich auf dem Marktplatze ansammelte. Sie drehte sich wieder um und bemerkte auf einmal, wie einzelne Funken von dem Schieferdache herabrollten. Zu gleicher Zeit tönte vom Platze herauf der schreckliche Ruf: „Feuer! Feuer!" an ihr Ohr. Es war nicht das bekannte St. Eliasfeuer, sondern der Blitz hatte wirklich gezündet.

„Rettet Euch .... rettet Euch .... der Thurm brennt!" Mit diesem Rufe stürzte sie in das Stübchen, in dem noch wie vorhin die alte Anne vor dem Bette des Fieberkranken saß. Schnell hatte sie einige wenige werthlose Gegenstände zusammengerafft und einem der bekannten Herbeieilenden übergeben. Sie wollte eben zur Thür hinauseilen, als sie die alte Anne gewahrte, die sich mit Aufbietung aller ihrer Kräfte bis zur Thür geschleppt hatte, um sich zu retten. Bis hierhin war es ihr auch gelungen; weiter konnte dieselbe nicht. Schnell entschlossen, bot sie ihren Rücken derselben und trug sie die Treppe hinab. Auf dem ersten Treppenabsatze angelangt, hielt sie plötzlich im Laufen inne und hörte auf die Worte ihres Vaters, der, aus dem Fiebertraume erwacht, aus der Thüre stürzte.

„Hussa .... hi, ho .... Teufelsfratzen .... auf .. .. es wird helle .... Feuer! .... Feuer!" brüllte er mit Aufbietung aller seiner Stimmmittel." „Feuer .... wo ist der Strang? .... halt .... hier ...."

Wie wahnsinnig zerrte er an dem Strange der großen Sturmglocke, die in Bewegung gesetzt, ihre dumpfen Klagerufe über die Stadt hinweg sandte und die Löschmannschaften herbeirief.

Ein Feuerwehrmann kam Helenen entgegen, nahm ihr die zitternde Großmutter, die halb todt in ihren Armen lag, ab, und trug sie den übrigen Theil der Treppe hinab bis zum Marktplatze.

Helene war unterdeß wieder zur Thürmerwohnung zurückgeeilt.

„Vater, um Gottes Barmherzigkeit, komm' .... eile .... es brennt schon der Glockenstuhl .... rette Dich!" schrie sie dem Thürmer ins Ohr, der noch immer wie wahnsinnig an dem Strange zerrte.

„Hussa, Bruder Ferdinand .... hörst Du sie? .... Dein Grabgeläute .... hi, ho — Teufelsfratzen .... was wollt Ihr von mir? ... schrie er, dann hielt er plötzlich inne, ließ den Strang los und eilte mit Helenen die Treppe hinab, während die Glocke, einmal in Bewegung gesetzt, ihre Sturmschläge fortsetzte. Grauenerregend brach sich der Schall an den Wänden des alten hohen Thurmes und trug nicht wenig zu der herrschenden Verwirrung bei. Plötzlich machte der Thürmer Halt. Es war die Stelle, an der sich der Eingang zur Tiefe befand. Er tastete an der Wand umher und suchte den Knopf zu finden, der sich an dieser Stelle befinden mußte; er fand ihn nicht.

„Ferdinand!“ brüllte er plötzlich auf, — „wo bist Du .... wo sind die Juwelen? ... Wo ist der Knopf?“ .... Wieder taumelte er zurück und tastete an der Wand umher — er fand nicht, was er suchte.

Den Körper über das Geländer gebeugt, schrie er wieder in die Tiefe hinunter, ohne auf die Bemühungen Helene's zu achten, die alle ihre Kräfte aufbot, den Wahnsinnigen von dem morschen Geländer wegzubringen.

„Ferdinand .... hörst Du sie nicht? .... sie kommen .... ich auch .... hussa .... hi, ho .... Ferdinand ....“

Ein Krach und ein Fall beendeten plötzlich die Auslassungen des Thurmwächters. Das morsche Geländer hatte nachgegegeben und hatte den alten Thürmer mit in die Tiefe gerissen. Helene hielt sich an der Wand, um ihrem Vater nicht nachzustürzen, da sie eine Ohnmacht herannahen fühlte. Als sie erwachte, befand sie sich bereits auf dem Marktplatze vor dem brennenden Thurme; die frische Luft und die angewandten Mittel hatten die Ohnmächtige schnell wieder zum Bewußtsein gebracht.

„Wo bin ich?“ fragte sie neugierig die Umstehenden musternd.

„In meinen Armen, Helene,“ sagte eine bekannte Stimme.

„Ach, Herr Hofmann!“ ..... Sie brach plötzlich ab und fuhr mit der Hand über die Stirne, als ob sie sich auf etwas besinne. „Herr Gott! .... die Juwelen!“

Mit kräftigem Rucke hatte sie sich den Händen Hofmann's entwunden und eilte nach dem Thurme. Hier am Eingange versuchten die davor postirten Feuerwehrleute die Wahnsinnige — denn als solche mußte sie denselben vorkommen — von ihrem unüberlegten Vorhaben abzubringen, allein das ungestüme Vorwärtsdrängen Helene's überwand die ihr entgegenstellte Macht und in wenig Augenblicken war sie in dem Eingange verschwunden.

Durch die Stadt tönten in langgezogenen Tönen die Feuersignale der Löschmannschaften; Spritzen und Wasserzubringer fuhren ab und zu; dazwischen tönten die dumpfen Weckrufe der großen Feuerglocken von den anderen Thürmen und die Kommando's und Signale der zahlreich versammelten Feuerwehr, die diesmal fast ohnmächtig vor der Brandstätte stand, denn selbst die besten Spritzen vermochten noch nicht einmal die Hälfte des Thurmes zu erreichen. Man war deßhalb nur darauf bedacht, die umliegenden Häuser vor der bald zusammenbrechenden Thurmspitze zu schützen, die jeden Augenblick herabzustürzen drohte. Plötzlich neigte sich der obere Theil, während die Thurmglocke die dumpfen Schläge der zwölften Stunde verhallen ließ. Den entscheidenden Moment abwartend, harrte die Menge lautlos der Katastrophe und starrte nach dem Thurme. Nichts als das Läuten der Glocken in den benachbarten Ortschaften und der gellende Pfiff des ankommenden Zuges unterbrach die eingetretene Stille. Langsam neigte sich die Spitze vornüber und brach plötzlich kurz über der Thürmerwohnung ab, so daß nur ein kleiner Theil derselben den Weg nach dem Marktplatze suchte und dabei das Blumenbrett vor dem kleinen Fenster über der Thürmerwohnung mit fortnahm. Die beiden starken Eisenstäbe, welche dasselbe getragen hatten, starrten, ihrer Last beraubt, von dem Thurme weg und markirten sich durch das umgebende Feuer deutlich für die Untenstehenden.

Das abgebrochene Stück der Thurmspitze war kaum am Boden angelangt und in einzelne Trümmer zerfallen, als an demselben Fenster, an dem das Blumenbrett gewesen war, die Gestalt Helene's erschien.

„Hilfe! Hilfe!“ gellte ihr Schrei durch die Nachtluft.

Wieder verbreitete sich eine Todtenstille über den Platz. Nur das Knistern der Flammen, die so eben den Glockenstuhl erfaßt hatten, unterbrach die Stille.

Der Commandant der Feuerwehr trat auf den großen Packwagen und nahm das Sprachrohr zur Hand — über den Platz hallte das Ordnungssignal.

„Ist die Treppe nicht mehr?“ schrie er hinauf.

„Ja“, tönte es herunter, „aber sie brennt. Barmherziger Gott! ... helft! ... rettet mich!“

Einige der Waghalsigsten stürmten die Treppe hinan, sahen jedoch bald ein, daß ihr Bemühen nutzlos sei: die Treppe stand in hellen Flammen. Das Vergebliche ihres Beginnens einsehend, kehrten sie zurück und rapportirten es dem Commandanten. Unterdeß hatten sich mehrere der Anwesenden bemüht, der Unglücklichen ein Seil zuzuwerfen. Vergebens — die Höhe des Thurmes war zu beträchtlich und ihre Kräfte zu schwach, um das Seil in solche Höhe zu werfen. Helene war und blieb dem Feuertode preisgegeben.

Während die anwesende Menge in angstvoller Spannung dem Ausgange dieses herzzerreißenden Schauspieles harrte, hatte sich ein Unbekannter durch den neugierig gaffenden Volkshaufen gedrängt und war zum Commandanten gelangt.

„Herr, kann ich einen Steigeranzug und einige Kletterleinen erhalten?“ fragte er im hastigen Tone den Commandanten.

„Wozu, mein Herr?“

„Ich will versuchen, das Mädchen zu retten.“

„Es ist fruchtlos, Herr. Meine waghalsigsten Steiger haben den Plan aufgegeben.“

„Ich will aber das Mädchen retten. Ich frage Sie zum letzten Male, wollen Sie mir das Erbetene geben oder nicht?“

„Sehr gern, Herr. Ich wollte Sie nur auf das Unmögliche der Ausführbarkeit aufmerksam machen.“

Der Fremde entledigte sich des Ueberziehers und seiner Kopfbedeckung und gab sie einem der zunächst Stehenden. Mit der Fertigkeit eines damit Vertrauten hatte er sich binnen wenigen Augenblicken die Steigerkutte mit dem breiten Gurten übergeworfen, die gebrachten Leinen gelöst und an einandergeknüpft. Er sah noch einmal zur Höhe des Thurmes und betrachtete dann die daliegenden Leinen.

„Noch eine Leine, wo möglich eine stärkere!“ sagte er in befehlendem Tone.

Dieselbe war schnell herbeigeschafft und von dem Fremden angeknüpft. Auf eine eigenthümliche Art, die den umstehenden Feuerwehrleuten neu war, schlang er dieselbe zu einer Art Ring zusammen und trug sie bis an die Seite des Thurmes, an der man die starken Eisenarme des Blumenbrettes in die erleuchtete Nachtluft hinausstarren sah.

Der ganze Vorgang hatte nur wenige Minuten in Anspruch genommen, so daß es Niemandem gegönnt gewesen war, den Fremden näher zu betrachten. Nur der Feuerwehrmann, dem der Unbekannte seine Kleidungsstücke übergeben hatte, murmelte, nachdem er dem Fremden blitzenden Auges ins Gesicht geschaut hatte, ein leises „Verdammt!“ zwischen den Zähnen.

Ueber den Platz hallte wieder das Ordnungssignal. Alles wurde ruhig.

„Es ist Hülfe da!“ schrie der Commandant durch das Sprachrohr der dem Feuertode Preisgegebenen zu.

Der Commandant hatte noch nicht das letzte Wort gerufen, als auch schon ein schwerer Gegenstand mit einer Leine sausend durch die Luft schwirrte. Kurz vor den großen, eisernen Haken, welche das Blumenbrett getragen hatten, fiel der Gegenstand nutzlos zur Erde herab, ohne gefaßt zu haben. Ein Hurrah der Menge begleitete den Wurf, obgleich er unglücklichen Verlauf genommen hatte. So schnell als möglich zog der Fremde die Leine von dem glimmenden Schutthaufen vor dem Thurme weg und wand sie noch einmal zu jenem eigenthümlichen Ringe, der schon einmal die Neugierde der umstehenden Feuerwehrleute rege gemacht hatte. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte warf der Fremde noch einmal. Wie das erste Mal durchflog der schwere Gegenstand, begleitet von dem eigenthümlichen Schwirren die Luft, flog weit über das Ziel hinaus, senkte sich dann plötzlich und wickelte sich dann von selbst um den eisernen Haken.

Eine lautlose Stille war eingetreten und Alles erwartete schweigend das weitere Beginnen des Fremden.

„Festbinden!“ schrie er zum Thurme mit einer Stentorstimme, die weit über den Platz hallte. „Festbinden!“ tönte es noch einmal, als er sah, daß seinem Befehle von Seiten des in so großer Gefahr schwebenden Mädchens nicht sofort Folge geleistet wurde.

Während Helene mit zitternden Händen die Leine am Haken festband, sah man von unten deutlich die dunkelrothe Flamme durch die Decke brennen und Helenen secundenlang in ein Funkenmeer einhüllen. Soweit es die brennenden vor dem Haupteingange des Jakobsthurms lagernden Trümmer gestalteten, hatte sich der Fremde unterdeß an den Thurm herangewagt. Nachdem

ihm auf sein Ersuchen einige Eimer Wasser über den Körper von den dabei stehenden Feuerwehrleuten gegossen worden waren, klimmte er, den geübten Kletterer verrathend, an dem dünnen Seile in die Höhe und war nach Verlauf weniger Augenblicke an dem kleinen Fenster in der Höhe angelangt. Während das untenstehende Publikum seinem glücklich vollbrachten Wagstück zujauchzte, schwang er sich er mit kühnem Satze, das Seil loslassend, über die Brüstung des Fensters in das Zimmer und stand vor dem halbtodten, zitternden Mädchen, die das Juwelenkästchen krampfhaft umklammert hielt.

„Ich halte Wort, Helene . . . es ist zwölf Uhr!" sagte der Fremde und schob den sein Gesicht überschattenden Helm zurück.

„Bruno!?"

„Ja, ich bin's!"

Der Ereignisse waren zu viele und zu schrecklicher Art, als daß sie das Mädchen zu ertragen vermocht hätte; sie sank sprachlos zusammen. Eine kurze Weile stand er vor der leblosen Gestalt und ließ seine Blicke über das schön geformte und vom Feuerschein sonderbar gefärbte Antlitz schweifen. Erst das verdächtige Knistern an der Decke brachte ihn zur Besinnung zurück und ließ ihn das Peinliche seiner Situation überschauen. Er hob sie in die Höhe — doch wohin damit? Einen Augenblick stand er rathlos, dann ließ er die süße Last zu Boden gleiten und trat an das Fenster.

„Einen Rettungssack anbinden!" schrie er mit kräftiger Stimme den unten beschäftigten Feuerwehrleuten zu, die bemüht waren, die den Haupteingang versperrenden Trümmer wegzuräumen. Entweder war derselbe gleich bei der Hand gewesen, oder man hatte daran gedacht, daß es eines solchen bedürfen würde, denn nach wenig Augenblicken gab ein Ruck am Seile das Zeichen, daß sein Wunsch erfüllt sei. Rasch zog er denselben herauf und nahm ihn in die Stube. Kurz entschlossen zwängte er die leblose Gestalt in denselben und hob sie über die Fensterbrüstung hinaus. Unter weithin schallenden Hurrahrufen der versammelten Menge ließ er den kostbaren Gegenstand langsam hinabgleiten, der, wie er sich eben überzeugte, schon bei dem letzten Fenster über dem Portale angelangt war, als er durch den plötzlichen Ruck an der Leine und dem gellenden Aufschreien der Menge überzeugt wurde, daß sich ein Knoten gelöst haben müsse. Sprachlos starrte er hinab und verfolgte stieren Blickes die Bewegungen der herbeigeeilten Leute, welche die leblose Gestalt wegtrugen.

Das Knistern an der Decke war unterdeß in ein eigenthümliches Knacken übergegangen, ohne von ihm bemerkt zu werden. Eben wollte er sich auch über die Brüstung hinausschwingen, als plötzlich die Decke durch die darauf ruhende Last der großen Glocke zusammenbrach und mit dieser durch die beiden Decken der Thürmerwohnung brechend, in den Abgrund stürzte. Wie durch ein Wunder gerettet, stand er noch fest auf einem abgebrochenen Balken, in dem erstickenden Qualm, der sich durch's Fenster ins Freie drängte, und übersah das Qualvolle seiner Lage: vor sich die gähnende Tiefe und hinter sich die Höhe des Thurmes mit dem trügerischen Seile. Er blickte hinab zu dem brennenden Treppenstück, das die hinabstürzenden Trümmer nicht mit in die Tiefe gerissen hatten. Ein Gedanke durchflog sein Inneres. Es mußte die Stelle sein, in deren Nähe sich der Eingang zu dem geheimen Gange befand. Schnell entschlossen zog er das übriggebliebene Stück Leine von der Außenseite des Thurmes herein und warf es in die Tiefe. Es ging weiter, als er gedacht hatte. Ohne auf die nachbröckelnden Steine zu achten, schwang er sich an dem Seile hinab und tastete, als er die Nähe des Einganges gefunden zu haben glaubte, an der Wand nach dem Knopfe umher, der den Eingang erschließen mußte.

Abwechselnd mit der einen oder der andern Hand das Seil fassend, hielt er sich eine Weile schwebend in der Luft, bis er merkte, daß seine Kräfte schwanden. Ein Todesschauer überlief ihn — er schloß die Augen. Noch einmal blickte er auf und sah vor sich den Knopf, der ihm in der Aufregung entgangen sein mußte, in unmittelbarer Nähe. Mit zitternder Hand griff er darnach, ein Ruck und der Stein bewegte sich geräuschlos und geheimnißvoll. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte, die plötzlich in gesteigertem Grade wiederzukehren schienen, schob er den Stein auf die Seite und schwang sich durch die Oeffnung. Auf den steinernen Stufen hinabeilend, hatte er nach kurzer Frist die Thür erreicht, welche zu seines Vaters Gebeinen führte. Er schauderte zusammen, diesen Ort noch einmal betreten zu müssen, allein es war der einzige Ausweg zu seiner Rettung. So gefaßt, hob er den Drücker — er versagte den Dienst. Die Trümmer der Glocke und der beiden Decken hatten sich hinter dieselbe gelegt und auf diese Weise den Eingang verschlossen.

„Lebendig begraben!" schrie er auf und sah sich entsetzt in der schrecklichen Finsterniß um. „Gerechter Gott im Himmel, woran habe ich das verdient? Im Leben hat sich schon Alles gegen mich vereint und jetzt werde ich auch noch lebendig begraben?"

Er taumelte gegen die Wand und starrte entsetzt vor sich hin. Das Herz klopfte hörbar und drohte zu zerspringen. Krampfhaft wollte er die beiden Hände über demselben zusammenpressen, als ihm bei dieser Bewegung etwas Klirrendes entfiel; es war das an dem Steigergurte befestigte kleine Handbeil.

Wenn der Ertrinkende einen Strohhalm erblickt, so hascht er darnach in der Meinung, durch ihn Rettung erlangen zu können und der Gedanke an Rettung flößt ihm neuen Muth, neues Vertrauen ein. Wenn einem thatkräftigen, in seiner vollen Blüthe stehenden Manne vom Schicksal der Weg zum Leben mit einem Male durchschnitten ist, dann klammert sich die Hoffnung an den geringfügigsten Gegenstand, von dem sie Erlösung hofft.

(Fortsetzung folgt.)

Die Morgue in Paris.

✱ Einen ganz wehmüthigen, höchst düster und traurig stimmenden Eindruck macht auf den Fremden in Paris der Besuch der Morgue, die sich in nächster Nähe der Notre Dame befindet. Die Morgue ist ein Leichenhaus, in welchem die unbekannten Todten drei Tage lang zur Recognoscirung ausgestellt werden. Sonst besitzt Paris wie auch London, Berlin, Wien ꝛc. kein Leichenhaus; denn die Todten bleiben bis zur Beerdigung in der Wohnung ihres Ablebens. Als Schreiber dieses die Morgue besuchte, waren drei Leichen ausgestellt. Dieselben waren bis auf die Lendentheile ganz nackt. Aus Röhren ergoß sich beständig Wasser auf die Leichen, um sie wenigstens drei Tage lang vor Verwesuug zu schützen. Ueber den Leichen hingen die Kleidungsstücke der Unglücklichen. Von den drei Leichen war die eine die eines 13—14 Jahre zählenden Mädchens. Man weiß nicht, wer die in der Morgue Ausgestellten sind, auch nicht, woher sie sind, sowie sie geendet haben, ob durch Selbstmord oder durch Unglück oder durch Verbrechen (besonders bei denen, die als Noyés „Ertrunkene" aus der Seine gezogen werden.) In Paris werden jährlich allein gegen 300 Leichen in der Morgue als inconnus (Unbekannte) ausgestellt, während sonst durchschnittlich 170 täglich und gegen 5000 monatlich sterben. Wer die wahre Geschichte, betitelt die „Morgue", vor einigen Jahren im Sammler der Augsburger Abendzeitung gelesen hat, wird diese Morgue mit gesteigertem Interesse besuchen. Ein englischer Lord, der im Tuileriengarten vom Starrkrampfe befallen wurde und drei Tage lang als scheinbar todt in der Morgue ausgestellt war, beschreibt in dieser Geschichte die Morgue und seine schrecklichen Gefühle in derselben.

Blos eine Erweiterung der Posteinrichtungen!

(Aus dem M. „Punsch".)

Köstlich klingt folgende Phrase in der Bayer. Ztg. vom 2. Juni d. J. Sie sagt:

„Wegen der vorjährigen politischen Veränderungen in Deutschland hat die preußische Postverwaltung zu einer Erweiterung ihrer Einrichtungen schreiten müssen."

Ausgezeichnet! Einem Churfürsten, einem Herzog und einem Mittelstaatskönig fliegt die Krone vom Kopf, von dem untheilbaren Reich Bayern wird ein Stück abgerissen, alle deutschen Staaten verlieren in militärischer und volkswirthschaftlicher Beziehung ihre Selbstständigkeit — dieß Alles und noch vieles Andere, z. B. auch die Entführung von 30 Millionen, rubrizirt die „Bayerische" unter den gemüthlichen Titel der „politischen Veränderungen des vorigen Jahres". Einem Mann wird die Gurgel abgeschnitten und sein Geld genommen. Was ist da ge-

ſchehen? Mein Gott, an dem Menſchen ſind eben einige pathologiſche und pekuniäre Aenderungen vorgegangen. Ein Erdbeben verſchlingt die halbe Stadt Rhodus. Wie würden die Türken den Bart ſtreichen, wenn ſie in dem dortigen Regierungsblatt zu leſen bekämen: Die vor einigen Jahren dahier erfolgten baulichen Veränderungen!

Was die Errichtung des norddeutſchen Bundes, Knebelung Sachſens, Annexion Hannover's, Naſſau's u. ſ. w. betrifft, wer kann und wird Preußen fürder noch einen Vorwurf machen? Was kann Preußen dafür? Es hat zu einer Erweiterung ſeiner Poſteinrichtungen ſchreiten müſſen! Meine Poſteinrichtung, die muß größer ſein, das war lange das preußiſche Klagelied und endlich hat man ſich dazu entſchloſſen, nichts weiter.

Wer in ſeinem Kopf nur ein Fünkchen hoher Verſtandeslohe, in ſeinem Herzen nur ein Quintchen „tiefſter Verehrung" birgt, wird das Alles einſehen müſſen.

Bald wird ganz Deutſchland nur ein Nationallied haben, und das heißt:

Was kommt dort von der Höh', was kommt dort von der Höh'? ꝛc.
Saſa, ledernen Höh', ꝛc.
Ein preuß'ſcher Poſtillon, ein preuß'ſcher Poſtillon, ꝛc.
Saſa, lederner, preuß'ſcher, erweiterter Poſtillon.

Schul-Scherze.

Profeſſor. Worüber lachen Sie? Schüler. Ich mußte über Ihre Aeußerung lachen! Profeſſor. Ach wer wird denn auch über jede Albernheit lachen!

Die alten Griechen ſtützten ſich beim Eſſen auf den linken Ellbogen, mit dem andern aſſen ſie —

Die Römer ſahen ihre Bundesgenoſſen als eroberte Provinzen an —

Als ein Schüler mit der Mütze auf dem Kopfe in die Klaſſe trat, ſagte der Profeſſor: „Die Enthauptung muß vor der Thüre geſchehen."

Die Pyrenäen ſind ein gebirgiges Hirtenvolk, welches die natürliche Grenze zwiſchen Frankreich und Spanien bildet und ſich vom biskaiſchen Meerbuſen bis in's ſiebzehnte Jahrhundert erſtreckt.

Kaiſer Julian war ſelten krank, wenn er aber krank war, ſo war die Krankheit immer tödlich.

Alexander wurde in Abweſenheit ſeiner Eltern geboren.

Nach der Schlacht bei Leipzig liefen viele Pferde, denen zwei, drei oder mehr Beine abgeſchoſſen waren, herrenlos auf dem Schlachtfelde umher.

Ein Profeſſor, der in dem Klaſſenzimmer viele Kirſchkerne liegen ſah, ſagte zum Primus: „Sorgen Sie doch dafür, daß die Kerne weggekehrt werden; es iſt ja eine Flegelei, wenn der Lehrer auf Kirſchkernen herumtritt."

Folgende übrigens durchaus richtig konſtruirte Rüge wurde einem Schüler zu Theil, der ſein Penſum nicht konnte: „Nicht nur nicht noch immer nicht gelernt, ſondern auch nicht einmal gewußt, was ich nicht glaube, daß es nicht einmal der Ultimus nicht gewußt haben würde."

Die erſte Stunde von 8—9 fällt morgen aus. Bringen Sie Sich alſo zu derſelben ſtatt der Religionsſtunde den Cicero mit.

Sokrates ging nicht auf Sandalen, ſondern zu Fuß.

„Ich ſchließe dieſes halbe Jahr wiederum mit ſehr geringen Kenntniſſen."

Alexander ritt ſeiner Flotte im Indus voraus.

In Rußland gibt es Fenſter aus getränktem Oel.

Als bei einer Feierlichkeit ein Lied geſungen werden ſollte, kündigte ein Profeſſor dasſelbe mit folgenden Worten an: „Die erſte Strophe des Liedes ſingt der Chor, bei der zweiten fällt das ganze Gymnaſium ein."

Als einige Schüler vor der Stunde mit den Füßen Geräuſch machten, fragte der Profeſſor: „Sind denn Ihre Gummiſchuhe von Holz?"

Profeſſor: Wann haben Sie ihren Geburtstag? Schüler: Im November. Profeſſor: In dieſem oder im künftigen?

Da legt ſich wieder die ganze Bank mit den Ellenbogen auf.

Da liegt die ganze Klaſſe wieder aus dem Fenſter und wenn Einer hinausfällt, will's Keiner geweſen ſein.

Ich ſehe wieder Viele, die nicht da ſind.

Wenn Sie mit mir reden, dann ſchweigen Sie.

Curioſa.

Als Curioſa tauchten auf: Schwänemaſt. — Arbeiten der Bienenköniginnen an Bienenwiegen. — Ueberhandnahme der Waſſerpeſt (Elodea canadensis) zu Potsdam bis zur Hemmung der Schifffahrt. — Die Zunahme der Fleiſchextractfabrication in fleiſchreichen Ländern.

— Als ein bedenkliches Curioſum erſcheint der in der „Allgem. Ztg." von Augsburg mitgetheilte Ausſpruch eines Phosphatzeloten, daß in Württemberg, weil es zu wenig Phosphate kaufe, bereits die Milch ſo phosphorarm ſei, daß viele Kinder deßhalb ſterben und den Schwaben alſo eine allgemeine Knochenbrüchigkeit in Ausſicht ſtehe!

O Zeiten! „Und zehn am Spieß, wie an dem Wied zehn Fröſchlein!"

In Baden ſetzt der großherzogl. Oberrath der Iſraeliten 2 Prämien von je 45 fl. für ſolche Iſraeliten aus, welche ſich ausſchließlich mit Landwirthſchaft beſchäftigen und ernähren. Sollten 45 fl. im Stande ſein, einen denkenden Sohn Jakobs in ſeiner wirthſchaftlichen Ueberzeugung von Capital, Zinſen, Rente und Arbeit zu erſchüttern?

Eine Pflanze (Lewisia redivioa) wächſt gepreßt in Herbarien durch das Papier und nach dem Eintauchen in ſiedendes Waſſer noch Jahrelang nach ihrer Entfernung aus den Böden fort. An Cotyledon Umbilicus haben wir Aehnliches (doch ungeſotten die Pflanze!) erlebt.

Ein engliſcher Schafzüchter will, daß die Lämmer beim Abſetzen von dem Mutterſchaf eine Art Liebig'ſcher Muttermilch aus Malz, friſchen Baumwollenſamen, Leinkuchen, Kleie und Malzkeimen, dann ein Bad, worin 1 Pfd. Arſenik, 1 Pfd. Pottaſche und 1 Pfd. weiche Seife aufgelöſt ſind, bekommen. (Journ. of agric. March. 1867, nach Krocker's Repertor.)

Getreide ſchicke ſeine Wurzeln 7 Fuß tief in die Erde — behauptet ein Praktiker! (1867.) („Schranne.")

Bismarck-Farbe.

Der „Voſſiſchen Zeitung" wird aus Paris geſchrieben: „Es iſt ein hervorragendes Zeichen der Zeit, daß die Pariſer Mode ſich des Grafen Bismarck bemächtigt hat; es iſt dies die erſte officielle Anerkennung, die dem Staate Preußen von Seiten des franzöſiſchen Volkes zu Theil wird. In jedem dritten Wagen, der Euch im Bois de Boulogne begegnet, findet Ihr eine Dame, von Kopf bis zum Fuß in der Farbe couleur de haute nouveauté, in der Bismarck-Farbe gekleidet. Man kann nicht behaupten, daß die Farbe ſchön ſei; ein häßliches Rothbraun; aber es will immer etwas bedeuten, wenn dieſelben Leute, welche vor zehn Jahren einen Reiſenden fragten, der aus Deutſchland zurückkehrte: „Ah ça, dites donc, les Allemands est-ce qu'ils ont vraiment une langue?" worauf er dann antwortete: „Pas précisement une langue; ils parlent un patois, mais ils se comprennent entre eux", — ich ſage, es will etwas bedeuten, wenn dieſelben Leute nunmehr einen preußiſchen Staatsmann für bedeutend genug halten, um ihm einen Platz im „Tempel ihrer Mode" zu verleihen. Ich fragte eine Putzmacherin, warum man einer ſo häßlichen Farbe den Namen Bismarck gegeben habe, und ſie antwortete witzig: „Peut-être parceque Mr. Bismarck n'est pas couleur de rose pour les Français." Die Kreuzzeitung kann ſich nicht enthalten, hinzuzufügen: „Der Witz iſt gut; aber die Farbe iſt keineswegs häßlich. Es gibt reizende Nuancen derſelben."

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Joſ. Thomann'ſchen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beiblatt
zur
Landshuter Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang 1867. № 26. Den 29. Juni: Petrus und Paulus.

Der Jacobsthurm.

Von Andre Hugo.

(Schluß.)

Einige Tage später lockten Jubeltöne und Freudengeschrei die ganze Umgegend nach dem Eisenwerk. Mit dem ersten Bahnzuge sollte der neue Geschäftsführer eintreffen und Alles harrte seiner Ankunft.

Helena war auch auf den Berg gegangen und sah von weitem dem sich immer mehr und mehr entwickelnden Schauspiele zu. Die sonst so thätigen, Rauch und Qualm entsendenden Schlote starrten, mit großen Flaggen geziert, stolz in die reine Gebirgsluft. Das Pochen, Stampfen und Stöhnen, das sonst die Gegend erfüllte, war verschwunden, daß man fast zu der Annahme gelangt wäre, es müsse eine Sabbathsfeier stattfinden, wenn nicht das emsige und geschäftige Treiben der Arbeiter diesem widersprochen hätte. Von allen Dächern und Zinnen des ausgebreiteten Werkes wehten ebenfalls wie auf den Schloten große Flaggen in den Landesfarben zum Willkommnen des Ankommenden; in langen Reihen standen die bärtigen Arbeiter in ihrem Werktagscostüm, das sich aber heute durch das frische Aussehen der Wäsche und die sonstige Pflege, die auf die Schurzleder und die übrigen Bekleidungsgegenstände verwandt worden war, auszeichnete. Der Himmel selbst schien das Ganze begünstigen zu wollen, denn nie wollte man einen schöneren Tag und heiteres Wetter gehabt haben. Alles war in freudiger Erregung.

Helene stand noch immer auf ihrem Beobachtungsplatze und sah feuchten Auges den Anstrengungen zu, welche die Leute zum Empfange des Ankommenden vorbereiteten. „Die Glücklichen!" schlüpfte es mehrere Male über ihre Lippen und das sinnend blickende Auge überzog sich mit feuchtem Glanze. Noch nie war es ihr so wehmüthig ums Herz gewesen als an diesem Tage.

Auf einmal krachten die drei großen Böller von dem Felsenplateau, auf dem sie aufgestellt waren, und brachen ihren Schall in hundertfältigem Echo an den Felsen der Vorhöhen, zum Zeichen, daß der Erwartete nahe. Es dauerte auch nicht lange, als sich von dem weiten Thalgrunde her ein mit grünem Laube und bunten Fahnen geschmückter Wagen bemerkbar machte und sich dem Eisenwerke näherte. Der Jubelruf aus mehreren hundert kräftigen Männerkehlen tönte demselben entgegen, die Böller krachten dazwischen hinein und schienen durch ihre dumpfen Schläge erst recht die Bedeutung des Tages betonen zu müssen. Vor den langen Arbeiterreihen stand eine Gruppe Herren, aus dem Betriebsdirector, dem Pastor, den beiden Förstern und dem Comtoirpersonale bestehend. Eben gelangte der Wagen zu der Gruppe. Nach einer kurzen Ansprache des Betriebsdirektors nahm der greise Pastor das Wort und begrüßte den Angekommenen im Namen der kleinen Gemeinde. Unter lautem Hurrahrufen und Freudengeschrei von Seiten der Arbeiter bewegte sich der kleine Zug durch die Arbeiterreihen und gelangte endlich zu den Fabrikanlagen und Arbeiterwohnungen der Fabrik, deren Besitzer nach Kräften dazu beigesteuert hatten, durch einfachen und würdigen Schmuck die Festesfreude erhöhen zu helfen. So war der Zug inmitten des großen Hofes angelangt; die Arbeiter hatten sich in einem großen Kreise aufgestellt und erwarteten das Weitere. Da nahm der neue Geschäftsführer das Wort und sprach in so herzlicher, wohlthuender Weise zu ihnen, daß es die Leute wie Rührung überkam und sich manche verstohlene Thräne über die von Wind, Wetter und Feuer gebräunten Gesichter schlich. Ein dröhnendes Hurrah, wie es beseelter wohl selten gerufen worden ist, lohnte den Sprecher; Alle drängten sich um ihn, um ihm die Hand drücken zu können. In heiterem Zusammensein neigte sich der Tag und machte der hereinbrechenden Nacht Platz; still erglänzten die Fabrikanlagen in tausendsternigem Illuminationsglanze und trafen mit ihren Strahlen Helene, die noch immer in Gedanken verloren ihren früheren Platz behauptete. Erst als die Luft anfing, sich schnell abzukühlen und der Nebel den hellen Lichterglanz abschwächte, trat sie den Nachhauseweg nach dem Epheuhause an.

8.

Auf dem Bergrücken zwischen den beiden Thälern befand sich eine kleine Kapelle. Von wirrem Gebüsch umwachsen, zwischen Bäumen versteckt, wurde dieselbe, obgleich sie jederzeit offen stand, doch selten betreten. Helene fühlte nun stets Neigung für dergleichen abgelegene, stille Orte.

Zwei Tage nach der oben beschriebenen Festlichkeit ging sie ihrer Gewohnheit gemäß nach der Kapelle. Auf dem Wege nach derselben kam ihr der Pastor entgegen.

„Guten Morgen, liebes Kind!" grüßte er — „wohin so eilig?"

„Nach der Kapelle, Ehrwürden!"

„Du willst wohl wieder Deinen Gedanken freien Lauf lassen und Dich in Gedanken über Deine Vergangenheit ergehen?" Das solltest Du nicht mehr. Dein Sinn gehört der Gegenwart und der Zukunft und nur mit einem sehr kleinen Theile der Vergangenheit an. Trotzdem muß ich Dich unwillkürlich daran erinnern, so leid mir es jedes Mal thut, wenn ich die wunde Stelle Deines Herzens berühre. Aus M... sind gestern die Briefe, wonach ich geschrieben hatte, angekommen — hier sind sie. Vielleicht geben sie Dir Aufschluß über manchen Punkt, der Dir noch dunkel ist. Guten Morgen, mein Kind!"

Nachdem sie sich von dem Pastor verabschiedet hatte, ging sie mit raschen Schritten nach dem Berge und eilte der Kapelle zu. Auf der Moosbank vor derselben ließ sie sich nieder und breitete die Briefe vor sich aus. Sie überlas die Adressen — es war Bruno's Hand. Mit zitternden Händen eröffnete sie einen um den andern und durchlas sie bis zu dem letzten. In den ersten Briefen waren die warmen Ergüsse seines Herzens und die Versicherungen der Treue und Liebe enthalten, während die letzteren einen ganz anderen Ton anschlugen. Die Vorwürfe, die darin enthalten waren, klangen zwar in keiner Weise so herb und verletzend, als sie Helene aufnahm, doch klang ein so bitterer Ton hindurch, der Helenen erbeben machte. Als sie aber den letzten Brief zur Hand nahm, der Nichts weiter als einen Glückwunsch zu einer zufriedenen, von keinen inneren Vorwürfen behelligten Ehe enthielt, da schien der Schmerz die Brust zersprengen zu wollen.

„Herr des Himmels, laß mich bei Sinnen!" rief sie bewegt aus. „Kann ich denn glauben, daß Hofmann so intriguenhaft gewesen ist, daß er die Briefe, welche an mich gelangen sollten, behalten und mir die gefälschten übergeben hat? Fast möchte ich daran zweifeln, und doch — hier steht die bittere Wahrheit!"

Traurig ließ sie den Kopf sinken und überließ sich dann ihrem Schmerze, der sich in ihr entwickelte und ihr ganzes Sein erfüllte. Wer sie in diesem Augenblicke nicht näher beobachtet hätte, würde sie eher für ein lebloses Wesen, als für ein jugendlich frisches Weib gehalten haben, wenn nicht einzelne Worte, die über ihre Lippen schlüpften, das innewohnende Leben angedeutet hätten.

„Bruno!" und immer wieder „Bruno" preßte der schöngeschnittene Mund hervor und preßte dann in schmerzlichem Zucken die Lippen wieder fest zusammen, den Orkan verkündend, der ihr Inneres umwühlte. Jetzt erst trat der erbärmliche Charakter Hofmanns in seiner ganzen maskenlosen Gestalt vor die Seele Helenen's, jetzt erst begriff sie die ihr gespielte Täuschung und

Unterschlagung der Briefe, die Hofmann, um seine selbstsüchtigen Zwecke dem gewünschten Erfolg erreichen zu lassen, gefälscht und ihr überhandt hatte.

Noch sah sie da und starrte in den letzten Brief, dessen Inhalt der Glückwunsch war, und bemerkte nicht, daß der geräuschlose Wind einen ihr entfallenen Brief auf dem Wege nach dem Eisenwerks forttrieb. Auf demselben näherte sich derselben Stelle, an der Helene noch sprachlos dastand, ein Mann, den wir auf den ersten Blick als den neuen Geschäftsführer des Herrmann'schen Eisenwerks erkennen.

Eine hohe, breite Stirn zeigte den klaren und tiefen Denker, während der ungezwungene Gang und die kräftigkeit seiner Körperbewegungen neben einer edlen, man möchte fast sagen, noisen Haltung, den durch Erfahrungen ernsteren und gemiegten Mann erkennen ließen.

Aufmerksam sah er dem Spiel des Windes zu, der ihm das Blatt entgegenwehte. Schon wollte er, ohne sich weiter um das Blatt zu kümmern, an demselben vorbeigehen, als er mechanisch darnach griff und es auffob. Er überflog es und blieb stehen. Sein Gesicht zeigte jetzt eine plötzliche Blässe und bekundete die lebhafte Spannung, die das Blatt auf ihn ausüben mußte. Nachdem er es gelesen, faltete er es zusammen und verbarg es in seiner Brusttasche. Im Weiterschreiten hatte er gar bald die Anhöhe erreicht, auf deren Scheitel sich die am bekannte Kapelle mit der Mosshaut befand. Er hob die Hand, um von den Sonnenstrahlen unbelästigt, die Gestalt auf der Mosshaut deser besser unterscheiden zu können. Diese verbarg sich immer in ihrer tiefen Stimmung und übergab sich ganz den Gefühlen, die sie bewegten. Der Geschäftsführer näherte sich ihr, ohne bemerkt zu werden. Er trat noch einen Schritt näher, so daß sein Schatten leicht über sie hinwegstreifte. Sie schrak zusammen und blickte sich, um den ihr entfallenen Brief, besser Davonenilen sie übersehen hatte, aufzuheben, als sie sein Verschwundensein bemerkte. Rasch drehte sie sich um und sah in die dunklen, tiefen Augen eines ihr fremden Mannes. Eine Glutwelle ging durch die blassen Wangen Helene's, als sie sich in Gesellschaft eines Fremden sah. Dieser grüßte und wendete sich dann zu ihr.

„Vermissen Sie vielleicht diesen Brief, Madame?" fragte er und zog den erwähnten Brief aus der Tasche.

„Ja," antwortete sie verlegen.

„Hier ist er, Madame Hofmann." Ein eitler Ton durchzog diese Worte des Fremden.

Die Lippen fest zusammengepreßten, den innerlich wütenden Sturm der Leidenschaft andeutend, stand Bruno ruhig vor dem wahrhaft schönen Weibe.

„Bruno wie lange Zeit von dem, was wir das Unsrige nennen, entfernt gewesen sind; wenn wir von allem Diesen durch eine nicht zu besiegende Gewalt sern gehalten worden sind; wenn wir und den Gegenstand unserer heißesten Wünsche durch freiwillig Zurückstehen vergessen machen wollten, und er tritt plötzlich ungeahnt an uns heran und erwärmt das bereits fast erkaltete Herz mit den heißesten Sonnenblicken, die es auf Erden gibt, dann können wir uns des Gefühles vergegenwärtigen, welche die Brust Bruno's durchwühlten, der frei zurückgetreten von dem Gegenstande seiner innersten Zuneigung, jetzt vor dem vermeintlichen Weibe eines Anderen, vor dem Traumgebilde seiner früheren Jahre stand. Noch kämpfte Pflichtgefühl gegen das Weib seines Nachsinnen in ihm.

„Bruno, bist Du es wirklich? — ist es kein Phantasiegebild, das mich äffen will?" flüsterte Helene, „Bruno, ich bin nicht das Weib eines Andern, eines Verabscheuungswürdigen — ich — ich — bin — — Deine Helene!"

Die nachfolgende Szene zu schildern liegt nicht in der Macht der Feder.

Eine Weile lang blickten sie sich gegenseitig an, dann sank der sonst so starke Mann, eine Thräne, eine Thräne der Freude, der köstlichste Thau, den ein Mensch hervorzuringen vermag, über die männlich gestählte Wange unwillkürlich perlen lassend, zusammen.

In dieser Betäubung hatten sie nicht bemerkt, daß ein dritter Zeuge der letzten Szene geworden war — es war der Pastor. Mit Thränen in den Augen hatte er den Zusammenhang erraten.

„Ei, ei, meine liebe Helene, was muß ich sehen?" unterbrach endlich der Pastor das tiefe Schweigen, — „Du in den Armen eines Mannes?"

Mit hochgerötheten Wangen erhob sich Helene.

„Herr Pastor — mein Bruno!" sagte sie. Weiter vermochte sie Nichts hervorzubringen; die Stimme versagte ihr, und ausgelöst in Wonne und Schmerz, sank sie wieder an die Brust Bruno's, ohne ein Wort zu sprechen.

Der Herr segne Euch und gebe Euch seinen Frieden!" sprach von der Inbrunst der Gefühle das sich vor ihm dergestalt Paarend gerührt, der Pastor, „der Name des Herrn sei gelobt! Amen!"

„Amen!" wiederholten die Beiden und dankten dem greisen Manne. Dann begaben sich Alle nach dem Pfarrhause, in dessen Räumen die heimliche Stille der Stätte der Jungfrau herrschte.

Nachdem das Abendbrot bereitet und die drei Glücklichen sich um den Tisch gesetzt hatten, bemerkte der Pastor:

„Aber Helene, es fehlen ja noch zwei Gedecke!"

„Wie so?" fragte Helene erstaunt.

„Sehr einfach deshalben, weil wir noch Besuch von den beiden Förstern erhalten, welche auch gekommen sind, an unserer Freude Theil zu nehmen!"

„Wie können sie wissen Herren davon wissen?" meinte Helene, den Pastor verwundert anblickend.

„Das ist sehr einfach, Helene. Aus Deinen Erzählungen und Beschreibungen konnte ich so ungefähr den Herrn Will. Als ich nun vor einigen Tagen von dem Besuch des Herrn Will, glaubte ich, kann recht gehört zu haben, weil es mir unglaublich schien, daß dieser Herr derselbe sein könne, von dem Du mir immer erzählt hattest, so er in seinen Reden Anklang in Ihnen angekommen sein mußte. Ich muß es gestehen, ich war neugierig geworden und nährte mich dem Herrn Will. Nachdem ich ihm gesagt, daß ich vor einigen Jahren in den Zeitungen gelesen hatte, daß ein junger Mann gleichen Namens bei dem Brande des Judenthurmes in M . . . . ein junges Mädchen gerettet habe, erzählte er mir, daß er es gewesen sei, weil — — doch ich glaube Herr Will wird Dir das noch viel besser erzählen können. Nicht wahr, Herr Will?"

„Gewiß, Ehrwürden!"

„Als er mir, wie gesagt, unklärlich seine Rettung erzählt hatte, die Du jedenfalls ebenso hören wirst, entwarf ich wir einen Plan, der wir junger Mann zheil zugleich bei dem Brande der Besitzerin des bekannten Ephenhauses, beiden Förstern die Gastfreundschaft stets offen hält, und ich beschloß ein, den heutigen Abend in unserem kleinen Kreise zuzudringen, um Dich mit ihm bekannt zu machen. Zu dieser Runde hin wir zwei zuvorzukommen; doch das thut Nichts zur Sache. Zu diesem Familienfeste — denn ein solches soll es werden, denke ich — hatte ich auch unsere beiden Freunde geladen, die, wenn mein Gehör nicht ganz und gar täuscht, eben ankommen scheinen."

Durch die Gartenthüre traten auch wirklich jetzt die beiden Alten, sich verwundert anblickend, Helene an dem Arme eines Mannes zu sehen. Nachdem ihnen aber der Pastor den Zusammenhang erklärt, nahmen sie freudig an dem kleinen Feste Theil und stimmten in die allgemeine Freude mit ein.

Nachdem die Freudenbezeugungen vorüber waren, drängte Alles die näheren Umstände der Rettung Bruno's zu erfahren, der diesem Drängen willig nachgab, und, nachdem er bis zu dem Punkte angekommen war, der und bereits aus unserer Erzählung bekannt ist, fortfuhr:

„Nachdem ich mich mit dem Gedanken, lebendig begraben zu sein, eine Zeitlang abgequält hatte uns mich endlich in das Unvermeidliche meines Schicksals ergeben hatte, berührte mich bei meinem Aufrosten zum Boden ein scharfer Luftzug. Ich tastete und tappte umher und fand endlich eine halb zerfallene

Digitized by Google

kleine Holzthür in ziemlicher Höhe von dem Boden, deren breite Spalten dem Luftzug freien Zutritt gestatteten. Mit wenigen Schlägen hatte ich die Thür gesprengt, durch die ich eben auch Nichts weiter als einen dunklen Raum erblickte. Ich kroch hinein und befand mich, wie es schien, in einem Verbindungsgange. Stehen konnte ich nicht in demselben, sondern mußte in kriechender Stellung weiter zu kommen suchen. Als ich auf diese Weise eine Strecke weit gelangt war, erblickte ich ein schwaches Licht in der Mauer neben mir. Ich griff hin und fand einen Haufen locker zusammengelegter Steine. Mit einem Stoße verschwanden sie von der Oeffnung und stürzten in den mir wohlbekannten Gang hinein, der sich meinen Blicken bot, als ich durch die Oeffnung in denselben schaute. Ohne Zaudern sprang ich hinab, warf noch einen Blick auf meine Grabesmauern, wie dieselben mir in diesem Augenblicke vorkamen, und lief dann, so rasch mich meine Beine zu tragen vermochten, dem Ausgange zu, an dem mich bereits die Strahlen der aufgehenden Sonne begrüßten. Eine Zeit lang stand ich sprachlos da und wußte nicht, was ich thun sollte. Es kam mir Alles wie ein schwerer Traum vor und ich hätte wohl auch an denselben geglaubt, wenn mich meine Kleidung und die kleine Axt nicht an das wirklich Erlebte erinnert hätten. Schnell entledigte ich mich dieser Gegenstände, rollte dieselben zu einem unscheinbaren Bündel zusammen und warf ihn vor mich hin. Rathlos und unschlüssig mochte ich eine Weile dagestanden haben, als mich ein greller Pfiff der Lokomotive aus meinen Sinnen aufschreckte. Ich sah mich um und bemerkte, daß ich mich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes befand, der sich am gegenüberliegenden Flußufer scharf am Morgenhimmel abzeichnete.

„Halt!" rief ich aus — „ein Gedanke! Sehen soll sie mich nicht mehr, da sie auch zu der großen Masse von Puppen gehört, die den Mann nicht nach dem innern Kern, sondern nach der äußeren, mit allen Künsten umgemodelten Schale beurtheilen und darnach ihr Handeln einrichten. Verschollen will ich sein! vergessen will ich sie und sie — sie mag glücklich mit Hofmann sein — ich entsage ihr!" Schnell hatte ich meinen Anzug geordnet, an dem Nichts fehlte, als der Reisemantel und meine Kopfbedeckung, die ich in den Händen eines Feuerwehrmannes zurückgelassen hatte; dann nahm ich den Bündel auf und eilte nach der Brücke. Hier warf ich denselben in den Strom und eilte zum Bahnhof — nach kurzer Zeit trug mich das geflügelte Dampfroß in meine neue Heimat, nach Frankreich. Hier habe ich bis vor kurzer Zeit gelebt, bis mich eine Sehnsucht nach meinem Deutschland erfaßte, daß ich freudig dem an mich ergangenen Rufe an das Herrmann'sche Eisenwerk folgte."

Nachdem Helene auf gleiche Weise ihre Schicksale dem kleinen Kreise mitgetheilt hatte, verlief das Fest in der heitersten und glücklichsten Stimmung.

Es war an einem Spätsommertag, wie man ihn im Gebirge selten trifft, als die Glocken des Dorfkirchleins jenseits des Waldes zur Andacht riefen. Aus den Fabrik-Anlagen kam bald darauf ein Zug, ein Hochzeitszug. In dem mit grünem Laube und farbigen Bändern geschmückten Wagen saß ein glückliches Brautpaar: Bruno und Helene. Ihnen folgten auf einigen Wagen das Beamtenpersonal der Fabrik und die übrigen näher betheiligten Personen; die Arbeiter im Festschmucke bildeten den Schluß.

Nach kurzer Rast auf dem Berge war der Zug an dem Kirchlein angelangt, das heute die hinzuströmende Menge kaum zu fassen vermochte, und ordnete sich in dem von der aufrichtigsten Liebe geschmückten Gotteshause. Ein unvergleichlich schönes Bild bot sich am Altare dem Auge dar. Um denselben standen in zwei Reihen die weißgeschmückten Kinder der Umgegend und lauschten, nachdem der hehre Orgelton verklungen war, den tiefergreifenden Worten des Predigers, der sich die Stelle der heiligen Schrift: „O, welch' eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!" zum Thema seiner Predigt genommen hatte.

Als die Feierlichkeit geendet und die beiden Liebenden im Vollgefühle ihres Werthes sich an's Herz sanken, da zitterte ein Freudenschmerz durch das Innere der Anwesenden und manches Auge zerdrückte eine Freudenzähre hinter den Wimpern.

Unter Freudengeschrei und Hurrahrufen bewegte sich hierauf der lange Zug nach dem Orte des Festes, der Fabrik zu. Hier tönten froher Gesang und Musik einer jubelnden Versammlung noch spät in die sternenklare Nacht hinaus, unter deren Schutze und Deckmantel das junge Ehepaar nach dem Epheuhause entwischt war. —

Geschichte der social-politischen Parteien in Deutschland*)

(von Jos. Edmund Jörg. Freiburg, Herder 1867. 236 u. VIII.)

Es ist gar nicht so leicht, ein gutes Buch zu recensiren, wenigstens nicht in demselben Maße leicht, als man es gerne thut. Bei der Masse von Ideen, welche dem Geiste eines bedeutenden Schriftstellers entströmen, schwillt Einem das Material unter den Händen in einer Weise, daß unter dem Guten die Auswahl des Besten schwer fällt, und man nicht weiß, wie zugleich der Gerechtigkeit und zugleich der Kürze genugthuen. Diese Empfindung hat man bei der Lektüre des oben angezeigten Werkes, in welchem man bald den genialen Verfasser, den vielleicht besten Publicisten erkennt, welchen Deutschland gegenwärtig besitzt. Ueber den Gegenstand, welchen das Buch behandelt, hat man zerstreute Notizen, Artikel und Reflexionen in Zeitblättern, wohl auch in kleinen Broschüren schon Manches gelesen. Denn die sociale Frage bildet ein die Gegenwart in ihren Tiefen schmerzlich und drohend berührendes Thema, welches bereits von Niemand ignorirt werden kann. Kirchenfürsten, wie z. B. Ketteler, so gut wie Staatsmänner, fühlen sich gedrungen, sich mit ihr zu beschäftigen. Schlechte und Rechte haben geglaubt, sich ihrer bemächtigen zu müssen. Sie ist längst aus der Schule der Theorie in die Praxis des Lebens übergetreten, und man sagt mit Grund, der unvermerkt zum drohenden Riesen herangewachsene sociale Dämon habe nicht bloß in erschütternden Weltereignissen schon seine Finger gehabt, sondern, was noch mehr ist, ihm vor Allem sei beschieden, in den politischen Neugestaltungen der nächsten Zukunft in Europa und vielleicht noch weiter das entscheidende und Ausschlag gebende Wort zu sprechen. Ein Gesammtbild dieser socialen Zustände, Bestrebungen, Befürchtungen und Hoffnungen, insoweit sie besonders unsere deutschen Grenzen betreffen, fehlte bis jetzt; wir haben nunmehr eines und unleugbar ein wohlgelungenes, aus der Meisterfeder des bekannten Redakteurs der gelben Blätter, in welchen letzteren derselbe Verfasser schon seit Jahren seine Beobachtungen über die sociale Frage in zeitgemäßen Artikeln niedergelegt hatte.

Die geschichtliche Betrachtung beginnt mit der trefflichen Zeichnung der drei gegenwärtig miteinander um den Sieg ringenden socialen Parteien. Die erste, die liberale, die augenblicklich noch im Besitzstande sich befindet, hält das System der freiesten Concurrenz und die Herrschaft des Großkapitals für unantastbar. Die zahlreiche, geldstolze Bourgeoisie, die Kapitalisten und die Großherren der Fabriken und Maschinen bilden den Kern dieser Armee; als ihr Wort- und Schriftführer galt bis jetzt Schulze-Delitzsch. Eine zweite, die conservative Partei hält die Basis des vorigen obengenannten Systems für anormal und unnatürlich, will aber, wenigstens theilweise, selbst das Unmögliche, die Wiederherstellung des alten Zunftwesens, übersehend, daß diese Einrichtungen längst durch die Maschinen und durch die Arbeitstheilung verschlungen sind. Die dritte Partei endlich, die radikale oder socialdemokratische, stellt sich gleichfalls auf den neuen von der Revolution abgeräumten Boden, aber nicht um die alten Zustände wieder heraufzuholen oder um die im Besitz stehenden der ersten Partei zu aboriren, sondern um eine ganz neue Gesellschaftsordnung aufzubauen, welche ohne totale Umwandlung des jetzigen mit dem liberalen Socialismus verbündeten Staatswesens undenkbar ist. (c. 1.)

Das Wesen und die Bestrebungen der ersten Partei, häufig „liberaler Oekonomismus" genannt, und ihre Geschichte führt das c. 2 durch. In der Revolutionszeit in Frankreich etablirt, wurde dieses System doch zuerst in England durch Adam

*) Wir beabsichtigten das treffliche Buch selbst zu besprechen, könnten es aber nicht besser beurtheilen, als es verstehender Artikel des „Bamberger Pastoralblattes" thut, daher wir vorziehen, diesen mitzutheilen. Die Red. d. Landsh. Ztg.

Smith wissenschaftlich begründet und geformt. In England, wo man dasselbe die Manchester-Schule heißt, im Lande der Maschinen und Arbeitstheilung, erlebte das System seine größten und ersten Triumphe. Freilich begleitete den Glanz alsbald der tiefste Schatten: neben der Masse des Reichthums erschien die erschreckendste Armuth mit ihrem Gefolge. Allein das System stand dennoch felsenfest und keine Zunge, selbst nicht die der Armen wagte an seiner Autorität zu rütteln. Ja von England aus machte die Lehre Smiths als „die Wissenschaft" κατ' ἐξοχην die Runde durch die ganze Welt, überall wie eine geoffenbarte Lehre angenommen. Sie besteht kurz in jenen von der Revolution geschaffenen negativen Freiheiten, durch welche alle mittelalterlichen Schranken der Gewerbefreiheit niedergerissen werden, also in einem Aufräumen aller socialen Gesetze gegen Wucher, für Schutz der Innungen ꝛc. „Nachdem dieß geschehen, so predigt der Oekonomismus, lasse man die Natur walten und mische sich der Staat nicht weiter ein. Freie Concurrenz und laisse faire von Seite des Staates, das große Naturgesetz — nämlich das Gesetz von Angebot und Nachfrage — dieß löst alle Fragen, alle Schwierigkeiten." Der Staat wird dennoch beigezogen, aber nur als Handhaber der Justiz und der Polizei zu Gunsten dieser reichen Klasse der Großbesitzer. Für sie, um ihre Interessen zu wahren, darf der Staat allerdings interveniren: ein wahres „Nachtwächteramt", wie Lasalle es nennt, eine wahre anarchische Herrschaft einer Anzahl bevorrechteter und geschützter Individuen des an die Stelle der früher privilegirten Klasse des Adels und Clerus getretenen ehemaligen dritten Standes, der reichen Bourgeoisie. **Diese Partei sitzt auch jetzt in den Kammern und macht Gesetze zu ihren Gunsten** und hält meist die Zügel der Regierung direct oder indirect in ihren Händen. Denn der liberale Oekonomismus, also der **Liberalismus im socialen Gebiete**, und der **Liberalismus im Staatswesen** in dem heute herrschenden Constitutionalismus **sind Geschwister und Verbündete**; eine Erkenntniß, welche, wie der Verfasser in der Vorrede bemerkt, ein neues Licht über die Politik der Jetztzeit wirft. „Die modernen Staatsbegriffe sind nur Abstraktionen der modernen Nationalökonomie. Der regierende Geist unserer Zeit, der moderne Liberalismus, ist der natürliche Sohn der letzteren. Er hat seine Seele aus Manchester. Der herrschende politische Liberalismus ist nicht mehr, wie vor Zeiten, volksthümliche Freiheitsliebe. Er ist vielmehr nichts als die politische Dogmatik derjenigen socialen Klasse, welche von der modernen Nationalökonomie (d. i. dem System des Geldsackes und des Geizes) geschaffen worden ist." (p. VII)

Aus diesem Zusammenhange erklärt sich Vieles, vor allem das Verhalten des Liberalismus **gegen die Kirche**. Sie ist die erste vom Mittelalter übrige Schranke der Selbstsucht und sie, die mütterliche Vorsehung der Armen, auch des armen Arbeiters: sie muß fallen. „Eine Lehre, welche die Arbeitskraft der armen Menschheit als todte Waare behandelt, die dem Angebot, der Nachfrage und Concurrenz unterliegt, kann dem Geiste des Christenthums unmöglich freundlich sein. So lange der Staat noch auf Religion hält, kann er nicht der Diener der Maschine, nicht der Unterdrücker der Fabrikarbeiter und der Schutzmann der Kapitalisten und Großfabrikanten sein. Also Trennung von Staat und Kirche! Nur **die Schule** — hierin ist das liberale System gerne inconsequent — soll der Staat festhalten, um in dieser Zwangsanstalt blinde Volkskräfte auf den Arbeitersklavenmarkt zu liefern. Dieß sind die modernen Ideen, dieß die Summe der modernen Civilisation. Sie ist ohne jeden übernatürlichen Gedanken." Der geniale Agitator des vierten Standes, Lasalle — selbst keinen Augenblick christlich, hat den modernen Liberalismus so mit seinem durchdringenden natürlichen Genie schonungslos gekennzeichnet: — In England, wo dieß System wie ein Evangelium schweigend auch von seinen Opfern getragen worden war, entstand zuerst 1859 eine bedenkliche Opposition dagegen durch die Bauhandwerker, welche Fixirung der Löhne und Abkürzung der Arbeitszeit verlangten. Der Verlauf wird äußerst ergötzlich beschrieben, die kalte unmenschliche Teufelei des Systems nackt und bloßgelegt, welches dem Schwachen, dem an Talent, Körperkraft, Gesundheit, Geldmitteln, Protektion, Stellung Untergeordneten höhnend als die höchste Errungenschaft der Zeit die große Freiheit entgegenhält: **Du bist frei, du kannst dir selbst helfen.**

Es wird die Arbeiternoth und die zweischneidigen täuschenden Vertröstungen, die Freizügigkeit u. s. w. kritisirt, durch welche alle, im letzten Grunde nicht der Arme, sondern der Reiche gewinnt. Dazu gehört auch die Freiheit und **Beförderung der Heirathen**, welche in England und theilweise in Deutschland, besonders im Großstaat des Elendes, der Armuth und der Fabriken, in Preußen, als Arbeitersklavenzüchtungsanstalten benützt zu werden pflegen. Die haarsträubenden Einzelnheiten des Elendes der Fabrikarbeiter und ihrer Kinder in England, dann auch die statistischen Nachweise Lasalle's über ähnliche Zustände in Preußen sind oft zu lesen, werden hier aber vermehrt zusammengestellt. Die absichtliche **Verwendung der Frauen** zur Fabrikarbeit, wodurch die Löhne herabgedrückt werden, die daraus entspringenden leiblichen Schädigungen der Generation, abgesehen von der durch diese neue Concurrenz neu bedrängten männlichen Bevölkerung; dann die durch die mechanische Maschinenarbeit, welche einem Menschen ein Leben hindurch, wie Lasalle sagt, den 15ten Theil einer Nadel verfertigen heißt, zur Unthätigkeit und Schwäche verdammte Intelligenz — und eine Menge anderer Folgen sieht man in der Broschüre anschaulich und logisch entwickelt und durch Thatsachen erhärtet. — **Christi großes Gebot von der Liebe ist vom liberalen Oekonomismus förmlich aufgehoben.**

(Schluß folgt.)

Frohnleichnam.

Heil dem Herrn, dem Sohne Davids, den Jehova uns gesandt,
Hosianna dem Erbarmer, der sich erdenwärts gewandt!
Juden sangen's, und der Jubel brauste mächtig himmelan,
Und sie streuten Palmenzweige dem Erlöser auf die Bahn,
Als er auf bescheid'nem Lastthier einzog in Jerusalem,
Der hervorging, Heil zu bringen, aus dem Stall zu Bethlehem. —
Zwar er starb, doch nimmer hielten ihn des Todes Schattenbanden,
Siegreich ist der Todbezwinger aus dem Grabe auferstanden,
Und zum Himmel fuhr er wieder, nahm den Thron des Herrschers ein.
Seine Jünger aber zogen in die Lande weit hinein,
Und sie predigten die Kunde mit dem gottentflammten Herzen,
Nimmer achtend die Verfolgung, nimmer Tod und Pein und Schmerzen.
Jetzt durchziehen sie die Straßen unter lauten Jubelsängen,
Die den Heiland einst gefeiert tief in stillen Grabesgängen.
Und im grünen Schmucke prangen Kirchen, Hütten und Paläste,
Alles jubelt, Alles schmückt sich zu dem hohen Freudenfeste,
Und der Auen frische Opfer, Kranzgewinde spenden Düfte,
Und des Weihrauchs Opferwolken wallen durch die trunk'nen Lüfte,
Laute Freudenschüsse donnern und die Luft durchbebt ihr Dröhnen
Und dazwischen schallt vom Dome hehr der Glocken ernstes Tönen,
Gold'ne Sonnenstrahlen lächeln aus dem wolkenlosen Himmel,
Jetzt im langen Zuge wallend naht der Beter dicht Gewimmel;
Stolz geschwellt im Windeshauche weht das Kreuzpanier voran,
Ernste, gottversunk'ne Männer stimmen Lobeshymnen an; —
Leise sterben die Akkorde jetzt im Windeshauche hin,
Doch noch immer wandeln Beter mit dem andachtsvollen Sinn.
Jugendliche Kinderstimmen schallen jetzt im Silberchor
Hold bezaubernd tönt die Weise, tief ergreifend mir an's Ohr.
Schöne Knaben, gold'ner Locken und im Auge lichten Schein,
Schöne Mädchen, Lichtgestalten, ziehen singend hinterdrein.
Engel sind sie, weißgekleidet, in der Unschuld erstem Glanze,
Die da wallen, gottversunken mit der Unschuld Rosenkranze,
Und ich seh' sie, einsam stehend, meine Augen thauen Thränen,
Nach der Jugend schönen Träumen preßte mich ein schmerzlich Sehnen,
Und es drängte mich zu beten und die Hände still zu falten,
Himmel möge diese Kleinen stille hütend stets umwalten.
Und der Güter Höchstes nahte, betend sank ich in das Knie,
Schlug an den bewegten Busen, und ich betete für sie:
„Steiget nieder aus dem Aether, lichtgeborne Engelschaaren,
Vor der Erde wüstem Treiben diese Kleinen zu bewahren."

Gramberg.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Bapt. Planer.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung. (J. B. v. Zabuesnig.)

Beilage zu Nr. 13
der
Landshuter Zeitung.
Landshut, den 16. Januar 1867.

Entwurf eines Gesetzes,
das Gewerbswesen betreffend.

Seine Majestät der König haben nach Vernehmung Allerhöchst-Ihres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes und des Glaubensbekenntnisses sind zum Betriebe von Gewerben im ganzen Umfange des Königreichs berechtigt.

In dieser Berechtigung liegt die Befugniß, verschiedenartige Geschäfte gleichzeitig an mehreren Orten und in mehreren Lokalitäten desselben Ortes zu betreiben, von einem Gewerbe zum andern überzugehen, ein Geschäft auf den Bereich anderer Gewerbe auszudehnen und Hilfspersonen aus verschiedenartigen Gewerbszweigen in beliebiger Anzahl in und außer dem Hause zu beschäftigen.

Art. 2. Die Gewerbsbefugnisse eines Inländers kommen auch den Angehörigen anderer Staaten zu.

Die Regierung ist befugt, von dieser Bestimmung eine Ausnahme in Bezug auf die Angehörigen jener Staaten eintreten zu lassen, deren Gewerbe-Gesetzgebungen in wesentlichen Punkten von den Grundsätzen dieses Gesetzes in beschränkender Weise abweichen.

Aktien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Aktien und andere Erwerbsgesellschaften des Auslandes dürfen, soferne nicht durch Staatsverträge ein Anderes festgesetzt ist, nur mit staatlicher Genehmigung in Bayern Gewerbe betreiben.

Art. 3. Die gesetzlichen Vorschriften über den Aufenthalt außerhalb der Heimathgemeinde kommen neben diesem Gesetze zur Anwendung.

Art. 4. Die aus Standes- und Dienstesvorschriften und aus dem bürgerlichen Rechte fließenden Beschränkungen des freien Gewerbsbetriebes erleiden durch das gegenwärtige Gesetz keine Abänderung.

Personen, welchen der Betrieb eines bestimmten Gewerbes durch richterliches Erkenntniß untersagt worden ist, sind während

der Dauer dieses Verbotes von dem Antritte eines jeden Gewerbs ausgeschlossen, durch dessen Ausübung der Zweck des Etkenntnisses vereitelt würde.

Art. 5. Jeder Gewerbetreibende ist in der Anlage, den Einrichtungen und dem Betriebe seines Geschäftes, dann rücksichtlich der Steuern und Abgaben allen in der Landesgesetzgebung begründeten Beschränkungen und Vorschriften unterworfen.

Art. 6. Wer an irgend einem Orte ein neues Gewerbe anfängt oder seinen Geschäftsbetrieb in einer Weise ändert, welche gesetzlich eine Steuer-Erhöhung zur Folge hat, ist auch ohne vorausgegangene Aufforderung gehalten, hievon vor Beginn der Geschäftsausübung bei der einschlägigen Gemeindebehörde Anzeige zu machen und zugleich die für die Anlage der Gewerbsteuer gesetzlich vorgeschriebene Erklärung abzugeben.

Ueber die geschehene Anzeige erhält der Gewerbetreibende, soferne der Ausübung des Gewerbes ein gesetzliches Hinderniß nicht im Wege steht, einen Gewerbeschein. Ist das Gewerbe nach den folgenden Artikeln von einer Concession, amtlichen Bestellung oder polizeilichen Bewilligung abhängig, so vertritt die bezügliche Urkunde die Stelle des Gewerbescheines.

Die Bestimmungen über die Führung der gemeindlichen Anmelderegister, sowie über die Mittheilung der Gewerbs-Zu- und Abgänge an die Finanzbehörde bleiben der Vollzugsvorschrift überlassen.

Art. 7. Die dingliche Eigenschaft der zu Recht bestehenden realen und radizirten Gewerbe bleibt unverändert.

In reeler oder radizirter Eigenschaft dürfen keine Gewerbe mehr verliehen werden.

II. Concessions-Pflicht.

Art. 8. Nachstehende Unternehmungen und Geschäfte:

1. Privat-Eisenbahnen- und Dampfschifffahrts-Unternehmungen,
2. Privat-Unternehmungen von Creditkassen u. Bankanstalten,
3. Gewerbe, welche auf mechanischen oder chemischen Wege die Vervielfältigung von literarischen oder artistischen Erzeugnissen oder den Handel mit denselben zum Gegenstande haben, dann Leihbibliotheken und Lesekabinete,
4. das Apotheker-Gewerbe, die Bereitung von Gift oder Arznein, deren Verkauf beschränkenden Verordnungen unterliegt, sowie der Handel mit diesen Waaren,
5. die Gast- und Schankwirthschaft, dann der Kleinhandel mit geistigen Getränken,
6. das Trödler-Gewerbe, dann Commissions- u. Anfragebureaux — dürfen nur auf Grund einer Concession betrieben werden.

Art. 9. Von der Regel des Art. 8. treten folgende Ausnahmen ein und zwar in Bezug auf die

Digitized by Google

Persönlichkeit und Verhalten genügende Bürgschaft eines ordnungsmäßigen Gewerbebetriebes gewähren;

2. Apotheker haben das Recht, in Verbindung mit ihrem Gewerbe jene geistigen Getränke im Kleinen zu verkaufen, zu deren Führung sie nach der Pharmakopoe verpflichtet sind;
3. ob und inwieweit die Inhaber von Conditoreien sich mit der Verleitgabe geistiger Getränke befassen dürfen, bleibt oberpolizeilicher Regelung vorbehalten;
4. innerhalb der Kasernen, der Lagerplätze bei militärischen Manövern, sowie auf Märschen dürfen die von den Militärbehörden, in den Bahnhöfen, Stations- und Haltplätzen die von der einschlägigen Bahnbehörde aufgestellten Personen Getränke ausschenken und Speisen verabreichen;
5. Kostreicher öffentlicher Anstalten dürfen an die Angehörigen der Anstalt nach den Bestimmungen der Aufsichtsbehörde Speisen und Getränke abgeben;
6. das Halten von Privatkosttischen für im Orte wohnende oder regelmäßig beschäftigte Personen und das Verabreichen von Speisen an solche über die Straße ohne Abgabe von Getränken und mit Beschränkung auf die ortsüblichen Tageszeiten ist ohne besondere Erlaubniß gestattet.

D. Allgemeiner Vorbehalt.

Ob und unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen die Errichtung von Filial-Gewerben oder ein vorübergehender Gewerbsbetrieb ohne Concession Platz greifen kann, bleibt dem Ermessen der zuständigen Behörde überlassen.

Art. 19. Bewerber um eines der im Artikel 8 unter Ziffer 4

An Corporationen, Aktiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Aktien und andere Erwerbsgesellschaften findet die Concessionsverleihung nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren statt.

Inhabern von realen und radizirten Gewerben darf, insoferne dieselben den vorgeschriebenen persönlichen Voraussetzungen genügen, die zur Ausübung des Gewerbes erforderliche Concession nicht verweigert werden.

Reale oder radizirte Gewerbe können durch Stellvertreter ausgeübt oder verpachtet werden.

Stellvertreter oder Pächter müssen die für den selbstständigen Betrieb des betreffenden Gewerbes nöthigen Eigenschaften haben, und der Behörde, welcher die Concessionsverleihung zusteht, zur Genehmigung angezeigt werden.

Diese Behörde hat auch zu bestimmen, inwieferne bei einem persönlichen Gewerbe Stellvertretung oder Verpachtung zulässig ist.

Art. 12. Die Zuständigkeit und das Verfahren bei Ertheilung gewerblicher Concessionen wird durch besondere Verordnungen festgesetzt werden, die sich auch auf den Umfang des betreffenden Gewerbes, die mit demselben verbundenen Rechte und Verpflichtungen zu erstrecken haben.

Art. 13. Die Concession erlischt:

1) wenn innerhalb eines Jahres nach der Ertheilung oder nach dem in der Concessions-Urkunde für die Ausführung etwa bestimmten späteren Zeitpunkte die Ausübung nicht begonnen oder eine Fristverlängerung nicht aufgewirkt worden ist, oder wenn der Betrieb länger als zwei Jahre eingestellt wird;
2) durch Ablauf der Zeit, für welche sie ertheilt worden ist (Art. 11 Abs. 2);
3) durch Verzicht;
4) durch Auflösung der Gesellschaft;
5) durch den Verlust des realen oder radizirten Rechtes; endlich
6) durch den Tod des Berechtigten.

Zur Rechnung der Wittwe darf jedoch das Gewerbe auf Grund der alten Concession fortgeführt werden; wenn die Natur des Gewerbes es erfordert, ist ein befähigter Stellvertreter aufzustellen.

Die Concession kann auf bestimmte Zeit eingestellt oder ganz zurückgezogen werden:

1) wenn die Unrichtigkeit der Angaben, auf deren Grund sie die Concession ertheilt worden ist, dargethan wird;
2) wenn der Inhaber den Concessionsbedingungen oder den Vorschriften über die Art des Betriebes seines Geschäftes ganz oder theilweise nicht nachkommt, und deshalb wiederholt amtlich verwarnt worden ist, oder wenn sich derselbe Handlungen oder Unterlassungen zu Schulden kommen läßt,

Digitized by Google

welche von dem Fortbetriebe seines Gewerbes Mißbrauch besorgen lassen.

Hinsichtlich der zeitweisen oder gänzlichen Einziehung von Verlagsbuchhandlungen und Druckereien wegen Mißbrauchs bewendet es bei den deßfallsigen gesetzlichen Bestimmungen.

III. Amtliche Bestellung.

Art. 14. Für die Handelsmäkler (Sensale) bleiben die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Kraft.

Art. 15. Die Geschäfte der Schätzer (Auktionatoren), Krahniers- und Eichmeister dürfen nur von denjenigen Personen betrieben werden, welche von der zuständigen Behörde hiezu bestellt sind.

Art. 16. Die Regelung der Verhältnisse der Kaminfeger und der Maßmeister wird der Verordnung vorbehalten.

IV. Erforderniß polizeilicher Bewilligung.

Art. 17. Die gesetzlichen Bestimmungen über Beförderung der Auswanderung, über Schau- und Vorstellungen, Bahnhalteren, Brand- und sonstige Versicherungs-Anstalten, Leihgeschäfte, über die im öffentlichen Interesse für bestimmte Dienstleistungen besonders aufgestellten Personen und über die Gesindevermiether erleiden durch das gegenwärtige Gesetz keine Abänderung.

Personen, welche aus der Errichtung von Renten- und ähnlichen Kassen ein Gewerbe machen, bleiben den für diese Unternehmungen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unterworfen.

Art. 18. Das Gewerbe der Personen, welche sich mit der Vertilgung von Ungeziefer befassen, darf nur auf Grund einer polizeilichen Erlaubniß betrieben werden.

Art. 19. Ueber die Befugniß zum Betriebe der Segel-, Ruder- und Kleinschiffahrt, der Flößerei und des Gewerbes der Schiffs- und Flößführer entscheiden die einschlägigen Staats-Verträge, Schiffahrts-, Canal- oder Flößordnungen.

In Ansehung der Ueberfahrts-Anstalten über öffentliche Flüsse mittels Fähren, Nähen (Prahmen) oder liegenden Brücken behält es bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden.

Art. 20. Die Regelung des Salzhandels und des Handels mit Malz ist Gegenstand der Verordnung.

V. Gewerbebetrieb im Umherziehen. Hausirhandel.

Art. 21. Die Befugniße der Handeltreibenden zum Aufsuchen von Waarenbestellungen mit oder ohne Muster sind nach den bezüglichen Staatsverträgen und gesetzlichen Bestimmungen zu beurtheilen.

Art. 22. Der Gewerbebetrieb solcher Personen, welche nur vorübergehend und außer dem Meß- und Marktverkehr an einem

Orte Verkaufslokale zum Absatz von Waaren unterhalten (sogenannte Wanderlager) ist an eine besonders polizeiliche Bewilligung gebunden.

Art. 23. Der Aufkauf von Waaren, die Verrichtung gewerblicher Arbeiten sowie das Aufsuchen von Arbeitsbestellungen im Umherziehen kann aus Gründen der Sicherheits- und Sittenpolizei im Verordnungswege von einer polizeilichen Erlaubniß abhängig gemacht werden.

Art. 24. Der Hausirhandel wird durch Verordnung geregelt.

Die Regierung ist ermächtigt, für die Ausfertigung eines Hausirscheines eine Abgabe und zwar im Maximaltetrage von sechshundertdreißig Gulden erheben zu lassen.

Das Einkommen aus diesen Abgaben wird für den gewerblichen Unterricht verwendet.

Die gesetzlichen Bestimmungen in Betreff des Hausirhandels innerhalb des Zollvereinsgebietes werden durch das gegenwärtig. Gesetz nicht berührt.

Ueber die Befugniß zum Hausiren mit Schriften sowie in Anlehnung des Hausirhandels mit verkäuflichen Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des gewöhnlichen Wochenmarkt-Verkehrs, sind die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen maßgebend.

VI. Messen und Märkte.

Art. 25. Die Abhaltung von Messen und Märkten bleibt von der Genehmigung der Regierung abhängig.

Der Verkehr und Gewerbebetrieb auf denselben wird durch ortspolizeiliche Meß- und Marktordnungen geregelt.

VII. Gewerbliche Verbindungen.

Art. 26. Die Gewerbetreibenden haben, vorbehaltlich der Bestimmungen des Vereins-Gesetzes, das Recht, zur Förderung gemeinsamer gewerblicher Interessen freie Vereine zu bilden.

Dergleichen Vereine verwalten ihre Angelegenheiten selbstständig und erlangen, wenn sie die Bestätigung ihrer Satzungen von Seite der Regierung erwirken, die juristische Persönlichkeit.

Art. 27. Die bisherigen Gewerbsvereine — Innungen — sind aufgehoben.

Ueber die Verwendung des nach Berichtigung der Schulden übrig bleibenden Reinvermögens haben unbelastet etwaiger privatrechtlicher Ansprüche die bisherigen Vereins-Genossen in einer von der Gewerbsbehörde zu berufenden Versammlung einen Beschluß zu fassen, welcher zu seiner Giltigkeit der absoluten Stimmenmehrheit der Erschienenen bedarf.

Die an einzelne Gewerbe Vereins nach dem Gesetze vom 12. Mai 1848, die Aufnahme eines Anlehens betr., und nach §. 41 Ziffer 3 des Landtags-Abschiedes vom 25. Juli 1850

Digitized by Google

Digitized by Google

12) die schriftstellerische Thätigkeit und die Ausübung der schönen Künste;
13) den Hof-, Staats-, Militär-, Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungsdienst und den auf einem laufenden Dienstvertrage beruhenden Privatdienst;
14) die Land- und Forstwirthschaft, die Jagd- und Fischerei, den Bergbau, soweit sich diese Beschäftigungen auf die Gewinnung der bezüglichen Produkte und deren partienweisen Verkauf beschränken, die Ausübung des Privatbeschälgeschäftes und die Verwendung von Zuchthengsten zur Zucht.

Die vorstehenden Beschäftigungen und Unternehmungen werden fortan nach den jeweilig hiefür bestehenden Vorschriften behandelt.

X Schlußbestimmungen.

Art. 31. Die nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen erworbenen persönlichen Gewerbe-, Fabrik- und Handelsberechtigungen bleiben bis zu ihrem Abkauf in Giltigkeit, und es stehen ihnen auch alle jene aufgehobenen Rechte zu, welche das gegenwärtige Gesetz mit dem Betriebe eines Gewerbes verbindet.

Wer auf Grund der bisher giltigen Bestimmungen ohne Concession ein Gewerbe betreibt, welches durch gegenwärtiges Gesetz als concessionspflichtig erklärt ist, hat die Verweisung der Einzelung seines Gewerbes innerhalb drei Monaten vom Beginne der Wirksamkeit dieses Gesetzes an eine Concession zu erwirken, die ihm nicht verweigert werden darf, wenn er bisher sein Gewerbe ordentlich und vorwurfsfrei ausgeübt hat.

Art. 32. Gegenwärtiges durch das Gesetzblatt und das Kreisamtsblatt der Pfalz zu verkündende Gesetz tritt mit dem . . ten . . . . 186 für den ganzen Umfang des Königreichs in Wirksamkeit.

Vom gleichen Tage an sind die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen vom 11. September 1825 mit Ausnahme des IV. Abschnittes betreffend „von den Gewerbsprivilegien," sowie die bisher in der Pfalz bestandenen Gesetze über Buchdruckereien und Buchhandel (Dekret vom 5. Februar 1810), über den Handel mit Gift und Arzneiwaaren und das Apothekerwesen (Verordnung des mittelrheinischen General-Gouvernements vom 5./7. Mai 1814, Verordnung vom 12. August 1818, Gesetz vom 21. Germinal des Jahres XI., Gesetz vom 25. Thermidor des Jahres XI.), über die Fabrikation und den Verkauf von Pulver (Gesetz vom 13. Fructidor V. und Gesetz vom 25. Pluviose XIII.), über die Anlage der Oefen, Schmieden und Gewerbe (V. V. Hüttenst. des Gesetzes vom 21. April 1810), ferner Artikel 67 des Gesetzes vom 1. Juli 1856, die Gewerbesteuer betreffend, endlich alle dem gegenwärtigen Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen älterer Gesetze und Verordnungen über das Gewerbswesen aufgehoben.

Gegeben den . . . . . .

Gedruckt bei Thomann.

Digitized by Google

Pflanzen-Katalog

von

Joseph Mayrhofer,

Kunst- und Handelsgärtner in Landshut.

Regierungsgasse Hs.-Nr. 566.

Den Austausch bitte den Betrag entweder baar beizulegen, oder mir pro Nachnahme durch Postverschluß zu remediren. Briefe und Gelder erbitte mir **franco**, sind mache ich hier auf die gefällige Gegenrechnung aufmerksam. Bei **Postversendungen** kann ich für keine Verschreiben noch einen Umtausch für Postbeschädigte ertheilen bleibt, entnehmen. Bestellungen beliebe man auf **ein eigenes Blatt** zu notiren. Es genügt bei Bestellungen die betreffenden Nummern anzugeben — Garantie nur, wo sie **direct** von mir bezogen werden.

Glashaus-Pflanzen.

A. Warmhauspflanzen.

	à Stück:	fl.	kr.
	a Stück:		
Achyranthes Verschaffelii, rein	30		
Blattpflanze, mit buntblattrichter Zeichnung, schön		12	
Amaryllis formosissima, 6 St.	36		
Archimedes ramosissima	9		
Begonia Rex			
" illustris		6	
" Leopardina		6	
" var. Griffithi		6	
" lata, neu, prächtig		6	
" Helios, Uhden		6	
" splendida Leopoldii	24		
" argentea		6	
" macrophylla à 48 kr. bis		1	fl.
" agrostamna	18		
" ricinifolia	18		
" Verschaffelii		6	
" stigmosa, Spielart der Begonia maculata, jedoch noch Stark braun punktirt	24		
" Victoria, sehr effektvoll	18		
" peltata, die Schilden Blätter sind mit einem metallisch Blau überzogen	24		
" Dr. Rabenhorst, prächtige Blattpflanze	30		
Cobaea Verschaffelii, neu, atropurpurea, mit buntblumigen Blumen	15		
Clerodendron fragrans (Volkameria)		6	

	à Stück:	fl.	kr.
	a Stück:		
Chamerops humilis, pictiste, niedrige, Fächerpalme in teltiger, panaschirter Pflanze	48		
Chlorophytum arundinaceum	18		
Ampelchange		12	
Dianella ensifolia, neu, gefunden auf Fidigen Inseln		12	
Gloxinia erecta, in drei Farben	9		
Gonocria zebrina	18		
" zebr. splendens	30		
Jusitia superba		6	
Maranta Warscewiczii, ferrite Blattpflanze	1		
Mimosa pudica		6	
Mimulus moschatus		6	
Passiflora caerulea		6	
" Imperatrice Eugenie	1	36	
Tradescantia discolor		6	
Villa Halleri		12	

B. Kalthauspflanzen.

Abutilon striatum			
" Duc de Malakoff			
" prunifol. Buris Pflanze	24		
" Duc d'Aragon		6	
" Vexillarium		6	
Acacia lophanta	15		
Agathea coelestis		6	
Azalea indica, hübsche, blühbare Pflanzen, in 25 der leichten Farben, à Stück 36.—48 kr.			
" " große Pflanzen		12	
Brugmansia bicolor		6	

	à Stück:	fl.	kr.
	a Stück:		
Canna indica, verschiedene		12	
Cacta Ackermannii		15	
Caselton in folgenden Sorten:			
Amabilis von New-York, prächtig, gusonea, squamosa,			
Comte de Paris, lignea,			
Angrecia, Sacci nova, coccinea, Chandleri, exquisita,			
platipetala, Textilis, Parkei,			
candidissima, Colombo, myrthilla, Guinone, Comtesse			
Allemagne, Guthriana, Dr.			
Horner, Lucasiana, Neue,			
King, variegata, Leuce superba, Halley, coelestina,			
spectatis, beall rosea, alba			
Cassetti, Duchesse Orleans,			
Incisia, Courmeaux, Triumphans Bull, Chiavone, 2 St. à Stck. sehr hübsche, schöne, starke Pflanzen,		2	fl.
Hahrothamnus elegans		12	
" fascicularis		12	
Nerium Oleander 10 Sr.		6	
Primula chinensis		6	
Rochea falcata		15	
Rhododendron arboreum in 16 neuen Sorten und hübschen blühenden Pflanzen, schön blühende Pflanzen,		1	36
Salpiglossis sinuata,		12	
Thuja aurea, schöne, kleine Exemplare, dieses Gold gelbe Thuja ist ein Thuja Varietät wegen			
Zwiebelgewächsen:			
Amaryllis hybrida		1	9
" Decussata devoniana		12	
Viburnum tinus		12	

	à Stück:	fl.	kr.
	a Stück:		
Cineraria hybrida, sehr schöne, reich mit Knospen versehene Pflanzen		12	
" 12 St. à 1 fl.			
Cineraria argentea, sehr silberweiße Belaubung, hübsch		15	
Cobaea scandens, prächtige Schlingpflanze		24	
Cuphea platicentra		9	
Cupressus Lindleyana		1	36
Cryptomeria Japonica, sehr schöne Conifere, 1' hohe Pflanzen		30	
Erythrina crista-galli		30	
Erica gracilis, blühende		30	
" Willemsiana		30	
" hiemalis		36	
Evergreen japanesische, schöne immergrüne Decorationspflanzen		18	
" fol. variegatis		18	
" aureo variegatis		24	

Oleander-Sortiment.

Pina IX. (Rem.), Reine de violettes (Hyb.), Kathari de Leon (Thea), Adelaide de Paris (Thea), Reine de Paris (Thea), Dr. Juliard (Thea), Triomphe de l'exposition (Rem.), Bourbon Blanc (Rem.), Souvenier de Malmaison (Bourbon), Sulfstar (Thea), Isabella Gray (Noisett), Henry Dumay (Bourbon), Gloire de Dijon (Thea), Duchesse of Orleans (Rem.), Gastronome Marillat (Rem.), Thea lutea, Grand de Bataille (Rem.), Aimé Vibert (Noisett),

Lord Raglan (Rem.), Persian Yellow, Maurean centifolia, Cardinal Patrizzi (Rem.), De la Reine (Rem.), Contesse de Morinais (M.), Triomphe de beauté (Bourbon), Triomphe de Paris (Rem.), John Hooper (Rem.)

Den verehrlichen Herrn erlaube ich Bestellungen von 4 bis 7 Stück Oleander, von 8 bis 2 fl. 48 kr. per Stück. Der letztere Preis bezieht sich auf starke Blume, kräftige Verzweigung in Töpfen, von 24 bis 36 Zoll per Stück.

Pflanzen-Sortimente.

Fuchsien, ausserlesene früheste Sorten.

Mein Sortiment enthält durchgehends auserlesene Sorten; es kann somit auf eine gute Reussirung in jeder Sorte für meine Handlung Gewähr geleistet werden. Sämmtliche Fuchsien werden nur in sehr starken Pflanzen versendet. (Die mit * bezeichneten sind gefüllt.)

1. Leopold I.
2. * Prinz von Thurn und Taxis.
3. La Fée du Rhin.
4. Andreas Henderson (Gebrüder Meet).
5. * Augusta Thomasend (Bernieau).
6. Bianca Marylanda (Banks).
7. Coquette de Grenoble (Flassanceux).
8. * Adele Olin (Banks).
9. Prinz of Oorange (Banks).
10. D. V. de Bunch (M. J.).
11. * Sir Colin Campbell (Wheler).
12. * E. G. Henderson (Cornel.).
13. * J. C. Heinemann (Corn.).
14. Henry Downy (M. F.).
15. * Lord Clyde.
16. Joseph Mardner (M. F.).
17. Count Cavour.
18. Louis Lubbers (Cornel.).
19. Mad. Adelaide Haag (M. F.).
20. * Mad. Fröbel (Lem.).
21. * Miss. Rebeka (Berne).
22. Rose of Castille.
23. * Comte de Launoy.
24. Mad. Prey (Barbet).
25. * Annie.
26. * Lord Elcho.
27. Mlle. Louise de la Chapelle (Bunch).
28. * Macedonte.
29. * Minerve (Crousse).
30. * Friedrich Wilhelm Schlegel.
31. * Monsieur Clapton (Cornel.).
32. * M. Crousse (Berniaux).
33. * Mandarin, neu.
34. * M. Crousse (Bunch).
35. M. Crousse (Meek früher).
36. * Jean Sisley (Lemoine).
37. * Mad. Lemoine (Lem.).
38. * Mad. Bruant (Bruant).
39. * Mad. Cornelissen (Cornel.).
40. * Mad. Lemoine (Lem.).
41. * Mad. Lemoine (Lem.).
42. * Mad. Lemoine (Lem.).
43. * Mad. Lemoine (Lem.).
44. * Mad. Lemoine (Lem.).
45. * Mad. Lemoine (Lem.).
46. * Mad. Lemoine (Lem.).
47. * Mad. Lemoine (Lem.).

№ 11. **Pflanzen-Katalog** 1867.

von

Joseph Mayrhofer,

Kunst- und Handelsgärtner in Landshut.

Regierungsgasse Hs.-Nr. 566.

Den Aufträgen bitte den Betrag entweder baar beizufügen, oder mich zur Nachnahme durch Postvorschuß zu ermächtigen. Briefe und Gelder erbitte mir **franco**, und mache ich hier auf die außerordentliche Bequemlichkeit der **Posteinzahlungen**, durch welche dem Zahlenden die Mühe des Verpackens und dem Empfänger die Zustellungsgebühr erspart bleibt, aufmerksam. Bestellungen beliebe man auf **ein eigenes Blatt** zu notiren. Es genügt bei Bestellungen die betreffenden Nummern anzugeben. — Garantire nur für die **direct** von mir bezogenen Artikel.

Glashaus-Pflanzen.

A. Warmhauspflanzen.

à Stück:	fl.	kr.
Achyranthes Verschaffelti, neue Blattpflanze mit dunkelrother Belaubung, prächtig	—	18
Amaryllis formosissima, 6 St. 36 kr.	—	—
Aechmanthus ramosissimus	—	18
Begonia Rex	—	9
„ „ illustris	—	9
„ „ Leopardina	—	9
„ „ var. Griffithii	—	9
„ „ Isis, neu u. prächtig	—	9
„ „ Helena Uhdem	—	15
„ splendida Leopoldii	—	24
„ „ argentea	—	21
„ macrophylla à 48 kr. bis 1 fl.	—	—
„ agrostemma	—	15
„ ricinifolia	—	18
„ Verschaffelti	—	24
„ stigmosa, ähnlich der Begonia manicata, jedoch das Blatt braun punktirt	—	24
„ Victoria, sehr effektvoll	—	24
„ peltata, die hüblichen Blätter sind mit einem weißlichen Filze überzogen	—	24
„ Dr. Rabenhorst, prächtige Pflanze	—	15
Coleus Verschaffelti, neu	—	8
„ atropurpureus, mit dunkelpurpurnen Blättern	—	15
Clerodendron fragrans (Volkameria)	—	9
Chamerops humilis, zierliche, niedrige, Fächerpalme in kräftigen, zweijährigen Pflanzen	—	48
Chlorophythum orchideastrum, Ampelpflanze	—	12
Datura arborea, starke Pflanzen,	1	12
Ficus elastica, Gummibaum à St. 1 fl. bis 1 fl. 48 kr.	—	—
Gloxinien, in gesunden und kräftigen Knollen	—	12
Gloxinia erecta, in den schönsten Sorten	—	18
Gesneria zebrina	—	6
„ zebr. splendens	—	18
Justitia superba	—	12
Maranthe cebrina, herrliche Blattpflanze	1	—
Mimosa pudica	—	9
Mimulus moschatus	—	9
Passiflora caerulea	—	18
„ quadrangularis	1	18
Tradescantia discolor	—	9
Vitis Habana	—	12

B. Kalthauspflanzen.

à Stück:	fl.	kr.
Abutilon striatum	—	8
„ Duc de Malakoff prachtvoll, starke Pflanzen	—	24
„ Duc d'Aragon	—	24
„ Vexillarium, neu	—	24
Acacia lophanta	—	15
Ageratum coelestinum	—	9
Azalea indica, kräftige, blühbare Pflanzen, in 25 der schönsten Sorten, per Stück 36—48 kr.	—	—
junge Pflanzen	—	12
Brugmansia bicolor	—	12
Canna indica, verschiedene	—	12
Cactus Ackermannii	—	15
Camelien in folgenden Sorten: amabilis van New-York, varishi, gussonea, squamosa, Comte de Paris, Optima, Angrecia, Sacoi nova, oxoniensis, Chandleri, exquisitta, platipetala, Teutonia, Parksi, candidissima, Colombo, myrtifolia, Guinone, Comtesse Allemagne, Guthriana, Dr. Horner, miliata, Eclypse, King, variegata, Leane superba, Halley, coelestina, punctata, beali rosea, alba Casoretti, Duchesse Orleans, Isubria, Cenerentola, Triumphaus Buff, Chiavone, 2 bis 3 Fuß hohe, buschige, schöne, mit Knospen versehene Pflanzen, 2 bis 3 fl. per Stück, dieselben Sorten in jungen Pflanzen 15 bis 24 kr. per Stück			
Calceolaria rugosa	—	18
„ hybrida, in den herrlichsten Farben, von Zwerg- und getuschten à Stck. 10 kr., 6 Stck. 54 kr., 25 St. 3 fl.			
Cedronella cana, eine prächtige, auch im Freien ausdauernde Pflanze mit in langen Rispen stehender, dunkelpurpurnen Blumen und schöner wohlriechender Belaubung	—	18
Cineraria hybrida, sehr kräftige, reich mit Knospen versehene Pflanzen 12 St. 2 fl.	—	12
Cineraria argentea, mit silberweißer Belaubung, schön	—	15
Cobaea scandens, prächtige Schlingpflanze	—	24
Cuphea platicentra	—	9
Cupressus Lindleyana	1	36
Cryptomeria japonica, sehr schöne Coniferae, 1' hohe Pflanzen	—	30
Erythrina crista-galli	—	30
Erica gracilis, blühbare	—	30
„ Villmoriana	—	30
„ hiemalis	—	36
Evonymus japonicus, schöne immergrüne Decorations-Pflanze	—	18
„ fol. variegatis	—	18
„ „ aureo variegatis	—	36
Habrothamnus elegans	—	12
„ fascicularis	—	12
Nerium Oleander 18 kr.	1	—
Primula chinensis	—	6
Rochea falcata	—	15
Rhododendron arboreum, in schönen Sorten und kräftigen Pflanzen	1	36
Sedum anglicum, äußerst niedliche Rippflanze	—	12
Solanum Pseudo-capsicum	—	12
Thuja aurea, schöne, kräftige Exemplare, eignen sich vorzüglich ihres ernsten Charakters wegen zu Kirchendecorationen	1	—
Veronica hybrida	—	9
„ Decussata, devoniana	—	12
Viburnum tinum	—	12

Rosen-Sortiment.

Pius IX. (Rem.),
Reine de violettes (Hyb.),
Enfant de Lyon (Thea),
Adelaide de Paris (Thea),
Reine de l'Isle (Thea),
Dr. Juliard (Rem.),
Triomphe de l'exposition (Rem.),
Bourbon Blanc,
Souvenier de Malmaison (Bourbon),
Solfatar (Thea),
Isabella Gray (Noisett),
Nancy Dubor (Bourbon),
Gloire de Dijon (Thea),
Duchesse of Orleans (Rem.),
Koschubay (Rem.),
Thea lutea,
Géant de Bataille (Rem.),
Aimé Vibert (Noisett),
Lord Raglan (Rem.),
Persian Yellow,
Muscosa centifolia,
Cardinal Patrizzi (Rem.),
De la Reine (Rem.),
Comtesse de Murinais (M.),
Triomphe de beauté (Bourbon),
Triomphe de Paris (Rem.),
John Hooper (Rem.)

Von vorstehenden Rosen erlasse ich Kronenbäumchen von 4 bis 7 Fuß Höhe, von 48 kr. bis 2 fl. 48 kr. per Stück. Der letztere Preis bezieht sich auf starke Bäume. Niedrige Veredlungen in Töpfen, von 24 bis 36 kr. per Stück.

Pflanzen-Sortimente.

Fuchsien, auserlesene früherer Jahre.

Mein Sortiment enthält durchgehends auserlesene Sorten: es kann somit auch bei einer Acquisition älterer Sorten für einen herrlichen Flor garantirt werden. Sämmtliche Fuchsien werden nur in sehr starken Pflanzen versendet.

(Die mit † bezeichneten sind gefüllt.)

1. † Leopold I.,
2. † Prinz von Thurn und Taxis,
3. la Fé du Rhin,
4. † Andreas Henderson (Gebrüder Meet),
5. † Auguste Thouvenel (Bernieau),
6. Bianca Marginata (Banks),
7. Coquette de Grenoble (Plaisancon),
8. † Adele Olin (Banks),
9. Prinz of Oorange (Banks),
10. D. V. de Busch (M. J.),
15. †. Sir Collin Campbell (Wheler),
16. † E. G. Henderson (Cornel.),
17. † J. C. Heinemann (Corn.),
18. Henry Demay (M. F.),
19. † Lord Clyde,
20. Joseph Mardner (M. F.),
21. Count Cavour,
24. Louis Lubbers (Cornel.),
26. † Mad. Boucharlat (M. F.),
27. † Mad. Frübel (Lem.),
30. Mme. Lebois (Berne),
33. Rosa of Castille.
34. † Comte de Lannoy,
36. Mme. Pyo (Barbet),
40. † Annie,
43. † Lord Elcho,
45. Mlle. Louise de la Chapelle (Bouch),
46. † Mastodonte,
47. Minerve (Crousse),
48. † Friedrich Wilhelm Schlegel,
49. † Monsieur Clapton (Cornel.),
52. † M. Crousse (Bernieau),
53. † Mandarin, neu,
54. † M. Crousse (Bouch),
55. M. Crousse (Meet frères),
57. † M. Laurentius (Corn.),
58. † M. Mail (Crousse),
59. † Prinz Ghika,
64. † De Tollenair,
66. † Ratazzi (Crousse),
67. † Robert Kurger (M. F.),
68. † Universel, neu.
70. † Triomphe d'Orleans (Bern.),
71. † Verticillata (Bouch.),
72. † Eleanore van Meldert,
75. † Bacchus (Henderson),
77. † Gypsy Gyrl (Banes),
78. Constellation,
80. Adonis,
84. Fulgens pyramidalis,
87. † Merry Maid (Banes),
91. † Crinolin fl. pleno (Mendel),
94. † Frau A. Schubaneck,
95. † Professor Zawadsky (Metz),
96. † Premice de Grenoble (Plaisancon),
97. † Mamoth (Smith) à St. 24 kr.,
101. † Figaro (Smith),
102. † Triomphe Cornelissen (Corn.),
107. † Anton Moller (Metzl),
108. † Franz Joseph I.,
109. † Brünner Haenschen,
110. † Ritter von Schmerling,
116. Prinzessee of Wales (Banes),
117. † Metzels Triumph,
118. Medicis spatha,
119. † Göschke,
121. Salvator rosa (Banes).

Den vorstehenden Sorten erlasse ich das Stück nach der Wahl des Bestellers à 9 kr., meiner Wahl 6 St. 48 kr.

Fuchsien, neue.

14. † Marie Scott (Bull),
28. Pillar of Gold,
32. † Michael Harres (W.),
35. Lilby (Bull),
38. † Auguste Drenkmann,
39. Princesse Alice (Smith),
42. Revisor Zaubitz (Weinrich),
63. † Souvenir de Cornelissen (Cornel.),

Digitized by Google

Pflanzen-Katalog

von

Joseph Mayrhofer,

Kunst- und Handelsgärtner in Landshut.

Regierungsgasse Hs.-Nr. 566.

Den Anfragen bitte den Betrag entweder baar beizufügen, oder mich zur Nachnahme durch Postgelegenheit zu ermächtigen. Briefe und Geber erbitte mir **franco**, nur mache ich hier auf die ausgezeichnete Gemüsesämlinge, der **Riesenzwiebelpflanzen**, durch welche dem Zaldenten die Mühe des Besonders und dem Empfänger die Zeitersparniß der Arbeit bietet, aufmerksam. Beschämen bitte mich auf **ein eigenes Blatt** zu notiren. Es gelingt bei Bestellungen die betreffenden Nummern anzugeben. — Garantire nur für die **direct** von mir bezogenen Artikel.

Glashaus-Pflanzen.

A. Warmhauspflanzen.

	à Stück:	fl. kr.
Ackyranthes Verschaffelii, neue Blattpflanze mit dunkelrother Zeichnung, prächtig		
Amaryllis formosissima, 6 St. 36 kr.		
Archiantthus ramosissimus, Begonia Rex,		
" " illustris		
" " Leopardina		
" " var. Gridilii		
" " Isis, neue, prächtig		
" " Heine Ukdene		
" splendida Leopoldii		
" " argentea		
" " marmorata à 48 kr. bis 1 fl.		
" agrostemma		
" ricinifolia		
" Versch affelii		
" stigmosa, ähnlich der Begonia nasicuta, jedoch mit viel kleinen Blumen prachtvoll		
" Victoria, sehr effectvoll gefärbte, die dreifachen Blätter sind mit einem weißen Netz überzogen		
" Dr. Rabenhorst, prächtige Neuheit		
Calanthe Veratrifolia, neue		
" atropurpurea, mit dunkelpurpurrothen Blumen		
Clerodendron fragrans (Volkameria)		
Clianeorpus humilis, pictilis, niedrigwachsende in Kultur, prachtvolles Blattgewächs		48
Chlorophytum orchidastrum,		
Dracaena amabilis,		
Datura arborea, hoch blühend,		1 12
Ficus elastica,		
à St. 1 fl. bis 3 fl. 48 kr.		
Gloxinia, in gefunden und farbigen Sorten		
Gloxinia erecta, in den schönsten Sorten		
Generia sebrina,		
" sehr splendens		15
Justitia superba		
Maranta cebrina, hochfeine Blattpflanze		1 —
Mimosa pudica		
Mimulus moschatus		
Passiflora caerulea		
" racemosa variegata		1 28
Tradescantia discolor		36
Vitis Hahana		12

B. Kalthauspflanzen.

Abutilon striatum,		
" Duc de Malakoff		
" prächtig, fleckt Blätter		
" Duc d'Aragon		
" Vexillarium, neu		
Acacia lophantha		
Ageratum coelestinum		
Aralia leptophylla, feinste Blattpflanze, in 25 der schönsten Sorten, per Stück 36—48 kr. junge Pflanzen		
Brugmansia bicolor		

Canna indica, verschiedene		
Cactus Ackermanii		
Camelien in folgenden Sorten: amabilis van Nova York, carinata, gunonea, squamosa, Comte de Paris, Optima, Augusta, Sacco nova, variegatissima, Chandleri, exquisita, platipetala, Tenteria, Parkeri, candidissima, Colombo, myrtifolia, Guinone, Countess Alliemage, Gubriana, Dr. Horner, midiata, Eclipse, King, variegata, Leopoldi, peeka, Hafley, coelestina, punctata, best roses, alba Lamoretti, Duchesse Orleans, Isabria, Countesse, Tyrian, Sarah Chapman, 2 bis 3 fuß hoch, buschig, schön, mit Knospen versehen, Pflanzen, 2 bis 3 fl. per Stück, frischen Sorten in jungen Pflanzen 15 bis 24 kr. per Stück		
Calceolaria rugosa		
" hybrida in den schönsten Farben, von Samen gezogen à St. 10 kr., 5 St. 54 kr., 25 St. 3 fl.		
Cedronella cana, eine prächtige, auch im freien aushaltende Pflanze mit in langer Aehren Knospen, buschigwachsenden Pflanzen und schönen weißviolettblauer Blumenfarbe		
Cineraria hybrida, sehr üppige, mit viel Knospen versehene Pflanzen		
Cineraria argentea, mit Silberweißer Belaubung, hohe		
Cobaea scandens, prächtige Schlingpflanze		
Cuphea platicentra		
Cupressus Lindleyana,		
Cryptomeria Japanica, sehr feiner Coniferenzweig, 4 hohe Pflanzen		
Erythrina crista-galli		
Erica gracilis, blühend		
" Vilmoriana,		
" hiemalis		
Eucalyptus Japonicus, schöne immergrüne Decorationspflanze		
" globulus,		
" sub variegatus		
" aureo variegatus		
Hahrothamnus elegans		
" fascicularis		
Nerium Oleander 18 fr.		
Primula chinensis		
Rochea falcata		
Rhododendron arboreum, in folgenden Sorten nah blühenden Pflanzen sehr empfehlenswerth, schön dicke Rispenblumen		
Solanum Pseudo-capsicum		
Thujaarten, schöne, kräftige Grenzpflanzen, eignen sich wegen ihrer ernsten Belaubung sogar zu Einfassungsreihen		
Veronica hybrida,		
" Decumata decorians		
Viburnum tinum		

	à Stück:	fl. kr.
Cineraria hybrida, sehr üppige, mit viel Knospen versehene Pflanzen 12 St. 2 fl.		
Cineraria argentea, mit Silberweißer Belaubung, hohe		
Cobaea scandens, prächtige Schlingpflanze		
Cuphea platicentra		
Cupressus Lindleyana,		
Cryptomeria Japanica, sehr feiner Coniferenzweig, 4 hohe Pflanzen		
Erythrina crista-galli		
Erica gracilis, blühend		
" Vilmoriana,		
" hiemalis		
Eucalyptus Japonicus, schöne immergrüne Decorationspflanze		
" globulus,		
" sub variegatus		
" aureo variegatus		
Hahrothamnus elegans		
" fascicularis		
Nerium Oleander 18 fr.		
Primula chinensis		
Rochea falcata		
Rhododendron arboreum, in folgenden Sorten nah blühenden Pflanzen sehr empfehlenswerth, schön dicke Rispenblumen		
Solanum Pseudo-capsicum		
Thujaarten, schöne, kräftige Grenzpflanzen, eignen sich wegen ihrer ernsten Belaubung sogar zu Einfassungsreihen		
Veronica hybrida,		
" Decumata decorians		
Viburnum tinum		

Rosen-Sortiment.

Pius IX. (Rem.),
Reine de Violette (Hyb.),
Enfant de Lyon (Thea),
Adelaide de Orleans (Thea),
Reine de Pâle (Thea),
Dr. Andriel (Rem.),
Triomphe de l'exposition (Rem.),
Bourbon Blanc,
Souvenir de Malmaison (Bourbon),
Solfatar (Thea),
Isabella Gray (Noisett),
Nancy Dubor (Bourbon),
Gloire de Dijon (Thea),
Duchesse of Orleans (Rem.),
Knowsley (Rem.),
Thea luteo,
Genie de Bataille (Rem.),
Aimé Vibert (Rem.),
Lord Raglan (Rem.),
Persian Yellow,
Muscosa centifolia,
Cardinal Antonelli (Rem.),
De la Reine (Rem.),
Countesse de Morsiere,
Triomphe de beauté (Bourbon),
Triomphe de Paris (Rem.),
John Hopper (Rem.),

Ein sortirtes Dutzend Rosen erlasse ich Kennbäumen um 4 fl. 24 kr. Ein Hundert um 24 fl. 48 kr. per Stück. Der Versand kostet bei fünf Stück Bäume. Richtige Bezeichnung in Thea, von 24 bis 36 kr. per Stück.

Pflanzen-Sortimente.

Zuchsien, anderseine früherer Jahre.

Mein Sortiment enthält durchgehende einfarbige Sorten; es kann somit auch bei einer Kombination Farben Sorten für diese bestimmte Hilfe garantirt werden. Sämmtliche Pflanzen werden nur in sehr starken Pflanzen verkauft. (Die mit * bezeichnen sind sehr gefüllt).

1. † Leopold I.
2. † Prinz von Thurn und Taxis,
3. * Fr. de Hinz,
4. † Andreas Henderson (Gebrüder Mees),
5. † August Thouvenel (Bernieux),
6. Bizaux Marguerite (Banks),
7. Conquette du Grenoble (Plassancon),
8. * Adolf Olla (Banks),
9. Prince of Orange (Banks),
10. D. V. de Hamb (M. J.),
11. † Sir Collin Campbell (Whaler),
12. † E. G. Henderson (Cornel.),
17. † J. C. Heineman (Corn.),
18. Henry Denny (M. F.),
19. † Lord Clyde,
20. Joseph Mariner (M. F.),
21. Comte Cavour,
24. Louis Lubbers (Cornel.),
26. † Mad. Boucharlat (M. F.),
27. † Mad. Frobel (Lem.),
30. Mme. Lebein (Berne),
32. † Alexander,
43. † Lord Elcho,
44. Mlle. Louise de la Chapelle (Besch),
46. † Mastodonte,
47. Miserve (Crousse),
48. † Friedrich Wilhelm Schiegel,
49. † Monsieur Clapton (Cormel.),
60. † M. Crousse (Bernieux),
61. † Mad. Crousse (Bonch),
66. M. Crousse (Mest frères),
67. † M. Laurentius (Corn.),
68. † M. Mail (Crousse),
69. † Franz Gühn,
64. † De Tollenair,
65. † Balzazi (Crousse),
67. † Robert Kurgur (M. F.),
68. † Universel, neu,
70. † Triomphe d'Orleans (Barn.),
71. † Verticillata (Bonch.),
72. † Souvenir von Malmaison,
75. † Bacchus (Henderson),
77. † Gypsy Gyzi (Banes),
78. † Constantinus,
80. Adonis,
84. Fulgens splendidis,
87. † Merry Mail (Banes),
91. † Cruelle à pleur (Mendel),
94. † Frau A. Schubaneck,
95. † Professor Zawadsky (Metz),
96. † Prencice du Grenoble (Plassancon),
97. † Mannch (Smith) à St. 24 kr.
101. † Figaro (Smith),
103. † Triumphe Cornelissen (Corn.),
107. † Anton Müller (Metzl),
108. † Franz Joseph I.,
109. † Arthur Schaeffer,
110. † Ritter von Schaeuring,
116. Princesse of Wales (Banes),
117. † Metzels Triumph,
118. Médicis spahn,
120. † Giuchin,
121. Salvator rosa (Banes).

Zwei verschieden Sorten erlasse ich bei Bestellung von 6 Stück bei Bestellung à 9 kr., meiner Wahl 6 St. 48 kr.

Fuchsien, neue.

14. † Marie Scott (Bull),
86. Pilar of Gold,
89. † Michael Harrow (W.),
93. Lilby (Bull),
94. † Augusta Jerusalusen,
99. Princess Alice (Smith),
42. Revisor Zeublitz (Weichel),
63. † Souvenir de Cornelissen (Cornel.),

Digitized by Google

№ 11. **Pflanzen-Katalog** 1867.

von

Joseph Mayrhofer,

Kunst- und Handelsgärtner in Landshut.

Regierungsgasse Hs.-Nr. 566.

Den Aufträgen bitte den Betrag entweder baar beizufügen, oder mich zur Nachnahme durch Postbestellung zu ermächtigen. Briefe und Gelder erbitte mir **franco**, und mache ich hier auf die außerordentliche Stossamkeit der **Postsendungen** durch welche dem Empfänger die Zahlungsspesen erspart bleiben, aufmerksam. Bestellungen welche man auf **ein eigenes Blatt** zu notiren. Es genügt bei Bestellungen die Beifügung der Kreuzer-Nummern anzugeben. — Garantire nur für die **direct** von mir besogenen Artikel.

Glashaus-Pflanzen.

A. Warmhauspflanzen.	à Stück:	fl. kr.
Achyranthes Verschaffelti, neue Blattpflanze, mit dunkelrother Belaubung, prächtig	1	
Amaryllis formosissima, 6 St.	36	kr.
Anchinanthus ramosissimus,	1	
Begonia Rex,	1	
„ „ illustris,	1	
„ „ Leopardina		
„ „ var. floribus	1	
„ „ Isis, neu, prächtig	1	
„ „ Helena Thiem,	1	
„ „ splendida Lopezii,	1	
„ „ argentea		
„ „ marmorifolia à 48 kr. bis	1	fl.
„ agrostemma	1	
„ ricinifolia	1	
„ Verschaffelti	1	
„ strigosa, Hasslr., der Begonia manicata, ähnlich und dieser Art	1	
„ Victoria; sehr effektvoll	1	
Bellaria, Hasslr., dichten Blüthen-Kopf mit einem rothblauen Blüthen-Kranz	24	
„ Dr. Rabenhorst, prächtige Pflanze	1	
Coleus Verschaffelti, neu	1	
„ versicolor, neu, blutpurpurne Blattern	1	
Clerodendron fragrans (Verbenaceae)	1	

	à Stück:	fl. kr.
Chamaerops humilis, gefiederte, niedrige, buschförmige, in hellen Töpfen, gezogene Pflanzen	1	
Chlorophytum orchidearum,	1	
Dampfkamp	1	
Datura arborea, flore pleno,	1	12
Ficus elastica, Gummibaum	1	
„ „ 2 St. 1 fl. bis 1 fl. 48 kr.		
Gloxinien, in gefunden und	1	
„ „ farbigen Sorten	1	
Gloxinia erecta, in den schönsten	1	
Gouvie	1	
Generia zebrina	1	
„ „ sehr, splendens	1	
Justitia superba	1	
Maranta chrysina, herrliche Blattpflanze	1	
Mimosa pudica	1	
Mimulus tricolor	1	
Passiflora caerulea	1	
„ quadrangularis	1	18
Tradescantia discolor	1	
Vitis Labana	1	

B. Kalthauspflanzen.		
Abutilon striatum	1	
„ „ die Muttersort	1	
„ „ prächtig, bunte Pflanze	1	
„ „ Vexillarium, neu	1	
Acacia longifolia	1	
Ageratum coelestinum	1	
Azalea indica, prächtige, blühfähige Pflanzen, in 25 der schönsten Sorten, per Stück 36—48 kr.		
Brugmansia bicolor	1	12

	à Stück:	fl. kr.
Canna indica, verschiedene	1	12
Carica Acherensuni	1	18
Camellien in folgenden Sorten:		
amabilis van New-York, variabili, grandiflora, squamosa,		
Comte de Paris, Optima, Augusta, Secolari neu, rubinensis, Chandleri, exquisita, platipetala, Teutonia, Parkeri, candidissima, Colombo, myrtifolia, Guinone, Contesse Alleman, Gutbriana,		
Horner, nobista, Eclypse, King, variegata, Lenne variperta, Hafley, coelestina, punctata, beali rosea, alba Caserati, Duchess Orleans, Isabria, Concentola, Thimbriata Bull, Chandleri elegans à 3 fuß hoh, buttier, schön, mit Knospen zerlesener Pflanze, 12 bis 18 fl. per Stück. Einzelne Sorten in jungen Pflanzen 15 bis 18 kr. per Stück		
Calceolaria rugosa	1	
„ hybrida, in den Lieblingsfarben, von Juerst und amabilis à Std. 10 kr., 6 Std. 54 kr., 25 St. 3 fl.		
Cedronella cana, eine prächtige, auch im Winter ausdauernde Pflanze mit in langen Trauben hängenden, duftenden Blumen und schöner verschiedener Belaubung	1	18

	à Stück:	fl. kr.
Cineraria hybrida, sehr prächtige, weit mit Knospen versehene Pflanzen	12 St. 2 fl.	12
Cineraria argentea, mit silberweißer Belaubung, sehr		15
Cobaea scandens, prächtige Schlingpflanze		24
Cuphea platicentra		9
Cupressus Lindleyana		1 36
Cryptomeria Japonica, sehr schöne Coniferae, 1' hohe Pflanzen		30
Erythrina crista-galli,		30
Erica gracilis, blühbare		30
„ „ „ „		30
„ hiemalis		36
Evonymus japonicus, schöne immergrüne Ziersträuch-Pflanze		18
„ fol. variegatis		18
„ aureo variegatis		36
Habrothamnus elegans		12
„ fasciculatus		12
Nerium Oleander 18 fr.		1
Primula chinensis		6
Rochea falcata		12
Rhododendron arboreum, in folgenden Sorten und schönsten Pflanzen		1 36
Sedum anglicum, Asbesti mixtum, Dasyphyllum,		12
Solanum Pseudo-capsicum		12
Thujaxanea, Hasslr., frühlingsgrüne, Pflanze, gutes für winterliches Treiben, Blumenbinden wegen zu Kirchenbekränzungen		1 —
Veronica hybrida		12
„ Decussata decussana		12
Viburnum tinum		12

Rosen-Sortiment.

Plus IX. (Rem.),	Solfatar (Thea),	Lord Raglan (Rem.),
Reine de violettes (Hyb.),	Isabella Gray (Noisett),	Persian Yellow,
Enfant de Lyon (Thea),	Nancy Dubor (Bourbon),	Muscosa centifolia,
Adelaide de Paris (Thea),	Ghiire de Dijon (Thea),	Cardinal Patrizzi (Rem.),
Reine de Paris (Thea),	Duchesse of Orleans (Rem.),	De la Reine (Rem.),
Dr. Jolinrd (Rem.),	Koschubay (Rem.),	Contesse de Murinais (M.),
Triomphe de Exposition (Rem.),	Rose Nelson,	Triomphe de beauté (Bourbon),
Bourbon Blanc,	Geant de Bataille (Rem.),	Triomphe de Paris (Rem.),
Souvenir de Malmaison (Bourbon),	John Hopper (Rem.)	Jules Margottin (Rem.)

Pflanzen-Sortimente.

37. † J. C. Helmesman (Corn.),	57. † M. Laurentius (Corn.),	107. † Anton Müller (Metal),
38. † Henry Demy (M. F.),	58. † M. Mail (Crousse),	108. † Franz Joseph I.,
39. † Lord Clyde,	59. † Prinz Guhn,	109. † Prinz Albert Victoria,
40. Joseph Mardner (M. F.),	64. † De Tollemar,	110. † Ritter von Schmerling,
21. Count Cavour,	66. † Batazzi (Crousse),	116. Prinzessen of Wales (Banes),
24. † Alexander Dumas,	67. † Robert Kurger (M. F.),	117. † Mikado (Metal),
26. † Mad. Boucharist (M. F.),	68. † Universel, neu,	118. Modicia spatha,
27. † Mad. Vidal (Lem.),	70. † Triumphe d'Orleans (Bern.),	125. † Michael Karros (W.),
30. Miss. Lebeia (Barnes),	71. † Verticillata (Bonch.),	121. Salvator rosa (Banes).
33. Rose of Castille,	73. † Eleonore von Meldert,	
34. † Comte Chanoy,	75. † Boschos (Henderson),	Drei verschieden Sorten erlasse ich bei Erlös von 5 fl. per Stück für Selection à 9 fl., meiner Wahl 6 fl. 48 kr.
36. Miss. Pyo (Barbet),	77. † Oppy-Gyri (Banes),	
37. † Adam,	78. Constellation,	
43. † Lord Elcho,	80. Adonis,	
45. Mlle. Louise de la Chapelle (Bonch),	84. Fulgens perisabilis,	**Zuchsten, neue.**
46. † Mastodonte,	87. † Mary Maid (Banes),	14. † Marie Scott (Bull),
47. Minerve (Crousse),	91. † Crimoin fl. pleno (Mendel),	98. Pillar of Gold,
48. † Friedrich Wilhelm Schiegel,	95. † Professor Zawadsky (Metz),	55. Libby (Bull),
49. † Monsieur Clapton (Cornel.),	96. † Persico de Grimolde (Plasanecon),	38. † Auguste Jenakmann,
52. † M. Crousse (Bernieux),	97. † Monarch (Smith) à St. 24 fr.	39. Princesse Alice (Smith),
53. † Mandarin, neu,	101. † Figaro (Smith),	42. Reviser Zaubiza (Weinrich),
54. † M. Crousse (Bonch),	102. † Triomphe Cornelisson (Corn.),	63. † Souvenir de Cornelisson (Cornel.),
55. M. Crousse (Meet frères),		

Digitized by Google

65. Wilhelmine v. Verna (Weinrich),
69. † Lord Palmerston (Bull),
73. Hero (Bull),
76. † Obergärtner Pateck (Mett),
88. Henry Walkennitz,
89. Souvenir de Leipzig,
98. Cuillaume-le-Conqueront (H.),
100. † M. Tagliabue (Corn.),
104. Henry Stierle,
105. † Wilhelm Bahlsen (W.),
106. Mr. de Lauture (Bern),
111. Sunshune,
112. Don Giovani (Henders.),
114. † Belle Rochelaise (Bruant),
122. † Bruant (Cr.),
124. Adeline (Bull),
125. à la Mode,
126. Aurora superba (Henry Demay),
128. Auguste van Geert (Cornel.),
130. Charles Robin,
131. Amalie Frank (Weinrich),
132. George Schmidt,
133. Lucretia Borgia (Bancs),
134. Laurents Palmerston (L'huil),
135. L'Elisir d'amour (Bancs),
136. Rittmeister Hamberg,
137. Corymbiflora virginalis,

Von vorstehenden neuen Fuchsien erlasse ich per Stück à 12 kr., 12 Stück meiner Wahl zu 2 fl.

Fuchsien weißkorollige.

Von nachstehenden Sorten erlasse ich nach meiner Wahl per Stück zu 18 kr., 6 Stück 1 fl. 30 kr. Nach Wahl des Bestellers per Stück 21 kr. Sämmtliche sind gefüllt.

12. Empereur des Fuchsias (Corn.),
13. Gloire des Fuchsias (Bern.),
37. Mlle. Catharine Cornelissen (Corn.),
44. Nardy frères (Bern.),
93. Pfarrer Corri (Hock),
103. Marie Cornelissen (Corn),
115. Triomph Gebr. Meet (Meet),
11. Md. Crousse (Corn.),
31. Henry Abts,
56. Président Boisdival (L'huilier),
90. John Verschaffelt (L'huilier),
99. Puritany (Bancs),
113. Vainqueur de Puebla (Bancs),
123. Auguste Zaubitz (L'huilier),
127. Glorie de Blancs (Bancs),
129. Trovatore (Bancs).

Fuchsien neueste.

138. Alba rosea (Rouch.). Bastard von der Microphylla, Röhre lang, rosa, Corolle rosa-karmin. Pflanze pyramidenförmig.
139. Amalie Zaubitz (Weinrich), Sepalen zierlich zurückgerollt, rein weiß, Corolle breit, hirschroth, sehr blüthenreiche, ausgezeichnete Variet.
140. Amaranthina splendida (Rouch.), zierliche Pflanze, Blumen vom schönsten Carmin, äußerst interessante Varietät.
141. Anatole Leroy (Baudry). Blume einfach, lebhaft Scharlach, Sepalen zierlich zurückgebogen, Corolle karmin amaranth; superb.
142. Empereur d'Autriche (Corn.). Blume groß, Sepalen breit, Corolle gefüllt, äußere Petalen lang und schmal, schön violett, innere kurz und breit, lebhaft karmin.
143. Excellent (Smit.). Blume breit, Sepalen gut zurückgebogen, Corolle breit.
144. Father Ignatus (Bancs). Sepalen breit, lebhaft Scharlach karmin, die große breite Corolle reich indigoblau.
145. † Francois Herry (Corn.), sehr schöne Var., Sepalen kurz, Corolle gefüllt, sehr erweitert, lebhaft karmin mit hellviolet besäumt und gestreift.
146. Gipsey Queen (Bull). Sepalen vollständig zurückgerollt, lebhaft roth, Korolle gefüllt, reich purpurn.
147. Gloire de Marchés (Picard), große globose Blume, Sepalen lebhaft hirschroth, Korolle sehr weit, hellamaranth. Graziöse Pflanze.
148. † Guillaume de Conquérant (B. A. H.). Blume gefüllt, Sepalen lebhaft roth, zurückgerollt, weite, dunkelviolette Korolle mit karmin Grund.
149. † Henrich Noack (W.). Sepalen dunkelroth, Korolle blauviolett, sehr gefüllt.
151. † Jos. Deproost (Corn.). Blume gefüllt, Petalen dachziegelartig geordnet, rosenroth, lebhaft karmin und violett bordirt.
152. Jules André (B. A. H.). Sepalen brillant roth, gegen die Spitzen grün, Korolle sehr weit, dunkelkarmin, ausgezeichnete Form.
153. † Justina Sittmann (W.). Sepalen zurückgerollt, korallenroth, Korolle länglich, sehr gefüllt, dunkelblauroth gestreift und gebändert.
154. Louis XIV. (B. A. H.), große einfache Blume, Sepalen zurückgerollt, karmoisin, Korolle weit, bläulich violett, Grund karmin nüancirt.
155. Lucy Mills (B.). Sepalen elegant zurückgebogen, weiß mit rosa, Korolle frisch rosenroth, lebhaft rosa bordirt.
156. Ludovic Baumont (B. A. H.). Blume groß, Röhre und Sepalen lebhaft karmoisin, Korolle lang, schwarzviolett.
157. † Max Nisson (Corn.). Außen gestreifte Var. Sepalen breit und zurückgerollt, Korolle gefüllt, Petalen weiß oder violett.
160. † Negerknabe (W.). Sepalen zurückgerollt, dunkelbraunroth, Korolle sehr gefüllt, dunkelviolett; die allerdunkelste unter den gefüllten Fuchsien.
161. Président Schenk (W.), große Blume, Sepalen gut zurückgebogen, dunkelscharlach, Korolle sehr gefüllt, dunkelviolett, extra.
162. Roderick Dhu (B.). Sep. lebhaft salmroth, gut zurückgerollt, Kor. von vollendeter Form, reich lavendelblau.
163. † Wilhelm Papst (W.). Sep. breit, zurückgebogen, rosakarmin, Kor. sehr voll, lilabläulich, Blume enorm, ausgezeichnet.
164. † Comte de Lopinan [Cr.], große breite Blume. Sep. lang, in einen Kreis zurückgebogen, lebhaft roth, Kor. verlängert, gut gefüllt, die äußern Petalen lebhaft roth, die mittleren länger und dunkelblau, von großem Effekt.
165. Ernestin Bertier [Cr.], sehr blüthenreiche Var. Sep. lebhaft roth, zurückgebogen gegen die Röhre. Kor. erweitert, bereits flach, lilablau nüancirt und grau gestrichelt.
166. † Gouverneur Backer [Cr.], die größte unter den Var. v. M. d. Lauture wie Wilhelm Pfitzer ꝛc. Blüthenstiele lang, Röhre dick, Sep. dicklich, lebhaft roth, zurückgebogen, Kor. breit, erweitert, Pet. sehr lang, lebhaft rosa-karmin.
168. Président Paillard [Cr.], ganz niedrige Pflanze, Kor. breit nebst der Röhre und den Sep., herrlich lebhaft Magentaroth, superbes Kolorit von großem Effekt.
170. † Ambroise Verschaffelt [Corn], Blume sehr gefüllt, Petalen kurz, zahlreich unregelmäßig gelappt, hell-karmin.
171. † Charles de Decker [Corn]. Petalen zahlreich, dachziegelartig liegend, Sep. breit und gut zurückgebogen, ausgezeichnete Blume.
172. † Duc de Crillon [Corn.], sehr große Blume von ausgezeichneter Form und Füllung, lebhaft karmin und violett marquirt.
173. † Gustav Heitz [Corn.]. Blume von ausgezeichneter Form. Sep. breit und elegant zurückgebogen. Petalen des Centrums violett, die äußeren karmin.
174. † Jos. Wintermanns [Corn.], außengestreifte Var. Petalen von verschiedener Form, gegen die Mitte dunkelblau, nach Außen hellkarmin, extra Var.
177. † Pie IX. [Corn.], Blume ersten Ranges, Sep. sehr breit, gut zurückgerollt, Korolle sehr gefüllt, Petalen hellkarmin, weiß besäumt und violett bestäubt.
178. † Président van den Ouweland [Corn.], Sep. von unregelmäßiger Form und verschiedener Farbe, lebhaft roth, violett, gestreift und wieder weiß berandet; sehr gefüllt.
179. † L. Schweitzer [Corn.], sehr merkwürdige Var. Die äußeren Sep. hellkarmin, die inneren mehr lebhaft, Petalen enorm, dunkelviolett.
180. Annibal [Henr. Demay] Blume dunkelroth, Röhre dick und kurz, Sep. breit, Korolle sehr gefüllt, violett.
181. † Cerbère [H. D.]. Blume rothbraun. Sep. breit und zurückgerollt, Korolle sehr voll, bläulichviolett und rosa nüancirt.
182. Faust [H. D.]. Sep. stark zurückgerollt, roth, auf der Rückseite rosa, Korolle einfach, violett und rosa, sehr blüthenreich.
183. † Mereuse [H. D.]. Blume brillant korallenroth, Sep. stark zurückgebogen, Korolle sehr gefüllt und erweitert, hellviolett und rosa nüancirt.
184. Osiris [H. D.]. Röhre dick und kurz, Sep. breit und gut zurückgebogen, sehr dunkelroth, Korolle einfach, sehr groß und erweitert, violett.
185. Psyche [H. D.]. Röhre groß und weiß, Sep. sehr gut zurückgerollt, hellrosa, Kor. einfach, amaranth.
186. Thalismann [H. D.], lebhaft Scharlach, Röhre kurz, Sep. breit, elegant zurückgebogen. Korolle enorm, sehr erweitert, bläulich und lila nüancirt, sehr schön.
187. Punsch, sehr lebhaft roth, Sep. breit und gut zurückgebogen, Kor. doppelt, dunkelviolett, prächtig.

Von vorstehenden neuesten französ. Fuchsien erlasse ich per Stück nach Wahl des Bestellers à 24 kr., meiner Wahl per Stück zu 21 kr. Hievon 25 Sorten meiner Wahl 7 fl. 30 kr.

Fuchsien „neueste" weißkorollige.

à Stück 30 kr.

150. † Imperatrice Elisabeth, [Corn]. Sep. lebhaft rosa, elegant zurückgerollt, Korolle sehr gefüllt, Pet. zierlich gezähnt, rein weiß mit karmin Grund.
158. † Md. Mail (Corn.). Sepalen breit und kurz, Korolle gefüllt, rein weiß, verwaschen rosa und lebhaft karmin.
159. † M. Moschkowitz [Corn.]. Eine seltsame Variet. Sep. breit und zurückgebogen, Korolle gefüllt, weiß, rosa, Petalen rund ausgeschnitten, lebhaft roth berandet.
167. † Le Globe [Cr.] Genre globosa, Blume groß, Sep. breit, leicht aufgestülpt, Kor. extra voll, sehr breit, Petalen zahlreich, rein weiß mit rosa und karmin nüancirtem Grund, niedrige, blüthenreiche Pflanze.
169. † Rosalie Frank [Cr.]. Blume groß, Sep. elegant zurückgerollt, lebhaft karmoisin, Kor. gefüllt, lang, rein weiß mit karmin Grund.
175. † Mme. Cambier [Corn.]. Die enorme Blume sehr gefüllt, Kor. rein weiß. Sep. breit, gut zurückgebogen, Petalen sehr lang, superbe Var.
176. † Mme. Panis [Corn.]. Eine sehr zierliche Var., Sep. horizontal. Petalen zahlreich, rein weiß, mit karminrothen Streifen.

Pelargonium Odier, Diadematum u. grandiflorum,

per St. 18 kr., 12 St. 3 fl.

1. Auguste Odier.
5. Alphonse Leroy [Duval].
6. Apollon [Demay].
7. Aspasie [Miellez].
8. Auguste Miellez.
13. Belle Esquermoise [Miellez],
14. Cerise unique [Dufoy].
21. Coquette.
31. Emile Schulz [Boucharlat].
32. Ernest Duval.
33. Ernesto Sosazza [Miellez].
34. Estravaganza superba [Lescot.]
35. Etoile des jardins. " "
36. Eugène Daufrène [Dufoy].
37. Eugène Scribe. " "
38. Eugènie Duval. " "
39. Extravaganza superba. [Miell.]
40. Fiancée de Bellevue [Odier].
41. Flore Sallier [Rougier]. "
43. Générale Eugène Cavaignac.
44. Gloire de Bellevue.
45. Glow worm [Morott].
48. Gustave Odier. "
50. Idomenée [Miellez].
52. Inkermann [Duv.].
53. Jacques Duval.
55. Jeanne d'Arc [Miellez].
58. La Ristori [Miellez].
65. Lord Raglan [Dubus].
66. Louise Mielloz [Miellez].
67. Luther [Malet].
68. Madame A. Weick [Lemoine].
69. — Boucharlat [Miellez].
70. — Chauvière [Boucharlat].
71. — de Lamoricière.
81. — van Houtte [Miellez].
82. Masaniello [Malet].
83. Miniature [Miellez].
84. Miroir [Demay.].
93. Pescatorei [Odier].
94. Pescatorei superbum [Miellez].
98. Reine Hortensee [Duval].
99. Satan [Miellez].
100. Semiramis [Doiseau].
101. Senèque [Malet].

Geranium zonale [Scarlet].

Die Scarlet eignen sich vorzüglich zur Bepflanzung von Gruppen im freien Lande, wo sie den ganzen Sommer sowohl durch ihr unaufhörliches Blühen, als auch durch ihre mannigfaltige Belaubung und lebhaftes Colorit ein großer Schmuck der Gärten sind. Nicht weniger eignen sie sich zur Kultur in Töpfen und Vasen zur Ausschmückung von Balcons, Treppenrahmen und Fenstern. Ich erlasse folgende Sorten per Stück 12 kr. 12 Stück 2 fl. Nach Wahl des Bestellers jedoch per Stück 15 kr. 12 Stück 2 fl. 24 kr.

1. Empereur of French.
2. Imperatrice Eugènie.
3. Titian.
4. Marschal Tylly [Mayrhofer].
5. Baron Adrüre.
6. Galanthiflora.
7. Md. Vauker.
8. Guido Görres [Mayrh.].
9. Andreas Hofer [Mayrh.].
10. Henry Beaudat.
11. Maria Drouart.
12. Wacht am Rhein [Mayrh.].
13. Ruhm von Landshut [Mayrh.].
14. Professor Wildauer [Mayrh.].
15. Deutsche Jungfrau [Mayrh.].
16. Zephyr [Mayrh.].

Digitized by Google

17. Lincoln [Mayrh.].
18. Alba rosea [Mayrh.].
19. Président Johnson [Mayrhofer] salmroth mit weiß, sehr schön.
20. Kind der Unschuld [Mayrh.].
22. Agnes Bernauer [Mayrhofer], prachtvoll.
24. Mozart [Mayrh.], feurig scharlach mit weißem Auge.
25. Fr. Xav. Gabelsberger [Mayrh.], auserlesene, prachtvolle Varietät.
26. Sanspareil, [Lemoine], salmrosa, außerordentliche Varietät.
27. Duchesse Morny [Mezard].
28. Imperial [Lemoine].
29. Marquise de Innocent [Lem.].
30. Leoni Liergal [Mezard].
31. Maria Liabaud [Mezard].
32. Eugénie Mezard.

Geranium zonale fol. variag. buntblätterige.

33. Quatricolor [Versch.] weißbordirte [Variet.] vorzüglich für's Freie zur Einfassung.
34. Gold-Pheasant, Blätter breit goldgelb bordirt.
36. Mistriss Pollock [Hend.], Pflanze von äußerst zierlichem Wuchse. Blätter mit einer breiten karminpurpurnen Zone, breit goldgelb bordirt.
37. Tricolor [Cr.] Blätter dunkelgrün, Zone roth, braun und strohgelb gestreift, Blume salmroth.
38. L'isle Beauty, ganz neu, schön panachirt.

per Stück 24 kr. vom 1. Mai ab.

Geranium zonale flore pleno. [gefüllt blühende].

39. Ranunculiflorum [Van Houttel. breite, gegen die Mitte sehr gefüllte Blume; das Schönste, was in diesem Genre existirt. à Stück 36 kr.
40. Martial de Chamflourd, schöne in der Mitte gefüllte Blume, Ranunkelform, schönstes scharlachroth; extra. 36 kr.
41. Triomphe de Gergovlat [Bruant], große gefüllte Blume, lebhaft roth, sehr blüthenreiche Pflanze. 36 kr.

Heliotropium.

Die Heliotropien eignen sich für Töpfe wie zum Auspflanzen in's Freie, und sind ihres prächtigen Geruches wegen sehr geschätzt.

Ich besitze folgende neue Sorten, welche in Bezug auf Farbe, Geruch und Größe der Blüthentrauben unübertrefflich sein dürften.

1. Guascoy [Makoy], in Bezug auf Größe der Blüthentrauben unübertrefflich.
2. Mad. Weick [Bern.]
3. Md. August. Igoue [Bern].
4. Reine de Violettes [Rend.], starke Blüthentrauben, Blumen lila mit weißem Auge.
5. Etoile de Marseille [Lemoine].
6. Mad. Michel [Bern].
7. Oculata [Sch.], dunkelviolett mit großem weißen Auge, unübertrefflich.
8. Surprise [Ferrand].
9. Anna Tourell [Bern.]
10. Premices [Rend.].
11. Lucien Tarduf [Ferrand].
12. Souvenir de Liege [Bern.]
13. Gloire de Massifs [Bern.]
14. Mignone [Crouse].

Von vorstehenden Sorten erlasse ich per Stück nach der Wahl des Bestellers . . . . à 12 kr.
6 Stück . . . . 1 fl. — kr.
nach meiner Wahl per Stück 10 kr.
6 Stück 54 kr.

Heliotroplum ältere.

15. Bertha Pfitzer.
16. Triomphe de Poyssi.
17. Multiflorum.
18. Triomphe de Liège.
19. Reine de Heliotropes.
20. Md. Rentadler.
21. Prince Imperiale.

Von vorstehenden per Stück 9 kr.
6 Stück 48 kr.
Alle 21 Sorten 3 fl. 30 kr.

Petunien gefüllte.

Die Petunien sind durch ihre Gefügigkeit in alle Verhältnisse der Erdarten und der Lokale, durch ihre Verwendbarkeit für's Freie zur Bepflanzung von Terrassen, Gruppen ꝛc. in Töpfen, Ampeln und Vasen zum Schmucke der Fenster, und endlich durch ihren feinen Geruch zu den beliebtesten, ja unentbehrlichsten Pflanzen geworden.

Erlasse von nachstehenden Sorten per Stück à 18 kr. 12 St. 3 fl.

1. Aristate [Galand].
2. Mlle. Bertha de Lepage, Blume groß, dunkelroth, weiß bordirt, extra groß, hellkarmin, schön.
3. Mll. L'Huilier [L'Huil].
4. Bruno [L'Huilier].
5. Md. Gauzier [L'H], Blume groß, dunkelroth, weiß bordirt und gestammt, schön.
7. Belle Henriette [B. u. H.]
8. Colombo [B. u. H.]
9. Henry Demay.
10. Honorable [Mm. Colville].
11. Le Bronce [Br.]
12. Leonard [B. u. H.]
13. Louise de Sanet [L. H.]
14. Gauziere [L. H.]
15. Md. L'Huilier.
16. Melle. Bertha Lepage [L. H.]
17. Marginata [L. H.]
18. Marquise de Sanson [B. A. H.]
19. Modèle [B. A. H.]
20. M. A. Dufoy [B.]
21. Md. Crousse [Br.]
22. M. Lambert L. H.
23. Mousseline [L. H.]
24. Noémie [B. A. H.]
25. Jos. Poirel [Cr.]
26. La Traicher [L. H.]
27. Mme. Chevaliere.
28. Md. Manjean.
29. M. M. Huber frères.
30. M. Meriand.

Bei Bestellungen auf Petunien bitte immer einige Sorten mehr anzugeben, als beliebt werden, um etwa vergriffene oder fehlende Sorten damit ersetzen zu können.

Lantanen.

Die Lantanen bilden im Vereine mit den duftenden Heliotropien, wie auch für sich allein prächtige Gruppen im freien Lande, beide blühen dort vom Juni bis zum Eintreten des Frostes reich und unaufhörlich und haben gleichen Wuchs; für Bouquets, Kränze, u. dgl. sind sie unentbehrlich und dürften vermöge ihres außerordentlichen Farbenglanzes in keinem Garten und keinem Gärtchen fehlen.

Ich erlasse folgende ganz neue französische Sorten, welche an Farbe und Größe der Blumen die übrigen weit übertreffen, per Stück zu 15 kr., 12 Stück in 12 Sorten, jedoch nur nach meiner Wahl 2 fl. 24 kr.

1. Alba superba [Demay], großes schneeweißes Bouquet mit lebhaftem Centrum.
2. Grandiflora variabilis, prachtvolles großes Bouquet von orangegelben und hellbraunen Blumen; extra.
3. Pulcheria [Dem.], zierliche, reichblühende Pflanze. Dolde in der Mitte weiß, am Rande violett.
4. Triomphe de l'exposition [Ferr.], große Dolde, gelb und braun, herrliche Varietät.
5. Camille de violettes [Rauch], Dolde groß, hellgelb und zart violett.
6. Victoria [Ferr.], prächtige, große Dolde, schwefelgelb und violett.
7. Md. Pauline Laurent., Dolde weiß, am Rande gelb, schön.
8. Incomparable, Dolde sehr groß, prächtig orange und zinnober.
9. L'Abé Fauvre.
10. Archimede [Rdtlr.], Citrongelb in lilarosa übergehend; sehr reich blühend.
11. Flora [Baucharlat].
12. Surpasse l'Abe Fauvre.
13. Nec plus ultra. [Rdtlr.] Purpurn, die inneren Blumen bilden ein gelbes Centrum.
14. Lutea kermessina, schön und reich blühend.
15. Provenil [B.]
16. Mr. Henolt.
17. Md. Gaillat [Bouch], strohgelb in rosa übergehend, lachsfarben nüancirt.
18. Adriene Leneclauze [Bauch.]
19. Morretti [B.]

Verbenen

in folgenden neuen großblumigen und italienischen gestreiften Variet. per Stück 9 kr. 12 Stück nach meiner Wahl 1 fl. 30 kr.

1. Boucharlat [Bouch.], weiß, scharlach gestreift, große Dolde.
2. Mll. Alline [Rich.], Lila mit purpurnen Streifen, herrliche Var.
3. Mezard, fleischfarbe mit dunklem Centrum, außerordentlich groß und schön.
4. Marginata, weiß mit lila gestreift und getupft.
5. Annunciata, lila mit karmin gestreift, schön.
6. Etoile Polaire, violett mit weißem Auge.
7. Vulcain, dunkelpurpur mit violett, außerordentlich groß und schön.
8. Telemaque, kupfrig purpur, sehr große schöne Dolde.
9. Flamen Dialis, karmoisin purpura, schöne große Dolde.
10. Cardinalis, braun violett mit weißem Auge.
11. Sardello.
12. Rosalie [W.], lila mit violett, panachirt, schön.
13. Magenta [J.], scharlach mit weißem Auge.
14. Anna Gérard cerise mit gelbem Auge.
15. Richard Lenoire[Chatn], karmoisin mit weißem Auge.
16. Rubens [Dufoy], tiefrosa, außerordentlich große Blume.
17. Louise Tresca [Haste], amaranthpurpurn mit weißer Mitte, schön.
18. Lucrece [Dufoy].
19. Helene Lindsay.
20. de Saint-Hilaire.

Verbenen neue.

21. Mazuccelli, Lila mit weißem Stern.
22. Eletta, weiß mit blauem Stern.
23. Trate Maurizio, braunroth mit weißem Stern.
24. Distincta, azurn mit weißem Auge.
25. Gattardo Brigia, violett mit weißem Auge.
26. H. Verbano, lila mit weißem Auge, große Dolde.
27. H. Cacciatore della Alpi, dunkellila weißes Auge.
28. Luigia Bolognia, rosa lila mit großem weißem Auge.
29. Dante Alighieri, violett mit weißem Auge und bräunlichem Anfluge.
30. Rafaele d'Urbino, rothbraun, weiß und rosa gestrichelt, Blume groß.

Nebst noch mehreren prächtigen neuen Sorten erlasse per Stück zu 12 kr., 12 Stück 2 fl.

Chrysanthemum indicum, und neue praecox.

per Stück mit Namen 6 kr.
12 „ in 12 Sorten 1 fl.

Penstemon in 12 Sorten

per Stück meiner Wahl 12 kr.
12 „ „ „ 2 fl.

Phlox decussata in folgenden neuen Prachtsorten per Stück nach freier Wahl 18 kr. 6 St. meiner Wahl 1 fl. 30 kr.

1. Md. Laloy [Cr.]
2. Cardinalis [Crousse].
3. Vicomtesse de Belleval [L.]
4. Mr. Rodbard [Cr.]
5. M. Dumont de Courset [F.]
6. Said Pascha [Cr.]
7. Cerise pourpre [Crousse], extra.
8. George Haveck [C.] extra.
9. M. Ch. Rouillard [F.]
10. Gustav Duchesne [Cr.].

Pyrethrum fl. pl.

1. Roseum bicolor.
2. Imbricata plena.
3. Multiflora plena.
4. Coquetterie.
5. Modelle.
6. Fascination.

Hievon per Stück 24 kr.
Alle 6 Sorten 2 fl.

Liliput Dhalien.

1. Kleiner Hermann. Blaßkirschroth mit weißen Spitzen. Sehr reichblühend, ächter Liliput.
2. Maria Weineck. Weiß mit purpurvioletten Spitzen.
3. Kleiner Freund. Feurig dunkelkarmoisin auf schwarzbr. Grunde, abwechselnd mit weißen Spitzen.
4. Kleiner Schwarzkopf. Schwarzbraun.
5. Kleines Goldlicht. Leuchtend hellgrünlich goldgelb mit hellzinober, zuweilen weiße Spitzen.
6. Kleines Wunder. Amaranthkarmoisin mit hellem, fast weißem Rande.
7. Kleine Valentine. Blaßchamois.
8. Aug. Wilhelm. Erbsgelb mit blaßviolettrosa Spitzen auf der Rückseite, [Chr. F.]
9. Deutsches Schneeröschen. Blendend weiß. Sowohl in Form, wie Habitus und Flor eine unvergleichliche Neuheit [R. F.]
10. Deutsche Sängerbraut Marie. Blaßrosa mit dunkelpurpurcarmin Spitzen.
11. Kleiner Bräutigam. Hellpurpurviolett, sehr constant.
12. Kleine Rubinencentifolie. Prächtig rubinroth mit blasser Rückseite, sehr blumenreich.
13. Kleiner Leuchtkäfer. Sehr leuchtend hellgoldgelb mit noch leuchtenderen hellzinnober Spitzen.
14. Kleinod von Köstriz. Dunkelcochenillecarmoisin, später mit hellziegelgelbem Saume. Sehr reichblühender, köstlicher Liliput.
15. Wunderhold. Milchweiß.
16. Kleiner Sonderling. Goldisabelle mit blaßlilla und hellkarmoisin Spitzen. Ganz feine [K. R. F.]
17. Kleine Virginie. Grund weiß, nach Außen dunkelpurpurviolett.
18. Med.-Assessor Jahn. Purpurkirschroth mit mattvioletter Rückseite, [Z. P. F.]
19. Kleine Adele. Blaßrosa mit dunkelu Spitzen, sehr reichblühend.
20. Gottl Dähn. Aprikosenorange mit goldgelbem Rande.

Großblumige.

21. Deutsche Incarnatrose. Rosa mit zart violetten Spitzen auf der Rückseite.
22. Deutsche Sonne. Reinstes schönstes leuchtend Hellcitrongelb.

Digitized by Google

23. Peter Bottty. Schwefelvermalin, blühet mit weißer Spitze. 3tück. F. 25 Pf.
24. Olivia. Reich mit hell- u. dunkelviolettbraunen Streifchen. Neue Färbung.
25. Fürstin von Leuchtenberg. Hellviolett mit weißen Rand und Mittelfeld. Neuste Färbung.
26. Aurelia. Himbeerbraun mit weißen Spitzen.
27. Glutwerfelin. Schön, wenig gefüllt, Farbe prachtvoll.
28. Tochter von Korinna. Köstlich gefärbte, in der carmin, Mittelfeld mildweiß.
29. Blanca. Rein weiß.
30. Reusenfürstin. Kolossal mit blau violetten Spitzen, sehr gut.
31. Grau au Grau. Dunkelkastanienbraun, nach außen dunkelblau, Mittelfeld mit gelber Zeichnung an den Spitzen.
32. Fürst Hohenzollern-Sigmaringen. Schön carmoisinrot. (R. F.)
33. Gambrinus. Gefüllt dunkelschokoladenbraun mit ein cochenillefarbigen Glanz, groß und wollreich.
34. Vaterlandsliese. Schön lakarota, nach außen heller. Ganz besonders.
35. Kohinoor. Hellschwarzrot, großlich.
36. Sächsische Schwalbenfee. Zart blaßrosa, ungefüllte Zeichnung.
37. Sonderling von Kostritz. Hellgelblichrosa, mit kastanienbraunlichviolett und carmin gestreiften Spitzen und dunklem Centrum. Ungefüllte Zeichnung.
38. Tiasat. Blutrot.
39. Scharlachentzückte. Sehr gefüllt, dunkelschokoladenfarbig, großlich.
40. Lenau von Fleischmann. Gefüllt, erstarkend und selbstwachsend gefüllt.
41. Wunderkind. Köstlich carmoisin mit weißen Rande. Sehr empfehlend.
42. Prof. Dr. Carl Koch. Dunkelkastanienbraun, nach außen violettblau.
43. Braune Rose. Rosa mit weißlichen Rändern. (R. F.)
44. Weimarer Rose, Meinet Schönebeck Schwerin. In jeder Beziehung wunderbar.
45. Fehr. Ernst v. Marck. Blutrot, carminfarbig und leuchtend auf goldbraunge Grunde.
46. Nicolaus Lipsky. Dunkelschokoladenfarbig mit hellen Rande (R. F.)
47. Grau an Schwarz. Dunkelrot hellviolettgrau mit tiefrot Centrum.
48. Brennende Liebe. Leuchtend hellpurpurrot.
49. Grau an Weinburg. Weiß mit violettlichfarbenen Streifenrändern.
50. Grau an Mattau. Reinkarmin, Mitte mit weißen Spitzen. (R. F.)
51. Deutscher Freiheitsmarsch. Weinfarbig mit carminrosa, hellcarminrot und carmoisin gestreift, sehr gefüllt, groß, und von mustergültiger Haltung.
52. Zimmermeister Neumann. Kirschbraun mit weißen Spitzen, weiß.
53. Prof. Dr. Heck. Karminpurpurrot mit dunklem Grunde, nach außen hellviolett.
54. Mad. Hippolyte. Schön blaßpurpurfarbig, sehr gut gefüllt.
55. Freund Benary. Schwarzbraun mit carminpurpurfarbige Mitte, im Centrum hellschwarz.
56. Oberg. Klewers. Dunkelcarmoisinrot, nach außen purpurcarmin mit hellem Rande.
57. Deutsches Schneckhuhn. Blendend weiß. Sehr reichlich und von vollkommen herumhängender Haltung.
58. Minister von Roggenbach. Zimmetbraunrot, carmoisinrot mit violettschwarzem Grunde.
59. Perle von Elsterthal. Milchweiß, sehr blumenreich.
60. Grau an Wolfsdorf. Lebhaft violettbraunrot, sehr reichblühend.
61. König Max von Bayern. Dunkelschwarzbraun mit cinnamonfarbigem Rande u. Hellem Centrum. (R. F.)
62. Deutsche Blumenzeitung. Dekorationsblume mit zartem Grunde.
63. Köstliche Kirschbraune. Kolossal mit purpurbraun scharf gespitzt und weißer Mittelzone. (R. F.)
64. Weiße Lilie. Rein weiß, sehr reichlich. (R. F.)
65. Frau von Beckendorf. Rein weiß mit Nelkenfarbe.
66. Grau an Grau. Köstlich dunkelbraun mit violettschwarzen Rande.
67. Tochter von Korinna. Köstlich gefärbte, in der carmin, Mittelfeld mildweiß.
68. Blanca. Rein weiß.
69. Reusenfürstin. Kolossal mit blauvioletten Spitzen, sehr gut.
70. Grau an Grau. Dunkelkastanienbraun, nach außen dunkelblau, Mittelfeld mit gelber Zeichnung an den Spitzen.
71. Fürst Hohenzollern-Sigmaringen. Schön carmoisinrot. (R. F.)
72. Gambrinus. Gefüllt dunkelschokoladenfarbig, großlich.
73. Tiasat. Blutrot.
74. Scharlachentzückte. Sehr gefüllt, dunkelschokoladenfarbig, großlich.
75. Lenau von Fleischmann. Gefüllt, erstarkend und selbstwachsend gefüllt.
76. Wunderkind. Köstlich carmoisin mit weißen Rande. Sehr empfehlend.
77. Prof. Dr. Carl Koch. Dunkelkastanienbraun, nach außen violettblau.
78. Braune Rose. Rosa mit weißlichen Rändern. (R. F.)
79. Weimarer Rose, Meinet Schönebeck Schwerin. In jeder Beziehung wunderbar.
80. Fehr. Ernst v. Marck. Blutrot, carminfarbig und leuchtend auf goldbraunge Grunde.
81. Nicolaus Lipsky. Dunkelschokoladenfarbig mit hellen Rande (R. F.)
82. Grau an Schwarz. Dunkelrot hellviolettgrau mit tiefrot Centrum.
83. Brennende Liebe. Leuchtend hellpurpurrot.
84. Grau an Weinburg. Weiß mit violettlichfarbenen Streifenrändern.
85. Grau an Mattau. Reinkarmin, Mitte mit weißen Spitzen. (R. F.)
86. Deutscher Freiheitsmarsch. Weinfarbig mit carminrosa, hellcarminrot und carmoisin gestreift, sehr gefüllt, groß, und von mustergültiger Haltung.
87. Zimmermeister Neumann. Kirschbraun mit weißen Spitzen, weiß.
88. Prof. Dr. Heck. Karminpurpurrot mit dunklem Grunde, nach außen hellviolett.
89. Mad. Hippolyte. Schön blaßpurpurfarbig, sehr gut gefüllt.
90. Freund Benary. Schwarzbraun mit carminpurpurfarbige Mitte, im Centrum hellschwarz.
91. Oberg. Klewers. Dunkelcarmoisinrot, nach außen purpurcarmin mit hellem Rande.
92. Deutsches Schneckhuhn. Blendend weiß. Sehr reichlich und von vollkommen herumhängender Haltung.
93. Minister von Roggenbach. Zimmetbraunrot, carmoisinrot mit violettschwarzem Grunde.
94. Perle von Elsterthal. Milchweiß, sehr blumenreich.
95. Grau an Wolfsdorf. Lebhaft violettbraunrot, sehr reichblühend.

Landshut, im Februar 1866.

96. Betty Roose weiß, tief, ft. mit rosa.
97. Gabriel tiefrotrosa mit braun.
98. Bezauberer hagebuß m. zimmetbraun und lamarotfarbig.
99. Adam Tegethoff hellscharlach.
100. Mulatin dunkelschokoladenbraun m. blattr.
101. Dr. Heiler blaßkanariengelb mit karmoisin.
102. Cognetus ranking mit blaßrosa.
103. Carl XII. rothchamois mit blutrot.
104. Laurette Daubi. Fauness m. lila.
105. Oberst Meidel dunkelbraun m. karmoisin gefüllt.

Von verschiedenen Centen erhalte ich per Stück zu 12 Pf. — 12 St. zusammen Thlr. 1. 20 Sgr. Von einigen Sorten der Sorrath ein ganz kleiner ist, so erlaube ich bei Bestellungen zu bemerken, ob in Ihre Bestellung ein Ersatz gegeben oder eine andere gegeben werden darf oder nicht.

Von den **prächtigen Reihen**, die in meinen vielseitigen Catalogen nicht zu finden sind, gebe ich gerne Auskunft worüber, und erlaube ich davon 1 Stück für 54 Pf. 12 Stück für 1 Thlr. 45 Pf.

Malven (Althaea rosea).

Die neuen köstlichen hier gezüchteten Winterremontirenden in verschiedenen Farben für Ziergärten und Anlagen, überhaupt ertragen sie hier jeden Winter ohne Bedecken von Juni bis November. Die Pflanzen können viele Jahre an demselben Platze stehen, und werden nur dann, wenn sie durch die abgestorbenen Stengel entfernt werden. Eine Bedeckung im Winter ist nicht nöthig.

Als besitze eine große Anzahl köstlicher Sorten und empfehle per Stück à St. 12 Pf. — 6 St. 1 Thlr.

Blattpflanzen,

prachtvoll, neuen Sortiments oder in Farbe.

Aehyranthes Verschaffelii mit buntfarbigen und ausgezeichnet schönen Blättern, eine herrliche Blattpflanze für den Sommer und Winter, für den Winter im Blumentopf à St. 18 Pf. Canna in verschiedenen Arten à St. 6 Pf. Cineraria platanifolia sehr großblättrig und dekorativ à St. 15 Pf. Coleus argenteus, schön gefleckt mit silbergrauen Stengel und Blättern à St. 6 Pf.

Datura arborea weiße à Stück 36 Pf. Farbigen gemischt mit buntfarbigen, gefüllten, gelben à St. 12 Pf.

à St. 15 Pf.

Gynerium argenteum à St. 18 Pf. Hibiscus macrophyllus à St. 6 Pf. Panicum sulcatum à St. 6 Pf. Ricinus arteruscens à St. 12 Pf.

" barbarizma à St. 6 Pf.

" spec. de Philippinen à Stück 6 Pf.

Rheum palmatum rubrum eignet sich vorzüglich auf Rasen als Einzelpflanze à Stück 24 Pf.

Solanum marginatum, prächtige mit weißen Flitz übergossene und mit weißen Stacheln versehene prachtvolle Pflanze à Stück 24 Pf.

Solanum spinosum à St. 12 Pf.

" Gilo à St. 12 Pf.

Penséen (Viola tricolor).

Meine Penséen haben bereits ein Renommé, dahet ist jede weitere Anpreisung entbehrlich.

Bronce und Kupferfarbe,

Sammtfarbe ohne Mischung gestreift.

Dunkle blaue, alle weiß bordirt.

Hellblau, hell violettblau, mit Lichtstern, Auge, neu, äußerst lichtblau.

Diesen erlasse ich à St. 4 Pf.

Faust, Mischenfarbig, ganz schwarz und ziemlich gut gefärbt à St. 6 Pf.

Erdbeer-Coeten.

Mit einer circa 100 der besten Sorten enthaltenden Sammlung, welche in meinen jetzigen Catalogen ausführlich angeführt ist, erlaube ich

12 St. in circa 6 besten Sorten für 36 Kr.

25 " " " " " " 1 fl. 12 Kr.

100 " " " " " " 3 fl. 30 Kr.

Himbeeren, großstächtige, frühe.

Falstoff's.

Quarante saisons, immertragende, per Stück 4 Kr. — 12 Stück 36 Kr.

Amaryllis formosissima à St. 3 Kr.

Formosa à St. 3 Kr. Reversa à St. 3 Kr.

Gladiolus grandaevensis à St. 8 Kr. à Stück 42 Kr.

Gladiolus floribundus à Stück 8 Kr. à Stück 42 Kr.

Rapunkel varie 12 St. 18 Kr.

" prime 12 St. 18 Kr.

Sommerblumen-Pflanzen aus Samen per St. 6—9 Pf. 12 St. 1 fl.

Sommerblumen-Pflanzen aus Samen à St. 1 fl. 48 Kr.

Sommerblumen-Pflanzen aus Mitte Mai an in circa 200 Sorten. 100 St. für 1 fl.

Einige Freilandpflanzen

zur Ausschmückung von Felsenpartien und feinen Rabatten.

Arabis alpina grandiflora à St. 6 Kr.

Iris pumila " 6 "

" sambucina " 6 "

" gleta " 6 "

" flavescens chrysantha " 12 "

" germanica purpurea " 6 "

" turida " 12 "

" neglecta " 24 "

Michauxia campanuloides " 24 "

Pentstemon Murrayanum " 18 "

" Cobaea " 18 "

Physostegia " 18 "

Scabiosa caucasica " 6 "

Sedum album " 6 "

" dasyphyllum " 6 "

" reflexum " 6 "

" stellatum " 6 "

Silene orientalis " 9 "

Oekonomische Cämereien.

Sejaria Germanica.

Moha-Gras neue Sorte Same per Pfund per Ctnr. 12 fl. 16 fl.

St.-Preis 12 Kr.

Inkarnatklee Trifolium incarnatum I. per Pfd. 18 Kr.

Seradella Ornithopus perpusillus Engelsalz per Pfd. 24 Kr.

Weißer Engel-Senf per Pfund 24 Kr.

Lupinen verschiedene per Pfund 12—24 Kr.

Obigliste mit den Preisangaben versende ich auf einen Frankirt Briefbogen laufenden Wechenblatter Nr. 3.

Berichtigungen.

In meinem diesjährigen Samenkataloge haben sich folgende Fehler eingeschlichen:

a. tr. trägt die Nr. 9 statt 10.

b. statt Delkenrothe Ehrenpreis heißt es richtig statt Heydisarum „Hedysarum".

c. Rothe Engen-Zwetsche Pflaumen bei Hortensia statt 6 Stück 48 Kr. 6 Stück „ 1 fl. 48 Kr."

d. Bei Austirrhinum max. Thom. Thumb. ist zweiten Satze statt Nik „Mix."

Joseph Mayrhofer.

Druck der Thomann'schen Buchhandlung.

Digitized by Google